This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

3 3433 06274847 4

WÜRTTEMBERGISCHE

JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCH-TOPOGRAPHISCHEN BUREAU.

JAHRGANG 1883.

STUTTGART.
W. KOHLHAMMER.
1884.

.St Hb

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.
1897.

THE ASTOR LIBRARY
NY

Druck von W. Kohlhammer in Stuttgart.

Inhalts-Ueberſicht.

I. Band.

Erſte Hälfte.

Seite

Statiſtik des Unterrichts- und Erziehungsweſens im Königreich Württemberg auf das Schuljahr 1880—81. Veröffentlicht von dem K. Miniſterium des Kirchen- und Schulweſens 1

Württembergiſche Literatur vom Jahr 1881. Von Oberbibliothekar Oberſtudienrath Dr. v. Heyd 57

Unterſuchungen über den Einfluß des Schreibens auf Auge und Körperhaltung des Schulkindes. Bericht an die zur Begutachtung dieſes Gegenſtandes niedergeſetzte Kommiſſion, erſtattet am 23. September 1882 von Dr. R. Berlin, Profeſſor, und Dr. Rembold, Medizinalrath, nebſt den von der Kommiſſion vereinbarten hygieniſchen Vorſchlägen. Veröffentlicht mit Genehmigung der K. Miniſterien des Innern ſowie des Kirchen- und Schulweſens 65

Ueberſicht über die Verwaltung der Rechtspflege im Königreich Württemberg während des Zeitraums vom 1. Januar bis 31. Dezember 1881. Herausgegeben von dem K. Juſtiz-Miniſterium 123

Die Sterblichkeit im Zuchthauſe Ludwigsburg während der Jahre 1872—1882/83. Mit einem Anhange: *Wägungen des Körpergewichtes der Gefangenen.* Aus den Jahresberichten des Zuchthausdirektors Sichart an das K. Strafanſtalten-Kollegium pro 1880/81, 1881/82 und 1882/83 178

Beiträge zur Statiſtik der Vermögensverwaltung der Amtskörperſchaften, Gemeinden und Stiftungen in Württemberg und der Beſteuerung für Amtskörperſchafts- und Gemeindezwecke. Mit 7 Tabellen. Veröffentlicht vom K. Miniſterium des Innern 187

Zweite Hälfte.

Bewegung der Bevölkerung im Jahr 1882 233

Statiſtik der Erwerbung und des Verluſts der Reichs- und Staatsangehörigkeit in den Jahren 1880, 1881 und 1882 252

Die landwirthſchaftliche Bodenbenützung und die Ernteerträge im Jahr 1882 253

Die Ergebniſſe der Fruchtmärkte im Jahr 1882 272

Die Ergebniſſe der Wollmärkte von 1883 274

Die Ausfuhr von Früchten und Mühlfabrikaten über den Bodenſee im Jahr 1882 275

Der Schiffs- und Waaren-Verkehr im Jahr 1882 276

Die Hauptergebniſſe der Berufszählung vom 5. Juni 1882 für Württemberg 281

Die Ergebniſſe der Viehzählung vom 10. Januar 1883 für Württemberg 338

II. Band.

Württembergiſche Vierteljahrshefte für Landesgeſchichte. Jahrgang VI. 1883.

Supplement-Band.

Seite

Hof- und Staatskalender für 1884 I

Waſſerſtandsbeobachtungen an den württembergiſchen Pegelſtationen im Jahr 1880. Mit 2 Tafeln. Mitgetheilt von der K. Miniſterial-Abtheilung für den Straßen- und Waſſerbau . . . 1

Flächeninhalt der Flußgebiete Württembergs. Ein Beitrag zur Hydrographie des Landes von C. Regelmann, Trigonometer des K. ſtat.-top. Bureau. Mit einer Karte . . 3

Waſſerſtandsbeobachtungen an den württembergiſchen Pegelſtationen im Jahr 1881. Mit 2 Tafeln. Mitgetheilt von der K. Miniſterial-Abtheilung für den Straßen- und Waſſerbau . . . 49

WÜRTTEMBERGISCHE

JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCH-TOPOGRAPHISCHEN BUREAU.

JAHRGANG 1883.

I. BAND. 1. HÄLFTE.

Statiſtik des Unterrichts- und Erziehungsweſens 1880—81. — Württembergiſche Literatur 1881. — Unterſuchungen über den Einfluß des Schreibens auf Auge und Körperhaltung des Schulkindes. — Die Verwaltung der Rechtspflege 1881. — Die Sterblichkeit im Zuchthauſe Ludwigsburg 1872—1882/83. — Beiträge zur Statiſtik der Vermögensverwaltung der Amtskörperſchaften, Gemeinden und Stiftungen in Württemberg und der Beſteuerung für Amtskörperſchafts- und Gemeindezwecke.

STUTTGART.

W. KOHLHAMMER.

1883.

Druck von W. Kohlhammer in Stuttgart.

Inhaltsverzeichnis

der 1. Hälfte des I. Bandes 1883.

Seite

Statiſtik des Unterrichts- und Erziehungsweſens im Königreich Württemberg auf das Schuljahr 1880—81. Veröffentlicht von dem K. Miniſterium des Kirchen- und Schulweſens 1

Württembergiſche Literatur vom Jahr 1881. Von Oberbibliothekar Oberſtudienrath Dr. v. Heyd 57

Unterſuchungen über den Einfluß des Schreibens auf Auge und Körperhaltung des Schulkindes. Bericht an die zur Begutachtung dieſes Gegenſtandes niedergeſetzte Kommiſſion, erſtattet am 23. September 1882 von Dr. R. Berlin, Profeſſor, und Dr. Rembold, Medizinal-Aſſeſſor, nebſt den von der Kommiſſion vereinbarten hygieniſchen Vorſchlägen. Veröffentlicht mit Genehmigung der K. Miniſterien des Innern ſowie des Kirchen- und Schulweſens 65

Ueberſicht über die Verwaltung der Rechtspflege im Königreich Württemberg während des Zeitraums vom 1. Januar bis 31. Dezember 1881. Herausgegeben von dem K. Juſtiz-Miniſterium 123

Die Sterblichkeit im Zuchthauſe Ludwigsburg während der Jahre 1872—1882/83. Mit einem Anhange: *Wägungen des Körpergewichtes der Gefangenen.* Aus den Jahresberichten des Zuchthausdirektors Sichart an das K. Strafanſtalten-Kollegium pro 1880/81, 1881/82 und 1882/83 178

Beiträge zur Statiſtik der Vermögensverwaltung der Amtskörperſchaften, Gemeinden und Stiftungen in Württemberg und der Beſteuerung für Amtskörperſchafts- und Gemeindezwecke. Mit 7 Tabellen. Veröffentlicht vom K. Miniſterium des Innern 187

Statiſtik

des

Unterrichts- und Erziehungsweſens

im

Königreich Württemberg

auf das

Schuljahr 1880—81.

I. Die K. Univerſität Tübingen.

Dieſelbe zählte im Studienjahr vom Herbſt 1880/81 in ſieben Fakultäten

I. an Lehrſtellen und Lehrern

A. etatmäßige Lehrſtellen

51 ordentliche, 9 außerordentliche, 8 für neuere Sprachen, Künſte und Leibesübungen, zuſammen 68.

B. Lehrer, und zwar in der

	evang. theol. Fak.	kath. theol. Fak.	jur. Fak.	med. Fak.	philoſ. Fak.	ſtaatsw. Fak.	naturw. Fak.	zuſ.
ordentliche Profeſſoren	5	6	7	8	11	7	7	51
außerordentl. „	—	—	—	1	2	—	2	5
Hilfslehrer	—	1	—	1	1	2	2	7
Privatdozenten, einſchl. der Repetenten und Aſſiſtenzärzte . . .	10	7	1	9	5	1	2	35
	15	14	8	19	19	10	13	98
hiezu Lehrer für neuere Sprachen, Künſte und Leibesübungen . . .								8
							zuſ. . . .	106.

II. Vorleſungen wurden in den genannten Fakultäten gehalten

im Winterſemeſter 1880/81	16	13	14	28	57	12	25	165
„ Sommerſemeſter 1881	16	10	16	29	54	21	30	176
zuſammen	32	23	30	57	111	33	55	341.

III. Studirende

	A. im Winterfemefter 1880/81			B. im Sommerfemefter 1881		
	Württemberger	Nicht Württemberger	zufammen	Württemberger	Nicht Württemberger	zuf.
1. Evangelifche Theologen . .	222	59	281	213	110	323
2. Katholifche „ . .	147	3	150	142	3	145
3. Juriften	132	69	201	102	156	258
4. Mediziner	98	47	145	96	68	164
5. Studirende der phil. Fakultät nach Abzug der Theologen	49	30	79	49	67	116
6. Regiminaliften	53	1	54	49	—	49
7. Kameraliften	51	3	54	56	3	59
8. Forftwirthe	13	2	15	35	3	38
9. Studirende der Naturwiffenfchaften, nach Abzug der Mediziner	59	36	95	41	37	78
	824	250	1 074	783	447	1 230.
Hiezu kommen nicht immatrikulirte, zum Befuch von Vorlefungen ermächt. Perf.			8			7
fo daß die Gefammtzahl der Theilnehmer am Univerfitäts-Unterrichte			1 082			1 237

beträgt.

Von den 250 Nichtwürttembergern des Winterfemefters gehörten

a) anderen deutfchen Staaten an 214
nemlich Preußen 145, Baden 24, Bayern 10, Oldenburg 7, Hamburg 6, Bremen 4, Sachfen und Braunfchweig je 3, Mecklenburg-Schwerin, Schwarzburg-Rudolftadt je 2, Sachfen-Weimar, Sachfen-Meiningen, Sachfen-Coburg-Gotha, Anhalt, Lippe-Detmold, Elfaß-Lothringen je 1;

b) außerdeutfchen Staaten 36

250.

Von den 447 Nichtwürttembergern des Sommerfemefters gehörten

a) anderen deutfchen Staaten an 412
nemlich Preußen 285, Baden 23, Sachfen 12, Oldenburg, Braunfchweig, Anhalt je 11, Hamburg 10, Bayern 9, Mecklenburg-Schwerin und Bremen je 7, Heffen und Lübeck je 6, Sachfen-Coburg-Gotha 5, Schwarzburg-Rudolftadt 2, Sachfen-Weimar, Mecklenburg-Strelitz, Sachfen-Meiningen, Sachfen-Altenburg, Reuß, Schaumburg-Lippe, Lippe-Detmold je 1;

b) außerdeutfchen Staaten 35

447.

IV. Ergebniffe der akademifchen Preisbewerbung

	ev. theol. Fak. wiff.	homil.	kat.	kath. theol. Fak. wiff.	hom.	kath.	jur. Fak.	med. Fak.	philof. Fak.	ftaatsw. Fak.	naturw. Fak.	Fürftbifch. Speyerfche Stiftung	v. Palm-fche Stiftung	zuf.
eingelaufene Arbeiten .	3	1	3	—	3	3	—	1	1	2	1	1	2	21
zuerkannte Preife . .	2	—	—	—	3	1	—	1	1	1	1	1	2	13
Belobungen	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2.

V. Univerſitäts-Inſtitute

A. Beſtand im allgemeinen

allgem.	bei der ev. theol. Fak.	jur. Fak.	med. Fak.	phil. Fak.	ſtaatsw. Fak.	naturw. Fak.	für Künſte u. Leibesübungen	zuſ.
1	1	1	10	4	7	9	6	39.

B. Im beſonderen iſt hervorzuheben

1. die Bibliothek. Bei derſelben betrug

a) der Zuwachs im Etatsjahr 1. April 1880/81 3867 Werke in 5663 Bänden.

b) die Benützung im Kalenderjahr 1881, und zwar die Zahl

der Benützungstage	der abgegebenen Werke	der abgegebenen Bände	der nur auf das Leſezimmer verlangten Werke	der nur auf das Leſezimmer verlangten Bände
279	14241	22515	1768	2870

2. An den Uebungen des evangeliſchen Prediger-Inſtituts haben ſich betheiligt

	im eigentl. Seminar	im Vorſeminar	zuſammen	worunter Nicht-Württemberger
im Winterſemeſter 1880/81	31	8	39	1
„ Sommerſemeſter 1881	33	6	39	—

3. Im juriſtiſchen Seminar haben Theil genommen

im Winterſemeſter 1880/81 an den Uebungen aus dem Handels- und Wechſelrecht 24

„ „ ſtrafrechtlichen Uebungen . 30

„ Sommerſemeſter 1881 an dem Pandekten-Praktikum . . . 36

„ den ſtrafrechtlichen Uebungen . . 26

Studirende.

4. Die anatomiſche Anſtalt hat im Kalenderjahr 1881 im Ganzen 189 Leichen zugeliefert erhalten, worunter 148 männliche und 41 weibliche.

Von den 189 Leichen rühren 121 (85 männliche und 36 weibliche) von Individuen her, welche eines natürlichen Todes geſtorben ſind, 68 (63 männliche und 5 weibliche) von ſolchen, welche ihrem Leben gewaltſam ein Ende gemacht haben oder durch Unglücksfall umgekommen ſind, und zwar haben von den 63 Männern das Leben verloren durch Erhängen 44, Erſäufen 6, Erſchießen 9, Erfrieren 3, Legen unter Eiſenbahnzüge 1; von den 5 Frauensperſonen durch Erhängen 3, Erſäufen 1, Vergiften 1.

Von den 189 Leichen ſind 82 ſecirt und 107 nicht ſecirt eingeliefert worden.

5. Im phyſiologiſchen Inſtitut haben im Jahr 1881 23 Studirende gearbeitet, von welchen 3 ſich mit ſpeziellen wiſſenſchaftlichen Fragen beſchäftigt haben.

6. Die mediziniſche Klinik hatte im Jahre 1881 im ganzen 2470 Perſonen, von welchen

738 (422 männl. und 316 weibl.) in die ſtationäre Klinik aufgenommen,

1732 (903 „ „ 829 „) ambulatoriſch behandelt wurden.

Von den in die ſtationäre Klinik aufgenommenen Perſonen ſind 51 (28 männliche und 23 weibliche) geſtorben.

7. Die chirurgiſche Klinik hatte im Jahre 1881 im ganzen 2181 Perſonen (gegen 2165 des Vorjahrs), von welchen

655 (410 männl. und 245 weibl.) in die ſtationäre Klinik aufgenommen,

1526 (883 „ „ 643 „) ambulatoriſch behandelt wurden.

Von den in die ſtationäre Klinik aufgenommenen Perſonen ſind 15 (13 männliche und 2 weibliche) geſtorben.

8. Die Augenklinik hatte im Jahre 1881 im ganzen 1 679 Perſonen (gegen 1 471 des Vorjahrs), von welchen
517 (301 männl. und 216 weibl.) in die ſtationäre Klinik aufgenommen,
1 162 (644 „ „ 518 „) ambulatoriſch behandelt wurden.

9. Bei dem geburtshilflich-gynäkologiſchen Inſtitut haben im Jahre 1881
a) in der geburtshilflichen Klinik 215 Frauen (gegen 195 des Vorjahrs) geboren, und ſind
b) in der gynäkologiſchen Klinik 311 Frauen behandelt worden.

10. In der Poliklinik ſind im Jahre 1881 2372 Fälle behandelt worden, mit 66 Todesfällen.

11. In dem pathologiſch-anatomiſchen Inſtitut ſind im Jahre 1881 98 Sektionen (gegen 97 des Vorjahrs) vorgenommen worden.

12. Das philologiſche Seminar zählte
im Winterſemeſter 1880/81
ordentliche Mitglieder . . 48, nemlich vom Stift 20, Wilhelmsſtift 5, Stadtſtudirende 23 (wor. 3 Nichtwürtt.)
außerordentl. Mitglieder . 30, wor. 21 Württemberger und 9 Nichtwürtt.
zuſ. 78.
Von dieſen betheiligten ſich an den Lehrübungen im Gymnaſium 2,
„ dem Kurs für Vorgerücktere . 29.
Im Sommerſemeſter 1881
ordentliche Mitglieder . . 38, nemlich vom Stift 11, Wilhelmsſtift 8, Stadtſtudirende 19 (wor. 1 Nichtwürtt.)
außerordentl. Mitglieder . 35, wor. 25 Württemberger und 10 Nichtwürtt.
zuſ. 73.
Von dieſen betheiligten ſich an den Lehrübungen im Gymnaſium 5,
„ dem Kurs für Vorgerücktere . 19.

13. Das Seminar für neuere Sprachen zählte
im Winterſemeſter 1880/81 47, nemlich vom Stift 15, Wilhelmsſtift 2, Stadtſtudirende 30, (worunter 3 Nichtwürttemberger), Lehramtskandidaten 38 (15 humaniſtiſche und 23 realiſtiſche) und 9 andere Studirende.
Im einzelnen betheiligten ſich am neudeutſchen Kurs 13
„ altdeutſchen „ 7
„ romaniſchen „ 5
„ niederen franzöſiſchen Kurs . 10
„ höheren „ „ . 17
„ niederen engliſchen „ . 12
„ höheren „ „ . 15;
im Sommerſemeſter 1881 35, nemlich vom Stift 8, Wilhelmsſtift 3, Stadtſtudirende 36 (worunter 11 Nichtwürttemberger), Lehramtskandidaten 25 (10 humaniſtiſche und 15 realiſtiſche) und 10 andere Studirende.
Im einzelnen betheiligten ſich am neudeutſchen Kurs 8
„ altdeutſchen „ 6

am romaniſchen Kurs 6
„ niederen franzöſiſchen Kurs . 6
„ höheren „ „ . 11
„ niederen engliſchen „ . 6
„ höheren „ „ . 5.

14. Im hiſtoriſchen Seminar haben ſich an den Uebungen betheiligt
im Winterſemeſter 1880/81 . . . . . 11 Studirende
„ Sommerſemeſter 1881 . . . . . 16 „

15. Im ſtaatswiſſenſchaftlichen Seminar
im Winterſemeſter 1880/81 an den nationalökonomiſchen Uebungen 27
„ „ verwaltungsrechtlichen „ 13
„ Sommerſemeſter 1881 „ „ nationalökonomiſchen „ 40 (bei 2 Profeſſoren)
„ „ verwaltungsrechtlichen „ 27.

16. Im mathematiſch-phyſikaliſchen Seminar ſind
im Winterſemeſter 1880/81 Kurſe über Ergänzungen zur Algebra mit 7
„ „ Konſtruktionsübungen „ 8
„ „ Uebungen zur Integral-Rechnung mit 10;
im Sommerſemeſter 1881 „ „ Konſtruktionsübungen mit 5
„ „ analytiſch-mech. Uebungen . 10
Theilnehmern gehalten worden.

17. Im phyſikaliſchen Inſtitute haben
im Winterſemeſter 1880/81 5,
„ Sommerſemeſter 1881 4 Studirende Theil genommen.

18. Im Laboratorium für reine Chemie
im Winterſemeſter 1880/81 . . . 46,
„ Sommerſemeſter 1881 . . . . 33 Praktikanten;

19. im Laboratorium für angewandte Chemie
im Winterſemeſter 1880/81 16,
„ Sommerſemeſter 1881 . . . . 26 Praktikanten;

20. im botaniſchen Inſtitut
im Winterſemeſter 1880/81 12,
„ Sommerſemeſter 1881 . . . . 14 Praktikanten;

21. im zoologiſch-zootomiſchen Inſtitut
im Winterſemeſter 1880/81 9,
„ Sommerſemeſter 1881 . . . . 30 Praktikanten.

22. Die Reitſchule wurde
im Winterſemeſter 1880/81 von 170
„ Sommerſemeſter 1881 „ 124 Studirenden beſucht;

23. die Fechtanſtalt
im Winterſemeſter 1880/81 von 300,
„ Sommerſemeſter 1881 „ 350 Studirenden;

24. die Turnanſtalt
im Winterſemeſter 1880/81 von 110,
„ Sommerſemeſter 1881 „ 97 Studirenden;

25. das Zeicheninſtitut
im Winterſemeſter 1880/81 von 7,
„ Sommerſemeſter 1881 „ 10 Studirenden.

VI. Aufwand auf die Univerſität.

1. Nach dem pro 1. April 1880/81 verabſchiedeten Etat betragen

A. die Ausgaben

a) Beſoldungen		244 880 ℳ	
Dispoſitionsfonds zu Gehaltszulagen etc.		108 000 „	
b) Inſtitute, Sammlungen, Fakultäten etc.	316 956 ℳ		
davon auf d. Dispoſ.-Fonds	896 „		
Reſt		316 060 ℳ	
c) beſondere Koſten		180 „	
d) allgemeine Verwaltungskoſten . . .		20 800 „	
e) Außerordentliches, für einige Inſtitute		2 000 „	
			691 920 ℳ

B. die Einnahmen

a) aus dem Vermögen			
aa) der Univerſität im Ganzen	54 200 ℳ		
bb) einzelner Fakultäten u. Inſtitute	7 819 „	62 019 ℳ	
b) aus dem Betrieb der Inſtitute . . .		8 200 „	
c) „ Gebühren der Studirenden . . .		7 704 „	
d) „ Beiträgen		493 „	78 416 ℳ
C. Der Staatszuſchuß			613 504 ℳ

2. Der wirkliche Aufwand aus Staatsmitteln betrug . 593 029 ℳ 77 Pf.

3. Anhangsweiſe ſind hier noch zu erwähnen

A. die Staatsſtipendien für Studirende d. Landesuniverſität mit 9 514 ℳ

B. die Stipendien für wiſſenſchaftliche Reiſen mit . . 4 286 „

VII. Stiftungen, nach dem Stande des Kalenderjahrs 1881

1. Zahl der an der Univerſität verwalteten Stiftungen 53, worunter die bedeutendſte mit einem Vermögensſtand von . . . . . 537 734 ℳ 55 Pf.

2. Betrag des Vermögens ſämmtlicher Stiftungen . . 2 591 599 „ 02 „

gegen das Vorjahr mit . . . . . 2 573 909 „ 71 „

mehr . . . 17 689 ℳ 31 Pf.

wovon durch Kursgewinn . . .	750 ℳ 85 Pf.	
„ Heimfall von Reſten	85 „ 71 „	
„ Ertragsüberſchüſſe .	16 552 „ 75 „	
„ Grundſtocksbeiträge	300 „ — „	
	17 689 ℳ 31 Pf.	

3. Betrag des Erträgniſſes . . . . . 115 463 ℳ 56 Pf.

wovon auf Stiftungszwecke . . .	79 178 ℳ 22 Pf.	
dem Grundſtock zugewieſ.	16 552 „ 75 „	
Steuern und Verwaltungskoſten	19 732 „ 59 „	
	115 463 ℳ 56 Pf.	

VIII. Doktor-Promotionen haben im Kalenderjahr 1881 ſtattgefunden

bei der evang.-theologiſchen Fak. —

„ „ kathol.-theologiſchen „ —

bei	der	juridiſchen	Fak.	7	(worunter	3	hon.	causa)
„	„	mediziniſchen	„	8				
„	„	philoſophiſchen	„	21	(„	1	„	„)
„	„	ſtaatswirthſchaftl.	„	6	(„	3	„	„)
„	„	naturwiſſenſchaftl.	„	18				
			zuſ.	60	(„	7	„	„).

II. Landwirthſchaftliche Anſtalten.

I. Die Anſtalt in Hohenheim.

A. Die landwirthſchaftliche (im Winterſemeſter 1880/81 noch land- und forſtwirthſchaftliche) Akademie.

I. Etatsmäßige Lehrſtellen:

10 ordentliche Profeſſoren einſchließlich des Direktors;
9 Hilfslehrer (einſchließlich 1 Repetenten);
1 Aſſiſtent für die Uebungen im chemiſchen Laboratorium;
1 Aſſiſtent für das techniſche Laboratorium.

II. Studirende:

1. Im Winterſemeſter 1880/81

a) Landwirthe und zwar Württemberger 19
Nichtwürttemberger 34
zuſ. 53

b) Forſtwirthe und zwar Württemberger 17
Nichtwürttemberger 2
zuſ. 19

Geſammtſumme 72.

Nach der Heimat ſcheiden ſich

a) die nichtwürttembergiſchen Landwirthe
in Reichsangehörige 18
und zwar Angehörige von Preußen 10, Bayern 2, Sachſen 2, Heſſen 3, Mecklenburg-Schwerin 1;
Ausländer 16
und zwar Angehörige von Oeſterreich-Ungarn 4, Rußland 6, Schweiz 2, Frankreich, Schweden, Serbien, Chile je 1;

b) die nichtwürttembergiſchen Forſtwirthe ſind
Angehörige von Oeſterreich-Ungarn 2

2. Im Sommerſemeſter 1881

Landwirthe, und zwar Württemberger 12
Nichtwürttemberger 30
zuſ. 42.

Nach der Heimat ſcheiden ſich die nichtwürttembergiſchen Landwirthe
in Reichsangehörige 16
und zwar Angehörige von Preußen 9, Bayern 1, Sachſen 1, Baden 1, Heſſen 3, Mecklenburg-Schwerin 1;
Ausländer 14
und zwar Angehörige von Oeſterreich-Ungarn 4, Rußland 6, Schweiz 2, Frankreich, Schweden je 1.

III. Exkurſionen.

Zur Unterſtützung der Lehrvorträge wurden, außer verſchiedenen in die Umgegend unternommenen, namentlich folgende größere Exkurſionen ausgeführt:

1. eine technologiſche in die Zuckerfabrik Böblingen;
2. eine geologiſche nach Friedrichshall, Wilhelmsglück und Waſſeralfingen;
3. eine geologiſch-botaniſche in die Alb;
4. eine geologiſch-landwirthſchaftlich-botaniſche durch das Allgäu nach Vorarlberg;
5. eine landwirthſchaftliche zum Zwecke einer Taxationsübung auf den Ammerhof bei Tübingen.

IV. Prüfungen.

1. Der landwirthſchaftlichen Diplomprüfung haben ſich mit Erfolg unterzogen
   am Ende des Sommerſemeſters 1881 2 Studirende (1 Nichtwürttemberger).
2. An den Semeſtralprüfungen haben ſich
   am Schluß des Winterſemeſters Landwirthe 24, Forſtwirthe 7,
   „ „ „ Sommerſemeſters „ 14 mit Erfolg betheiligt.

V. Sammlungen, Apparate und Inſtitute der Akademie.

1. Bibliothek, 2. chemiſches Hauptlaboratorium, 3. der botaniſche Garten und die botaniſchen Sammlungen, 4. die mineralogiſch-geognoſtiſche Sammlung, 5. die zoologiſche Sammlung, 6. die landwirthſchaftliche Modellſammlung, 7. die Bodenſammlung, 8. die Düngerſammlung, 9. die Sammlung landwirthſchaftlicher Produkte, 10. die Wollſammlung, 11. die technologiſche Modellſammlung, 12. das chemiſch-techniſche Laboratorium, 13. der Krankenſtall und die Sammlungen für Veterinär- und Hufbeſchlagkunde, 14. das mathematiſch-phyſikaliſche Kabinet, 15. die forſtlichen Sammlungen, 16. der Schießplatz.

B. Von den mit dem Geſammtinſtitut verbundenen Anſtalten iſt Folgendes zu bemerken:

1. Ueberſicht über die Thätigkeit der landwirthſchaftlich-chemiſchen Verſuchsſtation.

I. Verkehr mit der Praxis.

1. In Ausübung der Kontrole des Düngerhandels in Württemberg wurden 34 Sorten von konzentrirten Düngemitteln unterſucht, nemlich 26 auf Verlangen von Landwirthen und 8 zur Orientirung von Fabrikanten oder Händlern.
2. Die Zahl der auf Güte und Reinheit geprüften konzentrirten Futtermittel betrug 16, von denen 9 von Landwirthen und 7 von Fabrikanten oder Händlern eingeſchickt waren.
3. Briefe ſind im Verkehr mit der Praxis von dem Vorſtand der Verſuchsſtation 125 geſchrieben und abgeſchickt worden, großentheils gutächtliche Aeußerungen über die unterſuchten Dünge- und Futtermittel, nebſt Beantwortungen der verſchiedenſten agrikulturchemiſchen Anfragen von Landwirthen des In- und Auslandes.

II. Vegetationsverſuche.

1. Vegetationsverſuche in Waſſerkultur über die Bedeutung der Kieſelſäure für das Wachsthum der Haberpflanze, bei verſchiedener Konzentration der Löſung und mit wechſelndem Gehalt der letzteren an Kieſelſäure und Stickſtoff. Dritte Verſuchsreihe, mit 60 Einzelverſuchen.

2. Fortgeſetzte Verſuche in 8 gemauerten Erdkäſten und in 4 verſchiedenen Bodenarten (Thon-, Lehm-, Sand- und Humusboden) über den Einfluß der chemiſchen und phyſikaliſchen Beſchaffenheit des Bodens auf die Qualität und Quantität der Ernten. Im Sommer 1881: Kultur von Haber, mit 16 vollſtändigen Aſchenanalyſen der geernteten Pflanzen (Stroh und Körner).
3. Vergleichende Verſuche in 24 Holzkäſten mit der in Waſſer löslichen und der präzipitirten Phosphorſäure.

III. Felddüngungsverſuche.

1. Fortſetzung der Verſuche, welche auf 65 einzelnen Parzellen ſeit 16 Jahren ausgeführt werden, um Beiträge zu ſammeln zu der Lehre von der Erſchöpfung und Bereicherung des Bodens, unter Beobachtung der Erſcheinungen, welche bei völligem oder nur theilweiſem jährlichem Erſatz der dem Boden entzogenen Pflanzennährſtoffe ſich bemerkbar machen. 1881: Runkelrüben.
2. Fortgeſetzte Verſuche über das Wachsthum von Rothklee und Lein bei häufigem Anbau dieſer Pflanzen auf demſelben Felde und unter verſchiedenen Düngungsverhältniſſen.
3. Verſuche mit in Waſſer löslicher und mit präzipitirter Phosphorſäure, bei dem Anbau von Haber, Gerſte und Sommerweizen auf den Feldern der Verſuchsſtation, ſowie der Heidfeld- und Chauſſeefeldrotation.

IV. Fütterungsverſuche.

1. Vergleichende Verſuche mit Pferd und Hammel über die Verdaulichkeit von Wurzelgewächſen (Kartoffeln und Mohrrüben neben Wieſenheu und Haber).
2. Vergleichende Verſuche mit Pferd und Hammel über die Verdaulichkeit zweier Schnitte von Luzerne und des Rothklees.
3. Beginn neuer Verſuche mit dem Pferd über das Futteräquivalent für die geleiſtete oder zu leiſtende Arbeit; das Futter wird dabei gleichzeitig mit Pferd und Hammel auf die Verdaulichkeit geprüft.
4. Verſuche mit Hammeln über die Erhaltung derſelben im Maſtzuſtande durch mäßiges Heufutter.
5. Vergleichende Verſuche über den Einfluß der Fütterung von entbitterten Lupinen und von Ackerbohnen auf die Quantität und Qualität der Milch bei Kühen.
6. Verſuche über die Verdauung entbitterter Lupinenkörner durch das Pferd und Beobachtungen über die Leiſtungsfähigkeit des Pferdes bei Lupinen- und bei Haberfütterung.

V. Referate, welche im Verlaufe des Jahres 1881 über die Ergebniſſe der in Hohenheim ausgeführten Verſuche und Unterſuchungen veröffentlicht wurden.

1. Pferde-Fütterungsverſuche; 8. Bericht (Ref. E. Wolff): Die Verdauung des Futters unter dem Einfluß ungleicher Arbeitsleiſtung des Pferdes, mit Beigabe von Stärkmehl und mit einſeitig erhöhter Menge des Futterfettes. „Landw. Jahrbücher“ Bd. X S. 559—584. 1881.
2. Pferde-Fütterungsverſuche; 9. Bericht (Ref. E. Wolff): Vergleichende Verſuche mit Pferd und Hammel über die Verdauung von zweierlei Arten Kleeheu. Ebendaſ. S. 585—593.
3. Pferde-Fütterungsverſuche; 10. Bericht (Ref. E. Wolff): Vergleichende Verſuche mit Pferd und Hammel über die Verdaulichkeit der Erbſen. Ebendaſ. S. 594—601.

4. Verſuche und Unterſuchungen über die Verwendung der Lupinenkörner als Futtermittel (Ref. O. Kellner) „Landw. Jahrbücher“ Bd. X S. 849—892. 1881.
   a) Ueber die Entbitterung der Lupinen (Nachträge).
   b) Vergleichende Verſuche über die Verfütterung von entbitterten Lupinen und von Ackerbohnen an Milchkühe.
   c) Verſuche über die Verdauung entbitterter Lupinenkörner durch das Pferd und Beobachtungen über die Leiſtungsfähigkeit des Pferdes bei Lupinen- und Haberfütterung.
5. Fütterungsverſuche mit Hammeln über die Verdaulichkeit einiger Arten von ausländiſchen Oelkuchen. (Ausführliches Referat von E. Wolff) „Landw. Verſuchsſtationen“ Bd. XXVII S. 215—245. 1881.
6. Beobachtungen über die Erhaltung gemäſteter Thiere auf ihrem Körpergewicht (Ref. O. Kellner) „Württ. Wochenblatt für die Landwirthſchaft“ 1881, Nr. 20 (15. Mai) und Nachtrag Nr. 29 (17. Juli) 1881.
7. Verſuche über die Erhaltung gemäſteter Schafe im Maſtzuſtande (Referent O. Kellner) „Deutſche landw. Preſſe“ 1881, Nr. 72 (7. Septbr.).
8. Zur Beſtimmung der Eiweißſtoffe und der nicht eiweißartigen Stickſtoffverbindungen in den Pflanzen (Ref. O. Kellner) „Landw. Verſuchs-Stationen“ Bd. XXVII, S. 101—105. 1881.

2. Die Samenprüfungsanſtalt.

In der Anſtalt ſind im Jahre 1881 folgende Arbeiten ausgeführt worden:

1. Von den 336 unterſuchten Proben verſchiedener Land-, Forſt- und Gartenſämereien wurden 313 von Händlern und Landwirthen eingeſandte auf Echtheit, Reinheit, Keimfähigkeit und Gebrauchswerth geprüft. Die in dieſer Hinſicht vorgenommenen Unterſuchungen bezogen ſich außer auf die an Zahl überwiegenden Proben von Rothklee- und Luzerneſamen noch auf folgende Gattungen und Arten: Weißklee, Baſtardklee, Hopfenklee, Bokharaklee, Eſparſette, Pferdezahnmais, Wieſenriſpengras, wolliges Honiggras, Fioringras, gemeines Straußgras, italieniſches, engliſches und franzöſiſches Raygras, Ruchgras, Goldhaber, Wieſenſchwingel, Schafſchwingel, harter Schwingel, Raſenſchmiele, Knaulgras, grannenloſe Treſpe, Wieſenlieſchgras, Spitzwegerich, Lein, Hanf, Runkelrüben, Möhren, Zwiebeln, gemeine Kiefer, Weymouthskiefer, Schwarzkiefer, Weißtanne, Fichte, Lärche, Birke.
2. Im Intereſſe der Landwirthe und Händler wurden vielfache Anfragen beantwortet und drei verſchiedene Syſteme Kleeſamenreinigungs- reſp. Sortir-Maſchinen in Augenſchein genommen, wovon eine geprüft wurde, um ſichere Auskunft geben zu können.
3. Die im Vorjahre ſeitens der Händler mit der Anſtalt abgeſchloſſenen 40 Verträge, wonach ſich die erſteren verpflichtet hatten, ihren Abnehmern echte, thunlichſt gereinigte und in einem jedesmal namhaft zu machenden Prozentſatze keimfähige Saatwaaren unter Erſatzpflicht zu garantiren, ſind für das Jahr 1881 wieder erneuert worden.
4. Auf Erſuchen mehrerer Landwirthe von Altenſteig und Umgegend ſind über eine Probe unreifer Weizenpflanzen gutächtliche Berichte ausgearbeitet worden, dahin gehend, daß das von den betreffenden Landwirthen verwendete Saatgut nicht Sommer-, ſondern Winterweizen geweſen, daß alſo

der Händler, welcher Sommerſaat zu verkaufen vorgab, ſich einen Betrug hat zu Schulden kommen laſſen.

5. Für Vermehrung der Samenhandlung iſt geſorgt worden, wobei namentlich die einheimiſchen Unkräuter berückſichtigt wurden, ſo daß die Zahl der in der Anſtalt vorhandenen Muſter auf ca. 800 geſtiegen iſt.
6. 19 Proben eines Gemenges von Wicken und Hafer wurden auf Quantität und Qualität der einzelnen Beſtandtheile unter Angabe der Menge und Art von fremdartigen und für die Landwirthſchaft theils unbrauchbaren, theils ſchädlichen Beimiſchungen geprüft; außerdem wurde bei jeder Probe die Zahl der Wicken, reſp. Haberkörner pro 100 gr. ermittelt.
7. Eine Unterſuchungsreihe mit Saaterbſen und Schminkbohnen hatte den Zweck, das Wachsthum des Keimwürzelchens nach Wegnahme der Samenſchale einerſeits, und im natürlichen Zuſtande andererſeits zu vergleichen.
8. Eine größere Anzahl von Verſuchen mit Keimlingen von Erbſen und Pferdebohnen wurde zu dem Zwecke angeſtellt, um die verringerte Fähigkeit zur Abwärtskrümmung der Keimwurzel bei Verletzung der Wurzelſpitze feſtzuſtellen. Ueber die Ergebniſſe dieſer noch fortgeſetzten Verſuche wird in einer beſonderen Publikation berichtet werden.
9. Zur Zeit der Abnahme des äußeren Geſchäftsverkehrs ſind außer der oben erwähnten Vervollſtändigung der Samenſammlung mikroſkopiſche Studien über die Embryogenie und Entwicklungsgeſchichte der Samen einiger Ranunculaceengattungen angeſtellt und die Ergebniſſe vorläufig in mikroſkopiſchen Präparaten niedergelegt worden, um nach Erweiterung und Abſchluß der Unterſuchung veröffentlicht zu werden.

Ferner befaßte man ſich mit der Prüfung der Keimkraft älterer und friſcher Samen einiger Cuscuta-Arten, wobei die Art und Weiſe, in der die jungen paraſitiſchen Keimpflänzchen an verſchiedene Kulturpflanzen ſich anheften, ſtudirt wurde, um dadurch den Schädlichkeitsgrad einzelner der erſteren für einzelne Kulturgewächſe zu konſtatiren.

3. Die Ackerbauſchule.

Der Kurs iſt ein dreijähriger. Die Zahl der Schüler betrug am 1. Oktober 1880 27.

Am 30. September 1881 traten 12 Zöglinge (1. Klaſſe) zur geſetzmäßigen Zeit aus.

Der Unterricht umfaßte, neben ungefähr 80 Zeichen-, 20 Feldmeß- und Nivellir-, 40 Singſtunden, die an Sonn- und Feiertagen gegeben wurden, zuſammen 543 Stunden.

Es kommen hievon auf

Landwirthſchaft	289	Stunden
Geometrie und Stereometrie	57	„
Deutſche Sprache und Aufſatz	104	„
Rechnen	68	„
Phyſik	21	„
Thierheilkunde	4	„

Mit den 12 Zöglingen der I. Klaſſe wurde im Laufe des Sommers eine 4tägige Exkurſion gemacht.

4. Die Gartenbauſchule.

Aufgenommen wurden für das Lehrjahr 1880 bis 1881 6 Zöglinge, von welchen nach Vollendung des Lehrjahrs (27. September 1881) einer als Gärtner zu

einer Herrſchaft kam, 2 als Gehilfen in fürſtliche Gärtnereien, 2 als Gehilfen zu Handelsgärtnern kamen und einer als Einjähriger zum Militär.

Der Unterricht des Vorſtandes (das Zeichnen nicht mitgerechnet) umfaßte 264 Stunden, wovon auf Botanik 56, allgemeinen Gartenbau 38, Obſtbau und Obſtkunde 73, Gemüſebau 45, Handels- und Landſchaftsgärtnerei 45 und 7 Stunden auf Repetitionen kommen. Den übrigen Unterricht hatten die Zöglinge gemeinſchaftlich mit den Ackerbauſchülern.

5. Unternehmungen im Intereſſe der Landeskultur.

1. Verkauf von Sämereien:
   258,98 Ctr. Sommer- und Winterweizen, 291,91 Ctr. Dinkel, 242,25 Ctr. Gerſte, 98,24 Ctr. Haber, 49,56 Ctr. Ackerbohnen, 1,25 Ctr. Reps und Rübſen, 37,88 Ctr. Kartoffeln, 0,53 Ctr. Grasſamenmiſchung, 12,05 Ctr. Runkelnſamen, 254,39 Ctr. Rigaer Leinſamen, 33,54 Ctr. Orig. Rheinländiſcher Hanfſamen.
2. Verkauf aus der Baumſchule:
   3533 Stück Apfelhochſtämme, 85 Stück Apfelpyramiden und -Spaliere, 416 Stück Birnhochſtämme, 5 Stück Birnpyramiden, 5 Stück Wallnußhochſtämme, 64 Stück Pflaumenhochſtämme, 10 Pflaumenpyramiden, 192 Stück Kirſchenhochſtämme, 84 Stück Zwetſchgenhochſtämme, 5 Aprikoſen- und Pfirsichspaliere, 1100 Sorten Edelreiſer.

6. Beſondere landwirtſchaftliche Lehrkurſe.

Im Frühjahr und Sommer 1881 fand auf Veranlaſſung der K. Centralſtelle für die Landwirthſchaft ein im ganzen 10 wöchiger Lehrkurs in der Obſtbaumzucht ſtatt, an welchem ſich zuſammen 25 junge Leute betheiligten, und zwar aus den Oberämtern des Neckarkreiſes: Cannſtatt 1, Eßlingen 2, Stuttgart 3; des Schwarzwaldkreiſes: Balingen 2, Calw 1, Herrenberg 2, Horb 1, Nagold 2, Nürtingen 1, Oberndorf 1, Rottweil 4; des Donaukreiſes: Göppingen 1, Leutkirch 1, Münſingen 1, Riedlingen 1, Wangen 1.

7. Gutachten über landwirthſchaftliche Gegenſtände.

Abgeſehen von den zahlreichen bei der landwirthſchaftlich-chemiſchen Verſuchsſtation und der Samenprüfungsanſtalt eingeholten Gutachten (ſ. o. Z. 1 u. 2), wurden ſolche ſeitens der Direktion der Anſtalt über die verſchiedenſten landwirthſchaftlichen Gegenſtände an Behörden und Private abgegeben.

2. Die Thierarzneiſchule in Stuttgart.

Dieſelbe zählte im Studienjahre 1880/81:

I. Lehrer: 5 Hauptlehrer, 5 Hilfslehrer, 2 thierärztliche Aſſiſtenten und 1 Aſſiſtenten für Chemie, Phyſik und Pharmazie.

II. Studirende:
   A. im Winterſemeſter 1880/81 60, worunter 2 Hoſpitanten.
      Von dieſen gehörten an:
      a) Württemberg: 16;
      b) anderen deutſchen Staaten: 42, nemlich: Preußen 11, Bayern 11, Baden 8, Elſaß 10, Oldenburg 1, Detmold 1;
      c) dem Auslande: 2, nemlich: der Schweiz 1, Amerika 1.

B. im Sommerſemeſter 1881: 46, worunter 1 Hoſpitant.
Von dieſen gehörten an:
a) Württemberg: 10.
b) anderen deutſchen Staaten: 34, nemlich: Preußen 5, Bayern 11, Baden 6, Elſaß 9, Oldenburg 2, Detmold 1;
c) dem Auslande: 2, nemlich der Schweiz 1, Amerika 1.

III. Die thierärztliche Approbationsprüfung.
a) Die naturwiſſenſchaftliche Prüfung haben 19 Kandidaten mitgemacht und ſind hievon 14 beſtanden.
b) Die Fachprüfung haben 15 Kandidaten mitgemacht und ſind hievon 2 beſtanden.

IV. Preiſe wurden zuerkannt:
für das 3. Studienjahr (5. und 6. Semeſter) 2, und zwar ein I. und II. Preis; außerdem 2 Belobungsdiplome;
für das 2. Studienjahr (3. und 4. Semeſter) 3, und zwar zwei I. und ein II. Preis;
für das 1. Studienjahr (1. und 2. Semeſter) 2, und zwar zwei I. Preise.
Außerdem wurde, laut teſtamentariſcher Beſtimmung des verſtorbenen Obermedizinalraths Dr. v. Hering, ein vollſtändiges Inſtrumentarium einem der vorzüglicheren Studirenden vom 3. Studienjahre als Preis zuerkannt.

V. Inſtitute:
A. Die Kliniken der Schule:
AA. Die interne Klinik hat angenommen
a) Pferde im ganzen 678, wovon
275 vorgeführt und konſultatoriſch behandelt,
403 in die Ställe der Anſtalt aufgenommen und verpflegt worden ſind. Von letzteren wurden 94 zur Unterſuchung auf geſetzliche Hauptmängel und bedungene Mängel eingebracht, 309 zur ärztlichen Behandlung übergeben, und zwar
194 wegen innerlicher
115 wegen äußerlicher Krankheiten.
Von den zur ärztlichen Behandlung eingebrachten Pferden wurden, einſchließlich von 13 zur Kaſtration übergebenen Hengſten, 191 geheilt, 55 gebeſſert, 12 nicht geheilt, 11 getödtet, 33 ſind krepirt, 7 blieben im Beſtand.
b) Rindvieh wurde 1 Stück zur Verpflegung und Behandlung aufgenommen.
c) Ziegen im ganzen 17, und zwar:
12 nur vorgeführt und konſultatoriſch behandelt,
5 in den Ställen der Anſtalt verpflegt und behandelt.
d) Schweine im ganzen 7, und zwar:
6 nur vorgeführt und konſultatoriſch behandelt,
1 in dem Stalle verpflegt und behandelt.
e) Katzen im ganzen 55, und zwar:
28 nur vorgeführt und konſultatoriſch behandelt,
27 in den Ställen verpflegt und behandelt.
f) Hunde im ganzen 537, und zwar:
252 nur vorgeführt und konſultatoriſch behandelt,

259 in den Ställen der Anſtalt verpflegt und behandelt,
26 zur Unterſuchung auf Wuthverdacht und Biſſigkeit von der Polizei übergeben.

Die in die Ställe der Anſtalt aufgenommenen Hunde vertheilen ſich hinſichtlich der Krankheiten etc. wie folgt:

110 innerliche,
28 Hautkrankheiten,
94 äußerliche Krankheiten,
2 Operationen,
10 Geburten,
15 zur privaten Unterſuchung und Beobachtung.

Von den 259 Hunden wurden (die zur Unterſuchung und Beobachtung privatim übergebenen 15 Hunde abgerechnet) 146 geheilt, 29 gebeſſert, 16 nicht geheilt, 13 getödtet, 36 ſind krepirt, 4 blieben im Beſtand.

g) Kaninchen: 1.

h) Federvieh im ganzen 8 Stück, worunter: 4 Hühner, 1 Taube, 1 Ente, 1 Schwan, 1 Reisvogel

Im ganzen wurden in die Ställe der Anſtalt (einſchließlich von 22 Anatomiepferden) 753 Thiere aufgenommen. Die Geſammtſumme der in den ſtationären Kliniken behandelten Thiere beträgt 1 326 Stück (gegen 1 221 des Vorjahrs).

BB. Die ambulatoriſche Rindviehklinik behandelte in der Stadt Stuttgart und in 16 benachbarten Ortſchaften im ganzen 907 Stück, nemlich

817 Stück Rindvieh, worunter 760 Kühe, 18 Kälber, 7 Rinder, 32 Ochſen,
56 Stück Ziegen,
34 Stück Schweine.

Die Geſammtſumme der in ſämmtlichen Kliniken behandelten Thiere beträgt 2 233.

Die Zahl der Verpflegungstage bei den Pferden beläuft ſich auf 3 331 Tage, auf jedes Pferd inkluſive der Anatomiepferde durchſchnittlich 7 9/10 Verpflegungstage; bei den Hunden auf 2 907 Tage, durchſchnittlich auf jeden Hund 10 1/5 Tage.

B. Anatomie.

Für die Vorleſungen über Anatomie und zum Zwecke der Präparirübungen wurden 19 Pferde und einzelne Pferdeköpfe, für die anatomiſche Approbationsprüfung 3 Pferde und mehrere beſonders wichtige Organe von Wiederkäuern und Schweinen angekauft; außerdem wurden noch eine größere Anzahl von den in den Kliniken der Schule geſtorbenen oder getödteten Pferden, ſowie viele Kadaver von Hunden und Katzen verwendet. Hiezu kommen noch verſchiedene aus Nills Thiergarten erworbene Kadaver.

Zum Tödten wurden übergeben: 103 Hunde und 67 Katzen, zuſ. 170 Stück.

C. Pathologiſche Anatomie.

Sektionen wurden gemacht im ganzen 125, und zwar

44 Pferde, 53 Hunde, 11 Katzen, 2 Ziegen, 1 Schwein, 1 Kaninchen, 3 Hühner, 3 Gänſe, 2 Tauben, 4 Faſanen, 1 Rindsſchädel. — Von dieſen ſind in den Kliniken gefallen 90; von auswärts wurden todt eingebracht 35.

D. Chemiſches Laboratorium.

In demſelben haben im Winterſemeſter 16 Studirende in 3 Abtheilungen, im Sommerſemeſter 5 „ „ 1 Abtheilung an den Uebungen theilgenommen.

E. Anſtaltsapotheke.

In derſelben erhielten: im Winterſemeſter 13 Studirende in 3 Abtheilungen im Sommerſemeſter 13 „ „ 2 „ praktiſchen Unterricht in der Rezeptirkunde und wurden im ganzen 3 075 Rezepte angefertigt: und zwar 1 912 für die Pferdeklinik, 617 für die Hundeklinik und 546 für die ambulatoriſche Rindviehklinik.

F. Schmiede.

In derſelben wurden im Laufe des Jahres

a) 1 737 Hufeiſen angefertigt

b) 700 Thiere beſchlagen, nemlich
699 Pferde, 1 Stück Rindvieh.

c) 2 801 Hufeiſen aufgeſchlagen, worunter 1 864 neue und 937 alte.

Zu dem alljährlich ſtattfindenden ſechswöchigen Kurſus für Hufſchmiede hatten ſich 27 Schmiede (in der Mehrzahl Geſellen) gemeldet und wurden von denſelben 12 zugelaſſen.

Bei der mit den 12 Zugelaſſenen am Schluſſe des Kurſes vorgenommenen Prüfung erhielten 1 die Note: ſehr gut, 5 die Note: gut, 4 die Note: ziemlich gut, und 2 die Note: zureichend.

VI. Sammlungen:

1. Die Bibliothek erhielt einen Zuwachs von 78 größeren oder kleineren Werken, ungerechnet die Fortſetzungen der laufenden Zeitſchriften und die Anſchaffung neuer Auflagen von ſchon vorhandenen Werken.

Außerdem wurde ihr durch Vermächtnis des verſtorbenen Obermedizinalraths Dr. von Hering deſſen fachärztliche Bibliothek einverleibt. Dieſelbe beſteht einſchließlich der früher von Dr. von Hering geſtifteten Bücher aus 556 größeren oder kleineren Werken und zählt zuſammen 1 124 Bände.

2. Die anatomiſch-phyſiologiſche Sammlung wurde durch 19 Präparate vermehrt; ebenſo wurde für den praktiſchen Unterricht in der Hiſtologie eine Sammlung von mikroſkopiſchen (Injektions-) Präparaten angefertigt, desgleichen für den embryologiſchen Unterricht eine Serie von 9 Wachspräparaten, betreffend die Entwicklung des Eies vom Hühnchen, käuflich erworben.

3. Die pathologiſch-anatomiſche Sammlung wurde durch 27 Präparate vermehrt;

4. die Inſtrumentenſammlung durch 4 Inſtrumente,

5. die Hufeiſenſammlung um 8 Stücke vermehrt.

6. Die pharmakognoſtiſche Sammlung vermehrte ſich um 45 Numern und zählt nunmehr im ganzen 545 Numern.

7. Die pharmazeutiſch-chemiſche Sammlung hat einen Zuwachs von 100 Numern erhalten und zählt jetzt 1 000 Numern.

8. Für den phyſikaliſchen und chemiſchen Unterricht wurden 19 neue Gegenſtände angeſchafft und ſind im ganzen jetzt 265 Numern vorhanden.

VII. Gutachten (Superarbitrien) wurden auf Grund von Akten an die Gerichte des Landes abgegeben 10.

Außerdem erſtreckte ſich die forenſiſche Thätigkeit des techniſchen Kollegiums noch auf die Begutachtung von 78 Streitfällen.

VIII. Ein Kurſus über die Anwendung des Augenſpiegels bei unſeren Hausthieren und ein ſolcher über theoretiſche und praktiſche und mikroſkopiſche Fleiſchbeſchau wurde auch in dieſem Jahre abgehalten.

An demſelben nahmen 13 Thierärzte des Landes und ein Ausländer (aus Luxemburg) in 2 Abtheilungen von je 14 Tagen Antheil.

3. Die Ackerbauſchulen in Ellwangen, Ochſenhauſen und Kirchberg.

In ſämmtlichen Schulen befand ſich die normalmäßige Anzahl von je 12 Zöglingen, und zwar gehörten dieſelben an:

	in Ellwangen	Ochſenhauſen	Kirchberg
dem Neckarkreis	1	2	2
„ Schwarzwaldkreis	1	—	7
„ Jagſtkreis	8	2	2
„ Donaukreis	2	8	1
zuſammen	12	12	12.

Unterrichtsſtunden wurden ertheilt:

	in Ellwangen	Ochſenhauſen	Kirchberg
vom Vorſtand	258	284	406
„ Wirthſchaftsaufſeher	5	—	—
„ Lehrer	601	594	720
„ Thierarzt	35	40	40
zuſammen	899	918	1166.

Außerdem wurden in Ellwangen 22 Stunden für den Turnunterricht verwendet.

Der Kurs iſt in Ellwangen und Ochſenhauſen dreijährig, in Kirchberg verſuchsweiſe zweijährig.

Exkurſionen fanden ſtatt in

	Ellwangen	Ochſenhauſen	Kirchberg
mehrtägige unter der Leitung des Vorſtehers oder des Lehrers	1	1	1
kleinere (1 oder ½ tägige) unter Leitung theils des Vorſtehers, theils des Lehrers, theils des Wirthſchaftsaufſehers und Thierarztes	7	1	8
zuſammen	8	2	9.

Prüfungen incl. der Hauptprüfung wurden abgehalten in

Ellwangen	Ochſenhauſen	Kirchberg
8	6	6.

Den öffentlichen Hauptprüfungen am Schluß des Lehrjahrs haben die Prüfungskommiſſäre der Centralſtelle, Delegirte der benachbarten landwirthſchaftlichen Bezirks- und Gauvereine, Beiräthe der Centralſtelle und Angehörige der Zöglinge angewohnt.

Guts- und Lehrbetriebe.

Die Staatsdomänen, mit welchen die Ackerbauſchulen verbunden ſind, umfaſſen in

Ellwangen	Ochſenhauſen	Kirchberg
124,33 ha	133,86 ha	174,48 ha.

Die Schulvorſtände ſind Pächter dieſer Güter und ihre Gutsbetriebe ſollen Muſterwirthſchaften je für die betreffende Gegend ſein.

Der Vorſteher in Ellwangen bewirthſchaftet außer obigem Areal 14,21 ha, welche ſich in deſſen Privatbeſitz befinden und die Staatsdomäne arrondiren. Mit der Gutswirthſchaft iſt eine Brauerei verbunden, in welcher pro 1880/81, in der Zeit vom 21. September 1880 bis 20. September 1881, 1 052 Centner 47 Pfd. Gerſtenmalz verſotten worden ſind.

In Ochſenhauſen wird neben der Gutswirthſchaft rationelle Schweinezucht im Großen betrieben.

4. Die Weinbauſchule in Weinsberg.

Dieſelbe iſt für mindeſtens 12 Zöglinge mit zweijähriger Lehrzeit eingerichtet, ſo daß alljährlich mindeſtens 6 Zöglinge je mit Anfang des Kalenderjahrs aufgenommen werden. Im Jahre 1880 wurden 15 Zöglinge, ſämmtlich aus dem Neckarkreis, aufgenommen.

Unterrichtsſtunden wurden gegeben

vom Vorſteher	306 ½
„ Lehrer	783
zuſammen . . .	1 089 ½.

Exkurſionen zum Zweck der Beſichtigung fremder Weinberganlagen und Gutsbetriebe, ſowie überhaupt zur weiteren Ausbildung der Zöglinge wurden ausgeführt 4, und zwar

1 größere 3tägige,
3 kleinere unter Leitung des Vorſtehers.

Prüfungen fanden ſtatt: je eine am Schluſſe des Winter- und des Sommerhalbjahrs durch den Vorſteher, und die Hauptprüfung am Schluſſe des Lehrjahrs, bei welcher Prüfungskommiſſäre der K. Centralſtelle anweſend waren.

Guts- und Lehrbetrieb.

Mit der Weinbauſchule iſt ein im Eigenthum des Staats ſtehender, von dem Vorſtand in Staatsregie bewirthſchafteter Gutskomplex von 33,62 ha (worunter 6,69 ha Weinberg) verbunden. Ein Theil des Areals dient zu Muſterbetrieben und Verſuchen für Wein-, Obſt- und Gemüſebau, für Samenzucht und Handelsgewächsbau, der andere zu allgemeinen wirthſchaftlichen Zwecken, namentlich zu Futter- und Düngererzeugung. Die Erzeugniſſe der Baum- und der Rebſchule werden, ſoweit ſie nicht für den eigenen Bedarf erforderlich, verkauft.

Die Nachfrage erreicht in der Regel einen Umfang, daß ſie nicht völlig befriedigt werden kann.

Von dem Weinerzeugnis wird aus wirthſchaftlichen Gründen der größere Theil im Herbſt verkauft, der kleinere Theil zu Beobachtungen und behufs Unterweiſung der Zöglinge in den Kellergeſchäften eingekellert.

Der Viehſtand beſtand aus 4 Arbeitspferden und 30—40 Stück Rindvieh.

5. Die landwirthſchaftlichen Winterſchulen.

Die 5 landwirthſchaftlichen Winterſchulen in Hall, Heilbronn, Ravensburg, Reutlingen und Ulm, von welchen an den Schulen in Heilbronn und Ravensburg zweijährige Kurſe, an den übrigen zweijährige Parallelkurſe mit alljährlichem Eintritt eingeführt ſind, hatten die nachſtehende Frequenz:

	Hall	Heilbronn	Ravensburg	Reutlingen	Ulm
aus dem Neckarkreis . . .	—	13	—	3	—
„ „ Schwarzwaldkreis .	—	1	—	13	—
„ „ Jagſtkreis	13	1	—	1	2
„ „ Donaukreis . . .	—	1	20	4	16
„ „ Großherz. Baden .	—	1	—	—	—
zuſammen	13	17	20	21	18.

Unterrichtsſtunden wurden ertheilt

	Hall	Heilbronn	Ravensburg	Reutlingen	Ulm
von dem Vorſteher und Landwirthſchaftslehrer	494	317	327	393	272
von den übrigen Lehrern . . .	610	314	472	531	547
zuſammen	1 104	631	799	924	819.

Exkurſionen auf benachbarte Güter, beziehungsweiſe auswärtige Demonſtrationen fanden unter der Leitung des Landwirthſchaftslehrers oder eines der übrigen Lehrer ſtatt mit den Zöglingen in

Hall	Heilbronn	Ravensburg	Reutlingen	Ulm
4	1	4	6	2.

Am Schluß des Kurſes wurde an jeder Schule eine Hauptprüfung abgehalten, zu welcher die Centralſtelle für die Landwirthſchaft einen Prüfungskommiſſär abordnete.

6. Die landwirthſchaftlichen Fortbildungsſchulen und ſonſtigen Einrichtungen für das landwirthſchaftliche Fortbildungsweſen.

Es beſtanden:

Kreis	Freiwillige landwirthſchaftliche Fortbildungsſchulen	Obligatoriſche Winterabendſchulen mit landwirthſchaftl. Unterricht	Verlängerte Sonntagsſchulen mit landwirthſchaftlichem Unterricht	Landwirthſchaftl. Abendverſammlungen	Leſevereine	Anſtalten im ganzen
Neckarkreis . .	37	132	1	6	19	195
Schwarzwaldkr.	31	160	19	6	10	226
Jagſtkreis . .	16	113	17	10	17	173
Donaukreis . .	13	214	45	6	11	289
	97	619	82	28	57	883
Beſucht waren dieſe Anſtalten von folgender Zahl von Perſonen:						
Neckarkreis . .	936	3 467	65	182	1 013	
Schwarzwaldkr.	753	3 666	427	204	302	
Jagſtkreis . .	297	2 395	361	293	511	
Donaukreis . .	215	3 591	830	245	347	
	2 201	13 119	1 683	924	2 173	

Hiezu kommen Ortsbibliotheken, und zwar:

im Neckarkreis	233	mit 43 504	Schriften
„ Schwarzwaldkreis . .	243	„ 42 308	„
„ Jagſtkreis	153	„ 27 445	„
„ Donaukreis	275	„ 46 002	„
	904	mit 159 259	Schriften.

Zur Förderung des landwirthschaftlichen Fortbildungswesens, zur Belebung der Benützung der Ortsbibliotheken, sowie als Beihilfe zur Gründung von Ortsbibliotheken wurden von der Centralstelle für die Landwirthschaft 1548 Schriften unentgeltlich abgegeben, woneben 793 Freiexemplare des württembergischen Wochenblatts für Landwirthschaft an landwirthschaftliche Fortbildungsschulen und Lesevereine verabreicht wurden.

Lehrkurse für Obstbaumwärter wurden auf Veranlassung der Centralstelle am K. landwirthschaftlichen Institut in Hohenheim und an der Weinbauschule in Weinsberg, für Hufschmiede an der Thierarzneischule in Stuttgart abgehalten und zahlreich besucht.

Die Wanderlehrer der Centralstelle für die Landwirthschaft wurden von Gemeinden und landwirthschaftlichen Vereinen sehr häufig in Anspruch genommen. Die Vorträge derselben erstreckten sich auf Obst- und Weinbau, Pferdezucht, Viehzucht, Feldbau, Wiesenbau, Weidenkultur, Drainage, künstliche Düngmittel, Feldweg- und Gewandregulirung, ländliche Kreditanstalten etc.

III. Technische Lehranstalten.

1. Das Polytechnikum in Stuttgart.

Dasselbe zählte im Studienjahre 1880/81 in sechs Fachschulen

I. an Lehrern:

26 Hauptlehrer, 14 Fach- und Hilfslehrer, 4 Repetenten, 5 Assistenten, 16 Privatdozenten, zusammen 65.

II. Studirende:

A. im Wintersemester 1880/81 410, und zwar an der Fachschule für

Architektur	Ingenieurwesen	Maschinenbau	chem. Technik	Mathematik u. Naturwissenschaften	allgem. bildende Fächer
183	34	36	57	85	15

B. im Sommersemester 1881: 326, und zwar an der Fachschule für

Architektur	Ingenieurwesen	Maschinenbau	chem. Technik	Mathematik u. Naturwissenschaften	allgem. bildende Fächer
139	29	26	48	69	15

Die Jahresfrequenz,

in der üblichen Weise berechnet (Gesammtzahl der Studirenden, welche während des Studienjahrs die Anstalt besucht haben, d. h. die Frequenz des Wintersemesters mit Hinzurechnung der im Sommer Neueingetretenen) betrug im ganzen 458, worunter 258 Württemberger und 200 Nichtwürttemberger.

Im einzelnen kamen auf die Fachschule für

	Architektur	Ingenieur-wesen	Maschinen-bau	chemische Technik	Mathematik und Naturwissensch.	allgemein bild. Fächer	zus.
Württemberger	71	23	24	40	90	10	258
Nichtwürttemberger	125	18	14	25	10	8	200
Zusammen	196	41	38	65	100	18	458.

Von den 200 Nichtwürttembergern gehörten 110 Staaten des Deutschen Reichs, 82 anderen europäischen Staaten, 8 außereuropäischen Ländern an; im einzelnen kamen auf: Preußen 55, die Schweiz 51, Hamburg 18, Baden 15, Sachsen, Oesterreich-Ungarn, England und Nordamerika je 7, Bayern 5, Rußland 4, Mecklenburg und Italien je 3, Hessen, Schweden, Rumänien und Türkei je 2, Oldenburg,

Sachsen-Koburg, Reuß ä. L., Lippe-Detmold, Elsaß, Frankreich, Holland, Griechenland, Portugal und Brasilien je 1.

Von den 458 Studirenden waren inscribirt:

	als ordentliche:		als außerordentliche:	
	Württemb.	Nicht-Württemb.	Württemb.	Nicht-Württemb.
in der Fachschule für Architektur . . .	52	49	19	76
„ „ „ „ Ingenieurwesen . .	22	14	1	4
„ „ „ „ Maschinenbau . .	18	7	6	7
„ „ „ „ chemische Technik	22	10	18	15
„ „ „ „ Mathematik und Naturwissenschaften	82	6	8	4
„ „ „ „ allgem. bild. Fächer	7	—	3	8
	203	86	55	114
	289		169.	

Von den 458 Polytechnikern waren nach der

Berufstellung des Vaters

Söhne von

Staatsdienern	96
anderen öffentlichen Dienern	61
Angehörigen des Handels- und Gewerbestandes	232
„ „ landwirthschaftlichen Standes	21
„ sonstiger Stände (Aerzte, Künstler, Advokaten, etc.)	48

Das durchschnittliche

Alter der Studirenden

betrug am 1. Oktober 1880

21 Jahre 10 Monate.

Nach Altersklassen geordnet, befanden sich am Polytechnikum

Studirende unter 18 Jahren	11
„ zwischen 18 und 20 Jahren	112
„ „ 20 „ 25 „	287
„ über 25 Jahre	48.

Betreffend die

Vorbildung

sind von 458 Studirenden eingetreten:

aus der früheren mathematischen Abtheilung des Polytechnikums	35
aus zehnklassigen württembergischen Realanstalten	139
aus dem Realgymnasium Stuttgart	36
aus württembergischen Gymnasien	9
aus nichtwürttembergischen Vorschulen (Gymnasien [17], Realgymnasien, Realschulen erster Ordnung, höheren Bürgerschulen, bayrischen Industrieschulen, Schweizer Kantonsschulen etc.)	70
aus anderen technischen Hochschulen und von Universitäten	61
aus niederen technischen Lehranstalten (Baugewerkeschule Stuttgart, fremde Gewerbeschulen)	80
aus sonstigen Bildungs- und Privatlehranstalten	14
aus praktischen Wirkungskreisen (Architekten, Mechaniker, Pharmazeuten, Offiziere etc.)	14.

Die Zahl der Hospitirenden (Personen, welche, ohne dem Polytechnikum anzugehören, einzelne Vorlesungen besuchten) betrug

im Winterseemester 223
im Sommerseemester 91

III. Vorlesungen wurden gehalten:

im Winterseemester 128 mit wöchentlich 286 Vortrags- und 220 Uebungsstunden
im Sommerseemester 128 „ „ 242 „ „ 242 „

Hiebei sind nicht eingerechnet die Uebungen in den Laboratorien; in diesen arbeiteten, und zwar:

am chemischen Laboratorium: im Winterseemester 25,
im Sommerseemester 26 Praktikanten;
am chemisch-technologischen Laboratorium: im Winterseemester 24,
im Sommerseemester 27 Praktikanten;
am physikalischen Laboratorium im Winterseemester 18,
im Sommerseemester 15 Praktikanten.

Im Durchschnitt besuchte jeder Studirende
im Winterseemester 27,
im Sommerseemester 26 wöchentliche Unterrichtsstunden.

IV. Exkursionen. Zur Unterstützung der Vorträge wurden neben den regelmäßigen kleineren Exkursionen in der Umgebung der Stadt folgende größere Exkursionen mit Studirenden ausgeführt:

2 architektonische: nach Hirsau, Zavelstein und Weil der Stadt, nach Wimpfen;

9 ingenieurwissenschaftliche: große geodätische Exkursion in der Umgebung von Münsingen; Bahnhofaufnahme in Zuffenhausen; Besichtigung des Enzviadukts bei Bietigheim; Besuch der interessantesten Baustrecken der Gotthardbahn zwischen Brunnen und dem Tunnel durch den Monte Cenere; Besichtigung der Bauten für die neue Stuttgarter Wasserversorgungsanlage; des Bahnhofs Heilbronn, des eisernen Oberbaus auf der Strecke Heilbronn-Eppingen und der Wasserbauten am Neckar zwischen Heilbronn und Besigheim; der Illerkorrektionsarbeiten und der Bahnhofbauten in Ulm; des Hüttenwerks Wasseralfingen; der Maschinenfabrik in Eßlingen;

3 maschinen-technische: in die Fabriken zu Eßlingen, Unterboihingen Nürtingen, Geislingen, Eybach, Kuchen und Süßen; Besuch der Maschinenfabriken in Augsburg, Ravensburg, Schaffhausen, Winterthur, Zürich und Besichtigung der Rigibahn; der Maschinenfabrik und der Eisenbahnwerkstätte in Eßlingen;

3 mechanisch-technologische: nach Wasseralfingen, Reutlingen und Urach;

7 geognostische: in die Gegend von Untertürkheim; Freudenstadt und Oberthal; Stammheim, Schwieberdingen und Kornthal; Göppingen; Schönmünzach, Gernsbach, Baden-Baden und Steinbach; Gingen und Geislingen; Wildbad und Enzklösterle;

4 botanische: in die Gegend von Cannstatt, Hofen, Oeffingen und Fellbach; nach Leonberg, das Glemsthal entlang zum Schatten und nach Vaihingen a/F.; in die Gegend von Freudenstadt, Alpirsbach, Schramberg, Hornberg, Triberg, Villingen und Donaueschingen; auf die Adelegg und den schwarzen Grat;

1 zoologiſche: nach Plochingen, über den Schurwald nach Schorndorf, dann nach Welzheim, Murrhardt, Mainhardt, Löwenſtein, Willsbach, Beilſtein, Bottwar und Ludwigsburg.

V. Prüfungen:

1. An den fakultativen Semeſtral- beziehungsweiſe Jahresprüfungen haben 114 Studirende Theil genommen;
2. an der mathematiſch-naturwiſſenſchaftlichen Vorprüfung für Ingenieure betheiligten ſich 3 Kandidaten, ſämmtlich mit Erfolg;
3. die Diplomprüfung haben mitgemacht:
   an der Architekturfachſchule: 5 Kandidaten, davon 2 mit Erfolg;
   an der Ingenieurfachſchule: 2 Kandidaten, ohne Erfolg;
   an der Maſchinenbaufachſchule: 4 Kandidaten, davon 2 mit Erfolg.
4. An den Staatsprüfungen haben ſich betheiligt:
   a) an der erſten Staatsprüfung im Baufache: 14 Kandidaten des Hochbau- und 5 Kandidaten des Ingenieurfachs, zuſammen 19, welche der Anſtalt noch in den letzten Jahren als Studirende angehört hatten, davon 14 mit Erfolg;
   b) an der erſten Staatsprüfung im Berg-, Hütten- und Salinenweſen: 7 Studirende des Polytechnikums, davon 6 mit Erfolg;
   c) an der pharmazeutiſchen Approbationsprüfung des Polytechnikums im Sommerſemeſter 1881: 3 Studirende der Anſtalt, ſämmtlich mit Erfolg;
   d) an den Prüfungen für das realiſtiſche Lehramt: 31 Studirende des Polytechnikums.

VI. Ergebniſſe der Preisbewerbung.

In den Fachſchulen für:

	Architektur	Ingenieurweſen	Maſchinenbau	chemiſche Technik	Mathematik und Naturwiſſenſchaft	allgemein bild. Fächer	zuſ.
geſtellte Aufgaben .	1	1	1	1	1	1	6
eingelaufene Arbeiten	7	1	—	1	1	—	10
zuerkannte Preiſe .	—	1	—	1	—	—	2
„ Belobungen	4	—	—	—	1	—	5.

VII. Stipendien.

Aus den Erträgniſſen der Jubiläumsſtiftung haben bezogen:
im Winterſemeſter 6 Stud. je 200 ℳ, 9 Stud. je 100 ℳ, 1 Stud. 50 ℳ
im Sommerſemeſter 6 „ „ 200 ℳ, 9 „ „ 100 ℳ, 1 „ 50 ℳ

Aus der Studienſtiftung Ihrer Majeſtät der Königin erhielten:
im Winterſemeſter 4 Studirende je 150 ℳ,
im Sommerſemeſter 4 „ „ 150 ℳ

Aus der techniſchen Stipendienſtiftung hat empfangen: 1 früherer Studirender ein Reiſeſtipendium von 1000 ℳ.

Aus dem Fonds der K. Kultminiſterialabtheilung für Gelehrten- und Realſchulen zur Heranbildung von Reallehrern erhielten im Winterſemeſter 10, im Sommerſemeſter 4 Studirende Beiträge im Belauf von 100—225 ℳ pro Semeſter.

Unterrichtsgeldbefreiung haben genoſſen:
im Winterſemeſter 50 Studirende mit einer Geſammtſchuldigkeit von 2703 ℳ
im Sommerſemeſter 43 „ „ „ „ „ 2053 „

VIII. Sammlungen, Apparate und Institute der Anstalt:

im ganzen 32, nemlich: 1. Bibliothek, 2. Apparat für praktische Geometrie, 3. Apparat für darstellende Geometrie, 4. Sammlung von Lehrmitteln für höhere Analysis und reine Mechanik, 5. physikalischer Apparat, 6. astronomische Sammlung, 7. chemisches Laboratorium, 8. chemisch-technologisches Laboratorium, 9. chemisch-technologische Sammlung, 10. Sammlung für mechanische Technologie, 11. mineralogische Sammlung, 12. zoologische und anthropologische Sammlung, 13. botanische und pharmakognostische Sammlung, 14. botanischer Garten, 15. Sammlung von Modellen und Vorlagen für den Unterricht im Freihandzeichnen, 16. desgleichen für Ornamentenzeichnen und Modelliren, 17. desgleichen für Kunstgeschichte, 18. desgleichen für Baugeschichte, 19. desgleichen für Baukonstruktionslehre, 20. desgleichen für Hochbaukunde, 21. desgleichen für Bauentwürfe, 22. desgleichen für Perspektive, 23. desgleichen für mittelalterliche Baukunst, 24. desgleichen für den Brückenbau, 25. desgleichen für den Eisenbahn-, Straßen- und Wasserbau, 26. desgleichen für Bauformenlehre und Baukonstruktionslehre der Ingenieure und für Eisenbahnhochbau, 27. desgleichen für technische Mechanik, 28. desgleichen für Ingenieurmechanik, 29. desgleichen für Wassermotoren, Fabrikanlagen und Wasserförderungsanlagen, 30. desgleichen für Maschinenelemente, Dampfmaschinen, Dampfkessel und Elasticitätslehre, 31. desgleichen für Bewegungsmechanismen, Hebevorrichtungen, Eisenbahnfahrzeuge, Werkzeugmaschinen und für Maschinenbau für Ingenieure und Architekten, 32. die Holzmodellirwerkstätte.

IX. Oekonomie der Anstalt.

In dem Verwaltungsjahre 1. April 1880/81 betrugen:

a)	die eigenen Einnahmen der Anstalt an Aufnahmegebühren, Unterrichts- und Laboranten-Ersatzgeldern etc.	40 009 ℳ 08 Pf.
b)	der erforderliche Staatszuschuß	257 226 „ — „
c)	der gesammte Aufwand einschließlich einiger Restvorbehalte und des Aufwands für die Kunstgewerbeschule (26 358 ℳ)	297 235 ℳ 08 Pf.

In Verbindung mit dem Polytechnikum ist zu erwähnen

die Kunstgewerbeschule,

welche neben einem Vorstand 7 Lehrer, worunter 3 Professoren des Polytechnikums, zählte und im Wintersemester von 39, im Sommersemester von 20 Zöglingen besucht war.

2. Die Baugewerkeschule in Stuttgart.

Dieselbe zählte im Schuljahr 1880/81 in einer Vorklasse, zwei mathematisch-naturwissenschaftlichen Klassen und drei Fachschulen — a) für Bauhandwerker und niedere Hoch- und Wasserbautechniker, b) für Geometer und Kulturtechniker, c) für Maschinenbautechniker — im Winterkurs 22 und im Sommerkurs 10 Schulabtheilungen (darunter eine zur Vorbereitung auf die Prüfung für den einjährigfreiwilligen Militärdienst).

An ihr befanden sich

I. Lehrer: Hauptlehrer 28, Fach- und Hilfslehrer 13, zusammen 41.

II. Schüler:

A. im Winterkurs 1880/81

im ganzen 448, wovon 424 ordentliche und 24 außerordentliche Schüler.

Hierunter waren

1. ihrer Heimat nach: aus Württemberg 345, aus anderen Staaten 103.

   Von den 345 Württembergern waren aus Stuttgart 55, aus dem übrigen Neckarkreis 80, aus dem Schwarzwaldkreis 67, aus dem Jagſtkreis 58 und aus dem Donaukreis 85.

   Von den 103 Nichtwürttembergern waren aus anderen Staaten des Deutſchen Reichs 77 (aus Preußen 32, Baden 22, Bayern 9, den Sächſiſchen Fürſtenthümern 3, dem Elſaß 3, dem Königreich Sachſen 2, Heſſen 2, Schaumburg-Lippe, Reuß j. L., Hamburg und Lübeck je 1) und aus dem Ausland 26 (aus der Schweiz 18, Oeſterreich-Ungarn 3, England, Rußland, Amerika, Afrika und Aſien je 1);
2. ihrem Berufe nach: Bautechniker 295 (geprüfte Werkmeiſter und höhere Techniker 15, Maurer und Steinhauer 205, Zimmerleute 72, ſolche die kein Handwerk erlernt haben 3); Geometer und Kulturtechniker 79, Maſchinenbauer, Mechaniker, ſonſtige Metallarbeiter und Müller 37; Angehörige ſonſtiger Gewerbe und Berufsarten 23 (darunter Schreiner 4, Lehrgehilfen 8, Handlungsbefliſſene und Fabrikationstechniker 5, Zimmermaler, Schieferdecker, Gipſer, Pfläſterer, Landwirthſchaftszögling, Schreibereibefliſſene je 1); ohne beſtimmte Berufsart 14;
3. ihrer gewerblichen Ausbildung nach: geprüfte Techniker und Werkmeiſter 23, Bauführer, Poliere, Zeichner und Aufſeher 157; Gehilfen 176; Lehrlinge 78; ſolche die kein Handwerk erlernt haben und theils wegen ihrer Berufsarten, theils wegen ihres Alters auch keiner der vorgenannten gewerblichen Ausbildungsſtufen beigezählt werden können, 14;
4. ihrer Vorbildung nach: aus Volksſchulen 115, Bürgerſchulen, niederen Realſchulen und den unteren Abtheilungen von Realgymnaſien etc. 213, Lateinſchulen und Gymnaſien 30, höheren Bürgerſchulen und Oberrealſchulen 70, höheren Gewerbeſchulen und auswärtigen Baugewerkeſchulen 15, polytechniſchen Schulen 5;
5. ihrem Alter nach, nach dem Stande vom 1. Januar 1881: zwiſchen 14 und 16 Jahren 33; zwiſchen 16 und 18 Jahren 79; zwiſchen 18 und 20 Jahren 115; zwiſchen 20 und 25 Jahren 146; zwiſchen 25 und 30 Jahren 53; über 30 Jahre 22.

   Niederſtes Alter 14½, höchſtes Alter 34½ Jahre; das durchſchnittliche Alter belief ſich auf 21,00 Jahre.

Dauer des Schulbeſuchs.

Von obigen 48 Schülern haben die Schule beſucht zum

	1. mal	2. mal	3. mal	4. mal	5. mal	6. mal	7. mal	8. mal	zuſ.
Bautechniker . . .	61	45	60	45	46	26	11	1	295
Geometer etc. . . .	15	25	17	15	3	3	1	—	79
Maſchinenbauer etc. .	18	8	5	4	2	—	—	—	37
Angehörige ſonſtiger Berufsarten . . .	17	4	1	1	—	—	—	—	23
ohne beſtimmten Beruf	12	1	1	—	—	—	—	—	14
	123	83	84	65	51	29	12	1	448.

Frequenz der einzelnen Schulklassen.

Vorklasse mit 2 Abtheilungen gemeinschaftlich für Bautechniker, Geometer, Maschinenbauer und sonstige Berufsarten	28	Schüler
Erste Klasse mit 2 Abtheilungen für Bautechniker	40	„
1 Abtheilung für Geometer	12	„
und 1 Abtheilung für Maschinentechniker	9	„
Zweite Klasse mit 2 Abtheilungen für Bautechniker	55	„
1 Abtheilung für Geometer	28	„
und 1 Abtheilung für Maschinentechniker	19	„
Dritte Klasse mit 2 Abtheilungen für Bautechniker	49	„
Vierte Klasse mit 2 Abtheilungen für Bautechniker	26	„
1 Abtheilung für Geometer	23	„
und 1 Abtheilung für Maschinentechniker	8	„
Fünfte Klasse mit 2 Abtheilungen für Bautechniker	69	„
Sechste Klasse mit 2 Abtheilungen für Bautechniker	39	„
1 Abtheilung für Wasserbautechniker	30	„
und 1 Abtheilung für Kulturtechniker	9	„
Blos fakultative Fächer haben besucht, ohne einer bestimmten Schulklasse zugetheilt zu sein	4	„
	448	Schüler.

B. Im Sommerkurs 1881 hat die Gesammtzahl der Schüler 133 betragen, darunter 120 ordentliche und 13 außerordentliche.

Von den 133 Schülern waren

1. ihrer Heimat nach: aus Württemberg 95, aus anderen Staaten 38.

   Von den 95 Württembergern waren aus Stuttgart 17, dem übrigen Neckarkreis 24, dem Schwarzwaldkreis 21, dem Jagstkreis 18, dem Donaukreis 15.

   Von den 38 Nichtwürttembergern waren aus anderen Staaten des Deutschen Reichs 24 (aus Preußen 8, Baden 7, Bayern 3, Sachsen-Altenburg 2, Königreich Sachsen, Hessen, Schaumburg-Lippe und Elsaß je 1); aus dem Ausland 14 (der Schweiz 7, Griechenland 2, Oesterreich 1, Italien 1, Rußland 1, Amerika 1, Afrika 1);
2. ihrem Berufe nach: Bautechniker 30 (geprüfte Werkmeister und Techniker 2, Maurer und Steinhauer 19, Zimmerleute 9); Geometer und Kulturtechniker 54; Maschinenbauer, Mechaniker, Schlosser etc. 25; Angehörige sonstiger Gewerbe und Berufsarten 17 (darunter Schreiner 5, Lehrgehilfen 4, Kaufmanns-Commis 3, Chemiker 3, Bildhauer 1, Landwirthschaftszögling 1); ohne bestimmten Beruf 7;
3. ihrer gewerblichen Ausbildung nach: geprüfte Werkmeister und Techniker 2, Bauführer, Poliere und Zeichner etc. 23, Gehilfen 90, Lehrlinge 11, solche die ein Handwerk nicht erlernt haben und keiner der vorgenannten gewerblichen Ausbildungsstufen beigezählt werden können, 7;
4. ihrer Vorbildung nach: aus Volksschulen 31, Bürgerschulen, niederen Realschulen und den unteren Abtheilungen von Realgymnasien 62, Lateinschulen und Gymnasien 7, höheren Bürgerschulen und Oberrealschulen 22, höheren Gewerbeschulen und auswärtigen Baugewerkeschulen 6, Polytechniken 5;
5. ihrem Alter nach, nach dem Stand vom 1. Juli 1881: zwischen 14 und 16 Jahren 6; zwischen 16 und 18 Jahren 12; zwischen 18 und 20

Jahren 40; zwiſchen 20 und 25 Jahren 61; zwiſchen 25 und 30 Jahren 14, über 30 Jahre 0.

Niederſtes Alter 15 Jahre, höchſtes Alter 29½ Jahre, durchſchnittliches Alter 20,89 Jahre.

Dauer des Schulbeſuchs.

Von den obigen 133 Schülern haben die Schule beſucht zum

	1. mal	2. mal	3. mal	4. mal	5. mal	6. mal	7. mal	zuſ.
Bautechniker	1	14	3	5	3	4	—	30
Geometer etc.	2	3	21	16	9	2	1	54
Maſchinenbauer etc.	5	9	4	3	4	—	—	25
Angehörige anderer Berufsarten .	5	8	3	1	—	—	—	17
Solche ohne beſtimmten Beruf .	5	2	—	—	—	—	—	7
	18	36	31	25	16	6	1	133.

C. Beide Kurſe zuſammen.

Geſammtzahl der Schüler 581, darunter ordentliche 544 und außerordentliche 37; ferner Württemberger 440 und Nichtwürttemberger 141; Bautechniker 325, Geometer etc. 133; Maſchinenbauer etc. 62, von anderen Berufsarten etc. 61; ſodann Lehrlinge 89, Gehilfen 266, Aufſeher etc. 205; ſolche die ein Handwerk nicht erlernt haben und keiner der vorgenannten Ausbildungsſtufen beigezählt werden können 21; endlich ſolche welche ihre Vorbildung erhalten haben in Volksſchulen 146, in Mittelſchulen, Realſchulen, Lateinſchulen und Gymnaſien 312, höheren Bürgerſchulen, Oberrealſchulen und höheren Gewerbeſchulen etc. 123.

Von dieſen 581 Schülern haben die Schule beſucht zum

	1. mal	2. mal.	3. mal	4. mal	5. mal	6. mal	7. mal	8. mal	zuſ.
Bautechniker . . .	62	59	63	50	49	30	11	1	325
Geometer etc. . . .	17	28	38	31	12	5	2	—	133
Maſchinenbauer . .	23	17	9	7	6	—	—	—	62
Angehörige anderer Berufsarten . .	39	15	5	2	—	—	—	—	61
	141	119	115	90	67	35	13	1	581.

Durchſchnittliches Alter eines Schülers 20,98 Jahre.

III. Unterricht.

Die Zahl der Unterrichtsſtunden betrug allwöchentlich

	Winter-Kurs	Sommer-Kurs	Beide Kurſe zuſammen
allgemeine bildende Fächer	132	77	209
Mathematik, Phyſik, allgemeine Chemie und Statik	226	98	324
Freihand- und Ornamentenzeichnen etc.	91	26	117
Geometriſches Zeichnen	12	0	12
Baufächer (Vorträge, Zeichnen und Entwerfen) .	282	129	411
Geodätiſche und Kulturingenieur-Fächer (Vorträge, Zeichnen und Feldübungen)	86	63	149
Maſchinenbaufächer (Vorträge, Zeichnen und Entwerfen)	54	50	104
Fachzeichnen für Schreiner	18	10	28
Turnen	4	0	4
zuſammen . .	905	453	1358.

IV. Exkursionen.

Neben einer größeren Zahl von, in der ordentlichen Unterrichtszeit abgehaltenen zwei- bis fünfstündigen Exkursionen zur Besichtigung von hiesigen Werkstätten, Fabriken, Werkplätzen und Bauten, sowie zu Situations- und Nivellements-Aufnahmen in der nächsten Umgebung, wurden, zur weiteren Förderung der Unterrichtszwecke, theils an Vakanztagen, theils nach dem Schluß der Kurse, folgende größere Exkursionen gemacht:

a) mit Bauschülern: 4 eintägige, nemlich 2 zur Besichtigung von landwirthschaftlichen und sonstigen Bauten und 2 nach Maulbronn;
b) mit Besuchern des Wasserbaukurses: 1 zweitägige, ins obere Neckarthal, zur Besichtigung von Wasserversorgungsanlagen und Wasserbauten, sowie zu Wassermessungen;
c) mit Maschinenbauschülern 5, nemlich 4 eintägige und 1 dreitägige, zur Besichtigung auswärtiger Fabriken, verbunden mit Kraft- und Wassermeßungen etc.;
d) mit Zöglingen der Geometerschule: 24 eintägige, theils auf die Markung Feuerbach, theils auf die Markung Zuffenhausen zu größeren geodätischen Uebungen;
e) mit Besuchern des Kulturtechnikerkurses: 2, nemlich 1 zweitägige nach Ochsenhausen und 1 fünftägige in die unteren Neckargegenden und die badische Pfalz, zur Besichtigung von Be- und Entwässerungsanlagen, Markungsbereinigungen etc.

V. Konkurrenzen.

Um die Schüler an rasches und selbstständiges Arbeiten zu gewöhnen, sind, wie in früheren Jahren, während der Weihnachtsvakanz Konkurrenzen im Entwerfen von Gebäuden abgehalten worden; eingelaufen sind 44 Entwürfe; zuerkannt wurden: 3 erste Preise, 9 zweite Preise und eine Belobung.

VI. Stipendien haben von Seiner Majestät dem König erhalten: 8 Schüler je 86 ℳ

Unterrichtsgeldnachlaß haben genossen: im Winterkurs 62 Schüler im Gesammtbetrag von 1 607 ℳ; im Sommerkurs 19 Schüler im Gesammtbetrag von 424 ℳ

VII. Prüfungen haben von der Baugewerkeschule aus mitgemacht:

a) die staatliche „Werkmeisterprüfung“ 45 Kandidaten, davon 43 mit Erfolg; von diesen erhielten als Zeugnisstufen: 3 Klasse IIa; 5 Klasse IIb; 26 Klasse IIIa; 9 Klasse IIIb;
b) die staatliche „besondere Prüfung im Wasserbaufach“ 34 Kandidaten, davon 31 mit Erfolg; von diesen erhielten als Zeugnisstufen: 1 Klasse IIa; 5 Klasse IIb; 20 Klasse IIIa, 5 Klasse IIIb;
c) die staatliche „Feldmesserprüfung“ 23 Kandidaten, davon 21 mit Erfolg; von diesen erhielten als Zeugnisstufen: 16 Klasse II und 5 Klasse III;
d) die Diplomprüfung als Kulturtechniker 7 Kandidaten, sämmtliche mit Erfolg; es erhielten als Zeugnisstufen: 1 Kl. Ib; 2 Kl. IIa; 2 Kl. IIb und 2 Kl. IIIa;
e) die Diplomprüfung als Bautechniker, welche im wesentlichen der staatlichen Werkmeisterprüfung parallel ist, 3 Kandidaten mit Erfolg; es erhielten als Zeugnisstufen: 1 Klasse IIb und 2 Klasse IIIa.

VIII. Oekonomie der Anſtalt.

Im Verwaltungsjahr 1. April 1880/81 betrugen:

a) die eigenen Einnahmen	19 457 ℳ
b) der Staatszuſchuß	128 112 „
c) der Geſammtaufwand	147 569 ℳ

IX. Außerordentliche Ausſtellung.

Aus Anlaß der Württembergiſchen Landesgewerbeausſtellung von 1881 hat die K. Baugewerkeſchule in der Zeit vom 25. Auguſt bis 5. Oktober 1881 in 11 Sälen ihres Hauſes eine Ausſtellung veranſtaltet, welche ein Bild geben ſollte von ihrem Werden, ihrer Organiſation, ihrem Lehrplan, ihrer Einrichtung und Ausſtattung, ihrer Leiſtungsfähigkeit und von der wiſſenſchaftlichen und künſtleriſchen Thätigkeit ihrer Lehrer.

Es waren ausgeſtellt:

a) Schülerarbeiten: 312 Hefte, 70 plaſtiſche Arbeiten, 3 103 Blatt Zeichnungen und eine Anzahl chemiſche Präparate;
b) Lehrmittel: 183 Wandtafelvorlagen und 200 Modelle;
c) Zeichnungen, Tabellen, Pläne und Schriftſtücke zur Darſtellung der Geſchichte, Organiſation, Einrichtung und Leiſtung der Anſtalt 50;
d) literariſche und künſtleriſche Publikationen, ſowie ſonſtige Arbeiten der Lehrer 735.

3. Die gewerblichen Fortbildungsſchulen.

Solche beſtanden im Schuljahr 1880/81 in Württemberg an 153 Orten mit einer Geſammteinwohnerzahl von 667 905 Seelen.

Dieſe 153 Fortbildungsſchulen theilen ſich hinſichtlich ihrer inneren Einrichtung in folgende Gruppen:

I. Fortbildungsſchulen, in welchen Sonntags- und Abendunterricht in gewerblichen und kaufmänniſchen Fächern ertheilt wird und offene Zeichenſäle beſtehen (Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Reutlingen, Ravensburg, Göppingen und Hall).	7
II. Fortbildungsſchulen mit gewerblichem Sonntags- und Abendunterricht nebſt offenen Zeichenſälen (Ludwigsburg, Gmünd, Tübingen, Tuttlingen, Biberach, Rottenburg, Kirchheim u./T., Heidenheim, Rottweil, Ebingen, Ellwangen, Calw, Schramberg, Mergentheim, Ehingen, Saulgau, Sindelfingen, Geislingen und Blaubeuren).	19
III. Fortbildungsſchulen mit gewerbl. Abendunterricht ohne offene Zeichenſäle (70 Städte und 23 Dörfer).	93
IV. Fortbildungsſchulen mit gewerblichem Abendunterricht ohne Sonntagsunterricht (3 Städte und 2 Dörfer).	5
V. Gewerbliche Zeichenſchulen ohne weiteren Unterricht	29
zuſammen	153.

Außer dieſen gewerblichen Fortbildungsſchulen beſtanden in 14 Städten zugleich weibliche Fortbildungsſchulen, nemlich in: Stuttgart, Reutlingen, Ravensburg, Biberach, Ebingen, Ehingen, Sindelfingen, Geislingen, Blaubeuren, Balingen, Freudenſtadt, Leutkirch, Nürtingen und Weingarten

und in 13 Städten auch Frauenarbeitsſchulen, nemlich in: Stuttgart (2), Ulm, Heilbronn, Ravensburg, Hall, Ludwigsburg, Tübingen, Tuttlingen, Biberach, Calw, Crailsheim, Spaichingen und Urach.

Die Schülerzahl, welche 1879/80 in 157 gewerblichen, 14 weiblichen und 14 Frauenarbeitsschulen 12 197 betragen hatte, belief sich 1880/81 in 153 gewerblichen, 14 weiblichen und 14 Frauenarbeitsschulen auf 12 782 (nemlich 9 600 Fortbildungsschüler, 634 Schülerinnen weiblicher Fortbildungsschulen und 2548 Frauenarbeitsschülerinnen) wovon 9 989 unter und 2 793 über 17 Jahre zählten.

Die Zahl der Lehrer betrug 735 gegen 746 im Jahre 1879/80, so daß im Durchschnitt auf je 17—18 Schüler 1 Lehrer kommt.

Die Gesammtsumme des Staatsbeitrags belief sich auf 125 172 ℳ 90 Pf.

Von den Unterrichtsfächern waren die besuchtesten:

Freihandzeichnen	mit	6 583	Schülern	und Schülerinnen
Rechnen	„	5 316	„	„ „
Deutsche Sprache	„	5 234	„	„ „
Fachzeichnen	„	3 844	„	„ „
Geometrisches Zeichnen	„	3 122	„	„ „
Buchführung	„	1 902	„	„ „

Die besuchtesten gewerblichen Fortbildungsschulen (einschließlich der weiblichen Fortbildungsschulen) waren:

Stuttgart . . .	mit	87	Lehrern	und	1 446	Schülern	und Schülerinnen	
Ulm	„	22	„	„	384	„		
Heilbronn . . .	„	17	„	„	349	„		
Eßlingen . . .	„	17	„	„	306	„		
Reutlingen . .	„	20	„	„	290	„	„	„
Cannstatt . . .	„	10	„	„	234	„		
Biberach . . .	„	19	„	„	232	„	„	„
Ravensburg . .	„	19	„	„	195	„	„	„
Göppingen . .	„	13	„	„	193	„		
Ludwigsburg . .	„	8	„	„	192	„		
Gmünd	„	5	„	„	180	„		
Freudenstadt . .	„	9	„	„	163	„	„	„
Aalen	„	9	„	„	150	„		
Geislingen . .	„	9	„	„	147	„	„	„
Hall	„	14	„	„	145	„		
Ebingen . . .	„	9	„	„	141	„	„	„
Heidenheim . .	„	10	„	„	129	„		
Rottweil . . .	„	9	„	„	114	„		
Rottenburg . .	„	6	„	„	113	„		
Böblingen . . .	„	4	„	„	107	„		
Schramberg . .	„	5	„	„	102	„		
Backnang . . .	„	4	„	„	101	„		
Tuttlingen . . .	„	7	„	„	100	„		
Nürtingen . . .	„	8	„	„	97	„	„	„
Weingarten . .	„	6	„	„	94	„	„	„
Ehingen . . .	„	7	„	„	87	„	„	„
Kirchheim . . .	„	6	„	„	85	„		
Tübingen . . .	„	8	„	„	85	„		
Schwenningen .	„	3	„	„	84	„		
Crailsheim . .	„	6	„	„	83	„		
Blaubeuren . .	„	9	„	„	81	„	„	„

Die gewerblichen Fortbildungsanſtalten in Stuttgart umfaßten:

1.	eine Abendſchule	mit 33	Lehrern	und	626 Schülern,
2.	„ Sonntagsſchule	„ 22	„	„	372 „
3.	„ weibl. Fortbildungsſchule .	„ 15	„	„	215 Schülerinnen,
4.	„ kaufm. Fortbildungsſchule	„ 17	„	„	233 Schülern,
	zuſammen	87	Lehrer	und	1446 Schüler u. Schülerinnen.

IV. Die Kunſtlehranſtalten.

I. Die Kunſtſchule in Stuttgart (für die bildenden Künſte).

Dieſelbe zählte im Schuljahr 1880/81

I. Lehrſtellen: 6 Hauptlehrer und 5 Fach- und Hilfslehrer, zuſammen 11. Außer dem Unterricht an der Kunſtſchule erhielten die Zöglinge noch den Unterricht in der Literaturgeſchichte und in der Aeſthetik am Polytechnikum.

II. Schüler:

1. im Winterſemeſter 1880/81 69, worunter
   a) ordentliche Schüler . . . 43, Hoſpitanten 26,
   b) Schüler . . . . . 46, Schülerinnen 23,
   c) Württemberger . . . . 48, Nichtwürttemberger . . 21,
   und zwar: aus Preußen 3, Baden 2, Bremen 1, Braunſchweig 1, Oldenburg 2, Sachſen-Koburg 1, England 2, Oeſterreich-Ungarn 3, Rußland 2, Nordamerika 4.
   d) ihrer Berufsart nach waren es (mit Einſchluß der Zöglinge in den vorbereitenden Klaſſen und der Kunſtgewerbeſchüler) 5 Bildhauer, 47 Maler, 10 Zeichner, 4 Zeichenlehrer, 1 Kupferſtecher, 2 Dekorationsmaler.

   An den einzelnen Unterrichtsfächern nahmen Theil

   A. in den praktiſchen Fächern:

an dem Unterricht	in der Vorbereitungsklaſſe . .	25
„ „ „	„ „ Antikenklaſſe	
„ „ „	„ „ Aktklaſſe	29
„ „ „	im Landſchaftzeichnen	16
„ „ „	in der Bildhauerſchule	4
„ „ „	im Landſchaftmalen	5
„ „ „	„ figürlichen Oelmalen	25
„ „ „	„ Kupferſtechen und Radiren . .	1

   B. in den theoretiſchen Fächern:

an den Vorträgen	über die Anatomie des Menſchen .	23
„ „ „	„ Perſpektive und Schattenlehre	14
„ „ „	„ die antike Kunſt	37
„ „ „	„ ital. Malerei der Renaiſſance	17
„ „ „	„ Geſchichte d. neueren deutſchen Poeſie	13
„ „ „	„ Shakeſpeares Dramen . . .	20.

2. im Sommerſemeſter 1881 59, worunter
   a) ordentliche Schüler . . . 38, Hoſpitanten 21,
   b) Schüler . . . . . 36, Schülerinnen 23,

c) Württemberger . . . . 37, Nichtwürttemberger . . 22,
und zwar: aus Preußen 6, Baden, Bayern, Braunſchweig, Hamburg, Sachſen je 1, Oeſterreich-Ungarn und Rußland je 3, Schweiz 1, Nordamerika 4.

d) ihrer Berufsart nach waren es (einſchließlich der Zöglinge in den Vorbereitungsklaſſen) 5 Bildhauer, 47 Maler, 1 Kupferſtecher, 5 Zeichenlehrer, 1 Dekorationsmaler.

An den einzelnen Unterrichtsfächern nahmen Theil

A. in den praktiſchen Fächern:

an dem Unterricht in der Vorbereitungsklaſſe . .	21
„ „ „ „ „ Antikenklaſſe	
„ „ „ „ „ Aktklaſſe	25
„ „ „ im Landſchaftzeichnen	25
„ „ „ „ Landſchaftmalen	6
„ „ „ in der Bildhauerſchule	6
„ „ „ im figürlichen Oelmalen	28
„ „ „ „ Kupferſtechen und Radiren .	4

B. in den theoretiſchen Fächern:

an dem Unterricht über Perſpektive und Schattenlehre	7
„ den Vorträgen über Kunſtgeſchichte	17
„ „ „ „ Literaturgeſchichte u. Aeſthetik	10.

III. Stipendien aus Staatsmitteln erhielten zur weiteren Ausbildung an der Kunſtſchule 13 Zöglinge, nemlich 2 Bildhauer, 10 Maler und 1 Kupferſtecher.

Außerdem erhielt aus der von Gegenbaur'ſchen Stiftung 1 Malerzögling ein Stipendium zu einer Reiſe nach Italien, und ferner wurden aus der von Dannecker'ſchen Stiftung und dem Legate der Frau Anna Schweitzer an 1 Bildhauer und 3 Maler Unterſtützungen verwilligt.

IV. Zur Jahresprüfung und zur Ausſtellung von Schülerarbeiten am Schluſſe des Winterſemeſters 1880/81 lieferten die Zöglinge der Anſtalt:

29 Zeichnungen nach Abgüſſen von antiken Figuren und Köpfen,
239 Zeichnungen von Kopf- und Figurenmodellen nach der Natur,
15 gezeichnete und modellirte Aktfiguren,
10 Kopien und nach der Natur modellirte Büſten und Reliefportraits,
34 nach der Natur gezeichnete und gemalte Landſchaftſtudien,
10 in Oel gemalte Stillleben,
56 in Oel gemalte Kopfmodelle,
21 gezeichnete oder als Skizzen gemalte figürliche Kompoſitionen,
43 gezeichnete Landſchaftskompoſitionen,
6 plaſtiſche Arbeiten eigener Erfindung,
13 Portraits und Oelgemälde,
11 Aquarellen.

V. In Folge der Jahresprüfung wurden an 9 Zöglinge Preiſe, beſtehend in 2 goldenen und 7 ſilbernen Medaillen vertheilt; ferner erhielten 14 Zöglinge öffentliche Belobungen.

Außerdem kamen aus Anlaß der im Winterhalbjahr geſtellten Konkurrenzaufgaben an 3 Zöglinge Geldprämien zur Vertheilung für modellirte oder als Skizzen gezeichnete und gemalte Kompoſitionen eigener Erfindung.

VI. Verkauft oder auf Beſtellung ausgeführt wurden von Schülern verſchiedene Arbeiten, aus welchen, ſowie aus ertheiltem Unterricht, ein Geſammterlös von 14175 ℳ erzielt wurde.

2. Das Konſervatorium für Muſik in Stuttgart.

Dieſe unter dem Höchſten Protektorat Seiner Majeſtät des Königs ſtehende, aus Staatsmitteln unterſtützte Anſtalt zählte im Winter 1880/81

a) 610 Zöglinge, von welchen 185 (63 Schüler und 122 Schülerinnen) ſich der Muſik berufsmäßig widmeten, 425 als Dilettanten, 408 aus Württemberg (366 aus Stuttgart und 42 aus dem übrigen Württemberg), 202 Nichtwürttemberger waren.

Von letzteren gehörten an: Nordamerika 54, Großbritannien 41, Preußen 21, der Schweiz 20, Baden 19, Rußland 13, Bayern 11, Oſtindien 8, Heſſen und Oeſterreich je 2, Oldenburg, Braunſchweig, Sachſen-Altenburg, Waldeck, Bremen, den Niederlanden, Frankreich, Spanien, Rumänien, Griechenland, Südamerika je 1.

b) Zahl der Lehrer 42, nemlich 39 Lehrer und 3 Lehrerinnen.

c) Zahl der in der Anſtalt gegebenen Wochenſtunden: 765.

V. Gelehrten- und Realſchulen.

A. Oeffentliche Gelehrtenſchulen.

I. Am 1. Januar 1882 beſtanden in Württemberg 92 öffentliche Gelehrtenſchulen.

Dieſelben zerfallen in

4 niedere evangeliſch-theologiſche Seminarien,
12 Gymnaſien, darunter 2 Realgymnaſien (in Stuttgart und Ulm),
8 Lyzeen, darunter 3 Reallyzeen (Calw, Gmünd, Nürtingen),
68 niedere Lateinſchulen, (einſchließlich einer proviſoriſch errichteten), darunter 4 Reallateinſchulen (Geislingen, Riedlingen, Sindelfingen, Urach).

Von den Gymnaſien ſind 2 (Ehingen und Rottweil) je mit einem niedern katholiſchen Konvikt, 1 (Heilbronn) mit einem Penſionat verbunden.

II. Die öffentlichen Gelehrtenſchulen zählten am 1. Januar 1882 im ganzen 348 im Unterricht getrennte Schülerklaſſen, darunter 23 proviſoriſch errichtete.

Von denſelben kamen

auf die Seminarien und die obern Abtheilungen der Gymnaſien und Lyzeen (einſchließlich 9 proviſoriſcher Klaſſen) . . . . . 72 Klaſſen,
darunter an Realgymnaſien und Reallyzeen 13,
auf die mittlern und untern Abtheilungen der Gymnaſien und Lyzeen, (einſchließlich 7 proviſoriſcher Klaſſen) . . . . 148 „
darunter an Realgymnaſien und Reallyzeen 42,
auf die 68 niedern Lateinſchulen (einſchl. 7 proviſoriſcher Klaſſen) 128 „
darunter an Reallateinſchulen 16.

Unter den niedern Lateinſchulen befanden ſich 26 einklaſſige, darunter eine proviſoriſch errichtete (Hohenheim), 31 zweiklaſſige, 5 dreiklaſſige (Aalen [eine proviſoriſche Klaſſe], Biberach, Göppingen, Heidenheim [eine proviſoriſche Klaſſe], Sindelfingen), 5 vierklaſſige (Kirchheim [eine proviſoriſche Klaſſe], Mergentheim [eine proviſoriſche Klaſſe], Rottenburg [eine proviſoriſche Klaſſe], Riedlingen, Urach), 1 fünfklaſſige (Geislingen).

Kollaboraturklaſſen im Sinne der ſtudienräthlichen Bekanntmachung vom 1. Oktober 1859 (Reg.-Bl. S. 147 ff.) befanden ſich an den Gymnaſien und Lyzeen 52 (3 proviſ.), an den niedern Lateinſchulen 42 (1 proviſ.), zuſammen 94.

III. An den öffentlichen Gelehrtenſchulen beſtanden am 1. Januar 1882 im ganzen 406 Hauptlehrſtellen, darunter 34 proviſoriſch errichtete.

Von denſelben kamen auf die Seminarien und die obern Gymnaſial- und Lyzealabtheilungen (einſchl. 18 proviſoriſcher Stellen) 119 Lehrſtellen, darunter an Realgymnaſien und Reallyzeen (einſchl. 1 proviſ. Stelle) 19;

auf die mittlern und untern Abtheilungen der Gymnaſien und Lyzeen (einſchließlich 52 Kollaboratorsſtellen im Sinne der ſtudienräthlichen Bekanntmachung vom 1. Oktober 1859 und 11 proviſoriſcher Stellen) . . . . . 159 „ darunter an Realgymnaſien und Reallyzeen (einſchl. einer proviſoriſchen Stelle) 46;

auf die niedern Lateinſchulen (einſchl. 42 Kollaboratorsſtellen und 5 proviſoriſcher Stellen) . . . . . 128 „ darunter an Reallateinſchulen 16 Lehrſtellen.

IV. Die Geſammtzahl der Schüler an den öffentlichen Gelehrtenſchulen belief ſich am 1. Januar 1882 auf 9257,

Von denſelben kamen auf die Seminarien und die obern Gymnaſial- und Lyzealklaſſen . . . . . 1900, darunter an Realgymnaſien und Reallyzeen 310,

auf die mittlern und untern Gymnaſial- und Lyzealklaſſen . . . 4756, darunter an Realgymnaſien und Reallyzeen 1460,

auf die 68 niedern Lateinſchulen . . . . . 2601, darunter an Reallateinſchulen 331.

Werden einerſeits die Zöglinge der niedern evangeliſchen Seminarien und die Schüler der obern Klaſſen der Gymnaſien und Lyceen unter dem Namen Gymnaſialſchüler, andererſeits die Schüler der mittlern und untern Gymnaſial- und Lyzealklaſſen ſowie der niedern Lateinſchulen unter dem Namen Lateinſchüler zuſammengefaßt, ſo ergeben ſich folgende Zahlen:

	1. Gymnaſialſchüler:	2. Lateinſchüler:	3. Zuſammen:
A. Im Ganzen waren es am 1. Januar 1882 .	1900	7357	9257
darunter ſolche, welche das Griechiſche erlernen	1553	2168	3721.
B. Nach den 4 Kreiſen des Landes vertheilen ſich die Gelehrtenſchüler folgendermaßen:			
es kommen auf den Neckarkreis . . .	843	3402	4245
„ „ „ „ Schwarzwaldkreis .	380	1337	1717
„ „ „ „ Jagſtkreis	250	1086	1336
„ „ „ „ Donaukreis . . .	427	1532	1959.
C. Nach dem Religionsbekenntnis befanden ſich darunter:			
Evangeliſche	1295	5421	6716
Katholiken	540	1594	2134
Iſraeliten	64	332	396
Sonſt einer Konfeſſion	1	10	11.

	1. Gymnaſial-ſchüler:	2. Latein-ſchüler:	3. Zuſammen:
D. Auf die Kreiſe des Landes vertheilen ſich die Angehörigen der verſchiedenen Religionsbekenntniſſe folgendermaßen:			
a) Neckarkreis:			
Evangeliſche	737	2 923	3 660
Katholiken	65	272	337
Iſraeliten	40	199	239
Sonſt einer Konfeſſion	1	8	9.
b) Schwarzwaldkreis:			
Evangeliſche	229	1 030	1 259
Katholiken	146	296	442
Iſraeliten	5	11	16
Sonſt einer Konfeſſion	—	—	—
c) Jagſtkreis:			
Evangeliſche	162	631	793
Katholiken	84	416	500
Iſraeliten	4	39	43
Sonſt einer Konfeſſion	—	—	—
d) Donaukreis:			
Evangeliſche	167	837	1 004
Katholiken	245	610	855
Iſraeliten	15	83	98
Sonſt einer Konfeſſion	—	2	2.
E. Der Heimat nach befanden ſich darunter:			
a) Söhne von am Ort der Schule wohnhaften Eltern	753	5 512	6 265
b) Söhne auswärtiger Eltern	1 147	1 845	2 992
darunter Nichtwürttemberger	146	183	329.
F. Die 4 niedern evangeliſch-theologiſchen Seminarien zählten	189	—	189.
G. Von den 12 Gymnaſien zählte			
das Realgymnaſium in Stuttgart	183	705	888
„ Eberhard-Ludwigs-Gymnaſium	160	584	744
„ Karlsgymnaſium	167	392	559
„ Gymnaſium in Heilbronn	156	382	538
„ Realgymnaſium in Ulm	60	251	311
„ Gymnaſium in Ulm	93	212	305
„ „ „ Tübingen	103	172	275
„ „ „ Ravensburg	92	160	252
„ „ „ Hall	89	159	248
„ „ „ Ehingen	135	111	246
„ „ „ Rottweil	129	104	233
„ „ „ Ellwangen	74	112	186.
H. Von den 8 Lyzeen zählte			
das Lyzeum in Ludwigsburg	56	233	289
„ „ „ Eßlingen	40	219	259
„ „ „ Cannſtatt	34	221	255

	1. Gymnaſialſchüler:	2. Lateinſchüler:	3. Zuſammen:
das Reallyzeum in Gmünd	31	219	250
„ Lyzeum in Reutlingen	66	149	215
„ Reallyzeum in Nürtingen	20	151	171
„ „ „ Calw	16	134	150
„ Lyzeum in Oehringen	7	86	93

I. Unter den mehrklaſſigen Lateinſchulen zählten mehr als 50 Schüler folgende 12:

Kirchheim	mit 4 Klaſſen . .	151		Biberach	mit 3 Klaſſen . .	92	
Mergentheim	„ 4 „ . .	137		Urach	„ 4 „ . .	79	
Rottenburg	„ 4 „ . .	136		Riedlingen	„ 4 „ . .	78	
Göppingen	„ 3 „ . .	135		Sindelfingen	„ 3 „ . .	75	
Geislingen	„ 5 „ . .	99		Brackenheim	„ 2 „ . .	58	
Aalen	„ 3 „ . .	93		Schorndorf	„ 2 „ . .	58	

K. Unter den 26 einklaſſigen Lateinſchulen zählten mehr als 15 Schüler folgende 11:

Wangen	41	Schüler,	Buchau	20	Schüler,
Pfullingen	34	„	Waldſee	20	„
Roſenfeld	28	„	Saulgau	19	„
Weikersheim	26	„	Güglingen	16	„
Beilſtein	24	„	Neckarſulm	16	„
Murrhardt	22	„			

Am wenigſten beſucht waren die Lateinſchulen in

Scheer	mit . . .	3 Schülern,	Großbottwar	mit . . .	10 Schülern,
Sulz	„ . . .	8 „	Tettnang	„ . . .	10 „
Wildberg	„ . . .	9 „			

	1. Gymnaſialſchüler:	2. Lateinſchüler:	3. Zuſammen:
L. Am 1. Januar 1881 hatte die Schülerzahl betragen	1 762	7 302	9 064
Der Stand am 1. Januar 1882 mit . . .	1 900	7 357	9 257
ergibt ſonach gegen das Vorjahr eine Zunahme von	138	55	193.

V. Was den Wechſel der Schüler vom 1. Januar 1881 bis 1. Januar 1882 betrifft, ſo ſind

A. in die Gelehrtenſchulen neu eingetreten und zwar

1. in die unteren Klaſſen

aus Elementarklaſſen	641	
„ Vorbereitungsklaſſen	24	
„ Volksſchulen	715	
„ niedern Realſchulen	39	
„ dem Privatunterricht	264	
„ „ Ausland	53	
		1 736

(hiebei ſind nicht gerechnet 489 aus einer Lateinſchule in eine andere übergegangene Schüler);

2. in die obern Klaſſen

aus Oberrealklaſſen	20	
„ niedern Realſchulen	1	
„ dem Privatunterricht	27	
„ „ Ausland	55	
		103
zuſammen . . .		1 839.

B. Aus untern Klaſſen an obere übergetreten ſind im ganzen 743 Schüler, darunter 534 an derſelben Anſtalt.

C. Aus Gelehrtenſchulen ganz ausgetreten ſind

1. aus unteren Klaſſen

in eine Schullehrerbildungsanſtalt	11	
„ „ militäriſche Bildungsanſtalt	8	
„ „ Oberrealſchule	13	
„ „ ſonſtige höhere öffentliche Schule	4	
zum Gewerbe und Handel	326	
zur Landwirthſchaft	35	
zu einem ſonſtigen Beruf	94	
in eine niedere Realſchule	203	
(darunter aus Kollaboraturklaſſen 88)		
in eine Elementarſchule	7	
„ „ Volksſchule	135	
„ den Privatunterricht	37	
„ das Ausland	83	
geſtorben ſind	21	
		977.

2. aus obern Klaſſen

zur Univerſität	299	
in das Polytechnikum	11	
auf die Akademie Hohenheim	1	
in eine Schullehrerbildungsanſtalt	1	
„ „ militäriſche Bildungsanſtalt	22	
„ die Baugewerkeſchule	2	
„ eine Oberrealſchule	6	
„ „ ſonſtige höhere öffentliche Schule	11	
zum Gewerbe und Handel	178	
zur Landwirthſchaft	6	
zu einem ſonſtigen Beruf	68	
in eine niedere Realſchule	2	
„ den Privatunterricht	13	
„ das Ausland	42	
geſtorben ſind	7	
		669

Geſammtzahl der Ausgetretenen 1 646 Schüler.

VI. In der Zeit vom 1. Januar 1881 bis 1. Januar 1882 kamen in Erledigung:

2 Gymnaſialrektorate,
1 Lyzealrektorat,
10 Gymnaſialprofeſſorsſtellen,
2 Lyzealprofeſſorsſtellen,
25 Präzeptorsſtellen,
12 Kollaboratorsſtellen.

Neu errichtet wurden:

1 Gymnaſialrektorat,
5 Gymnaſialprofeſſorsſtellen,
3 Präzeptorsſtellen,
3 Kollaboratorsſtellen.

Beſetzt wurden:

3 Gymnaſialrektorate,
1 Lyzealrektorat,
12 Gymnaſialprofeſſorsſtellen,
1 Lyzealprofeſſorsſtelle,
34 Präzeptorsſtellen,
17 Kollaboratorsſtellen,

wodurch 21 unſtändige Lehrer, darunter 1 Reallehramtskandidat und 1 realiſtiſcher Profeſſoratskandidat, auf definitive Stellen kamen und 1 realiſtiſcher Profeſſor, zwei Reallehrer und ein Geiſtlicher in den Dienſt an Gelehrtenſchulen übertraten.

Penſionirt wurden 3 Lehrer; geſtorben ſind 5.

VII. Die Prüfung auf Profeſſorate an Obergymnaſien haben im Kalenderjahr 1881 erſtanden 5 Kandidaten, 2 evangeliſcher, 3 katholiſcher Konfeſſion; die Prüfung auf Präzeptorate 12 Kandidaten, 10 evangeliſcher, 2 katholiſcher Konfeſſion; die Prüfung auf Lateinkollaboraturen 9 Kandidaten, 7 evangeliſcher, 2 katholiſcher Konfeſſion; von denſelben ſind zugleich auf Realkollaboraturen geprüft 2.

VIII. Der Stand des Kandidatenweſens im humaniſtiſchen Lehramt war am 1. Januar 1882 folgender:

A. Profeſſoratskandidaten:

1. Geprüfte humaniſtiſche Profeſſoratskandidaten, welche noch nicht definitiv im Lehrfach angeſtellt ſind, waren vorhanden 12, von welchen 6 in unſtändiger Weiſe verwendet ſind, 5 im Urlaub, einer im Privatdienſt ſich befindet.
2. Geprüfte humaniſtiſche Profeſſoratskandidaten, welche an unteren Klaſſen definitiv angeſtellt ſind, waren es 21.
3. Den erſten Theil der Profeſſoratsprüfung haben erſtanden 13 Kandidaten, von denen 3 an Unterklaſſen definitiv angeſtellt, 10 in unſtändiger Weiſe verwendet ſind.

B. Präzeptoratskandidaten:

1. Die Zahl der geprüften Präzeptoratskandidaten, welche noch nicht definitiv im Lehrfach angeſtellt ſind, betrug 24, von denen 20 unſtändig verwendet, 2 beurlaubt ſind und je einer im Kirchendienſt und im Privatdienſt ſich befindet.
2. Geprüfte Präzeptoratskandidaten, welche an Kollaboraturklaſſen definitiv angeſtellt ſind, waren es 3.
3. Den erſten Theil der Präzeptoratsprüfung haben erſtanden 11 Kandidaten; von denſelben ſind 6 in unſtändiger Weiſe verwendet, 2 auf Kollaboraturklaſſen definitiv angeſtellt, einer beurlaubt, zwei nicht verwendet.
4. Außerdem ſind auf Präzeptorsſtellen unſtändig verwendet, ohne bis jetzt eine Prüfung erſtanden zu haben, 3 Kandidaten.

C. Kollaboraturkandidaten.

Für Lateinkollaboraturen ſind geprüft 24 Kandidaten, darunter 9 zugleich für Realkollaboraturen. Von dieſen ſind unſtändig verwendet 11, auf der Univerſität 4, im Volksſchuldienſt 2, ohne Verwendung 6, krank 1.

IX. Am Turnunterricht haben theilgenommen:

auf den 1. Juli 1881	6 183	Schüler,
„ „ 1. Januar 1882	5 939	„

Von denſelben kamen
auf die Seminarien und die Oberklaſſen der Gymnaſien und Lyzeen
auf den 1. Juli 1881 . . . . . 1 483
„ „ 1. Januar 1882 . . . . 1 650
auf die Unterklaſſen der Gymnaſien und Lyzeen
auf den 1. Juli 1881 . . . . . 2 861
„ „ 1. Januar 1882 . . . . 2 875
auf die 68 Lateinſchulen des Landes
auf den 1. Juli 1881 . . . . . 1 839
„ „ 1. Januar 1882 . . . . 1 414.

An allen Seminarien, Gymnaſien und Lyzeen findet der Turnunterricht Sommers und Winters ſtatt. Von den 68 Lateinſchulen wird an 45 im Sommer und Winter, an 19 nur im Sommer geturnt; an 4 Lateinſchulen (Beilſtein, Hohenheim, Langenburg, Laupheim) findet kein Turnunterricht ſtatt.

X. Was die Berechtigungen der Gymnaſien und Lyzeen betrifft, ſo haben
1. ſämmtliche Gymnaſien und Lyzeen, Realgymnaſien und Reallyzeen die Berechtigung zur Ausſtellung von Zeugniſſen über die wiſſenſchaftliche Befähigung für den einjährig freiwilligen Militärdienſt, und zwar
   a) die 4 niedern evangeliſch-theologiſchen Seminarien, ferner die 8 Gymnaſien in Ehingen, Ellwangen, Hall, Heilbronn, Rottweil, Stuttgart, Tübingen, Ulm (vergl. Reg.-Bl. 1880 S. 96), ſowie die 2 Realgymnaſien in Stuttgart und Ulm (a. a. O. S. 99) nach §. 90, 2a der Wehrordnung von 1875, in der Art, daß der einjährige erfolgreiche Beſuch der „zweiten Klaſſe“ d. h. der Klaſſe VII (und VIII) jener Gymnaſien und Realgymnaſien zur Darlegung der wiſſenſchaftlichen Befähigung genügt;
   b) das Gymnaſium (ſeither Lyzeum) in Ravensburg; ferner die 5 Lyzeen in Cannſtatt, Eßlingen, Ludwigsburg, Oehringen, Reutlingen (a. a. O. S. 100), ſowie die 3 Reallyzeen in Calw, Gmünd, Nürtingen (a. a. O. S. 101), nach §. 90, 2, b der Wehrordnung, in der Art, daß bei ihnen der einjährige erfolgreiche Beſuch der „erſten“ Klaſſe, d. h. der Klaſſe IV des Lyzeums in Oehringen, der Klaſſe VII (und VIII) der andern Lyzeen und Reallyzeen erforderlich iſt.
2. Hinſichtlich der Portepeefähnrichsprüfung ſind laut Verordnung über die Ergänzung der Offiziere des Friedensſtandes vom $\frac{11.\ \text{März}}{16.\ \text{April}}$ 1880
   a) die oben unter 1, a aufgeführten Anſtalten berechtigt, ſowohl vollgiltige Abiturientenzeugniſſe, welche von der Ablegung der Portepeefähnrichsprüfung befreien, als auch Reifezeugniſſe für die Prima, welche zur Zulaſſung zu der Portepeefähnrichsprüfung berechtigen, auszuſtellen;
   b) die oben unter 1, b genannten Anſtalten dagegen ſind zur Ausſtellung von Entlaſſungszeugniſſen berechtigt, welche zur Zulaſſung zu der Portepeefähnrichsprüfung berechtigen.
3. Das Maturitätszeugnis der humaniſtiſchen Gymnaſien gewährt außerdem laut Miniſterialverfügung vom 19. Juni 1873 (Reg.-Bl. S. 280) das Recht, bei jeder Fakultät der Univerſität, bei den theologiſchen Fakultäten aber nur, wenn es auch ein Zeugnis über Kenntniſſe im Hebräiſchen enthält, inſkribirt zu werden; es berechtigt ferner zum Eintritt in die landwirthſchaftliche Akademie zu Hohenheim mit dem Recht eines ordentlichen Studirenden, und gehört bei der Mehrzahl der ſpäteren Staatsdienſtprüfungen zu den Erforderniſſen der Prüfung.

Die Abiturienten der Realgymnaſien berechtigt das Maturitätszeugnis außer dem unter 2, a Bemerkten zur Inſkription bei der philoſophiſchen Fakultät für das Studium der Geſchichte, der neueren Sprachen und ihrer Literatur, ferner bei der ſtaatswirthſchaftlichen, ſowie bei der naturwiſſenſchaftlichen Fakultät; ſodann zum Eintritt in eine der Fachſchulen des K. Polytechnikums und in die landwirthſchaftliche Akademie zu Hohenheim mit den Rechten eines ordentlichen Studirenden.

Abiturienten der Realgymnaſien, welche ſpäter zu einem Fakultätsſtudium übergehen wollen, für welches das Maturitätszeugnis eines Gymnaſiums erforderlich iſt, werden von der K. Kultminiſterial-Abtheilung für Gelehrten- und Realſchulen, an welche ſie ſich diesfalls zu wenden haben, einem Gymnaſium zur Prüfung im Griechiſchen und im Ueberſetzen aus dem Deutſchen ins Lateiniſche zugewieſen.

4. Das Reifezeugnis für die Prima der humaniſtiſchen Gymnaſien (und evangeliſch-theologiſchen Seminarien), ſowie der Realgymnaſien in Stuttgart und Ulm berechtigt zur Aufnahme unter die ordentlichen Studirenden der Thierarzneiſchule (Reg.-Bl. 1880 S. 58).

B. Oeffentliche Realſchulen.

I. Die Zahl der öffentlichen Realſchulen belief ſich am 1. Januar 1882 einſchließlich der Bürgerſchule in Stuttgart auf 74, worunter die 13 Realanſtalten (mit Oberklaſſen verſehene Realſchulen) in Biberach, Cannſtatt, Eßlingen, Göppingen, Hall, Heilbronn, Ludwigsburg, Ravensburg, Reutlingen, Rottweil, Stuttgart, Tübingen, Ulm.

Bezüglich der Berechtigung und Einrichtung der 13 Realanſtalten iſt Nachſtehendes zu bemerken:

1. Die 13 Realanſtalten haben die Berechtigung zur Ausſtellung von Zeugniſſen über die wiſſenſchaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienſt und zwar:
   a) Die drei zehnklaſſigen Realanſtalten in Reutlingen, Stuttgart und Ulm (laut Verzeichniſſes im Regierungsblatt von Württemberg von 1880, Seite 100, A, c, II, 1—3) nach §. 90, 2a der Wehrordnung von 1875, ſo daß der einjährige erfolgreiche Beſuch der in dieſem §. ſogenannten „zweiten Klaſſe“ (ſ. unten Ziffer 2) zur Darlegung dieſer Befähigung genügt;
   b) die übrigen 10 Realanſtalten (Reg.-Bl. von 1880, Seite 101, B, b, III, 1. 3. 4. 6—9. 11—13) nach §. 90, 2b der Wehrordnung, ſo daß hier der einjährige erfolgreiche Beſuch der „erſten Klaſſe“ erforderlich iſt.
2. Die im Sinne der Wehrordnung „erſte Klaſſe“ beſteht an den Anſtalten mit 10 Jahresklaſſen in Reutlingen, Stuttgart und Ulm aus Klaſſe X (Oberprima) und IX (Unterprima), an den Anſtalten mit 8 Jahresklaſſen in Cannſtatt, Eßlingen, Göppingen, Hall, Heilbronn, Ludwigsburg und Tübingen aus Klaſſe VIII (Oberprima) und VII (Unterprima), an den Anſtalten mit 7 Jahresklaſſen in Biberach, Ravensburg und Rottweil aus Klaſſe VII (Oberprima) und VI (Unterprima).

   Die unterſte für die Berechtigung entſcheidende Klaſſe iſt alſo bei den 3 letztgenannten Anſtalten die Klaſſe VI, bei allen übrigen die Klaſſe VII.

3. Weitere Berechtigungen knüpfen ſich an die Reifeprüfungen der zehnklaſſigen Anſtalten und betreffen den Erſatz für die Portepeefähnrichsprüfung, beziehungsweiſe die Zulaſſung zu derſelben nach erſtandener Ergänzungsprüfung im Lateiniſchen (vergl. Reg.-Bl. von 1879, Nr. 15, Seite 124), ſowie
4. die Zulaſſung zur Univerſität und zum Polytechnikum (Reg.-Bl. von 1876, Nr. 7, Seite 64) und
5. zu der realiſtiſchen Profeſſoratsprüfung (ebendaſelbſt Seite 65).
6. Die Reifeprüfung am Schluß des zehnjährigen Realſchulkurſes und der Lehrplan der letzteren ſind überhaupt geregelt durch die Miniſterialverfügung vom 14. Februar 1876, Reg.-Bl. von 1876, Seite 61, und die Inſtruktion vom 26. Februar 1876 und 5. Juni 1879 (Correſpondenzblatt für die Gelehrten- und Realſchulen von Württemberg von 1879, S. 248 ff.).
7. Auf Grund der beſtehenden Berechtigungen ſind im Jahr 1881
   a) an den 3 zehnklaſſigen Realanſtalten 52 Zeugniſſe der Reife,
   b) an ſämmtlichen 13 Realanſtalten 354 Zeugniſſe der wiſſenſchaftlichen Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienſt ausgeſtellt worden.

II. Die 74 Realſchulen zählten am 1. Januar 1882, ungerechnet die 6 Elementarklaſſen der Bürgerſchule in Stuttgart, 250 im Unterricht getrennte Schülerklaſſen, darunter 12 proviſoriſche. Unter den 250 Klaſſen waren 36 Oberreal- und 55 Kollaboraturklaſſen.

In dieſe 250 Klaſſen theilten ſich die einzelnen Schulen in folgendem Verhältnis.

Es zählten:

39	Schulen	je 1	Klaſſe,	
16	„	„ 2	Klaſſen	(Alpirsbach, Backnang, Crailsheim, Ebingen, Ehingen, Ellwangen, Eningen, Künzelsau, Leutkirch, Mergentheim, Möckmühl, Münſingen, Rottenburg, Schorndorf, Tuttlingen, Wildbad),
4	Schulen	je 3	Klaſſen	(Freudenſtadt, Heidenheim, Kirchheim, Metzingen),
1	Schule	4	„	(Aalen),
3	Schulen	„ 7	„	(Biberach, Ravensburg, Rottweil),
4	„	„ 8	„	(Cannſtatt, Göppingen, Ludwigsburg, Tübingen),
1	Schule	9	„	(Hall),
1	„	10	„	(Ulm),
2	Schulen	„ 12	„	(Eßlingen, Reutlingen),
1	Schule	15	„	(Heilbronn),
1	„	17	„	(Stuttgarter Bürgerſchule, ungerechnet ihre 6 Elementarklaſſen),
1	„	35	„	(Realanſtalt Stuttgart).

III. Lehrſtellen zählten die 74 Realſchulen am 1. Januar 1882 im ganzen 268, und zwar 256 definitive Hauptlehrſtellen, einſchließlich 7 mit penſionsberechtigten Lehrern beſetzter Fachlehrſtellen. Unter den 268 Stellen befanden ſich 48 an Oberrealklaſſen, 165 an niederen Realklaſſen, 55 an Realkollaboraturklaſſen. Im vorigen Jahr waren es 253 definitive Hauptlehrſtellen, neben welchen im Jahr 1881 weitere 2 errichtet worden ſind und eine aus dem Gelehrtenſchulweſen übergetragen worden iſt.

Von den 256 definitiven Hauptlehrſtellen waren am 1. Januar 1882 11 erledigt.

IV. Die Geſammtzahl der Realſchüler belief ſich am 1. Januar 1882 (ungerechnet die Elementarklaſſen der Bürgerſchule in Stuttgart) auf 6 629, worunter 508 Oberrealſchüler. Am 1. Januar 1881 hatte dieſelbe 6 763 betragen (worunter 611 Oberrealſchüler), wonach ſich eine Abnahme von 134 Schülern im ganzen ergibt.

Nach den 4 Kreiſen des Landes und dem Religionsbekenntniſſe ſetzt ſich obige Geſammtzahl auf folgende Weiſe zuſammen:

	Neckar-	Schwarzwald-	Jagſt-	Donaukreis	zuſ.
Evangeliſche	2 918	1 041	610	714	5 283
Katholiken	289	201	91	428	1 009
Iſraeliten	168	26	81	46	321
Angehörige eig. Konfeſſion	11	2	1	2	16
zuſammen	3 386	1 270	783	1 190	6 629.

Unter den 508 Oberrealſchülern waren 270, alſo 53 Prozent, Auswärtige.

Die beſuchteſten Realanſtalten und niederen Realſchulen bis zu 50 Schülern herab waren am 1. Januar 1882 die folgenden 25:

	Getrennte Klaſſen	Zahl der Schüler im Ganzen	Obereal-ſchüler
Stuttgart (Realanſtalt)	35	1 084	130
„ (Bürgerſchule Kl. III—VIII)	17	813 (Kl. I—VIII 1118.)	—
Heilbronn	15	368	32
Eßlingen	12	324	43
Reutlingen	12	307	53
Cannſtatt	8	267	17
Ulm	10	261	54
Göppingen	8	239	46
Tübingen	8	219	31
Hall	9	200	17
Ludwigsburg	8	178	18
Ravensburg	7	178	35
Kirchheim	3	115	—
Aalen	4	114	—
Biberach	7	100	23
Rottweil	7	95	9
Wildbad	2	77	—
Freudenſtadt	3	74	—
Heidenheim	3	70	—
Metzingen	3	66	—
Ebingen	2	63	—
Schorndorf	2	62	—
Ehingen	2	60	—
Backnang	2	58	—
Crailsheim	2	53	—

Dieſe 25 Schulen zählten ſonach 191 Klaſſen (durſchnittlich zu 22 Schülern) und 5445 Schüler, ſomit 76 Prozent ſämmtlicher Realſchulklaſſen und 82 Prozent ſämmtlicher Realſchüler. Die übrigen 49 Schulen zählten in 59 Klaſſen (durchſchnittlich zu 20 Schülern) zuſammen 1184 Schüler.

V. Was den Wechsel der Schüler im Laufe des Jahres 1881 betrifft, so sind:

A. in die Realschulen neu eingetreten, und zwar:

1. in die unteren Klassen:

aus sogenannten Vorbereitungsklassen	28	Schüler,
„ Elementarschulen (nach Abzug von 8 dahin zurückgetretenen)	647	„
„ lateinischen Kollaboraturklassen	88	„
„ Präzeptoratsklassen	115	„
„ Obergymnasialklassen	2	„
„ Volksschulen (nach Abrechnung von 192 dahin zurückgetretenen)	446	„
„ dem Privatunterricht (prakt. Beruf, elterlichen Hause)	51	„
„ dem Ausland	55	„
zusammen	1432	Schüler.

2. in obere Realklassen:

aus einem Obergymnasium	6	Schüler.
„ Präzeptoratsklassen	13	„
„ dem Privatunterrichte (prakt. Beruf)	14	„
„ „ Ausland	5	„
zusammen	38	Schüler.

Somit ist die Gesammtzahl der im Jahre 1881 neu eingetretenen Schüler 1470.

B. Aus unteren Klassen in obere übergetreten sind im ganzen 277 Schüler, worunter 242 je an derselben Anstalt.

C. Aus Realschulen ganz ausgetreten sind, und zwar:

1. aus unteren Klassen:

durch den Tod	8	Schüler,
in die K. Baugewerkeschule	2	„
„ eine Volksschullehrerbildungsanstalt	23	„
„ „ militärische Bildungsanstalt	1	„
„ andere höhere Schulen (Handels-, Kunst-, Ackerbauschule etc.)	5	„
in eine Lateinschule	37	„
„ „ Elementar- oder eine Volksschule (vergl. A. 1)	—	
zur Marine	3	„
zu Gewerbe und Handel	926	„
zur Landwirthschaft	53	„
zu einem andern Beruf (meistens zum Schreibereifach)	49	„
in den Privatunterricht	17	„
ins Ausland	62	„
zusammen	1186	Schüler,

2. aus Oberrealklassen:

durch den Tod	3	Schüler,
auf die Universität	3	
in das K. Polytechnikum		
„ die K. Baugewerkeschule		
„ eine Obergymnasialklasse		

in eine militäriſche Bildungsanſtalt	4 –
„ „ andere höhere Schule	2 –
zu Gewerbe und Handel	3 –
zur Landwirthſchaft	2 –
zu einem anderen Beruf (Schreiberei, Poſtfach und dergl.	2 –
in Privatinſtitute und ins Ausland	21 –
zuſammen . . .	[illegible]

Geſammtzahl der ausgetretenen Schüler 1604.

Eine Vergleichung der Geſammtzahl der neu eingetretenen [illegible]
mit derjenigen der ausgetretenen von . . . . . [illegible]
ergibt wiederum die unter Ziffer IV erwähnte Abnahme von [illegible]

VI. Was das Lehrerperſonal betrifft, ſo waren an Reallehranſtalten [illegible]
der Bürgerſchule in Stuttgart ohne deren Elementarklaſſen an [illegible]
245 (vergl. Ziff. III. Abſ. 2) Lehrer definitiv mit Penſionsberechtigung angeſtellt, worunter 7 auf Fachlehrſtellen, die übrigen auf [illegible]
dieſen 245 definitiv angeſtellten Lehrern waren an den Lehranſtalten [illegible]
35 weitere Lehrer in unſtändiger Weiſe verwendet. [illegible]
Hilfslehrer an proviſoriſchen oder an überfüllten Klaſſen [illegible]
oder Hilfslehrer für kranke oder beurlaubte Lehrer [illegible]
erledigten Stellen (ſ. unten) und 6 als Vikare. [illegible]
definitiven Lehrern beigezählt ergeben ein Perſonal von [illegible]
dieſen 280 Lehrern ſind jedoch nicht eingerechnet die Inhaber [illegible]
Lektionen in Religion, Zeichnen, Schreiben, Singen an [illegible]
die zum Theil penſionsberechtigten Inhaber [illegible]
ſtellen, welche für mehrere Anſtalten, z. B. eine Lehranſtalt und die [illegible]
bildungsſchule, eine Realanſtalt und ein Gymnaſium [illegible]

Im Jahre 1881 kamen in Erledigung:

1 Rektorat,
3 Profeſſorate,
18 Reallehrſtellen,
5 Kollaboratorsſtellen.

Außerdem waren zu beſetzen an neu errichteten Hauptlehrſtellen:
2 Reallehrſtellen;
ferner an vom vorigen Jahr her erledigten Hauptlehrſtellen:
1 Rektorat,
8 Reallehrſtellen,
2 Kollaboratorsſtellen.

Beſetzt wurden:
29 Hauptlehrſt[illegible]
2 Rekto[illegible]
2 Prof[illegible]
20 R[illegible]

[illegible] Zeitraum

Aus obigen Zahlen ergibt ſich zugleich, daß am 1. Januar 1882 noch 11 Stellen erledigt waren, welche durch Amtsverweſer (ſ. o.) verſehen werden mußten.

Abgegangen ſind im Jahre 1881 im ganzen 7 Hauptlehrer, wovon 3 durch Tod, 1 durch Penſionirung, 3 in das Gebiet der Gelehrtenſchulen übergegangen.

Da ſich hienach die Zahl der lebenslänglich Angeſtellten, nachdem auch eine Reallehrſtelle aus dem Gebiet der Gelehrten- in das der Realſchulen übergetragen worden iſt, um 3 vermehrt hatte, war die Zahl derſelben am 1. Januar 1882 (ſ. oben) 245 ſtatt 242 im vorigen Jahr.

VII. Im Jahre 1881 haben die Reallehrerprüfung 10 Kandidaten abſolvirt, die realiſtiſche Profeſſoratsprüfung, und zwar in mathematiſch- naturwiſſenſchaftlicher Richtung, 3.

Die Realkollaboraturprüfung haben im Jahr 1881 5 Kandidaten erſtanden, davon 2 mit Latein.

An der realiſtiſchen Profeſſoratsprüfung haben ſich im Jahre 1881 in einzelnen Fächern, beziehungsweiſe im Theoretiſchen, 14 Kandidaten mit Erfolg betheiligt.

Die Vorprüfung (Reg.-Bl. von 1876, S. 64—68) hat im Jahr 1881 1 Kandidat erſtanden.

VIII. Die Zahl der überhaupt vorhandenen geprüften 145 Kandidaten des realiſtiſchen Lehramts, welche am 1. Januar 1882 noch nicht auf Lebenszeit angeſtellt waren, berechnet ſich folgendermaßen:

A. Realiſtiſche Profeſſorats-Kandidaten:
   1. der ſprachlich-hiſtoriſchen Richtung 1 (noch ohne Lehrprobe).
   2. der mathematiſch-naturwiſſenſchaftlichen Richtung 18 (von denen 12 noch ohne Lehrprobe).

      Dieſe 19 haben die Prüfung in den Jahren 1871—1881 erſtanden, 16 derſelben waren am 1. Januar 1882 an höheren Lehranſtalten des Landes (5 an Real-, 7 an Gelehrten-, 2 an Hoch-, 2 an Privatſchulen) verwendet, 2 in weiterem Studium begriffen, 1 beim Militär.

B. Reallehramts-Kandidaten:
   1. Auf Reallehrſtellen vollſtändig geprüft, ungerechnet die unter A aufgeführten Profeſſoratskandidaten, waren 25, von denen 1 auch die theoretiſche Profeſſoratsprüfung erſtanden hat. Von dieſen 25 Kandidaten waren 14 im Realſchulfach, 6 an Gelehrtenſchulen verwendet, 3 noch im Studium begriffen, 1 im Einjährigendienſt, 1 in ſonſtigem Beruf ſtehend.
   2. Kandidaten, welche nur die Vorprüfung (vergl. VII) oder den theoretiſchen Theil der Reallehrerprüfung ganz oder theilweiſe erſtanden hatten, waren es 72, wovon 15 an Realſchulen und 5 an Gelehrtenſchulen des Landes verwendet, 12 im Privatdienſt, die übrigen in weiterem Studium oder im Einjährigendienſt begriffen. Nicht einbegriffen iſt bei dieſer Aufzählung eine Anzahl geprüfter Kandidaten, welche auf weitere Verfolgung der Laufbahn im württembergiſchen Realſchuldienſt verzichtet zu haben ſcheinen.

C. Auf Realkollaboratorsſtellen waren am 1. Januar 1882 21 Kandidaten geprüft, worunter 1 auch im Lateiniſchen. Von denſelben waren 2 an

Realſchulen, 1 an einer Lateinſchule, 3 an Elementarſchulen, 14 an Volksſchulen oder an Privatinſtituten verwendet oder in weiterem Studium begriffen. Bei dieſer Berechnung iſt außer Betracht geblieben eine große Zahl geprüfter Kollaboraturkandidaten, für welche eine Verwendung an Gelehrten- und Realſchulen weder bis jetzt eingetreten, noch durch eine entſchieden gute Prüfungsnote als wahrſcheinlich angezeigt iſt, oder welche bereits dauernd zu anderem Beruf übergetreten ſind.

D. Unter ähnlicher Beſchränkung können noch etwa 8 in einzelnen Fächern geprüfte Kandidaten erwähnt werden, welche meiſt an Privatinſtituten thätig ſind.

E. Neben den in A bis D aufgezählten 145 geprüften Kandidaten, von welchen 56 an öffentlichen höheren Schulen in Verwendung ſtehen, ſind hier noch etwa 45 weitere Kandidaten zu erwähnen, welche theils zum Dienſt an Realſchulen bei Empfang von Staatsunterſtützungen ſich verbindlich gemacht haben, theils ohne realiſtiſche Lehrerprüfung zur Probe an Realſchulen verwendet worden oder ſonſt angemeldet ſind.

IX. Bei dem Turnunterricht waren am 1. Juli 1881 4 132 Real- und Oberrealſchüler betheiligt, am 1. Januar 1882 3 889. Unter den letzteren waren 415 Oberrealſchüler. Das Sommerturnen erſtreckte ſich auf alle Realanſtalten und mit Ausnahme von zwei einklaſſigen und einer zweiklaſſigen auch auf ſämmtliche niedere Realſchulen. Das Winterturnen fehlte an 13 einklaſſigen und an 5 zweiklaſſigen Realſchulen.

C. Oeffentliche Elementarſchulen.

In 17 Städten (Cannſtatt, Eßlingen, Freudenſtadt, Gmünd, Göppingen, Heidenheim, Heilbronn, Kirchheim, Ludwigsburg, Metzingen, Nürtingen, Oehringen, Reutlingen, Stuttgart, Tübingen, Ulm, Urach) beſtehen ſogenannte Elementarſchulen, welche Knaben vom 6. Lebensjahre (in Freudenſtadt und Gmünd vom 7. Lebensjahre) an zum Eintritt in die Gelehrten- und Realſchulen vorbereiten. Außerdem beſteht in Stuttgart eine eigens zur Vorbereitung auf die Bürgerſchule beſtimmte Elementarſchule.

Dieſe 18 Elementarſchulen zählen zuſammen 59 (darunter 11 proviſoriſche) Schülerklaſſen, mit 58 Lehrſtellen (darunter 10 proviſoriſche) und zwar: Stuttgart, ſtädtiſche Elementarſchule 16, Elementarſchule der Bürgerſchule 6, Ulm 6, Heilbronn 5, Cannſtatt, Eßlingen und Ludwigsburg je 4, Göppingen, Reutlingen und Tübingen je 2, Freudenſtadt, Gmünd, Heidenheim, Kirchheim, Metzingen, Nürtingen, Oehringen, Urach je 1 Klaſſe.

Die Schülerzahl der Elementarſchulen hatte ſich am 1. Januar 1881 belaufen auf 2 482.

Von dieſen ſind ausgetreten 1 450, und zwar

in eine Lateinſchule	606
„ „ Realſchule	656
„ „ Volksſchule	104
„ den Privatunterricht	29
„ das Ausland	47
durch den Tod	8.

In die Elementarſchulen eingetreten ſind in dem gleichen Zeitraum 1 390 Schüler, und zwar:

aus dem Privatunterricht od. Elternhauſe 1 132
„ der Volksſchule 217
„ einer Lateinkollaboraturklaſſe . . 8
„ „ niedern Realſchule 10
vom Ausland . . . . . 23.

Es betrug daher die Zahl der Schüler auf den 1. Januar 1882 2 422, und es ergibt ſich gegen das Vorjahr eine Abnahme von 60 Schülern.

Unter den 2 422 Schülern ſind
Evangeliſche 2 089
Katholiken 221
Iſraeliten 110
Sonſt einer Konfeſſion . . . . . 2.

Auf die 4 Kreiſe vertheilen ſie ſich folgendermaßen:
Neckarkreis 1 581
Schwarzwaldkreis 323
Jagſtkreis 112
Donaukreis . . . . . 406.

Der Heimat nach ſind es:
Einheimiſche 2 336
Auswärtige 86
darunter Nichtwürttemberger . . . 21.

VI. Höheres Mädchenſchulweſen.

I. Höheres Lehrerinnen-Seminar in Stuttgart.

I. Zahl der Abtheilungen 2
II. Zahl der Seminariſtinnen:
1. im älteren Kurs 12
2. im jüngeren Kurs 12
III. Zahl der außerordentlichen Schülerinnen:
1. im älteren Kurs 9
2. im jüngeren Kurs 8
IV. Zahl der Geprüften:
1. Seminariſtinnen 12
2. außerordentliche Schülerinnen:
a) als Lehrerinnen 6
b) als außerordentliche Schülerinnen 0
3. nicht im Seminar Gebildeter 2
V. Zahl der Lehrkräfte:
männliche 12
weibliche . . . . . 2.

2. Höhere Mädchenſchulen.

Auf den 31. Dezember 1881 beſtanden in Württemberg:

Schulen	Zahl der Klaſſen und Parallelen	Zahl der Lehrer	Zahl der Lehrerinnen	Zahl der Schülerinnen												
				im Ganzen	ſpeziell: 1. nach dem Wohnort der Eltern				2. nach dem religiöſen Bekenntnis					3. nach dem Alter	
					a) Kinder v. ortsanweſ. Eltern		b) Kinder von nicht ortsanw. Eltern		a) evangeliſch	b) römiſch-katholiſch	c) griech.-kath.	d) iſraelitiſch	e) eigene Konfeſſion	a) über 14 Jahre	b) unter 14 Jahren
					α. Württemberger	β. Nichtwürttemb.	α. Württemberger	β. Nichtwürttemb.							
I. Höhere Mädchenſchulen im Sinne von Art. 1 des Geſetzes vom 30. Dezember 1877 (öffentliche Schulen):															
Cannſtatt	9	5	8	171	137	17	14	3	147	10	—	14	—	26	145
Hall	6	3	4	140	129	4	7	—	122	6	—	12	—	24	116
Heilbronn	9	6	5	254	221	21	9	3	196	14	—	44	—	40	214
Kornthal	8	4	12	106	22	3	46	35	102	2	2	—	—	75	31
Reutlingen. . . .	9	10	3	246	232	3	8	3	237	4	—	3	2	24	222
Ulm	10	9	6	289	256	5	10	18	205	20	—	64	—	56	233
	51	37	38	1 206	997	53	94	62	1 009	56	2	137	2	245	961
II. Höhere Mädchenſchulen im Sinne des Art. 2 des genannten Geſetzes (Privat-Anſtalten):															
Eßlingen	8	6	4	160	151	2	7	—	151	4	—	5	—	30	130
Ludwigsburg. . .	8	9	5	201	196	—	5	—	169	9	1	22	—	29	172
Stuttgart	9 in 17 Par.	15	12	599	520	51	24	4	572	13	—	8	6	74	525
	25	30	21	960	867	53	36	4	893	26	1	35	6	133	827
Geſammtzahl beider Kategorien . . .	76	67	59	2 166	1 864	106	130	66	1 901	82	3	172	8	378	1 788
Anhangsweiſe ſind zu erwähnen: die beiden auf Königlicher Privatſtiftung beruhenden höheren Töchterbildungs-Anſtalten:															
das K. Katharinenſtift in Stuttgart . . .	9 in 20 Par.	26	26	719	630	53	14	22	562	70	2	84	1	191	528
das K. Olgaſtift in Stuttgart	9 „ 11 „	13	13	414	334	57	10	13	306	32	1	74	1	74	340
Summe in beiden Anſtalten . . .	18	39	39	1 133	964	110	24	35	868	102	3	158	2	265	868
Bei ſämmtlichen höheren Töchterſchulen . . .	94	106	98	3 299	2 828	216	154	101	2 769	184	6	330	10	643	2 656

VII. Volksſchulweſen.

I. Die Zahl der Lehrſtellen betrug am 1. Januar 1882, und zwar:

A. der Schullehrerſtellen

	a) Geſchäftskreis der evang. Oberſchulbehörde	b) Geſchäftskreis der kathol. Oberſchulbehörde	c) zuſ.
1. mit Gehalten von 900 ℳ. und weniger nebſt freier Wohnung oder Miethzinsentſchädigung	1	1	2
2. mit Gehalten von 901—1 000 ℳ. . .	970	539[1])	1 509
3. „ „ „ 1 001—1 100 „ . .	728	303[2])	1 031
4. „ „ „ 1 101—1 200 „ . .	130	52	182
5. „ „ „ 1 201—1 300 „ . .	86	25[3])	111
6. „ „ „ 1 301—1 400 „ . .	82	23	105
7. „ „ „ 1 401—1 500 „ . .	51	11	62
8. „ „ „ 1 501—1 600 „ . .	64	12	76
9. „ „ „ 1 601—1 700 „ . .	10	2	12
10. „ „ „ 1 701—1 800 „ . .	5	3	8
11. „ „ „ 1 801—1 900 „ . .	2	—	2
12. „ „ „ 1 901—2 000 „ . .	—	—	—
13. „ „ „ 2 001 ℳ. und darüber	1	—	1
zuſammen . .	2 130[4])	971	3 101
B. der ſtändigen Schulamtsverweſerſtellen .	17[5])	10	27
C. „ Unterlehrerſtellen	309[6])	75[7])	384
D. „ Lehrgehilfenſtellen	434[8])	212	646
Geſammtzahl der Lehrſtellen . .	2 890	1 268	4 158.

II. Von den vorhandenen Schullehrern waren am 1. Januar 1882 in den Genuß von penſionsberechtigten Alterszulagen (Art. 3 und 4 des Geſetzes vom 18. April 1872, Art. 2 des Geſetzes vom 22. Januar 1874 und Art. 4 des Geſetzes vom 30. Dezember 1877) eingeſetzt

---

[1]) Darunter 6 iſraelitiſche Schullehrerſtellen.

[2]) „ 3 „ „

[3]) „ 1 „ „

[4]) Unter dieſen 2 130 Stellen ſind 24 neuerrichtete; ferner 17 iſraelitiſche Schulſtellen, welche zur Zeit mit 11 Schullehrern und 6 Schulamtsverweſern verſehen werden.

Von den 2 113 evangeliſchen Schullehrerſtellen waren am 1. Januar 1882 definitiv beſetzt 1 988, erledigt 125, von letzteren 31 proviſoriſch beſetzt unter Gewährung des vollen Gehalts, 91 mit Schulamtsverweſern, 3 mit Lehrerinnen beſetzt.

[5]) Darunter 2 neuerrichtete, ferner 16 am 1. Januar 1882 mit Lehrern, 1 mit einer Lehrerin beſetzt.

[6]) Darunter 274 mit Lehrern, 35 mit Lehrerinnen beſetzt.

[7]) „ 2 iſraelitiſche Unterlehrerſtellen.

[8]) „ 331 mit Lehrern, 85 mit Lehrerinnen beſetzt; 18 mußten vorerſt unbeſetzt bleiben wegen mangelnder Lokalitäten.

	a) Geschäftskreis der evang. Oberschulbehörde	b) Geschäftskreis der kathol. Oberschulbehörde	c) zus.
1. im Betrag von je 100 ℳ nach zurückgelegtem 40. Lebensjahr	216	78	294
2. im Betrag von je 140 ℳ nach zurückgelegtem 45. Lebensjahr	332	131	463
3. im Betrag von je 200 ℳ nach zurückgelegtem 50. Lebensjahr	899	455	1 354
zusammen . .	1 447	664	2 111.
was einen Jahresaufwand der Staatskasse erfordert zu 1. von	21 600 ℳ	7 800 ℳ	29 400 ℳ
„ 2. „	46 480 „	18 340 „	64 820 „
„ 3. „	179 800 „	91 000 „	270 800 „
zusammen . .	247 880 ℳ	117 140 ℳ	365 020 ℳ
Von den vorhandenen Lehrerinnen an Volksschulen waren am 1. Januar 1882 in den Genuß von Alterszulagen (Art. 47 des Gesetzes vom 30. Dezember 1877) eingesetzt			
1. im Betrag von je 100 ℳ nach zurückgelegtem 30. Lebensjahr	17	3	20
2. im Betrag von je 125 ℳ nach zurückgelegtem 35. Lebensjahr	10	—	10
3. im Betrag von je 150 ℳ nach zurückgelegtem 40. Lebensjahr	7	—	7
zusammen . .	34	3	37
was einen Jahresaufwand der Staatskasse erfordert zu 1. von	1 700 ℳ	300 ℳ	2 000 ℳ
„ 2. „	1 250 „	—	1 250 „
„ 3. „	1 050 „	—	1 050 „
zusammen . .	4 000 ℳ	300 ℳ	4 300 ℳ
Von den Oberlehrern an den Schullehrerseminarien waren am 1. Januar 1882 in den Genuß von pensionsberechtigten Alterszulagen auf Grund der Verabschiedung des Hauptfinanzetats eingesetzt, und zwar:			
1. im Betrag von je 200 ℳ nach zurückgelegtem 40. Lebensjahr	—	1	1
2. im Betrag von je 280 ℳ nach zurückgelegtem 45. Lebensjahr	6	1	7
3. im Betrag von je 400 ℳ nach zurückgelegtem 50. Lebensjahr	4	1	5
4. im Betrag von je 600 ℳ nach zurückgelegtem 60. Lebensjahr	—	2	2
zusammen . .	10	5	15.
was einen Jahresaufwand der Staatskasse erfordert zu 1.	— ℳ	200 ℳ	200 ℳ
„ 2.	1 680 „	280 „	1 960 „
„ 3.	1 600 „	400 „	2 000 „
„ 4.	—	1 200 „	1 200 „
zusammen . .	3 280 ℳ	2 080 ℳ	5 360 ℳ

	a) Geschäftskreis der evang. Oberschulbehörde	b) Geschäftskreis der kathol. Oberschulbehörde	c) zus.
Der jährliche Gesammtaufwand der Staatskasse an Alterszulagen für Schullehrer, Lehrerinnen und Oberlehrer an Schullehrerseminarien beträgt hienach	255 160 ℳ	119 520 ℳ	374 680 ℳ
III. Was den Personalwechsel auf Schullehrerstellen betrifft, so kamen im Kalenderjahr 1881 von Schullehrerstellen in Erledigung			
1. durch Tod	16	9	25
2. durch Pensionirung	21	14	35
3. durch freiwilligen Austritt aus dem Volksschuldienst	4	—	4
4. durch Dienstentlassung im Disziplinarweg oder in Folge gerichtlichen Urtheils . .	5	2	7
5. durch Uebertritt auf andere Volksschulstellen	153	41	194
6. als neu errichtet wurden ausgeschrieben	24	5	29
zusammen . .	223	71	294
Definitiv besetzt wurden an Schullehrerstellen			
1. mit bereits angestellten Schullehrern . .	155	40	195
2. mit Lehramtskandidaten	66	40	106
zusammen . .	221	80	301
IV. Zahl der Lehramtskandidaten.			
A. Männliche Angehörige des Volksschullehrerstands, welche eine Lehramtsprüfung bereits erstanden, aber eine definitive Anstellung im Lehramt noch nicht erlangt haben, waren			
1. am 1. Januar 1882 vorhanden . . .	1 011[9])	290	1 301
2. Davon hatten erstanden			
a) nur die erste Volksschuldienstprüfung (Kandidatenprüfung)	898	191	1 089
b) auch die zweite (Anstellungsprüfung)	113	99	212
3. und zwar im Laufe des Jahrs 1881			
a) die Kandidatenprüfung	288	46	334
b) die Anstellungsprüfung	74	31	105
4. Von den vorhandenen Lehramtskandidaten waren am 1. Januar 1882			
a) im öffentlichen Lehrdienst des Inlandes verwendet	781[10])	281	1 062

[9]) Unter diesen 1 011 sind die in der Note [4]) erwähnten 31 provisorischen Schullehrer nicht begriffen.

[10]) Von diesen 781 Kandidaten sind bedienstet als Unterlehrer 274, als ständige Schulamtsverweser und Verweser erledigter Schullehrersstellen 107, als Lehrgehilfen 331, als Hilfslehrer und Stellvertreter 69.

	a) Geschäftskreis der evang. Oberschulbehörde	b) Geschäftskreis der kathol. Oberschulbehörde	c) zus.
b) beurlaubt wegen Krankheit, oder zur Ausbildung für ein höheres Lehramt, zur Annahme von Privatstellen, ausländischen Lehrdiensten etc. . . .	146	9	155
c) außerdem verfügbar aber unverwendet	84	—	84
5. Außerdem waren verwendet Kandidaten des III. Seminarkurses, die noch keine Prüfungen erstanden haben	—	11	11
B. Geprüfte Lehramts-Kandidatinnen waren			
1. am 1. Januar 1882 vorhanden . . .	175	118	293
2. davon haben die vorgeschriebene Prüfung im Jahre 1881 erstanden . . .	20	10	30
3. Von denselben waren am 1. Januar 1882			
a) im öffentlichen Lehrdienst des Inlandes verwendet	123	63	186
b) beurlaubt zu Annahme von anderen Diensten etc.	27	45	72
c) verfügbar aber unverwendet . . .	25	10	35
V. In der Heranbildung für den Volksschuldienst waren am 1. Januar 1882 begriffen			
A. Schulpräparanden vom ersten und zweiten Bildungsjahr, (sämmtlich Privatschulamtszöglinge)	262	100	362
B. Schulamtszöglinge vom dritten, vierten und fünften Bildungsjahr, und zwar			
1. Zöglinge d. Staatsschullehrerseminarien	381	150	531
2. „ d. Privatschullehrerseminarien	136	—	136
3. „ einzelner Lehrer	2	—	2
C. weibliche Schulamtszöglinge	36	27	63
zusammen . .	817	277	1094.

VI. Stand des Lehrpersonals in den Lehrerbildungsanstalten am 1. Januar 1882.

A. Staatsschullehrerseminarien:

1. Evangelische. An den Seminarien zu Eßlingen, Nürtingen, Künzelsau und Nagold waren angestellt 4 Rektoren, 4 wissenschaftlich gebildete Hauptlehrer (Professoren), 12 Oberlehrer, worunter 1 Titularprofessor, 7 Unterlehrer, 5 Hilfslehrer; an den mit diesen Seminarien verbundenen Uebungsschulen 3 Oberlehrer, 3 Lehrgehilfen; an den mit den Seminarien verbundenen Präparandenanstalten 1 Hauptlehrer, 5 Lehrgehilfen.
2. Katholische. Am Seminar in Gmünd sind angestellt 1 Rektor, 1 wissenschaftlicher Hauptlehrer, 2 Oberlehrer, 1 Zeichenoberlehrer, 2 Unterlehrer, 1 Hilfslehrer; an der seit 1873 damit verbundenen Seminarübungsschule 1 Oberlehrer, 1 Unterlehrer.

Am Seminar in Saulgau sind angestellt 1 Rektor, 1 wissenschaftlicher Hauptlehrer, 2 Oberlehrer, 2 Unterlehrer; an der damit verbundenen Uebungsschule 1 Oberlehrer, 2 Unterlehrer.

B. An den (evangelischen) Privatschullehrerseminarien sind angestellt, und zwar
in Reutlingen 2 Lehrer neben dem Vorstand und einem Theologen,
in Tempelhof 4 Lehrer neben dem Inspektor und dem Vikar,
in Lichtenstern 2 Lehrer neben dem Inspektor,
in Metzingen 2 Lehrer neben dem Vorstand,

C. an dem evangelischen Staatslehrerinnenseminar in Markgröningen 1 Rektor, 1 Oberlehrer, 1 weiterer ständiger Lehrer, ein unständiger Lehrer und 2 Lehrerinnen.

VIII. Industrieschulen.

1. Aeußerer Bestand derselben

a) in ganz oder vorzugsweise evangelischen Gemeinden:

Neckarkreis . .	317	mit	19627	Mädchen;	dar.	5	Schulen	zugl.	mit	99	Knaben,
Schwarzwaldkreis	320	„	14232	„	„	20	„	„	„	155	„
Jagstkreis . . .	205	„	8987	„	„	7	„	„	„	49	„
Donaukreis . .	141	„	7548	„	„	7	„	„	„	59	„
Zusammen	983	mit	50394	Mädchen;	dar.	39	Schulen	zugl.	mit	362	Knaben.

b) in ganz oder vorzugsweise katholischen Gemeinden:

Neckarkreis . .	34	mit	2465	Mädchen;	dar.	1	Schule	zugl.	mit	24	Knaben,
Schwarzwaldkreis	149	„	7391	„	„	4	„	„	„	269	„
Jagstkreis . . .	117	„	5638	„	„	2	„	„	„	276	„
Donaukreis . .	343	„	14961	„	„	7	„	„	„	706	„
zusammen	643	mit	30455	Mädchen;	dar.	14	Schulen	zugl.	mit	1275	Knaben.
c) zusammen	1626	„	80849	„	„	53	„	„	„	1637	„
gegen 1875/76	1546	„	69641	„	„	75	„	„	„	1534	„
mehr	80	„	11208	Mädchen;	dar.	—	Schulen	zugl.	mit	103	Knaben,
weniger	—	„	—	„	„	22	„	„	„	—	„

2. die Gesammtzahl der Unterrichtsstunden während des Jahrs beziffert sich
zu a) auf 211228, wonach auf 1 Schule per Jahr 215 Stunden und per Woche 4 Stunden kommen,
zu b) auf 106588, wonach auf eine Schule per Jahr 165 Stunden und per Woche ca. 3 Stunden kommen.

3. Lehrkräfte
a) auf evangelischer Seite 1251 Lehrerinnen.
mit einer Gesammtbelohnung von 66977 ℳ, für 1 durchschnittl. 53 ℳ 54 Pf.
b) auf katholischer Seite 687 Lehrerinnen
und 3 Lehrer
zus. 690
mit einer Gesammtbelohnung von 30862 ℳ 6 Pf. für 1 durchschnittl. 44 ℳ 72 Pf.

4. Der Gesammtaufwand auf diesen Unterrichtszweig für Gehalte, Arbeitsmaterial, Heizungskosten etc. berechnet sich
a) auf evangelischer Seite auf 90186 ℳ —Pf. für 1 Schule durchschn. zu 91 ℳ 75 Pf.
b) „ katholischer „ „ 42783 ℳ 44 Pf. „ „ „ „ 66 ℳ 53 Pf.

5. Hiezu Staatsbeiträge aus den betreffenden Etatsmitteln

a) an 689 evangeliſche Gemeinden	15922	ℳ
b) „ 527 katholiſche „	9951	„
zuſ. an 1216 Gemeinden	25873	ℳ

IX. Erziehungsanſtalten.

A. Waiſenhäuſer.

I. An dem Waiſenhaus in Stuttgart, in welches nur evangeliſche Knaben, und zwar ſowohl verwaiste als verwahrloste Kinder aufgenommen werden, ſind angeſtellt: 1 Oberinſpektor, 1 Oekonomieverwalter, 1 Oberlehrer, 3 Unterlehrer, 3 Aufſeher und 1 Lehrfrau, beziehungsweiſe Aufſeherin.

An dem Waiſenhaus in Markgröningen, ausſchließlich für evangeliſche Mädchen (verwaiste und verwahrloste Kinder) beſtimmt, ſind angeſtellt: 1 Oberinſpektor, zugleich Rektor des Lehrerinnenſeminars, 1 Kaſſier, 1 Oberlehrer, 1 Unterlehrer, 1 Lehrfrau und 1 Aufſeherin.

An dem Waiſenhaus in Ochſenhauſen, welchem die katholiſchen Kinder zugetheilt werden, wirken: 1 Oberinſpektor, 1 Kaſſier, 1 Oberlehrer, 2 Unterlehrer, 2 Aufſeher für Knaben und 1 Lehrfrau für Mädchen.

II. Die Zahl der im Genuſſe der Anſtaltsbenefizien ſtehenden Perſonen berechnet ſich beim Beginn des Schuljahrs 1880/81 bei den genannten 3 Anſtalten in der aus der Tabelle auf nächſter Seite erſichtlichen Weiſe.

III. Das eigene Grundſtocksvermögen betrug am 31. März 1881

bei dem Waiſenhaus in Stuttgart	452286	ℳ.	68 Pf.
worunter Stiftungen für beſondere Zwecke	20710	ℳ.	93 Pf.
bei dem Waiſenhaus Markgröningen	44656	ℳ.	16 Pf.
worunter Stiftungen für beſondere Zwecke	5914	ℳ.	29 Pf.
bei dem Waiſenhaus in Ochſenhauſen	140466	ℳ.	71 Pf.
worunter Stiftungen für beſondere Zwecke	4599	ℳ.	98 Pf.

IV. Die laufenden Ausgaben betrugen pro 1. April 1880 bis 31. März 1881

bei dem Waiſenhaus in Stuttgart	109118	ℳ.	34 Pf.
„ „ „ „ Markgröningen	31264	ℳ.	27 Pf.
„ „ „ „ Ochſenhauſen	75384	ℳ.	92 Pf.

B. Taubſtummenanſtalten.

I. Die Hauptanſtalt in Gmünd mit 1 Vorſtand, 2 Oberlehrern, 2 Unterlehrern und 1 Hilfslehrer iſt ein Internat. Dieſelbe zählte beim Beginn des Schuljahrs 1881/82 56 Staatszöglinge, 29 Knaben und 27 Mädchen. Hievon gehören an: der evangeliſchen Konfeſſion 56, der katholiſchen 0, dem Neckarkreis 18, dem Schwarzwaldkreis 9, dem Jagſtkreis 25 und dem Donaukreis 4.

In der Filial-Taubſtummenanſtalt daſelbſt, gleichfalls Internat, befanden ſich beim Beginn des Schuljahrs 1881/82 36 Staatszöglinge und 5 Privatzöglinge, zuſammen 41 Zöglinge, worunter 17 Knaben und 24 Mädchen, ſämmtlich katholiſch. Von dieſen 41 Zöglingen gehören an: dem Neckarkreis 4, dem Schwarzwaldkreis 11, dem Jagſtkreis 12, dem Donaukreis 12, Hohenzollern und der Schweiz je 1.

(Fortſetzung S. 55.)

Tabelle zu IX A II.

	Waisenhaus Stuttgart			Waisenhaus Markgröningen			Waisenhaus Ochsenhausen							Gesammtzahl
	Knaben			Mädchen			Waisenhaus			Rettungsanstalt			beide Abtheilungen zusammen	
	Waisenhaus	Rettungsanstalt	beide Abtheilungen zusammen	Waisenhaus	Rettungsanstalt	beide Abtheilungen zusammen	Knaben	Mädchen	zusammen	Knaben	Mädchen	zusammen		
1. Hauszöglinge	169	6	175	47	2	49	73	27	100	29	5	34	134	358
2. Landköstlinge	138	5	143	86	6	92	32	29	61	7	1	8	69	304
zusammen . .	307	11	318	133	8	141	105	56	161	36	6	42	203	662
Zu diesen im schulpflichtigen Alter stehenden Zöglingen im eigentl. Sinne kommen:														
3. der Volksschule entwachsene Gewerbe-Lehrlinge, für welche das Lehrgeld aus der Waisenhauskasse bestritten wird u. welche noch unter der Aufsicht des Hauses stehen . .	187	—	187	12	—	12	50	5	55	8	1	9	64	263
4. Schulamtszöglinge														
a) in d. Anstalt selbst verpflegt	—	—	—	—	—	—	5	—	5	2	—	2	7	7
b) auf Kosten der Anstalt in einem Lehrer- beziehungsweise Lehrerinnen-Seminar untergebracht	22	—	22	2	—	2	3	—	3	—	—	—	3	27
5. Zöglinge an höheren Bildungsanstalten	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
zusammen . .	518	11	529	147	8	155	163	61	224	46	7	53	277	961
Von den 662 Zöglingen (Ziff. 1 u. 2) gehören an:														
der evangelischen Konfession	305	11	316	133	8	141	—	—	—	—	—	—	—	457
der katholischen Konfession	—	—	—	—	—	—	105	56	161	36	6	42	203	203
der israelit. Religion . .	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
zusammen . .	307	11	318	133	8	141	105	56	161	36	6	42	203	662
dem Neckarkreis . . .	127	4	131	48	2	50	13	8	21	4	—	4	25	206
„ Schwarzwaldkreis .	73	3	76	35	3	38	27	16	43	11	1	12	55	169
„ Jagstkreis	67	2	69	27	1	28	13	8	21	3	1	4	25	122
„ Donaukreis	40	2	42	23	2	25	52	24	76	18	4	22	98	165
zusammen . .	307	11	318	133	8	141	105	56	161	36	6	42	203	662
Neu aufgenommen unter denselben sind	56	1	57	25	—	25	23	8	31	3	1	4	35	117

(Fortſetzung von S. 53.)

Das Grundſtocksvermögen der Hauptanſtalt betrug am 31. März 1881 36 267 ℳ 14 Pf., worunter Stiftungen zu beſonderen Zwecken 3 600 ℳ.

Die laufenden Ausgaben pro 1880/81 betrugen 40 888 ℳ 41 Pf.

II. Die mit den Schullehrerſeminarien verbundenen Taubſtummenanſtalten in Eßlingen und Nürtingen ſind Externate (Taubſtummenſchulen).

Angeſtellt ſind an der Taubſtummenſchule in Eßlingen 2 Oberlehrer und 1 Lehrgehilfe, an der Anſtalt in Nürtingen 1 Oberlehrer, 1 Unterlehrer und 1 Lehrgehilfe.

Die Anſtalt in Eßlingen zählte beim Beginn des Schuljahrs 1881/82 36 Staatszöglinge und 6 Privatzöglinge, worunter 19 Knaben und 23 Mädchen, diejenige in Nürtingen 34 Staatszöglinge und 2 Privatzöglinge, und zwar 19 Knaben und 17 Mädchen. Sämmtliche Zöglinge, mit Ausnahme eines Zöglings iſraelitiſcher Religion, gehören der evangeliſchen Konfeſſion an. Von dieſen 78 Zöglingen kommen auf den Neckarkreis 37, den Schwarzwaldkreis 27, den Jagſtkreis 8 und auf den Donaukreis 6.

Die laufenden Ausgaben im Etatsjahr 1880/81 betrugen bei der Anſtalt in Eßlingen 11 561 ℳ 47 Pf. und bei derjenigen in Nürtingen 13 090 ℳ.

III. Außer dieſen befinden ſich Privat-Taubſtummenanſtalten in Winnenden, Oberamts Waiblingen, mit 23 Zöglingen, 10 Knaben und 13 Mädchen, ſämmtlich evangeliſch; in Wilhelmsdorf, Oberamts Ravensburg, mit 54 Kindern, 29 Knaben und 25 Mädchen, von welchen 49 der evangeliſchen und 5 der katholiſchen Konfeſſion angehören; in Heiligenbronn, Oberamts Oberndorf, mit 23 Zöglingen, 9 Knaben und 14 Mädchen, mit Ausnahme eines Knaben und eines Mädchens, ſämmtlich katholiſch.

In den vaterländiſchen Taubſtummenanſtalten ſind zur Zeit untergebracht 275 Kinder, und zwar in Staatsanſtalten 175, und in Privatanſtalten 100, worunter einige Ausländer. Nach den im verfloſſenen Jahre eingekommenen Berichten der gemeinſchaftlichen Oberämter blieben noch 64 Kinder aufzunehmen.

C. Blindenanſtalten.

I. Die unter der Protektion Ihrer Majeſtät der Königin Olga ſtehende Nikolauspflege für blinde Kinder in Stuttgart iſt zwar eine Privatanſtalt, wird jedoch gleich der Taubſtummenanſtalt in Winnenden aus Staatsmitteln unterſtützt und hat eine beſtimmte Anzahl von Staatszöglingen, deren es gegenwärtig 6 ſind, gegen angemeſſene Entſchädigung aufzunehmen.

Die Anſtatt zählte beim Beginn des Schuljahrs 1881/82 35 Zöglinge 22 männliche und 13 weibliche, von welchen 31 der evangeliſchen und 4 der katholiſchen Konfeſſion angehören.

Mit der Sophienpflege in Luſtnau, Oberamts Tübingen, und mit der Erziehungsanſtalt in Heiligenbronn (ſ. oben B III) ſind Privatanſtalten für Blinde verbunden. In erſterer Anſtalt befinden ſich zur Zeit 6 blinde Kinder, 2 Knaben und 4 Mädchen, evangeliſch, in letzterer 9 Knaben ſämmtlich katholiſch.

Nach den eingegangenen Berichten beträgt die Zahl der nicht in Anſtalten untergebrachten blinden Kinder 38.

II. Das Blindenaſyl in Gmünd, ein unter der Aufſicht der K. Kommiſſion für die Erziehungshäuſer ſtehendes, aus der Staatskaſſe unterſtütztes Privatinſtitut, iſt eine Beſchäftigungsanſtalt für erwachſene Blinde jeden Alters, welche gegen

einen jährlichen Koſtenbeitrag theils im Anſtaltsgebäude verpflegt und beſchäftigt werden, theils in der Stadt bei Familien untergebracht ſind und nur zur Arbeit in die Anſtalt kommen, theils ganz außerhalb der Anſtalt leben, jedoch deren Fürſorge genießen.

Im Jahre 1881/82 ſtanden im Verband der Anſtalt 71 Blinde, 48 männlichen und 23 weiblichen Geſchlechts. Von dieſen wohnten im Aſyl 42 (23 männliche und 19 weibliche), waren in der Stadt untergebracht 7 (5 männliche und 2 weibliche) und erhielten von der Anſtalt Arbeitsmaterial und theilweiſe Unterſtützungen 22 (20 männliche und 2 weibliche). Von den 71 Pfleglingen gehören an der evangeliſchen Konfeſſion 59, der katholiſchen 12, dem Neckarkreis 20, dem Schwarzwaldkreis 10, dem Jagſtkreis 22, dem Donaukreis 18, Hohenzollern 1.

Das Grundſtocksvermögen berechnete ſich am 31. März 1881 auf 83 933 ℳ 16 Pf.; die laufenden Ausgaben betrugen im Etatsjahr 1879/80 16 990 ℳ 27 Pf.

Württembergiſche Literatur vom Jahr 1881.

Von Oberbibliothekar Oberſtudienrath Dr. v. Heyd.

Geſchichte Schwabens im Munde der Dichter, für Schule und Haus zuſammengeſtellt von Prof. Dr. Jul. Hartmann. Stuttgart, Knapp (1881). 8.

B. Kaißer, Seminar-Oberlehrer, Geſchichte Württembergs in Charakterbildern. Gmünd, Schmid 1881. 8.

Zimmeriſche Chronik, herausg. v. Karl Aug. Barack. Zweite verbeſſ. Aufl. Bd. 1. 2. 3. Freiburg i. Br. und Tüb. 1881. 8.

Georg von der Au, Zur Kritik Königshofens. (Tübinger Inaug. Diſſ.) Eſſen, Geck (1881). 8. (Betr. die Geſchichtsquellen zur Reutlinger und Döffinger Schlacht.)

Württembergiſche Jahrbücher für Statiſtik und Landeskunde, herausg. von dem k. ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau. Jahrg. 1880. Supplementband. Stuttgart, Kohlhammer 1881. 8.

Dieſelben. Jahrg. 1881. Bd. 1. Hälfte 1. 2. Bd. 2 auch mit dem Titel:

Württembergiſche Vierteljahrshefte für Landesgeſchichte, herausg. von demſelben. Jahrg. IV. 1881. Ebenda 1881. 8.

Hof- und Staats-Handbuch des Königreichs Württemberg, herausg. von dem k. ſtatiſt.-topogr. Bureau 1881. Stuttgart, Kohlhammer. 8.

Bilder aus Schwaben. Land und Leute geſchildert von Dr. Engelbert Hofele. Würzburg, Woerl (1881). 8. (Bildet einen Theil von Woerl's Reiſebibliothek.)

Beck, Regiſtrator, Adreß- und Geſchäftshandbuch der k. Haupt- und Reſidenzſtadt Stuttgart für das Jahr 1881. Thl. 1. Stuttgart, Lemppenau. Thl. 2. Stuttgart, A. Müller. 8.

Führer durch Stuttgart und Umgebung. 11. Aufl. Stuttgart, Hochdanz (1881). 8.

Panorama von Stuttgart vom Stiftskirchenthurm aus geſehen. Nach der Natur aufgenommen und chromolithographirt von G. Rüdiger. Stuttgart, Neff 1881. 4.

Zur Zeitgeſchichte Ellwangens. Ein Hymnus zum 67. Geburtstag des Fürſten Franz Georg anno 1749. Mitgetheilt von Stadtpfleger Richter. Ellwangen, Weil 1881. 8.

Adreßbuch und Wohnungs-Anzeiger von Eßlingen, herausg. von Karl Th. Schweizer, Stadtſchultheißenamts-Aktuar. Eßlingen, Bechtle 1881. 8.

Die alten Herren der Filder. Vortrag von Pfarrer Goez in Plieningen. Plieningen, Find (1881). 4.

Führer durch Freudenſtadt und Umgebung, herausg. von Poſtverwalter E. Luz in Freudenſtadt. Stuttgart 1881. 8.

Die Münzen der ehemaligen Reichsſtadt Buchhorn, jetzt Friedrichshafen am Bodenſee, beſchrieben von C. F. Trachſel. Lauſanne, Selbſtverlag 1881. 8.

B. Kaißer, Seminar-Oberlehrer, Führer durch Gmünd und ſeine Umgebung, für das ſchwäbiſche Liederfeſt bearbeitet. Gmünd, Schmid 1881. 8.

Die Oberhofenkirche in Göppingen, beſchrieben von Diakonus Stochdorph. Göppingen, Buck 1881. 8. Zwei Auflagen.

J. Haußer, Oberlehrer a. D., Schwäbiſch-Hall und ſeine Umgebung, ein Führer für Fremde und Einheimiſche. Zweite verm. Aufl. Hall (1881). 8.

A. Schilling, die Reichsherrſchaft Juſtingen, ein Beitrag zur Geſchichte von Alb und Oberſchwaben. Selbſtverlag des Verf. (Stuttgart, Sailer und Mollenkopf) 1881. 8.

W. Kirn, Schullehrer, Führer durchs Kloſter Lorch. Gmünd, Löchner (1881). 8.

Haffner, Polizeikommiſſär, Adreßbuch der Stadt Ludwigsburg. Ludwigsburg, Greiner und Ungeheuer 1881. 8.

Zimmerle, Karl, Stadtpfarrer, Geſchichte der Marienkirche in Mergentheim. Freiburg i. Br. 1881. 8.

Beſchreibung des Oberamts Neckarſulm, herausg. von dem k. ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau. Stuttgart, Kohlhammer 1881. 8.

T. Hafner, Adreßbuch der Stadt Ravensburg mit einem Anhang, enthaltend die Gemeinden, Geiſtlichen, Lehrer und Schultheißen des Oberamtsbezirks. Ravensburg, Selbſtverlag des Verf. 1881. 8.

Einige Züge aus der Geſchichte des Bruderhauſes [in Reutlingen], geſchildert aus der Erinnerung von N. M. [Nane Merkh]. Reutlingen, Verlag des Bruderhauſes 1881. 8.

Beſchreibung des Marktfleckens und Pfarrdorfes Schnaith im Remsthal mit einem Lebensabriß des in Schnaith geborenen Dr. Silcher, † Univerſitäts-Muſikdirektors in Tübingen von Schullehrer Rieder. Waiblingen, Buck (1881). 8.

Tübingen vor 50 Jahren. Spaziergang durch Tübingen im Sommer 1831. Von Dr. Caſpar jun. († W. Daniel). Stuttgart, Kohlhammer 1881. 8.

D. A. Schultes, Pfarrer, Kronik von Ulm von den Zeiten Karls des Großen bis auf die Gegenwart (1880). Ulm, Nübling 1881. 8.

L. Goez, Pfarrer, Katharina, Königin von Württemberg, ein Lebensbild. Plieningen, Find (1881). 4.

Chr. Moriz Fittbogen, Oberlehrer a. D., Jakob Andreä, der Verfaſſer des Concordienbuches. Sein Leben und ſeine theologiſche Bedeutung. Hagen i. W. und Leipz., Riſel 1881. 8.

Dr. E. Bloeſch, Valerius Anſhelm und ſeine Kronik. Baſel 1881. 8. (Oeffentliche Vorträge gehalten in der Schweiz. Bd. VI. H. 6.)

Friedr. Zündel, Pfarrer, Pfarrer Johann Chriſtoph Blumhardt, ein Lebensbild. Zweite verb. und verm. Aufl. Zürich, S. Höhr, und Heilbronn, Gebr. Henninger 1881. 8.

Heinr. Degenkolb, Prof., Karl Georg Bruns. Freiburg i. Br. und Tüb. 1881. 8.

A. Graf Thürheim, Chriſtof Martin Freiherr von Degenfeld, General der Venezianer, Generalgouverneur von Dalmatien und Albanien, und deſſen Söhne (1600—1733). Wien, Braumüller 1881. 8.

C. W. F. L. Stocker, Kronik der Familie von Gemmingen und ihrer Beſitzungen. Bd. II. Die Linie von Gemmingen-Hornberg. Heft 3. Beihingen. Hornberg. Jttlingen. Die rheiniſchen Güter. Fränkiſch Krumbach. Heilbronn, Schell 1881. 8.

Kronik der Familie des [Joh. Traug. Konr.] Friedr. Goes, weil. Stadtpfarrers in Mezingen, aufgezeichnet für deſſen Nachkommen von G. Goes, Pfarrer in Adolzhauſen. Mergentheim (1881). 8.

G. Haug, Aus meinem Tagebuch als franzöſiſcher Legionär in Algerien und Mexiko 1865—67. Stuttgart, Selbſtverlag des Verf. 1881. 8.

Chriſtoph Hoffmann, Mein Weg nach Jeruſalem. Erinnerungen aus meinem Leben. Thl. 1. Erinnerungen aus meiner Jugend. Verlag von Chriſtoph Hoffmann in Jeruſalem (Stuttgart, Greiner) 1881. 8.

Karl Kapff, Dekan in Balingen, Lebensbild von Sixt Karl v. Kapff, Dr. th., Prälat und Stiftsprediger in Stuttgart. Zweite Hälfte. Stuttgart, Belſer 1881. 8.

Lebensbilder ſchwäbiſcher Dichter: Albert Knapp von Karl Gerok. Wilhelm Hauff von Jul. Klaiber. Eduard Mörike von Herm. Fiſcher. Guſtav Schwab von Karl Klüpfel. Stuttgart, Knapp 1881. 8.

Joſephine Lang. Lebensſkizze von H. A. Köſtlin. Leipzig, Breitkopf und Härtel 1881. 8. (Sammlung muſikaliſcher Vorträge, herausg. von Paul Graf Walderſee Nr. 26—27.

Erinnerungen an Johann Friedrich Maier, Schulmeiſter in Kornthal, geb. 4. März 1802, geſt. 26. Nov. 1880. Zuffenhauſen (1881). 8.

Rob. Moſer, Pfarrer, Auch ein ſchwäbiſches Pfarrersleben. Thl. II. Heft 1. Vom Hofmeiſter zum Diaſporaprediger. Selbſtverlag des Verf. (Tübingen, Druck von Riecker) 1881. 8.

Briefe von Dr. J. F. Immanuel Tafel an Fräulein Julie Conring nebſt einem Auszug aus den Aufzeichnungen der letzteren, herausg. von J. G. Mittnacht. Frankfurt 1881. 8.

Erinnerungen aus dem Leben des ſel. Karl Friedr. Werner, Pfarrer in Fellbach (Württemberg). Baſel, Spittler (1881). 8.

Karl Georg v. Wächter. Leben eines deutſchen Juriſten, dargeſtellt von Oskar v. Wächter. Leipzig, Breitkopf und Härtel 1881. 8.

Jahreshefte des Vereins für vaterländiſche Naturkunde in Württemberg, herausg. von deſſen Redaktionskommiſſion Prof. Dr. H. v. Fehling, Prof. Dr. O. Fraas, Prof. Dr. F. v. Krauß, Prof. Dr. P. v. Zech in Stuttgart. Jahrg. 37. Stuttgart, Schweizerbart 1881. 8.

Geognoſtiſche Spezialkarte von Württemberg, herausg. von dem ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau. Lief. 10 1881 enthält Atlasblätter Hohentwiel mit der näheren Umgebung des vulkaniſchen Hegau, geognoſtiſch aufgenommen von Prof. Dr. O. Fraas, nebſt Begleitworten dazu von demſelben (1879), Hall, geognoſtiſch aufgenommen von J. Hildenbrand (1865), nebſt Begleitworten dazu von Prof. Dr. v. Quenſtedt (1880), Schwenningen und Tuttlingen, geognoſtiſch aufgenommen von J. Hildenbrand (1875, 1879), nebſt Begleitworten dazu von Prof. Dr. v. Quenſtedt (1881). Stuttgart, Kohlhammer, Fol. und Quart.

J. Daiber, Prof., Taſchenbuch der Flora von Württemberg. 3. Aufl. Heilbronn, Scheurlen 1881. 8.

Prof. Dr. Kurtz, Flora des Bezirks Ellwangen (Gymnaſialprogramm vom Schuljahre 1880—81). Ellwangen, Weil 1881. 4.

Mediziniſches Korreſpondenzblatt des württ. ärztlichen Vereins, herausg. von den DD. B. Arnold, O. Köſtlin, J. Teuffel in Stuttgart. Bd. 51. Stuttgart, Schweizerbart 1881. 4.

Medizinalbericht von Württemberg für die Jahre 1877 und 1878, bearb. von Dr. Pfeilſticker, Medizinalrath. Stuttgart, Kohlhammer 1881. 8.

Mediziniſch-ſtatiſtiſcher Jahresbericht über die Stadt Stuttgart vom Jahr 1880. Jahrgang. 8. Herausg. vom Stuttgarter ärztlichen Verein, redigirt von Dr. C. Köſtlin. Stuttgart, Metzler 1881. 8.

Dr. B. Knapp, Beſuch von Idioten-Anſtalten und der Konferenz für Idioten-Heilpflege in Stuttgart 1880. Graz, Leuſchner und Lubensky 1881. 8.

E. Beutter, Badinſpektor, Der Kurort Herrenalb. Herrenalb, Broſius 1881. 8.

Dr. Wilh. Theod. v. Renz, Geh. Hofrath und Badearzt, Literaturgeſchichte von Wildbad in Textproben und Biographien nebſt einer Beigabe: die Lage, das Klima, die heutigen Kurmittel, der Krankheitskreis und die Frequenzſtatiſtik Wildbad's. Stuttgart, Greiner 1881. 4.

Die Ciſterzienſer-Abtei Maulbronn, bearb. von Prof. Dr. Ed. Paulus, herausg. vom württ. Alterthumsverein. Zweite Aufl. Stuttgart, A. Bonz und Co. 1882 (vielmehr 1881). 8.

Proviſoriſcher Katalog der plaſtiſchen und der Gemälde-Sammlung im k. Muſeum der bildenden Künſte zu Stuttgart. Stuttgart, Alfr. Müller 1881. 8.

Adolf Palm, Briefe aus der Bretterwelt. Ernſtes und Heiteres aus der Geſchichte des Stuttgarter Hoftheaters. 1. und 2. Aufl. Stuttgart, A. Bonz u. Co. 1881. 8.

Offizieller Katalog zur württ. Landes-Gewerbeausſtellung 1881 unter dem Protektorat Sr. Majeſtät des Königs. Stuttgart, Verlag von R. Moſſe, Druck von Metzler 1881. 8.

Daſſelbe Aufl. 2. 3. Ebenda. Supplement hiezu mit dem Titel:

Offizieller Katalog der Ausſtellungsgruppe 16 für kunſtgewerbliche Alterthümer. Ebenda.

Ausſtellungszeitung des Schwäbiſchen Merkurs. Sammlung der Berichte des Schwäbiſchen Merkurs über die württ. Landes-Gewerbeausſtellung zu Stuttgart 1881 von einer Anzahl Fachmänner. Stuttgart 1881, Verlag und Buchdruckerei des Schwäbiſchen Merkurs. 8.

Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammern in Württemberg für das Jahr 1880, herausg. von der k. Centralſtelle für Gewerbe und Handel. Stuttgart, Grüninger 1881 4.

Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer zu Stuttgart für das Jahr 1880. Stuttgart, Grüninger 1881. Fol.

Jahresbericht des Stuttgarter Gewerbevereins für das Vereinsjahr 1880/81. Stuttgart, Sailer und Mollenkopf 1881. 8.

Guido Schnitzer, Der Gewerbverein Hall 1831 bis 1881. Erinnerungsſchrift zur 50jährigen Jubelfeier. Hall, Schwend 1881. 8.

Feſtſchrift zur XXII. Hauptverſammlung des Vereins deutſcher Ingenieure in Stuttgart, 22. bis 24. Aug. 1881. Stuttgart, Metzler. 8.

Karl Steiff, Bibliothekar, Der erſte Buchdruck in Tübingen (1498—1536). Ein Beitrag zur Geſchichte der Univerſität. Tübingen, Laupp 1881. 8.

Maſtvieh-Ausſtellung in Stuttgart vom 21. bis 24. Mai 1881. Näherer Nachweis über die von der Hohenheimer Gutswirthſchaft mit Rindern und Schafen erzielten Maſtungsreſultate. Plieningen. Find 1881. 8.

Katalog der Ausſtellung von gärtneriſchen und landwirthſchaftlichen Produkten im September 1881. Stuttgart, Metzler 8.

Bericht über die IX. Verſammlung deutſcher Forſtmänner zu Wildbad vom 13. bis 17. Sept. 1880. Berlin, Springer 1881. 8.

Regierungsblatt für das Königreich Württemberg vom Jahre 1881. Stuttgart, Haſſelbrink 4.

Amtsblatt der k. württ. Verkehrsanſtalten. Jahrg. 1881. Stuttgart, Buchdruckereigeſellſchaft. 4.

Amtsblatt des k. württ. Miniſterium des Innern. Jahrg. 11. 1881. Stuttgart, Buchdruckereigeſellſchaft. 8.

Königlich Württembergiſches Militär-Verordnungsblatt herausg. vom Kriegsminiſterium. 1881. Stuttgart, Druckerei des k. Kriegsminiſteriums. 4.

Amtsblatt der k. württ. Oberfinanzkammer, Domänendirektion und Forſtdirektion. Jahrg. 1881. Stuttgart, Buchdruckereigeſellſchaft. 4.

Amtsblatt des k. württ. Steuerkollegiums vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1881. Stuttgart, Kohlhammer 1881. 4.

Verfaſſungs-Urkunde für das Königreich Württemberg vom 25. Sept. 1819 mit den durch die Verfaſſungsgeſetze vom 26. März 1868, 23. Juni 1874 und 1. Juli 1876 eingetretenen Aenderungen. Textausgabe mit Anmerkungen von R. Gaupp, Regierungsrath. Stuttgart, Kohlhammer 1881. 8.

Die Verfaſſungs-Urkunde für das Königreich Württemberg nebſt den Verfaſſungsgeſetzen vom 26. März 1868, 23. Juni 1874 und 1. Juli 1876, dem Landtagswahlgeſetze vom 26. März 1868 und den das letztere betreffenden Vollzugsverfügungen. Mit erläuternden Anmerkungen von A. Müller. 2. Aufl. Stuttgart, Metzler 1881. 8.

Verhandlungen der württembergischen Kammer der Standesherrn vom 6. Dez. 1880 bis 17. März 1881. Protokollband. Heft 2. Beilagenband. Heft 2. Stuttgart, Hallberger. 4.

Verhandlungen der württembergiſchen Kammer der Abgeordneten in den Jahren 1880 und 1881 Protokollheft 2—6. Beilagenband 1, Heft 1. 2, Heft 4. Stuttgart, Grüninger 1880—81. 4.

Württembergiſches Gerichtsblatt unter Mitwirkung des k. Juſtizminiſteriums, herausg. von Dr. F. Ph. F. v. Kübel. Bd. 19. Stuttgart, Nitzſchke 1881. 8.

Württembergiſches Archiv für Recht und Rechtsverwaltung mit Einſchluß der Adminiſtrativ-Juſtiz, herausg. von Dr. F. Ph. F. v. Kübel in Berlin und Dr. E. O. C. v. Sarwey in Stuttgart. Bd. 22. Heft 1. Tübingen, Fues 1881. 8.

Zeitſchrift für die freiwillige Gerichtsbarkeit und Gemeindeverwaltung, herausg. von J. S. Ant. Boſcher, Landesgerichtspräſident in Tübingen. Jahrg. 23. 1881. Stuttgart, Metzler 1881. 8.

Das württembergiſche Privatrecht. Allgemeine Lehren und Sachenrecht. Für den Unterrichtskurs der Notariatskandidaten, bearb. von A. Hegler, Landgerichtsrath. Stuttgart, Kohlhammer 1881. 8.

H. Lang, Landgerichtsrath, Handbuch des im Königreich Württemberg geltenden Perſonen-, Familien- und Vormundſchaftsrechts. Zweite umgearb. Aufl. Tübingen, Laupp 1881. 8.

A. H. Stein und F. v. Kübel, Handbuch des württ. Erbrechtes. Fünfte Auflage, neu bearbeitet und mit Zuſätzen verſehen von C. Hohl, Direktor am k. Landgericht zu Stuttgart. Stuttgart, Steinkopf 1881. 8.

D. Siegle, die Geſchäfte der nicht ſtreitigen Gerichtsbarkeit in Württemberg mit Ausnahme des Inventur- und Theilungsweſens und der Führung der Handels- und Standesregiſter. Stuttgart, Kohlhammer 1881. 8.

Herm. Bierer, Rechtsanwalt in Tübingen, und Friedr. Friſch, Amtmann und Amtsanwalt in Waiblingen, gründliche und leichtfaßliche Anleitung zur Behandlung der Kauf- und Tauſchverträge über Liegenſchaften durch die Rathsſchreiber und Gemeinderäthe. Waiblingen, Günther 1881. 8.

Die Zwangsvollſtreckung nebſt dem Mahnverfahren in Erläuterungen zur Civilprozeßordnung mit beſonderer Berückſichtigung des württ. Rechts dargeſtellt von L. Gaupp, Landgerichtsrath. (Sep. Abdr. aus dem Kommentar desſelben Verfaſſers ſ. vor. Lit. Bericht.) Freiburg i. Br. und Tübingen, Mohr (Siebeck) 1881. 8.

C. Weinheimer, Regierungsrath, Das Mahn- und das Schuldklagverfahren ſowie die Zwangsvollſtreckung wegen privatrechtlicher und wegen öffentlich-rechtlicher Anſprüche, für Württemberg nach den reichs- und landesgeſetzlichen Beſtimmungen dargeſtellt. Waiblingen, Buck 1881. 8.

Das württ. Forſtpolizeigeſetz vom 8. Sept. 1879. Handausgabe mit Anmerkungen von Staatsanwalt Elben und Revierförſter L. Jäger. Stuttgart, Kohlhammer 1881. 8.

Das württ. Forſtſtrafgeſetz vom 2. Sept. 1879. Handausgabe mit Anmerkungen von Staatsanwalt Elben. Stuttgart, Kohlhammer 1881. 8.

Schefold, Rechte und Pflichten des Privatwaldbeſitzers zufolge des neuen Forſtpolizeigeſetzes vom 8. Sept. 1871 und des neuen Forſtſtrafgeſetzes vom 2. Sept. 1879. Biberach und Schw. Hall, Germann. 8.

Verwaltungsbericht der k. württ. Verkehrsanſtalten im Rechnungsjahre 1879—80. Herausg. vom k. Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten, Abtheilung für die Verkehrsanſtalten. Stuttgart, Kohlhammer 1881. 4.

Poſtbuch zum Gebrauch für das Publikum in Württemberg für das Jahr 1882. Ausgegeben im November 1881. Stuttgart, Göltz und Rühling. 8.

Heinr. Nagel, Werkmeiſter und Waſſerbautechniker, Die Straßenbau-Geſetzgebung in Württemberg. Sammlung der auf den Straßenbau bezüglichen Geſetze, Verordnungen und Verfügungen mit einem Anhang, enthaltend die wichtigſten ſtraßenbaulichen Beſtimmungen anderer Staaten. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8.

Neue allgemeine Bauordnung nebſt den zu derſelben gehörigen Geſetzen und Verordnungen und dem Ortsbauſtatut Stuttgart mit den ſeit 1872 eingetretenen Veränderungen. Mit ausführlichem alphabetiſchem Sachregiſter verſehen von Dr. Friedrich Bitzer, Staatsrath. Zweite Aufl. Stuttgart, Metzler 1881. 8.

Das württ. Geſetz über Gebäude-Brandverſicherung vom 14. März 1853 mit der Vollzugsverordnung und ſämmtlichen Normalvorſchriften bis zur neueſten Zeit. Dritte bedeutend vermehrte Handausgabe von G. A. Klumpp, Oberregierungsrath. Stuttgart, Metzler 1881. 8.

Die öffentliche Waſſerverſorgung im Königreich Württemberg unter der Regierung S. Majeſtät des Königs Karl. Denkſchrift des k. Miniſteriums des Innern, herausg. aus Anlaß der württ. Landes-Gewerbeausſtellung. Stuttgart 1881. 4. (Verf. Oberbaurath Dr. v. Ehmann.)

Die Verſorgung der waſſerarmen Alb mit fließenden Trink- und Nutzwaſſern und das öffentliche Waſſerverſorgungsweſen im Königreich Württemberg, verfaßt von Oberbaurath Dr. v. Ehmann. Stuttgart, Greiner (1881). Fol.

Die auf Thiere und Thierſeuchen bezüglichen Polizeigeſetze für das Königreich Württemberg zuſammengeſtellt von Dr. Ed. Vogel. Stuttgart, Schickhardt und Ebner 1882 (Ende 1881). 8.

Die Geſetze und amtlichen Belehrungen über die Krankheiten der Hausthiere einſchließlich der Vorſchriften über die Gewährleiſtung. Von C. Weinheimer, Regierungsrath. Stuttgart, Ullrich (1881). 8.

Die Abwehr und Unterdrückung von Viehſeuchen. Von einem württ. Verwaltungsbeamten. Zweite Aufl. Stuttgart, Fink 1881. 8.

W. Wick, Amtmann, Der Fiſchereiſchutz in Württemberg. Ulm, Wohler 1881. 8.

Das Wirthſchaftsgewerbe in Württemberg für die Staats- und Gemeindebehörden wie auch für Wirthe bearb. von Herm. Bierer, Rechtsanwalt in Tübingen, und Friedr. Friſch, Amtmann und Amtsanwalt in Waiblingen. Eßlingen, Lung 1881. 8.

Blätter für Gemeinde- und Korporationsverwaltung. Organ des Vereins der württ. Gemeinde- und Korporationsbeamten (redig. von W. Weith) Jahrg. 1881. Eßlingen, Bechtle. 4.

Stadtgemeinde Stuttgart. Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten von 1878—1880. Stuttgart, Göltz und Rühling 1881. Fol.

W. Müller, Sammlung der Ordnungen und Statuten der k. Haupt- und Reſidenzſtadt Stuttgart. Stuttgart, Selbſtverlag 1881. 8.

Das allgemeine Sportelgeſetz vom 24. März 1881 ſamt den ergangenen Vollzugsvorſchriften, herausg. und erläutert von K. Zeyer, Finanzrath, und K. Schicker, Regierungsrath. Stuttgart, Kohlhammer 1881. 8.

Allgemeines Sportelgeſetz für das Königreich Württemberg vom 24. März 1881 mit dem Sporteltarif, Erläuterungen, Inhaltsverzeichniß, den verſchiedenen Vollziehungsinſtruktionen u. ſ. w. Handausgabe von F. W. Keller. Selbſtverlag. Wieſenſteig, Schmid 1881. 8.

Sporteltarif der k. Oberämter nach dem Allgemeinen Sportelgeſetz vom 24. März 1881. Waiblingen, Günther. Fol.

Das württ. Erbſchafts- und Schenkungsſteuer-Geſetz vom 24. März 1881. Textausgabe nebſt den Vollzugsverfügungen mit Anmerkungen von Herm. Winterlin, Oberfinanzrath. Stuttgart, A. Lieſching u. Cie. 1881. 8.

Geſetz vom 24. März 1881 über die Erbſchafts- und Schenkungsſteuer nebſt der Vollziehungs-Inſtruktion vom 26. März 1881. Handausgabe mit Erläuterungen und 3 Hilfstabellen von F. W. Keller. Selbſtverlag. Wieſenſteig, Schmid 1881. 8.

Die Strafgeſetze in Zoll- und Steuerſachen und das Verfahren der Verwaltungsbehörden bei Zuwiderhandlungen gegen die Zoll- und Steuergeſetze. Von C. Weinheimer, Regierungsrath. Ulm, Wohler 1881. 8.

Moriz Mohl, Ein Beitrag zur Beurtheilung des Ertrags der württ. Staatseiſenbahnen. Stuttgart, Grüninger 1881. 4.

Evangeliſches Kirchen- und Schulblatt für Württemberg, redigirt und herausg. von Otto Herrmann, Rektor in Stuttgart. Bd. 42. Jahrg. 1881. Stuttgart, Greiner 4.

Theologiſche Studien aus Württemberg, herausg. von Theod. Herrmann, Diak., und Paul Zeller, Diak. Jahrg. II. 1881. Ludwigsburg, Neubert 1881. 8.

Magiſterbuch. Vierundzwanzigſte Folge. Herausg. von K. Helfferich 1881. Tübingen, Oſiander. 8.

Fr. Schurer, Pfarrer, das heilige Blut in Weingarten und ſeine Verehrung. Waldſee, Liebel 1880. 8. (Nachgetragen).

Ἱερεμίου τοῦ Β′ καὶ τῶν διαμαρτυρομένων θεολόγων τῆς Βυρτεμβέργης τὰ γράμματα περὶ τῆς Αὐγουσταίας ὁμολογίας (1576—1581). Διατρίβη ἐπὶ ὑφηγεσίᾳ ὑπὸ Ἰωάν. Ε. Μεσολώρα, Δ. Φ. καὶ καθηγητοῦ. Ἀθηνῆσι 1881.

Tübinger Univerſitätsſchriften aus dem Jahre 1881. Tübingen, Laupp 1881. 4.

G. A. Euler, Die hohe Karlsſchule. Eine hiſtoriſch-pädagogiſche Studie. Stuttgart, Metzler 1882 (vielmehr 1881). 8.

Korreſpondenzblatt für die Gelehrten- und Realſchulen Württembergs, herausg. unter der proviſoriſchen Redaktion von Rektor Dr. Ramsler in Tübingen. Jahrg. 28. Tübingen, Fues 1881. 8.

Strebel, Pfarrer, Erinnerung an die Erziehungsanſtalt Stetten im Remsthal zu ihrem 50jährigen Jubelfeſte. Stuttgart, Metzler 1881. 8.

K. Baugewerkſchule Stuttgart. Offizieller Führer durch die vom 25. Auguſt bis Anfang Oktober 1881 währende Ausſtellung von Schülerarbeiten und Lehrmitteln. Stuttgart, Metzler 1881. 8.

Die Frauenarbeitsſchule in Reutlingen, deren Geſchichte, Programm und Lehrpläne dargeſtellt von Rektor Reiniger. Mit einem Fürwort von Dr. F. v. Steinbeis. Reutlingen, Kocher 1881. 8.

Denkſchrift zur Eröffnung des evangeliſchen Schullehrerſeminars in Nagold. Stuttgart, Steinkopf 1881. 8.

Württembergiſches Schulwochenblatt. Jahrg. 32. 1881. Herausg. von Oberkonſiſtorialrath Dr. Burk. Stuttgart, Belſer. 4.

Neue Blätter aus Süddeutſchland für Erziehung und Unterricht. (Zugleich Ergänzungshefte zum württ. Schulwochenblatt.) Herausg. von C. Burk, Oberkonſiſtorialrath, und G. Pfiſterer, Seminarrektor. Jahrg. 10. Stuttgart, Belſer 1881. 8.

Schul- und Lehrerkalender für das Jahr 1882. Stuttgart, Aue 1881. 8.

Die geſetzlichen Beſtimmungen über die Einrichtung der Schulhäuſer in Württemberg (zuſammengeſtellt von A. Willich). Stuttgart, Grüninger 1881. 8.

Rang- und Quartierliſte des 13. (k. württ.) Armeekorps für 1881. Stuttgart, Metzler. 8.

Manöverbeſtimmungen der 27. Diviſion (2. k. württ.) für 1881. Ulm, Nübling. 8.

Dienſtunterricht des württ. Infanteriegemeinen. Nach der Weißhun'ſchen Schrift zuſammengeſtellt. Als Manuſkript gedruckt. Ulm, Nübling 1881. 8.

Emil v. Löffler, k. württ. Generalmajor a. D., Geſchichte der Feſtung Ulm. Ulm, Wohler 1881. 8.

Alb. Pfiſter, Major, Das Infanterieregiment Kaiſer Wilhelm, König von Preußen (2. württ.) Nr. 120. Eine Soldatengeſchichte aus drei Jahrhunderten. Stuttgart, Metzler 1881. 8.

Georg von Niethammer, Hauptmann, Die Schlacht bei Villiers am 30. November 1870 mit beſonderer Rückſicht auf die 1. k. württ. Feldbrigade Generalmajor Freiherr von Reitzenſtein. Stuttgart, Kohlhammer 1881. 8.

E. von Schmid, Hauptmann, Die zweite Schlacht bei Villiers am 2. Dezember 1870. Stuttgart, Metzler 1881. 8.

Unterſuchungen

über den

Einfluß des Schreibens auf Auge und Körperhaltung des Schulkindes.

Bericht an die zur Begutachtung dieſes Gegenſtandes niedergeſetzte Kommiſſion,

erſtattet am 23. September 1882 von

Dr. R. Berlin, Profeſſor, und Dr. Rembold, Medizinal-Aſſeſſor.

Veröffentlicht mit Genehmigung der K. Miniſterien des Innern ſowie des Kirchen- und Schulweſens.

Es ſind erdrückende Zahlen — und ſeit den erſten, nunmehr über anderthalb Jahrzehnte alten Berichten der Art wachſen ſie von Jahr zu Jahr — durch welche der Beweis erbracht wird, daß die Entſtehung der Kurzſichtigkeit und der ſeitlichen Rückgratsverkrümmung in der überwiegend großen Mehrzahl der Fälle mit der Zeit des Schulbeſuches zuſammenfällt.

Aber nicht bloß dieſes zeitliche Zuſammenfallen erſcheint erwieſen, auch der urſächliche Zuſammenhang zwiſchen Schulbeſuch und Entſtehung jener Leiden kann wohl nicht mehr geleugnet werden. Zwar ſpielt ohne allen Zweifel die individuelle körperliche Beſchaffenheit des einzelnen Kindes und namentlich auch eine Reihe ungünſtiger Einflüſſe, die das Elternhaus ausübt, dabei eine nicht zu unterſchätzende Rolle; angeſichts unwiderleglicher ärztlicher Beobachtungen aber hat die Schule ſelbſt ihre Mitſchuld anerkannt und in zahlreichen Beſſerungen ihrem Beſtreben nach Abhilfe Ausdruck gegeben. So ſehr man ſich jedoch bemüht hat, jene Dinge zu beſeitigen, welche als Urſachen des ſchlimmen Einfluſſes der Schule auf Auge und Körperhaltung bezeichnet wurden, es iſt bis heute nicht gelungen, die Klagen zu verringern, geſchweige denn ſie verſtummen zu machen. Speziell in Württemberg und in der Stadt Stuttgart ſind Maßregeln getroffen worden, die von vielen Seiten als muſtergiltig nicht bloß bezeichnet, ſondern auch nachgeahmt wurden, und doch werden wir im Verlaufe dieſes Berichtes in der unangenehmen Lage ſein, gerade aus Muſteranſtalten hieſiger Stadt betrübende Thatſachen mittheilen zu müſſen. Gewiß darf man ſich dem gegenüber fragen, ob denn alle die koſtſpieligen Verbeſſerungen, die Erbauung palaſtähnlicher lichtreicher Schulgebäude, die Einführung beſtkonſtruirter Schulbänke, die ſonſtige reichliche hygieniſche Ausſtattung der Schullokale, die Ertheilung von Turnunterricht, die fortwährende Kontrole der Lehrer durch techniſche und ärztliche Inſpektoren hinſichtlich der Körperhaltung ihrer Schüler und Aehnliches wirklich den hohen, angeprieſenen Werth beſitzen, ob die darauf verwendeten Mittel und die aufgewendete Mühe im Verhältnis ſtehe zu dem thatſächlich dadurch Erreichten. Jedenfalls iſt ſoviel gewiß, daß mit dieſen Maßregeln

noch nicht alle die ſchädlichen Einflüſſe beſeitigt ſind, welche die Schule auf Auge und Körperhaltung zur Geltung bringt, d. h. daß die Schüler trotz der lichtreichſten Schulzimmer, trotz der beſtkonſtruirten Subſellien, trotz Kräftigung ihres Körpers durch Turnen, trotz Sorgfalt des Lehrers in der Schule beim Sitzen vielfach eine ſchlechte Körperhaltung haben und dadurch zu einem großen Prozentſatz ſkoliotiſch oder kurzſichtig werden. Woher kommt das und gibt es kein Mittel zu endlicher, gründlicher Abhilfe?

Zweifelsohne hat auf dankende Anerkennung ſeitens aller derjenigen, denen das leibliche Wohlergehen der Schuljugend am Herzen liegt, in erſter Linie alſo ſeitens der Schule ſelbſt, Jeder Anſpruch, der es ſich angelegen ſein läßt, neue Mittel zur Hilfe und Beſſerung aufzufinden, ſogar wenn er dabei auf falſche Wege geräth oder in einen Ton verfällt, der zur Sache nicht paßt und nicht gehört. Unmöglich aber kann die Behörde jede neue Meinung, die im Streite des Tages auftaucht und wieder verſinkt, ſogleich zum Gegenſtand feſter Normen machen. Erſt wenn die Dinge gereift und eingehend geprüft ſind, kann man das Beſte wählen und behalten. Wenn irgendwo, ſo war eine ſolch zuwartende Stellung geboten bei der Frage über den Einfluß der rechtsſchiefen deutſchen Kurrentſchrift auf Auge und Körperhaltung der Schüler und der damit unzertrennlich verbundenen Frage von der zweckmäßigſten Lage des Heftes. Nachdem aber nunmehr im Verlauf weniger Jahre die Literatur über dieſen Gegenſtand in raſchem Gange angewachſen iſt, nachdem derſelbe bereits da und dort in von Regierungen angeſtellten Unterſuchungen Berückſichtigung, freilich nirgends endgiltige Erledigung gefunden hat, allenthalben aber die Gegner des Alten auf Aenderungen drängen, erſcheint gerade der jetzige Zeitpunkt, den man in Württemberg zu einem eingehenden Studium der Sache gewählt hat, als der richtige. —

Es hat, um auf die Entwicklungsgeſchichte der uns beſchäftigenden Frage zu kommen, nun zwar ſchon Fahrner[1]) den Ausſpruch gethan: „man läßt das Kind ſchief ſitzen, damit nur die Schrift hübſch ſchief liegt“, eine nähere Ausführung und Verfolgung dieſes Gedankens von ſeiner Seite aber fehlt. Auch können wir Cohn[2]) nicht beiſtimmen, wenn er Hermann Meyers[3]) Aeußerung, daß das Kind den Kopf ſtark nach links neige, um die Federſpitze ſehen zu können, hierher bezieht. Es iſt dort ausdrücklich von der durch zu großen horizontalen Abſtand zwiſchen Tiſch und Bank (zu große Differenz) verurſachten ſchlechten Körperhaltung die Rede. Unbeſtreitbar war Ellinger[4]) der Erſte, der in eingehender Weiſe ſchlechte Körperhaltung und Art des Schreibens, ſpeziell falſche Heftlage als in urſächlichem Zuſammenhang mit einander ſtehend zu ſchildern verſuchte. Nachdem derſelbe konſtatirt, daß trotz Einführung der neuen Subſellien und der ſie einleitenden Vorſchrift für die Schreibſtellung (§. 2 der Verf. des k. württ. Min. d. Kirchen- und Schulweſens vom 29. März 1868) allenthalben an den ſchreibenden Schülern verkrümmte Haltung der Wirbelſäule zu beobachten ſei, fährt er fort: „Das iſt nicht Unart, böſe Angewöhnung, nicht paſſive durch allgemeine Ermüdung bedingte Deviation, dieſe Verkrümmung iſt nothwendige Folge der gegebenen optiſchen Bedingungen.“ Dann führt er aus, daß das Kind in Folge der gebräuchlichen Rechtslage des Papiers, wenn es die im obigen §. 2 vorgeſchriebene Stellung — Querachſe des Körpers oder Verbindungslinie der Schultern parallel zu dem Längsrande des Tiſches — einhalte, den Kopf unbedingt nach rechts wenden müſſe. Thäte es das nicht, ſo müßte es die Augen ſtark nach rechts und unten rollen, was aber ſehr raſch zu einer Ermüdung der betreffenden Augenmuskeln führen und ihm durch in Folge dieſer Ermüdung unausbleibliches Doppeltſehen das Weiterſchreiben unmöglich machen würde. Noch ein zweiter Grund zwinge

[1]) Das Kind und der Schultiſch. Zürich 1865.
[2]) Ueber Schrift, Druck und Kurzſichtigkeit. Nach einem bei der 53. Verſammlung deutſcher Naturforſcher und Aerzte in Danzig gehaltenen Vortrage. Wiener mediz. Wochenſchr. 1880 S. 1103.
[3]) Die richtige Geſtalt des menſchl. Körpers. Stuttgart 1874 S. 47.
[4]) Der ärztliche Landesſchulinſpektor etc. etc. Stuttgart 1877 S. 16 ff. Vergl. auch Wiener mediz. Wochenſchr. 1870 S. 753—756.

zur Rechtsdrehung des Kopfes: bei Position des Papieres zur Rechten und gleichzeitiger normaler Körperhaltung wären die Buchstaben 1—2 Zoll weiter vom linken Auge entfernt als vom rechten, Niemand könne aber mit beiden gesunden Augen in ungleicher Entfernung deutlich sehen. Also müsse der Kopf so gedreht werden, daß die Entfernung der Buchstaben von beiden Augen gleich groß werde. Immerhin habe es mit dieser Drehung des Kopfes wenig Noth, insofern er auf der geraden Wirbelsäule balancire. „Nun aber kann, heißt es weiter, Niemand längere Zeit lesen oder schreiben, wenn nicht die Zeilen in Parallelismus mit einer durch die beiden Augen gezogenen Linie (Grundlinie) sich befinden. Bei der Kopfhaltung, zu der wir oben gelangt sind, wird die Grundlinie mit den Zeilen sich kreuzen. Deshalb dreht der Schreibende den Kopf so, daß das linke Auge nach rückwärts und tiefer, das rechte vorwärts und höher zu stehen kommt — mit der Balance hat es ein Ende. Die kompensatorische Deviation von Schulter, Rückenwirbel und Sitzknorren vermag keine Macht der Welt, aber auch keinerlei Konstruktion der Schulbänke hintanzuhalten." Aber auch die Entstehung der Kurzsichtigkeit bezieht Ellinger auf diese falsche Lage des Heftes: „Beim lange dauernden Blick nach außen und unten befinden sich immerhin die Augen in einer Zwangsstellung und entsteht durch Ermüdung derselben undeutliches Sehen. Nun erscheinen alle Gegenstände bei Annäherung ans Auge größer, deutlicher. Das Kind sucht durch Niederbeugen des Kopfes die Undeutlichkeit zu überwinden und wird bleibend kurzsichtig". Sein Mittel zur Abhilfe ist: Position des Papiers gerade vor der Brust, oben etwas nach links geneigt. Freilich, meint er, müsse dann der Kopf so geneigt werden, daß die Grundlinie parallel den Zeilen stehe, aber es sei dem ersten und wichtigsten Gesetz, gleich große Entfernung von beiden Augen, Genüge geleistet, die beiden Augen haben nur geradeaus, bei geneigten Schreibtischen kaum abwärts zu sehen, die ermüdende Radbewegung, wie beim Blick nach außen und unten falle weg, keine Gruppe der Augenmuskeln befinde sich in forcirter Thätigkeit. Durch feste sichere Auflage der Vorderarme finde die Wirbelsäule in der Höhe der Schulterblätter eine Stütze, die fehlerhafte Steuerung werde hier unterbrochen, der Körper ruhe auf beiden Sitzknorren und Oberschenkeln gleichmäßig. Jedes halbwegs kräftige Kind vermöge ohne besonderen Nachtheil diese Stellung die Stunde hindurch auszuhalten. Uebrigens scheint Ellinger selbst von dieser Neuerung nicht alles zu hoffen, indem er als Korrektiv der auch bei ihr, wie er meint, nothwendigen Neigung des Kopfes nach links abwechslungsweises Benützen auch der linken Hand zum Schreiben bei nach rechts geneigtem Schreibobjekte und Lesen in oben nach rechts geneigtem Buche empfiehlt. —

In seinem Referat über den Einfluß der heutigen Unterrichtsgrundsätze in den Schulen auf die Gesundheit des heranwachsenden Geschlechts auf der 5. Versammlung des „deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege[1]) berücksichtigt Finkelnburg auch den Einfluß des Schreibens. Auch er glaubt die ausschließliche Rechtshändigkeit beim Schreiben als Hauptursache der Skoliose beschuldigen zu müssen und fordert eine regelmäßige und sorgfältige ärztliche Kontroleuntersuchung aller Kinder und für alle Schüler mit beginnender Hebung der rechten Schulterblattspitze einen sofortigen Wechsel der Gebrauchshand. —

Den übrigen Argumentationen Ellingers schloß sich Groß[2]) an: auch er verlangt, daß das Heft vor die Mitte des Gesichts schief gelegt wird, die rechte obere Ecke etwas höher als die linke. Nur führt er noch als weiteren Grund dafür an, daß die gerade Seitenlage für die Bewegungen des Handgelenks und, soweit auch diese in Betracht kommen, des Ellbogen- und Schultergelenks unbequem und unnatürlich sei. Bereits aber geht er einen Schritt weiter, indem er, wenn vorerst auch nur schüchtern, aufrechte der lateinischen oder französischen Kurrentschrift ähnliche Rundschrift empfiehlt — aufrecht, weil ein Versuch beweise, daß das Heft bei aufrechter Schrift weniger schief gelegt werden müsse und die Erfahrung von Lehrern zeige, daß die Kinder zuerst wenn sie zur Schule kommen, gewöhnlich von selbst aufrecht sitzen und aufrecht schreiben, wenn sie aber zum vorschriftsmäßigen Schiefschreiben — Winkel der Grundstriche 45° — angehalten werden, auch schief sitzen — lateinische Rundschrift, weil die deutsche Kurrentschrift, die er mit einem Hopfengarten ohne Ranken, aber mit windschiefen Stangen vergleicht und „Steckenschrift" betitelt, eine unnöthige Anstrengung und Ermüdung der Augen mit sich bringe.

Schon energischer plaidirt Groß in seiner zweiten schulhygienischen Publikation[3]) für die allgemeine Einführung der aufrechten Rundschrift. „Man mache nur einmal den Versuch — schreibt er — und lasse ein gerade gewachsenes Schulkind schreiben mit rechts seitwärts dem

---

[1]) Deutsche Vierteljahrsschrift für öffentl. Gesundheitspflege. 1878 S. 42.
[2]) Grundzüge der Gesundheitspflege. Nördlingen 1878 S. 11 ff.
[3]) Zur Schulgesundheitspflege. Deutsche Vierteljahrsschrift für öffentliche Gesundheitspflege. 1879 S. 435 ff.

Tiſchrand parallel gelegtem Heft und ſchiefen Buchſtaben, ſofort hat man genau die Rückgratsverkrümmung der habituellen Skolioſe: Sitz auf dem linken Sitzbein, Lendenwirbel nach links, Rückenwirbel nach rechts u. ſ. w. Aber nicht allein die Rückgratsverkrümmung hängt mit der Lage des Schreibheftes und der ſchiefen Schrift zuſammen. In ſeiner ſkoliotiſchen Haltung bleibt das Schulkind nicht lange aufrecht, es ſinkt zuſammen, der linke Arm legt ſich weit hinein auf den Tiſch, der Kopf auf den linken Arm, Augen und Naſen ſo nahe als möglich am Schreibheft. So iſt unſere ſchiefe deutſche Kurrentſchrift eine Haupturſache der Myopie." —

Raſch gewann der neu ausgeſprochene Gedanke Anhänger. In der Sitzung der Aerztekammer von Mittelfranken am 31. Oktober 1879[1]) ſtellte der Bezirksverein Ansbach den Antrag, an die k. bayr. Staatsregierung das Anſuchen zu ſtellen:

> „Dieſelbe möge Erhebungen durch ihre amtlichen ärztlichen Organe darüber veranlaſſen, inwieweit die gegenwärtig in den Schulen eingeführte deutſche Kurrentſchrift ſchädigend auf die Geſundheit und Körperhaltung der Schulkinder wirke, namentlich die Entwicklung der Kurzſichtigkeit derſelben begünſtige und eventuell ihrerſeits die Beſeitigung der deutſchen Kurrentſchrift und die Erſetzung derſelben durch die engliſche aufrechte Schrift veranlaſſen."

Es wurde jedoch nach eingehender Diskuſſion dieſer Antrag abgelehnt, dagegen zwei andere angenommen, wonach Mitglieder der ärztlichen Bezirksvereine, namentlich Okuliſten, unter Mitwirkung der Lokalſchulbehörden in den Schulen ſachgemäße Erhebungen über die Sache machen ſollten. Von Intereſſe ſind die Gutachten dreier praktiſcher Schulmänner, welche in dieſer Sitzung zur Vorlegung gelangten. Der Kreisſchulinſpektor für Ansbach, Methſieder, weist darauf hin, daß, was Groß in ſeinem Aufſatze über Schreibhaltung, Kurrentſchrift etc. ſage, gewiß richtig ſei, wenn auch nicht neu. Es ſei ſchon vor Jahren in pädagogiſchen Fachzeitſchriften[2]) hervorgehoben worden, daß die ſchlechte Körperhaltung der Schüler beim Schreiben ihren Grund weniger in der Konſtruktion der Subſellien etc. als in der rechtsſchiefen Richtung unſerer deutſchen Buchſtaben habe, die den Schüler zu einer unnatürlichen Verſchiebung ſeines Oberkörpers geradezu zwinge. Es hätten ſich deshalb in der Schulwelt ganz namhafte Stimmen dafür ausgeſprochen, die deutſche Kurrentſchrift zu beſeitigen und an deren Stelle die auch viel gefälligere und mehr ſenkrecht ſtehende engliſche Schrift zu ſetzen.

Anders äußerte ſich ein Schulreferent der Stadt Nürnberg, K. Knab. Er gibt zwar zu, daß, wenn das Heft parallel mit dem Tiſchrande und gerade vor dem ſchreibenden Kinde zu liegen habe, bei der rechtsſchiefen Richtung der Buchſtaben das Kind allerdings zu einer unnatürlichen und deshalb auch unbequemen Körper- und Handhaltung gezwungen ſei, die auf die Dauer nicht eingehalten werden könne und einer falſchen Körperſtellung Platz mache. „In richtiger Würdigung deſſen, fährt er aber fort, iſt man daher ſchon ſeit geraumer Zeit davon abgekommen, dieſe Lage des Schreibheftes noch zu fordern. Das Heft hat nicht gerade vor dem Schüler und parallel mit dem Tiſchrande, ſondern etwas nach der rechten Seite zu liegen und mit dem Tiſchrande einen nach rechts offenen Winkel von etwa 25—30° zu bilden. Durch dieſe etwas ſeitliche Lage des Heftes wird das in der Groß'ſchen Abhandlung als naturwidrig bezeichnete Rechtsdrehen der Hand vermieden und die linksſchiefe Lage des Heftes entſpricht der rechtsſchiefen Richtung der Buchſtaben, ſo daß der Schreibende eigentlich aufrechte d. h. zum Tiſchrand ſenkrecht ſtehende Grundſtriche macht. Der Oberarm behält beim Schreiben ſeinen Abſtand vom Leib in einem Winkel von 30° unverändert bei und die von der beim Schreiben ſich nach rechts fortſchiebenden Hand beſchriebene ſchräg aufſteigende Linie entſpricht vollſtändig der oben angedeuteten ſchiefen Lage des Heftes." Schließlich warnt er vor der trügeriſchen Hoffnung, als ob mit Aenderung der Buchſtabenform und Heftlage das Uebel der falſchen Körperhaltung zur Unmöglichkeit gemacht würde; denn das ſtehe feſt, möge deutſche Kurrentſchrift feſtgehalten oder engliſche Schrift eingeführt werden, mögen die Buchſtaben rechts- oder linksſchiefe Richtung haben: die Kinder werden immer zu der beliebten Stellung „Kopf auf dem linken Vorderarm" kommen, wofern nicht die Schulbank der Größe des Kindes entſpreche, und das Auge des Lehrers nicht nur, ſondern auch das des Vaters, der Mutter das ſchreibende Kind ſorgfältig überwache. Zwei andere Nürnberger Schulreferenten Dr. Glauning und Schäffer ſchließen ſich dieſer Anſicht in allen ihren Theilen an.

In der nächſten Sitzung der Aerztekammer von Mittelfranken[3]) wurde über die dem vorjährigen Beſchluſſe gemäß gepflogenen Erhebungen Bericht erſtattet. Ein endgiltiges Reſultat

---

[1]) Bayriſches ärztliches Intelligenzblatt. 1880 S. 30 ff.
[2]) Es iſt uns leider nicht gelungen, dieſe Quellen für uns zugänglich zu machen.
[3]) Bayr. ärztl. Intell.Blatt 1881 S. 39 ff.

war nicht erreicht worden, dagegen lagen zwei die Frage eingehend behandelnde Gutachten vor. Das eine, von Dr. Merkel in Nürnberg für den dortigen Bezirksverein verfaßt, enthält an wichtigeren Beobachtungen und Folgerungen das Nachstehende: „Thatsache ist, daß die Lehrer selbst in der Behandlung der Schrift nicht einig sind, daß im Allgemeinen ein rechtsschiefer Ductus verlangt wird, daß aber die Hefthaltung nicht kontrolirt wird, daß ferner der unterste Jahrgang entschieden Neigung zur aufrechten Schrift hat, daß die schiefe Schrift erst mühsam in den Schönschreibstunden erzogen wird und daß die Mehrzahl der Schüler schlecht sitzt." Als ein unleugbares Beobachtungsresultat führt Merkel an, daß in einer Schule, in welcher der Lehrer die nahezu aufrechte Schrift fordert, die Schülerinnen auffallend viel besser sitzen, als in 35 andern unter sonst ganz gleichen Verhältnissen stehenden. Es sei höchst instruktiv gewesen, zu beobachten, wie die Schülerinnen, welche erst kurz eingetreten waren und noch die schiefe Schrift von ihrem früheren Lehrer her in Uebung hatten, viel schlechter saßen, als diejenigen, welche schon an die mehr aufrechte Schrift gewöhnt waren. Bei Schülern, welche schief zu schreiben gewohnt waren und die Merkel nun aufrecht schreiben ließ, war der Unterschied in der Haltung wohl gering, doch war entschieden zu konstatiren, daß, wenn sie erst einige Zeilen wieder schief geschrieben hatten, auch die Haltung wieder schiefer wurde, was bedeutend weniger bei aufrechter Schrift der Fall war. Schließlich spricht Merkel seine Ansicht dahin aus, daß vor allem durch eine richtige Bank dem Kinde die Möglichkeit zu geben sei, gut zu sitzen. Diese Möglichkeit aber werde theilweise wieder dadurch vernichtet, daß die schiefe Schrift das Kind zwingt, um besser zu sehen, seinen Kopf, seine Halswirbelsäule und schließlich die ganze Wirbelsäule zu drehen. Würde dem Kind die senkrechte Schrift, die es von Anfang an instinktiv einhalte, fortzuführen gestattet, so falle eine Veranlassung zum Krummsitzen und Krummwerden unstreitig weg und daß damit ein großer Vortheil verknüpft sei, werde Jedermann einsehen. Alles sei aber damit nicht gethan, sondern es gehöre auch Achtsamkeit seitens des Lehrers dazu, der nicht nur die Haltung der Schüler stets zu beachten die Pflicht habe, sondern auch darauf sehen müsse, daß da, wo Gelegenheit geboten ist, die richtigen Kinder auf die richtigen Bänke gesetzt werden. Gerade in dieser Beziehung aber habe er in Nürnberg die haarsträubendsten Dinge gesehen, was aber nur davon herkomme, daß die Lehrer in den Seminarien in diesen Fragen nicht genügend instruirt werden. Ohne einen ordentlichen Unterricht in der Schulhygiene sei absolut nichts zu erreichen.

Das zweite Gutachten, von dem Augenarzt Dr. Schubert in Nürnberg[1]), beruht zugestandenermaßen nicht auf Beobachtungen und Untersuchungen, sondern ist rein theoretischer Natur. Dasselbe deduzirt folgendermaßen:

Die Ansprüche, welche die rechtsschiefe Schrift an das Auge macht, werden wesentlich von der Lage des Schreibheftes abhängen.

I. Gerade Medianlage.

In diesem Falle ist die Aufgabe, mit den Augen den rechtsschiefen Schriftzügen zu folgen, eine nicht allzu schwere. Aber bei dieser Lage des Schreibheftes ist eine rechtsschiefe Schrift technisch unausführbar, da hiezu eine so starke Abduction der Hand erforderlich wäre, wie sie nicht dauernd ertragen werden kann.

II. Gerade Rechtslage.

Hier ist die rechtsschiefe Schrift ausführbar, bei gerader Körperhaltung aber nur mittelst einer maximalen zum Theil unmöglichen Arbeitsleistung seitens der die Augen nach rechts drehenden Muskeln. Liegt nemlich das Heft gerade vor der Mitte des Körpers, so müssen beide Augen, um die Zeile zu verfolgen, abwechselnd nach links und rechts gedreht werden, wobei jedesmal das betreffende Auge eine Mehrdrehung von 1° 36′ 31″[2]) auszuführen habe. Da aber diese Mehrdrehung abwechselnd beide Augen betrifft und eine geringe ist, so ist sie ohne nachtheiligen Einfluß. Anders wenn das Heft rechts seitwärts liegt: hier müßte die gerade Körperhaltung beim Ver-

---

[1]) Ueber den Einfluß der rechtsschiefen Schrift auf das Auge der Schulkinder. Bayr. ärztl. Intell.-Blatt. 1881 S. 59 ff.

[2]) Wir glauben hier schon bemerken zu sollen, daß alle diese Zahlen der Wirklichkeit nicht ganz entsprechen. Schubert legt nemlich seinen Berechnungen einen Abstand der Augendrehpunkte vom Fixationspunkt von 25 cm und eine Verbindungslinie der Augendrehpunkte von 6 cm zu Grunde. Beides aber ist für den vorliegenden Fall falsch. Bei den in Betracht kommenden Kindern (6—12 Jahren) beträgt letztere nach den von uns an 77 Kindern vorgenommenen Messungen durchschnittlich nur 5,6 cm, ja selbst bei 14—15 jährigen nur 5,7 (60 Messungen). Die Entfernung des Augendrehpunktes vom Fixationspunkt aber sollte zwar 25 cm betragen, bleibt aber bei der überwiegenden Mehrzahl der Kinder in Wirklichkeit weit unter diesem Maße. Hiernach würden die Schubert'schen Zahlen, wenn sie der Wirklichkeit entsprechen sollen, wesentlich zu korrigiren sein.

rücken des Fixirpunktes vom Anfangspunkt der Zeile zu deren Endpunkt eine Mehrdrehung von 4° 56′ 23″ beſchreiben, hätte alſo fortwährend eine viel größere Arbeit zu leiſten, als das linke. Abgeſehen aber davon ſtellt die ſeitliche Lage des Heftes an beide Augen die Forderung einer ſtetigen und maximalen Rechtswendung. Da nun dieſe beiden Forderungen nicht erfüllt werden können, muß das Kind die gerade Körperhaltung aufgeben und ſich mit einer aſymmetriſchen helfen durch Drehung des Kopfes um ſeine vertikale Axe. Da aber auch dieſe Kopfdrehung, welche um 34° 59′ 31″ erfolgen müßte, wenn die Naſe direkt nach der Schrift ſehen ſoll, auf die Dauer nicht ausgeführt werden kann, ſo muß das Kind eine Rechtswendung des Rumpfes zu Hilfe nehmen oder es wird den Kopf nicht genügend wenden, ſo daß die Mißſtände für das Auge beſtehen bleiben.

Aber noch in anderer Weiſe iſt die Rechtslage des Heftes eine Quelle von Nachtheilen für das Auge. Bei gerader Medianlage des Heftes nemlich iſt zu Anfang der Zeile das linke, zum Schluß derſelben das rechte Auge um 1,6 cm näher am Fixationspunkt, als das entgegengeſetzte. Die Folge wäre eine abwechſelnde ungleiche Akkommodation, wenn nicht wahrſcheinlich meiſt durch eine leichte Drehung des Kopfes dieſe Entfernungsunterſchiede ausgeglichen würden. Liegt aber das Heft rechts ſeitwärts, ſo iſt bei gerader Kopfhaltung ſtets das rechte Auge der Schrift näher und zwar am Anfang der Zeile um 2,3, in der Mitte um 3,6 cm, am Ende um 4,2 cm. Nun ſchwinden zwar dieſe Unterſchiede durch die eben geſchilderte Kopfdrehung zum Theil, aber nicht ganz, und ſo muß das rechte Auge ſtets mit ſtärkerer Akkommodation arbeiten als das linke. Da nun eine ungleichgradige Akkommodation bei den Augen unter gewöhnlichen Verhältniſſen kaum vorkommt, ſo wird das Kind ſich damit begnügen, nur mit einem Auge deutlich zu ſehen und die Zerſtreuungskreiſe im andern zu ignoriren, d. h. monocular fixiren. Es muß alſo der Verluſt des binocularen Sehakts in ſehr vielen Fällen die Folge ſein von der Rechtslage des Hefts beim Schreiben.

III. Schiefe Rechtslage des Heftes.

Für dieſe gilt, was unter II geſagt iſt, in gleicher Weiſe; dazu kommt aber noch die ſchiefe Zeilenführung. Die hierzu nothwendige Augenbewegung ſtellt nun zwar an den Muſkelapparat des Auges und an ſeine Innervationscentra keine Forderung, die ſich weſentlich von der ſub II beſprochenen Verſchiebung des Fixationspunktes in horizontaler Richtung unterſchiede. Dagegen muß nach dem Liſting — Donders'ſchen Geſetz, wornach das Auge bei jeder nicht genau horizontal oder vertikal verlaufenden Bewegung zugleich eine beſtimmte Raddrehung um eine von vorn nach hinten gehende Axe vollführt, im Verfolg der ſchräg anſteigenden Zeilen die von den beiden Augen auszuführende Raddrehung auf dem einen größer ſein als auf dem andern. Mit andern Worten: die beiden Augen werden nicht bloß in verſchiedenem Grade nach rechts oben gekehrt, ſondern auch ihre vertikalen Meridiane d. h. die imaginäre Linie, welche bei Primärſtellung des Auges den Hornhautmittelpunkt ſenkrecht ſchneidet, in verſchiedenem Grade nach rechts geneigt. Da nun die Axe für die Raddrehung durch den gelben Fleck der Netzhaut geht, dieſer alſo an der Stellung keinen Antheil nimmt, ſo wird das direkte Sehen hiedurch zwar nicht beeinträchtigt. Wohl aber muß letzteres beim peripheren Sehen der Fall ſein. Da nemlich beide Netzhäute nicht mehr ſymmetriſch liegen, ſo müſſen ebenſo auch die peripheren Geſichtsfelder beider Augen an einander verſchoben ſein, ſo daß die Bilder aller ſeitwärts vom Fixationspunkt gelegenen Gegenſtände ſich nur theilweis decken. So entſtehen Zerſtreuungskreiſe im ganzen peripheren Geſichtsfeld. Unter dieſen ungünſtigen Umſtänden wird der Schüler den berganſteigenden Zeilen nicht lange folgen: er wird den Kopf nach der linken Schulter neigen, bis die Verbindungslinie der Drehpunkte beider Augen (Grundlinie) parallel zur Zeilenrichtung zu liegen kommt. Dadurch ſind zwar die geſchilderten Nachtheile für die Augen gehoben, die Kopfneigung aber legt den Grund zur ſchlechten Haltung und Krümmung der Wirbelſäule. Wird aber das Kind vom Lehrer an dieſer Neigung gehindert, ſo wird es dem unbehaglichen Gefühl jener Zerſtreuungskreiſe durch Aufgeben der binocularen Fixation zu entgehen ſuchen.

IV. Schiefe Medianlage des Heftes.

Von dieſer gilt das Gute von I, das Schlechte von III. Sie iſt daher ein kleineres Uebel, aber immerhin ein Uebel, da auch hiebei eine leichte Neigung des Kopfes erforderlich iſt, um die naturgemäße Stellung und Bewegung beider Augen zu Stand zu bringen. Dieſe Neigung aber führt zur Krümmung der Wirbelſäule. Demnach iſt nur die gerade Medianlage zuläſſig und diejenige Schrift einzuführen, welche bei dieſer Heftlage ausgeführt werden kann.

Hiernach faßt Schubert ſein Endurtheil dahin zuſammen:

I. daß die rechtsſchiefe Schrift, wenn ſie bei medialer und gerader Heftlage möglich wäre, das Auge nicht gefährden würde;

II. daß die gerade Rechtslage, die ſchiefe Rechtslage und die ſchiefe Medianlage, deren eine zur Herſtellung rechtsſchiefer Schrift erforderlich erſcheint,
1. dem Auge des Kindes Nachtheil bringt, indem ſie:
a) in mehrfacher Weiſe dazu Veranlaſſung gibt, das binoculäre Sehen aufzugeben,
b) unter Umſtänden die Entſtehung verſchiedener Refraktion auf beiden Augen (Anisometropie) verſchulden kann;
2. zu geſundheitswidriger Körperhaltung Veranlaſſung gibt, indem ſie das Beſtreben des Kindes hervorruft, Auge und Kopf der unbequemen Schriftlage anzupaſſen.

Vom augenärztlichen Standpunkt aus ſei daher zu verlangen, daß die rechtsſchiefe Schrift aus der Schule verbannt und eine ſolche mit ſenkrecht ſtehenden Grundſtrichen eingeführt werde, weil nur letztere bei gerader Medianlage des Heftes ausführbar ſei. Ob man dann aber die deutſchen Buchſtaben beizubehalten habe oder nicht, das zu erörtern erachte er ſich nicht für berufen. —

Um dieſelbe Zeit, da die mittelfränkiſchen Aerzte ſich der Sache in ſo reger Weiſe annahmen, ſprach ſich auch der durch ſeine ſtatiſtiſchen Unterſuchungen über Kurzſichtigkeit bekannte Profeſſor Hermann Cohn[1]) zu Gunſten der aufrechten Schrift aus. Er will in einer Schule zu Auſſee beobachtet haben, daß die Kinder kerzengerade ſaßen, wenn man ihnen befahl, ein Diktat ſenkrecht nachzuſchreiben. Wie mit einem Zauberſchlag aber ſtürzte die ganze Klaſſe nach vorn, ſobald wieder ſchräg geſchrieben werden ſollte. Daraus möchte er vorerſt nur den Schluß ziehen, daß die Frage der ſenkrechten Schrift wohl erwogen zu werden verdiene, und es ſcheine ihm empfehlenswerth, daß die ſenkrechte Rundſchrift auch in Deutſchland eingeführt werde. Dagegen iſt ihm nicht ganz klar, warum ſich der Zorn des Med.Rath Groß und des Franzoſen Javal gegen die deutſchen Buchſtaben wende. Mindeſtens ſei der letztere den Beweis für ſeine Behauptung ſchuldig geblieben, daß nach der Annexion die Zahl der Myopen in den Reichslanden zugenommen habe und daß kein anderer Grund dafür zu finden ſei, als die Einführung der deutſchen Schrift. —

Nachdem nunmehr in dieſer Weiſe namhafte ärztliche Autoritäten der Frage näher getreten waren und ſich zu Gunſten der ſenkrechten Schrift ausgeſprochen hatten, reichte unterm 28. März 1881 Kreismedizinalrath Dr. Groß in Ellwangen als Nachtrag zum Bericht über die Medizinal-Viſitation im OA.Bezirk Ellwangen im Jahre 1880 eine Abhandlung über „die rechtsſchiefe Schreibweiſe als Haupturſache der Skolioſe und Myopie“[2]) beim Kgl. Medizinalkollegium ein.

Im weſentlichen iſt dieſelbe eine Zuſammenfaſſung des von Ellinger, von ihm ſelbſt, von Cohn und von Schubert in der Sache Vorgebrachten und im Vorſtehenden eingehend Mitgetheilten, doch wird noch einiges Neue hinzugefügt. Gegen die Schieflage der Schrift führt Groß an, daß eine ſchiefe Figur ſchwieriger zu erkennen ſei, als eine gleich große aufrechte. Daraus folge: um eine ſchiefe Schrift zu ſchreiben und zu leſen, müſſe man näher hinſehen, als eine ſonſt gleiche aufrechte Schrift erfordern würde, und im Verein mit der gleichfalls durch die liegende Schrift erzeugten vorn übergebeugten Haltung werde dadurch ein Myopie erzeugendes anhaltendes Naheſehen veranlaßt. Gegen die Beibehaltung der deutſchen Buchſtaben, ſelbſt wenn ſie aufrecht geſchrieben würden, führt er weiter an, daß ſie ebenfalls zum Naheſehen und zur Myopie Veranlaſſung geben, da durchſchnittlich geſchriebene deutſche Schrift ſchwerer zu leſen ſei, als geſchriebene lateiniſche und daß es ſchwerer ſei, leſerlich deutſch als leſerlich lateiniſch zu ſchreiben. Endlich wird darauf hingewieſen, daß die vorgebeugte Lage des Kopfes, die anhaltende Richtung des Blicks auf kleinſte Entfernung mit übermäßig angeſtrengter Akkommodation der Augen und Konvergenz der Sehaxen, mit der nothwendig erfolgten Hemmung des Blutlaufs in den Venen des Gehirns und des Halſes ganz geeignet ſei, außer Kurzſichtigkeit und Rückgratverkrümmung auch noch weitere bedenkliche Folgen nach ſich zu ziehen. Was Groß

[1]) l. c. Seite 1124.
[2]) Von Groß veröffentlicht im Württ. mediz. Korreſp.-Blatt. 1881 Seite 225.

dabei im Auge hat, ist nur angedeutet, wenn er sagt: „unter ähnlichen Umständen — anhaltende Fixirung eines nahen Gegenstandes — entsteht der Hypnotismus, und wenn unsere Schulkinder in einem Zustand halber Betäubung schreiben, so darf man darüber auch nicht allzu sehr sich wundern.“ Hervorzuheben ist noch, daß Groß trotz aufrechter Schrift und Medianlage eine leichte Schieflage, etwa um 15°, fordert, weil es nicht wohl möglich sei, eine ganz gerade Zeile fertig zu bringen. Das sei der Einrichtung der Gelenke zuwider und die kleine Neigung des Kopfes, um die richtige Stellung der Augen zur Zeile herzustellen, bedinge bloß eine leichte Biegung der Halswirbel, Schultern und Wirbelsäule aber bleiben gleich, es entstehe keine Verdrehung.

Obwohl sich das K. Medizinalkollegium nicht verhehlen konnte, daß der ganze Gegenstand noch sehr im Unklaren liege und der weiteren wissenschaftlichen Erörterung in größeren Kreisen dringend bedürftig sei, erschien ihm doch seine hygienische Bedeutung zu groß, als daß es nicht von demselben hätte Notiz nehmen sollen. Es beantragte daher auf Anregung des Obermedizinalraths Dr. v. Koch unterm 9. Mai 1881 bei dem Kgl. Ministerium des Innern, beziehungsweise dem des Kirchen- und Schulwesens eine Enquête, welche in verschiedenen Schulen des Landes durch Kommissionen, bestehend aus erprobten Schulmännern, Augenärzten und Medizinalbeamten behufs Untersuchung der angeregten Frage angestellt werden sollte. Nach Einforderung, Abgabe und Genehmigung eines detaillirten Planes für diese Untersuchungen wurde sodann durch Dekret des K. Ministeriums für das Kirchen- und Schulwesen vom 29. November und des K. Ministeriums des Innern vom 8. Dez. 1881 eine Kommission ernannt, welche die Sache vorerst in den Schulen Stuttgarts untersuchen und dabei auch die Verschiedenheit der in denselben zur Verwendung kommenden Subsellien berücksichtigen sollte.

Als Mitglieder wurden berufen:

Oberstudienrath von Dillmann, Rektor des K. Realgymnasiums,
Medizinalrath Dr. Pfeilsticker, ordentl. Mitglied des Kgl. Medizinalkollegiums,
Dr. Berlin, Professor und Augenarzt,
Dr. Rembold, Medizinalassessor, ordentl. Mitglied des Kgl. Medizinalkollegiums,
Oberlehrer Kälberer an der ev. Mädchenmittelschule und Oberlehrer Dreher an der kath. Volksschule.

Noch ehe diese Kommission aber ernannt war und ihre Arbeiten beginnen konnte, erschienen neue Publikationen, die sich mit der vorliegenden Frage beschäftigten. Zuerst die des Professor Daiber[1]), höchst erfreulich schon dadurch, daß sie von einem Schulmanne stammt. Beweist dies doch, daß schulhygienische Fragen auch in den zunächst in Betracht kommenden Kreisen Verständnis und Interesse finden, und hat doch eine von solcher Seite stammende Arbeit Aussicht, in Schulkreisen weitere Verbreitung zu finden, als solche von Aerzten. In diesem Schriftchen ist unter Anderem auch der Frage über den Einfluß der rechtsschiefen Lage der Buchstaben bezw. der Lage des Heftes eingehende Würdigung zu Theil geworden.[2]) Zuerst bespricht Daiber die Lage und Richtung des Schreib- und Zeichenheftes. Sehr eingehend beschäftigt er sich dabei mit den von Ellinger gemachten Vorschlägen. In erster Linie gibt er unbedingt zu, daß die Rechtslage des Heftes absolut verwerflich sei; soll nicht schlechte Körperhaltung veranlaßt werden, so ist nur die Lage vor dem Körper zulässig. Dagegen leugnet er, daß die optischen

[1]) Körperhaltung und Schule oder Schreiben und Zeichnen als körperliche Thätigkeit. Stuttgart 1881.
[2]) S. 134 ff.

Verhältniſſe in dem Grad die Körperhaltung beeinträchtigen und regeln, als Ellinger annehme. Wären deſſen Ausführungen in allen Theilen richtig, ſo müßte ſich zeigen, daß der Schüler bei irgend einer Haltung, die er einnehme, den optiſchen Verhältniſſen gerecht werde. Das ſei aber thatſächlich nicht der Fall; denn man finde, wie in der Körperhaltung überhaupt, ſo auch in Betreff der Augenſtellung oft das Widerſinnigſte, faſt unmöglich Scheinende. Das erkläre ſich in erſter Linie dadurch, daß die Möglichkeit unrichtiger Augenſtellung durch die Einrichtung des Sehapparats ſelbſt gegeben ſei, denn die Augen ſeien ja nach allen Seiten hin beweglich und es könne ſomit geſchrieben und gezeichnet werden bei völliger Ruheſtellung des Kopfes, woraus ſich von ſelbſt ergebe, daß die Augen auch ungleiche Entfernungen von dem jeweilig fixirten Punkte haben können. So lange aber dieſe Abweichung der Augen nicht gewiſſe Grenzen überſchreite und nicht eine ungleichmäßige, zu lange andauernde Thätigkeit der Augenmuskeln beanſpruche, ſei jene unſchädlich und vollſtändig berechtigt. Auch die dadurch bedingte Ungleichheit der Netzhautbilder und die ungleiche Akkommodation werde ohne Bedeutung ſein, wenn das Sehen nur kurze Zeit anzudauern und nicht mit voller Schärfe zu geſchehen habe. Was ferner die Behauptung Ellingers betreffe, daß zwiſchen der Querachſe der Augen (die Grundlinie iſt gemeint) und den Schriftlinien (Zeilenrichtung) beim Schreiben ſtets Parallelismus vorhanden ſei, ſo zeige die Beobachtung, daß das nicht unbedingt nöthig ſei. Auch eine Winkelſtellung von 90° ſei normal und ſchiefe Richtung der Formen zuläſſig. Beim Zeichnen und Schreiben geſchehe die Bewegung der Augen langſam und ſie hätten Zeit, den Gegenſtand auch bei ungünſtiger Lage zu fixiren; zudem ſei die Arbeit mit Stift und Feder zum guten Theil Sache der taſtenden Hand, ſo daß es möglich ſei, ſelbſt bei geſchloſſenen Augen eine Leiſtung zu vollbringen. Nun aber ſei ungeeignete Augenſtellung nicht bloß möglich, ſondern nothwendige Folge einerſeits der gegebenen mechaniſchen Verhältniſſe d. h. unpaſſender Konſtruktion der Schultiſche, andererſeits der Ermüduug. Namentlich entſtehen durch letztere, wenn durch die Laſt des Rumpfes der ſchreibende Arm von dem Körper abgedrückt werde, was auf viererlei Weiſe geſchehen könne, die an den Schulkindern zu beobachtenden hauptſächlichen Formen der ſchlechten Körperhaltung: nemlich

a) Rechte Oberarm weicht nach rechts aus — rechte Vorderarm läuft parallel der ſeitlichen Tiſchkante — Rechtsdrehung,
b) Rechte Oberarm weicht nach rechts aus — rechte Vorderarm parallel der Längskante des Tiſches — Linksdrehung,
c) Rechte Oberarm weicht nach hinten aus — beide Ellbogen gleichmäßig rückwärts geſtellt — gerade Körperhaltung aber Kauerſtellung,
d) Rechte Oberarm weicht nach hinten aus — linke Arm liegt in toto auf dem Tiſch — Rechtsdrehung.

Werde dieſe Bedeutung des rechten Oberarms überſehen, ſo komme keine Klarheit in die Urſachen der ſchlechten Körperhaltung; es fehle ebenſo an Einſicht, die richtigen Heilmittel aufzufinden.

Die Ellinger'ſchen Vorſchläge halten demgemäß der Prüfung Daiber's nicht Stand. Das Verlangen nach Poſition des Heftes vor der Bruſt theilt er zwar, nicht einverſtanden aber iſt er mit der leichten Neigung nach links. Nach ſeiner Anſicht muß das Heft auch „gerade" d. h. nach vorn gerichtet ſein. Die von vielen Schülern vorgezogene ſchiefe Mittellage ſei einfach eine Folge ſchlechter Tiſche, welche bei der normalen geraden Mittellage den Oberarm in ſeiner Thätigkeit hemmen, ihn zum Ausweichen zwingen und ſo die ſchiefe Stellung des Schreibheftes veranlaſſen. Auch der Groß'ſche Satz: „Alſo entweder gerade liegendes Schreibheft und ſchief ſitzende Schülerin oder ſchiefes Schreibheft und gerade Schülerin" wird als falſch bezeichnet, da man bei unausgeſetzter Beobachtung einer Schreibklaſſe ſich überzeugen müſſe, daß auch bei ſchief gelegtem Papier die verſchiedenſten Krümmungen des Oberkörpers ſtatthaben. Das linkshändige Schreiben, beziehungsweiſe die von Ellinger und Finkelnburg verlangte Ambidexterität verwirft Daiber ganz entſchieden.

Dagegen findet er ſich mit Groß in der Forderung nach Aufrechtſtellung der Buchſtaben zuſammen. Die Mittelſtellung der Schrift ſei diejenige, die mit der Richtung der Schriftlinien einen rechten Winkel bildet, alſo ſei die aufrechte Schrift — Normalſchrift. Sie werde möglichſt geringe Anforderungen an das Auge ſtellen und am leichteſten zu leſen ſein. Sie allein ſei aber bei normaler Heftlage ausführbar, wenn der Schüler normal am Normaltiſche ſitze; die übliche Neigung wäre nur möglich, wenn das Handgelenk eine ſtarke Biegung nach rechts ausführe. Dieſe Seitwärtsbiegung ſei zwar ausführbar, aber ſehr ermüdend und daher kaum zuläſſig. Je mehr aber die Richtung der Schriftzeichen ſich der ſenkrechten nähere, deſto mehr werde das Handgelenk in ſeine Mittelſtellung einrücken und das Schreiben auch links von der Körpermitte möglich

ſein. Wenn man alſo, um eine aufrechte Körperſtellung zu ermöglichen, die Forderung ſtelle, daß das Schreibheft genau vor die Körpermitte zu liegen komme, ſo ſei damit auch geboten, von der üblichen Schriftrichtung abzuſehen.

Die Abſchaffung der deutſchen Kurrentſchrift aber, die Groß verlangt, kann Daiber nicht befürworten, da es ſich nicht werde nachweiſen laſſen, daß die Darſtellung der lateiniſchen Schrift weniger Anſtrengung für Auge oder Hand erfordere als deutſche Schrift.

Alle Verbeſſerungen in Heftlage und Grundſtrichrichtung werden nach Daiber dem Kinde die normale Schreibſitzſtellung nur dann ermöglichen, wenn die Haupturſachen der ſchlechten Haltung beſeitigt ſind: d. h. der Arbeitstiſch muß vollſtändig mit dem Körpermaß übereinſtimmen. Fehlt es hierin, ſo werden auch die genaueſten Verhaltungsregeln ſich als unzureichend erweiſen, eine richtige Körperſtellung herbeizuführen. Deshalb ſei auch die in der württemb. Verfügung von 1868 geſchilderte Körperhaltung in den Normalſubſellien auf die Dauer nicht einzuhalten. Denn das Kind könne ſich darin nicht durch Anlehnen vor Ermüdung ſchützen, weil die Bank zu weit ſei, und der ſchreibende Oberarm habe nicht den gehörigen Spielraum, weil die Differenz zu groß ſei. Würden aber die Tiſche richtig konſtruirt ſein, ſo würde ſich auch eine Körperhaltung ergeben, die weder die Geſundheit gefährden noch die Arbeit hemmen könnte. —

Mit einem ziemlich einfachen Mittel glaubte Lochner[1]) die Frage: ſchräge oder aufrechte Schrift? aus der Welt ſchaffen zu können. Es ſei allerdings unmöglich, meint er, wenn das Heft gerade vor der Mitte des Leibes liege, in daſſelbe die übliche Schrägſchrift einzuſchreiben, ſolange man unſere gewöhnlichen geraden Federhalter benütze. Sehr gut gehe das aber, wenn man den Federhalter vornen, wo die Stahlfeder eingeſteckt ſei, oder die Stahlfeder ſelbſt nach rechts in einem Winkel von ungefähr 10—12° von der geraden Linie abbiege. Dadurch ſei die Abduktion, die dem Handgelenk nicht möglich ſei, in den Federhalter verlegt und die ſchräge Schrift könne bei gerader Körper- und Kopfhaltung ausgeführt werden.

Auch Schubert[2]) begrüßt in ſeiner Bemerkung zu dem Lochner'ſchen Aufſatz dieſes ſinnreiche Auskunftsmittel, obwohl er angeſichts des neuen Vorſchlags noch nicht ohne weiteres auf die Forderung ſenkrechter Schrift verzichten will: die gerade und mediane Heftlage aber iſt ihm von prinzipieller Wichtigkeit.

Soweit war die Literatur über die unſerer Kommiſſion zur Unterſuchung zugewieſene Frage gediehen, als dieſelbe am 27. Januar 1882 ſich konſtituiren und ihre erſte Sitzung abhalten konnte, in welcher die beiden Verfaſſer mit Ausführung der ſpeziell nothwendigen Verſuche etc. beauftragt wurden. Wir begannen damit, ſofort eine Reihe verſchieden ausgeſtatteter Schulen zu beſuchen, die Kinder beim Schreiben zu beobachten und dabei hauptſächlich auf Lage des Heftes, Richtung der Buchſtaben, Art des Sitzens, Haltung des Körpers, Gebrauch der Augen unſere Aufmerkſamkeit zu richten, um beurtheilen zu können, ob in der That zwiſchen allen dieſen Dingen ein urſächlicher Zuſammenhang beſtehe und welcher. Es war ein Material von Beobachtungen an etwas über 300 Kindern jeden Alters und einer Reihe Erwachſener, auf Grund deſſen wir ſchon in der zweiten Sitzung der Kommiſſion am 8. Februar das Weſentliche von dem vorzutragen hatten, was wir nunmehr unter Vorführung unſerer zahlreichen eingehenden Verſuche und Meſſungen darthun zu können glauben.

Wenn wir in Folgendem dieſelben in extenſo vorlegen, ſo glauben wir von vornherein bemerken zu müſſen, daß ſie ſämmtlich gemeinſam von uns vorbereitet und ausgeführt worden ſind, und daß wir in dieſer Gemeinſamkeit, ſowie in der gegenſeitig geübten Kontrole eine um ſo größere Garantie für die Exaktheit unſerer Beobachtungen erblicken, daher auch für das Auszuführende die Verantwortung gemeinſam übernehmen.

Während der Zeit, in die unſere Unterſuchungen fielen (25. Januar bis Ende

---

[1]) Der Schwabacher Federhalter zur Beſeitigung der krummen Haltung beim Schreiben. Bayr. ärztl. Intell.-Bl. 1881 S. 356.

[2]) Ein Wort zur Schulbankfrage. ebend. S 395.

Auguſt 82), kam uns noch eine Reihe von Publikationen[1]) zu, die ſich mehr oder weniger eingehend und ſpeziell mit der Sache beſchäftigen. Wir freuen uns, konſtatiren zu können, daß aus der einen und andern derſelben zu erſehen iſt, wie auch andere Beobachter dieſelben oder ähnliche Dinge haben konſtatiren können, wie wir, und glauben, darin, daß verſchiedene Beobachter dieſelben Thatſachen unabhängig von einander geſehen haben, einen feſten Beweis ihrer Richtigkeit erblicken zu dürfen. Vielfach aber differiren unſere Anſichten von den andern und gerade in der Hauptſache — der Frage: aufrechte oder ſchräge Schrift? — von allen andern. Wir haben dieſe Differenzen bei unſeren Unterſuchungen wohl vor Augen gehabt und werden daher bei Beſprechung der letztern im Einzelnen auf dieſelben und damit auf dieſe neueſten Publikationen zurückzukommen haben.

I.

Erſte Bedingung nun, um in die Sache Klarheit bringen zu können, ſchien uns eine Aufklärung darüber, wie denn überhaupt geſchrieben werde, welche Organe unſeres Körpers ſich dabei betheiligen und in welcher Weiſe. Ein Blick in die Literatur überzeugte uns ja ſofort, daß die Autoren hierüber theils verſchiedene, theils unklare, theils ganz ſicher falſche[2]) Anſichten hatten, und daß erſchöpfende exakte Beobachtungen über die **Phyſiologie der Schrift** zur Zeit noch fehlen. Wenn wir abſehen vom Centralorgan und den von ihm zur Peripherie gehenden Bahnen — was uns ja hier nicht intereſſirt — ſo kommen in Betracht die Augen und die rechte obere Extremität.

Wir begannen unſere Unterſuchungen zunächſt damit, daß wir die Kinder während des Schreibens in der Schule ſelbſt bei den verſchiedenen Altersklaſſen beobachteten.

Der Zufall führte uns gleich zu Anfang in ein ſtark überfülltes Schulzimmer, in welchem die Raumbeſchränkung der vorſchriftsmäßigen Haltung und Heftlage weſentliche Hinderniſſe entgegenſetzte, und hier ſahen wir ſofort die mannigfaltigſten Schreibſtellungen unmittelbar neben einander. Es war im Beginne in der That ſchwierig, ſich in dieſen zahlreichen Kombinationen der verſchiedenſtgradigen Vorbeugungen, Seitwärtsbiegungen, Axendrehungen des Kopfes und der Wirbelſäule zurechtzufinden, aber bald lernten wir doch drei mehr oder weniger ſcharf ausgeſprochene Typen der Körperhaltung unterſcheiden, welche bei der rechtsſchiefen Schrift vorkommen, nemlich

---

[1]) Ueber die Augenunterſuchungen in den höheren Schulen zu Darmſtadt. Referat und Memorial von Dr. A. Weber. Erſtattet an die großh. Miniſterial-Abtheilung für öffentliche Geſundheitspflege. Darmſtadt 1881.

Miniſtère de l'inſtruction publique et des beaux-arts. Commiſſion de l'hygiène de la vue. Rapport 1881.

Schubert, Ueber den Einfluß der Schiefſchrift auf die Augen der Kinder. Bayer. ärztl. Intellbl. 1882 S. 234 ff.

Mayer, Unterſuchungen über die Anfänge der ſeitlichen Wirbelſäulenverkrümmungen der Kinder, ſowie über den Einfluß der Schreibweiſe auf dieſelben. Bayer. ärztl. Intellbl. 1882. S. 306 ff.

Bertin-Sans, Die Frage der Schulmyopie. Referat in Eulenbergs Vierteljahrsſchrift für gerichtl. Medizin und öffentl. Sanitätsweſen.

Sönnecken, Das deutſche Schriftweſen und die Nothwendigkeit ſeiner Reform. Bonn und Leipzig 1881.

[2]) Eine detaillirte Kritik der eingehend mitgetheilten Literatur würde zu weit führen. Uebrigens liegt eine ſolche großentheils in den im Folgenden mitgetheilten Thatſachen und werden wir auf einzelne Differenzpunkte geeigneten Orts ſpezieller zu ſprechen kommen.

1. eine relativ aufrechte Haltung mit größerer Entfernung des Gesichtes vom Hefte und annähernd paralleler Stellung des Beckens zum Tischrande,
2. eine Linksbiegung des Kopfes resp. der Wirbelsäule mit durchschnittlich geringerer Entfernung des Gesichts vom Hefte und zwar
   a) mit schräg nach links gestelltem,
   b) mit annähernd gerade gestelltem Becken,
3. eine Rechtsbiegung des Kopfes mit stärkerer Annäherung des Gesichtes an den Tisch und das Heft und schräg nach rechts gestelltem Becken.

Die letztere Haltung war die weitaus überwiegende, während die erstere schon weniger zahlreich vertreten war und die sub Nr. 2 beschriebene nur bei wenigen Individuen beobachtet wurde.

Diese drei verschiedenen Typen boten natürlich mancherlei Nüancen und Uebergänge, aber bei einiger Uebung waren sie doch gut von einander zu unterscheiden, namentlich traten sie bei Betrachtung der Kinder von hinten und oben deutlich hervor. Bei seitlicher Anschauung war die Vorbeugung mehr in die Augen springend. Dieselbe war in höherem oder geringerem Grade bei jedem Kinde vorhanden, aber wir gewannen doch den Eindruck, daß sie bei Haltung 1 am geringsten, bei Haltung 3 am stärksten war. Die Betrachtung der Kinder von vorn zeigte außerdem, daß der Kopf durchschnittlich ein wenig um die vertikale Axe nach rechts gedreht war[1]), woraus bei der erwähnten Vorwärtsbeugung eine stärkere Annäherung der linken Stirnhälfte, resp. des linken Auges an die Tischplatte resultirte. Diese Drehung war am regelmäßigsten und stärksten bei Haltung Nr. 3.

Bei fortgesetzter Beobachtung stellten sich nun ganz konstante Beziehungen zwischen Körperhaltung und Heftlage heraus.

Wenn wir nemlich, während des Schreibens, von hinten und oben neben dem Kopfe vorbei auf das Schreibheft visirten und durch ein Lineal oder dergleichen die Richtung der Verbindungslinie beider Augen-Mittelpunkte, die Grundlinie, markirten, so sahen wir, daß die letztere, auf das Heft projicirt, stets einen beträchtlichen Winkel mit der Zeile bildete, so zwar daß die Grundlinie die Zeile an derjenigen Stelle, an welcher sich gerade die Federspitze befand, in der Richtung von links oben nach rechts unten kreuzte. Von dieser Regel gab es nur ganz vereinzelte Ausnahmen, in welchen die Grundlinie die Zeile umgekehrt von links unten nach rechts oben schnitt. Einen eigentlichen Parallelismus zwischen Grundlinie und Zeile fanden wir bei schräger Schrift niemals.

Abstrahirten wir nun vorläufig von jener untergeordneten Zahl von Ausnahmsfällen, welche, wie wir sehen werden, nicht ganz 2 Prozent der Fälle ausmachen, und faßten allein diejenige große Gruppe ins Auge, in welcher die Grundlinie die Zeile von links oben nach rechts unten kreuzt, so lehrte uns die fortgesetzte Beobachtung, daß dieses Verhältnis der Grundlinie zur Zeile bei der schrägen Schrift ein ganz konstantes war und daß es einfach die Heftlage resp. die Richtung der Zeile ist, welche die Richtung der Grundlinie und damit die gesammte Haltung des Körpers bestimmt.

Bei Haltung 3 fanden wir nemlich durchgängig das Heft nach rechts gelegt, die Zeilen annähernd parallel dem Tischrande — gerade Rechtslage —. Bei dieser Heftlage war es nothwendig, wenn anders die Grundlinie in der, wenn

[1]) Auf diese von den verschiedensten Beobachtern konstatirte aber verschieden gedeutete Thatsache kommen wir ausführlich zurück.

wir anticipando so sagen dürfen, gesetzmäßigen Weise die Zeile in der Richtung von links oben nach rechts unten kreuzen sollte, daß das linke Auge dem vorderen Tischrande mehr genähert werden mußte, und dies geschah theils durch die Neigung des Kopfes nach rechts, theils durch die Schrägstellung des Beckens nach derselben Seite.

Bei Haltung Nr. 1 fanden wir die Richtung der Zeilen ausgesprochen schräge von links unten nach rechts oben aufsteigend und dabei das Heft entweder etwas nach rechts — schiefe Rechtslage — oder mitten vor den Schreibenden gelegt — schiefe Mittellage. Bei diesen Heftlagen war zur Erzielung der spezifischen Kreuzung der Grundlinie und Zeile eine dem Tischrande mehr parallele Richtung der ersteren nothwendig und diese wurde, wie der Augenschein lehrte, durch relativ aufrechte Körperhaltung erreicht.

Bei Haltung 2 a fanden wir eine außerordentlich starke Schräg- resp. Aufrichtung der Zeile, so zwar daß der Winkel, welchen dieselbe mit dem unteren Tischrande bildete, die Größe von 45 Grad wesentlich überschritt. Bei dieser Lage des Heftes mußte die Grundlinie, um die charakteristische Richtung zur Zeile einzuhalten, eine Neigung nach links erfahren; daher die Biegung der Halswirbel nach links und die unterstützende Schrägstellung des Beckens ebenfalls nach links.

Diese Konstanz in dem Verhältnisse der Grundlinie zur Zeile ist eine so frappirende, daß sich uns unwillkürlich die Frage aufdrängt: was für ein Gesetz ist es, welches der Grundlinie ihre Richtung vorschreibt?

Wir glauben, daß wir diese Frage in befriedigender Weise beantworten können.

Wenn wir nemlich, wie wir oben geschildert haben, während des Schreibens von hinten und oben, neben dem Kopfe des Kindes vorbei visirten und dabei mit einem Lineal wieder die Richtung der Grundlinie, mit einem anderen die Richtung der Grundstriche markirten, so sahen wir, daß diese letzteren mit geringen Ausnahmen so gezogen wurden, daß sie mit der bis zur Federspitze vorgerückt gedachten Grundlinie einen Winkel von etwa 90 Grad bildeten.

Da die Grundstriche bei der schrägen Schrift mit der Zeile vorschriftsmäßig einen Winkel von etwa 45 Grad bilden, so sollte die in der gedachten Weise projicirte Grundlinie ebenfalls die Zeile unter einem Winkel von ca. 45 Grad schneiden und zwar nothwendigerweise in der Richtung von links oben nach rechts unten. Dies ist nun auch in der That innerhalb einer gewissen Einschränkung der Fall.

Dabei kommen aber, wenn auch in ganz untergeordneten Quoten, nach zwei Seiten hin Abweichungen vor. Einmal in der Art, daß der Grundstrich-Grundlinien-Winkel bedeutend größer wird als 90 Grad, bis zu 120 und mehr, und dann, daß er viel kleiner wird, bis zu 50 Grad.

Bei der ersteren Gruppe dieser Ausnahmefälle zeigt sich nun, daß statt der Grundstriche die Haarstriche der Buchstaben einen rechten Winkel mit der Grundlinie bildeten; bei der letztern Gruppe hingegen waren die Haarstriche mit der Grundlinie parallel. Diese letzteren Fälle sind identisch mit den oben beschriebenen, in welchen die Grundlinie die Zeile ausnahmsweise in der Richtung von links unten nach rechts oben kreuzt (Haltung 2 b).

Dies waren die Ergebnisse unserer vorläufigen an etwas über 300 Schulkindern verschiedener, meist der jüngsten Altersklasse angestellten Untersuchungen, welche wir in der 2., am 8. Februar 1882 abgehaltenen Sitzung der Kommission unterbreiteten [1]).

[1]) Es gereicht uns zur Genugthuung, daß auch von anderer und zwar hervorragender Seite die senkrechte Richtung der Grund- resp. Haarstriche zur Grundlinie beobachtet worden

Nunmehr handelte es ſich darum, die gefundenen Thatſachen in möglichſt exakter Form feſtzuſtellen und ihnen eine beweiskräftige ſtatiſtiſche Unterlage zu geben. Zu dieſem Zwecke ſtellten wir, abgeſehen von den gebräuchlichen auf die Körperhaltung, die Subſellien, die Sehſchärfe und die Refraction bezüglichen Maßen, noch weitere Meſſungen an und zwar:

1. über den Winkel, welchen die Zeilen mit dem Tiſchrande bilden. Wir bezeichnen denſelben mit Rand-Zeilen-Winkel (RZ∠).
2. über den Winkel, welchen die auf das Heft projicirte Grundlinie mit den Zeilen bildet (GZ∠);
3. den Winkel, welchen die bis zur Federſpitze vorgerückt gedachte Grundlinie mit den Grundſtrichen bildet (GG∠);
4. den Winkel, welchen die Viſirebene mit der Horizontalen bildet (VH∠);
5. die Diſtanz der Pupillenmitten;
6. die Differenz in der Entfernung des rechten und des linken Auges von der Tiſchplatte. Dieſe nennen wir zum Unterſchiede von der Differenz in der Höhe der Tiſchplatte und der Bank „die kleine Differenz“. Aus ihr und der Diſtanz der Pupillenmitten berechnet ſich der Winkel, welchen die Grundlinie mit der Ebene des Tiſches bildet (GE∠);
7. die Differenz in der Entfernung beider Augen von der Federſpitze;
8. den Grad der Vorbeugung, d. h. die Entfernung des Mittelpunktes der Grundlinie von einer auf den hinteren Tiſchrand ſenkrecht errichteten Ebene (V);
9. die Entfernung des Mittelpunktes der Grundlinie von der ſchreibenden Federſpitze. Dieſe Linie ſtellt für gewöhnlich das Perpendikel eines gleichſchenkligen Dreiecks dar, welches durch die Mittelpunkte beider Augen und den Ort der Federſpitze gebildet wird. Wir nennen ſie deshalb P, und zwar maßen wir dieſelbe:
   a) bei gerader Rechtslage des Heftes (P^1).
   b) bei ſchräger Mittellage (P^2).
   c) bei ſteiler Schrift (P^3).
   d) beim Leſen (P^4).

Außerdem maßen wir P noch bei lateiniſcher Schrift, deutſch und lateiniſch vergleichsweiſe, beim Schreiben innerhalb und außerhalb der Hilfslinien, ſowie beim Schreiben auf die Schiefertafel.

Alle dieſe Meſſungen wurden in der Schule ſelbſt vorgenommen und erſtreckten ſich auf 562 Schüler, die früher unterſuchte Zahl von ca. 400 Kindern nicht eingerechnet.

Dabei iſt zu bemerken, daß wir nicht alle einzelnen Maße bei jedem Individuum durchgeführt haben, ſondern daß wir die Meſſungen eines Winkels oder einer Entfernung ſiſtirten, ſobald wir glaubten, in der betreffenden Frage zu einem beſtimmten Reſultate gekommen zu ſein. Wir werden ſpäter eingehend darüber berichten. Vorerſt ſeien nur diejenigen Daten hervorgehoben, welche geeignet ſind,

---

iſt. A. Weber beſpricht dieſelbe auf Seite 29 u. f. ſeines Referates und Memorials über die Augenunterſuchungen in den höheren Schulen zu Darmſtadt. Dieſe inhaltreiche Arbeit erhielten wir durch die Güte des Herrn Verfaſſers am 18. Februar 1882. Wir erwähnen dieſes Datum, um die Unabhängigkeit unſerer Beobachtungen, welche wir, wie geſagt, in der am 8. Februar 1882 ſtattgehabten Kommiſſionsſitzung mittheilten, von den unzweifelhaft älteren Weber'ſchen darzuthun. Uebrigens weichen dieſelben in vielfacher Beziehung von denen Weber's ab, wie auch unſere Deutung eine andere iſt.

den dictatoriſchen Einfluß der phyſiologiſchen Augenbewegungsgeſetze auf den Schreibakt klar zu legen.

Vor allem handelte es ſich darum, den GG-Winkel zu beſtimmen. Nach verſchiedenen Verſuchen kamen wir zu folgender Methode. Wir ließen ein Winkelmaß anfertigen, deſſen je 12 cm lange Branchen durch ein Charniergelenk verbunden waren, während ein Arm zugleich um ſeine Längsaxe rotirt werden konnte. Zur Ausführung der Meſſung ſind 2 Perſonen nöthig. Der Eine ſtellt ſich vor den Schreibenden auf, legt den um ſeine Axe drehbaren Arm des geöffneten Inſtrumentes in der Richtung der zuletzt gezogenen Grundſtriche auf das Heft und hält ihn in dieſer Stellung feſt; dann richtet er den zweiten Arm des Inſtrumentes durch Rotation um den feſtliegenden Arm ſo, daß er, von vorn geſehen, mit der Richtung der Grundlinie parallel ſteht. Die Richtung dieſer letzteren iſt bei vorſchriftmäßiger Heftlage eine von vorn links und unten nach hinten rechts und oben verlaufende, und zwar beträgt der Winkel, welchen ſie bei horizontaler Tiſchplatte mit der Ebene des Tiſches bildet (der GE∠), nach unſerem, auf 304 Einzelmeſſungen begründeten Durchſchnittsmaße etwa 11 Grad [1]).

Iſt nun der Parallelismus des aufgerichteten Armes des Winkelmaßes mit der Grundlinie beim Viſiren von vorn ſo genau erreicht als das Augenmaß erlaubt, ſo wird derſelbe durch den zweiten Beobachter, welcher ſich mit ſeinem Kopfe hinter und über dem Schreibenden befindet, auch für ſeinen Viſirſtandpunkt feſtgeſtellt. Zu dieſem Zwecke markirt er ſich die Richtung der Grundlinie in der Art, daß er ein Lineal über dem Kopfe des Schreibenden parallel mit deſſen oberen Ohrmuſchelrändern hält, dann viſirt er an dem Lineal vorbei auf die aufgerichtete Branche des Winkelmaßes und läßt dieſelbe von dem erſten Beobachter in ihrem Charniergelenk ſo weit auf ſich zu oder von ſich wegbeugen, bis ſie die Parallelſtellung mit dem Lineal erreicht hat. Der Winkel, in welchem jetzt die Arme des Inſtrumentes mit einander ſtehen, iſt der GG-Winkel. Zur größeren Sicherheit der Manipulation iſt es nöthig, daß die Bewegungen innerhalb des Charniergelenkes etwas ſchwer gehen, damit der Winkel ſich nicht durch das Gewicht der einen Branche verrückt, wenn man das Inſtrument an der anderen emporhält. Die Größe des Winkels laſen wir dann einfach an einem Gradbogen ab, welcher an dem rotirbaren Arm angebracht iſt und der durch Drehung desſelben auf den anderen Arm gelegt wird.

Wer ſich praktiſch mit dieſen Meſſungen, namentlich mit der Beſtimmung des GG-Winkels abgibt, wird ſofort inne werden, daß die Ausführung auf empfindliche Schwierigkeiten ſtößt und daß dieſelbe deshalb mancherlei Fehlerquellen in ſich ſchließt. Vor allem iſt der Umſtand erſchwerend, daß wir ſie an einem in Bewegung begriffenen Menſchen vorzunehmen haben, welcher ſich noch dazu, abgeſehen vom Schreibakte ſelbſt, in dem beweglichſten Abſchnitte ſeines Lebensalters, in der Kindheit befindet. Ferner iſt die manuelle Ausführung der Handſchrift ſogar bei ſehr Geübten weit davon entfernt, eine abſolut gleichmäßige zu ſein, ſo daß die Grundſtriche in ein und demſelben Worte oft um mehrere Grade vom Parallel-

---

[1]) Bei ſchräg aufſteigender Tiſchplatte nimmt dieſer Winkel um eine beſtimmte Größe (x) zu, welche abhängig iſt von dem Neigungswinkel der Tiſchplatte (α) und der Größe des Winkels, unter welchem die vertikal auf den Tiſch projicirte Grundlinie den Tiſchrand ſchneidet (β). Aus einer einfachen ſtereometriſchen Konſtruktion ergibt ſich für x die Formel

$$\text{tang } x = \text{tang } \alpha . \sin \beta$$

woraus zugleich hervorgeht, daß $\angle$ x bei $\beta = 0$ ebenfalls $= 0$, bei $\beta = 90°$ dagegen $= \angle \alpha$ wird.

ismus abweichen. Dazu kommt, daß die Methode selbst keineswegs frei von Fehlerquellen ist. Einmal ist unser Instrument im Vergleich mit anderen mathematisch-physikalischen Instrumenten plump zu nennen, und dann müssen wir uns bei jeder Einzelmessung auf das bloße Augenmaß zweier Beobachter verlassen.

Es ist nicht undenkbar, daß man eine exaktere Untersuchungsmethode ausfindig machen kann, und wir haben uns wiederholt mit derartigen Problemen beschäftigt; inzwischen gibt die unsrige, wenn man Geduld hat und sie an einer großen Zahl von Individuen ausführt, ein so konstantes Resultat hinsichtlich der Größe des GG-Winkels, daß wir uns berechtigt glauben, in demselben den Angelpunkt für die Physiologie des Schreib-Aktes, soweit das Auge dabei betheiligt ist, zu erblicken.

Wir geben in Nachstehendem die Werthe der GG-Winkel, wie wir sie bei 335 Individuen in 371 Einzelmessungen gefunden haben. Die Doppelmaße beziehen sich auf 46 Personen, bei welchen wir den Winkel sowohl für deutsche als für lateinische Schrift eruirten, und es ist sogleich zu bemerken, daß wir eine nennenswerthe Differenz in der Richtung der Grundstriche zur Grundlinie bei schräger deutscher und schräger lateinischer Schrift nicht konstatiren konnten.

Von jenen 371 Messungen müssen wir vor der Hand 25 außer Acht lassen. Diese kleine Summe von Ausnahmsfällen stellt die oben kurz erwähnten beiden Gruppen dar, in welchen nicht auf die Grundstriche, sondern auf die Haarstriche visirt wurde.

Bei den übrig bleibenden 346 Fällen fanden wir nun folgende Maße für den GG-Winkel:

58°	1 mal		60°	3 mal		62°	1 mal	
68	3 „		69	1 „		70	8 „	
72	2 „		73	1 „		74	4 „	
75	6 „		76	1 „		77	4 „	
78	12 „		79	6 „		80	8 „	
81	7 „		82	24 „		83	5 „	
84	12 „		85	26 „		86	20 „	
87	16 „		88	32 „		89	12 „	
90	80 „		91	7 „		92	10 „	
93	9 „		94	6 „		95	2 „	
96	3 „		97	1 „		98	1 „	
99	1 „		100	2 „		110	1 „	
112	1 „							

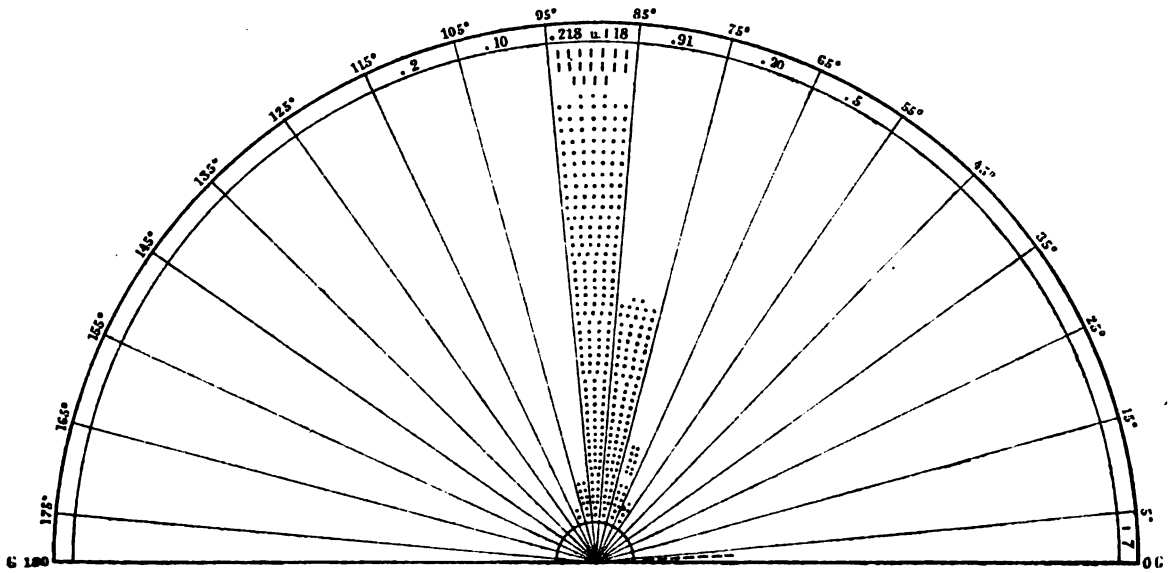
Aus dieser Tabelle ergibt sich, daß sich die Größe des GG-Winkels zwischen einem Minimum von 58° und einem Maximum von 112° bewegt. Zugleich sehen wir, daß nicht blos diese Grenzwerthe, sondern auch die nächstgelegenen Winkelgrößen nur in vereinzelten Zahlen vorkommen. Erst in den Achtzigern finden wir größere Zahlen, z. B. bei 82 Grad 24, bei 85 Grad 26, bei 88 Grad 32 und bei 90 Grad die größte Summe von 80 Fällen. In den Neunzigern nimmt die Zahl wieder schnell ab, bei 92 Grad finden wir nur noch 10, bei 94 Grad 6, bei 96 Grad 3 und von da ab nur noch einzelne Fälle mit Ausnahme von 100 Grad, welches Maß zweimal gefunden wurde.

Als Durchschnittsgröße für sämmtliche 346 GG-Winkel-Messungen erhalten wir 85,5 Grad.

Besonders übersichtlich gruppiren sich die Thatsachen, wenn wir die Winkel mit der Zahl von Individuen, resp. Fällen, in denen sie gemessen wurden, in einen

graduirten Halbkreis einzeichnen, wie dies in der beigegebenen Figur dargeſtellt iſt. GG bedeutet die Richtung der Grundlinie. Jeder einzelne Punkt — von den Strichen ſehen wir vor der Hand ab — bezeichnet ein individuelles Maß des GG-Winkels. Wir haben die Zwiſchenräume zu je 10 Grad gewählt und ſo ſehen wir denn, daß

zwiſchen	115°	und	105°	. . .	2	Punkte	oder	ca.	0,5 %	fallen,
„	105°	„	95°	. . .	10	„	„	„	3	„
„	95°	„	85°	. . .	218	„	„	„	64	„
„	85°	„	75°	. . .	91	„	„	„	26	„
„	75°	„	65°	. . .	20	„	„	„	5	„
„	65°	„	55°	. . .	5	„	„	„	1,5	„



Aus dem Schema geht zugleich klar hervor, daß die Hauptſumme der Fälle um 90 Grad herum liegt. Nur eine kleine Zahl weicht davon ab und zwar zeigt die Mehrzahl von dieſen eine geringe Neigung nach rechts.

Wenn wir dagegen die eigentliche diagonale Richtung von 45 Grad ins Auge faſſen, in welcher thatſächlich die Grundſtriche zur Zeile gezogen werden, ſo ſtellt ſich heraus, daß dieſe Richtung der Grundſtriche zur Grundlinie überhaupt nicht vorkommt, ſondern daß erſtere durchſchnittlich ſämmtlich um 40 Grad, alſo um faſt einen halben Rechten nach links gedreht ſind.

Dieſe durch unſer Schema in beſonderer Deutlichkeit markirte Thatſache illuſtrirt zugleich den fundamentalen Irrthum, in welchen Ellinger, Groß, Schubert, die Pariſer hygieniſche Kommiſſion und Andere verfallen ſind, indem ſie, wie es ſcheint als ſelbſtverſtändlich, annahmen, daß ein Parallelismus[1]) zwiſchen Grundlinie und Zeile beſtehe. Die Beobachtung ergibt im Gegentheil, wie wir wiederholt und mit Nachdruck betonen, daß ein ſolcher Parallelismus bei ſchräger Handſchrift abſolut nicht exiſtirt, ſondern daß die Grundlinie die Zeile unter einem durchſchnittlichen Winkel von ca. 45 Grad kreuzt. Der Winkel erſcheint uns frei-

[1]) Der Ausdruck Parallelismus wäre auch in dem Sinne, in welchem er gemeint, nicht einmal ganz korrekt, ſondern wir müßten ſagen ſtatt „die Grundlinie iſt mit der Zeile parallel“, „die Zeile liegt in der Viſirebene“. Allerdings könnte ſie, wie das z. B. bei ſteiler Schrift der Fall iſt, innerhalb dieſer mit der Grundlinie parallel ſein. In dieſem Sinne behalten wir den ſchon uſuellen Ausdruck bei.

lich in der Regel bedeutend kleiner, dies kommt aber daher, weil wir beim Viſiren die Grundlinie, reſp. das ſie imitirende Lineal auf das Heft ſelbſt projiciren und dabei den Winkel, welchen die Grundlinie mit der Tiſchebene bildet, zu vernachläßigen pflegen.

Wenn wir den vorſtehenden Satz allgemein ausdrücken wollen, d. h. wenn wir ihn nicht bloß auf die ſchräge Schrift mit einer Neigung des Grundſtriches von 45° beziehen, ſondern auf jede Schrift mit geringerem oder größerem Neigungs-Winkel incluſive der aufrechten Schrift, ſo müſſen wir ihn folgendermaßen formuliren:

Der Winkel, welchen die projicirte Grundlinie mit der Zeile bildet, iſt gleich dem Winkel zwiſchen dem Grundſtrich und dem auf der Zeile errichteten Perpendikel.

Wenden wir uns nun zu den vorhin erwähnten Ausnahmen, ſo ſehen wir, daß in 18 Fällen die Grundſtriche mit der Grundlinie einen viel beträchtlicheren Winkel als 90 Grad bilden und zwar in

1 Fall . . .	104°	1 Fall . . .	105°
3 „ . . .	110	2 „ . . .	114
5 „ . . .	115	1 „ . . .	116
1 „ . . .	118	1 „ . . .	120
2 „ . . .	125	1 „	128.

Dieſe Maße mit ihren Schwankungen ſind indeſſen von untergeordneterer Bedeutung, das Hauptintereſſe bietet die ſchon berührte Thatſache, daß in ſämmtlichen Fällen die Haarſtriche ſenkrecht zur Grundlinie gezogen wurden. Wir ſchließen daraus, daß der Schreibende der Bewegung der Federſpitze nur bei der Ausführung der Haarſtriche folgte, daß er, wenn wir ſo ſagen wollen, ſenkrecht zur Grundlinie auf die Haarſtriche viſirte und die Grundſtriche dabei gewiſſermaßen mit dem Auge vernachläßigte.

In den reſtirenden 7 Fällen fanden wir den GG-Winkel zwiſchen 50 und 70 Grad liegen und zwar betrug er in

1 Fall . . .	50°	1 Fall . . .	55°
1 „ . . .	60	1 „ . . .	64
1 „ . . .	65	2 „ . . .	70.

Auch in dieſen Fällen iſt nicht die Richtung der Grundſtriche, ſondern diejenige der Haarſtriche von Bedeutung, und zwar ſtellt ſich der wichtige Umſtand heraus, daß die letzteren mit der Richtung der Grundlinie, für unſeren Viſirſtandpunkt von hinten oben, parallel[1]) waren.

Die Deutung dieſer Thatſache gewannen wir durch einen Beſuch in der Zeichenſtunde. Hier fanden wir nemlich, daß die Schüler wagrechte Linien folgendermaßen zogen: ſie brachten das Papier vor ſich in eine ſolche Lage, daß ſie mit einfacher Abduktionsbewegung der Hand (alſo von links nach rechts) einen der Grundlinie parallelen Strich zogen. Dabei folgten ſie der fortſchreitenden Bewegung der Hand mit den Augen durch Rotation des Kopfes nach rechts, während ſie den Parallelismus der Grundlinie mit dem Striche in dem oben angeführten Sinne innehielten. Sie viſirten alſo mit horizontaler Grundlinie auf den Strich. Denſelben Modus des Viſirens nahmen wir, und ſo viel wir glauben mit vollem Recht, für die Ausführung der Haarſtriche in unſerer letzten Gruppe von Fällen an.

Faſſen wir nun das Reſultat unſerer Meſſungen hinſichtlich der Richtung der Grundſtriche, reſp. Haarſtriche zur Grundlinie zuſammen, ſo iſt dasſelbe folgendes:

[1]) S. oben Anmerkung.

In 346 Fällen unter 371, alſo ca. in 93 %, ſtanden die Grundſtriche zur Grundlinie annähernd ſenkrecht, in 18 Fällen oder ca. 5 % ſtanden die Haarſtriche ſenkrecht zur Grundlinie und in 7 Fällen oder 2 % waren die Haarſtriche zur Grundlinie parallel. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß die Augenbewegungen der in der Ausführung der Buchſtaben begriffenen Hand innerhalb der angeführten Bahnen gefolgt ſind und ſagen darum: in 93 % unſerer Fälle viſirten die Schreibenden auf die Grundſtriche und zwar ſenkrecht zur Grundlinie, in 7 % viſirten ſie auf die Haarſtriche und zwar in 5 % ſenkrecht zur Grundlinie, in 2 % parallel zur Grundlinie.

Dies ſind die drei von uns beobachteten Typen in der Ausführung der Handſchrift; wir müſſen aber hinzufügen, daß wir den letzten nur bei Kindern mit ganz unfertiger Handſchrift angetroffen haben.

Wir möchten aber noch eines Faktums Erwähnung thun, nemlich daß wir bei einigen Individuen, welche gleichzeitig einen ſehr kleinen GG-Winkel von 72,68 ja 62° zeigten, auf eine eigenthümliche Bogenform langer Grundſtriche, z. B. bei ſ und bei f ſtießen, ſo zwar, daß der oberhalb der Linie gelegene Theil des Grundſtriches eine ausgeſprochene Konkavität nach links zeigte. Bei einzelnen war der unter der Linie gelegene Theil ein wenig konkav nach rechts gebogen, ſo daß der ganze Grundſtrich eine Andeutung von S förmiger Krümmung erhielt.

Richten wir nun unſere Aufmerkſamkeit auf die Bahnen, welche die Geſichtslinien bei der Ausführung der Handſchrift beſchreiben, und werfen wir einen Blick auf unſer Schema, in welches auch diejenigen Fälle, in welchen die Schreibenden auf die Haarſtriche viſirten, mit vertikalen und horizontalen Strichen eingezeichnet ſind, ſo ſehen wir, daß ſich dieſe Bahnen weſentlich nur in zwei Richtungen bewegen, in der vertikalen und in der horizontalen.

Wir erblicken hierin den Ausfluß des von Wundt[1]) ermittelten und von Lamansky[2]) unter Helmholtz' Leitung beſtätigten Geſetzes über die Form der Blickbahnen. Sie fanden bekanntlich, daß die Geſichtslinie auf einer der Frontalebene parallelen Vertikalebene beim Blick nach oben und nach unten, ſowie nach rechts und nach links, geradlinige Bahnen, bei allen ſchrägen Bewegungen aber krummlinige Bahnen beſchrieb. Dieſelben waren beim Blicke

ſchräg	nach	innen	und	oben:	konvex	nach	innen	und unten
„	„	„	„	unten:	„	„	„	„ oben
„	„	außen	„	oben:	„	„	außen	„ unten
„	„	„	„	unten:	„	„	„	„ oben.

Dabei war die Krümmung am ſtärkſten, wenn bei aufrechtem Kopfe die Blickbahn um 45° zum Horizont geneigt war. Gleichgiltig war dabei, ob die Geſichtslinie aus der ungefähren Primärſtellung oder aus einer beliebigen anderen Stellung ihre Bewegung begann[3]).

Dieſes Geſetz kommt bei der Ausführung der Buchſtaben während des Schreibeaktes in einer Weiſe zur Geltung, welche uns einen tiefen Einblick in den übermächtigen Einfluß thun läßt, welchen die angeborenen reſp. anatomiſch präformirten Augenbewegungen auf unſer Allgemeingefühl ausüben. Wir begegnen demſelben

---

[1]) Zeitſchrift für rationelle Medizin 3. Reih. VII. S. 355. S. 355. 1859 und Beiträge zur Theorie der Sinneswahrnehmung. S. 202. 1862.

[2]) Archiv für Phyſiologie II. pag. 422. 1869.

[3]) Vergl. auch Hering, Hermann's Handbuch der Phyſiologie III, 1. pag. 451. Bezüglich der Richtung der Krümmung hat übrigens Wundt bei einigen Individuen abweichende Reſultate erhalten (l. c. Nr. 2).

auch ſonſt auf dem verwandten äſthetiſchen Gebiete des Formenſinnes, ſowie auf dem pathologiſchen des Schwindels und des Hypnotismus. In unſerem Falle zwingt er die ungeübte Hand des Kindes mit dem darſtellenden Stifte den unſichtbar durch ſie vorgezeichneten Bahnen zu folgen. Es kann die geraden Haar- oder Grundſtriche nur in vertikaler oder ausnahmsweiſe in horizontaler Richtung ausführen; ſucht es demnach ausnahmsweiſe die Striche in annähernd diagonaler Bahn zu ſeiner Grundlinie zu ziehen, ſo nehmen dieſelben nicht ſelten unwillkürlich eine den diagonalen Blickbahnen folgende, gebogene Form an. Aber das iſt die glücklichere Ausnahme. Zwingen wir das Kind, wie bei gerader Rechtslage des Heftes, zu der unphyſiologiſchen Ausführung der Grundſtriche in diagonaler Richtung, ſo ringt eine fortgeſetzte unzweckmäßige Uebung dem Augenbewegungsgeſetze vielleicht eine minimale Konzeſſion ab, — wenn es ſich nicht um eine gewiſſe Indolenz gegen geringe Abweichungen der Strichführung von der Sagittalebene, oder gar um einen Meſſungsfehler handelt — die Hauptkoſten muß aber der übrige Körper des Kindes tragen. Um die annähernd vertikale Richtung der Grundſtriche zur Grundlinie einzuhalten, muß ſich dasſelbe mit Rumpf und Kopf nach rechts drehen, es wird durch dieſe erzwungene Haltung ſkoliotiſch, es wird in Folge der Rumpfmuskel-Ermüdung kurzſichtig — aber das Augenbewegungsgeſetz bleibt in ſeinem ſtarren Recht.

Anmerkung. Aus den erwähnten Wundt'ſchen Ermittlungen geht, wie geſagt, hervor, daß die ſogenannten diagonalen Blickbahnen den ſtärkſten Grad von Krümmung etwa bei der urſprünglichen Richtung derſelben von 45 Grad zeigen, während diejenigen ſchrägen Blickbahnen, welche nur um wenige Grade von der Sagittalebene oder von der Viſirebene abweichen, einen ſo geringen Grad von Krümmung beſitzen, daß ſie ſich kaum von wirklich geraden Bahnen unterſcheiden. Daraus iſt nicht nur erklärlich, ſondern folgt ſogar mit Nothwendigkeit, daß der Schreibende, welcher in der Ausführung der geraden Strichelemente der ſenkrechten geraden Blickbahn zu folgen beſtrebt iſt, mit denſelben in gewiſſen — allerdings beſchränkten — Grenzen von dieſer Richtung abweichen kann, ohne daß darum die Form der Striche in nachweisbarer Weiſe von derjenigen der geraden Linie abzuweichen braucht; das heißt daß Schwankungen des GG-Winkels nach beiden Seiten natürlich ſind, ſo zwar, daß derſelbe die Größe von 90 Grad etwas überſchreiten und ebenſo, daß er auch etwas unter ihr zurückbleiben kann, ohne daß dadurch das Prinzip der ſenkrechten Richtung des Grundſtriches zur Grundlinie verletzt würde.

Der durchſchnittliche Breitegrad dieſes Spielraums, welchen wir Sagittal-Zone nennen möchten, ſcheint, wenn wir von der geringen Zahl der extremen Maße abſehen, ein ziemlich enger zu ſein. Dies geht namentlich in recht anſchaulicher Weiſe aus der dem Texte eingefügten ſchematiſchen Figur hervor. Zugleich zeigt dieſelbe aber auch, worauf ſchon oben hingewieſen wurde, daß die von uns gemeſſenen GG-Winkel bei einer größeren Anzahl von Individuen unter einem Rechten zurückblieben und dieſes Maß nur bei einer Minderzahl überſchritten. Dieſe Thatſache findet ihren Ausdruck in beſonderer Deutlichkeit in dem Umſtande, daß wir die Durchſchnittsgröße des GG-Winkels aus der Geſammtſumme unſerer Beobachtungen nur zu 85,5 Grad, alſo durchſchnittlich 4,5 Grad kleiner als 90 Grad, gefunden haben.

Wenn dieſes Maß auch ein kleines zu nennen iſt, ſo würde ihm doch eine beſondere Bedeutung zukommen, falls fortgeſetzte Unterſuchungen dasſelbe beſtätigen. Sollte das der Fall ſein, ſo wäre die Erklärung vielleicht in der urſprünglichen geraden Rechtslage des Heftes zu ſuchen, welche dem Anfänger aufgenöthigt wird. Derſelbe dreht ſeinen Rumpf und ſeinen Kopf ſoweit nach rechts, bis er ſeine Grundſtriche in die Sagittalzone bringen kann. Da dieſe aber eine gewiſſe Breitenausdehnung beſitzt, ſo genügt es vielleicht einer großen Anzahl von Individuen, wenn ſie ihre Grundſtriche nur in die rechte Hälfte derſelben, ſtatt in ihre Mitte bringen, und ſo kann es kommen, daß eine große Anzahl der GG-Winkel kleiner als 90 Grad ausfällt.

Nach dem Geſagten glauben wir behaupten zu dürfen, daß der Schreibeakt in einem weſentlichen Theile von dem Auge und zwar von den Augenbewegungsgeſetzen beherrſcht wird.

Als allgemeine Regel dürfen wir abſtrahiren, wenn wir von den 7 Proz. Ausnahmen abſehen, daß der Grundſtrich ſenkrecht zur Grundlinie geführt wird. Deshalb muß bei der rechtsſchiefen Handſchrift die projicirte Grundlinie die Zeile ſtets von links oben nach rechts unten kreuzen. Die Folge davon iſt, daß das Kind bei gerader Rechtslage des Heftes rechtsſchief ſitzen muß, bei ſchräger Mittellage gerade ſitzen kann und bei Uebertreibung dieſer Lage linksſchief ſitzen muß.

Die Axe, um welche ſich bei dieſen verſchiedenen Heftlagen der Kopf des Kindes, das Kind ſelbſt und die ganze hygieniſche Frage der Schreibſtellung dreht, iſt das Perpendikel in dem durch die beiden Augendrehpunkte und die Federſpitze gebildeten Dreieck. Dieſes Perpendikel liegt in der Viſirebene und die letztere bildet beim Schreiben nach unſerem auf 193 Einzelmeſſungen gegründeten Durchſchnittsmaß einen Winkel von 20,3 Grad unterhalb der Horizontalen.

Der Einzige, welcher den dominirenden Einfluß des Auges und ſpeziell der Augenbewegungsgeſetze für die Schreibſtellung des Kindes, wenn auch nur inſtinktiv erkannt zu haben ſcheint, iſt Ellinger[1]). Ueber das Wie und Warum weiß er uns freilich keinerlei Aufſchlüſſe zu geben, weil er ſich, wie geſagt, nicht von dem fundamentalen Irrthum losmachen kann, daß auch beim Schreiben, wie beim Leſen ein Parallelismus zwiſchen Grundlinie und Zeile beſtehe. Dieſe Vorausſetzung führt ihn zu Schlüſſen, welche mit den Thatſachen in Widerſpruch ſtehen. Außerdem enthält ſeine Arbeit manche irrthümliche Vorſtellungen in Bezug auf die Phyſiologie der Augenbewegungen, deren Widerlegung im Einzelnen die Zwecke der vorliegenden Arbeit nicht fördern könnte; auch iſt ſeine Auffaſſung ſchon anderweitig von ſachverſtändiger Seite in demſelben Sinne wie von uns kritiſirt worden[2]).

Weber[3]) hat indeſſen die ſenkrechte Richtung der „Strichelemente“ zur Grundlinie erkannt, allein er zieht keine Konſequenzen daraus für Haltung des Kindes und die Abhängigkeit derſelben von der Heftlage. Er ſpricht nur einmal von einer „gezwungenen Kopfhaltung, welche durch die Richtung der Strichelemente gefördert wird.“ Dieſe gezwungene Kopfhaltung beſchreibt er folgendermaßen[4]): „ſie neigen den Kopf nicht, wie man ſagt, zur linken Seite, ſondern, um die ſenkrechte Viſirebene mit der Richtung der Striche coincidiren zu laſſen, neigen ſie die Stirne nach rechts abwärts und ſchauen mit einer Blickerhebung von ca. 30 Grad . . . in der Richtung des Federzugs.“

Weber hat hier einen oder einige ſpezielle Fälle naturgetreu beſchrieben, allein der Zufall hat ihm augenſcheinlich Ausnahmsfälle in die Hände geſpielt. Auch wir haben Blickerhebungen beobachtet, aber dieſelben betrafen nur 6 Fälle unter 193 und machen alſo nicht mehr als 3 % aller Fälle aus. Das Maximum betrug 15 Grad über die Horizontale. In der übrigen Summe von 187 Fällen fanden wir Blickſenkungen, deren Maximum ſich auf 48 Grad belief, während die durchſchnittliche Blickrichtung, die Erhebungen mit eingerechnet, wie geſagt eine Blickſenkung von 20,3 Grad ergab.

Auch die Neigung, reſp. die Drehung des Kopfes gegen die Tiſchplatte haben wir gemeſſen und zwar in 460 Fällen. Wir eruirten den Grad der Mehrannäherung der rechten oder linken Stirnhälfte an den Tiſch dadurch, daß wir die Differenz in der Entfernung beider Augen von der Platte beſtimmten (die kleine

[1]) Der ärztliche Landesſchulinſpektor, ein Sachwalter unſerer mißhandelten Schuljugend. 1877 §. 23 und 35.

[2]) Vergl. Nagel, Jahresbericht der Augenheilkunde I. S. 240.

[3]) l. c. §. 29 und 30.

[4]) l. c. §. 17 und 18.

Differenz). 19 mal fanden wir das rechte Auge näher ſtehen, alſo in ca 4% und zwar mit einem Maximum von 15 mm. In 110 Fällen, alſo in 23% war die Entfernung beiderſeits gleich oder betrug die Differenz höchſtens 1/4 cm. In den übrigen 331, alſo in ca. 73 Prozent, ſtand das linke dem Tiſche näher mit einem Maximum von 35 mm. Das Durchſchnittsmaß für ſämmtliche 460 Beobachtungen ergibt eine Mehrannäherung des linken Auges an den Tiſch von 9,07 mm.

Was das Vorkommen der ſenkrechten Richtung der Strichelemente zur Grundlinie angeht, ſo ſcheint Weber, wenn wir ihn recht verſtehen, dieſelbe nur „bei ſorgfältigem Schreiben der Kinder“ anzunehmen. Wir möchten dem gegenüber darauf hinweiſen, daß wir ſie beim ſorgfältigen und beim nicht ſorgfältigen Schreiben konſtatirten und daß wir ſie nicht allein bei Kindern, ſondern ebenſowohl bei Erwachſenen fanden. Die oben erwähnten Doppelmeſſungen des GG-Winkels bei 46 Perſonen während des Deutſch- und des Lateiniſch-Schreibens betrafen Schüler aus der oberſten Gymnaſialklaſſe, alſo Erwachſene mit fertiger Handſchrift. Das Durchſchnittsmaß ihres GG-Winkels betrug 85,2°, während der Geſammtdurchſchnitt oben zu 85,5° berechnet wurde.

Wir müſſen aber betonen, daß bei vielen Erwachſenen, vorzüglich bei ſolchen mit flüchtiger Handſchrift, ebenſo bei lateiniſcher Schrift das Zuſammenfallen der Grundſtriche mit der Sagittalzone nicht mit derjenigen durchſchnittlichen Präziſion nachzuweiſen iſt, wie bei Kindern, welche das Schreiben erſt erlernen. Bei dieſen, beſonders, wenn ſie ſich Mühe geben, wird die ſenkrechte Richtung der Grundſtriche zur Grundlinie ſowohl bei den großen als bei den kleinen Buchſtaben am exakteſten eingehalten. Bei zunehmender Geläufigkeit emanzipirt ſich der Schreibende mehr oder weniger von der Herrſchaft des binokulären Sehaktes und zwar beſonders, was die nunmehr weſentlich kleiner werdenden kleinen Buchſtaben angeht. Bei Manchen behalten auch dieſe die anfängliche korrekte Richtung bei, bei Andern iſt von einer ſolchen wenig oder gar nichts mehr zu erkennen. Dies kommt daher, weil die erworbene mechaniſche Fertigkeit der Hand uns in den Stand ſetzt, die Buchſtaben auszuführen, ohne ihnen in allen Details mit den Augen zu folgen.

Lenken wir aber bei einem ſolchen, ſelbſt flüchtig ſchreibenden Erwachſenen unſere Aufmerkſamkeit auf die großen oder langen Buchſtaben, ſo namentlich auf das lange ſ, das f, das t etc., ſo finden wir, daß dieſelben als die bleibenden Leitfäden des binokulären Sehaktes die geſetzmäßige Richtung zur Grundlinie beibehalten.

Dasſelbe finden wir bei der lateiniſchen Schrift.

Manche Handſchriften ſind freilich ſchwierig zu analyſiren. Es würde uns zu weit führen, wenn wir hier auf alle Einzelheiten eingehen wollten; wir behalten uns dies für eine andere Gelegenheit vor. Nur eine Form möchten wir hier kurz berühren, das iſt die überſchräge Schrift. Dieſelbe ſcheint nemlich dem Haarſtrich-Viſirtypus anzugehören oder aus ihm hervorzugehen, und nach unſerer Anſicht beſteht für die ſog. aufrechte Schrift, ganz abgeſehen von anderen Nachtheilen, eine gewiſſe Gefahr in jene Form auszuarten.

Wir müſſen noch einen anderen Punkt erwähnen, in welchem wir zu Reſultaten gelangt ſind, welche von Webers Anſchauungen abweichen. Er ſagt l. c. §. 29: „da nun die Strichelemente unſerer jetzt gebräuchlichen deutſchen Schreibſchrift mit ſehr wenigen Ausnahmen diagonal von links unten nach rechts oben verlaufen, ſo wird die Aufgabe, dieſe herzuſtellen, ſicher am beſten gelöst, wenn die ſagittale Durchſchnittsebene des Kopfes, als ſenkrecht auf der Verbindungslinie der beiden Augencentren ſtehend, in dieſelbe Richtung gebracht wird und ſo beide

Augen beim Aufſtrich die ſchreibende Spitze nach dem Zielpunkt, beim Niederſtrich den Zielpunkt nach der Spitze viſiren können.“ Daraus ſcheint hervorzugehen, daß nach Webers Anſicht das ſchreibende Kind bei jedem Buchſtaben ſowohl auf den Haar- als auf den Grundſtrich, oder, wie er meint, in dieſen Richtungen auf die Interſtitien zwiſchen der Federſpitze und den vorgezeichneten Hilfslinien viſirt.

Wenn wir bei Jemand, welcher ſenkrecht auf die Grundſtriche oder die Haarſtriche viſirt, den Winkel meſſen, welchen dieſe beide Strichelemente mit einander bilden, ſo erhalten wir ein Durchſchnittsmaß von 25 bis 35 Grad. Um nun richtig auf den Grundſtrich und dann wieder auf den Haarſtrich viſiren zu können, müßte der Schreibende bei jedem Uebergang eines Strichelementes zu dem andern eine jenem Winkel entſprechende Richtungsveränderung ſeiner Grundlinie vornehmen, welche ſich wiederum als eine rhythmiſche Bewegung des Kopfes darſtellen müßte.

Wir haben wohl in einigen Ausnahmsfällen beobachtet, daß Kinder im Verlaufe des Schreibens einer einzigen Zeile die verſchiedenſten Kopfhaltungen annahmen und überzeugten uns, daß dies daher rührte, weil ſie während des Schreibens mit allen drei Viſir-Typen wechſelten, aber eine rhythmiſche Bewegung des Kopfes, welche auf einen regelmäßigen Wechſel des Viſirens beim Wechſel der Strichelemente ſchließen ließe, haben wir niemals geſehen. Wir wollen allerdings bemerken, daß die jüngſten Kinder, welche wir unterſuchten, immerhin ſchon 3 Monate Schreibunterricht genoſſen hatten, und müſſen es dahin geſtellt ſein laſſen, ob ein regelmäßiger Wechſel des Viſirens bei jüngeren Kindern vorkommt oder nicht.

Bei ganz langſamer Ausführung des Schreibeaktes würde ein ſolcher Wechſel der Kopfhaltung allenfalls ertragen werden; bei einigermaßen ſchnellerem Schreiben dürfte aber die raſch auf einander folgende und fortgeſetzte rhythmiſche Aenderung der Kopfhaltung nicht ohne intenſive Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens, in Form von Schwindel etc. ausführbar ſein. Dies iſt vielleicht auch der Grund, weshalb die Kinder ſich inſtinctiv gewöhnen, nur einem der Strichelemente wirklich mit den Augen zu folgen. Wie dem auch ſei, jedenfalls finden wir bei ſchon etwas geübteren Kindern, daß ſie ſtets nur auf eine Strichrichtung viſiren und zwar, wie unſere Unterſuchungen ergeben, in der überwiegenden Mehrzahl von 93% auf die Grundſtriche.

Wir denken uns den Vorgang bei dieſem Typus des Schreibens folgendermaßen: wenn das Kind die Federſpitze zur Ausführung eines Buchſtabens angeſetzt hat, ſo markirt es ſich mit einer vorauseilenden Augenbewegung den Punkt, bis zu welchem es den Haarſtrich führen will und legt dieſen Weg, ohne ihm im Detail mit dem Blick zu folgen, mit der Feder zurück; von hier aus zieht es den Grundſtrich, ſtändig den ganzen Weg viſirend bis zu ſeinem Endpunkt, der Zeile. Die Verſchiedenheit in der Ausführung des Haar- und des Grundſtriches iſt auch gewiſſermaßen in dem ſchnelleren Tempo gekennzeichnet, mit welchem der Haarſtrich, und dem langſameren, mit welchem der Grundſtrich gezogen zu werden pflegt.

Bei der Bedeutung des Gegenſtandes haben wir den Unterſchied zwiſchen den Weber'ſchen Unterſuchungs-Reſultaten und den unſrigen hervorheben zu ſollen geglaubt, um dadurch wiederum zu einer kritiſchen Kontrole unſerer Meſſungen anzuregen. In dem wichtigſten Punkte, der ſenkrechten Richtung der Strichelemente zur Grundlinie, ſtimmen wir überein. Wenn dieſer Thatſache der Werth zukommt, welchen wir uns berechtigt glauben ihr beizumeſſen, ſo haben wir mit der Grundlage für die Phyſiologie der Handſchrift zugleich einen Wegweiſer für unſer hygieniſches Handeln gewonnen. —

Auf den erſten Blick nun könnte es ſcheinen, als ob wir in Berückſichtigung des bisher Vorgetragenen uns unbedingt für Einführung der aufrechten Schrift bei gerader Medianlage des Heftes entſcheiden müßten, und es kann für uns in der That keinem Zweifel unterliegen, daß eine gute Körperhaltung d. h. Querachſe des Körpers und Kopfes parallel mit dem Tiſchrand, ſymmetriſche Haltung beider Körperhälften beim Schreiben nur dann möglich iſt, wenn die Buchſtaben vor der Mitte des Körpers ſo gemacht werden, daß ihre Grundſtriche ſenkrecht auf den Tiſchrand d. h. die Grundlinie zu ſtehen kommen. Denn das fordern nicht blos gebieteriſch die Geſetze der Augenbewegung, ſondern es iſt dieſe Strichrichtung auch für die **Hand** die natürlichſte und bequemſte. Wenn man irgend Jemanden, ſei es Kind oder Erwachſenes, in guter ſymmetriſcher Haltung vor den Schreibtiſch ſetzt und die Vorderarme ſymmetriſch auf die Tiſchplatte legen läßt, mit dem Verlangen dies ſo zu thun, daß keinerlei Anſtrengung dabei ſtatthat und keinerlei Ermüdung eintritt, ſo iſt die Art, wie die Vorderarme aufliegen, ſtets die der gewöhnlichen Ruhelage, wie man ſie auch beim ruhigen Hängenlaſſen des Arms findet, nemlich eine mittlere Pronation. Jede ſtärkere Auswärts- oder Einwärtsdrehung (Supination oder Pronation) erfordert eine fühlbare Anſtrengung und wirkt auf die Dauer ermüdend. Läßt man nun in dieſer Stellung die Verſuchsperſon mit Griffel oder Feder gerade Striche von der Größe der beim Schreiben üblichen Grundſtriche machen, mit der Aufforderung, ſie in der Richtung zu ziehen, welche die bequemſte ſei, ſo werden dieſe Striche ſtets ſenkrecht oder beinahe ſenkrecht zum Tiſchrand zu ſtehen kommen.

Denn mag man aus dem Handgelenke oder nur mittelſt Bewegung der Fingergelenke [1]) ſchreiben, ſo iſt zwar ganz richtig, wie Mayer [2]) deducirt, daß die Aktion der in Frage kommenden Gelenke die Bewegungen der Federſpitze auf dem Papier beherrſcht, falſch aber iſt, wie er meint, daß in Folge deſſen die Grundlinien der Schrift ſenkrecht zur Axe der ſchreibenden Gelenke geführt werden müſſen d. h. eigentlich linksſchief. Das wäre nur der Fall, wenn die Hand ſo ſtark pronirt wäre, daß die Queraxe jener Gelenke parallel mit der zu beſchreibenden Fläche ſtände; dann würde die Zeigefingerſpitze bezw. deren Verlängerung, die Federſpitze, bei der Beugung ſowohl in Finger- als Handgelenken einen Strich in der Richtung des Unterarms auf dem Papiere zurücklaſſen. Da die Hand aber in der Ruheſtellung nicht völlig pronirt iſt, ſo bilden die Gelenkaxen mit der Tiſchfläche einen Winkel und die Fingerſpitze beſchreibt folgerichtig auf dieſer nicht einen geraden Strich in der Längsrichtung des Fingers, ſondern einen äußerſt flachen nach rechts offenen ſenkrecht ſtehenden Bogen. Dabei iſt ferner die Ab- und Adduktionsfähigkeit der Fingergelenke durch das enge Zuſammenliegen am Halter keineswegs aufgehoben, wie Mayer meint, ſondern es können in denſelben kleine Rotationsbewegungen gemacht werden, ſo daß es keine Schwierigkeit bietet, ohne Aenderung der Ruhelage der Hand nicht bloß ſenkrecht ſtehende flache Bogenlinien, und zwar mit der Konvexität nach rechts oder links, ſondern auch ſenkrechte gerade Linien mit Leichtigkeit zu beſchreiben. Will man aber dieſelben ſchief ſtellen, ſo gehört dazu eine verſtärkte Pronation der Hand, wenn es nach links geſchehen ſoll, oder eine ſehr ſtarke Abduktion derſelben, wenn nach rechts; d. h. Beides verlangt ein Verlaſſen der Ruheſtellung der Hand und damit eine Ermüdung nach ſich ziehende Muskelanſtrengung. Daraus ergibt ſich, daß ſenkrecht ſtehende gerade und leicht gekrümmte Bogen-

[1]) Vergl. hierüber Erlenmeyer, Die Schrift, Grundzüge ihrer Phyſiologie und Pathologie. Stuttgart 1879. S. 11 ff.

[2]) Bayr. ärztl. Intellbl. 1882 S. 315.

linien die phyſiologiſchen Grundelemente der Schrift d. h. die phyſiologiſchen Grundſtriche ſind.

Allem dem zufolge kann es nicht verwundern, wenn auch wir, wie nun ſchon viele Beobachter fanden, daß die Kinder, wenn ſie in die Schule kommen, ihre Schriftzeichen ſenkrecht zu machen beginnen. Auch hat es bei unſeren zahlreichen Verſuchen mit der aufrechten Schrift keinem einzigen der Kinder irgend welche Schwierigkeit verurſacht, einen einzelnen Buchſtaben aufrecht zu ſchreiben.

Ein ganzes Stück aber in aufrechter Schrift fertig zu ſtellen, das koſtete viele derſelben außerordentliche Mühe und manchen gelang es überhaupt nicht. Warum?

Auf die Antwort führte uns das Verhalten der Kinder ſelbſt. Den Anfang der Zeile ſchreiben ſie guten Muthes in der neuen Schrift, bald aber beginnt ihnen ſichtlich bange zu werden. Schreiben ſie zwiſchen zwei Linien, ſo ſchaut bald da und dort ein Buchſtaben mit ſeinem Kopf über die ſtreng gezogene obere Grenze hinaus, während er ſeinen untern Standpunkt verlaſſen hat; ſchreiben ſie auf einer Linie, ſo hängt ſchon der 5. oder 6. Buchſtabe in der Luft und die Kinder, dieſes bemerkend, ändern die Stellung ihrer Hand, um wieder ins rechte Geleiſe zurückzukommen. Umſonſt! 5—6 Buchſtaben lang geht die Sache gut, dann neue Fehler, neue Verbeſſerung der Armhaltung, wieder Fehler und ſo fort bis zum Schluß der Zeile, deren Prüfung ein recht wunderliches, wenig zufriedenſtellendes Reſultat gibt, ein ſägeförmiges Auf- und Abſteigen der Buchſtabenreihe. Schreiben die Schüler aber ohne Hilfslinien auf dem leeren Blatt, ſo merken ſie dieſes unwillkürliche in die Höhe drängen ihrer Buchſtaben gewöhnlich erſt am Schluß der Zeile und ſehen mit Erſtaunen, daß ſie ganz auffallend ſtark „bergan“ geſchrieben haben. Es muß ein unbeſiegbarer Zwang ſein, der ihre Federn in die Höhe führt. Die Erklärung iſt einfach. Wird in der vorhin geſchilderten Ruhehaltung der Hand, ſei es nun mit den Fingern oder aus dem Handgelenk, aufrecht geſchrieben, ſo iſt, wenn die Linie weitergeführt werden ſoll, die nächſtliegende und einfachſte Bewegung eine zwiſchen Abduktion und Rückwärtsbeugung ſtehende Drehung der Hand nach außen, bei der ein Kreisbogen beſchrieben wird, deſſen Sekante einen je nach der Stellung der Hand etwas verſchieden großen Winkel von 30—45° mit dem Tiſchrand bildet, alſo ſtark bergan geht. Dieſe Bewegung iſt aber eine ſehr beſchränkte und innerhalb des von ihr beſchriebenen Raumes finden kaum 4—5 Buchſtaben Platz. Zur Weiterbildung der Zeile muß daher noch eine zweite Bewegung hinzutreten, die mit dem ganzen Unterarm gemacht wird, und iſt hier das Leichteſte und Nächſtliegende, daß der Unterarm durch eine Rotation im Schultergelenke nach außen geführt wird. Der Ellbogen oder derjenige etwas weiter nach vorn gelegene Punkt des Vorderarms, welcher auf dem Tiſchrand aufliegt, bildet dabei den Mittelpunkt eines von der Handſpitze beſchriebenen Segmentes eines Kreiſes, das nach mehrfachen von uns vorgenommenen Meſſungen dieſelben Eigenſchaften hat, wie das oben beſchriebene, durch die Abduktion des Handgelenks bewirkte, nur daß der Radius dieſes Kreiſes um vieles größer iſt. Wenn man nemlich in der beſchriebenen Körperhaltung und Armſtellung auf dem Tiſche den Vorderarm hin und herbewegt, die Bewegung aufzeichnet, auf dem hierbei entſtandenen Bogen an der Stelle, wo ihn die Medianebene der Unterſuchungsperſon ſchneidet, eine Tangente errichtet, ſo bildet dieſe Tangente zum Tiſchrand einen Winkel von 30—40°, d. h. der von der Hand bei der einfachen Auswärtsbewegung des Arms beſchriebene Bogen iſt an der der Medianebene des Körpers entſprechenden Stelle zur Querachſe des Körpers ſo geſtellt, daß er mit ihr

einen Winkel von 30—40° bildet, und zwar ist dieser Winkel um so kleiner, je weiter der Ellbogen nach hinten über die Bank hinaussteht.

Wer aber, wie es bei aufrechter Schrift der Fall sein muß, die Zeile quer vor sich weg, parallel mit der Querachse seines Körpers, ziehen will, muß eine viel komplizirtere, mehr Kraft in Anspruch nehmende, daher rascher Ermüdung erzeugende Bewegung ausführen. Bei ruhig liegendem Arm ist es nur möglich in dieser Weise weiterzukommen, wenn bei gleichzeitiger Abduktion der ganzen Hand sämmtliche Fingergelenke in zunehmender Stärke sich einbeugen so, daß gewissermaßen die Hand sich in sich selbst zusammendrückt. Natürlich, denn während bei schräg ansteigender Zeile jeder Theil derselben ziemlich gleich weit vom fixirten Punkt des Vorderarms entfernt ist, nähert sich die gerade Zeile dem letztern immer mehr und Hand und Arm müssen sich dementsprechend zu verkürzen suchen. Das geht aber nur mittelst einer äußerst ermüdenden Bewegung[1]) und nur in einem sehr geringen Grade. Sehr bald muß daher der Ellbogen nach hinten und rechts ausweichen, um die nothwendige Verkürzung herzustellen, und zwar muß diese Ausweichung in ihrer Größe schließlich genau der Zeilenlänge entsprechen. Wer einem aufrecht schreibenden Menschen die Hand an den Ellbogen hält, wird jeden Augenblick diesen Ruck verspüren, während der Ellbogen des schräg schreibenden an derselben Stelle verbleibt oder eine leichte Kreisbewegung im entgegengesetzten Sinne wie die Hand ausführt. Zu diesem Ausweichen des Ellbogens aber wird nicht blos die Muskulatur, welche den Oberarm nach rückwärts zieht und hebt (die Muskeln am Schulterblatt und der deltoideus) in Anspruch genommen, sondern es kommt auch die Beugemuskulatur am Oberarm (biceps) in Kontraktion, da sich mit der fortschreitenden Bewegung auch der Winkel zwischen Oberarm und Vorderarm verkleinern muß. Zur Fertigung der ansteigenden Zeile dagegen ist nur eine sehr geringe Anstrengung der Auswärtsrotirer des Oberarms nöthig, da eine kleine Drehung des letztern an der Spitze des von ihm in rechtem Winkel, wie ein langer Hebel abgehenden Unterarms bereits einen sehr großen Ausschlag gibt. Dabei ist allerdings vorausgesetzt, daß auf einer geneigten Ebene geschrieben wird. Denn da der Oberarm beim Schreiben nicht senkrecht herabhängt, sondern in einem Winkel von ca. 40 Grad von der Senkrechten abgehoben ist, so kann der vermittelst seiner Drehung durch den Unterarm beschriebene Kreis nicht in der Horizontalebene liegen, sondern muß unter einem Winkel von ihr abgehen. Schreibt man auf einer horizontalen Platte, so muß dies durch eine gleichzeitige Streckung des Unterarms im Ellbogengelenk ausgeglichen werden. Da dies eine neue unnöthige Kraftanstrengung wäre, begreift man, warum uns das Schreiben auf geneigter Fläche leichter fällt und weniger ermüdet, als das auf horizontaler.

Es ist also einleuchtend, daß die naturgemäßeste Richtung der Zeile die von links unten nach rechts oben in einem Winkel von 30—40 Grad ansteigende und, da die Zeilen dem Heftrand parallel verlaufen müssen, die naturgemäße Heftlage die starkschräge Medianlage ist. Macht man aber bei dieser Heftlage die Buchstaben senkrecht auf die Querachse des Körpers, so ergibt sich von selbst, daß, wenn das

---

[1]) Weshalb diese Art des Schreibens viel eher zu Schreibekrampf Veranlassung geben dürfte, wie Prof. Bäumler in einem zu Freiburg gehaltenen Vortrag sehr richtig hervorgehoben hat. Aus dem gleichen Grunde müssen wir den Schwabacher Federhalter und die nach dessen Prinzip gebaute neuerdings von Sönnecken in den Handel gebrachte, knieförmig gebogene Feder für unzweckmäßig erklären; denn sie wollen die schräge Schrift bei quer vor dem Körper verlaufender Zeile ermöglichen.

Heft wieder zum Leſen in die gerade Mittellage gedreht wird, man die gewöhnliche, rechtsſchiefe Schrift vor ſich hat.

Dabei iſt zum Verfolg der Zeile keinerlei Raddrehung der Augen erforderlich, wie Schubert[1]) meint, ſondern man kann ſich bei jedem Schreibenden überzeugen, daß er der Zeile mittelſt Bewegungen des Kopfes folgt. Dieſe ſind aber bei der ſchrägen Medianlage zuſammengeſetzt aus wegen der Verkleinerung des in ſeitlicher Richtung zurückzulegenden Raumes ſehr geringen Drehungen im Atlas-Epiſtropheus-gelenk und ebenſo leichten Beugungen, beziehungsweiſe Streckungen im Occipito-Atlas-gelenk, welche in keinerlei Weiſe irgend einen Einfluß auf die Haltung der Wirbelſäule ausüben können; denn die Queraxe des Kopfes bleibt, da ja die Grundſtriche der einzelnen Buchſtaben ſtets ſenkrecht auf den Tiſchrand gezogen werden, ſtets mit dieſem parallel und eine Kopfneigung zur Seite findet nicht ſtatt. Es liegt hier alſo die von Schubert gefürchtete Gefahr weder für Auge noch Körperhaltung vor. Wir ſtehen demnach nicht an, mit Beſtimmtheit zu behaupten, daß die rechtsſchiefe Schrift, alſo die heutzutage übliche, bei ſchräger Medianlage des Heftes und leicht geneigter Tiſchplatte die den anatomiſchen Verhältniſſen der Hand und des Arms wie den Bewegungsgeſetzen der Augen am Meiſten entſprechende und daher die phyſiologiſche Schrift iſt[2]).

Bei näherer Betrachtung wird man finden, daß auch bei gerader Seitenlage des Heftes die Schreibweiſe eigentlich dieſelbe iſt. Im Verhältnis zur Querachſe des Körpers liegt auch hier das Heft ſchräg und ſteigt die Zeile in einem Winkel von 30—40 Graden bergan, nur daß hierbei nicht das Heft ſondern der Körper die entſprechende Drehung gemacht hat. Alſo entweder gerade Heftlage und verdrehter Körper oder gerade Körperhaltung und ſchräge Heftlage. Inſtinktiv handelt die weitaus überwiegende Mehrzahl der Erwachſenen nach dieſem Geſetze und wir haben ſelten unter Leuten, die viel ſchreiben (Scribenten, Kaufleuten, Beamten etc.), einen gefunden, der das Papier anders als in ſtarker Neigung vor die Mitte ſeines Leibes gelegt hätte. Auch in denjenigen Schulklaſſen, welche der Schreibſtunde entwachſen ſind, verlaſſen die Schüler raſch die ihnen aufgedrungene, widernatürliche Methode: in der X. Klaſſe des Gymnaſiums z. B. ſaßen die jungen Leute alle ziemlich gerade, ſie hatten aber auch alle, zwei ausgenommen, welche ſich aufrechte Schrift bei gerader Mittellage des Heftes angewöhnt hatten, ihr Heft ſtark ſchräg vor ſich liegen; nur ein Einziger hatte die alte Gewohnheit — gerade Rechtslage — beibehalten, war dafür aber auch der Einzige, der auffallend verdreht ſaß.

II.

Wir hatten nun weiterhin im Einzelnen nachzuweiſen, daß durch Einführung der ſchrägen Mittellage des Heftes unter Beibehaltung der ſchrägen Schrift in der That im **praktiſchen Schulleben** nun auch eine **Verbeſſerung** in der Körperhaltung der Kinder herbeigeführt wird, und zu eruiren, ob dieſe Verbeſſerung eine erhebliche oder gar eine ſolche ſei, daß dadurch andere Einflüſſe, z. B. ſchlechter Subſellien etc., paralyſirt würden. Wir hatten zwar ohne Weiteres in allen Schulen, in verſchiedenen Arten von Subſellien, bei Kindern jeglichen Alters und jeglicher

[1]) ſ. o. S. 70.

[2]) Darauf, ob, wie Bölz (Berlin. klin. Wochſchr. 1880 S. 650) zu bedenken gibt, nicht die Adduktion „zweckmäßiger“ wäre als die Abduktion d. h. das Schreiben von rechts nach links (wie die Semiten), oder ſenkrechte Zeilenführung (wie die Oſtaſiaten), glauben wir an dieſer Stelle nicht eingehen zu ſollen.

Größe konſtatiren können, daß das Herüberrücken des Heftes vor die Mitte des Körpers und Drehung desſelben, bis die Grundſtriche ſenkrecht zum Tiſchrand ſtanden, ſtets mit einer entgegengeſetzten Drehung des Kindes beantwortet wurde: während vorhin das Heft parallel mit dem Tiſchrand geſtanden, die Querachſe des Kindes einen Winkel mit demſelben gebildet hatte, ſtand jetzt jenes im Winkel, dieſe parallel. Wie die Enden einer Speiche hatten ſich Heft und Kind um eine zwiſchen ihnen ſtehende Axe gedreht. Es war evident, daß die Haltung des Oberkörpers durch die Aenderung faſt durchweg eine entſchieden beſſere geworden war. Allein wir glaubten uns mit der bloßen Feſtſtellung dieſer Thatſache um ſo weniger begnügen zu dürfen, als ſie noch keinerlei Maßſtab lieferte, mittelſt deſſen wir die Größe des Nutzens auch nur annähernd hätten ſchätzen können und weil uns daran lag, durch genaue Einzeldaten unſere Beobachtung zu einer unbeſtreitbaren zu machen.

Es war nun aber keineswegs leicht, dieſe Einzeldaten in exakter Weiſe feſtzuſtellen. Die Grundbedingungen freilich ſtanden uns nach wenigen Verſuchen in kurzer Friſt zu Gebote: wir hatten Schüler verſchiedenen Alters und verſchiedener Größe, verſchiedene Subſellien, verſchiedene Beleuchtung, verſchiedenes Schreibmaterial. Die allenthalben gleiche Schreibart – rechtsſchiefe Schrift im Winkel von 40—50° bei ganz leichtgeneigter Rechtslage des Heftes — konnte faſt in allen Klaſſen ohne Weiteres oder doch nach vorheriger Uebung von einigen Tagen variirt werden in die zwei andern, welche in Betracht kamen, aufrechte Schrift bei gerader Mittellage, liegende Schrift bei ſtarker Schräglage des Heftes. Es konnten alſo bei unſeren Meſſungen außer dem Einfluß der Schrift auch noch andere Bedingungen berückſichtigt werden, denen man bei der Erklärung der ſchlechten Körperhaltung Wichtigkeit beizumeſſen pflegt. Auch hielt es nicht ſchwer, zu entſcheiden, welches Maß wir behufs Feſtſtellung des Einfluſſes des Schreibens auf das Auge zu nehmen hatten. Die Entfernung der Augen beziehungsweiſe des Mittelpunkts der Grundlinie von der Federſpitze mußte uns ein Bild geben, ſowohl von der Akkommodationsanſtrengung als von der Vorbeugung[1]) des betreffenden Kindes: je größer jene, um ſo geringer mußten dieſe beiden letztern für die Entſtehung der Myopie wichtigen Momente ſein.

Dieſes Maß aber exakt zu gewinnen koſtete keine geringe Mühe: denn abgeſehen davon, daß wir auf Schulen ſtießen, in denen die uns ſonſt überall mit der größten Zuvorkommenheit empfangenden Lehrer, unſere Abſicht mißkennend, vor unſerem Beſuche die Schüler darauf vorbereitet und zu ihnen ſonſt nicht gewöhnlicher Aufrechthaltung ermahnt hatten, lag noch eine Reihe anderer Fehlerquellen in der Natur der Sache. Jede Schule ſitzt zu Anfang der Schreibſtunde beſſer als zum Schluſſe: maßen wir alſo zu früh, ſo waren unſere Werthe zu groß, maßen wir zu ſpät, ſo waren ſie zu klein. Durch Vornahme anderer Meſſungen zu Beginn der Stunde, durch zeitweiliges Ausruhenlaſſen der Kinder, namentlich aber durch raſche Arbeit giengen wir dieſer Gefahr aus dem Wege und glauben ſo Werthe gefunden zu haben, wie ſie dem thatſächlichen Verhalten einer Klaſſe entſprechen, welche ſchon einige Zeit ſchreibt, alſo nicht mehr ganz friſch, aber auch noch nicht total ermüdet iſt. Jenes Vorgehen aber hatte noch den zweiten Vortheil, daß die Kinder ſich erſt an unſere Anweſenheit und unſer Thun, von deſſen Zweck ſie übrigens offenbar allermeiſt keine Ahnung hatten, gewöhnten und unbefangener wurden. Wenn je zu Anfang einzelne Schüler gezwungener ſitzen mochten, als ſonſt, nach kurzer Zeit

[1]) Wir haben die Vorbeugung an einer größern Anzahl von Kindern auch noch auf andere Weiſe zu meſſen verſucht, die Methode aber bald wieder verlaſſen, da ſie zu viele Fehlerquellen in ſich ſchloß.

machte ſich die Gewohnheit geltend und die durchweg geringen Werthe, die unſere Tabellen für das in Rede ſtehende Maß aufweiſen, thun zur Genüge dar, daß von einer beſonderen Anſtrengung der Kinder, vor uns beſſer als ſonſt zu ſitzen („Parade"), keine Rede ſein kann. Es kam allerdings vor, daß manchmal ein Kind in dem Augenblick, da der Maßſtab angeſetzt wurde, mit dem Kopfe zurückfuhr und ſo ſeine Entfernung vom Heft vergrößerte; eine ſpätere Wiederholung des Maßes korrigirte ſolche Fehler. Schließlich iſt klar, daß jedes einzelne Kind nicht fortwährend die gleiche Haltung beibehält, ſondern ſie von Zeit zu Zeit wechſelt. Doch bewegt ſich dieſer Wechſel, wie die Erfahrung lehrt, in engen Grenzen; immerhin wenn wir ein Maß für die Annäherung jedes einzelnen Kindes hätten haben wollen, ſo hätten wir an jedem zu verſchiedenen Zeiten dasſelbe Maß nehmen und aus einer größern Zahl von Werthen den Durchſchnitt berechnen müſſen. Da es uns aber darauf ankam, das Verhalten ganzer Klaſſen zu demonſtriren, ſo that je eine Meſſung an vielen Kindern die gleichen Dienſte. Die große Zahl der gemeſſenen Kinder iſt hier das Korrektiv für den dieſer Quelle entſpringenden Beobachtungsfehler und die aus den gewonnenen Zahlen konſtruirte graphiſche Darſtellung beziehungsweiſe der Durchſchnitt dieſer Zahlen gibt das richtige Bild des durchſchnittlichen Verhaltens der betreffenden Klaſſe.

War es uns alſo gelungen, für die Wirkung verſchiedener Schreibweiſe auf die Arbeit des Auges einen Ausdruck zu finden, ſo zeigten ſich faſt unüberwindliche Schwierigkeiten, als es ſich darum handelte, die durchſchnittliche Körperhaltung beziehungsweiſe ſeitliche Verdrehung einzelner Klaſſen in Ziffern zu geben. Ganze Klaſſen entkleidet ſchreiben zu laſſen, was allein zum Ziele geführt hätte, geht nicht an. Der Verſuch aber, durch die Kleider hindurch den Stand der Schulterblätter, die Richtung der Wirbelſäule, die Haltung des Beckens mittelſt Geſichts und Gefühls zugleich feſtzuſtellen, mußte als undurchführbar bald aufgegeben werden. Es blieb nur Ein Moment übrig, von dem Rückſchlüſſe auch auf die Körperhaltung gemacht werden können, welches der direkten Meſſung an allen Kindern zugänglich war, die Haltung des Kopfes. Wie bereits entwickelt müſſen bei der Rechtslage des Heftes die Kinder den Kopf ſo drehen, daß das linke Auge der Tiſchplatte näher ſteht als das rechte, und man wird mit einiger Wahrſcheinlichkeit behaupten können, daß je ſtärker dieſe Drehung des Kopfes, die ja an ſich ſchon etwas Normwidriges iſt, deſto ſchlechter auch die Haltung des übrigen Körpers ſei. Für dieſe Kopfdrehung aber beſitzen wir ein Maß in der Differenz zwiſchen der Entfernung des rechten und der des linken Auges vom Tiſche. Iſt ſie gleich Null d. h. ſtehen beide Augen gleich weit vom Tiſche ab (ſelbſtverſtändlich in ſenkrechter Richtung), ſo ſteht der Kopf gerade, iſt der Kopf aber gedreht, ſo muß ſie zu Ungunſten des einen oder andern Auges in einem Grade vorhanden ſein, der zum Grade der Kopfdrehung in einem gewiſſen Verhältniſſe ſteht. Im Uebrigen gilt für dieſes Maß das über die Feſtſtellung der Annäherung Geſagte.

Unter Berückſichtigung der geſchilderten Verhältniſſe iſt die techniſche Ausführung des Meſſens zwar anſtrengend, aber doch verhältnismäßig einfach. Ein in cm eingetheilter Maßſtab wird an der Stelle auf das Heft geſetzt, wo das Kind eben ſchreibt, ſein anderes Ende geht auf der linken Seite hart an der Schläfe vorbei. Der Beobachter markirt nun, indem er ſenkrecht auf die Schläfe viſirt, diejenige Stelle des Maßſtabes, hinter welchem der äußere Hornhautrand liegt und erhält ſo, direkt ableſend, die Entfernung der ſchreibenden Federſpitze vom äußern Hornhautrande des linken Auges. Dieſes Maß iſt allerdings einige Millimeter kürzer als die Entfernung von der Federſpitze bis zum Drehpunkt des Auges, aber es ent-

ſpricht mit hinlänglicher Genauigkeit unſerem P, d. h. der Entfernung des Mittelpunktes der Grundlinie von dem fixirten Punkte. Der kleine Fehler, welcher in dieſer Annahme liegt, korrigirt ſich dadurch, daß wir alle P-Meſſungen auf dieſelbe Weiſe vornehmen. Denn da die Größe des Fehlers hiebei durchſchnittlich die gleiche bleibt, ſo dürfen wir die Differenzen, welche die Meſſungen dieſer Entfernung bei den verſchiedenen Heftlagen ergeben, in der That als die wirklichen Differenzen der P's anſehen. Eine kontrolirende Meſſung auf der rechten Seite erwies ſich als unnöthig, da die Entfernung beider Augen von der Federſpitze bei der überwiegenden Mehrzahl der ſchreibenden Kinder gleich groß war. Der Unterſchied in den Ausnahmsfällen war ſo minimal, daß er eine Berückſichtigung nicht erheiſchte.

Die Differenz in der Entfernung beider Augen von der Tiſchplatte wurde in folgender Weiſe gemeſſen. Wir hatten ein Lineal konſtruiren laſſen, an deſſen einem Ende rechtwinklig ein kurzer in 1/4 cm eingetheilter Maßſtab angebracht war. Dieſes Inſtrument wurde folgendermaßen gehandhabt: der ſenkrechte Arm wurde ſenkrecht vor die Mitte des höherſtehenden Auges gebracht, während der Beobachter, vor dem Schreibenden hockend, die andere Branche wagrecht und in einer durch die Grundlinie lothrecht gedachten Ebene ſo hielt, daß ihr oberer Rand in gleicher Höhe mit der tiefſtgelegenen Stelle des oberen Augenlids des tieferſtehenden Auges ſtand. Die Augen des Schreibenden ſieht man nemlich an dieſer Stelle ſelber nicht. Dann viſirt man am Rande des Lineals vorbei auf die bezeichnete Stelle und lieſt an der vertikalen Branche ab, um wie viel dieſelbe Stelle das andern Augenlides höher ſteht.

In dieſer Weiſe haben wir 540 Kinder gemeſſen und legen als Reſultat unſere Tabellen vor, deren Inhalt wir in den gleichfalls beigegebenen Kurven anſchaulicher zu machen geſucht haben[1]). Zur Erläuterung der letzteren ſind folgende Bemerkungen vorauszuſchicken:

Von den zweierlei in den Tafeln zur Anwendung gekommenen Netzen dient das eine zur Darſtellung der Entfernung des Mittelpunkts der Grundlinie P von der Spitze der Feder, das andere zur Darſtellung der Differenz zwiſchen der Entfernung beider Augen von der Tiſchplatte in ſenkrechter Richtung, D genannt. Das erſtere iſt dasjenige, deſſen unterſte Ordinate mit 0 bezeichnet iſt, während jede folgende fünfte wieder die ihr zufallende Ziffer erhalten hat. Sie wird am Beſten verſtändlich, wenn man ſich vorſtellt, man ſtehe vor einer mit Schreiben beſchäftigten Schülerklaſſe, worin ſämmtliche Kinder in einer einzigen langen Bank neben einander ſitzen. Jede einzelne Abſciſſe bedeutet ein Kind, die unterſte Ordinate 0 die Tiſchplatte und zwar bei jeder Abſciſſe gerade an der Stelle, wo ſich die Federſpitze des betreffenden Kindes befindet, jede Ordinate einen cm, der auf der Abſciſſe eingezeichnete Punkt den Ort, wo der Mittelpunkt der Grundlinie des betreffenden Kindes ſich befindet. Es gibt alſo die Zahl der Ordinate, auf der der betreffende Punkt ſteht, die Annäherung des Kindes an das Schreibobjekt d. h. P in Centimetern an und die die Punkte verbindende Linie, d. h. eine durch die Mittelpunkte der Grundlinien ſämmtlicher Kinder gezogene Linie, gibt ein einheitliches Bild der durchſchnittlichen Annäherung der ganzen Klaſſe. In jedem dieſer Netze iſt die Ordinate 25 hervorgehoben, um diejenige Entfernung, welche ungefähr der mittleren

[1]) Die Tabellen in extenſo zu veröffentlichen würde zu weit geführt und auch nicht den entſprechenden Nutzen gehabt haben. Auch von den Kurven ſind nur einige ausgewählte und namentlich diejenigen in den beigegebenen Tafeln mitgetheilt, auf welche im Text ſpeziell Bezug genommen wird. Im Uebrigen iſt das Reſultat aus den im Text befindlichen Zuſammenſtellungen vollkommen erſichtlich.

Schweite entſpricht und welche daher die Normallinie darſtellen würde, hervorzuheben. Wir ſchließen uns dieſem Maße, welches von Vierordt (Handb. d. Ph. S. 370: 8″) als das Normalannäherungsmaß aufgefaßt wird, an. Wenn ein Kind unter zehn Jahren mit normalen Augen in dieſer Entfernung ſieht, ſo benutzt es $^2/_7$ ſeiner Akkommodationsbreite, alſo ein nach Donders (v. Gräfe's Archiv IV. 1. S 316) zuläſſiges Maß.

Die zweite Art von Netz, welche verwendet wurde, zeigt als Ausgangslinie eine markirte Ordinate, welche mit 0 bezeichnet iſt. Die über und unter ihr liegenden Ordinaten ſind ſo gezeichnet, daß je die vierte markirt und mit einer Zahl verſehen iſt und zwar die obere mit einem Minuszeichen. Auch hier bedeutet jede Abſciſſe ein Kind, die eingetragenen Punkte aber die Differenz D und zwar die mit Minus bezeichneten über 0 bei Tieferſtehen des rechten, die unter 0 bei Tieferſtehen des linken Auges, wobei je eine Ordinate eine Differenz von $^1/_4$ cm, alſo die markirten eine ſolche von 1,2 etc. cm bezeichnen. Bei den Kindern, deren Punkte auf die Ordinate 0 fallen, war alſo Parallelſtellung der Augen mit der Horizontalen vorhanden, d. h. es iſt in dieſem Netze die 0-Linie die Normallinie.

Betrachtet man nun der Reihe nach dieſe Kurven, ſo fällt vor allem in's Auge, wie bei der jetzt üblichen Schreibweite in faſt allen Klaſſen die Annäherung der Kinder zum Schreibobjekt größer und zwar vielfach ganz enorm größer iſt, als ſie ſein ſollte.

Es erreicht nemlich in der Waiſenhausklaſſe Ia Mädchen unter 9 P nur eines die Normalgröße von 25 cm, das geringſte iſt 10 cm.

Klaſſe	Ia . .	18 Knaben,	18 P,	darunter 1 normal		
				oder darüber, das geringſte		12,
„	Ib . .	7 Mädchen,	1 P	normal, geringſtes		13,
„	Ib . .	42 Knaben,	6	„	„	10,
„	II . .	16 Mädchen,	14	„	kleinſtes	10,
„	II . .	63 Knaben,	48	„	„	15,
„	III . .	19 Mädchen,	8	„	„	14,
„	III . .	47 Knaben,	22	„	„	10,
„	IV . .	11 Mädchen,	3	„	„	15,
„	IV . .	50 Knaben,	36	„	„	15.

In der ſtädtiſchen Mädchenmittelſchule waren

(2. Meſſung) Klaſſe	Ia . .	43 Mädchen,	0 P	normal,	kleinſtes	9,
„	Ic . .	43 „	0	„	„	7,
„	IV . .	41 „	9	„	„	10,
„	VII . .	50 „	18	„	„	8.

In der Elementarſchule

Klaſſe	IIa . .	36 Knaben	7	normale P,	kleinſtes	9,
„	IIc . .	36 „	7	„	„	11.

Es waren ſomit unter 539 P's nur 181, alſo $^1/_3$ normal, zwei Drittheile der Kinder aber näherten dem Heft den Kopf in geſundheitswidriger Weiſe. Leider ſind nun aber dieſe Ueberſchreitungen der Norm nicht blos ſo häufig, ſondern allermeiſt zugleich auch ſehr hochgradig und da die Anſtrengung des Auges in ungleich höherem Grade wächst, als die Annäherung, ſo liegt gerade darin ihre eminente Gefahr. Ein Kind z. B., das beim Schreiben ſein Auge auf 20 cm annähert, ſtatt auf 25 cm, leiſtet eine unnöthige Anſtrengung ſeiner Akkommodation, deren Größe durch eine Linſe von ca. 40″ (eine Meterlinſe) ausgedrückt wird und wobei es $^1/_3$ ſeiner

Akkommodationsfähigkeit in Anſpruch nimmt. Nähert es ſich aber auf 15 cm, ſo ſteigt der Werth ſeiner Akkommodations-Überanſtrengung ſchon auf eine Linſe von etwa 13″ (3 Meterlinſen), bei einer Annäherung auf 10 cm auf eine ſolche von ca. 7″ (6 Meterlinſen), bei einer Annäherung auf 7 cm, wie unſere kleinſte Zahl lautet, gar auf ca. 2½″ (14 Meterlinſen) mit Einſetzung der vollen Akkommodationskraft. Nun betrachte man aber einmal Kurve 7 auf Tafel I. Hier bleibt die ganze Kurve unter der mittleren Sehweite und zwar beinahe in ihrer ganzen Länge um mindeſtens 10 cm, mit andern Worten ausgedrückt, dieſe Klaſſe 6jähriger Mädchen legt ſich faſt in ihrer ganzen Maſſe beim Schreiben ſo tief über den Tiſch herein, daß mit Ausnahme von zweien alle übrigen, 43 an der Zahl, ihrem Auge eine unnöthige Akkommodationsanſtrengung von mindeſtens 3 Meterlinſen (13″) aufbürdete. Ja wenn man aus allen eingezeichneten P's den Durchſchnitt nimmt, ſo beträgt derſelbe nur 11 cm und die durchſchnittliche Akkommodations-Überanſtrengung dieſer Klaſſe beträgt ca. 5 Meterlinſen (7½″), wobei ⅔ der Akkommodationsfähigkeit benutzt werden; laienhaft ausgedrückt würde man ſagen: die Kinder dieſer Klaſſe ſchreiben durchſchnittlich ſo, wie wenn ſie ihre Augen zwar in der richtigen Entfernung vom Schreibobjekt hätten, dabei aber eine Konkavbrille von 7½″ Brennweite benützen würden. Welche enorme Anſtrengung ihrer Augen dieſes Verhalten der Kinder mit ſich führt, kann hienach Jedermann an ſich ſelbſt erproben. Hiezu kommt noch die ſchädliche Wirkung des hohen Grades von Konvergenz der Sehaxen, welche eine derartige Annäherung erfordert. Dieſelbe äußert ſich namentlich in einer Erhöhung des intraokulären Drucks. Bei den Kindern der erwähnten Klaſſe mit dem durchſchnittlichen P von nur 11 cm betrug die Größe des Konvergenzwinkels etwas über 27°, da wir die durchſchnittliche Größe der Grundlinien in dieſer Klaſſe zu 52 mm gefunden hatten. Bedenkt man Angeſichts deſſen, daß von den 18 Unterrichtsſtunden, welche nach der Verfügung des K. Miniſteriums des Kirchen- und Schulweſens vom 21. Mai 1870, betreffend den Normallehrplan für die Volksſchulen, dieſe im I. Schuljahr ſtehenden Kinder in der Schule zubringen müſſen, der größte Theil auf den Schreib- und Schreibleſeunterricht entfällt, der Reſt faſt ganz auf Leſen und Tafelrechnen verwendet wird, und daß die Kinder, wie ein Blick auf Taf. I Kurve 7 zeigt, auch beim Leſen und Tafelrechnen[1]) nur um ein verhältnismäßig Weniges ihre Augen vom Sehobjekt entfernen, ſo braucht man ſich über die Zunahme der Myopie unter der Jugend und über die Thatſache, daß die Zahl der myopiſchen Schüler im Verhältnis ſteht zu der Art der Schule d. h. einfach zu der Zeit, welche je nach der Anforderung der verſchiedenen Schulen der einzelne Schüler in der geſchilderten Stellung zubringen muß, keineswegs mehr zu verwundern. Wir glauben vielmehr durch dieſe Unterſuchungen als erwieſen annehmen zu dürfen,

daß die Annäherung der Schüler an das Beſchäftigungsobjekt bei der Naharbeit in überraſchender Häufigkeit und in einem ſo hohen Grade abnorm iſt, daß dieſelbe als eines der weſentlichſten Momente für die Entſtehung der Kurzſichtigkeit bei der Jugend gelten muß.

---

[1]) Durchſchnitts-P in Klaſſe I der ſtädtiſchen Mädchenmittelſchule
beim Schreiben . . . . . 10,8 cm
„ Leſen . . . . . 13,4 „
„ Tafelrechnen . . . . . 13,4 „
in Klaſſe Ia der Waiſenhausſchule
beim Schreiben . . . . . 17 cm
„ Leſen . . . . . 18 „

Glücklicherweiſe zeigt ſchon die vorhin angeführte Zahlenreihe, daß nicht alle Klaſſen gleich ſchwer belaſtet ſind, und ſchon dies iſt ein Beweis dafür, daß es jedenfalls nicht einzig und allein die übliche Schreibweiſe iſt, welche die ſtarke Annäherung der Schüler bedingt. Der Umſtand, daß die normalen P's in einer Klaſſe verhältnismäßig zahlreicher ſind, als in einer andern, obwohl der Schreibmodus überall derſelbe iſt, beweist, daß hier noch andere Einflüſſe in Betracht kommen müſſen. Lehrreich in dieſer Richtung iſt ein Blick auf Tafel II. Es iſt hier von jeder einzelnen Klaſſe das Durchſchnitts-P berechnet und in der oben geſchilderten Weiſe und in natürlicher Größe eingetragen. Die Entfernung von 0—25 = 25 cm auf der erſten Abſciſſe markirt, iſt ſomit gleich dem geringſten zuläßigen P, die übrigen markirten Abſciſſen zeigen die in den einzelnen Klaſſen wirklich gefundenen P's an und die zwiſchen den obern Endpunkten dieſer P's gezogenen Kurven geben ein Bild von dem Verhältnis der einzelnen Klaſſen jeder Anſtalt zu einander. Die unter der Ordinate ſtehende römiſche Ziffer bezeichnet die Klaſſe, die arabiſche das Schuljahr. Die verſchiedenen Anſtalten zeigen ſehr verſchiedene Einrichtungen, die einzelnen Klaſſen jeder Anſtalt aber ganz dieſelben, ſo daß ein Vergleich zwiſchen den letztern ohne Weiteres zuläſſig iſt. Sofort ſpringt nun in die Augen, daß in den beiden Anſtalten, in welchen verſchiedene Klaſſen gemeſſen wurden, bei den unterſten Klaſſen d. h. den dem erſten Schuljahr entſprechenden die Annäherung die ſtärkſte iſt und ſich von Klaſſe zu Klaſſe ſteigend (auf den Sprung bei Klaſſe II der Waiſenhausſchule werden wir zurückkommen) verbeſſert. Auch die Zahl der normalen P's in jeder Klaſſe ſteigt in dieſer Weiſe. Reduzirt man ſie nemlich auf eine Einheit, ſo ergibt ſich auf

1 Schüler	in	Ia	des Waiſenhauſes,	Mädchenabth.	0,11	normale P's	zuſ. 0,075 Ia
1 „	„	Ia	„ „	Knaben . .	0,055	„	
1 „	„	Ib	„ „	Mädchenabth.	0,14	„	zuſ. 0,14 Ib
1 „	„	Ib	„ „	Knaben . .	0,14	„	
1 „	„	II	„ „	Mädchen . .	0,875	„	zuſ. 0,79 II
1 „	„	II	„ „	Knaben . .	0,76	„	
1 „	„	III	„ „	Mädchen . .	0,42	„	zuſ. 0,455 III
1 „	„	III	„ „	Knaben . .	0,47	„	
1 „	„	IV	„ „	Mädchen . .	0,27	„	zuſ. 0,64 IV
1 „	„	IV	„ „	Knaben . .	0,73	„	
1 Schülerin	„	Ia	der ſtädtiſchen	Mädchenmittelſchule . .	0	normale P	
1 „	„	Ic	„ „	„ . .	0	„	
1 „	„	IV	„ „	„ . .	0,24	„	
1 „	„	VII	„ „	„ . .	0,36	„	

Daraus ergibt ſich der Satz:

Die Annäherung der Schüler an das Sehobjekt bei der Nahearbeit iſt am größten im erſten Schuljahr d. h. bei den jüngſten und kleinſten Kindern und wird von Klaſſe zu Klaſſe geringer, und unmittelbar daraus:

Die Gefahren, welche die Schule für die Augen der Kinder mit ſich bringt, ſind am größten im erſten Schuljahr.

Vergleicht man die Kurven der einzelnen Anſtalten untereinander, ſo fällt auf, daß die Kinder im Waiſenhaus durchweg beſſer ſitzen, als die gleichaltrigen in der ſtädtiſchen Mädchenmittelſchule und in der Elementarſchule; auch ein Blick auf die vorſtehenden Zahlen beſtätigt das. Es iſt ſchwer zu ſagen, woher dieſer

Unterſchied kommt; denn es ſind verſchiedene Punkte, welche in Betracht kommen können. Einmal die Verſchiedenheit der Beleuchtung: die ſämmtlichen Klaſſen des Waiſenhauſes erhalten von beiden Seiten her reichliches Licht und es herrſcht in den Schulzimmern eine wohlthuende, keineswegs blendende Helle. Uns iſt dieſe in Deutſchland ſo ſehr verpönte Beleuchtung von zwei Seiten her[1]) gar nicht ſo unzweckmäßig vorgekommen. Die Zimmer der neuerbauten mit prachtvollen, großen Fenſtern verſehenen Mädchenſchule ſind einſeitig beleuchtet, genügend hell, die Kinder ſitzen ſo, daß das Licht von links her einfällt. Die Klaſſen der Elementarſchule dagegen ſind ſchlecht beleuchtet (kleine Fenſter, nahe Nachbarhäuſer), Licht trifft die Schüler von hinten und von beiden Seiten. Vielleicht trägt dieſe mangelhafte Beleuchtung mit zur größern Annäherung dieſer Kinder bei. In den beiden andern Schulen aber kann der Unterſchied im Sitzen der Kinder nicht auf Verſchiedenheit der Beleuchtung beruhen. Wahrſcheinlich iſt die verſchiedene Konſtruktion der Subſellien daran betheiligt, wobei es allerdings auf den erſten Blick überraſcht, daß die Kinder des Waiſenhauſes in ihren alten, als unzweckmäßig geltenden Bänken beſſer ſitzen als die Kinder der andern mit neuen ſogenannten Normalſubſellien ausgerüſteten Schulen. Näheres Zuſehen klärt die Sache auf: einmal ſind die Sitzbretter in den alten Subſellien viel ſchmaler als in den neuen, daher die Entfernung des hintern Tiſchplatterandes vom vordern Tiſchrand der folgenden Bank kleiner als hier. Die Folge davon iſt, daß in den alten Subſellien die Kinder die folgende Bank beim Schreiben als Lehne benützen können, was in den neuen nicht der Fall iſt, da die an ſich zweckmäßigere Lehne zu weit entfernt iſt. In der That haben wir auch beobachtet, daß die Kinder der Waiſenhausſchule vielfach die ihnen gebotene Gelegenheit zum Anlehnen benützten, und hat es uns den Eindruck gemacht, als ob ſie darin ein nicht unweſentliches Unterſtützungsmittel für ihre geſtrecktere Haltung gefunden hätten. Auch der Umſtand, daß die Klaſſe IIc der Elementarſchule geringere Annäherung hatte, als ihre Parallelklaſſe, iſt vielleicht mit auf etwas Aehnliches zurückzuführen. Der betreffende Lehrer nemlich, von der Ueberzeugung geleitet, daß durch Anlehnen die geſtreckte Haltung der Kinder unterſtützt werde, ließ die Kinder ihre dickgeſpickten Schulranzen hinter ſich auf die Bank ſtellen, ſo daß die an ſich zu breite Bank der Normalſubſellien verſchmälert und den Kindern in den Ranzen eine beim Schreiben benutzbare Lehne geboten wurde. Dieſe Beobachtungen ſprechen daher für die Richtigkeit des ſchon bisher allgemein anerkannten Satzes, daß

> die Möglichkeit, während des Schreibens den Rücken anlehnen zu können, ein weſentliches Mittel für Erzielung einer geringeren Annäherung iſt.

Ein zweiter Unterſchied zwiſchen den alten und neuen Subſellien findet ſich in der Differenz, welche dort etwas geringer iſt als hier. Es iſt bekannt, daß man zu große Differenz d. h. zu hohen Tiſch allgemein als Urſache ſchlechter Körperhaltung anklagt und es dürfte dieſer Uebelſtand wenigſtens in einer Klaſſe der ſtädtiſchen Mädchenmittelſchule mit für die dortigen ſchlechteren Verhältniſſe deswegen in Rechnung zu nehmen ſein, weil wir in einer ſolchen Subſellien von dreierlei

[1]) Anders in Frankreich: „La commiſſion ne ſ'eſt pas arrêtée à la diſcuſſion entre les mérites des éclairages unilatéral et bilatéral. Le premier préſenterait, d'après certaines perſonnes, des avantages ſous le rapport de l'éducation du ſens plaſtique. Cette ſupériorité, qui eſt loin d'être admiſe ſans conteſtation, ne pouvait pas être conſidérée comme prédominante pour la Commiſſion, qui devait d'abord et par-deſſus tout demander que l'éclairage fût ſuffiſant.“ Rapport de la Commiſſion etc. S. 3.

Größe fanden, in dieſen aber die Kinder nicht abgetheilt nach der Größe, ſondern nach ihren Kenntniſſen geordnet ſaßen, ſo daß der Vortheil verſchieden großer Subſellien verloren gieng, ja geradezu in's Gegentheil ſich verwandelte. Es iſt unumgänglich, daß hiebei eine große Zahl von Kindern zu hohe, eine andere zu niedere Tiſche erhält und zwar theilweiſe in viel höherem Grade, als es der Fall wäre, wenn die ganze Klaſſe nur Subſellien von einer und derſelben Größe hätte. Jedenfalls aber ſprechen unſere Erfahrungen nicht gegen den Satz, daß

ungeeignete Differenz (zu hoher oder zu niedriger Tiſch) bei der Annäherung der Kinder eine Rolle ſpielt.

Einen dritten Unterſchied in den Subſellien zeigt die Diſtanz. Dieſelbe iſt in den alten engen Bänken um etwa 2 cm durchſchnittlich kleiner als in den neuen und mag auch dieſer Punkt zu dem in Rede ſtehenden Unterſchied beigetragen haben. Jedenfalls ſpricht auch er nicht gegen den allgemein angenommenen Satz, daß

zu große Diſtanz zu größerer Annäherung der Kinder mit beiträgt[1]).

Als letzten Punkt, der möglicherweiſe mit zu dem verſchiedenen Verhalten der Kinder in der Waiſenhaus- und der in der ſtädtiſchen Mädchenmittelſchule beigetragen haben mag, iſt die Verſchiedenheit des Geſchlechtes zu nennen. Dort überwiegend Knaben, hier lauter Mädchen; es iſt wohl denkbar, daß die muskelſchwächeren Mädchen raſcher ermüden, als die kräftigeren Knaben.

Faßt man von Tafel II den erſten Theil — die Klaſſen des Waiſenhauſes — in's Auge, ſo macht hier in der zu Anfang geſchilderten ſtetigen Verringerung der Annäherung der Kinder die II. Klaſſe eine ganz eklatante Ausnahme: bei ihr erhebt ſich die Kurve plötzlich zu einer außerordentlichen Höhe und dementſprechend zeigt dieſe Klaſſe einen Prozentſatz normaler P's wie keine andere. Da alle Klaſſen der Waiſenhausſchule äußerlich unter vollſtändig gleichen Bedingungen ſtehen, höchſtens dieſe II. Klaſſe durch Ueberfüllung etwas ungünſtiger ſituirt iſt, als die andern, ſo iſt dieſe Ausnahme auf den erſten Anblick ſehr frappant, ſie erklärt ſich aber höchſt einfach. Aus rein äußern Gründen war dieſe Klaſſe die letzte, welche zur Unterſuchung kam, nachdem wir bereits 3—4 Wochen lang in den übrigen Abtheilungen unſere Unterſuchungen vorgenommen hatten. Es iſt nicht unmöglich, daß der betreffende Klaſſenlehrer, welcher während dieſer Zeit genug Gelegenheit hatte, zu hören und zu ſehen, was und wie wir unterſuchten, ſeine Schüler in Folge deſſen eigens zu guter Körperhaltung antrieb, wahrſcheinlicher aber, daß er, wie er ſelbſt ſagte, überzeugt von der Wichtigkeit guter Körperhaltung beim Schreiben für die Geſundheit der Schulkinder, von jeher mit äußerſter Strenge darauf gehalten hat, daß dieſelben ſo aufrecht als nur immer möglich ſitzen. Da irgend welcher andere Grund nicht aufzufinden war, der für das Verhalten dieſer Klaſſe eine Erklärung gegeben hätte, ſo dürfte dasſelbe den Beweis liefern, daß

Verſtändnis des Lehrers für die Bedeutung der Körperhaltung ſeiner Schüler beim Schreiben, ſowie Energie desſelben im Stande ſind, auch unter ungünſtigen Verhältniſſen höchſt

[1]) In den vielfach in den höheren hieſigen Schulen verwendeten Kottmann'ſchen Subſellien mit beweglichem Tiſch und Sitz iſt die Lehne gleichfalls zu weit vom Tiſchrand entfernt, als daß die Kinder beim Schreiben von ihr Gebrauch machen könnten. Auch hier ſaßen die Kinder nicht ſo gut, als ſie bei Benützung einer Lehne hätten ſitzen können, obwohl, was Diſtanz und Differenz anbelangt, eine Ausſtellung an dieſen Bänken nicht wohl zu machen iſt.

bemerkenswerthe Reſultate, wenigſtens was die Annäherung anbelangt, zu erzielen.

Alle bisher beſprochenen Reſultate beziehen ſich nur auf die Unterſuchungen, welche während des bisher vorgeſchriebenen Schreibens angeſtellt worden ſind; es erhellt aber daraus bereits, daß

es ganz ſicher nicht die übliche Schreibweiſe allein iſt, welche die abnorme Annäherung der Kinder an das Schreibobjekt bedingt, und daß deshalb auch nicht in einer Aenderung derſelben das einzige und radikale Mittel dagegen zu ſuchen iſt.

Trotzdem aber iſt durch eine Aenderung der Schreibvorſchriften auf rationeller Grundlage Einiges zu erreichen und zwar unabhängig von allen andern in Betracht kommenden Einflüſſen. Schon wenn wir die Kinder aufrecht bei gerader Medianlage des Heftes ſchreiben ließen, war eine erhebliche durchſchnittliche Verringerung der Annäherung zu konſtatiren. In den Kurven 1 und 3 der Taf. II zeigen die mit Sternchen bezeichneten Linien die Annäherung der Kinder bei der geſchilderten Schreibweiſe.

Der Eintrag iſt, um bei beiden Schreibweiſen das, wie ſchon bemerkt, allein zum Vergleich brauchbare Verhalten der ganzen Klaſſe zu illuſtriren, ſo gemacht, daß in beiden Kurven die P nicht je auf dasſelbe Kind, ſondern der Reihe nach beidemal vom kleinſten zum größten anſteigend eingezeichnet ſind. Ein Blick auf die genannten Kurven zeigt, daß durch das Aufrechtſchreiben eine kleine Verbeſſerung in der Annäherung erzielt wurde, wobei noch ausdrücklich bemerkt wird, daß alles Uebrige ſich vollkommen gleich geblieben war, ja in der Neuheit und dem Ungewohnten dieſer Schreibweiſe für die Kinder vielleicht eher der Anlaß zu ſtärkerer Annäherung vorlag. Dieſe Verbeſſerung erhellt noch näher aus folgenden Zahlen:

Waiſenhaus Klaſſe	Zahl	Das 2. mal fehlten	Das 2. mal Vergrößerung des P	Das 2. mal Verkleinerung des P	Das 2. mal blieb P gleich	Das 2. mal normale P	Zunahme der normalen P gegen das 1. mal	Geringſtes P gegen das 1. mal	Prozentſatz der normalen P			
									das 1. mal		das 2. mal	
I b. Mädchen . .	7	—	3	3	1	1	—	12/18	0,14	0,14	0,14	0,22
I b. Knaben . .	42	4	16	17	5	10	4	11/10	0,14		0,26	
II. Mädchen . .	16	—	10	4	2	14	—	13/10	0,875	0,29	0,875	0,91
II. Knaben . .	63	3	40	15	5	55	7	16/15	0,76		0,95	
III. Mädchen . .	19	—	9	7	3	9	1	17/14	0,42	0,45	0,47	0,66
III. Knaben . .	47	1	31	13	2	35	13	11/10	0,47		0,76	
IV. Mädchen . .	11	1	4	5	1	2	Abnahme 1	15/15	0,27	0,64	0,20	0,64
IV. Knaben . .	50	3	23	18	6	34	Abnahme 2	15/14	0,73		0,72	
Zuſammen	255	12	136	82	25	160	22	—	0,54		0,66	

Sehr viel erheblicher aber wird dieſe Verbeſſerung, wenn man die Kinder nicht in der ihnen ungewohnten und ſchwer auszuführenden aufrechten Schrift mit wagrecht vor dem Körper weggezogenen Zeilen, ſondern ſo ſchreiben läßt, daß zwar die Grundſtriche der zu machenden Buchſtaben ſenkrecht zum Tiſchrand ſtehen, die Zeilen aber ſtark ſchräg anziehen, ſo daß als Reſultat die gewöhnliche ſchiefe deutſche Kurrentſchrift vorliegt. In den Kurven Taf. I 1, 3, 5, 8 und 9 bedeuten je die mit

Ringen bezeichneten Kurven die P bei dieſer ſchrägen Mittellage des Heftes und zwar ſind Kurve 1, 3, 5 und 9 in der vorhin geſchilderten Anordnung gefertigt, bei 8 aber iſt jedem einzelnen Kind ſein durch die Heftlage vergrößertes P eingezeichnet worden, bei 9 endlich ſind außerdem noch die P auch in dieſer zweiten Anordnung mit Sternchen bezeichnet. Die konſtante und erhebliche Durchſchnittsverbeſſerung iſt unverkennbar. In Zahlen zeigt ſich das Verhalten folgendermaßen:

Klaſſe	Zahl	Das 2. mal fehlten	Das 2. mal Vergrößerung des P	Das 2. mal Verkleinerung des P	Das 2. mal blieb P gleich	Das 2. mal normale P	Zunahme der normalen P gegen das 1. mal	Geringſtes P gegen das 1. mal	Prozentſatz der normalen P			
									das 1 mal		das 2. mal	
Waiſenhaus												
Ib. Mädchen . .	7	—	7	—	—	3	2	19/13	0,14	0,14	0,43	0,66
Ib. Knaben . .	42	1	38	2	1	29	23	14/10	0,14		0,72	
II. Mädchen . .	16	—	9	7	—	13	Abnahme 1	15/10	0,875	0,79	0,81	0,85
II. Knaben . .	63	—	41	17	5	55	7	16/15	0,76		0,87	
III. Mädchen . .	19	—	14	4	1	14	6	17/14	0,42	0,455	0,74	0,77
III. Knaben . .	47	—	39	7	1	37	15	15/10	0,47		0,79	
IV. Mädchen . .	11	—	7	2	2	5	2	14/13	0,27	0,64	0,45	0,755
IV. Knaben . .	50	2	29	16	3	39	3	15/14	0,73		0,81	
Zuſammen	255	3	184	55	13	195	57	—	0,54		0,77	
Städt. Mädchenmittelſchule												
Ia.	43	—	23	14	6	2	2	8/9	0		0,045	
Ic.	43	—	30	7	6	2	2	9/7	0		0,045	
IV.	41	—	26	12	3	20	11	11/10	0,24		0,49	
VII.	50	—	34	14	2	32	14	10/9	0,36		0,64	
Zuſammen	177	—	113	47	17	56	29	—	0,14		0,315	
Elementarſchule												
IIa.	36	—	25	7	4	17	10	14/11	0,19		0,47	
IIc.	36	—	20	13	3	5	Abnahme 2	13/9	0,19		0,14	
Zuſammen	72	—	45	20	7	22	8	—	0,19		0,31	

Die einzige Aenderung, welche hier zwiſchen der erſten und zweiten Meſſung mit den Kindern vorgenommen wurde, war, daß ihnen das Heft ſoweit nach links gerückt wurde, daß die Ecke der eben zu beſchreibenden Seite direkt vor der Mittellinie des Körpers lag, und nunmehr ſo gedreht, daß die Grundſtriche ſenkrecht zum Tiſchrand ſtanden [1]). Dieſe einfache Maßregel hatte alſo zur Folge, daß in allen Klaſſen ohne Ausnahme bei der großen Mehrzahl der Kinder P größer d. h. die Annäherung geringer wurde, während nur eine kleine Minderzahl von P's ſich verſchlechterte oder gleich blieb, und daß die Zahl der normalen P's mit zwei kleinen Ausnahmen durchweg ſowohl abſolut als relativ ganz erheblich zunahm. Dieſe

[1]) Faſt alle Kinder gewöhnen ſich ſehr raſch an dieſe Heftlage und ſchreiben mit ihr wie vorher weiter; manche aber ſuchen immer wieder das Papier in die altgewohnte Lage zu drehen. Mit einiger Aufmerkſamkeit und Geduld vermag man das bald auf die Dauer zu verhindern.

Konſtanz der Verbeſſerung durch alle Klaſſen hindurch, deren Werth ſich noch ſteigert, wenn man berückſichtigt, daß, wie ein Blick z. B. auf Tafel I. 8 und 9 zeigt, die Vergrößerungen der P's nicht blos zahlreicher, ſondern durchſchnittlich auch viel größer ſind, als die Verkleinerungen, thut unwiderleglich dar, daß ſie nur in dieſer Maßregel, nicht etwa in Zufälligkeiten ihren Grund hat. Sehr einleuchtend zeigt das auch Tafel II, wo die durchſchnittlichen urſprünglichen und durch Aufrechtſchreiben beziehungsweiſe Schrägſchreiben bei ſchiefer Mittellage des Heftes erzielten P's je für eine ganze Klaſſe eingetragen ſind. In allem dem aber erachten wir genügendes Beweismaterial für den Satz beigebracht zu haben,

daß die häufige und hochgradige Annäherung der Schulkinder an das Schreibobjekt mitbedingt iſt durch die übliche Rechtslage des Heftes bei rechtsſchiefer Neigung der Schrift

und

daß es ihnen durch Aenderung der Heftlage — entweder gerade Mittellage und ſenkrechte Schrift oder ſchräge Mittellage und rechtsſchiefe Schrift — möglich gemacht wird, ihren Kopf auf die Dauer weiter vom Sehobjekt entfernt zu halten.

Nicht aber gilt ohne Weiteres die Umkehr des Satzes, daß dieſe Aenderung der Schreibweiſe es den Kindern unmöglich mache, die Augen allzu nah an den Tiſch zu bringen. Die Konſtanz der Verbeſſerung durch alle Klaſſen thut zwar dar, daß ihr etwas Unwillkürliches, Natürliches, wenigſtens bis zu einer gewiſſen Grenze Zwingendes zu Grunde liegt; auf der andern Seite weist aber die Thatſache, daß auch nach der Veränderung immerhin noch einzelne ziemlich kleine P's vorkommen, darauf hin,

daß die Kinder auch bei dieſer veränderten Schreibweiſe unter Umſtänden ſich noch abnorm ſtark annähern können.

Es ſpielen eben, wie ſchon ausgeführt, dabei noch andere Momente eine Rolle und gerade die Thatſache, daß durch die Veränderung der Schreibweiſe in faſt allen Klaſſen eine annähernd gleichmäßige Verbeſſerung erzielt wird (man betrachte Taf. II) und in Folge deſſen die vorher beſtehenden Unterſchiede zwiſchen den einzelnen Klaſſen und Schulen beſtehen bleiben, iſt ein neues kräftiges Beweismoment für die Richtigkeit der von uns hierüber aufgeſtellten Sätze. Das Alter beziehungsweiſe die Konſtitution der Schüler, die Konſtruktion der Schulbänke und die Aufmerkſamkeit des Lehrers machen ſich nach wie vor deutlich fühlbar. Daraus ergibt ſich auch der von einer entſprechenden Aenderung zu erhoffende praktiſche Nutzen:

Die Kinder, kleine wie größere, werden zwar in ſchlechten, wie in guten Subſellien ſich durchſchnittlich weniger vorlegen, als bisher, es wird aber immer die Annäherung in unpaſſenden Schulbänken eine größere ſein als in paſſenden, namentlich aber wird bei den jüngſten, kleinern und ſchwachen Schülern dieſelbe noch ſo groß ſein, daß ſie für deren Augen eine große Gefahr in ſich birgt.

Man betrachte nur die Kurven und Zahlen, welche die zwei Klaſſen 6jähriger Kinder der ſtädtiſchen Mädchenmittelſchule geliefert haben (Taf. I 7 und 9) und man überzeugt ſich von der durchaus noch allzu großen Annäherung dieſer Kinder auch nach der Aenderung des Schreibens. Nimmt man beiſpielsweiſe das Durch-

ſchnitts-P von Klaſſe Ic beim jetzt üblichen Schreiben mit 14 cm und beim Schreiben mit ſchräger Mittellage des Heftes mit 16 cm, ſo wird die hiedurch gewonnene Entlaſtung der Akkommodationsanſtrengung etwa 1 Meterlinſe (Nr. 40 alter Rechnung) betragen, alſo immerhin wohl zu beachten ſein. Trotzdem aber bleibt die Akkommodationsanſtrengung noch um einen Werth von etwa 2¼ Meterlinſen (Nr. 16) größer, als ſie normaler Weiſe ſein ſollte. Es wird eben überhaupt

als unmöglich zu bezeichnen ſein, durch irgend welche Maßregeln bei Kindern des I. Schuljahres die Annäherung beim Schreiben, aber auch beim Leſen ſo zu verringern, daß ihre Augen dadurch nicht mehr erheblich gefährdet ſind.

Dabei iſt es aber zur Zeit nicht möglich, den Grund hievon mit Sicherheit anzugeben: vielleicht ſind 6jährige Kinder überhaupt zu klein und zu ſchwach, um beim Schreiben den Kopf auf die Dauer gehörig vom Tiſch entfernt halten zu können, vielleicht aber bedingt der Umſtand ihre große Annäherung, daß ſie bis dahin noch nie mit Naharbeit zu thun gehabt haben und nun auf einmal verhältnismäßig kleine Objekte zu erkennen und wiederzugeben lernen müſſen. Für das Erſtere ſpricht vor allem ein gewiſſes mechaniſches Moment: es iſt ja ſelbſtverſtändlich, daß, je kleiner das Kind iſt, deſto näher auch bei der Schreibſtellung ſelbſt bei ganz geſtreckter Haltung das Auge der Federſpitze ſein und daß bei den kleinſten Schülern ſchließlich eine Grenze kommen muß, unterhalb welcher P die normale Größe von 25 cm überhaupt nicht mehr erreichen kann. So haben wir 258 Kinder auf ihre Körpergröße gemeſſen und dabei gefunden, daß keines von ihnen bei 3 und 4maligen Meſſungen unter verſchiedenen Bedingungen das normale P erreichte, wenn es nicht mindeſtens 1,15 cm groß war. Außerdem iſt ein gewiſſer Parallelismus zwiſchen den Kurven, welche die Körpergröße darſtellen, und den durch Veränderungen der Heftlage verbeſſerten P's und den P's im Leſen nicht zu verkennen (vergl. z. B. Taf. I 8). Dagegen ſpricht die raſche Verbeſſerung in den höheren Klaſſen, ja ſelbſt während eines Schuljahres[1]) für die zweite Annahme. Einen ſicheren Entſcheid könnten wir nur geben, wenn wir eine ganze Klaſſe zur Beobachtung bekämen, deren Angehörige ſchon das 7. Lebensjahr erreicht hätten und eben zu ſchreiben begännen. Abgeſehen aber vom I. Schuljahr iſt aus den vorgelegten Kurven und Zahlen erſichtlich,

daß durch die vorgeſchlagene Aenderung in den Schreibvorſchriften die durchſchnittliche Annäherung ſich ſo verringert, daß, gleichzeitige verſtändnisvolle und energiſche Nachhilfe des Lehrers und paſſende Subſellien vorausgeſetzt, für die große Mehrzahl der Kinder eine ernſtliche Gefahr mit ſich führende Ueberanſtrengung der Akkommodation und der Augenkonvergenz nicht mehr vorhanden iſt.

Wir haben bisher nur von der Verbeſſerung der Annäherung, alſo von der heilſamen Wirkung der neuen Maßregel für das Auge der Kinder geſprochen, noch viel auffälliger aber wird ihr Nutzen, wenn wir ihren Einfluß auf die Schiefhaltung des Kopfes und damit für die Haltung des ganzen Körpers betrachten. In den Kurven Taf. I 2, 4 und 6 ſind in der ſchon geſchilderten Weiſe die D's eingezeichnet und zwar mit Punkten bei der zur Zeit eingeführten Schrift und Heft-

[1]) Wir haben die Klaſſe Ia der ſtädtiſchen Mädchenmittelſchule zweimal, im Monat Februar und im Monat Mai, gemeſſen. Die Verbeſſerung iſt ſehr namhaft und in Taf. II zu erkennen, wo jene beide Meſſungen verzeichnet ſind.

lage, mit Sternen bei aufrechter Schrift und gerader Mittellage des Heftes, mit Ringelchen bei rechtsſchiefer Schrift und ſchräger Mittellage des Papiers; die Normallinie 0 iſt beſonders gekennzeichnet. Da übrigens kleine Bewegungen des Kopfes, welche Differenzen bis zu 1/4 cm erzeugen, im Verfolg der Zeile unter allen Umſtänden gemacht werden müſſen und nur mit dem Kopfe gemacht werden, ſo müſſen dieſe mit unter das Normale hereingezogen werden. Alle andern D's dürfen als mehr oder weniger abnorm und wenn ſie mehr als 1 cm erreichen als erheblich abnorm und dann immer als mit einer entſprechenden Einwirkung auf die Körperhaltung verbunden betrachtet werden[1]). Darnach bedürfen die genannten Kurven keines weiteren Kommentars. Eingehenderes geben folgende Zahlen:

Klaſſe	Kinderzahl	normale D's			zu große D's nach links			zu große D's nach rechts			D's über 1 cm			Prozentſatz der normalen D's		
		1.	2.	3.	1.	2.	3.	1.	2.	3.	1.	2.	3.	1.	2.	3.
W. Ia. Mädchen	9	4	—	—	1	—	—	4		—	3	—	—	—	—	—
W. Ia. Knaben	17	5	—	—	—	—	—	12	—	—	10	—	—	—	—	—
W. Ib. Mädchen	7	3	4	5	—	1	—	4	2	1^1	3	—	—	0,43	0,57	0,71
W. Ib. Knaben	43	8	14	21	6	6	6	29	19^4	15^1	14	3	2	0,19	0,33	0,49
W. II. Mädchen	16	6	8	12	1	1	—	9	7	4	1	—	—	0,38	0,50	0,75
W. II. Knaben	63	22	35	43	2	1	3	39	23^4	17	10	3	2	0,35	0,56	0,68
W. III. Mädchen	19	4	11	11	—	2	—	15	6	8	9	2	—	0,31	0,58	0,58
W. III. Knaben	47	7	19	23	1	7	5	39	20^1	19	17	6	4	0,15	0,43	0,49
W. IV. Mädchen	11	1	4	6	—	2	2	10	4^1	3	7	2	1	0,09	0,36	0,54
W. IV. Knaben	50	3	32	24	2	1	4	45	13^4	20^2	29	3	9	0,06	0,64	0,48
Zuſammen exkl. Ia.	256	54	127	145	12	21	20	190	94^{14}	87^4	90	19	18	0,21	0,49	0,57
St. M. Ia. . .	44	7	—	—	2	—	—	35	—	—	21	—	—	0,16	—	—
St. M. Ic. . .	43	18	—	26	3	—	5	22	—	12	15	—	2	0,42	—	0,60
St. M. IV. . .	41	15	—	18	1	—	2	25	—	21	16	—	4	0,37	—	0,44
St. M. VII. . .	50	7	—	19	—	—	2	43	—	29	20	—	7	0,14	—	0,38
Zuſammen exkl. Ia.	134	40	—	63	4	—	9	90	—	62	51	—	13	0,30	--	0,47
Summe exkl. Ia. beider Schulen	390	94	—	208	16	—	29	280	—	149	141	—	31	0,24	—	0,53
Totalſumme	460	110	—	—	19	—	—	331	—	—	175	—	—	0,24	—	—

Anmerkung. In Rubrik 1 ſtehen die D's bei der jetzt üblichen Schrift und Heftlage, in 2 bei aufrechter Schrift, in 3 bei ſchiefer Schrift und ſchräger Mittellage des Heftes. Die kleinen Ziffern ^{1} etc. bedeuten die Zahl der Kinder, welche bei der Unterſuchung gefehlt haben.

Prüft man nun die vorhin auf Grund der P-Meſſungen aufgeſtellten Sätze über den Einfluß des Schreibens auf die Annäherung an dieſen neuen Ergebniſſen, ſo zeigt ſich, daß jene nur zum Theil auch auf die Verdrehung des Kopfes beziehungsweiſe Körpers d. h. auf die ſchiefe Körperhaltung ſich übertragen laſſen. Vor allem fehlt die bezüglich der Annäherung gefundene von Schuljahr zu Schuljahr ſteigende Verbeſſerung: die Kinder ſitzen im erſten Schuljahr nicht verdrehter als

[1]) Die Ordinaten 1/4 und 1 ſind daher leicht markirt.

in den folgenden. Ja es ſcheint ſogar, als ob die älteren Schüler verdrehter ſitzen als die kleineren. Die Prozentſätze der normalen D's wenigſtens nehmen von Schuljahr zu Schuljahr ab. Jedenfalls verläuft die D-Kurve der P-Kurve nicht parallel, mit andern Worten:

> die Kinder können abnorm ſchief ſitzen, ohne die Augen abnorm ſtark anzunähern, und umgekehrt, ſie können abnorm ſtark annähern und doch gerade (d. h. nicht ſeitlich verdreht) ſitzen. Die Urſachen der abnormen Annäherung und die der abnormen Verdrehung beim Schreiben decken ſich daher nicht durchaus.

Berechnet man die Durchſchnittswerthe der D für jede Klaſſe und konſtruirt aus ihnen eine Kurve (Taf. II)[1]), ſo zeigt ſie kein regelmäßiges Anſteigen, ſondern ein unregelmäßiges Schwanken innerhalb verhältnismäßig enger Grenzen. Für die eine größte Abweichung (Klaſſe II des Waiſenhauſes) aber iſt offenbar derſelbe Umſtand maßgebend geweſen, wie für die Erzeugung der großen P's dieſer Klaſſe: die Energie des Lehrers. Es iſt aber bezeichnend, daß es der letztern, für deren Wirkungskraft der große Sprung in der P-Kurve ein vollgiltiges Zeugnis ablegt, weitaus nicht gelungen iſt, das Durchſchnitts-D wirklich erheblich herabzudrücken. Es bleibt immer noch ſehr viel größer als das in allen andern Klaſſen durch einfache Aenderung der Heftlage erreichte. Ebenſowenig iſt ein Unterſchied zwiſchen den verſchiedenen Schulen zu finden: die Durchſchnittskurve der Waiſenhausſchule verläuft innerhalb derſelben Grenzen faſt genau in der gleichen Form wie die der ſtädtiſchen Mädchenmittelſchule, es ſind ſomit die verſchiedenen Einrichtungen der einzelnen Schulen ohne Einfluß auf die Geradehaltung der Kinder. Daraus folgt:

> die bei der jetzt üblichen Schreibweiſe allgemein zu beobachtende ſchiefe Haltung der Schulkinder iſt faſt ganz durch dieſe Schreibweiſe ſelbſt bedingt; Lebensalter beziehungsweiſe Konſtitution des Kindes, ſowie Konſtruktion der Subſellien ſind ohne Einfluß auf dieſelbe; auch Energie des Lehrers kann nur wenig zu ihrer Verbeſſerung beitragen.

Ganz anders wird die Sache, wenn man die Kinder anders ſchreiben läßt: ſowohl bei aufrechter Schrift als bei Schieffchrift mit ſchiefer Mittellage des Heftes fällt das Durchſchnitts-D jeder Klaſſe auf unter ½ cm, alſo bis zur Norm, die Zahl der normalen D's aber ſteigt ebenſo in jeder Klaſſe und zwar ſehr erheblich, und endlich ſinkt die vorher ganz erſchreckend große Zahl derjenigen D's, welche 1 cm und darüber betragen und die ganz ſicher nicht blos eine Verdrehung des Kopfes ſondern auch des Oberkörpers anzeigen, auf ein Minimum herab. Das dürfte ein entſcheidender Beweis dafür ſein, daß

> die ſchiefe Haltung bedingt iſt durch die Schreibweiſe beziehungsweiſe Heftlage und daß das einfache, aber einzige Mittel, ſie zu beſſern, in einer Veränderung der Schreibvorſchriften gefunden werden kann.

Wie viel durch dieſe Maßregel aber für das Wohl der Kinder geleiſtet würde, lehrt eine kurze Betrachtung. Wenn von 390 Schülern beim gewöhnlichen Schreiben nur 94, noch nicht ein Viertel, normal, 296 aber verdreht und von dieſen 141 auffallend ſtark verdreht ſitzen, ſo kann füglich die Wahrſcheinlichkeit nicht

[1]) Die untere kleine Kurve iſt die D-Kurve, welche die durchſchnittliche Differenz im Stande der Augen — linkes tiefer wie rechtes — illuſtrirt.

geleugnet werden, daß die habituelle Skolioſe (Rückgratsverkrümmung) der Kinder durch dieſe Haltung hervorgerufen wird, um ſo weniger, da die am häufigſten vorkommende Form dieſer Verkrümmung der häufigſten Form der beim Schreiben beobachteten Verdrehung entſpricht und die Zahl der Kinder, die ſolche Abnormitäten zeigen, von Klaſſe zu Klaſſe ſteigt. Von den 296 verdreht ſitzenden Kindern waren 280 nach rechts, nur 16 nach links verdreht, die 141 hochgradig verdrehten faſt ausnahmslos nach rechts. Bei dieſer Rechtsverdrehung aber iſt die Körperhaltung folgende: allermeiſt bildet ſchon die Verbindungslinie der Sitzknorren (Queraxe des Beckens) einen Winkel mit dem Bankrand, ſo daß der linke weiter nach vorn ſteht als der rechte. Steht aber je dieſe Axe parallel mit dem Bankrand, ſo iſt jedenfalls durch eine Drehung der ganzen Wirbelſäule nach rechts eine entſprechende Schrägſtellung der Querachſe des Körpers in der Schulterhöhe erzeugt. Immer alſo bildet die Schulterlinie einen nach rechts offenen Winkel mit dem Tiſchrand. Die unausbleibliche Folge davon iſt, daß, wenn ein Kind in dieſer Haltung ſchreibt, ſein linker Arm vollſtändig auf den Tiſch zu liegen kommt, während der rechte mit ſeinem untern Theil über den Tiſchrand heraus- und herabragen muß, und daß der linke Ellenbogen, namentlich da die Tiſche geneigt ſind, ſehr viel höher zu ſtehen kommt als der rechte. Damit iſt ohne weiteres das Höherſtehen der linken Schulter gegeben, während der an den Thorax gedrängte rechte Ellbogen den untern Theil der Wirbelſäule nach links auszubiegen zwingt. Nach den neueſten Unterſuchungen Mayer's[1]) aber kommen bleibende Veränderungen der Wirbelſäule etc. gerade zu Ungunſten der linken Seite unter den Schülern beſonders häufig vor. Es iſt von Intereſſe ſeine wichtigſten Zahlen wiederzugeben: er fand bei 336 Mädchen fehlerlos 147, mit Abweichungen in Haltung oder Bau

I. Kurs	6—7½	Jahre,	fehlerhaft	43,65	%
II. „	7—9	„	„	56,75	„
III. „	8—10	„	„	56	„
IV. „	bis 12	„	„	57,11	„
V. „	bis 13	„	„	70,9	„

ferner

	Minimale Aenderungen	Stärkere	Doppel-ſkolioſen	Unbrauchbare Fälle
I. Kurs	22	6	1	2
II. „	28	9	4	1
III. „	21	5	6	5
IV. „	23	7	10	—
V. „	19	8	6	6

wobei minimale Skolioſen ſolche ſind, bei denen die größte Abweichung der Konvexität von der geraden Linie unter 1 cm beträgt.

	Minimal		Stärker	
	links	rechts	links	rechts
I. Kurs	14	4	6	—
II. „	19	6	8	1
III. „	16	3	4	1
IV. „	15	3	7	—
V. „	15	3	8	—
	79	19	33	2.

[1]) Unterſuchungen über die Anfänge der ſeitlichen Wirbelſäulenverkrümmungen der Kinder, ſowie über den Einfluß der Schreibweiſe auf dieſelben. Bayr. ärztl. Corr.-Bl. 1882 S. 305 ff.

Wenn es nun aber erreicht werden kann, daß von 390 Kindern ſtatt 296 nur 178 abnorm, namentlich aber, daß ſtatt 141 nur 31 erheblich abnorm ſitzen und beim Schreiben den Oberkörper einſeitig belaſten, ſo dürfte der Nutzen einer entſprechenden Maßregel außer Zweifel ſtehen. Nur auf Eines müſſen wir aufmerkſam machen: beim Schreiben mit ſchräger Medianlage des Heftes zeigt ſich eine, wenn auch kleine Zunahme der nach links Verdrehten. Es iſt das kein Zufall: es waren da und dort Kinder, welche ihr Heft etwas zu ſchräg legten und dieſe Ueberdrehung des Heftes mit einer Drehung des Körpers nach links beantworten mußten, ein Fingerzeig, daß die Schräglage des Heftes auch nicht übertrieben werden darf, ſondern ſich genau an die gegebenen phyſiologiſchen Verhältniſſe anſchließen muß. —

Wir haben uns noch über die gleichfalls zur Diskuſſion geſtellte Frage zu äußern, ob nicht die deutſchen Buchſtaben ſchädlich für das Auge wirken und daher vom hygieniſchen Standpunkt aus die lateiniſche Schrift vorzuziehen ſei. Jene Schädlichkeit könnte nur darin beſtehen, daß die deutſchen Buchſtaben ſchwerer zu erkennen wären und eine größere Annäherung des Auges an das Papier erforderten. In der That gibt Sönnecken[1]) an, daß lateiniſche Buchſtaben auf größere Entfernung erkannt werden, als deutſche von der gleichen Größe. Für die Annäherung beim Schreiben der Buchſtaben kommt es aber darauf gar nicht an, ſondern darauf, ob ſie auf die Entfernung, welche beim Schreiben überhaupt möglich iſt (ca. 60 cm) noch leicht erkennbar ſind, und das iſt für die deutſchen Schriftzeichen genau ſo der Fall wie für die lateiniſchen. Wir beſchloßen übrigens, die Sache nach unſerer Methode näher zu prüfen. Das Ergebnis iſt ein rein negatives. Wir begnügen uns daher, ein paar Kurven vorzuführen und im Uebrigen die Durchſchnitts-P der gemeſſenen Klaſſen ſprechen zu laſſen. Taf. I, 10 zeigt P mit Punkten bei deutſcher, mit Sternen bei lateiniſcher Schrift. Lateiniſch iſt ganz auffallend viel beſſer. Es muß aber betont werden, daß in dieſer Klaſſe die durchſchnittliche Höhe der lateiniſchen kleinen Buchſtaben 6 mm, die der deutſchen nur 2—3 mm betrug. Keinen weſentlichen Unterſchied zeigt Taf. I, 5, wo ebenfalls die P bei lateiniſcher und deutſcher Schrift eingetragen ſind, und auch in den andern darauf unterſuchten Klaſſen war die Annäherung bei lateiniſcher und deutſcher Schrift ſo ziemlich gleich (nemlich in der IV. Klaſſe der ſtädtiſchen Mädchenmittelſchule P lateiniſch 20,7, deutſch 20,9 im Durchſchnitt, VII. Klaſſe daſelbſt P lateiniſch 20,7, deutſch 21,5), in einer ſogar bei lateiniſch ganz erheblich geringer (16,6 lateiniſch, 18,0 deutſch). Ein konſtantes Verhältnis der P's zu Gunſten der einen oder andern Schrift liegt ſomit nicht vor, und wir haben daher vorerſt keinen Grund, die eine für hygieniſch weniger zuläſſig zu erklären als die andere. Höchſtens könnte man die Beſeitigung der einen deswegen verlangen, weil damit ein Lehrgegenſtand beſeitigt, ſomit eine Verminderung der geſammten Naharbeit der Schulkinder herbeigeführt werde. Da aber — in den Volksſchulen wenigſtens — die Erlernung der lateiniſchen Schrift erſt den ſpätern Schuljahren zufällt, wo, wie gezeigt, die Naharbeit an ſich nicht mehr ſo gefährlich iſt, und da dieſelbe für die Kinder, welche ſchon geläufig deutſch ſchreiben, unmöglich beſondere Schwierigkeiten mit ſich bringen kann, ſo dürfte auch von dieſem Geſichtspunkt aus kein wirklich nennenswerther Nutzen von der Verbannung einer der beiden Schriften zu erwarten ſein.

[1]) l. c.

In einer der erſten Sitzungen unſerer Kommiſſion[1]) kam auch zur Sprache, daß die vielen Linien, zwiſchen denen die Kinder ſchreiben, die Netze, in welchen ſie ihre Buchſtaben einmalen müſſen, weſentlich dazu beitragen, ſie zu einer größeren Annäherung zu verleiten, oder vielmehr geradezu zu zwingen. Theoretiſch hat dieſe Meinung ganz gewiß etwas für ſich, wir ſind aber nicht in der Lage geweſen, den Beweis dafür zu erbringen. Wir haben eine Klaſſe von 43 Mädchen zuerſt in einem Netz von 4 Querlinien und ſchrägen die Strichrichtung bezeichnenden Linien und dann auf einer einfachen ſchreiben laſſen: in jenem Falle war das Durchſchnitts-P 13,3, in dieſem 13,0, in einer Knabenklaſſe von 36 Schülern jenes 17,6, dieſes 18,0; alſo nichts Konſtantes. Hervorheben aber müſſen wir, daß es den Kindern, welche zwiſchen den Linien zu ſchreiben gewohnt ſind, ſchwer fällt, plötzlich ohne dieſelben zu ſchreiben, und daß ſie im letztern Falle ohne Ausnahme ſehr viel kleinere Buchſtaben machen, als ſonſt. Es fehlt uns alſo hier eine gleichmäßige Grundlage für den Vergleich. Eins aber kann ohne weiteres behauptet werden, daß nemlich die ſchrägen roth eingeritzten Richtungslinien auf den Schiefertafeln abſolut zu verwerfen ſind: die Farbe der Striche verliert ſich raſch, die Ränder der Ritze werden an den Seiten rauh, die ganze Tafel verliert dadurch ihre Glätte, wird holperig und die auf ihr gemachten Striche müſſen dadurch ſtückweiſe unterbrochen und zerriſſen und damit ſchwerer erkennbar werden.

An dieſer Stelle noch einige Worte über das Schreibmaterial: viele Schriftſteller über Schulhygiene wollen die Schiefertafel total verbannt wiſſen. Horner (Deutſche Vierteljahrsſchr. f. öff. Geſundheitspflege 1878 S. 724 ff.) hat nemlich experimentell nachgewieſen, daß mit Tinte und Bleiſtift auf Papier geſchriebene Buchſtaben auf größere Entfernung erkennbar ſind, als mit dem Griffel auf die Tafel gemachte. Es wurden erkannt Buchſtaben

	mit Griffel	Bleiſtift	Tinte
auf	159	183	211 cm

an einem dunklen Tage

auf	132	149	178 cm.

Es erſcheint uns aber nicht gerechtfertigt, daraus den Schluß zu machen, daß nun auch beim Schreiben Griffel und Tafel größere Annäherung erfordern, als Tinte oder Bleiſtift. Denn man mag ſchreiben mit welchem Material man will, die anatomiſchen Verhältniſſe fixiren ein Maximum, über welches hinaus die Augen vom Schreibmaterial nicht entfernt werden können. Die größte Entfernung, die wir an Schülern beim Schreiben mit Tinte gefunden haben, betrug 48 cm. Nun kann man ſich aber leicht überzeugen, daß Buchſtaben von der in den jüngſten Schulklaſſen üblichen Größe, auch wenn ſie mit dem Griffel auf die Schiefertafel gemacht ſind, auf dieſe Entfernung noch leicht zu erkennen ſind d. h. die Maximalentfernung, auf welche Griffelbuchſtaben noch erkannt werden, liegt jenſeits der Entfernung, die aus anatomiſchen Gründen beim Schreiben jedenfalls eingehalten werden muß. Folglich verlangt das Schiefertafelſchreiben keine größere Annäherung, als ohnehin ſtattfinden muß, d. h. keine größere, als auch beim Schreiben mit Tinte und Bleiſtift erforderlich iſt.

Wenigſtens fanden wir in einer Schule mit 31 im 1. Schuljahr ſtehenden Mädchen beim Schreiben mit Tinte auf Papier ein Durchſchnitts-P von 10,5, beim Schreiben auf die Schiefertafel ein ſolches von 11,5, in einer Miſchſchule von

[1]) vergl. auch Weber l. c. pag. 30.

38 Knaben und 7 Mädchen im 2. Schuljahr unter denſelben Bedingungen ein ſolches von 20,5 beziehungsweiſe 19,7 cm; alſo keinen weſentlichen Unterſchied.

Faſſen wir die Ergebniſſe unſerer Unterſuchungen nochmals kurz zuſammen, ſo dürften etwa folgende Sätze reſultiren:

1. Bei der Frage vom Einfluß der Schreibweiſe auf Auge und Körperhaltung der Schüler kommen zwei Hauptpunkte in Betracht, nemlich erſtens die Annäherung beziehungsweiſe die Vorwärtsbeugung des Rumpfes und zweitens die Seitwärtsdrehung desſelben.
2. Beide ſind ſoweit unabhängig von einander, daß zwar beide häufig gleichzeitig vorkommen, aber auch jedes für ſich ohne das andere beobachtet wird.
3. Die Annäherung birgt, wenn ſie zu groß wird, eine erhebliche Gefahr für die Augen in ſich, die Seitwärtsdrehung kann zur Urſache habitueller Verkrümmung werden.
4. Die alleinige Urſache der Seitwärtsdrehung iſt die gerade oder nur wenig geneigte Rechtslage des Heftes. Die Vorbeugung aber hat verſchiedene Urſachen. Die wichtigſten davon dürften ſein: Schwäche des kindlichen Körpers, welche in Verbindung mit unzweckmäßigen Subſellien und zum Theil durch die in Folge der Rechtslage des Heftes gemachte Verdrehung des Rumpfes zu baldiger Ermüdung führt, das Neue und Ungewohnte der Naharbeit, ſchlechte Beleuchtung, ſchlechtes Schreibmaterial.
5. Die Vorwärtsbeugung wird ſich nur zu einem kleinen Theile durch Abänderung der Schreibweiſe beſſern laſſen: ohne gute Subſellien und ohne Aufmerkſamkeit und Energie des Lehrers wird der Nutzen nach dieſer Richtung kein hochgradiger ſein; ja es wird bezweifelt werden müſſen, ob ganz junge Kinder im I. Schuljahr überhaupt eine Entfernung vom Schreibobjekt einhalten können, von der eine Schädigung ihrer Augen nicht zu fürchten wäre.
6. Dagegen iſt durch Abänderung der Schreibweiſe, ſei es nun aufrechte Schrift bei gerader Heftlage oder liegende bei ſtark ſchräger Mittellage die Seitwärtsdrehung des Rumpfes erfolgreich zu bekämpfen. Ohne eine ſolche Aenderung aber müſſen die Kinder ſelbſt in den beſten Subſellien verdreht ſitzen.
7. Die aufrechte Schrift bei querverlaufender Zeile iſt, als den Bewegungsgeſetzen der Hand zuwider und daher ſtark ermüdend, zu verwerfen. Dagegen iſt die liegende Schrift, ſo ausgeführt, daß die Grundlinien der einzelnen Buchſtaben ſenkrecht zum Tiſchrand gemacht werden, die Zeile aber genau vor der Mitte des Körpers in einem Winkel von 30—40° ſchräg anzieht, diejenige, bei welcher der Körper eine ſymmetriſche Haltung bewahren kann und zugleich an Auge und Hand die geringſten Anforderungen geſtellt werden. Dieſe Schreibweiſe kann ohne beſondere Schwierigkeiten in den Schulen durchgeführt werden; wobei allerdings vorausgeſetzt werden muß, daß die Lehrer von der Wichtigkeit der Maßregel überzeugt ſind und einen Einblick in deren phyſiologiſche Gründe beſitzen; denn nur dann werden ſie auch die zur Durchführung nöthige Aufmerkſamkeit und Energie an den Tag legen.

Anhang.

So lebhaft gerade in Württemberg von ärztlicher Seite für Verbeſſerung der Schulhygiene eingetreten wurde, um ſo mehr muß es auffallen, daß dieſen Erörterungen faſt gar keine im Lande ſelbſt gemachten ſtatiſtiſchen Erhebungen zu Grunde lagen. Die einzige bis jetzt veröffentlichte Unterſuchungsreihe ſtammt von Dr. G. Gärttner[1]) in Tübingen und wurde im Laufe der Jahre 1861—1879 an 634 Studirenden der evangeliſchen Theologie vorgenommen. Sie ergab das allerdings betrübende Reſultat, daß ca. 79% dieſer jungen Theologen kurzſichtig waren. Ueber die Augen der Schüler in den Württembergiſchen Elementarſchulen, Gymnaſien etc. wußten wir aber bis jetzt nichts.

Es war deshalb, wenn wir nicht die an anderen Orten gemachten Erfahrungen ohne weiteres als auch für unſere Schulen maßgebend anſehen wollten, nothwendig, daß wir ſelbſt eine ausreichende Zahl von Unterſuchungen vornahmen, um wenigſtens ein annäherndes Urtheil über die thatſächlichen Prozentverhältniſſe der normal und nicht normal gebauten Augen der Württembergiſchen Jugend zu gewinnen. Wir haben uns vorläufig auf die Unterſuchung von 3 Anſtalten beſchränkt, das Waiſenhaus, das Realgymnaſium und das Eberhard-Ludwigs-Gymnaſium. Die Inſaſſen des erſteren haben wir ſämmtlich gemeſſen, von den beiden letzteren ſämmtliche Klaſſen, aber da, wo Parallelklaſſen vorhanden waren, immer nur eine derſelben. Die Summe der unterſuchten Schüler beträgt 932.

Um die Unterſuchungen ſowohl für uns als auch für die Schüler möglichſt wenig zeitraubend zu machen, nahmen wir ſie in den betreffenden Anſtalten ſelbſt vor. In Bezug auf die Schnelligkeit der Ausführung hatte dieſer Modus den gewünſchten Erfolg; dagegen brachte er einen Nachtheil mit ſich, nemlich den, daß

---

[1]) Vergl. H. Cohn Tageblatt der 23. Verſammlung deutſcher Naturforſcher und Aerzte in Danzig 1880 S. 43.

Herr Dr. Gärttner hatte die Güte, uns auf unſere briefliche Anfrage noch Folgendes mitzutheilen:

„. . . beeile ich mich zu erwidern, daß ich Hr. Prof. H. Cohn in Breslau im Auguſt 1880 meine im Jahre 1861 begonnenen und ſeither auf 634 etwa im 19. Lebensjahr ſtehende Zöglinge des hieſigen evangel.-theologiſchen Seminars ſich erſtreckenden Unterſuchungen über die Sehweite mitgetheilt habe, mit dem Reſultat von 78,70% Kurzſichtiger. Seither ſind 2 neue Jahrgänge mit 43 und 36 Seminariſten hinzugekommen und die Reſultate, die ſich ein klein wenig günſtiger geſtaltet haben, ſind nun folgende:

Von 713 Seminariſten ſind 154, oder 21,59% emmetropiſch
558, oder 78,26% myopiſch
1, oder 0,14% hypermetropiſch

Unter den myopiſchen unterſcheide ich 3 Grade:
leichtgradige (Konkav 15—36) 168 oder 23,56%
mittelgradige (Konkav 8—14) 243 oder 34,08%
hochgradige (Konkav 3—7) 131 oder 18,30%

Dazu kommen noch 16 oder 2,24%, bei denen ein Auge emmetropiſch und das andere (gewöhnlich mittelgradig) myopiſch iſt.

wir nicht ſofort die kontrolirende Augenſpiegelunterſuchung vornehmen konnten, weil es uns an dazu verwendbaren Räumlichkeiten gebrach. Nur bei der erſten Klaſſe des Waiſenhauſes war dies durchführbar; ſpäter mußten wir davon abſehen.

Wir hegten die Abſicht, die fehlenden Augenſpiegelunterſuchungen am Schluſſe der Gläſerproben nachzuholen, indeſſen ſtellte ſich dies ſpäter als unthunlich heraus. Der ſeit den erſten optometriſchen Unterſuchungen verfloſſene Zeitraum war ein ſehr beträchtlicher, er betrug faſt 4 Monate; dann kam die Sommervakanz und wenn wir nun nachträglich die ophtalmoſkopiſche Refraktionsbeſtimmung hätten vornehmen wollen, welche bei der großen Zahl von Schülern einen nicht unbeträchtlichen Zeitraum in Anſpruch genommen haben würde, ſo waren wir keineswegs mehr ſicher, daß bei denſelben Individuen noch derſelbe Brechzuſtand der Augen vorhanden war wie früher.

Unter dieſen Umſtänden verzichteten wir auf die nachträgliche Unterſuchung mittelſt des Augenſpiegels und wir durften dies um ſo eher ohne die geringſte Schädigung unſerer Reſultate thun, als gerade diejenigen Maße anderer Autoren, mit welchen die unſrigen verglichen werden mußten, ebenfalls faſt ausnahmslos nur auf optometriſchem Wege, d. h. mittelſt Gläſerproben gewonnen worden waren.

Es iſt ja nicht zu leugnen, daß die Refraktionsbeſtimmung mittelſt des Augenſpiegels manche Vorzüge hat, namentlich in ſofern ſie gewiſſe Formen von ſog. Akkommodationskrampf aufdeckt; aber ſie bietet auf der andern Seite mancherlei nicht zu unterſchätzende Nachtheile. Einmal kann der Unterſuchende kleine Differenzen nicht mit demſelben Grade von Genauigkeit beſtimmen wie mit den Gläſerproben und dann iſt die Akkommodations-Entſpannung des Unterſuchten doch zu verſchiedengradig, als daß ſich ein ſicheres Durchſchnittsmaß der Fehlerquellen abſtrahiren ließe. Wir glauben uns deshalb dahin ausſprechen zu dürfen, daß, ſolange es nicht möglich iſt, alle zu unterſuchenden Kinder zu atropiniſiren, die Gläſerprobe für komparative Zwecke die ſicherſten Reſultate gibt. Wenn übrigens auch ein aliquoter Theil des bei den einzelnen Individuen gefundenen Geſammt-Brechungswerthes der Augen nicht auf den eigentlichen Refraktionszuſtand, ſondern auf eine krankhaft geſteigerte Akkommodation zurückgeführt werden muß, ſo iſt das für die praktiſch-hygieniſche Auffaſſung irrelevant. Dieſer letzte Theil iſt eben erſt recht ein Produkt der geſteigerten Nahearbeit und wahrſcheinlich nur das Vorſtadium wirklicher Refraktionszunahme. Um Mißverſtändniſſen vorzubeugen, wollen wir betonen, daß wir der Refraktionsbeſtimmung mittelſt des Augenſpiegels einen großen wiſſenſchaftlichen Werth beimeſſen und glauben, daß dieſelbe berufen iſt, die ätiologiſchen Beziehungen zwiſchen Akkommodationsanſtrengung und Steigerung des Refraktionszuſtandes klären zu helfen.

Hinſichtlich der Unterſuchungsmethode ſelbſt geben wir dem Durchprobiren mit vorgehaltenen Gläſern unter Anwendung der Snellen'ſchen Tafeln den entſchiedenen Vorzug vor den Optometern.

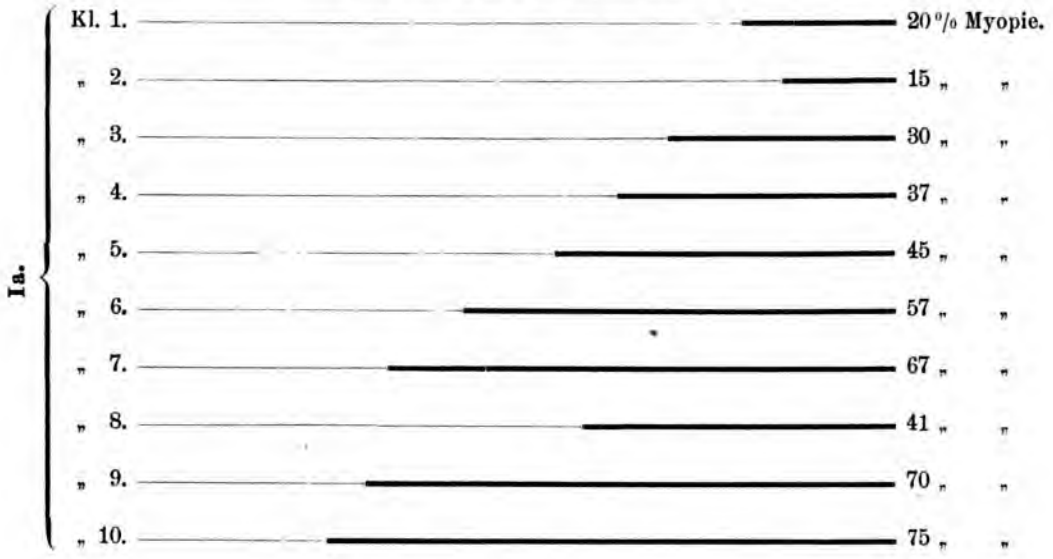
Wir beſchränken uns auf die Mittheilung derjenigen Meſſungsreſultate, welche ſich auf die Kurzſichtigkeit und auf die ungleiche Brechkraft (Aniſometropie) beider Augen beziehen. Dies ſind ja die beiden hauptſächlichſten Punkte, welche von den Autoren neuerdings in ätiologiſchen Zuſammenhang mit der ſchiefen Schrift gebracht wurden.

Was zunächſt die Myopie angeht, ſo gruppiren ſich die gefundenen Daten in leicht überſichtlicher Weiſe in den auf Seite 112—113 wiedergegebenen Kurven. Die Länge der Ordinaten iſt in Summa = 100 Mm. Der fettere Theil der Linie

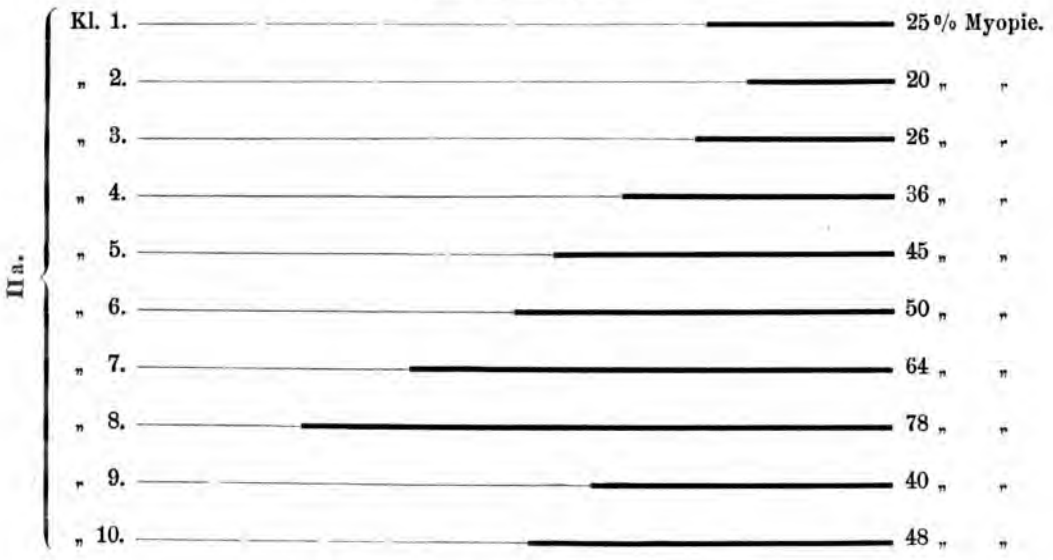
(Fortſetzung S. 114.)

Prozentverhältniſſe der Kurzſichtigkeit zu den nicht kurzſichtigen Augen.

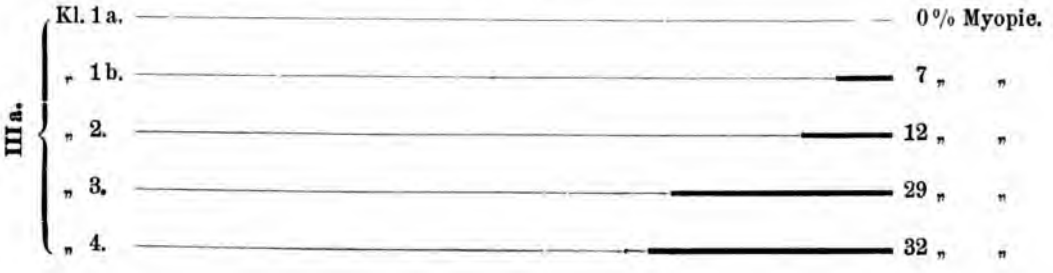
Eberhard-Ludwigs-Gymnaſium.



Real-Gymnaſium.



Waiſenhaus.



Prozentverhältniſſe der Kurzſichtigkeitsgrade unter ſich.

Eberhard-Ludwigs-Gymnaſium.

		a.	b.	c.	d.
Ib.	Kl. 1.	53 %	23,5%	23,5%	—
	„ 2.	80 „	—	20 „	—
	„ 3.	54,5„	41 „	4,5„	—
	„ 4.	43,3„	43,3„	13,4„	—
	„ 5.	45 „	55 „	—	—
	„ 6.	18 „	58,3„	16,6„	8,1%
	„ 7.	12 „	41 „	41 „	6 „
	„ 8.	39 „	33,3„	27,7„	—
	„ 9.	7,1„	47,6„	40,5„	4,8„
	„ 10.	28,3„	41,7„	25 „	5 „

Real-Gymnaſium.

IIb.	Kl. 1.	58 %	42 %	—	—
	„ 2.	27 „	73 „	—	—
	„ 3.	45 „	55 „	—	—
	„ 4.	24,3„	68 „	7,7%	—
	„ 5.	43 „	43 „	14 „	—
	„ 6.	18,2„	66,6„	15,2„	—
	„ 7.	3,2„	77,4„	13 „	6,4%
	„ 8.	15,3„	56,4„	25,6„	2,7„
	„ 9.	13 „	64 „	23 „	—
	„ 10.	17 „	54 „	29 „	—

Waiſenhaus.

IIIb.	Kl. 1 b.	100%	—	—	—
	„ 2.	72,7„	22,2%	5,1%	—
	„ 3.	51,4„	43,2„	5,4„	—
	„ 4.	43,8„	41,2„	13 „	2 %

(Fortsetzung von S. 111.)

drückt bei Ia, IIa und IIIa in Millimetern das Prozentverhältnis der in den verschiedenen Klassen der drei Lehranstalten gefundenen kurzsichtigen Augen aus und entspricht so den an den rechten Seiten der Kurven notirten Prozentzahlen. Wir sehen z. B. in Kurve Ia, welche sich auf die Kurzsichtigkeitsverhältnisse des Eberhard-Ludwigs-Gymnasiums bezieht, daß in der ersten Klasse schon 20, in der 3. 30, in der 5. 45, in der 7. 67, in der 9. 70 und in der 10. sogar 75 % aller Schüler an Kurzsichtigkeit leiden. Aehnlich ist es im Real-Gymnasium, dessen Myopieverhältnisse in IIa wiedergegeben sind. Hier finden wir schon in der ersten Klasse 25, in der 3. 26, in der 5. 45, in der 7. 64, in der 8. sogar 78 % Myopie, während in der 9. und 10. Klasse die Zahlen wieder auf 40, resp. 48 % zurückgehen.

Betrachten wir dagegen Kurve IIIa, welche die Verhältnisse des Stuttgarter Waisenhauses repräsentirt, so fällt auf, daß in Klasse 1a gar keine Kurzsichtigkeit vorkommt, während in 1b nur 7, in 2 12, in 3 29, in 4 32 % Myopie gefunden wurden.

Auf die Zahlen kommen wir später wieder zurück, hier wollen wir nur auf die Thatsache hinweisen, welche mittelst der fetten Striche der Kurven Ia, IIa und IIIa in augenfälliger Weise versinnlicht wird, daß in allen Schulen die Prozentzahl der Kurzsichtigen mit den höheren Klassen ansteigt.

Wenn es sich in unseren Kurven nicht um eine absolute Regelmäßigkeit handelt, wie z. B. aus dem Zurückstehen der 8. Klasse des Gymnasiums, sowie der 9. und 10. des Realgymnasiums hervorgeht, so ist eben zu bedenken, daß die relativ kleinen statistischen Zahlen, welche uns zu Gebote stehen, größere Fehlerquellen in sich schließen. Im Allgemeinen drückt sich aber jenes Ansteigen der Myopie mit unverkennbarer Deutlichkeit aus und es stehen sonach unsere Resultate mit denjenigen Cohns und der späteren Beobachter in diesem Punkte völlig im Einklang.

Die Kurven Ib, IIb und IIIb behandeln, wie die Ueberschrift angibt, die Prozentverhältnisse der verschiedenen Kurzsichtigkeits-Grade unter sich. Weber hat in seiner oben citirten verdienstvollen Arbeit die Kurzsichtigkeitsgrade in 4 Gruppen eingetheilt:

in niedrigste	. . . . .	von 0—1 Dioptrie,
„ mittlere	. . . . .	„ 1—4 Dioptrien
„ höhere	. . . . .	„ 4—8 Dioptrien und
„ allerhöchste	. . . . .	„ über 8 Dioptrien.

Wir haben uns dieser Eintheilung angeschlossen und die von uns gefundenen Werthe folgendermaßen in die Kurven eingetragen. Die Ordinaten sind wieder 100 mm lang und bedeuten die Gesammtzahl, d. h. 100 Prozent der in einer Klasse gefundenen Kurzsichtigen. Die verschiedenen Grade der Kurzsichtigkeit sind rechts neben der Figur, jeder Klasse entsprechend und je nach ihren gegenseitigen Prozentverhältnissen in Zahlen angegeben. Der linksseitige feine Strich bedeutet die niedrigsten Grade (a) von 0—1 Dioptrie, der fette Strich die mittleren (b) von 1—4 Dioptrien, der gewellte Strich die höheren (c) von 4—8 und der rechtsseitige feine Strich die höchsten Grade (d) von über 8 Dioptrien. Die Länge dieser verschiedenen Striche entspricht den Prozentverhältnissen der durch sie repräsentirten Myopiegrade.

Ein Blick auf die Linien lehrt nun, daß in allen drei Schulen in den unteren Klassen der linksseitige feine Strich, d. h. die niedrigsten Myopiegrade, ein gewisses Uebergewicht besitzt. (In der Klasse 1b des Waisenhauses kommen z. B. überhaupt nur die niedrigsten Grade vor.) Schon in den mittleren Klassen ändert sich das Ver-

hältnis zu Gunſten des fetten und des gewellten Striches, d. h. die mittleren und höheren Myopiegrade wachſen ſchnell an, um in den oberen Klaſſen das ausgeſprochene Uebergewicht zu erlangen. Myopiegrade über 8 Dioptrien kommen nur in den oberen Klaſſen und auch in dieſen, wie Figura zeigt, nur vereinzelt vor.

Die in den Kurven Ib, IIb und IIIb wiedergegebenen Verhältniſſe der Myopiegrade drücken alſo die Thatſache aus, daß auch die Grade der Kurzſichtigkeit mit den höheren Klaſſen progreſſiv zunehmen. Dieſer Satz wurde von Cohn ſchon in ſeiner erſten großen ſtatiſtiſchen Arbeit ausgeſprochen und wird alſo durch die vorſtehenden Zahlen auch für unſere Schulen beſtätigt.

Betrachten wir die durchſchnittlichen Kurzſichtigkeitsziffern der ganzen Schulen, ſo ſtellen ſich dieſelben

für das Eberhard-Ludwigs-Gymnaſium auf . 45,7%
„ „ Real-Gymnaſium auf . . . . . 41,7%.

Das von Cohn aus einer Zuſammenſtellung von 25 Gymnaſien gefundene Durchſchnittsmaß der Myopie iſt: 39%; für die Realgymnaſien fand er: 31%. Somit würde in unſeren beiden Schulen das Durchſchnittsmaß nicht unweſentlich überſtiegen werden.

Es iſt indeſſen zu bemerken, daß bei den von Cohn zuſammengeſtellten Unterſuchungen mehrere Umſtände mitwirkten, welche das Zahlenverhältnis herunterdrückten, ſo namentlich die Thatſache, welche auch Weber betont, daß bei einzelnen Schulen die Myopiegrade unter 1 Dioptrie nicht mitgezählt wurden. Berückſichtigen wir dies, ſo ergibt ſich, daß die Kurzſichtigkeitsprozente, welche wir in den 2 genannten Stuttgarter Schulen fanden, dem wirklichen Durchſchnittsmaße ſehr nahe ſtehen dürften, wie ſie denn auch mit den von Weber in Darmſtadt gefundenen Werthen faſt völlig zuſammenfallen. Letzterer fand nemlich

für das Gymnaſium . . . . . 44 %
„ „ Realgymnaſium . . . . . 40,9 % Myopie.

Auf der anderen Seite verdient hervorgehoben zu werden, daß einzelne auswärtige Schulen beträchtlich höhere Myopiezahlen zeigen, ſo z. B. drei von Dr. von Reuss unterſuchte Wiener Gymnaſien mit 47, 48,3 und 50,7%.

Das Stuttgarter Waiſenhaus bietet etwas günſtigere Verhältniſſe dar. Wenn wir dieſelben aber mit den Gymnaſien vergleichen wollen, ſo müſſen wir uns vergegenwärtigen, daß wir dem Lebensalter und den Schuljahren nach Klaſſe 1a ausſchließen müſſen und nur 1b, 2, 3 und 4 heranziehen dürfen. Die Zuſammenſtellung der Myopiezahlen dieſer 4 Klaſſen ergibt:

für das Waiſenhaus 20%,
„ „ Eberhard-Ludwigs-Gymnaſium 24,5%,
„ „ Real-Gymnaſium . . . . . 25,5%.

Ein günſtigeres ſanitäres Verhältnis des Waiſenhauſes in Bezug auf die Kurzſichtigkeit iſt ſomit nicht zu verkennen.

Wir haben ſchon oben darauf hingewieſen, daß auch in Bezug auf die Körperhaltung das Waiſenhaus trotz der veralteten Subſellien und der Enge des Schulraumes die beſten Verhältniſſe aufweist. Vielleicht ſpielt hiebei, wie geſagt, die reichliche Beleuchtung der Schulzimmer und die Disziplin eine Rolle; allein wir müſſen uns vor voreiligen Schlüſſen in dieſer Richtung bewahren, denn es exiſtirt noch ein anderer wichtiger Umſtand, welcher bei der Entſtehung und Entwicklung der Kurzſichtigkeit eine große Rolle ſpielt, das iſt die Erblichkeit. Wir dürfen deshalb nicht überſehen, daß in dieſer Richtung die Inſaſſen des Waiſenhauſes durch-

durchschnittlich günstiger gestellt sind als die Zöglinge der Gymnasien, da jene sich mehr aus Bevölkerungsklassen rekrutiren, welche durch Generationen hindurch in Bezug auf Kurzsichtigkeit weniger belastet waren.

Wir kommen nun zu der Frage, welchen Einfluß die schiefe Schrift auf die Entwicklung ungleicher Brechzustände des Auges, der sogenannten Anisometropie, hat.

Eine Reihe von Untersuchern, Thilenius, Hänel, Schneller, Koppe, von Reuss, Manthner und namentlich Schubert, der diese Thatsache neuerdings wieder entschieden betont, haben bei der Untersuchung verschiedener Lehranstalten gefunden, daß bei den Schülern derselben ein relativ hoher Prozentsatz ungleicher Brechzustände der Augen vorkommt, so zwar daß ein Auge überweitsichtig, das andere normal, oder das eine normal und das andere kurzsichtig, oder aber beide Augen verschiedenartig kurzsichtig sind etc. etc. Dabei stellte sich heraus, daß in der Mehrzahl der Fälle das rechte Auge den höhergradigen Brechzustand besitzt. Diesen Befund nennt Schubert die positive Refractionsdifferenz, während er mit negativer Refractionsdifferenz das Ueberwiegen des Brechzustandes des linken Auges bezeichnet. Nach seiner Zusammenstellung fremder (mit Ausnahme der Thilenius'schen Fälle) und eigener Beobachtungen, welche sich zusammen auf 7416 Individuen erstrecken, befinden sich unter diesen 1789 Personen mit positiver und 982 mit negativer Refractionsdifferenz.

Bei unseren Schulen stellt sich das Verhältnis folgendermaßen:

Unter 932 Schülern waren 211 oder 22 % mit Refractionsdifferenz und zwar mit positiver 109, mit negativer 102; es herrscht also kein ausgesprochener Unterschied zwischen rechtem und linkem Auge vor.

So klein unsere Zahlen sind, so müssen wir ihnen doch insofern eine gewisse Bedeutung beilegen, als wir uns bei der Ausführung der Messungen, welche wir gemeinschaftlich vornahmen, gegenseitig mit peinlicher Genauigkeit kontrolirt und so die Fehlerquellen, welche in der Natur der Sache liegen, auf das möglichste Minimum reduzirt haben. Wir möchten es demnach für gerathen erachten, die Frage der Anisometropie noch offen zu lassen und abzuwarten, ob fortgesetzte Beobachtungen das Ueberwiegen der positiven Refractionsdifferenz außer Frage stellen. In dieser Auffassung bestärken uns einige private Mittheilungen von Fachgenossen, welche ebenfalls und bei größerem Untersuchungsmaterial ein so entschiedenes Vorschlagen der positiven Refractionsdifferenz vermißten.

Wie dem aber auch sein mag, in jedem Falle müssen wir die Zulässigkeit der Schubert'schen Erklärungsweise bestreiten. Wir wollen vor der Hand davon absehen, daß er keinerlei positiven Beweis für das Vorhandensein einer Differenz in den intraocularen Druckverhältnissen der beiderseitigen Augen beizubringen vermag; schon die ganze theoretische Voraussetzung, daß die seitliche Fixation hiebei eine ursächliche Rolle spielt, ist irrthümlich. Wer, wie wir, fast ein halbes Jahr täglich die Kinder in der Schule mehrere Stunden lang beobachtet, wird die Ueberzeugung gewinnen, daß im Gegentheil die Schreibstellung des Kindes im Wesentlichen von dem Trieb beherrscht wird, die Grundstriche in die Sagittalebene des Kopfes zu bringen, also die seitliche Fixation zu umgehen. Dies geschieht durch die oben ausführlich geschilderte Drehung des Kopfes nach rechts. Bei geübteren Kindern finden wir zuweilen eine seitliche Fixation, aber die Abweichung von der Medianlinie ist nur eine minimale, jedenfalls keine solche, die zu Schlüssen im Sinne Schuberts berechtigt.

Hinſichtlich der Berechnung der Myopieprozente haben wir noch hinzuzufügen, daß wir derſelben nicht die Zahl der Individuen, ſondern die Zahl der einzelnen Augen zu Grunde gelegt haben und zwar deshalb, weil wir ſonſt bei einem großen Theil der Aniſometropen willkürlich den Brechzuſtand eines Auges hätten unberückſichtigt laſſen müſſen. Wir glauben, daß unſer Modus ſich den Thatſachen enger anſchmiegt und darum den Vorzug verdient.

Uebrigens weichen unſere Reſultate darum von denjenigen anderer Beobachter nicht nachweislich ab, und wir dürfen annehmen, daß unſere württembergiſchen Schulen dieſelben Myopieverhältniſſe aufzuweiſen haben wie die Schulen unſerer deutſchen Nachbarländer.

Dieſe Zahlen zeigen freilich eine erſchreckende Höhe. Die auch anderwärts eingeleiteten offiziellen Enqueten beweiſen, wie ſehr man ſich allgemein der drohenden Gefahr bewußt wird. Aber Eines möchten wir zum Schluſſe betonen, was eine entſchiedene moraliſche Entlaſtung der Schule in ſich ſchließt: ſo ſehr wir auch überzeugt ſind, daß die Ueberbürdung des jugendlichen Auges mit Nahearbeit an der progreſſiven Entwicklung der Kurzſichtigkeit der Schüler Schuld trägt, ſo müſſen wir doch einen zweiten wichtigen und von der Schule mehr oder weniger unabhängigen Faktor mit in Rechnung ziehen, das iſt die Erblichkeit. Es wird die Aufgabe weiterer augenärztlicher Unterſuchungen ſein, den Einfluß dieſer beiden Faktoren gegen einander abzugrenzen, und es dürfte ſich dabei auch als ſicher herausſtellen, daß die jetzige Generation nicht allein verantwortlich gemacht werden kann. Vor allem wäre es nothwendig, umfaſſende Unterſuchungen deutſcher Schulen nach einheitlich feſtgeſtellten Unterſuchungsprincipien vorzunehmen und darnach authentiſch feſtzuſtellen, welche internationale Differenzen in den Myopiegraden vorliegen, eventuell welche pädagogiſchen Bräuche dieſen Differenzen zu Grunde liegen. Die Erkenntnis dieſer Urſachen würde zweifelsohne auch weitere praktiſch nutzbare Mittel zur wirkſamen Abhülfe aufdecken. —

Anträge.

Auf Grund des vorſtehenden Berichts hat die, wie erwähnt zuſammengeſetzte Kommiſſion einſtimmig folgende Vorſchläge zu machen beſchloſſen:

I. Die rechtsſchiefe deutſche Kurrentſchrift iſt beizubehalten.

II. In die darauf bezüglichen Vorſchriften für die Schulen ſind folgende Beſtimmungen aufzunehmen:

1. Die Neigung der Schrift, d. h. der Winkel, welchen der Grundſtrich mit einer zur Zeile ſenkrechten Linie bildet, ſoll 30—40° betragen (vergl. S. 82 ff. des vorl. Berichts).
2. Das Heft ſoll nicht rechts ſeitwärts, ſondern möglichſt genau vor die Mitte des Körpers gelegt werden und zwar ſo gedreht, daß die Zeile, bezw. der entſprechende Heftrand, von links unten nach rechts oben in einer Neigung von 30—40° bergan ſteigt. Die richtige Lage kennzeichnet ſich dadurch, daß die Richtung der Grundſtriche ſenkrecht zum Tiſch-

rand ſteht und die Mitte der eben zu beſchreibenden Zeile möglichſt genau vor der Körpermitte liegt.

3. Die Körperhaltung beim Schreiben iſt eine den Vorſchriften des §. 2 der Verfügung vom 29. März 1868 im weſentlichen entſprechende, und es ſind denſelben nur einzelne wenige Ergänzungen hinzuzufügen, ſo daß die lit. dieſes §. folgendermaßen lauteten:
   a) Der Oberkörper bleibt möglichſt aufrecht, ſo daß er ſeine Stütze im Rückgrat findet, deſſen Ermüdung durch Anlehnen ſeines untern Theiles an eine Rückwand vermieden wird (vergl. unten Ziff. VI).
   b) Die Querachſe des Körpers oder die Verbindungslinie der Schultern ſteht parallel zu dem Längsrande des Tiſches, und es iſt daher nicht gerechtfertigt, wenn einzelne Schreiblehrer dem Schreibenden eine ſchiefe Haltung des Oberleibs zur Erzielung einer gefälligen geneigten Schrift anempfehlen.
   c) Der Körper drückt ſich nicht an den Tiſchrand, ſondern hält ſich etwa 3 cm von demſelben entfernt.
   d) Der Kopf, deſſen Querachſe ebenfalls parallel zum Längsrand des Tiſches ſteht, ſenkt ſich nur leicht gegen den Tiſch und nicht weiter, als zur Gewinnung eines geeigneten Neigungswinkels der Blickebene zur Tiſchplatte erforderlich iſt.
   e) Die Ellbogen halten ſich etwas tiefer, als der Tiſchrand und ſtehen beiderſeits gleichweit vom Körper ab; der Abſtand der Ellbogen vom Körper ſoll kein zu kleiner und kein zu großer ſein, hat aber einen gewiſſen Spielraum, innerhalb deſſen er von der Höhe der Schulter über dem Tiſchrand abhängt.
   f) Die Vorderarme, nicht aber die Ellbogen, kommen auf die Tiſchplatte und haben auf derſelben, da das Heft vor die Körpermitte zu legen iſt, eine nahezu ſymmetriſche Lage einzunehmen.
   g) Die Füße ..... (gleichlautend wie in der urſprünglichen Vorſchrift).
4. Dieſe Körperhaltung iſt während des ganzen Schreibaktes beizubehalten, indem hiebei der Oberkörper und die beiden ſymmetriſch geſtellten Oberarme bis zu den Stützpunkten der Vorderarme auf dem Tiſchrand in möglichſt ruhiger Stellung zu verbleiben und nur die auf der Tiſchplatte befindlichen Körpertheile die eigentlichen Schreibbewegungen auszuführen haben. Bezüglich der letzteren iſt Folgendes zu beachten:
   a) Die zur Herſtellung der Buchſtaben und einzelnen Wörter nothwendigen Bewegungen ſind in den Fingergelenken, bezw. dem Handgelenk, auszuführen.
   b) Bei der zur Weiterführung der Zeile nothwendigen Bewegung des rechten Vorderarms hat derſelbe ſeinen Unterſtützungspunkt auf dem Tiſchrand nicht etwa nach außen zu verrücken, ſondern ſich vielmehr um den in möglichſt unveränderter Lage bleibenden Unterſtützungspunkt derart zu drehen, daß er auf der Ebene der Tiſchplatte einen Winkelraum durchläuft. Hiebei würde an ſich der vordere Theil der Hand einen flachen Bogen beſchreiben, zu dem die von links unten nach rechts oben anſteigende Zeile die Sehne bildet, und es iſt daher zum Zweck einer geradlinigen Führung der Zeile nothwendig, daß der Abſtand des vorderen Theils der Hand vom Unterſtützungspunkt eine unbedeutende bis zur Mitte der Zeile allmählich

zunehmende und von da wieder abnehmende Verkürzung erfahre. Dieſe Verkürzung ſoll nicht durch ein Zurückweichen des Vorderarms, ſondern durch eine kleine Einbiegung in dem Hand- und den Fingergelenken bewerkſtelligt werden. Zur leichtern Einhaltung dieſer Vorſchrift empfiehlt es ſich — namentlich bei den kleineren Kindern — keine zu langen Zeilen beſchreiben zu laſſen.

c) Um eine neue Zeile zu beginnen, hat der Vorderarm die eben ausgeführte langſame Drehbewegung in ſchnellerem Tempo zurückzumachen. Die zur Beſchreibung der ſich unter einander folgenden Zeilen nothwendig werdende zunehmende Verkürzung des Abſtandes des vorderen Theils der Hand von dem Unterſtützungspunkt des Vorderarms iſt ebenfalls nicht durch Zurückweichen des Vorderarms, ſondern durch Einbiegen des Hand- und der Fingergelenke und wenn dies nicht mehr weiter in bequemer Weiſe ausgeführt werden kann, durch Emporſchieben des Heftes mittelſt der auf demſelben ruhenden linken Hand zu bewerkſtelligen. Auch dieſe Bewegung mit der linken Hand hat immer in der Weiſe zu geſchehen, daß eine Verrückung des Unterſtützungspunkts des linken Vorderarms auf dem Tiſchrand nicht ſtattfindet, alſo entweder aus dem Handgelenk oder durch leichte Drehung des linken Vorderarms um ſeinen Unterſtützungspunkt.

5. Der Kopf hat ſeine Stellung (vergl. Ziff. 3 d) während des Schreibens ebenfalls möglichſt beizubehalten; die der Beſchreibung der Zeile folgende leichte Drehung des Kopfes von links nach rechts hat auch bei längeren Zeilen keine hygieniſchen Nachtheile.

III. Es iſt dafür zu ſorgen, daß die Schulvorſtände und Lehrer einen genügenden Einblick in die Nothwendigkeit und Wichtigkeit dieſer Vorſchriften erhalten, um mit der nöthigen zweckbewußten Strenge und Energie an deren Durchführung heranzutreten. Das geeignetſte Mittel hiezu dürfte die Aufnahme einer kurzen dem Bericht von Berlin und Rembold zu entnehmenden Belehrung in die Schreibvorſchriften ſein.

IV. Im Hinblick auf die ſchlimmen Folgen der Annäherung der Augen beim Schreiben und auf den Umſtand, daß bei den jüngſten Kindern dieſe Annäherung eine beſonders hochgradige und in ihren Folgen beſonders nachtheilige iſt, hier aber ſchon aus anatomiſchen Gründen durch die Abänderung der Schreibvorſchriften allein Abhilfe nicht erzielt werden kann (vergl. vorl. Bericht S. 103), wäre weiterhin Folgendes zu empfehlen:

1. Der Schreib- und Leſeunterricht, das Spielen und Arbeiten mit zu kleinen Gegenſtänden, überhaupt die Naharbeit ſollte in den Kleinkinderſchulen, Kindergärten etc. etc., aus welchen die Kinder häufig ſchon kurzſichtig in die Schule kommen, verboten werden.

2. Der Schreibunterricht in dem erſten Schuljahr ſollte möglichſt eingeſchränkt werden und zu dieſem Zweck beim Beginn des Unterrichts zuerſt nur das Leſen, und zwar das Leſen an entfernten Objekten (Wandtafeln etc.) eingeübt, dann zum Leſen im Buch übergegangen und erſt zuletzt mit dem Schreiben der Buchſtaben begonnen werden, wobei der Schreibunterricht in den erſten Schuljahren nicht länger als je eine halbe Stunde zu dauern hätte, nebendem daß die Schreibthätigkeit des Kindes jedesmal nach 5—10 Minuten einige Minuten zu unterbrechen wäre.

3. Beim erſten Schreibunterricht ſollte auf möglichſt große Formen der Schreibbuchſtaben geſehen werden und weniger auf Gleichheit und Korrektheit derſelben, ſelbſt wenn die Anforderungen im Schönſchreiben dadurch ermäßigt werden müßten.
4. Aus dem Liniennetze der Tafeln und Hefte ſollen die ſchrägen Richtungslinien entfernt werden (vergl. vorl. Bericht S. 108).
5. Das Schreiben beim Unterricht überhaupt und namentlich die ſchriftlichen Hausaufgaben ſollten aufs Thunlichſte beſchränkt und letztere jedenfalls nur dann geſtattet werden, wenn das Elternhaus den zur Ausarbeitung nöthigen Raum und das nöthige Licht bietet.

V. Durch wiederholte Belehrung ſeitens der Lehrer ſoll außerdem möglichſt dafür geſorgt werden, daß die Kinder, ſoweit die Schreibarbeiten zu Hauſe überhaupt nicht abzuſtellen ſind, auch dort die richtige Stellung und Haltung annehmen. Im Uebrigen wäre eine Belehrung auch der Eltern über dieſen Gegenſtand ſehr zu wünſchen.

VI. Eines Antrags auf Abänderung der Verfügung des K. Miniſteriums des Kirchen- und Schulweſens, betreffend eine Inſtruktion für die Einrichtung der Subſellien in den Gelehrten-, Real- und Volksſchulen vom 29. März 1868, glaubt die Kommiſſion ſich enthalten zu ſollen. Es ſind zwar diejenigen Subſellien, welche nach den in jener Verfügung aufgeſtellten, an ſich ganz richtigen Grundſätzen konſtruirt ſind, nicht für durchaus zweckmäßig zu erklären, ſoweit ſie nur aus feſten Theilen beſtehen.

Denn da in ihnen die Breite der Sitzbank = 1/6 der Körperlänge (§. 6) iſt, d. h. 22—33 cm beträgt (§. 24) und ihre vordere Kante außerdem noch um 3,4—6,9 cm von der Tiſchplatte abſtehen ſoll (§. 17), ſo iſt die Lehne vom Tiſch 25—40 cm weit entfernt, woraus ohne Weiteres zu erſehen iſt, daß beim Schreiben die Kinder von dieſer Lehne durchaus keinen Gebrauch machen können. Um zu ihrem Schreibobjekt zu gelangen, müſſen ſie ſich aus der richtigen Sitzſtellung — Kreuz des Sitzenden wird von einer aus der hintern Sitzbrettkante ſenkrecht aufſteigenden Linie berührt (§. 6) — entweder vorbeugen, wodurch der Nutzen der Lehne illuſoriſch wird, oder auf der Bank vorrutſchen, wodurch wiederum jener, aber auch der Vortheil, den die breite Bank haben ſoll, verloren geht. Nutzbringend könnte dieſe Lehne nur dann gemacht werden, wenn ſie mit ſammt dem Sitzbrett weiter nach vorn geſchoben würde.

Damit erhielte man aber Minusdiſtanz und die Nothwendigkeit, irgend einen Theil des Subſelliums beweglich zu machen.

Solche Verbeſſerungen aber ſind in §. 29 der genannten Verfügung nicht bloß geſtattet, ſondern ſogar empfohlen. Da aber faktiſch von ihnen nur wenig Gebrauch gemacht wird, ſelbſt da, wo die Mittel nicht fehlen, zutreffenden Falls nicht ſelten auch ein falſcher Gebrauch gemacht wird, ſo kann die Kommiſſion Abhilfe weniger von einer Abänderung jener Inſtruktion hoffen als davon, daß

VII. die Ueberzeugung von der Wichtigkeit und Nothwendigkeit derſelben in die betreffenden Kreiſe (Schul-Vorſtände und -Inſpektoren, Lehrer, beamtete Aerzte etc.) eindringe. Namentlich aus dieſem Grunde glaubt die Kommiſſion eine Veröffentlichung des überreichten Berichts befürworten zu ſollen, möchte aber weiterhin einem hohen Ermeſſen anheimgeben, ob nicht durch geeigneten fachmänniſchen Unterricht in den Schullehrerſeminarien und da-

durch, daß den betreffenden Studirenden, den Lehramtskandidaten der Univerſität und des Polytechnikums und den Theologieſtudirenden als zukünftigen Schul-Vorſtänden und -Inſpektoren, an den Hochſchulen Gelegenheit gegeben würde, durch Demonſtrationen erläuterte Vorleſungen über Schulhygiene zu beſuchen, am beſten für die Ausbreitung ſchulhygieniſcher Kenntniſſe unter den intereſſirten Kreiſen gewirkt werden könnte. Denn nur, wenn dieſe letztern mit dem entſprechenden Verſtändnis die Schule betreten, wird eine nutzbringende hygieniſche Verwerthung der verſchiedenen bis jetzt erlaſſenen, ſowie der von uns vorgeſchlagenen Vorſchriften möglich ſein.

VIII. Die im ärztlichen Bericht anhangsweiſe aufgeführte Thatſache, daß auch bei uns in Württemberg der Prozentſatz der Kurzſichtigen in den Schulen ein ſehr hoher und mit den höheren Klaſſen progreſſiv ſteigender iſt, gibt der Kommiſſion ſchließlich noch Veranlaſſung, als Gegengewicht gegen die in den Oberklaſſen ſich mehrende Naharbeit die Einführungen von Uebungen der Augen im Sehen in die Ferne ſowohl beim Unterricht, als auch bei dem Turnen und den Turnſpielen zu empfehlen.

Erläuterungen zu Tafel I.

Figur 1. Kl. Ib der Waiſenhausſchule, 8—10jährige Knaben im 2.—3. Schuljahr.
P . . . . bei ſchiefer Schrift und gerader Rechtslage des Heftes,
„ * - * - * „ aufrechter „ „ „ Mittellage „ „
„ o—o—o „ ſchiefer „ „ ſchräger „ „ „

„ 2. Dieſelbe Klaſſe D, unter denſelben Bedingungen wie ſub 1.

„ 3. Kl. III der Waiſenhausſchule, 12—13jährige Knaben im 5.—7. Schuljahr.
P wie ſub 1.

„ 4. Dieſelbe Klaſſe D, wie ſub 2.

„ 5. Städtiſche Mädchenmittelſchule, Kl. VII, 13jährige Mädchen im 7. Schuljahr.
P . . . . bei ſchiefer deutſcher Schrift und gerader Rechtslage des Heftes.
„ o o-o „ „ „ „ „ ſchiefer Mittellage „ „
„ * - * - * „ „ lateiniſcher „ „ gerader Rechtslage „ „

„ 6. Dieſelbe Kl. D, ... bei ſchiefer „ „ „ „ „ „
„ o-o o „ „ „ „ ſchräger Mittellage „ „

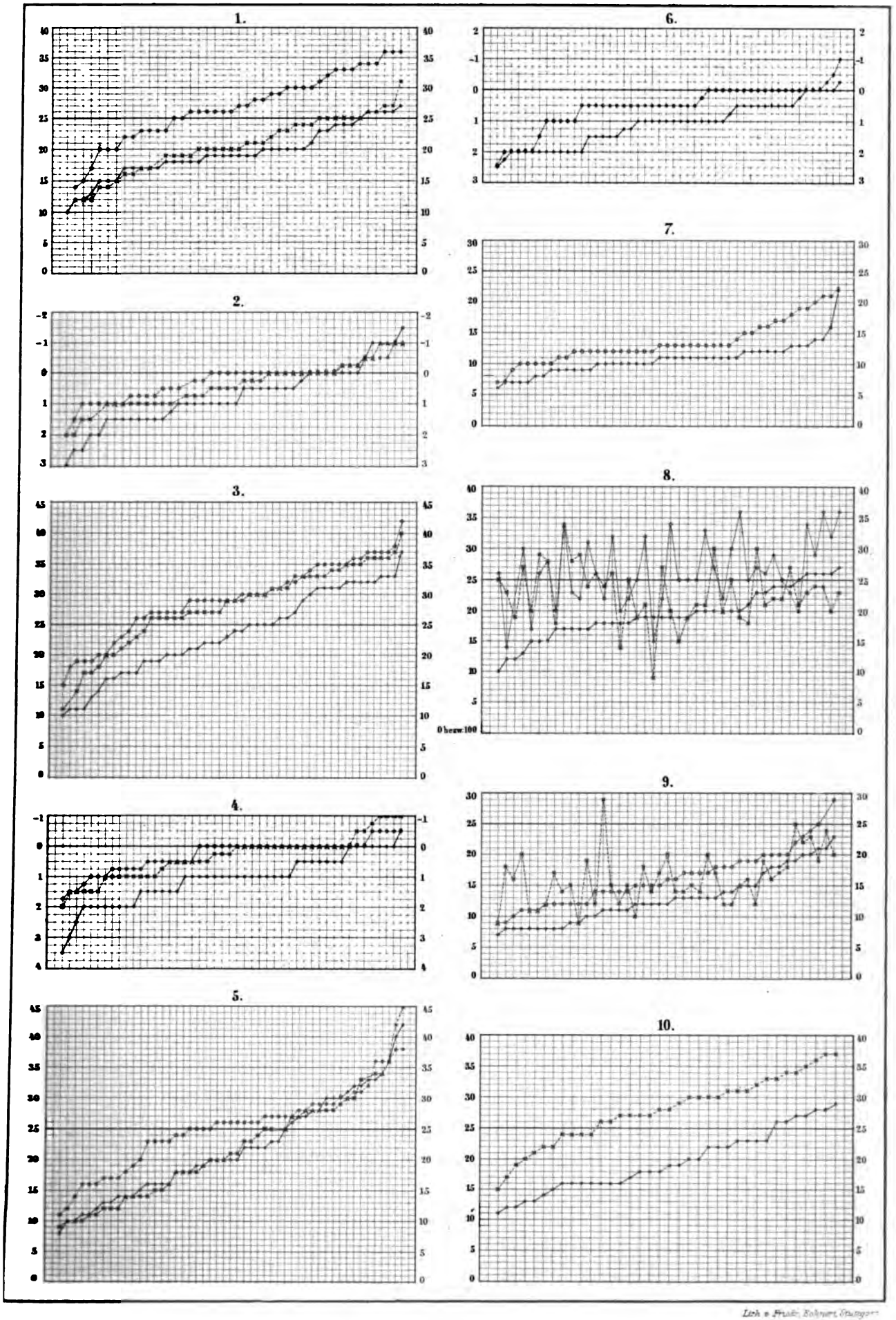
„ 7. Städtiſche Mädchenmittelſchule Ia (Meſſungen vom Februar): 6jährige Mädchen im 1. Schuljahr.
P . . . . bei ſchiefer Schrift und gerader Rechtslage des Heftes,
„ o-o-o beim Leſen.

„ 8. Klaſſe Ib der Waiſenhausſchule (vgl. Fig. 1).
P . . . . wie ſub 1.
„ o-o—o ebenſo, die Verbeſſerung aber auf jedes einzelne Kind eingezeichnet.
„ * * * Körpergröße, wobei die unterſte Ordinate = 1 m zu ſetzen iſt.

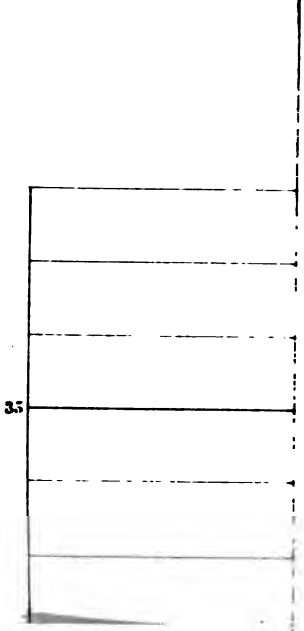
„ 9. Klaſſe Ic der ſtädtiſchen Mädchenmittelſchule (Meſſung vom Mai) 6jährige Mädchen im 1. Schuljahr.
P . . . bei ſchiefer Schrift und gerader Rechtslage des Heftes,
„ o o o bei ſchiefer Schrift und ſchräger Mittellage des Heftes, fortſchreitend vom kleinſten zum größten eingetragen.

„ 9. P * * * bei ſchiefer Schrift und ſchräger Mittellage des Heftes, die Verbeſſerung bei jedem einzelnen Kind eingetragen.

„ 10. Elementarſchule IIc, 7—8jährige Knaben, 2. Schuljahr.
P . . . bei deutſcher Schrift.
„ * *-* „ lateiniſcher Schrift.



Lith. v. Friedr. Bohnert, Stuttgart



THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS

Ueberſicht

über die

Verwaltung der Rechtspflege

im

Königreich Württemberg

während des Zeitraums

vom 1. Januar bis 31. Dezember 1881.

Herausgegeben von dem Königlichen Juſtizminiſterium.

Bericht des Juſtizminiſteriums

an den König

betreffend

die Verwaltung der Rechtspflege

in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1881.

Stuttgart, den 28. März 1883.

Euer Königlichen Majeſtät

habe ich über die Ergebniſſe der Rechtspflege in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1881 unterthänigſten Vortrag zu erſtatten. Nur bezüglich der Thätigkeit der Gerichts- und Amtsnotariate erſtreckt ſich meine ehrerbietigſte Berichterſtattung auf die 13monatliche Periode vom 1. Dezember 1880 bis 31. Dezember 1881. Künftighin wird das Geſchäftsjahr auch dieſer letzteren Behörden mit dem Kalenderjahr zuſammenfallen.

In der Organiſation der Behörden und in dem Verfahren ſind im Jahre 1881 keine Aenderungen eingetreten.

Der etatsmäßige Perſonalſtand der Beamten iſt im Ganzen derſelbe geblieben wie im vorigen Jahre. Indeſſen ſind auf Grund des Etats für die Jahre 1882/83 8 Amtsrichtersſtellen zufolge dauernder Verminderung der amtsrichterlichen Geſchäfte eingezogen und hiefür in Rückſicht auf das bei den Staatsanwaltſchaften der Landgerichte zu Tage getretene Bedürfnis bleibender Unterſtützung 8 ſtändige Hilfsſtaatsanwälte als beſondere ſtaatsanwaltliche Beamte angeſtellt worden. Desgleichen wurden entſprechend dem höheren Geſchäftsſtand bei einigen Landgerichtsſchreibereien 5 neue Landgerichtsſchreibersſtellen mit Amtsgerichtsſchreibersgehalt geſchaffen und dagegen 5 Amtsgerichtsſchreibersſtellen aufgehoben.

Betreffend das Prüfungsweſen, ſo haben im Jahre 1881 zwei erſte höhere Juſtizdienſtprüfungen und eine Notariatsprüfung ſtattgefunden, hiebei haben 23 Kandidaten die erſte höhere Juſtizdienſtprüfung, 32 Kandidaten die Notariatsprüfung mit Erfolg beſtanden. In Folge der Einführung eines zweijährigen Vorbereitungsdienſtes für diejenigen Juſtizreferendäre II. Klaſſe, welche die erſte höhere Dienſtprüfung innerhalb der erſten 2 Jahre nach dem Inkrafttreten des Reichsgerichtsverfaſſungsgeſetzes, d. h. nach dem 1 Oktober 1879 ablegen (Königliche Verordnung vom 25. Auguſt 1879 §. 2), fand im Jahre 1881 keine zweite höhere Dienſtprüfung ſtatt.

An dem Unterrichtskurs für Notariatskandidaten haben im Winter 1880/81 32 Kandidaten Theil genommen.

Von der den Ortsvorstehern gesetzlich eingeräumten Befugnis, die Uebernahme oder Fortführung des denselben durch das Gesetz übertragenen Gerichtsvollzieher-Dienstes mit Zustimmung der bürgerlichen Kollegien abzulehnen, ist im Jahre 1881 noch in weiterem Umfang als bisher Gebrauch gemacht worden. In den 1918 Gemeinden des Landes haben den Gerichts-vollziehersdienst besorgt

	am 31. Dezember 1880:	am 31. Dezember 1881;
Ortsvorsteher	1457 (77,81 %)	1374 (71,90 %)
von den Gemeindebehörden gewählte Beamte	420 (21,93 %)	534 (27,94 %)
gerichtlich bestellte Beamte . . .	4 (0,21 %)	3 (0,16 %).

Rechtsanwälte sind zugelassen gewesen

	am 31. Dezember 1880:	am 31. Dezember 1881:
bei dem Oberlandesgericht . . .	15	12
„ „ Landgericht Stuttgart . .	43	43
„ „ „ Heilbronn . .	11	12
„ „ „ Tübingen . .	13	13
„ „ „ Rottweil . .	13	13
„ „ „ Ellwangen .	11	12
„ „ „ Hall . . .	9	8
„ „ „ Ulm . . .	24	24
„ „ „ Ravensburg .	18	18
„ „ Amtsgericht Calw . . .	—	1
„ „ „ Rottenburg .	—	1
„ „ „ Gmünd . .	—	1
„ „ „ Heidenheim .	1	1
„ „ „ Neresheim .	1	—
„ „ „ Biberach . .	—	1
im Ganzen	159	160.

Im Jahre 1881 wurden nemlich

neu zugelassen	9,
bei einem andern Gericht zugelassen	1,
sind gestorben	3,
wurde die Zulassung aufgegeben von	5.

Somit nahm die Zahl der zugelassenen Rechtsanwälte zu um 1.

Die Anwaltskammer, welche von sämmtlichen bei den württembergischen Gerichten zugelassenen Rechtsanwälten gebildet wird, war im Jahre 1881 zweimal versammelt, und zwar zur Prüfung und Abnahme der seitens des Vorstandes zu legenden Rechnungen für das Jahr 1880 und für das Jahr 1881. Der Vorstand der Anwaltskammer trat in dieser Zeit viermal zusammen. Derselbe hatte 1 Gutachten zu erstatten, einige Anträge auf Zulassung von Rechtsanwälten zu behandeln und war in 50 Fällen von Parteien angerufen worden theils behufs Ausübung der Aufsicht über die Erfüllung der den Mitgliedern der Kammer obliegenden Pflichten, theils behufs Vermittlung von Streitigkeiten aus dem Auftragsverhältnis zwischen einem Mitglied der Kammer und dem Auftraggeber. Von diesen 50 Fällen sind 7 unerledigt geblieben. Ferner hatte der Vorstand als Ehrengericht 3 Sitzungen. Das ehrengerichtliche Verfahren findet statt gegenüber von Rechtsanwälten, welche durch Verletzung ihrer Berufspflichten disziplinäre Bestrafung verwirkt haben. Von den 5 Anträgen der Oberstaatsanwaltschaft auf Einleitung des ehrengerichtlichen Verfahrens sind 3 bei dem Schluß des Jahrs noch anhängig gewesen. Vor dem

Ehrengericht als erkennendem Gericht fanden 2 Hauptverhandlungen ſtatt. In beiden Fällen wurde entſprechend dem Antrag der Oberſtaatsanwaltſchaft auf Verweis, beziehungsweiſe Warnung erkannt.

Die Zahl der immatrikulirten Notare betrug am 31. Dezember 1881 10, während ſie am 31. Dezember 1880 11 betragen hatte.

Die **Anlage A**

enthält die im Gebiete der Juſtizgeſetzgebung und Juſtizverwaltung im Jahre 1881 ergangenen Geſetze, Verordnungen und Verfügungen.

Die **Anlage B**

gibt eine Ueberſicht über das Kaſſen- und Rechnungsweſen des Juſtizdepartements in dem Etatsjahr 1. April 1880/31. März 1881.

1. Juli 1878/31. März 1879:	1. April 1879/31. März 1880:		
2 892 901 ℳ 85 Pf.	3 761 969 ℳ 48 Pf.	Der Etat war berechnet auf	3 757 004 ℳ 37 Pf.
		ausgegeben wurden . .	4 142 132 ℳ 77 Pf.
		alſo mehr . .	385 128 ℳ 40 Pf.

Ueberſchreitungen des Etats haben hauptſächlich ſtattgefunden in den Etatstiteln für Hilfsarbeiter bei den höheren und niederen Gerichten und bei der Staatsanwaltſchaft (einſchließlich der Hilfskräfte für die Kanzleien der höheren Gerichte), ſodann in den Etatstiteln für Kanzleikoſten bei ſämmtlichen Juſtizbehörden und für Kriminalkoſten. Dieſelben finden ihre Erklärung auch für dieſes Etatsjahr, wie für das vorangegangene Halbjahr, in welchem letzteren die durch die Reichsjuſtizgeſetze veranlaßten organiſchen und prozeſſualiſchen Aenderungen in Wirkſamkeit getreten waren, weſentlich darin, daß die Einwirkung dieſer Aenderungen auf den Etat bei deſſen Aufſtellung ſich noch nicht ausreichend hatte überſehen laſſen.

1. Juli 1878/31. März 1879:	1. April 1879/31. März 1880:		
		Die Einnahmen aus der Amtsthätigkeit der Juſtizbehörden betrugen in dem Etatsjahr 1. April 1880/81 an	
824 854 ℳ 99 Pf.	1 122 689 ℳ 14 Pf.	Sporteln, Geldſtrafen und Konfiskationen	1 188 212 ℳ 8 Pf.
	1. Oktober 1879/31. März 1880: 220 170 ℳ 46 Pf.	Gerichtsgebühren (neuen Rechts) in Civilſachen, im Konkursverfahren und in den Privatklagſachen (d. h. Strafſachen auf Grund von Privatklagen)	722 998 ℳ 49 Pf.
	1 342 859 ℳ 60 Pf.		1 911 210 ℳ 57 Pf.
		Werden hinzugerechnet die Kameralämtern zum Einzug übergebenen:	
	1. April 1879/31. März 1880:	Unterſuchungskoſten im	
182 749 ℳ 5 Pf.	222 991 ℳ 41 Pf.	Betrag von	163 421 ℳ 42 Pf.
	1. Oktober 1879/31. März 1880:	und Gerichtsgebühren in Strafſachen (mit Ausnahme derjenigen in Privatklagſachen) im Betrag von .	55 526 ℳ 30 Pf.
1 007 604 ℳ 4 Pf.	1 566 938 ℳ 1 Pf.	ſo ergibt ſich eine Einnahmeſumme von . . .	2 130 158 ℳ 29 Pf.

1. Juli 1878 / 31. März 1879	1. April 1879 / 31. März 1880
1 885 297 ℳ 81 Pf.	2 428 101 ℳ 47 Pf.

Wird dieſe Summe von den Ausgaben abgezogen, ſo berechnet ſich der Aufwand der Staatskaſſe für das Juſtizdepartement auf 2 011 974 ℳ 48 Pf., welche Summe indeß durch theilweiſe Uneinbringlichkeit jener Einnahmen eine Abänderung erleidet.

Geſchäftsthätigkeit der Behörden des Juſtiz-Departements im Jahre 1881.

1874:	1878:	1879/80: (1. Okt. 1879 / 31. Dez. 1880)
7 069	8 918	12 486 (auf 1 Jahr berechnet: 9 989)

Bei dem Juſtizminiſterium fanden, die zahlreichen durchlaufenden Gegenſtände nicht gerechnet, 10 756 Akteneinläufe ſtatt, welche ſämmtlich erledigt worden ſind.

I. Verwaltung der ordentlichen ſtreitigen Gerichtsbarkeit.

A. Gemeindegerichte.

1874:	1878:	1879/80: (1. Okt. 1879 / 31. Dez. 1880)
14 308	15 034	12 048 (auf 1 Jahr berechnet: 9 638)
3 787	3 917	3 275
9 937	10 383	8 304
13 724	14 300	11 579
—	—	15 874 (auf 1 Jahr berechnet: 12 699)
—	—	15 017

Die Geſchäfte der Gemeindegerichte, beziehungsweiſe ihrer Vorſtände ſind in Beilage 1 nach den Amtsgerichtsbezirken zuſammengeſtellt.

Bei den Vorſtänden der Gemeindegerichte waren anhängig:

Schuldklagſachen . . . . . 59 630.

Bei den Gemeindegerichten waren bürgerliche Rechtsſtreitigkeiten anhängig 9 548, wurden beendet:

durch Entſcheidung . . 2 719,
auf andere Weiſe . . . 6 418,
9 137,

blieben unbeendet . . . . . 411.

B. Amtsanwaltſchaften.

Die Geſchäfte der für die gemeinen Strafſachen beſtellten Amtsanwälte — ſoweit die Amtsanwaltſchaft nicht von den Staatsanwaltſchaften der Landgerichte beſorgt wurde — ergeben ſich aus der Ueberſicht Beilage 2.

Sachen dieſer Art waren im Ganzen anhängig:

überjährige 644,
diesjährige 10 340,
10 984,

wurden beendet 10 368,

blieben unbeendet . . . . . 616.

1874:	1878:	1879/80: (1. Okt. 1879 / 31. Dez. 1880)
—	—	89

Die von den Amtsanwälten für Forſtrügeſachen, für Zollſtraffachen, für Steuerſtraffachen und für Poſtſtraffachen erforderten Nachweiſungen beſchränken ſich auf die Angabe der Zahl der Fälle, in welchen das Hauptverfahren eröffnet, beziehungsweiſe ein Strafbefehl erlaſſen worden iſt.

Für die Amtsanwälte für Forſtrügeſachen wurde die Zahl von 12 861 Fällen ermittelt.

In Steuerſtraffachen wurde das Hauptverfahren in 61 Fällen eröffnet.

In Zoll- und Poſtſtraffachen wurde kein Hauptverfahren eröffnet.

Ueber die Geſchäfte bei den Amtsgerichten, bei den Landgerichten, bei dem Oberlandesgericht, ſowie bei den Staatsanwaltſchaften der Landgerichte und bei der Oberſtaatsanwaltſchaft geben die allgemeine Ueberſicht

Beilage 3

und die beſonderen Darſtellungen

Beilagen 4—15

Auskunft.

Aus dieſen Beilagen habe ich Nachſtehendes unterthänigſt hervorzuheben:

C. Amtsgerichte.

1874:	1878:	1879/80: (1. Okt. 1879 / 31. Dez. 1880)
—	—	118 832 (auf 1 Jahr berechnet: 95 066)
—	—	115 031
—	—	1 230 (auf 1 Jahr berechnet: 984)
1 518	3 051	
—	—	13 320 (auf 1 Jahr berechnet: 10 656)
—	—	4 699 (auf 1 Jahr berechnet: 3 760)

1. Civilſachen.

Es ſind anhängig geworden:

Mahnſachen 82 334,

Zahlungsbefehle wurden ertheilt . . 80 174,

Gewöhnliche Prozeſſe, Urkundenprozeſſe, Entmündigungsverfahren, Aufgebotsverfahren, Arreſte und einſtweilige Verfügungen 22 987,

Zwangsverſteigerungen von Gegenſtänden des unbeweglichen Vermögens . 2 752,

Konkursſachen waren anhängig:

überjährige 431,

diesjährige 692, 1 123,

wurden beendet 812,

blieben unbeendet 311,

Konkursverfahren ſind im laufenden Jahr „eröffnet“ worden 568.

2. Straffachen.

Strafbefehle in Forſtrügeſachen ergiengen 11 895,

Es waren anhängig:

a) Privatklagſachen

überjährige 398,

diesjährige 4 649, 5 047,

Uebertrag 5047,

b) Anträge auf Erlaß von Strafbefehlen, mit Ausschluß der Forstrügesachen, ... 4972,

c) Anklagesachen wegen Vergehen und Uebertretungen 11797,

d) Voruntersuchungen 967,

zusammen a—d Untersuchungen 22783.

Einzelne richterliche Anordnungen, insbesondere in Folge von Anträgen der Staatsanwaltschaft auf Vornahme richterlicher Untersuchungshandlungen, waren zu treffen 11337.

Durch die Amts- und Schöffengerichte wurden, abgesehen von denjenigen Verurtheilungen, bezüglich deren es bei der Erlassung der Strafbefehle bewendete, in erster Instanz Personen

verurtheilt 11798,

freigesprochen . . . . . 2864.

In den bei den Amts- und Schöffengerichten durch Strafbefehl oder Urtheil in der Instanz erledigten Strafsachen haben sich Beschuldigte in Untersuchungshaft befunden in der Dauer von

mehr als 30 Tagen 146,

„ „ 60 „ 15,

„ „ 90 „ . . . . . 7.

D. Landgerichte.

1. Civilsachen.

Es wurden anhängig:

a) bürgerliche Rechtsstreitigkeiten in erster Instanz:

vor den Civilkammern

gewöhnliche Prozesse, Urkundenprozesse Arreste und einstweilige Verfügungen 2589,

Ehe- und Entmündigungssachen 244,

vor der Kammer für Handelssachen in Stuttgart:

gewöhnliche Prozesse, Urkundenprozesse, Arreste und einstweilige Verfügungen 299,

im Ganzen . . . 3132.

b) bürgerliche Rechtsstreitigkeiten in der Berufungsinstanz:

gewöhnliche Prozesse und Urkundenprozesse . . . . . 563.

2. Strafsachen.

Anträge und Anzeigen wurden von der Staatsanwaltschaft ohne weiteres Verfahren zurückgewiesen oder an die zuständigen Behörden abgegeben 3051

			darunter Voruntersuchungen
Vorverfahren waren anhängig			
überjährige	2 283		697,
diesjährige	19 678		2 325,
		21 961	3 022,
wurden beendet		19 764	2 606,
blieben unbeendet		2 197	416.
Hauptverfahren in erster Instanz vor den Schwurgerichten			
waren anhängig			296,
wurden beendet			285,
blieben unbeendet			11.
vor den Strafkammern			
waren anhängig			2 679,
wurden beendet			3 046,
blieben unbeendet			633.
Berufungen			
waren anhängig			733,
wurden beendet			670,
blieben unbeendet			63.

Personen wurden	verurtheilt:	freigesprochen:
von den Schwurgerichten	265,	56,
von den Strafkammern in erster Instanz	3 439.	338.

Es wurden zwei Todesurtheile gefällt: gegen Jakob Schuh von Gündringen, OA. Horb, und gegen Christian Friedrich Burger von Maichingen, OA. Böblingen, beide wegen Mords. Durch die Gnade Eurer Königlichen Majestät wurde in beiden Fällen die erkannte Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus verwandelt.

In den bei den Landgerichten durch Urtheil erster Instanz erledigten Strafsachen befanden sich Beschuldigte in Untersuchungshaft in der Dauer von

mehr als 30 Tagen	740,
„ „ 60 „	214,
„ „ 90 „	179,
„ „ 180 „	39,
„ „ 1 Jahr	6,

von den letzteren 5 bei dem Landgericht Ulm.

E. Oberlandesgericht.

1. Civilsachen.

In der Berufungsinstanz wurden gewöhnliche Prozesse, Urkundenprozesse und Ehe- und Entmündigungssachen anhängig	233.
Beschwerden in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und in Konkursverfahren wurden anhängig	34.

2. Strafsachen.

Revisionen waren anhängig	20,
wurden erledigt	19,
blieben unerledigt	1.

Urtheile ergiengen
auf Aufhebung des vorinstanzlichen Urtheils 4,
auf Verwerfung der Revision . . . . . 10.
Beschwerden
waren anhängig 54,
wurden beendet 48,
blieben unbeendet . . . . . 6.
Von der Zahl der durch Entscheidung erledigten Beschwerden wurden
für begründet erklärt 10,
für unbegründet erklärt . . . . . 36.
Anträge auf Erhebung der öffentlichen Klage (§. 170 der Strafprozeßordnung) wurden gestellt 5,
welche sämmtlich für nicht begründet erachtet worden sind.

II. Verwaltung der nichtstreitigen Gerichtsbarkeit.

A. Die Gerichts- und Amtsnotare

Beilage 16

hatten in der 13monatlichen Periode vom 1. Dezember 1880 bis 31. Dezember 1881

	Inventuren und Theilungen:	Vormundschafts-Rechnungen:	Gantgeschäfte (des frühern Rechts):
zu erledigen	46 083	21 735	111
erledigt wurden . . .	44 039	21 684	111
unerledigt blieben . .	2 044	61	—

Der Aufwand auf die Notariate betrug in dem Etatsjahre vom 1. April 1880 bis 31. März 1881:

Besoldungen	340 259	ℳ. 74	Pf.
Kanzlei- und Reisekosten	187 185	„ 45	„
Assistenzkosten	12 305	„ 10	„
Notariatsunterrichtskurs	8 575	„ —	„
	548 325	ℳ. 29	Pf.

Dagegen beliefen sich die Notariatsporteln in der Zeit 1. März 1880/28. Februar 1881 auf . . . . . 527 157 ℳ. 44 Pf.

Dieselben sind somit hinter dem zur Deckung des Gesammtaufwands auf Notariate im Etatsjahre 1880/81 erforderlichen Betrag zurückgeblieben um . . . . . 21 167 „ 85 „
oder — wenn der Aufwand an Pensionen für Gerichts- und Amtsnotare, sowie an Gratialien für frühere Notare mit . . . 26 488 „ 15 „
hinzugerechnet wird — um . . . . . 47 656 „ — „

B. Bei den Amtsgerichten

Beilage 17

waren vom 1. Januar bis 31. Dezember 1881 Vormundschaftsrechnungen

zu revidiren	22 726,	abzuhören	25 922,
wurden revidirt . . .	19 880,	wurden abgehört . . .	20 758,
blieben rückständig . .	2 846,	blieben rückständig . .	5 164.

C. Die Civilkammern der Landgerichte

Beilage 18

hatten vom 1. Januar bis 31. Dezember 1881

	Inventuren und Eheverträge:	Theilungen:
zu erledigen	10,	20,
erledigt wurden	8,	12,
rückſtändig blieben	2,	8.

Von den zu beaufſichtigenden 61 Kuratelen und Adminiſtrationen hörten 7 auf.

Kuratelen und Adminiſtrationsrechnungen

waren zu revidiren . . .	56,	abzuhören	73,
wurden revidirt	46,	abgehört	56,
blieben zu revidiren . . .	10,	abzuhören	17.

Zur Ergänzung der oben gegebenen Darſtellung der Geſchäfte der Gerichte im Gebiete der ſtreitigen Gerichtsbarkeit im Jahre 1881 lege ich Eurer Königlichen Majeſtät auf S. 134 und 135 noch eine vergleichende Ueberſicht über die Geſchäftsthätigkeit der Gerichte in Bezug auf eigentliche Prozeßſachen (Civilprozeſſe zuzüglich der Entmündigungsverfahren, Konkurs- und Strafprozeßſachen) während der letzten zehn Jahre unterthänigſt vor.

(Siehe S. 134 u. 135.)

Wie dieſe Zuſammenſtellung ergibt, hat im Jahre 1881 bei den Amtsgerichten und bei den Landgerichten der Geſchäftsanfall im Civilfach und im Straffach zugenommen, dagegen hat die Zahl der angefallenen Konkursverfahren gegenüber derjenigen des Vorjahrs abermals namhaft abgenommen. Bei den Staatsanwaltſchaften der Landgerichte, ſowie bei dem Oberlandesgericht, und zwar bei dieſem in beiden Hauptfächern, iſt der Geſchäftsanfall kleiner geworden.

Die Erledigungen und die Rückſtände im Konkursverfahren und im Strafverfahren ſtehen im Allgemeinen im normalen Verhältnis zu dem Anfall. Im Civilfach iſt zufolge der im Reichsjuſtizamt für die einſchlägige Statiſtik aufgeſtellten Formulare die Zahl der Erledigungen und der Rückſtände nicht erhoben. Es hat dies ſeinen Grund zunächſt darin, daß, nachdem durch die Reichs-Civilprozeßordnung der Prozeßbetrieb in die Hände der Partien gelegt worden iſt, aus der Zahl der unerledigten Rechtsſachen ein Maßſtab für die ſpontane Thätigkeit der Gerichte nicht mehr entnommen werden kann.

Sachen älteren Rechts ſind in das Jahr 1881 nur noch in kleiner Zahl übergegangen. Dieſelben geben zu keiner beſonderen Bemerkung Anlaß.

Auch für das Jahr 1881 habe ich die Thätigkeit der Gerichte und der Staatsanwaltſchaft im Allgemeinen mit Anerkennung hervorzuheben. Den hin und wieder wahrgenommenen Verzögerungen bei Führung von Voruntersuchungen wird mittelſt der in dieſer Richtung eingeführten weiteren Kontrolmaßregeln in Zukunft wirkſamer begegnet werden können.

Ehrfurchtsvoll

Faber.

Vergleichende Ueberficht über die Gefchäftsthätigkeit der Gerichte in Bezug auf Prozeßfachen

während der letzten 10 Jahre.

I. Früher Oberamtsgerichte, jetzt Amtsgerichte.

	1872:	1873:	1874:	1875:	1876:	1877:	1878:	1879:		1879/80:		1881:
								1. Jan. bis 30. Sept.	berechnet auf 1 Jahr	1. Okt. 1879 bis 31. Dez. 80	berechnet auf 1 Jahr	
A. Anfall:												
Civilprozeffe	18 272	19 452	20 596	20 468	21 989	24 120	24 901	18 979	25 305	27 003	21 602	22 987
Konkursprozeffe	1 170	1 248	1 518	1 647	1 928	2 462	3 051	2 983	3 977	1 230	984	692
Unterfuchungen	21 267	23 067	25 821	27 044	30 019	30 941	30 675	22 946	30 595	28 066	22 454	22 783
	40 709	43 767	47 935	49 159	53 936	57 523	58 627	44 908	59 877	56 299	45 040	46 462
B. Erledigungen:												
Civilprozeffe	18 456	19 324	20 301	20 497	21 559	24 080	24 966	17 360	23 147	25 873	20 698	—
Konkursprozeffe	1 394	1 174	1 369	1 590	1 675	2 201	2 798	2 199	2 932	3 127	2 502	812
Unterfuchungen	20 932	22 816	25 208	27 420	29 181	30 949	31 407	21 394	28 525	30 069	24 055	20 730
	40 782	43 314	46 878	49 507	52 413	57 230	59 171	40 953	54 604	49 969	47 255	—
C. Rückftände:												
Civilprozeffe	1 418	1 569	1 872	1 843	2 275	2 278	2 213	3 836	—	4 921	—	—
Konkursprozeffe	584	659	808	866	1 120	1 380	1 635	2 419	—	528	—	311
Unterfuchungen	1 696	1 942	2 557	2 183	3 017	3 007	2 271	3 820	—	1 606	—	1 420
	3 698	4 170	5 237	4 892	6 412	6 665	6 119	10 075	—	7 255	—	—

II. Früher Kreisgerichtshöfe, jetzt Landgerichte.

1. Civilfach:												
Anfall:												
I. Inftanz	2 749	4 145	4 377	4 328	4 718	4 616	4 672	2 940	3 920	3 702	2 962	3 132
II. Inftanz	372	360	320	320	336	374	431	325	433	566	453	663
	3 121	4 505	4 697	4 648	5 054	4 990	5 103	3 265	4 353	4 268	3 415	3 795
Erledigungen:												
I. Inftanz	2 764	3 974	4 315	4 390	4 520	4 634	4 729	2 592	3 456	3 779	3 023	—
II. Inftanz	386	372	332	312	337	354	458	261	348	551	441	—
	3 150	4 346	4 647	4 702	4 857	4 988	5 187	2 853	3 804	4 330	3 464	—

	1872:	1873:	1874:	1875:	1876:	1877:	1878:	1879: 1. Jan. bis 30. Sept.	1879: berechnet auf 1 Jahr	1879/80: 1. Okt. 1879 bis 31. Dez. 80	1879/80: berechnet auf 1 Jahr	1881:
1. Civilfach:												
Rückstand:												
I. Instanz	770	941	1 003	941	1 139	1 121	1 064	1 281	—	1 207	—	—
II. Instanz	94	82	70	78	77	97	70	134	—	149	—	—
	864	1 023	1 073	1 019	1 216	1 218	1 134	1 415	—	1 356	—	—
2. Straffach:												
a) Liften der Staatsanwaltschaften für Vorverfahren:												
Anfall	7 585	8 397	9 253	9 036	11 214	12 711	12 531	9 959	13 279	31 861	25 489	22 729
Erledigungen	7 579	8 359	9 276	9 040	11 128	12 723	12 517	9 875	13 167	29 557	23 646	22 815
Rückstand	27	64	40	35	61	49	63	147	—	2 304	—	2 197
b) Hauptverfahren bei den Strafkammern:												
anhängig	2 014	1 992	2 310	2 711	4 232	4 543	4 478	3 435	4 580	I. Inst. 4 004	3 203	3 679
										II. „ 608	486	733
erledigt	1 855	1 828	2 101	2 375	3 465	4 002	3 984	2 826	3 768	I. Inst. 3 594	2 875	3 046
										II. „ 536	429	670
Rückstand	159	164	209	336	767	541	494	609	—	I. Inst. 410	—	633
										II. „ 72	—	63
c) Schwurgerichts-												
Urtheile	161	157	208	266	254	351	359	297	396	345	276	278
Rückstand	6	14	39	20	43	25	37	25	—	48	—	11
III. Früher Obertribunal, jetzt Oberlandesgericht.												
1. Civilfach:												
Anfall	251	259	224	261	268	295	268	250	333	309	247	233
Erledigungen	374	257	227	251	263	292	265	213	284	362	290	—
Rückstand	32	34	31	41	46	49	52	89	—	36	—	—
2. Straffach:												
Nichtigkeitsbeschwerden, beziehungsweise von 1879/80 an Revisionen												
fielen an	125	136	160	223	236	246	319	259	345	41	33	20
wurden erledigt	126	130	161	227	236	250	315	230	306	79	63	19
Rückstand	11	17	16	12	12	8	12	41	—	3	—	1

Anlage A.

Verzeichnis

der

Gesetze, Verordnungen und wichtigeren Normalverfügungen,

welche in der Zeit

vom 1. Januar bis 31. Dezember 1881

in Beziehung auf die Rechtspflege und andere zum Geschäftskreis des Justizdepartements gehörige Gegenstände erlassen worden sind.

I.

Deutsche Reichsgesetze, Kaiserliche Verordnungen und Bekanntmachungen von Reichsbehörden.

	Reichsgesetz-Bl. vom Jahr 1881 Seite
Gesetz, betr. die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. Vom 15. März 1881	38
„ betr. die Abänderung von Bestimmungen des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher. Vom 29. Juni 1881	178
„ betr. die Bestrafung von Zuwiderhandlungen gegen die österreichisch-ungarischen Zollgesetze. Vom 17. Juli 1881	247
Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie wegen Beglaubigung der von öffentlichen Behörden und Beamten ausgestellten oder beglaubigten Urkunden. Vom 25. Febr. 1880	4
Verabredung zwischen Deutschland und der Schweiz, betr. den gegenseitigen Schutz der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst. Vom 23. Mai 1881	171
Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie wegen Ausdehnung des Vertrags vom 25. Februar 1880 über die Beglaubigung öffentlicher Urkunden auf Bosnien und die Herzegowina. Vom 13. Juni 1881	253

II.

Württembergische Gesetze, Verordnungen und Verfügungen.

A. Gesetze.

	Regierungs-Bl. von 1881 Seite
Gesetz, betr. die Einführung von Ordnungsstrafen bei Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des Accisegesetzes vom 18. Juli 1824, des Wirthschaftsabgabengesetzes vom 9. Juli 1827, und des Hundeabgabengesetzes vom 8. Sept. 1852. Vom 13. März 1881	171

	Regierungs-Bl. von 1881 Seite
Geſetz, betr. die Erbſchafts- und Schenkungsſteuer. Vom 24. März 1881	113
Allgemeines Sportelgeſetz. Vom 24. März 1881	128

B. Königliche Verordnungen.

K. Verordnung in Betreff der Ausführung des Art. 4 Abſ. 2 des Geſetzes vom 12. Aug. 1879, betr. Aenderungen des Landespolizeiſtrafgeſetzes vom 27. Dez. 1871 und das Verfahren bei Erlaſſung polizeilicher Strafverfügungen. Vom 14. April 1881	339
„ betr. die Regiſter über die zur Wahrung der Vorrechte im Konkurſe angemeldeten Forderungen. Vom 16. April 1881	299
„ betr. die Vorbereitung für den höheren Juſtizdienſt. Vom 20. Dez. 1881	481

C. Normalverfügungen.

a) Des Juſtizminiſteriums allein.

Verfügung, betr. die Gebühren für die bei Führung des Handelsregiſters vorkommenden Geſchäfte und für darauf bezügliche Beglaubigungen. Vom 25. März 1881	275
„ betr. die Führung der Vorrechtsregiſter. Vom 17. April 1881 . .	302
Bekanntmachung, betr. die Feſtſtellung des Rangs der Hilfsſtaatsanwälte. Vom 20. April 1881	330
Verfügung, betr. die Vollziehung der zeitigen Zuchthausſtrafe. Vom 29. Juli 1881	401
„ betr. die Benützung der Unterpfandsakten durch die Verwaltungsbehörden bei Führung der Unterſuchungen in Finanzſtraffachen. Vom 29. Juli 1881	402
„ betr. die Einlieferung der zu Gefängnisſtrafen verurtheilten Männer in die Landesgefängniſſe. Vom 11. Aug. 1881	433
	Württ. Gerichts-Blatt Bd. 18 Seite
„ betr. den Vollzug der wegen Landſtreicherei, Bettelns u. ſ. w. erkannten Haftſtrafe in dem Landesgefängnis. Vom 8. Januar 1881	305
„ betr. den Vertrag zwiſchen der Krone Württemberg und dem Königreich der Niederlande wegen gegenſeitiger Auslieferung der Verbrecher und Leiſtung von Rechtshilfe in Strafſachen v. 23/30. Aug. 1852. Vom 16. März 1881	Bd. 19 Seite 53
Bekanntmachung, betr. die neue Dienſtanweiſung für die K. Forſtwächter. Vom 26. März 1881	34
Verfügung, betr. die Behandlung der Gerichtskoſten in bürgerlichen Rechtsſtreitigkeiten und im Konkursverfahren. Vom 25. März 1881 . .	49
Bekanntmachung, betr. die Behandlung des Poſtportoweſens in Dienſtangelegenheiten. Vom 30. März 1881	72
Verfügung, betr. die Aufſicht der Amtsgerichte über die Geſchäftsführung der Gerichtsvollzieher. Vom 13. April 1881	81
„ betr. das Kanzleikoſtenweſen bei den Gerichten und der Staatsanwaltſchaft. Vom 26. März 1881	113
Erlaß, betr. die Vollziehung des Art. 10 der Konſularkonvention zwiſchen dem Deutſchen Reiche und den Vereinigten Staaten von Amerika vom 11. Dezember 1871. Vom 15. Mai 1881	145

	Württ. Gerichts-Blatt Bd. 19 Seite
Bekanntmachung, betr. die Behandlung des Poſtgebührenweſens in Dienſtangelegenheiten. Vom 31. Mai 1881	161
Verfügung, betr. die Ausſcheidung älterer Akten bei den Gerichten. Vom 18. Juni 1881	193
Bekanntmachung, betr. die Dienſtanſtellungsſportel. Vom 21. Juni 1881	194
Verfügung, betr. die Vollziehung der gegen Frauensperſonen erkannten Gefängnis- und Haftſtrafen. Vom 28. Juni 1881	196
Bekanntmachung, betr. die Behandlung des Poſtportoweſens in Dienſtangelegenheiten. Vom 4. Juli 1881	209
Verfügung, betr. die Ablieferung von Unterſuchungsgefangenen an die Staatsirrenanſtalten zum Zweck der Beobachtung ihres Geiſteszuſtandes. Vom 28. Juli 1881	241
„ betr. die Beſtellung der Poſtanweiſungen, Sendungen mit Werthangabe und Einſchreibſendungen an die Amtsgerichte. Vom 8. Sept. 1881	289
Bekanntmachung, betr. die Behandlung des Poſtportoweſens in Dienſtangelegenheiten. Vom 17. Sept 1881	305
Verfügung, betr. die Beſchleunigung der Vorunterſuchungen und die Beſchränkung des Aufwands an Unterſuchungskoſten. Vom 27. Sept. 1881	321
„ betreffend die Anſtellungsgeſuche von Notariats- und Verwaltungskandidaten. Vom 1. November 1881	338
„ betr. die Entſchädigung der Zuſtellungsbeamten für die von Amtswegen bewirkten Zuſtellungen. Vom 11. November 1881	369
Erlaß, betr. die Beantragung amtsrichterlicher Strafbefehle gegen Abweſende. Vom 25. November 1881	401
	Bd. 20 Seite
Verfügung, betr. die Herſtellung einer Statiſtik der rechtskräftig erledigten Strafſachen wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgeſetze. Vom 19. Dez. 1881	2
„ betr. die Aufſtellung von Nachweiſungen über die bei den Amtsgerichten anhängig gewordenen Uebertretungen der Landſtreicherei und des Bettels. Vom 20. Dez. 1881	13

b. Des Juſtizminiſteriums gemeinſchaftlich mit anderen Miniſterien.

	Regierungs-Bl. von 1881 Seite
Verfügung der Miniſterien der Juſtiz, des Innern und des Kirchen- und Schulweſens, betr. die Beglaubigung der Auszüge aus den Kirchenbüchern und Familienregiſtern. Vom 3. März 1881	15
„ der Miniſterien der Juſtiz und der Finanzen in Betreff der Vollziehung des Geſetzes vom 24. März 1881 über die Erbſchafts- und Schenkungsſteuer. Vom 26. März 1881	255
„ derſelben Miniſterien, betr. den Vollzug des allgemeinen Sportelgeſetzes vom 24. März 1881, Tarifnummer 31: Geſellſchaftsverträge. Vom 28. März 1881	278
„ ſämmtlicher Miniſterien, betr. den Vollzug des allgemeinen Sportelgeſetzes vom 24. März 1881. Vom 12. Mai 1881	347
„ der Miniſterien der Juſtiz und der Finanzen, betr. den Einzug, die Verrechnung und die Ablieferung der Notariatsſporteln. Vom 19. Mai 1881	363
„ der Miniſterien der Juſtiz und des Innern, betr. die Erſtattung von Gutachten der Staatsmedizinalbehörden für die Gerichte und Beamten der Staatsanwaltſchaft. Vom 21. Mai 1881	364

Verfügung der Miniſterien der Juſtiz und der Finanzen, betr. den Vollzug des allgemeinen Sportelgeſetzes vom 24. März 1881, Tarifnummer 31: Geſellſchaftsverträge. Vom 12. Juni 1881 . . . . . Regierungs-Bl. von 1881 Seite 395

Bekanntmachung der Miniſterien der Juſtiz, des Innern und der Finanzen, betr. die Aufhebung der zwiſchen Württemberg und Preußen abgeſchloſſenen Uebereinkunft wegen Beſtrafung der Forſt-, Jagd-, Feld- und Fiſchereifrevel in den beiderſeitigen Grenzgebieten. Vom 1. Oktober 1881 441

Verfügung der Miniſterien der Juſtiz und der Finanzen, betr. die Anbringung von Geſuchen um Nachlaß von Erbſchafts- und Schenkungsſteuern im Gnadenwege. Vom 7. November 1881 462

Anlage B.

Summariſche Ueberſicht

der

Ausgaben für das Juſtizdepartement

in dem Rechnungsjahre

1. April 1880 bis 31. März 1881.

und Vergleichung derſelben mit den Etatsſätzen.

Rubriken	Etatsſätze pro 1880—1881		Ausgaben		gegen den Etat mehr		gegen den Etat weniger	
	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
I. Miniſterium und Kollegien . .	1 121 007	87	1 226 074	81	105 066	94	—	—
II. Amtsgerichte und Notariate . .	1 334 111	50	1 386 448	78	52 337	28	—	—
III. Gerichtliche Strafanſtalten (Staatszuſchuß für dieſelben). .	585 185	—	595 521	99	10 336	99	—	—
IV. Kriminalkoſten	700 000	—	915 500	—	215 500	—	—	—
V. Reiſe- und Umzugskoſten . .	6 700	—	8 588	9	1 888	9	—	—
VI. Dispoſitionsfonds	10 000	—	9 999	10	—	—	—	90
Summe . . .	3 757 004	37	4 142 132	77	385 129	30	—	90
				ab das Minus	—	90		
				Reſt Ueberſchreitung	385 128	40		

BEIL. 1.

Ueberficht der Gefchäfte der Gemeindegerichte.

Amtsgerichts-bezirke	Schuldklagfachen waren anhängig	Bürgerliche Rechtsftreitigkeiten: fielen an	wurden beendet: durch Entfcheidung	wurden beendet: auf andere Weife	wurden beendet: im Ganzen	blieben unbeendet
Aalen	697	108	24	81	105	3
Backnang	984	181	31	141	172	9
Balingen	1 232	137	53	81	134	3
Befigheim	1 014	86	29	54	83	3
Biberach	771	131	26	102	128	3
Blaubeuren	331	44	21	23	44	—
Böblingen	565	153	30	117	147	6
Brackenheim	544	75	24	51	71	—
Calw	795	77	25	51	76	1
Cannftatt	2 023	206	60	135	195	11
Crailsheim	337	125	35	89	124	1
Ehingen	420	81	18	63	81	—
Ellwangen	788	91	23	31	84	7
Eßlingen	629	259	49	174	223	36
Frendenftadt	664	217	54	159	213	4
Gaildorf	582	82	7	72	79	3
Geislingen	573	96	41	53	94	2
Gmünd	1 918	134	18	108	126	8
Göppingen	842	227	43	179	222	5
Hall	813	83	10	71	81	2
Heidenheim	1 182	131	24	107	131	—
Heilbronn	3 273	602	239	328	567	35
Herrenberg	360	22	3	19	22	—
Horb	461	69	21	48	69	—
Kirchheim	387	132	47	84	131	1
Künzelsau	260	86	25	60	85	1
Langenburg	286	76	17	56	73	3
Laupheim	756	74	14	60	74	—
Leonberg	930	104	26	78	104	—
Leutkirch	259	67	8	59	67	—
Ludwigsburg	1 406	219	32	175	207	12
Marbach	1 226	100	30	66	96	4
	27 308	4 275	1 107	3 005	4 112	163

Amtsgerichts-bezirke	Schuldklagfachen waren anhängig	Bürgerliche Rechtsftreitigkeiten: fielen an	wurden beendet: durch Entfcheidung	wurden beendet: auf andere Weife	wurden beendet: im Ganzen	blieben unbeendet
Maulbronn	795	101	23	68	91	10
Mergentheim	467	142	27	114	141	1
Münfingen	391	72	35	32	67	5
Nagold	825	102	23	72	95	7
Neckarfulm	1 407	172	35	136	171	1
Neresheim	110	59	14	41	55	4
Neuenbürg	226	23	—	23	23	—
Nürtingen	227	63	20	43	63	—
Oberndorf	736	85	17	63	80	5
Oehringen	1 093	227	43	167	210	17
Ravensburg	1 342	180	49	125	174	6
Reutlingen	3 290	317	46	267	313	4
Riedlingen	499	43	13	28	41	2
Rottenburg	1 579	155	58	97	155	—
Rottweil	3 003	170	34	136	170	—
Saulgau	1 396	189	48	113	161	28
Schorndorf	535	84	29	55	84	—
Spaichingen	938	80	21	59	80	—
Stuttgart, Stadt	3 304	1 477	613	747	1 360	117
Stuttgart, Amt	1 232	134	43	87	130	4
Sulz	435	48	15	33	48	—
Tettnang	389	70	12	46	58	12
Tübingen	768	158	71	87	158	—
Tuttlingen	1 009	81	26	55	81	—
Ulm	1 891	346	133	209	342	4
Urach	1 095	160	48	109	157	3
Vaihingen	431	69	17	48	65	4
Waiblingen	711	108	25	81	106	2
Waldfee	242	104	17	86	103	1
Wangen	246	47	3	41	44	3
Weinsberg	1 200	136	44	85	129	7
Welzheim	420	71	10	60	170	1
	32 322	5 273	1 612	3 413	5 025	248
	27 308	4 275	1 107	3 005	4 112	163
	59 630	9 548	2 719	6 418	9 137	411

BEIL. 2.

Geschäfte der Amtsanwaltschaften in gemeinen Strafsachen.

Amtsanwaltschaft	Sachen waren anhängig			Es wurden beendet						Unbeendet		Bemerkungen
				Anzeigen u. Anträge durch		Vorverfahren durch					darunter in Folge vorläufiger Ablehnung der Eröffnung d. Hauptverfahrens	
	überjährige	diesjährige	im Ganzen	Zurückweisung	Abgabe an andere Behörden	Einstellung	Beschluß des Amtsgerichts, das Hauptverfahren nicht zu eröffnen	Beschluß des Amtsgerichts, das Hauptverfahren zu eröffnen od. durch Strafbefehl	im Ganzen	bliehen		
Aalen	4	246	250	19	16	28	4	176	243	7	—	
Backnang	6	263	269	3	24	86	—	145	258	11	—	
Balingen	4	285	289	11	18	57	1	191	278	11	—	
Besigheim[1]	7	86	93	—	16	23	2	52	93	—	—	[1] Die Geschäfte wurden vom 13. Juni bis 31. Dezember 1881 von der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht besorgt.
Biberach	15	206	221	8	37	41	—	119	205	16	1	
Blaubeuren	19	480	499	3	37	105	1	347	493	6	—	
Böblingen	—	159	159	9	23	46	—	68	146	13	—	
Brackenheim	5	150	155	7	17	50	3	73	150	5	—	
Calw	6	131	137	4	18	25	—	80	127	10	5	
Cannstatt	28	367	395	22	19	101	4	221	367	28	—	
Crailsheim	10	257	267	5	18	36	—	192	251	16	—	
Ehingen[2]	—	88	88	—	3	21	3	52	79	9	—	[2] Desgleichen vom 1. Januar bis 30. April 1881.
Ellwangen[3]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	[3] Die Geschäfte wurden von der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht besorgt.
Eßlingen	22	275	297	32	17	79	—	151	279	18	—	
Freudenstadt[3]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gaildorf	2	147	149	9	4	20	4	110	147	2	—	
Geislingen	26	210	236	—	9	64	5	136	214	22	—	
Gmünd	6	301	307	20	24	50	3	200	297	10	—	
Göppingen	25	452	477	12	32	65	29	334	472	5	—	
Hall[3]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Heidenheim	5	132	137	1	8	17	7	96	129	8	—	
Heilbronn[3]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Herrenberg	11	118	129	2	10	19	—	84	115	14	—	
Horb	22	203	225	1	37	61	1	100	200	25	—	
Kirchheim	11	228	239	29	10	44	4	150	237	2	—	
Künzelsau	5	181	186	4	23	39	9	103	178	8	—	
Langenburg	19	150	169	4	16	28	3	81	132	37	—	
Laupheim	17	150	167	1	27	23	2	106	159	8		
Leonberg	4	130	134	6	13	18	—	91	128	6	—	
Leutkirch	19	190	209	4	15	34	1	143	197	12	—	
Ludwigsburg	31	504	535	21	54	100	5	331	511	24	—	
Marbach	12	164	176	—	15	61	—	94	170	6	—	
Maulbronn	—	174	174	7	6	31	3	118	165	9	2	
Mergentheim	12	180	192	1	19	38	—	112	170	22	—	
Münsingen	9	193	232	5	6	28	1	157	197	5	—	
Nagold	8	167	175	3	18	30	1	112	164	11	—	
Neckarsulm	19	123	142	4	28	36	—	66	134	8	—	
Neresheim	11	205	216	11	23	44	3	128	209	7	—	
Neuenbürg	11	255	266	20	26	52	3	152	253	13	2	
Nürtingen[3]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Oberndorf	14	179	193	5	15	41	2	111	174	19	—	
Oehringen	16	201	217	3	31	43	—	122	199	18	—	
Ravensburg[3]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Reutlingen	29	350	379	1	21	73	—	261	356	23	11	
Riedlingen	27	228	255	—	7	34	1	202	244	11	—	
Rottenburg[3]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Rottweil[3]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Saulgau	35	230	265	7	8	96	1	143	255	10	—	
Schorndorf	1	127	128	10	26	19	3	69	127	1	1	
Spaichingen[3]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Stuttgart, St[3]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Stuttgart, A.[3]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Sulz	9	146	155	3	20	38	—	85	146	9	—	
Tettnang	60	324	384	14	22	146	13	138	333	51	—	
Tübingen[3]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Tuttlingen[3]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Ulm[3]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Urach	11	122	133	2	25	36	1	62	126	7	—	
Vaihingen	—	105	105	7	11	24	1	54	97	8	6	
Waiblingen	4	168	172	12	39	31	1	86	169	3	—	
Waldsee	16	155	171	4	23	21	1	114	163	8	—	[4] Die Geschäfte wurden vom 1. bis 28. Januar und vom 24. März bis 16. Mai von der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht besorgt.
Wangen[4]	10	156	166	1	20	50	—	82	153	13	—	
Weinsberg	—	78	78	3	8	14	—	33	58	20	1	
Welzheim	1	221	222	3	16	39	1	162	221	1	—	
	644	10 340	10 984	363	978	2 305	127	6 595	10 368	616	29	

Ueberſicht der Geſchäfte der ordentlichen ſtreitigen Gerichtsbarkeit bei dem Oberlandesgerichte zu Stuttgart und bei den Gerichten und Staatsanwaltſchaften im Bezirke desſelben während des Geſchäftsjahres 1881.

Erſter Abſchnitt.

Amtsgerichte.

A. Civilſachen.

I. Bürgerliche Rechtsſtreitigkeiten.

a) Zahl der Sachen.

Es ſind in dem laufenden Jahre anhängig geworden:

	Zahl
1. Sühneſachen	611
darunter Eheſachen	384
2. Mahnſachen	82 334
3. Gewöhnliche Prozeſſe*)	18 437
4. Urkundenprozeſſe*)	1 385
darunter Wechſelprozeſſe	1 364
5. Entmündigungsſachen	291
6. Aufgebotsverfahren	248
7. Arreſte und einſtweilige Verfügungen	2 626
8. Anträge außerhalb eines bei dem Gericht anhängigen Rechtsſtreites	130
9. Vertheilungsverfahren	12
10. Zwangsverſteigerungen von Gegenſtänden des unbeweglichen Vermögens	2 752
11. Zwangsverwaltungen	111
12. Andere Anträge, betreffend Zwangsvollſtreckung	1 936

*) Zu 3 und 4: Prozeſſe über vermögensrechtliche Anſprüche, deren Gegenſtand in Geld oder Geldeswerth die Summe von 60 ℳ nicht überſteigt, zu 3: 5 734; zu 4: 141.

b) Mündliche Verhandlungen.

1. Zahl der mündlichen Verhandlungen in Sachen, welche anhängig geworden ſind:	
a) in früheren Jahren	1 861
b) im laufenden Jahre	18 104
a und b zuſammen	19 965
darunter kontradiktoriſche Verhandlungen	13 021

2. Ergebniſſe für nachſtehende Rechtsangelegenheiten:

	Endurtheile auf Verſäumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Endurtheils	Andere Endurtheile	Zwiſchenurtheile	Vergleiche	Beweisbeſchlüſſe	Anderweite Ergebniſſe	Summe
a) Gewöhnliche Prozeſſe	5 349	4 665	80	2 647	3 031	3 501	19 273
b) Urkunden- und Wechſelprozeſſe	974	59	—	9	10	98	1 150
c) Arreſte und einſtweilige Verfügungen	25	138	—	20	5	499	687
d) Andere Angelegenheiten	22	132	—	7	4	190	355
a bis d zuſammen	6 370	4 994	80	2 683	3 050	4 288	21 465

c) Einzelheiten.

	Zahl
1. Sühneſachen mit Ausſchluß der Sühnetermine in Eheſachen	227
Vergleiche ſind aufgenommen	92
2. Mahnſachen.	
Nach dem Mahnregiſter des Jahres 1880 (Vorjahres) betrug die Zahl:	
der zurückgewieſenen Geſuche	2 392
der Zahlungsbefehle	100 709
der Widerſprüche	18 284
der Vollſtreckungsbefehle	39 778
der Einſprüche	174

	Zahl
Nach dem Mahnregiſter des Jahres 1881 (laufenden Jahres) betrug die Zahl:	
der zurückgewieſenen Geſuche	2 151
der Zahlungsbefehle	80 174
3. An Entmündigungsſachen waren anhängig:	
überjährige 15, diesjährige 291, zuſammen 306	—
es ſind beendet 274, anhängig geblieben 32.	—
Unter den beendeten Sachen befinden ſich ſolche, in denen beſchloſſen iſt:	
a) Entmündigung:	
wegen Geiſteskrankheit	179
wegen Verſchwendung	52
b) Wiederaufhebung der Entmündigung:	
wegen Geiſteskrankheit	8
wegen Verſchwendung	6
II. Konkursverfahren.	
1. Es waren anhängig:	
überjährige	431
diesjährige	692
zuſammen	1 123
Davon ſind beendet	812
Es bleiben unbeendet:	
überjährige 50	—
diesjährige 261	—
zuſammen	311
2. Konkursverfahren ſind beendet:	
a) durch Zurückweiſung des Antrags auf Konkurseröffnung	113
b) durch Schlußvertheilung	439
c) durch Zwangsvergleich	51
d) auf andere Art	209
a bis d zuſammen	812
Darunter befinden ſich:	
Fälle, in denen das Konkursverfahren wieder aufgenommen iſt	7
Fälle, in denen ein Gläubigerausſchuß vorhanden war	177
3. Konkursverfahren ſind im laufenden Jahre eröffnet worden	568
darunter über das Vermögen von:	
Aktiengeſellſchaften	1
Kommanditgeſellſchaften auf Aktien	—
eingetragenen Genoſſenſchaften	1

B. Strafſachen.

a) Zahl der Sachen:

	waren anhängig			Davon ſind beendet						bleiben unbeendet			
				in der erſten Inſtanz				in der Berufungsinſtanz	in der Reviſionsinſtanz				
	überjährige	diesjährige	zuſammen	durch Strafbefehl	durch Zurückweiſung der Privatklage	durch Urtheil	auf andere Art	zuſammen			überjährige	diesjährige	zuſammen	
1. Strafbefehle in Forſt- und Feldrügeſachen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11 895
2. Privatklageſachen	398	4649	5047	—	447	1971	1947	168	4	4537	12	498	510	
3. Anträge auf Erlaß von Strafbefehlen mit Ausſchluß der zu 1 bezeichneten	82	4890	4972	4693	—	140	45	6	—	4884	9	78	87	—
4. Anklageſachen wegen Vergehen	866	8785	9651	—	—	8131	282	241	5	8659	121	861	982	—
darunter von der Strafkammer überwieſene Sachen	271	3161	3432	—	—	2813	63	147	2	3025	34	373	407	—
5. Anklageſachen wegen Uebertretungen	139	2007	2146	—	—	1548	375	28	—	1951	25	170	195	—
6. Voruntersuchungen	40	927	967	—	—	—	—	—	—	899	5	63	68	—
7. Einzelne richterliche Anordnungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11 337

	Zahl
b) Hauptverhandlungen.	
1. Ordentliche Sitzungen der Schöffengerichte	2 996
2. Außerordentliche Sitzungen der Schöffengerichte	106
3. Hauptverhandlungen:	
a) vor den Schöffengerichten	12 165
b) vor den Amtsrichtern	1 074
zusammen	13 239
4. Urtheile:	
a) der Schöffengerichte	11 212
b) der Amtsgerichte	1 253
zusammen	12 465
Von diesen Urtheilen ergingen:	
in Forst- und Feldrügesachen	988
in Privatklagesachen	2 101
nachdem ein Strafbefehl beantragt oder erlassen war, mit Ausschluß der Forst- und Feldrügesachen	177
darunter solche, durch welche der Einspruch ohne Beweisaufnahme verworfen ist 23	—
wegen anderer Vergehen	7 735
darunter in den von der Strafkammer überwiesenen Sachen 2 799	—
wegen anderer Uebertretungen	1 464
wie oben zusammen	12 465
5. Durch die ergangenen Urtheile erster Instanz sind Personen:	
a) verurtheilt	11 798
darunter durch Urtheile der Schöffengerichte	10 483
b) freigesprochen	2 864
darunter durch Urtheile der Schöffengerichte	2 515
c) Einzelheiten.	
Unter den beendeten Strafsachen — siehe oben Ba — befinden sich Wiederaufnahmeverfahren	17
und zwar:	
a) Verfahren zu Gunsten des Verurtheilten, beendet durch:	
sofortige Freisprechung	1
Aufhebung des früheren Urtheils	9
Aufrechterhaltung des früheren Urtheils	—
zusammen	10
b) Verfahren zu Ungunsten des Angeklagten, beendet durch:	
Aufhebung des früheren Urtheils	4
Aufrechterhaltung des früheren Urtheils	3
zusammen	7

Zweiter Abschnitt.

Landgerichte.

A. Civilsachen.

a) Zahl der Sachen.

Es sind in dem laufenden Jahre anhängig geworden:

I. Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten in erster Instanz.	
aa) vor den Civilkammern:	
1. Gewöhnliche Prozesse	2 211
2. Urkundenprozesse	269
darunter Wechselprozesse	203
3. Arreste und einstweilige Verfügungen	109
4. Prozesse in Ehesachen	243
und zwar wegen:	
a) Nichtigkeit der Ehe	2
b) Ungiltigkeit der Ehe	2
c) Ehescheidung	149
d) Herstellung des ehelichen Lebens	90
5. Prozesse in Entmündigungssachen	1
und zwar wegen:	
a) Anfechtung des Entmündigungsbeschlusses	1
b) Wiederaufhebung der Entmündigung	—

	Zahl
bb) vor den Kammern für Handelsſachen:	
Eine Kammer für Handelsſachen beſteht nur bei dem Landgericht Stuttgart.	
1. Gewöhnliche Prozeſſe	120
2. Urkundenprozeſſe	174
darunter Wechſelprozeſſe	171
3. Arreſte und einſtweilige Verfügungen	5
II. Bürgerliche Rechtsſtreitigkeiten in der Berufungsinſtanz:	
1. Gewöhnliche Prozeſſe	557
2. Urkundenprozeſſe	6
darunter Wechſelprozeſſe	6
III. Beſchwerden:	
a) in bürgerlichen Rechtsſtreitigkeiten	210
b) im Konkursverfahren	26
b) Mündliche Verhandlungen.	
I. Zahl der mündlichen Verhandlungen in erſter Inſtanz:	
1. vor den Civilkammern	
in Sachen, welche anhängig geworden ſind:	
a) in früheren Jahren	821
b) im laufenden Jahre	2 276
zuſammen	3 097
darunter kontradiktoriſche Verhandlungen	1 567
2. vor den Kammern für Handelsſachen	
in Sachen, welche anhängig geworden ſind:	
a) in früheren Jahren	8
b) im laufenden Jahre	228
zuſammen	236
darunter kontradiktoriſche Verhandlungen	32
II. Zahl der mündlichen Verhandlungen in der Berufungsinſtanz	
in Sachen, welche anhängig geworden ſind:	
in früheren Jahren	117
im laufenden Jahre	494
zuſammen	611
darunter kontradiktoriſche Verhandlungen	496
III. Zahl der mündlichen Verhandlungen in der Beſchwerdeinſtanz	—

	Endurtheile auf Verſäumniß, Verzicht, Anerkenntniß und zur Erledigung eines bedingten Urtheils.	Urtheile auf Verwerfung der Berufungsinſtanz	Andere Endurtheile	Zwiſchenurtheile	Vergleiche	Beweisbeſchlüſſe	Anordnungen eines vorbereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebniſſe	Summe
IV. Ergebniſſe der mündlichen Verhandlungen erſter Inſtanz vor den Civilkammern									
für:									
a) gewöhnliche Prozeſſe	828	—	689	17	138	347	47	479	2 545
b) Urkunden- und Wechſelprozeſſe	172	—	25	—	1	6	—	22	226
c) Arreſte und einſtweilige Verfügungen	—	—	8	—	1	—	—	5	14
d) Ehe- und Entmündigungsſachen	1	—	205	—	—	60	—	92	358
a bis d zuſammen	1 001	—	927	17	140	413	47	598	3 143
V. Ergebniſſe der mündlichen Verhandlungen erſter Inſtanz vor den Kammern für Handelsſachen									
für:									
a) gewöhnliche Prozeſſe	51	—	13	—	5	9	—	30	108
b) Urkunden- und Wechſelprozeſſe	111	—	1	—	—	—	—	16	128
c) Arreſte und einſtweilige Verfügungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
a bis c zuſammen	162	—	14	—	5	9	—	46	236
VI. Ergebniſſe der mündlichen Verhandlungen in der Berufungsinſtanz									
für:									
a) gewöhnliche Prozeſſe	80	19	319	2	27	73	1	95	616
b) Urkunden- und Wechſelprozeſſe	—	—	—	—	—	—	—	3	3
a und b zuſammen	80	19	319	2	27	73	1	98	619

c) Einzelheiten.	waren anhängig			davon sind beendet					bleiben unbeendet			Zahl
				in 1r Instanz		in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen				
	überjährige	diesjährige	zusammen	durch Urtheil	ohne Urtheil				überjährige	diesjährige	zusammen	
A. Ehesachen.												
I. Klagen auf:												
1. Nichtigkeit der Ehe . . .	1	2	3	2	1	—	—	3	—	—	—	—
2. Ungültigkeit der Ehe . . .	2	2	4	2	1	—	—	3	—	1	1	—
3. Ehescheidung	59	149	208	108	25	1	—	134	4	71	75	—
4. Herstellung des ehel. Lebens	26	90	116	70	18	—	—	88	2	26	28	—
Summe . .	88	243	331	182	45	1	—	228	6	98	104	—
II. In den beendeten Ehesachen lauten rechtskräftig gewordene Urtheile auf:												
1. Nichtigkeit der Ehe . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
2. Ungültigkeit der Ehe . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
3. Ehescheidung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	95
B. Entmündigungssachen.												
I. Klagen auf:												
1. Anfechtung des Entmündigungsbeschlusses	1	1	2	1	—	—	—	1	—	1	1	—
2. Wiederaufhebung der Entmündigung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe . .	1	1	2	1	—	—	—	1	—	1	1	—
III. In den beendeten Entmündigungssachen lauten rechtskräftig gewordene Urtheile auf:												
1. Aufhebung des Entmündigungsbeschlusses	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Wiederaufhebung der Entmündigung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

d) Thätigkeit der Staatsanwaltschaft in Ehe- und Entmündigungssachen.

1. Klagen auf Nichtigkeit der Ehe (§. 586 C.P.O.)	1
2. Anträge bei Amtsgerichten:	
auf Entmündigung (§. 595 C.P.O.)	31
auf Wiederaufhebung der Entmündigung (§. 616 C.P.O.)	—
3. Klagen in Entmündigungssachen wegen Geisteskrankheit:	
auf Anfechtung des Entmündigungsbeschlusses:	
erhoben von der Staatsanwaltschaft (§. 605 Abs. 2 C.P.O.)	1
erhoben gegen die Staatsanwaltschaft (§. 607 Abs. 1 C.P.O.)	—
auf Wiederaufhebung der Entmündigung:	
erhoben von der Staatsanwaltschaft (§. 620 Abs. 2 C.P.O.)	—
erhoben gegen die Staatsanwaltschaft (§. 620 Abs. 4 und §. 607 Abs. 1 C.P.O.)	—
4. Klagen in Entmündigungssachen wegen Verschwendung:	
erhoben gegen die Staatsanwaltschaft:	
auf Anfechtung des Entmündigungsbeschlusses (§. 624 Abs. 3 C.P.O.) . .	—
auf Wiederaufhebung der Entmündigung (§. 626 Abs. 3 C.P.O.) . . .	—

B. Straffachen.	waren anhängig			davon sind beendet						bleiben unbeendet			Zahl
				in der ersten Instanz		in der Berufungsinstanz			in der Revisionsinstanz				
a) Zahl der Sachen.	überjährige	diesjährige	zusammen	durch Urtheil	ohne Urtheil	durch Urtheil auf sofort. Verwerfg. d. Berufg.	durch anderes Urtheil	ohne Urtheil		zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	
I. Geschäfte, welche dem Hauptverfahren vorangehen.														
1. Von der Staatsanwaltschaft ohne weiteres Verfahren:														
a) zurückgewiesene Anträge und Anzeigen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 556
b) an die zuständige Behörde abgegebene Anträge u. Anzeigen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	495
2. Vorverfahren	2283	19678	21961	—	—	—	—	—	—	19764	303	1894	2197	—
darunter Voruntersuchungen	697	2325	3022	—	—	—	—	—	—	2606	55	361	416	—
II. Hauptverfahren in erster Instanz:														
1. vor den Schwurgerichten	48	248	296	278	4	—	—	—	3	285	1	10	11	—
2. vor den Strafkammern:														
wegen Verbrechen	89	1291	1380	1255	3	—	—	—	7	1265	16	99	115	—
wegen Vergehen	256	2043	2299	1751	20	—	—	—	10	1781	119	399	518	—
III. Berufungen														
1. Privatklagesachen	19	215	234	—	—	9	129	66	—	204	—	30	30	—
2. Andere Vergehen und Uebertretungen	53	446	499	—	—	27	365	74	—	466	2	31	33	—
IV. Beschwerden, welche zur Zuständigkeit d. Strafkammern gehören	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	131

b) Hauptverhandlungen.	
I. Vor den Schwurgerichten.	
1. Hauptverhandlungen	262
2. Urtheile	262
3. Es sind nach diesen Urtheilen:	
a) verurtheilt	265
b) freigesprochen	56
4. Zahl der Beschlüsse aus §. 317 St.P.O.	—
II. Vor den Strafkammern in erster Instanz.	
1. Hauptverhandlungen	2 914
2. Urtheile	3 117
3. Es sind nach diesen Urtheilen in erster Instanz:	
a) verurtheilt	3 439
b) freigesprochen	338
4. Von den Urtheilen ergiengen in Sachen, in denen das Hauptverfahren eröffnet worden ist:	
wegen Verbrechen	1 250
wegen Vergehen	1 867
III. Vor den Strafkammern in der Berufungsinstanz.	
1. Hauptverhandlungen	555
2. Urtheile	536
3. Von diesen Urtheilen ergiengen nach der Verhandlung:	
vor fünf Richtern	330
vor drei Richtern	208
4. Die nach der Verhandlung vor drei Richtern ergangenen Urtheile vertheilen sich auf folgende Sachen:	
a) Privatklagesachen	151
b) Andere Sachen	57

	Zahl
5. Von den ergangenen Urtheilen lauten:	
auf Aufhebung des erſten Urtheils	267
auf Verwerfung der Berufung	269
c) Einzelheiten.	
1. Vorverfahren ſind beendet:	19 764
durch Einſtellung des Verfahrens ſeitens der Staatsanwaltſchaft	6 586
durch Abgabe der Akten an einen Amtsanwalt	761
durch Erhebung der Anklage bei einem Amtsgerichte	4 617
Durch Ablehnung des Antrags auf Eröffnung der Voruntersuchung	—
durch Beſchluß der Strafkammern:	
auf Nichteröffnung des Hauptverfahrens	1 107
auf Eröffnung des Hauptverfahrens:	
vor einem Schöffengericht auf Grund des §. 75 G. V. G.	3251
vor einem Schöffengericht auf Grund des §. 207 St. P. O.	31
vor einem Schwurgericht oder einer Strafkammer	3 411
2. Einzelheiten aus dem beendeten Verfahren.	
a) Anträge auf Eröffnung der Voruntersuchung ſind geſtellt:	
vom Angeſchuldigten	28
davon ſind abgelehnt	21
von der Staatsanwaltſchaft	2 478
davon ſind abgelehnt	—
b) Beſchlüſſe der Strafkammern auf Eröffnung der Voruntersuchung:	
auf Antrag	98
von Amtswegen	18
c) Voruntersuchungen ſind geführt:	
von den Unterſuchungsrichtern	1 566
von den Amtsgerichten	1 040
3. Am Jahresſchluß anhängige Strafſachen, in denen ein Beſchluß auf vorläufige Einſtellung des Verfahrens ergangen war	463
4. Fälle, in denen die Erhebung der öffentlichen Klage von dem Strafſenat gemäß §. 173 St.P.O. beſchloſſen iſt	—
5. Unter den beendeten Strafſachen befanden ſich Wiederaufnahmeverfahren und zwar:	
a) Verfahren zu Gunſten des Verurtheilten beendet durch:	
ſofortige Freiſprechung	8
Aufhebung des früheren Urtheils	3
Aufrechterhaltung des früheren Urtheils	3
b) Verfahren zu Ungunſten des Angeklagten beendet durch:	
Aufhebung des früheren Urtheils	—
Aufrechterhaltung des früheren Urtheils	—

Dritter Abſchnitt.

Oberlandesgericht.

A. Civilſachen.

I. Bürgerliche Rechtsſtreitigkeiten in der Berufungsinſtanz.

a) Zahl der Sachen.

Es ſind im laufenden Jahr anhängig geworden:

1. Gewöhnliche Prozeſſe		225
2. Urkundenprozeſſe		3
darunter Wechſelprozeſſe	3	—
3. Ehe- und Entmündigungsſachen		5
Summe		233

b) Mündliche Verhandlungen.

1. Geſammtzahl der mündlichen Verhandlungen in Sachen, welche anhängig geworden ſind:	
a) in den früheren Jahren	25
b) im laufenden Jahre	188
zuſammen	213
darunter kontradiktoriſche Verhandlungen	180

2. Ergebniſſe für nachſtehende Rechtsangelegenheiten:	Endurtheils eines bedingten und zur Erledigung gezieht, Anerkenntniß, Verſäumniß, Endurtheile auf	Urtheile auf Verwerfung der Berufungsanzuläſſig	Andere Endurtheile	Zwiſchenurtheile	Vergleiche	Beweisbeſchlüſſe	Anordnungen eines vorbereitenden Verfahrens.	Anderweite Ergebniſſe	Summe
a) Gewöhnliche Prozeſſe	30	3	140	3	10	10	2	7	205
b) Urkunden- und Wechſelprozeſſe . . .	—	—	2	—	—	—	—	—	2
c) Arreſte und einſtweilige Verfügungen .	—	—	1	—	—	—	—	—	1
d) Ehe- und Entmündigungsſachen . . .	3	—	1	—	—	1	—	—	5
a bis d zuſammen . . .	33	3	144	3	10	11	2	7	213

II. Zahl der im laufenden Jahre anhängig gewordenen Beſchwerden in bürgerlichen Rechtsſtreitigkeiten und in Konkursverfahren und zwar:

	Zahl
a) in Angelegenheiten, in welchen das Amtsgericht in erſter Inſtanz entſchieden hat	1
b) in Angelegenheiten, in welchen das Landgericht in erſter Inſtanz entſchieden hat	33
a) und b) zuſammen . . .	34

B. Strafſachen.

	waren anhängig: überjährige	diesjährige	zuſammen	davon ſind erledigt	bleiben unerledigt: überjährige	diesjährige	zuſammen	
a) Zahl der Sachen.								
I. Reviſionen gegen Urtheile erſter Inſtanz	—	1	1	1	—	—	—	—
II. Reviſionen gegen Urtheile der Berufungsinſtanz, betreffend:								
1. Privatklageſachen	1	12	13	12	—	1	1	—
2. andere Vergehen u. Uebertretungen	2	4	6	6	—	—	—	—
III. Beſchwerden in Strafſachen, in erſter Inſtanz gehörend:								
1. vor das Amtsgericht oder Schöffengericht	—	—	—	—	—	—	—	—
2. vor die Strafkammer	2	52	54	48	—	6	6	—
3. vor das Schwurgericht	—	—	—	—	—	—	—	—

b) Hauptverhandlungen.	
I. Reviſionen gegen Urtheile erſter Inſtanz.	
1. Hauptverhandlungen	—
2. Urtheile	—
darunter: auf Aufhebung des erſten Urtheils	—
auf Verwerfung der Reviſion	—
II. Reviſionen gegen Urtheile der Berufungsinſtanz.	
1. Hauptverhandlungen	14
2. Urtheile	14
darunter: auf Aufhebung des Berufungsurtheils	4
auf Verwerfung der Reviſion	10
c) Einzelheiten.	
I. Beſchwerden.	
1. Von der Geſammtzahl der erledigten Beſchwerden waren gerichtet gegen den Beſchluß der Strafkammer über die eine Verhaftung betreffende Beſchwerde (§. 352 St.P.O.)	—
2. Von der Geſammtzahl der durch Entſcheidung erledigten Beſchwerden ſind	
a) für begründet erklärt	10
b) für unbegründet erklärt	36
II. Reviſionen.	
Fälle, in welchen der §. 397 St.P.O. angewendet worden iſt:	
a) bei Reviſionen in Privatklageſachen	—
b) bei anderen Reviſionen gegen Berufungsurtheile	—
c) bei Reviſionen gegen Urtheile erſter Inſtanz	—
III. Anträge auf Erhebung der öffentlichen Klage (§. 170 St.P.O.).	
Entſcheidungen, durch welche der Antrag:	
a) für begründet erachtet worden iſt	—
b) für nicht begründet erachtet worden iſt	5

Lfde. Nr.	Amtsgerichte	a) Zahl der im laufenden Jahre anhängig gewordenen Sachen.															
		Sühnesachen	darunter Ehesachen	Mahnsachen	Gewöhnl. Prozesse*	Urkunden-Prozesse*	darunter Wechselsachen	Entmündigungssachen	Aufgebotsverfahren	Arreste u. einstweil. Verfügungen	Anträge außerhalb eines bei dem Gericht anhängigen Rechtsstreites	Vertheilungsverfahren	Zwangsverfteiger. v. Gegenst. d. unbew. Verm.	Zwangsverwaltungen	Andere Anträge betr. Zwangsvollstreckung	*Prozesse über vermögensrechtliche Ansprüche deren Gegenstand in Geld oder Geldeswerth die Summe v. 60 M. nicht übersteigt	
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	z. 4	z. 5 u. 6
1	Aalen	12	11	1 009	214	11	11	1	—	14	—	—	33	—	11	92	2
2	Backnang	15	7	1 796	499	33	33	2	1	53	1	—	85	54	—	—	—
3	Balingen	15	10	1 246	230	9	8	1	0	43	1	—	42	—	9	93	—
4	Besigheim	10	9	844	196	7	7	8	2	10	—	—	31	20	—	69	—
5	Biberach	3	1	1 359	332	27	27	4	3	63	—	—	51	—	6	—	—
6	Blaubeuren	—	—	712	124	7	7	1	7	48	9	—	24	—	6	48	2
7	Böblingen	2	2	760	180	4	4	1	—	68	2	1	60	—	18	43	2
8	Brackenheim	8	6	1 207	180	4	2	5	1	45	—	1	77	—	25	62	1
9	Calw	4	3	1 227	233	17	17	2	2	32	1	—	25	—	10	97	2
10	Cannstatt	18	12	1 621	539	77	77	1	—	110	—	—	111	—	59	218	13
11	Crailsheim	8	2	864	241	4	3	9	—	42	1	—	22	—	11	73	—
12	Ehingen	9	3	1 503	233	9	9	4	8	14	5	—	64	—	16	77	1
13	Ellwangen	9	4	1 192	299	4	3	5	6	37	2	—	33	—	48	94	—
14	Eßlingen	14	7	1 389	278	44	44	1	3	43	1	—	51	—	22	70	1
15	Freudenstadt	5	4	1 463	327	2	2	1	2	7	2	1	37	—	23	144	—
16	Gaildorf	7	1	1 252	238	3	3	1	5	21	4	—	35	—	29	69	—
17	Geislingen	5	2	1 142	252	2	2	3	2	25	2	—	26	—	—	78	—
18	Gmünd	7	4	1 119	216	18	18	6	2	65	—	—	42	—	34	68	3
19	Göppingen	24	20	1 239	338	17	17	11	3	33	1	—	23	—	6	108	3
20	Hall	6	5	803	186	20	20	3	1	15	7	—	8	—	12	5	4
21	Heidenheim	5	3	1 030	192	5	4	2	3	24	—	—	28	—	15	79	1
22	Heilbronn	16	15	2 268	507	30	29	4	3	66	8	2	41	—	35	163	5
23	Herrenberg	4	4	937	162	5	5	14	1	27	—	1	26	1	17	80	1
24	Horb	8	4	1 199	216	12	12	5	—	35	5	—	31	—	16	—	—
25	Kirchheim	5	5	578	186	17	17	1	5	26	2	—	15	—	10	75	3
26	Künzelsau	5	3	985	220	4	4	—	2	9	1	—	25	—	2	69	1
27	Langenburg	8	7	984	197	4	4	11	1	14	—	—	18	—	26	64	1
28	Laupheim	3	2	1 240	278	6	6	7	2	68	1	—	49	—	4	—	—
29	Leonberg	11	9	1 169	226	9	9	4	1	29	5	—	47	—	11	83	—
30	Leutkirch	2	1	566	140	2	2	1	4	25	—	—	18	—	15	—	—
31	Ludwigsburg	15	14	1 536	386	34	34	6	—	28	—	—	43	—	20	135	—
32	Marbach	10	10	1 344	208	8	7	13	—	34	1	—	77	5	25	147	2
33	Maulbronn	7	5	1 841	270	6	6	5	2	43	2	—	118	—	19	130	2
34	Mergentheim	14	2	927	285	2	2	1	2	52	1	—	24	—	32	84	—
35	Münsingen	3	2	1 294	220	1	—	3	2	56	—	—	35	—	5	—	—
36	Nagold	14	5	1 730	337	12	12	7	—	40	—	1	35	—	24	139	1
37	Neckarsulm	6	6	1 572	280	4	4	4	1	22	1	1	32	—	16	140	1
38	Neresheim	11	2	759	193	2	2	3	2	10	5	—	25	—	19	64	1
39	Neuenbürg	6	1	2 095	320	5	5	2	1	25	3	—	66	—	49	159	3
40	Nürtingen	10	6	1 116	153	6	5	1	2	23	6	—	41	—	19	59	—
41	Oberndorf	1	1	1 266	220	6	6	2	2	16	—	—	20	—	10	94	1
42	Oehringen	18	9	1 551	418	2	2	7	1	44	3	—	46	—	43	—	—
43	Ravensburg	3	1	1 579	585	46	46	3	11	87	—	—	45	—	45	246	5
44	Reutlingen	19	11	1 359	386	19	19	4	2	90	4	—	54	—	19	198	3
45	Riedlingen	6	1	1 263	253	3	2	—	1	39	—	—	50	—	5	104	—
46	Rottenburg	16	5	1 174	224	7	7	2	4	26	1	—	32	—	430	76	—
47	Rottweil	4	4	1 975	319	13	13	9	2	33	—	—	97	31	28	126	1
48	Saulgau	17	5	2 208	477	15	15	3	3	58	1	—	59	—	53	209	2
49	Schorndorf	6	2	1 042	199	26	25	8	1	19	1	—	20	—	4	102	3
50	Spaichingen	—	—	1 145	137	3	3	3	1	19	—	—	41	—	—	54	—
51	Stuttgart, Stadt	51	42	3 394	1 770	571	570	11	100	185	20	2	90	—	361	418	62
52	Stuttgart, Amt	18	13	1 868	275	13	13	2	6	38	6	—	108	—	32	111	2
53	Sulz	4	2	953	154	—	3	26	—	13	1	—	34	—	—	46	—
54	Tettnang	4	1	1 043	270	12	11	2	8	49	—	—	34	—	17	119	1
55	Tübingen	12	11	1 249	256	8	8	3	1	25	—	—	25	—	19	70	1
56	Tuttlingen	7	4	1 464	187	8	7	—	—	21	—	—	32	—	11	—	—
57	Ulm	17	12	1 537	527	93	91	12	7	159	2	—	58	—	60	55	2
58	Urach	10	6	1 058	193	19	19	3	3	47	2	1	11	—	8	42	2
59	Vaihingen	6	5	1 070	167	2	1	9	2	21	—	—	40	—	4	71	—
60	Waiblingen	13	8	977	258	6	5	1	—	31	9	—	37	—	12	107	—
61	Waldsee	11	7	1 008	252	6	5	3	4	84	—	—	31	—	2	108	—
62	Wangen	3	—	651	158	10	8	1	4	44	—	—	10	—	19	30	—
63	Weinsberg	13	10	1 906	287	—	—	10	1	23	—	1	77	—	24	107	—
64	Welzheim	8	5	677	154	2	2	3	2	11	—	—	27	—	6	63	—
		611	384	82 334	18 437	1 385	1 364	291	248	2 626	130	12	2 752	111	1 936	5 734	141

b) Mündliche Verhandlungen.																	
1. Zahl der mündl. Verhandlungen			2. Ergebnisse für nachstehende Rechtsangelegenheiten														Amtsgerichte. Lfde. Nr.
in Sachen, welche anhängig geworden sind		darunter kontradiktorische Verhandlungen	a) Gewöhnliche Prozesse							b) Urkunden- und Wechselprozesse							
in früheren Jahren	im laufenden Jahre		Endurtheile auf Versäumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Endurtheils	Andere Endurtheile	Zwischenurtheil	Vergleiche	Beweisbeschlüsse	Anderweite Ergebnisse	Summe	Endurtheile auf Versäumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Endurtheils	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse	Andere Ergebnisse	Summe	
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	
4	210	130	73	50	—	24	36	94	277	8	—	—	—	—	3	11	1
43	506	390	165	119	—	78	86	108	556	33	—	—	—	—	—	33	2
10	180	153	40	41	—	32	35	34	182	4	2	—	—	—	—	6	3
12	161	115	51	32	—	20	17	48	168	4	—	—	—	—	1	5	4
34	366	291	92	99	1	65	78	35	370	23	—	—	—	—	—	23	5
11	94	84	14	18	—	30	6	30	98	—	—	—	—	—	6	6	6
36	169	142	42	65	1	28	35	28	199	3	—	—	1	—	2	6	7
5	156	94	42	43	—	29	13	28	155	2	1	—	—	—	2	5	8
7	224	168	60	48	—	32	34	45	219	10	—	—	—	—	—	10	9
41	568	353	204	86	5	98	67	89	549	57	—	—	—	—	2	59	10
48	239	218	75	89	3	26	57	32	282	1	1	—	—	—	—	2	11
11	209	133	97	26	6	24	37	26	216	8	—	—	1	—	—	9	12
72	335	317	109	156	1	33	76	25	400	4	—	—	—	—	—	4	13
22	340	252	66	64	3	78	39	57	307	37	2	—	—	—	1	40	14
14	282	247	72	73	1	72	36	44	298	2	—	—	—	—	—	2	15
12	231	157	79	88	2	22	53	10	254	2	—	—	—	—	—	2	16
11	254	177	64	50	—	43	41	52	250	2	1	—	1	—	—	4	17
10	248	199	51	83	1	24	63	15	237	13	3	—	—	—	—	16	18
14	350	268	79	89	—	32	77	76	353	10	—	—	—	—	2	12	19
28	184	146	23	59	—	25	35	98	240	4	4	—	—	—	5	13	20
29	184	156	55	45	1	36	31	38	206	2	1	—	—	—	—	3	21
42	409	238	135	130	5	50	59	41	420	20	—	—	—	—	—	20	22
15	172	132	31	59	—	19	31	32	172	2	—	—	1	—	2	5	23
5	166	126	46	30	1	61	15	1	154	5	—	—	—	—	—	5	24
18	170	145	43	71	1	16	34	20	185	11	—	—	—	—	—	11	25
17	205	137	64	39	1	27	36	52	219	1	1	—	—	—	—	2	26
27	150	134	45	57	1	25	37	40	205	2	1	—	—	—	—	3	27
26	207	181	55	61	—	35	46	25	222	2	—	—	—	—	—	2	28
25	234	211	66	77	1	34	41	46	265	3	—	—	—	—	—	3	29
17	123	78	39	40	—	16	33	7	135	2	—	—	—	—	—	2	30
54	366	252	136	72	1	53	60	100	422	19	—	—	—	—	6	25	31
47	344	291	72	126	4	45	75	49	371	5	—	—	—	—	—	5	32
12	289	206	66	64	—	62	39	63	294	3	—	—	—	—	—	3	33
34	266	235	55	85	—	32	71	54	297	—	—	—	—	—	—	—	34
8	142	86	49	75	—	9	33	92	258	—	1	—	—	—	—	1	35
21	316	188	85	107	—	23	69	44	328	9	1	—	—	—	1	11	36
12	272	188	93	62	2	50	37	45	289	4	—	—	—	—	—	4	37
18	183	173	38	28	—	82	24	22	194	—	1	—	—	—	—	1	38
66	365	296	77	98	1	37	64	150	427	2	2	—	—	1	1	6	39
5	124	101	24	35	3	43	6	49	160	3	—	—	—	—	1	4	40
15	144	81	50	47	—	15	23	17	152	5	—	—	—	—	1	6	41
42	281	257	115	127	1	44	74	28	389	1	—	—	—	—	—	1	42
61	553	318	220	133	15	72	74	63	577	35	1	—	—	1	2	39	43
69	424	385	113	108	—	50	83	109	463	4	1	—	—	—	—	5	44
11	219	115	58	32	—	29	23	87	229	2	—	—	—	—	1	3	45
13	211	110	82	25	—	45	25	44	221	2	—	—	—	—	—	2	46
20	316	232	119	69	1	36	53	41	319	11	—	—	—	—	1	12	47
39	449	385	102	124	—	66	84	220	596	6	2	—	—	1	7	16	48
7	219	164	40	52	—	32	27	23	174	17	4	—	—	—	—	21	49
1	124	93	45	25	1	5	31	13	120	3	—	—	—	—	—	3	50
260	2230	1 183	666	373	5	232	265	480	2 021	451	17	—	3	3	45	519	51
22	294	195	109	66	1	45	43	44	308	4	—	—	—	—	1	5	52
21	106	90	42	61	3	5	28	5	144	1	1	—	—	—	1	3	53
37	232	88	87	36	—	43	24	75	265	8	—	—	—	1	2	11	54
24	255	194	90	66	1	26	38	55	276	5	1	—	—	—	—	6	55
14	146	104	48	22	—	37	27	16	150	6	2	—	—	—	1	9	56
118	586	411	189	155	4	40	149	85	622	66	4	—	—	2	1	73	57
3	169	153	56	34	—	54	7	8	159	9	—	—	—	—	—	9	58
19	145	135	40	37	—	37	25	20	159	1	—	—	1	—	—	2	59
16	239	134	71	86	1	40	34	18	250	4	—	—	1	—	—	5	60
28	223	169	64	71	—	53	20	31	239	1	2	—	—	—	—	3	61
30	154	151	44	56	—	20	25	19	164	9	1	—	—	—	—	10	62
27	243	207	76	67	—	29	56	44	272	—	—	—	—	—	—	—	63
21	149	79	51	54	1	22	31	12	171	1	1	—	—	1	—	3	64
1 861	18 104	13 021	5 349	4 665	80	2 647	3 031	3 501	19 273	974	59	—	9	10	98	1 150	

Lfde. Nr.	Amtsgerichte	b. Mündliche 2. Ergebnisse für nachstehende c) Sachen, betreffend Arreste und einstweilige Verfügungen: Endurtheile auf Versäumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse	Anderweite Ergebnisse	Summe	d) Andere Angelegenheiten: Endurtheile auf Versäumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse	Anderweite Ergebnisse	Summe
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1	Aalen	—	—	—	—	—	14	14	—	3	—	—	—	—	3
2	Backnang	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
3	Balingen	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1
4	Besigheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	Biberach	—	1	—	1	—	—	2	—	2	—	—	—	3	5
6	Blaubeuren	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
7	Böblingen	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
8	Brackenheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	3
9	Calw	1	—	—	2	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—
10	Cannstatt	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	17	17
11	Crailsheim	—	2	—	1	—	—	3	—	—	—	1	—	1	2
12	Ehingen	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—	—	3
13	Ellwangen	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	2	4	10
14	Eßlingen	1	2	—	—	1	2	6	—	1	—	—	—	—	1
15	Freudenstadt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4
16	Gaildorf	—	3	—	—	—	1	4	—	—	—	—	—	—	—
17	Geislingen	2	2	—	3	—	1	8	—	2	—	—	—	1	3
18	Gmünd	—	2	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	4	6
19	Göppingen	—	1	—	1	—	—	2	3	—	—	—	—	1	4
20	Hall	—	—	—	—	1	15	16	—	1	—	—	—	6	7
21	Heidenheim	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	1	4
22	Heilbronn	—	—	—	—	—	—	—	5	1	—	—	1	4	11
23	Herrenberg	—	1	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	11	13
24	Horb	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	12
25	Kirchheim	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	4
26	Künzelsau	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
27	Langenburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3
28	Laupheim	—	2	—	—	—	—	2	—	7	—	—	—	—	7
29	Leonberg	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	2
30	Leutkirch	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	1	2
31	Ludwigsburg	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	—	1
32	Marbach	1	1	—	—	2	—	4	—	1	—	—	—	10	11
33	Maulbronn	—	2	—	—	—	—	2	—	4	—	—	—	2	6
34	Mergentheim	1	—	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	1	1
35	Münsingen	—	52	—	—	—	2	54	—	2	—	—	—	—	2
36	Nagold	—	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1
37	Neckarsulm	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	4	4
38	Neresheim	—	—	—	1	—	—	1	3	—	—	—	—	2	5
39	Neuenbürg	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	2	3
40	Nürtingen	—	—	—	—	—	23	23	—	—	—	—	—	1	1
41	Oberndorf	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
42	Oehringen	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1
43	Ravensburg	2	5	—	—	—	—	7	—	12	—	—	—	—	12
44	Reutlingen	1	4	—	2	—	92	99	1	—	—	1	—	5	7
45	Riedlingen	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	6	7
46	Rottenburg	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
47	Rottweil	—	1	—	1	—	—	2	2	—	—	—	—	1	3
48	Saulgau	—	1	—	—	—	57	58	—	2	—	—	—	2	4
49	Schorndorf	1	18	—	—	—	—	19	1	—	—	—	—	—	1
50	Spaichingen	—	—	—	1	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—
51	Stuttgart Stadt	3	1	—	—	—	190	194	—	61	—	—	—	44	105
52	Stuttgart Amt	3	2	—	—	—	—	5	1	—	—	—	—	1	2
53	Sulz	—	13	—	—	—	—	13	—	—	—	—	—	—	—
54	Tettnang	—	1	—	1	—	47	49	—	2	—	—	—	3	5
55	Tübingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
56	Tuttlingen	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
57	Ulm	1	6	—	2	1	6	16	—	2	—	—	—	—	2
58	Urach	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	4
59	Vaihingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3
60	Waiblingen	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	2	3
61	Waldsee	3	2	—	1	—	—	6	—	3	—	—	—	—	3
62	Wangen	1	4	—	—	—	44	49	2	4	—	1	—	23	30
63	Weinsberg	—	—	—	1	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—
64	Welzheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		25	138	—	20	5	499	687	22	132	—	7	4	190	355

Verhandlungen							c) Einzelheiten								Amtsgerichte. Lfde. Nr.
Rechtsangelegenheiten							1. Sühnefachen: m. Ausschluß d. Sühneterm. in Ehefachen		2. Mahnfachen						
a—d zusammen									Nach dem Mahnregister des Vorjahres betrug die Zahl der					N. d. Mahnr. d. lfd. Jahres betr. d. Zahl der	
Endurtheile auf Verabsäumnis-, Versäumnis-, Anerkenntnis- und auf Erledigung eines bedingten Urtheils	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse	Anderweite Ergebnisse	Summe	Sühnefachen Vergleiche f aufgenommen		zurückgew. Gesuche	Zahlungsbefehle	Widersprüche	Vollstr.-Befehle	Einsprüche	zurückgew. Gesuche	Zahlungsbefehle	
15	16	17	18	19	20	21	a	b	2	3	4	5	6	7	8	
81	53	—	24	36	111	305	1	1	4	1 070	169	460	4	6	1 003	1
198	120	—	78	86	108	590	8	3	—	2 289	463	956	4	1	1 795	2
44	44	—	32	35	35	190	5	1	1	1 227	254	417	4	35	1 211	3
55	32	—	20	17	49	173	1	—	34	1 518	286	541	—	14	830	4
115	102	1	66	78	38	400	2	—	90	1 617	296	597	2	42	1 317	5
14	18	—	31	6	36	105	—	—	7	641	150	299	2	3	709	6
46	65	1	29	35	30	206	—	—	10	955	176	474	—	18	742	7
44	44	—	30	13	32	163	2	1	145	2 285	268	1 026	3	—	1 207	8
71	48	—	34	34	45	232	1	—	30	1 355	189	477	2	15	1 212	9
261	86	5	98	67	92	609	6	2	10	1 812	439	862	1	57	1 564	10
76	92	3	27	57	49	304	6	1	7	1 330	300	422	3	1	863	11
105	26	6	26	37	27	227	6	1	5	1 425	210	566	3	77	1 426	12
113	158	1	34	76	25	407	5	1	5	1 589	294	581	2	—	1 192	13
104	70	3	80	42	64	363	7	1	1	1 391	270	622	4	2	1 387	14
74	74	1	72	36	44	301	1	—	—	1 837	318	775	3	—	1 463	15
81	91	2	22	53	15	264	6	—	64	1 564	275	556	9	16	1 236	16
68	55	—	47	41	54	265	3	2	16	1 494	167	529	3	47	1 095	17
64	90	1	24	63	19	261	3	1	18	1 248	234	521	2	2	1 117	18
92	90	—	33	77	79	371	4	1	—	1 248	310	419	—	1	1 238	19
27	64	—	25	36	124	276	1	—	20	1 148	172	369	3	38	765	20
57	49	1	36	31	39	213	2	—	16	1 080	196	400	2	—	1 030	21
160	131	5	50	60	45	451	1	—	9	3 166	730	1 097	3	1	2 267	22
34	61	—	20	31	45	191	—	—	14	1 318	239	530	—	50	884	23
51	30	1	61	15	13	171	4	3	—	1 876	264	917	2	—	1 199	24
54	75	1	16	34	20	200	—	—	1	575	117	194	1	3	574	25
65	41	1	27	36	52	222	2	—	35	1 169	199	383	2	112	873	26
47	58	1	25	37	43	211	1	—	211	736	166	219	1	199	785	27
57	70	—	35	46	25	233	1	—	14	1 525	196	575	—	40	1 200	28
69	78	1	34	41	47	270	2	—	—	1 348	205	561	1	1	1 168	29
41	41	—	16	33	9	140	1	1	13	785	123	253	1	16	550	30
155	74	1	53	61	106	450	1	—	11	1 854	417	773	4	—	1 536	31
78	128	4	45	77	59	391	—	—	4	1 983	335	894	16	—	1 344	32
69	70	—	62	39	65	305	2	—	24	2 207	265	995	8	12	1 829	33
56	85	—	33	71	55	300	12	—	12	1 221	245	411	2	1	926	34
49	130	—	9	33	94	315	1	—	—	1 473	196	679	4	—	1 294	35
95	109	—	23	69	45	341	9	1	4	1 579	355	665	—	312	1 418	36
97	63	2	50	37	49	298	—	—	114	1 962	245	885	4	31	1 541	37
41	29	—	83	24	24	201	9	4	—	612	91	204	—	3	756	38
81	100	1	37	65	153	437	5	1	—	3 098	373	1 238	—	—	2 095	39
27	35	3	43	6	74	188	4	2	44	1 334	137	539	—	11	1 105	40
55	48	—	15	23	18	159	—	—	—	1 272	183	538	2	18	1 248	41
116	128	1	44	74	29	392	9	2	102	2 076	386	795	7	16	1 535	42
257	151	15	72	75	65	635	2	—	118	2 556	778	849	4	11	1 568	43
119	113	—	53	83	206	574	8	4	—	1 867	430	666	2	4	1 355	44
61	32	—	29	23	95	240	5	—	69	1 335	221	403	—	52	1 211	45
85	25	—	45	25	44	224	11	3	1	1 251	173	457	5	7	1 167	46
132	70	1	37	53	43	336	—	—	48	2 169	245	1 016	1	17	1 958	47
108	129	—	66	85	286	674	12	3	870	1 949	366	612	3	477	1 731	48
59	74	—	32	27	23	215	4	1	27	1 300	229	508	—	10	1 032	49
48	25	1	6	31	14	125	—	—	13	1 423	126	517	2	35	1 110	50
1 120	452	5	235	268	759	2839	9	—	157	3 881	1 413	1 269	3	135	3 259	51
117	68	1	45	43	46	320	5	3	32	2 447	335	1 229	6	58	1 810	52
43	75	3	5	28	6	160	2	—	5	1 084	129	453	1	16	937	53
95	39	—	44	25	127	330	3	—	—	1 467	177	383	1	—	1 043	54
95	67	1	26	38	55	282	1		—	1 250	197	598	4	7	1 242	55
54	25	—	37	27	17	160	3	2	48	1 620	240	660	1	21	1 443	56
256	167	4	42	152	92	713	5	1	12	2 149	515	969	10	—	1 537	57
65	38	—	54	7	8	172	4	1	4	1 211	203	454	—	3	1 055	58
41	37	—	38	25	23	164	1	—	56	1 337	249	546	3	40	1 030	59
76	87	1	41	34	20	259	5	2	2	1 795	390	670	2	1	971	60
68	78	—	54	20	31	251	4	1	14	1 015	275	303	3	38	970	61
56	65	—	21	25	86	253	3	1	4	993	172	378	—	—	651	62
76	67	—	30	56	45	274	3	—	6	2 530	331	1 306	7	15	1 891	63
52	55	1	22	32	12	174	3	—	1	788	187	318	2	3	674	64
6 370	4 994	80	2 683	3 050	4 288	21 465	227	92	2 392	100 709	18 284	39 778	174	2 151	80 174	

Lfde. Nr.	Amtsgerichte	4. An Entmündigungssachen: waren anhängig: überjährige	diesjährige	zusammen	sind beendet	sind anhängig geblieben	Unt. d. beend. Sachen befinden sich solche, in denen beschlossen ist: a) Entmündigung wegen: Geisteskrankh.	Verschwdg.	b) Wiederaufhob. der Entm. weg.: Geisteskrankh.	Verschwdg.	1. Es waren anhängig: überjährige	diesjährige	zusammen	Davon sind beendet	Es bleiben unbeendet: überjährige	diesjährige	zusammen
		10	11	12	13	14	15	16	17	18	1	2	3	4	5	6	7
1	Aalen	—	1	1	1	—	1	—	—	—	7	5	12	10	—	2	2
2	Backnang	—	2	2	2	—	—	1	—	—	12	24	36	24	2	10	12
3	Balingen	—	1	1	1	—	1	—	—	—	9	13	22	18	1	3	4
4	Besigheim	—	8	8	8	—	6	—	—	—	2	9	11	9	—	2	2
5	Biberach	—	4	4	4	—	1	2	—	1	8	9	17	14	—	3	3
6	Blaubeuren	—	1	1	1	—	1	—	—	—	2	16	18	15	—	3	3
7	Böblingen	1	1	2	1	1	—	—	1	—	18	7	25	15	6	4	10
8	Brackenheim	1	5	6	6	—	2	4	—	—	1	3	4	2	1	1	2
9	Calw	—	2	2	1	1	1	—	—	—	8	8	16	13	1	2	3
10	Cannstatt	—	1	1	1	—	—	—	—	—	6	12	18	14	—	4	4
11	Crailsheim	—	9	9	9	—	6	1	1	—	4	13	17	13	—	4	4
12	Ehingen	—	4	4	4	—	4	—	—	—	3	3	6	6	—	—	—
13	Ellwangen	—	5	5	3	2	1	—	—	—	8	7	15	8	4	3	7
14	Eßlingen	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	16	16	12	—	4	4
15	Freudenstadt	—	1	1	1	—	—	—	—	—	11	7	18	17	—	1	1
16	Gaildorf	—	1	1	1	—	—	—	—	1	9	11	20	18	—	2	2
17	Geislingen	—	3	3	3	—	3	—	—	—	11	6	17	15	—	2	2
18	Gmünd	1	6	7	6	1	2	2	1	—	8	7	15	12	—	3	3
19	Göppingen	1	11	12	12	—	6	5	—	1	2	11	13	9	—	4	4
20	Hall	—	3	3	3	—	2	—	1	—	7	12	19	13	—	6	6
21	Heidenheim	—	2	2	2	—	1	1	—	—	4	13	17	11	—	6	6
22	Heilbronn	—	4	4	4	—	3	—	1	—	4	24	28	20	—	8	8
23	Herrenberg	—	14	14	14	—	14	—	—	—	—	8	8	8	—	—	—
24	Horb	—	5	5	4	1	4	—	—	—	3	8	11	8	—	3	3
25	Kirchheim	—	1	1	1	—	1	—	—	—	2	7	9	2	1	6	7
26	Künzelsau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	6	11	7	1	3	4
27	Langenburg	—	11	11	9	2	6	2	—	—	2	6	8	6	—	2	2
28	Laupheim	—	7	7	5	2	4	—	—	1	3	18	21	14	—	7	7
29	Leonberg	—	4	4	4	—	2	2	—	—	6	16	22	17	1	4	5
30	Leutkirch	—	1	1	1	—	1	—	—	—	6	10	16	10	1	5	6
31	Ludwigsburg	2	6	8	5	3	2	1	—	—	6	14	20	14	—	6	6
32	Marbach	—	13	13	13	—	5	8	—	—	8	20	28	17	1	10	11
33	Maulbronn	—	5	5	4	1	4	—	—	—	3	7	10	7	1	2	3
34	Mergentheim	2	1	3	3	—	2	—	—	—	10	13	23	13	1	9	10
35	Münsingen	—	3	3	2	1	2	—	—	—	—	4	4	—	—	4	4
36	Nagold	—	7	7	5	2	3	—	—	—	6	14	20	18	—	2	2
37	Neckarsulm	1	4	5	5	—	4	1	—	—	6	6	12	11	—	1	1
38	Neresheim	—	3	3	2	1	—	—	—	—	4	8	12	5	3	4	7
39	Neuenbürg	—	2	2	1	1	1	1	—	—	10	4	14	11	1	2	3
40	Nürtingen	—	1	1	1	—	1	—	—	—	3	9	12	10	—	2	2
41	Oberndorf	—	2	2	1	1	1	—	—	—	6	8	14	11	1	2	3
42	Oehringen	—	7	7	7	—	2	3	—	—	6	11	17	9	2	6	8
43	Ravensburg	—	3	3	1	2	1	—	—	—	10	9	19	9	3	7	10
44	Reutlingen	—	4	4	4	—	4	—	—	—	15	32	47	31	4	12	16
45	Riedlingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	8	11	8	—	3	3
46	Rottenburg	—	2	2	2	—	1	1	—	—	5	15	20	13	—	7	7
47	Rottweil	—	9	9	8	1	5	—	—	2	5	15	20	12	—	8	8
48	Saulgau	—	3	3	2	1	—	1	1	—	9	10	19	13	2	4	6
49	Schorndorf	—	8	8	8	—	5	3	—	—	8	9	17	11	—	6	6
50	Spaichingen	—	3	3	2	1	1	1	—	—	1	2	3	2	—	1	1
51	Stuttgart Stadt	2	11	13	12	1	8	—	2	—	36	44	80	65	2	13	15
52	Stuttgart Amt	—	2	2	2	—	2	—	—	—	4	9	13	11	—	2	2
53	Sulz	2	26	28	27	1	26	1	—	—	8	3	11	7	2	2	4
54	Tettnang	—	2	2	2	—	—	—	—	—	3	2	5	5	—	—	—
55	Tübingen	1	3	4	4	—	4	—	—	—	9	12	21	17	—	4	4
56	Tuttlingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	14	28	21	—	7	7
57	Ulm	—	12	12	10	2	9	1	—	—	14	24	38	24	3	11	14
58	Urach	—	3	3	3	—	2	—	—	—	8	8	16	11	3	2	5
59	Vaihingen	—	9	9	9	—	3	6	—	—	11	5	16	12	2	2	4
60	Waiblingen	1	1	2	2	—	—	2	—	—	4	14	18	12	—	6	6
61	Waldsee	—	3	3	1	2	1	—	—	—	3	7	10	8	—	2	2
62	Wangen	—	1	1	1	—	—	1	—	—	15	7	22	20	—	2	2
63	Weinsberg	—	10	10	9	1	6	1	—	—	4	3	7	6	—	1	1
64	Welzheim	—	3	3	3	—	1	—	—	—	3	7	10	8	—	2	2
		15	291	306	274	32	179	52	8	6	431	692	1 123	812	50	261	311

2. Konkursverfahren sind beendet					Darunter befinden sich Fälle, in denen		3. Konkursverfahren sind im laufenden Jahre eröffnet worden				Amtsgerichte. Lfde. Nr.
								darunter üb. d. Vermögen von			
a) durch Zurückweisung des Antrags auf Konkurseröffnung	b) durch Schlußvertheilung	c) durch Zwangsvergleich	d) auf andere Art	a—d zusammen	das Konk.-verfahren wieder aufgenommen ist	ein Gläubigerausschuß vorhanden war		Aktiengesellschaften	Kommanditgesellschaften auf Aktien	eingetragenen Genossenschaften	
8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	
2	7	1	—	10	—	3	3	—	—	—	1
6	6	—	12	24	—	5	18	—	—	—	2
1	14	2	1	18	—	1	12	—	—	—	3
—	4	2	3	9	—	3	9	—	—	—	4
1	8	3	2	14	—	10	9	—	—	—	5
7	6	2	—	15	—	2	9	—	—	—	6
—	7	1	7	15	—	3	7	—	—	—	7
1	1	—	—	2	—	—	2	—	—	—	8
1	10	—	2	13	—	4	7	—	—	—	9
4	7	1	2	14	—	4	12	—	—	—	10
1	6	2	4	13	—	7	12	—	—	—	11
1	3	—	2	6	1	—	3	—	—	—	12
3	4	—	1	8	—	—	3	—	—	—	13
1	8	—	3	12	—	—	16	—	—	—	14
—	9	1	7	17	—	3	7	—	—	—	15
5	9	1	3	18	—	—	5	—	—	—	16
—	12	—	3	15	—	1	6	—	—	—	17
2	9	—	1	12	—	2	7	—	—	—	18
1	6	—	2	9	—	—	11	—	—	—	19
1	9	1	2	13	—	4	12	—	—	—	20
3	2	3	3	11	1	4	—	—	—	—	21
5	11	1	3	20	—	3	24	—	—	—	22
5	2	—	1	8	—	3	3	—	—	—	23
1	6	—	1	8	—	—	7	—	—	—	24
—	1	—	1	2	—	—	7	—	—	—	25
1	4	—	2	7	—	3	5	—	—	—	26
—	3	—	3	6	—	—	6	—	—	—	27
2	4	1	7	14	—	1	16	—	—	—	28
4	5	—	8	17	—	4	16	—	—	—	29
3	1	3	3	10	—	—	7	—	—	—	30
1	10	1	2	14	—	3	11	—	—	—	31
—	16	—	1	17	—	6	20	—	—	—	32
—	4	—	3	7	—	—	7	—	—	—	33
1	6	—	6	13	—	—	12	—	—	—	34
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35
4	8	1	5	18	—	—	8	—	—	—	36
2	7	—	2	11	—	3	4	—	—	—	37
—	3	—	2	5	—	3	7	—	—	—	38
—	4	1	6	11	—	14	4	—	—	—	39
1	5	—	4	10	1	5	5	—	—	—	40
—	6	—	5	11	—	—	8	—	—	—	41
1	6	—	2	9	—	1	10	—	—	—	42
1	3	2	3	9	—	4	8	1	—	—	43
5	4	4	18	31	—	3	27	—	—	—	44
2	6	—	—	8	—	1	6	—	—	—	45
2	4	1	6	13	—	3	13	—	—	—	46
1	8	—	3	12	—	1	15	—	—	—	47
3	7	—	3	13	—	7	—	—	—	—	48
1	8	1	1	11	—	1	9	—	—	1	49
—	1	—	1	2	—	—	—	—	—	—	50
3	42	8	12	65	—	19	37	—	—	—	51
4	6	—	1	11	4	2	5	—	—	—	52
—	5	—	2	7	—	—	3	—	—	—	53
2	3	—	—	5	—	3	—	—	—	—	54
3	12	1	1	17	—	2	8	—	—	—	55
3	15	2	1	21	—	6	14	—	—	—	56
2	13	2	7	24	—	—	21	—	—	—	57
2	—	—	9	11	—	—	8	—	—	—	58
2	9	—	1	12	—	—	5	—	—	—	59
—	6	—	6	12	—	7	13	—	—	—	60
2	5	—	1	8	—	2	5	—	—	—	61
—	17	1	2	20	—	4	7	—	—	—	62
1	4	1	—	6	—	5	2	—	—	—	63
2	2	—	4	8	—	2	5	—	—	—	64
113	439	51	209	812	7	177	568	1	—	1	

a) Zahl

Lfde. Nr.	Amtsgerichte	1. Strafbefehle in Fortrügesachen	2. Privatklagesachen												
			waren anhängig			davon sind beendet						bleiben unbeendet		
						in der ersten Instanz			in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen			
			überjährige	diesjährige	zusammen	durch Zurückweisung	durch Urtheil	auf andere Art				überjährige	diesjährige	zusammen
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
1	Aalen	203	2	108	110	9	41	42	13	—	105	—	5	5
2	Backnang	395	6	101	107	10	35	50	1	—	96	—	11	11
3	Balingen	318	5	48	53	5	27	14	4	—	50	—	3	3
4	Besigheim	142	1	45	46	—	32	12	—	—	44	—	1	2
5	Biberach	61	—	89	89	8	38	37	1	—	84	—	5	5
6	Blaubeuren	305	8	64	72	12	32	25	1	—	70	—	2	2
7	Böblingen	373	3	77	80	29	16	28	1	—	74	—	6	6
8	Brackenheim	170	4	42	46	2	16	22	1	—	41	—	5	5
9	Calw	188	—	41	41	—	18	16	—	—	34	—	7	7
10	Cannstatt	64	15	96	111	9	32	58	1	—	100	—	11	11
11	Crailsheim	82	3	54	57	8	17	23	—	—	48	—	9	9
12	Ehingen	191	1	75	76	—	28	42	3	—	73	—	3	3
13	Ellwangen	193	22	72	94	1	49	28	5	—	83	—	11	11
14	Eßlingen	124	—	93	93	8	42	36	1	—	87	—	6	6
15	Freudenstadt	282	6	71	77	5	33	32	2	—	72	—	5	5
16	Gaildorf	62	1	58	59	2	25	25	—	—	52	—	7	7
17	Geislingen	123	1	78	79	—	52	23	—	—	75	—	4	4
18	Gmünd	130	5	99	104	1	64	30	4	—	99	—	5	5
19	Göppingen	86	14	127	141	4	42	73	2	—	121	1	19	20
20	Hall	53	1	46	47	5	11	27	1	—	44	—	3	3
21	Heidenheim	575	5	87	92	1	45	38	3	—	87	—	5	5
22	Heilbronn	27	—	81	81	5	35	34	—	—	74	—	7	7
23	Herrenberg	139	—	30	30	3	11	12	1	—	27	—	3	3
24	Horb	145	—	36	36	—	16	17	1	—	34	—	2	2
25	Kirchheim	89	3	57	60	1	26	20	2	—	49	—	11	11
26	Künzelsau	95	1	59	60	16	21	21	—	—	58	1	2	2
27	Langenburg	77	9	51	60	11	18	21	4	—	54	1	5	6
28	Laupheim	122	33	84	117	1	26	70	4	—	101	2	14	16
29	Leonberg	192	10	48	58	—	20	23	3	—	46	—	12	12
30	Leutkirch	14	2	43	45	2	8	21	3	—	34	—	11	11
31	Ludwigsburg	59	8	113	121	9	46	56	—	—	111	—	10	10
32	Marbach	153	10	84	94	7	52	28	1	—	88	—	6	6
33	Maulbronn	423	—	56	56	5	19	25	1	—	50	—	6	6
34	Mergentheim	95	7	69	76	25	32	4	2	—	63	4	9	13
35	Münsingen	177	5	55	60	—	29	19	2	—	50	—	10	10
36	Nagold	222	5	77	82	20	48	—	2	—	70	—	12	12
37	Neckarsulm	116	4	60	64	7	22	28	—	—	57	—	7	7
38	Neresheim	140	3	54	57	5	23	27	1	—	56	—	1	1
39	Neuenbürg	556	10	60	70	4	29	27	4	—	64	—	6	6
40	Nürtingen	303	3	53	56	4	30	17	1	—	52	—	4	4
41	Oberndorf	65	5	75	80	9	24	37	1	—	71	—	9	9
42	Oehringen	138	11	122	133	50	51	12	5	1	119	—	14	14
43	Ravensburg	96	10	93	103	2	37	59	—	—	98	—	5	5
44	Reutlingen	167	13	110	123	1	40	54	2	1	98	1	24	25
45	Riedlingen	186	5	51	56	1	21	31	—	—	53	—	3	3
46	Rottenburg	216	14	69	83	6	39	34	—	—	79	—	4	4
47	Rottweil	364	3	64	67	4	40	20	2	—	66	—	1	1
48	Saulgau	95	17	126	143	11	58	58	6	—	135	—	10	10
49	Schorndorf	136	—	47	47	10	16	17	2	—	45	—	2	2
50	Spaichingen	275	—	32	32	—	9	14	1	—	24	—	8	8
51	Stuttgart, Stadt	67	33	245	278	46	94	71	10	1	222	3	53	56
52	Stuttgart, Amt	515	20	66	86	10	33	24	11	—	78	—	8	8
53	Sulz	95	3	42	45	—	20	17	6	—	43	—	2	2
54	Tettnang	30	6	61	67	4	19	33	6	—	62	—	5	5
55	Tübingen	420	7	62	69	1	35	21	3	—	60	—	9	9
56	Tuttlingen	429	2	45	47	2	13	29	1	—	45	—	2	2
57	Ulm	243	—	173	173	6	42	64	21	—	133	—	40	40
58	Urach	450	1	65	66	3	25	36	1	—	65	—	1	1
59	Vaihingen	87	2	64	66	13	22	27	2	—	64	—	2	2
60	Waiblingen	102	9	58	67	—	24	31	4	—	59	—	8	8
61	Waldsee	38	3	75	78	10	28	35	2	—	75	—	3	3
62	Wangen	23	8	24	32	—	12	16	2	1	31	—	1	1
63	Weinsberg	296	4	57	61	2	31	20	—	—	53	—	8	8
64	Welzheim	98	6	82	88	12	32	36	4	—	84	—	4	4
		11 895	398	4 649	5 047	447	1 971	1 947	168	4	4 537	12	498	510

der Sachen.

3. Anträge auf Erlaß von Strafbefehlen mit Ausschluß der Kol. 1 bezeichneten

waren anhängig			davon sind beendet						bleiben unbeendet			Amtsgerichte. Lfde. Nr.
			in der ersten Instanz			in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen				
überjährige	diesjährige	zusammen	durch Strafbefehl	durch Urtheil	auf andere Art				überjährige	diesjährige	zusammen	
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	
—	46	46	44	2	—	—	—	46	—	—	—	1
2	40	42	34	7	—	—	—	41	—	1	1	2
4	85	89	82	1	1	1	—	85	1	3	4	3
—	31	31	30	—	—	—	—	30	—	1	1	4
—	41	41	40	1	—	—	—	41	—	—	—	5
10	303	313	310	—	—	—	—	310	1	2	3	6
—	26	26	24	1	1	—	—	26	—	—	—	7
—	34	34	30	3	—	—	—	33	—	1	1	8
3	28	31	26	3	1	—	—	30	—	1	1	9
1	73	74	72	1	—	—	—	73	—	1	1	10
1	59	60	54	4	1	—	—	59	—	1	1	11
2	24	26	24	2	—	—	—	26	—	—	—	12
—	29	29	24	4	—	—	—	28	—	1	1	13
—	64	64	62	—	1	—	—	63	—	1	1	14
—	26	26	19	2	—	1	—	22	—	4	4	15
1	38	39	38	1	—	—	—	39	—	—	—	16
—	35	35	35	—	—	—	—	35	—	—	—	17
1	51	52	44	8	—	—	—	52	—	—	—	18
2	205	207	203	—	2	—	—	205	—	2	2	19
2	24	26	25	—	—	—	—	25	—	1	1	20
1	19	20	19	—	—	—	—	19	1	—	1	21
—	283	283	267	16	—	—	—	283	—	—	—	22
—	36	36	32	1	1	—	—	34	—	2	2	23
1	15	16	10	1	1	—	—	12	—	4	4	24
1	79	80	77	—	1	—	—	78	—	2	2	25
—	32	32	26	3	2	—	—	31	—	1	1	26
2	17	19	15	1	1	—	—	17	—	2	2	27
5	34	39	38	—	—	—	—	38	—	1	1	28
1	43	44	40	3	—	1	—	44	—	—	—	29
—	82	82	76	3	3	—	—	82	—	—	—	30
1	182	183	182	1	—	—	—	183	—	—	—	31
1	37	38	26	9	1	—	—	36	—	2	2	32
—	25	25	21	—	2	—	—	23	—	2	2	33
—	29	29	28	—	—	—	—	28	—	1	1	34
—	91	91	89	—	—	—	—	89	—	2	2	35
—	49	49	47	1	—	1	—	49	—	—	—	36
—	9	9	9	—	—	—	—	9	—	—	—	37
2	22	24	22	1	1	—	—	24	—	—	—	38
5	67	72	48	7	5	—	—	60	1	11	12	39
2	23	25	22	—	2	—	—	24	1	—	1	40
—	13	13	10	2	—	—	—	12	—	1	1	41
—	16	16	15	1	—	—	—	16	—	—	—	42
—	160	160	160	—	—	—	—	160	—	—	—	43
—	129	129	123	5	—	1	—	129	—	—	—	44
2	150	152	149	—	—	—	—	149	—	3	3	45
—	16	16	15	1	—	—	—	16	—	—	—	46
3	35	38	33	1	—	—	—	34	3	1	4	47
2	54	56	53	—	1	—	—	54	—	2	2	48
—	7	7	7	—	—	—	—	7	—	—	—	49
—	10	10	7	3	—	—	—	10	—	—	—	50
13	473	486	455	9	8	—	—	472	1	13	14	51
—	77	77	74	2	—	—	—	76	—	1	1	52
3	27	30	27	3	—	—	—	30	—	—	—	53
—	40	40	40	—	—	—	—	40	—	—	—	54
—	32	32	30	—	1	—	—	31	—	1	1	55
—	59	59	53	1	—	—	—	54	—	5	5	56
1	900	901	892	5	4	—	—	901	—	—	—	57
—	20	20	18	1	1	—	—	20	—	—	—	58
2	15	17	15	—	2	—	—	17	—	—	—	59
1	14	15	11	4	—	—	—	15	—	—	—	60
—	46	46	44	2	—	—	—	46	—	—	—	61
—	76	76	70	5	—	1	—	76	—	—	—	62
2	26	28	26	2	—	—	—	28	—	—	—	63
2	58	60	52		1	—	—	59	—	1	1	64
82	4 890	4 972	4 693	140	45	6	—	4 884	9	78	87	

a) Zahl der

4. Anklagesachen wegen Vergehen

Lfde. Nr.	Amtsgerichte	waren anhängig			davon sind beendet					bleiben unbeendet			Darunter von der Strafkammer überwiesene							
					in der I. Instanz		in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz					waren anhängig			davon sind beendet				
					durch Urtheil	auf andere Art										in der I. Instanz		in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	
		überjährige	diesjährige	zusammen					zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	durch Urtheil	auf andere Art			zusammen
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
1	Aalen	3	146	149	136	4	7	—	147	—	2	2	—	40	40	35	—	4	—	39
2	Backnang	16	187	197	156	2	1	—	159	4	34	38	11	79	90	62	2	—	—	64
3	Balingen	4	153	157	134	2	5	—	141	2	14	16	5	46	51	40	—	4	—	44
4	Besigheim	5	108	113	98	2	—	—	100	1	12	13	1	40	41	35	—	—	—	35
5	Biberach	11	124	135	122	—	3	—	125	—	10	10	—	41	41	33	—	3	—	36
6	Blaubeuren	18	74	92	74	5	—	—	79	10	3	13	1	26	27	25	—	—	—	25
7	Böblingen	8	109	117	105	5	1	—	111	—	6	6	—	26	26	23	2	—	—	25
8	Brackenheim	6	70	76	59	9	4	—	72	—	4	4	5	31	36	24	5	3	—	32
9	Calw	12	160	172	146	8	—	—	154	4	11	18	5	30	35	30	—	—	—	30
10	Cannstatt	18	149	167	137	13	3	—	153	—	14	14	13	65	78	63	8	2	—	73
11	Crailsheim	16	147	163	151	—	5	—	156	1	6	7	1	20	21	19	—	—	—	19
12	Ehingen	4	111	115	102	1	2	—	105	—	10	10	1	40	41	34	—	1	—	35
13	Ellwangen	14	135	149	111	1	4	—	119	3	27	30	5	55	60	44	—	6	—	50
14	Eßlingen	—	130	130	120	2	1	—	123	—	7	7	—	43	43	37	—	1	—	38
15	Freudenstadt	3	92	95	84	—	—	—	84	—	11	11	2	29	31	28	—	—	—	28
16	Gaildorf	2	88	90	86	—	3	—	89	—	1	1	—	9	9	8	—	1	—	9
17	Geislingen	6	141	147	124	8	—	—	132	—	15	15	2	56	58	52	—	—	—	52
18	Gmünd	14	135	149	129	2	9	—	140	1	8	9	7	56	63	45	1	10	—	56
19	Göppingen	42	202	244	198	25	1	—	224	3	17	20	7	88	95	83	4	1	—	88
20	Hall	15	151	166	129	4	9	2	144	3	19	22	3	28	31	30	—	4	2	36
21	Heidenheim	4	133	137	118	1	5	—	124	1	12	13	2	64	66	50	—	4	—	54
22	Heilbronn	44	257	301	263	14	4	1	282	1	18	19	—	77	77	73	—	—	—	73
23	Herrenberg	—	93	93	77	—	6	—	83	—	10	10	—	53	53	41	—	5	—	46
24	Horb	5	147	152	132	3	1	—	136	—	16	16	1	62	63	49	1	1	—	51
25	Kirchheim	14	96	110	93	3	5	—	101	1	8	9	5	41	46	36	—	4	—	40
26	Künzelsau	8	96	104	80	14	2	—	96	—	8	8	4	26	30	22	3	1	—	26
27	Langenburg	9	80	89	60	5	4	—	69	1	19	20	—	11	11	7	—	1	—	8
28	Laupheim	9	119	128	98	2	3	—	103	1	24	25	3	44	47	32	—	—	—	32
29	Leonberg	11	77	88	75	—	2	—	77	1	10	11	3	23	26	23	—	—	—	23
30	Leutkirch	5	82	87	77	3	—	—	80	—	7	7	3	31	34	29	1	1	—	31
31	Ludwigsburg	24	193	217	188	5	4	—	197	1	19	20	16	84	100	88	—	2	—	90
32	Marbach	16	120	136	112	5	4	—	121	—	15	15	9	73	82	64	4	4	—	72
33	Maulbronn	12	150	162	145	5	2	—	152	—	10	10	—	49	49	46	—	1	—	47
34	Mergentheim	12	100	112	103	1	1	—	105	1	6	7	4	20	24	23	—	1	—	24
35	Münsingen	6	95	101	79	2	4	—	85	—	16	16	—	31	31	21	—	2	—	23
36	Nagold	21	120	141	114	—	5	—	119	4	18	22	11	71	82	69	—	3	—	72
37	Neckarsulm	18	139	157	138	3	7	—	148	3	6	9	13	63	76	67	—	5	—	72
38	Neresheim	11	153	164	145	3	5	—	153	—	11	11	5	43	48	40	—	5	—	45
39	Neuenbürg	23	152	175	139	4	4	—	147	9	19	28	12	65	77	62	1	4	—	67
40	Nürtingen	16	114	130	107	1	7	—	115	4	11	15	6	48	54	39	1	6	—	46
41	Oberndorf	11	143	154	125	1	6	—	132	5	17	22	2	38	40	31	—	3	—	34
42	Oehringen	17	115	132	115	—	3	—	118	1	13	14	6	25	31	24	—	3	—	27
43	Ravensburg	29	188	217	198	10	—	—	208	2	7	9	—	70	70	70	—	—	—	70
44	Reutlingen	21	249	270	242	3	7	—	252	12	6	18	16	100	116	100	—	5	—	105
45	Riedlingen	4	80	84	76	1	1	—	78	—	6	6	2	29	31	29	—	1	—	30
46	Rottenburg	15	111	126	100	5	4	—	109	3	14	17	8	60	68	50	2	2	—	54
47	Rottweil	12	148	160	122	3	5	—	130	3	27	30	2	66	68	55	2	3	—	60
48	Saulgau	17	142	159	128	3	6	1	138	3	18	21	6	60	66	55	2	3	—	60
49	Schorndorf	12	101	113	93	10	7	—	110	—	3	3	—	36	36	28	2	4	—	34
50	Spaichingen	5	43	48	38	2	3	—	43	—	5	5	1	19	20	15	—	3	—	18
51	Stuttgart, Stadt	65	551	616	507	4	19	—	530	18	68	86	—	167	167	141	1	9	—	151
52	Stuttgart, Amt	24	104	128	96	4	2	—	102	—	26	26	11	50	61	40	2	2	—	44
53	Sulz	9	76	85	69	7	2	—	78	4	3	7	—	17	17	17	—	—	—	17
54	Tettnang	9	111	120	98	3	2	—	103	—	17	17	—	33	33	24	—	—	—	24
55	Tübingen	13	184	197	173	10	—	—	183	—	14	14	12	83	95	78	8	—	—	86
56	Tuttlingen	8	89	97	76	5	3	—	84	1	12	13	5	46	51	38	4	2	—	44
57	Ulm	45	428	473	417	17	—	—	434	2	37	39	5	136	141	127	—	—	—	127
58	Urach	1	84	85	80	3	1	—	84	—	1	1	1	49	50	46	2	1	—	49
59	Vaihingen	10	93	103	87	6	1	—	94	2	7	9	—	34	34	29	1	1	—	31
60	Waiblingen	16	114	130	103	2	15	—	120	3	7	10	8	30	38	26	—	6	—	32
61	Waldsee	12	113	125	97	5	5	—	107	—	18	18	7	36	43	40	1	—	—	41
62	Wangen	10	160	170	132	—	4	1	137	1	22	23	2	59	61	42	—	—	—	42
63	Weinsberg	10	97	107	90	2	3	—	95	1	11	12	4	39	43	36	1	3	—	40
64	Welzheim	6	139	145	122	9	9	—	140	—	5	5	1	52	53	41	2	6	—	49
		866	8785	9651	8131	282	241	5	8659	121	861	982	271	3161	3432	2813	63	147	2	3025

Sachen. (Fortsetzung.)

Sachen bleiben unbeendet			5. Anklagesachen wegen Uebertretungen										6. Vorunterfuchungen							7. Einzelne richterliche Anordnungen	Amtsgerichte. Lfde. Nr.
			waren anhängig			davon sind beendet				bleiben unbeendet			waren anhängig			davon sind beendet	bleiben unbeendet				
						in der 1. Instanz		in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz												
überjährige	diesjährige	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	durch Urtheil	auf andere Art			überjährige	diesjährige	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen		überjährige	diesjährige	zusammen		
20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	
—	1	1	—	29	29	24	5	—	—	29	—	—	—	—	12	12	11	—	1	1	50	1
4	22	26	1	28	29	25	1	1	—	27	—	2	2	—	1	1	1	—	—	—	149	2
—	7	7	2	44	46	42	1	1	—	44	—	2	2	1	42	43	41	—	2	2	200	3
1	5	6	3	34	37	26	3	—	—	29	3	5	8	—	—	—	—	—	—	—	26	4
—	5	5	—	10	10	10	—	—	—	10	—	—	—	4	42	46	43	—	3	3	57	5
—	2	2	5	18	23	17	5	—	—	22	1	—	1	—	2	2	2	—	—	—	509	6
—	1	1	2	5	7	4	3	—	—	7	—	—	—	—	19	19	18	—	1	1	107	7
—	4	4	2	5	7	4	3	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	92	8
2	3	5	1	23	24	24	—	—	—	24	—	—	—	—	9	9	7	—	2	2	21	9
—	5	5	10	71	81	58	19	1	—	78	—	3	3	3	45	48	46	—	2	2	153	10
—	2	2	2	36	38	35	2	1	—	38	—	—	—	—	12	12	10	—	2	2	92	11
—	6	6	1	9	10	7	1	1	—	9	—	1	1	—	16	16	16	—	—	—	79	12
—	10	10	3	10	13	7	2	—	—	9	1	3	4	—	—	—	—	—	—	—	58	13
—	5	5	—	22	22	20	1	—	—	21	—	1	1	—	35	35	35	—	—	—	122	14
—	3	3	3	45	48	41	2	1	—	44	—	4	4	8	48	56	53	—	3	3	72	15
—	—	—	—	7	7	6	—	—	—	6	—	1	1	—	5	5	4	—	1	1	17	16
—	6	6	—	28	28	25	1	—	—	26	—	2	2	1	11	12	11	—	1	1	90	17
—	7	7	—	86	86	84	2	—	—	86	—	—	—	—	40	40	37	—	3	3	41	18
1	6	7	5	31	36	13	9	—	—	22	—	14	14	—	13	13	13	—	—	—	466	19
1	—	1	—	59	59	55	—	—	—	55	—	4	4	—	—	—	—	—	—	—	87	20
1	11	12	—	21	21	17	4	—	—	21	—	—	—	—	23	23	22	—	1	1	30	21
—	4	4	4	78	82	69	9	—	—	78	—	4	4	—	—	—	—	—	—	—	797	22
—	7	7	—	13	13	9	1	—	—	10	—	3	3	—	6	6	4	—	2	2	121	23
—	12	12	1	35	36	27	1	—	—	28	—	8	8	—	30	30	28	—	2	2	112	24
1	5	6	1	24	25	18	5	2	—	25	—	—	—	—	7	7	7	—	—	—	136	25
—	4	4	—	21	21	16	3	1	—	20	—	1	1	—	13	13	13	—	—	—	68	26
—	3	3	2	9	11	7	3	1	—	11	—	—	—	—	9	9	9	—	—	—	82	27
—	15	15	—	7	7	3	—	—	—	3	—	4	4	7	—	7	7	—	—	—	126	28
—	3	3	2	9	11	3	4	1	—	8	—	3	3	—	17	17	13	—	4	4	105	29
—	3	3	3	18	21	19	—	2	—	21	—	—	—	—	27	27	23	—	4	4	225	30
—	10	10	3	32	35	32	3	—	—	35	—	—	—	—	56	56	53	—	3	3	166	31
—	10	10	2	15	17	10	6	—	—	16	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	159	32
—	2	2	—	30	30	25	4	—	—	29	—	1	1	—	9	9	9	—	—	—	180	33
—	—	—	1	4	5	5	—	—	—	5	—	—	—	—	3	3	3	—	—	—	148	34
—	8	8	—	11	11	8	1	—	—	9	—	2	2	—	12	12	12	—	—	—	85	35
1	9	10	7	17	24	13	—	—	—	13	6	5	11	—	6	6	6	—	—	—	150	36
1	3	4	2	10	12	10	—	1	—	11	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	145	37
—	3	3	1	29	30	22	2	—	—	24	—	6	6	—	8	8	7	—	1	1	112	38
4	6	10	4	17	21	12	5	1	—	18	1	2	3	—	7	7	5	—	2	2	109	39
1	7	8	2	18	20	13	2	2	—	17	1	2	3	5	3	8	3	5	—	5	130	40
2	4	6	2	27	29	18	4	2	—	24	—	5	5	—	29	29	29	—	—	—	53	41
—	4	4	4	15	19	14	4	—	—	18	—	1	1	—	8	8	8	—	—	—	147	42
—	—	—	4	202	206	39	165	—	—	204	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	371	43
7	4	11	2	38	40	34	2	1	—	37	—	3	3	1	6	7	5	—	2	2	248	44
—	1	1	1	11	12	8	—	—	—	8	—	4	4	5	27	32	30	—	2	2	82	45
3	11	14	2	21	23	16	1	—	—	17	—	6	6	1	3	4	3	—	1	1	132	46
1	7	8	4	42	46	35	1	1	—	37	2	7	9	—	—	—	—	—	—	—	189	47
1	5	6	1	12	13	9	3	1	—	13	—	—	—	—	22	22	22	—	—	—	67	48
—	2	2	—	41	41	29	7	—	—	36	—	5	5	—	15	15	14	—	1	1	63	49
—	2	2	1	12	13	3	5	—	—	8	—	5	5	—	15	15	15	—	—	—	2	50
—	16	16	20	149	169	103	45	2	—	150	4	15	19	—	—	—	—	—	—	—	1394	51
—	17	17	1	9	10	7	—	2	—	9	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	292	52
—	—	—	4	32	36	32	—	1	—	33	—	3	3	—	16	16	15	—	1	1	13	53
—	9	9	2	17	19	17	—	—	—	17	1	1	2	—	31	31	28	—	3	3	223	54
—	9	9	2	21	23	11	5	—	—	16	1	6	7	—	—	—	—	—	—	—	153	55
—	7	7	2	37	39	34	1	—	—	35	—	4	4	—	27	27	24	—	3	3	130	56
—	14	14	7	139	146	140	—	—	—	140	—	6	6	—	—	—	—	—	—	—	1147	57
—	1	1	—	17	17	16	1	—	—	17	—	—	—	—	14	14	14	—	—	—	18	58
—	3	3	—	24	24	14	10	—	—	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	219	59
2	4	6	3	21	24	8	4	—	—	12	3	9	12	—	38	38	35	—	3	3	165	60
—	2	2	—	2	2	1	—	1	—	2	—	—	—	—	33	33	28	—	5	5	50	61
—	19	19	1	27	28	28	—	—	—	28	—	—	—	4	38	42	40	—	2	2	309	62
—	3	3	1	30	31	25	3	—	—	28	—	3	3	—	1	1	1	—	—	—	140	63
—	4	4	—	43	43	42	1	—	—	43	—	—	—	—	16	16	16	—	—	—	56	64
34	373	407	139	2007	2146	1548	375	28	—	1951	25	170	195	40	927	967	899	5	63	68	11337	

Lfde. Nr.	Amtsgerichte	b) Haupt- 1. Ordentliche Sitzungen des Schöffengerichts	2. Außerordentliche Sitzungen des Schöffengerichts	3. Hauptverhandlungen a) vor dem Schöffengericht	3. Hauptverhandlungen b) vor den Amtsrichtern	3. Hauptverhandlungen zusammen	4. Urtheile a) des Schöffengerichts	4. Urtheile b) des Amtsgerichts	4. Urtheile zusammen	Von in Forstrügesachen	Von in Privatklagesachen
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1	Aalen	35	2	241	21	262	222	21	243	21	45
2	Backnang	49	—	255	11	266	222	10	232	8	36
3	Balingen	47	1	173	36	209	159	91	250	36	31
4	Beſigheim	40	—	184	8	192	169	6	175	6	32
5	Biberach	49	3	197	8	205	171	8	179	8	38
6	Blaubeuren	39	—	114	16	130	114	16	130	16	35
7	Böblingen	41	2	90	55	145	85	54	139	54	20
8	Brackenheim	29	—	94	2	96	87	4	91	4	19
9	Calw	25	—	113	53	166	111	51	162	51	18
10	Cannſtatt	46	—	231	13	244	224	12	236	12	34
11	Crailsheim	43	2	196	13	209	180	46	226	44	20
12	Ehingen	41	—	137	25	162	123	24	147	24	30
13	Ellwangen	48	2	186	2	188	186	2	188	2	52
14	Eßlingen	45	1	186	6	192	179	19	198	19	46
15	Freudenſtadt	43	4	163	13	176	157	13	170	13	36
16	Gaildorf	34	1	127	4	131	107	4	111	4	26
17	Geislingen	47	—	226	35	261	201	34	235	34	52
18	Gmünd	54	4	219	81	300	219	81	300	14	66
19	Göppingen	71	—	282	—	282	226	—	226	—	44
20	Hall	65	—	151	—	151	142	—	142	—	13
21	Heidenheim	50	1	214	9	223	177	9	186	7	48
22	Heilbronn	52	—	383	8	391	383	8	391	8	35
23	Herrenberg	35	1	139	4	143	120	4	124	4	13
24	Horb	38	3	165	6	171	159	52	211	27	17
25	Kirchheim	92	—	140	11	151	140	11	151	8	25
26	Künzelsau	42	2	129	10	139	118	10	128	4	22
27	Langenburg	26	1	102	5	107	97	5	102	5	22
28	Laupheim	44	1	163	15	178	129	14	143	14	25
29	Leonberg	36	2	119	2	121	109	5	114	5	24
30	Leutkirch	25	7	116	2	118	111	3	114	3	12
31	Ludwigsburg	87	—	265	3	268	255	3	258	1	44
32	Marbach	40	2	207	23	230	186	17	203	17	53
33	Maulbronn	27	4	181	19	200	177	17	194	14	20
34	Mergentheim	42	4	143	5	148	143	18	161	18	36
35	Münſingen	21	6	103	10	113	85	10	95	4	27
36	Nagold	58	—	172	9	181	165	8	173	8	34
37	Neckarſulm	47	2	188	7	195	170	7	177	7	21
38	Neresheim	41	—	162	12	174	159	42	201	38	22
39	Neuenbürg	42	—	219	31	250	177	28	205	28	24
40	Nürtingen	41	2	142	4	146	132	35	167	35	31
41	Oberndorf	49	—	175	33	208	158	28	186	28	24
42	Oehringen	70	5	189	17	206	189	17	206	17	61
43	Ravensburg	44	8	325	6	331	274	4	278	4	37
44	Reutlingen	50	—	333	65	398	270	63	333	50	43
45	Riedlingen	39	—	108	7	115	97	7	104	6	21
46	Rottenburg	43	3	195	13	208	166	12	178	13	39
47	Rottweil	48	4	229	18	247	221	16	237	16	42
48	Saulgau	48	5	203	30	233	199	30	229	30	63
49	Schorndorf	33	2	116	29	145	139	24	163	17	18
50	Spaichingen	13	2	62	2	64	61	18	79	18	9
51	Stuttgart, Stadt	170	—	885	14	899	731	3	734	3	105
52	Stuttgart, Amt	43	—	140	42	182	144	32	176	32	36
53	Sulz	27	—	101	9	110	101	9	110	9	26
54	Tettnang	43	1	132	6	138	132	6	138	6	22
55	Tübingen	50	1	213	37	250	199	37	236	37	40
56	Tuttlingen	48	1	127	9	136	124	7	131	7	13
57	Ulm	98	—	595	69	664	564	69	633	8	63
58	Urach	46	2	131	18	149	118	17	135	8	26
59	Vaihingen	40	1	114	11	125	114	11	125	11	24
60	Waiblingen	48	—	145	6	151	140	6	146	6	27
61	Waldſee	44	—	149	—	149	149	—	149	2	30
62	Wangen	55	1	136	8	144	124	7	131	7	12
63	Weinsberg	26	10	162	24	186	149	24	173	24	36
64	Welzheim	44	—	183	4	187	173	4	177	4	36
		2996	106	12165	1074	13239	11212	1253	12465	988	2101

verhandlungen.

4. Urtheile diesen Urtheilen ergingen: nachd. ein Strafbefehl beantr. oder erlassen war mit Ausschluss der Forstfrevelsachen	darunt. solche, durch welche der Einspruch ohne Beweisaufnahme verworfen ist	wegen anderer Vergehen	darunter in den von der Strafkammer überwies. Sachen	wegen anderer Uebertretungen	zusammen	5. Durch d. ergangenen Urtheile erster Instanz sind Personen verurtheilt	dar. durch Urtheil d. Schöffengerichte	freigesprochen	dar. durch Urtheil d. Schöffengerichte	Unter d. beendeten Strafsachen f. o. Bs befinden sich Wiederaufnahmeverfahren	c) Einzelheiten. und zwar: a) Verfahren zu Gunsten des Verurtheilten, beendet durch: sofortige Freisprechung	Aufhebung des früheren Urtheils	Aufrechterh. des früheren Urtheils	zusammen	b) Vert. zu Ungunsten des Verurtheilten, beendet durch: Aufhebung des früheren Urtheils	Aufrechterh. des früheren Urtheils	zusammen	Amtsgerichte. Lfde. Nr.
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	
8	2	145	39	24	243	225	211	59	52	—	—	—	—	—	—	—	—	1
7	—	156	62	25	232	193	189	57	53	—	—	—	—	—	—	—	—	2
2	1	139	40	42	250	219	141	70	45	—	—	—	—	—	—	—	—	3
2	—	104	41	31	175	150	147	36	33	—	—	—	—	—	—	—	—	4
1	—	122	33	10	179	181	173	30	30	—	—	—	—	—	—	—	—	5
1	—	64	27	14	130	139	112	11	6	—	—	—	—	—	—	—	—	6
2	—	61	—	2	139	155	87	18	8	—	—	—	—	—	—	—	—	7
3	—	61	26	4	91	84	80	23	22	—	—	—	—	—	—	—	—	8
3	—	74	30	16	162	156	98	63	37	—	—	—	—	—	—	—	—	9
1	—	130	66	59	236	220	202	65	61	—	—	—	—	—	—	—	—	10
7	—	119	20	36	226	221	168	43	36	—	—	—	—	—	—	—	—	11
1	—	86	45	6	147	163	129	36	22	—	—	—	—	—	—	—	—	12
4	—	121	60	9	188	185	181	33	33	1	—	—	—	—	—	1	1	13
—	—	113	39	20	198	201	172	32	29	2	—	2	—	2	—	—	—	14
3	—	85	30	33	170	170	148	40	39	—	—	—	—	—	—	—	—	15
1	—	76	9	4	111	113	111	30	27	—	—	—	—	—	—	—	—	16
—	—	124	52	25	235	125	85	46	34	—	—	—	—	—	—	—	—	17
7	—	131	45	82	300	284	216	57	56	1	—	—	—	—	1	—	1	18
—	—	169	77	13	226	236	236	59	59	1	—	—	—	—	1	—	1	19
—	—	99	22	30	142	142	142	18	18	—	—	—	—	—	—	—	—	20
—	—	114	54	17	186	192	184	60	57	—	—	—	—	—	—	—	—	21
16	16	263	73	69	391	397	393	64	64	—	—	—	—	—	—	—	—	22
3	—	92	52	12	124	116	112	33	31	—	—	—	—	—	—	—	—	23
1	—	139	—	27	211	195	148	42	37	—	—	—	—	—	—	—	—	24
3	—	94	36	21	151	131	120	40	35	1	—	1	—	1	—	—	—	25
7	—	78	25	17	128	108	101	34	27	—	—	—	—	—	—	—	—	26
1	—	67	8	7	102	86	82	26	22	—	—	—	—	—	—	—	—	27
1	—	99	39	4	143	138	125	27	26	—	—	—	—	—	—	—	—	28
4	—	76	23	5	114	100	96	33	32	—	—	—	—	—	—	—	—	29
2	—	81	—	16	114	142	134	11	11	1	—	—	—	—	1	—	1	30
1	—	184	79	28	258	275	271	56	56	—	—	—	—	—	—	—	—	31
9	—	114	64	10	203	159	147	61	53	—	—	—	—	—	—	—	—	32
—	—	135	47	25	191	187	176	53	38	1	1	—	—	1	—	—	—	33
4	—	103	24	—	161	128	116	22	12	—	—	—	—	—	—	—	—	34
2	—	53	—	9	95	222	113	29	29	—	—	—	—	—	—	—	—	35
2	1	117	64	12	173	144	137	48	44	—	—	—	—	—	—	—	—	36
—	—	139	71	10	177	188	182	53	52	—	—	—	—	—	—	—	—	37
1	—	121	42	19	201	198	155	61	34	1	—	1	—	1	—	—	—	38
5	—	139	62	9	205	179	150	74	70	2	—	2	—	2	—	—	—	39
2	1	84	45	15	167	144	113	29	25	—	—	—	—	—	—	—	—	40
2	—	114	36	18	186	172	144	56	42	1	—	1	—	1	—	—	—	41
5	—	118	27	5	206	176	171	57	45	—	—	—	—	—	—	—	—	42
—	—	198	70	39	278	289	284	45	43	—	—	—	—	—	—	—	—	43
6	—	199	105	35	333	349	304	58	48	—	—	—	—	—	—	—	—	44
—	—	70	30	7	104	106	95	18	18	—	—	—	—	—	—	—	—	45
1	—	108	59	17	178	140	120	45	37	1	—	1	—	1	—	—	—	46
1	—	136	65	42	237	196	192	75	63	—	—	—	—	—	—	—	—	47
—	—	130	58	6	229	185	155	52	52	—	—	—	—	—	—	—	—	48
7	—	94	34	27	163	151	121	29	24	—	—	—	—	—	—	—	—	49
3	—	43	15	6	79	54	45	37	21	1	—	—	—	—	—	1	1	50
9	—	512	150	105	734	721	708	121	120	—	—	—	—	—	—	—	—	51
2	—	97	50	9	176	196	153	32	28	1	—	—	—	—	1	—	1	52
—	—	67	17	8	110	75	75	18	18	—	—	—	—	—	—	—	—	53
—	—	93	24	17	138	126	122	39	36	—	—	—	—	—	—	—	—	54
—	—	142	87	17	236	206	175	70	63	—	—	—	—	—	—	—	—	55
1	—	76	38	34	131	153	147	33	31	—	—	—	—	—	—	—	—	56
5	1	417	127	140	633	577	508	121	121	—	—	—	—	—	—	—	—	57
4	—	80	46	17	135	125	112	32	29	—	—	—	—	—	—	—	—	58
—	—	77	30	13	125	120	112	34	31	—	—	—	—	—	—	—	—	59
2	—	95	27	16	146	140	134	30	27	—	—	—	—	—	—	—	—	69
2	1	118	40	2	149	125	125	33	33	1	—	1	—	1	—	—	—	61
2	—	97	23	13	131	121	118	27	24	1	—	—	—	—	—	1	1	62
2	—	85	34	26	173	161	141	73	60	—	—	—	—	—	—	—	—	63
6	—	103	36	28	177	143	139	47	46	—	—	—	—	—	—	—	—	64
177	23	7735	2799	1464	12465	11798	10483	2864	2515	17	1	9	—	10	4	3	7	

BEIL. 10.

Landgerichte. (A. Civilfachen.)

a) Zahl der Sachen.

1. In erſter Inſtanz

Lfde. Nr.	Landgerichte bezw. Staatsanwaltſchaften in	aa) Vor den Civilkammern: 1. Gewöhnliche Prozeſſe	2. Urkundenprozeſſe	darunter Wechſelproz.	3. Arreſte und einſtweilige Verfügungen	4. Prozeſſe in Eheſachen: überhaupt	und zwar wegen a) Nichtigkeit der Ehe	b) Ungültigkeit der Ehe	c) Eheſcheidung	d) Herſtellung des ehelich. Lebens	5. Prozeſſe in Entmündigungsſachen: überhaupt	u. zwar wegen a) Anfechtung des Entmündigungsbeſchluſſes	b) Wiederaufhebung der Entmündigung	bb) Vor den Kammern für Handelsſachen: 1. Gewöhnliche Prozeſſe	2. Urkundenprozeſſe	darunter Wechſelproz.	3. Arreſte und einſtweilige Verfügungen
		1.	a. 2	b.	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	a. 13	b.	14
1	Stuttgart	565	45	33	30	92	1	1	51	39	—	—	—	120	174	171	5
2	Heilbronn	281	22	21	23	36	—	—	28	8	—	—	—				
3	Tübingen	155	18	18	4	31	—	—	15	16	—	—	—				
4	Rottweil	180	14	12	2	24	1	—	14	9	—	—	—				
5	Ellwangen	143	16	7	7	14	—	1	7	6	1	1	—				
6	Hall	149	9	9	3	15	—	—	8	7	—	—	—				
7	Ulm	355	83	60	13	27	—	—	23	4	—	—	—				
8	Ravensburg	383	62	43	20	4	—	—	3	1	—	—	—				
	Summe	2 211	269	203	109	243	2	2	149	90	1	1	—	120	174	171	5

b) Mündliche

Noch 4. Ergebniſſe der mündlichen Verhand-

Lfde. Nr.	Landgerichte bezw. Staatsanwaltſchaften in	b) Urkunden und Wechſelprozeſſe: Endurtheile auf Verſäumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Andere Endurtheile	Zwiſchenurtheile	Vergleiche	Beweisbeſchlüſſe	Anordnungen eines vorbereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebniſſe	Summe	c) Arreſte und Verfüg-: Endurtheile auf Verſäumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Andere Endurtheile	Zwiſchenurtheile	Vergleiche	Beweisbeſchlüſſe
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
1	Stuttgart	41	6	—	—	2	—	7	56	—	1	—	—	—
2	Heilbronn	17	—	—	—	1	—	—	18	—	—	—	—	—
3	Tübingen	10	—	—	—	—	—	2	12	—	—	—	—	—
4	Rottweil	8	3	—	1	—	—	—	12	—	—	—	—	—
5	Ellwangen	10	—	—	—	—	—	1	11	—	2	—	—	—
6	Hall	5	1	—	—	—	—	1	7	—	—	—	—	—
7	Ulm	41	7	—	—	2	—	7	57	—	3	—	1	—
8	Ravensburg	40	8	—	—	1	—	4	53	—	2	—	—	—
	Summe	172	25	—	1	6	—	22	226	—	8	—	1	—

I. Bürgerliche Rechtsſtreitigkeiten.

b) Mündliche Verhandlungen																		
2. In der Berufungsinſtanz			1. In erſter Inſtanz				2. In der Berufungsinſtanz		3. In der Beſchwerdeinſtanz	4. Ergebniſſe der mündlichen Verhandlungen erſter Inſtanz vor den Civilkammern, für							
1. Gewöhnliche Prozeſſe	2. Urkundenprozeſſe		aa) vor den Civilkammern		bb) vor den Kammern für Handelsſachen					a) Gewöhnliche Prozeſſe							
	darunter Wechſelprozeſſe		darunter kontradiktoriſche Verhandlungen		darunter kontradiktoriſche Verhandlungen		darunter kontradiktoriſche Verhandlungen			Endurtheile auf Verſäumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Andere Endurtheile	Zwiſchenurtheile	Vergleiche	Beweisbeſchlüſſe	Anordnungen eines vorbereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebniſſe	Summe
15	a. 16	b.	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
107	3	3	885	397	236	32	131	102	—	198	156	1	45	89	14	162	665
38	—	—	255	108			40	29	—	106	46	—	5	31	2	14	204
37	—	—	189	77			33	25	—	64	21	—	9	19	6	16	135
39	—	—	287	140			51	45	—	70	70	—	9	23	2	78	252
87	1	1	165	102			104	83	—	43	51	1	10	18	2	17	142
86	—	—	210	134			73	59	—	71	69	2	8	23	—	12	185
87	2	2	577	337			95	76	—	112	151	6	26	78	16	92	481
76	—	—	529	272			84	77	—	164	125	7	26	66	5	88	481
557	6	6	3 097	1 567	236	32	611	496	—	828	689	17	138	347	47	479	2 545

Verhandlungen. (Fortſetzung.)

lungen erſter Inſtanz vor den Civilkammern

einſtweilige ungen.			d) Ehe- und Entmündigungsſachen							Zuſammen							
Anordnungen eines vorbereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebniſſe	Summe	Endurtheile auf Verſäumnis, Verzicht, Anerkenntnis, und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Andere Endurtheile	Zwiſchenurtheile	Vergleiche	Beweisbeſchlüſſe	Anordnungen eines vorbereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebniſſe	Summe	Endurtheile auf Verſäumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Andere Endurtheile	Zwiſchenurtheile	Vergleiche	Beweisbeſchlüſſe	Anordnungen eines vorbereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebniſſe	Summe
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32
—	1	2	1	79	—	—	34	—	51	165	240	242	1	45	125	14	221	888
—	4	4	—	25	—	—	4	—	12	41	123	71	—	5	36	2	26	263
—	—	—	—	30	—	—	4	—	10	44	74	51	—	9	23	6	32	195
—	—	—	—	16	—	—	4	—	3	23	78	89	—	10	27	2	81	287
—	2	2	—	11	—	—	2	—	—	13	53	64	1	10	20	2	18	168
—	—	—	—	16	—	—	4	—	—	20	76	86	2	8	27	—	13	212
—	4	4	—	23	—	—	8	—	16	47	153	184	6	27	88	16	115	589
—	2	2	—	5	—	—	—	—	—	5	204	140	7	26	67	5	92	541
—	5	14	1	205	—	—	60	—	92	358	1 001	927	17	140	413	47	598	3 143

BEIL. 11.

Landgerichte. (A. Civilfachen.)

Lfde. Nr.	Landgerichte bezw. Staatsanwaltfchaften in	b) Mündliche 5. 6. Ergebniffe der mündlichen a) Gewöhnliche Prozeffe: Endurtheile auf Verfäumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Andere Endurtheile	Zwifchenurtheile	Vergleiche	Beweisbefchlüffe	Anordnungen eines vorbereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebniffe	Summe	b) Urkunden- und pro- Endurtheile auf Verfäumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Andere Endurtheile	Zwifchenurtheile	Vergleiche	Beweisbefchlüffe
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
1	Stuttgart	51	13	—	5	9	—	30	108	111	1	—	—	—

Lfde. Nr.	Landgerichte bezw. Staatsanwaltfchaften in	b) Mündliche 7. Ergebniffe der mündlichen Ver- a) Gewöhnliche Prozeffe: Endurtheile auf Verfäumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Urtheile auf Verwerfung der Berufung als unzuläffig	Andere Endurtheile	Zwifchenurtheile	Vergleiche	Beweisbefchlüffe	Anordnungen eines vorbereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebniffe	Summe
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
1	Stuttgart	15	5	61	1	11	20	—	18	131
2	Heilbronn	10	2	18	—	1	6	—	3	40
3	Tübingen	8	2	20	—	1	4	—	2	37
4	Rottweil	4	1	26	—	2	4	—	14	51
5	Ellwangen	19	3	68	—	1	8	—	6	105
6	Hall	14	3	40	1	3	8	—	4	73
7	Ulm	6	—	48	—	5	9	1	26	95
8	Ravensburg	4	3	38	—	3	14	—	22	84
	Summe	80	19	319	2	27	73	1	95	616

I. Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten.

Verhandlungen. (Fortsetzung.)

Verhandlungen vor den Kammern für Handelssachen

Wechselzesse			c) Arreste und einstweilige Verfügungen						Zusammen						
Anordnungen eines vorbereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebnisse	Summe	Endurtheile auf Verfäumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse	Anordnungen eines vorbereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebnisse	Summe	Endurtheile auf Verfäumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse	Anordnungen eines vorbereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebnisse	Summe
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32
—	16	128	—	—	—	—	—	—	—	—	162	4	—	5	9	—	46	236

Verhandlungen. (Fortsetzung.)

handlungen in der Berufungsinstanz

b) Urkunden- und Wechselprozesse									Zusammen								
Urtheile auf Verwerfung der Berufung als unzulässig	Endurtheile auf Verfäumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse	Anordnungen eines vorbereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebnisse	Summe	Endurtheile auf Verfäumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Urtheile auf Verwerfung der Berufung als unzulässig	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse	Anordnungen eines vorbereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebnisse	Summe
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27
—	—	—	—	—	—	—	1	1	15	5	61	1	11	20	—	19	132
—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	2	18	—	1	6	—	3	40
—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	2	20	—	1	4	—	2	37
—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1	26	—	2	4	—	14	51
—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	3	68	—	1	8	—	6	105
—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	3	40	1	3	8	—	4	73
—	—	—	—	—	—	—	2	2	6	—	48	—	5	9	1	28	97
—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	3	38	—	3	14	—	22	84
—	—	—	—	—	—	—	3	3	80	19	319	2	27	73	1	98	619

BEIL. 12.

Landgerichte. (A. Civilfachen.)

Lfde. Nr.	Landgerichte bezw. Staatsanwaltfchaften in	c) Einzel- A. Ehe- I. Klagen 1. Nichtigkeit der Ehe: waren anhängig: überjährige	diesjährige	zuſammen	davon ſind beendet: in erſter Inſtanz: durch Urtheil	ohne Urtheil	in der Berufungsinſtanz	in der Reviſionsinſtanz	zuſammen	bleiben unbeendet: überjährige	diesjährige	zuſammen	2. Ungiltig- waren anhängig: überjährige	diesjährige	zuſammen
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1	Stuttgart	1	1	2	1	1	—	—	2	—	—	—	2	1	3
2	Heilbronn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	Tübingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	Rottweil	—	1	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
5	Ellwangen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
6	Hall	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	Ulm	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	Ravensburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	1	2	3	2	1	—	—	3	—	—	—	2	2	4

Lfde. Nr.	Landgerichte bezw. Staatsanwaltfchaften in	c) Einzel- A. Ehe- Noch I. Klagen auf 4. Herſtellung des ehelichen Lebens: waren anhängig: überjährige	diesjährige	zuſammen	davon ſind beendet: in erſter Inſtanz: durch Urtheil	ohne Urtheil	in der Berufungsinſtanz	in der Reviſionsinſtanz	zuſammen	bleiben unbeendet: überjährige	diesjährige	zuſammen
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1	Stuttgart	14	39	53	28	8	—	—	36	2	15	17
2	Heilbronn	—	8	8	3	2	—	—	5	—	3	3
3	Tübingen	3	16	19	16	1	—	—	17	—	2	2
4	Rottweil	1	9	10	7	—	—	—	7	—	3	3
5	Ellwangen	4	6	10	5	4	—	—	9	—	1	1
6	Hall	1	7	8	6	1	—	—	7	—	1	1
7	Ulm	3	4	7	4	2	—	—	6	—	1	1
8	Ravensburg	—	1	1	1	—	—	—	1	—	—	—
	Summe	26	90	116	70	18	—	—	88	2	26	28

I. Bürgerliche Rechtsſtreitigkeiten.

heiten.																	
fachen.																	
auf																	
keit der Ehe								3. Ehescheidung									
davon ſind beendet					bleiben unbeendet			waren anhängig			davon ſind beendet					bleiben unbeendet	
in erſter Inſtanz		in der Berufungsinſtanz	in der Reviſionsinſtanz	zuſammen	überjährige	diesjährige	zuſammen	überjährige	diesjährige	zuſammen	in erſter Inſtanz		in der Berufungsinſtanz	in der Reviſionsinſtanz	zuſammen	überjährige	diesjährige	zuſammen
durch Urtheil	ohne Urtheil										durch Urtheil	ohne Urtheil						
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33
1	1	—	—	2	—	1	1	32	51	83	44	10	—	—	54	2	27	29
—	—	—	—	—	—	—	—	1	28	28	10	3	1	—	14	—	14	14
—	—	—	—	—	—	—	—	6	15	21	9	1	—	—	10	—	11	11
—	—	—	—	—	—	—	—	5	14	19	12	3	—	—	15	—	4	4
1	—	—	—	1	—	—	—	2	7	9	5	2	—	—	7	—	2	2
—	—	—	—	—	—	—	—	5	8	13	10	—	—	—	10	1	3	4
—	—	—	—	—	—	—	—	9	23	32	16	5	—	—	21	1	10	11
—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	2	1	—	—	3	—	—	—
2	1	—	—	3	—	1	1	59	149	208	108	25	1	—	134	4	71	75

heiten.																	
fachen. (Fortſetzung.)																	
I. Summe											II. In den beendeten Eheſachen lauten rechtskräftig gewordene Urtheile auf		
waren anhängig			davon ſind beendet					waren anhängig					
überjährige	diesjährige	zuſammen	in erſter Inſtanz		in der Berufungsinſtanz	in der Reviſionsinſtanz	zuſammen	überjährige	diesjährige	zuſammen	1. Nichtigkeit der Ehe	2. Ungültigkeit der Ehe	3. Eheſcheidung
			durch Urtheil	ohne Urtheil									
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
49	92	141	74	20	—	—	94	4	43	47	1	—	47
—	36	36	13	5	1	—	19	—	17	17	—	—	11
9	31	40	25	2	—	—	27	—	13	13	—	—	9
6	24	30	20	3	—	—	23	—	7	7	—	—	11
6	14	20	11	6	—	—	17	—	3	3	—	1	5
6	15	21	16	1	—	—	17	1	4	5	—	—	5
12	27	39	20	7	—	—	27	1	11	12	—	—	15
—	4	4	3	1	—	—	4	—	—	—	—	—	2
88	243	331	182	45	1	—	228	6	98	104	1	1	95

BEIL. 13.

Landgerichte. (A. Civilfachen.)

Lfde. Nr.	Landgerichte bezw. Staatsanwaltfchaften in	c) Einzel- B. Entmündigungs- I. Klagen														
		1. Anfechtung des Entmündigungsbefchluffes										2. Wiederaufhebung				
		waren anhängig			davon find beendet					bleiben unbeendet			waren anhängig			davon
		überjährige	diesjährige	zufammen	in erfter Inftanz		in der Berufungsinftanz	in der Revifionsinftanz	zufammen	überjährige	diesjährige	zufammen	überjährige	diesjährige	zufammen	in erfter Inftanz
					durch Urtheil	ohne Urtheil										durch Urtheil / ohne Urtheil
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15 / 16
1	Stuttgart	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	— / —
2	Heilbronn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	— / —
3	Tübingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	— / —
4	Rottweil	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	— / —
5	Ellwangen	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	— / —
6	Hall	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	— / —
7	Ulm	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	— / —
8	Ravensburg	1	—	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	— / —
	Summe	1	1	2	1	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	— / —

Lfde. Nr.	Landgerichte bezw. Staatsanwaltfchaften in	I. Bürgerliche Rechts- d) Thätigkeit der Staatsanwaltfchaft in Ehe-				
		1. Klagen auf Nichtigkeit der Ehe (§. 586 C.P.O.)	2. Anträge bei Amtsgerichten		3. Klagen in Entwegen Geiftes-	
			auf Entmündigung (§. 595 C.P.O.)	auf Wiederaufhebung der Entmündigung (§. 616 C.P.O.)	auf Anfechtung des Entmündigungsbefchluffes	
					erhoben von der Staatsanwaltfchaft (§. 605 Abf. 2 C.P.O.)	erhoben gegen die Staatsanwaltfchaft (§. 607 Abf. 2 C.P.O.)
		1	2	3	4	5
1	Stuttgart	1	2	—	—	—
2	Heilbronn	—	1	—	—	—
3	Tübingen	—	1	—	—	—
4	Rottweil	—	7	—	—	—
5	Ellwangen	—	2	—	—	—
6	Hall	—	9	—	—	—
7	Ulm	—	8	—	—	—
8	Ravensburg	—	1	—	1	—
	Summe	1	31	—	1	—

I. Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten.

heiten. (Fortsetzung.)

sachen.

auf der Entmündigung sind beendet			bleiben unbeendet			Zu I. Summe: waren anhängig			davon sind beendet					bleiben unbeendet			II. In den beendeten Entmündigungssachen lauten rechtskräftig gewordene Urtheile auf	
									in erster Instanz								1. Aufhebung des Entmündigungsbeschlusses	2. Wiederaufhebung der Entmündigung
in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	durch Urtheil	ohne Urtheil	in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen		
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1	1	2	1	—	—	—	1	—	1	1	—	—

streitigkeiten.

und Entmündigungssachen.

mündigungssachen krankheit		4. Klagen in Entmündigungssachen wegen Verschwendung, erhoben gegen die Staatsanwaltschaft		II. Beschwerden in Civilsachen. a) Zahl der im laufenden Jahre anhängig gewordenen Beschwerden.			b) Zahl der mündlichen Verhandlungen in der Beschwerdeinstanz.
auf Wiederaufhebung der Entmündigung					Diese Zahl vertheilt sich auf		
erhoben von der Staatsanwaltschaft (§. 620 Abs. 2 C.P.O.)	erhoben gegen die Staatsanwaltschaft (§. 620 Abs. 4 u. §. 607 Abs. 2 C.P.O.)	auf Anfechtung des Entmündigungsbeschlusses (§. 624 Abs. 3 C.P.O.)	auf Wiederaufhebung der Entmündigung (§. 626 Abs. 3 C.P.O.)	Gesammtzahl	1. bürgerliche Rechtsstreitigkeiten	2. Konkursverfahren	
6	7	8	9	10	11	12	13
—	—	—	—	66	59	7	—
—	—	—	—	16	16	—	—
—	—	—	—	19	18	1	—
—	—	—	—	8	7	1	—
—	—	—	—	51	48	3	—
—	—	—	—	25	22	3	—
—	—	—	—	29	22	7	—
—	—	—	—	22	18	4	—
—	—	—	—	236	210	26	—

BEIL. 14. **Landgerichte.**

a) Zahl der

Lfde. Nr.	Landgerichte bezw. Staatsanwaltschaften in	I. Geschäfte, welche dem Hauptverfahren vorangehen.															
		1. Von der Staatsanwaltschaft ohne weiteres Verfahren		2. Vorverfahren													
				waren anhängig			Davon sind beendet	bleiben unbeendet			darunter Voruntersuchungen						
											waren anhängig			davon sind beendet	bleiben unbeendet		
		a) zurückgewiesene Anträge	b) an die zuständige Behörde abgegebene Anträge	überjährige	diesjährige	zusammen		überjährige	diesjährige	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen		überjährige	diesjährige	zusammen
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	Stuttgart	467	128	494	3 908	4 402	3 886	53	463	516	167	502	669	623	—	46	46
2	Heilbronn	344	54	263	2 830	3 093	2 783	50	260	310	76	277	353	284	15	54	69
3	Tübingen	338	33	153	2 321	2 474	2 233	18	223	241	49	99	148	130	8	10	18
4	Rottweil	502	84	307	2 506	2 813	2 548	41	224	265	109	402	511	409	16	86	102
5	Ellwangen	138	19	120	1 233	1 353	1 221	23	109	132	15	245	260	238	—	22	22
6	Hall	270	41	165	1 317	1 482	1 332	26	124	150	22	125	147	127	—	20	20
7	Ulm	258	93	556	3 436	3 992	3 585	88	319	407	159	304	463	389	12	62	74
8	Ravensburg	239	43	225	2 127	2 352	2 176	4(	172	176	100	371	471	406	4	61	65
	Summe	2 556	495	2 283	19 678	21 961	19 764	303	1 894	2 197	697	2 325	3 022	2 606	55	361	416

Noch a) Zahl

Lfde. Nr.	Landgerichte bezw. Staatsanwaltschaften in	Noch II. Hauptverfahren in erster Instanz									III. Be-		
		2–4. Vor den Strafkammern									a. b. c. Bei		
		wegen Vergehen									2. 5. 8. Privat-		
		waren anhängig			davon sind beendet				bleiben unbeendet				
					in erster Instanz		in der Revisionsinstanz	zusammen			waren anhängig		
		überjährige	diesjährige	zusammen	durch Urtheil	ohne Urtheil			überjährige	diesjährige	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen
		37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	1	2	3
1	Stuttgart	13	321	334	302	10	2	314	—	20	20	4	46	50
2	Heilbronn	119	266	385	182	—	2	184	99	102	201	2	15	17
3	Tübingen	20	333	353	267	2	—	269	4	80	84	—	—	—
4	Rottweil	18	282	300	257	2	—	259	1	40	41	—	21	21
5	Ellwangen	13	62	75	60	2	2	64	1	10	11	3	39	42
6	Hall	28	161	189	153	2	—	155	1	33	34	4	16	20
7	Ulm	18	445	463	374	2	3	379	6	78	84	5	49	54
8	Ravensburg	27	173	200	156	—	1	157	7	36	43	1	29	30
	Summe	256	2 043	2 299	1 751	20	10	1 781	119	399	518	19	215	234

(B. Strafsachen.)

Sachen.

II. Hauptverfahren in erster Instanz.

1. Vor dem Schwurgericht										2—4. Vor den Strafkammern wegen Verbrechen									
waren anhängig			davon sind beendet				bleiben unbeendet			waren anhängig			davon sind beendet				bleiben unbeendet		
			in der ersten Instanz		in der Revisionsinstanz								in der ersten Instanz		in der Revisionsinstanz				
überjährige	diesjährige	zusammen	durch Urtheil	ohne Urtheil		zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	durch Urtheil	ohne Urtheil		zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36
—	33	33	31	1	1	33	—	—	—	11	294	305	288	1	2	291	—	14	14
3	28	31	28	—	—	28	1	2	3	23	171	194	177	1	—	178	2	14	16
2	20	22	20	1	—	21	—	1	1	1	107	108	105	—	—	105	—	3	3
1	27	28	25	—	1	26	—	2	2	6	104	110	100	—	—	100	3	7	10
1	14	15	13	1	—	14	—	1	1	5	90	95	87	—	1	88	—	7	7
22	20	42	41	—	—	41	—	1	1	5	136	141	125	—	—	125	1	15	16
16	59	75	73	—	—	73	—	2	2	25	221	246	222	1	3	226	4	16	20
3	47	50	47	1	1	49	—	1	1	13	168	181	151	—	1	152	6	23	29
48	248	296	278	4	3	285	1	10	11	89	1 291	1 380	1 255	3	7	1 265	16	99	115

der Sachen.

rufungen.

den Strafkammern.

IV. Beschwerden, welche zur Zuständigkeit der Strafkammer gehören

klagesachen

davon sind beendet in der Berufungsinstanz				bleiben unbeendet			3. 6. 9. Andere Sachen: waren anhängig			davon sind beendet in der Berufungsinstanz				bleiben unbeendet			
durch Urtheil auf fortige Verwerfung der Berufung	durch anderes Urtheil	ohne Urtheil	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	durch Urtheil auf fortige Verwerfung der Berufung	durch anderes Urtheil	ohne Urtheil	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	
4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
—	33	9	42	—	8	8	9	69	78	1	61	9	71	—	7	7	23
3	5	6	14	—	3	3	6	49	55	2	41	11	54	—	1	1	23
—	—	—	—	—	—	—	3	58	61	2	50	8	60	—	1	1	11
—	17	3	20	—	1	1	8	51	59	19	24	12	55	1	3	4	13
—	31	10	41	—	1	1	5	62	67	1	55	9	65	—	2	2	12
5	6	9	20	—	—	—	7	42	49	1	35	7	43	—	6	6	21
1	30	11	42	—	12	12	13	64	77	1	53	15	69	—	8	8	15
—	7	18	25	—	5	5	2	51	53	—	46	3	49	1	3	4	7
9	129	66	204	—	30	30	53	446	499	27	365	74	466	2	31	33	131

BEIL. 15. **Landgerichte.**

Lfde. Nr.	Landgerichte bezw. Staatsanwaltschaften in	b) Haupt-							
		I. Vor dem Schwurgericht				II. Vor den Strafkammern in			
		1. Hauptverhandlungen	2. Urtheile	3. Es sind nach diesen Urtheilen in erster Instanz		1. Hauptverhandlungen	2. Urtheile	3. Es sind nach diesen Urtheilen in erster Instanz	
				verurtheilt	freigesprochen			verurtheilt	freigesprochen
				Personen				Personen	
		1	2	3	4	5	6	7	8
1	Stuttgart	32	32	33	6	594	594	682	60
2	Heilbronn	28	28	24	6	356	359	422	31
3	Tübingen	19	19	17	7	238	452	471	34
4	Rottweil	26	26	21	6	379	378	392	42
5	Ellwangen	14	14	12	4	150	149	212	27
6	Hall	21	21	27	2	267	256	318	30
7	Ulm	74	74	87	14	595	594	614	70
8	Ravensburg	48	48	44	11	335	335	328	44
	Summe	262	262	265	56	2 914	3 117	3 439	338

Lfde. Nr.	Landgerichte bezw. Staatsanwaltschaften in	c) Ein-										
		1. Verfahren sind beendet und zwar:									2. Einzel-	
		durch Einstellung des Verfahrens seitens der Staatsanwaltschaft	durch Abgabe der Akten an einen Amtsanwalt	durch Erhebung der Anklage bei einem Amtsgericht	durch Ablehnung des Antrags auf Eröffnung der Voruntersuchung	durch Beschluß der Strafkammer				zusammen	a) Anträge auf der Voruntersind	
						auf Nichteröffnung des Hauptverfahrens	auf Eröffnung des Hauptverfahrens				vom Angeschuldigten	
							vor einem Schöffengericht auf Grund des §. 75 G.V.G.	vor einem Schöffengericht auf Grund des §. 207 St.P.O.	vor dem Schwurgericht oder der Strafkammer		davon sind abgelehnt	
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1	Stuttgart	1 467	—	1 085	—	202	483	12	637	3 886	1	—
2	Heilbronn	841	160	726	—	139	509	7	401	2 783	1	—
3	Tübingen	829	74	257	—	63	550	—	460	2 233	4	—
4	Rottweil	933	105	486	—	178	367	7	472	2 548	2	2
5	Ellwangen	346	75	124	—	132	352	5	187	1 221	3	2
6	Hall	516	142	152	—	54	136	—	332	1 332	15	15
7	Ulm	926	101	1 385	—	140	516	—	517	3 585	1	1
8	Ravensburg	728	104	402	—	199	338	—	405	2 176	1	1
	Summe	6 586	761	4 617	—	1 107	3 251	31	3 411	19 764	28	21

(B. Straffachen.)

verhandlungen

erſter Inſtanz		III. Vor den Strafkammern in der Berufungsinſtanz							
4. Von den Urtheilen ergingen in Sachen, in denen das Hauptverfahren eröffnet worden iſt		1. Hauptverhandlungen	2. Urtheile	3. Von dieſen Urtheilen ergingen nach der Verhandlung		4. Die nach der Verhandlung vor drei Richtern ergangenen Urtheile vertheilen ſich auf folgende Sachen		5. Von den ergangenen Urtheilen lauten	
wegen Verbrechen	wegen Vergehen			vor fünf Richtern	vor drei Richtern	a. Privatklagesachen	b. Andere Sachen	auf Aufhebung des erſten Urtheils	auf Verwerfung der Berufung
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
290	304	94	94	53	41	33	8	50	44
170	189	51	51	37	14	8	6	26	25
105	347	70	67	48	19	14	5	26	41
96	282	62	59	28	31	17	14	32	27
89	60	89	88	52	36	30	6	46	42
129	127	48	45	27	18	11	7	26	19
214	380	85	79	45	36	31	5	38	41
157	178	56	53	40	13	7	6	23	30
1 250	1 867	555	536	330	208	151	57	267	269

zelheiten.

heiten aus den beendeten Verfahren								5. Unter d. beendeten Straffachen befanden ſich Wiederaufnahmeverfahren und zwar:						
Eröffnung fuchung geſtellt		b) Beſchlüſſe der Strafkammer auf Eröffnung der Vorunterſuchung		c) Vorunterſuchungen ſind geführt		3. Am Jahresſchluſſe anhängige Strafſachen, in denen ein Beſchluß auf vorläufige Einſtellung des Verfahrens ergangen war	4. Die Erhebung der öffentlichen Klage iſt beſchloſſen von dem Strafſenat gemäß §. 173 St.P.O.	a) Verfahren zu Gunſten des Verurtheilten beendet durch				b) Verfahren zu Ungunſten des Verurtheilten beendet durch		
von d. Staatsanwaltſchaft														
	davon ſind abgelehnt	auf Antrag	von Amtswegen	von dem Unterſuchungsrichter	von den Amtsgerichten			ſofortige Freiſprechung	Aufhebung des früheren Urtheils	Aufrechterhaltung des früheren Urtheils	zuſammen	Aufhebung des früheren Urtheils	Aufrechterhaltung des früheren Urtheils	zuſammen
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
501	—	1	—	398	225	96	—	—	—	—	—	—	—	—
281	—	2	2	271	13	180	—	3	—	—	3	—	—	—
143	—	4	1	81	49	38	—	1	1	3	5	—	—	—
406	—	—	3	148	261	58	—	2	2	—	4	—	—	—
236	—	1	1	122	116	36	—	1	—	—	1	—	—	—
124	—	—	3	77	50	26	—	1	—	—	1	—	—	—
383	—	90	6	297	92	28	—	—	—	—	—	—	—	—
404	—	—	2	172	234	1	—	—	—	—	—	—	—	—
2 478	—	98	18	1 566	1 040	463	—	8	3	3	14	—	—	—

BEIL. 16.

Ueberſicht über die Geſchäfte

vom 1. Dezember 1880
(alſo innerhalb

Notariatsbezirke im Bezirk des Landgerichts	Zahl der Notariatsbezirke	Inventuren und Theilungen		
		waren zu erledigen	wurden erledigt	blieben unerledigt
Stuttgart	28	8 350	7 999	351
Heilbronn	25	6 078	5 834	244
Tübingen	24	6 041	5 787	254
Rottweil	18	4 849	4 661	188
Ellwangen	16	4 550	4 275	275
Hall	18	4 982	4 686	296
Ulm	18	5 882	5 578	304
Ravensburg	16	5 351	5 219	132
	163	46 083	44 039	2 044

BEIL. 18.

Ueberſicht über die Geſchäfte der Civilkammern der Landgerichte in

vom 1. Januar

Landgericht	Zubringensinventare und Ehepakten			Verlaſſenſchaftstheilungen			Kuratelen und Adminiſtrationen		
	waren zu erledigen	wurden erledigt	blieben rückſtändig	waren zu erledigen	wurden erledigt	blieben unerledigt	waren zu beaufſichtigen	hörten auf	blieben zu beaufſichtigen
Stuttgart	1	1	—	2	—	2	1	—	1
Heilbronn	2	1	1	6	3	3	22	1	21
Tübingen	1	—	1	1	1	—	5	—	5
Rottweil	1	1	—	1	—	1	7	—	7
Ellwangen	2	2	—	2	1	1	6	—	6
Hall	1	1	—	2	1	1	11	3	8
Ulm	1	—	—	5	5	—	9	3	6
Ravensburg	1	1	—	1	1	—	—	—	—
	10	8	2	20	12	8	61	7	54

der Gerichts- und Amtsnotare.

bis 31. Dezember 1881.
13 Monaten.)

Vormundschaftsrechnungen			Geschäfte in Schuld- und Gantsachen			Privatim errichtete Zubringens-Inventuren und Theilungen
waren zu erledigen	wurden erledigt	blieben unerledigt	waren zu erledigen	wurden erledigt	blieben unerledigt	
3 470	3 465	5	60	60	—	1 628
3 359	3 357	2	2	2	—	420
3 362	3 355	7	—	—	—	437
2 587	2 579	8	7	7	—	453
1 862	1 861	1	11	11	—	356
2 320	2 312	8	—	—	—	340
2 665	2 665	—	—	—	—	602
2 110	2 090	20	31	31	—	379
21 735	21 684	51	111	111	—	4 615

Beziehung auf Zubringensinventare, Verlassenschaftstheilungen und Kuratelen

bis 31. Dezember 1881.

Kuratel- und Administrationsrechnungen						Gesuche um Vermögensausfolge	
waren zu revidiren	waren abzuhören	wurden revidirt	wurden abgehört	blieben zu revidiren	blieben abzuhören	wurden erledigt	blieben unerledigt
—	—	—	—	—	—	—	—
16	31	15	22	1	9	—	—
6	6	5	5	1	1	3	—
12	13	6	6	6	7	1	2
5	5	5	5	—	—	—	—
8	8	6	8	2	—	1	—
9	10	9	10	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
56	73	46	56	10	17	5	2

BEIL. 17.

Ueberficht der Gefchäfte der Amtsgerichte in Vormundfchaftsfachen

vom 1. Januar bis 31. Dezember 1881.

Amtsgerichte	Kuratel- und Adminiftrationsrechnungen von Nichtexemten						Amtsgerichte	Kuratel- und Adminiftrationsrechnungen von Nichtexemten					
	waren zu revidiren	waren abzuhören	wurden revidirt	wurden abgehört	blieben zu revidiren	blieben abzuhören		waren zu revidiren	waren abzuhören	wurden revidirt	wurden abgehört	blieben zu revidiren	blieben abzuhören
Aalen	226	264	203	221	23	43	Maulbronn . .	274	328	274	308	—	20
Backnang . .	286	352	286	352	—	—	Mergentheim .	286	356	192	167	94	189
Balingen . . .	318	345	300	293	18	52	Münfingen . .	244	371	164	154	80	217
Befigheim . .	275	279	275	273	—	6	Nagold . . .	445	446	383	371	62	75
Biberach . . .	296	295	295	273	1	22	Neckarfulm . .	317	387	305	375	12	12
Blaubeuren . .	433	436	365	225	68	211	Neresheim . .	175	185	175	184	—	1
Böblingen . .	369	565	367	475	2	90	Neuenbürg . .	440	447	440	424	—	23
Brackenheim .	322	434	322	381	—	53	Nürtingen . .	368	368	368	368	—	—
Calw	374	374	261	198	113	176	Oberndorf . .	312	312	235	114	77	168
Cannftatt. . .	313	431	295	393	18	38	Oehringen . .	425	455	425	336	—	119
Crailsheim . .	366	366	295	246	71	120	Ravensburg. .	300	727	300	718	—	9
Ehingen . . .	228	240	228	232	—	8	Reutlingen . .	341	343	332	334	9	9
Ellwangen . .	218	237	191	210	27	27	Riedlingen . .	251	261	249	258	2	3
Eßlingen . . .	402	437	273	266	129	171	Rottenburg . .	320	393	320	343	—	50
Freudenftadt .	431	431	325	325	106	106	Rottweil . . .	417	440	363	355	54	85
Gaildorf . . .	534	284	234	254	300	30	Saulgau . . .	343	393	236	260	107	133
Geislingen . .	319	431	319	237	—	194	Schorndorf . .	326	391	250	271	76	120
Gmünd . . .	252	257	250	235	2	22	Spaichingen. .	236	276	173	177	63	99
Göppingen . .	642	673	448	377	194	296	Stuttgart, Stadt	742	1022	582	848	160	174
Hall	345	349	345	348	—	1	Stuttgart, Amt	420	440	420	354	—	86
Heidenheim . .	369	462	335	347	34	115	Sulz	272	273	272	273	—	—
Heilbronn . .	578	622	506	521	72	101	Tettnang . . .	214	277	214	217	—	60
Herrenberg . .	369	424	293	329	76	95	Tübingen . .	535	627	499	525	36	102
Horb	266	294	258	265	8	29	Tuttlingen . .	400	412	204	216	196	196
Kirchheim . .	384	396	366	374	18	22	Ulm	599	639	546	521	53	118
Künzelsau . .	428	428	362	214	66	214	Urach	355	440	354	369	1	71
Langenburg. .	269	389	269	268	—	121	Vaihingen . .	405	418	330	282	75	136
Laupheim . .	176	176	171	171	5	5	Waiblingen . .	415	518	415	544	—	4
Leonberg . .	307	553	307	531	—	22	Waldfee . .	392	392	284	283	108	109
Leutkirch . .	274	306	214	246	60	60	Wangen . . .	550	360	257	166	99	194
Ludwigsburg .	380	568	355	506	25	62	Weinsberg . .	317	317	317	293	—	24
Marbach . . .	520	543	481	504	39	39	Welzheim . .	221	237	214	230	7	7
	11269	12641	9794	10090	1475	2551		11457	13281	10086	10668	1371	2613
								11269	12641	9794	10090	1475	2551
								22726	25922	19880	20758	2846	5164

Die Sterblichkeit im Zuchthauſe Ludwigsburg

während der Jahre 1872—1882/83.

Mit einem Anhange: **Wägungen des Körpergewichtes der Gefangenen.**

Aus den Jahresberichten des Zuchthausdirektors Sichart an das K. Strafanſtalten-Kollegium pro 1880/81, 1881/82 und 1882/83.

Die tägliche Durchſchnittsbevölkerung des Zuchthauſes Ludwigsburg war:

1880/81	647,3 Köpfe,
1881/82	706,7 „
1882/83	661,7 „
zuſammen	2015,7 Köpfe.

Davon ſtarben:

1880/81	4 Gefangene,
1881/82	13 „
1882/83	9 „
zuſammen	26 Gefangene.

d. i. circa 13 pro Mille.

Auf ſämmtliche Sträflinge, welche ſeit 1. Januar 1872 in hieſige Anſtalt zur Erſtehung von Zuchthausſtrafen eingeliefert worden ſind, treffen

a) bis 31. März 1880 . . . 142 Geſtorbene auf 2888 Eingelieferte oder 49 pro Mille,
b) bis 31. März 1883 . . . 168 „ „ 4068 „ „ 41 „ „

Die mittlere urtheilsmäßige Strafdauer berechnet ſich vom 1. Januar 1872

a) bis 31. März 1880 . . . . . auf 1 Jahr, 11 Monate, 23 Tage;
b) bis 31. März 1883 . . . . . „ 2 „ — „ 8 „

Die mittlere Anzahl der Todesfälle pro 1000 Gefangene und pro 1 Haftjahr berechnet ſich demnach ad a) auf 25, ad b) 20,4.

Tabelle I veranſchaulicht, in welcher Weiſe ſich die vorgekommenen Sterbfälle auf die einzelnen Altersklaſſen vertheilen.

Tabelle I.

Im Alter von	Es wurden eingeliefert: Zahl a. 1872/80	Zahl b. 1881/83	d. i. pro Mille der Eingelief. a. 1872/80	d. i. pro Mille der Eingelief. b. 1881/83	Von den einzelnen Altersklaſſen ſtarben: Zahl a. 1872/80	Zahl b. 1881/83	d. i. pro Mille a. 1872/80	d. i. pro Mille b. 1881/83	Es treffen auf 1 Geſtorbenen Lebende a. 1872/80	Es treffen auf 1 Geſtorbenen Lebende b. 1881/83
16 bis 20 Jahren . . .	78	98	27	24	6	6	77	61	13	16
21 „ 30 „ . . .	1052	1459	364	359	40	44	38	30	26	33
31 „ 40 „ . . .	973	1382	337	340	33	38	34	28	30	36
41 „ 50 „ . . .	453	663	157	163	19	27	42	41	24	25
51 „ 60 „ . . .	234	329	81	81	21	25	90	76	11	13
über 60 Jahre . . .	98	137	34	34	23	28	234	204	4	5
zuſammen . .	2888	4068			142	168				

Vorstehende Zusammenstellung liefert den erfreulichen Beweis, daß sich seit 1880 die Mortalitätsziffer für jede Altersklasse nicht unwesentlich gebessert hat.

Die Anzahl derjenigen Gefangenen, welche bei Antritt ihrer Strafe im Alter zwischen 16 und 30 Jahren standen, hat im Verhältnisse zu der Gesammtzahl in den letzten 3 Jahren etwas abgenommen; das Gegentheil trat ein bei den Altersklassen von 31 bis 50 Lebensjahren; gleich blieb sich das Verhältnis bei den Zugängen im Alter von 51 bis 60 Jahren und darüber.

Die meisten Todesfälle treffen auf die Altersklasse im Lebensalter über 60 Jahre, die wenigsten auf die Kategorie zwischen 31 und 40 Jahren; die Sterblichkeit im 16. bis 20. Lebensjahre ist nahezu eben so groß, wie vom 51. bis 60. Jahre; zwischen diesen beiden Altersklassen einerseits und der meistbegünstigten (31. bis 40. Lebensjahr) andererseits hält die Altersklasse vom 41. bis 50. Lebensjahre ungefähr die Mitte.

Tabelle II soll das Verhältnis der Mortalität zu der Strafdauer darstellen.

Tabelle II.

Von den Eingelieferten waren verurtheilt zu einer Strafe	Zahl		d. i. pro Mille der Eingelieferten		Von ihnen starben Zahl		d. i. pro Mille der Eingelieferten		Von den Gestorbenen hatten zur Zeit des Todes erstanden Strafe	Zahl		d. i. Proz. der Gestorbenen	
	1872/80	1881/83	1872/80	1881/83	1872/80	1881/83	1872/80	1881/83		1872/80	1881/83	1872/80	1881/83
bis zu 1 Jahr	342	472	118	116	10	10	29	21	bis zu 1 Jahr	91	102	64	60
„ „ 2 Jahren	1 721	2 374	596	583	71	89	41	37	„ „ 2 „	38	47	26	28
„ „ 3 „	479	694	166	170	38	40	79	58	„ „ 3 „	11	14	8	8
„ „ 4 „	190	284	65	69	6	10	31	35	„ „ 4 „	2	4	2	2
„ „ 5 „	156	244	54	60	17	19	109	78	„ „ 5 „		1		0,6
und darüber													
zusammen	2 888	4 068			142	168				142	168		

Die Verhältniszahl der zu niederen Strafen von 1 und 2 Jahren Verurtheilten ist in den drei letzten Jahren zurückgegangen, dagegen hat sich diejenige der Gefangenen mit längerer Strafzeit etwas erhöht.

Die in den drei letzten Jahren eingetretene nicht unbedeutende Besserung in der Letalität der Gefangenenbevölkerung erstreckt sich nahezu auf sämmtliche nach der Strafdauer bestimmte Gefangenenkategorien, mit Ausnahme der von jeher besonders begünstigt gewesenen Klasse der zu einer Strafe bis zu 4 Jahren Verurtheilten, deren Mortalitätsziffer sich von 31 auf 35 pro Mille gehoben hat.

Wie oben bereits bemerkt wurde, treffen auf 1 000 Gefangene mit einer Strafzeit von je einem Jahre 20,4 Todte, demnach sollen sich auf eben so viele Gefangene mit einer Strafzeit von

je 1 bis 2 Jahren oder im Mittel von 1½ Jahren . . . . . 30,6 Todte,
„ 2 „ 3 „ „ „ „ „ 2½ „ . . . . . 51,0 „
„ 3 „ 4 „ „ „ „ „ 3½ „ . . . . . 71,4 „
„ 4 „ 5 „ „ „ „ „ 4½ „ . . . . . 91,8 „

beziffern.

In Wirklichkeit aber starben von Strafgefangenen mit einer urtheilsmäßigen Strafdauer

bis zu 1 Jahre . . . . . 21 pro Mille,
„ „ 2 Jahren . . . . . 37 „ „
„ „ 3 „ . . . . . 58 „ „
„ „ 4 „ . . . . . 35 „ „
„ „ 5 „ . . . . . 78 „ „

Wie ersichtlich, hatten die Gefangenenklassen mit längerer Strafzeit seither verhältnismäßig weniger Sterbfälle aufzuweisen, als die Kategorie kurzzeitiger Gefangener.

Tabelle III beabſichtigt, der Frage, ob und in wie weit die Dauer der Strafe die Dispoſition zu Erkrankungen mit tödtlichem Ausgange begünſtige, noch näher zu treten, als dieſes bisher geſchah.

Tabelle III.

Von den Eingelieferten waren verurtheilt zu einer Strafe bis zu	Gefangene	Von ihnen ſtarben	Es erfolgten Todesfälle nach erſtandener Strafe bis zu 3 Monaten	6 Monaten	9 Monaten	12 Monaten	2 Jahren	3 Jahren	4 Jahren	5 Jahren
1 Jahr	472	10	3	4	1	2	—	—	—	—
2 Jahren	2 374	89	11	19	23	12	24	—	—	—
3 „	694	40	3	3	10	4	14	6	—	—
4 „	284	10	1	—	—	1	1	4	3	—
5 „	244	19	2	1	1	2	6	5	1	1
zuſammen . . .	4 068	168	20	27	35	21	45	15	4	1

Die große Mehrzahl der Todesfälle in faſt ſämmtlichen nach der Haftdauer unterſchiedenen Sträflingsklaſſen liegt dem Anfange der Strafe viel näher als deren urtheilsmäßigem Ende. So ſtarben von 10 Gefangenen mit einer Strafzeit von je einem Jahre nicht weniger als 7 in den erſten 6 Monaten der Gefangenſchaft, von ihnen wiederum 3 ſchon innerhalb des erſten Vierteljahres nach ihrem Eintritte in die Strafanſtalt. Von 89 Gefangenen, welche Strafen in der Dauer bis zu 2 Jahren zu erſtehen hatten, giengen ſogar 65 innerhalb des erſten Strafjahres, davon 53 in den erſten 9 Monaten nach Beginn der Strafe mit Tod ab.

Von 40 Todesfällen, welche auf die Klaſſe mit dreijähriger Strafzeit treffen, ſind 20 im erſten, 14 im zweiten und 6 im dritten Haftjahre eingetreten. Die 19 Sterbfälle in der Strafklaſſe bis zu 5 Jahren vertheilten ſich ziemlich gleichmäßig auf die erſten 3 Strafjahre, in den beiden folgenden Jahren iſt nur je ein Sterbfall vorgekommen.

Dieſe auffallende Erſcheinung legt die Vermuthung nahe, daß die zahlreichen bei Beginn der Strafe auftretenden Erkrankungen mit tödtlichem Ausgange durch Umſtände und Verhältniſſe veranlaßt ſind, welche außerhalb des Gefängniſſes liegen und meiſt ſchon vor der Freiheitsentziehung der betreffenden Individuen ihre nachtheilige Wirkung auf deren Geſundheit ausgeübt haben. Eine Beſtätigung findet dieſe Annahme in der im hausärztlichen Jahresberichte pro 1881/82 enthaltenen Konſtatirung, daß unter den im genannten Jahre an Schwindſucht geſtorbenen Perſonen, 7 an der Zahl, 5 damit bereits bei der Einlieferung behaftet waren, daß der gleiche Fall bei einem weiteren Individuum wahrſcheinlich, und nur bei einem einzigen zweifelhaft war; ferner daß 6 andere Individuen, welche am Jahresſchluſſe im Krankenſtande verblieben ſind, ſämmtlich als ſchwindſüchtig eingeliefert wurden; endlich daß von allen 20 Gefangenen, welche während des Berichtjahres an Phthiſis behandelt wurden, 16 dieſes Leiden unzweifelhaft und 3 wahrſcheinlich in die Anſtalt mitgebracht haben.

Immerhin dürfte die bisher ſo vielfach verbreitete Annahme, daß die verhältnismäßig hohe Sterblichkeit in den Gefangenhäuſern nachtheiligen Einflüſſen der Gefangenſchaft auf die Geſundheit zuzuſchreiben ſei, keinerlei Unterſtützung in den hier ſeit Jahren mit der größten Genauigkeit nnd Gewiſſenhaftigkeit angeſtellten Erhebungen finden, wonach die Sterblichkeit unter den hieſigen Sträflingen mit der Strafdauer abnimmt, und das Körpergewicht der meiſten von ihnen in den erſten 3 Monaten nach der Einlieferung eine geradezu überraſchende Zunahme zeigt, welche bei der Mehrzahl von ihnen bis zur Entlaſſung vorhält, bei nicht wenigen ſogar bis zu dieſem Zeitpunkte eine ſtetige Steigerung erfährt.

Nachstehend folgt eine statistische Untersuchung des Verhältnisses, in welchem die Sterblichkeit bei den verschiedenen

nach Art der begangenen Verbrechen,
nach der Häufigkeit der vorgekommenen Verfehlungen, endlich
nach Berufsarten

eingetheilten Kategorien von Sträflingen bisher aufgetreten ist.

Es starben in den Jahren 1872/83 168 Gefangene.

Von diesen waren letztmals verurtheilt

a) wegen Verbrechen gegen das Eigenthum 137 von 3 312 Eingelieferten oder 41 pro Mille,
b) wegen anderer Verbrechen . . . . . 31 „ 756 „ „ 41 „ „

Von den Gestorbenen zählten

a) zur städtischen Bevölkerung . . . . . 97 „ 2 428 „ „ 40 „ „
b) zur ländlichen Bevölkerung . . . . . 68 „ 1 578 „ „ 43 „ „
c) zum Gelehrten- oder Beamtenstand . . 3 „ 57 „ „ 53 „ „

Ferner starben

a) erstmals Bestrafte . . . . . 39 „ 1 048 „ „ 37 „ „
b) erstmals Rückfällige . . . . . 18 „ 565 „ „ 32 „ „
c) mehrmals Rückfällige . . . . . 111 „ 2 455 „ „ 45 „ „

Die folgende Tabelle zeigt die Vertheilung der Todesfälle in Folge von Lungenschwindsucht auf die einzelnen Altersklassen.

Tabelle IV.

Es wurden eingeliefert					Es starben davon an Lungenschwindsucht				Es treffen auf einen an Phthisis Gestorbenen Lebende		Verhältnis der Todesfälle in Folge von Phthisis zur Gesammtzahl der Sterbfälle	
im Alter von	Zahl		d. i. pro Mille der Eingelieferten		Zahl		d. i. pro Mille der Eingelieferten					
	1872/80	1881/83	1872/80	1881/83	1872/80	1881/83	1872/80	1881/83	1872/80	1881/83	1872/80	1881/83
16 bis 20 Jahren . .	78	98	27	24	3	3	38	31	26	32	1 : 2	1 : 2
21 „ 30 „ . .	1 052	1 495	364	359	30	34	28	23	35	44	1 : 1,3	1 : 1,3
31 „ 40 „ . .	973	1 382	337	340	19	21	19	15	51	66	1 : 1,7	1 : 1,8
41 „ 50 „ . .	453	663	157	163	9	13	19	20	50	51	1 : 2,1	1 : 2
51 „ 60 „ . .	234	329	81	81	8	8	34	24	29	41	1 : 2,6	1 : 3,1
über 60 „ . .	98	137	34	34	3	4	30	29	33	34	1 : 7,7	1 : 7
Zusammen . .	2 888	4 068			72	83					1 : 1,97	1 : 2,02

Die in den drei letzten Jahren eingetretene Besserung in der Mortalität zeigt sich auch in dieser Tabelle, und zwar bei sämmtlichen Altersklassen. Das Verhältnis der Anzahl der Sterbfälle in Folge von Lungenschwindsucht zu der Gesammtzahl der Todesfälle dagegen hat sich nur in ganz geringem Maße gegen die Vorjahre zum Bessern geändert.

Nach wie vor betragen jene ungefähr die Hälfte von diesen.

Die Häufigkeit des Vorkommens der Phthisis als Todesursache in den Strafhäusern erscheint als ganz besonders auffällig, wenn in Betracht gezogen wird, daß in den Jahren 1876/78 in sämmtlichen allgemeinen Krankenhäusern des Landes unter 647 Todesfällen, welche durchschnittlich auf ein Jahr trafen, nur 198 Sterbfälle in Folge von Lungenschwindsucht und 40 in Folge von Tuberkulose sich ereigneten.

Die Tabelle V enthält eine Darstellung des Verhältnisses der Todesfälle in Folge von Lungenschwindsucht zu der Dauer der Strafe.

(Siehe Tabelle V S. 181.)

Tabelle VI zeigt, innerhalb welcher Frist nach Beginn der Strafe bei den nach der Strafdauer ausgeschiedenen Sträflingskategorien die Todesfälle in Folge von Lungenschwindsucht eingetreten sind.

(Siehe Tabelle VI S. 181.)

Tabelle V.

Von den Eingelieferten waren verurtheilt					Von ihnen ſtarben an Phthiſis				Von den an Phthiſis Geſtorbenen hatten zur Zeit des Todes erſtanden				
zu einer Strafe bis zu	Zahl		d. i. pro Mille der Eingelieferten		Zahl		d. i. pro Mille der Eingelieferten		Strafe bis zu	Zahl der Gefangenen		d. i. Proz. der Geſtorbenen	
	1872/80	1881/83	1872/80	1881/83	1872/80	1881/83	1872/80	1881/83		1872/80	1881/83	1872/80	1881/83
1 Jahr . . .	342	472	118	116	3	3	8	6	1 Jahr . . .	40	45	55	54
2 Jahren . .	1 721	2 374	596	583	34	43	20	18	2 Jahren . .	22	26	30	31
3 „ . .	479	694	166	170	21	21	43	30	3 „ . .	9	10	12	12
4 „ . .	190	284	65	69	6	7	31	24	4 „ . .	1	2	1	2
5 „ . .	156	244	54	60	8	9	51	37	5 „ . .	—	—	—	—
und darüber													
Zuſammen	2 888	4 068			72	83				72	83		

Tabelle VI.

Von den Eingelieferten waren verurtheilt		Von ihnen ſtarben an Phthiſis	Es erfolgten Todesfälle nach erſtandener Strafe bis zu							
zu einer Strafe bis zu	Gefangene		3 Monaten	6 Monaten	9 Monaten	12 Monaten	2 Jahren	3 Jahren	4 Jahren	5 Jahren
1 Jahr	472	3	1	1	—	1	—	—	—	—
2 Jahren	2 374	43	5	9	10	7	12	—	—	—
3 „	694	21	1	3	4	2	8	3	—	—
4 „	284	7	—	—	—	1	1	3	2	—
5 „	244	9	1	—	—	—	4	4	—	—
Zuſammen . .	4 068	83	8	13	14	11	25	10	2	—

Es berechnen ſich im Mittel auf 1 000 Gefangene mit je einer Strafzeit von 1 Jahr 10 Todesfälle in Folge von Phthiſis, demnach auf die gleiche Gefangenenzahl mit einer Strafzeit von je 1 bis 2 Jahren oder im Mittel von $1^1/_2$ Jahren 15 Todte

„ „ 2 „ 3 „ „ „ „ „ $2^1/_2$ „ 25 „
„ „ 3 „ 4 „ „ „ „ „ $3^1/_2$ „ 35 „
„ „ 4 „ 5 „ „ „ „ „ $4^1/_2$ „ 45 „

Die ſo berechnete Mittelzahl wird nach Ausweis von Tabelle V überſtiegen in den beiden Gefangenenklaſſen mit 2, beziehungsweiſe 3jähriger Strafzeit, in den übrigen Klaſſen dagegen nicht erreicht.

Auch die durch Lungenſchwindſucht verurſachten Todesfälle vertheilen ſich, wie aus Tabelle VI hervorgeht, nicht in gleichem Verhältniſſe über die den Gefangenen zugemeſſenen Haftjahre, dieſelben entfallen vielmehr verhältnismäßig zahlreicher auf die früheren, als auf die folgenden Jahrgänge. So kommen z. B. auf 43 geſtorbene Gefangene mit einer Strafzeit bis zu 2 Jahren 31, welche im erſten, und nur 12, welche im zweiten Jahre ihrer Haft mit Tod abgegangen ſind; von 21 Gefangenen mit dreijähriger Strafzeit ſtarben 10 im erſten, 8 im zweiten, 3 im dritten Strafjahre.

An der Sterblichkeit in Folge von Lungenſchwindſucht betheiligen ſich die Verbrecher wider das Eigenthum in ungleich höherem Maße, als die übrigen Geſetzesbrecher.

Es ſtarben in den Jahren 1872/83 an Phthiſis

76 Eigenthumsverbrecher von . . . . . 3 312 Eingelieferten oder 23 pro Mille,
7 wegen anderer Verbrechen Verurtheilte von 756 „ „ 9 „ „

Auch der Rückfall, insbeſondere der wiederholte Rückfall, ſcheint einen entſchiedenen Einfluß auf die Zahl der Todesfälle, denen Phthiſis zu Grunde liegt, auszuüben.

Es ſtarben innerhalb obigen Zeitraums

erſtmals Beſtrafte . .	12	von	1 048	Eingelieferten	oder	11	pro	Mille
„ Rückfällige .	3	„	565	„	„	5	„	„
wiederholt Rückfällige	68	„	2 455	„	„	28	„	„

Keinen oder doch nur einen ſehr unbedeutenden Unterſchied in Bezug auf die Todtenzahl äußert der Beruf der Gefangenen.

Es ſtarben an Lungenſchwindſucht während obiger Zeit Gefangene

mit ſtädtiſchen Berufsarten .	49	von	2 428	Eingelieferten	oder	20	pro	Mille,
mit ländlicher Berufsart . .	33	„	1 578	„	„	21	„	„
aus dem Stande der Gelehrten oder Beamten	1	„	57	„	„	18	„	„

Die periodiſchen **Wägungen des Körpergewichtes der Gefangenen** in den 3 letztverfloſſenen Jahren führten zu den nachſtehenden Ergebniſſen

Tabelle VII.

Es wurden gewogen in den Jahren 1880/83		Von dieſen haben an Gewicht zugenommen			Von dieſen haben an Gewicht abgenommen		
nach	Gefangene	Gefangene	kg	das iſt pro Kopf kg	Gefangene	kg	das iſt pro Kopf kg
3 Monaten	1 177	856	2 946,5	3,4	243	585,5	2,4
9 „	1 129	770	2 776,5	3,6	284	839,0	2,9
15 „	720	469	1 640,5	3,5	212	656,0	3,0
2 Jahren	336	185	662,5	3,5	133	409,5	3,0
3 „	98	57	235,5	4,1	38	122,0	3,2

Nach Ausweis der vorſtehenden Tabelle verhält ſich die Zahl der gewogenen Perſonen, welche an Körpergewicht gewonnen, zu der Zahl derjenigen, welche an Gewicht verloren haben,

nach 3 Monaten wie 856 : 243 = 3,5 : 1,
„ 9 „ „ 770 : 284 = 2,7 : 1,
„ 15 „ „ 469 : 212 = 2,2 : 1,
„ 2 Jahren „ 185 : 133 = 1,4 : 1,
„ 3 „ „ 57 : 38 = 1,5 : 1,

ferner das gewonnene Geſammtgewicht zum verlorenen:

nach 3 Monaten wie 2 946,5 : 585,5 = 5 : 1,
„ 9 „ „ 2 776,5 : 839,0 = 3,3 : 1,
„ 15 „ „ 1 640,5 : 656,0 = 2,5 : 1,
„ 2 Jahren „ 662,5 : 409,5 = 1,6 : 1,
„ 3 „ „ 235,5 : 122 = 1,9 : 1,

endlich die Gewichtszunahme pro Kopf zur Gewichtsabnahme pro Kopf:

nach 3 Monaten wie 3,4 : 2,4 = 1,4 : 1,
„ 9 „ „ 3,6 : 2,9 = 1,2 : 1,
„ 15 „ „ 3,5 : 3,0 = 1,2 : 1,
„ 2 Jahren „ 3,5 : 3,0 = 1,2 : 1,
„ 3 „ „ 4,1 : 3,2 = 1,3 : 1.

Tabelle VIII unterſucht die Verſchiedenheit der Gewichtsveränderung mit Rückſicht auf das Lebensalter der Gewogenen.

Tabelle VIII.

nach	An Gewicht haben zugenommen										An Gewicht haben abgenommen									
	im Alter von										im Alter von									
	21—30		31—40		41—50		51—60		über 60		21—30		31—40		41—50		51—60		über 60	
	Jahren										Jahren									
	Gef.	kg pr. Kopf	Gef.	kg pr. Kopf	Gef.	kg pr. Kopf	Gef.	kg pr. Kopf	Gef.	kg pro Kopf	Gef.	kg pr. Kopf	Gef.	kg pr. Kopf	Gef.	kg pr. Kopf	Gef.	kg pr. Kopf	Gef.	kg pr. Kopf
3 Monaten	314	3,6	294	3,3	147	3,4	72	3,4	28	2,6	83	2,4	82	2,4	46	2,0	20	2,2	8	1,9
9 „	287	3,5	249	3,6	139	3,8	68	3,4	25	3,7	108	3,0	97	2,7	51	3,4	19	2,8	7	2,5
15 „	167	3,1	165	3,6	93	3,6	33	4,1	10	3,6	91	2,9	69	3,1	34	3,2	16	3,2	4	4,5
2 Jahren	72	3,1	66	4,1	39	3,6	7	2,6	1	6,0	72	3,0	30	2,4	24	3,1	3	6,3	3	6,2
3 „	15	4,0	27	4,2	9	4,5	1	0,5	3	3,1	14	2,9	11	3,0	10	3,8	1	5,0	1	2,0

Die Zahl derjenigen Gefangenen, deren Gewicht am Strafplatze zugenommen hat, verhält sich zu der Zahl jener, welche an Körpergewicht eingebüßt haben, in der Altersklasse von

21—30 Jahren wie 855 : 368 = 2,3 : 1,
31—40 „ „ 801 : 289 = 2,8 : 1,
41—50 „ „ 427 : 165 = 2,6 : 1,
51—60 „ „ 187 : 59 = 3,0 : 1,
mehr als 60 „ „ 67 : 33 = 2,0 : 1.

Das Verhältnis des gewonnenen Gesammtgewichtes zum verlorenen stellt sich für die einzelnen Altersklassen, wie folgt:

von 21—30 Jahren wie 6001 Pfd. : 2179 Pfd. = 2,8 : 1,
„ 31—40 „ „ 5696 „ : 1579 „ = 3,6 : 1,
„ 41—50 „ „ 3080 „ : 974 „ = 3,2 : 1,
„ 51—60 „ „ 1285 „ : 357 „ = 3,6 : 1,
„ mehr als 60 „ „ 442 „ : 152 „ = 2,9 : 1.

Die nächste Tabelle stellt die Gewichtsveränderungen dar, wie sie sich bei den nach Beschäftigungszweigen getrennten Gefangenenklassen ergaben.

(Siehe Tabelle IX S. 184.)

Es stellt sich demnach das Zahlenverhältnis derjenigen Arbeiter, deren Körpergewicht sich gehoben hat, zu denjenigen, deren Gewicht sich verringert hat, wie folgt:

bei den Webern . . . . . wie 230 : 148 oder 1,5 : 1,
„ „ Schreinern . . . . „ 80 : 26 „ 3,0 : 1,
„ „ Schustern . . . . „ 139 : 21 „ 6,6 : 1,
„ „ Schneidern . . . . „ 195 : 62 „ 3,1 : 1,
„ „ Schlossern . . . . „ 42 : 23 „ 1,8 : 1,
„ „ Rollenmachern . . „ 219 : 100 „ 2,2 : 1,
„ „ Spulern . . . . . „ 133 : 37 „ 3,6 : 1,
„ „ Spinnern . . . . „ 44 : 12 „ 3,6 : 1,
„ „ Ausrückern . . . „ 39 : 16 „ 2,4 : 1,
„ „ Schreibern . . . . „ 5 : 3 „ 1,6 : 1,
„ „ Wäschern . . . . „ 9 : — „ 9 : 0,
„ „ Köchen u. Bäckern . „ 6 : 2 „ 3 : 1,
„ „ Maurern . . . . . „ 4 : 2 „ 2 : 1,
„ „ Gangreinigern etc. . „ 7 : 4 „ 1,8 : 1,
„ „ Strickern . . . . „ 3 : 1 „ 3 : 1.

Unter den eigentlichen Handwerkern haben demnach die Schuhmacher die meisten, die Weber dagegen die wenigsten Fälle von Gewichtsmehrung aufzuweisen.

(Fortsetzung S. 185)

Tabelle IX.

Arbeiter	Es wurden gewogen: nach 3 Monaten					nach 9 Monaten					nach 15 Monaten					nach 2 Jahren					nach 3 Jahren				
	Zahl	Von diesen haben an Gewicht				Zahl	Von diesen haben an Gewicht				Zahl	Von diesen haben an Gewicht				Zahl	Von diesen haben an Gewicht				Zahl	Von diesen haben an Gewicht			
		gewonnen		verloren			gewonnen		verloren			gewonnen		verloren			gewonnen		verloren			gewonnen		verloren	
		Gef.	kg per Kopf	Gef.	kg per Kopf		Gef.	kg per Kopf	Gef.	kg per Kopf		Gef.	kg per Kopf	Gef.	kg per Kopf		Gef.	kg per Kopf	Gef.	kg per Kopf		Gef.	kg per Kopf	Gef.	kg per Kopf
Weber	167	98	2,2	54	2,4	133	74	2,9	46	2,6	73	38	2,8	30	2,9	33	16	4,9	15	3,2	7	4	1,1	3	2,0
Schreiner	59	44	3,3	8	3,3	39	23	2,8	10	3,5	14	9	2,7	5	2,4	6	3	2,4	3	2,3	1	1	4,5	—	—
Schneider	123	102	3,5	17	5,4	81	60	3,4	14	4,1	47	28	2,8	18	3,0	17	5	1,8	10	2,7	3	—	—	3	5,3
Schuſter	70	59	3,8	5	1,8	58	45	4,2	8	1,4	33	27	3,0	5	2,5	9	7	1,6	1	1,5	4	1	1,5	2	2,5
Schloſſer und Schmiede	38	27	3,6	10	1,5	21	10	3,6	11	2,6	5	3	3,3	2	1,0	1	1	5,0	—	—	1	1	2,5	—	—
Rollenmacher	179	121	3,3	47	2,0	103	64	3,8	31	3,4	42	29	3,8	12	2,8	13	5	2,9	8	3,0	2	—	—	2	3,4
Spuler	102	76	3,3	19	1,5	51	35	4,0	12	2,4	20	16	3,9	4	4,4	8	5	5,0	2	3,5	1	1	4,5	—	—
Spinner	37	31	3,0	5	2,1	15	10	4,0	5	4,6	5	3	2,2	2	4,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausrücker	37	27	3,0	10	3,5	18	11	4,3	6	3,3	1	1	1,5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schreiber	2	1	3,0	1	6,0	4	3	3,5	1	10,0	2	1	1,0	1	9,5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wäſcher	5	5	3,5	—	—	3	3	4,1	—	—	1	1	1,5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Köche und Bäcker	4	3	2,9	—	—	4	3	3,5	1	4,0	1	—	—	1	3,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Maurer	4	2	2,2	2	2,0	1	1	4,0	—	—	1	1	2,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gangreiniger und Läufer	3	1	4,0	1	1,5	8	5	3,5	3	1,5	1	1	2,5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stricker	4	2	0,7	1	0,5	1	1	1,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

(Fortsetzung von S. 183.)

Die Gewichtsmehrung im Ganzen verhält sich zu der Gesammtgewichtsminderung bei den einzelnen Arbeitszweigen wie folgt:

bei	den	Webern	wie	1351	:	832	oder	1,6 : 1,
„	„	Schreinern . . .	„	493	:	142	„	3,5 : 1,
„	„	Schneidern . . .	„	1297	:	402	„	3,2 : 1,
„	„	Schustern	„	1012	:	81	„	12,5 : 1,
„	„	Schlossern	„	291	:	95	„	3,0 : 1,
„	„	Rollenmachern . .	„	1552	:	570	„	2,7 : 1,
„	„	Spulern	„	966	:	167	„	5,8 : 1,
„	„	Spinnern	„	320	:	82	„	4,0 : 1,
„	„	Ausrückern . . .	„	260	:	108	„	2,4 : 1,
„	„	Schreibern . . .	„	29	:	51	„	0,5 : 1,
„	„	Wäschern	„	64	:	0	„	6,4 : 0,
„	„	Köchen u. Bäckern	„	38	:	14	„	2,7 : 1,
„	„	Maurern	„	21	:	13	„	1,6 : 1,
„	„	Gangreinigern etc. .	„	48	:	13	„	3,7 : 1,
„	„	Strickern	„	5	:	1	„	5 : 1.

Von den in der Anstalt betriebenen Hauptgewerben hat demnach die Schuhmacherei das günstigste und die Weberei das wenigst günstige Verhältnis in Bezug auf Gewichtszunahme aufzuweisen.

Die sämmtlichen in den vorstehenden Zusammenstellungen enthaltenen Ergebnisse bestätigen die vom Berichterstatter schon früher (1879/80) ausgesprochene Ansicht, daß nicht der Strafvollzug in seiner heutigen Gestaltung, sondern vielmehr das Verbrechen selbst und dessen Ursachen die verhältnismäßig hohe Sterblichkeit veranlassen, unter welcher die Bevölkerung in den Strafanstalten zu leiden hat.

Beiträge

zur

Statiſtik der Vermögensverwaltung

der

Amtskörperſchaften, Gemeinden und Stiftungen in Württemberg

und der

Beſteuerung für Amtskörperſchafts- und Gemeindezwecke.

Mitgetheilt vom K. Miniſterium des Innern.

Veröffentlichungen, welche ſich mit der Vermögensverwaltung der Amtskörperſchaften und Gemeinden des Landes befaſſen, ſind in den letzten Jahren nur ſelten erfolgt und eine eingehende Darſtellung darüber exiſtirt außer der in den Württ. Jahrbüchern für Statiſtik und Landeskunde Jahrgang 1870 publizirten Arbeit von Camerer „Gemeinde-, Stiftungs- und Amtskörperſchaftsverwaltung in Württemberg nach dem Durchſchnitt der Jahre 1860—63“ nicht. Früher, nemlich von dem Jahre 1816/17 an, ſind in Zeiträumen von drei zu drei Jahren vergleichende Ueberſichten über den Stand des Kapitalvermögens, der Schulden, der Ausſtände der Amtskörperſchaften und Gemeinden und über den Betrag der Umlagen für Amtskörperſchafts- und Gemeindezwecke auf Grund der von den Oberämtern den Kreisregierungen zum Zweck der Aufſichtsführung über die Verwaltung erſtatteten Berichte gefertigt und veröffentlicht worden. Die letzte dieſer Ueberſichten, über das Jahr 1843/44, iſt im Regierungsblatt von 1846 S. 575 zum Abdruck gekommen. Im Jahre 1848 wurden die periodiſchen Berichterſtattungen der Oberämter über die Ergebniſſe der Verwaltung abgeſtellt und es fehlte fortan das Material für die Aufſtellung derartiger Ueberſichten. Zwar wurden im Jahre 1854 wieder jährliche Berichterſtattungen der Oberämter über die Gemeindevermögens-Verwaltung und zu gleicher Zeit auch über die Verwaltung der Gemeindeſtiftungen in etwas beſchränkterer Ausdehnung als früher angeordnet, allein dieſelben wurden nicht regelmäßig zuſammengeſtellt, ſie konnten daher wohl für die Aufſichtsführung der Behörden, nicht aber für ſtatiſtiſche Zwecke verwerthet werden. Erſt in neuerer Zeit ſind auf Grund jener Berichte Zuſammenſtellungen gefertigt worden bezüglich der Amtskörperſchaften und der Gemeinden von den Rechnungsjahren 1859/60, 1869/70 und 1879/80 und bezüglich der Stiftungen vom Rechnungsjahre 1879/80. Die Ergebniſſe derſelben dürften auch für weitere Kreiſe von Intereſſe und darum deren Veröffentlichung gerechtfertigt ſein.

Ein vollſtändiges Bild über den Gemeinde- und Stiftungshaushalt aus dieſen Tabellen zu gewinnen iſt allerdings nicht möglich, denn es fehlt dazu einmal eine Nachweiſung über das Liegenſchaftsvermögen der Amtskörperſchaften, Gemeinden und Stiftungen, deſſen Werth, ſoweit es ſich um nutzbares Eigenthum handelt, für die Gemeinden allein Camerer in der oben erwähnten Schrift zu 95 199 810 fl. oder 163 Millionen Mark berechnet hat, und dann fehlen Nachweiſe über die Einnahmen und Ausgaben der Gemeinden unter Scheidung der Quellen, aus welchen die erſteren fließen und der Zwecke, für welche die letzteren gemacht werden. Vergleichende Darſtellungen, welche ſich hierauf erſtrecken würden, wären, wenn auch nur in größern Zeitabſchnitten aufgeſtellt, zweifelsohne von großem Werth, ſind jedoch nicht möglich, weil in Württemberg keine Liegenſchaftsverzeichniſſe mit Werthsanſchlag für das körperſchaftliche Vermögen vorhanden ſind, die für die Behandlung der Gemeinde- und Stiftungsrechnungen durch das Verwaltungsedikt in Ausſicht geſtellte Rechnungsinſtruktion bis jetzt nicht erlaſſen und eine übereinſtimmende Rubrikenordnung für die Rechnungen nicht wie in andern Staaten vorgeſchrieben iſt.

In Folge davon ſind ſtatiſtiſche Erhebungen, welche für Zwecke irgend welcher Art, namentlich anläßlich von Geſetzgebungsarbeiten, ſich als nothwendig zeigen und den Gemeinde- und Körperſchaftsrechnungen entnommen werden müſſen, nicht nur ſchwieriger auszuführen, ſondern erfordern auch erheblich größeren Zeit- und Koſtenaufwand und büßen in ihren Reſultaten ſogar an Zuverläßigkeit ein.

Außer den Eingangs erwähnten Ueberſichten über das Kapitalvermögen, die Schulden und die Umlagen für Körperſchafts- und Gemeindezwecke aus den Jahren 1859/60, 1869/70 und 1879/80 und über die Ergebniſſe der Verwaltung der unter §. 120 des Verwaltungsedikts fallenden Stiftungen liegen indeſſen noch einige weitere aus Anlaß von Geſetzgebungsvorarbeiten im letzten Jahrzehnt erfolgte ſtatiſtiſche Erhebungen vor, ſo aus dem Jahre 1875/76 über den Umfang der Bürgernutzungen in den einzelnen Gemeinden; aus dem Jahre 1877/78 über die Höhe der Amts- und Gemeindeumlagen in den einzelnen Bezirken und Gemeinden, und das Steueraufkommen in den größeren Gemeinden des Landes; aus den Jahren 1877 ff. über den Ertrag der örtlichen Verbrauchsabgaben, deren Kenntnis, abgeſehen von dem Zweck für welchen ſie ſeiner Zeit veranſtaltet wurden, auch für weitere Kreiſe von Intereſſe iſt und deren Ergebniſſe deshalb ebenfalls zum Abdruck gebracht werden.

Im Einzelnen iſt zu den Tabellen, welche hienach abgedruckt ſind, Folgendes zu bemerken.

Den vergleichenden

Ueberſichten über das Kapitalvermögen, die Schulden und die Amts- und Gemeindeumlagen von 1859/60, 1869/70 und 1879/80

Tabelle A und B

ſind die Ergebniſſe der Zuſammenſtellung aus dem Jahre 1843/44, auf Markwährung reduzirt, beigefügt, um eine Vergleichung mit der letzten regelmäßigen Publikation für die einzelnen Bezirke zu ermöglichen. Die Bewegung des Kapitalien- und Schuldenſtands der Amtskörperſchaften und Gemeinden des ganzen Landes in den genannten Jahren und einigen früheren Jahren, von welchen Notizen vorliegen, iſt hienach folgende:

Es hat betragen:

am Schluſſe des Jahres	Der Kapitalienſtand: der Amtskörperſchaften	der Gemeinden	zuſammen	Der Schuldenſtand: der Amtskörperſchaften	der Gemeinden	zuſammen
1817	1 296 785	4 873 039	6 169 824	5 303 340	20 024 696	25 328 036
1829	782 820	6 721 982	7 504 802	2 717 479	13 584 540	16 302 019
1838	1 031 941	8 048 534	9 080 475	1 225 190	7 216 395	8 441 585
1844	1 203 894	9 680 456	10 884 350	1 241 598	9 420 548	10 662 146
1860	1 263 385	14 051 737	15 315 122	1 438 471	8 158 177	9 596 648
1870	1 530 629	20 206 363	21 736 992	1 432 461	11 741 390	13 173 851
1880	1 481 493	29 168 274	30 649 767	2 373 497	37 116 809	39 490 306

Die verzinslichen Kapitalien der Amtskörperſchaften zeigen hienach im Laufe dieſer 63 Jahre keine erheblichen Veränderungen, ihr Betrag iſt aber überhaupt mit Ausnahme eines einzigen Bezirks (Stuttgart Amt) nicht von Belang. Die verzinslichen Kapitalien der Gemeinden ſind während dieſer Zeit ſtetig geſtiegen, was wohl hauptſächlich von Liegenſchaftsveräußerungen und Ablöſung von Grundberechtigungen herrührt, wobei die Erlöſe und Ablöſungskapitalien dem Geldgrundſtock zufließen; immerhin aber wird ein Theil der Vermehrung auch darin ſeinen Grund haben, daß in einzelnen Jahren Erübrigungen bei der laufenden Verwaltung dem Geldgrundſtock einverleibt worden ſind.

Im Ganzen ergibt ſich bei dem Kapitalienſtand der Amtskörperſchaften in der Zeit von 1817 bis 1880 eine Zunahme von 14 Proz., bei demjenigen der Gemeinden beträgt die Zunahme in dieſer Zeit 502 Proz. Auf den Kopf der Bevölkerung kamen in ganz Württemberg 1879/80 an Kapitalien der Amtskörperſchaften 0,8 ℳ, der Gemeinden 14,8 ℳ. Der größte Kapitalienbeſitz der Gemeinden findet ſich in den Oberamtsbezirken Neuenbürg (47,4), Rottenburg (34,7), Ulm (34,3), Calw (32,1), der kleinſte in den Oberamtsbezirken: Crailsheim (3,4), Ellwangen (4,9), Balingen (5,3), Oberndorf (5,4 ℳ) pro Kopf der Bevölkerung.

Viel bedeutender und in die wirthſchaftlichen Verhältniſſe eingreifender ſind die Aenderungen in dem Schuldenſtand. Im Jahre 1817 betrugen die Schulden der Amtskörperſchaften und Gemeinden zuſammen 25 328 036 ℳ, eine Summe die, wenn man die damalige Einwohnerzahl des Landes, den früheren Geldwerth und die Steuerkraft der Einwohner in Betracht zieht, wohl drückender war und höhere Anſprüche an die Steuerpflichtigen nothwendig machte, als die Schuldenſumme im Jahre 1880 von 39 490 306 ℳ. Indeſſen wurde der größte Theil jener zumeiſt durch Kriegsleiſtungen verurſachten Schulden binnen eines verhältnismäßig kurzen Zeitraums getilgt, ſo zwar, daß nach Verfluß von zwei Jahrzehnten (1838) der Schuldenſtand auf den niedrigſten Betrag geſunken war, den er ſeit 1817 eingenommen hat. Auch in den folgenden drei Jahrzehnten d. h. bis zum Jahr 1870 iſt die Zunahme der Schulden verhältnismäßig unbedeutend, denn ſie beträgt von 1838—1870, alſo binnen 32 Jahren, bei den Amtskörperſchaften nicht mehr als 17 Proz., bei den Gemeinden nicht mehr als 62 Proz. Um ſo bedeutender iſt die Steigerung in dem zehnjährigen Zeitraum 1870—1880, in welchem die Schulden der Amtskörperſchaften um 66 Proz., die der Gemeinden um 200 Proz. geſtiegen ſind. Hand in Hand mit der Steigerung der Schulden gieng bei den Gemeinden die Verminderung der für die Schuldentilgung beſtimmten Mittel. Die jährliche Tilgungsrate, welche 1869/70 bei den Amtskörperſchaften 3,8 Proz. und bei den Gemeinden 5,3 Proz. betrug, war 1879/80 bei den Amtskörperſchaften 4,5 Proz.; bei den Ge-

meinden war ſie auf 2,7 Proz. geſunken. Bei den Gemeinden iſt demnach die durchſchnittliche Tilgungszeit 1869/70—1879/80 von 19 Jahren auf 36 Jahre geſtiegen, das heißt die Tilgungsfriſt wurde nahezu verdoppelt.

Sehr verſchieden ſind die Verhältniſſe in den einzelnen Kreiſen und Bezirken. Von den Schulden der Amtskorporationen nach dem Stand von 1879/80 kommen volle 63 Proz. auf den Jagſtkreis, während auf die übrigen drei Kreiſe zuſammen nur 37 Proz. entfallen. Im Jagſtkreiſe ſind nur 2 Bezirke ohne Schulden, dagegen im Neckarkreiſe 9, im Schwarzwaldkreiſe 10 und im Donaukreiſe 7. Die höchſten Amtskörperſchaftsſchulden haben die Bezirke Aalen mit 15,4 ℳ. pro Kopf, Hall mit 10,4, Welzheim mit 7,7, Gmünd mit 5,5 ℳ.

Die Schulden der Gemeinden des Landes berechnen ſich auf den Kopf der Bevölkerung zu 18,9 ℳ, und zwar im Neckarkreiſe zu 25,7, im Schwarzwaldkreiſe zu 10,6, im Jagſtkreiſe zu 13,3, im Donaukreiſe zu 22,8 ℳ. Rechnet man beim Neckarkreis die Stadt Stuttgart ab, ſo reduzirt ſich im übrigen Theil des Kreiſes die Schuldenziffer auf 13,3 ℳ pro Kopf. Am Schluſſe des Etatsjahrs 1879/80 hatten die höchſten Schuldenziffern pro Kopf der Bevölkerung

die Stadt Stuttgart	.	.	.	79,1 ℳ	gegen	25,7	am 30. Juni 1870	u.	5,9	am 30. Juni 1844
der OA.-Bezirk Ulm	.	.	.	68,5 „	„	15,7	„	„	4,8	„
„ „	Blaubeuren			55,4 „	„	5,2	„	„	5,6	„
„ „	Münſingen			50,9 „	„	9,7	„	„	5,0	„
„ „	Heilbronn	.		44,5 „	„	14,1	„	„	13,0	„
„ „	Hall	.	.	33,6 „	„	11,3	„	„	2,2	„
„ „	Ehingen	.		31,1 „	„	13,2	„	„	10,3	„
„ „	Cannſtatt	.		26,9 „	„	10,6	„	„	14,7	„
„ „	Mergentheim	.	.	25,3 „	„	5,8	„	„	5,2	„

In den Bezirken Ulm, Blaubeuren, Münſingen, Ehingen bildet den Grund der ſtarken Schuldenvermehrung im letzten Jahrzehnt weſentlich die Durchführung der Waſſerverſorgung in den auf der Alb gelegenen Gemeinden dieſer Bezirke.

Die geringſten Schuldenziffern hatten die Bezirke

Schorndorf	.	1,0 ℳ	gegen	0,4 ℳ	am 30. Juni 1870	und	0,2	am 30. Juni 1844		
Ellwangen	.	1,7 „	„	0,5 „	„	„	2,4	„		
Horb	. . .	2,0 „	„	2,5 „	„	„	6,2	„		
Maulbronn	.	2,1 „	„	0,3 „	„	„	1,5	„		
Leutkirch	. .	2,5 „	„	2,7 „	„	„	0,9	„		
Marbach	. .	3,3 „	„	1,3 „	„	„	3,7	„		
Rottenburg	.	4,0 „	„	4,8 „	„	„	3,1	„		
Nürtingen	. .	4,1 „	„	2,3 „	„	„	1,9	„		
Crailsheim	.	4,4 „	„	2,2 „	„	„	2,2	„		

Häufig ſteht einer geringen Schuldenlaſt auch ein geringer Kapitalienbeſitz gegenüber, wie z. B. in den Bezirken Ellwangen und Crailsheim, ebenſo häufig kommt es aber auch vor, daß neben einem ſehr mäßigen Schuldenſtand ein größerer Kapitalienbeſitz ſich findet, wie z. B. in den Bezirken Schorndorf, Rottenburg, Marbach, Nürtingen.

Die Amtskörperſchafts- und Gemeindeſteuern, worüber die Tabellen C, D und F Aufſchlüſſe im Einzelnen geben, nehmen ein beſonderes Intereſſe in Anſpruch.

Außer den Bürger-, Beiſitz- und Wohnſteuern, einer nach der Größe der Gemeinden abgeſtuften Kopfſteuer (von 2 fl., 1 fl. 30 kr. und 45 kr., ſpäter 4 ℳ, 3 ℳ und 1 ℳ 50 Pf.), welche von jedem ſelbſtändigen Einwohner einer Gemeinde zu erheben ſind, bevor andere Gemeindeſteuern erhoben werden können, und außer dem etwa anſtatt der Naturaldienſte für Gemeindezwecke eingeführten Surrogatgeld (Wachgelder, Frohnſurrogatgelder etc.), das jedoch nur von den Gemeindebürgern erhoben werden darf und von geringer Bedeutung iſt, waren die Amtskörperſchaften und Gemeinden, nachdem den letzteren durch das Abgabengeſetz vom 22. Juni 1822 die fernere Erhebung der durch die Kommunordnung von 1758 zugelaſſenen Kapitalſteuer unterſagt worden war, bei den zu Deckung des Amts- und Gemeindeaufwandes auf die Steuerpflichtigen zu machenden Umlagen lediglich auf die Beſteuerung des Grundeigenthums der Gebäude und Gewerbe und zwar nach dem Maßſtabe der von dieſen Objekten erhobenen Staatsſteuer angewieſen.

Dies änderte ſich erſt durch die Geſetze vom 6. Juli 1849 und vom 29. Juli 1849, an deren Stelle ſpäter das Geſetz vom 5. Juni 1853, betreffend die Beſteuerung des Einkommens von Apanagen, Kapitalien und Renten, ſowie des Dienſt- und Berufseinkommens für die Zwecke der Amtskörperſchaften und Gemeinden trat. Durch das letztere Geſetz wurde die von dieſem Einkommen für Amtskörperſchaften und Gemeinden zu erhebende (durch die Geſetze von 1849 in etwas anderer Weiſe normirte) Steuer im Höchſtbetrag auf ein Prozent des ſteuerbaren Jahresertrags aus jenem Einkommen feſtgeſtellt. Dabei war in Uebereinſtimmung mit den Geſetzen von 1849 weiter beſtimmt: Die Amtskörperſchaften dürfen dieſe Steuer nur unter der Vorausſetzung erheben, daß für dieſelben Zwecke gleichzeitig eine Umlage auf das übrige ſteuerbare Vermögen (Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Gefällkataſter) ſtattfinde und es dürfen jene Einkommensquellen nur in demſelben Verhältniſſe beſteuert werden, in welchem eben dieſe Steuerquellen vom Staat in derſelben Gemeinde beziehungsweiſe in demſelben Oberamtsbezirke gegenüber der Staatsſteuer aus den anderen Steuerquellen (Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Gefällkataſter) in dem gleichen Rechnungsjahr in Anſpruch genommen werden. Endlich beſtimmte das Geſetz von 1853, den Ertrag der Steuer aus Kapital-, Renten-, Dienſt- und Berufseinkommen habe bis zu einem Drittheil die Amtskörperſchaft anzuſprechen, das Uebrige gehöre der Gemeinde. Wenn und ſoweit die Amtskörperſchaft jenes Drittheil nicht in Anſpruch nehme, falle ſolches gleichfalls der Gemeinde zu.

Hienach wurden in der Zeit bis zum 1. Juli 1849 Umlagen Seitens der Amtskörperſchaften und Gemeinden nur auf Grundeigenthum, Gebäude und Gewerbe gemacht, von da ab überall, wo dieſe Steuerquellen in Anſpruch zu nehmen waren, auch auf das Kapital-, Renten-, Dienſt- und Berufseinkommen; doch war in Folge der Beſchränkung der Körperſchaftsſteuer aus dieſem Einkommen auf den Höchſtbetrag von 1 Proz. des ſteuerbaren Jahresertrags desſelben das Aufkommen aus derſelben im Verhältnis zu dem Aufkommen aus den Umlagen auf Grundeigenthum, Gebäude und Gewerbe ein verhältnismäßig niedriges; dasſelbe hat nemlich im Jahre 1859/60 nur 7,2 Proz., im Jahre 1869/70 9,0 Proz., im Jahre 1879/80 nur 6,7 Proz. der für Zwecke der Amtskörperſchaften und Gemeinden auf Grundeigenthum, Gebäude und Gewerbe im ganzen Lande gemachten Umlagen betragen. Außerdem iſt die Steuer aus dieſem Einkommen von Bedeutung nur für die größeren Städte des Landes, wie die Tabelle D zeigt, aus der ſich ergibt, daß (bei einem Geſammtbetrag der Körperſchaftsſteuer aus Kapital-, Renten-, Dienſt- und Berufseinkommen im Jahre 1877/78 von 786 366 ℳ) auf die Stadt Stuttgart 246 983 ℳ oder 31,4 Proz. und auf die übrigen 9 Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern weitere 12,7 Proz.

entfallen. In manchen Bezirken erreicht der Betrag nicht 3—4 Proz. der Umlagen für Körperſchaftszwecke auf Grundeigenthum, Gebäude und Gewerbe.

Die letzteren zeigen in den letzten 50 Jahren ein ſtetiges Steigen. Sie haben betragen:

im Jahre 1816/17	3 341 353	gegenüber	einer	Staatsſteuerumlage	von	4 114 286	ℳ
1828/29	2 142 168	„	„	„	„	4 457 143	„
1843/44	2 982 294	„	„	„	„	3 398 207	„
1859/60	4 480 440	„	„	„	„	5 090 524	„
1869/70	5 964 135	„	„	„	„	5 636 521	„
1879/80	12 508 698	„	„	„	„	8 715 160	„

In Prozenten der auf Grundeigenthum, Gebäude und Gewerbe umgelegten Staatsſteuer haben die Amts- und Gemeindeumlagen auf dieſe Steuerobjekte betragen 1816/17 81,2 Proz., 1828/29 48,1 Proz., 1843/44 87,7 Proz., 1859/60 88,0 Proz., 1869/70 105,8 Proz., 1879/80 143,5 Proz. Sehr verſchieden geſtaltet ſich die Höhe dieſer Umlagen in den einzelnen Bezirken und Gemeinden, wie die Tabelle C im Einzelnen zeigt. Nach den derſelben zu Grunde liegenden Erhebungen wurde im Jahre 1877/78

	in Gemeinden	mit Einwohnern	Staatsſteuerbetreff	
kein Gemeindeſchaden erhoben	204	173 582	713 425	ℳ
1— 50 Proz. Gemeindeſchaden	232	198 037	954 841	„
50—100 „ „	511	486 076	2 343 300	„
100—150 „ „	465	509 573	2 408 176	„
150—200 „ „	268	368 896	1 919 789	„
200—250 „ „	130	72 866	256 032	„
250—300 „ „	63	55 518	178 723	„
300—400 „ „	32	15 011	43 565	„
über 400 „ „	6	1 880	4 180	„

Nicht eingerechnet in den auf die einzelnen Steuerpflichtigen umgelegten Gemeindeſchaden von zuſammen 9 777 284 ℳ iſt hiebei der Gemeindeſchaden, welcher vom Staat und Reich von ihren der Staatsbeſteuerung nicht unterworfenen Beſitzungen zu entrichten war, und welcher in dem Jahre 1877/78 328 343 ℳ betragen hat.

Von den 204 Gemeinden, welche keinen Gemeindeſchaden umzulegen hatten, gehören dem Neckarkreis 59, dem Schwarzwaldkreis 107, dagegen dem Jagſtkreis nur 10 und dem Donaukreis 28 an.

Bei mehr als der Hälfte der Zahl der Gemeinden und der Einwohner bewegt ſich der Gemeindeſchaden zwiſchen 50 und 150 Proz. der Staatsſteuer und es trifft auf dieſe Gemeinden auch mehr als die Hälfte der Staatsſteuer. Die Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern legten, mit Ausnahme von Ravensburg, mehr als 100 Proz. der Staatsſteuer an Gemeindeſchaden um. Eine weitere Steigerung der Umlagen auf Grundeigenthum, Gebäude und Gewerbe iſt in dieſen Städten hauptſächlich durch die Einführung örtlicher Verbrauchsabgaben vermieden worden, deren Einführung auf Grund der Geſetze vom 23. Juli 1877 und 8. März 1881 in allen Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern mit einziger Ausnahme von Ludwigsburg erfolgte und deren bisherige Erträgniſſe für ſämmtliche Gemeinden, in denen ſolche Abgaben eingeführt wurden, in der Tabelle E zuſammengeſtellt ſind.

Bei Würdigung der Gemeindebeſteuerung dürfen nicht außer Betracht bleiben die alt hergebrachten in einer größern Zahl von Gemeinden des Landes beſtehenden

Bürgernutzungen.

Wenn auch diese Ausflüsse des Nutzungsrechts der Gemeindebürger an dem früheren Gesammteigenthum der Gemeinde im Laufe der Zeit manche Aenderungen erfahren haben, namentlich durch die Beschränkung der Gemeindeweiden, durch den Uebergang von der in kleineren Gemeinden früher vorwiegenden Naturalwirthschaft zur Geldwirthschaft, durch die Steigerung der Gemeindebedürfnisse überhaupt, durch die Vermehrung der Zahl der Gemeindebürger und der nichtbürgerlichen Einwohner, wenn insbesondere da und dort die Aufhebung solcher Nutzungen oder eine Beschränkung derselben von den Gemeindebehörden beschlossen wurde, so haben sie anderseits mancher Orten auch wieder eine Erweiterung erfahren durch Vertheilung der Allmanden unter die Bürger zum Zweck des Anbaus derselben in Folge Einführung der Stallfütterung und Aufhebung oder Beschränkung der Weide. Vor allem aber sind in Gemeinden mit größerem Waldbesitz die Holznutzungen zum großen Theile in dem früheren Umfang verabreicht worden, oder es trat nur die Aenderung ein, daß im Interesse einer besseren Verwerthung des Holzes (als Nutzholz) das früher zur Vertheilung bestimmte Holz zu Gunsten der nutzungsberechtigten Bürger ganz oder theilweise verkauft und der Erlös unter dieselben vertheilt wurde.

Die Gewährung solcher Nutzungen in dem hergebrachten Umfang, die rechtlich nicht zu beanstanden war, auch wenn später der Ertrag des Gemeindevermögens und der sonstigen Gemeindeeinnahmen zu Bestreitung der Gemeindeausgaben nicht zureichend war, vielmehr größere Umlagen zu diesem Zweck nöthig wurden, ließ es, anläßlich der in Anregung gekommenen Revision des Bürgerrechtsgesetzes, als erwünscht erscheinen, über den Umfang der zur Zeit bestehenden Bürgernutzungen Erhebungen zu machen, welche sich auf das Jahr 1875/76 gründen. Diese ergaben Folgendes: Die hauptsächlichsten Bürgernutzungen sind der Allmandgenuß und die Bürgerholzgaben.

Von den 1911 Gemeinden des Landes gewähren Bürgernutzungen in Allmandgenuß oder Bürgerholzgaben, oder aber statt der letzteren, wenn wegen der besseren Verwerthung des Holzes dessen Verkauf durch die Gemeinde vorgezogen wird, Geldentschädigungen . . . . . 895 Gemeinden.

Der Pachtwerth der den Bürgern zur Nutznießung überlassenen Allmanden beträgt jährlich . . . . . 1504281 ℳ

Die Fläche dieser Allmanden beträgt im Ganzen 29022,42 ha
nemlich: Aecker, Gärten, Länder und Wechselfelder 25976,32 „
Wiesen und ständige Weiden . . . . . 3046,10 „

Der Werth der bürgerlichen Holzgaben, nach dem Revierpreis berechnet, und der Betrag der statt derselben gewährten Geldentschädigungen für Holzgaben berechnet sich zu . . . . . 2490456 „

3994937 ℳ

Im Einzelnen kommen vor:

Allmandgenuß neben Naturalholzgaben und Geldentschädigungen für einen Theil der Naturalholzgaben in	50	Gemeinden
Allmandgenuß neben Naturalholzgaben in	203	„
Allmandgenuß neben Geldentschädigungen für Naturalholzgaben in	88	„
Allmandgenuß allein in	338	„
Holzgaben allein in	148	„
Holzgaben neben Geldentschäd. f. einen Theil d. Naturalholzgaben in	28	„
Geldentschädigungen für Naturalholzgaben allein in	40	„
zusammen . . .	895	Gemeinden.

Allmanden ſind hienach unter die Bürger nutznießlich vertheilt in
679 Gemeinden, während in
429 Gemeinden Naturalholzgaben zur Vertheilung kommen, in
206 Gemeinden aber das urſprünglich zur Vertheilung unter die Bürger beſtimmte Holz verkauft und der Gelderlös unter die Aktivbürger vertheilt wird.

Von den 895 Gemeinden, welche Bürgernutzungen in Allmand oder Holz bezw. Holzgeldern gewähren, haben 180 keinen Gemeindeſchaden umzulegen, während 715 zur Beſtreitung der Ausgaben der Gemeinde direkte Umlagen zu machen genöthigt ſind.

Außer den Allmand- und Holznutzungen kommen als Bürgernutzungen noch vor:

Streunutzungen (und zwar Laub-, Moos-, Heide- etc. Streu) in	322	Gemeinden
wovon jedoch nur	229	„
dieſe Nutzung alljährlich gewähren, während in den übrigen die Nutzung nur in Jahren, wo es an Stroh fehlt, geſtattet wird.	83	„
Allmandobſt oder der Erlös dafür, wird vertheilt in . . .	4	„
Torf in	6	„
Weidenutzungen finden ſtatt in	36	„

nemlich mit Pferden und Rindvieh in 1, mit Rindvieh und Ziegen in 10, mit Schweinen in 2, mit Schafen in 23 Gemeinden.

Sehr verſchieden ſind die Nutzungen in den einzelnen Landestheilen. Es iſt berechnet:

	Der Pachtwerth der Allmanden zu:	Der Werth der Holzgaben zu:
im Neckarkreis	130 159 ℳ.	597 232 ℳ.
„ Schwarzwaldkreis	942 708 „	1 497 930 „
„ Jagſtkreis	116 410 „	138 088 „
„ Donaukreis	315 004 „	257 206 „
zuſammen . .	1 504 281 ℳ.	2 490 456 ℳ.

Der Werth der Streunutzungen, welche im Ganzen aus den Gemeindewaldungen abgegeben werden, iſt unter Annahme eines jährlichen Nutzungsquantums von 30 500 Rm Bodenſtreu (Laub, Moos, Heiden) berechnet worden zu 180 000 ℳ.

Der Geldwerth der übrigen Nutzungen iſt ein ganz unerheblicher.

Der Geſammtwerth der Bürgernutzungen kann hienach rund zu 4 200 000 ℳ angenommen werden.

Die Gegenleiſtungen der Nutznießer an die Gemeinden in Allmandzinſen, Holzmacherlohnerſatz etc. für die Nutzungen ſind ſehr verſchieden bemeſſen, in einer Mehrzahl von Gemeinden werden ſolche überhaupt nicht erhoben.

Sie betragen:

	für Allmanden:	für Holzgaben:
im Neckarkreis . .	21 966 ℳ.	47 616 ℳ.
„ Schwarzwaldkreis .	108 109 „	110 358 „
„ Jagſtkreis	17 505 „	25 672 „
„ Donaukreis	33 886 „	18 734 „
zuſammen . .	181 466 ℳ.	202 380 ℳ.

Während bei den Holzgaben, ſei es daß ſie in Natur verabreicht oder Geldentſchädigungen dafür gegeben werden, die Regel iſt, daß die Aktivbürger zu gleichen Theilen dieſelben genießen, wobei indeſſen in einzelnen Gemeinden die Zahl der Nutznießer fixirt iſt, ſo daß die jüngeren Bürger eine größere oder kleinere Anzahl

von Jahren von dem Genuß ausgeſchloſſen ſind, ſind bei dem Allmandgenuß die Verhältniſſe in der mannigfaltigſten Weiſe geartet. Bald ſind die Allmanden zu gleichen Theilen an die Bürger ausgegeben, wobei entweder alle Aktivbürger im Genuß ſtehen oder nur eine beſtimmte Zahl — entſprechend der Zahl der Allmandſtücke — und die Zeit des Eintritts in den Genuß ſich nach der Zeit des Eintritts in das Aktivbürgerrecht richtet. Sind die Allmanden ſehr verſchiedener Qualität, ſo kommt es auch vor, daß die beſſeren Stücke für die älteren Bürger vorbehalten ſind und der in ein ſolches einrückende Bürger das bisher beſeſſene, in deſſen Nutznießung ſodann ein jüngerer eintritt, abgibt. Häufiger ſind die Fälle, daß die Allmanden in verſchiedenen Parzellen vergeben ſind, indem bei jedesmaliger Neuaustheilung das Areal in eine beſtimmte Zahl von Parzellen zerſchlagen wurde, in welche die Bürger der Reihenfolge nach einrücken, ſo zwar, daß es in einzelnen Gemeinden 20 und mehr Jahre dauern kann, bis ein Aktivbürger in den höchſten Genuß einrückt, während jeder ſofort beim Antritt des Bürgerrechts oder nach wenigen Jahren von dieſem Zeitpunkt an in den Genuß einer oder einiger Parzellen tritt. Die Verleihung der Nutznießung erfolgt meiſt auf Lebenszeit, in manchen Gemeinden auf unbeſtimmte Zeit, wieder in anderen ausdrücklich auf Widerruf. Auch kommen Fälle vor, wo ein Theil des nutznießlich ausgegebenen Areals periodiſch als Weide niedergelegt und zur Gemeindeweide geſchlagen wird, wobei dann an ſeine Stelle wieder ein entſprechender Theil der Gemeindeweide zum Umbruch beſtimmt wird. In einzelnen Gemeinden findet nach beſtimmten Zeiträumen eine neue Vertheilung und Verlooſung aller oder eines Theiles der Allmanden ſtatt. Die Perioden ſind verſchieden beſtimmt zu 9, 15, 18, 24 Jahren. Beiſpielsweiſe ſind in 36 Gemeinden des Oberamtsbezirks Münſingen 1 602 ha 71 a Allmanden, (1 542 ha 71 a Aecker und 60 ha Wieſen) nutznießlich an Bürger verliehen, wobei in 12 Gemeinden ſämmtliche 1 316 Aktivbürger gleichen Genuß haben, in 4 Gemeinden ſämmtliche 456 Bürger im Genuß ſtehen, jedoch in verſchiedenen Abſtufungen, in 12 Gemeinden nur die älteſten Bürger, in der Zahl von 1 455, dieſe aber gleichen Genuß haben, in 8 Gemeinden endlich auch nur die älteſten Bürger, 856 an der Zahl, Allmanden zur Nutznießung haben, jedoch in verſchiedenen (bis zu 5) Abſtufungen. —

Die Ueberſicht über die

Verwaltungsergebniſſe der örtlichen Stiftungen

in Tabelle G umfaßt alle Stiftungen, welche gemäß §. 120 des Verwaltungsedikts unter die Aufſicht der geiſtlichen und weltlichen Ortsvorſteher geſtellt ſind. Nicht darunter begriffen ſind diejenigen Stiftungen, für welche die Stifter eine beſondere Aufſichts- oder Verwaltungsbehörde benannt haben. Ueber deren Verwaltungsergebniſſe liegen keinerlei Notizen vor.

Das geſammte Aktivvermögen der örtlichen Stiftungen berechnet ſich (nach Abzug der Schulden) auf 58 389 403 ℳ, worunter 55 561 402 ℳ verzinsliche Kapitalien begriffen ſind. Ueber den Werth des unbeweglichen Vermögens dieſer Stiftungen fehlen Erhebungen. Der Grundeigenthumsbeſitz der Stiftungen im Jahre 1863 iſt in der oben erwähnten Schrift von Camerer angegeben an

Gärten und Ländern zu	682	Morg.	= 214,95	ha
Aeckern	11 600	„	= 3 656,02	„
Wieſen	6 141	„	= 1 935,49	„
Waldungen	49 134	„	= 15 485,78	„
ſonſtigem Grundbeſitz .	682	„	= 214,95	„
im Ganzen . .	68 239	Morg.	= 21 507,19	ha

oder 1,1 Proz. der Grundfläche des Landes. Der Werth dieſes Grundeigenthums iſt ebendaſelbſt berechnet zu 10 593 855 fl. = 18 160 894 ℳ. Mit Zurechnung des Betrags der Aktivkapitalien von 29 934 504 fl. = 51 316 293 ℳ. iſt das Geſammtvermögen der örtlichen Stiftungen im Jahre 1863 auf 40 528 359 fl. = 69 477 187 ℳ berechnet worden.

Es iſt mit Grund anzunehmen, daß das Immobiliarvermögen der Stiftungen im Weſentlichen heute noch vom gleichen Umfange iſt wie im Jahre 1863 und daß ſein Werth mindeſtens noch der gleiche iſt wie damals. Dies angenommen berechnet ſich der Werth des rentirenden Vermögens der örtlichen Stiftungen

an Grundbeſitz auf	18 160 894 ℳ.
an Aktivkapitalien auf	55 561 402 „
zuſammen auf . . .	73 722 296 ℳ.

In der Zahl der Stiftungen iſt von 1860—1880 eine erhebliche Aenderung nicht eingetreten, ſie iſt von 3 134 auf 3 242, alſo nur um 108 geſtiegen. Auch die Erhöhung des Betrags der verzinslichen Kapitalien in dieſer Periode iſt eine verhältnismäßig nicht bedeutende, ſoferne dieſelbe ſich blos auf . . . 4 245 109 ℳ berechnet.

Von den verzinslichen Aktivkapitalien der Stiftungen fallen auf den Neckarkreis 19,6 Proz., auf den Schwarzwaldkreis 22,8 Proz., auf den Jagſtkreis 20,8 Proz., auf den Donaukreis 36,8 Proz.

Sehr verſchieden iſt der Betrag des Kapitalvermögens in den einzelnen Bezirken des Landes:

zwiſchen 3—4 Millionen	hat 1 Bezirk: Biberach,
„ 2—3 „	haben 4 Bezirke: Stuttgart Stadt, Rottweil, Ellwangen, Ulm,
„ 1—2 „	haben 18 Bezirke: Heilbronn, Balingen, Nürtingen, Reutlingen, Spaichingen, Gmünd, Hall, Heidenheim, Mergentheim, Ehingen, Geislingen, Laupheim, Leutkirch, Ravensburg, Riedlingen, Saulgau, Tettnang, Waldſee,
weniger als 300 000 ℳ.	haben 9 Bezirke: Böblingen, Maulbronn, Stuttgart Amt, Waiblingen, Freudenſtadt, Nagold, Neuenbürg, Gaildorf, Welzheim.

Der Grundbeſitz der Stiftungen iſt ein ſehr verſchiedener in den einzelnen Bezirken des Landes; er bewegte ſich 1860 zwiſchen 7/8 Morgen (Maulbronn) und 6 467 6/8 Morgen (Hall). An demſelben hat überhaupt nur eine kleinere Anzahl von Stiftungen Theil, einzelne dieſer haben dagegen großen Grundbeſitz. Auf die Stiftungen der nachgenannten 10 Städte, faſt ausſchließlich ehemalige Reichsſtädte, entfallen allein von dem Geſammtgrundbeſitz der Stiftungen des Landes 44,6 Proz., nemlich Hall 6 466, Biberach 5 133, Ulm 3 255, Rottweil 2 961, Rottenburg 2 919, Eßlingen 2 821, Gmünd 2 558, Kirchheim u./T. 1 990, Ravensburg 1 285, Heilbronn 1 070 Morgen. Außerdem nehmen die 4 Oberamtsbezirke Blaubeuren, Geislingen, Ehingen, Riedlingen an dem Grundbeſitz der Stiftungen mit 19,5 Proz. Theil, ſo daß auf das ganze übrige Land nicht einmal volle 36 Proz. deſſelben fallen.

Meiſt haben diejenigen Bezirke, in welchen der Grundbeſitz der Stiftungen von Bedeutung iſt, auch einen größeren Kapitalbeſitz, auch iſt das Stiftungsvermögen in den katholiſchen Landestheilen meiſt größer als in den evangeliſchen.

Die Schulden der Stiftungen ſind nicht bedeutend, von der Geſammtſumme derſelben mit 1 439 584 ℳ kommt mehr als die Hälfte auf einen Bezirk (Heilbronn), in 11 Bezirken haben überhaupt die Stiftungen keine Schulden, und in 25 weiteren betragen dieſelben unter 5 000 ℳ.

In welchem Verhältnis die nach Tabelle G 7 376 655 ℳ betragenden jährlichen laufenden Ausgaben der Stiftungen für die einzelnen Stiftungszwecke verwendet werden, läßt ſich auch mit nur annähernder Sicherheit zur Zeit nicht berechnen, da die Mehrzahl der Stiftungen für verſchiedene Zwecke beſtimmt ſind. Camerer hat in der oben zitirten Schrift berechnet, daß von den Jahresausgaben auf Armenzwecke 53,2, auf Kirchenzwecke 27,6, auf Schulzwecke 17,1 und auf Familienſtiftungen 2,1 Proz. entfallen. Dies trifft heute nicht mehr zu, weſentliche Aenderungen ſind insbeſondere in Folge der neuen Armengeſetzgebung und der Ausſcheidung vieler Armenſtiftungen im letzten Jahrzehnt eingetreten, worüber ziffermäßige Erhebungen noch nicht vorliegen.

Ganz unerheblich ſind die Umlagen der Stiftungen für kirchliche Zwecke. Sie haben im Rechnungsjahr 1879/80 im Ganzen nur 154 675 ℳ betragen und, nach Abzug der Umlagen der Iſraeliten, für beide chriſtliche Konfeſſionen blos 130 531 ℳ, wovon auf den

Neckarkreis	7 742	ℳ
Schwarzwaldkreis	3 657	„
Jagſtkreis	56 873	„
Donaukreis	62 259	„

kommen.

Erheblichere Umlagen für kirchliche Zwecke kommen nur in einzelnen neuwürttembergiſchen Bezirken vor.

Tabellen.

A. Vergleichende Ueberſicht über den Vermögens- und Schuldenſtand der Amtskörperſchaften nach den Rechnungsergebniſſen der Etatsjahre 1843/44, 1859/60, 1869/70 und 1879/80.

B. Vergleichende Ueberſicht über die Umlagen an Staatsſteuern, an Amts- und Gemeindeſteuern auf Grundeigenthum, Gebäude und Gewerbe (Amts- und Gemeindeſchaden), ſowie über den Kapitalien- und Schuldenſtand der Gemeinden des Landes, nach den einzelnen Bezirken zuſammengeſtellt auf Grund der Rechnungsergebniſſe der Etatsjahre 1843/44, 1859/60, 1869/70 und 1879/80.

C. Zuſammenſtellung des prozentualen Verhältniſſes der Amts- und Gemeindeumlagen auf Grundeigenthum, Gebäude und Gewerbe im Etatsjahre 1877/78 zu der Staatsſteuernumlage in ſämmtlichen Bezirken und Gemeinden des Landes.

D. Ueberſicht über die Umlagen an direkten Staatsſteuern, Amts- und Gemeindeſchaden, Körperſchafts- und Gemeinde-Einkommensſteuern, Bürger-, Beiſitz- und Wohnſteuern, Frohnſurrogatgeldern und den Ertrag der örtlichen Verbrauchsabgaben in den Gemeinden von mehr als 4000 Einwohnern im Etatsjahr 1877/78, im Ganzen und auf den Kopf der Bevölkerung berechnet.

E. Ueberſicht der ſeit Erlaſſung des Geſetzes vom 23. Juli 1877 bis zum Schluſſe des Etatsjahrs 1881/82 in den Gemeinden des Landes zur Erhebung gekommenen örtlichen Verbrauchsabgaben.

F. Ueberſicht über die Zahl der Gemeinden, welche den Gemeindebürgern Bürgernutzungen, beſtehend in Allmandgenuß und Holzgaben, oder an Stelle der letzteren Geldvergütungen für bürgerliche Holzgaben gewähren und über den Werth dieſer Nutzungen nach dem Stande im Etatsjahre 1875/76.

G. Ueberſicht über die Verwaltungsergebniſſe der örtlichen Stiftungen im Rechnungsjahr 1879/80.

A. Vergleichende Ueberficht über den Vermögens- und Schuldenftand der Amtskorporationen

am Schluffe der Etatsjahre 1843/44, 1859/60, 1869/70 und 1879/80.

Oberämter	Betrag der verzinslichen Schulden am Schluffe des Rechnungsjahrs				Betrag der Tilgungsrate im Rechnungsjahr			Betrag der verzinslichen Aktivkapitalien am Schluffe des Rechnungsjahrs			
	1843/44	1859/60	1869/70	1879/80	1859/60	1869/70	1879/80	1843/44	1859/60	1869/70	1879/80
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Backnang	32 400	80 237	114 501	133 347	1 714	1 714	2 000	—	—	—	—
Beſigheim	1 457	16 286	—	47 700	9 437	—	3 750	23 991	23 914	26 443	23 743
Böblingen	—	20 571	—	—	10 286	—	—	45 653	61 268	64 068	59 107
Brackenheim	—	13 714	—	—	—	—	—	343	—	—	—
Cannſtatt	106 800	52 714	28 714	28 457	3 429	3 429	3 500	—	—	—	—
Eßlingen	—	—	5 143	10 000	—	1 714	2 000	5 314	7 573	9 000	6 000
Heilbronn	—	—	—	—	—	—	—	20 314	41 654	58 514	44 459
Leonberg	—	—	—	—	—	—	—	121 018	109 226	127 517	115 086
Ludwigsburg	—	—	—	—	—	—	—	—	257	299	299
Marbach	—	—	—	47 700	—	—	2 000	14 794	22 337	20 057	22 086
Maulbronn	—	—	—	—	—	—	—	18 903	19 020	20 280	40 487
Neckarſulm	59 571	50 057	—	6 716	1 714	—	—	171	—	10 217	—
Stuttgart, Stadt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	268 00	—
Stuttgart, Amt	—	—	—	—	—	—	—	248 340	238 465	25 504	251 005
Vaihingen	—	12 000	—	—	—	—	—	16 886	24 095	29 182	24 675
Waiblingen	—	—	—	98 571	1 543	—	6 100	14 503	8 768	—	25 063
Weinsberg	3 429	56 809	57 634	55 777	1 714	1 714	1 714	—	—	—	—
Neckarkreis	203 657	302 388	205 992	428 268	29 837	8 571	21 064	530 230	556 577	659 087	612 010
Balingen	15 429	9 257	—	—	1 714	—	—	—	9 213	10 114	18 686
Calw	—	—	—	—	—	—	—	600	5 143	18 857	16 286
Freudenſtadt	—	7 200	—	2 000	3 429	—	—	2 914	6 799	6 317	19 676
Herrenberg	—	27 120	22 491	—	1 714	1 714	—	27 907	31 127	37 889	47 076
Horb	—	—	—	—	—	—	—	13 003	19 176	26 482	29 897
Nagold	—	—	3 429	35 543	—	1 714	3 429	14 434	21 076	22 406	22 540
Neuenbürg	13 029	—	—	2 000	—	—	1 000	1 500	2 011	3 300	20 172
Nürtingen	12 000	18 343	—	29 500	2 571	—	1 000	6 823	1 029	6 600	10 637
Oberndorf	—	—	—	—	—	—	—	5 829	8 897	8 229	6 857
Reutlingen	—	—	—	—	—	—	—	10 029	12 000	12 960	18 908
Rottenburg	—	—	—	—		—	—	15 977	12 729	21 514	13 229
Rottweil	—	—	—	—	—	—	—	24 600	19 320	39 600	17 010
Spaichingen	—	20 057	—	—	1 714	—	—	29 880	55 027	54 091	49 853
Sulz	—	37 903	25 008	58 105	857	857	1 800	7 569	—	—	—
Tübingen	—	16 286	50 571	13 000	2 571	3 590	4 410	21 274	27 115	34 509	33 716
Tuttlingen	—	6 857	13 714	9 054	514	1 543	1 600	14 983	17 057	17 160	17 211
Urach	17 657	—	—	—	—	—	—	—	19 423	20 894	23 274
Schwarzwaldkreis	58 115	143 023	115 213	149 202	15 084	9 418	13 239	197 322	267 142	340 922	365 028

Schluß von Tabelle A.

Oberämter	Betrag der verzinslichen Schulden am Schlusse des Rechnungsjahrs				Betrag der Tilgungsrate im Rechnungsjahr			Betrag der verzinslichen Aktivkapitalien am Schlusse des Rechnungsjahrs			
	1843/44	1859/60	1869/70	1879/80	1859/60	1869/70	1879/80	1843/44	1859/60	1869/70	1879/80
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Aalen	137 143	129 514	236 460	449 300	3 724	4 371	9 500	—	—	—	—
Crailsheim	84 000	53 143	31 714	84 841	3 429	1 714	2 715	—	—	—	—
Ellwangen	138 557	90 086	75 343	71 625	857	857	1 000	—	—	—	—
Gaildorf	94 200	61 286	65 971	108 675	—	—	3 731	—	1 886	—	—
Gerabronn	—	—	6 857	8 000	—	1 714	2 000	12 831	12 857	12 257	18 571
Gmünd	150 840	183 566	193 920	183 157	10 286	10 286	3 500	1 971	—	—	498
Hall	121 629	177 214	143 390	321 451	3 429	3 429	3 600	—	—	5 407	12 600
Heidenheim	107 571	33 771	—	—	4 286	—	—	5 143	1 857	4 846	2 173
Künzelsau	113 229	47 314	46 286	42 571	2 571	2 571	3 429	1 918	343	2 400	2 571
Mergentheim	—	—	—	—	—	—	—	34 800	17 143	17 486	20 343
Neresheim	—	27 429	10 800	4 600	1 029	4 286	1 900	10 800	1 029	171	686
Oehringen	25 971	—	—	18 714	—	—	2 000	525	1 673	20 914	17 764
Schorndorf	—	—	9 429	46 365	—	—	3 635	51 885	28 101	25 371	515
Welzheim	—	180 823	151 200	162 165	17 469	4 457	7 229	30 189	2 057	343	514
Jagstkreis	973 140	984 146	971 370	1 501 464	47 080	33 685	44 239	150 062	66 946	89 195	76 235
Biberach	—	—	23 143	20 825	—	1 714	8 900	26 589	28 200	25 200	25 307
Blaubeuren	5 143	—	—	—	—	—	—	9 826	14 143	22 457	19 675
Ehingen	—	6 857	—	—	1 714	—	—	—	—	—	—
Geislingen	1 029	—	—	—	—	—	—	45 699	31 197	34 114	3 163
Göppingen	—	—	—	—	—	—	—	107 782	80 389	87 320	75 799
Kirchheim	—	—	80 571	80 571	—	—	—	10	—	—	—
Laupheim	514	—	—	46 200	—	—	4 000	4 029	24 000	45 896	16 901
Leutkirch	—	—	—	—	—	—	—	13 029	13 851	24 394	36 172
Münsingen	—	—	32 229	44 267	—	857	883	—	9 257	11 759	12 683
Ravensburg	—	—	—	69 000	—	—	—	—	7 831	7 886	7 892
Riedlingen	—	2 057	3 943	3 000	1 029	—	—	26 169	40 217	31 414	45 099
Saulgau	—	—	—	4 600	—	—	1 970	—	—	—	11 520
Tettnang	—	—	—	2 100	—	—	700	42 489	48 926	58 071	77 546
Ulm	—	—	—	—	—	—	—	16 286	21 343	29 571	27 722
Waldsee	—	—	—	24 000	—	—	12 000	14 743	32 066	34 543	46 627
Wangen	—	—	—	—	—	—	—	19 629	21 300	28 800	22 114
Donaukreis	6 686	8 914	139 886	294 563	2 743	2 571	28 453	326 280	372 720	441 425	428 220
Neckarkreis	203 657	302 388	205 992	428 268	29 837	8 571	21 064	530 230	556 577	659 087	612 010
Schwarzwaldkreis	58 115	143 023	115 213	149 202	15 084	9 418	13 289	197 322	267 142	340 922	365 028
Jagstkreis	973 140	984 146	971 370	1 501 464	47 080	33 685	44 239	150 062	66 946	89 195	76 235
Württemberg	1 241 598	1 438 471	1 432 461	2 373 497	94 744	54 245	106 995	1 203 894	1 263 385	1 530 629	1 481 493

B. Vergleichende Uebersicht über die Umlagen an Staatssteuer, Amts- und Gemeindesteuern auf Grundeigenthum, Gebäude und Gewerbe, sowie über den Kapitalien- und Schuldenstand der Gemeinden des Landes nach den einzelnen Oberamtsbezirken geordnet

auf Grund der Rechnungsergebnisse 1843/44, 1859/60, 1869/70 und 1879/80.

Oberämter	Staatssteuer				Amtsschaden				Gemeindeschaden			
	1843/44	1859/60	1869/70	1879/80	1843/44	1859/60	1869/70	1879/80	1843/44	1859/60	1869/70	1879/80
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Backnang	46 243	67 101	72 651	99 476	18 864	14 935	23 355	37 002	43 075	99 557	98 727	193 983
Besigheim	48 297	73 339	83 656	112 416	2 631	36 497	12 358	35 155	24 614	15 336	37 440	120 066
Böblingen	49 089	74 318	81 813	103 959	7 005	2 951	5 901	50 975	25 354	21 514	17 400	45 800
Brackenheim	45 915	69 178	76 418	97 075	12 201	24 108	10 464	18 023	36 374	36 043	35 743	87 750
Cannstatt	42 665	65 731	77 220	168 330	11 904	31 899	8 894	25 920	47 940	74 777	111 086	243 228
Eßlingen	51 118	77 021	87 804	166 859	8 849	16 234	11 165	27 217	23 391	46 105	87 308	185 515
Heilbronn	67 706	108 799	123 191	225 205	6 929	63 027	9 131	23 080	16 195	50 229	120 137	251 698
Leonberg	63 511	96 620	104 427	131 067	857	3 475	3 322	46 752	16 294	14 014	23 179	42 526
Ludwigsburg	64 774	98 085	108 531	172 995	16 934	43 712	17 244	57 012	46 783	53 974	98 281	222 627
Marbach	58 923	88 627	96 695	114 986	10 442	13 510	17 813	53 815	33 674	55 769	67 072	136 515
Maulbronn	41 563	63 926	69 527	92 331	8 162	11 895	20 576	19 544	12 343	12 339	10 183	48 622
Neckarsulm	58 042	90 730	98 180	131 372	21 132	22 425	22 092	29 957	20 131	48 703	39 032	111 914
Stuttgart, Stadt	93 895	157 363	220 506	855 879	—	—	—	—	85 521	265 714	665 143	1 600 000
Stuttgart, Amt	49 173	69 921	78 262	125 559	3 567	31 406	6 780	39 919	48 895	52 629	65 400	169 300
Vaihingen	44 909	67 624	74 204	92 697	5 270	17 025	6 837	29 920	12 708	16 584	14 187	55 550
Waiblingen	47 143	70 922	77 587	100 677	6 888	24 000	11 731	34 862	36 921	51 527	70 106	155 556
Weinsberg	43 329	63 588	68 576	85 964	15 636	31 736	23 145	35 896	40 877	79 824	81 375	154 211
Neckarkreis	916 295	1 402 893	1 599 248	2 876 847	157 271	388 835	210 808	565 049	571 090	994 638	1 641 799	3 824 853
Balingen	47 277	69 142	75 715	108 183	7 399	9 761	9 770	19 527	30 067	35 085	54 502	127 200
Calw	38 234	57 530	60 606	81 463	5 793	6 838	10 800	18 000	18 788	33 430	40 809	87 730
Freudenstadt	40 198	58 514	61 697	90 414	7 507	8 861	14 225	21 322	43 347	69 419	83 911	129 288
Herrenberg	50 400	78 012	86 318	109 477	3 429	8 572	11 484	20 399	30 430	35 383	40 243	102 280
Horb	40 843	54 849	66 329	82 787	10 022	5 863	9 067	32 955	47 575	49 049	49 526	76 395
Nagold	39 242	58 358	62 274	79 045	7 341	10 183	10 258	25 488	30 452	31 107	26 374	80 399
Neuenbürg	27 669	40 498	43 865	74 852	10 058	8 710	14 056	18 086	20 133	30 164	44 228	146 333
Nürtingen	44 739	65 937	58 819	102 701	11 191	10 183	11 316	22 524	9 494	24 206	22 405	46 800
Oberndorf	35 589	49 800	56 438	87 429	6 681	7 155	10 353	39 739	39 447	66 531	74 040	118 450
Reutlingen	66 070	97 359	105 206	186 005	5 210	3 621	6 846	15 001	18 631	22 588	50 057	155 950
Rottenburg	56 616	84 773	92 179	116 693	6 063	5 486	8 229	27 982	32 215	33 449	29 119	97 900
Rottweil	54 387	77 638	85 207	121 031	6 924	9 002	13 714	33 071	42 003	56 376	68 589	112 424
Spaichingen	29 973	43 802	47 573	64 020	4 752	3 874	2 572	12 202	20 784	17 045	18 984	52 322
Sulz	36 493	52 709	56 981	72 275	4 843	7 379	11 073	13 431	12 089	27 309	27 514	55 700
Tübingen	54 021	76 427	85 635	120 134	7 262	6 796	12 758	20 766	23 726	36 494	42 463	109 800
Tuttlingen	41 233	59 556	66 364	102 764	5 558	6 705	9 602	19 250	14 964	16 757	23 529	81 835
Urach	45 410	68 441	75 849	115 803	10 956	6 932	11 143	13 335	23 551	11 476	26 443	128 350
Schwarzwaldkreis	748 394	1 093 345	1 187 055	1 715 076	120 992	125 921	177 261	373 078	457 696	595 868	722 736	1 709 156

Fortsetzung von Tabelle B.

Oberämter	Staatssteuer				Amtsschaden				Gemeindeschaden			
	1843/44	1859/60	1869/70	1879/80	1843/44	1859/60	1869/70	1879/80	1843/44	1859/60	1869/70	1879/80
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Aalen	34 913	51 758	54 934	84 045	20 175	17 143	50 501	67 009	28 406	47 246	84 387	169 759
Crailsheim	40 719	59 541	63 725	94 817	17 421	12 001	15 417	27 019	24 333	45 386	62 734	98 506
Ellwangen	54 118	82 201	88 411	121 533	48 513	30 085	30 847	53 504	40 282	78 280	78 969	126 133
Gaildorf	40 085	57 024	62 220	82 257	27 429	32 577	34 274	44 976	29 933	64 880	108 861	114 690
Gerabronn	78 437	116 476	124 812	166 261	23 926	22 306	29 856	43 219	44 369	97 737	107 566	196 571
Gmünd	43 156	63 074	71 863	112 717	16 286	33 759	41 474	51 190	24 881	52 383	88 738	207 238
Hall	75 014	107 573	117 569	156 891	31 929	26 571	30 828	40 596	21 831	48 315	83 904	145 039
Heidenheim	55 778	87 234	97 222	149 233	35 758	13 493	25 457	45 662	19 042	33 975	59 535	168 711
Künzelsau	61 495	92 449	96 089	126 920	23 950	26 437	35 950	49 232	59 861	89 166	156 946	179 104
Mergentheim	67 034	101 468	109 430	149 736	19 714	17 172	19 981	39 933	35 230	66 306	66 696	165 195
Neresheim	47 306	61 636	76 154	102 929	14 571	22 855	27 243	62 036	32 373	49 628	68 775	76 607
Oehringen	82 114	117 856	128 234	164 934	23 371	36 000	39 387	58 488	54 055	101 758	133 232	192 923
Schorndorf	38 354	55 767	60 633	78 364	22 097	18 857	23 280	42 017	20 554	49 963	54 406	112 021
Welzheim	32 811	48 163	51 915	70 336	14 799	22 219	27 296	36 884	26 023	54 535	68 672	99 023
Jagstkreis	751 334	1 102 220	1 203 211	1 660 973	339 939	331 475	431 791	661 765	461 173	879 558	1 223 421	2 051 520
Biberach	82 819	124 570	136 759	201 896	8 335	9 014	15 415	32 341	82 032	87 123	108 064	211 654
Blaubeuren	43 917	66 804	75 006	100 229	6 619	7 550	11 464	25 036	13 162	24 908	33 502	166 008
Ehingen	71 383	108 465	116 758	154 570	8 547	13 084	13 555	39 754	60 960	87 948	113 326	216 570
Geislingen	45 053	68 550	80 040	123 705	4 937	8 798	12 988	31 949	30 432	32 918	50 770	134 589
Göppingen	63 470	94 294	107 149	180 842	8 040	13 937	14 943	25 018	29 227	48 687	76 962	189 040
Kirchheim	54 974	81 233	89 184	122 766	14 253	9 222	12 000	15 800	11 981	22 110	27 870	90 170
Laupheim	51 166	77 850	84 833	122 583	11 734	11 435	17 143	30 950	58 534	63 120	78 728	170 855
Leutkirch	57 357	87 240	94 576	129 748	9 598	6 038	10 184	21 157	38 451	56 590	65 258	115 622
Münsingen	41 415	61 952	70 212	96 997	11 957	12 000	18 706	25 939	15 617	13 896	29 628	131 982
Ravensburg	74 129	114 700	129 466	214 404	6 420	5 105	10 069	22 104	81 387	105 692	130 095	254 293
Riedlingen	70 519	107 887	119 699	160 167	6 605	8 785	10 675	26 171	84 377	118 491	145 149	256 828
Saulgau	70 865	103 356	119 388	160 187	6 312	8 620	12 636	24 814	52 545	93 526	120 008	211 912
Tettnang	46 512	74 407	83 594	123 360	5 150	5 061	6 857	15 001	51 154	77 534	97 442	156 109
Ulm	87 218	137 300	141 603	288 651	29 095	11 130	12 845	32 381	19 740	81 735	135 199	345 012
Waldsee	69 753	106 088	113 510	156 521	5 709	7 974	12 423	33 405	64 171	61 123	83 964	134 862
Wangen	51 634	77 370	85 130	125 638	5 602	5 566	6 861	17 006	31 450	45 925	61 590	118 945
Donaukreis	982 184	1 492 066	1 646 907	2 462 264	148 913	143 319	198 764	418 826	725 220	1 020 826	1 357 555	2 904 451
Neckarkreis	916 295	1 402 893	1 599 248	2 876 847	157 271	388 835	210 808	565 049	571 090	994 638	1 641 799	3 824 853
Schwarzwaldkreis	748 394	1 093 345	1 187 055	1 715 076	120 992	125 921	177 261	373 078	457 696	595 868	722 736	1 709 156
Jagstkreis	751 334	1 102 220	1 203 211	1 660 973	339 939	331 475	431 791	661 765	461 173	879 558	1 223 421	2 051 520
Württemberg	3 398 207	5 090 524	5 636 521	8 715 160	767 115	989 550	1 018 624	2 018 718	2 215 179	3 490 890	4 945 511	10 489 980

Fortsetzung von Tabelle B.

Oberämter	Schulden				Jährliche Tilgungsrate			Verzinsliche Aktivkapitalien			
	1843/44	1859/60	1869/70	1879/80	1859/60	1869/70	1879/80	1843/44	1859/60	1869/70	1879/80
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Backnang	106 155	222 009	120 506	420 012	26 283	15 034	18 553	45 614	95 522	94 178	174 411
Besigheim	28 161	3 759	—	190 328	924	—	6 100	226 104	483 955	540 328	450 170
Böblingen	109 661	28 342	13 817	73 500	5 286	2 743	9 000	190 605	187 521	413 200	438 504
Brackenheim	151 956	50 112	25 886	262 070	10 248	4 372	22 086	117 243	223 423	341 646	561 859
Cannstatt	359 623	285 053	353 105	1 087 307	7 663	8 387	12 584	141 843	145 063	252 213	314 187
Eßlingen	291 429	131 400	27 327	531 455	12 514	6 789	10 292	177 146	268 862	296 587	413 053
Heilbronn	383 734	396 665	540 345	2 066 757	19 683	13 065	32 143	283 810	410 784	713 484	677 547
Leonberg	39 182	7 813	51 523	178 034	1 714	2 292	6 057	311 666	577 698	839 047	785 642
Ludwigsburg	64 941	33 823	298 247	640 016	4 629	22 862	15 871	283 272	378 401	467 933	508 747
Marbach	107 673	52 267	34 286	90 829	11 913	6 000	7 543	206 649	259 800	494 023	626 600
Maulbronn	32 683	4 457	6 322	48 985	1 371	1 565	4 000	259 402	471 849	639 283	670 279
Neckarsulm	305 611	353 371	148 508	282 132	21 854	11 903	10 858	193 023	272 421	425 122	573 284
Stuttgart, Stadt	257 143	588 943	2 356 887	9 278 857	24 000	71 143	143 372	—	36 755	753	—
Stuttgart, Amt	119 655	119 486	102 523	311 610	6 600	9 955	10 918	146 229	222 759	297 544	384 374
Vaihingen	162 900	56 486	74 681	112 985	3 429	5 145	6 621	343 143	520 787	695 323	639 641
Waiblingen	27 883	24 341	91 479	172 987	2 947	16 111	10 000	194 750	237 232	371 874	335 144
Weinsberg	81 362	91 082	146 479	247 157	8 760	8 529	12 502	249 811	220 099	345 386	431 875
Neckarkreis	2 629 752	2 449 414	4 391 921	15 995 021	169 818	205 895	338 500	3 400 310	5 048 931	7 227 924	7 985 322
Balingen	112 191	111 125	179 967	313 832	8 803	13 771	19 513	99 849	76 205	133 007	179 297
Calw	44 470	22 125	71 881	145 485	3 701	6 954	9 583	299 378	358 685	592 312	822 360
Freudenstadt	32 133	105 434	156 826	391 549	11 914	12 857	22 782	132 005	174 314	575 916	622 327
Herrenberg	53 493	14 805	27 243	112 538	2 275	5 045	7 185	177 005	223 140	280 802	190 249
Horb	131 679	87 869	51 826	40 049	10 868	6 401	6 382	87 120	104 325	174 988	275 441
Nagold	29 487	13 024	127 158	392 579	2 577	7 628	16 135	136 978	181 266	232 165	243 770
Neuenbürg	29 734	34 680	66 520	251 513	2 486	4 731	14 107	168 842	303 204	466 466	1 249 258
Nürtingen	48 909	52 540	62 089	112 337	6 157	5 014	5 464	343 959	472 404	495 944	627 151
Oberndorf	367 541	232 101	92 275	198 939	10 766	4 512	7 088	84 048	82 006	110 134	149 815
Reutlingen	280 546	308 470	213 711	747 175	14 574	13 495	13 893	75 667	111 408	297 916	347 675
Rottenburg	88 106	56 143	131 400	116 172	4 498	3 514	8 439	84 653	275 810	435 561	1 018 099
Rottweil	1 168 039	321 847	170 349	610 072	21 468	11 250	20 138	796 817	170 727	252 586	224 709
Spaichingen	183 055	75 796	57 953	86 242	11 057	5 661	7 939	225 619	188 642	369 514	421 707
Sulz	67 450	49 395	61 471	152 970	2 722	2 571	3 105	140 750	110 977	113 029	132 349
Tübingen	104 237	152 013	298 440	716 485	2 143	13 989	31 653	184 593	332 918	558 689	600 160
Tuttlingen	36 651	75 141	127 284	294 249	5 462	8 587	8 166	151 572	337 509	444 097	524 840
Urach	43 886	26 689	104 595	346 488	2 571	11 931	15 947	188 527	281 836	384 406	366 320
Schwarzwaldkreis	2 821 607	1 739 197	2 000 988	5 028 674	124 042	137 911	217 519	3 377 382	3 785 376	5 917 532	7 995 527

Schluß von Tabelle B.

Oberämter	Schulden				Jährliche Tilgungsrate			Verzinsliche Aktivkapitalien			
	1843/44	1859/60	1869/70	1879/80	1859/60	1869/70	1879/80	1843/44	1859/60	1869/70	1879/80
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Aalen	68 145	36 597	184 371	445 575	2 770	8 781	18 251	32 904	63 112	150 300	300 472
Crailsheim	52 298	30 008	53 443	117 977	3 381	9 429	5 192	4 953	26 428	41 906	92 076
Ellwangen	70 203	54 140	15 171	53 614	6 585	2 031	4 330	28 944	45 418	102 065	156 768
Gaildorf	78 471	102 156	152 583	122 172	5 186	11 637	8 003	53 489	65 768	116 647	142 375
Gerabronn	42 550	77 933	90 986	353 824	7 440	9 700	20 310	34 162	56 134	152 177	218 299
Gmünd	106 654	102 113	172 275	595 946	7 210	6 576	17 896	185 724	272 585	284 318	386 521
Hall	55 833	29 589	316 269	1 036 190	4 243	15 310	12 942	159 706	546 620	622 761	684 665
Heidenheim	380 112	186 156	473 311	797 998	12 012	17 419	20 135	65 678	367 467	484 808	584 872
Künzelsau	391 426	356 263	435 120	648 045	13 835	16 521	26 927	59 971	59 422	160 834	205 327
Mergentheim	142 248	169 316	168 101	767 672	12 064	9 814	24 853	62 061	109 475	254 522	297 917
Neresheim	83 933	96 945	79 183	140 753	8 073	10 217	7 315	48 667	57 718	138 615	321 431
Oehringen	293 839	281 236	238 548	201 850	10 211	12 567	11 094	69 509	60 296	139 620	218 680
Schorndorf	5 326	28 510	9 367	26 339	2 258	857	2 973	225 153	175 224	273 806	751 758
Welzheim	234 940	138 562	81 000	95 988	12 746	6 653	4 635	89 674	84 070	111 645	297 329
Jagstkreis	2 010 978	1 689 524	2 469 728	5 403 943	108 014	137 512	184 856	1 120 595	1 989 737	3 034 024	4 658 490
Biberach	185 678	78 636	70 960	212 062	6 810	10 590	9 411	145 670	186 985	352 233	582 036
Blaubeuren	95 974	60 128	94 542	1 066 452	7 457	9 492	27 515	95 775	103 458	184 952	121 859
Ehingen	217 027	383 700	335 996	817 410	16 890	19 681	18 029	63 501	144 205	189 348	296 790
Geislingen	105 756	72 362	65 736	642 043	5 196	6 771	22 123	107 976	161 134	195 828	409 147
Göppingen	85 068	121 338	212 784	499 219	4 395	2 230	9 311	243 598	278 790	382 100	595 508
Kirchheim	24 495	61 378	72 624	264 085	4 258	6 580	7 615	189 698	307 580	328 438	408 438
Laupheim	114 365	58 530	69 211	213 518	6 870	6 469	9 200	63 017	111 734	201 740	237 316
Leutkirch	19 613	41 364	63 377	61 087	3 646	2 600	3 473	61 135	113 160	157 651	323 350
Münsingen	211 807	198 790	228 355	1 244 031	23 106	13 927	33 776	116 991	174 200	221 606	317 026
Ravensburg	129 323	53 485	242 442	559 742	7 148	6 600	21 957	42 142	78 891	59 814	986 942
Riedlingen	251 019	238 000	329 194	523 195	17 498	24 725	31 905	123 852	399 461	493 210	642 948
Saulgau	252 206	141 886	90 965	289 765	9 890	7 635	19 016	28 695	251 320	270 522	644 144
Tettnang	56 686	127 570	147 259	209 634	6 174	5 097	5 077	45 518	45 082	68 790	123 345
Ulm	65 112	582 725	752 727	3 790 749	6 640	10 063	13 485	375 917	673 925	558 447	1 898 130
Waldsee	97 282	42 085	56 081	109 779	7 605	5 714	8 927	50 899	80 456	254 874	445 748
Wangen	16 800	18 065	46 500	186 400	1 118	2 657	13 164	27 785	117 312	107 330	496 208
Donaukreis	1 958 211	2 280 042	2 878 753	10 689 171	134 701	140 831	253 984	1 782 169	3 227 693	4 026 883	8 528 935
Neckarkreis	2 629 752	2 449 414	4 391 921	15 995 021	169 818	205 895	338 500	3 400 310	5 048 931	7 227 924	7 985 322
Schwarzwaldkreis	2 821 607	1 739 197	2 000 988	5 028 674	124 042	137 911	217 519	3 377 382	3 785 376	5 917 532	7 995 527
Jagstkreis	2 010 978	1 689 524	2 469 728	5 403 943	108 014	137 512	184 856	1 120 595	1 989 737	3 034 024	4 658 490
Württemberg	9 420 548	8 158 177	11 741 390	37 116 809	536 575	622 149	994 859	9 680 456	14 051 737	20 206 363	29 168 274

C. Zusammenstellung des prozentualen Verhältnisses der Amts- und Gemeindeumlagen auf Grundeigenthum, Gebäude und Gewerbe im Etatsjahr 1877/78 zu der Staatssteuerumlage in sämmtlichen Bezirken und Gemeinden des Landes.

Neckarkreis.

Namen der Oberämter und Gemeinden	Verhältnis des Gemeindeschadens zur Staatssteuer in Prozenten
I. Backnang.	
Amtsschaden . .	**32,9**
Gemeindeschaden:	
Backnang	155,8
Allmersbach . . .	132,5
Althütte	190,9
Bruch	217,3
Cottenweiler . . .	185,9
Ebersberg	458,7
Fornsbach	119,6
Graab	183,1
Groß-Aspach . . .	55,3
Groß-Erlach . . .	270,2
Heiningen	166,1
Heutensbach . . .	200,7
Jux	219,2
Lippoldsweiler . .	163,5
Maubach	132,8
Murrhardt	196,5
Neu-Fürstenhütte . .	281,0
Ober-Brüden . . .	188,6
Ober-Weissach . . .	222,8
Oppenweiler . . .	230,0
Reichenberg . . .	137,0
Rietenau	259,4
Sechselberg . . .	188,9
Spiegelberg . . .	308,2
Steinbach	109,5
Strümpfelbach . . .	96,7
Sulzbach	126,5
Unter-Brüden . . .	197,2
Unter-Weissach . .	123,0
Waldrems	121,4
Durchschnitt . .	**163,6**
2. Besigheim.	
Amtsschaden . .	**35,4**
Gemeindeschaden:	
Besigheim	80,7
Bietigheim	133,1
Bönnigheim	58,1
Erligheim	49,0
Freudenthal . . .	127,5
Gemmrigheim . . .	79,0
Groß-Ingersheim . .	75,6
Hessigheim	331,4
Hofen	253,5
Hohenstein	201,8
Ilsfeld	—
Kaltenwesten . . .	122,0
Kirchheim a. N. . .	186,4
Klein-Ingersheim . .	99,2
Lauffen a. N. . . .	92,3
Löchgau	—
Metterzimmern . .	97,2
Schotzach	169,8
Walheim	186,3
Durchschnitt . .	**103,0**
3. Böblingen.	
Amtsschaden . .	**38,6**
Gemeindeschaden:	
Böblingen	16,1
Aidlingen	—
Altdorf	—
Breitenstein . . .	21,2
Dätzingen	65,9
Dagersheim	23,3
Darmsheim	27,0
Deufringen	87,8
Döffingen	26,7
Ehningen	—
Holzgerlingen . . .	32,2
Magstadt	29,9
Maichingen	72,4
Neuweiler	80,6
Schafhausen . . .	84,3
Schönaich	41,0
Sindelfingen . . .	—
Weil im Schönbuch .	—
Durchschnitt . .	**21,8**
4. Brackenheim.	
Amtsschaden . .	**17,2**
Gemeindeschaden:	
Brackenheim . . .	81,0
Botenheim	176,7
Cleebronn	85,5
Dürrenzimmern . .	105,2
Eibensbach	119,2
Frauenzimmern . .	89,2
Güglingen	38,9
Haberschlacht . . .	179,8
Häfnerhaslach . . .	—
Hausen b. M. . . .	—
Hausen a. Z. . . .	57,9
Klein-Gartach . . .	29,0
Klingenberg . . .	208,0
Leonbronn	85,3
Massenbach	24,3
Meimsheim	68,0
Michelbach	91,2
Neipperg	145,2
Niederhofen . . .	39,1
Nordhausen	185,4
Nordheim	103,5
Ochsenbach	—
Ochsenberg . . .	105,4
Pfaffenhofen . . .	30,7
Schwaigern	117,4
Spielberg	202,3
Stetten a. H. . . .	58,3
Stockheim	282,5
Weiler	—
Zaberfeld	63,8
Durchschnitt . .	**78,2**
5. Cannstatt.	
Amtsschaden . .	**11,3**
Gemeindeschaden:	
Cannstatt	134,0
Fellbach	109,2
Hedelfingen	157,3
Hofen	125,2
Mühlhausen	125,2
Münster	226,0
Ober-Türkheim . .	76,7
Oeffingen	137,6
Rohracker	351,8
Rommelshausen . .	119,1
Rothenberg	164,2
Schanbach	166,5
Schmiden	173,7
Sillenbuch	290,3
Stetten	140,9
Uhlbach	211,4
Unter-Türkheim . .	119,1
Wangen	266,3
Zazenhausen . . .	185,5
Durchschnitt . .	**137,9**
6. Eßlingen.	
Amtsschaden . .	**25,1**
Gemeindeschaden:	
Eßlingen	179,2
Aichschieß	105,0
Altbach	48,4
Berkheim	131,0
Deizisau	—
Denkendorf . . .	98,7

Neckarkreis.

Namen der Oberämter und Gemeinden	Verhältnis des Gemeindeschadens zur Staatssteuer in Prozenten
Hegensberg	182,9
Köngen	56,1
Nellingen	150,1
Neuhausen	143,2
Ober-Eßlingen	135,0
Pfauhausen	—
Plochingen	60,8
Steinbach	66,6
Wendlingen	6,3
Zell	86,4
Durchschnitt	**137,9**
7. Heilbronn.	
Amtsschaden	**5,5**
Gemeindeschaden:	
Heilbronn	144,5
Abstatt	170,5
Biberach	—
Böckingen	140,7
Bonfeld	55,3
Flein	113,4
Frankenbach	51,8
Fürfeld	136,2
Groß-Gartach	—
Horkheim	32,0
Kirchhausen	—
Neckar-Gartach	69,4
Ober-Eisesheim	—
Sontheim	77,2
Thalheim	96,4
Unter-Eisesheim	25,0
Unter-Gruppenbach	—
Durchschnitt	**115,9**
8. Leonberg.	
Amtsschaden	**45,0**
Gemeindeschaden:	
Leonberg	17,4
Ditzingen	122,4
Eltingen	16,3
Flacht	—
Friolzheim	—
Gebersheim	33,2
Gerlingen	63,7
Hausen	20,6
Heimerdingen	—
Heimsheim	—
Hemmingen	—
Hirschlanden	126,6
Höfingen	42,2
Kornthal	29,1
Malmsheim	—
Merklingen	—
Mönsheim	—
Münchingen	14,5
Münklingen	—
Perouse	121,6
Renningen	30,2
Rutesheim	—
Schöckingen	—
Warmbronn	44,0
Weil der Stadt	—
Weil im Dorf	44,7
Wimsheim	—
Durchschnitt	**23,9**
9 Ludwigsburg.	
Amtsschaden	**27,4**
Gemeindeschaden:	
Ludwigsburg	127,8
Aldingen	127,3
Asperg	97,4
Beihingen	118,3
Benningen	89,5
Bissingen	90,2
Eglosheim	80,2
Geisingen	137,9
Heutingsheim	104,8
Hoheneck	146,4
Kornwestheim	101,1
Markgröningen	75,6
Möglingen	90,5
Neckargröningen	95,2
Neckarweihingen	137,7
Oßweil	161,8
Pflugfelden	185.8
Poppenweiler	89,7
Schwieberdingen	108,3
Stammheim	140,4
Thamm	116,7
Zuffenhausen	142,6
Durchschnitt	**115,9**
10. Marbach.	
Amtsschaden	**45,1**
Gemeindeschaden:	
Marbach	157,3
Affalterbach	107,6
Allmersbach	—
Auenstein	165,3
Beilstein	82,0
Burgstall	44,7
Erbstetten	55,9
Erdmannhausen	55,8
Gronau	144,1
Groß-Bottwar	31,3
Höpfigheim	44,0
Hof und Lembach	167,8
Kirchberg	8,2
Klein-Aspach	256,5
Klein-Bottwar	147,4
Mundelsheim	120,3
Murr	94,6
Nassach	332,4
Oberstenfeld	34,7
Ottmarsheim	68,3
Pleidelsheim	93,1
Rielingshausen	63,7
Schmidhausen	281,6
Steinheim	144,8
Weiler z. Stein	91,6
Winzerhausen	82,2
Durchschnitt	**98,7**
11. Maulbronn.	
Amtsschaden	**23,2**
Gemeindeschaden:	
Maulbronn	24,4
Derdingen	51,3
Diefenbach	—
Dürrmenz	77,9
Enzberg	63,6
Freudenstein	137,6
Gündelbach	—
Illingen	—
Klein-Villars	180,1
Knittlingen	57,2
Lienzingen	—
Lomersheim	67,2
Oelbronn	—
Oetisheim	—
Pinache	81,8
Schmie	—
Schönenberg	141,3
Schützingen	—
Serres	92,9
Sternenfels	7,5
Wiernsheim	—
Wurmberg	22,5
Zaisersweiher	—
Durchschnitt	**36,5**
12. Neckarsulm.	
Amtsschaden	**19,3**
Gemeindeschaden:	
Neckarsulm	96,0
Bachenau	54,4
Binswangen	75,4
Bittelbronn	—
Böttingen	—
Brettach	61,1
Bürg	128,4
Cleversulzbach	105,5
Dahenfeld	66,5
Degmarn	39,7
Duttenberg	—
Erlenbach	86,5
Gochsen	25,8
Gundelsheim	51,9
Hagenbach	39,0
Höchstberg	25,4
Jagstfeld	97,1
Jagsthausen	108,6
Kochendorf	28,0
Kochersteinsfeld	22,1
Kocherthürn	31,8
Lampoldshausen	142,8

Neckarkreis.

Namen der Oberämter und Gemeinden	Verhältnis des Gemeindeschadens zur Staatssteuer in Prozenten
Möckmühl	—
Neuenstadt	45,3
Ober-Griesheim	65,8
Oedheim	10,7
Offenau	53,1
Olnhausen	39,7
Roigheim	—
Siglingen	39,6
Tiefenbach	83,5
Unter-Griesheim	45,4
Widdern	—
Züttlingen	121,2
Durchschnitt	**52,3**
13. Stuttgart.	
Stuttgart	191,0
14. Stuttgart.	
Amtsschaden	**11,4**
Gemeindeschaden:	
Bernhausen	83,3
Birkach	260,8
Bonlanden	58,0
Bothnang	251,6
Degerloch	89,8
Echterdingen	39,5
Feuerbach	104,2
Gaisburg	153,4
Harthausen	61,1
Heumaden	103,4
Kaltenthal	241,7
Kemnath	138,2
Leinfelden	166,4
Möhringen	48,3
Musberg	147,0
Ober-Sielmingen	64,1
Plattenhardt	135,8
Plieningen	82,8
Rohr	92,9
Ruith	190,8
Scharnhausen	200,0
Steinenbronn	—
Stetten	62,0
Unter-Sielmingen	1,4
Vaihingen	12,1
Waldenbuch	70,2
Durchschnitt	**103,4**
15. Vaihingen.	
Amtsschaden	**34,9**
Gemeindeschaden:	
Vaihingen	113,0
Aurich	106,5
Eberdingen	—
Ensingen	107,7
Enzweihingen	35,8
Groß-Glattbach	—
Groß-Sachsenheim	—
Hochdorf	112,4
Hohen-Haslach	58,9
Horrheim	—
Iptingen	—
Klein-Sachsenheim	—
Mühlhausen	25,8
Nußdorf	—
Ober-Riexingen	78,0
Rieth	80,9
Roßwag	107,1
Sersheim	—
Untermberg	165,0
Unter-Riexingen	162,7
Weissach	—
Durchschnitt	**54,0**
16. Waiblingen.	
Amtsschaden	**49,9**
Gemeindeschaden:	
Waiblingen	112,2
Baach	181,8
Beinstein	116,9
Birkmannsweiler	157,6
Bittenfeld	—
Breuningsweiler	249,0
Bretzenacker	286,9
Buoch	145,0
Bürg	188,5
Endersbach	94,1
Groß-Heppach	95,1
Hanweiler	242,2
Hegnach	259,1
Hertmannsweiler	141,7
Hochberg	195,4
Hochdorf	255,8
Höfen	262,8
Hohenacker	95,6
Klein-Heppach	161,5
Korb	201,4
Leutenbach	53,8
Neckarrems	141,4
Nellmersbach	238,4
Neustadt	105,4
Oedernhardt	140,1
Oeschelbronn	82,8
Oppelsbohm	160,6
Reichenbach	212,8
Rettersburg	92,0
Schwaikheim	106,8
Steinach	185,1
Strümpfelbach	174,3
Winnenden	113,8
Durchschnitt	**126,0**
17. Weinsberg.	
Amtsschaden	**37,4**
Gemeindeschaden:	
Weinsberg	86,5
Affaltrach	243,4
Ammertsweiler	251,7
Bitzfeld	149,9
Bretzfeld	72,4
Dimbach	54,1
Eberstadt	50,2
Eichelberg	148,4
Ellhofen	60,3
Eschenau	157,0
Finsterroth	268,6
Geddelsbach	348,3
Gellmersbach	122,8
Grantschen	200,9
Hölzern	85,9
Hößlinsülz	198,2
Löwenstein	260,4
Maienfels	199,3
Mainhardt	269,6
Neuhütten	367,1
Neulautern	207,4
Rappach	33,1
Scheppach	59,2
Schwabbach	233,1
Siebeneich	184,1
Steinsfeld	234,9
Sülzbach	97,8
Unter-Heimbach	172,5
Unter-Heinrieth	47,2
Waldbach	108,4
Weiler	114,2
Wimmenthal	89,6
Wüstenroth	115,4
Willsbach	183,2
Durchschnitt	**149,5**

Schwarzwaldkreis.

Namen der Oberämter und Gemeinden	Verhältnis des Gemeindeschadens zur Staatssteuer in Prozenten
1. Balingen.	
Amtsschaden . .	**15,1**
Gemeindeschaden:	
Balingen	86,2
Bitz	148,1
Burgfelden	171,9
Dürrwangen . . .	218,9
Ebingen	116,9
Endingen	122,0
Engstlatt	109,6
Erlaheim	100,0
Erzingen	43,5
Frommern	77,4
Geislingen	129,3
Heselwangen . . .	175,2
Hossingen	40,4
Laufen	56,8
Lautlingen	33,5
Margrethausen . .	44,4
Meßstetten	60,5
Ober-Digisheim . .	68,3
Onstmettingen . .	57,2
Ostdorf	109,5
Pfeffingen	49,4
Stockenhausen . .	299,6
Streichen	174,3
Thailfingen	121,9
Thieringen	116,6
Truchtelfingen . .	65,7
Unter-Digisheim . .	40,7
Waldstetten	196,3
Weilheim	264,6
Winterlingen . . .	146,6
Zillhausen	152,1
Durchschnitt . .	**104,5**
2. Calw.	
Amtsschaden . .	**14,3**
Gemeindeschaden:	
Calw	182,6
Agenbach	216,1
Aichhalden	—
Alt-Bulach	—
Altburg	99,4
Alt-Hengstett . . .	—
Bergorte	—
Breitenberg	—
Dachtel	—
Deckenpfronn . . .	—
Dennjächt	256,0
Emberg	—
Ernstmühl	588,6
Gechingen	—
Hirsau	104,3
Holzbronn	86,7
Hornberg	—
Liebelsberg . . .	—
Liebenzell	190,5
Martinsmoos . . .	—
Monakam	257,9
Möttlingen	177,5
Neu-Bulach . . .	—
Neu-Hengstett . .	308,9
Neuweiler	101,7
Ober-Haugstett . .	—
Ober-Kollbach . .	363,1
Ober-Kollwangen .	—
Ober-Reichenbach .	225,4
Oftelsheim . . .	56,7
Ottenbronn	272,0
Röthenbach . . .	—
Schmieh	—
Simmozheim . . .	159,2
Sommenhardt . . .	—
Speßhardt	141,3
Stammheim	—
Teinach	144,3
Unter-Haugstett . .	199,8
Unter-Reichenbach .	89,5
Würzbach	—
Zavelstein	100,4
Zwerenberg . . .	—
Durchschnitt . .	**89,0**
3. Freudenstadt.	
Amtsschaden . .	**15,6**
Gemeindeschaden:	
Freudenstadt . . .	—
Aach	—
Baiersbronn . . .	60,7
Besenfeld	312,5
Böffingen	27,9
Cresbach	204,1
Dietersweiler . . .	101,4
Dornstetten	—
Durrweiler	72,2
Edelweiler	606,3
Erzgrube	258,2
Glatten	—
Göttelfingen . . .	434,0
Grömbach	231,3
Grünthal	—
Hallwangen	—
Herzogsweiler . . .	264,3
Heselbach	248,1
Hochdorf	335,3
Hörschweiler . . .	—
Hutzenbach	247,1
Igelsberg	326,5
Lombach	215,8
Loßburg	191,2
Neuneck	221,4
Ober-Iflingen . . .	78,9
Ober-Musbach . . .	251,9
Pfalzgrafenweiler .	71,1
Reichenbach . . .	158,9
Reinerzau	241,9
Rodt	386,2
Röth	147,6
Schömberg	150,8
Schopfloch	—
Schwarzenberg . .	285,5
Thumlingen	—
Unter-Iflingen . . .	—
Unter-Musbach . .	58,6
Wittendorf	97,2
Wittlensweiler . .	—
Wörnersberg . . .	340,3
Durchschnitt . .	**122,2**
4. Herrenberg.	
Amtsschaden . .	**18,3**
Gemeindeschaden:	
Herrenberg	56,6
Affstätt	61,2
Altingen	134,0
Bondorf	76,3
Breitenholz	157,5
Entringen	97,4
Gärtringen	—
Gültstein	57,9
Haslach	87,2
Hildrizhausen . . .	67,8
Kayh	138,3
Kuppingen	59,9
Mönchberg	96,4
Mötzingen	123,7
Nebringen	52,5
Nufringen	75,4
Ober-Iesingen . . .	24,7
Ober-Iettingen . . .	55,7
Oberndorf	159,0
Oeschelbronn . . .	94,2
Pfäffingen	159,3
Poltringen	54,0
Reusten	56,8
Rohrau	103,5
Thailfingen	101,1
Unter-Iesingen . .	79,3
Unter-Iettingen . .	84,8
Durchschnitt . .	**76,6**
5. Horb.	
Amtsschaden . .	**35,4**
Gemeindeschaden:	
Horb	73,4
Ahldorf	157,1
Altheim	100,9
Baisingen	36,7
Bieringen	132,0
Bierlingen	212,9
Bildechingen . . .	105,3
Bittelbronn	135,7
Börstingen	233,9
Eutingen	13,9

Schwarzwaldkreis.

Namen der Oberämter und Gemeinden	Verhältnis des Gemeindeschadens zur Staatssteuer in Prozenten
Felldorf	161,6
Göttelfingen	44,9
Grünmettstetten	71,4
Gündringen	83,8
Hochdorf	32,8
Ihlingen	240,2
Isenburg	188,3
Lützenhardt	251,5
Mühlen	99,5
Mühringen	168,7
Nordstetten	66,2
Rexingen	83,4
Rohrdorf	58,3
Salzstetten	95,7
Sulzau	127,6
Vollmaringen	53,0
Wachendorf	120,1
Weitingen	74,1
Wiesenstetten	111,6
Durchschnitt	**91,4**
6. Nagold.	
Amtsschaden	**27,0**
Gemeindeschaden:	
Nagold	38,7
Altensteig, Stadt	—
Altensteig, Dorf	—
Beihingen	112,1
Berneck	—
Beuren	64,5
Bösingen	256,7
Ebershardt	99,8
Ebhausen	43,4
Effringen	109,9
Egenhausen	99,7
Emmingen	167,4
Enzthal	168,6
Ettmannsweiler	—
Fünfbronn	—
Garrweiler	200,6
Gaugenwald	—
Gültlingen	—
Haiterbach	60,2
Iselshausen	122,1
Mindersbach	132,7
Ober-Schwandorf	—
Ober-Thalheim	—
Pfrondorf	172,2
Rohrdorf	32,7
Rothfelden	85,7
Schietingen	—
Schönbronn	190,2
Simmersfeld	—
Spielberg	216,1
Sulz	83,3
Ueberberg	—
Unter-Schwandorf	107,0
Unter-Thalheim	55,1
Walddorf	—
Warth	55,1
Wenden	180,6
Wildberg	112,3
Durchschnitt	**62,7**
7. Neuenbürg.	
Amtsschaden	**17,3**
Gemeindeschaden:	
Neuenbürg	188,5
Arnbach	—
Beinberg	211,8
Bernbach	324,9
Bieselsberg	82,7
Birkenfeld	106,8
Calmbach	—
Conweiler	217,0
Dennach	—
Dobel	172,6
Engelsbrand	150,7
Enzklösterle	231,1
Feldrennach	116,2
Gräfenhausen	228,3
Grunbach	140,6
Herrenalb	178,4
Höfen	—
Igelsloch	—
Kapfenhardt	214,3
Langenbrand	158,1
Loffenau	—
Maisenbach	39,6
Neusatz	470,6
Ober-Lengenhardt	212,1
Ober-Niebelsbach	180,4
Ottenhausen	172,3
Rothensol	375,0
Salmbach	231,5
Schömberg	123,3
Schwann	—
Schwarzenberg	138,8
Unter-Lengenhardt	178,1
Unter-Niebelsbach	297,2
Waldrennach	232,5
Wildbad	96,1
Durchschnitt	**105,7**
8. Nürtingen.	
Amtsschaden	**23,7**
Gemeindeschaden:	
Nürtingen	—
Aich	17,7
Altdorf	—
Altenrieth	159,9
Balzholz	83,9
Beuren	56,9
Erkenbrechtsweiler	111,9
Frickenhausen	—
Gratenberg	—
Groß-Bettlingen	—
Grötzingen	73,9
Hardt	156,4
Kappishäusern	101,4
Klein-Bettlingen	37,4
Kohlberg	28,3
Linsenhofen	70,7
Neckarhausen	—
Neckartenzlingen	4,4
Neckarthailfingen	56,2
Neuenhaus	104,1
Neuffen	27,2
Ober-Boihingen	—
Ober-Enslingen	128,0
Raidwangen	81,5
Reudern	—
Tischardt	—
Unter-Boihingen	21,1
Unter-Enslingen	—
Wolfschlugen	107,1
Zitzishausen	127,9
Durchschnitt	**32,0**
9. Oberndorf.	
Amtsschaden	**44,7**
Gemeindeschaden:	
Oberndorf	96,9
Aichhalden	132,4
Alpirsbach	114,4
Altoberndorf	40,2
Bach-Altenberg	297,8
Beffendorf	172,9
Betzweiler	108,8
Bochingen	30,7
Ehlenbogen	50,7
Epfendorf	102,9
Fluorn	92,0
Hardt	328,5
Harthausen	74,7
Hochmössingen	71,9
Lauterbach	294,0
Mariazell	227,7
Peterzell	112,2
Reuthin	257,8
Römlinsdorf	145,5
Röthenbach	58,8
Röthenberg	197,7
Schramberg	186,5
Seedorf	30,5
Sulgau	318,1
Sulgen	222,6
24 Höfe	64,1
Waldmössingen	—
Winzeln	—
Durchschnitt	**120,8**
10. Reutlingen.	
Amtsschaden	**4,7**
Gemeindeschaden:	
Reutlingen	161,2
Betzingen	79,3
Bronnen	109,9

Schwarzwaldkreis.

Namen der Oberämter und Gemeinden	Verhältnis des Gemeinde-schadens zur Staatssteuer in Prozenten
Bronnweiler	83,4
Eningen	69,0
Erpfingen	—
Genkingen	—
Gomaringen	86,3
Groß-Engstingen	29,3
Hausen a. d. Lauchert	62,6
Holzelfingen	—
Honau	35,9
Klein-Engstingen	—
Mägerkingen	—
Oberhausen	—
Ohmenhausen	96,8
Pfullingen	63,6
Stockach	24,7
Undingen	40,0
Unterhausen	21,1
Wannweil	93,7
Willmandingen	17,7
Durchschnitt	**100,9**
II. Rottenburg.	
Amtsschaden	**19,2**
Gemeindeschaden:	
Rottenburg	68,3
Bodelshausen	148,0
Bühl	190,5
Dettingen	113,3
Eckenweiler	160,4
Ergenzingen	26,7
Frommenhausen	104,0
Hailfingen	40,8
Hemmendorf	64,2
Hirrlingen	45,9
Hirschau	63,8
Kiebingen	36,5
Mössingen	34,3
Nellingsheim	126,3
Niedernau	150,7
Obernau	50,8
Oeschingen	31,9
Ofterdingen	36,8
Remmingsheim	71,3
Schwalldorf	73,7
Seebronn	58,5
Thalheim	83,2
Weiler	102,4
Wendelsheim	78,5
Wolfenhausen	113,2
Wurmlingen	106,0
Durchschnitt	**69,0**
12. Rottweil.	
Amtsschaden	**13,5**
Gemeindeschaden:	
Rottweil	50,8
Böhringen	129,0
Böfingen	39,5
Bühlingen	95,6
Dautmergen	128,2
Deißlingen	—
Dietingen	21,2
Dormettingen	31,4
Dotternhausen	21,9
Dunningen	44,8
Feckenhausen	275,1
Flözlingen	—
Göllsdorf	88,1
Gößlingen	184,3
Hausen a./Th.	137,8
Hausen o./R.	140,1
Herrenzimmern	71,3
Horgen	—
Irslingen	—
Lackendorf	85,1
Lauffen	155,9
Locherhof	258,6
Neufra	83,8
Neukirch	50,9
Roßwangen	177,3
Schömberg	28,3
Schwenningen	144,4
Stetten	—
Täbingen	56,5
Villingen	93,0
Wellendingen	109,8
Zepfenhan	141,1
Zimmern o./R.	160,8
Zimmern u./B.	252,1
Durchschnitt	**75,8**
13. Spaichingen.	
Amtsschaden	**15,6**
Gemeindeschaden:	
Spaichingen	78,1
Aixheim	70,3
Aldingen	67,1
Balgheim	—
Böttingen	20,7
Bubsheim	110,1
Deilingen	98,8
Denkingen	119,1
Dürbheim	—
Egesheim	59,0
Frittlingen	263,3
Gosheim	—
Königsheim	294,3
Mahlstetten	—
Nusplingen	61,2
Obernheim	—
Rathshausen	120,0
Reichenbach	84,6
Schörzingen	66,6
Wehingen	59,2
Weilen u./R.	74,3
Durchschnitt	**74,2**
14. Sulz.	
Amtsschaden	**19,1**
Gemeindeschaden:	
Sulz	44,0
Aistaig	93,1
Bergfelden	16,6
Bettenhausen	70,4
Bickelsberg	27,3
Binsdorf	—
Boll	82,8
Brittheim	41,1
Busenweiler	81,6
Dornhan	80,0
Dürrenmettstetten	25,0
Fürnsal	90,6
Holzhausen	46,7
Hopfau-Neunthausen	169,1
Ihlingen	91,5
Leidringen	55,2
Leinstetten	116,8
Marschalkenzimmern	119,7
Mühlheim	97,2
Renfrizhausen	188,3
Rosenfeld	24,9
Rothenzimmern	45,4
Sigmarswangen	167,1
Sterneck	105,2
Trichtingen	—
Vöhringen	—
Wälde	183,8
Weiden	46,8
Wittershausen	50,4
Durchschnitt	**58,9**
15. Tübingen.	
Amtsschaden	**13,5**
Gemeindeschaden:	
Tübingen	139,4
Altenburg	31,7
Bebenhausen	49,6
Degerschlacht	211,1
Derendingen	20,6
Dettenhausen	116,1
Dörnach	48,9
Dußlingen	55,9
Gniebel	91,8
Gönningen	105,7
Häslach	195,6
Hagelloch	61,5
Iettenburg	33,3
Immenhausen	—
Kilchberg	64,9
Kirchentellinsfurt	33,9
Kusterdingen	30,0
Lustnau	- -
Mähringen	-
Nehren	—
Ofterdingen	50,9
Pfrondorf	—

Schwarzwaldkreis.

Namen der Oberämter und Gemeinden	Verhältnis des Gemeindeschadens zur Staatssteuer in Prozenten
Pliezhausen	39,3
Rommelsbach	—
Rübgarten	142,0
Schlaitdorf	39,7
Sickenhausen	137,2
Walddorf	29,2
Wankheim	—
Weilheim	26,0
Durchschnitt	**75,4**
16. Tuttlingen.	
Amtsschaden	**15,6**
Gemeindeschaden:	
Tuttlingen	122,2
Durchhausen	—
Fridingen	—
Gunningen	146,0
Hausen o./V.	149,4
Irrendorf	70,7
Kolbingen	35,8
Mühlhausen	15,2
Mühlheim	22,7
Nendingen	—
Neuhausen o./Eck	19,9
Oberflacht	35,0
Renquishausen	36,8
Rietheim	79,3
Schura	105,8
Seitingen	26,5
Stetten	23,9
Thalheim	—
Thuningen	59,3
Troſſingen	48,8
Weigheim	83,4
Weilheim	—
Wurmlingen	115,5
Durchschnitt	**67,4**
17. Urach.	
Amtsschaden	**9,4**
Gemeindeschaden:	
Urach	61,2
Bempflingen	—
Bleichſtetten	—
Böhringen	97,4
Dettingen	51,0
Donnſtetten	66,8
Gächingen	—
Glems	—
Grabenſtetten	101,8
Gruorn	—
Hengen	—
Hülben	36,6
Lonſingen	—
Metzingen	131,1
Mittelſtadt	15,8
Neuhausen	121,3
Ohnaſtetten	—
Reicheneck	179,9
Riederich	—
Rietheim	137,0
Seeburg	228,8
Sirchingen	30,7
Sondelfingen	82,5
Trailfingen	51,4
Upfingen	—
Wittlingen	118,6
Würtingen	—
Zainingen	40,8
Durchschnitt	**66,9**

Jagſtkreis.

1. Aalen.	
Amtsschaden	**71,3**
Gemeindeschaden:	
Aalen	282,1
Abtsgmünd	230,4
Adelmannsfelden	328,1
Dewangen	223,9
Eſſingen	199,0
Fachſenfeld	202,0
Heuchlingen	138,4
Hofen	200,2
Hohenſtadt	161,3
Hüttlingen	157,5
Laubach	231,4
Lauterburg	119,4
Neubronn	206,1
Ober-Kochen	114,7
Pommertsweiler	187,8
Schechingen	121,1
Unter-Kochen	83,3
Unter-Rombach	199,9
Waſſeralfingen	160,6
Durchschnitt	**202,3**
2. Crailsheim.	
Amtsschaden	**22,6**
Gemeindeschaden:	
Crailsheim	192,4
Ellrichshauſen	134,8
Goldbach	155,4
Gröningen	90,7
Gründelhardt	87,3
Honhardt	67,5
Jagſtheim	93,1
Ingersheim	86,7
Lautenbach	141,0
Leukershauſen	108,5
Mariä-Kappel	101,7
Markt-Luſtenau	61,6
Matzenbach	156,2
Ober-Speltach	77,8
Onolzheim	78,7
Rechenberg	94,6
Roßfeld	52,8
Satteldorf	86,9
Stimpfach	76,0
Tiefenbach	100,8
Triensbach	69,7
Unter-Deuſſtetten	100,5
Waldthann	89,9
Weipertshofen	87,6
Weſtgartshauſen	58,8
Wildenſtein	156,1
Durchschnitt	**108,3**
3. Ellwangen.	
Amtsschaden	**36,8**
Gemeindeschaden:	
Ellwangen	174,6
Benzenzimmern	47,3
Bühlerthann	91,4
Bühlerzell	85,5
Dalkingen	41,9
Ellenberg	169,5
Geislingen	46,0
Jagſtzell	103,7
Lauchheim	61,8
Lippach	136,2
Neuler	60,4
Nordhauſen	62,6
Pfahlheim	57,2
Rindelbach	138,9
Röhlingen	37,6
Roſenberg	191,6
Schrezheim	180,8
Schwabsberg	49,6
Stödtlen	89,7
Thannhauſen	125,9
Unter-Schneidheim	56,1
Unter-Wilflingen	63,0
Walxheim	45,4
Weſthauſen	56,8
Wörth	110,6
Zipplingen	47,3
Zöbingen	21,6
Durchschnitt	**89,9**

Jagstkreis.

Namen der Oberämter und Gemeinden	Verhältnis des Gemeindeschadens zur Staatssteuer in Prozenten
4. Gaildorf.	
Amtsschaden . .	**51,4**
Gemeindeschaden:	
Gaildorf	177,9
Altersberg	137,8
Eschach	112,1
Eutendorf	154,2
Fichtenberg. . . .	64,9
Frickenhofen . . .	112,6
Geifertshofen . . .	88,7
Gschwend	271,5
Hausen	219,0
Hütten	283,3
Laufen	240,1
Michelbach	119,4
Mittel-Fischach . .	104,8
Ober-Fischach . . .	78,7
Ober-Gröningen . .	206,3
Ober-Roth	133,8
Ober-Sontheim . .	87,6
Oedendorf	67,3
Ruppertshofen. . .	123,0
Sulzbach.	210,4
Unter-Gröningen . .	165,6
Unter-Roth	151,6
Vorder-Steinenberg .	145,3
Durchschnitt . .	**138,0**
5. Gerabronn.	
Amtsschaden . .	**27,4**
Gemeindeschaden:	
Gerabronn	172,0
Amlishagen. . . .	156,6
Bächlingen	106,2
Bartenstein	332,7
Beimbach	79,4
Billingsbach . . .	79,5
Blaufelden	143,8
Brettheim	75,1
Dünsbach	160,3
Gaggstadt	80,1
Gammesfeld . . .	121,3
Hausen	131,1
Hengstfeld	82,3
Herrenthierbach . .	78,9
Hornberg	216,7
Kirchberg	93,5
Langenburg . . .	158,9
Lendsiedel	66,5
Leuzendorf	40,8
Michelbach a. H. . .	130,9
Michelbach a. L. . .	102,2
Niederstetten . . .	114,1
Ober-Steinach . . .	110,7
Oberstetten . . .	140,8
Reubach	177,2
Riedbach	140,3
Roth am See . . .	63,0
Ruppertshofen . .	130,8
Schmalfelden . . .	130,8
Schrozberg	95,2
Spielbach	147,1
Wallhausen	140,8
Wiesenbach	110,5
Wildenthierbach . .	55,0
Wittenweiler . . .	42,9
Durchschnitt . .	**108,7**
6. Gmünd.	
Amtsschaden . .	**40,0**
Gemeindeschaden:	
Gmünd	296,0
Bargau	151,4
Bartholomä . . .	159,5
Degenfeld	46,2
Durlangen	198,3
Göggingen	82,3
Herlikofen	160,9
Heubach	180,1
Iggingen	87,1
Lautern	103,9
Leinzell	260,0
Lindach	127,5
Mögglingen	112,6
Muthlangen	153,7
Ober-Bettringen . .	210,5
Ober-Böbingen . .	61,3
Rechberg	246,0
Reichenbach . . .	209,9
Spraitbach	227,2
Straßdorf	148,9
Täferroth	121,2
Unter-Böbingen . .	94,6
Waldstetten . . .	183,9
Weiler	109,8
Winzingen	200,1
Wißgoldingen . . .	104,0
Durchschnitt . .	**209,9**
7. Hall.	
Amtsschaden . .	**22,1**
Gemeindeschaden:	
Hall	168,0
Arnsdorf	45,3
Bibersfeld	94,9
Bubenorbis	83,3
Eltershofen	67,1
Enslingen	49,6
Gailenkirchen . . .	71,7
Geislingen	54,8
Gelbingen	74,1
Groß-Allmerspann .	49,0
Groß-Altdorf . . .	122,8
Heffenthal	84,7
Ilshofen	73,1
Michelfeld	73,9
Orlach	52,2
Rieden	105,8
Steinbach	171,5
Sulzdorf	39,3
Thüngenthal . . .	46,0
Uebrigshausen . . .	49,4
Unter-Aspach . . .	60,6
Unter-Münkheim . .	69,4
Unter-Sontheim . .	70,0
Uttenhofen	108,9
Vellberg	93,0
Weckrieden . . .	49,7
Westheim	150,7
Wolpertshausen . .	99,5
Durchschnitt . .	**93,2**
8. Heidenheim.	
Amtsschaden . .	**36,5**
Gemeindeschaden:	
Heidenheim	149,8
Bergenweiler . . .	313,9
Bolheim	10,9
Brenz	67,3
Burgberg	260,1
Dettingen	102,1
Fleinheim	144,6
Gerstetten	115,3
Giengen a. Br. . .	—
Gussenstadt	245,5
Hausen ob Lonthal .	61,4
Heldenfingen . . .	—
Herbrechtingen . .	83,6
Hermaringen . . .	40,8
Heuchlingen . . .	66,1
Hohenmemmingen .	259,0
Hürben	61,1
Itzelberg.	207,6
Königsbronn . . .	243,1
Mergelstetten . . .	73,7
Nattheim	—
Ochsenberg	274,6
Oggenhausen . . .	173,8
Sachsenhausen . . .	167,2
Schnaitheim . . .	212,6
Söhnstetten	57,6
Sontheim a. Br. . .	84,5
Steinheim	81,5
Zang	200,7
Durchschnitt . .	**90,7**
9. Künzelsau.	
Amtsschaden . .	**37,9**
Gemeindeschaden:	
Künzelsau	88,7
Ailringen	—
Alt-Krautheim . . .	66,5
Amrichshausen . .	151,5
Aschhausen	209,6
Belsenberg	101,5
Berlichingen . . .	132,6
Bieringen	70,6
Braunsbach. . . .	171,3

Jagſtkreis.

Namen der Oberämter und Gemeinden	Verhältnis des Gemeindeſchadens zur Staatsſteuer in Prozenten
Buchenbach	155,7
Criesbach	222,7
Criſpenhofen	189,6
Diebach	74,6
Dörrenzimmern	169,7
Dörzbach	101,9
Döttingen	98,2
Eberbach	211,5
Ebersthal	143,0
Ettenhauſen	347,9
Garnberg	216,5
Hermuthhauſen	106,0
Hohebach	74,8
Hollenbach	35,7
Jagſtberg	93,6
Ingelfingen	235,6
Jungholzhauſen	54,5
Kocherſtetten	164,9
Laibach	177,9
Laßbach	93,3
Marlach	109,7
Meßbach	149,6
Morsbach	158,6
Mulfingen	156,1
Muthof	105,5
Nagelsberg	171,5
Niedernhall	217,3
Nitzenhauſen	179,8
Ober-Ginsbach	146,3
Ober-Keſſach	154,0
Schönthal	144,9
Simprechtshauſen	—
Sindeldorf	82,3
Steinbach	243,4
Steinkirchen	190,5
Unter-Ginsbach	168,5
Weißbach	76,7
Weldingsfelden	60,3
Weſternhauſen	171,8
Zaiſenhauſen	236,0
Durchſchnitt	**133,0**
10. Mergentheim.	
Amtsſchaden	**22,6**
Gemeindeſchaden:	
Mergentheim	74,7
Adolzhauſen	121,3
Althauſen	34,6
Apfelbach	133,4
Archshofen	251,7
Bernsfelden	65,9
Blumweiler	27,1
Crainthal	172,1
Creglingen	157,2
Deubach	129,2
Edelfingen	15,6
Elpersheim	115,9
Finſterlohr	83,4
Frauenthal	94,0
Freudenbach	134,1
Haagen	99,8
Hachtel	181,3
Harthauſen	102,8
Herbſthauſen	159,8
Herrenzimmern	242,7
Honsbronn	193,9
Igersheim	—
Laudenbach	142,3
Löffelſtelzen	39,3
Markelsheim	35,7
Münſter	—
Naſſau	64,2
Neubronn	137,0
Neunkirchen	210,0
Neuſeß	118,6
Nieder-Rimbach	158,5
Ober-Rimbach	106,5
Pfitzingen	172,5
Queckbronn	174,6
Reinsbronn	101,5
Rengershauſen	90,8
Rinderfeld	113,5
Roth	205,6
Rüſſelhauſen	277,1
Schäftersheim	107,8
Schmerbach	116,7
Simmringen	129,3
Stuppach	51,2
Vorbachzimmern	114,2
Wachbach	166,6
Waldmannshofen	88,9
Weikersheim	56,1
Wermutshauſen	102,0
Durchſchnitt	**98,1**
11. Neresheim.	
Amtsſchaden	**59,2**
Gemeindeſchaden:	
Neresheim	79,3
Auernheim	177,1
Aufhauſen	71,9
Baldern	122,8
Ballmertshofen	124,6
Bopfingen	—
Demmingen	155,6
Dirgenheim	150,4
Diſchingen	32,8
Dorfmerkingen	99,8
Dunſtelkingen	213,2
Ebnat	234,0
Eglingen	118,3
Elchingen	63,9
Flochberg	116,4
Frickingen	172,4
Goldburghauſen	44,7
Groß-Kuchen	163,9
Hülen	63,8
Kerkingen	12,2
Kirchheim	53,3
Köſingen	101,3
Neresheim, Dorf	161,8
Oberdorf	79,2
Ohmenheim	91,0
Pflaumloch	47,6
Röttingen	49,3
Schloßberg	345,2
Schweindorf	151,4
Trochtelfingen	37,8
Trugenhofen	40,9
Unterriffingen	110,4
Utzmemmingen	54,0
Waldhauſen	245,0
Durchſchnitt	**91,5**
12. Oehringen.	
Amtsſchaden	**30,9**
Gemeindeſchaden:	
Oehringen	199,1
Adolzfurt	111,1
Baum-Erlenbach	258,0
Büttelbronn	126,8
Cappel	77,2
Eckartsweiler	122,9
Ernsbach	72,5
Eſchelbach	171,3
Eſchenthal	303,6
Feßbach	64,8
Forchtenberg	75,9
Gaisbach	109,7
Geißelhardt	192,4
Gnadenthal	187,8
Goggenbach	65,9
Harsberg	135,4
Keſſelfeld	190,6
Kirchenfall	89,0
Klein-Hirſchbach	108,5
Kupferzell	163,8
Langenbeutingen	—
Mangoldfall	74,9
Michelbach	88,3
Möglingen	147,1
Neuenſtein	119,6
Neureuth	125,4
Ober-Eppach	116,8
Ober-Ohrn	238,6
Ober-Söllbach	110,7
Ober-Steinbach	209,1
Ohrnberg	23,4
Orendelfall	224,3
Pfedelbach	169,0
Schwöllbronn	86,9
Sindringen	56,2
Unter-Steinbach	148,2
Verrenberg	105,1
Waldenburg	121,5
Weſternach	108,4
Weſternbach	265,0
Windiſchenbach	198,0
Wohlmuthauſen	84,2
Zweiflingen	133,6
Durchſchnitt	**121,0**

Jagstkreis.

Namen der Oberämter und Gemeinden	Verhältnis des Gemeindeschadens zur Staatssteuer in Prozenten
13. Schorndorf.	
Amtsschaden . .	**40,4**
Gemeindeschaden:	
Schorndorf	49,8
Adelberg	188,5
Aichelberg	196,2
Asperglen	99,0
Baiereck	246,4
Baltmannsweiler . .	248,3
Beutelsbach . . .	177,4
Buhlbronn	203,8
Geradstetten . . .	—
Grunbach	121,6
Haubersbronn . . .	126,9
Hebsack	168,2
Hegenlohe	131,7
Hößlinswarth . . .	83,3
Hohengehren . . .	88,7
Miedelsbach . . .	119,7
Ober-Berken . . .	123,7
Ober-Urbach . . .	94,0
Rohrbronn	186,2
Schlichten	179,3
Schnaith	149,4
Schornbach	148,9
Steinenberg	166,9
Thomashardt . . .	168,3
Unter-Urbach . . .	110,7
Vorder-Weißbuch .	209,4
Weiler	83,0
Winterbach	63,5
Durchschnitt . .	**103,5**
14. Welzheim.	
Amtsschaden . .	**53,4**
Gemeindeschaden:	
Welzheim	152,5
Alfdorf	84,1
Groß-Deinbach . .	139,7
Kaisersbach . . .	201,7
Kirchenkirnberg .	270,2
Lorch	117,5
Pfahlbronn	101,8
Plüderhausen . . .	119,7
Rudersberg	161,9
Unter-Schlechtbach .	115,0
Wäschenbeuren . .	142,7
Waldhausen . . .	131,2
Durchschnitt . .	**135,5**

Donaukreis.

Namen der Oberämter und Gemeinden	Verhältnis des Gemeindeschadens zur Staatssteuer in Prozenten
1. Biberach.	
Amtsschaden . .	**9,5**
Gemeindeschaden:	
Biberach	91,8
Aepfingen	99,9
Ahlen	130,1
Alberweiler	136,3
Altheim	108,4
Aßmannshardt . . .	162,5
Attenweiler . . .	65,9
Aufhofen	164,6
Bellamont	125,8
Bergerhausen . . .	120,5
Birkenhard	148,0
Erlenmoos	149,3
Erolzheim	30,4
Fischbach	89,9
Füramoos	129,5
Grodt	39,9
Gutenzell	68,0
Höfen	47,7
Hürbel	95,1
Ingerkingen . . .	117,2
Kirchberg	73,9
Langenschemmern .	113,5
Laupertshausen . .	130,7
Maselheim	134,3
Mettenberg	81,2
Mittel-Biberach . .	93,8
Mittelbuch	107,1
Muttensweiler . . .	30,5
Oberdorf	132,1
Ober-Sulmetingen .	110,9
Ochsenhausen . . .	132,9
Reinstetten	69,2
Reute	86,9
Ringschnait	109,2
Rißegg	69,3
Rottum	—
Schemmerberg . . .	66,0
Stafflangen	77,8
Steinhausen	92,7
Ummendorf	55,5
Unter-Dettingen . .	79,7
Unter-Sulmetingen .	136,3
Volkersheim . . .	145,3
Warthausen . . .	54,6
Durchschnitt . .	**94,8**
2. Blaubeuren.	
Amtsschaden . .	**23,1**
Gemeindeschaden:	
Blaubeuren	154,0
Arnegg	69,6
Asch	198,4
Beiningen	—
Berghülen	132,9
Bermaringen . . .	156,1
Bollingen	191,8
Bühlenhausen . . .	223,5
Dornstadt	117,5
Eggingen	32,0
Ermingen	50,6
Gerhausen	129,6
Hausen ob Urspring	190,2
Herrlingen	121,1
Klingenstein . . .	120,8
Machtolsheim . . .	—
Markbronn	121,6
Merklingen	114,0
Nellingen	19,4
Pappelau	83,2
Radelstetten . . .	117,3
Ringingen	114,7
Scharenstetten . . .	186,4
Schelklingen . . .	107,2
Schmiechen	107,0
Seißen	176,7
Sonderbuch	325,3
Suppingen	224,8
Themmenhausen . .	74,6
Tomerdingen . . .	65,3
Weiler	113,7
Wippingen	168,7
Durchschnitt . .	**121,9**
3. Ehingen.	
Amtsschaden . .	**21,9**
Gemeindeschaden:	
Ehingen	62,7
Allmendingen . . .	65,0
Altbierlingen . . .	126,3
Altheim	131,5
Altsteußlingen . . .	183,4
Bach	147,0
Berg	149,0
Berkach	32,5
Dächingen	242,2
Dettingen	87,2
Donaurieden . . .	170,6
Emerkingen . . .	148,5
Ennahofen	127,9
Erbach	142,5
Erlingen	85,7

Donaukreis.

Namen der Oberämter und Gemeinden	Verhältnis des Gemeindeschadens zur Staatsteuer in Prozenten
Frankenhofen	115,3
Gamerschwang	217,0
Granheim	298,7
Grießingen	135,3
Grötzingen	94,2
Grundsheim	221,6
Herbertshofen	105,8
Heufelden	85,6
Hunderfingen	194,6
Kirchbierlingen	102,3
Kirchen	109 7
Lauterach	167,7
Moosbeuren	167,0
Mundeldingen	182,0
Munderkingen	74,0
Mundingen	114,2
Nasgenstadt	224,1
Niederhofen	69,1
Ober-Dischingen	151,8
Ober-Marchthal	128,5
Ober-Stadion	172,2
Oepfingen	138,8
Oggelsbeuren	152,2
Rechtenstein	308,7
Rißtissen	75,9
Rottenacker	164,9
Rupertshofen	216,0
Schaiblishausen	167,6
Sondernach	309,6
Unter-Marchthal	43,3
Unter-Stadion	229,7
Weiler-Steußlingen	136,6
Durchschnitt	**127,5**
4. Geislingen.	
Amtsschaden	**25,0**
Gemeindeschaden:	
Geislingen	89,8
Altenstadt	86,4
Amstetten	41,4
Authausen	95,5
Böhmenkirch	107,5
Bräunisheim	59,0
Deggingen	182,8
Ditzenbach	287,9
Donzdorf	80,1
Drackenstein	326,5
Eybach	192,0
Gingen	54,2
Gosbach	105,6
Groß-Süßen	88,0
Hausen	151,0
Hofftett-Emerbuch	147,5
Hohenstadt	184,7
Klein-Süßen	159,7
Kuchen	52,1
Mühlhausen	197,8
Nenningen	121,2
Oppingen	66,9
Reichenbach	192,8
Schalkstetten	52,2
Schnittlingen	116,6
Steinenkirch	117,4
Stötten	78,0
Stubersheim	195,0
Treffelhausen	97,7
Türkheim	50,6
Ueberkingen	70,6
Unter-Böhringen	88,1
Waldhausen	171,4
Weiler	173,4
Weißenstein	95,1
Westerheim	138,8
Wiesensteig	38,9
Durchschnitt	**99,9**
5. Göppingen.	
Amtsschaden	**19,4**
Gemeindeschaden:	
Göppingen	184,2
Albershausen	46,1
Auendorf	40,5
Bartenbach	75,4
Betzgenrieth	27,9
Birenbach	99,9
Boll	47,0
Börtlingen	47,6
Bünzwangen	—
Dürnau	37,0
Ebersbach	101,6
Eschenbach	53,3
Faurndau	49,8
Gammelshausen	46,8
Groß-Eislingen	130,9
Gruibingen	—
Hattenhofen	78,9
Heiningen	37,2
Hohenstaufen	89,7
Holzhausen	29,7
Holzheim	144,5
Jebenhausen	122,6
Klein-Eislingen	114,3
Maitis	78,0
Oberwälden	125,3
Ottenbach	100,6
Rechberghausen	81,1
Reichenbach	66,0
Salach	122,0
Schlath	54,8
Schlierbach	23,9
Sparwiesen	11,6
Uhingen	15,8
Wangen	81,4
Durchschnitt	**104,6**
6. Kirchheim.	
Amtsschaden	**14,9**
Gemeindeschaden:	
Kirchheim	64,4
Aichelberg	44,3
Bissingen	—
Brucken	113,9
Dettingen	—
Gutenberg	49,7
Hepfisau	—
Hochdorf	7,6
Holzmaden	—
Iesingen	93,6
Lindorf	64,0
Nabern	12,6
Neidlingen	—
Notzingen	17,3
Ober Lenningen	93,4
Ochsenwang	—
Oethlingen	—
Ohmden	—
Owen	69,4
Roßwälden	45,0
Schlattstall	103,8
Schopfloch	95,3
Unter-Lenningen	61,3
Weilheim	82,4
Zell	48,1
Durchschnitt	**47,0**
7. Laupheim.	
Amtsschaden	**23,1**
Gemeindeschaden:	
Laupheim	115,9
Achstetten	—
Altheim	109,4
Baltringen	113,4
Baustetten	100,6
Bihlafingen	147,8
Bronnen	108,8
Bühl	146,1
Burgrieden	151,5
Bußmannshausen	205,9
Dellmensingen	61,4
Dietenheim	96,3
Donaustetten	83,2
Dorndorf	212,8
Gögglingen	91,0
Groß-Schafhausen	275,8
Hüttisheim	156,4
Illerrieden	120,1
Mietingen	108,2
Ober-Balzheim	70,0
Ober-Holzheim	36,5
Ober-Kirchberg	134,6
Orsenhausen	184,8

Donaukreis.

Namen der Oberämter und Gemeinden	Verhältnis des Gemeindeschadens zur Staatssteuer in Prozenten
Regglisweiler	157,0
Roth	127,8
Schnürpflingen	190,9
Schönebürg	77,9
Schwendi	195,1
Sießen	242,2
Sinningen	83,0
Steinberg	132,1
Stetten	106,5
Sulmingen	130,3
Unter-Balzheim	—
Unter-Kirchberg	95,2
Unterweiler	196,3
Wain	142,6
Walpertshofen	249,0
Wangen	241,8
Weinstetten	213,9
Wiblingen	136,4
Durchschnitt	**127,4**
8. Leutkirch.	
Amtsschaden	**9,0**
Gemeindeschaden:	
Leutkirch	81,9
Aichstetten	59,8
Altmannshofen	67,8
Berkheim	35,8
Diepoldshofen	89,4
Ellwangen	85,7
Friesenhofen	58,0
Gebrazhofen	104,0
Gospoldshofen	81,6
Haslach	90,9
Hauerz	96,8
Herlazhofen	136,7
Hofs	108,8
Kirchdorf	56,3
Mooshausen	133,5
Ober-Opfingen	70,7
Reichenhofen	79,5
Roth	120,2
Seibranz	71,5
Spindelwag	94,4
Thannheim	48,4
Waltershofen	105,6
Winterstetten	118,7
Wuchzenhofen	115,4
Wurzach	220,4
Durchschnitt	**93,2**
9. Münsingen.	
Amtsschaden	**22,1**
Gemeindeschaden:	
Münsingen	83,0
Aichelau	—
Aichstetten	121,2
Anhausen	164,7
Apfelstetten	34,7
Auingen	46,0
Baach	112,0
Bernloch	—
Bichishausen	86,0
Böttingen	36,9
Bremelau	184,9
Buttenhausen	101,9
Dapfen	31,3
Dottingen	—
Eglingen	36,0
Ehestetten	—
Emeringen	74,1
Ennabeuren	—
Erbstetten	194,9
Feldstetten	113,0
Gauingen	194,1
Geisingen	79,4
Gomadingen	—
Goßenzugen	147,0
Gundelfingen	244,2
Gundershofen	186,4
Hayingen	—
Hütten	345,1
Huldstetten	128,2
Hundersingen	74,0
Indelhausen	127,1
Ingstetten	207,5
Justingen	271,4
Kohlstetten	—
Laichingen	170,8
Magolsheim	38,3
Mehrstetten	65,7
Meidelstetten	63,4
Münzdorf	107,6
Oberstetten	21,0
Oedenwaldstetten	41,1
Pfronstetten	89,0
Sonderbuch	183,5
Sontheim	36,4
Steingebronn	151,0
Tigerfeld	80,9
Wilsingen	63,3
Zwiefalten	64,4
Durchschnitt	**89,9**
10. Ravensburg.	
Amtsschaden	**5,8**
Gemeindeschaden:	
Ravensburg	87,0
Baienfurt	105,8
Baindt	86,9
Berg	116,6
Blitzenreute	111,4
Bodnegg	124,1
Eschach	85,8
Esenhausen	113,8
Fronhofen	75,5
Grünkraut	124,7
Hasenweiler	97,3
Kappel	135,1
Schlier	110,4
Schmalegg	103,5
Thaldorf	118,8
Vogt	119,2
Waldburg	134,7
Weingarten	136,4
Wilhelmsdorf	197,4
Wolketsweiler	200,6
Wolpertschwende	107,8
Zogenweiler	105,7
Zußdorf	93,9
Durchschnitt	**108,0**
11. Riedlingen.	
Amtsschaden	**12,0**
Gemeindeschaden:	
Riedlingen	78,9
Alleshausen	143,7
Altheim	171,5
Andelfingen	186,7
Bechingen	175,5
Beuren	210,5
Betzenweiler	165,5
Binzwangen	299,0
Buchau	113,0
Daugendorf	85,8
Dietelhofen	300,5
Dietershausen	219,3
Dieterskirch	261,5
Dürmentingen	120,9
Dürnau	204,0
Dürrenwaldstetten	127,5
Egelfingen	172,3
Emerfeld	73,0
Erisdorf	239,2
Ertingen	—
Friedingen	77,1
Göffingen	243,0
Grieningen	35,4
Hailtingen	145,1
Hausen	200,4
Heiligkreuzthal	176,4
Heudorf	64,4
Hundersingen	223,2
Ittenhausen	92,0
Kanzach	89,6
Kappel	187,8
Marbach	181,7
Möhringen	249,0
Mörsingen	427,5
Moosburg	257,8
Neufra	167,6
Ober-Wachingen	308,9
Offingen	237,1
Oggelshausen	366,7
Pflummern	173,0

Donaukreis.

Namen der Oberämter und Gemeinden	Verhältnis des Gemeindeschadens zur Staatsteuer in Prozenten
Reutlingendorf	189,8
Sauggart	168,4
Seekirch	177,2
Tiefenbach	238,5
Uigendorf	280,2
Unlingen	150,9
Unter-Wachingen	108,6
Upflamör	229,8
Uttenweiler	157,6
Waldhausen	361,4
Wilflingen	93,0
Zell	238,3
Zwiefaltendorf	118,1
Durchschnitt	**150,6**
12. Saulgau.	
Amtsschaden	**10,8**
Gemeindeschaden:	
Saulgau	110,0
Allmannsweiler	256,0
Altshausen	167,7
Beizkofen	162,0
Bierstetten	169,2
Blochingen	215,5
Blönried	81,8
Bolstern	123,2
Boms	125,2
Bondorf	133,9
Braunenweiler	131,2
Bremen	220,2
Ebenweiler	133,2
Ebersbach	84,2
Eichen	283,2
Eichstegen	74,4
Ennetach	99,3
Enzkofen	179,6
Fleischwangen	226,7
Friedberg	148,3
Fulgenstadt	231,4
Geigelbach	111,6
Groß-Tissen	146,3
Günzkofen	182,3
Guggenhausen	31,9
Haid	145,7
Herbertingen	123,1
Heudorf	272,8
Hochberg	102,4
Hohentengen	139,0
Hoßkirch	179,6
Hüttenreute	37,2
Iettkofen	145,6
Königseggwald	83,8
Lampertsweiler	148,9
Laubbach	105,8
Mengen	46,2
Mieterkingen	128,1
Moosheim	124,2
Musbach	182,2
Oelkofen	149,4
Pfrungen	166,9
Reichenbach	119,5
Renhardsweiler	208,6
Riedhausen	132,1
Scheer	90,8
Unterwaldhausen	188,5
Ursendorf	146,7
Völlkofen	229,1
Wolfartsweiler	190,7
Durchschnitt	**128,2**
13. Tettnang.	
Amtsschaden	**8,3**
Gemeindeschaden:	
Tettnang	129,0
Ailingen	91,8
Berg	125,2
Eriskirch	179,5
Ettenkirch	120,6
Flunau	133,0
Friedrichshafen	101,0
Hemigkofen	109,3
Hirschlatt	69,8
Laimnau	206,1
Langenargen	117,4
Langnau	130,8
Liebenau	117,3
Neukirch	109,8
Nonnenbach	114,8
Oberdorf	81,7
Ober-Eisenbach	129,8
Ober-Theuringen	88,6
Schnetzenhausen	116,7
Schomburg	140,5
Tannau	107,8
Unter-Meckenbeuren	161,9
Durchschnitt	**113,9**
14. Ulm.	
Amtsschaden	**8,1**
Gemeindeschaden:	
Ulm	133,6
Alpeck	37,5
Altheim	70,0
Affelfingen	46,5
Beimerstetten	39,1
Ballendorf	75,9
Bernstadt	45,7
Bissingen	84,1
Börslingen	46,7
Breitingen	147,6
Ehrenstein	90,1
Einsingen	63,0
Ettlenschieß	—
Göttingen	51,0
Grimmelfingen	210,1
Halzhausen	73,5
Holzkirch	122,2
Hörvelsingen	61,9
Jungingen	126,8
Langenau	198,8
Lehr	105,7
Lonsee	56,2
Luizhausen	19,3
Mähringen	48,6
Neenstetten	47,6
Nerenstetten	138,4
Nieder-Stotzingen	86,7
Ober-Stotzingen	124,8
Oellingen	51,0
Rammingen	80,6
Reutti	—
Setzingen	56,5
Söflingen	114,4
Stetten	184,8
Ursprung	26,1
Weidenstetten	76,0
Westerstetten	77,7
Durchschnitt	**116,0**
15. Waldsee.	
Amtsschaden	**8,5**
Gemeindeschaden:	
Waldsee	54,1
Arnach	77,9
Aulendorf	201,5
Bergatreute	114,6
Dietmans	43,0
Eberhardzell	95,8
Einthürnen	97,8
Gaisbeuren	102,4
Haidgau	73,7
Haisterkirch	97,0
Hochdorf	—
Hummertsried	99,5
Ingoldingen	—
Michelwinnenden	76,3
Mühlhausen	74,3
Ober-Essendorf	33,5
Otterswang	110,4
Reute	94,1
Schindelbach	124,5
Schussenried	125,0
Schweinhausen	92,5
Steinach	60,7
Steinhausen	97,6
Thannhausen	102,0
Unter-Essendorf	33,3
Unter-Schwarzach	49,6
Unter-Urbach	63,4
Winterstettendorf	98,3
Winterstettenstadt	85,7
Wolfegg	128,3
Ziegelbach	70,0
Durchschnitt	**87,0**

Donaukreis.

Namen der Oberämter und Gemeinden	Verhältnis des Gemeindeschadens zur Staatssteuer in Prozenten	Namen der Oberämter und Gemeinden	Verhältnis des Gemeindeschadens zur Staatssteuer in Prozenten	Namen der Oberämter und Gemeinden	Verhältnis des Gemeindeschadens zur Staatssteuer in Prozenten
16. Wangen.		Eggenreute	40,9	Neu-Trauchburg . .	122,6
		Eglofs	158,2	Niederwangen . . .	62,7
		Eisenharz	90,0	Praßberg	53,7
Amtsschaden . .	6,4	Emmelhofen . . .	59,4	Ratzenried	77,8
		Göttlishofen . . .	132,4	Rohrdorf	55,1
Gemeindeschaden:		Groß-Holzleute . .	91,7	Siggen	92,3
Wangen	121,7	Immenried	30,7	Sommersried . . .	54,9
Amtzell	101,6	Isny, Stadt	124,7	Wiggenreute . . .	44,2
Beuren	91,8	Isny, Vorstadt . . .	95,7	Durchschnitt . .	89,8
Christazhofen . . .	124,6	Kißlegg	156,5		
Deuchelried	56,8	Neu-Ravensburg . .	48,2		

Tabelle D. auf S. 218 ff.

D. Ueberficht über die Umlagen an direkten Staatsfteuern, Amts- und Gemeindefchaden, Körperfchafts- und Gemeinde-Einkommensfteuern, Bürger-, Beifitz- und Wohnfteuern, Frohnfurrogatgeldern und den Ertrag der örtlichen Verbrauchsabgaben

in den Gemeinden von mehr als 4000 Einwohnern vom Etatsjahr 1877/78 im Ganzen und auf den Kopf der Bevölkerung berechnet.

Gemeinde	Einwohnerzahl	Staats-Steuern pro 1877/78							Gefammt-Staatsfteuer der Gemeinde	Amtsfchaden pro 1877/78		
		von Grundeigenthum	von Gebäuden	von Gewerben	Zufammen	vom Kapital- und Renten-Einkommen	vom Dienft- und Berufs-Einkommen	Zufammen		von dem zu allen Anlagen beitragspflichtigen Katafter	von dem nur zu Amts- und Gemeinde-Anlagen beitragspflichtigen Katafter des Staats.	Zufammen
		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
I.												
Stuttgart	107 273	15 101	323 352	504 665	843 118	891 837	294 586	1 186 423	2 029 541	—	—	—
II.												
Ulm	30 022	6 280	61 353	95 213	162 848	101 707	43 383	145 090	307 938	13 215	270	13 486
Heilbronn	21 208	13 909	41 226	94 552	149 688	90 001	26 781	116 782	266 470	7 763	141	7 905
Eßlingen	19 602	15 963	31 443	51 629	99 036	45 795	21 563	67 358	166 394	24 922	242	25 164
Reutlingen	15 246	14 837	26 481	43 842	85 160	40 714	9 526	50 240	135 400	3 978	16	3 994
Cannftatt	15 065	9 248	38 034	38 846	86 128	56 334	13 028	69 362	155 490	9 710	215	9 925
Ludwigsburg	14 709	3 767	20 972	31 553	56 293	53 600	26 669	80 269	136 562	15 430	235	15 665
Gmünd	12 838	6 032	15 776	31 281	53 090	24 252	8 707	32 959	86 049	21 242	263	21 506
Tübingen	10 471	9 284	15 068	14 299	38 652	57 652	25 882	83 534	122 186	5 212	93	5 306
Ravensburg	10 034	8 040	19 196	29 696	56 932	28 471	9 958	38 429	95 361	3 307	15	3 323
	149 195	87 363	269 553	430 915	787 831	498 526	185 497	684 023	1 471 854	104 784	1 493	106 277
III.												
Göppingen	9 532	7 178	15 780	31 137	54 095	21 504	7 824	29 328	83 423	10 567	45	10 612
Hall	8 430	3 510	9 868	16 296	29 675	27 306	8 116	35 422	65 097	8 502	155	8 657
Tuttlingen	7 515	5 759	8 240	16 385	30 385	11 116	2 218	13 334	43 719	4 737	290	5 027
Biberach	7 376	8 734	13 343	20 694	42 772	28 371	5 816	34 187	76 959	4 103	25	4 129
Rottenburg	6 416	12 834	8 434	7 661	28 929	15 641	4 622	20 263	49 192	5 561	88	5 650
Kirchheim	6 197	11 301	8 841	13 536	33 678	15 908	3 099	19 007	52 685	5 013	71	5 085
Aalen	6 087	3 970	6 309	11 327	21 607	11 800	5 486	17 286	38 893	15 419	632	16 052

Backnang	5 680	6 758	5 899	12 376	25 033	6 620	2 210	8 830	33 863	8 219	194	8 414
Heidenheim	5 677	2 069	7 975	16 719	26 764	15 990	7 076	23 066	49 830	9 776	248	10 024
Ebingen	5 605	4 148	5 603	9 793	19 544	12 289	1 588	13 877	33 421	2 968	19	2 988
Rottweil	5 547	7 966	6 687	7 961	22 615	14 312	11 150	25 462	48 077	3 675	165	3 840
Baiersbronn	5 395	4 680	2 613	2 825	10 120	1 124	698	1 822	11 942	1 781	1 010	2 792
Freudenstadt	5 325	3 294	3 904	6 434	13 633	6 335	2 816	9 151	22 784	2 191	23	2 215
Weingarten	5 262	3 214	6 429	8 610	18 254	5 772	4 659	10 431	28 685	1 083	147	1 231
Nürtingen	5 078	9 086	6 152	8 731	23 970	15 186	2 653	17 839	41 809	5 693	41	5 735
Metzingen	5 003	7 397	5 318	9 754	22 470	7 042	1 417	8 459	30 929	2 142	15	2 157
	100 125	101 902	121 401	200 246	423 551	216 316	71 448	287 764	711 315	91 436	3 177	94 613
IV.												
Calw	4 642	2 379	6 254	9 594	18 228	14 879	3 051	17 930	36 158	2 605	81	2 687
Pfullingen	4 528	10 087	4 931	10 064	25 082	7 891	969	8 860	33 942	1 172	2	1 175
Schwenningen	4 498	6 592	3 859	2 755	13 206	4 928	863	5 791	18 997	1 930	23	1 954
Crailsheim	4 482	3 823	5 432	8 450	17 706	10 385	2 735	13 120	30 826	4 058	172	4 230
Ellwangen	4 451	1 466	5 056	8 233	14 756	20 996	7 641	28 637	43 393	5 441	260	5 702
Murrhardt	4 349	9 117	2 797	2 530	14 446	3 667	883	4 550	18 996	4 743	98	4 841
Laupheim	4 322	5 818	5 303	9 773	20 896	10 514	1 677	12 191	33 087	4 836	153	4 990
Feuerbach	4 246	4 860	5 090	6 254	16 205	2 540	705	3 245	19 450	1 806	11	1 817
Waiblingen	4 128	9 603	4 087	4 668	18 358	6 572	1 741	8 313	26 671	9 167	188	9 355
Böblingen	4 098	6 659	4 124	7 429	18 213	6 105	1 860	7 965	26 178	6 687	478	7 165
Mergentheim	4 021	5 149	4 406	7 506	17 062	13 165	3 425	16 590	33 652	3 862	94	3 957
	47 765	65 558	51 344	77 261	194 163	101 642	25 550	127 192	321 355	46 314	1 564	47 879
Zusammenstellung:												
I. über 100 000 E.	107 273	15 101	323 352	504 665	843 118	891 837	294 586	1 186 423	2 029 541	—	—	—
II. 10 000—100 000 E.	149 195	87 363	269 553	430 915	787 831	498 526	185 497	684 023	1 471 854	104 784	1 493	106 277
III. 5 000—10 000 E.	100 125	101 902	121 401	200 246	423 551	216 316	71 448	287 764	711 315	91 436	3 177	94 613
IV. 4 000—5 000 E.	47 765	65 558	51 344	77 261	194 163	101 642	25 550	127 192	321 355	46 314	1 564	47 879
	404 358	269 925	765 651	1 213 088	2 248 665	1 708 321	577 081	2 285 402	4 534 067	242 535	6 235	248 770

Schluß von Tabelle D.

Gemeinde	Amtskörperschaftssteuer vom Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommen pr. 1877/78.	Gemeindeschaden pro 1877/78			Gemeindesteuer von Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommen	Bürger-, Besitz- und Wohnsteuer	Frohnfurrogatgeld	Oertliche Verbrauchsabgaben	Gesammtbetrag der Gemeindesteuern	Auf den Kopf der Bevölkerung fallen Staatssteuern von			Auf den Kopf der Bevölkerung fallen Amts- und Gemeindeauflagen zusammen von				
		von dem zu allen Anlagen beitragspflichtigen Kataster	von dem nur zu Gemeindeanlagen beitragspflichtigen Kataster	Zusammen						Grundeigenthum, Gebäuden und Gewerben	Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommen	Zusammen	Grundeigenthum, Gebäuden und Gewerben	Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommen	Personalsteuern	Oertliche Verbrauchsabgaben	zusammen
	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.
I.																	
Stuttgart	—	1 610 093	28 419	1 638 513	246 983	96 484	—	492 524	2 474 504	7,86	11,06	18,92	15,27	2,30	0,90	4,59	23,06
II.																	
Ulm	9 980	217 586	2 413	220 000	19 961	26 376	—	23 733	290 070	5,42	4,83	10,25	7,33	0,66	0,88	0,79	9,66
Heilbronn	4 147	216 365	3 634	220 000	20 110	19 850	1 948	—	261 908	7,06	5,51	12,57	10,75	1,14	1,03	—	12,92
Eßlingen	4 666	178 226	1 773	180 000	9 333	1 566	—	—	210 899	5,05	3,44	8,49	10,47	0,71	1,10	—	12,28
Reutlingen	2 356	137 247	753	138 000	8 116	12 354	—	—	158 470	5,58	3,30	8,88	9,31	0,69	0,81	—	10,81
Cannstatt	4 817	115 405	3 863	119 268	9 634	13 934	4 552	6 413	153 801	5,72	4,60	12,32	8,58	0,96	1,23	0,43	11,20
Ludwigsburg	5 563	71 966	1 034	73 000	11 116	9 717	—	—	93 843	3,83	5,46	9,29	6,03	1,14	0,66	—	7,83
Gmünd	2 292	157 155	2 845	160 000	4 585	10 830	—	6 670	182 085	4,14	2,57	6,71	14,14	0,54	0,84	0,52	16,04
Tübingen	5 796	53 887	1 112	55 000	11 593	8 846	—	—	75 439	3,69	7,98	11,67	5,76	1,66	0,84	—	8,26
Ravensburg	2 706	49 558	441	50 000	5 412	8 007	—	20 931	84 350	5,67	3,83	9,50	5,31	0,81	0,80	2,09	9,01
	42 326	1 197 397	17 871	1 215 268	99 874	131 480	6 500	57 747	1 510 865	5,28	4,58	9,86	8,86	0,95	0,92	0,39	11,12
III.																	
Göppingen	2 036	99 574	425	100 000	4 073	9 811	—	—	113 884	5,67	3,08	8,75	11,60	0,64	1,03	—	13,27
Hall	2 455	48 684	1 315	50 000	4 911	8 277	—	1 835	65 023	3,52	4,20	7,72	6,96	0,87	0,98	0,23	9,04
Tuttlingen	—	37 140	859	38 000	2 083	5 272	—	—	45 355	4,04	1,77	5,81	5,72	0,28	0,70	—	6,70
Biberach	—	39 262	237	39 500	7 300	7 925	—	—	54 725	5,80	4,63	10,43	5,91	0,99	1,08	—	7,98
Rottenburg	1 396	19 751	249	20 000	2 793	4 821	—	—	27 614	4,51	3,16	7,67	4,00	0,65	0,75	—	5,40
Kirchheim	1 309	21 688	311	22 000	2 619	6 278	2 206	—	33 103	5,43	3,07	8,50	4,37	0,63	1,37	—	6,37
Aalen	1 209	60 960	3 039	64 000	2 419	6 201	—	—	72 620	3,55	2,84	6,39	13,15	0,60	1,02	—	14,77

Backnang	615	38 993	918	39 912	1 230	3 464	—	—	44 606	4,41	1,55	5,96	8,51	0,32	0,61	—	9,44
Heidenheim	1 596	40 104	895	41 000	3 193	5 309	—	—	49 502	4,71	4,06	8,77	9,00	0,84	0,94	—	10,78
Ebingen	958	22 839	160	23 000	1 916	5 292	1 115	—	31 323	3,49	2,47	5,96	4,64	0,51	1,14	—	6,29
Rottweil	1 766	11 488	517	12 005	3 533	3 664	—	—	19 202	4,08	4,59	8,67	2,86	0,95	0,66	—	4,47
Baiersbronn	111	6 147	3 392	9 540	266	2 220	3 216	—	15 242	1,87	0,34	2,21	2,29	0,07	1,00	—	3,36
Freudenstadt	562	—	—	—	145	4 290	—	—	4 435	2,56	1,72	4,28	0,42	0,13	0,83	—	1,38
Weingarten	727	24 894	3 405	28 300	1 455	2 655	—	—	32 410	3,47	1,98	5,45	5,61	0,41	0,50	—	6,52
Nürtingen	1 239	—	—	—	—	4 977	—	—	4 977	4,72	3,51	8,23	1,13	0,24	0,98	—	2,35
Metzingen	591	29 454	545	30 000	1 183	2 596	4 032	—	37 811	4,49	1,69	6,18	6,43	0,35	1,32	—	8,10
	16 579	500 985	16 272	517 258	39 126	83 052	10 569	1 835	651 840	4,23	2,87	7,10	6,11	0,56	0,94	0,02	7,63
IV.																	
Calw	1 245	33 286	713	34 000	2 490	4 337	—	—	40 827	3,93	3,86	7,79	7,90	0,80	0,93	—	9,63
Pfullingen	415	15 963	36	16 000	1 416	3 195	1 559	—	22 170	5,54	1,96	7,50	3,79	0,40	1,05	—	5,24
Schwenningen	399	19 072	227	19 300	799	2 334	—	—	22 433	2,94	1,29	4,23	4,72	0,26	0,52	—	5,50
Crailsheim	910	34 061	1 439	35 500	1 821	4 143	—	5 358	46 822	3,95	2,93	6,88	8,86	0,61	0,92	1,20	10,59
Ellwangen	1 992	25 765	1 234	27 000	3 984	4 112	—	—	34 596	3,32	6,43	9,75	7,35	1,34	0,81	—	9,50
Murrhardt	316	28 381	483	28 864	632	1 953	—	—	31 449	3,32	1,05	4,37	7,75	0,22	0,45	—	8,42
Laupheim	845	24 225	774	24 999	1 690	3 243	—	—	29 932	4,83	2,82	7,65	6,94	0,59	0,75	—	8,28
Feuerbach	225	16 892	107	17 000	450	1 940	—	—	19 390	3,82	0,76	4,58	4,43	0,16	0,46	—	5,05
Waiblingen	—	20 557	442	21 000	1 742	2 942	—	—	25 684	4,45	2,01	6,46	7,35	0,42	0,71	—	8,48
Böblingen	558	2 841	158	3 000	1 106	3 009	—	—	7 115	4,44	1,94	6,38	2,48	0,41	0,73	—	3,62
Mergentheim	1 162	12 740	259	13 000	2 325	2 970	—	—	18 295	4,24	4,13	8,37	4,22	0,87	0,74	—	5,83
	8 070	233 788	5 876	239 664	18 459	34 178	1 559	5 358	299 218	4,06	2,66	6,72	6,02	0,56	0,75	0,11	7,44
Zusammenstellung:																	
I. über 100 000 E.	—	1 610 093	28 419	1 638 513	246 983	96 484	—	492 524	2 474 504	7,86	11,06	18,92	15,27	2,30	0,90	4,59	23,06
II. 10 000—100 000 E.	42 326	1 197 397	17 871	1 215 268	99 874	131 480	6 500	57 747	1 510 865	5,28	4,58	9,86	8,86	0,95	0,92	0,39	11,12
III. 5 000—10 000 E.	16 579	500 985	16 272	517 258	39 126	83 052	10 569	1 835	651 840	4,23	2,87	7,10	6,11	0,56	0,94	0,02	7,63
IV. 4 000—5 000 E.	8 070	233 788	5 876	239 664	18 459	34 178	1 559	5 358	299 218	4,06	2,66	6,72	6,02	0,56	0,75	0,11	7,44
	66 976	3 542 264	68 440	3 610 704	404 444	345 194	18 628	557 464	4 936 434	5,56	5,65	11,21	9,54	1,17	0,90	1,38	12,99

E. Ueberſicht über den Ertrag

ſeit deren Einführung im Jahre 1877

Stadt	Einwohnerzahl 1880	Zeit der Einführung der Abgabe	Die Abgaben wurden erhoben von	im Betrag von	Ertrag der (nach Abzug der Rück- 1877/78 ℳ	1878/79 (9Monate) ℳ	1879/80 ℳ
Stuttgart	117 303	1. Dezbr. 1877 1. Novbr. 1877		Fleiſch 6 Pf. pr. kg Bier 65 Pf. pr. hl Malz 2,50 ℳ pr. 100 kg Gas 4 Pf. pr. cbm	492 524	605 277	776 455
Ulm	32 773	1. April 1878		Bier 65 Pf. pr. hl Malz 2,50 ℳ pr. 100 kg	23 734	62 869	66 326
Heilbronn	24 446	1. März 1879		Fleiſch 6 Pf. pr. kg Bier 65 Pf. pr hl. Malz 2,50 ℳ pr. 100 kg Gas 4 Pf. pr. cbm	—	17 874	121 080
Eßlingen	20 758	31. März 1879		Fleiſch 4 Pf. pr. kg Bier 65 Pf. pr. hl Malz 2,50 ℳ pr. 100 kg Gas 2 Pf. pr. cbm	—	—	64 366
Reutlingen	16 609	20. März 1879		Fleiſch 6 Pf. pr. kg Bier 65 Pf. pr. hl Malz 2,50 ℳ pr. 100 kg	—	2 635	52 357
Cannſtatt	16 205	1. Juni 1878		desgl.	6 414	44 915	58 298
Gmünd	13 774	1. Juni 1878 1. April 1881 1. Juli 1881		Fleiſch 6 Pf. pr. kg Bier 65 Pf. pr. hl Malz 2,50 ℳ pr. 100 kg Fleiſch 5 Pf. pr. kg Bier 65 Pf. pr. hl Malz 2,50 ℳ pr. 100 kg Gas 3 Pf. pr. cbm	6 671	50 702	59 210
Tübingen	11 739	16. Juli 1878		Bier 65 Pf. pr. hl Malz 2,50 ℳ pr. 100 kg	—	15 271	16 046
Ravensburg	10 550	1. April 1878		Fleiſch 2 Pf. pr. kg Bier 65 Pf. pr. hl Malz 2,50 ℳ pr. 100 kg	19 445	36 665	37 091
Hall	9 222	16. Mai 1878		Bier 65 Pf. pr. hl Malz 2,50 ℳ pr. 100 kg	1 836	19 380	18 201
Aalen	6 659	1. März 1879		desgl.	—	1 778	13 663
Weingarten	5 232	16. April 1878		desgl.	1 486	8 160	9 675
Ellwangen	4 697	1. Oktbr. 1881		desgl.	—	—	—
Calw	4 662	1. Novbr. 1881		Fleiſch 6 Pf. pr. kg Bier 60 Pf. pr. hl Malz 2,50 ℳ pr. 100 kg	—	—	—
Crailsheim	4 642	4. März 1878		Bier 65 Pf. pr. hl Malz 2,50 ℳ pr. 100 kg	5 358	8 489	9 069
Langenau	3 798	21. März 1879		desgl.	—	6	6 760
Friedrichshafen	3 053	25. März 1879		desgl.	—	42	5 563
	306 122				557 468	874 063	1 314 190

der örtlichen Verbrauchsabgaben

bis zum Schluß des Etatsjahrs 1881/82.

Abgaben vergütungen)		Reinertrag der Abgaben (nach Abzug der Erhebungskosten)					Im Jahre 1881/82		Bemerkungen
							kommen an örtlichen Verbr.-Abgaben auf 1 Kopf d. Bevölk.	hat d. Aufwand auf die Abgabe-Erhebungen betragen	
1880/81	1881/82	1877/78	1878/79 (9Monate)	1879/80	1880/81	1881/82			
ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	Proz.	
804 277	825 682	469 366	581 698	745 993	773 504	793 840	7,04	3,9	
83 007	96 851	22 727	60 980	63 396	80 487	94 126	2,96	2,8	
129 830	132 094	—	16 859	112 569	123 256	124 856	5,40	5,5	
59 614	53 626	—	—	58 381	55 956	50 012	2,59	6,7	Die Erhebung war vom 1. April bis 31. Mai 1881 unterbrochen.
50 447	53 121	—	1 550	49 457	46 528	48 880	3,20	8,0	
62 350	63 542	4 494	37 959	49 698	55 592	58 195	3,92	8,4	
61 504	62 109	5 494	46 217	53 896	58 177	58 711	4,51	5,5	
18 524	17 052	—	13 366	14 387	17 189	15 792	1,45	7,4	
39 394	41 989	18 245	34 015	34 691	36 994	39 289	3,98	6,4	
19 630	18 698	1 659	18 133	16 735	18 046	17 130	2,03	8,4	
12 745	12 270	—	1 546	13 219	12 190	11 718	1,84	4,5	
11 128	11 190	1 486	7 828	9 416	10 898	10 862	2,14	2,9	
—	10 116	—	—	—	—	9 738	2,20	3,7	6 Monate.
—	7 866	—	—	—	—	6 698	1,69	14,8	5 Monate.
10 583	9 075	5 092	8 062	8 640	9 980	8 613	1,95	5,1	
6 919	6 589	—	6	6 460	6 599	6 312	1,78	4,2	Die Erhebung war vom 1. April bis 29. Juni 1881 unterbrochen.
5 299	5 008	—	—	5 310	5 021	4 807	1,64	4,0	
1 375 251	1 426 878	528 563	828 219	1 242 248	1 310 417	1 359 579	4,66	4,7	

F. Ueberſicht über die Zahl der Gemeinden, welche den Gemeindebürgern Bürgernutzungen, bürgerliche Holzgaben gewähren,

nach dem Stande im

Oberämter	Gemeindezahl	Gemeinden ohne Bürgernutzungen	Gemeinden mit Bürgernutzungen	Davon ohne Gemeindeſchaden	In Gemeinden beſtehen die			
					Allmand, Holz und Holzgeld	Allmand und Holz	Allmand und Holzgeld	Holz und Holzgeld
Backnang	30	23	7	—	—	1	—	—
Beſigheim	19	13	6	2	—	2	—	1
Böblingen	18	1	17	5	—	8	3	—
Brackenheim	30	14	16	4	—	1	—	1
Cannſtatt	19	7	12	—	—	1	—	—
Eßlingen	16	4	12	2	—	6	—	—
Heilbronn	17	4	13	4	—	1	3	—
Leonberg	27	3	24	13	1	5	—	1
Ludwigsburg	22	13	9	—	—	—	2	—
Marbach	26	6	20	1	—	2	—	1
Maulbronn	23	7	16	10	—	1	—	—
Neckarſulm	34	18	16	5	—	6	—	1
Stuttgart Stadt	1	1	—	—	—	—	—	—
Stuttgart Amt	26	16	10	—	—	2	1	—
Vaihingen	21	7	14	9	—	2	—	—
Waiblingen	33	23	10	1	—	2	—	—
Weinsberg	34	20	14	—	—	3	2	1
Neckarkreis	396	180	216	56	1	43	11	6
Balingen	31	—	31	—	3	15	5	—
Calw	43	13	30	16	1	7	1	4
Freudenſtadt	41	19	22	11	4	6	2	4
Herrenberg	27	6	21	1	2	3	2	2
Horb	29	10	19	—	1	7	—	4
Nagold	38	17	21	7	1	3	1	—
Neuenbürg	35	8	27	8	4	3	1	—
Nürtingen	30	1	29	10	—	12	—	—
Oberndorf	28	13	15	2	1	4	1	1
Reutlingen	22	—	22	6	5	3	11	—
Rottenburg	26	6	20	—	1	7	1	2
Rottweil	34	2	32	5	7	8	2	1
Spaichingen	21	—	21	5	1	6	8	—
Sulz	29	3	26	3	1	7	1	—
Tübingen	30	4	26	7	1	11	6	1
Tuttlingen	23	2	21	5	2	9	6	—
Urach	28	—	28	11	5	7	13	—
Schwarzwaldkreis	515	104	411	97	40	118	61	19

bestehend in Allmandgenuß und Holzgaben, oder an Stelle der letzteren Geldvergütungen für und über den Werth dieser Nutzungen

Etatsjahre 1875/76

Bürgernutzungen aus:			Allmandnutzung		Jährlicher Geldwerth d. Holznutzungen (Revierpreis) u. Betrag der Entschädigungen für Holznutzungen	Zusammen	Gegenleistung der Nutzungsberechtigten an die Gemeinde		Gesammtwerth der Gegenleistungen
Holz	Holzgeld	Allmand	Gesammtfläche	Jährlicher Pachtwerth			für Allmanden	für Holzgaben	
			ha	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
—	1	5	105,42	4 935	37 151	42 086	617	—	617
—	—	3	48,89	4 856	10 389	15 245	98	499	597
6	—	—	131,01	9 540	142 167	151 707	458	18 321	18 779
9	3	2	26,61	2 350	31 289	33 639	558	1 565	2 123
—	1	10	154,24	28 063	3 855	31 918	4 670	90	4 760
—	—	6	158,25	13 830	11 189	25 019	1 426	2 041	3 467
4	—	5	219,57	21 722	10 152	31 874	6 606	48	6 654
13	1	3	82,50	5 210	139 611	144 821	320	5 417	5 737
—	—	7	85,26	8 722	5 245	13 967	2 674	—	2 674
7	4	6	51,50	4 116	34 176	38 292	600	4 094	4 694
15	—	—	2,56	40	50 479	50 519	—	8 090	8 090
5	—	4	131,61	11 452	54 974	66 426	1 118	5 769	6 887
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	1	5	64,13	6 289	4 546	10 835	1 496	401	1 897
11	—	1	20,07	1 804	43 705	45 509	—	812	812
1	1	6	47,43	4 190	1 437	5 627	788	375	1 163
3	1	4	64,34	3 040	16 867	19 907	537	94	631
75	13	67	1,393,39	130 159	597 232	727 391	21 966	47 616	69 582
—	—	8	2 358,49	100 429	157 835	258 264	9 589	20 762	30 351
10	2	5	181,61	11 088	69 728	80 816	305	2 992	3 297
2	1	3	489,81	20 555	140 828	161 383	859	846	1 705
5	6	1	97,13	10 366	76 281	86 647	813	6 797	7 610
5	1	1	81,33	7 358	60 895	68 253	301	2 921	3 222
7	3	6	130,78	8 548	47 548	56 096	363	625	988
15	4	—	98,03	9 269	159 472	168 741	213	13 597	13 810
—	—	17	674,96	56 649	65 749	122 398	6 152	7 033	13 185
—	1	7	879,60	27 233	39 790	67 023	5 132	302	5 434
—	—	3	2 664,58	122 247	116 073	238 320	13 930	774	14 704
6	—	3	767,18	39 456	92 363	131 819	1 877	6 821	8 698
—	1	13	2 795,60	139 572	134 032	273 604	26 588	22 887	49 475
—	—	6	1 771,61	77 523	70 520	148 043	10 563	3 252	13 815
2	1	14	969,33	36 726	32 060	68 786	3 929	3 241	7 170
2	1	4	956,56	68 254	56 464	124 718	4 851	5 250	10 101
—	—	4	2 565,87	115 032	94 108	209 140	13 180	9 171	22 351
—	—	3	1 654,80	92 403	84 184	176 587	9 464	3 087	12 551
54	21	98	191 37,27	942 708	1 497 930	2 440 638	108,109	110 358	218 467

Schluß

Oberämter	Gemeindezahl	Gemeinden ohne Bürgernutzungen	Gemeinden mit Bürgernutzungen	Davon ohne Gemeindevermögen	In Gemeinden bestehen die			
					Allmand, Holz und Holzgeld	Allmand und Holz	Allmand und Holzgeld	Holz und Holzgeld
Aalen	19	18	1	—	—	1	—	—
Crailsheim	26	24	2	—	—	—	—	—
Ellwangen	27	26	1	—	—	—	—	—
Gaildorf	23	23	—	—	—	—	—	—
Gerabronn	35	31	4	—	—	—	1	—
Gmünd	26	16	10	—	—	1	—	—
Hall	28	28	—	—	—	—	—	—
Heidenheim	29	13	16	3	—	3	—	—
Künzelsau	49	31	18	2	—	3	—	1
Mergentheim	48	32	16	1	1	5	—	2
Neresheim	34	29	5	1	—	—	—	—
Oehringen	43	37	6	—	—	—	—	—
Schorndorf	28	3	25	1	—	2	—	—
Welzheim	12	6	6	—	—	—	—	—
Jagstkreis	427	317	110	8	1	15	1	3
Biberach	44	44	—	—	—	—	—	—
Blaubeuren	32	29	3	—	—	—	—	—
Ehingen	47	40	7	—	—	1	—	—
Geislingen	37	20	17	—	—	3	—	—
Göppingen	34	7	27	2	—	8	—	—
Kirchheim	25	2	23	8	—	9	1	—
Laupheim	41	37	4	—	—	—	—	—
Leutkirch	25	24	1	—	—	1	—	—
Münsingen	48	9	39	8	6	3	12	—
Ravensburg	23	22	1	—	—	—	—	—
Riedlingen	53	38	15	1	—	—	1	—
Saulgau	50	36	14	—	2	1	1	—
Tettnang	22	22	—	—	—	—	—	—
Ulm	37	32	5	—	—	—	—	—
Waldsee	31	30	1	—	—	—	—	—
Wangen	24	23	1	—	—	1	—	—
Donaukreis	573	415	158	19	8	27	15	—
Neckarkreis	396	180	216	56	1	43	11	6
Schwarzwaldkreis	515	104	411	97	40	118	61	19
Jagstkreis	427	317	110	8	1	15	1	3
Württemberg	1 911	1 016	895	180	50	203	88	28

von Tabelle F.

Bürgernutzungen aus:			Allmandnutzung		Jährlicher Geldwerth d. Holznutzungen (Revierpreis) u. Betrag der Entschädigungen für Holznutzungen	Zusammen	Gegenleistung der Nutzungsberechtigten an die Gemeinde		Gesammtwerth der Gegenleistungen
Holz	Holzgeld	Allmand	Gesammtfläche	Jährlicher Pachtwerth			für Allmanden	für Holzgaben	
			ha	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
—	—	—	14,18	1 700	11 367	13 067	300	4 095	4 395
—	—	2	39,76	820	—	820	122	—	122
—	—	1	11,86	195	—	195	97	—	97
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	3	73,19	3 842	310	4 152	351	—	351
—	—	9	226,44	9 132	6 700	15 832	1 534	873	2 407
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	1	12	715,21	24 212	32 652	56 864	7 935	6 046	13 981
6	—	8	66,71	3 894	20 185	24 079	421	4 701	5 122
6	—	2	309,71	29 159	34 546	63 705	1 442	3 847	5 289
—	—	5	83,15	3 505	—	3 505	243	—	243
2	1	3	56,24	3 577	10 140	13 717	334	788	1 122
—	—	23	479,54	26 828	1 660	28 488	3 873	626	4 499
1	—	5	182,49	9 546	20 528	30 074	853	4 696	5 549
15	2	73	2 258,48	116 410	138 088	254 498	17 505	25 672	43 177
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	3	12,86	1 168	—	1 168	359	—	359
2	—	4	180,41	9 494	12 310	21 804	1 205	3 090	4 295
—	—	14	617,41	20 612	—	20 612	1 735	—	1 735
—	—	19	989,47	75 923	10 248	86 171	7 002	1 689	8 691
—	—	13	923,31	62 167	23 531	85 698	5 776	1 670	7 446
—	—	4	86,68	2 210	—	2 210	130	—	130
—	—	—	104,33	4 120	8 258	12 378	282	530	812
1	2	15	1 602,71	50 708	100 667	151 375	7 569	893	8 462
—	—	1	6,55	267	—	267	45	—	45
—	—	14	563,40	35 992	1 983	37 975	2 464	—	2 464
1	1	8	507,86	31 964	87 629	119 593	4 419	8 466	12 885
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	5	598,89	18 579	—	18 579	2 900	—	2 900
—	1	—	—	—	8 473	8 473	—	—	—
—	—	—	39,40	1 800	4 107	5 907	—	2 396	2 396
4	4	100	6 233,28	315 004	257 206	572 210	33 886	18 734	52 620
75	13	67	1 393,39	130 159	597 232	727 391	21 966	47 616	69 582
54	21	98	19 137,27	942 708	1 497 930	2 440 638	108 109	110 358	218 467
15	2	73	2 258,48	116 410	138 088	254 498	17 505	25 672	43 177
148	40	338	29 022,42	1 504 281	2 490 456	3 994 737	181 466	202 380	383 846

G. Ueberſicht über die Verwaltungsergebniſſe der örtlichen Stiftungen im Rechnungsjahre 1879/80.

Oberämter	Zahl der Verwaltungen	Geldgrundſtocks-Hat	Schulden		Betrag der laufenden		Betrag der Umlage für kirchliche Zwecke	Betrag des Aktiv-Vermögens
			Betrag	jährliche Tilgungsrate	Einnahmen	Ausgaben		
		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Backnang	28	308 146	7 188	1 270	34 546	43 923	3 610	323 189
Beſigheim	22	381 687	—	—	26 656	27 356	—	381 559
Böblingen	19	262 037	46 171	—	18 733	18 997	—	269 283
Brackenheim	37	831 028	364	—	64 404	59 569	—	879 851
Cannſtatt	44	489 407	—	—	90 472	91 570	—	501 137
Eßlingen	43	767 394	19 420	640	195 871	276 199	—	820 165
Heilbronn	40	1 086 686	764 801	8 333	447 288	431 976	23 309	1 160 053
Leonberg	48	864 668	8 939	685	74 451	70 201	—	895 180
Ludwigsburg	24	787 568	1 612	150	68 392	62 764	—	799 435
Marbach	28	451 463	3 986	607	31 033	28 913	—	463 300
Maulbronn	27	236 635	3 405	—	16 547	14 869	501	244 329
Neckarſulm	54	878 604	1 260	642	82 933	71 792	2 071	895 492
Stuttgart, Stadt	71	2 176 649	—	—	834 231	1 163 688	—	2 319 380
Stuttgart, Amt	24	122 267	2 540	100	15 065	16 431	—	144 430
Vaihingen	30	666 354	—	—	49 992	46 486	47	677 004
Waiblingen	36	254 720	4 246	500	41 787	38 880	—	258 212
Weinsberg	44	321 324	—	—	31 413	26 878	686	331 667
Neckarkreis	619	10 886 637	863 932	12 927	2 123 814	2 490 492	30 224	11 363 666
Balingen	41	1 013 863	11 031	—	67 289	59 434	—	1 026 027
Calw	58	443 589	2 257	400	67 066	58 490	2 623	456 197
Freudenſtadt	43	231 175	5 100	—	21 761	26 236	—	229 015
Herrenberg	36	761 607	590	—	66 841	64 573	354	897 471
Horb	53	689 589	—	—	75 625	70 597	—	715 155
Nagold	37	209 787	135	—	15 928	13 633	—	206 466
Neuenbürg	39	212 107	—	—	24 670	27 236	613	216 507
Nürtingen	52	1 022 651	—	—	123 046	119 665	—	1 031 584
Oberndorf	48	761 523	37 000	2 000	79 221	78 003	67	739 848
Reutlingen	24	1 084 176	—	—	211 847	214 764	—	1 125 525
Rottenburg	50	771 119	126	—	43 006	51 277	—	782 054
Rottweil	59	2 409 213	5 269	678	235 221	215 435	1 662	2 519 694
Spaichingen	27	1 046 466	34 020	3 501	80 397	83 533	—	1 020 485
Sulz	33	303 831	1 733	—	31 562	30 018	—	324 153
Tübingen	42	713 755	15 241	343	62 996	59 168	—	712 610
Tuttlingen	30	696 328	5 329	957	51 418	45 442	—	721 826
Urach	26	314 661	500	—	31 316	27 966	—	322 560
Schwarzwaldkreis	698	12 685 440	118 331	7 879	1 289 210	1 245 470	5 319	13 047 177

Schluß von Tabelle G.

Oberämter	Zahl der Verwaltungen	Geldgrundstocks-Hat ℳ	Schulden: Betrag ℳ	Schulden: jährliche Tilgungsrate ℳ	Betrag der laufenden: Einnahmen ℳ	Betrag der laufenden: Ausgaben ℳ	Betrag der Umlage für kirchliche Zwecke ℳ	Betrag des Aktiv-Vermögens ℳ
Aalen	39	570 357	18 026	768	54 548	41 443	5 420	594 718
Crailsheim	51	524 966	3 702	1 213	56 247	52 987	1 617	533 796
Ellwangen	105	2 011 179	45 351	1 371	148 350	131 231	6 305	2 059 301
Gaildorf	31	257 277	33 933	1 114	33 633	35 672	13 444	268 571
Gerabronn	52	490 767	471	271	26 789	26 692	278	479 878
Gmünd	51	1 274 857	30 585	2 074	236 171	190 629	1 516	1 380 028
Hall	37	1 801 895	3 783	—	173 407	189 835	4 408	1 778 439
Heidenheim	36	1 045 234	462	171	86 341	80 140	156	1 062 355
Künzelsau	63	531 615	9 974	827	36 362	32 711	5 446	543 263
Mergentheim	68	1 266 953	14 979	1 300	93 847	107 726	8 610	1 290 913
Neresheim	91	831 575	26 750	3 560	58 168	47 192	5 761	847 501
Ochringen	32	340 838	1 300	371	28 030	25 354	2 424	345 280
Schorndorf	30	387 163	200	—	42 402	40 572	—	409 242
Welzheim	19	187 501	991	444	18 828	19 252	1 488	195 544
Jagstkreis	705	11 522 177	190 507	13 484	1 093 123	1 021 436	56 873	11 788 829
Biberach	134	3 586 765	77 691	4 083	523 070	554 309	6 693	4 053 363
Blaubeuren	53	853 689	4 040	433	98 772	102 826	1 340	900 748
Ehingen	90	1 088 605	9 744	697	160 300	160 896	7 437	1 272 786
Geislingen	56	1 039 570	6 237	565	86 528	84 232	1 201	1 115 234
Göppingen	50	505 585	2 296	210	54 730	49 631	650	564 333
Kirchheim	51	866 806	—	—	81 031	81 458	86	913 345
Laupheim	62	1 022 154	25 216	1 665	64 447	55 578	6 731	1 091 796
Leutkirch	89	1 319 978	2 829	—	97 918	99 052	633	1 493 511
Münsingen	65	587 426	1 040	43	45 462	39 427	1 641	638 431
Ravensburg	72	1 168 745	63 142	1 317	137 570	133 591	4 689	1 201 428
Riedlingen	109	1 678 875	20 871	2 631	172 523	175 817	7 322	1 802 268
Saulgau	108	1 210 840	34 269	2 985	103 184	104 515	14 827	1 313 647
Tettnang	90	1 085 990	5 708	1 300	73 240	62 734	2 350	1 145 064
Ulm	55	2 208 879	—	—	741 348	734 323	—	2 250 541
Waldsee	84	1 413 123	2 700	600	104 296	110 175	3 378	1 537 336
Wangen	52	830 118	11 031	1 714	74 548	70 693	3 281	895 900
Donaukreis	1 220	20 467 148	266 814	18 243	2 618 967	2 619 257	62 259	22 189 731
Neckarkreis	619	10 886 637	863 932	12 927	2 123 814	2 490 492	30 224	11 363 666
Schwarzwaldkreis	698	12 685 440	118 331	7 879	1 289 210	1 245 470	5 319	13 047 177
Jagstkreis	705	11 522 177	190 507	13 484	1 093 123	1 021 436	56 873	11 788 829
Württemberg	3 242	55 561 402	1 439 584	52 533	7 125 114	7 376 655	154 675	58 389 403

Unter den kirchlichen Umlagen und Schulden sind begriffen solche der israelitischen Kirchenpflegen

im Neckarkreis	Umlage	Schulden
Oberamt Heilbronn	20 893 ℳ	276 545 ℳ
„ Neckarsulm	1 589 „	— „
	22 482 ℳ	276 545 ℳ
im Schwarzwaldkreis		
Oberamt Rottweil	1 662 „	3 000 „
im Jagst- und im Donaukreis	— „	— „
Summe	24 144 ℳ	279 545 ℳ

WÜRTTEMBERGISCHE

JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCH-TOPOGRAPHISCHEN BUREAU.

JAHRGANG 1883.

I. BAND. 2. HÄLFTE.

Bewegung der Bevölkerung im Jahr 1882. — Statistik der Erwerbung und des Verlusts der Reichs- und Staatsangehörigkeit in den Jahren 1880—1882. — Die landwirthschaftliche Bodenbenützung und die Ernteerträge im Jahr 1882. — Die Ergebnisse der Fruchtmärkte im Jahr 1882. — Die Ergebnisse der Wollmärkte von 1883. — Die Ausfuhr von Früchten und Mühlfabrikaten über den Bodensee im Jahr 1882. — Der Schiffs- und Waaren-Verkehr im Jahr 1882. — Die Hauptergebnisse der Berufszählung vom 5. Juni 1882 für Württemberg. — Die Ergebnisse der Viehzählung vom 10. Januar 1883 für Württemberg.

STUTTGART.

W. KOHLHAMMER.

1884.

Druck von W. Kohlhammer in Stuttgart.

Inhaltsverzeichnis

der 2. Hälfte des I. Bandes 1883.

Seite

Bewegung der Bevölkerung im Jahr 1882 233
Statiſtik der Erwerbung und des Verluſts der Reichs- und Staatsangehörigkeit in den Jahren 1880, 1881 und 1882 252
Die landwirthſchaftliche Bodenbenützung und die Ernteerträge im Jahr 1882 253
Die Ergebniſſe der Fruchtmärkte im Jahr 1882 272
Die Ergebniſſe der Wollmärkte von 1883 274
Die Ausfuhr von Früchten und Mühlfabrikaten über den Bodenſee im Jahr 1882 275
Der Schiffs- und Waaren-Verkehr im Jahr 1882 276
Die Hauptergebniſſe der Berufszählung vom 5. Juni 1882 für Württemberg 281
Die Ergebniſſe der Viehzählung vom 10. Januar 1883 für Württemberg 338

Bewegung der Bevölkerung im Jahr 1882.

I. Zusammenstellung der oberamtlichen Uebersichten über Eheschließungen, Geburten und Sterbfälle im Jahr 1882.

Oberämter	Zahl der Eheschließungen	Lebendgeborene						Todtgeborene						Geborene überhaupt			darunter von Mehrgeburten			Gestorbene incl. Todtgeborene		
		eheliche		uneheliche		zusammen		eheliche		uneheliche		zusammen										
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
Backnang	208	585	515	57	63	642	578	40	23	2	2	42	25	684	603	1 287	26	16	42	486	430	916
Besigheim	172	533	485	20	24	553	509	10	20	3	2	13	22	566	531	1 097	13	15	28	328	330	658
Böblingen	132	529	463	26	30	555	493	15	15	1	2	16	17	571	510	1 081	8	6	14	370	375	745
Brackenheim	155	472	439	28	29	500	468	13	15	—	1	13	16	513	484	997	15	9	24	309	302	611
Cannstatt	237	790	760	41	50	831	810	29	17	3	1	32	18	863	828	1 691	23	25	48	567	501	1 068
Eßlingen	297	673	641	32	42	705	683	26	23	1	1	27	24	732	707	1 439	25	20	45[1])	486	430	916
Heilbronn	235	881	799	72	57	953	856	34	32	3	1	37	33	990	889	1 879	28	23	51[1])	723	598	1 321
Leonberg	193	615	563	40	46	655	609	27	20	—	1	27	21	682	630	1 312	15	13	28	442	375	817
Ludwigsburg	230	745	703	45	41	790	744	34	29	2	2	36	31	826	775	1 601	25	29	54	549	488	1 037
Marbach	206	500	493	28	34	528	527	24	25	4	—	28	25	556	552	1 108	18	18	36	391	392	783
Maulbronn	158	405	373	34	45	439	418	22	11	1	—	23	11	462	429	891	12	8	20	343	293	636
Neckarsulm	143	543	510	39	36	582	546	18	24	—	—	18	24	600	570	1 170	15	21	36	403	432	835
Stuttgart, Stadt	826	1 795	1 597	278	289	2 073	1 886	78	62	10	5	88	67	2 161	1 953	4 114	59	33	92	1 586	1 382	2 968
Stuttgart, Amt	275	790	744	54	39	844	783	42	26	—	4	42	30	886	813	1 699	21	19	40	613	567	1 180
Vaihingen	115	423	398	30	37	453	435	39	16	1	3	40	19	493	454	947	12	6	18	292	268	560
Waiblingen	195	478	465	28	21	506	486	28	25	—	2	28	27	534	513	1 047	12	23	35[1])	375	383	758
Weinsberg	172	476	479	46	49	522	528	16	17	2	2	18	19	540	547	1 087	16	23	39[1])	331	349	680
Neckarkreis	3 949	11233	10427	893	932	12131	11359	495	400	33	29	528	429	12659	11788	24 447	343	307	650[1])	8 594	7 895	16 489
Balingen	217	527	555	70	53	597	608	24	10	1	2	25	12	622	620	1 242	11	13	24	493	504	997
Calw	172	496	429	39	48	535	477	26	19	2	3	28	22	563	499	1 062	8	14	22	340	329	669
Freudenstadt	192	635	561	51	51	686	612	38	21	2	4	40	25	726	637	1 363	6	14	20	458	406	864
Herrenberg	160	450	440	38	45	488	485	27	13	—	1	27	14	515	499	1 014	17	16	33[1])	348	339	687
Horb	113	361	348	21	29	382	377	12	5	—	—	12	5	394	382	776	12	20	32	277	261	538
Nagold	144	480	433	51	44	531	477	23	28	4	—	27	28	558	505	1 063	13	17	30	343	354	697
Neuenbürg	185	519	459	55	34	574	493	26	21	2	2	28	23	602	516	1 118	4	4	8	354	338	692
Nürtingen	155	471	478	48	24	519	502	18	14	2	—	20	14	539	516	1 055	9	7	16	349	331	680
Oberndorf	176	456	474	39	38	495	512	17	8	—	—	17	8	512	520	1 032	15	23	38	356	440	796
Reutlingen	248	675	699	53	40	728	739	25	23	2	—	27	23	755	762	1 517	20	18	38	544	574	1 118
Rottenburg	150	489	484	34	41	523	525	18	5	3	1	21	6	544	531	1 075	19	13	32	428	377	805
Rottweil	151	533	514	65	33	598	547	17	17	3	—	20	17	618	564	1 182	23	15	38	518	447	965
Spaichingen	85	293	307	14	14	307	321	5	2	—	1	5	3	312	324	636	11	12	23[1])	244	247	491
Sulz	129	341	321	36	35	377	356	11	15	1	1	12	16	389	372	761	8	8	16	278	243	521
Tübingen	216	592	520	134	139	726	659	35	28	6	3	41	31	767	690	1 457	27	20	47[1])	485	497	982
Tuttlingen	172	513	473	36	34	549	507	19	17	1	2	20	19	569	526	1 095	19	9	28	393	357	750
Urach	209	661	600	41	35	702	635	30	18	2	1	32	19	734	654	1 388	18	14	32	510	456	966
Schwarzwaldkreis	2 874	8 492	8 095	825	737	9 317	8 832	371	264	31	21	402	285	9 719	9 117	18 836	240	237	477[2])	6 718	6 500	13 218

I. Zusammenstellung der oberamtlichen Uebersichten über Eheschließungen, Geburten und Sterbfälle im Jahr 1882. (Schluß.)

Oberämter	Zahl der Eheschließungen	Lebendgeborene						Todtgeborene						Geborene überhaupt			darunter von Mehrgeburten			Gestorbene incl. Todtgeborene		
		eheliche		uneheliche		zusammen		eheliche		uneheliche		zusammen										
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
Aalen	195	564	571	46	47	610	618	24	10	2	5	26	15	636	633	1 269	11	31	42	496	484	980
Crailsheim	188	488	462	69	68	557	530	27	19	—	4	27	23	584	553	1 137	19	21	40	414	410	824
Ellwangen	175	629	544	51	44	680	588	15	17	—	1	15	18	695	606	1 301	24	8	32	523	463	986
Gaildorf	163	422	397	89	64	511	461	22	21	1	4	23	25	534	486	1 020	20	18	38	357	343	700
Gerabronn	217	520	420	55	67	575	487	20	7	1	2	21	9	596	496	1 092	22	16	38	385	361	746
Gmünd	239	656	610	48	46	704	656	20	8	3	2	23	10	727	666	1 393	22	14	36	511	532	1 043
Hall	181	455	416	41	50	496	466	22	22	2	1	24	23	520	489	1 009	13	7	20	456	348	804
Heidenheim	256	703	637	106	108	809	745	26	27	9	5	35	32	844	777	1 621	20	16	36	710	631	1 341
Künzelsau	182	573	514	43	44	616	558	19	19	1	1	20	20	636	578	1 214	24	14	38	470	413	883
Mergentheim	174	486	439	49	49	535	488	26	12	4	—	30	12	565	500	1 065	11	8	19[1]	409	351	760
Neresheim	128	411	392	49	36	460	428	10	12	1	1	11	13	471	441	912	10	14	24	401	375	776
Oehringen	220	497	543	73	81	570	624	33	22	3	2	36	24	606	648	1 254	12	10	22	473	436	909
Schorndorf	170	384	425	25	33	409	458	25	13	2	1	27	14	436	472	908	3	9	12	302	364	666
Welzheim	132	356	324	37	39	393	363	16	11	5	1	21	12	414	375	789	15	13	28	292	275	567
Jagstkreis	2 620	7 144	6 694	781	776	7 925	7 470	305	220	34	30	339	250	8 264	7 720	15 984	226	199	425[1]	6 199	5 786	11 985
Biberach	235	682	652	63	61	745	713	17	16	—	1	17	17	762	730	1 492	20	20	40	552	559	1 111
Blaubeuren	134	417	392	69	58	486	450	12	8	4	3	16	11	502	461	933	20	12	32	390	346	736
Ehingen	184	538	490	51	56	589	546	13	20	1	2	14	22	603	568	1 171	21	12	33[1]	474	446	920
Geislingen	227	598	604	47	48	645	652	23	15	1	2	24	17	669	669	1 338	10	8	18	494	532	1 026
Göppingen	296	749	765	50	53	799	818	38	26	3	4	41	30	840	848	1 688	35	45	80	599	598	1 197
Kirchheim	169	485	435	35	40	520	475	24	14	2	1	26	15	546	490	1 036	4	6	10	345	318	663
Laupheim	184	582	524	57	52	639	576	23	7	1	1	24	8	663	584	1 247	24	18	42	504	485	989
Leutkirch	149	437	415	37	36	474	451	15	10	1	3	16	13	490	464	954	17	7	24	382	349	731
Münsingen	154	497	441	50	40	547	481	14	19	—	2	14	21	561	502	1 063	24	14	38	418	394	812
Ravensburg	226	561	518	70	81	631	599	11	12	—	2	11	14	642	613	1 255	19	23	42	489	539	1 028
Riedlingen	164	488	500	45	48	533	548	11	10	1	1	12	11	545	559	1 104	17	21	38	428	425	853
Saulgau	191	521	485	67	47	588	532	9	6	1	2	10	8	598	540	1 138	19	15	34	497	459	956
Tettnang	149	311	335	32	31	343	366	10	11	3	1	13	12	356	378	734	7	15	22	277	285	562
Ulm	324	935	863	150	148	1 085	1 011	50	30	5	5	55	35	1 140	1 046	2 186	26	29	55[1]	944	883	1 827
Waldsee	168	486	450	58	60	544	510	14	14	2	2	16	16	560	526	1 086	12	18	30	455	391	846
Wangen	126	312	308	29	30	341	338	9	14	2	1	11	15	352	353	705	7	11	18	294	299	593
Donaukreis	3 080	8 599	8 177	910	889	9 509	9 066	293	232	27	33	320	265	9 829	9 331	19 160	282	274	556[2]	7 542	7 308	14 850
Württemberg	12 523	35468	33393	3 414	3 334	38882	36727	1 464	1 116	125	113	1 589	1 229	40471	37956	78 427	1 091	1 017	2108[10]	29 053	27 489	56 542

NB. Bei den Mehrgeburten zeigen die kleineren Ziffern [1]) etc. die Zahl der Drillingsgeburten an.

II. Ueberſicht über die Zahl der Eheſchließungen, der Geborenen und Geſtorbenen im Königreich Württemberg für das Jahr 1882.

Gegenſtand		Zahl der Eheſchließungen, der Geborenen und der Geſtorbenen im												
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	überhaupt im Jahre	Hierunter Nachträge von Vorjahren
Zahl der Eheſchließungen		**898**	**1 484**	**616**	**1 061**	**1 734**	**895**	**1 142**	**777**	**799**	**1 171**	**1 604**	**342**	**12 523**	—
Zahl der Geborenen	männlich	3 602	3 280	3 538	3 291	3 445	3 281	3 257	3 395	3 344	3 412	3 137	3 489	40 471	26
	weiblich	3 303	3 158	3 350	3 121	3 157	2 982	3 154	3 205	3 161	3 061	3 052	3 252	37 956	30
	überhaupt	**6 905**	**6 438**	**6 888**	**6 412**	**6 602**	**6 263**	**6 411**	**6 600**	**6 505**	**6 473**	**6 189**	**6 741**	**78 427**	**56**
darunter:															
Lebendgeborene eheliche Kinder	männlich	3 174	2 825	3 061	2 894	3 020	2 894	2 867	3 023	2 975	3 000	2 717	3 018	35 468	21
	weiblich	2 882	2 770	2 919	2 726	2 775	2 644	2 781	2 853	2 805	2 721	2 681	2 836	33 393	26
	überhaupt	**6 056**	**5 595**	**5 980**	**5 620**	**5 795**	**5 538**	**5 648**	**5 876**	**5 780**	**5 721**	**5 398**	**5 854**	**68 861**	**47**
Lebendgeborene unehel. Kinder	männlich	303	316	330	271	292	279	264	244	253	259	263	340	3 414	4
	weiblich	305	293	311	287	280	263	271	260	262	243	271	288	3 334	4
	überhaupt	**608**	**609**	**641**	**558**	**572**	**542**	**535**	**504**	**515**	**502**	**534**	**628**	**6 748**	**8**
Lebendgeborene überhaupt	männlich	3 477	3 141	3 391	3 165	3 312	3 173	3 131	3 267	3 228	3 259	2 980	3 358	38 882	25
	weiblich	3 187	3 063	3 230	3 013	3 055	2 907	3 052	3 113	3 067	2 964	2 952	3 124	36 727	30
	überhaupt	**6 664**	**6 204**	**6 621**	**6 178**	**6 367**	**6 080**	**6 183**	**6 380**	**6 295**	**6 223**	**5 932**	**6 482**	**75 609**	**55**
Todtgeborene eheliche Kinder	männlich	111	123	137	111	124	104	115	121	107	143	150	118	1 464	1
	weiblich	105	82	112	96	95	69	93	83	84	90	91	116	1 116	—
	überhaupt	**216**	**205**	**249**	**207**	**219**	**173**	**208**	**204**	**191**	**233**	**241**	**234**	**2 580**	**1**
Todtgeborene unehel. Kinder	männlich	14	16	10	15	9	4	11	7	9	10	7	13	125	—
	weiblich	11	13	8	12	7	6	9	9	10	7	9	12	113	—
	überhaupt	**25**	**29**	**18**	**27**	**16**	**10**	**20**	**16**	**19**	**17**	**16**	**25**	**238**	—
Todtgeborene überhaupt	männlich	125	139	147	126	133	108	126	128	116	153	157	131	1 589	1
	weiblich	116	95	120	108	102	75	102	92	94	97	100	128	1 229	—
	überhaupt	**241**	**234**	**267**	**234**	**235**	**183**	**228**	**220**	**210**	**250**	**257**	**259**	**2 818**	**1**
Zahl der Geſtorbenen (einſchließlich Todtgeborenen)	männlich	2 621	2 547	2 786	2 703	2 709	2 435	2 351	2 306	2 111	2 072	2 128	2 284	29 053	12
	weiblich	2 630	2 449	2 627	2 560	2 487	2 164	2 184	2 085	1 940	2 026	2 030	2 307	27 489	4
	überhaupt	**5 251**	**4 996**	**5 413**	**5 263**	**5 196**	**4 599**	**4 535**	**4 391**	**4 051**	**4 098**	**4 158**	**4 591**	**56 542**	**16**

II[a]. Ueberſicht über die Zahl der Eheſchließungen, der Geborenen und der Geſtorbenen im Neckarkreis für das Jahr 1882.

Gegenſtand		Zahl der Eheſchließungen, der Geborenen und der Geſtorbenen im Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	überhaupt im Jahre	hierunter Nachträge von Vorjahren
Zahl der Eheſchließungen		**199**	**408**	**323**	**330**	**522**	**248**	**339**	**274**	**336**	**292**	**506**	**172**	**3 949**	—
Zahl der Geborenen	männlich	1 177	1 070	1 143	986	1 074	983	1 010	1 036	1 024	1 046	1 008	1 102	12 659	13
	weiblich	1 083	1 037	1 081	950	972	943	997	971	912	900	920	1 022	11 788	18
	überhaupt	**2 260**	**2 107**	**2 224**	**1 936**	**2 046**	**1 926**	**2 007**	**2 007**	**1 936**	**1 946**	**1 928**	**2 124**	**24 447**	**31**
Lebend geborene eheliche Kinder	männlich	1 058	954	1 014	879	960	876	913	914	922	926	870	947	11 233	9
	weiblich	957	899	960	828	869	839	878	866	822	804	815	890	10 427	16
	überhaupt	**2 015**	**1 853**	**1 974**	**1 707**	**1 829**	**1 715**	**1 791**	**1 780**	**1 744**	**1 730**	**1 685**	**1 837**	**21 660**	**25**
Lebend geborene unehel. Kinder	männlich	76	67	83	64	77	78	60	74	69	67	77	106	898	4
	weiblich	84	99	83	82	70	79	78	73	63	68	72	81	932	2
	überhaupt	**160**	**166**	**166**	**146**	**147**	**157**	**138**	**147**	**132**	**135**	**149**	**187**	**1 830**	**6**
Lebendgeborene überhaupt	männlich	1 134	1 021	1 097	943	1 037	954	973	988	991	993	947	1 053	12 131	13
	weiblich	1 041	998	1 043	910	939	918	956	939	885	872	887	971	11 359	18
	überhaupt	**2 175**	**2 019**	**2 140**	**1 853**	**1 976**	**1 872**	**1 929**	**1 927**	**1 876**	**1 865**	**1 834**	**2 024**	**23 490**	**31**
Todtgeborene eheliche Kinder	männlich	41	43	44	41	35	29	34	45	32	49	57	45	495	—
	weiblich	39	33	35	38	33	24	39	29	25	28	31	46	400	—
	überhaupt	**80**	**76**	**79**	**79**	**68**	**53**	**73**	**74**	**57**	**77**	**88**	**91**	**895**	—
Todtgeborene unehel. Kinder	männlich	2	6	2	2	2	—	3	3	1	4	4	4	33	—
	weiblich	3	6	3	2	—	1	2	3	2	—	2	5	29	—
	überhaupt	**5**	**12**	**5**	**4**	**2**	**1**	**5**	**6**	**3**	**4**	**6**	**9**	**62**	—
Todtgeborene überhaupt	männlich	43	49	46	43	37	29	37	48	33	53	61	49	528	—
	weiblich	42	39	38	40	33	25	41	32	27	28	33	51	429	—
	überhaupt	**85**	**88**	**84**	**83**	**70**	**54**	**78**	**80**	**60**	**81**	**94**	**100**	**957**	—
Zahl der Geſtorbenen (einſchließlich Todtgeborenen)	männlich	800	793	843	774	846	740	720	645	607	578	628	620	8 594	7
	weiblich	767	722	798	741	724	621	684	596	506	557	524	655	7 895	3
	überhaupt	**1 567**	**1 515**	**1 641**	**1 515**	**1 570**	**1 361**	**1 404**	**1 241**	**1 113**	**1 135**	**1 152**	**1 275**	**16 489**	**10**

II[b]. Ueberficht über die Zahl der Eheſchließungen, der Geborenen und der Geſtorbenen im Schwarzwaldkreis für das Jahr 1882.

Gegenſtand		Zahl der Eheſchließungen, der Geborenen und der Geſtorbenen im													
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	überhaupt im Jahre	Hierunter Nachträge von Vorjahren
Zahl der Eheſchließungen		**223**	**328**	**137**	**278**	**392**	**215**	**262**	**178**	**156**	**296**	**348**	**61**	**2 874**	—
Zahl der Geborenen	männlich	861	785	808	802	804	806	790	830	800	831	738	864	9 719	3
	weiblich	757	738	794	787	748	670	742	781	815	746	727	812	9 117	4
	überhaupt	**1 618**	**1 523**	**1 602**	**1 589**	**1 552**	**1 476**	**1 532**	**1 611**	**1 615**	**1 577**	**1 465**	**1 676**	**18 836**	**7**
darunter															
Lebendgeborene eheliche Kinder	männlich	740	673	695	712	688	695	679	746	712	745	648	759	8 492	3
	weiblich	661	661	685	693	666	605	671	697	733	677	636	710	8 095	3
	überhaupt	**1 401**	**1 334**	**1 380**	**1 405**	**1 354**	**1 300**	**1 350**	**1 443**	**1 445**	**1 422**	**1 284**	**1 469**	**16 587**	**6**
Lebendgeborene unehel. Kinder	männlich	80	87	77	62	74	78	68	50	61	54	59	75	825	—
	weiblich	69	60	81	68	60	44	50	67	53	44	69	72	737	1
	überhaupt	**149**	**147**	**158**	**130**	**134**	**122**	**118**	**117**	**114**	**98**	**128**	**147**	**1 562**	**1**
Lebendgeborene überhaupt	männlich	820	760	772	774	762	773	747	796	773	799	707	834	9 317	3
	weiblich	730	721	766	761	726	649	721	764	786	721	705	782	8 832	4
	überhaupt	**1 550**	**1 481**	**1 538**	**1 535**	**1 488**	**1 422**	**1 468**	**1 560**	**1 559**	**1 520**	**1 412**	**1 616**	**18 149**	**7**
Todtgeborene eheliche Kinder	männlich	36	22	35	24	38	30	39	34	24	30	31	28	371	—
	weiblich	25	16	27	24	20	18	17	16	28	24	21	28	264	—
	überhaupt	**61**	**38**	**62**	**48**	**58**	**48**	**56**	**50**	**52**	**54**	**52**	**56**	**635**	—
Todtgeborene unehel. Kinder	männlich	5	3	1	4	4	3	4	—	3	2	—	2	31	—
	weiblich	2	1	1	2	2	3	4	1	1	1	1	2	21	—
	überhaupt	**7**	**4**	**2**	**6**	**6**	**6**	**8**	**1**	**4**	**3**	**1**	**4**	**52**	—
Todtgeborene überhaupt	männlich	41	25	36	28	42	33	43	34	27	32	31	30	402	—
	weiblich	27	17	28	26	22	21	21	17	29	25	22	30	285	—
	überhaupt	**68**	**42**	**64**	**54**	**64**	**54**	**64**	**51**	**56**	**57**	**53**	**60**	**687**	—
Zahl der Geſtorbenen (einſchließlich Todtgeborenen)	männlich	624	579	606	643	571	549	546	552	461	489	535	563	6 718	—
	weiblich	637	549	596	626	561	492	490	476	462	477	494	640	6 500	—
	überhaupt	**1 261**	**1 128**	**1 202**	**1 269**	**1 132**	**1 041**	**1 036**	**1 028**	**923**	**966**	**1 029**	**1 203**	**13 218**	—

IIc. Ueberſicht über die Zahl der Eheſchließungen, der Geborenen und der Geſtorbenen im Jagſtkreis für das Jahr 1882.

Gegenſtand		Zahl der Eheſchließungen, der Geborenen und der Geſtorbenen im												überhaupt im Jahre	Hierunter Nachträge von Vorjahren
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.		
Zahl der Eheſchließungen		**197**	**354**	**102**	**224**	**397**	**174**	**252**	**157**	**157**	**261**	**289**	**56**	**2 620**	—
Zahl der Geborenen	männlich	709	673	746	710	750	665	647	660	694	716	629	665	8 264	7
	weiblich	678	671	659	606	642	585	641	658	662	647	610	661	7 720	2
	überhaupt	**1 387**	**1 344**	**1 405**	**1 316**	**1 392**	**1 250**	**1 288**	**1 318**	**1 356**	**1 363**	**1 239**	**1 326**	**15 984**	**9**
darunter															
Lebendgeborene eheliche Kinder	männlich	627	552	632	613	655	587	569	589	604	605	539	572	7 144	6
	weiblich	576	578	557	519	557	516	555	582	575	571	536	572	6 694	2
	überhaupt	**1 203**	**1 130**	**1 189**	**1 132**	**1 212**	**1 103**	**1 124**	**1 171**	**1 179**	**1 176**	**1 075**	**1 144**	**13 838**	**8**
Lebendgeborene unehel. Kinder	männlich	59	84	78	69	66	56	59	51	59	74	60	66	781	—
	weiblich	81	75	72	71	59	52	69	59	68	54	51	65	776	—
	überhaupt	**140**	**159**	**150**	**140**	**125**	**108**	**128**	**110**	**127**	**128**	**111**	**131**	**1 557**	—
Lebendgeborene überhaupt	männlich	686	636	710	682	721	643	628	640	663	679	599	638	7 925	6
	weiblich	657	653	629	590	616	568	624	641	643	625	587	637	7 470	2
	überhaupt	**1 343**	**1 289**	**1 339**	**1 272**	**1 337**	**1 211**	**1 252**	**1 281**	**1 306**	**1 304**	**1 186**	**1 275**	**15 395**	**8**
Todtgeborene eheliche Kinder	männlich	17	34	31	24	28	21	19	19	27	34	29	22	305	1
	weiblich	17	17	30	12	23	15	15	15	16	19	20	21	220	—
	überhaupt	**34**	**51**	**61**	**36**	**51**	**36**	**34**	**34**	**43**	**53**	**49**	**43**	**525**	**1**
Todtgeborene unehel. Kinder	männlich	6	3	5	4	1	1	—	1	4	3	1	5	34	—
	weiblich	4	1	—	4	3	2	2	2	3	3	3	3	30	—
	überhaupt	**10**	**4**	**5**	**8**	**4**	**3**	**2**	**3**	**7**	**6**	**4**	**8**	**64**	—
Todtgeborene überhaupt	männlich	23	37	36	28	29	22	19	20	31	37	30	27	339	1
	weiblich	21	18	30	16	26	17	17	17	19	22	23	24	250	—
	überhaupt	**44**	**55**	**66**	**44**	**55**	**39**	**36**	**37**	**50**	**59**	**53**	**51**	**589**	**1**
Zahl der Geſtorbenen (einſchließlich Todtgeborenen)	männlich	581	549	607	579	585	500	508	469	448	425	448	500	6 199	2
	weiblich	564	528	549	503	548	489	453	423	403	426	429	471	5 786	—
	überhaupt	**1 145**	**1 077**	**1 156**	**1 082**	**1 133**	**989**	**961**	**892**	**851**	**851**	**877**	**971**	**11 985**	**2**

IIIᵈ. Ueberficht über die Zahl der Eheſchließungen, der Geborenen und der Geſtorbenen im Donaukreis für das Jahr 1882.

Gegenſtand		Zahl der Eheſchließungen, der Geborenen und der Geſtorbenen im													
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	überhaupt im Jahre	Hierunter Nachträge von Vorjahren
Zahl der Eheſchließungen		**279**	**394**	**54**	**229**	**423**	**258**	**289**	**168**	**150**	**322**	**461**	**53**	**3 080**	—
Zahl der Geborenen	männlich	855	752	841	793	817	827	810	869	826	819	762	858	9 829	3
	weiblich	785	712	816	778	795	784	774	795	772	768	795	757	9 331	6
	überhaupt	**1 640**	**1 464**	**1 657**	**1 571**	**1 612**	**1 611**	**1 584**	**1 664**	**1 598**	**1 587**	**1 557**	**1 615**	**19 160**	**9**
darunter															
Lebendgeborene eheliche Kinder	männlich	749	646	720	690	717	736	706	774	737	724	660	740	8 599	3
	weiblich	688	632	717	686	683	684	677	708	675	669	694	664	8 177	5
	überhaupt	**1 437**	**1 278**	**1 437**	**1 376**	**1 400**	**1 420**	**1 383**	**1 482**	**1 412**	**1 393**	**1 354**	**1 404**	**16 776**	**8**
Lebendgeborene unehel. Kinder	männlich	88	78	92	76	75	67	77	69	64	64	67	93	910	—
	weiblich	71	59	75	66	91	88	74	61	78	77	79	70	889	1
	überhaupt	**159**	**137**	**167**	**142**	**166**	**155**	**151**	**130**	**142**	**141**	**146**	**163**	**1 799**	**1**
Lebendgeborene überhaupt	männlich	837	724	812	766	792	803	783	843	801	788	727	833	9 509	3
	weiblich	759	691	792	752	774	772	751	769	753	746	773	734	9 066	6
	überhaupt	**1 596**	**1 415**	**1 604**	**1 518**	**1 566**	**1 575**	**1 534**	**1 612**	**1 554**	**1 534**	**1 500**	**1 567**	**18 575**	**9**
Todtgeborene eheliche Kinder	männlich	17	24	27	22	23	24	23	23	24	30	33	23	293	—
	weiblich	24	16	20	22	19	12	22	23	15	19	19	21	232	—
	überhaupt	**41**	**40**	**47**	**44**	**42**	**36**	**45**	**46**	**39**	**49**	**52**	**44**	**525**	—
Todtgeborene unehel. Kinder	männlich	1	4	2	5	2	—	4	3	1	1	2	2	27	—
	weiblich	2	5	4	4	2	—	1	3	4	3	3	2	33	—
	überhaupt	**3**	**9**	**6**	**9**	**4**	—	**5**	**6**	**5**	**4**	**5**	**4**	**60**	—
Todtgeborene überhaupt	männlich	18	28	29	27	25	24	27	26	25	31	35	25	320	—
	weiblich	26	21	24	26	21	12	23	26	19	22	22	23	265	—
	überhaupt	**44**	**49**	**53**	**53**	**46**	**36**	**50**	**52**	**44**	**53**	**57**	**48**	**585**	—
Zahl der Geſtorbenen (einſchließlich Todtgeborenen)	männlich	616	626	730	707	707	646	577	640	595	580	517	601	7 542	3
	weiblich	662	650	684	690	654	562	557	590	569	566	583	541	7 308	1
	überhaupt	**1 278**	**1 276**	**1 414**	**1 397**	**1 361**	**1 208**	**1 134**	**1 230**	**1 164**	**1 146**	**1 100**	**1 142**	**14 850**	**4**

III. Die Eheschließungen im Jahr 1882. Nach dem Alter und Familienstand der Eheschließenden.

Beiderseitiger Familienstand	Des Mannes Alter in Jahren	Alter der Frau in Jahren											Summe
		unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—69	70 u. mehr	
a) Junggesellen mit Jungfrauen	unter 25	202	1 399	445	88	12	3	1	—	—	—	—	2 150
	25—29	299	2 478	1 589	364	79	8	2	—	—	—	—	4 819
	30—34	76	739	683	345	72	23	9	1	—	—	—	1 948
	35—39	13	138	218	124	49	16	5	—	—	—	—	563
	40—44	2	34	52	42	14	16	7	2	1	—	—	170
	45—49	—	5	10	14	11	12	7	1	—	—	—	60
	50—54	—	1	4	2	5	6	4	1	—	—	—	23
	55—59	—	—	1	—	3	1	1	—	—	—	—	6
	60—69	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe . .	592	4 794	3 002	979	246	85	36	5	1	—	—	9 740
b) Junggesellen mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	1	8	30	20	13	5	1	1	—	—	—	79
	25—29	—	15	56	60	60	16	6	1	—	—	—	214
	30—34	—	4	33	57	49	27	4	1	—	—	—	175
	35—39	—	2	6	23	32	24	3	—	—	—	—	90
	40—44	—	—	5	12	12	16	10	1	—	—	—	56
	45—49	—	—	1	—	4	14	8	1	1	—	—	29
	50—54	—	—	1	1	3	2	2	1	1	1	—	12
	55—59	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	3
	60—69	—	—	—	1	—	1	—	2	—	—	—	4
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
	Summe . .	1	29	132	174	173	107	35	9	2	1	—	663
c) Witwer und geschiedene Männer mit Jungfrauen	unter 25	1	3	5	1	—	—	—	—	—	—	—	10
	25—29	9	62	43	16	9	—	—	—	—	—	—	139
	30—34	9	98	121	80	28	5	—	—	—	—	—	341
	35—39	6	75	122	103	55	21	6	1	—	—	—	389
	40—44	5	56	87	94	59	44	11	5	—	—	—	361
	45—49	—	7	40	59	53	29	17	4	—	—	—	209
	50—54	—	6	14	37	28	28	28	4	2	—	—	147
	55—59	1	5	3	15	20	18	19	10	2	1	—	94
	60—69	—	7	4	5	12	13	7	13	3	—	—	64
	70 und mehr	1	2	—	3	1	2	1	—	1	1	—	12
	Summe . .	32	321	439	413	265	160	89	37	8	2	—	1 766

III. Die Eheschließungen im Jahr 1882. Nach dem Alter und Familienstand der Eheschließenden. (Schluß.)

Beiderseitiger Familienstand	Des Mannes Alter in Jahren	Alter der Frau in Jahren											Summe
		unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—69	70 u. mehr	
d)	unter 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	25—29	—	1	1	4	3	—	—	—	—	—	—	9
Witwer	30—34	—	2	1	3	7	3	3	—	—	—	—	19
und geschiedene	35—39	—	—	6	14	14	6	6	1	—	—	—	47
	40—44	—	—	4	7	23	12	6	3	—	—	—	55
Männer mit	45—49	—	1	2	1	11	22	17	8	1	—	—	63
	50—54	—	—	1	5	13	13	20	8	3	—	—	63
Witwen	55—59	—	1	—	1	6	10	9	7	5	3	—	42
	60—69	—	—	—	1	1	9	13	6	7	8	—	45
u. geschiedenen	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	4	1	3	3	—	11
Frauen	Summe . .	—	5	15	36	78	75	78	34	19	14	—	354
	unter 25	204	1 410	480	109	25	8	2	1	—	—	—	2 239
	25—29	308	2 556	1 689	444	151	24	8	1	—	—	—	5 181
e)	30—34	85	843	838	485	156	58	16	2	—	—	—	2 483
	35—39	19	215	352	264	150	67	20	2	—	—	—	1 089
Ueberhaupt	40—44	7	90	148	155	108	88	34	11	1	—	—	642
Männer	45—49	—	13	53	74	79	77	49	14	2	—	—	361
	50—54	—	7	20	45	49	49	54	14	6	1	—	245
mit	55—59	1	6	4	16	29	31	30	17	7	4	—	145
	60—69	—	7	4	7	14	23	20	21	10	8	—	114
Frauen	70 und mehr	1	2	—	3	1	2	5	2	4	4	—	24
	Summe . .	625	5 149	3 588	1 602	762	427	238	85	30	17	—	12 523

IV. Ueberſicht der Geſtorbenen im Jahre 1882 nach Alter, Geſchlecht und Familienſtand.

A. Die im Alter von unter 5 Lebensjahren Geſtorbenen.

	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagſtkreis			Donaukreis			Im ganzen Land		
Todtgeborene	männl.	weibl.	zuſ.	männl.	weibl.	zuſ.	männl.	weibl.	zuſ.	männl.	weibl.	zuſ.	männl.	weibl.	zuſ.
eheliche	495	400	895	371	264	635	305	220	525	293	232	525	1 464	1 116	2 580
uneheliche	33	29	62	31	21	52	34	30	64	27	33	60	125	113	238
Lebendgeborene															
a. die unter 1 Jahr alten.															
Alter nach Monaten:															
Unter 1 Monat — eheliche	958	702	1 660	986	736	1 722	826	563	1 389	1 396	1 034	2 430	4 166	3 035	7 201
Unter 1 Monat — uneheliche	130	92	222	94	73	167	114	102	216	173	146	319	511	413	924
1 Monat — eheliche	382	304	686	294	212	506	257	193	450	427	379	806	1 360	1 088	2 448
1 Monat — uneheliche	70	56	126	35	20	55	41	39	80	60	51	111	206	166	372
2 Monate — eheliche	299	208	507	226	175	401	177	159	336	306	251	557	1 008	793	1 801
2 Monate — uneheliche	39	29	68	22	27	49	26	23	49	45	40	85	132	119	251
3 Monate — eheliche	248	207	455	163	122	285	141	111	252	235	184	419	787	624	1 411
3 Monate — uneheliche	24	27	51	20	12	32	16	17	33	16	27	43	76	83	159
4 Monate — eheliche	190	170	360	145	109	254	110	94	204	163	154	317	608	527	1 135
4 Monate — uneheliche	19	16	35	16	5	21	12	15	27	13	15	28	60	51	111
5 Monate — eheliche	175	112	287	100	90	190	110	81	191	118	117	235	503	400	903
5 Monate — uneheliche	15	7	22	6	8	14	15	8	23	13	13	26	49	36	85
6 Monate — eheliche	162	122	284	88	74	162	83	50	133	96	95	191	429	341	770
6 Monate — uneheliche	12	11	23	7	4	11	9	5	14	8	7	15	36	27	63
7 Monate — eheliche	115	125	240	81	67	148	67	64	131	79	84	163	342	340	682
7 Monate — uneheliche	3	5	8	4	5	9	7	7	14	6	6	12	20	23	43
8 Monate — eheliche	123	111	234	65	62	127	74	53	127	80	70	150	342	296	638
8 Monate — uneheliche	8	10	18	5	3	8	7	6	13	8	10	18	28	29	57
9 Monate — eheliche	103	101	204	54	56	110	59	42	101	60	56	116	276	255	531
9 Monate — uneheliche	10	13	23	7	5	12	8	7	15	4	10	14	29	35	64

A. Die im Alter von unter 5 Lebensjahren Gestorbenen. (Schluß.)

		Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagstkreis			Donaukreis			Im ganzen Land		
		männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
10 Monate	eheliche	92	84	176	49	49	98	53	49	102	50	55	105	244	237	481
	uneheliche	8	10	18	4	1	5	6	5	11	5	7	12	23	23	46
11 Monate	eheliche	74	77	151	37	47	84	59	41	100	64	37	101	234	202	436
	uneheliche	8	7	15	6	4	10	7	2	9	3	5	8	24	18	42
Summe der unter 1 Jahr alten Gestorbenen	eheliche	2 921	2 323	5 244	2 288	1 799	4 087	2 016	1 500	3 516	3 074	2 516	5 590	10 299	8 138	18 437
	uneheliche	346	283	629	226	167	393	268	236	504	354	337	691	1 194	1 023	2 217
Hievon sind geboren im Jahre 1882	eheliche	2 069	1 595	3 664	1 773	1 346	3 119	1 482	1 096	2 578	2 409	1 917	4 326	7 733	5 954	13 687
	uneheliche	269	208	477	191	138	329	204	188	392	300	261	561	964	795	1 759
Im Jahr 1881	eheliche	852	728	1 580	515	453	968	534	404	938	665	599	1 264	2 566	2 184	4 750
	uneheliche	77	75	152	35	29	64	64	48	112	54	76	130	230	228	458
b) die über 1 Jahr alten:																
Zurückgelegtes Alter: 1 Jahr — Geburtsjahr 1881	eheliche	261	249	510	160	177	337	151	152	303	134	145	279	706	723	1 429
	uneheliche	12	9	21	11	12	23	12	7	19	18	15	33	53	43	96
1 Jahr — 1880	eheliche	247	230	477	139	165	304	129	149	278	127	115	242	642	659	1 301
	uneheliche	11	14	25	6	10	16	11	10	21	10	21	31	38	55	93
2 Jahr — 1880	eheliche	77	116	193	70	67	137	75	64	139	53	58	111	275	305	580
	uneheliche	6	8	14	1	3	4	6	3	9	2	3	5	15	17	32
2 Jahr — 1879	eheliche	114	106	220	88	82	170	89	82	171	51	85	136	342	355	697
	uneheliche	10	6	16	1	4	5	3	5	8	6	7	13	20	22	42
3 Jahr — 1879	eheliche	62	56	118	49	61	110	56	46	102	45	36	81	212	199	411
	uneheliche	8	5	13	1	1	2	4	3	7	1	1	2	14	10	24
3 Jahr — 1878	eheliche	74	108	182	56	87	143	66	71	137	33	47	80	229	313	542
	uneheliche	6	3	9	3	2	5	4	7	11	6	6	12	19	18	37
4 Jahr — 1878	eheliche	40	41	81	29	47	76	31	45	76	32	32	64	132	165	297
	uneheliche	2	3	5	—	2	2	2	4	6	2	3	5	6	12	18
4 Jahr — 1877	eheliche	66	61	127	49	56	105	57	48	105	35	34	69	207	199	406
	uneheliche	3	2	5	—	7	7	1	2	3	2	4	6	6	15	21
Summe der Kinder bis unter 5 Jahren	eheliche	3 862	3 290	7 152	2 928	2 541	5 469	2 670	2 157	4 827	3 584	3 068	6 652	13 044	11 056	24 100
	uneheliche	404	333	737	249	208	457	311	277	588	401	397	798	1 365	1 215	2 580

B. Die im Jahre 1882 im Alter von mehr als 5 Lebensjahren Gestorbenen.

Zurückgelegtes Lebensjahr	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagst-Kreis			Donau-Kreis			Im ganzen Land		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
5	1877	33	29	62	23	25	48	30	34	64	21	18	39	107	106	213
	1876	40	56	96	38	41	79	46	37	83	21	32	53	145	166	311
6	1876	31	34	65	17	22	39	24	32	56	16	19	35	88	107	195
	1875	34	29	63	16	22	38	21	30	51	15	18	33	86	99	185
7	1875	15	16	31	11	15	26	17	16	33	9	15	24	52	62	114
	1874	16	24	40	13	19	32	24	17	41	21	19	40	74	79	153
8	1874	11	14	25	12	11	23	14	20	34	9	8	17	46	53	99
	1873	9	16	25	8	18	26	23	20	43	20	9	29	60	63	123
9	1873	13	13	26	6	11	17	14	13	27	10	9	19	43	46	89
	1872	19	17	36	10	11	21	12	5	17	9	12	21	50	45	95
10	1872	5	9	14	7	10	17	8	8	16	2	11	13	22	38	60
	1871	14	10	24	10	10	20	15	8	23	9	14	23	48	42	90
11	1871	12	9	21	3	10	13	5	5	10	2	3	5	22	27	49
	1870	9	8	17	4	5	9	12	4	16	11	15	26	36	32	68
12	1870	7	6	13	5	5	10	5	8	13	5	9	14	22	28	50
	1869	7	5	12	5	5	10	12	15	27	5	7	12	29	32	61
13	1869	12	11	23	4	7	11	8	5	13	5	6	11	29	29	58
	1868	7	14	21	8	5	13	7	4	11	4	5	9	26	28	54
14	1868	9	5	14	3	7	10	2	7	9	4	6	10	18	25	43
	1867	12	9	21	4	6	10	6	4	10	6	6	12	28	25	53
15	1867	7	12	19	9	5	14	7	6	13	3	6	9	26	29	55
	1866	9	15	24	7	11	18	8	9	17	7	11	18	31	46	77
16	1866	13	9	22	8	7	15	8	11	19	4	13	17	33	40	73
	1865	11	10	21	5	8	13	8	6	14	7	10	17	31	34	65
17	1865	9	7	16	8	7	15	5	7	12	3	6	9	25	27	52
	1864	16	8	24	9	5	14	15	9	24	10	10	20	50	32	82
18	1864	17	12	29	4	6	10	7	9	16	9	8	17	37	35	72
	1863	13	8	21	10	13	23	5	7	12	5	7	12	33	35	68
19	1863	17	13	30	14	8	22	7	8	15	11	9	20	49	38	87
	1862	15	12	27	14	7	21	16	7	23	14	8	22	59	34	93
20	1862	18	5	23	10	10	20	6	5	11	8	6	14	42	26	68
	1861	21	4	25	13	15	28	7	14	21	10	10	20	51	43	94
21	1861	10	16	26	7	11	18	5	5	10	9	6	15	31	38	69
	1860	9	15	24	15	10	25	6	6	12	12	7	19	42	38	80
22	1860	16	6	22	13	12	25	5	11	16	14	11	25	48	40	88
	1859	13	14	27	10	13	23	9	9	18	12	10	22	44	46	90
23	1859	17	11	28	7	10	17	10	12	22	9	9	18	43	42	85
	1858	16	15	31	12	14	26	8	8	16	14	18	32	50	55	105
24	1858	12	13	25	12	9	21	4	11	15	10	7	17	38	40	78
	1857	15	15	30	4	11	15	3	9	12	11	12	23	33	47	80
25	1857	11	17	28	12	10	22	7	15	22	9	10	19	39	52	91
	1856	15	14	29	7	9	16	11	15	26	13	13	26	46	51	97
26	1856	19	18	37	8	13	21	9	12	21	12	14	26	48	57	105
	1855	14	17	31	11	11	22	9	14	23	8	11	19	42	53	95
27	1855	13	7	20	9	7	16	12	13	25	7	9	16	41	36	77
	1854	14	12	26	10	7	17	6	9	15	18	18	36	48	46	94
28	1854	18	17	35	7	10	17	13	14	27	9	15	24	47	56	103
	1853	19	21	40	7	10	17	12	14	26	9	17	26	47	62	109
29	1853	13	19	32	6	7	13	3	8	11	6	16	22	28	50	78
	1852	11	17	28	9	9	18	13	11	24	9	16	25	42	53	95

B. Die im J. 1882 im Alter von mehr als 5 Lebensjahren Gestorbenen. (Forts.)

Zurückgelegtes Lebensjahr	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagst-Kreis			Donau-Kreis			Im ganzen Land		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
30	1852	10	20	30	7	14	21	11	13	24	4	10	14	32	57	89
	1851	16	17	33	12	13	25	14	18	32	16	15	31	58	63	121
31	1851	18	16	34	7	12	19	3	10	13	11	12	23	39	50	89
	1850	24	13	37	15	22	37	10	17	27	7	18	25	56	70	126
32	1850	18	19	37	14	7	21	7	16	23	11	20	31	50	62	112
	1849	16	31	47	9	19	28	8	24	32	17	17	34	50	91	141
33	1849	19	24	43	11	14	25	9	15	24	12	12	24	51	65	116
	1848	13	28	41	10	17	27	8	18	26	17	14	31	48	77	125
34	1848	18	25	43	6	11	17	4	17	21	14	15	29	42	68	110
	1847	19	22	41	3	11	14	8	10	18	15	23	38	45	66	111
35	1847	12	22	34	10	7	17	7	18	25	13	15	28	42	62	104
	1846	17	21	38	16	12	28	9	22	31	15	23	38	57	78	135
36	1846	25	4	29	10	14	24	16	15	31	13	17	30	64	50	114
	1845	28	23	51	14	24	38	11	17	28	15	21	36	68	85	153
37	1845	22	26	48	13	7	20	9	17	26	12	13	25	56	63	119
	1844	17	23	40	12	19	31	13	12	25	16	23	39	58	77	135
38	1844	21	19	40	12	22	34	11	8	19	14	19	33	58	68	126
	1843	27	24	51	14	29	43	18	18	36	21	21	42	80	92	172
39	1843	17	15	32	12	25	37	17	19	36	11	11	22	57	70	127
	1842	19	24	43	25	26	51	17	12	29	16	15	31	77	77	154
40	1842	21	23	44	15	20	35	13	19	32	10	22	32	59	84	143
	1841	29	27	56	16	26	42	11	21	32	14	15	29	70	89	159
41	1841	21	23	44	14	18	32	11	15	26	17	15	32	63	71	134
	1840	29	25	54	16	20	36	18	18	36	14	18	32	77	81	158
42	1840	18	18	36	17	7	24	10	11	21	18	15	33	63	51	114
	1839	22	22	44	14	19	33	7	12	19	21	14	35	64	67	131
43	1839	20	27	47	14	13	27	11	14	25	16	10	26	61	64	125
	1838	21	25	46	19	18	37	9	9	18	20	9	29	69	61	130
44	1838	19	15	34	17	14	31	17	10	27	15	21	36	68	60	128
	1837	25	27	52	13	16	29	14	16	30	10	15	25	62	74	136
45	1837	23	16	39	19	18	37	9	14	23	16	8	24	67	56	123
	1836	21	20	41	19	18	37	11	17	28	16	18	34	67	73	140
46	1836	28	21	49	19	17	36	18	16	34	18	16	34	83	70	153
	1835	32	19	51	22	11	33	10	16	26	20	15	35	84	61	145
47	1835	15	14	29	14	16	30	12	21	33	20	12	32	61	63	124
	1834	13	21	34	15	22	37	26	13	39	19	19	38	73	75	148
48	1834	21	20	41	18	21	39	16	8	24	18	12	30	73	61	134
	1833	24	22	46	17	16	33	16	22	38	17	21	38	74	81	155
49	1833	27	18	45	19	12	31	10	14	24	18	18	36	74	62	136
	1832	30	25	55	16	21	37	17	21	38	13	18	31	76	85	161
50	1832	15	16	31	17	25	42	10	16	26	17	25	42	59	82	141
	1831	16	30	46	16	23	39	12	16	28	22	18	40	66	87	153
51	1831	22	12	34	12	17	29	13	7	20	15	16	31	62	52	114
	1830	24	25	49	17	21	38	18	15	33	31	15	46	90	76	166
52	1830	16	31	47	15	19	34	13	20	33	15	14	29	59	84	143
	1829	26	17	43	15	23	38	20	16	36	18	25	43	79	81	160
53	1829	22	17	39	13	13	26	11	21	32	19	19	38	65	70	135
	1828	25	15	40	19	19	38	15	21	36	27	18	45	86	73	159
54	1828	21	31	52	13	23	36	17	16	33	14	24	38	65	94	159
	1827	30	29	59	27	33	60	17	19	36	20	17	37	94	98	192

B. Die im J. 1882 im Alter von mehr als 5 Lebensjahren Gestorbenen. (Forts.)

Zurückgelegtes Lebensjahr	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagst-Kreis			Donau-Kreis			Im ganzen Land		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
55	1827	26	15	41	28	22	50	19	19	38	23	20	43	96	76	172
	1826	27	19	46	20	34	54	18	21	39	22	22	44	87	96	183
56	1826	27	23	50	33	26	59	16	23	39	23	27	50	99	99	198
	1825	35	29	64	32	21	53	15	24	39	24	21	45	106	95	201
57	1825	26	22	48	20	29	49	16	19	35	18	29	47	80	99	179
	1824	23	28	51	30	40	70	26	26	52	25	27	52	104	121	225
58	1824	26	33	59	26	30	56	26	22	48	23	27	50	101	112	213
	1823	43	37	80	25	48	73	24	22	46	21	29	50	113	136	249
59	1823	30	31	61	27	33	60	26	30	56	25	21	46	108	115	223
	1822	32	41	73	26	35	61	27	31	58	42	29	71	127	136	263
60	1822	34	41	75	27	24	51	26	21	47	30	40	70	117	126	243
	1821	35	31	66	33	43	76	33	27	60	33	28	61	134	129	263
61	1821	39	38	77	37	37	74	34	27	61	33	32	65	143	134	277
	1820	40	32	72	26	49	75	27	35	62	27	30	57	120	146	266
62	1820	42	36	78	31	47	78	24	24	48	41	26	67	138	133	271
	1819	38	40	78	38	30	68	38	42	80	39	25	64	153	137	290
63	1819	38	33	71	34	34	68	30	29	59	21	40	61	123	136	259
	1818	43	44	87	39	35	74	27	37	64	39	33	72	148	149	297
64	1818	25	26	51	29	32	61	34	25	59	34	28	62	122	111	233
	1817	39	31	70	27	33	60	27	21	48	41	28	69	134	113	247
65	1817	31	39	70	21	32	53	22	29	51	28	39	67	102	139	241
	1816	43	50	93	27	41	68	34	36	70	33	40	73	137	167	304
66	1816	38	44	82	51	34	85	26	32	58	41	39	80	156	149	305
	1815	38	33	71	37	49	86	42	38	80	36	36	72	153	156	309
67	1815	38	48	86	33	34	67	28	29	57	34	51	85	133	162	295
	1814	40	43	83	26	46	72	27	43	70	26	46	72	119	178	297
68	1814	35	31	66	38	40	78	22	31	53	34	30	64	129	132	261
	1813	33	48	81	27	39	66	29	29	58	43	36	79	132	152	284
69	1813	31	31	62	29	33	62	28	32	60	38	32	70	126	128	254
	1812	41	35	76	40	37	77	40	34	74	47	54	101	168	160	328
70	1812	42	38	80	37	50	87	24	27	51	45	45	90	148	160	308
	1811	39	48	87	36	42	78	31	31	62	34	45	79	140	166	306
71	1811	41	41	82	39	28	67	40	27	67	43	50	93	163	146	309
	1810	33	29	62	35	31	66	47	53	100	52	58	110	167	171	338
72	1810	40	37	77	29	41	70	37	36	73	33	50	83	139	164	303
	1809	36	47	83	40	47	87	38	32	70	35	53	88	149	179	328
73	1809	44	43	87	44	40	84	30	36	66	42	48	90	160	167	327
	1808	51	42	93	35	36	71	24	36	60	46	58	104	156	172	328
74	1808	48	37	85	48	46	94	43	31	74	45	55	100	184	169	353
	1807	41	51	92	41	37	78	37	39	76	46	58	104	165	185	350
75	1807	44	39	83	35	34	69	38	36	74	44	44	88	161	153	314
	1806	34	34	68	33	44	77	44	32	76	31	46	77	142	156	298
76	1806	26	29	55	34	36	70	22	20	42	36	34	70	118	119	237
	1805	37	35	72	37	40	77	27	37	64	23	37	60	124	149	273
77	1805	26	52	78	22	24	46	23	34	57	33	41	74	104	151	255
	1804	31	37	68	34	30	64	40	35	75	37	49	86	142	151	293
78	1804	30	28	58	41	32	73	29	33	62	29	27	56	129	120	249
	1803	38	37	75	29	26	55	32	34	66	33	54	87	132	151	283
79	1803	31	32	63	25	25	50	26	27	53	31	34	65	113	118	231
	1802	32	19	51	42	27	69	28	31	59	29	40	69	131	117	248

B. Die im J. 1882 im Alter von mehr als 5 Lebensjahren Gestorbenen. (Schluß.)

Zurückgelegtes Lebensjahr	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagst-Kreis			Donau-Kreis			Im ganzen Land		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
80	1802	17	29	46	20	29	49	31	21	52	38	24	62	106	103	209
	1801	18	28	46	31	20	51	22	19	41	33	37	70	104	104	208
81	1801	15	26	41	23	13	36	23	18	41	19	28	47	80	85	165
	1800	16	23	39	21	20	41	16	18	34	18	19	37	71	80	151
82	1800	18	23	41	19	17	36	13	10	23	21	15	36	71	65	136
	1799	20	14	34	19	26	45	13	14	27	16	18	34	68	72	140
83	1799	18	17	35	13	22	35	13	11	24	10	12	22	54	62	116
	1798	18	18	36	19	12	31	19	17	36	14	21	35	70	68	138
84	1798	13	12	25	9	9	18	7	4	11	17	13	30	46	38	84
	1797	13	10	23	21	10	31	16	12	28	14	14	28	64	46	110
85	1797	8	6	14	9	11	20	6	9	15	7	12	19	30	38	68
	1796	8	11	19	18	11	29	2	6	8	4	8	12	32	36	68
86	1796	4	4	8	8	6	14	9	6	15	6	7	13	27	23	50
	1795	8	6	14	6	5	11	6	9	15	4	9	13	24	29	53
87	1795	8	5	13	9	4	13	7	1	8	6	9	15	30	19	49
	1794	6	6	12	12	4	16	4	1	5	3	7	10	25	18	43
88	1794	2	3	5	5	5	10	8	4	12	5	3	8	20	15	35
	1793	4	5	9	5	4	9	4	4	8	5	5	10	18	18	36
89	1793	3	3	6	4	5	9	1	2	3	3	6	9	11	16	27
	1792	5	4	9	9	3	12	5	5	10	5	7	12	24	19	43
90	1792	1	3	4	3	2	5	4	—	4	2	3	5	10	8	18
	1791	—	2	2	1	1	2	1	3	4	5	1	6	7	7	14
91	1791	2	6	8	2	2	4	4	—	4	–	2	2	8	10	18
	1790	—	2	2	2	2	4	1	2	3	2	2	4	5	8	13
92	1790	2	1	3	1	1	2	—	1	1	1	—	1	4	3	7
	1789	1	1	2	—	3	3	—	2	2	—	—	—	1	6	7
93	1789	—	1	1	—	—	—	2	1	3	—	—	—	2	2	4
	1788	—	1	1	1	1	2	—	—	—	2	2	4	3	4	7
94	1788	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	2	2
	1787	2	1	3	2	1	3	—	—	—	—	1	1	4	3	7
95	1787	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
	1786	1	—	1	—	—	—	—	1	1	1	—	1	2	1	3
96	1786	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	1	2
	1785	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
97	1785	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	1
	1784	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
98	1784	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1783	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
99	1783	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1782	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100	1782	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
	1781	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
101	1781	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1780	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
102	1779	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Gesammt-Summe: incl. der unter 5 Jahre alten		8066	7466	15532	6316	6215	12531	5860	5536	11396	7222	7043	14265	27464	26260	53724

C. Die Gestorbenen vom Jahr 1882 nach Geschlecht und Familienstand in 5- und 10jährigen Altersklassen.

Alter	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagst-Kreis			Donau-Kreis			Im ganzen Land		
Unverheiratete																
		männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
0— 4	1882—1877	4 266	3 623	7 889	3 177	2 749	5 926	2 981	2 434	5 415	3 985	3 465	7 450	14 409	12 271	26 680
5— 9	1877—1872	221	248	469	154	195	349	225	224	449	151	159	310	751	826	1 577
10—14	1872—1867	94	86	180	53	70	123	80	68	148	53	82	135	280	306	586
15—19	1867—1862	127	105	232	88	76	164	86	78	164	73	88	161	374	347	721
20—24	1862—1857	138	75	213	102	85	187	60	66	126	104	75	179	404	301	705
25—29	1857—1852	92	43	135	54	40	94	71	42	113	83	56	139	300	181	481
30—34	1852—1847	50	42	92	39	32	71	29	31	60	46	42	88	164	147	311
35—39	1847—1842	37	29	66	27	36	63	19	17	36	40	27	67	123	109	232
40—44	1842—1837	35	41	76	32	33	65	17	23	40	30	23	53	114	120	234
45—49	1837—1832	31	39	70	18	39	57	19	28	47	26	27	53	94	133	227
50—54	1832—1827	13	42	55	21	43	64	19	34	53	32	36	68	85	155	240
55—59	1827—1822	41	49	90	36	59	95	19	46	65	38	43	81	134	197	331
60—64	1822—1817	33	52	85	34	58	92	28	41	69	40	45	85	135	196	331
65—69	1817—1812	37	73	110	22	49	71	27	55	82	46	62	108	132	239	371
70—79	1812—1802	49	95	144	57	96	153	63	115	178	54	143	197	223	449	672
80—89	1802—1792	10	42	52	17	33	50	8	41	49	15	53	68	50	169	219
90—99	1792—1782	—	1	1	—	1	1	—	3	3	—	3	3	—	8	8
100 und mehr	1782—1772	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen		5 274	4 685	9 959	3 931	3 694	7 625	3 751	3 346	7 097	4 816	4 429	9 245	17 772	16 154	33 926
Verheiratete																
Unter 14	1882—1867	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—
15—19	1867—1862	—	1	1	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	3	3
20—24	1862—1857	8	38	46	1	29	30	3	24	27	5	20	25	17	111	128
25—29	1857—1852	53	113	166	28	51	79	24	82	106	17	82	99	122	328	450
30—34	1852—1847	115	163	278	52	105	157	53	125	178	76	111	187	296	504	800
35—39	1847—1842	162	163	325	106	140	246	106	139	245	105	145	250	479	587	1 066
40—44	1842—1837	185	170	355	119	123	242	100	109	209	117	117	234	521	519	1 040
45—49	1837—1832	190	131	321	153	108	261	112	115	227	140	100	240	595	454	1 049
50—54	1832—1827	179	126	305	127	135	262	112	99	211	151	121	272	569	481	1 050
55—59	1827—1822	214	142	356	197	187	384	170	135	305	179	141	320	760	605	1 365
60—64	1822—1817	250	157	407	210	155	365	211	118	329	236	157	393	907	587	1 494
65—69	1817—1812	213	111	324	195	152	347	182	113	295	208	140	348	798	516	1 314
70 79	1812—1802	300	151	451	290	142	432	293	132	425	334	188	522	1 217	613	1 830
80—89	1802—1792	49	13	62	57	20	77	49	18	67	62	23	85	217	74	291
90—99	1792—1782	1	—	1	1	—	1	1	—	1	—	—	—	3	—	3
Zusammen		1 919	1 479	3 398	1 536	1 348	2 884	1 416	1 210	2 626	1 630	1 345	2 975	6 501	5 382	11 883

C. Die Geſtorbenen vom Jahr 1882 nach Geſchlecht und Familienſtand in 5- und 10jährigen Altersklaſſen. (Fortſ.)

Alter	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagſt-Kreis			Donau-Kreis			Im ganzen Land		
Verwitwete																
		männl.	weibl.	zuſ.	männl.	weibl.	zuſ.	männl.	weibl.	zuſ.	männl.	weibl.	zuſ.	männl.	weibl.	zuſ.
Unter 14	1882—1867	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15—19	1867—1862	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20—24	1862—1857	1	—	1	—	1	1	—	—	—	—	1	1	1	2	3
25—29	1857—1852	1	2	3	4	2	6	—	1	1	—	1	1	5	6	11
30—34	1852—1847	4	8	12	3	3	6	—	2	2	2	2	4	9	15	24
35—39	1847—1842	5	7	12	5	9	14	3	2	5	1	5	6	14	23	37
40—44	1842—1837	5	18	23	4	13	17	4	13	17	6	14	20	19	58	77
45—49	1837—1832	12	25	37	6	23	29	13	19	32	9	29	38	40	96	136
50—54	1832—1827	24	54	78	16	37	53	15	32	47	14	34	48	69	157	226
55—59	1827—1822	37	82	119	32	70	102	24	56	80	28	66	94	121	274	395
60—64	1822—1817	88	142	230	76	151	227	60	126	186	61	105	166	285	524	809
65—69	1817—1812	117	215	332	112	184	296	89	165	254	102	201	303	420	765	1 185
70—79	1812—1802	391	506	897	367	474	841	303	419	722	357	593	950	1 418	1 992	3 410
80—89	1802—1792	163	197	360	206	182	388	168	132	300	171	198	369	708	709	1 417
90—99	1792—1782	9	21	30	11	12	23	11	7	18	14	10	24	45	50	95
100 und mehr .	1782—1772	—	1	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2
Zuſammen		857	1 278	2 135	843	1 161	2 004	690	974	1 664	765	1 259	2 024	3 155	4 672	7 827.
Geſchiedene																
Unter 19	1882—1862	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20—24	1862—1857	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25—29	1857—1852	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
30—34	1852—1847	1	2	3	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	3	4
35—39	1847—1842	1	2	3	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	3	4
40—44	1842—1837	—	3	3	—	2	2	—	—	—	1	—	1	1	5	6
45—49	1837—1832	—	1	1	1	2	3	1	—	1	—	1	1	2	4	6
50—54	1832—1827	—	1	1	—	1	1	—	2	2	1	—	1	1	4	5
55—59	1827—1822	1	5	6	2	2	4	—	—	—	1	2	3	4	9	13
60—64	1822—1817	1	1	2	1	—	1	1	3	4	1	3	4	4	7	11
65—69	1817—1812	1	3	4	—	—	—	—	—	—	4	—	4	5	3	8
70—79	1812—1802	4	2	6	2	4	6	1	1	2	2	2	4	9	9	18
80—89	1802—1792	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	2	2
90—99	1792—1782	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zuſammen		9	22	31	6	12	18	3	6	9	10	10	20	28	50	78

C. Die Geftorbenen vom Jahr 1882 nach Gefchlecht und Familienftand in 5- und 10jährigen Altersklaffen. (Schluß.)

Alter	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagft-Kreis			Donau-Kreis			Im ganzen Land		
Zufammentrag der Unverheirateten, Verheirateten, Verwitweten, Gefchiedenen.																
		männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	znf.	männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.
0— 4	1882–1877	4 266	3 623	7 889	3 177	2 749	5 926	2 981	2 434	5 415	3 985	3 465	7 450	14 409	12 271	26 680
5— 9	1877—1872	221	248	469	154	195	349	225	224	449	151	159	310	751	826	1 577
10—14	1872—1867	94	86	180	53	70	123	80	68	148	53	82	135	280	306	586
15—19	1867—1862	127	106	233	88	77	165	86	79	165	73	88	161	374	350	724
20—24	1862—1857	147	114[1])	261[1])	103	115	218	63	90	153	109	96	205	422	415[1])	837[1])
25—29	1857—1852	147[1])	159	306[1])	86	93	179	95	125	220	100	139	239	423[1])	516	944[1])
30—34	1852—1847	171[1])	215	386[1])	94	140	234	82	158	240	124	156	280	471[1])	669	1 140[1])
35—39	1847—1842	205	201	406	138	185	323	128	158	286	146	178	324	617	722	1 339
40—44	1842—1837	225	232	457	155	171	326	121	145	266	155[1])	154	309[1])	656[1])	702	1 358[1])
45—49	1837—1832	234[1])	196	430[1])	178	172	350	145	162	307	175	157	332	732[1])	687	1 419[1])
50—54	1832—1827	217[1])	223	440[1])	164	216	380	146	167	313	198	191	389	725[1])	797	1 522[1])
55—59	1827—1822	295[2])	278	573[2])	267	318	585	213	237	450	246	252	498	1 021[2])	1 085	2 106[2])
60—64	1822—1817	373[1])	352	725[1])	321	364	685	300	288	588	338	310	648	1 332[1])	1 314	2 646[1])
65—69	1817—1812	368	402	770	329	385	714	298	333	631	360	403	763	1 355	1 523	2 878
70—79	1812–1802	744	755[1])	1 499[1])	716	716	1 432	660	667	1 327	747	926	1 673	2 867	3 064[1])	5 931[1])
80—89	1802—1792	222	253	475	280	236	516	225	191	416	248	274	522	975	954	1 929
90—99	1792—1782	10	22	32	12	13	25	12	10	22	14	13	27	48	58	106
100 und mehr . .	1782—1772	—	1	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2
Zufammen		8 066[7])	7 466[3])	15 532[9])	6 316	6 215	12 531	5 860	5 536	11 396	7 222[1])	7 043	14 265[1])	27 464[8])	26 260[3])	53 724[10])

Anmerkung. Die kleineren Ziffern [1]) etc. zeigen Geftorbene mit unbekanntem Familienftand an.

Statiſtik der Erwerbung und des Verluſts der Reichs- und Staats-Angehörigkeit in den Jahren 1880, 1881 und 1882.

Vgl. Württ. Jahrbücher 1880, I. S. 51—53 und S. 383.

Es beträgt die Zahl der verliehenen Urkunden an:

in den Jahren	durch Wiederverleihung[1]) aufgenommene		aus anderen Bundesſtaaten aufgenommene		naturaliſirte Ausländer		nach anderen Bundesſtaaten und in das Reichsausland entlaſſene	
	Familien	Einzelne	Familien	Einzelne	Familien	Einzelne	Familien	Einzelne
1880 . . .	—	—	30	45	4	26	241	1 101
1881 . . .	3	—	24	32	11	27	361	1 208
1882 . . .	1	4	37	50	7	18	323	1 306

Ferner die Zahl der aufgenommenen und entlaſſenen Perſonen:

in den Jahren	Aufgenommene			Entlaſſene nach	
	vormalige Württemberger[1])	Angehörige anderer Bundesſtaaten	Ausländer	anderen Bundesſtaaten	dem Reichsausland
1880. . .	—	146	40	125	2 109
1881. . .	16	111	79	123	2 944
1882. . .	14	164	42	149	2 727

[1]) Reichsgeſetz vom 1. Juni 1870, §. 21, Abſ. 4 und 5.

Die landwirthſchaftliche Bodenbenützung

und

die Ernte-Erträge

im Jahr 1882.

Mit den Haupt-Ueberſichten a, b, c.

Die Ermittlung der landwirthſchaftlichen Bodenbenützung und der Ernteerträge hat in Württemberg, wie in den vorhergegangenen 4 Jahren, ſo auch im Jahr 1882 zu Folge der Vorſchriften und Beſchlüſſe des Deutſchen Bundesraths vom 15. Febr. 1874 und 8. November 1877 nach Maßgabe der Verfügung der K. Miniſterien des Innern und der Finanzen vom 27. März 1878 (Reg.-Bl. S. 57 ff.) ſtattgefunden und ſind die durch den Bundesrath unterm 24. April 1882 beſchloſſenen Einſchränkungen der obligatoriſchen Nachweiſe in Württemberg im Intereſſe der Landesſtatiſtik vorläufig noch nicht zur Anwendung gebracht worden.

Was die Abweichungen der 1878 eingeführten Erhebungsbeſtimmungen von dem früheren Verfahren betrifft, ſo verweiſen wir hier auf die nähere Ausführung im Jahrgang 1880 Bd. I, Heft 1, S. 18 ff. dieſer Jahrbücher.

Hinſichtlich der Aufführung der einzelnen Feldfrüchte bemerken wir, daß hiefür die gleiche Reihenfolge, wie in den beiden Vorjahren, eingehalten iſt.

Ferner iſt noch beſonders hervorzuheben, daß an Stelle des bisherigen, aus dem Ertrags- und Gewichtsdurchſchnitt der 15 Jahre 1852/66 berechneten Landesmittelertrags zum Vergleich mit dem Jahresertrag der Hauptfrüchte ein neuer, aus den Durchſchnittserträgen und -Gewichten der 15jährigen Periode 1862/76 Landesmittelertrag erſtmals für das Jahr 1882 in Anwendung kommt; für Luzerne und Eſper konnte übrigens das Landesmittel nur aus der 12jährigen Periode 1865/76, für Reps und Rübſen je nur aus der 6jährigen Periode 1871/76 berechnet werden.

A. Die landwirthſchaftliche Bodenbenützung im Allgemeinen und die Geſammtfläche des Landes.

Auch im Jahre 1882 iſt in Württemberg keine Zuſammenſtellung der nicht landwirthſchaftlich benützten Flächen gefertigt worden, daher für die nachſtehend angeführten Flächen zu Ziff. II und III die auf eine Dezimale abgerundeten Zahlen von 1878 wiederholt ſind (vergl. Jahrg. 1880 der Württembergiſchen Jahrbücher I. Band 1. Hälfte S. 82, 100 und 383, Jahrg. 1881, I. S. 547 und Jahrgang 1882 I. Band 2. Hälfte S. 164), woraus ſich die folgende Ueberſicht über den Stand der Bodenbenützung im Allgemeinen ergibt:

I. Landwirthaftlich benützte Flächen nach der Aufnahme des Jahrs 1882:

Aecker, Gärten und Länder	879 730,6 ha
Wieſen	284 497,3 „
Weinberge	23 370,7 „
Weiden	68 083,5 „
	1 255 682,1 ha[1]).

[1]) Erwähnenswerth ſind folgende im Jahr 1882 vorgekommene Arealsveränderungen:
Im Neckarkreis ſind im OA. Beſigheim von den Gemeinden Kirchheim und Walheim ca. 17 ha der geringen Weiden dem Areal der Oeden zugetheilt worden.
Im Schwarzwaldkreis ſind

im OA.	Calw	von der Gemeinde	Oſtelsheim	ca.	7 ha
„ „	Spaichingen	„ „ „	Böttingen	. . . 41	„
„ „	Reutlingen	„ „ „	Pfullingen	. . . 71	„
„ „	Rottweil	„ „ „	Dunningen	. . . 20	„
			Zuſ.	. 139	ha

aufgeforſtet worden.
Außerdem hat ſich bei der Stadtgemeinde Sulz gleichen Oberamts ein Abgang von 139 ha landwirthſchaftlich benützter Flächen dadurch ergeben, daß das beſonders

	Uebertrag . .	1 255 682,1 ha
II.	Waldungen nach der Zuſammenſtellung von 1878 . . .	599 514,8 „
III.	Uebrige landwirthſchaftlich nicht benützte Flächen nach der Aufnahme von 1678:	
	a) Gebäude und Hofſtätten . . . . . 11 018,0 ha	
	b) Oeden, Steinbrüche, Thon-, Sand- und Mergelgruben . . . . . 25 080,5 „	
	c) Gewäſſer . . . . . 12 305,3 „	
	d) Straßen und Wege . . . . . 44 660,0 „	93 063,8 „
	Geſammtflächengehalt des Landes	1 948 260,7 ha.

B. Die Ergebniſſe des Ackerbaus.

1. Die Anbauflächen (Tab. a und b).

In den am Schluſſe beigegebenen Tabellen a und b iſt die Vertheilung der Ackerflächen nach den einzelnen Kulturarten dargeſtellt, und zwar in Tab. a für die 4 Kreiſe des Landes, in Tab. b für die einzelnen Fruchtgattungen in Vergleichung mit dem Stand von 1881. Hienach hat im Jahr 1882 der Flächengehalt der Acker- und Gartenländereien 879 731 ha betragen, und zwar kamen

auf das angebaute Ackerfeld	792 119 ha	=	90,04 Proz.
„ den Gartenbau	9 877 „	=	1,12 „
„ die Ackerweide	11 571 „	=	1,32 „
„ die Brache	66 164 „	=	7,52 „

Im Ganzen zeigt alſo die Geſammtfläche der Acker- und Gartenländereien, welche im Jahr 1881 — 879 973 ha umfaßte, eine Abnahme von 212 ha, wogegen das angeblümte Areal, welches im Vorjahr 791 134 ha betrug, um 985 ha zugenommen hat. Dieſer Zunahme entſprechend iſt die Abnahme der Brache, welche nun einſchließlich der Ackerweide nur 8,84 Proz. des Areals der Acker- und Gartenländereien ausmacht, denn es betrug

a) die ganze Ackerfläche	b) die Brache	
1878 . . 879 971 ha	85 702 ha	= 9,74 Proz.
1879 . . 880 053 „	81 716 „	= 9,28 „
1880 . . 880 014 „	80 012 „	= 9,09 „
1881 . . 879 973 „	78 881 „	= 8,97 „
1882 . . 879 731 „	77 735 „	= 8,84 „

Eine erhebliche Zunahme gegenüber dem Vorjahr zeigt beſonders das Areal der Winterhalmfrüchte, hauptſächlich in Folge des Umſtands, daß im Vorjahr wegen Auswinterns und bedeutenden Mäuſefraßes viel Wintergetreide umgeackert und durch Sommerhalmfrucht erſetzt werden mußte. Hieraus erklärt ſich auch, daß im Jahr 1882 das Areal von Gerſte und Haber kleiner iſt als im Vorjahr, wogegen der Anbau von Sommerweizen auch in dieſem Jahr weiter zugenommen hat.

Bei den Hackfrüchten iſt das Areal der Kartoffeln, der weißen Rüben und der Möhren zurückgegangen, während ſich der Anbau der Runkelrüben, insbeſondere der Futterrüben, mehr erweitert hat.

Von den Handelsgewächſen zeigt nur das Areal des Hopfens eine beträchtliche Zunahme, während ſowohl das Areal der Oelpflanzen, mit Ausnahme des Mohns und Leindotters, als auch das der Geſpinnſtpflanzen eine namhafte Einbuße und zwar erſteres 10,5, letzteres 6,4 Proz. erlitten hat.

---

aufgeführte Areal der Parzelle Geroldseck bisher zugleich auch dem Areal der Stadtgemeinde zugerechnet, ſomit doppelt aufgenommen, ſowie daß das zum Eiſenbahnbau erforderliche Areal bisher nicht abgerechnet war.

Im Jagſtkreis ſind an Aufforſtungen zu verzeichnen:

im	OA.	Aalen	von	der	Gemeinde	Aalen	19 ha
„	„	„	„	„	„	Abtsgmünd . . .	30 „
„	„	Neresheim	„	„	„	Ballmertshofen . .	49 „
„	„	Oehringen	„	„	„	Geißelhardt . . .	24 „
						Zuſ. . .	122 ha.

Eine genauere Ueberſicht über die verſchiedenen Arealsveränderungen wird jedoch erſt die neue im Spätjahr 1883 anzufertigende Hauptzuſammenſtellung des Areals der nicht landwirthſchaftlich benützten Flächen des Landes möglich machen.

Das Areal des Tabaks, welches im Vorjahr eine ungewöhnliche Zunahme zeigte, iſt in dieſem Jahre wieder um 26,4 Proz. zurückgegangen, Cichorie dagegen nur um 1,8 Proz.

Bei den Futterpflanzen wurde die Abnahme des Areals der Luzerne, Eſparſette, des Sorgho und des Raygraſes durch die Zunahme des Areals von rothem Klee, Pferdezahnmais und den Grasſaaten aller Art nahezu aufgewogen.

Von dem Areal der Hauptfrüchte mit 879 731 ha ſind im Jahr 1882 3682,0 ha = 0,42 Proz. zugleich mit Nebenfrucht bebaut geweſen, und das Verhältnis der Nebenfrucht zur Hauptfrucht berechnet ſich bei den Anbauflächen für

A. Getreide und Hülſenfrüchte	auf 0,17
B. Hackfrüchte und Gemüſe	„ 2,04
C. Handelsgewächſe	„ —
D. Futterpflanzen	„ 0,39

Das Anbauverhältnis der Nebenfrüchte zu einander iſt folgendes:

Von den 3 682,0 ha waren angebaut mit

Getreide und Hülſenfrüchten .	909,5 ha	= 24,70 Proz.
Hackfrüchten	2 350,3 „	= 63,83 „
Handelsfrüchten	0,6 „	= 0,02 „
Futterpflanzen	421,6 „	= 11,45 „

Auch in dieſem Jahr beſtand der überwiegende Theil der Nebenfrüchte aus Hackfrüchten, namentlich Stoppel- oder weißen Rüben und aus Futterpflanzen, zu welch letzteren auch die Anſaat von Getreide- und Hülſenfrucht als Vor- oder Nachfrucht gerechnet werden kann, weil dieſelbe größtentheils zu Futter benützt wird.

Von dem ganzen mit Getreide und Hülſenfrucht als Haupt- und Nebenfrucht angebauten Areal von 544 006,2 ha ſind 5 479,5 ha = 1,01 Proz. zu Grünfutter verwendet worden; im Jahr 1881 waren es 5 138,3 ha, ſomit 341,2 weniger.

Samen iſt gewonnen worden bei

rothem Klee	von	2 093,3 ha	= 2,79 Proz.	der mit dieſer Pflanze als Hauptfrucht bebauten Flächen.
Luzerne	„	170,5 „	= 0,93 „	„ „ „ „ „ „ „ „ „
Eſparſette	„	826,0 „	= 6,78 „	„ „ „ „ „ „ „ „ „
Serradella	„	1,0 „	= 15,87 „	„ „ „ „ „ „ „ „ „
Raygras	„	34,3 „	= 16,25 „	„ „ „ „ „ „ „ „ „
Grasſaat aller Art	von	12,3 „	= 0,46 „	„ „ „ „ „ „ „ „ „

2. Die Erträge (Tab. c).

Wenn man die auf das Hektar berechneten Erträge des Jahrs 1882 mit denen des Vorjahrs vergleicht, ſo ergibt ſich, daß bei wenigen Früchten die Quantität vorſchlägt.

Unter den Getreidearten und Hülſenfrüchten ſind es nur der Winterweizen, der Haber, die Ackerbohnen und die 3 Arten von Wintermengfrüchten, welche in quantitativer Beziehung ein beſſeres Reſultat geliefert haben, indem ſie ſich zu den Erträgen des Vorjahrs wie beziehungsweiſe 106, 108, 108, 104, 107 und 102 zu 100 verhalten. Bei Winterroggen und der Miſchfrucht Wicken und Haber ſind die Erträge nahezu gleich geblieben, dagegen ſtellte ſich Wintergerſte auf 99 Proz., Winterdinkel, Wintereinkorn, Winteremer unter Berückſichtigung des Kernenertrags auf 97 Proz., Sommerdinkel ergab nur 94 Proz., Sommerweizen 95 Proz., Sommergerſte 98 Proz., Mais 91 Proz., Erbſen 81 Proz., Linſen 89 Proz., Gartenbohnen 64 Proz. und Wicken 86 Proz. des Vorjahrs.

Bei den Hackfrüchten weiſen die Kartoffeln den geringſten Ertrag auf, nämlich geſunde nur 30 Proz. der geſunden des Vorjahrs, wogegen die Runkelrüben 105 Proz., die Möhren 110 Proz., die Kohlrüben 112 Proz. und der Kopfkohl 126 Proz. des Vorjahrs erreichten.

Die Handelsgewächſe blieben größtentheils im Ertrage zurück, Reps und Rübſen gaben nur 77 Proz., Mohn 95 Proz., Flachs 81 Proz., Hanf 90 Proz., Tabak 79 Proz., Hopfen 80 Proz., dagegen Cichorie 113 Proz. des Vorjahrs.

Bei den Futterpflanzen überragen die Kleearten durchſchnittlich mit 113 Proz., der Pferdezahnmais mit 115 Proz. und die Wieſen mit 105 Proz. die Erträge des Vorjahrs.

Gegenüber dem aus den Durchſchnittserträgen der Jahre 1862/76 berechneten neuen Landesmittelertrag, welcher 1882 erſtmals als Vergleichungsmaßſtab für die Ernteerträge dieſes Jahrs zur Anwendung kommt, ſteht vom Getreide nur der Mais zurück, während ſich die anderen Getreidearten auf 100—112 Proz. des Landesmittelertrags ſtellen.

Die Hülſenfrüchte weiſen dagegen ſämmtlich, nur Ackerbohnen ausgenommen, einen Minderertrag auf.

Von den Hackfrüchten erreichen die geſunden Kartoffeln nicht einmal den dritten Theil des Landesmittelertrags, auch Kopfkohl bleibt hinter dem Landesmittel zurück, während ſich die Rieſenmöhren auf 122 Proz. und die Runkelrüben auf 109 Proz. desſelben ſtellen.

Von den Handelsgewächſen ſind es nur Mohn, Flachs und Hanf, welche den Landesmittelertrag hinter ſich laſſen, wogegen bei Reps und Rübſen, Tabak und Hopfen 7—20 Proz. fehlen, um den Ertrag eines Mitteljahrs zu erreichen.

Bei den Futterpflanzen überragt zwar der Ertrag der Kleearten das Landesmittel, dagegen ſteht der Ertrag der Wieſen um 12 Proz. hinter demſelben zurück.

Zur Vergleichung des Gewichts der im Jahr 1882 gewonnenen Früchte mit dem Gewicht der Ernten der letzten 10 Jahre mögen noch folgende Ueberſichten dienen.

Von 100 Pfund Dinkel war die Ausbeute an Kernen:

im Jahr 1872 = 65,22 Pfund		im Jahr 1878 = 65,63 Pfund	
„ „ 1873 = 66,52 „		„ „ 1879 = 68,04 „	
„ „ 1874 = 70,40 „		„ „ 1880 = 69,75 „	
„ „ 1875 = 67,50 „		„ „ 1881 = 71,15 „	
„ „ 1876 = 72,35 „		„ „ 1882 = 66,02 „	
„ „ 1877 = 68,16 „			

	Das Hektoliter Dinkel hat eine Ausbeute an Kernen ergeben:	Das Hektoliter Kernen hat ein Gewicht ergeben:
im Jahr 1872	— 37,63 Liter	. . . . 140,39 Pfund
„ „ 1873	— 38,00 „	. . . . 143,55 „
„ „ 1874	— 40,25 „	. . . . 146,93 „
„ „ 1875	— 38,88 „	. . . . 142,37 „
„ „ 1876	— 41,88 „	. . . . 148,56 „
„ „ 1877	— 39,45 „	. . . . 144,04 „
„ „ 1878	— 38,20 „	. . . . 141,74 „
„ „ 1879	— 40,50 „	. . . . 143,14 „
„ „ 1830	— 40,76 „	. . . . 143,86 „
„ „ 1881	— 41,38 „	. . . . 146,17 „
„ „ 1882	— 39,13 „	. . . . 139,26 „

Hienach weiſen an Kernenausbeute dem Gewicht nach nur die 2 Jahre 1872 und 1878 ein noch geringeres Ergebnis als 1882 auf, während bezüglich der Ausbeute dem Maße nach die 4 Jahre 1872, 1873, 1875 und 1878 gegen 1882 zurückſtehen.

Nach dem Gewicht von einem Hektoliter Kernen ſteht aber das heurige Jahr den ſämmtlichen 10 vorangegangenen Jahren nach.

Ferner zeigt die folgende Tabelle das Gewicht der Winter- und Sommerhalmfrüchte, der Hülſenfrüchte, des Welſchkorns und der Kartoffeln in den letzten 5 Jahren;

Auf das Hektoliter kommen Pfund	in den Jahren					
	1877	1878	1879	1880	1881	1882
Winterdinkel	83	82	85	85	86	81
Winterroggen	139	139	140	141	141	135
Winterweizen	145	146	148	148	150	144
Wintergerſte	124	125	126	125	127	122
Haber	93	90	92	93	94	90
Sommergerſte	128	129	130	131	133	127
Sommerroggen	131	132	133	134	135	131
Sommerweizen	139	142	143	144	146	140
Erbſen	155	159	157	158	156	154
Linſen	154	158	157	156	157	155
Ackerbohnen	157	161	160	159	159	156
Wicken	153	156	154	155	153	150
Welſchkorn	138	141	143	145	144	134
Kartoffeln	176	167	176	167	167	158

Aus dieſer Tabelle ergibt ſich, daß Winterdinkel, Winterroggen, Winterweizen, Wintergerſte, Sommergerſte, Erbſen, Ackerbohnen, Wicken, Welſchkorn und Kartoffeln in keinem der

vorangegangenen 5 Jahre ein ſo geringes Gewicht hatten, als im Jahr 1882, daß 1877 bei Sommerroggen, 1878 bei Haber das gleiche, 1877 aber bei Sommerweizen und Linſen ein geringeres Gewicht aufweist, als 1882.

Das Verhältnis der kranken Kartoffeln zu den geſunden war:

im Jahr 1872	= 1 : 9,85	im Jahr 1878	= 1 : 4,34
1873	= 1 : 5,84	1879	= 1 : 4,09
1874	= 1 : 10,02	1880	= 1 : 6,29
1875	= 1 : 6,67	1881	= 1 : 4,78
1876	= 1 : 37,39	1882	= 1 : 3,48
1877	= 1 : 5,70		

Hienach iſt in keinem der vorangegangenen 10 Jahre die Kartoffelkrankheit ſo heftig aufgetreten, wie 1882. In dieſem Jahr iſt es der Jagſtkreis, in welchem ſich das Verhältnis der kranken zu den geſunden Kartoffeln am ungünſtigſten ſtellte, nemlich wie 1 : 2,62; im Neckarkreis berechnet ſich dasſelbe auf 1 : 3,17, im Schwarzwaldkreis auf 1 : 3,88 und im Donaukreis auf 1 : 4,39.

3. Witterungs- und andere Einflüſſe auf den Ernteertrag.

Während im Vorjahr die Qualität der Früchte eine ſehr gute war, ſo daß hiedurch vielfach die Quantität ausgeglichen wurde, iſt dieſelbe im Jahr 1882 in Folge der ungünſtigen Witterung des Sommers ſo gering ausgefallen, daß von den 10 Vorjahren die meiſten eine beträchtlich beſſere Qualität aufzuweiſen haben. Während die erſten Frühlingsmonate März und April ſich günſtig anließen, ſtellte ſich das Temperaturmittel der Monate Mai, Juni, Juli, Auguſt und September durchſchnittlich um 3—3½° C. unter dem Normalſtand, wogegen der wäſſerige Niederſchlag ſich um 50 Proz. erhöhte. Hierin iſt wohl die Haupturſache für die unbefriedigende Qualität der 1882er Ernte zu ſuchen.

Die Winterfrüchte, deren Anbau ſich in Folge des naſſen Herbſtes 1881 meiſt verzögert hatte, konnten ſich gleichwohl bei der günſtigen Winter- und Frühlingswitterung gut entwickeln und beſtocken, ſo daß ſie viel verſprechend in den Mai kamen. Die Spätfröſte in dieſem Monat dagegen verurſachten namentlich bei Roggen, welcher in der Blüte ſtand, vielfachen Schaden; ebenſo ſchadeten die im Juni und Juli eintretenden heftigen Stürme und Regengüſſe, in Folge deren ſich die Früchte lagerten, was eine geringe Ausbildung des Kerns bewirkte. Auch verurſachte die anhaltende Näſſe häufig Brand und Roſt im Getreide. Hiezu kommt noch, daß in den meiſten Gegenden des Landes auch bei der Ernte des Wintergetreides die Witterung ungünſtig war, und die Erträge durch Auswachſen auf dem Felde, namentlich bei Roggen, und durch das naſſe Einbringen derſelben vielfach beeinträchtigt wurden. — Bei dem Sommergetreide war die Anbauzeit äußerſt günſtig, dasſelbe lief gleichmäßig auf; die Fröſte im April und Mai dagegen hatten namentlich auf die Gerſte eine nachtheilige Wirkung, und die Regengüſſe der folgenden Monate bewirkten auch bei dieſer häufig Lagerfrucht und dadurch einen mageren Kern. Für die Hülſenfrüchte war die naßkalte Witterung während der Blüte ſehr ungünſtig, auch lagerten ſich dieſelben vielfach und erlitten bei der Ernte, welche ſich verzögerte, durch das Aufſpringen der Schoten namhafte Einbuße.

Dem Mais fehlte namentlich im Auguſt die nöthige Wärme, weshalb derſelbe auch in manchen Gegenden gar nicht zur Reife kam. Für die Hackfrüchte dagegen mit Ausnahme der Kartoffeln war die Witterung günſtig. Bei den letzteren zeigte ſich häufig ſchon, ehe die Knollen ausgebildet waren, die bekannte Krankheit, welche namentlich auf den ſchweren Böden des Landes in dieſem Jahr verheerend aufgetreten iſt. Auch wurde die Qualität durch die anhaltende Feuchtigkeit des Bodens durchgängig ſehr verringert. Für Reps, welcher ſchon vor Winter keinen beſonders günſtigen Stand zeigte, waren die Fröſte während der Blüte äußerſt nachtheilig, und die regneriſche Erntewitterung verurſachte vielfachen Ausfall der Körner. Bei dem Hopfen beeinträchtigte die niedere Temperatur des Juli und Auguſt das Wachsthum, durch die heftigen Stürme im Nachſommer wurden ſehr viele Stangen umgeworfen, was den Ertrag ſchmälerte und zugleich die Ernte ungemein erſchwerte. Auch auf die Futterfelder, namentlich auf die Luzerne, den rothen Klee und den Graswuchs hatten die Fröſte im April und Mai nachtheiligen Einfluß; doch wären die Erträge trotzdem noch ſehr annehmbare geweſen, wenn ſie nicht vielfach durch Regen beinträchtigt worden wären. Das Oehmd insbeſondere, welches in quantitativer Beziehung einen guten Ertrag gegeben hätte, wurde größtentheils verdorben, auch gieng in Folge von Ueberſchwemmungen ſehr viel Oehmd verloren, wie dies beſonders von den Oberamtsbezirken Böblingen, Eßlingen, Nürtingen, Oberndorf, Rottweil, Tübingen, Tuttlingen, Biberach, Laupheim, Münſingen, Ravensburg, Riedlingen und Saulgau berichtet wird.

Ueber Schaden durch Maikäfer wird allein im Oberamtsbezirk Tettnang geklagt; auch die Zahl der Mäuſe, welche im Vorjahr faſt in allen Theilen des Landes maſſenhaft aufgetreten waren und große Verheerungen angerichtet hatten, iſt durch die naſſe Witterung des Sommers erheblich verringert worden, doch wird auch heuer über Schaden durch Mäuſefraß von den Oberamtsbezirken Vaihingen, Freudenſtadt, Spaichingen, Tuttlingen, Aalen, Oehringen, Blaubeuren, Göppingen, Saulgau, Tettnang, Ulm und Waldſee berichtet.

Schaden durch Engerlinge trat ein in den Oberämtern Brackenheim, Eßlingen, Leonberg, Marbach, Neckarſulm, Stuttgart Amt, Vaihingen und Neuenbürg.

Den größten Schaden haben in dieſem Jahre die Ackerſchnecken, welche ſich bei der ihnen zuſagenden naſſen Witterung ungemein ausbreiten konnten, angerichtet. Es wird über Schaden durch dieſelben geklagt von den Oberämtern Beſigheim, Böblingen, Brackenheim, Cannſtatt, Marbach, Neckarſulm, Waiblingen, Neuenbürg, Reutlingen, Aalen, Ellwangen, Gaildorf, Hall, Heidenheim, Künzelsau und Göppingen.

Der Schaden durch Erdflöhe und Maulwürfe war mehr nur vereinzelt.

Der Hagelſchaden war in dieſem Jahre ſehr bedeutend. Es wurde nach den zum Zweck des Steuernachlaſſes gemachten Erhebungen der Ertrag von 30 460 ha vollſtändig vernichtet.

Hievon kommen

auf den Neckarkreis	5 790 ha	=	19,01 Proz.
„ „ Schwarzwaldkreis	12 725 „	=	41,78 „
„ „ Jagſtkreis	7 796 „	=	25,59 „
„ „ Donaukreis	4 149 „	=	13.62 „

Die am meiſten betroffenen Oberämter ſind:

im Neckarkreis: Eßlingen (30. Mai, 16. Juli), Neckarſulm (24. Juli), Marbach (30/31. Mai), Heilbronn (24. Juli), Brackenheim (24. Juli), Cannſtatt (30. Mai, 16. Juli), Böblingen (30. Mai);

im Schwarzwaldkreis: Nürtingen (16. Juli), Spaichingen (16. Juli), Tübingen (30. Mai, 4. Juni, 16. Juli), Reutlingen (31. Mai, 4. Juni, 16. Juli), Tuttlingen (16. Juli), Urach (31. Mai, 16. Juli, 11. September), Rottenburg (4. Juni, 16. Juli), Sulz (26. Juni), Balingen (16. Juli, 11. September);

im Jagſtkreis: Schorndorf (30. Mai, 16. Juli), Gerabronn (16. Juli), Welzheim (30. Mai, 16. Juli), Neresheim (16. Juli), Künzelsau (30. Mai, 16. und 24. Juli), Aalen (30. Mai), Gaildorf (16. Juli);

im Donaukreis: Ulm (30. Mai, 16. Juli), Laupheim (31. Mai, 4. Juni), Leutkirch (31. Mai), Münſingen (24. Juli), Wangen (31. Mai), Ehingen (31. Mai).

Weniger bedeutend war der Hagelſchaden in den Oberämtern Backnang, Stuttgart Amt; Calw, Freudenſtadt, Nagold, Oberndorf, Rottweil; Crailsheim, Ellwangen, Gmünd, Hall, Heidenheim, Mergentheim, Oehringen; Biberach, Göppingen, Kirchheim, Riedlingen, Tettnang und Waldſee.

4. Die Ernte von mehlhaltigen Früchten auf den Kopf der Bevölkerung berechnet.

I. Mehlhaltige Körnerfrüchte.

Winterhalmfrüchte	8 032 699	Centner[1])
Sommerhalmfrüchte	6 947 179	„
Hülſenfrüchte (einſchließlich der Hälfte der Sommermengfrüchte)	490 716	„
Welſchkorn	37 855	„
	15 508 449	Centner.

Wird von dieſem Betrag in Abzug gebracht

1. der Saatbedarf, welcher pro ha 442 Pfd. beträgt[2]) für 543 097 ha . . . . . 2 400 489 Centner

---

[1]) Zur Vereinfachung der Rechnung iſt nur die Hauptfrucht, der Winterdinkel mit Einkorn und Emer, ſowie Sommerdinkel, Einkorn und Emer nach dem Gewicht als „rauhe Frucht“ in Rechnung genommen, die unter den Wintermengfrüchten begriffene Hälfte an Dinkel iſt nach dem Kernengewicht berechnet.

[2]) Nach der im Jahrgang 1880 S. 90 und 91 angeſtellten Berechnung über das Durchſchnittsgewicht eines Hektoliters mehlhaltiger Frucht nach Rauhem in den Jahren 1867/78 ſtellt ſich dieſes auf 79,23 Pfd. und würde ſich ſomit der Saatbedarf, wenn die frühere Annahme von 1 Scheffel rauher Frucht pro Morgen zu Grund gelegt wird (vergl. Jahrg. 1871 der Jahrb.

Uebertrag . .	2 400 489 Ctr.	15 508 449 Centner.
2. der Bedarf zur Fütterung und Mäſtung des Viehs, nemlich das ganze Haber- und Wickenerzeugnis, ſoweit es nicht ſchon unter dem Saatbedarf begriffen iſt, ſowie der zu Haber und Wicken gerechnete Ertrag der Sommermengfrüchte . . .	3 239 378 „	
3. das Bedürfnis der Bierbrauereien, welches auf den Kopf der Bevölkerung berechnet 0,88 Ctr. beträgt (cfr. S. 91, 92 des Jahrgangs 1880 I, 1) und ſomit bei 1 971 118 Perſonen	1 734 584 „	7 374 451 Centner
ſo bleiben für die Brot- und weitere Konſumtion übrig		8 133 998 Centner.

Bei einer Bevölkerung von 1 971 118 Ortsanweſenden gemäß der Zählung vom 1. Dezember 1880 kommen hienach für das Verbrauchsjahr 1882/83 auf den Kopf 413 Pfund gegen 397 Pfund im Vorjahr und unter der bisherigen Vorausſetzung, daß aus einem Scheffel rauher Frucht 1 Centner, alſo aus 1 hl 56,4 Pfund Mehl gewonnen wird, 303 Pfund oder pro Tag 0,83 Pfund Mehl gegen 279 Pfund beziehungsweiſe 0,76 Pfund Mehl im Vorjahr[1]).

II. An Kartoffeln wurden im Jahr 1882 gewonnen

4 248 716 Centner geſunde
1 219 906 „ kranke.

Wird von dem ganzen Ertrag der geſunden Kartoffeln	4 248 716 Centner
abgerechnet der Saatbedarf, welcher nach Jahrgang 1880 I. 1 der Jahrbücher S. 89 auf 2 446 Pfund pro ha feſtgeſtellt iſt, für 80 363 ha	1 965 679 „
ſo bleiben für den Verbrauch 1882/83	2 283 037 Centner.

Es kommen alſo pro 1882/83 auf den Kopf der Bevölkerung von 1 971 118 Perſonen 1,16 Centner oder pro Tag 0,32 Pfund gegen 6,29 Centner beziehungsweiſe 1,72 Pfund im Vorjahr.

Zur Vergleichung mit den letztvorangegangenen 10 Jahren dient folgende Ueberſicht, in welcher das Ernteergebnis in Centner auf den Kopf der Bevölkerung berechnet iſt.

Ortsanweſende Bevölkerung.	in den Jahren	Centner mehlhaltiger Frucht a) zur Brot- und Mehlkonſumtion	b) Gerſte für d. Bedarf der Brauereien	c) im Ganzen	Centner Kartoffeln
		Ctr.	Ctr.	Ctr.	
1. Dezember 1871 . . . 1 819 539	1872—1873	4,54	0,39	4,93	3,03
	1873 1874	3,61	0,40	4,01	4,77
	1874—1875	5,49	0,40	5,89	6,51
	1875—1876	4,47	0,38	4,85	3,14
	1876—1877	3,95	0,39	4,34	6,43
1. Dezember 1875 . . . 1 881 505	1877—1878	3,89	0,38	4,27	4,51
	1878—1879	4,17	0,38	4,55	1,98
	1879—1880	3,97	0,88	4,85	3,23
	1880—1881	4,44	0,88	5,32	3,72
1. Dezember 1880 . . . 1 971 118	1881—1882	3,97	0,88	4,85	6,29
	1882—1883	4,13	0,88	5,01	1,16

Hienach ſteht das Erntejahr 1882 hinſichtlich der Ergiebigkeit an mehlhaltigen Körnern von den vorangegangenen 10 Jahren nur den Jahren 1874 und 1880 nach; hinſichtlich der Er-

---

S. 35) pro ha auf 5 623 hl à 79,23 Pfund oder auf 445,51 Pfund belaufen. Statt deſſen iſt der Saatbedarf in Abrundung dieſes Gewichts auf den Durchſchnitt von 16 Proz. des Ertrags zu 442 Pfund Körner pro ha anzunehmen.

[1]) Zur Verwandlung in rauhe Frucht wird die aus dem Durchſchnittsgewicht des hl der einzelnen Fruchtarten ſich ergebende Erntemenge in hl bei allen Früchten, ausgenommen bei Dinkel und Haber, doppelt (1 hl = 2) in Rechnung genommen. Hienach ſtellt ſich das allgemeine Durchſchnittsgewicht eines Hektoliters rauher Frucht pro 1882 auf 76,69 Pfund und obige 8 133 998 Centner geben ſomit 10 606 335 hl, was das hl zu 0,564 Centner gerechnet, 5 981 973 Centner Mehl ausmacht; ſomit bei einer Bevölkerung von 1 971 118 Perſonen auf den Kopf 303 Pfund oder pro Tag und Kopf 0,83 Pfund Mehl.

giebigkeit an Kartoffeln dagegen gehen ihm ſämmtliche 10 Jahre und zwar größtentheils mit erheblichen Mehrerträgen vor.

5. Fruchthandel.

Während im Vorjahr die gute Qualität der Frucht bald nach der Ernte einen lebhaften Verkehr auf den Fruchtſchrannen des Landes zur Folge hatte, iſt dagegen in dieſem Jahr zu derſelben Zeit eine gänzliche Stockung im Fruchthandel eingetreten, indem die einheimiſche Frucht durch das Regenwetter in der Erntezeit größtentheils in einer Weiſe beſchädigt wurde, daß dieſelbe nicht mehr marktfähig war. Insbeſondere gilt dies auch von der Gerſte, welche ſeitens der größeren Bierbrauereien keine Abnahme fand. Dagegen wurden aus dem Ausland, beſonders Amerika, Rußland und Ungarn, große Quantitäten Weizen, Roggen und Gerſte von den Mühlebeſitzern und Bierbrauereien bezogen, und nur der Haber war es, welcher theilweiſe wenigſtens auf den früheren Abſatzwegen in das Elſaß, nach Baden und in die Schweiz Abnahme fand.

Die Fruchtpreiſe für einheimiſche Waare ſind gegenüber dem Vorjahre durchgängig erheblich geſunken. Dagegen giengen in dieſem Jahre die Preiſe für Hopfen in Folge der Mißernte in anderen Ländern außerordentlich in die Höhe, ſo daß derſelbe, trotz der geringeren Quantität und Qualität des Produktes, doch zu den lohnendſten Kulturen zählte.

C. Die Ergebniſſe des Wieſenbaus.

Nach der diesjährigen Zuſammenſtellung beträgt das Wieſenareal 284 497 ha, worunter 238 689 ha zweimähdige und 45 808 ha einmähdige, ſo daß auf je 100 ha zweimähdige Wieſen 19,19 ha einmähdige kommen. Bei dieſem Verhältnis der zweimähdigen zu den einmähdigen Wieſen und bei der Annahme, daß der Heuertrag ſich zu dem Oehmdertrag wie 100 : 50 verhält (vergl. Jahrgang 1855 der Jahrbücher, Heft I, S. 193), ergibt der durchſchnittliche Geſammtertrag von 81,95 Centner vom ha im Jahr 1882 einen Heuertrag von 57,73 Centner

und im Ganzen von	16 424 321 Ctr.
einen Oehmdertrag von 28,865 Centner und im Ganzen von	6 889 887 „
Der Wieſenertrag im ganzen beläuft ſich auf	23 314 208 Ctr.
während derſelbe im Jahr 1881 betragen hat	22 220 872 „

Der durchſchnittliche Heu- und Oehmdertrag des Jahres 1882 bleibt hinter dem eines Mitteljahrs mit 93,12 Ctr., dieſes letztere = 100 gerechnet, um 12 Proz. zurück, überragt aber den Ertrag des Vorjahrs um 4,73 Proz. Die Qualität des Heus kann durchſchnittlich als eine mittlere bezeichnet werden, es gelang wenigſtens in mehreren Bezirken, das Heu gut einzuheimſen, während die Qualität des Oehmds überall durch das anhaltende Regenwetter geſchädigt wurde.

D. Die Ergebniſſe des Obſtbaus.

Auch im Jahr 1882 hat ſich als Nachwirkung der ungewöhnlichen Kälte des Winters 1879/80 ein weiterer Abgang von Obſtbäumen herausgeſtellt, welcher zwar nicht mehr ſo beträchtlich iſt, wie im Vorjahr, ſich aber doch noch auf 171 808 Stück beziffert, was gegenüber dem Vorjahr 2,61 Proz. ausmacht.

Gegenüber dem Jahr 1879 ſtellt ſich nun der Abgang in den einzelnen Obſtgattungen wie folgt:

Obſtgattung	Anzahl der Bäume		Prozentverhältnis der Abnahme
	1879	1882	
1. Apfelbäume	3 342 852	2 921 180	12,61
2. Birnbäume	1 626 785	1 488 569	8,50
3. Pflaumen- und Zwetſchgenbäume	2 491 227	1 652 884	33,65
4. Aprikoſen- und Pfirſichbäume .	16 329	11 028	32,46
5 Kirſchenbäume	352 512	285 965	18,88
6. Edle Kaſtanienbäume	643	570	11,35
7. Wallnußbäume	69 293	53 780	22,39
	7 899 641	6 413 976	18,81

Der ganze Abgang gegenüber dem Jahre 1879 ſtellt ſich ſomit auf 1 485 665 Stück Obſtbäume oder 18,81 Proz.

Es ſteht nun wohl zu hoffen, daß in gleicher Weiſe, wie es in dieſem Jahre ſchon bei den Aprikoſen- nnd Pfirſichbäumen der Fall iſt, in den nächſten Jahren auch bei den anderen Obſtgattungen wieder eine Zunahme der Stückzahl ſich ergeben werde, da allſeitig eine Ergänzung des Ausfalls angeſtrebt wird.

Der in dieſem Jahre erſtmals in Anwendung kommende Landesmittelertrag, welcher den Durchſchnittserträgen der Jahre 1862/76 entſpricht, berechnet ſich auf 1 100 644 Ctr. Kernobſt und 202 779 Ctr. Steinobſt.

Der Ertrag von 1882 war 1 034 888 Ctr. Kernobſt und zwar:

567 814 Ctr.	Aepfel mit einem Werth von	3 550 547	ℳ.
467 074 „	Birnen „ „ „ „	2 802 325	„
	zuſammen	6 352 872	ℳ.

ferner 32 795 Ctr. Steinobſt und zwar:

23 256 Ctr.	Pflaumen u. Zwetſchgen mit einem Werth von	129 013	ℳ.
66 „	Aprikoſen u. Pfirſiche „ „ „ „	1 465	„
9 473 „	Kirſchen „ „ „ „	136 736	„
	zuſammen	267 214	ℳ.

endlich 135 Ctr. Schalenobſt und zwar:

135 Centner	Wallnüſſe mit einem Werth von . . .	1 826	ℳ.

Der heurige Ertrag beträgt ſomit beim Kernobſt (ohne Hinzurechnung des Schalenobſtes) 94,03 Proz., beim Steinobſt dagegen nur 16,17 Proz. des bezeichneten Durchſchnittsertrags von 1862/76, während ſich der vorjährige Ertrag mit 1 712 161 Ctr. Kernobſt im Vergleich mit dem oben angegebenen neuen Landesmittelertrag auf 155,56 Proz. des letztern, und derjenige des Steinobſtes mit 73 893 Ctr. auf 36,44 Proz. des Mittelertrags berechnet.

Auf einen Einwohner kommen:

1881 . .	86,86 Pfund	Kern-, 3,75 Pfund	Stein-, 0,37 Pfund Schalenobſt
1882 . .	52,50 „	„ 1,66 „	„ 0,01 „ „

Vergleicht man die Anzahl der Bäume mit dem Ertrag von 1882, ſo ergibt ſich folgendes Reſultat:

1 Apfelbaum gab durchſchnittlich	19,44 Pfund	— 1,22	ℳ.
1 Birnbaum „ „	31,38 „	— 1,88	„
1 Pflaumen- und Zwetſchgenbaum gab durchſchnittl.	1,41 „	— 0,08	„
1 Aprikoſenbaum „ „	0,60 „	— 0,13	„
1 Kirſchenbaum „ „	3,31 „	— 0,48	„
1 Wallnußbaum „ „	0,25 „	— 0,03	„

	1881	1882
Der Centner Aepfel . . . . . berechnet ſich auf	4,63 ℳ.	6,25 ℳ.
„ „ Birnen . . . . . „ „ „	5,05 „	6,00 „
„ „ Pflaumen, Zwetſchgen . . . . . „ „ „	6,81 „	5,55 „
„ „ Aprikoſen, Pfirſiche . . . . . „ „ „	16,51 „	22,20 „
„ „ Kirſchen . . . . . „ „ „	11,98 „	14,43 „
„ „ Wallnüſſe . . . . . „ „ „	10,83 „	13,53 „

Der Geſammtertrag an Obſt ſtellt ſich im Jahr 1882 auf 1 067 818 Ctr. und auf 6 621 912 ℳ, während derſelbe im Jahr 1881 1 793 251 Ctr. und 8 942 408 ℳ. betragen hat.

Die diesjährige Obſternte erreicht daher

hinſichtlich des Quantums nur 59,55 Proz. und
„ „ Erlöſes „ 74,05 „ der Obſternte von 1881.

Tab. a. Vertheilung der Acker- und Gartenländereien auf die 4 Kreise im Jahr 1882.

Kreise	A. Getreide und Hülsenfrüchte			B. Hackfrüchte und Gemüse		C.	D.	A.–D.	E.	F.	G.	
	I. Winterfrucht	II. Sommerfrucht	III.[1]) Hülsenfrucht	I. Kartoffeln	II. die übrigen	Handelsgewächse	Futterpflanzen	Angeblümtes Ackerland	Gartenbau	Ackerweide	Brache	Acker- und Gartenländereien zusammen
	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha
1. Neckarkreis . .	47203	44970	5467	20928	11557	6130	21606	157861	2094	343	1883	162181
in Prozenten . .	18	17	27	26	33	25	20	20	21	3	3	18
2. Schwarzwaldkr.	52175	55715	4388	22287	5856	6712	23297	170430	1652	4393	13833	190308
in Prozenten . .	20	22	22	28	17	27	21	22	17	38	21	22
3. Jagstkreis . . .	68656	62886	4480	15633	6808	3970	22182	184615	2851	2075	26465	216006
in Prozenten . .	26	24	22	19	20	16	20	23	29	18	40	25
4. Donaukreis . .	94405	96849	5903	21515	10371	7963	42207	279213	3280	4760	23983	311236
in Prozenten . .	36	37	29	27	30	32	39	35	33	41	36	35
zusammen .	262439	260420	20238	80363	34592	24775	109292	792119	9877	11571	66164	879731
in Prozenten . .	29,83	29,60	2,30	9,14	3,93	2,82	12,42	90,04	1,12	1,32	7,52	100,00

[1]) incl. Buchweizen, Hirse und Mais.

Tab. b. Angeblümte Ackerfläche im Jahr 1882.

Fruchtgattungen	Angeblümtes Areal im Jahr		In Prozenten der Gesammtfläche der Acker- und Gartenländereien	Zunahme	Abnahme
	1881	1882		gegenüber von 1881	
	Hektar				
1. Weizen . a) Winter-	15 010	15 791	1,79	781	—
b) Sommer-	14 984	15 692	1,78	708	—
2. Dinkel m. a) Winter-	184 119	186 956	21,25	2 837	—
Emer . . b) Sommer-	449	428	0,05	—	21
3. Einkorn . a) Winter-	3 911	3 966	0,45	55	—
b) Sommer-	581	509	0,06	—	72
4. Roggen . a) Winter-	32 022	32 416	3,68	394	—
b) Sommer-	6 531	6 378	0,73	—	153
5. Gerste . a) Winter-	2 081	2 000	0,23	—	81
b) Sommer-	91 217	90 110	10,24	—	1 107
6. Haber	133 521	132 204	15,03	—	1 317
7. Buchweizen	16	18	—	2	—
8. Hirse	128	114	0,01	—	14
9. Mais	1 613	1 576	0,18	—	37
10. Erbsen	2 256	2 191	0,25	—	65
11. Linsen	2 781	2 703	0,31	—	78
12. Bohnen . a) Garten-	831	804	0,09	—	27
b) Acker-	3 614	3 623	0,41	9	—
13. Wicken	9 566	9 198	1,05	—	368
14. Lupinen	9	11	—	2	—
15. Meng- a) Winter-	21 208	21 310	2,42	102	—
früchte . a) Sommer-	14 611	15 099	1,72	488	—
A. Getreide- u. Hülsenfrüchte	541 059	543 097	61,73	5 378	3 340

Fortsetzung von Tab. b.

Fruchtgattungen	Angeblümtes Areal im Jahr 1881 (Hektar)	Angeblümtes Areal im Jahr 1882 (Hektar)	In Prozenten der Gesammtfläche der Acker- und Gartenländereien	Zunahme gegenüber 1881	Abnahme gegenüber 1881
1. Kartoffeln	80 637	80 363	9,14	—	274
2. Topinambur	4	2	—	—	2
3. Runkelrüben a) Zucker-	4 071	4 162	0,47	91	—
b) Futter-	16 288	16 595	1,89	307	—
4. Möhren	303	268	0,03	—	35
5. Weiße Rüben	1 084	969	0,11	—	115
6. Kohlrüben	6 487	6 619	0,75	132	—
7. Kopfkohl	5 602	5 650	0,64	48	—
8. Sonstige Hackfrüchte und Gemüse	363	327	0,04	—	36
B. Hackfrüchte und Gemüse	114 839	114 955	13,07	578	462
1. Reps	4 347	3 895	0,44	—	452
u. Rübsen	2 508	2 240	0,26	—	268
2. Leindotter	39	41	(incl. 0,01	2	—
3. Mohn	1 463	1 530	Senf) 0,18	67	—
4. Senf	21	20	—	—	1
5. Flachs	4 651	4 325	0,49	—	326
6. Hanf	4 699	4 430	0,50	—	269
7. Tabak	349	257	0,03	—	92
8. Hopfen	6 317	6 529	0,74	212	—
9. Cichorie	1 436	1 410	0,16	—	26
10. Weberdisteln	49	55	0,01	6	—
11. Farbpflanzen a) Wau	2	2	—	—	—
b) Waid					
12. a) Samenrunkeln	1	2	—	1	—
b) Andere Handelsgewächse	36	39	—	3	—
C. Handelsgewächse	25 918	24 775	2,82	291	1 434
1. Rother Klee	74 816	75 041	8,53	225	—
2. Luzerne	18 475	18 245	2,07	—	230
3. Esparsette	12 359	12 183	1,38	—	176
4. Serradella	7	6	—	—	1
5. a) Sorgho	11	3	—	—	8
b) Pferdezahnmais	814	911	0,10	97	—
6. Grassaat besond. Art a) Raygras	252	214	0,03	—	38
b) Timotheusgras					
7. Andere Grassaat aller Art	2 584	2 689	0,31	105	—
D. Futterpflanzen	109 318	109 292	12,42	427	453
Angeblümtes Ackerfeld im Ganzen	791 134	792 119	90,04	6 674	5 689
				Zunahme 985	
Hiezu:					
E. Gartenbau	9 958	9 877	1,12	—	81
F. Ackerweide	11 225	11 571	1,32	346	
G. Brache	67 656	66 164	7,52	—	1 492
Acker- und Garten-Ländereien	879 973	879 731	100,00	7 020	7 262

c. Erträge der Haupt- und Nebenfrüchte des Ackerfeldes pro 1882.

Fruchtgattungen	I. Landes-Mittel-Ertrag des Hektars[1])	II. Ertrag des Hektars im Jahr 1882		III. Verhältnis des Ertrags der Körner zu dem Landesmittel dieses zu 100 gerechnet im Jahr		IV. Gesammt-Ertrag im Jahr 1882	
	Ctr.	Centner	Centner	1881	1882	Centner	Centner
I. Ertrag der Acker- und Garten-Ländereien.							
A. Getreide und Hülsenfrüchte	Körn.	Körner	Stroh			Körner	Stroh
1. Weizen . . . a) Winter-	25,50	28,65	64,01	106	112	452 469	1 010 713
b) Sommer-	22,27	24,32	57,60	115	109	381 489	903 823
		Rauhe Frucht				Rauhe Frucht	
2. Dinkel mit Emer a) Winter-	—	32,49	63,64	—	—	6 074 736	11 897 377
b) Sommer-	—	22,10	48,89	—	—	9 473	20 955
3. Einkorn . . . a) Winter-	—	25,77	52,62	—	—	102 192	208 690
b) Sommer-	—	20,58	47,41	—	—	10 467	24 117
Rauhe Frucht a) Winter-	30,04	32,35	63,41	103	108	6 176 928	12 106 067
2 u. 3 zusammen b) Sommer-	20,43	21,27	48,09	104	104	19 940	45 072
		Glatte Frucht				Glatte Frucht	
in Kernen verwandelt							
Dinkel mit Emer a) Winter-	—	21,44	—	—	—	4 008 812	—
b) Sommer-	—	14,54	—	—	—	6 230	—
Einkorn . . . a) Winter-	—	17,38	—	—	—	68 938	—
b) Sommer-	—	13,79	—	—	—	7 016	—
2 u. 3 zusammen a) Winter-	20,32	21,36	—	108	105	4 077 750	—
b) Sommer-	—	14,13	—	—	—	13 246	—
4. Roggen . . . a) Winter-	23,70	26,19	72,67	110	111	848 875	2 362 700
b) Sommer-	19,38	19,45	54,78	103	100	123 974	349 939
5. Gerste . . . . a) Winter-	26,39	29,55	43,29	113	112	59 102	86 732
b) Sommer-	29,15	30,94	43,97	109	106	2 786 759	3 962 472
6. Haber	24,55	26,20	51,65	98	107	3 461 377	6 828 598
7. Buchweizen	—	16,66	31,63	—	—	297	573
8. Hirse	—	16,83	30,16	—	—	1 915	3 432
9. Mais	30,31	27,91	48,82	101	92	37 855	79 818
10. Erbsen	21,68	17,79	33,73	102	82	38 605	75 299
11. Linsen	19,45	16,08	26,35	93	83	42 097	71 207
12. Bohnen . . . a) Garten-	27,66	13,36	16,55	76	48	10 644	13 519
b) Acker-	27,73	27,82	37,34	93	100	100 885	135 867
13. Wicken	24,85	20,11	41,96	95	81	126 880	406 957
14. Lupinen	—	24,06	33,99	—	—	178	384
15. Mengfrüchte a) Winter aa) Dinkel (Kernen mit Roggen	—	23,31	57,39	—	—	462 701	1 139 324
bb) weitere Halmfrüchte mit Halmfrüchten	—	22,28	51,48	—	—	30 948	71 494
cc) Weitere Halmfrüchte mit Hülsenfrüchten . . .	—	24,25	38,48	—	—	1 676	2 659
Mengfrüchte b) Sommer- aa) Haber mit Wicken . .	—	23,84	48,47	—	—	179 511	429 364
bb) Weitere Halmfrüchte mit Halmfrüchten	—	25,24	44,10	—	—	11 081	19 359
cc) Weitere Halmfrüchte mit Hülsenfrüchten . . .	—	25,58	44,88	—	—	152 263	267 783

[1]) Der in Spalte I angegebene Landesmittelertrag ist aus den durchschnittlichen Frucht-Erträgen und -Gewichten der Jahre 1862/76 berechnet, während der bisher und auch im letzten Jahr noch aufgeführte Landesmittelertrag dem Durchschnitt der Jahre 1852/66 entsprochen hat.

In Spalte III ist nun auch zum Zweck eines richtigen Vergleichs das Verhältnis der Fruchterträge des Jahres 1881 zu dem neu aufgestellten Landesmittelertrag angegeben.

Fortsetzung von Tab. c.

Fruchtgattungen	I. Landes-Mittel-Ertrag des Hektars	II. Ertrag des Hektars im Jahr 1882		III. Verhältnis des Ertrags der Körner zu dem Landesmittel dieses zu 100 gerechnet im Jahr		IV. Gesammt-Ertrag im Jahr 1882	
	Ctr.	Centner	Centner	1881	1882	Centner	Centner
B. Hackfrüchte und Gemüse.							
1. Kartoffeln	177,88	68,05	—	121	38	5 468 622	—
a) gesunde	165,89	52,87	—	107	32	4 248 716	—
b) kranke	11,99	15,18	—	311	127	1 219 906	—
2. Topinambur	—	126,52	—	—	—	215	—
3. Runkelrüben	503,82	550,46	—	104	109	11 458 512	—
und zwar a) Zucker-	—	513,12	—	—	—	2 135 722	—
b) Futter-	—	559,79	—	—	—	9 322 790	—
4. Möhren	—	248,80	—	—	—	67 849	—
und zwar a) gelbe	—	208,10	—	—	—	38 457	—
b) Riesenmöhren	273,88	334,38	—	103	122	29 392	—
5. Weiße Rüben	—	127,83	—	—	—	413 676	—
6. Kohlrüben	—	452,80	—	—	—	3 003 914	—
7. Kopfkohl	636,19	449,28	—	56	71	2 540 507	—
8. Sonstige Hackfrüchte und Gemüse	—	—	—	—	—	—	—
C. Handelsgewächse.							
1. Reps	21,92[1])	19,15	—	107	87	74 581	—
und Rübsen	12,77[1])	10,18	—	124	80	22 822	—
zusammen	18,42[2])	15,87	—	112	86	97 403	—
2. Leindotter	—	12,50	—	—	—	509	—
3. Mohn	16,17	16,77	—	110	104	25 674	—
4. Senf	—	12,79	—	—	—	251	—
	geh. Waare	Samen	a. gehech. Waare b. gebrech. Waare	gehechelt. Waare	gehechelt. Waare	Samen	a. gehech. Waare b. gebrech. Waare
5. Flachs	2,98	6,07	a. 3,24 b. 7,20	135	109	26 248	a. 13 994 b. 31 094
			a. gehech. Waare b. gebrech. Waare	gehechelt. Waare	gehechelt. Waare		a. gehech. Waare b. gebrech. Waare
6. Hanf	4,20	6,98	a. 5,00 b. 9,09	132	119	30 928	a. 22 166 b. 40 297
	Blätter		Blätter	Blätter	Blätter		Blätter
7. Tabak	27,18		25,17	118	93	—	6 461
	Dolden	Dolden		Dolden	Dolden	Dolden	
8. Hopfen	12,37	10,28	—	104	83	67 134	—
		Wurzeln				Wurzeln	
9. Cichorie	—	334,47	—	—	—	471 735	—
		Köpfe				Köpfe	
10. Weberkarden	—	14,29	—	—	—	783	—
			getrockn. Pflanzen				getrockn. Pflanzen
11. Farbpflanzen a) Wau b) Waid	—	—	61,03	—	—	—	98
12. Andere Handelsgewächse	—	—	—	—	—	—	—

[1]) Der Landesmittelertrag von Reps und Rübsen ist nach dem Durchschnitt von 1871/76,
[2]) der beider zusammen nach dem von 1862/76 berechnet.

Fortſetzung von Tab. c.

Fruchtgattungen	I. Landesmittel-Ertrag des Hektars	II. Ertrag des Hektars im Jahr 1882		III. Verhältnis des Ertrages der Körner etc. zu dem Landesmittel, dieſes zu 100 gerechnet im Jahr		IV. Geſammt-Ertrag im Jahr 1881	
	Ctr.	Centner	Centner	1881	1882	Centner	Centner
D. Futterpflanzen.	Heu	Samen	Heu	Heu	Heu	Samen	Heu
1. Rother Klee	98,95	2,45	105,57	95	107	5 121	7 958 637
2. Luzerne	118,15[1]	2,68	112,52	83	95	456	2 057 514
3. Eſparſette	78,02[1]	5,70	72,72	84	93	4 709	886 017
Klee im Ganzen	100,12	3,33	102,99	91	103	10 286	10 902 168
4. Serradella	—	2,85	59,47	—	—	3	375
5. a) Sorgho	—	—	119,78	—	—	—	347
b) Pferdezahnmais	—	—	163,96	—	—	—	154 633
6. Grasſaat beſonderer Art:							
a) Raygras	—	9,45	95,41	—	—	324	20 379
b) Timotheusgras	—	—		—	—	—	
7. Grasſaat aller Art	—	6,69	79,06	—	—	82	212 605
II. Ertrag der Wieſen	93,12	—	81,95	84	88	—	23 314 208
III. Ertrag der reichen Weiden	—	—	37,02	—	—	—	213 422

Die Ergebniſſe des Weinbaus.

Die Ergebniſſe des Weinbaus im Jahr 1882 ſind im Anſchluß an den Vorgang von 1881 dargeſtellt, indem zunächſt eine Vergleichung des Umfangs der Weinbaufläche gegeben wird, an welche ſich ſodann Ueberſichten anreihen:

1. über den Ertrag nach natürlichen Weinbaubezirken im Jahr 1882,
2. über die Weinerträgniſſe und deren Geldwerth von 1827/82,
3. über die zum Weinbau beſtimmten Flächen von 1827/82,
4. über den Durchſchnitt der Weinerträge von 1827/82 in den 8 natürlichen Weinbaubezirken.

Die Weinbaufläche beträgt im Jahr	im Ganzen Hektar	Im Ertrag ſtehende Fläche		Nicht im Ertrag ſtehende Fläche	
		Hektar	Prozente der Geſamtfläche	Hektar	Prozente der Geſamtfläche
1881	23 427,10	18 423,09	78,64	5 004,01	21,36
1882	23 370,69	18 418,44	78,81	4 952,25	21,19

[1]) Der Landesmittelertrag konnte blos von 1865/76 erhoben werden.

Die ganze Weinbaufläche hat dem Vorjahr gegenüber

	zugenommen um Hektar	abgenommen um Hektar
im oberen Neckarthal mit Albtrauf	—	13,56
„ unteren Neckarthal	—	23,40
„ Remsthal	2,33	—
„ Enzthal	—	7,55
„ Zabergäu	5,80	—
„ Kocher- und Jagſtthal	—	5,90
„ Taubergrund	—	11,07
in der Bodenſeegegend	—	3,06
	8,13	64,54

ſomit Abnahme 56,41 Hektar.

Dieſe Abnahme erſtreckt ſich, abgeſehen vom Remsthal und Zabergäu, auf die ſämmtlichen übrigen Weinbaubezirke und hat ihren Grund in der durch die letzten ungünſtigen Weinjahre veranlaßten Ausſtockung von Weinbergen und Verwendung derſelben zu anderen Kulturarten.

Die im Remsthal und Zabergäu zu verzeichnende unbedeutende Zunahme rührt von einzelnen Neuanlagen und neuen Flächenaufnahmen her.

Der Herbſt von 1882 mit einem Geſammterträgnis von 213 969 hl erreicht nur 50,92 Proz. des Durchſchnittsertrags der 55jährigen Periode von 1827/81 mit 420 202 hl und bleibt um 46,37 Proz. hinter dem Ertrage des Vorjahrs mit 398 975 hl zurück. Mit 11,62 hl Ertrag vom ha der tragbaren Fläche erreicht er ebenfalls nur 51,23 Proz. des Durchſchnitts von 1827/81 mit 22,68 hl, und ſtellt ſich dieſer Ertrag um 46,35 Proz. niederer als das Ergebnis des Vorjahrs mit 21,66 hl vom ha.

Der günſtige Stand des Rebholzes im Winter 1881/82, deſſen trockener Charakter den Arbeiten in den Weinbergen ſehr förderlich war, berechtigte zu der Hoffnung auf einen reichen 1882er Herbſt. Das früh eingetretene Frühjahr vermehrte noch die günſtigen Ausſichten, und an das ſpätere Erſcheinen von Kometen knüpfte ſich ſogar die Erwartung eines ſogenannten „Kometenweins“. Dieſe gieng jedoch nicht in Erfüllung. Zunächſt brachte der am 9./12. April eingetretene Froſt hauptſächlich dem Frühgewächs in den beſſeren Lagen empfindlichen Schaden, wiederholte Spätfröſte um Mitte Mai trafen, wenn auch nur leicht, beſonders die niederen Lagen. Nach dieſen beiden Froſtzeiten waren es die mittleren Berglagen und die geringerwerthigen Weinbergslagen, welche noch die beſten Ausſichten auf einen reichlichen Ertrag gewährten. Die frühzeitig, ſchon Anfang Juni eingetretene Rebenblüte wurde durch die vielen von ſtarken Abkühlungen gefolgten Gewitterregen in ihrer Entwicklung verzögert und nahm einen ſehr ungleichmäßigen Verlauf. Gleichwohl waren die Ausſichten noch Anfangs Juli günſtig; allein der bis zum Herbſt fortdauernde Mangel an Wärme (1882 wurden nur 25 Sommertage gezählt) und Trockenheit gefährdete das Wachsthum der Trauben bedenklich und ließ bezüglich ihres Ausreifens das Schlimmſte befürchten, doch wurde noch ein ſolcher Reifegrad erreicht, daß ein brauchbarer Wein, wenn auch im Ganzen von unbefriedigender Qualität, erzeugt werden konnte.

Außer durch Froſt wurde der Ertrag auch durch die eine Folge der enormen Niederſchläge bildenden Pflanzenkrankheiten des ſchwarzen Brenners und Mehlthaus, ſowie durch ungewöhnliche Hagelſchläge, beſonders am 30. und 31. Mai und 16. Juli, ſtark beeinträchtigt. Vom Hagelſchlag wurden heimgeſucht die Markungen der Gemeinden:

Schwaigern OA. Brackenheim; Hedelfingen, Obertürkheim, Rohracker, Wangen OA. Cannſtatt; Plochingen OA. Eßlingen; Biberach, Obereiſesheim OA. Heilbronn; Großbottwar, Allmersbach, Hof u. Lembach, Kleinaſpach, Mundelsheim OA. Marbach; Bachenau, Duttenberg, Höchſtberg, Ober- und Unter-Griesheim OA. Neckarſulm; Bonlanden Amts-OA. Stuttgart; Reutlingen; Tübingen; Neuhauſen OA. Urach; Winterbach, Buhlbronn, Geradſtetten, Hebſack, Miedelsbach, Rohrbronn, Schornbach, Aichelberg OA. Schorndorf; Waldhauſen OA. Welzheim.

Wie im Vorjahr ſo weiſen auch heuer die einzelnen natürlichen Weinbaubezirke eine erhebliche Verſchiedenheit in den Erträgen auf. Es bewegt ſich nemlich der Naturalertrag vom ha der tragbaren Fläche zwiſchen 3,02 bezw. 5,22 hl im oberen Neckarthal bezw. Taubergrund und 18,28 hl im Zabergäu. Derſelbe bleibt in ſämmtlichen Weinbaubezirken hinter dem Ergebnis des Vorjahrs zurück, am bedeutendſten im oberen Neckarthal, nämlich um 89,4 Proz., im Zaber-

(Fortſetzung S. 270.)

1. Ertrag nach natürlichen Weinbaubezirken im Jahr 1882.

Weinbaubezirke	Zahl der Weinorte	Flächengehalt der Weinberge			Gesammter Weinertrag im Jahr 1882	Ertrag von 1 Hektar der		Verkauf unter der Kelter		Kelter-Mittelpreis	Geldwerth des		
		im Ganzen	davon			tragbaren	ganzen	Quantum	Erlös		ganzen Erzeugnisses	Erzeugnisses von 1 Hektar der	
			im Ertrag stehend	nicht im Ertrag stehend		Fläche						tragbaren	ganzen
												Fläche	
		ha	ha	ha	hl	Liter	Liter	hl	M.	M.	M.	M.	M.
Oberes Neckarthal mit Albtrauf	66	1 784	1 289	495	3 891	302	218	775	16 437	21	82 574	64	46
Unteres Neckarthal	220	10 905	8 657	2 248	123 339	1 425	1 131	63 684	1 679 707	26	3 253 695[2]	376	298
Remsthal	66	2 311	1 899	412	14 227	749	616	10 640	280 214	26	374 598[3]	197	162
Enzthal	57	2 286	1 513	773	16 496	1 090	722	9 466	209 489	22	365 050	241	160
Zabergäu	30	1 831	1 413	418	25 825	1 828	1 411	15 131	305 139	20	520 889	369	285
Kocher- und Jagstthal	74	2 021	1 655	366	18 084	1 092	895	9 580	192 845	20	364 030	220	180
Taubergrund	56	1 966	1 732	234	9 043	522	460	1 172	27 634	24	213 318	123	109
Bodenseegegend	21	267	261	6	3 064	1 176	1 148	1 049	23 516	22	68 683	264	257
Zusammen	590[1]	23 371	18 419	4 952	213 969	1 162	916	111 497	2 734 981	25	5 242 837	285	224
Darunter Hofkammer	8	44	37	7	511	1 373	1 161	340	17 752	52	26 410	710	600

[1] Diese 590 Weinorte vertheilen sich auf 527 Gemeinden.
[2] Dazu 871 M. Erlös aus 48,3 Ctr. Tafeltrauben, somit Preis pro Pfd. 18,03 Pf.
[3] Desgl. 20 M. Erlös aus 2 Ctr., Preis pro Pfd. 10 Pf, Durchschnittspreis pro Pfd. 17,71 Pf.

2. Uebersicht über die Weinerträgnisse und deren Geldwerth von 1827—82.

Jahre	Natural-Ertrag			Verkauf unter der Kelter				Geldwerth des Natural-Ertrags		
	im Ganzen	von 1 Hektar der		Betrag	Prozente des Natural-Ertrags	Mittelpreise per Hektoliter	Erlös	im Ganzen	von 1 Hektar der	
		tragbaren Weinbaufläche	ganzen Weinbaufläche						tragbaren Weinbaufläche	ganzen Weinbaufläche
	Hektol.	Liter	Liter	Hektol.		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1827	575 730	2 966	2 213	390 447	62	11,30	4 412 631	6 506 613	335,20	250,06
1828	960 867	4 826	3 633	581 075	60	6,54	3 799 493	6 365 501	319,71	240,71
1829	276 482	1 410	1 052	160 179	58	6,10	976 644	1 664 547	84,89	63,33
1830	174 273	886	661	109 207	62	17,64	1 926 237	3 024 600	153,70	114,78
1831	261 330	1 317	984	171 046	65	19,68	3 366 573	5 105 112	257,18	192,18
1832	303 105	1 539	1 150	214 487	71	16,76	3 593 943	5 018 659	254,78	190,49
1833	498 476	2 555	1 894	321 552	64	10,98	3 530 122	5 406 024	277,07	205,43
1834	922 069	4 626	3 451	624 599	67	18,04	11 269 171	16 601 520	832,83	621,32
1835	1 013 773	5 070	3 806	611 793	60	9,04	5 533 646	9 047 179	452,47	339,62
1836	353 433	1 765	1 325	221 254	63	14,16	3 132 811	4 918 798	245,63	184,37
1837	615 653	3 056	2 305	299 267	9	8,01	2 396 873	4 725 207	234,54	176,94
1838	164 434	832	620	87 492	53	13,38	1 170 403	2 135 698	108,01	80,57
1839	403 983	2 013	1 521	246 193	61	14,32	3 528 099	5 687 525	283,36	214,16
1840	620 482	3 084	2 323	370 666	60	8,17	3 029 762	4 899 811	243,54	183,42
1841	207 293	1 050	775	136 913	66	17,14	2 347 178	3 688 539	186,80	137,90
1842	462 938	2 379	1 723	345 285	75	17,95	6 197 774	8 263 647	424,74	307,58
1843	222 340	1 158	833	129 574	58	11,99	1 553 679	2 577 605	134,24	96,57
1844	166 726	881	624	121 144	77	22,03	2 668 795	3 615 466	190,95	135,23
1845	258 329	1 372	976	177 473	69	21,98	3 900 041	5 602 471	297,47	211,77
1846	450 581	2 404	1 702	347 959	77	27,80	9 674 750	12 424 723	662,97	469,31
1847	650 783	3 472	2 457	448 691	69	11,22	5 036 127	7 219 795	385,14	272,54
1848	755 517	4 037	2 885	477 789	63	11,38	5 437 558	8 630 568	461,18	329,56
1849	524 421	2 822	2 031	256 799	49	8,51	2 185 79(	4 748 335	255,55	183,89
1850	331 796	1 762	1 281	106 756	32	6,79	725 335	2 328 691	123,64	89,87
1851	126 071	697	500	46 616	37	8,40	391 658	1 058 472	58,52	42,00
1852	274 795	1 502	1 071	172 083	63	14,69	2 527 858	4 048 819	221,32	157,76
1853	294 800	1 611	1 141	177 188	60	12,83	2 274 075	3 782 155	206,70	146,44
1854	77 108	451	311	55 384	72	26,48	1 466 667	1 937 275	113,38	78,24
1855	211 655	1 224	824	149 764	71	26,16	3 918 483	5 522 409	319,31	215,06
1856	244 923	1 422	959	187 962	77	25,82	4 853 784	6 316 113	366,81	247,38
1857	657 677	3 856	2 581	483 275	74	23,84	11 520 823	15 762 312	924,26	618,64
1858	877 415	5 097	3 396	555 937	63	16,67	9 266 503	14 577 689	846,75	564,17
1859	516 331	2 957	2 034	322 614	63	26,74	8 626 694	13 646 246	781,52	537,63
1860	268 184	1 532	1 053	146 104	54	13,07	1 909 690	3 534 441	201,89	138,72
1861	213 149	1 236	847	148 368	70	33,61	4 986 813	7 145 633	414,50	283,85
1862	524 654	2 977	2 070	349 571	67	28,36	9 912 734	14 897 834	845,27	587,87
1863	623 700	3 573	2 485	377 642	61	24,39	9 210 571	14 955 386	856,80	595,90
1864	169 343	972	682	94 870	56	21,42	2 031 801	3 530 295	202,71	142,13
1865	217 696	1 253	876	161 369	74	45,75	7 382 037	9 887 362	569,09	398,07
1866	227 761	1 308	920	143 997	63	31,41	4 522 824	7 094 962	407,36	286,58
1867	562 490	3 214	2 271	321 592	57	18,58	5 975 256	10 432 845	596,16	421,16
1868	1 004 750	5 674	4 058	624 750	62	24,84	15 521 523	25 114 644	1 418,19	1 014,37
1869	308 017	1 734	1 283	172 285	56	26,43	4 553 609	8 023 706	451,79	334,31
1870	668 666	3 712	2 815	340 015	51	16,92	5 752 529	11 290 263	626,78	475,30
1871	226 817	1 264	957	106 123	47	24,45	2 595 041	5 442 429	303,25	229,63
1872	290 960	1 623	1 233	182 196	63	40,38	7 356 230	11 705 604	652,89	495,87
1873	277 667	1 544	1 175	172 269	62	49,83	8 584 641	13 779 790	766,01	583,22
1874	438 418	2 433	1 858	302 870	69	44,42	13 454 753	19 367 881	1 074,80	820,84
1875	909 491	4 986	3 835	583 563	64	26,13	15 249 929	23 760 877	1 302,59	1 001,91
1876	383 572	2 102	1 625	257 256	66	39,27	9 983 852	15 036 372	823,89	636,86
1877	326 949	1 787	1 346	180 974	55	30,05	5 437 702	9 609 568	525,11	408,13
1878	351 688	1 906	1 505	201 402	57	34,57	6 963 324	11 875 333	643,72	508,24
1879	165 973	898	712	76 648	46	21,49	1 647 446	3 521 205	190,58	150,97
1880	96 623	525	414	65 318	68	50,67	3 309 437	4 839 724	263,02	207,26
1881	398 975	2 166	1 703	286 630	72	35,85	10 274 365	14 158 662	768,53	604,37
1882	213 969	1 162	916	111 497	52	24,53	2 734 981	5 242 837	284,65	224,33
56 Jahr. Durchschnitt	416 520	2 248	1 643	259 157	62	20,37	5 278 412	8 234 031	444,48	324,80

3. Ueberſicht über die zum Weinbau beſtimmten Flächen ſeit 1827.

Jahre	Areal		Jahre	Areal		Jahre	Areal	
	im Ertrag	im Ganzen		im Ertrag	im Ganzen		im Ertrag	im Ganzen
	Hektar	Hektar		Hektar	Hektar		Hektar	Hektar
1827	19 411	26 030	1846	18 741	26 475	1865	17 374	24 838
1828	19 910	26 445	1847	18 746	26 491	1866	17 417	24 757
1829	19 609	26 284	1848	18 714	26 188	1867	17 500	24 772
1830	19 679	26 350	1849	18 581	25 822	1868	17 709	24 759
1831	19 850	26 564	1850	18 835	25 912	1869	17 760	24 001
1832	19 698	26 346	1851	18 087	25 205	1870	18 013	23 754
1833	19 511	26 316	1852	18 294	25 665	1871	17 947	23 701
1834	19 934	26 720	1853	18 298	25 827	1872	17 929	23 606
1835	19 995	26 639	1854	17 087	24 762	1873	17 989	23 627
1836	20 025	26 679	1855	17 295	25 678	1874	18 020	23 595
1837	20 147	26 705	1856	17 219	25 532	1875	18 241	23 716
1838	19 774	26 506	1857	17 054	25 479	1876	18 250	23 610
1839	20 072	26 557	1858	17 216	25 839	1877	18 300	23 545
1840	20 119	26 714	1859	17 461	25 382	1878	18 448	23 366
1841	19 746	26 748	1860	17 507	25 479	1879	18 476	23 324
1842	19 456	26 867	1861	17 239	25 174	1880	18 401	23 351
1843	19 202	26 693	1862	17 625	25 342	1881	18 423	23 427
1844	18 934	26 735	1863	17 455	25 097	1882	18 419	25 371
1845	18 834	26 456	1864	17 416	24 839	56jähriger Durchſchnitt	18 525	25 351

(Fortſetzung von S. 267.)

gäu dagegen nur um 1,5 Proz.; dagegen ſtellt er ſich im Verhältnis zum Jahr 1880 mit alleiniger Ausnahme des oberen Neckarthales durchgängig höher. Geringere Erträge lieferten ſeit 1827 die 10 Jahre 1830, 1838, 1841, 1843, 1844, 1851, 1854, 1864, 1879 und 1880. Was den Verkauf unter der Kelter betrifft, ſo beträgt derſelbe 52,11 Proz. des ganzen Naturalertrags gegen 71,84 Proz. des Vorjahrs und 62,31 Proz. des Durchſchnitts von 1827/81.

Der Durchſchnittspreis pro hl mit 24 ℳ 53 Pf. erreichte zwar nur 68,42 Proz. des vorjährigen mit 35 ℳ 85 Pf.; doch überſteigt er den Durchſchnitt von 1827/81 mit 20 ℳ 34 Pf. um 20,60 Proz. und war ſeit 1827 nur in den 20 Jahren 1846, 1854/56, 1859, 1861, 1862, 1865, 1866, 1868, 1869, 1872/78, 1880 und 1881 höher.

Der Geſammterlös des verkauften Quantums beläuft ſich auf 2 734 981 ℳ gleich 26,62 Proz. des vorjährigen Betrags mit 10 274 365 ℳ und erreichte nur 51,36 Proz. des 55jährigen Durchſchnittserlöſes mit 5 324 656 ℳ; noch niederer ſtellte ſich der Geſammterlös nur in den 17 Jahren 1829, 1830, 1837, 1838, 1841, 1843, 1844, 1849/54, 1860, 1864, 1871 und 1879.

Was den Geldwerth des Naturalertrags im Ganzen mit 5 242 837 ℳ betrifft, ſo iſt das Verhältnis zum Vorjahr mit 14 158 662 ℳ gleich 37 zu 100 und erreicht erſterer nur 63,25 Proz. des Durchſchnitts von 1827/81, mit 8 288 417 ℳ Es ſtehen ihm aber in der vorgenannten Periode nur die 21 Jahre 1829/32, 1836/38, 1840, 1841, 1843, 1844, 1849/54, 1860, 1864, 1879 und 1880 nach.

Der Geldwerth des Naturalertrags von 1 ha der tragbaren Fläche mit 284 ℳ 65 Pf. ſteht zu demjenigen von 1881 mit 768 ℳ 53 Pf. ebenfalls im Verhältnis von 37 zu 100 und beträgt 63,63 Proz. des Durchſchnitts der Periode von 1827/81 mit 447 ℳ 37 Pf.

4. Ueberficht über die Weinbauflächen und Weinerträge der 8 natürlichen Weinbaubezirke im Durchfchnitt der Jahre 1827—1882.

I. Natürliche Weinbaubezirke	II. Areal			III. Naturalertrag			IV. Verkauf unter der Kelter				V. Geldwerth des Natural-Ertrags		
	im Ganzen	davon		im Ganzen	von 1 Hektar der		Betrag	Prozente	Mittel-Preis	Erlös	im Ganzen	von 1 Hektar der	
		im Ertrag ftehend	nicht im Ertrag ftehend		tragbaren	ganzen						tragbaren	ganzen
					Fläche							Fläche	
	ha	ha	ha	hl	Liter	Liter	hl		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Oberes Neckarthal mit Albtrauf	2 265	1 537	728	40 944	2 664	1 808	22 399	54,71	17,37	389 016	677 246	441	299
Unteres Neckarthal .	10 846	7 956	2 890	193 590	2 433	1 785	125 911	65,04	22,22	2 797 585	4 223 434	531	389
Remsthal	2 737	2 206	531	51 415	2 331	1 879	40 733	79,22	19,21	782 677	980 508	444	358
Enzthal	2 873	1 709	1 164	31 984	1 872	1 113	21 669	67,75	18,85	408 562	609 865	357	212
Zabergäu	1 724	1 108	616	26 472	2 389	1 535	17 456	65,94	18,87	329 339	492 458	444	286
Kocher- und Jagftthal	2 230	1 764	466	32 782	1 858	1 470	18 551	56,59	17,98	333 467	564 694	320	253
Taubergrund	2 344	1 938	406	25 961	1 339	1 108	6 831	26,31	21,27	145 287	474 503	245	202
Bodenfeegegend . . .	332	307	25	13 372	4 356	4 028	5 607	41,93	16,49	92 479	211 323	688	637
Württemberg . .	25 351	18 525	6 826	416 520	2 248	1 683	259 157	62,22	20,37	5 278 412	8 234 031	444	325

Die Ergebniſſe der Fruchtmärkte im Jahr 1882.

Von den 65 Orten, welche in Württemberg noch zur Abhaltung von Fruchtmärkten berechtigt ſind, wurden auch in dieſem Jahre Heilbronn, Gaildorf, Hall, Schorndorf, Alpirsbach und Kißlegg nicht befahren.

Auf den 59 befahrenen Schrannen fand ein Geſammtumſatz von 1 492 242 Ctr. mit einem Erlös von 13 331 834 ℳ ſtatt, während ſich im Jahr 1881 der Umſatz auf 1 790 570 Ctr. mit einem Erlös von 17 249 452 ℳ belief. Es hat ſich ſomit der Naturalumſatz um 298 328 Ctr. und der Geldumſatz um 3 917 618 ℳ verringert.

Der Geſammtnatural- und Geldumſatz vertheilt ſich auf die 4 Kreiſe folgendermaßen:

Kreiſe	Naturalumſatz Ctr.	in Proz.	Geldumſatz ℳ	in Proz.
Neckarkreis	79 760,70	5,35	596 764,60	4,48
Schwarzwaldkreis	259 071,07	17,35	2 204 978,75	16,54
Jagſtkreis	194 231,61	13,02	1 637 499,52	12,28
Donaukreis	959 179,04	64,28	8 892 591,11	66,70
Württemberg . . .	1 492 242,42		13 331 833,98	

Auf den bedeutendſten Fruchtmärkten des Landes mit einem Geldumſatz von 300 000 ℳ und darüber war der Verkehr folgender:

Schrannen	Umgeſetzte Menge		Erlös	
	1881	1882	1881	1882
	Ctr.	Ctr.	ℳ	ℳ
Ulm	279 104	255 793	2 815 555	2 242 518
Biberach	133 286	107 076	1 357 843	1 007 874
Ravensburg	109 429	78 588	1 064 491	743 706
Geislingen	64 283	57 138	768 074	664 523
Riedlingen	81 971	65 105	771 010	569 950
Giengen	81 074	63 532	788 401	546 493
Waldſee	59 605	49 787	601 907	488 765
Langenau	58 497	48 655	611 250	463 628
Saulgau	60 998	46 484	625 711	435 189
Heidenheim	41 669	41 433	438 492	393 423
Mengen	58 690	39 942	571 720	365 330
Urach	45 619	44 128	351 175	343 884
Bopfingen	43 675	40 258	404 201	318 259
Munderkingen. . . .	43 749	32 424	447 859	306 600
	1 161 649	970 343	11 617 689	8 890 142

Der Natural- und Geldumſatz hat ſich nur auf den Fruchtmärkten in Stuttgart, Ludwigsburg und Oberndorf gegenüber dem Vorjahre erhöht; der Naturalumſatz allein zeigt eine Zunahme auf den Fruchtmärkten in Winnenden und Aalen, der Geldumſatz allein eine ſolche in Buchau und Wangen, während in allen anderen Marktorten ſowohl der Natural- als der Geldumſatz theilweiſe beträchtlich gegen das Vorjahr zurückſteht.

Bei allen Früchten mit Ausnahme der Miſchlingsfrüchte und des Einkorns fand ein geringerer Naturalumſatz als im Vorjahr ſtatt, ebenſo ſtellten ſich die Durchſchnittspreiſe bei ſämmtlichen Fruchtgattungen niedrer, ausgenommen die Hülſenfrüchte und Miſchlingsfrüchte, welche etwas beſſere Preiſe hatten.

Auf die verſchiedenen Fruchtgattungen vertheilt ſich der Natural- und Geldumſatz folgendermaßen:

Fruchtgattung	Jahrgang	Natural-Umſatz	Geld-Umſatz	Durchſchn.-Preis pro Ctr.
		Ctr.	ℳ	ℳ
Kernen	1882	490 421	5 644 961	11,51
	1881	606 116	7 232 750	11,93
Gerſte	1882	346 379	2 749 060	7,94
	1881	457 448	4 131 894	9,03
Haber	1882	430 596	2 924 772	6,79
	1881	460 410	3 300 537	7,17
Dinkel	1882	115 958	950 040	8,19
	1881	136 877	1 147 485	8,38
Weizen	1882	61 209	614 655	10,04
	1881	74 591	903 790	12,12
Roggen	1882	24 303	233 599	9,61
	1881	27 728	287 879	10,38
Hülſenfrüchte	1882	9 938	93 180	9,38
	1881	16 162	142 372	8,81
Miſchlingsfrüchte	1882	11 037	100 264	9,08
	1881	9 029	78 061	8,65
Einkorn	1882	2 401	21 303	8,87
	1881	2 209	24 684	11,18
Geſammtumſatz	1882	1 492 242	13 331 834	
	1881	1 790 570	17 249 452	

Vergleichung mit dem Umſatz der früheren Jahre.

Jahre	Getreide-Umſatz	Geld-Umſatz	Unter 100 Centner verkaufter Früchte waren: Kernen	Dinkel	Roggen	Gerſte	Haber
	Ctr.	ℳ	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1873	1 967 397	23 851 793	46,1	8,3	2,4	19,3	20,8
1874	2 009 128	22 209 423	40,4	8,0	1,9	22,3	24,1
1875	2 156 541	20 355 262	45,0	8,5	1,8	19,4	22,7
1876	1 789 385	18 618 992	45,1	7,9	2,0	17,9	23,8
1877	1 764 050	18 426 004	43,2	7,6	1,7	18,0	25,3
1878	1 728 741	15 978 878	44,8	6,6	2,1	15,9	26,7
1879	1 715 141	15 568 953	42,0	6,8	1,6	20,6	24,2
1880	1 696 255	16 257 680	41,3	7,9	1,5	20,0	24,5
1881	1 790 570	17 249 452	33,9	7,6	1,5	25,5	25,7
1882	1 492 242	13 331 834	32,9	7,8	1,6	23,2	28,8
10jähr. Durchſchn. von 1873—1882	1 810 945	18 184 827	41,5	7,7	1,8	20,2	24,7

Bemerkenswerth iſt, daß der Verkauf des Habers im Jahre 1882 gegenüber den neun Vorjahren den höchſten, der Verkauf des Kernens den niedrigſten Prozentſatz erreichte.

Bewegung der Fruchtpreiſe in den letzten 10 Jahren.

Jahrgang	Durchſchnittlicher Preis per Centner und zwar bei: Kernen	Dinkel	Roggen	Gerſte	Haber
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1873	14,74	10,43	11,11	11,46	7,71
1874	13,37	8,97	11,69	9,86	8,86
1875	10,55	7,46	8,54	9,27	8,05
1876	12,00	8,92	9,65	9,63	8,43
1877	12,71	9,21	10,15	9,40	7,62
1878	11,25	7,89	8,69	8,57	6,62
1879	10,86	7,44	8,53	8,73	6,58
1880	11,88	8,14	11,41	8,75	6,68
1881	11,93	8,38	10,38	9,03	7,17
1882	11,51	8,19	9,61	7,94	6,79
10jähr. Drchſch. v. 1873/82	12,08	8,50	9,88	9,26	7,45

Die Ergebniſſe der Wollmärkte von 1883.

Hauptwollmärkte und Markttage	I. Umſatz A. Zufuhr	I. Umſatz B. Verkauft	I. Umſatz C. Unverkauft	II. Preiſe 1. Höchſte Preiſe	II. Preiſe 2. Durchſchnitts-Preiſe	II. Preiſe 3. Geſammt-Erlös	III. Verkehrsverhältniſſe
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	ℳ	ℳ	ℳ	
Kirchheim, 21.—25. Juni							
Deutſche Wolle .	25,25	25,25	—	145	122,75	3 100	Qualität: ſehr gut.
Baſtardwolle . .	8 906,00	8 906,00	—	200	161,05	1 434 311	Wäſche: ausgezeichnet.
Spaniſche Wolle .	49,00	49,00	—	215	212,15	10 395	Frequenz: ſtark, beſonders Produzenten.
Gemiſchte Wolle .	1 655,25	1 630,75	24,50	150	125	203 844	Lokalität: Wollhalle.
im Ganzen . .	10 635,50	10 611,00	24,50			1 651 650	
Heilbronn, 3.—6. Juli.							
Deutſche Wolle .	306	276	30	130	116	32 016	Qualität und Wäſche: im Allgemeinen recht gut.
Baſtardwolle . .	3 885	3 825	60	160	141	539 325	Frequenz: Produzenten ſtark, Händlerwolle weniger ſtark vertreten.
Gemiſchte Wolle .	363	363	—	128	117	42 471	
im Ganzen . .	4 554	4 464	90			613 812	Lokalität: Wollhalle am Fleiner Thor.
Ulm, 14.—16. Juni.							
Deutſche Wolle .	49	49	—	138	130	6 370	Qualität: gut.
Baſtardwolle . .	3 430	3 416	14	186	158	539 728	Wäſche: ſchön und gut getrocknet.
Spaniſche Wolle .	—	—	—	—	—	—	Frequenz: am 2. Markttag lebhaft.
Gemiſchte Wolle .	14	14	—	152	149	2 086	Lokalität: die vier großen Markthallen.
im Ganzen . .	3 493	3 479	14			548 184	
Tuttlingen, 16.—18. Juni.							Qualität und Wäſche: gut geordnet, rein und trocken.
Deutſche Wolle .	30	30	—	140	136	4 080	Frequenz: erſt flau, dann recht gut.
Baſtardwolle . .	374	374	—	168	155	57 970	Lokalität: in einem frei ſtehenden, maſſiv erbauten Gebäude, trockene Lagerräume, verbeſſerte Wägeinrichtung.
Gemiſchte Wolle .	570	570	—	150	148	84 360	
im Ganzen . .	974	974	—			146 410	
Stuttgart, 20.—23. Auguſt.							Qualität: mittel. Wäſche: gut.
Deutſche Wolle .	81,20	77	4,20	145	125,5	9 657	Frequenz: ſchwach, wegen der gedrückten Preiſe auf der Tuchmeſſe. Lokalität: ſtädtiſches Magazin.
Ellwangen, 13.—15. Juni.							
Baſtardwolle . .	873,89	793,49	80,40	160	145	115 420	Qualität u. Wäſche: ließen nichts zu wünſchen übrig.
Gemiſchte Wolle .	39,09	39,09	—	120	119,5	4 671	Frequenz: erſt flau, dann gut.
im Ganzen . .	912,98	832,58	80,40			120 091	Lokalität: der frühere Herrſchaftskaſten.
Sulz, 1. Juni.							
Deutſche Wolle .	31,50	27,50	4,00	148	146,5	4 029	Qualität und Wäſche: gut.
Baſtardwolle . .	3,50	3,50	—	160	154	539	Frequenz: lebhaft.
Gemiſchte Wolle .	50,00	40,00	10,00	155	151,5	6 060	Lokalität: ſtädtiſche Woll- und Güterhalle.
im Ganzen . .	85,00	71,00	14,00			10 628	
Göppingen	—	—	—	—	—	—	Es wurde keine Wolle zugeführt.
Zuſammen:							
Deutſche Wolle .	522,95	484,75	38,20	148	122,23	59 252	
Baſtardwolle . .	17 472,39	17 317,99	154,00	200	155,17	2 687 293	
Spaniſche Wolle .	49,00	49,00	—	215	212,15	10 395	
Gemiſchte Wolle .	2 691,34	2 656,84	34,50	155	129,28	343 492	
	20 735,68	20 508,58	227,10			3 100 432	

Die Ausfuhr von Früchten und Mühlfabrikaten über den Bodensee im Jahre 1882.

Vergl. Württ. Jahrbücher 1868 S. 46 ff; 1872 I S. 53; 1873 I S. 228; 1874 II S. 123; 1878 I S. 199 ff. 1880 I S. 162 f.; 1882 I S. 192.

Im Jahre 1882 wurden über Friedrichshafen und Langenargen ausgeführt	Ausfuhren nach Baden und Bayern	Oesterreich	der Schweiz	im Ganzen	Geldwerth ℳ	Pf.	Durchschnittspreis pro 100 kg ℳ	Pf.
	kg	kg	kg	kg				
A. Früchte:								
Weizen	1 500	275	6 275	8 050	1 857	11	23	07
Kernen	133 725	152 350	159 500	445 575	109 140	24	24	49
Roggen	2 125	2 525	500	5 150	957	42	18	59
Gerste	52 975	7 650	203 175	263 800	47 263	48	17	85
und über Langenargen	—	—	1 025	1 025				
Malz	54 325	375	743 600	798 300	236 276	50	29	60
Haber	381 750	658 525	3 537 875	4 578 150	661 523	45	14	45
und über Langenargen	—	—	50	50				
Erbsen	7 175	1 575	126 550	135 300	55 473	—	41	—
Linsen	150	50	3 125	3 325	1 921	85	57	80
Bohnen	550	200	7 000	7 750	4 028	—	38	—
und über Langenargen	—	50	2 800	2 850				
Wicken	—	200	7 925	8 125	1 002	50	12	26
und über Langenargen	—	50	—	50				
Zusammen A. Früchte:								
über Friedrichshafen	634 275	823 725	4 795 525	6 253 525	1 119 443	55	—	—
über Langenargen	—	100	3 875	3 975				
B. Mühlfabrikate.								
Mehl	251 700	75 550	149 075	476 325	227 251	75	43	65
und über Langenargen	—	29 425	14 925	44 350				
Kleie	199 225	139 750	246 700	585 675	29 378	47	4	48
und über Langenargen	—	22 550	48 050	70 600				
gerollte Gerste	10 900	450	144 775	156 125	61 087	50	39	13
Zusammen B. Mühlfabrikate:								
über Friedrichshafen	461 825	215 750	540 550	1 218 125	317 717	72	—	—
über Langenargen	—	51 975	62 975	114 950				
Zusammen A und B:								
über Friedrichshafen	1 096 100	1 039 475	5 336 075	7 471 650	1 437 161	27	—	—
über Langenargen	—	52 075	66 850	118 925				
Hauptsumme	1 096 100	1 091 550	5 402 925	7 590 575	1 437 161	27	—	—

Der Schiffs- und Waaren-Verkehr im Jahre 1882.

Verkehr auf dem Bodenſee.

Württemb. Jahrbücher 1872 I S. 66, 1873 I S. 233, 1874 II S. 122, 1878 I S. 198, 1880 I S. 161, 1882 I S. 194.

Hafen- und Landungsplätze	Angekommene Schiffe							Abgegangene Schiffe						
	Dampfboote	Schleppboote		Segelſchiffe				Dampfboote	Schleppboote		Segelſchiffe			
		beladen	unbeladen	Zahl	Tragfähigkeit	beladen	unbeladen		beladen	unbeladen	Zahl	Tragfähigkeit	beladen	unbeladen
					kg							kg		
Friedrichshafen . .	5 398	599	99	153	5 700 500	80	73	5 398	661	37	153	5 700 500	96	57
Langenargen . . .	2 816	36	72	221	5 093 500	24	197	2 816	—	108	221	5 093 500	118	103
Kreßbronn . . .	1 818	—	22	108	1 672 500	7	101	1 818	16	6	108	1 672 500	20	88
Schloß Friedrichshafen	—	—	—	54	1 508 500	46	8	—	—	—	54	1 508 500	6	48
Fiſchbach	—	—	—	45	1 112 000	11	34	—	—	—	45	1 112 000	35	10
Eriskirch	—	—	—	40	1 164 000	15	25	—	—	—	40	1 164 000	27	13
Zuſammen 1882	10 032	635	193	621	16 251 000	183	438	10 032	677	151	621	16 251 000	302	319
1872	8 677	160		540	—	—	—	8 677	161		540	—	—	—
1873	9 972	185	144	752	18 339 500	284	468	9 972	181	148	752	18 339 500	540	212
1874	9 630	177	167	628	15 787 000	226	402	9 630	179	165	627	15 762 000	385	242
1875	9 852	232	226	525	13 878 250	171	354	9 852	270	188	524	13 843 250	300	224
1876	10 142	132	202	579	13 994 250	181	398	10 142	198	136	581	14 054 250	368	213
1877	10 168	368	183	606	14 580 500	208	398	10 168	429	122	605	14 553 000	336	269
1878	10 292	413	161	618	15 692 750	158	460	10 292	496	78	617	15 652 750	383	234
1879	10 442	242	224	664	16 513 500	129	535	10 442	352	114	664	16 513 500	343	321
1880	9 788	373	216	584	16 066 650	152	432	9 788	490	99	584	16 066 650	386	198
1881	9 997	656	162	562	15 470 250	159	403	9 997	669	149	562	15 470 250	349	213

Unter den Fahrten der Dampfboote iſt bei Friedrichshafen begriffen das Trajektſchiff

1872 mit je 427 Fahrten
1873 „ „ 334 „
1874 „ „ 404 „
1875 „ „ 418 „
1876 „ „ 405 „
1877 „ „ 234 „
1878 „ „ 210 „
1879 „ „ 312 „
1880 „ „ 217 „
1881 „ „ 46 „
1882 mit je 75 Fahrten.

Von den Fahrten der übrigen Dampfboote von Friedrichshafen aus fielen auf

	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882
württembergiſche Schiffe .	3 111	3 031	3 048	3 196	2 980	2 863	2 292	2 705
bayeriſche Schiffe . . .	1 085	1 096	1 080	1 089	1 094	1 040	759	1 077
badiſche Schiffe	1 087	1 110	1 004	879	886	852	1 156	833
ſchweizeriſche Schiffe . .	727	723	729	665	656	662	1 354	708
öſterreichiſche Schiffe . .	—	—	—	—	—	—	—	—

Hafen- und Landungsplätze	Angekommene Güter		Abgegangene Güter	
	kg	Stück Vieh	kg	Stück Vieh
Friedrichshafen	9 680 792	579	41 477 145 17 464 Hüte 5 Equipagen u. 4⅞ Tonnen Heringe	8 945
Langenargen	2 357 705	—	2 230 346	—
Kreßbronn	193 958	—	635 658	722
Schloß Friedrichshafen	235 000	—	50 000	—
Fischbach	17 900	—	238 350	—
Eriskirch	335 000	—	337 400	—
Zusammen 1882	12 820 355	579	44 968 899 17 464 Hüte, 5 Equipagen u. 4⅞ Tonnen Heringe.	9 667
1872	48 567 550	1 279	58 053 850	17 686
1873	41 448 400	868	57 307 650	10 830
1874	38 364 900	527	50 860 700	7 013
1875	23 794 200	709	62 828 450	11 785
1876	17 919 450	834	63 609 150	14 754
1877	20 880 050	1 553	57 992 100	19 552
1878	16 091 350	2 148	68 116 250	10 983
1879	13 040 750	815	61 457 150	10 046
1880	11 232 527	750	58 156 305	10 934
1881	11 595 055	678	49 659 147	9 372

Dabei sind die sogenannten Passirgüter, der Verkehr zwischen den deutschen Häfen und Anlandestellen nicht inbegriffen.

Verkehr auf dem Neckar.

(Württemb. Jahrbücher 1872 I S. 63 ff., 1873 I S. 230 ff., 1874 II S. 119, 1878 I S. 202 ff., 1880 I S. 165 f., 1882 I S. 196 f.)

Nach den Berichten der Hauptzollämter:

Durchgangsstelle in Berg.

Jahrgang	Angekommene Flöße		Durchgegangene Flöße			
	Zahl	Stämme weiches Holz	Zahl	Stämme weiches Holz	Schnittwaaren	zusammen
		kg		kg	kg	kg
1875 . . .	12	1 281 000 [1])	170	25 776 000	384 750	26 160 750
1876 . . .	15	1 470 000	120	18 760 000	188 000	18 948 000
1877 . . .	12	1 134 000	72	10 682 000	194 250	10 876 250
1878 . . .	11	690 000	100	12 230 000	115 000	12 345 000
1879 . . .	5	576 000	94	13 698 000	176 400	13 874 400
1880 . . .	13	1 426 800	97	14 703 000	141 600	14 844 600
1881 . . .	12	1 434 000	106	15 516 000	106 800	15 622 800
1882 . . .	10	1 032 000	91	12 732 000	28 800	12 760 800

In Cannstatt.

Schiffsverkehr. Zu Berg angekommene unbeladene Schiffe 1876: 18, 1877: 12, 1878: 2, 1879, 1880, 1881 und 1882: 0; davon abgegangen zu Thal 1876: 18, 1877: 12 mit Brückenbestandtheilen beladene, nach Heidelberg bestimmte Schiffe, 1878: 2 mit Maschinentheilen (Turbinen) nach Gemmrigheim bestimmte Schiffe, 1879, 1880, 1881 und 1882: 0.

Bei der Einbindstelle Cannstatt abgegangene Flöße 1875: 35 mit 5 674 900 kg, 1876: 23 mit 4 312 000 kg, 1877: 12 mit 2 105 000 kg nach Mannheim bestimmten Stämmen weiches Holz, einschließlich 7 000 kg Schnittwaaren im Jahr 1876; seit 1878 ist kein Floß mehr von Cannstatt abgegangen.

[1]) Daneben 9 000 kg Schnittwaaren.

In Heilbronn.

Durchgegangen	1875	550	Flöße	mit	142 450	Stück	von	1 924 094	m	Länge	u.	1 790 150 kg Schnittw.
„	1876	443	„	„	116 919	„	„	1 546 488	„	„	„	1 387 100 „ „
„	1877	398	„	„	102 610	„	„	1 325 582	„	„	„	1 266 700 „ „
„	1878	409	„	„	101 567	„	„	1 324 728	„	„	„	1 030 250 „ „
„	1879	371	„	„	94 093	„	„	1 217 891	„	„	„	1 160 900 „ „
„	1880	407	„	„	99 933	„	„	1 329 105	„	„	„	1 248 227 „ „
„	1881	403	„	„	105 238	„	„	1 387 467	„	„	„	1 038 384 „ „
„	1882	301	„	„	79 158	„	„	1 000 792	„	„	„	1 395 080 „ „

durchweg weiches Holz aus dem Schwarzwald auf der Enz und dem Neckar verflößt nach Mannheim.

Ferner nach Mannheim von der Einbindstelle Heilbronn abgegangen:

		Hartes Holz		Weiches Holz		Schnittwaaren
	Flöße	Stämme	m	Stämme	m	in kg
1875	269	241	964	96 437	1 442 336	1 159 350
1876	279	193	965	103 208	1 590 628	966 450
1877	168	274	1 370	61 333	911 809	898 200
1878	258	342	1 710	95 532	1 449 219	410 050
1879	274	195	975	98 514	1 467 553	673 800
1880	258	134	3 082	98 235	1 450 100	568 895
1881	359	211	4 853	139 140	2 269 636	482 016
1882	283	165	1 320	99 573	1 704 842	454 270

Schiffahrtsverkehr von Heilbronn abwärts.

Monate		Bergfahrt (angekommen)			Thalfahrt (abgegangen)		
		Dampfschiffe	Segelschiffe		Dampfschiffe	Segelschiffe	
		Kettenschleppschiffe mit Anhang	Zahl	Tragfähigkeit kg	Kettenschleppschiffe ohne Anhang	Zahl	Tragfähigkeit kg
Januar	1882	7	25	2 308 600	7	10	754 550
Februar		2	14	796 050	2	24	1 790 850
März		22	95	5 386 100	22	109	7 611 000
April		30	147	8 772 350	30	68	4 538 950
Mai		45	230	14 825 850	45	75	4 607 750
Juni		43	181	12 168 950	43	48	3 287 550
Juli		44	197	13 239 450	44	42	3 247 350
August		35	148	10 409 220	35	66	5 296 750
September		30	104	7 700 050	30	37	3 063 000
Oktober		30	138	9 604 900	30	86	6 076 670
November		13	75	4 922 270	13	60	4 275 050
Dezember		21	95	6 727 910	21	35	2 398 050
	1882	322	1 449	96 861 700	322	660	46 947 520
	1872	—	2 081	100 047 600	—	1 549	61 673 950
	1873	—	1 683	96 884 100	—	1 388	68 387 900
	1874	—	1 727	98 843 650	—	1 419	71 003 950
	1875	—	1 505	87 295 100	—	1 496	69 187 100
	1876	—	1 417	85 619 050	—	1 040	53 200 300
	1877	—	1 148	73 456 500	—	797	42 832 300
	1878	123	1 248	71 064 950	124	766	42 810 000
	1879	235	1 431	86 155 200	235	754	44 221 200
	1880	317	1 863	112 218 433	319	878	51 300 710
	1881	325	1 731	109 292 280	325	733	46 680 408

Von den in Heilbronn gelöschten Fahrzeugen wird ein Theil erst in Friedrichshall thalabwärts befrachtet.

Von den angekommenen und abgegangenen beladenen Segelſchiffen gehörten den beigeſetzten Staaten an:

Jahrgang	Bergfahrt (angekommen)			Thalfahrt (abgegangen)		
	Baden	Heſſen	Württemberg	Baden	Heſſen	Württemberg
1879 . . .	1 370	41	20	745	1	8
1880 . . .	1 831	15	27	862	5	11
1881 . . .	1 651	61	19	711	11	11
1882 . . .	1 374	46	29	574	48	38

Bergfahrt			Thalfahrt		
Herkunftsort der Schiffe	Zahl der Segelſchiffe	Gewicht der eingeladenen Güter	Beſtimmungsort der Schiffe	Zahl der Segelſchiffe	Gewicht der eingeladenen Güter
		kg			kg
Mannheim	1 188	59 972 381	Mannheim	584	23 967 403
Heidelberg . . .	42	1 040 500	Eberbach	22	116 100
Eberbach	136	4 680 378	Heinsheim	54	2 520 450
Heinsheim	83	10 981 080			
1882	1 449	76 674 339	1882	660	26 603 953
1872	2 081	63 689 650	1872	1 549	49 822 750
1873	1 683	59 118 250	1873	1 388	44 504 200
1874	1 727	50 667 850	1874	1 419	40 648 700
1875	1 505	47 269 300	1875	1 496	41 876 750
1876	1 417	47 986 400	1876	1 040	33 651 900
1877	1 148	37 900 200	1877	797	23 277 650
1878	1 248	46 995 300	1878	766	25 584 550
1879	1 431	60 552 450	1879	754	28 473 800
1880	1 863	78 234 184	1880	878	9 591 037
1881	1 731	72 897 324	1881	733	28 000 170

Die Kettenſchleppſchiffe verkehren ſtets zwiſchen Heilbronn und Mannheim.

Von den Gütern des Jahrs 1882 fallen hauptſächlich in's Gewicht bei der

Bergfahrt		Bergfahrt	
Bezeichnung der Güter	Gewicht	Bezeichnung der Güter	Gewicht
	kg		kg
Steinkohlen	41 187 204	Reis	638 999
Brennholz	3 797 900	Chemik., Drog. u. Apothekerw.	565 292
Mineralöl, Petroleum	3 497 196	Nutzholz (außereuropäiſches) . .	544 856
Eiſenbahnſchienen	2 306 327	Weizen und Spelz	477 850
Kaffee	2 238 209	Leinöl	442 878
Harze aller Art, Pech	1 877 540	Heringe	291 289
Samen und Saat	1 374 459	Eiſen verarbeitet	246 867
Steine	1 178 182	Schwefel	246 739
Zucker raffinirt	754 893	Wein	243 421
Talg	647 676	Fette u. a. Oel	220 075
Thalfahrt		**Thalfahrt**	
	kg		kg
Schnittw. u. Eiſenbahnſchwellen	27 058 223	Steine	424 945
Kartoffeln	1 062 700	Eiſenbahnſchienen	400 000
Eſſig	690 888	Cichorien und Kaffeeſurrogate .	247 398
Gerſte	504 125	Weizen und Spelz	236 700
Haber	477 550		

Verkehr auf der Donau.

(Württemb. Jahrbücher 1872 I S. 65, 1873 I S. 233, 1874 II S. 122, 1878 I S. 204, 1880 I S. 167, 1882 I S. 199.)

Nach den Berichten des Hauptzollamts Ulm:

Die Schiffe, Zillen genannt, sind je nur für eine Fahrt gebaut.

Thalfahrt (abgegangen)			
Jahrgang	Zahl der Schiffe	Tragfähigkeit eines Schiffes	Gesammtgewicht der eingeladenen Güter
		kg	kg
1875	17	120 000	403 250
1876	15	125 000	574 900
1877	14	140 000	609 600
1878	11	135 000	545 250
1879	10	140 000	725 100
1879	3	70 000	
1880	8	150 000	1 610 488
1880	4	135 000	
1880	8	70 000	
1881	9	165 000	1 941 000
1881	5	175 000	
1882	6	175 000	1 622 900
1882	5	165 000	
1882	2	60 000	

Die Hauptbestimmungsorte für die Güter sind Wien, Budapest, außerdem Donauwörth, Regensburg, Passau, Linz.

Von der Ulmer Fracht fällt 1882 insbesondere in's Gewicht Asphalt (1 140 000 kg).

Der Floßverkehr auf der Iller und Donau wird angegeben wie folgt:

Jahrgang	Auf der Iller angekommene Flöße (sogenannte Schollen)		Durch Ulm durchgegangene Flöße (sogenannte Schollen)	
	Zahl	Gesammtgewicht	Zahl	Gesammtgewicht
		kg		kg
1875 . . .	4 000	21 750 000	420	6 600 000
1876 . . .	3 000	20 680 000	460	6 925 000
1877 . . .	2 802	20 805 500	403	5 516 000
1878 . . .	2 303	20 277 000	420	5 927 500
1879 . . .	2 400	19 435 000	410	4 920 000
1880 . . .	2 100	13 236 000	306	3 825 000
1881 . . .	2 172	16 115 500	400	4 000 000
1882 . . .	1 912	14 512 700	300	3 005 500

Die Hauptergebniſſe der Berufszählung

vom 5. Juni 1882

für Württemberg.

(Vgl. Statiſtik des Deutſchen Reichs für 1883, Band LIX, Heft 3 S. 25 ff.; Heft 4 S. 1 ff.; Heft 5 S. 1 ff.; Heft 6 S. 1 ff.; Heft 7 S. 82 ff.)

In den nachſtehenden Tabellen bringen wir die Hauptergebniſſe der auf Grund des Reichsgeſetzes vom 13. Februar 1882 (Reg.-Bl. S. 9) und in Gemäßheit des Bundesrathsbeſchluſſes vom 20. Februar 1882 (§. 96 der Prot.) am 5. Juni desſelben Jahres im Deutſchen Reich veranſtalteten Berufszählung für Württemberg zur Veröffentlichung.

Den Ueberſichten ſelbſt ſchicken wir voraus, daß die Berufszählung an dem gedachten Termine für Württemberg eine Geſammtbevölkerung von 1 957 469 Köpfen nachgewieſen hat, während das Ergebnis der letzten, am 1. Dezbr. 1880 vorgenommenen Volkszählung eine ortsanweſende Bevölkerung von 1 971 118 Köpfen geweſen iſt, ſo daß ſich bei dieſem Vergleich für die Berufszählung eine Minus-Differenz von 13 649 Köpfen oder 0,69 Proz. ergibt. Hiebei iſt übrigens zu beachten, daß die Berufs-Bevölkerung nach den ihrer Erhebung zu Grunde gelegten Beſtimmungen ſich weder mit der bei den eigentlichen Volkszählungen ermittelten ortsanweſenden, noch auch mit der Wohn-Bevölkerung genau deckt[1]), welcher Umſtand noch dadurch an Bedeutung gewinnt, daß die Berufsaufnahme und die Volkszählung zu entgegengeſetzten Jahreszeiten vorgenommen wurden. Wenn aber auch die theilweiſe Inkongruenz im Erhebungsprinzip beider Zählungen einen ſcharfen Vergleich der beiderſeitigen Ergebniſſe im Grunde nicht zuläßt, ſo muß doch zugegeben werden, daß mit ihr jenes nicht unbeträchtliche Minus ſich keineswegs genügend erklärt, und wir werden daher bei einer künftigen ſpezielleren Darſtellung der berufsſtatiſtiſchen Ergebniſſe uns noch des Näheren mit dem Differenzpunkte zu befaſſen haben.

Wir ſtellen nun die Hauptdaten der Berufszählung in den folgenden 5 Haupttabellen zuſammen, welche ſich, mit Ausnahme von Tabelle II, je auf das Königreich im Ganzen beziehen, nemlich:

Tab. I, enthaltend die Bevölkerung nach dem Beruf oder Erwerb;
„ II, „ „ „ nach dem Hauptberuf, geordnet nach Oberämtern und Kreiſen;
„ III, „ „ „ nach dem Hauptberuf, Geſchlecht, Alter und Familienſtand;
„ IV, enthaltend die wegen hohen Alters, in Folge von Verletzung oder Krankheit dauernd erwerbsunfähig gewordenen Perſonen nach ihrem vormaligen Beruf; und
„ V, „ „ Witwen nach dem Beruf ihrer (letzt-) verſtorbenen Ehemänner.

---

[1]) Die zufällig in der Nacht vor dem Zählungstage aus ihrer Wohnung abweſenden, ſowie die auf Reiſen etc. befindlich geweſenen Perſonen waren nicht an ihrem Aufenthaltsorte, ſondern an ihrem Wohnorte, ſolche Perſonen dagegen, die zum Zweck der Ausübung ihres gewöhnlichen Berufs für längere Zeit einen Aufenthalt außerhalb ihres Wohnorts genommen hatten, nicht an dieſem, ſondern an ihrem Aufenthaltsort (Arbeitsort) zu zählen.

Tab. I. Summarische Uebersicht der Bevölkerung Württembergs

A. Die Bevölkerung nach

Berufsbezeichnung und -Benennung[1]).				Im Ganzen (Se.) und für jedes Geschlecht (M. W.) besonders.	Erwerbsthätige im Hauptberuf[2]) bezw. Selbständige[4]) (ohne die Dienenden, Sp. 15).	Hauptberuf der mit	
Berufsart.		Berufsstellung.				Von d. Erwerbsthätig. etc. (Sp. 6)	
Bezeichnung (Lit.).	Benennung.	Bezeichnung (Lit.).	Benennung.			sind ohne Nebenerwerb.	haben Nebenerwerb.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
A.	I. Landwirthschaft, Thierzucht und Gärtnerei.	1—3 a.	Selbständige[7]), mit Ausnahme von 1 a T.	Se.	158 554	124 917	33 637
				M.	137 007	104 817	32 190
				W.	21 547	20 100	1 447
		1 a T.	Selbständige Landwirthe, zugleich landwirthschaftl. Taglöhner[8]).	Se.	28 571	27 250	1 321
				M.	21 230	20 077	1 153
				W.	7 341	7 173	168
		1—3 b.	Verwaltungs- etc. Personal[9]).	Se.	352	255	97
				M.	350	254	96
				W.	2	1	1
		1—3 c.	Sonstige Gehilfen, mit Ausnahme von 1 c 3.	Se.	176 170	170 756	5 414
				M.	101 755	97 291	4 464
				W.	74 415	73 465	950
		1 c 3.	Taglöhner, ohne die bei 1 a T.	Se.	25 463	24 027	1 436
				M.	14 543	13 601	942
				W.	10 920	10 426	494
			Zusammen A. I.	Se.	389 110	347 205	41 905
				M.	274 885	236 040	38 845
				W.	114 225	111 165	3 060
	II. Forstwirthschaft, Jagd u. Fischerei.	4—6 a.	Selbständige[7]).	Se.	361	119	242
				M.	360	119	241
				W.	1	—	1
		„ b.	Verwaltungs- etc. Personal[9]).	Se.	209	136	73
				M.	209	136	73
				W.	—	—	—
		„ c.	Sonstige Gehilfen und Arbeiter.	Se.	3 778	1 050	2 728
				M.	3 728	1 020	2 708
				W.	50	30	20
			Zusammen A. II.	Se.	4 348	1 305	3 043
				M.	4 297	1 275	3 022
				W.	51	30	21
	Summe von I. und II.	1—6 a.	Selbständige[7]).	Se.	187 486	152 286	35 200
				M.	158 597	125 013	33 584
				W.	28 889	27 273	1 616
		„ b.	Verwaltungs- etc. Personal[9]).	Se.	561	391	170
				M.	559	390	169
				W.	2	1	1
		„ c.	Sonstige Gehilfen und Arbeiter.	Se.	205 411	195 833	9 578
				M.	120 026	111 912	8 114
				W.	85 385	83 921	1 464
			Zusammen A.	Se.	393 458	348 510	44 948
				M.	279 182	237 315	41 867
				W.	114 276	111 195	3 081

am 5. Juni 1882 nach dem Beruf oder Erwerb.

dem Hauptberuf (Haupterwerb).

Erwerbsthätigen bezw. Selbständigen in **Kombination** dem **Neben**beruf[8]).										
Von den Personen in Sp. 8 sind mit ihrer(n) Nebenbeschäftigung(en) erwerbsthätig in[8])						**Dienende** für häusliche Dienste, im Haushalt ihrer Herrschaft lebend [10]).	**Angehörige** ohne Erwerbsthätigkeit im Hauptberuf.			**Gesammtzahl** der Erwerbsthätigen etc., Dienenden und Angehörigen (Sp. 6, 15 u. 16).
A.		B.	C.	D.	E.		Gesammtzahl dieser Angehörigen.	Davon sind		
Land- u. Forstwirthsch., Jagd u. Fischerei, u. zwar		Bergbau u. Hüttenwesen, Industrie und Bauwesen.	Handel und Verkehr.	Lohnarbeit wechselnder Art u. persönlichen Dienstleistungen	Staats-, Gemeinde-, Kirchen- etc. Dienst, od. in sog. freien Berufsarten.			14 Jahre und darüber alt.	noch nicht 14 Jahre alt.	
selbständ. Landwirthsch. treibend.	im Uebrigen.									
9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.
380	**2 191**	**21 731**	**8 227**	**77**	**3 157**	**14 557**	**433 227**	**168 943**	**264 284**	**606 338**
369	2 172	21 006	7 551	49	3 073	159	136 649	6 294	130 355	273 815
11	19	725	676	28	84	14 398	296 578	162 649	133 929	332 523
—	**274**	**670**	**289**	**15**	**145**	**193**	**63 121**	**21 889**	**41 232**	**91 885**
—	265	574	232	11	137	—	20 610	471	20 139	41 840
—	9	96	57	4	8	193	42 511	21 418	21 093	50 045
74	**6**	**12**	**8**	—	**4**	**38**	**417**	**163**	**254**	**807**
73	6	12	8	—	4	1	137	3	134	488
1	—	—	—	—	—	37	280	160	120	319
345	**625**	**3 623**	**868**	**15**	**65**	**32**	**2 001**	**662**	**1 339**	**178 203**
333	519	3 118	537	8	45	6	674	11	663	102 435
12	106	505	331	7	20	26	1 327	651	676	75 768
—	**679**	**511**	**239**	**22**	**94**	**43**	**24 543**	**8 030**	**16 513**	**50 049**
—	470	340	141	7	82	2	8 177	125	8 052	22 722
—	209	171	98	15	12	41	16 366	7 905	8 461	27 327
799	**3 775**	**26 547**	**9 631**	**129**	**3 465**	**14 863**	**523 309**	**199 687**	**323 622**	**927 282**
775	3 432	25 050	8 469	75	3 341	168	166 247	6 904	159 343	441 300
24	343	1 497	1 162	54	124	14 695	357 062	192 783	164 279	485 982
232	**1**	**3**	**9**	—	**3**	**238**	**970**	**473**	**497**	**1 569**
231	1	3	9	—	3	11	255	21	234	**626**
1	—	—	—	—	—	227	715	452	263	943
72	**1**	—	**1**	—	—	**38**	**354**	**157**	**197**	**601**
72	1	—	1	—	—	—	112	5	107	321
—	—	—	—	—	—	38	242	152	90	280
2 396	**307**	**96**	**50**	**1**	**14**	**77**	**9 617**	**3 591**	**6 026**	**13 472**
2 387	297	94	50	—	14	—	3 088	81	3 007	6 816
9	10	2	—	1	—	77	6 529	3 510	3 019	6 656
2 700	**309**	**99**	**60**	**1**	**17**	**353**	**10 941**	**4 221**	**6 720**	**15 642**
2 690	299	97	60	—	17	11	3 455	107	3 348	7 763
10	10	2	—	1	—	342	7 486	4 114	3 372	7 879
612	**2 466**	**22 404**	**8 525**	**92**	**3 305**	**14 988**	**497 318**	**191 305**	**306 013**	**699 792**
600	2 438	21 583	7 792	60	3 213	170	157 514	6 786	150 728	316 281
12	28	821	733	32	92	14 818	339 804	184 519	155 285	383 511
146	**7**	**12**	**9**	—	**4**	**76**	**771**	**320**	**451**	**1 408**
145	7	12	9	—	4	1	249	8	241	809
1	—	—	—	—	—	75	522	312	210	599
2 741	**1 611**	**4 230**	**1 157**	**38**	**173**	**152**	**36 161**	**12 283**	**23 878**	**241 724**
2 720	1 286	3 552	728	15	141	8	11 939	217	11 722	131 973
21	325	678	429	23	32	144	24 222	12 066	12 156	109 751
3 499	**4 084**	**26 646**	**9 691**	**130**	**3 482**	**15 216**	**534 250**	**203 908**	**330 342**	**942 924**
3 465	3 731	25 147	8 529	75	3 358	179	169 702	7 011	162 691	449 063
34	353	1 499	1 162	55	124	15 037	364 548	196 897	167 651	493 861

Berufsbezeichnung und -Benennung [1]).				Im Ganzen (Se.) und für jedes Geschlecht (M. W.) besonders.	Erwerbsthätige im Hauptberuf [2]) bezw. Selbständige [4]) (ohne die Dienenden, Sp. 15).	Hauptberuf der mit	
Berufsart.		Berufsstellung.				Von d. Erwerbsthätig. etc. (Sp. 6)	
Bezeichnung (Lit.).	Benennung.	Bezeichnung (Lit.).	Benennung.			sind ohne Nebenerwerb.	haben Nebenerwerb.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
B.	Bergbau und Hüttenwesen, Industrie und Bauwesen.	a.	Selbständige [7]).	Se.	118 262	43 797	74 465
				M.	93 540	23 659	69 881
				W.	24 722	20 138	4 584
		b.	Verwaltungs- etc. Personal [9]).	Se.	3 646	3 189	457
				M.	3 620	3 164	456
				W.	26	25	1
		c.	Sonstige Gehilfen und Arbeiter.	Se.	141 150	111 752	29 398
				M.	121 007	92 296	28 711
				W.	20 143	19 456	687
			Zusammen B.	Se.	263 058	158 738	104 320
				M.	218 167	119 119	99 048
				W.	44 891	39 619	5 272
C.	Handel und Verkehr.	a.	Selbständige [7]).	Se.	26 707	12 769	13 938
				M.	18 587	7 272	11 315
				W.	8 120	5 497	2 623
		b.	Verwaltungs- etc. Personal [9]).	Se.	5 101	4 785	316
				M.	4 994	4 680	314
				W.	107	105	2
		c.	Sonstige Gehilfen und Arbeiter.	Se.	17 875	13 709	4 166
				M.	12 758	9 023	3 735
				W.	5 117	4 686	431
			Zusammen C.	Se.	49 683	31 263	18 420
				M.	36 339	20 975	15 364
				W.	13 344	10 288	3 056
	Summe von A, B und C.	a.	Selbständige [7]).	Se.	332 455	208 852	123 603
				M.	270 724	155 944	114 780
				W.	61 731	52 908	8 823
		b.	Verwaltungs- etc. Personal [9]).	Se.	9 308	8 365	943
				M.	9 173	8 234	939
				W.	135	131	4
		c.	Sonstige Gehilfen und Arbeiter.	Se.	364 436	321 294	43 142
				M.	253 791	213 231	40 560
				W.	110 645	108 063	2 582
			Zusammen A bis C.	Se.	706 199	538 511	167 688
				M.	533 688	377 409	156 279
				W.	172 511	161 102	11 409
D.	Lohnarbeit wechselnder Art und persönliche Dienstleistungen [10]).			Se.	5 892	5 061	831
				M.	2 376	1 911	465
				W.	3 516	3 150	366
E.	Staats-, Gemeinde- und Kirchendienst, auch sogenannte freie Berufsarten.			Se.	42 798	34 285	8 513
				M.	38 417	30 486	7 931
				W.	4 381	3 799	582
			Summe von A bis E.	Se.	754 889	577 857	177 032
				M.	574 481	409 806	164 675
				W.	180 408	168 051	12 357
				Hiezu: Selbständige und Anstalts-			
F.	Ohne Beruf und Berufsangabe.			Se.	60 320	49 533	10 787
				M.	26 643	21 756	4 887
				W.	33 677	27 777	5 900
							Die Bevölker-
			General-Summe von A bis F.	Se.	815 209	627 390	187 819
				M.	601 124	431 562	169 562
				W.	214 085	195 828	18 257

Erwerbsthätigen bezw. Selbstständigen in **Kombination** dem **Neben**beruf[3]).							**Angehörige** ohne Erwerbsthätigkeit im Hauptberuf.			**Gesammtzahl** der Erwerbsthätigen etc., Dienenden und Angehörigen (Sp. 6, 15 u. 16).
Von den Personen in Sp. 8 sind mit ihrer(n) Nebenbeschäftigung(en) erwerbsthätig in[4])						**Dienende** für häusliche Dienste, im Haushalt ihrer Herrschaft lebend[10]).		Davon sind		
A. Land- u. Forstwirthsch., Jagd u. Fischerei, u. zwar		B. Bergbau u. Hüttenwesen, Industrie und Bauwesen.	C. Handel und Verkehr.	D. Lohnarbeit wechselnder Art u. persönlichen Dienstleistungen.	E. Staats-, Gemeinde-, Kirchen- etc. Dienst od. in sog. freien Berufsarten.		Gesammtzahl dieser Angehörigen.	14 Jahre und darüber alt.	noch nicht 14 Jahre alt.	
selbstständ. Landwirthsch. treibend.	im Uebrigen.									
9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.
68 534	**2 424**	**3 486**	**7 374**	**69**	**830**	**14 146**	**275 872**	**106 242**	**169 630**	**408 280**
65 470	1 403	3 048	7 025	27	798	154	85 886	2 569	83 317	179 580
3 064	1 021	438	349	42	32	13 992	189 986	103 673	86 313	228 700
296	**45**	**32**	**97**	—	**17**	**545**	**4 442**	**1 848**	**2 594**	**8 633**
295	45	32	97	—	17	3	1 319	50	1 269	4 942
1	—	—	—	—	—	542	3 123	1 798	1 325	3 691
17 801	**10 603**	**809**	**767**	**23**	**173**	**676**	**115 341**	**40 377**	**74 964**	**257 167**
17 550	10 216	763	755	23	171	3	37 439	560	36 879	158 449
251	387	46	12	—	2	673	77 902	39 817	38 085	98 718
86 631	**13 072**	**4 327**	**8 238**	**92**	**1 020**	**15 367**	**395 655**	**148 467**	**247 188**	**674 080**
83 315	11 664	3 843	7 877	50	986	160	124 644	3 179	121 465	342 971
3 316	1 408	484	361	42	34	15 207	271 011	145 288	125 723	331 109
12 219	**335**	**1 716**	**1 652**	**18**	**207**	**8 950**	**57 261**	**23 171**	**34 090**	**92 918**
9 939	153	1 562	1 541	10	205	190	17 414	839	16 575	36 191
2 280	182	154	111	8	2	8 760	39 847	22 332	17 515	56 727
199	**27**	**13**	**90**	—	**12**	**682**	**4 760**	**2 110**	**2 650**	**10 543**
197	27	13	90	—	12	—	1 387	98	1 289	6 381
2	—	—	—	—	—	682	3 373	2 012	1 361	4 162
3 019	**982**	**105**	**118**	**4**	**22**	**390**	**21 532**	**7 643**	**13 889**	**39 797**
2 988	612	90	102	3	22	—	6 770	172	6 598	19 529
31	370	15	16	1	--	390	14 762	7 471	7 291	20 268
15 437	**1 344**	**1 834**	**1 860**	**22**	**241**	**10 022**	**83 553**	**32 924**	**50 629**	**143 258**
13 124	792	1 665	1 733	13	239	190	25 571	1 109	24 462	62 100
2 313	552	169	127	9	2	9 832	57 982	31 815	26 167	81 158
81 365	**5 225**	**27 606**	**17 551**	**179**	**4 342**	**38 084**	**830 451**	**320 718**	**509 733**	**1 200 990**
76 009	3 994	26 193	16 358	97	4 216	514	260 814	10 194	250 620	532 052
5 356	1 231	1 413	1 193	82	126	37 570	569 637	310 524	259 113	668 938
641	**79**	**57**	**196**	—	**33**	**1 303**	**9 973**	**4 278**	**5 695**	**20 584**
637	79	57	196	—	33	4	2 955	156	2 799	12 132
4	—	—	—	—	--	1 299	7 018	4 122	2 896	8 452
23 561	**13 196**	**5 144**	**2 042**	**65**	**368**	**1 218**	**173 034**	**60 303**	**112 731**	**538 688**
23 258	12 114	4 405	1 585	41	334	11	56 148	949	55 199	309 950
303	1 082	739	457	24	34	1 207	116 886	59 354	57 532	228 738
105 567	**18 500**	**32 807**	**19 789**	**244**	**4 743**	**40 605**	**1 013 458**	**385 299**	**628 159**	**1 760 262**
99 904	16 187	30 655	18 139	138	4 583	529	319 917	11 299	308 618	854 134
5 663	2 313	2 152	1 650	106	160	40 076	693 541	374 000	319 541	906 128
686	**59**	**52**	**46**	—	**8**	**16**	**5 346**	**1 791**	**3 555**	**11 254**
406	24	18	29	—	8	—	1 768	29	1 739	4 144
280	35	34	17	—	—	16	3 578	1 762	1 816	7 110
7 364	**283**	**463**	**726**	**9**	**805**	**7 212**	**45 704**	**19 962**	**25 742**	**95 714**
6 988	150	395	716	7	794	125	13 686	859	12 827	52 228
376	133	68	10	2	11	7 087	32 018	19 103	12 915	43 486
113 617	**18 842**	**33 322**	**20 561**	**253**	**5 556**	**47 833**	**1 064 508**	**407 052**	**657 456**	**1 867 230**
107 298	16 361	31 068	18 884	145	5 385	654	335 371	12 187	323 184	910 506
6 319	2 481	2 254	1 677	108	171	47 179	729 137	394 865	334 272	956 724
insassen, welche überhaupt nicht oder nur nebensächlich erwerbsthätig sind.										
9 174	**649**	**579**	**333**	**79**	**292**	**5 917**	**24 002**	**15 268**	**8 734**	**90 239**
4 077	319	243	210	13	247	239	4 706	602	4 104	31 588
5 097	330	336	123	66	45	5 678	19 296	14 666	4 630	58 651
ung überhaupt.										
122 791	**19 491**	**33 901**	**20 894**	**332**	**5 848**	**53 750**	**1 088 510**	**422 320**	**666 190**	**1957469**[11])
111 375	16 680	31 311	19 094	158	5 632	893	340 077	12 789	327 288	942 094
11 416	2 811	2 590	1 800	174	216	52 857	748 433	409 531	338 902	1 015 375

Noch Tab. I. Summarische Uebersicht der Bevölkerung Württembergs

B. Die Nebenberufe (nebensächlich

Berufsbezeichnung und -Benennung [1].				Im Ganzen (Se.) und für jedes Geschlecht (M. W.) besonders.	Gesammtzahl der ausgeübten Nebenberufe [5][6] (Sp. 21 u. 27 bis 29).	Dar	
Berufsart.		Berufsstellung.				Erwerbsthätigen im Hauptberuf (A—E) überhaupt (Sp. 22 bis 26).	selbständigen Landwirthen, Abth. A. 1 a.
Bezeichnung (Lit.).	Benennung.	Bezeichnung (Lit.).	Benennung.				
1.	2.	3.	4.	5.	20.	21.	22.
A.	I. Landwirthschaft, Thierzucht und Gärtnerei.	1—3 a.	Selbständige [7], mit Ausnahme von 1 a T.	Se.	122 662	113 233	163
				M.	111 039	106 963	161
				W.	11 623	6 270	2
		1 a T.	Selbständige Landwirthe, zugleich landwirthschaftl. Taglöhner [8].	Se.	633	574	—
				M.	539	519	—
				W.	94	55	—
		1—3 b.	Verwaltungs- etc. Personal [9].	Se.	127	123	94
				M.	125	122	94
				W.	2	1	—
		1—3 c.	Sonstige Gehilfen, mit Ausnahme von 1 c 3.	Se.	55 398	14 656	123
				M.	13 339	12 539	117
				W.	42 059	2 117	6
		1 c 3.	Taglöhner, ohne die bei 1 a T.	Se.	2 076	1 394	—
				M.	1 177	1 038	—
				W.	899	356	—
			Zusammen A. I.	Se.	180 896	129 980	380
				M.	126 219	121 181	372
				W.	54 677	8 799	8
	II. Forstwirthschaft, Jagd u. Fischerei.	4—6 a.	Selbständige [7].	Se.	119	119	90
				M.	119	119	90
				W.	—	—	—
		„ b.	Verwaltungs- etc. Personal [9].	Se.	21	16	12
				M.	21	16	12
				W.	—	—	—
		„ c.	Sonstige Gehilfen und Arbeiter.	Se.	2 525	2 481	1 720
				M.	2 459	2 431	1 709
				W.	66	50	11
			Zusammen A. II.	Se.	2 665	2 616	1 822
				M.	2 599	2 566	1 811
				W.	66	50	11
	Summe von I. und II.	1—6 a.	Selbständige [7].	Se.	123 414	113 926	253
				M.	111 697	107 601	251
				W.	11 717	6 325	2
		„ b.	Verwaltungs- etc. Personal [9].	Se.	148	139	106
				M.	146	138	106
				W.	2	1	—
		„ c.	Sonstige Gehilfen und Arbeiter.	Se.	59 999	18 531	1 843
				M.	16 975	16 008	1 826
				W.	43 024	2 523	17
			Zusammen A.	Se.	183 561	132 596	2 202
				M.	128 818	123 747	2 183
				W.	54 743	8 849	19

am 5. Juni 1882 nach dem Beruf oder Erwerb. **C. Haupt- und Nebenberufe zus.**

ausgeübten Erwerbsthätigkeiten).

unter werden ausgeübt von							
und zwar von							Gesammtzahl der Berufe (verschiedenen bezw. von verschiedenen Personen ausgeübten Erwerbsthätigkeiten) nach Sp. 6 (Tab. A.) und Sp. 20 (Tab. B.).
landwirthschaftl. Taglöhnern mit selbstständigem Landwirthschafts-Betrieb, Abth. A. 1a T.	sonstigen Selbstständigen der Berufsabtheilungen A. B. C.	Gehilfen, Arbeitern und (nicht in Sp. 23 geführten) Taglöhnern d. Berufsabtheilungen A. B. C., sowie von Erwerbsthätigen d. Berufsabth. D.	Erwerbsthätigen der Berufsabtheilung E.	Haushaltsvorstehern, Selbständigen und Anstaltsinsassen ohne Beruf und Berufsangabe, Abth. F.	Dienenden für häusliche Dienste, im Haushalt der Herrschaft lebend[10]).	Angehörigen ohne Erwerbsthätigkeit im Hauptberuf. (Ohne Unterschied des Hauptberufs d. Dienstherrn bezw. Ernährers).	
23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.
7	81 017	24 679	7 367	9 128	3	298	281 216
7	75 703	24 098	6 994	4 062	3	11	248 046
—	5 314	581	373	5 066	—	287	33 170
—	379	172	23	52	—	7	29 204
—	334	166	19	20	—	—	21 769
—	45	6	4	32	—	7	7 435
4	7	15	3	3	—	1	479
4	7	15	2	3	—	—	475
—	—	—	1	—	—	1	4
11	2 056	12 270	196	339	12 320	28 083	231 568
10	1 070	11 263	79	175	193	432	115 094
1	986	1 007	117	164	12 127	27 651	116 474
—	589	757	48	278	—	404	27 539
—	376	628	34	115	—	24	15 720
—	213	129	14	163	—	380	11 819
22	84 048	37 893	7 637	9 800	12 323	28 793	570 006
21	77 490	36 170	7 128	4 375	196	467	401 104
1	6 558	1 723	509	5 425	12 127	28 326	168 902
—	14	10	5	—	—	—	480
—	14	10	5	—	—	—	479
—	—	—	—	—	—	—	1
—	3	—	1	4	—	1	230
—	3	—	1	4	—	1	230
—	—	—	—	—	—	—	—
252	91	414	4	21	—	23	6 303
244	90	384	4	19	—	9	6 187
8	1	30	—	2	—	14	116
252	108	424	10	25	—	24	7 013
244	107	394	10	23	—	10	6 896
8	1	30	—	2	—	14	117
7	81 410	24 861	7 395	9 180	3	305	310 900
7	76 051	24 274	7 018	4 082	3	11	270 294
—	5 359	587	377	5 098	—	294	40 606
4	10	15	4	7	—	2	709
4	10	15	3	7	—	1	705
—	—	—	1	—	—	1	4
263	2 736	13 441	248	638	12 320	28 510	265 410
254	1 536	12 275	117	309	193	465	137 001
9	1 200	1 166	131	329	12 127	28 045	128 409
274	84 156	38 317	7 647	9 825	12 323	28 817	577 019
265	77 597	36 564	7 138	4 398	196	477	408 000
9	6 559	1 753	509	5 427	12 127	28 340	169 019

Schluß von Tabelle I.

Berufsbezeichnung und -Benennung[1].							
Berufsart.		Berufsſtellung.		Im Ganzen (Se.) und für jedes Geſchlecht (M.W.) beſonders.	Geſammtzahl der ausgeübten Nebenberufe[3][6]) (Sp. 21 u. 27 bis 29).	Dar-	
Bezeichnung (Lit.).	Benennung.	Bezeichnung (Lit.).	Benennung.			Erwerbsthätigen im Hauptberuf (A—E) überhaupt (Sp. 22 bis 26).	ſelbſtändigen Landwirthen, Abth. A. 1 a.
1.	2.	3.	4.	5.	20.	21.	22.
B.	Bergbau und Hüttenweſen, Induſtrie u. Bauweſen.	a.	Selbſtändige[7]).	Se.	28 530	26 431	18 801
				M.	24 657	24 442	18 098
				W.	3 873	1 989	703
		b.	Verwaltungs- etc. Perſonal[9]).	Se.	108	102	13
				M.	106	102	13
				W.	2	—	—
		c.	Sonſtige Gehilfen und Arbeiter.	Se.	7 746	7 044	3 039
				M.	6 912	6 767	3 015
				W.	834	277	24
			Zuſammen B.	Se.	36 384	33 577	21 853
				M.	31 675	31 311	21 126
				W.	4 709	2 266	727
C.	Handel und Verkehr.	a.	Selbſtändige[7]).	Se.	18 715	17 545	7 613
				M.	16 386	16 219	6 951
				W.	2 329	1 326	662
		b.	Verwaltungs- etc. Perſonal[9]).	Se.	1 521	1 458	171
				M.	1 496	1 443	169
				W.	25	15	2
		c.	Sonſtige Gehilfen und Arbeiter.	Se.	3 124	1 721	476
				M.	1 421	1 384	467
				W.	1 703	337	9
			Zuſammen C.	Se.	23 360	20 724	8 260
				M.	19 303	19 046	7 587
				W.	4 057	1 678	673
	Summe von A, B u. C.	a.	Selbſtändige[7]).	Se.	170 659	157 902	26 667
				M.	152 740	148 262	25 300
				W.	17 919	9 640	1 367
		b.	Verwaltungs- etc. Perſonal[9]).	Se.	1 777	1 699	290
				M.	1 748	1 683	288
				W.	29	16	2
		c.	Sonſtige Gehilfen und Arbeiter.	Se.	70 869	27 296	5 358
				M.	25 308	24 159	5 308
				W.	45 561	3 137	50
			Zuſammen A—C.	Se.	243 305	186 897	32 315
				M.	179 796	174 104	30 896
				W.	63 509	12 793	1 419
D.	Lohnarbeit wechſelnder Art und perſönliche Dienſtleiſtungen.			Se.	431	259	76
				M.	166	151	49
				W.	265	108	27
E.	Staats-, Gemeinde- und Kirchendienſt, auch ſogenannte freie Berufsarten.			Se.	6 293	5 597	3 180
				M.	5 696	5 425	3 096
				W.	597	172	84
	Summe von A bis E.			Se.	250 029	192 753	35 571
				M.	185 658	179 680	34 041
				W.	64 371	13 073	1 530

Theil B und C.

unter werden ausgeübt von							Gesammtzahl der Berufe (verschiedenen bezw. von verschiedenen Personen ausgeübten Erwerbsthätigkeiten) nach Sp. 6 (Tab. A.) und Sp. 20 (Tab. B.).
und zwar von							
landwirthschaftl. Taglöhnern mit selbständigem Landwirthschafts-Betrieb, Abth. A. 1 a T.	sonstigen Selbständigen der Berufsabtheilungen A. B. C.	Gehilfen, Arbeitern und (nicht in Sp. 23 geführten) Taglöhnern d. Berufsabtheilungen A. B. C., sowie von Erwerbsthätigen d. Berufsabth. D.	Erwerbsthätigen der Berufsabtheilung E.	**Haushaltsvorstehern, Selbständigen und Anstaltsinsassen ohne Beruf** und Berufsangabe, Abth. F.	**Dienenden** für häusliche Dienste, im Haushalt der Herrschaft lebend [10]).	**Angehörigen** ohne Erwerbsthätigkeit im Hauptberuf. (Ohne Unterschied des Hauptberufs d. Dienstherrn bezw. Ernährers.)	
23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.
467	**4 917**	**1 823**	**423**	**489**	**9**	**1 601**	**146 792**
378	4 346	1 259	361	168	—	47	118 197
89	571	564	62	321	9	1 554	28 595
—	**52**	**30**	**7**	**5**	—	**1**	**3 754**
—	52	30	7	4	—	—	3 726
—	—	—	—	1	—	1	28
207	**355**	**3 404**	**39**	**99**	**64**	**539**	**148 896**
199	327	3 195	31	73	14	58	127 919
8	28	209	8	26	50	481	20 977
674	**5 324**	**5 257**	**469**	**593**	**73**	**2 141**	**299 442**
577	4 725	4 484	399	245	14	105	249 842
97	599	773	70	348	59	2 036	49 600
264	**8 103**	**1 206**	**359**	**254**	**4**	**912**	**45 422**
210	7 666	1 042	350	146	1	20	34 973
54	437	164	9	108	3	892	10 449
2	**808**	**139**	**338**	**55**	—	**8**	**6 622**
2	800	134	338	53	—	—	6 490
—	8	5	—	2	—	8	132
23	**228**	**957**	**37**	**28**	**254**	**1 121**	**20 999**
19	210	652	36	15	7	15	14 179
4	18	305	1	13	247	1 106	6 820
289	**9 139**	**2 302**	**734**	**337**	**258**	**2 041**	**73 043**
231	8 676	1 828	724	214	8	35	55 642
58	463	474	10	123	250	2 006	17 401
738	**94 430**	**27 890**	**8 177**	**9 923**	**16**	**2 818**	**503 114**
595	88 063	26 575	7 729	4 396	4	78	423 464
143	6 367	1 315	448	5 527	12	2 740	79 650
6	**870**	**184**	**349**	**67**	—	**11**	**11 085**
6	862	179	348	64	—	1	10 921
—	8	5	1	3	—	10	164
493	**3 319**	**17 802**	**324**	**765**	**12 638**	**30 170**	**435 305**
472	2 073	16 122	184	397	214	538	279 099
21	1 246	1 680	140	368	12 424	29 632	156 206
1 237	**98 619**	**45 876**	**8 850**	**10 755**	**12 654**	**32 999**	**949 504**
1 073	90 998	42 876	8 261	4 857	218	617	713 484
164	7 621	3 000	589	5 898	12 436	32 382	236 020
16	**90**	**65**	**12**	**81**	**2**	**89**	**6 323**
11	40	41	10	15	—	—	2 542
5	50	24	2	63	2	89	3 781
144	**1 054**	**410**	**809**	**292**	**2**	**402**	**49 091**
136	1 020	375	798	247	—	24	44 113
8	34	35	11	45	2	378	4 978
1 397	**99 763**	**46 351**	**9 671**	**11 128**	**12 658**	**33 490**	**1 004 918**
1 220	92 058	43 292	9 069	5 119	218	641	760 139
177	7 705	3 059	602	6 009	12 440	32 849	244 779

Anmerkungen zur Tab. I.

[1]) Die unter die Rubrik Berufsbezeichnung und -Benennung fallenden einzelnen Berufsarten der Berufsabtheilungen A bis E bezw. F beſtimmen ſich nach der vom Bundesrath des Deutſchen Reichs vorgeſchriebenen „Klaſſifikation der Berufsarten"; an Stelle eines vollſtändigen Abdrucks der letzteren mag für den Zweck der vorliegenden ſummariſchen Darſtellung bezüglich der Abtheilungen B und C ein Hinweis auf den Kopfinhalt der nächſtfolgenden Tab. II (S. 300 ff.), worin die verſchiedenen Berufsarten innerhalb der betreffenden Berufsabtheilungen klaſſenweiſe zuſammengefaßt ſind, genügen; der Inhalt der Abtheilungen A und D ergibt ſich ohne Weiteres aus Spalte 2 u. 4 der Tab. I; dagegen erſcheint es geboten, die Abtheilungen E und F mit ihrem zum Theil heterogenen Inhalte, wie folgt, zu ſpezifiziren:

E 1. Armee und Kriegsflotte, auch Armee- und Marineverwaltung (einſchl. Militärärzte);
2. Hofſtaat, Diplomatie, Staats-, Bezirks-, Gemeinde-, ſtandesherrliche und grundherrliche Verwaltung, ſowie Rechtspflege, einſchl. Aufſichts- und Dienſtperſonal in Gefängniſſen, Straf- und Beſſerungs-, in Armen- und Wohlthätigkeitsanſtalten;
(Beim Forſt- und Jagdweſen, beim Bergbau, Hütten- und Salinenweſen, beim Hoch-, Weg- und Waſſerbau, beim Poſt-, Telegraphen- und Eiſenbahnweſen, ſowie bei anderen Gewerben angeſtellte Beamte ſind den betreffenden Gewerben hinzuzuzählen.)
3. Kirche, Gottesdienſt, auch Perſonal in Anſtalten für religiöſe Zwecke;
4. Bildung, Erziehung und Unterricht, Bibliotheken, wiſſenſchaftliche und Kunſtſammlungen;
5. Geſundheitspflege und Krankendienſt (Aerzte, ausgenommen die Militärärzte, Hebammen, Thierärzte, Perſonal in Heil- und Pfleganſtalten und Heilbädern, Krankenwärter, Schweſtern für Krankenpflege);
6. Schriftſteller, Zeitungsredakteure und -Korreſpondenten, Privatgelehrte, Schreiber etc.;
7. Muſik, Theater, Schauſtellungen aller Art.

F 1. Von eigenem Vermögen, von Renten und Penſionen Lebende;
2. von Unterſtützung Lebende;
3. nicht in ihrer Familie lebende Studirende, Seminariſten und Schüler (über 14 Jahren), Zöglinge in Bildungs-, Erziehungs- und Unterrichtsanſtalten, in Kadettenhäuſern, Waiſenhäuſern u. ſ. w.;
4. Inſaſſen von Invaliden-, Verſorgungs- und Wohlthätigkeitsanſtalten;
5. Inſaſſen von Armenhäuſern;
6. Inſaſſen von Siechen- und Irrenanſtalten;
7. Inſaſſen von Straf- und Beſſerungsanſtalten;
8. Ohne Berufsangabe.
(Alle dieſe Perſonen nur, ſofern ſie nicht als „Angehörige" bei andern Berufsklaſſen zu zählen ſind.)

[2]) Unter Hauptberuf (Haupterwerb) iſt zu verſtehen die hauptſächlich oder ausſchließlich, in letzterem Falle jedoch nicht blos nebenſächlich ausgeübte Berufs- oder Erwerbsthätigkeit.

[3]) Als Nebenberufe (Nebenerwerbe) ſind angeſehen die neben einem Hauptberuf oder von Perſonen ohne eigentlichen Beruf nur nebenſächlich, aber regelmäßig ausgeübten Erwerbsthätigkeiten, auf denen der Verdienſt oder der Unterhalt des Einzelnen oder der Familie weſentlich mit beruht.

[4]) Unter den Selbſtändigen in Spalte 6 ſind die Selbſtändigen der Abtheilung F mit Einſchluß der Anſtaltsinſaſſen (ſ. unter [1]) oben) verſtanden.

[5]) Uebt eine Perſon mehrere Erwerbsarten nebenſächlich aus, und fallen dieſe ſämmtlich in eine der Berufsabtheilungen A, B, C, D oder E, ſo iſt die Perſon nur einmal unter dieſer Berufsabtheilung nachgewieſen; fallen aber die Nebenbeſchäftigungen in verſchiedene Berufsabtheilungen, ſo iſt die Perſon unter jeder der letzteren einmal aufgeführt. Hienach kann eine Perſon in jeder einzelnen der Spalten 9—14 nur einmal, in mehreren von dieſen Spalten aber mehrmals aufgeführt ſein. Soweit letzteres der Fall, überſteigt die Summe der Zahlen in den Spalten 9—14 die entſprechende Zahl in Spalte 8.

[6]) Perſonen, welche verſchiedene Erwerbsarten nebenſächlich ausüben, ſind mit jeder derſelben einmal in Spalte 20—29, und zwar bei derjenigen Berufsbezeichnung (-Benennung) in Spalte 1—4, zu welcher die betreffende Nebenerwerbsart gehört, aufgeführt. Die Zahlen in den Spalten 20—29 bezeichnen daher nicht die Perſonen, welche nebenſächlich erwerbsthätig ſind, ſondern die von ihnen zuſammen ausgeübten Nebenberufe (nebenſächlichen Erwerbsthätigkeiten) der in Spalte 1—4 bezeichneten Art.

[7]) Zu den Selbſtändigen (a) ſind auch Geſchäftsleiter und leitende Beamte gezählt.

[8]) Unter der Bezeichnung A 1 a T ſind begriffen ſowohl ſelbſtändige Landwirthe mit nebenſächlicher landwirthſchaftlicher Taglöhnerei, als auch landwirthſchaftliche Taglöhner, welche nebenher ſelbſtändig Landwirthſchaft treiben.

[9]) Zum Verwaltungs- etc. Perſonal gehören die Beamten, welche zwar nicht das Geſchäft leiten, aber doch die Aufſicht führen, ſowie das ſonſtige wiſſenſchaftlich, techniſch oder kaufmänniſch gebildete Verwaltungs- und Aufſichts-, auch das Rechnungs- und Bureauperſonal.

[10]) Als erwerbsthätig im Sinne dieſer Berufsſtatiſtik gelten nicht die im Haushalt ihrer Herrſchaft lebenden Dienenden für häusliche (nicht landwirthſchaftliche oder gewerbliche) Dienſte oder perſönliche Bedienung. Sie ſind deshalb nicht der Berufsabtheilung D zugerechnet, ſondern nach dem Beruf ihrer Dienſtherrſchaft auf die verſchiedenen Abtheilungen vertheilt.

[11]) Die Schlußſumme in Spalte 19 repräſentirt die geſammte (Berufs-) Bevölkerung; vgl. hierüber das in der Einleitung Geſagte.

Außer dieſen Anmerkungen mögen folgende weitere Erläuterungen zum beſſeren Verſtändnis des Tabelleninhaltes dienen:

I. Die in drei Theile: A die Bevölkerung nach dem Hauptberuf, Spalte 1—19, B die Nebenberufe, Spalte 20—29, C die Haupt- und Nebenberufe zuſammen, Sp. 30, zerfallende Tabelle faßt die verſchiedenen Berufsarten in den 5 Abtheilungen A bis E zuſammen, welchen ſich noch die Abtheilung F der Berufloſen anſchließt. In den Abtheilungen A, B und C wird auch die Berufsſtellung (a, b, c) berückſichtigt; vgl. Anm. Ziff. 7 u. 9.

Für die nach dieſen Berufsabtheilungen und bzw. -Stellungen ſich gruppirenden Theile der Bevölkerung werden, überall mit Berückſichtigung des Geſchlechts, unterſchieden: die Erwerbsthätigen bzw. Selbſtändigen, die Dienenden für häusliche Dienſte einſchließlich perſönlicher Bedienung und diejenigen Angehörigen, welche nicht oder nur nebenſächlich erwerbsthätig ſind.

II. Die Geſammtzahl der Erwerbsthätigen im Hauptberuf (Sp. 6) beträgt in den 5 Berufsabtheilungen A bis E 574481 männliche und 180408 weibliche, zuſammen 754889 Perſonen überhaupt = 38,6 Proz. der Geſammtbevölkerung; die Zahl der berufloſen Selbſtändigen und Anſtaltsinſaſſen, Abtheilung F, Sp. 6, beträgt 26643 m. und 33677 w., im Ganzen 60320 Perſonen = 3,1 Proz. der Bevölkerung; die Dienenden für häusliche Dienſte etc. (Sp. 15) beziffern ſich auf 893 m. und 52857 w., zuſammen auf 53750 Perſonen = 2,7 Proz. der Bevölkerung; Angehörige ohne Haupterwerb (Sp. 16) endlich wurden gezählt 340077 m. und 748433 w., zuſammen 1088510 = 55,6 Proz. der Bevölkerung; von den Angehörigen ſind 14 Jahre und darüber alt (Sp. 17) 12789 m. und 409531 w., zuſ. 422320, noch nicht 14 Jahre alt 327288 m. und 338902 w., zuſammen 666190.

III. Mit den vorhin genannten 754889 Erwerbsthätigen im Hauptberuf (A—E) iſt nun die Zahl der überhaupt erwerbend thätigen Perſonen nicht erſchöpft; es kommen noch mit ihrem nebenſächlichen (im Nebenberuf in den Abtheilungen A—E ausgeübten) Erwerb hinzu: die Berufloſen etc., Sp. 8 Linie F, mit 10787 Perſonen, ferner die Dienenden für häusliche Dienſte, Sp. 28 Linie A—E, mit 12658 Perſonen, endlich die Angehörigen, Sp. 29 ebendaſelbſt, in der Zahl von 33490 Perſonen. Dies ergibt für die genannten vier Kategorien von Erwerbsthätigen überhaupt eine Summe von 811824 Perſonen oder 41,5 Proz. der ganzen Bevölkerung, wobei jedoch zu beachten iſt, daß die ſo berechnete Perſonenzahl in Wirklichkeit ſich etwas niederer ſtellt, weil aus Sp. 28 u. 29 der Tab. I nur die Zahl der von Dienenden und Angehörigen ausgeübten

nebenſächlichen Erwerbsthätigkeiten, deren da und dort zwei oder mehr in einer Perſon ſich vereinigen, erſehen werden kann. (Vgl. Weiteres hierüber Ziff. XIV unten.)

IV. Werden die häuslichen Dienſtboten anſtatt mit ihrer blos nebenſächlich ausgeübten Thätigkeit in den Berufsabtheilungen A—E mit ihrer Hauptthätigkeit, d. h. mit ihrer häuslichen und perſönlichen Dienſtleiſtung, in den Kreis der Erwerbsthätigen einbezogen, ſo erweitert ſich dieſer in der Weiſe, daß zu den unter Ziff. III ſpezifizirten Perſonen mit Haupterwerb, ſowie Berufloſen und Angehörigen mit Nebenerwerb, welche ſich zuſammen auf 799 166 beziffern, noch 53 750 Geſindeperſonen (Sp. 15 Linie A—F) hinzukommen, ſo daß nunmehr die Zahl aller erwerbend thätigen Theile der Bevölkerung auf 852 916 Perſonen = 43,4 Proz. der Bevölkerung ſich beläuft. Bezüglich der in dieſer Zahl mit enthaltenen Angehörigen mit Nebenerwerb iſt auf das oben unter Ziff. III f. fin. Bemerkte zu verweiſen.

V. Von den eigentlichen Erwerbsthätigen im Hauptberuf mit zuſammen 754 889 Perſonen (Sp. 6) entfallen auf die Berufsabtheilung:

A. Land- u. Forſtwirthſchaft etc.	279 182 m.	114 276 w.,	zuſ.	393 458 =	52,1 Proz.
und zwar:					
A. I. Landwirthſchaft etc. .	274 885 „	114 225 „	„	389 110 =	51,5 „
II. Forſtwirthſchaft etc. .	4 297 „	51 „	„	4 348 =	0,6 „
B. Bergbau u. Induſtrie	218 167 „	44 891 „	„	263 058 =	34,9 „
C. Handel und Verkehr	36 339 „	13 344 „	„	49 683 =	6,6 „
D. Lohnarbeit wechſelnder Art etc. . . .	2 376 „	3 516 „	„	5 892 =	0,8 „
E. Oeffentlicher Dienſt u. ſogen. freie Berufe	38 417 „	4 381 „	„	42 798 =	5,6 „

VI. Die ebengenannten Erwerbsthätigen i. e. S. nebſt den Berufloſen (F) ſind je unter Zuziehung ihrer häuslichen Dienſtboten und Angehörigen in der Geſammtbevölkerung (Sp. 19) folgendermaßen vertreten:

A. Land- u. Forſtwirthſchaft etc. . . .	449 063 m.	493 861 w.,	zuſ.	942 924 =	48,2 Proz.
und zwar:					
A. I. Landwirthſchaft etc. .	441 300 „	485 982 „	„	927 282 =	47,4 „
II. Forſtwirthſchaft etc. .	7 763 „	7 879 „	„	15 642 =	0,8 „
B. Bergbau u. Induſtrie	342 971 „	331 109 „	„	674 080 =	34,4 „
C. Handel u. Verkehr	62 100 „	81 158 „	„	143 258 =	7,3 „
D. Lohnarbeit wechſelnder Art etc. .	4 144 „	7 110 „	„	11 254 =	0,6 „
E. Oeffentlicher Dienſt und freie Berufe .	52 228 „	43 486 „	„	95 714 =	4,9 „
hiezu:					
F. Berufloſe etc. . .	31 588 „	58 651 „	„	90 239 =	4,6 „

VII. Werden die häuslichen Dienſtboten als ebenfalls erwerbsthätig der Berufsabtheilung D zugewieſen (vgl. Ziff. 10 der Anm. zur Tab. I), ſo gruppiren ſich die Erwerbsthätigen bezw. Selbſtändigen etc. mit ihren Angehörigen (Sp. 6 und 16) in der Geſammtbevölkerung wie folgt:

A. Land- u. Forſtwirthſchaft etc. . . .	448 884 m.	478 824 w.,	zuſ. 927,708 =	47,4 Proz.
und zwar:				
A. I. Landwirthſchaft etc. .	441 132 „	471 287 „	„ 912 419 =	46,6 „
II. Forſtwirthſchaft etc. .	7 752 „	7 537 „	„ 15 289 =	0,8 „
B. Bergbau u. Induſtrie	342 811 „	315 902 „	„ 658 713 =	33,7 „
C. Handel u. Verkehr	61 910 „	71 326 „	„ 133 236 =	6,8 „
D. Lohnarbeit wechſelnder Art u. häusliche Dienſte . .	5 037 „	59 951 „	„ 64 988 =	3,3 „
E. Oeffentlicher Dienſt und freie Berufe .	52 103 „	36 399 „	„ 88 502 =	4,5 „
hiezu:				
F. Berufloſe etc. . .	31 349 „	52 973 „	„ 84 322 =	4,3 „

VIII. Die drei wirthſchaftlichen Hauptkategorien: Urproduktion, Induſtrie und Handel (A, B, C) vereinigen in ſich nach Sp. 6 der Tab. I. 706 199 (533 688 m. und 172 511 w.) im Hauptberuf erwerbsthätige Perſonen oder 93,6 Proz. aller im Hauptberuf Erwerbsthätigen (ohne die Dienenden). Sie machen mit ihren Erwerbsthätigen allein 36,1 Proz. und unter Einrechnung der häuslichen Dienſtboten ſowie der Angehörigen 89,9 Proz. der ganzen Berufsbevölkerung aus.

IX. Die Erwerbsthätigen der vorgedachten drei Kategorien gruppiren ſich nach der Stellung im Beruf, unter Zuſammenfaſſung der männlichen und weiblichen Perſonen, in abſoluten Zahlen und in Prozenten der Erwerbsthätigen der einzelnen Berufsabtheilungen wie folgt:

	a. Selbſtändige etc.	b. Verwaltungs- etc. Perſonal.	c. Sonſtige Gehilfen und Arbeiter.
A. Land- u. Forſtwirthſchaft etc.	187486 = 47,7 Proz.	561 = 0,1 Proz.	205411 = 52,2 Proz.
und zwar:			
A. I. Landwirthſchaft etc. .	187125 = 48,1 „	352 = 0,1 „	201633 = 51,8 „
II. Forſtwirthſchaft etc.	361 = 8,3 „	209 = 4,8 „	3778 = 86,9 „
B. Bergbau u. Induſtrie . . .	118262 = 45,0 „	3646 = 1,4 „	141150 = 53,6 „
C. Handel u. Verkehr	26707 = 53,7 „	5101=10,3 „	17875 = 36,0 „
Summe v. A—C	332455 = 47,1 Proz.	9308 = 1,3 Proz.	364436 = 51,6 Proz.

X. Mit Berückſichtigung der häuslichen Dienſtboten und Angehörigen beim Beruf und der Berufsſtellung ihres Dienſtherrn bez. Ernährers geſtaltet ſich die Vertheilung der eben erwähnten Erwerbsthätigen nach der Berufsſtellung in nachſtehender Weiſe:

	a. Selbſtändige etc.	b. Verwaltungs- etc. Perſonal.	c. Sonſtige Gehilfen und Arbeiter.
A. Land- u. Forſtwirthſch. etc.	699792 = 74,2 Proz.	1408 = 0,2 Proz.	241724 = 25,6 Proz.
und zwar:			
A. I. Landwirthſchaft etc.	698223 = 75,3 „	807 = 0,1 „	228252 = 24,6 „
II. Forſtwirthſchaft etc.	1569 = 10,0 „	601 = 3,9 „	13472 = 86,1 „
B. Bergbau und Induſtrie . .	408280 = 60,6 „	8633 = 1,3 „	257167 = 38,1 „
C. Handel und Verkehr . .	92918 = 64,8 „	10543 = 7,4 „	39797 = 27,8 „
Summe v. A—C	1200990 = 68,2 Proz.	20584 = 1,2 Proz.	538688 = 30,6 Proz.

XI. Wenn man ferner die häuslichen Dienſtboten als Erwerbsthätige der Berufsabtheilung D unterſtellt (vergl. ob. Ziff. VII), und ſämmtliche Erwerbsthätige dieſer Abtheilung zum Hilfsperſonal (c) rechnet, ſo heben ſich die Erwerbsthätigen der Berufsabtheilungen A—D mit Einſchluß der Angehörigen der Berufsſtellung nach in folgender Gruppirung von einander ab:

	a. Selbſtändige etc.	b. Verwaltungs- etc. Perſonal.	c. Sonſtige Gehilfen und Arbeiter.
A. Land- u. Forſtwirthſch. etc. .	684804 = 73,8 Proz.	1332 = 0,2 Proz.	241572 = 26,0 Proz.
und zwar:			
A. I. Landwirthſchaft etc. .	683473 = 74,9 „	769 = 0,1 „	228177 = 25,0 „
II. Forſtwirthſchaft etc. .	1331 = 8,7 „	563 = 3,7 „	13395 = 87,6 „
B. Bergbau u. Induſtrie . . .	394134 = 59,8 „	8088 = 1,2 „	256491 = 39,0 „
C. Handel u. Verkehr	83968 = 63,0 „	9861 = 7,4 „	39407 = 29,6 „
D. Lohnarbeit wechſelnder Art und häusliche Dienſte	— —	— —	64988 = 100 „
Summe von A—D	1162906 = 65,2 Proz.	19281 = 1,1 Proz.	602458 = 37,7 Proz.

XII. Wie viele der einen Hauptberuf ausübenden Perſonen außerdem Nebenerwerb treiben, desgleichen wie viele der berufloſen Selbſtändigen etc. (vergl. ob. Ziff. III.) nebenſächlich erwerbsthätig ſind, ergibt ſich aus Sp. 8 der Tab. I.

Hienach haben von

393458	Erwerbsthätigen	der	Abtheil.	A Nebenerwerb	44948 = 11,4 Proz.
263058	„	„		B „	104320 = 39,7 „
49683	„	„		C „	18420 = 37,1 „
5892	„	„		D „	831 = 14,1 „
42798	„	„		E „	8513 = 19,9 „

754889 eigentl. Erwerbsthätigen überh. Nebenerwerb 177032 = 23,5 Proz.; ferner ſind unter 60 320 berufloſen Selbſtändigen etc. der Abtheilung F 10 787 = 17,7 Proz. nebenſächlich erwerbsthätig.

In welche Berufsabtheilung nun der Nebenerwerb der eben bezeichneten Perſonen fällt, zeigen die Spalten 9—14 der Tab. I. Dabei erſcheint eine einzelne Perſon in mehreren Spalten zugleich, wenn ſie gleichzeitig mehrere in verſchiedene Abtheilungen fallende Nebenerwerbe treibt; bei den eigentlichen Erwerbsthätigen kann auch die gleiche Abtheilung, zu welcher ihr Hauptberuf gehört, für den Nebenerwerb in Frage kommen. So fällt beiſpielsweiſe bei den 44 948 Nebenerwerbs-Perſonen der Berufsabtheilung A (Sp. 8) der Nebenerwerb in 7583 Fällen in die gleiche Berufsabtheilung A (Sp. 9—10), in 26 646 Fällen in Abtheilung B (Sp. 11), in 9691 Fällen in Abtheilung C (Sp. 12), in 130 Fällen in Abtheilung D (Sp. 13) und in 3482 Fällen in Abtheilung E (Sp. 14). Daß die Summe der eben genannten Zahlen in den Sp. 9—14 mit 47 532 die Zahl der Perſonen mit Nebenerwerb in Sp. 8 um 2 584 überſteigt, erklärt ſich, wie angedeutet, daraus, daß ein gewiſſer Theil dieſer Perſonen bei verſchiedenen Berufsabtheilungen zugleich als nebenerwerbsthätig zu führen war, wobei weiter zu beachten iſt, daß mehrere in eine und dieſelbe Berufsabtheilung fallende Erwerbsarten nur einmal in Anſatz gebracht ſind (cfr. Ziff. 5 der Anm. zur Tab. I).

XIII. Mittels dieſer Kombination von Haupt- und Nebenberuf (Sp. 8–14) läßt ſich ſodann berechnen, wie viele Hauptberufsperſonen in den einzelnen Berufsabtheilungen eine Erwerbsthätigkeit haupt- oder bloß nebenſächlich ausüben.

Z. B. in der Berufsabtheilung A ſind es ſolcher Perſonen 393 458 + (132 459 — 7583) 124 876 = 518 334, d. h. es ſind 393 458 Perſonen mit Hauptberuf in Abtheilung A (Sp. 6 bei A), hiezu kommen 132 459 Hauptberufsperſonen mit Nebenerwerb in dieſer Abtheilung (Sp. 9—10 bei Summe A bis E), wovon jedoch diejenigen 7 583 (Sp. 9—10 bei A) abzurechnen ſind, welche innerhalb der Abtheilung A, in den verſchiedenen dazu gehörigen Berufsarten bezw. -Stellungen, zugleich Haupt- und Nebenberuf ausüben, wie z. B. Landwirthe und Waldarbeiter, Bienenzüchter und landwirthſchaftliche Taglöhner u. ſ. w. Hiebei iſt bezüglich der Verbindung von ſelbſtändiger Landwirthſchaft mit landwirthſchaftlicher Taglöhnerei und umgekehrt (Bezeichnung A 1 a T) auf Ziff. 8 der Anm. zur Tab. I zu verweiſen.

Auf vorſtehende Weiſe findet man nun, daß von den ſämmtlichen Perſonen mit erwerbendem Hauptberuf (ohne Dienende) haupt- oder bloß nebenſächlich thätig ſind

in den Berufsabtheilungen:	hauptſächlich erwerbsthätig	bloß nebenſächlich		zuſammen
A. Land- u. Forſtwirthſch. etc.	393 458	(132 459 —	7 583) 124 876	518 334
B. Bergbau und Induſtrie . .	263 058	(33 322 —	4 327) 28 995	292 053
C. Handel und Verkehr . .	49 683	(20 561 —	1 860) 18 701	68 384
D. Lohnarbeit wechſ. Art etc.	5 892	(253 —	0) 253	6 145
E. Oeffentlicher Dienſt u. freie Berufe	42 798	(5 556 —	805) 4 751	47 549
Summe	754 889	(192 151 —	14 575) 177 576	932 465.

Da bei der einzelnen Berufsabtheilung ein einzelner Erwerbsthätiger immer nur einmal gerechnet iſt, auch wenn er innerhalb dieſer Abtheilung mehrere verſchiedene Erwerbsarten ausübt (vgl. Ziff. XII f. fin.), ſo bezeichnen die Einzel-Ziffern in der zweiten Zahlenſpalte vorſtehender Ueberſicht genau die Anzahl der in den bezüglichen einzelnen Berufsabtheilungen bloß nebenſächlich thätigen (alſo ihren Hauptberuf jeweils in einer andern Berufsabtheil-

ung ausübenden) Perſonen, und es zeigen entſprechend die Einzelziffern in der Schlußſpalte die Zahl der in jenen Berufsabtheilungen überhaupt, nemlich haupt- oder bloß nebenſächlich, thätigen Perſonen der Kategorie der Erwerbsthätigen (A—E) an.

Dagegen deckt ſich die Summe der Einzelziffern in der zweiten Zahlenſpalte mit 177 576 und ebenſo auch die Summe in der Schlußſpalte mit 932 465 nicht mit der Geſammtzahl der betreffenden Perſonen, weil eben Diejenigen welche ſich bei mehreren Berufsabtheilungen zugleich als nebenſächlich thätig verzeichnet finden, in der Summe mehrfach enthalten ſind; es bringt vielmehr jene Summe von 932 465 die Zahl der von den einzelnen 754 889 eigentlichen Hauptberufsperſonen in den verſchiedenen Berufsabtheilungen zuſammen ausgeübten Haupt- und Nebenerwerbe — diejenigen der letzteren, welche in eine und dieſelbe Berufsabtheilung fallen, zuſammen nur als ein Erwerb betrachtet — zur Anſchauung. (Vgl. Ziff. XII.)

XIV. Außer den eben behandelten Hauptberufsperſonen ſind zur Ermittlung der ſämmtlichen in den einzelnen Berufsabtheilungen haupt- oder nur nebenſächlich thätigen Perſonen weiter noch in Betracht zu ziehen: einmal die nebenſächlich Erwerbsthätigen der Abtheilung F, welche ſchon oben unter Ziff. III und XII in der Geſammtzahl von 10 787 Perſonen (Sp. 8 der Tab. I) erwähnt ſind, ſodann die ebenfalls unter Ziff. III oben berührten nebenſächlich thätigen Dienſtboten und Angehörigen, welche dem zweiten Theil der Tab. I B, die Nebenberufe, zu entnehmen ſind.

In dieſem Theil der Tabelle iſt nemlich nachgewieſen, wie oft die einzelnen Berufsarten der Berufsabtheilungen A—E als Nebenberuf ausgeübt werden, und zwar im eigentlichen Sinne als Nebenberuf der Erwerbsthätigen (Hauptberufsperſonen, Sp. 21), der Selbſtändigen der Abtheilung F (Sp. 27), der Dienenden (Sp. 28) und der Angehörigen (Sp. 29).

Hieraus erhält man von den in den einzelnen Berufsabtheilungen ausgeübten Nebenerwerben folgendes Bild:

Es bilden Nebenerwerb

die Berufsabtheilungen:	für Erwerbsthätige i. e. S.	für Selbſtändige d. Abth. F	für Dienende	für Angehörige	überhaupt	
A. Land- u. Forſtwirthſchaft .	in 132 596	in 9825	in 12 323	in 28 817	in 183 561	Fällen
B. Bergbau und Induſtrie . .	„ 33 577	„ 593	„ 73	„ 2 141	„ 36 384	„
C. Handel und Verkehr . .	„ 20 724	„ 337	„ 258	„ 2 041	„ 23 360	„
D. Wechſelnde Lohnarbeit	„ 259	„ 81	„ 2	„ 89	„ 431	„
E. Oeffentl. Dienſt u. freie Berufe	„ 5 597	„ 292	„ 2	„ 402	„ 6 293	„
A—E zuſ. . .	in 192 753	in 11 128	in 12 658	in 33 490	in 250 029	Fällen.

Dieſe Zahlen, welche, wie bemerkt, die Anzahl der Fälle bezeichnen, in denen Perſonen bei irgend einer Berufsart als nebenſächlich thätig zu verzeichnen waren, laſſen nicht auch zugleich die wirkliche Anzahl der nebenſächlich beſchäftigten Perſonen erkennen; denn die gleichzeitig in mehreren Berufsarten — mögen dieſe zu einer und derſelben oder aber zu verſchiedenen

Berufsabtheilungen gehören — Nebenerwerb ſuchenden Perſonen ſind mit jeder dieſer Berufsarten einmal in derjenigen der Spalten 22—29 der Tab. I nachgewieſen, wohin ſie nach ihrem Hauptberuf (Sp. 22—26), bzw. als Selbſtändige etc., Dienende oder Angehörige (Sp. 27—29) der Spaltenüberſchrift gemäß gehören, ſo daß alſo in den obigen Einzelzahlen ſowohl, als noch mehr in den Schlußſummen eine gewiſſe Anzahl Perſonen mehrfach angeſetzt erſcheint[1]). — Vgl. hiezu Anm. 6 zur Tab. I, auch Ziff. III oben.

Dementſprechend kann aus Spalte 30 der vorliegenden ſummariſchen Tabelle (Theil C) die Zahl der überhaupt (im Haupt- und Nebenberuf zuſammen) erwerbend thätigen Perſonen nicht erſehen werden, da dieſelbe nur angibt, wie oft Perſonen bei irgend einer Berufsart als haupt- oder nebenſächlich thätig aufzuführen waren[1]).

Wenn man nun annimmt, daß mehrfache Nebenerwerbe bei den Angehörigen und vollends beim Hausgeſinde im allgemeinen weniger häufig vorkommen, ſo dürften die in den Sp 28 und 29 der Tab. I verzeichneten Schlußſummen von der Anzahl der nebenſächlich erwerbend thätigen Perſonen der beiden in Rede ſtehenden Kategorien nicht allzuviel abweichen, d. h. es werden die dort aufgeführten 12 658 und bezw. 33 490 Nebenerwerbsthätigkeiten von annähernd ebenſovielen verſchiedenen Perſonen der Dienſtboten- und Angehörigen-Kategorie ausgeübt werden. Die nicht erhebliche Differenz wird ſich aber noch weiter verringern, wenn man ſtatt der Schlußſumme nur die Abtheilungsſummen der Sp. 28 und 29 in's Auge faßt; denn hier wird eine Abweichung nur in ſo weit noch erübrigen, als ein Dienſtbote oder Angehöriger mehrere in dieſelbe Berufsabtheilung fallende Nebenerwerbe zugleich ausübt.

XV. Wird nun die unter Ziff. XIII oben bezüglich der Hauptberufsperſonen angeſtellte Rechnung weiter auf die Berufloſen, ſowie auf die Dienſtboten und Angehörigen ausgedehnt, ſo ergeben ſich ſchließlich für die in den einzelnen Berufsabtheilungen überhaupt (haupt- oder nur nebenſächlich) erwerbsthätigen Perſonen die folgenden Ziffern:

Berufsabtheilungen.	Erwerbsthätige im Hauptberuf, A—E. (vgl. oben Ziff. XIII.)	Nur nebenſächlich erwerbsthätige			Summe der haupt- und nebenſächlich Erwerbsthätigen.
		Berufloſe der Abth. F.	häusliche Dienſtboten, G.	Angehörige, H.	
		(vgl. ob. Ziff. XIV.)			
A. Land- u. Forſtwirthſchaft etc.	518 334	9 823	12 323	28 817	569 297
B. Bergbau und Induſtrie . . .	292 053	579	73	2 141	294 846
C. Handel und Verkehr . . .	68 384	333	258	2 041	71 016
D. Wechſelnde Lohnarbeit und perſönliche Dienſte	6 145	79	2	89	6 315
(einſchließlich der häuslichen Dienſtboten)	(+ 53 750)				(+ 53 750)
E. Oeffentlicher Dienſt und freie Berufe	47 549	292	2	402	48 245

[1]) In dem Falle dagegen, wenn für die Nachweiſung der Nebenberufe nicht, wie in der vorliegenden ſummariſchen Tab. I, nur die Berufsabtheilungen bezw. -Klaſſen im Ganzen,

Die Einzelſummen der Schlußſpalte in vorſtehender Ueberſicht ſtellen für jede einzelne Berufsabtheilung die Geſammtzahl der darin überhaupt thätigen Perſonen (hinſichtlich der Dienenden und Angehörigen allerdings nur mit annähernder Genauigkeit, vgl. Ziff. XIV, letzt. Abſ.) dar. Die durch Addition jener Einzelſummen der Schlußſpalte dagegen ſich ergebende Geſammtzahl von 989 719 bzw. 1 043 469 zeigt an, wie oft bei irgend einer Berufsabtheilung Perſonen als haupt- oder blos nebenſächlich erwerbsthätig zu verzeichnen waren. Dieſelbe ergibt gegen die unter Ziff. III und IV. oben mit 811 824 bzw. 852 916 berechnete Zahl aller erwerbend thätigen Glieder der Bevölkerung ein Mehr von 177 895 bzw. 190 553, was ſich daraus erklärt, daß eine Reihe von Perſonen, und zwar vorwiegend aus der Kategorie der Erwerbsthätigen im Hauptberuf (vgl. Ziff. XIII oben), in mehreren Berufsabtheilungen zugleich dem Erwerbe nachgeht.

(Hier folgt Tabelle II. S. 300—311.)

Zu dieſer Tabelle iſt Folgendes zu bemerken:

I. Dieſelbe bringt die Bevölkerung unter dem Geſichtspunkt des Hauptberufs und zwar nach Berufsklaſſen, innerhalb jeder dieſer nach Erwerbsthätigen (bzw. Selbſtändigen), Dienenden und Angehörigen gegliedert, für die einzelnen Oberämter, mit Ausſcheidung und beſonderer Aufführung der Städte von 20 000 oder mehr Einwohnern, ſowie für die Kreiſe zur Darſtellung. Die 153 verſchiedenen Berufsnummern, welche die vom Bundesrath vorgeſchriebene „Klaſſifikation der Berufsarten“ (cfr. Anm. 1 zur Tab. I) aufweist, ſind hier in der Berufsabtheilung A zu 3, in B zu 17, in C zu 5, in D, E und F je zu 1, im ganzen zu 28 Klaſſen zuſammengefaßt. Für die unter die Berufsabtheilungen A—E fallenden 27 Klaſſen ſind die zu den letzteren gehörigen Theile der Bevölkerung jeweils unterſchieden in Erwerbsthätige, d. h. mit ihrer Hauptbeſchäftigung erwerbend Thätige (cfr. Anm. 2 zur Tab. I), in Dienende für häusliche Dienſte, im Haushalt ihrer Herrſchaft lebend (cfr. Anm. 10 daſelbſt), und in Haushaltungs- bezw. Familienangehörige, welche nicht oder nur nebenſächlich erwerbend thätig ſind. Für die Berufsabtheilung F, zugleich Klaſſe 28, treten bei jener Unterſcheidung an Stelle der Erwerbsthätigen die Selbſtändigen (Haushaltungsvorſteher) und Anſtaltsinſaſſen.

II. In welcher Reihenfolge die einzelnen Berufsklaſſen nach der Zahl der Erwerbsthätigen geordnet ſich darſtellen, in welchem Prozentverhältnis die Erwerbsthätigen der einzelnen Klaſſen zu den Erwerbsthätigen überhaupt ſtehen, ferner wie viele Haushaltungsmitglieder — Dienende für häusliche Dienſte und Angehörige ohne Erwerbsthätigkeit im Hauptberuf — auf je 100 Erwerbsthätige (bzw. Selbſtändige) entfallen, endlich welchen Prozenttheil der Bevölkerung die zu den einzelnen Berufsklaſſen gehörigen Perſonen überhaupt — Erwerbsthätige etc., Dienende und Angehörige zuſammen — darſtellen, hierüber mag die nachſtehende Ueberſicht (S. 299) Aufſchluß geben:

ſondern vielmehr beſtimmte Berufe, z. B. ſelbſtändiger Landwirth, Steinhauermeiſter, Schuhmachergehilfe etc., in Frage kommen, muß die Zahl der in jedem einzelnen Beruf als ſolchem ausgeübten Nebenbeſchäftigungen mit der Zahl der die letzteren ausübenden Perſonen genau zuſammenfallen, da eine und dieſelbe Perſon bei einem beſtimmten Beruf ſelbſtredend nur einmal nachgewieſen werden kann. Für den einzelnen konkreten Beruf läßt ſich alſo die Geſammtzahl aller darin beſchäftigten Perſonen durch Zuſammenrechnung Derjenigen, welche in demſelben ihren Haupterwerb und Derjenigen, welche in ihm nur einen Nebenerwerb ſuchen, ermitteln.

(cfr. S. 298 Ziff. II.)

Ordnungsziffer.	Berufsklaſſen.	Zahl der Erwerbsthätigen (bezw. Selbſtändigen)		Zahl der Haushaltungsmitglieder auf je 100 Erwerbsthätige (bezw. Selbſtändige)	Zahl der Perſonen überhaupt	
		abſolut	in Proz. der Erwerbsthätigen überhaupt		abſolut	in Proz. der ganzen Bevölkerung
1.	Landwirthſchaft, Thierzucht und Gärtnerei	389 110	51,5	138,3	927 282	47,4
2.	Bekleidung und Reinigung	62 173	8,2	112,9	132 394	6,8
3.	Oeffentl. Dienſt und ſog. freie Berufe	42 798	5,7	123,6	95 714	4,9
4.	Baugewerbe	36 679	4,9	204,2	111 560	5,7
5.	Induſtrie der Nahrungs- und Genußmittel	32 735	4,3	172,7	89 256	4,6
6.	Textil-Induſtrie	31 502	4,2	124,5	70 728	3,6
7.	Handel	27 151	3,6	163,3	71 502	3,6
8.	Induſtrie der Holz- und Schnitzſtoffe	26 543	3,5	173,6	72 618	3,7
9.	Eiſenverarbeitung	18 209	2,4	172,5	49 621	2,5
10.	Verfertigung von Maſchinen, Werkzeugen, Inſtrumenten etc.	15 806	2,1	184,1	44 900	2,3
11.	Papier- und Leder-Induſtrie	11 821	1,6	152,4	29 840	1,5
12.	Landverkehr	11 410	1,5	246,6	39 547	2,0
13.	Induſtrie der Steine und Erden	11 129	1,5	182,0	31 382	1,6
14.	Beherbergung und Erquickung	10 504	1,4	186,2	30 065	1,5
15.	Verarbeitung von Metall (excl. Eiſen)	5 915	0,8	141,6	14 293	0,7
16.	Perſönliche Dienſte und Lohnarbeit wechſelnder Art	5 892	0,8	91,0	11 254	0,6
17.	Forſtwirthſchaft und Jagd	4 283	0,6	261,6	15 306	0,8
18.	Polygraphiſche Gewerbe	3 421	0,5	112,9	7 282	0,4
19.	Bergbau, Hütten- und Salinenweſen.	2 450	0,3	184,8	6 977	0,4
20.	Gewinnung bezw. Verarbeitung von forſtwirthſchaftl. Nebenprodukten, Leuchtſtoffen, Fetten, Oelen, Firniſſen	1 894	0,2	212,0	5 909	0,3
21.	Chemiſche Induſtrie.	1 678	0,2	190,6	4 877	0,2
22.	Künſtleriſche Gewerbe (excl. Muſik, Theater, Schauſtellung)	887	0,1	123,9	1 986	0,1
23.	Waſſerverkehr	336		280,7	1 279	0,1
24.	Verſicherung	282		206,7	865	
25.	Torfgräberei und Torfbereitung	123		85,4	228	
26.	Fiſcherei	115	0,1	192,2	336	0,1
27.	Fabrikanten, Fabrikarbeiter und Gehilfen in der Induſtrie, deren nähere Erwerbsthätigkeit zweifelhaft blieb	93		146,2	229	
	Summe	754 889	100	147,4	1 867 230	95,4
			Hiezu:			
	aus der Klaſſe F berufloſe Selbſtändige und Anſtaltsinſaſſen, bezw. Perſonen überhaupt	60 320	—	49,6	90 239	4,6
	Hauptſumme	815 209	—	140,1	1 957 469	100

(Fortſetzung S. 312.)

Tab. II. Summarische Uebersicht der Bevölkerung Württembergs am 5. Juni 1882 nach dem Hauptberuf, geordnet nach Oberämtern und Kreisen.

Oberämter und Städte von 20000 oder mehr Einwohnern.	A 1–3. Landwirthschaft, Thierzucht und Gärtnerei.				A 4. Forstwirthschaft und Jagd.				A 5–6. Fischerei.				B 1–4. Bergbau, Hütten- und Salinenwesen.				B 5. Torfgräberei und Torfbereitung.			
	Erwerbsthätige	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe	Erwerbsthätige	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe	Erwerbsthätige	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe	Erwerbsthätige	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe	Erwerbsthätige	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe
Backnang	5930	303	8859	15092	50	4	153	207	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Besigheim	6287	193	8458	14938	16	5	46	67	6	—	15	21	—	—	—	—	—	—	—	—
Böblingen	4883	160	6764	11807	62	6	108	176	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Brackenheim	6636	230	9499	16365	21	4	37	62	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Cannstatt	6279	322	10150	16751	3	—	16	19	11	1	29	41	—	—	—	—	—	—	—	—
Eßlingen Stadt	1501	29	2238	3768	3	1	11	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eßlingen Amt	3413	115	4735	8263	13	2	31	46	2	—	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—
Heilbronn Stadt	1007	30	1477	2514	4	2	20	26	3	—	3	6	—	—	—	—	—	—	—	—
Heilbronn Amt	4904	163	7208	12275	18	1	65	84	2	—	2	4	6	—	20	26	—	—	—	—
Leonberg	7035	320	9982	17337	42	9	90	141	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—
Ludwigsburg	6301	306	8963	15570	4	—	15	19	3	—	4	7	5	—	—	5	—	—	—	—
Marbach	7084	216	10611	17911	18	2	52	72	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Maulbronn	5190	179	7483	12852	28	9	66	103	1	—	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—
Neckarsulm	7160	295	10090	17545	22	5	62	89	—	—	—	—	258	4	580	842	—	—	—	—
Stuttgart Stadt	1987	148	3323	5458	18	7	33	58	—	—	—	—	22	10	50	82	—	—	—	—
Stuttgart Amt	7047	206	10331	17584	41	7	122	170	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vaihingen	5574	236	7688	13498	7	—	15	22	6	—	11	17	—	—	—	—	—	—	—	—
Waiblingen	6201	230	9166	15597	7	1	21	29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weinsberg	6156	213	9931	16300	60	4	170	234	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neckarkreis	**100575**	**3894**	**146956**	**251425**	**437**	**69**	**1133**	**1639**	**34**	**1**	**68**	**103**	**292**	**14**	**650**	**956**	—	—	—	—
Balingen	6132	144	8103	14379	28	1	80	109	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Calw	5386	237	7177	12800	110	5	301	416	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Freudenstadt	5036	291	6661	11988	859	15	2126	3000	6	—	11	17	174	8	458	640	—	—	—	—
Herrenberg	7281	254	9318	16853	21	3	69	93	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Horb	5663	182	6635	12480	20	1	44	65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nagold	4972	210	6930	12112	153	13	391	557	2	—	5	7	—	—	—	—	—	—	—	—
Neuenbürg	3506	130	5012	8648	605	25	1640	2270	3	—	5	8	—	—	—	—	—	—	—	—
Nürtingen	5594	100	8571	14265	22	2	74	98	3	—	3	6	—	—	—	—	—	—	—	—
Oberndorf	5239	185	6629	12053	120	7	318	445	—	—	—	—	4	—	7	11	—	—	—	—

Reutlingen	5450	132	8582	14164	32	1	84	117	2	—	2	4	5	—	—	5	2	—	—	2
Rottenburg	7892	213	10027	18132	16	4	36	56	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rottweil	7774	229	9051	17054	39	4	95	138	—	—	—	—	37	—	104	141	—	—	—	—
Spaichingen	5448	122	5983	11553	16	1	42	59	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sulz	5123	152	6584	11859	58	4	147	209	—	—	—	—	28	3	65	96	—	—	—	—
Tübingen	6252	177	8820	15249	51	7	129	187	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tuttlingen	4608	147	5995	10750	35	4	105	144	—	—	—	—	29	1	62	92	—	—	—	—
Urach	5927	197	8507	14631	37	6	86	129	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schwarzwaldkreis	97283	3102	128585	228970	2222	103	5767	8092	16	—	26	42	277	12	696	985	2	—	—	2
Aalen	4271	176	5822	10269	49	4	134	187	3	—	5	8	1475	25	2215	3715	—	—	—	—
Crailsheim	5953	312	9073	15338	63	3	143	209	1	—	1	2	3	—	2	5	—	—	—	—
Ellwangen	7959	359	10617	18935	136	15	363	514	1	—	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—
Gaildorf	6139	310	8722	15171	163	9	502	674	—	—	—	—	14	1	18	33	—	—	—	—
Gerabronn	8256	332	10460	19048	30	4	56	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gmünd	965	227	7357	12549	19	1	60	80	1	—	—	1	5	1	8	14	—	—	—	—
Hall	57	279	8089	15025	35	5	79	119	2	—	1	3	78	7	190	275	—	—	—	—
Heidenheim	9260	219	7074	12553	86	8	191	285	11	—	28	39	193	3	471	667	—	—	—	—
Künzelsau	7809	228	11506	19543	23	6	58	87	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mergentheim	7685	263	10847	18795	29	6	71	106	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Neresheim	5080	298	7189	12567	71	17	192	280	—	—	—	—	10	—	19	29	—	—	—	—
Oehringen	7801	402	11728	19931	27	9	70	106	—	—	—	—	6	-	12	18	—	—	—	—
Schorndorf	6739	213	9200	16152	35	6	108	149	1	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Welzheim	5021	151	6825	11997	65	3	178	246	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Jagstkreis	89595	3769	124509	217873	831	96	2205	3132	21	—	38	59	1784	37	2935	4756	—	—	—	—
Biberach	8061	323	9998	18382	54	9	111	174	1	—	2	3	8	1	16	25	—	—	—	—
Blaubeuren	4602	183	6022	10807	45	5	98	148	4	—	6	10	—	—	—	—	—	—	—	—
Ehingen	6026	216	7973	14215	43	5	91	139	7	—	20	27	—	—	—	—	—	—	—	—
Geislingen	5096	202	6503	11801	31	6	66	103	4	—	10	14	9	—	27	36	—	—	—	—
Göppingen	6324	207	7586	14117	31	2	101	134	—	—	—	—	3	1	5	9	—	—	—	—
Kirchheim	6202	211	8390	14803	22	3	44	69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Laupheim	6176	264	8115	14555	39	4	96	139	5	—	11	16	—	—	—	—	—	—	—	—
Leutkirch	6968	222	7280	14470	62	4	151	217	1	—	3	4	—	—	—	—	3	—	12	15
Münsingen	5662	246	8068	13976	52	5	108	165	4	—	12	16	2	—	1	3	—	—	—	—
Ravensburg	7608	457	8491	16556	48	10	109	167	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Riedlingen	6677	226	9072	15975	37	8	79	124	—	—	—	—	4	—	1	5	2	—	—	2
Saulgau	6339	295	7694	14828	70	3	147	220	1	—	—	1	5	1	9	15	47	—	14	61
Tettnang	6747	197	6443	13387	18	3	36	57	8	—	3	11	—	—	—	—	—	—	—	—
Ulm Stadt	562	65	892	1519	37	1	80	118	5	2	13	20	1	2	6	9	—	—	—	—
Ulm Amt	5619	245	7079	12943	31	6	47	84	2	1	4	7	1	—	2	3	2	—	3	5
Waldsee	6794	338	7695	14827	85	2	189	276	1	—	1	2	52	3	96	151	64	—	74	138
Wangen	6194	201	5958	12353	38	5	66	109	1	—	—	1	12	—	12	24	3	—	2	5
Donaukreis	101657	4098	123259	229014	743	81	1619	2443	44	3	85	132	97	8	175	280	121	—	105	226
Württemberg	389110	14863	523309	927282	4233	349	10724	15306	115	4	217	336	2450	71	4456	6977	123	—	105	228

Tab. II. Summarische Uebersicht der Bevölkerung Württembergs am 5. Juni 1882 nach dem Hauptberuf, geordnet nach Oberämtern und Kreisen.

Oberämter und Städte von 20000 oder mehr Einwohnern.	A 1–3. Landwirthschaft, Thierzucht und Gärtnerei.				A 4. Forstwirthschaft und Jagd.				A 5–6. Fischerei.				B 1–4. Bergbau, Hütten- und Salinenwesen.				B 5. Torfgräberei und Torfbereitung.			
	Erwerbsthätige	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe	Erwerbsthätige	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe	Erwerbsthätige	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe	Erwerbsthätige	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe	Erwerbsthätige	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe
Backnang	5930	303	8859	15092	50	4	153	207	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Besigheim	6287	193	8458	14938	16	5	46	67	6	—	15	21	—	—	—	—	—	—	—	—
Böblingen	4883	160	6764	11807	62	6	108	176	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Brackenheim	6636	230	9499	16365	21	4	37	62	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Cannstatt	6279	322	10150	16751	3	—	16	19	11	1	29	41	—	—	—	—	—	—	—	—
Eßlingen Stadt	1501	29	2238	3768	3	1	11	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eßlingen Amt	3413	115	4735	8263	13	2	31	46	2	—	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—
Heilbronn Stadt	1007	30	1477	2514	4	2	20	26	3	—	3	6	—	—	—	—	—	—	—	—
Heilbronn Amt	4904	163	7208	12275	18	1	65	84	2	—	2	4	6	—	20	26	—	—	—	—
Leonberg	7035	320	9982	17337	42	9	90	141	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—
Ludwigsburg	6301	306	8963	15570	4	—	15	19	3	—	4	7	5	—	—	5	—	—	—	—
Marbach	7084	216	10611	17911	18	2	52	72	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Maulbronn	5190	179	7483	12852	28	9	66	103	1	—	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—
Neckarsulm	7160	295	10090	17545	22	5	62	89	—	—	—	—	258	4	580	842	—	—	—	—
Stuttgart Stadt	1987	148	3323	5458	18	7	33	58	—	—	—	—	22	10	50	82	—	—	—	—
Stuttgart Amt	7047	206	10331	17584	41	7	122	170	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vaihingen	5574	236	7688	13498	7	—	15	22	6	—	11	17	—	—	—	—	—	—	—	—
Waiblingen	6201	230	9166	15597	7	1	21	29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weinsberg	6156	213	9931	16300	60	4	170	234	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neckarkreis	**100575**	**3894**	**146956**	**251425**	**437**	**69**	**1133**	**1639**	**34**	**1**	**68**	**103**	**292**	**14**	**650**	**956**	—	—	—	—
Balingen	6132	144	8103	14379	28	1	80	109	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Calw	5386	237	7177	12800	110	5	301	416	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Freudenstadt	5036	291	6661	11988	859	15	2126	3000	6	—	11	17	174	8	458	640	—	—	—	—
Herrenberg	7281	254	9318	16853	21	3	69	93	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Horb	5663	182	6635	12480	20	1	44	65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nagold	4972	210	6930	12112	153	13	391	557	2	—	5	7	—	—	—	—	—	—	—	—
Neuenbürg	3506	130	5012	8648	605	25	1640	2270	3	—	5	8	—	—	—	—	—	—	—	—
Nürtingen	5594	100	8571	14265	22	2	74	98	3	—	3	6	—	—	—	—	—	—	—	—
Oberndorf	5239	185	6629	12053	120	7	318	445	—	—	—	—	4	—	7	11	—	—	—	—

Reutlingen	5450	132	8582	14164	32	1	84	117	2	—	2	4	5	—	—	5	2	—	—	2
Rottenburg	7892	213	10027	18132	16	4	86	56	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rottweil	7774	229	9051	17054	39	4	95	138	—	—	—	—	37	—	104	141	—	—	—	—
Spaichingen	5448	122	5983	11553	16	1	42	59	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sulz	5123	152	6584	11859	58	4	147	209	—	—	—	—	28	3	65	96	—	—	—	—
Tübingen	6252	177	8820	15249	51	7	129	187	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tuttlingen	4608	147	5995	10750	35	4	105	144	—	—	—	—	29	1	62	92	—	—	—	—
Urach	5927	197	8507	14631	37	6	86	129	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schwarzwaldkreis	97283	3102	128585	228970	2222	103	5767	8092	16	—	26	42	277	12	696	985	2	—	—	2
Aalen	4271	176	5822	10269	49	4	134	187	3	—	5	8	1475	25	2215	3715	—	—	—	—
Crailsheim	5953	312	9073	15338	63	3	143	209	1	—	1	2	3	—	2	5	—	—	—	—
Ellwangen	7959	359	10617	18935	136	15	363	514	1	—	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—
Gaildorf	6139	310	8722	15171	163	9	502	674	—	—	—	—	14	1	18	33	—	—	—	—
Gerabronn	8256	332	10460	19048	30	4	56	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gmünd	4965	227	7357	12549	19	1	60	80	1	—	—	1	5	1	8	14	—	—	—	—
Hall	6657	279	8089	15025	35	5	79	119	2	—	1	3	78	7	190	275	—	—	—	—
Heidenheim	5260	219	7074	12553	86	8	191	285	11	—	28	39	193	3	471	667	—	—	—	—
Künzelsau	7809	228	11506	19543	23	6	58	87	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mergentheim	7685	263	10847	18795	29	6	71	106	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Neresheim	5080	298	7189	12567	71	17	192	280	—	—	—	—	10	—	19	29	—	—	—	—
Oehringen	7801	402	11728	19931	27	9	70	106	—	—	—	—	6	-	12	18	—	—	—	—
Schorndorf	6739	213	9200	16152	35	6	108	149	1	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Welzheim	5021	151	6825	11997	65	3	178	246	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Jagstkreis	89595	3769	124509	217873	831	96	2205	3132	21	—	38	59	1784	37	2935	4756	—	—	—	—
Biberach	8061	323	9998	18382	54	9	111	174	1	—	2	3	8	1	16	25	—	—	—	—
Blaubeuren	4602	183	6022	10807	45	5	98	148	4	—	6	10	—	—	—	—	—	—	—	—
Ehingen	6026	216	7973	14215	43	5	91	139	7	—	20	27	—	—	—	—	—	—	—	—
Geislingen	5096	202	6503	11801	31	6	66	103	4	—	10	14	9	—	27	36	—	—	—	—
Göppingen	6324	207	7586	14117	31	2	101	134	—	—	—	—	3	1	5	9	—	—	—	—
Kirchheim	6202	211	8390	14803	22	3	44	69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Laupheim	6176	264	8115	14555	39	4	96	139	5	—	11	16	—	—	—	—	—	—	—	—
Leutkirch	6968	222	7280	14470	62	4	151	217	1	—	3	4	—	—	—	—	3	—	12	15
Münsingen	5662	246	8068	13976	52	5	108	165	4	—	12	16	2	—	1	3	—	—	—	—
Ravensburg	7608	457	8491	16556	48	10	109	167	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Riedlingen	6677	226	9072	15975	37	8	79	124	—	—	—	—	4	—	1	5	2	—	—	2
Saulgau	6339	295	7694	14828	70	3	147	220	1	—	—	1	5	1	9	15	47	—	14	61
Tettnang	6747	197	6443	13387	18	3	36	57	8	—	3	11	—	—	—	—	—	—	—	—
Ulm { Stadt	562	65	892	1519	37	1	80	118	5	2	13	20	1	2	6	9	—	—	—	—
Ulm { Amt	5619	245	7079	12943	31	6	47	84	2	1	4	7	1	—	2	3	2	—	3	5
Waldsee	6794	338	7695	14827	85	2	189	276	1	—	1	2	52	3	96	151	64	—	74	138
Wangen	6194	201	5958	12353	38	5	66	109	1	—	—	1	12	—	12	24	3	—	2	5
Donaukreis	101657	4098	123259	229014	743	81	1619	2443	44	3	85	132	97	8	175	280	121	—	105	226
Württemberg	389110	14863	523309	927282	4233	349	10724	15306	115	4	217	336	2450	71	4456	6977	123	—	105	228

Fortsetzung von Tabelle II.

Oberämter und Städte von 20 000 oder mehr Einwohnern.	B 6—14. Industrie der Steine und Erden.				B 15—17. Verarbeitung von Metall mit Ausnahme des Eisens.				B 18—25. Eisenverarbeitung.				B 26—33. Verfertigung v. Maschinen, Werkzeugen, Instrumenten und Apparaten.				B 34—39. Chemische Industrie.			
	Erwerbsthätige	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe	Erwerbsthätige	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe	Erwerbsthätige	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe	Erwerbsthätige	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe	Erwerbsthätige	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe
Backnang	129	8	264	401	10	3	31	44	189	11	328	528	105	4	212	321	8	5	11	24
Besigheim	150	7	303	460	13	—	42	55	199	6	424	629	109	4	205	318	8	7	13	28
Böblingen	110	—	196	306	12	—	34	46	168	2	403	573	105	2	235	342	23	5	32	60
Brackenheim	20	1	124	205	4	—	8	12	151	2	324	477	83	1	163	247	7	2	18	27
Cannstatt	311	20	630	961	66	5	105	176	646	21	1159	1826	1121	40	2324	3485	41	10	64	115
Eßlingen Stadt	24	2	54	80	183	15	214	412	378	19	624	1021	895	34	1885	2814	27	1	56	84
Eßlingen Amt	96	4	196	296	25	—	13	38	159	4	255	418	346	4	756	1106	6	2	11	19
Heilbronn Stadt	111	3	231	345	238	23	320	581	361	26	414	801	341	44	543	928	79	12	106	197
Heilbronn Amt	238	6	553	797	99	1	130	230	181	4	301	486	127	3	246	376	91	4	171	266
Leonberg	357	16	726	1099	34	2	48	84	204	3	392	599	147	4	288	439	29	4	77	110
Ludwigsburg	289	15	659	963	78	10	109	197	719	40	986	1745	258	18	493	769	24	7	32	63
Marbach	88	4	184	276	3	—	8	11	173	3	396	572	102	8	217	327	5	4	11	20
Maulbronn	378	12	794	1184	379	6	488	873	147	7	306	460	153	4	237	394	5	3	9	17
Neckarsulm	179	1	306	486	14	1	25	40	201	4	448	653	165	6	309	480	14	10	27	51
Stuttgart Stadt	543	47	857	1447	667	95	853	1615	1376	115	1869	3360	1583	193	2778	4554	397	102	594	1093
Stuttgart Amt	485	8	1019	1512	48	1	45	94	321	7	642	970	358	2	812	1172	152	22	365	539
Vaihingen	88	2	166	256	14	—	26	40	231	9	443	683	85	2	160	247	5	2	10	17
Waiblingen	203	9	389	601	9	—	30	39	172	8	331	511	101	11	180	292	22	—	30	52
Weinsberg	89	3	164	256	—	—	—	—	135	3	357	495	79	3	162	244	9	4	10	23
Neckarkreis	**3948**	**168**	**7815**	**11931**	**1896**	**162**	**2529**	**4587**	**6111**	**294**	**10402**	**16807**	**6263**	**387**	**12205**	**18855**	**952**	**206**	**1647**	**2805**
Balingen	101	1	178	280	40	2	73	115	251	3	410	664	238	6	372	616	6	3	13	22
Calw	111	10	223	344	90	—	116	206	193	7	327	527	100	4	189	293	11	3	13	27
Freudenstadt	308	15	565	888	15	—	43	58	493	12	1039	1544	134	6	280	420	11	6	14	31
Herrenberg	72	3	127	202	8	1	14	23	136	7	259	402	80	3	125	208	6	3	10	19
Horb	111	5	196	312	10	1	9	20	93	5	138	236	47	4	82	133	7	4	8	19
Nagold	111	8	214	333	11	2	24	37	180	8	322	510	100	8	156	264	10	5	20	35
Neuenbürg	111	8	288	402	667	9	898	1574	406	14	824	1244	93	6	236	335	17	6	26	49
Nürtingen	251	2	570	823	7	—	19	26	158	2	297	457	120	2	260	382	9	2	12	23
Oberndorf	401	17	596	1014	30	1	21	52	132	5	234	371	1289	32	1897	3218	51	9	51	111

Rentlingen . .	139	5	292	436	31	5	58	94	417	23	762	1202	378	16	599	993	25	10	23	58
Rottenburg . .	115	4	170	289	17	4	37	58	188	13	290	491	111	5	234	350	7	5	15	27
Rottweil . . .	111	8	181	300	62	4	40	106	211	3	336	550	661	11	1041	1713	102	11	168	281
Spaichingen . .	94	5	107	206	7	—	5	12	88	3	178	269	120	3	212	335	3	1	7	11
Sulz	171	3	401	575	5	—	18	23	104	8	216	328	211	4	312	527	5	3	12	20
Tübingen . . .	158	2	343	503	18	2	32	52	243	15	389	647	193	12	350	555	20	7	28	55
Tuttlingen . .	94	5	137	236	14	—	22	36	583	12	934	1529	640	21	780	1441	10	4	22	36
Urach	128	4	255	387	15	2	34	51	201	8	310	519	152	3	257	412	4	3	9	16
Schwarzwaldkreis .	**2587**	**100**	**4843**	**7530**	**1047**	**33**	**1463**	**2543**	**4077**	**148**	**7265**	**11490**	**4667**	**146**	**7382**	**12195**	**304**	**85**	**451**	**840**
Aalen	186	9	283	478	36	4	44	84	495	27	764	1286	233	11	545	789	14	6	34	54
Crailsheim . .	137	8	283	428	8	3	10	21	177	2	340	519	96	3	195	294	6	5	7	18
Ellwangen . .	104	6	156	266	17	4	32	53	178	11	356	545	92	1	170	263	8	4	20	32
Gaildorf . . .	108	7	181	296	3	1	9	13	159	7	326	492	71	3	146	220	7	4	20	31
Gerabronn . .	97	3	125	225	6	2	11	19	228	13	400	641	118	5	193	316	13	6	20	39
Gmünd	115	4	235	354	2202	131	2803	5136	245	17	352	614	120	8	225	353	13	5	11	29
Hall	136	5	249	390	26	3	43	72	347	24	487	858	168	12	357	537	10	5	16	31
Heidenheim . .	327	17	691	1035	28	2	44	74	297	8	475	780	273	14	458	745	52	9	91	152
Künzelsau. . .	101	6	170	277	52	5	64	121	170	5	351	526	89	5	177	271	7	5	10	22
Mergentheim. .	116	3	237	356	11	—	24	35	196	8	375	579	115	7	226	348	9	5	18	32
Neresheim . .	149	10	318	477	13	3	20	36	128	7	218	353	81	1	153	235	5	3	14	22
Oehringen. . .	103	3	183	289	11	4	25	40	246	9	450	705	127	3	264	394	14	7	28	49
Schorndorf . .	63	1	136	200	23	6	37	66	230	10	442	682	80	2	158	240	9	3	5	17
Welzheim . . .	119	2	247	368	27	1	18	46	110	4	259	373	75	2	137	214	8	3	15	26
Jagstkreis . . .	**1861**	**84**	**3494**	**5439**	**2463**	**169**	**3184**	**5816**	**3206**	**152**	**5595**	**8953**	**1738**	**77**	**3404**	**5219**	**175**	**70**	**309**	**554**
Biberach . . .	159	7	174	340	58	9	101	168	399	20	601	1020	179	6	310	495	13	5	17	35
Blaubeuren . .	362	6	610	978	24	1	58	83	126	4	260	390	97	1	188	286	20	3	14	37
Ehingen . . .	185	2	213	400	16	2	37	55	202	9	332	543	115	3	230	348	17	6	28	51
Geislingen . .	132	8	241	381	70	1	79	150	709	13	843	1565	348	6	717	1071	12	8	14	34
Göppingen . .	217	6	364	587	43	2	33	78	675	26	844	1545	434	22	833	1289	20	7	20	47
Kirchheim. . .	105	7	200	312	34	1	47	82	213	7	416	636	145	7	273	425	13	3	18	34
Laupheim . . .	92	3	177	272	6	—	13	19	316	20	626	962	110	6	171	287	10	5	13	28
Leutkirch. . .	171	7	201	379	18	—	23	41	190	10	295	495	129	4	185	318	14	5	22	41
Münsingen. . .	123	4	173	300	6	—	16	22	193	5	386	584	143	2	245	390	8	6	21	35
Ravensburg . .	183	9	201	393	30	5	39	74	303	24	485	812	357	15	434	806	19	9	30	58
Riedlingen . .	130	6	157	293	11	1	21	33	183	8	322	513	109	3	201	313	5	2	13	20
Saulgau . . .	155	6	200	361	11	—	27	38	246	12	415	673	141	3	301	445	13	6	20	39
Tettnang . . .	122	3	105	230	11	1	19	31	151	8	199	358	192	7	285	484	7	5	8	20
Ulm { Stadt . .	170	10	152	332	135	21	202	358	413	17	509	939	269	18	435	722	44	9	36	89
Ulm { Amt . .	193	5	212	410	6	3	23	32	148	12	285	445	133	3	215	351	7	3	16	26
Waldsee . . .	128	3	166	297	12	—	31	43	190	12	312	514	133	9	220	362	8	5	20	33
Wangen . . .	106	6	105	217	18	—	22	40	158	7	212	377	104	3	132	239	17	8	26	51
Donaukreis . . .	**2733**	**98**	**3651**	**6482**	**509**	**47**	**791**	**1347**	**4815**	**214**	**7342**	**12371**	**3138**	**118**	**5375**	**8631**	**247**	**95**	**336**	**678**
Württemberg	**11129**	**450**	**19803**	**31382**	**5915**	**411**	**7967**	**14293**	**18209**	**808**	**30604**	**49621**	**15806**	**728**	**28366**	**44900**	**1678**	**456**	**2743**	**4877**

Fortsetzung von Tabelle II.

Oberämter und Städte von 20000 oder mehr Einwohnern.	B 40—41. Gewinnung bezw. Verarbeitung von forstwirthschaftl. Nebenprodukten, Leuchtstoffen, Fetten, Oelen, Firnissen.				B 45—57. Textil-Industrie.				B 58—63. Papier- und Lederindustrie.				B 64—72. Industrie der Holz- und Schnitzstoffe.				B 73—84. Industrie der Nahrungs- und Genußmittel.			
	Erwerbsthätige	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe	Erwerbsthätige	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe	Erwerbsthätige	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe	Erwerbsthätige	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe	Erwerbsthätige	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe
Backnang . . .	15	5	29	49	325	14	607	946	635	78	931	1644	424	10	775	1209	441	98	772	1311
Besigheim . . .	42	9	77	128	689	21	777	1487	224	10	311	545	303	10	578	891	353	86	682	1121
Böblingen . . .	9	1	28	38	1068	26	1977	3071	90	3	98	191	346	6	670	1022	553	88	1023	1664
Brackenheim . .	7	2	20	29	148	2	231	381	53	3	109	165	250	6	517	773	243	49	610	902
Cannstatt . . .	82	7	202	291	605	26	609	1240	148	13	216	377	445	15	784	1244	490	120	789	1399
Eßlingen { Stadt	81	4	238	323	646	8	640	1294	204	17	370	591	529	26	817	1372	322	34	515	871 }
Eßlingen { Amt.	13	—	54	67	300	1	287	588	51	5	97	153	230	5	403	638	209	41	365	615 }
Heilbronn { Stadt	90	37	214	341	74	12	67	153	684	55	663	1402	488	34	621	1143	810	157	1034	2001 }
Heilbronn { Amt.	65	—	151	216	204	3	158	365	247	1	174	422	179	6	453	638	395	51	724	1170 }
Leonberg . . .	10	1	17	28	222	12	464	698	118	4	198	320	340	10	677	1027	475	80	839	1394
Ludwigsburg .	49	9	111	169	246	9	264	519	135	17	172	324	553	19	883	1455	1134	196	1412	2742
Marbach . . .	14	—	27	41	130	4	261	395	69	11	140	220	342	6	660	1008	276	60	584	920
Maulbronn . .	5	2	12	19	83	3	164	250	69	8	120	197	225	4	477	706	307	57	526	890
Neckarsulm . .	12	2	34	48	95	5	190	290	138	12	238	388	288	8	577	873	486	99	825	1410
Stuttgart Stadt.	168	37	326	531	637	141	620	1398	1511	142	1615	3268	2961	236	4551	7748	2608	485	2488	5581
Stuttgart Amt .	94	7	178	279	676	7	646	1329	252	8	295	555	445	13	959	1417	559	84	952	1595
Vaihingen . . .	20	3	34	57	149	6	216	371	100	12	186	298	265	15	552	832	380	75	613	1068
Waiblingen . .	15	4	42	61	199	10	245	454	118	13	218	349	311	7	658	976	392	82	763	1237
Weinsberg . .	—	—	—	—	127	2	252	381	30	4	79	113	243	8	524	775	239	51	548	838
Neckarkreis . . .	**791**	**130**	**1794**	**2715**	**6623**	**312**	**8675**	**15610**	**4876**	**416**	**6230**	**11522**	**9167**	**444**	**16136**	**25747**	**10672**	**1993**	**16064**	**28729**
Balingen . . .	10	1	26	37	2204	40	2144	4388	192	18	337	547	316	7	591	914	527	113	883	1523
Calw	13	4	42	59	577	32	730	1339	108	12	168	288	312	9	552	873	541	89	831	1461
Freudenstadt .	32	1	54	87	388	25	648	1061	84	6	170	260	492	18	956	1466	543	100	1035	1678
Herrenberg . .	5	2	8	15	145	6	298	449	55	5	86	146	227	10	395	632	246	52	434	732
Horb	6	1	13	20	108	3	65	176	34	2	39	75	341	12	520	873	297	66	414	777
Nagold	34	5	59	98	470	42	882	1394	152	29	312	493	512	20	872	1404	531	104	916	1551
Neuenbürg . .	11	2	26	39	236	2	212	450	183	16	273	472	549	26	1116	1691	376	86	687	1149
Nürtingen . . .	13	5	33	51	998	23	1281	2302	133	8	243	384	356	12	618	986	314	54	572	940
Oberndorf . . .	10	1	21	32	209	13	350	572	66	11	134	211	877	29	964	1870	369	75	609	1053

Reutlingen	34	9	69	112	2673	124	2299	5096	743	52	1028	1823	541	16	879	1486	660	108	975	1743
Rottenburg	11	—	21	32	325	4	424	753	75	7	153	235	259	6	490	755	361	60	572	993
Rottweil	6	1	12	19	315	5	196	516	65	8	127	200	308	12	512	832	390	89	635	1114
Spaichingen	3	—	4	7	230	1	230	461	36	2	79	117	161	3	277	441	232	44	343	619
Sulz	5	2	11	18	85	7	181	273	28	2	47	77	175	2	329	506	241	63	418	722
Tübingen	17	3	44	64	431	4	383	818	112	12	134	258	393	16	695	1104	537	97	833	1467
Tuttlingen	12	2	29	43	360	15	565	940	149	10	267	426	256	3	432	691	375	82	605	1062
Urach	16	3	30	49	1710	37	1848	3595	399	26	545	970	413	8	725	1146	408	88	738	1234
Schwarzwaldkreis	**238**	**42**	**502**	**782**	**11464**	**383**	**12736**	**24583**	**2614**	**226**	**4142**	**6982**	**6488**	**209**	**10923**	**17620**	**6948**	**1370**	**11500**	**19818**
Aalen	252	7	199	458	221	14	280	515	238	20	310	568	445	6	763	1214	516	118	819	1453
Crailsheim	9	2	20	31	84	5	164	253	78	16	126	220	249	7	445	701	332	82	528	942
Ellwangen	8	2	18	28	112	6	173	291	81	12	112	205	305	6	557	868	406	91	639	1136
Gaildorf	11	—	27	38	118	—	227	345	44	4	98	146	280	7	578	865	283	77	518	878
Gerabronn	11	2	24	37	107	7	217	331	88	13	174	275	309	8	588	905	406	74	621	1101
Gmünd	35	8	63	106	134	3	215	352	75	8	107	190	502	16	880	1398	561	129	779	1469
Hall	19	7	39	65	211	8	266	485	104	20	195	319	378	20	603	1001	533	144	707	1384
Heidenheim	24	3	76	103	2551	72	3450	6073	86	6	215	307	369	6	665	1040	1240	169	1284	2693
Künzelsau	5	1	19	25	139	7	189	335	125	13	261	399	239	10	465	714	365	91	683	1139
Mergentheim	13	5	33	51	86	8	153	247	78	7	117	202	257	6	452	715	416	69	623	1108
Neresheim	109	8	223	340	74	3	100	177	160	11	306	477	174	7	291	472	357	76	563	996
Oehringen	8	3	10	21	209	8	279	496	77	15	156	248	304	11	510	825	404	116	711	1231
Schorndorf	17	2	37	56	226	5	456	687	104	15	193	312	375	10	721	1106	393	71	619	1083
Welzheim	5	1	13	19	165	1	377	543	59	5	97	161	237	9	481	727	312	48	507	867
Jagstkreis	**526**	**51**	**801**	**1378**	**4437**	**147**	**6546**	**11130**	**1397**	**165**	**2467**	**4029**	**4423**	**129**	**7999**	**12551**	**6524**	**1355**	**9601**	**17480**
Biberach	26	7	45	78	194	14	256	464	145	15	205	365	533	18	760	1311	689	133	1095	1917
Blaubeuren	3	—	7	10	452	13	495	960	50	3	87	140	197	4	336	537	265	64	427	756
Ehingen	14	2	26	42	214	4	394	612	101	1	149	251	355	9	564	928	588	125	935	1648
Geislingen	17	1	28	46	1027	14	794	1835	212	13	293	518	446	13	655	1114	607	124	929	1660
Göppingen	73	11	138	222	2286	74	3325	5685	586	33	840	1459	561	19	863	1443	659	156	1165	1980
Kirchheim	22	6	41	69	966	27	1456	2449	180	15	209	404	389	18	629	1036	407	89	704	1200
Laupheim	6	1	27	34	241	3	285	529	94	7	147	248	332	17	748	1147	412	64	782	1258
Leutkirch	20	5	38	63	121	5	109	235	93	5	137	235	350	11	490	851	391	57	513	961
Münsingen	6	1	16	23	672	12	1052	1736	51	4	100	155	236	7	424	667	261	56	521	838
Ravensburg	33	5	56	94	973	31	577	1581	382	20	462	864	733	28	888	1649	556	122	806	1484
Riedlingen	12	—	23	35	547	9	384	940	63	3	112	178	271	4	503	778	462	85	780	1327
Saulgau	24	5	42	71	230	3	262	495	179	5	311	495	355	17	614	986	682	130	1050	1862
Tettnang	10	2	23	35	123	3	94	220	129	8	207	344	313	12	400	725	358	52	439	849
Ulm { Stadt	38	8	76	122	107	20	111	238	236	31	289	556	531	25	817	1373	994	219	1075	2288
Ulm { Amt	8	—	18	26	162	2	220	384	82	5	134	221	210	4	375	589	397	78	614	1089
Waldsee	20	1	22	43	176	2	128	306	127	8	194	329	284	4	464	752	437	78	626	1141
Wangen	7	1	13	21	487	20	229	736	224	17	304	545	319	13	482	814	426	57	488	971
Donaukreis	**339**	**56**	**639**	**1034**	**8978**	**256**	**10171**	**19405**	**2934**	**193**	**4180**	**7307**	**6465**	**223**	**10012**	**16700**	**8591**	**1689**	**12949**	**23229**
Württemberg	**1894**	**279**	**3736**	**5909**	**31502**	**1098**	**38128**	**70728**	**11821**	**1000**	**17019**	**29840**	**26543**	**1005**	**45070**	**72618**	**32735**	**6407**	**50114**	**89256**

Fortsetzung von Tabelle II.

Oberämter und Städte von 20 000 oder mehr Einwohnern.	B 85—95. Bekleidung und Reinigung.				B 96—105. Baugewerbe.				B 106—108. Polygraphische Gewerbe.				B 109. Künstlerische Gewerbe (mit Ausnahme von Musik, Theater und Schaustellung).				B 110. Fabrikanten, Fabrikarbeiter u. Gehilfen in der Industrie, deren nähere Erwerbsthätigkeit zweifelhaft geblieben ist.			
	Erwerbsthätige	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe	Erwerbsthätige	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe	Erwerbsthätige	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe	Erwerbsthätige	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe	Erwerbsthätige	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe
Backnang	867	12	1205	2084	529	13	1283	1825	5	1	11	17	1	—	4	5	—	—	—	—
Besigheim	837	6	1150	1993	326	6	789	1121	16	1	17	34	1	—	—	1	—	—	—	—
Böblingen	976	5	1666	2647	444	12	1026	1482	24	2	23	49	1	—	7	8	—	—	—	—
Brackenheim	502	4	688	1194	341	14	852	1207	6	—	3	9	1	—	—	1	—	—	—	—
Cannstatt	1368	42	1446	2856	593	30	1214	1837	89	2	87	178	20	2	25	47	4	—	7	11
Eßlingen Stadt	836	19	1092	1947	242	11	445	698	171	—	164	335	17	—	25	42	2	—	6	8
Eßlingen Amt	495	2	524	1021	770	16	1673	2459	14	—	1	15	4	—	—	4	—	—	—	—
Heilbronn Stadt	947	40	876	1863	591	45	957	1593	82	11	119	212	56	2	72	130	10	—	8	18
Heilbronn Amt	441	1	559	1001	384	4	832	1220	18	—	6	24	11	—	7	18	—	—	—	—
Leonberg	924	11	1223	2158	508	14	1186	1708	24	2	50	76	5	1	12	18	—	—	—	—
Ludwigsburg	1155	25	1285	2465	731	43	1543	2317	52	6	70	128	11	1	24	36	1	—	—	1
Marbach	604	6	905	1515	349	17	929	1295	5	2	3	10	—	—	—	—	—	—	—	—
Maulbronn	507	2	749	1258	371	7	940	1318	4	1	4	9	12	—	26	38	—	—	—	—
Neckarsulm	699	6	876	1581	511	13	1183	1707	5	—	6	11	6	1	14	21	1	1	1	3
Stuttgart Stadt	6476	300	5241	12017	2578	283	3547	6408	1753	118	1996	3867	400	39	391	830	1	—	1	2
Stuttgart Amt	1753	9	1917	3679	952	15	2107	3074	224	2	187	413	6	—	15	21	1	—	—	1
Vaihingen	566	6	846	1418	316	13	814	1143	13	2	8	23	—	—	—	—	—	—	—	—
Waiblingen	739	15	1127	1881	302	12	740	1054	19	1	17	37	3	—	6	9	—	—	—	—
Weinsberg	549	3	852	1404	325	17	785	1127	6	1	4	11	1	—	—	1	—	—	—	—
Neckarkreis	**21241**	**514**	**24227**	**45982**	**11163**	**585**	**22845**	**34593**	**2530**	**152**	**2776**	**5458**	**556**	**46**	**628**	**1230**	**20**	**1**	**23**	**44**
Balingen	2207	17	2747	4971	400	6	894	1300	22	2	19	43	2	—	9	11	7	—	3	10
Calw	745	6	896	1647	491	17	1020	1528	13	1	13	27	2	—	5	7	2	1	4	7
Freudenstadt	775	8	975	1758	773	24	1609	2406	8	—	12	20	3	—	9	12	—	—	—	—
Herrenberg	518	6	586	1110	343	12	661	1016	4	1	3	8	2	—	4	6	—	—	—	—
Horb	448	6	336	790	292	6	553	851	9	1	7	17	8	—	10	18	—	—	—	—
Nagold	787	21	1034	1842	520	28	1232	1780	11	3	9	23	1	—	5	6	2	—	3	5
Neuenbürg	684	18	1044	1746	452	13	1121	1586	20	1	21	42	7	—	3	10	4	1	18	23
Nürtingen	802	4	1404	2210	407	9	916	1332	12	1	9	22	—	—	—	—	1	—	—	1
Oberndorf	569	10	628	1207	416	18	874	1308	36	3	40	79	2	—	—	2	1	—	—	1

Reutlingen	1557	34	1739	3330	566	23	1199	1788	61	7	96	164	7	—	11	18	2	—	—	2
Rottenburg	746	7	860	1613	409	8	755	1172	10	1	4	15	11	1	20	32	—	—	—	—
Rottweil	972	13	1018	2003	435	22	1022	1479	22	2	24	48	2	—	5	7	—	—	—	—
Spaichingen	453	3	461	917	589	10	745	1344	10	2	7	19	4	—	4	8	—	—	—	—
Sulz	464	5	481	950	253	11	575	839	8	—	1	9	—	—	—	—	—	—	—	—
Tübingen	1077	25	1286	2388	948	32	1962	2942	66	3	52	121	5	—	4	9	—	—	—	—
Tuttlingen	2014	20	2324	4358	433	15	835	1283	8	—	10	18	2	—	10	12	—	—	—	—
Urach	733	8	900	1641	483	15	1062	1560	14	1	20	35	3	—	2	5	—	—	—	—
Schwarzwaldkreis	**15551**	**211**	**18719**	**34481**	**8210**	**269**	**17035**	**25514**	**334**	**29**	**347**	**710**	**61**	**1**	**101**	**163**	**19**	**2**	**28**	**49**
Aalen	703	12	801	1516	604	15	1298	1917	9	1	13	23	6	—	11	17	—	—	—	—
Crailsheim	657	8	849	1514	419	8	1079	1506	11	3	9	23	1	—	1	2	—	—	—	—
Ellwangen	837	8	876	1721	640	10	1386	2036	12	3	15	30	3	2	1	6	—	—	—	—
Gaildorf	567	4	750	1321	445	11	1103	1559	4	2	3	9	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerabronn	803	10	1069	1882	574	9	1257	1840	8	2	11	21	1	—	3	4	—	—	—	—
Gmünd	986	14	1052	2052	621	18	1348	1987	31	5	39	75	38	3	57	98	—	—	—	—
Hall	842	20	924	1786	604	27	1178	1809	22	3	23	48	5	—	13	18	—	—	—	—
Heidenheim	1053	7	1265	2325	900	17	1845	2762	18	2	25	45	11	—	8	19	—	—	—	—
Künzelsau	704	4	888	1596	504	10	1107	1621	7	1	7	15	1	—	6	7	—	—	—	—
Mergentheim	730	11	867	1608	468	12	863	1343	9	3	19	31	6	—	12	18	1	—	—	1
Neresheim	486	9	597	1092	587	8	1110	1705	11	1	4	16	1	—	—	1	—	—	—	—
Oehringen	860	9	1123	1992	569	10	1162	1741	5	1	5	11	2	—	3	5	—	—	—	—
Schorndorf	593	9	771	1373	257	7	586	850	11	1	11	23	2	—	8	10	—	—	—	—
Welzheim	554	2	711	1267	448	11	1069	1528	3	1	6	10	—	—	—	—	—	—	—	—
Jagstkreis	**10375**	**127**	**12543**	**23045**	**7640**	**173**	**16391**	**24204**	**161**	**29**	**190**	**380**	**77**	**5**	**123**	**205**	**1**	**—**	**—**	**1**
Biberach	1034	12	910	1956	570	15	1043	1628	27	1	32	60	12	—	17	29	—	—	—	—
Blaubeuren	418	2	449	869	342	7	734	1083	7	1	5	13	5	—	2	7	—	—	—	—
Ehingen	763	4	739	1506	542	12	1029	1583	10	—	—	10	5	—	3	8	—	—	—	—
Geislingen	1047	4	952	2003	1236	13	2340	3589	10	—	14	24	89	2	65	156	9	—	19	28
Göppingen	1780	45	1602	3427	716	17	1545	2278	36	3	29	68	4	—	6	10	2	—	—	2
Kirchheim	632	8	785	1425	312	5	676	993	18	2	13	33	2	—	5	7	2	—	6	8
Laupheim	735	6	775	1516	528	8	929	1465	11	2	14	27	3	—	5	8	1	—	3	4
Leutkirch	658	5	563	1226	396	12	684	1092	8	1	4	13	10	—	6	16	—	—	—	—
Münsingen	628	2	705	1335	427	7	937	1371	10	1	6	17	1	—	—	1	3	—	5	8
Ravensburg	1437	47	1261	2745	831	35	1190	2056	80	5	54	139	18	7	28	53	13	—	20	33
Riedlingen	802	9	798	1609	388	7	800	1195	12	2	14	28	—	—	—	—	—	—	—	—
Saulgau	761	5	780	1546	487	12	970	1469	14	1	4	19	12	—	16	28	—	—	—	—
Tettnang	660	7	395	1062	395	16	640	1051	12	1	1	14	—	—	—	—	—	—	—	—
Ulm Stadt	1608	55	1352	3015	722	37	1227	1986	118	10	85	213	26	1	20	47	19	—	29	48
Ulm Amt	598	4	556	1158	901	9	1155	2065	7	—	6	13	2	—	7	9	2	—	—	2
Waldsee	757	7	596	1360	510	11	926	1447	7	—	13	20	2	—	1	3	2	—	—	2
Wangen	688	7	433	1128	363	16	519	898	9	1	13	23	2	1	3	6	—	—	—	—
Donaukreis	**15006**	**229**	**13651**	**28886**	**9666**	**239**	**17344**	**27249**	**396**	**31**	**307**	**734**	**193**	**11**	**184**	**388**	**53**	**—**	**82**	**135**
Württemberg	**62173**	**1081**	**69140**	**132394**	**36679**	**1266**	**73615**	**111560**	**3421**	**241**	**3620**	**7282**	**887**	**63**	**1036**	**1986**	**93**	**3**	**133**	**229**

Fortsetzung von Tabelle II.

Oberämter und Städte von 20 000 oder mehr Einwohnern.	C 1—8. Handel.				C 9. Versicherung.				C 10—13, 18, 19. Landverkehr.				C 14—17. Wasserverkehr.				C 20. Beherbergung und Erquickung.			
	Erwerbsthätige	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe	Erwerbsthätige	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe	Erwerbsthätige	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe	Erwerbsthätige	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe	Erwerbsthätige	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe
Backnang	307	41	403	751	1	—	4	5	146	10	387	543	—	—	—	—	102	35	185	322
Besigheim	256	61	351	668	—	—	—	—	121	4	269	394	5	—	5	10	111	35	191	337
Böblingen	206	33	316	555	1	—	4	5	85	6	231	322	—	—	—	—	91	34	195	320
Brackenheim	157	25	202	384	—	—	—	—	44	5	98	147	1	—	3	4	49	17	90	156
Cannstatt	633	173	1000	1806	5	1	17	23	224	9	624	857	2	2	8	12	327	85	470	882
Eßlingen Stadt	331	80	379	790	2	1	11	14	291	14	747	1052	1	—	—	1	115	39	138	292
Eßlingen Amt	252	21	233	506	1	—	1	2	103	2	280	385	—	—	—	—	62	17	120	199
Heilbronn Stadt	1218	407	1680	3305	11	3	16	30	424	29	882	1335	10	4	19	33	298	71	328	697
Heilbronn Amt	234	40	457	731	—	—	—	—	77	—	242	319	9	—	27	36	45	11	99	155
Leonberg	242	40	371	653	—	—	—	—	90	4	216	310	—	—	—	—	107	36	203	346
Ludwigsburg	590	140	762	1492	2	—	3	5	334	20	722	1076	—	—	—	—	307	87	451	845
Marbach	162	31	236	429	—	—	—	—	53	4	137	194	2	—	3	5	76	24	186	286
Maulbronn	177	24	246	447	—	—	—	—	140	7	366	513	—	—	—	—	65	20	96	181
Neckarsulm	255	43	422	720	1	—	1	2	135	6	427	568	29	1	98	128	112	41	231	384
Stuttgart Stadt	5372	1865	8007	15244	231	78	383	692	2203	434	4099	6736	1	—	—	1	1730	521	1862	4113
Stuttgart Amt	375	30	436	841	2	—	2	4	129	2	269	400	—	—	—	—	146	38	328	512
Vaihingen	139	24	183	346	—	—	—	—	65	3	204	272	—	—	—	—	80	18	171	269
Waiblingen	244	37	366	647	—	—	—	—	122	10	325	457	—	—	—	—	98	26	202	326
Weinsberg	398	36	645	1079	—	—	—	—	71	4	216	291	—	—	—	—	91	38	212	341
Neckarkreis	**11548**	**3151**	**16695**	**31394**	**257**	**83**	**442**	**782**	**4857**	**573**	**10741**	**16171**	**60**	**7**	**163**	**230**	**4012**	**1193**	**5758**	**10963**
Balingen	249	44	400	693	—	—	—	—	135	6	368	509	—	—	—	—	111	30	232	373
Calw	206	31	274	511	—	—	—	—	167	10	475	652	12	—	33	45	122	58	189	369
Freudenstadt	187	34	313	534	—	—	—	—	198	12	534	744	27	1	97	125	147	52	323	522
Herrenberg	128	23	184	330	—	—	—	—	66	10	210	286	—	—	—	—	51	25	109	185
Horb	383	92	676	1151	—	—	—	—	137	6	368	511	—	—	—	—	101	39	165	305
Nagold	223	31	291	545	1	—	3	4	150	17	431	598	9	—	31	40	87	26	149	262
Neuenbürg	225	48	456	729	1	—	3	4	226	16	618	860	102	1	318	421	375	66	259	700
Nürtingen	196	37	287	520	1	—	—	1	72	3	166	241	—	—	—	—	93	27	259	379
Oberndorf	241	27	354	622	—	—	—	—	86	7	190	283	3	—	11	14	134	41	267	442

Reutlingen	829	142	1038	2009	—	—	—	—	214	14	459	687	—	—	—	—	238	75	329	642
Rottenburg	223	42	349	614	1	—	4	5	71	2	204	277	—	—	—	—	136	17	128	281
Rottweil	303	65	461	829	—	—	—	—	205	8	525	738	—	—	—	—	149	33	256	438
Spaichingen	125	12	157	294	1	—	2	3	35	1	106	142	—	—	—	—	51	18	104	173
Sulz	86	13	115	214	—	—	—	—	39	4	101	144	17	—	66	83	43	20	98	161
Tübingen	852	114	1209	2175	—	—	—	—	304	6	793	1103	—	—	—	—	281	66	293	640
Tuttlingen	196	38	321	555	—	—	—	—	86	6	163	255	—	—	—	—	108	22	162	292
Urach	203	48	271	522	—	—	—	—	106	8	267	381	—	—	—	—	144	40	289	473
Schwarzwaldkreis	**4850**	**841**	**7156**	**12847**	**5**	**—**	**12**	**17**	**2297**	**136**	**5978**	**8411**	**170**	**2**	**556**	**728**	**2371**	**655**	**3611**	**6637**
Aalen	271	35	336	642	1	—	2	3	276	11	710	997	—	—	—	—	129	44	257	430
Crailsheim	976	67	1037	2080	—	—	—	—	189	5	591	785	—	—	—	—	108	31	198	337
Ellwangen	282	69	390	741	—	—	—	—	108	3	287	398	—	—	—	—	135	54	238	427
Gaildorf	207	19	293	519	—	—	—	—	107	2	268	377	—	—	—	—	100	44	228	372
Gerabronn	335	57	538	930	—	—	—	—	95	8	229	332	—	—	—	—	94	31	172	297
Gmünd	535	102	575	1212	—	—	—	—	149	7	345	501	—	—	—	—	160	54	305	519
Hall	323	90	455	868	1	—	3	4	164	9	481	654	—	—	—	—	147	54	218	419
Heidenheim	435	50	588	1073	1	1	3	5	156	10	403	569	1	—	2	3	120	22	207	349
Künzelsau	304	75	614	993	—	—	—	—	44	4	92	140	—	—	—	—	83	34	170	287
Mergentheim	349	71	710	1130	—	—	—	—	110	7	264	381	—	—	—	—	125	22	192	339
Neresheim	252	35	373	660	—	—	—	—	64	4	165	233	—	—	—	—	79	7	155	241
Oehringen	318	85	505	908	1	—	6	7	117	7	253	377	—	—	—	—	112	47	171	330
Schorndorf	156	30	266	452	—	—	—	—	65	1	162	228	—	—	—	—	73	20	160	253
Welzheim	123	11	146	280	—	—	—	—	69	2	205	276	—	—	—	—	70	25	173	268
Jagstkreis	**4866**	**796**	**6826**	**12488**	**4**	**1**	**14**	**19**	**1713**	**80**	**4455**	**6248**	**1**	**—**	**2**	**3**	**1535**	**489**	**2844**	**4868**
Biberach	383	60	460	903	—	—	—	—	100	1	209	310	3	—	2	5	196	46	324	566
Blaubeuren	139	11	130	280	—	—	—	—	72	3	173	248	—	—	—	—	75	7	137	219
Ehingen	239	18	287	544	—	—	—	—	118	2	263	383	—	—	—	—	132	32	236	400
Geislingen	314	23	349	686	1	—	1	2	156	7	323	486	2	—	7	9	136	42	264	442
Göppingen	450	96	695	1241	—	—	—	—	197	7	451	655	—	—	—	—	155	81	293	534
Kirchheim	223	46	313	582	—	—	—	—	62	8	154	224	—	—	—	—	77	38	184	299
Laupheim	349	68	486	903	1	—	—	1	61	2	120	183	3	—	10	13	129	36	248	413
Leutkirch	265	18	296	579	—	—	—	—	70	2	152	224	12	—	30	42	173	44	268	485
Münsingen	211	37	332	580	—	—	—	—	39	2	50	91	—	—	—	—	69	12	126	207
Ravensburg	456	99	632	1187	2	—	3	5	135	7	285	427	—	—	—	—	180	52	231	463
Riedlingen	347	69	440	856	—	—	—	—	73	6	159	238	—	—	—	—	120	23	198	341
Saulgau	312	54	459	825	1	—	4	5	132	4	392	528	—	—	—	—	144	34	229	407
Tettnang	200	26	212	438	2	—	—	2	162	9	349	520	64	1	124	189	132	33	170	335
Ulm { Stadt	1350	395	1921	3661	8	2	19	29	768	31	2025	2824	21	3	36	60	499	229	684	1412
Ulm { Amt	202	14	216	432	—	—	—	—	142	6	361	509	—	—	—	—	93	22	201	316
Waldsee	244	31	314	589	—	—	—	—	150	5	357	512	—	—	—	—	115	38	217	370
Wangen	203	32	252	487	1	—	2	3	106	3	246	355	—	—	—	—	161	43	184	388
Donaukreis	**5887**	**1092**	**7794**	**14773**	**16**	**2**	**29**	**47**	**2543**	**105**	**6069**	**8717**	**105**	**4**	**209**	**318**	**2586**	**812**	**4199**	**7597**
Württemberg	**27151**	**5880**	**38471**	**71502**	**282**	**86**	**497**	**865**	**11410**	**894**	**27243**	**39547**	**336**	**13**	**930**	**1279**	**10504**	**3149**	**16412**	**30065**

Schluß von Tabelle II.

Oberämter und Städte von 20 000 oder mehr Einwohnern.	D 1—2. Häusliche Dienste und Lohnarbeit wechselnder Art.				E 1—7. Staats-, Gemeinde- u. Kirchen-Dienst, sogen. freie Berufsarten.				F 1—8. Ohne Beruf und Berufsangabe.				Gesammtbevölkerung.			
	Erwerbsthätige	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe	Erwerbsthätige	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe	Selbständige sowie Anstaltsinsassen	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe	Erwerbsthätige nebst den Selbständigen etc. der Abth. F	Dienende für häusl. Dienste	Angehörige	Summe
Backnang	54	—	72	126	272	59	494	825	761	28	338	1127	11306	742	17358	29406
Besigheim	39	—	18	57	256	57	558	871	732	42	216	990	11099	570	15495	27164
Böblingen	61	—	32	93	246	59	471	776	578	21	156	755	10142	471	15695	26308
Brackenheim	28	—	8	36	235	72	495	802	547	33	152	732	9594	472	14251	24317
Cannstatt	148	—	177	325	546	163	842	1551	1356	291	798	2445	15563	1400	23792	40755
Eßlingen Stadt	109	—	132	241	330	86	555	971	924	77	419	1420	8164	517	11775	20456
Eßlingen Amt	29	—	10	39	132	29	216	377	324	8	87	419	7049	278	10350	17677
Heilbronn Stadt	248	—	230	478	569	162	1046	1777	1314	165	570	2049	10068	1374	12516	23958
Heilbronn Amt	12	—	20	32	169	28	326	523	302	9	112	423	8458	336	13043	21837
Leonberg	22	—	7	29	360	99	711	1170	1035	58	312	1405	12331	730	18089	31150
Ludwigsburg	100	—	153	253	5403	277	2148	7828	2075	221	714	3010	20559	1466	21978	44003
Marbach	23	—	33	56	246	58	459	763	546	18	170	734	10370	478	16212	27060
Maulbronn	41	—	43	84	217	45	394	656	469	18	132	619	8973	418	13680	23071
Neckarsulm	49	—	58	107	316	85	564	965	765	51	249	1065	11916	700	17841	30457
Stuttgart Stadt	929	6	885	1820	7652	1865	6532	16049	6521	2809	4041	13371	50325	10076	56942	117343
Stuttgart Amt	81	1	110	192	292	65	651	1008	526	15	158	699	14965	549	22546	38060
Vaihingen	21	—	15	36	221	56	403	680	655	16	136	807	9000	500	12900	22400
Waiblingen	32	—	19	51	298	58	449	805	914	48	251	1213	10521	582	15575	26678
Weinsberg	42	—	37	79	252	63	505	820	573	17	202	792	9475	474	15655	25604
Neckarkreis	**2068**	**7**	**2059**	**4134**	**18012**	**3386**	**17819**	**39217**	**20917**	**3945**	**9213**	**34075**	**249878**	**22133**	**345693**	**617704**
Balingen	79	—	92	171	280	51	490	821	626	13	241	880	14163	508	18705	33376
Calw	100	—	78	178	289	72	571	932	598	35	235	868	10299	643	14462	25404
Freudenstadt	96	—	111	207	260	52	516	828	651	8	320	979	11700	694	18879	31273
Herrenberg	14	—	11	25	183	53	364	600	411	15	88	514	9997	494	13363	23854
Horb	24	—	8	32	217	49	328	594	538	21	145	704	8894	506	10759	20159
Nagold	94	—	75	169	298	69	527	894	812	17	193	1022	10233	666	15086	25985
Neuenbürg	190	2	246	438	275	54	524	853	455	43	226	724	9779	588	16100	26467
Nürtingen	64	—	63	127	242	59	496	797	576	36	182	794	10444	388	16335	27167
Oberndorf	54	—	29	83	291	40	482	813	538	23	195	756	11168	554	14901	26623

Reutlingen	74	—	88	162	605	123	979	1707	1922	92	663	2677	17207	1011	22253	40471
Rottenburg	67	—	11	78	341	65	582	988	1101	21	249	1371	12493	489	15635	28617
Rottweil	67	—	30	97	377	87	705	1169	730	25	211	966	13343	640	16755	30788
Spaichingen	10	—	—	10	162	31	276	469	249	8	79	336	8127	270	9408	17805
Sulz	41	—	28	69	166	39	348	553	267	4	78	349	7623	349	10632	18604
Tübingen	67	—	73	140	1171	256	1279	2706	2113	130	419	2662	15309	986	19550	35845
Tuttlingen	117	—	159	276	233	40	504	777	444	24	165	633	10806	471	14608	25885
Urach	54	—	45	99	293	75	549	917	749	32	192	973	12192	612	16941	29745
Schwarzwaldkreis	1212	2	1147	2361	5683	1215	9520	16418	12780	547	3881	17208	193777	9869	264372	468018
Aalen	97	2	83	182	258	63	432	753	904	40	552	1496	11692	650	16712	29054
Crailsheim	85	—	83	168	227	56	451	734	738	36	336	1110	10607	662	15971	27240
Ellwangen	69	—	51	120	397	130	803	1330	1128	62	524	1714	13018	858	17786	31662
Gaildorf	42	—	25	67	225	54	435	714	695	22	374	1091	9792	588	14851	25231
Gerabronn	36	—	16	52	302	87	573	962	607	32	332	971	12524	705	17089	30318
Gmünd	79	—	81	160	1062	112	704	1878	1672	58	379	2109	14325	931	17980	33236
Hall	139	—	156	295	453	115	889	1457	1568	85	663	2316	12972	942	16324	30238
Heidenheim	104	—	143	247	339	69	647	1055	1046	37	567	1650	14981	751	20916	36648
Künzelsau	63	—	42	105	311	78	546	935	754	51	251	1056	11899	639	17676	30214
Mergentheim	43	—	31	74	869	108	671	1648	619	49	271	939	12341	670	17076	30087
Neresheim	52	1	21	74	247	69	414	730	490	19	194	703	8680	597	12639	21916
Oehringen	57	—	45	102	308	87	484	879	865	74	433	1372	12551	910	18616	32077
Schorndorf	13	—	2	15	226	52	396	674	622	35	163	820	10313	499	14638	25450
Welzheim	33	—	24	57	170	34	333	537	565	22	326	913	8238	338	12147	20723
Jagstkreis	912	3	803	1718	5394	1114	7778	14286	12273	622	5365	18260	163933	9740	230421	404094
Biberach	79	1	50	130	451	77	630	1158	1136	70	520	1726	14510	850	17888	33248
Blaubeuren	50	—	65	115	205	40	386	631	440	13	160	613	8000	371	10849	19220
Ehingen	46	—	23	69	382	86	611	1079	831	33	289	1153	10951	571	14472	25994
Geislingen	75	—	50	125	318	72	573	963	742	35	341	1118	12855	607	16497	29959
Göppingen	58	—	51	109	441	104	745	1290	1453	73	421	1947	17204	992	21960	40156
Kirchheim	35	—	19	54	273	67	584	924	738	52	337	1127	11072	620	15503	27195
Laupheim	48	—	44	92	521	66	491	1078	560	32	248	840	10839	614	14584	26037
Leutkirch	49	—	38	87	288	55	513	856	879	43	273	1195	11339	515	12286	24140
Münsingen	70	—	48	118	344	50	486	880	718	1	138	857	9939	460	13976	24375
Ravensburg	522	1	402	925	2157	164	1024	3345	964	78	398	1440	18020	1230	18106	37356
Riedlingen	70	—	53	123	339	62	504	905	741	36	337	1114	11405	569	14971	26945
Saulgau	68	—	68	136	380	85	477	942	975	23	342	1340	11784	704	14847	27335
Tettnang	138	2	130	270	325	80	496	901	636	33	210	879	10915	509	10988	22412
Ulm { Stadt	224	—	188	412	6422	309	1886	8617	1201	187	767	2155	16528	1702	14932	33162
Ulm { Amt	42	—	30	72	200	47	380	627	529	5	208	742	9719	474	12367	22560
Waldsee	81	—	62	143	421	79	476	976	1165	53	332	1550	11965	689	13532	26186
Wangen	45	—	16	61	242	54	325	621	642	36	222	900	10576	531	10266	21373
Donaukreis	1700	4	1337	3041	13709	1497	10587	25793	14350	803	5543	20696	207621	12008	248024	467653
Württemberg	5892	16	5346	11254	42798	7212	45704	95714	60320	5917	24002	90239	815209	53750	1088510	1957469

(cfr. S. 313 Ziff. III.)

Berufsklassen.	Neckarkreis.			Schwarzwaldkreis.			Jagstkreis.			Donaukreis.			Königreich.
	Zahl der Erwerbsthätigen												
	absolut	in Proz. der Erwerbsthätigen überhaupt: der Klasse	in Proz. der Erwerbsthätigen überhaupt: des Kreises	absolut	in Proz. der Erwerbsthätigen überhaupt: der Klasse	in Proz. der Erwerbsthätigen überhaupt: des Kreises	absolut	in Proz. der Erwerbsthätigen überhaupt: der Klasse	in Proz. der Erwerbsthätigen überhaupt: des Kreises	absolut	in Proz. der Erwerbsthätigen überhaupt: der Klasse	in Proz. der Erwerbsthätigen überhaupt: des Kreises	im Ganzen
Landwirthschaft, Thierzucht und Gärtnerei	100 575	25,9	43,9	97 283	25,0	53,7	89 595	23,0	59,1	101 657	26,1	52,6	389 110
Bekleidung u. Reinigung	21 241	34,2	9,3	15 551	25,0	8,6	10 375	16,7	6,8	15 006	24,1	7,8	62 173
Oeffentl. Dienst und freie Berufe	18 012	42,1	7,9	5 683	13,3	3,1	5 394	12,6	3,6	13 709	32,0	7,1	42 738
Baugewerbe	11 163	30,4	4,9	8 210	22,4	4,5	7 640	20,8	5,0	9 666	26,4	5,0	36 679
Industrie der Nahrungs- und Genußmittel	10 672	32,6	4,7	6 948	21,2	3,8	6 524	19,9	4,3	8 591	26,3	4,4	32 735
Textil-Industrie	6 623	21,0	2,9	11 464	36,4	6,3	4 437	14,1	2,9	8 978	28,5	4,6	31 502
Handel	11 548	42,5	5,0	4 850	17,9	2,7	4 866	17,9	3,2	5 887	21,7	3,1	27 151
Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	9 167	34,5	4,0	6 488	24,4	3,6	4 423	16,7	2,9	6 465	24,4	3,3	26 543
Eisenverarbeitung	6 111	33,6	2,7	4 077	22,4	2,3	3 206	17,6	2,1	4 815	26,4	2,5	18 209
Verfertigung von Maschin., Werkzeugen etc.	6 263	39,6	2,7	4 667	29,5	2,6	1 738	11,0	1,2	3 138	19,9	1,6	15 806
Papier- u. Lederindustrie	4 876	41,3	2,1	2 614	22,1	1,4	1 397	11,8	0,9	2 934	24,8	1,5	11 821
Landverkehr	4 857	42,6	2,1	2 297	20,1	1,3	1 713	15,0	1,1	2 543	22,3	1,3	11 410
Industrie der Steine und Erden	3 948	35,5	1,7	2 587	23,2	1,4	1 861	16,7	1,2	2 733	24,6	1,4	11 129
Beherbergung u. Erquickung	4 012	38,2	1,8	2 371	22,6	1,3	1 535	14,6	1,0	2 586	24,6	1,3	10 504
Verarbeitung von Metall (excl. Eisen)	1 896	32,1	0,8	1 047	17,7	0,6	2 463	41,6	1,6	509	8,6	0,3	5 915
Persönl. Dienste und Lohnarbeit wechselnder Art	2 068	35,1	0,9	1 212	20,6	0,7	912	15,5	0,6	1 700	28,8	0,9	5 892
Forstwirthschaft u. Jagd	437	10,3	0,2	2 222	52,5	1,2	831	19,6	0,6	743	17,6	0,4	4 233
Polygraphische Gewerbe	2 530	73,9	1,1	334	9,8	0,2	161	4,7	0,1	396	11,6	0,2	3 421
Bergbau, Hütten- und Salinenwesen	292	11,9	0,1	277	11,3	0,2	1 784	72,8	1,2	97	4,0	0,1	2 450
Gewinnung bezw. Verarbeitung von forstwirthschaftl. Nebenprodukten, Leuchtstoffen, Fetten, Oelen und Firnissen	791	41,7	0,4	238	12,6	0,1	526	27,8	0,4	339	17,9	0,2	1 894
Chemische Industrie	952	56,8	0,4	304	18,1	0,2	175	10,4	0,1	247	14,7	0,1	1 678
Künstlerische Gewerbe (excl. Musik, Theater, Schaustellung)	556	62,7	0,2	61	6,9		77	8,7		193	21,7	0,1	887
Wasserverkehr	60	17,9		170	50,6		1	0,3		105	31,2	0,1	336
Versicherung	257	91,1		5	1,8		4	1,4		16	5,7		282
Torfgräberei und Torfbereitung	—	—		2	1,6		—	—		121	98,4		123
Fischerei	34	29,6	0,2	16	13,9	0,2	21	18,2	0,1	44	38,3	0,1	115
Fabrikanten, Fabrikarbeiter und Gehilfen in der Industrie, deren nähere Erwerbsthätigkeit zweifelhaft blieb	20	21,5		19	20,4		1	1,1		53	57,0		93
Summe der Erwerbsthätigen	228 961	30,3	100	180 997	24,0	100	151 660	20,1	100	193 271	25,6	100	754 889
Hiezu:													
Selbständige der Abthl. F	20 917	34,7	—	12 780	21,2	—	12 273	20,3	—	14 350	23,8	—	60 320
Summe der Erwerbsthätigen und Selbständigen	249 878	30,6	—	193 777	23,8	—	163 933	20,1	—	207 621	25,5	—	815 209

III. Die Vertheilung der Erwerbsthätigen der verſchiedenen Berufsklaſſen (bzw. der Selbſtändigen etc.) auf die einzelnen Kreiſe des Landes, desgl. die Vertheilung der Erwerbsthätigen der einzelnen Kreiſe auf die verſchiedenen Berufsklaſſen macht die tabellariſche Zuſammenſtellung S. 312 in abſoluten und in Prozentzahlen erſichtlich.

IV. In Folgendem geben wir einen Ueberblick darüber, in welchen einzelnen Oberämtern die verſchiedenen Berufsklaſſen, ſoweit darin je mehr als 1000 Erwerbsthätige im ganzen Königreich ihren Haupterwerb ſuchen, nach der Zahl der Erwerbsthätigen (ohne deren Haushaltungsmitglieder) abſolut am ſtärkſten bezw. am ſchwächſten vertreten ſind:

Landwirthſchaft, Thierzucht und Gärtnerei: Dieſe Berufsklaſſe ſteht in allen Bezirken des Landes, mit Ausnahme von Stuttgart Stadt und Ulm, nach der Zahl der Erwerbsthätigen obenan. Die Oberämter Gerabronn und Biberach weiſen die höchſten abſoluten Ziffern mit 8256 und 8061 auf, die Oberämter Ellwangen, Rottenburg, Künzelsau, Oehringen, Rottweil, Mergentheim, Ravensburg, Herrenberg, Neckarſulm, Marbach, Stuttgart Amt, Leonberg bewegen ſich in der angegebenen Reihenfolge zwiſchen 7 und 8000, die Oberämter Leutkirch, Waldſee, Tettnang, Schorndorf, Riedlingen, Hall, Brackenheim, Saulgau, Göppingen, Ludwigsburg, Beſigheim, Cannſtatt, Tübingen, Kirchheim, Waiblingen, Wangen, Ulm, Laupheim, Weinsberg, Gaildorf, Balingen und Ehingen fallen in den Rahmen von 6—7000, die übrigen Oberämter, ausgenommen Neuenbürg und Stuttgart Stadt, zählen zwiſchen 4500 und 6000, die beiden letztgenannten Bezirke dagegen nur 3506 bzw. 1987 Erwerbsthätige.

Die Klaſſe: Bekleidung und Reinigung iſt vorwiegend vertreten in Stuttgart Stadt mit 6476, Balingen mit 2207, Ulm 2206, Tuttlingen 2014, Göppingen 1780, Stuttgart Amt 1753, Reutlingen 1557, Ravensburg 1437, Heilbronn 1388, Eßlingen 1331 Erwerbsthätigen. Die geringſten Ziffern haben Horb mit 448 und Blaubeuren mit 418 Erwerbsthätigen.

Die Klaſſe der öffentlichen Diener (Militär-, Staats-, Gemeinde-, Kirchen- und Schuldienſt) etc. — vergl. Anmerkung 1 zur Tabelle I — weist die ſtärkſten Zahlen auf in den Bezirken: Stuttgart Stadt mit 7652, Ulm 6622, Ludwigsburg 5403, Ravensburg 2157, Tübingen 1171, Gmünd 1062, Mergentheim 869, Heilbronn 738, Reutlingen 605, Cannſtatt 546; am geringſten ſind vertreten Herrenberg mit 183, Welzheim 170, Sulz 166, Spaichingen 162 Erwerbsthätigen.

Die weiteren Klaſſen ſind wie folgt vertreten, nemlich:

Baugewerbe: Stuttgart Stadt 2578, Ulm 1623, Geislingen 1236, Eßlingen 1012, Heilbronn 975, Stuttgart Amt 952, Tübingen 948, Heidenheim 900, Ravensburg 831, Freudenſtadt 773, Ludwigsburg 731, Göppingen 716; dagegen Schorndorf nur 257 und Sulz 253.

Induſtrie der Nahrungs- und Genußmittel: Stuttgart Stadt 2608, Ulm 1391, Heidenheim 1240, Heilbronn 1205, Ludwigsburg 1134, Biberach 689, Saulgau 682, Reutlingen 660, Göppingen 659; dagegen Herrenberg 246, Brackenheim 243, Sulz 241, Weinsberg 239 und Spaichingen 232.

Textil-Induſtrie: Reutlingen 2673, Heidenheim 2551, Göppingen 2286, Balingen 2204, Urach 1710, Böblingen 1068, Geislingen 1027, Nürtingen 998, Ravensburg 973, Kirchheim 966, Eßlingen 946; dagegen Neckarſulm 95, Mergentheim 86, Sulz 85, Crailsheim 84, Maulbronn 83, Neresheim 74.

Handel: Stuttgart Stadt 5372, Ulm 1552, Heilbronn 1452, Crailsheim

976, Tübingen 882, Reutlingen 829, Cannſtatt 633, Ludwigsburg 590, Eßlingen 583, Gmünd 535; dagegen Vaihingen und Blaubeuren je 139, Spaichingen 125, Herrenberg und Welzheim je 123, Sulz 86.

Induſtrie der Holz- und Schnitzſtoffe: Stuttgart Stadt 2961, Oberndorf 877, Eßlingen 759, Ulm 741, Ravensburg 733, Heilbronn 667; dagegen Blaubeuren 197, Sulz 175, Neresheim 174, Spaichingen 161.

Eiſenverarbeitung: Stuttgart Stadt 1376, Ludwigsburg 719, Geislingen 709, Göppingen 675, Cannſtatt 646, Tuttlingen 583, Ulm 561, Heilbronn 542, Eßlingen 537, Aalen 495, Freudenſtadt 493; dagegen Horb 93, Spaichingen 88.

Verfertigung von Maſchinen, Werkzeugen, Apparaten etc.: Stuttgart Stadt 1583, Oberndorf 1289, Eßlingen 1241, Cannſtatt 1121, Rottweil 661, Tuttlingen 640; dagegen Horb 47.

Papier- und Lederinduſtrie: Stuttgart Stadt 1511, Heilbronn 931, Reutlingen 743, Backnang 635, Göppingen 586; dagegen Spaichingen 36, Horb 34, Weinsberg 30, Sulz 28.

Landverkehr: Stuttgart Stadt 2203, Ulm 910, Heilbronn 501, Eßlingen 394, Ludwigsburg 334, Tübingen 304; dagegen Brackenheim und Künzelsau je 44, Sulz und Münſingen je 39, Spaichingen 35.

Induſtrie der Steine und Erden: Stuttgart Stadt 543, Stuttgart Amt 485, Oberndorf 401, Maulbronn 378, Ulm 363, Blaubeuren 362, Leonberg 357, Heilbronn 349, Heidenheim 327, Cannſtatt 311, Freudenſtadt 308; dagegen Herrenberg 72, Schorndorf 63.

Beherbergung und Erquickung: Stuttgart Stadt 1730, Ulm 592, Neuenbürg 375, Heilbronn 343, Cannſtatt 327, Ludwigsburg 307, Tübingen 281, Reutlingen 238; dagegen Herrenberg und Spaichingen je 51, Brackenheim 49 und Sulz 43.

Verarbeitung von Metall (excl. Eiſen): Gmünd 2202, Stuttgart Stadt und Neuenbürg 667, Maulbronn 379, Heilbronn 337, Eßlingen 208; dagegen Sulz 5, Brackenheim 4, Marbach und Gaildorf je 3.

Perſönliche Dienſte und Lohnarbeit wechſelnder Art: Stuttgart Stadt 929, Ravensburg 522, Ulm 266, Heilbronn 260; dagegen Herrenberg 14, Schorndorf 13, Spaichingen 10.

Forſtwirthſchaft und Jagd: Freudenſtadt 859, Neuenbürg 605, Gaildorf 163, Nagold 153, Ellwangen 136, Oberndorf 120, Calw 110; dagegen Vaihingen und Waiblingen je 7, Ludwigsburg 4, Cannſtatt 3.

Polygraphiſche Gewerbe: Stuttgart Stadt 1753, Stuttgart Amt 224, Eßlingen 185, Ulm 125, Heilbronn 100; dagegen Backnang, Mergentheim, Neckarſulm und Oehringen je 5, Maulbronn und Gaildorf je 4, Welzheim 3.

Bergbau, Hütten- und Salinen-Weſen: Für dieſe Berufsklaſſe kommt überhaupt nur 1/5 ſämmtlicher Oberämter in Betracht; hievon ſind zu nennen: Aalen mit 1475, Neckarſulm 258, Heidenheim 193, Freudenſtadt 174, Hall 78, Waldſee 52, Rottweil 37, Tuttlingen 29, Sulz 28 Erwerbsthätigen.

Gewinnung bezw. Verarbeitung von forſtwirthſchaftlichen Neben-Produkten, Leuchtſtoffen, Fetten, Oelen etc.: Aalen 252, Stuttgart Stadt 168, Heilbronn 155, Neresheim 109, Eßlingen und Stuttgart Amt je 94; dagegen Spaichingen und Blaubeuren je 3.

Chemiſche Induſtrie: Stuttgart Stadt 397, Heilbronn 170, Stuttgart Amt 152, Rottweil 102, Heidenheim 52, Oberndorf und Ulm je 51; dagegen Urach 4 und Spaichingen 3.

Der Bezirk Stuttgart Stadt, welcher mit 43 804 Erwerbsthätigen den Durchſchnitt der erwerbsthätigen Bevölkerung eines Oberamts um das $3^3/_4$fache überſteigt, ſteht naturgemäß in der größeren Mehrzahl der Berufsklaſſen mit den höchſten abſoluten Ziffern voran; als diejenigen Klaſſen, in welchen dies nicht der Fall iſt, ſind neben der Land- und Forſtwirthſchaft, ſowie dem Bergbau und Hüttenweſen aus der Induſtrie hauptſächlich zu nennen die Textil-Induſtrie, die Verarbeitung von Metall (excl. Eiſen) und die Gewinnung und Verarbeitung von forſtlichen Nebenprodukten.

V. Die weiter angeſchloſſene Ueberſicht zeigt, wie die Berufsbevölkerung überhaupt (die Erwerbsthätigen und Selbſtändigen etc. mit ihren Angehörigen und Dienſtboten) in den einzelnen Oberämtern und Kreiſen, je auf 1000 Köpfe reduzirt, ſich über die ſechs verſchiedenen Berufsabtheilungen vertheilt; dabei iſt jedem Oberamt bezw. Kreis die Ordnungsziffer beigegeben, welche ihm je nach der zutreffenden Kopfzahl im Königreich zukommt. Außer den Zahlen für die Berufsabtheilung A im Ganzen enthält die Ueberſicht noch die beſonderen Zahlen für die beiden Gruppen dieſer Abtheilung: I. Landwirthſchaft etc., II. Forſtwirthſchaft etc.

(Siehe die Ueberſicht S. 316 f.)

Hienach ſteht in der Berufsabtheilung A. Land- und Forſtwirthſchaft etc. das Oberamt Herrenberg mit 710,4 Perſonen an erſter Stelle, ihm folgen zunächſt Brackenheim und Marbach mit 675,5 bezw. 664,5 u. ſ. w.; in letzter Reihe ſtehen Ulm mit 263,6 und Stuttgart Stadt mit 47 Perſonen.

In der Gruppe A I. Landwirthſchaft ſind die ebengenannten Bezirke wieder in gleicher Reihenfolge zu nennen, und zwar mit den Perſonenzahlen 706,5, 673, 661,9 bezw. 259,5 und 46,5.

In der Gruppe A II. Forſtwirthſchaft haben die höchſten Ziffern die Schwarzwald-Oberämter Freudenſtadt mit 96,5 und Neuenbürg mit 86,1 Perſonen, bei dem nächſtfolgenden Oberamt Gaildorf geht die Zahl auf 26,7 zurück u. ſ. w.; die niedrigſten Ziffern kommen auf Ludwigsburg mit 0,6 und Stuttgart Stadt mit 0,5 Perſonen.

In der Berufsabtheilung B. Induſtrie etc. ſtehen obenan Heidenheim mit 513,5, Eßlingen mit 506,9 und Göppingen mit 501,3 Perſonen, Stuttgart Stadt folgt erſt an achter Stelle mit 458,5; den Schluß bilden Horb und Herrenberg mit 214,1 bezw. 208,3 Perſonen.

Die Abtheilung C. Handel und Verkehr zeigt an der Spitze Stuttgart Stadt mit 228,3, hieran reihen ſich Ulm mit 165,9, Heilbronn mit 145 und Crailsheim mit 117,5 u. ſ. w.; zuletzt kommen Spaichingen, Marbach, Herrenberg, Sulz und Brackenheim mit 34,4 bis 28,4 Perſonen.

In der Abtheilung D. Lohnarbeit wechſelnder Art etc. ſtehen im Vordergrund die Bezirke Ravensburg mit 24,8, Neuenbürg mit 16,6 und Stuttgart Stadt mit 15,5, weiter folgen Tettnang mit 12,1, Heilbronn mit 11,2 und Tuttlingen mit 10,7 u. ſ. f.; die geringſten Ziffern haben Herrenberg mit 1, Leonberg mit 0,9, Schorndorf und Spaichingen mit 0,6 Perſonen.

In der Abtheilung E. öffentlicher Dienſt (incl. Militär) und ſog. freie Berufe kommen in erſter Linie Ludwigsburg und Ulm mit 177,9 bezw. 165,9, Stuttgart Stadt folgt mit 136,8, weiter ſind zu nennen Ravensburg mit 89,5 und Tübingen mit 75,5 u. ſ. f.; Aalen und Welzheim haben nur je 25,9, Herrenberg und Balingen nur 25,2 bezw. 24,6 Perſonen dieſer Abtheilung aufzuweiſen.

(Fortſetzung S. 319.)

Nach der Berufszählung vom 5. Juni 1882 kommen von 1000 Personen der Bevölkerung auf die Berufs-Abtheilungen:

Oberämter.	A. Landwirthschaft, Thierzucht u. Gärtnerei; Forstwirthschaft, Jagd u. Fischerei	O.Z.	und zwar: I. Landw., Thierz. u. Gärtnerei	O.Z	II. Forstw., Jagd u. Fischerei	O.Z.	B. Bergbau u. Hüttenw., Industrie u. Bauwesen	O.Z.	C. Handel und Verkehr	O.Z.	D. Wechselnde Lohnarbeit u. pers. Dienste	O.Z.	E. Oeffentl. Dienst (incl. Militär), auch sog. freie Berufe	O.Z.	F. Selbstständ. und Anstaltsinsassen ohne Beruf	O.Z
Backnang	520,2	39	513,2	39	7,0	19	354,0	21	55,1	29	4,3	27	28,1	54	38,3	33
Besigheim	553,1	35	549,9	34	3,2	46	324,4	27	51,9	36	2,1	53	32,1	35	36,4	35
Böblingen	455,5	47	448,8	46	6,7	21	437,1	11	45,7	49	3,5	36	29,5	46	28,7	54
Brackenheim	675,5	2	673,0	2	2,5	55	231,5	60	28,4	64	1,5	60	33,0	30	30,1	52
Cannstatt	412,5	53	411,0	51	1,5	61	393,7	17	87,8	8	8,0	9	38,0	15	60,0	7
Eßlingen	317,2	62	315,5	62	1,7	60	506,9	2	85,0	9	7,3	10	35,4	22	48,2	17
Heilbronn	325,5	61	322,9	61	2,6	54	414,1	14	145,0	3	11,2	5	50,2	8	54,0	10
Leonberg	561,1	31	556,6	31	4,5	31	313,3	31	42,0	51	0,9	62	37,6	17	45,1	20
Ludwigsburg	354,4	58	353,8	55	0,6	63	315,8	29	77,7	11	5,8	18	177,9	1	68,4	4
Marbach	664,5	3	661,9	3	2,6	53	244,3	54	33,8	61	2,1	54	28,2	53	27,1	57
Maulbronn	561,7	30	557,1	30	4,6	30	330,0	26	49,4	44	3,7	34	28,4	51	26,8	58
Neckarsulm	578,9	25	576,0	23	2,9	51	291,7	41	59,2	23	3,5	38	31,7	38	35,0	38
Stuttgart Stadt	47,0	64	46,5	64	0,5	64	458,5	8	228,3	1	15,5	3	136,8	3	113,9	1
Stuttgart Amt	466,5	46	462,0	44	4,5	34	437,5	10	46,1	48	5,0	21	26,5	57	18,4	64
Vaihingen	604,3	17	602,6	14	1,7	59	288,1	42	39,6	56	1,6	58	30,4	42	36,0	36
Waiblingen	585,7	22	584,6	20	1,1	62	283,1	44	53,6	34	1,9	56	30,2	43	45,5	19
Weinsberg	645,8	7	636,6	7	9,2	12	221,4	62	66,8	14	3,1	45	32,0	36	30,9	51
Neckarkreis	**409,8**	**4**	**407,0**	**4**	**2,8**	**4**	**368,4**	**1**	**96,4**	**1**	**6,7**	**1**	**63,5**	**1**	**55,2**	**1**
Balingen	434,1	49	430,8	48	3,3	45	462,6	7	47,2	45	5,1	20	24,6	64	26,4	59
Calw	520,2	40	503,8	40	16,4	6	339,8	24	62,1	19	7,0	11	36,7	19	34,2	41
Freudenstadt	479,8	44	383,3	53	96,5	1	394,2	16	61,6	20	6,6	13	26,5	59	31,3	49
Herrenberg	710,4	1	706,5	1	3,9	39	208,3	64	33,6	62	1,0	61	25,2	63	21,5	61
Horb	622,3	14	619,1	13	3,2	47	214,1	63	97,6	7	1,6	59	29,5	47	31,9	40
Nagold	487,8	43	465,1	43	21,7	4	376,2	19	55,8	27	6,5	14	34,4	26	39,3	30
Neuenbürg	412,8	52	326,7	60	86,1	2	408,5	15	102,5	6	16,6	2	32,2	32	27,4	56
Nürtingen	528,9	38	525,1	37	3,8	40	365,9	20	42,0	52	4,7	25	29,3	48	29,2	53
Oberndorf	469,4	45	452,7	45	16,7	5	417,4	13	51,1	39	3,1	44	30,6	41	28,4	55
Reutlingen	353,0	59	350,0	58	3,0	49	452,2	9	82,5	10	4,0	29	42,2	10	66,1	5
Rottenburg	635,6	9	633,6	9	2,0	58	238,1	56	41,1	53	2,8	48	34,5	24	47,9	18
Rottweil	559,3	32	554,8	32	4,5	32	302,9	35	65,2	16	3,2	43	38,0	16	31,4	48
Spaichingen	652,1	4	648,8	4	3,3	43	267,7	46	34,4	60	0,6	64	26,3	60	18,9	62
Sulz	648,6	6	637,4	6	11,2	10	266,8	47	32,4	63	3,7	33	29,7	45	18,8	63
Tübingen	430,6	50	425,4	49	5,2	27	306,4	34	109,3	5	3,9	31	75,5	5	74,3	3

Tuttlingen	420,9	51	415,3	50	5,6	25	471,4	6	42,6	50	10,7	6	30,0	44	24,4	60
Urach	496,2	42	491,9	42	4,3	35	390,6	18	46,3	47	3,3	41	30,9	40	32,7	42
Schwarzwaldkreis	**506,6**	**2**	**489,2**	**3**	**17,4**	**1**	**355,3**	**2**	**61,2**	**3**	**5,0**	**3**	**35,1**	**4**	**36,8**	**4**
Aalen	360,1	56	353,4	56	6,7	20	484,9	4	71,3	12	6,3	15	25,9	61	51,5	13
Crailsheim	570,8	27	563,1	27	7,7	17	237,8	57	117,5	4	6,2	16	26,9	56	40,8	29
Ellwangen	614,3	15	598,0	17	16,3	7	236,3	58	49,5	43	3,8	32	42,0	11	54,1	9
Gaildorf	628,0	12	601,3	15	26,7	3	247,5	53	50,3	42	2,7	50	28,3	52	43,2	24
Gerabronn	631,3	10	628,3	10	3,0	50	251,9	50	51,4	38	1,7	57	31,7	37	32,0	46
Gmünd	380,0	55	377,6	54	2,4	57	428,1	12	67,2	13	4,8	24	56,5	6	63,4	6
Hall	500,9	41	496,9	41	4,0	37	300,2	36	64,3	18	9,8	7	48,2	9	76,6	2
Heidenheim	351,4	60	342,5	59	8,9	14	513,5	1	54,6	31	6,7	12	28,8	50	45,0	21
Künzelsau	649,7	5	646,8	5	2,9	52	233,9	59	47,0	46	3,5	39	30,9	39	35,0	39
Mergentheim	628,3	11	624,7	11	3,6	41	221,8	61	61,5	21	2,4	52	54,8	7	31,2	50
Neresheim	586,2	21	573,4	25	12,8	8	293,3	40	51,7	37	3,4	40	33,3	29	32,1	45
Oehringen	624,6	13	621,3	12	3,3	44	251,4	51	50,6	41	3,2	42	27,4	55	42,8	25
Schorndorf	640,5	8	634,6	8	5,9	24	263,5	49	36,7	58	0,6	63	26,5	58	32,2	44
Welzheim	590,8	20	578,9	21	11,9	9	296,7	39	39,8	55	2,8	47	25,9	62	44,0	23
Jagstkreis	**547,0**	**1**	**539,1**	**1**	**7,9**	**2**	**309,7**	**4**	**58,5**	**4**	**4,2**	**4**	**35,4**	**3**	**45,2**	**2**
Biberach	558,2	33	552,9	33	5,3	26	297,5	38	53,7	33	3,9	30	34,8	23	51,9	12
Blaubeuren	570,5	28	562,3	28	8,2	15	319,9	28	38,9	57	6,0	17	32,8	31	31,9	47
Ehingen	553,2	34	546,8	35	6,4	22	307,2	32	51,0	40	2,7	51	41,5	12	44,4	22
Geislingen	397,8	54	393,9	52	3,9	38	474,3	5	54,3	32	4,2	28	32,1	33	37,3	34
Göppingen	354,9	57	351,6	57	3,3	42	501,3	3	60,5	22	2,7	49	32,1	34	48,5	16
Kirchheim	546,8	36	544,3	36	2,5	56	335,1	25	40,6	54	2,0	55	34,0	27	41,5	27
Laupheim	565,0	29	559,0	29	6,0	23	299,7	37	58,1	24	3,5	37	41,4	13	32,3	43
Leutkirch	608,5	16	599,4	16	9,1	13	247,8	52	55,1	30	3,6	35	35,5	21	49,5	14
Münsingen	580,8	24	573,4	24	7,4	18	307,1	33	36,0	59	4,8	23	36,1	20	35,2	37
Ravensburg	447,7	48	443,2	47	4,5	33	343,7	23	55,7	28	24,8	1	89,5	4	38,6	32
Riedlingen	597,5	19	592,9	19	4,6	29	269,8	45	53,3	35	4,5	26	33,6	28	41,3	28
Saulgau	532,3	37	524,2	38	8,1	16	314,7	30	64,6	17	5,0	22	34,4	25	49,0	15
Tettnang	600,3	18	597,3	18	3,0	48	242,0	55	66,2	15	12,1	4	40,2	14	39,2	31
Ulm	263,6	63	259,5	63	4,1	36	348,9	22	165,9	2	8,7	8	165,9	2	52,0	11
Waldsee	576,8	26	566,2	26	10,6	11	265,1	48	56,2	26	5,4	19	37,3	18	59,2	8
Wangen	583,1	23	578,0	22	5,1	28	285,2	43	57,7	25	2,8	46	29,1	49	42,1	26
Donaukreis	**495,2**	**3**	**489,7**	**2**	**5,5**	**3**	**331,6**	**3**	**67,2**	**2**	**6,5**	**2**	**55,2**	**2**	**44,3**	**3**
Württemberg	**481,7**	**—**	**473,7**	**—**	**8,0**	**—**	**344,4**	**—**	**73,2**	**—**	**5,7**	**—**	**48,9**	**—**	**46,1**	**—**

(cfr. S. 319 Ziff. VI.)

Berufs-Klassen und -Abtheilungen.	Erwerbsthätige im Hauptberuf (bezw. Selbständige etc.) in den Städten						Personen überhaupt (Erwerbsthätige etc., Dienende u. Angehörige) in den Städten					
	Stuttgart	Ulm	Heilbronn	Eßlingen	Zusammen	In Proz. aller Erwerbsthätigen etc. d. Klasse bez. Abth.	Stuttgart	Ulm	Heilbronn	Eßlingen	Zusammen	In Proz. aller Pers. d. Klasse bez. Abth.
Landwirthschaft, Thierzucht u. Gärtnerei	1987	562	1007	1501	5057	1,3	5458	1519	2514	3768	13259	1,4
Forstwirthschaft und Jagd	18	37	4	3	62	1,5	58	118	26	15	217	1,4
Fischerei	—	5	3	—	8	7,0	—	20	6	—	26	7,7
A. Land- und Forstwirthschaft etc.	2005	604	1014	1504	5127	1,3	5516	1657	2546	3783	13502	1,4
Bergbau, Hütten- u. Salinenwes.	22	1	—	—	23	0,9	82	9	—	—	91	1,3
Torfgräberei u. Torfbereitung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Industrie der Steine u. Erden	543	170	111	24	848	7,6	1447	332	345	80	2204	7,0
Verarbeitung von Metall (excl. Eisen)	667	135	238	183	1223	20,7	1615	358	581	412	2966	20,8
Eisenverarbeitung	1376	413	361	378	2528	13,9	3360	939	801	1021	6121	12,3
Verfertigung von Maschinen, Werkzeugen, Instrumenten u. Apparaten	1583	269	341	895	3088	19,5	4554	722	928	2814	9018	20,1
Chemische Industrie	397	44	79	27	547	32,6	1093	89	197	84	1463	30,0
Gewinnung bzw. Verarbeitung von forstwirthschaftl. Nebenprodukten, Leuchtstoffen, Fetten, Oelen	168	38	90	81	377	19,9	531	122	341	323	1317	22,3
Textilindustrie	637	107	74	646	1464	4,6	1398	238	153	1294	3083	4,4
Papier- und Lederindustrie	1511	236	684	204	2635	22,3	3268	556	1402	591	5817	19,5
Industrie der Holz- u. Schnitzstoffe	2961	531	488	529	4509	17,0	7748	1373	1143	1372	11636	16,0
Industrie der Nahrungs- und Genußmittel	2608	994	810	322	4734	14,5	5581	2288	2001	871	10741	12,0
Bekleidung und Reinigung	6476	1608	947	836	9867	15,9	12017	3015	1863	1947	18842	14,2
Baugewerbe	2578	722	591	242	4133	11,3	6408	1986	1593	698	10685	9,2
Polygraphische Gewerbe	1753	118	82	171	2124	62,1	3867	213	212	335	4627	63,5
Künstl. Gewerbe (excl. Musik, Theater und Schaustellung)	400	26	56	17	499	56,3	830	47	130	42	1049	52,8
Fabrikanten, Fabrikarbeiter u. Gehilfen in der Industrie, deren nähere Erwerbsthätigkeit zweifelhaft blieb	1	19	10	2	32	34,4	2	48	18	8	76	33,2
B. Industrie und Bauwesen etc.	23681	5431	4962	4557	38631	14,7	53801	12335	11708	11892	89736	13,3
Handel	5372	1350	1218	331	8271	30,5	15244	3661	3305	790	23000	32,2
Versicherung	231	8	11	2	252	89,4	692	29	30	14	765	88,4
Landverkehr	2203	768	424	291	3686	32,3	6736	2824	1335	1052	11947	30,2
Wasserverkehr	1	21	10	1	33	9,8	1	60	33	1	95	7,4
Beherbergung und Erquickung	1730	499	298	115	2642	25,2	4113	1412	697	292	6514	21,7
C. Handel und Verkehr	9537	2646	1961	740	14884	30,0	26786	7986	5400	2149	42321	29,5
A—C. Urproduktion, Industrie und Handel	35223	8681	7937	6801	58642	8,3	86103	21978	19654	17824	145559	8,3
D. Persönliche Dienste und wechselnde Lohnarbeit	929	224	248	109	1510	25,6	1820	412	478	241	2951	26,2
E. Oeffentlicher Dienst und sog. freie Berufe	7652	6422	569	330	14973	35,0	16049	8617	1777	971	27414	28,6
Summe der Berufsabtheilungen A—E	43804	15327	8754	7240	75125	10,0	103972	31007	21909	19036	175924	9,4
Hiezu: Selbständige und Anstaltsinsassen, welche überhaupt nicht oder nur nebensächlich erwerbsthätig sind.												
F. Ohne Beruf	6521	1201	1314	924	9960	16,5	13371	2155	2049	1420	18995	21,0
Hauptsumme von A—F	50325	16528	10068	8164	85085	10,4	117343	33162	23958	20456	194919	10,0

(Fortsetzung von S. 315.)

In der Abtheilung F. der Berufslosen (Selbständigen und Anstaltsinsassen) endlich tritt Stuttgart Stadt mit 113,9 stark hervor, hienach kommen Hall mit 76,6, Tübingen mit 74,3, Ludwigsburg mit 68,4, Reutlingen mit 66,1 u. s. w.; am schwächsten sind vertreten Spaichingen, Sulz und Stuttgart Amt mit 18,9, 18,8 und 18,4 Personen dieser Kategorie.

Die einzelnen Kreise folgen sich nach der Personenzahl in den verschiedenen Berufsabtheilungen in nachstehender Ordnung:

Abtheilung A.: Jagstkreis 547, Schwarzwaldkr. 506,6, Donaukr. 495,2, Neckarkreis 409,8; Landesdurchschnitt 481,7.

Gruppe I dieser Abtheilung: Jagstkr. 539,1, Donaukr. 489,7, Schwarzwaldkr. 489,2, Neckarkr. 407; L.-D. 473,7.

„ II derselben: Schwarzwaldkr. 17,4, Jagstkr. 7,9, Donaukr. 5,5, Neckarkreis 2,8; L.-D. 8.

Abtheilung B.: Neckarkr. 368,4, Sehwarzwaldkr. 355,3, Donaukr. 331,6, Jagstkr. 309,7; L.-D. 344,4.

„ C.: Neckarkr. 96,4, Donaukr. 67,2, Schwarzwaldkr. 61,2, Jagstkr. 58,5; L.-D. 73,2.

„ D.: Neckarkr. 6,7, Donaukr. 6,5, Schwarzwaldkr. 5, Jagstkreis 4,2; L.-D. 5,7.

„ E.: Neckarkr. 63,5, Donaukr. 55,2, Jagstkr. 35,4, Schwarzwaldkr. 35,1; L.-D. 48,9.

„ F.: Neckarkr. 55,2, Jagstkr. 45,2, Donaukr. 44,3, Schwarzwaldkr. 36,8; L.-D. 46,1.

VI. Endlich ist noch S. 318 übersichtlich gezeigt, wie sich in den vier Städten mit über 20 000 Einwohnern: Stuttgart, Ulm, Heilbronn und Eßlingen, im einzelnen und insgesammt, die Vertheilung der Erwerbsthätigen im Hauptberuf (bezw. der Selbständigen etc.), sowie der Personen (Bevölkerung) überhaupt auf die verschiedenen Berufsklassen und -Abtheilungen gestaltet, wobei außerdem zu ersehen ist, welchen Prozenttheil sämmtlicher Erwerbsthätigen etc. bezw. sämmtlicher Personen überhaupt in der betreffenden Klasse und Abtheilung die in den fraglichen vier Städten zusammen gezählten Erwerbsthätigen etc. bezw. Personen überhaupt ausmachen.

(Hier folgt Tabelle III. S. 320—327.)

Diese Tabelle bringt die erwerbsthätige Bevölkerung des Königreichs nach ihrem Hauptberuf, unter der gleichen Berufsbezeichnung und -Benennung wie in Tab. I, sowie nach Geschlecht, Altersklassen und Familienstand, ferner im Anschlusse hieran die übrige Bevölkerung, unterschieden in Selbständige und Anstaltsinsassen, in Dienende für häusliche Dienste und in Haushaltungsangehörige ohne Haupterwerb, ebenfalls nach Geschlecht, Alter und Familienstand, summarisch zur Darstellung. Wir heben aus derselben einige Hauptzahlen hervor, denen wir jeweils das entsprechende Prozentverhältnis beifügen.

a) Die Bevölkerung nach dem Geschlecht.

Die gesammte Berufsbevölkerung des Königreichs ist mit 1957469 Personen aus Spalte 38 der Tabelle zu ersehen; hievon fallen 942094 = 48,1 % auf das männliche und 1015375 = 51,9 % auf das weibliche Geschlecht. In der Kategorie der

(Fortsetzung S. 328.)

Tab. III. Summariſche Ueberſicht der Bevölkerung Württembergs am 5. Juni 1882

Berufsbezeichnung und -Benennung.				Im Ganzen (Se.) und für jedes Geſchlecht (M. W.) beſonders.	Die Bevölkerung				
Berufsart.		Berufsſtellung				15 bis (noch nicht) 20.			
Bezeichnung (Lit.).	Benennung.	Bezeichnung (Lit.).	Benennung.		Unter 15.	Ledige und Geſchiedene.	Verheiratete.	Verwitwete.	Zuſammen.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
A.	I. Landwirthſchaft, Thierzucht und Gärtnerei.	1—3 a.	Selbſtändige, mit Ausnahme von 1 a T.	Se.	—	29	1	—	30
				M.	—	19	1	—	20
				W.	—	10	—	—	10
		1 a T.	Selbſtändige Landwirthe, zugleich landwirthſchaftliche Taglöhner.	Se.	—	84	1	—	85
				M.	—	74	—	—	74
				W.	—	10	1	—	11
		1—3 b.	Verwaltungs-etc.Perſonal.	Se.	—	46	—	—	46
				M.	—	46	—	—	46
				W.	—	—	—	—	—
		1—3 c.	Sonſtige Gehilfen, mit Ausnahme von 1 c 3.	Se.	13 524	64 304	9	—	64 313
				M.	8 708	36 838	1	—	36 839
				W.	4 816	27 466	8	—	27 474
		1 c 3.	Taglöhner, ohne die bei 1 a T.	Se.	433	1 814	1	—	1 815
				M.	297	1 189	—	—	1 189
				W.	136	625	1	—	626
			Zuſammen A. I.	Se.	13 957	66 277	12	—	66 289
				M.	9 005	38 166	2	—	38 168
				W.	4 952	28 111	10	—	28 121
	II. Forſtwirthſchaft, Jagd und Fiſcherei.	4—6 a.	Selbſtändige.	Se.	—	—	—	—	—
				M.	—	—	—	—	—
				W.	—	—	—	—	—
		„ b.	Verwaltungs-etc.Perſonal.	Se.	—	6	—	—	6
				M.	—	6	—	—	6
				W.	—	—	—	—	—
		„ c.	Sonſtige Gehilfen und Arbeiter.	Se.	19	254	—	—	254
				M.	19	247	—	—	247
				W.	—	7	—	—	7
			Zuſammen A. II.	Se.	19	260	—	—	260
				M.	19	253	—	—	253
				W.	—	7	—	—	7
	Summe von I. und II.	1—6 a.	Selbſtändige.	Se.	—	113	2	—	115
				M.	—	93	1	—	94
				W.	—	20	1	—	21
		„ b.	Verwaltungs-etc.Perſonal.	Se.	—	52	—	—	52
				M.	—	52	—	—	52
				W.	—	—	—	—	—
		„ c.	Sonſtige Gehilfen und Arbeiter.	Se.	13 976	66 372	10	—	66 382
				M.	9 024	38 274	1	—	38 275
				W.	4 952	28 098	9	—	28 107
			Zuſammen A.	Se.	13 976	66 537	12	—	66 549
				M.	9 024	38 419	2	—	38 421
				W.	4 952	28 118	10	—	28 128
B.	Bergbau und Hüttenweſen, Induſtrie und Bauweſen.	a.	Selbſtändige.	Se.	166	2 995	17	—	3 012
				M.	—	469	8	—	477
				W.	166	2 526	9	—	2 535
		b.	Verwaltungs-etc.Perſonal.	Se.	—	269	—	—	269
				M.	—	266	—	—	266
				W.	—	3	—	—	3
		c.	Sonſtige Gehilfen und Arbeiter.	Se.	6 818	43 391	16	—	43 407
				M.	5 597	35 422	10	—	35 432
				W.	1 221	7 969	6	—	7 975
			Zuſammen B.	Se.	6 984	46 655	33	—	46 688
				M.	5 597	36 157	18	—	36 175
				W.	1 387	10 498	15	—	10 513

nach dem Hauptberuf, sowie nach Geschlecht, Alter und Familienstand.

im Alter von . . . . . Jahren.

20 bis 30.				30 bis 40.				40 bis 50.			
Ledige und Geschiedene.	Verheiratete.	Verwitwete.	Zusammen.	Ledige und Geschiedene.	Verheiratete.	Verwitwete.	Zusammen.	Ledige und Geschiedene.	Verheiratete.	Verwitwete.	Zusammen.
11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.
870	7 494	156	8 520	1 158	32 498	1 145	34 801	1 386	37 061	3 831	42 278
741	7 320	44	8 105	806	31 932	244	32 982	760	36 499	611	37 870
129	174	112	415	352	566	901	1 819	626	562	3 220	4 408
220	1 135	35	1 390	406	5 301	310	6 017	795	6 413	983	8 191
153	1 046	4	1 203	166	4 956	38	5 160	198	6 117	140	6 455
67	89	31	187	240	345	272	857	597	296	843	1 736
95	10	—	105	32	53	2	87	7	45	2	54
95	10	—	105	32	53	2	87	7	45	2	54
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
62 801	748	19	63 568	14 957	1 903	117	16 977	6 221	1 861	203	8 285
36 506	214	5	36 725	9 283	741	41	10 065	3 507	705	97	4 309
26 295	534	14	26 843	5 674	1 162	76	6 912	2 714	1 156	106	3 976
2 490	599	30	3 119	1 904	2 688	241	4 833	2 103	2 924	653	5 680
1 485	418	3	1 906	807	2 162	44	3 013	692	2 403	106	3 201
1 005	181	27	1 213	1 097	526	197	1 820	1 411	521	547	2 479
66 476	9 986	240	76 702	18 457	42 443	1 815	62 715	10 512	48 304	5 672	64 488
38 980	9 008	56	48 044	11 094	39 844	369	51 307	5 164	45 769	956	51 889
27 496	978	184	28 658	7 363	2 599	1 446	11 408	5 348	2 535	4 716	12 599
5	5	—	10	11	78	—	89	7	91	4	102
5	5	—	10	11	78	—	89	7	91	3	101
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
55	7	—	62	20	37	—	57	3	26	1	30
55	7	—	62	20	37	—	57	3	26	1	30
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
292	192	—	484	80	758	5	843	32	884	21	937
286	192	—	478	75	758	4	837	26	883	17	926
6	—	—	6	5	—	1	6	6	1	4	11
352	204	—	556	111	873	5	989	42	1 001	26	1 069
346	204	—	550	106	873	4	983	36	1 000	21	1 057
6	—	—	6	5	—	1	6	6	1	5	12
1 095	8 634	191	9 920	1 575	37 877	1 455	40 907	2 188	43 565	4 818	50 571
899	8 371	48	9 318	983	36 966	282	38 231	965	42 707	754	44 426
196	263	143	602	592	911	1 173	2 676	1 223	858	4 064	6 145
150	17	—	167	52	90	2	144	10	71	3	84
150	17	—	167	52	90	2	144	10	71	3	84
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
65 583	1 539	49	67 171	16 941	5 349	363	22 653	8 356	5 669	877	14 902
38 277	824	8	39 109	10 165	3 661	89	13 915	4 225	3 991	220	8 436
27 306	715	41	28 062	6 776	1 688	274	8 738	4 131	1 678	657	6 466
66 828	10 190	240	77 258	18 568	43 316	1 820	63 704	10 554	49 305	5 698	65 557
39 326	9 212	56	48 594	11 200	40 717	373	52 290	5 200	46 769	977	52 946
27 502	978	184	28 664	7 368	2 599	1 447	11 414	5 354	2 536	4 721	12 611
8 546	8 330	141	17 017	4 993	29 724	973	35 690	3 120	22 803	1 792	27 715
3 695	7 823	43	11 561	1 929	28 545	294	30 768	754	21 873	501	23 128
4 851	507	98	5 456	3 064	1 179	679	4 922	2 366	930	1 291	4 587
1 341	180	—	1 521	337	656	7	1 000	87	405	14	506
1 335	179	—	1 514	333	652	6	991	85	404	13	502
6	1	—	7	4	4	1	9	2	1	1	4
35 286	5 762	75	41 123	7 412	16 259	433	24 104	2 463	11 494	548	14 505
29 854	5 304	32	35 190	5 974	15 448	203	21 625	1 733	11 074	270	13 077
5 432	458	43	5 933	1 438	811	230	2 479	730	420	278	1 428
45 173	14 272	216	59 661	12 742	46 639	1 413	60 794	5 670	34 702	2 354	42 726
34 884	13 306	75	48 265	8 236	44 645	503	53 384	2 572	33 351	784	36 707
10 289	966	141	11 396	4 506	1 994	910	7 410	3 098	1 351	1 570	6 019

Fortsetzung von

Berufsbezeichnung und -Benennung.				Im Ganzen (Se.) und für jedes Geschlecht (M. W.) besonders.	Die Bevölkerung			
Berufsart.		Berufsstellung.			50 bis 60.			
Bezeichnung (Lit.).	Benennung.	Bezeichnung (Lit.).	Benennung.		Ledige und Geschiedene.	Verheiratete.	Verwitwete.	Zusammen.
1.	2.	3.	4.	5.	23.	24.	25.	26.
A.	I. Landwirthschaft, Thierzucht und Gärtnerei.	1—3 a.	Selbständige, mit Ausnahme von 1 a T.	Se.	1 459	28 236	7 881	37 576
				M.	679	27 841	1 841	30 361
				W.	780	395	6 040	7 215
		1 a T.	Selbständige Landwirthe, zugleich landwirthschaftliche Taglöhner.	Se.	800	3 863	1 472	6 135
				M.	171	3 737	235	4 143
				W.	629	126	1 237	1 992
		1—3 b.	Verwaltungs-etc. Personal.	Se.	6	27	2	35
				M.	6	27	2	35
				W.	—	—	—	—
		1—3 c	Sonstige Gehilfen, mit Ausnahme von 1 c 3.	Se.	3 289	1 261	420	4 970
				M.	1 880	461	164	2 505
				W.	1 409	800	256	2 465
		1 c 3.	Taglöhner, ohne die bei 1 a T.	Se.	1 944	1 774	952	4 670
				M.	523	1 515	234	2 272
				W.	1 421	259	718	2 398
			Zusammen A. I.	Se.	7 498	35 161	10 727	53 386
				M.	3 259	33 581	2 476	39 316
				W.	4 239	1 580	8 251	14 070
	II. Forstwirthschaft, Jagd u. Fischerei.	4—6 a.	Selbständige.	Se.	5	78	4	87
				M.	5	78	4	87
				W.	—	—	—	—
		„ b.	Verwaltungs-etc. Personal.	Se.	—	31	1	32
				M.	—	31	1	32
				W.	—	—	—	—
		„ c.	Sonstige Gehilfen und Arbeiter.	Se.	25	619	43	687
				M.	14	619	40	673
				W.	11	—	3	14
			Zusammen A. II.	Se.	30	728	48	806
				M.	19	728	45	792
				W.	11	—	3	14
	Summe von I. u. II.	1—6 a.	Selbständige.	Se.	2 264	32 177	9 357	43 798
				M.	855	31 656	2 080	34 591
				W.	1 409	521	7 277	9 207
		„ b.	Verwaltungs-etc. Personal.	Se.	6	58	3	67
				M.	6	58	3	67
				W.	—	—	—	—
		„ c.	Sonstige Gehilfen und Arbeiter.	Se.	5 258	3 654	1 415	10 327
				M.	2 417	2 595	438	5 450
				W.	2 841	1 059	977	4 877
			Zusammen A.	Se.	7 528	35 889	10 775	54 192
				M.	3 278	34 309	2 521	40 108
				W.	4 250	1 580	8 254	14 084
B.	Bergbau u. Hüttenwesen, Industrie und Bauwesen.	a.	Selbständige.	Se.	2 209	14 041	2 383	18 633
				M.	472	13 567	929	14 968
				W.	1 737	474	1 454	3 665
		b.	Verwaltungs-etc. Personal.	Se.	22	188	15	225
				M.	22	187	14	223
				W.	—	1	1	2
		c.	Sonstige Gehilfen und Arbeiter.	Se.	1 050	5 227	567	6 844
				M.	721	5 078	333	6 132
				W.	329	149	234	712
			Zusammen B.	Se.	3 281	19 456	2 965	25 702
				M.	1 215	18 832	1 276	21 323
				W.	2 066	624	1 689	4 379

Tabelle III.

im Alter von . . . . . Jahren.								Summe.			
60 bis 70.				70 und darüber.							
Ledige und Geschiedene.	Verheiratete.	Verwitwete.	Zusammen.	Ledige und Geschiedene.	Verheiratete.	Verwitwete.	Zusammen.	Ledige und Geschiedene.	Verheiratete.	Verwitwete.	Zusammen.
27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	36.	37.	38.
909	**16 634**	**8 227**	**25 770**	**350**	**4 757**	**4 472**	**9 579**	**6 161**	**126 681**	**25 712**	**158 554**
477	16 440	3 230	20 147	204	4 699	2 619	7 522	3 686	124 732	8 589	137 007
432	194	4 997	5 623	146	58	1 853	2 057	2 475	1 949	17 123	21 547
519	**2 234**	**1 874**	**4 627**	**156**	**823**	**1 147**	**2 126**	**2 980**	**19 770**	**5 821**	**28 571**
145	2 162	486	2 793	44	803	555	1 402	951	18 821	1 458	21 230
374	72	1 388	1 834	112	20	592	724	2 029	949	4 363	7 341
1	**14**	**7**	**22**	**1**	**—**	**2**	**3**	**188**	**149**	**15**	**352**
1	14	5	20	1	—	2	3	188	149	13	350
—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	2	2
1 478	**811**	**974**	**3 263**	**327**	**264**	**679**	**1 270**	**166 901**	**6 857**	**2 412**	**176 170**
865	416	496	1 777	194	174	459	827	97 781	2 712	1 262	101 755
613	395	478	1 486	133	90	220	443	69 120	4 145	1 150	74 415
1 145	**1 124**	**1 224**	**3 493**	**358**	**379**	**683**	**1 420**	**12 191**	**9 489**	**3 783**	**25 463**
354	996	431	1 781	142	357	385	884	5 489	7 851	1 203	14 543
791	128	793	1 712	216	22	298	536	6 702	1 638	2 580	10 920
4 052	**20 817**	**12 306**	**37 175**	**1 192**	**6 223**	**6 983**	**14 398**	**188 421**	**162 946**	**37 743**	**389 110**
1 842	20 028	4 648	26 518	585	6 033	4 020	10 638	108 095	154 265	12 525	274 885
2 210	789	7 658	10 657	607	190	2 963	3 760	80 326	8 681	25 218	114 225
6	**43**	**6**	**55**	**1**	**7**	**10**	**18**	**35**	**302**	**24**	**361**
6	43	6	55	1	7	10	18	35	302	23	360
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
—	**11**	**3**	**14**	**1**	**3**	**4**	**8**	**85**	**115**	**9**	**209**
—	11	3	14	1	3	4	8	85	115	9	209
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10	**320**	**88**	**418**	**5**	**70**	**61**	**136**	**717**	**2 843**	**218**	**3 778**
10	320	84	414	5	70	59	134	682	2 842	204	3 728
—	—	4	4	—	—	2	2	35	1	14	50
16	**374**	**100**	**490**	**7**	**80**	**75**	**162**	**837**	**3 260**	**251**	**4 348**
16	374	96	486	7	80	73	160	802	3 259	236	4 297
—	—	4	4	—	—	2	2	35	1	15	51
1 434	**18 911**	**10 107**	**30 452**	**507**	**5 587**	**5 629**	**11 723**	**9 176**	**146 753**	**31 557**	**187 486**
628	18 645	3 722	22 995	249	5 509	3 184	8 942	4 672	143 855	10 070	158 597
806	266	6 385	7 457	258	78	2 445	2 781	4 504	2 898	21 487	28 889
1	**25**	**10**	**36**	**2**	**3**	**6**	**11**	**273**	**264**	**24**	**561**
1	25	8	34	2	3	6	11	273	264	22	559
—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	2	2
2 633	**2 255**	**2 286**	**7 174**	**690**	**713**	**1 423**	**2 826**	**179 809**	**19 189**	**6 413**	**205 411**
1 229	1 732	1 011	3 972	341	601	903	1 845	103 952	13 405	2 669	120 026
1 404	523	1 275	3 202	349	112	520	981	75 857	5 784	3 744	85 385
4 068	**21 191**	**12 403**	**37 662**	**1 199**	**6 303**	**7 058**	**14 560**	**189 258**	**166 206**	**37 994**	**393 458**
1 858	20 402	4 741	27 001	592	6 113	4 093	10 798	108 897	157 524	12 761	279 182
2 210	789	7 662	10 661	607	190	2 965	3 762	80 361	8 682	25 233	114 276
1 350	**7 783**	**3 000**	**12 133**	**371**	**1 834**	**1 691**	**3 896**	**23 750**	**84 532**	**9 980**	**118 262**
339	7 618	1 654	9 611	74	1 797	1 156	3 027	7 732	81 231	4 577	93 540
1 011	165	1 346	2 522	297	37	535	869	16 018	3 301	5 403	24 722
6	**86**	**15**	**107**	**—**	**10**	**8**	**18**	**2 062**	**1 525**	**59**	**3 646**
6	86	15	107	—	10	7	17	2 047	1 518	55	3 620
—	—	—	—	—	—	1	1	15	7	4	26
457	**2 290**	**709**	**3 456**	**85**	**437**	**371**	**893**	**96 962**	**41 485**	**2 703**	**141 150**
319	2 255	567	3 141	64	435	314	813	79 684	39 604	1 719	121 007
138	35	142	315	21	2	57	80	17 278	1 881	984	20 143
1 813	**10 159**	**3 724**	**15 696**	**456**	**2 281**	**2 070**	**4 807**	**122 774**	**127 542**	**12 742**	**263 058**
664	9 959	2 236	12 859	138	2 242	1 477	3 857	89 463	122 353	6 351	218 167
1 149	200	1 488	2 837	318	39	593	950	33 311	5 189	6 391	44 891

Fortſetzung von

Berufsbezeichnung und -Benennung.				Im Ganzen (Se.) und für jedes Geſchlecht (M. W.) beſonders.	Die Bevölkerung				
Berufsart.		Berufsſtellung.				15 bis (noch nicht) 20.			
Bezeichnung (Lit.).	Benennung.	Bezeichnung (Lit.).	Benennung.		Unter 15.	Ledige und Geſchiedene.	Verheiratete.	Verwitwete.	Zuſammen.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
C.	Handel und Verkehr.	a.	Selbſtändige.	Se.	15	226	1	—	227
				M.	—	103	—	—	103
				W.	15	123	1	—	124
		b.	Verwaltungs- etc. Perſonal.	Se.	—	747	—	—	747
				M.	—	736	—	—	736
				W.	—	11	—	—	11
		c.	Sonſtige Gehilfen und Arbeiter.	Se.	553	4 177	2	—	4 179
				M.	411	2 583	—	—	2 583
				W.	142	1 594	2	—	1 596
			Zuſammen C.	Se.	568	5 150	3	—	5 153
				M.	411	3 422	—	—	3 422
				W.	157	1 728	3	—	1 731
	Summe von A, B. und C.	a.	Selbſtändige.	Se.	181	3 334	20	—	3 354
				M.	—	665	9	—	674
				W.	181	2 669	11		2 680
		b.	Verwaltungs- etc. Perſonal.	Se.	—	1 068	—	—	1 068
				M.	—	1 054	—	—	1 054
				W.	—	14	—	—	14
		c.	Sonſtige Gehilfen und Arbeiter.	Se.	21 347	113 940	28	—	113 968
				M.	15 032	76 279	11	—	76 290
				W.	6 315	37 661	17	—	37 678
			Zuſammen A bis C.	Se.	21 528	118 342	48	—	118 390
				M.	15 032	77 998	20	—	78 018
				W.	6 496	40 344	28	—	40 372
D.	Lohnarbeit wechſelnder Art und perſönliche Dienſtleiſtungen.			Se.	73	333	—	—	333
				M.	11	118	—	—	118
				W.	62	215	—	—	215
E.	Staats-, Gemeinde- und Kirchendienſt, auch ſogen. freie Berufsarten.			Se.	139	2 070	—	—	2 070
				M.	129	1 864	—	—	1 864
				W.	10	206	—	—	206
	Summe der Erwerbsthätigen (A bis E).			Se.	21 740	120 745	48	—	120 793
				M.	15 172	79 980	20	—	80 000
				W.	6 568	40 765	28	—	40 793
	Hiezu:								
F.	Selbſtändige und Anſtaltsinſaſſen, welche überhaupt nicht oder nur nebenſächlich erwerbsthätig ſind.			Se.	1 805	4 248	—	1	4 249
				M.	1 152	3 178	—	—	3 178
				W.	653	1 070	—	1	1 071
G.	In der Haushaltung ihrer Herrſchaft lebende Dienende für perſönliche Bedienung und andere häusliche (nicht gewerbliche) Dienſtleiſtungen.			Se.	3 878	20 435	5	1	20 441
				M.	63	195	—	—	195
				W.	3 815	20 240	5	1	20 246
H.	Haushaltungs-Angehörige, welche überhaupt nicht oder nur nebenſächlich erwerbsthätig ſind.			Se.	673 164	36 326	373	1	36 700
				M.	328 339	2 641	2	—	2 643
				W.	344 825	33 685	371	1	34 057
A bis H.	Geſammtbevölkerung.			Se.	700 587	181 754	426	3	182 183
				M.	344 726	85 994	22	—	86 016
				W.	355 861	95 760	404	3	96 167

Tabelle III.

im Alter von . . . . . Jahren.

20 bis 30.				30 bis 40.				40 bis 50.			
Ledige und Geschiedene.	Verheiratete.	Verwitwete.	Zusammen.	Ledige und Geschiedene.	Verheiratete.	Verwitwete.	Zusammen.	Ledige und Geschiedene.	Verheiratete.	Verwitwete.	Zusammen.
11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.
778	1 453	54	2 285	675	5 743	436	6 854	777	5 389	919	7 085
527	1 276	11	1 814	343	5 186	51	5 580	192	4 819	99	5 110
251	177	43	471	332	557	385	1 274	585	570	820	1 975
2 000	305	—	2 305	317	719	19	1 055	108	446	19	573
1 952	305	—	2 257	301	717	14	1 032	104	438	16	558
48	—	—	48	16	2	5	23	4	8	3	15
4 031	772	10	4 813	1 112	2 584	38	3 734	338	2 370	76	2 784
1 956	713	6	2 675	606	2 414	19	3 039	192	2 268	39	2 499
2 075	59	4	2 138	506	170	19	695	146	102	37	285
6 809	2 530	64	9 403	2 104	9 046	493	11 643	1 223	8 205	1 014	10 442
4 435	2 294	17	6 746	1 250	8 317	84	9 651	488	7 525	154	8 167
2 374	236	47	2 657	854	729	409	1 992	735	680	860	2 275
10 419	18 417	386	29 222	7 243	73 344	2 864	83 451	6 085	71 757	7 529	85 371
5 121	17 470	102	22 693	3 255	70 697	627	74 579	1 911	69 399	1 354	72 664
5 298	947	284	6 529	3 988	2 647	2 237	8 872	4 174	2 358	6 175	12 707
3 491	502	—	3 993	706	1 465	28	2 199	195	922	36	1 153
3 437	501	—	3 938	686	1 459	22	2 167	189	913	32	1 134
54	1	—	55	20	6	6	32	6	9	4	19
104 900	8 073	134	113 007	25 465	24 192	834	50 491	11 157	19 533	1 501	32 191
70 087	6 841	46	76 974	16 745	21 523	311	38 579	6 150	17 333	529	24 012
34 813	1 232	88	36 133	8 720	2 669	523	11 912	5 007	2 200	972	8 179
118 810	26 992	520	146 322	33 414	99 001	3 726	136 141	17 437	92 212	9 066	118 715
78 645	24 812	148	103 605	20 686	93 679	960	115 325	8 250	87 645	1 915	97 810
40 165	2 180	372	42 717	12 728	5 322	2 766	20 816	9 187	4 567	7 151	20 905
535	141	9	685	416	613	148	1 177	385	700	289	1 374
183	95	—	278	81	453	15	549	57	548	16	621
352	46	9	407	335	160	133	628	328	152	273	753
20 610	1 403	23	22 036	1 971	3 913	115	5 999	1 018	3 721	238	4 977
19 585	1 344	11	20 940	1 108	3 676	57	4 841	468	3 541	96	4 105
1 025	59	12	1 096	863	237	58	1 158	550	180	142	872
139 955	28 536	552	169 043	35 801	103 527	3 989	143 317	18 850	96 633	9 593	125 076
98 413	26 251	159	124 823	21 875	97 808	1 032	120 715	8 785	91 734	2 027	102 546
41 542	2 285	393	44 220	13 926	5 719	2 957	22 602	10 065	4 899	7 566	22 530
3 403	151	103	3 657	2 308	864	615	3 787	2 879	1 043	1 645	5 567
2 506	88	2	2 596	1 102	609	28	1 739	1 031	757	88	1 876
897	63	101	1 061	1 206	255	587	2 048	1 848	286	1 557	3 691
19 567	106	17	19 690	4 442	154	99	4 695	2 254	126	129	2 509
325	10	—	335	114	33	1	148	60	27	5	92
19 242	96	17	19 355	4 328	121	98	4 547	2 194	99	124	2 417
25 379	48 218	53	73 650	7 393	100 099	234	107 726	4 010	82 148	470	86 628
649	27	2	678	252	60	6	318	173	69	5	247
24 730	48 191	51	72 972	7 141	100 039	228	107 408	3 837	82 079	465	83 381
188 304	77 011	725	266 040	49 944	204 644	4 937	259 525	27 993	179 950	11 837	219 780
101 893	26 376	163	128 432	23 343	98 510	1 067	122 920	10 049	92 587	2 125	104 761
86 411	50 635	562	137 608	26 601	106 134	3 870	136 605	17 944	87 363	9 712	115 019

Schluß von

Berufsbezeichnung und -Benennung.				Im Ganzen (Se.) und für jedes Geschlecht (M.W.) besonders.	Die Bevölkerung			
Berufsart.		Berufsstellung.			50 bis 60.			
Bezeichnung (Lit.).	Benennung.	Bezeichnung (Lit.).	Benennung.		Ledige und Geschiedene.	Verheiratete.	Verwitwete.	Zusammen.
1.	2.	3.	4.	5.	23.	24.	25.	26.
C.	Handel u. Verkehr.	a.	Selbstständige.	Se.	716	3 315	1 299	5 330
				M.	129	2 990	185	3 304
				W.	587	325	1 114	2 026
		b.	Verwaltungs-etc.Personal.	Se.	47	204	21	272
				M.	44	203	19	266
				W.	3	1	2	6
		c.	Sonstige Gehilfen und Arbeiter.	Se.	134	1 017	91	1 242
				M.	76	970	51	1 097
				W.	58	47	40	145
			Zusammen C.	Se.	897	4 536	1 411	6 844
				M.	249	4 163	255	4 667
				W.	648	378	1 156	2 177
	Summe von A, B und C.	a.	Selbstständige.	Se.	5 189	49 533	13 089	67 761
				M.	1 456	48 213	3 194	52 863
				W.	3 733	1 320	9 845	14 898
		b.	Verwaltungs-etc.Personal.	Se.	75	450	39	564
				M.	72	448	36	556
				W.	3	2	3	8
		c.	Sonstige Gehilfen und Arbeiter.	Se.	6 442	9 898	2 073	18 413
				M.	3 214	8 643	822	12 679
				W.	3 228	1 255	1 251	5 734
			Zusammen A bis C.	Se.	11 706	59 881	15 151	86 738
				M.	4 742	57 304	4 052	66 098
				W.	6 964	2 577	11 099	20 640
D.	Lohnarbeit wechselnder Art und persönliche Dienstleistungen.			Se.	346	440	338	1 124
				M.	49	361	25	435
				W.	297	79	313	689
E.	Staats-, Gemeinde- und Kirchendienst, auch sogen. freie Berufsarten.			Se.	641	3 224	364	4 229
				M.	380	3 096	188	3 664
				W.	261	128	176	565
	Summe der Erwerbsthätigen (A bis E).			Se.	12 693	63 545	15 853	92 091
				M.	5 171	60 761	4 265	70 197
				W.	7 522	2 784	11 588	21 894
	Hiezu:							
F.	Selbstständige und Anstaltsinsassen, welche überhaupt nicht oder nur nebensächlich erwerbsthätig sind.			Se.	3 541	1 631	3 862	9 034
				M.	1 108	1 344	337	2 789
				W.	2 433	287	3 525	6 245
G.	In der Haushaltung ihrer Herrschaft lebende Dienende für persönliche Bedienung und andere häusliche (nicht gewerbliche) Dienstleistungen.			Se.	1 250	73	207	1 530
				M.	20	15	2	37
				W.	1 230	58	205	1 493
H.	Haushaltungs-Angehörige, welche überhaupt nicht oder nur nebensächlich erwerbsthätig sind.			Se.	2 577	50 181	2 583	55 341
				M.	104	291	158	553
				W.	2 473	49 890	2 425	54 788
A bis H.	Gesammtbevölkerung.			Se.	20 061	115 430	22 505	157 996
				M.	6 403	62 411	4 762	73 576
				W.	13 658	53 019	17 743	84 420

Tabelle III.

im Alter von . . . . . Jahren.								Summe.			
60 bis 70.				70 und darüber.							
Ledige und Geschiedene.	Verheiratete.	Verwitwete.	Zusammen.	Ledige und Geschiedene.	Verheiratete.	Verwitwete.	Zusammen.	Ledige und Geschiedene.	Verheiratete.	Verwitwete.	Zusammen.
27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	36.	37.	38.
523	1 752	1 299	2 574	167	477	693	1 337	3 877	18 130	4 700	26 707
90	1 585	272	1 947	35	445	249	729	1 419	16 301	867	18 587
433	167	1 027	1 627	132	32	444	608	2 458	1 829	3 833	8 120
18	88	20	126	—	18	5	23	3 237	1 780	84	5 101
17	88	17	122	—	18	5	23	3 154	1 769	71	4 994
1	—	3	4	—	—	—	—	83	11	13	107
53	318	79	450	12	54	54	120	10 410	7 117	348	17 875
25	300	41	366	2	50	36	88	5 851	6 715	192	12 758
28	18	38	84	10	4	18	32	4 559	402	156	5 117
594	2 158	1 398	4 150	179	549	752	1 480	17 524	27 027	5 132	49 683
132	1 973	330	2 435	37	513	290	840	10 424	24 785	1 130	36 339
462	185	1 068	1 715	142	36	462	640	7 100	2 242	4 002	13 344
3 307	28 446	14 451	46 204	1 045	7 898	8 013	16 956	36 803	249 475	46 237	332 455
1 057	27 848	5 648	34 553	358	7 751	4 589	12 698	13 823	241 387	15 514	270 724
2 250	598	8 803	11 651	687	147	3 424	4 258	22 980	8 028	30 723	61 781
25	199	45	269	2	31	19	52	5 572	3 569	167	9 308
24	199	40	263	2	31	18	51	5 474	3 551	148	9 173
1	—	5	6	—	—	1	1	98	18	19	135
3 143	4 863	3 074	11 080	787	1 204	1 848	3 839	287 181	67 791	9 464	364 436
1 573	4 287	1 619	7 479	407	1 086	1 253	2 746	189 487	59 724	4 580	253 791
1 570	576	1 455	3 601	380	118	595	1 093	97 694	8 067	4 884	110 645
6 475	33 508	17 570	57 553	1 834	9 133	9 880	20 847	329 556	320 775	55 868	706 199
2 654	32 334	7 307	42 295	767	8 868	5 860	15 495	208 784	304 662	20 242	533 688
3 821	1 174	10 263	15 258	1 067	265	4 020	5 352	120 772	16 113	35 626	172 511
254	212	367	833	67	64	162	293	2 409	2 170	1 313	5 892
27	183	43	253	11	59	41	111	537	1 699	140	2 376
227	29	324	580	56	5	121	182	1 872	471	1 173	3 516
294	1 657	532	2 483	102	425	338	865	26 845	14 343	1 610	42 798
206	1 593	346	2 145	74	413	242	729	23 814	13 663	940	38 417
88	64	186	338	28	12	96	136	3 031	680	670	4 381
7 023	35 377	18 424	60 824	2 003	9 622	10 380	22 005	358 810	337 288	58 791	754 889
2 887	34 110	7 696	44 693	852	9 340	6 143	16 335	233 135	320 024	21 322	574 481
4 136	1 267	10 728	16 131	1 151	282	4 237	5 670	125 675	17 264	37 469	180 408
3 415	3 136	8 007	14 558	3 030	3 225	11 208	17 663	24 629	10 050	25 641	60 320
1 172	2 800	1 488	5 460	943	3 007	3 903	7 853	12 192	8 605	5 846	26 643
2 243	336	6 519	9 098	2 087	218	7 505	9 810	12 437	1 445	19 795	33 677
544	25	217	786	120	4	97	221	52 490	493	767	53 750
13	2	2	17	2	—	4	6	792	87	14	893
531	23	215	769	118	4	93	215	51 698	406	753	52 857
1 934	25 000	7 947	34 881	1 174	6 705	12 541	20 420	751 957	312 724	23 829	1088 510
141	989	1 137	2 267	136	1 057	3 839	5 032	332 435	2 495	5 147	340 077
1 793	24 011	6 810	32 614	1 038	5 648	8 702	15 388	419 522	310 229	18 682	748 433
12 916	63 538	34 595	111 049	6 327	19 556	34 426	60 309	1 187 886	660 555	109 028	1957 469
4 213	37 901	10 323	52 437	1 933	13 404	13 889	29 226	578 554	331 211	32 329	942 094
8 703	25 637	24 272	58 612	4 394	6 152	20 537	31 083	609 332	329 344	76 699	1015 375

(Fortſetzung von S. 319.)

eigentlichen Erwerbsthätigen (im Hauptberuf A—E) mit 754889 Perſonen ſind 574481 = 76,1 % männlichen und 180408 = 23,9 % weiblichen Geſchlechts; in der Kategorie der berufloſen Selbſtändigen etc. (F) mit 60320 Perſonen ſind 26643 = 44,2 % männlichen und 33677 = 55,8 % weiblichen Geſchlechts; in der Kategorie des Hausgeſindes (G) mit 53750 gehören 893 = 1,7 % dem männlichen und 52857 = 98,3 % dem weiblichen Geſchlechte an; in der Kategorie der Haushaltungsangehörigen (H) endlich mit 1088510 Perſonen kommen 340077 = 31,2 % auf das männliche und 748433 = 68,8 % auf das weibliche Geſchlecht.

Werden die Dienenden für häusliche Dienſte ebenfalls zu den eigentlichen Erwerbsthätigen gerechnet (vgl. Erläuterungen zur Tabelle I oben, Ziff. IV), ſo vertheilt ſich die Geſammtziffer dieſer Perſonen von 808639 mit 375374 = 71,1 % auf das männliche und mit 233265 = 28,9 % auf das weibliche Geſchlecht.

In den einzelnen Berufsabtheilungen geſtaltet ſich die Vertheilung der Geſchlechter folgendermaßen:

Berufsabtheilungen.	Erwerbsthätige im Ganzen	Davon männlich	Davon weiblich
A. Land- und Forſtwirthſchaft etc. . .	393458	279182 = 71,0 %	114276 = 29,0 %
darunter A. I. Landwirthſchaft etc.	389110	274885 = 70,6 „	114225 = 29,4 „
II. Forſtwirthſchaft etc.	4348	4297 = 98,8 „	51 = 1,2 „
B. Bergbau und Induſtrie	263058	218167 = 82,9 „	44891 = 17,1 „
C. Handel und Verkehr	49683	36339 = 73,2 „	13344 = 26,8 „
D. Lohnarbeit wechſelnder Art . . .	5892	2376 = 40,3 „	3516 = 59,7 „
E. Oeffentl. Dienſt und freie Berufsarten	42798	38417 = 89,8 „	4381 = 10,2 „

Wird in den drei Berufsabtheilungen A, B und C die Stellung im Beruf berückſichtigt, ſo ergibt ſich folgendes Verhältnis für beide Geſchlechter:

Berufsabtheilungen.	a) Selbſtändige und Leiter			b) und c) Gehilfen aller Art		
	männlich	weiblich	zuſ.	männlich	weiblich	zuſ.
A. Land- und Forſtwirthſchaft etc. .	158597 = 84,6 %	28889 = 15,4 %	187486	120585 = 58,5 %	85387 = 41,5 %	205972
darunter						
A. I. Landwirthſch. etc.	158237 = 84,6 „	28888 = 15,4 „	187125	116648 = 57,8 „	85337 = 42,2 „	201985
II. Forſtwirthſch. etc.	360 = 99,7 „	1 = 0,3 „	361	3937 = 98,7 „	50 = 1,3 „	3987
B. Bergbau u. Induſtrie	93540 = 79,1 „	24722 = 20,9 „	118262	124627 = 86,1 „	20169 = 13,9 „	144796
C. Handel u. Verkehr	18587 = 69,6 „	8120 = 30,4 „	26707	17752 = 77,3 „	5224 = 22,7 „	22976

b) Die Bevölkerung nach Altersklaſſen:

Die Berufsbevölkerung im Ganzen vertheilt ſich auf die verſchiedenen Altersklaſſen, wie folgt:

Es ſtehen im Alter von				vom Tauſend der Berufsbevölkerung		vom Tauſend der ortsanweſenden Bevölkerung von 1880
unter 15 Jahren	700587	Perſonen	=	357,9	gegen	361,1
15 bis „ 20 „	182183	„	=	93,1	„	85,7
20 „ „ 30 „	266040	„	=	135,9	„	137,8
30 „ „ 40 „	259525	„	=	132,6	„	136,3
40 „ „ 50 „	219780	„	=	112,3	„	109,0
50 „ „ 60 „	157996	„	=	80,7	„	82,6
60 „ „ 70 „	111049	„	=	56,7	„	57,2
70 und mehr „	60309	„	=	30,8	„	30,3

Für die einzelnen Hauptkategorien der Bevölkerung gestalten sich die Altersverhältnisse in nachstehender Weise, wobei die Prozentzahlen das Verhältnis der betreffenden Altersklasse zu den der Kategorie überhaupt zugehörigen Personen andeuten.

Es haben ein Alter

von ... Jahren	Erwerbsthätige	Selbständige und Anstaltsinsassen	Dienende für häusliche Dienste	Haushaltungsangehörige
unter 15	21 740 = 2,9 %	1 805 = 3,0 %	3 878 = 7,2 %	673 164 = 61,8 %
15 bis „ 20	120 793 = 16,0 „	4 249 = 7,0 „	20 441 = 38,0 „	36 700 = 3,4 „
20 „ „ 30	169 043 = 22,4 „	3 657 = 6,1 „	19 690 = 36,6 „	73 650 = 6,8 „
30 „ „ 40	143 317 = 19,0 „	3 787 = 6,3 „	4 695 = 8,7 „	107 726 = 9,9 „
40 „ „ 50	125 076 = 16,6 „	5 567 = 9,2 „	2 509 = 4,7 „	86 628 = 7,9 „
50 „ „ 60	92 091 = 12,2 „	9 034 = 15,0 „	1 530 = 2,9 „	55 341 = 5,1 „
60 „ „ 70	60 824 = 8,0 „	14 558 = 24,1 „	786 = 1,5 „	34 881 = 3,2 „
70 und darüber	22 005 = 2,9 „	17 663 = 29,3 „	221 = 0,4 „	20 420 = 1,9 „

Zieht man bei den Erwerbsthätigen weiter die einzelnen Berufsabtheilungen in Betracht, so ergibt sich folgendes Bild:

Alter von ... Jahren	Land- und Forstwirthschaft etc.		Bergbau und Industrie		Handel und Verkehr		Lohnarbeit wechselnder Art etc.		Oeffentl. Dienst und freie Berufsarten	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
unter 15	13 976	3,5	6 984	2,7	568	1,2	73	1,2	139	0,3
15 bis „ 20	66 549	16,9	46 688	17,7	5 153	10,4	333	5,7	2 070	4,9
20 „ „ 30	77 258	19,6	59 661	22,7	9 403	18,9	685	11,6	22 036	51,5
30 „ „ 40	63 704	16,2	60 794	23,1	11 643	23,4	1 177	20,0	5 999	14,0
40 „ „ 50	65 557	16,7	42 726	16,2	10 442	21,0	1 374	23,3	4 977	11,6
50 „ „ 60	54 192	13,8	25 702	9,8	6 844	13,8	1 124	19,1	4 229	9,9
60 „ „ 70	37 662	9,6	15 696	6,0	4 150	8,4	833	14,1	2 483	5,8
70 und darüber	14 560	3,7	4 807	1,8	1 480	2,9	293	5,0	865	2,0

Unter den 21 740 Erwerbsthätigen (ohne Dienende) unter 15 Jahren sind 15 172 Knaben und 6568 Mädchen; unter den 650 320 Erwerbsthätigen im Alter von 15 bis unter 60 Jahren befinden sich 498 281 Männer und 152 039 Weiber, und unter den 82 829 Erwerbsthätigen im Alter von 60 Jahren und darüber sind 61 028 Männer und 21 801 Weiber.

Von den 3876 noch nicht 15 Jahre alten Dienenden für häusliche Dienste gehören 63 dem männlichen und 3815 dem weiblichen Geschlecht an; in der Altersklasse von 15—60 Jahren mit 48 865 Dienenden sind 807 männlichen und 48 058 weiblichen Geschlechts; von den 60 Jahre alten und älteren Dienenden in der Zahl von 1 007 kommen 23 auf das männliche und 984 auf das weibliche Geschlecht.

c) Die Bevölkerung nach Familienständen.

Die Berufsbevölkerung setzt sich dem Familienstande nach aus 1 187 886 oder 60,7 % Ledigen und Geschiedenen, 660 555 oder 33,7 % Verheirateten und 109 028 oder 5,6 % Verwitweten zusammen.

	ledig oder geſchieden	verheiratet	verwitwet
Von den Erwerbsthätigen ſind	358810 = 47,5 %	337288 = 44,7 %	58791 = 7,8 %
„ „ Selbſtändigen etc. „	24629 = 40,8 „	10050 = 16,7 „	25641 = 42,5 „
„ „ Dienenden etc. „	52490 = 97,7 „	493 = 0,9 „	767 = 1,4 „
„ „ Angehörigen „	751957 = 69,1 „	312724 = 28,7 „	23829 = 2,2 „

Die Vertheilung der Erwerbsthätigen nach dem Familienſtand innerhalb der verſchiedenen Berufsabtheilungen iſt aus folgender Zuſammenſtellung erſichtlich:

Berufsabtheilungen.	Ledige (incl. Geſchiedene)		Verheiratete		Verwitwete	
	abſolut	in %	abſolut	in %	abſolut	in %
Land- und Forſtwirthſchaft	189258	48,1	166206	42,2	37994	9,7
Bergbau und Induſtrie	122774	46,7	127542	48,5	12742	4,8
Handel und Verkehr	17524	35,3	27027	54,4	5132	10,3
Lohnarbeit wechſelnder Art . . .	2409	40,9	2170	36,8	1313	22,3
Oeffentl. Dienſt und freie Berufsarten	26845	62,7	14343	33,5	1610	3,8

Der Familienſtand der ſelbſtändigen Erwerbsthätigen, ſowie der Gehilfen und Arbeiter in den drei erſten der vorgenannten Berufsabtheilungen ſtellt ſich in nachſtehender Weiſe dar:

Berufs-Abtheilungen.	Selbſtändige und Geſchäftsleiter.						Gehilfen und Arbeiter.					
	Ledige incl. Geſchiedene		Verheiratete		Verwitwete		Ledige incl. Geſchiedene		Verheiratete		Verwitwete	
	abſolut	in %	abſolut	in %	abſolut	in %	abſolut	in %	abſolut	in %	abſolut	in %
Land- und Forſtwirthſchaft .	9176	4,9	146753	78,3	31557	16,8	180082	87,4	19453	9,5	6437	3,1
Bergbau u. Induſtrie . . .	23750	20,1	84532	71,5	9980	8,4	99024	68,4	43010	29,7	2762	1,9
Handel u. Verkehr . . .	3877	14,5	18130	67,9	4700	17,6	13647	59,4	8897	38,7	432	1,9

Die Vertheilung der Familienſtände auf die verſchiedenen Altersklaſſen der Bevölkerung iſt folgende:

Alter von . . . Jahren	Ledige (incl. Geſchiedene)			Verheiratete			Verwitwete		
	abſolut	in Proz. der		abſolut	in Proz. der		abſolut	in Proz. der	
		Altersklaſſe überhaupt	Ledigen etc.		Altersklaſſe überhaupt	Verheirateten		Altersklaſſe überhaupt	Verwitweten
unter 15	700587	100	59,0	—	—	—	—	—	—
15 bis „ 20	181754	99,8	15,3	426	0,2	0,1	3	—	—
20 „ „ 30	188304	70,8	15,8	77011	28,9	11,5	725	0,3	0,7
30 „ „ 40	49944	19,2	4,2	204644	78,9	31,0	4937	1,9	4,5
40 „ „ 50	27993	12,7	2,4	179950	81,9	27,3	11837	5,4	10,9
50 „ „ 60	20061	12,7	1,7	115430	73,1	17,5	22505	14,2	20,6
60 „ „ 70	12916	11,6	1,1	63538	57,2	9,6	34595	31,2	31,7
70 und mehr	6327	10,5	0,5	19556	32,4	3,0	34426	57,1	31,6

Von den	gehören	dem männlichen	dem weibl. Geschlecht an
ledigen u. gesch. Personen überhaupt . .	578554	oder 48,7 %	609332 oder 51,3 %
verheirateten „ „ . .	331211	„ 50,1 „	329344 „ 49,9 „
verwitweten „ „ . .	32329	„ 29,7 „	76699 „ 70,3 „

Von der männl. Bevölkerung überh. sind ledig etc. 61,4 %; verheiratet 35,2 %; verwitwet 3,4 %
weibl. „ „ „ „ „ 60,0 „ „ 32,4 „ „ 7,6 „

In den Altersklassen von 15—40 Jahren stehen 124908 verheirateten Männern 157173 verheiratete Frauen gegenüber, während in den höheren Altersklassen auf 206303 verheiratete Männer nur 172171 verheiratete Frauen kommen.

Zwischen Witwern und Witwen, welche in der Gesammtzahl sich wie 1 zu $2^1/_3$ verhalten, findet die größte Zahlenverschiedenheit in der Altersklasse von 40—50 Jahren statt, in welcher 2125 Witwern 9712, also $4^1/_2$ mal so viel Witwen gegenüberstehen; in den Altersklassen von 20—40 und 50—60 Jahren gehören $3^2/_3$ mal so viel Frauen als Männer dem Verwitweten-Stande an; in der Altersklasse von 60—70 Jahren gibt es $2^1/_3$ mal, in der höchsten Altersklasse dagegen nur $1^1/_2$ mal so viel Witwen als Witwer.

(Hier folgt Tabelle IV. S. 332 f.)

Die Tabelle IV stellt die durch hohes Alter, Verletzung oder Krankheit dauernd erwerbsunfähig gewordenen, überhaupt nicht mehr oder nur noch nebensächlich erwerbsthätigen Personen, unterschieden nach dem Geschlecht, unter ihrem vormaligen Beruf (Hauptberuf) und mit Angabe der Altersverhältnisse in 10jährigen Klassen nach dem Stande vom 5. Juni 1882 summarisch dar. Für den vormaligen Beruf kommen hiebei die Berufsabtheilungen A—E, sowie der Gesindedienst (G) in Betracht.

Für Württemberg wurden im Ganzen 20800 dauernd erwerbsunfähig gewordene Personen ermittelt, worunter sich 17865 Männer und 2935 Frauen befinden; hievon gehörten vormals zu den Erwerbsthätigen im engeren Sinne 20715 und zum Hausgesinde 85 Personen. Auf 1000 Erwerbsthätige i. e. S. kommen 27,4, auf 1000 Dienende für häusliche Dienste 1,6 dauernd erwerbsunfähig gewordene Individuen; werden die Dienenden den eigentlichen Erwerbsthätigen zugezählt, so ist das Verhältnis der Erwerbsunfähigen überhaupt zu den Erwerbsthätigen gleich 25,7 zu 1000, und zwar beträgt der Antheil der Männer hieran 22,1, der Antheil der Frauen 3,6.

Die Gesammtzahl der Erwerbsunfähigen vertheilt sich wie folgt auf die einzelnen Berufsabtheilungen:

Vormaliger Beruf in:	Männer	In % der erwerbsunfähigen Männer überhaupt	Frauen	In % der erwerbsunfähigen Frauen überhaupt	Zusammen	In % der Erwerbsunfähigen überhaupt
Land- und Forstwirthschaft etc. .	9343	52,3	1198	40,8	10541	50,7
Bergbau u. Industrie	5990	33,5	849	29,0	6839	32,9
Handel u. Verkehr	1176	6,6	129	4,4	1305	6,3
wechselnder Lohnarbeit . . .	169	1,0	606	20,6	775	3,7
öffentl. Dienst und freien Berufsarten	1181	6,6	74	2,5	1255	6,0
hiezu: Gesindedienst	6	—	79	2,7	85	0,4

(Fortsetzung S. 336.)

Tab. IV. Summarische Uebersicht der wegen hohen Alters, in Folge von Verletzung oder

Berufsbezeichnung und -Benennung.				Im Ganzen (Se.) u. für jedes Geschlecht (M. W.) besonders.	Wegen hohen Alters, in Folge von Verletzung oder Krankheit dauernd erwerbsunfähig gewordene Personen im Alter von . . . . . Jahren							
Vormalige Berufsart.		Berufsstellung.			unter 20	20 bis 30	30 bis 40	40 bis 50	50 bis 60	60 bis 70	70 und darüber	Zusammen
Bezeichnung (Litt.).	Benennung.	Bezeichnung (Litt.).	Benennung.									
1.	2.	3.	4.	5	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
A.	I. Landwirthschaft, Thierzucht und Gärtnerei.	1—3 a.	Selbstständige, mit Ausnahme von 1 a T.	Se.	2	14	49	93	510	2 245	5 085	7 998
				M	2	12	45	83	487	2 149	4 913	7 691
				W.	—	2	4	10	23	96	172	307
		1 a T.	Selbstständige Landwirthe, zugleich landwirthsch. Taglöhner.	Se.	—	—	2	3	8	30	97	140
				M.	—	—	1	1	7	25	90	124
				W.	—	—	1	2	1	5	7	16
		1—3 b.	Verwaltungs- etc. Personal.	Se.	—	—	—	—	—	1	1	2
				M.	—	—	—	—	—	1	1	2
				W.	—	—	—	—	—	—	—	—
		1—3 c.	Sonstige Gehilfen, mit Ausnahme von 1 c 3.	Se.	1	15	19	54	64	153	176	482
				M.	—	9	12	23	31	89	107	271
				W.	1	6	7	31	33	64	69	211
		1 c 3.	Taglöhner, ohne die bei 1 a T.	Se.	3	13	43	86	200	437	908	1 690
				M.	—	7	28	44	104	248	598	1 029
				W.	3	6	15	42	96	189	310	661
			Zusammen A I.	Se.	6	42	113	236	782	2 866	6 267	10 312
				M.	2	28	86	151	629	2 512	5 709	9 117
				W.	4	14	27	85	153	354	558	1 195
	II. Forstwirthschaft, Jagd und Fischerei.	4—6 a.	Selbstständige.	Se.	—	—	—	—	3	11	28	42
				M.	—	—	—	—	3	11	28	42
				W.	—	—	—	—	—	—	—	—
		„ b.	Verwaltungs- etc. Personal.	Se.	—	—	—	—	1	—	6	7
				M.	—	—	—	—	1	—	6	7
				W.	—	—	—	—	—	—	—	—
		„ c	Sonstige Gehilfen und Arbeiter.	Se.	—	—	1	1	12	51	115	180
				M.	—	—	—	1	12	50	114	177
				W	—	—	1	—	—	1	1	3
			Zusammen A II.	Se.	—	—	1	1	16	62	149	229
				M.	—	—	—	1	16	61	148	226
				W.	—	—	1	—	—	1	1	3
	Summe von I. und II	1—6 a.	Selbstständige.	Se.	2	14	51	96	521	2 286	5 210	8 180
				M.	2	12	46	84	497	2 185	5 031	7 857
				W.	—	2	5	12	24	101	179	323
		„ b.	Verwaltungs- etc. Personal.	Se.	—	—	—	—	1	1	7	9
				M.	—	—	—	—	1	1	7	9
				W.	—	—	—	—	—	—	—	—
		„ c.	Sonstige Gehilfen und Arbeiter.	Se.	4	28	63	141	276	641	1 199	2 352
				M.	—	16	40	68	147	387	819	1 477
				W.	4	12	23	73	129	254	380	875
			Zusammen A.	Se.	6	42	114	237	798	2 928	6 416	10 541
				M.	2	28	86	152	645	2 573	5 857	9 343
				W.	4	14	28	85	153	355	559	1 198
B.	Bergbau und Hüttenwesen, Industrie und Bauwesen.	a.	Selbstständige.	Se.	2	21	119	217	423	1 479	3 546	5 807
				M.	1	17	97	160	304	1 245	3 202	5 026
				W.	1	4	22	57	119	234	344	781
		b.	Verwaltungs- etc. Personal.	Se.	—	—	8	—	3	6	9	26
				M.	—	-	8	—	3	6	9	26
				W.	—	—	—	—	—	—	—	—
		c.	Sonstige Gehilfen und Arbeiter	Se.	4	34	82	85	97	254	450	1 006
				M.	3	33	73	75	84	231	439	938
				W.	1	1	9	10	13	23	11	68
			Zusammen B.	Se.	6	55	209	302	523	1 739	4 005	6 839
				M.	4	50	178	235	391	1 482	3 650	5 990
				W.	2	5	31	67	132	257	355	849

Krankheit dauernd erwerbsunfähig gewordenen Personen nach ihrem vormaligen Beruf.

Berufsbezeichnung und -Benennung.				Im Ganzen (Se.) u. für jedes Geschlecht (M. W.) besonders.	Wegen hohen Alters, in Folge von Verletzung oder Krankheit dauernd erwerbsunfähig gewordene Personen im Alter von . . . . . Jahren							
Vormalige Berufsart.		Vormalige Berufsstellung.			unter 20	20 bis 30	30 bis 40	40 bis 50	50 bis 60	60 bis 70	70 und darüber	Zusammen
Bezeichnung (Lit.).	Benennung.	Bezeichnung (Lit.).	Benennung.									
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
C.	Handel und Verkehr.	a.	Selbständige.	Se.	—	6	29	51	105	298	548	1 037
				M.	—	5	27	42	93	264	486	917
				W.	—	1	2	9	12	34	62	120
		b.	Verwaltungs- etc. Personal.	Se.	—	5	16	14	12	13	16	76
				M.	—	5	16	13	12	13	14	73
				W.	—	—	—	1	—	—	2	3
		c.	Sonstige Gehilfen und Arbeiter.	Se.	—	2	8	11	33	60	78	192
				M.	—	2	7	11	31	57	78	186
				W.	—	—	1	—	2	3	—	6
			Zusammen C.	Se.	—	13	53	76	150	371	642	1 305
				M.	—	12	50	66	136	334	578	1 176
				W.	—	1	3	10	14	37	64	129
	Summe von A, B u. C.	a.	Selbständige.	Se.	4	41	199	364	1 049	4 063	9 304	15 024
				M.	3	34	170	286	894	3 694	8 719	13 800
				W.	1	7	29	78	155	369	585	1 224
		b.	Verwaltungs- etc. Personal.	Se.	—	5	24	14	16	20	32	111
				M.	—	5	24	13	16	20	30	108
				W.	—	—	—	1	—	—	2	3
		c	Sonstige Gehilfen und Arbeiter.	Se.	8	64	153	237	406	955	1 727	3 550
				M.	3	51	120	154	262	675	1 336	2 601
				W.	5	13	33	83	144	280	391	949
			Zusammen A bis C.	Se.	12	110	376	615	1 471	5 038	11 063	18 685
				M.	6	90	314	453	1 172	4 389	10 085	16 509
				W.	6	20	62	162	299	649	978	2 176
D.	Lohnarbeit wechselnder Art und persönliche Dienstleistungen.			Se.	2	19	56	97	142	197	262	775
				M.	1	2	7	19	25	48	67	169
				W.	1	17	49	78	117	149	195	606
E.	Staats-, Gemeinde- und Kirchendienst, auch sogen. freie Berufsarten.			Se.	—	10	34	82	162	321	646	1 255
				M.	—	7	28	74	150	301	621	1 181
				W.	—	3	6	8	12	20	25	74
			Summe von A bis E.	Se.	14	139	466	794	1 775	5 556	11 971	20 715
				M.	7	99	349	546	1 347	4 738	10 773	17 859
				W.	7	40	117	248	428	818	1 193	2 856
	Hiezu:											
G.	Vormals (in der Haushaltung ihrer Herrschaft lebende) Dienende für persönliche Bedienung und andere häusliche (nicht gewerbl.) Dienstleistungen.			Se.	—	1	2	8	18	25	31	85
				M.	—	—	—	—	1	3	2	6
				W.	—	1	2	8	17	22	29	79
			Generalsumme A bis G.	Se.	14	140	468	802	1 793	5 581	12 002	20 800
				M.	7	99	349	546	1 348	4 741	10 775	17 865
				W.	7	41	119	256	445	840	1 227	2 935

Tab. V. Summarische Uebersicht der am 5. Juni 1882 in Württemberg

Berufsbezeichnung und -Benennung.				Die Witwen nach dem Beruf ihrer (letzt-) verstorbenen Ehemänner, und zwar:						
Der (letzt-) † Ehemänner Berufsart.		Berufsstellung.		Witwen, welche mit ihrer Hauptbeschäftigung erwerbsthätig sind, im Alter von . . . Jahren						
Bezeichnung (Lit.).	Benennung.	Bezeichnung (Lit.).	Benennung.	unter 30	30 bis 40	40 bis 50	50 bis 60	60 bis 70	70 und darüber	Zusammen
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
A.	I. Landwirthschaft, Thierzucht und Gärtnerei.	1—3 a.	Selbständige, mit Ausnahme von 1 a T. . .	111	779	2 629	4 741	4 093	1 704	14 057
		1 a T.	Selbständige Landwirthe, zugl. landw. Taglöhner	4	73	273	417	447	174	1 388
		1—3 b.	Verwaltungs- etc. Personal	—	1	4	1	3	1	10
		1—3 c.	Sonstige Gehilfen, mit Ausnahme von 1 c 3 . .	2	10	22	32	41	27	134
		1 c 3.	Taglöhner, ohne die bei 1 a T.	23	177	483	661	835	363	2 542
			Zusammen A. I.	140	1 040	3 411	5 852	5 419	2 269	18 131
	II. Forstwirthschaft, Jagd u. Fischerei.	4—6 a.	Selbständige	—	1	5	4	2	1	13
		„ b.	Verwaltungs- etc. Personal	—	2	3	1	1	1	8
		„ c.	Sonstige Gehilfen und Arbeiter	1	14	65	93	102	46	321
			Zusammen A. II.	1	17	73	98	105	48	342
	Summe von I. u. II.	1—6 a.	Selbständige	115	853	2 907	5 162	4 542	1 879	15 458
		„ b.	Verwaltungs- etc. Personal	—	3	7	2	4	2	18
		„ c.	Sonstige Gehilfen und Arbeiter	26	201	570	786	978	436	2 997
			Zusammen A.	141	1 057	3 484	5 950	5 524	2 317	18 473
B.	Bergbau u. Hüttenwesen, Industrie und Bauwesen.	a.	Selbständige	122	1 047	2 398	3 809	3 613	1 368	12 357
		b.	Verwaltungs- etc. Personal	2	9	16	17	12	4	60
		c.	Sonstige Gehilfen und Arbeiter	78	476	944	953	844	221	3 516
			Zusammen B.	202	1 532	3 358	4 779	4 469	1 593	15 933
C.	Handel u. Verkehr.	a.	Selbständige	40	258	429	569	520	216	2 032
		b.	Verwaltungs- etc. Personal	3	21	21	21	15	11	92
		c.	Sonstige Gehilfen und Arbeiter	6	60	122	102	54	23	367
			Zusammen C.	49	339	572	692	589	250	2 491
	Summe von A, B und C.	a.	Selbständige	277	2 158	5 734	9 540	8 675	3 463	29 847
		b.	Verwaltungs- etc. Personal	5	33	44	40	31	17	170
		c.	Sonstige Gehilfen und Arbeiter	110	737	1 636	1 841	1 876	680	6 880
			Zusammen A bis C.	392	2 928	7 414	11 421	10 582	4 160	36 897
D.	Lohnarbeit wechselnder Art und persönliche Dienstleistungen			5	43	79	97	114	55	393
E.	Staats-, Gemeinde- und Kirchendienst, auch sogen. freie Berufsarten			14	84	194	270	240	108	910
			Summe von A bis E.	411	3 055	7 687	11 788	10 936	4 323	38 200
	Hiezu:									
F.	Selbständige und Anstaltsinsassen, überhaupt nicht oder nur nebensächlich erwerbsthätig			—	—	2	3	7	7	19
G.	In der Haushaltung ihrer Herrschaft lebende Dienende für persönliche Bedienung und häusliche (nicht gewerbliche) Dienstleistungen				—	1	2	—	—	3
			A bis G. Generalsumme	411	3 055	7 690	11 793	10 943	4 330	38 222

gezählten Witwen nach dem Beruf ihrer (letzt-)verstorbenen Ehemänner.

Berufsbezeichnung und -Benennung.				Die Witwen nach dem Beruf ihrer (letzt-) verstorbenen Ehemänner, und zwar:						
Der (letzt-) † Ehemänner Berufsart.		Berufsstellung.		Witwen, welche überhaupt nicht oder nur nebensächlich erwerbsthätig sind,						
				im Alter von . . . Jahren						
Bezeichnung (Lit.).	Benennung.	Bezeichnung (Lit.).	Benennung.	unter 30	30 bis 40	40 bis 50	50 bis 60	60 bis 70	70 und darüber	Zusammen
1.	2.	3.	4.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.
A.	I. Landwirthschaft, Thierzucht und Gärtnerei.	1—3 a.	Selbständige, mit Ausnahme von 1 a T. . .	27	153	371	1 937	5 065	6 469	14 022
		1 a T.	Selbständige Landwirthe, zugl. landw. Taglöhner	—	10	5	50	129	156	350
		1—3 b.	Verwaltungs-etc. Personal	—	1	1	1	5	6	14
		1—3 c.	Sonstige Gehilfen, mit Ausnahme von 1 c 3 . . .	1	1	4	17	33	36	92
		1 c 3.	Taglöhner, ohne die bei 1 a T.	4	25	67	202	696	1 159	2 153
			Zusammen A. I.	32	190	448	2 207	5 928	7 826	16 631
	II. Forstwirthschaft, Jagd- u. Fischerei.	4—6 a.	Selbständige	—	2	12	16	40	30	100
		„ b.	Verwaltungs-etc. Personal	—	1	1	3	4	9	18
		„ c.	Sonstige Gehilfen und Arbeiter	2	3	11	49	124	144	333
			Zusammen A. II.	2	6	24	68	168	183	451
	Summe von I. u. II.	a.	Selbständige	27	165	388	2 003	5 234	6 655	14 472
		b.	Verwaltungs-etc. Personal	—	2	2	4	9	15	32
		c.	Sonstige Gehilfen und Arbeiter	7	29	82	268	853	1 339	2 578
			Zusammen A.	34	196	472	2 275	6 096	8 009	17 082
B.	Bergbau u. Hüttenwesen, Industrie und Bauwesen.	a.	Selbständige	44	276	669	1 842	4 210	5 092	12 133
		b.	Verwaltungs-etc. Personal	1	10	9	24	26	20	90
		c.	Sonstige Gehilfen und Arbeiter	10	60	168	368	774	864	2 244
			Zusammen B.	55	346	846	2 234	5 010	5 976	14 467
C.	Handel u. Verkehr.	a.	Selbständige	24	93	229	538	859	933	2 676
		b.	Verwaltungs-etc. Personal	2	10	37	39	40	36	164
		c.	Sonstige Gehilfen und Arbeiter	1	24	51	63	84	65	288
			Zusammen C.	27	127	317	640	983	1 034	3 128
	Summe von A, B und C.	a.	Selbständige	95	534	1 286	4 383	10 303	12 680	29 281
		b.	Verwaltungs-etc. Personal	3	22	48	67	75	71	286
		c.	Sonstige Gehilfen und Arbeiter	18	113	301	699	1 711	2 268	5 110
			Zusammen A bis C.	116	669	1 635	5 149	12 089	15 019	34 677
D.	Lohnarbeit wechselnder Art und persönliche Dienstleistungen			6	6	17	35	111	119	294
E.	Staats-, Gemeinde- und Kirchendienst, auch sogen. freie Berufsarten			32	139	365	754	1 091	1 019	3 400
			Summe von A bis E.	154	814	2 017	5 938	13 291	16 157	38 371
	Hiezu:									
F.	Selbständige und Anstaltsinsassen, überhaupt nicht oder nur nebensächlich erwerbsthätig			—	1	5	11	38	50	105
G.	In der Haushaltung ihrer Herrschaft lebende Dienende für persönliche Bedienung und häusliche (nicht gewerbliche) Dienstleistungen			—	—	—	1	—	—	1
			A bis G. Generalsumme	154	815	2 022	5 950	13 329	16 207	38 477

(Fortſetzung von S. 331.)

Die drei Berufsabtheilungen: Land- und Forſtwirthſchaft, Bergbau und Induſtrie, Handel und Verkehr weiſen zuſammen 18 685 Erwerbsunfähige oder 89,9 % aller Erwerbsunfähigen auf. Nimmt man hiebei auf die Stellung im vormaligen Beruf Rückſicht, ſo ergibt ſich, daß in den Berufsabtheilungen:

	Selbſtändige u. Geſchäftsleiter;	Gehilfen u. Arbeiter
Land- u. Forſtwirthſchaft . . .	8 180	2 361
Bergbau und Induſtrie	5 807	1 032
Handel und Verkehr	1 037	268

dauernd erwerbsunfähig geworden ſind.

Was die Altersverhältniſſe der Erwerbsunfähigen betrifft, ſo kommen auf die Altersklaſſen von

unter 20 Jahren	7 männliche,	7 weibl., zuſ.	14 Perſ.	=	0,1 % aller Erwerbsunfähigen	
20 bis „ 30 „	99 „	41 „ „	140 „	=	0,7 „ „	„
30 „ „ 40 „	349 „	119 „ „	468 „	=	2,3 „ „	„
40 „ „ 50 „	546 „	256 „ „	802 „	=	3,9 „ „	„
50 „ „ 60 „	1 348 „	445 „ „	1 793 „	=	8,6 „ „	„
60 „ „ 70 „	4 741 „	840 „ „	5 581 „	=	26,7 „ „	„
70 u. darüber	10 775 „	1227 „ „	12 002 „	=	57,7 „ „	„

Hienach entfallen bei den erwerbsunfähigen Männern 86,9 %, bei den erwerbsunfähigen Frauen 70,4 % auf die Altersklaſſen von 60 Jahren und darüber.

Die Altersverhältniſſe der Erwerbsunfähigen ſtellen ſich innerhalb der verſchiedenen Berufsabtheilungen wie folgt dar:

Erwerbsunfähige im Alter von ... Jahren	Land- und Forſtwirthſchaft		Bergbau und Induſtrie		Handel und Verkehr		Wechſelnde Lohnarbeit		Oeffentl. Dienſt und freie Berufe		Geſindedienſt	
	abſolut	in Proz. der Erwerbsunfähigen der Altersklaſſe	abſolut	in Proz. der Erwerbsunfähigen der Altersklaſſe	abſolut	in Proz. der Erwerbsunfähigen der Altersklaſſe	abſolut	in Proz. der Erwerbsunfähigen der Altersklaſſe	abſolut	in Proz. der Erwerbsunfähigen der Altersklaſſe	abſolut	in Proz. der Erwerbsunfähigen der Altersklaſſe
unter 20	6	42,9	6	42,9	—	—	2	14,2	—	—	—	—
20 bis „ 30	42	30,0	55	39,3	13	9,3	19	13,6	10	7,1	1	0,7
30 „ „ 40	114	24,4	209	44,6	53	11,3	56	12,0	34	7,3	2	0,4
40 „ „ 50	237	29,5	302	37,7	76	9,5	97	12,1	82	10,2	8	1,0
50 „ „ 60	798	44,5	523	29,2	150	8,4	142	7,9	162	9,0	18	1,0
60 „ „ 70	2 928	52,3	1 739	31,2	371	6,7	197	3,5	321	5,8	25	0,5
70 und mehr	6 416	53,6	4 005	33,3	642	5,3	262	2,2	646	5,4	31	0,2

(Hier folgt Tabelle V. S. 334 f.)

Die Tabelle V gibt Nachweiſung über die am 5. Juni 1882 in Württemberg gezählten Witwen nach dem Beruf ihrer (letzt-) verſtorbenen Ehemänner, mit Unterſcheidung der Witwen in ſolche, welche mit ihrer Hauptbeſchäftigung erwerbsthätig ſind, und in ſolche, welche überhaupt keinen oder nur einen nebenſächlichen Erwerb treiben, ſowie je unter Angabe der Altersverhältniſſe nach Klaſſen.

Hienach beträgt die Zahl aller Witwen des Königreichs 76 699 (vergl. auch Tabelle III Sp. 37, Schlußzeile), wovon je ungefähr die Hälfte einem Haupterwerbe nachgeht, bezw. überhaupt nicht oder nur nebenſächlich thätig iſt; genau kommen auf die erſtere Kategorie von Witwen 38 222 oder 49,8 %, auf die letztere 38 477 oder 50,2 %.

Nach den Berufsabtheilungen, welchen die vormaligen Ehemänner zugehörten, gruppiren ſich jene beiden Kategorien von Witwen, die noch erwerbsthätigen zugleich nach ihrem eigenen Erwerbberuf dargeſtellt (vergl. Tab. III Sp. 37), in abſoluten und in Prozentzahlen folgendermaßen:

Berufsabtheilungen, welchen die (letzt-) † Ehemänner angehörten, bezw. (für die Schlußſpalte) in welchen die erwerbsthätigen Witwen ihren Hauptberuf ausüben.	Zahl der Witwen mit Haupterwerb		Zahl der nicht oder nur nebenſächlich erwerbsthätigen Witwen		Zahl der erwerbsthätigen Witwen nach ihrem eigenen Beruf	
	abſolut	in Proz. der erwerbsthätigen Witwen überhaupt	abſolut	in Proz. der nicht erwerbsthätigen Witwen überhaupt	abſolut	in Proz. der erwerbsthätigen Witwen überhaupt
Land- und Forſtwirthſchaft . .	18 473	48,3	17 082	44,4	25 233	66,0
Bergbau und Induſtrie . . .	15 933	41,7	14 467	37,6	6 391	16,6
Handel und Verkehr	2 491	6,5	3 128	8,1	4 002	10,5
Wechſelnde Lohnarbeit . . .	393	1,0	294	0,8	1 173	3,1
Oeffentl. Dienſt und freie Berufe	910	2,4	3 400	9,0	670	1,8
hiezu:						
Berufloſe Selbſtändige und Anſtalts-Inſaſſen	19	0,1	105	0,1	—	—
Dienende für häusliche Dienſte	3	—	1	—	753	2,0
Summe . .	38 222	100	38 477	100	38 222	100

Hieraus ergibt ſich, daß bei den von Erwerbsthätigen in Land- und Forſtwirthſchaft etc., Bergbau und Induſtrie, ſowie in wechſelnder Lohnarbeit hinterlaſſenen Witwen die größere Hälfte ihrerſeits erwerbend thätig iſt, während dagegen die Witwen, deren (letzt-) † Ehemänner den Handels- und Verkehrsgewerben angehört hatten, zum größeren Theile nicht oder nur nebenſächlich erwerbsthätig ſind. Von den Witwen ehemaliger öffentlicher Diener (einſchließlich Militärs), Aerzte, Künſtler u. ſ. w. üben nur 21 %, von den Witwen ehemaliger Selbſtändiger ohne Beruf etc. nur 15 % einen eigenen Erwerbberuf aus.

Die Vertheilung der Witwen nach Altersklaſſen zeigt noch die folgende Ueberſicht:

Alter von . . . Jahren	Erwerbsthätige Witwen		Nicht erwerbsthätige Witwen	
	abſolut	in Proz. der erwerbsthätigen Witwen überhaupt	abſolut	in Proz. der nicht erwerbsthätigen Witwen überhaupt
unter 30	411	1,1	154	0,4
30 bis „ 40	3 055	8,0	815	2,1
40 „ „ 50	7 690	20,1	2 022	5,3
50 „ „ 60	11 793	30,9	5 950	15,5
60 „ „ 70	10 943	28,6	13 329	34,6
70 und darüber	4 330	11,3	16 207	42,1

Von den erwerbsthätigen Witwen ſtehen 22 949 oder 60 %, von den nicht erwerbsthätigen Witwen 8 941 oder 23 % im Alter von weniger als 60 Jahren.

Die Ergebniſſe der Viehzählung

vom 10. Januar 1883

für Württemberg.

(Vgl. Württ. Jahrbücher von 1872 I S. 21 ff. und S. 223, von 1873 I S 205 ff., von 1877 I. S. 123 und S. 143 ff., ſowie von 1880 S. 106 ff., ferner die Verfügung der Miniſterien des Innern und der Finanzen vom 26. November 1882, Reg.Bl. S. 461 ff.)

Nachdem erſtmals am 10. Januar 1873 eine allgemeine Aufnahme des Viehſtands im Deutſchen Reich ſtattgefunden hat, deren definitive Ergebniſſe für Württemberg im Jahrgang 1873 Theil I dieſer Jahrbücher auf Seite 205 ff. veröffentlicht ſind, iſt vom Bundesrath des Deutſchen Reichs durch Beſchluß vom 16. Oktober 1882 (Prot. §. 348) die Wiederholung einer allgemeinen Viehzählung im Reich für den 10. Januar 1883, alſo genau nach Ablauf eines 10jährigen Zeitraums, angeordnet worden.

Von einer gleichzeitigen landwirthſchaftlichen Gewerbezählung, wie ſolche im Jahre 1873 ſtattfand, wurde hiebei im Hinblick auf die berufsſtatiſtiſchen Aufnahmen vom 5. Juni 1882 abgeſehen. Dagegen hat eine Erweiterung der Erhebungen dadurch Platz gegriffen, daß bei den Pferden, Maulthieren und Mauleſeln, Eſeln, beim Rindvieh, bei den Schafen, Schweinen und Ziegen auch die Summen des Verkaufswerths und beim Rindvieh, ſowie den 1 Jahr alten und älteren Schweinen außerdem die Summen des Lebendgewichts ermittelt wurden. In Württemberg erſtreckten ſich die Erhebungen, wie bei der letzten Aufnahme, weiter noch auf die Stückzahl des Geflügels, diesmal jedoch unter Beſchränkung auf die wirthſchaftlich nützlichen Geflügelarten — Gänſe, Enten und Hühner.

Die Erhebung der Stückzahl der Thiere geſchah nicht, wie 1873, haushaltungsweiſe, ſondern ſummariſch nach Häuſern einſchließlich der zugehörigen Nebengebäude und ſonſtigen Räumlichkeiten (geſamten Anweſen) mittels Hausliſten, welche von den betreffenden Hausbeſitzern oder -Verwaltern ohne Rückſicht auf das Eigenthum an dem im Hauſe etc. in Fütterung ſtehenden Vieh auszufüllen waren.

Die weſentlichſten Beſtimmungen hierüber — zu vergl. Verfügung der Miniſterien des Innern und der Finanzen vom 26. November 1882, Reg.Bl. S. 461 ff. — lauten wie folgt:

„Vorübergehend (auf Reiſen, Fuhren etc.) abweſende Viehſtücke und auch ſolche, welche im Laufe des 10. Januar verkauft werden, ſind mit aufzuzeichnen, hiegegen iſt nicht mitzuzählen Vieh, welches im Laufe des 10. Januar erſt gekauft wird, ſowie nur zufällig und

vorübergehend im Hauſe anweſendes. Metzger und Händler haben auch das bei ihnen ſtehende zum Schlachten oder Verkauf beſtimmte Vieh, ſofern es nicht etwa erſt am 10. Januar gekauft iſt, aufzuführen. Das an dieſem Tage auf dem Transport befindliche Vieh von Händlern iſt je am Wohnort derſelben aufzunehmen; die am 10. Januar zu Markt geführten Thiere ſind noch bei dem bisherigen Beſitzer zu zählen; dagegen ſind Schafherden unter allen Umſtänden in der Gemeinde zu zählen, wo ſie ſich auf Weide oder in Fütterung, wenn auch nur vorübergehend, befinden."

Zu der letzteren Beſtimmung betreffs der Schafherden iſt noch beſonders zu bemerken, daß bei der Aufnahme von 1873 die Schafe nicht am Ort der Ueberwinterung, ſondern am Wohnort des Eigenthümers gezählt wurden. Von der allgemeinen Zählung mittels Hausliſten waren ſodann in Württemberg ausgenommen die Militärpferde, d. i. alle zu militäriſchen Zwecken gehaltenen Pferde, für welche Rationen in Natur oder in Geſtalt von Geldvergütung oder gegen Bezahlung aus Magazinen der Militärverwaltung abgegeben werden; deren Aufnahme wurde, wie 1873, von den Militärbehörden ſelbſt beſorgt.

Was die Ermittlung der Summen des Verkaufswerths und des Lebendgewichts der Thiere betrifft, ſo wurden zu dieſem Zweck in jedem Oberamt als Schätzungsbezirk (das OA. Leutkirch wurde in zwei Schätzungsbezirke getheilt) durch ſachkundige Mitglieder des landwirthſchaftlichen Bezirksvereins, zum Theil auch durch ſonſtige Sachverſtändige Erhebungen über den durchſchnittlichen Verkaufswerth bezw. über das durchſchnittliche Lebendgewicht eines Thiers mittlerer Qualität um die Zeit der Zählung veranſtaltet, und die Ergebniſſe derſelben in einer Sitzung des landwirthſchaftlichen Vereinsausſchuſſes geprüft und urkundlich feſtgeſtellt. Mittels der ſo geſchätzten Durchſchnittszahlen wurden ſodann für jedes Oberamt die Summen des Verkaufswerths und Lebendgewichts der Thiere berechnet, und aus dieſen Summen weiterhin diejenigen für die einzelnen Kreiſe, ſowie für das Königreich im Ganzen hergeſtellt.

Bei den Schätzungen wurde für die verſchiedenen Altersſtufen der Thiere als mittleres, d. h. für die Mehrzahl der Thiere am Zählungstage in Betracht kommendes Alter in weitaus den meiſten Bezirken folgendes zu Grund gelegt:

Bei den Pferden, und zwar Fohlen unter 1 Jahr mittleres Alter 8 Monate, 1 bis 2jährige Pferde m. A. 20 Monate, 2 bis 3jährige Pferde m. A. 32 Monate; bei den Rindern, und zwar Kälber unter 6 Wochen m. A. 14 Tage, Kälber von 6 Wochen bis zu ½ Jahr m. A. 4 Monate, Jungvieh von ½ bis zu 2 Jahren m. A. 15 Monate; bei den Schafen unter 1 Jahr (Lämmern) m. A. 9 Monate; bei den Schweinen unter 1 Jahr (einſchl. Ferkel) m. A. 3 Monate. Bei den Militärpferden, deren Werthsabſchätzung ebenſo wie die Aufnahme der Stückzahl von den Militärbehörden beſorgt wurde, berechnet ſich das mittlere Alter auf rund 10 ½ Jahre.

Wir ſtellen nun die Ergebniſſe der Viehzählung in einer Folge von acht Tabellen zuſammen, von welchen diejenigen zu Ziffer I—V die Stückzahlen, diejenigen zu Ziff. VI—VIII die Werths- und Gewichtsziffern zum Inhalt haben werden. An die Tabellen ſelbſt werden ſich ſodann noch auf S. 372 ff. einige Erläuterungen über ihre Einrichtung bezw. einige nähere Ausführungen zu ihrem Zahleninhalte anſchließen.

(cfr. Erläuterungen S. 372 f.)

Tab. I. Uebersicht über die Ergebnisse der Viehzählung

Namen der Oberämter.		Zahl der Häuser (Anwesen) 1883 bezw. der Haushaltungen 1873 mit Viehhaltung.	I. Pferde. Gesamtzahl.	Darunter: noch nicht 3 Jahre alt. Fohlen unter 1 Jahr.	Pferde 1—2 Jahre alt (noch nicht 2)	Pferde 2—3 Jahre alt (noch nicht 3)	3 Jahre alt und Zuchthengste.	Ausschließlich oder vorzugsweise benützt. zu landwirthsch. Arbeit	zu gewerbl. u. Verkehrszwecken
Backnang	1883	3 103	761	27	37	15	—	511	156
	1873	3 689	836	30	10	10	—	464	312
Besigheim	1883	2 960	687	21	14	21	—	481	144
	1873	3 613	646	11	7	4	—	474	141
Böblingen	1883	2 910	973	23	17	18	—	717	187
	1873	3 836	953	4	6	10	—	722	198
Brackenheim	1883	3 351	764	41	48	34	—	548	84
	1873	3 915	801	46	25	27	2	610	81
Cannstatt	1883	2 793	544	2	2	1	—	205	280
	1873	3 204	654	3	2	4	—	288	304
Eßlingen	1883	3 139	568	7	28	25	—	187	207
	1873	3 496	491	6	8	4	—	271	178
Heilbronn	1883	2 916	1 176	33	27	30	—	684	373
	1873	3 351	1 181	21	18	17	—	723	353
Leonberg	1883	3 697	1 413	31	29	28	—	1 149	154
	1873	4 556	1 394	12	8	11	—	1 228	114
Ludwigsburg	1883	3 508	3 265	15	25	18	—	750	375
	1873	3 716	3 112	4	14	10	1	757	328
Marbach	1883	3 459	726	27	41	16	—	511	120
	1873	4 196	680	15	7	9	—	502	140
Maulbronn	1883	2 883	763	25	29	29	—	522	148
	1873	3 394	819	13	20	8	1	643	126
Neckarsulm	1883	3 470	1 218	45	22	28	—	1 015	97
	1873	3 956	1 320	18	24	16	90	1 052	103
Stuttgart, Stadt	1883	825	2 591	1	1	.	6	45	1 297
	1873	980	2 680	1	2	2	8	26	1 351
Stuttgart, Amt	1883	3 708	1 105	2	19	10	—	778	266
	1873	4 300	1 364	53	52	36	87	831	268
Vaihingen	1883	2 874	730	21	20	23	—	530	127
	1873	3 422	679	12	14	13	—	521	112
Waiblingen	1883	3 313	443	14	14	9	—	227	161
	1873	3 822	546	5	7	7	—	269	244
Weinsberg	1883	3 153	506	14	15	21	—	353	102
	1873	3 608	410	3	4	4	—	255	132
Neckarkreis	1883	52 062	18 233	349	388	326	6	9 213	4 278
	1873	61 054	18 566	257	228	192	189	9 636	4 485

vom 10. Januar 1883 nach der Stückzahl der Thiere.

ältere.		Zahl der 1882 im Hause etc. geborenen Fohlen.	II. Maulthiere und Maulesel jeden Alters.	III. Esel	IV. Rindvieh.							
						Darunter:						
						Kälber		Jungvieh ½ bis 2 Jahre alt.		Rindvieh 2 Jahre alt und älter.		
Militär-pferde.	Sonstige Reit- und Wagenpferde				Gesamtzahl.	bis 6 (noch nicht 6) Wochen	von 6 Wochen bis (noch nicht) ½ Jahr alt.	Ueberhaupt.	Darunter zur Zucht benützte Bullen.	Bullen (Zuchtstiere).	Sonstige Stiere und Ochsen.	Kühe.
—	15	11	—	—	13 460	439	1 406	2 923	51	71	2 607	6 014
3	7	.	—	1	14 254	1 696		3 395	32	43	3 142	5 978
—	6	10	—	2	9 613	311	811	1 861	23	98	821	5 711
—	9	.	—	1	10 188	1 018		2 377	33	70	1 061	5 662
—	11	9	—	—	9 927	276	610	1 838	31	52	1 651	5 500
—	13	.	—	—	10 652	992		2 217	26	58	1 927	5 458
—	9	38	—	—	10 967	422	1 291	2 468	58	91	744	5 951
—	10	.	—	1	12 565	1 871		3 446	57	56	987	6 205
—	54	1	1	—	6 651	93	187	510	18	53	768	5 040
1	52	.	1	1	6 739	368		626	17	45	841	4 859
—	114	40	—	5	8 816	187	521	1 397	32	71	1 026	5 614
—	24	.	—	5	9 261	756		1 376	28	49	1 488	5 592
—	29	14	—	—	9 148	348	912	2 263	48	79	621	4 925
—	49	.	—	—	9 508	1 239		2 606	46	60	728	4 875
—	22	20	—	1	13 834	453	1 276	2 883	61	72	1 611	7 539
4	17	.	—	1	13 886	1 500		3 090	45	81	1 814	7 401
2 015	67	7	—	1	11 451	364	1 068	2 261	53	80	1 398	6 280
1 928	70	.	—	6	11 686	1 380		2 743	38	78	1 536	5 949
—	11	8	—	—	13 360	376	1 226	2 841	25	78	1 947	6 892
—	7	.	—	—	14 850	1 714		3 447	42	70	2 643	6 976
—	10	21	—	1	9 928	280	1 141	2 648	46	85	1 027	4 747
—	8	.	—	1	10 927	1 548		2 998	46	70	1 276	5 035
—	11	20	—	1	14 512	561	1 924	4 357	63	81	1 050	6 539
4	13	.	—	1	14 300	1 862		4 930	73	89	1 184	6 235
826	415	1	—	2	943	20	7	24	1	32	49	811
811	479	.	3	3	771	12		30	1	8	73	648
—	30	1	—	1	11 858	349	944	2 314	75	138	1 673	6 440
1	36	.	1	1	11 897	1 259		2 408	119	61	1 855	6 314
—	9	20	—	2	10 917	349	1000	2 458	46	57	2 049	5 004
—	7	.	—	—	11 369	1 181		2 882	50	60	2 092	5 154
—	18	5	—	1	9 751	227	689	1 407	26	58	1 276	6 094
—	14	.	—	1	10 545	932		1 788	32	53	1 589	6 183
—	1	6	—	3	10 897	387	1 270	2 657	51	82	846	5 655
—	12	.	—	11	12 065	1 499		3 486	55	60	1 263	5 757
2 841	832	232	1	20	176 033	5 442	16 283	37 110	708	1 278	21 164	94 756
2 752	827	.	5	34	185 463	20 827		43 845	840	1 011	25 499	94 281

(cfr. Erläuterungen S. 372 f.) Fortsetzung von Tab. I.

Namen der Oberämter.		V. Schafe.														
		Gesamtzahl.	Darunter:													
			feine Wollschafe (spanische)				veredelte Fleischschafe (englische)				Bastardschafe				Land-	
			unter 1 Jahr alt (Lämmer).		1 Jahr alt und älter.		unter 1 Jahr alt (Lämmer).		1 Jahr alt und älter.		unter 1 Jahr alt (Lämmer).		1 Jahr alt und älter.		unter 1 Jahr alt (Lämmer).	
			a.	b.	a.	b.	a.	b.	a.	b.	a.	b.	a.	b.	a.	b.
Backnang	1883	12068	—	18	—	1074	—	7	—	209	2930	1598	9138	4789	—	1307
	1873	10451	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Besigheim	1883	4573	—	270	—	213	—	3	—	100	1275	1002	2809	2496	145	145
	1873	4733	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Böblingen	1883	5439	18	18	58	58	105	105	106	106	973	973	3455	3455	464	464
	1873	4965	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Brackenheim	1883	5367	—	24	—	230		343	—	2	2210	1508	3157	1741	—	335
	1873	7603	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Cannstatt	1883	2589	—	86	—	250	—	1	—	—	361	274	1498	1248	100	100
	1873	1500	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Eßlingen	1883	6802	—	159	—	59	—	32	—	309	1236	569	5566	3395	—	476
	1873	4598	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Heilbronn	1883	5627	—	33	—	167	—	116	—	312	263	114	3620	3141	680	680
	1873	6584	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Leonberg	1883	8709	—	168	—	117	—	1	—	6	2160	1661	6549	5091	—	339
	1873	9965	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ludwigsburg	1883	8554	—	293	—	1353	—	1	—	206	1938	1308	6616	3883	—	336
	1873	8314	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Marbach	1883	5937	—	11	—	62	—	—	—	100	1230	511	4707	3200	—	708
	1873	5823	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Maulbronn	1883	4348	27	27	7	7	4	4	306	306	638	638	2168	2168	369	369
	1873	4871	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Neckarsulm	1883	11068	—	169	—	205	—	—	—	2	3936	1821	7132	3479	—	1946
	1873	11833	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Stuttgart, Stadt	1883	113	9	9	24	24	19	19	4	4	—	—	1	1	1	1
	1873	576	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Stuttgart, Amt	1883	8371	19	234	50	505	2	2	4	77	2357	1377	5934	4548	2	767
	1873	7477	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Vaihingen	1883	5636	—	178	—	720	—	171	—	625	—	761	—	2465	1180	70
	1873	5934	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Waiblingen	1883	3419	28	28	151	151	—	1	—	—	783	782	2164	2164	25	25
	1873	4278	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Weinsberg	1883	3596	—	4	—	395	—	—	—	1	725	721	1662	1266	261	261
	1873	4292	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Neckarkreis	1883	102216	101	1729	290	5590	130	806	420	2365	23015	15618	66176	48530	3227	8329
	1873	103797	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

(Stückzahl der Thiere.)

Schafe		überhaupt		VI. Schweine.					VII. Ziegen und Ziegenböcke (einschließl. d. Ziegenlämmer).	VIII. Bienenstöcke.		IX. Geflügel.				
				Gesamtzahl.	Darunter:					Gesamtzahl.	Darunter mit beweglichen Waben.	Gesamtzahl.	Und zwar:			
					unter 1 Jahr alt (einschließl. Ferkel).	1 Jahr alt und älter.							Gänse.	Enten.	Hühner (excl. Truthühner).	
1 Jahr alt und älter.		unter 1 Jahr alt (Lämmer).	1 Jahr alt und älter.			Eber.	Mutterschweine.	Sonstige Schweine.							Landhühner.	Fremde Rassen.
a.	b.															
—	3066	2930	9138	3029	2576	14	237	202	772	1431	299	30471	1603	3059	25101	708
.	.	10451		3259	.	.	.	.	630	2474	237	26594	1958	2349	22287	
344	344	1420	3153	3999	3317	41	460	181	932	589	217	35059	5305	2000	26711	1043
.	.	4733		3384	.	.	.	.	527	608	103	31062	6166	1259	23637	
260	260	1560	3879	3806	3335	18	293	160	413	1083	745	30218	3157	1841	24950	270
.	.	4965		3788	.	.	.	.	385	947	349	27064	4089	1403	21572	
—	1184	2210	3157	5645	4564	42	814	225	1069	875	377	33563	4720	1100	26828	915
.	.	7603		4873	.	.	.	.	634	610	220	34850	6405	889	27556	
630	630	461	2128	1823	1518	10	79	216	970	504	376	22813	1348	1387	19782	296
.	.	1500		1820	.	.	.	.	615	559	225	20182	1830	1139	17213	
—	1803	1236	5566	1834	1404	12	267	151	488	802	460	31990	2166	1926	26571	1327
.	.	4598		2243	.	.	.	.	220	803	122	25460	3230	2173	20057	
1064	1064	943	4684	3711	3159	16	118	418	1651	676	430	29936	3442	958	24097	1439
.	.	6584		3230	.	.	.	.	996	606	269	29048	4296	982	23770	
—	1335	2160	6549	5819	4913	38	463	405	961	1302	618	42906	4214	2188	36210	294
.	.	9965		4508	.	.	.	.	619	1229	215	36737	4669	1976	30092	
—	1174	1938	6616	3703	3234	18	150	301	942	895	429	43473	3922	2510	35505	1536
.	.	8314		3133	.	.	.	.	448	928	132	35024	4588	1935	28501	
—	1345	1230	4707	3638	3087	27	256	268	625	923	257	37192	3887	2145	30505	655
.	.	5823		3762	.	.	.	.	303	1134	285	33568	5021	1789	27758	
829	829	1038	3310	3321	2871	29	252	169	869	876	393	30081	2721	2269	24338	753
.	.	4871		2823	.	.	.	.	474	690	164	28528	3923	1367	23238	
—	3446	3936	7132	5349	4607	21	176	545	1497	1314	467	42109	4752	1414	34521	1422
.	.	11833		5316	.	.	.	.	1072	1587	371	40405	6439	1211	32755	
55	55	29	84	545	419	3	12	111	358	224	221	7999	74	394	6171	1360
.	.	576		552	.	.	.	.	264	54	17	7818	216	721	6881	
3	861	2380	5991	3098	2459	17	490	132	752	973	364	33446	3854	1794	27438	360
.	.	7477		3543	.	.	.	.	582	895	155	31270	4857	1826	24587	
4456	646	1180	4456	4122	3600	25	334	163	895	897	416	34494	4196	2482	27007	809
.	.	5934		3102	.	.	.	.	241	714	107	30420	4869	1518	24033	
268	268	836	2583	1978	1786	8	78	106	608	638	193	32281	2172	2515	27084	510
.	.	4278		2146	.	.	.	.	371	802	99	25473	2472	1751	21250	
948	948	986	2610	3585	3273	15	167	130	942	1039	249	27818	2746	1314	23169	589
.	.	4292		3175	.	.	.	.	596	1015	106	24318	3205	1243	19870	
8857	19258	26473	75743	59005	50122	354	4646	3883	14744	15061	6511	545849	54279	31296	445988	14286
.	.	103797		54657	.	.	.	.	8977	15655	3176	488821	68233	25531	395057	

(cfr. Erläuterungen S. 372 f.)

Fortsetzung von Tab. I.

Namen der Oberämter.		Zahl der Häuser (Anwesen) 1883 bezw. der Haushaltungen 1873 mit Viehhaltung.	I. Pferde.						
			Gesamtzahl.	Darunter: noch nicht 3 Jahre alt.			3 Jahre alt und		
				Fohlen unter 1 Jahr.	Pferde 1–2 (noch nicht 2) Jahre alt.	Pferde 2–3 (noch nicht 3) Jahre alt.	Zuchthengste.	Ausschließlich oder vorzugsweise benützt. zu landwirthsch. Arbeit	Ausschließlich oder vorzugsweise benützt. zu gewerbl. u. Verkehrszwecken
Balingen	1883	4 599	1 177	38	38	36	—	930	130
	1873	5 631	1 282	32	22	33	—	1 004	189
Calw	1883	2 750	886	9	67	34	—	635	120
	1873	3 337	905	10	2	13	—	678	179
Freudenstadt	1883	3 579	1 120	21	52	36	—	658	289
	1873	4 068	1 102	19	13	17	1	727	305
Herrenberg	1883	3 415	1 204	70	34	36	—	985	75
	1873	3 867	1 033	15	13	6	—	884	107
Horb	1883	3 083	946	33	28	20	—	758	95
	1873	3 261	909	7	15	8	—	755	113
Nagold	1883	3 268	1 112	25	57	30	—	783	202
	1873	3 915	1 135	13	20	12	—	850	209
Neuenbürg	1883	2 712	647	2	27	4	—	255	331
	1873	3 589	660	—	7	4	—	259	372
Nürtingen	1883	3 547	420	8	8	8	—	255	126
	1873	4 219	459	6	4	9	—	298	135
Oberndorf	1883	3 108	1 075	35	26	34	—	795	160
	1873	3 420	1 007	30	22	22	—	783	137
Reutlingen	1883	3 812	1 297	52	39	27	—	828	294
	1873	4 706	1 358	21	24	9	—	932	348
Rottenburg	1883	4 038	854	25	22	18	—	650	79
	1873	4 671	765	4	4	7	—	644	100
Rottweil	1883	4 300	1 479	85	48	57	—	1 123	149
	1873	4 953	1 545	69	58	30	6	1 210	153
Spaichingen	1883	3 288	582	28	27	13	—	440	70
	1873	3 926	621	20	22	20	—	481	75
Sulz	1883	2 665	1 076	77	46	47	—	817	81
	1873	3 206	1 019	42	34	26	3	834	75
Tübingen	1883	3 834	856	17	28	19	14	504	248
	1873	4 639	711	—	6	10	11	473	200
Tuttlingen	1883	3 319	1 057	66	47	40	—	796	102
	1873	4 213	1 252	71	57	40	7	961	92
Urach	1883	3 863	1 237	63	85	72	27	820	163
	1873	4 249	1 306	50	38	36	55	922	189
Schwarzwaldkreis	1883	59 180	17 025	654	679	531	41	12 032	2 723
	1873	69 870	17 069	409	361	302	83	12 695	2 978

(Stückzahl der Thiere.)

II. Maulthiere und Maulesel jeden Alters.	III. Esel	IV. Rindvieh.								
			Darunter:							
			Kälber		Jungvieh ½ bis 2 Jahre alt.		Rindvieh 2 Jahre alt und älter.			
älter.	Zahl der 1882 im Hause etc. geborenen Fohlen.	Gesamtzahl.	bis 6 (noch nicht 6) Wochen	von 6 Wochen bis (noch nicht) ½ Jahr alt.	Ueberhaupt.	Darunter zur Zucht benützte Bullen.	Bullen (Zuchtstiere).	Sonstige Stiere und Ochsen.	Kühe.
Militärpferde.	Sonstige Reit- und Wagenpferde.									
—	5	35	—	—	12 411	545	1 528	2 838	48	55	1 260	6 185
—	2	.	—	2	14 179	1 991		3 695	47	58	1 722	6 713
—	21	1	12	4	10 460	315	647	1 565	43	108	1 460	6 365
1	22	.	8	20	10 814	919		1 654	40	89	1 641	6 511
—	55	13	—	1	12 806	550	1 432	2 061	66	79	1 493	7 191
1	19	.	1	2	14 195	1 965		2 869	52	72	1 831	7 458
—	4	17	—	1	12 413	429	942	2 797	27	84	1 151	7 010
—	8	.	—	1	12 677	1 338		2 908	35	61	1 495	6 875
—	12	18	—	2	10 073	370	914	2 447	50	89	567	5 686
—	11	.	—	19	9 756	1 284		2 137	45	48	614	5 673
—	15	7	—	—	10 519	333	751	1 708	67	90	1 069	6 568
3	28	.	—	3	11 244	1 168		1 759	33	76	1 285	6 956
—	28	2	—	—	7 459	235	533	922	46	53	413	5 303
—	18	.	—	—	8 188	738		1 202	31	52	562	5 634
—	15	7	—	1	11 241	340	1 078	2 472	31	69	1 617	5 665
1	6	.	—	—	11 584	1 407		2 533	28	58	1 986	5 600
—	25	19	—	8	11 279	459	1 152	2 319	17	80	1 100	6 169
—	13	.	2	4	11 942	1 723		2 706	41	55	1 317	6 141
—	57	36	—	2	10 216	304	830	1 803	16	56	1 717	5 506
—	24	.	3	8	11 380	1 456		2 442	35	45	1 763	5 674
—	60	14	—	—	12 866	493	1 264	2 677	25	68	1 077	7 287
1	5	.	—	1	13 276	1 691		2 891	40	59	1 330	7 305
—	17	67	—	23	15 225	711	1 915	3 337	50	149	1 434	7 679
3	16	.	—	36	16 737	2 610		4 084	74	87	1 935	8 021
—	4	30	—	—	8 440	359	950	1 472	13	57	511	5 091
—	3	.	—	—	9 863	1 471		2 160	23	49	800	5 383
—	8	74	—	—	10 632	466	1 426	2 552	20	65	952	5 171
—	5	.	—	1	11 220	1 635		2 755	21	66	1 429	5 335
7	19	10	1	—	12 089	343	1 118	2 564	24	63	2 227	5 774
—	11	.	1	—	12 562	1 326		2 880	36	52	2 635	5 669
—	6	65	—	—	10 118	362	1 010	1 952	21	65	1 059	5 670
2	22	.	—	—	11 416	1 620		2 464	35	71	1 501	5 760
—	7	57	—	1	12 386	460	1 046	2 566	41	82	1 681	6 551
—	16	.	—	3	13 056	1 556		2 998	45	63	1 786	6 653
7	358	472	13	43	190 633	7 074	18 536	38 052	605	1 312	20 788	104 871
12	229	.	15	100	204 089	25 898		44 137	661	1 061	25 632	107 361

(cfr. Erläuterungen S. 372 f.)

Fortsetzung von Tab. I.

Namen der Oberämter.		V. Schafe.														
		Gesamtzahl.	Darunter:													
			feine Wollschafe (spanische)				veredelte Fleischschafe (englische)				Bastardschafe				Land-	
			unter 1 Jahr alt (Lämmer).		1 Jahr alt und älter.		unter 1 Jahr alt (Lämmer).		1 Jahr alt und älter.		unter 1 Jahr alt (Lämmer).		1 Jahr alt und älter.		unter 1 Jahr alt (Lämmer).	
			a.	b.	a.	b.	a.	b.	a.	b.	a.	b.	a.	b.	a.	b.
Balingen	1883	5720	92	92	280	280	119	119	475	475	374	374	1725	1725	704	704
	1873	8654	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		.
Calw	1883	4649	—	35	—	153	—	3	—	26	1165	884	2779	1428	122	365
	1873	5413	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Freudenstadt	1883	2557	74	74	94	94	—	1	—	53	369	368	372	319	327	327
	1873	4018	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Herrenberg	1883	6380	—	12	—	58	—	14	—	132	830	818	1771	1713	822	808
	1873	5903	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Horb	1883	4976	—	62	—	159	—	6	—	27	861	799	2273	2114	304	298
	1873	4616	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Nagold	1883	4283	—	67	—	178	—	1	—	13	195	195	696	696	649	581
	1873	4545	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Neuenbürg	1883	1183		11	—	18	—	—	—	—	32	21	531	513	58	58
	1873	513	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Nürtingen	1883	9448	60	59	242	180	—	1	—	62	1488	1111	7658	5538	—	377
	1873	11167	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Oberndorf	1883	2753	—	64	—	129	—	52	—	248	599	483	1645	1268	43	43
	1873	2322	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Reutlingen	1883	4556	120	178	365	585	—	2	—	1	379	319	1574	1353	368	368
	1873	6586	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Rottenburg	1883	2175	—	23	—	429	—	12	—	6	267	232	958	523	245	245
	1873	4405	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Rottweil	1883	5038	—	87	—	121	238	318	267	685	764	527	3769	1985	—	70
	1873	4624	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Spaichingen	1883	482	9	9	6	6	—	—	31	31	103	103	206	206	22	22
	1873	1626	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sulz	1883	5172	—	31	—	241	—	13	—	142	197	181	1096	1050	590	562
	1873	7420	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Tübingen	1883	5630	—	124	—	263	—	1	—	155	1234	513	4396	2060	—	596
	1873	7804	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Tuttlingen	1883	1469	—	94	—	419	—	1	—	1	137	42	897	477	35	35
	1873	4168	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Urach	1883	6599	—	32	—	327	—	103	—	128	1249	768	5350	3419	—	346
	1873	7966	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Schwarzwaldkreis	1883	73070	355	1054	987	3640	357	647	773	2185	10243	7738	37696	26387	4289	5805
	1873	91750	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

(Stückzahl der Thiere.)

Schafe				VI. Schweine.					VII. Ziegen und Ziegenböcke (einschließl. d. Ziegenlämmer).	VIII. Bienenstöcke.		IX. Geflügel.				
		überhaupt			Darunter:								Und zwar:			
1 Jahr alt und älter.		unter 1 Jahr alt (Lämmer).	1 Jahr alt und älter.	Gesamtzahl.	unter 1 Jahr alt (einschließl. Ferkel).	1 Jahr alt und älter				Gesamtzahl.	Darunter mit beweglichen Waben.	Gesamtzahl.	Gänse.	Enten.	Hühner (excl. Truthühner).	
						Eber.	Mutterschweine.	Sonstige Schweine.							Landhühner.	Fremde Rassen.
a.	b.															
1951	1951	1289	4431	4852	4305	14	335	198	1859	1432	369	28545	3451	1866	22365	863
.	.	8654		4132	.	.	.	.	1687	1710	290	30497	5088	1914	23495	
583	1755	1287	3362	4842	4024	15	301	502	296	1415	396	26842	2009	1244	22906	683
.	.	5413		4637	.	.	.	.	353	1999	401	24219	2552	1054	20613	
1321	1321	770	1787	3876	2914	29	166	767	801	1229	170	24070	1461	1287	20810	512
.	.	4018		4518	.	.	.	.	740	1251	95	21852	1864	1571	18417	
2957	2825	1652	4728	5746	5197	20	298	231	238	1207	1069	33524	3686	2595	26933	310
.	.	5903		5456	.	.	.	.	165	1230	868	30447	4678	1694	24075	
1538	1511	1165	3811	4859	4315	7	158	379	656	1206	909	26357	2760	2768	20464	365
.	.	4616		4489	.		.	.	426	1005	151	25072	3088	2321	19663	
2743	2552	844	3439	5120	4401	23	286	410	495	1434	691	28440	3117	2686	22160	477
.	.	4545		4703	.	.	.	.	375	1790	388	25611	3563	2268	19780	
562	562	90	1093	3823	3006	29	425	363	475	1237	381	22517	565	315	21087	550
.	.	513		3570	.	.	.	.	421	1543	281	20507	869	303	19335	
—	2120	1548	7900	2673	2205	12	369	87	686	875	268	30070	3073	2395	24290	312
.	.	11167		2794	.	.	.	.	494	941	96	27585	3964	2185	21436	
466	466	642	2111	3238	2863	10	87	278	1516	1253	275	20594	1965	1302	16782	545
.	.	2322		3061	.	.	.	.	1220	1645	90	17610	2083	1365	14162	
1750	1750	867	3689	2780	2394	10	219	157	1931	1189	560	30880	4971	2451	21974	1484
.	.	6586		2567	.	.	.	.	1051	951	159	27235	6316	2366	18553	
705	705	512	1663	4999	4385	14	355	245	673	1389	1059	34853	2700	2841	28822	490
.	.	4405		4808	.	.	.	.	370	1245	626	31793	3838	3049	21906	
—	1245	1002	4036	7121	5873	23	395	830	2713	1379	271	32479	3630	2192	25437	1220
.	.	4624		5369	.	.	.	.	1756	1804	151	30098	4492	2837	22769	
105	105	134	348	3973	3289	14	438	232	2085	759	105	17081	2042	966	13376	697
.	.	1626		5015	.	.	.	.	1569	1090	83	16785	2758	1406	12621	
3289	2952	787	4385	4306	3659	5	177	465	734	1526	432	20419	2238	1249	16515	417
.	.	7420		3559	.	.	.	.	643	1595	142	20634	2900	1447	16287	
—	1918	1234	4396	2898	2416	9	330	143	974	983	574	31359	3260	2195	25052	852
.	.	7804		2956	.	.	.	.	615	911	372	25786	3814	2008	19964	
400	400	172	1297	5702	4587	21	443	651	2642	962	110	23662	2905	1273	18569	915
.	.	4168		5742	.	.	.	.	1919	1348	56	22516	3275	1329	17912	
—	1476	1249	5350	2767	2399	8	177	183	568	1124	617	26214	2543	3005	20232	434
.	.	7966		2573	.	.	.	.	318	1150	310	24115	3803	2926	17386	
18370	25614	15244	57826	73575	62232	263	4959	6121	19342	20599	8256	457906	46376	32630	367774	11126
.	.	91750		69949	.	.	.	.	14122	23208	4559	422362	58945	32043	331374	

(cfr. Erläuterungen S. 372 f.) Fortsetzung von Tab. I.

Namen der Oberämter.		Zahl der Häuser (Anwesen) 1883 bezw. der Haushaltungen 1873 mit Viehhaltung.	I. Pferde.						
			Gesamtzahl.	Darunter: noch nicht 3 Jahre alt.			3 Jahre alt und		
				Fohlen unter 1 Jahr.	Pferde 1—2 (noch nicht 2) Jahre alt.	Pferde 2—3 (noch nicht 3) Jahre alt.	Zuchthengste.	Ausschließlich oder vorzugsweise benützt. zu landwirthsch. Arbeit	Ausschließlich oder vorzugsweise benützt. zu gewerbl. u. Verkehrszwecken
Aalen	1883	2 659	953	41	55	33	2	611	176
	1873	2 696	973	25	30	23	—	689	184
Crailsheim	1883	3 470	1 327	32	27	20	—	919	325
	1873	3 506	1 371	15	18	10	—	981	326
Ellwangen	1883	4 144	1 709	167	124	63	—	1 212	128
	1873	4 211	1 715	86	91	41	—	1 323	163
Gaildorf	1883	3 031	906	31	20	23	—	688	135
	1873	3 399	999	11	13	18	—	812	133
Gerabronn	1883	4 018	2 687	79	85	62	—	2 217	206
	1873	4 069	2 478	40	24	22	—	2 221	151
Gmünd	1883	3 020	940	55	70	23	—	621	143
	1873	2 896	879	52	45	18	1	593	141
Hall	1883	2 766	1 788	29	30	27	2	1 512	182
	1873	2 966	1 861	8	16	15	1	1 585	225
Heidenheim	1883	4 099	1 732	135	120	82	2	1 136	246
	1873	4 139	1 773	87	109	77	2	1 210	263
Künzelsau	1883	3 890	1 502	53	45	37	—	1 178	170
	1873	4 058	1 478	43	28	14	—	1 204	178
Mergentheim	1883	3 760	1 630	55	55	32	1	1 304	135
	1873	4 052	1 521	21	20	22	—	1 269	165
Neresheim	1883	3 056	1 487	191	111	74	—	954	141
	1873	3 095	1 390	106	109	46	—	986	121
Oehringen	1883	3 590	1 847	66	38	35	—	1 570	92
	1873	3 836	1 823	28	35	33	—	1 627	77
Schorndorf	1883	3 326	300	1	2	5	—	129	153
	1873	4 023	292	1	3	—	—	97	186
Welzheim	1883	2 518	574	33	25	16	—	368	120
	1873	3 031	523	15	9	12	—	370	106
Jagstkreis	1883	47 347	19 382	968	807	532	7	14 419	2 352
	1873	49 977	19 076	538	550	351	4	14 967	2 419

(Stückzahl der Thiere.)

älter.			II. Maul-thiere und Maul-esel	III. Esel	IV. Rindvieh.							
						Darunter:						
						Kälber		Jungvieh ½ bis 2 Jahre alt.		Rindvieh 2 Jahre alt und älter.		
Militär-pferde.	Sonstige Reit- und Wagen-pferde.	Zahl der 1882 im Hause etc. geborenen Fohlen.	jeden Alters.		Gesamtzahl.	bis 6 (noch nicht 6) Wochen alt.	von 6 Wochen bis (noch nicht) ½ Jahr alt.	Ueberhaupt.	Darunter zur Zucht benützte Bullen.	Bullen (Zuchtstiere).	Sonstige Stiere und Ochsen.	Kühe.
—	35	29	—	—	14 402	519	1 913	4 145	56	73	1 797	5 955
—	22	.	—	—	14 303	2 289		4 166	42	50	2 201	5 597
—	4	27	—	—	16 686	603	1 818	3 978	42	43	3 292	6 952
—	21	.	—	—	17 276	2 080		4 298	39	24	4 154	6 720
—	15	124	—	1	27 868	881	2 975	7 042	79	280	6 173	10 517
—	11	.	—	—	28 248	3 573		7 540	32	96	6 888	10 151
—	9	16	—	—	16 747	618	2 028	4 070	24	55	3 115	6 861
—	12	.	—	—	17 326	2 196		4 675	38	53	3 721	6 681
—	38	44	—	—	23 484	984	3 221	7 011	79	90	3 220	8 958
—	20	.	—	—	23 500	3 116		7 501	70	73	4 162	8 648
7	21	51	—	3	15 581	524	1 951	4 539	46	74	1 661	6 832
7	22	.	—	2	15 591	2 053		4 887	38	51	2 197	6 403
—	6	18	—	—	16 765	653	2 099	4 703	57	100	2 380	6 830
—	11	.	—	—	17 198	2 188		5 119	39	44	3 195	6 652
—	11	57	1	—	15 980	645	1 988	3 798	100	165	1 224	8 160
—	25	.	—	—	15 824	2 183		4 185	96	146	1 599	7 711
—	19	18	—	—	17 736	578	2 458	5 158	59	89	1 270	8 183
—	11	.	—	2	17 641	2 449		5 401	79	65	1 848	7 878
7	41	29	—	3	18 335	589	2 081	5 220	48	114	2 475	7 856
10	14	.	—	2	18 751	1 852		5 825	60	59	3 306	7 709
—	16	95	—	—	15 825	560	1 899	4 066	81	128	2 013	7 159
8	14	.	—	—	15 902	2 202		4 287	56	84	2 610	6 719
—	46	36	—	14	19 437	804	2 787	6 131	84	167	1 646	7 902
—	23	.	—	10	19 725	2 857		6 616	64	97	2 327	7 828
—	10	—	—	—	9 420	264	662	1 363	31	47	864	6 220
—	5	.	—	—	10 921	1 175		1 744	32	50	1 245	6 707
—	12	18	—	—	11 872	421	1 298	2 268	37	51	2 364	5 470
—	11	.	—	—	12 797	1 622		2 657	14	38	2 894	5 586
14	283	532	—	21	240 138	8 643	29 178	63 492	823	1 476	33 494	103 855
25	222	.	1	16	245 003	31 835		68 901	699	930	42 347	100 990

(cfr. Erläuterungen S. 372 f.) Fortſetzung von Tab. I.

Namen der Oberämter.		V. Schafe.														
		Gesamtzahl.	Darunter:													
			feine Wollſchafe (ſpaniſche)				veredelte Fleiſchſchafe (engliſche)				Baſtardſchafe				Land-	
			unter 1 Jahr alt (Lämmer).		1 Jahr alt und älter.		unter 1 Jahr alt (Lämmer).		1 Jahr alt und älter.		unter 1 Jahr alt (Lämmer).		1 Jahr alt und älter.		unter 1 Jahr alt (Lämmer).	
			a.	b.	a.	b.	a.	b.	a.	b.	a.	b.	a.	b.	a.	b.
Aalen	1883	19743	—	135	—	55	—	91	—	136	5375	4054	14368	11370	—	1095
	1873	16950	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Crailsheim	1883	12892	—	28	—	22	—	18	—	40	1252	1207	3125	3082	1871	1870
	1873	13609	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ellwangen	1883	19231	—	138	—	206	—	10	—	12	4975	3072	14256	9012	—	1755
	1873	17747	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Gaildorf	1883	10458	—	156	—	280	—	12	—	6	1510	1349	4887	4603	733	726
	1873	8377	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Gerabronn	1883	22800	—	68	—	7	—	63	—	204	7266	1788	15534	2371	—	5347
	1873	27015	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Gmünd	1883	14268	25	350	252	1298	—	—	—	—	2858	2533	8349	7303	469	469
	1873	12437	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Hall	1883	12375	13	13	67	67	28	28	35	35	288	288	1743	1743	2342	2342
	1873	17446	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Heidenheim	1883	28731	—	44	—	5	—	55	—	6	6383	5910	22099	20679	46	420
	1873	29676	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Künzelsau	1883	14336	—	368	—	189	—	4	—	105	1820	1670	5262	5105	1974	1752
	1873	16169	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Mergentheim	1883	17884	—	556	—	379	—	204	—	200	4666	3906	4918	4339	1913	1913
	1873	18894	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Neresheim	1883	5939	—	128	—	250	—	1	—	6	1560	1223	4059	3061	7	215
	1873	6921	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Oehringen	1883	11345	—	50	—	64	—	27	—	134	1551	1474	4129	3931	2313	2313
	1873	16109	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Schorndorf	1883	5268	—	330	—	868	—	1	—	—	920	589	2224	1356	108	108
	1873	6015	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Welzheim	1883	9738	—	101	—	373	—	20	—	190	2521	2400	6419	5856	37	37
	1873	8091	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Jagſtkreis	1883	205008	38	2465	319	4063	28	534	35	1074	42945	31463	111372	83811	11813	20362
	1873	215456	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

(Stückzahl der Thiere).

				VI. Schweine.					VII.	VIII. Bienenstöcke.		IX. Geflügel.				
					Darunter:								Und zwar:			
Schafe		überhaupt				1 Jahr alt und älter			Ziegen und Ziegenböcke (einschließl. d. Ziegenlämmer).						Hühner (excl. Truthühner).	
1 Jahr alt und älter.		unter 1 Jahr alt (Lämmer).	1 Jahr alt und älter.	Gesamtzahl.	unter 1 Jahr alt (einschließl. Ferkel).	Eber.	Mutterschweine.	Sonstige Schweine.		Gesamtzahl.	Darunter mit beweglichen Waben.	Gesamtzahl.	Gänse.	Enten.	Landhühner.	Fremde Rassen.
a.	b.															
—	2807	5375	14368	2460	2145	12	110	193	507	915	178	23579	2783	1594	19015	187
.	.	16950		2213	.	.	.	.	456	1529	146	20239	2903	1838	15498	
6644	6625	3123	9769	6666	4815	27	986	838	811	1357	351	28650	1835	773	25391	651
.	.	13609		5443	.	.	.	.	610	2063	325	23466	1763	620	21083	
—	5026	4975	14256	5713	4589	16	254	854	585	1406	195	39042	3645	999	34055	343
.	.	17747		4366	.	.	.	.	448	2245	267	31201	3539	841	26821	
3328	3326	2243	8215	3435	2729	14	251	441	600	1524	349	27486	3570	1571	21723	622
.	.	8377		3252	.	.	.	.	416	2728	281	22823	3670	1307	17846	
—	12952	7266	15534	11365	7636	51	1658	2020	963	1704	375	42832	5313	1285	34859	1375
.	.	27015		10305	.	.	.	.	886	2665	231	37186	5408	992	30786	
2315	2315	3352	10916	2581	2301	5	103	172	361	1095	260	24388	2859	2242	18597	690
.	.	12437		2578	.	.	.	.	280	2185	192	21556	2905	2387	16264	
7859	7859	2671	9704	8299	5670	36	1585	1008	683	1725	414	33184	3424	1414	27529	817
.	.	17446		6679	.	.	.	.	551	2260	141	28458	3942	1043	23473	
203	1612	6429	22302	4858	4426	13	120	299	641	1241	415	31265	3008	2101	25208	948
.	.	29676		3877	.	.	.	.	452	1486	431	27478	3515	1838	22125	
5280	5143	3794	10542	6720	5453	19	524	724	1126	1743	275	39905	5312	1609	31823	1161
.	.	16169		6464	.	.	.	.	1115	2116	239	34921	5280	1328	28313	
6387	6387	6579	11305	8427	6527	25	237	1638	1045	1844	422	45674	6314	1467	36744	1149
.	.	18894		7094	.	.	.	.	842	1950	240	39666	5763	1060	32843	
313	1055	1567	4372	3893	3545	18	164	166	324	1254	285	29879	5009	1058	23510	302
.	.	6921		3004	.	.	.	.	312	1565	181	25299	4589	992	19718	
3352	3352	3864	7481	6657	5581	40	531	505	1169	1799	504	41358	4964	1653	33413	1328
.	.	16109		6429	.	.	.	.	943	1944	226	37328	5671	1630	30027	
2016	2016	1028	4240	1136	1031	3	39	63	629	799	289	25905	1033	968	23667	243
.	.	6015		1258	.	.	.	.	387	1380	172	23216	1505	1085	20626	
761	761	2558	7180	1356	1203	5	40	108	349	1077	210	20813	1460	1251	17780	322
.	.	8091		1529	.	.	.	.	321	2471	153	18402	1231	1072	16099	
38458	61236	54824	150184	73566	57651	284	6602	9029	9793	19483	4522	453960	50529	19979	373314	10138
.	.	215456		64491	.	.	.	.	8019	28587	3225	391239	51684	18033	321522	

(cfr. Erläuterungen S. 372 f.) Fortsetzung von Tab. I.

Namen der Oberämter.		Zahl der Häuser (Anwesen) 1883 bezw. der Haushaltungen 1873 mit Viehhaltung.	I. Pferde.						
			Gesamtzahl.	Darunter: noch nicht 3 Jahre alt.			3 Jahre alt und		
				Fohlen unter 1 Jahr.	Pferde 1—2 (noch nicht 2) Jahre alt.	Pferde 2—3 (noch nicht 3) Jahre alt.	Zuchthengste.	Ausschließlich oder vorzugsweise benützt. zu landwirthsch. Arbeit	Ausschließlich oder vorzugsweise benützt. zu gewerbl. u. Verkehrszwecken
Biberach	1883	3 951	3 998	249	275	246	2	3 005	206
	1873	3 985	4 037	198	204	239	10	3 193	149
Blaubeuren	1883	2 560	2 336	148	162	143	4	1 761	112
	1873	2 599	2 331	138	165	118	3	1 802	98
Ehingen	1883	3 426	2 671	253	202	167	3	1 921	102
	1873	3 567	2 741	194	152	120	4	2 148	106
Geislingen	1883	3 337	2 035	108	130	105	3	1 378	272
	1873	3 580	1 968	133	84	70	1	1 422	225
Göppingen	1883	3 779	1 363	49	59	55	—	893	295
	1873	4 047	1 281	34	24	29	1	929	239
Kirchheim	1883	3 653	566	13	14	8	—	322	205
	1873	4 132	508	10	15	5	2	286	174
Laupheim	1883	3 459	2 724	253	249	133	6	1 637	138
	1873	3 511	2 721	159	189	131	16	1 797	143
Leutkirch	1883	2 975	3 372	156	138	124	2	2 792	134
	1873	2 946	3 394	100	105	90	3	2 979	93
Münsingen	1883	3 751	2 889	266	238	146	82	1 959	159
	1873	4 016	2 958	206	165	119	79	2 190	108
Ravensburg	1883	3 406	2 977	93	96	100	—	2 396	228
	1873	3 295	2 974	85	79	63	2	2 376	325
Riedlingen	1883	3 756	2 684	198	204	126	—	1 959	159
	1873	3 961	2 831	149	139	100	5	2 266	152
Saulgau	1883	3 483	2 763	171	151	143	1	2 155	119
	1873	3 504	2 840	144	107	105	1	2 369	93
Tettnang	1883	2 809	1 410	34	50	34	—	1 136	128
	1873	2 786	1 368	32	29	33	5	1 164	97
Ulm	1883	3 150	4 402	220	180	119	5	2 452	469
	1873	3 163	4 166	208	186	90	2	2 468	470
Waldsee	1883	3 161	3 787	151	198	191	4	3 096	118
	1873	3 035	3 931	135	156	159	7	3 375	81
Wangen	1883	2 427	2 268	75	66	52	—	1 905	148
	1873	2 388	2 210	41	39	36	—	1 928	132
Donaukreis	1883	53 083	42 245	2 437	2 412	1 892	112	30 767	2 992
	1873	54 515	42 259	1 966	1 838	1 507	141	32 692	2 685
Württemberg	1883	211 672	96 885	4 408	4 286	3 281	166	66 431	12 345
	1873	235 416	96 970	3 170	2 977	2 352	417	69 990	12 567

(Stückzahl der Thiere.)

älter.			II. Maulthiere und Maulesel	III. Esel	IV. Rindvieh.							
						Darunter:						
						Kälber		Jungvieh ½ bis 2 Jahre alt.		Rindvieh 2 Jahre alt und älter.		
Militärpferde.	Sonstige Reit- und Wagenpferde.	Zahl der 1882 im Hause etc. geborenen Fohlen.	jeden Alters.		Gesamtzahl.	bis 6 (noch nicht 6) Wochen alt.	von 6 Wochen bis (noch nicht) ½ Jahr alt.	Ueberhaupt.	Darunter zur Zucht benützte Bullen.	Bullen (Zuchtstiere).	Sonstige Stiere und Ochsen.	Kühe.
—	15	152	—	—	27 190	1 042	3 085	7 683	319	426	984	13 970
18	26	.	—	—	28 024	3 657		8 224	322	320	1 432	14 331
—	6	121	—	—	13 571	640	1 896	3 204	85	117	180	7 534
—	7	.	—	—	13 284	2 236		3 432	76	107	365	7 144
—	23	159	—	2	18 174	902	2 591	5 103	124	222	383	8 973
4	13	.	—	—	19 388	3 446		5 948	173	172	519	9 303
—	39	75	—	2	12 760	584	1 372	2 735	64	139	696	7 234
—	33	.	—	1	13 303	1 915		3 311	86	106	952	7 019
—	12	42	—	2	13 657	553	1 547	2 671	52	84	1 215	7 587
—	25	.	1	3	14 464	2 092		3 292	45	61	1 529	7 490
—	4	7	—	1	11 171	478	1 362	2 059	40	68	794	6 410
2	14	.	1	10	12 117	1 821		2 584	65	51	1 271	6 390
274	34	146	—	1	19 258	747	2 600	5 299	212	182	533	9 897
266	20	.	—	—	19 682	2 948		5 855	173	145	573	10 161
—	26	60	—	4	23 674	1 087	1 598	5 661	346	431	634	14 263
—	24	.	1	4	25 279	2 734		6 930	446	313	1 177	14 125
—	39	227	—	—	16 426	721	1 995	4 104	70	147	1 202	8 257
15	76	.	—	—	17 227	2 505		4 749	53	138	1 273	8 562
29	35	75	—	4	21 961	919	2 504	4 776	170	253	3 213	10 296
24	20	.	1	2	23 917	3 127		5 943	174	157	4 191	10 499
—	38	173	—	—	21 671	1 031	3 150	5 701	116	194	1 081	10 514
4	16	.		—	23 071	3 795		6 374	134	142	1 298	11 462
—	23	146	—	3	20 195	725	2 273	5 260	177	242	2 008	9 687
6	15	.	—	1	21 177	2 792		5 250	162	213	2 874	10 048
—	28	20	—	—	15 248	704	1 331	2 671	77	92	2 513	7 937
—	8	.	—	1	15 919	1 797		3 272	70	79	3 377	7 394
914	43	74	—	6	18 116	685	2 509	4 856	247	270	432	9 364
708	34	.	—	—	17 935	2 794		5 216	242	165	641	9 119
—	29	118	1	—	23 826	938	2 632	7 098	472	483	1 025	11 650
—	18	.	—	2	25 503	3 419		7 776	365	432	1 664	12 212
—	22	65	—	—	20 437	1 270	1 758	3 727	353	108	892	12 682
—	34	.	—	—	21 383	2 906		4 526	302	157	1 593	12 201
1 217	416	1 660	1	25	297 335	13 026	34 203	72 608	2 924	3 458	17 785	156 255
1 047	383	.	4	24	311 673	43 984		82 742	2 888	2 758	24 729	157 460
4 079	1 889	2 896	15	109	904 139	34 185	98 200	211 262	5 060	7 524	93 231	459 737
3 836	1 661	.	25	174	946 228	122 544		239 625	5 088	5 760	118 207	460 092

(cfr. Erläuterungen S. 372 f.) Fortsetzung von Tab. I.

Namen der Oberämter.		V. Schafe.														
		Gesamtzahl.	Darunter:													
			feine Wollschafe (spanische)				veredelte Fleischschafe (englische)				Bastardschafe				Land-	
			unter 1 Jahr alt (Lämmer).		1 Jahr alt und älter.		unter 1 Jahr alt (Lämmer).		1 Jahr alt und älter.		unter 1 Jahr alt (Lämmer).		1 Jahr alt und älter.		unter 1 Jahr alt (Lämmer).	
			a.	b.	a.	b.	a.	b.	a.	b.	a.	b.	a.	b.	a.	b.
Biberach	1883	3478	—	12	—	1	—	13	—	118	656	631	1515	1396	205	205
	1873	3919	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Blaubeuren	1883	6922	—	319	—	810	—	5	—	31	1940	1540	4982	3877	—	76
	1873	6174	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ehingen	1883	2944	—	126	—	206	—	5	—	3	1119	988	1502	1293	193	193
	1873	4097	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Geislingen	1883	15446	511	586	930	985	—	190	—	592	3658	3393	9597	8950	231	231
	1873	12178	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Göppingen	1883	57335	—	404	—	989	—	273	—	737	16385	14871	39666	35220	370	1207
	1873	50700	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Kirchheim	1883	31470	—	—	—	—	—	—	—	—	6335	6335	18555	18555	1195	1195
	1873	37984	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Laupheim	1883	2599	—	38	—	343	—	16	—	—	590	540	1518	1175	165	161
	1873	3440	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Leutkirch	1883	3379	—	55	—	74	—	30	—	153	691	516	2688	1753	—	90
	1873	2801	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Münsingen	1883	5600	—	72	—	445	—	2	—	8	1149	991	4451	3388	—	84
	1873	5713	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ravensburg	1883	6405	—	447	—	509	—	229	—	287	1350	674	3855	3059	104	104
	1873	6839	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Riedlingen	1883	2307	—	10	—	10	—	—	—	—	540	452	1767	1678	—	78
	1873	1585	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Saulgau	1883	1965	—	6	—	2	—	2	—	3	167	159	1414	1409	318	318
	1873	1716	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Tettnang	1883	1811	—	278	—	85	—	32	—	61	575	265	741	595	119	119
	1873	2872	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ulm	1883	18641	—	258	—	749	—	—	—	103	3929	3671	12236	11384	807	807
	1873	18952	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Waldsee	1883	7497	—	166	—	140	—	33	—	4	2550	2071	4947	3891	—	280
	1873	6314	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Wangen	1883	2011	—	23	—	13	—	36	—	209	—	455	—	499	830	316
	1873	1003	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Donaukreis	1883	169810	511	2800	930	5361	—	866	—	2309	41634	37552	109434	98122	4537	5464
	1873	166287	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Württemberg	1883	550104	1005	8048	2526	18654	515	2853	1228	7933	117837	92371	324678	256850	23866	39951
	1873	577290	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Stückzahl der Thiere.)

Schafe		überhaupt		VI. Schweine.					VII. Ziegen und Ziegenböcke (einschließl. d. Ziegenlämmer).	VIII. Bienenstöcke.		IX. Geflügel.				
					Darunter:								Und zwar:			
						1 Jahr alt und älter									Hühner (excl. Truthühner).	
1 Jahr alt und älter.		unter 1 Jahr alt (Lämmer).	1 Jahr alt und älter.	Gesamtzahl.	unter 1 Jahr alt (einschließl. Ferkel).	Eber.	Mutterschweine.	Sonstige Schweine.		Gesamtzahl.	Darunter mit beweglichen Waben.	Gesamtzahl.	Gänse.	Enten.	Landhühner.	Fremde Rassen.
a.	b.															
1102	1102	861	2617	8652	6814	25	717	1096	793	1334	243	39859	1276	2555	34740	1288
.	.	3919		7752	.	.	.	.	469	2738	233	34719	1558	2426	30735	
—	264	1940	4982	3422	3251	11	126	34	285	677	68	21179	611	1881	18281	406
.	.	6174		2876	.	.	.	.	237	1095	51	17250	790	1292	15168	
130	130	1312	1632	7648	6059	42	1009	538	603	1147	198	36552	2407	3374	29594	1177
.	.	4097		8528	.	.	.	.	361	2175	154	33731	2940	3335	27456	
519	519	4400	11046	2541	2417	6	38	80	681	1147	202	25603	2692	3820	18608	483
.	.	12178		2402	.	.	.	.	770	1724	136	23467	3267	3329	16871	
914	3634	16755	40580	2497	2254	13	125	105	344	1780	869	39128	5686	2918	29679	845
.	.	50700		2473	.	.	.	.	278	1892	313	33479	6626	2216	24637	
5385	5385	7530	23940	2270	2075	6	71	118	316	1327	659	28957	3875	2045	22635	402
.	.	37984		2139	.	.	.	.	199	1254	366	27291	4888	2247	20156	
326	326	755	1844	6779	5420	32	922	405	807	1359	304	39392	2676	3318	32681	717
.	.	3440		6390	.	.	.	.	462	2655	328	34203	3072	2898	28233	
—	708	691	2688	3073	2582	11	110	370	460	1753	287	34415	215	3005	30331	864
.	.	2801		2392	.	.	.	.	289	3255	465	30274	163	3167	26944	
—	610	1149	4451	5153	4788	19	135	211	550	2081	529	31764	3728	2040	25410	586
.	.	5713		4667	.	.	.	.	380	2676	325	30039	4747	1704	23588	
1096	1096	1454	4951	9853	7312	89	1636	816	1375	2544	223	32484	142	2198	28279	1865
.	.	6839		8337	.	.	.	.	788	3803	397	24712	256	2413	22043	
—	79	540	1767	6808	5514	34	546	714	580	1667	589	38605	3911	1557	31940	1197
.	.	1585		6748	.	.	.	.	353	2085	717	36636	4731	1794	30111	
66	66	485	1480	6949	5865	46	465	573	1182	1811	811	31570	1197	2039	26772	1562
.	.	1716		6327	.	.	.	.	786	3471	1031	28487	1902	2355	24230	
376	376	694	1117	5886	4373	45	872	596	1010	1356	116	20965	89	675	19318	883
.	.	2872		5076	.	.	.	.	671	1897	141	15168	117	853	14198	
1669	1669	4736	13905	4527	4124	25	213	165	559	1309	430	29675	1945	3333	23801	596
.	.	18952		3991	.	.	.	.	348	1807	287	26450	2366	3003	21081	
—	912	2550	4947	7205	6191	33	440	541	898	1907	270	30338	131	2269	26942	996
.	.	6314		6327	.	.	.	.	448	3727	225	25639	147	2199	23293	
1181	460	830	1181	2797	2450	9	208	130	554	1756	442	26053	182	925	24359	587
.	.	1003		1828	.	.	.	.	348	2655	553	23469	207	1499	21763	
12764	17336	46682	123128	86060	71489	446	7633	6492	10997	24955	6240	506539	30763	37952	423370	14454
.	.	166287		78253	.	.	.	.	7187	38909	5722	445014	37777	36730	370507	
78449	123444	143223	406881	292206	241494	1347	23840	25525	54876	80098	25529	1964254	181947	121857	1610446	50004
.	.	577290		267350	.	.	.	.	38305	106359	16682	1747436	216639	112337	1418460	

Tab. II. Summarische Vergleichung der Stückzahlen aus den beiden Erhebungsjahren 1883 und 1873

(cfr. Erläuterungen S. 373 ff.) mit Angabe der Zu- oder Abnahme.

Viehstand vom 10. Jan. 1883 verglichen mit demjenigen vom 10. Jan. 1873.	I. Pferde.			II. u. III. Maulthiere, Maulesel und Esel.	IV. Rindvieh.						
		Und zwar:				Und zwar:					
								Rindvieh 2 Jahre alt und älter.			
									Und zwar:		
	Gesamtzahl.	noch nicht 3 Jahre alt.	3 Jahre alt und älter (einschl. Militärpferde).		Gesamtzahl.	Kälber bis zu ½ (noch nicht ½) Jahr alt.	Jungvieh ½ bis 2 Jahre alt.	Ueberhaupt.	Bullen (Zuchtstiere).	Sonstige Stiere u. Ochsen.	Kühe.
Neckarkreis:											
am 10. Januar 1883	**18 233**	**1 063**	**17 170**	**21**	**176 033**	**21 725**	**37 110**	**117 198**	**1 278**	**21 164**	**94 756**
1873	18 566	677	17 889	39	185 463	20 827	43 845	120 791	1 011	25 499	94 281
Zu- oder Abnahme . . absolut	— 333	+ 386	— 719	— 18	— 9 430	+ 898	— 6 735	— 3 593	+ 267	— 4 335	+ 475
in Proz.	1,8	57,0	4,0	46,2	5,1	4,3	15,4	3,0	26,4	17,0	0,5
Schwarzwaldkreis:											
am 10. Januar 1883	**17 025**	**1 864**	**15 161**	**56**	**190 633**	**25 610**	**38 052**	**126 971**	**1 312**	**20 788**	**104 871**
1873	17 069	1 072	15 997	115	204 089	25 898	44 137	134 054	1 061	25 632	107 361
Zu- oder Abnahme . . absolut	— 44	+ 792	— 836	— 59	— 13 456	— 288	— 6 085	— 7 083	+ 251	— 4 844	— 2 490
in Proz.	0,3	73,9	5,2	51,3	6,6	1,1	13,8	5,3	23,7	18,9	2,3
Jagstkreis:											
am 10. Januar 1883	**19 382**	**2 307**	**17 075**	**21**	**240 138**	**37 821**	**63 492**	**138 825**	**1 476**	**33 494**	**103 855**
1873	19 076	1 439	17 637	17	245 003	31 835	68 901	144 267	930	42 347	100 990
Zu- oder Abnahme . . absolut	+ 306	+ 868	— 562	+ 4	— 4 865	+ 5 986	— 5 409	— 5 442	+ 546	— 8 853	+ 2 865
in Proz.	1,6	60,3	3,2	23,5	2,0	18,8	7,9	3,8	58,7	20,9	2,8
Donaukreis:											
am 10. Januar 1883	**42 245**	**6 741**	**35 504**	**26**	**297 335**	**47 229**	**72 608**	**177 498**	**3 458**	**17 785**	**156 255**
1873	42 259	5 311	36 948	28	311 673	43 984	82 742	184 947	2 758	24 729	157 460
Zu- oder Abnahme . . absolut	— 14	+ 1 430	— 1 444	— 2	— 14 338	+ 3 245	— 10 134	— 7 449	+ 700	— 6 944	— 1 205
in Proz.	0,03	26,9	3,6	7,1	4,6	7,4	12,2	4,0	25,4	28,1	0,8
Im Königreich:											
am 10. Januar 1883	**96 885**	**11 975**	**84 910**	**124**	**904 139**	**132 385**	**211 262**	**560 492**	**7 524**	**93 231**	**459 737**
1873	96 970	8 499	88 471	199	946 228	122 544	239 625	584 059	5 760	118 207	460 092
Zu- oder Abnahme . . absolut	— 85	+ 3 476	— 3 561	— 75	— 42 089	+ 9 841	— 28 363	— 23 567	+ 1 764	— 24 976	— 355
in Proz.	0,09	40,9	4,0	37,7	4,4	8,0	11,8	4,0	30,6	21,1	0,08

Fortsetzung von Tab. II.

Viehstand vom 10. Jan. 1883 verglichen mit demjenigen vom 10. Jan. 1873.	V. Schafe.	VI. Schweine.	VII. Ziegen.	VIII. Bienenstöcke.		IX. Geflügel.				Die Viehgattungen Ziff. I—VII reduzirt auf Haupt-Großvieh.
							Und zwar:			
				Ueberhaupt.	Darunter mit beweglichen Waben.	Gesamtzahl.	Gänse.	Enten.	Hühner (excl. Truthühner).	
Neckarkreis:										
am 10. Januar	1883	**102 216**	**59 005**	**14 744**	**15 061**	**6 511**	**545 849**	**54 279**	**31 296**	**460 274**	**210 047**
	1873	103 797	54 657	8 977	15 655	3 176	488 821	68 233	25 531	395 057	219 389
Zu- oder Abnahme . .	absolut	— 1 581	+ 4 348	+ 5 767	— 594	+ 3 335	+ 57 028	— 13 954	+ 5 765	+ 65 217	— 9 342
	in Proz.	1,5	8,0	64,2	3,8	105,0	11,7	20,5	22,6	16,5	4,4
Schwarzwaldkreis:											
am 10. Januar	1883	**73 070**	**73 575**	**19 342**	**20 599**	**8 256**	**457 906**	**46 376**	**32 630**	**378 900**	**220 476**
	1873	91 750	69 949	14 122	23 208	4 559	422 362	58 945	32 043	331 374	234 310
Zu- oder Abnahme . .	absolut	— 18 680	+ 3 626	+ 5 220	— 2 609	+ 3 697	+ 35 544	— 12 569	+ 587	+ 47 526	— 13 834
	in Proz.	20,4	5,2	3,7	11 2	81,1	8,4	21,3	1,8	14,3	6,3
Jagstkreis:											
am 10. Januar	1883	**205 008**	**73 566**	**9 793**	**19 483**	**4 522**	**453 960**	**50 529**	**19 979**	**383 452**	**274 896**
	1873	215 456	64 491	8 019	28 587	3 225	391 239	51 684	18 033	321 522	283 315
Zu- oder Abnahme . .	absolut	— 10 448	+ 9 075	+ 1 774	— 9 104	+ 1 297	+ 62 721	— 1 155	+ 1 946	+ 61 930	— 8 419
	in Proz.	4,8	14,1	22,1	31,9	40,2	16,0	2,2	10,8	19,3	3,1
Donaukreis:											
am 10. Januar	1883	**169 810**	**86 060**	**10 997**	**24 955**	**6 240**	**506 539**	**30 763**	**37 952**	**437 824**	**357 629**
	1873	166 287	78 253	7 187	38 909	5 722	445 014	37 777	36 730	370 507	372 288
Zu- oder Abnahme . .	absolut	— 3 523	+ 7 807	+ 3 810	— 13 944	+ 518	+ 61 525	— 7 014	+ 1 222	+ 67 317	— 14 659
	in Proz.	2,1	10,0	53,0	35,8	9,1	13,8	18,6	3,3	18,2	4,1
Im Königreich:											
am 10. Januar	1883	**550 104**	**292 206**	**54 876**	**80 098**	**25 529**	**1 964 254**	**181 947**	**121 857**	**1 660 450**	**1 063 048**
	1873	577 290	267 350	38 305	106 359	16 682	1 747 436	216 639	112 337	1 418 460	1 109 302
Zu- oder Abnahme . .	absolut	— 27 186	+ 24 856	+ 16 571	— 26 261	+ 8 847	+ 216 818	— 34 692	+ 9 520	+ 241 990	— 46 254
	in Proz.	4,7	9,3	43,3	24,7	53,0	12,4	16,0	8,5	17,1	4,4

Tab. III. Nutz-Viehstand vom 10. Januar 1883 — auf Haupt-Großvieh reduzirt — im Verhältnis zur gesamten Bodenfläche, zum landwirthschaftlichen Areal, sowie zur Bevölkerung.

(cfr. Erläuterungen S. 375.)

Oberämter und Kreise.	Nutz-Viehstand am 10. Jan. 1883 (excl. Militärpferde) reduzirt auf Haupt-Großvieh. Stück	Gesamt-Flächengehalt. □km	Auf 1 □km Gesamtfläche kommen Großvieh Stück	O.Z.	Landwirthschaftlich benützte Fläche im Sommer 1882. □km (100 ha)	Auf 1 □km dieser Fläche kommen Großvieh Stück	O.Z.	Ortsanwesende Bevölkerung am 1. Dezbr. 1880. Zahl	Auf 100 Ortsanwesende kommen Großvieh Stück	O.Z.
Backnang	14 969	282,8	52,9	40	155,6	96,2	12	30 116	49,7	39
Besigheim	11 170	167,4	66,7	10	128,0	87,3	33	27 473	40,7	53
Böblingen	12 119	236,6	51,2	46	133,6	90,7	24	26 669	45,4	47
Brackenheim	12 608	223,9	56,3	34	150,3	83,9	39	24 654	51,1	35
Cannstatt	8 011	105,9	75,6	4	85,1	94,2	17	40 396	19,8	63
Eßlingen	10 214	137,9	74,1	5	95,0	107,5	4	38 231	26,7	61
Heilbronn	11 406	189,4	60,2	26	144,2	79,1	50	46 477	24,5	62
Leonberg	16 804	286,6	58,6	29	195,2	86,1	37	31 389	53,6	32
Ludwigsburg	13 898	171,0	81,3	2	152,8	90,9	22	44 408	31,3	58
Marbach	14 563	226,0	64,4	15	152,2	95,7	14	27 656	52,7	33
Maulbronn	11 132	208,4	53,4	38	123,0	90,5	25	23 773	46,8	46
Neckarsulm	16 672	295,1	56,5	33	201,5	82,7	41	30 769	54,2	30
Stuttgart, Stadt	3 745	29,8	125,7	1	14,0	268,3	1	117 303	3,2	64
Stuttgart, Amt	14 027	205,8	68,2	7	128,3	109,3	3	38 143	36,8	57
Vaihingen	12 468	191,5	65,1	12	133,8	93,3	18	22 752	54,8	28
Waiblingen	10 479	142,9	73,4	6	107,6	97,4	11	27 142	38,6	54
Weinsberg	11 501	225,9	50,9	47	131,0	78,8	51	25 561	45,0	48
Neckarkreis	**205 786**	**3 326,8**	**61,9**	**I**	**2 231,2**	**92,2**	**I**	**622,912**	**33,0**	**IV**
Balingen	14 251	321,9	44,3	54	224,8	63,4	61	33 824	42,1	52
Calw	12 635	320,5	39,4	61	126,8	99,6	7	25 582	49,4	40
Freudenstadt	13 994	534,1	26,2	64	158,1	88,5	29	31 677	44,2	49
Herrenberg	15 080	238,0	63,4	17	163,7	92,1	20	24 409	61,8	23
Horb	12 105	187,3	64,6	13	134,1	90,2	27	20 512	59,0	25
Nagold	12 961	284,9	45,5	52	142,7	90,8	23	26 368	49,2	41
Neuenbürg	8 852	316,4	28,0	63	73,4	120,5	2	26 334	31,3	59
Nürtingen	12 266	180,9	67,9	8	124,2	98,7	10	27 730	44,2	50
Oberndorf	12 659	281,8	44,9	53	179,3	70,6	57	26 464	47,8	43
Reutlingen	12 454	266,2	46,8	51	179,8	69,3	59	40 573	30,7	60
Rottenburg	14 089	242,4	57,7	31	159,8	88,2	30	29 373	48,0	42
Rottweil	17 607	335,8	52,4	44	232,8	75,6	54	31 633	55,7	26
Spaichingen	9 350	229,6	40,7	60	150,3	62,2	62	18 434	50,7	36

Sulz	12 198	226,7	53,8	37	148,5	82,1	44	18 924	64,5	21
Tübingen	13 417	222,6	60,3	25	133,2	100,7	6	35 057	38,3	56
Tuttlingen	12 261	293,8	41,7	57	176,8	69,4	58	25 941	47,3	45
Urach	14 286	290,3	49,2	48	185,5	77,0	52	29 923	47,7	44
Schwarzwaldkreis	**220 465**	**4 773,2**	**46,2**	**IV**	**2 693,8**	**81,2**	**IV**	**472 758**	**46,6**	**III**
Aalen	16 274	307,5	52,9	41	179,9	90,5	26	29 217	55,7	27
Crailsheim	19 521	337,9	57,8	30	232,9	83,8	40	27 098	72,0	17
Ellwangen	30 362	547,7	55,4	36	328,5	92,4	19	31 994	94,9	6
Gaildorf	17 679	374,1	47,3	50	215,1	82,2	43	25 855	68,4	18
Gerabronn	28 932	471,2	61,4	21	356,1	81,3	45	30 466	95,0	5
Gmünd	10 857	264,0	63,9	16	192,4	87,6	32	33 312	50,6	37
Hall	20 339	335,9	60,6	23	230,8	88,1	31	30 807	66,0	20
Heidenheim	20 349	458,9	44,3	55	253,7	80,2	46	37 133	54,8	29
Künzelsau	20 464	383,9	53,3	39	255,8	80,0	48	30 462	63,9	22
Mergentheim	22 351	424,8	52,6	42	287,7	77,7	52	30 290	73,8	15
Neresheim	17 437	427,6	40,8	59	259,0	67,3	60	21 938	79,5	13
Oehringen	21 882	357,7	61,2	22	252,0	86,8	34	32 264	67,8	19
Schorndorf	9 900	192,8	51,3	45	99,4	99,6	8	25 731	38,5	55
Welzheim	12 528	254,9	49,1	49	131,6	95,2	15	21 046	59,5	24
Jagstkreis	**274 875**	**5 138,9**	**53,5**	**III**	**3 274,9**	**83,9**	**II**	**407 613**	**67,4**	**II**
Biberach	32 050	496,4	64.6	14	337,5	95,0	16	33 193	96,6	4
Blaubeuren	16 364	369,0	44,3	56	227,7	71,8	56	19 262	85,0	9
Ehingen	21 295	405,2	52,6	43	294,0	72,4	55	26 285	81,0	12
Geislingen	16 290	393,1	41,4	58	274,3	59,4	63	30 071	54,2	31
Göppingen	20 199	265,4	76,1	3	188,8	107,0	5	40 259	50,2	38
Kirchheim	14 106	208,4	67,7	9	145,6	96,0	13	27 530	51,2	34
Laupheim	21 943	329,9	66,5	11	224,6	97,6	9	26 287	83,5	10
Leutkirch	27 463	462,6	59,4	28	316,6	86,7	35	23 975	114,6	1
Münsingen	20 209	554,2	36,5	62	386,6	52,3	64	24 418	82,8	11
Ravensburg	26 524	445,5	59,5	27	308,8	85,9	38	36 557	72,6	16
Riedlingen	23 915	429,1	55,7	35	298,5	80,1	47	27 182	88,0	7
Saulgau	25 676	391,4	60,5	24	286,6	82,6	42	27 611	85,7	8
Tettnang	17 268	274,3	63,0	18	188,1	91,8	21	22 389	77,1	14
Ulm	23 520	415,3	56,6	32	296,4	79,4	49	55 308	42,5	51
Waldsee	28 920	463,5	61,7	20	335,3	86,2	36	26 055	111,0	2
Wangen	22 061	356,5	61,9	19	247,3	89,2	28	21 453	102,8	3
Donaukreis	**355 803**	**6264,8**	**56,8**	**II**	**4 356,9**	**81,7**	**III**	**467 835**	**76,4**	**I**
Württemberg	**1 056 929**	**19 503,7**	**54,2**	**—**	**12 556,8**	**84,2**	**—**	**1 971 118**	**53,6**	**—**

Tab. IV. Verhältnis der wichtigſten Viehgattungen in den einzelnen Kreiſen zur Geſamtfläche, zum landwirthſchaftlichen Areal, ſowie zur Bevölkerung.

(cfr. Erläuterungen S. 375 f.)

Kreiſe.	Auf 1 □km Geſamtfläche kommen:						Auf 1 □km (100 ha) landwirthſchaftlich benützter Fläche nach der Aufnahme von 1882 kommen:						Auf 100 Ortsanweſende nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1880 kommen:					
	Pferde		Rindvieh.	Schafe.	Schweine.	Ziegen.	Pferde		Rindvieh.	Schafe.	Schweine.	Ziegen.	Pferde		Rindvieh.	Schafe.	Schweine.	Ziegen.
	incl. Militärpferde.	excl.					incl. Militärpferde.	excl.					incl. Militärpferde.	excl.				
	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.
Neckarkreis	5,5	4,6	52,9	30,7	18,0	4,4	8,2	6,9	78,9	45,8	26,4	6,6	2,9	2,5	28,3	16,4	9,5	2,4
Schwarzwaldkreis. . .	3,6	3,6	40,3	15,4	15,5	2,1	6,3	6,3	70,8	27,1	27,3	7,2	3.6	3,6	40,3	15,5	15,6	4,1
Jagſtkreis.	3,8	3,8	46,7	39,7	14,3	1,9	5,9	5,9	73,3	62,6	22,5	2,4	4,8	4,8	58,9	50,3	18,0	2,4
Donaukreis	6,7	6,5	47,5	27,1	13,7	1,8	9,7	9,4	68,2	39,0	19,8	2,5	9,0	8,8	63,5	36,3	18,4	2,4
Württemberg	**5,0**	**4,8**	**46,4**	**28,2**	**15,0**	**2,8**	**7,7**	**7,4**	**72,0**	**43,8**	**23,3**	**4,4**	**4,9**	**4,7**	**45,9**	**27,9**	**14,8**	**2,8**

Tab. V. Das Haupt-Großvieh nach natürlichen Bezirksgruppen, insbesondere im Verhältnis zur Gesamtfläche, zum landwirthschaftlichen Areal und zur Bevölkerung.

(cfr. Erläuterungen S. 376 f.)

Natürliche Bezirksgruppen.	Der gesamte Nutz-Viehstand (excl. Militärpferde) auf Haupt-Großvieh reduzirt ergibt Stück	Gesamtflächengehalt. □km	Auf 1 □km Gesamtfläche kommen Großvieh Stück	O.Z.	Landwirthschaftlich benützte Fläche im Sommer 1882. □km (100 ha)	Auf 1 □km dieser Fläche kommen Großvieh Stück	O.Z.	Ortsanwesende Bevölkerung am 1. Dezbr. 1880. Zahl	Auf 100 Ortsanwesende kommen Großvieh Stück	O.Z.
I. Gäu	84 095	1 361,9	61,7	3	939,1	89,5	4	176 760	47,6	8
II. Mittlerer Neckar	96 682	1 487,2	65,0	2	995,0	97,2	1	247 523	38,2	10
III. Unterer Neckar	133 655	2 198,9	65,3	1	1 470,1	90,9	3	439 687	30,4	11
IV. Schwarzwald	73 299	1 964,4	37,3	11	828,9	88,4	6	155 349	47,2	9
V. Oberer Neckar	53 470	1 181,1	45,3	9	784,7	68,1	10	109 832	48,7	7
VI. Murrhardter und Welzheimer Wald	27 497	537,7	51,1	8	287,1	95,8	2	51 162	53,7	6
VII. Südliches Oberschwaben	122 235	2 007,4	60,9	4	1 393,0	87,6	7	130 429	93,8	1
VIII. Nördliches Oberschwaben	146 399	2 467,3	59,3	5	1 737,7	84,2	8	195 866	74,7	2
IX. Alb	104 935	2 493,1	42,1	10	1 586,9	66,1	11	162 745	64,5	5
X. Oberes Rems-, Kocher- und Jagst-Gebiet	81 173	1 493,3	54,4	7	915,9	88,6	5	120 378	67,4	4
XI. Hohenlohische Ebene	133 489	2 311,4	57,8	6	1 615,4	82,6	9	181 387	73,6	3
Württemberg	**1 056 929**	**19 503,7**	**54,2**	—	**12 556,8**	**84,2**	—	**1 971 118**	**53,6**	—

Tab. VI. Verkaufswerth bezw. Lebendgewicht der

(cfr. Erläuterungen S. 377.)

A. Verkaufswerth

Namen der Oberämter.	I. Pferde. Verkaufswerth in Mark zusammen. Noch nicht 3 Jahre alt. Pferde: Fohlen unter 1 Jahr.	1—2 (noch nicht 2) Jahre alt.	2—3 (noch nicht 3) Jahre alt.	3 Jahre alt und älter. Zuchthengste.	Sonstige Pferde (einschließlich Militärpferde).	II. Maulthiere u. Maulesel. Verkaufswerth in Mark zus.	III. Esel. Verkaufswerth in Mark zus.	IV. Rindvieh. Verkaufswerth in Mark zusammen. Kälber: bis 6 (noch nicht 6) Wochen alt.	Kälber: von 6 Wochen bis ½ Jahr alt.	Jungvieh ½—2 Jahre alt.	Rindvieh 2 Jahre und älter: Bullen (Zuchtstiere).	Sonstige Stiere und Ochsen.
Backnang	4050	9250	5250	—	238700	—	—	10048	70300	350760	19170	782100
Besigheim	3150	3360	6300	—	283950	—	60	9330	56770	241930	34300	246300
Böblingen	3450	4590	7200	—	457500	—	—	11040	42700	275700	18200	495300
Brackenheim	4920	8640	8500	—	205120	—	—	10550	45185	148080	22750	163680
Cannstatt	200	400	350	—	404250	200	—	3534	14025	76550	18550	268800
Eßlingen	875	7000	10000	—	254000	—	500	6545	36470	195500	24850	307800
Heilbronn	4125	6075	9000	—	543000	—	—	10440	54720	294190	27650	217350
Leonberg	5580	8120	10640	—	662500	—	50	15855	89320	374790	25200	563850
Ludwigsburg	3000	8000	8100	—	2004571	—	40	12740	64080	271320	28000	489300
Marbach	4050	10250	6400	—	192600	—	—	11280	91950	454560	24960	661980
Maulbronn	2250	5220	8700	—	122400	—	50	7000	57050	264800	25500	256750
Neckarsulm	7650	5500	9800	—	336900	—	25	16830	96200	435700	22275	283500
Stuttgart,Stadt	141	220	—	40000	2308484	—	100	700	490	2880	10720	21070
Stuttgart, Amt	240	3800	3200	—	482300	—	30	13960	56640	347100	48300	585550
Vaihingen	2100	4000	8050	—	199800	—	100	11168	60000	294960	18525	717150
Waiblingen	2800	4550	4275	—	203000	—	60	7945	48230	211050	18850	446600
Weinsberg	1750	3375	6300	—	182400	—	150	11610	76200	318840	24600	236880
Neckarkreis	50331	92350	112065	40000	9081475	200	1165	170575	960330	4558790	412400	6743960
Balingen	5320	11400	12600	—	426000	—	—	19075	122240	510840	22000	378000
Calw	1350	16750	13600	—	388000	3000	480	12600	45290	195625	43200	438000
Freudenstadt	2625	13000	14400	—	303300	—	60	16500	80192	206100	23700	328460
Herrenberg	10500	8160	14400	—	372400	—	100	15015	56520	363610	21000	402850
Horb	5280	7280	7000	—	432500	—	160	12950	73120	440460	35600	209790
Nagold	3750	17100	21500	—	450000	—	—	9990	37550	204960	27000	320700
Neuenbürg	300	6750	1500	—	251740	—	—	6815	34112	123548	16854	120596
Nürtingen	1200	2400	4000	—	158400	—	150	13600	86240	444960	27600	565950
Oberndorf	4200	5200	11900	—	392000	—	400	11475	46080	278280	24000	440000
Reutlingen	10400	15600	10800	—	707400	—	160	12160	66400	288480	19600	515100
Rottenburg	4500	6600	9000	—	552300	—	—	17255	75840	428320	40800	376950
Rottweil	17000	14400	22800	—	515600	—	1610	21330	114900	500550	74500	430200
Spaichingen	5600	8100	4550	—	205600	—	—	9693	47500	161920	25650	153300
Sulz	7700	7360	10340	—	271800	—	—	9320	71300	357280	13000	380800
Tübingen	3570	9800	8550	16800	315400	100	—	13720	78260	435880	25200	779450
Tuttlingen	9240	11750	12000	—	316400	—	—	10860	70700	292800	19500	317700
Urach	12285	22100	23400	25650	267300	—	84	13800	62760	307920	20500	252150
Schwarzwaldkreis	104820	183750	202340	42450	6326140	3100	3204	226158	1169004	5541533	479704	6409996

bei der Viehzählung am 10. Januar 1883 ermittelten Thiere.

(Einzelfummen).

	V. Schafe.								VI. Schweine.				VII.
	Verkaufswerth in Mark zuſammen.								Verkaufswerth in Mark zuſ.				
alt	Unter 1 Jahr alt (Lämmer).				1 Jahr alt und älter.					1 Jahr alt und älter.			Ziegen (überhaupt).
Kühe.	Feine Wollſchafe (ſpaniſche).	Veredelte Fleiſchſchafe (engliſche).	Baſtardſchafe.	Landſchafe.	Feine Wollſchafe (ſpaniſche).	Veredelte Fleiſchſchafe (engliſche).	Baſtardſchafe.	Landſchafe.	Unter 1 Jahr alt (einſchl. Ferkel).	Eber. (Zuchtſäue.)	Mutterſchweine.	Sonſtige Schweine.	Verkaufswerth in Mark zuſ.
1262940	—	—	49810	—	—	—	191898	—	77280	980	18960	22220	9264
1427750	—	2100	19125	1450	—	—	61798	6192	116095	2870	46000	18100	11184
1540000	360	—	19460	9280	1508	2544	96740	7280	100050	1800	35160	19200	7434
1130690	—	—	28730	—	—	—	63140	—	82152	2100	48840	15750	10690
1386000	—	—	7220	2000	—	—	52430	22050	45546	1000	7900	18360	19400
1291220	—	—	18540	—	—	—	111320	—	49140	1200	21360	9080	4880
1235250	—	—	4208	10880	—	—	101360	29792	78975	1200	8750	13440	24765
2110920	—	—	38880	—	—	—	157176	—	196520	4180	64820	48600	11532
1444400	—	—	32946	—	—	—	165400	—	80850	1440	13500	36120	14130
1723000	—	—	24600	—	—	—	141210	—	92610	2160	25600	24120	9375
854460	540	80	9570	4428	175	7650	43360	16580	57420	2030	17640	11830	10428
1307800	—	—	59040	—	—	—	178300	—	115175	1050	10560	40875	17964
267630	180	399	—	12	720	140	20	2090	20112	243	1800	9990	8950
1771000	418	40	41140	30	1650	120	169020	75	73770	1190	39200	10560	11280
1125900	—	—	—	17700	—	—	—	106944	108000	2050	33400	16300	8950
1218800	392	—	10962	325	3020	—	43280	5092	44650	640	7020	9540	8512
1131000	—	—	11600	4176	—	—	56536	26544	163650	1125	12525	13000	14130
22228760	1890	2619	375831	50281	7073	10454	1632988	222639	1501995	27258	413035	337085	202868
1855500	1840	2380	7480	16896	8400	16625	51750	58530	64575	1120	31825	15840	37180
1654900	—	—	17475	2196	—	—	69475	16324	140840	1500	37625	40160	5328
1438200	1480	—	8118	7194	2350	—	10416	39630	116560	2320	9960	69030	9612
1962800	—	—	16600	16440	—	—	47817	88710	259850	1400	29800	23100	3570
1705800	—	—	15498	6080	—	—	59098	43064	129450	455	15800	30320	9840
1510640	—	—	3510	10384	—	—	17400	63089	88020	1725	21450	41000	8910
1166660	—	—	512	696	—	—	15930	13488	87165	1740	43350	32670	9500
1416250	1080	—	25296	—	7260	—	191450	—	79380	840	36900	8700	6860
1542250	—	—	7188	516	—	—	46060	13048	85890	600	8700	22240	30320
1541680	2400	—	7580	6624	18250	—	78700	78750	143640	1200	26280	17270	28965
2186100	—	—	8010	7350	—	—	43110	31725	306950	6160	35500	31850	26920
2303700	—	5950	15280	—	—	9612	120608	—	176190	1840	39500	66400	32556
1170930	90	—	1030	220	120	620	4120	2100	131560	840	35080	23200	31275
1137620	—	—	3349	10620	—	—	24112	78936	73180	250	12390	30225	7340
1443500	—	—	22212	—	—	—	131880	—	120800	720	29700	11440	14610
1275750	—	—	2740	700	—	—	21528	9600	183480	1260	35440	58590	31704
1310200	—	—	19984	—	—	—	133750	—	83985	800	17700	18300	11360
26622480	6890	8330	181862	85916	36380	26857	1067204	536994	2271515	24770	467000	540335	305850

(cfr. Erläuterungen S. 377.) Fortsetzung von Tab. VI.

Namen der Oberämter.	I. Pferde. Verkaufswerth in Mark zusammen. Noch nicht 3 Jahre alt. Pferde: Fohlen unter 1 Jahr.	1–2 (noch nicht 2) Jahre alt.	2–3 (noch nicht 3) Jahre alt.	3 Jahre alt und älter. Zuchthengste.	Sonstige Pferde (einschließlich Militärpferde).	II. Maulthiere u. Maulesel. Verkaufswerth in Mark zus.	III. Esel. Verkaufswerth in Mark zus.	IV. Rindvieh. Verkaufswerth in Mark zusammen. Kälber: bis 6 (noch nicht 6) Wochen alt.	von 6 Wochen bis ½ Jahr alt.	Jungvieh ½–2 Jahre alt.	Rindvieh 2 Jahre und älter. Bullen (Zuchtstiere).	Sonstige Stiere und Ochsen.
Aalen	6150	14300	29040	1800	328800	—	—	12975	105215	455950	20440	161730
Crailsheim	4160	8100	7000	—	312000	—	—	12060	72720	397800	10750	658400
Ellwangen	10020	37200	25200	—	569100	—	50	30835	208250	985880	84000	2160550
Gaildorf	5270	6000	10350	—	416000	—	—	15450	121680	529100	16500	841050
Gerabronn	7900	29750	27900	—	984400	—	—	37392	225470	946485	30600	1159200
Gmünd	7700	19600	8740	—	312025	—	150	15720	97550	544680	22200	420233
Hall	2900	9000	12150	932	792200	—	—	26120	237187	874758	30000	833000
Heidenheim	17550	31200	28700	1200	487550	—	—	19350	119280	531720	46200	367200
Künzelsau	6150	12375	12950	—	307575	—	—	17340	135190	618960	23140	406400
Mergentheim	8250	15125	11200	1000	524300	—	180	23560	124860	678600	28500	680625
Neresheim	30560	20525	25900	—	472175	—	—	16800	132930	243960	35840	543510
Oehringen	10560	13300	14000	—	725900	—	560	25728	167220	1103580	58450	609020
Schorndorf	140	460	1650	—	116800	—	—	9504	46340	190820	21150	259200
Welzheim	3300	4250	5600	—	200000	—	—	10525	97350	272160	12750	449160
Jagstkreis	120910	231185	220380	4932	6578825	—	940	273359	1891242	8374453	440520	9549278
Biberach	44820	77000	88560	2000	1451700	—	—	31260	185100	921960	119280	295200
Blaubeuren	16280	40500	46475	3200	563700	—	—	19200	113760	400500	35100	46800
Ehingen	50600	60600	66800	3000	1227600	—	100	32472	155460	867510	55500	118730
Geislingen	16200	42250	44625	2700	591150	—	60	17520	68600	300850	41700	208800
Göppingen	4900	17700	22000	—	600000	—	140	19355	108290	400650	25200	303750
Kirchheim	2600	4200	3200	—	212400	—	80	19120	102150	360325	27200	317600
Laupheim	35420	54780	37240	6000	850260	—	71	22410	130000	582890	41860	138580
Leutkirch	27300	37950	46500	1910	1328400	—	480	29349	100674	754235	92665	174350
Münsingen	38570	61880	51100	82000	1078500	—	—	24514	119700	513000	44100	420700
Ravensburg	13950	24000	40000	—	832500	—	200	22975	175280	573120	65780	835380
Riedlingen	19800	34680	35280	—	754600	—	—	36085	236250	798140	77600	356730
Saulgau	22230	30200	38610	700	918800	—	240	25375	113650	736400	60500	602400
Tettnang	5100	12500	12240	—	452200	—	—	19712	59895	227035	27600	201040
Ulm	44000	63000	59500	4000	2086972	—	360	20550	175630	582720	108000	140400
Waldsee	18875	44770	57300	3200	972900	60	—	18760	105280	532350	72450	256250
Wangen	8250	15708	16900	—	570625	—	—	20320	70320	372700	16200	169480
Donaukreis	368895	621718	666330	108710	14492307	60	1731	378977	2020039	8924385	910735	4586190
Württemberg	644956	1129003	1201115	196092	36478747	3360	7040	1049069	6040615	27399161	2243359	27289424

A. Verkaufswerth (Einzelſummen).

	V. Schafe.								VI. Schweine.				VII.
	Verkaufswerth in Mark zuſammen.								Verkaufswerth in Mark zuſ.				Ziegen (überhaupt). Verkaufswerth in Mark zuſ.
alt	Unter 1 Jahr alt (Lämmer).				1 Jahr alt und älter.					1 Jahr alt und älter.			
Kühe.	Feine Wollſchafe (ſpaniſche).	Veredelte Fleiſchſchafe (engliſche).	Baſtardſchafe.	Landſchafe.	Feine Wollſchafe (ſpaniſche).	Veredelte Fleiſchſchafe (engliſche).	Baſtardſchafe.	Landſchafe.	Unter 1 Jahr alt (einſchl. Ferkel).	Eber. (Zuchtſäue.)	Mutterſchweine.	Sonſtige Schweine.	
1191000	—	—	80625	—	—	—	359200	—	53625	960	8800	17370	5070
973280	—	—	18780	22452	—	—	56250	99660	57780	1080	49300	58660	9732
2418910	—	—	74625	—	—	—	356400	—	137670	800	20320	68320	8775
1372200	—	—	22650	13194	—	—	107514	83200	81870	980	20080	35280	9000
2239500	—	—	123522	—	—	—	466020	—	305440	3570	124350	202000	14445
1161440	300	—	40012	6566	5292	—	208725	57875	37525	450	9270	13760	5054
1932890	234	504	5184	42156	1541	805	40089	180757	311850	2412	132555	100800	13660
1632000	—	—	95745	644	—	—	618772	5075	110650	910	12000	2 920	9615
1882090	—	—	36400	39480	—	—	149336	147840	158684	1520	52400	57920	13520
1964000	—	—	102652	42086	—	—	132786	172449	195810	1250	14220	131040	26025
1718160	—	—	24960	105	—	—	97416	6886	53175	1080	13120	11620	4860
2054520	—	—	34122	50886	—	—	111483	90504	279050	3600	69030	65650	21042
1555000	—	—	18400	1944	—	—	44480	40320	30930	240	3900	7560	12580
984600	—	—	30252	128300	—	—	524	15220	60150	750	6000	12960	4886
23079590	534	504	707929	347813	6833	805	2748995	899786	1874209	19602	535345	806860	158264
3492500	—	—	13120	4100	—	—	45450	33060	204420	2500	71700	109600	15860
1506800	—	—	32980	—	—	—	109604	—	130040	1100	12600	4080	4275
2243250	—	—	21261	3860	—	—	45060	3900	242360	3360	121080	43040	9045
1446800	9198	—	58528	3696	31620	—	277910	15570	96670	480	4560	6400	13680
1896750	—	—	245775	5550	—	—	991650	22850	90160	910	12500	7875	6880
1923000	—	—	126700	21510	—	—	463875	123855	51875	300	7100	14750	4740
1979400	—	—	8260	2310	—	—	30360	6520	146340	1920	64540	32400	8070
3209175	—	—	10365	—	—	—	67200	—	38730	1320	16500	29600	5520
1857825	—	—	27576	—	—	—	133530	—	191520	1710	19575	16880	11000
1544400	—	—	13500	1040	—	—	69390	19728	321728	6230	81800	81600	16500
2733640	—	—	8640	—	—	—	47709	—	176448	3400	54600	78540	9280
2138010	—	—	3340	6360	—	—	38178	1782	175950	4140	46500	45840	17730
1428660	—	—	11500	2380	—	—	19266	9776	96206	4050	69760	59600	20200
1872800	—	—	66793	12912	—	—	367080	46732	123720	2000	25560	13200	13975
1980500	—	—	45900	—	—	—	123675	—	123820	2310	30800	48690	8980
2219350	—	—	—	7470	—	—	—	21258	73500	540	16640	9750	7202
33472860	9198	—	694238	71188	31620	—	2829937	305031	2283487	36270	655815	601845	172937
105403690	18512	11453	1959860	555198	81906	38116	8279124	1964450	7931206	107900	2071195	2286125	839919

(cfr. Erläuterungen S. 377.)

Fortſetzung von Tab. VI.

Namen der Oberämter.	I. Pferde. M.	II. u. III. Maulthiere, Maulefel und Efel. M.	IV. Rindvieh. M.	V. Schafe. M.	VI. Schweine. M.	VII. Ziegen. M.	Generalſumme. M.
Backnang . . .	257 250	—	2 495 318	241 708	119 440	9 264	3 122 980
Beſigheim . . .	296 760	60	2 016 380	88 565	183 065	11 184	2 596 014
Böblingen . . .	472 740	—	2 382 940	139 272	156 210	7 434	3 158 596
Brackenheim . .	227 180	—	1 520 935	91 870	148 842	10 690	1 999 517
Cannſtatt . . .	405 200	200	1 767 459	83 700	72 806	19 400	2 348 765
Eßlingen . . .	271 875	500	1 862 465	129 860	80 780	4 880	2 350 360
Heilbronn . . .	562 200	—	1 839 600	146 240	102 365	24 765	2 675 170
Leonberg . . .	686 840	50	3 179 935	196 056	314 120	11 532	4 388 533
Ludwigsburg .	2 023 671	40	2 309 840	198 346	131 910	14 130	4 677 937
Marbach . . .	213 300	—	2 967 730	165 810	144 490	9 375	3 500 705
Maulbronn . .	138 570	50	1 465 560	82 383	88 920	10 428	1 785 911
Neckarſulm . .	359 850	25	2 162 305	237 340	167 660	17 964	2 945 144
Stuttgart, Stadt	2 348 845	100	303 490	3 561	32 145	8 950	2 697 091
Stuttgart, Amt .	489 540	30	2 822 550	212 493	124 720	11 280	3 660 613
Vaihingen . .	213 950	100	2 227 703	124 644	159 750	8 950	2 735 097
Waiblingen . .	214 625	60	1 951 475	63 071	61 850	8 512	2 299 593
Weinsberg . .	193 825	150	1 799 130	98 856	190 300	14 130	2 296 391
Neckarkreis . . .	9 376 221	1 365	35 074 815	2 303 775	2 279 373	202 868	49 238 417
Balingen . . .	455 320	—	2 907 655	163 901	113 360	37 180	3 677 416
Calw	419 700	3 480	2 389 615	105 470	220 125	5 328	3 143 718
Freudenſtadt .	333 325	60	2 093 152	69 188	197 870	9 612	2 703 207
Herrenberg . .	405 460	100	2 821 795	169 567	314 150	3 570	3 714 642
Horb	452 060	160	2 477 720	123 740	176 025	9 840	3 239 545
Nagold	492 350	—	2 110 840	94 383	152 195	8 910	2 858 678
Neuenbürg . .	260 290	—	1 468 585	30 626	164 925	9 500	1 933 926
Nürtingen . . .	166 000	150	2 554 600	225 086	125 820	6 860	3 078 516
Oberndorf . .	413 300	400	2 342 085	66 812	117 430	30 320	2 970 347
Reutlingen . .	744 200	160	2 443 420	192 304	188 390	28 965	3 597 439
Rottenburg . .	572 400	—	3 125 265	90 195	380 460	26 920	4 195 240
Rottweil . . .	569 800	1 610	3 445 180	151 450	283 930	32 556	4 484 526
Spaichingen . .	223 850	—	1 568 993	8 300	190 680	31 275	2 023 098
Sulz	297 200	—	1 969 320	117 017	116 045	7 340	2 506 922
Tübingen . . .	354 120	100	2 776 010	154 092	162 660	14 610	3 461 592
Tuttlingen . .	349 390	—	1 987 310	34 568	278 770	31 704	2 681 742
Urach	350 735	84	1 967 330	153 734	120 785	11 360	3 604 028
Schwarzwaldkreis .	6 859 500	6 304	40 448 875	1 950 433	3 303 620	305 850	52 874 582

A. Verkaufswerth (Gesamtsummen).

Namen der Oberämter.	I. Pferde. M.	II. u. III. Maulthiere, Maulesel und Esel. M.	IV. Rindvieh. M.	V. Schafe. M.	VI. Schweine. M.	VII. Ziegen. M.	Generalsumme. M.
Aalen	380 090	—	1 947 310	439 825	80 755	5 070	2 853 050
Crailsheim	331 260	—	2 125 010	197 142	166 820	9 732	2 829 964
Ellwangen	641 520	50	5 888 425	431 025	227 110	8 775	7 196 905
Gaildorf	437 620	—	2 895 980	226 558	138 210	9 000	3 707 368
Gerabronn	1 049 950	—	4 638 647	589 542	635 360	14 445	6 927 944
Gmünd	378 065	150	2 261 823	318 770	61 005	5 054	3 024 867
Hall	817 182	—	3 933 955	271 270	547 617	13 660	5 583 684
Heidenheim	566 200	—	2 715 750	720 236	147 480	9 615	4 159 281
Künzelsau	339 350	—	3 083 120	373 056	270 524	13 520	4 079 570
Mergentheim	559 875	180	3 500 145	449 973	342 320	26 025	4 878 518
Neresheim	559 160	—	2 691 200	129 367	78 995	4 860	3 463 582
Oehringen	763 760	560	4 018 518	286 995	417 330	21 042	5 508 205
Schorndorf	119 050	—	2 082 014	105 144	42 630	12 580	2 361 418
Welzheim	213 150	—	1 826 545	174 296	79 860	4 886	2 298 737
Jagstkreis	7 156 232	940	43 608 442	4 713 199	3 236 016	158 264	58 873 093
Biberach	1 664 080	—	5 045 300	95 730	388 220	15 860	7 209 190
Blaubeuren	670 155	—	2 122 160	142 584	147 820	4 275	3 086 994
Ehingen	1 408 600	100	3 472 922	74 081	409 840	9 045	5 374 588
Geislingen	696 925	60	2 084 270	396 522	108 110	13 680	3 299 567
Göppingen	644 600	140	2 753 995	1 265 825	111 445	6 880	4 782 885
Kirchheim	222 400	80	2 749 395	735 940	74 025	4 740	3 786 580
Laupheim	983 700	71	2 895 140	47 450	245 200	8 070	4 179 631
Leutkirch	1 442 060	480	4 360 448	77 565	86 150	5 520	5 972 223
Münsingen	1 312 050	—	2 979 839	161 106	229 685	11 000	4 693 680
Ravensburg	910 450	200	3 216 935	103 658	491 358	16 500	4 739 101
Riedlingen	844 360	—	4 238 445	56 349	312 988	9 280	5 461 422
Saulgau	1 010 540	240	3 676 335	49 660	272 430	17 730	5 026 935
Tettnang	482 040	—	1 963 942	42 922	229 616	20 200	2 738 720
Ulm	2 257 472	360	2 900 100	493 517	164 480	13 975	5 829 904
Waldsee	1 097 045	60	2 965 590	169 575	205 620	8 980	4 446 870
Wangen	611 483	—	2 868 370	28 728	100 430	7 202	3 616 213
Donaukreis	16 257 960	1 791	50 293 186	3 941 212	3 577 417	172 937	74 244 503
Württemberg	39 649 913	10 400	169 425 318	12 908 619	12 396 426	839 919	235 230 595

Noch Tab. VI. Verkaufswerth bezw. Lebendgewicht der bei

(cfr. Erläuterungen S. 377.)

B. Lebend-

Namen der Oberämter.	Rindvieh. Lebendgewicht in Kilogramm zuſammen.						Schweine. Lebendgewicht der 1 Jahr alten u. älteren in Kilogramm zuſ.
	Kälber		Jungvieh ½ bis 2 Jahre alt.	Rindvieh 2 Jahre alt und älter.		Im Ganzen.	
	bis 6 (noch nicht 6) Wochen alt.	von 6 Wochen bis ½ Jahr alt.		Stiere und Ochſen.	Kühe.		
Backnang	19 755	84 360	467 680	1 339 000	2 405 600	4 316 395	67 950
Beſigheim	13 995	48 660	372 200	367 600	1 998 850	2 801 305	63 420
Böblingen	13 800	61 000	367 600	851 500	2 200 000	3 493 900	70 650
Brackenheim	16 880	71 005	222 120	292 250	1 666 280	2 268 535	108 100
Cannſtatt	4 650	18 700	114 750	451 550	2 016 000	2 605 650	28 975
Eßlingen	9 350	52 100	244 475	548 500	1 684 200	2 538 625	38 700
Heilbronn	17 400	91 200	452 600	315 000	1 970 000	2 846 200	55 200
Leonberg	22 650	102 080	691 920	841 500	2 638 650	4 296 800	135 900
Ludwigsburg	17 200	74 760	339 150	665 100	2 826 000	3 922 210	60 970
Marbach	18 800	122 600	568 200	1 012 500	3 101 400	4 823 500	60 610
Maulbronn	9 800	68 460	238 320	444 800	712 000	1 473 380	45 000
Neckarſulm	22 440	134 680	544 625	508 950	2 288 650	3 499 345	70 490
Stuttgart, Stadt	800	420	4 320	48 600	364 950	419 090	12 600
Stuttgart, Amt	17 450	75 520	520 650	869 280	2 276 000	3 758 900	57 510
Vaihingen	15 705	75 000	553 050	1 158 300	1 751 400	3 553 455	52 200
Waiblingen	11 350	51 675	337 680	667 000	2 285 250	3 352 955	19 200
Weinsberg	17 415	88 900	478 260	371 200	1 696 500	2 652 275	37 440
Neckarkreis	249 440	1 221 120	6 517 600	10 752 630	33 881 730	52 622 520	984 915
Balingen	29 975	137 520	794 640	723 250	2 474 000	4 159 385	60 170
Calw	15 750	51 760	266 050	784 000	2 227 750	3 345 310	89 980
Freudenſtadt	22 000	114 560	267 930	550 200	1 977 525	2 932 215	105 820
Herrenberg	21 450	84 780	489 475	617 500	2 453 500	3 666 705	65 880
Horb	18 500	91 400	672 925	393 600	2 558 700	3 735 125	54 400
Nagold	16 650	63 835	384 300	579 500	1 970 400	3 014 685	89 875
Neuenbürg	10 105	36 777	260 004	233 000	2 041 655	2 581 541	76 798
Nürtingen	20 400	107 800	618 000	758 700	1 882 750	3 387 650	60 840
Oberndorf	18 360	92 160	521 775	590 000	2 467 600	3 689 895	37 500
Reutlingen	13 680	74 700	450 750	920 825	2 202 400	3 662 355	61 760
Rottenburg	29 580	151 680	615 710	629 750	2 914 800	4 341 520	92 100
Rottweil	28 440	143 625	667 400	712 350	2 687 650	4 239 465	124 800
Spaichingen	16 155	80 750	235 520	284 000	2 036 400	2 652 825	82 080
Sulz	23 300	99 820	331 760	406 800	1 551 300	2 412 980	58 230
Tübingen	20 580	111 800	512 800	1 259 500	2 598 300	4 502 980	57 840
Tuttlingen	18 100	101 000	312 320	449 600	1 701 000	2 582 020	156 100
Urach	18 400	94 140	513 200	617 050	1 965 300	3 208 090	46 000
Schwarzwaldkreis	341 425	1 638 107	7 914 559	10 509 625	37 711 030	58 114 746	1 320 173

der Viehzählung am 10. Januar 1883 ermittelten Thiere.

gewicht.

Namen der Oberämter.	Rindvieh. Lebendgewicht in Kilogramm zusammen. Kälber: bis 6 (noch nicht 6) Wochen alt.	Kälber: von 6 Wochen bis ½ Jahr alt.	Jungvieh ½ bis 2 Jahre alt.	Rindvieh 2 Jahre alt und älter: Stiere und Ochsen.	Rindvieh 2 Jahre alt und älter: Kühe.	Im Ganzen.	Schweine. Lebendgewicht der 1 Jahr alten u. älteren in Kilogramm zus.
Aalen	18 165	133 910	829 000	888 250	2 233 125	4 102 450	31 500
Crailsheim	18 090	109 080	556 920	1 083 875	1 738 000	3 505 965	129 570
Ellwangen	39 645	297 500	1 619 660	3 613 680	4 206 800	9 777 285	112 400
Gaildorf	21 630	121 680	610 500	1 426 500	2 744 400	4 924 710	105 900
Gerabronn	59 040	354 310	1 892 970	1 820 500	4 031 100	8 157 920	633 825
Gmünd	20 960	156 080	1 021 275	694 000	2 562 000	4 454 315	25 760
Hall	26 120	104 950	1 599 020	1 482 160	2 732 000	5 944 250	336 512
Heidenheim	29 025	168 980	911 520	666 720	3 264 000	5 040 245	43 200
Künzelsau	26 010	253 510	1 160 550	713 475	2 864 050	4 997 595	139 370
Mergentheim	26 505	166 480	861 300	1 035 600	3 142 400	5 232 285	142 500
Neresheim	25 200	142 425	813 200	909 925	2 683 625	4 574 375	31 320
Oehringen	36 180	250 830	1 839 300	997 150	3 358 350	6 481 810	150 640
Schorndorf	13 200	49 650	272 600	364 400	2 177 000	2 876 850	15 750
Welzheim	16 840	116 820	317 520	666 225	2 051 250	3 168 655	19 125
Jagstkreis	376 610	2 406 205	14 305 335	16 362 460	39 788 100	73 238 710	1 917 372
Biberach	52 100	277 650	1 152 450	634 500	5 238 750	7 355 450	257 320
Blaubeuren	25 600	113 760	480 600	103 950	2 109 520	2 833 430	23 940
Ehingen	45 100	207 280	1 275 750	332 750	4 037 850	5 898 730	119 175
Geislingen	23 360	82 320	437 600	334 000	2 531 900	3 409 180	15 500
Göppingen	27 650	154 700	667 750	649 500	3 034 800	4 534 400	18 225
Kirchheim	23 900	108 960	308 850	387 900	1 923 000	2 752 610	24 375
Laupheim	33 615	182 000	953 820	321 750	3 364 980	4 856 165	190 260
Leutkirch	48 915	143 820	1 143 522	532 500	5 705 200	7 573 957	49 100
Münsingen	43 260	219 450	1 026 000	674 500	3 509 225	5 472 435	40 150
Ravensburg	36 760	225 360	859 680	1 646 350	2 574 000	5 342 150	304 920
Riedlingen	51 500	283 500	1 140 200	510 000	3 679 900	5 665 100	194 100
Saulgau	43 500	227 300	1 315 000	1 125 000	3 874 800	6 585 600	108 400
Tettnang	35 200	119 790	467 425	1 302 500	3 016 060	4 940 975	189 125
Ulm	34 250	250 900	971 200	351 000	3 743 600	5 350 950	50 375
Waldsee	37 520	210 560	1 064 700	754 000	3 786 250	5 853 030	126 750
Wangen	50 800	140 640	409 970	300 000	3 804 600	4 706 010	34 700
Donaukreis	613 030	2 947 990	13 674 517	9 960 200	55 934 435	83 130 172	1 746 415
Württemberg	1 580 505	8 213 422	42 412 011	47 584 915	167 315 295	267 106 148	5 968 875

Tab. VII. Berechnung des Verkaufswerths bezw. Lebendgewichts pro Vieh-Stück nach dem Kreis- und Landesdurchschnitt.

(cfr. Erläuterungen S. 377 f.).

A. Verkaufswerth.

Name des Kreises.	I. Pferde.					II. Maulthiere und Maulesel.	III. Esel.	IV. Rindvieh.					
	Noch nicht 3 Jahre alt.			3 Jahre alt und älter.		Thiere jed. Alters.		Kälber		Jungvieh ½ bis 2 Jahre alt.	Rindvieh 2 Jahre alt und älter.		
	Fohlen unter 1 Jahr.	Pferde 1—2 (noch nicht 2) Jahre alt.	Pferde 2—3 (noch nicht 3) Jahre alt.	Zuchthengste.	Sonstige Pferde (einschl. Militärpf.).			bis 6 (noch nicht 6) Wochen alt.	von 6 Wochen bis ½ Jahr alt.		Bullen (Zuchtthiere).	Sonstige Stiere und Ochsen.	Kühe.
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Neckarkreis	144,2	238,0	343,8	—	529,0	200,0	58,2	31,3	59,0	122,8	322,7	318,7	234,6
Schwarzwaldkreis	160,3	270,6	381,1	1035,4	418,4	238,5	74,5	32,0	63,1	143,0	365,6	308,4	253,9
Jagstkreis	124,9	286,4	414,2	704,6	385,4	—	44,8	31,6	64,8	131,9	298,5	285,1	222,2
Donaukreis	151,4	257,8	352,2	970,6	409,5	60,0	69,2	29,1	59,1	122,9	263,4	257,9	214,2
Württemberg	**146,3**	**263,2**	**366,1**	**975,6**	**430,5**	**224,0**	**64,6**	**30,7**	**61,5**	**129,7**	**298,2**	**292,7**	**229,3**

Name des Kreises.	V. Schafe.								VI. Schweine.				VII.	Haupt-Großvieh.
	Unter 1 Jahr alt (Lämmer).				1 Jahr alt und älter.				Unter 1 Jahr alt (einschl. Ferkel).	1 Jahr alt und älter.			Ziegen (überhaupt).	
	Feine Wollschafe (Ispanische).	Veredelte Fleischschafe (englische).	Bastardschafe.	Landschafe.	Feine Wollschafe (Ispanische).	Veredelte Fleischschafe (englische).	Bastardschafe.	Landschafe.		Eber. Zuchtsäue.	Mutterschweine.	Sonstige Schweine.		
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Neckarkreis	18,7	20,1	16,3	15,6	24,0	24,9	24,7	25,4	30,0	77,0	88,9	86,8	13,8	234,4
Schwarzwaldkreis	19,4	23,1	17,8	20,0	36,9	34,7	28,3	29,2	36,5	94,2	94,2	88,3	15,8	239,8
Jagstkreis	14,1	18,0	16,5	29,4	21,4	23,0	24,1	26,0	32,5	69,0	81,1	89,4	16,2	214,2
Donaukreis	18,0	—	16,7	15,7	34,0	—	25,9	23,9	31,9	81,3	85,9	92,7	15,7	207,6
Württemberg	**18,4**	**22,2**	**16,6**	**23,3**	**32,4**	**31,0**	**25,5**	**25,0**	**32,8**	**80,1**	**86,6**	**89,6**	**15,3**	**221,3**

Tab. VII. Berechnung des Verkaufswerths bezw. Lebendgewichts pro Vieh-Stück nach dem Kreis- und Landesdurchschnitt.

B. Lebendgewicht.

Name des Kreises.	Rindvieh.					Schweine 1 Jahr alt und älter.
	Kälber		Jungvieh ½ bis 2 Jahre alt.	Rindvieh 2 Jahre alt und älter.		
	bis 6 (noch nicht 6) Wochen alt.	von 6 Wochen bis ½ Jahr alt.		Stiere und Ochsen.	Kühe.	
	kg	kg	kg	kg	kg	kg
Neckarkreis	45,8	75,0	175,4	479,1	357,6	110,9
Schwarzwaldkreis . . .	48,3	88,4	208,0	473,4	359,6	116,4
Jagstkreis	43,6	82,5	225,3	467,9	383,1	120,5
Donaukreis	46,3	86,2	188,8	468,9	358,0	119,9
Württemberg	**46,2**	**83,6**	**200,8**	**472,3**	**363,9**	**117,7**

Tab. VIII. Berechnung des Verkaufswerths von 1 kg Lebendgewicht nach dem Kreis- und Landesdurchschnitt.

(cfr. Erläuterungen S. 378.)

Name des Kreises.	Rindvieh.					Schweine 1 Jahr alt und älter.
	Kälber		Jungvieh ½ bis 2 Jahre alt.	Rindvieh 2 Jahre alt und älter.		
	bis 6 (noch nicht 6) Wochen alt.	von 6 Wochen bis ½ Jahr alt.		Stiere und Ochsen.	Kühe.	
	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.
Neckarkreis	0,58	0,79	0,70	0,67	0,66	0,75
Schwarzwaldkreis . . .	0,66	0,71	0,70	0,66	0,71	0,78
Jagstkreis	0,73	0,79	0,59	0,61	0,58	0,71
Donaukreis	0,62	0,69	0,65	0,55	0,60	0,74
Württemberg	**0,66**	**0,74**	**0,65**	**0,62**	**0,63**	**0,75**

Erläuterungen und Ausführungen zu den vorſtehenden Tabellen I–VIII.

Tab. I.

Dieſelbe enthält die Ergebniſſe über die Stückzahl der verſchiedenen Thiergattungen nach Oberämtern, Kreiſen und für das Königreich im Ganzen, je mit Beifügung der bezüglichen Zahlen der Aufnahme von 1873.

Hiezu iſt Folgendes zu bemerken:

1. Von der Zahl der Häuſer bezw. der Haushaltungen mit Viehhaltung (2. Spalte) ſind diejenigen ausgenommen, in welchen neben Geflügel oder Bienen nicht zugleich auch anderes Vieh gehalten wird.

2. In die Rubrik Zuchthengſte wurden bei der Zuſammenſtellung der 1883er Zählungsergebniſſe in Württemberg nur die Zuchthengſte des Landgeſtüts und die patentirten Zuchthengſte von Privaten eingereiht, während 1873 unter dieſer Rubrik ſich auch ſonſtige zur Zucht verwendete Hengſte verzeichnet finden; dieſer Umſtand iſt bei der Beurtheilung der 1883 erſchienenen Minusdifferenz, welche ſich übrigens nach Berichtigung mehrerer Uebertragsfehler vom Jahr 1873 (im Neckarkreis wurden beim Amtsoberamt Stuttgart 59 und beim OA. Neckarſulm 84, zuſ. 143 Pferde irrthümlich als Zuchthengſte rubrizirt) für das Königreich im Ganzen auf 108 vermindert, weſentlich zu berückſichtigen.

3. Die Zahl der im Jahre 1872 im Hauſe etc. geborenen Fohlen wurde bei der Aufnahme vom 10. Januar 1873 nicht erhoben. Ebenſo fand

4. bei dieſer Aufnahme eine Ausſcheidung der unter 6 Wochen alten Kälber von den überhaupt noch nicht ½jährigen Kälbern nicht ſtatt.

5. Bei den Schafen wurden die Lämmer (unter 1 Jahr alt) 1873 nicht beſonders ermittelt; dagegen erſtreckten ſich in den beiden Zählungsjahren die Erhebungen auf die 4 Hauptraſſen: feine Wollſchafe (ſpaniſche), veredelte Fleiſchſchafe (engliſche), Baſtard- und Landſchafe. Bezüglich dieſer Raſſenunterſcheidung ſind nun aber in der Tab. I, Rubrik V, für 1883 je doppelte Zählungsergebniſſe (Spalten a u. b) aufgenommen. Es bezeichnen nemlich die in den Spalten a enthaltenen Ziffern die nach den Gutachten der mit den Werths- und Gewichtserhebungen betrauten Schätzungskommiſſionen ſich ergebenden Stückzahlen, welche von den in den Spalten b verzeichneten, die Angaben in den Hausliſten darſtellenden Zahlen im Punkt der Raſſenunterſcheidung meiſt erhebliche Abweichungen zeigen. Dieſe letzteren finden ihre Erklärung in dem Umſtande, daß viele Schafhalter feine Wollſchafe, veredelte Fleiſchſchafe, Baſtard- und Landſchafe nicht genau zu unterſcheiden wiſſen, zumal da auch bei einzelnen Gattungen, z. B. zwiſchen Feinbaſtarden und feinen (ſpaniſchen) Wollſchafen, oder zwiſchen Landſchafen und Rauhbaſtarden nur unbedeutende, nicht beſonders hervortretende Unterſchiede beſtehen. Es dürfen daher diejenigen Zahlen, welche ſich auf die Angaben der mit den örtlichen und Bezirksverhältniſſen näher vertrauten Sachverſtändigen gründen, unbedenklich für weit richtiger angenommen werden, als diejenigen, welche lediglich den Angaben in den Hausliſten entſprechen.

Dieſe Erwägung war aber weiter für die Frage, welche von beiderlei Angaben als Grundlage für die Werthsberechnungen (Tab. VI) zu dienen hatten, von entſcheidender Bedeutung; auch lag für die Wahl der von den Schätzungskommiſſionen gemachten Angaben gewiſſermaßen ein Zwang vor, weil die Sachverſtändigen in denjenigen Fällen, wo ſie nach ihrer Kenntnis der Verhältniſſe das Vorkommen der einen oder anderen Schafraſſe im Schätzungsbezirk überhaupt nicht oder nur in vereinzelten Exemplaren anzunehmen hatten, in Abſicht auf die fehlende Raſſe zur Abgabe einer Schätzung überhaupt nicht veranlaßt waren.

Was nun die im Jahre 1873 gleichfalls durch Umfrage von Haus zu Haus über die verſchiedenen Schafraſſen erhobenen Zahlen, welche Mangels gleichzeitiger Werthsabſchätzungen der Kontrole von Sachverſtändigen nicht unterſtellt waren, anbetrifft, ſo muß deren Richtigkeit angeſichts der bei der Zählung von 1883 gemachten Erfahrungen nachträglich ſtark bezweifelt werden; denn es erſcheint die Annahme begründet, daß die Angaben der Viehbeſitzer vom Jahr 1873 in Bezug auf die Unterſcheidung der einzelnen Schafraſſen wohl ebenſo, wie es ſich bei der neueſten Zählung erwieſen hat, vielfach auf Unkenntnis oder Irrthum beruht haben werden.

Da ſomit eine vergleichende Gegenüberſtellung der Stückzahlen der einzelnen Schafraſſen aus den beiden Aufnahmejahren von deren gegenſeitigem Verhältnis ein der Wirklichkeit mehr oder weniger widerſprechendes Bild gewähren müßte, ſo wurde die Zahlenvergleichung bei der Rubrik Schafe auf die Geſamtzahl der Thiere ohne Rückſicht auf die Raſſe beſchränkt.

6. Hinſichtlich der Schweine iſt zu beachten, daß bei der Zählung von 1883 alle unter 1 Jahr alten Thiere überhaupt zu einer beſondern Kategorie zuſammengefaßt, und nur die einjährigen bezw. älteren Thiere in Eber, Mutterſchweine und ſonſtige Schweine unterſchieden ſind, während bei der Aufnahme von 1873 die Schweine ohne Rückſicht auf das Alter in Eber, Mutterſchweine, Maſtſchweine und Läufer nebſt Milchſchweinen eingetheilt wurden. Da die beiderſeitigen Rubrizirungen ſich nicht vollſtändig decken, ſo kann nur zwiſchen den Geſamtziffern der beiden Erhebungsjahre ein genauer Vergleich gezogen werden.

7. Beim Geflügel wurde 1873 ein Unterſchied zwiſchen Landhühnern und fremden Raſſen nicht gemacht, dagegen erſtreckte ſich die damalige Aufnahme auch auf Tauben, Truthühner und ſonſtiges Geflügel.

Tab. II.

Dieſe Tabelle enthält eine ſummariſche Vergleichung der Stückzahlen aus den beiden Erhebungsjahren 1883 und 1873 nach Kreiſen etc., mit Angabe der Zu- und Abnahme in abſoluten und in Prozentzahlen.

An dieſelbe mögen ſich nachſtehende Ausführungen und Erläuterungen knüpfen:

1. Einen Zuwachs für das Königreich im Ganzen weiſen von ſämtlichen Viehgattungen nur die Schweine und Ziegen, ſowie das Geflügel in der Geſamtzahl auf; derſelbe berechnet ſich bei den Schweinen zu 9,3 Proz. (24 856 St.), bei den Ziegen zu 43,3 Proz. (16 571 St.) und bei dem Geflügel überhaupt zu 12,4 Proz. (216 818 St.).

2. Alle übrigen Viehgattungen dagegen ſind in der Stückzahl, zum Theil erheblich, zurückgegangen. Am günſtigſten ſtellen ſich hiebei die Pferde, bei welchen

die Abnahme nicht ganz 1/10 Proz. erreicht (85 St.); dagegen haben die Rinder um 4,4 Proz. (42089 St.), die Schafe um 4,7 Proz. (27186 St.), die Bienenſtöcke überhaupt um 24,7 Proz. (26261 St.) und die Maulthiere, Maulefel und Eſel um 37,7 Proz. (75 St.) abgenommen.

3. Unter den einzelnen Altersklaſſen und Arten der verſchiedenen Viehgattungen iſt eine Zunahme zu konſtatiren bei den unter 3 Jahre alten Pferden von faſt 41 Proz. (3476 St.), bei den unter 1/2 Jahr alten Kälbern von 8 Proz. (9841 St.), bei den 2 Jahre alten und älteren Bullen (Zuchtſtieren) von 30,6 Proz. (1764 St.), ferner bei den Enten von 8,5 Proz. (9520 St.) und bei den Hühnern von 17,1 Proz. (241990 St.). Bemerkenswerth iſt noch, daß die Zahl der Bienenſtöcke mit beweglichen Waben um 53 Proz. (8847 St.) ſich vermehrt hat; die Stöcke dieſer Art betrugen im Jahr 1873 nur 15,7 Proz. der Stöcke überhaupt, wogegen im Jahr 1883 dieſe Zahl auf 31,9, alſo auf das Doppelte, geſtiegen iſt.

Dagegen ergibt ſich eine Abnahme bei den 3 Jahre alten und älteren Pferden von 4 Proz. (3561 St.), bei den 1/2—2 Jahre alten Rindern (Jungvieh) von 11,8 Proz. (28363 St.), bei den Stieren (excl. Zuchtſtieren) und Ochſen von 21,1 Proz. (24976 St.); bei den Kühen erreicht die Abnahme nicht ganz 1/10 Proz. (355 St.), und unter dem Geflügel beträgt ſie bei den Gänſen 16 Proz. (34692 St.).

4. In der Schlußſpalte der Tab. II ſind die verſchiedenen Viehgattungen (Ziff. I—VII) auf Haupt-Großvieh reduzirt, wobei 1 Stück Rindvieh = 2/3 Pferden, 1 1/3 Maulthieren oder Eſeln, 10 Kälbern unter 1/2 Jahr, 10 Schafen, 4 Schweinen oder 12 Ziegen gerechnet iſt (cfr. auch Jahrb. v. 1877 I. S. 145 und von 1880 I. S. 106). Hienach ergibt ſich 1883 ein geſamter Großviehſtand von 1063048 St. gegen 1109302 St. im Jahre 1873, ſomit eine Abnahme von 46254 St. Haupt-Großvieh gleich 4,4 Proz.

5. Der Rückgang an Haupt-Großvieh iſt relativ am ſtärkſten im Schwarzwaldkreis mit 6,3 Proz., am ſchwächſten im Jagſtkreis mit 3,1 Proz.; nach der abſoluten Zahl dagegen zeigt der Donaukreis mit 14659 St. die größte, der Jagſtkreis mit 8419 wieder die geringſte Abnahme.

6. Im Uebrigen verweiſen wir insbeſondere bezüglich des Verhältniſſes der einzelnen Kreiſe zu einander auf die Tabelle ſelbſt.

7. Anſchließend an vorſtehende Vergleichungszahlen mag zu dem wirthſchaftlich am meiſten ins Gewicht fallenden Rückgang der Stückzahl des Rindviehs und der Schafe Folgendes bemerkt werden.

Die Abnahme der Rinderzahl muß wohl zunächſt einer bedeutenden Erhöhung des durchſchnittlichen Lebendgewichts der Thiere, theilweiſe aber auch dem Umſtande zugeſchrieben werden, daß manche Viehhalter mit der Zeit zu der Einſicht gelangt ſind, daß es rationeller und nutzbringender iſt, weniger Vieh gut, als viel Vieh kümmerlich zu halten. Thatſächlich wird unſer Rindviehſchlag durch die fortgeſetzte Kreuzung mit Simmenthaler Farren immer ſchwerer, und die natürliche Folge iſt, daß von den größeren, ſchwereren Thieren nicht mehr die frühere Stückzahl bei gleichem oder nicht entſprechend vermehrtem Futterquantum gehalten werden kann.

Was ſodann die Schafzucht betrifft, ſo iſt dieſelbe im allgemeinen zufolge der geſunkenen Wollpreiſe und der daraus ſich ergebenden geringeren Rentabilität, ſowie deshalb im Rückgang begriffen, weil mehr und mehr Weideland unter den Pflug genommen wird, und auch ſonſt dem Weiden mehrfache Beſchränkungen auferlegt worden ſind. Im Beſonderen iſt die Zucht der feinen Wollſchafe (ſpaniſchen oder Merinos) wegen der relativ niedrigeren Preiſe für feine Wolle in ſteter Abnahme be-

griffen, die Zucht der engliſchen Fleiſchſchafe aber hat ſich im Lande nie zu größerer Bedeutung erhoben, das gemeine Landſchaf endlich ſieht ſich mehr und mehr durch die verſchiedenen Arten von Baſtardſchafen verdrängt.

Tab. III.

Die folgende Tabelle ſtellt das Haupt-Großvieh in den einzelnen Oberämtern etc. im Verhältnis zur geſamten Bodenfläche, zum landwirthſchaftlichen Areal, ſowie zur Bevölkerung dar.

Die Reduktion der verſchiedenen Viehgattungen auf Großvieh iſt darin nach der zu Tab. II näher bezeichneten Norm vorgenommen, jedoch ſind hiebei die Militärpferde, als nicht zum eigentlichen wirthſchaftlichen Nutzvieh gehörig, außer Berückſichtigung gelaſſen worden.

Wir entnehmen dem reichen Zahlenſtoff der Tabelle nachſtehend einige Hauptdaten:

1. Auf einen □km Geſamtfläche kommen im Königreich 54,2 St. Großvieh; der Neckarkreis ſteht hiebei in erſter Linie mit 61,9 St., der Schwarzwaldkreis kommt zuletzt mit 46,2 St.

Von den einzelnen Oberämtern des Königreichs hat Stuttgart Stadt mit 125,7 St. die höchſte, Freudenſtadt mit 26,2 St. die niederſte Ziffer.

2. Pro □km (100 Hektar) des landwirthſchaftlich benützten Areals nach der Aufnahme von 1882 wurden in Württemberg 84,2 St. Großvieh berechnet; hiebei kommt dem Neckarkreis mit 92,2 St. die Ordnungsziffer 1, dem Schwarzwaldkreis mit 81,2 die Ziffer 4 zu.

Weitaus die größte Stückzahl weist unter den Bezirken Stuttgart Stadt mit 268,3 auf, wogegen Münſingen mit 52,3 die niederſte Ziffer zeigt.

3. Auf 100 Ortsanweſende nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1880 entfallen im ganzen Lande 53,6 St. Großvieh, wobei der Donaukreis mit 76,4 voranſteht, der Neckarkreis mit 33 St. zuletzt kommt.

Unter den Oberämtern tritt Leutkirch mit 114,6 St. an die Spitze, während Stuttgart Stadt mit 3,2 St. weitaus den letzten Platz einnimmt.

Tab. IV.

Aus dem Inhalt dieſer Tabelle, in welcher die V wichtigſten Viehgattungen im Verhältnis zur geſamten Bodenfläche, ſowie zum landwirthſchaftlichen Areal und zur Bevölkerung nach Kreiſen etc. dargeſtellt ſind, mag Folgendes hervorgehoben werden:

1. Im Verhältnis zur geſamten Bodenfläche hat die meiſten Pferde, ſowohl mit als ohne Einrechnung der Militärpferde, der Donaukreis aufzuweiſen, nemlich 6,7 bezw. 6,5 St. pro □km. gegen den Landesdurchſchnitt von 5 bezw. 4,8 St. pro □km. Die höchſte Rinderzahl findet ſich im Neckarkreis mit 52,9 St. gegen den Landesdurchſchnitt von 46,4 St. Die meiſten Schafe enthält der Jagſtkreis mit 39,7 St., Landesdurchſchnitt 28,2 St., die meiſten Schweine der Neckarkreis mit 18 St., L.D. 15 St., die meiſten Ziegen derſelbe Kreis mit 4,4 St., L.D. 2,8 St.

2. Im Verhältnis zur landwirthſchaftlich benützten Fläche ſteht mit der Höchſtzahl der Pferde wieder der Donaukreis voran, nemlich mit 9,7 bezw. 9,4 St. pro □km, L.D. 7,7 bezw. 7,4 pro □km. Bezüglich des Rindviehs und der Schafe verbleiben ebenſo der Neckar- und der Jagſtkreis je an erſter Stelle mit 78,9 St., L.D.

72 St., und bezw. mit 62,6 St., L.D. 43,8 St. Nach der Zahl der Schweine und Ziegen aber ſtellt ſich der Schwarzwaldkreis über den Neckarkreis (cfr. zu Ziff. 1) mit 27,3 St., L.D. 23,3 St., und bezw. mit 7,2 St., L.D. 4,4 St.

3. In Beziehung zur ortsanweſenden Bevölkerung ſteht wieder der Donaukreis mit der höchſten Pferdezahl an der Spitze, ſo zwar, daß derſelbe mit 9 bezw. 8,8 St. auf 100 Ortsanweſende faſt das Doppelte des Landesdurchſchnitts von 4,9 bezw. 4,7 St. erreicht. Beim Rindvieh kommt derſelbe Kreis mit 63,5 St., L.D. 45,9 St., an erſter Stelle, wogegen der Neckarkreis (cfr. zu Ziff. 1 u. 2) mit 28,3 St. bedeutend zurückſteht. Bei den Schafen weist wieder der Jagſtkreis mit 50,3 St., L.D. 27,9 St., die weitaus größte Ziffer auf; bezüglich der Schweine tritt der Donaukreis mit 18,4 St., L.D. 14,8 St., in den Vordergrund (cfr. zu Ziff. 1 u. 2), und bezüglich der Ziegen verbleibt der Schwarzwaldkreis mit 4,1 St., L.D. 2,8 St., an erſter Stelle.

Tab. V.

Hier iſt das geſamte Nutzvieh — in gleicher Weiſe, wie in Tabelle III, auf Haupt-Großvieh reduzirt — nach ſeiner Vertheilung über die XI natürlichen Bezirksgruppen Württembergs dargeſtellt, und weiterhin das auf jede dieſer Gruppen entfallende Großvieh zur Geſamtfläche, zum landwirthſchaftlichen Areal und zur Bevölkerung derſelben in Beziehung geſetzt.

Die Zuſammenſetzung der natürlichen Bezirksgruppen iſt folgende (cfr. auch Jahrb. von 1876 IV S. 36 f.):

I. Gruppe „Gäu“ umfaßt die 6 Oberamtsbezirke Horb, Rottenburg, Herrenberg (S.)[1]; Böblingen, Leonberg, Ludwigsburg (N.).

II. „ „Mittlerer Neckar“ umfaßt die 7 Oberamtsbezirke Tübingen, Reutlingen, Nürtingen (S.); Kirchheim, Göppingen (D.); Eßlingen, Stuttgart Amt (N.).

III. „ „Unterer Neckar“ umfaßt 12 Oberamtsbezirke: Stuttgart Stadt, Cannſtatt (N.); Schorndorf (J.); Waiblingen, Marbach, Beſigheim, Vaihingen, Maulbronn, Brackenheim, Heilbronn, Weinsberg, Neckarſulm (N.).

IV. „ „Schwarzwald“ umfaßt die 6 Oberamtsbezirke Neuenbürg, Calw, Nagold, Freudenſtadt, Oberndorf, Sulz (S.).

V. „ „Oberer Neckar“ umfaßt die 4 Oberamtsbezirke Rottweil, Spaichingen, Tuttlingen, Balingen (S.).

VI. „ „Murrhardter und Welzheimer Wald“ umfaßt die 2 Oberamtsbezirke Backnang (N.) und Welzheim (J.).

VII. „ „Südliches Oberſchwaben“ umfaßt die 5 Oberamtsbezirke Tettnang, Ravensburg, Wangen, Leutkirch, Waldſee (D.).

VIII. „ „Nördliches Oberſchwaben“ umfaßt die 6 Oberamtsbezirke Saulgau, Riedlingen, Ehingen, Biberach, Laupheim, Ulm (D.).

IX. „ „Alb“ umfaßt die 6 Oberamtsbezirke Münſingen (D.); Urach (S.); Blaubeuren, Geislingen (D.); Heidenheim, Neresheim (J.).

X. „ „Oberes Rems-, Kocher- und Jagſtgebiet“ umfaßt die 4 Oberamtsbezirke Gmünd, Aalen, Gaildorf, Ellwangen (J.).

XI. „ „Hohenlohiſche Ebene“ umfaßt die 6 Oberamtsbezirke Crailsheim, Hall, Oehringen, Künzelsau, Gerabronn, Mergentheim (J.).

---

[1]) Die eingeſchalteten Buchſtaben N., S., D. oder J. bedeuten die bezüglichen Kreiſe.

Die Tabelle ergibt, daß

1. im Verhältnis zur Gesamtfläche das meiste Großvieh in die Gruppen III und II „Unterer und mittlerer Neckar“ fällt mit 65,3 bezw. 65,0 St. pro □km; die geringste Zahl kommt auf Gruppe IV „Schwarzwald“ mit 37,3 St.

2. Im Verhältnis zur landwirthschaftlichen Fläche kommt das meiste Großvieh der Gruppe II „mittlerer Neckar“ zu mit 97,2 St. pro □km; hieran reiht sich Gruppe VI „Murrhardter und Welzheimer Wald“ mit 95,8 St; Gruppe III „unterer Neckar“ kommt erst an dritter Stelle mit 90,9 St.; den Schluß bildet Gruppe IX „Alb“ mit 66,1 St.

3. Nach der Zahl der ortsanwesenden Bevölkerung findet sich pro □km weitaus das meiste Großvieh in Gruppe VII „südl. Oberschwaben“ mit 93,8 St.; diesem folgen Gruppe VIII „nördl. Oberschwaben“ mit 74,7 St. und IX „Hohenlohische Ebene“ mit 73,6 St.; Gruppe II und III „mittlerer und unterer Neckar“ kommen mit 38,2 und 30,4 St. an letzter Stelle.

Tab. VI.

Zu dieser die Ergebnisse der Werths- und Gewichtsschätzungen in den einzelnen Oberämtern und Kreisen enthaltenden Tabelle mag Folgendes bemerkt werden:

1. Der Verkaufswerth der Militärpferde ist unter den für die „sonstigen 3 Jahre alten und älteren Pferde“ verzeichneten Summen inbegriffen mit folgenden Beträgen: im Neckarkreis (Garnisonen Stuttgart und Ludwigsburg) 2254955 ℳ, im Schwarzwaldkreis (Tübingen) 7000 ℳ, im Jagstkreis (Gmünd und Mergentheim) 14700 ℳ, im Donaukreis (Ulm, Wiblingen und Weingarten) 1023172 ℳ, im Königreich 3299827 ℳ.

2. Den Werthsziffern bei den einzelnen Schafrassen liegen die in der Tabelle I unter der Rubrik V in den Unterspalten a enthaltenen Stückzahlen zu Grund (vrgl. hierwegen das unter Ziff. 5 der Erläuterungen zur Tab. I Bemerkte).

3. Von dem gesamten Viehkapital Württembergs mit 235230595 ℳ entfallen nach dem Landesdurchschnitt auf den Kopf der Bevölkerung 119,3 ℳ; im Neckarkreis berechnet sich der Kopfbetrag zu 79,0 ℳ, im Schwarzwaldkreis zu 111,8 ℳ, im Jagstkreis zu 144,4 ℳ, im Donaukreis zu 158,7 ℳ.

Tab. VII.

Tabelle VII gibt eine Berechnung des Verkaufswerths und Lebendgewichts pro Stück der verschiedenen Viehgattungen für die einzelnen Kreise und für das Land im Ganzen.

Hiebei ist

1. zu beachten, daß die in Tab. I bei Stuttgart Stadt bezw. beim Neckarkreis aufgeführten 6 St. Zuchthengste, welche den abnorm hohen Werth von zusammen 40000 ℳ repräsentiren, für die Durchschnittsberechnung ganz außer Betracht gelassen wurden.

2. In der Tabelle sind für den Werthsdurchschnitt der „sonstigen 3 Jahre alten und älteren Pferde“ auch die von den Militärbehörden besonders taxirten Militärpferde in Rechnung genommen; für diese Pferde allein stellen sich die durchschnittlichen Werthsbeträge wie folgt: im Neckarkreis 793,7 ℳ, im Schwarzwaldkreis 1000 ℳ, im Jagstkreis 1050 ℳ, im Donaukreis 840,7 ℳ, im Königreich 809 ℳ. Werden die Militärpferde außer Betracht gelassen, so ermäßigen sich die Durchschnitts-

werthe für die dreijährigen etc. Pferde (excl. Zuchthengſte) im Neckarkreis von 529 ℳ auf 476,6 ℳ und im Donaukreis von 409,5 auf 394,1 ℳ, während in den beiden andern Kreiſen keine nennenswerthe Reduktion eintritt; für das Königreich im Ganzen ſinkt ſodann der Durchſchnitt von 430,5 ℳ auf 411,3 ℳ herab.

3. Der Durchſchnittswerth pro Stück Großvieh ſtellt ſich für Württemberg überhaupt auf 221,3 ℳ; über dieſem Satze bewegen ſich der Durchſchnitt des Schwarzwaldkreiſes mit 239,8 ℳ und derjenige des Neckarkreiſes mit 234,4 ℳ; unter denſelben ſtellt ſich der Durchſchnitt des Jagſtkreiſes mit 214,2 ℳ und noch mehr derjenige des Donaukreiſes mit 207,6 ℳ

Was das Lebendgewicht beim Rindvieh und den (1 Jahr alten und älteren) Schweinen betrifft, ſo haben die veranſtalteten Schätzungen das höchſte durchſchnittliche Gewicht ergeben bei den Kälbern: im Schwarzwaldkreis mit 48,3 kg für das Stück im Alter von unter 6 Wochen (Landesdurchſchnitt 46,2 kg) und mit 88,4 kg für das Stück im Alter von 6 Wochen bis ½ Jahr (L.D. 83,6 kg), beim Jungvieh: im Jagſtkreis mit 225,3 kg (L.D. 200,8 kg), bei den Stieren und Ochſen: im Neckarkreis mit 479,1 kg (L.D. 472,3 kg), bei den Kühen: im Jagſtkreis mit 383,1 kg (L.D. 363,9 kg), endlich bei den Schweinen: ebenfalls im Jagſtkreis mit 120,5 kg (L.D. 117,7 kg).

Tab. VIII.

In der Schlußtabelle iſt von den verſchiedenen Arten von Rindvieh und von den 1 Jahr alten und älteren Schweinen der Verkaufswerth eines Kilogramms Lebendgewicht nach dem Kreis- und Landesdurchſchnitt berechnet.

Hienach hat bei den Kälbern unter 6 Wochen der Jagſtkreis den höchſten Durchſchnittsſatz mit 0,73 ℳ pro kg Lebendgewicht (L.D. 0,66 ℳ); bei den älteren Kälbern findet ſich der Höchſtbetrag mit 0,79 ℳ im Neckar- und im Jagſtkreis (L.D. 0,74 ℳ); beim Jungvieh mit 0,70 ℳ im Neckar- und Schwarzwaldkreis (L.D. 0,65 ℳ); bei den Stieren und Ochſen mit 0,67 ℳ im Neckarkreis (L.D. 0,62 ℳ); endlich bei den Kühen mit 0,71 ℳ im Schwarzwaldkreis (L.D. 0,63 ℳ). Bei den Schweinen berechnet ſich der durchſchnittliche Werth pro kg für das ganze Land zu 0,75 ℳ; der Schwarzwaldkreis zeigt mit 0,78 ℳ die höchſte, der Jagſtkreis mit 0,71 ℳ die niederſte Werthsziffer.

WÜRTTEMBERGISCHE

VIERTELJAHRSHEFTE

FÜR

LANDESGESCHICHTE.

IN VERBINDUNG MIT

DEM VEREIN FÜR KUNST UND ALTERTHUM IN ULM UND OBERSCHWABEN, DEM WÜRTTEMB. ALTERTHUMSVEREIN IN STUTTGART, DEM HISTORISCHEN VEREIN FÜR DAS WÜRTTEMB. FRANKEN UND DEM SÜLCHGAUER ALTERTHUMSVEREIN

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCH-TOPOGRAPHISCHEN BUREAU

JAHRGANG VI.

1883.

STUTTGART.
W. KOHLHAMMER.
1883.

Druck von W. Kohlhammer in Stuttgart.

Inhalt.

Seite

Chronik des Jahrs 1883 V
Nekrolog des Jahrs 1883 VII

Zwei Gedichte des 14. Jahrhunderts zur Geſchichte der Grafen von Wirtemberg. Mitgetheilt von Archivrath Dr. Stälin 1
Graf Wilhelm von Aſperg als Krieger und Hofmann in Neapel. Von Oberſtudienrath Dr. v. Heyd in Stuttgart 6
Eigenhändiges Schreiben des Herzogs Ulrich von Württemberg an Kaiſer Maximilian I. Mitgetheilt von Archivſekretär Dr. Schneider 10
Aus den Lebenserinnerungen von Auguſt Ludwig Reyſcher. Mitgeth. v. Direktor Dr. v. Riecke 11
Neue Wirtembergica (P. Stälin, Geſchichte Württembergs I. 1. Boſſert, Die hiſtoriſchen Vereine vor dem Tribunal der Wiſſenſchaft) 21
Die urſprüngliche Verfaſſung des Schwäbiſchen Bundes. Von Dr. F. Wagner, Oberlehrer am K. Friedr.-Wilh.-Gymnaſium in Berlin 81
Zur Reutlinger Todtenliſte. Von Pfarrer Boſſert in Bächlingen 90
Die Herkunft Biſchof Ottos des Heiligen von Bamberg. Von Demſelben 93. 297
Analekten zur Geſchichte der Literatur in Schwaben. 2. Aus Gräters Nachlaß. Von Profeſſor Dr. H. Fiſcher in Stuttgart 103
Das Untheilbarkeitsgeſetz im württembergiſchen Fürſtenhauſe nach ſeiner geſchichtlichen Entwicklung. Von Dr. jur. Albert Eugen Adam 161
Mittheilungen der Anſtalten für vaterländiſche Geſchichte und Alterthumskunde.
Vom K. ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau.
Aus dem Protokoll der fünften Berathung des Redaktions-Ausſchuſſes 265
Württembergiſche Geſchichts-Literatur vom Jahr 1882. (Nebſt einigen Nachträgen aus 1881) 265
Neue Literatur. (Münſterblätter III. u. IV.) 271

Verein für Kunſt und Alterthum in Ulm und Oberſchwaben.

Die Lage der Dinge zwiſchen Bodenſee und Iller in der königsloſen Zeit vor 1273. Von Dr. G. Meyer von Knonau, Profeſſor an der Univerſität Zürich 22
Schloß Ruck bei Blaubeuren. Von Archivſekretär Dr. Schneider 23
Das Landgericht im Stadelhof. Von C. A. Kornbeck in Ulm 27
Eine Reimchronik von Leipheim. Von Amtsrichter P. Beck in Ravensburg 29
Geſchichte des Theaters in Biberach von 1686 an bis auf die Gegenwart. Von Dr. L. F. Ofterdinger 36. 113. 229
Sitzungsberichte 45. 141. 296
Bitte, betreffend die Ortsgeſchichte der Bezirke des Donaukreiſes 45
Regeſten zur Geſchichte Oberſchwabens aus dem Archiv des Germaniſchen Muſeums in Nürnberg. Von Pfarrer Boſſert 126
Münſterſtudien. Vortrag von Diakonus Klemm, gehalten in der Vereinsverſammlung vom 2. Februar 1883 131
Warum erwarb Ulm die Herrſchaft Helfenſtein? Von Diakonus Klemm in Geislingen . . 136
Drei Hexenverbrennungen zu Ulm. Von A. Schilling. 137
Anfrage (eichelweis theilen) 141. 296
Bemerkungen zu den Orts- und Perſonennamen der Codices Traditionum Weingartenſium im IV. Bande des Wirt. Urkundenbuchs. Von Oberamtsarzt Dr. Buck in Ehingen 223. 281

Seite

Beiträge zur Geſchichte von Geislingen und Umgegend. I. Spitzenberg und Michelsberg. Von Diakonus Klemm in Geislingen 242. 273
Ravenſpurgiſch Ehrung-Büechlin von anno 1474—1604. Mitgetheilt von Dr. Giefel . . . 289
Reſolution zur Feier des Siegs bei Peterwardein von 1716 aus der ſtädtiſchen Regiſtratur in Riedlingen. Mitgetheilt von C. Setz 295

Württembergiſcher Alterthumsverein in Stuttgart.

Ausgrabung des Römerkaſtells bei Isny. Von Profeſſor Dr. Paulus 46
Die Wandgemälde der Kirche zu Kentheim bei Calw. Von Pfarrer E. Hochſtetter in Frickenhauſen 47
Freiherr Berchtold von Falkenſtein, Abt von St. Gallen 1244—1272, und die nachweislichen Verwandtſchaftsbeziehungen desſelben. Von Profeſſor Dr. G. Meyer von Knonau . 50
Die Namen unſerer „welſchen Dörfer". Von Oberamtsarzt Dr. Buck in Ehingen 54
Wirtembergiſches Urkundenbuch. Herausgegeben von dem K. Staatsarchiv in Stuttgart. Vierter Band. Stuttgart 1883 57
Die württembergiſchen Schlöſſer und Burgen um das Jahr 1600. Vortrag im Stuttgarter Alterthumsverein von Archivſekretär Dr. Schneider 105
Kleinere Mittheilungen. Zu Peter von Koblenz. Von Prof. Dr. A. Wintterlin in Stuttgart 112
Zuſammenkünfte der Mitglieder und Freunde des Württ. Alterthumsvereins 112. 272
Fromme Stiftungen Graf Ulrichs des Vielgeliebten. Von Archivſekretär Dr. Schneider 263
Georg Rathgeb. Von Demſelben 263
Nachträge und Berichtigungen zum Necrologium Elvacense 263

Hiſtoriſcher Verein für das Württembergiſche Franken.

Die Geſchichte Sulzbachs a./K. und Schmidelfelds bis zum Jahr 1781, zur hundertjährigen Feier der Vereinigung der Herrſchaft Limpurg-Schmidelfeld mit Württemberg, vorgetragen auf dem Schloß Schmidelfeld den 28. Oktober 1881 von Pfarrer Schmid in Sulzbach a./K. 58
Eine unbekannte Schmidelfelder Urkunde. Mitgetheilt von Archivrath Dr. Kaufmann in Wertheim 71
Zum Siegel Konrads von Schmidelfeld v. J. 1242. Von Dr. Fürſt Friedrich Karl von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürſt 71
Urkundenforſchung und Münzkunde. Von Oberpräzeptor Haßler in Hall 72
Denkmal des Grafen Johann von Hohenlohe, † 1412. Aus E. Fidicin's Berliniſcher Chronik mitgetheilt von Dr. Fürſt Hohenlohe 73
Württemberger auf der Bamberger Akademie und Univerſität von 1648—1803. Von Lyzealprofeſſor Heinrich Weber in Bamberg 74
Zur Geſchichte der Kunſt in Franken. Von Pfarrer Boſſert in Bächlingen. 80. 262
Biſchof Heinrich von Bamberg und ſeine Verwandtſchaft mit Konrad von Schmidelfeld. Von Pfarrer Boſſert 142
Die Reiherhalde bei Morſtein 1570—93. Von Demſelben 146
Das Thierbad bei Welzheim. Von Freiherrn M. vom Holtz in Alfdorf 153
Noch einmal Weinsberg 157
Zur Geſchichte der Burg Bebenburg. Von Pfarrer Boſſert. 158
Dringende Bitte 160
Hexenprozeſſe aus dem Fränkiſchen. Von Amtsrichter P. Beck in Ravensburg . . 247. 304
Die Herkunft Biſchof Siegfrieds von Speier. Von Pfarrer Boſſert in Bächlingen . . . 253
Der Letzte von Morſtein. Von Demſelben 262
Bericht über das Vereinsjahr 1882—83. Von Haßler 310

Regiſter 313

CHRONIK DES JAHRS 1883.

Januar 9. Seine Majeſtät der König eröffnet die Ständeverſammlung mit nachſtehender Thronrede:

Liebe Getreue!

Ich trete in Ihre Mitte, um Sie zum Beginn des Landtags freundlich willkommen zu heißen.

Die in der erſten Hälfte des abgelaufenen Jahres gehegten Hoffnungen auf ein reiches Erntejahr ſind leider nur in vermindertem Maße in Erfüllung gegangen. Regneriſche Witterung, Hagelſchaden und Ueberſchwemmungen haben die Landwirthſchaft ſchwer betroffen. Beſonders empfindlich war der geringe Weinertrag und der an völligen Mißwachs grenzende Ausfall bei einem Hauptnahrungsmittel des Landes. Zur Unterſtützung der Nothleidenden, welchen Ich Meine lebhafte Theilnahme zuwende, wird von Meiner Regierung auch fernerhin geſchehen, was die Verhältniſſe geſtatten.

Wichtige und umfaſſende Vorlagen werden im Laufe der Wahlperiode Ihrer Berathung und Beſchlußfaſſung unterſtellt werden.

Der Entwurf des Hauptfinanzetats für die nächſten zwei Jahre wird Ihnen alsbald zugehen. Ein Zuſchuß aus dem Reſtvermögen, der auf Grund der Erfahrungen höher berechnete Ertrag einiger Landesſteuern und die vermehrte Zuweiſung an Reichsſteuern machen es möglich, den Staatsbedarf ohne Erhöhung der beſtehenden und ohne Einführung neuer Steuern zu decken. Nur bei den Notariatsſporteln werden, im Zuſammenhang mit einer ohnedies vorzunehmenden Reviſion des betreffenden Geſetzes, Aenderungen in Antrag kommen, welche einen mäßigen Mehrertrag in Ausſicht ſtellen.

Ihrer Prüfung ſollen ferner unterſtellt werden: ein Entwurf, welcher bezweckt, einige Strafbeſtimmungen des Geſetzes über die Steuer aus Kapital- und Berufseinkommen zu Gunſten derjenigen zu ändern, welche unterlaſſene oder unrichtige Angaben des Einkommens aus freien Stücken nachholen oder ergänzen; der Entwurf einer neuen Feuerlöſchordnung, eine Geſetzesvorlage wegen der Koſten der Stellvertretung von Beamten, welche Mitglieder der Ständeverſammlung ſind, und die bei Eröffnung des letzten Landtags angekündigten Geſetzesentwürfe zur Durchführung einer vollſtändigen Organiſation der evangeliſchen Kirchengemeinden und zur Regelung der betreffenden Fragen für die katholiſche Kirche des Landes.

Durch Errichtung einer mit der Poſtverwaltung zu verbindenden Sparkaſſe ſoll die Anſammlung von Erſparniſſen auch in kleineren Einlagen unter Gewährleiſtung des Staats ermöglicht werden.

Geſetzesentwürfe über die Zwangsenteignung, über landwirthſchaftliches Nachbarrecht, über Felderbereinigung und — anſchließend hieran — über Bewäſſerungs- und Entwäſſerungsanlagen, ſowie das Waſſerrecht im Ganzen ſind in Vorbereitung begriffen.

Auf dem Gebiete der Gemeinde- und Bezirksverwaltung ſind Vorlagen beabſichtigt, deren Ausarbeitung unter Benützung der vorhandenen werthvollen Vorarbeiten begonnen hat.

Hiebei werden die für dieſe Geſetzgebung von Mir ſchon früher bezeichneten Grundgedanken einer ſelbſtändigeren Entwicklung des Gemeindelebens und einer erweiterten Theilnahme der Angehörigen des Oberamtsbezirks an deſſen Verwaltung zum Ausdruck gelangen.

Neben dieſer neuen Ordnung der Verwaltung wird die Weiterführung der Reform der Verfaſſung, insbeſondere hinſichtlich der Zuſammenſetzung der Ständeverſammlung, eine der wichtigſten Aufgaben Meiner Regierung bilden.

Große und bedeutungsvolle Arbeiten ſind es, welche an Sie herantreten.

Groß und bleibend wird auch das Verdienſt ſein, das Sie ſich um das Wohl unſeres geliebten Württembergs durch eine den Bedürfniſſen und Wünſchen des Landes entſprechende Erfüllung Ihrer Aufgaben erwerben werden. Daß dies Ihrem patriotiſchen Sinn und Ihrer Hingebung im Zuſammenwirken mit Meiner Regierung unter Gottes gnädigem Beiſtand gelingen wird, iſt Mein zuverſichtliches Vertrauen.

Ich erkläre den Landtag für eröffnet.

Die gewählten Mitglieder der Kammer der Abgeordneten beſtehen — einſchließlich des am 27. Februar in zweiter Stichwahl gewählten Abgeordneten für Herrenberg, Schultheiß Schurer — aus

21	Angehörigen	der Landespartei . . .	mit	50 330	abgegebenen Stimmen,
23	„	„ Deutſchen Partei . .	„	56 697	„ „
14	„	„ Linken	„	31 454	„ „
11	„	„ Volkspartei	„	21 755	„ „
1	Wilden		„	1 917	„ „

(Staatsanzeiger S. 151 f.)

Die Ständeverſammlung wird am 18. Januar bis zum 28. März vertagt.

Januar. Erfolgreiche Sammlungen im ganzen Land, wie überall im Reich und bei den Deutſchen im Ausland, für die Ueberſchwemmten am Rhein.

März 28. — April 3. Seine Majeſtät der König verweilt in Bebenhauſen.

März 31. Heilbronn wird wieder Garniſonsſtadt durch den Einzug eines Bataillons des 4. Infanterieregiments in die neuerbaute Kaſerne.

April 21. f. Das 1. Ulanenregiment König Karl feiert ſein 200jähriges Beſtehen.

Mai 14. In Münſingen wird die vom 14. Dezember 1882 auf dieſen Tag verſchobene vierte Jubelfeier des Münſinger Vertrags in Anweſenheit von Vertretern des Staatsminiſteriums, der Ständeverſammlung etc. feſtlich begangen.

Mai 17. — Juni 1. Seine Majeſtät der König verweilt zur Rekonvalescenz von einem ſeit 3. April andauernden Lungenkatarrh in Bebenhauſen.

Mai 26. Die Beckh'ſche Papierfabrik in Faurndau wird vom Feuer zerſtört.

Juni 9. Seine Majeſtät der König begibt Sich zum Sommeraufenthalt nach Friedrichshafen, wohin Ihre Majeſtät die Königin am 3. Juli reist. Ihre Majeſtäten erhalten dort am 12. Juli den Beſuch des Kaiſers.

Juli 5. 10. Verheerende Hagelwetter ſchädigen zahlreiche Gemeinden im Neckarthal, Remsthal, Kocherthal, auf dem Schurwald, der Alb.

Juli 28. An Stelle des am 22. in Taraſp verſtorbenen Kriegsminiſters v. Wundt wird Generalmajor v. Steinheil zum Departementschef des Kriegsweſens ernannt.

Auguſt 6.—22. Seine Majeſtät der König weilt in Bebenhauſen.

Auguſt 13.—15. Die deutſche geologiſche Geſellſchaft tagt in Stuttgart.

Auguſt 21. In Rottenburg wird, wie am Sonntag zuvor in allen katholiſchen Gemeinden des Landes mit ſolennem Gottesdienſt, das 50jährige Prieſterjubiläum des Landesbiſchofs Dr. v. Hefele feſtlich begangen.

In den Volksſchulen des Landes wird das Turnen als regelmäßiger Unterrichtsgegenſtand eingeführt.

September 28. In Vertretung Seiner Majeſtät des Königs wohnt Seine Königliche Hoheit Prinz Wilhelm der in großartigſter Weiſe in Anweſenheit des Kaiſers, des Kronprinzen und vieler deutſcher Fürſten und Heerführer vorgenommenen Einweihung des Niederwalddenkmals bei Rüdesheim an.

September 28. f. Das Cannſtatter Volksfeſt wird erſtmals nicht als landwirthſchaftliches Hauptfeſt, dafür nach dem Vorgang ſeiner älteſten Vorgänger von 1818 ff. mit Schifferſtechen, Beleuchtung des Neckars etc. begangen.

Oktober 23. Ihre Majeſtäten der König und die Königin treffen von Friedrichshafen in Stuttgart ein.

November 7. In Gmünd wird an Stelle des verſtorbenen Oberamtspflegers Miller der Rektor des Reallyzeums Klaus mit 2121 von 2692 abgegebenen Stimmen zum Landtagsabgeordneten gewählt.

November 9. Seine Majeſtät der König begibt Sich zum Winteraufenthalt nach San Remo.

November 10. Die 400jährige Gedächtnisfeier der Geburt Martin Luthers wird, wie im ganzen Reich, in allen evangeliſchen Gemeinden des Landes, voran der Hauptſtadt, der Univerſitätsſtadt und den alten Reichsſtädten, aufs feſtlichſte begangen.

November 16. Das Hoftheater in Stuttgart wird, nachdem es während der Sommer- und Herbſtmonate, hauptſächlich zum Zweck größerer Feuerſicherheit, mit einem Aufwand von ca. 440 000 ℳ umgebaut worden, wieder eröffnet.

November 21. In Heidenheim wird eine von Morlok erbaute katholiſche Kirche eingeweiht, ebenſo am 30. in Waſſeralfingen die von Berner erbaute.

November 30. Die von Seiner Majeſtät dem König den Infanterieregimentern Nr. 119, 120, 124 für 200jähriges, Nr. 121 und 126 für 100jähriges Beſtehen verliehenen Säkularfahnenbänder werden den Truppen unter militäriſchen Feierlichkeiten übergeben.

Wiederholte Mord- und Raubanfälle in verſchiedenen Theilen des Landes, auch in der Landeshauptſtadt, verbreiten weithin ein Gefühl der Unſicherheit. Unter den Gegenmitteln gegen die Gefahren, welche hauptſächlich von dem arbeitslos umherziehenden Volk drohen, iſt die eben jetzt vollzogene Eröffnung einer „Arbeiterkolonie“ auf dem zu dieſem Zweck von einer Geſellſchaft angekauften Dornahof OA. Saulgau zu erwähnen.

Im laufenden Winterhalbjahr ſind an der Landesuniverſität 1217 Studirende immatriculirt: die höchſte bis jetzt in einem Winterſemeſter erreichte Frequenz der Hochſchule.

Dezember 9. In Schöneberg bei Maulbronn wird eine, an Stelle des alten Waldenſerkirchleins, von Leins erbaute romaniſche Kirche eingeweiht.

Dezember 16. Zu Arco in Südtirol ſtirbt I. K. H. die Herzogin Maria Amalia, die am 24. Dezbr. 1865 geborne Tochter des Herzogs Philipp von Württemberg K. H.

Ein von Ihrer Majeſtät der Königin geſtiftetes Ehrenzeichen für weibliche Dienſtboten, welche bei gutem Leumund mehr als 25 Jahre in Einer Familie treu gedient haben, kann erſtmals an 406 Bewerberinnen aus dem Lande ertheilt werden.

NEKROLOG DES JAHRS 1883.

Januar 8. Eßlingen. Dr. Guſt. Ad. Riecke, ehem. Schullehrerſeminar-Rektor, Landtagsabgeordneter etc.

„ 19. Bei Borkum in der Nordſee durch den Untergang des auf der Fahrt von Hamburg nach Neu-York begriffenen Dampfers Cimbria die Geſchwiſter Auguſte, Kathinka und Georg Rommer von Biberach, erſtere bekannt als „die ſchwäbiſchen Singvögel“.

„ 24. Stuttgart. v. Huber, Oberlandesgerichtsrath.

„ 24. Ulm. Eduard Leube, Kommerzienrath, vorm. Vorſtand der Handelskammer in Ulm.

Februar 3. Ludwigsburg. Chriſtian Schwenk, vorm. Rektor der Realanſtalt daſelbſt.

„ 10. Heidelberg. Adolf Levi, Oberkirchenvorſteher, Gemeinderath, Vorſtand der iſr. Kirchengemeinde in Stuttgart.

„ 11. Kirchheim u. T. Wilh. Gaupp, vorm. Gymnaſial- und Seminar-Profeſſor.

„ 15. Lauffen a. N. Otto v. Seeger, Generalmajor im Ehreninvalidenkorps.

„ 20. Stuttgart. Jul. v. Klett, Oberlandesgerichtsrath.

März 1. Reutlingen. G. Rupp, Baurath, Erbauer des Schloſſes Lichtenſtein etc.

„ 4. Eßlingen. Frhr. Fr. W. v. Wangenheim, Oberſt a. D.

„ 12. Stuttgart. Georg Gutbrod, Kaufmann und Gemeinderath etc.

„ 13. Tübingen. Dr. Adelbert v. Keller, Profeſſor der germaniſchen und romaniſchen Litteratur, Präſident des Litterariſchen Vereins etc.

„ 18. Tübingen. Dr. Viktor v. Bruns, vorm. Profeſſor der Chirurgie.

„ 27. Grünhof-Stettin. Philipp Chr. Zeller, Prof., Entomolog. (Geb. zu Steinheim a. d. M. 10. April 1808.)

April 3. Stuttgart. Karl Wilh. Friedr. v. Necker, Direktor bei der K. Domänendirektion.

„ 7. Stuttgart. Dr. Moriz Rapp, vorm. Profeſſor der neueren Philologie in Tübingen.

April 7. Akra an der Goldküſte in Weſtafrika. Herm. Prätorius aus Stuttgart, Inſpektor der Basler Miſſionsgeſellſchaft.
„ 17. Ulm. Frhr. Moriz v. Gemmingen, Landgerichts-Präſident, Mitglied der Kammer der Standesherren.
„ 18. Tübingen. Dr. Joh. Georg v. Schäfer, vorm. Landgerichts-Präſident.
„ 23. Stuttgart. Guſt. v. Hahn, Oberforſtrath a. D.
Mai 10. Roßwag. Val. Strebel, Pfarrer und Bezirks-Schulinſpektor.
„ 24. Wien. Hugo v. Schlayer, Oberſtlieutenant im K. K. Generalſtab (Württemberger), im Zweikampf erſchoſſen.
Juni 3. Ludwigsburg. Obermedizinalrath Dr. G. v. Seeger, vorm. Kreismedizinalrath.
„ 5. Stuttgart. Friedr. Federer, vorm. Bankier, Landtags- und Parlaments-Abgeordn. etc.
„ 17. Stuttgart. Wilh. Krüger, Profeſſor am Konſervatorium für Muſik, Hofpianiſt.
Juli 3. Stuttgart. Dr. Emil Kull, Finanzrath, ord. Mitgl. des K. ſtatiſtiſch-topograph. Bureau. (Kull war in Crailsheim als Sohn eines Schullehrers 20. April 1824 geboren, ſtudirte in Tübingen die Kameralwiſſenſchaft 1843—47, war 1851—55 Kameralamtsbuchhalter in Schuſſenried, hierauf Reviſor bei der K. Oberrechnungskammer, wurde 1864 Sekretär, 1868 Aſſeſſor, 1873 Rath am K. ſtatiſt.-topogr. Bureau.)
„ 10. Stuttgart. Julius v. Abel, Oberbaurath.
„ 22. Taraſp. Theodor v. Wundt, Generallieutenant, Kriegsminiſter.
„ 23. Ulm. Karl d'Ambly, Rittmeiſter a. D., Fabrikant.
Auguſt 13. Oberndorf. Marcell v. Binder, Stadtpfarrer, Senior der kath. Dekane des Landes.
„ 19 Ulm. Friedr. v. Hopfengärtner, Oberſtabsarzt.
a 27. Stuttgart. Albert v. Effich, Hofdomänenrath a. D.
Septbr. 14. Ludwigsburg. Prälat Dr. th. Albert v. Hauber, Generalſuperintendent.
„ 19. Stuttgart. Georg Ad. v. Straub, Obermedizinalrath, Profeſſor und Oberthierarzt a. D.
„ 26. Stuttgart. Wilh. Wagner, Rechtsanwalt, Direktor des Württ. Kreditvereins.
Oktbr. 14. Berg-Stuttgart. Friedr. Neuner, ehem. Hofgärtner, Badbeſitzer.
„ 17. Stuttgart. Dr. Chriſtoph Schwab, vorm. Profeſſor am Katharinenſtift.
Novbr. 2. Stuttgart. Dr. Julius Haidlen, Medizinalrath, Apotheker, Vorſtand des Stuttgarter Verſchönerungsvereins etc.
Dezbr. 3. Stuttgart. Friedr. v. Schmidt, K. Bau- und Gartendirektor.
„ 15. Stuttgart. Heinr. v. Maur, Oberſt a. D.
„ „ Hall. Frhr. Karl Heinr. v. Stetten-Buchenbach, Oberſt a. D.
„ 16. Weilheim bei Tübingen. Emil Feuerlein, Pfarrer, Schriftſteller.
„ 21. Ludwigsburg. Dr. Ludw. Aug. v. Waaſer, vorm. Regierungsvizedirektor, Landtagsabgeordneter etc.
„ 21. Stuttgart. Dr. Karl Haas, Pfarrer a. D., Schriftſteller.
„ 22. Stuttgart. Friedr. Wirth, ehem. Hofebeniſt.
„ 23. Ulm. Guſtav Binder, Rektor des Realgymnaſiums und der Realanſtalt.
„ 29. Stuttgart. Karl Hoffmann, Verlagsbuchhändler.

Zwei Gedichte des 14. Jahrhunderts zur Geſchichte der Grafen von Württemberg[1]).

Mitgetheilt von Archivrath Stälin.

Die im Folgenden gedruckten, unſeres Wiſſens bisher noch nicht veröffentlichten beiden Gedichte ſtehen in einem, heutzutage der Stadtbibliothek zu Lindau gehörigen, urſprünglich ſtift-kemptiſchen Papiercodex aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts (1476), deſſen Zuſendung nach Stuttgart der großen Gefälligkeit der Lindauer Stadtverwaltung, ſowie des dortigen Herrn Stadtbibliothekars, penſ. Pfarrers Rheinwald, verdankt wird. Der ganze Codex iſt, insbeſondere auch ſeinem Inhalte nach, genau beſchrieben im 22. Jahresbericht des hiſtoriſchen Kreisvereins von Schwaben und Neuburg für 1866, Augsburg 1867 S. 7 ff., ferner im Anzeiger für Kunde der deutſchen Vorzeit Bd. 19, 1872, Sp. 302, ſowie kürzer in Württ. Jahrb. 1864 S. 251 ff. Auch ſind Partieen deſſelben am erſten und dritten Orte, insbeſondere für die Geſchichte Württembergs werthvolle von Chr. Friedrich v. Stälin an letzterem Orte, veröffentlicht worden.

Beide Gedichte ſind in der, im Mittelalter ſo beliebten ſog. leoniniſchen Versart abgefaßt, und daß dies gleichzeitig mit den Begebenheiten, über welche ſie berichten, geſchehen ſei, dürfte wohl nicht zweifelhaft ſein. Wer hätte wohl auch insbeſondere das weit bedeutendere erſte Gedicht ſpäter noch gefertigt, da Graf Eberhard der Erlauchte bereits nach einigen Jahren alles, was ihm ſeine Feinde abgenommen, wieder zurückerwarb!

Das erſte Gedicht, auf Blatt 125, 126 der Handſchrift verzeichnet, beſteht aus 84 metriſch zum Theil wenig gelungenen Verſen und bezieht ſich, wie ſchon angedeutet, auf den Reichskrieg gegen Graf Eberhard den Erlauchten von Württemberg vom Jahr 1310 ff., über welchen insbeſondere Chr. Friedrich von Stälin Wirtembergiſche Geſchichte 3, 121 ff., ſowie die oben angeführten, in den Württ. Jahrbüchern zum Abdruck gebrachten Nachrichten zu vergleichen ſind. Unſere Kenntniſſe über dieſen Krieg ſind im Allgemeinen ſehr dürftig und ſo ſind dieſe Verſe, welche uns freilich durch keine korrekt geſchriebene Handſchrift überliefert worden ſind, ſchon als weitere Beſtätigung bisher bekannter, nur von wenigen alten Quellen berichteter Thatſachen nicht ohne Werth. Allein ſie enthalten auch manche Züge zur Geſchichte des Krieges, die bisher nicht bekannt waren, ſo namentlich über die Mitwirkung der Reutlinger, deren Thätigkeit im Einzelnen jedoch, wie die folgenden Anmerkungen zeigen, bisweilen, was die Oertlichkeiten betrifft, nicht

[1]) Vergl.: Denkverſe bei mittelalterlichen Geſchichtsſchreibern, geſammelt von H. Oeſterley, in Forſchungen zur Deutſchen Geſchichte XVIII, 19—45, und dazu: Ueber Denkverſe im Mittelalter von Dietrich König. Ebenda 559—576.

genügend gedeutet werden kann, ſodann über diejenige Graf Ulrichs von Helfenſtein, Graf Gotfrieds von Tübingen-Böblingen, Gmünds. Auch über Beſitz, insbeſondere wohl auch Lehensbeſitz und ſonſtige Verbindungen des württembergiſchen Grafenhauſes in dieſer Zeit wird unſere Kenntnis etwas erweitert. Abweichungen von den ſonſtigen Ueberlieferungen finden ſich faſt keine vor, auf eine unbedeutende Verſchiedenheit hinſichtlich einer Tagesbezeichnung wird in Anmerkung 30 hingewieſen.

Der Verfaſſer des Gedichts nennt ſich ſelbſt in Strophe 76 und 77 Trütwein; allem nach war er ein Reichsſtädter und zwar ohne Zweifel ein Eßlinger, indem er dieſe Stadt beſonders verherrlicht. Noch im Beginn des 16. Jahrhunderts erſcheint ein Dionyſius Treytwein als Eßlinger Thorſchreiber und Chroniſt. Wie es ſcheint, ſchloß das Gedicht urſprünglich eben mit Strophe 76 und 77, und wurden die folgenden Strophen erſt ſpäter hinzugefügt, ſei es nun von demſelben oder einem andern Dichter (vergl. auch Anm. 37). Gerade dieſe letzten Verſe enthalten nur Begebenheiten, welche ſonſt für das Jahr 1312 bezeugt ſind, während die Begebenheiten der erſten größeren Hälfte des Gedichts ſonſt, ſoweit ſie ſich überhaupt erwähnt finden, für 1311 berichtet werden. Die Vertragsurkunden allerdings, gemäß denen ſich eine Reihe württembergiſcher Städte, wie Stuttgart, Leonberg u. ſ. w., die auch in dem erſten Theile des Gedichts genannt werden, an das Reich und meiſt auch an Eßlingen ergaben, ſind erſt vom Mai bis Auguſt 1312 datirt, allein es läßt ſich denken, das urkundliche Datum ſei eben das der ſolennen Ausfertigung des Dokuments und das Verhältnis ſei ſchon früher begründet worden.

Bei der Richtigſtellung des Textes, welche nicht nur wegen der bereits hervorgehobenen Mangelhaftigkeit der Handſchrift, ſondern auch in Folge der dichteriſchen Schwülſtigkeit des Stils nicht ganz leicht war und manchem Zweifel Raum läßt, hat Herr Profeſſor Dr. Wintterlin freundlichſt Beihilfe geleiſtet, wie auch Herrn Diakonus Klemm in Geislingen für einige Mittheilungen gedankt wird.

Das zweite Gedicht, auf Blatt 128 verzeichnet und durch anderweitige Mittheilungen zur württembergiſchen Geſchichte, ſowie zur Schlacht bei Sempach vom erſteren getrennt, beſteht aus 15 Verſen. Es bezieht ſich auf die Schlacht bei Döffingen vom Jahr 1388 (vergl. Chr. Friedrich von Stälin, Wirtembergiſche Geſchichte 3, 344 ff.; P. F. Stälin in der Beſonderen Beilage des Württ. Staatsanzeigers 1879 Nr. 18) und beanſprucht keine beſondere geſchichtliche Bedeutung, doch kann bemerkt werden, daß auch hier, wie nach den beſſeren Quellen, der 23. [nicht der 24.] Auguſt als der Schlachttag angegeben wird und daß die, freilich in anderen Quellen noch höher angegebene Verluſtliſte der Städter wohl übertrieben iſt.

I.

Jus fuerat tale, cedit ad jus imperiale
Cum caſtri muris fractis ſimul a rege duris
Actenus invicta Stu*tkgarten nomine dicta,
Eßlingen iuncta nunc eſt per ſecula cuncta.
Wayblingen dura bellis fuit ruitura
Et forſan muri bellis fuerant ruituri.
Firmius [*sic!*] est facta, quia fecit regia pacta
Lewenberg villa populus quique vivit in illa,
Eßlingen cunctus fertur sine crimine iunctus.
Eßlingen novit, pactum Nyffen quia novit
Cives, quid dicat ſors et conmittere pedetricat[1]).

[1]) Bei dieſer, ſicherlich verdorbenen Stelle ſollte das zweite „novit“ vielleicht „vovit“ heißen, zumal da auch ſonſt das gleiche Wort vom Dichter in dieſer Weiſe faſt nie wieder-

Rottenberg[2]) villa, degentes actenus (in) illa,
Hos Eßlingenſes vicerunt primitus enſes.
Per Ruᵉtlingenſes[3]) quia frangunt viribus enſes,
Grieningen[4]) prima per eos tendebat ad yma.
Ruᵉtlingen fortes cives virtute choortes
Ad Roram[5]) duxerunt, intus plures perierunt.
Jungingen[6]) fracta ruit in vallumque coacta
Actenus invictos per cives nunc benedictos.
Nürtingen[7]) fracta ruit in cineremque redacta
Civibus invictis Ruᵉtlingen nomine dictis.
Heydeck[8]) everſa manet in cineremque reverſa
Per cives pueros Ruᵉtlingen robore duros.
Caſtrum ſublime Luᵉchtenſtein[9]) nunc ruit yme
Per cives, duros fregerunt agmine muros.
Gryffenſtain[10]) muri, quamvis fuerant bene duri,
Iſtis ſubducti ſunt civibus undique rupti.
Eßlingen iuncta Bütelspach[11]) eſt ſane cuncta.
Civibus invictis a rege poli benedictis
Roſenberg[12]) eſt fracta quia fregit fortia pacta,
Cunctis vicinis hinc ſubjacet ipſa ruinis.
Novit latrones Buſek[13]) et viſpiliones

---

holt wird; der Sinn der Stelle wäre dann etwa: weil die Stadt Neuffen (? cives Nyffen) den Unterwerfungsvertrag gelobt hat, ſo weiß Eßlingen, was das Geſchick ſagt und — ?

[2]) Rothenberg OA. Cannſtatt. Vergl. Anm. 12.

[3]) Es ſcheint „Tuᵉtlingenſes“ zu ſtehen, was jedoch dem Sinne nach eine unmögliche Lesart ist.

[4]) Daß die Reutlinger ſich auf Markgröningen geworfen hätten; iſt ſehr unwahrſcheinlich, auch kommt dieſes im ſpäteren Verlaufe des Gedichts noch ſicher erwähnt vor. Sie könnten einen Streifzug in die Gegend jenſeits der Alb gemacht haben, wo ja die Grafen von Berg-Schelklingen Verbündete Graf Eberhards waren und die alt württemberg-grüningiſche Burg Grieningen (OA. Riedlingen), deren Geſchichte um dieſe Zeit ziemlich dunkel iſt, damals zu Graf Eberhard in Beziehung geſtanden haben mag.

[5]) Rohr O.A. Stuttgart, deſſen Geſchichte gleichfalls um dieſe Zeit nicht feſtſteht, das aber erſt ſpäter in eigentlich württembergiſchen Beſitz kam, könnte bei einem Zug der Reutlinger gegen die Stuttgarter Gegend immerhin Gegenſtand eines Angriffs geweſen ſein, allein zwiſchen Grieningen (OA. Riedlingen) und das alsbald folgende Jungingen paßt es nicht gut hinein, es muß wohl ein abgegangener oberſchwäbiſcher Ort dieſes Namens gemeint ſein.

[6]) Jungingen, hohenzoller. OA. Hechingen, nur einige Stunden von Reutlingen entfernt, könnte gleichfalls von dieſer Stadt aus überzogen worden ſein; an Jungingen OA. Ulm iſt weniger zu denken.

[7]) Die Verbrennung Nürtingens in dieſem Kriege iſt ein wichtigeres, durch ſonſtige Quellen nicht bezeugtes Ereignis.

[8]) Nach Wirt. Urkundenbuch 2, 138 wird in der Gegend von Pfullingen, Oberſtetten, Groß- Klein- Engſtingen, Oedenwaldſtetten, Orten der Oberämter Reutlingen und Münſingen, ein im 12. Jahrhundert erwähnter, jetzt nicht mehr zu ermittelnder Burgſitz Haidek vermuthet.

[9]) Jm Jahr 1389, nach dem Städtekrieg, wurde Lichtenſtein (OA. Reutlingen), in deſſen Beſitz ſich Reutlingen geſetzt hatte, von Württemberg als ein offenes Haus und Lehen angeſprochen, dürfte ſomit ſchon älterer Lehensbeſitz des gräflichen Hauſes geweſen ſein.

[10]) Im Jahr 1331 war Albrecht von Greiffenſtein (abgeg. Burg bei Holzelfingen OA. Reutlingen) württembergiſcher Landrichter zu Cannſtatt, und ſo mag ſein Geſchlecht im Jahr 1311 bereits zum württembergiſchen Lehensadel gehört haben.

[11]) Die auch ſonſt, aber ohne genauere Zeitangabe, berichtete Zerſtörung des württembergiſchen Erbbegräbniſſes zu Beutelsbach (OA. Schorndorf) dürfte auch nach den vorliegenden Verſen, welche hier wohl nur von Begebenheiten des Jahrs 1311 ſprechen (ſ. Vorbemerkung), in dieſes Jahr zu ſetzen ſein und wie die genannten Städte, auch Beutelsbach ſich an das Reich und Eßlingen ergeben haben.

[12]) Da eine paſſende Oertlichkeit dieses Namens nicht auffindbar iſt und unmittelbar vorher Beutelsbach genannt wurde, iſt die Annahme vielleicht nicht ganz unzuläſſig, es ſei Rotenberg ſtatt Roſenberg zu leſen, der Name des unmittelbar unter der Burg Wirtemberg gelegenen bereits Anm. 2 genannten Ortes; die beiden Stellen wären dann ſo zu deuten: die Rothenberger ſeien zuerſt von den Feinden Eberhards nur beſiegt, als ſie dann aber den mit ihnen geſchloſſenen Vertrag nicht gehalten, ſei ihr Ort auch noch zerſtört worden, und zwar ſei beides im Jahr vor der Einnahme der über dem Ort thronenden Stammburg geſchehen. Vergl. auch die bei Stälin a. a. O. S. 130 Anm. 1 gedruckte Quellenſtelle: civitates imperii deſtruxerunt oppidum in Monte rubro prope arcem Wirtemberg anno 1310 [irrig ſtatt 1311].

[13]) und [14]) Einen ſicheren Anhaltspunkt für die Deutung Vaihingens, ob die jetzige OA.Stadt oder das Pfarrdorf AO.Amts Stuttgart gemeint ſei, gibt die ſonſtige bekannte Ge-

Vahingen[14]) iuncta comiti per ſecula cuncta.
Spitzenberg[15]) ſtravit comes Vlricus, ſuperavit
Kůchen[16]) predictus Helfenſtain nomine dictus.
Zalfelſtain[17]) muri facti ſunt muri[18]) ruituri
Per comitis ſortem Gotfridi[19]) robore fortem.
Et comes intendit Richtenberg[20]) ſummam[21]), pependit
Hec ex terrore magno ſimul atque timore.
Si Gamundenſes in maribus[22]) ordine cenſes,
Schorndorf pacta tulit ipſius enſe coacta.
Walthuſen[23]) capta foſſoribus undique fracta
Est per foſſores, Gamundia colit honores.
Backnanc[24]) dicata fertur nunc ſubpeditata
Winſperg invicto Conrado nomine dicto.
Richenberg[25]) capta nunc eſt, [? iam] fecerat acta [? apta]
Viribus invictus de Winſperg nomine dictus.
Marckpach[26]) preclara comiti ſine numine cara
Civibus eſt capta, comiti ſine nomine capta [? rapta].
Aſperg[27]) aſtralis mons altior imperialis
Gru*ningen[28]) iunctus nunc eſt per tempora cunctus.
E[n] jacet in cella qui ſuxit dulcia mella
Favi ſcutella, victus per fortia bella
Eſt in viscella clauſus per bella novella.
Omnia caſtella fregerunt dura duella,
Murantur mella comitis fervente patella,
En ſua limella (?) fuſcantur per mala bella.

ſchichte dieſer Orte nicht; Graf Konrad von Vaihingen erſcheint allerdings als Theilnehmer des Kampfes gegen Graf Eberhard, doch iſt nicht ſicher, daß er die Stadt Vaihingen im Jahr 1311 noch beſeſſen, da ſie 1339 aus öttingiſchem Beſitz an Württemberg kam. Buſek iſt nicht zu ermitteln, allein nicht weit von der OA.Stadt Vaihingen bei Oberriexingen befand ſich einſt eine Burg Tuſeck oder Tauſeck (OA.Beſchr. Vaihingen S. 212). So ließe ſich vielleicht annehmen, es liege hier ein Schreibfehler der Handſchrift vor: Buſek ſtatt Tuſek, und der Sinn der Stelle ſei: Tuſek habe Räuber und Leichengräber kennen gelernt und bleibe dem Grafen von Vaihingen — der ähnlich wie einige andere der genannten Theilnehmer am Kampfe gegen Eberhard zuzugreifen verſtanden — für alle Zeiten verbunden.

[15]) und [16]) Spitzenberg und Kuchen (OA. Geislingen) früher helfenſteiniſche Burgen bezw. befeſtigte Orte, waren ſeit dem Jahr 1304 württembergiſch; die Theilnahme eines Helfenſteiner Grafen am Kriege gegen Graf Eberhard iſt im Allgemeinen auch ſonſt bezeugt.

[17]) Die damaligen Herren Zavelſteins (OA. Calw) ſind nicht ſicher bekannt; im Jahr 1342 ſoll es von Paul von Gültlingen an Götz von Tübingen verkauft worden ſein.

[18]) Dem Versmaß zufolge ſollte ſtatt des zweiten „muri“ ein einſilbiges Wort, wie „nunc“, ſtehen.

[19]) Dies iſt der auch ſonſt als Theilnehmer am Kriege und zwar in der Eigenſchaft eines Hauptmanns der Eßlinger bekannte Graf Gotfried von Tübingen-Böblingen.

[20]) Burg Richtenberg, dereinſt auf dem öſtlichen Ausläufer des Aſpergs gelegen, war im Jahr 1308 mit Aſperg von Graf Ulrich von Tübingen-Aſperg, einem Geſchwiſterkind des eben genannten Gotfried, an Graf Eberhard verkauft worden; bei der Uebergabe Leonbergs an Eßlingen und das Reich im Jahr 1312 wurde beſtimmt, daß dieſe Burg gebrochen und nicht mehr gebaut werden ſolle.

[21]) Ob nicht „ſummo“ zu leſen und zu „terrore“ zu beziehen? In dieſem Fall wäre nach „Richtenberg“ ein Semikolon am Platze.

[22]) Hier iſt ein Wort nicht zu entziffern, den Buchſtaben nach wäre etwa „muarinibus“ zu leſen; ob vielleicht in der Vorlage der Handſchrift „in maribus“, „in acribus“, ſtand?

[23]) Waldhauſen OA. Welzheim, am Wege von Gmünd nach Schorndorf, war längſt württembergiſcher Beſitz.

[24]) Backnang ergab ſich laut Urkunde vom 28. Auguſt 1312 an Eßlingen und das Reich; nach unſerer Quelle liegt die Annahme nahe, Konrad von Weinsberg, der kaiſerliche Heerführer in dieſem Kriege, habe vom Kaiſer zur Belohnung für ſeine Leiſtungen die Stadt überlaſſen erhalten, doch wäre dies dann nur ganz vorübergehend geweſen. Uebrigens läßt ſich die Stelle auch von einer einfachen Uebergabe an Konrad (im gewöhnlichen militäriſchen Sinne) verſtehen.

[25]) Reichenberg, OA. Backnang, damals ſeit einiger Zeit württembergiſch.

[26]) Marbach OA.Stadt, auch nach anderen Quellen im Jahr 1311 zerſtört.

[27]) und [28]) Die Burg Aſperg wurde auch anderen Quellen zufolge gleichfalls im Jahr 1311 zerſtört, das benachbarte Markgröningen ergab ſich dem Reiche, welchem auch der Aſperg hätte verbleiben ſollen.

Annis millenis tricentis corpore Chriſti
Bis ſex minus[29]) uno cives tam fortiter iſti
Septenis Junyque calendis tempore May
Wirtemberg caſtra pugnabant vicibus iſtis
Tercentumque quidem et hoſtes ſubcubuere[30]),
Quidam ſunt capti plures moriendo ſubacti,
Banirie capte volitant trunco ſatis apte.
Sors comitem ſtravit Eberhardum, qui ſuperavit
Quatuor inſignes Romano nomine reges,
Růdolfus primus, Adolfus et ecce ſecundus
Tercius Alberthus, Hainricus erit quoque quartus[31]).
Wirtemberg caſtrum ſublime nitebat ut aſtrum,
Nunc eſt caſſatum de civibus anichilatum,
In Julio menſe[32]) Wirtemberg frangitur enſe.
Eßlingen dicta bona manſio ſit benedicta,
Cives invicti vivant intus benedicti.
Per mundi curſum tendant cum nomine[33]) ſurſum,
Hos ſanctum flamen benedicat firmiter, amen.
Unus fecerat iſtos verſus nomine Tru°twein,
Tru°twein nomine verſus iſtos fecerat unus.
Wiſſenburg[34]) caſtrum, quod muris eminet aſtrum,
Civibus eſt captum ſub ſoleo (?) luce coactum.
In Mayo menſe Ramſe[35] caſtrum frangitur enſe
Civibus invictis Eßlingen nomine dictis,
Mu.lhuſen[36] capta manet urbs armisque coacta
Civibus invictis nunc et ſemper benedictis.
Qui fuit in bellis Gröni[n]gen[37] tempore rebellis.

II.

Ab incarnato milleno centum tripl[ic]ato
Et octoginta cum octo dinumerato
Comes pugnavit, vere duo milia ſtravit
Wirtemberg dictus, qui tunc fuerat benedictus,
Florens ut nardus cui nomen est Eberhardus,
Stravit tam nobiles quam cives imperiales.
Hanc pugnam magnam factam ſcimus prope Wilam,

---

[29]) Die Stelle iſt verdorben, es ſcheint nach „bis“ „conuinis“ oder „cominus“ zu ſtehen, was aber keinen Sinn gibt. Da nun 1311 als das Jahr der Begebenheit feſtſteht, da ferner wenigſtens denkbar iſt, daß die Ziffer VI der Vorlage der Handſchrift irrigerweiſe als „co“ geleſen wurde, und da endlich die Umſchreibung „bis sex minus uno“ für „undecim“ bei den Verſemachern jener Zeit nichts Auffälliges hat, ſo wurde jene Konjektur oben in den Text geſetzt, obgleich bei derſelben mit der Länge und Kürze der Silben etwas gewaltſam verfahren werden muß.

[30]) Nach anderen Quellen begann die Belagerung des Schloſſes Württemberg am 5. Mai 1311 und fand am 22. d. M. ein Ausfall aus der Burg ſtatt, welcher an 400 Leuten des Grafen das Leben koſtete. Auf letzteren Kampf werden auch dieſe Zeilen anſpielen, nur würde ſich nach ihnen VII kalendis Junii = 26. Mai als Kampftag ergeben.

[31]) Die Stelle iſt nicht deutlich; K. Heinrich war das vierte Reichsoberhaupt, mit dem Graf Eberhard in Kampf gerieth, daß er ihn jedoch früher einmal überwunden habe oder, was wohl allein angenommen werden könnte, ſeinen Truppen zuvor in dieſem Kampf eine Schlappe beigebracht habe, iſt wenigſtens nicht bekannt.

[32]) Nach anderen Quellen am 23. d. M.

[33]) Wohl richtiger: „cum numine“: mit Gottes Hilfe.

[34]) und [35]) die Feſten Weißenburg auf dem Bopſer bei Stuttgart und die Burg Rems (Remseck bei Neckarrems, OA. Waiblingen) wurden auch nach anderen Quellen im Jahr 1312 von den Feinden Graf Eberhards zerſtört.

[36]) Am 10. Mai 1312 hatten die Eßlinger ihr Feldlager vor Mühlhauſen OA. Cannſtatt (Stälin 3, 129 Anm. 2).

[37]) Dieſer metriſch kaum zu rechtfertigende Hexameter, nach welchem eine Fortſetzung des Gedichts weggeblieben ſein muß, dürfte ſich auf den Dichter beziehen, der vielleicht im kaiſerlichen Heere vor Markgröningen lag, um welch' letztere Stadt übrigens, ſoweit ſonſt bekannt, ein eigentlicher Kampf nicht ſtattfand.

Corruunt iſti rey[38]) vigilia Bartholomei,
Sed comitis filius cum illo tunc Uldalricus
Aggreſſus hoſtes viriliter atque perpeſſus
Et ex hoc mortem ſic luens utique ſortem,
Ludwici florem Bavari reliquens uxorem
Ex eaque filium magnanimum atque benignum
Nec non nepotem, ut hec et alia notem,
In hys non tardus nominans et hos Eberhardus.

* * *

Nach dieſem Gedichte kommt ein anderes von gleicher Größe über einen Brand zu Konſtanz im Jahr 1398, worauf die Notizen folgen:

Anno domini MCCCII° Judei fuerunt occiſi et combuſti am Deckerberg prope villam Tettingen ſchloßberg et magna mortalitas poſt in ſecundo anno circa feſtum Mathie.

Item anno domini M°CCC°II° venit terrei motus magnus in Apprili.

Daran reihen ſich weitere über Begebenheiten der 60er Jahre des 14. Jahrhunderts. Die Nachricht einer Judenverbrennung an der Teck im Jahr 1302, ſomit die erſte Judenverfolgung im heutigen Württemberg, iſt unſeres Wiſſens ſonſt nirgends überliefert. Daß das herzoglich teckiſche Kirchheim ſchon ſeit älterer Zeit ein Sitz von Juden war, geht übrigens daraus hervor, daß dieſelben im Jahr 1329 hier eine Schule hatten (OA.Beſchr. Kirchheim S. 153). Die fragliche Judenverfolgung ſchließt ſich vielleicht an die große an, welche ſich im Jahr 1298 von Franken und Bayern nach Oeſterreich wälzte und über 100 000 Juden hingerafft haben ſoll (H. Grätz, Geſchichte der Juden, VII, Leipzig 1863, S. 270). Speziell vom Jahr 1302 iſt ſonſt allerdings keine Judenverfolgung bekannt.

Graf Wilhelm von Aſperg als Krieger und Hofmann in Neapel.

Von Oberſtudienrath Dr. W. Heyd in Stuttgart.

Das Geſchlecht der Grafen von Aſperg, bekanntlich ein Zweig des Tübinger Pfalzgrafenhauſes, ſtarb ſchon im vierzehnten Jahrhundert aus. Es hatte weder das Stammgebiet, von welchem es ſeinen Namen trug, noch die Stadt und Burg Beilſtein, auf die es ſich ſchließlich zurückgezogen, bis zuletzt behaupten können; beides war kaufweiſe an das Haus Württemberg übergegangen. Von 1340 ab verliert ſich jede Spur von Sproſſen dieſes Geſchlechts in der Heimat. Aber von den drei Brüdern, welche Beilſtein verkauft hatten, taucht der mittlere, Wilhelm, unvermuthet wieder auf im Königreich Neapel.

Dort war Robert von Anjou nach langer friedlicher Regierung 1343 geſtorben und der Thron ſeiner jungen Enkeltochter Johanna anheimgefallen. Dieſe lebte mit einem Vetter aus dem ungariſchen Zweige der Anjou's Namens Andreas in einer freudloſen Ehe, welcher die nächtliche Erdroſſelung des Gemahls am 20. Auguſt 1345 ein jähes Ende bereitete. Sein älterer Bruder König Ludwig von Ungarn

[38]) Es ſcheint „regi“ zu ſtehen, allein dies gibt keinen rechten Sinn, während: „es gehen jene Schuldigen [d. h. die Eberhard feindlichen Angreifer, tam nobiles quam cives] zu Grunde“, ganz im Sinne des den württenbergiſchen Grafen freundlichen Dichters liegt.

klagte Johanna als Anſtifterin oder doch Mitſchuldige bei dem Mord an und kam mit einem Heer nach Unteritalien, um den Bruder zu rächen. Der Zwieſpalt der Adelsparteien machte ihm die Eroberung leicht, und es blieb der jungen Königin bald nichts anderes mehr übrig als die Flucht in ihre Grafſchaft Provence (Januar 1348), wohin ihr neuer Gatte Herzog Ludwig von Tarent nachkam. Aber kaum war der König von Ungarn in ſein Land zurückgekehrt, ſo regte ſich unter dem Adel und der Bürgerſchaft Neapels die Anhänglichkeit an das angeſtammte Fürſtenhaus, zumal da die fremden Kriegsvölker übel hausten. Johanna und ihr Gemahl, der jetzt auch den Königstitel angenommen, landeten wieder bei Neapel (31. Auguſt 1348) unter großem Jubel der Bevölkerung. Durch den Verkauf von Avignon an den Papſt und durch die aufopfernde Beihilfe des reichen Florentiners Niccola Acciaiuoli waren auch die Mittel beſchafft worden, um 18 genueſiſche Kriegsſchiffe zu miethen und 128 Fähnlein deutſcher Reiter in Sold zu nehmen[1]). Ob nun Graf Wilhelm von Aſperg bei dem jungen Königspaar ſchon vor dem Aufbruch desſelben aus der Provence Dienſte nahm oder erſt in Italien ſich von ihm anwerben ließ, iſt ungewiß; im letztern Falle hätte er wahrſcheinlich zu der Söldnerkompagnie des Herzogs Werner von Urslingen gehört, welche Acciaiuoli für Ludwig und Johanna zu gewinnen wußte[2]), nachdem ſie früher auf ungariſcher Seite geſtanden. Ludwig von Tarent befeſtigte zuerſt ſeine Herrſchaft in der Stadt Neapel ſelbſt, dann wandte er ſich nach Apulien, wo viele Städte und Burgen in Feindeshand waren; lange belagerte er das als ehemalige Saracenenkolonie aus der Staufenzeit bekannte Lucera[3]), aber der Statthalter des Königs von Ungarn, welchen die Italiener Corrado Lupo nannten — er war deutſchen Stammes und hieß wahrſcheinlich Wulfort —, ſammelte ein Entſatzheer auf ſeiner Burg Guglioneſi ſüdweſtlich von Termoli. Um nach Lucera zu kommen, hatte dieſes Heer ein gebirgiges, von vielen Gewäſſern durchzogenes Terrain zu paſſiren. Ludwig von Tarent verſuchte ihm den Weg zu verlegen durch eine Abtheilung deutſcher Söldner. Als deren Führer nennt der Chronikſchreiber Domenico von Gravina den Werner von Urslingen und einen italieniſchen Baron, den Palatino von Altamura, der Florentiner Matteo Villani dagegen ſtellt an die Spitze dieſer Schaar den Grafen von Minorbino (Minervino) und den „conte di Sprech tedesco“[4]), worunter ohne Zweifel unſer Graf Wilhelm von Aſperg verſtanden werden muß. Der Widerſpruch beider Berichte mildert ſich inſofern um ein Gutes, als der Palatino von Altamura und der Graf von Minorbino identiſch ſind; nur was den deutſchen Führer betrifft, gehen die beiderſeitigen Angaben auseinander. Wir werden wohl dem Gravina, welcher mitten in dieſen apuliſchen Kriegsbegebenheiten zum Theil als Augenzeuge ſtand, Recht geben und annehmen müſſen, jener Deutſche ſei Werner von Urslingen geweſen. Dem Villani iſt wahrſcheinlich eine Verwechslung mit einer andern Paßverlegung begegnet, bei welcher der Graf von Aſperg eine Rolle ſpielte, wie wir gleich ſehen werden. Corrado Lupo umgieng die ihm entgegengeſchickte Heeresabtheilung, befreite Lucera von dem Belagerungsheer und ſetzte ſich in Foggia feſt. Ludwig von

---

[1]) Tanfani, Niccola Acciaiuoli (Firenze 1863) p. 215.

[2]) Matteo Villani, Cronica ed. Dragomanni 1, 26.

[3]) Villani l. c. p. 45 ff. Dominici de Gravina chronicon in der Raccolta di varie croniche ... di Napoli 3, 262 ff. Die Benennung Nocera dei Saraceni bei dem erſteren darf nicht zu der Meinung verleiten, als ſei Nocera dei Pagani zwiſchen Neapel und Salerno gemeint. Nach dem ganzen Zuſammenhang hat Villani nichts Anderes im Auge als Lucera und Gravina nennt unzweideutig „civitatem Luceriae in Capitanata“ als den belagerten Platz.

[4]) Gravina p. 272. Villani p. 47 f.

Tarent aber wagte es nicht länger, ſich mit den ſtarken Streitkräften der Ungarn in Apulien zu meſſen und zog ſich allmählich wieder nach Neapel zurück [1]).

Ermuthigt durch den Rückzug des neapolitaniſchen Heeres, dann durch den Verrath Werners von Urslingen, mit deſſen Uebertritt ſich die Zahl der deutſchen Söldner auf Seiten der Ungarn weſentlich verſtärkte, und endlich durch die Ankunft des Woiwoden Stephan von Siebenbürgen mit neuen Hilfstruppen beſchloß Corrado Lupo im Frühjahr 1349 zum Angriff überzugehen und rückte über Benevent gegen Neapel vor. Ludwig von Tarent ſandte ihm über 500 Mann entgegen, um ihm den Gebirgsübergang in der Gegend der berühmten caudiniſchen Päſſe ſtreitig zu machen. Zwei Deutſche ſtanden an der Spitze dieſer Schaar, welche Gravina „comes de Aſpergo et Bamberlingerius“ nennt [2]). Vom zweiten derſelben wiſſen wir nichts weiter zu ſagen, als daß er noch im Jahr 1357 mit 200 Söldnern im Dienſt Ludwigs von Tarent zu Meſſina ſtand [3]); der erſte iſt unſer Graf Wilhelm von Aſperg. Sehr mit Unrecht behauptet Villani, der von dieſem Corps gar nichts weiß, die Ungarn haben auf ihrem Zug keinen Widerſtand gefunden [4]), vielmehr vertheidigten Ludwigs deutſche Söldner den durch einen Graben und Pfahlwerk befeſtigten Engpaß tapfer und gaben ihn nur nach hartnäckigem und blutigem Kampf den Ungarn preis, welche nun über Arpaja (caſale Arpadii), Arienzo (Burgum Argentii), Cancello und Acerra ſengend und brennend in die Terra di Lavoro vordrangen. Zwiſchen Averſa und Neapel bei dem Dorfe Melito, nur vier Miglien von der Hauptſtadt, kam es zu einem Zuſammenſtoß zwiſchen den beiden Heeren (6. Juni 1349). Die Kriegskunſt der großen deutſchen Bandenführer, des Herzogs Werner von Urslingen, des Grafen Konrad von Landau und Anderer, die dem ungariſchen Heer zur Seite ſtanden, wußte die unbeſonnen vorſtürmenden neapolitaniſchen Barone in ein Netz zu verwickeln, aus welchem zu entrinnen ſchwer war [5]). Mit den meiſten derſelben gerieth auch der „conte di Sprech tedeſco“ d. h. Graf Wilhelm von Aſperg, einer der wenigen Deutſchen, welche im neapolitaniſchen Heer kommandirten, in Gefangenſchaft, wurde aber wieder losgelaſſen, freilich ohne Waffen und Pferd [6]).

Zum Glück für Ludwig von Tarent verfolgten die Ungarn ihren Sieg nicht. Den in ihrem Sold ſtehenden deutſchen Banden war Gelderpreſſung und Plünderung das Hauptaugenmerk; nachdem ſie das Land ausgeſaugt, zogen ſie nordwärts ab. Als die Ungarn ſich von ihnen verlaſſen ſahen, wichen ſie nach Apulien zurück und ihre Sache gerieth ins Stocken, bis ihr König Ludwig noch einmal perſönlich in Unteritalien erſchien (Frühjahr 1350) und das Land von einem Meer zum andern unter ſtets wachſendem Anhang ſiegreich durchzog. Endlich gelang es der päpſtlichen Kurie, die ſich von Anfang an in den Streit der Könige einzumiſchen geſucht, doch noch einen Ausgleich herbeizuführen, welcher beiden auferlegte, das Land zu räumen, bis der Papſt darüber endgiltig entſchieden hätte, ob Johanna ſchuldlos ſei oder nicht; fiele der Spruch zu ihren Gunſten aus, ſo ſollte ſie mit ihrem Mann das Königreich Neapel wieder an ſich nehmen dürfen und blos 300 000 Goldgulden Kriegskoſten dem Gegner zahlen, im andern Fall ſollte das Reich dem Ungarnkönig gehören. Im Begriff, auch das kleine Littoral um Neapel her, welches ihm die Fortſchritte des Feindes übrig gelaſſen, zu räumen und vorerſt in Gaeta Aufent-

[1]) Gravina p. 279. 284. Villani p. 49.
[2]) Gravina p. 358.
[3]) Tanfani l. c. p. 117.
[4]) Villani p. 55.
[5]) Gravina 364—8. Villani p. 56—58.
[6]) Villani p. 57. 58.

halt zu nehmen, verfügte das neapolitaniſche Königspaar noch am 1. Oktober zu Procida[1]), daß die Auszahlung aller Gehalte, welche auf die Steuern angewieſen ſeien, ſuspendirt werden ſolle. Dieſes Dekret führt uns wieder auf unſern Landsmann zurück. Denn es beſagt, einzig dem Grafen Wilhelm von Aſperg (generoſo Guillelmo comiti de Aſperch) ſolle ſein Gehalt (proviſio) aus den eingehenden Steuern fortgezahlt werden. Hatten auch die Kriegsereigniſſe, bei welchen wir den Grafen betheiligt ſahen, einen unglücklichen Verlauf genommen, ſo ſchlug doch der König die treuen Dienſte desſelben hoch an, um ſo höher als er mit Werner von Urslingen gegentheilige Erfahrungen gemacht, und ſo ſorgte er denn aus beſonderer Dankbarkeit dafür, daß es dem Fremden, der damals wenigſtens noch keine eigenen Beſitzungen hatte, nicht an den Mitteln zum Lebensunterhalt fehle. Ueberhaupt ſcheint der König an ihm Gefallen gefunden zu haben; denn das Prädikat „ſocius noſter“ in der Urkunde beweist, daß der Graf in die nähere Umgebung des Hofes gezogen war.

Die Abweſenheit des Königspaars aus Neapel dauerte nur wenige Monate; durch Vermittlung des Papſtes kam ein Friede zu Stande, laut deſſen der König von Ungarn ſeine Anſprüche auf Neapel aufgab; die fremden Garniſonen zogen nach und nach ab und es traten verhältnismäßig ruhigere Zeiten ein; Ludwig von Tarent konnte ſogar daran denken, mit Hilfe einer ſtarken einheimiſchen Partei die Inſel Sizilien wieder den Aragoniern zu entreißen, weshalb er eine Zeit lang (24. Dez. 1356 bis 30. Aug. 1357) in Meſſina Hof hielt. Er ſtarb aber, ohne dieſes Ziel erreicht zu haben, im Mai 1362. Noch in dieſer friedlicheren Periode war Graf Wilhelm von Aſperg um den König als „ſocius collateralis“ und folgte demſelben auch nach Meſſina. Dort zeigt ſich die letzte Spur von ihm, indem wir in einem königlichen Diplom vom 30. März 1357 unter den Zeugen ſeinen Namen (Guillermus comes de Aſperth) leſen; auf einem andern, das der König am 8. Sept. 1354 in Neapel ausſtellte, hatte er unmittelbar neben dem berühmten Walter von Brienne, Herzog von Athen, und dem bekannten provençaliſchen Baron Raimond de Baux unterſchrieben: Guilielmus comes de Aſperg, theotonicus de Alamania[2]). Seine Stellung innerhalb der Ariſtokratie des Königreichs wurde gewiß nicht wenig dadurch befeſtigt, daß er ſich mit Eliſabeth, Tochter des Grafen von Tricarico aus dem Hauſe Sanſeverino, verband, welche in erſter Ehe mit Tommaſo d'Aquino, Grafen von Loreto, verheiratet geweſen war und eine halbe Baronie gemeinſam mit einem Sohn erſter Ehe beſaß[3]). Ob er ſelbſt die Grafſchaft bekam, welche ihm der König verſprochen, ſteht dahin; unterdeſſen bezog er Revenuen aus den Gefällen, welche in der Handelsſtadt Gaeta von Waaren erhoben wurden[4]).

Daß Graf Wilhelm von Aſperg je wieder nach Deutſchland zurückkehrte, iſt unwahrſcheinlich; noch weniger wird man annehmen dürfen, daß die im Lichtenthaler Nekrolog als geſtorben aufgeführte Gräfin Eliſabeth von Aſperg[5]) identiſch ſei mit der Eliſabeth von Sanſeverino, die er geheiratet. Was aus dem Bruder Wilhelms, Johann, geworden, der von 1340 an gleichfalls nicht mehr in württem-

[1]) Regeſt bei Minieri Riccio, Studî ſtorici ſu' faſcicoli Angioini dell' archivio della regia zecca di Napoli (Nap. 1863) p. 33.

[2]) Dieſe beiden Urkunden ſtehen bei Buchon, Nouvelles recherches hiſtoriques sur la principauté françaiſe de Morée I, 1. p. 83 not. II, 1. p. 143.

[3]) Minieri Riccio, Notizie tratte da 62 regiſtri Angioini (Nap. 1877) p. 130. Ammirato, Famiglie nobili Napoletane 1, 157 (dieſes letztere Buch iſt mir nicht zur Hand, ich verdanke das Citat dem Archivvorſtand in Neapel, Herrn Bartolommeo Capaſſo).

[4]) Minieri Riccio, Notizie p. 130 f.

[5]) Schannat, Vindiciae literariae 1, 171.

bergiſchen Urkunden genannt wird, weiß man nicht. Kaum wird er es ſein, eher ein Sohn gleichen Namens, der bei dem zweiten Zug Karls IV. nach Italien (1368—69) in des Kaiſers Umgebung erſcheint, kaiſerliche Urkunden mit unterzeichnet und für geleiſtete Dienſte mit tauſend Goldgulden belohnt wird [1]).

Eigenhändiges Schreiben des Herzogs Ulrich von Württemberg an Kaiſer Maximilian I. [2])

Mitgetheilt von Archivſekretär Dr. Schneider.

Aller gnediſter kaiſer, mein vnderthenig vnd gantz willig dinſt ſeiend eiwer kaiſerlichen maieſtatt alzeitt zuuor berait. Allergnediſter herr, mich langt an, wi ich gegen eiwer maieſtatt dargeben ſei, als ſolt ich auf eiwer mt laſſen halten oder ſtraiffen vnd eiwer mt an ierm leib vnderſten zu beſchedigen; will mich gedüncken, ich ſte deshalb in vngnad gegen eiwer mt. Aller gnediſter herr, ich ſag alſo darzu, mitt zichten vor eiwer mt zuſchreiben, wer das von mier ſagt, der leigt mich an als ain verzweifelter verreteriſcher gots boswicht, er ſei wer der woll, dan ich bin all mein tag mitt ſollichen boſen ſtucken nie vmgangen, vnd wann ich ſchon virwar wiſt, das mier eiwer mt ſtwerlich vngnedig wer, ſo woltt ich doch darfor ſein, ſo weitt mier mein hals raicht, vnd diſelb vngnad nitt anſehen; kint ich nitt mer, ſo wolltt ich doch treilich warnen. Aber di gots boswicht, di ſo gar ſchantlich an mier gefarn haben, di haben all iern anhang an derſelben land artt, kinden das halten vnd ſtraiffen wol zurichten; dan ſy wiſſen wol, das kain weg iſt, damitt ſy eiwer mt hocher gegen mier bewegen mogen, wan darmitt. Di morderei vnd verreterai iſt nitt auszugrinden, darmitt das boswichts volck mitt mier vmget. Ich wais ach wol, das ſi gutt firderer bei eiwer mt haben; ſy haben ſel vnd eer vergeſſen, vnderſtends alſo nauß zutrucken. Allergnediſter her, ich wais, das ain große pratick verhanden, das ſich meine widerwertigen in ainer großen anzal zuſamen verbunden haben vnd mich vnderſten wollen zuiberziehen, land ſich ach mercken, ſi wollen mich lants veriagen. Allergnediſter herr, nun will ich mich dermas dargegen ſchicken, das menicklich ſoll ſehen, das ich mich nitt gern will veriagen laſſen; allain eiwer mt las mich nitt verſagen vnd ſei mier ain gnediger herr. Wan eiwer mt etwas von mier geſagt wirtt, eiwer mt zaig daſſelbig mier an; kan ich dan nitt gut antwurt darzu geben, ſo las dan eiwer mt her ſtreichen [3]) vnd thie mier was mier laid ſey. Mein hantt. Datum Stutgart uf freitag nach der fasnacht [3. Maerz].

Eiwer kaiſerlichen maieſtatt armer vndertheniger diner

Vlrich hertzog zu Wirttenberg etc.

Auffſchrift (gleichfalls von des Herzogs Hand):

Dem aller durchleichtigiſten grosmechtigen hern Maximilion, romiſchen kaiſern, meinem allergnediſten herren zu aigner hantt.

Bemerkung von gleichzeitiger Hand: enntſchuldigung ſtraiffung auf den kaiſer. 1514. Wirtenberg.

---

[1]) Böhmer-Huber, Regeſten Kaiſer Karls IV. Nr. 4647 (?), 4672 (?), 4693, 4701, 4718, 4721, 4724, 4728, 4730, 4737, 4741.

[2]) Unter Akten der vorderöſterreichiſchen Regierung in das K. Staatsarchiv gekommen. Die Originalität wird bewieſen durch das noch aufgedrückte Petſchaft des Herzogs, die Eigenhändigkeit durch die Bemerkung „mein hantt“ und durch die Vergleichung mit echten Unterſchriften.

[3]) Sich raſch bewegen; vergl. Landſtreicher (Schmeller).

Aus den Lebenserinnerungen von Auguſt Ludwig Reyſcher.

(Mitgetheilt von K. Riecke.)

Vergl. Vierteljahrshefte IV S. 16 ff.

Frühjahr 1848.

Die nationale Bewegung des Jahres 1848 kam nicht ganz unerwartet und unvorbereitet. Nicht blos die deutſchen Gelehrten-Verſammlungen unterhielten gewißermaßen ein Band der Gemeinſamkeit, wenn ſchon zunächſt auf wiſſenſchaftlichen Gebieten, auch die Landtagsmitglieder benachbarter deutſcher Staaten waren hin und wieder zuſammengetreten, um ſich über eine gleichmäßige Richtung ihrer Thätigkeit zu verſtändigen. Die Vorgänge in Hannover und Schleswig-Holſtein weckten den nationalen Gedanken aufs neue. Auch in Preußen begann es ſich zu regen. Der von Friedrich Wilhelm IV. mittelſt des Patents vom 3. Februar 1847 berufene Vereinigte Landtag, an ſich eine ſehr ungenügende Schöpfung, führte doch die Bewegung vorwärts, als der erſte Schritt zu einer den ganzen preußiſchen Staat umfaſſenden Repräſentation[1]). Mit dem 1. Juli 1847 begann unter der Redaktion von Gervinus in dem Baſſermann'ſchen Verlag die Deutſche Zeitung zu erſcheinen, welche dazu beſtimmt ſein ſollte, das Gefühl der Gemeinſamkeit und Einheit der deutſchen Nation zu unterhalten und zu ſtärken, insbeſondere zur Verwirklichung des großen Gedankens eines allgemeinen nationalen Rechts in Deutſchland beizutragen. Mit großem Erfolg griff die Zeitung ſofort in die deutſche Bewegung ein und es gelang ihr beſonders, die Nothwendigkeit eines Vorangehens der Krone Preußen in der deutſchen Sache bei vielen zur Ueberzeugung zu bringen.

Am 10. Oktober 1847 verſammelten ſich zu Heppenheim wieder einzelne ſüddeutſche Abgeordnete, neben ihnen auch Hanſemann und Meviſſen aus Preußen. Man beſchäftigte ſich dort mit der zu erſtrebenden Einheit Deutſchlands und mit der Berufung einer Nationalvertretung. Selbſt der Vertraute des Königs von Preußen, General v. Radowitz, ſprach in einer Denkſchrift vom 20. November 1847[2]) offen von dem „traditionellen Nihilismus des deutſchen Bundes“ und fügte bei: „Durch alle Gemüther zieht die Sehnſucht nach einem an innerer Gemeinſchaft wachſenden Deutſchland, das nach außen mächtig und geehrt, nach innen erhaben und einig ſei; es iſt dieſes noch immer der populärſte und gewaltigſte Gedanke, der in unſerem Volke lebt, ja es iſt der einzige, der noch außerhalb und über den Parteien ſteht, der einzige, dem die Gegenſätze des Stammesunterſchieds, der kirchlichen Scheidungen und der politiſchen Doktrinen ſich noch unterordnen; er iſt daher auch der einzige, auf welchem noch eine feſte Staats- und Lebensordnung zu finden iſt.“

Wie thatlos und machtlos aber der Bundestag der deutſchen Bewegung gegenüberſtand, hat wohl niemand beſſer geſchildert als der badiſche Staatsminiſter

---

[1]) In dieſem Sinn begrüßte Reyſcher das Patent in dem XI. Band der Zeitſchrift für deutſches Recht. S. 146.

[2]) Radowitz, Deutſchland und Friedrich Wilhelm IV. Hamburg 1848. S. 39 f.

und frühere Bundestagsgesandte Freiherr v. Blittersdorff in dem später veröffentlichten Schreiben vom 18. Dezember 1847 [1]): „Wo man das Auge in Deutschland hinwendet, erblickt man ein reges Leben in guter oder schlimmer Richtung, ein freilich meist erfolgloses Streben, Neues zu schaffen, um den Bedürfnissen der Gegenwart abzuhelfen; in Privat- und öffentlichen Vereinen, in Kongressen und Versammlungen von Bevollmächtigten der Staaten und spezieller Administrationen, in Berlin, Leipzig, Dresden, Hamburg, Lübeck, Kiel und wie die Städte alle heißen, überall, überall wird von gemeinsamen Angelegenheiten Deutschlands gehandelt, — nur nicht in Frankfurt, wo die Bevollmächtigten der Fürsten tagen, um die spärlich einkommenden, in düstern Kanzleien gefertigten Instruktionen über außerordentliche Gegenstände zu destilliren und als weißen Dunst zu der Retorte hinausspazieren zu lassen."

Am 5. Februar 1848 beantragte der Abgeordnete Bassermann in der zweiten badischen Kammer eine Bitte an den Großherzog: dahin wirken zu wollen, daß durch Vertretung der deutschen Ständekammern am Bundestag ein sicheres Mittel zur Erzielung gemeinsamer Gesetzgebung und einheitlicher Nationaleinrichtungen geschaffen werde. In der Begründung dieses Antrags am 12. Februar äußerte er unter anderem: „Die Geschichte wird es trauernd erzählen, daß, nach deutscher Einheit zu streben, dem Einen für unpraktisch, dem Andern für Verbrechen galt. Aber diese Zeit ist überwunden. Was Allen klar, ist auch dahin gedrungen, wo man leider oft dann erst sehen will, nachdem man diejenigen verfolgt hat, die es vorher gesehen. Auch die Kabinette verschließen sich dem Ruf nach Einheit nicht mehr, und wer eine Hoffnung nährt für die deutsche Zukunft, der knüpft sie an die jetzigen Bestrebungen für Gemeinsamkeit." — Der Antrag begegnete einem lebhaften Wiederhall in ganz Deutschland. Bevor aber noch in der badischen Kammer darüber Bericht erstattet war, trat die französische Revolution ein (22.—24. Februar 1848) und gab auch der deutschen Bewegung einen wesentlich anderen Charakter [2]). Von den gebildeten Kreisen, welche sie bis dahin fast ausschließlich getragen hatten, theilte sie sich den Massen mit und nichts, auch nicht die Throne, schienen ihr widerstehen zu können. Die nächsten Gefahren drohten von außen, einmal von dem gehobenen französischen Nationalgefühl, das wie zur Zeit der ersten Republik über die Grenzen auszubrechen drohte, dann aber von Seiten der Großmächte Rußland, Oesterreich und Preußen, welche so eben noch Rath gepflogen hatten, wie die schweizerischen Eidgenossen in ihren durch den Sonderbundskrieg angebahnten glücklichen Reformen zu behindern sein möchten. Der Zustand der Unsicherheit Deutschlands bei seiner Bundesverfassung ließ sich nicht todtschweigen. Es galt die Bewegung fortgesetzt auf die nationalen Ziele hinzulenken, sie, wo möglich, innerhalb der gesetzlichen Schranken zu halten.

„Der Sturm, der in die Zeit gefahren ist, hat die politischen Zustände Deutschlands in ihrer ganzen unseligen Gestalt, Allen erkennbar, blos gelegt. Es ist nöthig, in dieser bewegten Zeit, daß Deutschland gerüstet da stehe, nicht um herauszufordern,

---

[1]) Einiges aus der Mappe des Freiherrn von Blittersdorff, Mainz 1849. S. 68.

[2]) Ein Extrablatt des Schwäbischen Merkur vom 28. Februar 1848 verbreitete in Württemburg zuerst die Nachrichten: Paris den 24. Februar. Palais Royal und die Tuilerien sind vom Volk genommen; der König Ludwig Philipp ist mit seiner Familie geflüchtet. Es ist eine provisorische Regierung ernannt. — Straßburg den 27. Februar 3 Uhr Nachmittags. Telegraphische Botschaft. Paris den 25. Februar. Der Minister des Innern an die Herren Präfekten: Die republikanische Regierung ist konstituirt. Die Nation wird berufen werden, der Konstitution ihre Sanktion zu geben. Sie haben die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, um der Regierung die Mitwirkung der Bevölkerung und die öffentliche Ruhe zu sichern. Geben Sie mir so schnell als möglich Nachricht über die Stimmung der Gemüther und theilen Sie mir die von Ihnen gemachten Verfügungen mit.

gewiß aber zu Schutz und Schirm ſeiner Grenzen. Allein es ſoll die Rüſtung anlegen, den wunden Fleck auf der Bruſt. Jetzt eben ſchmerzt er tief und es thut Noth, daß er raſch geheilt werde.“ — So begann eine Adreſſe, welche am 2. März 1848 von Ludwig Uhland einer großen Verſammlung von Profeſſoren, Bürgern und Studirenden im akademiſchen Reithaus zu Tübingen vorgelegt und ſofort mit 1 102 Unterſchriften bedeckt wurde. Zur Geſchichte dieſer Adreſſe theilt Reyſcher, deſſen Aufzeichnungen wir nun vollſtändig und wörtlich geben, folgendes mit: „Auch in Tübingen war ſeit dem Ausbruch der franzöſiſchen Revolution die Einwohnerſchaft ohne Unterſchied der Stände aufgeregt durch den Gedanken, wie ſchutzlos und zerfahren wieder einmal Deutſchland den äußeren und inneren Feinden gegenüberſtehe. Eines Morgens kam Profeſſor Volz zu mir, um zu überlegen, was geſchehen ſollte. Ich ſchlug vor, zu Uhland zu gehen, der in der Nähe wohnte, um ihn zu veranlaſſen, den öffentlichen Wünſchen in einer ſchriftlichen Form Ausdruck zu geben. Eine Adreſſe, blos von der Univerſität ausgehend, wie ſie 1846 in der ſchleswig-holſteiniſchen Sache auf dem Weg der Cirkulation zu Stand gebracht worden, war jetzt nicht mehr am Platz. Man mußte anderen Einwohnern gleichfalls Gelegenheit geben, theilzunehmen. Auf unſeren Wunſch erklärte ſich Uhland bereit, die Abfaſſung einer Adreſſe an den ſtändiſchen Ausſchuß zu übernehmen, welche Tags darauf einer allgemeinen Verſammlung vorgelegt werden ſollte. Fallati, der eben am Haus vorübergieng, wurde heraufgerufen, andere Kollegen, Schrader, Haug, Hoffmann, geſellten ſich hinzu und nun vereinigten wir uns folgende Wünſche in die Adreſſe aufzunehmen:

1. Ausbildung der Geſamtverfaſſung Deutſchlands im Sinn eines Bundesſtaats mit Volksvertretung durch ein deutſches Parlament am Bundestag;
2. Einführung der Volksbewaffnung zur Sicherſtellung gegen einen möglichen äußeren Feind;
3. Preßfreiheit gemäß §. 28 der württembergiſchen Verfaſſung;
4. Vereins- und Verſammlungsrecht;
5. Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege;
6. Selbſtändigkeit der Gemeinden und Bezirkskörperſchaften;
7. Reviſion der Verfaſſung unter Herſtellung einer ungemiſcht aus Volkswahlen hervorgehenden Abgeordnetenkammer.

„Dieſe Anträge waren begleitet von der Bitte an den ſtändiſchen Ausſchuß, die unverweilte Einberufung des Landtags zu veranlaſſen, damit durch das ordentliche Organ des Landes die Wünſche des Volks berathen und an die Regierung gebracht würden. ‚Auf die Verbeſſerung der Zuſtände hinzuwirken‘, bemerkte Uhland am Schluß, ‚dazu ſpornt jetzt nicht lediglich die gute Gelegenheit, das Eiſen zu ſchmieden, ſo lange es glüht, es drängt dazu vor allem ein Zwieſpalt des öffentlichen Gewiſſens, das ſeine Löſung verlangt, eine Forderung der Volksehre, welche Befriedigung heiſcht. Einem Volk, das von der heiligen Pflicht durchdrungen iſt, ſeinem vielgefährdeten Boden nicht eine Spanne weiter entreißen zu laſſen, mangelt die Sicherheit, daß es nicht als willenloſes Werkzeug diplomatiſcher Verwicklungen die Waffen ergreife; verſagt iſt ihm das begeiſternde Bewußtſein, für eine auch politiſch würdige Stellung unter den geſitteten Völkern mit Gut und Blut einzutreten‘. Die Adreſſe, welche von mir als Vorſitzendem noch an demſelben Tag nach Stuttgart abgeſchickt und zugleich als ‚erſtes Produkt der freien Preſſe‘ in die Welt geſandt wurde, machte großen Eindruck nicht blos in Württemberg, ſondern auch im übrigen Deutſchland, wozu der Name Uhland mächtig beitrug.

„Andere Eingaben folgten nach und nun erſchien unmittelbar aus dem Kabinet des Königs folgende gedruckte Bekanntmachung: ‚Württemberger! Die großen Welt-

begebenheiten, deren Wirkungen für unſer Land, ſowie für unſer großes gemeinſchaftliches Vaterland nicht zu überſehen ſind, haben die größte Aufregung hervorgebracht. In dieſem entſcheidenden großen Augenblick ſpricht euer König zu Seinem treuen Volk. Bewährt auch jetzt wieder euren echt deutſchen Charakter, feſt in dem Vertrauen in die göttliche Vorſehung, deren Allmacht und Weisheit das Schickſal der Völker lenkt, treu gegen eure Regierung und Verfaſſung, die eure Rechte und Eigenthum beſchützt. Ruhe, Ordnung und Gehorſam vor dem Geſetz iſt die heiligſte und nothwendigſte Pflicht. Reichen wir unſeren deutſchen Brüdern die Hand; wo unſrem deutſchen Vaterland Gefahr droht, werdet ihr Mich an eurer Spitze ſehen. Segen unſrem Vaterland, Heil und Ruhm für ganz Deutſchland!'

„Dieſe Worte befriedigten nicht. Auch als auf eine warme Eingabe des ſtändiſchen Ausſchuſſes die proviſoriſche Beſeitigung der Cenſur und die Einberufung der Stände zugeſagt wurde, beruhigte ſich die öffentliche Meinung nicht; man ſah zunächſt der Bildung eines neuen Miniſteriums entgegen und wünſchte, daß die Regierung nach dem Vorgang von Baden, Heſſen, Naſſau und Bayern für ein deutſches Parlament ſich ausſprechen möchte. Dabei gab ſich großes Mißtrauen gegen Rußland und gegen den deutſchen Bundestag kund. Vergebens, daß dieſer, durch das Anwachſen der Bewegung gedrängt, in einer Bekanntmachung vom 1. März 1848 verſprach, allem aufzubieten, um gleich eifrig für die Sicherheit Deutſchlands nach außen, wie für die Förderung der nationalen Intereſſen und des nationalen Lebens im Innern zu ſorgen. Niemand glaubte mehr an ſolche allgemeine, im Widerſpruch mit der ganzen bisherigen Bundesthätigkeit ſtehende Zuſicherungen. Auch der Bundesbeſchluß vom 3. März 1848, wodurch den Bundesſtaaten geſtattet wurde, die Preßfreiheit unter Garantien einzuführen, befriedigte nicht. Es wurde verlangt, daß ſämtliche Ausnahmebeſchlüſſe von 1819 bis 1834 außer Anwendung geſetzt, daß das Militär auf die Verfaſſung beeidigt und überall ſtaatsbürgerliche Gleichberechtigung, ohne Unterſchied der Religion und der Stände, eingeführt werde. In dieſem Sinne wurde am 9. März eine neue von Profeſſor Fallati verfaßte Eingabe im Tübinger Reithaus beſchloſſen, welche an die Kammer der Abgeordneten gerichtet war, und ſo ſehr ſie auch durch energiſchen Ton und Inhalt die erſte überbot, doch von einer großen Anzahl Einwohner, worunter manche Profeſſoren und andere Staatsdiener, gutgeheißen wurde."

Nach einem vergeblichen Verſuch, ein Miniſterium Varnbüler zu bilden, beauftragte am 9. März der König die bisherigen Oppoſitionsmänner Römer, Pfizer, Duvernoy und Goppelt mit der Leitung der Juſtiz, des Kirchen- und Schulweſens, des Innern und der Finanzen, während die Miniſterien des Kriegs und der auswärtigen Angelegenheiten einſtweilen noch den Grafen von Sontheim und von Beroldingen anvertraut blieben.

Wie im vorigen Jahr in Folge der damaligen Theuerung der Lebensmittel, ſo fieng es aber jetzt in Tübingen in der unteren Stadt wieder zu gähren an. Man hörte bereits von „Theilen", von „Plündern" ſprechen. Daneben verbreitete ſich wenige Tage nach der Aenderung im Miniſterium blitzſchnell das Gerücht: Die Franzoſen kommen über den Rhein. Nach amtlichen Depeſchen von Sulz ſollten dieſelben bereits in Rottweil ſtehen. Dem Stadtdirektor Strölin, welcher Reyſcher dieſe Nachrichten auf der Straße mittheilte, gab letzterer den Rath, ſich, wie bei dem Krawall im Jahre vorher, der Unterſtützung der Studenten zu verſichern. Dieſer erzählt weiter:

„Ich erbot mich ihm dabei an die Hand zu gehen und erſuchte, mit Billigung des Stadtdirektors, einige vorübergehende mir bekannte Studenten, in den beſuchteren Wirthſchaften zu verbreiten, daß denſelben Abend, d. h. eine Stunde ſpäter, eine Verſammlung vor dem Univerſitätshauſe ſein werde. Ich gieng darauf zu Rektor Geh-

ringer, Profeſſor der katholiſchen Theologie, und zu Profeſſor Volz, um ſie von dem Vorgang zu unterrichten. Volz [1]) ſagte mir vorläufig zu, daß er im Fall einer Aufforderung der Studenten bereit ſein werde, ſich wieder [2]) an ihre Spitze zu ſtellen. Als ich darauf zum Univerſitätshauſe kam, waren bereits die Studenten vor demſelben in großer Zahl verſammelt. Da der Rektor noch nicht anweſend war, ſo hielt ich einſtweilen eine Anſprache an dieſelben, worin ich die Wahrheit der Gerüchte in Frage ſtellte, aber den Studierenden doch zu erwägen gab, ob ſie nicht für alle Fälle, wie vergangenes Jahr, der Stadt ihre Dienſte anbieten und den Profeſſor Volz, ihren damaligen Anführer, erſuchen wollten, dieſe Stelle wieder zu übernehmen. Der Vorſchlag fand allgemeinen Beifall, und ehe noch Volz abgeholt war, begann die akademiſche Jugend ſchon, ſich in Züge zu ordnen. Pechkränze wurden angezündet, die Bürgergarde rückte auf. Der Rektor kam endlich auch und billigte, wie der Stadtdirektor, alles was geſchehen war.

„Nun ſollte ich aber auf den Wunſch des Rektors nach Stuttgart reiſen und die Bitte um Verabreichung von Schießwaffen an die Studenten bei dem Miniſterium perſönlich unterſtützen. Die gleiche Bitte hatte ſoeben der Stadtvorſtand für die Bürgerſchaft geſtellt. Ich wollte mich nicht ſträuben, bat mir aber aus, daß der Fechtmeiſter Kaſtropp und ein Student (Abel) als Vertreter der Studierenden mich begleiten. Wir machten uns ſofort in einer Extrapoſtchaiſe auf den Weg, konnten aber alsbald gewahr werden, wie lawinenartig die Einbildung das Gerücht von dem Franzoſen-Einfall vergrößerte. Auf der erſten Station zu Dettenhauſen erkundigte ſich der Schultheiß während des Wechſelns der Pferde, wie es in Tübingen ſtehe? Gut, antwortete ich, worauf er verſetzte, ſoeben habe ein Fuhrmann die Nachricht gebracht, daß es in Tübingen brenne, und in Luſtnau läute man Sturm. — Derſelbe hatte wohl das durch die brennenden Pechkränze beleuchtete Univerſitätshaus beim Nachhauſefahren noch geſehen und das Abendgeläute für Sturmglocken gehört. — Als ich mit meinen beiden Begleitern Nachts 12 Uhr in Stuttgart ankam, meinte einer derſelben, wir ſollten uns ſogleich bei dem Miniſterium melden. Ich wies jedoch hin auf die allgemeine Ruhe in den Straßen Stuttgarts, des andern Morgens werde es Zeit genug ſein, unſere Bitte vorzutragen. Und ſo war es auch. Die Miniſter hatten zwar die gleiche Nachricht von dem Rheinübergang der Franzoſen durch Depeſchen von verſchiedenen Seiten, auch von der Geſandtſchaft in Karlsruhe, erhalten, doch waren die von dem badiſchen Kriegsminiſterium bis Kehl ausgeſchickten Dragoner zurückgekehrt, ohne einen Feind geſehen zu haben. Auch wir hatten keinen anderen Beweis als die oberamtlichen Nachrichten; aber zu gleicher Zeit mit uns waren von einer Anzahl württembergiſcher Städte Deputationen in Stuttgart, um gleichfalls Waffen zu erbitten, und es ſchien unmöglich, alle Geſuche zu befriedigen. Indeſſen unterſtützte der neue Departementschef des Innern, Staatsrath Duvernoy, das Geſuch der Univerſität bei dem Kriegsminiſter, und dieſer, ſowie der ihm ad latus beigegebene General v. Miller legten uns eine Arſenalliſte über entbehrliche Waffen vor, worunter 500 Karabiner noch das Beſte waren, was man uns anbot. Während meine Begleiter nach Ludwigsburg eilten, um die Ausrüſtung in Empfang zu nehmen, kehrte ich zu meinem Berufe nach Tübingen zurück, unterwegs noch vielen Flüchtenden begegnend.

„In Tübingen ſelbſt war alles in Bewegung und doch vergleichsweiſe ruhiger geworden. Studenten und Profeſſoren, Handwerker und Weingärtner exerzierten, dieſe meiſt mit Senſen bewaffnet, zum Schutz des Herdes gegen die Eindringlinge, welchen

---

[1]) Ein früherer Offizier.

[2]) Wie im vorigen Jahr.

noch in der Nacht ein Trupp Studenten unter der Anführung von Volz entgegenmarſchirt war. Von Männern und Frauen der Stadt Rottenburg als Retter eingeholt und bewirthet, verbrachten die jungen Leute die Nacht in dulci jubilo in den Wirthshäuſern und kehrten des andern Morgens, nachdem die bis Horb vorgeſchobenen Poſten wieder eingezogen waren, theilweiſe mit ſchweren Köpfen in die Univerſitätsſtadt zurück. Nachmittags veranſtaltete ich mit dem Rektor und anderen Kollegen eine Zuſammenkunft mit den Studierenden im Univerſitätshauſe, um ſie zu ermahnen, die Vorleſungen nicht zu unterbrechen und ihre Schieß- und anderen militäriſchen Uebungen auf die Freiſtunden zu verlegen".

Der Franzoſenlärm von 1848 iſt unaufgeklärt geblieben; merkwürdig dabei war jedenfalls die Thatſache, daß gleichzeitig auch auf dem jenſeitigen Rheinufer dieſelbe Panik wegen eines Einfalls der Deutſchen entſtanden iſt [1]). „Die gute Folge hatte die Aufrüttlung der Deutſchen von ihrer vermeintlichen Sicherheit, daß die nothwendige Einigung Deutſchlands auch vom militäriſchen Geſichtspunkte aus ſchärfer in das Auge gefaßt wurde. Die ‚Bürgerwehr' freilich, wozu von dem Märzminiſterium ſofort Einleitung getroffen ward, zeigte ſich bald als ein ungenügendes Schutzmittel und wurde ſpäter, nachdem die Zeiten wieder ruhiger geworden, weil den Bürgern ſelbſt läſtig, unter Zuſtimmung der Stände zu Grabe gebracht".

Einſtweilen hatten ſich am 5. März 1848 51 Männer aus Preußen, Bayern, Württemberg [2]), Baden, Heſſen, Naſſau und Frankfurt, meiſt Mitglieder von Ständekammern, in Heidelberg verſammelt und ihre einſtimmige Ueberzeugung gegen eine Einmiſchung in die Verfaſſungsänderungen benachbarter Staaten (Frankreich, Schweiz), zugleich aber ihre Anſicht dahin ausgeſprochen: eine nach der Volkszahl gewählte Nationalvertretung ſei unaufſchiebbar, ſowohl zur Beſeitigung der nächſten inneren und äußeren Gefahren, wie zur Entwicklung der Kraft und Blüthe deutſchen Nationallebens; die Regierungen wären auf das Dringendſte anzugehen, ſobald als möglich das geſammte deutſche Vaterland und die Throne mit dieſem kräftigen Schutzwall zu umgeben. Endlich wurde einem Ausſchuß von ſieben Mitgliedern der Auftrag hinterlaſſen, hinſichtlich der Wahl und der Einrichtung einer angemeſſenen Nationalvertretung Anträge für eine größere Verſammlung deutſcher Männer vorzubereiten und die Einladung zu dieſer Verſammlung zu beſorgen.

Dieſer Siebener-Ausſchuß [3]) erließ darauf am 12. März 1848 eine Einladung auf den 30. März nach Frankfurt zur Berathung der Grundlagen einer nationalen deutſchen Parlamentsverfaſſung, vorbehältlich der Einberufung einer konſtituirenden Nationalverſammlung durch die mit Vertrauensmännern verſtärkten Bundesbehörden. Die Einladung zu jener Verſammlurg, dem Vorparlament, war gerichtet an alle gegenwärtigen oder früheren Theilnehmer von Stände- oder ſonſtigen geſetzgebenden Verſammlungen; auch ſollte eine beſtimmte Anzahl von Spezialeinladungen an andere durch das Vertrauen des deutſchen Volks ausgezeichnete Männer erlaſſen werden [4]).

Auch der Bundestag war jetzt wieder mit einem Schritt entgegengekommen, indem er am 9. März den alten deutſchen Reichsadler als Wappen und die Farben des alten Reichspaniers: ſchwarz, roth, gold als Farben des deutſchen Bundes erklärte, beides zur Bekräftigung der „Einheit Deutſchlands". Bedeutſamer war die Aufforderung der Bundesverſammlung an ſämtliche Bundesregierungen vom 10. März:

[1]) Vergl. jetzt Bunz, Der Franzoſenfeiertag 1848 Samſtag den 25. März. Reutlingen 1880.

[2]) Aus Württemberg insbeſondere: Bantlin, Barchet, Becher, Fetzer, Redwitz, Römer, Schweikhardt, Wieſt, Witzemann.

[3]) Darunter Friedrich Römer.

[4]) Verhandlungen des deutſchen Parlaments. 1. Lieferung. Frankfurt 1848.

Männer des allgemeinen Vertrauens, und zwar für jede der 17 Stimmen des engeren Bundestags einen, alsbald mit dem Auftrag nach Frankfurt abzuordnen, der Bundesverſammlung und deren Ausſchüſſen zum Behuf der Vorbereitung der Reviſion der Bundesverfaſſung mit gutächtlichem Beirath an die Hand zu gehen. Von Württemberg wurde Uhland als Vertrauensmann bevollmächtigt und am Vorabend ſeiner Abreiſe von Tübingen noch mit einem Fackelzug begrüßt.

Eine Einladung von Oeſterreich und Preußen an ihre Bundesgenoſſen zu einem Kongreß in Dresden auf den 25. März wurde überholt durch die Aufſtände in Wien und Berlin vom 13. und. 18. desſelben Monats. Am 21. März erließ der König von Preußen die vielverſprechende Proklamation: „Deutſchland iſt von innerer Gährung ergriffen und kann durch äußere Gefahren von mehr als einer Seite bedroht werden. Rettung aus dieſer doppelten dringenden Gefahr kann nur aus der innigſten Vereinigung der deutſchen Fürſten und Völker unter Einer Leitung hervorgehen. Ich übernehme heute dieſe Leitung für die Tage der Gefahr. Mein Volk, das die Gefahr nicht ſcheut, wird mich nicht verlaſſen und Deutſchland wird ſich mir mit Vertrauen anſchließen. Ich habe die alten deutſchen Farben angenommen und mich und mein Volk unter das ehrwürdige Banner des Deutſchen Reichs geſtellt; Preußen geht fortan in Deutſchland auf.“ „Die rettende That, ſchreibt Reyſcher, die hiernach von dem preußiſchen Thron ausgehen ſollte, ward durch die Thatſachen, welche vorhergiengen und ſie begleiteten, vor allem aber durch den Mangel an Feſtigkeit in dem Charakter des Königs um ihre hohe Bedeutung gebracht; ja es zeigte ſich, daß der König durch den plötzlichen Umſchwung ſeiner politiſchen Geſinnung und den theatraliſchen Umzug, welcher denſelben nach dem Rath des Miniſteriums Arnim kundgeben ſollte, in den Augen des Volks und des Auslandes eher verloren als gewonnen hatte. Gleichwohl ließen es ſich viele der beſten Männer nicht blos in Preußen, ſondern auch im übrigen Deutſchland nicht nehmen, daß das preußiſche Staatsoberhaupt an die Spitze des gemeinſamen Vaterlandes zu berufen ſei. Zunächſt aber war allerdings der Augenblick der nationalen Erhebung für die Einheit möglichſt zu benützen, dieſe Einheit vorerſt in einer konſtituirenden Nationalverſammlung herzuſtellen und dieſer die Entſcheidung über die neue Organiſation Deutſchlands zu überlaſſen. Die Hauptaufgabe des Vorparlaments ſollte es eben ſein, die Berufung einer ſolchen konſtituirenden Nationalverſammlung zu erwirken.“

An dem Vorparlament nahm auch Reyſcher Theil; er berichtet darüber:

„Ich hatte meine kleine Luiſe, welche vor wenigen Monaten ihre Mutter verloren hatte und nun zur Großmutter Dahlmann nach Bonn gebracht werden ſollte, bis Mainz begleitet. Dort traf ich Abends bei Tiſch zufällig mit Paſtor Jürgens aus Braunſchweig zuſammen, den ich 1846 bei der Germaniſten-Verſammlung in Frankfurt kennen gelernt hatte. Wir wurden eingeladen, an einer in demſelben Gaſthof ſtattfindenden Zuſammenkunft einer Anzahl von rheiniſchen Notabeln theilzunehmen, die auf der Reiſe zum Vorparlament begriffen waren. Unter dem Vorſitz von Jürgens wurde die Frage beſprochen, was wohl in Frankfurt geſchehen werde und wofür man ſich dort ausſprechen ſolle? Die Redner aus Rheinpreußen glaubten als ſelbſtverſtändlich annehmen zu dürfen, daß die ſüddeutſchen Staaten nach dem Vorbild des Zollvereins mit den norddeutſchen Staaten in eine engere Verbindung treten und Preußen ein für allemal an die Spitze ſtellen würden. Ich machte aufmerkſam: ſo einfach möchte die Sache doch nicht ablaufen; die Herren dürften ſich darauf gefaßt halten, daß die Republik an den Pforten der Paulskirche anklopfen werde. Ich ſelbſt, fuhr ich fort, glaube zwar nicht, daß man ſie hereinlaſſen werde; aber gut möchte es immerhin ſein, wenn die rheiniſchen Mitglieder mit einem feſten Programm

für die konstitutionelle Monarchie eintreten würden. Jürgens ließ hierüber abstimmen und mit Ausnahme von Raveaux aus Köln und Wesendonk aus Düsseldorf, welche sich nicht binden wollten, votirten alle Anwesenden (etwa 20) in diesem Sinn.

„Des andern Tags schloß ich mich den Rheinländern auf der Fahrt nach Frankfurt an. Ich dachte dort von der Gallerie aus den Verhandlungen zu folgen, erhielt aber kurz nach meiner Ankunft von zwei Seiten Einladungskarten zur Theilnahme und konnte mich daher als Mitglied der Versammlung betrachten. Mein vormaliger Lehrer, nun Tübinger Kollege und Kanzler, v. Wächter, forderte mich auf, an einer Versammlung der Schwaben theilzunehmen; ich hatte mich aber bereits meinen Reisegefährten für eine Zusammenkunft im Gasthof zum Schwanen zugesagt, woran sich auch andere eben angekommene Mitglieder aus den beiden Hessen betheiligten. Karl Vogt aus Gießen begann mit einer lebhaften Rede, worin er drei Forderungen an das den folgenden Tag zu eröffnende Vorparlament stellte: 1. dieses Vorparlament solle eine provisorische Regierung für Deutschland einsetzen, 2. sich permanent erklären und 3. den Bundestag auflösen. — So rasch war meine Bemerkung vom vorigen Abend über republikanische Versuche wahr geworden. — Als sich niemand entgegensetzte, warnte ich vor zu weit gehenden Anträgen, welche eine Spaltung in der bevorstehenden Versammlung herbeiführen und den moralischen Erfolg derselben gefährden könnten. Das Vorparlament, sagte ich, sei nur eine berathende Versammlung von Männern, die hauptsächlich aus den nächstgelegenen deutschen Staaten sich zusammengefunden hätten (aus ganz Oesterreich war nur ein junger Mann, Dr. Wiesner, erschienen). Ein Mandat vom Volk habe die Versammlung nicht und sie könne ihm daher auch keine provisorische Regierung auferlegen. Eine solche Regierung würde voraussichtlich in dem größten Theil von Deutschland keine Anerkennung finden. Woher sollte dann die eingesetzte Regentschaft die Macht und die Mittel nehmen, um sich Gehorsam zu verschaffen? Auch der Antrag auf Permanenz der Versammlung sei unpraktisch; denn wohl nur wenige Mitglieder seien auf längeres Bleiben eingerichtet; aber auch abgesehen hievon, würde die Versammlung in ihrer Zusammensetzung beständig wechseln. Denn mit derselben Berechtigung, wie die gegenwärtig vorhandenen Mitglieder, könnte noch eine nicht zu berechnende Anzahl weiterer Mitglieder eintreten. Was endlich den Bundestag betreffe, so sei dieses zwar kein wünschenswerthes Institut; aber vorerst existire er noch, und man sollte ihn benützen, um eine konstituirende Versammlung herbeizuführen, welche geeignet wäre, eine endgiltige Verfassung für Deutschland zu beschließen[1]).

„Kaum hatte ich unter vielseitiger Zustimmung geendigt, so kam Wächter, um aus Auftrag der Schwaben die Anwesenden zu einer Vorbesprechung für den Abend in den Weidenbusch einzuladen, was angenommen wurde. Gleich darauf eilte auch Stemann, Mitglied der in Heidelberg gewählten Siebener-Kommission herbei, um anzukündigen, daß der Bundestag soeben in seiner Gegenwart zugesagt habe, die Wahl einer konstituirenden Nationalversammlung anzuordnen. Nur sei der österreichische Gesandte dagegen, die Versammlung schon auf den 1. Mai einzuberufen, weil bis dahin die Wahlen wegen der nöthigen Vorbereitungen nicht überall beendigt sein können; man möge den Zusammentritt auf den 15. Mai festsetzen. — Er hatte auch Recht; die Nationalversammlung konnte, obgleich auf den 1. Mai vom Bunde berufen, wegen der unvollendeten Wahlen sogar erst am 20. Mai eröffnet werden. — Soweit hatten also schon die Präludien des Vorparlaments den Bundestag gebracht!

[1]) An obige Kontroverse erinnert Jürgens, Geschichte des deutschen Verfassungswerks bis Dezember 1848 Abth. 1 S. 40, wo dieselbe in einer Note berührt ist.

Die Nachricht erregte natürlich großen Jubel und ohne über die Vogt'ſchen Anträge weiter zu ſprechen, trennte man ſich und gieng zum Mittageſſen.

„Abends war Vorbeſprechung im Weidenbuſch. Vogt präſidirte und allſogleich überraſchte Guſtav v. Struve die Verſammlung mit den ausſchweifendſten Anträgen: 1. Aufhebung des ſtehenden Heeres von Soldaten und Verſchmelzung desſelben mit der Bürgerwehr, 2. Aufhebung des Heeres von Beamten und Erſetzung derſelben durch eine wohlfeile, aus freigewählten Volksmännern beſtehende Regierung, 3. Abſchaffung des Heeres von Steuern. — Es war kaum möglich, über ſolche Anträge im Ernſt zu reden; doch ließ ſich Struve nicht abhalten, dieſelben folgenden Tags dem in der Paulskirche verſammelten Vorparlament zu übergeben. Hier fanden ſie auch von mehreren Seiten Unterſtützung. Am Ende aber wurde doch anerkannt, daß die nächſte Aufgabe des Vorparlaments eine Berathung darüber ſei, in welcher Weiſe am beſten eine deutſche konſtituirende Verſammlung zu bilden wäre, und am 3. April auf den Antrag von Soiron aus Mannheim ausgeſprochen, daß man die Beſchlußnahme über die künftige Verfaſſung einzig und allein der vom Volk zu wählenden Verſammlung zu überlaſſen habe. Dem Bundestag wurde zwar in der Debatte übel mitgeſpielt, doch wurde er nicht ſofort, wie die republikaniſche Partei wollte, geſprengt, ſondern demſelben noch die Berufung des deutſchen Parlaments nach Frankfurt a./M. überlaſſen; — nur ſolle er ſich von den Ausnahmebeſchlüſſen von 1819 u. ſ. w. losſagen und die Männer aus ſeiner Mitte entfernen, welche dabei und bei deren Ausführung mitgewirkt hätten. Dieſem Verlangen einer Purifikation des Bundestags, wie allen anderen Wünſchen der Verſammlung in Anſehung der Wahlen zu dem Parlament, in Betreff der Aufnahme des Herzogthums Schleswig und der Provinzen Oſt- und Weſtpreußen in den Bund, ferner hinſichtlich der Kommunikation mit einem Ausſchuſſe von 50 Mitgliedern [1]), welcher bis zum Zuſammentritt der konſtituirenden Verſammlung die Bundesverſammlung bei Wahrung der nationalen Intereſſen berathen ſollte, wurde entſprochen."

Eine einheitliche Neubildung Deutſchlands war nicht ſo leicht auf friedlichem Weg herbeizuführen; 38 ſouveräne Regierungen, worunter 2 Großmächte, ließen ſich nicht mit Einem Schlag unter Einen Hut bringen oder gar beſeitigen. Ebenſo wenig war zu erwarten, daß Oeſterreich und Preußen geneigt ſein werden, ſich ein für allemal gegenſeitig unterzuordnen. Und doch ſträubte ſich auch wieder das vaterländiſche Gefühl dagegen, ein einiges Deutſchland ohne Oeſterreich oder ohne Preußen zu gründen. Als Dahlmann den an ſich vortrefflichen und von ihm wohlbegründeten Entwurf der 17 Vertrauensmänner am Bundestag zu Ende April 1848 ſeinem Schwiegerſohn Reyſcher mittheilte, antwortete dieſer: „Alles ſchön und gut, aber das Erbkaiſerthum werdet ihr nicht durchſetzen". — Und nun wieder wörtlich nach den „Erinnerungen":

„Ich ſagte dies nicht aus Abneigung gegen den Vorſchlag, wohl aber im Hinblick auf die allerorts entgegenſtehenden Schwierigkeiten, im Hinblick auch auf die Erfahrungen im Vorparlament. Ich hätte deshalb damals auch der Wahl des Oberhaupts der Nation nur für eine kürzere Periode den Vorzug gegeben, wie auch die Heidelberger Siebener-Kommiſſion vorgeſchlagen hatte, und zwar dachte ich dabei an eine Wahl durch den geſammten Reichstag, Staatenhaus und Volkshaus, nicht blos an eine Wahl [2]) durch

[1]) Darunter von Württembergern: Albert Schott, Murſchel, Mack, Wächter.

[2]) Das Erbkaiſerthum befürwortete die Mehrheit der 17 Vertrauensmänner beim Bundestag. In dem Vorwort zu dem ſeiner Zeit vielleicht zu wenig beachteten Verfaſſungs-Entwurf der letztern wurde (von Dahlmann) die Hoffnung ausgeſprochen, daß Deutſchlands einträchtiger Fürſtenrath dem Parlament, „der großen Maiverſammlung zu Frankfurt a./M.," gleich bei

die Landesregierungen, nach dem Projekt der Siebener Kommiſſion. Die periodiſch ſtattfindende Wahl hätte allerdings die Zuſtände immer noch unfertig gelaſſen, ſie hätte den Kampf um die Oberherrſchaft nicht ein für allemal beſeitigt. Aber, — ſo ſchien es mir damals, — Oeſterreich und Preußen hätten ſich vielleicht bei der nachherigen Wahl des Reichsverweſers eher gefügt, wenn die Krone nur vorübergehend auf das eine oder das andere Haupt übertragen worden wäre. Die Organiſation Deutſchlands hätte einſtweilen Fortſchritte machen können, namentlich hätte ſich die Kriegsverfaſſung verbeſſern laſſen und wäre es möglich geweſen, die gemeinſame Vertretung dem Ausland gegenüber einzuführen. Wenn auch nur die materiellen Intereſſen, durch Aufhebung der Zollſchranken im Innern, durch einheitliche Geſetzgebung in Bezug auf Maß und Gewicht, durch gemeinſchaftliche Ordnung der Schienenwege und anderer Verkehrsanſtalten, bedacht worden wären, ſo hätte dies allein ſchon einen ſchönen Preis der vorangegangenen Bewegung und einen Kitt zwiſchen den bis dahin loſe verbundenen Staaten gebildet, und es wäre um ſo ſchwieriger geweſen, zu der alten bundestäglichen Ordnung zurückzukehren. Der Partikularismus und die dynaſtiſchen Anſprüche wären mehr geſchont, aber ſie wären vielleicht überwunden worden [1]).“

Als um die Mitte des April 1848 die Wahlen zu der konſtituirenden Nationalverſammlung in Frankfurt herbeikamen, erhielt Reyſcher aus mehreren Wahlbezirken (Oehringen, Vaihingen, Mergentheim) zugleich Zuſchriften mit der Aufforderung, dort als Bewerber aufzutreten. Er folgte der Einladung des Wahlkomite für den Wahlkreis Vaihingen-Maulbronn-Leonberg und ſprach in mehreren Verſammlungen offen über die Aufgaben des Parlaments und gegen den ſo eben ausgebrochenen Hecker'ſchen Aufſtand in Baden. „Außer dem tollen Muth der Einen, ſagte Reyſcher am Schluß einer Rede in der Kirche zu Ditzingen, iſt die Entmuthigung der Anderen zu tadeln. Ich weiß wohl, woher die Unruhe und die Beſorgnis kommt. Wenn Geſetz und Obrigkeit wanken, an was ſoll ſich der friedliche Bürger halten, welchem Arbeit Bedürfnis iſt? Manche wünſchen, es wäre wieder, wie es war vor zwei Monaten. Allein man vergeſſe nicht, was wir in der letzten Zeit gewonnen haben und was für die Volksſache noch zu gewinnen iſt. Umſonſt wird nichts errungen. Ohne Kampf kein Sieg! Die Freiheit iſt in gutem Zug und auch die Ordnung werden wir behaupten, wenn wir kräftig zuſammenſtehen. Es iſt eine Zeit der Entwicklung, wie ſie niemals in Deutſchland da geweſen. Das Volk ſelbſt trägt die Schuld, wenn der Augenblick

---

ſeinem Zuſammentritt einen deutſchen Fürſten ſeiner Wahl als erbliches Reichsoberhaupt zur Annahme zuführen werde. — Dagegen war mehr für die den alten Gewohnheiten entſprechende Wahl eines Oberhaupts auf Lebenszeit der Prinz Albert, Gemahl der Königin von England, in ſeiner Kritik des Entwurfs der Siebenzehner, ſowie anfänglich auch der Prinz von Preußen, der jetzige Kaiſer. Vergl. Springer, Leben Dahlmanns II S. 22 ff.

[1]) Dem Herausgeber iſt nicht bekannt, ob Reyſcher, als er obiges ſchrieb, vielleicht der Worte Goethe's bei Eckermann, Geſpräche 3 Aufl. III S. 185 ſich erinnerte: „Mir iſt nicht bange, daß Deutſchland nicht eins werde; unſere guten Chauſſeen und künftigen Eiſenbahnen werden ſchon das Ihrige thun. Vor allem aber ſei es eins in Liebe untereinander! und immer ſei es eins gegen den auswärtigen Feind. Es ſei eins, daß der deutſche Thaler und Groſchen im ganzen Reiche gleichen Werth habe; eins, daß mein Reiſekoffer durch alle 36 Staaten ungeöffnet paſſiren könne. Es ſei eins, daß der ſtädtiſche Reiſepaß eines weimariſchen Bürgers von den Grenzbeamten eines großen Nachbarſtaats nicht für unzulänglich gehalten werde, als der Paß eines Ausländers. Es ſei von Inland und Ausland unter deutſchen Staaten überall keine Rede mehr. Deutſchland ſei ferner eins in Maß und Gewicht, in Handel und Wandel, und hundert ähnlichen Dingen, die ich nicht alle nennen kann und mag. — Wenn man aber denkt, die Einheit Deutſchlands beſtehe darin, daß das ſehr große Reich eine einzige große Reſidenz habe, und daß dieſe eine große Reſidenz, wie zum Wohl der Entwicklung einzelner großer Talente, ſo auch zum Wohl der großen Maſſe des Volks gereiche, ſo iſt man im Irrthum.“

verſäumt oder mißbraucht wird. Faſſen wir alſo Vertrauen zur Sache, die wir wollen. Selbſt die Trauer und Sorge in eigenem Herzen, laſſen Sie uns getroſt und verjüngt der Zukunft entgegen gehen!“ In dem heißen Wahlkampf unterlag jedoch Reyſcher, obgleich von mehr als 3 000 Wählern unterſtützt, dem demokratiſchen Gegenkandidaten Fetzer von Stuttgart, welchen der neue Vorſtand des Juſtizdepartements Friedrich Römer in einem Schreiben an den Stadtrath Eſſig in Leonberg empfohlen hatte. Dies gab die Veranlaſſung zu dem „offenen Sendſchreiben“ an Römer, worin dieſer daran erinnert wurde, wie ſehr er ſelbſt, ſolang er noch Oppoſitionsführer geweſen, jede Einmiſchung der Miniſter in die Wahlen getadelt und bekämpft habe. Eine Antwort darauf iſt nicht erfolgt.

Reyſcher hat den Durchfall bei der Wahl nach Frankfurt zuerſt ſchmerzlich empfunden. In den Erinnerungen jedoch ſchreibt er ſpäter: „Ich hatte es perſönlich nicht zu bedauern, den Frankfurter Kämpfen fern geblieben zu ſein. Vielleicht wäre meine Geduld und meine reizbare Geſundheit den oft unerquicklichen und aufreibenden Verhandlungen nicht gewachſen geweſen. Alle Parteien ſchienen es ja in ihrem Intereſſe zu finden, das Ende hinauszuziehen. Die Form des Reichs, welche doch die Hauptſache war, wurde erſt zuletzt berathen, nachdem das ausführliche Grundrechtsgeſetz beſchloſſen und verkündigt war.“

Neue Wirtembergica.

1. P. Fr. Stälin, Geſchichte Württembergs. Erſter Band. Erſte Hälfte. (Bis 1268.) Gotha, Perthes 1882. Wir ſchließen uns dem Urtheil des trefflichen Geſchichtſchreibers von Bayern, Sigm. Riezler — Allg. Zeitung 1882, Beil. 358 — an: „Mit Fleiß und Kritik hat St. alles geſammelt und geprüft, was die letzten 40 Jahre her an Beiträgen zur württemb. Geſchichte ans Tageslicht trat; auf Grund dieſes reichen Materials, auf Grund des väterlichen Werkes und auf Grund eigenen Quellenſtudiums bietet er uns eine Geſchichte Württembergs, welche, dem Andenken ſeines Vaters gewidmet, dieſes aufs würdigſte ehrt; wie verjüngt tritt uns der alte Stälin entgegen, denn wiewohl der engere Rahmen des neuen Buchs nicht mehr dieſelbe Ausführlichkeit geſtattete, konnten doch viele Grundlagen des alten Werks beibehalten werden, dazu aber kommt, daß auch die Darſtellung des Sohnes Familienähnlichkeit mit der des Vaters nicht verkennen läßt. Wir können nur wünſchen, daß das Buch ſo vortrefflich wie begonnen auch fortgeſetzt werde“.

2. Guſtav Boſſert, Die hiſtoriſchen Vereine vor dem Tribunal der Wiſſenſchaft. Heilbronn, Heuninger 1883. Eine würdige Abfertigung der Vorwürfe, welche das Schriftchen: Die Territorialgeſchichte und ihre Berechtigung von Dr. G. Haag gegen die deutſchen Geſchichts- und Alterthumsvereine geſchleudert hat. Will die zünftige Wiſſenſchaft noch mehr als bisher — ſo gar wenig iſt es nicht geweſen — von den Vereinen Gewinn ziehen, ſo mögen ihre Vertreter mehr als in der Regel geſchieht an der Vereinsthätigkeit ſich betheiligen, das wird Niemand lieber ſein, als den „Dilettanten, Mottenſammlern und Pilzſuchern“, welche bis jetzt oft allein die Koſten der Unterhaltung zu tragen haben.

Verein

für

Kunſt und Alterthum in Ulm und Oberſchwaben.

Die Lage der Dinge zwiſchen Bodenſee und Iller in der königsloſen Zeit vor 1273.

Von G. Meyer von Knonau, Profeſſor an der Univerſität Zürich.

Dadurch daß in der St. Galler Kloſterchronik des Chriſtian Kuchimeiſter[1]) in einem Abſchnitte über die Beziehungen des Abtes Berchtold von Falkenſtein zu den Gegenden am jenſeitigen Bodenſeeufer fälſchlich geleſen wurde, Biſchof Eberhart von Konſtanz und Abt Berchtold hätten Geleit gegeben „uber ſee unz an das waſſer, dem man ſprichet die Il", während die Handſchriften ganz deutlich ſchreiben: „die Ilr"—, hat ſich bisher die Darſtellung der Zuſtände Südſchwabens einige für jene ſonſt ziemlich unerhellte Zeit nicht unwichtige Geſichtspunkte entgehen laſſen[2]). Schon ein Blick auf die Karte zeigt, wie gut ſich mit den Worten der unten eingerückten Textſtelle die Nennung des ſüd-nördlich fließenden Iller-Fluſſes als Oſtgrenze des Geleitbezirkes, in der Geltung eines Terrainabſchnittes, eignet, während die Ill, der Vorarlberger Nebenfluß des Rheines, gar keinen Platz in der Situation haben könnte.

Biſchof Eberhart und Abt Berchtold, zwei einander höchſt ähnliche gewaltige Herren kriegeriſcher Art, hatten mit einzelnen Unterbrechungen über ſehr verſchiedene Fragen, etwa während eines Jahrzehntes, von Eberhart's Wahl, 1248, an, ſich heftig befehdet, mit geiſtlichen und weltlichen Mitteln ſich und ihren gegenſeitigen Unterthanen verderblichen Krieg gemacht; aber mit 1258 und vollends 1259 tritt nicht nur ein friedliches Verhältnis, ſondern geradezu ein mit der Zeit immer enger werdendes Einverſtändnis, durch die Einſicht in die Gemeinſamkeit der Intereſſen, ein, eben jenes Verhältnis, von dem Kuchimeiſter da redet[3]).

Die Zuſtände in Südſchwaben in der königsloſen Zeit gewinnen durch Kuchimeiſter's Notiz eine höchſt bemerkenswerthe Beleuchtung. Die Grafſchaften Kempten, Eglofs, Leutkirch-Zeil, und wohl auch die Grafengewalt im alten Argengau waren durch Friedrich II. für das Reich erworben worden; aber nach der Vernichtung der Reichsgewalt ſuchten nun die angrenzenden Territorialgewalten die allgemeine Verwirrung für dieſe Gebiete ſich zu Nutze zu machen. Einerſeits griffen die beiden angeſehenſten geiſtlichen Fürſten am Bodenſee, von Konſtanz und von St. Gallen, ein

---

[1]) Vergl. meine neue Ausgabe in den „St. Galler Geſchichtsquellen" (V. Abtheil., oder Heft XVIII der Mittheilungen des hiſt. Vereins zu St. Gallen 1881), c. 27, p. 79, mit n. 135. Die ganze Stelle heißt: „Nun was ze den ziten aidgenoß biſchof Eberhart von Konſtenz und unſer herr der apt, und warent die gewaltig umb den Bodenſêw, und warent als gewaltig, das ſi gelait gabent uber ſee unz an das waſſer, dem man ſprichet die Ilr, won es was dehain küng bi den ziten".

[2]) So auch Stälin: Wirtemb. Geſch., Bd. III. p. 15.

[3]) Vergl. meinen Excurs I. zu Kuchimeiſter über die Beziehungen zwiſchen Konſtanz und St. Gallen in dieſer Zeit (die chronologiſchen Angaben ſind theilweiſe höchſt unſicher) p. 356.

und ſorgten in der von Kuchimeiſter charakteriſirten Weiſe für den öffentlichen Frieden, für die Sicherheit von Handel und Wandel, bis an die Iller, welche öſtlich das Bisthum Konſtanz gegen die Augsburger Diözeſe begrenzte. Andererſeits aber waren auch die Grafen von Montfort eifrig darauf aus, ſich die Grafenrechte im Argengau, wo ſie ohnehin Beſitzer des ungleich größeren Theiles von Grund und Boden waren, anzueignen, thatſächlich ſich in den Genuß derſelben zu ſetzen[4]). So jedoch ergaben ſich nothwendig, ſpeziell zwiſchen ihnen und dem Gotteshauſe St. Gallen, Konflikte, um ſo mehr, als Abt Berchtold auch ſchon ohne das im Rheinthale mit den Montfortern Streit hatte, dort die Burg Blatten am linken Ufer, vorzüglich zur Wacht gegen Feldkirch, erbaute[5]).

Von Abt Berchtold's Politik jenſeits des Bodenſees ſpringen insbeſondere noch zwei Punkte in die Augen. — Erſtlich mußte die Burg des Gotteshauſes am Zuſammenlaufe der beiden Argen-Flüſſe auf den uralten Kloſterbeſitzungen im Argengau, Neu-Ravensburg, welche in Berchtold's Regierungszeit, durch den Tod des Reichsminiſterialen Heinrich von Ravensburg, nach 1266, dem Kloſter ledig wurde, den Werth einer wichtigen militäriſchen Poſition gewinnen[6]). Zweitens aber ließ ſich Abt Berchtold noch in ſeiner letzten Lebenszeit, 1271, von den Bürgern von Lindau zu einem Herrn nehmen, da kein König da war, und ſaß da zu Gericht, freilich mit üblem Ausgange, indem ihn die Lindauer, aufgebracht durch ſeine Härte, gefangen ſetzten und ihn erſt nach Verhandlungen ledig ließen[7]).

Aber nach Abt Berchtold's Tode, als eine Doppelwahl im Kloſter 1272 St. Gallen ſchwächte, als das Reich in Rudolf 1273 einen thatkräftigen und dabei auf den Vortheil des eigenen Hauſes eifrig bedachten König erhielt, änderte ſich die Lage völlig, und es iſt ſehr bezeichnend, daß die Montforter in dem ſpäteren Kriege, der von Mitte 1272 bis Frühling 1274 zwiſchen beiden Aebten und ihren Anhängern waltete, beſonders auch Neu-Ravensburg zum Ziele ihres Angriffes machten[8]).

Schloß Ruck bei Blaubeuren.

Von Archivſekretär Dr. Schneider.

Auf dem Ausläufer des Hochſträß, um welchen ſich die Ach und dann mit ihr die Blau herumwinden muß, auf dem Ruckenberg, iſt noch ein kellerartiges Gewölbe erhalten, der letzte Reſt des Schloſſes Ruck[1]). Der niedere Hügel, auf dem es lag, macht gegenüber dem auf der andern Seite der Blau ragenden Rufenſchloſſe, einſt Hohen-Gerhauſen genannt, nicht den Eindruck, daß hier die für die Geſchichte Blaubeurens wichtigſte Burg ſtand. Die Gründung des Kloſters Blaubeuren, an welches erſt der Ort ſich anlehnte, durch Tübinger Grafen vor 1100 fällt in die Zeit, da die alten Gaugrafſchaften ſich vollends auflösten und die hoheitlichen Rechte nicht mehr an die Würde, ſondern an den Beſitzſtand ſich knüpften. Der Gaugraf war ohne Zweifel auf Gerhauſen geſeſſen[2]), die Gründung des Kloſters und das Erſtehen

---

[4]) Vergl. Baumann: Die Gaugrafſchaften im wirtembergiſchen Schwaben, p. 48 und 49.

[5]) Kuchimeiſter: c. 27 a. E. (p. 81, worzu n. 137).

[6]) L. c., c. 20 (p. 52—54, wozu n. 92, ſowie in n. 135 auf p. 79).

[7]) L. c., c. 32 (p. 105, wozu n. 173).

[8]) L. c., 34 (p. 132 und 133, wozu n. 211).

[1]) Die älteſte Form iſt Rugge, Rucke, die wahrſcheinlichſte Ableitung die von der Form des Berges.

[2]) Baumann, Zur ſchwäbiſchen Grafengeſchichte in dieſen Heften I, 78 ff., wo auch mit der Tradition über die in keiner Urkunde vorkommenden Grafen von Ruck gebrochen iſt.

der Stadt Blaubeuren unter tübingiſcher Herrſchaft ließen den Schwerpunkt nach dem Schloſſe Ruck verlegen. Hier, in unmittelbarer Nähe der Stadt, auf dem Rücken zwiſchen Ach- und Blauthal hält ſich im Jahr 1181 Pfalzgraf Hugo II. von Tübingen auf; bei ihm befinden ſich u. a. ein Herzog und acht Grafen und Herren [3]), ein Beweis, daß der kleine Hügel nicht unbedeutende Räume trug. Hier ſaßen, urkundlich von etwa 1175 an, Miniſterialen der Grafen von Tübingen, die Herren von Ruck als Vögte von Blaubeuren [4]); ſie bekleideten zugleich das Amt der Truchſeſſen.[5]) Noch in der letzten Urkunde, die ein Tübinger Pfalzgraf für Blaubeuren ausſtellt, der Ulrichs des Scherers von 1267, zeugen A(lbertus) Dapifer in Rugge, H(einricus) Welzo (de Rugge), Anshalmus de Rugge milites [6]).

Um dieſe Zeit kam Ruck mit den Burgen Gerhauſen und Blauenſtein, der Stadt Blaubeuren und anderem durch Erbſchaft [7]) an die Grafen von Helfenſtein [8]). Sie mußten dieſen Beſitz ſchon 1303 an Oeſterreich verkaufen, erhielten ihn aber ſogleich wieder als Lehen aufgetragen. Auch ſo konnten ſie ihn nicht halten; 1387 finden wir ihn an Luz von Landau, dann an Heinrich Kayb, 1392—1413 theilweiſe an die Stadt Ulm verpfändet, und nachdem ein Verkauf an Burckhardt von Ellerbach von 1440 [9]) aus unbekannten Gründen nicht rechtskräftig geworden war, führten 1442 angeknüpfte Verhandlungen zum Verkauf an Graf Ludwig von Württemberg (7. Januar 1447), der dann auch am 12. Juli 1447 die öſterreichiſche Belehnung erhielt. Dieſes Lehensverhältnis beſtand, obgleich Oeſterreich 1593—1692 das Lehen für heimgefallen erklärte und 1630—32 und 1634—48 in Beſitz nahm, bis zum Jahr 1806, in welchem Württemberg die Oberhoheit erhielt.

In württembergiſcher Zeit war Ruck, wohl von Anfang an, Amtswohnung der Obervögte. Der am 11. Nov. 1497 [10]) von Ritter Jörg von Rechberg bei ſeiner Beſtallung zum Oberamtmann von Blaubeuren ausgeſtellte Revers nennt als Beſoldungstheil „den Sitz zu Ruckh vnd Gerhuſen vnd die bynutz, ſo vnntzher ain amptmann vngeuerlich zu gemeltem Sloß vnd Ampte genoſſen hat“. Daß ſchon damals zu dieſer „bynutz“ wegen der häufigen Abweſenheit der Obervögte der Gehalt für einen eigenen Wächter und wegen der ſchwierigen Beiſchaffung des Waſſers ein Eſel gehören, ergibt ſich aus dem Revers deſſelben Oberamtmanns vom 11. Nov. 1498, in dem er, da er von nun an nur auf des Untervogts Begehren etwas zu ſchaffen hat, auf Eſel und Wächter verzichtet. Das Holz für Schloß Ruck, wie auch Gerhauſen, hatten, wenn die Herrſchaft oder der Obervogt Hof darauf hielt oder nur Wächter darauf ſaßen, die Söldner von Aſch, Berghülen und Suppingen im herr-

---

[3]) Wirt. U. B. II, 209.

[4]) l. c. II, 178. 271.

[5]) l. c. III, 477. Schmid, Geſch. der Pfgr. von Tübingen S. 179.

[6]) Schmid l. c. S. 198, Orig. im St.Archiv.

[7]) Kerler, Geſch. der Gr. v. Helfenſtein S. 29.

[8]) In den Schmidſchen Kollektaneen des St.Archivs findet ſich die einer unbekannten Quelle entnommene, ſehr unwahrſcheinliche Notiz, daß Ruck von den Tübingern an das Kloſter Blaubeuren gekommen, von dieſem als Ziegenſtall benützt und dann an die Helfenſteiner überlaſſen worden ſei.

[9]) Nach einer aus einem alten Ellerbacher Repertorium gezogenen Notiz vidimiren Bürgermeiſter und Rath von Ulm 1441 einen Helfenſteiner Kaufbrief für Burckhard von Ellerbach um das Schloß Gerhauſen, Schloß Rugg, Stadt und Schloß Blaubeuren mit Zugehör von 1440, Donnerstag nach Pauli Bekehrung. — B. von Ellerbach erſcheint 1439 und 1463 als Lehenträger einer helfenſteiniſchen Hube zu Leipheim. Vergl. über ihn OA.B. Laupheim S. 112.

[10]) Dieſes und die folgenden Daten ohne beſondere Quellenangabe ſind den Akten im St. Archiv entnommen.

ſchaftlichen Wald zu hauen, die dortigen Maier zu fahren; das nöthige Stroh, wenn es zu Ringingen oder im Gerhauſer Amte gekauft wurde, mußten die Angehörigen des letzteren auf Ruck ſchaffen [11]).

Von dem ungefähren Aeußeren des Schloſſes am Ende des 15. Jahrhunderts haben wir Kunde dadurch, daß es auf einem der bibliſchen Bilder des Hochaltars im Blaubeurer Kloſter im Hintergrund angebracht iſt. Das Hauptbauwerk der viereckigen Anlage ſcheinen drei Thürme geweſen zu ſein, der größte und feſteſte auf der nordweſtlichen, ein kleinerer auf der ſüdöſtlichen — beide rund — und der viereckige Eingangsthurm auf der nordöſtlichen Ecke. Zwiſchen den drei Thürmen und der ſüdweſtlichen Ecke befanden ſich, einen Hof einſchließend, die übrigen Räumlichkeiten [12]). Ein anſchauliches Bild ſeines Innern gewinnen wir aus Herzog Chriſtophs Zeit. 1563 war Graf Sebaſtian von Helfenſtein Obervogt, derſelbe, der nach dem Naumburger Konvent die Augsburger Konfeſſion mitunterſchrieben. Er wollte ſich auf Ruck ein Badſtüblein bauen laſſen; den Plan dazu begutachtete der herzogliche Baumeiſter Albrecht Tretſch. Dieſer Plan zeigt den Grundriß des erſten Stocks (Erdgeſchoß) des ganzen Schloſſes. Der Eintritt iſt an der N. O. Ecke (die N. Seite iſt gegen die Stadt gekehrt) durch den Wächterthurm. Er führt in den recht inner Hoff im Schloß, in deſſen Mitte eine Linde ſteht und der nach der N., W., und S. Seite durch Bauten abgeſchloſſen iſt; in der Mitte der O. Seite, wo der hohe aufſteigende Felſen etwas erbrochen werden muß, ſoll das Badſtüblein mit Vorgemach Platz finden. An der N. Seite befindet ſich neben dem Eintritt ein Bachoff mit ainer Hütten bedeckht, dann die Kuchin im Hoff, das Kuchinſtuble, das Zeughauß zu dem Holtz, ain offens Hofflin und an dieſem, auf der N. W. Ecke das ober gwelb im thurn und ain Loch hinab in die vnnder gfengnus. Am Thurm führt vom Hof aus eine Treppe in das obere Stockwerk. Auf der W. Seite ſchließen ſich an ain hänr fanghauß, der Roßſtall zu 7 Pferchen. Die S. W. Ecke bildet ain gmach zum hew. Daneben befindet ſich nach S. die Speißchamer, dann ain ſchen gros gwelb darin allerlay gerumpel ligt. Auch auf der S. Seite führt vom Hof aus eine Treppe empor. Betreffs der Größenverhältniſſe iſt der Umfang des Mauerwerks für die Badſtube mit Kammer bei einer Höhe von 12 und einer Dicke von 2 Schuh auf 108 Schuh angenommen. Im oberen Stockwerk (der Haupttthurm hatte wohl zwei) befanden ſich, wie aus dem 1564 nach des Grafen von Helfenſtein Tod durch den Vizekanzler Hieronymus Gerhardt aufgenommenen Inventar erſichtlich iſt, ein Herrengemach, der Frauen oberes Gemach, eine Erkerſtube, je mit einer Kammer, des Herrn Kammer, der Edelleute, der Knechte, der Mägde Kammer und eine Kammer auf der Luchen (Wächterthurm); außerdem die Dürnitz.

Herzog Ludwig ließ die Stelle eines Blaubeurer Obervogts längere Zeit unbeſetzt. Daher befahl er 1581 Ruck dem Forſtmeiſter Zangenmeiſter, um deſſen Miethzins zu erſparen, als Wohnſitz einzuräumen. Zwar beantragte der Untervogt Kienlin, da er das Vogtamt allein verſehe, ihn ſelbſt zum mindeſten die zum Schloſſe

---

[11]) Lagerbuch v. 1526. Später wird Hohengerhauſen als Sitz des Forſtmeiſters bezeichnet, 1552 wohnt ein ſolcher dort, bald darauf nur noch ein Forſtknecht. Die 3. Feſte, Blauenſtein, auf dem Merianſchen Bild von Blaubeuren hoch oben auf dem Blaufelſen, war wohl nie bewohnbar.

[12]) Das Bild zeigt Einzelheiten von ſo eigenthümlichem Charakter, daß es ohne Zweifel wenigſtens den Typus des Baues richtig ausdrückt. In Folge Mangels an Perſpektive ſcheint es jedoch die N. u. O. Seite zuſammenhängend als N. Seite darzuſtellen, ſo daß der Eingangsthurm in der Mitte derſelben ſteht, während er nach dem ſogleich zu beſchreibenden Grundriß die N. O. Ecke bildete. Aehnlich ſcheint ein kleinerer Bau, der zwiſchen Eingangs- und S. O. Thurm zu ſehen iſt, der S. Seite anzugehören.

gehörigen Güter genießen zu laſſen; denn der Forſtmeiſter hat „uff dem Obernſchloß Gerhauſſen (da hieuor ſeine Vorfahren gewonth, vnd er auch noch hewtigstags ſein rechte Behauſſung, die auch dem vorſt gar gelegen, dargegen Ruckh vf der freyen Bürſcht, vnd demſelben entlegen ſein ſolle) gar guete gelegenheit, als namlich bei den 6 Jauchardt Aekers mit etzlichen gertteln vergebens zu nießen, welche bißher nur ein fuoßgeender Vorſtknecht, weil er Vorſtmeiſter in der Statt gewonth, genoſſen. So hat er auch daſelbſten mit dem Waſſer guete Gelegenheit, das er vf Ruckh mit ſchwerem coſten bringen müeſſe.“ Der Herzog entſchied jedoch, der Forſtmeiſter ſolle auf Ruck ziehen, die Güter ſollen getheilt werden. Der Vogt ließ das Haus repariren alſo, daß ſeines Erachtens diesmal kein fernerer Mangel an dem Haus erſcheine. Aber bald klagte der Forſtmeiſter, daß er Waſſerpferde brauche, wie ſie den Obervögten gehalten worden ſeien, um das Waſſer in's Haus zu führen, Eſel zum Tragen deſſelben und ein kleines Weinwägelein, weil man von der Steinriegel und Felſen wegen mit anderen Wägen und Karren nichts auf das Schloß bringen könne.

1586 zieht wieder ein Obervogt, Chriſtoph von Degenfeld, auf Ruck. Noch 1689 in dem Revers des E. F. von Neipperg findet ſich als Berechtigung, das Schloß Ruck ſammt dazu gehörigen Scheuern und Stallungen mit ganzem Begriff zu bewohnen und den rauhen Berg mit Garten am Schloß und die Eſelswieſe zu nutzen. Aber ſchon der Nachfolger des Ch. von Degenfeld, E. von Lainingen, ſcheint es nicht mehr bezogen zu haben[13]) und 1614 kaufte der Obervogt Melchior v. Reichau die ſpätere Buwinghauſenſche Behauſung in der Stadt ob dem Ritterbronnen, vorn an der Gaſſe, hinten an der Stadtmauer gelegen (das jetzige Oberamt?), die 1679 vom Herzog zu einer Amtswohnung erworben wurde. Nach Oettingers Landbuch wohnt übrigens Reichaus Nachfolger, St. Heele, 1624 wieder auf Ruck.[14]) Durch das Leerſtehen wurde das Schloß vollends verwahrlost und die Noth des 30jährigen Krieges richtete es zu Grunde. Auf Belchluß der öſterreichiſchen Regierung ließ es 1636 der Untervogt C. Knoll etwas repariren. Sofort aber brachen durch Armut und Hunger getriebene Leute wieder ein, Thüren, Fenſter, Oefen, Schlöſſer u. a. wurden derart verderbt und zerſchlagen, daß die Wiederherſtellung 1000—1500 fl. erfordert hätte. Um wenigſtens etwas zu retten, wurden die Oefen abgebrochen; auch der öſterreichiſche Obervogt bezog die Buwinghauſenſche Behauſung. Nicht einmal ein Wächter wurde mehr angeſtellt; die 26 fl., die der Obervogt für einen ſolchen erhalten hatte, wurden geſtrichen. Doch erhielt der Untervogt die Weiſung, da zur Zeit die Mittel zur Reparatur des Schloſſes nicht vorhanden, ſolle er es wenigſtens gegen Wind und Wetter ſchützen, damit es nicht ganz irreparabel gemacht werde. Als nach dem Frieden Württemberg wieder von Blaubeuren Beſitz nahm, erbot ſich 1649 I. A. Schott von Bürtzenſtein, das Amthaus, welches eingegangen und ziemlich verwüſtet, auf ſeine Koſten wieder ausbeſſern zu laſſen, daß er darin wohnen könne. Er wurde zwar als Obervogt angenommen, aber aus der Wiederherſtellung von Schloß Ruck ſcheint nichts geworden zu ſein. Denn 1665 erhielt der Kapitän I. C. Schmid, der wegen des Gerüchtes, daß die Oeſterreicher Blaubeuren bedrohen, dorthin geſchickt worden war, den Befehl, das herzogliche Berghaus Ruck, auf deſſen Erhaltung der Untervogt jährlich 10 fl. zu verwenden hatte[15]), mit einer Rotte Musketiren oder mehr zu beſetzen, meldete aber, es habe

[13]) Im Konzept seiner Beſtallung (1596) iſt eine Behauſung verſprochen und Ruck mit Zugehör geſtrichen.

[14]) Doch iſt wohl nur Gütergenuß gemeint.

[15]) OA.Beſchr. S. 130.

ſchlechte Thüren, ſei überaus baufällig und nur von einem Forſtknecht bewohnt. 1669 gerieth es ſogar in Folge Feuerverwahrloſung durch das Weib des Forſtknechts in Brand. Trotzdem erſcheint es noch einmal als bewohnt. 1717—22 lebte dort Franz Ignatius von Gemmingen, der, bei Herzog Eberhard Ludwig in Ungnade gefallen, Ruck ad dies vitae angewieſen bekommen hatte. Er ließ 6 Stuben und Kammern, ferner Ställe, Keller, ein Bluomen- und zwei Wurtzgärtlein oben im Schloß und eine neue Scheuer im unteren Hof mit einem Aufwand von 1500 fl. herſtellen, von denen ihm nach langer Bitte 1732 500 fl. erſetzt wurden. 1730 ſaß wieder ein Forſtknecht darin[16]).

Da aber Ruck ſeine Bedeutung als Burg längſt verloren hatte, und die zu einem privaten Gebrauch ungünſtige Lage und Beſchaffenheit es nicht wohl verwerthen ließ, wurde es 1751 an den herzoglichen Kirchenrath um 750 fl. verkauft und abgebrochen. Die Steine wurden zum Kirchenbau in Gerhauſen verwendet[17]). Jetzt erſt verſchwindet Ruck ganz aus den Beſtallungen und Reverſen der Obervögte; W. H. von Rothkirch wird 1754 wegen entgangenen Genuſſes des Schlößleins Ruck entſchädigt. Aber noch 1792 erſcheinen im öſterreichiſchen Lehensbrief für Herzog Ludwig Eugen die „Feſtin“ Gerhauſen, Ruck und Blauenſtein.

Das Landgericht im Stadelhof.

Von C. A. Kornbeck.

Das Landgericht im Stadelhof wird mehrfach mit dem Stadelhof ſelbſt in eine Verbindung gebracht, die der Wirklichkeit nicht entſpricht und eine kurze Erläuterung geſtatten dürfte.

In Baumanns Abhandlung über die Grafen von Ruck (Vierteljahrsh. 1878 S. 84 f.) lieſt man, daß Kaiſer Ludwig den Stadelhof mit dem Landgericht im Jahr 1331 dem Grafen Berthold v. Marſtetten-Graisbach gegeben habe, von dem dieſe Stücke auf unbekanntem Wege an die Kinder des Heinrich Mayer von Nördlingen und an Konrad Hundfuß von Ulm gekommen ſeien. Dieſe bürgerlichen Beſitzer hätten dieſelben 1360 an den Grafen Ulrich von Helfenſtein verkauft, der 1361 von Kaiſer Karl IV. damit belehnt worden ſei.

Außer Zweifel (Reg. boic. 6, 364) iſt die Uebertragung des Landgerichts im Stadelhof durch Kaiſer Ludwig an den Grafen Berthold von Marſtetten als Reichsvogt und Pfleger von Ulm, und daß Letzterer auch im Beſitz des Stadelhofs war, erhellt aus Nachfolgendem. In welcher Beziehung dagegen die Kinder eines Heinrich Mayer von Nördlingen und ein Konrad Hundfuß von Ulm zu dem Landgericht im Stadelhof geſtanden haben ſollen, dürfte ſchwer zu erklären ſein, und beruht dieſe Angabe offenbar auf einer Verwechslung mit dem Stadelhof oder vielmehr mit dem Meierhof im Stadelhof, auch das Erblehen im Stadelhof genannt, einem Hofgut von 54 Morgen, welches vom Reich zu Lehen gieng. Dasſelbe bildet noch heute ein abgeſchloſſenes Beſitzthum mit einigen Gebäuden und einem Garten am Weſtende der Stadt. Dieſer Meierhof im Stadelhof wurde nach den öffentlichen Büchern (alte Kaufbriefe 355) im Jahr 1354 von Kaiſer Karl IV. dem Luitprand Arlapus, Bürger zu Ulm,

[16]) Ebendaſelbſt.

[17]) Ebendaſelbſt. Die Abbildung des Schloſſes vor dem Abbruch, die nach dem geographiſchen Lexikon von Schwaben (Ulm 1800) auf dem Blaubeurer Rathhaus aufbewahrt wurde, ließ ſich nicht auffinden.

verſetzt als Lehen des Reichs. 1359 belehnt Karl IV. die Gebrüder Hans, Luitprand und Konrad Arlapus und die Kinder des Heinrich Mayer von Nördlingen mit dem Meierhof im Stadelhof und 1360 verkaufen Konrad Hundfuß von Ulm und Heinrich Mayer als Pfleger der genannten Kinder den Meierhof im Stadelhof an Graf Ulrich von Helfenſtein.

Weiter erwähnen die öffentlichen Bücher vom Jahr 1348 eine Beſtätigung Karls IV. in Betreff der Verſetzung, „die Graf Berthold von Nyffen dem Peter Strölin von Ulm an dem Stadelhof gethan“, und von 1356 eine Aufbeſſerung der Pfandſumme auf den Stadelhof um hundert Mark Silber durch Karl IV. zu Gunſten des Grafen Ulrich von Helfenſtein (vergl. Böhmer, Acta Imper. S. 577, 853, 862).

Hier iſt alſo nirgends von einem Landgericht die Rede. Auch Stälin (3, 278) ſpricht nur von dem Stadelhof „ſeit kurzem Reichserblehen des Grafen Ulrich von Helfenſtein an der Stelle des nachherigen Weinhofs“. Dagegen beruht letztere Bezeichnung auf einem Mißverſtändnis, welches auf Dietrich (Beſchreibung von Ulm S. 178) zurückzuführen ſein dürfte, wo es heißt:

„Der Stadelhof war nach Urkunden von 1348—1354 u. ſ. w. der jetzige Weinhof mit Einſchluß des ſüdweſtlichen Theils, wo nun die Häuſer Lit. A. 87—91 ſtehen. Er wurde öfters auch (Urkunden von 1389—1421) ſchlechthin der Hof genannt. In dieſem Stadelhof wurde das Landgericht gehalten.“

Dieſe Darſtellung fand ſchon bei Miller (Geſchichte der Waſſerwerke S. 9) Beanſtandung, weil die Identifizirung des Stadelhofs mit dem Weinhof ebenſo ſehr der Geſchichte wie der Tradition widerſtreitet, wornach, wie jeder Ortskundige weiß, dieſer „Hof“ nichts anderes war als der die kaiſerliche Pfalz einſchließende Königshof. Der Stadelhof aber lag bekanntlich am Fuße des Weinhofs, war, wie erwähnt, ein kaiſerliches Hofgut und umfaßte in ſeiner Ausdehnung die Gegend des Meierhofs und der Fiſcher- und Hämpfergaſſe einſchließlich des Spielmannsbrunnen bis vor das Glöcklerthor. Wo alſo von dem Landgericht im Stadelhof die Rede iſt, kann der Sitz desſelben nach dem Wortlaut doch wohl nur innerhalb dieſes Bezirks geſucht werden, was ſelbſtverſtändlich anderweitige gerichtliche Verhandlungen auf dem Weinhof nicht ausſchließt. Von landgerichtlichen Verhandlungen aber in den Jahren 1348 und 1354 kann überhaupt keine Rede ſein, weil das Landgericht zu jener Zeit ruhte.

Eine andere Darſtellung gibt Jäger (Ulm im Mittelalter S. 256):

„Eine erhöhte Bedeutung gab dem Landvogt von Ulm die Erneuerung des Landgerichts im Stadelhof durch Karl IV. In den nach Rudolphs Tod hereinbrechenden Unruhen war dasſelbe gänzlich in Vergeſſenheit gerathen. Viele Fürſten und Herren hatten ſich von dem Kaiſer ſelbſt, wie es ſcheint, Freibriefe gegen dasſelbe zu verſchaffen gewußt, und ſo kam es in Zerfall. Indeſſen trugen das zur Abhaltung des Landgerichts dienende, innerhalb des Hofraums, in welchem der alte Palaſt ſtand, liegende Gebäude, der Stadelhof genannt, einzelne Bürger zu Lehen, Karl IV. ſelbſt hatte es an den Geſchlechter Heinrich Mayer von Nördlingen als erbliches Reichslehen gegeben. Im Jahr 1360 finden wir den Geſchlechter Konrad Hundfuß von Ulm und die Kinder Heinrich Mayers von Nördlingen im Beſitz desſelben.“

Dieſe Ausführung iſt, wie man ſieht, lediglich eine Fortſetzung des angeregten Mißverſtändniſſes mit einigen weiteren Zuthaten, wobei nur zu konſtatiren bleibt, daß das Gebäude, welches den Kaiſern bei ihrer Anweſenheit hier zum Wohnſitz diente, die Pfalz, nach Eduard Mauch und anderen Quellen ſchon im Jahr 1314 in den eigenthümlichen Beſitz der Familie Strölin übergegangen war, die im Jahr

1356 einen Umbau damit vornahm (Dietrich S. 71). Fortan hieß dasselbe der Strölinhof und wurde im Jahr 1506 von den Strölin an die Stadt verkauft; aber zu keiner Zeit waren die Mayer und Hundfuß damit belehnt.

Die weitern Erwägungen, welche Jäger und Baumann an die vermeintliche käufliche Erwerbung mit dem Stadelhof verbundener Rechte durch den Grafen Ulrich von Helfenstein knüpfen, glaube ich nach Vorerwähntem auf sich beruhen lassen zu dürfen. Nur einen Punkt möchte ich kurz berühren. Nach Baumann war die Grafschaft, die wir „in der Bürs" nennen, durch die angebliche Belehnung von 1361 wieder in den Besitz eines Helfensteiners gelangt, der als Inhaber der Grafschaft Gerhausen somit das ganze Dillinger Erbe wieder in seiner Hand vereinigt habe. Einer solchen Belehnung dürften aber schon die ältern Ansprüche der gleichfalls mit dem Dillinger Hause verwandten Grafen von Wirtemberg entgegenstehen, die zu keiner Zeit auf ihre von 1259 datirenden Rechte verzichtet hatten. Dies erhellt aus ihrem Friedensvertrag mit der Stadt Ulm vom Jahr 1391 (Korresp.-Bl. 1877 S. 57), in welchem als ausdrücklicher Beschwerdepunkt der Grafen aufgeführt ist: „daß die von Ulm Schweighofen abgebrochen und in ihre Stadt geführt, da Wirtemberg die Herberge mit dem Stab geben solle". Das Herbergerecht der Ulmischen Reichsvögte in Schweighofen beruhte nemlich auf dem Herkommen, daß der Vogt bei seiner Anwesenheit in Ulm seinen Gerichtssitz außerhalb der Stadt in der jenseits der Donau gelegenen Vorstadt Schweighofen hatte, woselbst auch seine Herberge war, die mit dem von Ulm angeordneten Abbruch dieser Vorstadt verschwand. So erklärt auch Jäger (99—103) Punkt IX des Friedensvertrags von 1391.

Faßt man das Resultat des Vorstehenden zusammen, so ergibt sich, daß weder die Mayer von Nördlingen noch die Hundfuß von Ulm in irgend welchen Beziehungen zu dem Landgericht im Stadelhof standen, und daß auch den Grafen von Helfenstein aus der käuflichen Erwerbung des Meierhofs und ihrer Belehnung damit keine landgerichtlichen oder Grafschaftsrechte erwachsen konnten. Ebenso widerstreitet die Identifizirung des Stadelhofs mit dem Weinhof, dem vormaligen Königshof, der Geschichte; was aber den Sitz, die Wirksamkeit und die Zusammensetzung des 1361 erneuerten, und bald darauf für immer verschwindenden Landgerichts im Stadelhof betrifft, so beschränkt sich unser Wissen, soviel mir bekannt, auf die gelegenheitliche Bemerkung Marchthalers, daß die letzten Sitzungen des „Stadelgerichts" auf der Rathsstube in Ulm stattgefunden hätten.

Ich gestatte mir vorstehende Notizen mit dem Wunsche, daß sie zu eingehenderer Erwägung und zur Berichtigung einer Darstellung Anlaß geben mögen, die trotz ihrer zweifelhaften Berechtigung sich in die Geschichte einführte.

Eine Reimchronik von Leipheim.

Von Amtsrichter P. Beck in Ulm.

Zu den ansehnlicheren Besitzungen der ehemaligen Reichsstadt Ulm gehörte das 4 Stunden von derselben entfernte, ebenfalls an der Donau gelegene Städtchen Leipheim, von dessen einstigem Aussehen mit Mauern, Thürmen und Thoren, sowie mit dem stattlichen auf einer Anhöhe ob der Donau gelegenen Schlosse einige hübsche durch G. Chr. Kilian und Merian in Kupferstich gefertigte Ansichten uns eine Vorstellung geben. Dasselbe kam aber erst am 7. Februar 1453 durch Kauf an Ulm; vordem war es eine eigene Herrschaft mit eigenem aus 3 Bürgermeistern und

9 Richtern beſtehendem Rathe, welchen es hernach auch noch beibehielt, und gehörte im XIV. Jahrhunderte dem mächtigen Geſchlechte der Güſſen v. Güſſenſtadt, welche es dann an die Grafen v. Württemberg verkauften; Graf Ulrich trat es hierauf alsbald an Ulm käuflich ab. Von alten Zeiten her führte es auch ein eigenes Wappen, einen ſilbernen Schild mit einem Querbalken, in welchem 3 goldene Sterne ſind. — In die erſten Zeiten der Ulmer Herrſchaft fiel der unſelige Bauernkrieg, in welchem L. keine geringe Rolle ſpielte, aber ſchlimm wegkam. Im November 1524 zogen Scharen von bewaffneten Bauern aus dem Iller-, Roth- und Biberthal, aus dem Burgauiſchen und weiter aus Oberſchwaben in die Gegend von L., deſſen Einwohner, durch die neue Lehre etwas wirre gemacht, unter Anführung ihres der Reformation zugethanen Pfarrers Hans Jakob Wehe v. Ulm, eines wilden Starrkopfes, mit den Bauern gemeinſame Sache und ſogar ihr Weichbild zum Hauptquartier der aufrühreriſchen Bewegung machten. Nur kurze Zeit trieben ſie aber ihr Unweſen; der gewaltige Bauernjörg kam ihnen auf den Hals und ſchlug ſie am 4. April 1525 bei L. aufs Haupt, wobei über 2000 Bauern zuſammengehauen, gegen 1500 in die Donau geſprengt und viele gefangen wurden [1]). L. ſelbſt mußte ſich bald auf Gnade und Ungnade ergeben; und Wehe wurde mit andern Rädelsführern hingerichtet (zu vgl. Nachricht von H. J. Wehe, 1. ev. Pfarrer in L. zum Beſten der durch Wetterſchlag und Krankheiten verunglückten Leipheimer, Ulm 1794 von Prof. M. Georg Veeſenmeyer 8.). Im 30jährigen Kriege hatte das Städtchen wiederholt ſchwer zu leiden; und auch in den napoleoniſchen Kriegsläufen blieb es vom Kriegsungemach nicht unberührt; 1802 kam es mit Ulm an Bayern und blieb bei dieſem, als Ulm 1810 württembergiſch werden mußte; heute iſt es ein an dem großen Verkehrswege Ulm — München gelegenes einfaches, aber regſames freundliches Landſtädtchen, welches jedenfalls auf eine reichbewegte Vergangenheit zurückſchauen kann. Schon alte Nachrichten preiſen es als eine „feine Landſtadt an der Donau“; und ſo iſt es wohl erklärlich, daß es auch einen Sänger gefunden hat; ein ſolcher iſt ſein langjähriger (von 1695—1727), um das Gemeinweſen hochverdienter Pfarrer M. Joh. Wilhelm Diez von Ulm (geb. 1662, † 1727), welcher 1725 eine bis jetzt niemals gedruckte, originelle, mit Unrecht verſchollene Beſchreibung von Leipheim in Verſen gegeben hat und welchem wir nunmehr bezüglich Leipheims weiterer Schickſale das Wort laſſen wollen. Es iſt dies eine der ſchon ſeit dem Mittelalter üblichen Ortsbeſchreibungen in gebundener Rede, welche, wenn ſie auch auf poetiſches Verdienſt wenig oder gar keinen Anſpruch haben, doch für die Kulturgeſchichte nicht ohne Werth ſind.

Lobrede der Stadt Leipheim a./D.

in gebundener Rede wohlmeinend aufgeſetzt von Pfarrer Diez im Juli 1725.

Ein treugeſinnter Freund, ein ungeheuchelt Lieben
Befiehlet Leipheims Lob zu etlich Zeilen an,
Worauf die Wahrheit hier in Einfalt hingeſchrieben
Was mehr die That bezeugt als Mund und Feder kann.

Der Name Leipheim wird ſein Alterthum beweiſen
Libhain ſchriebs ehmals ſich nach alter deutſcher Art,
Du denkſt man wird hiemit ein Venus-Wäldlein preiſen,
Darin verdammte Brunſt und Schand getrieben ward.

---

[1]) Noch jetzt trägt der Schauplatz des Kampfes den Namen des Todtenfeldes, der Abhang, von welchem aus viele Bauern in die Donau geſprengt wurden, den der „Mordſchlecht“.

Und wie wenn auch: Iſt denn kein Heid in dir geweſen?
War Deine Grenze ſtets von Aberglauben leer?
So wäre Leipheim doch zum Dienſt Gott auserleſen.
Ein Lob wenn's Götzen gleich damals geſchehen wär'!

Jedoch mich treibet nicht, auch dieſes zu geſtatten
Hier ſollt die Reſidenz der Bürgerliebe ſein,
Hier ſollte Lieb und Fried, Eintracht und Treu ſich gatten
Darum der Stifter ſprach: „Hier iſt der Liebes-Hayn".

Es liegt die liebe Stadt am großen Donauſtrande
Am Strom der Fürſt und Haupt Europa's Strömen heißt,
So durch das Paradies der höchſten Kaiſerlande
Ganz ſilberhell und ſchnell von Weſt' nach Oſten fleußt.

Die ſchwang're Edens-Fluth bringt delikate Fiſche,
Der fürſt-plaiſirlich Forſt, der Alten-Waſſer See
Schickt aller Wildpret Art aufs niedlichſte zu Tiſche
Schwein, Hirſche, Haſen, Huhn, Antvögel, Schnepfen, Reh.

Von Fiſchen fanget man die größten Roth und Lachſen
Forellen, Treuſchen, Hecht, Karpf, Otter, Biber, Aal,
Brez, Schleyen, Grundeln, Krebs, im Walde Fuchs und Dachſen,
Wildkatzen und im Feld die Lerchen ohne Zahl. —

Der lieblichſte Proſpekt auf Wieſen, Bäche, Wälder
Auf Oerter deren man mind'ſt achtmalzehen zählt,
Auf Gärten ſchöner Art, auf heckenloſe Felder
Das machet Leipheims Luft vor andern auserwählt.

Rings um den Anmuths Platz entſpringen friſche Quellen
Dadurch ſich Aug und Mund, ja ſelbſt das Herz erquickt.
Ein Bach aus Benkenthal will ſich hiezu geſellen
Der auf dem Mühlenbau die Räder wälzt und drückt.

Ein wohlgebautes Schloß mit eigner Maur und Graben
Steht als das Haupt empor und ſchwebet auf der Stadt,
Davon wir Oberhand, Befehl und Gnade haben,
Wo Leipheim Rath und Schutz, Hand, Ohr und Auge hat.

Nicht fern von dieſer Burg kann man die Freiung ſchauen
Wo kaiſerliche Huld auf ganze hundert Jahr
Vor unverſeh'nem Mord den Schutzhof ließ erbauen
Damit unſchuldig Blut entkäme der Gefahr.

Hierinnen iſt die Pfarr und Forſthaus eingeſchloſſen
Woſelbſt man ſehr bequem und luſtig einlogirt,
Und wann ein Flüchtling hat den Schutz genau getroffen
Wird er in's freie Feld beim Einlaß ausgeführt.

Hieran ſtößt der Spital, ein pfalz-neuburgiſch Lehen,
Wovon hernach Bericht ertheilet werden kann
Nebſt dem Gefängnisthurm wohl angelegt zu ſehen
Da wird dem armen Volk die Herberg aufgethan.

Der Tempel Gottes ſteht auf einem ſtarken Grunde
Ein hoher ſteinen Thurm ſchaut in das weite Land,
Die Wächter ſind verpflicht' zur Tag und Nachtes Stunde
Mit allem Fleiß zu ſehn auf Wetter, Hagel, Brand.

Die Kirche ſelber wird drei Stammgewölbe weiſen
Mit Pfeilern wohlgeſtützt; ein hoher heller Chor
Ein künſtlicher Altar wo Chriſtenſeelen ſpeiſen
Ein Taufſtein wo man trägt Gott neue Bürger vor.

Ein ſchönes Orgelwerk, das gegen Abend ſtehet
Womit man Gottes Ruhm und Ehrenpreis erhebt
Wovon der Chriſten Herz zur Andacht wird erhöhet
Wodurch der Lobgeſang anmuthig wird belebt.

Dies Gotteshaus war erſt St. Vito anvertrauet
Ein eiſern Ofen wärmt die leichte Sacriſtey
Die Epitaphia ſind zierlich aufgebauet,
Von Sand und Marmorſtein und rarer Schrift dabei.

Zwei Schulen ſind zunächſt bei dieſer Gottesſtätte
Allwo man pflanzt und gießt die Hoffnung beſſ'rer Zeit.
Man lehrt Latein und Deutſch, man rechnet in die Wette,
Man treibt das Chriſtenthum, den Fleiß und Ehrbarkeit.

Die Helfer-Wohnung liegt am Thor zur Abendſeiten
Mit Gärten und Proſpekt bequemlich ſituirt
Und die Stadtſchreiberei iſt ſchon von alten Zeiten
Zu Leipheim an dem Markt gebaut und aufgeführt.

Das Rathhaus ziert den Markt, daſelbſt hält man Gerichte
Und vor dem obern Thor iſt Kirchhof und Kapell
Die einſt St. Diepolds war, die Geld und viele Früchte
Alljährlich richtig zieht als heilige Gefäll'.

Am obern Thor und Maur liegt auch der Schützengraben
Nebſt einem Schützenhaus von Wind und Kugeln frei,
Da die Erfahrenſte die feinſte Uebung haben
Da man zuſchauen kann ohn alle Furcht und Scheu.

Ganz Leipheim iſt bequem und ordentlich gebauet
Die Stadt iſt recht geviert, die Gaſſen ziemlich breit.
Die Vorſtadt ſo von Nord nach Süden aufwärts ſchauet
Bedeckt das grüne Thal in ſchönſter Lieblichkeit.

Zu End derſelben liegt der Burgberg wohl erhaben
Ganz rund und frei am Bach beſonders aufgeführt,
Darunter ſonder Streit ein großer Held begraben
Der in dem Alterthum ſich höchſtens meritirt.

Jedoch wir müſſen nun den höhern Ruhm bewähren
Den Leipheim bei ſich trägt: mein Leipheim iſt der Ort
Wo die Religion und alle Glaubenslehren
Sich gründen unvermengt auf Gottes reines Wort.

Das Evangelium brach hier mit hellem Lichte
Durch Gottes Gnad herfür, da Ulm die Morgenröth'
Kaum hier und da erblickt, war ſchon das Angeſichte
Des Herren hier entdeckt und vor dem Volk erhöht. —

Hier war das Sakrament in beiderlei Geſtalten
Vom Pfarrer Hans Jakob Weh zu allererſt ertheilt,
Dahero man von Ulm daſſelbe zu erhalten
Zu Pferde und zu Fuß in Haufen hergeeilt.

Dies war der theure Mann der in der Märtrer Orden
Im ganzen Schwabenland für's Evangelium (1525)
Den erſten Platz erhielt, da er enthauptet worden
Mit fälſchlichem Bezücht — doch bleibt ihm Kron und Ruhm.

Die Kirche, ſo vorhin Altäre und Kapellen
Verſchiedentlich enthielt und milde Stift gebracht
Wollt' Gott zu ſeinem Feur und Herde nun beſtellen,
Er hats zum Gnadenſaal und Wahrheits-Platz gemacht.

Durch neunzehn Pfarrer hat ſein Wort ſich ausgebreitet
Und manche Seel geführt aus Satans Tyrannei
Zu Iſraelis Brunn und lautrem Troſt geleitet
Von Finſternis zum Licht und Gottes Vatertreu. —

Auch neun und dreißig ſind Diaconi geweſen,
Die Gottes Ackerwerk behülflich fortgeführt,
Durch deren Dienſt er ſich ein Häuflein auserleſen
So ihme Früchte bringt, wie ſich's vor ihm gebührt. —

Die hohe Obrigkeit war erſt der edlen Güßen,
Wovon ihr Gruft und Stamm noch in der Kirche haft,
Sie haben Leipheims Ruhm zu größern ſich befließen
Maur, Thor und Thurm geführt, das Stadt-Recht angeſchafft,

Die Privilegien vom Kaiſer ausgebeten,
Die Jurisdiktion gleich Ulm hieher gebracht
Und dann an Württemberg verkauft und abgetreten,
Worauf ſich Ulm den Ort zum Eigenthum gemacht (1453).

Das Stadt-Recht haben wir vor nun 400 Jahren (1330)
Von Kaiſer Ludwigs Gnad und auch das Hochgericht (1327)
Die hohe Herrlichkeit hat Leipheim zu bewahren
Dies- und jenſeits des Stroms wie altes Recht ausſpricht.

Der grüne Ulmen-Baum gibt Leipheim Schutz und Schatten. —
Dies Kleinod Schwabenlands faßt dieſe Perl' in ſich
Durch deſſen hohen Rath kann Fried und Recht ſich gatten
Daß Treue währt und Gott uns ſegnet mildiglich. —

Ein edler Ober-Vogt verwest die hohe Stelle,
Er führt Regalien die ſonſt kein andrer hat,
Er ſpricht und gibt Befehl, verwaltet die Gefälle
Er vindicirt genau die Gränze unſerm Staat.

Es iſt der ſchöne Forſt demſelben übergeben
Darinnen er für ſich jagt, treibt, klopft, ſtellt und ſchießt
Er führet die Vogtei zu Riedheim auch daneben,
So als ein hohes Leh'n gar vieles in ſich ſchließt.

Im Rath und Stadtgericht 3 Bürgermeiſter ſitzen,
Der Herr Stadtſchreiber wohnt nebſt noch 9 Räthen bei,
Da pfleget man das Wohl zu ſuchen und zu ſchützen,
Da übet man das Recht und hält auf Polizei. —

Von da beſtellet man die Pfleger und Verwalter
Der Kirchen, des Spitals, der Armuth und was mehr
Von Stadtbedienten ſind; wobei Gott ſelbſt Erhalter
Und Oberpfleger iſt zu ſeines Namens Ehr'. —

St. Viti Kirchenpfleg beſorgt mit allen Kräften
Die heilige Gebäu', ertheilet Sold und Frucht,
Die Almos-Pfleg bedenkt mit treueſten Geſchäften
Die Armen, deren Noth ſie abzuhelfen ſucht.

Der Stifter Abſicht war, daß zwei von hier ſtudiren
Auf Univerſität; daß niemand betteln ſoll;
Daß armen Jungfern, die ſich ehrbarlich aufführen,
Die Ausſteur werd gereicht zu ihrem Glück und Wohl.

Wozu nebſt Diepold's Stift die Opfer angewieſen
Wovon der Burgerſchaft und Fremden Vieles trifft
Hernach wird der Spital nach Würden hochgeprieſen
Das milde Gotteshaus, der alten Güßen Stift (1368).

Darin genießen ſtets die Bürger gute Pfründe,
Da reicht man Dienſt und Hilf den Armen in der Stadt,
Da theilt man jährlich aus ein reiches Brod-Geſpende
So jeder der nur kommt gleich zu empfangen hat.

Es iſt ein feiner Bau verwahret und umſchloßen
Wo ehmals eine Kirch und Kirchendiener war,
Demſelben iſt vorlängſt manch' Stiftung zugefloßen
Man bringet Zehnt und Gült von vielen Dörfern dar.

Solch Kirchlein iſt vor jetzt die Herberg fremder Armen
Da koch' und waſchen ſie; der Kranke wird verpflegt,
Da können ſie nach Wunſch auf gutem Stroh erwarmen,
Worauf ein eig'ner Mann genaue Aufſicht trägt.

Die Stabs-Gerichtsbarkeit vor ein und andern Orten
Gehöret ihme zu, hat ſelbſten Holz und Feld;
Die Zinſe laufen ein, er ziehet hier und dorten
Zu ſeinem Eigenthum viel ſchönes baares Geld.

Viel Häuſer ſteh'n ihm zu, viel Höfe, Mähder, Mühlen,
Und and're Grundſtück mehr, hie da und in der Fern';
Die große Donaubrück mit Jochen, Lehn und Dielen
Gehöret unſrer Stadt als Eigenthumes Herrn.

Die Stadt hat auch den Zoll, die Straßen zu paſſiren,
Das Kloſter Elchingen muß auf dem Markus-Mahl
Den Pfarrer ſambt noch mehr von unſerm Ort tractiren,
Weil Leipheim ihme ſich erwieſen liberal,

Als einſt ein Herr von Güß den Zehent zu Thalfingen
Dem Gotteshaus vermacht mit dieſem Vorbehalt:
Daß man für alle Güß ſoll jährlich Seelmeß ſingen
Und die dazu gehört, bewirthen dergeſtalt.

Die ganze Stadtgemeinde zählt 1500 Seelen,
Wovon man unbeſorgt nicht eine betteln ſieht,
Es darf der Hunger hier kein Bürgerkinde quälen,
Weil man mit Rath und That zu helfen iſt bemüht.

Drei Schulen ſind in Flor und kann um etlich Groſchen
Ein jeder Chriſt ſein Kind in Gottesfurcht und Ehr'
Befördern, zu dem Zweck ſo iſt auch nicht erloſchen
Die Liebe ſo dies Geld für Arme liefert her.

Vor Alters war der Markt St. Viti weit geprieſen,
Die Woll und andre Waar gieng fuderweiſ' herein,
Nachdeme ward auf Ulm der Jahrmarkt angewieſen,
Dagegen zweimal hier alljährlich Märkte ſein.

Die Nahrung iſt bei uns in einem ſolchen Stande
Daß wer nur fleißig iſt, Gott fürcht't und ſparen wird,
An dieſem Ort ſich nährt als kaum in einem Lande,
Denn ſpricht man: wen Gott liebt, wird nach Leipheim geführt.

Das Feld iſt alſo gut, daß es in dreien Jahren
Wohl viermal Früchte trägt und wird doch leicht gebaut,
Man wird kaum einen Mann ſo arm er iſt erfahren,
Dem nicht zum wenigſten ein Herrengut vertraut.

Die Viehzucht iſt ſo ſtark, daß ſiebenhundert Rinder
Auf unſre Rieder gehn, wie denn auch Jedermann
Gras, Heu und Kraut genug einſammelt und nicht minder
Saurkraut und Schweinefleiſch nach Wunſch verzehren kann.

Der ſtarke Hopfenbau[1]) mit ſeinen ſchlanken Reben,
Der unſer Leipheim rings umſtecket und beziert,
Kann auf geringe Müh die reichſte Ausbeut geben,
Wovon man in die Fremd viel hundert Centner führt.

Er giebet Geiſt und Kraft dem alten deutſchen Biere,
Wodurch ſie groß und ſtark und tapfer worden ſind,
Der Wein iſt nur ein Gaſt im deutſchen Lands Reviere,
Dagegen iſt das Bier ein echtes Landeskind.

Der Flachs wächst mehr als ſonſt in unſrer luckern Erde,
Er kleid't uns und die Welt in gute Leinwand ein,
Die hier wird zubereit't mit aller Zubehörde,
Daß Häuſer und Gewerb' damit beſchlagen ſein.

Von Herren wiſſen wir zwar nicht gar viel zu ſagen,
Es nähret Jeder ſich von der Profeſſion,
Die ihme ſein Beruf und Ordnung aufgetragen
Und dieſer Herrenſtand hat vor Gott Ehr' und Ruhm.

Der Leineweber ſind bei dreißig über hundert,
Die ſämmtlich Meiſter ſind und wirken Kaufmanns Stück,
Faſt durch das ganze Jahr und weſſen man ſich wundert,
Sie ziehen baares Geld allwöchentlich zurück.

Zwei Wein-, ſechs Bierwirth ſind das ganze Jahr verſehen,
Zween Bader kunſtbelobt, drei Fiſcher wohlgeübt,
Neun Schuſter ſtets parat und ſieben Bäcker ſtehen
Mit gutem Brod zu Dienſt, drei Schreiner ſind beliebt

In Nutz und Kunſtbarkeit, die auch die Fremde kennen.
Zwölf Metzger ſchlachten hie was uns am beſten ſchmeckt.
Der Krämer könnte ich auch etliche dir nennen,
Mit Maurer, Zimmerleut ſind wir gar wohl bedeckt.

Ein Glaſer dienet uns, zween Sattler und ein Gerber,
Vom Ackerbau ernährt ſich mancher wohl allein,
Ein Huter und dazu fünf Schneider und ein Färber,
Wie denn zween Hafner auch und zween Oelmüller ſein.

Ein Silber-Künſtler der mit ſeiner Kunſt und Stücken
Uns weit und breit berühmter Juwelier,
Ein Zoller, ein Stadtbot, Spielleut die uns erquicken
Mit Geigen und Hautbois; auch Pfeifen macht man hier.

Ein Groß-Almoſenier, ein Forſt- und Holzverwalter
Und ein geſchworner Mann, ein Kunſt-Geometra,
Vier Wächter bei der Nacht, Garnſieder, Wegerhalter,
Zween Todtengräber ſind nebſt zwei Hebammen da.

Drei Schloſſer und drei Schmid, zwei Nagelſchmid, zwei Binder,
Vier Wagner und hienebſt zween Müller, dann zuletzt
Ein Dreher und am Feld ein Ziegler und ein Schinder,
So ſind wir jedenfalls mit Allem wohl beſetzt.

Die Stadtthor bleiben nicht von Wachen unbeſtellet,
Weil man ſich annoch ſtets von alten Zeiten her
Erinnert daß man oft den Feind zurückgeprellet
Indem er wohl erfuhr die tapfre Gegenwehr.

Im dreißigjähr'gen Krieg war Leipheim Furcht und Schrecken
Der Nachbarn, weil es ſich beſonders herzhaft erwies,
Parteien mußten ſich vor dieſem Platz verſtecken
Da ſich des Kaiſers Volk dreimal abweiſen ließ (1632).

[1]) Durch den Hopfen hatte ſich Leipheim ſchon von Alters her einen Namen erworben.

Darüber endlichen der Feind ſich ſo entrüſtet (1634),
Daß er mit aller Macht die Rache unternahm,
Mein Leipheim jämmerlich verheeret und verwüſtet,
Daß es durch Raub und Brand um viele Wohlfahrt kam.

Im letzten ſchweren Krieg hat Gott ſelbſt durch die Feinde
Uns vor dem Feind geſchützt, daß er vor dem Ruin
Ganz wunderbar bewahrt die ſämmtliche Gemeinde
Und plötzlich ſeines Wegs ohn Schaden zog dahin (1704).

Wir zweifeln gleichfalls nicht, daß hier vor alten Zeiten
Viel Wichtiges geſchehen, weil Menſchen, Vieh und Thier
Manch rare Heidenmünz entdeckt und ſolche Leuten
Ans Tageslicht dargeſtellt zum größeſten Pläſir.

Die Leute ſind allhier gar höflich und beſcheiden,
Als man kaum anderwärts an großen Orten weißt,
Gutherzig und bereit zu dienen gern mit Freuden,
So daß man's wohl mit Recht das liebe Leipheim heißt.

Damit will Leipheims Freund ſein, Leipheims Lob beſchließen,
Mit Wunſch daß Leipheims Gott ihm ſtets zugegen ſei,
Er laſſe Gnad und Heil auf alle Stände fließen
Und lege ſelbſt ſein Lob vor ſeinem Thron ihm bei!

Geſchichte des Theaters in Biberach von 1686 an bis auf die Gegenwart.

Von Dr. L. F. Ofterdinger.

Kein Theil des heiligen römiſchen deutſchen Reichs war in ſo gar viele, zum Theil ſehr kleine Herrſchaften zerſplittert als der ſchwäbiſche Kreis. Das Herzogthum Württemberg, die Markgrafſchaft Baden, die öſterreichiſchen Lande, die Grafſchaften, neben einer Menge ritterſchaftlicher Herrſchaften machten mit den gefürſteten Bisthümern, Reichsprälaturen, Stiftern und den Reichsſtädten die größte Mannigfaltigkeit aus, welche nothwendigerweiſe auf die Lebensart und den Charakter der Einwohner den größten Einfluß ausüben mußte.

Württemberg war der größte Staat im ſchwäbiſchen Kreiſe und hatte eine ſehr merkwürdige Geſchichte hinter ſich. Das Volk war puritaniſch geſinnt, feierte deswegen keine Volksfeſte und hielt ſich von den glänzenden Feſten des Hofes ſo fern als möglich: die Hof-Redouten, die Opern, Schauſpiele und Ballete, welche meiſtens von fremden Künſtlern ausgeführt wurden, übten auf das württembergiſche Volk keinen Einfluß aus.

Ganz anders war es in den übrigen Theilen Schwabens: die kirchlichen Feſte waren ſehr oft — wie z. B. der Weingarter Blutritt — wahre Volksfeſte. Die Myſterienſpiele (oder nach J. Grimm richtiger Miſterienſpiele d. h. miniſteria, geiſtliche, gottesdienſtliche Handlungen) waren in vielen Orten im Gebrauch und es entwickelten ſich aus ihnen in Städten und Dörfern bald die Volks-Komödien. Faſtnacht wurde allgemein durch Maskeraden und Faſtnachtsſpiele von allen Konfeſſionen mit beſonderer Vorliebe gefeiert.

Bei dieſen Vergnügungen waren die Reichsſtädte meiſtens die Mittelpunkte, wobei aber jede Stadt wieder ihre Spezialität hatte. Denn wenn auch Faſtnacht überall und unter allen Ständen gefeiert wurde, ſo behielt hier doch Rottweil

vor allen anderen den Vorrang. Wenn ebenſo in den Klöſtern, Städten und Dörfern Myſterienſpiele und Komödien von Schülern, Bürgern und Bauern aufgeführt wurden, ſo that ſich hier am meiſten die freie Reichsſtadt Biberach hervor: denn von den früheſten Zeiten bis zum Jahr 1788 wurden hier Myſterienſpiele aufgeführt; vom Jahr 1655 an hat man Nachrichten von Schülerſchauſpielen und vom Jahr 1686 an war eine ſtändige Komödiantengeſellſchaft gebildet von ehrbaren Handwerkern, mit zunftartigen Einrichtungen, mit einer Lade, Herberg und Schilde. Auf dieſe Art entſtand in Biberach ein ſtehendes deutſches Volkstheater, das ſich ſehr weſentlich unterſcheidet von den faſt gleichalten Hoftheatern, denen aber das deutſche Element ſehr abhanden gekommen war.

Die Geſchichte eines ſtändigen Theaters bietet in kulturhiſtoriſcher Hinſicht viel Intereſſe, beſonders wenn die Leitung — wie hier — meiſtens in guten Händen war und ſich an derſelben Männer betheiligten, wie der Dichter C. M. Wieland und der Muſiker J. H. Knecht. Jener hob das Biberacher Theater ſo ſehr, daß es in der Geſchichte einen Namen ſich verſchaffte; dieſer wurde durch das Theater in Biberach veranlaßt, ſich mit der Oper zu befaſſen.

C. M. Wieland war 27 Jahre alt, als er Senator in Biberach und ihm dort die Direktion des Theaters übertragen ward. Schon in der Schweiz intereſſirte ihn das Theater, wo er mit der Ackermannſchen Theatergeſellſchaft in nähere Beziehungen trat, welche ſich noch ſpäter fortſetzten. Im Jahr 1756 ſchrieb er für dieſelbe das Drama Johanna Gray, das zuerſt in Winterthur am 20. Juli 1756 aufgeführt wurde. Da dies in Biberach bekannt war, ſo erwartete man von Wielands Direktion etwas Außergewöhnliches. Um dieſem Wunſche zu entſprechen, überſetzte und bearbeitete Wieland für das Biberacher Theater „den Sturm“ von Shakeſpeare, welcher 1760 in Biberach gegeben wurde. Der Beifall, den dieſes Schauſpiel in Biberach fand, war die Veranlaſſung, daß Wieland 22 Stücke Shakeſpeares überſetzte und dadurch Deutſchland mit den Werken des großen Briten bekannt machte. In Biberach aber wurde Shakeſpeare ſo populär, daß auf den dortigen Brettern viele Stücke faſt vollſtändig zur Aufführung kamen, ja daß ſogar von Schülern „Hamlet“ mit der Todtengräberſcene — ſoweit Wieland dieſelbe überſetzt hat — aufgeführt ward. So wurde Biberach der Ort, wo man Stücke von Shakeſpeare zuerſt in Deutſchland auf dem Theater vorgeführt, von wo aus der Sinn für Shakeſpeare ausgieng, von wo aus ein Mitglied des Biberacher Theaters unter dem Namen C. F. Abt mit ſeiner Frau auszog und namentlich in Norddeutſchland das Intereſſe für Shakeſpeare weckte.

Gerade weil Biberach eine kleine Stadt iſt, ſo zeigte ſich die Wirkung des Theaters viel ſchärfer, als in einer großen Stadt, und auch deswegen bietet die Geſchichte des dortigen Theaters viel Intereſſe dar. Im vorigen Jahrhundert, wo das Theater in Biberach in der höchſten Blüte ſtand, hat es keine Familie wohl gegeben, von der nicht wenigſtens Ein Mitglied auf der Bühne aufgetreten iſt. Daß dadurch ein Reichthum von Kenntniſſen unter die Bürgerſchaft gebracht wurde, wird Jeder natürlich finden. Bekanntſchaft mit der Literatur wurde durch das Theater mehr verbreitet, als jetzt durch reiſende Vorleſer, und Poeſie wurde in Biberach Gemeingut; hatte Biberach ja ſchon vor Wieland an dem Maler Klauflügel einen Theaterdichter, und findet man jetzt noch aus früheren Zeiten Gedichte, welche durch Form und Inhalt ſich auszeichnen. Die vielen mythologiſchen Perſonen, welche auf dem Theater erſchienen, verbreiteten die Kenntniſſe der Mythologie, und manche Schmiedsfrau hieß manchmal ihren Ehegemahl Vulkan und nahm es gar nicht übel, wenn man ſie mit der Frau des Vulkans verglich.

Daß dadurch der Sinn für die Kunſt geweckt wurde, iſt ſelbſtverſtändlich; namentlich zeichnete ſich Biberach aus durch ſein Kunſtgewerbe im Allgemeinen und wieder in Spezialitäten: im Anfang dieſes Jahrhunderts blühte dort die Fabrikation der Puppen in Volkstrachten, heute noch die der Spielwaaren in Blech, der ſchönen Vögel mit natürlichen Federn, der Tragantfiguren u. ſ. w. Daß aber die höhere Kunſt nicht zurückblieb, iſt bekannt; die vielen Künſtler, welche in Biberach geboren wurden, trugen der Stadt den Namen einer Künſtlerſtadt ein.

Die Akten des Biberacher Theaters ſind nach verſchiedenen Gegenden zerſtreut worden: die wichtigſten, nemlich drei Bände Manuſkripte, beſitzt Herr Seifenfabrikant Dollinger in Saulgau, welcher aus einer alten Biberacher Schauſpielerfamilie ſtammt; zwei Bände Manuſkripte hatte ich von Herrn Conditor Robert Langer d. Aelt. in Biberach erhalten. Einzelne Papiere über das Biberacher Theater vertraute mir der ſeither verſtorbene Bortenwirker Adolf Lieb an, welcher ſich große Verdienſte um das Biberacher Theater erworben hatte und ebenfalls aus einer alten Biberacher Schauſpielerfamilie ſtammte. Herr Kaufmann Enderle in Biberach hatte die Güte, mir viele Theaterzettel mitzutheilen.

Im Juni 1880 beſuchte mich Herr W. Friecke in Bremen, der eifrige Forſcher der Geſchichte des deutſchen und beſonders des Bremer Theaters. Derſelbe wollte ſich nach Herkunft des erſten Bremer Theater-Direktors C. F. Abt (J. D. Dettenrieder) und nach deſſen Frau Felicitas geb. Knecht erkundigen. Zum Glück konnte ich ihm alle Auskunft geben und ihm auch das Haus in Ulm zeigen, in welchem Abt geboren und das Handwerk ſeines Vaters lernte, und in welchem ſein Bruder und ſpäter ſein Sohn — erſter Ehe — das Handwerk ausübte. Dafür hat Herr W. Friecke von Bremen aus mir viele Notizen über Abt und deſſen Frau mitgetheilt, welche ich im V. Kapitel benützt habe.

Allen dieſen Herren ſpreche ich für die liberale Weiſe, mit der ſie mir das reiche Material zur Benützung überließen, hiemit meinen verbindlichen Dank aus.

I. Geſchichte der bürgerlichen Komödianten-Geſellſchaft in Biberach unter der Direktion von Rauch und Lupin.

Auf dem Marktplatz in Biberach wurden von den früheſten Zeiten an bis zum Jahr 1788 Paſſionsſpiele aufgeführt, nebenbei aber wurden bald nach dem weſtphäliſchen Frieden von Schülern unter Aufſicht eines Lehrers Schauſpiele gegeben. So finden ſich in den Rathsprotokollen:

1. „A. 1655 d. 6. Aug. erhielt Hans Ulrich Heß, evangeliſcher Rechen-Schulmeiſter allhier, die Magiſtratliche Erlaubnüß, die Comödie von der Dorothea etc. an Sonn- und Feiertagen aufführen zu dörfen."

2. „A. 1655 d. 22. Octbr. bekam Herr Magiſter Raumer, Evangeliſcher Präceptor allhier, die magiſtratliche Licenz, mit ſeiner Schuljugend eine Comödie auf der Schlachtmezig [1]) aufführen zu dörfen."

3. „A. 1656 bekam Hans Ulrich Heß, Evangeliſcher Rechen-Schulmeiſter die Erlaubnüß, ein Schauſpiel aufführen zu dörfen, jedoch zum lezten mahl, weilen ſolche hinkünftig nur denen Lateiniſchen Präceptoribus zugeſtanden werden ſollen." [2])

---

[1]) Von 1655 bis zum Jahr 1858 wurde in den obern Räumen des Schlachthauſes Theater geſpielt. In letzterm Jahr wurde das neue Stadttheater eröffnet am 8. Dezember und zwar von einer fremden Theatergeſellſchaft, und am 15. Mai 1859 betrat zum erſtenmal die bürgerliche Theater-Geſellſchaft, welche ſich jetzt dramatiſcher Verein hieß, das neue und ſchöne Stadttheater.

[2]) Nach G. Luz (Beiträge zur Geſchichte der ehemaligen Reichsſtadt Biberach 1876 S. 258) ſollen ſchon früher in Biberach Schauſpiele aufgeführt worden ſein, es heißt dort: „im Jahr 1650 erhielt der evangeliſche Rechenmeiſter Hans Ulrich Heß vom Magiſtrat die Erlaubnis, an Sonn- und Feſttagen eine Komödie zu ſpielen. Das erſte Stück, das aufgeführt wurde, hatte den Titel: Dorothea, eine Tragödie. Das Theater war ein Saal im alten Zuchthaus, dem jetzigen Schlachthaus; das Eintrittsgeld betrug einen Kreuzer die Perſon. Anno 1652 am 27. September wurde einem fremden Komödianten erlaubt hier zu ſpielen, doch ſollte er blos 1 Kreuzer nehmen als Eintrittsgeld".

Mit dem Jahr 1686 vereinigten ſich achtzehn Bürger, welche beiden Konfeſſionen angehörten, zu einer feſten Geſellſchaft, um zu gewiſſen Zeiten des Jahres Schauſpiele aufzuführen. Zu dieſem Zweck wurden Statuten entworfen, dieſelben dem Magiſtrat vorgelegt und von ihm gebilligt. Der Anfang derſelben lautet:

„Zu Wiſſen: demnach ſich zur Ausübung guter Sitten und Tugenden, auch der Jugend, ſowol deren Erlernung, als höflich — Beſcheidenheitlicher, Beherzter Red-Art Angewöhnung, unterſchiedlicher Redlich- und Ehrbarkeit — Liebenden, Burger ſowol Evangeliſch — als Catholiſchen Theils zu gewiſſen Jahres-Zeiten, erliche, auch Beiderſeits Religionen nicht — nachtheilige Comoed- und Tragoedien zu ſpielen, zuſammen Vergeſellſchaft; als ſind zur Beſſerer Aufnahme derſelben löblichen Verhalten, und damit alles in erbarer Aufrichtigkeit und Beſcheidenheit daher gehe, nachfolgende Puncten und Lehr-Sätze aufgerichtet, und beſtändig zu halten, ſowol mit Mund und Hand, als deren eigenen Unterſchrift und Pitſchaft gelobet, verſprochen und beſtätigt worden."

Die nun folgenden Statuten ſind in zehn Artikel abgefaßt und handeln vom Direktor, der jedes Jahr neu gewählt werden ſoll, von deſſen Einfluß auf die Geſellſchaft. Geſtraft ſoll werden jedes Mitglied, welches nicht regelmäßig bei den Proben erſcheint, oder der ſeine Rolle nicht vollſtändig lernt, welcher flucht oder vexirt, wer unnöthige Religions- und Streitfragen aufbringt oder diſputirt. Zuletzt wurden Beſtimmungen getroffen über die Aufnahme neuer Mitglieder und über den Austritt aus der Geſellſchaft.

Dieſe Statuten blieben die Grundgeſetze der Geſellſchaft bis zur Auflöſung der freien Reichsſtadt. Doch wurden von Zeit zu Zeit neue Zuſätze über die Verwaltung, über das Direktorium u. ſ. w. gemacht, wodurch die Geſellſchaft ſich immer mehr zu einer Zunft ausbildete. Die meiſten Aenderungen aber, welche durch die Zeitverhältniſſe geboten wurden, fanden mit dem Anfang des achtzehnten Jahrhunderts ſtatt.

Im Jahr 1686 wurde zum erſten einjährigen Direktor „erbeten, Georg Ludwig Rauch[1]) P. L. C., des Innern Raths und Apotheker". Da die Geſellſchaft mit dieſem Direktor zufrieden war und man einſah, daß in der Verwaltung eine Stetigkeit nöthig ſei, wurde mehrere Jahre Rauch jedes Jahr neu erbeten, ſo daß die jährliche Wahl nur eine Formalität blieb. Nach Rauchs Abgang im Jahr 1700 28. Nov. wurde daher beſtimmt, daß der Direktor nicht mehr alle Jahre, ſondern auf Lebenszeiten oder bis zu ſeiner Reſignation gewählt werden ſolle. Erſter lebenslänglicher Direktor wurde „Herr Eitel Matthäus von Lupin[2]), Hoch-Meritirter Herr Stadtammann." Derſelbe begleitete dieſe Stelle bis Anfang des Jahres 1729.

Eine weitere Neuerung fand unter der Direktion Lupin's ſtatt, nemlich die Errichtung einer zweiten Geſellſchaft: die Katholiken waren in der Geſellſchaft von Anfang in der Minderzahl und fehlten zuletzt vollſtändig; theils weil damals in der Stadt weniger Katholiken als Proteſtanten lebten, theils weil jene ihre Paſſionsſpiele hatten, vielleicht auch weil die Direktoren nur Proteſtanten waren. Da aber unter den katholiſchen Bürgern mehrere waren, welche Luſt und Talent in ſich fühlten, ſo vereinigten ſich mehrere Katholiken zu einer eigenen katholiſchen Geſellſchaft. Im Jahr 1725 kam ein Vergleich zwiſchen beiden Geſellſchaften wegen der Benützung des Lokals und des Inventars zu Stande.

Die alte Geſellſchaft hieß nun nicht mehr die „Gemeinſame", ſondern die „evangeliſche bürgerliche" und die neue die „katholiſche bürgerliche Komedianten-Geſellſchaft". Beide lebten bis zur Auflöſung der Reichsſtadt in Eintracht neben einander, unterſtützten ſich gegenſeitig, namentlich bei der Muſik, aber auch dadurch, daß Mitglieder der einen Geſellſchaft Rollen bei der andern übernahmen.

Unter Lupins Direktion wurde beſtimmt, daß für die Beſorgung der Kaſſe — „Lade" — ein Mitglied und ein Reviſor erwählt werde und daß die Abhörung der Rechnung nach jeder Vorſtellung erfolgen ſolle. Ferner wurde ausgemacht, daß die Mitglieder regelmäßig in der „Herberge" ſich verſammeln ſollen, um ſich über Geſellſchafts- und Theater-Angelegenheiten zu unterhalten. Endlich wurde beſtimmt, daß in die gemeinſchaftliche Kaſſe die Eintrittsgelder bei der Aufnahme eines Mitgliedes, die Strafen und die Einnahmen bei einer Aufführung fließen ſollen. Dann wurde noch beſtimmt, daß herumziehende Komödianten das Theater benützen dürfen, mußten aber für jede Vorſtellung vier Gulden in die Kaſſe bezahlen. Aus der Kaſſe wurden die Garde-

---

[1]) Dieſer Georg Ludwig Rauch war der Urgroßvater des Dichters C. M. Wieland (vergl. C. M. Wielands Leben und Wirken in Schwaben und der Schweiz von Ofterdinger, Heilbronn 1877 S. 5—6).

[2]) Als Herr von Lupin das Direktorium übernahm, waren 8 ordentliche Geſellſchafts-Mitglieder.

robe, die Einrichtung des Theaters und die Gage der ſpielenden ordentlichen Mitglieder bezahlt, welche für jedes Spiel einen Gulden betrug.

II. Geſchichte der evangeliſchen bürgerlichen Komödianten-Geſellſchaft in Biberach unter der Direktion von Rektor Adam.

Als Nachfolger des Herrn von Lupin wurde am 25. März 1729 der Rektor an der evangeliſchen lateiniſchen Schule, Magiſter Jeremias Adam als Direktor der evangeliſchen Komödiantengeſellſchaft erwählt und von dem Magiſtrat beſtätigt. Derſelbe verwaltete dieſe Stelle bis zu ſeinem Tod (14. Mai 1740) und wurde von der „löblichen Compagnie ohne Entgeld zu Grab getragen."

Adam[1]) kam 1702 von Ulm aus als Rektor nach Biberach, galt als ein „ausnehmend geſchickter und beliebter Schulmann, der auch die Stelle als Geiſtlicher an der St. Nikolai-Kapelle verſah und ſich auch ſonſt im Predigen gebrauchen ließ[2])." In der damaligen Zeit erregte es in Biberach keinen Anſtand, daß Adam, obſchon er Geiſtlicher war, der Stelle eines Komödiantendirektors mit Eifer vorſtand, nicht einmal, als er mehrmalen ſelbſt als Schauſpieler auftrat. Adam hielt ſehr auf Ordnung: die Verſammlungen wurden in der „Herberge" regelmäßig gehalten, alle Mitglieder mußten erſcheinen. Die Komödienzettel wurden zuerſt im Manuſkript, ſpäter im Druck vertheilt und vollſtändig in ein Buch eingetragen, ſo daß von nun an die Akten der Geſellſchaft vollſtändig vorhanden ſind. Eine halbe Stunde vor Anfang der Komödie wurde die Bühne eröffnet, was durch einen Trommler, der durch die Hauptſtraßen der Stadt gieng, angezeigt wurde.

Da die Schauſpiele, welche damals aufgeführt wurden, viele Perſonen erforderten, ſo ſuchte Adam jüngere Leute zu gewinnen, welche er mit vielem Fleiß zu Schauſpielern heranbildete. Dieſelben waren nicht Mitglieder der Geſellſchaft, ſondern ſtanden in der Stufe als Lehrjungen oder Geſellen, während die ordentlichen Mitglieder Meiſter vorſtellten; daher jene keine oder nur kleine Honorare aus der Kaſſe erhielten. Mit kurzen Unterbrechungen wurde dasſelbe Stück zwei bis viermal gegeben. Die Stücke hatten entweder gar keine Frauenrollen, oder wenn ſolche vorkamen, wurden ſie immer von Männern geſpielt, ſo wurde die Rolle der Lucretia, ſogar die der Venus von Männern vorgeſtellt.

Die Stücke, welche unter Adams Direktorium aufgeführt wurden, zeigen recht deutlich, wie ſich das Schauſpiel in Biberach aus den Myſterien heraus entwickelte, denn die meiſten Stücke waren aus der Kirchengeſchichte, mit einer faſt unglaublichen Menge von Perſonen. Man nahm keinen Anſtand, wenn damals auf dem Biberacher Theater Gott Vater, Chriſtus, Engel und Teufel neben heidniſchen Göttern und allegoriſchen Figuren, wie die Tugend, der Neid, die Hoffart, Barmherzigkeit, Luft, Feuer, Erde u. ſ. w. von ehrſamen Bürgern und Handwerkern dargeſtellt wurde!

Der Einfluß, welcher durch engliſche und holländiſche Schauſpieler, ſowie durch fahrende Schüler in Deutſchland ausgeübt wurde, tritt ſtark zu Tage, wie man aus den Rollen der Scharfrichter, Pickelhäringe, Studenten, luſtige Perſonen, ſtinkender Tabak u. ſ. w., ſowie aus den Stücken ſelbſt erſehen kann. Das letzte Stück, welches unter Adams Direktion gegeben wurde, iſt Titus Andronicus, welches dreimal an Faſtnacht 1740 und ſpäter noch mehrmals gegeben wurde. Dieſes Stück iſt nicht das von Shakeſpeare bekannte, vielmehr iſt es ein vorſhakeſpeareiſches Trauerſpiel, welches in England ſo beliebt war, daß es immer wieder neu bearbeitet wurde, ſogar von Shakeſpeare ſelbſt.[3]) Durch engliſche Komödianten kam eine frühere Bearbeitung nach Deutſchland, in der ſo viele blutige Greuel und Gräßlichkeiten vorkommen, daß es unbegreiflich iſt, wie ſich eine ſolche Tragödie ſo lange in England und Deutſchland hat halten können.

Aus dem Bisherigen erſieht man, daß unter der Direktion Adams ſich das Komödiantenweſen in Biberach — freilich ſehr langſam — weiter bildete und daß hierin ein weiteres Verdienſt Adams beſtand. Dies ſieht man am beſten, wenn die Stücke mitgetheilt werden, welche unter Adams Direktion aufgeführt worden ſind:

I. Am 12. Oktober 1731 iſt auf Begehren des T. Herrn Pfarrpflegers Wollfens agirt worden: Der römiſche Feldoberſt Placidus, oder der von Gott bekehrte Euſtachius. Mit einem Nachſpiel.

---

[1]) Adam unterſchrieb ſich: Magiſter Jerimias Adam, Ullmenſis, Scholarum Rector, Miniſt. Candidatus et h. t. Comoediarum Director.

[2]) Geſchichte der Reformation in Biberach. Biberach 1817. S. 152.

[3]) Geſchichte der deutſchen Schauſpielkunſt von Eduard Devrient. Leipzig 1848 I. S. 162 f.

Im Stück ſpielen 29 Perſonen, unter denen befand ſich Chriſtus, die zwei Kaiſer Trajanus und Adrian, der Pickelhäring, ein Falkenier und der Henker. Das Nachſpiel war ein Schäferſtück mit zwei Schäferinnen, Hanswurſt, Tranſchel, ſein Weib, mit dem Teufel und einem wilden Mann.

II. Am 26. und 28. Dec. 1731 iſt agirt worden der verfolgte und von Gott beſchützte David, es ſpielen in dieſem Stück 37 Perſonen, darunter König Saul, Jonathan, königlicher Prinz, Marob und Michal, königliche Prinzeſſinnen. Oberſt David, Feldherr Abner, Stallmeiſter Döry, Kriegsoffiziere, Kammerdiener, Oberprieſter und Prieſter, deren Frauen und Kinder, Propheten und Kinder, ein Page des Jonathan und der Freund Davids, Eliel.

III. Am 25. und 26. Febr. 1732 wurden der römiſche Feldoberſter Placidus gegeben. Das Nachſpiel war: Der blinde Veit, wobei 11 Perſonen ſpielten.

IV. An Weihnachten 1733 wurde die Märterin Dorothea dreimal, je von 24 Perſonen gegeben, unter denen ſich der Kaiſer Diokletian befand; in dieſem Stück kommen die verſchiedenen Alter, das Kinds-, Jünglings-, Mannes- und Greiſen-Alter, als Perſonen vor.

V. An Faſtnacht 1734 iſt gegeben worden: Stephani Steinigung und Pauli Bekehrung. Außer Chriſtus, Paulus, Stephanus, Johannes, Petrus kommen auch Engel, Geiſter und Furien vor. Im Ganzen traten 41 Perſonen auf.

VI. An Weihnachten 1734 wurde viermal Evina von 39 Perſonen agirt.

VII. An Faſtnacht 1735 wurde dreimal der König von Schweden (Karl XII.) von 17 Perſonen gegeben. In dieſem Stück ſpielte der Direktor Adam als Großvezier.

VIII. An Weihnachten 1735 iſt die Tragödie von denen im Leben, Leiden und Tod ſtandhaften Chriſtenbekennern und Martyrern Polynoctus und Narkus von 28 Perſonen gegeben worden, unter denen vorkommt: Pan, Neptun, Cupido, ein Engel, die Ewigkeit und das Verhängnis.

IX. An Lichtmeß und Faſtnacht 1736 iſt von 27 Perſonen die Comödie von der ſiegenden Chriſtenlieb gegeben worden.

In dieſem Stück kommen die zwei Räuber Rips und Raps, die zwei Einſiedler Juſtus und Fidelis und die zwei Tugenden Spes und Conſtantia und der ſtinkende Tabak als Perſonen vor.

X. Am 26. und 28. Dez. 1736, dann wieder am 11. Jan. 1737 wurde agirt von 51 Perſonen der wunderthätige Prophet Elias. Neben dem Propheten kommen vor ein Skribent, 4 Propheten, Kinder, Momus, Studioſus und Lucifer.

XI. An Lichtmoß und Faſtnacht 1737 wurde von 23 Perſonen die Bekehrung der Sachſen zum Chriſtenthum gegeben.

XII. Am 18. Juli 1737 wurde geſpielt zum hochzeitlichen Ehrenfeſt des Herrn Hoſpitalpfleger Gottlieb Gaupp: die Komödie von dem keuſchen, regierenden und vermählten Joſeph und zwar von 25 Perſonen, unter denen ein luſtiger Diener und ein luſtiges Kammermädchen vorkommen. Dem Stück gieng ein Prolog voraus, worin zwei ſingende Perſonen, nemlich Mamus und Prologus, ein Redner und die zwei Erzengel Gabriel und Raphael ſpielten.

XIII. Während der Weihnachtsfeiertage 1737 wurde 4 mal, von 23 Perſonen aufgeführt: der verkehrte und wieder bekehrte jüdiſche König Manaſſe. Neben dem König Manaſſe und deſſen Gemahlin und dem König von Babel erſchien in buntem Gemiſch der Kronprinz, Hofmeiſter, Kanzler, der Lucifer, Engel, die Gottesfurcht, die Tugend und der Genius des Manaſſe.

XIV. Auf Faſtnacht 1738 iſt mit 32 Perſonen aufgeführt worden: die heilige Märterin Catharina. Unter den Perſonen kommt vor: der Kaiſer Maximius und ſein Hof, zwei Teufel, drei Engel, Kerkermeiſter, Henker, die göttliche Rache, der Tod, eine Meerfrau, ein Meermann und der Perfidus.

XV. Auf Weihnachten 1738 iſt 3 mal von 27 Perſonen agirt worden: die heilige Märterin Chriſtine, wobei auftritt der Kaiſer Diocletian mit ſeinem Hof, zwei Engel, Lucifer, Hoffart und Neid.

XVI. Auf Lichtmeß und Faſtnacht 1739 wurde dreimal gegeben: der ſiegreiche und verliebte König Alexander von 22 Perſonen. Außer dem König, ſeiner Geliebten, zwei Prinzeſſinnen, vier Prinzen und seinen Oberſten erſchien die Venus, Cupido, Jupiter, Pluto, Mars und Neptun.

XVII. Am 7. April 1739 iſt zu Ehren des Herrn Burgermeiſter von Gaupp und des Herrn Spitalpflegers von Hillern von 14 Perſonen gegeben worden: der König von Perſien, wobei zwei ſingende Perſonen mitſpielten. Dem Stück ſelbſt folgte ein Nachſpiel von den

irrenden Liebesweibern, mit 10 Perſonen. Dasſelbe ſcheint eine Lokalpoſſe mit Anſpielung auf Biberacher Geſchichten zu ſein.

XVIII. Auf Weihnachten 1739 und Lichtmeß 1740 wurde Laurentius von 23 Perſonen gegeben.

XIX. Auf Faſtnacht 1740 wurde das letzte Stück unter Adams Direktion dreimal gegeben, nemlich das gräßliche Stück Titus Andronicus. Zur Beruhigung des Publikums folgte das Nachſpiel der Naſentanz.

III. Geſchichte der evangeliſchen bürgerlichen Komödiantengeſellſchaft unter der Direktion des Herrn von Löwen in den Jahren 1740—1748.

Bald nach Adams Hinſcheiden wurde von der „Compagnie" Leo von Löwen als Direktor erbeten und vom Senat evangeliſchen Antheils beſtätigt. Die alten Statuten blieben beſtehen, dagegen waren durch die Zeiten neue Zuſätze und zum Theil eine neue Redaktion derſelben nöthig geworden, welche aber erſt am 7. Nov. 1747 endgiltig feſtgeſetzt wurden. Der Aufwand war jetzt nemlich, was Dekoration und Garderobe anbelangt, ein ganz anderer geworden, ſo daß entweder ſchon damals die Geſellſchaft Schulden hatte, oder ſolche in Ausſicht ſtanden; daher mußte für eine beſſere Finanzwirthſchaft geſorgt werden, welche die Einnahmen und Ausgaben genau kontrolirte und welche für die Schulden einen Tilgungsplan feſtzuſtellen hatte. Man hatte auf dieſe Art eine größere Anzahl von Beamten nöthig und ſetzte deswegen einen lebenslänglichen Direktor, einen Kondirektor oder erſten Vorſteher, zwei weitere Vorſteher und einen Buchhalter ein. Der Direktor war der eigentliche Intendant, der erſte Vorſteher deſſen Stellvertreter, zugleich aber der Regiſſeur; die jährlich neu gewählten Vorſteher hatten das Kaſſenweſen unter ſich, und der Buchhalter mußte alle einzelnen Verhandlungen zu Protokoll bringen und dem Direktor alle Vorkommniſſe mittheilen.

In dieſer Periode wurden zwar auch noch viele Stücke aus der heiligen Geſchichte gegeben, doch waren die meiſten Stücke der Profangeſchichte entnommen, in denen aber häufig recht viele Anſpielungen auf Stellen des alten Teſtamentes vorkamen.

Die Muſik fieng an eine größere Rolle zu ſpielen, anfangs noch ſehr beſcheiden, nahm aber mit jedem Jahr an Bedeutung zu. Zuerſt beſtand ſie in einem Duett, das nach der Muſik im Orcheſter von zwei Männern vor dem Prolog geſungen wurde; ſpäter wurden zwiſchen den einzelnen Akten Duette aufgeführt und zuletzt am Anfang oder Ende eine Art Singſpiel gegeben.

Im Prolog traten meiſtens allegoriſche oder mythologiſche Figuren auf. Ein Nachſpiel folgte jeder Tragödie. Da aber in denſelben häufig Anſpielungen auf Biberacher Perſönlichkeiten vorkamen und der Humor manchmal etwas zu derb war, ſo wurde ein beſonderer Zuſatz zu den Statuten gemacht, lautend: „Auch ſollen um Chriſtlichen Ehrbarkeit willen alle ärgerliche Nachſpiele ſo viel möglich unterlaſſen werden. Solte es aber der Zeit und Etwan das Stück nicht zulaſſen, Solche gar auffzuheben und abzuthun, ſo Sollen ſolche ſo eingerichtet werden, daß ſie nicht wieder die Ehre Gottes, noch zum Aergernis des Nächſten gereichen, Sondern alle grobe Zotten, Poßen, ſündliche und Paſquillantiſche Reden, freche oder unerlaubte Aufzüg in Kleidern gänzlich abgeſchaffet bleiben; So ſich aber Einer diß fahls verfehlen ſolte, ſo ſolle er nach Befinden darum zur gebührenden Straff gezogen werden".

Eine eigenthümliche Beſtimmung, welche damals gegeben wurde, iſt folgende: „Weilen dann nun die Geſellſchaft von vielen Jahren her, mit Höchſtem Schaden und noch Theilweiß erfahren müßen, daß zwei Wirth welche als Geſellſchafter in der Compagnie ſtehen, viellen Verdruß, Uneinigkeit und Zwytracht, auch ſogar Theilungen und Spaltungen verurſacht haben, dan ſobald ſich in der Compagnie nur das Geringſte ayßert oder zeiget, ſo hängen ſich ſogleich an einen Wirth Einige, welche des Andern Gegentheil und Feinde Außmachen und auff dieße Arth aus einer friedlichen, zwey feindſeelige Geſellſchaften erwachßen, deßwegen iſt vor Gut und Nützlich angeſehen worden, nicht leichtlich zwey Wirthe auffzunehmen, außer Verſicherung, daß ſie ſich wohl miteinander würden Betragen können, und wäre Wechßelsweyß der Jahrestag bey Ihnen zu halten. Außer dieſem aber Jedem frey ſtehen ſolle, zu dieſem oder jenem auff einen Trunck zu gehen."

Die bedeutendſte Neuerung in dieſer Periode iſt, daß Stücke aufgeführt wurden, in welchen mehr Frauenrollen als früher vorkamen, welche Anfangs nur zum kleinen Theil, beim Schluß dieſer Periode aber alle von Frauenzimmern gegeben wurden.

Aber noch in einer andern Beziehung iſt die Zeit, in welcher Löwen Direktor des Theaters war, merkwürdig. Um immer eine gehörige Auswahl von Theaterſtücken zu haben, wurde ſchon von Adam darauf geſehen, daß eine Theaterbibliothek angelegt werde, wozu er

ſelbſt mehrere Geſchenke machte. Dieſe wurde unter Löwen ſehr vermehrt, theils mit gedruckten Schauſpielen, theils durch Abſchriften, wozu noch eine Sammlung von Muſikalien kam. Manche Schauſpiele, welche ſich aber in der Bibliothek fanden, konnten nicht gegeben werden, weil ſie entweder zu altmodiſch waren, oder weil ſie aus irgend einem Grund für das Biberacher Theater nicht als paſſend gefunden wurden. Deswegen hatte ſchon Adam an manchen Stücken Aenderungen gemacht, ſo daß ſie dann gegeben werden konnten, unter Löwens Direktion fand ſich aber ein Mann, welcher für das Biberacher Theater neue Stücke ſchrieb, oder alte Stücke, welche ihren Urſprung von den engliſchen oder holländiſchen Komödianten hatten, umarbeitete. Dieſer war Johann Martin Klauflügel, Maler und Bürger in Biberach. Er war in die Kompagnie aufgenommen den 11. Jan. 1730. Im Jahr 1743 am 13. Jan. wurde er von der geſammten Kompagnie zum Buchhalter erwählt. Im Jahr 1753 trat er aus der Compagnie; im folgenden wieder ein und wurde zum Inſpektor erwählt, mit dem Rang nach dem älteſten Vorſteher, und mit der Beſtimmung, daß er nicht alle Jahre neu gewählt und nicht mit andern Aemtern belaſtet werden dürfe. Im Jahr 1759 verlangte er ſeine Entlaſſung, welche er auch erhielt.

Im Jahr 1748 legte Leo von Löwen das Direktorium nieder, was er mit dem Bewußtſein thun konnte, daß die Geſellſchaft und das Theater unter ihm ſich ſehr gehoben hatte, was am beſten aus nachfolgendem Verzeichnis der aufgeführten Schauſpiele erſichtlich iſt.

1. Am 26. und 28. Dez. 1740 und am 2. und 6. Jan. 1741 wurde gegeben der von Gott geliebte und von dem Teufel verführte, endlich aber zu Gott wieder bekehrte Lybertinus, mit einem Prolog, welcher von 9 Perſonen aufgeführt wurde, unter denen 2 Engel, Charon, Pluto, die Barmherzigkeit, Feuer, Waſſer, Luft und Erde erſcheinen. Das Hauptſtück erforderte 27 Perſonen, worunter zwei Sänger. Die wenigen Frauenrollen wurden von Männern gegeben.

Der Prolog und das Stück ſelbſt iſt von Klauflügel (wie es in den Akten heißt) kompenirt worden, wofür er von der Kompagnie 1 fl. 30 kr. Honorar erhielt.

2. Am 2., 14. und 16. Febr. 1741 iſt geſpielt der Königliche Mahler, mit 22 Perſonen, unter denen vor dem Aktus zwei Singende auftreten. Dieſes Schauſpiel iſt von Klauflügel nach einem ältern Stück bearbeitet und hatte ſieben Frauenrollen, wovon ſechs von Männern geſpielt, die ſiebte aber, die Prinzeſſin Siphra, zum erſtenmal von einem Frauenzimmer gegeben wurde, nemlich von der Jungfrau Regine Xeller.

3. Am 15. Auguſt 1741 iſt zum Hochzeitlichen Ehrenfeſt des Herrn Direktors Leo von Löwen von 22 Perſonen gegeben worden: der verfolgte David. In dieſem Stück kommen zwei Prinzeſſinnen vor, welche aber von Männern dargeſtellt wurden.

4. Am 24. Dezember 1741 wurde aufgeführt: die Reiſe zweier Brüder nach der ewigen Seligkeit, das Stück hat 25 Perſonen, worunter keine Frauenrollen, dagegen erſchienen Lucifer, Satan, Beliall, Voluptas, der Todt, die göttliche Rache, Engel und ein Student. Als Verfaſſer dieſes Stückes wird Klauflügel angegeben, welcher dafür 3 fl. Honorar von der Kompagnie erhielt.

5. An Weihnachten 1742 wurde von 13 Perſonen Bertulfus und Ansberta mit einem Nachſpiel von dem alten Kaminfeger aufgeführt. Die Frauenrollen wurden alle von Männern geſpielt.

6. An Lichtmeß und Faſtnacht 1743 iſt gegeben worden die verliebte Marginis, mit einem Nachſpiel, bei erſterm ſpielten 17 und bei letzterm 11 Perſonen. Die Frauenrollen wurden durch Männer dargeſtellt.

7. Am 26. nnd 28. Dezember 1743 und am 16. und 20. Januar 1744 iſt von 43 Perſonen, worunter zwei ſingende Engel, gegeben worden die Komödie von dem Mann Gottes Moſe. Die meiſten Frauenrollen wurden von Männern geſpielt, nur Jungfer Regina Xeller ſtellte die Sara und Jungfer Juliana Xeller die Miriam und Providentia vor. Der Verfaſſer dieſes Stückes iſt Klauflügel und erhielt dafür von der Geſellſchaft 3 fl. Honorar.

8. Am 18., 20. und 25. Februar 1744 wurde von 20 Perſonen gegeben: die keuſche und großmüthige Selbſtmörderin Lucretia. In dieſem Stück kommen vier Frauenrollen vor, worunter die Hauptrollen (die der Lucretia, Cornelia und Valeria) von Männern und nur eine Nebenrolle von Regina Xeller gegeben wurde.

Bei den beiden letztern Aufführungen dieſes Stückes folgte ein Nachſpiel der muſikaliſche Ulle, wobei ſechs Perſonen zu ſpielen hatten.

9. Am 26. und 28. Dezember 1744, und am 1. und 6. Januar und wieder am 2. Februar 1745, alſo im ganzen fünf mal hintereinander, wurde der Bethlehemiſche Kindermord gegeben. Dieſes Stück iſt von Klauflügel, welcher von der Kompagnie dafür als Honorar 3 fl. bekam. Es unterſcheidet ſich von ſeinen früheren Tragödien dadurch, daß die Muſik einen großen Theil darin

einnimmt: es ſpielten 25 Perſonen, wozu noch 13 ſingende Perſonen kamen. Die meiſten Frauenrollen, wie die Maria, Sara, Hagar und Rebecca wurden von Männern gegeben. Nur die Salome gab Regina Xeller. Das Kind Jeſus wurde von einem vierteljährigen Knaben, Namens Georg Dollinger, dargeſtellt.

Die Juliana Xeller hatte unter den Singenden zwei Rollen: die göttliche Liebe und die Gerechtigkeit.

10. Am 2. und 4. März 1745 wurde gegeben der verwirrte Sicilianiſche Hof oder der König Karl. Auch dieſes Stück iſt von Klauflügel neu „komponiert"; er erhielt dafür 2 fl. Es kommen in dieſem Stück drei Frauenrollen vor, wovon eine von der Regina Xeller gegeben wurde. Unter den Perſonen waren diesmal nur zwei Singende.

11. Am 12. Auguſt 1745 iſt auf „das von Hiller- und Gutermanniſches Hochzeitliche Ehrenfeſt agirt" worden: die unterdrückte und wieder erhöhte Unſchuld oder die triumphirende getreue Liebe". Dieſes Stück wurde für dieſen Ehrentag von Klauflügel verfaßt, wofür er von der Kompagnie 3 fl. Honorar erhielt.

Das Stück begann mit einer Art Singſpiel („muſikaliſcher Spärt"), in welchem folgende Perſonen vorkommen, Jupiter, Pluto, Unſchuld, Neid, Mißgunſt, Gerechtigkeit, Vergnügung, Ehre. Dann folgte das eigentliche Schauſpiel, das Perſonen aus gar verſchiedenen Zeiten und ſehr verſchiedenen Nationalitäten bringt, ſo daß dieſelben aufgeführt werden ſollen: Policarpus, König in Albanien; Geſimund und Hircan, zwei Königliche Prinzen, Hillibel, Herzog von Suſiane. Polixena, Geſimunds Gemahlin. Selimor ein Prinz, Agabia; eine Prinzeſſin; Iſmenie, Geſimunds Tochter; Ginan und Arnet, zwei albaniſche Räthe; Kamillo; Achmet ein Edelknab, Tankredo Sarmatiſcher Prinz. Don Quichotte, ein närriſcher Ritter. Sanchopanza, ſein Diener; 2 Prieſter; Brungaſte, ein Bauer, Theophraſtus, ein Doktor; Kupido; Ziegenbein, ein Kaminfeger; Treumle, ein Bauren-Mädle.

Die Frauenrollen wurden von Frauenzimmern gegeben, mit Ausnahme der Bäurin Kadmura, welche ein Mann gab. Dann ſpielten dabei zwei Liebhaber, welche nicht zu der Geſellſchaft gehörten, nemlich Friedrich Mayer, der bei der Kanzlei angeſtellt war, und ein Patricier, Herr Juſtinus Heinrich von Hillern, welcher ſpäter ſich um die Geſellſchaft als ihr Direktor Verdienſte erwarb. Derſelbe trat als der Prinz Salimor und als Kupido auf.

12. Am 27. und 28. Dezember 1745 und am 6. Januar 1746 wurde der Fall des Menſchen gegeben, welches ſtark an die Myſterien erinnert. Die Perſonen ſind: der Menſch, Gott, Gehorſam, zwei Engel, Chriſtus, Barmherzigkeit, Moſes, die Sünde, das Gewiſſen, der Zorn Gottes, der Ungehorſam, die Vernunft, Lucifer, Satan, Belial, die Gottſeligkeit, der Tod.

13. Am 2., 22. und 24. Februar 1746 wurde wieder das Stück von Klauflügel: die unterdrückte und wieder erhöhte Unſchuld gegeben. Der muſikaliſche Theil war derſelbe wie früher, das eigentliche Schauſpiel aber wurde verändert, namentlich wurde Don Quichotte, Sanchopanſa, der Kaminfeger Ziegenbein weggelaſſen. Dagegen wurde ein Nachſpiel nemlich Jean Heim von 7 Perſonen beigefügt.

14. Am 26. und 28. Dezember 1746 und am 2. und 6. Januar 1747 iſt gegeben worden: der durch die ſchlechte Mutterzucht zur Hölle verdammte Graf Antipas. Das Stück iſt wieder von Klauflügel verfaßt, wofür er von der Geſellſchaft vier Gulden und fünfzehn Kreuzer Honorar erhielt. Eine Art Singſpiel von 8 Perſonen gieng dem Schauſpiel voraus, in welchem Chriſtus, ein Phariſaer und Schriftgelehrter vorkommen. Im Schauſpiel ſpielten 18 Perſonen. Alle weibliche Rollen wurden von Frauenzimmern gegeben.

15. Am 2., 9., 14. und 15. Februar 1747 iſt von 20 Perſonen die aegyptiſche Olympia gegeben worden, der ein Singſpiel Andromeda vorausgieng. Ein Nachſpiel von 9 Perſonen folgte, nemlich von des Harlequins ſingendem Kind. Die weiblichen Rollen wurden alle von Frauenzimmern gegeben.

16. Am 26. und 28. Dezember 1747 und am 1. und 6. Januar 1748 wurde die aſiatiſche Baniſa von 29 Perſonen aufgeführt. Dieſem Schauſpiel gieng bei zwei Aufführungen das Singſpiel Andromeda voran.

17. Am 2., 5., 22. und 27. Februar 1748 wurde gegeben der Erzzauberer D. Johann Fauſtus in einer Bearbeitung von Klauflügel, für die er von der Geſellſchaft 4 Gulden Honorar erhielt. Das Trauerſpiel Johannes Fauſt iſt wohl ein urdeutſches, kam aber während des 30jährigen Krieges auf das engliſche Theater und wurde durch engliſche und holländiſche Komödianten wieder nach Deutſchland gebracht. Der Bearbeitung dieſes Stückes von Klauflügel mag alſo ein engliſches oder holländiſches Schauſpiel zu Grunde gelegt ſein, wie man aus manchen Perſonen, wie der Pickelhäring und der ſtinkende Tabak, erſehen kann. Die Perſonen, welche hier auftreten, ſind: Dr. Johannes Fauſtus; Wagner, deſſen Famulus; Theophilus; Johannes;

drei Baronen; Reinhardus; Heribertus; Maximilianus; Sebaſtian; Florius; ein Schwarzkünſtler; zwei Diener; ein Nachbar; ein Wirth; der Pickelhäring; Fritz; Fratz; zwei Engel; Helena (von Jungfrau Regina Xeller gegeben); Veitel; Lucifer; Mephiſtopholе; Vizlebuzle; ſtinkender Tabak. (Fortſetzung folgt.)

Sitzungsberichte.

Sitzung vom 5. Januar 1883. Nachdem Dr. Leube einige Goldmünzen, die in Bermaringen gefunden worden, vorgezeigt hatte, ſprachen der Vorſtand Bazing über den Ortsnamen Stein, Kaſſier Kornbeck über das Landgericht im Stadelhof in Ulm und Konſervator Bach über Oefen und ihre Bedeutung im Mittelalter.

Sitzung vom 2. Februar 1883. Als ordentliches Mitglied wird aufgenommen Oberſtabsarzt Dr. Reiſenegger in Neu-Ulm. Ein Steinbeil, Geſchenk des Garniſonspfarrers Bilfinger wird vorgezeigt. Der Kaſſier Kornbeck trägt hierauf die Jahresrechnung vor, ſie ergibt einen günſtigen Stand der Kaſſe und es wird dem Kaſſier unter Worten des Danks Décharge ertheilt. Sodann hielt Diakonus Klemm von Geislingen einen Vortrag: Münſterſtudien.

Sitzung vom 2. März 1883. An eingegangenen Geſchenken werden vorgelegt: von J. G. Goldſchmid ein Kriegsflegel, aus dem Nachlaß des Rechtsanwaltes Vogel ein Kaufbrief von 1732, und von Pfarrer Seuffer in Erſingen Abſchriften von 3 Urkunden von 1384, 1387 u. 1412. Bibliothekar Müller erſtattet umfaſſenden Bericht über die literariſchen Einläufe, darauf ſpricht Konſervator Bach über Ulmiſche Bauwerke, und A. Wechsler berichtet über eine zur Sage vom Rattenfänger von Hameln aufgeſtellte neuere Anſicht.

Bitte, betreffend die Ortsgeſchichte der Bezirke des Donaukreiſes.

Mein Aufruf zur Mitwirkung bei dem gemeinnützigen Werk der neuen Bezirks- und Ortsbeſchreibung in dem vom K. ſtatiſt.-topogr. Bureau herausgegebenen Buch: „Das Königreich Württemberg“ iſt auch in Oberſchwaben nicht wirkungslos verhallt. Ich habe vielmehr gerade von dorther ganz beſonders zahlreiche und werthvolle Ergänzungen und Nachträge zu den bisherigen Oberamtsbeſchreibungen erhalten, wofür ich vorläufig auch an dieſer Stelle herzlichen Dank ausſpreche. Aber noch zeigen meine Sammlungen für die Oberämter des Donaukreiſes, deren Beſchreibung durch Memminger und Genoſſen größtentheils 40 bis faſt 60 Jahre alt iſt, bedauerliche Lücken. So wende ich mich auch auf dieſem Wege nochmals an alle Geſchichtsfreunde in den erwähnten Bezirken, insbeſondere die Herren Geiſtlichen, mit der ergebenſten Bitte, was ſie an Berichtigungen und Ergänzungen zu den betr. Oberamtsbeſchreibungen geſammelt haben oder jetzt beim Durchgehen derſelben notiren mögen, mir im Laufe der nächſten Monate zur Verwerthung für die neue Landesbeſchreibung gefälligſt zugehen laſſen zu wollen. Da indeß, wie ſich immer wieder herausſtellt, unſere Oberamtsbeſchreibungen leider weit nicht in allen Gemeinde-, Pfarr- und Schul-Bibliotheken ſich finden, erlaube ich mir für diejenigen Herren, welche, von dieſer Quelle abſehend, bemerkenswerthe neuere Data aus ihren Orten (Kirchenbau, Kirchenreſtauration, Schloßbau, Denkmäler etc.) einzuſenden die Güte haben wollen, das Jahr des Erſcheinens der betr. OA.Beſchreibungen als den terminus a quo für ſolche Einſendungen aus neuerer Zeit hier beizuſetzen. Münſingen 1825. Ehingen 1826. Riedlingen 1827. Saulgau 1829. Blaubeuren 1830. Waldſee 1834. Ulm 1836. Ravensburg 1836. Biberach 1837. Tettnang 1838. Wangen 1841. Kirchheim 1842. Geislingen 1842. Leutkirch 1843. Göppingen 1844. Laupheim 1856.

K. ſtatiſt.-topogr. Bureau, 20. März 1883.

J. Hartmann, Prof.

Württembergiſcher Alterthumsverein in Stuttgart.

Ausgrabung des Römerkaſtells bei Isny.

Dieſelbe fand auf Staatskoſten ſtatt in der erſten Hälfte des Monats September 1882 unter Leitung des Landeskonſervators und des Kuſtos der K. Staatsſammlung vaterländiſcher Alterthümer. Dieſes Kaſtell, eines von den kleineren, liegt eine ſchwache halbe Stunde öſtlich der Stadt Isny bei dem Weiler Burgwang auf der ſog. Betmauer [1]), einem den Blick in etwa ſieben Thäler eröffnenden, ſchon von Natur leicht zu vertheidigenden Moränenhügel. Nur an der Südſeite mußte derſelbe durch einen künſtlichen Graben vom übrigen Erdreich losgetrennt werden, ſonſt zeigt er überall natürliche Steilränder, denen blos an einigen Stellen noch künſtlich nachgeholfen werden mußte. Gegen Oſten fällt der Hügel gar hoch und ſchroff in das Argenthal ab, und der Fluß fließt unweit des Hügels rauſchend dahin, während die Nord- und Weſtſeite urſprünglich mit Leichtigkeit unter Waſſer geſetzt werden konnte. Die Höhe des Hügels über der Oſtſeite, d. i. der Argenſeite, beträgt 12—14 m, über den anderen Seiten 5—6 m. Auf dieſem ſchon durch ſeine Höhenverhältniſſe beherrſchenden Hügel wurde das Kaſtell, der natürlichen Form des Hügels ſich anpaſſend, in länglichem Fünfeck errichtet. Die längſte Seite gegen Oſten, gegen die Argen hin, mißt 83 m, die gegen Süden 51 m, gegen Weſten 47,70 m, gegen Nordweſt 33, und gegen Norden 23 m, alſo betrug der Umfang der Kaſtellmauer gegen 238 m. An der am meiſten gefährdeten Südweſtecke trat dann ein viereckiger Thurm von etwa 4 1/2 m Seitenlänge ſchirmend hinaus. Die ringsum laufende Mauer hatte die bedeutende Dicke von 2 m. Vor der Mauer zeigten ſich Reſte eines gemörtelten Umganges, der ohne Zweifel an der Kante des Hügels durch Palliſaden geſchützt und umgeben war. Innerhalb der Ringmauer fanden ſich keinerlei Spuren von Mauerwerk, dagegen unweit der Mitte der Südſeite ein 5,70 m tiefer, oben runder, unten quadratiſcher und mit Holzdielen ausgefütterter Brunnenſchacht, in den ſich von Oſten her durch einen hölzernen Deuchel Waſſer ergoß. Die Ringmauer ſelbſt beſtand aus Findlings- oder Tuffſteinen mit viel Mörtel, war aber nirgends mehr gut erhalten, an verſchiedenen Stellen ſogar ganz ausgebrochen. Am höchſten ſtand noch der Thurm an der Südweſtecke, nämlich noch einige Fuß hoch. Im Kaſtell fanden wir kaum ein paar Siegelerdeſcherben und unbedeutende Eiſenreſte, aber ziemlich viele römiſche Kupfermünzen, freilich oftmals bis zur Unkenntlichkeit verroſtet.

Nach Beſtimmung derſelben durch den Vorſtand der k. Staatsſammlung, Herrn Prof. Dr. Seyffer, gehen die Typen der Reverſe der Münzen nicht über 250—260 n. Chr. zurück und laſſen vermuthen, daß die Grundlage des Baues aus ſpäter Zeit, aus der Mitte des dritten Jahrhunderts, ſtammt. Beſetzt war derſelbe bis Ende des 4. Jahrhunderts. Die 1. kenntliche Münze datirt 260—270, die letzte 364—378. Die beſtimmbaren Stücke ſind: Claudius II. (268—270), Probus (276—282), Theodora, zweite Frau des Conſtantius Chlorus (305—306), Conſtans I. (337—350), Valens

[1]) Zahlreiche Betbauer = Bethaus, woraus die Volksetymologie Betmauer gemacht hat, in der Vorderſchweiz.

(364—378). Neben dieſen Aufſchluß gebenden Münzfunden iſt das Isnyer Kaſtell höchſt wichtig wegen ſeiner von den bisher bei uns in Württemberg aufgedeckten röm. Kaſtellen ſtark abweichenden Anlage. Nehmen wir die Limeskaſtelle, z. B. das bei Mainhardt, das vor einigen Jahren bekanntlich gleichfalls auf Staatskoſten aufgedeckt und vermeſſen wurde, ſo ſpringt der Unterſchied ſofort in die Augen. Das Mainhardter Kaſtell iſt bedeutend größer, hatte 193 m äußere Länge bei 142 m Breite und war ganz regelmäßig angelegt, mit Eckthürmen und doppelthürmigen Thoren verſehen, aber ſeine Umfaſſungsmauer 1,20—1,25 m breit, wogegen das viel kleinere bei Isny eine Ringmauer in der Dicke von 2 m beſaß. Im Mainhardter Kaſtell lehnte ſich die Umfaſſungsmauer als Futtermauer an einen hinter ihr rings umlaufenden Erdwall; hier am Isnyer Kaſtell ſtand die Mauer frei und hatte vor ſich einen gemörtelten Wandelgang. Die Mauer am Mainhardter Kaſtell hatte jedenfalls eine beſcheidene Höhe, die am Isnyer kann dagegen ihrer unteren Dicke nach etwa auf 30 Fuß angenommen werden. Die Anlage nähert ſich ſchon ganz merklich dem mittelalterlichen Burgenſyſtem, wofelbſt eine gewaltige Ringmauer alles hoch und drohend umſchloß, wie wir z. B. an dem alten Wäſcherſchloß bei Wäſchenbeuren noch wohl erhalten ſehen. Innerhalb des Mainhardter Kaſtells lagen ferner ſteinerne Bauten, beſonders das Prätorium, in Isny nichts dergleichen. Die Mainhardter Münzen gehen nur bis Alexander Severus (222—234), die Isnyer bis Kaiſer Valens (364—378); letzteres muß alſo etwa 150 Jahre länger von den Römern beſetzt geweſen ſein. Es war gewiß, als es noch wehrhaft war, außerordentlich feſt. In ſeinem Innern wohnten die Soldaten wohl unter Zelten oder leichten Holzbaracken. An der Südſeite ſind noch ſchwache Spuren eines zweiten Grabens.

Das ſog. Fiſcherhäuschen, ½ Stunde nordweſtlich der Stadt Isny, ein dem Isnyer Kaſtell ähnlicher verſchanzter Moränenhügel, auch auf dem linken Ufer der Argen und in einer Lage, die unter Waſſer geſetzt werden konnte, war vielleicht auch eine römiſche Anlage. Ueberhaupt iſt anzunehmen, daß die Römer, nachdem ſie ſich aus dem eigentlichen Württemberg zurückgezogen und den Rhein zur Grenze gemacht hatten, die Argenlinie als die letzte und ſtärkſte Verbindungs- und Vertheidigungslinie zwiſchen Bodenſee und Allgäuer Alpen noch am längſten feſthielten.

E. Paulus.

Die Wandgemälde der Kirche zu Kentheim bei Calw.

Die kleine Kirche ad S. Candidum im Nagoldthal, an der Straße von Calw nach Nagold gelegen und zum Weiler Kentheim, Parochie Zavelſtein gehörig, birgt einen Reichthum von alten Wandgemälden. Urſprünglich romaniſch, hat ſie in der frühgothiſchen Zeit Veränderungen erlitten, namentlich wurde das Schiff gegen Weſten beinahe um das Doppelte verlängert und im Oſten ſtatt des urſprünglichen Thurms ein Thurm angebaut, welcher breiter iſt, als das Schiff. Die Länge des urſprünglichen Schiffs beträgt 7,80 m, die Verlängerung 7,16 m, alſo die ganze Länge nahezu 15 m. Die Breite des Schiffes beträgt 5,73 m. Dagegen iſt der Thurm 7,40 m breit.

I. Wandgemälde im Schiff.

Wir treten von der Südſeite durch den kleinen romaniſchen Eingang mit horizontalem Thürſturz in das Schiff ein und erblicken auf der nördlichen Wand 2 Reihen von Wandgemälden über einander. Sie reichen in der Höhe vom Boden nicht ganz bis zu ⅔ der Wandhöhe und in der Länge vom Chor etwas über ⅔ der Wandfläche. Von der Uebertünchung, welche ſie früher bedeckte, wurden ſie 1840 befreit. Die Bilder der oberen Reihe ſtellen die Leidensgeſchichte bis zur Kreuztragung dar, in der untern Reihe iſt die Kreuztragung, Grablegung und Auferſ-

ſtehung gemalt. Die Felder, durch ſchwarze Linien getrennt, ſind 1,50 m hoch und 1,20 m breit, in der untern Reihe etwas breiter. Die ganze Ausdehnung beträgt etwa 10 m.

Obere Reihe: Bild 1 iſt nicht zu erkennen.

2. Jeſus in Gethſemane mit den 3 Jüngern. Jeſus in dunklem Kleid und grünem Oberkleid kniet und hält die Hände betend empor. Er iſt, wie auch auf den folgenden Bildern, ohne Bart. Vor ihm ſchlafen rechts die 3 Jünger, zwei mit frauenartigem Geſicht ſitzen, der dritte legt ſeinen Kopf in den Schooß des erſten. Von oben reicht eine Hand einen Gegenſtand herab, der aber nicht zu erkennen iſt.

3. Der Verrath. Vom Beſchauer aus links ſteht ein Jünger neben Jeſus, rechts zunächſt Judas, deſſen Geſicht gut erhalten iſt, dann noch ein Kriegsknecht. Jeſus ſelbſt legt ſeine linke Hand auf die Bruſt.

4. Jeſus vor Pilatus. Jeſus, beide Hände auf der Bruſt, mit dem Oberleib etwas zurückgebogen, ſteht zwiſchen zwei Kriegsknechten. Rechts ſitzt Pilatus mit ſchuppigem Panzer auf einem Stuhl.

5. Die Verſpottung. Jeſus, ein wahres Jammerbild, beide Hände mit der flachen Seite gegen einander haltend, die Vorderfüße nach Innen gedreht, ſteht zwiſchen zwei Kriegsknechten. Der eine derſelben gibt ihm einen Fußtritt. Der Fuß iſt am Knie nach unten gebogen.

6. Die Geißelung. Links ſteht ein Kriegsknecht mit erhobener Ruthe. Der Kriegsknecht rechts iſt nicht ſo deutlich. Auffallend ſind bei beiden Kriegsknechten die ſchlanken Füße.

7. Die Kreuztragung. Jeſus hat den längeren Kreuzbalken vor ſich, den kürzeren hinter dem Rücken. Hinter ihm geht ein Mann.

8. Zwei Frauen. Das Uebrige iſt nicht zu erkennen.

Untere Reihe: Bild 9 iſt nicht zu erkennen.

10. Nur der Kopf von Jeſus und eine Perſon vor ihm, welche etwas niederer ſteht oder kniet, iſt ſichtbar.

11. Jeſus am Kreuz. Eine Frau umfaßt das Kreuz, rechts ſteht Johannes.

12. Kreuzabnahme. Das Kreuz iſt frei. Zwei Perſonen mit Heiligenſcheinen halten Jeſum in den Armen.

13. Grablegung. Jeſus iſt ſchon im Grabe, das der Länge nach gemalt iſt. Der Kopf von Jeſus iſt noch außerhalb des Grabes. Hinter dem Grab ſtehen 3 Perſonen, von welchen die gegen unten ſtehende ihre beiden Arme jammernd erhebt.

14. Auferſtehung. Jeſus aus dem offenen Grabe aufſteigend. Zu beiden Seiten je ein anbetender Engel. Rechts kommen zwei Frauen zum Grab.

15. Noch übertüncht.

Die untere Reihe iſt ſehr verblaßt, die obere iſt beſſer erhalten.

Hotho (Die Malerſchule Huberts van Eyck nebſt deutſchen Vorgängern und Zeitgenoſſen) ſagt über dieſe Wandgemälde: Ihre ſchlanken etwas geſchwungenen Figuren, der noch treffliche Faltenwurf bei harmoniſch heller Färbung, hagere Glieder, Zeichnung und Stellung der ſchmalen geradlinigen Hände, die großen Füße und die zum Theil ſcharfe Bewegung, überhaupt die Merkmale eines verderbenden älteren und noch nicht gefundenen neuen Styls deuten auf die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts.

Ueber der Leidensgeſchichte lief noch eine Reihe von Gemälden hin, welche ohne Zweifel die Geburtsgeſchichte Jeſu darſtellten. Denn das erſte Feld, das allein aufgedeckt iſt, gerade an der Empore, zeigt uns die Verkündigung der Maria. Der Engel iſt noch gut erhalten. Sein Angeſicht iſt gegen den Beſchauer gerichtet, ſeine dunkelfarbigen Flügel ſtehen vertikal, wie beim deutſchen Adler. Die rechte Hand ſtreckt er gegen Maria aus, die linke hält ein Spruchband ohne Schrift. Der Kopf der Maria iſt verblaßt, das grüne Kleid mit dunklem Oberkleid iſt noch deutlich. Zwiſchen dem Engel und Maria ſteht ein Gefäß. — Zwiſchen dieſer obern Reihe von übertünchten Gemälden und zwiſchen der Leidensgeſchichte läuft ein Band von über Eck geſtellten Vierecken, welche in der Diagonale von oben nach unten getheilt, halb grün, halb ſchwarz ſind und etwa die Größe eines Quartblattes haben.

2. Wandgemälde im Chor.

Vom Schiff treten wir durch den ſpitzbogigen Triumphbogen in den Chor. An der 1,16 m breiten Leibung des Triumphbogens ſind noch Spuren von Gemälden. Der viereckige Chor innerhalb des Thurmes hat ein Tonnengewölbe in der Achſe des Schiffes. Er mißt im Innern 6 m im Quadrat und hat gegen Oſten und Süden je ein länglich viereckiges Fenſter. Der ganze Chor iſt mit Wandgemälden bedeckt. Die oberen Gemälde im Tonnengewölbe ſind übermalt und daher leicht erkennbar, haben aber durch die Uebermalung verloren, ſo daß ihr Alter nicht ſicher

zu beſtimmen iſt. Wilhelm Lotz (Kunſt-Topographie Deutſchlands) ſetzt ſie in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts. Demnach würden ſie aus derſelben Zeit ſtammen, wie die Leidensgeſchichte im Schiff. — Die unteren Gemälde an den vier Wänden des Chors ſind ſo verblaßt, daß man beim erſten Anblick kaum Gemälde erkennt und erſt nach längerem Betrachten ein Verſtändnis davon bekommt. Dieſe werden wohl in das 15. Jahrhundert gehören.

Die Gemälde im Tonnengewölbe des Chors.

Im Halbkreis gegen Oſten iſt das erſte Opfer gemalt. Abel und Kain bringen knieend dem Herrn, der in der Mitte zwiſchen beiden thront, ihre Opfer dar, Abel ein Lamm, Kain eine Garbe, Abel als Jüngling ohne Bart, Kain mit zweitheiligem Bart, in weißem Kleid und mit rothen, langen und ſpitzigen Schuhen. Hinter jedem Bruder ſteht ein Bäumchen mit 3 Aeſten. Zwiſchen beiden iſt Chriſtus, welcher in der älteren Zeit an der Stelle des Vaters gemalt wurde. Er erhebt die Rechte ſegnend gegen Abel, die Linke legt er auf die Bruſt. Es ſtellt dies Gemälde nicht, wie bisher[1]) angenommen wurde, den Täufer Johannes mit dem agnus Dei und Moſes mit den Geſetztafeln vor. Das Opfer von Abel und Kain findet ſich auch ſonſt in ähnlicher Weiſe, ſo als Skulptur an der Kanzel zu Wechſelburg in Sachſen. Abel in Kentheim iſt dem Abel in Wechſelburg ſehr ähnlich. (S. das Bild von Abel in Wechſelburg bei Lübke, Kunſtgeſchichte). Im Halbkreis gegen Weſten, alſo über dem Triumphbogen iſt die Verkündigung der Maria. Rechts Maria mit dunklem Oberkleid und gelbem Unterkleid. Der Engel ſchwebt von Links gegen Maria hin und erhebt den Zeigfinger der rechten Hand. Beide halten ein Spruchband, aber ohne Schrift; dieſe ſcheint übermalt. Hinter Maria und dem Engel iſt je ein Bäumchen mit 3 Aeſten.

In der Wölbung iſt das Ende der Weltzeit durch den thronenden Chriſtus auf doppeltem Regenbogen (Heſekiel 1, 28) dargeſtellt. Er trägt ein weißes Kleid und dunklen Mantel, welcher auf den Schultern und auf den Füßen liegt. Vom Mund oder eigentlich vom Kreuznimbus gehen zwei blaue Schwerter aus, welche auf dem grünblauen Grund nicht ſtark hervortreten. Das Schwert gegen die Rechte iſt etwas kürzer, als gegen die Linke. Es wäre möglich, daß urſprünglich ein Lilienſtengel nach der Rechten des Herrn ausgieng, wie ſonſt bei dem thronenden Chriſtus, ſo z. B. auf einem Wandgemälde, das früher in der Kapelle zu Würzbach unweit Kentheim war und in einer Photographie erhalten iſt. Aus dem Lilienſtengel könnte bei der Uebermalung ein Schwert geworden ſein. Die rechte Hand iſt zum Segnen erhoben, die linke iſt unter dem Handgelenk etwas gegen den Leib zurückgebogen, wie abwehrend. Das Geſicht mit blondem Haar und zweitheiligem Bart iſt ziemlich verblaßt. Das ganze Bild wird von einem großen Medaillon umrahmt. Auf den vier Ecken des Gewölbes ſind in kleinen Medaillons die vier Symbole der Evangeliſten, je mit einem Spruchband, aber ohne Schrift. Der Engel in der ſüdweſtlichen Ecke iſt ſehr ſchlank und ſcheint zu knieen. Er hat ein weißes Kleid mit farbigen Querſtreifen, zwiſchen welchen runde Flecken, wie Augen gemalt ſind. In der ſüdöſtlichen Ecke iſt der Löwe, in der nordöſtlichen der Adler, in der nordweſtlichen der Stier.

Die Gemälde im Chorquadrat.

Die ſehr verblaßten Gemälde ſind der Kirchengeſchichte entnommen. Auf der nördlichen Wand ſind 3 Bilder, welche ſich auf den h. Georg beziehen. Im erſten Feld über der ſpitzbogigen Sakriſteithüre iſt eine Mauer mit einem Eingang, an welchem 2 Säulen ſtehen. Vor dem Eingang ſteht eine Perſon mit einer Krone. Das zweite Feld zeigt den Kampf mit dem Drachen. In der Mitte der h. Georg auf weißem Pferd, links oben ein Engel, welcher etwas in der Hand hält, wahrſcheinlich den Helm. Rechts oben die Königstochter. Im dritten Feld ſieht man ein großes Rad, auf welches ein Mann geflochten iſt, mit dem Rücken auf dem Boden. Es iſt der h. Georg, der in ähnlicher Weiſe an der Georgenkirche zu Tübingen in Stein ausgehauen iſt. Rechts ſteht ein Mann mit langen ſpitzigen Schnabelſchuhen. Ueber dieſem Feld iſt eine Spur von Minuskelſchrift, davon noch geleſen werden kann: „und mar“. . . Es mag alſo geheißen haben: kampf und marter.

Auf der öſtlichen Wand ſind 2 Felder, zwiſchen welchen das Fenſter in der Mitte iſt. Auf dem erſten Feld iſt ganz verblaßt eine Perſon, welche etwas zu tragen ſcheint, oder in gebeugter, betender Stellung daſteht. Das zweite Feld zeigt 4 Perſonen: rechts ein Biſchof mit blauem Unterkleid und gelbem Oberkleid. Er kniet und hält ſich mit ſeiner linken Hand an ſeinem Biſchofsſtab. Die zweite Perſon ſteht neben dem Biſchof und ſcheint die 2 weiteren Perſonen von dem Biſchof zurückzuhalten. Dieſe zwei mit langen ſpitzigen Schuhen ſchreiten

[1]) Sendſchreiben von Grüneiſen an Kugler. Kunſtbl. 1840.

gegen den Biſchof heran, der vordere mit einem häßlichen Geſicht, der hintere eine Lanze in der rechten Hand haltend.

Auf der ſüdlichen Wand ſind ebenfalls zwei Felder und dazwiſchen das Fenſter. Das erſte Feld gehört zu dem vorigen Bilde und zeigt die Ermordung des Biſchofs. Dieſer liegt am Boden. Seine mehr in die Breite als in die Höhe gehende Biſchofsmütze, ſowie ſein Geſicht ſind leicht zu erkennen. Ein Mann mit einem Hut ſteht ihm gegenüber und ſticht mit einer Lanze gegen den Hals des Biſchofs. Dieſer erhebt den Zeigfinger der linken Hand gegen ſeinen Mörder. Zwiſchen beiden ſind 2 Perſonen, die eine weist mit der linken Hand warnend nach oben und ſucht mit der rechten Hand die Lanze zurückzuhalten. Die andere Perſon mit häßlichem Geſicht ſcheint Freude an dem Tod des Biſchofs zu haben. Zu den Häupten des Biſchofs ſteht noch eine Perſon. Wer iſt wohl dieſer Biſchof? Könnte es Biſchof Adalbert von Prag ſein, welcher 997 in Preußen durch einen Lanzenſtich den Märtyrertod erlitt? — Das zweite Feld auf der Südſeite zeigt die Kreuzigung einer Jungfrau. Sie hängt mit ausgeſpannten Armen an einem Galgen und iſt von den Lenden herab mit einem Tuch bekleidet. Außerhalb des Galgens, gegen den Triumphbogen, ſteht ein Mann mit einer Krone auf dem Haupt und mit blauem Gewand. Er deutet mit der Rechten nach der Jungfrau; die Linke legt er auf die Bruſt, wie überraſcht von dem Anblick. Innerhalb des Galgens ſteht links ein Mann, der ſeine Hände wie anbetend gegen die Jungfrau erhebt. Rechts ſchreitet ein Mann von der Jungfrau weg auf den König zu, blickt aber rückwärts nach der Jungfrau. Zu dieſem Bild gehört vielleicht das weitere Bild, welches auf der einen Fenſterwandung zu ſehen iſt und die Enthauptung einer Perſon darzuſtellen ſcheint. Könnte die Jungfrau vielleicht die h. Margaretha ſein, welche bei der zehnten Chriſtenverfolgung unter Diokletian als 15jährig zuerſt an einem Galgen aufgehängt, aber wieder abgenommen und ſpäter enthauptet wurde? Vielleicht ſteht dies Gemälde, wenn es die h. Margaretha darſtellt, in einem Zuſammenhang mit einem Grabſtein, welcher außen an der Südſeite der Kirche lehnt. In der Mitte desſelben iſt eine Kunkel mit Spindel eingehauen. Von der verwitterten Minuskelſchrift iſt nur noch lesbar: anno dom. MCCCC .... obiit margret. Es könnte dies eine Burgfrau von Schloß Zavelſtein geweſen ſein.

Auch auf der Weſtſeite des Chors an den ſchmalen Seitenwänden des Triumphbogens ſind Wandgemälde, welche aber bis jetzt nicht enträthſelt ſind.

3. Wandgemälde auf der Außenſeite der Kirche.

Stellen wir uns vor die Südſeite der Kirche, ſo ſehen wir 5 ſchmale Fenſterchen ziemlich nahe am Dach. Die 3 erſten vom Thurme her mit Rundbogen gehören der urſprünglichen Kirche an; unter dem mittleren derſelben iſt eine eigenthümliche viereckige Oeffnung, welche außen 0,4 m im Quadrat mißt, ſich nach Innen abſchrägt und mit einer Weite von 0,15 m durch die Wand hindurch geht. Im Innern iſt die Oeffnung durch die jetzt dort ſtehende Kanzel verdeckt. Das vierte und fünfte Fenſterchen gehört der ſpäteren Verlängerug der Kirche an. Ueber dieſen 2 Fenſterchen iſt der Reſt einer Umrißzeichnung mit rother Farbe. Sichtbar iſt noch ein Kopf und der rechte Arm, welcher einen Mantel auszubreiten ſcheint.

Auf der nördlichen Außenſeite der Kirche, gegen die Straße, iſt nahe am Thurm eine Kreuzigung Chriſti. Zu jeder Seite des Kreuzes ſtehen 2 Perſonen. Rechts ſteht zunächſt dem Kreuze eine Perſon, welche ſich die Thränen abwiſcht, daneben eine andre mit großem Heiligenſchein, wahrſcheinlich Johannes. Die Perſonen links ſind nicht mehr ſo deutlich. Dieſes Gemälde mag aus dem 15. Jahrhundert ſtammen.

Endlich ſehen wir auf der Nordſeite der Kirche an der Sakriſtei, welche an den Thurm angebaut iſt, zwei in Stein gehauene Köpfe an den beiden Enden des Dachgeſimſes. Dieſe, ſowie das Kreuz auf dem Giebel des Schiffs bilden den einzigen architektoniſchen Schmuck des Kirchleins.

Frickenhauſen. E. Hochſtetter.

Freiherr Berchtold von Falkenſtein, Abt von St. Gallen 1244—1272, und die nachweislichen Verwandtſchaftsbeziehungen desſelben.

Von G. Meyer von Knonau, Profeſſor an der Univerſität Zürich.

In der Spezialdarſtellung des Königreichs Württemberg vermißt man auffallender Weiſe an der in Frage kommenden Stelle bei der Aufführung des frei-

herrlichen Hauſes Falkenſtein im Schwarzwald die Erwähnung des wahrſcheinlich zumeiſt hervorragenden Gliedes dieſes Geſchlechtes[1]), und ſo dürfte wohl hier der Platz ſein, auf Berchtold, den Abt von St. Gallen im 13. Jahrhundert, nachdrücklicher hinzuweiſen, und zwar nicht ſo ſehr auf ſeine Thätigkeit in St. Gallen — das gehört in die Geſchichte der Gebiete, die nachher zu den nordöſtlichen Theilen der ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft zuſammenwuchſen —, ſondern auf ſeine Stellung zu anderen — zumeiſt ſchwäbiſchen Adelshäuſern. Ein ganzes Syſtem verwandtſchaftlicher Beziehungen zu wichtigen Dynaſtengeſchlechtern läßt ſich nemlich um den Abt Berchtold, als Mittelpunkt desſelben, mit urkundlichen Beweiſen oder wenigſtens mit nahezu urkundlicher Sicherheit aufſtellen.

Die noch in ihren Reſten impoſante Burg Falkenſtein bei Schramberg, welche, durch ihre Beſtimmung als Zufluchtsort des Herzogs Ernſt II. 1030, ſchon weit früher geſchichtlich erkennbar geworden iſt, ſteht in naher Beziehung zu der unweit, nur drei Viertelſtunden ſüdlich, auf nunmehr badiſchem Territorium, gleichfalls in anſehnlichen Trümmern liegenden Burg Ramſtein. Die Falkenſteiner ſcheinen ein Aſt des Ramſteiner Geſchlechts geweſen zu ſein; denn der Widder auf drei Hügeln im Schilde, das Wappenbild der Falkenſteiner, weist deutlich genug auf das ſtreitbare Thier hin, an deſſen Namensbezeichnung der Name der Burg Ramſtein anklingt[2]). Außerdem beweiſen eben die hier nachher noch zu beleuchtenden Verwandtſchaftsverhältniſſe des Abtes Berchtold dieſe nahen Beziehungen zwiſchen beiden Burgen.

Aus einer Jahrzeitſtiftung des Abtes, vom 12. Juni 1257, welche wahrſcheinlich mit deſſen Geſandtſchaftsreiſe zu König Alfons X. von Kaſtilien in Verbindung ſteht, kennen wir die Namen des Elternpaares, Eigilwart und Junta[3]), und die Urkunden der Wartenberger lehren, daß Berchtold's Mutter höchſt wahrſcheinlich dieſem am oberſten Laufe der Donau anſäſſigen freiherrlichen Hauſe angehörte. Denn Kuchimeiſter nennt für Berchtold einen „öhen von Wartenberg“[4]), und der Abt ſelbſt erwähnt 1258 in einem an ſeinen Sachwalter nach Rom gerichteten Briefe den „avunculus noſter C. de Wartinberc“[5]). Dieſer „C.“ kann nun aber kein anderer geweſen ſein, als der ſchon von 1215 an urkundlich genannte Konrad (der Aeltere) von Wartenberg, Bruder Heinrich's (des Aelteren), welchen der Abt, 1248, gleichfalls als „vir nobilis Heinricus de Wartinberc, avunculus ſuus“ urkundlich aufführt[6]): Konrad, Heinrich, Junta waren augenſcheinlich Geſchwiſter.

---

[1]) Beſchreibung des Oberamts Oberndorf, 1868, p. 293, wo bei Schramberg der Burg Falkenſtein gedacht, aber beigefügt iſt: „Die Herren von Falkenſtein ſind ſeit 1273 bekannt“, ohne Erwähnung des Abtes Berchtold.

[2]) Vergl. meine neue Ausgabe der Caſus ſancti Galli, Abtheilung: „Nüwe Caſus des Chriſtian Kuchimeiſter“ (St. Galliſche Geſchichtsquellen, ed. G. Meyer von Knonau, Heft V., oder Mittheilungen zur vaterländiſchen Geſchichte vom hiſtoriſchen Vereine in St. Gallen, Heft XVIII, 1881), p. 42 und 25: n. 45, p. 40 und 41: n. 72 Die Wichtigkeit des Abtes Berchtold für St. Gallen und die Gebiete ſüdlich vom Rhein und Bodenſee tritt eben in Kuchimeiſter's höchſt verläßlicher Schilderung zu Tage, und ſo verweiſe ich durchaus auf meinen einläßlichen Kommentar zu der hier genannten Edition.

[3]) Wartmann Urkundenbuch der Abtei St. Gallen, Theil III, Nr. 939: „Bertholdus, Dei gratia abbas ſancti Galli ..... in anniverſariis parentum ſuorum, Egilwarti ſcilicet et Junte“. Wegen der Reiſe vergl. bei Kuchimeiſter, p. 47 und 48: n. 83.

[4]) In c. 33 (p. 108 und 109), wozu die Erörterungen in n. 183 und 184, welche an Baumann's Urkunden und Regeſten der Wartenberger, im Freiburger Diöceſan-Archiv, Bd. XI p. 145 ff. anknüpfen.

[5]) In Wartmann's Theil III, Anhang Nr. 31 (vergl. über dieſen Brief des Abtes Excurs I zu Kuchimeiſter, p. 351: n. 17 und p. 355: n. 30).

[6]) In Nr. 26 der Baumann'ſchen Regeſten.

Doch dieſe Beweiſe für die Beziehungen zu den Freiherrn von Wartenberg werden die Brücke zu neuen Theilen des Verwandtſchaftskreiſes überhaupt. — Erſtlich erklärt ſich eine Bundesgenoſſenſchaft des Abtes mit einem elſäßiſchen geiſtlichen Fürſten, dem 1260 zu Straßburg erwählten Biſchof Walther, im ſogenannten Bellum Waltherianum, wo der Abt 1261 im Juli und Dezember nach urkundlichen Zeugniſſen an dieſen Straßburger Angelegenheiten ſich betheiligte, auch aus verwandtſchaftlichen Rückſichten; denn Kuchimeiſter erzählt von dem Biſchof — „was der burtig von Geroltzegg“ —, daß derſelbe „och an unſern herren den apt warb: won der was ſin mâg“, und dieſe Magſchaft ſcheint durch die Wartenberger Beziehungen bedingt geweſen zu ſein, da auch ein „C. de Wartinberc, canonicus eccleſiae (Argentinenſis)“ durch Biſchof Walther 1262 als „conſanguineus ſuus“ bezeichnet wird[7]). Zweitens aber wurde 1272, als Abt Berchtold geſtorben war, da böſer Zwieſpalt im Kloſter und unter Miniſterialen und Bürgern wegen der Nachfolge ſich erhob, von der einen Partei, welche des Verſtorbenen politiſche Tradition fortzuſetzen gedachte, ein Verwandter desſelben in der Perſon des Heinrich von Wartenberg erwählt, welchem die Gegner eben aus Haß gegen Abt Berchtold's Andenken in Ulrich von Güttingen einen Gegenabt ſetzten: „Do walten die andren her Hainrichen von Wartenberg; nun hatt der von Wartenberg die beſſren kur under den herren in dem cloſter; do hatt der von Güttingen den größern gunſt von dienſtmannen und an den burgern und an allen dingen, und was davon, wen der von Wartenberg mag was Abt Bertholtz, und ſi der als vaſt über nött hatt; do vorchtent ſi, er tet es in och“ — berichtet Kuchimeiſter[8]). Heinrich aber war ein Sohn des älteren Heinrich, alſo ein Brudersſohn der oben genannten Junta, demnach ein Vetter Abt Berchtold's[9]).

Daß ferner Glieder des Hauſes Ramſtein hier hereinzuziehen ſind, kann nach dem anfangs Bemerkten nicht überraſchen; nur muß gleich von Anfang an beigefügt werden, daß die Verwandtſchaftsbeziehungen ſpeziell für Abt Berchtold nicht auf der gemeinſamen Abſtammung der Ramſteiner und der Falkenſteiner, ſondern wieder auf Vermittlung, durch die Wartenberger in erſter Linie, zu beruhen ſcheinen. Albrecht von Ramſtein war nemlich, nach Urkunden — ſeit 1246 — zu ſchließen, unter Abt Berchtold Propſt, vereinzelt auch Portner, zu St. Gallen und wurde, nachdem er am 3. Oktober 1258 zum letzten male als ſolcher genannt wurde, durch Berchtold's thätiges Eingreifen Abt von Reichenau, wie Kuchimeiſter ſagt: „Nun was do ain bropſt hie der hieß Albrecht, und was bürtig von Ramſtain, und was unſers herren des aptes mûmen ſun, dem warb er do umb die aptie“[10]). Aber dieſer Abt Albrecht von Reichenau hatte eine Wartenbergerin zur Mutter, wie man aus Kuchimeiſters Worten: „Alſo für des von Wartenberg und ſin tail uſſer der ſtatt . . . . und abt Albrecht von Ow, der was ſiner mûmen ſun, wart ſins tails“ — über die Beziehungen Albrecht's zu Heinrich von Wartenberg, nach deſſen Wahl 1272, wohl ſchließen darf, ohne daß zwar eine genauere Einfügung in

---

[7]) Die Stelle in Kuchimeiſter in c. 22 (p. 64, wozu n. 106, ſowie n. 183 a. E., auf p. 110, wo Baumann's Regeſten, Nr. 44, wegen der Urkundenſtelle von 1262 herangezogen iſt).

[8]) In c. 34 (p. 116—121).

[9]) Nach der Erörterung in n. 196 (p. 121) zu Kuchimeiſter geſtaltet ſich das Schema folgendermaßen:

Heinrich der Aeltere.		Junta.
Abt Heinrich.	Struz von Wartenberg.	Abt Berchtold von Falkenſtein.
	(„. . . . ûz frater ipſius electi“)	

[10]) In c. 16 a. E. (p. 40, wozu n. 72 mit den urkundlichen Beweiſen).

das Geſchlechtsſyſtem möglich wäre[11]). — Und ebenſo verbietet ſich eine Vermuthung über die Verwandtſchaftsgrade der beiden Aebte, welche das Haus Ramſtein dem Kloſter St. Gallen gab, des Rumo von Ramſtein, welcher von 1274 an als Gegenabt Ulrich's von Güttingen, 1277 bis 1281 als alleiniger Abt dem Gotteshauſe vorſtand, und des Heinrich von Ramſtein, welcher von 1301—1318 das Kloſter leitete. Wenn Rumo einmal, 1281, eine genaue Hinweiſung auf ſein Verhältnis zu dem Reichenauer Abte Albrecht zu geben ſcheint, ſo iſt wohl darauf kein Gewicht zu legen, wenn auch andererſeits Rumo wohl vielleicht Albrecht nahe ſtand[12]). Aehnlich iſt von Heinrich und deſſen Bruder Diethelm — „der hieß der von Ulme, und was der ain pfaffe“: ſo ſpricht Kuchimeiſter von dieſem „rector parrochialis eccleſiae in Ulma“ — nur das zu ſagen, daß ſie jedenfalls erſt einer nächſtfolgenden Generation nach Abt Albrecht angehörten[13]). —

Indeſſen nicht nur Adelsgeſchlechter von dem im engeren Sinne des Wortes ſchwäbiſchen Boden, ſondern auch ſolche aus den nunmehr ſchweizeriſchen Territorien, theils aus ſchwäbiſchem, theils aus burgundiſchem Gebiete, ſtanden mit dem Falkenſteiner Abte in Verbindung.

Einmal war Abt Berchtold dem freiherrlichen Geſchlechte der von Bußnang im Thurgau, welches von 1226—1239 St. Gallen den trefflichen Abt Konrad gegeben hatte, nahe verknüpft. Durch den Bruder dieſes Abtes Konrad, Heinrich von Grießenberg, hatte ſich von den Freiherrn von Bußnang die Linie der von Grießenberg abgezweigt, und der eine Sohn dieſes Heinrich, Albrecht, wurde 1269 urkundlich durch Berchtold als „conſanguineus noſter“ hervorgehoben[14]); auch noch Abt Heinrich von Ramſtein nannte 1302 in einer Urkunde Albrecht's Bruder Heinrich und deſſen Sohn Lütold, alſo Oheim und Neffe neben einander, ſeine „liebin öhemin“[15]). Aber auch Kuchimeiſter hebt dieſe Verwandtſchaft wieder hervor, indem er ſagt, daß Abt Berchtold, als er 1248 oder 1249 gegen den Biſchof von Konſtanz, allerdings ohne Erfolg, den Grafen Kraft I. von Toggenburg als Bundesgenoſſen gewinnen wollte, an Kraft „ſin mûmen, die was von Bußnang, ze ainem elichen wib gab“: eine ganz zutreffende Angabe, da ja der Verwandte des Grießenbergers als ſolcher auch mit den Bußnangern verknüpft war[16]).

Im Weiteren aber war das Haus Falkenſtein in Berchtold's Zeit auch mit dem gräflichen Hauſe Welfchneuenburg verſchwägert, ohne daß ſich jedoch für Berchtold ſelbſt unmittelbar die Beziehung zu dem in Frage kommenden Bande der Verſchwägerungen feſtſtellen läßt. Matthias von Neuenburg berichtet nemlich, wo er den Biſchof Heinrich III. von Baſel zuerſt in ſeine Geſchichtserzählung einflicht, den „filius Ulrici comitis Novicaſtri“, daß derſelbe neben drei Brüdern — von Nidau, von Straßberg, von Aarberg — auch viele Schweſtern gehabt habe: „datas dominis de Toggenburg, de Falkinſtein, de Rötellein, de Regensberg, de

---

[11]) In Kuchimeiſter's c. 34 (p. 122: wozu n. 199).

[12]) Vergl. wegen des Ausdrucks „brûdir“ in Wartmanns n. 1028, in n. 217 zu Kuchimeiſter, p. 136 und 137.

[13]) Vergl. in n. 307 auf p. 181, ſowie die citirte Stelle in Kuchimeiſter's c. 71 (p. 302).

[14]) In Wartmanns n. 982, wozu n. 54 zu p. 29 bei Kuchimeiſter.

[15]) In Wartmanns n. 1138.

[16]) In Kuchimeiſter's c. 11 (wozu n. 54 zu p. 29). Allerdings liegt es nun nahe, mit Zeller-Werdmüller, Geſchichte der Burg und Herrſchaft Grießenberg, im Jahrbuch für ſchweizeriſche Geſchichte, Bd. VI, p. 8 n. 1 anzunehmen, Abt Berchtold's Mutter Junta ſei geradezu eine Freiin von Bußnang geweſen; allein die oben erörterten Beziehungen zu den Wartenbergern ſind beſſer belegt.

Grandiſono, ex quibus multe progenies proceſſerunt“[17]). Da wir hier Berchtold's Mutter ſchon für das freiherrliche Haus von Wartenberg in Anſpruch genommen haben, können wir Berchtold ſelbſt nicht in dieſe „progenies“ miteinrechnen. Wohl aber ist durch Kuchimeiſter bezeugt, daß auch Berchtold ſelbſt durch jene Heirat einer Welſchneuenburgerin nach Falkenſtein mit der durch Matthias von Neuenburg bezeichneten Verſchwägerungsgruppe in Zuſammenhang ſtand. Denn als Abt Berchtold 1270, als Bundesgenoſſe des Grafen Rudolf von Habsburg — des ſpäteren Königs — gegen jenen Basler Biſchof Heinrich III., der 1262 - 1274 dem Bisthum vorſtand, zu Felde lag, da hatte „der von Röttelon — des biſchofs mag und unſers herren des aptes“ den Biſchof vorher gewarnt, den kriegsmächtigen Abt nicht zu reizen: der Warner muß einer der Söhne der mit Konrad von Rötteln vermählten Gräfin von Welſchneuenburg geweſen ſein, entweder Walther, oder Otto, oder Lütold, welche drei Brüder ſchon 1262 als Ueberlebende ihres Vaters urkundlich genannt werden. Auch Kuchimeiſter kannte alſo den Freiherrn von Rötteln als Verwandten ſowohl des Welſchneuenburgers als des Falkenſteiners[18]). —

Neben allen dieſen Beziehungen des geiſtlichen Freiherrn von Falkenſtein, der auf dem St. Galler Abtſtuhle ſaß, zu gräflichen und freiherrlichen Häuſern ſteht endlich auch noch eine zwar nur durch Kuchimeiſter bezeugte, aber gewiß glaubwürdige Verbindung mit einem Reichsminiſterialen. Der Chroniſt meldet: „Es was och bi den ziten ennet ſews geſeſſen ain dienſtman; der hieß der von Ravenspurg her Hainrich, und was unſers herren des aptes mûmen ſun“; mit ihm erloſch, nicht lange nach 1266, der Ravensburger Zweig des urſprünglich welfiſchen, dann ſtaufiſchen Dienſtmannengeſchlechtes von Aiſtegen-Löwenthal-Baumgarten. Seine verwandtſchaftliche Beziehung zu Abt Berchtold war wohl durch ſeine Mutter, Dieto's von Ravensburg Gemahlin, vermittelt[19]).

Abt Berchtold von Falkenſtein iſt der bedeutendſte Mann unter den Aebten, welche das Gotteshaus des heiligen Gallus von jenſeits des Rheines empfieng, und in ſeinen verwandtſchaftlichen Verbindungen treten die engen Beziehungen der Adelskreiſe des diesſeitigen und des jenſeitigen Gebietes auf das klarſte zu Tage.

Die Namen unſerer „welſchen Dörfer“.

Bekanntlich ſind die im OA. Maulbronn liegenden Dörfer Pinache, Serres, Groß- und Klein-Villars, Corres, ſowie Perouſe im OA. Leonberg von piemonteſiſchen Waldenſern, die zu Ende des 17. und zu Anfang des 18. Jahrhunderts in Wirtemberg einwanderten, gegründet worden. Es iſt auch nicht unbekannt, daß dieſe Ortsnamen nichts anderes als die Namen der Heimatdörfer der Eingewanderten ſind. So wenig ihrer auch ſind, deuten ſie doch ſchon ganz kenntlich die geographiſche Beſchaffenheit der welſchen Heimat an, wie wir gleich ſehen werden.

---

[17]) In Huber's Ausgabe (Böhmer: Fontes rerum Germanicarum, Bd. IV) auf p. 154. Vergl. hiezu meinen Artikel im Anzeiger für ſchweizeriſche Geſchichte, 1881: Nr. 2 p. 380, ſowie in n. 164 a. E. (bei Kuchimeiſter: p. 100), daß vielleicht auch Eberhart I. von Lupfen, welchem Abt Berchtold 1270 in der Baſler Fehde das St. Galler Panner anvertraut hatte, durch Regensberg'ſche Vermittlung dem Abte verſchwägert war.

[18]) Kuchimeiſter's Stelle in c. 30 (p. 97 und 98, wozu n. 155 wegen des von Rötteln).

[19]) Die Stelle in c. 20 (p. 51, wozu n. 91, zumeiſt nach gefälligen Mittheilungen von Dr. Baumann).

Unſere Namen ſind franzöſiſirt, denn die Heimatdörfer tragen mehr italieniſch klingende Namen.

Es ſind dies ohne Zweifel die Dörfer Peroſa, Pinasca, Villar, Serre bei Pinarolo, woſelbſt heute noch Waldenſer wohnen. Wo das Mutterdorf zu Corrès liegt und wie es in Wirklichkeit heißt, weiß ich nicht. Es wird aber wohl in derſelben Gegend zu ſuchen ſein, wo die andern liegen und ebenſo wie jene eine mehr italieniſche Form bieten.

1. Perouſe, Peroſa iſt = Petroſa, Steinach, Felſicht, denn die Endung oſa hat kollektive Bedeutung. Das t fällt in vielen rom. Mundarten vor t aus, ſowohl in franzöſiſchen, als italieniſchen, daher franz. pierre = petra, im Patois der franz. Schweiz pera, welches auch ein Kollektiv Perey = petretum kennt. Dann piem. péra, perra und ladiniſch (Gaderathal) pera. Ein franz. Perouſe im pagus Bituricenſis hieß a. 1260 la Paeroſe, der Montpeyroux vor Zeiten Mons petroſus. Du Cange Gloſſar. ſ. v. „Jollia“, Valeſius Not. Gall. p. 275. Die Kollektivendung -osa, -usa iſt ſelbſt dem Neugriechiſchen nicht fremd, wie z. B. die Ortsnamen Spartúſa von ſparto (Ginſter = ginesſtretum) und Sterúsa v. ſtéra (filix = filectum, Farnach) darthun.

2. Pinache aus italieniſchem Pinasca, wie franz. breteche aus bertesca, Anamachy aus Anamascia u. ſ. w. Es iſt nicht die Endung -ache = ap, wie etwa in Gamache = Gamapium u. dgl. Der Ortsname Pinasca kommt in Oberitalien mehrfach vor. Er iſt von pinus (Fichte) abzuleiten, wie Bedolasco von betula (Birke), Roverasco von rovere (robur, Eiche), Vitizasca von vitex (Keuſchlammſtrauch) u. ſ. w. Vgl. Flechia, Di alcune forme de' nomi locali dell' Italia ſuperiore p. 64[1]).

3. Serres, Serre von ſerra, meiſt = ſera, was in den romaniſchen Mundarten clauſura bedeutet, bald im Sinne von Schleuſe, bald in dem von Thalriegel und Klamm. In der That liegt unſer S. „an einem Abhang gegen ein Trockenthälchen“ OA.Beſchr. Maulbr. 287. Schon früh wird in Frankreich eine Curba ſerra genannt. Pardeſſus, Diplomata II. p. 423. Im Val d'Aoſte ein Sarre, alt Sarro. Mém. et Docum. de la Suiſſe romane tom. XXX p.. 552. Unweit Servalle, Sarravalle. ib. tom. XXXII p. 378. 485. Ein altes Sarra b. Nonantola. Muratori, Antiq. Ital. tom. V. p. 437. Dasſelbe heißt in anderen Urkunden z. B. ibid. II. p. 187 u. 272 Serra. Serra montis und Serra vallis kommen ebenſo oft vor. Erſteres z. B. Muratori III. p. 1152, letzteres auch bei Mur. IV. p. 289. Schon eine Urkunde von 994 ſagt: ascendit per ipſa via de ipſa ſerra usque in ipſae petrae priori fines. Mur. a. a. O. II. p. 1035. Ein Hof bei Campil in Welſchtirol heißt ebenfalls Séres = ſerra. Vgl. Alton a. a. O. p. 62. Eine Serra, Siarra b. Bevers (Graubünden). Für die franz. Schweiz vgl. Gatſchet, Ortsetym. Forſchungen I. p. 155.

4. Villars, Villar vom lat. villare Weiler. Ein franz. Villiers heißt alt Villar. Guérard, Polyptyque de l'abbé Irminon tom. I. p. 59. Ein Villare Fulcardi bei Suſa (Piem.) nennt eine Urk. bei Murat. a. a. O. I. p. 342. Vgl. dazu Gatſchet a. a. O. p. 97. 211. 274. Im ladiniſchen Gebiet ſowie im eigentlichen Italien jenſeits des Po konnte ich jedoch dieſes Wort bis jetzt nicht finden.

5. Corrès. Herr Flechia in Turin, die erſte Autorität Italiens in dieſem Fach, hat die Güte gehabt, mir brieflich mitzutheilen, daß nach ſeiner Anſicht hinter Corrès wahrſcheinlich das in Oberitalien mehrfach vorkommende Correggio, Corrigio, Curreggio, Cureggia, Correzzo, Correſe, und zwar zunächſt in der Form Corrézz ſtecken werde.

[1]) Anders Herr Dr. Röſiger, der Verfaſſer von „Neu-Hengſtett, Geſchichte und Sprache einer Waldenſerkolonie in Württemberg“ Inauguraldiſſertation, Greifswald 1882, welcher Pinage ſchreibt und dies aus Pinaticum herleitet, einer analogen Bildung mit Herbaticum, frz. Herbage.

Leider hat er bislang nicht Muße gefunden, die alten Formen dieſes Ortsnamens zu unterſuchen, um über die Etymologie desſelben ſichern Aufſchluß geben zu können. Es bleibt mir daher nichts übrig, als meine eigene unmaßgebliche Meinung vorzutragen. Muratori ſagt a. a. O. II. p. 169: unter corrigio, corrigia, mundartlich cuora verſtehe man Erhöhungen, die aus dem Waſſer ragen. Das ſtimmt zu der Thatſache, daß der Name am untern Po, wo ſeit Jahrhunderten Ueberſchwemmungen zu den alltäglichen Erſcheinungen gehören, gerade dieſes Appellativ verhältnismäßig oft vorkommt. Z. B. anno 938 ein Porto in Corrigia bei Adria Mur. a. a. O. III. p. 737, dann ebenfalls in Oberitalien a. 1180 Corrigium Gaminetae, Corrigium Trebatii, Corrigium de Lagusculo Mur. a. a. O. II. p. 176. Eine Curtis corrigia um Ferrara Mur. II. p. 176. Ein corrigium de Launitho Mur. 2, 175 u. f. f. Sollte dieſes corrigium nicht am Ende, trotz des ungleichen Genus, dasſelbe Wort mit correggia, Riemen ſein, aus corium, Leder? Es liegt gewiß nahe, Landſtreifen Riemen zu nennen, da wir ja thatſächlich „in Riemen, in den Riemenäckern“ als Flurnamen haben. Hier von der langen, ſchmalen Figur. So können ja jene aus dem Waſſer ragenden Erhöhungen, die in Italien corrigia heißen, lange, riemenförmige Streifen darſtellen.[1])

In den beſprochenen Namen haben wir alſo ein felſiges Gelände, eine Klauſe und einen Fichtenwald, welche das Bergland andeuten, ſodann einen länglichen Ort (Corrés beſteht nur aus einer Straße OA.Beſchr. 274.) und einen Weiler, woraus ſich eine artige Berglandſchaft mit Staffage zuſammenſetzen läßt.

Nachtrag. In Nr. 247 und 248 der „A. A. Ztg.“ Sommer 1882 findet ſich eine Erklärung von Corres, welche richtig ſein wird, nämlich aus Queyras, alſo Patois: Körras, Körres, Corres. Queyras ſelbſt iſt, was der Artikel nicht anführt, das alte Quadratio, regelrecht gebildet müßte es alſo Carres lauten. Ein franzöſiſches Corrèze lautete alt Curretia (fluvius) Vales l. c. p. 100. So ſchießt man ohne die urkundlichen Formen leicht neben die Scheibe! Für andere italieniſche Corres mag meine, reſp. Flechia's Erklärung immerhin richtig ſein.

Als Anhang folge noch eine kleine Plauderei über die fünf welſchnamigen Schultheißen jener Dörfer. (Das benachbarte Schönenberg nehmen wir wohl mit gutem Fug hinzu.)

1. Baral kann dreierlei Herkunft haben. Entweder a) von ſüdfranz. baral, Fäßchen, und dann iſt es ein Spitzname; oder b) von ſüdfranz. barall, barallha, Speltenzaun, und dann iſt es ein urſprünglicher Lokalname, wie wir deren ja auch haben (Amhag, Hager, Zauner); oder c) es iſt Baral aus Beral entſtanden, ein Name, der als Berallus in den Urkunden oft vorkommt, und dann iſt es ein urſprünglicher Vorname, aus deutſchem Bervald. Berallus wird Barallus wie feniculus ſüdfranz. fanouillet.

2. Bonnet iſt entweder aus dem in Frankreich bekannten Heiligennamen Bonitus entſtanden oder noch wahrſcheinlicher eine Koſeform des verkürzten Namen Bonifatius. Letzterer wird in ſchwäbiſchem Munde Bone, in franzöſiſchem Bonne. Wie unſer Bauer aus Bone die Koſeform Bonele macht, ſo der franzöſiſche aus Bonne einen Bonnet.

3. Héritier, Erbe, iſt leicht zu verſtehen.

4. Mondon iſt ein durch Aphäreſe aus Raimond gebildeter Name, dem das Koſeſuffix -on angehängt ward. Aus Raimond macht der franzöſiſche Bauer Mondet, Mondin, Mondon etc., wie er aus Nicolaus einen Colet, aus Matthis, Mattis einen Thiſſot (= Matthissotus) macht oder unſer Bauer aus Katharina (Kathrein) eine Threin, aus Matthias einen Theiß, aus Raimund einen Munde und das ganze Deutſchland aus Johannes einen Hans.

5. Vinçon iſt eine Koſeform aus Vincentius, die Endung entius wird abgeworfen, die Koſeendung -on angehängt. Man findet auch Vinson geſchrieben. So ſind z. B. Marcon aus Marcus, Jacon aus Jacobus, Jeannon aus Johannes, Pieron aus Petrus gebildet, genau wie ponton (kleine Brücke), aus pont, musson (= moncon) aus mons (montio, onis).

Ehingen a./D. Dr. Buck.

[1]) Vergl. bei Du Cange corrigia (modus agri).

Wirtembergiſches Urkundenbuch.

Herausgegeben von dem K. Staatsarchiv in Stuttgart.

Vierter Band. Stuttgart 1883.

Das ſehnliche, zu Zeiten etwas ungeduldig gewordene Verlangen aller zu den Quellen gehenden Freunde der vaterländiſchen Geſchichte iſt geſtillt: der vierte Theil des Urkundenbuchs, ein ſtattlicher Band von XXIV, 550 und wieder LXXVI, zuſammen 650 Seiten groß Quart, liegt vor uns. Die Urkundenreihe ſelber wird allerdings nur um 12 Jahre, von 1241—1252, durch 287 Urkunden im Haupttext und 33 im Nachtrag weitergeführt. Dazu kommen aber 140 Nachträge zu den drei erſten Bänden des monumentalen Werks und zahlloſe Verbeſſerungen zu ebendenſelben, welche für jeden Urtheilsfähigen keinen Schatten auf den hochverdienten Begründer und erſten Herausgeber des Urkundenbuchs, Eduard v. Kausler, werfen, ſeinem ſorgſamen gelehrten Nachfolger, P. Stälin, aber uns ſehr zu Dank verpflichten. Endlich bringt ein Anhang noch, wie der erſte und zweite Band das Komburger und das Reichenbacher Schenkungsbuch, ſo jetzt zwei Weingarter Codices aus der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts, wornach uns der zum Tübinger Jubiläum 1877 mitgetheilte Anfang verlänglich gemacht hat. Das Meiſte ſind natürlich auch in dieſem Bande noch Kloſterurkunden; der Zahl nach verſchwinden dagegen faſt die Urkunden aus und von Eßlingen (4), Hall (2), Hohenlohe (8), Hohenſtaufen (2), Limpurg (2), Ulm (4), Wirtemberg (5). Aber wie viel Landes-, Orts-, Geſchlechter- und Zeitgeſchichte iſt in jenen klöſterlichen Dokumenten enthalten! Wie wird das namentlich auch dem fünften Buch der neuen Landesbeſchreibung zu gute kommen!

Was aber die Behandlung des Stoffs betrifft, ſo wiederholen wir am liebſten die Worte, mit welchen Chr. Fr. Stälin vor elf Jahren den dritten Band, ſeinem Freund und Mitarbeiter Kausler ein Denkmal ſetzend, angezeigt hat (Schwäb. Kron. 1872 S. 393): „Die Sammlung hat gegenüber den meiſten ähnlichen anderer Länder den Vorzug, daß ſie für den betreffenden Zeitraum den auf die ganze Landſchaft bezüglichen Urkundenvorrath in ſich vereinigt. Wo nur irgend Originale der Urkunden zu erlangen waren, ſind dieſe und keine ſpäteren Kopien dem Abdruck zu Grunde gelegt. Auch ſind die geographiſchen Namen mit einer Genauigkeit erklärt, wie nicht leicht in ähnlichen Werken. Sollten auch jetzt noch einige Urkunden fehlen, es können nur wenige ſein. Ein ſo prächtig ausgeſtattetes“ — hier erlauben wir uns nur im Hinblick auf einige neueſte Veröffentlichungen anderer Archive beizufügen: leider der Siegelabdrücke ganz entbehrendes — „Werk übt die beſte Anziehungskraft auf das noch fehlende Zerſtreute, welches in künftigen Bänden nachgetragen werden kann, um dann überhaupt unſer betreffendes Wiſſen für alle Zeit ſo gut wie vollſtändig abzuſchließen.“ J. H.

Hiſtoriſcher Verein für das Württembergiſche Franken.

Die Geſchichte Sulzbachs a./K. und Schmidelfelds bis zum Jahr 1781,

zur hundertjährigen Feier

der Vereinigung der Herrſchaft Limpurg-Schmidelfeld mit Württemberg,

vorgetragen

auf dem Schloß Schmidelfeld den 28. Oktober 1881 von Pfarrer Schmid in Sulzbach a./K.

Da es immer von Intereſſe iſt, in die Zeit unſerer Väter zurückzublicken, ſo erlauben Sie mir zur Feier des heutigen Tages Ihnen die Geſchichte Sulzbachs und Schmidelfelds bis in die Zeit vor 100 Jahren vorzuführen, ſoweit ich ſie in der Kürze der Zeit aus den hieſigen Kirchenbüchern und einigen andern Quellen (OA.Beſchreibung von Gaildorf und Preſcher, Beſchreibung Limpurgs) zuſammenzuſtellen vermochte.

Von 1024—1557.

Die Geſchichte Sulzbachs zeigt ſich von den älteſten Zeiten her mit der Geſchichte der Herrſchaft Limpurg-Schmidelfeld aufs engſte verknüpft. Der Name unſeres Ortes Sulzbach (Sulczpach) oder, wie es urſprünglich hieß, Kleinſulzbach wird zum erſtenmal unter dem ſächſiſchen Kaiſer Heinrich II. als Grenzort des Waldes Virngrund genannt; es lag auf der Grenze des Herzogthums Oſtfranken und Schwaben, gehörte jedoch noch zu dem erſteren. Schmidelfeld, in den alten Urkunden Smidelfeld (Smidilfeld), auch Smidevelt genannt, ſcheint der Sitz eines alten Adelsgeſchlechts geweſen zu ſein, deſſen Glieder unter den kaiſerlichen Reichsminiſterialen des Hohenſtaufiſchen Hofs genannt werden. So finden wir einen Sigfrid von Schmidelfeld 1172 im Gefolge des Kaiſers Friedrich Barbaroſſa, 1194 einen Konrad bei Heinrich VI., dem Sohne des Barbaroſſa, in Piacenza und außer einer Juta de Smideveld, welche Güter an das Andreasſtift zu Wimpfen abtritt, und einem Walter de Smidelfeld, der 1231 als Zeuge in einer Urkunde des Biſchofs Hermann von Würzburg auftritt, erſcheint vom Jahr 1224—45 in Urkunden 22 mal abermals ein Konrad von Schmidelfeld unter Kaiſer Friedrich II. und ſeinen Söhnen, König Heinrich VII. (ſpäter abgeſetzt) und Konrad IV., theils als Urkundenzeuge theils als Schiedsrichter, bald als Rath (conſiliarius) bald als Truchſeß (dapifer) ſei's zu Worms oder Speier, zu Nürnberg, Würzburg oder Hall, einigemal auch im Lager 1238 vor Brescia, 1242 bei Worms. Es war das die Zeit, wo unter den Hohenſtaufen das Ritterthum in ſeiner ſchönſten Blüte ſtand und in unſerem Franken- und Schwabenland Burg an Burg ſich reihte. Da war alſo auch unſer Schloßberg mit einer ſtolzen Ritterburg gekrönt, und wie manchmal mögen in jenen bewegten Zeiten die Herren von Schmidelfeld mit ihren Knappen zu Ritterſpiel oder ernſtem Kampf ausgezogen ſein! Mit dem Erlöſchen des edlen Staufengeſchlechts ſcheint jedoch auch der Stern unſeres Geſchlechts geſunken, ja völlig untergegangen zu ſein.

Uebrigens waren die Herrſchaftsverhältniſſe in dieſen alten Zeiten ſehr getheilt. So beſaß das Kloſter Ellwangen ums Jahr 1200 Gefälle in Sulzbach, ein Lehen auf

dem Schloß und außer manchen Gütern in der Umgegend auch ſolche in Aichenrein, Haslach, Hohenberg und Uhlbach; ebenſo hatte das Kloſter Murrhardt bis zum Jahr 1414 drei Güter zu Haslach und Antheil an den Zehnten zu Aichenrein, Haslach, Mühlenberg und Uhlbach; endlich finden wir in Alt- oder Altenſchmidelfeld, einem Ort, der ſeinem Namen nach noch älter iſt, als das Schloß, nicht blos die Grafen von Oettingen bis zum Jahr 1357, ſondern auch einen Herrn von Münkheim bis 1488 als Beſitzer. In deſſen Nähe ſcheint der Ort Altenberg am Hopfenbach, wo um 1400 ein Gmünder Bürger Konrad ein Gut beſaß, ſchon frühe abgegangen zu ſein.

Nach dem Abtreten des letztgenannten Konrad von Schmidelfeld verſchwindet Schloß und Dorf faſt ein Jahrhundert lang aus der Geſchichte. Erſt 1330 finden wir Sulzbach eine Zeitlang im Beſitz der Brüder Lutz und Albrecht von Hohenlohe, die, da die Hohenlohe ſonſt in der Gegend keine Beſitzungen hatten und ihre Mutter eine Gräfin von Oettingen war, es als mütterliches Erbe überkommen haben mochten, ſo daß die Vermuthung nahe liegt, die auch ſonſt in der Gegend beſonders in Kransberg begüterten Grafen von Oettingen möchten die Erben der ausgeſtorbenen Herren von Schmidelfeld geweſen ſein. Im Anfang des folgenden Jahrhunderts aber kommen die von Hall mehr und mehr heraufrückenden Schenken von Limpurg, die ſchon 1357 mit Kransberg ſich in Altſchmidelfeld angekauft und 1380 außer vielen andern Gütern der Gegend von Ellwangen Aichenrain, Haslach, Hohenberg und Uhlbach erworben, auch 1414 die Rechte von Murrhardt durch Kauf an ſich gebracht hatten, in den Beſitz von Sulzbach. Nach dem Abſterben des letzten männlichen Zweigs der Hohenlohe-Uffenheim- und Speckfeldiſchen Linie, des edlen Johann von Hohenlohe, kam nemlich der Ort mit der Herrſchaft Speckfeld als freies Eigenthum an deſſen Schwäger und Erben, Schenk Friedrich III. und Graf Leonhard von Kaſtell, und wurde von 1414 an gemeinſchaftlich von dieſen beiden Häuſern beſeſſen, bis im Jahr 1445 auch die Kaſtellſche Hälfte durch Kauf an Limpurg übergieng. Das Schloß Schmidelfeld aber ſcheint viel früher in den Beſitz der Limpurger gekommen zu ſein; denn in einer alten Urkunde heißt es von der Zeit 1376—86, da der Limpurgiſche Beſitz unter der Vormundſchaft zweier Herren von Rechberg ſtand: „zu derſelbigen Zeyt iſt der namen der Herrſchaft von Lympurg vergeſſen und aus Gedechtnuß kommen unnd die güter der Herrſchafft verkaufft worden, ohn die Schlöſſer Lympurg und Schmydelfeldt“. Sei's nun, daß die Limpurger ſich mit den Oettingen in das Erbe der Herren von Schmidelfeld theilten, oder daß das Schloß, falls die Grafen von Oettingen die alleinigen Erben waren, unter Schenk Friedrich II. um 1335 als Mitgift ſeiner Gemahlin Imagina, einer Gräfin von Oettingen, an die Limpurger kam, jedenfalls wurde Schmidelfeld ſtets zu den älteſten Beſitzungen der Limpurger gerechnet. Im Jahr 1441 wurde das Schloß ſamt den oben genannten Höfen und von 1445 an auch das ganze Dorf Sulzbach bei einer Theilung des Limpurgiſchen Beſitzes von Limpurg und Speckfeld getrennt und unter Schenk Konrad IV. mit Gaildorf, wo die Herren zu Limpurg, „des heiligen Römiſchen Reichs Erbſchenken und Semperfreien“, wie ſie ſich nannten, vor kurzem erſt ihren Sitz aufgeſchlagen hatten, zu einer Herrſchaft vereinigt, tritt aber auch jetzt wieder zunächſt in den Hintergrund. Hatten ſchon die kräftigen Städter, welche von Hall, von Gmünd, von Ulm her ſich geſammelt und im grimmigen Städtekrieg die Burgen des Adels, darunter auch die nahe Kransburg (eig. Kransberg) auf dem Heerberg, von Grund aus zerſtört, dem feſten Schmidelfelder Schloß nichts anhaben können, ſo hinterläßt nun auch der Bauernkrieg, der über ein Jahrhundert ſpäter in der Gegend in hellen Flammen ausbricht, keine nennenswerthe Spur.

Die Kirche in Sulzbach mit ihrem maſſiven Thurm, die unſtreitig um dieſe Zeit bereits vorhanden iſt, hat zwar an dem heiligen Michael einen kräftigen Schutz-

patron, aber ſie hat kein ſo wunderthätiges Marienbild von feinem Alabaſter, wie die Kapelle auf dem Heerberg; darum bleibt auch ſie zunächſt im Dunkel, während die Scharen der Wallfahrer, die Freigebigkeit der Limpurger Grafen und die Kunſtfertigkeit der zeitgenöſſiſchen Malerei und Bildſchnitzerei ſich ungetheilt der Kirche auf dem Heerberg zuwenden.

Von 1557—1633.

Erſt mit dem Jahr 1557, d. h. genau zu der Zeit, da die vornemlich durch Brenz verbreitete evangeliſche Lehre von Hall her, begünſtigt von den Limpurger Grafen Chriſtof III. und Heinrich I., den Ururenkeln des genannten Schenken Konrad in der Gegend Wurzel faßt, beginnt wieder für Schloß und Dorf ein bedeutſamerer Zeitabſchnitt. In dieſem Jahr nemlich wird Schmidelfeld Reſidenz eines Zweigs der Limpurger Herren. Zwar waren dieſelben von jeher darauf bedacht geweſen, ihren Beſitz auf jede Weiſe zuſammenzuhalten und zu vermehren, und es war ihnen dies auch bisher nicht übel gelungen; beſonders war es zur Tradition im Hauſe geworden, durch Verſorgung der jüngeren Brüder mit geiſtlichen, namentlich Domherrenſtellen in Ellwangen, Bamberg, Würzburg, Straßburg u. a. O. den Beſitz möglichſt ungetheilt zu erhalten. Gleichwohl war es ſchon 1441, wie oben angedeutet, zu einer Theilung der Herrſchaft und damit zur Trennung in die Linien Limpurg-Gaildorf und Limpurg-Speckfeld gekommen, und da nun mit der Einführung der Reformation ſo viele Klöſter und Stifte eingiengen und der oben genannte Verſorgungsausweg für eine evangeliſch gewordene Familie ſelbſtverſtändlich abgeſchnitten war, ſo darf uns bei einem kinderreichen Haus, wie es damals das Limpurgiſche war, eine neue Theilung nicht wundernehmen. So theilten denn im beſagten Jahr 1557 die zwei Söhne Wilhelms III. von Limpurg-Gaildorf, Chriſtof III. und Heinrich I., die Herrſchaft derart unter ſich, daß jener die Herrſchaft Gaildorf mit der Hälfte der Stadt, dieſer die andere Hälfte derſelben und die Herrſchaft Schmidelfeld — ſo benannt von unſerem zur Reſidenz gewählten Schloß — erhielt. Zu dieſer Herrſchaft gehörte außer Sulzbach und Laufen noch Bröckingen, Kieſelberg, Münſter ſamt der Mühle, Eutendorf, Großaltdorf, Amt und Flecken Welzheim ſamt allen Weilern und Höfen.

Doch ehe wir den geſchichtlichen Faden weiter verfolgen, ſtehen wir einen Augenblick ſtill und ſehen uns ein wenig um in Sulzbach und Schmidelfeld, wie es damals war.

Auf dem ſchöngeformten Schloßberg ſteht ringsum von einem tiefen Graben umgeben das alte, geräumige Schloß mit zwei Portalen gegen Morgen und Abend, auf welche Zugbrücken zuführen, vielleicht erweitert durch den Schenken Heinrich, deſſen Wappen und Namenszug mit der Jahreszahl 1581 am abendlichen Thor angebracht iſt. Das Ganze überragt ein uralter hoher Thurm, bis 1719 ein Ellwangiſches Lehen, deſſen Gemäuer 10 Fuß dick iſt. Da wohnt die gnädige Herrſchaft, der hochwohlgeborene Herr, Herr Heinrich I., der als evangeliſcher Landesherr die Konkordienformel unterzeichnet hat, und nach deſſen Tod im Jahr 1585 ſein zuerſt dem geiſtlichen Stand gewidmeter Bruder Herr Johann III., Herr zu Limpurg, des h. Römiſchen Reichs Erbſchenk und Semperfrei, und die hochwohlgeborene Frau, Frau Eleonore, Freifrau (oft auch „Gräfin“) zu Limpurg, geborene Gräfin zu Zimpern, Witwe des berühmten kaiſerlichen Generals Lazarus von Schwendi, und mit ihr ihr Hofſtaat und Hofgeſinde, ein edler und ehrenfeſter Junker, Hans Ludwig, Edler von Hall, der hochachtbare Sekretär, der Kammerdiener, die Kammermagd, der Koch, der Jäger, der Hundsjunge, der die Küchenmagd heiratet, der Burgmann Jakob Moll, der Hofbeck Stoffel Fickel, der Hofſchneider Stoffel

Knaus, die Beſchließerin, der Kühhirt und der nobelſte vom Geſinde, der Reitjunge Heinrich Bart, der in beſonderer Gunſt bei der Gräfin zu ſtehen ſcheint; denn als ihm eine Tochter geboren wird, gewinnt er außer der gnädigen Frau noch deren Freundin, die Frau Gräfin Eliſabeth, des Grafen Eberhard zu Tübingen hochgeborne Gemahlin, zu Gevatter. Nach einiger Zeit erweitert ſich der Hofſtaat und wir finden außerdem einen wohlbeſtellten Hofmeiſter, Euſtachius von Eltershofen, einen ehrenfeſten Hausvogt, einen achtbaren Schreiber, einen Hofgärtner, einen Waidmann, einen Zwickmeiſter, mit der Zeit ſogar einen Hauptmann und reiſige Knechte. Im Zuſammenhang damit darf man wohl annehmen — die Verhältniſſe legen es wenigſtens nahe, wenn auch keine ſichere Kunde darüber vorliegt — daß um dieſe Zeit nach und nach die weiteren Häuſer auf dem Schloß, die ſpäter unter dem Namen eines Amthauſes, Jägerhauſes. Pächterhauſes, Bandhauſes (nicht „Badhauſes“ cfr. OA-Beſchr.) aufgeführt werden, gebaut wurden. Jedenfalls aber fällt in dieſe Zeit, nemlich in das Jahr 1594 und 1595, die Erbauung der Schloßkirche. Sie wurde aus den eigenen Gefällen der Gräfin Eleonore gebaut und enthielt ſchöne Bildhauer- und Stuccaturarbeiten, letztere beſonders an der Kanzel, den Emporen und der Decke mit einer Menge gutgemachter Wappen. Dazu kam ein prächtiges Grabmal, das ſich Schenk Johann und ſeine Gemahlin Eleonore noch bei Lebzeiten von dem Bildhauer Hans Werner aus Nürnberg hatte ſetzen laſſen. Der Chor, der gegen die Regel nach Weſten ſtand, enthielt einen Altar mit einem Altargemälde, welches die Einſetzung des h. Abendmahls vorſtellte Eine Eigenthümlichkeit desſelben war, daß der Maler dreien von den Apoſteln die Phyſiognomie Luthers, Melanchthons und Brenz's gegeben hatte. Einen Vergleich mit dem berühmten Heerberger Altargemälde von Bartholomäus Zeitblom konnte es freilich nicht aushalten. Auch die Orgel war ein Kunſtwerk für die damalige Zeit. Ein Blinder, Konrad Schott von Stuttgart, hatte ſie 1610 verfertigt und folgenden Reim darauf geſetzt:

Konradus Schott, der nichts geſicht,
Dies Orgelwerk hat zugericht't;
Die Hände mußten die Augen ſein.
Gott ſei Lob, Preis und Ehr allein!

Bald wurde denn auch ein eigener Organiſt für die Kirche angeſtellt. Ein vergoldeter Abendmahlskelch, an deſſen Fuß die Wappen und die Namenszüge von Johann und Eleonore angebracht ſind, iſt nebſt Patene noch vorhanden.

Steigen wir auf dem ſteilen, ungeräumten Weg vom Schloß hinab in das Dorf, das ſich in das enge Eisbachthal hinein ausbreitet, ſo finden wir ums Jahr 1600 noch lange nicht ſo viele Häuſer, wie heutzutage; der Eisbach und ſeine Nebenbäche ſuchen ſich ungenirt ihren Weg durch das Dorf; ohne Zweifel führte ſchon damals ein langer Steg dem Dorf entlang. Je am Ende des Dorfs erheben ſich zwei hervorragende Gebäude: draußen im Kocherthal die Mahl- und Sägmühle, welche die Herrſchaft 1587 um die für die damalige Zeit bedeutende Summe von 3 100 fl. von einem Privatmann kauft und dem Müller oder Herrenmüller Marx Emer zum Betrieb übergibt, nach hinten auf einem Hügel die Kirche mit dem plumpen Thurm, der gegen das damals noch kleinere Schiff der Kirche vollends ſtark abſticht; zur Seite ſteht das Pfarrhaus, worin der „wohlerwürdige“ Pfarrherr von Sulzbach und Schmidelfeld, M. Joachim Hornung, vorher Pfarrer in Haßfelden, bis 1558 waltet. Wann er nach Sulzbach gekommen, iſt nicht ſicher bekannt, vielleicht 1556. Als ein Freund und Geſinnungsgenoſſe von Brenz war er wohl der erſte, der in Sulzbach das Wort Gottes im evangeliſchen Sinn verkündigte. Da er erblindete, gab er 1557 „drey geiſtliche Klaglieder in Gebetsweyß an die heylige eynige Gottheit Gott

Vatter Sohn und heyligen Geyſt geſtellet umb Widerbringung ſeines Geſichts“ zu Nürnberg heraus, die im folgenden Jahr eine zweite Auflage erlebten und von Wackernagel in der gräfl. Bibliothek zu Wernigerode erſt wieder entdeckt, wegen ihres dichteriſchen Gehalts in ſeiner Bibliographie zur Geſchichte des deutſchen Kirchenlieds im 16. Jahrhundert ausführlich dem Titel nach aufgeführt werden (auch in Gödekes Grundriß der Lit. Geſchichte I, 183 iſt Hornung erwähnt).

Nach vorangeſtelltem Motto Jeſ. 35: „Zu derſelbigen Zeyt werden der Blinden Augen aufgetan“, beginnen die Lieder:

I. Erbarm dich mein, o Herre Gott u. ſ. w.
II. O Jeſu Chriſt, Erlöſer mein u. ſ. w.
III. Komm, heylger Geyſt, du höchſter Hort u. ſ. w.

Unter dem letzten Lied ſteht:

Omnia ſi perdas, Chriſtum ſervare memento;
Amiſſo Chriſto nemo beatus erit —

d. h. Wenn Du auch alles verlierſt, gedenk nur an Chriſto zu bleiben;
Niemand wird glücklich ſein, wenn er den Heiland verliert.

Es ſcheint, daß der edle Mann ſein Geſicht nicht wieder erlangt hat. Sein Nachfolger iſt M. Franz Kagius von Baden, der das von jenem begonnene Werk evangeliſcher Predigt fortſetzte. Er hat über 30 Jahre an der Gemeinde gewirkt, hat die Koncordienformel unterzeichnet und iſt im Jahr 1588 heimgegangen. Auf ihn folgen in kürzeren Zwiſchenräumen die M. M. Johann Reichard, Daniel Blumenhauer und nach Removirung des als exſul (Verbannter) bezeichneten, nur wenige Monate im Amt ſtehenden Michael Piſtorius Johannes Saur, die nach einander in den Jahren 1588, 1597 und 1606 das erſte Ehe-, Tauf- und Todtenregiſter anlegen und von denen der letztere der Gemeinde bis in ſein hohes Alter 27 Jahre lang bis 1633 vorſteht. Er wie ſeine „tugendreiche“ Hausfrau Eſther dürfen noch im Frieden von hinnen fahren. Unter ihnen allen wirkt offenbar als ein treuer und lieber Gehilfe der „erbare“ Schulmeiſter Johann Konrad Mentlin (Mändlin). Sein Töchterlein Eleonore iſt das erſte Kind, das im Taufregiſter verzeichnet iſt, und die Frau Gräfin hebt es aus der Taufe. Er unterrichtet die Kinder von Michaelis bis Oſtern im Katechismus, Leſen, Schreiben und etwas im Rechnen und hält Schule bis ins hohe Alter, wo er im November 1629 „gar ſanft entſchläft in dem Herrn“, wie ſein alter Pfarrherr offenbar bewegt ſich ausdrückt. Auf dem freien Platz am Fuße des Pfarrbergs ſteht das ſtattliche, kürzlich erſt durch Brand zerſtörte Forſthaus; da wohnt der „erenhafte“ Herr Wilhelm Horkheimer, Limpurg-Schmidelfeldiſcher Forſtmeiſter. Schon ſein Vater gleichen Namens hat das Amt bekleidet und er ſelber genießt nicht nur kraft ſeines Amtes, ſondern auch vermöge ſeiner ehrenhaften Perſönlichkeit ſo ſehr die Liebe und das Vertrauen der Gemeinde, daß er mit ſeiner „erbaren und tugendſamen“ Hausfrau — ich ſage kaum zu viel — von der halben Pfarrgemeinde zu Gevatter gebeten wird. 43 Jahre ſteht er im Amt, bis er, gewiß viel betrauert, im Jahr 1642 das Zeitliche ſegnet. Gegenüber aber in der Vogtei wohnt noch eine Hauptperſon des Dorfs, der „erenvöſte“ Vogt von Sulzbach und Amtsvogt von Schmidelfeld, Herr Stefan Schultheiß, ein Pfarrersſohn von Hirſchhorn, der in hoher Gunſt bei der Herrſchaft ſteht und von 1597—1633 den weltlichen Stab über Sulzbach ſchwingt. Er und der ehrbare Schulmeiſter beſitzen das Vorrecht, daß im Taufbuch angegeben wird, in welchem Zeichen des Thierkreiſes, ob im Schützen oder im Krebs oder im Steinbock, ihre Kinder geboren ſind. Der Amtsknecht iſt Veit Vogelmann, der Heiligenpfleger Michel Hirſch; als „Gerichtsmann“ — ohne Zweifel der primitive Anfang zu dem ehrenwerthen

Richter-, ſpäter Gemeinderathskollegium — erſcheint der Bauer Georg Schin und Sebaſtian Klein. Nenne ich dazu noch Marcell Emer den Säg- und Walkmüller, Jerg Schreier den Schmied, Melcher Schreier den Schreiner, Melcher Schneider den Weber, Hans Fahr den Maurer, David Hainer den Zimmermann, Wilhelm Pfiſter den Schuſter und vor allem den Bäder, den Sulzbach von jeher gehabt hat, Barthel Wagner, ſowie den einzigen Krämer Jerg Kratzer, der ſich die Frau Pfarrer zur Gevatterin gewonnen hat, in deſſen Laden man jedoch weder Zucker noch Kaffee noch Tabak damals hätte finden können: ſo ſind damit ſo ziemlich alle Perſonen von Stand, von Würden und von Titel angegeben. Die andern alle, wie ſie auch heißen mögen, die Schwarz, die Ziegler, die Otterbach, die Wagner, die Bart, die Börret, die Engel, die Förſtner und, um auch einige abgegangene Namen zu nennen, die Fauſer, die Mangold, die Hieber, die Fugger, die Rau — ſie alle ohne Zweifel Bauern, ſind ohne Titel aufgeführt; auch zeigt noch kein grimmiger „Bär“ ſeine Tatze, kein beſchwingter „Adler“ ſeine Klaue, keine „Krone“ glänzt auf blankem Schild. Zwar gibt es unzweifelhaft im Dorf eine Schenke zu einer Zeit, da Luther und ſeine Nachfolger ſo viel über den deutſchen Teufel, Sauf genannt, zu klagen haben; aber ſie iſt noch nicht von Bedeutung, der Schankwirth iſt noch kein Würden- und Titelträger des Dorfs.

Schauen wir uns nun außerhalb des Fleckens um, ſo zeigt ſich von der Mehrzahl der jetzigen Höfe noch keine Spur; es gibt noch keinen Brünſterhof, Baierhof und Neſtelberg, kein Freihöfle, keine Frankenreute, kein Nebenſtück, kein Oechſen-, kein Hägeles-, kein Grauhöfle, keine Engelsburg und kein Neuhorlachen; auch von Kohlwald findet ſich nur in zwei Namen, dem Theyß Flexer und dem Wilhelm Schuſter, eine Spur; alles andere bedeckt noch der Wald. Dagegen hauſen in Hohenberg die Schwartz, die Gaukel und die Schlipf, in Altenberg die Gentner — die Burg auf dem Altenberg iſt längſt in Trümmer gegangen — in Haſel oder Haſelhof die Grau, die Schwarz und die Eichelin, auf Aichenrain und Millenberg (Mühlenberg), zwei herrſchaftlichen Höfen von 481 Morgen, die Vogt und die Vogelmann, die Zeller und die Hof, in Uhlbach die Kühnlein und die Schübelin, in Altenſchmidelfeld die Karg, die Geßwein, die Heberlin uud Ziegelen. Um noch ein paar bekannte Namen zu nennen, ſo finden ſich die Jäger damals auf dem Heerberg, die Wiedmann in Gerenbrunn, die Unfried auf dem Herrenhof in Gantenwald; denn die Pfarrei erſtreckte ſich damals nicht nur über die ganze Laufener Pfarrei mit Ribgart (Rübgarten) und Wengen, ſondern auch über Voratsweiler (Vorhardsweiler) Gantenwald, Gerenbrunn, Immersberg (theilweiſe) und Säghalden und hatte, nach der Zahl der Geburten zu ſchließen, eine Seelenzahl zwiſchen 1200 und 1400, wie heutzutage.

Das Regiment, das die Schenken auf dem Schloß ausübten, trug allem nach einen patriarchaliſchen Charakter an ſich; denn nicht nur bei ihren Beamten, auch ſonſt finden wir ſie gar manchmal als Taufpathen eingetragen und ſie ſcheinen das um ſo eher übernommen zu haben, als ſie immer wieder kinderlos waren. Denn nach dem Tode Johanns den 3. März 1608, dem ſeine Gemahlin Eleonore am 23. Auguſt 1606 nach kinderloſer Ehe vorangegangen war, hatte ſein Brudersſohn Schenk Karl II. die Herrſchaft überkommen und ſich mit Maria Gräfin zu Kaſtel verehelicht, war aber am 30. April 1631 gleichfalls ohne Leibeserben verſtorben und am 8. Juni in der Schloßkirche beigeſetzt worden, worauf abermals ſein Brudersſohn, Schenk Chriſtian Ludwig, vermählt mit Suſanne Freifrau von Polheim und Wartenberg, die Regierung antrat.

Und wie ſtand es, fragen wir, mit den Unterthanen? So viel ſich aus den Kirchenbüchern errathen läßt: nicht übel. Zwar kommen immer auch Ehen vor,

wo die Braut den bräutlichen Ehrenkranz nicht tragen darf (κυνικὸς γάμος) und in einem beſonders ſchweren Fall muß die Braut in einer „ſchwarzen Hauben“ vor den Altar treten; aber im Ganzen ſind die Fälle nicht gerade häufig und ein uneheliches Kind, das nicht durch die nachfolgende Ehe legitimirt würde, findet ſich gar nicht, und da Sittlichkeit und Wohlſtand im großen und ganzen genommen immer bei einander wohnen, auch noch kein Jude im herrſchaftlichen Gebiet ſich blicken laſſen und den Bauer ausſaugen darf, ſcheinen die Leute verhältnismäßig in guten Vermögensumſtänden geweſen zu ſein. Allein gegen das Ende des Zeitraums mehren ſich die vorehelichen Geburten auffallend und man ſieht ſich genöthigt, die Kirchenbuße einzuführen, wobei die Schuldigen an 3 Sonntagen öffentlich vor den Altar geſtellt und erſt nach abgelegter Beichte abſolvirt werden. Doch auch die göttliche Strafe für die einreißende Unſittlichkeit ſollte nicht ausbleiben. Schon war das Wetter, das wie ein vernichtender Gewitterſturm über die Gegend hinfahren ſollte, drohend am Himmel aufgezogen; denn wir leben, wie der limpurgiſche Hauptmann und ſeine reiſigen Knechte ſchon uns errathen ließen, in Kriegszeiten, in der Zeit des ſchrecklichen dreißigjährigen Kriegs.

Von 1634—1690.

Zwar hatte derſelbe ſchon längſt begonnen und ſogar bereits 15—16 Jahre gedauert, hatte ſich aber bisher in der Gegend wenig oder kaum ſpürbar gemacht. Aber jetzt war der heldenmüthige Schwedenkönig Guſtav Adolf bei Lützen gefallen; die großen ſchwediſchen Generale aus ſeiner Schule, ein Baner, ein Torſtenſon, ein Wrangel, waren noch nicht auf dem Plan; die Kaiſerlichen waren 1634 bedeutend in der Uebermacht und drängten die Schweden aus Bayern nach Schwaben hinein, und als die evangeliſche Stadt Nördlingen Widerſtand leiſtete, wurden Streifkorps zum Fouragiren in die Umgegend, ſo auch ins Limpurgiſche, geſandt. Wie ſchrecklich dieſe Korps, beſonders die wilden Kroaten, gehaust haben, davon höre man den Bericht des treuherzigen Seufferlin, der ſeit dem Jahr 1633 das Amt eines Pfarrers von Sulzbach und Hofpredigers von Schmidelfeld bekleidete. Er ſchreibt: „Den 9. Auguſt iſt unſer Elend in dieſer Herrſchaft recht angegangen; denn da beede kaiſeriſche und ſchwediſche Armeen ſich genähert und von denſelben ſtarke Partheien hereingegangen, auch mit Morden, Sengen, Brennen, Stehlen, Rauben und Plündern mehr als barbariſch gehauſet, hat nicht nur gnädige Herrſchaft und derſelben Officianten, geiſtliche und weltliche, ſondern auch die Unterthanen ſich mit der Flucht ſalvirt. Da dann einer da, der andere dort hinaus, wo er vermeint ſicher zu ſein, gelauffen, das Leben zu retten, habe ich vor meine Perſon mich, als kein Menſch mehr im Dorf war, nacher Schorndorf zu meinem gnädigen Herrn und dann ferner nacher Weinsperg und Heilbronn zu Weib und Kindern nothwendig begeben und neben andern Predigern der Herrſchaft Limpurg und andern faſt ein Vierteljahr aufgehalten, bis wir etwas ſicher nach Haus haben reiſen können.“

Manche machten im größten Dickicht der Wälder und in abgelegenen Klingen, beſonders im Komburger Wald, Verhacke und hielten ſich mit ihrem Vieh daſelbſt verborgen auf. Mit um ſo größerer Wuth fiel das wilde Kriegsvolk über alles her, was noch anzutreffen war. Das Schloß wurde rein ausgeplündert, die Häuſer entweder ausgeraubt oder in Brand geſteckt, die Kirchen muthwillig verderbt, die Unglücklichen, die von den Unmenſchen ereilt wurden, vielfach zu Tode gemartet. So wurde ein vieljähriger Schmidelfeldiſcher, damals ſchon zur Ruhe geſetzter Sekretär, Sebaſtian Schweicker, der bei ſeinen 79 Jahren nicht mehr entrinnen konnte, mit einem Schweinſpieß wie ein Eber erſtochen und nachher ſamt dem blutigen Spieß ge-

funden. Der Burgermeiſter von Sulzbach, Hans Ocker 60 Jahre alt, wurde auf der Flucht von den Kroaten ereilt und vom Pferd herabgeſchoſſen. Die alte Schulmeiſterswitwe, 63 Jahre alt, wurde von ihnen zuerſt furchtbar geſchlagen, hernach vollends erſtochen. Der Müller von Laufen wurde auf dem Feld erhaſcht, jämmerlich geprügelt und gerüttelt, hernach ihm der Hals halb abgeſchnitten, der Kopf in den Kocher geſtoßen, wieder herausgezogen und er endlich vollends todtgeſchlagen. Ein 81jähriger Greis wurde ſo lange gemartert, bis ihm die Augen aus dem Kopf heraushiengen und er unter den Händen ſeiner Peiniger verſchied. Ein anderer wurde in einen Backofen gelegt und durch ein vornen angeſchürtes Feuer langſam geängſtet und gebraten, auch ſo todt im Backofen gefunden. Andere wurden auf andere Weiſe hingemordet. So weit der im Original leider verloren gegangene Bericht Seufferlins.

Da die Schweden am 29. Auguſt infolge der Unbeſonnenheit Herzog Bernhards von Weimar trotz verzweifelter Gegenwehr bei Nördlingen beſiegt wurden, dauerte das Elend um ſo länger, bis der Winter etwas mehr Sicherheit brachte. Als die Einwohner, darunter auch der Pfarrer, allmählich zurückkehrten, trafen ſie das Land verwüſtet, die Häuſer, die Scheunen und die Keller, ſoweit ſie noch vorhanden waren, leer, die Gewerbe lagen darnieder, der Winter war vor der Thür.

Kein Wunder, daß eine Hungersnoth ausbrach, und auf den Hunger folgte die Peſt, wobei große braune Beulen an den Menſchen auffuhren. Furchtbar war die Ernte, die der fahle Peſtreiter unter den Menſchen hielt. Starben ſchon 1634 94 Perſonen, mehr als das Dreifache von ſonſt, ſo ſtieg 1635 die Zahl gar auf 218, das Siebenfache, darunter 132 über 20 Jahre. Den Höhepunkt erreichte die Seuche im September, wo faſt Tag für Tag bis zu 6 oder 7 Perſonen begraben wurden. Auch im folgenden Jahr ſtarben noch 72 Perſonen, vornehmlich Erwachſene, und ſelbſt im Jahr 1637 war bei 41 Geſtorbenen die Nachwirkung noch ſpürbar. Erſt in den darauf folgenden Jahren ſank die Zahl der Verſtorbenen wieder auf die Durchſchnittszahl herunter; aber ſie ſowohl wie die Zahl der Geburten weist unverkennbar auf eine bedeutende Abnahme der Bevölkerung. Bis auf die Hälfte war ſie zuſammengeſchmolzen, und wenn auch die folgenden Jahre ziemlich ruhig verliefen, erholen konnte ſich das Land doch nicht; die Truppendurchzüge und ſicherlich auch die Kontributionen wiederholten ſich, wie die je und je im Ort geborenen Soldatenkinder beweiſen, bis zum Jahr 1646 immer wieder; ums Jahr 1650 endlich hebt ſich wieder die Seelenzahl auf $^2/_3$ der früheren, und erſt anno 1690 etwa iſt die vor dem Krieg vorhandene Ziffer wieder erreicht. Eben daher treten ſo ziemlich dieſelben Namen wieder auf; manche allerdings ſind ganz verſchwunden, der neuen ſinds wenige. So taucht für den Krämer Kratzer der Krämer Peter, für den Müller Emer der Herrenmüller Störrle auf; in Sulzbach ſtellen ſich um die Mitte des Jahrhunderts die Windmüller, die Hamm, die Diem, in Altſchmidelfeld die Kronmüller, im Gutſchenhöfle ein Leonhard Horlacher, im Kohlwald, der ſich allmählich mehr bevölkert, die Köcher und die Hägele, in Haslach die Köger ein. Jetzt treffen wir in Sulzbach auch den erſten „Würth“, Leonhard Stiefel; er iſt zugleich Heiligenpfleger; ohne Zweifel führt er in ſeiner Wirthſchaft ſchon den Branntwein, das Giftwaſſer, das der dreißigjährige Krieg uns gebracht hat und das dem herumziehenden Soldatenvolk ſo mundet. Nach ihm figurirt der Hofbeck Leonhard Schwarz als Wirth, und tritt bald als der ober Wirth auf, während Hans Hägelin neben ihm als der unter Wirth erſcheint. — So ſtabil aber im Ganzen das Element der Burgerſchaft iſt, ſo reich und raſch iſt meiſt der Wechſel unter den herrſchaftlichen Beamten. In kurzer Zeit folgen ſich die Vögte Dettinger, Scheffner, Rüſt und Link, bis ums Jahr 1670 gar ein Herr von Adel, der „wohledel vöſt und großgeachte“ Herr Gottfried Höltzl von Sternſtein den Vogtſtuhl ein-

nimmt und nunmehr zum Amtmann, zuletzt zum Oberamtmann aufſteigt, während ſchon zuvor der hochachtbare Sekretär in einen „wohledelvöſten großachtbar und hochgelehrten“ Geheimen Rath und Kanzleidirektor ſogar mit dem Titel Excellenz ſich verwandelt und nur der „ehrenvöſte“ Forſtmeiſter Karl Horkheimer, der letzte männliche Sproß ſeines uralten Geſchlechts und berühmter Wundarzt, und nach ihm Georg Leonhard Marſtaller ſeinen Titel „Forſtmeiſter“ beibehält.

Wir leben überhaupt in einer Zeit großer Höflichkeit. Der einfache Burger iſt ſtets ehrſam und beſcheiden, ſeine Hausfrau tugendſam, nach Umſtänden grundtugendſam, ein Gerichtsmann oder ein Heiligenpfleger ehrenhaft und vorgeacht, ein „Balbyrer“ ehrenhaft, achtbar und kunſtreich; von den Beamten iſts vorhin erwähnt; ihre Frauen oder Eheliebſten ſind edel oder wohledel, viel ehren- und tugendreich. So ſchreibt theilweiſe der ſchon erwähnte „wohlehrwürdige, großachtbare und hochgelehrte“ Hofprediger Chriſtof Seufferlin, der über die ſchwerſte Zeit, 35 Jahre lang, bis 1668 als ein wohl mit Recht „treueifrigwachſam“ bezeichneter Pfarrherr der Gemeinde vorſteht, und nach ihm verſtehts noch viel ceremoniöſer ſein Nachfolger Johann Heinrich Caliſius, aus Wohlau in Schleſien gebürtig, der, von der Herzogin von Württemberg erbeten, aus Münſter am Neckar hieher berufen wird und von 1669—85 das hieſige Pfarramt bekleidet. Wortreich und ſchreibſelig erhebt er ſich in ſeinen Einträgen manchmal bis zu poetiſchen Ergüſſen. Da er bei der Herrſchaft in hoher Gunſt ſteht, wird er von ihr 1685 als Superintendent und Hofprediger nach Gaildorf berufen. Sein Sohn Philipp Heinrich Caliſius, der in öſterreichiſchen Dienſten bis zum Oberſt ſtieg und in den Freiherrnſtand unter dem Namen von Kaliſch erhoben wurde, hat zum Andenken an eine ehemalige Lebensrettung aus den Wellen des Kochers eine Stiftung von 100 fl., die ſogenannte Caliſiusſche, gemacht, wovon der Zins noch jetzt jährlich an ſeinem Namenstag, dem 1. Mai, an die Armen ausgetheilt wird. Das Andenken des verdienten Seufferlin ehrte die Herrſchaft damit, daß ſie ſeinen Sohn Johann Georg Seufferlin, früheren Vikar ſeines alten Vaters, 1685 vom Helferat Gaildorf hieher berief, wo er aber ſchon nach dreijähriger Wirkſamkeit ſtarb.

Bei der Herrſchaft war im Laufe des Jahrhunderts gar manche Veränderung eingetreten. Der oben erwähnte Schenk Chriſtian Ludwig, der 1631 die Regierung angetreten hatte, hatte am 19. Mai 1650 das Zeitliche geſegnet und war ſamt ſeiner 4 Jahre zuvor verſtorbenen Gemahlin in der Schloßkirche beigeſetzt worden. Da auch er kinderlos war, folgte ihm ſein jüngerer Bruder Johann Wilhelm. Urſprünglich von ſeinem Oheim Karl ſtatt ſeines älteren Bruders teſtamentariſch zum Nachfolger eingeſetzt, war er ſeiner Zeit trotzdem auf die Seite geſetzt worden, um ſo mehr, als er damals in kaiſerlichen Dienſten Gardekommandant bei Wallenſtein war. Als er hierauf bei den Schweden Kriegsdienſte genommen hatte, war er vom Kaiſer zum Reichsfeind erklärt und nach erfolgter Begnadigung 1639 mit der halben Herrſchaft Schmidelfeld belehnt worden. Jetzt erſt 1650 trat er das Ganze an. In ſeiner Ehe mit Marie Juliane, Gräfin zu Hohenlohe, wurden ihm 7 Kinder geboren; vier ſtarben jedoch in zarter Kindheit und wurden in der Schloßkirche beigeſetzt. Als er ſelbſt am 7. Mai 1655 verſchied, hinterließ er ſeine Witwe mit drei unmündigen Kindern, einer noch nicht geborenen Tochter Sofie Eleonore und zwei Söhnen Philipp Albert und Wilhelm Heinrich, von welchen der erſtere vermählt mit Dorothea Marie, Gräfin von Hohenlohe-Langenburg, 1682 ſtarb, ohne Kinder zu hinterlaſſen, während der andere durch ſeine Heirat mit Eliſabethe Dorothee, einziger Erbtochter des Gaildorfer Schenken Wilhelm Ludwig, nach dem Tode ſeines Bruders noch einmal die ganze Herrſchaft Limpurg-Gaildorf-Schmidelfeld unter ſich vereinigte. Als

auch er noch jung im Jahr 1690 ſtarb und nur Töchter hinterließ, fiel durch einen Erbvergleich das Amt Schmidelfeld dem Schenken Vollrath von Limpurg-Speckfeld-Sontheim zu, der die oben genannte Schweſter der beiden letzten Schenken geheiratet hatte und als der letzte Zweig des ganzen Limpurgiſchen Mannsſtamms am 19. Auguſt 1713 zu Oberſontheim ſtarb. So war Schmidelfeld ſeit 1690 keine Reſidenz mehr, und nur die zu Welzheim verſtorbene verwitwete alte Gräfin Marie Juliane wurde noch 1695 neben ihrem Gemahl Johann Wilhelm in der Schloßkirche beigeſetzt.

Von 1690—1781.

Der Verluſt des Hofs und der meiſten Hofbeamten, von denen wir nur noch den jetzt aufs Schloß gezogenen Amtmann, damals wieder einen adeligen Herrn, Friedrich von Olnhauſen, und den Forſtmeiſter Schreiber, ſowie fortan für die Güter einen Beſtänder und einen Schweizer finden, wurde in Sulzbach unſtreitig zunächſt als ein Verluſt empfunden.

Die Regierung war freilich längſt keine patriarchaliſche mehr geweſen. Die Höfe, auch die kleinen, zogen ſich, wie das in der Zeit Ludwigs XIV. von Frankreich kaum anders zu erwarten iſt, von ihren Unterthanen in ihre eigene Hofherrlichkeit zurück und feierten oft genug auf Koſten derſelben üppige Hoffeſte; die Jagdliebhaberei des Hofs war ohnedem für den Landbau nicht förderlich. Aber doch hatte namentlich der Gewerbsmann von der Hofhaltung manchen Nutzen, und auch die Armen verloren an der Herrſchaft eine nicht unbedeutende Stütze, vollends wenn ein ſo edler Sinn ſie beſeelte, wie das bei der ſchon erwähnten, von Schmidelfeld ſtammenden Gräfin Sofie Eleonora, Gemahlin Vollraths in Oberſontheim, einer frommen Dichterin, der Fall war, die daſelbſt ein Waiſenhaus für die Limpurger Lande nach dem Muſter des Franckeſchen in Halle ſtiftete, und von der vielleicht noch manche alte geſtiftete Bibel in den Häuſern hier vorhanden iſt. Gleichwohl ſcheint man ſich in Sulzbach bald über den Verluſt des Hofs erhoben zu haben. Von Kriegsnöthen und Kriegslaſten blieb man im ganzen verſchont. Melac und Montclar, die franzöſiſchen Mordbrenner, die 1688 und 1689 in der Pfalz, in Baden und Württemberg ſo greulich gehaust haben, kamen zwar in eine bedenkliche Nähe, nach Schorndorf und nach Backnang; doch haben bekanntlich die tapferen Schorndorfer Weiber ſie ordentlich heimgeſchickt. Auch der ſpaniſche Erbfolgekrieg, der 1701 zwiſchen Oeſterreich und Frankreich ausbrach und in dem bekanntlich Prinz Eugen die Franzoſen gehörig klopfte, brachte hie und da Einquartierung und 1703 ſogar die erſte Rekrutirung. Es wurden 50 Mann im Limpurger Land ausgehoben; aber als ſie unter ihrem Hauptmann, Forſtmeiſter Schreiber von Sulzbach, in Nürnberg präſentirt und Exerzierverſuche mit ihnen gemacht wurden, fand man für beſſer, ſie wieder heimzuſchicken und geſchultes Soldatenvolk dafür einzuſtellen. Uebrigens wurde aus den „Ausſchüſſern“ eine Landmiliz als eine Art Landjägerkorps gebildet, weshalb wir je und je in den Büchern auf einen Limpurger Dragoner oder Musketier ſtoßen. Im ganzen aber hatte man friedliche Zeiten; auch den ſiebenjährigen Krieg ſpürte man in der Gegend kaum. Dazu ſcheinen gute Jahre dem Landmann ordentlich aufgeholfen zu haben; beſonders war die Einführung der Kartoffel von hohem Werth. Wohl kamen auch harte, langandauernde Winter, wie in den dreißiger und achtziger Jahren, daß die Bäume erfroren und das Futter auf einen fabelhaften Preis ſtieg. Ja 1771 trat eine ſo ſchwere Theurung ein, daß der Scheffel Kernen im April zu Hall 30 fl. (ſage 30 fl.!) koſtete und die armen Leute ſich von mit Milch angemachten Wieſenkräutern nährten. Doch das waren zum Glück Ausnahmen; die beſſeren Jahre überwogen doch bei weitem.

Auch das Holz, an dem unſere Gegend ſo reich war, bekam mit der Zeit einen viel höheren Werth. Früher hatten die Holzhauer gleichſam zum Zeitvertreib ganze Stämme neben ihrer Arbeit zu Aſche verbrannt. War ein Stamm etwa in eine Klinge gefallen, ſo ließ man ihn einfach liegen und verfaulen; warum ſollte man ſich auch bemühen, waren doch 100 tannene Stämme nur 7—8 fl. werth? Das wurde jetzt anders, ſeit die Holzflößerei auf dem Kocher für die Saline Hall in Betrieb kam und vollends ſeit der Holzſchlittenweg vom Neſtelwald aus ins Württembergiſche eröffnet wurde. Auch die Verfertigung der Holzwaaren, der Schachteln, der Schaufeln, der Joche, der Wannen, der Schindeln, der Pfähle und dergl., ſowie die Kohlenbrennerei für die alten Hüttenwerke Abtsgmünd und Königsbronn kam um dieſe Zeit, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, beſonders in Kohlwald, in Aufſchwung. Ebenſo wurde in Sulzbach eine zeitlang eine Glasſchmelzerei betrieben.

Das alles brachte ziemlich reichlichen Verdienſt. Was Wunder, wenn der Bauer anfing, an der Stelle ſeines bisherigen verbretterten und ſtrohbedeckten, oft nur aus Blöcken gebauten Hauſes ſich eine bequemere und dauerhaftere Wohnung aus Stein mit Ziegelbedachung zu bauen, und bei Gelegenheit, bei Hochzeiten und Kindtaufen, an Kirchweih und in der Martinsnacht, freilich weder zu ſeinem noch der Seinigen Beſten, etwas drauf gehen ließ, auch den Wein nicht ſparte, mochte er gleich etwas ſauer ſchmecken, weil er gewöhnlich aus der nächſten, reichlich mit Reben bepflanzten Gegend bezogen wurde. Kamen Feſttage heran, ſo waren das immer auch Erntetage für den Bäder Simon Flurer oder Albrecht Stiefel; denn da ließ der Bauer ſamt ſeiner Ehehälfte nach altem Herkommen ſich zur Ader, glaubte dann aber auch den Verluſt des edlen Bluts durch eine um ſo reichlichere Mahlzeit und guten Trunk möglichſt erſetzen zu müſſen. Auch in der Kleidung ließ ſich der Bauer nicht ſchlecht finden. Nahmen ſich ſchon die Mädchen mit ihren langen, ſeidenen, hochfarbigen Bändern und die Burſche mit ihren Degen an der Seite bei den Hochzeiten nicht übel aus, ſo war der Bauer in ſeinem ſchwarzen, mit viel Falten verſehenen, grün ausgeſchlagenen Rock und die Bäuerin in ihrem ſchwarzen, reichgefalteten Staatskleid, wenn es zur Kirche gieng, geradezu eine ſtattliche Erſcheinung.

Und in die Kirche gieng der Limpurger Bauer von jeher fleißig, wenn gleich die vielen Klagen über das gottesläſterliche Fluchen, Spielen und Zechen einen bedenklichen Schatten auf ſein Chriſtenthum werfen und das einreißende Wirthshausleben im weſentlichen den Grund zu der ſpäteren Verarmung legte. Freilich ſo ſchlimme Beiſpiele, wie ſie der Kohlhans von Falſchengehren oder der Oberwirth Hirtt hier lieferte, waren zum Glück ſelten. Jener war, „wie er ein offentlicher Epicurer geweſen, der in kein Kirchen und Predigt kommen, in viel Jahren zu des Herrn Tiſch gar nicht gangen, auch ſonſt gelebet hat wie ein Hund und Sau, alſo auch wie ein Hund und Sau begraben“ worden. Dieſer (ſcheints ein vorübergehend Hereingezogener) hatte „wegen greulicher Gottesläſterung nach eingeholtem Univerſitätsgutachten auf langwierige harte Gefängnuß öffentlich Kirchenbuß thun müſſen“. Doch hatte man Grund, faſt jedes Jahr bei Brautleuten die Kirchenbuße anzuwenden, einzelne ſogar wegen doppelter Schandthat des Landes zu verweiſen. So ſtreng war die Herrſchaft.

Die Herren, die in den nächſten hundert Jahren nach Aufhebung der Reſidenz mit der Aufſicht über die Sittenzucht und mit der Führung des Pfarramts betraut waren, ſind Johann Friedrich Schupparth von Hall, vorher Pfarrer in Obergröningen, der nach acht Jahren 1696 ſtarb, nach ihm Johann Georg Köhler, gleichfalls von Hall, der ſchon ein halb Jahr zuvor als verheiratheter Subſtitut oder Vikar des alten Pfarrers hier Dienſte leiſtete und nach 47 jähriger Wirkſamkeit 78 Jahre alt hier verſchied. Er hat bei einer Renovirung der hieſigen Kirche im Jahr 1711 eine

hölzerne Ehrentafel für den zweiten evangeliſchen Pfarrer Kagius hier, die aber jetzt völlig zerfallen iſt, wiederherſtellen und darauf folgende Reime ſetzen laſſen;

Vergiß, o Sulzbach, nicht der alten Lehrer dein,
Die Saur und Seufferlin und Kag geweſen ſein.
Sie haben alle drei bei 90 Jahr dich g'lehrt
Und hat durch Kagen dir Gott reines Wort beſchert.
Der 30jährig Krieg, der dich ſchier aufrieb gar,
Zeigt dir von Seufferlin, was für ein Jammer war.
Drum als man dieſe Kirch und Tafel renovirt,
Schrieb dies den drei zu Ehr'n dein damals treuer Hirt.

Sein Adjunkt und Nachfolger 1743 war Theodor Andreas Heinrich Marius, Pfarrersſohn von Münſter. Da allem nach die Kirchenrenovation nur unvollſtändig geweſen und die Kirche namentlich zu engräumig war, fieng er 1754 an, das Schiff der Kirche aus freiwilligen Beiträgen neu aufbauen zu laſſen; da aber Streitigkeiten darüber in der Gemeinde entſtanden, zog er ſich davon zurück und die Kanzlei in Oberſontheim übernahm die Vollendung des Werks, wobei die von Wengen ſich am längſten gegen die deshalb umgelegte Kirchenſteuer wehrten. Als Marius 1768 nach Eſchach befördert wurde, folgte ihm der letzte Hofprediger, der den Uebergang Sulzbachs an Württemberg erlebte, Johann Heinrich Neidhardt, welcher bis 1792 hier verblieb.

Wenn irgend etwas, ſo zeigt die Vergrößerung der Kirche, wie die Bevölkerungszahl der Pfarrei in Folge des ſich verbreitenden Wohlſtands gewachſen iſt. Es iſt die Zeit, wo unter Lichtung der Wälder ringsum die kleinen Höfe vom Neſtelberg und Bayerhöfle bis hinüber nach der Engelsburg und Neuhorlachen erſtehen und Sulzbach durch Verleihung dreier Jahrmärkte 1761 und 1775 zum Marktflecken erhoben wird. So tauchen denn ſeit dem Anfang des Jahrhunderts auch neue Namen auf, in Sulzbach Müller Schäfer, Wagner Hinderer, Hofbeck Neuſtel, Krämer Gſcheidle und nachdem ſeit den vierziger Jahren das obere und untere Wirthshaus in einen „Bären" und eine „Krone" ſich verwandelt hat, Bärenwirth Schwarz, dann Ammon und Kronenwirth Frank, vor allem aber der erſte ſogenannte Schultheiß Wolfgang Heinrich Heuniſch und ſein Sohn und Nachfolger Georg Philipp. Sodann treffen wir noch in Altſchmidelfeld die Kunz und Engel, in Haſel und Hohenberg die Horlacher, in Kohlwald die Wagner, die Wizmann, die Bohn, im Neſtelberg die Wahl, im Bayerhöfle die Bayer. Vor allem aber darf Ein Name nicht vergeſſen werden: der Schulmeiſter Albrecht Grüninger und ſein Sohn Johann Philipp. Sie haben mit einander etwa von 1600 an die Schule ungefähr 90 Jahre lang als „treu-arbeitſame Lehrer" und zwar nicht blos Winters wie in den meiſten Orten, ſondern unter gnädiger Beiſteuer der Herrſchaft auch Sommers wenigſtens an 2 Tagen in der Woche gehalten, nachdem ihnen ein Collmann, ein Moll und Eiſenmann im Amt vorangegangen waren.

Amtmänner waren es unter der Limpurg-Sontheimſchen Herrſchaft noch drei: Vollrath Friedrich Rübel, der 25 Jahre bis zu ſeinem Ende zu Schmidelfeld im Amt blieb und deſſen Grabſtein am Eingang in die Sakriſtei-Kirchenthüre in die Kirche eingemauert iſt, Georg Friedrich Lodter, ein Mann, der nach der Religion nicht viel fragte und, wie das in den Zeiten des Rationalismus bei den Gebildeten je und je vorkam, ſeine Kinder ohne Sang und Klang Nachts bei Fackelſchein beerdigen ließ, und Johann Vollrath Müller, der bald nach der Uebergabe an Württemberg in melancholiſcher Seelenſtimmung ſeinem Leben durch einen Schuß ein Ende machte.

Im alten Forſthaus dagegen finden wir in dem letzten Schmidelfelder Forſtmeiſter zu Sulzbach noch eine ehrwürdige Geſtalt, ähnlich wie der alte Horkheimer; es iſt der edle Georg Friedrich Hörner, zugleich Kriegskaſſier und Reichsleheninſpektor. Er hat als ein Zeichen ſeines kirchlichen Sinns ſchon in jungen Jahren eine Abendmahlskanne in die Kirche geſtiftet, hat unter anderem im Jahr 1739 eine ſeiner Töchter, Johanne Helene Juliane, an den Kantor Schubart in Oberſontheim verheiratet, welche die Mutter des bekannten Dichters Chriſtian Daniel Schubart geworden, und iſt, nachdem er 50 Jahre im Amt geſtanden, als ein achtzigjähriger Greis 1765 zu ſeiner Ruhe eingegangen. Auf ihn folgte unter Verlegung des Wohnſitzes auf das Schloß Jakob Friedrich Georgii und Johannes Schott, Oberförſter zu Schmidelfeld.

Mit der Herrſchaft ſelbſt gieng es in der nächſten Zeit durch manche Wandlungen hindurch. Da Schenk Vollrath ohne männliche Leibeserben ſtarb und nur fünf Töchter hinterließ, ſo entſtand über die Erbſchaft ein Streit. Manche, unter anderen auch der König Friedrich Wilhelm I. von Preußen, glaubten Anſprüche zu haben und der letztere, thatkräftig wie er war, ließ ſchon 4 Tage nach Vollraths Tod am 23. Aug. 1713 an allen Orten, auch auf Schmidelfeld, die preußiſchen Adler anheften, im Dezember ein Bataillon Preußen in Gaildorf einrücken und im Januar 1714 Stadt und Aemter ſich huldigen. Doch kam ein gütlicher Vergleich zu ſtande, die Preußen zogen wieder ab und die Limpurgiſchen Erbtöchter wurden in ihre Rechte eingeſetzt. Dieſe ſelbſt aber konnten auch nicht ſo bald unter ſich einig werden. Einſtweilen brach man, da man voraus annahm, Schmidelfeld werde bei dem Vorhandenſein ſo vieler Erben wieder Reſidenz eines Landestheils werden, das veraltete Schloß mit dem feſten Thurme bis auf eine gewiſſe Höhe ab und baute 1739 und 40 ein anſehnliches modernes Schloß, von dem wir leider jetzt nur noch die dürftigen Ueberreſte vor uns haben. Erſt 1774 kam die Landestheilung zu ſtande. Die Herrſchaft Limpurg-Sontheim-Schmidelfeld mit Sulzbach (ausgenommen Haslach, Oechſenhöfle, Grauhöfle, Gutſchenhof und Bayerhöfle, die zu Sontheim-Gröningen gehörten), Laufen und Geifertshofen fiel durchs Loos der freilich längſt verſtorbenen älteſten Erbtochter Vollraths, Wilhelmine Sofie Eva, verehelichter Gräfin von Pröſing, und ihren Nachkommen zu, von denen übrigens auch nur noch die verwitwete Wild- und Rheingräfin zu Salm-Grumbach, Juliane Franziska Leopoldine Thereſie, lebte. Sie hat im Sommer 1775 einige Monate auf dem Schloß zugebracht und unter anderem in mehreren die Kirchenbuße betreffenden Verordnungen ihre Regentenfürſorge bethätigt, iſt aber ſchon im November desſelben Jahrs geſtorben. Ihre ſechs Söhne und ſieben Töchter, die ferne von der Herrſchaft aufgewachſen waren und daher kein Intereſſe an ihr hatten, verkauften ſie im Jahr 1781 an Württemberg, das damals unter dem bekannten Herzog Karl Eugen ſtand, um die Summe von 375000 fl. Der Kauf kam am 25. Oktober zu ſtande und Württemberg ergriff am 2. November Beſitz davon. Die Herzoge von Württemberg führten fortan den Nebentitel „Graf und Herr zu Limpurg-Sontheim-Schmidelfeld.“ Das erſte Kind, das in Sulzbach nach der Uebergabe des Amtes Schmidelfeld an die Herzoglich-Württembergiſche Deputation den 6. Nov. 1781 dem Wannenmacher Johann Sturm geboren wurde, ward „zum devoten Andenken“ und zu Ehren des Herzogs Karl Karolina getauft und die Wöchnerin bekam 6 fl. Gratial in die Wochen.

Wie es nachmals mit dem Schloß und der Schloßkirche gieng, daß man es aus Abneigung gegen den Pietismus nicht dem Bürgermeiſter Hoffmann von Kornthal, ſondern ſpäter dem Oberſt von Pleſſen überließ und aus deſſen Gantmaſſe an die Ge-

meinde verkaufte, dieſe ſelbſt aber es in die Hände der Juden brachte, die das Schloß bis auf den derzeitigen geringen Reſt abtrugen, die Kirche demolirten und in eine Brauerei verwandelten, die Gruft plünderten und nach der Volksſage den Fluch einer alten Gräfin erfüllend ſogar die Gebeine den Berg hinabwarfen: das alles iſt Ihnen wohlbekannt. Wen möchte das nicht an das Wort des Dichters erinnern:

Ach wie nichtig, ach wie flüchtig
Sind der Menſchen Sachen!
Alles, alles, was wir ſehen,
Das muß fallen und vergehen! —
Wer Gott hat, bleibt ewig ſtehen.

Eine unbekannte Schmidelfelder Urkunde.

Mitgetheilt von Archivrath Dr. Kaufmann in Wertheim.

1242. 14. Januar. Hall. Konrad von Schmidelfeld verzichtet gegen ſeinen Verwandten, Biſchof Heinrich von Bamberg, auf die Vogtei in Theriſſe.

Ego Conradus de Smideluelt Tenore preſentium notum facio vniuerſis, quod de bona || et gratuita mea uoluntate ob reuerentiam venerabilis dominj mej Heinrici Babin || bergenſis[1]) Electi et Conſanguinei mei omni jnfeodationj obligationj ſiue iurj, quod habui in || Aduocatia de Theriſſe[2]) et eius attinentiis, que Eccleſie Babinbergenſi noſcitur attinere, || renuntiauj omnino, per preſentes me ad hoc obligans, quod decetero ipſam non inpetam, nec me de ea uel eius pertinentiis aliquatenus intromittam. Ad cuius rei certitudi || nem et cautelam habundantem preſens iuſſi ſcriptum fierj et ſigilli mei robore com || munirj. Actum apud Hallis Anno dominj m°.cc.xlii. Menſe Januario in Octaua Epiphanie.

Die Urkunde, bisher im hochfürſtlichen Archiv zu Wertheim, iſt durch die Gnade Seiner Durchlaucht des Fürſten von Löwenſtein-Roſenberg dem Verein für W. F. als Geſchenk überlaſſen worden. An der Urkunde hängt noch ein kleines Bruchſtück vom Siegel Konrads von Schmidelfeld, auf dem ein Stück eines Schrägbalken, darauf 3 Lilien, zu ſehen iſt. (Siehe die nächſtfolgende Einſendung.) G. B.

Zum Siegel Konrads von Schmidelfeld v. J. 1242.

O. T. v. Hefner definirt die Heroldsſtücke als „Zerlegung eines Schildes oder Plazes in verſchiedene Farben, mittelſt Abgrenzung derſelben durch gerade oder gebogene Linien“, und fügt bei, „nach dieſer Definition können Kugeln, Ringe, Schindeln, Kreuze und derartige Figuren nicht hieher, ſondern müſſen zu den künſtlichen Figuren gerechnet werden.

Nicht ſelten kommen aber auf mittelalterlichen Siegeln Wappen mit Heroldsſtücken vor, welche mit künſtlichen Figuren, wie die obigen (auch mit Blumen, Blättern, Arabesken, heraldiſchen Lilien und Sternen) belegt ſind.

Bei Blaſonirung derartiger Wappen iſt es oft ſchwer, bei vereinzelten Exemplaren von Siegeln ausgeſtorbener Familien ſogar unmöglich, ſicher zu beſtimmen, was integrirender Theil des betreffenden Wappens und was nur willkürliche ſphragiſtiſche Verzierung oder Damascirung war.

---

[1]) Biſchof Heinrich von Bamberg, zuvor Propſt von Aachen, ſtammt von Bilverskeim, d. h. Pülfringen bad. Amts Tauberbiſchofsheim, und führt auch den Namen de Cathan, Camtania. Ueber ſeine Verwandtſchaft mit Konrad von Schmidelfeld ſpäter.

[2]) Theriſſe, Theres, Benediktinerkloſter zwiſchen Haßfurt und Schweinfurt. Uſſermann Episc. Wirceb. 302 ff.

Im Zweifel möchte ich in den meiſten Fällen belegter Heroldsſtücke dieſe Figuren für willkürliche Verzierungen halten, oder für ſphragiſtiſche Beizeichen, wie es in manchen Fällen nachgewieſen werden kann. So z. B. ſind die glatten 3 Felder (oben weiß und roth und unten blau) des im Schaumberg'ſchen Wappen auf einem Sig. IV. A 1. Eberhard's v. J. 1300 [1]) mit 1 Stern, 5 Roſen und 3 Lilien damascirt; auf einem Sig. IV. A 1 Graf Friedrich's von Beichlingen, v. J. 1260 ſind die weiß und rothen Streifen des Wappens mit Arabesken verziert; auf dem Sig. IV. A 1 des Grafen Rupert von Kaſtel v. J. 1224 ſind die weißen und die rothen Felder des quadrirten Schildes mit Kugeln (Roſen?) und mit ſchrägen Kreuzen ausgefüllt [2]).

Auf einem domekſchildförmigen Sig. IV. A 1 führt Gerlach von Linne [3]), i. J. 1321 ein Wappen mit 3 Fruchtgarben (2. 1) mit einem mit 3 ſechsblättrigen Roſen belegten Schildhaupt, wogegen auf einem Siegel aus dem Ende des 14. Jahrhunderts das Schildhaupt ledig erſcheint; auf einem gleichartigen mittelalterlichen Sig. IV. A 2 der von Beße iſt der Schrägbalken im geſtreiften Schilde, der auf ſpäteren Siegeln ledig erſcheint, mit einer Roſen-Guirlande belegt.

Die 3 Lilien auf dem Schrägbalken im Wappen auf dem neben abgebildeten Siegel IV. A 2. Konrad's von Schmidelfeld, v. J. 1242, könnten daher wohl auch nur eine ſphragiſtiſche Verzierung, Damascirung, ſein [4]).

F.-K.

Urkundenforſchung und Münzkunde.

Die Arbeit Boſſerts in der Archivaliſchen Zeitſchrift von Löher Band VII „Aus dem Weinsberger Archiv für die Zeit von 1415—1448" handelt hauptſächlich von Konrad von Weinsberg, dem Erbkämmerer unter den Kaiſern Sigmund, Albrecht II. und Friedrich III. Dieſer K. v. Weinsberg, heißt es dort, habe in ſeiner Eigenſchaft als Erbkämmerer nicht nur die Rechnungen führen, Reichsſteuern eintreiben müſſen u. dgl., ſondern habe beſonders dem bedürfnisreichen Kaiſer Sigmund öfters auch mit ſeinen eigenen Mitteln ausgeholfen. Dafür habe er außer der Pfandſchaft auf Zölle u. a. auch ſeit 1431 die ganze Verwaltung der Münzen von Baſel, Frankfurt und Nördlingen bekommen. „Fortan trugen, fährt B. fort, die Münzen jener drei Münzſtätten wahrſcheinlich das Wappen von Weinsberg".

Daß dieſer letzte Satz vollſtändig richtig und nur das Wort „wahrſcheinlich" zu ſtreichen iſt, dafür haben wir, wenigſtens für die Frankfurter Münzſtätte, den vollſtändigen Beweis in einer Frankfurter Dukate, die, im Frühling 1882 in Mainhardt gefunden, jetzt in unſerer Münzſammlung iſt.

---

[1]) Abgebildet unter Nr. 171 m. neuen Sphragiſtiſchen Aphorismen, 1882.

[2]) Abgebildet l. c. Nr. 298.

[3]) Ein im 15. Jahrhundert erloſchenes Geſchlecht.

[4]) Bei dieſer Gelegenheit theilt die Redaktion gerne nachſtehende ihr zugegangene Empfehlung mit:

Abbildungen mittelalterlicher Siegel nach diplomatiſch getreuen Zeichnungen ſind wohl in jeder xylographiſchen Anſtalt zu erhalten. Hingegen ſind Holzſchnitte nach Original-Siegeln, wie nach guten Abgüſſen und Photographien nur da zu bekommen, wo in dieſer eigenthümlichen, ſchwierigen Branche ſchon viel und muſtergiltig gearbeitet worden iſt. Allen Freunden der Sphragiſtik kann ich in dieſer Beziehung, ſowohl was akkurate und ſtylvolle Arbeit, als was prompte Ausführung und billige Preiſe betrifft, die xylographiſche Anſtalt des Herrn Eduard Ade in Stuttgart, Sennefelderſtraße 63, aus langjähriger Erfahrung beſtens empfehlen.

Dr. Fürſt Hohenlohe.

Der Avers zeigt das Bild des guten Hirten und die Umſchrift: MONE(ta) . NO(va) . FRANCFD (francofordenſis).

Zwiſchen den Füßen des guten Hirten aber iſt das Weinsberger Wappen mit den 3 Schilden angebracht.

Der Revers hat den Reichsapfel in einem von einem Dreieck durchſchnittenen Dreipaß und die Umſchrift: FRIDRICVS . ROMAN(orum) . IMP(erator) †.

So ſtimmt das Ergebnis von Boſſerts Urkundenforſchung in erfreulichſter Weiſe mit dem Zeugnis unſerer Münze überein. Haßler.

Denkmal des Grafen Johann von Hohenlohe, † 1412.

Am 24. Oktober 1412 kam es am Kremmer-Damme, in der Mark Brandenburg, zum Kampfe zwiſchen dem Burggrafen Friedrich VI. von Nürnberg (Zollern) und den Pommern, infolge deſſen die Letzteren ſich zurückzogen.

An dieſem Kampfe hatte der Burggraf perſönlich theilgenommen. Von den fränkiſchen Rittern in ſeinem Gefolge wurde unter Anderen auch Graf Johann von Hohenlohe (der Letzte der Linie in Uffenheim und Entſee, zu Speckfeld) in der Schlacht getödtet.

Friedrich, welcher ihren Verluſt tief betrauerte, ließ ſie zu Berlin in der Kirche des grauen Kloſters, ganz in der Nähe ſeines Reſidenzſchloßes, beſtatten und ehrte ihr Andenken durch fromme Denkmäler, von welchen wir das des Grafen Johann hier in Abbildung mittheilen.

Es iſt eine hölzerne, 5½ Fuß hohe und 4 Fuß breite gemalte Tafel, welche bei der in den Jahren 1842/45 erfolgten Renovation der Kloſterkirche ausgebeſſert worden iſt und an dem Vorbaue, durch welchen man, von der Kloſterſtraße aus, die Kirche betritt, ihren Platz erhalten hat.

Aus E. Fidicin's Berliniſcher Chronik mitgetheilt von F.-K.

Württemberger auf der Bamberger Akademie und Univerſität von 1648—1803.

Von Lyzealprofeſſor Heinrich Weber in Bamberg.

Der Wunſch des kgl. württembergiſchen ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau's, „es möchten im Intereſſe der vaterländiſchen Geſchichte alle Württemberger, welche auf fremden Univerſitäten ſtudirt haben, aus deren Matrikeln zuſammengeſtellt werden“, gab die Veranlaſſung zu der nachfolgenden Arbeit, welche möglichſt genau nach dem Vorbild der gleichartigen Arbeit Barack's über die Univerſität Straßburg angelegt iſt.

An die Stelle der alten berühmten Bamberger Domſchule [1]), die im Lauf der Zeit ihren Lehrplan bedeutend reduzirt hatte, war im Jahr 1586 die nach der Norm des Konzils von Trient eingerichtete Seminarſchule getreten, gegründet von Fürſtbiſchof Ernſt von Mengersdorf, welche die Lehrgegenſtände des Gymnaſiums nebſt Philoſophie und Theologie umfaßte. Im Jahr 1611 wurde dieſe Schule den Jeſuiten übergeben, und im Jahr 1648 erhielt die Anſtalt durch die Bemühungen des Fürſtbiſchofs Melchior Otto Voit von Salzburg die zu einer Akademie, einer öffentlichen Hochſchule, nothwendigen kaiſerlichen und päpſtlichen Privilegien. Die Academia Ottonania, welche am 1. Sept. 1648 feierlich eröffnet wurde, umfaßte wie alle von den Jeſuiten geleitete Schulen die fünf Jahreskurſe Jnfima, nedia, suprema, Grammatica, Poetica oder Humanitas und Rhetorica, dann drei Jahre für Philoſophie, Logica, Phyſica, Metaphyſica, und vier Jahre für Theologie nebſt dem kanoniſchen Recht. In dieſer Formation dauerte die Akademie fort bis zum J. 1735, wo die Academia Ottonania durch die Munificenz dez Fürſtbiſchofs Friedrich Karl von Schönborn ſich allmählich zur Univerſitas Ottoniana-Fridericiana entfaltete, indem zunächſt einige Profeſſoren der Rechtswiſſenſchaft angeſtellt wurden, welchen von 1770 an ſich eine mediziniſche Fakultät anſchloß. Bei der Aufhebung der Univerſität im Jahr 1803 zählte die theologiſche Fakultät vier Profeſſoren, die juriſtiſche fünf ordentliche und zwei außerordentliche, die mediziniſche ſechs ordentliche und zwei außerordentliche, die philoſophiſche fünf ordentliche und einen außerordentlichen Profeſſor.

So lange die Anſtalt innerhalb der Grenzen der Akademie ſich befand, gehörte auch die Mittelſchule vollkommen zum Organismus derſelben, welche Zugehörigkeit dadurch ihren Ausdruck fand, daß ſchon die Schüler der Poetik und der Rhetorik ſich in die Matrikel einzeichneten. Vom Jahr 1749 an ſind die Poeten meiſtens von der Hand ihres Profeſſors oder des Syndicus eingetragen.

Unordnungen in der Immatrikulation ergaben ſich bei der Erweiterung der Akademie zur Univerſität. Die Profeſſoren der Jurisprudenz weigerten ſich, den Rektor des Jeſuitenkollegs, der nach der Stiftungsurkunde auch Rector Academiae war, als ihren Vorſtand anzuerkennen und ſtellten im Jahr 1746 bei dem Fürſtbiſchof den Antrag, für ihre Zuhörer eine eigene Matrikel errichten zu dürfen, welcher freilich abgewieſen wurde. Auch in der Folgezeit, als die Univerſität im Jahr 1773 einen eigenen Rector Magnificus in der Perſon eines Domkapitulars erhalten, wiederholen ſich die Aufforderungen an die Profeſſoren der Medizin und der Jurisprudenz, ihre Zuhörer zur Immatrikulation anzuhalten, aber nicht immer mit Erfolg.

---

[1]) Ueber dieſe und die folgenden Formationen der Bamberger Schulen ſiehe meine Schrift: „Geſchichte der gelehrten Schulen im Hochſtift Bamberg von 1007—1803“ im 42. u. 43. Jahresbericht des Bamberger hiſtoriſchen Vereins, 1879 und 1880.

Die Matrikeln[1]) liegen vor in zwei Bänden:

1. Matricula Akademiae Ottonianae a R^mo et Illmo Imperialis Eccleſiae Bambergenſis Epiſcopo S. R. Imperii Principe Melchiore Ottone ex antiquißima familia Voit a Salzburg Bambergae fundatae et erectae Kal. Sept. Ao MDCXLVIII, ſub R. P. Riquino Goltgens S. J. Rectore Magnifico et R. P. Joanne Streinio S. J. Cancellario. Dieſer Band geht bis zum J. 1753/54 incl. und enthält auf 219 Blättern gegen 11 000 Namen, alle eigenhändig eingezeichnet, mit der oben erwähnten Ausnahme, die Poeten vom J. 1749 an betreffend.
2. Matricula Univerſitatis Bambergenſis continuata Anno MDCCLIV, qui fuit a fundata Anno 1648 Academia centeſimus ſextus. Dieſer Band enthält auf Seite 1—61 über 2000 Namen, dann den Bericht über die Neugeſtaltung der Univerſität im Jahr 1773 nach der Aufhebung des Jeſuitenordens, von Seite 93—172 wieder über 2000 Namen. In dieſem Band ſind die Einzeichnungen der einzelnen Jahre alle, auch der höheren Fakultäten, von je einer Hand; erſt mit dem Jahr 1801 beginnen wieder die eigenhändigen Einzeichnungen.

Aus dieſen beiden Bänden ſind die folgenden Auszüge gemacht. — Außerdem exiſtiren noch die Inſcriptionsliſten der theologiſchen Fakultät von 1683—1773, der philoſophiſchen von 1648—1803, und des Gymnaſiums von 1726—1803. Von den Akten der juriſtiſchen und mediziniſchen Fakultät fand ſich weder hier, noch in Würzburg, wohin 1803 mehrere Profeſſoren der betreffenden Fakultäten verſetzt wurden, noch in München die geringſte Spur. Aus dieſen und den oben angeführten Gründen iſt das Verzeichnis der Jurisprudenz und Medizin ſtudirenden Württemberger wohl nicht komplet.

Was die Auszüge ſelbſt betrifft, ſo bemerke ich, daß ich nur ſolche Namen aufgenommen, deren Zugehörigkeit zu dem jetzigen Württemberg zweifellos feſtſteht. Einige zweifelhafte Namen ſind am Schluß angeführt.

Einer beſonderen Begründung bedarf es, daß ich die vielen Mariaevallenſes für Württemberg in Anſpruch nehme und ſie mit Mergentheimenſes identifizire. Das geographiſch-ſtatiſtiſche Lexikon von Ritter führt „Marienthal“ auf in der Rheinpfalz, in Braunſchweig, 6 in Preußen und zwar in den Regierungsbezirken Stettin, Königsberg, Poſen, Breslau, Frankfurt, Potsdam, 2 in Sachſen (Kreis Zwickau und ein Ciſterzienſerinnenkloſter). Auf keinen dieſer Orte können die Mariaevallenſes unſerer Matrikel bezogen werden, weil ſich nirgends eine darauf hindeutende geographiſche Beſtimmung findet, und weil die meiſten jener Orte proteſtantiſch ſind, während die Akademie und Univerſität Bamberg ſtreng den katholiſchen Charakter wahrte. Dagegen iſt zu berückſichtigen, daß Mergentheim heute noch in dem ganzen anſtoßenden Ochſenfurter Gäu „Mergenthal“ heißt. Ein Bamberg benachbartes Dorf Merkendorf wird in den Aufzeichnungen des Jeſuitenkollegs „Mariendorff“ genannt. Das Würzburgiſche Dorf Marienbronn hieß ehemals amtlich und jetzt noch im Volksmund „Mergerbrunn“. Mehrere aus Markt-Scheinfeld gebürtige Kandidaten nennen ſich in der Matrikel Mariae-Scheinfeldenses; das ehemalige Kloſter bei Haßfurt, welches nach der Karte des Herzogthums Oſtfranken von Spruner im Jahr 820 Marcburghuſen hieß, heißt jetzt Marienburghauſen. Das alles wird die Umgeſtaltung von Mergenthal in Marienthal, Mariaevallis, erklären. Dieſe Konjektur wird aber zur

[1]) Der Inhalt der Matrikeln iſt eingehend beſprochen in meiner oben citirten Schrift pag. 414 ff.

vollen Gewißheit durch nähere Bezeichnung von Mariaevallenſis Franco bei Nr. 46 und ad Tuberam Franco bei Nr. 70 und 72 und durch die Notiz vom Jahr 1727, daß ein Kandidat der Akademie in das Seminarium ordinis Teutonici Mariaevallenſe eingetreten ſei. Auch die verhältnismäßig große Zahl der Mariaevallenſes, 26, mit den 23 Mergentheimenſes im Ganzen 49, ſtimmt zu der Bevölkerungsziffer der Stadt. Daß die Einen den Namen überſetzen, Andere nur die lateiniſche Endung anhängen[1]), hat in den hieſigen Matrikeln zahlloſe Analogien.

Die dem Namen gewöhnlich eigenhändig beigeſetzte Bezeichnung dives, mediocris etc. bezieht ſich auf die Zahlungsfähigkeit, bezüglich welcher die Statuten von 1648 beſtimmen: Nobilis, cum inſcribitur, dat 1 fl. Dives 10 Pfd. Mediocres 5 Pfd. Pauperes gratis inſcribuntur. Haec pecunia diſtribuatur in Univerſitatis pauperum et pios usus.

Die meiſten Kandidaten lieferten Gmünd, nemlich 52, Mergentheim, wie bemerkt, 49, Ellwangen 40. Dieſe Zahlen, die faſt ausſchließlich auf die Zeit vor 1773 kommen, alſo auf die Zeit, da Jeſuiten an der Akademie lehrten, ſprechen um ſo ehrenvoller für den wiſſenſchaftlichen Ruf der hieſigen Hochſchule, als die Mergentheimer Würzburg, die Ellwanger und Gmünder Dillingen und Ingolſtadt viel näher hatten, wo Lehrkräfte deſſelben Ordens wirkten, liefern alſo mit den ungemein vielen Weſtphalen, Eichsfeldern, Egerländern und Elſäßern (Hagenau), die in Bamberg ihre Studien gemacht, den Beweis, daß der Ruf der Bamberger Schule ſich weit über die Grenzen hinaus erſtrekte.

Abkürzungen: D. dives, Med. mediocris P. pauper.

1649. 1. Benignus Moſer, Elvac. Log. Med. 6. Dec. 2. F. Angelus Hebenſtreit, ord. Ciſterc. Profeſſus in Schönthal. SS. Theol. Stud. **1651.** 3. Joannes Euſtachius Poth Mariaevall. Log. 14. Xbris. D. **1658.** 4. Joannes Gorgius Buſch, Mariaevall. Log. Med. **1663.** 5. Laurentius Ulrich, Mariaevall. Log. P. **1664.** 6. Andreas Simon Elvac., Med. Log. 7. M. Joannes Sebaſtianus Schwartz, Mariaevall. SS. Theol. Stud. Med. **1665.** 8. Joannes Caſparus Stumpff, Mariaevall. Log. Bamb. F. **1667.** 9. Joannes Rieck, Mariaevall. P. 10. Georgius Baur, Mariaevall. Log. P. 11. Joannes Georgius Meyrer, Mariaevall. Log. P. 12. Joannes Burckhardus König, Gamund. ſuev. Log. Med. 13. Leonardus Cervus, Amrighaus. Log. P. **1669.** 14. Caſparus Zorn Igersheim., Poeta. P. **1670.** 15. Joannes Euſtachius Reichart, Log. Mariaevall. P. **1678.** 16. Joes Martinus Frank, Biering. Phys. Med. **1684.** 17. Joes Michael Ramminger, Log. Suev. Deggingen. Med. 18. Sebaſtianus Henricus Handel, Nicroſulm. Rhetor. Med. **1685.** 19. Joannes Georgius Knaupp, Deggingen. Rhetor. Med. 20. Joannes Petrus Handel, Nicroſulm. Poeta, Med. **1688.** 21. Joannes Chriſtophorus Buckh, Gamundianus Suev. Theolog. ſub titulo Med. **1692.** 22. Joannes Hartmann, Gamund. Suev. Log. Med. 4. Julii. 23. Friedericus Bletzger, Gamund. Suev. Log. Med. 19. Julii. **1693.** 24. Guilielmus Krafft, Elvac. Suev. Med. Phys. **1694.** 25. Jacobus Jgnatius Stör, Elvac. Log. D. **1698.** 26. Philippus Wingert, Gamund. Suev. Log. Med. **1699.** 27. Joannes Miller, Ehingan. Suev. Phys. P. 28. Jacobus Wachtbauer, Amtzell. Algoius. Log. P. 29. Matthias Koching, Ehinganus. Phys. P. **1701.** 30. Joannes Josephus Pfeffer, Mergentheim. Log. Med. **1703.** 31. Joannes Chriſtophorus Stahl, Gamund. Suev. Phys. Med. 32. Joannes Bapt. Schlecht, Gamund. Suev. Phys. Med. **1705.** 33. Georgius Adamus Melkel, Mariaevall. Log. Med. 34. Joannes Ant. Wandel, Gamund. Suev. Log. Med. 35. Joannes Mich. Fiſcher, Gamund. Suev. Log. Med. 36. Joannes Horn, Buchau. Sevus. (!) Poeta. P. **1706.** 37. Joannes Jacobus Pfiſter, Gamund. Suev. Phys. Med. 38. Philipus Joſephus Mayer, Neohus. Sucv. Phys. Med. **1707.** 39. Joannes

[1]) Wie z. B. die beiden Margeth Nr. 79 und 151. Nachdem alle dieſe Konjekturen niedergeſchrieben waren, finde ich eine neue Beſtätigung in Hönn, Lex. topogr. des fränk. Kreiſes, Frankfurt und Leipzig 1747, wo pag. 211 Mergentheim identiſch mit Mergenthal, Mergethe, Marienthal, Marienheim, geſetzt iſt. Vrgl. auch Bundſchuh geogr. Lex. von Franken, Ulm 1801, III. 564. (S. OA.Beſchr. Mergentheim S. 361. Red.)

Petrus Zeller, Suev. Gamund. Log. Med. 40. Joannes Andreas Kolbenſchlag, Mariaevall. Log. Med. 41. Georgius Petrus Brendel, Mariaevall. Log. Med. **1708.** 42. Joannes Godefridus Stellwag, Mergentheim. Log. Med. 43. Antonius Debler, Gamund. Rhetor. Med. 44. Joannes Ferdinandus Gaab, Gamund. Suev. Med. Rh. 45. Joannes Sebaſtianus Kolb, Gamund. Suev. Rhetor. Med. 46. Auguſtinus Maximilianus Lindtner, Mariaevall. Franco. Log. D. **1709.** 47. Joſephus Antonius Geiger. Elvac. Suev. Metaphyſices auditor. Med. **1710.** 48. Joannes Mendle, Gamund. Suev. Log. Med. 49. Antonius Molitor, Suev. Elvac. Med. Log. 50. Joannes Georgius Neher, Gamund. Suev. Log. Med. 51. Joſephus Wezel, Suevus Gamund. Log. Med. **1711.** 52. Joannes Georgius Madalon, Elvac. Suev. Theol. Med. 53. Joannes Joſephus Stickl, Elvac. Suev. Theol. P. 54. Chriſtophorus Pfeiffer, Elvas. Suev. Phys. Studioſus. Med. **1712.** 55. Joſephus Molitor, Elvac. Suev. Theol. Med. 56. Leonardus Wocher, Suevus Gamund. Med. Log. 57. Damianus Michael Seelmann, Mergentheim. Log. P. 58. Joſephus Chriſtophorus Sartorius, Mergentheim. Log. P. 59. Joannes Jacobus Sporer, Gamund. Suev. Theol. Med. **1713.** 60. Franciscus Antonius Mayhöfer, Suev. Gamund. inter Med. Poeta. **1714.** 61. Joannes Conradus Stadler, Mergentheim. Theol. Med. 62. Joannes Tobias Schedel, Gamund. Suev. 63. Beatus Joannes Baptiſta Schweitzer, Rottenburg. Suev. Med. Log. **1715.** 64. Georgus Adamus Pollak, Logicus Mergentheim. Med. 65. Joannes Franciscus Petrus Haupt, Speciosavall. Med. 66. Joannes Chriſtophorus Joſephus Roth, Mariaevall. Poeta. Med. **1716.** 67. Quintus Bartholomaeus Leichenſtengel, SS. Theol. Stud. Elvac. Suev. P. 68. Joſephus Melchior Rinderer, Elvac. Suev. Log. Med. **1717.** 69. Antonius Abele, Elvac. Suev. Med. 70. Georgius Bartholomaeus Wörner, Mariaevall. ad Tuberam Franco. Med. **1718.** 71. Joannes Michael Stellwaag, Mariaevall. Log. **1719.** 72. Joannes Jacobus Kugler, Mariaevall. Franco ad Tuberam. SS. Theolog. Stud. Med. fortunae. 73. Joannes Caſparus Huber, Rottwil. Suev. Med. 74. Joannes Nicolaus Huberich, Igerſcheim. Rhetor. P. **1720.** 75. Georgius Joſephus Chriſtianus Jäger, Mariaevall. Log. Med. **1721.** 76. Georgius Sebaſtianus Straubenmiller, Elvac. Suev. Phys. Med. 77. Joannes Philippus Soller, Nicroſulm. Phys. Med. 78. Philippus Petrus Fiſcher, Gamund. Suev. Med. Log. 79. Joannes Joſephus Marqueth, Mariaevall. Log. Med. **1723.** 80. Andreas Mihlmaier, Gamund. Suev. Philoſoph. Mag. Med. SS. Theol. Audit. 81. Joannes Antonius Doll, Gamund. Suev. SS. Theol. Audit. 82. Joannes Fridericus König, Elvac. Suev. Log. P. **1724.** 83. Franciscus Balthaſarus Herrlikofer, Suevo-Gamund. Med. **1725.** 84. Franciscus Joſephus Baumhauer, Suevo-Gamund. Log. Med. 85. Joannes Georgius Wagner, Suevo-Gamund. Log. Med. 86. Joannes Jacobus Hirſchmiller, Suev. Gamund. Log. Med. 87. Joannes Muntarbi, Suev. Gamund. P. 88. Georgius Dominicus Jäger, Mergentheim. Log. Med. 89. Joannes Jacobus Gendle, Suevo-Gamund. Log. Med. 90. Joannes Ferdinandus Weikhmann, Suev. Gamund. Log. Med. **1726.** 91. Franciscus Aegidius Emer, Gamund. Suev. Metaphys. Stud. Med. 92. Joannes Wagner, Suev. Gamund. Log. Stud. Med. 93. Laurentius Gaendle, Gamund. Suev. Log. Stud. Med. **1727.** 94. Joannes Henricus Molitor, Elvac. Phys. Med. 94. Joannes Chriſtophorus Winckler, Elvac. Phys. P **1729.** 96. Joſephus Antonius Kayſer, Gamund. Suev. SS. Theolog. primi Anni Audit. Med. 97. Joſephus Ignatius Klockher, Elvac. Suev. SS. Theol. primi anni Aud. Med. 98. Joannes Balthaſar Zimmerle, Elvac. Suev. SS. Theol. primi anni Aud. Med. 99. Antonius Schlecht, Gamund. Suev. SS. Theol. primi anni Aud. Med. 100. Wolfgangus Sebaſtianus Jeger de Jegersberg, Log. Gamund. Suev. Praenobilis. 101. Dominicus Baumhauer, Log. Suev. Gamund. Med. **1730.** 102. Joannes Steinheiſer, J. U. Studios. Gamund. Suev. 103. Jacobus Mihlmayr, Gamund. Suev. J. U. Stud. Med. 104. Joannes Evangeliſta Hörnner, Gamund. Suev. Log. Med. 105. Joannes Georgius Chriſtianus Falckner, Mergentheim. Med. Rhet. 106. Arnoldus Joſephus Wilhelmus Falckner, Mergentheim. Med. **1731.** 107. Fridericus Joſephus Kolb, Gamund. Suev. Theol. Med. 108. Petrus Bommas, Gamund. Suev. Theol. **1732.** 109. Joannes Debler, Suev. Gamund. Log. Med. 110. Joannes Sebaſtianus Eichinger, Mergentheim. Log. Med. **1733.** 111. Franciscus Xaverius Joſephus Straubenmiller, Elvac. Metaphys. Med. 112. Rochus Vetter, Gamund. Suev. P. Log. 113. Conradus Joſephus Antonius Springer, Mergentheim. Log. **1734.** 114. Joſephus Udalricus Benedictus Stadler, Mergent. SS. Theol. Aud. P. 115. L. Joannes Petrus Minetto, Log. Mergentheim. P. 116. Joannes Franciscus Mezel, Mariaevall. Log. P. **1735.** 117. Philippus Adamus Antonius Veit, Mergentheim. Log. P. **1737.** 118. Balthaſarus Xaverius Cordan, Elvac. Suev. Theol. P. 119. Joannes Salver, Elvac. Suev. Theol. Med. **1738.** 120. Franc. Ant. Herzog, Theol. primi anni, Wil. Suev. Med. 121. Joannes Jacobus Hirſchmüller, Suevogamund. Theol. S. P. **1739.** 122. Antonius Soller, Nicros-ulm. Med. Poeta. **1740.** 123. Franciscus Joſephus Geifler, Elvac. Suev. Theol. P. **1741.** 124. Franciscus Leonardus Sutor, Elvac. Suev. Theol. P. **1742.** 125. Joannes

Thomas Heim, Mariaevall. P. 126. Ludovicus Vitus Dietericus Pfau, Mariaevall. Log. P. **1743.** 127. Franciscus Antonius Stumpfle Elvac. Suev. Theol. Stud. P. 128. Joannes Chriſtophorus Kienhöffer, Leinzell. Suev. Log. 129. Antonius Georgius Streble, Nicroſulm. Med. Log.? **1744.** 130. Franciscus Carolus Gaßenveit, Metaphys. Mergentheim. Paup. **1745.** 131. Franciscus Xaverius Wagner, Suevogamund. SS. Theol. Stud. Med. **1745.** 132. Joannes Adamus Diez, Mariaevall. Logicus. Med. **1748.** 133. Antonius Aloyſius Stanislaus Zenshofer, Elvac. Suevus. Med. 134. Joannes Michael Mettmann, Neuler. Suev. Med. 135. Franciscus Joſephus Villinger, Rotwil. Suev. 3 tiae condit. **1049.** 136. Joannes Ant. Patr. Steinbacher, Elvac. Suev. Med. S. 137. Joannes Jakobus Hochleichter, Hochenberg. Suev. Med. S. **1750.** 138. Joannes Antonius Wanner, Med. S. Theologiae Aud. Elvac. Suev. 139. Joannes Caſparus Emmert, Mariaevall. Log. Med. 140. Jacobus Petrus Wilibaldus Kirchmayer, Mergentheim. Log. Med. 141. Joannes Debler, Log. Suevogamund. P. **1751.** 142. Joannes Ign. Melchior Brechenmacher, pro 2do anno Theol. Elvac. Suev. Med. 143. Joannes Leonardus Weidmann, Suevogamund. Poeta. Med. **1752.** 144. Georgius Jacobus Brich, Mergentheim. Log. ? 145. Ferdinandus Mariette, Kupfercell. Poeta. **1753.** 146. Joannes Andreas Nezel, Gamund. Suev. Jur. auditor. **1754.** 147. Joannes Jacobus Montarbii, Suevo-Gemünd. Log. 148. Caſparus Weitmann, Suevo-Gemünd. Log. **1758.** 149. Joſephus Köhler, Nicroſulm. Poeta **1759.** 150. Joſephus Benedictus Borrmann, Mergentheim. in annum 3tium Audit. Tneol. 151. Franciscus Ludovicus Margeth, Mergentheim. in ann. 3tium Aud. Theol. 152. Petrus Antonius Hecker, Mergentheim. Theol. 1. anni. 153. Joannes Oswaldus König, Mergentheim. Theol. 1. anni. 154. Franciscus Baumann, Elbang. Poeta. **1760.** 155. Euſebius Matthaeus Handel, Mariaevall. **1763.** 156. Thaddaeus Veeſer, Elvac. Suev. Sacerdos, Juris Cand. 157. Jacobus Ignatius Richardus Stehle, Elvac. Suev. Juris Cand. 158. Ignatius Antonius Frueb, Elvac. Suev. Jur. Cand. 159. Franciscus Ignatius Kilber, Schoenthal. Log. **1766.** 160. Franciscus Lavenag, Mergentheim. Jur. Cand. 161. Joannes Vitalis Cludius, Marienthal. Jur. Cand. **1771.** 162. Aloyſius Emer, Elvac. Suev. Theol. **1772.** 162 Balthaſar Emmert, Elvac. Theol. **1778.** 164. Joannes Bapt. Dobler, Waſſeralfing. Suevus. Juris publ. et can. nat. et feud. Audit. 165. Joſephus Spreſſler, Rothenbac. Suev. inſtitutionum Cand. P. **1779.** 166. Georgius Braem, Ellwang. Jnſtit., jur. nat. et can. Cand. **1782.** 167. Franciscus Michael Dietz, Mergentheim. Audit. Institut. **1785.** 168. Ignatius Strecker, Kapfenburg. Suev., in 1mum annum Inſtit., Jus. nat. et Jus. can frequentans. 169. Joannes Nep. Schroff, Göttingenſis Hegojus, Inſtit., Pandect. et Jur. can. Stud. **1788.** 170. Fridericus Bechdolff, Elvac. Suev. Theol. Audit. **1789.** 171. Franciscus Bodenſchatz, Komburg. Poeta. 172. Franciscus Xaverius Meſſerſchmitt, Elvac. Suev. Jur. Cand. **1792.** 173. Joſephus Seibold, Reichenbacenſis „aus dem Gemündiſchen Gebiete", Jur. Cand. 174. Antonius Angele, Comburg. Log. **1793.** 175. Xaverius Wöhr, Elvac. Suevus. Jur. Cand. **1795.** 176. Balthaſar Steinhard, Comburg. Phys. Cand. **1797.** 177. Joſephus Aloyſius Diemer, Ellvac. Jur. Cand. 178. Joſephus Antonius Eggerth, Dondorf. (Donzdorf?) Suev. Jur. Cand. **1801.** 179. Joſephus Weigand, Marckelsheim.

Einige ſind nicht mit Sicherheit als Württemberger zu beſtimmen, da gleichlautende Orte ſich auch in Bayern, beziehungsweiſe Baden finden. So:

1684 Leonhardus Pendl Hirſchav., poeta. — 1685 Joannes Philippus Lipp Rottenburg, ſtud. mor. Med. — 1714 Franciscus Antonius Sperl Erſing. Log. Med. — 1714 Franciscus Maximilianus Sperl Erſing. Med. — 1721 Vincentius Nicolaus Evone Beur. Theol. Med. — 1743 Joannes Franciscus Xaverius Bez Waldſtoettenſis. J. U. stud. Med. — 1752 Fridericus Reinhard Wohſigenſis (Wöſſingen) Poeta.

So vielleicht noch mehrere. [1])

Mit dem allgemeinen Ausdruck Suevus und dgl. ſind bezeichnet und deshalb ebenfalls nicht beſtimmbar:

1707 Joſephus Dominicus Hummel ſuev. Log. Med.

1710 Joannes Martinus Truckenmiller ſuev. Log. Med. — 1740 Antonis Schedel ſuev. Hum.? — 1801 Aloys Kieninger, Mediziner aus Schwaben. 10. Dez.

Alphabetiſches Regiſter.

Abele, A. 69.
Angele, A. 174.
Baumann, F. 154.
Baumhauer, D. 101.
Baumhauer, F. J. 84.
Baur, G. 10.

[1]) Antonius Debler Gamund. Nr. 43 ſtammt nach Vergleichung mit ſeinen Namensvettern ſub. Nr. 109 und 141 aus Schwäb. Gmünd.

Bechdolff, F. 170.
Bletzger, F. 23.
Bodenſchatz, F. 171.
Bommas, G. 108.
Borrmann, J. B. 150.
Braem, G. 166.
Brechenmacher, J. Jg. M. 142.
Brendel, G. P. 41.
Brich, G. J. 144.
Buckh, J. Chr. 21.
Buſch, J. G. 4.

Cervus, L. 13.
Cludius, J. V. 161.
Cordan, B. X. 118.

Debler, A. 43.
„ J. 109.
„ J. 141.
Diemer, J. A. 177.
Diez (Dietz), F. M. 167.
„ J. A. 132.
Döbler, J. B. 164.
Doll, J. A. 81.

Eggerth, J. A. 178.
Eichinger, J. S. 110.
Emer, A. 162.
„ F. A. 91.
Emmert, B. 163.
„ J. C. 139.

Falckner, A. J. W. 106.
„ J. G. Ch. 105.
Fiſcher, J. M. 35.
„ Ph. P. 78.
Frank, J. M. 16.
Frueb, J. A. 158.

Gaab, J. F. 44.
Gaſſenveit, F. C. 130.
Geiger, J. A. 47.
Geisler, F. J. 123.
Gendle (Gaendle), J. J. 89.
„ L. 93.

Handel, E. M. 155.
„ J. P. 20.
„ S. H. 18.
Hartmann, J. 22.
Haupt, J. F. P. 65.
Hebenſtreit, A. 2.
Hecker, P. A. 152.
Heim, J. Th. 125.
Herrlikofer, F. B. 83.
Herzog, F. A. 120.
Hirſchmiller, J. J. 86.
„ J. J. 121.
Hochleichter, J. J. 137.
Horn, J. 36.
Hoernner, J. E. 104.
Huber, J. C. 73.
Huberich, J. N. 74.

Jaeger, G. D. 88.
„ G. J. Chr. 75.
Jeger de Jegersberg, W. S. 100.

Kayſer, J. A. 96.
Kienhöffer, J. Ch. 128.
Kilber, F. J. 159.
Kirchmayer, J. G. W. 140.
Klockher, J. J. 97.
Knaupp, J. G. 19.
Koching, M. 29.
Kolb, F. J. 107.
„ J. S. 45.
Kolbenſchlag, J. A. 40.
Köhler, J. 149.
König, J. B. 12.
„ J. F. 82.
„ J. O. 153.
Krafft, G. 24.
Kugler, J. J. 72.

Lavenag. F. 160.
Leichenſtengel, Q. B. 67.
Lindtner, A. M. 46.

Madalon, J. G. 52.
Mariette, F. 145.
Marqueth (Margeth), F. L. 151.
„ J. J. 79.
Mayer, Ph. J. 38.
Mayhöfer, F. A. 60.
Melkel, G. A. 33.
Mendle, J. 48.
Meſſerſchmitt, F. X. 172.
Mettmann, J. M. 134.
Meyrer, J. G. 11.
Mezel, J. F. L. 116.
Mihlmayer (-mair), A. 80.
„ J. 103.
Miller, J. 27.
Minetto, L. J. P. 115.
Molitor A. 49.
„ J. 55.
„ J. A. 94.
Moſer, B. 1.
Muntarbi (Montarbii), J. 87.
„ J. J. 147.

Neher, J. G. 50.
Nezel, J. A. 146.

Pfau, C. V. D. 126.
Pfeffer, J. J. 30.
Pfeiffer, Ch. 54.
Pfiſter, J. J. 37.
Pollak, G. A. 64.
Poth, J. E. 3.

Ramminger, J. M. 17.
Reichart, J. E. 15.
Riech, J. 9.
Rinderer, J. M. 68.
Roth, J. Ch. J. 66.

Salver, J. 119.
Sartorius, J. Ch. 58.
Schedel, J. T. 62.
Schlecht, A. 99.
„ J. B. 32.
Schroff, J. N. 169.
Schwartz, J. S. 7.
Schweitzer, B. J. B. 63.
Seelmann, D. M. 57.
Seibold, J. 173.
Simon, A. 6.
Soller, A. 122.
„ J. Ph. 77.
Sporer, J. J. 59.
Spreßler, J. 165.
Springer, C. J. A. 113.
Stadler, J. C. 61.
„ J. U. B. 114.
Stahl, J. Ch. 31.
Stehle, J. J. R. 157.
Steinbacher, J. A. P. 136.
Steinhard, B. 176.
Steinheiſer, J. 102.
Stellwag, J. G. 42.
„ J. M. 71.
Stickl, J. J. 53.
Stör, J. J. 25.
Straubenmiller, F. X. J. 111.
„ G. S. 76.
Streble, A. G. 129.
Strecker, J. 168.
Stumpff, J. K. 8.
Stumpfle, F. A. 127.
Sutor, F. L. 124.

Ulrich, L. 5.

Veeſer, Th. 156.
Veit, Ph. A. A. 117.
Vetter, R. 112.
Villinger, F. J. 135.

Wachtbauer, J. 28.
Wagner, F. X. 131.
„ J. 92.
„ J. G. 85.
Wandel, J. A. 34.
Wanner, J. A. 138.
Weickhmann, J. F. 90.

Weigand, J. 179.
Weidmann (Weittmann), C. 148.
„ J. L. 143.
Wezel, J. 51.
Wingert, Ph. 26.
Winckler, J. Ch. 95.
Wocher, L. 56.
Wöhr, X. 175.
Wörner, G. B. 70.
Zeller, J. P. 39.
Zenshofer, A. A. St. 133.
Zimmerle, J. B. 98.
Zorn, C. 14.

Regiſter nach den Heimatsorten.

Amrichshauſen 13.
Amtzell 28.

Bieringen 16.
Buchau 36.

Deggingen 17. 19.
Donzdorf 178.

Ehingen 27. 29.
Ellwangen 1. 6. 24. 25. 47. 49. 52. 53. 54. 55. 67. 68. 69. 76. 82. 94. 95. 97. 98. 111. 118. 119. 123. 124. 127. 133. 136. 138. 142. 154. 156. 157. 158. 162. 163. 166. 170. 172. 175. 177.

Gmünd 12 21. 22. 23. 26. 31. 32. 34. 35. 37. 39. 43. 44. 45. 48. 50. 51. 56. 59. 60. 62. 78. 80. 81. 83. 84. 85. 86. 87. 89. 90. 91. 92. 93. 96. 99. 100. 102. 103. 104. 107. 108. 109. 112. 121. 131. 141. 143. 146. 147. 148.
Göttingen 169.

Hohenberg 137.

Igersheim 14. 74.

Kapfenburg 168.
Komburg 171. 174. 176.
Kupferzell 145.

Leinzell 128.

Markelsheim 179.
Mergentheim (Mariaevallis) 3. 4. 5. 7. 8. 9. 10. 11. 15. 30. 33. 40. 41. 42. 46. 57. 58. 61. 64. 66. 70. 71. 72. 75. 79. 88. 105. 106. 110. 113. 114. 115. 116. 117. 125. 126. 130. 132—139. 140. 144. 150. 151. 152. 153. 155. 160. 161. 167.

Neckarſulm 18. 20. 77. 122. 129. 149.
Neuhausen 38.
Neuler 134.

Reichenbach 173.
Röthenbach 165.
Rottenburg 63.
Rottweil 73. 135.

Schönthal 2. 65. 159.

Waſſeralfingen 164.
Weil 120.

Zur Geſchichte der Kunſt in Franken.

1. Im Jahr 1497 beſtellte Graf Kraft von Hohenlohe Mathes Zimmermann von Herrenthierbach zu ſeinem Werkmeiſter. Sein Gehalt betrug jährlich: 4 Malter Korn, Tuch zu einem zweifachen Winterrock und eine Kappe in der Sonnenfarbe, von Kathedra Petri 22. Februar bis St. Galli 16. Okt. tägl. 24 Pf., von St. Galli bis wieder Kathedra Petri 16 Pf. Von den Werken Mathes Zimmermanns iſt bis jetzt nichts bekannt. Aber, daß er bei Graf Kraft viel galt, und daß Kraft darauf bedacht war, mit Hilfe von Zimmermann das Baugewerke in der Grafſchaft zu heben und eine feſtere Verbindung deſſelben zu ſchaffen, ſcheint eine weitere Notiz zu beweiſen. Im Jahr 1499 ſtiftete Graf Kraft eine Bruderſchaft der Zimmerleute in der ganzen Grafſchaft, welche auf St. Margaretentag ihren Jahrestag in der Pfarrkirche zu Herrenthierbach feiern ſollte. (Dieſe Notizen, welche ich ſchon vor mehreren Jahren geſammelt, leider ohne Quellenbeleg, habe ich wahrſcheinlich aus dem Beſcheidbuch Herrn Krafts in dem gem. Hausarchiv zu Oehringen). Die Gründung der Bruderſchaft hatte ſicher nicht nur kirchliche Bedeutung. Als Haupt der Bruderſchaft dürfen wir ohne Zweifel Mathes Zimmermann anſehen. Denn nur ſo erklärt ſich die Wahl von Herrenthierbach, eines kleinen Pfarrdörfleins ohne Verkehr. Allerdings lag Herrenthierbach ziemlich im Mittelpunkt der alten Grafſchaft zwiſchen Oehringen, Ingelfingen, Weikersheim, Kirchberg (damals verpfändet), Langenburg, Waldenburg, aber die Pfarrkirche war ziemlich jungen Datums, die von Billingsbach oder Ettenhauſen waren jedenfalls älter und bedeutender und hatten die Grafen ebenſo zu Patronen, wie Herrenthierbach, während die Kirchſätze der benachbarten Orte in andern Händen waren. Aber Herrenthierbach war die Heimat des gräflichen Werkmeiſters. G. Boffert.

Die urſprüngliche Verfaſſung des Schwäbiſchen Bundes.

Von Dr. F. Wagner, Oberlehrer am K. Friedr.-Wilh.-Gymnaſium in Berlin.

Nachdem vielfach ſchon über die Gründung des Schwäbiſchen Bundes[1]) gehandelt worden iſt, dürfte die Hoffnung, dieſe Frage endgiltig löſen zu können, ohne Auffindung neuen Materials (vielleicht über den Reichstag von 1487) aufzugeben ſein. Aber am Ende iſt es, da jedenfalls der Abſchluß des Bundes nur als letztes Glied einer langen Entwicklungsreihe zu betrachten iſt, wenn auch nicht gleichgiltig, ſo doch nicht ausſchließlich wichtig, ob der Graf Haug von Werdenberg, Berthold von Mainz oder der römiſche König Maximilian den Anſtoß dazu gegeben habe. Es iſt mindeſtens ebenſo nothwendig, an der Hand des urkundlichen Materials die inneren Verhältniſſe des Bundes klar zu legen, um über die Bedeutung desſelben für die Entwicklung der Reichsverfaſſung ein Urtheil zu gewinnen. In der nachfolgenden Studie wird nicht nur das bei Datt und Klüpfel vorliegende gedruckte Material verwerthet, ſondern es werden auch noch die umfangreichen Sammlungen des Bamberger Archivs herangezogen[2]).

I.

Die Grundlage, auf der Graf Haug von Werdenberg mit vieler Noth und Mühe den Bund zu Stande brachte, war weder neu noch ungewöhnlich. Es gibt unter den 34 Artikeln des erſten Bundesbriefes wohl ſchwerlich einen, der ſich nicht in dieſer oder jener der früheren Ritter- oder Städteeinungen meiſt wörtlich nachweiſen ließe. Aber wenn auch die einzelnen Beſtimmungen durchaus dem Herkommen entſprachen und ſich in den Sonderbündniſſen allmählich normativ ausgebildet hatten, ſo verräth doch die Zuſammenfaſſung einen ſchöpferiſchen Geiſt. Zunächſt war es neu und hochwichtig, daß Adel und Bürger, die ſich ſonſt ſchroff genug gegenüberſtanden, für längere Zeit ſich nicht zur Durchführung einer Fehde gegen einen gemeinſamen Bund, ſondern zum Schutz des Landfriedens verbanden. Sodann machten die Ritter denjenigen Reichsſtädten, mit denen ſie in Einung traten, das Zugeſtändnis der Gleichberechtigung in Bezug auf Organiſation, Aufnahme neuer Mitglieder, Austrägalgerichte und Beuterecht. Ferner wurde das Recht der Selbſthilfe, das ſogar im Frankfurter Landfrieden (wenn auch beſchränkt) noch anerkannt worden war, hier durchaus aufgehoben. Und wenn ſonſt bei derartigen Einungen nichts üblicher war als eine Anzahl von Ausnahmen zu ſtatuiren, ſo fehlen ſie hier anfangs vollſtändig. Bei den früheren einſeitigen Städtebündniſſen war es nach und nach üblich geworden, den mächtigeren und größeren Bundesgliedern mehr Stimmen einzuräumen als den minder bedeutenden; hier ſtehen dagegen alle einander gleich. Daß eine ſo ſtarke Vereinigung im Stande ſein mußte, ein ganz anderes Heer aufzubringen als die früheren Ritterbünde oder Städteeinungen, liegt auf der Hand. Daher bezeichnet dieſer Schwäbiſche Bund, ſo wenig er in Bezug auf einzelne Verfaſſungsbeſtimmungen aus dem damals üblichen Rahmen heraustritt, doch gleich bei ſeiner Entſtehung einen weſentlichen Fortſchritt. Man könnte ihn als den Verſuch bezeichnen, der zerriſſenen Landſchaft Schwaben auf föderativem Wege eine den Landfrieden durch anſehnliche Machtmittel ſichernde Organiſation zu ſchaffen, wie ſie benachbarte Gebiete auf dem Wege territorialer Zuſammenfaſſung bereits gefunden hatten. Damit iſt eine Anlehnung an das Vorbild der Schweiz angedeutet, und wenn keine Fürſten Aufnahme gefunden hätten, möchte die Entwicklung des föderativen Elements eine den dortigen Verhältniſſen entſprechende geworden ſein. Freilich konnte man, da gerade die Städte durch den Antrieb der Ritterſchaft gewonnen werden ſollten und dieſe beſonderen Werth auf den Anſchluß aller ſchwäbiſchen Reichsſtände legten[3]), die Fürſten nicht ganz bei Seite drängen. Aber urſprünglich war es nur ein Defenſivbündnis der

[1]) Vgl. darüber Vierteljahrsh. II, 226 ff., — hinzu kommt meine Abhandlung: Die Aufnahme der Fränkiſchen Hohenzollern in den Schwäbiſchen Bund, Progr. d. K. Friedr.-Wilh.-Gymn. zu Berlin 1880.

[2]) Ausführlicher habe ich darüber Rechenſchaft abgelegt in den Forſch. zur deutſchen Geſch. Jahrg. 1882 Heft 2.

[3]) Datt de pace imperii publica p. 289.

Rittergeſellſchaft vom Georgenſchilde und einer Anzahl ſchwäbiſcher Städte zu gegenſeitiger Hilfeleiſtung bei Vergewaltigung und Angriffen. Und ſo ſelbſtändig traten die beiden vertragſchließenden Faktoren neben einander, daß die Rittergeſellſchaft neben den allgemeinen Einrichtungen, die ſie mit den Städten zugleich annahm, noch ihre von früher her beſtehenden beſonderen aufrecht erhielt. Sie fühlte wohl, daß ſie, um nicht zu viel von ihrem Einfluſſe zu verlieren, erſt recht einig ſein müſſe. Daher behielt ſie auch ihre Eintheilung in 4 Kantone mit je einem Hauptmann und einigen Räthen an der Spitze bei[1]) und ſo weit überwunden war die Abneigung der Stände gegeneinander doch noch nicht, daß jeder einzelne Ritter ſich im Bunde mit den Städten ſtehend gefühlt hätte; nur als Korporation waren ſie mit jenen in eine Einung getreten, welche, von wenigen Beſtimmungen abgeſehen, eher einer Fortſetzung und Erweiterung ihres alten Bündniſſes als einer Neubildung ähnlich ſah. In Folge deſſen wurden auch alle Prälaten, Grafen und Ritter, die dem Schwäbiſchen Bunde ſich anſchloſſen, einem dieſer Kantone zugetheilt, ja ſelbſt die Städte in derſelben Weiſe gegliedert[2]). Früher hatte die Georgenſchildgeſellſchaft neben den Hauptleuten der einzelnen Kantone 7 Räthe und einen gemeinen Hauptmann gehabt; ſtatt deren wurden nun 9 beſtimmt, trotzdem bei der Viertheilung gerade die Wahl von 9 Räthen einige Schwierigkeit verurſachte. Außerdem mußten die Räthe nunmehr ſchwören, nicht das einſeitige Intereſſe ihres eigenen Standes, ſondern das Gemeinwohl beider Stände zu fördern. Darauf beſchränkten ſich im weſentlichen die Neuerungen. — Dieſer feſt gefugten und ſeit Jahrzehnten wirkſamen und bewährten Organiſation gegenüber mußten auch die Städte daran denken, zuſammenzuhalten und als Korporation aufzutreten. Man findet nicht, daß bei ihnen eine ähnliche Sonderverbindung zu Stande gekommen wäre, wenigſtens fehlen außer dem Hauptbriefe, den ſie ebenſo wie die Ritter ausſtellten, anderweitige Urkunden, durch welche ſie ſich unter einander verpflichtet hätten. Deren bedurfte es auch wohl weniger, da ſie in der That von ihren gemeinſamen Kämpfen auf den Reichstagen her an ein leidlich feſtes Zuſammenhalten gewöhnt waren. Die zahlreichen beſonderen Städtetage, welche während der Dauer des Bundes abgehalten worden ſind, zeugen auch ohnedies von dem lebhaften Gefühl eines gemeinſamen Intereſſes.

Es iſt alſo nicht eigentlich ein Bund vieler kleiner Einzelexiſtenzen, die ohne ihn ihr Daſein nicht zu friſten vermocht hätten, nicht eine dem Staatsgedanken verwandte Idee, die hier verwirklicht worden wäre; ſondern der Schwäbiſche Bund iſt anfänglich nur die nicht einmal ſehr enge und feſte Verbindung zweier an und für ſich lebensfähiger Faktoren, welche durch einen augenblicklichen Nothſtand veranlaßt ſich an einander anlehnen, um Front und Flanken gemeinſam zu vertheidigen. Dabei iſt gleich von vorn herein eine zeitliche Beſchränkung ins Auge gefaßt worden: nur ſo lange die Grundlage, auf der man den Bund errichtete, der Frankfurter 10jährige Landfrieden, dauerte, ſchien man zuſammenhalten zu wollen. Als nun dieſer Landfrieden in einen ewigen verwandelt wurde, war man weit entfernt, dem entſprechend nun auch den Bund für immer abzuſchließen; im Gegentheil, man verkürzte bei der erſten Erneuerung die Dauer der Verpflichtung auf 3 Jahre. Dies alles beweist, wie die Bundesmitglieder ſelbſt nicht ſicher darüber waren, ob ihre Intereſſen ſehr lange gemeinſam ſein und ob der Bund ihren Bedürfniſſen entſprechen würde. Alſo war auch der Abſchluß dieſer Verbindung, wie alle Staatshandlungen der damaligen Zeit, mehr eine Befriedigung lokaler Intereſſen und zeitweiliger Verhältniſſe als ein Aufgeben kleiner Geſichtspunkte zu Gunſten eines größeren Ganzen, der Landſchaft oder des Vaterlandes; daher iſt auch das Markten und Feilſchen um die Rechte und Pflichten in dem neuen Bündnis ſehr begreiflich. Es bedurfte der ganzen Klugheit des Grafen Haug von Werdenberg, um nach längeren Verhandlungen eine Verſtändigung darüber herbeizuführen. Das endlich zu Stande gebrachte Bundesſtatut trägt den Stempel dieſer ſeiner Entſtehung an ſich: es iſt ein Kompromiß, deſſen Beſtimmungen nicht durchweg klar und deutlich waren, ſo daß ſpäter mehrfache Interpretationen nothwendig wurden; auch ſind die Abmachungen keineswegs ſo vollſtändig, daß nicht nach und nach noch mannigfache Ergänzungen hätten hinzugefügt werden müſſen. Seinem Hauptinhalte nach zerfällt dieſes Inſtrument in Artikel über Bundesbehörden, deren Unterhalt, Abſtimmung, Verpflichtung zum Amtsgeheimnis; über Austrägal-

---

[1]) Während früher nur 3 Kantone erwähnt werden, ſcheint 1482 eine Erweiterung der Geſellſchaft, welche eine neue Eintheilung in 4 Kantone nothwendig machte, erfolgt zu ſein. Pfiſter Geſch. Schwabens V, 281. Würdinger II, 124.

[2]) Ueberlingen, Lindau, Ravensburg, Pfullendorf, Wangen, Isny gehörten zum Kanton Hegau und Bodenſee; Ulm, Biberach, Memmingen, Kempten, Leutkirch, Kaufbeuren, Giengen zum Kanton an der Donau; Nördlingen, Dinkelsbühl, Gmünd, Hall, Aalen, Bopfingen zum Kanton an dem Kocher; Reutlingen, Weil und Eßlingen zum Kanton am Neckar. — K. Hausarchiv zu Berlin.

gerichte bei Streitigkeiten der Bundesmitglieder unter einander; über gegenſeitige Hilfe bei Gerichtsverhandlungen, Streitigkeiten, Fehden mit Nichtmitgliedern; über die Dauer des Bundes; über Aufnahme neuer Mitglieder. Im Folgenden ſoll nach dieſen Geſichtspunkten ein Abriß der Bundesverfaſſung verſucht werden[1]).

Dem Grundcharakter des Bundes gemäß war die Leitung desſelben eine dualiſtiſche[2]). Die 4 Kantone der Rittergeſellſchaft wählten einen gemeinen Hauptmann, dem gleichberechtigt ein von den Städten gewählter zur Seite ſtand. Für den Fall, daß ſie uneins waren, entſchied das Loos. Sie hatten eine adminiſtrative und exekutive Gewalt, aber nicht ohne beſondere Ermächtigung eine militäriſche. Demzufolge beriefen ſie die Bundesverſammlungen, nahmen die Klagen über Beſchädigung der Bundesmitglieder entgegen und forderten Genugthuung von den Feinden, ehe gegen dieſelben eingeſchritten wurde; auch den Cenſus bereiteten ſie vor. Somit wohnte ihnen nicht die höchſte Gewalt im Bunde bei; ſie waren nur die Vorſitzenden der entſcheidenden Behörde, des Bundesrathes. Zu dieſem wählte der Adel 9 Mitglieder, ebenſo viele die Städte. Zum Hauptmann oder Mitgliede des Bundesrathes konnte derjenige, welcher früher verſchworen hatte als Schiedsrichter aufzutreten, nicht gewählt werden; die einzige Beſchränkung des paſſiven Wahlrechtes. Die Zahl der Bundesräthe ſollte ſtets auf der feſtgeſetzten Höhe erhalten werden; wenn durch Tod, Krankheit oder aus anderen Urſachen eine Lücke entſtand, war ſie binnen Monatsfriſt auszufüllen. Da aber dieſe Aemter blos gelegentlich verwaltete Nebenſtellungen waren, durften die Ritter wie die Bürger an Stelle eines verhinderten Mitgliedes einen andern Abgeſandten mit gleichen Rechten abordnen. Hauptleute und Räthe hatten eidlich zu geloben, das Wohl des Ganzen zu berückſichtigen, und mußten für die Bundesgeſchäfte ihrer ſonſtigen Verpflichtungen enthoben werden. Entziehen ſollte ſich dieſen Ehrenämtern kein Gewählter. Die Kompetenz des Bundesrathes war eine theils beſchließende, theils richterliche. Er hatte über ſchleunige Bundeshilfe, Verhandlungen mit anderen Mächten, Vertheilung der Bundeslaſten, Aufnahme neuer Mitglieder aus dem Adel oder den Städten (mit Ausnahme der „Fürſten, fürſtmäßigen herren oder mächtigen communen") zu befinden und aus ihm wurden die Schiedsgerichte zur Beilegung der inneren Streitigkeiten von den Parteien beſtellt; aus ihm wurden auch die Geſandten entnommen. Wenn Stimmengleichheit herrſchte, entſchieden die Hauptleute und, wenn auch dieſe ſich nicht einigen konnten, das Loos. Uebrigens trat ſehr häufig Ritterſchaftsrath und Städterath kurienweiſe geſondert zu Berathungen zuſammen; ja vielleicht war es Regel, daß ſie getrennt verhandelten und ſich über ihre Beſchlüſſe nur Mittheilungen machten. — Wenn dies ſchon ſehr an die deutſche Reichsverfaſſung anklingt, ſo wird man ſich den dritten Faktor, die Bundesverſammlung (Manung oder Mannung) durchaus nach dem Muſter eines Reichstages, wie er ſich damals eben ausbildete, vorzuſtellen haben. Da traten die Hauptleute (oder auch kaiſerliche Kommiſſarien) mit Propoſitionen auf; man beſprach dieſelben innerhalb der Kurien (Bänke), verfaßte darauf eine Antwort, aus der dann ein Abſchied hervorgieng. Die Einzelheiten der Verhandlungen und Abſtimmungen entziehen ſich der Kenntnis; auch die Berechtigung zur Theilnahme läßt ſich des Näheren nicht feſtſtellen. Nur die eine Bemerkung iſt erlaubt, daß die Städte bei dieſer allgemeinen Verſammlung ſämmtlich durch ihre Botſchaften, die aus mehreren Mitgliedern beſtehen konnten, vertreten waren. Zur Kompetenz dieſer Verſammlung gehörte die Aufnahme der oben ausgenommenen Fürſten, fürſtmäßigen Herren und mächtigen Kommunen, die Beſchlußfaſſung über die eigentliche Kriegserklärung, Stellung der Bundeskontingente und Geldbewilligungen. — Wenn die beiden Bänke einer Bundesverſammlung ſich nicht verſtändigen konnten, ſo wurden Ausſchüſſe gebildet (z. B. ein Obmann, der im Nothfall durch das Loos beſtimmt wurde, nebſt ſechs Beiſitzern), denen die Entſcheidung übertragen wurde. Wie für den Bundesrath galt auch für dieſe Verſammlung das Gebot ſtrengſter Verſchwiegenheit. — Oefters wurden auch beſondere Ritter- oder Städtetage abgehalten. — Die Koſten, welche durch das Zuſammentreten dieſer Körperſchaften verurſacht wurden, hatte jeder Stand für ſich zu tragen.

Außer dieſen gemeinſamen Bundesbehörden gab es für Ritterſchaft wie für Städte noch beſondere ſtändiſche Organe.

Während das Bundesſtatut in Bezug auf die leitenden Behörden ſich auf die allernothwendigſten Beſtimmungen beſchränkte, ſo daß manche ſich aufdrängende Frage unerledigt bleiben muß, regelte es dagegen das Verfahren bei Schlichtung der Streitigkeiten zwiſchen den Bundesmitgliedern bis in alle Einzelheiten hinein. Kein Wunder: jene Beſtimmungen hatten nur ein

---

[1]) Dabei iſt der Text bei Datt S. 281 ff. benützt worden.

[2]) Freilich „ſollen ſollich unſer hauptleut von uns baidſeits geordnet als ain Mann haißen und ſein". Datt S. 283.

ſchwaches Vorbild in der Organiſation der Georgenſchildgeſellſchaft; dieſe finden ſich in allen Fürſten-, Adels-, Städtebündniſſen der damaligen Zeit; jene konnten ſich erſt aus Erfahrung und Bedürfnis entwickeln; dieſe lagen bereits reich entwickelt vor. Von größter Wichtigkeit waren beide Punkte; auf zweckmäßige Organiſation wie auf kräftige Handhabung des Friedens im Innern mußte die Stärke des Bundes gegründet werden.

Im Rechtsverfahren galt der Grundſatz: actor rei forum sequitur d. h. der Kläger geht vor die Gerichtsſtätte des Beklagten. Hatte alſo ein Mitglied der Ritterſchaft Klage gegen eine Stadt zu erheben, ſo bildete ſich das Schiedsgericht derart, daß der Obmann von dem Kläger aus den Bundesrathsmitgliedern der Städte (einſchl. des Hauptmanns) gewählt und dann von beiden Parteien gleich viel Beiſitzer gegeben wurden. Beim umgekehrten Falle wurde der Obmann aus den Ritterſchaftsräthen entnommen. Der Obmann ſetzte binnen Monatsfriſt einen Termin zur Verhandlung an. Gegen den erfolgten Rechtsſpruch wurde nur dann die Berufung zugelaſſen, wenn die damit unzufriedene Partei vor dem Obmann einen Eid ablegte, daß ſie, nicht um die Sache zu verſchleppen, ſondern aus Gewiſſensnoth die Appellation ergriffe und daß ſie im Falle abermaliger Zurückweiſung der Gegenpartei die durch die Berufung verurſachten Koſten erſtatten würde. Bei den Städten mußte die Majorität des Rathes dieſen Eid ſchwören. Leider verräth keine Andeutung, wohin die Appellation zu richten war. — Von dieſem doch immerhin außerordentlichen Gerichtsverfahren waren ausgeſchloſſen: die Klagen gegen die Hinterſaßen, die Klagen auf Grund von Schuldſcheinen, ferner Erbſtreitigkeiten, Lehen- und geiſtliche Sachen; dieſe alle blieben dem gemeinen Recht unterworfen. Wenn das Loos ſchon bei dem Zwieſpalt der Behörden zu entſcheiden hatte, ſo findet es auch hier eine natürlich ſehr beſchränkte Anwendung. Bei den Beſtimmungen über die Beſtellung eines Obmanns konnte es leicht zum Streit darüber kommen, wer Inhaber eines Gutes oder wer Kläger bezw. Beklagter ſei. Die Entſcheidung dieſer allerdings wichtigen Vorfrage wurde einem neuen Schiedsgericht, beſtehend aus einem Obmann und gleich viel Beiſitzern von beiden Parteien, übertragen. Dieſer Obmann nun ſollte dadurch beſtimmt werden, daß jede Partei drei Männer vorſchlug; konnte man ſich über keinen Obmann aus dieſer Liſte vereinigen, ſo beſtimmte das Loos, welche Partei aus den von der Gegenpartei vorgeſchlagenen drei Männern den Obmann zu wählen hätte. Dieſe Beiſpiele werden genügen, um zu zeigen, theils daß die Gerichtsverfaſſung des Bundes doch ähnlich unbehilflich iſt, wie die politiſche, theils daß man ſich dabei noch ganz auf dem Boden des deutſchen Rechtes bewegte. Ein Artikel war ausdrücklich gegen die Anwendung „frömbder oder außlendiſcher geiſtlicher oder weltlicher“ Rechte gerichtet; es wird dabei ſowohl an die Vehmgerichte wie an römiſches Recht, vielleicht auch an die Anſprüche der kaiſerlichen Landgerichte, welche die Neigung hatten ihren Sprengel möglichſt weit auszudehnen, zu denken ſein. Aber nicht blos die rechtlichen Beziehungen der Mitglieder unter einander, ſondern auch diejenigen zu Nichtmitgliedern ſuchte man wenigſtens in einigen Punkten zu regeln[1]). Hierher gehörten die Beſtimmungen, daß auch Fremden „an billigen Enden“ nach dem Gutbefinden der Hauptleute und Bundesräthe Ehr und Recht gewährt werden, ferner daß bei fremden Schiedsgerichten kein Bundesmitglied gegen das andere ſtehen, endlich daß Niemand im Bunde die Anſprüche eines Fremden gegen Bundesverwandte aufnehmen oder an ſich bringen ſollte. Geleit durfte nur mit Bewilligung der Hauptleute zu gütlichen Verhandlungen den Bundesfeinden bewilligt werden.

Ein freundliches Einvernehmen unter den Mitgliedern des Bundes ſollte ſich dadurch bekunden, daß ſie einander gegen Feinde beiſtünden, als wenn es ihre eigene Sache wäre; zunächſt bei plötzlichen Ueberfällen und Beſchädigungen, auf friſcher That mit ganzer Macht, wie der Landfriede bereits vorſchrieb. War dadurch die Verhinderung eines Unrechtes nicht gelungen, ſo hatte der Hauptmann, deſſen Standesgenoſſe beſchädigt worden war, Genugthuung zu verlangen; wenn dieſe verweigert wurde, ſo beſchloß der Bundesrath über die zu ergreifenden Maßregeln, erließ eine Abſage, ordnete vergeltende Beutezüge an, belagerte den Feind, ſtellte für die geſchädigten oder bedrohten Bundesverwandten Schutzmannſchaften auf oder befahl den fortdauernden „täglichen Krieg“. Erſt wenn aus ſolcher Fehde ſich ein größerer Krieg zu entwickeln drohte, mußte die Bundesverſammlung zur Beſchlußfaſſung darüber einberufen werden. Fehde wie Kriegsführung geſchah auf Bundeskoſten, bis der Bundesrath die Genugthuung für erreicht erachtete. Die eroberten Schlöſſer wie die gemachten Gefangenen ſtanden dem Bunde zu. Während auf dieſe Weiſe ausreichend für den Schutz und die Sicherheit der einzelnen Mit-

[1]) Der betreffende Artikel bei Datt iſt nur zu verſtehen, wenn man auf Klüpfel Urkunden z. Geſch. d. ſchwäb. Bundes (Vergriff der Aynung) I. 1. zurückgeht.

glieder geſorgt zu ſein ſchien, lag es ſelbſtredend nicht in der Abſicht der Begründer, denſelben bei Angriffskriegen Hilfe zu leiſten; dieſe unternahm man vielmehr auf eigene Gefahr.

Zu den beſonderen Verpflichtungen, welche der Bund auferlegte, gehörte nun noch, daß kein Mitglied Leute mit Eigengütern in Schutz und Schirm nehmen durfte, ohne daß ſich dieſelben dem Bunde verpflichteten, da ſonſt einſeitige Laſten für den letzteren entſtanden wären.

Die Dauer des Bundesverhältniſſes wurde zunächſt, dem Frankfurter Landfrieden entſprechend, auf 8 Jahre (1488—96) feſtgeſetzt. Starb ein Mitglied vor Ablauf dieſer Zeit, ſo blieben ſeine Erben und Rechtsnachfolger mit der ganzen lebenden und todten Hinterlaſſenſchaft dem Bunde für die Ableiſtung der Bundespflichten haftbar; infolge deſſen durfte auch während der Bundesdauer keine Verſchlechterung der Erbmaſſe vorgenommen werden, um etwa auf dieſe Weiſe den Anforderungen des Bundes in Bezug auf Kriegs- oder Geldhilfe zu entgehen. — Selbſt nach Ablauf der Vertragszeit verſprachen ſich die Mitglieder in allen den Sachen, die bereits während des Beſtehens des Bundes anhängig geweſen waren, gegenſeitige Hilfe zu gewähren, während von vornherein in allen vor dem Beitritt zum Bunde aufgenommenen Händeln Anſpruch auf Bundeshilfe nicht erhoben werden durfte.

Neu aufgenommene Mitglieder hatten ſich auf alle dieſe Beſtimmungen feierlich zu verpflichten.

II.

Dieſe Grundzüge einer Bundesverfaſſung bedurften beſonders deswegen ſehr bald einer Erweiterung, weil ein drittes Element den im Bunde ſtehenden Rittern und Bürgern beitrat, die Fürſten, welche an der Wahl der Bundesbehörden keinen Antheil hatten, und auf die ſich die Beſtimmungen über die Schiedsgerichte nicht ohne weiteres anwenden ließen. Aber auch Erklärung unklarer und Abänderung unleidlicher Artikel ſtellten ſich raſch als nothwendig heraus, da bei dem mühſamen Kompromiß zwiſchen Adel und Städten manche Verſtändigung der Zukunft und Erfahrung hatte vorbehalten bleiben müſſen; eben deshalb fehlte auch anfänglich eine Reihe von Ausführungsbeſtimmungen gänzlich, namentlich über die Art und Weiſe, wie Kriegs- und Geldkoſten aufzubringen und zu vertheilen wären. —

Jeder beitretende Fürſt ſchloß ſeinen beſonderen Vertrag mit dem Bunde ab; er gab eine Verſchreibung und erhielt einen Revers, die durchaus einander entſprechen bis auf einen gleich näher zu erwähnenden Punkt. Eine Vergleichung dieſer Dokumente mit dem oben erwähnten Bundesſtatut ergibt eine große Aehnlichkeit zwiſchen beiden. Nur beſtellten die Fürſten im erſten Anfang nicht eine den Bundeshauptleuten und ihren Räthen gleichgeordnete Behörde; dieſe Nothwendigkeit machte ſich erſt nach einiger Zeit fühlbar. Dagegen ſcheint der Umſtand zu ſprechen, daß Wirtemberg, Oeſterreich, Brandenburg ſogleich bei ihrem Eintritt ihren Hofmeiſter bezw. Landvogt oder Hauptmann nebſt 9 edlen Räthen dem Bunde nominirten, gewiſſermaßen als ihre Vertreter in Bundesſachen. Eine genauere Betrachtung ergibt aber, daß dieſe fürſtlichen Vertrauensperſonen zunächſt nur zur Beſetzung der Austragsgerichte, deren früher erwähnte Beſtimmungen auch auf die Fürſten Anwendung fanden, beſtimmt waren. Erſt am 15. Januar 1489 ſtellte der Bund einen Revers aus, der auch den fürſtlichen Hofmeiſtern die Befugnis gab, den Bundesrath zuſammenzuberufen und an dem Beſchluſſe über die zu leiſtende Hilfe theilzunehmen. — Auch in Bezug auf den täglichen Krieg herrſchte eine gewiſſe Ungleichheit, während die Beſtimmungen über das Nacheilen bei friſcher That den allgemeinen entſprachen. Es ſtand nemlich den Bundesbehörden nicht zu, die Beſtellung einer beliebig großen Kriegsmacht von den Fürſten zu fordern; ſondern es wurde vertragsmäßig feſtgeſetzt, daß Wirtemberg, Oeſterreich, Brandenburg je 100 Reiſige auf eigene Koſten und eigenen Schaden in dieſem Falle zu ſchicken hätten. Bemerkenswerth iſt nun, daß der Bund in ſeinem Reverſe ſich zwar auch zur Abſendung von 100 Reiſigen verpflichtete; aber es ſollte dies auf Koſten desjenigen Fürſten geſchehen, dem die Hilfe geleiſtet wurde. Demgemäß nehmen nun aber auch die Fürſten in ihren Verſchreibungen ein größeres Beuterecht für ſich in Anſpruch. — Beim großen Kriege wurde die Hilfsleiſtung Oeſterreichs und Wirtembergs zunächſt auf 300 Mann zu Roß und 3000 zu Fuß beſtimmt; ſollte dies erſte Gebot nicht ausreichen, ſo verpflichteten ſich die Fürſten mit ganzer Macht zuzuziehen und zwar immer auf eigene Koſten. Brandenburg vermied eine ausdrückliche Beſtimmung über die Höhe der Hilfe (vielleicht des Fußvolks wegen, das die Markgrafen ſtets gern durch Reiſige erſetzt haben) und beſchränkte ſich auf die Zuſicherung, mit ſeiner ganzen Macht helfen zu wollen. — Ausdrücklich bedangen ſich die Fürſten auch aus, daß, wenn „Räthe, Diener oder Zugewandte“ bei einem Bundeskriege ihre Lehen aufſagen müſſen, nicht eher Friede geſchloſſen würde, als bis dieſe alle ihre Lehen zurückerhalten hätten. — Der Hauptunterſchied zwiſchen dem Bundesſtatut und den Verträgen mit den Fürſten beruhte aber darauf, daß beiden vertragſchließenden Parteien

das Recht vorbehalten blieb, Bündniſſe mit anderen Reichsſtänden zu ſchließen; dabei waren ſie nur gehalten, dem anderen Theile den Zutritt offen zu erhalten; beliebte es dieſem nicht, der Aufnahme des neuen Bundesmitgliedes zuzuſtimmen, ſo ſollte in dem neuen Verhältnis eine Klauſel ausdrücklich beſagen, daß Hilfe gegen das ältere Bundesmitglied nicht geleiſtet würde. Auf dieſe Weiſe wurde allerdings eine feſte Schranke zwiſchen dem Adel und den Städten einerſeits und den Fürſten andererſeits aufgerichtet. Jene bildeten gewiſſermaßen einen engeren Bund, zu dem die letzteren nur in ein loſes Bundesverhältnis traten. Zunächſt bildeten nun auch die Fürſten zuſammen keine Korporation, die ſich den beiden anderen Bundesſtänden gegenüber zuſammengeſchloſſen hätte; ſondern wie jeder Fürſt durch eine beſondere Verſchreibung die Einung mit dem Bunde abgeſchloſſen hatte, ſo blieben ſie auch einander fremd gegenüber ſtehen. Es war das Verdienſt Brandenburgs, auf das Mißliche dieſer Lage aufmerkſam gemacht und allmählich noch beſondere Bundesverträge unter den Fürſten ſelbſt zum Abſchluß gebracht zu haben. Gleich bei dem Eintritt in den Bund hatten die brandenburgiſchen Räthe ihre Anſicht dahin geäußert, daß es gut ſein würde, wenn der Kaiſer den dem Bunde beitretenden Fürſten befehle nichts Feindſeliges gegen einander vorzunehmen, auch die Feinde der andern Fürſten nicht zu unterſtützen; denn „wiewol ewr yeder“ ſchrieben ſie, „mit den prelaten, grafen, freyen, Ritterſchaft und Steten jm pund wernt, ſo werdt doch ir furſten und hern einander nichts verpflicht“. Zunächſt wurde ein ſolches Schutzbündnis zwiſchen Tyrol, Wirtemberg und Brandenburg aufgerichtet; auch der Bund gab eine Erklärung darüber ab, daß jeder der aufgenommenen Fürſten den andern ausdrücklich ausgenommen habe. Dieſes Verhältnis mehr des Mißtrauens als Vertrauens änderte ſich etwas, als die wachſende Gefahr von Baiern her auf dem Bundestage zu Gmünd zu näherer Vereinigung zwang. — Aber auch dann behielt ſich jeder Fürſt neu eintretenden Standesgenoſſen gegenüber die Freiheit ſeiner Politik vor. Sehr bezeichnend dafür iſt die Haltung Brandenburgs bei der Aufnahme des Erzbiſchofs von Trier. Man nahm Anſtoß an den Worten des Bundesinſtruments: „daran (an der bundesmäßigen Haltung) uns auch nit hindern noch jrren ſoll kain andere puntnuß noch verſchreibung“, und wollte blos auf Grund des Landfriedens den Vertrag abſchließen; denn man fürchtete bei Verwicklungen Triers mit Köln und Berg zu früheren Verbündeten in eine ſchiefe Lage zu kommen. — Die Verſuche, eine allgemeine Verſtändigung zwiſchen den Bundesfürſten herbeizuführen, dauerten im Jahre 1489 fort, ohne das erſehnte Ziel zu erreichen.

Was nun die Vertretung der Fürſten auf den Bundestagen anbetrifft, ſo erſchienen ſie entweder perſönlich oder ſchickten meiſt mehrere bevollmächtigte Räthe, welche die Bundesbeſchlüſſe oft nur auf Hinterſichbringen annahmen. Ein ziemlich anſchauliches Bild der Verhandlungen bietet ein Bericht des brandenburgiſchen Landhofmeiſters Hans Fuchs vom Tage zu Ulm im September 1490 (Bamberger Archiv). Er meldet, die übrigen fürſtlichen Räthe (2 von Mainz, 1 von Baden, 3 vom Biſchof zu Augsburg, 2 von Wirtemberg) und er ſeien von Bundeshauptleuten und -räthen auf das Rathhaus eingeladen worden; zuerſt ſei ein Schreiben des Grafen Haug — bei ſeiner öfteren Abweſenheit vertrat ihn gewöhnlich ſein Bruder — verleſen worden, dann ſeien als königliche Kommiſſarien Ulrich von Freundsberg und Hans Jakob von Bodman mit einer verſiegelten Inſtruktion aufgetreten, welche zwar verleſen worden ſei, von welcher man aber ausdrücklich keine Abſchrift gegeben habe. Darauf ſei Umfrage gehalten worden; die mainziſchen Räthe hätten um Bedenkzeit gebeten, um ſich mit den andern Abgeordneten der Fürſten berathen zu können; dies ſei geſchehen; er ſelbſt ſei zum Sprecher der fürſtlichen Räthe erkoren worden und habe den Bundeshauptleuten und -räthen den gefaßten Beſchluß nebſt den Gründen mitgetheilt. Darauf hin hätten dieſe eine Deputation von 3 Mitgliedern in die Rathsſtube der fürſtlichen Kurie geſchickt, um weiter über die Sachen zu verhandeln. Er habe ihnen aber jede weitere Beſprechung als unnöthig abgeſchnitten und die Hoffnung ausgeſprochen, die andern Stände würden die Sache als eine allgemeine anerkennen und die Gehäſſigkeit eines ablehnenden Beſcheides dem König gegenüber nicht auf die eine oder die andere Kurie wälzen. Nach einigem Hin- und Herreden habe er das auch durchgeſetzt. — Die Beſchlüſſe, welche in den Abſchied aufgenommen wurden, waren alſo ſtets Kompromiſſe der drei Stände.

Die Weiterentwicklung der Bundesverfaſſung, welche in den Akten zum Unterſchiede von den mit den einzelnen Fürſten abgeſchloſſenen Verträgen „die groß Verainung“ heißt, geſchah in folgenden Punkten. Der Artikel, daß kein Bundesmitglied bei fremden Schiedsgerichten gegen ein anderes ſtehen ſollte, erregte bei dem Adel Unzufriedenheit, da er ſeine Freunde außerhalb des Bundes nicht bei Rechtstagen verlaſſen wollte. Auf ſein Andringen ließen die Städte dieſe Beſtimmung fallen. Sodann verurſachte der Artikel, welcher die Entſcheidung über die Vorfrage, wer Kläger und wer Beklagter ſei, regeln ſollte, Beſchwerden, ſo daß eine Aenderung durchaus nothwendig wurde. Es war darüber zu Gewaltthätigkeiten gekommen; deßhalb wurde

ausdrücklich von neuem verboten, Gewalt mit Gewalt zu vergelten; vielmehr ſollte der Beſchädigte Klage darüber bei ſeinem Hauptmann erheben; dieſer wurde verpflichtet, die Gewaltthat ohne Säumen rückgängig zu machen und binnen 9 Tagen einen Termin zu rechtlicher Entſcheidung anzuſetzen. Wer ſich dem Befehle des Hauptmanns etwa nicht fügen wollte, war mit Hilfe aller Bundesgenoſſen dazu zu zwingen. Wenn der Wahrſpruch zu Ungunſten der gewaltthätigen Partei ausfiel, hatte dieſe nicht nur dem Bunde eine Strafe zu zahlen, ſondern auch die Zehrungskoſten für den Hauptmann und die Beiſitzer zu tragen. Sollten die Räthe der Fürſten oder die Hauptleute der Adelskantone ſich in Verfolgung einer ſolchen Streitſache ſäumig beweiſen, ſo hatten die Bundeshauptleute ſie in Strafe zu nehmen und ſelber dem klagenden Theile zu ſeinem Rechte zu verhelfen. — Daß die Schiedsgerichte ihren Zweck ſchlecht erfüllten, erſieht man daraus, daß Klagen über zunehmende Unſicherheit im Bundesgebiete laut wurden. Zur Beſchleunigung des Rechtſprechens entſchloß man ſich endlich, ſtatt der erſt zu beſtimmenden Schiedsrichter ein für alle mal 9 Bundesrichter, 3 aus jeder Kurie, einzuſetzen. Aber die Klagen über Gewaltthaten wiederholten ſich nach wie vor; man erließ deshalb 1493 eine neue Inſtruktion, die übrigens wenig Neues enthielt. Wenn nemlich die gewaltthätige Partei ihr Unrecht nicht anerkannte, ſo wurde wieder ein Schiedsgericht aus 8 Mitgliedern, je vier von den ſtreitenden Parteien, eingeſetzt, welches endgiltig den Handel entſchied, von deſſen Erkenntnis eine Appellation nicht ſtattfand. Konnten ſich die 8 Schiedsrichter über eine Sentenz nicht einigen, ſo durfte jede Partei wieder 3 vorſchlagen, aus denen ein Obmann, eventuell durch das Loos, zu beſtimmen war; deſſen Ausſpruch war entſcheidend. Verlor die Partei, welche zur Gewalt geſchritten war, den Prozeß, ſo verfiel ſie in die oben erwähnten Koſten. — Als Deklaration einer früheren Beſtimmung wurde feſtgeſetzt, daß kein Mitglied ein anderes weltlicher Sachen wegen vor einem geiſtlichen Gerichte belangen ſollte.

Ferner wurde die Befugnis der Hauptleute, Bundestage einberufen zu dürfen, dahin beſchränkt, daß ſie mit Ausnahme dringender Fälle dabei an die Zuſtimmung des Bundesrathes gebunden ſein ſollten.

Als eine ſehr auffallende Beſtimmung muß noch erwähnt werden, daß der Bund gegen eine Geldentſchädigung mächtige Kommunen oder Städte, ohne ſie förmlich als Bundesmitglieder anzuerkennen, in Rechtsgemeinſchaft aufzunehmen gewillt war.

Kräftiger als die Maßregeln zum Schutz des Landfriedens waren die Beſtimmungen, welche gegen die äußeren Feinde gerichtet waren. Betrachten wir alſo das Kriegsweſen des Bundes. — Gleich anfangs war eine Matrikel aufgeſtellt worden und dieſe hatte der Vereinigung neue Freunde zugeführt und den Feinden Reſpekt eingeflößt. Als 1. Aufgebot ſollten 12 000 Mann zu Fuß und 1 200 Reiſige geſtellt werden; das 2. Aufgebot bildeten 6 000 Mann Infanterie und 700 Pferde; das 3. Aufgebot beſtand aus der geſammten Macht aller Bundesmitglieder. Das Bundesheer hatte der Bundesrath (je nach Befund der Sachen ganz oder theilweiſe) auf Antrag des Beſchädigten aufzubieten. Geſchah dies, ſo hatten die Bundesmitglieder auch das nöthige Kriegsgeräth, als Wagen mit Ketten und Hakenbüchſen zu einer Wagenburg, ſowie das erforderliche Geſchütz zu ſtellen. Es war dies die ſogenannte große Hilfe, die immer nur zu Feldzügen verwendet wurde und natürlich auch nur für kürzere Zeit zuſammengehalten werden konnte. Uebrigens erachtete man dieſe Macht, als ein Krieg mit Baiern drohte, noch nicht für ausreichend und da ſich mittlerweile der Bund durch Aufnahme neuer Mitglieder verſtärkt hatte, ſo wurde eine zweite Matrikel auf 14 000 (oder 19 500) Mann Fußvolk, 2 340 Pferde mit einer entſprechenden Anzahl Wagen (750) zu einer Wagenburg geſtellt. Als Hauptbanner wurde die St. Georgsfahne gewählt. Ueber Ausrüſtung der Streitwagen, ſowie über die zu ſtellende Artillerie wurden beſondere Beſtimmungen erlaſſen. Ein zweites Aufgebot wird hierbei nicht erwähnt, wohl aber von neuem eingeſchärft, daß im Nothfalle mit der ganzen Macht Hilfe zu leiſten ſei[1]). — Mit dieſen ſtattlichen Zahlen ſtimmt freilich die Effektivſtärke des Bundesheeres, als es wirklich einmal ins Feld rückte, nicht ganz. Da waren nur 8 794 Mann zu Fuß, 1 561 Pferde und 687 Wagen geſtellt worden. Allerdings iſt dabei nicht feſtzuſtellen, ob nicht die Kontingente, welche Maximilian als Erzherzog von Oeſterreich und Bundesmitglied, ſowie Markgraf Friedrich von Brandenburg, zufällig damals Reichsfeldherr, zu ſtellen hatten, bei den Reichstruppen (die in der Stärke von ca. 10 000 Mann Infanterie, 2 200 Pferden nebſt ca. 700 Wagen zum Bundesheere ſtießen) mitgerechnet ſind. Immerhin war dieſe Kriegsmacht, wenn auch an Vollzähligkeit bei den damaligen

[1]) Siehe die Angaben darüber bei Würdinger Kriegsgeſch. von Baiern u. ſ. w. II, 160. — Auch die Anmerkung a. a. O. iſt zu vergleichen, aus der ſich z. B. ergibt, daß der Biſchof von Augsburg ſtatt 300 Mann zu Fuß und 50 Pferden (dieſe ſeine Veranlagung bei Klüpfel I, 81) nur 270 bezw. 40 geſtellt hatte.

ſchlecht geordneten Verhältniſſen niemals zu denken war, eine numeriſch bedeutende. Ueber den inneren Werth wird man freilich nicht zu hoch urtheilen dürfen. — Eine dritte Matrikel wurde vereinbart, als der Bund mit der Pfalz in Streit gerieth. Da ſollten nur 9000 Mann zu Fuß mit 1840 Pferden aufgebracht werden[1]). Es konnte aber wegen gütlichen Austrags der Sache unterbleiben. Eine vierte Kriegsmatrikel, welche am 16. Juli 1491 zu Rothenburg a. d. Tauber zu Stande kam, forderte 14000 Mann zu Fuß, 3500—4000 Reiſige, 971 Wagen, 24 Steinbüchſen und 58 Feldſchlangen[2]). — Wie von vornherein in Ausſicht genommen war, nicht immer die große Hilfe zu bewilligen, ſo wurden auch zuweilen kleinere Truppenkörper, mehr in der Abſicht den Gegner zu ſchrecken als anzugreifen, aufgeſtellt; es wurden z. B. einmal 200 Reiſige, von denen die Bundesfürſten (Tyrol, Wirtemberg, Brandenburg) je 32, Ritterſchaft und Städte die übrigen zu ſtellen hatten, in Ulm poſtirt[3]). Eine ſolche Hilfe nannte man eine eilende oder ſtreifende Rotte. Derart wird auch der Zuzug geweſen ſein, den der Städtehauptmann dem Adel in der Fehde mit den armen Leuten von Kempten ſchickte[4]). — Dagegen hält die Mitte zwiſchen der großen Hilfe und einer ſtreifenden Rotte diejenige Heeresaufſtellung, welche dem Erzbiſchof von Mainz bei ſeiner Fehde mit der Pfalz in der Stärke von 2000 Mann zugeſagt wurde[5]).

Anfänglich beſchränkten ſich dieſe Beſtimmungen auf die Geſtellung von Reiſigen und Fußvolk ſowie der Wagen zum Aufſchlagen einer Wagenburg, die ſeit den Huſſitenkriegen beliebt[6]) und durch Albrecht Achilles als beinahe unentbehrlicher taktiſcher Beſtandtheil in die damalige Kriegführung aufgenommen worden war. Die Reiſigen ſtellte meiſt der Adel[7]), ſpäter nach der Aufnahme der Fürſten im Verein mit dieſen. Noch wurde dieſe Waffe ſo entſchieden vorgezogen, daß z. B. dem Markgrafen Friedrich von Brandenburg freigeſtellt wurde, an Stelle von je 500 Mann zu Fuß 100 Pferde zu ſchicken[8]). Die Ausrüſtung und Kriegstüchtigkeit des Fußvolks war häufig ſo mangelhaft, daß laute Klagen ſich erhoben. Den Städten, die neben den Fürſten den größten Theil ſtellten, mußte ſogar einmal angedroht werden[9]), wenn ſie nicht, wie der Adel es doch thue, kriegsgeübte Leute ins Feld ſtellten, werde man auf ihre Koſten — denn Sparſamkeitsrückſichten veranlaßten ſie eben das billigſte und natürlich alſo untauglichſte Material anzuwerben — andere Truppen anwerben und die untüchtigen Mannſchaften in die Heimat entlaſſen. Und Graf Eberhard der Aeltere von Wirtemberg machte es geradezu zur Bedingung für die Uebernahme der Oberfeldherrnwürde, daß man „gut genietet und wol erzeugt leut“ ſchicke[10]). Man ſah ſich deshalb genöthigt, auch nähere Beſtimmungen über die Ausrüſtung zu treffen. Zuerſt wurde nur ganz allgemein verfügt, daß die Fußknechte mit Goller und Krebs zu verſehen ſeien[11]); ſpäter wurde ergänzend beſchloſſen[12]), daß die Handbüchſenſchützen außerdem ein gutes Schwert und eine eiſerne Haube, die Lanzenträger und Hellebardirer[13]) wenigſtens eine eiſerne Haube haben ſollten. Auch wird ausdrücklich hinzugefügt, daß die Schützen entweder mit einer Büchſe ſammt dem nöthigen Pulver und Blei oder mit einer Armbruſt nebſt Pfeilen ausgerüſtet ſein ſollten. — Die Ausrüſtung und Tauglichkeit der Reiſigen wird nirgends bemängelt. — Dagegen machte die immer wichtiger werdende Artillerie beſondere Beſtimmungen nothwendig. Die erſte Matrikel hatte ſie ganz außer Anſatz gelaſſen; aber ſchon die zweite füllte dieſe Lücke aus. Wie die Städte zur Geſtellung von Reiſigen wenig herangezogen wurden, ſo trat hierbei der Adel ganz in den Hintergrund. Die ganze Laſt der Beſchaffung der Geſchützſtücke (nicht aber der Munition) fiel auf die Fürſten und die Städte. Je eine Hauptbüchſe (wohl den Scharpfmetzen, die Kugeln von 70 Pfd. ſchoßen, gleichzuſtellen), ſollen Tyrol, Brandenburg, Wirtemberg, Ulm, Augsburg, Memmingen und Nördlingen ſtellen; die Zahl der

---

[1]) Klüpfel I, 92. — Stälin Wirt. Geſch. III, 633, wo freilich nur 1690 Pferde angegeben werden. — Würdinger a. a. O. II, 154 ſtützt ſich wohl auf Klüpfel, wenn er 1800 Pferde angiebt.

[2]) Sie fehlt bei Klüpfel I, 114. Doch findet ſie ſich bei Baader Kriegs- und Marſchordnungen des Markgrafen Friedrich von Brandenburg (35. Jahresbericht des hiſt. Ver. f. Mittelfranken S. 16). — Auch meldet Markgraf Friedrich ſeinem Bruder, daß er 1000 Reiſige zu ſtellen verſprochen hätte. Arch. f. öſterr. Geſch. VII, 117.

[3]) Klüpfel I, 54

[4]) Klüpfel I, 128.

[5]) Klüpfel I, 166.

[6]) Würdinger 2, 378 ff.

[7]) Doch wird auch ein reiſiger Zug der Städte 1492 bei den Rüſtungen gegen Frankreich erwähnt. Klüpfel I, 134. Vgl. auch I, 129.

[8]) Klüpfel I, 82.

[9]) Klüpfel I, 122.

[10]) Klüpfel I, 114.

[11]) Klüpfel I, 92.

[12]) Klüpfel I, 115.

[13]) Ueber den Unterſchied der „Spießer und Hellebardirer“ vgl. Würdinger II, 375.

Geſchütze (Quartons oder Karthaunen und Schlangen) wird nicht näher beſtimmt. Die Koſten der Bedienung durch die Büchſenmeiſter ſowie die Herbeiſchaffung des Pulvers waren gemeinſame Laſten. Der Adel ſah ſich dann genöthigt den Städten das auf ſeinen Theil entfallende Pulver abzukaufen[1]). — Für den Proviant (Korn, Vieh, Wein) ſowie für die nöthigen Geſpanne hatte jedes Bundesmitglied ſelbſt zu ſorgen[2]). — Das Abzeichen, das die Bundestruppen kenntlich machte, war ein rothes Kreuz in weißem Felde[3]), während das Hauptbanner die Georgsfahne war. — Rottenmeiſter und Hauptleute beſtellten die einzelnen Bundesmitglieder ſelbſt, während der oberſte Feldhauptmann ſowie die ihm zugeordneten Räthe von der Bundesverſammlung gewählt wurden. Jenem hatten auch die einzelnen Hauptleute für die Dauer des Feldzuges den Eid des Gehorſams abzulegen[4]).

Die Vertheilung der gemeinſamen Koſten war von vornherein eine ſehr ſchwierige Aufgabe, und kaum ſpricht irgend ein anderer Umſtand ſo ſehr für die allgemein anerkannte Nothwendigkeit eines ſolchen Bundes als der, daß derſelbe Adel, der in den Reichsangelegenheiten einer Beſteuerung auf das äußerſte widerſtrebte, und dieſelben Städte, welche trotz aller Wohlhabenheit nur mit großer Mühe zur Zahlung geringer Steuern an den Kaiſer zu bewegen waren, ſich endlich doch auch in dieſem Punkte verſtändigten. Freilich machten die Städte, nachdem der Adel mit der Ordnung ſeiner inneren Geldverhältniſſe ihnen vorangegangen war und auch dabei ſich wieder an die Einrichtungen der Georgenſchildgeſellſchaft ſich angelehnt hatte[5]), anfangs den Anſpruch, daß die andere Partei $^2/_3$ der gemeinſamen Koſten tragen ſollte[6]); eine Forderung, welche natürlich mit Hinweis auf die beſſere Vermögenslage der Städte nicht nur zurückgewieſen, ſondern auch mit ebenderſelben ſeitens des Adels beantwortet wurde. Als man ſich auf dieſer Grundlage nicht vergleichen konnte, verlangte die Ritterſchaft, daß die Städte als Maßſtab für ihre Veranlagung, ebenſo gut wie ſie ſelbſt es gethan, den Durchſchnitt ihrer jährlichen Einnahme, aus welchen Titeln ſie immer fließe, berechnen laſſen und angeben. Es mag dieſes Verfahren von Anfang an den Städten wenig gefallen haben, einmal weil ſich dabei ohne Zweifel ihre größere Leiſtungsfähigkeit herausſtellen mußte, ſodann aber, weil keine Stadt ſich gern weder von ihren Standesgenoſſen noch gar vom Adel in ihren Haushalt blicken ließ. Deshalb wurde dieſer Vorſchlag auch nur auf das beliebte Hinterſichbringen angenommen, das ſonſt bei Bundesberathungen, wo die Städte vollen Antheil an Sitz und Stimme hatten, naturgemäß viel ſeltener vorkommt[7]), als bei den Reichstagen. Auch wurden allerlei Schwierigkeiten vorgeſchützt, wie z. B. daß das Beſteuerungsſyſtem in den einzelnen Städten verſchieden ſei, inſofern in einigen die liegende Habe nur halb ſo hoch beſteuert werde wie das fahrende Eigenthum; dennoch aber trat man der Sache dadurch ſofort einen Schritt näher, daß man einen Weg ausmittelte, wie die Geſammteinnahme aller Städte zuſammen feſtgeſtellt werden könne, ohne die Verhältniſſe der einzelnen preiszugeben. Es ſollten 3 Urnen oder Geſchirre aufgeſtellt werden; die eine für die Tauſende, die zweite für die Hunderte, die dritte für die Fünfzige, und die Geſandten der Städte ſollten dann vor zwei Mitgliedern der zur Einſchätzung der Städte gewählten Fünferbehörde in jede Urne ſo viele Erbſen einlegen als die Summe ihrer jährlichen Einkünfte nach Abzug der Leibgedinge[8]) und Zinſen (d. h. der zur Verzinſung der ſtädtiſchen Schulden

[1]) Klüpfel I, 129. 82.

[2]) Klüpfel I, 87.

[3]) Klüpfel I, 92. 115. — Die Städte fiengen auch ſchon an ihre Truppen zu uniformiren. Klüpfel I, 69. Vgl. Würdinger II, 309.

[4]) Klüpfel I, 115. — Während der erſten Bundesperiode waren Graf Haug v. Werdenberg (Klüpfel I, 83) und Graf Eberhard v. Wirtemberg (Klüpfel I, 114) oberſte Feldhauptleute für die große Hilfe. — Für kleinere Unternehmungen werden genannt Bernhard v. Weſternach (Klüpfel I, 29) und Wilhelm Marſchalk v. Augsburg (Klüpfel I, 135), wenn dieſer nicht etwa blos Hauptmann des ſtädtiſchen Kontingents war. Hauptleute der ſtädtiſchen Truppen werden mehrfach (Klüpfel I, 69. 71. 134) erwähnt, während der Ritter Egloff v. Rietheim (Klüpfel I, 125) wohl Feldhauptmann der Adelskontingente war.

[5]) Klüpfel I, 21. 22.

[6]) Klüpfel I, 27.

[7]) Klüpfel I, 29 wird ausdrücklich beſtimmt: Item würde den ſtettboten in handlung der ſach ichts begegnen, darauff ſy nit weren gefertiget, daſſi dann darjnn auch ungevarlich gewalt haben und nicht auf hinterſichbringen lenden u. ſ. w.

[8]) Daß die Städte zuweilen Anleihen machten, bei denen ſie an Stelle der Zinſen ein Leibgedinge zahlten, beweist folgender (im Archiv des Germ. Muſ. in Nürnberg beruhender) Bericht. Der Hauptmann auf dem Gebirge Konrad von Wirsperg ſchreibt d. d. Dinſtag n. Jakobi (29. Juli) 1505 an den Markgrafen Kaſimir v. Brandenburg: Es haben Bürgermeiſter und Rethe zum Hofe zwen irer Ratsfreundt mit Werbung zu mir geſchickt und zu verſten geben, daß ſie in dieſen Kriegslaufften eine große ſchwere Schuld angefallen und nit in Vermögen ſein, die ſo eylend wider zu bezalen .... Ein alter burger .... wolte ine 310 gulden leyhen zu leybgeding, jerlich 31 gulden davon zu geben u. ſ. w.

nöthigen Gelder) betrüge, „damit das yeglicher ſtatt ir vermögen und armut alſo verhalten blib“. Die alſo ermittelte Summe ſollte aber ſo lange als Amtsgeheimnis betrachtet werden, bis entweder ein Vergleich mit dem Adel zu Stande gekommen wäre oder, wenn das nicht zu ermöglichen ſei, bis der andere Stand auch ſeine Vermögensverhältniſſe dargelegt habe. — Nachdem man ſich über dieſes Verfahren geeinigt hatte, trat eine neue Meinungsverſchiedenheit darüber hervor, ob die Stiftungen (Spitäler, Klöſter u. ſ. w.) auch beſteuert werden ſollten oder nicht. Die Städte ſträubten ſich ſehr dagegen und beſchloſſen erſt jede für ſich zu überlegen, ob man ſich nöthigenfalls auf eine Belaſtung des dritten oder vierten Theils der Einkünfte jener Korporationen einlaſſen oder lieber eine Pauſchſumme dafür bieten ſolle. Schließlich ſtand man aber doch davon ab und befolgte das Beiſpiel des Adels: man beſteuerte den vollen Ertrag. Die Vergleichung des Vermögens der beiden vertragſchließenden Stände führte zu dem Beſchluſſe, daß die gemeinſamen Koſten von jedem zur Hälfte getragen werden ſollten. Dabei mußten ſich übrigens die Städte noch ganz anders anſtrengen, als es bei den Anſchlägen im Reiche zu geſchehen pflegte. Während dort 4 pro mille ſchon unleidlich gefunden wurde, war hier der Adel mit der angebotenen Beſteuerung von ½ pro centum nicht zufrieden, ſondern es mußten ſich die Städte zu einem ganzen Prozent verſtehen. Doch wird dieſe Veranlagung wohl nur ein Maximum bedeutet haben; es finden ſich wenigſtens keine Belege dafür, daß im Bunde regelmäßige Steuerbeträge von den Städten gezahlt worden wären, aus denen ſich eine ſtets bereite Kaſſe gebildet hätte. Sondern es wurde vielmehr die Einrichtung getroffen, daß auflaufende Koſten von einer Stadt (meiſt Ulm) vorſchußweiſe gedeckt und dann pro rata vertheilt wurden. Dagegen ſcheint der Adel allerdings ein Aerarium beſeſſen zu haben. Wenigſtens deuten die Beſtimmungen über die Strafgelder[1]), welche die bei den allgemeinen Rittertagen ohne Entſchuldigung fehlenden Mitglieder zu zahlen hatten, ſowie die Schnelligkeit, mit der die Summe für das von den Städten zu liefernde Pulver deponirt wurde[2]), auf ſtets bereite Geldmittel hin. Bei der Vertheilung gemeinſamer Koſten kam es wohl vor, daß der eine von beiden Ständen mehr vorgeſchoſſen hatte, als auf ihn entfiel[3]). Aber das wird, da die Zurückerſtattung ſchwer zu erlangen war, nur ausnahmsweiſe geſchehen ſein. — Ueber die Höhe der jährlichen Ausgaben findet ſich in dieſem Zeitabſchnitt (1488/95) nur die eine Notiz, daß die Städte im Rechnungsjahr 1489/90 3 604 Gulden ausgegeben haben. Den Haupttheil dieſer Summe mochten die Koſten des niederländiſchen Feldzugs, zu welchem die Bundesſtädte 50 Reiſige und 200 Fußknechte geſchickt hatten, bilden.

So erwuchs allmählich aus innerer Nothwendigkeit eine vollſtändige Organiſation des Bundes, welche freilich noch keinen Abſchluß zeigte, denſelben aber immer leiſtungsfähiger machte.

Zur Reutlinger Todtenliſte.

Jacobſen hat in ſeiner Schrift über die Reutlinger Schlacht am 14. Mai 1377, Leipzig, Veit u. Cie. 1882, auch die Todtenliſte aus dem Reutlinger Privilegienbuch unter Vergleichung der Chroniſten ſorgfältig herzuſtellen verſucht und derſelben einen erklärenden Kommentar beigegeben. Im Folgenden gebe ich einige Berichtigungen von Jacobſen's Angaben, ſowie einige neue Daten, wo Jacobſen mit einem non liquet abſchließen mußte.

Der dritte unter den Gefallenen, Graf Hans von Schwartzenberg iſt jedenfalls nicht von Schwarzenberg OA. Freudenſtadt, wie Jacobſen will, dort gab es nie Edle. Die Grafen von Schwarzenberg in Franken, Vorfahren der jetzigen Fürſten, treten erſt im 15. Jahrhundert unter dieſem Namen auf. Da die Lesarten zwiſchen Schwarzenberg und Schwarzenburg variiren, ſo wird Stälin Recht haben, wenn er Graf Hans für einen Grafen von Schwarzburg anſieht. Graf Hans von Schwarzburg erſcheint urkundlich z. B. 1369 8. Februar.

Iſt der ſtarke Prozentſatz der Franken in der Todtenliſte aus den Beziehungen Eberhards des Greiners zu Franken durch ſeine Gemahlin Eliſ. von Henneberg zu erklären, ſo nehmen wir noch hinzu, daß die Schwarzburger Ende des 14. Jahrhunderts in Franken Erwerbungen zu machen ſuchten. Gerhard von Schwarzburg war 1372–1400 Biſchof von Würzburg. Um 1394 erwarben Johann von Schwarzburg und ſein Sohn Günther Neuhaus und Brauneck OA. Mergentheim.

[1]) Klüpfel I, 23.
[2]) Klüpfel I, 129.
[3]) Klüpfel I, 140. 152.

Nr. 3. Götz Schoder von Windsheim, der als Götz Weißenheim durch Uhland ſich im Volksmund eingebürgert hat, gehörte der Familie der Schoder an, welche zu Erkenbrechtshofen und Oberntief nördlich von Windsheim ſaßen. In der Todtenliſte gibt die Bezeichnung von Windsheim nur die Gegend an, aus welcher er ſtammte, nicht den Burgſitz.

Nr. 11. Der Vende ein Frank, Ritter, cfr. Nr. 4 unter den Knechten: des Fenden des Ritters Knecht von Franken, iſt eine ſchwer feſtzuſtellende Perſon. In dem ſonſt für fränkiſche Geſchlechtergeſchichte ausgiebigen Lehenbuch Biſchofs Andreas von Würzburg, Archiv f. Unterfr. Band 24 findet er ſich nicht, auch nicht in den Regeſta boica, noch in W. F.

Dagegen läßt ſich das in Würzburg anſäßige Miniſterialengeſchlecht in den Mon. boica ep. Wirceburg. Band 37 ff. nachweiſen. 1259 erſcheint Herold Phende l. c. 37, 387. Engelhard Vende iſt 1336 Biſchof Ottos Schultheiß in Würzburg. Er wohnte „unter den Brittern“; 1346 iſt er Ritter. Eine A. Vendin erſcheint als Nonne im Kloſter Gerlachsheim 1361, Zeitſchr. für den Oberrhein 26, 35. Kaum anzunehmen iſt, daß ihr Sitz Vendebach Kirchfembach bei Markterlbach iſt, wo wirklich ritterliche Herren ſaßen, cfr. das Regiſter zu den Monumenta Zollerana, ſowie Muck, Kloſter Heilsbronn 2, 323 f.

Nr. 15. Benz Kowb von Hohenſtein iſt natürlich ein Kayb. Benz Kayb findet ſich auch z. B. genannt OA.Beſchr. Nürtingen 138. 183. Sein Sitz iſt weder Hohenſtein bei Beſigheim, noch bei Ulm, noch bei Rottweil, ſondern Hohenſtein bei Oberſtetten OA. Münſingen, worüber die OA.Beſchr. Münſingen S. 201 genügſam Auskunft gibt.

Nr. 16. Hans von Rudenberg weist Jacobſen nach Rüdenberg in der Nähe von Altenſteig oder deutlicher: Gemeinde Cresbach OA. Freudenſtadt, allein ſicher hat die OA.Beſchr. Stuttgart Recht, wenn ſie uns ſagt: Hans von Bernhauſen, genannt von Rüdenberg, d. h. Riedenberg, Amt Stuttgart, fiel 1377 in der Schlacht bei Reutlingen S. 125.

Nr. 18. Seifried von Vellingberg ſicher der in der OA.Beſchr. Hall 1358 als Seifried von Vellberg, genannt von Pfahlheim, aufgeführte.

Nr. 20. Konrad der Kyfer und 38 Konrad der Kifer von Schloßberg. Hier begegnet Jacobſen das eigenthümliche Verſehen, daß er den Schloßberg bei Dettingen im Ermsthal OA. Urach ſucht, das ihm von dem Gang der Ereigniſſe vor der Reutlinger Schlacht her bekannt war, während er ganz richtig die OA.Beſchr. Kirchheim S. 182 zitirt. Es iſt ſelbſtverſtändlich der Schloßberg bei Dettingen im Lauterthal OA. Kirchheim gemeint. Zu den Kifern von Tiefenbach iſt zu vergleichen OA.Beſchr. Kirchheim S. 183 ff.

Nr. 21. Walter von Hohenfels, deſſen Heimat Jacobſen am Ueberlinger See ſucht, iſt wohl eher ein Oberpfälzer von Hohenfels Landgericht Parsberg in der Oberpfalz. Bedenkt man, daß die Herzoge von Baiern neben Eberhard den Städtekrieg eifrig betrieben, dann ſich aus dem Kampf zurückzogen, ſ. Jacobſen S. 3, ſo wird es wahrſcheinlich, daß ſtreitluſtige Ritter aus dem bairiſchen Heer ſich an Eberhard anſchloßen. S. Nr. 24 und 25.

Nr. 23. Scharbe von Bernhauſen. Die Scharben, Scharren ſtammen urſprünglich von Scharnhauſen OA. Stuttgart, OA.Beſchr. Stuttgart S. 247.

Nr. 24 und 25. Seifried und Heintz Waler. Jacobſen ſagt: „Beide Waler habe ich nirgends hinbringen können“. Dem Mann kann geholfen werden. Albert der Waller erſcheint 1350, Reg. boic. 8, 224. Kraft der Waler zu Harburg verpfändet 1383 die Burg Schwabegg bei Mindelheim an Ulrich den Waler. Reichere Notizen über die Waler bieten die Oettingiſchen Materialien, ſ. das Regiſter dort. Sie ſind offenbar auch aus dem bairiſchen Heere zu Eberhard übergetreten.

Nr. 26. Züttelmann oder Zittelmann ſaßen zu Zitzishauſen OA. Nürtingen, ſ. die OA.-Beſchr. Nürt. S. 227.

Nr. 28. Albert v. Killer. Jacobſen: Dieſer war nirgends hinzubringen. Killer, alt Kilchwiler und Kilwiler, ſüdlich von Hechingen unweit Jungingen. Albert iſt vielleicht der Vater Heinrichs von Killer gen. Affenſchmalz, OA.Beſchr. Balingen S. 324, deſſen Sohn Melchior Probſt in Denkendorf war 1431 ff.

Nr. 33. Endres von Geislingen wird wohl nach G. OA. Balingen, oder in die Oberamtsſtadt Geislingen, jedenfalls nicht nach Geislingen OA. Hall gehören. Klemm denkt an einen Vorfahren des Andreas Weckherlin, Pflegers in Geislingen. Weckherlin gabs dort urkundlich ſchon 1412.

Nr. 39. Wolfflen von Jungingen, Herrn Wolffen Sohn von J., ſicher nicht von J. OA. Ulm, wie Jacobſen meint, ſondern von J. preuß. OA. Hechingen, wo auch die beiden Hochmeiſter des Deutſchordens Konrad von Jungingen 1393—1407 und Ulrich 1407—10 herſtammen.

Nr. 41. Heinrich der Mager. Jacobſen: Dieſen Namen habe ich nirgends finden können. Die OA.Beſchr. Kirchheim S. 151 belehrt uns, daß die Mager ein Zweig der Späthen ſind, was zur Todtenliſte trefflich paßt, wo dem Heinrich Mager unmittelbar Walter Späth von Eheſtetten

vorangeht. Die Maiger von Neckarhauſen waren ein Zweig der Zittelmann, OA.Beſchr. Nürtingen S. 179. 228.

Nr. 43. Den Münch von Hainſtadt ſucht Jacobſen in Kreenheinſtetten, der Heimat Abrahams a St. Clara, bad. Amt Meßkirch, das aber im liber decimationis Hoenſtetten heißt. Es iſt entweder Hainſtadt bei Buchen auf dem Odenwald oder Hainſtadt an der Mümling heſſiſch; der Münch wird zu den München von Roſenberg gehören, was für H. bei Buchen ſpricht.

Nr. 44. Seifried Raſe, nach anderer Lesart Baſe oder Paff, ein Franke von Erbach. Dieſen ſucht Jacobſen in Erdbach OA. Mergentheim, was jedenfalls falſch iſt. Es wird wohl ein Dienſtmann der Schenken von Erbach mit dem Zunamen Pfaff ſein, welchen z. B. auch ein Zweig der Herren von Seckendorf führte.

Nr. 45. Hermann von Raithbach lies Raibach. Die von Raibach (Reibach) waren Lehensleute der Grafen von Wertheim cf. Aſchbach, Grafen von Wertheim 1, 380. Raibach liegt im Großherzogthum Heſſen weſtlich von Höchſt im Mümlingthal.

Nr. 47. Kunz von Hedekaim von dem Odenwald, deſſen Heimat Jacobſen nirgends fand, iſt von Hettingen bei Buchen (bad.), cfr. W. F. 7, 170.

Nr. 49 iſt wohl Urnhofen richtiger als Fronhofen; die v. Urenhofen ſaßen in Auernhofen bei Uffenheim. Doch fehlt: ein Frank, wie ſonſt gewöhnlich. Fronhofen dagegen iſt ſchwäbiſch.

Nr. 50. Völklen von Krutheim hat mit den alten Edelherren von Krautheim nichts zu thun. Er gehört zur Dienſtmannenfamilie der Seumen, worüber die OA.Beſchr. Künzelsau zu vergleichen iſt S. 348.

Nr. 52. Hans Lutzboltz von Winßheim ein Franke. Hier muß irgend ein Fehler ſtecken. Lutzboltz iſt eine Unform. Iſt etwa zu leſen Külholz W. F. 6, 74, 87?

Nr. 55. Kunz Billgrin von Limpach ein Franke nach Jacobſen von Limbach OA. Gerabronn, das aber dem Zweig der Herren von Crailsheim mit dem Zunamen Dürre gehörte. Nach W. F. 7, 237 waren die Pilgrime bei Buchen auf dem Odenwald zu Hauſe. Es iſt alſo ſicher an Limbach zwiſchen Mosbach und Buchen zu denken, wo die Reymannſche Karte auch die Ruine eines Schloſſes aufweist.

Nr. 56. Hermann von Boenſtein wird ein Herr von Vohenſtein OA. Hall ſein. Wäre die Lesart Baenſtein, Paſcheim beſſer bezeugt, ſo müßte man an Bachenſtein OA. Künzelsau denken.

Nr. 57. Steinfeld jedenfalls Kocherſteinsfeld. Lehrenſteinsfeld hatte keinen Ortsadel.

Nr. 60. Hans Eſel von Lor uß dem Kuentzinger tal deutet Jacobſen auf Lahr etwas ſüdlich von der Kinzig, daher im Kuentzinger tal. Die weitere Umgegend der Heimat Hans Eſels dürfte damit richtig getroffen ſein. Aber von Lahr, der badiſchen Amtsſtadt, kann Eſel nicht ſtammen, denn das dortige Bürgerbuch kennt keine Eſel als Bürger. Mone Zeitſchrift für den Oberrhein Band 8 S. 47. Auch iſt Lahr immerhin 22 km von der Kinzig entfernt. Ebenſo iſt mir die Form Kuentzinger tal für Kinzigtal verdächtig. Man ſagt nie: Jagſter, Neckarer, Rheiner, Murger etc. Thal, aber das Lenninger, das Uracher Thal nach einem Ort, alſo wird das Kuentzinger Thal das Thal von Kenzingen ſein, das Thal der Elze, 14 km ſüdlich von Lahr. In der Nähe von Kenzingen kann ich einen Konrad Eſel nachweiſen. Derſelbe beſaß 1453 einen badiſchen Lehenshof zu Mundingen Amt Emmendingen. Zeitſchr. für den Oberrh. 8, S. 478. Leider reichen meine Quellen nicht hin, um dort in der Gegend noch ein Lor nachzuweiſen, es dürfte ſich aber dort wohl noch die Spur eines ſolchen Edelſitzes auffinden laſſen.

Bei den Knechten wird Nr. 5 zu leſen ſein Girutz = Hyrutz und Nr. 6 mit der Augsburger Chronik und Cruſius: Vrbach ſtatt Erbach. Wäre an Erbach zu denken wie Nr. 44, ſo würde bei Hanſen der Zuſatz „eines Franken“ nicht fehlen. Zu den Herrn von Urbach cfr. OA.-Beſchr. Schorndorf S. 169.

Die obige Beſprechung der Todtenliſte zeigt, wie viel gutes Material unſere Oberamtsbeſchreibungen bieten, die in ihrer Geſammtheit noch viel zu wenig bekannt und benützt ſind. Auch ſcheint es ſich zu empfehlen, wenn die Fachgelehrten in ſolch gediegener Weiſe, wie Jacobſens Schrift es thut, ſich mit Ereigniſſen und Urkunden beſchäftigen, die tief in topographiſches und lokalhiſtoriſches Detail hineinführen, daß ſie dann zur ſicheren Feſtſtellung des Details die Hilfe der hiſtoriſchen Vereine in Anſpruch nehmen, um weiter zu kommen. Wohl müſſen die hiſtoriſchen Vereine vielfach ſich mit minutiöſen Fragen abgeben, welche in den Augen der hohen Wiſſenſchaft keine weitere Beachtung beanſpruchen können, aber „wenn die Könige bau'n, haben die Kärrner zu thun“.

G. Boffert.

Die Herkunft Biſchof Ottos des Heiligen von Bamberg.

Von Pfarrer G. Boffert.

Im Folgenden bedeutet OA.B. die Beſchreibung der Oberamtsbezirke, herausgegeben vom ſtat.-topographiſchen Bureau in Stuttgart. W. U. Württemberg. Urkundenbuch Band 1—3. W. F. Zeitſchrift des hiſtor. Vereins für württemb. Franken Band 1—10.

Die Herkunft Biſchof Ottos von Bamberg (1103—1139), des Apoſtels der Pommern, iſt immer noch ein Räthſel. Trotz der trefflichen Diſſertation Volkmanns de Ottone I episc. Bamberg. Königsberg 1860 und der umfaſſenden Biographie Ottos von Fr. Xav. Sulzbeck Regsb. 1865 hat Muck in ſeiner Geſchichte des Kl. Heilsbronn, einer überaus fleißigen Stofffammlung, der es aber an kritiſcher Durcharbeitung fehlt, die Behauptung aufgeſtellt (Band I, 9): es unterliegt keinem Zweifel, daß Otto weder ein bairiſcher Herzogs- oder Grafenſohn noch ein ſchwäbiſcher Edelmanns- oder Bürgersſohn, ſondern ein fränkiſcher Edelmannsſohn iſt. Dieſe kecke Behauptung fordert eine neue Prüfung auf Grund deſſen, was wir über Ottos Familie und ihre Beſitzungen wiſſen. Allerdings hat neuerdings Seefried in der Augsburger Poſtzeitung Nr. 83 ff. (Separatabdruck im Verlag der literar. Anſtalt v. Huttler Augsburg 1880) unſere Frage auch unterſucht, indem er von der Beſitzung Miſtelbach, nach der ſich Ottos Bruder Friedrich nannte, ausgieng und darzuthun ſuchte, es ſei damit Miſchelbach, Pfarrei Pleinfeld, im urſprünglich ſchwäbiſchen Gau Sualafeld (an der ſchwäbiſchen Rezat) gemeint, iſt dabei aber auf irrige Bahnen gerathen. Die nachſtehende Unterſuchung geht darauf aus, als die Heimat Ottos das heutige Württemberg feſtzuſtellen; wenn es auch ſchwer gelingen will, den Ort ganz zweifellos nachzuweiſen, dürfte ſie doch über einzelne Thatſachen neues Licht verbreiten.

Die vita Ottonis von Ebbo, der vielleicht zur Familie der Ebbonen von Mergentheim-Wermutshauſen zu zählen iſt W. F. 6, 339. 10, 106 f., berichtet: Ex provincia Alamannorum beatus Otto generoſa ſtirpe et parentibus ſecundum carnem liberis oriundus fuit patre Ottone et matre Adelheida nuncupata. Jaffé bibl. rer. Germ. 5, 590. Der Rivale Ebbos, Herbord, berichtet in ſeinem dialogus: Otto beatiſſimus ex Suevia duxit originem. Parentes equidem ejus, patrem dico ac matrem, nobilitate magis quam divitiis claruerunt. Nam ingenui conditione ſummis principibus pares erant, ſed opibus impares Jaffé l. c. 5, 824. Der Prieflinger Biograph Ottos ſagt nur ganz kurz: Otto ex religioſa et nobili Suevorum proſapia oriundus. Mon. Germ. 12, 1, 1.

Es ſteht alſo unbedingt feſt, daß die Heimat Ottos in Schwaben zu ſuchen iſt. Seine Eltern Otto und Adelheid gehörten zum Stand der ingenui und zwar zu einer Familie, die zwar keinen weit ausgedehnten Hausbeſitz hatte, aber zu den hervorragendſten Familien Beziehungen haben und wohl gar mit ihnen in Blutsverwandtſchaft ſtehen mußte. Es iſt ſonſt ſchlechterdings undenkbar, daß Herbord bei aller Ueberſchwänglichkeit in der Schilderung ſeines Helden von deſſen Eltern hätte ſagen können: „ingenui conditione ſummis principibus pares erant“.

Dieſe Worte müſſen um ſo mehr ins Gewicht fallen, als der mäßige Beſitz der Familie ſcharf hervorgehoben wird. Dazu ſtimmen vollſtändig die Worte, womit der Pommernherzog Wratislaus Otto ſeinen Edeln vorſtellt: alta, ut fida relatione didicimus, avorum et proavorum ejus linea nativitatis. Mon. Germ. 12, 801. Das weist darauf, daß die Ahnen Ottos eine hohe Stellung eingenommen hatten. Dem Vater war wohl die vornehme Abkunft und Verwandtſchaft, aber nur ein geringer Beſitz geblieben. Zur Erklärung des letztern Umſtands mag die berühmte beneficentia et liberalitas dienen, ut, quamvis tenui uterentur re familiari, alios malis preſſos homines adjuvare ſemper ſtuderent. Herbord 1, 1.

Was der Ruhm der Wohlthätigkeit und Freigebigkeit für den Grundbeſitz eines edeln Hauſes zu bedeuten hatte, zumal wenn dieſelbe Hand in Hand gieng mit Fehden, in die Ottos Vater verwickelt geweſen ſein dürfte („alios malis preſſos homines adjuvare"), läßt ſich leicht denken. Fielen doch die letzten Lebensjahre von Ottos Eltern in die unruhige Zeit K. Heinrichs IV. und ſeiner Kämpfe mit Rudolf von Schwaben 1077 ff. Denn Otto zog um 1080 nach Polen, wie Köpke und Volkmann mit Recht annehmen. Damals aber waren ſeine Eltern todt. Otto und ſeine Brüder Friedrich und Liutfried, Cod. Hirſaug. pag. 55, müſſen damals noch ſehr jung, Otto ca. 18—20 Jahre alt geweſen ſein. Wenn Berengar v. Sulzbach K. Heinrich IV. bei der Ernennung Ottos zum Biſchof in Bamberg im Zorn über die Zurückſetzung von Kandidaten aus edeln, blühenden Häuſern zuruft, Herb. 1, 7, Ebbo 1, 8: Quisnam eſt ille homo, quem nobis episcopum deſtinas; nescimus, neque quis neque unde ortus ſit, ſo können dieſe zornigen Worte Herbords Ausſage nicht widerlegen. Sie ſind vollſtändig begreiflich aus der Lage, in der ſich die drei Brüder nach der Eltern frühem Tod befanden. Die Verhältniſſe, welche Otto nöthigten, als Schulmeiſter nach Polen zu ziehen, weil ſein Bruder Friedrich ihn nur wenig zur Vollendung ſeiner Studien unterſtützen konnte, mußten auch die beiden andern Brüder beſtimmen, ſich dem öffentlichen Leben ferne zu halten, und dies um ſo mehr, wenn der Vater an den Kämpfen der damaligen Zeit zum Schaden ſeines Hauſes betheiligt war.

Ja, wenn Ottos Bruder Friedrich damals ſchon in Miſtelbach bei Bayreuth ſaß, ſo liegt es noch näher, anzunehmen, daß Berengar von Sulzbach zwar mit der Familie nicht ganz unbekannt war, aber durch perſönliches Mißverhältnis zu dem Miſtelbacher ſich zu jenen Worten des Unmuths hinreißen ließ. Die Nähe von Sulzbach und Miſtelbach macht derartige Beziehungen nicht unwahrſcheinlich. Doch ſ. u.

Um nun Ottos Heimat und Herkunft aus Schwaben näher beſtimmen zu können, müſſen wir ſeine und ſeiner Brüder Beſitzungen zuſammenſtellen und die ſich daraus ergebenden Anknüpfungspunkte für etwaige Familienverbindungen prüfen.

In erſter Linie kommt hier in Betracht

1. Albuch.

Ebbo berichtet von Otto: Eccleſiam juxta Albuch hereditario ſibi jure propriam eidem monaſterio (St. Michael in Bamberg) cum duabus eccleſiis aliis donavit ob memoriam videlicet ſui parentumque ſuorum inibi corpore quiescentium. Jaffé l. c. 5, 604. Der Wortlaut Ebbos läßt es nicht ganz unzweifelhaft, ob das Kloſter St. Michael oder die geſchenkte Kirche die Grabſtätte der Eltern Biſchof Ottos iſt. Gegen jenes ſpricht der Umſtand, daß die Todtenbücher von St. Michael Ottos Eltern nicht nennen, während ſeine Brüder Friedrich und Liutfried darin aufgeführt ſind. Auch Sulzbeck iſt der Anſicht, daß Ottos Eltern in der Kirche juxta Albuch ihre Grabſtätte gefunden haben. Wahrſcheinlich übergab Otto dieſe Kirche an das

Kl. St. Michael, um das Grab seiner Eltern unter dem Schutz des Klosters geschützt zu wissen. Aber wo ist die Kirche juxta Albuch? Die Versuche Oesterreichers, den Ort bei Mistelbach am Bodensee zu suchen, und Sulzbecks, Albuch mit Albeck OA. Ulm zu identifiziren, sind nur aus Unkenntnis der Geographie Württembergs zu erklären. Der Albuch ist heute noch ein ganz bestimmt begrenzter Bezirk. Nach der OA.B. Gmünd (unsere württemb. Oberamtsbeschreibungen sind außerhalb Württembergs viel zu wenig bekannt) S. 306 umfaßt der Albuch die Höhe der Alb zwischen Lauter, Kocher und Brenz, dem Nordabfall der Alb und der alten Straße von Böhmenkirch und Steinheim OA. Heidenheim. Auf dieser Hochfläche gibt es nur 2 ältere Pfarreien: St. Bartholomäi in dem alten Lovbenhart und Steinheim mit dem Beinamen am Albuch. Wäre die von Ebbo beschriebene Kirche eine von beiden, so hätte er wohl nicht juxta, sondern in oder super Albuch beschrieben. Der Wortlaut scheint auch darauf hinzuweisen, daß die beiden andern an St. Michael geschenkten Kirchen Filialkirchen der ersten waren. Das trifft aber bei Bartholomäi auf keinen Fall zu. An die Kirche zu Steinheim hat Caspart in seiner schönen Arbeit über die Urheimat der Zähringer W. Vierteljahrsh. 3, 125 gedacht.

Die Klage Bischof Eberhards von Bamberg bei Konrad III. und Herzog Friedrich von Schwaben über Unterdrückung seiner Ministerialen durch Beringer von Albeck schien ihm auf Steinheim, wo die von Albeck begütert waren, zu weisen. Allein schon das Urkundenregest Reg. boic. 1, 185 weist auf das Ries. Dort nennt der Bischof von Bamberg Sigfried von Ziswingen, Konrad von Balgheim, Konrad und Beringer von Nördlingen als seine Ministerialen. Neben Beringer von Albeck klagt B. Eberhard über Konrad v. Rietfeld. Steichele hatte deswegen die Urkunde auf Deggingen im Ries, das K. Heinrich II. an Bamberg geschenkt, bezogen. Bisth. Augsb. 3, 1147. Durch die Urkunde K. Konrads vom 4. Februar 1147, welche Stumpf Reichskanzler 3, 137 gibt, ist die Sache klar gestellt. K. Konrad nimmt auf Bitten B. Eberhards die bambergischen Ministerialen aus Schwäbisch Rhätien Ignebrand v. Guolmarshoven, Alagia und ihre Kinder, Siegfried v. Cisewingen, Konrad v. Balgheim, Konrad und Beringer v. Nordelingen u. A. in seinen Schutz. Konrad v. Rietfeld hatte, unterstützt von Beringer von Albeck, geltend gemacht, er habe diese Ministerialen von Bamberg zu Lehen erhalten. Allein sein eigener Oheim (patruus), Gottfried v. Nürnberg, zeugte wider ihn. K. Konrad bestellt nun Herzog Friedrich v. Staufen zum Schutz für diese bambergischen Ministerialen.

Gegen Steinheim spricht weiter der Umstand, daß es ursprünglich 2 Kirchen hatte (inferior W. U. 3, 424), die Pfarrkirche aber war bischöflich augsburgisches Lehen. W. U. 2, 379.

Die Ortsbestimmung juxta Albuch bei Ebbo weist eher auf den Nordabhang des Albuchs als auf die Höhe. Hier haben wir 4 alte Pfarrkirchen: Essingen, Lautern, Mögglingen, Heubach. An Essingen hat H. Bauer in der OA.B. Aalen S. 124 gedacht.

Stillfried war ihm in dieser Annahme gefolgt (Kl. Heilsbronn S. VII).

Dagegen scheint zu sprechen, daß die von Otto an Bamberg geschenkte Kirche 2 Filialkirchen hatte, was ebenso die Kirchen von Lautern und Mögglingen, welche Orte zum Besitz der Pfalzgrafen von Dillingen gehörten, ausschließt. Dagegen paßt Ebbos Wortlaut „cum duabus ecclesiis aliis“ vortrefflich zu Heubach, das Filialkirchen in Bargau und Oberböbingen hatte. Die Kirche in Heubach stammt noch aus romanischer Zeit. Den Namen der zwischen Heubach und Bartholomäi abgegangenen Burg Michelstein auf dem Albuch wage ich nicht auf ursprünglichen Besitz des Klosters auf dem Michaelsberg zurückzuführen, von dem sie früh an die

Grafen von Oettingen übergangen ſein müßte. Gr. Ludwig gibt 1343 den 31. Mai Michelſtein an Würzburg zu Lehen gegen einen halben Hof und den halben Weinzehnten zu Weikersheim. Dagegen iſt zu bemerken, daß der Patron der Kirche zu Oberböbingen St. Michael iſt.

Halten wir an Heubach feſt, ſo dürfte zu beachten ſein, 1. daß die von Otto geſchenkte Kirche ſein Erbbeſitz war, 2. daß ſeine Eltern dort ihr Begräbnis fanden. Alſo wird hier der Mittelpunkt ihrer allodialen Güter zu ſuchen ſein.

Sodann ſehen wir uns unter den in der unmittelbaren Nachbarſchaft begüterten edeln Familien um. Vielleicht gelingt es doch einige Anhaltspunkte für die Feſtſtellung des Geſchlechtes, dem Otto angehörte, aufzufinden. In nächſter Nähe von Heubach begegnet uns Konrad v. Bebingen, Sohn der Richinza von Spizinberg, der dem Hauſe Wirtemberg nicht ferne ſtand. H. Bauer mit ſeinem feinen genealogiſchen Spürſinn zählt dieſen Konrad von Bebingen, der um 1120 gelebt haben muß, zu der Familie, die wir wenige Jahrzehnte nachher unter dem Namen der Grafen von Helfenſtein kennen. OA.B. Gmünd S. 442. Cod. Hirſ. S. 46. 53. Zeitſchrift für württemb. Franken 7, 396 ff.

Zufällig möchte es ſein, daß im Cod. Hirſaug. Richinza v. Spizinberg, die Riederich OA. Urach an Hirſau verkauft, und der nicht genannte Biſchof Otto von Bamberg, welcher 1125 Rimbach OA. Mergentheim von Hirſau kaufte, W. U. 2, 365, unmittelbar aufeinander folgen S. 46.

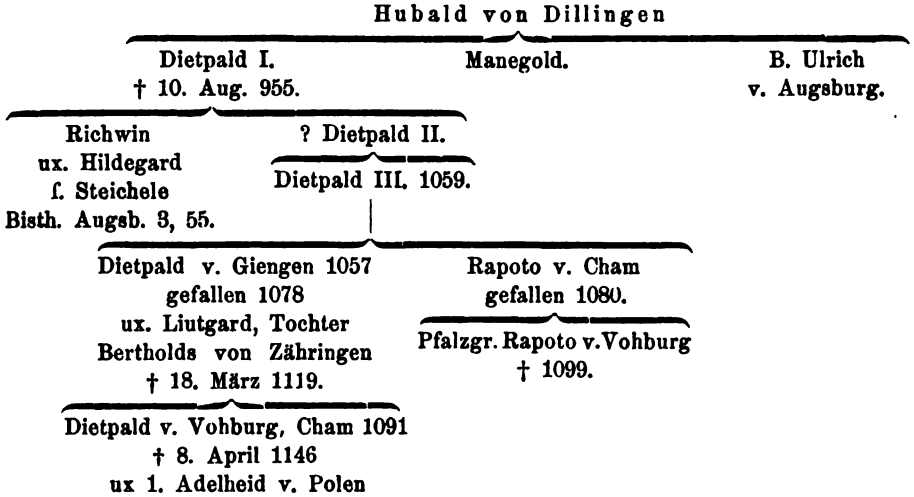
Ein zweiter Anknüpfungspunkt wird uns für Ottos Familie durch die Notiz im Cod. Hirſaug. S. 37 geboten, wornach Guta, die Witwe Mangolds von Rordorf, 12 Huben zu Forſt bei Eſſingen an Hirſau ſchenkt. OA.B. Aalen S. 320. Der Sohn dieſes Mangold, der Gatte Hiltruds v. Kirchberg, begabt das Kloſter Zwiefalten in Iſiningen (Eislingen Gr. und Kl. OA. Göppingen) mit einem reichen Beſitz. Bertold Zwif. M. G. 12, 118, 20 ff. Ihn und ſeinen Bruder treffen wir 1092 in der Schenkungsurkunde Werners v. Kirchheim und ſeiner Mutter Richinza, W. U. 1, 297. Zu Eislingen aber begabt Konrad v. Wirtemberg mit ſeiner Gemahlin Hadwig c. 1100 auch das Kl. Blaubeuren. Stäl. 2, 488. Sehr dunkel iſt die Nachricht bei Ortlieb, wornach Liutold v. Achalm dem Sohn ſeiner Schweſter Willibirg, Graf Werner von Grüningen, Eſſingen abtrat, Mon. Germ. 12, 75, 10, welches dieſer an Hirſau gab. Cod. Hirſ. 94. Iſt das nicht eher Oeſchingen OA. Rottenburg, das zum Achalmiſchen Beſitz beſſer paßt? Dieſes heißt freilich Eskingen, Cod. Hirſ. S. 38. Wenigſtens macht die Umgebung, in der Liutfried v. Eskingen in einer Verhandlung, Möſſingen betreffend, auftritt, letzteres wahrſcheinlich. Der Beſitz der Grafen von Rordorf, wie der Grafen von Achalm in Eſſingen und Forſt OA. Aalen würde ſich leicht erklären, wenn Guta, die Gattin Mangolds I. und die Großmutter Liutolds von Achalm, dem Hauſe der Grafen von Dillingen entſtammten, welche in der ganzen Gegend reich begütert waren, wie die Stiftungsurkunde des Kloſters Anhauſen beweist und in dem nahen Lauterburg eine Hauptburg beſaßen, nach der ſich der Pfalzgraf Adalbert 1128 comes palatinus de Luterburch nannte. W. U. 1, 376. Gehörte doch Forſt auch zu den Orten, welche die Dillinger dem Kloſter Anhauſen 1143 übergaben. W. U. 2, 18.

Damit ſind wir auf die Frage geführt, ob zwiſchen dem Hauſe der Grafen von Dillingen und der Familie Ottos, die, wenn auch Heubach ihre Heimat nicht wäre, doch jedenfalls am oder auf dem Albuch die Grafen von Dillingen zu Nachbarn hatte, keine näheren Beziehungen beſtanden. Wir müſſen antworten: ja, wenn die Familie Diepolds von Giengen und Rapotos von Cham-Vohburg vom Hauſe der

Grafen von Dillingen herſtammen. In dieſem Fall würde ſich erſtlich erklären, wie Otto gerade ſeinen Weg nach Polen genommen, als ihm die Mittel zur Fortſetzung ſeiner Studien fehlten, um dort als Lehrer bald reiche Mittel und Ehren zu gewinnen. Auch Volkmann findet es auffallend, daß Otto, der 18—20jährige Jüngling, rein ins Blaue hinein ohne Mittel, ohne Unterſtützung und Empfehlung nach Polen gegangen ſein ſollte l. c. S. 7. Er glaubt, daß Otto im Gefolge eines hohen Geiſtlichen dorthin gegangen ſei. Näher liegt, an eine Unterſtützung durch den Pfalzgrafen Rapoto von Vohburg, den Sohn des Grafen Rapoto v. Cham (gefallen bei Hohenmölſen 1080), zu denken. Dieſer ſtand in hohen Ehren bei dem Böhmenfürſten Bretislaw, dem Schwiegervater des Polenherzogs Wladislaw Hermann, und bekam von ihm jährlich 150 ℳ Riezler, Baiern 1, S. 559. Weiter hat ſchon Stälin 2, 357 die Ehebündniſſe zwiſchen dem Grafenhauſe von Berg und dem polniſchen Fürſtenhauſe auf Otto's Einfluß zurückgeführt; um ſo berechtigter wird die Annahme erſcheinen, daß Otto die Ehe zwiſchen Diepold von Vohburg-Cham, Markgrafen in dem Nordgau, dem Sohne des Markgrafen Diepold von Giengen, mit der Polin Adelheid († 26. März 1127) vermittelt habe.

Aus Beziehungen von Ottos Familie zu den Markgrafen im Nordgau, die ſich auch von Giengen nennen, würde ſich der ſpäter zu beſprechende Beſitz derſelben in Miſtelbach bei Baireuth leichter erklären laſſen. Ebenſo würden die frühen Beziehungen Ottos zu dem fränkiſchen Kaiſerhauſe — Otto muß Judith, die Schweſter Heinrichs IV., doch wohl gekannt haben, als er ſie Wladislaus Hermann zur Gemahlin empfahl — durch Verkehr und Zuſammenhang mit Rapoto und Diepold von ſelbſt ſich ergeben. Diepold geleitete Judith und Salomo von Ungarn, ihren Verlobten, über die bairiſche Grenze, als in Ungarn Krieg ausbrach, Riezler 1, 480. Die Stellung Rapotos, des Vaters und Sohnes, bei Heinrich IV. iſt aus Gieſebrechts deutſcher Kaiſergeſchichte bekannt. Aber ſind denn die Markgrafen von Giengen und ihre Stammesvettern von Cham und Vohburg Schwaben und nicht vielmehr Baiern, wie Riezler annimmt? Giengen ſollen ſie nur als Fuldaer Lehen beſeſſen haben und ſich nach dieſem bloßen Lehensbeſitz doch von Giengen nennen? Wie ſollte aber Fulda einem in weiter Entfernung angeſeſſenen Hauſe ein Lehen, das in Folge davon ſchwer zu ſchirmen war, übertragen haben? Der durch die Trad. Fuld. ed. Dronke S. 141 c. 63 ſicher geſtellte Fuldaer Lehensbeſitz der Markgrafen von Giengen-Vohburg erklärt ſich, wie ſchon Brunner, Jahresbericht für Schwaben-Neuburg 1863—64 S. 21 erkannt, nur, wenn ſie dort ſtarken Allodialbeſitz hatten. Dieſer iſt auch urkundlich ganz ſicher. 1189 gibt Diepold von Vohburg die Vogtei von Günzburg an Mangold von Wörth zu Lehen gegen Abtretung eines Hofes in Sontheim OA. Heidenheim. Königsdorfer, Geſch. des Kloſters zum heil. Kreuz in Donauwörth 1, 56. Das von Diepold von Vohburg geſtiftete Kloſter Reichenbach, Landg. Nittenau in der Oberpfalz, begabt er 1135 mit reichem Beſitz in Steinheim Landg. Höchſtädt Mon. Boic. 27, 12, Rüdlingen oder Riedlingen, württ. OA.-Stadt, Riedhauſen und Binswangen OA. Saulgau l. c. Giengen liegt wie Steinheim mitten im Herrſchaftsbezirk der Grafen von Dillingen, Warum ſoll auch Diepold von Dillingen († 955) nur einen Sohn Richwin gehabt haben, oder wird dieſer ausdrücklich als einziger bezeichnet? Sind aber die Diepolde von Giengen Nachkommen Diepolds von Dillingen, dann auch ihre Stammesvettern Rapoto von Cham und ſein gleichnamiger Sohn, der Pfalzgraf von Vohburg, von denen dann anzunehmen iſt, daß ſie am Anfang des 11. Jahrhunderts, ſei es durch Erbſchaft, ſei es durch kaiſerliche Begabung, jene Beſitzungen im Oſten Baierns erhielten. Nach den Annales Wettenhuſani belehnte K. Heinrich II. die Grafen von Vohburg mit der Markgraf-

ſchaft Burgau, eine kecke Fiktion, wie Brunner Jahresb. f. Schwab. Neub. 1863/64 S. 18 ſagt, aber möglicherweiſe enthält dieſe Angabe doch einen hiſtoriſchen Kern, nemlich den, daß der Burgau benachbarte Zweig der Grafen von Dillingen, die ſpäteren Vohburger, durch K. Heinrich II. begabt wurden und zwar mit der Grafſchaft Cham, zu der ſpäter durch Heirat Vohburg kam. Gegen den Urſprung der Grafen von Giengen-Cham-Vohburg von den Dillingern ließe ſich geltend machen, was die Annales Auguſtani Pertz Mon. 5, 127, Stälin 1, 495 von dem Streit Biſchof Heinrichs von Augsburg mit einem Grafen Dietpald und ſeinem Sohn Rapoto 1059 um eine Grafſchaft berichten. Der Sohn des Grafen Dietpald, Rapoto, griff des Biſchofs Burg Mantichinga d. h. Merching an, aber die Baiern, welche Rapotos Gefolgsleute waren, wurden von den Augsburgern geſchlagen. Daraus zieht Riezler den Schluß, daß Dietpald und Rapoto Baiern waren. Aber der Wortlaut ſagt das keineswegs, ſondern nur daß Baiern Rapotos ſequaces geweſen. Im Gegentheil ſcheint der Annaliſt zwiſchen Rapoto und den Baiern, ſeinen Gefolgsleuten, zu unterſcheiden. Wir möchten dieſen Dietpald als den gemeinſchaftlichen Stammvater Dietpalds von Giengen und Rapotos von Cham und zugleich als Nachkommen Dietpalds von Dillingen anſehen und die Genealogie folgendermaßen geſtalten:



Zum Geſchlecht der Grafen von Dillingen dürfte auch Hartmann, Graf v. Gerhauſen bei Blaubeuren, gehören. Auf deſſen Zuſammenhang mit den Dillingern weist das nahe Söflingen, wo die Truchſeſſen der Dillinger ſaßen. Dürfen wir die Gleichung Giengen-Nordgau-Cham-Vohburg-Dillingen als geſichert annehmen, dann wird es nicht mehr als zu gewagt erſcheinen, wenn wir annehmen, Herbord sei zu ſeiner überſchwänglich erſcheinenden Ausſage, daß die Familie Ottos ihrer Geburt, wenn auch nicht dem Reichthum nach den ſummis principibus gleichgekommen ſei, denn doch etwas berechtigt geweſen, da ein noch nicht aufgehellter Zuſammenhang von Ottos Familie mit dem reichen Rapoto von Cham, welchen man eben zu den ſummis principibus rechnete, uns wahrſcheinlich geworden. Vgl. Gieſebr. d. Kaiſerz., 4. Aufl. 3, 1155.

Haben wir bei vorſtehender Unterſuchung uns von Heubach nach Südoſten gewendet und ſind auf die Grafen von Dillingen geſtoßen, ſo wenden wir uns nunmehr nach Südweſten, wo faſt unmittelbar die Heimat des ſtaufiſchen Hauſes, Wäſchenbeuren, angrenzt. Hier fällt ſchon die Aehnlichkeit der Familiennamen zwiſchen Ottos Hauſe und dem der Staufer ins Auge: Otto, Friedrich und Otto. Freilich iſt die Kette in der Stammreihe der Familie Ottos zu kurz, um daraus

einen ſichern Schluß zu ziehen. Weiter iſt ganz über allen Zweifel erhaben die Verwandtſchaft der Staufer mit den Grafen von Berg. Biſchof Diepald von Paſſau, † 1190, heißt beſtimmt de ſanguine imperialis propaginis ortus, Ansbert hiſt. de exped. Friedr. S. 106, ſ. Stäl. 2, 361, und ſein Nachfolger und Bruder Mangold de ſemine regis Pez thes. 3c, 523, Stäl. 2, 230. Nun hat Stälin die auffallende Erſcheinung, daß drei Töchter Heinrichs I. von Berg ſich in den fernen Slavenländern mit dortigen Herzogen verehelichten, nemlich Salome mit dem Polenherzog Boleslaus Krummaul, Richinza um 1110 mit Wladislaw v. Böhmen, Sophie nach 1113 mit dem Herzog Otto v. Mähren, auf die Thätigkeit unſeres Otto und ſeine bedeutende Stellung am polniſchen Hofe, an den er auch 1124 wieder gerufen wurde, zurückgeführt. Daraus ſchließt Stälin ſicher mit Recht auf mancherlei, wohl auch verwandtſchaftliche Verhältniſſe, in denen Otto mit den Grafen von Berg geſtanden l. c. 2, 357.

Iſt Otto wirklich der Ehevermittler für Salome, die ſich wahrſcheinlich zuerſt verehelichte (um 1110), ſo wäre ſchlechterdings nicht einzuſehen, warum Otto gerade auf eine ihm fern und fremd gegenüberſtehende Familie, deren Töchter er nicht genauer kannte, aufmerkſam geworden ſein ſollte. Es ſcheint uns der Zuſammenhang zwiſchen dem Hauſe vom Albuch reſp. Heubach und v. Berg ebenſo feſtzuſtehen, wie der von Berg und Staufen. Die beiderſeitigen Beziehungen zu den Grafen von Berg ſcheinen aber auch den Zuſammenhang der Familie Ottos mit den Staufern zu verbürgen.

Vielleicht läßt ſich dafür noch ein weiteres Moment geltend machen. Otto v. Bamberg war in ſeiner Jugend vertraut mit dem Kloſter Wilzburg, denn ſo lieſt Jaffé ganz richtig ſtatt Wirzburg. Dem dortigen Abt Heinrich, der ſpäter Erzbiſchof von Polen (Gneſen) geworden ſein ſoll [1]), wofür freilich jeder urkundliche Anhaltspunkt fehlt, ſo ungeſucht auch Ebbos Nachricht 1, 2, 3 klingt, war Otto ſehr befreundet, fideliſſimo adhaeſit famulatu cf. Ebbo 1, 3; Volkmann l. c. S. 7. Zum Dank für die gaſtliche Aufnahme, die er dort gefunden, gründete er dort einen Spital. Und dieſes Wilzburg bei Weißenburg im Nordgau ſtand unter dem Schirm der Staufer, wenn auch immerhin möglich iſt, daß ſie den Schirm erſt von Diepold von Vohburg, dem Markgrafen im Nordgau, ererbt hatten.

Die beiderſeitigen Ausſagen über Ottos Familie und das Staufer Haus: vornehme Geburt und verhältnismäßig geringe Mittel und Lebensſtellung, wie wir ſie für Ottos Haus bei Ebbo und Herbord und für das Staufer Haus bei Stälin 2, 229 zuſammengeſtellt finden, ſtimmen vortrefflich überein.

Offenbar war man ſich zu Herbords Zeiten in Bamberg nicht mehr klar über die Art und Weiſe der Verwandtſchaft von Ottos Eltern mit den vornehmen Grafenhäuſern, die wir der Reihe nach an uns vorübergehen ließen. Darum braucht Herbord eben den allgemeinen Ausdruck „ſummis principibus pares erant“, aber derſelbe gibt kein Recht, Herbord anzuklagen, er habe in der Weiſe der Panegyriker den Mund zu voll genommen.

2. Die Beſitzungen im Glemsgau und Umgegend, zunächſt in den Oberämtern Leonberg und Böblingen etc.

Eine zweite Gruppe von Erbbeſitz der Familie Otto treffen wir im Glemsgau. Der Codex Hirſaug. berichtet S. 55: Friedricus frater epiſcopi Babenbergenſis

[1]) Iſt das der Biſchof Heinrich, der in Gemeinſchaft mit einem Biſchof Eberhard dem Biſchof Rupert von Bamberg zwei dort geſtohlene goldene Kreuze wieder im Auftrag Herzog Ladislaus von Polen und ſeiner Gemahlin Judith, welche ſie gekauft hatten, überbrachte? Lang Reg. boic. 4, 733.

dedit nobis hubam et dimidiam in villa Altheim juxta Radingen (Druckfehler für Randingen) ſita. Liutfried frater ejus dedit in Schafhuſen predium. Daß hier an keinen andern Biſchof von Bamberg und ſeine Brüder Friedrich und Liutfried zu denken iſt, als an Otto und ſeine Brüder, ergibt ſich 1. daraus, daß Ebbo ausdrücklich einen Friedrich als Bruder Ottos nennt, 2. daß die Bamberger Nekrologien uns gerade die Namen von 2 Brüdern Ottos, Friedrich und Liutfried, geſtorben als Mönch (zu St. Michael in Bamberg?) am 13. Febr. Jaffé, biblioth. rer. Germ. 5, 569, erhalten haben.

Der Beſitz der beiden Brüder in Altheim und Schafhauſen wird wohl Erbgut ſein, das urſprünglich zuſammen gehörte und zwiſchen den Brüdern Friedrich und Liutfried getheilt wurde, während Otto die Güter am Albuch bekam.

Friedrich, der älteſte unter den 3 Brüdern und nach dem Tode der Eltern das Familienhaupt, wie aus Ebbos Darſtellung hervorgeht, ſchenkte, wie die oben angeführte Stelle ſagt, 1½ Huben in Altheim bei Renningen (Randingen) OA. Leonberg. Altheim iſt heutzutage abgegangen und lag 1—2 km weſtlich von Renningen gegen Malmsheim. Altheim, nicht zu verwechſeln mit Altheim OA. Horb, das wahrſcheinlich Cod. Hirſ. 34. 35 gemeint iſt, kehrt noch mehrmals wieder: 1. ſchenkt ein Dietrich, den ich für identiſch mit Dietrich von Weinsberg und Aſchhauſen, Askehuſen W. U. 2, 146, Cod. Hirſ. S. 78 und für den Bruder Wolframs von Weinsberg-Bebenburg, den Stifter des Kloſters Schönthals halte, in Altheim ein praedium an Hirſau l. c. S. 68. Näheres darüber in einer beſonderen Unterſuchung über dieſe Herren von Weinsberg W. Vjh. 5, 299. Nur darauf ſei noch hingewieſen, daß auch zwiſchen den Herren von Wirtenberg und Weinsberg ein Zuſammenhang beſtanden haben muß. 2. war Werner von Merklingen OA. Leonberg dort begütert l. c. S. 88. Merklingen gehörte zum altcalwiſchen Hausbeſitz. Auch bei der Verfolgung der Ahnen der Weinsberger wird man auf einen Zuſammenhang mit den Grafen von Calw geführt, wovon wir hier Akt nehmen. 3. Bertolf von Waltorf und ſein Bruder Erpho geben in Altheim eine halbe, in dem nahe gelegenen Ihingen (Ihinger Hof OA. Leonberg) 3 Huben, wo ihre Mutter Liutgart ſchon 1½ Huben früher gegeben hatte. Dieſe Brüder ſind ohne Zweifel die Söhne Bertolds von Waltorf, des Schwiegerſohns Sigebotos von Ruxingen (Riexingen Ober-, Unter-OA. Vaihingen), deſſen Schwager Wolfram von Glattbach der Vater oder Großvater der obengenannten Weinsberger ſein wird. Liutgart iſt die Tochter Sigebotos. Die Herren von Glattbach OA. Vaihingen ſind dem Calwer Hauſe ebenſo zuzuweiſen, wie die Herren von Roßwag OA. Vaihingen und Grötzingen bei Pforzheim. (Vgl. Anſelm Graf v. Forchheim und Anſelm von Glattbach.) Daß dieſe älteren Herren von Glattbach Freiherren, nicht Miniſterialen der Grafen von Calw-Vaihingen ſind, ergibt ſich aus dem Cod. Hirſ. S. 46.

Aus der vorſtehenden Unterſuchung über Altheim gewinnen wir allerdings keinen unmittelbaren weiteren Aufſchluß für Ottos Familie, aber wir ſehen ſie wieder in Beziehung zu Familien, die einem der vornehmſten Häuſer des heutigen Württembergs, dem Hauſe der Grafen von Calw, nahe ſtehen mußten. Erinnert ſei noch daran, daß die Staufer in dem nahen Malmsheim begütert waren. W. U. 2, 256.

Wenden wir uns zu dem Ort, wo der zweite Bruder Biſchof Ottos dem Kl. Hirſau eine Schenkung machte, zu Schafhauſen OA. Böblingen. Hier erhielt Kl. Hirſau 1. eine halbe Hube von einem noch unbekannten Burkhard S. 48, vielleicht von Stauffenberg, alſo einem Angehörigen des Calwer Hauſes, 2. eine halbe Hube von dem Presbyter Rudolf von Merklingen l. oben Altheim l. c. 68, 3. den

Kirchſatz von 3 verſchiedenen Gebern; und hier iſt ein Punkt, der für unſere ganze Unterſuchung von großer Bedeutung iſt.

Auf dem Weg des Tauſches erhielt Hirſau von Conrad von Beutelsbach 3 Huben in Döffingen, eine in Schafhauſen, 1½ in Heimerdingen OA. Leonberg und ¼ der Kirche zu Schafhauſen l. c. S. 97, von Adelwig von Nidlingen (abg. bei Stein und Göbrichen bad. Amts Pforzheim) die halbe Kirche und eine Mühle etc. und von Woppelin von Plieningen OA. Stuttgart ¼ der Kirche und eine Mühle l. c. S. 98. Damit ſind wir auf einen intereſſanten Boden geführt. Beim Vertrag der Gattin Konrads von Beutelsbach, Werndrut, mit Hirſau erſcheinen als die erſten unter den Zeugen die Nidlinger Adelwig und Arnold, und die Bernhauſen Adelbert und Birthilo. Bernhauſen liegt unmittelbar bei Plieningen, die beiden Familien Bernhauſen und Plieningen ſind eine und dieſelbe. Man vergleiche l. c. S. 61: Adalbertus de Bernhuſen dedit duas hubas ad Horwe (abg. bei Ruith OA. Stuttgart) und S. 66 Birthilo filius Liutfridi de Blieningen dedit hubam unam ad Horwa, ſodann S. 75 Swigger presbyter de Sindelfingen emit duas hubas in Vtichshuſen (abg. bei Degerloch), terciam in Horwa mit Swigger frater Marquardi de Blieningen dedit .... in Töffingen. S. 66 Wolfram de Bernhuſen, S. 68 Adalbertus presbyter de Blieningen cum fratre ſuo Wolframmo. Wir lernen alſo einen Birthilo, Liutfrieds von Plieningen Sohn, kennen, und einer dieſes Geſchlechts, Woppelin (Koſeform für Wolfram, cfr. Wolfram von Bernhauſen l. c. S. 66) hat Beſitzungen eben in Schafhauſen, wo wir Liutfried, den Bruder Ottos, begütert finden. Was liegt näher als dieſe beiden Liutfriede für identiſch zu halten? Von Seiten der ſicher feſtſtehenden Beſitzungen der Familie Ottos in Altheim und Schafhauſen ſteht dieſer Annahme keinerlei Schwierigkeit entgegen. Im Gegentheil die Beſitzungen der Bernhauſen-Plieningen in Ditzingen OA. Leonberg S. 66 und Döffingen OA. Böblingen S. 75 ſtimmen vortrefflich dazu, Liutfried, Ottos Bruder, für einen Herrn von Plieningen anzuſehen.

Aber nun die ſich damit erhebenden Schwierigkeiten: 1. Liutfried, Ottos Bruder, iſt Mönch. Liutfried von Plieningen hat wohl nicht nur einen Sohn Birthilo, ſondern mehrere, von denen die zahlreich im 12. Jahrhundert auftretende Familie der Plieningen-Bernhauſen ſtammt. Dieſes Bedenken iſt ſehr leicht zu heben. Liutfried, der Bruder Ottos, war jedenfalls bei ſeiner Schenkung an Hirſau noch nicht ins Kloſter getreten, ſonſt hieße er ſicher frater Liutfriedus in Cod. Hirſ. cfr. Reginboto frater noſter S. 61. 67 ff. Es hat nicht das mindeſte Bedenken, anzunehmen, daß Liutfried erſt in ſeinem Alter nach der Sitte der Zeit ins Kloſter eintrat. Ob er jener Liutfried iſt im Kloſter St. Paul zu Worms, der Kloſter Reichenbach begabte, das Tochterkloſter von Hirſau, wobei dann anzunehmen wäre, daß er etwa ſpäter nach St. Michaelsberg bei Bamberg übergeſiedelt iſt, mag dahin geſtellt ſein. W. U. 2, 407, 411. 2. Das ſchwerſte Bedenken erweckt die Frage, ob die Herren von Plieningen-Bernhauſen Edelfreie geweſen oder Miniſterialen. Von den im 13. Jahrhundert auftretenden Mitgliedern der Familien von Bernhauſen-Plieningen iſt letzteres ſicher, aber auch von den für uns in Betracht kommenden Herren aus dem 11. und 12. Jahrhundert? Die OA.B. Stuttgart S. 116 nimmt das von den Herren von Bernhauſen unbedingt an, über die Plieningen ſpricht ſie ſich nicht aus. Auf den erſten Blick ſcheint Stälin 2, 375 Not. 1 einen unwiderleglichen Beweis dafür aus dem Chronicon Sindelfingenſe ed. Haug S. 5 beizubringen. Nach dieſer Chronik gab Wilcha d. h. Wiltrud von Bouillon, die Gattin Adalberts von Calw, ihrer Enkelin Uta, Herzogin von Schauenburg, der Gemahlin Welfs IV., als Mitgift verſchiedene Güter, darunter auch Plieningen, ultimo eadem Wilcha Hainrico

imperatori miniſteriales in Bernehuſen et ceteros omnes vendidit. Damit ſcheint unſere Annahme der Identität Liutfrieds von Plieningen-Bernhauſen mit dem Bruder Ottos einen tödtlichen Schlag zu empfangen. Denn wenn irgend etwas feſtſteht, ſo iſt es die freie Geburt Ottos und ſeiner Brüder. Aber ſind denn dieſe Angaben des Sindelfinger Chroniſten glaubhaft? Daß Uta die dort genannten Güter als Mitgift erhalten haben könnte, iſt zeitlich ſchlechterdings unmöglich, Wiltrud ſtarb 1093, Uta 1196. Uta war kaum älter als ihr Gemahl, der 1115 geboren war, denn er ſtarb 76 Jahre alt 1191. Uta kann höchſtens wie Weinsberg, ſo auch andere Calwiſche Güter (in der Stuttgarter Gegend) von ihrem Vater Gottfried ererbt haben. Und doch finden ſich neben Welf noch 1140 freie Herren Wolfram und Dietrich in Weinsberg, die wir zu den Seitenverwandten der Calwer rechnen. Gehen wir den ſicheren Weg und fragen die Urkunden. Um 1090 erſcheinen die erſten Herren von Bernhauſen, Volmar und Rudolf, in dem berühmten Bempflinger Vertrag, Mon. Germ. S.S. 10, 76, zwiſchen den Herren von Sleitdorf (Schlaitdorf OA. Tübingen) und Werner von Lintorf (OA. Kirchheim). Von den Herren von Sleitdorf nimmt die OA.B. Tübingen S. 470 ohne Weiteres an, ſie ſeien tübingiſche Vaſallen, und ſetzt ſich damit in direkten Widerſpruch mit dem Reichenbacher Schenkungsbuch, wo 1088 Alberich von Sleitdorf ausdrücklich als liberae conditionis bezeichnet wird. W. U. 2, 394. In der Denkendorfer Stiftungsurkunde 1142 erſcheinen Wolfram von Bernhauſen und Hugo von Plieningen unter den nobiles und zwar vor Reinald von Cuſtordingen, der nach der wahrſcheinlich klingenden Vermuthung Pf. Caſparts in Kuſterdingen zur Familie der Herren von Urslingen, der ſpäteren Herzoge, gehört, über deren freien Stand nicht der leiſeſte Zweifel beſtehen kann. Gehen wir aber vollends zurück auf die oben angeführte eigentliche Theilung des Kirchſatzes in Schafhauſen. Wir haben gefunden: die Hälfte desſelben gehörte den Herren von Nidlingen, 1/4 Konrad von Beutelsbach, 1/4 Wolfram von Plieningen. Dieſer Beſitz ſtammte zweifellos aus einer Hand und war urſprünglich Eigenthum jener Familie, die wir im Codex Hirſ. als Herren von Nidlingen kennen lernen. Sie hatten die Hälfte. Werndrut, die Gattin Konrads von Beutelsbach, war wahrſcheinlich eine Schweſter Adelwigs von Nidlingen und brachte ihrem Gatten 1/4 des Kirchſatzes zu Schafhauſen als Morgengabe zu.

Für dieſes Verwandtſchaftsverhältnis ſpricht 1. daß Adelwig und ſein Sohn Arnold von Nidlingen als die erſten unter den Zeugen im Vertrag der Werndrut von Beutelsbach mit Kl. Hirſau erſcheinen. Cod. Hirſ. S. 97. 2. Die Beſitzungen der Beutelsbacher in der Nähe von Nidlingen, Saldingen-Söllingen, Berghauſen, Salzach (wohl bei Maulbronn), Cod. Hirſ. 96. 97 finden durch dieſe Verwandtſchaft ihre Erklärung.

(Schluß folgt.)

Analekten zur Geſchichte der Literatur in Schwaben.

2. Aus Gräters Nachlaß.

Nachſtehenden Brief des Profeſſors der Karlsſchule (ſpäter des Gymnaſiums) Friedrich Chriſtian Franz an Friedrich David Gräter entnehme ich dem auf unſerer öffentlichen Bibliothek bewahrten Nachlaſſe Gräters. Er mag des Abdrucks werth ſein nicht nur wegen einzelner intereſſanter Notizen, ſondern vor allem, weil er durch ſeinen Galgenhumor ein lebendiges Dokument für die Stimmung der Gemüther nach dekretierter Aufhebung der Akademie iſt. Ich gebe die nöthigen erklärenden Notizen.

Stuttgart 25. Febr. 94.

Euer Wohlgebornen

erhalten hier die durch HE Ehrmann[1]) verlangten Bruchſtücke einer Fulda'ſchen Biographie, welche ich gerne zu einem Ganzen ausgearbeitet hätte, wenn nicht die allgemeinen und beſonderen Troublen mich daran verhinderten. Der alte würdige Pfarrer Naſt[2]), von welchem ich Bemerkungen verlangte, ſchickte mir die Beylage zurück. Ich zweifle nicht, daß HE Peterſen auch einige Beyträge darzu geben könnte: allein da er von den Eingebungen ſeiner Laune ſehr abhängt, und ſeine ſämtlichen Freunde eine Klage über ſeine Unthätigkeit führen[3]), ſo wolte ich mir die Mühe nicht geben, eine Fehlbitte zu thun, beſonders da Euer Wohlgeb. mit der Einrückung dieſer Nachricht eilen.

[4]) Der dies fatalis der hoch berühmten Hohen-Carls-Schule rückt mit Rieſenſchritten heran (d. 9. Apr. werden die Kamine der Akad. Küche zum letztenmale rauchen), aber was aus uns werden werde, iſt noch nicht entſchieden. Daß wir, bis auf anderwärtige Anſtellung, auf Penſion geſezt werden, iſt gewiß: ob aber mit ganzer Beſoldung oder nicht, darüber wird noch geſtritten. Manche unſrer Finanz-Männer drohen mit Herabſezung unſrer bisherigen Beſoldungen; wenn wir nur nicht auch drohten, laut zu werden. Nur zween von uns[5]) (und gerade ſind dieſe zu Tübingen nicht beliebt) haben Luſt, ſich nach Tübingen verpflanzen zu laſſen; wir übrigen werden durch allerley Convenienzen beſtimmt, zu Stuttgart zu bleiben. Aber faſt alle Aemter, zu welchen wir aſpiriren könnten, ſind — o traurige Satisfaction für Lehrer! — von unſern Schülern beſezt. Die Verlegenheit wächßt durch die Finanz-Verwirrung und die Kriegszeiten. Nach Abzug unſrer Collegen, welche ſchon anderswo angeſtellt ſind, würden wir übrigen jährlich 15 000 fl. Beſoldungen ziehen. Dieß iſt nun freylich eine Summe, mit welcher manche ganze Hoheſchule beſtehen muß; indeſſen iſt ſie geringe in Hinſicht auf den ehemaligen Aufwand: denn die Unterhaltung der Akademie koſtete jährlich nicht weniger als 108 000 fl., folglich mehr als Göttingen. Wird man nicht ſagen, wir verſtänden die Kunſt, mit recht großem Aufwand recht wenig auszurichten? Unſere Druckerey[6]), welche, vornemlich durch Bauern-Kalender und den Nachdruck des göttlichen Worts, einen jährlichen reinen Gewinn von mehr als 4 000 fl. abwarf, wird nächſtens im Aufſtreich verkauft werden. Schon haben einige 6 000 fl. dafür angeboten. Die Akademiſchen Gebäude ſind, ſagt man, wegen ihrer Verbindung mit dem neuen Schloß zur Hof-Küche, Hof-Canditorey, Wohnungen der Hofbedienten, Reitſchulen etc. beſtimmt. In den Sälen, welche von Erklärung der Pandekten wiederhallen, werden binnen 2 Monathen Pferde wiehern. Dieß thut wehe — ſelbſt mir, der ich doch nie ein Freund des Inſtituts war, ſeit dem ich das Innre deſſelben kennen

---

[1]) Iſt ſicher kein anderer als der geographiſche Schriftſteller Theophil Friedrich E., der 1788—1803 in Stuttgart lebte. Von ſeiner Frau Marianne, geb. Brentano, der bekannten Schriftſtellerin, finden ſich mehrere Briefe an Gräter in deſſen Papieren.

[2]) Fulda's Mitarbeiter am deutſchen Sprachforſcher. Ueber die fragliche „Beylage“ ſowie über die Bruchſtücke der Fuldaiſchen Biographie fehlt mir jeder weitere Anhalt.

[3]) Recht draſtiſch J. F. Cotta; ſ. Schillers Briefwechſel mit Cotta, Seite 485.

[4]) Wegen des allgemeinen Inhalts der folgenden Zeilen darf ich wohl kurzweg auf Wagners Geſch. d. h. Carls-Schule verweiſen; wegen der pecuniären Angaben insbeſondere ſ. daſ. Erg.-Bd., S. 81 ff.

[5]) Wer das ſein kann, wird ſchwer zu ermitteln ſein.

[6]) Ueber dieſe ſ. Wagner II 385 und 390.

gelernt habe. — Zween unſrer Collegen, welche Ausländer ſind, Baz[7]) und Danz[8]), haben Wink erhalten, auswärts ihre Verſorgung baldmöglichſt zu ſuchen; ſie verliehren dardurch ihre nahen Ausſichten auf Regierungs-Raths-Stellen, die ſie unter dem verſtorbenen Herzog hatten.

Riedmüller, der Ihnen durch die Geſchichte der Wunderhoſtie aus den Freiburger Beyträgen und dem Journal von und für Teutſchland bekandt iſt, wird als Kath. Hof-Caplan zurükberufen, und die bißherigen Kath. Hof-Prediger gehen in ihre Klöſter zurük. Wir bedauern beſonders den vortreflichen Werkmeiſter, welcher zu Neresheim keine Freunde zurükgelaſſen hat[9]).

Mitten unter dieſen unangenehmen Revolutionen hör' ich nicht auf, mit der gewohnten Verehrung zu ſeyn

Euer Wohlgebornen gehorſamſter Dr Franz.

Aus einem weitern Brief von Franz an Gräter, d. d. 13. Nov. 1795, der abſchriftlich ſich am ſelben Orte befindet, ſonſt aber nichts intereſſantes bietet, entnehme ich folgende Stelle:

„Peterſens Penſionsjahr iſt nun zu Ende, er verlangte wieder in ſein Amt eingeſezt zu werden: aber ſeine Bitte wurde abgeſchlagen, und nur ſeine Penſion auf 6 Monate verlängert. Indeſſen bleibt ihm doch, wegen des gewöhnlichen Widerſpruchs zwoer auf einander folgenden Regierungen, einige Hoffnung zur Wieder-Einſezung."

Dieſe Notiz iſt inſofern intereſſant, als meines Wiſſens von einer zeitweiligen Penſionierung Peterſens als Bibliothekars bisher nichts bekannt war, das Aufhören ſeiner Stellung als Lehrer der Carlsſchule aber ſich von ſelbſt verſteht; nach dem, was Wagner II 378 ff. 386 ff. publiciert, hätte Peterſen in letzterer Stellung gar keine Penſion bezogen. — Salvo meliori!

Stuttgart. Hermann Fiſcher.

---

[7]) Baz war aus Regensburg; nach Aufhebung der Akademie ſollte er ſeinen Gehalt von 1000 fl. bis auf anderweitige Verſorgung behalten, ſ. Wagner II 381 und 387; 1795 wurde er Legationsrath.

[8]) Danz war aus Gedern im Darmſtädtiſchen. Ueber die Widerwärtigkeiten, in welche ihn ſeine 1792 gehaltene Rede über die „Gebrechen und Vorzüge der deutſchen Reichsverfaſſung" nach der Aufhebung der Akademie brachte, ſ. Wagner II 167—169 und 362—371, ſowie ebendort 383 und 387. Er wurde 1796 Hofgerichtsaſſeſſor, 1797 Regierungsrath und 1803 Lehensreferent. — Franz ſelbſt, um das hier anzufügen, wurde noch 1794 Profeſſor am Stuttgarter Obergymnaſium, 1813 Rector, † 1828. Es trafen alſo bei keinem der drei die weitgehenden Befürchtungen Franzens ein.

[9]) S. über den ganzen Handel Werkmeiſter ſelbſt in ſeiner „Geſchichte der ehemaligen katholiſchen Hofkapelle in Stuttgart von 1733—1797", Jahresſchrift für Theologie und Kirchenrecht der Katholiken, Bd. VI, S. 458—567, beſonders S. 551 ff. — Joh. Ev. Riedmüller, geb. 1736, Pfarrer in Altſteußlingen 1784 († 1817), zuvor ſchon Hofkaplan in Stuttgart, wurde wirklich 1794 Oberhofkaplan, gieng aber bald auf ſeine Pfarrei zurück. Ueber ihn ſ. Werkmeiſter a. a. O. S. 553 ff.; das 8. und 18. Heft von Caſpar Ruefs Freiburger Beiträgen, wo die Geſchichte mit der Hoſtie (die doch nicht unbekannt geweſen ſein muß) berichtet ſein ſoll, ſtund mir nicht zu Gebot, und in den mangelhaften Regiſtern des Journals von und für Teutſchland habe ich nichts gefunden. — So vollſtändig, wie Franz ſagt, war übrigens der Wechſel nicht. Im Wirt. Adreßbuch auf 1794 ſind Hofprediger: Joh. Gg. Möſel, B. M. Werkmeiſter, Ulrich Mayr (zu Ludwigsburg), Firmus Bleibimhaus, Wilh. Mercy, Gorgonius Frey, Ludw. Albrecht; charakteriſirter Hofkaplan: Abbé Baccoff; in dem von 1795 erſcheinen: Riedmüller als Ober-Hofkaplan; als Hofkaplane: Möſel (herzogl. Beichtvater), Bleibimhaus, Frey (zu Ludwigsburg), Albrecht; als Hofvicarii: Anton Reis, Ign. Pfiſter, Peter Wiehn. — Mayr wurde von Ludwig Eugen penſioniert, von Friedrich Eugen wieder an der kathol. Hofkapelle angeſtellt; ziemlich dasſelbe war mit Mercy und mit Werkmeiſter der Fall; der letztere gieng wirklich 1794 als Penſionär nach Neresheim, bis zu ſeiner Zurückberufung im Juni 1795.

Württembergiſcher Alterthumsverein in Stuttgart.

Die württembergiſchen Schlöſſer und Burgen um das Jahr 1600.

Vortrag im Stuttgarter Alterthumsverein von Archivſekretär Dr. Schneider.

So wichtig es für die Topographie und Geſchichte eines Landes iſt, deſſen Beſtand an Schlöſſern und Burgen klar zu legen und deren Entſtehen und Vergehen zu verfolgen, ſo ſehr wird die Vorſtellung, welche wir uns von einer beſtimmten Zeit entwerfen, durch Vergegenwärtigung der Schlöſſer und Burgen des Landes an Anſchaulichkeit gewinnen. Sind doch dieſelben nicht nur für das landſchaftliche Bild Bedingungen der Abwechslung und Lebendigkeit, ſondern auch als Hauptpunkte für territorialen Beſitz bezüglich der Organiſation des Landes von größter Bedeutung. In den fürſtlichen Schlöſſern und Burgen, ſoweit ſie nicht zur Benützung für die Herrſchaft ſelbſt aufgeſpart ſind, haben die höheren und niederen Beamten für Staatsverwaltung, Finanzweſen und Forſtkultur ihren Sitz.

Als beſonders wichtiger Zeitabſchnitt für unſeren Punkt erſcheint die zweite Hälfte des 16. und der Anfang des 17. Jahrhunderts, ſowohl weil im Verlaufe des 17. Jahrhunderts das Ausſehen des Landes vielfach verändert wurde, als auch weil in der genannten Zeit der Trieb nach genauer Feſtſetzung des Beſtehenden bei den Regenten Württembergs ſich beſonders lebhaft zeigte. Auf die Schlöſſer und Burgen der Herrſchaft Württemberg beſchränkt ſich denn auch unſere Ueberſicht.

Den Herzogen Chriſtoph, Ludwig und Friedrich lag daran, die Rechte des Fiskus feſtzuſtellen und ſo ordneten ſie alle drei Erhebungen über die Gefälle an. Da nun dieſe Gefälle an beſtimmten Beſitz ſich knüpften, ſo iſt natürlich, daß die amtlichen Berichte neben den Städten und Ortſchaften die herzoglichen Schlöſſer und Burgen, die ſelbſtgenoſſenen wie die als Lehen weggegebenen, beſonders berückſichtigen mußten. Damit iſt ſchon die wichtige Thatſache ausgeſprochen, daß dieſe Schlöſſer und Burgen, gleichviel ob noch bewohnbar oder nicht — alſo auch die Burgſtälle — faſt noch mehr als Gegenſtände, auf denen gewiſſe Gerechtigkeiten ruhten, in Betracht kamen, denn als für ſich nutzbares Eigenthum. Und daraus wird ſich uns auch von vornherein die Vermuthung ergeben, daß das Schickſal eines herrſchaftlichen Hauſes, wenn demſelben nicht gerade durch nothwendige praktiſche Zwecke ſeine Erhaltung gewährleiſtet war, vielfach davon abhieng, ob ein nennenswerthes Einkommen mit ihm verbunden war oder blieb. Der Zahn der Zeit konnte die zum Theil unverwüſtlich ſcheinenden Mauern der Burgen unſeres Landes nur zermalmen, wenn die menſchliche Gleichgiltigkeit für dieſelben nicht durch die Gefahr des Entgehens handgreiflicher Vortheile zu ihrer Bewahrung angeſpornt wurde.

Wo Nutznießungen mit einem Schloß oder einer Burg von Alters her verbunden waren, werden ſie gerne als Beſoldungstheile für die Beamten der Gegend ausgeſetzt oder mit Zugehör, namentlich Gütergenuß und Frohnrechten, ihnen als Wohnung und Haupteinkommen angewieſen.

Solche Burgen dagegen, von denen ausgeſagt wird, daß ſie kein Einkommen haben oder daß ihre Gerechtſame unbekannt ſeien, werden in der Regel als baufällig oder abgegangen bezeichnet. Aehnlich iſt bei Lehen mit ihrer alten Ab-

grenzung die Erhaltung des Schloſſes durch die Verbindung mit dem übrigen Komplexe weſentlich bedingt.

Wie lange ſich, trotzdem ſchon im 16. Jahrhundert herrſchaftliche Rechte auf beſtimmte Bezüge nicht von der urſprünglichen Verbindung abhängig waren, doch die Vorſtellung des alten rechtlichen Verhältniſſes erhalten hat, zeigen Wendungen wie die, daß zum Schloß Hellenſtein die Herrſchaft Heidenheim ſammt der Vogtei Heubach und dem Burgſtall Roſenſtein gehöre, ſowie die Thatſache, daß bis zum Anfang dieſes Jahrhunderts in den öſterreichiſchen Lehensbriefen als weſentliche Beſtandtheile der Herrſchaft Blaubeuren die längſt abgegangenen Burgen Gerhauſen, Ruck und Blauenſtein genannt werden.

Auf der andern Seite haben Laſten, die auf einem Beſitzthum ruhten, demſelben frühzeitigen Untergang gebracht: das Schlößlein zu Ober-Urbach z. B. ließen die Beſitzer im 16. Jahrhundert, weil eine jährliche Gült von 20 fl. darauf ſtand, verfallen; und — wenigſtens nach den Berichten der herzoglichen Beamten gab das Oeffnungsrecht, das Württemberg in der alten Burg zu Neipperg hatte, die Veranlaſſung, dieſelbe abgehen zu laſſen und dahinter ein neues Schloß zu bauen. Für die Zerſtörung der Bürgen iſt darum der Mangel an zugehörigem Einkommen noch im 16. und 17. Jahrhundert von beinahe ebenſo großer Bedeutung, wie die Gewaltthätigkeiten in den Kriegen, unter denen das Land zu leiden hatte; und ſo zeigt uns auch ein Ueberblick um das Jahr 1600 ſchon eine Menge von Burgſtällen und von bauloſen Burgen, die ſich aus dem Mittelalter und der wüſten Zerſtörungswuth des Bauernkrieges glücklich herübergerettet hatten. Der 30jährige Krieg war mehr den Schlöſſern in den Städten und Ortſchaften gefährlich.

Wenden wir uns nun zur Ueberſicht der württembergiſchen Schlöſſer und Burgen um 1600, wobei der Kürze wegen das ſchon in den Oberamtsbeſchreibungen Enthaltene nur inſoweit angeführt werden ſoll, als es zur Vervollſtändigung des Bildes nöthig iſt. Wir beginnen mit der Gegend von Stuttgart, und da fällt uns vor allem das erſt kürzlich umgebaute Schloß in die Augen mit Kanzleien, Thiergarten, Ballhaus, Mühle, Pfiſterei, Luſt- und Schießhäuſern, alles mit einer Mauer umfangen. (Bericht von 1582).

Auf den Höhen aber, welche die Stadt umgeben, leben die alten Burgen nur noch theilweiſe in der Erinnerung fort: die Weißenburg und das alt abgegangen Gemäuer oberhalb Rohracker (Rohreck) werden neben dem Lehenbühel auf dem Rennweg 1604 als Burgſtälle im Stuttgarter Forſtbezirk — übrigens in Privatbeſitz — genannt. Die Burgſtälle Frauenberg, Bernhauſen, Bonlanden, Plieningen, Rohr, Ruith, Scharnhauſen, Wernizhauſen ſind kaum dem Namen nach bekannt. In Cannſtatt findet ſich nur noch ein kleines altes Häuslein in der Vorſtadt, ein wenig auf einem Bühel mit einem trockenen kleinen Gräblein, die Burg genannt, ſo vor vielen Jahren mit einem Schlößlein beſetzt geweſen ſein möchte, — die letzte Spur der Burg Brie. Auf dem Rothenberg ſteht noch, nach Herzog Ulrichs Rückkehr ins Land wieder aufgebaut, das Stammſchloß Württemberg mit ſeiner dreifachen Mauer und ſeinem tiefen Graben. Droben ſitzt ein Burgvogt — 1554 Philipp von Gültlingen — jährlich mit 52 fl. beſoldet und im Genuſſe eines Weingärtleins, das der vorige Burgvogt gemacht und das 1604 zwei Morgen beträgt neben etlichen Egarten. Trotzdem ſchon 1554 die zwei Wächter, welche der Herzog zu verhalten hatte, abgeſchafft wurden, waren die der Burg zuſtehenden Rechte, voran die Beſetzung durch die Bürger von Rothenberg in Kriegsläuften, im Laufe der Zeit dem nöthigen Aufwand gegenüber ſo werthlos, daß der materielle Hintergrund für ihre Erhaltung fehlte, obgleich ſie von den Stürmen des 30jährigen Krieges wenig berührt werden ſollte. Ein Burgſtall befindet ſich in Schanbach.

Ein Orthaus des Landes dagegen, was damals noch eine gebräuchliche Bezeichnung war, d. h. eines der erſten und bedeutendſten, tritt uns, wenn wir uns dem Gäue zuwenden, in Leonberg entgegen. Das Schloß mit den zur herrſchaftlichen Verwaltung nöthigen Bauten, der Kellereiamtsbehauſung, Kelter, Kornkaſten, Keller, Bindhaus, Marſtall ſtellt einen abgeſchloſſenen Wohnort innerhalb der Stadt dar, ähnlich wie das Stuttgarter und andere Schlöſſer, eine Form die ebenſo bequem als zweckmäßig für Verwaltung und etwaige Vertheidig-

ung erſcheint. Im Amt Leonberg ſteht zu Heimsheim das mächtige Steinhaus auf dem höchſten Punkt des Orts, ein ſpätromaniſches Schloß aus dem 13. Jahrhundert, das nun der Untervogt im Jahr 1604 mit beſonderer Befriedigung einen ſchönen Kornkaſten nennen konnte. Württembergiſche Lehensleute beſitzen das Schlößlein mit dem von einer alten Burg ſtammenden Thurme im Dorfe Mönsheim, das Schloß zu Ditzingen und das zu Hemmingen.

Gehen wir weiter nach Böblingen, ſo läßt der ſtattliche Bau des Schloſſes, für welches das Amt die Wächter zu ſtellen hat, ahnen, daß es noch lange beſtehen wird. Einſt ein Lieblingsaufenthalt des Herzogs Chriſtoph, hat es in ſeinem Bezirk einen anſehnlichen Baum- und Grasgarten und ums Jahr 1600 auf ausgereutetem Weinberge eine Kultur von Maulbeerbäumen. Zu Ehningen ſind die beiden weggeliehenen Schlößlein noch mit Waſſergräben umgeben. — Das Schloß zu Herrenberg iſt ſchon baulos, ſollte aber noch 1554 in Dach und Fach und Wänden erhalten werden, weil nicht zu rathen, es abgehen zu laſſen. Das Amt ſtellt einen Thürmer und drei Wächter und liefert das Holz für dieſelben. Neuerbaut iſt das Lehensſchloß zu Mötzingen; der Hirſauiſche Burgſtall zu Mönchberg iſt zu einem Kornkaſten eingerichtet und zu Rohrau zeigt Gemäuer die alte Burg an.

Indem wir dem Schönbuch zueilen, ſehen wir in Waldenbuch das von Herzog Chriſtoph erbaute Jagdſchloß, von einem Waldvogt bewohnt, mit Hundhaus, Stall, Scheuer, die alle auf die Herrſchaft warten. Für den Fall ihres Kommens iſt Wein und Frucht darein gelegt und auch im Waſſergraben iſt ein Vorrath von Fiſchen für die Hofhaltung. Auf der Höhe des Schönbuchs liegt das Schlößlein gleichen Namens mit Marſtall und Scheuer, mit Graben und Zwinger verſehen, zur Hofhaltung, auch Legung von Heu und Stroh gebraucht und von einem Burgvogt bewohnt, während in der Behauſung davor der Hofmeiſter ſitzt. 1604 wird es „zum blauen Mönch“ genannt, ſpäter iſt ihm der Name Einſiedel geworden. Der Burgvogt nießt den Schloßgraben, auch das Weingärtlein ſamt den andern Rebſtöcken wie auch den Zwinger ſamt den drei Fiſchweihern. Nur wenn der Herzog im Schloße oder in Tübingen das Hoflager hat, muß der Burgvogt die Nothdurft an Fiſchen zur Hofhaltung daraus liefern. Das Obſt der zugehörigen Güter — 1603 261 Simri — wird fleißig gedörrt und dem herzoglichen Keller nach Tübingen abgeliefert.

In Tübingen ſelbſt iſt das alte Pfalzgrafenſchloß durch die Herzoge Ulrich und Chriſtoph zu einer der ſtärkſten Feſtungen des Landes geworden, ſo daß im Jahr 1624 der Oberinſpektor der Feſtungen Friedrich Böcklin von Böcklinsau, weil die Stadt nahe dabei liegt, 25 Mann ſtändige Beſatzung mit Proviant auf ½ Jahr für genügend erachtet. Dazu mußte noch die Stadt zwei Wächter erhalten, was um ſo nothwendiger war, als auf dem Schloß vom 16. bis 18. Jahrhundert mit kurzer Unterbrechung das bedeutendſte Pulvermagazin des Landes war. Der Bau, zu deſſen Weiterführung gerade in unſerer Zeit Herzog Friedrich eine Menge von Steinen herbeiſchaffen ließ, hatte viel gekoſtet und trug nichts ein; kaum daß der Hauptmann den Wall ſammt Graben hinter dem Schloß und Löwengärtlein (wo Herzog Chriſtoph ſeine Löwen gehalten), wie auch beide Kammerzen bei dem Eingang und hinter dem Schloß zur Beſoldung angewieſen erhalten konnte. Im ehemaligen Amte Tübingen liegt das bebenhauſiſche Schlößlein Roſeck, und von Burgſtällen werden in unſerer Zeit genannt: der zu Jettenburg, Bodelshauſen, Andeck auf dem Farrenberg, wo 1604 noch alt Gemäuer mit Holz verwachſen zu ſehen, der auf dem Stöffelberg, ſo im Städtekrieg zerriſſen, die alte Burg zu Oferdingen, die laut Bericht von 1604 erſt kürzlich auf den Boden abgebrochen wurde, um aus deren Holz das Holzhaus auf der Bleiche zu Tübingen herzuſtellen, ein Beweis, daß ſie bis dahin nicht im ſchlechteſten Zuſtande war.

Im Bezirke der Alb ſehen wir den feſten Hohenneuffen, den die von Grabenſtetten und Weiler aus den herrſchaftlichen Wäldern beholzen müſſen. Auf die Weide des Burgbergs läßt der Burgvogt bis zu 20 Stück rindhaftes Vieh und 14—16 Böcke und Gaiſen treiben. Das Schloß zu Urach iſt durch zwei Wächter, welche die Stadt erhält, beſetzt; in der Höhe ragt die noch wohl erbaute Feſte Hohenurach. Zu Pfullingen ſteht das Schloß mit Marſtall, Pfiſterei, Scheuer, Thorhaus, Graben, vom Keller bewohnt, der Herrſchaft zur Verfügung. Auf Achalm ſitzt ein Burgvogt mit 30 fl. jährlichem Gehalt und verſchiedenen Nutzungen, worunter, wie bei vielen Burgen, eine beſondere Weide für Eſel, welche gehalten werden müſſen, um das oben fehlende Waſſer hinaufzuſchaffen. Doch iſt die Burg ſchon gar decklos; der Boden des Burgberges ſehr ſchlecht und der Gedanke wird erwogen, ob man nicht lieber einem ordentlichen Bauersmann das Anweſen als Lehensgut überlaſſen wolle.

Auch das Schlößlein Lichtenſtein mit Marſtall und Scheuer iſt, obwohl noch von einem Forſtknecht bewohnt, mit dem Bau in ziemlichem Abgang. Dagegen wird das Jagdſchlößlein Grafeneck mit Scheuer und Marſtall, gleichfalls vom Forſtknechte bewohnt, in

gutem Stande erhalten. In Münſingen ſteht noch das Schloß, aber von niemand bewohnt, mit Hundsbehauſung und Stallung; daran iſt ein neuer Fruchtkaſten. Auf Hohen-Wittlingen ſitzt ein Burgvogt, bereit im Nothfalle Vertheidiger einzulaſſen. Aber das Einkommen des Schloſſes beſteht nur aus wenigen Wieſen; es hat ſich von dem Brand des Jahres 1576 nicht recht erholt. Vom Burgſtall Seeburg wäre das 1582 noch allda ſtehende Steinwerk zu Gebäuen zu gebrauchen; den zu Grabenſtetten verdecken Hecken und Dornen. In Genkingen iſt ein nichts werthes Gemäuer, ein zerriſſenes, wüſtes Werk, und der alte Burgſtall auf Hohengenkingen iſt mit Holz verwachſen. — Auch drüben über der Alb zu Reichenſtein iſt ein alter Burgſtall im Dorf, und im heutigen Hohenzollern hat Steinhülben 1604 noch ein altes und ein neues Schlößlein, Melchingen einen abgegangenen zerriſſenen Burgſtall.

Indem wir uns dem Oſtrande der Alb zuwenden, ſehen wir unten im Donauthale die ziemlich wohl erbaute Burg Rottenacker, Sitz eines Vogtes, und ſtoßen in der Blaubeurer Gegend auf mehrere Burgen. Da iſt zuerſt das ſtolze Hohengerhauſen, jetzt Ruſenſchloß genannt, ſchon längſt freilich ziemlich zerfallen, aber doch noch 1552 vom Forſtmeiſter bewohnt, 1554 wenigſtens durch Wächter und Thorwart mit jährlichen 12 fl. beſchützt, dann einem Forſtknecht angewieſen, für den aber ſchon 1602 gebaut werden mußte, daß er ſich in der abgehenden Burg nothdürftig halten konnte. Tiefer liegt, durch die Blau vom Ruſenſchloß getrennt, die für die Geſchichte Blaubeurens wichtigere Burg Ruck, bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts Amtswohnung des Obervogtes, dazwiſchen hinein, 1580, des Forſtmeiſters. Auf Wächter und Thorwart werden von der herzoglichen Rentkammer aus 28 fl. verwendet. Ruck zeigt in unſerer Periode mit ſeinen 3 Thürmen, ſeinem von einer Linde beſchatteten Schloßhof, mit Einritt, Erker, Dürnitz, Verließ und Stall für Pferde und Waſſereſel trotz der kleinen Ausdehnung ein hübſches Bild mittelalterlicher Burganlage. Die dritte ſogenannte Feſte bei Blaubeuren, der Blauenſtein, 1582 auch Blauhäuslein genannt, lag ohne Zweifel auf dem Felſen über dem Blautopf; von Alters her nur ein Wachhäuslein, das ſchon 1553 als alt und abgegangen bezeichnet wird. Dazu ſcheint ein altes Häuslein zu gehören, das zwiſchen den hohen Felſen unfern vom Blauenſtein unzugänglich daliegt und deshalb ungebaut bleibt. Dem Spital Blaubeuren gehört als Lehen von Oeſterreich die gut erhaltene Gleißenburg; dem Heiligen zu Seißen der alte zerfallene Burgſtall bei Weiler, 1604 Denzelburg, gewöhnlich Günzelburg genannt. Der Lauterſtein im Amt Blaubeuren iſt ſchon 1552 ein zergangenes Schlößlein, längſt nicht mehr bewohnt; um 1600 ſtehen noch die Mauern, doch iſt ein Theil von ihnen eingefallen.

Weiterhin in Heidenheim ſteht wieder ein Orthaus des Landes, Schloß Hellenſtein, wohl erbaut und gerade in unſerer Zeit von Herzog Friedrich, der z. B. im Sommer 1600 hier reſidirte, ſehr verſchönert. Es wird von einem Thorwart und zwei Wächtern bewacht, von dem Oberpfleger der Herrſchaft Heidenheim bewohnt. Sonſtige Schlöſſer des Bezirks ſind Falkenſtein und die ſchon baufällige Eſelsburg; als Forſtbehauſung für einen reiſigen und fußgehenden Forſtknecht wird der Burgſtall Irrmannsweiler verwendet, aus dem Burgſtall Güſſenberg iſt ſchon 1582 nichts zu erlöſen, ſo wenig wie aus dem Mauerwerk des Burgſtalls Hürben, in welchem derer von Hürben Pfarrkirche ſteht, oder aus dem zu Aufhauſen, deſſen Graben mit Fiſchwaſſer der Oberpfleger zu Heidenheim genießt. Der Roſenſtein iſt ſchon 1582 ein altes Gemäuer.

Wir kehren in das Albvorland zurück: das Schloß zu Nürtingen mit Fruchtkäſten, Stallungen und aller Zugehör ſammt Viehhaus iſt die Herrſchaft mit Haupt- und ſchließenden Gebäuen zu erhalten ſchuldig. Im Amte befinden ſich als Lehensgüter das Schlößlein zu Oberenſingen, mit Mauer, Graben, Zugbrücke wohl erbaut, und das alte Schlößlein zu Neuenhaus, das mit einem Waſſergraben umfangen iſt. Zu Plochingen iſt 1604 ein alt Burgſtall; ſoll vor Jahren ein altes Schloß allda geſtanden ſein.

Der Kirchheimer Bezirk iſt reich an Burgen und Schlöſſern. Das Schloß in der Stadt iſt von Herzog Chriſtoph neuerbaut und mit Knechten verſehen. Auf die alte Burg weist noch 1604 der Burgſtall jenſeits der Lauter mit einem Waſſergraben ſammt einem Viehhaus und Waſchhäuslein in einem Garten, ſo ummauert, der Schloßgarten genannt; und noch iſt die Erinnerung wach, daß das Gebäu, ſo drauf geſtanden, jetzt zu Bodelshofen ſtehe. Im Schloſſe zu Wendlingen mit Kaſten und Keller, Scheuer, Backhaus und Schweineſtall wohnt ein herzoglicher Amtmann; desgleichen in Weilheim, wo übrigens ein Theil des Schloſſes als Kornkaſten benützt wird. Zu Neidlingen ſteht ein ſtattliches Schloß, ringsum mit Waſſergraben und mit anderen Gebäuen. Zu Sulzburg wird das Bergſchlößchen von den Herren von Späth als Lehensträgern bewohnt. Das Schloß Gutenberg oder Baldeck iſt 1583 bis aufs Mauerwerk ausgebrannt. Als Burgſtälle werden der Wielandſtein und Wuelſtein bei Oberlenningen, der Hahnenkamm bei Biſſingen, dann Aichelberg mit wenigen rudera, Lichteneck, Wind-

eck, Erkenberg genannt; die Teck trägt ein Gemäuer, das nichts mehr nutz iſt, dabei ein Hirtenhäuslein, denn ſie wird zur Viehweide benützt; und zu Roßwälden ſoll laut Bericht von 1604 vor Mannsgedenken auf dem Bühel, den man Burgſtall nennt, ein Schlößlein geſtanden ſein.

Zu Göppingen iſt das Schloß erſt von dem bauluſtigen Herzog Chriſtoph neu hergeſtellt. Der Hohenſtaufen hat 1604 noch ſtattlich Mauerwerk ringsum, und Herzog Friedrich ſcheint, wie einſt Herzog Chriſtoph und ſpäter mehrere Fürſten ſich mit dem Gedanken getragen zu haben, ihn wieder aufzubauen; wenigſtens hat er ihn laut Bericht von 1604 beſichtigt. Um dieſe Zeit iſt das Gras im Zwinger des Schloſſes um 1 fl. an den Schultheißen, die Weide des Schloßbergs um 10 fl. an die Gemeinde Hohenſtaufen verpachtet. Unfern von Heiningen in einem Hölzlein, Zillenhardt genannt, hat es 1604 die Anzeig eines gleichſam runden Grabens; iſt alles mit Bäumen, Hecken, Dornen verwachſen; der Obervogt von Göppingen hat es zum Jagen inne. Bei Boll führt der Eſelspfad zu dem alten Gemäuer und den Gräben von Hohenlandsöhr.

Im Gebiet der Rems ſteht das Schloß zu Schorndorf ſammt den vier runden Thürmen dabei, mit allem Begriff und Zugehör; das zu Waiblingen, vom Amtmann bewohnt; von Burgſtällen der zu Beutelsbach mit ſtarkem Thurm, Remseck mit altem hohem Gemäuer. In der Welzheimer Gegend ſteht das Lorchiſche Schlößlein Leineck, deſſen Baulaſt das Kloſter trägt, während es jährlich nur um 1 Pfund 8 Schilling vermiethet werden kann, ſo daß es ſchon 1583 ſehr in Abgang iſt. In bewohnbarem Zuſtande iſt das Lehensſchloß Waldenſtein, wohlgebaut ſind die zu Alfdorf.

Wir richten den Blick wieder weſtwärts, wo zu Winnenden das 1604 Schloß genannte Amtshaus der herzoglichen Beamten gleich am obern Thor und an des Heiligen Kapelle gelegen iſt; nicht weit davon der Burgſtall Bürg mit einem alten Thurm, während alle Quaderſteine der Mauern zu dem Wallbau gen Schorndorf geführt worden ſind.

Indem wir auf der rechten Seite des Neckars bleiben, tritt uns in Marbach auf der Stelle des heutigen Oberamtsgerichts das Schloß mit Pfiſterei und Stallung entgegen; es iſt ſchon 1582 etwas alt und an etlichen Orten baufällig und wird, ſoweit es nicht der Obervogt beſitzt, zu der Herrſchaft Früchten, Wein u. dergl. gebraucht. Zu Wolffölden iſt 1604 noch etlich Gemäuer von einer alten Burg; das Plätzlein innerhalb deſſelben nießt der Forſtknecht zu einem Acker und reicht davon den gewöhnlichen Novalzehnten.

Im altehrwürdigen Schloſſe zu Reichenberg ſitzt ſchon in unſerer Periode ein Forſtmeiſter; von den beiden andern ſtattlichen Schlöſſern der Gegend iſt Ebersberg von 1606 an nicht mehr württembergiſches Lehen, während Oppenweiler, noch 1552 als Eigenthum der Herren von Sturmfeder bezeichnet, 1604 als Lehen erſcheint. — Bei Murrhardt iſt der alt abgebrochene Burgſtall Hunnenburg, daraus, wie 1604 behauptet wird, das Kloſter Murrhardt gebaut ſein ſoll. Auch an dem zerriſſenen Burgſtalle zu Oedendorf hat Württemberg als Beſitzer des Kloſters Murrhardt das Recht auf zwei Drittheile. — Zu Beilſtein iſt das Schloß, Langhans genannt, 1604 ſchon ein alter Burgſtall, zu dem die Schloßbrücke führt. Noch 1582 wurde in dem abgegangenen Schloß der große Weinkeller für die Weine der Kellerei benützt und in dem Gehäus, mit dem er überbaut war, lagerten deren leere Fäſſer. Und weiter zurück, 1554, war das Schloß zwar in Abgang, aber mit guten Mauern verſehen; droben waren gute Gefängniſſe, und Herzog Chriſtoph billigte den Vorſchlag der Rentkammerräthe, Meiſter Jochum (Joachim Meyer von Kirchheim) gelegentlich nach dieſem Orthaus des Landes ſehen zu laſſen, und befahl zu unterſuchen, ob man nicht einen Forſtknecht hinſetzen könne. Denn die Gefälle waren nicht unbedeutend, und die Weiler auf dem Wald waren pflichtig, wenn die Herrſchaft das Schloß bewohnen ließ, das Holz zu liefern. Herzog Chriſtoph und vielleicht auch Herzog Ludwig ſcheinen etwas für die Erhaltung des Schloſſes gethan zu haben, und dadurch allein wird die Behauptung in Sattlers Topographie, die in die Oberamtsbeſchreibung übergegangen iſt, veranlaßt worden ſein, dieſe Herzoge haben in Beilſtein ein neues Schloß gebaut, das in den Kriegszeiten des 17. Jahrhunderts zerſtört worden ſei. In den gleichzeitigen Berichten wird wenigſtens ausdrücklich nur von dem einen Schloſſe geſprochen. — Zu Lauffen iſt das alte Schloß, welches vor Jahren die Obervögte bewohnt hatten, im Inbau ſchlecht, ſo daß ſchon Herzog Chriſtoph angefangen hatte, ein neues zu bauen. Doch kam es nur zum Neubau von Kaſten und Keller, die 1582 der urſprünglichen Beſtimmung gemäß das neue Schloß genannt werden. Bald nachher wird es nur als der Neubau bezeichnet. Bedeutender iſt die alte Burg im Neckar, in ziemlichem Bau, Sitz des Untervogts; von den Alten wird berichtet, daß zu dieſer Burg Stadt und Amt Lauffen gehöre. — Schloß Weinsberg liegt vom Bauernkriege her wüſt und wird 1604 als abgegangen bezeichnet. Noch 1582 wird der Keller genannt, in dem herzogliche Weine gelagert werden; über dem Keller wurde noch ein Dachwerk erhalten, das aber

fortwährend beſchädigt wurde durch Steine, die von dem verbrannten Gemäuer herabfielen. Sonſt war kein Holzwerk mehr da. Zwar hatte Herzog Chriſtoph 1554 befohlen zu erwägen, ob nicht ein Bandhaus errichtet werden könne, damit allsgemach das Schloß wieder in Gebäu gebracht werden könnte, aber der Plan blieb unausgeführt. — Im Amte Weinsberg ſteht das ebenfalls von Herzog Chriſtoph erbaute Jagdhaus oder Schlößlein Böhringsweiler, während das alte Schlößlein daſelbſt, 1554 an Mauern ganz baufällig, 1604 ein wüſt liegender Burgſtall iſt. — Zu Neuenſtadt wird das von Herzog Chriſtoph erbaute Schloß für die Herrſchaft aufbehalten; noch 1553 hatte der Oberamtmann, der jetzt ein Amtshaus hat, das alte Schloß mit Ringmauern bewohnt. — Das Schloß in Möckmühl iſt dem Untergang geweiht: 1604 ſteht es noch, aber ſchon 1553 werden die Koſten hervorgehoben, die auf die Waſſerfuhr gehen und 1583 iſt dieſe Wohnung des Oberamtmanns ziemlich baufällig; auf Befehl wird nichts gebaut, nur die Dachung erhalten; der Keller iſt mit der Herrſchaft Weinen belegt. Im Amt liegt Widdern, ſchon 1552 ein alter Burgſtall genannt; Schloß Domeneck war von 1600 an einige Zeit württembergiſch.

Wir überſchreiten den Neckar und wenden uns dem Stromberg zu. Zu Brackenheim iſt 1604 dem wohlerbauten Schloß die Kellerei inkorporirt mit einem fein ſtattlichen jährlichen Einkommen; es enthält Fruchtkaſten und Keller, während das alte Schloß, an deſſen Stelle es trat, noch 1552, kurze Zeit vor ſeinem Abbruch, als Nebengebäude einen Marſtall gehabt hatte. Bei Kleingartach zeigen 1604 etliche veſtigia, daß ein Schloß oder Gebäu, die Leinburg allda geſtanden. Blankenhorn iſt 1604 ein uralt, verriſſen, aber feſt Gemäuer, Wüſte und Wildnis und wird ſammt einem verwachſenen Wieſenſtück dabei dem Forſtknecht von Eibensbach zur Beinutzung überlaſſen.

Im jetzigen Oberamt Maulbronn iſt das Bergſchloß Sternenfels ſammt Garten, Halden, Weingarten, Wäldern und Zugehör wohl erbaut; es iſt einem reiſigen Knecht, der den Forſt bereitet, als Wohnung angewieſen. Als Burgſtälle werden 1604 Freudenſtein, Dürrmenz (Löffelſtelz) und Lomersheim genannt. — Zu Beſigheim und Bietigheim werden 1604 die Amtswohnungen der Vögte als Schlöſſer aufgeführt. — Dem bis heute ſtehenden Schlößlein zu Kleiningersheim drohte in unſerer Zeit Verwahrloſung, indem die Erben der 1599 geſtorbenen Anna Maria Nothhaft Schreinwerk und Bettgewand mitnahmen und das Gebäude leer ſtehen ließen, bis es 1607 wieder einen Lehensträger aufnahm. — Das Schloß zu Sachſenheim bewohnt 1582 und 1604 ein Obervogt; bei Sachſenheim-Untermberg liegt ein bis an das Gemäuer gar abgegangenes Schloß, 1582 die Eyſerburg genannt. Zu Sersheim ſteht in demſelben Jahre ein Schloß unten im Dorf mit Vorhof, Scheuer, Ställen und drei Viertel Baumgarten, im Ganzen auf 500 fl. baar Geld geſchätzt. Den Garten hat ſeither der Schultheiß zum Amt genoſſen gegen 2 Pfund 15 Schillinge. Auch im Schloß zu Vaihingen wohnt der Obervogt; den Thorwart und den Thürmer bezahlt der Herzog, die Wächter die Stadt. Im Amte liegen die Burgſtälle Eſelsburg, Tauſeck, Roßwaag. — Das Schloß zu Gröningen, das die Stadt mit 2 Wächtern verſieht, iſt Wohnung des Vogts. Zwei Schuß weit von der Stadt auf hohem Berg iſt ganz verſchwunden die Schlüſſelburg, aus deren Steinen, wie 1604 die Sage geht, die Herren von Württemberg das Schloß Gröningen gebaut haben. In der Nähe ragt der Asperg empor, der unter ſeinen Gebäuden auch ein Bergſchloß trägt, während der zugehörige Marſtall im Dorf Unterasperg ſich befindet. Das Schloß muß reich ausgeſtattet geweſen ſein; denn als es im dreißigjährigen Kriege mit vielen herrlichen Mobilien und dem Fruchtkaſten abbrannte, wird der Schaden auf über 50 000 fl. geſchätzt. — 1604 ſteht zu Biſſingen ein alt Schloß, das jetzt Maierhof iſt, und zu Oßweil iſt das alte Gemäuer der Holderburg ſo dick, daß auf der Zarg zwei Mann neben einander herumgehen können; vor wenig Jahren wurde von dem beſitzenden Bauern eine neue Behauſung in die Burg hineingebaut. Bloße Fruchtſchütte iſt 1604 der Burgſtall zu Hoheneck; nur an einem Ort wird dazu das Dachwerk erhalten, während 1582 noch ein Kornkaſten darauf gebaut war und 1554 ein Schloß erſcheint, in dem Kornkaſten, Bindhaus und Keller ſich befinden. — Ein Lehensſchloß iſt zu Harteneck.

Im nördlichen Schwarzwald, den wir jetzt betreten, ſtehen 1604 zu Neuenbürg zwei Schlöſſer nebeneinander. Das neue bewohnt der Obervogt, das zweite Schloß hinter dem neuen wird als Kornkaſten verwendet. Der Kirſchengarten am Schloßberg wird eben jetzt auf Befehl des Herzogs zu einem Thiergarten zugerichtet. Das alte Schloß wurde in der Folgezeit während des dreißigjährigen Kriegs durch einen droben gelegenen bayeriſchen Fähnrich abgebrannt, das neue vor ſolchem Unglück mit Leib- und Lebensgefahr, wenn auch ziemlich baulos, erhalten. Als Burgſtälle bei Neuenbürg werden Straubenhard und Wolkenburg genannt. Das Schloß mit Speicher zu Schwann wird 1605 der Landſchaft inkorporirt. Zu Rudmersbach

iſt das Schloß mit Nebenhaus, Scheuer und Garten, ſeit 1602 württembergiſch, dem Amtsknecht und Hühnervogt zur Wohnung angewieſen. — In Wildbad iſt 1604 eine Schloßbehauſung ſamt Saal, Keller und Schweißbad; ſchon 1554 iſt für die Herrſchaft eine Behauſung vorbehalten, während der Vogt ſeine eigene bezogen hat. — Ob der Stadt Liebenzell ſteht ein altes abgegangenes Schloß; 1604 wird Mauerwerk und hoher Thurm deſſelben erwähnt; in der Nähe iſt ein alt zerriſſen Mauerwerk, Finkenberg mit Namen, das von einem Schloß oder einer Behauſung ſtammt. — Im Hirſchauer Bezirk erſcheint das alte baufällige Schlößlein zu Stammheim, die Wohnung des Forſtknechts, und die verſchleiften Burgſtälle Waldeck, bei der Dicke, auf der Gaisburg, die beiden letzteren in des Knechts von Stammheim Hut. — Das Schloß zu Calw iſt 1604 zum Burgſtall geworden. 1552 iſt ſchon kein Burgſäß mehr droben; es geht ab und wäre mit dem Einbauen, ſonderlich Stiegen zu machen, nothwendig zu erhalten; auch 1554 wird geklagt, daß an Stiegen Mangel ſei; ſonſt ſei es ein ziemlich Haus mit einem guten Kern; Jochum Werkmeiſter ſollte auf des Herzogs Befehl darnach ſehen. 1583 iſt es gar in Abgang, nur von einem Wächter beſetzt, während die von Calw ſchuldig ſind, zwei zu verhalten; 1590 werden drei Thürme erwähnt und ein Gärtchen innerhalb des Schloſſes. Die Beholzung, zu welcher die Stadt einem Burgvogt oder Burgſäß verpflichtet iſt, iſt längſt in eine Leiſtung von 12 Klaftern für den Vogt verwandelt. — Auch für die Burg Zavelſtein war das Amt pflichtig, das Holz zu liefern und zwei Wächter zu ſtellen, was 1604 gegen 75 Pfund 10 Schillinge abgenommen erſcheint. Damals iſt das Bergſchloß mit Gräben, Gärten, Halden um 42 fl. an Anſtatt Weinmann verliehen, der jedoch nur das Thorhäuslein bewohnt. Das Schloß ſelbſt iſt 1554 an Mauerwerk, Thurm, Kern u. dgl. gut, der Einbau aber iſt abgegangen. Um dieſe Zeit wurde es einem Herrn von Breitenbach verliehen; 1582 iſt der Jägermeiſter Jordan von Breitenbach Lehensträger; es ſcheint aber kaum, daß das Innere ausgebeſſert wurde, obgleich das Schloß wohl erbaut genannt wird. — Zum Bergſchloß Fautsberg gehörte einſt das Neuweiler Amt, deſſen Orte jetzt der Kellerei Calw einverleibt ſind. Verſchiedene Verſuche, es als Lehen zu verwerthen, ſchlugen fehl. Denn ſchon 1554 iſt es nit hoch Schatz werth, blos ein Häuslein, darin ſich ein Maier behelfen mag, und hat nur noch wenige Güter. 1583 iſt es in Unbau und Abgang; doch bewohnt die Behauſung drinn noch 1604 der Forſtknecht der Neuweiler Hut. Zu Altenburg und zu Hornberg iſt 1552 Gemäuer von den auch 1604 gleich dem zu Möttlingen bekannten Burgſtällen zu ſehen. — Das Schloß in Wildberg, das 1618 durch Feuerverwahrloſung abbrannte, war vorher in gutem Zuſtande, mit Graben ringsum und großem Schloßgarten; Beholzung und ſonſtige Frohnen hatte das Amt zu leiſten. — Schloß Altenſteig, 1603 von Baden gekauft, iſt 1604 der Herrſchaft Württemberg zu eigen mit deſſelben Freiheit, Herrlichkeit, Zugehörungen und Gerechtigkeit, wie ſolches mit Mauern, Zwingel, Graben, auch anderem Gebäu gerings umfangen. Die Unterthanen ſind ſchuldig, aus ihren eigenen Wäldern das Schloß zu beholzen und Steine, Sand, Kalk gegen ziemlich Eſſen und Trinken in Frohn zu führen. Nicht weit vom Schloß über die Nagold hinüber liegt ein Burgſtall oder ſchlecht Gemäuer zum Thurn; dabei das Thurner Feld, deſſen Zehnten vor Jahren zu Egenhauſen eingezogen wurde. Bei Simmersfeld iſt von der Burg Schiltach oder Schilteck 1604 noch ein wenig der Augenſchein und ein gar ſchlechtes Gemäuer erhalten. — Das Schloß zu Nagold bewohnt 1582 der Obervogt; Stadt und Amt muß es beholzen und zwei Wächter ſtellen. 1604 wohnt aber ſchon der Obervogt in der Stadt, doch genießt er die Gärten und Zwingelhöfe des Schloſſes. — Zu Haiterbach iſt die Burg in der Stadt 1604 Kornhaus. — Im neuen Amt Freudenſtadt ſteht 1604 das Schloß zu Rodt und etlich Gemäuer der Hoheburg bei Hallwangen. Im Amte Dornſtetten iſt von den Burgſtällen Tannenberg und Pfalzgrafenweiler Gemäuer zu ſehen.

Das Bergſchloß Albeck bei Sulz bewohnt 1582 der Obervogt. Es iſt ziemlich erhalten, zwei Wächter ſind in der Herrſchaft Koſten aufgeſtellt. 1604 werden das reiche Einkommen und die vielen Frohngerechtigkeiten des Schloſſes erwähnt, das eines der feſteſten des Landes war. Seinen Todesſtoß erhielt es, um dies, da es unbekannt ſcheint, gelegentlich anzuführen, im Jahr 1647. Damals brannten durch Hochgewitter und Einſchlag Scheuer und Stallungen ab und das Uebrige ruinirten die während des Kriegs droben liegenden Soldaten dermaßen, daß ein Schaden von 3000 fl. entſtand. — Das Schloß Marſchalkenzimmern mit umgebendem Waſſergraben wurde 1598 von Württemberg gekauft. Lehen ſind die Schlöſſer zu Sterneck, Roſenfeld, Harthauſen (jetzt Lichtenegg). Der Burgſtall Irslingen hat 1604 noch Steinmauern.

Im Schloſſe zu Balingen wohnt der Obervogt; Wächter werden nicht gehalten; doch wird im 17. Jahrhundert ein Reiterhaus als danebenſtehend erwähnt. Die Schalksburg iſt 1604 ein alt abgegangen Schloß; die Frohngerechtſame ſind ſeit 50 Jahren in jährliche 3 Schillinge Fünferwährung für jeden Pflichtigen verwandelt, da Herzog Chriſtoph beſchloſſen hatte,

das baufällige Schloß in Abgang gehen zu laſſen. 1560 erſcheint der Burgſtall mit Hof und Gräben von Mauern umfangen.

In der Stadt Tuttlingen ſteht neben dem neuen Fruchtkaſten ein gar altes Schloß; 1582 bewohnt es der Obervogt; 1604 iſt es baulos, innerhalb ſeiner Umfaſſungsmauern iſt ein Gefängnis, ein Pulverthürmlein und ein Reiterhäuslein. Ueber die Stadt erhebt ſich das Bergſchloß Honburg. Es iſt ſehr alt und ungelegen; 1554 wohnt ein Einſpänniger, 1582 ein Einſpänniger und Burgvogt droben, wahrſcheinlich um 1600 wird es Sitz des Obervogts. Daß die Honburg in der Folgezeit während des dreißigjährigen Krieges als Feſtung benützt wurde, hat der Stadt Tuttlingen, die ſie beherrſchen ſollte, eher geſchadet; denn 1624 berichtet Friedrich Böcklin von Böcklinsau, ſie ſei alſo beſchaffen, daß man faſt allerorten hineinſteigen und die Munition ſchier nicht ſicher verwahrt werden könne. Genannte Burgſtälle des Amtes ſind: Lupfen, Reifenberg, Waſſerburg; auch ſoll ſich 1604 altes Gemäuer und Keller einer Burg Schallon auf Tuttlinger Markung befinden.

Berückſichtigen wir noch das fürſtliche Schloß Hohentwiel und im heutigen Baden das alte und neue Schloß zu Hornberg, das in unſerer Periode die württembergiſchen Vögte, und das zu Schiltach, welches der Forſtmeiſter bewohnt, ſo ſind wir mit unſerem Rundgang zu Ende. Er iſt zwar etwas lang geworden; dafür ſind wir aber an mehr als 60 Schlöſſern und Burgen, die für die Bedürfniſſe der Herrſchaft oder als Amtswohnungen der herzoglichen Beamten verwendet wurden, an gegen 20 württembergiſchen Lehensſchlöſſern, 3 zu bloßen Kornkäſten umgewandelten Schlöſſern und etwa 100 damals bekannten Burgſtällen vorbeigekommen.

Zum Schluß iſt noch kurz auf die Quellen hinzuweiſen, welche dieſer Darſtellung zu Grunde liegen. Es ſind, wie ſchon im Anfang angedeutet, weſentlich Berichte der herzoglichen Untervögte und Forſtmeiſter, beſonders die auf einen Erlaß vom 21. Juni 1604 eingelaufenen. Da dieſe Berichte ſich auf das dem Herzoge von Württemberg Zuſtändige beſchränken und hierin offenbar ausführlicher ſind, als die ſonſt erſtatteten, ſo iſt es uns möglich, über den Beſtand an Schlöſſern und Burgen um 1600 ein anſchaulicheres Bild zu erhalten, als es für die unmittelbar folgende Zeit das Landbuch von 1624 gewährt, das nur ein ſehr kurzer Auszug von im Jahr 1623 verfertigten Berichten zu ſein ſcheint.

Kleinere Mittheilungen.

Zu Peter von Koblenz.

(ſ. Klemm Württemb. Baumeiſter und Bildhauer etc. S. 108, Nr. 124).

Die K. öffentl. Bibliothek beſitzt im Cod. hiſt. fol. Nr. 546 eine im Jahre 1776 von Karl Ernſt Gottfried Kuhn, Modiſt zu Urach, verfertigte Zeichnung der Ruinen der Karthauſe Güterſtein. Darauf findet ſich ein Gewölbeſchlußſtein abgebildet mit einem von einem Engel gehaltenen Schilde, welcher das Zeichen des Peter von Koblenz (in der Figur 70a) trägt. Es kann nicht überraſchen, den uracher Baumeiſter in Güterſtein thätig zu finden, die Baugeſchichte des Kloſters iſt aber zu wenig bekannt, um irgend eine nähere Vermuthung über dieſe Thätigkeit zu erlauben. Ob ſich der Stein nicht in Güterſtein oder Urach noch auffinden ließe?

A. Wintterlin.

Zuſammenkünfte der Mitglieder und Freunde des Württ. Alterthumsvereins.

1882 November 11. Vortrag von Hrn. Profeſſor Dr. Miller: Neue Unterſuchungen über Römerſtraßen in Oberſchwaben.

Dezember 9. Vortrag von Hrn. Profeſſor Dr. Paulus über die alten Wandmalereien in Württemberg.

1883 Januar 27. Vorträge 1. von Hrn. Oberbaurath von Egle über römiſches Mauerwerk; 2. von Hrn. Profeſſor Dr. Paulus über das Römerkaſtell in Isny (ſiehe oben S. 46).

Februar 24. Vortrag von Hrn. Archivſekretär Dr. Schneider über die württemb. Schlöſſer und Burgen um das Jahr 1600 (ſiehe oben S. 95 ff.).

April 28. Vortrag von Hrn. Profeſſor Dr. Hermann Fiſcher über Geſchichte und Geographie des ſchwäbiſchen Dialekts.

Verein

für

Kunſt und Alterthum in Ulm und Oberſchwaben.

Geſchichte des Theaters in Biberach von 1686 an bis auf die Gegenwart.

Von Dr. L. F. Ofterdinger.

(Fortſetzung.)

IV. Geſchichte der evangeliſchen Komödiantengeſellſchaft vom Jahre 1748 an bis zu C. M. Wielands Abgang von Biberach im Jahre 1769.

Die Periode von 1748 bis 1769 iſt für die Geſchichte des Biberacher Theaters die ereignisreichſte: das Direktorium wechſelte vielfach, weil die Finanzen der Geſellſchaft ſehr in Unordnung geriethen, die Anzahl der Mitglieder deßwegen ſehr abnahm und zuletzt zu befürchten war, daß ſich die Geſellſchaft ganz auflöſe. In künſtleriſcher Beziehung hob ſich das Theater gerade in dieſer Periode ſehr bedeutend, mehrere Mitglieder zeigten bedeutendes Talent, und einige thaten ſich auf ausländiſchen Theatern ſehr hervor. Dadurch wurde das Publikum ſo herangezogen, daß es Geſchmack an guten Stücken ſich aneignete. Die Muſik blieb nicht zurück, und die weiblichen Rollen wurden in der Regel nur von Frauen gegeben.

Nach Löwens Abgang wurde 1748 der Kanzleiverwalter Johannes von Hillern[1]) zum Direktor erwählt und vom Magiſtrat beſtätigt. Derſelbe nahm ſich Anfangs der Geſellſchaft mit Eifer an; namentlich ſuchte er gute Stücke zur Darſtellung zu bringen und bemühte ſich den Rektor Doll[2]) zu ſeiner Unterſtützung zu gewinnen, welcher auch 1750 zum Vizedirektor gewählt wurde. Aber trotz der neuen Organiſation, welche unter Löwens Direktion ins Leben trat, entſtanden Schulden, deren Heimzahlung bei den kleinen Einnahmen und bei den vermehrten Ausgaben der Geſellſchaft ſchwer wurde, und welche dem Direktor allerhand Unannehmlichkeiten machten. Daher legten Johannes von Hillern und Rektor Doll im Jahr 1752 ihre Stellen nieder.

Die Geſellſchaft, welche jetzt nur noch 8 Mitglieder hatte, ſpielte ohne Direktor unter Klauflügels[3]) Inſpektion weiter. Derſelbe hoffte die Finanzen zu regeln und das Ganze wieder in Ordnung zu bringen, was ihm aber nicht gelang. „Nachdem die Evangeliſche Comödiantengeſellſchaft wegen ſtark angewachſenen Paſſivis eine Zeitlang ohne Direktorio beſtanden, indem ſich Herr Kanzleiverwalter Johannes von Hillern unſerer nicht mehr angenommen, ſo haben die acht Mitglieder der Geſellſchaft, dieweilen eins und die anderen Unordnung einzureißen begunte, zu Vorbeugung dergleichen Vorfallenheiten mit gnädigem Conſens Eines Hochlöblichen Evangeliſchen Burgermeiſteramts als Direktoren angelegentlichſt erbetten Herrn Hoſpital Syndikus Wechßler, welcher dann auch, nachdem wir ihm die Artikul ad perluſtrandum überſchickt, unſerem Petito gratifizirt, ſich ſogleich (17. Jan. 1753) zu allſeitigem Vergnügen mit Rath und That angenommen."

Doch auch unter dieſer Direktion beſſerten ſich die Finanzen nicht und Wechßler legte ſeine Stelle als Direktor nieder. Deßwegen wählte die Geſellſchaft einſtimmig den Herrn Juſtin Heinrich von Hillern, welcher ein großer Freund des Theaterweſens war und ein paarmal auf dem Biberacher Theater geſpielt hatte[4]), zum Direktor. Als dieſe Wahl vom Senat approbirt werden

---

[1]) Johannes von Hillern wurde 1760 Burgermeiſter und ſtarb ſchnell 1765. Es iſt dies derſelbe, welcher mit Wieland befreundet war und der in zweiter Ehe die ſchöne Cateau zur Frau hatte, wegen deren das Verhältnis Wielands mit Julie von Bondeli ſich auflöste und welche die jüngere Schweſter der Sophie von La Roche geb. Gutermann von Gutershofen war (vergl. Ofterdinger a. a. O. 146, 154, 183).

[2]) Wieland wurde als Knabe von dieſem Rektor Doll unterrichtet und der Knabe machte auf ſeinen Lehrer und deſſen „Frau Eheliebſte" ein großes lateiniſches Gedicht (vergl. Ofterdinger a. a. O. 20).

[3]) In den Akten heißt es: „Im Jahr 1752 hat Herr Klauflügel Mahler die Inſpektion geführt und augiae ſtabulum quaſi purgandum unternommen".

[4]) J. H. von Hillern ſpielte am 12. Auguſt 1745 und am 2., 22., 24. Februar 1746. An dieſen Tagen wurde „die unterdrückte und wieder erhöhte Unſchuld, oder der albaniſche Prinz Geſimund" von Klauflügel (vergl. oben S. 44) gegeben. J. H. von Hillern war damals noch ein junger Menſch, der erſt ſpäter verſchiedene Aemter erhielt; in ſeinem Alter (1791) wurde er zum Burgermeiſter erwählt, ein Amt, das er nur ein Jahr begleitete.

ſollte, reſolvirte am 19. Sept. 1755 derſelbe: „wird die getroffene Wahl approbirt und werde Herrn Direktori von Hillern, die Komödianten in beſſere Ordnung und Reſpektsbezeugung anzuleiten, rekommandirt.“

Im Jahr 1760 legte Hillern das Direktorium nieder. Das Aktenſtück vom 7. Jan. 1761, welches dieſe Reſignation und eine neue Wahl anzeigt, heißt: „Herr Amtsburgermeiſter Johann von Hillern proponiren wie daß Herr Stadtamtmann Juſtin Heinrich von Hillern das zeither bis löblicher Evangeliſcher Komödiantengeſellſchaft geführte Direktorium reſignirt, einfolglich an deſſen Statt ein anderes hiezu taugliches Subjektum zu erwählen und behörig zu inſtruiren ſey.“

„Reſol. Solle Herrn Kanzleiverwalter Wieland das Direktorium der Evangeliſchen Komödiantengeſellſchaft per Decretum Magiſtratus Evangelici aufgetragen, und demſelben recommandirt werden, Solches zum Beſten und Aufnahme des hieſigen evangeliſchen Comödienweſens anzunehmen, auch derſelbe zu genaueſter Handhabung guter Ordnung und der a Magiſtratu Evangelico confirmirten Geſellſchaftsartikel allen benötigten Obrigkeitlichen Unterſtüzung verſichert ſeyn.“

Als Wieland zum Theaterdirektor gewählt wurde, wußte er, daß ſeine Landsleute etwas außergewöhnliches von ihm erwarteten. Er hatte ſchon in der Schweiz zwei Bühnenſtücke herausgegeben, nemlich Lady Johanna Gray und die Clementine von Porretta. Durch erſteres wurde er mit der berühmten Ackermannſchen Schauſpielergeſellſchaft in Winterthur und Zürich bekannt, betheiligte ſich auch bei den Proben, welche damals für Johanna Gray gehalten wurden, und ſetzte die Bekanntſchaft mit dieſer Geſellſchaft in Bern fort. Bald nach ſeiner Ankunft in Biberach zeigte er für das Theater ein großes Intereſſe und beſuchte fleißig die Proben.

Man glaubte in Biberach, Wieland werde ſeine zwei Tragödien aufführen laſſen und man hätte ſie ſehr gerne unter ſeiner Direktion geſehen. Allein Wieland war 1761 nicht mehr der, welcher er war, als dieſe Stücke von ihm bearbeitet wurden, und dann war er viel zu beſcheiden, als daß er dieſe Werke als etwas Außerordentliches anſah. Und doch wollte er etwas Außerordentliches darſtellen und ſo verfiel er auf ein Stück von Shakeſpeare. Für das Perſonal des Biberacher Theaters glaubte er, daß unter allen Shakeſpeare'ſchen theatraliſchen Werken der Sturm am beſten paße. Deßwegen wurde derſelbe von ihm ins Deutſche überſetzt, worauf die Rollen ausgetheilt und viele Proben veranſtaltet wurden. Endlich wurde der Sturm im Biberacher Theater mit großem Beifall aufgeführt [1]).

So groß der Beifall war, welchen Wieland in ſeiner Vaterſtadt fand, ſo waren in der Geſellſchaft durch die Schulden gar vielerlei Unannehmlichkeiten, da niemand dieſelben bezahlen wollte; es nahm die Anzahl der eigentlichen Mitglieder der Geſellſchaft (Zunft) immer mehr ab: zwar waren genug Spielende da, allein von dieſen wollte Niemand als wirkliches Mitglied eintreten, weil kein Theilnehmer an den Schulden betheiligt ſein wollte, deßwegen ſtand die Auflöſung der Geſellſchaft in Ausſicht, weßhalb Wieland den evangeliſchen Magiſtrat bat, „man möchte ihm das Comödiendirektorium großgünſtig wieder abnehmen“, worauf der Magiſtrat am 15. Dec. 1761 folgendes Reſolutum faßte: „ſolle Herr Stadtammann von Hillern dieſes Direktorium anzunehmen erſucht werden, und demſelben zugleich Vollmacht ertheilt ſeyn, eine beſſere Einrichtung und durchgängige Reform des dießſeitigen Comödienweſens, allenfalls nach dem Exempel und Muſter derjenigen, welche die Herrn Catholiſchen bei dem Ihrigen vorgenommen, zu machen.“

Herr J. H. von Hillern übernahm aber das Direktorium nicht ſogleich, und ſo wurde an Weihnachten 1761 und an Faſtnacht 1762 ohne Direktorium geſpielt. Im Mai 1762 brachten zwei Bürger beim Magiſtrat vor: „daß die Bürgerkomödiantengeſellſchaft zeither in ziemliche Schulden auf 97 Gulden und 15 Kreuzer gefallen. Und da Ihnen der Rößlewirth Handmann die Geſellſchaft nebſt gedachtem ihme ſchuldigen Kapital aufgekündigt und binnen einem Vierteljahr bezahlt werden wolle, Sie aber ſoviel Geld nirgends aufzutreiben wiſſen, als wolten Sie gehorſamſt ſupplicirt haben, Ihnen mit einem Darleihen ex Caſſa an die Hand zu gehen.“

„Als nun ein Hochlöblich-Evangeliſcher Magiſtrat über dieſes Anbringen keine Reſolution abzugeben geruhete, der Weiß-Roßwirth aber auf ſeiner Bezahlung ohnabweichlich beharrete, ſo zertrennete ſich die ganze Geſellſchaft und ließe, nach Behändigung derer Laden, Schlüßel, Kleider und ſamtlicher Paramenten dem Creditori über, wie er zu ſeiner Bezahlung gelangen möchte und könnte.“ Dieſer wandte ſich hierauf an Löbliches Stadt-Ammann

[1]) In Biberach war das Publikum ſehr geſpannt auf ein Stück von Shakeſpeare und es war, als der „Sturm“ gegeben wurde, das Theater vollſtändig beſetzt, daher die Theater-Kaſſe eine für Biberach und die damalige Zeit gute Einnahme hatte. Bei anderen Stücken war die Einnahme im Durchſchnitt 34 Gulden, als aber der „Sturm“ gegeben wurde, betrug die Einnahme 60 Gulden 20 Kreuzer.

Amt und führte dießfalls förmliche Klage, endlich aber kam er an Löblich-Evangeliſche Burgermeiſter-Amt mit der weitern Anzeige: „daß das katholiſche Komoedien-Direktorium dieſe Schuld auslöſen wolle, in ſo fern man die Laden, Schlüßel etc. an dasſelbe hiergegen zuſtellen werde.“ Darauf wurde der Kreditor an den vom Evangeliſchen Magiſtrat am 15. Dezember 1761 als Direktor erwählten Stadt-Ammann von Hillern gewieſen. Dieſer entſchloß ſich jetzt erſt (am 6. Mai 1762) das „beſchwerliche Direktorium wieder zu übernehmen und einſtweilen dem Roßwirth Handmann die eingeklagte Schuld „ex propriis“ baar zu bezahlen“. Damit war zwar eine Verlegenheit vor der Hand beſeitigt; allein eine ordentliche Geſellſchaft war nicht mehr vorhanden und es hatte das Anſehen, „daß das Komödien-Spielen Evangeliſcher Seits gar eingeſtellt werden müßte“. Unter dieſen Verhältniſſen vereinigten ſich vier Bürger, welche ſich beſtrebten mit unermüdetem Fleiß, Eifer und Sorgfalt unter Anführung ihres Direktoris dieſem beynahe ganz zerfallenen Komödia Weſen wiederum aufzuhelfen, die vorhandenen Schulden zu tilgen und in guten Stand herzuſtellen. „Gleichwie aber die von Heiligen Weynachten 1762 bis Faſtnacht 1767 bey gewöhnlicher Spielzeit faſt jedesmal vorgefallene ſehr kalte Witterung verurſachet, daß kaum die aufgewendete Koſten erhoben und ſomit von der vorhandenen Schuld nur wenig zurückbezahlt werden konnte und dieſelbe 1767 noch 72 Gulden betrug, deren Abführung ihnen (den vier Bürgern) um ſo ſchwerer fallen wollte, als ſie dieſe Schuld nicht verurſachen hatten und dannenhero ihnen in die Länge nicht zugemuthet werden könne, immer forthin unentgeltlich mitzuſpielen und neben vieler Zeitverſäumnüs auch noch ihr eigen Geld zuzuſezen, gleichwolen aber das gewöhnliche Spielen gar einzuſtellen nicht wohl räthlichen, vielmehr dem Evangeliſchem Weſen ſchimpflich wäre; alſo hat man dann bey ſolch vorgewalteter der Sache Bewandſamer kein anderes Mittel mehr übrig geſehen als ſich an einen allhieſigen Hochlöblichen Evangeliſchen Magiſtrat zu wenden und Hochdemſelben all ſolches ſubmiſſeſt vorzutragen und zu überlaſſen wie und was Art diesfalls geholfen werden könnte und möchte“?

Als die Eingabe der vier Bürger, welche allein noch das Theaterweſen vertraten, an den Magiſtrat gelangte, hatte dieſelbe an Wieland einen bedeutenden Fürſprecher, welcher endlich am 7. Dezember 1767 folgendes Reſolutum Inclyti Magiſtratus Evangelici durchſetzte:

„1. Werde dem zeitigen Herrn Directori des Comödien Weſens, Evangeliſchen Antheils, Herrn Senatori von Hillern, für die, auf deßen Aufrechterhaltung und möglichſte Aufnahme bisher rühmlichſt verwendete beſondere Mühwaltung und Sorgfalt die magiſtratliche Danknehmigkeit hiemit zugeſichert und demſelben ſolches ferners de meliori recommandirt. Und Inclytus Magiſtratus Evangelicus conſideratis conſiderandis Sich bewogen finden, dem bewandten dermaligen Umſtänden nach imminirenden gänzlichen Zerfall des dißſeitigen Komödien Weſens zuvorzukommen, ſo ſolle

2. Der dem Herrn Direktori von Hillern, laut der ad acta genommenen Berechnung des Status activi des Evangeliſchen Komödien-Weſens, annoch gebührende Kapital-Reſt ad zwey und Siebenzig Gulden demſelben von Löblich-Evangeliſcher Kaſſen ausbezahlt, ſomit hiedurch dieſe bisher auf der Evangeliſchen Schauſpieler-Geſellſchaft alhier gehaftete Schuld abgetilgt, hingegen den Zinß davon, wie auch den zu Löblichen Stadtrechnerey ſchuldigen Hauszinß abzuführen, Selbiger Selbſt überlaſſen; übrigens aber

3. gedachter Evangeliſcher Schauſpieler-Geſellſchaft ein Expectanz-Decret, vermöge deßen Selbige für künftig Heilige Weynachten anno 1768 und fürohin zu ewigen Zeiten als Reichsſtadt Biberachiſchen Meiſter-Sängern Evangeliſchen Antheils erklärt und angenommen werden, zugeſtellt werden.“

Die erſte Sorge des ernannten Direktors war, die alten ordentlichen Mitglieder, und da von dieſen nur wenige noch übrig waren, neue zu gewinnen. Die Ausſicht Meiſterſinger zu werden, wirkte ſehr vortheilhaft, ſo daß bald mehr ordentliche Mitglieder da waren, als zu irgend einer früheren Zeit. J. H. von Hillern war ein großer Freund der Muſik, gab ſich daher viele Mühe dieſelbe zu heben, was ihm auch vorzüglich gelang, ſo daß aus dieſer Schule ſogar ein großer Meiſter hervorgieng. Singſpiele wurden von da an vielfach gegeben und zum Theil von Biberachern gedichtet und komponirt.

Wenn Hillern manchmal Muſik anbrachte, wo ſie nach dem jetzigen Geſchmack nicht hinpaßte, ſo läßt ſich dies durch die damalige Zeit und die Vorliebe des Publikums für Muſik entſchuldigen. Das größte Verdienſt erwarb ſich aber J. H. von Hillern um das Biberacher Theater dadurch, daß er den Rath Wielands vielfach befolgte und denſelben veranlaßte den Proben beizuwohnen; ein Auftrag, den Wieland recht gerne annahm, den Spielenden vielfach Unterricht ertheilte und das Publikum wie die Schauſpieler ſo ſehr emporbrachte, daß noch lange nach ſeinem Abgang von Biberach große Schauſpiele gegeben werden konnten, an welche ſich größere Theater erſt viel ſpäter wagten.

Zum Glück war Wieland mit der Ueberſetzung des Shakeſpeare fertig, ſo daß es an

Auswahl nicht fehlen konnte und die Werke Shakeſpeares[1]) neben verſchiedenen franzöſiſchen Stücken von nun an häufig gegeben wurden.

V. Ueber einige Mitglieder des Biberacher Theaters aus den Jahren 1749—1769. Nebſt einem Verzeichnis der in dieſer Zeit gegebenen Stücke.

Als die Stürme, welche die bürgerliche evangeliſche Komödiantengeſellſchaft faſt bis zur Auflöſung gebracht haben, glücklich vorüber waren, erreichte dieſelbe bald eine bedeutende Höhe: die Zahl der ordentlichen Mitglieder war bald größer, als in früheren Zeiten und unter der Geſellſchaft entwickelten ſich Talente, welche es möglich machten, daß claſſiſche, namentlich — was damals in Deutſchland recht ſelten war — Shakeſpeare'ſche Stücke aufgeführt werden konnten und das Publikum an denſelben Geſchmack hatte.

Die große Liebe, welche Direktor von Hillern für die Muſik hatte, war die Veranlaſſung zu einer Verbeſſerung und Vergrößerung des Orcheſters. Die Meiſterſänger-Geſellſchaft wollte ihren neuen Titel würdig führen und die Mitglieder übten ſich fleißig im Geſang: man hörte daher in dieſer Zeit auf dem Theater in Biberach Sänger und Sängerinnen, welche auf großen Bühnen ſich hätten zeigen können. Um das Schauſpiel erwarb Wieland ſich große Verdienſte, er erſchien regelmäßig bei den Proben, gab Unterricht im Deklamiren, gab Anleitung zur Kenntnis der Literatur und unterrichtete einzelne Mitglieder in den Sprachen. Es lag ihm viel daran, junge Angehörige der ordentlichen Mitglieder bei den Vorſtellungen zu verwenden, wodurch frühzeitig eine Liebe für das Schauſpiel entſtand, und wenn ein junger Biberacher auf die Wanderſchaft zog, um ſich in ſeinem Handwerk auszubilden, verſäumte er keine Gelegenheit auswärtige Theater zu beſuchen und dabei zu lernen. Dadurch entſtanden eigentliche Schauſpielerfamilien, wie die Familien Dollinger, Goll, Handmann, Herrlinger, Knecht, Lieb, Rudhart, Schelle, Werner u. ſ. w., deren Mitglieder es zum Theil zu einer Meiſterſchaft brachten und von denen noch viele bis auf die neueſten Zeiten mit Erfolg ſpielten.

Den großen Einfluß, welchen Wieland bleibend auf das Biberacher Theater ausübte, erſieht man aus der Wahl der aufgeführten Stücke: claſſiſche Stücke, namentlich von Shakeſpeare wurden von den Mitgliedern gerne geſpielt und vom Publikum mit Beifall aufgenommen. Das ſteife Spiel, welches bisher Mode war, wurde durch das wahre lebendige Leben, durch ein blühendes Gefühl erſetzt und Rollen wie Pickelhäring, Columbine, Harlekin u. ſ. w. verſchwanden nach und nach ganz von der Bühne.

Unter dieſen Umſtänden iſt es natürlich, daß einzelne Mitglieder der Geſellſchaft ſich einen Namen auch außerhalb Biberachs erworben haben. Unter dieſen iſt zuerſt zu bemerken Johann Daniel Dettenrieder, welcher ſich als Schauſpieler unter dem angenommenen Namen Karl Friedrich Abt eine Berühmtheit erwarb. Derſelbe war in Ulm am 29. Sept. 1733 geboren, beſuchte als junger Mann das Gymnaſium ſeiner Vaterſtadt, wo er ſich auszeichnete. Später erlernte er bei ſeinem Vater das Büchſenmacherhandwerk und wanderte auf demſelben. Im Jahr 1758 ſtarb in Biberach der evangeliſche Büchſenmacher Johann Chriſtian Jung und der junge Dettenrieder kam, nachdem er die Witwe Jungs geheiratet hatte, an deſſen Stelle[2]). Er zeigte in Biberach Talent als Schauſpieler und benützte mit großem Eifer die Unterweiſungen Wieland's. Im Jahr 1762 gieng er von Biberach fort, weil ſeine Ehe nicht glücklich war, kam zum Schauſpieldirektor Lepper und ſpielte unter dem angenommenen Namen Abt in Baſel, Straßburg, Aachen u. ſ. w. namentlich ſeine Lieblingsrolle den „Tartüffe". In dieſer Stellung gefiel es ihm aber nicht lange, und er kehrte deshalb wieder zu ſeiner Frau und zu ſeinem Handwerk zurück.

Zur damaligen Zeit machten unter den Biberacher Schauſpielern zwei Familien Knecht beſonders Aufſehen. Das Haupt der einen Familie war Sebaſtian Knecht (geb. den 11. Febr. 1710, † am 15. Juni 1775), der Chirurg war und zwei Söhne und ebenſoviel Töchter hatte, welche alle auf dem Biberacher Theater mit Eifer ſpielten. Die zwei Söhne traten ſchon als Knaben auf; der ältere (geb. 31. Okt. 1745) bildete ſich zu einem guten Schauſpieler aus und da er — wie ſein jüngerer Bruder — Liebe zur Muſik und eine ſchöne Stimme hatte, ſo wurde er vielfach bei Singſpielen verwendet. Der jüngere Bruder ſpielte nur als Knabe. Die zwei Schweſtern entwickelten bald großes Talent für das Theater: die eine war Eliſabeth Felicitas

[1]) Vergl. Zur Geſchichte der deutſchen Shakeſpeare-Bearbeitung von G. Frhr. Vincke im Jahrbuch der Shakeſpeare-Geſellſchaft XVII. Bd. S. 83.

[2]) Es iſt daran zu erinnern, daß nach dem weſtphäliſchen Frieden Biberach als eine paritätiſche Reichsſtadt erklärt wurde, in Folge deſſen die Aemter möglichſt gleich nach den beiden Konfeſſionen vertheilt wurden, und ebenſo mußten gewiſſe Gewerbe gleichviele Meiſter haben, ſo daß z. B. nur ein proteſtantiſcher und ein katholiſcher Büchſenmacher in der Stadt ſich niederlaſſen durfte (vergl. Ofterdinger a. a. O. S. 142).

(geb. 18. Dez. 1741), die andere Anna Chriſtina, welche wohl ebenſo bedeutend, wie ihre Schweſter war, deren Gaben aber nur in Biberach bekannt blieben.

Eliſabeth Felicitas Knecht und Dettenrieder ernteten auf dem Biberacher Theater am meiſten Beifall und beide bewunderten gegenſeitig ihre Talente, ſo daß ſie bald in einander verliebt wurden. Plötzlich verſchwand (1765) Felicitas und nach einiger Zeit auch Dettenrieder. Beide giengen zum Pfarrer Brechter in Schwaigern, um ſich nach gerichtlicher Scheidung trauen zu laſſen. Da aber der Scheidungsprozeß ſich hinauszog und Felicitas ſchwermüthig wurde, ſo giengen beide mit einander nach Hamburg, wo er unter dem Namen Karl Friedrich Abt und ſie als deſſen Braut unter dem Namen Felicitas Dingerling bei der Ackermannſchen Geſellſchaft Aufnahme ſuchten, was auch gelang, da ſie von C. M. Wieland[1]), welcher ſchon von der Schweiz her mit dieſer Geſellſchaft in Verbindung blieb, beſonders empfohlen waren. Sie blieben aber hier nicht lange und giengen wahrſcheinlich wieder nach Schwaigern, um ſich, da der Scheidungsprozeß jetzt gerichtlich beendigt war, trauen zu laſſen. Von da kamen ſie zu Anton Berger, der damals als „Springer uud Balletmeiſter“ bekannt war. Im Jahr 1767 trennte ſich das Ehepaar, ſie gieng nach Göttingen, wo ſie unter dem Namen Felicitas Abt vielen Beifall fand und wo es ihr nicht an Bewunderern fehlte[2]). Im folgenden Jahr waren beide Ehegatten wieder beiſammen und ſpielten bei der Geſellſchaft von Starke in Jena; als ſich dieſe Geſellſchaft aber bald wieder auflöste, errichtete Abt noch im ſelben Jahr eine eigene neue Geſellſchaft. Die bedeutendſten Mitglieder derſelben waren neben ſeiner Frau die Schumann, Sepp und Freiwald. Frau Abt war durch ihre gefällige Bildung, durch ihre Anlage zu tragiſchen Rollen, durch ihr Feuer und durch ihre Deklamation die Stütze dieſer Geſellſchaft, welche ſich aber 1769 auflöste.

Abt wollte nun mit ſeiner Frau zu der Koch'ſchen Geſellſchaft nach Berlin, wurde aber dort nicht angenommen. Deßwegen giengen ſie nach Wien, erhielten aber dort nur unbedeutende Rollen und bald ihren Abſchied. Sie errichteten nun wieder eine neue Geſellſchaft, mit der ſie im Jahr 1770 in Anſpach, Bayreuth, Erlangen, Erfurt, Eiſenach und Coburg ſpielten. Im Jahr 1774 aſſocirten ſie ſich mit Madame Schröder und errichteten im Haag die erſte deutſche Schauſpielergeſellſchaft. Als auch dieſe ſich auflöste, ſpielte Frau Abt wieder in Göttingen; er trat im Jahr 1778 eine Reiſe an, welche er mit vielem Humor in einer eigenen Schrift beſchrieb[3]).

Damals hatte Abt als Theater-Unternehmer und Schauſpieler einen ſo bedeutenden Ruf, daß Dalberg mit ihm im Herbſt 1778 in Unterhandlungen trat, um Abt und deſſen Geſellſchaft für das Mannheimer Theater zu gewinnen. Doch führten dieſe zu keinem Reſultat.

In der Folge lebten beide Eheleute wieder beiſammen, waren im März 1779 in Münſter und im Mai in Gotha, wo Frau Abt am 10. Mai den Hamlet und am 12. Mai die Gräfin Waltron mit großem Beifall ſpielte[4]).

Im Jahr 1780 kam Abt mit ſeiner Frau und den Muſikern Romberg nach Bremen. Mit der muſikaliſchen Kunſt der Letztern ſollte die Frau Abt Schauſpielgeſang und recitative Deklamation verbinden. Die unſchuldige Benennung „Concert“ beſeitigte alle Schwierigkeiten. Einige ſpaniſche

---

[1]) Wieland wurde in der Schweiz mit der Ackermannſchen Geſellſchaft bekannt, welche deſſen Trauerſpiel: Lady Gray oder der Triumph der Religion am 20. Juli 1756 aufführte (vergl. Wielands Werke IV, Supplementband S. 314 Ofterdinger a. O. S. 114 und 124 Note 12).

[2]) Die Gedichte, in welchen Frau Abt von ihren Bewunderern — beſonders in Göttingen und Bremen — gefeiert wurde, ſind ſehr zahlreich. Ein ſolches iſt in neuerer Zeit wieder gedruckt worden, das zum Verfaſſer einen Jugendgenoſſen Goethes hat, und deſſen Schluß hier folgen mag:

O Zauberin! Du herrſch't in unſern Herzen
Wir bringen gern Dir Opfer dar,
Mit Deinem Klageton, mit Deinen feinen Scherzen
Bezwängſt Du den Barbar.
Und ſchildert Dich mit wehmuthvollem Ton
Der alte Vater einſt dem wißbegierigen Sohn,
So ſagt er ihm: Sie war das Wunder ihrer Zeit
Und ſpielte für die Ewigkeit!

(Heinrich Leopold Wagner, Goethes Jugendfreund. Herausgegeben von Erich Schmidt. 2 Aufl. Jena 1879 S. 153—154).

[3]) Der Titel dieſer Schrift heißt: Abt's unempfindſame, doch ſehr empfindliche Reiſe durch die Vorpoſten von Kroatien.

[4]) In der Schrift: Unparteiſche Geſchichte des Gothaiſchen Theaters. Mannheim 1780. heißt es S. 64: Noch eine Seltenheit muß ich anführen: im May 1779 kamen Herr und Madame Abt zum Beſuche hieher und Madame Abt — ſtaunt ihr kritiſchen Korſaren — ſpielte den Hamlet am 10. Mai und am 12. die Gräfin Waltron. Wenn der Geſchmack des hieſigen Publikums geläutert genug iſt, ſo hat Madame Abt die Rolle des Hamlet göttlich geſpielt, denn ein ſo ſtarkes Applaudiſſement habe ich von keinem Parterre in meinem Leben gehört.

Wände auf dem Börſenſaal künſtlich geordnet und ein ſchmuckloſer Vorhang, der von einem Jugendtheater entlehnt war, bildeten bald die Bühne, auf welcher Abts Gattin erſchien und in wenigen Melodramen als Phonisbe, Ariadne, Medea u. ſ. w. dieſelbe allgemeine Bewunderung fand, die dieſe ſeltene Künſtlerin beſonders in dieſen ihren Talenten ſo angemeſſenen Rollen bisher allenthalben eingeerntet hatte. Gleich einem elektriſchen Strom ſetzte ihr Spiel die ſtillglimmende Neigung für Schauſpiele in Flammen. Vergnügen dieſer Art ſich öfters zu verſchaffen wurde allgemeiner Wunſch. Abts biederes Weſen gefiel den bieder denkenden Bremern, ſeine muntere Unterhaltungsgabe, ſeine Artigkeit verſchafften ihm bald Zutritt bei Gönnern und Freunden. Er begriff ſchnell die Vortheile, die für ihn aus einem ſolchen Durſt nach Schauſpielgenuß aufblühten, ebenſo ſchnell ſetzten die Verehrer der Kunſt ſich nunmehr über die bisherigen Bedenklichkeiten hinweg, und Abt erhielt die Erlaubnis des Senats, eine Schaubühne zu errichten. Die Reitbahn wurde dazu eingerichtet. Abt, der ſelbſt keine Geſellſchaft hatte, verband ſich nun mit dem zweiten Wäſer, der mit den Seinigen in Emden ſpielte, und im Herbſt (10. Okt. 1780) eröffnete Abt ſeine Bühne in Bremen. Frau Abt nahm damals wenig Antheil an dieſen Vorſtellungen, um ſo mehr aber im folgenden Jahr, wo ſie zweimal die Rolle des Hamlet übernahm. Die Geſellſchaft beſtand aus 20 Perſonen und durfte während der Herbſtmonate wöchentlich drei Vorſtellungen geben.

Der Aufenthalt in Bremen war ſo einträglich, daß Abt mit ſeiner Frau im Winter (1781—1782) eine Reiſe nach Schwaben machen konnte; ſie gieng nach Biberach, wo ſie — ihr Vater (1775) und der ältere Bruder waren einſtweilen geſtorben — bei ihrem jüngeren Bruder, welcher ein geſchickter Chirurg war, in der größten Stille lebte. Da die erſte Frau Abts, wie deſſen Stieftochter noch in Biberach lebte, ſo hielt er ſich in der Gegend von Ulm auf. Dort lebte als Büchſenmacher ſein Bruder, welcher nach der Flucht Abts von Biberach deſſen Sohn zu ſich nahm und ihm ſein Handwerk lehrte. Einmal gieng Abt nach Ulm, um ſeinen Bruder zu beſuchen, traf ihn aber nicht an, wohl aber ſeinen eigenen Sohn. Mit dieſem unterhielt er ſich längere Zeit, ohne ſich zu erkennen zu geben[1]).

Nach dieſem Beſuch in Schwaben giengen ſie mit ihrer Geſellſchaft nach Pyrmont, wo ſie den Sommer über ſpielten. Hier machten ſie ſchlechte Geſchäfte. In einem Gedicht aus dem Stegreif an den gutherzigen Fürſten von Waldeck ſagte er, nur hundert Füchſe könnten ihn aus Pyrmont ziehen und er erhielt wirklich fünfzig Dukaten.

Nun gieng das Paar nach Göttingen, die Frau trat noch einigemal, ſchon ſchwer krank, auf, mußte aber bald abtreten. Die Erlaubnis zu ſpielen war zu Ende und der Prorektor Koppe verſtattete dem Abt nicht zwei Tage mehr, um ſeiner Frau die Augen zu ſchließen. Er mußte mit ſeinen Kindern von ſeiner ſterbenden Gattin Abſchied nehmen und ſie fremden Händen überlaſſen. Sie wollte die Schauſpieler noch einmal ſämmtlich um ſich ſehen: „denn“ ſagte ſie „es könne nützlich für ſie ſein, wenn ſie ſehen, was wahres Sterben ſei“. Und in der That benützte ſie dieſe Gelegenheit, die feierliche letzte Lebensſcene ihnen rührend, eindrucksvoll und unvergeßlich zu machen. Sie war von der Schwindſucht zum wahren Gerippe abgezehrt und ſtarb ſchon zwei Tage nach ihres Mannes Abreiſe, am 17. September 1783 und fand ihre Ruheſtätte in des berühmten Käſtners Familiengruft.

Zum letzten mal, aber nicht mehr mit der alten Freude, grüßte Abt ſein liebes Bremen, das nun keinen Reiz mehr für ihn hatte. Er begann ſeine Vorſtellungen am 1. Oktober mit Meißners „Johann von Schwaben“. Seine Geſellſchaft war zwar recht gut und das Theater war beſſer beſucht als im vorigen Jahre, aber er hatte ſeine Felicitas verloren und fühlte, daß nun ſeine ganze Glückſeligkeit dahin ſei. Nichts konnte ihn über dieſen Verluſt tröſten, und der Gram ſchwächte ihn bald ſo ſehr, daß er weder Eſſen noch Trinken bei ſich behalten konnte. Manchmal ſpielte er zwar noch, aber nicht mehr wie ſonſt. Endlich blieb er ganz zu Hauſe. Als Paſtor Vogt ihm das Abendmahl reichte, das er von dieſem verlangt hatte, geſchah dieß in Gegenwart faſt aller Schauſpieler, die ſich um das Lager des Sterbenden verſammelt hatten. Nachmittags um 2 Uhr am 20. November 1783 ſtarb er, hatte ein ſehr feierliches Leichenbegängnis und fand in der Kloſterkirche ſeine letzte Ruheſtätte. Es geht die Sage, ſein Sarg ſei auf den des Prinzen von Conti oder des jungen Richelieu zu ſtehen gekommen. Uebrigens möchte dieſe Sage ebenſowenig hiſtoriſchen Werth haben, als die, daß er wegen eines Mordes oder eines Duelles habe aus Jena flüchten müſſen.

Nach Abts Tod übernahm Syndikus von Eelking, welcher von Anfang an eine Hauptſtütze des Bremer Theaters war, die Leitung des Ganzen. Der Buchhändler Förſter und der

[1]) Dieſer Sohn Johann Jakob Dettenrieder wurde ein ſehr geſchickter Büchſenmacher, ſetzte das Geſchäft ſeines Onkels in Ulm fort und lebte noch im Anfang der dreißiger Jahre.

Kaufmann Dörrbedier boten ſich freiwillig zu Vormündern der drei Kinder an. Als Abts Leichnam aus dem Bette gehoben wurde, entdeckte man in einer Unterweſte, die er nicht abgelegt hatte, hundert Louisdor eingenäht, und hernach fand ſich noch in ſeinem Koffer ein Beutel mit 200 Thalern. Den Tag nach ſeiner Beerdigung wurde Emilia Galloti gegeben und damit eine Todtenfeier für Abt und ſeine Frau verbunden; der Ertrag fiel ſeinen Kindern zu.

Abt und ſeine Frau werden immer als bedeutende Schauspieler gelten, welche durch Talent und gute Schulung in Verbindung mit Zeitgenoſſen das Theaterweſen in Deutſchland zu einer bedeutenden Höhe empor gebracht haben[1]).

---

[1]) Wieland ſprach ſich über Frau Abt immer anerkennend aus, über ihn hat ſich aber mit der Zeit ſeine Anſicht geändert. So ſchrieb er von Biberach am 26. Oktober 1768 an Riedel: „A propos von Herrn Abt, den ich vor einigen Jahren wohl gekannt, ſeiner in der That ausnehmenden Gaben für's Theater wegen hochgeſchätzt, und ſeines warmen edelmüthigen bis zum Enthuſiasmus freundſchaftlichen Herzens wegen geliebt habe! — — Kennen Sie gewiſſe freie Beurtheilungen über die Starkiſche Schauſpieler-Geſellſchaft? — — Ich habe ſie geleſen, und der Verfaſſer, obgleich ein etwas warmer Kopf, ſcheint mir Genie, Geſchmack, Witz und die Gabe, lebhaft zu ſchreiben, zu haben. Ich ſehe daraus, daß Abt außerordentlich zu Jena bewundert worden. In der That erwartete ich von ihm, daß er ein vortrefflicher Schauſpieler werden würde. Aber wie ging es denn zu, daß er jetzt ſo unglücklich iſt? Was iſt aus der Starkiſchen Schauſpieler-Geſellſchaft geworden? Recht nahe geht es mir, dieſen Mann, der unſer Garrik zu werden fähig iſt, in ſo niederſchlagenden Umſtänden zu wiſſen. Und doch wollte ich um ſeines decidirten Talents für's Theater willen (ob er ſich gleich erſt durch eine Reihe von Unglücksfällen dazu determinirt hat, cujus rei ego ipse suasor fui) nicht gerne, daß er davon wegkäme. Aber daß er Chef einer guten Geſellſchaft würde und dabei ſein Glück ſo gut wie Ackermann machen möchte, das wollte ich. Ich empfehle ihn Ihnen, mein Freund auf's Beſte. Thun Sie für ihn, was Sie können; ich hoffe für ſein Herz, welches ich immer gut gekannt habe, gut ſagen zu können. Ein allzu enthuſiaſtiſches Hirn war der einzige wirkliche Fehler, den ich an ihm gekannt habe, und dieſen Fehler hat er vonnöthen, um ein guter Schauſpieler zu ſein. Sein Sie ſo gütig, ihm gelegenheitlich ein Kompliment von mir zu melden, und ihm zu ſagen, daß ich, ſobald er Zeit dazu hat, eine umſtändliche, ſchriftliche Nachricht von ſeinen neueſten Abenteuern erwarte.“ (Auswahl denkwürdiger Briefe von C. M. Wieland. Herausgegeben von L. Wieland. Wien 1815. I. 223—224.)

C. A. Böttiger theilt nach Erzählungen Wielands über Abt und deſſen Frau folgendes mit: Ein gewiſſer Dettenrieder aus Ulm, ein Büchſenſpanner, der eine Büchſenſpanners Wittwe in Biberach geheirathet hatte, ein Frauenzimmer Schuſter (Namens Rudhart), der in Paris geweſen war und Carlin ſpielen geſehen hatte — er machte in der ganzen Gegend die niedlichſten Frauenſchuhe und Pantoffel — waren die Hauptacteurs beim Bürgerſchauſpiel in Biberach, als Wieland aus der Schweiz dahin zurük kam und als Stadtſekretär und unterſter Senator die Aufſicht über dieſes Schauſpiel bekam. Es waren nemlich ſonſt in den meiſten ſchwäbiſchen Reichsſtädten eigene Korporationen von Schauſpielern, die aus Bürgern und Bürgermädchen beſtanden und jährlich bei gewiſſen Gelegenheiten ungefähr in der Manier ſpielten, wie Shakeſpeare Pyramus und Thisbe aufführen läßt. Die Sache ſtand unter Aufſicht des Magiſtrats und hatte alle mögliche Rechtmäßigkeit. Wieland wollte nichts Gewöhnliches aufführen laſſen und ſo verfiel er darauf den Sturm von Shakeſpeare zu bearbeiten. Dies gab ihm die erſte Idee zur Ueberſetzung des ganzen Shakeſpeare.“

„Die Tochter des Chirurgen Knecht in Biberach ſpielte in dieſem Stück eine Nymphe; zur Miranda aber hatte ſie nicht Stimme genug. Von dieſer Zeit bekam Jungfer Knecht einen unwiderſtehlichen Hang zum Theater (Dieſe Erzählung enthält einige Unrichtigkeiten, welche hier verbeſſert wurden. Vorſtehende Stelle aber konnte nicht verbeſſert werden und es muß deßwegen — um Mißverſtändniſſen vorzubauen — bemerkt werden, daß Felicitas Knecht auf dem Biberacher Theater ſchon auftrat, als Wieland noch in der Schweiz war. Er kam erſt Ende Mai 1760 nach Biberach zurück und der „Sturm“ wurde erſt im September 1761 aufgeführt. Die Knecht aber trat zuerſt im Dezbr. 1759 allerdings im Antonius in einer Nebenrolle auf; dagegen ſchon im Februar 1760 ſpielte ſie in der verliebten Marginis die Hauptrolle. Die Zaire ſpielte ſie auf der Biberacher Bühne im Februar 1763. Im Dezember 1763 und Juni 1764 hat ſie wieder in der Alzira die Hauptrolle.), den der oben erwähnte Dettenrieder, der mit ſeinem Eheteufel zu Hauſe recht ſchlecht lebte (ſie hat ihn eigentlich als einen jungen Burſchen gekapert) und in Jungfer Knecht verliebt war, zu unterhalten wußte. Bald ſpielte ſie in einem Privattheater die Alzira von Voltaire und träumte wachend und ſchlafend nur von den hohen Genüſſen theatraliſcher Darſtellungen. — Endlich entſpann ſich ein förmliches Liebesverhältniß zwiſchen Dettenrieder und der Jungfer Knecht, um welches Wieland wohl wußte, da ſie ihn zu ihrem Vertrauten gemacht hatten. Es wurde verabredet, daß die Knecht davongehen, ihr Liebhaber mehrere Monate ſpäter nachfolgen ſollte, um allen Verdacht eines Einverſtändniſſes zu vermeiden. So geſchah's. Ihre Flucht machte kein Aufſehen. Die Matronen hatten einen ſolchen Schritt von dem ſchauſpielthörichten Mädchen längſt erwartet. Aber des Herrn Büchſenſpanners Entweichung, der ſeine Frau mit zwei Kindern ſitzen ließ, erregte allgemeinen Unwillen, ſelbſt gegen Wieland, der ſich nur dadurch zu helfen wußte, daß er ſelbſt auf dieſe Handlung wacker ſchimpfte und ſeine völlige Unwiſſenheit verſicherte.

Dieſe war zum Theil begründet, und Wieland wußte wirklich einige Jahre nicht was aus Beiden geworden war. Endlich erhielt er einen Brief von Herrn Abt, worin dieſer ziemlich räthſelhaft ſeine Geſchichte errathen ließ und ſeinen Kindern in Biberach durch Wieland

Zur Zeit, als noch Dettenrieder und Felicitas Knecht auf dem Biberacher Theater ſpielten, war ein naher Verwandter der letzeren namentlich bei dem Orcheſter ſehr thätig. Es war dieß der Kantor und Kollaborator Johann Georg Knecht, welcher ſich als eifriger Meiſterſänger auszeichnete und gerne Geſangsrollen übernahm (geb. 15. Mai 1722, geſt. 18. März 1783). Derſelbe hatte zwei Söhne, welche ſchon als Knaben im Theater auftraten. Der ältere Sohn, geboren 30. September 1752, wurde vom Theater-Direktor von Hillern aus der Taufe gehoben und hatte nach dieſem den Namen Juſtin Heinrich. Seine Mutter und Großmutter waren in ihrer Jugend eifrige Mitſpieler und es war daher kein Wunder, daß Juſtin Heinrich ſchon als Knabe auf dem Theater auftrat. Schon in ſeinem 11. Jahre komponirte er das Singſpiel zur Feier des Hubertsburger Friedens und ſang in demſelben am 7. und 9. Juni 1763. Früher ſchon komponirte er Arien und kleine Inſtrumentalſtücke, ſo daß er die Aufmerkſamkeit Wielands erregte. Zu weiterer Ausbildung gab Letzterer dem jungen Mann Unterricht, namentlich in italieniſcher Sprache, that überhaupt viel für ihn und blieb ihm bis zu Ende ſeines Lebens ein wohlwollender Freund.

J. H. Knecht wurde in ſeiner Vaterſtadt ſchon in ſeinem 19. Lebensjahr als Präzeptor und Organiſt angeſtellt, ſpäter wurde er Muſikdirektor und behielt dieſe Stelle bis zu ſeinem Tod, mit Ausnahme der kurzen Zeit von 1807—1809, in der er Direktor der königlichen Hofmuſik in Stuttgart war. Er komponirte und dichtete für das Biberacher Theater, namentlich zu Feſtvorſtellungen, Prologe, dann eine Reihe von Singſpielen und Opern, die freilich kaum außer Biberach bekannt wurden. Seine Hauptverdienſte beſtehen in ſeinen theoretiſchen Werken über Muſik und in der Bearbeitung von Choralbüchern. Um ſeine Vaterſtadt machte er ſich bei der Herausgabe des Biberacher Geſangbuches ſehr verdient. Zu bemerken iſt noch, daß Knecht durch Wielands Oberon ſo entzückt wurde, daß er die fünf erſten Geſänge in Muſik ſetzte, was Wieland ſo ſehr freute, daß er ihm dafür ein Faß Rheinwein zum Geſchenk machte [1]).

Die großen Fortſchritte, welche das Biberacher Theater in dieſer Periode machte, erſieht man am deutlichſten, wenn man die aufgeführten Stücke betrachtet. Dieſe ſind:

1. Am 24. Oktober 1748 hat man dem Hochadeligen, Strengen Herrn Georg von Hillern zu Ehren den weſtfäliſchen Fürſten Eberhard aufgeführt und iſt ſolches am 28. d. M. nochmals agirt worden. Das Stück erforderte 20 Perſonen; beim Prolog wirkten vier Perſonen mit.

2. Am 26. und 28. Dezember 1748, und am 6. Januar 1749 iſt der ſicilianiſche Alexander von 45 Perſonen aufgeführt worden.

In dieſem Stück erſcheint ein Henker, der Tod, das Echo, Amor (welchen der jüngere Bruder Wielands ſpielte), die Grauſamkeit, die Zufriedenheit, die Gerechtigkeit und Unſchuld.

3. Am 13., 18. und 24. Februar 1749 iſt Malvata von 26 Perſonen agirt und bei den zwei letzten Aufführungen iſt das Nachſpiel von den 3 Lumpen von 13 Perſonen geſpielt worden.

Unterſtützung zu ſchicken verſprach. Jungfer Knecht hatte ſich wirklich mit ihm kopuliren laſſen und war die bedaurungswürdige Sklavin ihres Unholdes geworden, der ſie aufs Abſcheulichſte tyranniſirte, den ſie aber aus Großmuth nie verlaſſen wollte. Sie hatte zwei Kinder von ihm. Er ſpielte nur eine Rolle gut, den Tartuffe von Molière, ſonſt war er ein Wirrkopf und ein ſehr ſchlechtes Subjekt. Sie feſſelte Alles durch ihre Kunſt und Natur, durch ihr ſeelenvolles Auge und ihre Silberſtimme. Sie war nicht ſchön, aber unbeſchreiblich anmuthig. — Als Wieland nach Erfurt verſetzt wurde, war Frau Abt die Göttin des Tages. Sie hatte in Weimar geſpielt und der Herzogin außerordentlich gefallen. Man glaubte allgemein, ſie ſei ein entführtes Fräulein aus dem Reich. Ihr edles Weſen rechtfertigte dieſen Verdacht und Wieland ließ Jedermann gern in dieſem Irrthum. Er ſah ſie hier in Weimar nur 8 Tage lang, als ſie mit der Verzweiflung rang, in die ſie die abſcheuliche Lage mit ihrem Henker von Mann geſtürzt hatte. Am letzten Abend, wo ſie bei Wieland zu Tiſch war, ſchilderte ſie ihr Elend ſo herzergreifend, daß Wielands Frau ſelbſt mit überwallendem Gefühl zuerſt den Vorſchlag that, ſie im Hauſe zu behalten und als Schweſter zu behandeln. Aber die Abt wollte doch ihren Mann, den ſie übrigens wie die Hölle haßte, nicht im Elend verſchmachten laſſen. Sie hielt es für eine Strafe ihres Vergehens, an dieſen lebendigen Leichnam gefeſſelt zu ſein. Sie ſchlug Wielands Anerbieten großmüthig aus."

Ueber Abt und ſeine Frau finden ſich Nachrichten in folgenden Werken: Beiträge zur Lebensgeſchichte des Schauſpielers Abt. 1784. — Erſch und Grubers Encyklopädie I. Theil S. 1. — Allgemeiner Anzeiger der Deutſchen. 1819 Nr. 27. — Chronologie des Deutſchen Theaters von Schmid. 1775. — A. Weyermanns Nachrichten von Gelehrten und Künſtlern aus Ulm. II. Theil S. 1. — Hausleutners Schwäb. Archiv I, 425 ff.

Das Bildnis der Frau Abt befindet ſich im Gothaer Theaterkalender für das Jahr 1780. In Bremen wurde am 18. Oktober 1880 der Hamlet gegeben, zur Erinnerung an die Zeit, wo vor 100 Jahren Abt dort das Theater einrichtete. Zu dieſer Feier hat Herr W. Friecke, welcher ſich um Erforſchung der Geſchichte des Bremer Theaters ſo viele Verdienſte erworben hat, obiges Bildnis der Frau Abt neu photographiren laſſen.

[1]) Ueber Juſtus Heinrich Knecht vergl. Effigs Geſchichte von Württemberg Anhang S. 37 und G. Luz Beiträge zur Geſchichte der Reichsſtadt Biberach. Biberach 1878 S. 394.

4. Am 12. und 27. Mai 1749 iſt von 23 ſpielenden und von 9 ſingenden Perſonen gegeben worden: der verwirrte Zuſtand des römiſchen Reiches und die Betruckung der Kirche. Die Zeit dieſes Stückes iſt die Konſtantins. Außer dem Kaiſer Konſtantin und ſeiner Familie, ſeinen Feldherrn, Miniſtern und Räthen kommt in dieſem Stück ein Schulmeiſter, ſchwäbiſche Bauern und Bauernmädchen, Lucifer, Belial und Beelzebub u. ſ. w. vor. Die ſingenden Perſonen ſind: der gemeine Mann, Theologus, Tod, Politicus, Philoſophus, Anima Conſtantina, Hercules, Fama und Engel.

5. An Weihnachten 1749 iſt die erbärmliche Zerſtörung Jeruſalem aufgeführt worden.

6. An Faſtnacht 1750 iſt die Braut Chriſti geſpielt worden.

7. An Weihnachten 1750 iſt der römiſche Kaiſer Otto agirt worden.

8. An Faſtnacht 1751 iſt aufgeführt worden des Glücks Probirſtein oder der verwirrte Liebesſoldat.

9. Am 27., 28. Dezember 1751 und am 1., 6. Januar 1752 iſt der verkaufte, keuſche, regirende und wieder gefundene Joſeph aufgeführt worden.

10. Am 2., 10. und 15. Februar 1752 iſt von 18 Perſonen aufgeführt worden: der reiche, hochmüthige und geſtürzte Krösus oder der verliebte, ſtumme Prinz. Ein Prolog wobei drei Perſonen, Fortuna, Neid und Kupido auftraten, und ein Nachſpiel: Herr von Sottenwill.

11. Am 26., 27.und 28. Dezember 1752 und am 1. und 6. Januar 1753 iſt von 36 ſpielenden und von 5 ſingenden Perſonen gegeben worden: der durch ſeine Gemahlin Iſabell zur Abgötterei verführte iſraelitiſche König Ahab.

12. Am 2., 12. und 19. Januar, 24. Februar, endlich am 1. und 6. März 1753 wurde einem Hochlöblichen Evangeliſchen Magiſtrat zu Ehre gegeben der gänzliche Untergang des Ahabitiſchen Stammes. Dieſes Stück erforderte 33 Perſonen, worunter 13 Knaben waren. Am 24. Februar, am 1. und 6. März wurde noch ein Nachſpiel: „der Fleckenſchreiber“ gegeben.

13. Am 26., 27. und 28. Dezember 1753 wurde die neu verfertige Tragödie: Theodoſius von 23 Perſonen gegeben. Außerdem ſpielten im Prolog noch 9 Perſonen.

14. Am 2., 12., 21. und 28. Februar 1754 iſt von 34 Perſonen aufgeführt worden, das blutige, doch muthige Pegu. Bei den beiden letzten Aufführungen wurde ein Nachſpiel das gedemüthigte Weiberregiment gegeben.

15. Am 26., 27. und 28. Dezember 1754 und am 6. und 13. Januar 1755 wurde der fromme jüdiſche König Hiſkias von 25 Perſonen gegeben.

16. Am 6., 11. 12. und 13. Februar 1755 iſt gegeben worden: der tyranniſche Kaiſer Nero. Dieſes Stück wurde von 39 Perſonen aufgeführt; außer Nero und ſeinen Verwandten kommen Juden, Chriſten, Heiden, ein Scharfrichter, die hölliſche Phantaſie, das Gewiſſen, die Rache, Megära, Syrenen etc. vor. An den letzten 3 Tagen, an denen das Stück gegeben wurde, kam ein Nachſpiel: der Froſch mit 8 Perſonen dazu.

17. Am 26., 27. und 29. Dezember 1755 und am 1. und 6. Januar wurde gegeben: die Bekehrung der Sachſen zum Chriſtenthum. In dieſem Stück ſpielten 21 Perſonen; neben Karl dem Großen trat auch die Circe auf; im Prolog ſpielten 5 Perſonen.

18. Am 2. und 25. Februar und am 2. und 11. März 1756 wurde das widerliche Stück Titus Andronikus mit einem Prolog aufgeführt, in welchem vorkommt: Pluto, Credulitas, Suspicio, Lascivia, Charon, Silvia, Notarius, Minos, Radaman, Aſtaroth, Götternacht, Hollenboth. Dieſem Stück folgte ein Nachſpiel: der galante Arzt.

19. Am 27. und 28. Dezember 1756 und am 1. und 3. Januar 1757 wurde mit einem Prolog und Interludium von 29 Perſonen aufgeführt: Kaiſer Heinrich Auceps.

20. Am 2., 7., 21., 22. und 24. Februar 1757 wurde das von Klauflügel bearbeitete Stück: der durch ſchlechte Mutterzucht zur Hölle verdammte Graf Antipas wieder aufgeführt.

21. Am 26., 27., 28. Dezember 1757 und am 6. Januar 1758 wurde mit einem Prolog von 4 Perſonen, einem Interludium von 13 Perſonen, unter denen 7 Knaben waren, und einem Epilog von 2 Perſonen das Stück der verkehrte und wieder bekehrte jüdiſche König Manaſſe von 22 Perſonen aufgeführt.

22. Am 2., 6., 7. und 9. Februar 1758 wurde gegeben die ſpaniſche Zigeunerin. Das Stück ſpielt in Spanien, doch waren unter den 26 Mitſpielenden auch Mars und Cupido.

23. Am 26., 27., 28. Dezember 1758 und am 1. und 6. Januar 1759 iſt gegeben worden: die Märtyrer Polyeuktes und Vanochus. Unter den ſpielenden Perſonen trat zuerſt

Dettenrieder als Polyeuktes und unter den ſingenden derſelbe als Kupido auf. Im Ganzen wirkten in dieſem Stück 31 Perſonen.

24. Am 2., 24., 26. Februar und am 1. März 1759 wurde gegeben: König Karl XII. König von Schweden, mit einem Nachſpiel: Harlequins Hochzeit. Im Hauptſtück ſpielte Dettenrieder als Karl XII.

25. Am 26., 27., 28. Dezember 1759 und am 1. und 6. Januar 1760 wurde gegeben die unglückſeelige Liebe zwiſchen der Königin Cleopatra und dem Triumvir Antonius. In dieſem Stück ſpielten zum erſtenmal Felicitas Knecht und Dettenrieder zuſammen, jene gab die Aſteria und dieſer den Auguſtus und Ventidius.

26. Am 2., 11., 18., 19., 21. und 25. Februar 1760 wurde die verliebte Marginis gegeben. Die „Marginis“ ſpielte F. Knecht und „Irenian“ Dettenrieder, ſo daß beide ſchon ſich in den erſten Rollen zeigten. Da dieſes Stück „wider Belieben und Willen des Direktoris zum ſpielen erwählt und von der Geſellſchaft aufgeführt“ wurde, ſo reſignirte Herr J. H. von Hillern auf das Direktorium.

27. Am 15. Juli 1760 iſt „bei höchſt erfreuten Bürgermeiſterwahl Ihro Hoch- und Wohlgeboren Herrn Johann von Hillern von einen geſammten Evangeliſchen Bürgerlichen Komödianten-Geſellſchaft ohne Direktorium aufgeführt“ und am 17. d. M. wiederholt worden: die unterdrückte und wieder erhöhte Unſchuld oder die triumphirende getreue Liebe, von Klauflügel.

28. Im Dezember 1760 wurde ohne Direktorium das Stück von Klauflügel: der verkehrte und wieder bekehrte Lybertinus;

29. im September 1761 unter der Direktion des Kanzleiverwalters Wieland der Sturm oder der erſtaunliche Schiffbruch von Shakeſpeare mehrmalen gegeben.

Den Prinzen Ferdinand gab Dettenrieder, die Mirand hätte E. Felicitas Knecht geben ſollen, da aber Wieland ihre Stimme für dieſe Rolle zu ſchwach hielt, ſo übernahm ſie die der Iris. Neben Dettenrieder zeichnete ſich als Schauſpieler der Schuhmacher J. Werner ganz beſonders aus; auf ſeinen Wanderungen beſuchte er verſchiedene Theater, namentlich die in Paris, derſelbe übernahm die Rolle des Antonio. Ein anderer Schuhmacher Jakob Rudhart übernahm die Rolle des Königs Alonſo. Wieland ſuchte denſelben deßwegen heraus, weil er für dieſe Rolle einen ungelenkigen Menſchen haben wollte, der das Zwerchfell des Publikums aufs angenehmſte erſchütterte, was ihm durch ſein Talent ſehr hörbar und pathetiſch zu gähnen vollkommen gelang.

30. Am 26. Dezember 1761 und am 6. Januar 1762 wurde der Tochter-Mord Jephta ohne Direktorium gegeben.

31. An Faſtnacht 1762 iſt der verliebte Alexander ohne Direktorium gegeben worden.

32. Am 27. und 28. Dezember 1762 und wieder am 6. und 10. Januar 1763 wurde unter der Direktion J. H. von Hillern gegeben: Timantes und Dircea, oder die Stärke der ehlichen Liebe. Im Stück wirkten 8 ſpielende und 11 ſingende Perſonen. Außerdem erforderte das Interludium 11 Perſonen.

33. Am 2., 8., 14., 15. und 17. Februar 1763 wurde die Voltaire'ſche Tragödia Zaire mit einem Interludium und einem Nachſpiel: der verwandelte Bauer aufgeführt.

34. Am 6. Juni 1763 wurde in Biberach wegen des Hubertsburger Friedens ein Freuden- und Dankfeſt gefeiert. In allen Kirchen war Gottesdienſt, am Abend wurde viel geſchoſſen, bankettirt und einige Häuſer waren illuminirt. Am 7. und 9. Juni war Theater: es wurde ein Singſpiel und nachher die Tragi-Komödie das durch die göttliche Vorſicht zu Schanden gemachte Vertrauen auf die Sternkunſt gegeben. Den Text des Singſpieles ſoll Wieland eigens zu dieſem Feſt gedichtet haben. Die Muſik war vom 11jährigen J. H. Knecht, welcher die Rolle der Germania hatte. Außer dieſem ſangen noch vier Knaben die Rollen des Cupido, der Concordia, Providentia und Irene.

35. Am 26., 27., 28. Dezember 1763 und am 6. Januar 1764 wurde aufgeführt Alzire, mit einem Interludium: die Aufnahme der Juden in Mexico.

36. Am 2., 13. Februar und am 5. und 6. März 1764 wurde Polyeuktes und Neanhus, oder die ſtandhaften Chriſten von 24 Perſonen gegeben. Dieſem wurde eine Pantomime angehängt, was beim Publikum großen Beifall fand, ſo daß derartige Spiele in der Folge noch oft aufgeführt wurden.

37. Am 26., 27. und 28. Dezember 1764 und wieder am 6. Januar 1765 wurde von ſieben Perſonen Daniel in der Löwengrube aufgeführt.

38. Am 2., 7., 18., 19. und 21. Februar 1765 wurde mit einer Pantomime aufgeführt: Arminius oder die wahre Abbildung des Haſſes und der Liebe.

39. Am 15. Auguſt 1765 wurde zu Bezeugung ihrer wahren Freude und Devotion über die unter dem 30. Juli auf Herrn von Zell einmüthig ausgefallene Bürgermeiſterwahl von einer allhieſig Evangeliſchen Komödianten-Geſellſchaft aufgeführt eine Komödie: Heinrich der Vogler. Mit einem Singſpiel mit 3 Perſonen.

40. Am 26., 27., 28. Dezember 1765 und 7. Januar 1766 wurde die Tragödie: Vladislaus König von Ungarn gegeben;

41. am 6., 10., 11. und 12. Februar 1766 das Luſtſpiel: Der bald luſtige, bald traurige Auftritt des Burlins und Hanswurſts, mit einem Nachſpiel „die Bauern-Kirchweyh“ aufgeführt.

42. Am 26., 27. und 29. Dezember 1766 und am 6. Januar 1767 wurde mit einem Interludium gegeben: Barnwell und Milwoud. Das Interludium hatte folgende Perſonen: Nickel, Stephe, Marktſchreier, Amtmann, Kaminteger und Mohr.

43. Am 2. und 24. Februar und am 2., 3., 5. März 1767 wurde mit einer Pantomime und einem Singſpiel gegeben: Die Bekehrung der Sachſen zum Chriſtenthum.

44. Am 26., 28. Dezember 1767 und am 7. Januar 1768 wurde gegeben: Der ſtrenge Herzog Ludwig.

45. Am 2., 11., 16. und 18. Februar 1768 wurde aufgeführt Attilius Regulus, Burgermeiſter zu Rom und ein Nachſpiel: Das arabiſche Pulver oder alle Goldmacher ſind Betrüger.

46. Am 26., 27., 28. Dezember 1768 und am 6. Januar 1769 wurde aufgeführt: Sophonisbe, oder der unglückliche Ausgang einer thörichten Liebe. Sophonisbe war Königin von Weſt-Numidien, Gemahlin des Syphax, Asdrubals von Karthago Tochter. In der Handlung traten auf Scipio und Lälius, Maſſiniſſa, König von Oſt-Numidien, früher mit Sophonisbe verlobt, Juba, Hamilkar, Kupido, Theophraſtus, Jörgle und Jokele, im Ganzen 31 Perſonen. Vier Rollen wurden von Knaben geſpielt. Das Stück hatte vier Akte, Akt I 9, II 8, III 6 und IV 8 Scenen.

47. An Faſtnacht 1769 iſt gegeben worden Antonius und Cleopatra. Der Theaterzettel heißt: „Mit gnädiger Bewilligung einer hohen Obrigkeit wird die allhier zu Biberach verburgte Komödianten- und Meiſterſänger-Geſellſchaft evangeliſchen Antheils den 2. Februar Abends 5 Uhr, den 6. und 7. Februar Nachmittags 1 Uhr und 9. Februar 1769 Nachmittags 3 Uhr in ihrem gewöhnlichen Schauplatz eröffnen und auf ſolchem in gebundener Redensart ein Trauerſpiel, betitelt: die von dem ſchmeichelnden Glücke anfangs begünſtigte, durch erwählten Selbſtmord aber grauſam geendigte Liebe des Röm. Triumviri Marci Antonii und der ägypt. Königin Cleopatra aufführen.“ Das Stück hatte 3 Akte, Akt I 15, II 16 und Akt III 21 Scenen. Dem Stück folgte das Luſtſpiel Brabas, das von Knaben aufgeführt wurde[1]).

VI. Geſchichte der evangeliſchen Komödiantengeſellſchaft vom Jahr 1769 bis zum Jahr 1783.

Im Februar 1769 erhielt Wieland die Vokation als erſter Profeſſor der Philoſophie an der Univerſität Erfurt mit dem Titel eines kurmainziſchen Regierungsraths. Dies war für Biberach ein noch nicht dageweſenes Ereignis: die meiſten Einwohner ſahen jetzt erſt ein, welch ein berühmter Mann der Stadtſchreiber geworden war und bildeten ſich auf ihren Landsmann nicht wenig ein[2]). Kein Wunder, daß jeder Biberacher, der auf Bildung Anſpruch machte, die Werke Wielands und deſſen Ueberſetzung des Shakeſpeare ſtudirte. Letztere fand bei den Mitgliedern des Theaters ſowohl, als auch beim Publikum beſondern Beifall, und man wird keine andere Stadt in Deutſchland finden, in der verhältnismäßig die dramatiſchen Werke des großen Britten ſo bekannt waren, als damals in Biberach. Der Wunſch war daher allgemein, dieſe Schauſpiele auf der Bühne zu ſehen, nur ſah man die vielen Schwierigkeiten recht wohl ein, namentlich fehlte es an einem Mann, der ſich getraute ein Stück von Shakeſpeare für das Biberacher Theater einzurichten. Doch war das Verlangen ſo groß, daß zuletzt doch dieſe Schwierigkeiten überwunden wurden. Der „Sturm“ war ſchon früher (1761) von Wieland für die Biberacher Bühne bearbeitet und auf derſelben gegeben. Man verſuchte (1771) alſo dieſes Stück Shakeſpeares ohne Wielands Leitung aufzuführen; ein Verſuch, der beim Publikum großen Beifall fand, ſo daß noch in demſelben und dem folgenden Jahr „Macbeth“ viermal gegeben wurde. Im Jahr 1773—1774 wurde

[1]) Es war dies das letztemal, wo Wieland ſich am Biberacher Theater betheiligte, denn am 16. Mai 1769 verließ er ſeine Vaterſtadt, um ſie nie mehr zu ſehen.

[2]) Ofterdinger a. a. O. S. 234. f. u. S.245 vergl. C. M. Wielands Entlaſſung aus den Dienſten ſeiner Vaterſtadt, in den Vierteljahresheften für Württembergiſche Geſchichte und Alterthumskunde Jahrgang 1878 IV. Heft S. 238 f.

wieder viermal „Hamlet“ von evangelischen Schulknaben aufgeführt.[1]) Bald darauf (1774) wurde von der evangelischen Komödiengesellschaft „Othello“ dreimal gegeben. Demselben folgte noch in demselben und folgenden Jahr „Romeo und Julia“, und wurde auch dieses Stück viermal gegeben. Im Jahr 1775 wurde dreimal gespielt „Wie es euch gefällt.“ Von da an ruhte Shakespeare bis zum Jahr 1782, wo dreimal „die beiden Veroneser“ aufgeführt wurden. Im folgenden wurde wieder „Macbeth“ viermal gegeben.

Daneben wurde die deutsche Literatur nicht vernachläßigt, man suchte gute Stücke für das Theater und fand mehr als man anfangs glaubte. Unter denselben fand sich bald Emilia Galotti, welche mit großem Beifall (1781) dreimal gegeben wurde.

Fast zehn Jahre nach Wielands Abgang führte J. H. von Hillern noch die Direktion des Biberacher Theaters. Am 15. Januar 1779 legte er die Direktion nieder, nachdem er fast 20 Jahre dieses Amt mit Aufopferung durch viele Schwierigkeiten hindurchgeführt und die Gesellschaft sehr gehoben hatte. An seine Stelle wurde von der Gesellschaft Senator Röhrborn gewählt und vom Senat „mit Vergnügen bestätigt und demselben alle Assistenz und Unterstützung zugesagt“. Röhrborn hatte im Umgang mit Wieland ein großes Interesse an der deutschen Literatur gewonnen, war verwandt mit Sophie von La Roche[2]) und kam durch diese in die Warthauser Gesellschaft, wodurch er sich immer mehr ausbildete und zu dem Komödiendirektor vollständig paßte. Leider legte er bald sein Amt nieder, weil er wegen der Wahl eines Stückes sich nicht mit der Gesellschaft vertragen konnte. In den Akten heißt es: „nachdem an Ostern 1782 löbliche Evangelische Komödiantengesellschaft sich resolvirt hatte, auf bevorstehende Heilige Weyhnachten das bekannte gute Stück Aghes Bernauerin aufzuführen, und solches Ihrem Direktorn T. Herrn Senator Röhrborn anzeigten, so wollte dieser es nicht zugeben, sondern verlangte, daß Sie ein anderes von Ihme vorgeschlagenes Stück aufführen sollten; da nun diese auf ihrem Vorsatz beharrten und das vorgeschlagene Stück nicht annehmen wollten[3]), so resignirte Herr Senator Röhrborn sein bey zwey Jahren geführtes Direktorium, worauf Löbl. Gesellschaft obbesagtes Stück, die Agnes Bernauerin, doch, und zwar ohne Direktorio aufgeführt, nachhero aber auf den Herbst gedachten Jahres von einem Hochlöblichen Magistrat den damaligen Herrn Licentiaten, nachherigen Doct. Juris Georg Ludwig Stecher zu ihrem Herrn Direktorn bekommen.“

Stecher übernahm das Direktorium erst im August 1783, theils wegen andrer Dienstarbeiten, theils weil die Gesellschaft ihm noch eine besondere Vorstellung zu Ehren veranstalten wollte, und so spielte die Gesellschaft noch einige Zeit ohne Direktor.

Die Vorstellungen, welche zwischen 1769 und 1783 gegeben wurden, sind:

1. Am 26., 27., 28. Dez. 1769 wurde aufgeführt: Die Jagdlust Heinrichs des Vierten, Königs von Frankreich.

2. Am 24., 26. und 27. Febr. und 6. Mai 1770 wurde gegeben: Das grausame Verfahren des Kaiser Neronis gegen seine Gemahlin Octaviam, samt einem Nachspiel, betitelt die Faßnachtslust.

Wegen nahrungsloser und theurer Zeit wurde das Komödiespielen vor H. Weihnachten 1770 und Faßnacht 1771 von dem Direktorio eingestellt, obgleich dasselbe von hoher Obrigkeit nicht verboten worden war.

3. Am 15. Aug. 1771 wurde „zu Ehren Herrn Burgermeister von Zell und deßen Frau Gemahlin, wegen der unterm 25. Juli a. c. zu Brakenheim feyerlich vollzogenen Hohen Vermählung“ aufgeführt: Der Schiffbruch oder die verzauberte Insul mit einem Prolog, in welchem drei Mitglieder der Gesellschaft und einem Epilogo, in welchem die Juno die Jungfer von Schmidsfelden, die Iris, Ceres, Amor, und 8 Schäfer junge Knaben spielten.

4. Am 26., 27., 28. Dez. 1771 und am 6. Jan. 1772 wurde gegeben: Macbeth von Shakespeare.

5. Am 25. Februar 1772 und am 2., 3. und 6. März ist aufgeführt worden: Die türkische Treulosigkeit oder Mahomed II und Irene: mit einem Nachspiel: Don Ranudo de Colibrados oder Armuth und Hoffarth.

---

[1]) Der nachherige Komödiendirektor und spätere Bürgermeister der Reichsstadt Georg Ludwig Stecher spielte in diesem Stück als König Claudius.

[2]) Sophie von La Roche ließ sich im Jahr 1762 von dem Maler Langenbeck malen uud schenkte dieses Bild bei ihrem Abgang von Warthausen dem Senator Röhrborn. Dieses Bild ist jetzt in meinem Besitz.

[3]) Die Gründe, welche Röhrborn veranlassen gegen die Aufführung dieses Stückes zu sein, finden sich nicht in den Acten; dagegen existirte in Biberach die Sage, es sei Agnes Bernauerin die Tochter eines Biberacher Barbierers gewesen; Röhrborn habe in diesem Stück Anspielungen auf Felicitas Knecht, verehlichte Abt gefunden. Uebrigens wurde dieses Trauerspiel auch noch später mit vielem Beifall aufgeführt.

6. Am 26. und 28. Dez. 1772 und am 1. und 6. Jan. 1773 wurde aufgeführt: Don Juan, oder das klägliche Ende eines verſtockten Atheiſten. Die Perſonen in dieſem Stück ſind: 1. Don Juan, Sohn des Don Louis. 2. Donna Elvira, des Don Juan Gemahlin. 3. Don Carlos und 4. Don Alvonſo, zwei Brüder der Elvira. 5. Don Louis, Vater des Don Juan. 6. Charlotte und 7. Mathurine, zwei Bauernmädchen. 8. Peter, ein Bauernburſch. 9. Guſmannn und 10. Skanarell, beide im Dienſt der Elvira. 11. ein Bettler. 12. Violett, Page und 13. Ragotin, Bedienter des Don Juan. 14. Sonntag, ein Kaufmann. 15. Raufdegen, ein Spion. 16. Ein Geſpenſt. 17. Die Bildſäule des Kommenthurs. Dazu ſpielen noch 12 „ſingende Perſonen", welche ſind: 1. Chriſtus, 2. ein Prieſter, 3. ein Phariſäer, 4. ein Schriftgelehrter, 5. ein Jud, 6. ein Gärtner, 7. die Gerechtigkeit, 8. der Tod, 9., 10., 11., 12. Arbeiter[1]).

7. Am 22., 23. und 24. Febr. 1773 wurde aufgeführt: Der wahrſagende Ehemann oder das Geſpenſt mit der Trommel, nebſt einem muſikaliſchen Zwiſchenſpiel: Die Liebe auf dem Land. Bei letzterem ſpielten vier Perſonen, nemlich eine Schauſpielerin und drei Knaben[2]).

8. Am 1., 3., 8. und 17. Juni 1773 wurde von evangeliſchen Schulknaben aufgeführt: Carolus, König von Schweden. Dieſes Stück ſcheint eine Ueberarbeitung eines bekannten Schauſpiels zu ſein; es erforderte 45 Perſonen, worunter außer dem Genius von Biberach noch vier Genien, die Thalia, Providentia und Juſtitia vorkommen.

9. Am 27./28. Dez. 1773 und am 6. Januar 1774 wurde von evangeliſchen Schulknaben geſpielt und aufgeführt: „Hamlet, Prinz von Dänemark, ein Stück von Shakeſpeare."

10. Am 2., 15. und 17. Febr. 1774 iſt von der evangeliſchen Komödie-Geſellſchaft aufgeführt worden: Othello, der Mohr von Venedig, mit einem Nachſpiel der blinde Bock, letzteres ſpielten 6 Knaben.

11. Am 26., 27. und 28. Dez. 1774 und am 6. Jan. 1775 wurde aufgeführt Romeo und Julie, nebſt einem Nachſpiel die Inſul der Buckligen.

12. Am 24. und 28. Febr. und 2. März 1775 wurde das Shakeſpeariſche Stück „Wie es euch gefällt" aufgeführt.

13. Am 26., 27. und 28. Dez. 1775 und am 1. und 6. Jan. 1776 wurde aufgeführt: Der ſächſiſche Prinzenraub oder Kunz von Kauffungen[3]) mit einem Nachſpiel die Herrſchaft der Weiber.

14. Am 12. und 19. Febr. 1776 wurde gegeben: Die verwegen unternommene und glücklich durchgeſezte Betrügerei des Scarpius.

15. Am 20. und 22. Febr 1776 wurde noch gegeben: Der unbeſonnene Ballgeber olim Burlin genannt.

16. Am 26. und 28. Dez. 1776 und am 1. Jan. 1777 wurde aufgeführt: Graf Monlo oder die Belohnung der Tugend und Freundſchaft.

17. Am 27. und 30. Dez. 1776 und am 6. Jan. 1777 wurde weiter aufgeführt: Darius oder das Ende der perſiſchen Monarchie, und nach demſelben das Luſtſpiel „der dankbare Sohn."

18. Am 6. und 11. Febr. 1777 iſt aufgeführt worden: Die Treuloſigkeit oder Jackle und Jarico, und ein Luſtſpiel: Der Bettler oder es iſt immer beſſer, wann man gut iſt.

19. Am 10. und 13. Februar 1777 wurde aufgeführt: Der adelige Bürger von 32 Perſonen.

20. Am 26., 27. und 29. Dez. 1777 wurde gegeben Fauſta, oder die treuloſe Gemahlin und liebloſe Stiefmutter, ein Trauerſpiel in Verſen.

21. Am 30. Dez. 1777 und ferner am 1., 6. und 8. Jan. 1778 wurde von 32 Schulkindern aufgeführt: Graf von Walbron, oder die Subordination.

22. Am 2. und 26. Febr. 1778 und wieder am 3. März desſelben Jahres wurde von 13 Perſonen gegeben: Richard der Dritte, Protektor von England. Hiebei iſt zu bemerken, daß dieſes Stück mit dem von Shakeſpeare nicht zu verwechſeln iſt.

23. Am 24. Febr. und 5. März 1778 wurde von 12 Perſonen aufgeführt: Der dankbare Kaufmann.

24. Am 26., 27. und 28. Dez. 1778 iſt aufgeführt worden: Muſtapha und Zeangier.

---

[1]) Die Muſik ſoll von J. H. Knecht herſtammen.
[2]) Das Zwiſchenſpiel „die Liebe auf dem Lande" iſt von J. H. Knecht.
[3]) Kunz von Kauffungen war viele Jahre in Biberach ein ſehr beliebtes Stück und erhielt ſich bis 1826 auf der Bühne.

25. Am 2., 11., 16. und 24. Febr. 1779 wurde gegeben: Sophie oder der gerechte Fürſt.

26. Am 26., 27. und 28. Dez. 1779 und am 6. Jan. 1780 wurde aufgeführt: Wikenſon und Wandrop.

27. Am 23. Mai und 1. Juni 1780 iſt aufgeführt worden: Der verführte Friede.

28. Am 28. Dez. 1780 iſt gegeben worden: Die Römer in Deutſchland.

29. Am 1., 3., 6. und 8. März 1781 wurde gegeben: Eduard III. Sohn Eduards II., noch minderjährig, Prinz und erklärter Thronfolger von England, mit einem Nachſpiel: die Juden.

30. Am 26., 27. und 28. Dez. 1781 iſt aufgeführt worden: ein Trauerſpiel Emilia Galotti von Leſſing.

31. Am 2., 12. und 14. Febr. 1782 iſt das fünfaktige Luſtſpiel: Durimetz oder die Einquatirung der Franzoſen aufgeführt worden.

32. Am 23. und 25. April und am erſten Mai 1782 iſt ohne Direktori Agnes Bernauerin gegeben worden.

33. Am 26., 27. und 28. Dez. 1782 iſt von einer evangeliſchen Schauſpieler-Geſellſchaft aufgeführt worden: Die beiden Veroneſer von Shakeſpeare.

34. Am 24. Febr. und am 3., 4. und 6. März 1783 iſt aufgeführt worden: das Trauerſpiel Macbeth von Shakeſpeare.

35. Am 14. und 15. Aug. 1783 iſt dem Wohlgeborenen und Hochgelehrten Herrn Dr. Georg Ludwig Stecher als neu erwählter Stadtamann und Komödie-Direktor zu Ehren aufgeführt worden: Der Freund des Königs Guſtav Adolf Walwais und Adelhaide, mit einem Prolog, in welchem Jupiter, Merkur, Ganymed und 5 Jünglinge vorkommen, nebſt einem Epilog, in welchem alle Acteurs als Biberacher Bürger auftreten und in dem eine Stimme und der Genius von Biberach erſcheinen. Prolog und Epilog wurden beſonders für dieſe Aufführung, wahrſcheinlich von J. H. Knecht, gedichtet. (Schluß folgt.)

Regeſten zur Geſchichte Oberſchwabens

aus dem Archiv des germaniſchen Muſeums in Nürnberg.

Von G. Boffert.

Trotz ſeiner verhältnismäßigen Jugend beſitzt das germ. Muſeum eine reiche Anzahl von Urkunden, welche ſorgfältig regeſtirt ſind. Nürnberg mit ſeinen Goldſchlägern war für das Pergament der alten Urkunden beſonders gefährlich und für Archivdiebe beſonders lockend. Kein Wunder, daß es in Nürnberg gelang, noch eine große Anzahl Urkunden, wenn auch meiſt der Siegel beraubt, vor dem Untergang zu retten, wie es denn auch für 4 Heggbacher Urkunden aus dem 13. Jahrhundert möglich war. Die Württemberg betreffenden Regeſten der Urkunden des germaniſchen Muſeums habe ich bis zum Jahre 1373 ſämmtlich ausgezogen. Während für die nördliche Hälfte des Königreichs nur wenige Urkunden ſich fanden, war Oberſchwaben ziemlich reich vertreten. Ja das Urkundenarchiv des Kloſters Sießen ſcheint ziemlich vollſtändig im germaniſchen Muſeum ſich zu befinden. Nur Mangel an Zeit nöthigte mich, mit dem Jahr 1373 abzubrechen. Sicher finden ſich dort noch weitere Urkunden von 1374 an. Für die kurzen Nachweiſungen der Orte muß ich um Nachſicht bitten, da mir für Oberſchwaben nur das Wirt. Urkundenbuch, die Oberamtsbeſchreibungen und die Zeitſchrift für den Oberrhein Band 1—31 (O.Rh. Z.) zur Verfügung ſtanden[1]).

[1]) Die e, o, v, welche in den Originalen über den Vokalen ſtehen, mußten diesmal noch nach denſelben geſetzt werden.

1.

1271 Februar 9. . . . . Propſt zu Schuſinriet[1]) und Dekan zu Buehowe[2]) als vom Biſchof von Conſtanz beſtellte Richter vertragen die Priorin und Convent zu Sieſun mit dem Pleban zu Bolſtir,[4]) welcher einige Rodungen bei „dem heiligen Brunnen“ beanſpruchte und darum das Kloſter bedrängte, und ſprechen die Rodungen der Priorin zu. Zeugen: H. plebanus in Sulgin[5]). Ludv. plebanus in Moſihain[7]). H. miniſter in Sulgin. A. dictus Vundin[8]) Cvo. frater ſuus. frater Eb. de Schuſſinriet. Cvono de Lichtenſtein.[9]) Diemo. B. dictus Homman. B. antiquus miniſter. Vol. dictus Grave[10]). C. dictus Bvok[11]). R. Piſtor[12]) de Buohowe. H. cuprifaber. Vol. dictus Nvob.[13]) Vol. dictus Latiran[14]). H. dictus Lochiler[15]).

Die Urkunde iſt nur ein Entwurf. Die Namen der beiden Vermittler ſind nur mit Punkten angedeutet. Siegel hatte die Urkunde nicht.

[1]) Eberhard Muet. ORh. Z. 23, 59. [2]) Buchau, OA. Riedlingen. [3]) Dominikaner-Frauenkloſter OA. Saulgau. Lies Suczun. [4]) Bolſtern, OA. Saulgau. [5]) Saulgau. [6]) OA. Saulgau [7]) miniſter Ammann. [8]) Conrad Vunden 1267 in den Acta Salemitana, O.Rh. Zeitſchr. 31, 125. Fr. u. Bur. fratres filii dicti Wnden 1257, O.Rh. Z. 12, 57. Eine Fundenſchmiede OA.Beſchr. Saulgau S. 177. [9]) Lichtenſtein bei Neufra, Amt Gamertingen. [10]) Ulrich Comes Sohn Alberts von Sulgen, W. U. 4, 244. [11]) Der älteſte der heute noch blühenden Familie Buck. [12]) Piſtor ſ. W. U. 4, 292. [13]) Nvob. lies Nuober, W. U. 4, 244. [14]) lies Lutiran von der Familie der Leutrum-Ertingen. [15]) wohl zur Familie v. Loche, de Foramine gehörig. O.Rh. Z. 31, 87. Stammſitz Lochau bei Bregenz, W. U. 4, 417.

2.

1299. Adelheid, Aebtiſſin in Buchauge, und der Convent des Kloſters beurkunden, daß die Priorin und der Convent des Kloſters Huſen[1]) (? das Wort iſt radirt) einen Hof gen Huſen bei der Stadt Sulgen, welchen ſie von Kloſter Buchau als Zinslehen gehabt, zurückgegeben mit der Bitte, ihn dem Kloſter in Svecſen zu verleihen, was geſchieht gegen 1/2 Pfd. Wachs jährlich. Zeugen: Sigbotus prefati monaſterii canonicus nec non B. frater ſuus.

Siegel fehlen, doch ſind 2 Incilionen vorhanden.

[1]) Es ſcheint daß die Annahme, daß das bei Saulgau beſtandene Kloſter 1259 ganz nach Sießen verlegt worden ſei, eine irrige iſt. Das Mutterkloſter Huſen ſcheint 1299 noch beſtanden zu haben. Nachträglich will mir ſcheinen, als ob an der radirten Stelle Slufen ſtand. Dieſer noch nicht ſicher nachweisbare und ſonſt Sluffen geſchriebene Ort lag im Landkapitel Buchau und hatte 1275 ein Frauenkloſter, wie der liber decim. Freib. Diöz.-Archiv 1, 109 beweist. Auch W. U. 3, 458 iſt ſicher Sluffen zu leſen.

3.

1318 April 10. Frau Judende, Hern Wernhers ſel. Wirthin von Denkingen[1]) und ihre Söhne Johans, Ernſte, Anſhaln und Wernher beurkunden, daß ſie ihr Gut zu Ruttelingen[2]) und die Leute außer- und innerhalb des Dorfs mit allen Gütern, wie ſie es von dem Vogt von Meringen[3]) hergebracht haben, um 435 h. an Ludwig von Stadegun[4]), Herrn Walters Sohn, verkauft haben. Bürgen: Her C. vom Bache[5]) Diet'ch der Dapher[6]) und der Vogt, ſein Bruder, Gozze von Burledingen[7]), Benze von Stein[8]), Eberhart von Tachuſen[9]). Zeugen: Her Ludewig von Stadegun. Ul. v. Em'ichingen[10]), H. ſein Bruder. H. der Scholer, Peter ſein Bruder. Eb. von Lovpheim[11]). Ul. von Grundshain[12]) und ander lut vil. Die Siegel der 4 Brüder ſind abgenommen.

[1]) Bad. Amt Pfullendorf. [2]) Riedlingen. [3]) Möhringen OA. Riedlingen. Conradus Advocatus de Meringen 1289, OA.Beſchr. Riedlingen 206. [4]) Stadion. Lud. u. Walter, O.Rh. Z. 23, 66. [5]) Unbekannt. [6]) lies Dietrich. Dapfen, OA. Münſingen. [7]) In Hohenzollern. [8]) Rechtenſtein OA. Ehingen. [9]) wohl zu leſen Tathuſen OA. Ehingen. [10]) lies Emerichingen d. h. Emerkingen. [11]) Laupheim. Nach der OA.Beſchr. Laupheim ſtarb der letzte H. v. Laupheim 1280. S. 111. [12]) H. v. Grundsheim, OA. Ehingen kennt die OA.Beſchr. nicht.

4.

1332 April 11. Cunrat genannt Egghat von Muetrichingen[1]), Kueneli, Cunrat und Heinz, ſeines Bruders Söhne, Bürger zu Mengen, verkaufen an Brunen von Hertenſtein[2]) und deſſen Gattin Katharina ihr Gut zu Muetrichingen für 50 Mark. Sie leiſten Gewähr an den Träger des Gutes, Ritter Cunrad v. Lovbenberg[3]), den Vater der Katharina, und Hans, ſeinen Sohn.

Siegel der Stadt Mengen. Zeugen: Cunrad v. Lovbenberg und ſein Sohn Hans. Siegel fehlt.

[1]) Ein Eckhard von Mueterkingen iſt 1313 Pfandinhaber von Gütern in Bolſtern. Mieterkingen OA. Saulgau. OA.Beſchr. Saulgau S. 217. Eckhart v. Berkach O.Rh. Z. 23, 62. [2]) In Hohenzollern-Sigmaringen, ſ. OA.Beſchr. Riedlingen S. 177. [3]) Laubenberg wo?

5.

1334. Dezember 6. Bruder Heinrich von Mindelberg[1]) Kommenthur und die Brüder des Deutſchordenshauſes zu Alczhuſen verkaufen mit Zuſtimmung Bruder Heinrichs von Tettingen[2]), Landkommenthurs in Elſaß und Burgund, ihr Gut zu Muetrichingen an das Frauenkloſter zu Unſerm Herrn Jeſu Chriſt zu Suzſun um 40 Pfd.

Sig. Hein. v. Mindelberg und Heinrich v. Tettingen. Zeugen: Her Ludwig v. Straßburg, Leutprieſter zu Alczhuſen, Her Nikolaus von Ueberlingen, Prieſter, Bruder Ulrich von Heidelberg, Bruder Heinrich von Schellenberg, Bruder Ulrich von Klingenberg. Siegel fehlen.

[1]) Mindelberg, Landg. Mindelheim. O.Rh. Z. 24, 268. [2]) Tettingen Kt. Thurgau. Landkommenthur Heinrich und Sifrid v. Mindelberg 1331 f. Z. f. O. Rh. 24, 268.

6.

1336 Juni 9. Abt Cunrad und Convent des Kloſters Weingarten beurkunden, daß ſie an die durch Kloſter Suzſun von Ruefen Kroelen[1]) erkaufte Wieſe bei Sulgen keine Anſprüche außer 1/6 Pfd. Wachs jährlich haben.

[1]) Zu den Kroel, Kröwel cfr. OA.Beſchr. Saulgau S. 143. 173.

7.

1338 März 31. Hartnit v. Bartelſtein[1]) und Hätze ſeine Wirthin verkaufen ihr Gut zu Bogenwiler, genannt das Fundengut[2]), an das Gotteshaus zu Suezſun um oun zwei ſechzig Pfd. h.[4])

Zeugen: Hein. Kroel, Ammann zu Sulgen. Cunrat der Offenburger[5]), Ulrich Kroel, Wernher der Bilovinger[6]) Ulrich Gunther[7]), Cunrat der Bilovinger. Sig. Hartnit v. Bartelſtein. Siegel fehlt.

[1]) bei Scheer OA. Saulgau OA.Beſchr. S. 190. [2]) OA. Saulgau. [3]) ſ. Nr. 1 Anm. 8, cfr. W. V. J. 3, 207. [4]) 60 — 2 = 58 Pfd. [5]) Patricier in Villingen O.Rh. Z. 8, 117. [6]) B. Amt Ueberlingen. [7]) O.Rh. Z. 6, 411.

8.

1342 Auguſt 8. Bertolt, Hermann, Rufli und Eliſabeth, Geſchwiſter, des Bertold Pfiſters Kinder verzichten auf alle Anſprüche an ein Gut des Kloſters Suzſun, das ihr Vater zu Bogenwiler baute, außer den 3 nächſten Nutzen.

9.

1343 Juni. Eberhart v. Kunſeg[1]) verkauft an Kloſter Suzzen nah bei Sulgen der Stadt das Gut Swarzenbach[2]), das er und ſein Bruder umb die Bruchen[3]) erkauft, um 78 Pfd.

Bürgen ſeine Brüder Ulrich und Bertold von Kunſeg. Zeugen: Heinrich v. Burron[4]), Ritter, Heinrich Kroel, Hartnit Kroel, Rudolf Kroel, Burkhart Kroel, Gebrüder. Ulrich und Johann Kroel, auch Gebrüder, ... wiler, Albrecht der Blafer, Hans Fulmaige, Heinrich der Knecht, Wernher der Geiſſer, Bürger zu Sulgen. Siegel abgeriſſen.

[1]) Königsegg, Eberh. Ulrich Bertold cfr. W. V. J. 3, 212. cfr. OA.Beſchr. Waldſee 217. [2]) Schwarzenbach bei Saulgau. [3]) Bruch unbekannt. [4]) Burron bei Heiligenberg cfr. OA. Riedlingen 116. ORh. Z. 6, 411.

10.

1345 März 9. Hans der Steiger, Bürger zu Ravensburg, und Elsbeth ſeine Hausfrau verkaufen ihr Gut zu Furt[1]) uf dem Buhel das weiland Staiche Son war, um 20 Pfd. weniger 10 Schilling Conſt. an Hans den Gutenmann. Bürge ſein Schwager Benz der Meſſerſchmid.

Siegler Fritz Holbein Stadtammann; Zeugen: Heinrich der Wolfegger[2]), Wilhelm Humpis, Rudolf von Mekenpurren[3]), Hans Werner und Bern im Höfen. Siegel fehlt.

[1]) wohl OA. Ravensburg. [2]) wohl ein Ravensburger Bürger. [3]) OA. Tettnang.

11.

1345 Juni 15. Vor Friedrich Holbain, Stadtammann zu Ravensburg, klagt Hans Batenruti[1]) gegen Bruder Heinrich v. Suzzen als Vertreter der geiſtlichen Frawen zu Suzzen, welche ihm eine Wieſe zu Wulgenſtadt[2]), die er und ſeine Frau von Cunrat Kroel ſel. ererbt, ſtreitig machen. Bruder Heinrich beweiſt durch Eid und Eideshelfer, daß die Wieſe dem Kloſter Suzzen als Zinslehen vom Kloſter Weingarten gehört.

Zeugen: Heinrich der Wolfegger, Wilhelm Humpis, Ulrich im Hof, Chunrat Hypfeli, Chunrat uud Jakob die Meiſter. Das Siegel Holbains fehlt.

[1]) Bettenreute OA. Ravensburg OA.Beſchr. Rav. S. 200. [2]) Fulgenſtadt OA. Saulgau.

12.

1348 Februar 6. Biſchof Ulrich von Conſtanz incorporirt dem Kloſter Sießen fr. praedic. ord. S. Aug. die Pfarrkirche zu Sießen, welche blos Kloſterunterthanen die Seelſorge leiſtet, und deren Patronatsrecht das Kloſter hat, für des Kloſters Tiſch.

13.

1329 April 22. Johann von Ryſchach, zu Muettrichingen[1]) geſeſſen, verkauft an das Kloſter Sußen um 1 Pfd. h. und 1 Malter Roggen „die Wäſſeri in der breiten Wis und all die Swellina," die zu den 14 Mansmad gehören, desgleichen „die Wäſſeri in der tueffen Wis" zu Muettrichingen. Zeugen: Heinz Slaihwegg, Bürger zu Sulgen, Ital Schiltknecht v. Muettrichingen, Heinrich der Gegginger[2]).

[1]) Beſitz der Reiſchach in Mieterkingen OA. Saulgau kennt die OA.Beſchr. Saulgau S. 219 nicht. [2]) v. G. bad. Amt Meßkirch.

14.

1349 Juni 19. Johann v. Ryſchach, geſeſſen zu Muettrichingen, Judenta, ſeine eheliche Wirthin, und Katharina, ſeine Tochter, vertauſchen dem Gotteshaus zu Suezzen, nahe bei Sulgen, eine Wieſe zu Muettrichingen in der Tuffenwies eine Mannsmad groß gegen eine andere unter Schwarzach bei des Eckart bruelli 2 Mannsmad groß.

Zeugen: Herr Heinrich von Bueron, Ritter, Herr Nicolaus Degan zu Sulgen, Rus, Heinz, Cunz die Schildknecht, Uele der Maier, der Wolmadinger von Muettrichen (ſic). Das Siegel Johanns von Ryſchach fehlt.

15.

ca. 1350. (Datum fehlt). Mark. v. Schellenberg von Kiſſelegg[1]) der Aeltere gibt ſeine Tochter Grete zu Ravensburg in Humppis Haus dem ehrſamen Hainz Vogt von Sumerowe[2]), geſeſſen zu Luepolz[3]), zum ehelichen Weib und als Hausſteuer 400 Pfd., nemlich 200 Pfd. auf St. Gallen nächſtes Jahr, 200 Pfd. ein Jahr ſpäter. Siegler und Bürgen Doellenzer von Schellenberg[4]), Johann den Truchſaezze von Walpurg[5]), Utz von Kunſegg, der Aeltere[6]), Diepolt von Lut'ch[7]) (Lutrach?), Ulrich von Ebersberg[8]), Ueli von Kunſegg, Walter von Kunſegg, Hans v. Schellenberg von Lut'ch. Mark. v. Schellenberg.

Siegel fehlen.

[1]) OA.Beſchr. Waldſee S. 123. 137. OA.Beſchr. Wangen S. 264. [2]) OA. Tettnang S. OA.Beſchr. 151. [3]) OA. Wangen OA.Beſchr. S. 270. [4]) Tölzer v. Sch. OA.Beſchr. Wangen S. 264. [5]) Johann der Gatte der Gräfin Katharine Tellg. OA.Beſchr. Rav. S. 252. [6]) OA. Saulgau. [7]) Lauterach OA. Ehingen? [8]) Ebersberg O.Rh. Z. 8, 319.

16.

1356 Juli 24. Hans der Offenburger[1]) Conrads ſel. Sohn, verkauft an Bruder Burkart Negillin, Converſen zu Suezſun, und deſſen Sohn Peter 2½ Jauchert Acker am Weg von Sulgen gen Suzſun um 16 Pfd. Stirbt der Vater vor dem Sohn und hinterläßt der letztere keine Erben, ſo fallen die 2½ Jauchert an Kl. Suzſun. Zeugen: Wernher der Gaißer, Bertold Luelli, Cunrat Guttinger, Hainz Wiler. Sig. Hans Offenburger. Das Siegel fehlt.

[1]) ſ. Nr. 7.

17.

1350 Juli 26. Hugo v. Kunſegge, Wille und Gêſe, ſeine Schweſtern im Kloſter Habstal, beurkunden, daß Johann von Ryſchache die tüffe wis, welche er ihnen um 16 Pfd. h. verſetzt hatte, wieder ausgelöst habe.

[1]) Habsthal Kl. im OA. Sigmaringen.

18.

1356 Juli 24. Johann von Ryſchach vergleicht ſich mit Kloſter Suezſun über alle gehabten Streitigkeiten, insbeſondere über 6 Maden Wieſen unter Swarzach[1]), die zu dem Hof gehören, welchen die geiſtlichen Frauen von dem von Hornſtein[2]) erkauft, über einen Garten zu Muettrichingen in der „byzuni"[3]) hinter der Frauen von Suzſun Scheuer und 2 Jauchert Acker gelegen zu Muettrichingen an dem mitteln Steig. Johann v. Ryſchach erhält 1 Pfd. h., die „Geſellen" 5 Schilling Winkof vom Kloſter. Zeugen: Hilprant der Furderer[4]), Amman zu Sulgen, Rudolf Kroel, Ital Kroel, Rudolf der Eckoler[5]), Bertolt der Frank[6]), Wernher der Gaiſſer. Sig. Joh. v. Ryſchach, Her Johann v. Hornſtein, Her Hertnit v. Bartelſtein. Die Siegel fehlen.

[1]) bei Saulgau. [2]) pr. Amt Sigmaringen, W. U. 4, 282. [3]) ſ. Buck, Flurnamenbuch S. 29. [4]) Iſt das ein Förderer von Waldeck? Ein Furter begütert in Hitzkofen, W. U. 4, XXXVIII. [5]) Unbekannt. [6]) Frank alter Ravensburger Name.

19.

1358 April 3. Maengen. Claus Wild, Bürger zu Maengen verkauft an Klofter Sueffen fein Gut zu Herbrechtingen[1]), welches feines Schwagers fel. Hainz Otten war, und das Cunz Hertenftein baut, um 100 Pfd. und 5 Pfd.

Zeugen: Frikk von Magenbuch[2]), Cunz Rall, Bentz Rentz, Bentz Bates, Albrecht Bentzer, Cunrad der Ebinger[3]), der Münch, Hans der Ebinger, Cunrad Alwig[4]), Cunrat Hagmann, Hainz der Maiger uff dem Hus, alle zu Maengen. Sig. Stadt Mengen.

Siegel fehlt.

[1]) Herbertingen, OA. Saulgau. [2]) Magenbuch in Hohenzollern, cfr. OA.Befchr. Saulgau S. 192. [3]) v. Ebingen OA. Balingen. [4]) f. W. V. J. 4, 95.

20.

1358 November 29. Rues der Bolfterer[1]) verkauft an die Priorin und den Convent zu Sueffen 20 Jauchert Acker auf dem Langenlô zu Wolferswiler[2]) im Diengoew um 6½ Pfd. Bürgen: Hans Geng von Fulgunftat[3]), Heinrich Froewin, Cunz Hagnow. Zeugen: Rues der Ekeler[4]), Wernher der Gaiffer, Hermann Schlaichweg[5]), Gueting.

Sig. Ital Kroewel, Ammann zu Sulgen.

[1]) OA. Saulgau. [2]) Wolfertsweiler OA. Saulgau. [3]) OA. Saulgau. [4]) f. Nr. 18. [5]) f. Nr. 13.

21.

1366 April 17. Clawes der Croewoel von Biberach verkauft feinem gnädigen Herrn Graf Heinrich von Montfort, Herrn zu Tettnang, feinen Hof im Dorf zu Bolfter, den man nennt Bentzen des Dingelers Hof, um 70 Pfd. Zeugen: die veften Mannen Jakob von Rain[1]), Rud. Rife (undeutlich) Bürger von Sulgen, Wernher der Gaiffer, Chunrat Güttinger, Hans Lullin. Sig. Clawes Croewel, Eytal Croewel, den man nennt den Ammann, Hainz Guder[2]). Siegel fehlen.

[1]) unbeftimmt. [2]) O.Rh.Z. 31, 21.

22.

1366 Auguft 28. Tettnang. Graf Heinrich von Montfort, Herr zu Tettnang, verkauft an das Klofter Sueſzen den Hof zu Bolfter, den er von Katharine von Kiczkoven[1]), Bürgerin zu Biberach, gekauft um 70 Pfd. Das Siegel des Grafen fehlt.

[1]) wohl Hitzkofen OA. Sigmaringen.

23.

1370 Oktober 29. Vor Graf Rudolf von Sulz, Hofrichter zu Rotweil bekennen Benz von Balgerhain[1]) zu Dirbehain[2]) und fein Sohn Peter, daß fie gegen 25 Pfd. h. 1 Malter Kernen Rotweiler Maß jährl. an Heinrich Älgess von Frulingen[3]) jun. Bürger zu Rotweil zu liefern haben.

Die Leiftung haftet auf des Schultheißen Gut zu Dirbehain als Vorzins.

Sig. das Hofgericht zu Rotweil.

[1]) [2]) OA. Spaichingen. [3]) wo?

24.

1371 April 18. Cunrat Turwalt, Chorherr und Sänger der St. Johanniskirche zu Konftanz, Richter von Seiten des Papftes und des Abts zu St. Heinrich und St. Peter, Schaffner und Prokurator des genannten Abts, verzichtet auf das Gütlein zu Sulgen an der obern Schwarzbach, das Johann Hohenberg[1]), Bürger zu Sulgen, Heinrich Uebelherr zu kaufen gegeben und das vermeintlich Lehen des Klofters von St. Gallen fein follte, wogegen die Frau des Hohenberg Zeugnis abgelegt.

Das Siegel fehlt.

[1]) Homberg, Amt Heiligenberg O.Rh. Z. 31, 13.

25.

1373 Oktober 31. Ulrich von Kungfeg, Herrn Ulrichs Sohn von Kungfeg, gefeffen zu Bettelruti[1]), und Walter v. Kungfegge, Benzen Sohn, verkaufen an Kl. Suffen alle Güter zu Herskil[2]) und den Kilchfatz, ausgenommen Jublinsgut, eine Hofftatt, welche der Herren von Salmannsweil Zinslehen ift, um 600 Pfd. Die Kirche foll bis zu feinem Tod Herr Cunrad v. Bieboz? genießen. Bürgen: Ebert v. Kungfeg, Lutold v. Kungfeg, fein Bruder gen. Hatzenturn[3]), Erhard v. Kungfeg, Hainz Huntbiß, B. zu Ravensburg, Benz Gramlich, Bürger zu Zusdorf[4]), Herman Rantze, Utz v. Stainhufen[5]), Bentze Muttenhufer[6]) zu Winterftetten[7]). Siegel der Verkäufer und Zeugen fehlen.

[1]) Bettenreute f. Nr. 11. [2]) l. Heratsikilch, Heratskirch OA. Saulgau, S. OA.Befchr. S. 194. [3]) OA.Befchr. Ravensburg S. 237. [4]) OA.Befchr. Ravensburg S. 245. [5]) OA. Waldfee, OA.Befchr. S. 199. [6]) Mittenhaufen OA. Ehingen, OA.Befchr. S. 181. [7]) OA. Waldfee. Winterftetten Stadt, nicht W. Dorf.

26.

1373 November 8. Katharina Gruſittin, Hans Gruſits Witwe, Bürgerin zu Ueberlingen, verkauft an Kl. Sußen ihr Gut zu Urſendorf[1]) im Diengow für 50 fl. Sig. Ulin Schotlin[2]), Cunz Zan[3]), Andreas Koben[4]). Siegel fehlen.

[1]) OA. Saulgau. [2]) O.Rh. Z. 23, 2. [3]) O.Rh. Z. 23, 2. [4]) O.Rh. Z. 23, 2.

Münſterſtudien.

Vortrag von Diak. Klemm, gehalten in der Vereinsverſammlung vom 2. Febr. 1883.

I. Das Denkmal der Grundſteinlegung.

Eine der erſten Studien, mit denen ich mich einſt noch von weiterer Ferne her in die Reihen der an der Erforſchung unſeres Münſters Thätigen zu ſtellen wagte, war eine ſolche über das Denkmal der Grundſteinlegung (Ulm Oberſchwaben Korr.-Blatt 1, 21 ff.). Ich habe damals hinſichtlich der ſtreitigen Figur, welche hinter dem knieenden Bürgermeiſter Ludwig Kraft ſteht und ihn hält, auszuführen verſucht, daß eben kraft dieſer ihrer Haltung niemand anders als der Schutzpatron des Bürgermeiſters in der Figur zu erkennen ſein könne. Ich habe dann weiter dort aus Analogien geſchloſſen, dieſer Schutzpatron werde der dem Vornamen des Bürgermeiſters entſprechende heil. Ludwig ſein, deſſen königliche Eigenſchaft mir in ſeinem goldgeſtirnten grünen Mantel zum Ausdruck gebracht ſchien[1]). Der Annahme Preſſels in ſeiner Feſtſchrift (Ulm und ſein Münſter S. 18—21), daß vielmehr der erſte Pfleger des Münſters dargeſtellt ſein werde, habe ich nie Raum geben können, weil die Stellung der Figur zu der des Bürgermeiſters hiezu durchaus nicht paſſen will. Wohl aber habe ich geglaubt, in dem der Figur beigefügten runden Schild, in dem von einer Art Stock auffliegenden Adler, das Wappen des Geſchlechtes Stocker (mit Mauch) erblicken zu dürfen und habe mir ſpäter die Sache ſo zurecht gelegt: dieſes offizielle Denkmal der Grundſteinlegung ſei, weil der Brautthüre einverleibt, nicht etwa ſchon im Jahr 1377 ſelbſt entſtanden, ſondern ums Jahr 1404, wo ein Kirchenpfleger Claus Stocker, Goldſchmid 1388, urkundlich erwieſen iſt, unter deſſen Amtsführung gefertigt und habe zum Hinweis darauf deſſen Wappen mit aufgenommen.

Heute bin ich nun in der Lage, eine andere Deutung mitzutheilen, nicht als von mir gefunden, aber als von mir nach wohl entſchuldbarem anfänglichem Widerſtreben ſehr wahrſcheinlich gefunden. Der eigentliche Urheber und Entdecker iſt Herr Oberpfarrer Ernſt Wernicke in Loburg (Provinz Sachſen), deſſen große Sachkenntnis in einer ſolchen Frage genugſam erwieſen ſein wird, wenn ich anführe, daß er von Otte zum Bearbeiter einer neuen Auflage ſeiner Kunſtarchäologie des Mittelalters gewählt worden iſt.

Wernicke geht mit meiner einſtigen Ausführung vollkommen einig darin, daß der Dargeſtellte der Schutzpatron des Bürgermeiſters ſei. Aber nun vermißt er an ihm das nothwendige Attribut des heil. Ludwig, die Krone, und findet er an der Figur ein Kennzeichen, das keinem einfachen Heiligen zukomme, ſondern lediglich den göttlichen Perſonen, dann den Engeln und den Apoſteln. Das ſind die bloßen Füße. Und wenn wir nun einmal an dieſen Kreis zufolge der Regeln mittelalter-

---

[1]) Bei dem zweiten, privaten Denkmal der Grundſteinlegung (am dritten ſüdlichen Arkadenpfeiler) ſtand der von Lutz Kraft geſtiftete Kraftſche Altar. Dieſer war nach Weyermann, Neue Nachr. S. 240, in der That unter andern Heiligen dem heil. Ludwig geweiht, aber, wie es ſcheint, nicht dem König, ſondern dem Biſchof.

licher Ikonographie gebunden ſind, wen anders könnten wir aus ihm herausgreifen, wenn wir daneben den Adler auffliegen ſehen, als — den Apoſtel und Evangeliſten Johannes! Auf ihn paßt beſtens auch die Kleidung der Figur. Sie hat, nach älteren Zeichnungen, über rothem Untergewand einen grünen mit goldenen Sternen beſetzten Mantel. Müller-Mothes (Illuſtr. Arch. Wörterbuch 1, 77) aber ſagt über Johannes: Seine Kleidung iſt roth, mit einer blauen oder grünen Tunica. Ferner paßt zu Johannes, daß die Geſtalt unbärtig iſt. Was für mich ein beſonders durchſchlagender Grund iſt, dieſer Deutung beizufallen, iſt das, daß ſie auch alle Schwierigkeiten bezüglich des vermeintlichen Wappens daneben beſtens löst. Jetzt erſt iſt, was wir ſeither alle zu bemerken vergaßen, klar, weshalb der Schild rund gebildet iſt. Es iſt gar nicht eine Wappenſchildform, es iſt die Medaillonsform, wie ſie gerade bei den Attributen der Evangeliſten ſo häufig iſt. Wahrſcheinlich erklärt ſich auch aus der Beigabe dieſes Attributs, welches zur unzweideutigen Charakteriſirung der Figur nothwendig war, daß dann dafür von dem Beifügen des Nimbus um das Haupt des Heiligen abgeſehen worden iſt. Ob der etwas beſchädigte mehr rundliche Gegenſtand, von dem der Adler auffliegt, wirklich, wie Wernicke vermuthet, ein Buch vorſtellen ſollte und könnte, das allein iſt mir noch nicht ganz ſicher. Es könnte eine Schriftrolle ſein, doch ſcheint mir das überhaupt ein Nebenpunkt, der keinenfalls das Uebrige wieder in Frage ſtellen kann. Gerne möchte ich nun das Urtheil berufener Forſcher darüber vernehmen, was ſie von der neuen Aufſtellung halten. Eine ſehr ſchwer, eher nie mehr zu enträthſelnde Frage wird die werden oder bleiben, wie dann ein Ludwig Kraft dazu kam, mit einem heil. Johannes als Schutzpatron dargeſtellt zu werden, ob dieſer Johannes ſein privater Schutzheiliger geweſen iſt, oder ob derſelbe etwa auch zum Münſter und deſſen Bau in einer beſondern Beziehung noch ſtand[1]).

II. Spuren eines älteren Baues am Münſter.

Mit dem Denkmal der Grundſteinlegung ſind wir eigentlich, wie erwähnt, an die Brautthüre des Münſters geſtellt, wo das Denkmal in erneuerter Geſtalt ſoll bald wieder aufgeſtellt zu ſehen ſein. So mag denn wohl im nächſten Zuſammenhang mit ihm eine andere Frage vor unſern Geiſt treten, welche beſonders die Portale unſeres Münſters betrifft, die: Iſt etwas an der alten Ueberlieferung, daß die Bildwerke dieſer Portale von der alten Pfarrkirche vor dem Frauenthor draußen an die neue übertragen und ihr einverleibt worden ſein ſollen, oder nicht? Es iſt auch hierüber ſchon viel verhandelt, die Frage aber noch keineswegs zur Ruhe und zum Abſchluß darum gekommen. Es iſt auch meinerſeits, wenn ich heute dieſe Frage neu anrege, nicht ſo gemeint, als ob ich ſelbſt viel zur Entſcheidung beitragen könnte. Hier müſſen eigentliche Fachleute angreifen, Künſtler hinſichtlich der Frage des Stils und der Gewänder, Architekten hinſichtlich der Frage der architektoniſchen Gliederung und Geſtaltung, die, wie wir gleich ſehen werden, ebenſo ſehr in Betracht kommt. Aber vielleicht darf ich mir doch erlauben, gerade den Fachleuten einen Anſtoß zu eingehenderer Unterſuchung durch dieſe Anregung mit zu geben. Ja es wäre mein Wunſch und Gedanke, daß doch in einem der nächſten Münſterblätter von ſeiten unſerer Bauhütte eine Aufnahme der Portale, ihrer Profile, Maßwerke u. ſ. w.

[1]) Die Familie Kraft hatte ihr Erbbegräbnis in einer an der Dominikanerkirche angebauten Kapelle, die geweiht war in der Ehre des heil. Johannes. So konnte in der Sitzung Hr. Kaufmann Kornbeck mittheilen (nach Fabri, ſ. Ulm Oberſchw. 1870 S. 40, 1869 S. 44). Es dürfte hiemit die Frage definitiv entſchieden ſein.

und eine Vergleichung derſelben mit ähnlichen Gliederungen an den übrigen Bautheilen möchte mitgetheilt werden und damit der Anfang gemacht zu einer ſolchen Behandlung des ganzen Gebäudes, indem bei ſo vielem, was über das Münſter ſchon veröffentlicht iſt, doch, wie mir z. B. Prof. Lübke klagte, gerade in dieſer Hinſicht bis jetzt noch ſo wenig geſchehen iſt.

Ich ſage, gerade das architektoniſche Detail ſollte an den Portalen näher erforſcht werden. Denn das Neue, was ich heute über die obige alte Streitfrage geben kann, iſt nicht nur das, daß jetzt die Uebertragung der Portale auch noch durch einen andern Bericht als den Fabri's und zwar durch einen von ihm unabhängigen bezeugt wird, nemlich durch die Chronik eines ungenannten, am Anfang des 16. Jahrhunderts ſchreibenden Verfaſſers, welche Pfarrer Seuffer in den Verhandlungen unſeres Vereins 1871, S. 31 veröffentlicht hat, und worin die betreffende Stelle alſo lautet: „item in 1376 jar wardt die schone kirch zu alen heilgen vor der mauer Ulm zerſtert und die ſteinen bild ausgehauen, in dz ſtettlin Ulm gefurt, alda ein neue kurch gebauen wordenn in der ehr unſer lieben frauen willen . urſach diſer zerſterung und verenderung der kurchen was der neyd zwiſchen zwayen furnemen burgern.“ Es iſt viel mehr noch wichtig, daß an mehreren der Portale, worauf Herr Münſterarchitekt Boſch zuerſt aufmerkſam gemacht hat, Profilbildungen vorkommen, wie ſie ſonſt am ganzen Münſter nicht zu finden ſeien, das eben und vorzugsweiſe an der Brautthüre; ſodann daß namentlich an der ihr gerade entgegengeſetzten Thüre an der Nordſeite das Portal ſelbſt an die gegliederten Theile der Vorhalle, namentlich am Sockel und Geſims, keinen recht entſprechenden Anſchluß hat, auch die Bildung des Maßwerks an dem Mittelpfeiler dieſes Portals eine andere, etwas früheren Stil, als ſonſt das Münſter bietet, verrathende iſt. Vielleicht finden ſich bei näherer Unterſuchung durch die Sachverſtändigen auch ſonſt noch an den Portalen Spuren, die weiter führen[1]).

Ich für meinen Theil geſtehe, daß ich die nicht ganz erhaltene Zahl an dem weſtlichen Portal der Nordſeite nie anders als 1356 habe leſen können nach der Form ihrer Ziffern und in ihr ſtets ein Zeugnis von der Herübernahme älterer Bautheile gerade an den Portalen erblickt habe, und daß mir der Einwurf von Herrn Oberlieutenant v. Arlt (Viertelj. 1878, S. 108 ff.), es paſſe der Stil der Gewänder an den Bildern erſt auf die Zeit gegen 1400, wohl einer frühern Annahme gegenüber ganz giltig erſcheint, welche die alte Pfarrkirche ins 13. Jahrhundert hinaufrücken wollte (Heideloff, Kunſt des Mittelalters S. 91), weniger aber gefährlich einer ſolchen ſchon von Preſſel nahe gelegten Auffaſſung, wonach eben an der alten Pfarrkirche um 1356 verſchönernde und ſchmückende Aenderungen wären vorgenommen worden, deren Hauptwerke man nun bei der neuen wieder benützt habe. Daß an der alten Kirche in der Zeit zwiſchen 1362 und 1380 Veränderungen vorgekommen ſind, welche nicht etwa nur ihre Stellung als Pfarrkirche betrafen, ſondern auch ihre bauliche Beſchaffenheit, daß nemlich nur Theile ihres alten Beſtandes um 1380 noch ſtanden, recht wohl alſo anläßlich der Belagerung Ulms durch Kaiſer Karl 1376 ihr übel mitgeſpielt worden ſein möchte, das ſcheint mir aus Folgendem auch zu erhellen: 1362 hatte Adelheid, Betzen Ruſchen Witwe, Bürgerin zu Ulm, mit Zuſtimmung ihres Tochtermanns Peter Huntfuzz und ihrer Tochter Margaret eine ewige

[1]) Die Steinmetzzeichen geben bis jetzt keine ganz beſtimmte Löſung dieſer Fragen. Immerhin iſt zu beachten, daß an den Seitenportalen ſolche vorkommen, welche ſonſt nicht nachgewieſen ſind am Münſter und theilweiſe ſich als älteren Datums charakteriſiren, vergl. Münſterblätter 2, S. 43, Nr. 76—86. Ich habe ſie dort in die Zeit von 1390—1430 eingereiht wegen der Entſtehungszeit der Portale des Münſters.

Meß in Unſer Frauen Pfarrkirche zu Ulm zu dem Altar bei der erſten Nebenthüre (d. h. doch wohl Seitenſchiffsthüre), der in Ehre der h. Dreifaltigkeit und S. Peters und S. Pauls geweiht iſt, geſtiftet. 1380 aber, wo dieſe Meſſe auf andere Güter verwieſen wird, heißt es von ihr zugleich, ſie ſolle fürbaß mit Willen des Biſchofs Heinrich zu Conſtanz, des Abts Eberhard in der Reichenau und des Pfarrers Ulrich Geßler „uff der Hofſtatt des Kirchhofs ennot (= jenſeits des) Feldes zu der alten Pfarr entweder in der Kapelle aller Heiligen oder auf dem Kärnder (= Beinhaus) begangen werden". (Ulm Oberſchw. 1871, S. 46. 57). Alſo ſichtlich iſt der alte Altar mit der Nebenthüre, bei der er ſtand, nicht mehr in früherer Weiſe zu benützen, wohl aber ſtehen Theile, wie die Allerheiligenkapelle, die ſchon früher untrennbar mit der Kirche werden verbunden geweſen ſein, noch aufrecht und wird der Gottesdienſt jetzt in ihnen gehalten. So erklärt ſich zugleich am beſten, daß man ſpäter die alte Frauenkirche geradezu auch als Allerheiligenkirche anſehen konnte, wie auch, daß ſie neben dem Münſter noch bis 1546 fortbeſtand, wo nach Löfflers Geſchichte der Feſtung Ulm S. 80 am 14. Okt. bei Anrücken des Heers von Kaiſer Karl V. u. a. auch „unſrer Frauen Kirche" zerſtört wurde.

Die Uebertragung der Bildwerke und der ganzen Portale, welche alſo den ſeit 1376 nicht mehr unverſehrt ſtehenden Theilen der alten Pfarrkirche entnommen worden wären, ans Münſter erfolgte natürlich erſt, als der Bau desſelben zu den Portalen des Langhauſes vorgerückt war, alſo etwa um 1400—1420. Von Einem Portal aber möchte ich allerdings eine ſolche Uebertragung nicht glauben, wie auch Felix Fabri ſie bei ihm ausſchließt, ich meine das Hauptportal unter dem Thurm. Das ſcheint mir doch Dimenſionen zu haben, welche ich bei der alten Pfarrkirche, auch wenn ſie eine ſchöne und große Kirche mit der Zeit geworden war, nicht vorausſetzen möchte. Ob etwa auch der Stil ſeiner Figuren einen Anhalt gibt, dasſelbe von den Seitenportalen zeitlich um etwa 40—60 Jahre zu ſcheiden, muß ich wiederum ganz den eigentlichen Kunſtforſchern zu beurtheilen überlaſſen[1]).

Vielleicht aber darf ich hier etwas noch anfügen über die Deutung der Bilder des Hauptportals, ich meine natürlich die im Bogenfeld. Sie ſtellen bekanntlich den Engelſturz, die Schöpfung und den Sündenfall mit ſeinen Folgen dar, ſtempeln alſo die Thurmhalle zu dem Paradies, das anderwärts, z. B. in Geislingen, als beſonderer Anbau erſcheint. Nun aber hat Preſſel in der Feſtſchrift (S. 50 f.) hervorgehoben, daß einige Unregelmäßigkeiten, Abweichungen vom bibliſchen Gang, in der Reihenfolge der Bilder vorliegen. Ueber die Abweichungen bezüglich der Tagewerke der Schöpfung habe ich nichts zu bemerken. Preſſel hat aber als Unregelmäßigkeit auch das hervorgehoben, daß in der Geſchichte des Sündenfalls und ſeiner Folgen zwiſchen dem Bild, das die That des Brudermordes, und dem, das die Verfluchung des Mörders durch Gott darſtellt, eines, wie er hinzuſetzt, zweifelhaften Sinnes eingeſchoben ſei, das „Kain in emſiger Feldarbeit begriffen" darſtelle. Als vergangenen Sommer das Portal bis oben eingerüſtet war, war es möglich und mir vergönnt, dieſe Bilder ganz nah zu betrachten. Hiebei hat ſich nun eine vollſtändig befriedigende Löſung des Räthſels ergeben. Es iſt nicht Kain in Feldarbeit begriffen dargeſtellt, ſondern er iſt begriffen in der Arbeit, ſeines Bruders Leichnam möglichſt ſchnell in der Erde zu vergraben. Dazu holt er ſo aus mit der Hacke, und er iſt bereits ſo weit fertig, daß nur der Kopf und ein Fuß noch zum Theil

[1]) Es finden ſich wohl noch ſonſt am Münſter hin und her einzelne Steine, die als Bautheile eines früheren Baues erſcheinen. Dieſe aber ſind wohl nur als willkommenes Baumaterial verwendet und nicht von der Bedeutung, wie die Portale und ihre Bildwerke.

unter dem Boden herausſieht. Das konnte und kann man von unten aus nicht bemerken, weil das die Bilderreihen ſcheidende, weit ausladende Geſims den untern Theil des Bildes verdeckt.

III. Wer entwarf den Grundplan zum Hauptthurm?

Wir ſtehen vor der Vorhalle und betrachten die Bildwerke des Hauptportals. Unwillkürlich aber zieht es unſern Blick höher und höher hinauf. Der ganze, großartige Thurmbau tritt uns vor Augen und damit wohl auch vor die Seele die Frage: Wer iſt der Meiſter, der dieſen gewaltigen kühnen Gedanken zuerſt gedacht hat, der den Grundplan dieſes in ſeiner Art einzigen Thurmes ſchuf und dann, mit der Ausführung der untern Theile ſich ſelbſt zu begnügen gezwungen, es ſpäteren Meiſtern, den folgenden Jahrzehnten und Jahrhunderten überlaſſen mußte, ſeine Grundanlage dem Ziel entgegen und zum Ziele zu führen?

Schon Preſſel hat in der Feſtſchrift nahe gelegt, Ulrich von Enſingen, der von 1392—1419 als der Meiſters unſeres Münſters erſcheint, als den Begründer des Hauptthurms zu erkennen. Ich habe das durch Vergleichung der Steinmetzzeichen im 2. Heft der Münſterblätter näher zu belegen verſucht und danach die Darſtellung in meiner Geſchichte des Münſterbaus in den Vierteljahrsheften (1882, I—III) bearbeitet. Gleichwohl dürfte dieſe Anſchauung noch nicht als eine ſo zweifelloſe und ſo allgemein acceptirte gelten, daß es nur Eulen nach Athen tragen hieße, wenn man noch einen neuen Beweisgrund für die Richtigkeit derſelben auffindet und vorträgt [1]).

Dieſer neue Beweisgrund beſteht darin, daß die Frauenkirche in Eßlingen ganz die gleiche Grundanlage ihres Thurmbaues zeigt, wie das Münſter. Erſt bei meinem letztmaligen Beſuch dort hat ſich mir das wie überraſchend aufgedrängt, daß ja hier völlig gleich, wie es urſprünglich beim Münſter ſtand, die 2 öſtlichen Grundpfeiler des Thurmes ganz frei ins Langhaus hineingeſtellt ſind, ſo daß man verſucht iſt, ſie als Arkadenpfeiler mitzuzählen, während die 2 andern Thurmpfeiler in der Achſe und im Zug der weſtlichen Wand des Langhauſes ſtehen und daher auch mit dieſer in ein Ganzes verbunden erſcheinen. In Eßlingen iſt noch heute der untere Theil des Thurmes in Folge dieſer Anordnung eine nach 3 Seiten ſich in hohen Spitzbögen ins Langhaus öffnende Halle, die einzig in der weſtlichen Rückwand abgeſchloſſen iſt durch das Portal. Hier am Münſter erwies ſich in nicht zu ferner Zeit dieſer Grundgedanke des grundlegenden Meiſters als allzukühn gedacht. Es mußten ſchon 1494 die 2 ſeitlichen Oeffnungen durch Ausmauerung (Unterfahrung) in feſte tragende Wände verwandelt werden. Hier gab eben auch die Rückwand nicht ſo viel Halt und Tragkraft wie in Eßlingen, wo über dem Portal eine gute Strecke hinauf feſte Wandungen ſind, während am Münſter das hohe Martinsfenſter hier nochmals weit hinauf alle tragende und zuſammenhaltende Arbeit den Pfeilern zuweist.

Es kann nun doch wohl kein Zweifel ſein: wenn in den Kirchen zweier Städte, die ſo verbündet und befreundet geweſen ſind wie Ulm und Eßlingen, ſich die gleiche und doch nach den Umſtänden genial variirte Grundanlage findet, und wenn man weiß, daß in beiden Städten ein und derſelbe Meiſtername um die Zeit der beiden Thurmanlagen genannt iſt, ſo iſt auch dieſer Meiſter der beiderſeits als der Begründer der Anlage anzuſehende. In Eßlingen aber iſt Ulrich von Enſingen als der Anfänger des Thurmbaues ſo gut wie urkundlich konſtatirt. Denn er iſt

[1]) Preſſel hat ſich z. B. auch in der trefflichen Münſternummer der Leipz. Illuſtr. Zeitung (Jan. 1883) nicht rund über die Frage ausgeſprochen.

1406—1408 als dort mehrfach anweſend genannt, 1408 kommen die Verhandlungen zum Abſchluß, wodurch das Ueberbauen einer noch heute unter der nordweſtlichen Ecke der Frauenkirche vorhandenen Quelle, damit auch der Thurmbau auf der Weſtſeite ermöglicht wird, und 1412 iſt dann das weſtliche Hauptportal unter dem Thurm bereits genannt als die neue große Thüre. Hienach iſt dann eben ſo ſicher derſelbe Ulrich von Enſingen der Meiſter der um die gleiche Zeit begonnenen Thurmanlage des Ulmer Münſters. Haßler hat alſo auch ganz recht geſehen, wenn er den von ihm mit A bezeichneten, erſten und älteſten der vier vorhandenen Originalaufriſſe des Münſterthurmes eben auf Ulrich den Kirchenmeiſter zurückgeführt hat (Heideloff a. a. O. S. 97, Anm.).

Warum erwarb Ulm die Herrſchaft Helfenſtein?

Es iſt bekannt, daß die Reichsſtadt Ulm im Jahr 1382 den Grafen Konrad und Friedrich v. Helfenſtein, Söhnen des Grafen Ulrich (X.) und der Maria, geb. Herzogin v. Bosnien, 37 000 ungariſche Goldgulden vorgeſtreckt und ſich dafür den ihnen gehörigen Theil der Grafſchaft, Geislingen mit Burg Helfenſtein und Umgegend, hat verpfänden laſſen; daß ferner, nachdem die Summe ſich auf 120 000 Goldgulden geſteigert hatte, die Grafen genöthigt waren, im Jahr 1396 dieſen Herrſchaftstheil käuflich an Ulm zu überlaſſen. Man iſt ſeither geneigt, das Verfahren Ulms in dieſer Frage, zumal in finanzieller Hinſicht, mit mehr oder weniger ungünſtigen Augen anzuſehen. Man höre, wie z. B. Cleß (II, 1, 152) ſich äußert: „Der Kontrakt von 1382 iſt ein ſolches Meiſterſtück eines wuchernden Handelsſtaats und die Schlag auf Schlag folgenden Handlungen dieſer Stadt ſo ſichtbar darauf angelegt, nicht ihr Kapital wieder zu bekommen, ſondern den einmal angebiſſenen Apfel ganz zu verſchlingen, daß keine Species facti (die bekannte Streitſchrift Ulms von 1716 gegen die Anſprüche von Churbaiern auf die Grafſchaft Helfenſtein) denſelben ganz zu entſchuldigen vermag.“

Das folgende Aktenſtück, wenn auch vom finanziellen Vorgehen gegen Helfenſtein nichts ſagend, dürfte doch immerhin in dem Sinn günſtig wirken, daß wir ſehen, es war das Abſehen auf eine Erwerbung von Helfenſtein von ſeiten Ulms nicht nur das Thun eines Handelsſtaats, auch nicht etwa rein nur geleitet von dem Intereſſe einer Ausdehnung der Machtſphäre; es waren politiſch-militäriſche Geſichtspunkte für Ulm dabei mit im Spiel. Ja es müſſen ſchließlich nach demſelben, wenn eine Schuld auf Ulm liegen bleibt, die ihm verbündeten Reichsſtädte einen Theil derſelben tragen helfen.

Das Aktenſtück, bisher, ſoviel ich weiß, ganz unbekannt geblieben, iſt einem inzwiſchen verbrannten Codex der Straßburger Bibliothek entnommen und verdankt ſeine Erhaltung einzig der Hand von Herrn Oberbibliothekar Profeſſor Dr. Kerler in Würzburg, der ſeiner Zeit gelegentlich eine Abſchrift davon genommen und ſolche dem Unterzeichneten zur Veröffentlichung gütigſt überlaſſen hat.

Dasſelbe lautet:

[Ulm an Straßburg].

„Fürſichtigen wiſen beſunder guten frund und eitgenoßen . unſer [beſunder] willig dienſt und grueß zue aller zit von uns berait voran . lieben frund . wir haben vernomen, wie das ir willen habent, villicht tuefend guelden Zins ze koufent (— d. h. Kapitalien auszuleihen, die zuſammen ihnen 1 000 Gulden Zins dann trügen; bei 5 % Zins alſo 20 000 Gulden —) . nuen hant ir vor ziten villicht wol gehört, wie wir uns der herrſchaft

Helfenſtein durch unſer und gemainer ſtette nutz und ere willen underzogen und in unſern gewalt bracht haben, wan (= weil) dieſelb herrſchaft ein ſölch flöß iſt in Swaben dem land, das beid alle ſtette underhalb und oberhalb der Albe durch das ſchloß allewegen zeſamen komen mügen . darumb bitten wir uch gar früntlich mit ernſt und vliſſig, das ir uns zue dem gelt fürdernt und uns das fuerbas denne andern lueten guennen wellent . dücht uch denne, daß ir die ſtett zue uns ze ſicherheit bedörfend oder han wöllend, welich ſtat unſers bunds ir denne wöllend und die uch allerbeſt gelegen were, es were Eslingen, Rütlingen, Roetwile, Wile oder ander, die trüwent wir üch wol ze ſetzent (— nemlich zum Bürgen —) . und was iuwers willen oder iuwer mainung darinnen ſie, des laſſent uns üwer früntlich antwürt wider wiſſen bi unſern mitbürger Beringern, dem ouch wir gewald geben haben mit iuwer fürſichtikait darumb ze redent . und tund ouch uns daran ſölich uwer liebe und dienſt, die wir mit willen in allen ſachen gern umb iuch gedienen wellen . geben an dem ſunnentag ſo man ſinget oculi anno domini 1384."

Geislingen. Diak. Klemm.

Drei Hexenverbrennungen zu Ulm.

Von A. Schilling.

In Aldenbergers „Fewer Spiegel" vom Jahr 1610, einem ſehr ſelten gewordenen Büchlein, ſteht wörtlich: Anno Chriſti 1580 im Februar vom 7. biß auff 20. Julij ſind am Necker vnnd Rheinſtrom hundert vnd vierzehn Zauberin vnd Hexen verbrand worden, als zu Wurzen (Wurzach) 9, zu Biberach 5, zu Kirch (Leutkirch) 4, zu Wangen 9, zu Ißne 3, zu Fiſſach (Füßach) vnnd Wolfa (Wolfach) 11, zu Horb vnd Rotenburg am necker 9, zu Treiburg (Freiburg?) vnd Rotweil 30, zu Coſtnitz (Konſtanz) 11. Den 6. May, zu Uberlingen 3, zu Kuppenheim 6, in der Wantzenaw 3. Zu Burga (Burgau?) 6 Hexen, ſampt einem Hexenmeiſter oder Drudenkönig, zu Radtſtadt (Raſtatt) 4, vnd zu Baden 5, welche den Menſchen, Viehe vnnd Getreid auff dem Felde mit ihrem Teuffeliſchen Zauberwerk, groſſen ſchaden zugefügt."

Hundert Jahre ſpäter hätte der Verfaſſer dieſer Zuſammenſtellung dieſe durch einen Nachtrag weſentlich bereichern können, denn das 17. Jahrhundert hat die Hexenprozeſſe mit blutigem Griffel in die Geſchichte mancher Städte und reichsſtändiſchen Gebiete Oberſchwabens eingetragen. Die kleine Stadt Saulgau z. B. ließ von 1650—1670 eine Hinrichtung der andern folgen und erwarb ſich dadurch den Beinamen „Hexenſtädtle." Auch Ulm machte eine Ausnahme nicht.

Der Rath dieſer Stadt hatte (vergl. Württb. Jahrb. 1822 Seite 359) 1538 einer Perſon wegen, die man Hexerei halber gefänglich eingezogen, bei Nürnberg um gelehrten Rath gefragt und von letztgenannter Stadt zur Antwort erhalten: „weil auch ſie ſchon dergleichen Truttenwerk gehabt, aber nichts davon gehalten, auch bei ihren Theologen und Juriſten allemal im Rath gefunden, daß es keinen Grund habe, ſondern ein lauterer Wahn ſei, ſo haben ſie anders und beſchwerlicheres gegen ſolche Perſonen, wiewohl ihnen die Handlung auch ſchwer unter Augen geweſen und bei ihnen für hochſträflich geachtet worden ſei, nicht gehandelt, denn daß ſie ſie ihres Gebietes und Obrigkeit verweiſen laſſen." Dieſes Beiſpiel fand in Ulm keine Nachahmung. Ja es konnte 100 Jahre ſpäter noch nicht durchgreifen, weil — nachdem die Aerzte zu Ulm Verzauberungen und teufliche Eingebungen durch Arzneimittel und Stockprügel zu heilen ſuchten —, die Geiſtlichen gegen ſie auftraten und behaupteten, dieſes Uebel könne nur durch Gebet gehoben werden. Ein einziger Mann, Hans Kraft, ſpäterer Bürgermeiſter, der ſich überhaupt durch eine beſſere wiſſenſchaftliche Bildung vor Seinesgleichen auszeichnete, hatte Einſicht und Muth genug, eine Weibsperſon, die als Hexe angeklagt und zum Tode verurtheilt wurde, vom Scheiterhaufen retten zu wollen, aber ſeine Bemühungen waren vergeblich.

In der Bibliothek des Vereins für Kunſt und Alterthum in Ulm und Oberſchwaben befindet ſich ein „Urgichtbuch" vom Jahre 1594, das bis 1636, alſo in einem Zeitraum von 43 Jahren, nicht weniger als 149 Verurtheilungen zu Feuer, Rad, Schwert, Strang, Ruthenaushauen mit Landesverweiſung, „Ohrenſtimblen" u. dergl. enthält. Dieſe Verurtheilungen finden ſich in das Urgichtbuch von verſchiedener Hand unter dem Namen „Verkünd-Zedel" in der Weiſe eingetragen, wie ein hohes Gericht ſeine zu Recht erkannten Beſchlüſſe mit den freiwilligen oder erpreßten Geſtändniſſen der Delinquenten, bevor letztere dem Meiſter oder Scharfrichter zum Strafvollzug übergeben wurden, dem verſammelten Volke vom Rathhauſe aus vorleſen ließ.

Wir finden nemlich die oft wiederkehrende Formel: alſo ſolle der Meiſter den N. N. nach verleuttung des gewonlichen glöcklins in dem thurn binden, herfür an den Markh zu diſer verkündigung, und volgents hinaus für das Glöckhlerthor uf die Hauptſtatt füeren, und daſelbſten mit dem Schwerdt in zwey Stukh hawen, das der Kopf oder das Haubt der kleiner und der Leib der gröſer theil ſeie und bleibe und ſo lang zu ime Richten ſoll, bis er kombt vom Leben zum todt. Da auch dem Meiſter Mislingen ſolte oder wurde, ſo wil ain Erſamer Rathe, das an ime dem Meiſter niemand, wer der auch ſeie, hand anlegen, ſondern das er in aleweg one belaidigt gelaſen und gehalten werde bei ſtraff Leib und Lebens.

† Gnad Gott der ſeelen. †

Unter ſämtlichen 149 Urgichten [1]) intereſſirten mich am meiſten die dreier Hexen, welche in den Jahren 1613, 1616 und 1621 zum Tode durch Schwert und Feuer verurtheilt worden ſind. Das hiebei angewandte Gerichtsverfahren, ſowie die Bekenntniſſe dieſer 3 Hexen erſehen wir aus nachſtehenden 3 Verkündzetteln, die ich aus dem Urgichtbuch in treuer Abſchrift hier wiedergebe.

Verkündt Zedul

Chatharina Rüeſſin von Groß Sueſſen zuem Schwerdt vnnd Feür.

Dieſe hieunden ſtehend Arme gebundne weibs Perſonn mit Namen Catharina Rüeſſin von Großen Süeſſen, welche Michel Rueſſen den Beckhen ettlich Jar zuer Ehe gehabt vnnd daſelbſt gewohnt, vnnd im Monat Junio negſthin der Urſach halb in hafft kommen, daß Sie in ermeltem Sieſſen eim jungen Hürdtenbuoben ein Weckhen zu eſſen gegeben, darüber er erkrankht, inmaſen hieunden widerumb vermeldt würdt. Die hat auch in ſolcher ihrer Gefengnus, ſowol in der güete alls in der Strengen frag rundt vnnd guetwillig bekandt, das alls ſie vor 8 Jaren wegen begangnen Ehebruchs in Thurn zu Geyßlingen gelegen, der laidige Teuffel zu ihr gefängnus kommen, ihr zuegemuetet vnnd begert, das ſie die obergebenedeite Drey Einigkeit, auch der gantzen Chriſtlichen Kirchen vnnd deren von Gott eingeleiteten glieder abſagen vnnd des Chriſtlichen Glaubens, auch Ihres Tauff verläugnen ſolle, das ſie dann darauff gethan, wie auch mit dem Laidigen Sathan gemeinſamet vnnd uber dies Alles ſich mit dem in die hand gethanen Verſprechen ihme zu Leib vnnd Seel, jedoch nach Außgang Acht Jarn, dergeſtallt gentzlich ergeben vnnd zugeſagt habe, das ſie ſich zu Allerley Schäden vnnd verderbung ihres nägſten Menſchens mit Zauberey vnnd vergifftungen gebrauchen laſſen wölle, zu welchem Ende dann er der laidige Sathan ihr nicht allein ein vergüfftes Pülverlin zugeſtellt, damit Sie Menſchen vnnd Vieh ſolle Schaden thuen, Sondern es ſey auch kurtz vor Ihrem gefänglichen einziehen im Laubhölzlin der Böſe Feündt zu ihr kommen, vnnd ſie befragt, ob ſie kein Wöckhlin bey Ihr habe, ſie ihme ein Laiblin fürgezaigt, Ihme daſelbig gegeben, welches Er ein mahl drey in der handt umgewahlt vnnd drei ſchwartze Körnlin darein gethan vnnd Ihr widerumb zugeſtellt, welches ſie hernach obgemellten Roßbueben der in gedachtem Laubhöltzlin geweſen zu Eſſen gegeben, der auch alsbald erkrankht in gefahr ſeines lebens kommen, vnnd darin Er noch iſt. Dieweil dann ſie Malefikantin, wegen ſolch Ihrer verübten und oftermals freywillig bekandter Malefitz vnnd abſcheülich auch erſchröckhlichen Miß- vnnd Ubelthaten wider all Göttlich-Gayſt- vnnd Kayl. Rechten gehandelt vnnd gethon, So haben meine g. g. herrn, die Eltern, Burgermeiſter vnnd Rhat vnnd Gericht mit Urthel zurecht erkant unnd geſprochen das nach verleütung des gewöhnlichen Glöckhlins der Mayſter die Maleficantin im Thurn binden, herfür uff den Marckt füehren vnder oder für die Cantzel zu offner Verkundigung Ihrer greülichen Miſſenthat ſtellen vnnd volgendts hinaus für das Glöckhlers Thor vnnd auff die haubtſtatt füchren, vnnd daſelbs mit dem Schwerdt, ſo lang zu Ir richten ſolle, das der Leib der größer unnd der Kopff kleiner thail iſt, auch bis ſie kombt vom Todt, hernach aber ſoll beedes der Kopf vnnd der Leib zue Aſchen verbrandt, vnnd in ein flieſſend waſſer geworfen werden. Da auch dem Maiſter mit der Malefikantin ſollte Mislingen, das Niemandt handt anlegen ſolle.

† Gnadt Gott der Seel. †

Actum Montags den 11. October A. 1613.

---

[1]) Anm. d. Red. Unter den 149 Verurtheilten ſind 111 Männer und 38 Weiber, 69 von Ulm und aus dem Ulmer Gebiet und 80 Auswärtige, und zwar wurden verurtheilt wegen Mords 7, Todtſchlags 11, Kindsmords 9, Münzverbrechen 3, Raubs 7, wegen Diebſtahls, Unterſchlagung und Betrugs 78, Blutſchande 7, Nothzucht 3, Polygamie 1, Ehebruchs 6, Unzucht 3, widernatürlicher Unzucht 6, Kuppelei 2, Hexerei 3, Urfehdebruch 1 und wegen Sammelns auf falſche Brandbriefe 2.

Verkündt Zettel

der Anna Uebelhierin oder Millerin widtib von Aufhauſen.

Diſe hieunden ſtehende Arme gebundne Weibs Perſohn, Namens Anna Uebelhierin, Jörgen Millers von Aufhauſen hinderlaſſene widtib iſt verdechtigen hexenwerkhs vnnd Zauberey halben alher in Thurn gefüertt worden, die hat nun in güett- vnnd peinlicher frag Nachvolgende erſchrockhenliche Ubelthatten bekant vnnd usgeſagt alls Namblichen.

Das ſie zu zweyen underſchidlichen mahlen mit einer ledigen Manns Perſon in unehren zuthun gehabt vnd ir Ehe mit ime gebrochen.

Item das ſie vngevahr vor 18 oder 19 Jarn laider uß blodigkheit hinder den böſen feind gerathen, dergeſtalt, das er das erſtemal zu Nachts in geſtalt ires Manns zue ir an ir bött kommen, vnd gemeinſambe mit ir gehabt, nach ſie gleich hinus uff ein wiſen gefüertt, do ſie Gott vnd ſeinen werkhen abſagen, dagegen ſich gegen ime Schreiben müeſen vnnd ſolches mit irem aignen bluott, ſo er ir uf der Rechten Achſel genommen, vnd hab er ir die hand ſelber gefüertt, alda ſeye der Groß Teüffel in einem Seſſel geſeſſen, vor welchem ſie, nach verrichten ſachen, Niederfallen vnnd ine anbetten müeſſen.

Nach ſolchem hab der ir ein Salb, ein wurtz, auch ein Pulverlin geben, mit dem befelch, das Sie Leuth vnd Vieh damit verderben ſoll.

So habe ſie Eines gar Armen geſellen zu Uffhauſen jungen kind den todt zu eſſen geben. Solchen armen Mann, ſie noch ein anders kind, ſo ein döchterlin, auch ſchadhafft gemacht vnnd verderbt, dem ſie obangedeütte ſalb, an den fuos geſtrichen, allſo das es noch nit forth kommen könde, deme Sy gern wider geholffen hette, dann es ſy hertzlich erbarmet, Es habe aber weil es ſo lang angeſtanden, nit mehr ſein könden vnnd der böſe feind nit haben wollen.

Item, Sy habe irem aignen Mann Schnitten gebachen, vnnd obangedeütte Pülferlin darunder gethon, allſo das er bald geſtorben ſeye.

Zum Anfang diſer ſachen hab Sy zur Prob ir ſelber mit der ſalb zwey kützlin vnd ein Gaiß verderbt, vnnd ſonſten einem Mann zu Aufhauſen auch ein kützlin do ſie ir hand mit der ſalb geſchmirbt, nacher dem kützlin darmit über den ruckh gefahren vnnd alſo ihme ſchaden zugefüegt, welches darumben geſchehen, das deſſelben weib ir einmahl unhoflich gethon, allſo das ſie ir nit hold geweſen ſeye, derwegen Sie auch im Synn gehabt ime vnd ſeinem weib was Arges ond ſchedlichs mit der ſalb zuzefuegen, Sie habe aber nit könden zukommen, darfur haltend das es vnnſer herr vnnd Gott gewis nicht hab haben wollen.

Item einem Bauren zu Aufhauſen hab ſie einen schönen goul ſo ein falch geweſen verkrümbt, deme ſy ebenmeſſig mit der ſalb geſtrichen habe.

Itzt angeregtem Bauren habe ſy einmal oder zwey Erdbeer gebracht, vnnd Ihme ein Pülferlin darunter geſtröet, alſo das er Immerzue Krankh geweſen vnnd ſchier nichts eſſen könden.

Desgleichen habe ſie auch einem Gaul, ein ſchus, us einem ſteckhen, wie ſie Pflegen, geben wollen, ſo Ir aber nicht angangen, welches auch der Allmechtige werde verhindert haben.

So habe ſie auch in zweyen fleckhen, nit weit von Aufhauſen gelegen, dem Vich etlichmahl ſchaden zugefüegt, hab allwegen den weiſen Steckhen, daran ſie gangen vnd Ir der böſe feind geben, mit Irer Salb geſchmiert, vnd was ſie dann darmit angerüertt, das ſeie verderbt geweſt.

Item ſie hab etlichmahl ein Salb vnd Pülferlin an ein Ander gerüertt, in ein höckhdorn geſchütt, vermeint, ſolches uffgehn einen hagel geben, vnd die fruchten verderben ſoll, ſeie aber nie angangen, allein Ainmal ſeie ein nebel ufgangen, alſo das es Kützelſtein geben hab.

So habe ſie einmal oder zwey zu Aufhauſen, auch im thal gegen wiſenſtaig, vf die waiden das Pülferlin das Vich zu verderben geſtröht, darzu Ir Andere weiber geholfen, ſo ſie nit kenne.

Item Sy habe Einem zu Aufhauſen zwey kinder verdörbt, alſo das ſie noch uff diſe ſtundt, weder hinder ſich noch für ſich könden.

Einem Andern zu Aufhauſen hab ſie Auch ein kind verderben wollen, Seye Ir aber nit angangen, welch kind gleichwol ſeidthero geſtorben. Irer hoffrawen kind hab Sie auch mit der Salb angeſtrichen, allſo das es ſchadhefft worden.

Im herbſt ſey es ein Jar geweſen, das ſie in das Veld gangen, am Reitterweg hinder ein höckh geſeſen, vnd ein hagel gemacht, darüber ſie dan etliche buoben beſchryen haben.

Vnnd dan hat Sy auch bekannt, das ſie die Zeithero ſie ſich dem böſen feind Ergeben gehabt, mit dem hayligen Abendtmahl ſo offt ſichs von dem Pfarrer empfangen, vs anweiſung des leidigen Teüffels, ſo gröwlich vnnd erſchröckhenlich umbgegangen, das Sy wol ein viel höhere vnd gröſere Straff verdient hette. Aber damit Ire Arme Seel noch möge erhalten werden, ſo

haben die herrn öltern, Burgermeiſter Rhat vnd Gericht, Sie Anna Uebelhierin, Umb oberzelter erſchrockhlichen vnd Grewlichen Uebelthatten wegen, weil ſie mit derſelbigen wider Alle Gött. Gaiſt. vnd Kayſerliche Recht gehandtelt, Mit Urthel vnnd Recht erkandt vnd geſprochen, das der Maiſter nach erlaitung des gewonlichen Glöckhlins ſich im thurn verfüegen, Sy Uebelhörin darinnen binden, volgendts herfür vnder die Cantzel zu diſer Verkundung Irer veruebten Uebelthatten ond nach derſelbigen hinus zur haubtſtatt füeren, ſie lebendig uff einen Scheitterhaufen ſetzen, Ir ein Sack mit bulver an den halls henckhen, damit ſie deſto belder hingericht werde, daſelbſten ſie zu Aſchen verbrennt, vnd hernacher in ein flieſendt waſſer geworfen werden ſoll.

Actum Freytags den 14. Juny Anno 1616.

† Gnad Ir Gott. †

Verkündt Zettel

Anna Ilg Judems zu Nöllingen wittib, Sonſten Ilgen Anna genant.

Dieſe hievnden ſtehende Arme, gefangne vnd gebundne Weibs Perſon, Namens Anna Ilg, Judens von Nöllingen ſeelig wittib, ſonſten Ilgen Anna genant, Iſt bezüchtigter Hexerey vnd Zauberey halben Alher zur gefenckhnus gebracht worden, die dan hernacher in güeth vnd Peinlicher frag, nachfolgende erſchrockhenliche Uebelthaten bekant vnd vsgeſagt, das vor vielen Jahrn der beſe feind in geſtalt eines jungen Mans mit Schwarzer lothoſend Klaidung vnd zweyen Gaiſſfieſen, Bockhenbeltz genannt, Ihr im feld begegnet, und Sie damahlen beredt, das Sie ſich Ihme ergeben, Gott vnd ſeinem heyligen wortt Abgeſagt, darauf ſie auch der Teüfel getauft, hab Ihr etwas über das haubt gegoſſen, das in die Augen geronnen, darzu geſprochen, Ich taufe dich in Meinem des Teufels Namen, hab offt Unzucht mit Ihr getrüeben, dargegen aber Sie von Ihme, an 3 vnd 4 Bätzner bey 12 fl, Item ein gelb ſelblin zu Verderbung Mentſchen vnd Vieh empfangen, wie ſie dan volgendts hernach benannte Perſonen vaſt alle darmit, eintweders an Ihrer geſondheit verderbt, oder gar umb das leben gebracht habe.

Zu Nöllingen hab Sie einem jungen döchterlin von ¾ Jahren allſo verkrembt vnd zugericht, das es bald daruf eines Elenden jämerlichen Todts ſchmerzlich geſtorben.

Zweyen Kindern zu Nöllingen, einem döchterlin vnd Söhnlin, habe Sie durch angeſchmirte Aepfel vergeben wollen, dahero das Medlin ein ſolcher Anblickh worden, das Mentſchen Augen nit bald ein ſolchen Anblickh an einem lebendigen Mentſchen geſehen haben, das aber ſeidhero Sie diſe gebundne arme Weibs Perſohn in gefenckhnus gelegen, Todts verſchiden.

Zu beſagtem Nöllingen hab Sie einem Baursmann ein Knepflin geben, daran ſie die Gelbin ſalb geſtrichen, darumb er erkrümbt worden, So ſie der vrſachen gethan, das ſie demſelben nit hold geweſen ſeye.

Item Sie habe Ihrer ſelbſt Aigen Kind nit verſchont, ſondern dieſelbige mit einem jämmerlichen Todt hingerichtet, dan Sie Ihrem Eltern Sohn, ſo 13 Jahr alt worden, auch mit derſelben Salb getödt, Item Ihrem andern vnd jüngern Sohn, als Er ein Jahr alt geweſt, mit dem Betlin in der wiegen erſtöckht, wie dann hievon die deswegen verhörte Zeügen etlichermaſſen auch Kundſchaft geben haben. Und ob ſie gleichwol Auch bekant, das Sie andere Perſohnen mehr jemmerlichen erwürgt, So hat doch aber daſſelbige weilen diejenigen Perſohnen, ſo darumben gewuſt nit mehr in Löben, nit erfahrn, noch erweislich beygebracht werden mögen.

Sonſten hat ſie auch bekant, das Sie usgefahrn, bey Ihrn zuſamenkunften, ſo ſie vnd Ihresgleichen gehalten, auch erſchienen, daſelbſten ſolche Sodomitterey vnd andere Zauberey verüebt vnd begangen, wie dergleichen im gebrauch, vnd ſonſten mehr verüebt worden, daſelbſten Ihnen Ihr oberſter Teüfel gebotten, Sie ſollen Alles verderben, was Sie könden vnd mögen, haben auch volluf zu eſſen vnd zu trinckhen, allein kein broth vnd Saltz gehabt, daruf er Ihnen auch ein Schwartz Pulver geben, welches wan ſie es in des Teufels Namen, in die luft geſtrewet, ſo ſeye am morgen darnach ein groſer reif, ſchier eines Schuo dickhs gelegen, dardurch die walden verderbt worden, darvon das Vich geſtorben, oder ſonſten durch hagel vnd vngewitter ſchaden geſchehen ſeye.

Und dan habe Sie, welches vaſt das allerſchreckhlichſte zu hören, zu Nöllingen die Hoſtiam bey empfahung des Nachtmals, allzeit wider uß dem Maul, wan Sie umb den Altar gangen, vnd den Kelch empfahen wollen, genommen, Mit demſelben ſo greuelich vnd erſchrockhenlich, das es nit zu erzehlen gehandelt, ſelbige hernacher dem Sathan gegeben, der ſie zerriſſen hab, derwegen ſie dan wol ein höhere vnd gröſere ſtraf verdient hette. Damit aber dannoch Ihr arme Seel erhalten werden möchte, So haben die herrn Eltern, Burgermeiſter, Rath und Gericht Allhie, Sie Illgen Anna, umb oberzehlter erſchröckhlichen vnd grewlichen Uebelthaten willen, vnd weil Sie mit denſelben wider Göttliche Geiſtliche vnd Keyſerlichen Rechten gehandelt,

mit Urthel vnd Recht erkant, vnd geſprochen, das nach verleitung des gewonlichen Glöckhlins, der Meiſter ſich in den Thurn verfüegen, Sie Ilgen Anna in dem Thurn binden, volgendts herfür vnder die Cantzel, zu diſer Verkündigung vnd nach derſelben hinaus für das Glöckhlers Thor uf die haubtſtatt füeren, daſelbſten ſo lang, bis das der Kopf der Kleiner vnd der Leib der gröſer theil ſeye vnd Sie Kombt von Leben zum Todt, mit dem Schwerdt zu Ihr Richten, volgendts der Kopf vnd Leib uf ein Scheidterhaufen gelegt vnd zu Aſchen verbrennt werden ſolle.

† Gnad Ihr Gott. †

Actum Freytags 26. January A. 1621.

Anfrage.

In der alten Rechtsſprache kommt im Erbrecht der Ausdruck vor: eichelweis theilen. So iſt noch 1683 in „der Statt Ulm Geſatz und Ordnungen“ S. 8—9 geſagt, wenn der Mann mit Hinterlaſſung von Frau und Kindern ſtirbt, ſo ſollen dieſe Hinterbliebenen „in Eicheln weiſe gleich erben und theilen“, und es kehrt dieſe Formel noch öfters wieder. Daß nun dieſes eichelweis nicht, wie vielfach angenommen worden war, ganz, völlig (heres ex asse) bedeutet, ſondern zu gleichen Theilen (erben nach Köpfen), das wurde ſchon von Schmid, Schwäb. Wörterbuch S. 158 und von Grimm, Rechtsalterth. S. 480 erkannt, und es laſſen auch „der Statt Ulm Geſatz und Ordnungen“ darüber keinen Zweifel, weil zu dem Ausdruck theilen in Eicheln ſtets noch das Sprichwort beigefügt iſt: „als manig Mund als manig Pfund“, aber unerklärt iſt noch, auf welche Anſchauung, welchen Brauch es zurückzuführen iſt, daß ein Theilen nach Eicheln ein gleichheitliches Theilen war. Galt etwa die Eichel, die auch zum Kartenbild geworden, als Zähleinheit, oder hat man dahinter urſprünglich ein ganz anderes Wort zu ſuchen?

Sitzungsberichte.

Sitzung vom 6. April 1883. Als ordentliches Mitglied wird aufgenommen Kameralverwalter Lauſchmann in Ulm. An Geſchenken werden vorgelegt: vom K. Staatsarchiv Band 4 des Wirt. Urkundenbuchs, vom K. Statiſtiſch-topographiſchen Bureau die Beſchreibung des Oberamts Künzelsau, von Oberbibliothekar Dr. Kerler in Würzburg Mittheilungen über italieniſche Archive. Konſervator Bach zeigt die nun in einem dafür angeſchafften Käſtchen neu geordnete Münzſammlung des Vereins. Der Bibliothekar berichtet über literariſche Einläufe.

Sitzung vom 5. Mai 1883. Die Mitglieder des am 6. Mai hier tagenden Redaktionsausſchuſſes beehrten den Verein durch ihre Anweſenheit. An Stelle des von hier wegziehenden Malers Bach wird Münſterbaumeiſter Profeſſor Beyer zum Konſervator gewählt. Pfarrer Boſſert von Bächlingen leitet die Beſprechung ſeiner Flugſchrift „Drei pia desideria“ ein, und es werden nach eingehender Erörterung ſeine Theſen gutgeheißen.

Sitzung vom 1. Juni 1883. Als Geſchenk wird vorgelegt von Muſeumsdiener Staib ein auf Teck gefundener alter Schlüſſel. Kaufmann Kornbeck iſt von der Stelle des Kaſſiers zurückgetreten, an ſeiner Stelle hat mit Genehmigung der Verſammlung der bisherige Schriftführer Dr. Leube das Kaſſieramt übernommen, und zum Schriftführer wurde nun Profeſſor Knapp gewählt. Profeſſor Beyer gibt unter Vorzeigung von Plänen ausführliche Mittheilungen über den Fortbau des Münſterthurms.

Hiſtoriſcher Verein für das Württembergiſche Franken.

Biſchof Heinrich von Bamberg und ſeine Verwandtſchaft mit Konrad von Schmidelfeld.

Von G. Boffert.

In Potthaſts Biſchofsverzeichnis iſt Biſchof Heinrich von Bamberg (reg. 1242/57) als ein Herr von Schmidelfeld aufgeführt. Dieſe Angabe beruht offenbar auf Uſſermann ep. Bamberg S. 151 und iſt ſicher auf die S. 71 mitgetheilte Urkunde zurückzuführen, welche Uſſermann mit falſcher Datirung zitirt. Die Blutsverwandtſchaft Biſchof Heinrichs mit Konrad von Schmidelfeld ſteht nun unbedingt feſt. Aber der Zuſammenhang beider Familien, der Biſchof Heinrichs und Konrads von Schmidelfeld, iſt dunkel. Ueber Heinrich handelt Böhmer Regeſten 1198—1254 S. VI. Er war Propſt in Aachen und erſcheint 1242 als protonotarius imperialis aule zu Capua. 1240 ſchenkt er Güter zu Schlierſtadt (nicht Schlierbach) auf dem Odenwald an das Kloſter Seligenthal. Sehr auffallend iſt der Beiname, den er in den Kroniken führt. Hermann von Altaich berichtet: Heinricus de Camtania notarius imperatoris eligitur in episcopum Babenbergenſem. Albertus Bohemus nennt ihn: H. de Cathan. Böhmer denkt an die Möglichkeit, daß er der 1232 zum Biſchof von Catania erwählte Heinrich wäre. Reg. 734. Näher läge es in der fränkiſchen Heimat einen Ort zu ſuchen, nach dem er ſich genannt haben könnte. An die Ketterburg bei Mergentheim, ſowie an einen Zuſammenhang mit dem Hermann I. und II. de Catena, der als kaiſerlicher Miniſteriale erſcheint, 1191 zu Siena zwiſchen Rupert v. Dürne, Arnold v. Hornberg und Walter v. Rinderbach, Stumpf, Reichskanzler 3, S. 703, 1195 Juli 3. Perugia als Seneſchall Herzog Philipps von Tuscien, Ficker, Forſchungen 4, S. 231, 1196 Jan. Gonzaga, Ficker 4, 232, 1196 Mai Arrezzo ebenſo Böhmer Reg. Phil., 1220 Dez. 28., Ficker 4, 325. 1221 Jan. 4., Piſa, Dapifer l. c. 4, 326, wage ich nicht zu denken. Cfr. Guilielmus de Cathena 1197 Dez. 4., Ficker 4, 249 oder ſollte Wilhelm de Cathena noch identiſch ſein mit dem angeſehenen Vogt Wilhelm von Wimpfen, dem Amtsvorfahren Conrad Mönchs, Vogts in Wimpfen (ſ. unten) W. U. 3, 289—422 f. Regiſter W. F. 9, 307, und nun auch W. U. 4, 73, 74, 229, 489, was verſchiedene Umſtände nahezu unmöglich erſcheinen laſſen? Doch wird es nicht unwahrſcheinlich erſcheinen können, daß Philipp, durch ſeine Würzburger Vergangenheit veranlaßt, gerade einen Franken in ſeine nächſte Umgebung gezogen hätte. Hermann war auch Graf v. Arrezzo, cfr. Ficker Forſchungen 2, §. 313.

Eher noch ſcheint es mir möglich, den Namen Camtania mit Candebona zuſammenzuſtellen. Bei Aſchbach, Grafen v. Wertheim 2, 25 erſcheint 1212 ein Heinrich de Candebona neben Konrad v. Uſſinkeim und andern Herren aus der Gegend der untern Tauber. Allein erſtlich ſind die Namen in den ältern Urkunden bei Aſchbach höchſt unzuverläſſig gedruckt, zweitens will es mir nicht gelingen, einen ähnlichen Namen (Kentebach?) auf der Karte aufzufinden. Muß alſo der Beiname Camtania, Cathan noch als offene Frage betrachtet werden, ſo ſind wir dagegen in der glücklichen Lage, die Heimat Biſchof Heinrichs ganz ſicher nachweiſen zu können, ſobald wir die von Böhmer ungenau zitirte Urkunde bei Gudenus cod. diplom. 3, 673 nach-

ſchlagen. 1240 ſchenkt Heinrich v. Bilversheim, Propſt zu Aachen, zum Andenken ſeiner Mutter Berthrad dem Kloſter Seligenthal alle ſeine Güter zu Schlierſtadt. Die Urkunde ſiegelt ſein Bruder Konrad Mönch von Bilversheim. Das Siegel trägt die Umſchrift S. Cunradi Monachi advocati Winpine. Bilversheim iſt Pülfringen Amt Tauberbiſchofsheim.

Konrad, dem Vogt von Wimpfen, begegnen wir öfters in den Urkunden. 1240 W. U. 3, 452. 1241 zeugt Konrad monachus de Bilversheim advocatus Wimpinenſis und ſein Schwiegerſohn Eberhard, wahrſcheinlich der Bruder Arnolds von Uffenheim und Stammvater der Herren von Roſenberg, nicht der Mönche von Roſenberg. Zeitſchr. für den Oberrhein 4, 421 cf. 423. W. F. 9, 179 für Wasmod miles de Bilverckeim. 1241 ſiegelt er die Urkunde Belreins von Eſelsberg W. U. 4, 28 ff. 1243 finden wir ihn mit ſeinem Bruder Biſchof Heinrich in Nürnberg, Reg. boic. 2, 339. 1245 als Vogt von Wimpfen, Zeitſchr. f. d. Oberrh. 11, 56 und 1245 Konrad, genannt Cholbnet de Bilverkam, Bruder eines Reinhard, Wib. 2, 52, was wahrſcheinlich auf unrichtiger Leſung beruht und zu leſen iſt Colbner, cfr. Zeitſchr. f. d. Oberrh. 4, 421, wie auch W. U. 4, 97 liest, cfr. W. U. 4, 50.

Weiteres Material über die Herren von Pülfringen iſt bis jetzt nicht zu gewinnen. Wahrſcheinlich dürfte die Urkunde, Zeitſchr. f. d. Oberrh. 10, 36, über den Verkauf von 2 Huben in Pülfringen an das Kl. Bronnbach 1242 einiges Weitere ergeben. Es war mir jedoch nicht möglich, eine Abſchrift derſelben zu erlangen. Kaum hieher gehört Heinrich Steheler, Lehensmann Konrads von Bocksberg, der einen manſus zu Pülfringen an das Kloſter Bronnbach verkaufte. S. a. Zeitſchr. f. d. Oberrh. 9, 319.

An die Stelle der Herren von Bilversheim treten wenige Jahre ſpäter die Mönche von Roſenberg. Offenbar hat Konrad ſeinen Sitz wenige Kilometer nach Südweſten, nach Roſenberg bad. Amt Oſterburken verlegt. 1251 erſcheint im Teſtament Konrads von Düren Monachus de Roſenberg W. F. 1847, 22. 1253 Konrad Monachus de Roſenberg Wib. 2, 60. 1255 Dez. 23. vermachte er dem Kl. Gerlachsheim 6 M. Weinberg in monte apud Kiſelinc, Zeitſchr. f. d. Oberrh. 24, 302 und beſtätigte die Schenkung 1269 Dez. 19., l. c. S. 297. Im Jahr 1270 iſt er todt. Denn in dieſem Jahr 1. Mai ſtiftete ſeine Witwe Eliſabeth einen Hof zu Seckach an das Kl. Seligenthal. Gud. 3, 686. Ludwig Mönch von Roſenberg, der 1302 mit ſeiner Gattin Agnes, ſeinen Söhnen Konrad und Ludwig einen Hof in Seckach ſchenkt, iſt wahrſcheinlich der Sohn Konrads und der Eliſabeth. Gud. 3, 731. Auf die weitere Geſchichte dieſes Geſchlechts iſt hier nicht näher einzugehen. Man vergleiche Dambachers Arbeit, Zeitſchr f. d. Oberrh. 9, 123, wo aber die älteren Data fehlen.

Zur ſelben Familie gehörten ohne Zweifel auch die Struzzeline. 1248 hatte Konrad Struzzelin die Vogtei zu Schlierſtadt, Lehen der von Düren, an ſeinen Schwager Konrad von Wagenhofen verkauft und dieſer an das Kl. Seligenthal. Im Teſtament Konrads von Düren 1251 erſcheint Struzzelin von Wilvenberg W. F. 1847, 22, ebenſo in der Urkunde desſelben, als er aus Amorbach eine Stadt machte. Zeitſchr. f. d. Oberrh. 16, 26. 1289. 1292 findet ſich noch ein Struzzelin in Steinsfeld d. h. Kocherſteinsfeld. OA.B. Neckarſulm S. 483.

An der Identität Konrad Mönchs v. Bilversheim und Konrad Mönchs von Roſenberg, alſo an der Herkunft Biſchof Heinrichs von Bamberg aus der Gegend von Tauber und Bauland wird nicht mehr zu zweifeln ſein, wenn man die Beſitzungen der Familie, die wir oben von der Gegend von Gerlachsheim bis Seckach und Schlierbach fanden, zuſammenhält. Aber damit haben wir für unſere Hauptfrage noch nicht viel gewonnen: Wie iſt Konrad von Schmidelfeld mit B. Heinrich verwandt? Vielleicht gelingt es, durch dieſe Frage wenigſtens einiges neue Licht für die Frage nach dem Urſprung

der Reichsminiſterialen von Schmidelfeld zu gewinnen. Allerdings kann ich hier nur einen Verſuch geben, denn das Material an Urkunden iſt beſchränkt. Sicher wird Band IV und V des Urkundenbuchs und die OA.B. Ellwangen vollkommene Klarheit ſchaffen. Doch habe ich den Muth, dieſen Verſuch als eine Anregung für Andere aus den Händen zu geben, da ich nach Abſchluß meiner Forſchungen ſah, daß H. Bauer wenigſtens in einem Punkt, in der Annahme der Identität der Herren von Kranchesberg, Kransberg OA. Gaildorf, und der Reichsminiſterialien von Schmidelfeld, mit mir übereinſtimmt, cf. W. F. 1853, 114. 6, 91. Ich bin auf dieſe Identität nicht durch den Schluß von der unmittelbaren Nähe Kransbergs und der Gleichheit des Namens Konrad gekommen, wie Bauer, ſondern auf einem Umweg. Ich gehe aus von der auffallenden Thatſache, daß von 1212 an Herren von Wagenhofen mitten unter fränkiſchen Herren, ganz beſonders in Beziehung zum Gebiet der Herren von Düren auftreten. Zuerſt erſcheinen 1212 Wolfram und Konrad v. Wagenhofen in der Urkunde Engelhards von Weinsberg über ein Bocksbergiſches Lehen in Schönthaler Urkunden, W. U. 3, 170. 267, ebenſo 1234 Konrad v. Wagenhofen, W. U. 3, 339. 1248 verkauft Konrad v. Wagenhofen, der ſororius (Schweſtermann) des Konrad Struzzelin, die Vogtei zu Schlierſtadt an Kl. Seligenthal. 1251 iſt er wie Konrad Mönch von Roſenberg und Struzzelin von Wilvenberg Zeuge beim Teſtament Konrads von Düren. W. F. 1847, 22. 1253 in der Urkunde Boppos von Dilsberg-Düren wieder mit K. Mönch von Roſenberg. Wib. 2, 60. Die Heimat dieſer Herren kann Wanshoven, heutzutage ein Theil von Boxberg, nicht ſein, ebenſowenig Wagenhofen OA. Neresheim, wie das W. U. will 2, 387, ſondern wie Band 3, 170 richtig geſtellt iſt, Wagenhofen bei Weſthauſen OA. Ellwangen. Die unmittelbare Nähe von Weſthauſen und Wagenhofen legt die Annahme nahe, daß beide Geſchlechter, die von Weſthauſen und Wagenhofen, identiſch ſind. Die älteſten Herren von Weſthauſen nennt das Ellwanger Nekrologium W. V. H. 1, 208, 210: Heinrich genannt von Baiershofen und Diemar. Dem 12. Jahrhundert gehört Bertold an, der dem Kloſter Berchtesgaden, wo er Mönch wurde, Appertshofen ſchenkte. Steichele, Bisthum Augsburg 3, 1136. 1147 lernen wir einen Wolfram, 1150 zwei Sifried, wohl Vater und Sohn, und einen Siboto v. Weſthauſen kennen. W. U. 2, 41. 3, 472. Die Reihe der Herren von Schmidelfeld beginnt 1172 mit Sigfried, der mit Sifried dem jüngeren v. Wagenhofen identiſch ſein dürfte. Ebenſo dürften Wolfram und Konrad von Wagenhofen 1212 mit Wolfram von Weſthauſen zuſammenhängen, beide aber identiſch ſein mit Wolfram und Konrad v. Kranchesperch 1215, cf. W. F. 6, 91, die ohne Zweifel zu den Schmidelfedern gehören. Einen Gottfried von Schmidelfeld bei Friedrich II. konnte ich nirgends finden. P. Stälin, Geſch. Württb. I S. 443, cf. W. F. 6, 92 Nota. Dagegen erſcheint 1231 Walter von Schmidelfeld 1231 bei Biſchof Hermann von Würzburg. Mon. boic. 37, 241.

Sind die Herren von Schmidelfeld ſicher ſtaufiſche Hofbeamte (dapifer noſter 1242) W. F. 6, 93, ſo auch die Herren von Weſthauſen vgl. die Urkunde von 1151 bei Stumpf, Reichskanzler 3, S. 143. (Stumpf verſetzt ſie nach Weſthauſen bei Hildburghauſen.) Der Zuſammenhang der Herren von Wagenhofen und Kranchesberg mit den Schmidelfeldern würde nun die verwandtſchaftliche Verbindung Konrads von Schmidelfeld mit Biſchof Heinrich von Bamberg annähernd erklären. Vielleicht gelingt es aber, ſie noch ſicherer aufzuhellen. Konrad von Schmidelfeld, welcher den geweſenen Propſt von Aachen, nunmehrigen Biſchof von Bamberg, ſeinen conſanguineus nennt, iſt ohne Zweifel der Sohn Konrads von Schmidelfeld, der ein Schwager Botos von Rabensburg und Konrads von Richenberg war, wie ſich aus der Urkunde K. Friedrichs vom Februar 1224 ergibt cfr. W. F. 6, 92. Boto hatte aber nicht nur 2 Schweſtern, deren Gatten ſeine Burg beanſpruchten, ſondern auch einen Bruder Heinrich cfr. M. b.

37, 185 Urk. v. 1211, nach dem etwa ein Neffe genannt ſein könnte. Es dürfte die Annahme nicht unwahrſcheinlich ſein, daß die Mutter Heinrichs v. Bilversheim, Berthrad, auch eine Frau aus dem Haus der von Rabensburg (bei Veits-Höchheim) geweſen. Konrad von Schmidelfeld und B. Heinrich wären alſo wirklich conſanguinei im vollſten Sinn des couſin, Schweſterſöhne. Konrad von Richenberg für den Vater Konrads und Heinrichs von Bilversheim zu halten, wage ich nicht, obgleich Reichenberg nur wenige Stunden von Pülfringen gelegen iſt, da der Beiname de Camtania eher auf einen de Candebona als Vater weiſen dürfte.

N. v. Rabensburg.

Heinrich.	Boto.	Berthrad h. Hein. v. Candebona	N. h. C. v. Schmidelfeld.	N. h. Konr. v. Richenberg.
		B. Heinrich, Konrad v. Bilversheim.		

Zu Pülfringen ſaß aber noch ein anderes Geſchlecht. 1241 erſcheint ein Wasmod miles de Bilverninckeim. Z. f. d. Oberrh. 4, 421. Wasmod iſt Hausname bei den Herren v. Speckfeld. Da nun Schmidelfeld-Sulzbach, als es an Limpurg gekommen, immer mit dem Speckfelder Erbe Hand in Hand gieng, ſo dürfte das auf einen älteren Zuſammenhang hinweiſen. War doch auch Sulzbach-Schmidelfeld in den Händen der Linie Hohenlohe-Uffenheim-Speckfeld vereinigt. Obgleich es bis jetzt nicht möglich iſt, die Entſtehung dieſer Vereinigung zu erklären, ſo dürfte doch bei Wasmod von Bilvernkeim die Unterſuchung einſetzen.

Hier mag noch eine kurze Zuſammenſtellung des die Herrn von Speckfeld betreffenden Materials folgen. Von denſelben hat H. Bauer in ſeiner umſichtigen Weiſe im 22. Jahresbericht für Mittelfranken 1853 S. 95 ff. gehandelt, aber das ihm für die ältere Zeit zu Gebot ſtehende Material läßt ſich aus den neueren Quellenwerken weſentlich ergänzen. Der Stammvater des Geſchlechts iſt wohl Konrad v. Niuſaze 1132 Muck, Geſchichte des Kloſters Heilsbronn, ſeine Söhne Wasmut und Adelbero (Albero) v. Niuſaze 1169, Mon. boic. 37, 93. Wasmut (Wasmund) hatte wahrſcheinlich ſeinen Namen von dem mütterlichen Großvater Wasmund v. Uffenheim 1161 f. Bauer, l. c. 101. Oder ſollte Wasmut v. Niuſaze und Uffenheim eine Perſon ſein? Nach 1169 muß Speckfeld in den Beſitz dieſer Brüder gekommen ſein, denn ſpäter nennen ſie ſich nach dieſem Sitz. 1153 hatte das Kloſter Tückelhauſen das ganze Dorf Speckfeld von einem Freien Gernod erworben, Reg. boic. 1, 211. 1189 erſcheinen die Brüder Wasmut und Adelbero als Herren v. Speckfeld Mon. boic. 37, 135. Von 1206 erſcheint ein zweiter Wasmut von Speckfeld. 1206 verzichtet er auf Brahbach (Breitbach bair. Amt Gerolzhofen), womit er von Herzog Berthold v. Meran belehnt war. Reg. boic. 2, 23. 1213 Id. Jul. erſcheint er als Zeuge Heinrichs von Bocksberg, Mon. boic. 37, 191 und 1215 mit ſeinem Sohne Konrad, W. F. 6, 173. 1217 wollte er ins heilige Land ziehen und ſchenkte 17. Kal. Febr. dem Deutſchorden für ſich und ſeine Gattin Gertrud und ſeinen Sohn Konrad einen Hof in Nenzenheim und alle ſeine Güter in Uffenheim mit Ausnahme von 2 Höfen und einer Wieſe, Bauer l. c. 96. 1222 22 Juli iſt er wieder in der Heimat. Er zeugt mit ſeinem Sohne Konrad beim Vertrag Gottfrieds und Konrads v. Hohenlohe mit dem Deutſchorden, W. U. 3, 137. 1226 vor dem 27. Februar allein in dem Vertrag Konrads von Trimberg mit Würzburg, Mon. boic. 37, 219 am 5. April für Kloſter Heilsbronn, Reg. boic. 2, 157. 1226. 7. September treffen wir bei K. Heinrich in Würzburg Wasmut und ſeinen Sohn Konrad als Zeugen für Kloſter Schönthal, W. U. 3, 199, 1227 Wasmut allein in einer Urkunde Biſchof Hermanns für das Kloſter Ebrach, Reg. boic. 2, 169.

1229 ſchuldet Erzbiſchof Siegfried von Mainz Wasmut 300 ℳ, Albert von Allfeld und dem Schenken Konrad v. Klingenberg 100 ℳ. Böhmer, Acta ſelecta 830. Dieſe Schuld ſtammt ſicher aus einer gemeinſamen Quelle und deutet auf Beſitz Wasmuds in der Gegend zwiſchen Allfeld und Klingenberg, alſo der Gegend zwiſchen Jagſt, Tauber und Main. Wir verſtehen, warum 1241 ein Wasmud von Pülfringen auftritt. Er iſt ohne Zweifel Konrads Sohn. Wie die Speckfelder zu Beſitz auf dem Odenwald gekommen ſein mögen, verräth vielleicht der Name Adelberos v. Niuſaze 1169, der ein Urenkel Adelberos von Schlierſtadt 1103 ſein dürfte. Cod. hirſ. fol. 340. Auf den Zuſammenhang einer anderen Familie mit dieſem Schlierſtadt führen auch die Urkunden, W. U. 3, 300, 305. 4, 409. 1231 und 1232, wo Albero von Roſſewag und ſeine Brüder als Herren von Schlierſtadt, Albero auch ſchlechtweg als Herr von Schlierſtadt, erſcheinen, eine Bezeichnung welche nur eine neue Beſtätigung für die alte Verbindung der Herren im Enzgebiet (Glattbach-Roßwag) mit dem Odenwald (Hirſchlanden) zu geben ſcheint, ſ. Württ. Vierteljahrsh. 1882 S. 301. 1231 iſt Wasmut todt, ſein Sohn Konrad und deſſen Gattin Kunigunde verkaufen würzburgiſche und hennebergiſche Lehen an die Kirche in Heidenfeld und geben dafür andere Lehen auf, Reg. boic. 2, 205. 1242 und 45 tritt Konrad mit 2 Söhnen Wasmut und Gottfried auf, Wib. 3, 87. Hanſ. 2, 305. Muck, Kloſter Heilsbronn 2, 488. 1258 30. Juni erſcheint Konrad v. Speckfeld zum letzten mal, Reg. boic. 3, 105. Seine Söhne Wasmut und Gottfried finden ſich 1258 am 13. Jan. Reg. boic. 3, 105, ein dritter iſt wahrſcheinlich Ulrich, Kanonikus in Würzburg 1263 und 1271, Mon. boic. 37, 406, 442. Wasmut kommt noch einmal 1263 vor, Gud. cod. dipl. 5, 708. Gottfried 1280. Hanſ. 1, 336 und mit ſeinem gleichnamigen Sohn 1289, Wib. 3, 73. Hanſ. 2, 279. Auf die letzten Herren von Speckfeld, Kraft, Kanonikus in Würzburg 1339, 1340, Reg. boic. 7, 257, 275. Götz, Krafts Neffen und ſeine Gattin Margareta. 1339, 1340, 1354 ſ. Bauer l. c., Heinrich und Peter, Kanonikus in Würzburg M. b. 44, 513, 514 weiter einzugehen iſt keine Veranlaſſung, da für uns hauptſächlich die Herren von Speckfeld im 12. und 13. Jahrhundert in Betracht kommen.

Für weitere Unterſuchungen dürfte vielleicht das Siegel Konrads von Schmidelfeld das ſich vollſtändig an der Urkunde von 1240, Mon. boic. 37, 290 erhalten hat und offenbar mit dem Siegel an der oben S. 71 f. abgedruckten Urkunde identiſch iſt, von dem ſich nur ein Reſt erhalten hat, in Betracht kommen.

Es ſei darauf hingewieſen, daß das Siegel der Herren von Weſthauſen im 14. Jahrhundert *eine* Lilie mitten im Schild zeigt, wie mir Archivaſſeſſor v. Alberti gütigſt mitgetheilt hat. Im W. U. 4, 29 iſt das Siegel Konrads von Pülfringen-Roſenberg, Vogts von Wimpfen, beſchrieben. Eine genauere Vergleichung des Siegels mit dem oben S. 72 mitgetheilten Konrads von Schmidelfeld möchte vielleicht eine urſprüngliche Aehnlichkeit des Siegelbildes nur in anderer Anordnung vermuthen laſſen.

Die Reiherhalde bei Morſtein 1570—93.

Nordweſtlich vom Schloß Morſtein, einem der älteſten Sitze der Herren von Crailsheim, zieht ſich ein kleines, ſtilles, enges Thälchen von dem Weiler Kleinforſt an der Jagſt gegen Dünsbach und Oberſteinach hin. Steil erheben ſich die Berghalden zu beiden Seiten, mit prächtigen alten Buchen beſtanden. Auf dem weſtlichen Berghang, gerade dem Schloß Morſtein gegenüber, niſtet ſeit alten Zeiten eine Kolonie von Fiſchreihern (Ardea cinerea). Der ſchöngezeichnete Vogel, der eine Höhe von 0,86 m erreicht, iſt auf dem Rücken aſchgrau, einzelne ſilberweiße Federn fallen von der Mitte

des Rückens über die Flügel herunter, während vom Hinterkopf ein ſchwarzer Federſchopf den langen Hals herabwallt. Die Kolonie ſteht, wie es ſcheint, in Württemberg nahezu einzigartig da. Zwar redet die Beſchreibung des Königreichs Württemberg 1. Aufl. S. 288 auch von Reiherkolonien bei Nürtingen, nach der OA.B. Nürtingen aber S. 37 erſcheinen ſie dort zwar alljährlich, aber nur vorübergehend. Eine Kolonie, die wahrſcheinlich von Morſtein ſtammt, iſt unterhalb Bölgenthal OA. Crailsheim. Die neue Bearbeitung des „Königreichs Württemberg“ nennt auch Erſingen an der Donau und den untern Neckar als Standort des Vogels. Meines Wiſſens iſt der Reiherhorſt am Neckar auf badiſchem Gebiet bei Dauchſtein.

Von dem Horſt bei Morſtein ziehen die Reiher Kocher und Jagſt auf- und abwärts, oft 10 Stunden weit von ihrem Neſt und ſind überall in den Thälern als gefährliche Fiſchdiebe bekannt, aber doch wegen ihrer Eigenartigkeit geſchont. Dagegen findet ſich in der ganzen Gegend kein Storch, dem gegenüber der Reiher ſiegreich ſein Gebiet behauptet. Eine Beſchreibung der Reiherhalde zu Morſtein hat Fr. Weber in den Württemb. Jahrbüchern 1833, 2, S. 318 gegeben.

Zur Geſchichte dieſer alten Kolonie bietet das Lagerbuch der Herren von Crailsheim auf Hornberg einen manchfach intereſſanten Beitrag in einer Reihe von Korreſpondenzen der Herren von Crailsheim mit dem Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach (1543—1603), einem gewaltigen Jäger, der in den Forſten des Amtes Crailsheim große Hirſchjagden und Schweinehatzen abzuhalten pflegte, ſowie mit dem Grafen Wolfgang von Hohenlohe († 1610) aus den Jahren 1570—93. Wir geben im Folgenden den kurzen Inhalt dieſes Briefwechſels wieder und bemerken nur voraus, daß Schloß Morſtein mit aller Zugehör, auch mit der Reiherhalde, Lehen war, das die Herren von Crailsheim von Hohenlohe empfiengen, während die Grafen von Hohenlohe Morſtein und Thierberg den Kurfürſten von Trier zu Lehen aufgetragen hatten. (Seit wann? Der erſte vorhandene Trieriſche Lehensbrief iſt von Erzbiſchof Jakob aus dem Jahr 1442, der erſte über Thierberg von Erzbiſchof Balduin v. 1336). Am 11. Mai 1570 ſchreibt Markgraf Georg Friedrich an Albrecht und Sebaſtian von Crailsheim um etliche Reiger, da während ſeiner Reiſe nach „Böheim“ die letztes Jahr überſandten Reiger durch zugeſtandenen Unrath mehrentheils umgekommen und verdorben ſeien. Er habe aber an dieſem Weidwerk eine beſondere Freude, und jetzt ſei die Zeit, da man die Reiger „abzuſteigen“ pflege. Am 15. Mai antwortet Sebaſtian v. Crailsheim, Amtmann zu Jagſtberg, das Reigergeſtände ſei durch Verſchickung und Verſchenkung ſtark geſchwächt. Das Geſtände gehöre ihm nicht allein, ſondern auch ſeinem Bruder Hans. Uebrigens wolle er für ſeine Perſon, ſo viel ohne Zerſtörung des Geſtänds möglich ſei, etliche zuſchicken.

Im nächſten Jahr ſchrieb Markgraf Georg Friedrich wiederum an Sebaſtian und Albrecht, aber ſein Schreiben ſchlug einen andern Ton an. Er meldet am 6. Mai von Stuttgart aus, er wolle ein eigenes Geſtände oder Reigerhaus bei ſeinem Hoflager zu Onolzbach anlegen. Es ſei ſein gnädiges Geſinnen und Begehren, daß ſie dem Briefzeiger, Falkner Albrecht Northauſer, etliche 5 oder 6 junge Reiger, ſo noch allerdings blos, doch ſo, daß man ſie fortbringen könne, zu einem Reigergeſtänd unterthänigſt und gutwillig zukommen laſſen, ſie werden ſich gutwillig und willfährig beweiſen, damit des Markgrafen Reigerhaus in ein gutes Weſen komme.

Am 12. Mai 1571 antworten Sebaſtian und Hans von Crailsheim dem Markgrafen, es ſei wegen des guten und ſteten Wetters eine gute Brut, wie viele Jahre nicht, aber die Jungen ſeien faſt zumal und ſchnell flügge geworden. Daher ſei zu beſorgen, ſie werden keine ſolche Junge mehr bekommen können. Sie wollen dieſelben ſpäter erſteigen laſſen und ſelbſt überſchicken. Sollte man ſolche Bluttreiger für das

heurige Jahr nicht mehr bekommen, ſo wollen ſie das nächſte Jahr flügge ſchicken. Denn ſie haben ſchon zuvor dem Grafen Albrecht von Hohenlohe etliche flügge Reiger verſprochen, welche Graf Philipp von Hanau zukommen ſollen. Dieſe wollen ſie in den nächſten Tagen ausſteigen laſſen und nach Neuenſtein ſchicken.

Im Juli jagte der Markgraf bei Gerabronn. Am 24. Juli hatte der Markgraf einen Hirſch gefangen und ſchickte ihn den Herren von Crailsheim zu. Er hätte ſie ſelber zur Jagd an der Jagſt eingeladen, aber in der Eile ſei es unterblieben. Er ſchicke ihnen hiemit ein Wildbret, weil ſie je und allwegen guten Willen haben ſpüren laſſen und dem Markgrafen öftermals mit etlichen Reigern willfahrt.

1572 30. April Onolzbach. Markgraf Georg Friedrich drückt ſeine Dankbarkeit gegen Hans und Sebaſtian von Crailsheim aus, weil ſie ſeinem gnädigen Geſinnen etliche Jahre her mit jungen Reigern unterthänig willfahrt haben. Weil nun die Zeit ſei, die jungen Reiger von den Geſtänden zu nehmen und abzuſteigen, ſo gelange ſein Geſinnen an ſie, dieſelben wollen ihm zu „dem Luſt“, den er durchs Jahr damit habe, mit etlichen, ſoviel die Gelegenheit gebe, wenn dieſelben flügge und reif werden, wiederum beholfen ſein.

Die beiden Brüder antworten unterm 7. Mai, ſie ſeien „erbietig“ und entſchloſſen, wenn die Zeit beſſer herbeikomme, etliche junge Reiger in Unterthänigkeit zu überſchicken.

Der 6. Juli 1573 brachte aufs neue ein gnädiges Geſinnen des Markgrafen, die genannten Brüder von Crailsheim wollen ihm für ſeine Falknerei zu einigen jungen Vögeln, die ihm allererſt zugekommen, etliche junge Reiger wie die letzten Jahre her zuſchicken.

Am 26. April 1575 ſtellt der Markgraf von Stuttgart aus wieder das gnädige Geſinnen und Begehren an die Herren von Crailsheim, ſeinem Falkenmeiſter zu dem vorhabenden Weidwerk einige Reiger (ſc. keine jungen, ungeübten, ſondern ältere) zu ſchicken.

Am 3. Mai 1576 war der Markgraf zu Neuſtadt an der Aiſch und hatte Luſt mit Reigern zu „beißen“, hatte aber augenblicklich Mangel an jungen Reigern. Die Herren von Crailsheim mögen, da ſolche jetziger Zeit bei Morſtein zu bekommen ſeien, dem Zeiger des Briefes etliche mitgeben. Der Ueberbringer mußte aber leer abziehen. Erſt am 24. Mai dankt der Markgraf Sebaſtian v. Crailsheim für die jüngſt nach Onolzbach überſandten Vögel, womit er ihm ein „ſonder angenehm Gefallen“ erwieſen. Im folgenden Jahre beſchloß der Markgraf, ſeine Reiherhäuſer verändern und von Onolzbach anders wohin verlegen zu laſſen und hätte zu dieſem Zweck gerne 20 bis 24 junge Reiher auf einmal gehabt. Er ſchreibt darum am 11. Mai an Sebaſtian und Hans von Crailsheim, legt ihnen noch beſonders ans Herz, dafür zu ſorgen, daß unterwegs keiner verloren oder umgebracht werde. Am 13. Mai antwortet Sebaſtian, die Reiher ſeien längſt flügge und mehrſtentheils ſchon ausgeflogen, aber er wolle nach Möglichkeit dienen. Nun bricht die Korreſpondenz in unſerer Quelle mit einem male für 9 Jahre ab. Der Markgraf war 1678 nach Preußen gezogen, um die Verwaltung des Herzogthums Preußen zu übernehmen, und kehrte erſt nach 7 Jahren wieder zurück und war nun an autokratiſchere Formen gewöhnt. Die Reiher waren eine begehrte Waare geworden, die verſchiedenſten hohen Herren ſuchten ſolche aus Morſtein zu bekommen, in der Nachbarſchaft fieng man ſie ab. Was bisher die Herren von Crailsheim geleiſtet, um den Markgrafen und Andere zu ehren, es wurde faſt als Recht und Gerechtigkeit, auf die man einen Anſpruch habe, betrachtet. Ja als die Herren von Crailsheim nun dagegen ſich wehrten, ließ ſich der Markgraf von ſeiner Leidenſchaft für die Reiherjagd zu einer offenbaren Rechtsverletzung und Gewaltthat

hinreißen. Die Herren von Crailsheim, Ende der 80er Jahre in ſchwierige Verhältniſſe gekommen, ſahen ſich durch widrige Umſtände genöthigt, — die Herrſchaft Braunsbach war ihnen ſequeſtrirt, die Bürgerſchaft dort hatte ſich gegen die Grundherren aufgelehnt — Macht vor Recht über ſich ergehen zu laſſen und ſich mit Berufung auf ein kaiſerliches Mandat zu befriedigen, das der Markgraf als ein bloſes Blatt Papier betrachtete. Dies der Inhalt der folgenden Korreſpondenz.

Am 17. Juni 1586 ſchreiben die Kammerräthe zu Onolzbach an die beiden Brüder Hans und Sebaſtian, Markgraf Georg Friedrich habe von der Plaſſenburg aus (bei Kulmbach) befohlen, ſeinen Falkner nebſt dem Wildmeiſter von Gerabronn nach Morſtein zu ſchicken. Die Brüder mögen dem Markgrafen zu unterthänigſten Ehren den beiden Beamten geſtatten, die Reiger abzuſteigen. Darauf konnten die Herren von Crailsheim gutwillig nicht eingehen. Nimmermehr konnten ſie fremden Beamten den Zutritt in den Reiherſtand und Abnahme einer beliebigen Anzahl von Vögeln geſtatten. Sie hätten damit ihr freies Verfügungsrecht aus den Händen gegeben.

Am 20. Juni antworten beide Herren dem Markgrafen, nicht den Kammerräthen, die Vögel ſeien ſchon flügge, ſie fliegen aus, es ſei unmöglich, ſie aus dem Neſte zu nehmen. Sodann ſei der Reiherſtand ſeit etlichen Jahren ſtark geſchädigt. Die benachbarten Herrſchaften, ſonderlich Hohenlohe-Langenburg und die Herren von Vellberg, haben an Seen und Gewäſſern Hütten angelegt, um die Reiher beim Fiſchfang abzufangen und wegzuſchießen, ſogar in der Brütezeit. Wenn aber die Alten ausbleiben, ſo gehe allemal ein ganzes Neſt zu Grunde. Auch ſchaden Buchmarder, Eulen, Raben und andere Raubvögel den Eiern und den Jungen. So ſei der Reiherſtand dermaßen geſchwächt, daß ſie Niemand geſtatten können, weder für ſie noch für Benachbarte, die Reiher abzuſteigen. Denn es ſei zu befürchten, daß die Reiher „aufſtehen“ und plötzlich das Geſtänd ganz verlaſſen oder die viele hundert Jahre alte Kolonie allmählich in Abgang komme, und ſo der Markgraf wie der Herzog von Württemberg der Luſt, ſo ſie bisher mit „Beißern“ gehabt, verhindert und geſchmälert werden. Doch haben ſie dem Markgrafen, der jetzund aus Preußen in ſein Fürſtenthum zurückgekehrt ſei, zu ſonderbaren unterthänigſten Ehren und Gefallen einen Verſuch machen nnd noch abſteigen laſſen, was man an jungen Vögeln noch habe erhalten können, und ſchicken hiemit zwölf.

Die Anlegung von Vogelhütten durch Graf Wolfgang von Hohenlohe ſcheint die Herren von Crailsheim verſtimmt zu haben. Sie unterließen einige Jahre, nach alter Gewohnheit ihm Reiher zu ſchicken, was die durch religiöſe Differenzen eingetretene Spannung noch vermehrte. Die Herren von Crailsheim waren nemlich Freunde und Beſchützer der Flacianer, der eifrigſten Bekämpfer der Konkordienformel, während Graf Wolfgang mit Jak. Andreä, dem Urheber jener Formel, aufs innigſte befreundet war. Nun glaubte Graf Wolfgang, von dem die Herren von Crailsheim Morſtein mit der Reiherhalde als Lehen empfangen hatten, einen Rechtsanſpruch erheben zu können. Er ſchrieb am 9. Juni 1587 an die beiden Brüder Sebaſtian und Hans, in dem Lehenbuch des uralten Grafen Albrecht († 1490) und des andern Grafen Albrecht († 1557) ſtehe bei Morſtein bemerkt: geben jährlich 6 Raigel. Auch haben die Herren von Crailsheim ſeinem Vater, Graf Ludwig Kaſimir, ſowie dem Grafen Eberhard zu Waldenburg, dann Wolfgangs Bruder Albrecht († 1576) nach Neuenſtein und endlich ihm ſelbſt mehrere Jahre dieſe 6 Reiger liefern laſſen. Die Entſchuldigung, daß durch das tägliche Schießen und Jagen des Markgrafen G. Friedrich und anderer dem Reigergeſtänd großer Abbruch geſchehe und alſo die Lieferung unmöglich ſei, könne er nicht gelten laſſen, denn erſtlich ſeien ſie es als Lehensleute ſchuldig, zweitens ſeien 6 Reiher eine ſo geringe Zahl, daß man die immer noch bekommen

könne. Am 14. Juni wurde dieſes Schreiben in Morſtein präſentirt, worüber die Brüder ein Recepiſſe ausſtellten. Am 3. Juli ſandten die Brüder eine ausführliche Antwort. Sie machten geltend, in allen Lehensbriefen, die ſie nachgeſucht, ſtehe von den 6 Reigern (als einer Abgabe) kein Buchſtabe. Auch ſei eine ſolche Abgabe bei Rittermannlehen nirgends gebräuchlich. Bauernlehen dagegen geben Gült-, Herbſt- und Faſtnachthühner. Daß Graf Wolfgang und ſeine Voreltern Reiger erhalten haben, ſei aus freier Gutwilligkeit geſchehen. So haben die Herren von Crailsheim ihren Blutsfreunden, den Herren von Stetten, denen v. Vellberg zu Leofels und Vellberg, denen v. Wolmershauſen zu Amlishagen und Burleſchwagen, den Fuchſen von Dornheim zu Neidenfels, den von Crailsheim zu Hornberg und Erckenbrechtshauſen und andern von Adel Reiger zugeſchickt, wofür dieſe als Gegengabe Hirſche, Schweine, „Reher", Wildbret, wie es das Glück gegeben, verehrt haben. So ſeien auch S. Gnaden Voreltern mit Mittheilung des Wildbrets gegen die Herren von Crailsheim ganz mild geweſen und haben ſie auch auf ihre Jagden eingeladen; zum Dank dafür habe man dann zu einer Zeit, da die Geſtände noch ſtärker geweſen, den Grafen die Reiher geſchickt. Jetzt aber werde den Vögeln mit Schießen und Beißen von Gerabronn, Langenburg und Vellberg aus, auch an der Jagſt und Bühler durch Hütten und andere Vortheile, heftig zugeſetzt, ſo daß es unmöglich ſei, jetzt noch wie früher in die hundert Junge zu Geſchenken ausſteigen zu laſſen.

Die Reiger ſeien in alter und neuer Zeit nach Ansbach, Stuttgart, Würzburg geſchickt worden. Sebaſtian und Hans haben den Grafen von Hobberg (?) und Hanau ſolche überſendet, und der Graf von Hanau habe nun ein eigenes Reihergeſtänd erhalten. Aber bei all dieſen Herren ſei von keiner Schuldigkeit die Rede. Auch habe Graf Wolfgang früher um Federn junger Reiher, auch um junge Dallen, ſo in der Reigerhalde auch ausziehen, gebeten. Die Briefe beweiſen, daß Graf Wolfgang das nicht als jährliche Schuldigkeit und Gült angeſehen habe.

Daß die Ueberſendung von Reihern jetzt unterlaſſen werde, hänge mit der Schwächung des Geſtänds durch das unaufhörliche Schießen, Beißen und Nachſtellen zuſammen. Graf Wolfgang habe ſelbſt, ſolange er ſeine Hofhaltung zu Langenburg gehabt, etliche hölzerne und ſteinerne Hütten an die Seen zwiſchen Michelbach und Rapoltshauſen zu dieſem Zweck machen laſſen. Die beiden Brüder haben nun etliche Jahre her die Reiger an ihrem eigenen Tiſch und Mund geſpart. Doch wollen ſie aus unterthäniger Gutwilligkeit, wo es möglich ſei, einige junge Reiher ſchicken.

Hans fügt noch die Bitte um ſeinen Lehensbrief bei, der ihm vorenthalten werde, obgleich er längſt die Lehenspflicht geleiſtet. — Die Differenz mit Hohenlohe war nur vorübergehend, am 29. Mai 1588 danken die gräflichen Räthe zu Neuenſtein für 12 Reiher, welche die Herren von Crailsheim Graf Philipp von Hohenlohe verehrt haben.

Unſere Quelle ſpringt nun plötzlich über zum Jahr 1592. Markgraf Georg Friedrich war am 20. März 1592 auf der Jagd in Gerabronn, es fehlte ihm an Reihern zum „Bericht" ſeiner Falken. Daher begehrt er von Sebaſtian von Crailsheim die Erlaubnis, durch ſeine Leute etliche (2 oder 3) Reiher vom Geſtänd nehmen zu laſſen. Was der Markgraf wollte, war deutlich, aber Sebaſtian machte Gebrauch von dem Recht, welches Mißverſtändniſſe auf dieſer unvollkommenen Erde haben, um Aufſchub zu gewinnen. Er ſchreibt an den Markgrafen am gleichen Tag, es gebe noch keine Junge; ſobald ſolche zu bekommen ſeien, wolle er und ſein Bruder ſie ſelbſt abnehmen laſſen und ſolche überſchicken. Tags darauf am 21. März war der Markgraf in Feuchtwangen, er klärte das Mißverſtändnis auf, nicht junge, ſondern ein paar alte Reiger wünſche er zum „Vorlaß und Anbringen", die er zum Bericht ſeiner Falken

bedürfe. Sebaſtian ſoll dem markgräflichen Falkner geſtatten, ein paar alte abzuſteigen und zu fangen. Die Antwort fehlt. Aber wenige Monate darauf verlangte der Markgraf auch junge Thiere. Der Ton des Markgrafen iſt kurz angebunden: „Unſern Gruß zuvor Lieber, Getreuer. Nachdem wir gern etliche Reiger haben wollten, alſo begeren wir in Gnaden hiemit an dich, du wolleſt etliche in deinem Geſtänd abnehmen laſſen und uns dieſelben zuſchicken. Das ſind wir in Gnaden hinwieder zu erkennen geneigt.“ Dat. Onolzbach 4. Juli 1592. Am 5. antwortet Sebaſtian, die jungen Reiger ſeien ſchon abgeflogen. Doch wolle er ſuchen laſſen, ob noch ein Neſt oder zwei Spätlinge vorhanden ſeien, denen die Alten weggeſchoſſen worden oder ſonſt umkommen, oder die von einer zweiten Brut ſtammen. Ob ſich aber derſelben Gattung etwas befinde, ſo werde es doch nicht über ein oder zwei Neſter ſein.

Fortan ſchreibt nicht mehr der Markgraf ſelbſt; 1593 im Frühjahr meldet der Kaſtner von Werdeck, Hein. Seyfried, auf Befehl des Markgrafen, Sebaſtian ſolle dem Falkner S. f. Gnaden ein paar junger Reiger aus dem Geſtänd zur Abrichtung der Vögel günſtig folgen laſſen. Am 29. März antwortet Sebaſtian, was das Anſuchen von zwei jungen Reigern betreffe, ſo ſei noch keiner „ausgeſchloffen“ und in der Halde zu bekommen. Am gleichen Tag hat der Kaſtner wiederum ein Mißverſtändnis zu berichten, der Markgraf begehre nicht 2 ganz junge, ſondern 2 ferndigen Jahrs ausgeflogene oder in Ermanglung dieſer 2 alte.

Alsbald griff Sebaſtian zur Feder und ſchrieb an den Kaſtner, die Reiher ſeien mitten in der Brut. Es ſei von Alters Herkommen, daß in ſolcher Zeit niemand von ſeinen eigenen Leuten geſtattet werde, in die Halde zu gehen, die Reiher zu verjagen und von den Eiern zu verſtöbern, wodurch ein ganzer Haufe Jungen verderbt werde. Denn ſobald die Eier erkalten, ſterben ſie in den Eiern oder Schalen, daß ſie nit „ausſchliffen“. Noch viel weniger könne in der Brutzeit Fremden Zutritt geſtattet werden. Uebrigens habe der Markgraf ein eigenes Geſtänd nicht weit von Neuenhaus (Neuſtadt) im Aiſchgrund, wo man ſolches vornehmen könne. Dieſes Schreiben, dem ſich einige Berechtigung nicht abſprechen läßt, wirkte in Ansbach nicht ſehr angenehm. Der Ritterhauptmann auf dem Odenwald, deſſen Familie von verſchiedenen Seiten in Bedrängnis gebracht war, hatte gewagt, dem Markgrafen, der aus dem Herzogthum Preußen, dem Gebiet des gewaltig gebietenden Hochmeiſters, dem Nachbarland der Sarmaten, einen ziemlich höher geſchraubten Kommandoton mitgebracht hatte, etwas abzuſchlagen. Das konnte ſich der Markgraf nicht bieten laſſen. Am 20. Mai Abends ſpät traf ein Befehl des Markgrafen in Gerabronn ein, dem zufolge ſich der Kaſtner mit Wolf Plümlein, dem Wildmeiſter, einem Kaſtenſchreiber und dem Falkner Barthel am 21. nach Morſtein begaben und dem Vogt Peter Hoffmann eröffneten, der Kaſtner ſoll etliche junge Reiger zur Abrichtung der markgräflichen Falken auf dem Geſtänd zu Morſtein abnehmen laſſen, könne er keine junge Reiher bekommen, ſo ſolle man ein „Gericht“ über ein Neſt machen und einen oder zwei alte fangen, wozu der Falkner Vogellein[1]) und Anderes in ſeinem Waidweſker[2]) mitbrächte. Im Nothfall ſolle man Gewalt brauchen. Hans v. Crailsheim machte die Rechte ſeines abweſenden Bruders Sebaſtian an das Reihergeſtänd geltend. Sie ſollen nach deſſen Rückkehr wieder kommen. Gegen gewaltſames Vorgehen berief er ſich auf das Kammergerichtsmandat de non offendendo von 7. März 1593, das die Herren von Crailsheim zum Schutz ihres Jagdrechts erlangt hatten, drohte mit Klage beim Kaiſer und beim Kammergericht. An Himmelfahrt den 24. Mai kam Wolf

[1]) Schnüre.
[2]) Jagdtaſche.

Plümlein, der Wildmeiſter, auf Geheiß des Kaſtners wieder vor das Thor von Morſtein. Die beiden Brüder waren beiſammen. Hans fühlte ſich aber unwohl. Deswegen ſchickten die Herren von Crailsheim ihren oftgebrauchten Sachwalter, Pf. Joh. Wernler von Orlach, ihrer Patronatspfarrei, und Bernhard Ripperger, den reiſigen Knecht, vor das Thor. Plümlein legte ihnen den von Onolzbach gekommenen Brief vor, derſelbe lautete:

> Wilhelm Graf zu Mannsfeld und Edelherr zu Heldrungen. Unſern Gruß zuvor, Erbarer, Lieber beſonder. Briefzeiger Barthel I. F. D [1]) Falkner hat Befehl, Reiger, ſoviel er bekommen kann, zu Gerabronn abzuſteigen, dazu Ihr ihm denn Leute und Gehilfen verordnen ſollt. Und im Fall ſich der Edelmann zue Morſtein ihm, Barthel, ſolches zu verwehren geſtehen ſollt, ſollt Ihr eine ſtarke genugſame Schaar mit Leuten bewehren und ſelbſt mit hinausziehen und ſtark genug, daß ers ohne Verhinderung des zu Morſtein verrichten könne, und da er ſich je etwas unterſtehen wollte, ſollt Ihr ſolches alsbald F. D. unſerem gnädigſten Herrn berichten und nichts deſto weniger mit dem Reiger abſteigen fortfahren. Darin vollbringt Ihr F. D. unſeres gnädigſten Herrn gnädigſte Meinung, welches wir Euch, dem wir mit Gnaden wohlgewogen, nit verhalten wollen.
>
> Dat. Onolzbach, 19. Mai 1593. Wilh. Graf zu Mannsfeld.

Hier tritt die force majeure ſo nackt als möglich hervor, ſie verbindet ſich aber mit der Liſt. Der Markgraf bleibt im Hintergrund. Es iſt nicht einmal ſicher, ob wirklich das Schreiben der Ausdruck ſeines Willens war, und nicht ſein übereifriger Diener zu weit gieng. Man will in Morſtein Gewalt üben und thut doch, als geſchehe es auf brandenburgiſchem Gebiet zu Gerabronn. Die Junker ließen antworten, ſie glauben nicht, daß der Markgraf einen ſolchen Befehl gegeben, beriefen ſich auf das kaiſerliche Mandat vom 7. März, ſie bei Strafe der Acht bei ihrer Jagdgerechtigkeit ungeſtört zu laſſen; der Markgraf möge, wie früher allewegen, darum ſchreiben, dann wollten ſie ihm etliche junge Reiher abnehmen laſſen. Darauf erklärte der Wildmeiſter: Was darfs viel Mühe? Wann der Falkner keine Reger (ſic) bringt, ſo muß er ins Loch. Was fragt der Markgraf nach den Mandaten?

Was der Wildmeiſter in Ausſicht geſtellt, geſchah am Samſtag den 26. Mai. Morgens zwiſchen 5—6 Uhr wurde es im Jagſtthal lebendig. Der Kaſtner, der Wildmeiſter, der Falkner mit ungefähr 90 Mann, mit Büchſen, Spießen und Wehren bewaffnet, zogen in die Reiherhalde. Die Herren von Crailsheim mußten vom Fenſter ihrer Burg aus zuſehen, wie auf der jenſeitigen Berghalde die Neſter abgeſucht und etliche 30 junge Reiher geholt wurden. Die Junker ſchickten einen Proteſt, gegründet auf das Kammergerichtsmandat. Der Kaſtner antwortete, was er thue, thue er nicht für ſich, ſondern auf Befehl des Markgrafen. Niemand könne es ihm als einem armen Diener verdenken, daß er ſolchem Befehl nachgefolgt.

Jetzt ſuchte man den Herren von Crailsheim ihr Jagdrecht zu beſtreiten. Als Sebaſtian mit ſeinen 2 Söhnen und Dienern an der Jagſt jagte, kamen etliche 80 Mann mit Seitengewehr, Büchſe, Sturmhut, Hellebarde, welche, geführt von 2 Streifern (Förſtern), die Straße bei Sandelsbronn verlegten und gegen das ſchon vollendete Jagen proteſtirten. — Am 30. Juli kamen die Markgräflichen wieder an die Reigerhalde mit 13 Pferden und mit Bauern, blieſen, ſchrieen, ſchoßen und jagten daſelbſt. Damit ſchließt unſere Quelle, ohne uns einen Aufſchluß über das Ende des Streites um die Reiherhalde und die Erledigung der Rechtsfragen zu geben.

---

[1]) Ihrer fürſtlichen Durchlaucht.

Im Jahr 1603 war der leidenſchaftliche Jäger Markgraf Georg Friedrich geſtorben. Die Regierung der Markgrafſchaft Brandenburg-Ansbach kam an die brandenburgiſche Linie. Joachim Ernſt, der neue Markgraf, hatte nicht die Paſſionen ſeines Vorgängers. Ohne Zweifel kam es zu einer gütlichen Feſtſtellung der Jagdgrenze der Herrn von Crailsheim. Und das kaiſerliche Reichskammergericht, deſſen Hilfe die Herren von Crailsheim angerufen? Wenn es je aus ſeiner Lethargie ſich emporgerafft und zu einem Spruch gekommen war, ſo kam derſelbe zu ſpät. Es wird nicht gegen die damaligen Zeitverhältniſſe verſtoßen, wenn wir annehmen, daß eines Tages im erſten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts ein Bote des Kammergerichts dem Burgherrn auf Morſtein ein großgeſiegeltes, gewichtiges Schreiben übergab. Groß war der Botenlohn, ſchwer die Kanzleitaxe. Begierig arbeitete ſich der Burgherr durch all die langathmigen Deduktionen mit ihren Wenn und Aber. Wohl empfand er ein gewiſſes Behagen, wie er liest, daß das Kammergericht das angeſtammte Recht anerkennt, wie es dem todten Markgrafen den Pelz waſcht, aber mit keinem Tropfen Waſſers, viel weniger Kaiſerzornes macht es denſelben naß. Und der neue Markgraf kümmert ſich um die ganze Sache nichts. — Ja, ja, die gute alte Zeit! G. Boſſert.

Das Thierbad bei Welzheim.

Von Freiherrn M. vom Holtz in Alfdorf.

In der Nähe der jetzigen Oberamtsſtadt Welzheim, im Leinthal, öſtlich des römiſchen Grenzwalls, der jenſeits der Lein auf der Höhe vorüberzieht, befindet ſich ein Weiler, das Thierbad genannt, in früheren Zeiten ein bekannter und beſuchter Badeort, der in der erſten Hälfte des 17. Jahrhunderts in ſeiner größten Blüthezeit geſtanden zu haben ſcheint, denn aus dieſer Zeit ſtammen 2 Schriftchen[1]), welche beide die Beſchreibung desſelben zum Gegenſtand haben und aus denen zu erſehen, von welcher Bedeutung das Bad damals geweſen iſt.

Das erſte der beiden Schriftchen iſt betitelt Ferinae Welzheimenſes, d. i. gründliche Erforſchung von Natur, Eigenſchaften und Gebrauch des heilſamen Wildbrunnens zu Weltzen, das Thier- oder Wildbad genannt, zu menniglichs nachrichtung beſchrieben durch Johannes Remmelin Phyſikus und Med. Dr. 1619. Das andere, Obſervationes Ferinarum Welzheimenſium, d. i. fleißige Aufmerkung verbrachter Tugend und Wirkung des heilſamen Wildbrunnens zu Welzheim das Thierbad genannt, durch denſelben, Augsburg 1628. Der Verfaſſer Johannes Remmelin, Doktor zu Schorndorf geſeſſen, hat es, wie er ſagt, auf ſich genommen dieſe Schriften zu ſchreiben, weil nunmehr

---

[1]) Das uns vorliegende Exemplar dieſer Schriften, beide Büchlein zuſammengebunden, Eigenthum der K. Univerſitätsbibliothek Tübingen, gehörte ſeiner Zeit dem Namenseintrag nach einem Dr. Peter Weißenſee 1629 und trägt auf dem Titelblatt des erſten Büchleins die Notiz „Iſt mir von meinem gnädigen Herrn, Herrn Schenk Carl verehrt Anno 1629“ auf dem zweiten „Iſt mir von meiner gnädigen Gräfin und Frauen zu Schmidelfeld verehrt“. Dieſer Dr. Weißenſee war bei dem Prinzen Julius Friedrich von Württemberg und deſſen Gemahlin Anna Sabina einer geb. Prinzeſſin von Holſtein-Sonderburg wahrſcheinlich als Leibmedikus in Dienſten geſtanden, ſein Sohn war Johann Jakob Weißenſee, Pfarrer in Viechberg, welcher 1650 zu Straßburg Theologie ſtudirte, gebürtig von Heidenheim, ſein Enkel Philipp Heinrich Weißenſee war Prälat in Denkendorf. (Georgii, Biograph. Genealog. Blätter Seite 992 und Preſcher 234 u. ff.) Ueber die Familie des Verfaſſers der Schriften konnte nichts Näheres in Erfahrung gebracht werden, ein Johann Anaſtaſius Remmelin von Ulm ſtudirte zu Straßburg 1644 Philoſophie, vielleicht war Georg Ehrenreich Remmelin, bis 1738 Prälat des Kloſters Murrhardt, ein Sohn des letzteren.

2 Jahre daß er in dieſe Gegend gekommen, in welcher er ſolchem heilſamen Wildbrunnen nicht weit entſeſſen allbereits viele ſeiner Patienten dahin verwieſen, auch künftighin ſo Gott Gnad und Leben verleihet, zu verweiſen gedenkt, allda ihre Geſundheit zu erlangen, darum ſie auch nothwendig ausführlichen Bericht bedürfen. Das erſte Büchlein iſt dem Reichserbſchenken Carl Herrn zu Limpurg gewidmet, theils in ſeiner Eigenſchaft als Patron und Schutzherr, als welchem gedachter Wildbrunnen eigenthümlich zuſteht, theils auch weil der Verfaſſer den Reichserbſchenken als einen großen Freund der Wiſſenſchaften, insbeſondere der Natur kennt, indem er erwähnt, in welch' überaus ſchönem Stand deſſen mit ſchönen und ungewöhnlichen Pflanzen geſchmückter Schloßgarten zu Schmidelfeld[1]) ſich befinde, den er nebſt allerlei Waid- und Jagwerk mit vielen Unkoſten erhalten laſſe.

Das zweite Büchlein, eine Art zweiter Auflage des erſten nebſt 50 Krankengeſchichten, deren der Verfaſſer mehrere Hundert hätte liefern können, iſt der Gemahlin des Schenken Carl, der Frauen Maria zu Limpurg geborenen Gräfin von Caſtell, gewidmet, 11 Jahre ſpäter 1628 geſchrieben und ſoll das erſte ergänzen, da dasſelbe vielfach begehrt werde, indem in dieſen Jahren ſowohl die Gräfin und viele Standes- und Adelsperſonen, als auch viele andere Leute das Bad mit Erfolg beſucht haben.

Das Bad beſchreibt Remmelin folgendermaßen:

„Dieſer heilſame Wildbrunnen liegt in dem löblichen Herzogthum Wirtemberg, einen ganz geringen Weg beiſeits Welzheim, zwiſchen der Stadt Schorndorf und Schwäbiſch Gmünd, als von Wein, Getraide und allen anderen Viktualien recht fruchtbaren Orten, in einem ſchönen, doch nicht gar großen Thal, durch welches das fiſchreiche Waſſer die Lein ſo ſtark, daß es etliche daran liegende Sägmühlen zu treiben vermag, fließet, welches auch nächſt herum mit gar ſchönem ſtarken Tannenholz, doch nicht zu dick beſetzt, ſondern bequem ſich darin zu erſpazieren umgeben iſt, welches theils das Reinhartzer, theils das mittlere Thann den Namen hat.

Das Bad iſt vor undenklichen Zeiten in Gebrauch gekommen[2]) und berichtet der gemeine Mann, daß ſolch' Waſſer, als ſelbiger Orten noch lauter Wildnis war, von einem Thier gefunden worden ſei[3]). Die Quelle ſei mit einem ſchönen Gefäß und Brunnengeſchwell eingefaſſet und mit einer gar hübſchen Hauben bedecket, das Badhaus von neuem erbaut, das Gaſthaus erweitert mit Badknechten auch andern Gehilfen wohl verſehen, desgleichen der Wirth wohl beſtallet. Dabei iſt auch das Gaſthaus nicht nur fein groß und luſtig, ſondern auch ſchön luftig und hell, mit einer Schlaguhr verſehen, damit die Badgäſte ſich die Zeit verkürzen und in ihrer Badzeit ſich darnach verhalten können. Auch iſt es mit ſeinen verſchiedenen Gemächern ſo ordentlich erbaut, daß jeder Badgaſt ſein Zimmer mit ausgerüſteten Bettſtatten finde. Die Küche ſei weit und licht, in welcher jeder was ihm beliebe, kochen laſſen könne, da die Gäſte ſowohl von dem Wirth als von andern Leuten, welche Viktualien zu verkaufen dahin bringen, allerley auch guten Wein die Fülle um ein billiges Geld bekommen könnten. Auch habe der Wirth in ſeiner eigenen Behauſung eine Anzahl von ſchönen, luſtigen und ſaubern Gemächern, die zur Verfügung der Gäſte bereit ſeyen, und bis dato habe noch Niemand mit Fug und Billigkeit eine Beſchwerde geführt.“

[1]) Siehe auch OA.Beſchreibung von Gaildorf und Preſchers Geſchichte der Graffchaft Limpurg II, 252, der Näheres über das Schloß und Schloßkirche mit ſchönen Gemälden und Grabmälern bringt; auch Schenk Carl und deſſen Gemahlin waren dort beigeſetzt.

[2]) Preſcher ſagt, es ſei 1487 und 1489 von einer Meyeriſchen und Maureriſchen Familie von Limpurg erkauft, damals ſei ſchon ein Geſundbad dort geweſen, die 2 Abhandlungen des Dr. Remmelin ſeien zu ſeiner Zeit ſehr ſelten geworden. Auch erwähnt er, daß nach dem Glauben der Leute die Quelle bei vorgeblichen Faſcinationen gute Hülfe geſchafft haben ſoll.

[3]) Siehe auch OA.Beſchreibung von Welzheim.

In neun Kapiteln beſpricht nun der Verfaſſer in umſtändlicher Weiſe die Natur und Eigenſchaften des Wildbrunnens und erzählt von dem Urſprung des Waſſers, von dem Unterſchied desſelben gegen anderes Waſſer, von desſelben mineriſchen Schlichen, die es mit ſich führt, was der Mineren natürliche Wirkung ſei, deren Schlich dieſes Waſſer hat; die drei letzten Kapitel handeln von dem Gebrauch des Bades mit den nöthigen Verhaltungsmaßregeln vor, während und nach dem Badgebrauch, untermiſcht mit allerlei draſtiſchen Arzneimitteln und Rezepten, meiſtens „Purgirtränklein", ſo daß man wahrlich nicht in Verſuchung geräth einen damaligen Kurgaſt zu beneiden, denn da kommen Rezepte vor, wie Naſenſälblin, davon in beede Naſlöcher wie einer Linſen groß zu brauchen, Wachstäfelin, davon je eines zwiſchen den Kiefer und Backen zu legen, Schlafapfel, daran vor dem Schlafengehen, auch im Bett viel zu riechen, Rauchpulver, Pulver auf das Haupt zu ſtreuen, ja ſogar ein Oel in den Nabel zu tropfen zur Eröffnung des Leibs. In einem Punkt harmonirt jedoch der Doktor mit der Jetztzeit, daß er dem Beſucher des Bades den jedenfalls gutgemeinten Rath ertheilt, er möge ſich neben guter Kleidung, allerlei Leinwand, einem Sitzſchwamm, einer Sanduhr und anderen Requiſiten mit einem ſonderlich guten Seckel mit Geld verſorgen, damit er ja an Nichts Mangel leide. Am Schluſſe folgt eine von dem Schenken Carl von Limpurg zu Schmidelfeld auf Georgii 1627 erlaſſene detaillirte Badordnung in 10 Artikeln.

Wann das Bad in Abgang gerathen, iſt unbekannt, Matthaeus Merian thut desſelben 1643 in ſeiner Topographia Sueviae Seite 80 gelegentlich der Beſchreibung der limpurg'ſchen Stadt Gaildorf Erwähnung, und im Jahre 1655 beſuchte es noch der herzoglich wirtemberg. Generalfeldzeugmeiſter Georg Friedrich vom Holtz, deſſen Vater Georg Friedrich im September 1597 an der Peſt daſelbſt geſtorben war.

Gegenwärtig unterſcheidet ſich der Ort, auf dem einige Bauern hauſen, in nichts mehr von einem andern Bauernhofe, und nach Ausſage eines alten Mannes daſelbſt ſoll das Hauptgebäude, vielleicht das ſogenannte Herrenhaus, vor vielen Jahren abgebrochen und die Quaderſteine davon zu anderen Zwecken verwendet worden ſein; die Quelle, die jedoch in ſchlechter Faſſung noch exiſtirt, wird bisweilen von Landleuten benützt. Nichts erinnert mehr an das wohl in kleinem Maßſtab angelegt geweſene Bad, von dem wir uns ein annäherndes Bild machen können, wenn wir in Merians Topographie Schwabens (zwiſchen Seite 82 u. 83) die Abbildung des früher ſo berühmten Sauerbrunnens zu Göppingen betrachten, welcher auf uns ſchon den Eindruck großer Einfachheit und Genügſamkeit macht, um wie viel beſcheidener muß erſt das weniger bedeutende Thierbad geweſen ſein.

Bad-Ordnung

deren man in unſerem Thierbad bei Welzheim nach zu geleben.

Wir Carl Herr zu Limpurg, des Heiligen römiſchen Reichs Erbſchenk und Semperfrey etc. wollen und befehlen aus ſeiner Urſachen ernſtlich folgende Punkte dieſes in unſere Herrſchaft gelegenen Orts und Bades, bei Vermeidung Ungnad, auch angedeuter und anderer Strafen, hohen und niederen Standesperſonen, woher die auch ſeien, zu obſerviren und in Obacht zu haben.

Erſtlich, weil Gott ein Gott des Friedens, iſt es billig, daß Frieden ja Burgfrieden nicht allein in dem Herrn- oder Gaſthaus, Bad- und Wirths- und andern Häuſern, ſondern auch dem Hof und ganzen Bezirk herum gehalten werde, damit keiner dem andern muthwillig oder vorſätzlich in dem Bad, Loſament, Spazieren, auch bei Schießen, Tänzen, Zechen mit Wort oder Werken überdrüßig ſey weniger mit Injurien, Ausfordern, Wehrzucken, entblößen, oder was dergl. im Burgfrieden hochverbotene Thätlichkeiten mehr, Unfug anhebe, bei Straf 10 Gulden oder nach Geſtalt des Verbrechens, Hab und Güter, Leibes und Lebens.

Am Andern, weil in dem Frieden das liebe nothwendige Gebet deſto eifriger verſehen wir uns, daß alle Badgäſte an Sonn- und Feiertagen, Gott zu Ehr und Dank und ihnen zu Nutz, ſelbſten die gewöhnliche Predigten beſuchen werden. Verbieten aber ernſtlich alles Gottesläſtern, Fluchen, Schwören, ſchandbare Liederſingen, unnöthig vexiren, auch ſtark, ſonderlich Glaubensſachen betreffend diſputiren, bei ſchärfſtem Einſehen.

Zum Dritten ſolle ſich keiner unterſtehen, Jemanden aus ſeinem Gemach oder Badſtell auszutreiben, weil jedem Badgaſt ſeines Loſaments eines auf beſtelltem Termin, wenn das Bad einzubrennen ausgerufen wird, angehet und ihm ſelbes richtig zu machen, zuſtehet, allein wenn ſolches Gemach inner 14 Tagen nicht bezogen würde, mag es dem nächſten, der es bedürftig oder begehrt, eingeräumt werden, jedoch ſoll der Erſte die 14 Tage Zins zu bezahlen ſchuldig ſeyn.

Zum Vierten gebieten wir auch, daß ſich alle abſcheuliche kranke Leut beſonderen Orten ſetzen und wann ihre Schäden im Antlitz ſich wohl verhüllen, ihre Züber nach ihnen nicht mehr zu gebrauchen und was aus inficierten Orten kommt, gänzlich abzuſchaffen und in dem Bad nicht zu dulden.

Zum Fünften iſt den Badgäſten zu wiſſen, daß ſie ihr Bad Morgens um 5 Uhr bis 10 Uhr fertig haben ſollen, wie auch Nachmittags von 1 Uhr bis 5 Uhr ſich darnach zu richten haben. Erzeigt ſich der Badknecht, der das Feuer zu rechter Zeit eintrechen[1]) und das Badhaus beſchließen ſoll, ſaumſelig, ſo wird er auf Anzeig der Badgäſte mit ernſtlicher Straf von unſerem Vogt, der ein wachend Aug darauf haben ſoll, angeſehen werden. An Feiertagen aber iſt erſt nach der Morgenpredigt anzubrennen und Sonntags gar nicht, allein was ſehr ausgeſchlagene Leute, die mögen Morgens vor der Kirche, doch mit bemeldem unſeres Vogts daſelbſt Vorwiſſen, Befehlen der ſeiner Diskretion und der Perſonen Beſchaffenheit nach als der die Erlaubniß zu ertheilen wißen wird, von dem warmen Waſſer, das Samſtag Abends aufgehalten wird, baden, deßwegen die unnützen Waſchbäder, ſonderlich Samſtags bei unnachläßiger Strafe ganz eingeſtellt verbleiben ſollen.

Zum Sechſten ſolle Jedermänniglich in Küche, Keller, ja aller Orten und Gelegenheit, ſonderlich die Ehehalten recht handeln, mit dem Feuer gewahrſam umgehen, zu rechter Zeit die Thüren beſchließen, vor dem Keſſel und Badbrunnen, weil bei dem Perlinsbrunnen auch gleich dabei vorüberfließender Lein erwünſchte Gelegenheit nicht waſchen, oder mit unſaubern Geſchirren darein greifen, alles bei unnachläßiger Strafe.

Am Siebenten iſt ſich Nachtzeit des unnöthigen Schießens zu enthalten damit Ungelegenheit verhütet und was Loſungſchüſſe in Feuer- und Kriegsnöthen ſeyen, eilends Hilfe zu ſchaffen erkannt werden.

Fürs Achte und wofern, welches doch Gott gnädig verhüten wolle, Feuersnoth oder ander weiter Zufall von Kriegsnoth oder nächtlichem Einbrechen geſchehen ſollte, ſollen Badgäſte, Badknechte, Wirth und ſein Geſinde und wer zugegen, einander treulich beiſpringen und Rettung thun helfen, auch in dergleichen Nothfällen 2 oder 3 Loſungſchüße geben und unſern Vogt um weitere Hilfe eilends aviſieren.

Es ſollen ſich auch zum Neunten die Badgäſte ſo gut ſie können ſelbſt behölzen und der Herrſchaft Holtz zum Keſſel unterbrennen enthalten, darob dann unſere Badknechte ein fleißig Auffehen haben und die ſich deſſen gebrauchen anzuzeigen wiſſen werden.

Letzlich und zum Zehnten ſolle jeder Badgaſt, was ihm von Bettleinwand und allem Andern übergeben worden, vor ſeinem Hinwegreiſen unſerm Vogt wieder liefern, ſamt gebührendem Stubenzins und Brodgeld, wofern ſolches nicht wochentlich dem Badknecht zugeſtellt worden, geſtaltſam diejenige, welche außerhalb dem Herrn- oder Gaſthaus wohnen thun ſollen, das Badgeld tugendlich richten.

Andere der Gäſt Beſchwerlichkeiten wird auf Anbringen unſer Vogt abzuſchaffen wiſſen, mit dem Vorbehalt ſolche Punkte nach der Zeit und andern Umſtänden zu ändern und mehren, wie es uns dann nutz und gut anſehen wird.

Daß nun dieß Obgeſchriebene alles unſer gnädiger Will und Meinung wie auch ernſtlich darob gehalten haben wollen, haben wir zu mehrers Bekräftigung unſer Secret-Inſiegel zu End vordrucken laſſen.

Signatum Schmidelfeld, auf Georgi Anno 1627.

---

[1]) eintrechen, mittelhochdeutſch = einſchieben.

Noch einmal Weinsberg.

Vergl. Württ. Vierteljahrshefte 1881, S. 287.

1. Der Verfaſſer des Schriftchens „Geſchichte der Stadt Weinsberg und der Burg Weibertreu", Herr Prof. Dr. Merk in Ehingen, verweist gegen Herrn Günthners Behauptung Viertelj. IV, 286: jener habe Weinsberg lautlich von Wodansberg ableiten wollen, auf die Schrift ſelber und möchte der dort verſuchten Etymologie auf Grund neuerer Forſchungen noch folgendes beifügen: Das Wort wine findet ſich heute noch in dem Frauennamen Alwine. Als Masculinum hat es die Bedeutung Freund, Gatte, Mann. Der Geſchlechtsname Trautwein, der auch in Weinsberg vorkommt, muß vormals Trautwine gelautet haben, wofür im Oberland der gleichbedeutende Trautmann vorkommt. Lautlich angeſehen verhielte ſich demnach Trautwine zu Trautwein wie Winesberg zu Weinsberg. Dagegen iſt die Ableitung von Winne = Wonne, wie Günthner will, ſchon deshalb durchaus unſtatthaft, weil urkundlich Winesberc überall mit einfachen n geſchrieben wurde und die Verdopplung desſelben nirgends ſich findet.

Nichts deſto weniger halte ich, fährt Herr Merk fort, den Weinsberger Berg für einen Wodansberg und erkenne in dem urkundlichen Winesberc „eine abſichtliche Verketzerung von Wodansberg" wie ich auf S. 18 meines Schriftchens des Näheren auseinandergeſetzt habe, nicht aber „eine Herleitung des Namens Weinsberg von Wodansberg", was A. Günthner W. Vierteljahrsh. 1881 S. 286 mit Lautgeſetzen glaubt bekämpfen zu ſollen, was aber deshalb nicht zutrifft, weil nirgends behauptet wurde, daß zwiſchen beiden ein lautlicher Zuſammenhang ſei [1]). Die Gründe, welche mich zu dieſer Annahme bewegen, die ſich natürlich keinen weiteren Werth vindiciren möchte und kann als den einer Hypotheſe, finden ſich gleichfalls in meinem Schriftchen, während ich die lautliche Ableitung des Namens Weinsberg von Winesberg = Frauenberg, Weiberberg, Weibertreu, wie dieſe oben ausgeführt wurde, als zwar durchaus neu, aber deshalb gleichwohl als unwiderlegt und, wie ich meine, auch als unwiderleglich feſthalte.

Dagegen iſt es gleichfalls unrichtig, daß ich jene Hypotheſe blos damit zu ſtützen vermochte, daß der dem Weinsberger Burgberg gegenüber gelegene Berg der Schimmelsberg [2]) heißt, wie man aus dem gleichen Artikel Herrn Günthners ſchließen könnte, vielmehr habe ich S. 19 ff. meines mehrfach genannten Schriftchens eine Reihe von Gründen aufgezählt, welche mich zu der Annahme führten, daß der Weinsberger Berg einſtens ein Wodansberg geweſen, ebenſo wie ich in Wunnenſtein den Wodansſtein und in Wunſidel im Fichtelgebirge Wodansſedel = Wodansſitz erkenne. Weiter führt Scherer im Archiv für Geſchichte und Alterthum Buch VII. S. 68—69 außerdem noch folgende Ortsnamen im Fichtelgebirge an, welche für den Wodansdienſt zeugen: Wonſaß = Wodanſitz. Wonsgehaig = Wodansgehege. Wunau = Wodansau. Ingleichen Wuſtuben und Wunderbach. Merkwürdigerweiſe ſind um den Wunnenſtein herum viele fremdartig lautende Flurnamen, welche uns auch um den Weinsberger Berg begegnen, und welche ich in gleicher Weiſe auch am Michelsberg gefunden habe, wie Lindach, Hitberg und Schnarrenberg u. a. Was nun insbeſondere den Schimmelsberg bei Weinsberg betrifft, ſo ſucht Herr Günthner meine Erklärung damit zu entkräften, daß er behauptet, das weiße Roß habe im Althochdeutſchen nicht Schimmel, ſondern blancros, im Angelſächſ. der blanca = blankes Roß geheißen. Aber die Bezeichnung Wodans als Schimmelreiter iſt jedenfalls uralt und nicht erſt in chriſtlicher Zeit aufgekommen, und gewiß haben die Deutſchen ſchon in einer Zeit, aus der wir keine ſchriftlichen Aufzeichnungen haben, in der Vulgärſprache ihre weißen Pferde nach dem „Schimmer" ihrer Farbe Schimmel geheißen.

Wie ich nun im Weinsberger Berg, ebenſo im Wunnenſtein, einen Wodansberg erkenne, ſo erſcheint mir auch der Michelsberg bei Brackenheim als Wodansberg und wurde, was noch deutlich an den Säulen des heutigen chriſtlichen Heiligthums erkennbar iſt, zur Zeit der Römerherrſchaft auf den Trümmern des Wodansheiligthums — ein römiſcher Lunatempel aufgepfropft. In gleicher Weiſe bin ich mit Freiherrn von Ow auf Wachendorf ganz einverſtanden, wenn er den Wurmlingerberg (Vierteljahrshefte IV, S. 300) für einen Wodansberg, den Oeſterberg bei Tübingen für einen Oſtaraberg, Swertisloch für einen lucus des Schwertgenoſſen des Ziu, erklärt und Tübingen für Ziubingen, als den Ort bezeichnet, wo die Anhänger des Ziu ſaßen, der bekanntlich der Sohn Wodans iſt. Der Buſſen, an dem ſich, wie an dem Wurmlinger Berg, die Sage vom Schimmelreiter bis auf den heutigen Tag erhalten hat, war gewiß den Alemannen

---

Anmerkungen der Redaktion.

[1]) Es wird weiterer Erläuterung bedürfen, wie Winesberg, ex hypotheſi = Frauenberg eine „abſichtliche Verketzerung von Wodansberg ohne lautlichen Zuſammenhang" ſein kann.

[2]) Der Berg heißt 1350 urkundlich Schemelsberg cfr. OA.Beſchr. Neckarſ. S. 355.

auch ſo ein weithinſichtbares Heiligthum des Wodan, worüber zu vergleichen Dr. M. R. Buck „Der Buſſen“ S. 37 ff. Das aber haben alle dieſe oben angeführten heiligen Berge Schwabens mit einander gemeinſam, daß ſie wie natürliche Rieſenaltäre unter ihrer Umgebung durch ihren impoſanten Aufbau hervorragen und in weite Fernen ſichtbar ſind. Doch hierüber und namentlich über den Drachentödter und Wurmringer ausführlicher ein andermal.

2. Aus einem Brief von Dr. Buck in Ehingen.

Daß Weinsberg nichts mit Wodan zu ſchaffen habe, iſt zuzugeben. Die Deutung des Herrn Günthner in den Vierteljahrsheften 1881 S. 287 aus winne, das die Gloſſen mit cauma, paſtum wiedergeben, iſt aber gleichfalls nicht haltbar. Denn 1. hat nicht eine einzige Leſung Winnesberg mit zwei n; 2. iſt der S-Genitiv in Zuſammenſetzungen zweier Grundwörter ganz ungewöhnlich, zumal in der alten Zeit, und wo dieſer Genitiv an weiblichen Subſtantiven je vorkommt, iſt er auf zwei Grundwörterklaſſen beſchränkt, nemlich auf Baum- und Bachnamen, an einem anderen Grundworte habe ich ihn, trotzdem ich Tauſende von Namen muſterte, nie gefunden. Aber auch da, wo er vorkommt, iſt er eine nicht berechtigte Ausnahme. 3. Iſt es mir bis jetzt nach 30jährigem Suchen noch nie gelungen, das Wort winne, ſo wenig als das gleichbedeutende wunne, in irgend einem Orts- oder Flurnamen zu entdecken, obwohl das zweite formelhaft in der Phraſe „wunn und waid“ unzähligemal gebraucht iſt. Der Ortsname Himmelwunne zählt nicht daher, weil er a) ein künſtlich gemächter Name iſt und b) hier wunne im jetzigen Sinne des Wortes gemeint iſt. Es iſt ein (Frauen-) Kloſtername wie Himmelspforte, Chriſtgarten u. dgl. mehr.

Da faſt alle Ortsnamen, deren erſter Theil (das Beſtimmungswort) auf ein s endet, d. h. im ſtarken Genitiv ſteht, durch Perſonennamen beſtimmt ſind, ſo iſt es nur ſachgerecht, bei Weinsberg zuerſt an einen beſtimmenden Perſonennamen zu denken, d. h. die Regel gelten zu laſſen und dann zuzuſehen, was dabei Vernünftiges herauskomme. Die älteſten Belege ſagen Winsberg. Das gleicht in der Form den Bergnamen Ahtisberga, Egisbergun, Aſſesberg, Bochesberg, Brahsberg, Deinesberg, Ebelsberg, Eburesberg, Hugesberg etc. Das Beſtimmungswort erſcheint in drei ſehr alten fränkiſchen Ortsnamen, im ON. Weinsheim (Pfalz), alt Winsheim, Winesheim (Förſtemann ONB² pag. 1615), ebenſo in Wineswilere (Pfalz), ſchwach deklinirt in Weinheim (b. Lorſch), alt Winenheim, in den uralten Flurnamen Winesſol und Winestal bei Hamelburg (Müllenhoff und Scherer, Denkmäler deutſcher P. S. 174 a. 777). Aber auch in Bayern findet ſich ein Winesprunnin, jetzt Weisbrunn (LG. Trosberg), ferner bei Detmold ein Winesbiki (= bach), ein Wineswalde in Weſtfalen. Dasſelbe Beſtimmungswort findet ſich ſchwach deklinirt im gedachten Winenheim; denn die gekürzten Schmeichelformen gehen bald nach der S-, bald nach der N-deklination, je nach der Laune und der Gepflogenheit der einzelnen Gegend; dieſes Wines-, Winen- iſt aber nichts anderes denn der Genitiv des Perſonennamens Wino, welcher als Win (8. Jahrh.) im Codex Lauresheim. Nr. 2420, als Wino bei Pardeſſus, Diplomata etc. Nr. 492, als Guuine ebenfalls im Cod. Lauresheim. Nr. 1304, als Wini in Goldaſts Cenſualenverzeichnis von St. Gallen u. ſ. w. vorkommt. Gerade auf fränkiſchem Boden kommt er alſo früh und mehrfach urkundlich vor. Warum ſoll denn alſo Winsberg nicht = Winesberg, Berg des Wino, ſein, genau wie Wines-tal, Wines-sol, Wines-prunnin etc. das Thal, das Sol, der Brunnen eines Wino ſind? Es iſt nicht nöthig, daß man dieſen Wino gerade für Weinsberg dokumentariſch nachweist. Gälte nur das als einziges Erkennungszeichen oder als vollgiltiger Beweis für einen Perſonennamen, daß er jedesmal auch für den zutreffenden Ort nachgewieſen werden kann, dann wäre es um die Namenauslegung übel beſtellt.

Zur Geſchichte der Burg Bebenburg.

Ueber die Geſchicke der Burg Bebenburg berichtet die OA.Beſchr. Gerabronn S. 198 Einiges, was bei genauerer Nachforſchung nicht ſtichhaltig ſich erweist. Der alte Bergfried, der zwiſchen den Eiſenbahnſtationen Roth am See und Blaufelden dem Reiſenden ſeinen Gruß zuwinkt, reizt immer aufs neue die Wißbegier. Stammt er doch ſicher noch aus der Zeit der Staufer. Ueber die älteſten Herren von Bebenburg und ihre Identität mit den Herren v. Weinsberg ſ. Württ. Vierteljahrsh. V, 302. Die ſpäteren Herren von Bebenburg verdienten einmal eine genauere Unterſuchung, doch wird erſt abzuwarten ſein, ob das Wirt. Urkundenbuch nicht einiges neue Licht über die Frage nach dem Urſprung und dem Verhältnis dieſer Reichsdienſtmannen zu den alten Herren von Bebenburg, welche ſicher Edelherren waren, verbreitet.

Hier ſoll das Geſchick der Stammburg des Geſchlechts von 1380 - 1534 auf Grund von neuem Material, das eine Forſchungsreiſe im Kreisarchiv Nürnberg ergab, beleuchtet werden.

Ich greife hier ein wenig weiter aus, um eine bis jetzt unbeachtete Epiſode aus der Zeit des 14. Jahrhunderts in ein helleres Licht zu ſtellen. Wir ſehen die Burggrafen von Nürnberg in glücklichſter Weiſe ihr Gebiet durch Käufe ebenſo nach Norden wie nach Oſten ausdehnen. Das reiche Erbe der Grafen von Truhendingen kam ſo in ihre Hände. Ganz beſonders waren es die Grafen von Hohenlohe, von deren Gebiet ein Stück um das andere an die Burggrafen übergieng. Der Gatte der bairiſchen Herzogstochter aus dem Hauſe Ludwigs des Baiern war an bedeutende Bedürfniſſe gewöhnt. Es war dies Graf Gerlach.

Er brauchte Geld. Hatte er 1371 Waſſertrüdingen und Anderes um 33 000 Pfd. an die Burggrafen verkauft, ſo folgte 1378 Uffenheim mit Umgegend, das er für 24 000 fl. ungariſch hingab. Als nun 1376 die Reichsſtadt Feuchtwangen durch Karl IV. an den Burggrafen Friedrich verſetzt wurde, war Friedrich der unmittelbare Grenznachbar der Grafen v. Hohenlohe geworden, denen damals Crailsheim noch gehörte. War früher und ſpäter das Haus Hohenlohe in innigen Beziehungen zu den Burggrafen von Nürnberg geſtanden, ſo beſtand nun eine heftige Spannung zwiſchen Burggraf Friedrich und den Grafen Kraft und Gottfried v. Hohenlohe, die ohne Zweifel mehrere Jahre dauerte. Alle Feinde des Burggrafen unter den ritterlichen Herren ſchloßen ſich an die beiden Hohenloher an, während umgekehrt alles, was mit den Hohenlohern zerfallen war, auf des Burggrafen Seite trat. Ungewöhnlich zahlreich ſind die Richtigungen und Urfehden von gefangenen ritterlichen Herren aus jener Zeit, welche Hanſelmann veröffentlicht hat. 1371 waren Walter Caplan und Balkheimer bei Crailsheim gefangen und in Neuenſtein ins Gefängnis gelegt worden, Hanſ. 2, 100. 1372 gelobt Cunz v. Wieſenbach, nicht mehr wider die Grafen Kraft und Gottfried zu ſein, ebenſo Hans Ramsauer, Diemar v. Schopfloch, Hanſ. 2, 98. 1, 465, 1373 Werner von Ippesheim, Hanſ. 1, 467, 1375 3 Gebrüder von Hürlbach und Raz Cropf, Oehr. Arch. 1375 oder Anfang 1376 hatte der Burggraf und ſeine Mannen eine Niederlage mit großem Schaden vor Feuchtwangen durch hohenlohiſche Vaſallen, Dietrich und Rüdiger Leſch, erlitten, Mon. Zoll. 4 S. 354, 355. Darauf war der Burggraf vor Amlishagen gezogen und hatte dieſe Feſte der Leſchen eingenommen. Ja er muß noch weiter ins Hohenlohiſche gezogen ſein und Nagelsberg nach ſchwerem Kampf eingenommen haben. Denn als beim Friedensvertrag der Grafen v. Hohenlohe mit dem Burggrafen verlangt wurde, daß die Grafen allen Raub, der durch des Burggrafen Feinde in hohenlohiſche Schlöſſer gebracht und dort verkauft ſei, zurückgeben müßten, wurde Nagelsberg ausgenommen, Mon. Zoll. 4, 389. Das hat nur einen Sinn, wenn dort der Burggraf ſelbſt Erſatz geholt hatte. Die Annahme, daß es vor Nagelsberg zu heftigem Kampf zwiſchen beiden Parteien gekommen, beweist noch eine andere Stelle aus den Mon. Zoll. 5, 145, wonach 1384 Apel v. Schaumberg Schadenerſatz erhält für den Verluſt eines Hengſtes, den er in des Burggrafen Dienſt vor Nagelsberg erlitten; daß dieſer Verluſt nicht ins Jahr 1384, ſondern in frühere Jahre fällt, beweist der Gegenſatz zum Verluſt vor Nagelsberg: „und bis auf den heutigen Tag“. Das zeigt deutlich, daß wir das Recht haben, die beiden Data der Urk. 1377, 1384 in eine Zeit zu ſetzen. Aus der Sühne mit den Herrn von Kirchberg von 1377 ergibt ſich weiter, daß Raban von Kirchberg und Konrad von Kirchberg, burggräflicher Amtmann in Feuchtwangen, die Grafen von Hohenlohe in Blaufelden geſchädigt und Vieh und andere Habe weggetrieben hatten. Die ganze Fehde iſt noch nicht genügend aufgehellt, weder Stälin noch Fiſcher (Geſchichte des Hauſes Hohenlohe) berühren ſie. Sicher werden die Richtigungen der Grafen von Hohenlohe mit Lupold Kuchenmeiſter und Cunz v. Ellrichshauſen und Hans von Seckendorf, ſowie Burkhard und Fritz von Geichſendorf aus dem Jahr 1377 (Oehr. Arch.) noch größere Klarheit geben. Aus den Sühneverträgen mit den Leſchen und Grafen von Hohenlohe, Mon. Zoll. 4, 354 f. 389 f. ergibt ſich, daß neben den hohenlohiſchen Vaſallen v. Bachenſtein und Stetten die Herren v. Bernheim und Eckelin v. Gailingen als heftigſte Widerſacher des Burggrafen mit den Hohenlohern, dagegen Raban von Wieſenbach mit dem Burggrafen gemeinſchaftliche Sache gemacht. Amlishagen ſollte nun des Burggrafen offenes Haus ſein. Wie überaus willkommen mußte nun dem Burggrafen die Gelegenheit ſein, zwiſchen Feuchtwangen und Amlishagen zwei alte Burgen erwerben zu können, die es ihm ermöglichten in dieſer Gegend immer feſteren Fuß zu faſſen! Am 6. Dezember 1380 kaufte Burggraf Friedrich von Wilhelm v. Bebenburg die Feſten Bebenburg und Gammesfeld ſowie Eibelſtadt Landg. Ochſenfurt (Unterfranken). Aber noch hatten die Herren von Hirſchhorn alte Anrechte an Bebenburg. Engelhard von Hirſchhorn hatte ſchon 1357 von ſeinem Schwager Engelhard von Bebenburg, Wilhelms Stiefbruder, deſſen Theil erkauft ſ. OA.Beſchr. Gerabronn 198. Der Burggraf fand ſie 1387 ab mit 5000 fl., Mon. Zoll. 5, 199. Ein Drittel an Bebenburg war aber als Leibgeding noch 1405 an Katharine von Klingenſtein, Gattin Konrads von Bebenburg und Witwe N. v. Gebſedel, verſchrieben, deren Sohn erſter Ehe

Rapot 1398 zu Bebenburg saß. Burggraf Friedrich verschrieb ihr dafür ein Leibgeding, Mon. Zoll. 6, 268. Unklar ist, mit welchem Recht Hochbrand v. Hornburg vor 1384 zu Bebenburg saß, Mon. Zoll. 5, 143. Da der Burggraf auch die etwa auf Bebenburg haftenden Verbindlichkeiten Hochbrands übernehmen mußte, so scheint es, daß er von Wilhelm v. Bebenburg ein Pfandrecht erhalten hatte.

Kaum hatte der Burggraf das letzte Drittel erworben, da meldeten sich neue Glieder der Bebenburger Familie, um die alte Stammburg zurückzukaufen. Es war die Witwe Rudolfs von Bebenburg, Katharina, und ihre Söhne Rudolf und Engelhard, denen der Burggraf 5000 fl. schuldig war; sie erboten sich die Burg für 3000 fl. zu übernehmen 15. Nov. 1405, Mon Zoll. 6, 306. Der Kauf wurde am 23. März 1406 perfekt. Die beiden Brüder sollten in Bebenburg 150 fl. verbauen, Mon. Zoll. 6, 324 ff. und dem Burggrafen, der die Burg auch fürder vom Reich zu Lehen tragen soll, allezeit Wiederlösung gestatten. Wann dieser Fall eingetreten, ist nicht sicher zu bestimmen. Jedenfalls war der Burggraf 1440 wieder im Besitz der Feste. Denn 1440 Dienstag nach Trinit. verkauft er das Schloß an Kraft von Enslingen, der 1000 fl. daran verbaute. Kraft suchte seinen Besitz in der Gegend zu vermehren. 1442 S. Valent. kaufte er von Konrad von Prettach, Pf. in Michelbach a. d. H., einen Hof zu Brettach, 1444 Mont. nach Invoc. das Schlößchen zu Brettach und einen Hof daselbst, der Friz v. Urhausen gewesen, von Eucharius v. Wolmershausen, ebenso 24 fl. Zoll zu Wiesenbach und Heimberg von Kath. v. Veinau, Gattin Thomas Aufheimers. Von Kraft gieng sein Besitz über auf seinen Sohn Walter, seine Töchter Margareta, Gattin Rabans von Helmstadt, und Brigitta. Raban v. Helmstadt verkaufte seinen Theil an Bebenburg 1465 an Karl Truchseß um 2000 fl. und 250 Pfd. 1468 sind Ebert und Nicolas v. Venningen, wahrscheinlich Söhne der Brigitta v. Enslingen, im Mitbesitz von Bebenburg. Sie erwarben 1471 auch den Theil Walters von Enslingen. Wann nun die v. Venningen ihren Besitz an den Markgrafen veräußerten, läßt sich nicht feststellen. Jedenfalls hatten Anfangs des 16. Jahrhunderts die Herren von Wolmershausen das Amt Bemberg inne. Den Schloßbau zu Bebenburg verkaufte Markgraf Georg 1534 an den Schultheißen Jakob Biquelin von Wiesenbach für 1500 fl. Kr. Arch. Nürnberg. Daß die Burg 1449 von den Rothenburgern zerstört worden, wie die OA.Beschr. behauptet, dafür fehlt jeder Anhaltspunkt. Nicht der Krieg, sondern der Zahn der Zeit hat die alte Burg gebrochen [1]).

G. Boffert.

Dringende Bitte.

Sollten, außer den nachstehend verzeichneten, noch weitere Wappensiegel (oder ähnliche Bildsiegel, aber keine Portraitssiegel) vor dem Jahre 1200 bekannt sein, so bitte ich, im Interesse unserer deutschen Siegelkunde, um gütige Bezeichnung derselben.

Kupferzell, März 1883. Dr. Fürst Hohenlohe.

Verzeichnis von Wappensiegeln aus dem XII. Jahrhundert.

1157. Herzog Berthold IV. von Zäringen.
1159. Graf Arnold von Lenzburg.
1163. Graf Rudolf von Ramsberg [2]).
1165. Graf Emich von Leiningen.
1167. Graf Chuno von Lenzburg.
1177. Graf Bertold von Lechsgemünd.
1180. Heinrich von Liebenstein.
1185. Graf Ludwig von Saarwerde.
1185. Eberhard von Eberstein.
1186. Otto von Lohdeburg [3]).
1187. Graf Albert von Klettenberg.
1190. Graf Moritz von Oldenburg.
1190. Herzog Adelbert von Teck.
1191. Herzog Heinrich der Löwe von Baiern und Sachsen.
1197. Herzog Matheus von Lothringen.
1197. Marschall Herrand von Wildon.
1198. Graf Walram von Lurenburg.
1199. Graf Boppo von Wertheim.
1199. Castelan Egidius von Cons [2]).
1174 ff. Graf Hartmann von Dillingen.
1179 ff. Graf Ludwig von Oettingen.
11 . . Graf Friedrich von Leiningen.
11 . . Graf Poppo von Henneberg.

---

[1]) Bebenburg, wo ein Heinrich Schenk 1393 saß Reg. boic. 10, 340, ist ohne Zweifel in der Oberpfalz.

[2]) Ob Wappen- oder Siegelbild?

[3]) Wohl Siegelbild.

Berichtigung. Seite 72 Z. 10 lies: dreieckschildförmigen.

Das

Untheilbarkeitsgeſetz

im

württembergiſchen Fürſtenhauſe

nach ſeiner geſchichtlichen Entwicklung.

Von

Dr. jur. Albert Eugen Adam.

(Inaugural-Diſſertation.)

Quellen und Literatur.

Moſer, Johann Jakob. Teutſches Staatsrecht (insbeſondere XIII. Theil. Leipzig, 1744).

Hoffmann, Friedrich David (praeſide Gottfr. Dan. Hoffmann) Hiſtoria et jus Unionis territorii Wurtembergici. Tubingae 1754, abgedruckt in Wegelin Theſaurus rer. Suev. Tom. III. p. 456—459.

Sattler, Chr. Friedr. Geſchichte Württembergs unter der Regierung der Grafen und der Herzoge. Tübingen 1757—1783.

(Cotta, Chr. Fr.). Dem Andenken der Vereinigung Wirtenbergs und meinen Mitbürgern gewidmet am dreihundertjährigen Gedächtnißtage des Eberhardiſchen Vertrags von Münſingen 1782.

— — Geſchichte des Erſtgeburtsrechts im Haus Wirtenberg. Frankfurt und Leipzig 1786.

Breyer, Joh. Gottlieb. Elementa juris publici Wirtembergici. Ed. II. Tübingen 1787.

Spittler, Ludwig Timotheus. Sämmtliche Werke herausgegeben von Wächter; insbeſondere XII. Band. Stuttgart und Tübingen 1837.

(Naſt). Hiſtoriſche Ausführung über das Geſetz der Untheilbarkeit und des Erſtgeburtsrechts in dem Wirtembergiſchen Fürſtenhauſe. Frankfurt und Leipzig 1789.

Reyſcher, A. L. Sammlung der württembergiſchen Geſetze. Stuttgart und Tübingen 1828 ff. Band 1—3. Staatsgrundgeſetze.

v. Pfiſter, J. C. Geſchichte der Verfaſſung des Wirtembergiſchen Hauſes und Landes. Heilbronn 1838.

v. Stälin, Chr. Fr. Wirtembergiſche Geſchichte. Theil I—IV. Stuttgart 1841—1873.

Schulze, Hermann. Die Hausgeſetze der regierenden deutſchen Fürſtenhäuſer. 3. Band. Jena 1883.

Fricker, C. V. und v. Geßler, Th. Geſchichte der Verfaſſung Württembergs. Stuttgart 1869. (Mit einem überſichtlichen Stammbaum des württembergiſchen Hauſes, zu welchem jedoch bei Tabelle II. zu bemerken iſt, daß der letzte Sproſſe der Schleſiſchen Linie, Karl Chriſtian Erdmann, nicht der Sohn des Adminiſtrators Karl Friedrich, ſondern der des Herzogs Chriſtian Ulrich geweſen.)

Stälin, Paul Friedrich. Geſchichte Württembergs. 1. Band, 1. Hälfte. Gotha 1882.

Akten des Ständiſchen Archivs zu Stuttgart.

Am 14. Dezember 1882 waren es 400 Jahre, daß die beiden Grafen Eberhard der Aeltere und Eberhard der Jüngere von Württemberg unter Mitwirkung ihrer Prälaten und Landſchaft den bekannten Vertrag zu Münſingen geſchloſſen, wodurch ſie ihre beiden getrennten Landeshälften wieder vereinigt und die Untheilbarkeit des Landes für alle Zeiten feſtgeſtellt haben.

Eine eingehendere Beſchäftigung mit dieſem Hausgeſetz, welche dieſer äußere Anlaß nahe gelegt, hat den Verfaſſer überzeugt, daß es abgeſehen von Hoffmanns jetzt veralteter Diſſertation nicht bloß an einer zuſammenhängenden Darſtellung der geſchichtlichen Entwicklung des Untheilbarkeitsgrundſatzes in Württemberg fehle, ſondern daß auch die ſich da und dort hierüber findenden Anſchauungen nicht immer die richtigen ſein dürften. Dieſe Anſicht, verbunden mit der Erwägung, daß gerade die frühere oder ſpätere Einführung des Untheilbarkeitsgrundſatzes und ſein mehr oder minder ſtrenges Feſthalten für die Entwicklung des Staatsgedankens in Deutſchland überhaupt wie für die Staatsgeſchichte der einzelnen Territorien von größter Wichtigkeit ſind und darum ein bleibendes Intereſſe einflößen, hat die hier vorliegende Unterſuchung veranlaßt.

Es iſt bekannt, auf welchem Wege der Theilungsgrundſatz in den deutſchen Fürſtenhäuſern eingedrungen. Der Grundſatz der Erblichkeit der Reichswürden war, bei den Grafſchaften früher, bei den höheren Reichsämtern jedenfalls am Anfange des zwölften Jahrhunderts anerkannt; die Theilbarkeit war damit zwar noch nicht gegeben, ſie fand indeß auch bald Eingang, und zwar wieder in den Grafſchaften zuerſt — zumal in denjenigen, welche nicht aus alten Grafenbezirken beſtanden, ſondern aus einer unzuſammenhängenden Reihe theils allodialer, theils feudaler Herrſchaften, über welche dem Eigenthümer mit der Zeit Grafenrechte verliehen worden waren. Zu den rein privatrechtlichen Beziehungen des Grundherrn waren hier gewiſſe öffentlich-rechtliche Befugniſſe getreten; allein dieſe Beſitzungen wurden dadurch nicht zu einem Amtsbezirk, ſie blieben vielmehr, was ſie vorher waren, ein Aggregat von patrimonialen Grundherrſchaften, deren Gemeinſamkeit und Einheit lediglich in der Perſon ihres Beſitzers beſtand, einem zufälligen Umſtande, keiner rechtlichen Nothwendigkeit. Gegen die Theilbarkeit ſolcher Herrſchaften ließ ſich daher vom rechtlichen Standpunkte aus mit Grund nichts einwenden. Das Beiſpiel dieſer neueren Grafſchaften mit ihrem privatrechtlichen Ausgangspunkte wirkte aber auf die alten Grafenbezirke, trotz deren rein öffentlich-rechtlichen Beziehungen zum Grafen als dem kaiſerlichen Beamten, mächtig ein; man vergaß die ſtaatsrechtliche Beſchaffenheit der Grafengewalt (und wollte ſie vergeſſen), man warf das Dienſtgut, deſſen Erträgniſſe in erſter Linie zur Beſtreitung der Verwaltungskoſten des Grafenamtes beſtimmt waren, ja man warf die Grafſchaft ſelbſt, d. h. den Bezirk, über den der Graf nur die Befugniſſe ſeines Amtes und keine Privatrechte auszuüben hatte, mit des Grafen Privatvermögen zuſammen, das — gleichviel ob Lehen oder Allod — privatrechtlichen Charakters war, und kam ſo dazu, die ganze Maſſe als Patrimonium des Grafen nach den gleichen privatrechtlichen Grundſätzen zu behandeln. Zwar wäre auch mit dieſer privatrechtlichen Auffaſſung ein Vorzug der Erſtgeburt und Ungetheiltheit des Beſitzthums wohl vereinbar geweſen und das deutſche Lehenrecht zeigte anfänglich auch entſchieden Neigung hiezu. Allein die neuen gelehrten Räthe der Fürſten, die in Bologna ihre Weisheit geholt, verachteten das altehrwürdige heimiſche Recht als barbariſch und verhalfen lieber dem von ihnen als Weltrecht verehrten römiſchen Recht und dem von dieſem beeinflußten longobardiſchen Lehenrechte an den deutſchen Höfen zur Anwendung und Geltung. Da aber Corpus juris und Libri feudorum keine Untheilbarkeit der hereditas und keinen Vorzug der Erſtgeburt kennen — wie denn auch der Italiener Albericus de Roſciate (an der von Seeger in ſeinen Abhandlungen aus dem Strafrechte S. 381 angeführten Stelle) das Recht der Erſtgeburt ausdrücklich als eine ultramontana conſuetudo bezeichnet — ſo erklärten die römiſch gebildeten Rechtsgelehrten auch die deutſchen Fürſtenthümer für theilbar. So kam es, daß der Theilungsgrundſatz, früher ſchon in den Grafſchaften eingedrungen, ſeit der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts auch

in den großen Reichsfürſtenthümern herrſchend wird. Welch unſägliches Elend dieſes Theilungsunweſen über die deutſchen Fürſtenhäuſer wie über ihre Unterthanen gebracht, iſt bekannt, und ebenſo bekannt, wie eine bewußte Reaktion dagegen endlich eingetreten und ſchließlich zu der allgemeinen Anerkennung des Untheilbarkeitsgrundſatzes geführt hat. (Vergl. Hermann Schulze, Das Recht der Erſtgeburt in den deutſchen Fürſtenhäuſern. Leipzig 1851 und deſſelben Erb- und Familienrecht der deutſchen Dynaſtieen des Mittelalters. Halle 1871).

In Württemberg giengen die Verhältniſſe im Allgemeinen denſelben Entwicklungsgang. Doch iſt das Bild, das ſich uns hier darbietet, im Ganzen genommen ein viel erfreulicheres als wohl bei allen übrigen deutſchen Fürſtenhäuſern.

Der Urſprung des württembergiſchen Hauſes iſt in ein unaufhellbares Dunkel gehüllt. Ungewiß bleibt es, ob ihr Grafſchaftsbezirk im Remsthalgau gelegen (vgl. C. F. Haug, Die älteſte Grafſchaft Württemberg als Gaugrafſchaft. Tübingen, 1831) oder im Neckargau (vgl. Paul Stälin a. a. O. S. 378), oder in Oberſchwaben im Eritgau oder benachbarten Gauen (vgl. C. F. Stälin II. S. 478 f., Paul Stälin S. 321 f.), oder ob nicht vielmehr die Ahnen des württembergiſchen Hauſes zur Zeit der alten Gauverfaſſung noch einfache edelfreie Herren waren (Paul Stälin S. 370 f.), die erſt, nachdem die Auflöſung der alten Grafenbezirke bereits begonnen, durch Heirat, Kauf, Kriegsglück und kluge Benützung der politiſchen Verhältniſſe in den Beſitz von ſolchen Grafſchaften und Grafſchaftstheilen, auch anderen Herrſchaften, Gefällen und Rechten gelangt ſind. Es iſt jedoch dieſe Frage hier darum müßig, weil die Beſitzungen der Grafen von Württemberg im dreizehnten Jahrhundert, da endlich die fortlaufende Geſchichte des Hauſes anhebt, jedenfalls nicht aus einem alten zuſammenhängenden Reichsbezirk beſtanden, ſondern ſich aus den mannigfaltigſten nicht blos rechtlich und ſozial, ſondern theilweiſe auch räumlich getrennten Herrſchaften und Herrſchaftstheilen zuſammenſetzten; ununterbrochen wurden neue Stücke dazu erworben, von Anfang an, wenn auch ſelten, einzelnes davon wieder weggegeben oder verpfändet; das ſie Verbindende war lediglich die Perſon des Herrn. Dieſes rechtliche Verhältnis findet ſich auch äußerlich in der Bezeichnung, im Namen ausgedrückt: niemals werden die württembergiſchen Beſitzungen ſchlechthin als Grafſchaft Württemberg bezeichnet, vielmehr bis zum Ende des 15. Jahrhunderts, d. h. während der ganzen Grafenzeit, von der Grafſchaft Württemberg der Grafen von W. andere Grafſchaften, Herrſchaften und Zugehörungen unterſchieden. (Vgl. Reyſcher a. a. O. I. Bd. S. 467. C. F. Stälin III. 417. Wächter, Württ. Privatrecht I. Bd. S. 30. Sattler, Grafen IV. Fortſ. Beil. 54. u. a.)

So war es nicht anders zu erwarten, als dass in dieſem Hauſe die Theilbarkeit des Territoriums von Anfang an geübt worden. Und wirklich muß ſchon am Ende des zwölften Jahrhunderts eine ſolche Theilung eingeleitet worden ſein (Paul Stälin S. 372 ff.), worüber indeß genauere Nachrichten fehlen; nur die Abzweigung einer oberſchwäbiſchen Linie ſcheint ſicher. Während aber dieſe oberſchwäbiſche, Grieninger Linie raſch herabſank (C. F. Stälin III. 226. 717), hob ſich die niederſchwäbiſche, nunmehr die einzige Trägerin des Namens Württemberg, unter kräftigen Fürſten immer mehr. Frühe Erkenntnis der wahren Intereſſen des Hauſes, unterſtützt von dem meiſt kleinen Perſonalſtande der Familie, hatte dieſe Linie lange Zeit vor weiteren Theilungen bewahrt. — Graf Ulrich mit dem Daumen, mit dem erſt die zuſammenhängende Geſchichte der Grafen von Württemberg beginnt, war i. J. 1265 unerwartet geſtorben mit Hinterlaſſung zweier unmündiger Söhne, Ulrich II. und Eberhard. Letzterer, von ſpäteren Geſchichtsſchreibern „Illuſtris, der Erlauchte“, von den Zeitgenoſſen weniger ſchmeichelhaft „der Koch“ beigenannt — „Kog“ oder

„Gog“ bedeutet mundartlich noch heute einen groben, ungeſchlachten Geſellen (vergl. J. C. Schmid, Schwäb. Wörterbuch) — war erſt wenige Monate über 14 Jahre alt, da ſein älterer Bruder Ulrich im September 1279 noch im Jünglingsalter ſtarb; die Frage wegen einer Theilung des Landes hatte bis dahin noch nicht aufgeworfen werden können. Ebenſo wenig aber wurde ſie praktiſch bei Eberhards drei Söhnen, da zur Zeit ſeines Todes im Jahre 1325 der älteſte derſelben und deſſen Sohn bereits geſtorben waren, der jüngſte aber als Chorherr in Speier lebte, ſo daß allein der zweite Sohn, Ulrich III. als Regierungsnachfolger übrig war. Daß hier nicht blos der Zufall Württemberg vor Theilung bewahrt hat, dieſelbe vielmehr bewußt vermieden wurde, — eben durch den Eintritt des entbehrlichen Nachgeborenen in den geiſtlichen Stand, — geht aus der bekannten Aeußerung Eberhards des Erlauchten in der Urkunde vom 25. Januar 1321 hervor: „wär aber, da vor got ſy, das die herſchafft getailet wurde u. ſ. w.“ (abgedruckt in Beſoldi Documenta concernentia eccleſiam colleg. Stuttgardienſem 1636 Fol. 9).

Aus dieſer Stelle ſcheint zugleich hervorzugehen, daß Eberhard eine Landestheilung für ein trauriges, aber gleichwohl unter Umſtänden unabwendbares Schickſal muß gehalten haben; denn ſonſt hätte er bei ſeinem energiſchen Weſen die Abwendung dieſes Mißgeſchickes nicht dem lieben Gott allein überlaſſen, ſondern ſelber ſein Haus vor ſolchem Unglück ſicher geſtellt, gerade ſo wie dies wenige Jahre zuvor Graf Berthold von Henneberg in ſeinem Hauſe gethan. (Schulze, Recht der Erſtgeburt S. 319). Allein man muß ſich hier wieder daran erinnern, daß die württembergiſchen Herrſchaften von vorn herein kein organiſch zuſammenhängendes Ganzes bildeten, daß ſich die damalige Rechtsanſchauung überhaupt für die Theilbarkeit aller Grafſchaften ausſprach, und daß endlich Eberhard der Erlauchte, ſelbſt wenn er es für rechtlich möglich gehalten, ſich der allgemeinen Rechtsüberzeugung durch Erlaſſung eines Untheilbarkeitsgeſetzes entgegen zu ſetzen, doch jedenfalls nicht hoffen durfte, eine ſolche hausgeſetzliche Verfügung werde in der Folgezeit beachtet werden, zu einer Zeit, da ſelbſt die feierlichſten Reichsgeſetze nur dazu gegeben ſchienen, um übertreten zu werden.

Erſt unter Eberhards des Erlauchten Enkeln trat die Gefahr der Theilung an Württemberg ernſtlich heran. Ulrich III. nemlich, Eberhards des Erlauchten Sohn, hinterließ bei ſeinem Tode im Jahre 1344 zwei Söhne, Eberhard den Greiner und Ulrich IV. Dieſe beiden führten die Regierung anfangs gemeinſchaftlich. Allein Ulrich fühlte ſich bei dem wenig verträglichen Charakter ſeines eigenmächtigen, ihm wohl auch geiſtig überlegenen Bruders in dieſem Verhältniſſe nie recht glücklich und drang daher auf Abtheilung des gemeinſchaftlichen Beſitzes. Sein Bruder Eberhard erklärte ſich aber damit keineswegs einverſtanden, ja vermochte jenen ſogar dazu, daß er unterm 27. Oktober 1352 verſprach, nie eine Theilung des Landes begehren zu wollen, er verkünde es denn ein Jahr zuvor dem Grafen Ulrich dem jüngeren von Helfenſtein oder, falls dies nicht möglich, dem Grafen Ulrich dem älteren von Helfenſtein, und falls auch dies unmöglich, ſeinem Bruder Eberhard ſelbſt. Der Umſtand, daß Eberhard die Theilung nicht geradezu abſchlug, iſt ein neuer Beweis dafür (wenn es eines ſolchen noch bedarf), daß nach der Rechtsanſchauung der Zeit der Anſpruch der Nachgeborenen auf Theilung des Territoriums für geſetzlich begründet galt, ein Abſtehen hievon lediglich auf ihrem guten Willen beruhte. Nun nahm im Jahre 1356 Graf Ulrichs von Württemberg Schwager, der eben genannte Graf Ulrich d. ä. von Helfenſtein, mit ſeinem Vetter gleichen Namens eine Theilung ihrer Beſitzungen vor (C. F. Stälin III. 661). Schon dieſes Beiſpiel allein mochte auf Ulrich von Württemberg mächtig wirken. Dazu kam indeß noch ein weiterer Umſtand, wodurch ſich dieſer ſeinem Bruder Eberhard beſonders zurückgeſetzt fühlte, und der in der That für ihn kränkend war. Auf dem Reichstage zu Nürnberg im Herbſt des Jahres 1361 wirkte nemlich Graf Eber-

hard von Württemberg bei Kaiſer Karl IV. für ſich und ſeine Nachkommen, ihre Diener und ander ihr Mann und Leute die bekannten Gerichtsprivilegien aus. In den beiden darüber unterm 5. Oktober ausgeſtellten Urkunden war nun zwar Eberhards und ſeiner Nachkommen gedacht, des mitregierenden Grafen Ulrich aber mit keinem Worte Erwähnung gethan (Sattler, Grafen I. Beilage 122. 123). Dieſe Rückſichtsloſigkeit einerſeits, das von den Helfenſteinern gegebene Beiſpiel andererſeits, dazu vielleicht auch die von Steinhofer (Wirtembergiſche Chronik II. Band S. 333) erwähnte erkältende Auseinanderſetzung zwiſchen beiden Brüdern mögen den Grafen Ulrich dazu gebracht haben, daß er jetzt entſchieden auf eine Thattheilung des Landes drang. Eberhard antwortete jedoch auf dieſes Anſinnen noch viel entſchiedener damit, daß er die Räthe ſeines Bruders gefangen ſetzte, ſich aller Städte und Burgen verſicherte und dieſelben ſich als dem Alleinregenten huldigen ließ. Ulrich klagte hierüber freilich beim Kaiſer. Allein auch hier konnte er ſeine Abſicht nicht durchſetzen; hatte doch Karl IV. fünf Jahre zuvor die goldene Bulle erlaſſen, und war doch eine Hauptbeſtimmung derſelben die Einführung der Untheilbarkeit und des Primogeniturrechtes in den Kurfürſtenthümern. Trotz letzterer Beſchränkung zeigt dieſelbe immerhin, daß der Kaiſer den weitgehenden Zerſplitterungen der Territorien abgeneigt war (denn der Mißſtand wegen Führung der Kurſtimme bei getheilten Kurlanden hätte ſich auch auf andere Weiſe beſeitigen laſſen). Jedenfalls aber konnte ſich Graf Eberhard, der überdies bei Karl IV. perſönlich in Gunſt ſtand (Stälin III. 286), auf dieſen Vorgang nicht ohne Schein berufen. Und ſo geſchah es denn, daß unter Vermittlung des Kaiſers am 3. Dez. 1361 ſtatt einer Landestheilung vielmehr das erſte Untheilbarkeitsgeſetz im württembergiſchen Fürſtenhauſe zu Stande kam, der ſogenannte Nürnberger Vertrag.

In dieſer „Richtung“, wie ſich der Vertrag ſelber nennt (abgedruckt bei Reyſcher I. 467), verſprechen ſämmtliche damals lebende Herren von Württemberg, nemlich Graf Eberhard der Greiner, ſein Bruder Ulrich IV. und Eberhards Sohn Ulrich, mit einem feierlichen Eide, daß ſie keine Theilung der Grafſchaft zu Württemberg und der dazu gehörigen Graf- und Herrſchaften, ihren Freiheiten, Rechten und Gewohnheiten von einander oder von ihren Erben jemals mehr fordern wollen, und ſetzen wörtlich weiter feſt: „Sunder wir wollen vnd maynen, das die Grafſchafft zu Wirtemberg mit den vorgenannt iren Herſchefften, landen leuten vnd zugehorungen — vngeſundert vngeteilet vnd vnczirbrochen bleiben vnd beſten ſollen firbas ewiclich“.

Damit im Zuſammenhange ſetzt jeder der beiden Brüder für den Fall, daß er ohne eheliche männliche Leibeserben ſtürbe, den anderen Bruder und deſſen Söhne als Alleinerben in der ganzen Grafſchaft Württemberg und den anderen dazu gehörigen Herrſchaften ein und verzichtet zugleich auf jede einſeitige Veräußerung von Herrſchaften und Rechten oder Uebernahme von Verbindlichkeiten irgend welcher Art (Lehens- und Bundespflichten nicht ausgenommen) auf die gemeinſchaftliche Herrſchaft unter Lebenden oder von Todes wegen; das Vorgefallene ſoll vergeſſen und verziehen ſein, die Regierung von beiden Brüdern wieder gemeinſchaftlich geführt werden und Friede und Freundſchaft zwiſchen denſelben, ihren Räthen und Dienern herrſchen. Uebrigens behält ſich jeder der beiden Brüder einige Städte und Feſten zu eigener Verwaltung vor, Eberhard acht, Ulrich nur zwei; doch werden die Nutzungen getheilt, und das Geſetz der Untheilbarkeit und Unveräußerlichkeit ſoll auch für dieſe vorbehaltenen Plätze gelten. Endlich waren über Tragung der Kriegskoſten, Form der gemeinſchaftlichen Regierung, Ausſteuerung der Töchter, Erfüllung der gegen Böhmen übernommenen Lehenspflichten (ſ. u.) nähere Beſtimmungen getroffen; die Leihung der Lehen ſollte Graf Eberhard allein, aber in gemeinſchaftlichem Namen vornehmen, ſeinem Bruder blieb nur für gewiſſe Fälle ein Vorſchlagsrecht. Karl IV. ertheilte dieſem Vertrage unterm 17. Dezember die kaiſerliche Beſtätigung.

Nicht ohne Aufwendungen hatte dieſes Ziel erreicht werden können: der Maklerlohn Karls IV. für Vermittlung der Nürnberger Richtung beſtand in der Auf-

tragung einiger Lehen ſeitens der Grafen von Württemberg an ihn als König von Böhmen; ſie erfolgte unter dem gleichen Tage, wie die Vermittlung zwiſchen den beiden Grafen. Ulrich von Württemberg aber bekam vom Kaiſer unterm 4. Dezember dieſelben Gerichtsprivilegien ertheilt, die ſein Bruder Eberhard unterm 5. Oktober erhalten, wie denn dieſer ſelbſt in der Nürnberger Richtung verſprochen hatte, ſich hiefür beim Kaiſer zu verwenden.

Dieſe Nürnberger Richtung iſt alſo das erſte Geſetz, welches die Untheilbarkeit und Unveräußerlichkeit der württembergiſchen Herrſchaften ausgeſprochen hat, und zwar als ein dauerndes, für alle Zukunft giltiges Geſetz. Freilich wird von Reyſcher (I. 47.) behauptet, daß Ulrich durch die Nürnberger Richtung ſeine etwaigen Nachkommen zu binden nicht geſonnen geweſen, und daß dieſer Vertrag noch weniger der Nachkommenſchaft Eberhards gegenüber eine bindende Kraft beſeſſen. Ebenſo ſagt C. F. Stälin (III. 287), dieſes Hausgeſetz habe über die Verpflichtung, die darin feſtgeſetzten Grundſätze der Untheilbarkeit und Unveräußerlichkeit des Landes auch auf ſpätere Geſchlechter zu übertragen, keine Vorſchriften enthalten. Allein ich finde dieſe einſchränkende Auslegung nicht begründet. Zugegeben mag werden, daß ein beſtimmter vorübergehender Umſtand zur Schließung des Nürnberger Vertrags geführt hat, nemlich der von Ulrich erhobene Anſpruch auf Thattheilung und die Beſorgnis, es möchte eine ſolche Theilung nach des kinderloſen Ulrichs Tode eine Verſchleuderung ſeines Theiles an Fremde zur Folge haben. Wie wenig Gewicht aber der äußeren Veranlaſſung einer Willenserklärung, eines Geſetzes, bei deren Auslegung beizumeſſen, iſt bekannt. Sehen wir uns dagegen doch die Worte des Vertrags ſelber an! In der ganzen Urkunde reden die beiden Grafen nicht blos in eigenem Namen, ſondern Graf Eberhard verſpricht für ſich und ſeinen Sohn und ihrer beider Erben, Graf Ulrich für ſich und ſeine (z. Z. noch mangelnden) Erben, daß ſie eine Theilung von einander fordern wollen von ihrem vorgenannten Bruder Ulrich, beziehungsweiſe Eberhard, und ſeinen Erben nimmer fürbaß ewiglich. Das heißt doch nichts anderes, als daß ſowohl die beiden Brüder als auch deren Erben, für welche, in deren Namen alſo das Verſprechen abgegeben worden, nicht bloß von den beiden Brüdern, ſondern auch von deren Erben die Theilung niemals ſollen fordern können, jetzt nicht und in aller Zukunft nicht, oder noch genauer geſagt: die den Vertrag ſchließenden Brüder weder von einander noch von ihren gegenſeitigen Erben, und letztere ebenſo weder von einander noch von den den Vertrag ſchließenden Brüdern. Vielleicht wird man dagegen noch einwenden, die beiden Brüder hätten zwar je in eigenem und in ihrer eigenen Erben Namen disponirt, hätten ſich aber gerade dadurch nur der andern Partei und deren Erben gegenüber verpflichtet nie eine Theilung zu fordern, nicht aber verpflichteten ſie hiezu die Erben der einzelnen Partei unter ſich; ſo lange alſo Nachkommenſchaft von beiden Parteien am Leben war, ſtand der Vertrag aufrecht, ſobald aber die eine Partei und deren Nachkommen ausgeſtorben, — und dieſer Fall wurde als demnächſt eintretend gedacht und trat auch bereits fünf Jahre ſpäter ein, — ſo war die andere Partei und deren Nachkommen nicht mehr gebunden. Ich will die Möglichkeit einer ſolchen, freilich faſt gar zu feinen Auslegung des Wortlautes an ſich nicht beſtreiten. Allein ihr widerſpricht doch vor allem das ganz Unbefriedigende ihres Ergebniſſes; denn wenn eine Landestheilung als ein Uebel erkannt iſt, ſo muß ſie als ein Uebel erſcheinen, ob ſie erfolgt zwiſchen Perſonen, die einen näheren, oder ſolchen, die den entfernteren gemeinſchaftlichen Stammvater haben; und doch wäre nach der eben vorgetragenen Auslegung nur den letzteren die Theilung verboten, den erſteren aber erlaubt geweſen. Dieſer Auslegung widerſpricht aber auch — und

dieſer Umſtand iſt entſcheidend — die bereits angezogene Stelle der Urkunde, wo fortgefahren wird: Sunder wir wollen vnd maynen das die Grafſchafft zu Wirtemberg — vngeſundert vngeteilet vnd vnczirbrochen bleiben vnd beſten ſulln *firbas ewiclich*. Denn daß dieſe Worte „wir wollen und meinen“ eine Willensdispoſition bilden und eine dauernde Verpflichtung für die Erklärenden und die durch ſie Vertretenen enthalten ſollen und nicht etwa blos deshalb der Urkunde eingerückt ſind, um die geläuterten politiſchen und rechtlichen Anſchauungen der Vertragſchließer einer wißbegierigen Nachwelt nicht vorzuenthalten, dafür bürgt der Umſtand, daß dieſe Worte nicht in einer Abhandlung über die Philoſophie des Staatsrechtes, ſondern in einer Vertragsurkunde, einem Hausgeſetz deutſcher Regenten ſtehen, dafür bürgt weiter der Gegenſatz, in welchen ſie zu den vorhergehenden Worten der Urkunde gebracht ſind: „Wir Eberhart u. ſ. w. Bekennen vnd tun kunt — daz wir — verſprochen haben — daz wir deheine teil odir teilunge der Grafſchafft W. — nymmer furbas ewiclich gefordern oder getun wollen odir ſullen *Sunder* wir wollen vnd maynen u. ſ. w.“ Daß hier der erſte Satz nicht ein rechtlich bedeutungsloſes Herumreden über den Gegenſtand enthält, iſt unbeſtritten. Daß dann aber auch in dem ihm entgegengeſtellten zweiten Satz nur von Verpflichtungen die Rede ſein kann, nicht von theoretiſchen Erörterungen, iſt nach logiſchen Grundſätzen unbeſtreitbar, der zweite Satz drückt dasjenige deutlicher poſitiv aus, was der erſte negativ gefaßt hat. Iſt dies richtig, ſo ſteht ja in der Urkunde ſelbſt mit größter Klarheit: wir wollen d. h. wir machen es uns und den Unſeren zum *Geſetz*, daß die Grafſchaft u. ſ. w. ungeſondert, ungetheilt und unzerbrochen bleiben und beſtehen ſoll fernerhin *ewiglich*.

Daß dies jedenfalls auch die Auffaſſung Eberhards des Greiners und ſeines beim Vertragsſchluſſe mitwirkenden Sohnes Ulrich geweſen, zeigt deren ſpäteres Benehmen deutlich. Schon ſechs Monate nach dem Zuſtandekommen der Nürnberger Richtung hatte Ulrich IV. in einem zu Stuttgart am 1. Mai 1362 geſchloſſenen Vertrage ſeinem Bruder Eberhard die *Alleinregierung* des Landes überlaſſen, ihm auch ſeine beiden im Nürnberger Vertrag noch vorbehaltenen Plätze übergeben und ſich nur den Einzug ſeiner Gefälle durch eigene Beamte vorbehalten; in allen nicht geänderten Punkten ſollte die Nürnberger Richtung in Kraft bleiben. Und als dieſer Vertrag ein Jahr ſpäter, wohl in Folge neuer Mißhelligkeiten, vor dem kaiſerlichen Hofgerichte zu Rottweil „auf offener freier Königsſtraße“ — das Gericht ward ſelbſt in der letzten Zeit ſeines Beſtehens unter freiem Himmel an der offenen Landſtraße gehalten (vgl. Ruckgaber Geſchichte der Frei- und Reichsſtadt Rottweil II. Bd. 1. Abth. S. 114) — unterm 30. Juni 1363 von beiden Brüdern beſtätigt wurde, machte Ulrich den ausdrücklichen Zuſatz, daß ſein Antheil an Land und Leuten ſeinem Bruder dauernd verbleiben ſolle, übrigens nur, falls er, Ulrich, keine ehelichen Leibeserben hinterließe.

Es war nemlich — dies verdient hier noch einmal beſonders hervorgehoben zu werden — nur Untheilbarkeit und Unveräußerlichkeit des Landes, nicht die Primogenitur und namentlich nicht die Einheit der Regierungsgewalt in der Nürnberger Richtung feſtgeſetzt worden: nur *getheilt* ſollte von jetzt an nicht mehr werden, *gemeinſchaftlich* aber mochten die je und je vorhandenen mehreren Grafen die Regiernng auch fernerhin führen; die Nürnberger Richtung hatte ja auch über die Durchführung dieſer Gemeinſamkeit nähere Beſtimmungen ſelbſt getroffen. In der Stuttgarter und Rottweiler Urkunde verzichtet nun Ulrich IV. nachträglich auch auf die ihm gebührende Theilnahme an der gemeinſamen Regierung. Aber *dieſen* Verzicht — und ſoweit iſt Reyſchern und Stälin allerdings zuzuſtimmen — leiſtete er nur für ſich ſelbſt (modifizirte ihn auch bereits wieder in der Uebereinkunft vom 5. Juni 1365); für ſeine Leibeserben dagegen, die er etwa noch bekommen könnte, ſollte dieſer Verzicht keineswegs

gelten und natürlich noch viel weniger für württembergiſche Grafen aus ſeines Bruders Stamme. Es bildete alſo dieſe zwiſchen den beiden Brüdern getroffene Einrichtung (wodurch übrigens nicht einmal zwiſchen den Brüdern die Einheit der Regierungsgewalt vollſtändig durchgeführt war, vergl. C. F. Stälin III. 288 f.), etwas Vorübergehendes; eine Ausdehnung auf ſpätere Regenten war von vornherein gar nicht ins Auge gefaßt worden.

Nachdem ſich Ulrich noch unterm 5. Juni 1365 einige Beſitzungen wieder ausſchließlich hatte zuſcheiden laſſen, ſtarb er bereits im folgenden Jahre ohne Nachkommen. Und nun ließ ſein überlebender Bruder Eberhard in Gemeinſchaft mit ſeinem Sohne die oben genannte Urkunde des Rottweiler Hofgerichts durch das Hofgericht zu Würzburg unterm 22. Auguſt 1366 beſtätigen (C. F. Stälin III. 290). Die Rottweiler Urkunde aber enthält die Beſtätigung des Stuttgarter Vertrages von 1362, worin von Ulrich IV. auf die Regierung verzichtet, im übrigen aber der Nürnberger Vertrag beſtätigt worden iſt. Was konnte nun, nachdem Ulrichs Regierungsverzicht durch ſeinen Tod werthlos geworden, die Beſtätigung der Rottweiler Urkunde anderes bezwecken, als die Beſtätigung des Nürnberger Vertrages, und was war wieder nach Ulrichs IV. Tode vom Nürnberger Vertrag überhaupt noch anwendbar, als einzig und allein das darin ausgeſprochene Geſetz der Untheilbarkeit und Unveräußerlichkeit des Landes? Indem alſo Eberhard und ſein Sohn die Rottweiler Urkunde beſtätigen ließen, erkannten ſie die fortdauernde Giltigkeit des in Nürnberg aufgeſtellten Untheilbarkeitsgeſetzes an, und ſo dient das eigene ſpätere Verhalten der beim Nürnberger Vertrage mitwirkenden Perſonen zum Beweiſe dafür, daß die Nürnberger Richtung allerdings erſtmals die Untheilbarkeit Württembergs als ein für alle Zeiten giltiges Grundgeſetz ausgeſprochen, daß durch jene allerdings „über die Verpflichtung, dieſe Grundſätze auch auf ſpätere Geſchlechter zu übertragen“, Vorſchriften enthalten und daß insbeſondere Graf Eberhard ſelbſt das Beſtehen dieſer Verpflichtung für ihn und ſeine Nachfolger auch über den Tod ſeines Bruders hinaus nicht mißkannt hat: es iſt alſo in der That ſchon Eberhard der Greiner geweſen, der den gewaltigen Schritt gethan und die Untheilbarkeit und Unveräußerlichkeit des Landes für alle Zeiten als unabänderliches Geſetz ausgeſprochen hat.

Der nächſte Schritt wäre nun geweſen, auch die gemeinſchaftlichen Regierungen im Hauſe Württemberg ein für allemal abzuſchaffen durch Feſtſetzung des Grundſatzes der Einheit der Regierungsgewalt. Allein ſo glücklich war Württemberg nicht; Eberhards Weisheit ruhte nicht immer auf ſeinen Nachfolgern. Obwohl dem Nürnberger Vertrag die kaiſerliche Beſtätigung zu Theil geworden, obwohl fünf Jahre früher die goldene Bulle für die Kurfürſten die Untheilbarkeit der Kurlande allgemein reichsgeſetzlich feſtgeſtellt hatte, obwohl auch andere deutſche Fürſten für ihre Häuſer bereits mit ähnlichen Geſetzen vorangegangen, ward die Nürnberger Richtung doch wieder umgeſtoßen. Und ſie konnte es auch ohne eine Rechtsverletzung werden: die kaiſerliche Konfirmation hatte ſie nicht zum Reichsgeſetz erhoben, ſondern ihr eher den Karakter eines Privilegiums gegeben; ſie war auch kein Landesgrundgeſetz, und keine Stände waren da, die ihre Aufrechterhaltung hätten fordern können und dürfen — denn aus den an die Aemter verſandten Schreiben, wie Hoffmann a. a. O. p. 24 eines wiedergibt, läßt ſich doch nicht eine Beſtellung dieſer Aemter als Garanten des Vertrages herausleſen, — die Nürnberger Richtung war vielmehr bloß ein Hausgeſetz, gegeben im Intereſſe der Familie ſelbſt; und wie ſie durch Uebereinſtimmung aller Betheiligten war aufgerichtet worden, ſo konnte ſie auch in der Folge durch Uebereinſtimmung aller Betheiligten wieder abgethan werden. Dies bemerkt Reyſcher (a. a. O. I. S. 45) mit vollem Recht. Der

Nürnberger Vertrag war alſo, wie in ſeinem Inhalt noch nicht vollkommen, ſo auch bezüglich ſeiner Form nicht unanfechtbar: er iſt angefochten, er iſt umgeſtoßen worden, und darum eben hat er für Württemberg nicht die Bedeutung erlangt, die er nach Eberhards des Greiners ſtaatsmänniſchen Abſichten hätte erhalten ſollen.

Nach Ulrichs IV. Tode hatte ſein Bruder Eberhard die Regierung allein weiter geführt, und da er nur von einem einzigen Nachkommen, ſeinem Enkel Eberhard dem Milden, und dieſer wieder nur von einem einzigen Sohne, Eberhard, überlebt wurde, ſo war bis zu deſſen Abſterben im Jahre 1419 eine Landestheilung von ſelbſt ausgeſchloſſen. Nach dem Tode des Letzteren aber, den zwei Söhne Ludwig und Ulrich V. überlebten, mußte es ſich entſcheiden, ob auf der von Eberhard dem Greiner geſchaffenen Grundlage werde fortgebaut werden oder nicht. Zunächſt führte die Mutter Henriette von Mömpelgard als Vormünderin die Regierung; erſt im Jahre 1426 übernahm Graf Ludwig, 14 Jahre alt, dieſe ſelbſt. Als ſein jüngerer Bruder Ulrich das 20. Lebensjahr erreicht hatte, unterwand ſich dieſer ebenfalls der Regierung, und beide Brüder führten ſie neun Jahre lang nach alter Familienſitte und in Uebereinſtimmung mit dem Nürnberger Vertrage gemeinſchaftlich weiter. Erſt nachdem ſich Ulrich zu Anfang des Jahres 1441 verheiratet hatte, verlangte er nach einer eigenen Regierung und trug darum bei ſeinem Bruder auf Landestheilung an. Die Mutter unterſtützte ihn darin; und leider ſetzte auch Ludwig dieſem Begehr keinen Widerſpruch entgegen, ſo ſehr ihn das Intereſſe des Hauſes und des Landes dazu hätte beſtimmen ſollen, und ſo ſehr das in Nürnberg errichtete Hausgeſetz ſeinen Widerſpruch gerechtfertigt hätte. Doch von der Nürnberger Richtung war gar nicht mehr die Rede; in den letzten achtzig Jahren hatte ſich keine Gelegenheit zu ihrer Anwendung geboten, und darüber war ſie ſelbſt in Vergeſſenheit gerathen. Dagegen hatten im markgräflich badiſchen Hauſe durch das ganze vierzehnte Jahrhundert Theilungen ſtattgefunden, ähnlich in Heſſen und in dem den Württembergern naheſtehenden werdenbergiſchen Hauſe (vgl. C. F. Stälin III. 687, 433). Anhalt war erſt noch im Jahre 1413 in vier Theile geſchnitten worden, und in der ſeit 1356 bereits abgetheilten Blaubeurer Linie der Grafen von Helfenſtein (ſ. o.) bereitete ſich eine abermalige im Jahre 1445 wirklich durchgeführte Theilung vor; auch in dem gräflich öttingiſchen Hauſe war kurz zuvor eine Theilung vorgenommen worden. Dieſe in benachbarten Fürſtenhäuſern ebenſo, wie in entfernteren, fort und fort ſtattfindenden Theilungen ſchienen nunmehr einen unumſtößlichen Rechtsſatz zu beweiſen, vor dem ſich auch Graf Ludwig von Württemberg beugte.

So ſah denn der 23. April 1441 den erſten Theilungsvertrag; Graf Ludwig erhielt den Landestheil zur Linken des Neckars, Ulrich den zur Rechten. Doch wurde das Band der Zuſammengehörigkeit nicht ganz zerriſſen. Zwar ſollte jeder Graf ſeine geſonderte Kanzlei haben, aber einige Beſitzungen und Rechte, die Herrſchaft Reichenweiher im Elſaß und insbeſondere die Stadt Stuttgart blieben ungetheilt im gemeinſchaftlichen Beſitz, Schlöſſer und Städte ſollten jedem Bruder auch in des anderen Landestheil offen ſein, Kriege gemeinſchaftlich beſchloſſen und geführt werden; keiner ſollte ſich ohne des andern Willen in ein Bündnis einlaſſen, nichts ohne deſſen Zuſtimmung vom Lande veräußern oder verpfänden, auch ſeinen Unterthanen keine höhere Schatzung auflegen. Ueberdies hatte das gräfliche Brüderpaar ſchon unterm 13. März 1441 in Rückſicht auf die bevorſtehende Thattheilung ein Freundſchaftsbündnis unter ſich geſchloſſen und darin die Austragung von Irrungen durch die beiderſeitigen Räthe verabredet. Ein Vorzug des älteren Bruders beſtand endlich darin, daß er allein die weltlichen Lehen, freilich in gemeinſchaftlichem Namen und nicht gegen ſeines Bruders Willen, leihen ſollte. (C. F. Stälin III. 456.)

Dieſer Theilungsvertrag war zunächſt auf vier Jahre geſchloſſen; nach Verfluß der erſten Hälfte ſollte jeder Graf eine gegenſeitige Austauſchung beider Hälften verlangen können. Allein nach Vollzug der Trennung zeigte ſich ſofort, daß die Theilungslinie mit gar zu wenig Rückſicht auf die Beſchaffenheit der ſich ergebenden Hälften gezogen war. Daher folgte eine neue, zugleich durchgreifendere Theilung bereits unterm 25. Januar 1442 zu Nürtingen. Hier blieben unvertheilt nur einige — verpfändete Beſitzungen und der auf Trochtelfingen erhobene Anſpruch (vgl. C. F. Stälin III. 688 f.); ſonſt erinnerte nur der den beiderſeitigen Unterthanen wechſelſeitig geſtattete freie Zug an die alte Zuſammengehörigkeit; der frühere Vorzug Ludwigs in Verleihung der Lehen wurde jetzt auf die elſäßiſchen Mann- und Lehenſchaften beſchränkt. Dieſer zweite Vertrag war bleibend; er entſchied endgiltig über die Theilung Württembergs. Beide Grafen ſuchten auf Grund deſſelben noch im gleichen Jahre um Belehnung je mit dem halben Lande und dem Blutbanne nach, und Kaiſer Friedrich willfahrte anſtandslos ihrer Bitte. — Von jetzt an zerfiel Württemberg in eine Uracher und in eine Neuffener oder Stuttgarter Linie. —

Daß aber auch diesmal in aller Freundſchaft die Theilung vorgenommen worden, und daß auch nach derſelben das brüderliche Verhältnis fortgeſetzt wurde, ergibt ſich unter anderem aus der, wenige Monate darauf, unterm 12. April, zwiſchen den Grafen genommenen Abrede, daß keiner von ihnen in Sachen, worin ſie mit ihrer Mutter Henriette zu ſchaffen haben möchten (deren letztwillige Verfügungen die Söhne ſich nicht gefallen laſſen konnten), ohne den anderen etwas zuſagen oder thun, und wofern auch die Mutter dem einen mehr zuwenden wollte als dem andern, doch keiner mehr als der andere haben ſollte. Gleichwohl war die Theilung beklagenswerth genug. Zwei Hälften, wenn ſie auch noch ſo ſehr ſympathiſiren, ſind eben nicht mehr das Ganze. Wer aber konnte dafür bürgen, daß wirklich auch nur die Theilenden ſelbſt in der alten Freundſchaft gegen einander ſtets verharren, und daß ſich dieſelben Geſinnungen auf ihre Nachfolger von Geſchlecht zu Geſchlecht übertragen würden? War dagegen nicht mit Sicherheit zu befürchten, daß nunmehr jedesmal neue Theilungen würden vorgenommen werden, ſobald ein äußerer Anlaß dazu vorhanden? — Dieſer zeigte ſich in der That ſchon in der nächſten Generation, da jeder Bruder, Ludwig und Ulrich, wieder von zwei Söhnen überlebt wurde.

Uebrigens waren wegen Veräußerung von Land und Leuten oft weniger die mehreren Söhne, als die Töchter und Schwiegerſöhne zu fürchten. Erſtere waren es freilich, welche die Landestheilungen veranlaßten und beſondere regierende Linien anlegten; allein meiſtens blieb doch das Bewußtſein der Zuſammengehörigkeit in den abgetheilten Linien rege, und durch Ausſterben von Linien kam häufig der alte Familienbeſitz wieder in Einer Hand zuſammen. Sobald aber Herrſchaften zur Ausſteuerung der Töchter verwandt wurden, war der Verluſt an Land und Leuten ein dauernder. So wurde der Hauptheil der gräflich aichelbergiſchen Beſitzungen durch Luitgart, Grafen Brunos von Kirchberg Gemahlin, an dieſen gebracht, der ihn dann an Württemberg weiter veräußerte (Cleß, Verſuch einer kirchlich-politiſchen Landes- und Kulturgeſchichte von W. II. Theil 1. Abth. S. 130 f.). So entfremdete die Gräfin Urſula von Hohenberg-Haigerloch die Stadt Ebingen und Burg und Stadt Haigerloch dem Hohenberger Familiengut durch ihre Heirat mit Grafen Wilhelm von Montfort, deſſen Haus unter ſeinen Nachkommen auf gleiche Weiſe Einbußen erlitt (C. F. Stälin III. 686). Aehnlich ging es mit Burg und Herrſchaft Kirchberg (daſ. S. 678 f.), namentlich aber wurden die Entfremdungen durch Töchter den verſchiedenen Linien der Pfalzgrafen von Tübingen verderblich (daſelbſt S. 700 f.). Auch andere Häuſer erlitten auf dieſem Wege empfindliche Einbußen an ihrem Familienbeſitz, z. B. die Markgrafen von Burgau. Doch mögen die angeführten Beiſpiele aus dem württembergiſchen Schwaben genügen. Im Württemberger Hauſe ſelbſt kenne ich nur einen einzigen Fall dieſer Art: Eberhard der Erlauchte hatte ſeine Tochter Agnes an den Grafen Heinrich von Werdenberg-Sargans, den Sohn ſeines Waffenbruders im Zug gegen die rheiniſchen Fürſten vom Jahre 1301,

verheiratet und für ihre Ausſteuer die Stadt Trochtelfingen verſchrieben, ein Pfand, das in der Folge als nicht eingelöſt verfiel. (Vergl. C. F. Stälin III. S. 103, 688 f.)

Graf Ludwig von Württemberg-Urach war im Jahre 1450 raſch geſtorben mit Hinterlaſſung zweier minderjähriger Söhne, Ludwig und Eberhard. Der ältere, Ludwig, der im Jahre 1453, nach erreichtem 14. Lebensjahre, die Regierung angetreten hatte, ſtarb ſchon am 3. November 1457 ebenfalls. Der einzig Ueberlebende in der Uracher Linie war jetzt ſein Bruder Eberhard, ſpäter zubenannt „im Bart“, der, 14 Jahre alt, im Jahre 1459 nach zweijähriger Vormundſchaft ſelbſt die Regierung ergriff. In der Stuttgarter Linie regierte noch Graf Ulrich V., der einſt die Landestheilung im Jahre 1442 vorgenommen, der Oheim Eberhards im Barte. Seine Söhne waren Eberhard und Heinrich; Eberhard, am 1. Februar 1447 geboren, nur 15 Monate nach ſeinem Vetter Eberhard im Bart, nannte ſich im Unterſchied zu dieſem „den Jüngeren“, dieſer ſich „Eberhard den Aelteren“. — Unter Ulrichs Söhnen ſtand alſo nach dem von Ulrich ſelbſt gegebenen Beiſpiele wieder eine Theilung in Ausſicht. Allein Ulrich hatte bereits praktiſche Erfahrungen gemacht über die Nachtheile ſolcher Landestheilungen. Hätte er mit ſeinem Bruder die Regierung gemeinſchaftlich, wie anfangs, weitergeführt, er wäre nach deſſen Tode während ſeiner Neffen Minderjährigkeit im ganzen Land Alleinregent geweſen; als ihr nächſter Schwertmage und geborener Vormund hätte er nicht nöthig gehabt, ſich erſt lange mit deren Mutterbruder, dem böſen Pfälzer Fritz, und den Württemberg-Uracher Räthen wegen Führung der Vormundſchaft herumzuzanken, und die ſtete Sorge, in der er ſchwebte, ſein Neffe Eberhard werde ſich in jugendlichem Leichtſinn eben durch ſeinen Oheim, den Kurfürſten Friedrich von der Pfalz, zu einem Verkauf ſeines Landes an dieſen oder zu ähnlichen nachtheiligen Schritten verleiten laſſen (Sattler, Grafen II. §. 127; Pfiſter, Eberhard im Bart S. 65), wäre ihm erſpart geblieben; welchen Werth es vollends im Kriege mit dem Kurfürſten Friedrich für den Grafen Ulrich gehabt hätte, die Kräfte des ganzen Landes zur Verfügung zu haben, braucht nicht weiter auseinander geſetzt zu werden.

Durch ſolche Erfahrungen belehrt bemühte ſich nun Ulrich V., einer Landestheilung bei ſeinen Söhnen vorzubeugen. Das bequemſte, in allen hohen Häuſern angewandte und auch in Württemberg nicht neue Mittel hiezu war, die nachgeborenen Söhne geiſtlich werden zu laſſen. Im hohen Klerus fanden ſie eine würdige, ja glänzende Verſorgung; und gelang es nicht den Biſchofsſtab oder gar den Kurhut zu erringen, ſo verſprachen ihnen doch die reichen Pfründen in Stiftern und Abteien ein behagliches und ſorgenfreies Leben. Darum ward auch Graf Heinrich von Württemberg-Stuttgart zum geiſtlichen Stande beſtimmt. Die Sache ließ ſich anfangs recht gut an; mit 13 Jahren war Heinrich bereits Domherr der Stifter Mainz und Eichſtädt, im Jahre 1465, noch nicht 17 Jahre alt, wurde er Koadjutor des Erzbiſchofs von Mainz cum jure ſuccedendi und ward ſofort mit dem weltlichen Regiment von dieſem betraut. Dagegen verzichtete jetzt Heinrich auf das väterliche und mütterliche Erbe, wofern er ſeiner Zeit das Erzbisthum oder ein anderes Bisthum nebſt päbſtlicher Beſtätigung wirklich erlangen würde, auch ſein Vater und Bruder nicht vor ihm ohne männliche Nachkommen ſtürben (C. F. Stälin III. 557). Allein obgleich er ſich in ſeiner hohen Stellung anfangs gut gehalten zu haben ſcheint, ſo traten doch Pabſt Paul II. und Pfalzgraf Friedrich, letzterer aus alter Feindſchaft mit Heinrichs Vater, gegen ihn auf, und in Folge deſſen wurde der Erzbiſchof von Mainz plötzlich geſund und übernahm ſelbſt wieder die Regierung, während er ſeinen Koadjutor gegen andere Entſchädigung endlich zum Rücktritt zu bewegen vermochte. Obwohl Heinrich noch als Koadjutor ſich nicht immer

der Würde ſeines Standes angemeſſen betragen, gab Ulrich ſeine Pläne mit ihm noch nicht auf. Doch Heinrich fühlte ſelbſt am beſten, daß er zum Geiſtlichen nicht tauge. Als daher die Ausſicht auf Verwirklichung ſeiner Anſprüche an das Erzſtift Mainz, die er bei ſeinem Rücktritt als Koadjutor nicht ganz aufgegeben hatte, immer ungewiſſer wurde, verlangte er, da er nun einmal die Süßigkeit des Herrſchens bereits gekoſtet, von ſeinem Vater einen Antheil an der Regierung noch bei deſſen Lebzeiten. Ja es ſcheint faſt, als habe er gegen ihn konſpirirt; wenigſtens ſah ſich Ulrich im Jahre 1472 veranlaßt, ſich von ſeinem Sohne Heinrich ſchriftlich und eidlich verſprechen zu laſſen: ſeinem Vater vor männiglich treu und hold zu ſein, ſein Frommen zu werben, ſeinen Schaden zu wenden, ihm das Beſte und Ehrlichſte zu rathen, ihn ſein Lebtag bei ſeinem Regiment und Obrigkeit ruhig verbleiben zu laſſen, auch nicht bei oder in dem Rath oder Geſpräch zu ſein, da man wider ſeines Vaters Perſon, Leib oder Leben oder wider ſeine Obrigkeit freventlich handelt, redet oder ſucht, dadurch ihm ſolches entzogen oder ohne ſeinen guten Willen entſetzt werden möchte (Sattler, Grafen III. Beil. 56). Gleichwohl ſtrebte Heinrich immer wieder eine eigene Regierung an und, als Mittel dazu, eine abermalige Landestheilung. Dieſe aber wollte Graf Ulrich durchaus nicht zugeben, während dagegen ſein Sohn ſich auf das von Ulrich ſelber gegebene Beiſpiel berief.

In dieſer Noth zog denn Ulrich ſeinen Neffen Eberhard den Aelteren zu Rathe, an dem er überhaupt eine feſte Stütze und einen treuen und klugen Rathgeber gewonnen. Mit ſeiner Hilfe ward auch ein Auskunftsmittel gefunden: Unter dem 12. Juli 1473 kam in Urach zwiſchen ſämmtlichen Grafen von Württemberg, alſo Ulrich und ſeinen Söhnen Eberhard d. J. und Heinrich von der Stuttgarter und Eberhard dem Aelteren von der Uracher Linie ein Vertrag zu Stande, worin ſie ſich auf folgende Punkte vereinigten: 1. Zu Lebzeiten der regierenden Grafen Ulrich und Eberhards des Ae. ſollen deren Landeshälften nicht weiter getheilt werden. 2. Stirbt Eberhard d. Ae. einerſeits oder Ulrich und ſein Sohn Eberhard d. J. andererſeits ohne eheliche männliche Nachkommen, oder — und dieſe Beſtimmung wurde früher meiſt nicht hervorgehoben (vgl. jedoch Fricker a. a. O. S. 23) — haben ſie zwar ſolche Nachkommenſchaft, ſtirbt aber dieſelbe im Mannsſtamme ſpäter einmal aus, ſo ſoll der überlebende Graf beziehungsweiſe deſſen dann lebende eheliche männliche Nachkommen die Alleinerben der ausgeſtorbenen Linie werden und ſo das ganze Land wieder vereinigen (Reyſcher I. S. 480). 3. Graf Heinrich dagegen verzichtet für ſich und ſeine Nachkommenſchaft — übrigens nur zu Gunſten der beiden Eberhardiſchen Linien — auf alle Anſprache an die rechtsrheiniſchen Beſitzungen, „damit das baide lannd wider zuſamenkomen ouch füro deſt bas vngetrent by ainander beliben mügen“. Dafür wurden ihm und ſeinen Erben ſämmtliche württembergiſche Beſitzungen auf dem linken Rheinufer, nemlich Mömpelgard, die burgundiſchen Lehen und die Herrſchaften im Elſaß, und zwar ſofort zu ausſchließlicher eigener Regierung angewieſen. (Wenn Hoffmann l. c. p. 27 vom Uracher Vertrag ſagt: „ſancivere, ut — ſi Ulricus decederet, Henricus acciperet ab Eberhardo Montisbeligardenſem Comitatum cum Dynaſtiis, dictis Seigneuries, Grans, Clereval, Paſſavant, Blamont, Dynaſtiam Horburg cum Reychenweiler et Beilſtein atque a patre ſuo Ulrico Wilperg, Bulach urbes cum advocatia Monaſterii Rüti atque Wilperg“, ſo begeht er einen vierfachen Irrthum; denn 1. Heinrich erhielt ſeine eigene Regierung ſofort, nicht erſt nach ſeines Vaters Tode, 2. dazu gehörte aber nicht Blamont, welches erſt im Jahre 1505 von Herzog Ulrich erworben wurde, und 3. ebenſowenig Beilſtein im Bottwarthale, wohl aber Etobon in Burgund und Schloß Bilſtein im Elſaß, endlich 4. war es nicht Heinrich, der Wildberg u. ſ. w. bekam, ſondern Graf

Eberhard d. Ae.). Erſt nach Ausſterben der Linie Heinrichs ſollten dieſe Herrſchaften an ſeinen Vater beziehungsweiſe ſeinen Bruder Eberhard den J. und deſſen Nachkommen, bei einem Mangel ſolcher an des Grafen Eberhards des Ae. Linie und nach deren Ausſterben endlich an die Erbtochter aus Heinrichs Stamme fallen. Dieſe zum größten Theil erſt durch Ulrichs V. Mutter Henriette von Mömpelgard an Württemberg gekommenen, ziemlich weit abgelegenen, durch Sprache und Sitte ſich unterſcheidenden Herrſchaften waren alſo der ſicherlich nicht allzu hohe Preis für die Abwendung weiterer Theilungen der Stammlande.

Außer dieſen Herrſchaften ſollte Graf Heinrich eine einmalige Abfindung von 6000 Gulden bekommen beim Anfall des Stuttgarter Landestheiles an ſeinen Bruder Eberhard d. J. und deſſen Nachkommen bei Ulrichs V. Tode, eine jährliche Rente von 6000 Gulden dagegen beim Anfalle des Uracher Theiles an Eberhards des Jüngeren Linie und endlich eine jährliche Rente von 3000 Gulden beim Anfall des Stuttgarter Theiles an Eberhards des Aelteren Linie; beim Anfall des Landes des Letzteren an die Stuttgarter Linie ſollten außerdem Eberhards des Ae. Schweſter Eliſabeth, der Witwe des Grafen Johannes von Naſſau-Saarbrücken, 20 000 Gulden ausbezahlt werden. Weitere Beſtimmungen des Uracher Vertrages betrafen die Verpflichtung der überlebenden Linie zur Unterhaltung und Ausſteuerung der aus der ausgeſtorbenen Linie vorhandenen Töchter, die Annahme eines gemeinſchaftlichen Titels und Wappens und die Schließung einer ewigen Freundſchaft und Einung, ferner ein Veräußerungsverbot bezüglich der Heinrichiſchen Lande bezw. ein Vorkaufs- und Loſungsrecht für die Eberhardiſchen Linien, Uebernahme von Heinrichs Schulden bei den Stuttgarter Handwerksleuten und dergleichen mehr.

Beſondere Beſtimmungen machte der Umſtand nöthig, daß die Herrſchaften, womit Heinrich ausgeſtattet wurde, nicht ſeinem Vater Ulrich, ſondern ſeinem Vetter Eberhard d. Ae. gehörten. Die elſäßiſchen Beſitzungen waren an deſſen Vater Ludwig ſchon durch die Theilung von 1442 gekommen, die burgundiſchen waren ihm nach ſeiner Mutter Henriette Tod durch den Vertrag vom 12. Auguſt 1446 zugefallen (C. F. Stälin III. 461). Eberhard der Ae. erhielt daher jetzt die Schuldverſchreibung über 40 000 Gulden zurück, welche ſein Vater im Jahr 1446 dem Grafen Ulrich V. für deſſen Antheil an Mömpelgard ausgeſtellt hatte; für die elſäßiſchen Herrſchaften bekam er vom Grafen Ulrich die bei einer nachträglichen Theilung im Jahr 1442 dieſem zugefallenen Städte Wildberg und Bulach nebſt Zugehörden, deſſen Rechte an Burg und Stadt Sulz und den Schirm über das Kloſter Reuthin. Da die Grafſchaft Mömpelgard bei der Theilung im Jahr 1446 zu 80 000 Gulden angeſchlagen worden war, ſo hatte alſo Eberhard der Ae. nur deren halben Werth erſetzt erhalten. Allein einmal war er gerne bereit, zur Vermeidung weiterer Theilungen im Intereſſe des Geſammthauſes ein Opfer zu bringen, dann aber ſtellte ihm ja dieſer Vertrag bei der Kinderloſigkeit ſeines von der Gattin getrennt lebenden gleichnamigen Vetters den Anfall des Stuttgarter Landestheils an ihn oder ſeine Nachkommen in nicht allzuferne Ausſicht, endlich aber ſollte Eberhard d. J. wenigſtens in einem Fall, nemlich wenn ſeine Linie in Heinrichs Landen ſuccediren würde, die fehlenden 40 000 Gulden dem Grafen Eberhard dem Ae. zu bezahlen ſchuldig ſein (vgl. Naſt a. a. O. S. 31 f.).

Dieſer umfaſſende noch mancherlei Einzelbeſtimmungen enthaltende Vertrag wurde nicht blos von den vier Grafen beſchworen und beſiegelt, ſondern auch von den Vertretern des Landes, und damit von der Landſchaft die Gewährleiſtung des Vertrags übernommen. Daß ſich letztere nicht blos bezog auf die eintretenden Falles von den Grafen einander zu zahlen verſprochenen, von der Landſchaft verbürgten Summen (ſ. o.), geht abgeſehen von dem Wortlaute der Urkunde daraus hervor, daß wegen dieſer Verbürgung noch unterm gleichen Tage eine beſondere Urkunde ausgeſtellt worden war (wie denn auch wegen der auf Schloß und Stadt

Wildberg und Bulach ruhenden Schulden noch einzelne Städte beſonders um Verbürgung angegangen wurden; vgl. der Grafen Ulrich und Eberhards d. J. Schreiben an die Stadt Nürtingen d. d. Stuttgart Div. Apoſt. [15. Juli] 1473 im ſtändiſchen Archiv in Stuttgart). Die kaiſerliche Beſtätigung des Uracher Vertrages erfolgte von Baden-Baden aus unterm 31. Juli, und nachdem wenige Tage zuvor auch Graf Heinrich ſeinen Verzicht, dem Vertrag gemäß, vor dem Hofgerichte in Rottweil geleiſtet, wurden ihm ſofort die ihm zugeſchiedenen Graf- und Herrſchaften überantwortet; die im Uracher Vertrag verabredete freundſchaftliche Einung zwiſchen den Grafen kam am 24. Auguſt zu Stande, und endlich gab auch Herzog Karl der Kühne von Burgund als Lehensherr bezüglich der burgundiſchen Lehen unterm 4. Oktober ſeine Einwilligung in die Lehensfolge Heinrichs, ſo daß nunmehr der Uracher Vertrag vollſtändig in Vollzug und Geltung gekommen war. (C. F. Stälin III. S. 602 ff.)

Fragt man nun, wieviel denn eigentlich im Uracher Vertrag für die Untheilbarkeit des Landes gethan iſt, ſo lautet die Antwort: wenig und viel. Wenig, wenn man die darin gegebenen Vorſchriften — viel, wenn man die darin ausgeſprochenen Grundſätze betrachtet. Das Getrennte iſt durch ihn nicht vereinigt, das Vereinigte nicht für dauernd untrennbar erklärt worden; aber die Fruchtbarkeit und Nothwendigkeit beider Maßregeln iſt darin anerkannt und mehrmals deutlich ausgeſprochen; als Zweck des ganzen Vertrages wird an deſſen Spitze die Verhütung von Zertrennungen der Herrſchaft Württemberg genannt. Allein die Grafen, durch einen konkreten Fall zu Schließung des Vertrages veranlaßt, blieben bei dieſem konkreten Falle ſtehen, ohne das, was ſie als allgemein nützlich und nothwendig erkannt, auch als allgemein giltig auszuſprechen; und ſo beſtimmten ſie ſtatt: es ſoll nie getheilt werden, nur: es ſoll diesmal nicht getheilt werden. Möglich, daß ſie den erſteren Satz ebenfalls im Vertrage ausſprechen wollten, daß er nur aus Verſehen in die Urkunde nicht aufgenommen worden; wahrſcheinlicher aber iſt, daß die Grafen zunächſt allein erreichen wollten, was zunächſt allein noth that, das minder Dringende auf ſpätere Zeit verſchiebend. Denn außer dem vorliegenden Falle ſtand bei dem kleinen Perſonalſtand der Familie und der ungewiſſen Ausſicht auf deſſen Vermehrung ſtatt einer erneuten Theilung das Ausſterben einer der Linien viel eher zu erwarten, und für dieſen letzteren Fall war zu befürchten, daß das Beſitzthum einer ſolchen Linie durch einen weniger gewiſſenhaften Regenten veräußert oder durch eine Erbtochter an ein fremdes Haus gebracht, mindeſtens aber über das Erbe Streitigkeiten entſtehen würden. Darum hatte auch der Vertrag gerade für dieſen Fall des Erlöſchens einer Linie die ſorgſamſten Beſtimmungen und in allgemein giltiger Weiſe getroffen; denn mochte er bei einem der jetztlebenden Grafen, mochte er in noch ſo ferner Zeit bei einem ihrer Nachkommen eintreten, immer ſollte das Land unzertrennt an die überlebende Linie fallen. Die Vereinigung des Getrennten war alſo ebenfalls durch den Vertrag nicht ſofort vollzogen, aber doch bei Eintritt beſtimmter Ereigniſſe unabänderlich im Voraus angeordnet. Endlich hat auch der Uracher Vertrag das neue Syſtem der Geldabfindungen als nothwendige Ergänzung der zu Vermeidung der Landestheilung und Wiedervereinigung des Getheilten getroffenen Beſtimmungen und als unentbehrliche Ausgleichung der damit für den nachgeborenen Sohn und die Töchter verbundenen Härten zum erſten male in Anwendung gebracht.

Indeß war der Uracher Vertrag nicht lange genug in Geltung, um alle ſeine Beſtimmungen oder auch nur die meiſten derſelben praktiſch werden zu laſſen. Sein Werth für die Entwicklung des Untheilbarkeitsgrundſatzes beſtand daher thatſächlich neben der Verhütung der augenblicklich drohenden weiteren

Theilung der Stammlande nur in den darin zu Tage tretenden Grundſätzen, daß Landestheilungen ſchädlich und zu vermeiden ſeien, daß das bereits Getheilte wieder zuſammengebracht werden müſſe und daß aus dieſen Rückſichten die Nachgeborenen von der Landesregierung auszuſchließen und auf andere Weiſe, insbeſondere durch Geldabfindungen, zu verſorgen ſeien. Dieſe Grundſätze waren bei allen folgenden Hausverträgen die leitenden, bis es nach zweiundzwanzigjährigen Bemühungen ſchließlich gelang, ihnen in ihrem ganzen Umfange die Form und die Kraft eines Reichs- und Landesgrundgeſetzes zu verſchaffen.

Trotzdem zur Befeſtigung des Uracher Vertrages die ſorgſamſten Maßregeln getroffen waren, blieb er doch von Heinrich nach ſeines Vaters Ulrich Tode (1. September 1480) nicht unangefochten. Heinrich hatte inzwiſchen Unglück gehabt. Eine dreijährige Gefangenſchaft, in welche er durch einen treuloſen Ueberfall Karls des Kühnen gerathen war und während deren er einmal bereits unterm Richtſchwert zitterte, mag den Grund zu ſeiner mit den Jahren wachſenden Geiſteszerrüttung gelegt haben. Zunächſt zeigte ſich dieſelbe in einer auffallenden Unruhe und Unbeſtändigkeit. Statt nach ſeiner Befreiung aus der burgundiſchen Haft ſein Land in Ruhe zu regieren, hatte er bei Erzherzog Maximilian Dienſte genommen und kämpfte in den Niederlanden. Nun nach ſeines Vaters Tode verlangte er auf einmal Antheil an dem väterlichen Erbe. Freilich beſaß ſein Bruder Eberhard d. J. jetzt mehr, als Heinrich durch den Uracher Vertrag bekommen, allein als nachgeborener Sohn konnte dieſer überhaupt kaum einen ganz gleich großen Theil beanſpruchen, hatte zudem bereits vor Eberhard d. J. eine eigene Regierung erhalten und jedenfalls in jenem Vertrage aus freien Stücken auf Weiteres verzichtet. Hierauf berief ſich natürlich Eberhard d. J. und wies ihn ab. Im Zorn darüber verhandelte Heinrich ſein Land für den Fall ſeines ſöhneloſen Abſterbens — obwohl ja für dieſen Fall der Uracher Vertrag bereits disponirt und eine Landesveräußerung überhaupt verboten hatte — an einen Fremden, den Herzog Sigismund von Oeſterreich, der ihm dafür verſprach, ihm gegen ſeinen Bruder zu ſeinem „gleichen“ Erbtheil an Württemberg zu verhelfen. Aber unbekümmert auch um dieſe Beredung unterhandelte Heinrich aufs neue wieder mit ſeinem Bruder, und nach langwierigem Hin- und Herſchreiben kam endlich eine für das Intereſſe des Geſammthauſes unerwartet günſtige Vereinbarung zu Stande: Unterm 26. April 1482 — ſieben Monate vor dem Münſinger Vertrage — trat Heinrich zu Reichenweiher im Elſaß das ihm ſeit ſeiner burgundiſchen Haft entleidete Mömpelgard ſammt den burgundiſchen Herrſchaften gegen ein Jahrgeld von 5000 Gulden an ſeinen Bruder ab und behielt nur die elſäßiſchen Herrſchaften für ſich; im übrigen wurde der Uracher Vertrag ausdrücklich beſtätigt. (Abdruck des Reichenweiher Vertrags in Lünigs Reichsarchiv part. ſpec. contin. II. pag. 700.) Statt der aufs neue drohenden Spaltung des Württemberg-Stuttgarter Landes war alſo die Vereinigung des größten Theiles des linksrheiniſchen Beſitzthumes mit dieſem das erfreuliche Ergebnis.

Dieſer Umſtand iſt für die folgende Entwicklung von Wichtigkeit. Inzwiſchen war nemlich Graf Eberhard d. J. ſelbſt der Regierung überdrüſſig geworden. Er war ein gar luſtiger Herr, der ſich aufs Waidwerk und andere Luſtbarkeiten ausnehmend verſtand, weniger Neigung aber zu den trockenen Regierungsgeſchäften entwickelte. Dazu hatte er ſchon von ſeinem Vater her viele Schulden angetroffen; die wurden nun unter ihm, ſtatt weniger, nur immer mehr. Darüber ward die Landſchaft ſchwierig; mit ſeinen Räthen hatte er ſich überworfen. Schließlich ſtand Verkauf oder Verpfändung einzelner Landestheile zur Tilgung der Schulden zu befürchten, und dadurch erhielt Eberhard d. Ae. begründeten Anlaß, ſich um

die Wirthſchaft ſeines Vetters zu bekümmern und hier zum Rechten zu ſehen. Nun kam man auf die alten Untheilbarkeitsplane zurück und erinnerte ſich daran, welche Beſtimmungen in dieſer Beziehung auch anderwärts, z. B. in Bayern im Jahre 1460, vor allem aber in dem verſchwägerten brandenburgiſchen Hauſe — Albrecht Achilles hatte die Heirat ſeiner Brudersenkelin Barbara Gonzaga mit Eberhard d. Ae. vermittelt — in den letzten Jahren feſtgeſetzt worden waren.

So kam es denn zwiſchen den beiden Vettern Eberhard d. Ae. und Eberhard d. J. zu Verhandlungen, welche unter Zuziehung der Prälaten, der Ritterſchaft und der Landſchaft in Münſingen geführt wurden und am 14. Dezember 1482 in der Verabſchiedung eines feierlichen Landesgrundgeſetzes ihren Abſchluß fanden, dem bekannten Münſinger Vertrag. Er iſt für Württemberg ebenſo wichtig durch die Betheiligung der Landſtände bei demſelben und die darin dieſen übertragenen Befugniſſe als durch die hier feſtgeſetzte ſofortige und ewige Wiedervereinigung der beiden Landeshälften. Derſelbe beſtimmt nemlich (Reyſcher I. S. 489): Erſtlich ſollen der beiden Grafen Eberhard Land und Leute, Hab und Gut, Forderungen und Schulden, ſowohl was ſie jetzt beſitzen, als was ihnen künftig zufallen wird, gar nichts ausgenommen, zuſammen in Eine Gemeinſchaft geworfen und gethan ſein, alſo daß es auf ewige Zeiten Ein Weſen und Ein Land beider Grafen heißen und ſein ſolle. Es wurde alſo alles, was die beiden Grafen beſaßen, und zwar gemäß der damaligen Anſchauung ohne Unterſchied zwiſchen Hoheitsrechten, Staatsgut und Privateigenthum der Grafen, zu einem unlöslichen Gemeingut vereinigt. Nothwendig war dadurch ſofort auch geworden eine Beſtimmung darüber, wer in dem nunmehr untheilbaren Lande die Regierung führen ſollte. In dieſer Beziehung wurden vor allem die früher je und je beliebten gemeinſchaftlichen Regierungen bei Seite gelegt, es ſollte immer nur Einer regierender Herzog ſein (zunächſt freilich mit einigen Modifikationen, worüber unten). Untheilbarkeit des Landes und Einheit der Regierungsgewalt ſind alſo die beiden erſten Errungenſchaften des Münſinger Vertrages.

Soweit iſt im Vertrage alles klar und unbeſtritten. Schwierigkeiten dagegen macht die Beantwortung der Frage, wer nun allemal der Eine Regent ſein, in welcher Weiſe die Regierungsfolge beſtimmt werden wollte. Hierüber ſpricht ſich die Urkunde an folgenden drei Stellen aus:

I. „Als auch alle Burger Inwohner vnnd Vnnderthon Vnnſer Baider Lannd – — geſworen haben — — Vnns Graue Eberharten dem Elter als Regierennden herrn — gehorſam vnnd gewerttig zu ſein Vnnſer Lebenlang vnnd nach Vnſerm tode Vnns Graue Eberharten dem Jungern ob Wir den erleben vnnd darnach furauß dem Elteſtenn Herren von Wirttemberg von Vnſer ainem geboren vnnd allſo füruß abſtygennder Lynien nach."

II. „Es ſol auch hinfur zu ewigen Zeitten allſo gehallten werden das allwegen der Elteſt Herr von Wirttemberg inn der wyſe wie vorſteet regier vngeirrt ſeiner Brüder oder annder ſiner Frund Herren zu Wirttemberg Vnnd ob wir baid oder Vnſer ainer eelich ſöne überkemen das Gott zum beſten füg So ſollten die nach Vnnſer baider tod Vnnſer Lannd vnnd Lüt Erben vnnd doch aber der Elteſt vnnder denſelben Regieren vnnd die andern ſuſt nach Raut vnnd Billichkait verſenhen gaiſtlichs oder welttlichs Stands oder bey Ihm behallten."

III. „Doch ob wir graue Eberhart der Eltter eelich Sön überkemen vnnd vor vnſerm lieben Vetter Graue Eberhart dem Jüngern todes abgiengen Sollten Wir Graue Eberhart der Jünger dannocht Lannd vnnd Lute vor deſſelben Vnnſers vettern Kinden Innhaben vnnd Regieren Vnnſer Leben lanng Inn der Maß vnnd mit der Ordnung wie Wir Graue Eberhart der Elter yetzo zu Regieren verſchrieben ſint Vnd nach Vnnſer baider tode ſol es dann an Vnnſer erben fallen vnnd gehalten werden wie vorſteet vngeuerlich." —

„Wer zweifelt noch bei dieſen klaren Beſtimmungen", ruft Reyſcher aus, „daß ein Seniorat und keine Primogenitur von den Grafen bezweckt worden!"

Und ebenſo wie Reyſcher erklären ſchon ſeit Mitte des vorigen Jahrhunderts alle maßgebenden Schriftſteller das Seniorat im Münſinger Vertrage angeordnet. Chriſtof Friedrich Cotta iſt, ſo viel ich ſehe, der letzte, der in den beiden oben erwähnten Schriftchen die Feſtſetzung der Primogeniturordnung durch den Münſinger Vertrag zu behaupten wagte. Gleichwohl muß ich mich aus allgemeinen und beſonderen Gründen auf Cottas Seite ſtellen. Vorausgeſchickt mag der Begründung dieſer Anſicht werden, um hierüber keinen Zweifel übrig zu laſſen, daß hier unter Primogenitur diejenige Erbordnung gemeint iſt, wobei die Linie des Erſtgeborenen und in dieſer wieder der Erſtgeborene den Vorzug hat, ſo daß erſt nach Ausſterben aller Agnaten der erſtgeborenen Linie die Erbfolge an die Linie des Zweitgeborenen kommt, worin ſich dann dieſelben Beſtimmungen wiederholen, und ſo fort; beim Seniorate dagegen wird immer der Aelteſte aller Agnaten der Nachfolger, ohne alle Rückſicht auf Linien oder Grade.

Was zunächſt die im allgemeinen gegen das Seniorat ſprechenden Gründe anlangt, ſo ſind die Nachtheile dieſer Erbfolgeordnung auf der Hand liegend und allbekannt. Spittler (a. a. O. Bd. V. S. 252) macht ſich in dieſer Hinſicht ſelbſt den Einwurf: „Keiner von allen, die dieſen wichtigen Vertrag ſchloßen, ſcheint ſein Herz gefragt zu haben, ob wohl auch gute Regierungen zu hoffen ſeien, wenn der Regent, der etwa Söhne hat, für einen näher oder entfernter verwandten Vetter ſein Land in Aufnahme bringen ſoll, blos mit der ungewiſſen Ausſicht, daß vielleicht auch einmal ſeine Söhne die Reihe treffe und daß alsdann das Land auch auf ſie blühend kommen werde.“ Die gewaltthätigen Konſequenzen, zu welchen ein ſolcher Zuſtand verleitet, hat Spittler dabei nicht einmal berührt. Und gleichwohl trägt man kein Bedenken, Eberhard den Ae., der doch wegen ſeiner politiſchen Weisheit allenthalben gerühmt wird, ſich für dieſes verwerfliche Senioratsſyſtem entſcheiden zu laſſen? Eberhard ſoll dieſes Syſtem in ſeinem Hauſe eingeführt haben, obwohl das Seniorat, und damit komme ich auf ein zweites Bedenken, in ſeinem Hauſe wie in den benachbarten und den ihm verwandten Fürſtenhäuſern bis daher ſo gut wie ganz unbekannt geblieben? (Der im eigenen Hauſe bald genug wieder vergeſſene Vertrag der zolleriſchen Grafen vom 27. Juli 1342 — Monumenta Zollerana I. Nr. 295; Schulze, Hausgeſetze III. 548 f. — bietet das einzige Beiſpiel einer Senioratserbfolge in jenen Gegenden). Daß Eberhard d. Ae. durch Freundſchaft und Schwägerſchaft dem Kurfürſten Albrecht Achilles von Brandenburg beſonders nahe ſtand, iſt ſchon oben erwähnt, und des letzteren Beiſpiel, das er mit ſeinem bekannten Hausgeſetze von 1473 gegeben, hat auf Eberhard ohne Zweifel aneifernd und ermuthigend gewirkt. Nun wird zwar neuerdings bezweifelt, daß in der von der Erbfolge ſprechenden, etwas unklar gefaßten Stelle der Conſtitutio Achillea die Feſtſetzung der Primogenitur ausgeſprochen ſei, aber ſoviel iſt doch klar und unbeſtritten, daß darin jedenfalls nicht das Seniorat, ſondern eine Linealerbenfolge angeordnet iſt. — Und gleichwohl ſollte Eberhard zum Seniorat gegriffen haben?

Schon dieſe allgemeineren Erwägungen müſſen gegen die Richtigkeit der jetzt herrſchenden Anſicht Zweifel erregen, Zweifel, die beſtärkt werden, wenn wir bemerken, daß vor der Mitte des vorigen Jahrhunderts kein Menſch in den Beſtimmungen des Münſinger Vertrages ein Seniorat geſehen hat. So führt z. B. J. J. Moſer noch im Jahre 1744 in ſeinem teutſchen Staatsrecht XIII. Band Württemberg unter den Häuſern an, in welchen das Erſtgeburtsrecht gelte; zum Beweis bringt er den Wortlaut des Münſinger Vertrages und des Herzogsbriefes, iſt aber weit davon entfernt zu bemerken, daß die Succeſſionsordnung dieſer beiden Hausgeſetze unter ſich verſchieden ſei; in ſeinem Familienſtaatsrecht von 1775 dagegen behauptet Moſer

ohne Angabe der Gründe auf einmal, erſt der Herzogsbrief habe die Primogenitur-ordnung eingeführt. Ebenſo hatte auch Breyer — im Unterſchied von ſeinen im Jahre 1781 erſchienenen „Elementa“ — noch in ſeinem im Jahr 1758 geſchriebenen Staatsrecht („Würtemberg nach ſeiner ſo äußeren als inneren Verhältnis betrachtet“ Sect. II. cap. 1 §. 1) und nicht weniger der nachmalige Geheime Rath Günther Albrecht Renz (über ihn Spittler VIII S. 429, 442) in ſeinem Abriß einer württembergiſchen Geſchichte (in uſum Delphini Caroli, §. 230) übereinſtimmend bemerkt, das durch den Münſinger Vertrag feſtgeſetzte Primogeniturrecht ſei bei der Erectione ducatus beſtätigt worden. Und daß Renz hier die Anſicht der Regierung und des Hofes wiedergab, zeigt die von Cotta (Erſtgeburtsrecht S. 31) erwähnte Württemberg-Stuttgardiſche Streitſchrift. Auch Hoffmann (l. c. pag. 29 nota c.) ſagt vom Münſinger Vertrage: „Stabilitur Primogenitura, ut in poſterum Imperium ſolum ſit penes Primogenitum.“ Selbſt im Jahre 1779 noch ſtützt Höffelein (in ſeinem Compendium Juris publ. Wirtemb. manuſcr. §. 116) die Primogenitur auf den Münſinger Vertrag, wie es auch ſchon die Schriftſteller des 17. Jahrhunderts, z. B. Johann Ulrich Pregizer d. ä. und der Landſchaftskonſulent Schmidlin d. ä., gethan hatten. Man kann nun freilich einwenden, daß ehedem eben die Ausdrucksweiſe eine ungenaue und ſchwankende geweſen, ein Mangel, auf den ſchon Moſer hinweist (Staatsrecht XIII S. 422) und wofür er (a. a. O. S. 240) ein auffallendes Beiſpiel aus Württemberg ſelbſt beibringt; (das Gutachten der herzoglichen Räthe vom 31. Juli 1616 ſchließt mit den Worten: „ſo folgt aus dieſem allem endlich die Reſolution auf die erſt Frag, daß nämlich in dieſem Herzogthum W. das Jus primogeniturae oder Majoratus herkommen, auch hinfüro ungehindert zu halten“). Und dieſe Ungenauigkeit des Ausdrucks findet ſich auch bei verſchiedenen der oben genannten Schriftſteller, wenn ſie daneben bemerken, nach dem Münſinger Vertrage ſolle die Regierung jederzeit „von dem Aelteſten“ geführt werden. Allein dieſe ungenaue Ausdrucksweiſe bildet gerade einen Beweisgrund zu meinen Gunſten, indem ich behaupte: ſelbſt wenn der Münſinger Vertrag ſchlechthin ſagen würde, daß in allweg der älteſte Herr regieren ſolle, ſo wäre damit noch keineswegs ausgemacht, daß die vertragenden Theile das Seniorat einführen wollten, der Ausdruck an ſich ſtünde der Anſicht nicht entgegen, dass nach der Abſicht der Vertragſchließer nicht der älteſte Herr ſchlechthin, ſondern der älteſte Herr der Linie nach, (oder vielleicht auch der älteſte Herr dem Grade nach) der Nachfolger werden ſollte. Für dieſe Auffaſſung ſpricht, daß ſie mit den in den benachbarten Fürſtenhäuſern giltigen Satzungen und Herkommen übereinſtimmt (ſoweit hier nicht getheilt wurde), daß ſie allein zu einem befriedigenden Reſultate führt und daß ſie von jeher bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts den Praktikern und Theoretikern als einzig richtig, ja als einzig möglich und daher ſelbſtverſtändlich und einer weiteren Rechtfertigung gar nicht bedürftig erſchienen iſt.

Ich erkenne indeß gerne an, daß ſo gewichtig das bisher Vorgetragene gegen die Annahme einer Senioratserbfolgeordnung in die Wagſchale fällt, ein zwingender Beweis für eine andere Erbfolgeordnung, im Beſonderen für die Primogenitur, dadurch doch nicht erbracht iſt. Einen ſolchen erhalten wir erſt, wenn wir uns endlich den Vertrag ſelbſt und die oben ausgehobenen Stellen deſſelben genauer anſehen. Sowohl die grammatiſche als die logiſche Auslegung führen uns hier mit Nothwendigkeit auf die Primogenitur. Wir finden dabei, daß ſich unſer Vertrag viel deutlicher ausdrückt, als andere derartige Urkunden jener Zeit, ſo daß es auffallend erſcheint, wie die hier bekämpfte Auffaſſung in der neueren Zeit zu allgemeiner Anerkennung hat gelangen können. — Nirgends nemlich ſagt der Vertrag allgemein und ſchlechthin: immer der Aelteſte ſoll Regent ſein, ſondern immer macht er be-

ſchränkende Zuſätze. So ſagt die erſtausgehobene Stelle ausdrücklich, die Unterthanen ſollen gewärtig ſein, nach Ableben der beiden Vertragſchließenden, dem älteſten Herrn von ihrer einem geboren, und beſtimmt dann des weiteren nicht ſchlechthin „vnnd allſo füruss", ſondern ſie ſetzt die Beſchränkung bei „abſtygender Lynien nach." Wenn aber immer der Aelteſte abſteigender Linie nach zur Regierung berufen wird, ſo iſt dies eben nichts anderes als eine „Linealerbfolge nach dem Erſtgeburtsrecht", wie ſich die württembergiſche Verfaſſungsurkunde von 1819 in §. 7 ausdrückt, oder kurz geſagt die Primogeniturerbfolge, ganz gewiß nicht ein Seniorat.

Hätten wir nur dieſe einzige Stelle des Münſinger Vertrages, ſie würde genügen, die Unhaltbarkeit der herrſchenden Anſicht darzuthun. Allein es folgt noch eine zweite, die oben ebenfalls wörtlich angeführt iſt. Auch in dieſer wird nicht ſchlechthin beſtimmt, „das allwegen der Elteſt Herr von Wirttemberg" regieren ſolle, ſondern „allwegen der Elteſt Herr inn der wyſe wie vorſteet." Ausdrücklich alſo wird bezüglich der Art, wie die Worte „der älteſte Herr" zu verſtehen ſeien, auf eine vorhergehende Stelle der Urkunde zurückgewieſen. Dieſe vorhergehende Stelle kann aber keine andere ſein, als die hier zuerſt beſprochene; denn in dem vorhergehenden Texte iſt, abgeſehen von der Subſtitution des Grafen Heinrich, von Erbfolge nur an der eben beſprochenen Stelle die Rede. Das Ergebnis iſt alſo wieder dieſes: der älteſte Herr abſteigender Linie nach ſoll regieren, die Primogenitur-erbfolge ſoll Anwendung finden.

Wie mag es nur gekommen ſein, daß im Widerſpruch mit dieſen klaren Beſtimmungen ſeit etwa hundert Jahren die Einführung der Senioratserbfolge durch den Münſinger Vertrag allgemein behauptet werden konnte? Unſere Schriftſteller ſprechen ſich hierüber nicht aus. Vielleicht daß man die erſtangeführte Stelle, welche in erſter Linie von der Huldigung der Unterthanen handelt und nur nebenher auf die Erbfolge zu reden kommt (wie ja in Urkunden der früheren Zeit die einzelnen Punkte ſelten ſtreng auseinander gehalten ſind), überſah oder ihr doch keinen Werth beilegte gegenüber der zweiten Stelle, deren eigentliche Aufgabe es allerdings iſt, über die Erbfolge die erforderlichen Beſtimmungen zu geben. Die Verweiſung „wie vorſteht" in der zweiten Stelle wurde dann vielleicht — denn Andeutungen finden ſich auch hierüber nirgends — auf die in dem Text der Urkunde unmittelbar vorangehenden Beſtimmungen über das Zuſtimmungsrecht des jüngeren Eberhard in wichtigen Staatsſachen und drgl. bezogen, was freilich keinen rechten Sinn gibt, da ſich dieſe Beſtimmungen bezüglich der Regierung ausdrücklich nur auf Eberhard d. J. beziehen, nicht aber auf die nicht regierenden Agnaten überhaupt.

Indem man ſich alſo lediglich an die Worte „der älteſte Herr von Württemberg" hielt, lag es vom Standpunkt der Modernen, die mit ihren Augen, nicht mit denen des 15. Jahrhunderts zu ſehen gewohnt waren, freilich ſehr nahe, im Münſinger Vertrage die Feſtſetzung eines Seniorates zu erblicken, um ſo näher, als in einem einzigen Falle allerdings der älteſte aller Deszendenten der beiden Eberharde zur Regierung berufen wird, nemlich eben nach Abſterben Eberhards d. Ae. und Eberhards d. J. Die erſtangeführte Stelle ſagt hier ſchlechtweg: „dem älteſten Herrn von W. von unſer einem geboren." Dieſe Ausnahmebeſtimmung wurde von den Auslegern zur Regel verallgemeinert, und in heller Freude über dieſe ſtaatsrechtliche Rarität hat man ſich auch leicht darüber getröſtet — vgl. Reyſcher I. S. 54 Note 125 — daß eine ſolche Auffaſſung nicht blos mit dem Wortlaute der beiden erſtangeführten Stellen nicht vereinbar iſt, ſondern überdies gegen die Logik der drittangezogenen Stelle der

Urkunde verſtößt. Es iſt Cottas Verdienſt, auf dieſen Widerſpruch zuerſt öffentlich hingewieſen zu haben. Nur wenn die bisher beſprochenen Stellen die Feſtſetzung der Primogenitur enthalten, hat es einen Sinn, die Beſtimmung Eberhards d. J. zum Nachfolger des Aelteren unter Uebergehung der Nachkommen des letzteren als eine Ausnahme von der Regel darzuſtellen, wie dies in dieſer dritten Stelle geſchieht mit dem Worte Dannoch und durch den Schluß „und nach unſer beider Tode ſoll es dann an unſere Erben fallen und gehalten werden wie vorſteht". Der Gedankengang iſt nemlich folgender: Der Regel nach wird immer der Aelteſte abſteigender Linie zur Regierung berufen; dies iſt, da Eberhard d. Ae. zunächſt Regent wird, deſſen älteſter Sohn. Allein, ſagt nun die Urkunde, trotz dieſer Regel und trotz dieſes Umſtandes ſoll „dennoch" der Seitenverwandte Eberhard d. J. die Nachkommen Eberhards d. Ae. zunächſt ausſchließen und ſelbſt die Regierung erlangen; nach ihm aber ſoll es „dann" gehalten werden, wie vorn in der Urkunde angegeben iſt, d. h. immer der Aelteſte abſteigender Linie nach die Regierung erlangen. Würden dagegen die beiden erſtbeſprochenen Stellen beſtimmen: immer der ſchlechthin älteſte Herr von Württemberg ſoll Nachfolger werden, ſo wäre es folgewidrig, die dem jüngeren Eberhard nach ſeines Vetters Tode zugeſprochene Regierungsnachfolge als Ausnahme von der Regel im Vertrage einzuführen; ſie wäre vielmehr der Regel gerade vollkommen gemäß, da Eberhard d. J. nächſt ſeinem Vetter der älteſte Herr von Württemberg allerdings war.

So führt alſo auch die Logik zu demſelben Ergebnis wie die Grammatik: die Primogeniturerbfolge iſt durch den Münſinger Vertrag als die Regel eingeführt, kein Seniorat, und mit Berückſichtigung der bereits erwähnten Ausnahmen geſtaltet ſich die Regierungsfolge in dieſer Weiſe: Erſter Regent iſt Eberhard d. Ae., zweiter Regent wird Eberhard d. J., dritter der Aelteſte aus ihrer beider Nachkommen, vierter der älteſte Nachkomme des dritten abſteigender Linie nach, und nach dieſem immer der Aelteſte nach den Grundſätzen der Linealerbfolge.

Dieſe Beſtimmung der Regierungsfolge ſtimmt nun auch überraſchend gut zu den Erwägungen, welche auf Grund der thatſächlichen Verhältniſſe bei den Vertragſchließenden wirkſam ſein mußten. Eberhard d. Ae., ſeit dem Jahre 1474, alſo ſeit acht Jahren verheirathet, war kinderlos (vgl. C. F. Stälin III. 606); Eberhard d. J. ſeit 1467 vermählt, aber von ſeiner Gattin getrennt lebend, war ebenfalls kinderlos. So konnte bei der geringen Ausſicht auf Nachkommenſchaft einerſeits der ältere Eberhard, dem überdies das Wohl des Geſammthauſes und des Landes ſeinem eigenen Intereſſe vorgieng, ſeinem Vetter die Nachfolge in ihrer beider Landeshälften zuſichern; andererſeits konnte dieſer um ſo leichter auf die Regierung ſeines Landes zeitweilig verzichten, als er neben dem gewiſſen Anfall des ganzen Landes an ſeine Perſon auch noch die Ausſicht erhielt auf dauernde Erhaltung deſſelben für ſeine Nachkommen, falls ihm nur früher als ſeinem Vetter noch ein Sohn geboren würde. Indem aber eben noch ungewiß war, welcher der beiden Vettern überhaupt, beziehungsweiſe früher als der andere, einen Sohn bekommen würde, ward die Entſcheidung, welcher der beiden Grafen durch dieſes Ereignis die Regierung dauernd an ſeine Linie bringen werde, der himmliſchen Vorſehung anheimgeſtellt.

Vielleicht wird noch der Einwurf gemacht, wenn der Münſinger Vertrag nicht das Seniorat eingeführt habe, ſo fehle ja eine Beſtimmung für den Fall, daß ein Regent keine Söhne und Enkel, wohl aber Seitenverwandte hinterlaſſe. Hierauf iſt zu erwidern, einmal daß im Münſinger Vertrag und in dem von ihm beſtätigten Uracher Vertrag die beiden Eberhardiſchen Linien einander, dieſen beiden aber im zweiten Grade die Heinrichiſche Linie ſubſtituirt iſt, dann aber, daß der Ausdruck

„allweg der älteſte abſteigender Linie nach“ ungezwungen die Auslegung zuläßt und nahe legt, daß die hiernach bei der Deszendentenerbfolge zur Anwendung gebrachten Grundſätze der Linealerbfolge nicht blos bei den Deszendenten, ſondern auch bei den Seitenverwandten Anwendung finden ſollen. Hält man aber je dieſe Auslegung für zu gewagt, ſo führt uns der Einwurf nur zu dem Ergebnis, daß der Vertrag nicht für alle möglicherweiſe eintretenden Fälle Vorſorge getroffen, ein Mangel, den er mit unzähligen alten und neuen Geſetzen und Verträgen gemeinſam hätte; nicht aber würde dieſer Einwurf eine andere Auslegung an ſich klarer Beſtimmungen rechtfertigen, eine Auslegung, für welche die Urkunde meines Erachtens nicht den mindeſten Anhalt bietet. Im übrigen ſtand es ja den Vertragenden oder ihren Nachkommen immer frei, für ſolche, nach den gegenwärtigen Verhältniſſen kaum jemals zu erwartende Fälle die geeigneten Beſtimmungen nachträglich zu treffen; hatten ja auch die beiden Eberharde ſich ſelbſt jede Art von Aenderung und Erweiterung des Münſinger Vertrages ausdrücklich vorbehalten.

Auf die übrigen in anderen Beziehungen intereſſanten und wichtigen Beſtimmungen des Münſinger Vertrages einzugehen, iſt hier nicht der Ort. Erwähnt iſt ſchon oben, daß bei demſelben Prälaten, Ritterſchaft und Landſchaft mitgerathen, die Landſchaft auch mitgeſiegelt und geſchworen hat. Die kaiſerliche Beſtätigung des Vertrages erfolgte unterm 17. Februar 1484. Dagegen iſt hier noch zu bemerken, daß der Münſinger Vertrag die Vereinigung der Landestheile und die Einherrſchaft zwar im Grundſatz ausgeſprochen, keineswegs aber gleich vollſtändig durchgeführt hat. Vielmehr hatte ſich jeder der beiden Grafen die Leihung ſeiner geiſtlichen und weltlichen Lehen auf Lebenszeit allein vorbehalten, ebenſo Eberhard d. Ae. einige ihm von ſeiner jüngſtverſtorbenen Mutter angefallene Beſitzungen, Eberhard d. J. dagegen die letztwillige Verfügung über den Betrag von 6000 Gulden. Dann aber und insbeſondere war Eberhard d. Ae. im Vertrage zwar als der regierende Graf bezeichnet, allein ſein Vetter hatte ſich doch daneben noch einige Rechte vorbehalten. So ſollten z. B. die Beamten, welche im übrigen von Graf Eberhard dem Ae. allein angeſtellt und entlaſſen wurden, ihren Eid beiden Grafen leiſten, alle Briefe und Schriften unter beider Grafen Namen und Siegel angefertigt, Gebietstheile ohne Eberhards d. J. Zuſtimmung nicht veräußert und dieſe Zuſtimmung auch in anderen großen Händeln und Sachen, wenn er hiebei erſcheinen wollte, eingeholt werden; können ſich hiebei die Grafen nicht vereinigen, ſo ſoll dasjenige geſchehen, wozu Prälaten, Räthe und Landſchaft rathen. Doch galten dieſe Beſtimmungen nur in dem Verhältnis zwiſchen den beiden Grafen Eberhard d. Ae. und d. J.; dafür daß auch ſpätere Regenten in ſolcher Weiſe beſchränkt werden ſollten, findet ſich in der Urkunde kein Anhalt. — Daß aber Eberhard d. Ae., denn ſein Werk weſentlich iſt dieſer Vertrag, wenn ſchon der erſte Anſtoß dazu von ſeinem Vetter ausgegangen, in dieſer Weiſe den Gefühlen des Jüngern möglichſt Rechnung trug, dieſem zwar die Bürde der Regierung abnahm, aber ihn der Form nach am Regiment doch noch Theil nehmen ließ und ihm ſo den Uebergang zu einem im Grunde weſentlich veränderten Zuſtande weniger fühlbar machte, iſt ein weiterer Beweis ſeiner politiſchen Klugheit.

Trotzdem blieb der Münſinger Vertrag nicht unangefochten. Eberhard d. J. war zu unbeſtändig, um bei dem, was er ſelbſt beantragt, reiflich berathſchlagt, feierlich beſchloſſen, beſiegelt und beſchworen hatte, in der Folge auch zu beharren. Vor allem war es der leidige Geldpunkt, der ihn unzufrieden machte. Die Hofhaltung ſollte nach dem Münſinger Vertrag gemeinſchaftlich zu Stuttgart geführt werden. Außerdem war dem älteren regierenden Eberhard für ſeine perſönlichen Bedürfniſſe

an Kleidern, Schmuck, Pferden und dergleichen, neben dem ihm von ſeinen Prälaten gereichten ſ. g. Opfergeld, die jährliche Summe von 2000 Gulden als eine Art von Zivilliſte aus den Kammereinkünften ausgeworfen worden, dem jüngeren Eberhard aber, neben dem Opfergeld ſeiner Prälaten, eine ſolche von 3000 Gulden; auch war letzterem das Recht eingeräumt, wenn er ſich bei Jagden und anderem Kurzweil außerhalb des gemeinſamen Hofes aufhalte, von den Kammerbeamten ſeines Aufenthaltsortes den Unterhalt zu verlangen. Für die Gemahlinnen der beiden Grafen waren je 500 Gulden jährlich ausgeworfen zu ihrer Luſt und Nothdurft zu gebrauchen, auch ſich ſelbſt und ihre Jungfrauen und Edelknaben davon zu bekleiden und alles das zu verſehen, das von ihretwegen auszugeben iſt. Dieſe Summen, freilich dem verſchuldeten Zuſtand der gräflichen Kammer recht gut, weniger aber, ſelbſt bei Berückſichtigung des damaligen höheren Geldwerthes, dem an den fürſtlichen Höfen gebräuchlichen Aufwande angemeſſen, konnten wohl dem anſpruchsloſen, haushälteriſchen Eberhard im Bart genügen, nicht aber ſeinem üppigen verſchwenderiſchen Vetter. So machte dieſer denn Schulden, quartierte ſich in den Klöſtern ein und ließ ſich ſammt ſeinem Troſſe von ihnen verhalten, verkaufte, um Geld zu machen, aus den gräflichen Käſten und Kellern Früchte und Wein, wozu er gar kein Recht mehr hatte und wodurch er große Verwirrung in den Rechnungen verurſachte. Dazu kam ferner, daß er zwar früher die Regierung nur als eine Laſt empfunden, jetzt aber ſich ſchwer enttäuſcht ſah, da er nicht mehr frei nach eigenem Gefallen ſchalten konnte, da auch Beamte und Unterthanen ſich wenig mehr um ihn kümmerten und ſeinen Befehlen keinen Gehorſam leiſteten, vielmehr nur auf Eberhard d. Ae. als den regierenden Herrn ſahen. Zugleich ſtachelten ihn üble Geſellen und Rathgeber, ſtatt ihn zu Haltung des Vertrages aufzufordern, in ſelbſtſüchtigen Abſichten zu deſſen Beſeitigung an. — Ein Vorwand war auch bald gefunden, um den älteren Eberhard des Vertragsbruches zu zeihen und ſich in einem neuen Vertrage günſtigere Bedingungen zu ertrotzen. Eberhard d. Ae. freilich hätte mit der Münſinger Urkunde in der Hand unbekümmert ſeinen Vetter poltern laſſen können. Allein er war zu billig denkend, um dieſem nicht, ſoweit nur möglich, entgegenzukommen; er mochte wohl auch bedenken, daß Brief und Siegel allein ſchlechte Bürgen geben, wenn der Widerwillige die Macht hat, ſich an ſie nicht zu kehren. Er erbot ſich alſo, die entſtandene Irrung einem Austrag zu unterwerfen, wie dies in der Einung vom 24. April 1473 vorgeſehen war. Da aber ein ſolcher, trotz mehrfacher Verſuche, durch des Jüngeren Schuld nicht zu Stande kam, dieſer dagegen fremde Fürſten in den Streit zu ziehen ſuchte, ſo erregte dies bei dem älteren Eberhard gerechte Beſorgnis vor weiteren Verwicklungen. Er verſammelte daher ſeine Räthe und die Abgeordneten der Städte, als Gewahrsmänner des Münſinger Vertrages, trug ihnen den Fall vor, erklärte ihnen: wäre das Zuſammenwerfen von Land und Leuten noch nicht geſchehen, ſo würde er ſolches nimmermehr eingehen, weil es aber einmal, der Herrſchaft und dem Lande zu Gutem, geſchehen, ſo gedenke er auch, trotz ſeines Vetters Widerwillen, dabei zu bleiben, zeigte ferner, was er demnach zu thun gedenke, und verlangte endlich das Gutachten der Verſammlung hierüber. Es fiel am 18. Dezember 1483 einmüthig dahin aus, Eberhard d. Ae. möge bei dem Regiment ſo, wie bisher, bleiben und nach ſeiner ihr ſoeben dargelegten Meinung handeln (Sattler Grafen III. §. 122).

Wußte Eberhard d. Ae. ſich ſo mit ſeinen Räthen und ſeiner Landſchaft einig, ſo gelang es ihm nun auch den Kaiſer für ſich zu gewinnen. Dieſer hatte nemlich nach Grafen Ulrichs Regierungsniederlegung deſſen Sohn Eberhard dem J. wegen der Lehensempfängnis Indult auf zwei Jahre ertheilt. Eberhard d. J. ließ

dieſe Friſt ungenützt verſtreichen und wäre daher von Rechts wegen der Lehen verluſtig gegangen. Die Praxis war freilich milder; als daher Eberhard d. J. im Jahre 1484 nachträglich um die Belehnung anſuchte, war der Kaiſer hiezu ohne Anſtand bereit, jedoch fügte er, in Berückſichtigung des von ihm im Februar gleichen Jahres beſtätigten Münſinger Vertrags, im Lehenbriefe die Bedingung ein, daß die Belehnung geſchehe unnachtheilig dem Münſinger Vertrage. Doch einen ſolchen Lehenseid zu leiſten weigerte ſich Eberhard d. J. trotz zweimaliger Aufforderung. Auf dieſes hin erklärte ihn der Kaiſer förmlich der Reichslehen für verluſtig und übertrug dieſelben unterm 25. Juli 1484 dem älteren Eberhard allein. Bald darauf, unterm 4. Oktober gl. J., machte letzterer den Kaiſer ſich verpflichtet durch Leiſtung eines Reiterdienſtes von 400 Mann während zweier Monate. So hörte denn auch Kaiſer Friedrich auf des jüngeren Eberhard Einreden nicht, ſondern wies unterm 10. Dezember gl. J. deſſen Lehensleute, unter Entbindung von ihren dem Jüngeren gethanen Gelübden, an den älteren Eberhard. Letzterer hatte ſchon vorher, durch ſeines Vetters Benehmen gereizt und zugleich beſorgt gemacht, deſſen Aufnahme in den Schlöſſern und Klöſtern des Landes verboten, auch den Amtleuten die Abgabe von Frucht oder Wein an ihn ausdrücklich unterſagt.

Gleichwohl hatte der Jüngere ſein Spiel nicht ſogleich verloren gegeben. Er hatte den Pfalzgrafen Philipp, durch deſſen Vermittlung in dem Streit zwiſchen Herzog Albrecht und Chriſtof von München-Straubing für eine gemeinſchaftliche Regierung entſchieden worden war (vgl. Rudhart, Geſchichte der Landſtände in Bayern Bd. I. S. 246), ſowie den Herzog Georg von Bayern zu Vermittlern gewonnen; und dieſe beantragten wirklich zunächſt auf einem Tage zu Heilbronn die Aufhebung des Münſinger Vertrages; Eberhard d. Ae. ſchlug dieſe ab. Nun trugen ſie auf eine gemeinſchaftliche Regierung an; auch hiezu konnte ſich der ältere Eberhard nicht verſtehen. Der Heilbronner Tag führte zu keinem Vergleich. Aber auch bei der Zuſammenkunft zu Göppingen im Januar 1485 und bei der zu Ellwangen wurde nichts ausgerichtet. Allein Eberhard d. J. hatte ſich jetzt überzeugt, daß ſein Vetter den Münſinger Vertrag freiwillig nie preisgeben werde und daß dieſer hiebei den Wunſch des Landes und die Zuſtimmung des Kaiſers für ſich habe. Letzterer hatte jüngſt erſt, unterm 13. Dezember 1484, in der bayeriſchen Streitſache dem jüngeren Herzog Chriſtof den Befehl ertheilt, abzuſtehen von der beanſpruchten Theilung, weil ſie des Reiches gemeinem Recht und Wohl zuwider laufe (Rudhart a. a. O. S. 252 f.), und Eberhard d. J. ſelbſt war ſeiner Lehen verluſtig erklärt und ſeine Lehensleute ihm entfremdet worden. So gab er denn nach und nahm endlich unterm 22. April 1485 einen von den beiderſeitigen Räthen zu Stuttgart entworfenen Vergleich an, den ſog. Stuttgarter Vertrag, worin er ſeinen Antheil an der Regierung gegen Erhöhung ſeines Deputates von 3000 auf 8000 Gulden (ſtatt der von ihm urſprünglich verlangten 20000 Gulden) ſeinem Vetter ganz überließ, ſo daß dieſer Alleinregent wurde, und nur die drei Städte Kirchheim unter Teck, Weilheim (bei Kirchheim) und Owen, dann Winnenden Schloß und Stadt, ſammt den dazu gehörigen Dörfern, Weilern, Höfen, Leuten, Gülten, Steuren u. a. Gerechtigkeiten, Feldern und Wäldern, Won (= Wünne d. i. Wieſen) und Waiden, Herrlichkeiten und Obrigkeiten, kurzum mit allen Rechten und Gerechtigkeiten zu freier Verwaltung und Benützung, ferner den Sitz im Schloß zu Nürtingen, die Jagdhäuſer zu Melchingen und Steinhülben, endlich das Jagdrecht in den meiſten Forſten ſeiner urſprünglichen Landeshälfte zugetheilt erhielt, das alles jedoch nur auf Lebenszeit und ohne Veräußerungsbefugnis, auch mit der Verpflichtung, ſeine Unterthanen bei ihren hergebrachten Freiheiten, gewöhnlichen

Steuern und Dienſten zu belaſſen. Die Erträgniſſe dieſer Güter und Rechte ſollten ſein Deputat in der Weiſe bilden, daß deren Minder- oder Mehrertrag bis zur Höhe von 8 000 Gulden in Geld, oder rechneriſch durch Uebertragung aufs nächſte Jahr ausgeglichen würde. Die gemeinſchaftliche Hofhaltung hörte nunmehr auf; zum Unterhalt von Eberhards d. J. Gemahlin, die damals noch an des Aelteren Hofe lebte, wurden beſonders 1 000 Gulden ausgeworfen, außerdem ihr Nadelgeld von 500 auf 1 000 Gulden erhöht. Nach völliger Abzahlung der pfälziſchen Ranzionsgelder Ulrichs (C. F. Stälin III. S. 537. 543) ſollte Eberhards d. J. Deputat um 2 000 Gulden erhöht werden, und weiter ſollte ihm nach Grafen Heinrichs Vorabſterben von deſſen hinterlaſſenen Zinſen und Gülten ein Drittel auf Lebenszeit verabfolgt werden. Dagegen ſollte Eberhard d. Ae. bei Vorabſterben Eberhards d. J. deſſen Schulden nur bis zu dem Betrage von 4—5 000 Gulden zu bezahlen verbunden ſein. Bezüglich der Lehen wurde ausgemacht, daß Eberhard d. Ae. die Aktivlehen von nun an ausſchließlich leihen ſollte, die Pfründen in des Jüngeren vorbehaltenen Herrſchaften ausgenommen; was die Paſſivlehen anbelangt, ſo ſollte es bei der dem jüngeren Grafen ertheilten Belehnung ſein Verbleiben haben, ſoferne dieſe bereits erfolgt war — dies war indeß nur bei den böhmiſchen Lehen der Fall (Sattler Grafen III. §. 110) — die übrigen d. h. die burgundiſchen und insbeſondere die von dem Jüngeren verwirkten Reichslehen ſollte der Aeltere allein und auf ſeine eigenen Koſten empfangen.

In allen übrigen Beziehungen, insbeſondere alſo in Hinſicht auf die Untheilbarkeit des Landes und die Erbfolge, wurde der Münſinger Vertrag ausdrücklich beſtätigt, auch die in der Einung von 1473 feſtgeſetzte Beilegung von Irrungen durch Austräge wiederholt verabredet. Beſiegelt wurde der Stuttgarter Vertrag von den beiden Grafen und ihren Thädingsleuten; der Kaiſer beſtätigte ihn unterm 11. Auguſt von Konſtanz aus. Die Landſchaft hatte bei demſelben nicht mitgewirkt; es war dies aber auch deshalb nicht erforderlich, weil die grundlegende Beſtimmung des Münſinger Vertrages, die Untheilbarkeit des Landes, in Uebereinſtimmung mit dem von der Landſchaft im Dezember 1483 ertheilten Gutachten, im Weſentlichen unangetaſtet blieb. Was namentlich die Zuweiſung einiger Aemter an Eberhard d. J. zu eigener Regierung betrifft, ſo war ja dies ſchon an ſich keine ſchwerwiegende Ausnahme, jedenfalls aber ganz vorübergehend. Denn ſie, wie überhaupt der ganze Vertrag, galt nur, ſo lange beide Grafen lebten, nach dem Abſterben des einen ſollte gemäß der ausdrücklichen Beſtimmung des Stuttgarter Vertrages letzterer ab ſein und der Münſinger Vertrag allein wieder Anwendung finden (Reyſcher I. S. 503). Dieſe Bemerkung iſt übrigens in ihrem erſten Theile ſelbſtverſtändlich, weil der Stuttgarter Vertrag nicht, wie der Münſinger, allgemein giltige Grundſätze aufſtellt, ſondern nur das Verhältnis zwiſchen den beiden Vertragsſchließern regelt, mit dem Tode des einen derſelben alſo überhaupt gegenſtandslos wird; die Abſicht konnte alſo dabei nicht die ſein, dem Stuttgarter Vertrage eine beſchränktere Dauer zu gewähren, als er nach ſeinem Inhalte überhaupt haben konnte, der Nachdruck iſt vielmehr auf den zweiten Theil dieſer Beſtimmung zu legen, daß nemlich nach dem Zuſammenfall des Stuttgarter Vertrages der Münſinger wieder vollkommen in Kraft treten d. h. die Untheilbarkeit des Landes von da an wieder eine dauernde, ausnahmsloſe ſein und bleiben ſolle (anderer Meinung iſt, wie es ſcheint, C. F. Stälin Bd. III. S. 610). Noch beſtand zwar ein Unterſchied zwiſchen dem Münſinger und dem Stuttgarter Vertrag darin, daß erſterer dem älteren Eberhard nur eine durch des Jüngeren Rechte beſchränkte Regierungsgewalt einräumt, letzterer aber ihm die Alleinregierung ausſchließlich übertrug. Allein dieſe Beſtimmungen des Münſinger Vertrages beziehen ſich ja, wie ſchon bemerkt, ebenfalls

nur auf das Verhältnis zwiſchen dieſen beiden Grafen; nie iſt beigeſetzt, daß derſelbe Einfluß auf die Regierung, wie Eberhard dem Jüngeren, nach ihm auch anderen nicht regierenden Grafen zuſtehen ſolle, ja der Vorbehalt, den jeder Graf hier wegen eigener Leihung ſeiner Lehen macht, wird ausdrücklich auf die Lebenszeit eines jeden beſchränkt. Mit dem Tode des einen dieſer beiden Grafen alſo fiel ſchon nach dem Münſinger Vertrage jedes Mitwirkungsrecht Nachgeborener bei der Regierung weg, der regierende Graf war, wie nach dem Stuttgarter Vertrag, jetzt unbeſchränkt. — Nur in einem einzigen Falle, bei der Veräußerung von Landestheilen, ließ der Münſinger Vertrag auch Eberhards d. Ae. Nachfolgern nicht freie Hand; aber dieſe Beſchränkung hat auch der Stuttgarter Vertrag (vgl. Reyſcher I. S. 491, 497), ſie iſt überhaupt nicht zu Gunſten der nicht regierenden Herren, ſondern zu Gunſten des Landes hinzugefügt. Die Bedeutung zu erörtern, welche dadurch dieſen Verträgen für die Geſchichte der Landſtände zukommt, iſt indeß hier nicht der Ort.

Trotzdem der Stuttgarter Vertrag ſo ſeine Beſchränkung in ſich ſelber trug, hat er eine dauernde Bedeutung für die Entwicklung des Untheilbarkeitsgeſetzes: der Grundſatz der Untheilbarkeit und Erſtgeburtserbfolge wird trotz manchfacher heftiger Anfechtungen ſiegreich feſtgehalten und auch von deſſen Gegner wieder anerkannt und beſtätigt; ein Fortſchritt gegen den Münſinger Vertrag beſteht außerdem darin, daß die nach dem letzteren erſt mit dem Tode eines der beiden Eberharde eintretende vollkommene Alleinherrſchaft des Einen Regenten auf Grund des Stuttgarter Vertrages ſofort ihren Anfang nahm; ſchon von jetzt an galt der Grundſatz, daß der regierende Graf immer auch der alleinregierende ſein ſolle. Als ein wenn auch unerheblicher und vorübergehender Rückſchritt dagegen muß es bezeichnet werden, daß außer Böblingen, Sindelfingen u. ſ. w., was ſich Eberhard d. Ae. im Münſinger Vertrage vorbehalten hatte, nun der Gemeinſchaft vorübergehend noch weiter die Stücke entzogen wurden, welche durch den Stuttgarter Vertrag dem jüngeren Eberhard zu lebenslänglicher Benützung und Regierung angewieſen worden ſind.

Bald nach dem Stuttgarter Vertrage verglichen ſich noch die beiden Grafen wegen einiger Aenderungen in des Jüngeren Deputate (vergl. Sattler III. §. 125 und die Note bei Reyſcher I. S. 499). Ebenſo verabredeten ſie in der brüderlichſten Weiſe im März 1486 aus Anlaß der immer mehr zu Tage tretenden Geiſtesſtörung des Grafen Heinrich die bei deſſen etwaiger Regierungsnachfolge erforderlichen Vorkehrungen. Und ſo ſchienen alle Mißhelligkeiten auf immer ausgeglichen, der Hausfriede ein dauernder. Allein bald verfiel der jüngere Eberhard in die alte ausſchweifende und verſchwenderiſche Lebensweiſe. In ſeiner daher rührenden Geldnoth unternahm er es ſogar, ſeine Anwartſchaft auf die württembergiſchen Lande an den Herzog Georg von Bayern-Landshut zu verkaufen, an deſſen Hofe er ſich viel aufhielt. Allein dieſem waren die neuen württembergiſchen Hausverträge und die Bedeutung der Landſchaft nicht unbekannt geblieben, und er war klug genug, ſich in den unſicheren Handel nicht einzulaſſen. So forderte denn der jüngere Eberhard um ſo unnachſichtlicher bei den Unterthanen und Klöſtern. Von dem Dominikaner-Nonnenkloſter zu Kirchheim u. T. vor allen verlangte er, gegen den Stuttgarter Vertrag, neue und unerſchwingliche Leiſtungen. Er hatte dort in jüngeren Jahren ſo manche vergnügte Nacht in ausgelaſſener Fröhlichkeit mit ſeinen Geſellen durchjubelt; ſeitdem aber mit den Schlettſtadter Reformirſchweſtern ein anderer Geiſt und eine beſſere Ordnung eingezogen, konnte es vor ſeinen Augen nimmer Gnade finden. Als daher die angeſonnenen Fuhren und Lieferungen vom Kloſter wegen Unvermögens verweigert

worden, forderte er die Klosterrechnungen zur Einsicht und die Entfernung der seiner Ansicht nach höchst überflüssigen Reformirschwestern. Beides ward ihm abgeschlagen. Nun verbot er, die schuldigen Gefälle dem Kloster abzuliefern und ließ dieses behufs Abschneidung aller Lebensmittel umzingeln. Eberhard d. Ae. sah sich endlich genöthigt einzuschreiten. Dadurch kam er jedoch mit seinem Vetter in Streit wegen des Schirmes über das Kloster, und dessen Drangsale dauerten fort. Auch durch andere Vorfälle wurde das gute Einvernehmen der beiden Vettern getrübt; Eberhard d. J. machte nemlich auch sonst, insbesondere wieder an Klöster, allerhand übermäßige oder unbefugte Forderungen auf Grund von Vogteirechten, welche Eberhard d. Ae. für sich beanspruchte, verweigerte dagegen die ihm obliegenden Leistungen, beschwerte sich über Kränkung seiner Jagdbefugsame, wegen der Kärglichkeit seines Deputats (obwohl es ihm nachträglich um 2000 Gulden erhöht und dazu die Stadt Nürtingen sammt Zugehörungen übergeben worden war); Unterthanen seines Vetters nahm er ohne Grund gefangen, den Abt zu Salmannsweil entsetzte er seines Hofes zu Nürtingen und verlangte seines Vetters Einwilligung zur Verpfändung seiner Deputatsstädte. Seine Verkaufsprojekte mit Herzog Georg von Bayern sind oben erwähnt. Dabei verfiel er gegen seinen Vetter in einen immer gereizteren Ton, weil er sich durch Eberhard d. Ae. benachtheiligt wähnte. So schreibt er z. B. unterm 13. Oktober (Samstag vor Galli) 1487 an ihn: „wir mussent allso vermerckhen, das Ir vnns aber[mals] gern plintzling [blindlings] Ingefiert hettend. was niemand wolt, das sollten Wir uff kluben u. s. w.“. Die von dem älteren Eberhard gemäß der Einung von 1473 angebotenen Austräge kamen durch des Jüngeren Schuld nicht zu Stande, und ein endlich im August 1487 wegen des Kirchheimer Klosters geschlossener Vergleich wurde von dem jüngeren Eberhard aus nichtigen Gründen nicht gehalten, vielmehr, jetzt bereits das dritte mal, das Kloster selbst belagert. Da entschloß sich endlich Eberhard d. Ae. dem Unfug ein Ende zu machen. Mit gewappneter Hand entsetzte er nicht nur das aufs höchste bedrängte Kloster (10. Februar 1488), sondern brachte gleichzeitig auch seines Vetters Deputat-Städte und Schlösser in seine Gewalt. Hiezu hielt er sich theils nach dem Rechte der Nothwehr für befugt, da sein Vetter nicht blos Land und Leute an Fremde zu bringen trachtete, sondern auch, wie wenigstens behauptet wurde, dem älteren Eberhard nach dem Leben stand, theils leitete er die Berechtigung hiezu aus dem Frankfurter Landfrieden von 1486 her, da diesem zufolge Eberhard d. J. durch sein bisheriges Verhalten, insbesondere durch die famose Klosterbelagerung, in die Reichsacht gefallen war. Hauptsächlich aber fand Eberhard d. Ae. seinen Rückhalt am Kaiser, der kurz darauf, Anfang Aprils 1488, selbst nach Stuttgart kam und sich Eberhard dem Ae. namentlich wegen seines damals gerade erfolgten Beitrittes zu dem neugegründeten Schwäbischen Bunde zu Dank verpflichtet fühlte. Dagegen konnte es den jüngeren Eberhard wenig empfehlen, daß er sich die dem Kaiser und noch mehr dem Schwäbischen Bunde widerwärtigen Bayernherzoge zu Beiständen erwählt hatte. Die in einem öffentlich im Druck ausgegangenen Schreiben seines Vetters enthaltenen Vorwürfe wies Eberhard d. Ae. ebenfalls öffentlich in einem gedruckten Schreiben zurück und rechtfertigte seines Vetters Entsetzung (abgedruckt bei Sattler Grafen III. Beil. 115). Hierauf entgegnete letzterer mit einem neuen Schreiben aus Landshut, worin er alle ihm zum Vorwurfe gemachten Handlungen ableugnet, bezw. sich wegen derselben zu rechtfertigen sucht, indem er zugleich den Aelteren des Landfriedensbruches zeiht und mit bitteren Vorwürfen überschüttet; am Schlusse verlangt er abermals sofortige Ueberantwortung des ihm entzogenen Hab und Guts und schlägt zur Beilegung der übrigen Streitpunkte ein Schiedsgericht vor, von jedem der beiden Grafen 3 Prälaten,

„die Inſeln und Stab haben“, 3 aus der Ritterſchaft und 3 aus der Landſchaft zu ernennen, alſo zuſammen aus 18 Perſonen. Allein der jüngere Eberhard erreichte mit dieſem Schreiben nichts; es blieb unbeantwortet. So verſuchte er es denn auf andere Weiſe. Auf ſeine Bitte wandte ſich Herzog Albrecht von Bayern an die Württemberger Landſchaft wegen eines Vergleichs; auch Erzherzog Sigmund von Oeſterreich ſuchte zu vermitteln und ſchlug zu ſolchem Zwecke eine Zuſammenkunft in Memmingen vor, und Eberhard d. J. ſelbſt forderte von Landshut aus, wo er ſich an Herzog Georgs von Bayern Hofe aufhielt, die eben zu Stuttgart verſammelten württembergiſchen Prälaten, Ritterſchaft und Landſchaft auf, Eberhard d. Ae. zur Beſchickung dieſes Tages zu bewegen. Letzterer ſchickte auch in der That ſeine Räthe nach Memmingen, allein erfolglos, weil — Eberhard d. J. nicht kam. Dagegen erließen unterm 10. Oktober gl. J. König Maximilian und am 23. November auch Kaiſer Friedrich III. an Eberhard d. Ae. Belobungsſchreiben für die durch Einnahme Kirchheims und der anderen Deputatsſtädte bewieſene Handhabung des Landfriedens. Eberhards d. J. Sache ſchien verloren, nachdem ſich auch Herzog Georg von Bayern, mit ſeinen eigenen Angelegenheiten vollauf beſchäftigt, von ihm zurückgezogen hatte. Da wandte er ſich endlich an König Maximilian ſelbſt und bat um Vermittlung, und dieſer wies die Sache nicht von ſich. Auf einen Vergleich ließ ſich zwar Eberhard d. Ae. nun nicht mehr ein; dagegen erklärte er ſich mit ſeinem Vetter bereit, ihren Span einem rechtlichen Austrag zu unterſtellen, Maximilian ſelbſt und Biſchof Wilhelm von Eichſtätt ſollten das Gericht bilden, und jede Partei einen weiteren Schiedsmann als Zuſatz beſtimmen. So geſchah es auch, und unterm 30. Juli 1489 ergieng zu Frankfurt a. M. der Spruch.

Den Schiedsſpruch einem Vergleiche vorzuziehen, dazu mag theils die Erfahrung bewogen haben, wie langwierig die Vergleichsverhandlungen und von welch geringem Beſtand ihr Ergebnis bisher geweſen. Daneben war aber auch die damalige Doktrin zu berückſichtigen, welche die privatrechtlichen Beſtimmungen des römiſchen Rechtes ohne Bedenken auf die öffentlichrechtlichen Verhältniſſe der deutſchen Fürſtenhäuſer und ihrer Territorien anwandte. Es liegen mir aus jener Zeit zwei Conſilien vor, das eine mit der Jahreszahl 1489 bezeichnet von unbekannter Herkunft, aber nach ſeiner eigenen Angabe auf Erfordern Eberhards d. Ae. geſtellt, das andere von Dr. Gisbert von Stolzenburg (auch Gisbert von Utrecht genannt, von 1483—1487 Lehrer des Zivilrechts an der Univerſität zu Ingolſtadt; vergl. Prantl Geſchichte der Ludwig-Maximilians-Univerſität, München 1872) und Dr. Grado Mair, rector parochialis eccleſiae St. Mauritii in Ingolſtadt. Dieſe beiden Gutachten kommen zu dem Ergebniſſe, daß der (Münſinger und Stuttgarter) Vertrag jedenfalls quoad ſucceſſionem ungiltig ſeie wegen ſeiner, nach geſchriebenem Rechte ſowohl wie nach Natur- und Völkerrecht (!) unzuläſſigen Beſchränkung der Teſtirfreiheit. Mit der Succeſſionsbeſtimmung ſteht und fällt aber das ganze Intereſſe am Vertrag; und ſo ſpricht ſich auch das eine Gutachten für Ungiltigkeit des ganzen Vertrages aus, da die Parteien das Ganze, nicht einen bloßen Theil gewollt hätten. Nun konnte es Eberhard dem Ae. wahrhaftig nicht gleichgiltig ſein, daß nach Anſicht der Rechtsgelehrten die Untheilbarkeit des Landes durch Vertrag nicht über die Perſon der Vertragenden hinaus auch für ſpätere Regenten bindend feſtgeſetzt werden könne, ja — als dem Natur- und Völkerrecht zuwider — nicht einmal durch Geſetz, (was der Münſinger Vertrag zugleich war). Was lag da näher als die Feſtſetzung durch einen Schiedsrichter zu verſuchen? Jedenfalls war ſo viel klar, daß ein ſchiedsrichterlicher Entſcheid, von dem oberſten Richter im Reiche ſelbſt getroffen, unter allen Umſtänden die größtmögliche Gewähr für ſeine Vollziehung und Aufrechterhaltung in

ſich trage, eine größere namentlich, als ein Vertrag der Parteien unter ſich, und ſei er auch von dieſen beſchworen und von Landſtänden garantirt und beſiegelt. Gleichwohl wurde aber auch ſonſt nichts verſäumt, was zu Aufrechterhaltung des Frankfurter Entſcheides beitragen konnte: nicht bloß von den Grafen ſelbſt, ſondern auch von ihrer Landſchaft, ja von dem ganzen Schwäbiſchen Bund als Garanten ward er beſchworen (vergl. C. F. Stälin III. S. 613).

Die Beſtimmungen des Frankfurter Entſcheides (auch „Königlicher Vertrag“ genannt, — abgedruckt bei Reyſcher I. S. 505 ff.) gehen dahin, daß Eberhard d. J. der ihm durch den Stuttgarter Vertrag übergebenen Städte und Schlöſſer dauernd entſetzt bleibt; Eberhard d. Ae. nimmt das ganze Land allein in Beſitz, die ganze Regierungsgewalt übt er allein; Eberhard d. J. dagegen wird mit einem Jahrgeld von 8000 Gulden und einer weiteren einmaligen Abfindungsſumme von 12000 Gulden bezüglich aller ſeiner übrigen Anſprüche und Forderungen entſchädigt. Durch dieſe Beſtimmungen ward die Vereinigung des Landes und die Einheit der Regierungsgewalt eine vollkommenere, als durch alle bisherigen Verträge. Um ſo auffallender erſcheinen darum auf den erſten Blick die Beſtimmungen bezüglich der Regierungsfolge. Statt einer Wiederholung der alten Untheilbarkeitsgeſetze ſchreibt nemlich der Entſcheid für gewiſſe Fälle vielmehr eine Theilung des Landes vor, indem er beſtimmt, daß bei Abſterben Eberhards d. Ae. ohne Hinterlaſſung ehelicher männlicher Leibeserben dem jüngeren Eberhard nur ſein urſprünglicher Landestheil, d. h. alſo der Ulrichiſche nach der Landestheilung von 1442, zugeſtellt werden ſolle, (mit Ausnahme von Stuttgart, wofür ihm Stadt, Amt und Kloſtervogtei Blaubeuren als Erſatz zugewieſen wurde); Eberhards d. Ae. urſprünglicher Landestheil dagegen ſollte dem älteſten Sohne Eberhards d. J. zufallen, und falls ein ſolcher bei Eberhards d. Ae. Tode nicht vorhanden, dem von dieſem aus dem Hauſe Württemberg frei zu beſtimmenden Erben; hinterläßt aber Eberhard d. Ae. eheliche männliche Leibeserben, ſo bekommen dieſe den urſprünglich Ludwigiſchen Landestheil. Aus dieſen Beſtimmungen laſſen ſich unter Berückſichtigung des Inhaltes der früheren Verträge, welche in Kraft bleiben ſollten, ſoweit ſie nicht dem Frankfurter Entſcheid widerſprächen, folgende Sätze entwickeln:

1. Stirbt Eberhard d. Ae. vor Eberhard d. J., ſo bekommt letzterer ſeinen urſprünglichen Landestheil, nicht mehr und nicht weniger; den Ludwigiſchen Landestheil Eberhards d. Ae. bekommt dagegen in erſter Linie
   a) der älteſte agnatiſche Deszendent Eberhards d. Ae., — in deſſen Ermanglung
   b) der älteſte agnatiſche Deszendent Eberhards d. J. — in deſſen Ermanglung
   c) ein anderer von Eberhard dem Ae. frei zu beſtimmender Angehöriger des Württemberger Hauſes.
2. Stirbt Eberhard d. Ae. nach Eberhard d. J., ſo erbt
   a) bei beiderſeitiger agnatiſcher Nachkommenſchaft, jede derſelben die alte Landeshälfte. — Dies ergibt ſich deutlich aus dem Vertrage §. Item ob aber Graff Eberhart u. ſ. w. (Reyſcher I. S. 508),
   b) bei agnatiſcher Nachkommenſchaft eines der beiden Grafen allein, der älteſte Sohn desſelben beide Landeshälften, endlich
   c) beim Fehlen agnatiſcher Nachkommenſchaft in beiden Eberhardiſchen Linien, die Heinrichiſche Linie das ganze Land — beides gemäß den früheren Verträgen.

Daß eine letztwillige Verfügung Eberhards d. Ae. über ſeine Landeshälfte zu Gunſten eines Sprößlings aus der Heinrichiſchen Linie durch die nachträgliche Geburt eines Sohnes Eberhards d. J. hinfällig würde, iſt eine nothwendige Folge der oben unter Ziffer 1b auf-

geführten Vertragsbeſtimmung, wenn dieſer Deszendent des jüngeren Eberhards zwar nach der Teſtamentserrichtung, aber vor dem Tode des älteren Eberhard zur Welt käme; durch die erſt nach Eberhards d. Ae. Tode erfolgende Geburt eines Sohnes Eberhards d. J. aber ebenfalls dieſe letztwillige Verfügung zuſammenfallen zu laſſen, wie Fricker a. a. O. S. 27 will, widerſpricht der ausdrücklichen und wohl zu rechtfertigenden Beſtimmung des Entſcheides.

Aus Vorſtehendem ergibt ſich, daß in den Fällen der Ziffer 1a und c und 2a das Untheilbarkeitsgeſetz wieder beſeitigt werden und eine neue Landestheilung, vielleicht für unabſehbare Zeiten, im Falle der Ziffer 1b aber wenigſtens auf die Lebenszeit Eberhards d. J. eintreten ſollte. Dieſe Abweichung von dem mühſam zu Stande gebrachten Untheilbarkeitsgeſetz muß anerkannt werden. Bei Erklärung der Gründe hiefür wird man davon ausgehen dürfen, daß eine entſchiedene Weigerung Eberhards d. Ae., von dem Untheilbarkeitsgrundſatze abzulaſſen, von den Schiedsrichtern bei ihrem Ausſpruch ſicher berückſichtigt worden wäre, daß demnach Eberhard d. Ae. mit dieſer Abweichung einverſtanden geweſen iſt. Hiefür ſpricht auch ein noch vorhandenes Verzeichnis der „Punkte, auf welche ſich mit Eberhard d. J. zu vergleichen wäre.“ Dieſe Punkte ſtimmen mit dem Inhalt des Entſcheides überein; nur ſind die dem jüngeren Eberhard zugedachten Geldſummen niedriger angeſetzt als im Entſcheid, und außer Stuttgart ſollten auch Kirchheim und Nürtingen der Regierung des jüngeren Eberhard ſtets entzogen bleiben und ihm nur die Einkünfte daraus gereicht werden. — Zu jener Einwilligung mochte Eberhard den Ae. eine doppelte Erwägung veranlaſſen: Nach ſeines Vetters bisherigem Betragen ſtand für Land und Leute das Schlimmſte zu befürchten, wenn dieſer einmal zur Regierung käme; aber nicht blos die Unterthanen und Zugewandten wären gedrückt und entfremdet, verſetzt und verkauft worden; mit dem Verluſte von Land und Leuten wäre auch das Herabſinken des Regentenhauſes Hand in Hand gegangen. Um dieſer Gefahr vorzubeugen, bot die gänzliche Ausſchließung Eberhards d. J. von der Regierung, auch für die Zukunft, natürlich das wirkſamſte Mittel. Allein dem widerſprach nicht blos die Billigkeit, dem widerſprach noch mehr das vertragsmäßige Recht des Letzteren, widerſprachen endlich die oben erwähnten römiſchrechtlichen Doktrinen. — Nun gab es freilich einen deutſchen König, welcher Recht zu ſprechen und ſeinen richterlichen und ſchiedsrichterlichen Ausſprüchen Anerkennung und Gehorſam zu verſchaffen hatte. Allein das war ein ſchwacher Troſt; trafen doch die Könige ihre Entſcheidungen oft mehr nach politiſchen als nach rechtlichen Erwägungen, und fehlte ihnen doch namentlich, auch beim beſten Willen, oft genug die Macht, ihren Entſcheidungen Anerkennung zu verſchaffen und die unzufriedenen Parteien zum Gehorſam zu zwingen. Wollte man alſo einen dauernden Zuſtand ſchaffen, ſo war der ſicherſte Weg, eine ſolche Verfügung zu treffen, mit der alle Parteien zufrieden waren, deren Beachtung und Durchführung alſo allen angelegen ſein mußte. Unter ſolchen Verhältniſſen ließ ſich aber der Untheilbarkeitsgrundſatz mit der Rückſicht auf das Wohl des Hauſes und des Landes nicht vereinigen: letzteres verbot, dem jüngeren Eberhard das ganze Land nach des älteren Tode anzuvertrauen, und ganz von der Regierung ausſchließen ließ er ſich gutwillig nicht. So war alſo ein Mittelweg nothwendig, und er ward darin gefunden, daß man dem jüngeren Eberhard gerade ſoviel in Ausſicht ſtellte, als er ohne die dazwiſchen liegenden Verträge ungefähr bekommen hätte; aber nicht mehr. Die Gefahr einer abermaligen Theilung war damit allerdings vorhanden; daß dieſe Gefahr aber keine dringende war, lehrt ein Blick auf den Perſonalſtand im Hauſe Württemberg: die beiden Eberharde hatten immer noch keine Kinder und auf ſolche jetzt weniger Ausſicht als je; Hoffnung auf Fortpflanzung des württembergiſchen Namens und Stammes

gab nur Graf Heinrich, deſſen damals zweijährigem Sohne Eberhard der Ae. ſeinen Landestheil zuzuwenden gedachte; und alle Anzeichen ſprachen dafür, daß dieſer ſchon nach Eberhards d. J. Abſterben das ganze Land in ſeiner Hand wieder vereinigen werde. — Daß eine Art von Ermüdung, wie Reyſcher (S. 59) glaubt, den älteren Eberhard zum Preisgeben des Untheilbarkeitsgrundſatzes veranlaßt habe, ſcheint wenig wahrſcheinlich für einen Zeitpunkt, in dem er ſich im Alleinbeſitz des Landes, der Zuneigung der Unterthanen und Zugewandten, der Gunſt des Kaiſers und Königs und der Hülfe des Schwäbiſchen Bundes wußte, während ſein Vetter gerade jetzt von allen Freunden verlaſſen war (anders freilich Pfiſter, Eberhard im Bart, S. 141 f., indem er auf die bisherige Parteinahme des Biſchofs von Eichſtädt für den jüngeren Eberhard hinweist); es würde auch dieſe Erklärung wenig paſſen zu der erheblichen Verkürzung, welche des Jüngeren Rechte durch den Frankfurter Entſcheid erfahren haben (vergl. Fricker a. a. O. S. 27 f.).

Auf die übrigen Beſtimmungen des Frankfurter Entſcheides, ſo wichtig ſie auch namentlich wieder für die Entwicklung der landſtändiſchen Verfaſſung ſind, kann hier nicht eingegangen werden. Dagegen ſei hier noch einmal betont, daß die früheren Verträge durch den Frankfurter Entſcheid nur ſoweit aufgehoben wurden, als ſie dieſem widerſprachen; aufrecht blieb alſo insbeſondere die im Münſinger Vertrage beſtimmte Regierungsfolge und das Verbot von Landesveräußerungen und Vertheilungen außer den durch den Entſcheid ſelbſt beſtimmten Fällen.

Glücklicherweiſe gab indeß Eberhard d. J. ſelbſt bald den Anlaß zur Wiederbeſeitigung des im Frankfurter Entſcheide enthaltenen bedenklichen Punktes. Eine ſchwere Krankheit Eberhards d. Ae. im Jahre 1492 und die damit näher gerückte Ausſicht auf eine Regierungsänderung mochte ihm zu lebendigem Bewußtſein gebracht haben, wie viel er durch den Frankfurter Entſcheid verloren, wie bedeutend ſeine Succeſſionsrechte beſchränkt worden waren. So trat er denn abermals bei ſeinem Vetter mit der Bitte um eine Abänderung hervor, indem er ſich hiebei geſchickt darauf berief, daß der Frankfurter Entſcheid den alten Untheilbarkeitsverträgen zuwider laufe. Und Eberhard d. Ae. ließ ſich wiederum bereit finden: am 2. September 1492 wurde zu Eßlingen ein neuer Vergleich zwiſchen beiden Grafen vermittelt, der ſog. Eßlinger Vertrag (abgedr. bei Reyſcher I. S. 513 ff.).

Diesmal hatte man einen Ausweg gefunden, auf dem die Untheilbarkeit des Landes geſichert und dieſes doch vor den Gefahren bewahrt werden konnte, die ihm aus des jüngeren Eberhard verkehrtem Treiben drohten. Auf Eberhards d. Ae. ſöhneloſes Ableben ſollte nunmehr allerdings die ganze Herrſchaft ungeſondert und ungetrennt bleiben und auf Eberhard d. J. allein und mit Ausſchluß von Seitenverwandten übergehen; es wurde ihm jedoch ein aus dem Landhofmeiſter und je vier Mitgliedern der drei Stände des Landes gebildeter Regimentsrath beigeſellt oder vielmehr vorgeſetzt, der nur in den wichtigeren Angelegenheiten Eberhards Willensmeinung einzuholen, im übrigen die Regierung ohne ihn ſelbſtändig zu führen hatte. Dabei hatte der jüngere Eberhard auf die Beſetzung dieſes Regimentsrathes keinen Einfluß, ſie ſollte vielmehr durch den älteren Eberhard bzw. durch Selbſtergänzung, äußerſten Falles durch die Landſchaft, erfolgen. Daß auf Eberhards d. J. Tod das Land ungetheilt an ſeine agnatiſche Nachkommenſchaft fallen ſolle unter Ausſchluß der Heinrichiſchen Linie, iſt im Eßlinger Vertrag zwar nicht ausdrücklich geſagt, aber offenbar ſtillſchweigend angenommen und folgt auch aus dem Münſinger Vertrag, der im Frankfurter Entſcheid, wie dieſer wieder im Eßlinger Vertrag, beſtätigt worden iſt. Dagegen fällt nach dem ſöhneloſen Abſterben beider Eberharde das Land ungetrennt an den geiſteskranken Grafen Heinrich, aber unter

Vormundschaft des erwähnten Regimentsraths, nach ihm an seinen ältesten Sohn Eitel Heinrich (später in der Firmung Ulrich genannt), ebenfalls und zwar bis nach Zurücklegung des 20. Lebensjahrs, unter Vormundschaft des Regimentsrathes. Immer aber, auch unter der Heinrichischen Linie, soll die Herrschaft ungetrennt bleiben. Dieser Satz, der seit 20 Jahren der treibende Gedanke gewesen, der unverkennbar schon dem Uracher Vertrag zu Grunde liegt, war mit dieser Deutlichkeit selbst im Münsinger Vertrage noch nicht ausgesprochen. — Würde dagegen Eberhard d. Ae. einen Sohn hinterlassen, so sollte dieser nach seines Vaters Tode dessen ursprünglichen Landestheil erben und daher auch Eberhard der J., wenn er noch lebt, nur seine ursprüngliche Landeshälfte bekommen. In diesem einzigen Falle also trat eine vorübergehende, wenn aber beide Eberharde Söhne hinterließen, eine dauernde Theilung ein. An beides konnte aber im Ernste kaum mehr gedacht werden. Außerdem erhöhte der Eßlinger Vertrag das Deputat Eberhards d. J., bewilligte ihm eine weitere Abfindungssumme und räumte ihm einige Schlösser und Jagdbezirke ein. Der Vertrag wurde von den beiden Grafen und ihren Thädingsleuten besiegelt, von der Landschaft beschworen und vom Kaiser bestätigt (C. F. Stälin III. 615), ein Vidimus desselben ward von Eberhard d. Ae. der Landschaft übergeben, wie er dies beim Münsinger Vertrag und Frankfurter Entscheid vormals auch gethan hatte.

Der Gewinn des Eßlinger Vertrages besteht in der Wiederherstellung des Untheilbarkeitsgesetzes — abgesehen von einer einzigen nicht als wahrscheinlich gedachten und nicht wirklich gewordenen Ausnahme — und in der ausdrücklichen Ausdehnung des Untheilbarkeitsgesetzes und der Erbfolgeordnung des Münsinger Vertrages auf den Heinrichischen Stamm. Die Worte der Urkunde lauten allerdings schlechtweg: „So sol alwegen die herschafft W. vngetrent also für vnd für auff den Eltsten erblich gefallen," daß aber hier nur die Erbfolgeordnung des Münsinger Vertrages auf die Heinrichische Linie ausgedehnt und nicht eine neue eingeführt werden soll, wird nicht bezweifelt werden dürfen; es ist also hier der Wortlaut zu ergänzen in „auf den Eltsten absteigender Linie nach." Es wäre darum nicht gerechtfertigt, im Eßlinger Vertrage die Festsetzung eines Seniorats zu erblicken; umgekehrt freilich glaubt Pfister (a. a. O. S. 145), der durch den Münsinger Vertrag das Seniorat eingeführt erachtet, im Eßlinger Vertrag die Spuren einer Primogeniturordnung zu erkennen.

Was die Bedenken gegen die Verbindlichkeit des Eßlinger Vertrages für die Linie Heinrichs betrifft, weil er diesem Vertrag nicht zugestimmt hat, so mußte von einer Mitwirkung desselben hiebei überhaupt Umgang genommen werden, weil er als unzurechnungsfähig doch nicht wirksam hätte disponiren können. Freilich ist dann auffallend, daß die beiden Eberharde, denen als nächsten Freunden von Natur, Schild und Helm die Vormundschaft über Heinrich und dessen unmündigen Sohn zukam, und die sich dieses Amt vom Kaiser im gleichen Jahre noch ausdrücklich bestätigen ließen, in der Eßlinger Urkunde nicht besonders bemerkt haben, daß sie diesen Vertrag zugleich in ihrer Eigenschaft als Vormünder jener Agnaten, namens dieser geschlossen haben wollten. Doch jeden Zweifel bezüglich dieses Punktes beseitigte bald eine neue Verfügung, ein Reichsgesetz, das die ganze bisherige Entwicklung zu einem glücklichen Abschlusse gebracht hat, der Herzogsbrief vom 21. Juli 1495 (abgedruckt bei Reyscher II. S. 1 ff.).

Der Herzogsbrief ordnet nemlich, um das zunächst zu berühren, die Erbfolge im allgemeinen ebenso, wie der Münsinger Vertrag, jedoch mit dem Unterschied, daß nunmehr auf Eberhard d. Ae. zunächst zwar ebenfalls Eberhard d. J. als Alleinregent des ganzen Landes folgen sollte, auf diesen aber nicht der Aelteste aus

ihrer beider einem geboren, wie nach dem Münſinger Vertrage, ſondern Eberhards d. J. älteſter Sohn; es ſollte alſo ſchon mit dem jüngeren Eberhard die Linealerbenfolge eintreten und ſeine Deszendenz die Eberhards d. Ae. zunächſt ausſchließen; erſt nach Ausſterben der Linie Eberhards d. J. ſollte die dann etwa vorhandene Nachkommenſchaft Eberhards d. Ae., nach dieſer aber die Linie Heinrichs berufen ſein.

Daß in dieſer Weiſe ſuccedirt und daß im übrigen die Linealerbenfolge mit Altersvorzug durchaus maßgebend ſein ſollte, iſt im Herzogsbriefe ſo klar geſagt, daß ein Zweifel hierüber nicht beſteht. Nur bezüglich der Worte des Vertrages (Reyſcher a. a. O. S. 3 unten): „So ſollte doch desſelben Hertzog Eberharts des Jüngern Elltefter Eelicher manlicher leybserbe vor hertzog Eberharts des Elltern — leybserben an das herzogthum — ſteen — damit obbeſtimptem Vertrag zu Eßlingen gemacht hertzog Eberharts des Elltern halb nit Abbruch geſchehe," iſt zur Verhütung eines naheliegenden Mißverſtändniſſes zu bemerken, daß die Stelle nicht ſo zu leſen und zu verſtehen iſt: damit obbeſtimmtem, Herzog Eberhards d. Ae. halb gemachtem Eßlinger Vertrag d. h. der Ausnahmebeſtimmung derſelben, daß Eberharts d. Ae. Deszendenz mit der des Jüngeren theilen ſolle, nicht Abbruch geſchehe — wie Naſt a. a. O. S. 68 f. ſie auffaßt, was freilich zu einem Widerſpruch führt (vgl. Breyer Einige intereſſante Staatsprobleme uſw. Stuttgart 1789 S. 10 und Reyſcher I. S. 132), ſondern: damit dem Eßlinger Vertrage, d. h. dem dadurch wieder eingeführten Untheilbarkeitsgrundſatze, nicht aus Rückſicht auf Herzog Eberhard d. Ae. und deſſen Nachkommen ein Abbruch geſchehe.

Doch dieſe Bemerkung führt uns bereits zu dem Untheilbarkeitsgeſetz des Herzogsbriefs und zu der Frage, auf welche württembergiſche Beſitzungen die Erhöhung zum Herzogthum ſich überhaupt erſtreckt habe. Hier iſt nun die wörtliche Anführung der einſchlägigen Stellen nicht zu umgehen. Sie lauten:

I. „So haben Wir — die vorgemelt Wirtembergiſch Landtſchafft zu Swaben gelegen mit allen herrſcheften Stetten Schloſſen lewten vnnd guetern, ſo von dem heiligen Reich zu Lehen herrüren Es ſeyen herzogthumb, Grafſchafften oder herrſchafften ganntz nichts außgenommen — dem hertzog Eberharten von Wirtemberg dem Elltern zu lehen verſamelt, verainigt vnd alſo ſamentlich zu einem herzogthumb geordnet — Auch dem hertzog Eberharten — den Eltern mit ſölchem hertzogthumb zu rechtem manlehen belehet."

II. „Vnnd auf das ſölch vnnſer vnd des Reichs hertzogthumb nit zertrent noch getailt werd ſonder bey einander beleib, als auch vormals im hauss von Wirtemberge durch Vertreg das dieſelbig herrſchafft Wirtemberg bey einander beleyben vnd nit getrennt werden ſolle im beſten auch angeſehen vnd von — keyſer Friderichen — beſtett iſt, als wir dann dieſelben vertreg hiemit aus künigklicher oberkeit vnnd rechter wiſſen auch confirmiren vnnd beſtettigen in allermaßen, als ob ſy von wortt zu wort hierinne begriffen weren vnd geſchrieben ſtünden."

Daß die im Herzogsbriefe durchgeführte Feudifizirung auch alles Allod an Land und Leuten mitbegriffen, dieſes alſo ebenfalls in Lehen umgewandelt habe, iſt von Breyer (Elementa §. 102 und in den „intereſſanten Staatsproblemen") ſo überzeugend nachgewieſen worden, daß es einer weiteren Ausführung hierüber nicht mehr bedarf. Der einzig hiegegen ſprechende Ausdruck: die Herrſchaften, ſo von dem heiligen Reich zu Lehen rühren, iſt lediglich ein Beweis dafür, daß man am Schluſſe des 15. Jahrhunderts alle Herrſchaften als im Zweifelsfalle reichslehenbar ſich zu denken gewöhnt hatte, eine Neigung, die ſchon in dem württembergiſchen Lehensverzeichnis von 1420 nicht zu verkennen iſt (abgedruckt in Steinhofers wirt. Chronik Theil II. S. 704—708, vergl. Fricker a. a. O. S. 34). Dagegen ſind ſelbſtverſtändlich diejenigen Beſitzungen, welche die württembergiſchen Grafen nicht eigenthümlich beſaßen und nicht vom Reiche, ſondern von Dritten zu Lehen trugen, nemlich von der Krone Böhmen (C. F. Stälin III. 280), von Oeſterreich (genauer geſagt Tyrol, Stälin III. 492; denn die ebenfalls öſterreichiſchen Hohenberg-Kirchentellinsfurther Lehenſtücke ſind erſt 1593 erworben worden, kommen alſo ebenſo wie das erſt 1598 erworbene Fürſtenbergiſche Lehen Marſchalkenzimmern hier überhaupt nicht in Betracht) und von

Kurpfalz (Marbach von 1463 bis 1504), durch den Herzogsbrief nicht in Reichslehen verwandelt worden; ſie ſind auch fortan ſtets vom Reichslehen unterſchieden, die Belehnung mit denſelben beſonders nachgeſucht und beſonders ertheilt worden. Dies ſchließt aber nicht aus, daß dieſe Lehenſtücke nicht auch zu der untheilbaren Maſſe geſchlagen und für dauernd von dem neugeſchaffenen Herzogthume unlöslich erklärt werden konnten. Und wirklich ſind durch die zweite oben ausgehobene Stelle außer dem einen großen Reichslehen auch dieſe weiteren Lehenſtücke dem Untheilbarkeitsgeſetze unterworfen, mit der übrigen Ländermaſſe untrennbar vereinigt worden, untrennbar nemlich ſo lange, als ſie überhaupt ungetrennt bleiben können. Denn daß eine Trennung dieſer Stücke von der Hauptmaſſe eintreten müſſe, wenn ſie in Folge Beendigung des Lehensverhältniſſes vom württembergiſchen Hauſe abkommen, war ſo ſelbſtverſtändlich, daß es einer beſonderen Hervorhebung dieſes Falles im Herzogsbriefe nicht bedurfte. Dieſe Zugehörigkeit zur untheilbaren Maſſe wird auch bezüglich der mehrgenannten öſterreichiſchen und böhmiſchen Lehen von Fricker, dem Einzigen, der ihrer überhaupt Erwähnung thut, ſoweit ich ſehe, nicht beſtritten.

Dagegen hält auch er mit der herrſchenden Meinung ſämmtliche linksrheiniſche Beſitzungen auf Grund des Herzogsbriefes für ausgeſchloſſen vom Untheilbarkeitsgeſetz und von der verfangenen Maſſe. Dies geſchieht mit vollem Recht bezüglich der elſäßiſchen Beſitzungen, ſie ſind weder durch den Münſinger Vertrag noch durch den Herzogsbrief berührt worden, da ſie ſich zu jener Zeit in der Hand eines Dritten, des Grafen Heinrich, befanden, dieſe beiden Urkunden aber nur die Herrſchaften der beiden Eberharde vereinigt haben. Dagegen wird bezüglich Mömpelgards und der übrigen burgundiſchen Herrſchaften (welch letztere im Folgenden neben Mömpelgard nicht beſonders hervorgehoben werden, inſofern bei ihnen die Verhältniſſe liegen wie bei Mömpelgard), zwar zugegeben, daß ſie durch den Reichenweiher Vertrag in den Beſitz des jüngeren Eberhard gekommen und darum auch durch den Münſinger Vertrag in die untheilbare Maſſe gezogen worden ſeien, ſowie ferner, daß der Herzogsbrief die früheren Untheilbarkeitsverträge, alſo auch den Münſinger Vertrag, von Wort zu Wort beſtätigt habe; allein es wird eingewandt, dieſe Beſtätigung verſtehe ſich natürlich nur ſoweit, als der Herzogsbrief nicht ſelbst Abweichungen von dieſen früheren Verträgen eingeführt habe, dies ſei nun aber hier eben der Fall und Mömpelgard gehöre nicht zum untheilbaren Gebiet, weil laut der oben angeführten Stellen

1. zu einem Herzogthum und Reichsmannlehen nur erhöhet worden die württembergiſche Landſchaft zu Schwaben gelegen, — Mömpelgard gehöre aber nicht zu Schwaben;

2. die vorhergehenden Untheilbarkeitsverträge nur in Bezug auf das eben erſt geſchaffene neue Herzogthum beſtätigt worden ſeien, alſo nicht bezüglich Mömpelgards, das nach dem eben Geſagten nicht zu dieſem Herzogthum gehöre;

3. ganz abgeſehen von dieſen Beſtimmungen, das Untheilbarkeitsgeſetz ſchon rechtlich Mömpelgard nicht mitumfaſſen könne, weil letzteres Kunkellehen, das neue Herzogthum aber Mannlehen ſei (was indeſſen nur bezüglich der Grafſchaft Mömpelgard ſelbſt, nicht auch bezüglich der übrigen burgundiſchen Herrſchaften richtig iſt, vgl. Breyer Elementa §§. 48 u. 53).

Dieſer dritte Beweisgrund aber, um mit ihm anzufangen, beweist zu viel; denn vor der Erectio Ducatus war ja die rechtliche Verſchiedenheit unter den württembergiſchen Gebietstheilen noch viel größer: nicht blos Mann- und Kunkellehen, ſondern auch Reichs- und andere Lehen, Lehen und Allod waren trotz ihrer rechtlich ver-

ſchiedenen Beſchaffenheit im Münſinger Vertrage zu einer untheilbaren Maſſe vereinigt worden, insbeſondere auch Mömpelgard. Wenn dies im Herzogsbriefe, einem Reichsgeſetz, nicht hätte geſchehen können, ſo hätte es noch weniger geſchehen können durch den Münſinger Vertrag und durch die Teſtamente ſpäterer Regenten (ſ. u.), und doch wird die durch letztere feſtgeſetzte Union allgemein als giltig und wirkſam angeſehen. Daß und wie weit dieſe Union in der That möglich war, geht aus dem oben bezüglich der böhmiſchen und anderen Lehen Geſagten hervor und wird in Karl Alexanders Teſtament klar mit den Worten bezeichnet (Reyſcher II. 481): „daß die Verfaſſung und dermahlige Qualität ſothaner Güttern jedoch anſonſten und in andern Fällen nicht geändert — ſondern alles und allein auf die Unzertrenn- und Untheilbarkeit derenſelben von dem Herzogthum ſo lang der Mannßſtammen derer Hertzogen von W.— nach Gottes Willen vordauren würde, verſtanden ſeyn ſolle.“

Die zweite Behauptung, das Untheilbarkeitsgeſetz ſei im Herzogsbriefe nur bezüglich des Herzogthumes wiederholt worden, enthält eine Beſchränkung, die weder durch den Wortlaut noch durch den geſetzgeberiſchen Gedanken gerechtfertigt iſt. Man betrachte nur den Wortlaut der oben angeführten zweiten Stelle mit unbefangenem Auge, ſo findet man mit deutlichen Worten ganz allgemein geſagt, der Kaiſer beſtätige die alten Hausverträge über die Untheilbarkeit gerade ſo, als ob ſie von Wort zu Wort im Herzogsbrief geſchrieben ſtünden, d. h. alles Land, welches die alten Hausverträge unirt haben, alſo das ganze Beſitzthum der beiden Eberharde, ſoll auch in Zukunft unirt bleiben. Nun führt freilich der Herzogsbrief als Zweck dieſer Beſtätigung an: damit das neugeſchaffene Herzogthum nicht zertrennt oder getheilt werde. Was berechtigt uns aber, deshalb den Worten Gewalt anzuthun und zu ſagen: weil der Kaiſer die alten Untheilbarkeitsverträge beſtätigt hat, um die Untheilbarkeit des neugeſchaffenen Herzogthums zu ſichern, und weil zur Erreichung des letzteren Zweckes die Wiederholung des Untheilbarkeitsgrundſatzes in Beſchränkung auf dieſes Herzogthum genügt hätte, ſo hat auch der Kaiſer in der That nur in dieſer Beſchränkung den Untheilbarkeitsgrundſatz wiederholt? Nein, der Gedankengang iſt umgekehrt folgender: Von dem ganzen untheilbaren Beſitzthum der beiden Eberharde wird nur ein Theil zu dem neuen Herzogthum vereinigt; das Herzogthum ſoll unzweifelhaft untrennbar ſein; gerade aber damit man nicht wähne, die alten Verträge ſeien nun gefallen und die nicht zum Herzogthum geſchlagenen Beſitzungen frei veräußerlich, und um mit dem allgemeinen Untheilbarkeitsgeſetz den einzelnen Theil des Landes um ſo ſicherer zu faſſen, ſieht ſich der Kaiſer bemüßigt, die alten allumfaſſenden Untheilbarkeitsgeſetze ausdrücklich und in ihrem ganzen Umfange zu beſtätigen. Die Bezugnahme auf dieſelben, weit entfernt die nicht zum Herzogthum geſchlagenen Stücke auszuſchließen, hat alſo vielmehr eben den Zweck und die Wirkung, das Untheilbarkeitsband gerade auch um dieſe aufs neue zu ſchlingen und zu befeſtigen.

Eben darum wird aber auch durch den erſterwähnten Einwand, ſchon die Worte „die württembergiſche Landſchaft zu Schwaben gelegen“ ſchlößen Mömpelgard aus, da dieſes nicht zu dieſer Landſchaft gehöre, nichts bewieſen, denn daraus folgt nur, daß Mömpelgard nicht unter die zum Herzogthum vereinigten Gebiete, nicht aber, daß es nicht zur untheilbaren Maſſe gehörte.

So ergibt ſich uns als Inhalt des Herzogsbriefes die vollkommene Wiederherſtellung des Untheilbarkeitsgeſetzes bezüglich aller damals in Eberhards d. Ae. Hand vereinigten Herrſchaften ohne Ausnahme und die Beſtätigung der Linealerbfolge nach dem Erſtgeburtsrecht. Der Fortſchritt aber gegen alle bisherigen Haus-

geſetze beſteht darin, daß inhaltlich nunmehr auch die letzte, noch vom Eßlinger Vertrage gelaſſene Möglichkeit einer Theilung beſeitigt und, was die Form betrifft, die bisher in mehreren Hausgeſetzen zerſtreuten Beſtimmungen in einem einzigen Diplom und zwar in einem feierlichen Reichsgeſetz vereinigt und beſtätigt worden ſind. Es war die reife Frucht eines zielbewußten, aber mühevollen und mit vielen Widerwärtigkeiten, ja Kränkungen verbundenen zweiundzwanzigjährigen Strebens, ein Beweis für Eberhards d. Ae. hohe ſtaatsmänniſche Einſicht nicht nur, ſondern auch für ſeine politiſche Klugheit und ausdauernde Beharrlichkeit, mit der er das als nützlich und nothwendig Erkannte trotz widriger Verhältniſſe erfolgreich durchgeführt hat. Es iſt und bleibt ein hohes Verdienſt des Kurfürſten Albrecht von Brandenburg, das er ſich durch ſeine Konſtitution von 1473 um die preußiſche Monarchie und mittelbar um ganz Deutſchland erworben; aber er brauchte nur auszuſprechen, daß die Lande ſeines Hauſes, die ohne ſein Zuthun durch den Lauf der Natur ſchließlich alle in ſeiner Hand zuſammengekommen waren, von nun an nicht mehr getrennt werden ſollten, — und doch hat er es nicht gewagt, dieſen Grundſatz ausnahmslos für das ganze Gebiet aufzuſtellen, hat vielmehr ſelbſt die fränkiſchen Lande für eine Sekundo- und Tertiogenitur beſtimmt. Eberhard d. Ae. dagegen hatte zuerſt die ſchwierigere Aufgabe zu löſen, in Urach den bereits drohenden weiteren Theilungen vorzubeugen, in Münſingen ſodann die bisher ſchon getrennte Landeshälfte ſeines Vetters und zwar noch zu deſſen Lebzeiten mit ſeinem Lande wieder zu vereinigen, in Stuttgart hierauf trotz ſeines Vetters Widerſtreben nicht blos das Erreichte feſtzuhalten, ſondern auch das im Münſinger Vertrage beſchrittene Durchgangsſtadium einer Art von gemeinſamer Regierung zu überwinden und ſo neben der Einheit des Landes die Einheit der Regierungsgewalt zu begründen, in Frankfurt die dafür ſeinem Vetter überlaſſenen Aemter wieder beizubringen, das jedoch gleichzeitig durch den Frankfurter Entſcheid gefährdete Untheilbarkeitsgeſetz in Eßlingen nahezu ganz wieder herzuſtellen und endlich im Herzogsbrief das ſeit dem Münſinger Vertrag für das jeweilig Vereinte ſtets ausgeſprochene Untheilbarkeitsgeſetz für alle ſeine Beſitzungen ohne Ausnahme reichsgeſetzlich ausſprechen und beſtätigen zu laſſen. Nachgeborene Söhne mit Land und Leuten auszuſtatten ſollte in Zukunft ein Regent nur dann das Recht haben, wenn neuerworbene oder heimgefallene Herrſchaften (z. B. die elſäßiſchen Heinrichs von W.) hiefür zur Verfügung ſtünden. Darum erſcheint aber auch Eberhard im Barte als einer der größten Fürſten ſeiner Zeit und als Wohlthäter ſeines Landes wie ſeines Hauſes, er hat den Grundſtein gelegt für deren Wachsthum und Gedeihen als Wiederherſteller der Staatsidee und einer höheren politiſchen Ordnung, denen im Strudel eines fortgeſetzten Theilungsſyſtems der Untergang gedroht hatte. — Wie wohlthätig Untheilbarkeit, wie verderblich das privatrechtliche Vererbungsſyſtem ſei, das zeigte wenige Jahre darauf der bayeriſche Erbfolgekrieg, worin Bayern und die Pfalz auf das wildeſte verheert und um die ſchönſten Gebietstheile und Rechte gebracht worden ſind. Württemberg ſelbſt erhielt durch jenen Krieg einen Zuwachs, bedeutender als jeder andere, den ſeine Grafen und Herzoge in Kriegszügen gemacht haben.

Nun blieb Eberhards Nachfolgern nur noch übrig, das von ihm Erreichte feſtzuhalten und außerdem mit der untheilbaren Maſſe auch die ſpäteren etwaigen Erwerbungen unlöslich zu verbinden. Indeß Eberhard im Bart war ſeiner Zeit vorausgeeilt. Der Staatsgedanke und das damit zuſammenhängende Untheilbarkeitsprinzip war noch keineswegs allerwärts zum Durchbruch gekommen, faſt alle deutſche Fürſtenhäuſer waren vielmehr im 16. Jahrhundert getheilt oder wurden neue Theilungen darin vorgenommen (vergl. Schulze, Erſtgeburt S. 251 ff.), und ſo blieb auch

das württembergiſche Untheilbarkeitsgeſetz von Anfechtungen nicht verſchont. Zunächſt freilich wurde es bei einem einzigen Vorgang noch uneingeſchränkt beobachtet. Eberhard d. Ae., der erſte Herzog, war ſchon im Jahre 1496 kinderlos geſtorben, und als ſein Nachfolger Eberhard d. J. nach kurzer Mißregierung im Jahr 1498 hatte abdanken müſſen, war mit Uebergehung des wahnſinnigen Grafen Heinrich deſſen älteſter Sohn Ulrich zur Regierung berufen worden. Eberhard d. J. ſtarb kinderlos im Jahr 1504, dagegen war dem Grafen Heinrich noch im Jahre 1498 ein zweiter Sohn, Georg, geboren worden (der Stammvater des jetzigen Königshauſes). Mit dieſem Halbbruder nun ſchloß Herzog Ulrich am 22. Juni 1513 einen Vergleich vollſtändig im Geiſte und innerhalb der Schranken der Eberhardiſchen Geſetzgebung dahin ab, daß das ganze durch den Herzogsbrief für unzertrennlich erklärte Gebiet, alſo Mömpelgard mit inbegriffen, allein bei Ulrich und ſeiner Linie bleiben ſollte, der nachgeborene Georg aber ſich mit der Ueberweiſung der nicht unirten elſäßiſchen Herrſchaften ihres Vaters, auf Ableben ſeiner Eltern, und einer Apanage von 3 000 Gulden jährlich, letztere von ſeiner Verheiratung an zu reichen, für vollkommen abgefunden erklärte und auf alle weitere Anſprache bei ſich ereignenden Erbfällen verzichtete. (C. F. Stälin Bd. IV, S. 90). Die im bayeriſchen Erbfolgekrieg gemachten Erwerbungen behielt alſo Ulrich hier für ſich, das Erbe ſeines Vaters dagegen, Horburg, Bilſtein und Reichenweiher überließ er vollſtändig ſeinem Bruder, und was an dieſer Verſorgung zu mangeln ſchien, wurde in Geld angewieſen.

Allein noch ehe dieſer Vertrag ganz vollzogen werden konnte, verlor Ulrich ſein Herzogthum an den Schwäbiſchen Bund, und es blieb ihm ſelbſt nichts mehr als Mömpelgard (vergl. C. F. Stälin IV. S. 212, Note 4). Ich übergehe hier die nach Ulrichs Vertreibung eingetretenen Abtrennungen von Theilen des Herzogthums, die trotz der in der Erläuterung des Tübinger Vertrages vom 11. März 1520 der württembergiſchen Landſchaft gegebenen Zuſicherung keineswegs vollſtändig von der öſterreichiſchen Regierung wieder beigebracht worden ſind. Während ſeiner Verbannung verkaufte zwar Ulrich Mömpelgard an ſeinen Bruder Georg, allein dieſer Verkauf (der als Verſtoß gegen das Untheilbarkeitsgeſetz in der außerordentlichen Lage Ulrichs ſeine Rechtfertigung fände) war in Wirklichkeit nur ein Scheingeſchäft, wie denn auch Ulrich bald darauf Mömpelgard an Frankreich verpfändete (vergl C. F. Stälin IV. S. 204. 314. 334. 358.) Nach Wiedereroberung des Landes war es daher eine der nächſten Sorgen Ulrichs, Mömpelgard und die vom Herzogthum abgetrennten Stücke wieder beizubringen, was ihm auch bei allen glücklich gelang.

Dagegen trug ſich nun Herzog Ulrich, über ſeinen Sohn Chriſtof, wiewohl grundlos, erzürnt, eine Zeit lang mit dem Gedanken, ſein Land zwiſchen dieſem und dem Grafen Georg zu theilen. Allein das hierüber bei Dr. Froſch in Straßburg eingeholte Gutachten erklärte es für unmöglich, wider den Herzogsbrief zu handeln, auch Landgraf Philipp von Heſſen hielt die Zuſtimmung Chriſtofs und des Königs Ferdinand für erforderlich, und ebenſo könne auch die Landſchaft nicht übergangen werden. Bei allen dreien aber war keine Zuſtimmung zu erwarten (vergl. Sattler Herzoge III §. 54). Gleichwohl gab Ulrich in einem Schreiben an den Landgrafen Philipp vom 3. Juni 1539 das Verſprechen, dem Grafen Georg und deſſen Mannsſtamme eine jährliche Rente von 8 000 Gulden auf die Einkünfte der linksrheiniſchen Herrſchaften zu verſichern — eine Summe, welche dieſe dazumal nur knapp abwerfen konnten, vergl. C. F. Stälin IV. S. 491, Note 1; — ihm einen Theil der burgundiſchen Herrſchaften zu den ihm bereits ſeit ſeiner Mutter Tod im Jahr 1524 angefallenen elſäßiſchen Beſitzungen (ſ. o.) ſofort eigenthümlich zu übergeben und außerdem

noch einiges von den Eroberungen im bayeriſchen Erbfolgekriege. Allein die Vorausſetzung des ganzen Planes, Georgs Verheiratung, kam damals nicht zu Stande, und ſo blieb auch der übrige Plan liegen (vergl. J. J. Moſers Staatsrecht Th. XIII. §. 227 f.) Darüber ſöhnte ſich Ulrich, inzwiſchen über ſeinen Bruder Georg erbost, mit ſeinem Sohne Chriſtof aus und ließ ihm am 17. Mai 1542 zu Reichenweiher, unter Verpflichtung deſſelben zur Aufrechterhaltung der evangeliſchen Lehre, die Alleinnachfolge im Lande zuſichern; Georg dagegen ſollte in Anſehung von Land und Leuten mit dem zufrieden ſein, was ihm Ulrich an neugewonnenen Herrſchaften etwa letztwillig zuwenden werde; zugleich wurden die gegenſeitigen ausſchließlichen Succeſſionsrechte dieſer beiden Prinzen für den Fall des ſöhneloſen Abſterbens des einen anerkannt. Dies alles gelobte Chriſtof eidlich (vergl. Sattler Herzoge III. §. 93 ff. C. F. Stälin IV. S. 486). Chriſtof übernahm die bisher von Georg verwaltete Statthalterſchaft in Mömpelgard, wogegen dieſer ſich mit einem Jahrgeld in ſeine elſäßiſchen Beſitzungen zurückzog, wiewohl nur ungern.

Darum hielt es Chriſtof, zumal im Hinblick auf ſeines Vaters unbeſtändige Geſinnungen, für angezeigt, durch einen Privatvertrag mit Georg einem künftigen Erbſchaftsſtreit ſo gut wie möglich vorzubeugen, und kam auch wirklich mit Georg unterm 17. April 1547 in Baſel über Folgendes überein: 1. verſpricht Chriſtof alles, was ſein Vater dem Grafen Georg letztwillig oder auf andere Weiſe werde zuwenden, dieſem zuzuſtellen, ſoweit dieſe Zuwendungen dem Herzogsbriefe und den alten Verträgen nicht zuwiderlaufen; 2. für den Fall, daß Ulrich ohne derartige Verfügung ſtürbe, wiederholt Chriſtof die von ihm i. J. 1542 gemachten Verſprechen und Ulrichs im Jahr 1539 dem Landgrafen von Heſſen wegen Georgs gegebene Zuſicherung; über die in letzterer enthaltenen Punkte wollten ſie ſich erſt eintretenden Falles, wenn nöthig unter Beihilfe eines Schiedsgerichtes, vergleichen; 3. mit dieſen Zuwendungen, welche ſich auf die männliche Nachkommenſchaft vererben, erklärt ſich Graf Georg zufrieden und verzichtet gegen Herzog Chriſtof und deſſen männliche Nachkommen auf alle weiteren Anſprüche; 4. bei ſöhneloſem Abſterben beider Vertragenden ſollen ihrer beider hinterlaſſene Töchter Mömpelgard und die dazu gehörigen Herrſchaften miteinander nach Köpfen erben (Moſer a. a. O. S. 228—230).

Dieſer Baſeler Vertrag enthält einen inneren Widerſpruch, der ſich nur durch eine irrthümliche Auffaſſung der alten Verträge ſeitens der Vertragſchließer erklären läßt. Obwohl nemlich hier in Baſel Verfügungen Ulrichs, welche gegen die alten Untheilbarkeitsgeſetze verſtoßen würden, für unkräftig erklärt werden, verſpricht gleichwohl Herzog Chriſtof ſeinem Oheim Georg die dieſem von Ulrich im Jahre 1539 zugedachten burgundiſchen Beſitzungen, die doch durch den Münſinger Vertrag und den Herzogsbrief mit dem übrigen Land unlöslich verbunden worden waren, erklärt ſich alſo zu einem Schritt bereit, welcher eine Verletzung dieſer Untheilbarkeitsgeſetze in ſich ſchließt. Allein ſchon hier ſteht Herzog Chriſtof offenbar in dem Irrthum, daß alle linksrheiniſchen Beſitzungen, nicht bloß die elſäßiſchen, nicht zu dem verfangenen Gebiet gehören, ſei es weil Chriſtof das Untheilbarkeitsgeſetz nur für den Umfang des Herzogthums giltig wähnte, wie dies die Neueren thun, ſei es, — was wahrſcheinlicher iſt und was jedenfalls ſechzig Jahre ſpäter zu dem gleichen Irrthum Anlaß gab, — weil er den Reichenweiher Vertrag von 1482 nicht kannte, was zu der Meinung führen mußte, das ganze linksrheiniſche Gebiet ſei ſeit 1473 ununterbrochen, insbeſondere alſo noch im Jahr 1495 bei der Ertheilung des Herzogbriefes, in Grafen Heinrichs Hand geweſen und darum als nicht Eberhardiſches Beſitzthum auch vom Untheilbarkeitsgeſetze nicht getroffen worden.

Gleich auf dem erſten Landtag nach ſeinem Regierungsantritt verabſchiedete Herzog Chriſtof mit ſeiner Landſchaft, daß in keinerlei Geſtalt von dem Fürſtenthum irgend etwas hingegeben und veräußert werden, vielmehr dasſelbe als ein einig Corpus unzertrennt und unzertheilt ſämmtlich bei einander bleiben ſolle, wie die altväterlichen Verträge und der Herzogsbrief ſolches verordnen, auch die offenbaren geſchriebenen Rechte beſtimmen, daß die Fürſtenthümer nicht ſollen zertrennt werden, und wie auch Kaiſer Karl V. in der Erläuterung des Tübinger Vertrages von 1520 ſelbſt verſprochen, das „Land Württemberg“ bei einander bleiben zu laſſen (Reyſcher II. S. 59 u. 91). Es iſt zu bemerken, daß der Herzogsbrief nur den Beſtand des Herzogthums zur Zeit ſeiner Errichtung für unzertrennbar erklärt hatte. Die Wiederholung des Untheilbarkeitsgeſetzes im Landtagsabſchied von 1551 war nun nicht blos eine Beſtätigung des alten (wie Spittler Bd. XII. S. 161 annimmt), ſondern eine Ausdehnung desſelben, indem es, nach ſeinem Wortlaut und gemäß ſeinem Zwecke, nicht blos den Beſtand von 1495, ſondern den umfangreicheren von 1551 für unzertrennlich erklärte. Den Anlaß zu dieſer feierlichen Verabſchiedung des Untheilbarkeitsgeſetzes gab die damals ſchwebende ſogenannte königliche Rechtfertigung, der Felonieprozeß, den König Ferdinand wegen Herzog Ulrichs Betheiligung am ſchmalkaldiſchen Kriege angeſtrengt hatte, und in Folge deſſen mancherlei Schmälerung, ja gänzliche Zertrennung dem Herzogthum zugedacht war, die aber Chriſtof, eben mit Berufung auf deſſen reichs- und landesgeſetzlich feſtgeſtellte Untheilbarkeit, abwehrte und auch glücklich zu verhüten gewußt hat (zu vergl. die Verhandlungen auf dem Landtag zu Herrenberg in II. Tom. Actorum Provinc.).

Da Herzog Ulrich vor ſeinem Tode keine Verfügung mehr bezüglich ſeines Bruders getroffen, ſo bildete nun deſſen Abfindung eine von den vielen Aufgaben, die ihre Löſung von Chriſtof erwarteten. Chriſtof zögerte auch nicht. Zunächſt verſchaffte er ſeinem Ohm Georg die Verzeihung des Kaiſers für Georgs perſönliche Theilnahme am ſchmalkaldiſchen Kriege (27. März 1552, Sattler Herzoge IV. S. 52) und ermöglichte ihm dadurch die Rückkehr in ſeine elſäßiſchen Herrſchaften. Hierauf übergab er ihm in dem Vergleich vom 4. Mai 1553 die Grafſchaft Mömpelgard ſammt allen übrigen burgundiſchen Beſitzungen zu vollkommen eigener Verwaltung, Nießung und Regierung für ihn und ſeine männlichen Nachkommen, machte ihm ferner eine Reihe von Zuwendungen theils durch Nachlaß von Forderungen, theils durch Verſpruch einmaliger und wiederkehrender Zahlungen; außerdem übergab er ihm auf ſeine beſondere Bitte zu einem Anſitz im Herzogthum Schloß, Stadt und Amt Neuenbürg, jedoch dieſes nicht als Eigenthum und ohne Landeshoheit, ſondern nur zur Wohnung und Benützung auf Lebenszeit, da die altväterlichen Verträge, wie der Vergleich ausdrücklich hervorhebt, eine Abtrennung von Theilen dieſes Fürſtenthums verbieten (cfr. Hoffmann l. c. pag. 61; übrigens trat ſchon i. J. 1554 an Stelle dieſer Naturalausſtattung mit Neuenbürg ein Jahrgeld von 3000 Gulden). Mit dieſer Abfertigung erklärte ſich Graf Georg für zufrieden geſtellt. Von den übrigen Beſtimmungen berühren hier nur noch die ausdrückliche Beſtätigung des Familienherkommens und der altväterlichen Verträge, insbeſondere der darin enthaltenen Erbfolgeordnung, und der ausdrückliche Vorbehalt der Anſprüche Chriſtofs auf die burgundiſchen Beſitzungen im Falle ſeines Unterliegens in der königlichen Rechtfertigungsſache, ſowie die Anerkennung der Rechte der Erbtöchter. Der Vertrag ſelbſt wurde vom Kaiſer genehmigt, und Graf Georg von ihm mit den burgundiſchen Lehen belehnt (Reyſcher II. S. 104; C. F. Stälin IV. S. 597).

Durch dieſen Vergleich von 1553 iſt Mömpelgard ſeit dem Münſinger Vertrag zum erſten male der regierenden Linie entfremdet worden und blieb es vierzig Jahre

lang, bis mit dem Ausſterben des Ulrichiſchen Stammes der des Grafen Georg auch in dem Hauptlande zur Regierung kam und dadurch beide Theile in einer Hand wieder vereinigte. Spittler hat es zuerſt auszuſprechen gewagt, daß dieſe Verfügung Chriſtofs einen Abfall enthalte nicht blos von der ungeſchriebenen Hauspolitik, ſondern von dem klaren Wortlaut der durch Kaiſer und Reich gegebenen, von den Landesfürſten und der Landſchaft beſchworenen Haus- und Landesgeſetze. Spittler iſt darob herb getadelt worden, und ſelbſt die neueren Schriftſteller glauben ihm widerſprechen zu müſſen. Die Gründe, worauf man ſich hiebei ſtützt, ſind oben vorgetragen und, wie ich glaube, widerlegt worden. Hier mag es daher genügen auf den oben auch ſchon berührten Einwurf zu antworten, der gerade zu Chriſtofs Gunſten gemacht wird, es ſei nemlich der Münſinger Vertrag ſtets ohne Anerkennung ſeitens des Grafen Heinrich von Württemberg geblieben, alſo für ihn und ſeine Nachkommen, und zu ihnen gehörte ja Herzog Chriſtof und Graf Georg, auch nicht verbindlich geweſen (vergl. Reyſcher I. S. 153). Allein ſehe ich auch davon ganz ab, daß Heinrich bei Abſchluß des Eßlinger Vertrages, der das Untheilbarkeitsgeſetz und die Erbfolgeordnung des Münſinger Vertrages auch für Heinrichs Stamm ausgeſprochen, notoriſch geiſteskrank und, ebenſo wie ſein unmündiger Sohn, durch die beiden Grafen Eberhard als Vormünder unter kaiſerlicher Gutheißung vertreten war, ſo darf doch jedenfalls nicht überſehen werden, daß der Herzogsbrief die alten Hausverträge beſtätigt hat und zwar nicht blos für das zum Herzogthum vereinigte Gebiet, ſondern für alle Beſitzungen der beiden Eberharde. Unter dieſen Verträgen befand ſich vor allem der jüngſte derſelben, der Eßlinger Vertrag, und deſſen Vorausſetzung und Grundlage, der Münſinger Vertrag. Daß aber der Herzogsbrief als Reichsgeſetz auch ohne Heinrichs ausdrückliche Zuſtimmung für ihn und ſeinen Stamm Giltigkeit hat, bezüglich des Untheilbarkeitsgeſetzes ſo gut als bezüglich der übrigen Beſtimmungen, iſt doch unbeſtreitbar. Niemals hat auch weder Herzog Ulrich noch Herzog Chriſtof behauptet, ſo oft auch der Erectio Ducatus in ihrem Streit mit dem Schwäbiſchen Bund, mit Kaiſer Karl und mit König Ferdinand Erwähnung geſchah, die Beſtimmungen deſſelben oder die der älteren Hausgeſetze fänden auf ſie als Heinrichs Nachkommen keine Anwendung. Daß ſie ſich im Gegentheil durch die alten Untheilbarkeitsgeſetze gebunden fühlten, das zeigt ihr fortgeſetztes Berufen auf dieſe alten Geſetze gegenüber vom Schwäbiſchen Bund und von Kaiſer und König, das zeigen insbeſondere auch alle ihre Verhandlungen mit dem Grafen Georg. Sonſt hätten ſie doch in den darauf bezüglichen Beredungen und Vergleichen mit letzterem ſicher geſagt: zwar beſtimmt der Münſinger und der Eßlinger Vertrag ſchlechthin die Untheilbarkeit des Landes, aber wir, als des Grafen Heinrich Nachkommen, ſind daran nicht gebunden und darum überlaſſen wir Mömpelgard unſerem Bruder und Ohm; ſtatt deſſen erkennen ſie in den Urkunden, in welchen ſie Mömpelgard dieſem zu überlaſſen verſprechen, ausdrücklich die alten Untheilbarkeitsverträge als für ſie verbindlich und für unverletzlich an. Daraus geht doch deutlich hervor, daß Herzog Chriſtof die alten Untheilbarkeitsgeſetze für fortdauernd giltig und verbindlich gehalten, aber geglaubt hat, ſie bezögen ſich nicht auf linksrheiniſches Gebiet. Welche Rückſichten ſollten uns aber heute noch abhalten, dieſen Glauben ehrlich als einen Irrthum einzugeſtehen? Unſerem Vaterlande droht aus dieſem Bekenntnis kein Nachtheil und Herzog Chriſtof verliert dadurch nichts an ſeinem Ruhm und unſerer Verehrung, daß er da, wo alles irrte, wo ſelbſt ſeine erprobten Räthe irrten, dieſen Irrthum für die Wahrheit gehalten.

Man hat Spittlern gegenüber ferner erwidert, Herzog Chriſtofs Handlungsweiſe verdiene ſogar das höchſte Lob, weil dadurch Graf Georgs Vermählung veranlaßt bezw. ermöglicht und auf dieſe Weiſe der württembergiſche Stamm, trotz des Erlöſchens von Chriſtofs Linie mit deſſen Sohn, durch Georg ſo glücklich fortgepflanzt worden ſei. Es mag dahin geſtellt bleiben, wie weit der Grundſatz: der Zweck heiligt die Mittel, in der Politik Anwendung finden dürfe; ich habe dieſem patriotiſch klingenden Einwurf gegenüber nur zu bemerken, daß er die ganze Frage verſchiebt. Es iſt ja nicht davon die Rede, was politiſch klug, ſondern was geſetzlich erlaubt geweſen; die ganze bisherige Ausführung geht nicht dahin: die Lostrennung Mömpelgards war politiſch nicht klug, ſondern dahin: ſie war geſetzlich nicht erlaubt. Im übrigen aber kann ich, jenem Einwurf gegenüber, in der Sache ſelbſt folgende Bemerkung nicht unterdrücken. Erſtens: um dem Grafen Georg das Heiraten zu ermöglichen, hätte es noch andere Mittel gegeben; Herzog Chriſtof hätte ihn immerhin mit Jahrgeldern und Schlöſſern und Jagdgründen und dergl. ſo reichlich ausſtatten mögen, als ihn Georgs Wünſche und die eigenen Gefühle der Dankbarkeit und der Blutsverwandtſchaft trieben, er hätte ihm die Statthalterſchaft in Mömpelgard anweiſen und ihm alle Revenuen des linksrheiniſchen Gebietes überlaſſen können, aber eine vollſtändige Lostrennung von Landestheilen und die erbliche Uebertragung aller Hoheitsrechte in denſelben an Georg war dadurch immer noch nicht gerechtfertigt. Dann aber wenn je die Umſtände ſo dringend geweſen, daß ohne eine regierende Sekundogenitur der Zweck nicht konnte erreicht werden, ſo hätte man wenigſtens deren Schaffung als einen unerhörten und nie wieder zu geſtattenden Ausnahmefall in der Trennungsurkunde ſelbſt bezeichnen ſollen. Für Württemberg hätte letzteres Verfahren die gute Folge gehabt, daß die Erbſtreitereien nach Herzog Friedrichs und Johann Friedrichs Tode unterblieben oder doch nie ſo hartnäckig geworden wären, und daß die im Jahr 1617 wiederholte Abtrennung Mömpelgards vom Hauptlande, die weder für das württembergiſche Haus noch für das Land irgend welche Vortheile gebracht hat oder auch nur bringen ſollte, gewiß vermieden worden wäre. Statt deſſen geſchah die Abtrennung unter ausdrücklicher Berufung auf die Untheilbarkeitsgeſetze!

Doch nicht genug, daß nunmehr ſämmtliche linksrheiniſche Beſitzungen dem regierenden Herrn entzogen waren, Herzog Chriſtof ließ ſich durch ſeine Güte und ſein Wohlwollen, das er gegen die gegenwärtigen Mitglieder ſeines Hauſes hegte, zu noch weiter gehenden Theilungsprojekten beſtimmen. Chriſtof hatte zwei Söhne, und die Hoffnung auf weitere war nicht ausgeſchloſſen. Von dieſen Söhnen ſollte jeder eine eigene Herrſchaft bekommen. Obwohl Herzog Chriſtof ſelbſt erſt im Jahre 1551 nicht blos die alten Untheilbarkeitsgeſetze anerkannt, ſondern auch noch weiter mit Prälaten und Landſchaft die Unzertrennlichkeit des jetzigen Beſtandes, alſo mit Einſchluß der ſeit dem Herzogsbriefe gemachten Erwerbungen, verabſchiedet hatte, ſo legte er doch einem im Jahre 1566 eigens hiezu berufenen Landtage einen Theilungsplan vor, wornach der erſtgeborene Sohn das Herzogthum erben, die nachgeborenen mit den ſeit dem Herzogsbrief gemachten Erwerbungen ausgeſtattet werden ſollten; oder vielmehr ſollte, da letztere zerſtreut lagen, ein Austauſch zwiſchen alten und neuen Herrſchaften in der Weiſe ſtattfinden, daß die Abfindung der Nachgeborenen ebenfalls ein abgerundetes Beſitzthum darſtellten. Letzteres hatte ihnen Chriſtof mit allen hohen und niederen Ober- und Herrlichkeiten zugedacht; die Zuſammengehörigkeit ſollte nur durch die Gleichheit des Glaubensbekenntniſſes und die gemeinſame Pflanzſchule der Geiſtlichkeit, Gemeinſamkeit der Landtage, des Hof- und des Ehegerichtes, des fürſtlichen Archives, Zuſammenwirken

in Militär- und Kriegsſachen u. dergl. aufrecht erhalten werden, wie denn auch mehrmals wiederholt wird, daß eine Zertrennung des Fürſtenthums damit nicht beabſichtigt ſei. Allein der Landtag verhehlte ſeine Bedenken gegen eine ſolche Verordnung nicht. Erſtlich, erklärte er, verbiete der Herzogsbrief eine Zertrennung des Fürſtenthums auf ewige Zeit, und in noch umfaſſenderer Weiſe ſeien auf dem Landtag von 1551 alle, auch die neuerworbenen Herrſchaften für ein unzertrennliches Corpus erklärt und verbrieft worden; obwohl nun der Herzog ſeine beabſichtigte Verordnung nicht zu einer Trennung angeſehen, ſo ſehe ſie doch in Wirklichkeit ganz ſo aus (in dieſer Beziehung wird eine Reihe von Beſtimmungen namhaft gemacht, welche entweder eine Realtheilung oder doch die Anordnung einer den altväterlichen Verträgen und Geſetzen ebenfalls zuwider laufenden Gemeinſchaftsregierung in ſich ſchließen); die Räthe mögen bedenken, welche Mühe es gekoſtet, in der königlichen Rechtfertigung und auch vorher (zu Zeiten Ulrichs und der öſterreichiſchen Regierung), die Abreißungs- und Theilungsgefahren vom Lande abzuwenden, und ferner daß die Landſchaft in die öſterreichiſche Afterlehenſchaft niemalen konſentiret habe, weil dieſe gegen die Erectio Ducatus laufe (wornach das Herzogthum nach Ausſterben des württembergiſchen Mannsſtammes an das Reich fallen ſollte, während es als öſterreichiſches Afterlehen in dieſem Falle an das Haus Oeſterreich gekommen wäre); wenn nun aber Prälaten und Landſchaft ſelbſt durch Vertheilung des Fürſtenthums den Herzogsbrief überſchreiten, ſo müſſe dies dem Haus und Land zu unwiederbringlichem Präjudiz gereichen, indem, wenn ſich wieder ein Unfall zutragen und andere ihren Fuß in das Fürſtenthum ſetzen wollten, Prälaten und Landſchaft dann keine ſo ſtattliche Defenſion mehr hätten, dardurch ſie das Fürſtenthum beiſammen und dem angeſtammten Fürſtenhauſe zu erhalten vermöchten. Es wurde dem Landtag aber hierauf eine froſtige Antwort ertheilt mit der Drohung, wenn der Landtag alſo des Herzogs Abſichten in weitläufige Bedenken und Disputation ziehe, ſo könnte dieſer ſich veranlaßt ſehen, die beabſichtigte wohlmeinende Verfügung abzuthun und eine andere zu machen; ob aber das dann nützlicher für Prälaten und Landſchaft ſein werde, das würden ſie mit der Zeit wohl inne werden. Einer vor den Herzog ſelbſt erforderten landſchaftlichen Deputation wurde ſodann erklärt, die beabſichtigte Dispoſition, bei welcher auf das Wohl mehr der Landſchaft als des nachgeborenen Sohnes Bedacht genommen, laute den alten Verträgen nicht zuwider, denn der Herzogsbrief gebe die Vornahme einer „Vergleichung“ zwiſchen des Herzogs Söhnen zu (gewiß! aber doch nur unter Beobachtung der vom Herzogsbrief ſelbſt aufgeſtellten Normen); bezüglich der Afterlehenſchaft aber befremde es den Herzog, daß die Landſchaft mehr auf die Zukunft, da der württembergiſche Mannsſtamm ausſterben ſollte, ſehe, „dagegen dieſer gegenwärtigen väterlichen Dispoſition, dero Fall ſich täglich zuetragen und ſtundlich vor der Thür ſein mög, wenig achten wollen. Derohalb ſo geben Sie (der Herzog) ihnen zu erwägen, ob mehr auf ein gewiß, dann auf ein ungewiß und künftigs zue ſehen ſeye.“ Mit dieſen Worten macht der Herzog ſeinen Landſtänden eine Geſinnung zum Vorwurf, die wir gerade an ihm ſo ungerne vermiſſen: er vernachläßigt über der Sorge für das augenblickliche Wohlergehen der nächſten Angehörigen das Wohl der kommenden Geſchlechter, das höhere bleibende Intereſſe der Geſammtheit. Aus den weiteren Aeußerungen der herzoglichen Räthe geht auch klar hervor, daß ihnen die großartige Eberhardiſche Auffaſſung der Verhältniſſe ganz abhanden gekommen; ſie ſtaken vielmehr tief in der privatrechtlichen Anſchauungsweiſe, betrachteten das Untheilbarkeitsgeſetz als eine Anomalie und legten es ſo enge wie möglich aus. So behaupten ſie, abgeſehen von der für Mömpelgard beanſpruchten Verfügungsfreiheit,

noch weiter ganz unbefangen, daß das Allod durch die Erectio Ducatus nicht feudifizirt ſei, ja ſie behaupten auch, daß die böhmiſchen und öſterreichiſchen Lehen und das ehemals pfälziſche Lehen Marbach gar nicht zur untheilbaren Maſſe gehören; dabei leben ſie der Meinung, als ob das untheilbare Gebiet und das Herzogthum, was ihnen identiſche Begriffe ſind, dem Regierungsnachfolger als eine Art Voraus gebühre, daß derſelbe alſo außerdem an dem nichtverfangenen Land des verſtorbenen Regenten — von der Privatverlaſſenſchaft iſt hier nicht die Rede — einen vollen Kindstheil zu beanſpruchen habe, eine Auffaſſung, welche auch neuere Schriftſteller zu theilen ſcheinen (vergl. Spittler Band XII. S. 146), obwohl der Herzogsbrief und die älteren Verträge hiefür keinen Anhalt geben. Dieſe beſtimmen nur, daß das für unzertrennlich erklärte Gebiet jedenfalls der Aelteſte allein bekommen, die Nachgeborenen dagegen in anderer Weiſe verſorgt werden ſollen; ob nun aber zu dieſer Verſorgung die übrigen Herrſchaften ganz oder nur theilweiſe verwandt werden, ob von dieſen der Regierungsnachfolger unter allen Umſtänden auch noch einen Theil bekommen müſſe und wieviel, darüber beſtimmen dieſe Geſetze lediglich nichts, geben es vielmehr anheim, die Entſcheidung nach den Verhältniſſen des einzelnen Falles und nach den etwa vorliegenden Anordnungen des Erblaſſers zu treffen. — Im weiteren wieſen die herzoglichen Räthe den landſchaftlichen Abgeordneten nach, inwieferne ſich durch die beabſichtigte Theilung keiner der Söhne Chriſtofs beſchwert fühlen könne, und ſuchten hierauf in Verbindung mit dem Herzog die einzelnen Punkte des landſchaftlichen Bedenkens zu widerlegen und zu zeigen, daß durch dieſe Dispoſition das Herzogthum nicht zertrennt werde, wie ja auch die beigefügte Proteſtation beweiſe. Um die Art dieſer ganzen Beweisführung zu kennzeichnen, genügt die Anführung des einzigen ſchönen Satzes: „ſo hätt das Wörtlein teyl oder teilen, ob es ſchon an etlichen Orten gebraucht worden, den Verſtand nit, daß darumb das Land geteilt ſein ſollt!“ Zum Schluſſe erklärte der Herzog ſelbſt: „ich bezeug mich mit Gott, daß ich in ſolcher Verordnung mehr vf prälaten und Landſchafft, dann auf mein Sohn Ludwigen geſehen hab“ und ſetzte bei: „wo nach ſeinem Abſterben die tailung dem Recht nach beſchehen ſollt, daß Herzog Ludwigen 10 000 fl. mehr Einkommen gebühren würd, und ob er gleich noch jung wär, ſo hätt er doch, als er nach jüngſter propoſition hinauf zu ſeinen Schweſtern gekommen wär, geſagt: ich ſihe wol, ich muß knecht ſein,“ auch ſei, wenn Prälaten und Landſchaft auf ihrer Meinung beharren, zu befürchten, daß Herzog Ludwig nach ſeines Vaters Tode „ſich alsdann aus dem Land thun, ain geſindlin an ſich hennckhen vnnd in das landt fallen möcht, welches alles Inen wol zue bedennckhen wer.“ Nun — Herzog Chriſtof mußte freilich wiſſen, was ſeinen Söhnen zuzutrauen ſei. Es ſoll auch nicht geleugnet werden, daß die damals vorliegenden Verhältniſſe der beabſichtigten Dispoſition einigermaßen das Wort redeten. Aber das iſt ja eben die alte Klage, daß nicht große, bleibende Geſichtspunkte maßgebend waren, die zugleich in Uebereinſtimmung mit den wichtigſten Staatsgrundgeſetzen ſtanden, ſondern eine Politik von Fall zu Fall vorgezogen wurde, wobei es dann nicht ohne einige Gewaltſamkeit gegen die beſtehenden Geſetze abgieng, ein Verfahren, dem die beigefügte proteſtatio facto contraria nichts an Bedenklichkeit nahm. Nein, laſſen ſich gewiſſe Grundſätze unter außerordentlichen Verhältniſſen nicht befolgen, ſo iſt es immer beſſer ausdrücklich zuzugeſtehen: wir machen wegen unſerer Nothlage diesmal eine Ausnahme, als zu behaupten, das Ausnahmeverfahren ſei der Ordnung gemäß. Letzteres hat die ſchlimme Folge, daß durch Berufung auf den Ausnahmefall die Ausnahme mit der Zeit zur Regel wird. Die württembergiſche Geſchichte der Folgezeit liefert auch hiefür den Beweis.

Der Landtag, welcher ſchon anfänglich ſein Bedenken nur ſchüchtern und erſt auf beſondere Aufforderung vorgetragen, wagte auf die ihm ertheilte Antwort des allbeliebten und verehrten Herzogs weitere Einwendungen nicht; er dankte vielmehr dem Herzog für ſeine wohlmeinende Fürſorge, bat, ſein bisheriges Vorbringen nicht zu Ungnaden zu vermerken, und knüpfte daran nur die Erwartung, daß dieſe Dispoſition der Erection des Fürſtenthums zu keinem Abbruch, Minderung oder Schmälerung zu verſtehen ſei und ſelbiges dadurch nicht zertheilt werde, ſowie ferner die Bitte, daß ſeine Zuſtimmung zu dieſer väterlichen Dispoſition nicht als eine Einwilligung in die Afterbelehnung geachtet werden möchte. Erſteres wurde ihm vom Herzog beſtätigt und die landſchaftliche Verwahrung in den Landtagsabſchied aufgenommen, letzterer Punkt dagegen mit Stillſchweigen übergangen, wobei ſich der Landtag beruhigte. Nachdem ſo die Landſchaft leider vollſtändig nachgegeben, wurden die oben angeführten Beſtimmungen wörtlich aus der Landtagspropoſition in den Landtagsabſchied aufgenommen (abgedruckt bei Reyſcher II. S. 137) und haben ſo die Kraft eines Landesgeſetzes erhalten. Der Landtagsabſchied ſelbſt wurde nicht blos, der Uebung gemäß, der Landſchaft im Original übergeben, ſondern auch, der Poſterität zu ewigem Gedächtnis, den vornehmſten Aemtern des Landes inſinuirt (vergl. Schreiben Herzog Friedrichs von W. an den landſchaftlichen Kleinen Ausſchuß vom 5. Juni 1652).

Glücklicherweiſe blieb aber dieſer Landtagsabſchied ohne unmittelbare praktiſche Bedeutung, da Herzog Chriſtofs älteſter Sohn bereits im Jahr 1568 ſtarb. Freilich wiederholte nun der Herzog in einem Teſtamente vom 18. Oktober 1568 (abgedr. bei Reyſcher II. S. 144) im weſentlichen die oben erwähnten Beſtimmungen des Landtagsabſchiedes von 1566, nur daß jetzt an des vorverſtorbenen Sohnes Stelle der zweitgeborene, Ludwig, trat und an deſſen Stelle ein etwa noch zu erzielender weiterer Sohn; ein dritter Sohn, der ihm etwa noch geboren würde, ſollte keine Herrſchaften zu eigener Regierung bekommen, ſondern (außer einem Theil der Fahrnis und einem Anſitz im Lande) nur ein Deputat von 15000 Gulden jährlich, ſo daß alſo das zwiſchen dem erſten und zweiten Sohn ängſtlich beobachtete Prinzip der Gleichſtellung im Verhältnis zwiſchen dem zweiten und dritten Sohne doch wieder fallen gelaſſen worden war. Dagegen iſt hervorzuheben, daß wenigſtens am Vorzug des Mannsſtammes feſtgehalten und in dieſer Beziehung beſtimmt wurde, es ſolle bei Herzog Chriſtofs oder ſeines Sohnes ſöhneloſem Tode an die Mömpelgarder Linie nicht blos das Herzogthum wieder ungetheilt fallen, ſondern auch alle eigenthümlichen liegenden Güter, während den Töchtern nur das vorhandene Silbergeſchirr, Kleinodien und baar Geld als Erbtheil überlaſſen blieb. Für einen Rückfall der linksrheiniſchen Beſitzungen wurde dagegen eine gleiche Theilung derſelben zwiſchen Chriſtofs beiden Söhnen, beziehungsweiſe die Verwendung derſelben zu einer Tertiogenitur in vorſorglicher Weiſe angeordnet. -- Allein auch dieſe Dispoſition iſt zunächſt nicht praktiſch geworden, da Herzog Chriſtof nur den einzigen Sohn Ludwig hinterließ. Daſſelbe gilt aber auch von dem Teſtament des kinderlos verſtorbenen Herzogs Ludwig vom 6. März 1587 (abgedruckt bei Reyſcher II. S. 190), welches bezüglich der Ausſtattung der nachgeborenen Söhne das Teſtament Chriſtofs faſt wörtlich wiederholt hatte.

So waren denn alle dieſe geplanten Theilungen nur Projekt geblieben. Ja ein günſtiges Geſchick fügte es, daß ſtatt weiterer Theilung eine Wiedervereinigung des bisher Getrennten erfolgte, als nach Herzog Ludwigs Tode im Jahre 1593 Graf Friedrich von Württemberg-Mömpelgard, Georgs Sohn, auch in dem rechtsrheiniſchen Gebiete zur Regierung kam. Allein unter ſeinen Söhnen trugen nun gleich-

wohl Chriſtofs und Ludwigs Verfügungen höchſt unerfreuliche Früchte. Herzog Friedrich ſelbſt, ein thatkräftiger Fürſt von hohem Geiſte und voll großer weitausſchauender Entwürfe, deſſen Beſtreben, die Regierungsgewalt zu zentraliſiren und die Gränzen ſeines Regiments gegen innen und außen weiter hinauszurücken, mehr als einmal den begründeten Widerſpruch ſeiner Landſtände hervorrief, verkannte auch nicht, daß eine möglichſt innige dauernde Verbindung aller Theile ſeines Territoriums die nothwendige Grundlage ſeiner Plane bilde, und hätte darum von einer Theilung des Landes unter ſeine Söhne wohl wenig hören mögen, wie ſein Proteſt und Reſervation gegen das Ludwigiſche Teſtament und deſſen Theilungsbeſtimmungen beweist, daß „mehrbemelte Teſtamente anderer geſtalten niemalen als ſofern ſie der Erection und altväterlichen Verträgen nicht präjudiciren, acceptirt und verſtanden ſein ſollen“ (Reyſcher II. S. 372). Allein im Eifer des Erwerbens verſäumte Herzog Friedrich, auf die Erhaltung des Erworbenen zu denken. Wer hätte aber auch gedacht, daß der kräftige lebensluſtige Fürſt ſo raſch werde ſterben müſſen! So fehlte denn bei ſeinem Tode (29. Januar 1608) jede Verfügung Friedrichs bezüglich der Erbfolge, und es war kein Wunder, daß nun unter ſeinen fünf Söhnen der Bruderzwiſt losbrach.

Unter den in Friedrichs Hand vereinigten Herrſchaften war zu unterſcheiden das untheilbare und jedenfalls auf ſeinen erſtgeborenen Sohn Johann Friedrich vererbende Gebiet und die frei verfügbaren Beſitzungen. Zu den letzteren gehörten gemäß dem Münſinger Vertrag, dem Herzogsbrief und dem Landtagsabſchied von 1551 nur die elſäßiſchen Herrſchaften und die ſeit dem Jahr 1551 gemachten Neuerwerbungen (über ſie vergl. Breyer §. 33—35; C. F. Stälin IV. S. 775. 828; Naſt a. a. O. S. 153 f., wo insbeſondere noch die Pfandherrſchaft Oberkirch beizufügen); alles übrige war untheilbar. Allein nach der herrſchenden, in dem Vertrage von 1553, den Landtagsverhandlungen von 1566 und den auf letzteren ruhenden Teſtamenten zum Ausdruck gelangten Anſchauung gehörte zur untheilbaren Maſſe nur dasjenige rechtsrheiniſche Gebiet, welches im Jahr 1495 als Reichsmannlehen zum Herzogthum erhoben worden, von dem linksrheiniſchen Beſitz alſo vornhinweg gar nichts, ferner aber von dem rechtsrheiniſchen nicht die von Böhmen, Oeſterreich und Fürſtenberg zu Lehen rührenden Beſitzungen und endlich nicht die ſeit dem Jahr 1495 gemachten Neuerwerbungen (und dieſe ſind nicht gering; vergl. bezügl. der Erwerbungen von 1495—1551 C. F. Stälin IV. S. 70, 96, 213, 476. Breyer §. 32) mit Einſchluß von Schloß, Stadt und Amt Marbach, welche inzwiſchen von der pfälziſchen Oberlehensherrlichkeit befreit worden waren. Ja auf Grund des Landtagsabſchiedes von 1566 mochten Friedrichs nachgeborene Söhne nicht ohne Schein behaupten, auf die Unterſcheidung von theilbarem und untheilbarem Gebiet komme es überhaupt gar nicht an, da auch bei Hinausgabe der einzelnen Stücke an verſchiedene Söhne zu beſonderen Regierungen die alten Haus- und Landesgeſetze ſo lange immer noch beobachtet ſeien, als einzelnes, wie z. B. die Landtage und die Landesſchulden, die oberſte Rechtsſprechung und dergl. für die getrennten Gebiete gemeinſam bleibe.

Allein ſo weit gieng man doch nicht. Als es ſchließlich zur Auseinanderſetzung kam, wurden die alten Untheilbarkeitsgeſetze wieder mit anderen Augen betrachtet, als zu Herzog Chriſtofs Zeiten. Freilich brauchte es zu dieſer Auseinanderſetzung lange. Zwar hatte Melchior Jäger (über ihn vergl. Spittler XIII. S. 308—328) ſchon unterm 13. September 1610 dem landſchaftlichen Kleinen Ausſchuß nahe gelegt, er ſolle den regierenden Herzog Johann Friedrich an baldige Vergleichung mit ſeinen vier Brüdern erinnern. Es wurde auch noch im gleichen Jahre durch den Herzog ein landſchaftliches Bedenken verlangt, wie Sie ſich mit dero Gebrüdern einlaſſen und vergleichen möchten (Landtagspropoſition vom 23. Novbr. 1610

und Tom. Act. Prov. 21. fol. 624 b.), worauf ſich der Landtag in ſeiner Erklärung vom 3. Dezember auf die Bitte um Feſthaltung am Münſinger Vertrag und am Herzogsbrief beſchränkte, was dann auch im Landtagsabſchied zugeſagt wurde; (Württemb. Landesgrundverfaſſung S. 374). Allein das Vergleichswerk ſelbſt ruhte, theils weil die Prinzen noch minderjährig, theils weil man den Ausgang des Streites abwarten wollte, welchen Oeſterreich als Herr von Burgund wegen der württembergiſchen Herrſchaften in Burgund erhoben. Doch ließ ſich Herzog Johann Friedrich inzwiſchen von Heinrich Bocer (über ihn vergl. Wächter Württ. Privatrecht Bd. I, S. 337) unterm 16. April 1612 ein Bedenken ſtellen, deſſen Vorſchläge ſpäter im weſentlichen angenommen worden ſind. Aber auch nachdem die fürſtlichen Brüder herangewachſen und obwohl das Parlament zu Grenoble am 15. Juli 1614 dem Hauſe Württemberg die vier burgundiſchen Herrſchaften zugeſprochen und das Sequeſter aufgehoben hatte (vergl. hierüber auch Scheffers Geſch. von Mömpelgard S. 208 Manuſcript der K. öffentl. Bibliothek zu Stuttgart), und trotzdem daß der landſchaftliche Kleine Ausſchuß den Herzog mehrmals und ſchließlich „flehentlich und um Gottes willen“ bat, die längſt vorhabende Vergleichung endlich ins Werk zu ſtellen, wurde doch erſt im Jahr 1616 ernſtlich das heikle Geſchäft in Angriff genommen. Als ſich im März dieſes Jahres aus Anlaß der Taufe des zweiten Sohnes Herzog Johann Friedrichs mehrere proteſtantiſche Fürſten zu Stuttgart in Unionsangelegenheiten zuſammengefunden, mögen dieſe mit ihrem Rath und Zuſpruch auch in dieſer württembergiſchen Hausſache nicht zurückgehalten haben. Sie war auch nachgerade brennend geworden und jeder Verzug unleidlich. Nachdem bisher ſchon mehrere Gutachten erfordert worden waren, wurde endlich eine gemeinſame Kommiſſion niedergeſetzt, beſtehend aus dem Landhofmeiſter Grafen von Limpurg, dem Kanzler v. Engelshofen, dem Hofrichter Wilhelm v. Remchingen, dem Vicekanzler Dr. Faber, dem Tübinger Profeſſor Dr. Bocer und den drei weiteren Doktoren und Oberräthen Broll (zugleich Landſchaftskonſulenten), Kielmann und Vitus Breitſchwerd. Sie wurden zu dieſem Geſchäft ſämmtlichen fünf Brüdern miteinander vergelübdet, nachdem ſie ihres beſonderen Eides gegen Herzog Johann Friedrich entbunden worden waren (vergl. hiezu Breyer bei Spittler XII. Bd. S. 178 f., im übrigen nach Akten des ſtändiſchen Archivs zu Stuttgart).

Dieſe Kommiſſion begann am 16. Juli 1616 ihre Arbeiten damit, daß ſie ſich alle alten Verträge, den Herzogsbrief, Teſtamente, Landtagsabſchiede, ſoweit hierher gehörig, vorleſen ließ und jedes Mitglied ſich dieſelben excerpirte. Leider bekam aber die Kommiſſion nicht alle einſchlägigen Urkunden in die Hände; ſo wurde z. B. der Vergleich von 1547 erſt nachträglich aus dem Mömpelgarder Archiv herbeigeſchafft, und was namentlich fehlte, war der Reichenweiher Vertrag von 1482, wodurch Mömpelgard mit Eberhards d. J. Land vereinigt worden, während dagegen den herzoglichen Räthen wohl bekannt war, daß der Uracher Vertrag von 1473 dieſes dem Grafen Heinrich zugetheilt hatte. So erklären denn dieſelben in ihrem Gutachten vom 12. Auguſt 1616, daß nach dem Herzogsbrief all dasjenige Land Eberhards im Barte, ſo im Land zu Schwaben gelegen, zum Herzogthum gehöre, was aber nach dem Herzogsbrief erlangt, für eigen zu halten und das Uebrige, „ſo Eberhardus Barbatus in der Zeit der Erection nicht inngehabt, als da ſeind die Graffſchaft Momppelgard ſammt dero anhangenden Herrſchaften wie auch die Graf- und Herrſchaft Horburg und Reichenweiher, von dem Herzogthum abgeſondert u. ſ. w.“ Dieſer verhängnisvolle Irrthum (in dem übrigens noch im Jahr 1754 Hoffmann l. cit. pag. 42 not. f. befangen war) verleitete ſie zu der Annahme, daß in der Union des Münſinger Vertrags und des Herzogsbriefes vom linksrheiniſchen Gebiete nichts

mit einbegriffen ſei. Im übrigen entwickeln ſie über den Herzogsbrief ganz zutreffende Anſichten: daß ſie durch ihn auch das bisherige Allod für feudifizirt anſahen, zeigt obige Stelle; ſie erklären aber auch, ebenfalls im Gegenſatz zu Herzog Chriſtofs Räthen, das Herzogthum und das untheilbare Gebiet für verſchiedene, ſich nicht deckende Begriffe, und rechnen auch die böhmiſchen und öſterreichiſchen Lehen zum großen untheilbaren Corpus. Sie behaupten noch weiter, der Prager Vertrag vom 24. Januar 1599 enthalte eine Unirung und Feudifizirung aller bis 1552 gemachten Neuerwerbungen, indem er die öſterreichiſche Anwartſchaft (an Stelle der bisherigen Afterlehenſchaft) auf das Herzogthum Württemberg in derjenigen Geſtalt fortſetzte, welche dieſes bei Aufrichtung des Paſſauer Vertrages von 1552 hatte (Reyſcher II. S. 261, vergl. auch Fricker S. 72 f.), ſo daß nur die nach dem Jahr 1552 gemachten Erwerbungen frei verfügbares Eigenthum ſeien. Sie finden aber auch in den ſeit dem Herzogsbriefe vorgenommenen Thattheilungen und in den Dispoſitionen der Herzoge Chriſtof und Ludwig den Grundſatz ausgeſprochen, daß nächſt dem Primogenito nur noch Einer jedesmal mit Land und Leuten verſehen werden ſolle. Auf Grund alles deſſen gelangen ſie zu dem Antrage, dem zweitgeborenen Sohn Herzog Friedrichs von den linksrheiniſchen Beſitzungen blos Mömpelgard und die burgundiſchen Herrſchaften zu einer Sekundogenitur zu überlaſſen, alle übrigen Söhne aber auf Gelddeputate zu ſetzen; Reſidenzen ſollten denſelben zwar angewieſen werden, jedoch ohne Ueberlaſſung des Regiments und der Obrigkeit.

Es waren indeß nicht blos richtigere ſtaatsrechtliche Anſchauungen, welche die herzoglichen Räthe zu möglichſter Beiſammenhaltung des Landes rathen ließen, ſondern es ſpielte weſentlich auch der leidige Geldpunkt mit. Zwar trennten damals noch zwei Jahre vom förmlichen Ausbruch des dreißigjährigen Krieges, aber ſchon jahrelange Rüſtungen waren vorausgegangen, Deutſchland war mit Truppen überſchwemmt, ihr Unterhalt koſtete viel, auf Unionstage und Geſandtſchaften gieng auch nicht wenig, die vielen jungen Prinzen mußten ſtandesgemäß erzogen werden und wurden auf große koſtbare Reiſen geſchickt, dazu kam eine erſchöpfte Rentkammer, die oft zu den dringendſten Bedürfniſſen kein Geld hatte, wohl aber unzählige erſchreckend anwachſende Schulden. Auf dem Lande ſelbſt lagen ſchwere Laſten und noch größere konnten ihm billig nicht zugemuthet werden. Unter ſolchen Umſtänden mußten die Kräfte ſorgfältig geſchont, durften nicht durch Zertheilung und Zerſplitterung geſchwächt werden. So gab man denn jedem der Nachgeborenen gerade nur ſo viel zu, als nach den Hausgeſetzen unvermeidlich ſchien.

Allein die Nachgeborenen waren damit gar nicht einverſtanden; ſie verlangten mehr. Herzog Johann Friedrich zeigte ſich zwar aus brüderlicher Liebe geneigt zu weiterem Nachgeben, ſeine Räthe dagegen forderten ihn im Intereſſe des Landes und des Hauſes zu feſtem Beharren dringend auf; den Brüdern ſelbſt aber ſchienen des Erſtgeborenen Anerbieten noch zu gering. So zogen ſich die Verhandlungen noch drei Vierteljahre hin, bis endlich Johann Friedrich insgeheim mit ſeinen Brüdern ſich perſönlich ins Benehmen ſetzte und ſo ſchließlich, über die Köpfe ſeiner Räthe hinweg, den fürſtbrüderlichen Vergleich vom 28. Mai 1617 zu Stande brachte (abgedruckt bei Reyſcher II. S. 313, vergl. Sattler Herzoge Bd. IX. S. 61).

Hier werden vor allem die alten Grundgeſetze des Landes und Hauſes Württemberg feierlich anerkannt und beſtätigt, des weiteren aber in Beziehung auf Land und Leute feſtgeſetzt, — die Beſtimmungen über Vertheilung der Fahrnis, Fräuleinausſteuern, Religionsweſen u. ſ. w. übergehe ich auch hier, — daß dem zweitgeborenen Ludwig Friedrich ſämmtliche linksrheiniſche Beſitzungen zu einer Sekundo-

genitur vollſtändig abgetreten, der drittgeborene Julius Friedrich dagegen die erſt in den Jahren 1612 und 1616 erworbenen Güter Weiltingen und Brenz „ſambt hoher Ober- und aller Gerechtſame“, die Episcopal-Rechte ausgenommen, ebenfalls erblich und zu eigener Regierung erhalten (anders Reyſcher I. S. 165), die beiden jüngſten Prinzen aber, Friedrich Achilles und Magnus (der bald darauf bei Wimpfen den Heldentod geſtorben), nur einen Anſitz im Lande mit Ausſchluß obrigkeitlicher Rechte bekommen, dagegen Jahrgelder, Apanagen, von den beiden älteſten Brüdern beziehen ſollten. Die dem Drittgeborenen eingeräumte eigene Regierung wird im Vergleich ausdrücklich als eine Ausnahme bezeichnet; ſie ſollte daher auch nach Ausſterben ſeines Mannsſtammes an die Linie des Erſtgeborenen bezw. Aelteſten zurückfallen. Im übrigen waren die jüngeren den älteren Brüdern in der Weiſe ſubſtituirt, daß jene bei Ausſterben des Mannsſtammes eines älteren Bruders in den Erbtheil je des nächſtälteſten vorrücken ſollten, während das dadurch frei werdende Deputat des jüngſten der Linie des Erſtgeborenen heimfiel. Die von einem Bruder in der Folge etwa zu ſeinem Landestheil hinzu erworbenen Güter ſollten, ſoweit nicht durch Verträge oder Teſtamente anders verfügt würde, nur auf deſſen männliche Nachkommenſchaft vererbt werden, bei deren Mangel aber, unter Uebergehung der Töchter, an den nächſten männlichen Seitenverwandten fallen. Veräußerung von Land und Leuten war mit Ausnahme echter Noth verboten, und auch in dieſem Falle blieb den Brüdern das Vorkaufsrecht. — Es läßt ſich nicht verkennen, daß der Gedanke der ſtaatlichen Einheit und Zuſammengehörigkeit in dieſem Vergleiche viel lebendiger zum Ausdruck gekommen, als noch in Chriſtofs und Ludwigs Teſtamenten. Nach dem Herzogsbrief war nur das für untrennbar erklärt worden, was Eberhard damals beſaß, ſpätere Erwerbungen nicht (ſ. o.). Nun blieb aber nach dieſem Vergleich nicht blos dieſer Eberhardiſche Beſitz, ſo wie man deſſen Umfang nach dem von Herzog Chriſtof gegebenen Beiſpiel und in Unkenntnis des Reichenweiher Vertrages annehmen mußte, dem Erſtgeborenen ungeſchmälert, ſondern auch der größte Theil der ſpäteren Erwerbungen.

Groß war die Freude über das Zuſtandekommen dieſes Vergleiches, und mit Kirchgang und Bankettiren ward er gefeiert. Allein ſofort erhob der zweite der Brüder, Ludwig Friedrich von Württemberg-Mömpelgard, Beſchwerden wegen Berechnung ſeiner Revenuen; und als dieſe durch den Nebenrezeß vom 8. Okt. 1617 gehoben waren (abgedruckt bei Spittler Sammlung einiger Urkunden u. ſ. w. S. 228), lag er ſeinem älteren Bruder mit immer neuen Anliegen und Wünſchen im Ohr, ſo daß ſich der landſchaftliche Kleine Ausſchuß veranlaßt ſah, in einem unterm 20. Januar 1618 erſtatteten Gutachten an den allzu mildherzigen Herzog Johann Friedrich die Bitte zu richten, er möge nunmehr an dem Vergleich feſt und unabbrüchig halten und ſich in Anbetracht der Beſchwerlichkeiten des zum höchſten angegriffenen Kammerguts zu keiner weiteren Verwilligung durch ſeine Herrn Gebrüder bewegen laſſen. Gleichwohl ſagte Johann Friedrich dem älteſten ſeiner Brüder in einem zweiten Nachtragsvergleiche vom 11. Dezember 1618 die gänzliche Uebernahme der den jüngeren Brüdern zu reichenden Deputate auf die Zeit von acht Jahren zu. Aber ſelbſt jetzt gab ſich Ludwig Friedrich nicht zufrieden, und nur der Tod Johann Friedrichs machte den Verhandlungen ein Ende. Eben ſo wenig wollte ſich der drittgeborene Bruder Julius Friedrich von Württemberg-Weiltingen bei dem Vergleiche beruhigen. Und obwohl ihm noch im Jahr 1617 in zwei beſonderen Nebenrezeſſen ein Theil ſeiner Forderungen erfüllt worden war, erhob er doch immer neue Anſprüche, ſelbſt nach Johann Friedrichs Tode, bis ihm endlich im Jahr 1630 neue pekuniäre Vortheile eingeräumt wurden.

Bei allen diesen Ansprüchen der Nachgeborenen sind es immer die Testamente der Herzoge Christof und Ludwig, von denen sie ausgehen und die sie bei ihren Forderungen zur Richtschnur nehmen. Den Räthen, welche bei dem Vergleichswerk gebraucht worden, machte Julius Friedrich dabei die schnödesten Vorwürfe. „Summa," schreibt er unterm 30. März 1630 an seinen Bruder, den Landesadministrator Ludwig Friedrich, „so nur den Brüdern was abzuziehen, sonderlich Mir, so suchen die Räth ihr Müthlein an mir zu erkühlen, dahero kommt es, wann man das Geblüt so gar unterdrückt, daß weilen wir zu schwach zu mitteln, daß andere frembde Völker kommen müssen" — der grausige Ernst des dreißigjährigen Krieges hatte sich inzwischen längst über Deutschlands Gaue gelagert — „die zur Straf die Einkommen wegraffen," und weiter: „es wäre aber besser gewesen, es hätten diejenigen Räth, welche um der Brüder insgesammt Wohlfahrt Willen beisammen gewest, nicht allein die Wohlfahrt des Aelteren und seiner Linie, sondern selbiges Mal — der Meinigen Wohlfahrt auch bedacht, halte derowegen vor Crocodili lachrymas, wann dato der Meinigen gedacht wird u. s. w.;" ja er droht sogar mit einer Klage beim Kaiser und will sich hiebei insbesondere beklagen über diejenigen, die dies unchristlich Procedere gegen die jüngeren Brüder geführt haben. Also überall derselbe kurzsichtige Egoismus der Nachgeborenen! Und doch, die Vermuthung ist gerechtfertigt: wäre im Jahr 1617 nach Herrn Julius Wünschen und nach Anleitung jener Testamente das rechtsrheinische Württemberg zerschnitten worden, so hätte das Herzogthum Württemberg den dreißigjährigen Krieg nicht überlebt. So aber ermöglichte Johann Konrad Varnbülern, dem württembergischen Gesandten bei den Friedensverhandlungen zu Osnabrück, das von den Württembergern selbst beobachtete Untheilbarkeitsgesetz des Herzogsbriefes, die Anerkennung dieses Reichsgesetzes auch von Kaiser und Reich zu verlangen und auf Grund desselben die völlige Wiederherstellung des durch Waffengewalt und politische Ränke ganz zersplitterten Herzogthums durchzusetzen (vergl. J. P. O. in der Neuen Sammlung III. S. 578).

Der Mangel einer väterlichen Dispositiön hatte dem guten rechtliebenden Herzog Johann Friedrich viele bittere Stunden bereitet; gleichwohl kam er im Drange der Zeit ebenfalls nicht dazu eine solche zu treffen. Unvermuthet hatte den kaum 46jährigen Herzog der Tod überrascht (18. Juli 1628). Was nun beginnen? So lange freilich seine drei Söhne noch minderjährig waren, ruhte der Streit. Später gieng das Herzogthum eine Zeit lang überhaupt verloren; und auch nach Wiedererlangung desselben durch Herzog Eberhard III., Johann Friedrichs ältesten Sohn, konnte während der Kriegswirren, in denen die jüngeren Brüder zudem meist im Felde lagen, von einer brüderlichen Vergleichung nicht die Rede sein. Bis es dann endlich zur Auseinandersetzung kam, hatten sich die Zeiten gewaltig verändert. Was man im Jahr 1617 noch thun konnte, und was man glaubte thun zu müssen, die Ausstattung des Zweitgeborenen mit Mömpelgard, war unmöglich, weil es bereits weggegeben; Weiltingen und Brenz waren ebenfalls noch im Besitz der Julianischen Linie, ein nennenswerther Neuerwerb war seitdem nicht gemacht worden (vgl. Breyer Elem. §. 36. 37). Von dem aber, was Johann Friedrich an Land und Leuten hinterlassen, abermals Stücke für dessen jüngere Söhne herunter zu schneiden, verbot sich von selbst, weil das verödete, ausgesogene und ausgebrannte Land, das zudem von riesengroß aufgeschwollenen Schulden gedrückt wurde, kaum die Kosten der Einen Verwaltung und Einer Hofhaltung aufzubringen vermochte. Aber auch in den Köpfen hatte sich inzwischen der völlige Umschwung vollzogen. Man erkannte, daß zwischen einem Ackerfeld und einem Staatswesen doch ein Unterschied sei, daß der Staat nicht ein bloßes Vermögensobjekt darstelle, sondern ein Subjekt des öffent-

lichen Rechts, eine Person, ein „Individuum“. Von dem Augenblick aber, wo man im Territorium nicht mehr ein Konglomerat von Grundstücken und Rechten sah, — und daß diese Auffassung für die frühere Zeit hin und wieder zutreffend gewesen, soll ja nicht geleugnet werden, — sondern einen Organismus, seitdem war es ganz selbstverständlich, daß jede Abreißung von demselben nicht blos quantitativ eine Verringerung, sondern auch qualitativ eine Verstümmelung enthalte, daher mit allen Mitteln zu vermeiden sei.

Was nun aber für andere Länder richtig sein mag, daß lediglich von den Fürsten die Restauration der Staatsidee ausgegangen, wie Schulze (a. a. O. S. 345) sich ausdrückt, das ist jedenfalls für Württemberg nicht zutreffend. Wie sich hier durch die Zusammenfassung der einzelnen Gebietstheile in Amtskorporationen und die Theilnahme dieser an der ständischen Verfassung die Assimilirung und Verschmelzung der anfangs aggregatförmig an das kleine Stammgut nach und nach anschließenden Städte, Dörfer, Weiler und Höfe rascher und vollständiger vollzog als anderwärts, so bildete auch die Landschaft von Anfang an einen Faktor, der, wie wir oben gesehen und auch in der Folge bestätigt finden, stets auf Untheilbarkeit des einmal Vereinigten gedrungen. Ihr war es freilich dabei nicht allein um Verwirklichung der Staatsidee, sondern zugleich um rein praktische Zwecke zu thun, insbesondere um leichtere Tragung der Reichs-, Kreis- und Landesanlagen und um leichtere Aufbringung der Zinsen und Tilgungsmittel für die Landesschulden und Erhaltung des Landeskredits. Und hatte sie im Jahre 1566 nur zögernd und unter Verwahrungen den bedenklichen, wenn auch gut gemeinten Absichten Herzog Christofs zugestimmt, so war sie es wieder, die nach Herzog Friedrichs Tode auf Festhaltung an der Untheilbarkeit gedrungen und die auch jetzt, als die Abfertigung des Prinzen Friedrich, des zweiten Sohnes des Herzogs Johann Friedrich, endlich in Angriff genommen wurde (29. Juli 1649), rundweg es aussprach, was anno 1566 geschehen, seien „lauter Nullitäten.“ Prinz Friedrich aber nahm bei seinen Ansprüchen gerade Christofs und Ludwigs Testamente wieder zur Richtschnur und verlangte demgemäß ein jährliches Einkommen von 28000 Gulden, sowie die in jenen Testamenten dem zweitgeborenen Sohn bestimmten zehn Aemter zu eigener Regierung. Auf die Vorstellungen seiner Beistänber v. Menzingen, Forstner und Thomas Lansius (vergl. Spittler Bd. XIII. S. 168), daß er sich auf jene Vorgänge nicht stützen könne, ermäßigte Prinz Friedrich seine Forderung auf die Uebergabe von sechs Aemtern sammt all deren Einkünften, imperium mixtum et merum cum simplici jurisdictione, auch dem jus nominandi ministros, einer Residenz in Neuenstadt und einer in Stuttgart; außerdem verlangte er aber noch ein Jahrgeld von 18000 Gulden in den nächsten 5 Jahren und von 28000 Gulden in den darauf folgenden. Allein Eberhard III. wollte von einer solchen „gleichsam Mitregierung und Abtheilung“ nichts hören und bewilligte nur die Einkünfte der zwei Aemter Möckmühl und Neuenstadt sammt der niederen Gerichtsbarkeit, auch Jagdrechten (also mit Ausnahme der „hohen Forst- auch landesfürstlichen hohen Obrigkeit)“ und ferner bewilligte er die Hälfte der Einkünfte der Kellerei Weinsberg, eine Residenz zu Neuenstadt und eine zu Stuttgart.

Herzog Friedrich, erbittert über dieses gegen seine Forderungen so armselige Anerbieten, dachte schon daran die Verhandlungen ganz abzubrechen, ließ aber zuvor, unter Hinweis auf die mehrerwähnten Testamente, den landschaftlichen Kleinen Ausschuß ersuchen, „das Beste dabei zu thun.“ Allein der Ausschuß (dessen Konsulent Dr. Rümelin, Professor zu Tübingen, den Vergleichsverhandlungen anwohnte) ließ sich darauf nicht ein, erklärte vielmehr, als ihm Herzog Eberhards Anträge zur Begutachtung mitgetheilt wurden, in Uebereinstimmung mit den herzoglichen

Räthen, daß den Forderungen Friedrichs der Herzogsbrief entgegenſtehe und deſſen Verletzung auch beim Kaiſer Mißfallen erregen, überdies zu unerträglichen Konſequenzen führen würde; die von Herzog Friedrich angezogenen Teſtamente lieſen wider die kaiſerliche Erektion und hätten überhaupt nie eine rechtliche Wirkſamkeit bekommen, weshalb ihre Anerkennung auf dem freien Willen des Primogenitus beruht habe, die auch von Herzog Chriſtof ſeiner Zeit beigebracht worden ſei, dieſe Teſtamente könnten aber die jetzt regierenden Herren als nicht von Chriſtof abſtammend jedenfalls nicht obligiren. Da nun von dem verſtorbenen Herzog Johann Friedrich keine dispoſitio paterna vorhanden, ſo richte ſich Herzog Friedrichs Deputat lediglich nach den Kräften der herzoglichen Kammer, dieſe ſeien aber zu Herzog Chriſtofs Zeit zehn ja mehr mal ſtärker geweſen, als eben jetzt. Der Ausſchuß hält daher die vom regierenden Herzog angebotene Apanage für eine ſtarke und gnugſame Proviſion und bittet dieſen dabei zu verbleiben (vergl. auch Sattler Herzoge IX. S. 62). Als ſich aber Herzog Friedrich, der freilich an ſich wegen ſeiner Verdienſte um das Württemberger Land und Haus alle Berückſichtigung verdiente, damit durchaus nicht zufrieden geben wollte, rieth der Kleine Ausſchuß ſelbſt, dem Prinzen außer dem bisher Bewilligten noch weiter die andere Hälfte der Einkünfte der Kellerei Weinsberg zu überlaſſen; in weiteres aber, insbeſondere in die Ueberlaſſung von Hoheitsrechten, erklärte er weder einrathen noch einwilligen zu können. Und als in dem ſchließlich vereinbarten Vertragsentwurf gleichwohl Iurisdiktionsbefugniſſe an Herzog Friedrich eingeräumt waren, machte der Ausſchuß abermals auf die höchſt beſchwerlichen Konſequenzen aufmerkſam und erklärte ſich zu einer Einwilligung hierein außer Stande. Gleichwohl ward dieſer Entwurf zum Hausgeſetze erhoben. Der unterm 27. Sept. 1649 unterzeichnete fürſtbrüderliche Vertragsabſchied (abgedruckt bei Reyſcher II. S. 357) räumt dem Herzog Friedrich den Beſitz und alle Einkünfte der Städte und Aemter Neuenſtadt am Kocher (a. d. Linde) und Möckmühl, in gleichem die niedere Gerichtsbarkeit in denſelben ein, in Stadt und Amt Weinsberg hingegen nur die ſämmtlichen Einkünfte, ferner Reſidenzen zu Stuttgart und Neuenſtadt und gewiſſe Jagdrechte außerhalb der Deputatsämter. Im Nebenrezeß vom gleichen Tage überließ ihm Herzog Eberhard außerdem den hälftigen Antheil an der niedergerichtlichen Obrigkeit in Weinsberg. Doch ſollte nach Ausſterben des Mannsſtammes dies alles an die regierende Linie zurückfallen, alſo nicht wie nach dem Vergleich von 1617 an die Linie des nächſtjüngeren Bruders. Im Uebrigen werden die alten Haus- und Landesgrundgeſetze, insbeſondere auch der Vergleich von 1617 beſtätigt. Endlich bewilligte der landſchaftliche Kleine Ausſchuß, gemäß der im Vertragsabſchied ausgeſprochenen Erwartung, dem Herzog Friedrich ein Geſchenk von 4000 Gulden.

Im Jahr 1651 fand hierauf die Auseinanderſetzung mit dem anderen Bruder, Ulrich, ſtatt. Dieſer beanſpruchte, ebenfalls auf Grund der mehrerwähnten Teſtamente, ein Deputat von 15000 Gulden. Allein er mußte ſich mit einer auf den Mannsſtamm vererbenden Apanage von 8000 Gulden, die mit den Jahren bis auf 12000 Gulden ſteigen ſollte, zufrieden geben. Außerdem wurde ihm noch eine Reſidenz in Hirſau, Backnang oder Neuenbürg, ſowie Beholzungs- und Jagdrechte, Mobiliar zur erſten Einrichtung und endlich vom Kleinen Ausſchuß auf beſonderes Erſuchen eine Verehrung von 3000 Gulden bewilligt. Die in dieſem Hauptrezeß vom 7. April 1651 (abgedruckt bei Reyſcher II. S. 370) abweichend vom Vertragsabſchied von 1649 wiederholte Beſtimmung des Vergleichs von 1617, bezüglich der Nachfolge der jüngeren Linie in das Deputat der ausgeſtorbenen älteren Linie, iſt durch den Nebenrezeß vom gleichen Tage dahin eingeſchränkt, daß auf Herzog Friedrichs ſöhneloſes Abſterben Herzog Ulrich und ſeine Deszendenz neben ihrem

bisherigen Gelddeputat lediglich Schloß, Stadt und Amt Neuenstadt mit allen Juribus und Intraden erhalten, das Uebrige von Friedrichs Deputat an die regierende Linie fallen solle. Ulrichs Apanage sollte beim Erlöschen seiner Linie ganz der regierenden Hauptlinie heimfallen. Dieser Vergleich wurde von den beiden fürstlichen Brüdern in Anwesenheit der Landschaftlichen Deputirten feierlich beschworen, unterzeichnet und besiegelt, hierauf auch von den letzteren, ebenso wie seiner Zeit der Vertragsabschied von 1649, unterstegelt — freilich auch nicht ohne Bedenken und Protestationen, da die eventuell zugesagten Schlösser zu Hirsau und Backnang dem geistlichen Gute gehörten. (Es hatte auch die Protestation die Wirkung, daß in der Folge nicht diese, sondern das zu Neuenbürg als Apanageschloß angewiesen worden).

Der im Mai 1652 zusammengetretene Landtag ertheilte zwar, um nicht das ganze Vergleichswerk wieder in Frage zu stellen, unterm 27. Juni seine Zustimmung zu sämmtlichen mit den Herzogen Friedrich und Ulrich geschlossenen Rezessen, aber nicht ohne die darin wahrgenommenen Verstöße gegen die Landeskompaktaten zu rügen und sich gegen alles Präjudiz zu verwahren, eine Verwahrung, welche von Herzog Eberhard III. als berechtigt anerkannt und gebilligt wurde. Ja in Wiederaufnahme eines von dem inzwischen (25. Juni 1651) verstorbenen Kanzler Dr. Andreas Burkhardt geäußerten Gedankens stellte der Ausschuß an Herzog Eberhard die Bitte, förderlichst eine Dispositon und Verordnung aufzurichten, wodurch für künftige Erbtheilungen feste Grundsätze aufgestellt und insbesondere alle künftig befahrende Trennung im Regiment und Jurisdictionalibus gänzlich abgeschnitten und dieses Herzogthumbs Unterthanen allein dem regierenden Landesfürsten zu gehorsamen unterwürfig verbleiben.

Doch dazu kam es vorderhand noch nicht. Vielmehr ward der mühsam hergestellte Friede im Hause bald wieder getrübt. Herzog Friedrich, der schon im Jahr 1649 die Verhandlungen durch allerhand „Raptus“ gestört hatte, war über den endlich geschlossenen Vergleich schwer erbost, als er die ihm zugewiesenen Aemter ganz ausgesogen fand, so daß er trotz aller Sparsamkeit nicht ohne neue Schulden durchkam, auch in der schließlichen Fassung der Vertragsurkunde gewisse Bestimmungen zu entdecken glaubte, die mit den mündlichen Abmachungen nicht übereinstimmten. Dabei brachte er den Gedanken nicht aus dem Kopf, daß er auf Grund von Christofs väterlichen Dispositionen die Regierung von zehn Aemtern anzusprechen gehabt habe und nur durch allerhand Praktiken und Spiegelfechtereien heilloser Leute — so titulirte er nun die von ihm beim Vergleich benützten Räthe — so erschrecklich hinterführt worden sei. Aber nicht blos das Recht glaubte er auf seiner Seite, schon die natürlichen Gefühle der Billigkeit und Dankbarkeit mußten für ihn sprechen: war er nicht für seinen älteren Bruder Eberhard zu Felde gelegen, hatte er nicht darauf in Kopenhagen und Wien für diesen negoziirt, während Eberhard in seinem Straßburger Exil nichts dringenderes zu thun wußte als zu heiraten; und wie generös hatte Friedrich zu Wien das Herzogthum selbst, das ihm Graf Trautmannsdorf angeboten, zu Gunsten seines älteren Bruders rotunde abgeschlagen! Allein so wohlwollend Herzog Eberhard und die Landschaft ihm gesinnt waren, so wenig konnten sie seinen Wünschen willfahren; nicht blos die alten Verträge und die neue Politik, auch die eigene Armuth hinderten sie daran. Die Räthe aber schickten dem Herzog Friedrich eine schöne Deduktionsschrift (1652), worin sie nach einfacher Ablehnung der ihnen beigelegten widrigen Prädikate — „in Ermessung, daß ja ihr Leben und Wandel nicht nur in der Viechwaide, sondern etwas weiters wohl bekannt,“ — dem nachgeborenen Herrn klar zu machen suchten, daß nach Reichsrecht und Landesrecht das Herzogthum unzertheilt bleiben müsse und zwar

mit Einſchluß der neu erworbenen Allodialherrſchaften und Güter, „wann dieſe nur der Kammer oder Landſchaft einverleibt“ worden ſeien. Letztere Behauptung wird allerdings mit keiner beſtimmten Geſetzesſtelle belegt, was auch ſchwer ſein dürfte; ſie iſt aber ein um ſo beſſeres Zeugnis für die nun im Kreiſe der Geſchäftsmänner in der fürſtlichen Kanzlei und am Hof bereits herrſchend gewordene Anſchauungsweiſe. Herzog Friedrich ließ ſich auch in der That durch dieſe und ähnliche Vorſtellungen ſchließlich von ſeinen alten Forderungen abbringen.

Herzog Eberhard ſeinerſeits, durch die verdrießlichen Streitigkeiten mit ſeinen Brüdern gewitzigt und ebenſo aufgefordert durch das Vorhandenſein dreier eigener Söhne (wozu bald noch mehr kamen), ließ den oben erwähnten Rath ſeiner Landſchaft nicht ungenützt. Auf dem Reichstage zu Regensburg im Jahr 1653, bei dem Eberhard III. perſönlich erſchien und auf dem er unter anderem, freilich ohne Erfolg, für die reichsgeſetzliche Anerkennung des Vorzuges der Erſtgeburt in den deutſchen Fürſtenthümern durch Aufnahme in die kaiſerliche Wahlkapitulation wirkte, (Struve Corpus juris publ. cap. 31 §. 4 fol. 1160. Sattler IX. S. 120) — auf dieſem Reichstag war es auch, wo er zur Sicherſtellung ſeines eigenen Hauſes und Landes unterm 27. Juni 1653 ein feierliches Teſtament errichtete, das zwar am 16. März 1664, ebenfalls auf dem Reichstag zu Regensburg, durch ein zweites Teſtament wieder aufgehoben wurde, aber nur formell, da es in dieſem zweiten Teſtament bezüglich der hieher gehörigen Beſtimmungen einfach wiederholt und beſtätigt iſt (abgedr. bei Reyſcher II. S. 403).

Eberhard III. bezeichnet in dieſem Teſtament das Untheilbarkeitsgeſetz und Primogeniturrecht als das koſtbarſte unerſchätzliche Kleinod des Herzogthums und Hauſes und verbietet deshalb jede Art von Zuwiderhandlungen gegen dieſe Grundſätze, insbeſondere auch die Abfindung Nachgeborener mit Herrſchaften, indem er feſtſetzt, daß füroaus ſeine Fürſtenthümer und Lande ſammt allen Juribus et Bonis domanialibus, „ſo beraits Unſſerer Fürſtlichen Kammer, Geiſt- und Weltlichen Güttern vnd Getrewer Gehorſambſter Landtſchafft einverleibt, oder ins Künfftig von Vnſſ vnd Vnſſern Nachkommen acquirirt oder ſonſten wieder auf Vnſſ und Vnſſere Succeſſores, Regierende Herzogen zue W. zurückfallen und der Landſchafft inkorporirt werden möchten, alß ein einig wolgeſtaltes Corpus in ſeinen Vollkommenen Würden gäntzlich vnd gar ohnzerbrochen bei einander ſtehen vnd wohl verpfleglich verbleiben (ſoll): Allſo daß darvon nicht ein eintziges Glid oder Stuckh, welches geſetzter maßen der Landſchafft incorporirt iſt, es ſeye wenig oder Vihl, Klein oder Groß, weder denn Fürſtlichen Nachgebornen nicht Regierenden Herzogen zu Ihrem Vnderhalt vnd Järlichen Deputat beſchaiden vnd übergeben, noch auch anderwärts in einicherlay Geſtalt — nicht verändert werden“ ſoll, Beſtimmungen, welche nicht blos von des Erblaſſers Deszendenten, ſondern von allen Agnaten und nachkommenden Landesfürſten allezeit gehandhabt und in Obſervanz erhalten werden ſollen.

Auf den erſten Blick ſcheint es, als ob hier das Untheilbarkeitsgeſetz in ſeinem weiteſten Umfange ausgeſprochen wäre, und in der That faßte man Eberhards Teſtament früher ſo auf. Demnach hätte alſo der Herzogsbrief von 1495 und der Landtagsabſchied von 1551 zwar für den damaligen Beſtand der württembergiſchen Beſitzungen die Untheilbarkeit feſtgeſetzt, Herzog Eberhards III. Teſtament dagegen für alles dasjenige, was jetzt und künftig dazu gehören werde. Und da ſich inzwiſchen auch Gebiete in der Hand der württembergiſchen Regenten geſammelt hatten, die nicht der Landſchaft des Herzogthums inkorporirt waren, ſondern nur zur herzoglichen Kammer gehörten, ſo habe nun Eberhard III. erſtmals auch dieſe, ſowohl die bereits erworbenen, wie die künftig zu erwerbenden, mit dem Zertrennungs- und Veräußerungsverbote belegt. Nachdem aber Spittler (XII. Bd. S. 169) darauf aufmerkſam gemacht, daß nach dem Wortlaute des Teſtaments die neuerworbenen Gebiete nur, ſoweit ſie dem Land inkorporirt, zur unmittelbaren Maſſe gehören, zählt Reyſcher (I. S. 180) zu der letzteren, wieder angeblich auf Grund des Teſtaments,

das Fürſtenthum ſammt allen Grafſchaften u. ſ. w., welche jetzt oder in Zukunft der „fürſtlichen Kammer“ oder „der Landſchaft“ einverleibt werden möchten. Allein die oben ausgehobene Stelle des Teſtaments zeigt, daß dieſer Satz in Wirklichkeit eben nicht darin ſteht, daß vielmehr zur untheilbaren Maſſe nur gehören ſoll

1. alles, was bereits der Kammer oder dem Lande einverleibt iſt,

2. alles, was künftig neu acquirirt wird (bezw. an Lehen oder von den Nebenlinien heimfällt) und der Landſchaft inkorporirt wird. (Ueber den Begriff der Inkorporation vergl. Fricker a. a. O. S. 67—70 und nun auch Sarwey, Staatsrecht des Königr. Württemberg Bd. I. S. 109.)

Daß demnach jeder Neuerwerb oder Heimfall, der nicht dem Lande, ſondern der Kammer inkorporirt wird, zur untheilbaren Maſſe nicht gehören ſollte, iſt freilich ſonderbar genug, zumal da gerade das ganze linksrheiniſche Beſitzthum, ferner Weiltingen und Brenz vor ihrer Weggabe an Nebenlinien dem Lande nicht inkorporirt geweſen waren. Und wenn man erwägt, welche Vermaledeiungen Eberhard an die Uebertretung des Untheilbarkeitsgeſetzes in ſeinem erſten Teſtament geknüpft hatte, wie er auch im zweiten Teſtament jede Ausſtattung von Nachgeborenen mit Land und Leuten, Grund und Boden verwirft, wenn man ferner bemerkt, daß ſo manche Gedanken, ja einzelne Wendungen und Ausdrücke der oben angezogenen Deduktionsſchrift von 1652 in dieſem Teſtamente wiederkehren und erſtere (ſ. o.) alle jetzt oder künftig neuerworbenen der Kammer oder Landſchaft inkorporirten allodialen Güter der Legitima des Erſtgeborenen attribuirt und die Untheilbarkeit dieſer ſog. Legitima des weiteren nachweist, wenn dann ferner ſchon die fürſtliche Reſolution vom 24. Januar 1652 dem Landtage erklärt, der fürſtbrüderliche Vergleich von 1649 ſolle den Landeskompaktaten „ſoviel die jedesmal inkorporirte Ort“ — und dies heißt doch ſowohl die der Kammer als die der Landſchaft inkorporirten Orte — betrifft“, nicht abbrüchig ſein, wenn man endlich erwägt, daß im Teſtamente ſelbſt nur wenige Linien zuvor die der Kammer inkorporirten Stücke den der Landſchaft inkorporirten gleichgeſtellt ſind, und kein Grund zu der nun hier auf einmal hervortretenden Unterſcheidung vorliegt, ſo wird man die Vermuthung nicht los, daß in der That Herzog Eberhard hier auch nicht ſcheiden, ſondern die der Kammer künftig anfallenden und inkorporirten Gebiete ebenfalls habe uniren wollen, daß alſo nur durch ein Verſehen bei Abfaſſung des Teſtamentes dieſe Lücke entſtanden iſt. (Der Beſtimmung aber, daß nur, was der Kammer und der Landſchaft inkorporirt worden, unirt bleiben ſolle, läge der berechtigte Gedanke zu Grunde, daß die ausnahmsloſe Unveräußerlichkeit eines jeden, auch des von vornherein nur zu vorübergehenden Zwecken gemachten Erwerbes die Handlungsfreiheit des Regenten gar zu ſehr hemmen und zu Konſequenzen führen könnte, welche dem Staatsintereſſe und der Abſicht des Geſetzgebers ſelbſt zuwiderlaufen würden). So iſt es gekommen, daß Eberhards Teſtament noch nicht dem ganzen Gebäude den Schlußſtein eingefügt hat und daher nicht diejenige hervorragende Bedeutung beanſpruchen darf, welche man ihm beizulegen geneigt iſt. Wahr iſt allerdings, daß ſeit Eberhards Teſtament keine Ausſtattung Nachgeborener mit Land und Leuten mehr ſtattgefunden hat; es iſt aber nicht wahr, was neuerdings Schulze (Hausgeſetze III. Bd. S. 461) wieder behauptet, daß Eberhards Teſtament ſie ſchlechthin verboten: wahr iſt nur, daß Eberhards Teſtament die Ausſtattung mit den der Kammer oder der Landſchaft inkorporirten und mit den der Landſchaft künftig inkorporirt werdenden Gebieten verboten hat. — Noch iſt zu bemerken, daß dieſes zweite von Herzog Eberhard errichtete Teſtament nicht nur vom Kaiſer konfirmirt, ſondern auch von der Landſchaft als Landesgrundgeſetz an-

erkannt und ſtets beobachtet worden iſt, wie denn auch das eine der drei ausgefertigten Originalien des Teſtaments der Landſchaft übergeben und von dieſer in die „Württembergiſche Landesgrundverfaſſung“ (S. 791 ff.) aufgenommen worden iſt.

Thatſächlich iſt eine Landestheilung oder auch nur eine Hingabe kleinerer Stücke, ſei es mit mehr oder weniger Hoheitsrechten, ſei es ohne ſolche (von einer kaum nennenswerthen Ausnahme im Jahr 1726 abgeſehen) ſeit Eberhards III. Teſtament nicht mehr vorgekommen. Eberhards nachgeborene Söhne erhielten dieſem Teſtamente gemäß nur Apanagen in Geld und eventuell ein Apanagenſchloß zum Bewohnen. Inſoferne bildet dieſes Teſtament allerdings den Abſchluss der zweiten mit der Erhebung zur Herzogswürde beginnenden Entwicklungsſtufe. Aufgabe der Folgezeit war es jetzt nur noch, die Erwerbungen, welche nicht ſchon nach dem Eberhardiſchen Teſtamente der untheilbaren Maſſe anwuchſen, ausdrücklich für untheilbar zu erklären und die von dieſem Teſtament gelaſſene Lücke durch eine allgemeine Verordnung auszufüllen, dann das nunmehr vom Staatsgebiet genauer unterſchiedene Staatsgut, endlich auch das fürſtliche Privatfamiliengut dem Untheilbarkeitsgeſetze zu unterwerfen.

Unter Herzog Eberhards III. Enkel Eberhard Ludwig eröffnete ſich die Ausſicht auf Wiederbeibringung der durch die Vergleiche von 1617 entfremdeten Gebietstheile. Die Julianiſche Linie, welche Herzog Julius Friedrich auf Grund des Vertrages von 1617 begründet, hatte ſich ſchon in der nächſten Generation wieder in eine Schleſiſche und eine Weiltinger Unterlinie getheilt, und auf Grund eines fürſtbrüderlichen Vergleiches vom 4. Juli 1650 (abgedruckt in Lünigs Reichsarchiv part. spec. cont. II. pag. 763) waren die im Jahr 1617 überkommenen württembergiſchen Beſitzungen, Weiltingen und Brenz, der letzteren Unterlinie allein zugefallen. Dieſe war nun im Jahre 1705 mit Herzog Friedrich Ferdinand im Mannsſtamme erloſchen. Dasſelbe war der Fall im Jahr 1723 mit der Mömpelgarder Linie, wo Herzog Leopold Eberhard ohne ſucceſſionsfähige Nachkommen geſtorben war. Nun hätten zwar in beiden Fällen die Nachkommen der ſchleſiſchen Unterlinie die nächſten Succeſſionsanſprüche gehabt gemäß den fürſtbrüderlichen Vergleichen von 1617 und 1650 (4. Juli), allein ſie überließen dieſelben nach langjährigen Streitigkeiten an Herzog Eberhard Ludwig und deſſen Nachfolger an der Regierung gegen Bezahlung lebenslänglicher, nicht unbeträchtlicher Jahrgelder (vergl. Reyſcher I. S. 198. Moſer Staatsrecht XIII. S. 248 f.), wozu die Landſchaft im Jahr 1736 endlich einen Zuſchuß von 16000 Gulden aus der Landſchaftskaſſe verwilligte. Größere Schwierigkeiten hatte es, mit den unehelichen Nachkommen Leopold Eberhards fertig zu werden (welche auf Mömpelgard und die übrigen linksrheiniſchen Beſitzungen Anſpruch erhoben), da das franzöſiſche Miniſterium ſich ihrer anzunehmen für vortheilhaft fand. Die Grafſchaft Mömpelgard ſelbſt hatte zwar Herzog Eberhard Ludwig gleich nach Leopold Eberhards Tode in Beſitz genommen, und er hatte ſich auch, vom Reichshofrath in Wien unterſtützt, darin behauptet. Allein in den Beſitz der neun burgundiſchen Herrſchaften, welche von Frankreich ſequeſtirt waren, konnte erſt Herzog Karl gegen Anerkennung der franzöſiſchen Souveränität über dieſelben durch den Vertrag vom 10. Mai 1748 gelangen, und außerdem mußte er ſich in dem Vertrag vom 21. Dezember 1758 zu einem Jahrgeld von 14000 Gulden an Leopold Eberhards natürliche Kinder bequemen (vgl. J. J. Moſer Familienstaatsrecht Theil II. S. 68 ff. Breyer Elementa §. 50. 51. Spittler Bd. XII. S. 312 ff. Reyſcher I. S. 196 f.).

Dagegen erlaubte ſich Herzog Eberhard Ludwig wieder eine wenn auch nicht erhebliche und ganz vorübergehende Abweichung von Eberhards III. Teſtament, indem

er in dem Vertrage vom $\frac{26.\text{ Februar}}{26.\text{ März}}$ 1726 an Herzog Karl Rudolf, Sohn des oben erwähnten Herzogs Friedrich von Württemberg-Neuenſtadt, (neben Erhöhung der Apanage um 5000 Gulden und zwar, ebenfalls verfaſſungswidrig, theilweiſe aus Mitteln des Kirchengutes), auch die andere Hälfte der niederen Gerichtsbarkeit im Weinsberger Amte überließ. Und die Landſchaft, welche nach anfänglichem Weigern den ihr bei der Apanage angeſonnenen Beitrag von 2500 Gulden jährlich auf ſich nahm, unterließ hiebei, abweichend von ihrem früheren Benehmen, aber in Uebereinſtimmung mit der von ihr dazumal auch ſonſt bewieſenen Schwäche, gegen dieſe Verfaſſungswidrigkeiten auch nur Verwahrung einzulegen.

Endlich erloſch auch die von Herzog Friedrich im Jahr 1649 angelegte Neuenſtadter Linie mit dem kinderloſen Tode des ebengenannten Herzogs Karl Rudolf (17. Novbr. 1742), und es fielen damit deſſen Deputatsämter Neuenſtadt, Möckmühl und Weinsberg an die Hauptlinie wieder zurück, da der in Neuenſtadt eventuell ſucceſſionsberechtigte Herzog Ulrich im Jahr 1671 ohne Kinder geſtorben war.

Damit war endlich alles, was im Jahre 1617 aus Irrthum, im Jahr 1649 aus Noth von dem Land abgetrennt worden, glücklich wieder beigebracht, und das in der Hand des regierenden Herzogs vereinigte Gebiet war jetzt größer als jemals. Was in anderen fürſtlichen Häuſern zu dauernden Entfremdungen geführt hatte, der Uebergang der abgetheilten Herrſchaften auf Erbtöchter trotz Vorhandenſeins von Agnaten in den anderen Linien, war in Württemberg ſchon ſeit dem Uracher Vertrage von 1473 ſtets verboten geweſen, und an dieſem Verbot hatten glücklicherweiſe auch die Vergleiche von 1617 und 1649 feſtgehalten.

In Berückſichtigung dieſer theils bereits eingetretenen theils in naher Zukunft bevorſtehenden Zurückfälle und in Befolgung der von Herzog Eberhard III. theils ausgeſprochenen theils doch ſeinem Teſtamente zu Grunde liegenden Prinzipien verordnete Herzog Eberhard Ludwig in ſeinem letzten Teſtamente vom 11. Februar 1732:

> „daß der regierende Herzog ſeine nachgebohrne Brüder nicht mit Herrſchaften — oder anderen unbeweglichen Güthern, Juribus et bonis domanialibus, welche Unſerem Herzogthum inkorporirt ſeyn, oder künfftighin wieder zu demſelben zurückfallen, acquirirt und demſelben einverleibet werden, apenagiren und abfertigen, ſondern vielmehr ſolche — ewiglich ungetrennt laſſen — ſeine nachfolgende Brüder aber nach obgemelter Eberhardiniſcher Diſpoſition mit Geld, guthen Capitalien oder Gefällen — apenagiren ſolle," (Reyſcher II. S. 440.) — Er beſtimmte aber auch ausdrücklich noch weiter, daß, nachdem die Grafſchaft Mömpelgard, Weiltingen und Brenz an das regierende Haus wieder gebracht worden, auch die Apanage Neuenſtadt wieder zurückfallen dürfte, „weder dieſe noch andere Stücke des Landes künfftighin wieder zu Appenages ertheilet noch auf andere weiſe veraeußert — werden möge(n); Inmaßen Wir dann die gefürſtete Grafſchafft Mömpelgard ſowohl als Neuſtadt und alles was Unſerm Fürſtln. Hauſe etwa noch anheimfallen oder dazu acquiriret werden möchte, Unſerm Herzogthum hiemiet nochmahlen in beſter Form Rechtens unzertrennlich incorporiren und alles was hiewieder geſchähe, vor null, nichtig und unkräfftig erklären und declariren, wegen Weiltingen und Brenz aber, ingleichen wann die Herrſchafften Harburg und Reichenweyher wieder zu Mömpelgard gezogen werden ſolten, und von allen andern Allodialſtücken die facultatem teſtandi et diſponendi feyerlichſt Uns reſerviren."

Die Faſſung dieſer Stelle iſt zu ungenau, um eine ſichere Auslegung zuzulaſſen. So wollte Herzog Eberhard Ludwig ſicher nicht Mömpelgard dem Herzogthum inkorporiren, ſondern nur unzertrennlich verbinden; des weiteren ſcheint er ſagen zu wollen, daß überhaupt alle künftigen Heimfälle und Neuerwerbungen zur untheilbaren Maſſe geſchlagen werden ſollen, ſoweit ſie nicht allodiale Stücke ſind. Unzweifelhaft im Teſtament iſt jedoch die eine Beſtimmung, daß nicht nur Neuenſtadt, das der Landſchaft inkorporirt war, ſondern auch Mömpelgard, das bisher dem Lande nicht inkorporirt war und darum dem Untheilbarkeitsgeſetze des Eberhardiſchen

Teſtamentes nicht unterlag, nunmehr zum untheilbaren, in der Hand des regierenden Herzogs vereinigten Beſitzthum gehören ſollte.

Wenige Jahre darauf fügte Herzog Eberhard Ludwigs unmittelbarer Regierungsnachfolger Karl Alexander dem ganzen Gebäude endlich den Schlußſtein bei durch ſein Teſtament vom 7. März 1737, eine Akte, die wegen anderer Beſtimmungen die heftigſten Proteſtationen ſeitens der Agnaten, des Geheimen Raths und namentlich der Landſchaft hervorgerufen hat und nie zu völliger Anerkennung gekommen iſt, —

vergl. die von dem Landſchaftskonſulenten Hofgerichtsaſſeſſor und Vogt zu Tübingen Friedrich Heinrich Georgii im Auftrag der Landſchaft verfaßten „In facto et jure beſtgegründete Anmerkungen“ zu des Hofraths und Würzburger Profeſſors Dr. Joh. Adam Ickſtatts „Württembergiſcher Grundveſte“ 1740 und Reyſcher I. S. 213—217, welch letzterem gegenüber zu bemerken, daß nicht blos die Beſtimmungen des Teſtaments über die Vormundſchaft, ſondern auch die wegen des geiſtlichen Guts die Landesverfaſſung verletzten —

in den hier berührenden Beſtimmungen aber unbeſtrittene Geltung erlangt hat. Aber es hat dieſe Geltung und Wirkſamkeit nicht, wie Eberhards III. Teſtament, als Landesgrundgeſetz erhalten — denn als ſolchem blieb ihm wie dem Teſtamente Eberhard Ludwigs die Anerkennung aus guten Gründen ſtets verſagt (vergl. Reyſcher I. S. 395) — ſondern lediglich als Familienſtatut.

In dieſem Teſtament (abgedruckt bei Reyſcher II. S. 480 ff.) beſtätigte Herzog Karl Alexander zunächſt das alte vom Herzogsbrief aufgeſtellte Untheilbarkeitsgeſetz, wornach „alle damaligen Lande“ in ein einig unzertrennt und untheilbares Corpus vereinigt worden waren (§. 2). Er beſtimmte aber auch, unter ausdrücklicher Bezugnahme auf Herzog Eberhards III. Teſtament noch weiter (§. 3), daß auch ſämmtliche von ſeinen Regierungsvorfahren neuerworbenen oder ihnen heimgefallenen und dem Lande, den beiden fürſtlichen Kammern (d. h. Geiſtlichem Gut und Rentkammer) oder der Kammerſchreiberei einverleibten oder daſelbſt adminiſtrirten Acquiſitionen an unbeweglichen Gütern in keinerlei Weiſe, weder durch Erbtheilungen, noch durch Verkaufung, Verpfändung u. ſ. w. dem Lande entzogen werden ſollen. Dasſelbe gilt von den durch den Teſtator ſelbſt mit ſeinen eigenthümlichen Einkünften gemachten und zugebrachten unbeweglichen Gütern (Breyer §. 41), ſofern er darüber nicht ſelbſt noch anderweitig verfügen ſollte. Es ſollen aber noch weiter alle auf das Land gewandten Meliorationen bei dieſem, ohne jede Entſchädigung, als Acceſſion verbleiben. Endlich ſollen auch die von den Nachkommen am Regiment mit eigenen Geldern und Gefällen — denn in dieſem Falle allein kann die Frage noch auftauchen — gemachten Erwerbungen an Immobilibus, „welche zu dem Land geſchlagen oder auch bey Unſeren beyden Cammern oder Cammerſchreiberey auch nur eine geringe Zeit hindurch adminiſtriret worden, gleichfalls bey dem land verbleiben — es ſeye denn daß der primus acquirens derenſelben deßwegen beſondere Diſpoſitionen gemachet und ſolche mit außdrücklichen Worten — alß ein Aigenthum beybehalten,“ was natürlich blos bezüglich der bei einer der Kammern oder bei der Kammerſchreiberei nur thatſächlich adminiſtrirten Stücke, nicht aber bezüglich der förmlich inkorporirten denkbar iſt, (anders Fricker a. a. O. S. 71) „auch darüber inter vivos oder durch Eine leztere willens Verordnung anderſt diſponiret hätte.“ Doch gelten dieſe Beſtimmungen nur, ſolange der Mannsſtamm blüht; für den Fall ſeines Erlöſchens bleiben den Töchtern ihre Rechte vorbehalten (§. 4 und 10).

Nach dieſen ſo gewonnenen Grundſätzen werden dann noch einzelne Fragen beſonders entſchieden, insbeſondere bemerkt, daß auch die Wiederverleihung heimgefallener Aktivlehen verboten und nichtig ſein ſolle (§. 5); Verpfändungen von Land und Leuten ſind nur in echter Noth nach Einholung eines ſchriftlichen Gutachtens der fürſtlichen Kollegien erlaubt, außerdem nichtig, und die von einem Regenten hinterlaſſenen Schulden ſollen nur unter beſtimmten Vorausſetzungen

anerkannt (§. 6), Landestauſchverträge nur mit Rath der Kollegien geſchloſſen werden (§. 7, bei den der Landſchaft inkorporirten Stücken mußte natürlich auch die Landſchaft zuſtimmen); den fürſtlichen Wittwen ſoll zwar ein Wittumshof und die niedergerichtliche Obrigkeit über ihre Bediente und Hofgeſind ad dies vitae überlaſſen, weiter aber nichts an Schlöſſern, Dörfern, Jurisdiktionalien zugelegt werden (§. 25. 26); ebenſo ſoll „kein regierender Hertzog ſeine Söhn oder Brüdere oder ſonſtige Stammverwandte mit Herrſchafften, Stätten, Aembtern, Fleken, Dörfern und Schlöſſern oder anderen unbeweglichen Güttern Juribus et Bonis Domanialibus et Cameralibus, welche Unſerem Hertzogthum, beeden Cammern und Cammerſchreiberey inkorporirt oder auch künfftighin unter Unß oder Vnſern nachfolgern am Regiment zu denenſelben zurukfallen, acquiriret oder bey einem dieſer Corporum ohne expreſſe reſervation auch nur auf ein oder zwey Jahr lang adminiſtriret, folglich damit, dieſer Unſerer diſpoſition gemäs, denenſelben einverleibet würden, appanagiren und abfertigen“, auch keine beſondere Jagensdiſtrikte und drgl. ausſetzen, ſondern lediglich mit Geld, guten Kapitalien oder Gefällen abtheilen. (§. 27. 28).

Endlich werden aber nicht blos Land und Leute, nicht blos alle zu den beiden Kammern und der Kammerſchreiberei gehörigen Grundſtücke dem Geſetze der Untheilbarkeit und Unveräußerlichkeit unterworfen, ſondern es werden ſelbſt gewiſſe Fahrnisſtücke, die Stammkleinodien, Bibliotheken u. ſ. w. zu einem Fideicommiſſum Familiae perpetuum in nexu juris et ordinis primogeniturae erklärt (§. 9), wie denn der Primogenitus nicht blos hier, ſondern auch in allen anderen vorgedachten Stücken in gleicher Weiſe wie in dem Reichslehen als Erbe eintrete ſollte (§. 10).

Da aber Herzog Karl Alexander nicht mißkannte, daß ſeiner Dispoſition die Kraft eines Landesgrundgeſetzes fehle, ſo verordnete er, um ſie gleichwohl vor Zuwiderhandlungen zu ſichern, daß alle ſeine Erben und Nachkommen vor Antritt der Regierung einen eidlichen Revers wegen Beobachtung dieſes Teſtamentes ausſtellen und dieſer im fürſtlichen Archiv verwahrt, auch der jeweiligen Konfirmation der Landesprivilegien durch den neuen Regenten, (welche der Huldigung des Landes voranzugehen hatte) nach ſeinem weſentlichen Inhalte einverleibt werden ſolle (§. 35). Letzteres iſt freilich niemals geſchehen. Gleichwohl bilden die hier aufgeführten Beſtimmungen des Teſtamentes fortan einen unverrückten und nie mehr angefochtenen, wenn auch freilich von Herzog Karl bezüglich der Integrität des Privatfamilienfideikommiſſes thatſächlich nicht immer befolgten Grundſatz der württembergiſchen Haus- und Staatsverfaſſung.

Hatte der Fortſchritt des Teſtamentes Eberhards III. darin beſtanden, daß das alte Unionsgeſetz auf den ſeither erfolgten Zuwachs an Land überhaupt ausgedehnt worden, ja auch auf den künftigen Zuwachs, wenn dieſer der Landſchaft inkorporirt würde, und hatte dann Eberhard Ludwig in weiterer Entwicklung des Eberhardiſchen Gedankens die inzwiſchen der herzoglichen Kammer heimgefallene und darum von dem Eberhardiſchen Teſtamente nicht getroffene Grafſchaft Mömpelgard dem unzertrennlichen Corpus eingefügt: ſo beſteht nun das Verdienſt des Alexandriſchen Teſtamentes darin, daß es nicht nur den jetzigen Beſtand des Landes und der herzoglichen Kammern einſchließlich des Kammerſchreibereigutes, ſondern auch allen künftigen Zuwachs des einen und der andern für untheilbar, unveräußerlich und nach Primogeniturrecht vererblich erklärt und zugleich die Frage, was als ein ſolcher Zuwachs, was als inkorporirt anzuſehen, im weiteſten und die freie Verfügungsgewalt des einzelnen Regenten auf das unumgänglich Nothwendige beſchränkenden Sinne beantwortet.

Wie ſchon in der Beſtimmung des nach Karl Alexanders Tode zwiſchen dem Adminiſtrator Karl Rudolf von Württemberg-Neuſtadt (ſ. o.) und der Herzogin-Wittwe abgeſchloſſenen Vergleiche vom 5. November 1737, „Es ſolle auch das fürſtliche Teſtament gegen des fürſtlichen Hauſes und geſammten Landes Verträge, auch deſſen ältere und neue Verfaſſung niemalen allegirt werden“, ſtillſchweigend das

Anerkenntnis lag, daß das Teſtament allerdings in Kräften und zu allegiren ſeie, ſoweit es nicht gegen die Verfaſſung verſtoße, ſo wurde auch in der That gleich bei Ausſtattung der beiden nachgeborenen Söhne Karl Alexanders, Ludwig Friedrich und Eugen Friedrich, dem Teſtamente Karl Alexanders genau nachgegangen; ſie erhielten lediglich Geldapanagen. Letztere ſind zwar in der Folge manchfach erhöht worden (vergl. Reyſcher I. 221, der freilich hier nicht vollſtändig iſt), beſtanden aber doch immer nur in baarem Geld, nie in liegenden Gütern oder gar in Hoheitsrechten; ſolche wurden auch von den beiden Prinzen gar nicht beanſprucht. Allerdings verſprach Herzog Karl unterm 12. September 1763 ſeinem Bruder Ludwig Eugen, wo möglich liegende Gründe ausfindig zu machen, worauf die für Ludwig Eugens Deſzendenz verſprochene Abfindung radizirt werden könnte (Reyſcher I. S. 244), allein ſchon die Faſſung der Worte beweist, daß ſolche liegende Gründe dem regierenden Herzog zur Zeit nicht zur Verfügung ſtanden, er ſie alſo erſt erwerben mußte; neuerworbene Güter aber zu dieſem Zwecke zu verwenden, war ja durch Karl Alexanders Teſtament nicht ausgeſchloſſen.

Als aber unter Herzog Karl das Kameralweſen in die größte Zerrüttung und völligen Zerfall gerathen und das Fideikommiß des Hauſes durch Einbußen und Veräußerungen aller Art empfindlich geſchwächt worden war, da führten die fortgeſetzten Vorſtellungen der Landſchaft, denen ſich ſeit 1775 auch die nachdrücklichen Beſchwerden und Drohungen der beiden Agnaten Ludwig Eugen und Friedrich Eugen zugeſellten, endlich zu dem fürſtbrüderlichen Vergleiche vom 11. Februar 1780 (Reyſcher II. S. 613), welcher von der Landſchaft mitberathen, mitbeſchloſſen und beſiegelt und ausdrücklich zu einem Landeskompactatum angenommen worden iſt. Dieſes Haus- und Landesgrundgeſetz iſt hier darum zu erwähnen, weil es alle der württembergiſchen Haus- und Landesverfaſſung zu Grunde liegenden Privilegien, Verträge, Rezeſſe, Teſtamente, Reverſalien, Aſſekurationen und was ſonſt dahin zu rechnen iſt, ſowohl überhaupt, als insbeſondere auch die herzoglichen Teſtamente beſtätigt und als unabweichliche Norm bei Verwaltung des Herzoglichen Kammergutes und Kammerſchreibereigutes zu Grunde legt (§. 1. 4. 9.). Hiefür werden außerdem ins Einzelne gehende Vorſchriften getroffen und, in Beſtätigung und Ergänzung des Alexandriſchen Teſtamentes, das übrigens nicht namentlich genannt wird, beſtimmt, daß das Fideikommiß des herzoglichen Hauſes unzertrennt und unverringert beiſammen bleiben und unter keinerlei Vorwand, insbeſondere nicht zur Beſtreitung der Onera Territorii et Regiminis, angegriffen werden dürfe (§. 21). Zu Ausnahmen hievon in ſchwerer Landesnothdurft iſt das ſchriftliche Gutachten der herzoglichen Kollegien, Kommunikation mit den Agnaten und verfaſſungsmäßige Miteinwilligung der Landſchaft erforderlich (§. 22). Hervorzuheben aus den übrigen Beſtimmungen des Vergleichs iſt außerdem, daß durch ihn eine Kompenſation zwiſchen Alienationen oder Deteriorationen und den auf einer anderen Seite gemachten Acquiſitionen oder Meliorationen dieſes Fideikommiſſes ausgeſchloſſen (§. 1) und demgemäß nicht nur die Wiederbeibringung der von Herzog Karl veräußerten Fideikommißſtücke verſprochen, ſondern auch alle und jede von dieſem an Immobilien bisher gemachten Acquiſitionen ohne Unterſchied dem „Fideicommiſſo et Domanio Familiae“ einverleibt und unlöslich damit verbunden worden ſind (§. 25).

Die übrigen für die Verwaltung des Kammergutes und des Familienfideikommiſſes wie für die Rechte der Agnaten ſo wichtigen Beſtimmungen dieſes Grundgeſetzes können hier nicht weiter verfolgt werden. Von Wichtigkeit für den Gegenſtand der vorliegenden Unterſuchung iſt der Vergleich von 1780, kurz geſagt, einmal formell durch Erſetzung eines bloßen, dazu niemals ganz anerkannten, Hausgeſetzes,

des Alexandriſchen Teſtamentes, durch ein Landesgrundgeſetz, zweitens aber inhaltlich durch Beſtätigung und folgerichtige Entwicklung im Einzelnen der durch jenes Teſtament gegebenen Beſtimmungen.

So war nicht blos die Untheilbarkeit und Unzertrennlichkeit des Staates, ſondern auch die des Staatsgutes (Kammergutes und bezw. Geiſtlichen Guts) und des fürſtlichen Hausgutes (Privatfamilienfideikommiſſes) im weiteſten Umfange ausgeſprochen und mit ſchützenden Garantieen umgeben. Von jetzt an waren keine geſetzgeberiſchen Neuſchöpfungen mehr nothwendig. Es genügte, daß die nachfolgenden Regenten in ihrer jeweiligen Beſtätigung der Landesverfaſſung vom 27. Okt. 1793, 27. Mai 1795 und 24. Dezember 1797 (vergl. Reyſcher II. S. 361) neben den früheren Grundgeſetzen ausdrücklich auch den Vergleich von 1780 mitbeſtätigten. — Und als nach Herzog Friedrich Eugens Tode im Jahr 1797 wieder nachgeborene Prinzen abzufinden waren, geſchah dies unter Hinweis auf das großväterliche Teſtament (Karl Alexanders) lediglich in Geldapanagen (und einem „Angedenken“ im Werth von 5000 fl., Reyſcher I. S. 236).

Die Erhöhung Herzog Friedrichs II. zur Kurwürde in Folge des Reichsdeputationshauptſchluſſes vom 25. Februar 1803 hatte zur Folge, daß nunmehr auf das neue Kurland auch die Beſtimmungen der goldenen Bulle über Untheilbarkeit und Erſtgeburtsrecht Anwendung fanden, dieſe Grundſätze alſo durch zwei Reichsgeſetze, ein beſonderes, den Herzogsbrief, und ein allgemeines, die goldene Bulle, geſichert waren. Als Kurland aber bezeichnete der Kurfürſtenbrief vom 24. Auguſt 1803 (abgedruckt bei Reyſcher II S. 646) „das bisherige Herzogthum als ſolches“ d. h. alſo das im Jahr 1495 zum Herzogthum vereinigte Land einſchließlich des ſeitdem durch Inkorporationen gewonnenen Zuwachſes deſſelben.

Die erſten Jahrzehnte unſeres Jahrhunderts haben zwar die altehrwürdige Verfaſſung Württembergs nach einem ſchmerzlichen Todeskampfe zu Grunde gehen und ſpäter auf den Trümmern der alten Zeit eine neue Verfaſſung jugendkräftig erſtehen ſehen; und auch die Hausverfaſſung iſt formell auf neue Grundlagen geſtellt worden. Aber da die bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts allmählich gewonnenen und zu geſetzlicher Geltung gebrachten Anſchauungen über Staat, Staatsgut und Hausgut und über das wahre Intereſſe des Landes und des Hauſes höchſt moderne waren und in entſchiedenem Gegenſatze zu denen des Mittelalters ſich befanden, ſo hat natürlich auch die neue Zeit dieſen Gewinn nicht preisgegeben, ſondern in den neuen Geſetzen das bereits beſtehende Recht anerkannt und beſtätigt.

Allerdings enthält gleich das erſte hierher einſchlagende Geſetz, das Friedrich II. als König und unumſchränkter Herrſcher erlaſſen, das Hausgeſetz vom 1. Januar 1808, ſcheinbar einen Rückſchritt, wenn es in §. 6 beſtimmt:

> „Bei den ſehr bedeutenden Erweiterungen, welche Wir den Uns angeſtammten Staaten gegeben haben, und welche während Unſerer Regierung etwa noch ſtattfinden könnten, bedienen wir Uns andurch des jedem erſten Erwerber zuſtehenden Rechts, die Geſammtheit Unſerer Königl. Staaten zu einem ewigen und unveräußerlichen Fideikommiß Unſeres Königl. Hauſes zu konſtituiren, welches in ſeiner Subſtanz weſentlich von einem Könige auf den andern übergeht“.

Allein der unmittelbar folgende Satz:

> „Es kann daher kein künftiger König auf keinerlei Art eine Verfügung treffen, wodurch das Königreich in ſeinen weſentlichen Beſtandtheilen oder in demjenigen, was zu den Staatsinventarien gehört, vermindert würde“.

geſtattet doch den Schluß, daß auch die Neuerwerbungen ſpäterer Regenten, wenn ſie zum Königreich oder zu den Staatsinventarien (d. h. dem Staatsgut, den Staatsdomänen) geſchlagen würden — und etwas anderes war nunmehr kaum denkbar —

damit Beſtandtheile des Königreichs bezw. dieſer Staatsinventarien wurden, dieſe daher in der Folge um jene Beſtandtheile nicht mehr vermindert werden durften. Freilich ſcheint König Friedrich bei dieſer Beſtimmung nicht bedacht zu haben, daß er für die Befolgung derſelben durch ſpätere Regenten keine Gewähr hatte; hat doch Dahlmann vollkommen Recht, wenn er in ſeiner Politik (II. Aufl. S. 16) bemerkt, daß gerade der unumſchränkte Herrſcher minder mächtig iſt, als der beſchränkte, weil er nicht über ſeinen Tod hinaus verfügen kann. Daß in König Friedrich der moderne Staatsgedanke ſo lebendig war, wie nur in irgend einem ſeiner Zeitgenoſſen, zeigen ſeine Vorſchriften über die Abfindung der Nachgeborenen. Hierüber beſtimmt §. 38 des Hausgeſetzes von 1808:

„Die Appanagen der ſämtlichen Prinzen und Prinzeſſinen des Königl. Hauſes können zu keiner Zeit und nie, auch unter keiner Vorausſetzung, in liegenden Gründen ertheilt oder auf denſelben radicirt werden, ſondern ſie ſollen ſtetshin und immer auf die Königl. Generalſtaatskaſſe angewieſen — werden; wodurch jedoch der König dem Rechte nicht entſagt, durch Schenkung von Gütern, jedoch unter Vorbehalt der Königl. Souverainität, ein oder das andere Mitglied des Königl. Hauſes zu erfreuen."

Die Höhe dieſer Apanagen iſt unter Aufhebung der Normen des Alexandriſchen Teſtamentes durch die Königl. Verordnung vom 7. Februar 1808 geregelt worden (Reyſcher III. S. 278—279).

Während ſodann die von König Friedrich dem Lande gegebene, von deſſen Repräſentanten aber einmüthig zurückgewieſene Verfaſſungsurkunde vom 15. März 1815 in §. 49 nur den kurzen Satz enthalten hatte (Reyſcher III. S. 311):

„Das Staatsgut ſoll in ſeiner Subſtanz nicht vermindert werden"

war dagegen in den Verfaſſungsentwurf der Ständeverſammlung ſelbſt vom Sommer 1816 folgende ausführliche Beſtimmung aufgenommen:

„Sämmtliche Beſtandtheile des Königreichs bleiben als ein unzertrennliches Ganzes und zur Theilnahme an einer und derſelben Verfaſſung vereinigt.

„Mit gleicher Wirkung wird demſelben jede künftige Erwerbung einverleibt werden, welche von dem Staatsoberhaupt als ſolchem, ſei es durch einen völkerrechtlichen oder andern Titel, gemacht werden ſollte."

(Verhandlungen in der Verſammlung der Landſtände XXX. Abth. 2. Stück S. 63).

Und endlich ſind in die zwiſchen König und Volk ſchließlich vereinbarte Verfaſſung vom 25. September 1819, die Grundfeſte unſeres heutigen Staatslebens, folgende Sätze aufgenommen, die ſich, nur in etwas anderer Form, bereits in dem königl. Entwurfe vom 3. März 1817 gefunden hatten, (abgedruckt bei Reyſcher III 345, 378, 379, 380):

§. 1. Sämmtliche Beſtandtheile des Königreichs ſind und bleiben zu Einem unzertrennlichen Ganzen und zur Theilnahme an einer und derſelben Verfaſſung vereinigt.

§. 2. Würde in der Folgezeit das Königreich einen neuen Landeszuwachs durch Kauf, Tauſch oder auf andere Weiſe erhalten, ſo wird derſelbe in die Gemeinſchaft der Verfaſſung des Staates aufgenommen.

Als Landeszuwachs iſt alles anzuſehen, was der König nicht blos für Seine Perſon, ſondern durch Anwendung der Staatskräfte oder mit der ausdrücklichen Beſtimmung, daß es einen Beſtandtheil des Königreichs ausmachen ſoll, erwirbt."

Aber nicht blos die Untrennbarkeit des gegenwärtigen und des zukünftigen Umfanges des Staatsgebietes iſt hier ausgeſprochen, ſondern auch von dem Staatsgebiet das Staatsgut und von dieſem wieder das Hausgut der Königl. Familie klar unterſchieden und auch den beiden letzteren ihr ungeminderter Beſtand in den §§. 102, 107, 108 verfaſſungsmäßig gewährleiſtet.

Ueber die Abfindung der Nachgeborenen enthält die Verfaſſungsurkunde keine Beſtimmungen. Dagegen ſchreibt das ebenfalls mit den Landſtänden verab-

ſchiedete Hausgeſetz vom 8. Juni 1828 in Artikel 23. vor (Reyſcher III. S. 602. Schulze Hausgeſ. III. S. 515):

„Apanagen, Sustentationsgelder, Mitgaben und Wittum können nie in liegenden Gründen ertheilt werden, ſondern werden immer nur von der Staatskaſſe — in Geld ausbezahlt.“

Die ſeitdem ergangenen Landesgeſetze, insbeſondere die Verfaſſungsgeſetze haben den hier behandelten Gegenſtand nicht berührt. Dagegen folgt aus Art. 1. der Reichsverfaſſung vom 16. April 1871, daß es nunmehr zu einer Abtrennung einzelner Theile des Staatsgebietes, ſoweit ſie mit einer Loslöſung aus dem Reichsverbande verbunden wäre, jedenfalls der Zuſtimmung des Reiches bedürfte (vergl. Laband Staatsrecht des Deutſchen Reichs Band I. S. 186 f.).

Ueberblicken wir am Ziele unſerer Wanderung durch die Jahrhunderte noch einmal die Hauptpunkte in der Entwicklungsgeſchichte des Untheilbarkeitsgedankens in Württemberg, ſo finden wir zu der Zeit, da der Stern der Hohenſtaufen bereits erbleichte, die württembergiſchen Grafen im Beſitze eines nur kleinen Gebietes, das aber in dieſer Geſtalt wohl nie den Amtsbezirk eines Gaugrafen gebildet. Doch raſch wiſſen ſie auf Grund der verſchiedenſten Titel ihren Beſitz zu mehren. Obwohl nun dieſer ſo kein organiſches Ganzes bildete, obwohl hier Land und Leute als Eigenthum, als ökonomiſch nutzbare Privatgüter betrachtet werden, ſo wird doch dieſer Beſitz im bewußten Intereſſe des Hauſes von Anfang an zuſammengehalten. Ja bereits fünf Jahre nach dem Erlaß der goldenen Bulle wird den von einer Seite auftretenden Theilungsgelüſten gegenüber der Untheilbarkeitsgrundſatz hausgeſetzlich feſtgeſtellt. Die nächſten Jahrzehnte geben zu Theilungen keinen Anlaß, das Untheilbarkeitsgeſetz wird darüber vergeſſen, und ſo führt die anderwärts allgemein gewordene Theilungsunſitte im Jahre 1441 auch im Württemberger Hauſe zu einer Landestheilung. Doch ſchon 32 Jahre ſpäter wird zu Urach durch einen neuen Vertrag abermaliger Theilung vorgebeugt, ja neun Jahre darauf im Münſinger Vertrage die Wiedervereinigung und Unzertrennlichkeit des bereits Getheilten ausgeſprochen, auch die Erbfolgeordnung demgemäß geregelt. Die Entwicklung der folgenden Jahre, welche nicht ohne einiges Schwanken den Untheilbarkeitsgrundſatz ſchließlich für alle Fälle doch aufrecht erhält und daneben an Stelle der Gemeinſchaftsregierung die Einheit der Regierungsgewalt vollkommen durchführt, wird durch den Herzogsbrief abgeſchloſſen. Aller Land- und Grundbeſitz der beiden Grafen Eberhard, gleichviel, was ſonſt deſſen rechtliche Natur, iſt damit dauernd für untheilbar erklärt; Graf Heinrichs elſäßiſche Herrſchaften ſind das einzige württembergiſche Beſitzthum, das von der Union ausgeſchloſſen iſt. Nun geht aber in Folge der Ereigniſſe in der erſten Hälfte des ſechzehnten Jahrhunderts die Kontinuität der Entwicklung verloren, und theils in Folge mangelnder Kenntnis der alten Hausgeſetze, theils aus politiſchen, theils aus perſönlichen Rückſichten macht ſich, zugleich unter dem Druck der immer noch mächtigen privatrechtlichen Anſchauungsweiſe, in Herzog Chriſtofs und Ludwigs Teſtamenten eine rückläufige Bewegung geltend. Ihre praktiſche Wirkung üben dieſe indeß erſt in den fürſtbrüderlichen Vergleichen des ſiebzehnten Jahrhunderts. Doch macht ſich, theilweiſe ſchon vor, ganz entſchieden aber nach dem dreißigjährigen Kriege, eine bedeutende Klärung in den Anſchauungen bemerkbar und findet bald auch geſetzlichen Ausdruck: einmal beginnt man den Beſitz des Regenten nach ſeiner rechtlichen Natur zu ſcheiden in Land und Leute, worüber Hoheitsrechte, und in das Kammergut, worüber Vermögensrechte auszuüben waren, dann aber wird zugleich bezüglich beider und zwar nicht blos für den alten

Beſtand von 1495, ſondern für ihren jetzigen, ja theilweiſe ſelbſt für den künftigen Zuwachs die dauernde Untheilbarkeit ausgeſprochen. Dies das Verdienſt Eberhards III. Unter ihm hatte ſich auch, nachdem das Kammergut allmählich den Karakter des Staatsgutes erhalten, wieder ein beſonderes Hausgut der fürſtlichen Familie durch Gründung des Kammerſchreibereigutes zu bilden angefangen. Nachdem hierauf Eberhard Ludwig die unter ſeiner Regierung durch Rückfall Mömpelgards gemachte bedeutende Vermehrung des Kammergutes ebenfalls mit dem Theilungs- und Veräußerungsverbote belegt hatte, erklärte Karl Alexanders Teſtament allgemein und überhaupt jeden inzwiſchen erfolgten oder künftig erſt eintretenden Zuwachs zu einer der drei oben genannten Maſſen für nicht wieder trennbar, und endlich ſichert der Vergleich von 1780 die Befolgung dieſer Vorſchriften durch verſchiedene Maßregeln, insbeſondere durch Erhebung derſelben zum Staatsgrundgeſetze. Damit iſt die Entwicklung vollſtändig zum Abſchluß gediehen; wohl neue Geſetze ſind ſeitdem aufgeſtellt worden, aber keine neuen Grundſätze.

So iſt das Bild, das ſich uns dargeboten, im Vergleich zu dem Gang, den die Entwicklung der anderen deutſchen Staaten gegangen, im ganzen genommen ein höchſt erfreuliches. Wirklich getheilt war das rechtsrheiniſche Hauptland überhaupt nur einundvierzig Jahre. Und fragen wir, wie es gekommen, daß Württemberg aus einem im Grunde wenig bedeutenden Beſitzthum eines edlen ſchwäbiſchen Geſchlechts zu einem der größten Staaten des deutſchen Reiches emporgewachſen, daß die Nachkommen der alten Grafen, alle ihre Nachbarn überflügelnd, die Herzogs-, die Kurfürſten- und Königswürde gewonnen, ſo lautet die Antwort: Nicht durch Waffenglück — denn die bedeutendſte Eroberung der Grafen- und Herzogszeit im Feldzuge von 1504 hatte doch nur wenige Städte und Dörfer und die Vogtei über ein paar Klöſter eingetragen, — auch nicht durch Heiraten — der einzige erheiratete Landerwerb von Bedeutung war Mömpelgard, — ſondern neben einer glücklichen Verfaſſung, welche weiſen Regenten einen Rückhalt gewährte, hin und wieder auftretende Extravaganzen aber meiſt erfolgreich zu zügeln wußte, vor allem durch die Weisheit und echt ſtaatsmänniſche Politik erleuchteter Regenten. Und wie ſich jene darin zeigte, daß dieſe Fürſten, ein dazu nur ſcheinbares Familienintereſſe den höheren Rückſichten des Staatswohles opfernd, das Wohlergehen ihres Landes und ihres Hauſes begründeten durch Einführung der neu erkannten Wahrheit und Erhebung derſelben zum Geſetz in einer Zeit, da andere deutſche Fürſtenhäuſer, in kleinlichen verkehrten Anſchauungen befangen, durch Landestheilungen Haus und Land ins Elend brachten, ſo hat auch die württembergiſche Landſchaft nicht gezaudert, nach Kräften ihre Aufgabe zu erfüllen, die darin beſtand, das Gewonnene zu ſichern, den beſtehenden Rechtszuſtand zu bewahren und gegen die, wenn auch aus wohlmeinender Abſicht gemachten, Angriffe zu behaupten.

Darum wird auch von jeher die Weisheit dieſer Regenten Württembergs, voran der drei Träger des glückverheißenden Namens Eberhard, des Grafen Eberhard des Greiners, Eberhards im Bart und Herzog Eberhards III., mit Recht laut geprieſen. Ueber das Benehmen der Landſchaft aber hat einer aus dieſen Regenten, Herzog Eberhard III., ſelber das ehrendſte Urtheil geſprochen, als er bei Eröffnung des Landtages am 1. Mai 1651 an die verſammelte Landſchaft die anerkennenden Worte richtete:

Haud minor eſt virtus, quam quaerere, parta tueri.

Verein
für
Kunſt und Alterthum in Ulm und Oberſchwaben.

Bemerkungen zu den Orts- und Perſonennamen der Codices Traditionum Weingartenſium im IV. Bande des Wirt. Urkundenbuchs.

Von Dr. Buck.

Die von Stälin nach unzähligen kleinen Mühen, welche man der Ausgabe freilich nicht anſieht, in vollendeter Sauberkeit edirten Codices enthalten im Weſentlichen faſt nur Orts- und Perſonennamen ehemals welfiſcher Beſitzungen im badiſchen, wirtembergiſchen, baieriſchen und öſterreichiſchen Oberſchwaben. Sodann noch deutſche und welſche aus den weingartenſchen Beſitzungen an der Etſch, im Vinſchgau, namentlich im Ultenthal und in Vorarlberg.

Dieſe Beſprechung berückſichtigt zunächſt, wenige Namen ausgenommen, nur das wirtembergiſche Gebiet. Als Anhang iſt ein Verſuch, die ſchwerverſtändlichen welſchen Namen zu entziffern, beigegeben, ſowie ein Excurſus über die Abſtammung der heutigen Schwaben. Wer die Karte Oberſchwabens aufmerkſam betrachtet und dabei zu beſſerem Verſtändnis einen Blick in den Theil des württ. Staatshandbuches wirft, der von der Bezirks- und Ortsverwaltung nach Kreiſen und Oberämtern handelt, und dann hier im Donaukreiſe die eigentlichen oberſchwäbiſchen Bezirke, nemlich die halbälbiſchen: Ulm, Blaubeuren, Ehingen, Riedlingen, hernach die von der Alb fern abliegenden weiteren Oberämter der Weſthälfte des Oberlandes näher anſieht, nemlich die Oberämter Saulgau, Ravensburg, Tettnang, ſodann über den Bezirk Wangen wieder nordwärts ſtreift durch die Oberämter Leutkirch, Waldſee, Biberach, Laupheim (welch letzteres ſich wieder an Ulm anſchließt), der wird in Bezug auf die Vertheilung der Wohnplätze Oberſchwabens zwiſchen den nördlichen und ſüdlichen Oberämtern einen bedeutenden Unterſchied wahrnehmen. Es wird ihm nicht entgehen, wie ſich durch die Oberämter Saulgau und Biberach eine von Pfullendorf herkommende, bei Biberach nach Norden geknickte Linie gegen die Iller nach Kellmünz hinüberzieht, nordhalben welcher im Allgemeinen nur mehr oder weniger große und geſchloſſene Ortſchaften vorkommen, während ſüdhalben die Gemeinden, je weiter ſie gen Süden liegen, mehr und mehr in zahlreiche Parzellen zerfallen.

Der Ulmer Bezirk hat keine einzige Gemeinde mit mehr als 5 Parzellen. Unter ſeinen 37 Gemeinden finden ſich ſogar 22 ohne eine Parzelle. Im Blaubeurer, Ehinger, Riedlinger und Laupheimer Bezirk herrſcht daſſelbe Verhältnis vor. Im Laupheimer macht nur die einzige Gemeinde Wain mit ihren 11 Parzellen eine Ausnahme von der Regel.

Die öſtlichen und ſüdlichen Gemeinden des Bezirks Saulgau zählen ſchon je 6 bis 13 Parzellen. Die weſtlichen Gemeinden verhalten ſich dagegen wie der anſtoßende Bezirk Riedlingen. Sie haben mehrfach gar keine Parzellen und wo ſie welche haben, höchſtens vier. Genau ſo verhält es ſich im Oberamt Biberach. Die weſtlichen Gemeinden ſind arm an Parzellen, die öſtlichen reich. Da finden ſich z. B. Mittelbuch mit 24, Rottum mit 22, Steinhauſen mit 24 Parzellen. Das nächſtfolgende Oberamt Waldſee iſt ſchon durchweg ſtark parzellirt. Arnach z. B. zählt 26, Bergatreute 19, Dietmans 27, Eberhardzell 28, Einthürnen 14, Unterſchwarzach 30, Haid-

gau 40 und Wolfegg ſogar 54 Parzellen. Aehnliche Verhältniſſe walten im Bezirk Leutkirch ob, nur ſteigt hier die höchſte Ziffer der Parzellen nicht über 33. Im Tettnanger Bezirk ſind 20 Parzellen nahezu die Mittelzahl. All das will aber nichts heißen gegenüber der Parzellirung in den Oberämtern Ravensburg und Wangen. Die Gemeinde Ravensburg z. B. zählt 37, Berg 53, Grünkraut 43, Vogt 81 und Bodnegg 98 Parzellen. Im Wangener Bezirk iſt zwar der mittlere Durchſchnitt der Parzellen einer Gemeinde auch ungefähr 20, aber hier findet ſich das Monſtrum einer Landgemeinde von 108 Wohnorten mit nur 1373 Einwohnern.

Im Großen und Ganzen hat dieſer landſchaftliche Unterſchied, ſeitdem das Oberland deutſcher Boden iſt, von jeher beſtanden. Die größere Hälfte des ſtarkparzellirten Oberſchwabens liegt im Flußgebiet des Rheins, die wenig kleinere in dem der Donau beziehungsweiſe Iller. Die Dialektgrenze zwiſchen der im Mittelhochdeutſchen ſteckengebliebenen ſogen. alamanniſchen Mundart und dem um eine Lautſtufe weiter vorgeſchrittenen Schwäbiſch läuft jetzt ſo ziemlich der Waſſerſcheide beider Flußgebiete entlang mitten durch Oberſchwaben. Es iſt nicht meine Aufgabe, hier den Urſachen dieſer Dialektunterſchiede nachzugehen, aber ich kann es nicht unterlaſſen, darauf aufmerkſam zu machen, daß die früheren Territorialverhältniſſe hiebei eine entſcheidende Rolle ſpielen. Uranfängliche, auf Stammesverſchiedenheit beſtehende Dialektunterſchiede, glaube ich, gibt es hier nicht. Es ſind politiſche Geſchehniſſe, welche dort ein altes Idiom feſthielten, hier die Laute im Anfang des 16. Jahrhunderts innerhalb zweier oder höchſtens dreier Decennien in ihre jetzige Form verſchoben haben.

Die in Hunderten von Parzellen wohnenden „Alamannen“ ſind, nach ihren Wohnortsnamen zu ſchließen, im Großen und Ganzen jüngere Anſiedler, als die in geſchloſſenen Dörfern wohnenden „Schwaben“, was auch mit den Angaben der ſehr alten Vitae Sanctorum Magni, Columbani, Galli ſtimmt, nach denen Oberſchwaben eine große Wildnis war und ſelbſt die römiſchen Plätze Arbon, Bregenz, Kempten verödet und vergeſſen im Walde lagen. Die „Alamannen“ ſitzen vielfach in verhältnismäßig ſpät gerodeten Reichsforſten, eben darum großentheils auf kleinen Parzellen, welche die Loostheilung der Roder als natürliche Folge hinter ſich hatte. Die „Schwaben“ ſind, wie ſchon die zahlreichen patronymiſchen Ortsnamen auf -ingen andeuten, geſchlechter-, ſtamm- oder hordenweiſe niedergeſeſſen. Gerade dieſe charakteriſtiſche Endung auf -ingen iſt im „alamanniſchen“ Theil Oberſchwabens nur ganz unbedeutend vertreten. Während die fünf Oberämter Ulm (19), Blaubeuren (13), Ehingen (18), Riedlingen (18), Laupheim (9), zuſammen 77 Orte mit der Endung -ingen aufweiſen, welche alle geſchloſſene Dörfer ſind, haben die ſieben Oberämter: Saulgau (3), Ravensburg (4), Tettnang (3), Wangen (1), Leutkirch (2), Waldſee (2), Biberach (5) zuſammen nur 20 Orte mit der Endung -ingen. Die 3 des Saulgauer Oberamts, wie die 5 des Biberacher und die 3 Tettnangs liegen überdies im Gebiet der geſchloſſenen Dörfer, nicht im parzellirten Land. Das Verhältnis iſt alſo 88 zu 9 und damit iſt es noch nicht einmal richtig, denn unter den 9 befinden ſich einige, deren Endung hybrider Herkunft ſein wird. Für das „alamanniſche“ Oberſchwaben ſind die drei Grundwörter Weiler, Hofen und Reute charakteriſtiſch. Sie deuten allein ſchon an, daß hier das Gebiet urſprünglicher Hofanlagen ſei, während das nördliche Oberſchwaben das Gebiet urſprünglicher großer Dorfanlagen mit gemeinſamer Markung darſtellt.

Nun zu den Namen.

An der Spitze ſteht der ſchwierigſte deutſche Name unſerer Codices, nemlich Alchiagin. Wiederholte Unterſuchungen, um die ich den Herausgeber gebeten, beſtätigen nur die ſeltſame Leſung. Auch eine alte Copie hat nicht anders. Die Endung -iagin kann nicht für -ingen ſtehen.

Das können nur -igen, -iggen thun. Damit ist auch die Deutung auf Elchingen (b. Ulm) abgewiesen, welche indeß auch der Herausgeber Stälin bezweifelt hat, schon aus dem Grunde, weil alle mit dem Orte Alchiagin genannten Wohnplätze im Allgäu liegen. Eine Zeit lang, bevor ich das Resultat der wiederholten Untersuchung des Namens im Original kannte, dachte ich an die Möglichkeit, es möchte über dem a ein feiner Strich übersehen und ein schlechtgeschriebenes v für i genommen worden sein, man könne am Ende Alchvangin lesen, was zu Ellwangen OA. Leutkirch gepaßt hätte. Oder iagin sei a'gin geschrieben und in — aigen aufzulösen. Jetzt steht das Räthsel da nach wie vor. Soll man Alchjagin lesen? Daß j oft mit i gegeben wird, weiß jeder Urkundenkenner. Ein Elch-jagen klänge im ersten Theile alterthümlich und erinnerte an die Zeit, da man noch den Elch und den Schelch jagte. Aber dieser einfachen Aushilfe steht ein wesentliches Bedenken entgegen. Der Jägerterminus „das Jagen" kann erst ganz spät, in den letzten paarhundert Jahren nachgewiesen werden. In Hadamars von Laber Jagdgedicht kommt zwar ein Substantiv jagen vor, aber noch nicht in dem Sinne, wie in unseren Forstortnamen: Grubenjagen, Stungertjagen u. dgl. Es ist wohl Ellegg bayr. BA. Sonthofen gemeint.

Kulturgeschichtlich sind die Hofnamen Becherlehen und Schuffellehen bemerkenswerth. Ersteres Lehen gab jährlich 300 picaria (Becher), letzteres jährlich 200 scutellas (Schüsseln) und 40 Muosschuffelan (Musschüsseln), natürlich alle von Holz gedreht. Daher kommen Becher- und Drechsellehen häufig zusammen genannt vor. So z. B. in Grimms Weisthümern II S. 126 und VI S. 192. Eine Urkunde von 1365 sagt: der treger (Dreher, Drechsler) us dem Trechselbach git 100 schüffelen. Fürstenberg. Urkb. II S. 262. Vgl. auch ebendort S. 165. Damit verstehen wir auch den Waldnamen Schüsseldreher im Revier Oberurbach, und solche Muosschuffelan, wie sie unser Text nennt, mußte jener biedere Tiroler spülen, welcher der Nachwelt als Ropprechtus Schuselspularius überliefert ist.

Daß Becilinisrüti das jetzige Wetzisreute sei, ist lautlich nicht zu beanstanden; aber bedenklich bleibt doch, warum Wetzisreute im Codex wieder als Wacelinisrüti vorkommt. Was den Anlaut allein anbetrifft, so verweise ich auf Banzenreute (Ueberlingen), im 12. Jahundert Wanzenriuti. Zeitschr. für G. Oberrheins XXXI. S. 82; auf Berwiß (Untermosel) neben Werwiß. Grimm, Weisth. VI. S. 537. Wegen Wetzisreute aus Wacilinisrüti vergleiche im Codex Eriskirch: Erinskilh; Ettishofen: Etinishoven: Mehlishofen: Manlinishoven etc. Diese Kürzung ist auch an welschen Namen vorgenommen worden, z. B. Götzis (VABg) alt Cheizines, Schännis alt Skeninnes; Küblis, alt Küblins u. s. w.

Birhtenweiler als Bietenweiler ist aus der oberländer Mundart, die kneat für Knecht, reat für recht spricht, zu verstehen.

Blanriet Blönried ist ze dem blâen — blauen Riede, nach der Farbe irgend eines augenfälligen Naturgegenstandes, des Erdbodens oder blaublühender Riedgewächse etc. Das Volk spricht „Bläried". Vgl. 1256 rivulus Blaewang ZOR III. p. 91; a. 1176 ripa Blaewac (ein Bach b. Frickingen, Bad. Seekreis) Zeitschr. f. Gesch. d. Ob.-Rheins I. S. 320. Der Ton des Wortes Blönried liegt wie in allen auf -ried endenden Namen des Oberlandes auf dem Grundworte -ried.

Blonhofen, im C. Bluwenhofen, Bluwinhofen, ist ein Seitenstück zu Mulinhova (Förstemann, altd. ONB. S. 24) von mhd. bluwe, bliuwe Stampfmühle. Einen Personennamen Bluwo gibt es meines Wissens nicht.

Buhraft, Buohraft bei Lana (Tirol) ist einer der vielen bajuwarischen ON. auf -raft. Bei uns kommt dieses Grundwort nur selten vor. Ich nenne da Rafte (Raft) b. Meßkirch a. 1275 Freib. Diöc.-Arch. I. S. 23. Als baierisch-tirolische Beispiele nenne ich: (a. 1465) Waldraft bei Matrei (Sinnacher, Beitr. z. Gesch. v. Brixen V. S. 164); Waldraft bei Nieders (Zingerle, tirol. Weisth. I. S. 275); das Raftört bei Nafferein (Zingerle a. a. O. II. S. 259); Raftpan bei Kropfsberg (Zingerle a. a. O. II. S. 366); Sayraft, Seyraft (= Sau-raft) bei Nieders (Zingerle a. a. O. I. S. 271); Viherafte bei Mühlwald (Zingerle, Sonnenburger Urbar S. 60). Nach Peetz (volkswirthsch. Studien S. 265) ist Raftach die Ruhestätte der Sennerinnen. Raft, Röft bedeutet im Baierischen „Raftort" (Schmeller, bair. Wb. s. v.); z. B. in Reftveicht, Röftveichthorn (Apiani, Topographia Bavariae, Festausgabe S. 114); Templum auf Unser Frawen Rest (Apian, l. c. S. 130).

Brŏion, Brŷion, Brûion, jetzt Briach, ist ein alter Dativ Plural von ahd. brog, bruog, broch, bruoch (palus), oberschwäb. die brua, also = ze dien bruogin, bruowin, bruojon. Man müßte heute „Brühen" schreiben. Die Form Briach ist falsch, so falsch wie Hausach aus altem Husen (Baumann in den Schriften des Donauesching Geschichtsvereins IV. S. 12); wie in Kickach (Ravensburg), das noch im vorigen Jahrhundert richtig Kicken hieß, d. i. zum Hofe des Mannes Kick, welcher Familienname z. B. noch in Biberach zu finden ist; so falsch wie Neufrach aus Ninfron, oder wie Friedach statt Frieden, Hof zum Frieden, vom ahd. PN.

Frido, in unſerem Falle Abkürzung aus Fridehart, denn Friedach iſt, wie Stälin richtig vermuthet, das alte Fridehartеswilare. Das Grundwort iſt in der heutigen Form abgefallen, wie im ON. Sederlitz, a. 1684 noch Sederlins (Landwaibelamts-Rechnung der Landvogtei Oberſchwaben im Archiv Aulendorf), denn im 13. Jhd. hieß es Sadirlinswilare (Ztſchr. f. G. O.Rheins XXIX S. 37); oder wie im ON. Gullen, das in unſerem Codex noch voll Gulenwilare heißt.

Buorai, j. Burach (Rvbg.) hat dieſelbe Endung wie Raderai, Raderay, Raderaye, jetzt Raderach (Tettn.). Vgl. zum letztern Wirt. Ukb. IV, 206. 228. Die Endung -ai, ay iſt dieſelbe wie in Wattay bei Watt (Saulgau) im Königsegger Urbar von 1576 (Archiv Aulendorf), wie in Rattenai, Flur bei Aulendorf, in Ellmeney (Leutkirch) u. ſ. w., es iſt Au, ahd. awa, ouwa. Burach müßte richtiger Burau heißen. Was Bur- anbetrifft, ſo kann es ahd. bûr (domus) ſein, es kann aber auch Kürzung aus burg ſein; doch iſt erſteres das wahrſcheinlichere trotz des nicht in eu umgelauteten û, da um Burach noch mittelhochdeutſch geſprochen wird. — Das Bûterichlehen (zu Völlan, Tirol) erinnert an den Mann Bûtrich (de fundo juxta Buzt) auf p. XLIII unſeres Anhangs und an den alten Münchener Familiennamen Püttrich, der ſchon a. 1291 im Rechnungsbuch des Herzogs Ludwig des Ernſten als Bŭtricus vorkommt. (Oberbaieriſches Archiv XXVI. S. 300 ff.)

Kerlenmoos, im Codex Ceruelunmos, Keruellunmos = Kerwelunmos, von dem mhd. kërvele (Kerbel, cerefolium).

Knellensberg, alt Chenulunberch, mit dem Ton auf dem erſten u, von einem Familiennamen Knulle, Knülle, was identiſch mit dem im Codex vorkommenden Knollo iſt und im Mittelhochdeutſchen einen kurzen, dicken Menſchen, einen Klotz oder Grobian bedeutet. Chenulle, Knulle iſt wahrſcheinlich aus ge-nulle entſtanden und ein zuſammengeſetztes Wort, wie der getiuge, geziuge (Zeuge), da der Stamm null, noll, im mundartlichen nolle kurzer, dicker Menſch jetzt noch vorkommt (Schmeller, b. Wb. I. 1737); Wörter, die mit unſerem oberſchwäbiſchen nuolen (wühlen), mit ahd. nuwil, nugil Fughobel und mit nuot Nuth, nieten, Nudel, notteln (hin- und herſtoßen) wurzelverwandt ſind. Knullo iſt alſo eine zuſammengeſtoßene, gedrungene Geſtalt und demzufolge kein eigentlicher Vorname, ſondern ein Beiname. Die richtige Schreibung wäre Knöllenberg, denn das ſtarke Genetivzeichen neben dem ſchwachen (n) iſt ein ſeit dem 13. Jahrhundert auftretender Sprachunfug. So ſagt man ebendort Brunnenstrog.

Baienfurt, alt Beierfurt, Bagirfurt, ein Seitenſtück zu Frankfurt (alt Frankenfurt, Franconofurt). Kamen etwa die baieriſchen Dienſtmannen der Welfen durch dieſe Furt der Ach gen Ravensburg geritten?

Crapah paßt zum Hof- beziehungsweiſe Familiennamen Krebs nicht. Eher zu Kreben (Immenſtadt), vorausgeſetzt 1) daß dieſes heute Kreba mit deutlichem -a ausgeſprochen wird und 2) daß in jener Gegend auslautendes ch abfallen kann, wie in einigen andern ſchwäbiſchen Landſtrichen, wo bou für Bauch, rau für Rauch, Weſterflâ ſtatt Weſterflach, bâ für Bach etc. geſprochen wird. Es bedeutet Krähbach.

Dietmannsweiler aus Dietmundeswilare iſt eines der zahlreichen Beiſpiele dafür, daß die meiſten heutzutage auf -mann auslautenden Beſtimmungsnamen anderer Herkunft ſind. Aehnlich Mutmannshofen a. 1275 Muetwigeshofen (Freib. Diöc.Arch. I. S. 124); Wehrmannsbühl (Flur b. St. Blaſien) im 10. Jhdt. Werenbrechtesvilla (Förſtemann altd. ONB. ſ. v.); Hörmannsberg b. Möring, im 13. Jhdt. Hergoltesberge (Steichele, Bisth. Augsburg III); Filmannsbach am Inn, alt Filungestorf (Förſtemann a. a. O.) Pleimannswang im 8. Jhdt. Plidmoteswanc (Förſtem. a. a. O.) etc.

Echt oberſchwäbiſch klingen Emmelweiler, Emilinwilare und Emmelhofen Emelenhoven, wozu der heutige Familiennamen Emele gehört, wie der FN. Lott zu Lottenweiler, Flock zu Flockenbach u. ſ. f.

Meuſchenmoos, alt Eſchinmos, Eſchimos, woher der FN. Meſchenmoſer, iſt zu ſeinem anlautenden m durch die alte Konſtruktion zi dem Eſchinmos gekommen, wie Muderpolz aus ze dem Udalbolts, wie Meſchach (Vorarlberg) a. 1427 im Aeſchach (Arch. f. öſtr. Geſch. Quell. IV. S. 372); wie der Wald Mechich (a. 1516) = zum Eichach (Zeitſch. f. G. d. O.Rheins XIX S. 144) etc. Andere ON., welche dieſes m ſchon beſaßen, haben es wieder verloren. So Miſinharts j. Eiſenharz (a. 1149, Baumann, Urk. des Kl. Allerheiligen, Separatabdruck aus den Quell. z. ſchw. Geſch. III. S. 119), ſo Eglofs, alt Megelolfes, aber im Volksmunde heute noch Meglitz. Völlkofen im Cod. Faelkoven, dazu der FN. Felkovar (p. XXXVII), im 12. Jhdt. Vollinchoven (Hohenz. Mittheilg. II. S. 42); unweit finden ſich die ON.: Oelkofen, im 12. Jhdt. Ellinchoven (Zeitſch. f. G. d. O.Rh. I. S. 338); Beizkofen, im 12. Jhdt. Biuzichoven (Hohenz. Mitth. II. S. 36); Günzkofen, im 13. Jhdt. Guntzikoven (ebend. III. S. 59): Enzkofen, im 15. Jhdt. Enzekoven, etwas weiter entfernt Jettkofen, a. 1290 Utinkoven. Cod. Salem. 2, 318; und end-

lich Hitzkofen (b. Sigmaringen) in unſerem Codex Hicekoven. Das ſpricht für gleichzeitige Entſtehung und zwar für eine ziemlich ſpäte, denn alle dieſe Orte, die zwei letztgenannten ausgenommen, bildeten einen gemeinſamen Gerichtsbezirk, den Diengowe, ſpäter die Gege, das Gericht Hohentengen und heißen jetzt, als letzter Reſt alter Zuſammengehörigkeit, bezeichnenderweiſe: „Ortsarmenverband der Pfarrei Hohentengen“.

Valletor, bei Berg, OA. Ravensburg, zu ſuchen. Jetzt würde das Valter, Velter heißen. Der Felterbach bei Leutkirch iſt ein valletor-bach. Valletor aber iſt das Dorfthor. Vgl. quatuor valvas ipſius ville H., que valledor dicuntur Maurer, Geſch. der deutſchen Fronhöfe II. S. 420. Wahrſcheinlich gehört Vallerey (Wangen) daher, als älteres Valterai, valletor-ai. Dieſes ai iſt aber nach einer in den Aulendorfer Landvogteiakten befindlichen älteren Schreibung unſeres Ortsnamens „Valleraich“ möglicherweiſe ſ. v. a. Eiche.

Aus dem Codex iſt zu erſehen, daß Vorſee nicht in dieſelbe Klaſſe von ON. gehört mit: Vormoos, Vorholz u. dgl., denn es heißt hier Forhſe d. i. Forchenſee, von Forah, Föhre, Kiefer, nicht von forche = Forelle. Aber zur erwähnten Namenſippe gehört Furimos (Feurenmoos, Tettn.), das iſt Vormoos. Die älteren Aulendorfer Prozeßakten über Jagdbezirksgrenzen, auch die Landvogteiakten ſprechen öfter vom Jagen „in denen vorhölzeren und vormößeren“.

Das tiroler Giggelhirn (b. Ulten) alt Gugulgehurne iſt ein Wortgebilde wie Aingehurne, wovon der Familien- und auch Waldname Einkorn rührt, denn im J. 1388 heißt dieſer Familien-Name noch Aingehürn, allerdings auch ſchon a. 1152 (wohl vom Chroniſten modernifirt) Ainkürn. Bacmeiſter, Germaniſt. Kleinigkeiten S. 20. Das bei Ulten zu ſuchende Gulgulmurre unſeres Codex hat ein l zu viel, wie z. B. calpellania für capellania in einer ſchweizer Urk. (Mémoires et Documents in den Schrift. des hiſt. Ver. für die welſche Schweiz VI. p. 209); es muß geleſen werden Gugulmurre. Das Grundwort murre iſt das jetzige tiroliſche mur, Erdmuhre, Erdbruch. Gugul iſt nhd. gugel (Zipfel, Kaputze, aber auch, in der Schweiz jetzt noch, „Hügel“). Vgl. auch Apian top. Bav. S. 308 collis Gugl. Unſer oberſchw. Guglunberc, Gugulunberc (j. Felben) p. XXXIII und XLI enthält daſſelbe Etymon. Die Firſtſpitze am Giebel heißt in Oberſchwaben heute noch das gügeli, kügeli. Gugelloch bei Neuravensburg möchte ich wegen des benachbarten Hofes Gugelis eher zum FN. Gugeli, Gügeli ziehen, wie dieſer z. B. im Geſchichtsfreund der fünf Orte Luzern etc. XXa im Regiſter und XXIII S. 310 vorkommt.

Hanunneſt, Hahnenneſt bei Pfullendorf. Vgl. dazu Mone, Zeitſchr. f. Geſch. d. OR. III. S. 92. Ein anderes Hahnenneſt bei Kißlegg, dabei die Hahnenſtaig. Namen auf -neſt gibt es ziemlich viele. Ich nenne nach einer brieflichen Mittheilung Karl Chriſts das Affenneſt, eine Schwedenſchanze bei Heidelberg; nach eigener Sammlung Arneſt bei Feldbach (Elſaß) im 13. Jhdt. Arrenneſt (Stoffel, topogr. Wb. des Oberelſaßes S. 16); Eierneſt, Markung Stuttgart; Girsneſt a. 1375, Geierneſt, bad. Amt Staufen (Mon. a. a. O, XVII. S. 70), Geigersneſt (Oberelſaß) a. 1345 in Girsneſte (Stoffel a. a. O. S. 187), hiezu gehört der Oberriexinger Familienname Geigerneſt. Habichtneſt Revier Herrenalb; Hühnerneſt Revier Hohengehren; Krägenneſt, 15. Jhdt. b. Tuggen (Geſchichtsfr. a. a. O. XXV. S. 125); Rappenneſt Mark. Geradſtetten; 1481 Rappenneſt b. Thiengen (Mone a. a. O. XIII S. 428); Schwalbenneſt bei Metzeral (Stoffel a. a. O. S. 505); Storchsneſt auf dem Storchberg bei Oehringen; Vogelneſt bei Boll (Hohenzollern) und bei Wollerau (Schweiz) (Geſchichtsfr. a. a. O. XXIX. S. 93). Nach Vierfüßlern außer dem obigen Affenneſt noch Hengſtneſt bei Oberſpeltach, wohl von einem Beſitzer des Namens Hengſt, wie wahrſcheinlich die ON. Dorisnäſt (Tuggen, 15. Jhdt., Geſchichtsfr. XXV. S. 125) und Ramſenneſt bei Straßdorf (Gmünd) auch von PN. kommen. Mausneſt b. Buſchweiler (Stoffel a. a. O. S. 381); Sauneſt b. Köſtlach (Stoffel S. 485). Ein Ebnetneſt a. 1467 bei Sarnen, Geſchichtsfr. XXI. S. 223. Ebnet = Ebene. Dagegen iſt das elſäßiſche Welſchenneſt eine Umdeutung, denn im 14. Jhdt. hieß es einfach Eſchon, im 16. Eſchie neben Welſchneſch (Stoffel S. 455), doch heißt es in Grimms Weisth. IV. S. 81 bereits Welſchenneſt. Gramſchatz bei Würzburg hieß im 8. Jhdt. Cramfesneſta (Förſtem. ONB. ſ. o.). Unſicher iſt die Deutung in Namen wie Neſtbaum (Leutkirch), Neſtbühl (Ravensburg), da hier die Mundart auch „nächſt“ mit neſt gibt. Nah, näher, nächſt kommen als Beſtimmungswort oft vor. Ich nenne die Nahmühle zu Ertingen a. 1437 die negſt müli, und aus derſelben Urkunde (Ertinger Kopialbuch I) eine Donauinſel unter der Burg (jetzt Staatsdomäne Landau) die neher ow. Vgl. Nähermemmingen. Nächſtenaue, Nächſtenbühl im Oberelſaß (Stoffel S. 381).

Einhalden a. 1109 Hunhaldun pag. XI. iſt = Hohenhalden, dagegen Einharz alt Anhartes = Aginhartes. Zum erſteren vgl. Einthürnen (Waldſee) a. 1275 Hon-dürnou (Freiburger Diöc.Arch. I. S. 149).

Seltſam iſt die Form Ingummenruti (neben Ingenrüti j. Engenreute). Iſt das richtig geſchrieben, dann böte ſich uns ein ſeltener und uralter PN, welcher gebildet ſein kann aus Inquoma (advena) von quemen (kommen) oder aus adh. gumo, gomo (vir), alſo ingomo (Ein-man, gebildet wie Ein-, In-wohner, wie unſer oberſchwäb: inlüt Miethsleute im Hauſe).

Mehlishofen aus Manlinishofen entſpricht ganz dem „alamanniſchen" Dialekt, der Naſenlaute überall entfernt, wo es möglich iſt. Der Oberländer „Alamanne" ſagt má (Mann), máli (Männlein), ká (kann), spá (Spahn) u. ſ. w. ohne jede Spur der Naſalierung. Das a klingt ſo rein wie in Latinus. Auch die Diphthonge in gau (gehen), ſtau (ſtehen) haben dort nicht die Spur eines Naſentons.

Ruſſenried, alt Rûdolfesriet (Tettn.) gibt den Fingerzeig für die Herkunft des Familiennamens Ruß, der mit dem Volksnamen in der alten Zeit nichts zu ſchaffen hat. Nur eine Familie Ruß in Anhauſen (Münſingen) hat ihren Namen von einem wirklichen Ruſſen, denn der Stammvater blieb in den Befreiungskriegen zurück und erhielt den Familiennamen von Amtswegen, da er ſelbſt nur den Vornamen Peter mitbrachte.

Da Rugolteswiller p. XLIII mit Zollenreute, Spiegler und Steinenbach genannt iſt, lauter Orten des Kirchſpiels Aulendorf, ſo muß es Rugetsweiler bei Aulendorf ſein.

Vbelherishuſen, unweit Felz (Ravbg.) zu ſuchen, enthält den PN. Ubilher, der als FN. Uebelhör (davon der Weiler Uebelhör OA. Waldſee) noch fortlebt, aber mit „übel hören" nichts zu ſchaffen hat. Als Fam.- und ON. findet er ſich auch im Elſaß (Stoffel a. a. O. S. 560). Vgl. den ahd. PN. Bozhar.

Wanboldeswillare iſt ſchwerlich Wattenweiler, denn die Konſonantengruppe nb, mb fällt in den oberſchwäbiſchen Mundarten, denen ſie ſympathiſch iſt, nicht aus. Es hätte Wammets- oder Wommetsweiler gegeben. Vgl. Wanbrehteswate, neben Wambrehteswate a. 1219 Wirt. Urkb. III. S. 78; Zeitſch. f. G. d. O. Rh. XXIX. S. 34, jetzt Wammeratswatt; Wambrechtis a. 1275 (Freibg. Diöz.Arch. I. S. 116), jetzt Wombrechts. Wattenweiler wird eher direkt vom PN. Watto herkommen. Ein ſolcher kommt z. B. in W. Urk. IV. S. 41 u. 323 vor. Auf der Dorfmarkung von Wattenweiler noch ein Wattenſee und Wattenwieſen, aber ſchwerlich von watt (Sumpf) n. f. Plural watten, obſchon die oberdeutſchen Fiſcher bruotwatten, ſteinwatten etc. als Aufenthalts- beziehungsweiſe Züchtungs- und Fangorte der Fiſche kannten.

Velts, mit Uelen, jetzt allein noch Felz. Erſteres in den Lehenbriefen auch zu Felden, letzteres Uehlenhof. Bacmeiſter (A. W. S. 117) hat dieſe Namen undeutſch finden wollen, allein ſie ſind deutſch. Ob beide zu Perſonennamen gehören, iſt zweifelhaft. Jedenfalls der zweite. Es iſt Uolin von Uolo, „alamanniſch" Ueli und Jehli aus Uodal- (rich oder dgl.) letztere Form wie Jettkofen aus Uetechoven, Jettenburg aus Vetenburg etc. Daß ein PN. Velt möglich, ja höchſt wahrſcheinlich iſt, erhellt aus dem Weiſſenauer Rodel S. 416 wo ein Ravensburger dictus Veldli genannt iſt. Geſetzt aber Velts käme direkt aus Velt (campus), ſo wäre auch die genetiviſche Form eines Grundwortes in Oberſchwaben nichts unerhörtes. Es wäre eben nur die regierende Präpoſition weggefallen. Wir ſagen noch jetzt: überecks = in der Diagonale. Auf der Markung Ertingen iſt ein Gewand Ueberrieds, a. 1420 ebendortſelbſt eine Flur Ennentsriets (Habsthaler Urb. v. 1420 S. 16 in der fürſtl. Hofkammerregiſtratur Sigmaringen). Wo alſo ein Grundwort im Genetiv und ohne Präpoſition ſteht, müßte über, enet oder dgl. ergänzt werden. Velts könnte ſohin nach ſeiner von einem anderen Orte aus betrachteten Lage: (enets) Velds, (über) Velds ſein.

Hofnamen aus Vor- und Zunamen.

Am verbreitetſten ſind dieſerlei Namen im „alamanniſchen" Oberſchwaben oder, wenn man den Begriff Allgäu etwas ausdehnt, in letzterem. Sie ſind genau gebildet wie die Namen der einzelnen Höfe innerhalb der Dörfer, wo ſich einzelne Hausnamen (nach Vor- oder Zunamen) trotz der wechſelnden Namen der Beſitzer oft Menſchenalter hindurch erhalten, ſo daß längſt ausgegangene Familiennamen durch ſie im Volksmunde erhalten bleiben. Die Familiennamen ſind in Oberſchwaben um die Mitte des 13. Jahrhunderts faſt überall eingeführt, doch laſſen ſich die Uebergänge von den Perſonennamen zu den Familiennamen noch vielfach herausfinden, ja ſie beſtehen theilweiſe in ſolchen Namen, die ſpäter nie mehr als Vornamen vorkommen, neben einander fort. Die Familiennamen des oberſchwäbiſchen Landvolks beſtehen zu etwa 50 % aus ehemaligen deutſchen Vornamen, ungefähr 20 % machen die Namen aus, welche von Wohnorten hergenommen ſind, 24 % die nach gewöhnlichen Handwerken, 6 % Namen aus Bei- oder Spitznamen. Unter den Familiennamen aus Wohnortsnamen findet ſich ein kleiner Bruchtheil welſcher Ortsnamen, wie Ganal, Naſal, Kapeder etc., unter den aus Vornamen gebildeten auch ein Bruchtheil welſcher Namen, beide erſt ſeit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts durch Einwanderer

aus den Alpen[1]). Daher z. B. die Höfe Barabaiſch = Churwelſch barbaiſch (mlt. berbicem, vervicem, Widder), Barabain = romaniſch Baraban. Barabaiſch lebt noch als Fam.N. fort; Baraban kenne ich nur aus älteren Akten und Urkunden. So einen Cunrat Barraban a. 1306 zu Rheinfelden. Zeitſch. f. Geſch. d. O.Rheins XXIX. S. 167. Die erſten Spuren ſolcherlei Hofnamen finden ſich in Urkunden des 11. Jhdts. So z. B. anno 1094 im Nibelgau ze demo Willeheris, ze demo Iſinhartis, ze demo Siggun, ja ſelbſt von der Art Hofnamen wo der Bauer nach dem Hofe, der einen förmlichen Ortsnamen bildet, zubenannt wird, in der gleichen Urkunde, nemlich ze demo Egilsvendi (Alleſchwende), ſämmtliche im OA. Wangen, Baumann, Urk. des Kl. Allerheiligen a. a. O. S. 47; wo wir jetzt ſagen würden „zum Alleſchwender". Den Bauer von Bärenweiler nennt man denn auch in dieſer Weiſe ſchlechthin „den Bärenweiler".

(Schluß folgt.)

Geſchichte des Theaters in Biberach von 1686 an bis auf die Gegenwart.

Von Dr. L. F. Ofterdinger.

(Schluß.)

VII. Geſchichte der Evangeliſchen Meiſter-Sänger-Geſellſchaft in Biberach während der Jahre 1783—1804.

Der neu ernannte Direktor G. L. Stecher übernahm ſein Amt erſt, nachdem die Geſellſchaft ihm zu Ehren am 14. Aug. 1783 das Schauſpiel Wallwais und Adelaide, zu welchem J. G. Knecht einen Prolog und Epilog gedichtet und komponirt hatte, aufführte.

Stecher war während ſeines ganzen Lebens ein ungemein fleißiger Mann, welcher neben ſeinen Aemtern immer viel ſtudirte, namentlich das, was auf Politik, deutſche Literatur und Aſtronomie Bezug hatte. Für das Theater hatte er eine große Vorliebe, ſchon als Knabe ſpielte er auf dem Biberacher Theater mit vielem Beifall im Hamlet den König Claudius.

Nachdem er in Tübingen ſeine juridiſchen Studien beendet hatte, bereiſte er Norddeutſchland und beſuchte die auswärtigen Theater: in Göttingen ſah er auf dem dortigen Theater ſeine berühmte Landsmännin, die Schauſpielerin Abt, in mehreren Rollen. In Weimar beſuchte er ſeinen Landsmann C. M. Wieland, mit dem er lange Zeit in Korreſpondenz blieb.

Als Stecher die Direktion des Biberacher Theaters übernahm, war er für dieſe Stelle trefflich vorbereitet, nnd es kam deswegen das Theater ſehr empor: neue Mitglieder wurden gewonnen[2]), die Proben mit vieler Sorgfalt gehalten, das Verhältnis zum Herbergsvater neu geordnet[3]) und in allem eine ſtrenge Ordnung eingeführt, wodurch auch die Finanzen der Geſell-

---

[1]) So wurden, um aktenmäßige Belege für die Einwanderung aus dem Allgäu, Tirol, Vorarlberg und Schweiz zu geben, laut Aulendorfer Amtsprotokolle zwiſchen 1663 und 1690 mit Höfen im Aulendorfer Herrſchaftsgebiet belehnt: Matthias Fiel v. St. Gallenkirch, Bludenzer Herrſchaft. Martin Walſer v. Hohenemps. Hans Falati aus Bündten. Baldus Lehner von Ameraß. Hans Ruef von Tiefenhofen. Hans Kellenberger von Rattenberg in Tyrol. Peter Bühler von da. Portſcher (jetzt Butſcher) aus Tyrol. Buzereiner aus Nuziderſch, Sonnenberger Herrſchaft. Michel Schneller von Ehrenberg im Lechthal. Baldus Anwander von Bregentz. Jakob Salner von Schura in Montafun. Johann Widin von Fraſtiz im Oberland. Simon Naudeſcher aus dem Tolauß im Oberland und ſein Weib von Eſchlimatz in der Schweyz. Der Löw von Bauwers bei Bluditz im Oberlandt. Martin Nöſchler von Brats im Oberlandt. Simon Denſer von Laterns. Peter Schieſi von Saffoi. Caſper Engſtler von Itziderß, Sonnenberger Herrſchaft. Adam Mack von Feldkirch. Hans Brunner von Scheidtenwittnow. Andres Hansmartin von Jümbſt. Hans Graß von Zimbts in Tyrol. Johann Walſer von Zizers. Asmus Bertle von Zaggo im Oberlandt. Jorg Küechli vom Allgöw bürtig. Nigg von Neuntzig Sonnenberger Herrſchaft. Michel Frei von Oberhofen im Bregentzer Waldt. Martin Waldner aus Bregentzer Herrſchaft. Hans Merk von Sützelberg im Lechthal. Caſper Leherr von Fraſtitz. Adam Ammann von Wieſenbach in der Schweytz. Hans Zerlaut von Abrogal, Blumenegger Herrſchaft. Sebaſtian Geiger von Toggenburg in der Schweytz. Der Hitz aus Bündten. Blattner von Imbſt. Franz Jolica aus Tyrol. Der Laupacher aus dem Schweytzerland. Auguſtin Straub von Steingaden. Jakob Scheuch von Feldkirch. Der Holzmann von Utznach im Schweyzerlandt. Berthle Chriſta aus Laterns. Hinder von Feldkirch. Michel Schueler aus dem Lechthal. Umgekehrt zogen zwiſchen 1689 und 1690 20 Familien nach Oeſterreich und Ungarn „weil ſie auf iehren guethern nit mehr forthauſen künden." Wer ohne Erlaubnis auswanderte, ließ „den dritten Pfennig hinder ihm", wer mit Erlaubnis auswanderte, „den zehenden Pfennig."

[2]) Um recht viele neue Mitglieder herbeizuziehen, veranlaßte Stecher, um ein Beiſpiel zu geben, ſeine zwei Brüder und ſeine Schweſter auf dem Theater zu ſpielen.

[3]) Es wurde von den Mitgliedern bei dieſer Gelegenheit eine neue Tafel geſtiftet, welche in der Herberge (Wirthſchaft zur Stadt) aufgehängt wurde, und ein beſonderes Feſt veranſtaltet. Die Beſchreibung dieſer Tafel, ſowie des Feſtes folgt in der Beilage II.

ſchaft (beſonders nachdem der Eintrittspreis, der bisher gar zu nieder geweſen, erhöht worden war[1]) ſehr in die Höhe kamen. Dadurch wurde es möglich außerordentliche Ausgaben zu machen: die Garderobe wurde ergänzt, neue Vorhänge und Couliſſen angeſchafft und die Maſchinerie verbeſſert.

Der Aufſchwung, welchen damals die deutſche Literatur nahm, mußte auch auf das Biberacher Theater einwirken. Man ſah jetzt eine Reihe neuer Theaterſtücke, welche mit großem Beifall aufgeführt wurden. Um neue Stücke noch mehr in Aufnahme zu bringen, begünſtigte Stecher fremde Theatergeſellſchaften, welche neue Stücke mitbrachten, zugleich aber auch zur weitern Ausbildung der einheimiſchen Schauſpieler dienten. Unter dieſen fremden Geſellſchaften iſt beſonders zu bemerken die des Hochfürſtlich Salzburgiſchen Hofſchauſpielers Hofmann, welche in Biberach zweimal, nemlich 1792 und 1793, längere Zeit ſpielte. Da aber Stecher das war, was man jetzt einen Partikulariſten nennen würde, ſo ſorgte er dafür, daß das Theater ſeinen ſpezifiſchen Charakter beibehielt. Auf Shakeſpeare hielt er ſehr viel, beſonders weil ein Biberacher denſelben in Biberach überſetzt hatte und weil in Biberach zuerſt in Deutſchland ein Stück des großen Briten zur Aufführung gebracht worden war. Er war daher jedesmal ſehr erfreut, wenn ſeine Geſellſchaft im Stande war, ein Shakeſpeare'ſches Stück zur Aufführung zu bringen. Am meiſten aber freute es ihn, wenn ein Stück aufgeführt werden konnte, das ein Biberacher verfaßt hatte. Dieſe Freude wurde ihm auch recht oft zu Theil, denn damals war J. H. Knecht in dem Alter, wo man am meiſten Neues hervorbringen kann. Knecht war nicht allein Muſiker, ſondern auch Dichter und lieferte für das Biberacher Theater Prologe, Epiloge, Operetten und Opern.

Das Hauptereignis unter Stechers Direktion war „die Feier des hundertjährigen Jubels von der löblichen Geſellſchaft im Dez. 1786". Zu dieſem Feſt dichtete und komponirte Knecht das kleine Singſpiel „der Tempel der Muſen". Dasſelbe wurde dreimal mit einer Umarbeitung des Shakeſpeare'ſchen Trauerſpiels „Othello" aufgeführt und zwar zum erſtenmal am 26. Dez. 1786 Mittags 2 Uhr und zum zweiten und drittenmal an den folgenden zwei Tagen Abends um 5 Uhr. Zu dieſem Feſt wurde ein kleines Quartheft ausgegeben, welches die Perſonen und den Text des Singſpieles, die Perſonen des Trauerſpieles und eine geſchichtliche Einleitung desſelben enthielt. Dieſe Einrichtung blieb bei allen ſpäteren Feſtvorſtellungen und die hiſtoriſchen Einleitungen wurden gemeinſchaftlich von Stecher und Knecht verfaßt[2]).

Am 1. Auguſt 1791 wurde der langjährige frühere Komödiendirektor J. H. von Hillern Bürgermeiſter. Es war natürlich, daß demſelben zu Ehren eine Feſtvorſtellung gegeben wurde, wogegen Hillern beim Magiſtrat evangeliſchen Antheils die Erlaubnis auswirkte, daß die Komödiengeſellſchaft auch an Sonntagen hinfüro ſpielen durfte.

Im Jahr 1792 wurde Dr. von Romig evangeliſcher Bürgermeiſter, welcher damals ſchon in einem Alter ſtand, bei dem vorauszuſehen war, daß bald wieder eine neue Bürgermeiſterwahl bevorſtehen werde. Stecher hatte ſchon damals alle Ausſichten, bei der nächſten Wahl die höchſte Würde in der Biberacher Republik zu erhalten. Deswegen legte er 1793 die Stelle als Komödiendirektor nieder, angeblich, weil die Geſellſchaft ſich ohne ſein Wiſſen verſammelte und Beſchlüſſe faßte.

Nachdem Stecher ſeine Stelle als Theaterdirektor niedergelegt hatte, wurde am 17. Okt. 1792 der Senator und Kriegskaſſier von Hillern von den Mitgliedern der Geſellſchaft erwählt und vom Magiſtrat evangeliſchen Antheils beſtätigt. Derſelbe bekleidete aber dieſe Stelle nur bis zum 9. Juli 1795, worauf Senator von Zell zum neuen Direktor gewählt wurde. Derſelbe war ein großer Theaterfreund und nahm ſich der Geſellſchaft ſehr an, war häufig bei den Proben und ſuchte den Schauſpielern eine gute Schulung beizubringen. Da gerade damals Mitglieder in der Geſellſchaft waren, denen es an Talent und Eifer nicht mangelte, ſo hob ſich die Geſellſchaft. Er veranlaßte Knecht mit ſeinen Bemühungen beim Theater fortzufahren, was ihm auch gelang.

Die Liebe des Publikums für neue dramatiſche Werke verdrängte die Werke von Shakeſpeare, welche ſo lange Zeit die Zierde des Biberacher Theaters geweſen waren. Im Jahr 1797 wurde zum letztenmal ein Stück von Shakeſpeare gegeben, nemlich „König Lear".

Am 22. März 1798 legte Senator und Kriegskaſſier von Zell die Direktion des Theaters nieder, und es wurde an deſſen Stelle Stadtammann von Heider gewählt, welcher mit Eifer dieſes Amt bis 1804 verwaltete. Heider verſuchte ſolche Stücke zur Aufführung zu bringen, welche nach dem Geſchmack des Publikums waren, weswegen das Haus immer gefüllt war und in der

[1]) Auf den erſten Platz, der ganz allein für Magiſtrats- und andere Standesperſonen beſtimmt wurde, zahlte man nach gnädigem Belieben; auf den zweiten Platz 18 Kreuzer, auf den dritten 12 und auf den vierten 6 Kreuzer.

[2]) Eine ſolche Bekanntmachung findet ſich in Beilage III.

Kaſſe auch zu beſondern Ausgaben Geld ſich vorfand. Im Sept. 1800 lagen in und um Biberach franzöſiſche Regimenter; die Offiziere derſelben führten auf dem Theater das franzöſiſche Stück Robert le brigand auf und überließen den Geſellſchaften die Einnahmen, welche zum großen Theil zur Reparatur des Theaters beſtimmt wurden. Da man aber einſah, daß das ganze Theater „nach neuerem Geſchmack“ verbeſſert werden müſſe, ſo veranſtaltete die evangeliſche und katholiſche Theatergeſellſchaft unter der Einwohnerſchaft eine allgemeine Kollekte, und es wurden von beiden Geſellſchaften gemeinſchaftlich im Oktober und November 1800 Vorſtellungen gegeben. Doch gieng keine ſo große Summe ein, daß man ohne Schulden die projektirten Bauten ausführen konnte. Indeß war das Intereſſe des Publikums für das Theater damals ſo groß, und deswegen die Einnahmen ſo geſtiegen, daß alle Schulden ſchon 1802 getilgt wurden.

Aber bald erhielt das Theater eine ganz neue Organiſation: die freie Reichsſtadt Biberach hörte als ſolche auf, Stadt und Gebiet kam an das Kurfürſtenthum Baden und durch Tauſch 1805 an das Königreich Württemberg. Damit konnten beide Geſellſchaften nicht mehr in ihren Eigenthümlichkeiten bleiben und wurden neu organiſirt.

Schon am 13. Sept. 1801 wurde auf Antrag des Direktors von Heider beſchloſſen, auf Weihnachten das romantiſche Gemälde „Johann von Montfaucon“ unter Zuziehung einiger katholiſchen Acteurs bei gegenwärtiger Einigkeit beider Geſellſchafts-Antheile aufzuführen. Ebenſo wurden evangeliſche Acteurs von den katholiſchen eingeladen zwei Stücke gemeinſchaftlich aufzuführen, nemlich das Singſpiel die Wilden, gedichtet von Schneider und komponirt von dem katholiſchen Lehrer Magiſter Bredelin in Biberach, und als zweites Stück „die Gefangenen“ von Kotzebue.

Dieſe beiden Fälle veranlaßten die badiſche Regierung, beide bürgerliche Schauſpieler-Geſellſchaften im Jahr 1804 zu vereinigen und vom 3. Sept. d. J. an ſpielte in Biberach nur noch Eine Geſellſchaft. Zu dieſer Vereinigung wurden neue Statuten entworfen und von der badiſchen Regierung beſtätigt. Damit wurden das Zunftmäßige und die Eigenthümlichkeiten des Biberacher Theaters immer mehr verwiſcht, ſo daß man von nun an eine neue Geſellſchaft erhielt, in welcher bald die alte Tradition ausſtarb.

Von beſonderem Intereſſe möchte gerade aus der Zeit zwiſchen 1783—1804 die Angabe der Stücke ſein. Da aber der Einfluß der Direktoren ſich aus einem ſolchen Verzeichnis bemerkbar macht, ſo folgen hier die Stücke mit Angabe der Direktoren.

I. Unter der Direktion des Dr. G. L. Stecher (1783—1793) wurde aufgeführt:

1. Am 26., 27. und 29. Dez. 1783: Guſtav Waſa.

2. Am 23., 24. und 25. Febr., und wieder am 4. März 1784 wurde aufgeführt: Otto von Wittelsbach, ein Trauerſpiel in 5 Aufzügen von J. M. Babo.

3. Am 27. und 28. Dez. 1784 wurde das Schauſpiel Hermann gegeben, dem eine Pantomime folgte: Der durch Zauberei geängſtigte, aber wieder glücklich gewordene Arlequin.

4. Am 2., 8. und 10. Febr. 1785 wurde das Trauerſpiel Sophonisbe in vier Aufzügen aufgeführt.

5. Am 26., 27. und 28. Dez. 1785 wurde das Schauſpiel: Caſpar der Thöringer jedesmal mit Beifall gegeben.

6. Am 2. Febr. 1786 wurde gegeben: Der ſächſiſche Prinzenraub, oder Kunz von Kauffungen und als Kontinuation die Operette von J. H. Knecht: Der treue Köhler.

7. Am 26., 27. und 28. Dez. 1786 iſt das „hundertjährige Jubel“ von einer löblichen Geſellſchaft celebrirt worden, mit einem kleinen Singſpiel: Der Tempel der Muſen, gedichtet und komponirt von J. H. Knecht. Demſelben folgte die Tragödie: Othello, der Mohr von Venedig.

8. Am 2., 15., 20., 22. und 25. Febr. 1787 wurde aufgeführt die Oper: Die Entführung aus dem Serail, in Muſik geſetzt von J. H. Knecht.

9. Am 26., 27. und 28. Dez. 1787 wurde das Trauerſpiel: Oronocko, Prinz von Candien gegeben.

10. Am 28. Jan. und am 2. und 5. Febr. 1788 iſt die von J. H. Knecht komponirte komiſche Oper der Ernte-Kranz mit vielem Beifall aufgeführt worden.

11. Am 21. Jan. und 7. Febr. 1788 wurde auf Verlangen die Entführung aus dem Serail wiederholt.

12. Am 28. Okt., am 11. und 13 Nov. 1788 wurde die von Knecht komponirte komiſche Oper der lahme Huſar aufgeführt.

13. Am 26. und 27. Dezember 1788 iſt aufgeführt worden: Dagobert, König der Franken.

14. Am 26. Jan. und am 2., 23. und 24. Febr. 1789 kam die von Knecht komponirte komiſche Oper: Der Schulz im Dorf zur Aufführung.

15. Am 26. Dez. 1789 und am 6. Jan. 1790 iſt das Trauerſpiel: Richard der Dritte gegeben worden.

16. Am 28. Dez. 1789 und am 1. Jan. 1790 iſt aufgeführt worden das von Knecht in Muſik geſetzte Luſtſpiel der Kohlenbrenner.

17. Am 1., 4. und 6. Mai 1790 iſt gegeben worden: Raynaldo oder das Kind der Natur.

18. Am 26., 27. Dez. 1790 und am 1. Jan. 1791 iſt das Trauerſpiel: der Statthalter aufgeführt worden.

19. Am 2. und 24. Febr. und wieder am 8. und 10. März 1791 wurde das Nationalſchauſpiel Graf Wiprecht von Groizſch aufgeführt.

20. Am 22. Aug. 1791 wurde zur Bezeugung ihrer wahren Freude und Devotion über die unterem 1. Aug. auf Herrn Juſtinus Heinrich de Hillern einmüthig ausgefallene Bürger-Meiſter Wahl von einer allhieſigen evangeliſchen Komödiantengeſellſchaft aufgeführt das Schauſpiel die Sonnenjungfrau von Kotzebue mit einem muſikaliſchen Vorſpiel „der Muſenchor“ von J. H. Knecht.

21. Am 26., 27. und 28. Dez. 1791 wurde gegeben: Klara von Hoheneichen. Ein Ritterſchauſpiel in 4 Aufzügen von C. H. Spies.

22. Am 29. April, am 3., 6. und 13. Mai 1792 wurde aufgeführt: die Verſchwörung des Fiesko zu Genua. Ein republikaniſches Schauſpiel von F. Schiller.

23. Am 26., 27. und 28. Dez. 1792 wurde gegeben: Hans Dollinger oder das heimliche Blutgericht. Ein Schauſpiel in 3 Aufzügen.

24. Am 28. Jan. 1793 wurde zur Ehre des Wohlgeborenen, Hochgelehrten und verehrungswürdigen Herrn Joſeph Friedrich Dr. von Romer, neu erwählten evangeliſchen Bürgermeiſters allhier, von allhieſig evangeliſcher Schauſpieler- Geſellſchaft aufgeführt: Der Tempel des Verdienſtes. Ein muſikaliſches Vorſpiel, ſowohl der Poeſie als der Muſik nach gedichtet von J. H. Knecht, allhieſigem Muſikdirektor. Darauf folgte: Die Strelizen, ein hiſtoriſches Schauſpiel in 4 Aufzügen von J. M. Babo.

Naeh erhaltener gnädiger Erlaubnis wurde dieſes Stück nebſt dem Vorſpiel am 2. und 3. Febr. 1793 wiederholt.

25. Am 7., 11. und 21. April 1793 iſt gegeben worden: Otto von Wittelsbach. Ein Trauerſpiel in 5 Aufzügen von J. M. Babo.

II. Verzeichnis der Stücke, welche unter Direktion des Senators von Hillern gegeben wurden (1793—1795).

1. Am 26., 27. und 28 Dez. 1793 wurde gegeben: Rache für Weiberraub. Ein Trauerſpiel von Ziegler, welchem das Luſtſpiel der Taubſtumme von Anton Humius folgte.

2. Am 23. und 24. Febr. 1794 wurde Abends 5 Uhr, am 2. März aber Mittags 2 Uhr aufgeführt: Die Jecas, ein Schauſpiel in 4 Aufzügen, mit Chören, in Muſik geſetzt von J. H. Knecht. Darauf folgte das Luſtſpiel: „Jeannot, oder wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht ſorgen“ nach dem Franzöſiſchen von Jünger.

3. Am 26., 27. und 28. Dez. 1794 wurde aufgeführt: Agnes Bernauerin, ein vaterländiſches Trauerſpiel in 5 Aufzügen verfaßt von dem Grafen von Törring—Seefeld.

4. Am 1., 2. und 17. Febr. 1795 wurde gegeben: Fürſtengröße, ein vaterländiſches Schauſpiel in 5 Aufzügen von F. W. Ziegler.

5. Am 12. Mai 1795 wurde „zur Ehre des Wohlgeborenen Herrn Dr. G. L. Stecher's, neu erwähltem evangeliſchem Bürgermeiſter u. ſ. w.“ aufgeführt: Der Wunſch gutgeſinnter Bürger, ein muſikaliſcher Prolog und die Feier des Bundes der Liebe, ein kleines allegoriſches Singſpiel nach Shakeſpeare, ſodann Alexander Mencikoff, ein Schauſpiel in 5 Aufzügen von Kratter.

Prolog und Singſpiel ſind von Knecht „ſowohl dem poetiſchen Texte als der Muſik nach verfaßt. Im Prolog erſcheinen die Bürger und der Genius von Biberach; in dem allegoriſchen Singſpiel kommt vor: Jris, die Göttin des Regenbogens und Geſandtin der Juno, Ceres, Göttin des Ueberfluſſes, Juno, Gemahlin Jupiters und Göttin des Eheſtandes.

Nach erhaltener gnädiger Erlaubniß wurde dieſes Stück nebſt dem Prolog den 17. Mai nochmals gegeben.“

III. Verzeichnis der Schauſpiele, welche unter Direktion des Senators von Zell (1795—1798) gegeben wurden.

1. Die Verſchwörung von Kamtſchatka, ein Schauſpiel in 5 Akten von A. von Kotzebue; gegeben am 26., 27., und 28 Dez. 1795.

2. Eulalie von Meinau, ein Trauerſpiel in 4 Akten von Ziegler, dem die einaktige Poſſe: Schildwach, Tod und Teufel folgte; gegeben am 9. und 14. Febr. 1796.

3. Die Spanier in Peru, ein romantiſches Trauerſpiel in 5 Akten von A. von Kotzebue; gegeben am 26., 27., und 28. Dez. 1796.

4. König Lear, ein Trauerſpiel von Shakeſpeare; gegeben am 24., 26. und 28. Febr. 1797.

5. Der große Kurfürſt von Rathenau, ein vaterländiſches Schauſpiel in 2 Akten von Rambach; gegeben am 26., 27. und 28. Dez. 1797.

6. Die Entführung aus dem Serail, eine Oper in 3 Akten von J. H. Knecht; aufgeführt am 11., 20. und 24. Febr. 1798.

IV. Verzeichnis der Schauſpiele unter der Direktion des Stadtammann von Heider (1798—1804).

1. Den 10. Mai 1798 Nachmittags 2 Uhr und Sonntag den 13. und den 20. Mai Abends 5 Uhr wurde von einer evangeliſchen Schauſpielergeſellſchaft, „um ihrem neuen Herrn Direktor, Herrn Stadtamman von Heider ihre Devotion zu bezeugen“, aufgeführt: Abüllino, der große Bandit, Schauſpiel in 5 Akten von Zſchokke.

2. Graf von Burgund, am 28. Dez. 1798 und am 6. Jan. 1799 geſpielt.

3. Weiberehre, am 27. und 30. Dez. 1798 aufgeführt.

4. Die Verwandtſchaften, ein Originalluſtſpiel in 5 Akten von A. von Kotzebue, gegeben am 2. und 10. Febr. Abends 5 Uhr und am 5. Febr. 1799 Mittags 2 Uhr.

5. König Karl XII. bei Bender, ein hiſtoriſches Schauſpiel in 5 Akten von Ziegler, am 26. und 28. Dez. 1799 aufgeführt.

6. Die Maske, ein Trauerſpiel in 5 Akten von Zſchokke, am 27., 29. Dez. 1799 und am 1. Januar 1800.

7. Bruderzwiſt oder die Verſöhnung, ein Schauſpiel in 5 Akten von A. von Kotzebue, am 9. und 23. Febr. 1800 Abends 5 Uhr.

8. Armut und Edelſinn, Luſtſpiel in 4 Akten von A. von Kotzebue, geſpielt am 2. und 16. Febr. Abends 5 Uhr und am 25. Febr. 1800 Mittags 2 Uhr.

9. Am 26. und 28. Okt. und am 9. Nov. 1800 Abends 5 Uhr und den 30. Okt. Mittags 2 Uhr wurde von der katholiſchen und evangeliſchen Geſellſchaft zur Verbeſſerung und Verſchönerung des Theaters vereint aufgeführt: Der Schulz im Dorfe, komiſche Oper in 3 Aufzügen von J. H. Knecht.

10. Das rächende Gewiſſen, Trauerſpiel in 4 Akten von A. von Kotzebue, geſpielt Abends 4 Uhr am 26. und 28. Dez. 1800.

11. Don Karlos, Infant von Spanien, ein Trauerſpiel in 5 Akten von F. Schiller, aufgeführt Abends 4 Uhr am 27. Dez. 1800 und am 1. Jan. 1801.

12. Ueble Launen, ein Schauſpiel in 4 Aufzügen von A. von Kotzebue, gegeben am 1., 2. und 8. Febr. 1801 Abends 5 Uhr.

13. Die ſilberne Hochzeit, ein Schauſpiel in 5 Aufzügen von A. von Kotzebue, aufgeführt am 2. Febr. Abends 5 Uhr und am 17. Febr. Mittags 2 Uhr.

14. Mit Hochobrigkeitlicher Erlaubnis wurde „zu lebhafter Freudesbezeugung über den in Lüneville am 9. Febr. 1801 abgeſchloſſenen Frieden von beiden hieſigen bürgerlichen Schauſpielergeſellſchaften, ſowohl katholiſchen als evangeliſchen Antheils unter der Direktion Sr. Wohlgeboren, des Herrn Stadtammans von Heider, und Sr. Hochedelgeboren, des Herrn Senator und Oberbaumeiſter Cloos an den unten benannten Tagen hier in Biberach auf dem hieſigen, ganz umgeſchaffenen, und auch für den Zuſchauer bequem eingerichteten Theater“ gemeinſchaftlich aufgeführt: „die Wiederkehr des Friedens und der goldenen Zeit“, ein muſikaliſcher Prolog, Text und Kompoſition und Muſik von J. H. Knecht, ſodann der Friede am Pruth, ein Schauſpiel in 5 Aufzügen von Kratter. Geſpielt wurde am 11. Mai Mittags 2 Uhr und den 12., 14. und 17. Mai Abends 5 Uhr. Die Einnahmen bei allen vier Vorſtellungen betrugen 272 fl. 49 kr.

15. Am 26. und 28. Dez. wurde aufgeführt: Johanna von Montfaucon, ein romantiſches Gemälde aus dem 14. Jahrhundert in 5 Akten von A. von Kotzebue.

16. Am 27. Dez. 1801 und am 1. Jan. 1802 wurde geſpielt: Guſtav Waſa, ein Schauſpiel in 5 Akten von Kotzebue.

17. Die Verläumder, Schauſpiel in 5 Akten von Kotzebue, geſpielt am 14. und 18. Febr. 1802.

18. Lohn der Wahrheit, ein Schauſpiel in 5 Akten von Kotzebue, aufgeführt am 24. Febr. und 2. März 1802.

19. Am 16. und 23. Mai 1802 wurden von beiden Geſellſchaften gemeinſam zwei Stücke gegeben, nemlich: 1. Die Wilden, ein Singſpiel in 3 Akten von Schmieder, komponirt von Mag. Bredelin in Biberach, und 2. Der Gefangene, ein Schauſpiel in einem Akt von Kotzebue.

20. Am 26. Dez. Abends 4 Uhr und am 28. Dez. 1802 Mittags 2 Uhr wurde aufgeführt: Der Todtenkopf oder die Vogelbauer, ein Schauſpiel in 5 Akten von Hagemann.

21. Am 27. Dez. 1802 und am 1. Jan. 1803, jedesmal um 4 Uhr, wurde aufgeführt: Bayard, ein Schauſpiel in 5 Akten von A. von Kotzebue.

22. Das Schreibpult oder die Gefahren der Jugend, Schauſpiel in 4 Akten von Kotzebue, geſpielt am 30. Jan. und 22. Febr. 1803.

23. Der Beſuch oder die Sucht zu glänzen, ein Luſtſpiel in 4 Akten von Kotzebue, aufgeführt am 6. und 24. Febr. 1803.

24. Am 3. Okt. Mittags 2 Uhr und wieder am 16. Okt. 1803 Abends 5 Uhr wurde „zur lebhaften Freudesbezeugung bei dem Uebergange Biberachs unter die huldreiche Regierung des Durchlauchtigſten Churhauſes Baden von der hieſigen evangeliſchen bürgerlichen Schauſpielergeſellſchaft unter der Direktion des Herrn Stadtrichter von Heider“ aufgeführt: Die Fürſtenfeier; ein dieſer Feierlichkeit gewidmeter Prolog war verfaßt von dem Herrn Senator und Kriegskaſſier von Zell Wohlgeboren. Darauf folgte: Regulus oder die Bürgerliebe, ein Schauſpiel in 5 Akten von Collin.

25. Am 26. Dez. 1803 Abends 4 Uhr und den 28. Dez. Mittags 2 Uhr wurde geſpielt: Kabale und Liebe, ein bürgerliches Trauerſpiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.

26. Am 27. Dez. 1803 und 1. Jan. 1804 beidemal um 4 Uhr wurde aufgeführt: Wallenſtein, ein Trauerſpiel in 5 Akten von F. Schiller.

27. Am 27. Jan. und am 5. Febr. 1804 wurde aufgeführt: Hippolyt und Roswide, ein Schauſpiel in 4 Akten von H. Zſchokke.

28. Am 2. Febr. Abends 5 Uhr und am 14. Febr. 1804 Mittags 2 Uhr wurde zum letztenmal von der evangeliſchen bürgerlichen Geſellſchaft unter Heiders Direktion aufgeführt: Die deutſchen Kleinſtädter, ein Luſtſpiel in 4 Akten von Kotzebue.

VIII. Ueber die vereinigte Schauſpielergeſellſchaft in Biberach, vom Aufhören der Reichsſtadt bis in die neueſten Zeiten.

Nachdem das badiſche Oberamt den Wunſch ausgeſprochen, oder — wie es auch in den Akten ſteht — „den Befehl gegeben hatte“, daß beide in Biberach ſpielenden Geſellſchaften ſich vereinigen ſollten, ſo legten die beiden bisherigen Direktoren ihre Stellen nieder und es wurde zum Direktor der gemeinſchaftlichen bürgerlichen Schauſpielergeſellſchaft der Senator und Kriegskaſſier von Zell vom Oberamt ernannt, welcher als ein eifriger Theaterfreund galt und bei der Feſtvorſtellung im Oktober 1803 ſich als Dichter zeigte. Derſelbe nahm ſich des Theaters anfangs lebhaft an, war bei der Abfaſſung der neuen Statuten ſehr thätig und brachte einen Vergleich zwiſchen den beiden früheren Geſellſchaften zu Stande, welcher deswegen beſondere Schwierigkeiten machte, weil die Vermögens- und Eigenthumsverhältniſſe gar verſchieden waren.

In den neuen Statuten blieb das alte Zunftweſen beſtehen; außer dem Direktor waren die Aemter, wie die Vorſteher, Kaſſiere, nach den Konfeſſionen doppelt beſetzt und es wechſelten die Aemter alle Jahre. Ebenſo waren zwei Herbergwirthe und die Jahresverſammlungen wechſelten bei denſelben.

Die Statuten wurden nach einigen Aenderungen vom Oberamt beſtätigt, worauf dann zum erſtenmal von der auf hohen Befehl nunmehro vereinigten Schauſpielergeſellſchaft, bei Gelegenheit der Prämienaustheilung 1804 den 2. Sept. Abends 5 Uhr und den dritten Nachmittags 2 Uhr aufgeführt wurde: Der Vormund, ein Schauſpiel in 5 Aufzügen von Iffland.

Die Vereinigung beider Geſellſchaften kam der Muſik ſehr zu ſtatten: das Orcheſter wurde verſtärkt; Opern, welche von Biberachern komponirt waren, wurden mehreremale gegeben, denn nicht allein die ſchon früher gegebenen Opern von J. H. Knecht kamen zur Aufführung, ſondern auch von zwei Katholiken, Magiſter Bredelin und Epple wurden Opern komponirt und aufgeführt. Von Erſterem war früher (16. und 23. Mai 1802) ein Singſpiel gegeben worden, und in dieſer Epoche kam ſeine Oper „Der Berggeiſt“ zur Aufführung. Epple komponirte eine Oper „Der kleine Gärtner oder die blühende Aloe“, welche mit vielem Beifall

aufgenommen wurde. Dagegen kamen Opern, welche von auswärtigen Komponiſten verfaßt waren, nicht zur Aufführung, angeblich, weil es an Kräften und Einrichtungen fehlte.

Das Schauſpiel wurde aber mit beſonderer Liebe gepflegt, und da kamen nur ausnahmsweiſe kleine Stücke und Prologe, welche von Biberachern verfaßt waren, vor. Dagegen wurden, ſo oft es die Kräfte erlaubten, die Tragödien von Schiller aufgeführt, wodurch Schiller der Liebling der Biberacher wurde. Deswegen wollte man am 5. Nov. 1805 zu Schillers Todesfeier Maria Stuart aufführen, doch unterblieb dieſe Aufführung wegen der „unerwarteten Kriegsſzenen", obgleich ſchon der Prolog gedichtet und alles dazu vorbereitet war. Außer den Schiller'ſchen Stücken gelangten viele Schauſpiele von Kotzebue, Iffland, Zſchokke, Weißenthurm, Körner, Klingemann u. a. zur Aufführung.

Die gute Schulung der meiſten Schauſpieler theils durch ausgezeichnete Direktoren, theils durch das Intereſſe für das Theater, welches den Mitgliedern von früher Jugend gleichſam anerzogen wurde, dauerte fort. Unter dieſen Umſtänden war es natürlich, daß ſich Talente ſchnell ausbildeten, an denen es bis auf den heutigen Tag nie fehlte und welche das Biberacher Theater ſo emporbrachten, daß es auswärtigen und größeren Theatern an die Seite geſetzt werden konnte. Dies zeigte ſich unter der Direktion Zells bei zwei Gelegenheiten. Im Herbſt 1805 ſollten die gewöhnlichen Vorſtellungen am 24. Sept. ihren Anfang nehmen und zwar mit dem Schauſpiel von Iffland: Alte Zeit und neue Zeit, und die Theaterzettel waren ſchon ausgetragen. Allein am 23. Sept. rückten unvermuthet unter Fürſt Liechtenſtein öſterreichiſche Huſaren ein und bezogen in der Stadt Quartier, weswegen die Vorſtellung abbeſtellt wurde. Die Offiziere aber verlangten die Aufführung, ſo daß doch noch obiges Stück gegeben wurde, was ſolchen Beifall fand, daß am 26. Sept. das Luſtſpiel von Kotzebue Armuth und Hoffarth zur Aufführung kam, bei welcher Fürſt Liechtenſtein erſchien und in die Kaſſe eine Banknote von 10 fl. legte.

Die glänzendſte Vorſtellung fand am 28. Juni 1808 ſtatt. Am 9. Juni wurde den württembergiſchen Offizieren zu Ehren, welche damals in Biberach in Garniſon waren, aufgeführt: Die Brandſchatzung und als Nachſtück die Stricknadel. Am 28. Juni übernachtete der König Friedrich in Biberach mit ſeinen zwei Brüdern, den Herzogen Louis und Heinrich, nebſt großem Gefolge. Der König wünſchte eine Vorſtellung mitanzuſehen, ein neues Stück konnte in dieſer kurzen Zeit nicht einſtudirt werden, es wurden deswegen die Stücke wiederholt, welche am 9. Juni gegeben wurden und in der Eile noch ein Prolog gedichtet. Der König äußerte ſich über das Theater ſehr günſtig und „war mit der Aufführung zur großen Ehre der Geſellſchaft ſehr zufrieden".

Zu Feſtvorſtellungen gab es damals überhaupt viele Veranlaſſungen, für welche faſt jedesmal ein Prolog, ſei es vom Direktor von Zell, oder von einem Mitgliede der Geſellſchaft gedichtet wurde. Solche Vorſtellungen fanden ſtatt am Geburtstag des Königs, bei der Amtsübernahme eines neuen Oberamtmannes, oder zu Ehren der Offiziere der Garniſon.

Wenn unter dieſen Verhältniſſen das Anſehen der Geſellſchaft im Steigen begriffen war, ſo brachten doch die Zeiten große Veränderungen im Innern derſelben hervor. Bald nachdem Zell die Stelle als Direktor des Theaters angetreten hatte, wurden demſelben neue Aemter übertragen, ſo daß ihm für das Theater faſt gar keine Zeit mehr übrig blieb und er ſich nur bei außergewöhnlicher Gelegenheit als Direktor zeigen konnte. Es wurde daher von der Geſellſchaft beſchloſſen zwei Deputirte aus der Geſellſchaft und zwar ein proteſtantiſches und ein katholiſches Mitglied zu wählen, welche jährlich abzuwechſeln hatten. Dieſe prüften die Rechnungen, wählten die zu gebenden Schauſpiele, theilten die Rollen aus und leiteten die Proben.

Dieſe Einrichtung blieb, ſolange Zell in Biberach weilte, und es war deswegen die Stelle eines Direktors nur noch ein Ehrenpoſten, welchen man für überflüſſig hielt, als Zell von Biberach verſetzt wurde. Erſt nach Jahren (im Febr. 1818) fand die Geſellſchaft, daß „der Mangel eines Direktors zu vielen Verdrüßlichkeiten Anlaß gab, und es wurde deshalb per majora beſchloſſen, das Oberamt und den Magiſtrat um Aufſtellung eines neuen Direktors zu erſuchen." Dieſem Anſinnen wurde ſogleich entſprochen, und durch einen Rathsbeſchluß vom 27. Febr. 1818 wurde Apotheker F. Stecher[1]) zum Theaterdirektor beſtellt, „was die Geſellſchaft mit Freuden vernommen und alle Folgſamkeit zugeſichert hat".

F. Stecher war von Jugend an ein großer Freund des Theaters, trat ſchon als Schüler und junger Mann mehrmals als Schauſpieler auf; er gab ſich alle Mühe, das Perſonal zu ver-

[1]) F. Stecher war der letzte Direktor, welcher von der Obrigkeit eingeſetzt wurde. Er verwaltete dieſes Amt 10 Jahre (1818—1828) und war im Beſitz der alten evangeliſchen (Kronen-) Apotheke, ſo daß der erſte Direktor, nemlich G. L. Rauch (der Großvater Wielands von der Mutter Seite) dieſelbe Apotheke, wie der letzte beſaß.

größern oder wenigſtens auf gleicher Höhe zu erhalten, was ihm auch Anfangs gelang. Später aber mußte er einſehen, daß der zunftmäßige Verband ſich immer mehr lockerte, die Zahl der alten Mitglieder immer mehr abnahm, ohne daß ebenſoviel neue eintraten, ſo daß von 1828 mehrere Jahre von der Geſellſchaft nicht mehr geſpielt werden konnte.

Erſt 1832 gelang es dem Poſamentier C. A. Lieb wieder, die Geſellſchaft unter dem Namen dramatiſcher Verein neu zu beleben, ſo daß zuerſt unter ſeiner Leitung, ſpäter (1849) unter der des Fabrikanten Schelle wieder geſpielt werden konnte.

Das Theatergebäude wurde als zu alt befunden, die Einrichtungen entſprachen nicht mehr den Anforderungen der Zeit und man fieng daher an, an die Errichtung eines neuen Theatergebäudes zu denken. Zum Glück hatte die Stadtkaſſe damals einen jährlichen Ueberſchuß, von dem — nach einem Beſchluß der bürgerlichen Kollegien (8. Oktober 1841) — zur Bildung eines Theaterbaufonds alljährlich 1000 fl. zurückgeſtellt und die zu 4% zu berechnenden Zinſen zum Kapital geſchlagen wurden. Da aber durch die Geſetzgebung vom Jahr 1848 die Stadtkaſſe ihre Ueberſchüſſe verlor, wurden die jährlichen Zuſchüſſe zum Theaterfonds vom 1. Juli 1850 an ſiſtirt. Dennoch wurde am 10. Juli 1856 vom Stadtrath beſchloſſen, mit dem Bau des Theaters anzufangen, und eine Aktiengeſellſchaft gebildet, welche wenigſtens einen Theil des nöthigen Geldes herbeiſchaffte, der dramatiſche Verein gab freiwillig ſeinen Beitrag, den Reſt gab die Stadtkaſſe, ſo daß der ſchöne Bau im Jahr 1858 fertig wurde[1]).

Der dramatiſche Verein hatte ſchon lange nicht mehr ſo regelmäßig wie die alte Geſellſchaft, ſondern nur noch bei beſondern Veranlaſſungen geſpielt, namentlich, wenn es galt zu einem öffentlichen Zweck einen Beitrag zu liefern. So kam es, daß am 13. März 1853 zum letztenmal im alten Theatergebäude geſpielt wurde, ohne daß der dramatiſche Verein oder das Publikum eine Ahnung gehabt hätte, daß dies die letzte Vorſtellung ſein ſollte, die in dem alten, hiſtoriſch gewordenen Gebäude gegeben werden ſollte; aber „obwaltende Differenzen waren vermögend, ſowohl einem — dem Akte entſprechenden Schluſſe des alten, als auch der Eröffnung des neuen Theaters durch die dramatiſche Geſellſchaft hindernd in den Weg zu treten."

Am 8. Dez. 1858 wurde die neue Bühne von einer fremden Schauſpielergeſellſchaft mit einem Prolog eröffnet; der dramatiſche Verein gab am 15. Mai 1859 zum erſtenmal im neuen Gebäude eine Feſtvorſtellung.

Beilagen.

I. Die letzten Ehren Abts in Bremen.

Bei Abts Begräbnis in Bremen hielt Paſtor Vogt eine Rede, nach welcher in der größten Stille der Leichenzug nach der Kloſterkirche ſich begab, in deren Gruft der Sarg verſenkt wurde. Alle Straßen, durch die der Zug gieng, waren mit Menſchen angefüllt, um den letzten Aufzug des Mannes zu ſehen, der in Bremen ſo viel Aufſehen gemacht hatte. Der Sarg wurde von 12 Schauſpielern getragen; demſelben folgten 8 Kutſchen und etwa 50 Trauerlaternen.

Am Tag nach der Beerdigung wurde zum Beſten der Kinder Emilia Galotti gegeben, wozu Magiſter Müller den Prolog verfaßt und der Orcheſterdirektor Wiele die Chöre komponirt hatte. Als ſich der Vorhang erhoben, ſah man die ſämmtlichen Schauſpieler ſchwarz gekleidet auf der Bühne, die männlichen zur Rechten, die weiblichen zur Linken ſtehen. Im Hintergrund erhob ſich ein Monument für Abt und ſeine Gattin, auf dem eine kleine Urne ſtand mit der Aufſchrift: Carl Friederich Abt und Felicitas Abt. Auf dem Fußgeſtell: Dieſe, die der Tod den 17. Sept. trennte, vereinigte er wieder den 20. Nov. 1783. Auf den Stufen des Monuments ſaßen die drei verwaiſten Kinder weinend aneinander gelehnt.

Chor. Nordens rauhe Stürme haben
Jedes Bäumchen ſchon entlaubt,
Unſern Vater uns geraubt,
Ach er ſchlummert ſchon begraben!
Noch verweilen klagend wir
An des Freundes Urne hier.

---

[1]) In der kurzen Geſchichte des Biberacher Theaters, verf. und gedruckt von J. B. Heberle, 1862, finden ſich ausführliche Rechnungen über den Bau des neuen Theaters. Oberbaurath Leins in Stuttgart fertigte die Pläne und Ueberſchläge.

[2]) Heberle a. a. O. S. 4.

Mademoiſelle Schulz trat langſam feierlich vor und ſprach:
Ihr ſucht noch, Gönner! Freunde! hier Thaliens Spiel?
Und für das Herz und für die Augen edle Freude?
Nehmt ſtatt der Kunſt nur Thränen heute!
Er, der als deutſcher Vater jüngſt noch Euch gefiel,
Iſt uns — auf ewig uns genommen.
Ach Gönner! Freunde! wie beklommen
Klopft jedes Herz in ſeiner Bruſt!
Er, deſſen erſte, deſſen größte Luſt,
Die ihn mit ihrer vollen Kraft durchglühte,
Nur Bremen war — dem hier das Glück,
So hart es oft verfuhr, ſtets blühte: —
Er iſt dahin — dahin und kehret nie zurück!
Er war des Kenners, war des Freundes letzter Zähre
Nicht unwerth, hatte für die große Sphäre,
Worin er lebte, Luſt, Talent und Kunſt.
Was ſonſt erwarb ihm edler Gönner Gunſt,
Die ihn wohlthätig, freundlich, reich belohnten
Und ſeiner Fehler gütig ſchonten?
Wer ſpielt mit ſeinem feſten Muth
Den Olsbach, Hofrath, Eßigmann, Paul Werner?
Wer trifft mit ſeiner edlen Wuth
Den Odoardo? — Ach, wir werden ferner
Als Odoardo nie ihn ſehen! — Die Dulderin,
Sein treues Weib, des Schauſpiels Roſe,
War kaum gebrochen, ach, da ſank auch ſeine Hülle hin!
Auch ſie iſt würdig unſerer Thränen! ſie die große,
Empfindend, denkend, ausdrucksvolle Künſtlerin,
Jedoch ſie theilten Herz und Kunſt und Ehre, —
Sie aber doppelt ihren Werth, als edle Bürgerin,
Als treues Weib, als gute Mutter. — Fließet, Thränen
Des Biedermannes noch auf ihr zu frühes Grab!
Wohlthätig fließet! auch euch armen Kindern,
Verlaſſen auch, und den Verluſt zu mindern,
Euch, Waiſen, die die Liebe den Verklärten gab!

Chor. An des Vaters Urne weinet
Der verwaiſten Kinder Herz,
Ihn hat ſeiner Gattin Schmerz
Hingeweikt, und nun vereint
Ihn mit ihr der Erde Schoß.
Ihre Kinder, elternlos,
Ohne Habe,
Suchen Troſt in ihren Thränen hier am Grabe.

Mamſ. Schulz. Ja, könnten Thränen euch, verwaiſte, liebe Kinder,
In eurem ganzen Leben Tröſtung ſein,
Ihr weintet ſicher nicht allein.
Mit wahrer Noth, mit wahren Schmerzen
Empfinden mitleidvolle gute Herzen,
Und wirken väterlich — o Gott belohne ſie! —
Die Noth der Jammernden zu lindern, heute.
(Sie führt die Kleinen etwas vor)
Seht, fromme Greiſe, Mütter, Männer von Genie,
Seht, edle Bürger, Jünglinge und Bräute,
Sie alle unterſtützen, Kinder, euch!
Bleibt gut im Alter auch, wie in der Jugend!
An Muth im Unglück werdet eurem Vater gleich!
Doch liebt wie eure Mutter jede wahre Tugend

Und Frömmigkeit, und habt wie ſie, auf Gott Vertrauen,
So wird die Welt euch nicht verlaſſen und am Ende
Der Lobesbahn, wie hier, des Nachruhms Denkmal bauen,
Das Menſchenfreunde hier aus Achtung euern Eltern weihen.
Die voll Gefühl die Urne des vereinten Staubes kränzen,
(Sie legt einen Lorbeerkranz auf die Urne)
Und Blumen auf ihr Grabmal ſtreuen.
(Sie ſtreut Blumen und führt die Kinder ab.)

Schlußchor. So belohnt die Nachwelt auch hienieden
Edle Tugendfreunde.
Ruht, ihr Lieben, nun in ſel'gem Frieden,
Die die Urne hier vereinte!
Der vereinten Aſche weihen,
Und die letzten Blumen ſtreuen.
(Die Schauſpieler giengen nun an dem Monument vorbei und ſtreuten Blumen hin.
Der Vorhang fiel.)

Die drei Kinder, welche Abt aus ſeiner zweiten Ehe hinterließ, waren ganz der Barmherzigkeit fremder Wohlthäter anheimgeſtellt: den jüngſten Sohn, einen Knaben von 3 Jahren, nahm der Buchhändler Förſter in Bremen zu ich. Der zweite zwölfjährige Sohn ſcheint von Münch in Amſterdam, einem großen Wohlthäter Abts, aufgenommen und zum Kaufmann erzogen worden zu ſein. Ob die Hoffnungen, welche Abt bei ſeinem älteſten Sohn, einem Knaben von 14 Jahren hegte, in Erfüllung giengen, möchte jetzt ſich kaum mehr ermitteln laſſen. Abt ſelbſt wünſchte, daß keines ſeiner Kinder Schauſpieler werden ſollte, denn das ſei ein glänzendes Elend.

Die großen Feierlichkeiten, welche beim Begräbnis Abts und nachher auf der Bremer Bühne entfaltet wurden, erregten — namentlich in Norddeutſchland — großes Aufſehen und es wurde vieles darüber geſprochen und geſchrieben, wobei allerlei Ausfälle auf Abts Perſon gemacht wurden. Es erſchien daher eine Schrift: „Beiträge zur Lebensgeſchichte des Schauſpieldirektors Abt. Dem Herrn Profeſſor Schlözer in Göttingen, dem Herrn Bibliothekar Reichardt in Gotha und den Verfaſſern der Theaterzeitung zur Berichtigung ihrer Anzeigen gewidmet. Frankfurt und Leipzig 1784."

II. Beſchreibung eines Feſtes der Biberacher evangeliſchen Theatergeſellſchaft, im Jahr 1792.

Im Monat Nov. 1792 reſolvirte die Geſellſchaft unanimiter, eine neue allegoriſche Tafel in Form eines großen Spiegels verfertigen und in dem neuen Geſellſchaftshaus zur Stadt zum immerwährenden Andenken der damaligen Geſellſchafter und Stifter dieſer Tafel aufheften zu laſſen.

Es ſtellt ſolche den Tempel des Apollo auf dem Parnaß vor, in deſſen Hintergrund der Pegaſus geſehen wird. In der Mitte des Tempels ſtehet ein Opferſtein, worauf die Leyer, der Köcher und Bogen des Apollo liegen. Außerhalb des Tempels, zur Seite, ſtehet die Thalia, als Muſe des Luſtſpieles, in ihrer Rechten einen Lorbeerkranz, gegen die oben an der Kuppel und an dem Triumphbogen des Tempels, an einem umſchlungenen Band angebrachten Wappen und Namen des Herrn Direktoris und der Mitglieder der Geſellſchaft hinhaltend, in ihrer linken Hand aber hielt ſie eine Maske. An den zu beiden Seiten des Tempels ſtehenden Säulen ſind noch 12 leere Schilder angebracht, worein die Namen der allenfalls noch nachkommenden Geſellſchafter geſchrieben werden können. Unten an der Tafel ſteht folgendes Chronodiſtichon:

ThaLIa CVr IVnXIt? tIbI rIsV DICere VerVM:

(zu deutſch: Warum verband Thalia dieſe? Um Dir mit Lachen die Wahrheit zu ſagen).

Die Koſten dieſer Tafel ſind von ſämmtlichen Geſellſchaftern zu gleichen Theilen beſtritten worden, ſodann den 25. Oktober in Begleitung des Buchhalters und der beiden Vorſteher in das neue Geſellſchaftshaus zur Stadt getragen und allda in der Hochzeitſtube aufgeheftet worden, wo ſodann am Abend dieſes Tages der neue Geſellſchaftswirth, Herr Konrad Guter, allen Geſellſchaftern mit ihren Frauen u. ſ. w. und andern gewöhnlich Mitſpielenden ein förmliches Nachteſſen nebſt freiem Trunk als Einſtand gratis gegeben, bei welcher Gelegenheit dann auf Koſten der Geſellſchaft Muſikanten gehalten und tüchtig getanzt worden iſt. Bei dieſem Anlaß machten dann ſämmtliche Geſellſchafter es ſich und andern in Zukunft neu eintretenden Geſellſchaftern zum Geſetz, niemalen zuzugeben, daß in der Folge eines oder mehrere Wappen oder Namen der Stifter dieſer Tafel verändert, verruckt, oder gar ausgeſtrichen werden dörffen, ſondern ſolche unabänderlich oben an der Kuppel des Tempels und denen obern Verzierungen der Triumphbogen zum Denkmal ihrer Einigkeit verbleiben ſollen.

III. Ein Komödienzettel, verfaßt von J. H. Knecht, vom Jahr 1791.

Der Komödienzettel, welcher die Aufführung am Montag den 22. Aug. 1791 anzeigt, beſteht aus fünf Blättern in Quart und lautet:

Der Muſenchor, ein muſikaliſches Vorſpiel, zu Ehren des Hochwohlgebohrenen, Hochweiſen und Hochverehrlichen Herrn, Herrn Juſtin Heinrich von Hillern, neuerwählten Evangeliſchen Bürgermeiſters, Stadtrechners, wie auch Vorſteher des Konſiſtoriums und Scholarchats in der freyen Reichsſtadt Biberach, aufgeführt am 22. Aug. 1791 Nachmittags 2 Uhr von einer hieſigen bürgerlichen Schauſpielergeſellſchaft Evangeliſchen Antheils, und ſowohl dem Texte als der Muſik nach verfaßt von Juſtin Heinrich Knecht, Evangel. Präzeptor und Muſikdirektor daſelbſt. Mit Wiederiſchen Schriften gedruckt.

Perſonen des muſikaliſchen Vorſpiels.

Apoll, Gott der Dichtkunſt. Merkur, der Götterbote und Gott der Beredſamkeit. Kalliope, die Muſe des Heldengedichtes. Klio, die Muſe der Geſchicht. Thalia, die Muſe des Luſtſpieles. Melpomene, die Muſe des Trauerſpiels. Polyhymnia, die Muſe des Geſanges oder der Tonkunſt. Die Muſen: Terpſichore, Euterpe, Erato, Urania.

Muſikaliſches Vorſpiel.

(Das Theater ſtellt den Berg Parnaß vor, worauf Apoll mit den Muſen ſich befindet.)

Chor der Muſen.

Wer die Kräfte ſeiner Jugend
Nur der Wiſſenſchaft und Tugend
Und den ſchönen Künſten weiht:
Den beſingen unſere Chöre,
Der erlangt einſt Rang und Ehre,
Wird mit Götterwonn erfreut.

Recitativ.

(Apoll zu den Muſen.)

Warum, ihr holden Pierinnen,
Verweilt Merkur ſo lange? —
Doch — dort ſeh' ich ihn kommen (Merkur kommt).
Willkommen, Götterbote, ſey willkommen mir!
Du ſpannteſt diesmal meine Neubegierde
Durch deine Zögerung hoch. Sag an,
Was bringſt du neues mit?

(Merkur.) Sehr vieles;
Doch laß, Apoll, mich etwas dir zuerſt erzählen,
Woran auch du mit deinem Muſenchor
Lebhaften Antheil nehmen wirſt — Ich trat
Auf meiner Wanderung durch Sueviens Gefilde
Auch unter andern einen Freiſtaat an,
Der in der Muſenſprache
Kaſtropolis ſich nennt,
Zwar klein an ſich; doch groß genug,
Um ſeiner Bürger Glück zu fördern.
Hier nahm ich wahr, daß Liebe zu den Muſen
Die Herzen Vieler immer mehr erwärmt,
Auch ein in dem Senat ſeit wenig Monden
Sehr raſch erfolgter Umſchwung
Macht ihn bemerkenswerth;
Jedoch die neuſte, wichtigſte Veränderung
In dieſem Staat iſt — die Archontenwahl:
Sie fiel auf einen würd'gen, hochverdienten Mann.

Arie.

(Es präſentirt ſich über dem Haupte Apolls der Name des neuerwählten Konſuls in der chronologiſchen, beleuchteten Schrift:
VIr nobILIssIMVs InsIgnIsqVe
IVstInVs IIenrICVs De HiLLern.)

Schau, über deinem Haupte ſtrahlet
Sein theurer Nam' in Flammenſchrift:
Sieh, wie ihn ſelbſt das Jahr bemalet,
Worin das ſchönſte Loos ihn trifft!
Ja, er iſt dieſes Standes werth,
Werth, daß ihn jedermann verehrt.

Apoll.

Wie bin ich über den entzücket,
Deß Nam' ob meinem Scheitel blitzt!
Wie ſehr iſt dieſer Staat beglücket,
Der einen ſolchen Mann beſitzt!

Apoll und Merkur.

Ja er iſt dieſes Standes werth,
Werth, daß man freudig ihn verehrt.

Kalliope.

Erfahren in des Staates Kunde,
Beſtrahlet von der Weisheit Licht,
Wird er mit Luſt zu jeder Stunde
Erfüllen ſeine hohe Pflicht.
Ja er iſt alles Ruhmes werth,
Werth, daß man freudig ihn verehrt.

Thalia.

Ermüdet von den Amtsgeſchäften,
Die er zum Wohl des Staates übt,
Belebt er ſich mit neuen Kräften
Im Schoos der Muſen die er liebt.
Er ſchützet auch Thaliens Spiel,
Und hat für's Feine Hochgefühl.

Polyhymnia.

Die Lieder wird er nicht verſchmähen,
Die unſer Mund ihm heute ſingt,
Auch künftig auf mich huldreich ſehen,
Weil ihm mein Spiel Vergnügen bringt.

Alle drei Muſen.

Ja, er iſt dieſes Standes werth,
Werth, daß man ihn ſtets hoch verehrt.

Recitativ. Apoll.

Wie glücklich iſt der Staat,
In dem ein weiſer Mann
Das ſchwere Steuerruder führt!

Deß Oberhaupt, mit Klugheit, Huld
Und Wiſſenſchaft geſchmücket,
Das Beſte ſeiner Bürger ſucht!
Und dieſe wünſchenswerthen Eigenſchaften
Vereinen ſich in dieſem Mann.
Drum auf! ihr Muſen alle,
Beſinget ihn anjetzt mit mir!
Auch du, der Maja Sohn, Gott der Beredſamkeit,
Stimm ein in unſer feierliches Lied!

Schlußchor.

Preißt, glückliche Bürger, das holde Geſchick,
Das euch mit dem beſten Regenten beſchenkte!
O wie es die Wahl auf das herrlichſte lenkte!
Erbittet vom Himmel dem Trefflichſten Glück!
Geſundheit umglänz' ihn mit heiterem Blick,
Und bis in die ſpäteſte, graueſte Zeiten
Soll Segen ſtets ſeine Regierung begleiten!
Er bringe die goldene Zeiten zurück!

Um ihre lebhafte Freude über die am erſten dieſes glücklich getroffene und den Wünſchen der ganzen Bürgerſchaft entſprechende Wahl eines neuen evangeliſchen Bürgermeiſters, Stadtrechners, wie auch Vorſtehers des Konſiſtoriums und Scholarchats der freyen Reichsſtadt Biberach, in der theuerſten Perſon des Hochwohlgebornen, Hochweiſen, Hochverehrlichen und um das hieſige gemeine Weſen längſt ſich hochverdient gemachten Herrn Juſtin Heinrich von Hillern mit innigſter Theilnehmung zu bezeugen, und ſich fernerhin in Hochdeſſelben hohe Gewogenheit unterthänig zu empfehlen, wird eine hieſige, bürgerliche Schauſpielergeſellſchaft evangeliſchen Antheils, am 22. Auguſt 1791 aufzuführen die Ehre haben: Den Muſenchor, ein muſikaliſches Vorſpiel und hierauf: Die Sonnenjungfrau, ein Schauſpiel in fünf Aufzügen von Auguſt von Kotzebue.

Auf den erſten Platz, der für Magiſtrats- und andere Standesperſonen beſtimmt iſt, zahlt man nach gnädigem Belieben, auf den zweiten Platz 12 kr. und auf den dritten 6 kr.

Vorbericht.

Die Idee zu gegenwärtigem Schauſpiel nahm der berühmte Verfaſſer aus der Oper Cora, den Urſtoff davon aber findet man in der Geſchichte der Ynka's, von Marmontel. Die Anbetung der Sonne als eine vermeintliche Gottheit ſchreibt ſich von den älteſten Zeiten her. Mit dieſem Aberglauben waren auch die Peruaner behaftet. Manco Capac, der erſte Ynka, ſtiftete in jenen rohen Zeiten, wo die Menſchen unbekleidet, gleich den Thieren des Waldes unter dem Dach des Himmels wohnten, ihre Weiber wie die Frucht der Palme behandelten, die jeder brechen durfte, und ohne Religion, ohne Eigenthum und Geſetze in der Wildheit lebten, den Dienſt der Sonne, baute ihr einen Tempel und weihte Jungfrauen ihrem Dienſte. Er ſchuf das Geſetz der Keuſchheit, denn damals, da nur noch Sinnlichkeit herrſchte, und die Vernunft ein Kind war, wäre ohne dieſes Geſetz der Tempel an feſtlichen Tagen ein Tummelplatz der Wollüſte geworden. So zwang ihn die Noth, der Natur in ihr großes Rad zu greifen. Aber eine lange Reihe von Jahren verwandelte das Geſetz des Schicklichen in das Gefühl des Schicklichen. Wo dieſes herrſcht, iſt jenes nicht mehr nöthig. Dem König Ataliba, einem Abkömmling der Ynkas, gelang es, dies ſtrenge, durch das Alterthum bei den Prieſtern und dem Volk ehrwürdig und unverbrüchlich gewordene Geſetz in dem Augenblick zu vernichten, als Cora, eine Sonnenjungfrau, welche aus der Familie der Ynkas herſtammte und das Gelübde der Keuſchheit wegen eines allzuvertrauten Umgangs mit Don Alonzo, einem Spanier, brach, der dem König von Quito die nützlichſten Dienſte geleiſtet hatte und deshalb von demſelben ſehr geſchätzt wurde, mit ihrem alten unſchuldigen Vater und Bruder zu einem höchſt grauſamen Tode verdammt werden ſollte.

Man will dem Zuhörer durch eine vorläufige Erzählung des planmäßigen Ganges dieſes vortrefflichen Schauſpieles, welches ſchon an mehreren Orten mit verdientem Beifall aufgeführt worden iſt, den Reiz der Neuheit nicht entziehen; nur ſei es uns vergönnt, das ein und andere noch zu berühren. Cora's Gemüthsart iſt ganz Natur und Unſchuld, und ihre edle Seele behält auch bei dem Anblick der unmenſchlichen Todesart eine bewunderungswürdige Größe und Standhaftigkeit bei. Der Sonnenprieſter Xaira iſt als ein hartherziger Menſch und blinder Eiferer, der Oberprieſter, welcher auch aus den Ynkas herkommt, hingegen als ein edelgeſinnter, helldenkender Mann, und Rolla, ehemaliger tapferer Feldherr, als das Gepräge eines ſonderbaren Charakters meiſterhaft dargeſtellt. Vorzüglich zeichnet ſich der König Ataliba aus. Dieſes Muſter eines aufgeklärten und gegen ſein Volk gütig geſinnten Regenten weiß Klugheit und Anſehen mit Milde zu verbinden. Uebrigens iſt das ganze Stück in einer ſchönen, fließenden Schreibart verfaßt und voll von ſowohl unterhaltenden, als rührenden Situationen.

IV. Prolog der erſten Vorſtellung des dramatiſchen Vereins im neuen Theatergebäude in Biberach am 15. Mai 1859.

Bei der erſten Vorſtellung des dramatiſchen Vereins im neuen Theater am 15. Mai 1859 wurde ein Prolog, verfaßt von deſſen Mitglied Robert Langer, von Fräulein Marie Uhden geſprochen.

„Der Vorhang auf!“ Es ſind zweihundert Jahre,
Daß dieſer Ruf einſt unſ'rer Stadt getönt;
Und die ihn ſprachen — alle hat die Bahre
Mit ihres Daſeins Wechſel ausgeſöhnt. —
Was mochte ahnend einſt das Herz durchbeben,
Als bang der Fuß die Bühne dort betrat?
Wie ſie entrollten von der Menſchheit Leben
Die lichten Bilder und den dunklen Pfad!
Doch hoffend war das ernſte Werk begonnen,
Sie bauten an der Muſen Feſtaltar,
Und mancher Stern iſt jenem Kreis entklommen,
Der Zeuge ihres ſchönen Wirkens war.
Getragen von der Dichtkunſt heil'ger Weihe
Umſchlangen ſich der Meiſterſänger Reih'n,
Denn Wieland, Knecht, ſie flochten immer neue
Und ſchönere Blüthen dieſem Kranze ein.
Der Dichter Oberons — um jene Bretter
Iſt ſein gewalt'ger, ſtarker Geiſt gerauſcht.
Es haben oft dem Lieblinge der Götter
Die Zeitgenoſſen ſtill und ernſt gelauſcht.
Und wie das Starke ſchön ſich eint mit Zarten
Und Großes ſchafft im ſinnigen Verein,
So wirkte Knecht, denn ſeine Lieder paarten
Sich mit des Denkens heil'gem Feuer ein.
Und was die Zeit auch barg in ihrem Schoße,
Von Völkerjammer und von Bürgerglück,
Wie ſich geſtalteten die ernſten Loſe
Von unſerer Stadt: gleich einem Spiegelblick
Gab ſich das Bild an jener Bühne wieder.
Bellonen's Donner, holder Eintracht Schein,
Sie fanden Worte dort und hallten wieder,
Und gruben ſich in's Herz des Hörers ein.
Der Vorhang fiel; verödet ſind die Räume,
Ein Bild des Lebens, der Vergänglichkeit.
Doch unſer kühnſtes Hoffen, unſ're Träume,
Sie ſind erfüllt, ſie wurden Wirklichkeit:
Ein neuer Tempel hebt die ſchlanken Säulen
Zum lichten Bau des Himmels ſtolz empor.
Es darf die Kunſt an würdiger Stätte weilen,
Der Muſe Sang ertönt im höhern Chor.

Den Vorhang auf! Es war ein Jubelrufen,
Das freudiglaut an alle Herzen drang,
Ein Strömen war's an des Theaters Stufen,
Als Künſtlermund das Wiegenlied ihm ſang;
Und des Beſchauers trunk'nes Auge weilte
Auf ſeinen Formen. Innig und entzückt
Die Menge gern die Freude derer theilte,
Die freundlich ſie durch dieſen Bau beglückt.
Die Künſtler floh'n und ihrer Spiele Bilder
Sind mit des Vorhangs Sinken nun verrauſcht.
Erinn'rung bleibt, ſie ſtimmt die Herzen milder,
Wenn nun der Dilettant die Rolle tauſcht;
Denn Biberachs Söhne, ſeine Töchter, alle
Beginnen neu den einſt gewöhnten Lauf,
Und rufen ſchüchtern durch des Hauſes Halle,
Doch hoffend auch, ein lautes: Vorhang auf!
Nehmt, was wir bieten, freundlich nun entgegen
Und richtet ſtrenge das Gebot'ne nicht!
Des Dichters Geiſt iſt nicht auf unſern Wegen,
Wir borgen nur von ſeiner Fülle — Licht.
Was vor zweihundert Jahren ernſt begonnen,
Es ſollte nicht mit uns zu Grabe geh'n.
Zum neuen Werke iſt die Kraft gewonnen,
Die alte Kunſt ſoll freudig auferſteh'n!
Heil Bib'rach Dir! In bunten Reigenſchwingen
Sei von der Freude Fittig ſtets umrauſcht;
Mög dir noch manches große Werk gelingen
Daß Deinem Ruhm die weite Ferne lauſcht!
Sei einig ſtets in Deinem Bürgerkreiſe,
Halt feſt am Frieden, an dem höchſten Gut;
Und kreuzte je auch Unglück Deine Kreiſe —
So wohnt ſich's doch in Deinen Mauern gut.
Heil Deutſchland Dir! Im fernen Weſten thürmen
Sich ſchwarze Wolken über Dir empor;
Es will der Erbfeind deine Grenzen ſtürmen,
Der Schlachtruf tönt, es ſchnaubt der Feinde Chor.
Laß friſch die Winde Deine Banner ſchwellen,
Beginn aufs neue Deinen Siegeslauf,
Und ruf', daß grell dem Feind die Ohren gellen,
Ein donnernd einiges: „Den Vorhang auf“!

V. Beſchreibung der Akten, das Biberacher Theater betreffend.

Herr Seifenfabrikant Dollinger in Saulgau iſt im Beſitz von 3 Bänden, welche die wichtigſten Quellen zur Geſchichte des Biberacher Theaters bilden.

Der erſte Band in Folio hat 85 überſchriebene Blätter, welche die Statuten der Geſellſchaft, einige Auszüge aus Rathsprotokollen, die Korreſpondenz mit dem Senat und Beſchlüſſe desſelben enthalten. Außerdem befindet ſich in demſelben ein Verzeichnis der Direktoren und der Mitglieder der Geſellſchaft, meiſtens mit illuminirten Zeichnungen der Wappen der Mitglieder, welche zum Theil von Maler Klauflügel herrühren.

Die erſte Seite enthält ein Titelbild, welches das Wappen des alten deutſchen Reiches darſtellt. Im Mittelſchild des Doppeladlers befindet ſich das Wappen der freien Reichsſtadt Biberach: ein goldener Biber in einem blauen Felde. Das ganze iſt mit einem blauen Band umgeben, auf dem ſich die Namen der Geſellſchafts- Mitglieder vom Jahr 1738 befinden.

Das zweite Blatt enthält den Titel, welcher heißt: Löblicher Bürgerlichen Komödianten-Geſellſchaft abgefaßte Ordnung und Artikul: ſo bey Aufrichtung der Geſellſchaft a. c. 1686 d. 20. Oktbr. von Einem Hoch-Edlen und Hoch-Waiſen geſammten Magiſtrat Dieſer des H. Rö-

miſch. Reichs Wollöbl. Freyen Stadt Biberach großmüthigſt, gnädigſt konfirmirt und beſtätiget, wie auch diejenige ſo von Bemeldeter Löbl. Geſellſchaft der Komödianten in folgenden Jahren hinzugethan und wie ſolche endlich revidirt, renovirt, und weiter ausgeführt worden, ſamt beigefügten Protokoll ao. 1729 Mense Martio.

Die Akten in dieſem Band gehen von 1686 bis zur Aufhebung der Reichsſtadt und ſchließen mit den neuen Statuten vom Jahr 1804.

Die zwei andern Bände ſind in Quart und enthalten die geſchriebenen Theaterzettel d. h. die Perſonen und Acteurs nebſt Angabe der Einnahmen, und einem Verzeichnis der gedruckten und ungedruckten Schauſpiele, Tragödien, Luſtſpiele und Muſikalien, welche der Geſellſchaft gehörten.

Der eine Band enthält 77 beſchriebene Blätter und hat den Titel: Einſchreibbuch der Komödien, welche von Löblicher Geſellſchaft anfänglich und nacheinander agitirt worden. Der andere Band hat 136 beſchriebene Blätter und hat den Titel: Das zweite Einſchreib-Buch der Komödien, welche von Löblicher Geſellſchaft allhier von dem Hundertjährigen Jubel 1786 an und dann nacheinander agitirt worden von G. C. F. (Georg Chriſtoph Flächer Weißgerber). Biberach d. 26. Dez. 1786. Der erſte Band enthält die Theaterzettel von 1731 bis 1786; der zweite aber die von 1786 bis 1819.

Von Herrn Konditor Robert Langer ſen. in Biberach erhielt ich zur Einſicht einen Band in folio mit dem Titel: „Artikelbuch der vereinigten bürgerlichen Schauſpieler-Geſellſchaft zu Biberach von 1804“. Dieſer Band enthält auf 28 Seiten die neuen Statuten der Geſellſchaft, viele Aktenſtücke, nebſt einer kurzen Chronik. Außerdem das Konto und Kaſſenbuch der dramatiſchen Geſellſchaft mit einem Verzeichnis der Mitglieder derſelben, von 1859 bis 1861. In demſelben Band liegen nicht eingebunden 6 Aktenſtücke aus dieſem Jahrhundert.

Auch der ſeither verſtorbene Poſamentier Chriſtian Adolf Lieb in Biberach, der wie obengenannter Herr Dollinger aus einer alten Biberacher Schauſpieler-Familie ſtammt, hatte die Güte mir mehrere Aktenſtücke zur Einſicht zu übergeben.

Beiträge zur Geſchichte von Geislingen und Umgegend.

Von A. Klemm, Diakonus in Geislingen.

I. Spitzenberg und Michelsberg.

Vortrag in der Muſeumsgeſellſchaft zu Geislingen gehalten am 12. Dezember 1882.

Wenn man von Göppingen her unſrem Geislingen zu fährt, ſo bemerkt man bald rechts, etwa zwiſchen Großeislingen und Großſüßen, wie ſich von der maſſigen Wand, als welche die Alb einem entgegentritt, zur rechten Seite der ziemlich ſchmalen Spalte, als welche das Filsthal dieſe Wand durchbricht, eine einzelne Spitze loslößt und mehr und mehr oben iſolirt, doch im Fuße mit der Maſſe Fühlung behaltend, gegen die Thalſpalte heraustritt. Mehr und mehr nimmt auch dieſe einzelne Spitze die ſchöne rundliche Form an, mit der ſie dann, wenn man gegenüber von Kuchen gelangt iſt, hinter und über dieſem Ort ſich dem Beſchauenden gerade gegenüber erhebt, und die ſie, von hier bis Geislingen faſt ununterbrochen ſichtbar bleibend und ſtets den Rückblick ſchön abſchließend, nicht mehr verliert. Dieſer auf breiterer, auch ſchon gerundeter Baſis, die vom Hauptgebirgsſtock vorſpringt, frei und oben weniger ſteil als unten, kegelförmig ſich zuſpitzende Berg iſt der Berg, der um der Burg willen, die einſtens ſeine Spitze ſchmückte, uns hier weiter beſchäftigen ſoll, der Spitzenberg, ſichtlich ſo genannt, weil er in ſeiner Form von den gewöhnlichen Bergen der Alb und insbeſondere unſerer ſonſtigen nächſten Umgebung abweicht.

Ehe wir aber auf die Frage, was denn dieſer Berg geſchichtlich Intereſſantes uns biete, näher eingehen, wollen wir auch den ganzen Bergſtock, dem er zugehört, uns genauer anſehen. Es iſt das die den Namen Michelsberg tragende merkwürdige, ziemlich große Berginſel. Auf drei Seiten iſt ſie von der Fils umfloſſen, die hier von Hauſen an ſo ſeltſame Windungen hat müſſen anſtellen, um dieſe gewaltige, felſige Maſſe, die ſie nicht durchbrechen konnte, zu umgehen und ſo endlich aus der Alb herauszukommen, und die in Folge hievon ihre anfängliche Richtung von Südweſt nach Nordoſt in die von Südoſt nach Nordweſt umwandelt. Auf der vierten Seite aber ſchneiden die Thäler des Unterböhringen und Hauſen durchfließenden Rohrbachs und des vom Grünenberg her bei Gingen in die Fils einmündenden Barblenbachs (— nach einer verſchwundenen St. Barbarakapelle genannt —) ſo tief ſich faſt die Hand bietend ein, daß auch hier unſre

Berginſel nur noch durch einen ziemlich langen und ſchmalen Grat, auf dem der nähkiſſenförmige Burren beſonders treffliche Ausſicht bieten ſoll, an der Luge hinter dem Hof Grünenberg mit der ſonſtigen Maſſe der Alb zuſammenhängt.

Mir ſcheint nun ſchon der Name Michelsberg ein bedeutſamer Name zu ſein.

Es iſt unſer Michelsberg nicht der einzige bei uns zu Land; es gibt noch gar manche andere, es möge genügen, wenn ich außer an den Ulmer, der jetzt die Wilhelmsburg trägt, an den bekannten Ausläufer des Strombergs, an den Michelsberg bei Bönnigheim[1]) erinnere. Wie dieſer, hat ohne Zweifel auch unſer Michelsberg ſeinen Namen von einer einſt irgendwo auf ihm ſtehenden Kapelle des Erzengels Michael. Dieſer Michael aber iſt nach einem ſehr intereſſanten Aufſatz von Dr. E. Gundert im Evang. Miſſionsmagazin (Jan. 1880, S. 18 ff. der Schwabenapoſtel Columban) bei uns zu Land oft niemand anders, als der chriſtlich umgewandelte alte Schwaben- oder Alemannengott Tiu oder Ziu, heute noch genannt in dem von ihm hergeleiteten Namen des 3. Wochentages Dienstag (= Ziustag). Dieſer Gott war eigentlich der leuchtende Himmelsgott, der ſeine Strahlen auf die Erde ſendet. Das blitzende Schwert war ſein Sinnbild, daher er auch der Schwertgott hieß; er erſchien den Schwaben als der älteſte unter allen Göttern, als ihr Großvater, ihr Attila, wie ſie ſagten. Es fragt ſich alſo, hätten wir vielleicht Gründe, in unſerem Michelsberg eine ſchon alt heidniſche, dem Dienſt dieſes Schwabengottes und anderer Götter geweihte Stätte zu erkennen? Ich erinnere daran, daß wir auf der andern Seite des Filsthales gleich bei Hauſen der Wurmhalde begegnen, die an den Lindwurm und damit an den andern Hauptgott, Donar, erinnert. Weiter kommt hinter und über Hauſen der Weigoldsberg (wahrſcheinlich der wigelinsſtain von 1363, 1507 weygelsberg), in welchem nach der Sage ein Schatz verborgen ſein ſoll. Ihm ſchließt ſich an gegen Unterböhringen hin der Hexenbuckel, und endlich finden wir bei dieſem Ort ſelbſt unmittelbar am Fuß des Michelsbergs, wo ein kleines Quellbächlein herauskommt, den Flurnamen Heiligenbronner (ad ſanctum fontem 1507), was wieder auf den altdeutſchen Quellkultus zurückdeuten kann. Ich will das ſchon etwas fernere Drackenſtein mit dem Drachenloch nicht mehr beiziehen und verzichte abſichtlich auf die etwaige Deutung unſres Oeden Thurmes bei Geislingen auf einen Odins Thurm, da der Name dieſes nordiſchen Gottes bei uns zu Land vielmehr Wodan lautete und ſich ſpäter nach Gundert in ein Guaton oder Guten verwandelte, z. B. in Gutenberg OA. Kirchheim (wenn hier nicht der Frauenname Guta hereinſpielt). Aber ich glaube, alles zuſammen dürfte doch einigermaßen darauf hindeuten, daß unſer Michelsberg ſchon in alt heidniſcher Zeit eine religiöſe Bedeutung für die Umgegend gehabt haben wird, die dann naturgemäß ſpäter in der chriſtlichen Zeit auf ſeine Michaelskapelle ſich übertrug. Wohin aber iſt dieſe gekommen? Ich glaube einfach, ſie iſt mit der Zeit, am Ende geradezu vom Spitzenberg herunter, ins Thal herabgezogen den Leuten nach, die doch nicht immer ſo hoch hinaufſteigen wollten. Sie hat ſich verwandelt in die Pfarrkirche „Sanct Michels ze der Altenſtat", wie es 1396 heißt (Kerler, Urk. z. Geſch. d. Gr. v. H. S. 24); iſt doch dieſe Kirche in Altenſtadt oder Altengiſelingen in der Zeit, da zuerſt volles Licht auf die kirchlichen Verhältniſſe unſerer Gegend fällt, um 1275, die ſichtlich bedeutendſte der ganzen Umgegend. Ihr war als Filialkapelle die Kirche zum heil. Jakob in Kuchen bis zum Jahr 1430 untergeordnet. Von ihr aus wurde ohne Zweifel auch die Kapelle „Sant Niclaus zu Kuchen" (1396, a. a. O.) verſehen, welche gleich über Kuchen unmittelbar am Fuße des Spitzenbergs ſtand, zu welcher von Altenſtadt her noch heute ein beſonders verſteinter Weg, der Kirchenweg, führt, und welche einſtens den Bewohnern des Spitzenbergs als Schloßkapelle[2]) dienen mochte. In die Altenſtadter Michaelskirche war endlich auch die Burgkapelle auf dem Helfenſtein eingepfarrt, welche erſt 1355 einen eigenen Kaplan für den neu geſtifteten Altar der ſeligen und glorreichen Jungfrau Maria erhielt, von der aber ſchon ein Eintrag im Geislinger Spitalſalbuch gelegentlich der

[1]) Dieſer hieß alt Runigenburc 793 und Ruhelberg 1267 (OA.Beſchr. Brackenheim S. 217). Iſt wohl der Ruhimbuhil zu Ulm, eine Malſtätte 1255 (Preſſel, Ulm Urkunden-Buch I, 93—95), auch der ſpätere Michelsberg und von ihm das nördlich anſchließende Ruhethal (= Rügethal, Gerichtsthal?) benannt? — Michelsberg hieß außer einem Berg weſtlich vom Blautopf auch einſt die Limburg bei Weilheim, der Eisbühl bei Diſchingen OA. Neresheim mit Reſten einer Ringburg, der Hohenzollern. Lauter Andeutungen, in dieſen Michelsbergen etwas Bedeutenderes zu ſuchen. Dazu kommt noch, daß das deutſche Reich in ſeiner Fahne als Schutzpatron den heil. Michael führte (der deutſche Michel). Und nach P. Stälin Geſch. Württ. 1,99 waren die Gerichtsſtätten beſonders gern auf einem Berg oder Hügel. Es könnten alſo wohl beſonders in dieſen Michelsbergen noch mehr ſolche alte Malſtätten ſtecken. Es wäre z. B. mit Präz. Nägele in Waiblingen zu erinnern an den Berg Micheleskäppele bei Urach und an die Michelskirche (Cappelhof?) bei Pfullingen, beide alſo bei Grafenſitzen.

[2]) Aus ſpäterer Zeit iſt bekannt, daß 1360 Graf Ulrich von Helfenſtein mit ſeiner Mutter Agnes eine Meſſe auf den St. Nikolausaltar zu Kuchen ſtiftete (Kerler, Geſchichte von Helfenſtein S. 66).

Begehung des Jahrstags für den am Tag vor dem Himmelfahrtsfeſt 1331 verſtorbenen Herrn Johannes von Helfenſtein beſagt, man ſolle geben „2 Stecken Wachs ſannt michel zu brennen gen Helfenſtein", ſo daß wir einen richtigen Abſenker der Altenſtadter Michaelskirche in ihr erkennen dürfen.

Der Eindruck, den wir bekommen, daß in dem Michelsberg ein alter religiöſer Mittelpunkt für unſre ganze Gegend ſtecke, wird nur verſtärkt werden, wenn wir finden, daß er auch ein militäriſch bedeutſamer Punkt ſeit älteſter Zeit her geweſen ſein wird. Ich glaube wenigſtens den ganzen Michelsberg als eine einzige große Feſtung, als eine der von dem badiſchen Ingenieur J. Näher in Karlsruhe (Konſtanzer Zeitung 1882, No. 128—209 „der Burgenbau") ſo genannten Bauernburgen betrachten zu dürfen, als den einſtigen großen Rückzugsplatz, auf den ſich in Zeiten von Kriegsgefahr die Bevölkerung der ganzen Umgegend mit ihren Herden und allem Beweglichen, das ſie hatte, flüchten konnte. Wir treffen allerdings nicht an ihm eine ringförmige Umwallung, die bei der wohl einige Stunden betragenden Umgrenzung auch ſchwer herzuſtellen geweſen ſein würde. Wir erklären uns das aus der natürlichen Steilheit ſeiner Ränder, die, in Verbindung zumal mit dem die Seitenflächen bedeckenden Waldgeſtrüppe, dem Feind das Angreifen genug verleiden konnte. Aber gerade an den 2 Punkten, wo eine beſſere Angriffsgelegenheit ſich bieten wollte, finden wir auch thatſächlich 2 entſchieden alte Anlagen von Befeſtigungen. Einmal auf dem gegen Altenſtadt hin ſich niederſenkenden Ausläufer des Berges, der der Altenſtädter Berg heißt, an dem noch heute die einzige auf den Michelsberg, nach Oberböhringen führende Fahrſtraße ſich hinaufzieht, treffen wir (über dem von Geislingen aus gut ſichtbaren Steinbruch) etwa 54 Schritte einwärts von der ſcharf auslaufenden Spitze, trefflich erhalten einen theilweiſe noch 5—6 Fuß hohen, 20—30 Fuß breiten Wall, vollſtändig dem Zirkel nach von der einen Seite zur andern hinüber geführt, 86 Schritte lang; und wieder 54 Schritte weiter gegen den Berg hinauf iſt dieſer erſte Wall von einem zweiten ihm vollkommen gleichen, nur weniger gut erhaltenen, 217 Schritte langen begleitet. Der Körper beider Wälle beſteht aus aufgeſchütteten, ungefügten Steinen verſchiedenſter Größe. Ich kann mir nicht anders denken, als daß dieſe Wälle mit den vor ihnen an der Außenſeite zu denkenden nur in Spuren noch angedeuteten Gräben beſtimmt waren, einem den Aufſtieg zum Berg vorn an der Spitze durch Hinabrollen von Steinen u. dgl. deckenden Kontingent der Vertheidiger den Rücken gegen eine etwaige Umgehung zu decken. Und wieder an der Stelle, wo von der Einſenkung hinter dem Spitzenberg aus ein ſanfter anſteigender Kamm zu der Hochfläche des Michelsbergs führt, iſt durch einen wie in der Form eines eckigen S geführten Graben; dem etwas weiter oben ein den Kamm quer durchſchneidender folgt, das einſtige Daſein einer dieſen Weg auf die Höhe abſchneidenden Befeſtigung erwieſen. Daß man auch vom Grünenberg und Burren her über den ſogenannten Tennenberg die Hochfläche des Michelsbergs leicht hätte erreichen können, daß alſo auch hier ein doch nicht vorhandener Graben hätte ſein müſſen, wenn der Michelsberg eine Feſtung im gedachten Sinn geweſen wäre, iſt ein ſcheinbarer, aber in Wirklichkeit doch nicht treffender Einwand, denn wie ich mich ſelbſt überzeugte, ſteigt auch dort von dem Kamm aus der Berg in dem Wald Dicke ſo ſteil auf, daß in jenen Zeiten der Kriegführung mit noch einfacheren Hilfsmitteln, an welche wir ja hier überhaupt denken, die Vertheidiger oben auch ohne künſtliche Beihilfe auskommen konnten.

Haben wir am Michelsberg zwar Spuren von Befeſtigungen an einzelnen gefährdeten Punkten, aber keine eigentliche Umwallung gefunden, ſo fehlt uns eine ſolche gleichwohl nicht. Nur haben wir ſie nicht auf dem Michelsberg ſelbſt zu ſuchen, ſondern auf der dicht zu ſeinen Füßen hart neben dem Spitzenberg zwiſchen Kuchen und Gingen liegenden viel niedrigeren Hunnenburg, auch Heunenburg oder Hennenberg genannt, die mir eben die alte Vorburg oder Hauptburg für den Michelsberg gebildet zu haben ſcheint. Ich kann hinſichtlich derſelben auf die treffliche Beſchreibung ſeitens unſeres Landeskonſervators (Vierteljh. 1881 S. 220 f.) verweiſen.

Ob etwa ſchon in gleicher Zeit, da alſo der Michelsberg mit dieſer Wallburg, der Hunnenburg, als Feſtung diente — ich denke an die mit der Vertreibung der Römer beginnende alemannische Zeit bis herab in die fränkiſche, alſo etwa ans 4. bis 10. Jahrhundert — ob damals auch der Spitzenberg ſelbſt ſchon als eine Art Vorburg angelegt war, wird ſich nicht leicht entſcheiden laſſen, da die ſpätere Befeſtigung die Spuren der älteren wohl hätte vernichten müſſen. Ich denke, wie ſchon angedeutet, eher daran, daß hier in chriſtlicher Zeit die alte Michaelskapelle als Nachfolgerin eines heidniſchen Ziuheiligthums ſtand. (Entſchieden wäre das, wenn der 1295 als helfenſteiniſch ſo unbeſtimmt bezeichnete Kirchenſatz „zu dem Berge" [Kerler, Urk. S. 8, 9] auf den Spitzenberg und nicht, wie mir wahrſcheinlich iſt, auf die uns ſchon bekannte Burgkapelle auf dem Helfenſtein zu beziehen wäre, der Spitzenberg gehörte ja damals der anderen Linie.)

Daß der Michelsberg mit der Hunnenburg einen bedeutſamen Punkt in einem Befeſtigungsſyſtem bildete, legt ſich uns vielleicht noch näher, wenn wir vernehmen, daß ſich weſtlich

wie öſtlich von ihm in einiger Entfernung mehr oder weniger gleichartige Befeſtigungen, gleichſam vorgeſchobene Poſten zu der Hauptfeſtung, nachweiſen laſſen. Weſtlich 2 Ringwälle auf der Nordalb, jener nördlich von Deggingen am linken Filsthalrand ſchroff ſich erhebenden Berginſel, welche gleichfalls Paulus (a. a. O.) bereits beſchrieben hat.

Nicht viel weiter öſtlich vom Michelsberg als die Nordalb weſtlich liegt, finden wir wieder die in dem prächtigen Himmelsfelſen über Eybach ſchroff abſtürzende, von der Eyb und dem Stöttener Längetle (Längenthal) umſäumte über 1/4 Stunde lange Berginſel durch ein ganz einfaches Mittel in einen für viele Raum bietenden feſten Rückzugsplatz verwandelt. An der engſten Stelle, wo die Inſel nur noch durch einen etwa 100 Schritt breiten Kamm mit dem Plateau der Stöttener Alb zuſammenhängt, ſind querdurch die 2 im Volksmund ſogenannten Schwedengräben geführt. Zuerſt am weiteſten gegen außen ein tiefer Graben, unmittelbar hinter ihm ein Wall. Nach einer ebenen Fläche von etwa 25 Schritt ein zweiter Graben, daran ein zweiter Wall und gleich auf der andern Seite wieder ein Graben, dieſe je etwa 124 Schritt lang. Die Mittellinien der beiden letzteren Gräben ſind etwa 15 Schritt von einander entfernt[1]). In der Schwedenzeit hätten ſolche Gräben ſelbſtredend keinerlei Werth gehabt.

Mit allem Bisherigen hoffe ich nun ſo gut, als dies eben für jene für uns faſt ganz noch vorgeſchichtliche Zeit möglich iſt, eine Grundlage erreicht zu haben, auf der es nicht mehr zu kühn erſcheinen wird, wenn ich ſage: Auf oder bei dem Michelsberg, dieſem religiös wie militäriſch bedeutſamen Punkt, muß auch der alte politiſche Mittelpunkt für unſere Gegend geſucht werden, auf ihm oder bei ihm der Sitz der alten Gaugrafen des Pleonungethals. Geſchichtlich wiſſen wir Näheres aus jenen alten Zeiten faſt lediglich aus dem vom Jahr 861 datirenden Stiftungsbrief für das Kloſter des heil. Cyriakus in Wieſenſteig (Wiſontesſteige). Hienach und nach den ſich daran anſchließenden für die ſchwäbiſchen Gaugrafſchaften Epoche machenden Unterſuchungen von Dr. F. Baumann, Archivar in Donaueſchingen, gehörte in der fränkiſchen Zeit unſer ganzes jetziges Oberamt Geislingen mit Ausnahme von Hohenſtadt, Weſterheim und Bräunisheim in den Gau Pleonungethal, der nur gegen Norden über dasſelbe hinaus greifend auch noch Gruibingen umfaßte, welches mit ſeiner Umgebung eine eigene Unterabtheilung desſelben, die Gruibinger marca, bildete, der ſodann auch noch Schlath, Holzheim zum Theil, Kleineislingen, Salach und Ottenbach in ſich ſchloß. Der Gaugraf hieß damals Werner (Warinharius), während in Wieſenſteig und Umgegend der Stifter des Kloſters, Rudolf, mit ſeinem Sohn Erich (? Ulrich ?) und einem jüngeren Rudolf, einem Enkel oder zweiten Sohn, bedeutenden Beſitz hatte. Pleonungethal heißt das Thal der Pleonunger (Plieninger), d. i. der Nachkommen oder Angehörigen eines Mannes Namens Pleon, vermuthlich des erſten Anſiedlers in der Gegend. Aus dem Namen unſeres Gaus können wir ſchließen, daß jedenfalls die damals unſere Gegend beherrſchenden Anſiedler in dem ſie durchſchneidenden Filsthal und nicht auf den Höhen der Berge ſich niedergelaſſen hatten. So möchte ich denn auch den Sitz des Gaugrafen nicht auf der Höhe, nicht auf dem Michelsberg ſelbſt ſuchen. Wir treffen auf der Fläche desſelben wohl auch frühe ſchon Spuren von Kultur, ſchon vor 1292 einen Hof des Kloſters Adelberg, über welchen die Grafen von Helfenſtein das Vogtrecht hatten. Ebenſo iſt in unſern Spitalakten von einem Hof und Lehen daſelbſt 1369 u. 1408 die Rede. Ein kleiner Weiler muß, wie der Flurname Bildſtöckle und anders andeutet, etwa 10 Min. nördlich von dem jetzigen, erſt 1793 nach dem Plan des Geislinger Bürgermeiſters, Elfenbeindrechslers und Geometers Michael Knoll gegründeten Oberböhringen nahe dem neuen Reſervoir für die Albwaſſerverſorgung geſtanden ſein. Aber von einem größeren Gut und Hofſitz oben iſt keine Spur, die Hochfläche diente wohl, wie wiederholt ſchon bemerkt, in der Hauptſache nur zum feſten Rückzugsplatz in Kriegszeit. Den gewöhnlichen Wohnſitz haben wir im Thal beim Michelsberg zu ſuchen. Wenn aber dies, wo eher als da, wo dieſes Thal durch das Hereinmünden der Eyb und der Rohrach ſich am breiteſten erweitert, wo das Pleonungethal ſo recht ſeinen Mittelpunkt hat, phyſikaliſch angeſehen, das iſt bei Altenſtadt? Bei Altenſtadt war als an dem Flußübergang für zwei hier zuſammentreffende Straßen wahrſcheinlich ſchon in römiſcher Zeit eine Befeſtigung und der Kultur vorgearbeitet.

---

[1]) Neueſtens wurde von der den Schwedengräben gegenüber liegenden Seite des Eybthales an der Heiligenhalde (bei dem bekannten Felſenthal) ein ausgezeichnet erhaltenes Bronzebeil gefunden. Es iſt im Beſitz des Grafen Kurt von Degenfeld-Schonburg in Eybach. Nach der Aeußerung von Landeskonſervator Prof. Paulus iſt dasſelbe ein ſogenannter Kelt, wie ſolche nur in Grabhügeln, nie in Reihengräbern gefunden werden, alſo vorrömiſchen oder altgermaniſchen Urſprungs. Nach demſelben Sachverſtändigen haben die erwähnten Verſchanzungen, in unſerer Gegend ähnlich wie die um den Roſenſtein und die bei Grabenſtetten und Neuffen, ihren Urſprung ſchon in der vorrömiſchen Zeit, mögen aber theilweiſe ſchon von den Römern, mehr noch von den ſpäteren Alemannen wieder benützt worden ſein.

Altenſtadt als das Altengiselingen (1275 u. 1288), das alte Geislingen, iſt die ältere bedeutendere Kulturſtätte unſerer Gegend. In Altenſtadt haben wir eine ins Thal gewanderte alte Michaelskapelle wiederfinden zu dürfen geglaubt. Neben der Altenſtadter Pfarrkirche ſtand noch 1636 an der Kirchhofmauer die alte aedicula Spitzenbergeri, Kapelle des Spitzenbergers, in welcher ein Graf von Spitzenberg mit ſeinem Schilde abgemalt zu ſehen war (M. Zeiler, Chronicon parvum von 1653 S. 240), vermuthlich die alte Grablege des Geſchlechts. Und bei Altenſtadt, nahe der früheren Siechenkapelle jenſeits der Filsbrücke, wurden in unſerem Jahrhundert Reihengräber der alemanniſch-fränkiſchen Zeit entdeckt mit ſehr reichen Inlagen, Eiſenwaffen, Gefäſſen, prächtigen ſilbernen Schmuckgegenſtänden, z. B. Pferdegeſchirr. Sichtlich war eben hier ein Stammesfürſt begraben (ſ. E. v. Paulus, Die Alterth. in Württ. 1877, S. 114).

Wir dächten uns alſo unſern Gau Pleonungethal um das 8.—10. Jahrhundert verwaltet und beherrſcht von Gaugrafen, die ſo ziemlich im Mittelpunkt desſelben bei Altenſtadt unterhalb des alt heiligen Michelsbergs ihren Sitz, auf der Hunnenburg etwa ihren eigenen nächſten, auf dem Michelsberg für die ganze Umgegend den feſten Rückzugsplatz hatten, während für die Bewohner des obern Filsthals die Verſchanzungen auf der Nordalb, für die des Eybthals und der Umgegend die bei Hoheneybach dienten. Kleinere oder größere ſolche Rückzugspunkte werden da und dort noch geweſen ſein, ein kleiner etwa auf dem Geiſelſtein (bei Geislingen über Rorgenſteig), der eine durch einen Graben abgeſchnittene ſchmale Felſenzunge bildet.

In all dem ſuchen wir nun zugleich die Richtungslinien für die ſpätere, nun bald ins hellere Licht der Geſchichte heraustretende Entwicklung. Wir denken uns nämlich die Sache mit Ingenieur Näher (a. a. O.) alſo, daß aus den älteren Bauernburgen und Wallburgen mit der Zeit die ſpätern Ritterburgen ſich herausentwickelten. Mit dem Beginn des eigentlichen Mittelalters, etwa mit dem 11. Jahrhundert, muß die alte Weiſe des Wohnens in großen Meierhöfen mit Rückzugsplätzen im Hintergrund, als unter veränderten Verhältniſſen nicht mehr zweckentſprechend, verlaſſen worden ſein, und die mehr und mehr zu Herrſchern werdenden Herren zogen ſich jetzt auf ſtark befeſtigte Berghöhen zurück, die eigentlichen Burgen, welche dann vielfach geradezu aus jenen älteren Befeſtigungen umgebaut werden konnten. So, denke ich, wurde die Nachfolgerin der Verſchanzungen auf der Nordalb bei Deggingen jetzt auf der anderen Thalſeite die wohl zu den neuen Zwecken beſſer ſich eignende Hiltenburg bei Ditzenbach; an die Stelle der Bauernburg über Eybach trat nun eben das caſtrum Iwach, Burg Hoheneybach, auf der Spitze des Himmelsfelſens; und ebenſo erſcheint mir jetzt als natürliche Erbin der früheren Bedeutung von Hunnenburg und Michelsberg zuſammen die Burg auf dem Spitzenberg, dieſe darum als die jetzige eigentliche Wiege des Grafengeſchlechts, das wir von der ſpäteren Entwicklung her gewöhnlich nach dem Helfenſtein bei Geislingen zu benennen pflegen.

Halten wir uns zunächſt die Geſtalt der Burg auf dem Spitzenberg, ſo weit ſie aus den Trümmern noch erkennbar iſt, etwas vor Augen. Wenden wir uns von der Einſattlung hinter dem Spitzenberg, ſtatt dem Kamme links zu folgen, der auf dem Weg zur Hochfläche des Michelsbergs uns an die ſchon erwähnten Gräben führt, nach rechts hin aufwärts, ſo kommen wir bald an einen tiefen, den Bergrücken quer abſchneidenden, etwa 45 Schritt breiten Graben. Es iſt der zweite, äußere Graben der Burg. Hinter ihm erhebt ſich ein ſtarker Wall, der von der Sohle des Grabens aus gemeſſen heute noch wenigſtens 7 m hoch iſt. Von ihm gehts ſofort wieder in die Tiefe in den innern Graben hinunter, den eigentlichen Burggraben. Der ſchneidet nun nicht nur den Bergrücken quer durch, ſondern zieht ſich in mehreren, etwas im Winkel an einander ſtoßenden Abtheilungen faſt um den ganzen Berg herum, ſo daß er nur auf der natürlich ſehr ſteilen Nordſeite einen Raum von 70—90 Schritten nicht mit in ſeinen Ring einfaßt. Eine Maſſe von Trümmern, von der nicht mehr vorhandenen Mauer über ihm hereingeſtürzt, liegen in ihm herum. Gegen 320 Schritt beträgt ſeine Länge, ſo daß wir den Umfang der Burg auf das ziemlich bedeutende Maß von 400 Schritt oder etwa 230 m beſtimmen dürfen. Erſt hinter dieſem Graben kam nun die eigentliche Burg; Ziegelreſte liegen in Menge umher, aber eigentliche Mauern von behauenen Steinen ſind kaum noch da, ſo daß ſich nur an einer Stelle, wo eine Art Viereck erkennbar wird, vermuthen läßt, hier ſei einſt der Berchfried geſtanden. Gebaut war die Burg aus den in der Gegend einheimiſchen Tuffſteinen.

Das iſt alles, was von der ſichtlich einſt ſtarken, großen und bedeutenden Burg noch übrig iſt, von der man einerſeits bis zum Staufen hinab und andererſeits thalaufwärts bis nach Geislingen und zum Helfenſtein ſieht. (Schluß folgt.)

Hiſtoriſcher Verein für das Württembergiſche Franken.

Hexenprozeſſe aus dem Fränkiſchen.

Von Amtsrichter P. Beck in Ulm.

Das Frankenland blieb ſo wenig wie ſeine Nachbarſchaft von der Geißel der Hexenverfolgung verſchont; u. A. wurden im XVI. Jahrhundert zu Ingelfingen 13 und 1590 zu Ellingen in Mittelfranken (im jetzigen bayeriſchen Bezirksamte Weißenburg), wo der Deutſchorden eine Kommende hatte, in 8 Monaten 65 meiſt dem weiblichen Geſchlechte angehörige Perſonen wegen Hexerei zum Feuertode verurtheilt. Am furchtbarſten wüthete die Verfolgung in den Bisthümern Bamberg und Würzburg, in welch' letzterem von 1622 bis 1629 mehrere hundert Perſonen jeden Geſchlechtes und Standes, darunter Geiſtliche, Adelige, Rathsherrn und Studenten, Jungfrauen u. ſ. w. hingerichtet wurden; ebenſo blieb Aſchaffenburg nicht verſchont. Auch über Mergentheim, Markelsheim und überhaupt über die ganze Deutſchordensherrſchaft Mergentheim kam dieſe Verirrung. So wurden im XVII. Jahrhundert, welches das XVI. an derartigen blutigen Ausſchreitungen noch überbot, von 1613 bis 1631 vier Perſonen von Apfelbach, 4 von Igersheim, 80 von Markelsheim, darunter ein neunjähriger Knabe, 4 von Niedernhall, wo ſchon 1556 und 1582 Juſtifikationen, darunter gegen eine Zauberin, welche es ſogar dem Pfarrer angethan habe, ſtattgefunden; 35 von Mergentheim, 2 von Neunkirchen etc. theils lebendig verbrannt, theils mit dem Schwert oder Strang gerichtet und dann verbrannt, ihre Aſche in die Tauber geſchüttet und ihr Vermögen oder wenigſtens ein Theil desſelben eingezogen. Einige dieſer Opfer wurden, weil ſie vor dem hochnothpeinlichen Halsgerichte umfielen und erklärten, nicht wie Hexen, ſondern als Märtyrer zu ſterben, mit Ketten an einen Stock geſchmiedet und nach ihrem ausdrücklichen Begehren lebendig verbrannt (zu vgl. die OA.B. von Mergentheim S. 301 u. 302). Im Staatsarchive zu Stuttgart (aus dem ehemaligen Mergentheimer Archive), wie auch in den fürſtlichen Archiven zu Langenburg und Oehringen liegen noch eine Reihe Hexenprozeßakten aus dem Fränkiſchen. Die auch hier ſich aufdrängende Frage nach der Geneſis des Hexenwahns, und wie es denn möglich war, daß Hunderttauſende unglücklicher Menſchen von den weltlichen Gerichten als Hexen und Zauberer prozeſſirt, von Rechtswegen gemartert, verurtheilt und hingerichtet werden konnten, iſt bis heute, trotzdem es an eingehenden Forſchungen (allen voran das Meiſterwerk von Soldan- Heppe, Geſchichte der Hexenprozeſſe) nicht fehlt, noch nicht genügend aufgeklärt, wird aber durch die Sammlung und Sichtung des Materials ihrer Löſung immer näher und näher gebracht werden, namentlich durch die Veröffentlichung möglichſt vieler Hexenprozeſſe nach den Originalakten, deren leider ſchon die meiſten verſchwunden ſind. Davon ausgehend geben wir hier in der Folge einige Proben aus den Akten von Hexenprozeſſen, welche ſich im Gebiete der Deutſchordensherrſchaft Mergentheim abſpielten.

Die Verhörsprotokolle liegen meiſt nicht vor; und iſt es überhaupt fraglich, ob in dieſen Fällen nur ſolche geführt wurden; vielleicht wurden in den Verhören blos Notizen gemacht und daraus die „Urgichten“ zuſammengeſtellt, welche an ſich nichts anderes waren, als die einige Tage nach der Marter geſchehene Wiederholung des unter der Folter abgelegten Geſtändniſſes, welches dadurch den Anſchein eines freiwilligen erhalten ſollte. Die Akten beſtehen in der Regel blos aus dem Protokolle, welches nach dem Verhöre, beziehungsweiſe nach der Folterung über die Geſtändniſſe der Hexen aufgenommen wurde, und aus dem Urtheilsſpruche. In den vorliegenden Akten iſt letzterer nicht mehr erhalten, lautete aber, wie beinahe in ſämmtlichen „geſtandenen Fällen,“ auf Todesſtrafe und zwar zumeiſt auf Feuertod.

Ebenſo fehlen, wie indes in den allermeiſten Hexenakten, die Unterſuchungskoſtenrechnungen, welche, ſoweit ſie noch vorhanden, den ſchrecklichen Verdacht aufkommen laſſen, als ſeien die Hexenprozeſſe zu einer Einkommensquelle für die Richter und das geſammte hiebei fungirende Perſonal gemacht worden; die große Seltenheit des Nochvorhandenſeins derartiger Aufzeichnungen läßt ſogar an ſchon längſt erfolgte abſichtliche Beſeitigung derſelben denken. Der rühmlichſt bekannte Hexenprozeßgegner Jeſuitenpater Graf von Spee weiß von der Habgier mancher Hexenrichter, welche zum Theil keinen andern Gehalt bezogen, als für jeden Kopf einer Hexe eine gewiſſe Summe z. B. von 4—5 Thalern, und welche ſich alſo ihren Lebensunterhalt eigentlich „erbrennen“ mußten, in ſeiner cautio criminalis (Dub. 16, caut. 3) draſtiſche Beiſpiele zu berichten. So pflegte ein gewiſſer Hexenrichter durch ſeine Schergen zuerſt die Gemüther der Leute gegen die Hexen zu erhitzen, ohne gleich deren dringenden Bitten um ein Einſchreiten zu willfahren; erſt als dieſe ſich wiederholten, ließ er endlich den Leuten melden, er werde kommen und dieſer hölliſchen Peſt den Garaus machen. Zunächſt ſandte er aber einige Steuereintreiber voraus, welche von Haus zu Haus behufs Vornahme einer reichlichen Sammlung wanderten — als Handgeld, wie ſie ſagten. Erſt nach Empfang dieſer Summe erſchien der Richter, nahm die eine und die andere Prozeßmaßnahme vor, regte auf's Neue die ohnehin ſchon genug erhitzten Gemüther durch Mittheilung der Greuelthaten und Verſchwörungen auf, welche die Delinquenten einbekannt hätten, und ſchickte ſich dann anſcheinend zur Abreiſe an. Die inzwiſchen wieder durch die Steuereintreiber bearbeiteten Gerichtsunterthanen wußten dann nichts Beſſeres zu thun, als dringend um das Verbleiben des Richters zu bitten, und ließen ſich gerne zu weiteren Geldleiſtungen herbei, nur damit derſelbe noch länger bleibe und auch das übrige Unkraut ausrotte. Erſt, nachdem er den ganzen Bezirk auf dieſe Art ausgeſogen, zog er in eine andere Gegend, um hier in der gleichen Weiſe zu wirthſchaften. Mit Recht konnte alſo der holländiſche katholiſche Prieſter Cornel. Cal. Loseus (Loos) die Hexenprozeſſe eine neue Alchemie nennen, wobei man aus Menſchenblut Gold und Silber mache, und ein anderer Schriftſteller, Hontheim, konnte in ſeiner Geſchichte von Trier ſchreiben: „In der Aſche der Verbrannten ſuchte man ſich Gold. Die Notare, Aktuare, die Schöffen und Richter bereicherten ſich; der Henker ritt wie ein Hofmann auf ſtolzem Roſſe, in Gold und Silber prunkend, und ſein Weib wetteiferte im Putze mit den Adeligen.“

Der Gang eines Hexenprozeſſes war gewöhnlich ein höchſt ſummariſcher; hatte der Richter auf irgend eine Weiſe Kunde von einem Verdachte erhalten, ſo ſammelte er im Geheimen d. h. ohne daß der Verdächtige etwas davon erfuhr, alle Verdachtgründe, vernahm ſämmtliche in Betracht kommende Perſonen gegen ſtrenge Verſchwiegenheit und ſtellte alle möglichen Erhebungen an. Wurde der Verdacht hiedurch nur im geringſten unterſtützt, ſo erhob man die Anklage, auf welche hin das Gericht die Einleitung des Prozeſſes und die Feſtnahme der angeklagten Perſon anordnete. Meiſtens wurde dann der Prozeß mit dem Aufſuchen des Hexenzeichens, mit der ſog. Nadelprobe (oder auch der ſog. Waſſerprobe, dem ſog. „Hexenbad“) eröffnet. Die Nadelprobe beſtand darin, daß man, in dem Glauben, an dem Körper einer wirklichen Hexe gebe es Stellen, welche gefühllos ſeien und kein Blut enthalten, und aus welchen, wenn man mit einer Nadel hineinſteche, kein Blut fließe, — an dem ganzen Körper durch den „Peinmann“ nach einem ſolchen Hexenſtigma ſuchen und mit der Nadel überall in jede auffallende Stelle (Muttermale, Leberflecken, Narben etc.) ſtechen ließ um zu ſehen, ob Blut fließe oder nicht. Letzternfalls war es dann ganz unzweifelhaft, daß dieſes Stigma der angeklagten Perſon vom Teufel zur Beſiegelung des mit ihm eingegangenen Hexenbündniſſes mit der Kralle aufgedrückt worden ſei. Damit war das Schickſal der Armen ſchon ſo gut wie entſchieden; geſtanden ſie nicht gleich ihre vermeintlichen Hexenwerke, ſo verfielen ſie der Folter, welche, wenn ſie ihr nicht zuvor erlagen, alle gewünſchten Geſtändniſſe zu Stande brachte. Nicht ſelten kam es vor, daß der unterſuchende Henker boshafterweiſe ſtatt mit der Spitze, mit dem Knopfe der Nadel auf die Stelle drückte und nun dieſe für verdächtig gehalten wurde; manchmal ſtellte er ſich auch nur, als ob er ſteche, und gab dann vor, eine unempfindliche Stelle bzw. das Zeichen gefunden zu haben. Weitaus die meiſten Hexenprozeſſe entſtanden aber aus der ſog. „Beſagung“ d. i. aus der erpreßten Ausſage der Gefolterten auf andere Perſonen und Mitſchuldige; und ſo konnte es kommen, daß ſich aus einem Prozeſſe Hunderte von Hexenprozeſſen herausbildeten. Manchmal haben dieſe Prozeſſe eine große Aehnlichkeit mit einander, was ſich daraus erklären läßt, daß dieſelben zumeiſt nach dem durch Jakob Sprenger und Henricus Inſtitoris um 1487 ausgearbeiteten „Hexenhammer“ (malleus maleficarum) ſowie nach ähnlichen im Laufe der Zeiten erſchienenen Werken inſtruirt und hienach faſt immer dieſelben Fragen vorgelegt wurden und daß jedes beliebige Geſtändnis mit der Folter erpreßt werden konnte. Es verlohnt ſich in der That, die einſchlägige Literatur ſich wenigſtens in einigen zumal weniger bekannten Erſcheinungen etwas

anzuſehen. Wir beginnen die Ueberſicht mit einem höchſt merkwürdigen Büchlein, welches insbeſondere für Süddeutſchland von Intereſſe iſt und 1489 zu Konſtanz in lateiniſcher Sprache unter dem Titel erſchien: Tractatus ad illuſtriſſimum principem Dominum Sigismundum archiducem Auſtriae, Stiriae, Carinthiae etc. de Lamiis et phytonicis mulieribus per Ulricum Molitoris de Conſtantia, ſtudii Papienſis decretorum doctorem et curiae Conſtantiensis cauſarum patronum ad honorem (ſic!) ejusdem principis ac ſub ſuae celſitudinis emendatione ſcriptus. Die Darſtellung iſt infolge der Wahl des Trilogs ziemlich draſtiſch: dem Erzherzog Sigismund ſind die Fragen, Bedenken und Zweifel zugewieſen, welche der Dr. jur. Konrad Schatz, Richter zu Konſtanz, mit großer Gelehrſamkeit unter dem Beiſtande Molitors löst. Das Büchlein iſt in 9 Kapiteln eingetheilt, welche folgende Fragen behandeln: „Ob die Hexen und Zauberinnen mit Hilfe der Teufel Wetter machen können? Ob ſie Menſchen und Kindern ſchaden und Krankheiten verurſachen können? Ob ſie die Ehe vereiteln können? Ob ſie Menſchen in Thiere etc. verwandeln können? Ob ſie auf einem eingeſalbten Stecken, oder auf einem Wolf oder anderen Thiere reiten und von einem Ort zum andern geführt werden können, wo ſie eſſen und trinken und auf andere Weiſe ſich vergnügen? Ob ſie mit dem Teufel ſündhaften Umgang pflegen können? Ob Kinder daraus entſtehen? Ob ſie mit Hilfe des Teufels die Geheimniſſe erfahren und die Zukunft wiſſen? Ob ſie mit Recht verbrannt und mit andern Strafen belegt werden dürfen?“ Beinahe alle dieſe Fragen werden bejaht; und gibt Molitor am Schluſſe ſein Reſumé dahin: „die Hexen können nicht Menſchen und Thiere wirklich verwandeln; es werden nur die Augen der Menſchen vom Teufel bezaubert, ſo daß ſie etwas ſehen, was nicht alſo iſt, und glauben, ſie ſeien dort, wo ſie nicht ſind.“ Auch das Ausfahren auf einem „geſalbten“ Stecken, fährt er fort, komme den Hexen nur im Schlafe vor, oder aus ſtarker Einbildung des Teufels, der es ihnen ſo in die Phantaſie gebe. Ebenſowenig könne der Teufel Kinder erzeugen, und ſolche Kinder, wenn ſie gefunden werden, ſeien nur unterſchobene oder phantaſtiſche. Zum Schluſſe wird das Weibervolk noch eindringlich ermahnt, eingedenk ſeines Taufgelübdes dem Teufel ſich nicht zu ergeben. Im Jahre 1544 erſchien von dieſer Abhandlung eine deutſche Bearbeitung unter dem Titel: „Hexen-Meyſterei. Deß hochgebornen Fürſten, Hertzog Sigmunds von Oeſterreich mit D. Ulrich Molitoris und Herr Cunrad Schatz, weiland Burgermeiſter zu Coſtentz, ein ſchön geſprech von den Onholden, ob dieſelben böſen weiber hagel, reiffen nnd ander ongefell, den menſchen zu ſchaden, machen können. Auch ſunſt ihrem gantzen Hexenhandel, woher der kumpt und was davon zu halten ſey, und zum letſten, das ſie auß K. (kaiſerlichen) Rechten abzuthun ſeyen. Weitleuffiger mit mer Exempeln der Alten, dann vor nie kains außgangen. Nottwendig und nutz aller Oberkeyt zu wiſſen.“ Im Jahre 1595 wurde das Büchlein nochmals zu Köln (bei Gerhard Grevenbruch) in einer neuen, übrigens weſentlich abgekürzten Ausgabe aufgelegt. — Im gleichen Geiſte wie der Hexenhammer iſt das von dem P. Martin Delrio a. 1599 herausgegebene Buch Disquiſitiones Magicae“ gehalten, welches lange Zeit bedeutendes Anſehen genoß; eine zweite Ausgabe deſſelben wurde bei Johann Albinus zu Mainz a. 1603 in Folio gedruckt und umfaßt 3 Theile und 6 Bücher, welche 1. von der Magie überhaupt, 2. von der dämoniſchen Zauberei und deren Wirkſamkeit, 3. von den verſchiedenen Arten der Bezauberungen, 4. von der Wahrſagerei, 5. von dem Amte eines Hexenrichters und vom gerichtlichen Verfahren bei den Hexenprozeſſen, 6. von erlaubten und unerlaubten Mitteln gegen die Zauberei handeln. Auf Delrio nimmt eine von dem erzfürſtlichen Vormundſchaftsrath und Kammerprokurator zu Innsbruck Dr. Volpert Mozel 1637 auf höhere Anordnung verfaßte, in 9 Abſchnitte eingetheilte, ſehr intereſſante „Inſtruktion und Concluſiones, mit was Umbſtenden die Hexen-Perſohnen conſtituiert werden khinden“ viel Bezug. Wir geben hier nach einer verdienſtlichen Studie L. Rapps „Die Hexenprozeſſe und ihre Gegner aus Tirol etc.“ (Innsbruck 1874 bei Wagner) einen Auszug aus derſelben. Das 1. Kapitel handelt von der Frage, welche Perſonen der Zauberei verdächtig ſeien und eingezogen werden ſollen. Verdächtig ſind beiſpielsweiſe ſolche, welche ſich erbieten, Andern das Zaubern zu lehren, oder mit der Verzauberung Anderer drohen oder mit Zauberern verkehren. Weiter wenn z. B. Jemand nach von einer verdächtigen Perſon empfangenem Trunk einen plötzlichen Schmerz im Magen und Leib verſpürt; oder wenn auf ſchmeichelhaftes „Taſcheln“ und Anrühren eine ſchwere unbekannte Krankheit zum Vorſchein kommt; oder wenn ein Kind, welches von einem Weibe „angeſchnauft“ oder berührt worden, von der Schwindſucht befallen wird; oder wenn man nächtlicher Weile ein Weib in einem fremden verſchloſſenen Keller bei einem Faß ſitzend findet; wenn man Nachts ein ſeltſames Getümmel vernommen und am kommenden Morgen eine Weiberhaube, einen Gürtel oder ſonſt einen einem Weibe gehörigen Gegenſtand daſelbſt findet; oder wenn Jemand nach einer Katze, einem Raben etc. geſchoſſen oder geſchlagen und gleich darauf eine vorher geſunde Perſon in der Nähe an dem Orte ſich verletzt befindet, wo das Thier getroffen, — dies alles und Anderes ſind höchſt verdächtige

Indizien. Im 2. Kapitel handelt es ſich von den Zeugen. Anzeigen wegen Zauberei müſſen durch 2 „taugliche“ und beeidigte Zeugen erwieſen ſein, es wäre denn, daß Jemand in flagranti auf einer wirklichen zauberiſchen That ergriffen wird, welchenfalls Ein tüchtiger Zeuge genügt. — Der 3. Abſchnitt handelt von der Frage der Verhaftung; die Richter ſollen nicht leicht Jemanden blos auf Grund der Denunciation anderer wegen des Laſters der Zauberei inhaftirten Perſonen ins Gefängnis ſetzen laſſen, es ſei denn, daß die denuncirte Perſon ohnehin wegen Zauberei und Hexerei berüchtigt iſt u. ſ. w. Das 4. Kapitel hat es mit dem zu thun, was die Richter bezüglich des „böſen Geſchrey's“, d. i. des üblen Rufes verdächtiger Perſonen zu beobachten haben; ſie ſollen vor Allem die Urſache des böſen Geſchrei's erwägen. Der Richter ſoll den böſen Leumund, der auf glaubwürdige Urſachen begründet iſt, wohl beachten, dagegen aber den üblen Ruf, der allein aus leerer Nachrede oder auch von der Denunciation anderer als wegen gleicher Miſſethat beſtrafter Perſonen herrührt, wenig in Obacht nehmen. Der 5. und die folgenden Punkte beſchäftigen ſich mit dem Verhöre des Verdächtigen; die wegen des Verbrechens der Hexerei Verhafteten ſollen nicht gleich nach der Verhaftung, ſondern mindeſtens erſt nach Einem Tag ins Verhör genommen werden; auch ſoll man ſie zuerſt „in der Güte“ befragen, ihnen die Abſcheulichkeit dieſes Laſters und die Nothwendigkeit einer heilſamen Buße vorſtellen. Dann hat der Richter mit der Tortur zu drohen; nie jedoch ſoll er die Angeklagten mit der Vertröſtung einer Begnadigung zum Bekenntnis zu verlocken ſuchen. Auch darf er ihnen nicht die Thaten und Umſtände der Verbrechen, weswegen ſie angeklagt ſind, vorſagen, ſondern ſoll die Fragen mehr in genere (im Allgemeinen) an ſie ſtellen, nemlich: „von wem ſie die Zauberei erlernt, ob und wie ſie den katholiſchen Glauben abgeleugnet, ob und was ſie für Abgötterei und Unzucht getrieben, ob ſie Menſchen und Vieh geſchadet hätten? — warum? wann? mit welchen Worten, Werken, Inſtrumenten etc.?“ — Nach dem 6. Punkt ſoll der Richter, wenn die gefangene Perſon die Frevelthat leugnet, die „peinliche Frage“ (Tortur) gegen ſie vornehmen und dieſe nach der Schwere der vorgekommenen Anzeige ſchärfen oder mäßigen. Und falls ſolche Perſonen die dem auf ſie gefallenen Verdacht angemeſſene Marter überſtanden hätten, ſind ſie bis auf das Eintreten weiterer Indicien loszulaſſen. Die Tortur ſoll nicht zu lang und nicht gerne auf Eine Stunde ſich erſtrecken, und Niemand ſoll öfter als dreimal „gemartert“ werden; die während der Marter gemachten Ausſagen ſind nicht aufzuſchreiben, ſondern nur die nach der Marter abgelegten. 7. Kapitel. Wenn die angeklagte Perſon die zauberiſchen Thaten mit oder ohne Marter einbekannt hat, ſoll der Richter fleißig nach den Umſtänden forſchen, beſonders wenn die Perſon die Eingrabung oder Zurückbehaltung von Zaubermitteln zugeſtanden hat. Der Richter hat dann nach ſolchen ſorgſam ſuchen zu laſſen; und wenn die Umſtände nicht wahr erfunden werden, ſoll er dies der inhaftirten Perſon vorhalten und ſie ermahnen, die Wahrheit zu ſagen und nach Gelegenheit der Sache zum andern Male die Tortur anwenden. Der 8. Punkt handelt von dem Widerrufe eines Bekenntniſſes und weist den Richter für den Fall, daß dies vor dem Urtel geſchieht, an, die inhaftirte Perſon wieder ins Gefängnis zurückführen und weiter foltern zu laſſen, es wäre denn, daß die Perſon ſolche Gründe des Leugnens vorbringt, welche dafür ſprechen, daß der Gefangene ſein Bekenntnis aus „Kleinmüthigkeit“ gemacht und ſich dadurch ſelbſt Unrecht gethan habe, welchenfalls der Richter dieſen Gefangenen zum Beweiſe dieſer Gründe und ſeiner Entſchuldigung zulaſſen mag. — Item, wenn Jemand die während der Folter gemachte Ausſage zurücknimmt, ſoll man die Marter nochmals androhen oder nach Beſchaffenheit der Indicien wirklich vornehmen. Auch für den Fall des Widerrufs erſt nach dem Urtl ſoll das Urtheil nicht wohl vollzogen, ſondern der Gefangene wieder in ſein Gefängnis zurückgebracht und nach Vorſchrift verfahren werden, Nur wenn die Perſon früher die Miſſethaten ganz genau und mit allen Umſtänden einbekannt hat, ſoll der Richter mit der Exekution gleichwohl vorgehen, weil der Widerruf offenbar nur zur Verhinderung des Rechtsganges geſchehen iſt. Im 9. Abſchnitte wird endlich die wichtige Frage von den Komplicen beſprochen und wird empfohlen, die Frage nach ſolchen erſt nach der Beicht des Gefangenen zu ſtellen. Der Richter ſoll dann demſelben erſt mit Güte zuſprechen, daß er ſeine Mitſchuldigen zur Rettung ihrer Seelen anzeige, wozu er im Gewiſſen verbunden ſei; indes nach einer beſtimmten Perſon ſoll der Richter nicht forſchen, es ſei denn, daß gegen eine ſolche ſehr ſtarke Indicien vorhanden wären. Nun folgt eine der ungeheuerlichſten Beſtimmungen, nemlich die, daß man den Denuncianten im Hinblick auf ſeine nicht volle Glaubwürdigkeit nach gemachter Denunciation noch mit einer „geringen Marter angreifen“ ſolle, ihm bedeutend, daß er durch falſche Angaben ſich unzweifelhaft in die ewige Verbannung ſtürzen würde; ſollte dann hiebei die Ausſage widerrufen werden, ſo iſt auf ſolche nicht mehr viel zu geben. — Noch zu Anfang des 18. Jahrhunderts — ein Beleg, wie lange und wie zähe dieſe Anſchauungen bezüglich des Laſters der Zauberei anhielten — vertrat ein Rechtsprofeſſor an der Univerſität zu Innsbruck,

Dr. Joh. Chriſtoph Frölich von Frölichsburg, nicht nur die ſtrengſten Anſichten, ſondern überbot ſogar in ſeinem (namentlich auch in Süddeutſchland viel benützten) Commentar zur Carolina (1714 bei J. C. Wohler in Frankfurt und Leipzig erſchienen) manchmal ſeine Vorgänger. Die Manier, wie die elenden gottvergeſſenen Zauberer und Hexen den öffentlichen Bund der Zauberei mit deren Seelenfeinden aufzurichten pflegen, beſchreibt er gleich in ziemlich draſtiſcher Art folgendermaßen: Bei öffentlicher Zuſammenkunft des Hexengeſchmeißes ſitzt der Teufel auf dem Thron ſeiner Majeſtät, gleich einem König; vor dem muß der neue Zauberer Gott ſeinem Erſchaffer abſagen, den Taufbund aufkünden, Gottes Sohn verleugnen, alle chriſtlichen Lehrgeſetze verlaſſen, die hl. Sakramente der Kirche verwerfen, das hl. Kreuz, die Bildniſſe Maria's und aller Heiligen mit Füßen treten und Gottes Namen in abſcheulichen Läſterworten entheiligen. Alsdann gibt er dem Teufel einen Zettel ſeines Bündniſſes mit eigenem Blut geſchrieben, oder wenn er nicht ſchreiben kann, erſtattet er das Handgelübde, wodurch der Schwarzkünſtler ſich dem Teufel verſchreibt und angelobt, ihm ewig treu und gehorſam zu ſein; oder er legt ſeine Finger auf ein großes und mit ſchwarzen Blättern angefülltes Buch, daß er ein ewiger Vaſall und des Teufels Diener ſein und nimmermehr zur chriſtlichen Kirche ſich zurückbegeben und die Gebote Chriſti halten, dagegen die Befehle des Teufels ungeſäumt vollziehen, auf Berufen zu den nächtlichen Tänzen und zu den Zuſammenkünften ſich fleißig einſtellen, den Fürſten der Zuſammenkunft mit den gewöhnlichen Ceremonien anbeten und Alles, was er verheißen, mit äußerſten Kräften zu vollziehen ſich befleißen, Andere mehr zu der Geſellſchaft zu vermögen und endlich nach dieſem Leben Seele und Leib dem Teufel eigenthümlich übergeben wolle. Für dieſe Verlobnis redet der Teufel gar freundlich mit dem neuen Zauberer oder Hexen, verheißt ihnen ewige Glückſeligkeit, unermeßliche Freuden und Luſtbarkeiten, die ſie nur in dieſem Leben verlangen, und nach dieſem Leben noch höhere Glückſeligkeiten. Wann dies beſchehen, verordnet er dem Zauberer oder Hexen einen Teufel, der niemals von ihm abweiche, ſondern in allen Sachen dienſtbar ſein und wann Zuſammenkünfte angeſtellt werden, ſelbe anſagen und an den gehörigen Ort überbringen muß.“ Im Verfolge gibt F. folgende Klaſſifikationen von Zaubereien: 1. praeſtigiatores, d. h. ſolche, welche durch teufliſche Kunſt die Augen verblenden können; 2. necromantici, welche die Teufel beſchwören, um verborgene Sachen zu finden, 3. arioli oder Wahrſager, Planetenleſer und Zigeuner, 4. incantatores oder Segenſprecher, welche die Kunſt verſtehen, giftige Thiere zu bannen und den Leuten allerhand Schabernack anthun können, wobei er ſogar auf verzauberte Armeen, Flotten und Belagerungen zu ſprechen kommt; 5. venefici oder Giftmiſcher, Wettermacher u. dgl.; unter Umſtänden auch gewiſſe Kurpfuſcher. Energiſch wendet er ſich gegen die „Hexen-Patrone“, welche der Hexen Ausfahrt und Buhlſchaft bezweifeln und ſich erkühnen zu behaupten, es ſei dies alles nur eine Einbildung dieſer Weiber, und letztere ſeien alſo nicht zum Scheiterhaufen zu verdammen, und behauptet ſteif und feſt, daß dergleichen Thaten in Wahrheit begangen werden, wie durch andere gelehrte Leute, ſowohl Theologen als Juriſten, mit unwiderſprechlichen Beiſpielen, Hiſtorien, Rationen und Argumenten gründlich beweislich gemacht worden ſeie. — Bezüglich des Beweisverfahrens ſtellt er die horrible Behauptung auf, daß, weil die Zauberei „eine der erſchrecklichſten Miſſethaten iſt und billig unter die delicta excepta gerechnet wird, ſonderlich unter diejenige, ſo einer ſehr ſchweren Beweiſung ſeynd“ — folglich hierin ſowohl zur Inquiſition als auch zur Tortur „geringere Anzeigungen“ erfordert werden. Im gleichen Geiſte iſt der ganze übrige Theil des Abſchnittes von der Hexenprozedur gehalten, auf welchen einzugehen hier zu weit führen würde. Blos das von F. aufgeſtellte Straffyſtem ſoll hier noch einen Platz finden. 1. Jene, welche einen ausdrücklichen Bund mit dem Teufel aufgerichtet und ſich demſelben mit Leib und Seele ergeben haben, — es möge nun dieſes Bündnis ſolenniter oder privatim abgeſchloſſen worden ſein, — ſind ohne Unterſchied ob männlichen oder weiblichen Geſchlechtes zu verbrennen, wenn auch Menſchen oder Vieh kein Schaden zugefügt worden iſt. 2. Jene, welche ohne öffentliches Bündnis mit dem Teufel Menſchen oder Vieh durch ſataniſche Zauberkünſte einen Schaden zufügen, ſind mit dem Schwerte hinzurichten. Gleichermaßen ſind zu beſtrafen „die Segenſprecher, Brunnengraber, Schatzgraber, Wahrſager und Teufelsbeſchwörer“. Diejenigen aber, die ohne dergleichen Beſchwörungen ſich unterſchiedlicher abergläubiſcher Poſſen, Segenſprecherei u. ſ. w. bedienen, ſind nach Lage der Sache milder zu beſtrafen, z. B. mit Gefängnis, Ruthenſtreichen, Landesverweiſung etc., und „beym einfältigen Bauernvolk mit einer heilſamen Geldbuße, daran ſie am längſten denken“ u. ſ. w. — Was ſoll man aber vollends dazu ſagen, wenn noch in den 1760er Jahren in der aufgeklärten Reichsſtadt Augsburg nicht etwa ein Stubengelehrter, ſondern ein mit der Außenwelt in ſteter Berührung ſtehender Geſchäftsmann, der dortige Tabakfabrikant Ferd. Joh. Schmid, eine Vertheidigung des Hexenglaubens ſchreiben konnte!

Es iſt das unvergängliche Verdienſt der Kaiſerin Maria Thereſia, daß endlich dem

Hexenprozeßunweſen durch ein neues Strafgeſetzbuch, und zwar zunächſt durch die Verordnung vom 5. November 1766 in den öſterreichiſchen Landen ſo gut wie ein Ende gemacht wurde. Von welchem Geiſte dieſe Verordnung beſeelt iſt, dafür iſt ſchon deren Eingang ein Beleg: „ . . . Wie weit der Wahn vom Zauber- und Hexenweſen bei vorigen Zeiten bis zur Ungebühr angewachſen ſei, iſt nunmehr eine allbekannte Sache. Die Neigung des einfältig gemeinen Pöbels zu abergläubiſchen Dingen hat hiezu den Grund gelegt, die Dumm- und Unwiſſenheit, als eine Mutter der Verwunderung und des Aberglaubens, hat ſolchen befördert, woraus dann, ohne das Wahre von dem Falſchen zu unterſcheiden, bei dem gemeinen (?) Volke die Leichtgläubigkeit entſprungen, alle ſolche Begebenheiten, die ſelbes nicht begreifen kann, und doch nur aus natürlichem Zufalle, Kunſt oder Geſchwindigkeit herrühren, ja ſogar ſolche Zufälle, die ganz natürlich ſind, als Ungewitter, Viehumfall, Leibeskrankheiten dem Teufel und ſeinen Werkzeugen, nemlich den Zauberern und Hexen zuzuſchreiben. Dieſe Begriffe von Zauber- und zahlreichem Hexengeſchmeiße wurden von Alter zu Alter fortgepflanzt, ja den Kindern faſt in der Wiege mit fürchterlichen Geſchichten und Mährlein eingeprägt, und dadurch dieſer Wahn allgemein verbreitet und immer mehr und mehr beſtärkt, und ſelbſt in Führung von dergleichen Prozeſſen iſt von den ächten Rechtsregeln großen Theils abgewichen worden.“ In den folgenden Paragraphen wurde ſodann die heilſame Einrichtung getroffen, daß die Gerichte nie mehr aus eigener Machtvollkommenheit die Tortur verhängen und ebenſowenig in erwieſenen Fällen das Urtheil ſchöpfen dürfen, vielmehr im einen wie im andern Falle zunächſt ſämmtliche Akten unter Beibericht dem Obergericht vorzulegen und deſſen Entſchließung beziehungsweiſe allerhöchſten Entſcheid abzuwarten haben. — Haben wir ſo eine Reihe ſtarrer Hexenmeiſter kennen gelernt, ſo dürfen wir auf der andern Seite dankbarſt auch einiger edler Männer gedenken, die ſich durch ihr muthiges Auftreten gegen das Unweſen der Hexenprozeſſe hochverdient gemacht haben und deren Wirken zum Theil auch Süddeutſchland zu gute gekommen iſt. Einer der bedeutendſten iſt der 1572 zu Innsbruck geborene († 1632) Jeſuite Adam Tanner, lange Zeit Profeſſor der Theologie an den Hochſchulen zu Ingolſtadt, Wien und Prag, welcher ſich in ſeinem Hauptwerk univerſa theologia ſcholaſtica, ſpeculativa, practica (1626 u. 1627 bei Wilh. Eder zu Ingolſtadt erſchienen) nachdrücklichſt und eingehend gegen den Hexenwahn und Unfug der Hexenprozeſſe wendet; leider iſt dieſes klaſſiſche Werk, welches zum Beſten zählt, was jemals gegen Hexenweſen geſchrieben worden, ſo ſehr ſelten geworden, daß ſelbſt Soldan in ſeiner „Geſchichte der Hexenprozeſſe“ (1. Auflage) ſein Bedauern ausſpricht, über Tanner nichts Näheres ſagen zu können, da es ihm nicht geglückt ſei, ſeiner Schriften habhaft zu werden; und leider verbietet uns auch hier der Raum ein näheres Eingehen auf daſſelbe und geſtattet uns blos die wichtigſten Auszüge aus demſelben zu geben. Im I. Bande bezweifelt er allen Ernſtes die Möglichkeit der Verſetzung der Hexen nach ihren Sammelplätzen und der körperlichen und wirklichen Uebertragung der Hexen durch den böſen Feind, hält dies vielmehr meiſtens für nichts anderes als für Träume, Selbſttäuſchungen, Phantaſtereien und leere Einbildungen der Weiber, wenn ſie auch noch ſo beſtimmt ausſagen, ſie ſeien mit Leib und Seele in Geſtalt von Thieren vom Teufel entführt worden, denn die Dämonen beſäßen gar nicht die Macht, menſchliche Körper in thieriſche Leiber zu verwandeln. Der Schwerpunkt ſeiner Bekämpfung des Hexenweſens liegt im III. Bande, in der Diſputation von der Gerechtigkeit, wo er vor allem von den Richtern verlangt, in Prozeſſen gegen die ſog. crimina excepta, insbeſondere gegen das Verbrechen der Zauberei, in ſolcher Ordnung vorzugehen wie ſie der Vernunft und der natürlichen Billigkeit entſpreche, und ſie vor Verfolgung Unſchuldiger und davor warnt, die wegen Hexereiverdachts eingezogenen Individuen nicht gleich, wie beinahe immer der Fall, für Schuldige zu halten. Ueberhaupt beklagt er ſehr, daß ſo Vieles, beinahe das Meiſte in derlei Prozeſſen, dem Belieben des Richters überlaſſen ſei und erwartet von der Obrigkeit, daß für dieſe Prozeſſe klare Beſtimmungen gegeben und der Willkür des Richters ſo viel als möglich Schranken gezogen werden. Insbeſondere verlangt er Beigabe eines Vertheidigers und Bekanntgabe der Ankläger und Belaſtungszeugen an die angeſchuldigten Hexen, ſowie Beſchleunigung der Prozeſſe; auf bloſe Denunciation hin, wenn ſolche auch von noch ſo vielen ausgehe, ohne anderweitige Indicien ſollen ſonſt unbeſcholtene Perſonen weder gefoltert noch verurtheilt werden können; und ſoll ein ſo erpreßtes Geſtändnis für nichts zu erachten und jeder ſich darauf ſtützende Urtheilsſpruch ungiltig ſein; überhaupt ſoll, wenn je die Anwendung der Folter ſich nicht umgehen laſſe, hiebei das richtige Maß befolgt und alles vermieden werden, was der natürlichen Ehrbarkeit und Schamhaftigkeit zuwiderlaufe. Eindringlich empfiehlt er die Anwendung geiſtiger Mittel und Waffen, u. A. gute Jugenderziehung und fleißigen Religionsunterricht oder geiſtiger Strafen; ſo ſollte denjenigen, die ſich vor einem Prieſter des Laſters der Hexerei reumüthig anklagen wollen, Verzeihung und Strafloſigkeit ihres Verbrechens zugeſichert und ſollten ſolche Individuen nicht dem weltlichen Gerichte übergeben werden, was

er ſogar dann und wann auf ſchon Verurtheilte ausgedehnt wiſſen will, indem man ſie von den weltlichen Strafen befreie und ihnen dafür geiſtliche Bußen auferlege, z. B. Abſonderung von den Gläubigen auf einige Zeit, öffentliche Buße vor den Kirchenthüren im Büßergewande, gewiſſe Abtödtungen etc. Dafür hatte Tanner auch den grimmigen Haß aller Hexenfanatiker auf ſich gezogen, von denen z. B. zwei nach dem Leſen der Tanner'ſchen Anſichten wüthend ausriefen, ſie würden dieſen Menſchen, ſobald ſie ihn in ihre Gewalt bekämen, ſogleich auf die Folter ſpannen laſſen; auch Spee iſt Zeuge dieſes unbändigen Haſſes, wenn er in ſeiner cautio criminalis u. A. ſchreibt: „terret me exemplum religiosissimi theologi Tanneri, qui non paucos in se concitavit verissimo ac prudentissimo suo commentario.“ Ein Landsmann und Ordensbruder von Tanner, der Theologieprofeſſor zu München und Dillingen Paul Laymann (geb. 1575 zu Innsbruck, † 1635 zu Konſtanz an der Peſt) wendet ſich gleichfalls in ſeiner Moraltheologie gegen die Hexenprozeßepidemie und ſtellt überall für derartige Prozeſſe, wo ſie ſich nicht vermeiden laſſen, als Richtſchnur den Fundamentalſatz: „Ne inſontem occidas!“ auf. Wie theuer das Vorgehen gegen dieſe unſelige Geiſtesepidemie einen zu ſtehen kommen konnte, erfuhr der ſchon oben erwähnte Loſeus; er mußte die Vermeſſenheit, mit welcher er gegen die Geſchichten vom Hexenſabbat als eitlen Irrwahn und Träumerei in Wort und Schrift eiferte, ſchwer büßen; nicht genug, daß er nach längerer Einkerkerung und Verbannung aus Trier ſeine Behauptungen feierlichſt abſchwören mußte, wurde er ſpäter wegen Rückfälligkeit gefänglich eingezogen und entgieng der peinlichen Strafe nur durch den Tod. (Fortſetzung folgt.)

Die Herkunft Biſchof Siegfrieds von Speier.

Von G. Boffert.

Gieſebrecht in ſeiner deutſchen Kaiſergeſchichte Band 4, 2. S. 45, 3. Auflage nennt Biſchof Siegfried von Speier 1126—1146 einen Herren von Leiningen, obgleich Stälin, Remling in ſeiner Geſchichte der Biſchöfe von Speier und Potthaſt in ſeinen Supplementa Biblioth. med. aev. auf Grund der unzweideutigen Ausſage des Codex Hirſaugienſis ihn als Herren von Wolffelden OA. Marbach anerkennen. Ueber das Geſchlecht der Herren von Wolffelden hat H. Bauer in grundlegender Weiſe in der reichhaltigen Abhandlung über die Grafen von Calw, W. F. 8, 219, 239 ff., gehandelt und dort gegenüber der OA B. Marbach S. 145 die Behauptung aufgeſtellt, die Herren von Wolffelden ſeien freie Herren, keine Miniſterialen. Trotzdem kehrt letztere Anſicht immer wieder, z. B. bei Goez, Die alten Herren der Filder S. 5. Es kann dies bei der Autorität, welche Stälin, der Verfaſſer der hiſtoriſchen Abſchnitte unſerer ſchönen Oberamtsbeſchreibungen, mit vollem Recht genießt, keineswegs befremden. Allein wenn Stälin je einmal bei ſeinen bahnbrechenden Arbeiten fehlgegriffen, ſo war es meines Erachtens gerade die ausgedehnte und an ſich wohlberechtigte Bekämpfung jener kritikloſen Zeit, welche keinen weſentlichen Unterſchied zwiſchen freien Herren und Miniſterialen kannte. Es iſt erklärlich, wenn Stälin dem gegenüber das Schifflein energiſch auf die entgegengeſetzte Seite drückt und ſo z. B. die Herren von Schlaitdorf zu tübingiſchen Dienſtmännern machte. Es wird wohl zu beachten ſein, welchen Einfluß die erſten Kreuzzüge ſowie die ſtaufiſchen Kriege in Italien auf das Verhältnis der Edelfreien und Miniſterialen hatten. In der zweiten Hälfte des 12. und Anfang des 13. Jahrhunderts ſteigen Miniſterialengeſchlechter in Menge auf den Sitzen alter edelfreier Geſchlechter wie Pilze im Wald üppig empor. Bei den Herren von Wolffelden lag Stälins Annahme um ſo näher, als es neben den freien Herren von W. wirklich ritterliche Dienſtleute von W. gegeben haben dürfte. W. U. 1, 382. Bauers Anſicht über den Stand dieſer Herren, zu denen B. Siegfried von Speier gehörte, dürfte jetzt allgemeiner Zuſtimmung ſich erfreuen. Seine Ausführung leidet nur an einem Mangel, indem es ihm nicht gelang, zwiſchen den älteren Herren

v. W. und dem 1182 auftretenden Grafen Bertold von Wolffelden, Kaftenvogt des Klofters Murrhard, W. U. 2, 221, den richtigen Zufammenhang zu finden. Es kommt dies von einem Ueberfehen einer wichtigen Notiz des Codex Hirfaugienfis her, den Bauer fonft fo trefflich zu benützen und zu deuten verftand. Die Angabe S. 61, daß Gerhard von Schauenburg (bei Schriesheim) ein Bruder unfers Siegfried ift, war ihm entgangen. Im Folgenden gebe ich zunächft das urkundliche Material über die Herren von Wolffelden und ihren Befitz, dann das über die Heffonen von Sülchen, um, darauf fußend, das Verhältnis beider zu unterfuchen. Ergibt fich die Stammeszufammengehörigkeit beider, fo wird fich die Frage verlohnen, ob fich diefes Gefchlecht nicht weiter zurück in der Zeit und weiter hinaus in anderen Gegenden verfolgen läßt. Zum Schluß follen die Minifterialen von Wolffelden kurz befprochen werden.

1. Die Herren von Wolffelden.

Die älteften Herren von Wolffelden finden fich im Codex Hirfaugienfis S. 33. 1. Effo und fein Sohn Sigehard von Wolfesleden (l. Wolfefelden) geben an Kl. Hirfau 12 Huben in Degerloch, 5 Huben und einen Weinberg in Wurmlingen (OA. Rottenburg), 3 Huben Wald und einen Weinberg in Türkheim (Ober- und Unter-Türkheim OA. Cannftatt). 2. Sigehard gibt 2 Huben in Schadweiler (OA. Rottenburg), ebenfo fein Minifteriale Heinrich 3 Huben dort und fpäter eine halbe, die er von Erkenbert von Ambra (Ammern OA. Tüb.) gekauft hatte. Es liegt nahe anzunehmen, daß diefe Herren bei ihren Schenkungen es vorzogen, die ihrer jeweiligen Herrfchaft mehr entlegenen Güter zu vergeben, als näher gelegene. Ueber die Zeit diefer Schenkungen muß das folgende Licht geben. 3. Bifchof Siegfried von Speier, Sigehards Sohn, gibt für feinen Bruder Gottfried wahrfcheinlich als Seelgeräthe eine Mühle bei Sülchen OA. Rottenburg. Diefe Schenkung muß in die Zeit zwifchen 1138 und 1146 fallen. Denn 1146 23. Auguft ftirbt Siegfried, dagegen war der Bruder 1138 noch am Leben. Das ergibt fich 4. aus der Verhandlung mit Klofter Waldfaffen, mit dem Siegfried und Gottfried 1138 wegen Güter in Mitterteich (Diche inferior) in der Oberpfalz ftritten, wobei es fich um die Grenzgebiete gegen Tirfchenreuth handelte. Konrad III. legte den Streit bei. Siegfried und Gottfried fchenkten die dortigen Güter an das Klofter Waldfaffen. Huhn, Handbuch v. Bayern-Oberpfalz S. 123, cf. Reg. boic. 1. (Leider find mir die primären Quellen nicht zur Hand.) 5. Siegfried felbft gab für fich als Seelgeräthe, alfo wohl kurz vor 1146, all feinen Befitz in Sülchen an Kl. Hirfau, l. c. S. 34. 6. Außer dem genannten Gottfried hatte aber Siegfried noch einen zweiten Bruder Gerhard von Schauenburg bad. BA. Heidelberg, Cod. Hirf. S. 61, der in der Zeit des Hirfauer Abtes Volmar (1120—50) lebte, Cod. Hirf. S. 72, wahrfcheinlich ein jüngerer Bruder, vielleicht ein Stiefbruder. Wir finden Gerhard 1148 unter den Edelfreien in einer Lorfcher Urkunde, Cod. Lauresh. ed Lamey 1, 251 und noch einmal 1157 in einer Maulbronner Urkunde als Grafen genannt. Er fchenkte dem Klofter Hirfau in Gemeinfchaft mit feiner Gattin Heilika und feinen Söhnen ein praedium in Eltingen OA. Leonberg, nemlich terram falicam, 2½ Huben und ¼ der Kirche. Diefer Befitz war aber Gr. Ludwig v. Wirtemberg verpfändet. Gerhards 3 Söhne werden die Brüder Gerhard 1165, Cod. Laur. 1, 264 und 1168 Bertold und Gottfried von Schauenburg fein, l. c. 1, 267. Gerhard, der Vater oder Sohn, fchenkte an Kl. Lorfch Befitz in Neheftebach (wo?), Cod. Laur. Nr. 3822. Bertold erfcheint als Graf 1170 in der Urkunde Friedrichs I. d. d. 8. Kal. Aug. Frankfurt, Gud. cod. dipl. 3, 1069 und mit feinem Bruder bei K. Friedrich I. zu Weißenburg 18. Febr. 1179, Böhmer Acta fel. Nr. 138, und noch einmal 1191 in der Urkunde Erzb. Konrads von Mainz, Gud. cod. dipl. 3, 793, aber hier nicht als

Graf. Ein Sohn Gerhards ift wohl der gleichnamige Schwiegerfohn Poppos von Lauffen, der 1208 als Zeuge auftritt. W. F. 7, 472. Der dritte von den 3 Söhnen Gerhards von Schauenburg, Gottfried, dürfte, worauf mich J. Caſpart aufmerkſam machte, kein anderer ſein als Gottfried von Winiden d. h. Winnenden OA. Waiblingen, der 1181 bis 1196 urkundlich erſcheint. Derſelbe hatte eine Tochter Gottfrieds von Rordorf (ux. Adelheid), die Schweſter des letzten Grafen Mangold, zur Gattin. Durch ſeine Erbtochter kamen die Rordorfer Güter mit Winnenden an deren Gatten Heinrich von Neifen, cf. Baumann, Acta Salemitana, Zeitſchr. f. d. Oberrhein 31, 64. Beachten wir, daß bei der Verhandlung Abt Eberhards von Salem mit Heinrich von Neifen 1210 zu Winnenden als Zeugen Heinrich von Ecke d. h. Eckhof OA. Tübingen, Heinrich Phorſaeme von Lendingen, Rudeger von Maegerichingen, Bertold von Grezzingen OA. Nürt., l. c. S. 65, erſcheinen.

Wenden wir uns zu Bertold, ſo dürfte er kein anderer als jener Graf Bertold, Kaſtenvogt des Kloſters Murrhardt, ſein, der 1182 auftritt. Die Kaſtenvogtei dürfte ein altes Hauserbe der Herren von Wolffelden ſein. Zweifelhaft bleibt noch, ob ſich ſein Grafentitel auf das Grafenamt im Murrgau gründet. Es wird dazu noch eine beſondere Unterſuchung über das Verhältnis zu Bertold von Ingersheim bedürfen, welcher 1134 ein der Kirche zu Bamberg gehöriges Gut in Heiningen genoß. W. F. 8, 225. Es will mir ſcheinen, daß die ganze Reihe der von Bauer l. c. aufgeführten Herren von Ingersheim hieher zu ziehen iſt.

Fragen wir nach der Zeit, in welche wir die älteren Glieder des Geſchlechtes zu ſetzen haben, ſo dürfte, da Siegfried 1126—1146, ſein Bruder Gottfried 1138, Gerhard aber 1140—1157 erſcheinen, der Vater in die Zeit 1090—1120, der Großvater aber 1050—1090 zu ſetzen ſein.

Betrachten wir nun die Beſitzungen der Herren von Wolffelden, wie wir ſie oben kennen gelernt haben, ſo fehlen uns für Degerloch weitere Anhaltspunkte. In Eltingen, wo Gerhard von Schauenburg Kl. Hirſau begabt, finden wir erſtlich Bertold von Eberſtein begütert. Derſelbe ſchenkt an das Kloſter den vierten Theil von Eltingen. Als ſeine Gattin lernen wir Adelheid, als ſeine Söhne Bertold, Eberhard und Hugo kennen. Cod. Hirſ. 42. Dieſe Schenkung muß in die erſte Zeit des 12. Jahrhunderts fallen. Bedenken wir, daß Gerhard von Schauenburg, der Beſitz in Eltingen hatte, auch einen Sohn Bertold beſaß, ſo ſcheint es ſehr wahrſcheinlich, daß ſeine Gattin Heilika dem Hauſe der Grafen von Eberſtein entſtammte. Reichen Beſitz in Eltingen (10 Huben) und den nahegelegenen Warmbronn (10 Huben) und Gebersheim (1/3 der Kirche) hatte Graf Ludwig von Arnſtein. Cod. Hirſ. 96. Die OA.B. Leonberg nimmt an, daß er denſelben durch Verwandtſchaft mit den Pfalzgrafen von Tübingen bekommen. Nun war die dritte Schweſter Graf Ludwigs v. Arnſtein c. 1120 an Pfalzgraf Hugo verehlicht, vgl. Schmid, Pfalzgrafen v. Tüb. S. 57. Eine weitere nahe Familienverbindung war durch die Kirchengeſetze ausgeſchloſſen.

Eher dürfte an eine Verbindung mit den Calwern zu denken ſein. Doch iſt zu beachten, daß Herzog Friedrich von Schwaben conſanguineus Ludwigs von Arnſtein heißt, cf. Vita Ludovici de Arnſtein, Böhmer fontes 3, 327 ff. Unwillkürlich iſt man verſucht, den Namen des Pfalzgrafen Ludwig † 1103, Friedrichs Bruder, auf dieſe Verwandtſchaft zurückzuführen. Vielleicht dürfte auch das für Ludwigs Seelenheil an Würzburg gegebene Lehen bei Witoldshauſen d. h. Weigoldshauſen bei Würzburg, Schannat Vind. coll. 1, 62, Stälin 2, 228 Anm. und der ſtaufiſche Beſitz in der Nähe von Eltingen im OA. Leonberg auf eine mit den Arnſteinern gemeinſame Verwandtſchaft weiſen.

In Türkheim, Ober- oder Unter-, ſehen wir neben den Herren von Wolffelden die Zähringer begütert. Lehensleute Konrads von Zähringen 1122 begaben dort das Kloſter Zwiefalten, ebenſo die Pfalzgräfin von Calw d. h. Luitgard, die Tochter Bertolds von Zähringen. Mon. Germ. 10, 109, 20; 113, 1. Der beiderſeitige Beſitz der Wolffelder und Zähringer iſt gleichmäßig Wald und Weinberg. Nun finden wir Zähringer und Wolffelder frühe ſchon neben einander bei Backnang begütert. Die Pancratiuskirche zu Backnang ſtellte 1116 der Zähringer Markgraf Hermann von Baden unter päbſtlichen Schutz. W. U. 1, 343. Dieſe Kirche aber war ſchon von Hermanns Voreltern mit Gütern und Zehnten reich begabt, wie dies B. Bruno von Speier in der Urkunde über das Chorherrenſtift zu Backnang 1122 bezeugt. Hermanns gleichnamiger Sohn ſchenkt 1134 der Kirche zu Backnang ſein praedium in Huningen d. h. Heiningen OA. Backnang. W. U. 1, 382.

Die Koſeform für Hermann iſt Heſſo, ein Name der noch im 14. Jahrhundert als Zuname im badiſch-zähringiſchen Hauſe erſcheint. Nun ſehen wir einen Heſſo de Baccane mit ſeinem Sohne Heſſo 1067 bei einer Schenkung Graf Swiggers an St. Peter in Augsburg zeugen. Mon. bo. 33, 7. Baccane kann ſchwerlich etwas anderes ſein als Backnang, obgleich die Namensform von der ſonſt urkundlich üblichen Form Baggenanc ſtark abweicht, allein ein Verſehen des Schreibers iſt nicht ausgeſchloſſen. Auch iſt bei den älteren Bänden der Monumenta boica auf eine diplomatiſch genaue Wiedergabe der Vorlagen nicht zu rechnen. Möglicherweiſe ſtammt die Urkunde aus einem Kopialbuch, das die abgekürzte Form Baccañc vorfand und mit Baccane wieder gab. Ganz ſicher iſt, daß es in ganz Süddeutſchland keinen zweiten Ort gibt, bei dem die Namensform zuträfe.

Beachten wir nun, daß mit Hermann von Lintburg † 1074, dem Sohn Bertolds des Gebarteten, im Hauſe der Zähringer der Name Hermann-Heſſo auftritt, nehmen wir noch hinzu, daß noch 1456 das Gültbuch des Amts Böringsweiler OA. Weinsberg auf der Südſeite des Mainhardter Waldes eine ganze Reihe Aecker und Wieſen Berchtoldslehen nennt, welche auf den Zuſammenhang mit den Zähringern hinweist, ſo dürfte die Nachbarſchaft des Beſitzes an der Murr und bei Türkheim, der gemeinſame Name Hermann in beiden Familien die Verbindung der Zähringer mit den Wolffeldern in einem andern als im Licht einer luftigen Hypotheſe erſcheinen laſſen. Das Wie und Wann dieſer Verbindung wird das Nachfolgende etwas näher beleuchten. Will man es unwahrſcheinlich finden, daß eine Ende des 11. Jahrhunderts ſo hervorragende Familie wie die Zähringer mit einem bisher ſo wenig beachteten, ja gar zu den Miniſterialen gezählten Hauſe wie die Wolffelder in Verbindung getreten ſein ſollte, ſo bedarf es nur einer näheren Betrachtung der Beſitzungen unſerer Wolffelder im Sülchgau OA. Rottenburg, wie wir ſie oben kennen gelernt: Sülchen, Wurmlingen, Schadweiler.

2. Die Herren von Sülchen.

Bereits 1007 erſcheint ein Graf Heſſo oder Heſſinus im Sülchgau, Mon. boic. 28, 385 W. U. 1, 246, ein zweiter Graf Heſſo 1057, W. U. 1, 273. Gewinnt da die von Bauer verſuchte Kombination des Sülchgauer Grafen Heſſo II. 1057 mit dem Backnanger Heſſo ſenior nicht die höchſte Wahrſcheinlichkeit? Iſt es da zu gewagt, in Heſſo jun. v. Backnang und Eſſo de Wolffelden, Sigehards Vater, und Ezzo de Sulichin 1075, W. U. 1. 280, Mon. boic. 29, 128 eine und dieſelbe Perſon zu ſehen? Wir werden unten auf die Verwandtſchaft der Sülcher mit den Hurninger Herren (v. Hirrlingen) zu ſprechen kommen und dabei finden, daß dieſe Hirrlinger in den Rheingegenden bei Hugshofen-Schlettſtadt begütert waren. Wie ſind ſie dorthin gekommen? Die Antwort könnte uns die Perſönlichkeit des Grafen der Ortenau geben.

1007 erſcheint als Graf der Mortenouwe, in deſſen Gebiet Kl. Gengenbach, Mon. boic. 28, 343 und Nußbach BA. Oberkirch, ib. 28, 383 lagen, Heſſinus, an deſſen Stelle 1016 Graf Bertold getreten war. Die Annahme, daß Graf Heſſinus derſelbe iſt wie Heſſinus im Sülchgau, wird keinen Schwierigkeiten unterliegen, ebenſowenig die Identität des Grafen Bertold in der Ortenau mit dem gleichzeitigen Grafen Bertold im Breisgau, der kein anderer iſt, als der Zähringer Bezilin v. Villingen. Daß Bertold auf Heſſo folgte im Beſitz der Grafſchaft Ortenau, ſcheint auf Familienverbindung zu beruhen und zwar eher auf Heirat als auf Blutsverwandtſchaft. Die unzweifelhaft feſtſtehenden Beſitzungen der Zähringer in Lintberg, Weilheim unweit des Sülchgaus, ebenſo in den Murrgegenden dürften in Gemeinſchaft mit dem Beſitz der Ortenau deutlich für Theilung des Hauserbes in zwei Linien nach dem Tode Graf Heſſos (1007) ſprechen.

Von hier aus dürfte ſich vielleicht auch die Frage, wie die Zähringer in den Beſitz von Baden kamen, etwas näher beleuchten laſſen. Das Hochſtift Speier hatte 1057 ein praedium in Sülchen von K. Heinrich IV. erhalten, ohne daß wir wüßten, wie dasſelbe an den König gekommen. An einen Zuſammenhang mit dem Erbe einer Großmutter Adelheid, der Mutter Konrads II. und Biſchof Gebhards von Regensburg, wage ich nicht zu denken, obgleich die Namen der Verwandten B. Gebhards, Siegfried und Hermann, unwillkürlich an die Stammreihe der Herren von Sülchen-Wolfſelden erinnern. Aber es fehlt für den Zuſammenhang von Sülchen und dem Orn- und Murrgau an weiteren Mittelgliedern. Es mag alſo dieſe Frage vorerſt aus dem Spiel bleiben. Nun gehörte auch Baden ſeit 1086 dem Hochſtift Speier, Stälin 2, 302. Wie nun, wenn Markgraf Hermann II. den Theil am Hauserbe der Sülchener, der bei Rottenburg an ſeine Linie gekommen, an das Hochſtift abgetreten hätte gegen Baden? Ein ſolcher Tauſch würde die Frage über die Ankunft Badens an die Markgrafen ſehr einfach löſen.

Weitere Mitglieder des Hauſes derer von Sülchen lernen wir aus dem Codex Hirſaugienſis kennen:

1. Adelheid de Sulch, Schweſter eines Dekans Rudolf S. 88. Da der ganze Abſchnitt l. c. Schenkungen der Herren von Merklingen OA. Leonberg enthält und zwar um 1150—60 (cfr. W. U. 2, 104 Berwardus ſenior), ſo werden wir nicht irre gehen, wenn wir Rudolf für identiſch mit dem Pfarrer Rudolf v. Merklingen anſehen, der 1140 Pfarrer, 1150—60 Dekan des Kapitels Weil war. Adelheid dürfte die Witwe des frühverſtorbenen Gottfried, des Bruders B. Siegfrieds, ſein und dem Geſchlecht der Herren von Merklingen angehören. Allerdings ſcheint hier die Frage nach dem Stand der Herren von Merklingen ſehr große Schwierigkeiten zu bereiten.

Wir müſſen hier nothwendig auf das Chronicon Sindelfingenſe eingehen, das berichtet, Wielicha von Calw, die Gattin Graf Adelberts v. Calw, habe ihrer Enkelin Uta v. Schauenburg als Mitgift unter Anderem auch Merklingen gegeben. Der ganze Bericht des Chronicons über Wielicha erregt ſchwere Bedenken. Nehmen wir erſt den letzten Satz, der beſagt: Wilcha ultimo vendidit Heinrico imperatori miniſteriales in Bernehuſen et ceteros omnes, ſo iſt ein Verkauf der ſämmtlichen Calwer Miniſterialen (ceteros omnes) an Heinrich IV. geradezu undenkbar. Ueber den Stand der Herren von Bernhauſen-Plieningen habe ich mich an einem andern Ort ausgeſprochen ſ. V. J. 5, 300. Von einer Erwerbung Heinrichs IV. in jener Gegend, ebenſo von einer Vergabung des Erworbenen durch Heinrich IV. oder V. iſt lediglich keine Spur zu finden. Nehmen wir noch dazu den ſtrengen Gegenſatz der Geſinnung Heinrichs und Wielichas, der eifrigen Anhängerin von Hirſau, dem Herd der kirchlichen Oppoſition gegen Heinrich IV., und Wielicha ſollte ultimo, alſo vor ihrem Tod, wo ſie

doch ſicher noch beſonders unter dem Einfluß der kirchlichen Oppoſition ſtand, ihre Miniſterialen an den von ihr verabſcheuten, von der Kirche gebannten König verkauft haben, während ſie doch leibliche Erben hinterließ?!

Stälin hat offenbar die Haltloſigkeit der Angabe des Sindelfinger Chroniſten gefühlt, wenn er in der OA.Beſchr. S. 116 die Erwerbung in die Zeit Heinrichs VI. ſetzt, was aber dem Text geradezu widerſpricht. Heinrich VI. (1190—1197) konnte von Wielicha († 1093) nichts erwerben. Ebenſo enthält die Angabe, daß Uta v. Schauenburg Merklingen etc. als Mitgift von Wielicha erhalten habe, geradezu eine Unmöglichkeit. Wielicha ſtarb 1093, Utta 1196, ſie kann alſo kaum zur Zeit des Todes von Wielicha gelebt haben, vielweniger verheiratet geweſen ſein.

Will man ſich darauf berufen, daß Rudolf, Adelheids Bruder, ſeine Schenkung per advocatum ſuum, nemlich Adelbert v. Calw, mache, ſo iſt damit nicht geſagt, daß Rudolf ein Miniſteriale Adelberts geweſen ſei, ſondern als Geiſtlicher bedurfte er wohl eines Vogtes zu ſeiner Schenkung. Nach dem Chronicon Sindelf. könnten ja die Merklinger auch nicht Miniſterialen Adelberts v. Calw geweſen ſein, ſondern Lehensleute Herz. Welfs. Für die Verwandtſchaft mit den Merklingern ſcheint mir auch der Beſitz Gerhards v. Schauenburg in Eltingen, wenn er nicht von den Eberſteinern kommt, zu ſprechen. Iſt Adelheid etwa die Witwe des ex hypotheſi kinderlos verſtorbenen Gottfried von Sülchen-Wolffelden, ſo konnte Gerhard von dem durch Gottfried erheirateten Beſitz Eltingen geerbt haben. — 2. Richmunt v. Sülchen gibt um 1110 eine Hube zu Schadweiler an Hirſau Cod. Hirſ. Er dürfte, wenn ein Freiherr, zu den älteren Gliedern des Hauſes gehören und ein Bruder Sigehards ſein. Iſt er aber ein Miniſteriale, dann wird er zu dem obengenannten Heinrich zu ſtellen ſein.

3. Verwandte der Herren v. Sülchen-Wolffelden.

Gehen wir nun zu den Stammverwandten der Herrn v. Sülchen-Wolffelden, ſo dürfen wir hieher in erſter Linie die Herren v. Hurningen, Horningen-Hirrlingen ziehen. Dr. Baumann hat vollſtändig Recht, wenn er die Grafen von Horningen nach Hirrlingen OA. Rottenburg ſetzt, Gaugrafſch. S. 130. Es wird nicht zufällig ſein, wenn 1179 Gottfried von Hurningen hart neben den Schauenburgern urkundet. Böhmer Acta ſel. 2. 138. Die Stammesverwandtſchaft würde den Uebergang des Grafenamts im Sülchgau von den Heſſonen an die Hurninger leicht erklären.

Nur gelegentlich ſei als Vermuthung hingeſtellt, daß Hildegard v. Büren, die Stammmutter des Stauferhauſes, möglicherweiſe dieſem Grafengeſchlecht angehört. Werner von Horningen ſtiftet um 1000 das Kl. Hugshofen bei Schlettſtatt. Die elſäßiſchen Beſitzungen der Staufer bei Schlettſtatt wären ſo einfach erklärt, wie ſchon Stälin 2, 229 geſehen hat.

Halten wir nun in der Umgegend von Rottenburg Umſchau, um zu ſehen, ob ſich dort nicht weitere Glieder des alten Geſchlechtes der Heſſonen finden, ſo nennt uns der Cod. Hirſ. S. 40 erſt einen Burkhard und Heſſo v. Firſt, welche bei Schwalldorf OA. Rottenburg eine terra ſalica, 4 Huben und all ihren dortigen Beſitz an Hirſau geben, ein Beſitz, der, wie ein Blick auf die Karte zeigt, im Verein mit dem Namen Heſſo auf Zugehörigkeit zum Hauſe der Grafen von Sülchen weist. Aber die OA.Beſchr. Rottenburg S. 195 ſagt uns ja, die Herren v. Firſt ſeien Glieder des niedern Adels geweſen. Darin wird ſie Recht haben, daß dieſe Herren gerade wie die von Stöffeln und ſelbſt die Pfalzgrafen von Tübingen im 16. Jahrhundert tief geſunken waren. Aber im 12. Jahrhundert ſtand es anders mit ihnen. Die Notitia fundationis des Kloſters St. Georgen auf dem Schwarzwald, Zeitſchrift für den Oberrhein Band 9, S. 193 ff., welche für unſer ſüdliches Württemberg die werthvollſten

Nachrichten bietet, nennt Heſſo v. Firſt einen dominus und capitaneus, S. 211. 218, was bei der Art wie die Notitia die capitanei, domini und milites liberales hervorhebt, cfr. 212, 214, 218, ſicher einen Edelfreien vorausſetzt. Heſſo v. Firſt gab dem Kloſter St. Georgen 1092 ſein Eigen in Beroa (Bärenthal, Baumann, Gaugrafſchaften S. 148) und erhielt dafür des Kloſters Beſitz in Huchilingen, Nero und Ginningen d. h. Hauchlingen (Theil von Nehren), Nehren und Gönningen OA. Tübingen, S. 211. 1095 gab Heſſo weiter ein ½ manſus in Enſingenheim im Scherragau d. h. Enſisheim bei Nuſplingen am Heuberg und ſeinen Beſitz in Oberenholz (wo? Obernheim OA. Spaich.?) an dasſelbe Kloſter S. 218. Eine Tochter Heſſos war nach Mon. Germ. 10, 116 Willibirg, die Gattin Landfrieds von Ginningen, welche dem Kloſter Zwiefalten 4 Manſus in Uzilshuſen (wo?) gab. Landfried aber, welcher in Zwiefalten begraben liegt, begabte das Kloſter mit einem Manſus in Kirpfindorf (wo? Chirphendorf = Küpfendorf OA. Heidenheim? W. U. 2, 28. 1143). Freilich erklärt die OA.Beſchr. Tübingen S. 383 Landfried gleich den ſpäteren Herrn von Gönningen für Miniſterialen der Herrn von Stöffeln, mir will es eher ſcheinen, daß Landfried ſelbſt zu den Herren von Stöffeln zu rechnen iſt.

Eine weitere Perſönlichkeit, welche Beachtung verdient, wenn wir über die Verwandten und Ahnen der Herren von Wolfſelden-Sülchen Aufſchluß erhalten wollen, iſt Hermann von Meringen d. h. Mähringen OA. Tübingen. Nach der Notitia ſchenkte 1086 ein vir liber Namens Hermann ein halbes praedium in Huchilingen, dem oben genannten Hauchlingen[1]), nicht Heuchlingen, wie Mone will, an St. Georgen, die andere Hälfte hatte er ſeiner Gattin Gerhilde gegeben. Die letztere aber trat es 1088 durch die Hand ihres Bruders Udalrich von Huſen (deſſen Bruder Rapoto ein miles liberalis heißt S. 209) an St. Georgen ab. Ja 1091 ſchenkte Gerhild auch ihren Beſitz in Ginningen 1092 ebenfalls an St. Georgen. Daß bei Ginningen nicht an Gunningen OA. Tuttlingen zu denken iſt, das 1095 deutlich Kuningen juxta Calphen heißt, l. c. S. 220, ſondern an Gönningen, das hätte die OA.Beſchr. Tuttlingen S. 320 Mones Anmerkung 46 S. 211 l. c. glauben dürfen, obgleich Mone oft gerade in der Beſtimmung württemb. Orte eine wohl begreifliche Unkenntnis zeigt. Hermann, der Gatte Gerhilds, iſt ſicher identiſch mit Hermann von Meringen, welcher mit ſeiner ungenannten Gattin allen Beſitz in Nehren für ½ manſus in Starzeln und Altheim und den Beſitz in Dormettingen an das Kloſter abtrat, l. c. 211. Beide Akte über Ginningen und Nehren folgen unmittelbar auf einander und fallen nur 4 Tage auseinander (30. März und 3. April). Iſt es mir mit den beſchränkten Mitteln hier nicht möglich, die Heimat der drei Geſchwiſter von Hauſen ſicher nachzuweiſen, ſo darf ich um ſo ſicherer Hermann von Meringen zu den Verwandten der Grafen von Achalm zählen. Das geht aus Ortlieb Chr. Zw. ganz klar hervor. Er erzählt, ein Herr von Mähringen habe wegen ſeines Gichtleidens Güter in Tarodingen und Undingen (Derendingen OA. Tübingen, Undingen OA. Reutlingen) gegen ein Leibgeding ſeinem Verwandten Graf Rudolf von Achalm übergeben, deſſen Söhne jene Güter dem Kloſter Zwiefalten zuwandten. Jener ungenannte Mähringer aber hatte eine Schweſter, die ſich zur Zeit Konrads II. und Heinrichs III., alſo vor 1039, in der Lombardei verehelicht hatte, aber ſpäter ihren Gatten verließ, nach Deutſchland zurükkehrte und nun das Erbe ihres Bruders zurückforderte. Rudolf von Achalm gab ihr zur Entſchädigung ein praedium in Himminhuſen d. h. Immenhauſen OA. Tübingen und 5 Huben in Undingen. Trotzdem aber machten Gebrüder von Mieringen,

[1]) Die Kirche des Pfarrdorfs Nehren ſtand in Huhelingen cfr. Freiburger Diöceſ.-Arch. Bd. I, S. 58, wo irrig an Heuchlingen OA. Heidenheim, das zur Diözeſe Augsburg gehörte, gedacht iſt.

wie Ortlieb ſchreibt, Anſprüche an jene obengenannten Güter in Derendingen und Undingen. Ortlieb, Mon. Germ. 10, 73 ff. Wir werden nicht irre gehen, wenn wir dieſe Mähringer als Glieder jenes Hauſes von Pfullingen-Steußlingen anſehen, deſſen Ahne ſicher Graf Hermann im Pfullichgau iſt. Für die Zuſammengehörigkeit mit Pfullingen und Steußlingen vergl. den Beſitz der Pfullinger in Bronnweiler OA. Reutlingen und Bodelshauſen OA. Rottenburg Cod. Hirſ. 101 und den der Steußlinger in Dußlingen, Cod. Hirſ. 37, 41. Konrad von Pfullingen Erzbiſchof von Trier (1066) iſt der Neffe des Steußlingers Anno v. Köln.

Sehen wir dieſe Familie hier in Beziehungen zu Kloſter St. Georgen, ſo wird es nicht überraſchen, wenn das Kloſter auch Beſitzungen in dem fernen Magerbein im Ries aufzuweiſen hatte, 1139 W. U. 2, 10 cfr. 198. Wie es zu dieſem Beſitz gekommen, hilft vielleicht der Cod. Hirſ. S. 101 erklären, wonach Kuno v. Magerbein und ſeine Gattin dem Kl. Hirſau 2 Huben in Pfullingen ſchenkten. Wer dieſer Kuno v. Magenbein mit Beſitz in Pfullingen ſein mag? Ich halte ihn für den Neffen der Achalmer Grafen Kuno und Luitold, den Sohn Graf Kunos v. Lechsgemund und der Mathild von Achalm, den wir ſonſt als Kuno von Horburg (Harburg im Ries) kennen. Aus dem Obigen haben wir den nahen Zuſammenhang der Mähringer mit den Grafen von Achalm geſehen; daß die Mähringer mit den Pfullingern *eines* Geſchlechts ſind, wird auf Zuſtimmung rechnen dürfen. Dann wird es nicht auffallen, wenn das von dem Mähringer Hermann begabte Kl. St. Georgen auch bei dem Seitenzweig der Achalmer Grafen im Ries Gunſt und Gaben gewann.

Näher auf die Familie der Pfullingen-Steußlingen einzugehen, liegt für unſern Zweck, das Geſchlecht der Heſſonen von Sülchen-Wolfſelden weiter zu verfolgen, ferne, es iſt das eine lohnende Aufgabe für Forſcher jener Gegend, aber wir dürfen aus den vorangehenden Unterſuchungen den Schluß ziehen, daß Graf Hermann im Pfullichgau 930 auch der Ahnherr Heſſos von Sülchgau 1007 iſt.

Möglicherweiſe ſteht auch Sigehard v. Calphen (Karpfen) in Verbindung mit unſerem Wolfſelder Sigehard. Es mag zufällig ſein, daß der Schenkung Sigehards v. Wolfsfelden im Cod. Hirſaug. S. 34 faſt unmittelbar die Sigehards von Calphen folgt. Sigehards Vater iſt wohl jener Egilward v. Calphen, der von Zwiefalten die Güter kaufte, welche Walter von Ritinhaldun bei Mariaberg OA. Reutlingen dem Kl. ſchenkte Mon. Germ. 10, 69. Seine Mutter Ida iſt die Schweſter Walters v. Thuningen, und wahrſcheinlich auch Berthas, der Gattin Hezilos, des Gründers von St. Georgen Zeitſchrift für den Oberrhein 9, 203. Es ſcheint nicht zu gewagt, für Sigehard v. Wolfſelden und Sigehard v. Calphen einen gemeinſamen namengebenden Ahnherrn anzunehmen. Was die OA.Beſchr. Tuttlingen bewog, dieſe Herrn v. Calphen als Dienſtleute der Grafen von Nellenburg anzuſehen, wie auch Gerung von Rietheim, den Schwiegerſohn Ottos v. Steußlingen, iſt mir nicht klar. Vielleicht darf für den Zuſammenhang dieſer Herren mit Wolfſelden-Sülchen darauf hingewieſen werden, daß wir oben auch eine Verbindung des Bezelin v. Villingen, des Zähringer Ahnherrn, mit Heſſinus, dem Grafen im Sülchgau und in der Ortenau, annahmen. Villingen und Karpfen liegt nicht allzuweit voneinander.

Ob wir auch die Stifter des Kloſters St. Georgen, Hezilo und Heſſo, hieher ziehen dürfen, iſt mir zweifelhaft. Trotz eingehenden Studiums der Notitia fundationis und ihrer Angaben über den älteſten Beſitz wie die Ahnen der beiden Stifter wollte es nicht gelingen, ſichere Anknüpfungspunkte zu gewinnen, obgleich bei beiden der Beſitz im Breisgau für eine Verbindung mit Heſſinus, Graf in der Ortenau, und ſeinem Nachfolger Berthold ſich geltend machen ließe. Auch die nahe Verwandtſchaft Hezilos mit den Entringer Herren, die wir gleich den Wolfſeldern in enger Verbindung mit

dem Hochſtift Speier ſehen, die Nachbarſchaft von Sülchen und Entringen dürfte in Betracht kommen. Allein das ſind Fragen, welche Forſchern im Sülchgau näher liegen, hier begnügen wir uns, das Geſchlecht der Heſſonen von Backnang-Wolffelden in ein neues Licht geſtellt und die freie Abkunft dieſer Herren wie ihre Verwandtſchaft mit den Zähringern aufgehellt zu haben.

Stellen wir noch die Herren von Wolffelden-Sülchen kurz genealogiſch zuſammen:

Hermann Graf im Phullichgau.

Heſſinus Graf im Sülchgau und in der Ortenau 1007.

Heſſo de Baccane und v. Sülchen 1057—67. | N. heir. Bertold v. Villingen 999 Graf in der Ortenau 1016.

Heſſo v. Sülchen-Baccane 1067.

Sigehard 1090. Richmunt.

Siegfried Biſchof v. Speier. | Gottfried ux. Adelheid v. Merklingen. | Gerhard v. Schauenburg 11. Nov. 1157 ux. Heilika (? v. Eberſtein). | N. ? H. Ulrich v. Hurningen.

Gerhard 1165. 1189. | Berthold v. Wolffelden. | Gottfried v. Winnenden 1181—96 ux. N. v. Rordorf. | Gottfried v. Hurningen.

Gerhard 1208 heir. N. v. Lauffen.

N. heir. Heinr. v. Neifen.

Zur Andeutung für künftige Forſcher mag hier auch noch ſtehen, was ſich aus dem Studium der Notitia fund. monaſterii S. Georgii ergibt:

Landold I. Thurgaugraf 970—1000 ux. Berchta v. Büren.

Landolt II. 1024 ux. Giſela. | Bezelin v. Villingen ? 999 ſ. oben.

Landolt v. Entringen. | Adalbert v. Entringen. | Ulrich 1030, † 1050 ux. Adela. | Landolt I. v. Winzeln. | Berth. Herzog v. Kärnthen h. 1. Richwara ? v. Kärnthen, 2. Beatrix v. Mouſſon.

Landolt 1084. | Adalbert 1075. 84. | Hezelo 1071 Vogt v. Reichenau † 1088 h. Bertha v. Thuningen. | Landolt II. 1084.

Landolt 1112. | Adalbert 1111. | Hugo v. Ehefſtetten. | N. heir. Hartmann v. Thalhauſen.

Hermann † 1094 h. Heilika oder Helewida. h. Ulrich v. Hurningen † vor 1125.

Berthold h. Agnes v. Rheinfelden. | Hermann v. Lintburg. | Gebhard B. v. Conſtanz. | Liutgard.

Ulrich v. Hurningen h. H. v. Sulchen 1125.

Gottfried.

4. Die Miniſterialen von Wolffelden.

Wir wenden uns noch kurz zu den Miniſterialen von Wolffelden Otto und Konrad 1134, W. U. 1, 383. Das ſind ohne Zweifel dieſelben Männer, welche wir als Konrad und Otto v. Weiler (zum Stein hart bei Wolffelden) wieder finden.

Dieſelben ſchenken 5 Huben zu Gruppenbach an Kl. Hirſau. Bei der Schenkung iſt Biſchof Siegfried und ſein Bruder Gerhard v. Schauenburg anweſend. Cod. Hirſ. 61. Otto erſcheint noch einmal in Cod. Hirſ. S. 71.

Als ihr Vater wird Nibelung zu betrachten ſein, von dem der Cod. Hirſ. gleichlautend S. 41 und 59 berichtet: Nibelunc de Sweicheim dimidiam hubam dedit in Bunningen und: Nibelunc de Wiler dimidiam hubam ad Bunningen (ſc. dedit). Ein Blick auf die Karte wird zeigen, daß Nibelung v. Schwaikheim OA. Waiblingen und Nibelung von Weiler z. Stein OA. Marbach identiſch ſind. An Vorfahren der Herren von Weiler OA. Weinsberg iſt hier nicht zu denken.

Der Letzte von Morſtein.

Nach W. F. 8, 498 wäre Ludwig von Morſtein, geſtorben zu Niedernhall 23. Nov. 1609, der Letzte ſeines Geſchlechts, während nach der OA.Beſchr. Hall S. 182 das Geſchlecht bis Anfang vorigen Jahrhunderts ſeinen Sitz in Bibersfeld gehabt hätte. Ein Aktenſtück der Pfarrregiſtratur zu Altenberg hilft die Sache feſtſtellen. Es beſtätigt die Angabe der OA.Beſchr. Hall. Am 19. November 1705 verkaufen die Töchter Johann Ludwigs von Morſtein nach deſſen Tod zu Bibersfeld ihren Beſitz zu Altenberg OA. Gerabronn, nemlich ihren Gültbauern Endres Schürlin, der jährl. 15 Schill. häll., 1 Faſtnachtshuhn, 2 Herbſthühner, täglichen Dienſt mit der ganzen Mäne, Hauptrecht, Handlohn, Beſtehgeld, Schatzung, Gebot und Verbot zu leiſten hat, um 600 fl. rh. an Frau Benedikta Helena geb. und vermählte v. Gemmingen und ihre Söhne Friedrich Caſimir, Reinhard und Philipp. Die Töchter Joh. Ludwigs von Morſtein ſind Roline Felicitas, Gattin Georg Adams von Berg, Juliane Chriſtine, Gattin Chriſtian Ludwigs von Oheimb, Dorothee Marie, Gattin des Friedrich Caſimir v. Wietersheim, Sophie Chriſtine (nach der Unterſchrift Sophie Catharine), Gattin des Wilhelm Dietrich Truchſeſſen von Wetzhauſen auf Lunddorf.

G. B.

Zur Geſchichte der Kunſt in Franken. (Vgl. S. 80.)

2. Der fleißige Dekan Mayer von Weikersheim fand in einem Gültbuch von 1463 folgende Notiz: Anno dni millesimo quadringentesimo octuagesimo primo in die Urbani ſo haben die Heiligenpfleger S. Jörgen zu Weikersheim mit Namen Kunz Maurer und Hans Gabell verliehen ein Tafeln uf den Koraltar in der Pfarrkirche S. Jörgen umb 62 fl. an alle Koſten und Zerung, und die obengemelt Tafel iſt gemacht und geantwurt am Donderstag vor der Kirchweihung in den LXXXII Jar, und zu derſelben Zeit ſeinen die Heiligenpfleger gewest Cunz Maurer und Claus Schneyter, Bamberger genannt, einer des Rats, und Cunz Maurer, einer aus der Gemeinde, und zu der Zeit iſt Herr Johanns Grim Pfarrherr gewest, und zu derſelben Zeit hat das Korn gemeinlich 1 fl. gekoſt und ist großer Judel (sic) gewest unter dem gemeinen Volk und 11 Eimer Weins haben 1 fl. koſt und iſt der Burger Anſchlag im Herbſt geweſt 4½ Pfd. und 3 Heller und iſt ſer gutter Wein gewest, und iſt Bürgermeiſter im Rat gewest Chriſtoffel Müller und in der Gemeinde Eberhart Gehner.

3. Nach gütiger Mittheilung von Diakonus Klemm ſtammt der von ihm in den Württemb. Vierteljahrsheften 1882, S. 180 und S. 200 Nr. 7 beſprochene Bildhauer Georg Huber aus Franken. Pf. Seuffer in Erſingen hat nämlich aus Protokollen der Schmiedezunft in Ulm feſtgeſtellt, daß Jerg Huber von Mergethal (Mergentheim) von 1595 an 5 Jahre bei Steinmetz Michael Schaller in Ulm lernte, 1603 den 14. März die Zunft annahm und 1616 Zwelfmeiſter war. Bckam aber Schaller Lehrlinge aus Mergentheim, in deſſen Nähe Simon Schlör geboren war, ſo wird 1. er wohl zu Schlörs Werkſtätte in Beziehungen zu ſetzen ſein; 2. wird es mir ſehr wahrſcheinlich, daß M. S. an dem Grabdenkmal der Herzogin Anna Urſula v. Braunſchweig auf Mich. Schaller weist.

G. Boffert.

Württembergiſcher Alterthumsverein in Stuttgart.

Fromme Siftungen Graf Ulrichs des Vielgeliebten.

Ueber fromme Stiftungen Graf Ulrichs des Vielgeliebten gibt ein undatirter, jedenfalls gleichzeitiger Zettel Aufſchluß, deſſen weſentlicher Inhalt folgender iſt: Da die Landſchaft bisher getreulich die Schatzungen gegeben, hat der Graf aus Furcht gegen Gott beſtimmt, daß der kleine Zehnte zu Stuttgart der Kirche zu S. Lienhart, deren Anfänger er iſt[1]), gehören ſoll; dafür ſoll man noch fünf Prieſter verordnen, welche an Feſt- und Feiertagen ein Amt zu ſingen und ſonſt die gebräuchlichen Meſſen zu leſen haben. Den armen, beſonders hausarmen Leuten ſollen jede Fronfaſten ausgetheilt werden: zu Nürtingen, Kirchheim, Göppingen, Schorndorf, Marbach, Waiblingen, Cannſtatt, Balingen je 6 Pfund, zu Bottwar, Beilſtein, Laufen je 4 Pfund, zuſammen 60 Pfund Heller. Dieſe ſollen zu Lebzeiten und nach dem Tode des Grafen ausbezahlt werden, denn er bedenke, daß, was er nicht bei Leben thue, ſei nachher ſeiner Seele ungeſchehen. Auch hat er ſich eine Jahrzeit geſtiftet nach Inhalt eines Zettels in dem Stift, des Jahrs viermal zu jeglicher Fronfaſten, und in dem Kloſter bei unſerer lieben Frauen[2]), zweimal im Jahr zu begehen. Als weiterer Grund für dieſe Stiftung wird angegeben: nachdem ſin gnad hat müſſen kriegen wider ſinen willen und ſiner gnaden land und lut herretten, und im größlich unrecht geſcheen iſt, ſo hat er ſin lib, guet und leben, auch ſiner gnad eren, ritter und knecht gewaget, und ſint im krieg erlich und ritterlich gericht worden; und ſeiner gnaden land und lüt lutzel verbrendt, dann uff ain zyt uff den vildern, da nammen die find, die ſtett und ir helffer, iren werd wol daran[3]). — Ein zweiter Zettel von gleicher Hand enthält dieſelben Begründungen, zählt aber nur die Armenſtiftungen auf, wobei Stuttgart mit 12 Pfund vorangeſetzt iſt, während die kirchlichen Stiftungen fehlen. Der letzte Zettel iſt Konzept, der erſte offenbar nach dieſem geſchrieben und enthält daher ſpätere Beſtimmungen[4]). Dr. E. Schneider.

Georg Rathgeb.

Ein altes Verzeichnis von Malefizſachen, das ſich auf noch vorhandene Aufzeichnungen aus der Mitte des 16. Jahrhunderts ſtützt, enthält die Notiz: „1526. Bericht und Urgicht Schürtz Jörgen, genannt Rathgeb, Malers von Stuttgart, ſo zu Pforzheim gefangen gelegen, des Bauernkriegs und Herzog Ulrichs halber.“ Es iſt wohl zweifellos, daß dieſer Maler Schürtz Jörg, genannt Rathgeb, identiſch iſt mit dem Georg Rathgeb, den Hr. O. Donner-von Richter als Maler der Herrenberger Altartafeln im Jahr 1518 nachgewieſen hat, nachdem er ihm auch Gemälde im Kreuzgang des Karmeliterkloſters zu Frankfurt zugewieſen. Als Georg Rathgebs Heimat wird zwar Schwäbiſch-Gmünd genannt; aber ſeine Bezeichnung als Maler von Stuttgart könnte darauf zurückzuführen ſein, daß er hier Arbeit gefunden hatte, vielleicht für Herzog Ulrich, als deſſen Anhänger er nach ſeinem mißlungenen Einfall verhaftet wurde. Sind keine ſonſtigen Spuren von dem Maler Jörg Schürtz-Rathgeb vorhanden? Dr. E. Schneider.

Nachträge und Berichtigungen zum Necrologium Elwacenſe.

Bei einer Reviſion des Originals des im I. Jahrgang dieſer Hefte S. 205 fg. in ſo dankenswerther Weiſe veröffentlichten Necrologium Elwacense ergaben ſich folgende wichtigere Abweichungen des Druckes vom Texte, deren Berichtigung mit Rückſicht auf etwaige ſpätere Verwerthung der betreffenden Notizen angezeigt ſchien. St.

[1]) Erbaut 1470—74.
[2]) Vergl. Pfaff, Geſch. d. St. Stuttgart I, 331.
[3]) Ohne Zweifel die Fehde von 1469. Stälin, Wirt. Geſch. 3, 585.
[4]) Den obigen Daten nach gehört er etwa in das Jahr 1475.

Das öfters den Namen beigeſetzte l mit oder ohne Abkürzungszeichen bedeutet nicht liber, libera, ſondern laicus, laica. [So wird dasſelbe auch in anderen Necrologien, z. B. dem Necrologium Augiae maioris Brigantinae in Denkſchriften der kaiſerl. Akademie der Wiſſenſchaften phil. hiſt. Klaſſe V. Wien 1854. S. 8, dem Necrologium von Reichenau in Mittheilungen der antiquar. Geſellſchaft in Zürich VI. Zürich 1849. S. 42, in den Necrologia Ottenburana in der Zeitſchr. d. hiſtor. Vereins f. Schwaben u. Neuburg 5. Jahrg. 1878 S. 370 (woſelbſt ein paſſendes Mittel gewählt iſt, das ſo wichtige Alter der einzelnen Einträge bemerklich zu machen) aufgelöſt, indem im Gegenſatz zu den monachi, den eigentlichen Mönchen, ſowie den converſi, converſae, ſonſt auch indocti, barbati genannt, den zu Hausdienſten und Handarbeiten, Handwerken u. ſ. w. verwandten, nicht mit der Prieſterweihe geſchmückten Kloſtersinſaßen, welche heutzutage Laienbrüder und -Schweſtern genannt werden, die fratres laici, fororcs laicae ſolche Perſonen waren, denen auf ihre Bitte oder als Wohlthätern die communio bonorum ſpiritualium mitgetheilt wurde, oft auch ſolche, die ſich Pfründen im Kloſter geſtiftet oder gekauft hatten.] — Sodann im Einzelnen: 14. Jan. ſtatt Gazhart lies Gaizhart. — 25. Jan. ſt.: Sebot l.: Gebo l. [laicus]. — 1. Febr. ſt.: l. converſus et monachus l.: l. [laicus] et monachus. — 14. Febr. ſt.: Hainricus liber l.: Hainricus dictus Enggler l. [laicus]. — 12. März ſt.: Moritur — occiſus fuit a dicto Fritz haccone . . . l.: Obiit Hainricus de Phalhein, rector eccleſie in Snaiten, canonicus eccleſie in Fvchwanc, anno domini M°CCCXXI eo die quo et occiſus fuit [M°CCCXXI, quo und occiſus fuit ſind durch eine ziemlich ſpätere Hand wieder aufgefriſcht und können nicht als ganz ſicher gelten] et dedit fratribus huius eccleſie XXV [die Zahl V allerdings nicht deutlich] libras Hallenſium. — 30. März ſt.: Otto u. ſ. w. l.: Obiit Otto miles de Phalhein eodem anno in quo et filius ſuus rector ecclesie in Sneiten et in triceſimo eiusdem. — 5. April ſt.: Willihalmus de Monte faber l.: Willihalmus faber de orto. — 8. [nicht 7.] April ſt.: Udalricus — liber obiit l.: Obiit Livgardis comitiſſa, que quoddam predium in Egge in anniverſario ſuo fratribus conſtituit. Hinter comitiſſa und vor que ſteht, ſicher ſchon vorher eingeſchrieben: Odalricus laicus obiit, was ſomit nicht doppelt vorkommt. — 25. April: Das Wort vor baſilice iſt ausradirt, es iſt nur der erſte Strich des erſten Buchſtaben ſtehen geblieben, d. h. der Grundſtrich des D von dedicatio, was dem Raume nach ganz gut hereinpaßt und, wie überhaupt, ſo auch zu den folgenden Zeilen beſſer ſtimmt als ſacratio. — 26. April ſt.: altaris S. Mariae l.: ad ſanctam Mariam. — 2. Mai ſt.: Heinrich de Weſthusen l.: Heinrichus de Weſthuſen miles. — 6. Mai: nach obiit l.: de f. Kiliano. — 13. Juni. Das auf Adelgerus folgende Wort iſt ausradirt; abbates ſcheint es nicht geheißen zu haben. — 15. Juni ſt.: Eeroldus (wohl Druckfehler) l.: Geroldus. — 26. Juni ſt.: Obiit Bernhartus l.: Obiit reverendus pater Bernhardus, nach tertius: in ordine poſt translationem [d. h. nach der Umwandlung der Abtei in eine Probſtei]. — 15. Juli ſt.: martyra l.: martyr. — 4. Auguſt nach redituum l.: ſitas in Lengenberg dominis preſentibus in ſuo anniverſario conſtituit ſingulis annis dari, abſenti vero nichil. — 5. Auguſt ſt.: praepoſitus u. ſ. w. l.: prespiter de Tanne obiit. — Setze bei: 12. Auguſt: Hariolfi episcopi fundatoris huius loci. — Der Eintrag unter dem 7. September ſteht noch beim 5. d. M. — Setze bei 10. September: Vto abbas obiit noſtre congregationis. — 2. Oktober: ſtatt Meginward liber qui predium W. u. ſ. w. l.: Obiit Meginwardus l. [laicus] qui predium in W. u. ſ. w. — 18. Oktober ſt.: anno MCCCCVI in feſto Lucae Ev. concremuit mola noſtra l.: anno milleno ter C. LVI in feſto Luce te [? oder ce, vielleicht auch = ? tunc, aber ſicherlich nicht Ev.] contremuit mola [die Buchſtaben o und a ſind deutlich, durch das l ſcheint ein Abkürzungsſtrich zu gehen, m könnte vielleicht auch als vi geleſen werden; ob mola für moles? oder mota?? zu leſen, in welch' letzterem Fall das folgende deutlich geſchriebene Wort terra heißen müßte] terre [gemeint iſt das auch im Chronicon Elwacenſe in Monum. Germ. S.S. X, 41 erwähnte Erdbeben vom 18. und 19. Oktober 1356; der Beiſatz ſelbſt ſteht hier unterhalb des 18., beim 19. Oktober]. — 2. Nov.: Es ſteht nur Wa ohne Abkürzungszeichen, doch wird Werda richtig gedeutet ſein. — 16. Nov. ſt.: Wurzeburg l.: Wirzeburg. — 21. Nov. vor de Weſthuſen l.: miles.

Druckfehler.

Seite 218 Zeile 3 und 4 von oben lies: Ludwig Eugen und Friedrich Eugen.

Mittheilungen

der Anſtalten für vaterländiſche Geſchichte und Alterthumskunde.

Vom K. ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau.

Aus dem Protokoll der fünften Berathung des Redaktions-Ausſchuſſes.

Ulm, den 6. Mai 1883. Anweſend: Herren Direktor v. Schneider, Landgerichtsrath Bazing, Pfarrer Boſſert, Oberamtsarzt Dr. Buck, Dekan Gößler, Profeſſor Dr. Hartmann, Oberpräzeptor Haßler, Archivrath Dr. Stälin.

I. Anfragen von Ulm:

1. Wer wählt den Redaktions-Ausſchuß? ergänzt er ſich ſelber? oder wählen die verbündeten Anſtalten Delegirte?

   Beſchluß: Die Vertreter der Vereine werden von dieſen beſtellt, andere Mitglieder auf Vorſchlag des ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau vom Redaktions-Ausſchuß berufen.

2. Wie ſtellt ſich der Redaktions-Ausſchuß zu den Redakteuren? ſteht er über ihnen, ſo daß dieſelben nur berathende Stimme im Ausſchuß haben?

   Beſchluß: Die Redakteure ſind ſtimmberechtigte Mitglieder des Redaktions-Ausſchuſſes.

II. Beſchluß auf eine Anfrage von Hall: Heft I ſoll fortan regelmäßig am 1. April, II am 1. Juli, III am 1. Oktober, IV am 1. Februar des folgenden Jahres erſcheinen.

Württembergiſche Geſchichts-Literatur vom Jahr 1882.

(Nebſt einigen Nachträgen aus 1881.)

1. Allgemeine Landesgeſchichte.

Allerheiligen, Kloſter in Schaffhauſen a. Rh. Beſitzungen in Württbg. F. L. Baumann, Das Kl. Allerheiligen in Sch. Baſel, Schneider. (Beſ. Abdr. aus Quellen z. Schweiz. Geſch.

Alterthümer. E. Paulus und F. Haug in: Das Königreich Württemberg. Stuttgart, Kohlhammer. I, 107 ff. P. Stälin, Geſchichte Württembergs. Gotha, Perthes. I, 1, 1 ff. O. Fraas, Die altheidniſche Opferſtätte auf dem Lochenſtein. Schwäb. Kron. 28; Korr.-Bl. d. Geſch. f. Anthr. 3. (Gegen die hier behaupteten Menſchenopfer: Löher, Sitzungsber. d. Münchner Akad. I, 373 ff.) Paulus, Neueſte Funde germ. und röm. A. Schwäb. Kron. 98. K. Miller, Altgermaniſche Ringburgen und röm. Niederlaſſungen nördlich vom Bodenſee (Bericht über die 1880 und 81 ausgeführten Unterſuchungen.) Schriften des Ver. f. Geſch. des Bodenſees XI, 33 ff. Dieterich, Alterth. auf der Geislinger Alb. Schwäb. Kron. 217. Pfahlbauſtation Olzreuthe bei Schuſſenried. Staatsanz. 176. 246. 265. Alterth. an der oberen Donau (Mengen, Baumburg, Heuneburg, Hohmichele) Bertſch, Staatsanz. B. B. 17.

Alterthums-Vereine und -Sammlungen in Württ. M. Bach, Staatsanz. B. B. 15.

Auswanderung. J. Hartmann, Ueberſichtliche Geſchichte der Württb. A. Staatsanz. B. B. 9. 10. Reiſſenberger, Die Deutſchen in Siebenbürgen. Ausl. Nr. 46. Siehe auch 3. Mittelberger.

Bauernkrieg. G. Boſſert, Beiträge zur Geſch. d. B. in Franken (Frauenthal, Anhauſen, Gnadenthal, Langenburg, Kirchberg, Sulz, Hipler), Württ. Franken. N. F. I, 16 ff. F. Eroberung v. Weinsberg, Staatsanz. B. B. 8. Korreſp. d. ſchwäb. Bundeshauptmanns Ulr. Artzt. Schwab. und Neuburg IX, 1 ff. Siehe auch 2. Waldenburg.

Benedictiner. A. Lindner, Die Schriftſteller O. S. B. im heutigen Königreich Württ. vom J. 1750 bis zu ihrem Ausſterben. Studien und Mittheil. aus dem Ben.-Orden III, 3 f.

Beuron, Kloſter. Württembergiſches bei E. Schnell, die Anniverſalbücher der Klöſter B. und Gorheim. Freib. Diöz.-Arch. XV, 3 ff.

Bodenſee. A. Steudel, Der gefrorene B. des Jahres 1880 und frühere Jahrgänge von Seegefrören. Schriften d. V. f. G. d. Bod. XI, 22 ff.

Buchdruck. Buchdrucker aus Württ. in Straßburg. C. Schmidt, Zur Geſch. der älteſten Bibliotheken und der erſten Buchdrucker zu Str. Straßb. — Slaviſcher Bücherdruck in Württ. (Nikod. Friſchlin Mittelsperſon). E. Schneider, Staatsanz. B. B. 23. Vgl. 3 Truber und Ungnad. Siehe auch 2. Reutlingen.

Buchhandel ſ. 3. Metzler.

Dichter. Lautenbacher J., Der Antheil Württ. an der ſchönen Literatur des 18. Jahrh. Progr.

Franken ſ. Bauernkrieg und Kunſtgeſchichte.

Glasgemälde ſ. 2. Hofen.

Gorheim ſ. Beuron.

Hohenſtaufen. Konrad III. 1093—1152. Allg. D. Biogr. XVI. 556 ff. Konrad IV. 1228 bis 1254 ebend. 562 ff. Konradin 1252–1268 ebend. 567 ff.

Karlsſchule. Euler, G. A., Die hohe Karlsſchule. Hiſt. pädag. Studien. Stuttg., Metzler. Beerdigung des Karlsſchülers Gr. v. Grabiz 1784. Schloßberger, Staatsanz. B. B. 20.

Kriegsweſen ſ. Militärweſen. Vgl. auch 2. Ulm.

Kunſtgeſchichte. W. Lübke, Geſch. der Renaiſſance in Deutſchland 2. Aufl. Stuttg., Ebner und Seubert I, 336 ff. Boſſert, Zur Kunſtgeſchichte in Franken. Schw. Kron. 18. 24. 31.

Lindau, Frauenſtift. Beſitz in den württ. OAe. Ellwangen, Neresheim, Spaichingen, Ulm, Wangen, Münſingen, Ravensburg, Tettnang. Schwab. und Neub. IX, 64 ff. 100.

Litterariſcher Verein. A. v. Keller, Bericht über Entſtehung und Fortgang des L. V. Tübingen.

Militärweſen. Strack v. Weißenbach, Geſchichte der K. Württ. Artillerie. Stuttg., Kohlhammer. E. v. Löffler, Geſchichte des K. Württ. Pionierbataillons Nr. 13. Ulm. Wagner. Muff, K., das 3. Württ. Jägerbataillon. Tüb. Fues. Hoffmann, Die Entwicklung des Militär-Veterinärweſens in Württ.

Münſinger Vertrag v. 14. Dez. 1482. Adam, Schw. Kron. 292. E. Neſtle, Staatsanz. B. B. 26.

Münzfund in Bermaringen, OA. Blaub. Staatsanz. 280.

Nordamerika ſ. Auswanderung.

Ortsnamen-Deutung. Tſcherning, Aich und Schaich Staatsanz. B. B. 9. Buck, Betmauer und Isny Schwäb. Kron. 1881, Nr. 266.

Räuber. Hannikels Einlieferung durch den Oberamtmann Schäffer 1786. Originalbericht des Letzteren Schwäb. Kron. 95, 101.

Reformation. Schneider, E. Ein kirchliches Verfahren unter H. Chriſtoph und der württemb. Theologen Bekenntnis vom Nachtmahl. Theol. Stud. aus Württ. III, 267 ff.

Reformirte Gemeinden in Cannſtatt und Stuttgart. Zahn Schwäb. Kron. 10. K. Klaiber ebend. 19. Zahn, A. Ein Kirchenraub. Beitr. zur Geſch. der ref. Kirche in Württ.

Reutlinger Schlacht 14. Mai 1377 ſ. 2.

Rußland. Hartmann, Württ. Beziehungen zu R. Schwäb. Kron. 154.

Salem, Kloſter. Beſitz in Württ. v. Weech, Urkundenbuch der Ciſterzienſerabtei Salem Zeitſchr. f. d. Geſch. d. Oberrh. XXXV.

Sankt Georgen (ehem. württ.), Verzeichnis der Aebte. Freib. Diöz.-Arch. XV, 237 ff.

Sankt Peter, Kloſter. Württembergiſches Freib. Diöz.-Arch. XV, 174 ff.

Schwaben, Herzoge v. Konrad I. 983—97 Allg. D. Biogr. XVI, 618. Konrad II. 1191—96 ebend. 619

Sphragiſtik. Fürſt v. Hohenlohe-Waldenburg, Sphragiſtiſche Aphorismen. Heilbr., Schell.

Stände. W. Lang, Auswärtige Politik der württ. Stände. Preuß. Jahrbücher L, 4. 5.

Waldenſer ſ. 2. Neuhengſtett.

Welfen. Konrad I. (der heil. Konrad) Biſchof v. Konſtanz † 976. Allg. D. Biogr. XVI, 576.

Württemberg. Geſchichte überhaupt: † Reuſchle und P. Stälin in der neuen Landesbeſchreibung I. P. Stälin, Geſchichte Württembergs I, 1. Bis 1268. Gotha, Perthes. G. Boſſert, Drei pia deſideria für die württ. Geſchichtsforſchung. Heilbr., Henninger. Geſchichte der Verfaſſung, Verwaltung und des Staatshaushalts: K. Riecke in der Landesbeſchreibung II, 2. (Auch in beſonderem Abdruck Stuttg. Kohlhammer). Hie gut Württemberg alleweg. Eine Frage von E. Neſtle Staatsanz. B. B. 26. Württ. Fürſtenhaus: Grabſtein der Gr. Adelheid v. W., Gemahlin Krafts II. v. Hohenlohe 1342 Württ. Franken N. F. 1, 137 f. (mit Abbild). Herzog Ulrich: J. Wille, Philipp der Großmüthige von Heſſen und die Reſtitution Ulrichs v. W. 1526—35. Tüb. Laupp. H. Chriſtoph ſ. Reformation. Herzogin Marie v. W., die Stammmutter des Braunſchweigiſchen Herzoghauſes 1496—1541 Lemcke Staatsanz. B. B. 14. Herzog Karl Rudolf 1667—1742 Allg. D. Biogr. XV, 372 ff. Herzog Karl Alexander Allg. D. Biogr. XV, 366 ff. Schloßberger Staatanz

B. B. 20. Herzog Heinrich Friedrich 1687—1734 ebend. Erbprinzeſſin Henriette Marie, geb. Pr. v. Brandenburg, 1702—82. Th. Zahn Staatsanz. B. B. 18. Herzog Karl Allg. D. Biogr. XV, 376 ff. ſ. auch Karlsſchule. König Wilhelm: Schloßberger, Plan zu einer Schweizerreiſe Sr. K. H. des Kronprinzen Wilhelm 1807 vorgelegt von K. F. Sick, Staatsanz. B. B. 20. Württ. Wappen in Beutelsbach Klemm Staatsanz. B. B. 25. Württemberg beſonders Stuttgart und Tübingen in den Jahren 1723—27. Einleitung vor Albr. v. Hallers Gedichten, Herausg. v. L. Hirzel. Frauenfeld, Huber. A. v. Hallers Tagebücher ſeiner Reiſen nach Deutſchland, Holland und England 1723—27. Herausg. v. L. Hirzel. Leipzig, Hirzel.

Zähringen. Konrad Herzog v. Z. † 1152. Allg. d. Biogr. XVI, 634 ff.

2. Ortsgeſchichte (einſchl. Geſchlechtergeſchichte).

Aalen ſ. 1. Alterthümer. Tſcherning, J., Züge aus der Geſch. der Reformation der Oberamtsſtadt Aalen.

Adelmann ſ. Rechenberg.

Aich ſ. 1. Ortsnamen.

Altshauſen. J. Leopold, Die ev. Kirche in A.

Amrichshauſen. J. Scheffold, Zur Geſchichte des Landkapitels A. Heilbr. Schell.

Anhauſen, Kloſter ſ. 1. Bauernkrieg.

Baumburg ſ. 1. Alterthümer.

Bebenhauſen. A. Klemm, Zur Geſchichte und Beſchreibung des Kloſters B. Staatsanz. B. B. 5.

Bermaringen ſ. 1. Münzfund.

Betmauer ſ. 1. Ortsnamen.

Beutelsbach ſ. 1. Württ. Wappen.

Brenz, OA. Heidenheim. Grabſtein eines Güſſen. Klemm Staatsanz. B. B. 25.

Buchhorn. Moll, B. und Hofen. Mit 3 Holzſchnitten. Schriften des Vereins für Geſch. des Bodenſees XI, 7 ff. Siehe auch Hofen.

Cannſtatt ſ. 1. Reformirte.

Crailsheim ſ. 1 Bauernkrieg.

Dürbheim von. N. Roſenkränzer, Biſchof Johann I. von Straßburg genannt von Dürbheim. Trier 1881.

Ellwangen. F. J. Schwarz, Die ehemalige Benediktiner-Abtei-Kirche zum h. Vitus in E. Mit Abbild. Stuttg., Bonz. G. Boſſert, Drei nicht gedruckte Urkunden aus dem Kloſter E. Württ. Franken N. F. I. S. 35 ff. Siehe auch Adelmann.

Eßlingen. K., Statiſtik über die Entwicklung Eßlingens zur Fabrikſtadt. Eßl., Bechtle.

Forchtenberg. Weidner, Die Stadt F. und ihre Kleinkinderpflege.

Frauenthal, Kloſter ſ. 1. Bauernkrieg.

Freudenſtadt. Orgel v. Schott (und Schickhardt ?) Bickell im Anzeiger f. Kunde d. d. Vorzeit S. 69 ff.

Friedrichshafen ſ. Buchhorn und Hofen.

Geislingen. Die Familie Knoll und die Drechsler v. G. Schmidt-Weißenfels, Zwölf Drechsler Berlin Abenheim. Geislinger Alb ſ. 1. Alterthümer.

Gmünd ſ. 3. Rathgeb.

Gnadenthal. Fürſt v. Hohenlohe-Waldenburg über 2 Grabſteine in der Kloſterkirche: Konrad v. Krautheim und ſein Sohn Kraft, Adelheid von Württemberg, Gemahlin Krafts II. von Hohenlohe. Mit Abbild. Württ. Franken N. F. 1, 38 f. Siehe auch 1 Bauernkrieg.

Göppingen. Brand v. 25. Auguſt 1782 und Wiederaufbau. P. Stark Staatsanz. B. B. 19.

Grüningen, OA. Riedl. Bucher K., Kurze Geogr. und Geſch. von Gr. Riedlingen.

Guſſen ſ. 2 Brenz.

Hall. H. Ehemann, Kaiſerliche und ſonſtige hohe Beſuche im alten Hall. Württ. Franken N. F. I 1 ff.

Heilbronn. E. Wernicke, Urkundliches vom Rathhausbau in H. 1570—82. Anz. f. K. d. d. Vorz. 10. G. Härle, Die Kriegsereigniſſe des Jahres 1693 in der Umgegend v. H. Heilbr., Schell. Geſchichte des Gaſthofs zur Sonne. Schwäb. Kron. 67.

Herrenberg ſ. 3. Rathgeb.

Hirſau, Konrad v., Philoſoph, Dichter, Muſiker 12. Ih. Allg. D. Biogr. XVI, 642.

Hofen, Kloſter. K. Mayer v. Mayerfels, Die Glasmalereien im ehem. Kl. H. jetzigem Sommer-Reſidenz-Schloſſe Sr. Maj. des Königs Karl v. Württ. Schriften d. V. f. d. G. d. Bodenſ. XI, 43 ff. Siehe auch Buchhorn.

Heuneburg ſ. 1. Alterthümer.
Hohenaſperg. Todtenfeier im Jahr 1825 (Burſchenſchaftszeit). Schwäb. Kron. 42.
Hohenlohe. Grabſteine ſ. Gnadenthal. Fürſt von Hohenlohe-Waldenburg. Zwei ſehr ſeltene Münzen des Hauſes H. — Schillingsfürſt. Württ. Franken N. F. 1, 39. Derſelbe, Hohenlohiſche Motto's und Deviſen und Verſchiedenes über den Phönix. Heilbr., Schell.
Hohenneuffen. K. Kapff, H. N. geſchichtlich und geographiſch geſchildert. Reutl., Kocher
Hohentwiel. H. von Fraas, P. Hartmann, Karrer, Paulus und A. 2. Aufl. Stuttg., Bonz.
Isny. F. L. Baumann, Isnyer Geſchichtsquellen des 12. Jahrh. Neues Arch. der Geſellſch. f. ält. D. Geſchichtskunde VIII. 1. Siehe auch 1. Ortsnamen.
Kirchberg, OA. Gerabronn. ſ. 1. Bauernkrieg.
Langenburg ſ. 1. Bauernkrieg.
Lochen ſ. 1. Alterthümer.
Ludwigsburg ſ. 3. Schiller.
Mengen ſ. 1. Alterthümer.
Münſingen ſ. 1.
Neuhengſtett. A. Röſiger, Neuh. Geſchichte und Sprache einer Waldenſer-Kolonie. Inaug.-Diſſert. Greifswald.
Oehringen. Joh. Rinmann von O. Buchdrucker daſelbſt um 1490, ſeit 1498 in Straßburg. K. Schmidt, Zur Geſch. der älteſten Biblioth. und der erſten Buchdr. in Straßb. Straßb.
Olzreuthe ſ. 1. Alterthümer.
Pfullingen. Konrad (Kuno) v. Pf., Erzbiſchof v. Trier † 1066. Allg. D. Biogr. XVI, 627.
Ravensburg. Held, Vorgeſchichte des Gymnaſiums. Programm. Siehe auch 3. Konrad.
Rechenberg, OA. Crailsh. Boſſert, Die Sage vom wilden Rechenberger. Ein Stück Geſchichte des Hauſes v. Adelmann. Württ. Franken N. F. 1, 40.
Reutlingen. J. Jacobſon, Die Schlacht bei R. 14. Mai 1377. Leipzig, Veit. K. Steiff, Reutl. und das erſte Jahrhundert des Buchdrucks. Staatsanz. B. B. 25. Die Färber von R. in Schmidt-Weißenfels, Zwölf Färber. Berlin, Abenheim. Die Gerber v. R. (Bantlin, Liſt etc.). Schmidt-Weißenfels, Zwölf Gerber. ebend.
Schaich ſ. 1. Ortsnamen.
Schwendi, Lazarus v., Heerführer. Luſchka Staatanz. B. B. 23.
Sindelfingen ſ. Wurmlingen.
Stuttgart. Reformirte Gemeinde ſ. 1. Reformirte. Albr. Haller über St. ſ. 1. Haller. Die erſten 25 Jahre des Konſervatoriums für Muſik, Feſtſchrift. Karlsſchule ſ. 1.
Sulz. Burg bei Kirchberg a. d. J. ſ. 1. Bauernkrieg.
Tübingen. Albr. Haller über Tüb. ſ. 1. Haller. Buchdruck ſ. Reutlingen, Steiff. Stiftler, was aus ihnen alles werden kann Schwäb. Kron. 178. Magiſterweſen ebend. 89. Nichtwürttemberger unter den Studirenden ebend. 12. Erinnerungen aus den 1820 er Jahren ebend. 6, 42, 250.
Ulm. H. Leeb, Die Einnahme von Ulm 1702. Ulm, Wohler. Ulmer Marnerzunft Schmidt-Weißenfels, Zwölf Färber. Berlin, Abenheim.
Urach, Konr. v., Kardinal-Legat † 1227. Allg. D. Biogr. XVI, 605.
Waldburg, Georg Truchſ. v., Bauernjörg. Schwäb. Kron. 66.
Weil der Stadt. Kunſtgeſchichte Lübke Schwäb. Kron. 163.
Weinsberg. Konrad II., Erzbiſchof v. Mainz 1390—96. Allg. D. Biogr. XVI, 596. Boſſert, Aus dem Weinsb. Archiv in Oehringen für die Zeit von 1415—48. Löhers Zeitſchrift f. Archivweſen.
Winterſtetten. Lieder und Leiche Ulrichs v. W., herausg. v. Minor. Wien, Konegen.
Wurmlingen, OA. Rottenburg. Konr v., Chroniſt in Sindelfingen † 1294. Allg. D. Biogr. XVI, 652.

3. Biographiſches.

Aikelin ſ. Oeglin.
Auerbach, Berthold. Salomon, L. Berthold Auerbach. Eine Biographie. Letzte Tage in Cannes: Tritſchler, Schwäb. Kron. 45. (Außerdem zahlreiche Nekrologe, Broſchüren etc.)
Bantlin, ſ. 2. Reutlingen.
Bengel. Reiff, Fr. Joh. Albr. B. und ſeine Schule.
Bauer, Fid. v., General. Schwäb. Kron. 83.
Bilfinger, G. B., Philoſoph u. Staatsmann. Schwab, Kleine Schriften S. 83 ff.
Buhl, Johs., der Turnvater. Schwäb. Kron. 139.
Cotta, Joh. Fr. v. Allg. Zeitung 360 f.

Dannecker. Gutachten über eine zum Kauf angebotene Gemäldeſammlung. Schloßberger Staatsanz. B. B. 20.
Erhardt, Friedr., Maler. L. Mezger, Staatsanz. B. B. 16.
Friſchlin, Nik. ſ. Buchdruck.
Füger, H., Maler. Beziehungen zu Klopſtock. F. M. Richter, Aus der Meſſias- und Wertherzeit. Wien, Rosmann.
Greyff, Mich., Buchdrucker 1486 ff. Staatsanz. B. B. 25.
Grüninger, Joh., Buchdrucker aus Württ. in Baſel 1480 u. Straßburg 1482. C. Schmidt a. a. O.
Hage, Georg, Maler v. Hatzenweiler OA. Wangen, 1808—82. Allg. Zeitung S. 4139.
Hannikel, ſ. 1. Räuber.
Hauff, Medizinalrath. Schwäb. Kron. 41. Mediz. Korr. Bl. 8.
Hegelmaier, F., General. Schwäb. Kron. 51.
Heinrich ſ. 2. Heilbronn.
Hering, Ed., Obermedizinalrath. Rueff in der Leopoldina XVIII, 11 ff.
Hipler, Wendel. Boffert, Württ. Franken. N. F. 1, 32 ff.
Höfer, Edmund, Schriftſteller. Arn. Wellmer, Schwäb. Kron. 130. O. Köſtlin, Allg. Z. 234.
Huß, Mart. v. Großbottwar, der erſte Buchdrucker in Lyon 1478. Allg. D. Biogr. XV, 659.
Hoffmann, K. H. L., † Prof. Tübingen. Zur Erinnerung an — von K. H. L. Hoffmann. Schorndorf.
Kaltenmoſer, Kaſpar, von Horb, Maler, 1806—67. Allg. D. Biogr. XV, 46.
Kapff, Sixt Jak., Juriſt, 1735—1821, ebend. 99.
„ Sixt Karl, Theol., 1805—79, ebend.
Käuffelin, Balth., Theol., c. 1490—1559, ebend. 462.
„ Joh. Matth., v. Zainingen, Literat, 1696—1751, ebend. 463.
Kauffmann, E. Fr., v. Ludwigsburg, Komponiſt, ebend. 473.
Kausler, Chriſt. Friedr. in Tübingen, 1760—1825. Math., ebend. 507. (Mehrere Irrthümer zu berichtigen nach Camerer, Beitr. z. Geſch. d. Stuttg. Gymn. 1834 S. 44 f.)
„ Eduard, von Winnenden, 1801—73, Archivar, ebend. 508.
„ Franz G. Fr. von Stuttgart, 1794—1848, Mil. Schriftſt., ebend. 509.
Keim, Theod., v. Stuttgart, 1825—78, Theol., ebend. 534.
Keller, Dan. (Cellarius, Kellermeiſter) v. Wildberg OA. Nagold (ſo iſt die Angabe der A. d. B. zu berichtigen, auch das dortige „es iſt fraglich, ob“ zu ſtreichen, vergl. Hauber Verſuch einer umſt. Hiſt. der Landcharten 1724 S. 23; Hiſt. Nachr. 1774 S. 78.)
Keller, Joh. Baptiſt, v. Salem, 1774—1845, Biſchof von Rottenburg, ebend. 582.
Keller, Joh. Jak., v. Eßlingen, 1764—1832, Geſchichtsſchreiber, ebend. 582.
Kepler, Johs., der Aſtronom, ebend. 603 ff.
Kern, Fr. Heinr., v. Söhnſtetten, 1790—1842, Theol., ebend. 632.
„ Gottl. Chr., „ 1792—1835, Theol., ebend.
Kern, Bildhauerfamilie aus Forchtenberg, ebend. 633 ff.
Kerner, Gebrüder, v. Ludwigsburg, 1. Joh. Georg, 1770—1812, Arzt u. Politiker, ebend. 640. 2. Juſtinus 1786—1862, der Dichter, 643. 3. Karl Fried. 1385—1840, General u. Miniſter, 646. Ueber Georg: Wohlwill in Mitth. d. Ver. f. Hamb. Geſch. Nr. 12.
Kesler, Keßler, Nikol., v. Gr.-Bottwar, Buchdrucker zu Baſel, 1486—1509, A. D. B. XV, 659.
Kettenbach, Heinr. v., Reformator in Ulm, ebend. 676.
Kiechel, Sam., v. Ulm, 1563—1609, Reiſender, ebend. 711.
Kielmeyer, K. Fr., v. Bebenhauſen, 1765—1844, Naturforſcher, ebend. 721.
Kies, Joh., v. Tübingen, 1713—81, Aſtronom, ebend. 725.
Kinzelbach, Gottl. Theod., v. Stuttgart, 1822—68, Afrikareiſender, ebend. 785.
Kirchberg, Gr. Konr. v., Minneſänger um 1250, ebend. 789.
Kircher, Joh., v. Tübingen, 1610 ff., Konvertit, ebend. XVI, 6.
Klein, Karl Chr., v. Stuttgart, 1772—1825, Arzt, ebend. 98.
Klemm, Joh. Konr., v. Herrenberg, 1655—1717, Theol., ebend. 153.
Kling, Chr. Fr. v. Altdorf OA. Böbl., 1800—62, Theol., ebend. 185.
Klumpp, Fr. W., v. Reichenbach, 1790—1868, Pädagog, ebend. 253.
Klüpfel, Imm. Chr., v. Hattenhofen, 1712—76, Begründer des Goth. Hofkalenders, ebend. 255.
„ Heinr. Imm., v. Stuttg. 1758—1823, Juriſt u. Politiker, ebend. 257.
Knapp, Alb., v. Tübingen, (nicht Alpirsbach wie in der A. D. B. geſagt iſt), 1798—1864, Theol., Dichter, ebend. 263.
„ Joh. Ge., v. Oehringen, 1705—71, Theol., ebend. 267.

Knaus, K. Chr., von Vaihingen a. E., 1801—44, Landwirth, ebend. 270.
Knecht, Juſtin Heinr., v. Biberach, 1752—1817, Muſiker, ebend. 278.
Knoll, Drechslerfamilie in Geisl., ſ. 2. Geislingen.
Koch, Ed. Em., v. Solitude, 1809—71, Theol., ebend. 373.
Köhler, Joh. Gottl. Fr., v. Stuttgart, 1788—1855, geiſtlicher Liederdichter, ebend. 446.
„ Reinhold v. Lauffen, 1825—73, Mediziner, ebend. 446.
Kohlhaas, Joh. Jak., v. Markgröningen 1747—1811, Botaniker, ebend. 447.
Kolb, Guſt., von Stuttgart, 1798—1865, Publiziſt, ebend. 457.
Kölle, Chr. Fr. K., v. Stuttgart 1781—1848, Diplomat u. Schriftſteller, ebend. 473.
Köllin, Konr. v. Ulm, 1480—1536, kath. Theolog, ebend. 479.
Kölreuter, Joh. Gottl., v. Sulz, 1733—1806, Botaniker, ebend. 493.
König, Joh. Ulr. v. Eßlingen, 1688—1744, ſächſ. Hofpoet, ebend. 516.
Königsegg, Gr. Loth. Joſ. Dan., 1673—1751, öſt. Feldmarſchall, ebend. 523.
Konrad, Kaiſ. Kanzler, Legat in Italien, Biſchof v. Hildesheim u. v. Würzb., nicht v. Ravensburg, ſondern v. Querfurt, v. Lorch, Geſchichte Konrads, 2. Aufl., Innsbr. Rauch, S. 3 ff.
Köſtlin, Auguſt, Staatsrath, Präſident, 1792—1873, ebend. 756.
„ Ernſt Gottlob, Schulmann, 1780—1824, ebend. 757.
„ K. W. Gottlieb, Ephorus, 1785—1854, ebend. 757.
„ K. Heinrich, Obermedizinalrath, 1787—1859, ebend. 758.
„ Nathanael, Prälat, 1776—1855, ebend. 759.
„ Chr. Reinhold, Jur. Prof., 1813—1856, ebend. 759.
Krapf, Ludw., Miſſionar Biogr. v. W. Claus, Baſel, Spittler. Peterm., Mitth. S. 103. Th. Schott, Daheim 22. Schwäb. Chron. 178.
Liſt, ſ. 2. Reutlingen.
Lucas, Edu., Pomolog, Wochenbl. f. Landw. 31. Aus meinem Leben, Stuttgart, Ulmer.
Martens, Chr. v., Oberſtlieutenant a. D., Schw. Kron. 32.
Mauſer, Wilh., Waffenfabrikant. Allg. Z. 35 B.
Metzler'ſche Buchhandlung in Stuttgart, Schw. Kron. 118.
Mittelberger, Gottlieb, Schullehrer in Enzweihingen, über Nordamerika, 1750 ff. Staatsanz. B. B. 13.
Mögling, Herm., Miſſionar. Biogr. v. H. Gundert, Calw u. Stuttg., Vereinsbuchh.
Möhler, Joh. Adam, Theol., Realencykl. für prot. Theol. u. Kirche, X, 123 ff.
Mörike, Eduard, Erinnerungen an M. von Marie Bauer, Staatsanz. B. B. 7. 8.
Oberkampf, Chr. Ph., von Wieſenbach, OA. Gerabr., Fabrikant, in Frankreich † 1815. Schmidt-Weißenfels, Zwölf Färber, Berlin, Abenheim.
Oeglin, Ocellus (nach Gayler, Hiſt. Denkm. v. Reutl. 612 wohl der jetzige Namen Aikelin), Buchdrucker v. Reutl. in Augsburg 1505 ff., Staatsanz. B. B. 390.
Oehler, Guſt. Fried., Theolog, Realencykl. f. prot. Theol. u. Kirche X, 696 ff.
Oekolampadius, Joh., Reformator, Realencykl. f. prot. Theol. u. Kirche X, 708 ff. Fehleiſen, Johs. Oek., Sein Leben u. Wirken. Weinsberg, Kohler.
Oppel, Präſident a. D., Schwäb. Kron. 228.
Oſiander. Die württ. Theologen dieſes Namens Realencykl. f. prot. Theol. u. Kirche XI, 128 ff.
Otmar, Reutlinger Buchdruckerfamilie im 15. u. 16. Jahrh., Staatsanz. B. B. 25.
Otther, Jak., Reformator v. Eßlingen, Realencykl. f. prot. Theol. u. Kirche XI, 137 f.
Paulus, H. E. G., Theolog, Realencykl. f. prot. Theol. u. Kirche XI, 391 ff.
Prüß, Joh., Württ. Buchdrucker in Straßburg, 1480 ff. C. Schmidt a. a. O.
Rathgeb, Jörg, aus Gmünd, Maler in Herrenberg, Frankfurt etc. O. Donner v. Richter in Seemanns Deutſchem Kunſtblatt II.
Rinmann, Joh., Buchdrucker, ſ. 2. Oehringen.
Sänger, Max, aus Laupheim, Rabbiner in Hamburg, Schw. Kron. 114.
Schäffer, Oberamtmann in Sulz, ſ. 1. Räuber.
Schickhardt, Heinrich. Lübke, Geſch. d. Renaiſſ. in Deutſchl., 2. A. I, 356 ff.
Schiller. Sch. in Ludwigsburg, P. Weizſäcker, Staatsanz. B. B. 23. Briefe von Sch. in Schnorrs Archiv XI, 2, 3. Briefe ſeiner Mutter u. ſeiner Schweſter Chriſtophine, Staatsanz. B. B. 7.
Schneider, Fr., Oberſtlieutenant a. D. Ebrard in der Schwäb. Kron. 137. Auch in erweit. Abdr., Straßburg, Heitz.
Schubart. Vortrag über ſeine volksthüml. Bedeutung v. J. G. Fiſcher, Staatsanz. B. B. 16 f. Vgl. Staatsanz. S. 1352.
Schwab, Guſt. Biogr. von G. Klee vor der Auswahl von Schwabs Gedichten, Gotha, Bertelsmann.

Schweizer, Garniſonsprediger. E. S., Blätter der Erinnerung an den vollendeten . . .
Sick, K. F., ſ. 1. Württ. Fürſtenhaus, K. Wilhelm.
Stirnbrand, Franz, Maler. Nekr. Schw. Kron. 195.
Sürlin, Georg, Vater u. Sohn. Schmidt-Weißenfels, Zwölf Tiſchler, Berlin, Abenheim.
Swop, Thom., württ. Buchdrucker in Straßburg 1504. C. Schmidt a. a. O.
Truber, Ungnad und Genoſſen. F. H. Meyer im Archiv f. Geſch. d. deutſch. Buchhandels VII. (Siehe auch 1. Buchdruck.)
Viſcher, Friedrich. Selbſtbiographie in Altes und Neues III., Stuttgart, Bonz.
Waiblinger, Wilh., Briefe aus Italien an Eſer, Fortſetz. Staatsanz. B. B. 7, 16.
Walcker, Eberh. Friedr, Orgelbauer. Schmidt-Weißenfels, Zwölf Tiſchler, Berlin, Abenheim.
Weckherlin, Georg Rudolph, Dichter. H. Fiſcher Staatsanz. B. B. 12. f.
Wehinger, Joh., Württ. Buchdrucker in Straßburg 1502. C. Schmidt a. a. O.
Werner, Guſt., Reutlingen. N. M. Des Vaters 74. Geburtstag. Zum Andenken an die Mutter Werner.
Widmann, L. Calw. Louis Widmann. Ein Lebensbild, Dagersheim, Kolb.
Wieland. L. Geiger, Wielandiana. Im Neuen Reich 1881, . . Vierzehn Gedichte von W., mitgeth. von P. v. Hofmann-Wellenhof, Herrigs Arch. f. das Stud. d. neueren Spr. und Lit. LXVI, 1, S. 49 ff. H. Funck, Beiträge zur W.-Biographie. Aus ungedruckten Papieren, Freiburg u. Tübingen, Mohr. Hermann v. C. M. Wieland, Heilbr., Henninger. Eine vergeſſene Schrift v. C. M. W., Herausg. v. L. Hirzel in Schnorrs Archiv XI, 3, S. 377 ff. B. Seuffert, Der junge Göthe und Wieland, Zeitſch. f. deutſch. Alterthum, N. F. XIV, 3. S. 252 ff. Bodmer, Klopſtock und Wieland, Schwäb. Kron., S. 1643.
Wirth, Friedrich. Schmidt-Weißenfels, Zwölf Tiſchler, Berlin, Abenheim.
Zainer, Buchdruckerfamilie aus Reutlingen. Steiff, Staatsanz. B. B. S. 389 f.

Neue Literatur.

Münſterblätter. Herausgegeben von A. Beyer und Fr. Preſſel. III. und IV. Heft. Ulm, Ebner 1883.

Den Freunden vaterländiſcher Kunſt iſt durch dieſes Doppelheft eine ſchöne Weihnachtsgabe geworden. War das erſte dem bewährten Rathgeber des Baues, v. Egle, das zweite der Bauhütte des vollendeten Kölner Doms gewidmet, ſo trägt das neue den Namen des ſeither (November 1880) hingegangenen Meiſters der Oſtthürme, der noch den Ausbau des Hauptthurmes geplant, Ludwig Scheu, an der Stirne, Nachruf und Grabrede nebſt ſehr anſprechendem Bruſtbild in der Mitte. Von dem reichen, zum Theil zwar ſchon anderwärts veröffentlichten Inhalt eine kurze Ueberſicht. Voran ſteht wieder 1. die Geſtalt eines lebendigen Bauſteins der Ulmer Kirche, eines kräftigen und hochberedten Zeugen von der Münſterkanzel zur Zeit des 30jährigen Kriegs, Konr. Dietrich, Geiſtesverwandten von Joh. Val. Andreä und Balth. Schupp, dem letzteren zugleich durch Abſtammung und Familie befreundet, mit jenem auch durch hohe Kunſtliebe ſich berührend. Die beim Durchblättern durch ihre 60 Seiten Raum zunächſt überraſchende Skizze macht, wenn man ſie geleſen, Appetit nach mehr, zumal ſie weſentlich zugleich die damaligen Zuſtände der Stadt ſchildern will und hierin mit dem Tode Dietrichs 1639 abbricht. 2. Text einer Meßdotation von 1431. Ein kleines Regeſt dazu mit Berechnung des Werths wäre dem gewiſſenhaften Veröffentlicher jedenfalls leichter geworden, als dem gewöhnlichen Leſer. 3. Lübke über die Münſter zu Ulm und zu Straßburg; intereſſant beſonders durch die Nachweiſung, daß der große Ulmer Meiſter Ulrich von Enſingen, dem nach Vollendung des Chors wahrſcheinlich die gewaltige Steigerung des Langhauſes ſammt dem Thurmgrundriß zukommt, auch der Erbauer des Straßburger Nordthurmes von der Plattform an iſt, „deſſen ſchlankes Hauptgeſchoß mit ſeinen luftigen 8 Pfeilern und der von ihnen umſchloſſenen, ungemein ſchlanken, gewölbten Bogenhalle von der genialen Kühnheit des Architekten Zeugnis ablegt.“ Während aber ſein von Matth. Böblinger aufgenommener Ulmer Plan heute nun der Vollendung entgegenſieht, als der mit der urſprünglichen Straßburger Façade ſo nah verwandte herrlichſte Thurmbau, ſo wird einer Wiederholung des jenſeitigen Thurmes und damit dem Ausbau der neben Köln eben doch gewaltigſten Domfaçade das Recht abgeſprochen. Wo es doch ſo leicht zu machen wäre. Denn gerade die genannte geniale Leichtigkeit und Einfachheit des Plans müßte die Ausführung techniſch und pekuniär als faſt ſelbſtverſtändlich erſcheinen laſſen. Hiegegen vermögen wir dem verehrten

Meiſter nicht zu folgen, für die Konſervirung der mächtigen Plattform uns nicht zu begeiſtern, ſo wenig als die abſolute Disharmonie des oberen mit den unteren, namentlich dem zweiten Thurmſtockwerk zu begreifen. Nein; ſo wenig Köln, Regensburg, Ulm Ruinen bleiben durften, ſo wenig darf es Straßburg; ja noch weniger — nach des weil. Stabstrompeters Raßmann bewährtem Grundſatz. Dies mit Vergunſt geſagt von einem, dem der Thurm für nachbarlich zugewandte Liebe auch ſchon einiges geoffenbart hat. 4. Ueber die beiden Jörg Sürlin. Sie werden, was bisher gefehlt, in exakter Weiſe aus einander gehalten, der ältere zugleich als Bildhauer nachgewieſen. Anhangsweiſe erſcheint u. a. Künſtlern auch der Maler Hans Schülin, doch noch ohne nachweisbare Beziehung zu dem großen neuhergeſtellten jüngſten Gericht im Münſter, von dem die beiden nächſten Aufſätze (5.) von Merz und Lübke (aus Chriſtl. Kunſtbl. 1880, 9. und Zeitſchr. f. b. K. XVIII. S. 201) eingehend und trefflich handeln. Wenn im erſten dem Genannten als dem bedeutendſten Maler des damaligen Ulm (1471) das Bild zugeſchrieben wird, ſo kann der zweite bei aller Wahrſcheinlichkeit einige ſtyliſtiſche Bedenken dagegen nicht zurückhalten und will ſich einſtweilen damit begnügen, daß das Bild als das weitaus bedeutendſte deutſche Wandbild jener Epoche und überhaupt als eine hervorragende Schöpfung der Malerei nachgewieſen iſt. 6. Urkunden betr. Streitigkeiten wegen Ausbeſſerung des Fenſters der Schmiedezunft im 18. Jahrhundert. 7. Stammbaum Chriſti aus einem Fenſter des Hans Wild, mit dem biederen Bilde des Meiſters ſelbſt. 8. Ueber den Baumeiſter Schen (ſ. o.) 9. Bericht über die Arbeiten von 80—82, darunter der Abbruch der großen Orgel und Orgelhalle und die Herſtellung der Sakriſtei. 10. Die Arbeiten, unter Leitung des neuen Baumeiſters, zur Verſtärkung des Hauptthurms, als Grundlage ſeines Ausbaues, wie ſie der im April 1882 berufenen Sachverſtändigenkommiſſion vorgelegt und von dieſer mit einigen Modifikationen gut geheißen wurden. Dieſe wichtigen Dokumente ſind auch im St.-Anz. v. 1882 Nr. 106 veröffentlicht. In unſerem Heft ſind ſie zugleich aufs trefflichſte illuſtrirt. Bei großer Nachläßigkeit in der urſprünglichen Anlage der Fundamente und überall erheblicher Ueberſchreitung der ſonſt für zuläßig angeſehenen Belaſtung des Grundes hat ſich letzterer, da in 400 Jahren irgend eine merkliche Bewegung am Thurm nicht ſtattgefunden, um ſo mehr als ein guter herausgeſtellt, der bei theilweiſer Verbeſſerung der Fundamente auch die neue Laſt ſicher zu tragen im Stande iſt. Die nothwendigen Verſtärkungen des Thurmes ſelber führen unten zu einer günſtigeren Aufſtellung der Orgel. Weiter oben einigte man ſich die Verſtärkung auf möglichſt einfache Art, hauptſächlich durch Einbauten in die Fenſteröffnungen, vorzunehmen, wodurch der Geſammteindruck zwar nicht unweſentlich verändert werden wird, aber wohl kaum in nachtheiliger Weiſe. Für Oktogon und Spitze bleibt Böblingers Plan im Weſentlichen erhalten. 11. Münſterchronik vom 15. Mai 1880 bis 13. Juni 1882, daraus erhellt, in welch energiſchem und noblem Sinne das Münſterbaukomite ſeines Amtes waltet. 12. Stiftungen, worunter 200 Mark Vermächtnis unſeres † Freundes Dr. Glatz. Dazu die ſchönen Bilder zweier neuen Fenſter, des Leube-Dietrichſchen und des Bürglenſchen. Sie ſtellen Abendmahl und Getſemane, Himmelfahrt und Pfingſten dar. Unter den Apoſteln trägt nach alter Licenz einer die Bürglenſchen Züge, und auch das bekannte Gemswappen fehlt nicht. 13. Nachtrag zu den Künſtlernotizen. — Welche Fülle wieder des anregendſten Stoffs! ein neues Zeugnis, was Ulm an ſeinem herrlichen Münſter hat und was die ſeines Werthes vollbewußte Stadt für ihr unvergleichliches Kleinod thut. Kein Wunder, wenn die Herausgeber, der Kunſtforſcher und der Kunſtübер, in freudiger Bewegung ihrem Volke zurufen: Wer den Ausbau erlebt, wird die Worte an der Spitze flammen ſehen: Zu Gottes und des Reiches Ehr!

H. im Dezember 1883. P. H.

Württembergiſcher Alterthumsverein.

Vorträge bei den Zuſammenkünften der Mitglieder und Freunde, zugleich Vereinsabende der Anthropologiſchen Geſellſchaft.

27. Oktober 1883. Dr. E. Adam über Mömpelgard und Württemberg.
10. November. Prof. Dr. Fraas über die älteſte deutſche Naturgeſchichte.
24. November. Rückblick auf das 40jährige Beſtehen des Vereins von Hartmann. — Prof. Dr. Paulus über die römiſchen Befeſtigungen am limes ræticus. — Prof. Dr. H. Fiſcher über das „Hechinger Latein“.
8. Dezember. Prof. L. Mayer über die Pfahlheimer Funde.
22. Dezember. Prof. Dr. Fraas über die Ausgrabung der Bockſteinhöhle in Lonthal.

Verein
für
Kunſt und Alterthum in Ulm und Oberſchwaben.

Beiträge zur Geſchichte von Geislingen und Umgegend.

Von A. Klemm, Diakonus in Geislingen.

I. Spitzenberg und Michelsberg.

(Schluß.)[1])

Und nun was wiſſen wir von den Bewohnern der Burg? Wer ſie zuerſt gebaut und bewohnt, können wir nicht ſagen. Aber ohne Zweifel ſtand ſie noch nicht ſehr lange, als ums Jahr 1083 zum erſtenmal Herren und Frauen de Spitzenberg ſich zu ſchreiben begannen als auf ihr wohnend. Noch 60—70 Jahre aber dauerts, bis das volle Licht der Geſchichte auf dieſe Räume fällt. Und es iſt nun die ſchwierige Aufgabe für mich, nach der dunklen Zeit der Vorgeſchichte auch noch dieſe halbdunkle Zeit vor Ihnen vorüberzuführen. Laſſen Sie mich aus derſelben zunächſt einfach alles, was mir erreichbar geworden iſt, aufführen.

Im Jahr 1083 erſcheinen in einer Urkunde über eine Schenkung an das Kloſter St. Georgen unter den Zeugen: Manegold und ſein Bruder Ludwig von Sigmaringen (Z. f. d. Oberrhein 9, 197). (Von den erſten Zeugen, die gräflichen Standes ſind, ſind ſie ſchon etwas getrennt.) Dieſe zwei Brüder, vermehrt durch einen dritten, ſind wohl wieder zu erkennen in dem Kleriker Ulrich, Ludwig und Manegold, leiblichen Brüdern von Simeringen, welche an Kloſter Hirſchau die halbe Kirche und 4 Huben Ackers zu Thailfingen, OA. Herrenberg (Dalvingen, quod juxta Gilſten ſitum eſt) ſchenkten (Cod. Hirſaug. f. 39 b). Ihre Schenkung folgt im Hirſchauer Schenkungsverzeichnis unmittelbar auf die einer Richinſa von Simeringen, welche in Walheim, OA. Beſigheim (Waleheim) ein Drittel von dem vierten Theil des Dorfes ſchenkte, wobei hinzugefügt iſt: „Von eben dieſer Herrin Richinſa haben wir ein Gut in Riederich, OA. Urach (Ruderchingen) um 78 Mark gekauft. Ueberdem wurden ihrem Verwandten Conrad von Wirtenberg zur Stillung ſeiner Klagen wegen dieſes Gutes 30 Mark gegeben“ (C. H. f. 39 a). Näher erfahren wir, daß die Mönche zur Bezahlung dieſes Guts in Riederich, das als im Gau Swiggersthal in der Grafſchaft des Grafen Egino (von Urach) gelegen bezeichnet wird, 15 Mark aus dem Erlös eines Guts aufbrachten, das die Gräfin Geba von Oſterfranken zur Zeit des Abts Bruno (von Beutelsbach, alſo zwiſchen 1105 und 1120) in Frubrechtshuſen[2]) geſchenkt hatte (f. 28 b), und daß ſie die übrigen 63 Mark dem Erlös aus zwei Gütern zu Brunnen[3]) und Bennendorf[4]) entnahmen, welche ein Diemar, Sohn des Erckinbert von Rutingen[5]) im Jahr 1103 gegeben hatte (fol. 32 a — 35 a). Hiebei nun wird obige Richinſa von Sigmaringen (f. 35 a) näher als (domina Richinſa vidua de Spitzenberg) Herrin Richinſa Witwe von Spitzenberg bezeichnet. Wieder erfahren wir aus dem Schenkungsbuch des vom Kloſter Hirſchau ausgegangenen Kloſters Reichenbach im Schwarzwald (Wirt. Urk.Buch 2, 403), daß Richenza von Spizzenberc dem h. Gregorius eine Hube zu Bickesheim bei Raſtatt (Buggenesheim) und eine in Rodt oder Röth, OA. Freudenſtadt (Roide) geſchenkt hat.

Wie bei dieſer Richenza wechſelt die Bezeichnung von Spitzenberg oder Sigmaringen bei einer Mathilt (Mechtild), die im Nekrolog des Kloſters Zwiefalten von Sigemaringen titulirt iſt, in der Chronik des Bertholt von Zwiefalten aber als Mathilt de Spizzinberc, ebenſo in Sulgers Annalen (I, p. 80) als Mechtildis comitiſſa (Gräfin) de Spitzberg. Sie war nach Bertholt

---

[1]) Nachträglich iſt anzuführen, daß der Name Michelsberg bei ſeinem erſten urkundlichen Vorkommen ſich an einen Hof heftet. 13. April 1292 verzichtet Graf Ulrich v. Helfenſtein gegen Kloſter Adelberg auf alle Anſprüche, auch auf das Vogtrecht an (die von ſeinen Vorfahren demſelben überlaſſene) curiam dictam Michelmberc ſitam apud Spizemberc. Ohne Zweifel iſt dies der ganz verſchwundene Weiler, den die OA.Beſchr. S. 250 auf dem nördlichen Rande des Berges oberhalb Kuchen anſetzt.

[2]) = (W)ernbrechtshauſen = Wermutshauſen ſ. W. F. X, 106.

[3]) Brunnen, bayr. Bez.A. Neuſtadt a. d. Aiſch.

[4]) Waſſerberkdorf, b. Bez.A. Scheinfeld.

[5]) Röttingen an der Tauber, b. Bez.A. Ochſenfurt.

(Mon. Germ. SS. X, 111) eine Schweſter des Grafen Wernher von Frickingen (de Frikkin, bei Heiligenberg in Baden) und hatte dem Kloſter 6 Manſus Güter, ein ganzes Dorf bei Burkhauſen gegeben, wurde daher auch vor den Thüren des Kloſters in Zwiefalten begraben. Paul Stälin in ſeiner neueſten Geſchichte Württembergs (I, 415) nimmt an, ſie falle vielleicht ſchon in das Ende des 11. Jahrhunderts.

Die mit der Richenza und denen von Spitzenberg nach obigem irgendwie verwandten Herren von Sigmaringen haben wir in Thailfingen begütert gefunden. Nehmen wir das zum weiteren Leitfaden, ſo ſtoßen wir zunächſt auf die Erwähnung, daß ein Werner von Thailfingen Dalhvingen) an dieſem Ort dem Kloſter Hirſchau (C. H. f. 43 b) ein Gut ſchenkte mit Zuſtimmung ſeines Herrn „Ulrich“. Die Umſtände ſcheinen auf die Zeit von 1126—46 zu weiſen. Hiebei ſei bemerkt, daß zwar auch ſchon 1090 ein Graf Ulrich von Simeringen genannt iſt, aber nur in einem unechten Stifterbrief des Kloſters Weingarten (Wirt. Urk.B. 1, 294). An Werner von Thailfingen reiht ſich die weitere Notiz, daß die 2 Brüder Werner und Walto von Thailfingen (Tagelfingun), Klienten des Ludwig von Spizzenberg, 3 Huben zu Rexingen, OA. Horb (Raggeſingun) an Kloſter Reichenbach gaben (Wirt. Urk.B. 2, 400).

Daß aber auch ſchon die edle Frau Trutlint, die durch ihren Gatten einen ihrer Diener (ſervientem) Wernher zu Thailfingen ſammt ſeinem Gut und Lehen dem Kloſter Reichenbach im Jahr 1085 vermachte, beſonders zum Seelenheil ihres leiblichen Bruders Hartnid (Wirt. Urk.B. 2, 393), in unſre Familie hereingehörte, iſt mir wenig wahrſcheinlich. Es ſcheinen mehrere Familien daſelbſt begütert geweſen zu ſein, auch könnte ein anderes Thailfingen gemeint ſein.

Dagegen führt die obige Erwähnung von Rexingen uns heraus aus der halbdunkeln Zeit in die helle. Ein Otto von Rexingen nemlich, der auch zweimal unter den Zeugen bei Schenkungen an Kloſter Hirſchau zur Zeit des Abtes Volmar (1120—57) genannt iſt (C. H. f. 50 a und b), tritt in einer zur Zeit des Kaiſers Lothar, alſo 1125—38, Stälin nimmt an 1135, Bauer und Locher: zwiſchen 1133 und 37, gemachten Schenkung an Reichenbach (Wirt. Urk.B. 2, 409) als Zeuge auf neben Rudolf von Sigmaringen, von dem wir nachher weiter hören werden als dem geſicherten Stammvater des noch über 100 Jahre lang die Grafſchaften Spitzenberg und Sigmaringen gleichzeitig beherrſchenden Grafenhauſes.

Sehen wir uns das bisher gewonnene urkundliche Material näher an, ſo merken wir bald, daß hier noch eine Rieſenarbeit zu thun iſt, um die meiſt ohne ſichere Daten gegebenen Notizen in richtigen Zeit- und Geſchlechtszuſammenhang zu bringen. So hat man ſchon die Mechtild als Mutter, aber auch als Tochter der Richenza gefaßt, letzteres z. B. Pf. Caſpart in Kuſterdingen, indem er weiter dieſe Richenza identifizirt mit der Richenza, welche von 1092—1107 als Gönnerin des Kloſters Allerheiligen in Schaffhauſen a. Rhein vorkommt, zugleich mit ihrem Sohn Werner von Kirchheim, † 1107, und einer Tochter Mathilda 1116, ſo daß dieſer Werner von Kirchheim oder Kirchen, den er nicht bei Ehingen, ſondern in Kirchentellinsfurt ſitzen läßt (ſ. Tübinger Chronik 1882), mit dem oben genannten Graf Werner von Frickingen identiſch ſein müßte. Er ſieht dann in dieſer Richenza, Mutter Werners, zugleich eine Tochter, Rychente, des Eberhard III. von Nellenburg, † um 1075—79, welcher das Kloſter Allerheiligen geſtiftet hatte. Dies halte ich für richtig. Dagegen iſt für die erſtere Kombination bis jetzt kein feſter Grund da, als die Gleichheit der Namen, auf die geſtützt man dieſe Richenſa zu der 1102 ſo genannten Gemahlin des Eberhard von Metzingen (W. U. 1, 333) machen möchte, was durch die Beziehungen auch dieſes Eberhard zum Kloſter Allerheiligen ſehr unterſtützt wird. Beſonders ſchwierig iſt das Verhältnis der Richenza von Sigmaringen oder Spitzenberg zu den drei leiblichen Brüdern von Sigmaringen zu beſtimmen. Sie ſteht zu ihnen offenbar in engſter Beziehung und ſcheint doch durch die Bezeichnung dieſer für ſich als leiblicher Brüder ihnen wieder ferner gerückt. Sie kann etwa die Stiefmutter derſelben ſein, eine geborne von Spitzenberg, oder etwa eine Halbſchweſter derſelben, verehlicht an einen von Spitzenberg, oder aber die Gemahlin des einen der Brüder, des Manegold oder des Ludwig, und dann entweder eine geborne von Spitzenberg oder in zweiter Ehe an einen von Spitzenberg verheiratet. Einſtweilen ſcheint mir das letzte faſt noch das Wahrſcheinlichſte. So wäre, was P. Stälin nach Locher angibt, möglich, daß dieſe Herren von Sigmaringen, worauf der Name Manegold hindeutet, aus einer Eheverbindung zwiſchen den Häuſern der Grafen von Altshauſen - Veringen, wo dieſer Name vorkommt, und der Grafen von Bregenz entſtanden wären. So wäre zugleich die erwähnte Verwandtſchaft der Richenza mit Konrad von Wirtenberg erklärt[1]). Ich denke mir unter dieſem nemlich nicht Konrad I.,

[1]) Die von Boſſert Vierteljh. 1883 S. 96 beigebrachten Notizen, wonach ſowohl die Grafen von Rordorf als die von Württemberg um 1100 Beſitz in Eislingen bei Göppingen haben, könnte, da eben bei den Rordorfern auch der Name Manegold vorkommt und Kleineislingen

der, als Herr von Beutelsbach geboren, um 1083 die Burg Wirtemberg auf dem Rothenberg baute und dann ſich danach zu ſchreiben anfieng, obwohl wir ſeinen Bruder Abt Bruno in demſelben Ort Walheim, wo Richenza eine Schenkung machte, begütert treffen (Cod. hirſ. f. 67a); ſondern ich denke bei ihm an Konrad II., den Sohn der Liutgard von Beutelsbach, der Schweſter Konrads I. und Bruno's, als deſſen ungenannter Vater neuerdings wohl mit Recht eben ein Graf von Altshauſen-Veringen angenommen wird, beſonders im Hinblick darauf, daß das württembergiſche Wappen, 3 ſchwarze Hirſchſtangen in Gold, mit dem Veringen'ſchen nach alter Beſchreibung (Vierteljahrsh. 1881, S. 123–25) ganz dasſelbe iſt. Zu dieſem Konrad II., der den Hirſchauern ſchon die Schenkungen ſeines Oheims Bruno, obwohl deſſen Bruder und Schweſter (die Mutter Konrads) ſie billigten, ſo lang ſtreitig gemacht hatte, nach 30 Jahren noch, bis ihm der Oheim ein paar andere Güter zum Erſatz gegeben hatte, paßt vollſtändig, daß er ihnen auch für das von der Richenza in Riederich erkaufte Gut noch 30 Mark abjagte, ehe er ſie in Ruhe ließ. Eine (zweite) Heirat der Richenza, als irgendwie Erbin der Sigmaringer geworden, mit einem von Spitzenberg ſcheint mir endlich am beſten zu erklären, daß wenigſtens nach dem Eindruck, den auf mich die Daten machen, die Herren von Spitzenberg von nun an zugleich in Sigmaringen Herren ſind, nicht etwa umgekehrt die Sigmaringer auch Herren auf Spitzenberg. So hätte denn alſo das Grafenhaus des Pleonungethals, jetzt von Spitzenberg ſich ſchreibend, weil auf ihm wohnhaft geworden, gegen Ende des 11. Jahrhunderts die wichtige Erwerbung der Herrſchaft Sigmaringen gemacht und gegen 2 Jahrhunderte feſtgehalten. Ich ſage Grafenhaus von Spitzenberg, obwohl wir bis jetzt nur bei Chroniſten dieſen Titel angedeutet finden, weil wir nach dem ganzen ſpäteren Zuſammenhang hieran denken müſſen und auch der bedeutende Güterbeſitz für gräfliche Stellung der Familie ſpricht.

Woher aber ſtammte dieſes Grafenhaus von Spitzenberg-Sigmaringen ſelbſt? Wir haben die Wahl, an den Grafen Werner des Pleonungethals oder an den begüterten Rudolf zu Wieſenſteig, beide haben wir im Jahr 861 gefunden, als Stammvater zu denken. Die Familien-Tradition der Helfenſteiner ſcheint für den letztern zu entſcheiden (vgl. Kerler, Geſchichte d. Gr. v. Helf.) und da in älterer Zeit die Grafenwürde noch nicht erblich war, alſo recht wohl im Laufe der Zeit die Nachkommen Rudolfs ſtatt deren des Grafen Werner Grafen des Gaus geworden ſein können, ſo werden wir am beſten bei ihr uns beruhigen[1]).

Hiemit iſt nun auch der Name Helfenſtein auf die Zunge gekommen. Der Grund warum ich ihn ſo ſpät erſt nenne iſt der, daß ich, wozu eben auch meine Ausführung über die alte Bedeutung des Michelsbergs den Grund legen ſollte, der Ueberzeugung bin: die Burg Helfenſtein iſt nicht die eigentliche Stammburg des Geſchlechts, ſie iſt eine weitere Hauptburg, wie auch die Hiltenburg als ſolche diente, immerhin vor dieſer noch dadurch ſehr hervorragend, daß ſchon in alter Zeit eine Linie des Hauſes auf Helfenſtein abgezweigt zu werden pflegte. Hiemit ſtelle ich mich wieder auf die Seite der Helfenſteiner gegenüber einer anderen, beſonders wieder von Pf. Caſpart geltend gemachten Anſchauung, wonach Helfenſtein und Spitzenberg urſprünglich nichts mit einander zu thun gehabt hätten und erſt in Folge einer, aber nirgends beglaubigten Heirat einer Adelheid von Helfenſtein mit dem uns ſchon bekannten Rudolf von Spitzenberg um die Mitte des 12. Jahrhunderts beide Familien und Beſitzungen vereinigt worden wären. Die Sachlage iſt folgende: Etwas ſpäter als wir die erwähnte Richenza von Spitzenberg, die in den zeitlich ſicheren Notizen zuerſt dieſen Namen trägt, genannt finden, nämlich um 1113 (C. F. Stälin 2,388), erſcheint, gleichfalls im Hirſchauer Schenkungsbuch, als Zeuge Eberhardus de Helfenſtein und zwar mitten inne zwiſchen Graf Gottfried von Calw und Graf Hugo von Tübingen (C. H. f. 31 b.), ſodann unter Abt Vollmar (1120–57), etwa um 1140 (Stälin a. a. O.) wieder als Zeuge (C. H. f. 41b) ein Eberhard, Eberhards von Helfenſtein Sohn, diesmal gleich nach Herzog Friedrich und zwei Grafen von Calw vor Albert von Waldeck und anderen. Es iſt nicht zu leugnen, ein direkter Leitfaden von dieſen Herren von Helfenſtein zu den Namen derer von Spitzenberg hinüber iſt nicht erhalten. Gräflichen Geſchlechts aber ſind auch dieſe Helfenſteiner offenbar, obwohl ſie wieder nicht ausdrücklich ſo titulirt ſind. Nun haben ſchon mehrere, auch P. Stälin (1,415) ſcheint dazu geneigt, es verſucht, dieſe Eberharde an den ſchon oben genannten namensgleichen Eberhard von Metzingen anzuknüpfen, der mit einem Bruder Trutwin (c. 1090 OA.Beſchr. Urach S. 196) mit ſeiner Frau Richenza (1102) und ſeinen drei Söhnen

---

nach Baumann noch zum Pleonungethalgau, zur Grafſchaft Spitzenberg, gehörte, darauf weiſen, daß durch die Rordorfer die Beziehungen zwiſchen Sigmaringen, Spitzenberg und Württemberg vermittelt geweſen wären. War etwa Hedwig, Gemahlin Konrads II. von Württemberg, eine von Rordorf?

[1]) Dieſer Rudolph iſt nach Bauer (Württ. Franken 7,384 ff) vielleicht identiſch mit dem ſo genannten Enkel Unruochs, des Ahnherrn der Grafen von Achalm und Urach.

(Mon. Germ. SS. X, 111) eine Schweſter des Grafen Wernher von Frickingen (de Frikkin, bei Heiligenberg in Baden) und hatte dem Kloſter 6 Manſus Güter, ein ganzes Dorf bei Burkhauſen gegeben, wurde daher auch vor den Thüren des Kloſters in Zwiefalten begraben. Paul Stälin in ſeiner neueſten Geſchichte Württembergs (I, 415) nimmt an, ſie falle vielleicht ſchon in das Ende des 11. Jahrhunderts.

Die mit der Richenza und denen von Spitzenberg nach obigem irgendwie verwandten Herren von Sigmaringen haben wir in Thailfingen begütert gefunden. Nehmen wir das zum weiteren Leitfaden, ſo ſtoßen wir zunächſt auf die Erwähnung, daß ein Werner von Thailfingen Dalhvingen) an dieſem Ort dem Kloſter Hirſchau (C. H. f. 43 b) ein Gut ſchenkte mit Zuſtimmung ſeines Herrn „Ulrich“. Die Umſtände ſcheinen auf die Zeit von 1126—46 zu weiſen. Hiebei ſei bemerkt, daß zwar auch ſchon 1090 ein Graf Ulrich von Simeringen genannt iſt, aber nur in einem unechten Stifterbrief des Kloſters Weingarten (Wirt. Urk.B. 1, 294). An Werner von Thailfingen reiht ſich die weitere Notiz, daß die 2 Brüder Werner und Walto von Thailfingen (Tagelfingun), Klienten des Ludwig von Spizzenberg, 3 Huben zu Rexingen, OA. Horb (Raggeſingun) an Kloſter Reichenbach gaben (Wirt. Urk.B. 2, 400).

Daß aber auch ſchon die edle Frau Trutlint, die durch ihren Gatten einen ihrer Diener (ſervientem) Wernher zu Thailfingen ſammt ſeinem Gut und Lehen dem Kloſter Reichenbach im Jahr 1085 vermachte, beſonders zum Seelenheil ihres leiblichen Bruders Hartnid (Wirt. Urk.B. 2, 393), in unſre Familie hereingehörte, iſt mir wenig wahrſcheinlich. Es ſcheinen mehrere Familien daſelbſt begütert geweſen zu ſein, auch könnte ein anderes Thailfingen gemeint ſein.

Dagegen führt die obige Erwähnung von Rexingen uns heraus aus der halbdunkeln Zeit in die helle. Ein Otto von Rexingen nemlich, der auch zweimal unter den Zeugen bei Schenkungen an Kloſter Hirſchau zur Zeit des Abtes Volmar (1120—57) genannt iſt (C. H. f. 50 a und b), tritt in einer zur Zeit des Kaiſers Lothar, alſo 1125—38, Stälin nimmt an 1135, Bauer und Locher: zwiſchen 1133 und 37, gemachten Schenkung an Reichenbach (Wirt. Urk.B. 2, 409) als Zeuge auf neben Rudolf von Sigmaringen, von dem wir nachher weiter hören werden als dem geſicherten Stammvater des noch über 100 Jahre lang die Grafſchaften Spitzenberg und Sigmaringen gleichzeitig beherrſchenden Grafenhauſes.

Sehen wir uns das bisher gewonnene urkundliche Material näher an, ſo merken wir bald, daß hier noch eine Rieſenarbeit zu thun iſt, um die meiſt ohne ſichere Daten gegebenen Notizen in richtigen Zeit- und Geſchlechtszuſammenhang zu bringen. So hat man ſchon die Mechtild als Mutter, aber auch als Tochter der Richenza gefaßt, letzteres z. B. Pf. Caſpart in Kuſterdingen, indem er weiter dieſe Richenza identifizirt mit der Richenza, welche von 1092—1107 als Gönnerin des Kloſters Allerheiligen in Schaffhauſen a. Rhein vorkommt, zugleich mit ihrem Sohn Werner von Kirchheim, † 1107, und einer Tochter Mathilda 1116, ſo daß dieſer Werner von Kirchheim oder Kirchen, den er nicht bei Ehingen, ſondern in Kirchentellinsfurt ſitzen läßt (ſ. Tübinger Chronik 1882), mit dem oben genannten Graf Werner von Frickingen identiſch ſein müßte. Er ſieht dann in dieſer Richenza, Mutter Werners, zugleich eine Tochter, Rychente, des Eberhard III. von Nellenburg, † um 1075—79, welcher das Kloſter Allerheiligen geſtiftet hatte. Dies halte ich für richtig. Dagegen iſt für die erſtere Kombination bis jetzt kein feſter Grund da, als die Gleichheit der Namen, auf die geſtützt man dieſe Richenſa zu der 1102 ſo genannten Gemahlin des Eberhard von Metzingen (W. U. 1, 333) machen möchte, was durch die Beziehungen auch dieſes Eberhard zum Kloſter Allerheiligen ſehr unterſtützt wird. Beſonders ſchwierig iſt das Verhältnis der Richenza von Sigmaringen oder Spitzenberg zu den drei leiblichen Brüdern von Sigmaringen zu beſtimmen. Sie ſteht zu ihnen offenbar in engſter Beziehung und ſcheint doch durch die Bezeichnung dieſer für ſich als leiblicher Brüder ihnen wieder ferner gerückt. Sie kann etwa die Stiefmutter derſelben ſein, eine geborne von Spitzenberg, oder etwa eine Halbſchweſter derſelben, verehlicht an einen von Spitzenberg, oder aber die Gemahlin des einen der Brüder, des Manegold oder des Ludwig, und dann entweder eine geborne von Spitzenberg oder in zweiter Ehe an einen von Spitzenberg verheiratet. Einſtweilen ſcheint mir das letzte faſt noch das Wahrſcheinlichſte. So wäre, was P. Stälin nach Locher angibt, möglich, daß dieſe Herren von Sigmaringen, worauf der Name Manegold hindeutet, aus einer Eheverbindung zwiſchen den Häuſern der Grafen von Altshauſen - Veringen, wo dieſer Name vorkommt, und der Grafen von Bregenz entſtanden wären. So wäre zugleich die erwähnte Verwandtſchaft der Richenza mit Konrad von Wirtenberg erklärt[1]). Ich denke mir unter dieſem nemlich nicht Konrad I.,

[1]) Die von Boſſert Vierteljh. 1883 S. 96 beigebrachten Notizen, wonach ſowohl die Grafen von Rordorf als die von Württemberg um 1100 Beſitz in Eislingen bei Göppingen haben, könnte, da eben bei den Rordorfern auch der Name Manegold vorkommt und Kleineislingen

der, als Herr von Beutelsbach geboren, um 1083 die Burg Wirtemberg auf dem Rothenberg baute und dann ſich danach zu ſchreiben anfieng, obwohl wir ſeinen Bruder Abt Bruno in demſelben Ort Walheim, wo Richenza eine Schenkung machte, begütert treffen (Cod. hirſ. f. 67a); ſondern ich denke bei ihm an Konrad II., den Sohn der Liutgard von Beutelsbach, der Schweſter Konrads I. und Bruno's, als deſſen ungenannter Vater neuerdings wohl mit Recht eben ein Graf von Altshauſen-Veringen angenommen wird, beſonders im Hinblick darauf, daß das württembergiſche Wappen, 3 ſchwarze Hirſchſtangen in Gold, mit dem Veringen'ſchen nach alter Beſchreibung (Vierteljahrsh. 1881, S. 123–25) ganz dasſelbe iſt. Zu dieſem Konrad II., der den Hirſchauern ſchon die Schenkungen ſeines Oheims Bruno, obwohl deſſen Bruder und Schweſter (die Mutter Konrads) ſie billigten, ſo lang ſtreitig gemacht hatte, nach 30 Jahren noch, bis ihm der Oheim ein paar andere Güter zum Erſatz gegeben hatte, paßt vollſtändig, daß er ihnen auch für das von der Richenza in Riederich erkaufte Gut noch 30 Mark abjagte, ehe er ſie in Ruhe ließ. Eine (zweite) Heirat der Richenza, als irgendwie Erbin der Sigmaringer geworden, mit einem von Spitzenberg ſcheint mir endlich am beſten zu erklären, daß wenigſtens nach dem Eindruck, den auf mich die Daten machen, die Herren von Spitzenberg von nun an zugleich in Sigmaringen Herren ſind, nicht etwa umgekehrt die Sigmaringer auch Herren auf Spitzenberg. So hätte denn alſo das Grafenhaus des Pleonungethals, jetzt von Spitzenberg ſich ſchreibend, weil auf ihm wohnhaft geworden, gegen Ende des 11. Jahrhunderts die wichtige Erwerbung der Herrſchaft Sigmaringen gemacht und gegen 2 Jahrhunderte feſtgehalten. Ich ſage Grafenhaus von Spitzenberg, obwohl wir bis jetzt nur bei Chroniſten dieſen Titel angedeutet finden, weil wir nach dem ganzen ſpäteren Zuſammenhang hieran denken müſſen und auch der bedeutende Güterbeſitz für gräfliche Stellung der Familie ſpricht.

Woher aber ſtammte dieſes Grafenhaus von Spitzenberg-Sigmaringen ſelbſt? Wir haben die Wahl, an den Grafen Werner des Pleonungethals oder an den begüterten Rudolf zu Wieſenſteig, beide haben wir im Jahr 861 gefunden, als Stammvater zu denken. Die Familien-Tradition der Helfenſteiner ſcheint für den letztern zu entſcheiden (vgl. Kerler, Geſchichte d. Gr. v. Helf.) und da in älterer Zeit die Grafenwürde noch nicht erblich war, alſo recht wohl im Laufe der Zeit die Nachkommen Rudolfs ſtatt deren des Grafen Werner Grafen des Gaus geworden ſein können, ſo werden wir am beſten bei ihr uns beruhigen[1]).

Hiemit iſt nun auch der Name Helfenſtein auf die Zunge gekommen. Der Grund warum ich ihn ſo ſpät erſt nenne iſt der, daß ich, wozu eben auch meine Ausführung über die alte Bedeutung des Michelsbergs den Grund legen ſollte, der Ueberzeugung bin: die Burg Helfenſtein iſt nicht die eigentliche Stammburg des Geſchlechts, ſie iſt eine weitere Hauptburg, wie auch die Hiltenburg als ſolche diente, immerhin vor dieſer noch dadurch ſehr hervorragend, daß ſchon in alter Zeit eine Linie des Hauſes auf Helfenſtein abgezweigt zu werden pflegte. Hiemit ſtelle ich mich wieder auf die Seite der Helfenſteiner gegenüber einer anderen, beſonders wieder von Pf. Caſpart geltend gemachten Anſchauung, wonach Helfenſtein und Spitzenberg urſprünglich nichts mit einander zu thun gehabt hätten und erſt in Folge einer, aber nirgends beglaubigten Heirat einer Adelheid von Helfenſtein mit dem uns ſchon bekannten Rudolf von Spitzenberg um die Mitte des 12. Jahrhunderts beide Familien und Beſitzungen vereinigt worden wären. Die Sachlage iſt folgende: Etwas ſpäter als wir die erwähnte Richenza von Spitzenberg, die in den zeitlich ſicheren Notizen zuerſt dieſen Namen trägt, genannt finden, nämlich um 1113 (C. F. Stälin 2,388), erſcheint, gleichfalls im Hirſchauer Schenkungsbuch, als Zeuge Eberhardus de Helfenſtein und zwar mitten inne zwiſchen Graf Gottfried von Calw und Graf Hugo von Tübingen (C. H. f. 31 b.), ſodann unter Abt Vollmar (1120–57), etwa um 1140 (Stälin a. a. O.) wieder als Zeuge (C. H. f. 41b) ein Eberhard, Eberhards von Helfenſtein Sohn, diesmal gleich nach Herzog Friedrich und zwei Grafen von Calw vor Albert von Waldeck und anderen. Es iſt nicht zu leugnen, ein direkter Leitfaden von dieſen Herren von Helfenſtein zu den Namen derer von Spitzenberg hinüber iſt nicht erhalten. Gräflichen Geſchlechts aber ſind auch dieſe Helfenſteiner offenbar, obwohl ſie wieder nicht ausdrücklich ſo titulirt ſind. Nun haben ſchon mehrere, auch P. Stälin (1,415) ſcheint dazu geneigt, es verſucht, dieſe Eberharde an den ſchon oben genannten namensgleichen Eberhard von Metzingen anzuknüpfen, der mit einem Bruder Trutwin (c. 1090 OA.Beſchr. Urach S. 196) mit ſeiner Frau Richenza (1102) und ſeinen drei Söhnen

---

nach Baumann noch zum Pleonungethalgau, zur Grafſchaft Spitzenberg, gehörte, darauf weiſen, daß durch die Rordorfer die Beziehungen zwiſchen Sigmaringen, Spitzenberg und Württemberg vermittelt geweſen wären. War etwa Hedwig, Gemahlin Konrads II. von Württemberg, eine von Rordorf?

[1]) Dieſer Rudolph iſt nach Bauer (Württ. Franken 7,384 ff) vielleicht identiſch mit dem ſo genannten Enkel Unruochs, des Ahnherrn der Grafen von Achalm und Urach.

Eberhard (1102–37), Bertold (1102) und Adelbert dem Abt von Kloſter Allerheiligen (1102–22), in der Zeit von 1075—1102 wiederholt, namentlich bei Beziehungen zu dieſem Kloſter in Schaffhauſen, genannt iſt.[1]). Ich ſehe nicht recht ein, warum man eigentlich ſeine Nachkommen auf dem Helfenſtein ſuchen will, ſtatt in dem von 1181—1228 vorkommenden, auch in dem Namen ſeiner Familie gleichen Adelbert oder Albert (1181—91) und dann Eberhard (1228) und Lutfried von Metzingen. Noch mehr hat Pf. Caſpart kombinirt. Er ſieht in dieſem Eberhard von Metzingen zugleich den um 1105—20 in Neckartenzlingen (Tuntzlingen C. H. f. 30a) eine Schenkung machenden Eberhard von Stubersheim (Strubersheim), erinnert weiter an einen Wolfgang von Stubersheim (Str.) der bei Rüſteßwiler (? wo?) begütert iſt (C. H. f. 44a), ſowie an einen Bernger von Stubersheim (Str.), der Güter bei Metzingen hat und als deſſen Söhne Adelbert (de Stuberßheim C. H. 69b) und Bernger oder Beringer (C. H. f. 44a) vorkommen, dieſe beiden urkundlich im Jahr 1092 (Wirt. Urk.B. 1, 296) geſichert. Daß dieſe Herren von Stubersheim, die ich als ein Geſchlecht freier Herren denke, die von dem etwas befeſtigten Stubersheim aus die Gaugrenze zu ſchützen hatten[2]), die Stammväter der vom Anfang des 12. Jahrhunderts bis 1233 vorkommenden und (außer einem Steccho) Eberhard, Berenger und Adelbert benannten Herren von Ravenſtein waren, dieſe Annahme Caſparts ſcheint mir ſehr wahrſcheinlich. Weniger paſſend ſcheint mir ſchon, auch die von 1127—1246 genannten Herren von Albeck von denen von Stubersheim abzuleiten, bei denen doch nur der Name Beringer öfters wiederkehrt und die in einem andern Gau angeſeſſen ſind, obwohl ſie allerdings, wie die Ravenſteiner, in der Gegend von Blaubeuren begütert erſcheinen. Es iſt mir wahrſcheinlich, daß die von Stubersheim, auf der mehr freien Albfläche bei Stubersheim ſich nicht mehr ſo ſicher fühlend, am Rande der Alb nördlich auf dem unzugänglichen Ravenſtein ſich eine kühn hinausragende Felſenburg gegründet hatten. Aber das gräfliche Geſchlecht von Helfenſtein dürfte mit ihnen nichts zu thun haben. Eine ſo bedeutende Burg, wie der Helfenſtein gleichfalls war, kann ich mir nicht von einem andern Geſchlecht, als von dem der Gaugrafen, zumal in ſo großer Nähe bei deren Stammſitz auf dem Spitzenberg nicht, gebaut denken. Der Helfenſtein ſcheint mir weniger mit Stubersheim zu thun zu haben, als vielmehr eine verbeſſerte und vermehrte Auflage des oben erwähnten, für die Umwohner des mit Altengiſelingen (Altenſtadt) gleich alten Rorgenſteig wohl beſonders beſtimmten, früheren Rückzugsplatzes auf dem Geiſelſtein zu ſein, welche dann das Aufkommen der neuen Stadt Geislingen[3]) weiter nach ſich zog. An den auf den Michelsberg zurückweiſenden Abſenker der Burgkapelle auf Helfenſtein haben wir ſchon oben ohnehin erinnert. Handelspolitiſch betrachtet dürfte der Helfenſtein mit der unter ihm befindlichen Geislinger Zollſtätte bezweckt haben, auch den nicht an der Zollſtätte zu Kuchen unter dem Spitzenberg verzollten Gütern, welche von Wieſenſteig herabkamen und über Geislingen auf die Alb giengen, den Zoll abzufordern. Militäriſch betrachtet hatte er die auch für Truppenbewegungen wichtige alte Straße auf die Alb zu decken. Alles Gründe, damals eben hier einen Zweig des die Gegend beherrſchenden Hauſes ſelbſt feßhaft zu machen, für uns ihn als hier feßhaft zu denken.

So hätten wir alſo in der halb noch dunkeln Zeit als Glieder des Grafengeſchlechts auf dem Spitzenberg eine Richenza, eine Mechtild, vielleicht auch einen Ulrich gefunden, auf dem Helfenſtein zwei Eberharde, Vater und Sohn. Sie im einzelnen beſtimmt in einen Stammbaum einzureihen, verzichten wir lieber ganz, in der Hoffnung, ein glücklicher Fund da oder dort möchte wohl noch weiter helfen.

Und nun können wir leichter und raſcher fortſchreitend die Geſchichte unſres Spitzenbergs und ſeiner Bewohner zu Ende führen.

---

[1]) Als Töchter Eberhards ſind genannt eine Richinſa mit ihrem Sohn Konrad v. Bebingen (= Unterböbingen OA. Gmünd) und eine an Adelbero v. Lupfen verheiratete. Beiden ſchenkte er die villa Heſilibuch bei Burkhauſen (Bauer in Württ. Franken, VII, 384 ff). Da ich Richinza, die Mutter Werners, oben als die Gattin des Eberhard v. Metzingen angenommen habe, würde ich, da bei ihrem Sohn Werner von Kirchheim nicht die Namen von den Kindern Eberhards mit vorkommen, ſondern nur eine (an Arebo v. Wertingen verheiratete) Schweſter Mathilde, annehmen, Werner und Mathilde ſeien Kinder aus einer anderen (erſten) Ehe der Richenza. Zu beachten iſt, daß die als Mutter Konrads v. Böbingen aufgeführte, alſo an einen Herrn v. Böbingen verheiratete Tochter Eberhards bei Berthold Mon. Germ. SS. X, III nicht von Spitzenberg heißt, wie Boſſert Vierteljh. 1883 S. 96 nach Bauer angibt. Die Mathild v. Spitzenberg iſt dort zwiſchen den 2 Töchtern Eberhards nur deshalb genannt, weil die Schenkungsorte zunächſt bei einander liegen.

[2]) Vgl. Pf. Herm. Dietrich in Schalkſtetten im Schwäb. Merkur, Kronik 1882 Nr. 217: Tauſendjähriges vom dießjährigen Manöverfeld.

[3]) Eigenthümlicherweiſe ſpricht man in Geislingen G„ai“ſelſtain, nie aber anders als G„ei“slingen.

Rudolf von Sigmaringen, den wir um 1135 ſchon als Zeugen gefunden haben, begegnet uns wieder als Rudolf de Spitzemberch mit ſeiner Frau Adelheid und mit ſeinen Kindern Ulrich, Ludwig und Gottfried in einer biſchöflich Augsburgiſchen Urkunde von 1147. Zu Reimlingen im bairiſchen Ries, wo noch 1235 die Spitzenberg-Helfenſteiner begütert ſind, ſchenkt er der Kirche, welche ſeine Voreltern geſtiftet haben und deren Vogt er iſt, einige Zehnten. Von dem erſtgenannten Sohn Ulrich wiſſen wir nichts näheres, da ich den in Thailfingen erwähnten Herrn des Werner früher ſetzen möchte und den eine Schenkung in Witterſtall an Kloſter Ursberg machenden Grafen Ulrich (comes Udalricus) eher als den von 1207 an genannten betrachte (ſ. Vierteljahrsh. 1881, S. 204). Gottfried von Spitzenberg von 1172 an viel genannt als häufig verwendeter und ſehr verdienter Reichskanzler des Kaiſers Friedrich I. von Hohenſtaufen und auch Heinrichs des VI., 1184 und 85 kaiſerlicher Generallegat in Italien, 1186 Biſchof von Würzburg geworden, ſtarb 1190 auf dem Kreuzzug des Kaiſers, für welchen er beſonderen Eifer gezeigt hatte und bei welchem er eigentlich die leitende Seele geweſen war (P. Stälin I, 415). Der Stammhalter iſt der dritte Bruder Ludwig. In ſeiner Perſon müſſen ſich die getrennt geweſenen Zweige des Hauſes und ſeiner Beſitzungen wieder vereinigt haben. In ihm ſehe ich den oben erwähnten Ludwig von Spitzenberg, den Herrn des Werner und des Walto von Thailfingen. Er iſt der erſte, der auch ausdrücklich wie 1184 als Graf de Spitzinberch, ſo als Graf von Helfenſtein titulirt wird von 1171 an bis 1200. Ich nehme an, der zweite der Eberharde war ohne männliche Erben abgeſtorben und ſo auch der Helfenſtein wieder an die Spitzenberg-Sigmaringer Linie gekommen. Er aber iſt auch der erſte, der urkundlich Graf von Sigmaringen in den Jahren 1183—85 titulirt wird. Als ſeine Schweſtern betrachte ich einmal die Bertha, welche Gräfin von Helfenſtein, domina Vilzae et Brenziae (Herrin an der Fils und an der Brenz)[1]) genannt wird, und welche 1183 mit ihrem Gatten, dem edlen Witegow von Albeck, das Hoſpital auf dem Michelsberg bei Ulm, das ſpätere Wengenkloſter, ſtiftete (OA.Beſchr. Ulm S. 151). Am Portal der ehemaligen Kirche dieſes Kloſters, der jetzigen katholiſchen Kirche in Ulm, iſt das an ſie erinnernde Elefantenwappen von Helfenſtein neben der von Werdenbergiſchen Kirchenfahne, welche wohl nur irrig ſpäter auch den älteren Herren von Albeck zugeſchrieben wurde, zu ſehen (vgl. Vierteljahrsh. 1882, S. 194). Als eine zweite Schweſter führt Pfaff eine Agnes von Helfenſtein an, Gattin des Grafen Mangold des jüngern von Nordorf, † vor 1210. Wie ſein Bruder Gottfried war auch Graf Ludwig ein treuer Anhänger des Kaiſers Friedrich I. und begleitete ihn auf ſeinem Kreuzzug, wo er den ſinkenden Muth der Genoſſen einmal mächtig ſtärkte durch die Verſicherung, er habe die von Gott und dem h. Georg vom Himmel ihnen zu Hilfe gegen die Türken geſandte weiße Schaar geſehen.

Die in Ludwig vereinigten Beſitzungen müſſen ſofort wieder vertheilt worden ſein unter ſeine drei Söhne. Gottfried, 1210—41 genannt, theilweiſe auch von Helfenſtein titulirt, gründete eine neue Sigmaringer Linie, die aber ſchon mit ſeinem Sohne wieder ausſtarb und in den Beſitzungen an die Helfenſteiner zurückfiel. Ulrich, 1207—41, war ſichtlich auf Helfenſtein ſelbſt abgetheilt worden. Wir beſchäftigen uns weiter, indem wir dahin geſtellt ſein laſſen, ob die an Walter Schenk von Limpurg um 1230—50 verheiratete Agnes eine Schweſter oder aber Tochter eines der drei Brüder war, einzig mit dem Stamme des dritten Sohnes Eberhard, der von 1207 bis 29 genannt iſt. Dieſer Eberhard muß ein ſehr bewegtes Leben, meiſt auf Kriegszügen im Gefolge der Könige und Kaiſer, zuerſt Philipps von Schwaben, dann Kaiſer Friedrichs II. und ſeines Sohnes, des Königs Heinrich VII., geführt haben; bald iſt er in Italien, bald wieder in Deutſchland, bald in Nürnberg und Hagenau, bald in Bari oder Trani oder Brindiſi, ja ſogar den Kreuzzug des Kaiſers Friedrich (1228—29) ſcheint er, nachdem er ſich zuvor mit Stift Wieſenſteig wegen etlicher Zinſen und Rechte, die er mit Gewalt an ſich gezogen, ausgeſöhnt und vertragen hatte, mitgemacht zu haben und, wie einſt der Vater, glücklich davon zurückgekehrt zu ſein. Ihm muß vornehmlich der Spitzenberg zugefallen ſein, obwohl er ſich nie davon ſchreibt, ſondern, wie der Vater, gewöhnlich von Helfenſtein, mochte er doch auch ſelten genug auf jenem zu finden ſein. Man ſieht jenes deutlicher daraus, daß ſeine Kinder und Nachkommen ſich faſt ausſchließlich von Spitzenberg nennen. Von dieſen tritt ein Graf Heinrich von Spitzenberg 1251 im Gefolge Kaiſer Konrads IV. in Italien auf. Eine Tochter Agnes wird gleichfalls nur 2 mal im Jahr 1270 erwähnt als Witwe eines Grafen (Diepold) von Aichelberg bei Gelegenheit deſſen, daß von ihrem Bruder Ludwig ihr Güter in Süßen und Kuchen zur lebenslänglichen Nutznießung verkauft werden und als Haftpfand dafür ein Hof in Unterböhringen, der nach ihrem Tod an Kloſter Adelberg fallen ſoll. Stammhalter war eben dieſer Graf Ludwig von Spitzenberg. Auch er muß den kriegeriſchen Geiſt der Vorfahren geerbt haben. Iſt doch die erſte Kunde, die wir

[1]) Dieſer Titel iſt ſichtlich ſpäterer Zeit angehörig.

von ihm haben, die, daß er 1241 gegen die nach Dſchingiſchans Tode in Oeſterreich eingefallenen glücklicherweiſe aber bald ſich zurückziehenden Tartaren oder Mongolen das Kreuz nahm, was zugleich dem Kloſter Ursberg ſeinen Hof in Witterſtall eintrug[1]). Später 1245 erſcheint er in Italien zu Verona bei Kaiſer Friedrich II., hier das einzigemal von Helfenſtein titulirt, wie auch auf ſeinem Siegel von 1267, während die Urkunde ihn von Spitzenberg ſchreibt. Damals 1267 war er (in Kuchen wie 1270) in der Heimat, wie es ſcheint, bereits an ſein Ende denkend, indem er das Kloſter Adelberg — daß hier auch ſeine Vorfahren begraben liegen, iſt eine Verwechslung bei Kerler S. 22 — mit dem Kirchenſatz in (Groß-) Süßen begabte. Noch 1277 kann Ludwig wegen Beſitzungen in Owingen bei Ueberlingen mit Kloſter Salem verhandeln, muß dann aber um 1278 geſtorben ſein und fand mit ſeiner Gattin ſeine Ruheſtätte im Kloſter Adelberg.

Hatten bisher unter den Hohenſtaufiſchen Kaiſern die von Spitzenberg treu zu Kaiſer und Reich gehalten und dadurch Ehre und Ruhm, ſicher auch manche Vermehrung des Beſitzes zu erlangen gewußt, ſo mußte ihr Widerſtreben gegen die neue Ordnung der Dinge, als mit der Erwählung Kaiſer Rudolfs von Habsburg 1273 das Interregnum, die kaiſerloſe Zeit, beendet war, ihnen Schaden bringen. Sichtlich hatten ſie wie ihre Vettern zu Helfenſtein die Zeit der Wirren in ihrem Intereſſe gefunden, waren doch letztere unter den erſten geweſen, die (im Jahr 1268) kurzweg von ihrer Grafſchaft als von ihrem territorium ſeu dominium (oder Herrſchaftsgebiet) zu reden wagten. Und beſonders wollte ihnen und anderen ſchwäbiſchen Herren nicht gefallen daß Kaiſer Rudolf daran dachte, das Herzogthum Schwaben wieder herzuſtellen und mit ſeinen alten Rechten, die ſie zum Theil ſich zugeeignet hatten, vielleicht gar an ſein Haus bringen konnte. So thaten ſie ſich denn mit den meiſten ſchwäbiſchen Großen zuſammen zu gewaltſamem Widerſtand. Aber wie anderwärts, ſo auch hier war Rudolf glücklich und ſiegreich. Wir haben zu wenig Nachrichten, um ſagen zu können, was ſpeziell denen von Spitzenberg in Folge davon geſchehen iſt, den Helfenſteinern wurde z. B. 1287 ihre Burg Herwartſtein weggenommen. Unbegründet aber ſcheint mir, wie Stälin (3, 60. 104), daß Rudolf von Habsburg damals oder ſchon früher die Burg Spitzenberg zerſtört und für das Reich eingezogen hätte. Wir ſehen ja nicht nur den alten Grafen Ludwig friedlich abſterben in der Gegend, ſondern treffen hier auch noch ſeine zwei Söhne Eberhard und Rudolf. Erſterer tritt 1267 und 1270 als ſchon erwachſen neben dem Vater auf, während Rudolf 1273 noch als jung bezeichnet iſt. Rudolf wäre nach Pfaff 1292 geſtorben, im gleichen Jahre, in welchem Eberhard laut Angabe der Sindelfinger Chronik im Kampfe ums Leben kam. Zur Seite der Eltern erhielt Eberhard ſeine Grablege im Kloſter Adelberg, gegen das er ſich, wie früher 1267 und 1270, ſo ſpäter 1286, 88 und 91 wohlgeſinnt erwieſen hatte, indem er zu Schenkungen ſeines Dienſtmannen, des Ritters Friedrich von Beringen (= Unterböhringen), † vor 1288, und deſſen Sohnes Kuno an das Kloſter in Unterböhringen[2]) ſeine Zuſtimmung ertheilte durch Siegeln der Urkunden und durch die zu Adelberg in ſeiner beſonderen Beſtätigungsurkunde von 1291 abgegebene Erklärung, er thue das namentlich darum, weil in der dortigen Kirche ſeine Eltern im Frieden ruhen und auch er, wenn es anders Gott gefalle, dort ſeine Grabſtätte ſich erleſen und bei dieſer Kirche des jüngſten Tages zu harren beſchloſſen habe; auch gefalle ihm das fromme Verhalten der dortigen Brüder. Da auf ſeinem Grabſtein neben dem Spitzenbergſchen Elefanten das Wappen von Neuffen zu ſehen war, wenn ich anders die Angabe bei Kerler S. 22 Anmerkung richtig auf den Grabſtein in Adelberg deute, während auch der des letzten Eberhard im Elſaß (S. 24) gemeint ſein könnte, ſo iſt eine Gräfin von Marſtetten und Neuffen als Eberhards Gemahlin anzunehmen. Auf eine ſolche Verbindung und einen dadurch erlangten Antheil an der Herrſchaft Neuffen ſcheint auch die ſogleich zu nennende Grabſchrift des letzten Herren von Spitzenberg, eines von dem vorigen Eberhard wohl als ſein gleichnamiger Sohn zu unterſcheidenden zweiten Eberhard von Spitzenberg, zu deuten[3]) Von dieſem wiſſen wir zunächſt aus 2 Urkunden vom Jahr 1293 und 95, in denen er unter den Zeugen erſcheint, ausgeſtellt vom König Adolf von Naſſau, zu dem als einem Gegner des Hauſes Habsburg (Stälin 3,80) die Herren von Spitzenberg wie die von Helfenſtein

[1]) Vgl. Wirt. Urk.Buch 4, 27.

[2]) Nicht ohne Intereſſe ſcheint die Beſtimmung 1286, daß die Mönche die Leiche Friedrichs bis zu 4 „leucas“ vom Kloſter abzuholen und den Ritter bei ſeinen Vorfahren zu begraben haben. Dagegen 1288 beſtimmt Cuno, ſie müſſen ihn und ſeine Frau holen, „wo nur immer dieſſeits des Rheins oder der Donau der Tod erfolgt ſei.“

[3]) 1270 iſt in beiden Urkunden des Grafen Ludwig und ſeines Sohnes Eberhard [außer ſeinen 2 patrici (Vettern) zu Helfenſtein] als Mitſiegler Heinrich von Neuffen genannt; ein weiterer Fingerzeig für nähere Beziehungen zwiſchen beiden Familien um jene Zeit. Der von Kerler (Urk. z. Geſch, d. Gr. v. Helf. S. 8) in der einen Urkunde unter den Zeugen aufgezählte Gebehardus de Neriding, bei dem man nur an Nürtingen denken könnte, iſt vielmehr ein Herr v. Nenningen (Nending).

nunmehr nach Rudolfs Tod ſich gehalten haben müſſen. Die zweite Urkunde beweiſt, daß er den Einfall König Adolfs in Meiſſen im Jahr 1294 und 95 mitmachte (Stälin 3,84). Nicht einmal das Kloſter, wo er bald darauf, fern von der Heimat, im Elſaß, ſeine Ruheſtätte gefunden, iſt uns mit Namen überliefert. Nur die Grabſchrift hat uns Gabelkhover erhalten, und auch dieſe in einer Form, die mir an mehreren Stellen Bedenken gegen richtige Leſung erweckt, ohne daß es doch möglich ſchiene, das Urſprüngliche noch zu ermitteln, ſo daß ich eben auch die Ueberſetzung geben muß ſo gut als mir möglich iſt.

Die Grabſchrift lautet (Kerler S. 24 Anm.):

Anno Domini MCCXCVI. V. Kal. Sept. Per vim famoſus Eberhardt Comes de Spizenberg et generoſus Helfenſtain vere Nyfen nomenque dedere[1])

Vici cum verbis multos armis et acerbis.
Nunc jaceo miſere, praecedens mei miſerere.

„Im Jahr des Herrn 1296, am 28. Aug. haben gewaltſamer Weiſe der berühmte (oder: der durch Gewaltthat berühmte) Eberhardt Graf von Spitzenberg und der edle Helfenſtein in Wahrheit Nyfen (Neuffen) und Namen von ſich gegeben.

Viele hab ich entwaffnet mit Worten und bitteren Waffen,
Nun lieg erbärmlich ich da, erbarme dich mein, der du's lieſeſt."

Schwierig iſt dabei auch das, daß von einem im Jahr 1296 gefallenen Grafen von Helfenſtein ſonſt nichts zu finden iſt, auch der Vorname deſſelben nicht genannt iſt, während doch die Form des Zeitworts nicht erlaubt nur an Einen, dem die Grabſchrift gälte, zu denken. Ebenſo wenig iſt klar, was das Hergeben von Neuffen durch die beiden Genannten bedeuten ſoll. Wir müſſen uns vorerſt begnügen, wenigſtens das Ausſterben der Grafen v. Spitzenberg mit dieſem Eberhard 1296 ſicher bezeugt zu haben.

Wir haben damit vom Ende der Herren von Spitzenberg gehört, noch nicht aber von dem Ende ihrer namengebenden Stammburg. Wir haben bereits oben die Sage, die Burg ſei ums Jahr 1274 oder 75 (oder eher 1287) von Rudolf von Habsburg zerſtört und als Reichslehen eingezogen worden, als unbegründet zurückgewieſen. Jedenfalls müßte man dann annehmen, König Adolf habe ſie ſeinen getreuen Anhängern wieder herausgegeben und die Grafen haben ſie neu erbaut. Mir ſcheint Stälin vollkommen Recht zu haben (3,104 f. Anm.), wenn er ohne auf die Frage wegen der Zerſtörung der Burg ſich beſtimmter einzulaſſen annimmt, erſt der Tod des letzten Eberhard von Spitzenberg habe den natürlichen Anlaß dazu geboten, daß Burg Spitzenberg mit Kuchen, etwa als erledigtes Reichslehen, an das Reich kam. Es ſcheint mir nemlich, dieſer 1296 geſtorbne Eberhard von Spitzenberg ſei eben derſelbe geweſen, als deſſen Gemahlin eine Katharina von Toggenburg genannt wird, und dem als Kinder nur 2 ins Kloſter gegangene Töchter gegeben ſind, während die Mutter ſpäter einen Grafen Volmar von Froburg heiratete (Stälin 3, 660 Anm). Er muß wohl auch der ſelige „Oheim von Spitzenberg" geweſen ſein, welchen 1327 Graf Konrad von Freiburg aufführt (OR. 12, 456), und von dem derſelbe geerbt hat. Kurz dieſer Eberhard muß wirklich 1296 den Mannsſtamm ſeines Geſchlechts beſchloſſen und das dem König Adolf, der die Burg Helfenſtein ſchon 1295 durch Kauf an ſich gebracht hatte, Gelegenheit gegeben haben, um auch die Burg Spitzenberg mit Kuchen für das Reich zu erwerben.

So finden wir denn 1304 urkundlich die Burg Spitzenberg, die Stat Kuchen (wie es da heißt) und die Vogtei des Kloſters Lorch in den Händen des Kaiſers Albrecht von Oeſtreich und von dieſem dem Grafen Eberhard von Württemberg zum Pfand geſetzt für eine ihm verſprochene Summe von 3000 Mark Silbers. Ein Pfandobjekt hätte die Burg wohl nicht mit gebildet, wenn ſie in Trümmern gelegen wäre. 11 Jahre hatte Württemberg die Pfandſchaft inne, ohne Zweifel nicht ohne daß die Grafen von Helfenſtein, welche bald nach 1295 die Burg Helfenſtein, man weiß auch nicht wie, wieder in die Hand bekommen hatten und welche mit dem Kloſter Adelberg wegen des Kirchenſatzes in Süßen von 1298—1323, es bis zu einer Appellation am Metropolitanſitz treibend, fortprozeſſirten fortwährend Verſuche gemacht hätten, ihre Anſprüche darauf geltend zu machen. Da fügten es die veränderten Verhältniſſe, daß im Jahr 1315 durch Vermittlung des Königs Friedrich von Oeſtreich Eberhard von Württemberg ſich veranlaßt ſah, dem Grafen Ulrich von Helfenſtein und deſſen Erben dieſe Pfandſchaft zu über-

[1]) Offenbar ſtecken auch im erſten Theil der Grabſchrift 2 Hexameter. Sie ließen ſich etwa folgendermaßen durch Verſetzung einiger Worte herſtellen, ſo daß zugleich der Doppelreim in beiden Verſen zur Erſcheinung kommt: Anno Domini MCCXCVI. V. Kal. Sept. Comes de Spitzenberg

per vim famoſus Eberhardus et generosus
Helfenſtain vere Nyfen nomenque dedere.

laſſen, ſo daß die von Helfenſtein nun das alte Eigenthum der Familie, wenn auch nur in Form eines Reichslehens, wieder erworben hatten, allerdings nur um es dann noch vor Ende des Jahrhunderts mit dem eigenen Beſitz an Ulm zu verlieren. Bei der Rückgabe 1315 fällt mir nun ins Auge, daß in der Urkunde nicht mehr wie 1304 von der Burg, ſondern dem „Burgſtall“ zu Spitzenberg die Rede iſt. Burgſtall aber iſt der Name für eine ehemalige Burg. Und ſo ſtellt ſich mir als ſehr wahrſcheinlich dar, daß die Zerſtörung der alten Burg in die Zeit zwiſchen 1304 und 1315 gefallen iſt. In dieſer Zeit war unter Kaiſer Heinrich von Luxemburg in den Jahren 1311 und 12 ein erbitterter Reichskrieg beſonders ſeitens der Reichsſtädte gegen Eberhard von Württemberg. 1311 wurde ihm ſein eigenes Stammſchloß auf dem Rothenberg zertrümmert, Asberg geſchleift, ſelbſt das Erbbegräbnis ſeiner Ahnen in Beutelsbach zerſtört, mit Ausnahme einiger Burgen war ſein ganzes Land ihm verloren. (Stälin 3, 128—30). Wäre es nun nicht möglich, daß damals etwa die Ulmer die Gelegenheit benützt hätten, um ſich der in württembergiſcher Hand gerade befindlichen Burg Spitzenberg, die ihnen ſicher unbequem lag, zu entledigen, wie ſie dann ſpäter die Feſte Helfenſtein auf gütlichem Wege an ſich brachten, um freie Paſſage von der Alb herab zu ihren Verbündeten im Unterland zu haben? Mehr als dieſe Möglichkeit kann ich und will ich bei dem Mangel geſchichtlicher Nachrichten, die eine ſpezielle Theilnahme der Ulmer oder anderer Feinde von Württemberg in unſerer Gegend in dem Reichskrieg gegen Eberhard bezeugten, nicht aufſtellen.[1]) Geſchichtlich iſt aber ja auch die bisherige Tradition von der Zerſtörung unter Kaiſer Rudolf nicht erwieſen. Mag nun je das eine oder das andere zutreffen, dem kampfesmuthigen Geiſt, welcher unſere Spitzenberger beſeelte, iſt ganz entſprechend, daß nicht nur der vorletzte und der letzte des Stammes ſelber im blutigen Strauße fallen, ſondern auch ihre Burg im Sturme vom Feind genommen ihr Ende findet.

Eine Frage haben wir wohl noch auf dem Herzen, nemlich die, wie ſich denn die jetzt unter uns ſo viel genannten Freiherren von Spitzemberg zu dem alten Grafenhaus verhalten? Ich vermag darüber nur ſo viel mitzutheilen, daß die jetzigen Freiherren ein lothringiſches Geſchlecht ſind, das in der älteſten Zeit Hugo hieß und ſeinen ſpäter erlangten Namen Montaigu in den deutchen erſt verwandelt zu haben ſcheint. Ein Zuſammenhang irgend einer Art wird damit, wenn auch der letzte Spitzenberger Graf in einem elſäſſiſchen Kloſter begraben liegt, von ſelbſt völlig ausgeſchloſſen ſein.

Ueber die Siegel der Grafen von Spitzenberg iſt noch folgendes zu bemerken:

1267 hat Ludwig von Spitzenberg ganz wie ſein Vetter Ulrich von Helfenſtein im runden Siegelfeld einen 3 eckigen Wappenſchild mit dem auf 4 Bergſpitzen ſchreitenden Elefanten, und die Umſchrift lautet ſogar: S. comitis ludwici de helfenſtein. Dagegen an ſeinen 2 Urkunden von 1270 erſcheint der Elephant auf 3 Bergſpitzen ohne Schild frei im runden Siegelfeld, die Umſchrift lautet: S. comitis ludewici de Spicenb. Sein Sohn Eberhard hat an den 3 Urkunden von 1286, 88 u. 91 im runden Siegel einen rechtsgelehnten Schild mit dem auf 4 Bergſpitzen ſchreitenden Elefanten, über dem die linke Schildſpitze deckenden Helm iſt der Elefant ſchreitend, nicht wachſend) als Kleinod wiederholt. Von der Umſchrift iſt zu leſen: S. eberhardi comitis de —rc. Der freie Raum des Siegelfelds iſt durch 2 vierſtrahlige Sterne verziert.

---

[1]) Wenige Wochen nach dem Vortrag hat ſich meiner Kenntnis eine bis jetzt unbekannte, durch Archivrath Stälin nunmehr im Druck (Vierteljahrsheft 1883, S. 4) veröffentlichte Quelle dargeboten, eine ausführliche poetiſche Beſchreibung der Heldenthaten von Graf Eberhards Feinden in den Jahren 1311 und 1312. Hier nun heißt es (übertragen):

Spitzenberg legt nieder
Graf Ulrich, welcher auch wieder
Kuchen bezwang und nahm.
Er nennt ſich von Helfenſteins Stamm.

Meine Annahme im Text iſt damit in der Hauptſache, der Zerſtörung der Burg erſt im Jahr 1311, beſtätigt. Nur ſind alſo nicht die Ulmer die Zerſtörer, ſondern es iſt einer von Spitzenbergiſchem Stamme ſelbſt, Graf Ulrich von Helfenſtein, der ohne Zweifel dem ſich Feſtſetzen Württembergs in ſeiner nächſten Nähe und auf der alten Stammburg ſeines Hauſes nicht gleichgiltig zuſehen mochte und die günſtige Gelegenheit zur Abwehr ergriff. Nach den Worten des Dichters war auch Kuchen damals ein befeſtigter Ort (der Platz um die Kirche z. B. macht noch heute dieſen Eindruck), es war alſo Stadt, wie es 1304 heißt, zwar im Sinn von oppidum, nicht aber in dem von civitas. Es gab auch Herren von Kuchen 1228—92.

Bemerkungen zu den Orts- und Perſonennamen der Codices Traditionum Weingartenſium im IV. Bande des Wirt. Urkundenbuchs.

Von Dr. Buck.

(Schluß.)

Nun zu den betreffenden Namen der Codices ſelbſt.

a) Genitiviſche Formen mit dem ausgefallenen Grundworte: Hof oder Weiler.

Adelharz (Immenſtadt, bayr.) Adilhartis, Adilhars.

Einholz (Immenſtadt) Anhaltes. Vgl. unter Einhalde (oben).

Arnholz (Leutkirch) cem Arnolts. Lintharz (Immenſt.) Luithars. — Humbrechts (Wangen) Hunbrehtes.

Hummertsried iſt durch denſelben Namen beſtimmt, denn es heißt Hunbrehtesriuti. Er lebt fort im allgäuer Familienamen Umbrecht. — Racelins p. XLIII. iſt mit Rückſicht auf den Gebrauch unſerer Codices c vor e und i als z zu benützen, ſchwerlich Raggen, wie der Herausgeber vermuthet. Man denke an Becilinisrüti, Bencenhoven, Tencenwiler, Diecemansberc, Encinriet, Hacellunwiller, Haincelin, Hicekoven, Rucenwiller u. ſ. w. Der Name muß meines Erachtens Razelins geleſen werden, wie dieſer Name als Razili p. IX. wirklich vorkommt.

Seibranz iſt wie die ſchon beſprochenen O.N. Sederlitz, Gullen, um ſein Grundwort gekommen. Es heißt im Codex Sigebrandesberg. Derlei kommt in allen Gegenden Deutſchlands vor. Ich nenne als Beiſpiele Kottes bei Mölk (Oeſterr.) alt Chotanisriuti (Förſtem. ONB. s. v.). Kloppen, alt Cloppenheim (b. Mannheim) Förſtem. a. a. O.; Mernerts, alt Hemmingeshus ſpäter Mingershauſen (Förſtem. a. a. O.); Riederich (Urach) das wenigſtens um die patronymiſche Endung gekommen iſt, es hieß Ruderchingen (Baumann, Gaugrafen S. 117). Seeben (Schweiz), alt Seppinwanc (Förſtem.). Schweiſel b. Metzeral, alt Schweiſenwaſen (Stoffel a. a. O. S. 508) etc.

b) Dativiſche Formen, welche mit der Präpoſition zu conſtruirt ſind. Zuweilen ſteht der Familienname im Plural, was andeutet, daß Geſchwiſter auf dem Hofe hauſten, wie das heute noch vorkommt.

Burſton, Bürſten (Wangen) p. XXXVI vom FN. Burſto. Ein Rudolfus Burſt zu Oſterach a. 1325 (Orig.Urk. des K.Archivs Sigmaringen); a. 1374 ein H. Burſt zu Ueberlingen (Ztſchrft. f. G. d. O.Rh. XXIII S. 2).

Venchon, Fenecho, Venechon j. Fenken. Das zweite e iſt kurz. Dieſer Name ſetzt älteres Fancho, Faincho, voraus; mit Fink (dem Vogel) hat er nichts zu ſchaffen. Ob hier ein Beiname Vancho aus vanken zünden, oder was wahrſcheinlicher iſt, die gekürzte Schmeichelform eines ahd. PN. vorliegt, will ich nicht entſcheiden. Im letzteren Falle wäre Kürzung aus einem mit Fagino- anhebenden Namen, alſo z. B. Faginolf vorhanden. Kürzung — Fagino, Faino; Schmeichelform Fainicho, Faincho, Fäncho, Fencho.

Glaron j. Glaren, iſt zweifellos ein FN. Ob aber gleich heutigem Klar (z. B. in Schuſſenried), bleibt dahin dahingeſtellt. Wäre das anlautende G urſprünglich, dann wäre der Name wie die FN. Glor (z. B. 1453 Urſel Glorin, Schrift des Bodenſeegeſchichts-Ver. VII. Anhang S. 90) und Glur (in Pfeiffers öſtr. habsb. Urbar, lit. Verein XIX. S. 227) zuſammengeſetzt, = Ge-lar, wie jene Ge-lor, Ge-lûr (von lûren).

Grieben, irgendwo um Ravensburg zu ſuchen. Dieſer Familienname (Grieb) findet ſich heute z. B. in Oberholz bei Ebenweiler (Saulgau).

Gullen hat, wie ſchon wiederholt angeführt, erſt ſpäter ſein Grundwort verloren, im Codex Gulenwilare. Der PN. Gul, welcher in ahd. Urkunden nicht vorkommt, auch mit dem mhd. gûl männliches Thier (Eber, Hengſt) nichts zu ſchaffen hat, weil dies jetzt „Gaul“ lautet, ſcheint entweder eine Koſeform aus einem echten alten PN., oder aber ein Beiname zu ſein. Im erſteren Falle dächte ich an eine Form aus dem Stamme Gug-, alſo etwa an Gugilo, was als Gugeli, Gügeli wirklich vorkommt, vgl. oben unter Giggelhirn. Der Hergang des Entſtehens wäre, vom zweiſtämmigen Urnamen abgeſehen, Gugilo, Guglo, Gullo, ähnlich wie in: guggeler, goggeler (Hahn), guller, goller (Gockelhahn). Vgl. noch Gugenhuſen j. Guggenhauſen (Saulgau).

Heizon, Haizen (Leutkirch), wozu wenigſtens ſprachlich auch Heizzan p. XXXVI gehört, vom FN. Haiz, ahd. Haizzo, Heizzo aus dem Stamme Heit- und aus einem zweiſtämmigen Namen wie Heidfolc, Haidulf, Heidanrich etc.

Laton, Latten (bei Zußdorf) kann ein FN. ſein, iſt aber möglicherweiſe doch ein Ortsappellativum, von ahd. latta (virga) im Sinne von Gebüſch. Die Sommertriebe der Reben und Weiden nennt man ja noch Sommerlotten, Sommerlatten (v. liotan ſproſſen). Einen ahd. PN. Latto kann ich bis jetzt nicht ſicher nachweiſen, denn Latendorp (im pagus Oſterwalde) kann

das nd. late (libertus) meinen. Aber in Lateresheim (Förſtem. ONB. p. 905) ſteckt wohl ein ſüddeutſcher Latheri, während der im PNB. aufgeführte franzöſiſche Lathomar in ſeiner Deutſchheit zweifelhaft bleibt, denn Lato-mar iſt auch ein galliſcher Perſonenname. Das iriſche lath iſt nemlich = älterem lat (juvenis, heros), mâros aber wie ahd. mar (inclytus). Im Revier Baindt findet ſich ein Forſtort Latten, im OA. Freudenſtadt ein Wohnort Lattenberg.

Loizin (in der Memminger Gegend zu ſuchen) klingt an den ON. Loizermühle bei Kraftisried an.

Cenden Mazon, j. Matzen, iſt ein alter Beleg für den pluralen Gebrauch des FN. in Hofnamen. Aehnlich heißt Unterrauhen bei Aulendorf in dortigen älteren Akten: „zu den Rauhen“ neben zum oberen, zum unteren Rauhen. Hier ſaß nemlich im 17. Jhdt. ein Bruder auf dem oberen, der andere auf dem unteren Hof.

Luggeman kann recht wohl „Luppmanns“ ſein, denn k, g, gg gehen öfters in pp über. So hieß Doppelſchwand a. 1275 Dogelswande (Freib. Diöceſ.Arch. I. S. 170); Interlaken a. 1299 Interlappen, a. 1287 Hinderlappe (Geſchichtsfr. X. S. 103, ebend. II. S. 76). Letzteres aus latein. inter lacus, zwiſchen den Seen, Bildung wie Interamnes. Luggeman iſt gebildet wie Hanſelmann, Petermann, Vogelmann, wie unſere oberſchwäbiſchen Schmeichelformen Hannemann = Hänslein, von Hanne (Hans), Gallemann von Gallus, Vettermann ſtatt Vetter. Dieſerlei Wortformen werden bei uns Oberſchwaben auch in ironiſchem Sinne verwendet. Lugge iſt = Lutke aus Liuticho, Stamm liut (homo). Das u im heutigen Luppmanns blieb unumgelautet, wie in Luttolsberg (Leutk.) a. 858 Liutolfesperc (wirt. Urkb. I. Nr. 128) und in Lupberg (Ravb., woher der FN. Lupperger ebendort), die Namen müßten jetzt regelrecht Leupmanns, Leuttelsberg, Leupperg lauten, wie Leupolz aus altem Liutboldes, Lutboldes, Luppols.

Von den in unſeren Codices aufgeführten Familiennamen leben noch viele fort. Andere ließen ſich aus dem Weißenauer Rodel und aus den Akten der Landvogtei Oberſchwaben nachweiſen; allein da dies nur für betheiligte Kreiſe Intereſſe hätte, unterlaſſe ich es. Einige wenige noch lebende und meiſt ſtark verbreitete mögen als Probe kurz angeführt ſein. Blaſar Blaſer, Brucheli Brauchle, Michil Michel, Wahe Weh, Clokar Klocker, Knuſſelie Kneisle; in dieſer Form erſcheint p. XXXV Helmelie (Helmle) und p. XXXVI Hairlie (Härle). Für die Kunſthiſtoriker iſt der alte Nachweis des Namens Holbein (p. XXVI) zu Ravensburg merkwürdig, da er mit dem Baſeler zuſammenhängt. Strubo Straub, Ruho Rauh, Molar, Malar, Maler (noch ſo); Molaris iſt Genitiv dazu, nicht ſelbſtändiger Name und hat mit dem latiniſirten, romaniſchen Familien- und Ortsnamen Molaris (Markſtein, Grenzſtein) nichts zu ſchaffen. Lambelin, Lämmle (häufig in Winterſtettenſtadt); Mörlin Möhrle, Lingge Lingg, Funcko Funk, zufälligerweiſe noch an demſelben Orte, wie vor 600 Jahren; Vochenzer, jetzt auch Vochetzer und Voggetzer, von mlt. focatia Kuchen, im Allgäu noch (die) Vochez, aber Semmel bedeutend. Vochenzer iſt gebildet wie mutſcheler, Mutſchler, einer der Vochezen, einer der Mutſcheln bäckt. Aus Uhlands Sammlung alter deutſcher Volkslieder iſt der Mutſchelbeck bekannt. Veſer, Troll(o), Holl, Knoll(o), Cuono (Kuhn), Marquard(us), Willar (Weiler); Wielant, Man(e)golt, Stromair, Buc, Helt, Igil (Igel, beſonders viele im OA. Ravensburg), Schâce Schatz; Schederlin (j. Schätterle z. B. in Wernsreute, vielleicht aus noch älterem Sadirlin, ſiehe Sederlitz); Goll(e), Ratih (Rettich) etc. Den lateiniſch gegebenen Namen Os möchte ich lieber mit Mund, als mit Mauler geben, zumal da Mauler = Moler Maler, iſt. Vgl. a. 1208 Albertus q. cogn. Munt de Haigingen Wirt. Urkb. II. S. 366; a. 1271 Eberhardus dictus Munt, praepoſitus de Soreth (Schuſſenried) Zeitſchr. f. Geſch. d. O.Rh. XXIII. S. 59. Munt in PN. iſt freilich nicht os, ſondern tutela, tutor, allein im 13. Jhdt. hat man dieſe Bedeutung von munt ſchon nicht mehr verſtanden.

Anhang. Die welſchen Ortsnamen der Codices.

Meiner unmaßgeblichen Meinung nach ſind auch die auffallend kurzen, für vorromaniſch, rätiſch oder „raſeniſch“ gehaltenen Ortsnamen Rätiens in der Regel nichts anderes als ſtark abgenützte romaniſche Namen. In den nachfolgenden Zeilen wird das für einige zweifellos bewieſen werden. Eine ziemliche Anzahl bleibt eben nur darum dunkel und unſicher, weil bald beſſer erhaltene ältere Formen, die das Verſtändnis des Namens näher legen könnten, fehlen, bald lokale, wenig bekannte Perſonennamen hinter den Wohnortsnamen ſtecken, bald auch darum, weil ſeltene oder zu alte, in die römiſche Zeit zurückreichende, aber ſichtlich indogermaniſche, Ortsnamen, zumal Flußnamen, vorliegen, die man nur aus analogen Flußnamen anderer romaniſcher Gegenden herausrathen kann. Von dieſen Vorausſetzungen ausgehend, wage ich die Deutung nachfolgender Namen. Auf eine nähere Begründung meiner allgemeinen Anſchauung über dieſe Namen und auf die Darlegung der Irrwege, die ich bis zur völligen Ausbildung dieſer Anſchauung wandeln mußte, kann ich mich hier ſelbſtredend nicht einlaſſen.

Ulten, p. LIII. wohl richtig mit Ultima vallis gegeben.

Pawigl bei Lana, im Codex Buwigil, Buigil, enthält dasſelbe Suffix wie Montigel (im Salzburger Gebiet), im 8. Jhdt. Monticulus (Indiculus Arnonis, ed. Keinz. A. VI. 12). Zum Stammwort vergleiche man churwelſch buvè (Ochſenhirt) = lat. bovarius. Buwigil verlangt dieſem nach eine ältere Form boviculus, bovuculus. Vgl. Curtis de Buveclo b. Piſa a. 1120. Muratori l. c. III. p. 1137. Vgl. Monteclo ib. p. 143. a. 805 Casaleclo (b. Bergamo) Lupi I. p. 646 neben Casaliclo Marini, Papiri p. 193 etc.

Gagers, im Codex Gagirs (b. Lana) ſcheint mir eine durch den deutſchen Sprachgeiſt beeinflußte Form. Das G halte ich für den Stellvertreter eines älteren C, wie G in Gampen aus älterem Campo, das a für deutſche Umgeſtaltung eines älteren romaniſchen o, ähnlich wie im vorigen Pawigl, wie im tir. ON. Natz, das urkundlich Noces (Nußbäume) heißt u. dgl. Damit hätten wir einen Stamm Coc- gewonnen. Vergleiche ich zu Gagers den tir. Hofnamen Gagreit (a. 1377, jetzt Gagerer, Sinnacher, Beitr. z. Geſch. v. Brixen V. S. 156), dann ſtimmen beide im Stamm. Aber letzteres führt ſeinerſeits auf die ähnlich klingenden ital. ON. Cogoreto, Gogoreto, die nach Flechia, di alcune forme dei' nomi locali dell'Italia Superiore p. 82) aus coccoletum (Ort wo viele Lorbeer- oder Epheugeſträuche ſtehen) hervorgegangen ſind. Das einfache Gagers wäre hiernach = cocoles, mit Wandlung des l in r cocores, gogores, gogeres und in dieſer Form mit den ital. ON., die nur aus dem einfachen Pflanzennamen beſtehen, zu vergleichen, alſo mit Aglio, Onno, Cardo u. ſ. w. Vgl. dazu Goggles bei Landegg.

Bradil b. Lana iſt = Pratellum, da betontes lateiniſches e häufig zu i wird. Daß P gern B wird, lehren die urkundlichen Leſungen Brat, a. 1156 für Prad b. Alvaſchein Mohr C. D. Raet. I. p. 185; Balzol = Palatiolo, Mohr I. 172; Bascuas ib. I. 224; Bontade Mohr II. 82; Baſten (= Peiſten) Mohr, ſchwz. Regeſten etc.

Lana, alt Leunon, Lounon, Amtsſitz der Amtleute des Kloſters Weingarten. Anno 1271 Leunan Font. Rer. Auſtr. V. p. 401. Demnach ſteht on für an d. i. ianum, wie in Eppan = Apianum, mit Aphäreſe Piano (ſo z. B. im Wirt. Ukdb. IV. S. 180). Churwelſches leun iſt = lat. leonem, ſomit haben wir Lana, Leunon, Leunan, Leonianum, ſcilicet praedium.

Fullon, Fullum, Völlan iſt zunächſt = Fullan, Fullianum, F = V kommt im Spätlatein öfters für V vor. Dieſes hier benützend gewinnen wir, da u älterem o entſpricht, ein echt lateiniſches Volianum und ein Seitenſtück zum neapolit. ON. Volgana, was nach Flechia, nomi locali de Neapolitano p. 56 = Voliano iſt. Ein zu F verhärtetes lat. V finden wir z. B. auch in den romaniſch-deutſchen ON. Frag Fels bei Säben am Eiſak, Fragſtein, a. 1344 Fragenſtein bei Melans in Graubünden, Fragenſtein bei Zirl im Unterinnthal, welche mit den ſehr zweifelhaften Fragſteinen der deutſchen Mythologen nichts zu ſchaffen haben, ſondern wie der alte Schloßname Ferruge bei Trient (Hormayr, Beitr. z. Geſch. v. Tirol I. 1. S. 72) auf lateiniſches Verruca zurückgehen, womit die Römer nach Nonius Marcellus hochgelegene Orte, Burgberge bezeichneten. Vgl. Muratori Antiquit. Ital. II. p. 1282. Das Churw. vricla (Warze) zeigt, wie der Anlaut Fr entſtand, altes vruca, fruga ſank zu fraga, frag- herab.

Las, de Laſe p. XXIII jetzt Leis in Mitterlana, ſtimmt zu oberengad. lejs Seen (Plural). Erſtere Form iſt wohl aus lais verkürzt.

Nauders, Nuders p. XXIII muß an der Hand des gredneriſchen Nodrei erklärt werden. Hier iſt d für g (c) eingetreten, Nuders = Nugers, verkürzt aus nugeries, nucarios (Nußbäumen), wie Phlanters (a. 1141, Sinnacher a. a. O. III. 97) aus planteries = plantarias, wie Senders aus ſenteries (v. mlt. ſenterium, it. ſentiero, Fußweg); daher (16 Jhdt.) eine albe der Senders bei Kematen (Zingerle, Tirol. Weisthümer I. S. 256); wie Schalders, Schallers aus lat. ſcalarias u. ſ. w. Doch ſind nicht alle rät. ON. auf —ers bezüglich der Endung aus —arius, erius entſtanden. Die ON. Sufers, Sefers, Suders, Sauters z. B. gehen auf lat. ſuberes zurück. Für das erſtere iſt ein urkundlicher Beleg bei Mohr Cod. dial. Rhaet. zu finden; für die zwei letzteren gibt Sudera in Toskana den Schlüſſel her, das im 9. Jh. Suvera hieß (Brunetti, Cod. d. Tosc. II. p. 256). Hier iſt d für v (b) eingetreten. Die angeblich gleichfalls „raſeniſchen" Sur, Surs, Sauers ſind nichts anderes als ſuberes, wie die friaul. Form für ſuber, nemlich ſur lehrt, das durch Zuſammenziehen der Silben den Hiatustilger unnöthig machte.

Tiſens, alt Tiſins, in den Font. Rer. Auſtr. V. 401 u. 125 Ticinum, Tizinum, Tiſenum, plebs Teſini, halte ich für einen urſprünglichen Bachnamen, indem ich hiezu den Ticinus (Teſſin), den Pons Teſſenii der Peut. Tab., den tir. Taiſtenbach, alt Teſido, u. dgl. Flußnamen vergleiche.

Meran wird von vielen mit dem ſchweiz.-franz. Wort Moräne und dem welſchtir. marena (ſumpfiger Ort) zuſammengebracht, zumal da hier ein alter Erdbruch deutlich vor Augen liegt. Erſteres jedenfalls mit Unrecht, da das Wort nicht rätoromaniſch, ſondern welſchſchweizeriſches moraina wohl = murina, von lat. murus iſt. Vgl. patois: geraina = lat. gallina (Henne), pat.

morallha = muralia (muraille). Schneller bringt es mit dem Namen des benachbarten Mais, alt Maias, angeblich aus dem Namen eines verſchütteten Ortes Mariae entſtanden, zuſammen. Nach Analogie mit den vielen aus -ianum entſtandenen tir. ON., welche jetzt auf -an auslauten, liegt aber, trotz des auch anderwärts vorkommenden Erdbruchs, ein praedium Marianum näher. Vgl. hiezu Ascoli im Archiv. glott. ital. I. p. 510 und fundus Marana bei Ferrara a. 948. Murat. l. c. II. p. 175. Anders iſt die Entſtehung des ON. Meranſen, alt Moranſen, denn das iſt altes —Maurenciana, aus dem rät. PN. Maurentius. Vgl. Buck, die welſchen PN. des Liber Viventium et Defunctorum Fabarienſis, Alemannia IX. p. 183 und zur Endung den churwelſchen ON. Moriſſen, alt Mureizens, Moraiſens, Murieſſen, = Mauritiana(s); vgl. den churw. Namen von St. Moriz: San Murezzan, Soin Murezzi; Calfreiſen, alt Cavraiſene, Gavarayßen d. i. —Capraſiana, ein Capraſia z. B. in U.Italien, Zeiller It. Ital. S. 179; ein Capraiſa a. 1279 b. Nonantola Murat. V. p. 331; vom PN. Capraſius, gebildet wie Feraſius, Adaſius, Nimaſius u. ſ. w.; Kalfeuſen, alt: fontes Calveſanos i. e. Calviſianos vom PN. Calviſius.

Platide, Plateidhof bei Völlan, iſt = plattetta. Vgl. das Gut Platitt (a. 1322 Font. Rer. Auſtr. XXXIV. p. 231); Pontiglit (a. 1140, Sinnacher a. a. O. III. S. 411), letzteres = pontelletto (Brücklein).

Orlie iſt wohl = Aurelia, Aureliae. Vgl. Erl in Tirol, urkundlich Oriano, Orilan, Orleano.

Caſtanei (partem) jetzt Käſtenholz, ſteht für Caſtanedi, von Caſtanetum, vgl. die Waldnamen Patſchai und Tremplai bei Sent in Engadin, welche aus picetum und tremuletum umgeformt ſind, picea (patſch) Fichte, trembla Eſpe. Erſterem entſpricht das tir. Patſcheid b. Zams, Zingerle, tir. Weisth. II. S. 212, letzterem das frz. lat. Trimilidum, Valeſius Not. Gall. p. 163.

Das in den Codices mehrfach vorkommende Aier iſt churw. êer. lat. ager, Acker. Aier Valeiares, Valoiars wäre aus aceres (Ahorne) möglich, alſo Val agares, ajares, ejares, ojares.

Tablat, Tabland von mlt. tabulatum Heuſtadel, tabula Brett. Das lautet jetzt engad. talvò, oberländiſch clavau mit verſetztem l.

Sub Ibant p. XXXIII mit überflüſſigem t wie Springunt p. XIX (= Springen), Azeluntwilare = Azelunwilare p. VII. Alſo ſub Iban. Letzteres iſt ein Perſonenname = Ivan; vgl. den Tiroler Ivanus de Porta (Font. R. A. V. p. 390), den ON. Ivano (Sinnacher V. p. 558). Ivan[1]) ſteht für Juvan und dieſes = Jubian (wie einer im Indiculus Arnonis vorkommt), das aber iſt Jovianus. Ib-, If-, aus Jub-, Juv- gleicht den Formen Ifen für Jufen (juvo = jugo, Bergjoch); elſäßiſch Irt neben Jurt, jugeratum, Ichart neben Juchart, dem Stamm Iv- im Flußnamen Ivarus (Salzach) neben Juvavum (Salzburg), wo freilich entweder das r des einen Namens oder das v des andern ein alter Schreibfehler ſein muß, denn die Namen von Fluß und Stadt gehören handgreiflich zuſammen. Aus Jovianus erklärt ſich der Jufaner auf Juvan (a. 1549) b. Söll-Kufſtein. Zingerle a. a. O. II. S. 60.

Super Pudelim. Das m ſteht für n, wie oft am Schluß; Pudelim iſt alſo Pudelin. Vergleicht man zum Stamm den ONamen Punleit ob Mittewald, ehedem Pudelit (Font. Rer. Austr. XXXIV. p. 117; Sinnacher IV. p. 293), ſo erhellt, daß Pudelin = pundelin = pontellino iſt, wie erſteres pontelletto.

Curia Bloures j. Plarſch bei Meran. Der Diphthong ou iſt nach Analogie mit Nouces (Font. Rer. Auſtr. XXXIV. p. 5), jetzt Natz, aus nuces (Nußbäume), einem lat. u, einem roman. o entſproſſen. Bloures iſt alſo = Blores, Blures. Der Anlaut B ſteht für P (vgl. unter Bradil oben), wir erhalten ſo Plores, Plures. Dieſe Formen ſtimmen zum ital. Adjektiv pioro (mit Regenwaſſer bedeckt), das wie piorno (regneriſch) auf ital. plora (pioggia, pluvia) zurückgeht. Der Name entſpricht unſerem oberſchwäbiſchen ON. „Seewadel", womit man die wochenweiſe ſtehenbleibenden Regenwaſſerlachen bezeichnet. Im Mitteld. lautet dieſes Wadel „Wedel", daher Salzwedel u. dgl.

Schirnon, Scirnun, Schirna, jetzt Tſchirland (b. Meran), weiſt durch ſeine deutſche Form den Weg, nur muß das unorganiſche d am Ende entfernt werden wie in Meiland = Milano. Tſchirlan deutet auf einen ON. mit der alten Endung -ianum hin. Der geziſchte Anlaut läßt altes Ce oder Ge erwarten. Ich rathe auf Cerinianum vom lat. PN. Cerinius. Vergl. Flechia, di alcune etc. p. 29 u. 30.

Melun bei Tirol dürfte melone, großer alter Apfelbaum, ſein.

---

[1]) Derſelbe Name als Jubaan (= Jubân) in einer Urkunde zu Kirchbierlingen (Vergl. Vierteljahrsh. II. S. 134), wo ich ihn für keltiſch anzuſehen geneigt war. Die Ueberſchrift jener Arbeit „über ſchwäbiſche Kelten" hätte beſſer gelautet: „romaniſche und keltiſche Perſonennamen in altſchwäbiſchen Urkunden."

Ladurn im Codex Lidurne, Lindurne. Letztere Lesart wird ohne genügenden Grund für eine fehlerhafte gehalten, weil das erſte n nicht hineingehöre. Allein, wenn es hineingehört und das iſt ja wohl möglich, gibt es einen guten Sinn, denn das iſt churw. lindorna Schnecke, zu dem eben, wie ſo oft in welſchen Namen das Grundwort munt, plaunca u. dgl. fehlen kann. Iſt das n epenthetiſch, wie das in welſchen Namen allerdings oft vorkommt, dann entſtünde die Frage, ob d in Lidurne nicht einen anderen Konſonanten vertrete, wie z. B. das v in Livorno ein b vertritt, oder wie oben unter Nauders, Sauters bemerkt worden iſt, wo d für g (c) und v (b) eingetreten iſt. Aus Liburnum kann Lidurno und Ligurno entſtehen.

Kors Kortſch, im 11. Jhdt. Chorzis, Corzes (Mohr D. I. p. 192 u. 195) wohl aus churw. curtſchins (Baumgärten), mlt. cortinis, mit Ausfall des n in ins wie in Salis = Salins.

Valrain. Das zweite Wort ſtimmt zu Raine (a. 960), nach Mohr I. p. 80 jetzt Riein und Renium (a. 766) j. Rivin (Mohr a. a. O. I. p. 14), was auf ripina und ruina zurückgehen kann.

Maraſche iſt vielleicht das ital. marasca Weichſel, marasco Weichſelbaum, eigentlich amarasca, von amarus bitter, ſauer, daher deutſch auch Sauerkirſche, vielleicht aber maracium, von mara Muhre.

Malles Mals ſcheint das mlt. malia (Eiſenhämmer, Hammerſchmieden) zu ſein, ein Wort welches in den mailänder Statuten neben folle (Walken), piste (Stampfmühlen), raseghe (Sägmühlen) vorkommt. (Monti, kom. Vocabul.).

Peladin kann Bludenz ſein, ſofern letzteres a. 940 Plutenes, im 11. Jhdt. Plutono, im 13. Jhdt. Pludens heißt. (Bergmann, Landeskunde v. Vorarlberg S. 66). Da der Ton auf der letzten Silbe lag, konnte ă in paludino ſich zu e abſchwächen oder auch ganz ausfallen. Ein Seitenſtück zu ihm iſt Bludeſch, alt Pludaſſis, gebildete wie Pradaſſis (magnum pratum q. d. Pradaſſis Sinnacher a. a. O. II. S. 178; Hormayr a. a. O. I. 2. S. 81). Dieſem Pradaſſis entſpricht das Pradeſche unſeres Codex (p. XLV).

Frasce, Frascen, p. XLV viell. Fraſtenz, deſſen z wie das in Bludenz aus s entſtanden iſt. Fraſtenz kommt bei Mohr als Fraſteneſtum, Fraſtinas, Fraſtanetas, Fraſtens vor, Formen, welche übrigens nicht ganz zuſammenſtimmen, denn Fraſteneſtum ſteht für frascenesco (vgl. zu dieſer Form die benachbarte via barbaresca a. 820, Wartmann, St. Galler Urk. I. S. 242); Fraſtanetas wäre ein Deminutiv = frascanettas. Fraſtinas, Fraſtens, Frascen laſſen ſich unter der Form frascines zuſammenbringen. Ob hier it. frasca vorliegt, oder ob es aus fraxinus abzuleitende Formen ſeien, will ich nicht entſcheiden, doch iſt mir letzteres das wahrſcheinlichere.

Kaſals iſt caſale Lehengut.

Galamatelle kann nicht wohl Gallmiſt ſein, viel eher Galamazöle bei Nenzing. Erſteres ſtünde den Formen Gallmick (Zingerle, tir. Weisth. II. S. 203) und Hochgallmigg (ebend. II. S. 218), ſowie dem ital. ſylva Calamicca, Calamecca (Muratori l. c. V. p. 748 und Brunetti l. c. I. p. 601) näher. Vergl. dazu ital. cartecca Rechgras, Hundsgras, aus carto = carduus, wohl nach dem rauhen Stengel ſo benannt, daher deutſch Rech i. e. Rauh — gras. Unſer Galamatelle iſt wohl calamatello, calametello von calamus Schilfrohr, eine Bildung wie das mlt. Frascenedello (Valeſius Not. gall. p. 211) = Fraxinetello, das bergam. Caſtenedello Lupi (D Bergom II. p. 325 etc.). In Galamazöle iſt t in z verſchoben. In dieſe Sippe gehört das komaskiſche Carimate = Calamate, Calamete, Flechia, di alcune etc. p. 81.

Subtus Quadralle, Quadrelle, in Quadrat von mlt. quadrus (viereckiges Feldſtück, unſer „Breite“). Schon in einer ital. Urk. von 867 heißt es: cum casis, curtificiis ... quadris, campis, perviis etc. (Muratori l. c. V. p. 514). Quadro, Quadrella iſt ein jetzt häufig vorkommender roman. Flurname.

Gafgair kann, wie der Herausgeber ſelbſt bezweifelt, nicht Göfis ſein, da dies alt Sagavio, Secavio, Sigevis heißt. Es iſt viel eher ein aus Gaf und gair zuſammengeſetzter Name. Zu Gaf vergleiche den vorarlberger Hofnamen Gafadur, Gafaduren (Archiv für öſterr. Geſchichtsquellen XLIII. S. 311 und 350) = mlt. cavatura. Schwierig zu erklären iſt gair. Nach Analogie mit anderen Wörtern dieſer Endung, wie z. B. montanair (montanèr) = lat. montanarius, ergäbe es ein gari (-us, -a) oder rom. gèr, gèra, ghèra. Letzteres gibt mit Gaf = cava einen Sinn, denn ghèra iſt = lat. glarea (Sand) alſo gafgair „Sandgrube“. Daß die vorarlberger Romanen ghèra geſagt haben können, ſcheint mir daraus hervorzugehen, daß Stellen an Berghängen, wo viel Sand liegt, heute noch Gehra heißen, was nicht unſer deutſches gêre Zwickel, Keil ſein kann. Ghêra iſt zunächſt eine lombardiſche Form, allein weil ſich eine zweifellos lombardiſche Namenform noch im bayeriſchen Allgäu findet, dürfte vorarlberger welſches ghèra für glèra um ſo glaublicher erſcheinen, ich meine den Namen Enſchen, auch Uenſchen geſchrieben, der nach Dr. Baumann mit dem in einer Urkunde v. 1059 (Mon. Boica XXIX. a. 143) genannten Eunoschin identiſch iſt. Bergamaskiſch ǒunisc, eunis (= alnicius) bedeutet Erle. Eunoscin(o) aber iſt genau gebildet wie

die ital. Ortsnamen Bedolino, Canevino, Felcino, Larſino u. ſ. w. aus betula, cannabis, filix, larix. S. auch das folgende Montaio. Ehedem trieben die Bergamasker Schäfer bis ins Vorarlberg nicht nur wie jetzt blos ins Engadin. Gafgair kann jedoch auch aus Gafdör (= cavatura) durch Aſſimilation entſtanden ſein, alſo Gafgör, -gair. Oberengad. gleichfalls gèra Sand für glera. Möglich wäre auch ca(ſa) vicarii (villici).

Monturf verſtehe ich nur, wenn ich Monturs leſe, dann iſt es Seitenſtück zu dem mehrfach vorkommenden Vallurs, Vallors (vallis urſi).

Monthaeni j. Montani entſpricht churw. montagna (Berg). Montaios und Montaiol ſtehen (wiederum den lombardiſchen Dialekten conform) für Montario und Montariolo. Vgl. ein it. Montarolo a. 1183, Murat. I, p. 339.

Pradrex und Walex ſind zu leſen Pradreſch und Waleſch, alſo = lat. pratericium aus praterium (prairie) jetzt Brederis? Dieſes hieß im 14. Jhdt. Praedris; und valecium = aqualicium, (a)valetſch (inundatio). Vgl. churw. ual = aquale (Bach).

Valpiler leſe ich val pilèr, ein Wort, das bei Sebaſtian Münſter als Berg Pyler an dem Illerurſprung, bei Zingerle (tir. W. II. S. 220) als Flurname „auf dem Piler“ wieder vorkommt. Pilèr (mit dem urſprünglichen Ton auf er) halte ich für pilarius oder palarius, woher churw. palaira, palèra (Stellfalle an Wäſſerungsgräben); ſo daß das Ganze „Stellfallenbachthal“ oder Bildſtockbach bedeutete.

Zursmier im erſten Theile zurs = ital. ſurſo, im zweiten mier = murus (Mauer).

Rungalech, Rungalch (lies Rungaleh) dürfte ſchwerlich Raggal ſein, da dieſes alt ſchlechthin Rungal heißt (Bergmann a. a. O.). Es iſt jedenfalls = mlt. runcalitium, große Rodung, aus runco, runcale Rodung. Ragatz iſt ein Seitenſtück, ſofern dies auf altes runcatium zurückführt. Vgl. zu dieſen den Bozener Weinberg Runcazi (a. 1070, Hormayr a. a. O. I. 1. S. 136).

Gurtin ſiehe unter Cors.

Nuzirs zuſammengezogen aus Nuzidres, j. Nuziders, das im C. D. bei Mohr Nuzedres, Nuzidres, umgeſtellt Nezudres und abgekürzt Zudres heißt. Es iſt = mlt. Nogadera, umgeſtellt aus Nogareda (ſiehe Du Cange, gloſſar. ſ. v.) „Nußgarten“. Möglich wäre auch eine direkte Bildung aus einem Deminutiv nocetto und daraus ein Collectiv noſettaro, nucetario.

Burs j. Bürs, Vorarlberg, iſt meines Dafürhaltens aus ahd. buria, purias, jetzt „Beuren“ umgewälſcht, ähnlich wie der rätorom. ON. Amades, Ems, Umwälſchung aus ahd. âmât, uomât iſt, wozu wohl auch das alte rätiſchlatein. amadere „wieder mähen“ gehören wird. — Im 9. Jhdt. heißt es Puire (Bergmann a. a. O. S. 69). Iſt es welſcher Herkunft, dann müßte ein Wort geſucht werden, das auf -orium ausgieng (was jetzt churwelſch -uir lautet) und deſſen Stamm mit einem p ſchloß, alſo ein Wort wie etwa das nur halbpaſſende emporium (weil = em-porium), das churwelſch ampüir lautete, wie denn das alte Emporium in Ligurien heute in einer verwandten Mundart Ampurias heißt.

Seinna, Schänna, am Bache Schnuck, was offenbar mit dem Ortsnamen zuſammenhängt. Schnuck klingt wie eine Zuſammenziehung aus Cinulic(a), wenn man die churwelſche Form für Miſocc(o), nemlich Mesulcina, nach dem Fluſſe Meſa, Moeſa, vergleicht. Ich rathe bei dieſem ſchwierigen Ortsnamen auf einen alten Bachnamen Cinna, Cina, Cena. Vgl. den Namen des Baches Schanän im Prättigau, den Bach Ceniſella am Mont Cenis (alt Ciniſius, von welchem der Berg ſeinen Namen herhat; vgl. Ciniſellus (um Ferarra) (Murat. l. c. I. p. 727); den Bach Cinixitulus = Ciniſſitulus (Muratori l. c. VI. p. 401) und dgl. Auch die ital. Bäche Gena (Zena) und Generella (Muratori l. c. II. p. 151 ff.) klingen an unſern Namen an, ja ſelbſt unſere Zenn, alt Cenna (Förſtem. ONB. ſ. v.). Schänis (Schweiz) als Skennines iſt hievon nur eine Verkleinerungsform, wie fluv. Arnina von Arna, Ligerinus von Liger etc. Viel ferner liegt ein ſcanna Gurgel, Schlucht, ſcanna = ſcamna Kiesbänke, und am unwahrſcheinlichſten iſt das mlt. ſcana Wald, weil dieſes eine ganz zweifelhafte Gloſſe iſt.

Scieres Schiers iſt zu vergleichen mit den churw. ON. Aſſiers (a. 1213, Mohr l. c. I. p. 255); Schiers (ib. II. p. 98); Aſier (ib. II. p. 198); Aſchier (ib. III. p. 61) = oberländiſch iſchiers, engad. aſchèrs = acereos, lat. aceres (Ahorne) mit abgefallenem Anlaut, wie das oft vorkommt. Vgl. oben Piano für Apiano, Eppan.

Melances Malans halte ich wieder für einen Bachnamen = Malantia. Aehnlich klingt der Bach Melanka bei Feldkirch, der Melangenpach bei Thaur (Zingerle a. a. O. I. S. 211). Der Bach Malentein zur Liſer in Kärnten, im 10. Jhdt. Malontina, Verkleinerungsform aus Malontia. Der Stamm findet ſich im Namen des Baches Mella bei Mellau (Bregenzerwald), des Baches Mellach bei Axams (Zingerle a. a. O. I. S. 256); der aqua Melach bei Innsbruck (Hormayr a. a. O. I. 2. S. 280); der Millach bei Alrans (Zingerle a. a. O. I. S. 247), in dem der Mallach bei Jmſt (Zingerle a. a. O. II. S. 152), in dem der Melach bei Liſenz, von welcher der nahe Mons

Maluſinus ſeinen Namen herhat. Es iſt dasſelbe Etymon wie im Namen Malencothal, in welchem der Malero fließt, im Malore bei Piſa, in der Mella bei Cremona (alt Malla, Murat. l. c. V. p. 437), im ſpaniſchen Flußnamen Malaga, von dem Stadt und Wein den Namen herhaben; in der franz. Malène, alt Malauna (Revue celt. II. p. 441), in der weſtdeutſchen Melina (Pardeſſus Diplom. II. p. 328), in der badiſchen Melana (Förſtemann ad. ONB.), in der belgiſchen Mella (Förſtemann a. a. O. u. ſ. w. Sie ſcheinen alle mit der ig. Wurzel mal, „ſchmutzig ſein“ zuſammenzuhängen, was ſie freilich, wie alle derartige Bäche, nur zeitweiſe ſind, ſo gut wie jene vielen romaniſchen Bäche, die mit dem Worte merda zuſammenhängen. Es gibt viele von Bachnamen herzuleitende romaniſche Ortsnamen. Ich nenne nur Ravenna am Ravius, Clavenna und den Bach Chiavenna zwiſchen Cremona und Piacenza; Sitten vom Bache Sion (erſteres lat. Sedunum, letztere Seduna, ähnlich wie Sedan von der Sedana); Sargans an der Sar, dieſe alt Saruna, gleichſam villa Sarunicana; Sadrun vom Bache Drun, älter Dargun (= it. dragone, wie drei Bäche in Teſſin heißen, churw. dargun wilder Bergbach), alſo ſa-dargun „auf dem Bergbach“ u. ſ. w.

Hiemit will ich, um den Leſer nicht zu ermüden, ſchließen.

Kleiner Exkurs.

Was die Abſtammung der heutigen Bevölkerung Schwabens, insbeſondere unſeres Oberſchwabens anbetrifft, ſo möchte ich hier meine zwar unmaßgebliche, doch vielleicht anhörbare, von der Anſchauung einiger der hervorragendſten Anthropologen abweichende Meinung, und zwar auf Grund einiger hiſtoriſchen Thatſachen, kurz darlegen. Man hat daraus, daß der größte Theil der jetztlebenden Bevölkerung Schwabens bezüglich ſeiner körperlichen Eigenſchaften zu den langknochigen und langſchädeligen Leuten, die in den „alamanniſchen“ Reihengräbern ruhen und die als der allein maßgebende Typus der alamanniſchen Raſſe gelten, nicht mehr ſtimmt, den Schluß gezogen, die jetzt in der Mehrzahl befindlichen Kurzköpfe hätten mit den alten Alamannen, die unſer Stammland eroberten und bisher als unſere Ahnen gegolten, nichts zu ſchaffen, die Kurzköpfe ſeien vielmehr die Nachkommen der römiſchen Unterthanen, welche die Eroberer vorgefunden und als hörige Arbeiter auf dem Lande hätten ſitzen laſſen. Ohne letztere Annahme ſei nicht zu verſtehen, woher die Kurzköpfe gekommen, zumal da die Schädel-, beziehungsweiſe Raſſetypen ſich als konſtant erwieſen hätten. Für jene Annahme, daß der weitaus größere Theil der heutigen Schwaben nicht von den alten erobernden Schwaben abſtammen könnte, ſpräche auch die verhältnismäßig kleine Zahl der Eroberer, welche gewiegte Geſchichtsforſcher auf etwa 50000 Mann berechnet hätten.

Dieſen Sätzen gegenüber erlaube ich mir nachſtehende Bedenken zu äußern.

Ehe die Schwaben unſer Land definitiv in Beſitz nahmen, iſt dieſes über 100 Jahre lang der Schauplatz großer Verheerungen durch einfallende germaniſche Heerſchaaren geweſen. Schon vor dem Tode des Kaiſers Probus war das Land von ihnen wiederholt genommen und verloren worden, und zwar in äußerſt erbitterten Kämpfen. Nach ſeinem Tode nahmen die Alamannen wieder alles Land diesſeits des Rheins und weſtlich von der Iller, um es endgiltig im Beſitz zu behalten. Da kann außerhalb der feſten Plätze nicht viel landbauendes römiſches Volk übrig geblieben ſein. Später ſahen ſich die römiſchen Gebieter genöthigt, die noch lange beim Reich behaltene Provinz Noricum aufzugeben und die römiſchen Unterthanen der feſten Plätze, denn die des flachen Landes waren den „Barbaren“ längſt gewichen — in das noch römiſch gebliebene obere Italien (Rätien) überzuführen. Die Folgen dieſes Abzugs ſind auch für die Beurtheilung der Verhältniſſe in unſerem Lande von Wichtigkeit und zwar in Abſicht auf die Nationalität der Ortsnamen. So weit ſich die Romanen aus Noricum zurückzogen, ſo weit finden ſich nach der Eroberung durch deutſche Stämme, wenige größere Wohnortsnamen ausgenommen, gar keine römiſche oder romaniſche Orts- oder Flurnamen vor. Von da an ſüdwärts, wo die römiſchen Unterthanen wirklich und nachweislich ſitzen geblieben ſind, finden ſich heute noch zahlreiche, wenn auch umgedeutſchte romaniſche Ortsnamen vor. Auch in Württemberg fehlen romaniſche Wohnortsnamen faſt ganz, eigentliche Flurnamen durchaus, und von Fluß- und Bergnamen ſind auch nur ſolche übrig geblieben, welche ziemlich weit herum bekannt ſein mußten. Was nur einige wenige Leute, eine einzelne Gemeinde an Namen beſaß, iſt ſpurlos verſchollen, nicht etwa jetzt erſt, ſondern ſchon zur Zeit der älteſten Urkunden des 7. und 8. Jahrhunderts. Was innerhalb unſerer Grenzen an Flurnamen in jenen älteſten Urkunden auftaucht, iſt durchaus deutſch. Ja von den Hunderten von römiſchen Niederlaſſungen, für deren Vorhandengeweſenſein die unterirdiſchen Reſte ſprechen, hat ſich nicht einmal ein halbes Dutzend von Namen erhalten. Das wäre undenkbar, wenn auch nur ein mäßiger Grundſtock römiſcher Kolonen im Lande ſitzen geblieben wäre. Unverſtändlich bliebe es auch, warum die heutigen Wohnorte mit dem römiſchen Straßennetz keinerlei zwingenden Zuſammenhang aufzeigen. Wären die Eroberer nur auf die warmen Neſter geſeſſen, welche die Römer eben verlaſſen hatten, dann müßte wenigſtens die Mehrzahl derjenigen Wohnorte, welche ſchon im 8. Jahrhundert

nachzuweiſen ſind und nach der Art ihrer Namen viel älter ſein müſſen, die Fortſetzung der römiſchen Anſiedlungen ſein, was nur in ſeltenen Ausnahmsfällen zutrifft oder, richtiger geſagt, nur zufällig und darum abſichtslos zutrifft.

Die zwei dunkelhaarigen und kurzköpfigen Typen unter unſrem Volk können theilweiſe ſchon zur Zeit der Beſitzergreifung unſeres Landes dageweſen, d. h. einen Theil des ſchwäbiſchen Volkes ausgemacht haben. Die in den Reihengräbern mit ihrem Waffenſchmuck beſtatteten Langſchädel ſind Krieger, Edle und Freie, keine Mitglieder der nichtkriegeriſchen Stände. Im Kriege lebten ſie von der Beute, im Frieden nach altgermaniſcher Gepflogenheit von der Arbeit ihrer Hörigen, der Unfreien, denn die Freien arbeiteten ja ſelbſt nicht. Dieſe Unfreien beſtanden aber aus Leuten verſchiedener Herkunft, aus Germanen und Nichtgermanen, letztere meiſt Kriegsgefangene oder erkaufte Sklaven. Wie hätten die germaniſchen Wälder fortwährend ſo ungeheure Menſchenmaſſen hervorbringen können, wenn nicht jemand dageweſen wäre, der den nichtarbeitenden Volksklaſſen das tägliche Brot ſchuf, wer anders ſoll die zahlreichen Viehherden beſorgt, die Aecker beſtellt haben, wenn nicht die Unfreien, die Hörigen und die Leibeigenen und zwar ſchon auf altem unbeſtrittenem deutſchem Boden? Man hatte alſo ſchon Arbeitsleute genug unter ſich. Wo beuteluſtige Kriegsſchaaren von jungen Leuten ausſchwärmten, da mögen wohl wenig Frauen und Kinder, Knechte und Mägde mit dabei geweſen ſein, aber wo ein ganzes Volk aufbrach, ſei es durch den Druck benachbarter ſtärkerer Stämme geſchoben, ſei es, um mit Gewalt ein beſſeres Land zu erobern, da zogen nicht blos die Krieger aus und in unſerem Falle nicht blos die 50000 Streiter, ſondern auch deren Weiber und Kinder mit aller lebendigen und todten Habe, ſoweit ſie fahrfähig war, alſo Knechte und Mägde, Roß und Rind, Karren und Pflug, denn ohne Noth läßt kein beſitzendes Volk ſein Vermögen im Stich. Wir wiſſen z. B. von jenen Alamannen, die in der ſog. Zülpicher Schlacht eine Niederlage erlitten, mit Sicherheit, daß ſie ſelbſt noch bei eiliger Flucht auf römiſches Gebiet ſehr vieles und großes Vieh mit ſich führten, und daß der Statthalter in Rätien den Auftrag erhielt, den Romanen anzuempfehlen, bei dieſer günſtigen Gelegenheit, wo das deutſche Vieh, ermattet von der ſchnellen Fahrt und dem Futtermangel, billig zu haben ſei, ihr kleines Vieh gegen das großraſſige deutſche umzutauſchen. Die Alamannen konnten weitere Miteſſer gar nicht einmal brauchen, ſie hatten bereits deren genug. Ich bin alſo der Meinung, ein guter Theil der jetzigen Kurzſchädel müſſe ſchon mit den Eroberern als Beſtandtheil des ſchwäbiſchen Volkes ins Land gekommen ſein, ferner der Meinung, daß die unfreien Schwaben die freien deshalb überwucherten, weil die beſtändigen Kriege die Freien fort und fort dezimirten, daß jedoch die alten freien Langſchädel erſt ſeit den Kreuzzügen ſo unverhältnismäßig abgenommen haben, daß ſie recht auffällig in die Minderzahl kamen und Edle wie Freie genöthigt waren, ſich aus dem Stande der Unfreien zu ergänzen, während umgekehrt allerdings eine erhebliche Zahl Freier durch den Kriegsdienſt verarmt in den Stand der Hörigen herabſank, wo dann die alte Ehegenoſſame mit der herrſchenden freien Langſchädelraſſe und damit die Raſſenreinheit aufhörte, die Vermiſchung mit den ſchon vorhandenen fremden Elementen aber mehr und mehr Miſchformen erzeugte. Dazu kommt noch, daß Jahrhunderte lang eine ſtete Zuwanderung aus den armen Alpenländern ſtattfand, was im Großen und Ganzen auch nicht zur Erhaltung der reinen Langſchädelraſſe beitrug. Wir entnehmen des weiteren den Ortsnamen, daß unter uns eine erhebliche Anzahl kriegsgefangener Wenden auf Herrenhöfen angeſiedelt wurden, die im großen Haufen des gemeinen Volkes nicht ſo ſpurlos verſchwunden ſein können, wie ihre Perſonennamen. Aus den Namen von Unfreien, die im 8. und 9. Jahrhundert am oberen Neckar entlang genannt werden, geht wenigſtens mir hervor, daß ſich dort eine nicht unbedeutende Arbeiterbevölkerung frankogalliſcher Herkunft befunden hat. Wie ſie hinkam, iſt mir unklar, aber möglich bleibt, daß die Frankenkönige nach der Unterjochung der Schwaben franzöſiſche Miſchlinge auf konfiszirte Güter, ſei es auf Königshöfe, ſei es auf Höfe neubelehnter Optimaten fränkiſcher Herkunft, verſetzten.

Das alles reicht in der Endwirkung völlig aus, die Ueberhandnahme der Kurzköpfe und der zu dieſen neigenden Miſchformen von heute zu erklären, ohne daß es nöthig iſt, lediglich nur ſitzengebliebene Romanen als Ahnen unſerer Kurzköpfe anzunehmen. Ein vorhandener namhafter Romanismus wäre nicht ſo früh ſpurlos verſchwunden, wenn am Ende auch der Sprache nach, ſo doch nicht in den geographiſchen Namen, was mir wenigſtens ſtets das Hauptargument bleibt, wenn ich die thatſächlichen Verhältniſſe in Tirol, der Schweiz, in den norddeutſchen, ehemals ſlawiſchen Landen etc. betrachte, wo die geographiſchen Namen der älteren Raſſe nicht nur fortleben, ſondern auch in weiteren Jahrhunderten nicht verlöſchen werden.

Schließlich möchte ich für diejenigen, die an einer ſitzengebliebenen römiſchen Bevölkerung feſthalten wollen, bemerken, daß dieſe alten Romanen, wie ich hier freilich nicht näher ausführen kann, gemiſchtes Volk waren, theils germaniſcher, theils galatiſcher, theils italiſcher,

theils keltiſcher Herkunft. Die zwei letzteren höchſt wahrſcheinlich in bedeutender Minderzahl, ſchon deshalb, weil die Kelten und Italiker zu weit weg wohnten, und weil die näher wohnenden Galatier (galliſchen Stämme) und Germanen ungleich leichter ins Land kommen konnten, auch mit dem Klima ſich beſſer befreundet haben werden als die erſteren, was auch für Veteranen gilt, denen Land angewieſen worden. Die Galatier waren blond und langſchädelig wie die Germanen. Die eigentlichen Kelten, deren es aber viel weniger gab, als der Namenwirrwarr der alten Schriftſteller, zumal der griechiſchen glauben machen könnte, waren dunkel wie die Italiker. Die Gallier, vielleicht auch die Helvetier, Vindeliker etc. ſind ethnologiſch Germanen, keine Kelten geweſen, denn ſie hatten eine blendend weiße Haut, blaue Augen, blonde Haare, hohen Wuchs. Dieſe Beſtandtheile könnte man alſo heutzutage gar nicht mehr ausſcheiden, und wenn ſie in der römiſchen Zeit, wie ich vermuthe, die Mehrzahl im Lande bildeten, ſo bliebe das Ueberwiegen der dunkeln Typen unerklärt ohne die Annahme ſpäterer bedeutender Zuwanderung dunkler Elemente. In ſpäterer Zeit der Völkerwanderung könnte es ſich aber nur noch um oſteuropäiſche Völker handeln. Endlich möchte ich noch anfügen, daß das dunkle Volkselement dem hellen gegenüber, wie die tägliche Erfahrung in Miſchehen von Hellen und Dunkeln lehrt, eine gewiſſe Uebermacht zeigt, indem es auf Koſten des blonden Typus wuchert, ſofern die Kinder ſolcher Ehen in der Mehrzahl dunkelhaarig werden. Das helle Element zeigt alſo im Kampfe mit den Raſſen geringere Widerſtandsfähigkeit, das aber ſummirt ſich im Laufe der Jahrhunderte! Ob Klima und Lebensweiſe nicht doch im Laufe der Jahrhunderte einen Einfluß auf die Aenderung der Typen haben, iſt meines Erachtens keineswegs endgiltig entſchieden, wenigſtens verdient die neue Erſcheinung des nordamerikaniſchen Typus nähere Unterſuchung, denn für abgeſchloſſen kann man das Urtheil hierüber nicht erklären.

Ravenſpurgiſch Ehrung-Büechlin von anno 1474 bis 1604:

darinn auch beider deß heyl. Röm. Reichs löbl. Gottsheußern Weingarthen und Weiſſenau höchſt rhümlich gedacht wirt.

Mitgetheilt von Dr. Giefel.

1474. Württemberg. Iſt auf Graff Eberhardts von Württemberg Hochzeit mit der Herzogin von Mantua Bürgermeiſter Wilhelm von Nidegg von gemeiner Stadt wegen zu Stuettgarten geweſen mit 6 Pferden und hat man dem Fürſten damals geweiſet einen ſilbernen Becher, ſo gekoſtet 23 Pfd. 2 Sch. 6 Pf.

1479. Carmeliter General. Dem General unſer l. Frauen Brüder als er hier war geſchenkt 10 Eimer Wein, koſtet 7 Pfd. 1 Sch. 3 Pf. und dazu 10 Scheffel Haber.

1479. Pfarrherr allhier. Item Walther von Burgow Pfarrer[1]) geſchenkt uff Sonntag nach dem Pfingſttag als er uffzogen iſt 5 Scheffel Väſen, 5 Scheffel Haber und 30 Kanten mit Wein.

1481. Württemberg. Iſt Graff Eberhardt von Württemberg zu Ravensburg geweſt und iſt ihm geſchenkt worden an Wein, Fiſch und Haber 13 Pfd. 15 Sch. 3 Pf. und was deß Habers 5 Scheffel.

1481. Werdenberg. Item Graf Hugen von Werdenberg als Kaiſer Friedrichs Rath ward geſchenkt 30 fl.

1481. Wernhauſer Pfarrer[2]). Item Werner Wernhauſer Licentiat als er Pfarrer hie ward geſchenkt 1 Faß Wein von 9 Eimer 10 Maß und thut an Geld 5 Pfd. 18 Sch. 9 Pf.

1481. Conſtanz. Item dem neuen Weihbiſchof uff Zinßtag nach Viti geſchenkt als er vor nie hie geweſen iſt 12 Kanten Wein.

1483. Oeſtreich. Item auf Erzherzogen Sigismund von Oeſtreich Hochzeit mit der Herzogin von Sachſen zu Innspruckh iſt Petter Schnitzer Bürgermeiſter von gemeiner Statt wegen mit 3 Pferden geweſt und hat ihm einen Becher geweiſet ſo vergüldt geweſen, hat koſtet 48 Pfd. 10 Sch. 10 Pf.

1485. Kaiſer Friedrich. Item es iſt zu wiſſen, daß Kaiſer Friedrich, der König und Kaiſer iſt geſin, gen Ravenſpurg kommen iſt, auf Mittwoch zu Nacht vor St. Oswalds Tag um

---

[1]) In der „Series parochorum Ravensburgensium", Freiburger Diöceſan Archiv XII, 160 wird dieſer Pfarrer in die Jahre 1520—1585 geſetzt.

[2]) Wird in der oberhalb citirten Schrift in die Jahre 1490—1492 geſetzt.

die neune mit 300 Pferdt und hat ein Rath angeſehen, mit dem Sacrament gegen ihm gangen ſein und mit der Proceß als an unſers Herrn Fronleichnams Tag ſo man umb die Statt geht, als da er nahe kam, da ließ man die Proceß anſtehn, und empfieng ihn ſonſt und führt ihn in Franz Fabers Haus. Da war er zu Herberg. Alſo blieb er bis uff den Freitag da. Alſo hat ihm ein Rath geſchenkt einen ſilbernen Becher und darin 250 fl., mehr 4 Ochſen und zwei Fuder Weins, halb roth und halb weiß, 30 Scheffel Haber, und Fiſch und hat ihn von der Herberg gelöſt. Das koſt die Stadt 700 fl. Alſo an dem Freitag fuhr er hinweg gen Lindau, darnach gen Buchhorn, Conſtanz und Ueberlingen.

1486. Schellenberg. Herr Marquard von Schellenberg, als er uffzog die Landvogtei zu verſehen, iſt ihm geſchenkt worden an Wein ſo belaufen 8 Pfd. Pf.

1487. Montfort. Iſt dem jungen Graf Ulrich von Montfort auf ſeine Hochzeit geweiſet worden ein ſilberner Becher, koſt 10 Pfd. 17 Sch. 1 Pf.

1489. Newenmarckh. Item war Herzog Otto von Newenmarckh hie und ſchenkt man ihm 5 Säcke mit Haber und 4 Eimer Wein.

1491. Weingarten. Item Abt Hartmann zu Weingarten geſchenkt ein ſilbernes Becherlein für 10 fl.

1492. König Maximilian. Item iſt es zu wiſſen, daß der König Maximilian I. iſt kommen gen Ravensburg uff St. Margarethen Tag uff die 6. Stunde Nachmittags und iſt man ihm entgegengeritten 4 der Räthe und etliche Herrn und hond ihn empfangen zwiſchen Bayenfurt und Baindt im Feld und ſind mitgeritten bis gen Weingarten. Da iſt der Abt mit der Proceß und mit dem hl. Blut gen ihm gangen und iſt auf dem Berg abgeſtanden und in das Münſter gangen. Darnach iſt er gen Ravensburg geritten. So iſt man ihm entgegengangen mit der Proceß und mit einem Himmel und hat man ihn in das Kloſter geführt. Darin iſt er über Nacht geſin. Alſo hat ihm ein Rath geſchenkt einen vergüldeten Becher und darin 100 fl. und ein Fuder Weins und zwei Wägen mit Haber und einen Ochſen für 11 fl., und dann den 3 vornehmſten Räthen, ſo er gehabt, einem jeden 10 fl. und dem Bögger und Trummeter und jeglichem nach dem er iſt geſin. Darnach iſt er gen Conſtanz kommen.

1493. Prinz von Oranien. Item dem Princeps von Oranien geſchenkt Wein und Haber, ſo beloffen 6 Pfd. 5 Sch. 10 Pf.

1493. Herzog von Braunſchweig. Item dem Herzog von Braunſchweig Wein geſchenkt 20 Kannen und aus der Herberg gelöſt.

1495. Weiſſenaw. Abt Hannſen Mayer in der Ow ein glatt ſilbernen Becher in die Abtei, hat koſt 4 Pfd. 17 Sch. 2 Pf.

Item Hablützel ein Becherlein und 10 Kannen Wein.

Item Kaſpar Humpiß ein Becherlein, thut 13 Pfd. 1 Sch.

1500. Pfarrer allhie. Item Doctor Hannſen Lantman Pfarrer[1]) geſchenkt 10 Eimer Wein, 8 Scheffel Veſen, 4 Scheffel Haber, darzu für 2 Pfd. 8 Sch. 10 Pf. Fiſch.

1502. Provincial allhie. Item dem Provincial und ganzen Capitel unſer l. Frauen Brüder, als ſie Capitel hielten, geſchenkt 11 Eimer Wein weißen und 9 Eimer rothen, auch einen Ochſen für 10 fl., thut alles 21 Pfd. 16 Sch. 10 Pf.

1502. Truchſeß. Item Herrn Hanns Truchſeßen zu Waldſee geſchenkt, als er ſich freyen ließ, einen verguldten Becher für 21 Pfd. 16 Sch. 10 Pf.

1502. Landvogt. Item dem Landvogt Herrn Jacoben von Landau geſchenkt in die Pflegſchaft Zili und deroſelben Grafſchaft 12 Kannen Wein und 43 Pfd. Fiſch.

Item mehr dem Landvogt Herr Hanns Jacoben von Landau als er die Landvogtei annahm 10 Kannen Wein und 2 Kannen Muſcateller.

1506. Thürhüter. Item Onofrius Elenbog Kaiſl. Maj. Thürhüter 6 Kannen Wein geſchenkt und ihm gegeben 4 fl. Jahrgeld.

Uff den Reithungen[2]) gen Conſtanz als der Reichstag daſelbſten war.

1506. Augsburg. Dem Herr Biſchof von Augsburg geſchenkt 30 Kannen Wein und 4 Scheffel Haber.

1506. Braunſchweig. Item dem Herzog von Braunſchweig 30 Kannen Wein und 4 Scheffel Haber.

1507. Aychſtetten. Item dem Biſchof von Aychſtetten 30 Kannen Wein und 4 Scheffel Haber.

---

[1]) Wird in der oberhalb citirten Schrift in die Jahre 1503—1520 geſetzt.
[2]) = Rechnung.

1507. Sachſen. Item Herzog Georgen von Sachſen geſchenkt 40 Kannen Wein und 5 Scheffel Haber.

1507. Freiſingen. Dem Biſchof von Freiſingen geſchenkt 30 Kannen Wein und 4 Scheffel Haber.

1507. Bayern. Item Herzog Albrechten von Bayern 40 Kannen Wein und 6 Säcke Haber.

1507. Magdeburg. Item dem Biſchof von Magdeburg 40 Kannen Wein, 5 Säcke Haber.

1507. Pfalzgraff. Item Herzog Friederichen Pfalzgraffen geſchenkt 30 Kannen Wein und 4 Säcke mit Haber.

1507. Truchſeß. Item Herr Wilhelmen Truchſeßen uff ſein Hochzeit verehrt einen ſilbernen Becher, hat gehabt 24 Lot, koſt überall 15 fl. 3 Groſchen.

1507. Brandenburg. Item Markgraf Friedrich von Brandenburg dem älteren geſchenkt 36 Kannen Wein.

Item den 3 jungen Markgrafen von Brandenburg 10 Eimer Wein.

1508. Conſtanz. Item dem Herrn Biſchof von Conſtanz geſchenkt allhie 40 Kannen Wein und 4 Säcke Haber.

1513. Truchſeß. Item Herr Georgen Truchſeßen einen vergüldeten Becher uff ſeine Hochzeit für 28 fl.

1514. Landau. Item Herr Hanns Jacoben von Landau einen vergüldeten Becher auf ſeine Heimführung, hat koſt 25 fl. 7 Sch. 4 Pf.

1514. Weingarten. Item als Gerwick Blarer 20 Jahr nach Abſterben Abt Hartmanns Abt worden iſt und er einen Rath zu ſeinem Amt geladen, hat ein Rath in Keller und Küche geſchenkt und zur Letzin[1]) gelaſſen 2 Pfd. 4 Sch. und hat man ihm in ſeine Prälatur geſchenkt ein ſilbernes Becherlin, hat koſt 11 fl.

1515. Kaiſer Maximilian. Als er uff Sonntag vor Weihnachten hie geweſen, iſt er verehrt und über ihn in allweg gangen, wie hernach ſteht. Und ihme geſchenkt ein vergüldter Becher bei 45 fl., darin an Geld 100 fl. rheiniſch, mehr ein Ochſe umb 10 Pfd., mehr 20½ Eimer Wein, die Maß zu 6 Pf., thut 15 Pfd. 8 Sch. 6 Pf., mehr 15 Säcke Haber uff einem Wagen, mehr 6 Geſchirr Fiſch. Item ſeinen 4 Thürhütern 8 fl. Item dem Furier 3 fl. Item einem Trummeter 1 fl. Item dem Boten 1 fl. Item dem Portner Thorhüter 1 fl. Item umb 6 neue Brenten[2]) 8 Sch. 9 Pf. Item die Säcke gelöſt umb 1 fl. Item dem Eckholt umb ein Fuhrfaß 7 Sch. 16 Pf. Item Binderlohn von 3 Faſſen 6 Sch. 3 Pf. Item dem Spital umb 112 Pfd. Karpfen, das Pfund zu 10 Pf., thut 4 Pfd. 13 Sch. 4 Pf. Item umb 18 Pfd. Hecht zu 14 Pf., thut 1 Pfd. 1 Sch. 3 Pf.

1521. Maylandt. Als der Herzog von Maylandt allhier zu Imbis geſſen hat, hat man hm verehrt 24 Kannen Wein.

1522. Prior der Carmeliter. Item Herrn Doctor Reutter in ſein Priorat geſchenkt 6 Scheffel Väſen und 12 Kannen Wein.

1526. Provincial. Item als Doctor Johann Reutter Prior zu einem Provincial erwählt worden iſt uff dem Kapitel zu Bamberg, haben meine Herrn ihm in ſeiner Ehrwürde Amt geſchenkt ein ſchwarzes Räpplein aus dem Marckhſtall, koſt 16 fl. und darzu einen Eimer Wein. Actum Montags vor der Auffarth.

1527. Landvogt. Item Herr Niclaus Ziegler hat ein Rath, als er Landvogt geweſt iſt, verehrt mit einem vergulden Becher für 25 fl. ungefährlich.

1527. Pfarrer allhier. Als Doctor Johann Pfrund[3]) allhie Pfarrer worden iſt, hat ein Rath ihm verehrt 5 Scheffel Väſen, 5 Scheffel Haber und 30 Kannen Wein. Actum Montags nach Allerheiligen Tag.

1527. Weiſſenau. Herr Jacoben in der Ow, Murrer genannt, ein Schälin in die Abtei geſchenkt für 4 Pfd. 11 Sch. 11 Pf. und hat ein Rath Letze gelaſſen, als ein Rath mit ſeinen Gnaden in der Ow geßen hat, 2 Pfd. Pf.

1527. Montfort. Item Graf Hannſen uff ſein Hochzeit verehrt mit einem ſilbernen Becher für 16 Pfd. Pf. ungefährlich.

1527. Montfort. Item Grafen Hugen von Montfort auf ſein Hochzeit verehrt mit einem ſilbernen Becher. 9 Pfd. 5 Sch. 6 Pf.

1530. Truchſeß. Item Herr Georgen Truchſeßen verehrt, als er Landvogt worden iſt, mit einem vergüldeten Silbergeſchirr, hat ungefährlich 30 Pfd. koſt.

---

[1]) = Ergetzung.
[2]) = Schaff.
[3]) In der oberhalb citirten Schrift wird dieſer Pfarrer in die Jahre 1535–1546 geſetzt.

1530. Seggendorff. Item Johan Jacoben von Seggendorff ſeinem Statthalter, als er auf das Schloß zogen iſt, auch ein ſilberin Schälin zur Ehrung geben, koſt ungefährlich 6 Pfd. Pf.

1533. Weiſſenaw. Auf Donnerſtag nach St. Johannis Tag baptiſtae iſt Magiſter Ulrich Sattler zum Abt in der Ow erwählt worden, hat ein Rath, als Abt Jacob Murer geſtorben, aim Convent klagen und uff gemelten Tag gedachten Herrn durch etlich des Raths Nachmittags Glück wünſchen laſſen.

1540. Altshauſen. Auf Zinstag nach Martini hat ein ehrſamer Rath allhie Herrn Hannſen Werner von Ryſchach, neuem erwähltem Landcomthur zu Altshauſen, der Ballei Burgundi und Elſaß etc., der allhie zum erſtenmal als Landcomthur zu Altshauſen durch Bürgermeiſter Hannſen Schindelin, Conrad Teſchler und Zunftmeiſter Jörgen Stürtzeln und Stadtſchreiber Gabriel Kröttlin laſſen empfangen und ihm auf dieſen Tag geſchenkt 2 Brenten mit Fiſch, die eine mit großen Hechten, die andere mit großen Karpfen und darzu 20 Kannen Wein.

1542. Württemberg. Auf Donnerſtag nach Cantate den 11. Mai hat ein Rath Chriſtoph Herzog zu Württemberg 5 Säcke mit Haber und 20 Kannen Wein geſchenkt, allhie in des Hägers Haus.

1542. Conſtanz. Auf Zinstag vor St. Gallen Tag den 11. October hat ein ehrſamer Rath den Weihbiſchof von Conſtanz Doctor Melchern allhier im Kloſter laſſen empfangen und ihme auf dieſen Tag zum Nachtmahl geſchenkt 12 Kannen Wein, und als er am Morgen Mittwochs den Gottesacker allhie im Pfannenſtil geweiht, hat ein Rath ihme und dem Provincial mit einem Eſſen Fiſch laſſen verehren und dem Weihbiſchof verehrt 12 fl., und dem Kaplan, ſo er mitgebracht hat, auch dem Knecht jedem 1 fl. geſchenkt. Actum ut ſupra.

1545. Keßlertag. Auf Montag vor Johannis baptiſtae den 22. Juni hat ein Rath den Keßlern und dem Herrn von Kinßegkh, als ſie allhier einen Keßlertag gehalten haben, geſchenkt 16 Kannen Wein in des Hägers Haus.

1545. Marcheſe. Auf Mitwoch nach St. Lorenztag den 12. Auguſt hat ein Rath dem Marcheſe de Guasca, als er hier über Nacht geweſen, 30 Kannen Wein und 6 Säcke mit Haber geſchenkt, aber in der Schenk hat ein Rath ihn nicht laſſen empfangen. So hat auch ein Rath im Erbieten keine Unterthänigkeit laſſen anzeigen, ſondern allein mit Erbietung ihres guten und dienſtlichen Willens [1]).

1547. Landvogt. Uff Zinstag nach dem Sonntag Oculi in der Faſten hat ein Rath allhier Doctor Georgen Genger als neuen Landvogt durch Bürgermeiſter Bartholome Henßler, Peter Senner, Stadtamtmann, und Konrad Geldrichen, alten Stadtamtmann, Zunftmeiſter Bernhard Karlin und Gabriel Kröttlin, Stadtſchreiber, laſſen empfahen, ihme Glück wünſchen und ihme verehrt mit einem ſilbernen und verguldten Trinkgeſchirr, koſtet 37 fl., 2 Batzen, und demnach gedachter Herr gemeiner Stadt in viel weg gedient und viel guts bewieſen hat, ihme derhalb ein Rath auf dieſen Tag auch laſſen verehren mit 100 fl. rheiniſch in Gold.

1547. Weingarten. Auf Zinstag nach dem Sonntag Laetare Halbfaſten (war der 22. März) hat ein Rath den Abt Gerwick von Weingarten als kaiſerlichen Commiſſarien zu der Huldigung und Schwören nach dem Krieg, ſo ſich Sachſen und Heſſen ſamt allen andern ihnen Bundsverwandten verſchienenen Jahrs wider Ihr Kaiſl. Majeſtät empört haben, verordnet, allhie in ſeiner Behauſung durch Bürgermeiſter Bartholome Henßler, Bürgermeiſter Gwer Schellang, Stadtamtmann Peter Senner und Konrad Geldrich, Zunftmeiſter Bernhard Karlin, und Zunftmeiſter Peter Boſer empfahen laſſen und ihme verehrt ein vergüldtes Silbergeſchirr, hat koſt ungefährlich bei 107 fl.

1548. Weiſſenau. Uff Sonntag nach St. Niclaus Tag, als Abt Andreas Rietmann in der Weiſſenau zu einem Prälaten erwählt worden, ſeine Botſchaft hereingeſchickt und zu ſeinem Amt einen ganzen Rath geladen, hat ein Rath hinaus verordnet Bürgermeiſter Conrad Geldrich, Bürgermeiſter Petter Senner, Stadtamtmann Hans Köllöffel, Zunftmeiſter Anthoni Bronnmeiſter, Zunftmeiſter Jacob Hummler und Johann Chriſtoph Tafinger, Stadtſchreiber, und als ſie auf denſelbigen Tag hinauskommen, haben ſie wiewohl es hievor auch beſchehen, nach dem Amt vor dem Maal in ſeinem Gemach Glück gewünſcht und ihn mit einem Becherlin, koſt 7 Pfd. 3 Sch. 6 Pf., in die Prälatur geſchenkt und verehrt.

1548. Spanier. Als die Spanier allhie gelegen, hat ein Rath Johann Baptiſten de Gaſtaldo, Obriſtenleutenant über das hiſpaniſche Kriegsvolk, als er ſie allhie wegführen wollen, wie ers auch begehrt und ihme verheißen worden, mit einem Kredenz verehrt, koſt 100 Kronen.

Item hat ein Rath dem Obriſten über das hiſpaniſche Regiment, ſo allhie gelegen unter Alphonſo Vives, welcher hernach im Conſtanzer Sturm umgekommen und erſchoſſen worden iſt,

---

[1]) Wir ſtehen im Jahre vor dem ſchmalkaldiſchen Kriege, daher die gegen ſonſt unfreundliche Stimmung gegen den Spanier.

verehrt ein großes Credenz, ungefährlich ob den 100 fl. werth, mehr 8 Becherlin und ein Geſchirrlin, ſo einen verborgnen Trunk hat, auch auf 100 fl., mehr eine ſilberne Flaſche, auch auf 100 fl.

1548. Landau. Als Herr Hans Jacob von Landau meinen Herrn zu zweimalen jedesmal 5000 fl. Münz um Verzinſung geliehen, iſt er mit 2 Credenzen verehrt worden, koſten ungefährlich 200 fl.

1548. Freiberg. Item als Herr Caſpars von Freiberg Kinder meinen Herrn 4000 fl. geliehen, iſt ihnen ein Trinkgeſchirr verehrt worden, ungefährlich um 20 fl.

1549. Herr von Granvella. Als meine Herrn nach dem Krieg die Ausſöhnung bei der Kaiſ. Maj. erlangt, ſind dem Herrn von Granvella verehrt worden 100 Kronen, ein ſchönes Pferd, hat oftmalen 100 Goldgulden gelten wöllen.

1549. Herr de Naves. Damals ſind dem Herrn von Naves auch 100 Goldgulden verehrt worden. Die andern kaiſ. und königl. Räthe haben bis in 3 oder 400 fl. erhalten.

1551. Lauffen. Item haben meine Herrn Herrn Heinrichen Haſen von Lauffen, Röm. Kaiſ. Majeſtät Hofrath und Präſident zu Lützelburg, als er im Oktober aus Befehl der Kaiſ. Majeſtät einen Rath und das Regiment beſetzte, verehrt mit 70 Goldgulden, auch zuvor mit Wein und Fiſch.

1552. Weiſſenau. Uff Donnerſtag nach Lichtmeß hat Abt Andreas in der Ow meinen Herrn einem ehrſamen Rath, als er von der Kaiſ. Majeſtät beſetzt worden, Glück wünſchen und ein Rath mit einem Reh und 15 Stücken Fiſche verehrt, dafür ihm ein Rath Dank ſagen laſſen und die Diener mit 2 fl. verehrt.

1557. Weiſſenau. Item als Herr Jacob Abt in der Ow zu einem Prälaten erwählt worden und einen ganzen Rath durch ſeine Botſchaft zu ſeinem erſten Amt laden laſſen, hat ein Rath hinaus verordnet Junker Joachim Teſchler, Dr. Hanns Oehlſchlager, Anthoni Mayenberger und Anſtett Sättelin und ihm, wie wohl es hievor auch beſchehen, wieder Glück wünſchen und dazu, ehe man zu Tiſch geſeſſen, ein Trinkgeſchirr in die Prälatur geſchenkt und verehrt, koſt ungefährlich 8 Pfd. 7 Sch. 5 Pf.

Uß dem Schreiben der Reichsſtadt Schwäbiſch-Wörth Anno 1559 den 7. Auguſt.

Als die Röm. Kaiſ. Maj. nach der frankfurtiſchen Election den Weg auf unſere Stadt genommen, ſind wir der Rath mit einem Himmel Ihrer Maj. vor unſere Stadt außer Porten entgegen gegangen, haben allda Ihre Maj. mit Offerirung der Schlüſſel zu allen Porten, als ſich gebührt empfangen, welche Schlüſſel auch Ihre Maj. in der Hand gehalten, bis ſie durch ihren Vicecanzler auch ausgeredt uns folgends dieſelben wieder gegeben. Darauf iſt Ihre Maj. unter dem Himmel, ſo 4 alte Männer getragen, eingeritten, dero wir beiſeits und hintennach gefolgt. Fürter haben wir Ihre Kaiſ. Maj. in der Herberg mit 5 Schafflin Fiſch und Krebs, einem Wagen Weins und 2 Wägen Haber, auch ihrer Maj. Sohne unſerm gnädigſten Herrn Erzherzog Carlen 3 Schafflein Fiſch und 1 Faß Weins, nachmalen dem Herrn Vicekanzler auch 1 Faß Weins verehren laſſen, aber niemand aus der Herberg gelöst. Folgends haben wir berührten Himmel von dem Reichsmarſchalk mit 10 Goldgulden redimiert; auch den 4 Erbämtern des Reichs aus einer Liebung 10 Kronen, dem Kämmerlin 3 Kronen, den Thürhütern 2 Kronen, den Trabanten 4 Kronen und den Trommetern 4 Goldgulden, Tapezierern 2 Thaler, beiden Herolden 2 Kronen verehrt, aber ſelbiger Zeit aus Urſachen kein Geſchütz abgehn, noch ſonſt mit unſer Bürgerſchaft einige Verordnung thun laſſen.

Verzeichniß wie es gehalten worden, als Kaiſer Ferdinand I. den 23. Januar 1563 zu Ravensburg eingeritten und was Ihrer Kaiſ. Maj., auch derſelben Räthen und andern verehrt worden und gemeiner Stadt über dieſe ganze Handlung ergangen iſt.

In Zünften ſoll verkündigt werden:

Es ſoll niemand im Einziehen weder Weib noch Kind auf der Gaſſe laufen bei Straf eines Rathes, und ob jemand beſchädigt, wird niemand gut dafür ſein, auch ein Rath dieſelben darzu ſtrafen, und ob ſich jemand rächen wollt, die will ein Rath an Leib und Gut ſtrafen und ſoll jeder Vater und Mutter ihre Kinder in den Häuſern behalten.

Item daß jeder in ſeinem Haus mit Waſſer verſehen und männiglich mit Feuer und Licht behutſam ſein, darzu ſollen die Wirth Knechte bei ihren Stallungen haben.

Es ſoll auch jeder männiglich die Stallungen mit baren Rigeln und ſonſt zurüſten und welchem Roß eingelegt werden ſich von den Orten, dahin es meine Herrn ordnen werden, mit Heu und Stroh auf die Roß gefaßt machen und daſſelbige bezahlen.

Es ſoll auch niemand auf einen Thurm oder auf Mauern laufen, dann die darzu verordnet. Und ſoll jeder männiglich vor ſeinem Haus die Gaſſe fürben, ſäubern und räumen.

Wer die Kaiſ. Maj. empfangen, verehren und den Himmel tragen ſoll.

Es ſoll der Herr Bürgermeiſter Joachim Teſchler Ihre Majeſtät empfangen und die Präſent überantworten und zu dem Empfange ſollen ihm zugeordnet werden Bürgermeiſter Jacob Geldrich und Herr Melchior Adelgaiß.

Den Himmel ſollen tragen Herr Bürgermeiſter Philipp Schindelin, Doctor Antoni Anckhareuthi, Doctor Hanns Oehlſchlager und Doctor Hanns Däſchler.

Die Präſent zu überantworten ſind zu dem Herrn Bürgermeiſter Täſchler verordnet: Bürgermeiſter Philipp Schindelin, Herr Stadtamtmann Ludwig Kollöffel, Doctor Anthoni Ancareuthi, Doctor Hanns Oehlſchlager, Herr Melchior Adelgaiß.

Hernach folgende ſollen den Himmel halten: Herr Bürgermeiſter Petter Senner, Stadtamtmann Hanns Kollöffel, Chriſtoph Mangold, Hanns Meyer Kannengießer.

So ſind verordnet, ſo die Räthe verehren ſollen: Jacob Thoman und der Stadtſchreiber Johann Chriſtoph Tafinger.

Was verehrt iſt worden, als Kaiſer Ferdinand hie geweſt.

Erſtlich der Kaiſ. Maj. ein hoher vergüldter Becher, hat gekoſt 66 fl. 44 kr., mehr darin 200 Goldgulden, mehr auf 2 Wägen 20 Säcke Haber, all mit dem Stadtwappen, mehr 6 Faß mit Wein, ungefährlich auf 2 Fuder, ſind die Faß alle hinten und vornen mit dem Stadtwappen gemalt geweſen auf 2 Wägen, darunter 2 Faß rothen alten, 2 Faß weißen alten und 2 Faß weißen neuen, mehr 8 Brenten mit Fiſch Hecht und Karpfen, in jeder 8 oder 10 Stück ungefährlich, hingegen hat die Kaiſ. Maj. wieder geſchenkt 15 Kronen.

Den Kaiſ. Herrn Räthen verehrt.

Dem Marſchalk Trautſam,
dem Herrn Vicecanzler Doctor Selden,
dem Herrn Doctor Johann Baptiſta Weber,
dem böhmiſchen Canzler.
} Jedem 1 Faß Wein, 1 Brenten mit Fiſch und 4 Säcke Haber.

Herrn Lazarus von Schwendi Rittern 20 Kannen Wein, 4 Säcke Haber und 1 Brenten mit Fiſch. Den 3 Secretarien, dem Haller, Kirchſchlager und Umgelter, allen 3 mit einander, ſind in des Stadtſchreibers Haus gelegen, 1 Faß Wein, 4 Säcke Haber und ſonſt 20 Kannen Wein.

Den Himmel, darunter Ihre Maj. eingeführt worden, hat man von den Laggayen löſen müſſen um 36 Thaler.

Den 2 Thürhütern verehrt 4 Goldgulden.

Den 2 Furierern 6 Thaler und ſie aus der Herberg gelöst, den 2 Herolden 6 Goldgulden, den Trompetern 10 Goldgulden.

Den Trabanten 10 fl.

Den Trummenſchlagern und Pfeiffern 2 fl.

Item Zöhrung für die Trummenſchlager bezahlt 1 fl. 44 kr.

Item ungefährlich um verſchoſſen Pulver 70 fl.

1575. Landvogt. Auf Montag den 29. Auguſt, als Herr Georg Ilſing von Tratzberg Ritter, Landvogt in Schwaben, ſeine Tochter Suſanna dem Hanns Chriſtoph von Schellenberg zu Kißlegg ehelich verheirathete und einen ganzen Rath dazu geladen hatte, iſt ein Rath erſchienen und ein ſilbernes Geſchirr, ſo vergoldet geweſen, geweiſet und verehrt, koſtet 36 fl., dazu hat ein Rath auch verehrt 40 Kannen Wein und 4 Brenten mit Fiſch.

1575. Weiſſenau. Auf Sonntag den 18. September, als Abt Martin in der Weiſſenau ſein erſtes Amt geſungen und einen Rath dazu geladen, da hat man hinausverordnet: Bürgermeiſter Philipp Schindelin, Bürgermeiſter Hanns Oehlſchlager, Stadtamtmann Conrad Mockhen und ihm in die Prälatur verehren laſſen ein ſilbernes Geſchirr, koſt bei 13 fl.

1576. Weingarten. Auf Sonntag den 15. Januar, als Johann Chriſtoph Raittner Prälat zu Weingarten ſein erſtes Amt geſungen und einen Rath dazu geladen, hat man hinaus verordnet: Bürgermeiſter Philipp Schindelin und Stadtamtmann Conrad Mockhen und ihm in die Prälatur verehren laſſen einen ſilbernen Becher mit einem Deckel, koſtet 23 fl. 12 kr.

1577. Weiſſenau. Auf Sontag vor St. Martinstag, als Abt Bernhard zu einem Prälaten des Gotteshauſes Au erwählt wurde und ſein erſtes Amt und Benediction halten wollte und einen Rath dazu berief, hat man den Bürgermeiſter Hanns Oehlſchlager und Stadtamtmann Conrad Mockhen hinaus verordnet und Ihren Gnaden in die Prälatur ein ſilbernes Krüglin verehren laſſen, ſo 14 fl. koſtet.

1581. Landvogt. Auf den 13. Mai iſt dem Herrn Landvogt Maximilian Freiherrn von Ilſing zu Tratzberg, als er zu einem Landvogt in Schwaben erwählt wurde und aufzog, in das Amt verehrt worden ein ſilbernes und übergüldtes Dupplet, ſo 54 fl. koſtet.

1582. Gremlich. Im November iſt dem jungen Wolfgang Gremlich ein Trinkgeſchirr zu ſeiner Hochzeit verehrt worden, hat koſtet 19 fl.

1582. Weiſſenau. Im Dezember iſt Herrn Mathias Abt in der Weiſſenau ein Trinkgeſchirr in die Prälatur verehrt worden, hat koſtet 15 fl. 6 Batzen.

1583. Landvogt. Im Auguſt iſt dem Herrn Landvogt Friedrich Ilſing mit Glückwunſch in die Regierung ein Trinkgeſchirr verehrt worden, hat koſtet 55 fl.

1584. Item gemeltem Herrn Landvogt Friedrich Ilſing zu ſeiner Hochzeit verehrt ein Trinkgeſchirr, hat koſtet 46 fl. 12 kr.

1584. Fürſtenberg. Herrn Graf Friedrich von Fürſtenberg zu ſeiner Hochzeit verehrt ein Trinkgeſchirr, ſo von Augsburg beſchickt worden, hat in allem koſtet 42 fl. 2 kr.

1586. Weingarten. Herrn Abt Georg zu Weingarten iſt in die Prälatur verehrt worden ein Trinkgeſchirr, hat koſtet 24 fl. 50 kr.

1588. Landvogt. Iſt dem Herrn Landvogt Lidle verehrt worden ein vergüldt Dopplet[1]), hat in allem koſtet 69 fl.

1591. Conſtanz. Item im Dezember iſt dem Herrn Cardinal Andreas von Oeſtreich, Biſchof zu Conſtanz, ein Dupplet[1]) verehrt worden, hat koſtet 115 fl. 33 kr. und ein Pferd.

1592. Bayren. Auf den 12. Juli ſind Herzog Ferdinand in Bayren in des Bunckhofers Herberg, als Ihre Fürſtl. Durchl. ſamt Dero Gemahlin allhie geweſen, 40 Kannen Wein und 10 Scheffel Haber verehrt worden und iſt der Empfang durch Bürgermeiſter Georg Sigmund Reichlin von Meldegg, Stadtamtmann Hanns Kollöffel und Spitalpfleger Hanns Wilhelm Tafinger geſchehen. Hernach haben Ihre Fürſtl. Durchl. den Haber den armen Leuten im Spital verehrt.

1595. Weiſſenau. Auf den 4. November iſt Herrn Chriſtian Abt in der Weiſſenau ein Trinkgeſchirr, ſo von Junker Paulus Deſchler genommen worden, in die Prälatur verehrt worden, hat koſtet 17 Pfd. 11 Sch. 2 Pf.

1604. Conſtanz. Auf den 25. Juli hat Biſchof Jacob zu Conſtanz (ſo von Geſchlecht ein Fugger) ſeine Benediction gehalten und die von Ravensburg auch dazu geladen. Vom Rath iſt geſchickt worden: die Bürgermeiſter Paul Deſchler und Michael Mockh und Doctor Math. Meſer. Dieſe haben dem Biſchof im Namen der Stadt Ravensburg ein ſchönes Dopplet[1]) verehrt, ſo bis in die 140 fl. koſt.

Weingarten. Eben in dieſem Jahr anno 1604 hat man dem Herrn Weihbiſchof Doctor Mürgel ein vergüldtes Becherlin, ſo 30 fl. gekoſtet, verehrt, weil er im verſchienenen Jahr einen Vertrag gemacht zwiſchen Ihr Hochwürden Gnaden dem Herrn Abt von Weingarten und der Stadt Ravensburg von wegen der Mähler, ſo ein Pfarrer dem Schulmeiſter, Meßner und andern geben ſoll, wie auch wer den Pfarrhof ſoll erhalten und bauen etc. und dann dem Herrn Doctor Hager, qui fuit adjunctus, 20 fl.

Kleinere Mittheilungen.

I. Reſolution zur Feier des Siegs bei Peterwardein von 1716 aus der ſtädtiſchen Regiſtratur in Riedlingen.

Mitgetheilt von C. Setz in Riedlingen.

Ihre Röm. Kaiſ. und König. Cath. Mayeſt. etc. etc.

Mögen laut dero Kanzlei Reſolution auß Wienn vom 15. hujus Allergnädigſt ohnverhalten, was Geſtalten dero Waffen bei erſter Eröffnung diß-Jährigen Feldzugs gegen dem Feinde Chriſtlichen Nahmens ſo reichlich geſeegnet, daſſelbige den 5. dieß bei Peterwardein in Nieder-Hungarn unter der kluegen Anführung dero Hof-Kriegs-Raths-Präſidenten und General-Lieutenants des Herrn Printzens Eugenji von Savoyen durchl. wieder die angerukte Allomaniſche große Kriegsmacht einen herrlichen und allerdings vollkommenen Sieg erhalten, in deme der beſagte Feind nach einem faſt fünffſtündigem hartnäckigen blutigen Gefecht und ſeiner Seyts auff dem Platz gebliebenen dreißig Tauſend, oder noch mehr Todten, in die Flucht geſchlagen, und dero Armee des Feld zu raumen, auch 151 Metallene Stuk ſambt 25 Feuer-Mörſern, zweien Haubintzen und 1500 Wägen mit Munition und Kriegsgezeug, danebens ſechs Roßſchweifen, 150 Fahnen und 3 Her-Bauken, endlichen all und alles, was immer im Lager ſich befunden, zur Beuth zu hinterlaſſen, genöthigt worden. Wohingegen Kaiſerl. Seyts der Verlurſt an Todten und Bleſſirten zuſamb nur bei 4000 Mann gerechnet werde, was weiteren Verlurſt aber der Feind in ſeiner genommenen

[1]) = Würfelbret?

Flucht durch die Kaiſerl. erlitten, auch obe der Groß-Vezier, in wehrenden Fliehen, wie einige Nachrichten geben von ſeinen eigenen Völkern getödtet worden? werde ehiſtens zuvernehmen ſein.

Für ſolche durch den ſtarken Armb und Beiſtend Gottes erworbene Victorie nun gebühre Seiner Göttlichen Allmacht gantz billich allſchuldigiſt, demütigſter dank, welchen dann deroſelben Allerhöchſt gedacht. Kaiſerl. und Königl. Cathol. Majeſtät etc. auch im geſambten dero Erb-Königreich und Landen durch Singung des Ambroſianiſchen Hymni feierlich erſtatten, und mittels Abfeurung des ſchwären Geſchützes diſe Freude der Welt ankünden werden; ſo man in denen herobigen und Vorlanden mit Einverſtändnuß der Geiſtlichkeit, und deß Militärs, wo dergleichen vorhanden, auf einen beſtimbten Tag gleichfalls anordnen ſolle, damit der gütigſte Gott durch ſo verainigtes inbrünſtiges Gebett zu Verleyhung ferneren Sigs deſto mehrer bewogen werde.

Welch allergnädigſtes Reſolutum und Verordnung, gleichwie ſolche von des Herrn Gubernatoris und Churfürſtl. durchl. Uns unterm 24. diß in Gnaden intimiert worden, auch hiemit euch ebenfalls zur tröſtlichen Nachricht und mit obvermelter Einverſtändnuß zu ſo allergnädigſt anbefolenen Anordnung, auch zu gleichmäſſig weiteren gewohnlichen alſobaldigen Verfüg- und Verkündung kund machen wollen, inmaſſen dann eben an die betr. Herren Ordinarios ſowohl: als von allhieſigen Kriegs-directorio auß, an deſſen Gehörde wegen Abſchißung des groben und kleinen Geſchützes, alberait die benöthigte Inſinuation beſchehen.

Und ihr mithin uns wieder unverlängt zu berichten habet, wie ain- und anderes allergehorſambſt vollzogen worden. Daran beſchieht unſer Willen und Maynung.

Ynsprugg, den 26. Auguſt 1716.

Der Röm. Kaiſ. und Königl. Cath. Majeſtät, Präſidenten, Kanzler, Regenten und Hofkammer-Räthe, O.O. Landen.

2. Zu der Anfrage im Heft II dieſes Jahrgangs S. 141, wie es zu erklären ſei, daß in der alten Rechtsſprache für gleichheitliches Theilen der Ausdruck „eichelweis theilen“ vorkommt, möchte die richtige Antwort die ſein: die Eichel ſpaltet ſich bekanntlich wie die Bohne in zwei gleiche Hälften, wer alſo in der Eicheln Weiſe theilt, der theilt gleichheitlich.

3. In der Gegend von Waldſee hört man ſagen: 's iſt drohlət wie bohlət. Es will damit dasſelbe geſagt werden wie mit dem ſonſt gebräuchlichen Sprüchwort 's iſt g'hopft wie g'ſprungə, denn trollen iſt nach Schmids ſchwäb. Wörterbuch ſo viel als rollen, kugeln und bollen bedeutet zuſammenrollen.

Dunkel dagegen iſt der ebenfalls um Waldſee gebräuchliche Ausdruck därrə für davonſpringen.

Sitzungsberichte.

Sitzung vom 6. Juli 1883. Dr. Friedrich Loſch, Vikar in Langenau, wird als ordentliches Mitglied aufgenommen. An Geſchenken werden vorgelegt von Pfarrer Albrecht: Matheſius, Hiſtorien von Dr. Martin Luther, gedruckt in Nürnberg 1592, ſodann als Vermächtnis der Frau Magdalene v. Strauß ſechs Oelbilder und ein Wappenbrief von 1545. Profeſſor Beyer berichtet über den Abbruch des Dachs des Münſterhauptthurms.

Sitzung vom 5. Oktober 1883. Als ordentliche Mitglieder werden aufgenommen Auditeur Abel in Ulm und Dr. Hermann Wunderlich daſelbſt. Geſchenke werden vorgelegt: von Hauptmann Leeb ein in Neu-Ulm ausgegrabenes Faſchinenmeſſer und geſchmolzenes Kupfer vom Straßburger Münſter, von Buchhändler Kuthe das Ulmer Liederbuch, von Theodor Schultes zwei Gemälde. Revierförſter Bürger von Langenau erſtattet umfaſſenden Bericht über die bisherigen Ergebniſſe der Grabung in der Bockſteinhöhle.

Sitzung vom 2. November 1883. Als ordentliche Mitglieder werden aufgenommen Frau v. Arand-Ackerfeld in Ulm, Helfer Dr. Köſtlin in Langenau und Premierlieutenant Tanera in Ulm. Profeſſor Beyer übergibt als Geſchenk eine zinkographiſche Abbildung des Münſterhauptthurms, wie er bisher war, und wie er werden ſoll. Diakonus Klemm von Geislingen hält einen Vortrag über alte Befeſtigungen am Nordrande der Alb, zeigt auch einen ſogenannten Kelt vor.

Sitzung vom 7. Dezember 1883. Als ordentliche Mitglieder werden aufgenommen: die Königliche Bibliothek in Berlin, Profeſſor Licentiat der Theologie Neſtle in Ulm, Profeſſor Dr. Sixt daſelbſt, Regierungsrath Renz daſelbſt, Karl Miller, Vikar in Groß-Süßen, Jakob Strobel, Gemeinderath in Söflingen. Als Geſchenk von Kaufmann Honold in Ulm werden vorgelegt vier Kaufbriefe vom 16., 17. und 18. Jahrhundert. Profeſſor Dr. Knapp ſpricht unter Vorzeigung von in der Vereinsverſammlung befindlichen Kelten über die Bedeutung dieſer Inſtrumente. Präzeptor Müller trägt eine Studie über Glocken vor.

Hiſtoriſcher Verein für das Württembergiſche Franken.

Die Herkunft Biſchof Ottos des Heiligen von Bamberg.

Von Pfarrer G. Boſſert.

(Schluß.)

Iſt aber der Beſitz in Schafhauſen durch Heirat mit der Nidlinger Familie an die Beutelsbacher gekommen, ſo iſt doch wohl das gleiche auch bei dem Plieningen-Bernhauſer Beſitz anzunehmen. Und wie die Nidlinger, ſo fanden wir oben im Vertrag der Werndrut von Beutelsbach unter den erſten Zeugen Adalbert und Birthilo von Bernhauſen zwiſchen 1120—31. Das ſieht doch ganz aus, als hätten wir hier die Neffen der Nidlingen und Werndruts von Beutelsbach, die Söhne Liutfrieds und einer Nidlingen, vor uns. Nun aber iſt eine unbedingt ſichere Thatſache der freie Stand Konrads von Beutelsbach. Dann iſt aber auch die edelfreie Geburt Liutfrieds von Plieningen und ſeiner (ex hypotheſi) Söhne Adalbert und Birthilo über allen Zweifel erhaben. Nehmen wir noch dazu, daß alle Schenkungen der Plieningen-Bernhauſen ohne Vermittlung eines Andern, alſo aus freier Hand geſchehen, während das Kl. Hirſau bei Miniſterialen nie verſäumte, den Konſens der Lehensherren einzuholen.

Allerdings kann unſere Unterſuchung hier noch nicht als abſchließende gelten, da erſt noch die Familie der Nidlinger einer weiteren Nachforſchung bedarf, wozu vorderhand noch das Material fehlt. Nur andeutungsweiſe ſei hier bemerkt, daß der Name Adelwig Hausname der Grafen von Sulz iſt, und daß ſichere Anzeichen für den Zuſammenhang der Grafen von Sulz mit den Grafen von Calw vorhanden ſind. Denn 1. liegen die Güter, welche B. Noting von Vercelli aus dem Hauſe der Grafen von Calw an das Kl. Reichenau um 780 gab, theilweiſe nahe bei Sulz, ſo Iſingen bei Roſenfeld OA. Sulz, Weitingen und Nordſtetten OA. Horb, Neugart Ep. Conſt. 1, 64, W. F. 8, 212. 2. haben die Grafen von Sulz und die von Stauffenberg, ein Seitenzweig der Calwer, W. F. 8, 228, gemeinſamen Beſitz in Altnuifra OA. Nagold. Cod. Hirſ. S. 52 werden die Stiftungen der Sulzer und Stauffenberger zuſammengefaßt: Alwig und ſein Bruder Herman (von Sulz cf. S. 35) gaben 1/4 der Kirche zu Niuveren, ein zweites Viertel Burkhard und ſein Bruder Berthold von Stauffenberg. 3. hatten die Grafen von Sulz Beſitz in Steinheim an der Murr mitten in der Calwiſchen Grafſchaft Ingersheim, Stäl. 2, 422.

Hängen die Sulzer mit den Calwern zuſammen, ſo ſicher auch mit den Nidlingern. Wir finden uns damit in weſentlichſter Uebereinſtimmung mit den tüchtigen älteren Genealogen Karl Pfaff und H. Bauer, welche geneigt waren, die Aeltermutter des württembergiſchen Königshauſes, Werndrut von Beutelsbach, dem Calwer Hauſe zuzuweiſen. W. F. 7, 390 ff.

Kehren wir zu den Plieningern und Ottos Hauſe zurück, ſo ſind wir bei unſern früheren Unterſuchungen über den Albuch auf eine wahrſcheinliche Beziehung Ottos zu dem Hauſe Wirtenberg-Beutelsbach, wie zu den Grafen von Berg geführt worden. Nun ſchlagen wir auf Mon. Germ. SS. 10, 117, 22: Riwinus de Plieningen dedit duo manſus Uplumare an das Kloſter Zwiefalten. Das iſt Upflamör OA. Riedlingen. Damit kommen wir in unmittelbare Nähe der Grafen von Berg, wie von Veringen, Grüningen (Landau-Württemberg). Leider kennen wir die Zeit, in welche dieſe Schenkung fällt, nicht, aber da kurz zuvor die Schlacht bei Jedesheim 10. Jan.

1109 Stäl. 2, 42 und Eberhard v. Metzingen, der bis 1102 in den Urkunden erſcheint, erwähnt werden, ſo dürfte die Schenkung ums Jahr 1100—1110 fallen. Richwin könnte noch ein Oheim Ottos ſein. Unſern Richwin finden wir noch einmal im Cod. Hirſ. S. 100—101, wo offenbar Nachträge aus früherer Zeit ſtehen. Und wieder werden wir durch Vergleichung von S. 100 und S. 53 an die obere Donau in Zuſammenhänge mit Familien gewieſen, welche mit Wirtenberg in Verbindung ſtehen. Unſer Richwin trat im Weg des Tauſches Beſitz in Dalvingen (Thailfingen bei Herrenberg) ab. Und eben in dieſem Thailfingen juxta Gilſten hatten drei Brüder Ulrich, Ludwig, Mangold von Simeringen d. h Sigmaringen die halbe Kirche und 4 Huben an Hirſau zu Anfang des 12. Jahrhunderts geſchenkt[1]). Ludwig aber von Simeringen-Spizenberg war der Gatte der Richinza de Simeringen-Spizenberg, einer Verwandten Konrads v. Wirtenberg. Cod. Hirſ. S. 54 cf. W. F. 7, 395. Hier haben wir ſpätere Helfenſteiner vor uns. (Vgl. oben S. 273 ff.) Mangold erinnert an die Grafen von Rordorf, und Guta von Rordorf ſchenkte (ſ. oben) in der Nähe von Ottos Heimat am Albuch Forſt an Kl. Hirſau.

Sind auch die Zuſammenhänge dieſer Geſchlechter ſchwer feſtzuſtellen, ſo kann doch über die Wirklichkeit derſelben nach unſern Unterſuchungen kein Zweifel mehr ſein.

Werfen wir noch einen kurzen lehrreichen Blick auf den Schluß des 12. und auf das 13. Jahrhundert, ſo iſt die Thatſache auffallend, daß uns bis um 1260 kein Herr von Plieningen mehr begegnet. 1258 findet ſich eine Junta de Bleningen, deren Brudersſohn Marquard 1263 Dienſtmann Graf Ulrichs von Aſperg iſt. Oberrh. 7, 91, 199. Die OA.B. Stuttgart-Amt nennt einen Albert I. v. Plieningen, † vor 1265, deſſen Söhne Albert II. und III., Berthold und Konrad S. 214. 1292 tritt ein Diether von Plieningen mit ſeinem Bruder Schwigger auf, der den Beinamen Melſener führt. Oberrh. 14, 200. Es kann kein Zweifel ſein, daß dieſe Herren eines Geſchlechts ſind mit Diether Malſener von Scharnhauſen, der 1317 2 aufgerichtete Flügel im Wappen führt. Zeitſchrift für d. Oberrhein 15, 450. Diether v. Plieningen iſt Dienſtmann Gottfrieds von Tübingen. Schon die Namen dieſer Herren zeigen, daß wir es hier mit einem von den früheren Herren völlig verſchiedenen Geſchlecht zu thun haben. Auch bei den Herren von Bernhauſen, welche im 13. Jahrhundert erſt als Tübingiſche Miniſterialen auftreten, z. B. Werner 1231 Dienſtmann Wilhelms von Tübingen, W. U. 3, 206, iſt die eigenthümliche Erſcheinung zu beobachten, daß ſie für mindeſtens 60 Jahre ganz verſchwinden. Der erſte, den wir im 13. Jahrhundert kennen lernen, iſt Konrad, Domherr in Speier 1226, W. U. 3, 195. Auch ſie gehören zum Tübinger Lehenshof, cfr. Zeitſchr. für d. Oberrhein 4, 242.

Die Beſitzverhältniſſe in Plieningen erſcheinen im 13. Jahrhundert überaus eigenthümlich. Ein großer Theil des Orts mit dem Fronhof, dem alten Herrenhof, und dem damit verbundenen Kirchenpatronat gehörte den Pfalzgrafen von Tübingen. Pfalzgraf Rudolf v. Tübingen, gen. der Böblinger, hatte dieſen Fronhof an Diether von Plieningen verpfändet. Sein Sohn Gottfried verkaufte den Fronhof und ſchenkte das Patronat an das Kloſter Bebenhauſen. Oberrh. 14, 113. 200. Der Laienzehnten mit dem Gericht war Lehen des Markgrafen Heinrich von Burgau. Ebend. 4, 208. Aber auch an den Fronhof und das Gericht hatte Ulrich v. Neidlingen

[1]) Liutfried, Dekan zu St. Paul in Worms, ſchenkt eine Hube in Dagilvingen an Kl. Reichenbach. W. U. 2, 411. Werner und Walto v. Tagelfingen Lehensleute Ludwigs v. Spizenberg, ib. S. 400, cf. auch S. 393. Sollte am Ende die halbe Kirche zu Tagelvingen, welche Liutold und Cuno v. Achalm erſt an Hirſau geben wollten, auch in Thailfingen OA. Herrenberg und nicht in Neckarthailfingen zu ſuchen ſein? Mon. Germ. 10, 72.

von Markgraf Heinrich verbriefte Rechte, l. c. 372 ff. Weiter hatten die freien Herren von Stöffeln OA. Tübingen Rechtsanſprüche an die von Kl. Bebenhauſen erkauften Güter in Plieningen, auf welche ſie 1300 verzichteten. Oberrh. 15, 100. Das ſind überaus verwickelte Verhältniſſe. Wie kommt denn der Markgraf aus dem Hauſe der Grafen von Berg zu ſeinem Beſitz? Es erklärt ſich leicht, wenn er zu den Erben der alten Plieninger Edelherren als Verwandter gehört.

Nun aber der Tübinger Beſitz? Schon Dr. Baumann hat in ſeiner grundlegenden Arbeit „Die Gaugrafſchaften Schwabens“ S. 111, 115 das Auftreten des Pfalzgrafen Hugo in der Glehuntare, die Nachricht der Hiſtoria Welfonum, Mon. G. Script. 21, 460, wornach Hugo dieſe Grafſchaft von Welf VI. erhalten, auffallend gefunden. Er ſetzt dieſe Ereigniſſe in die Mitte des 12. Jahrhunderts, alſo um die Zeit, da wir die letzten Edelherren von Plieningen auftreten ſehen. Wie erklärt ſich ihr Verſchwinden aus der urkundlichen Geſchichte? Es liegt nahe genug, an den zweiten Kreuzzug zu denken. Vor ihrem Abzug ins Morgenland mögen die Herren von Plieningen noch das befreundete Kl. Hirſau bedacht haben, das 1275 Beſitz in Plieningen und Umgebung verkaufen konnte. Wir denken uns die letzten Plieninger als Opfer des Kreuzzugs. Bei dem nahen Verhältnis, das K. Konrad zu Welf erſtrebte, ſcheint es nicht unwahrſcheinlich, daß er den Beſitz der ausgeſtorbenen Plieninger auf Welf übertrug, als Schwiegerſohn Gottfrieds von Calw, zu deſſen Hauſe wir die Plieninger in Verwandtſchaft ſehen zu dürfen glaubten. (Ueber das Verhältnis Konrads zu Welf ſ. Stälin 2, 84. Welf hat Weinsberg als Erbe Gottfrieds von Calw bis 1140 inne und ebendort war Hugo von Plieningen begütert, Cod. Hirſaug. S. 65.) Nun aber hatte Welf gegen das ſtaufiſche Haus Schlimmes geplant. Im Februar 1150 war er bei Flochberg von dem römiſchen König Heinrich geſchlagen worden. Bei aller Milde, die Konrad auf ſeines Neffen Friedrich Intervention walten ließ, wäre es doch ſehr leicht denkbar, daß Welf nun genöthigt wurde, den Beſitz der Plieninger an einen andern Verwandten derſelben, an Hugo v. Tübingen (cfr. Hugo v. Plieningen), abzutreten. Der Ausdruck der Hiſtoria Welfonum: comitatus, quem Hugo a Guelfone poſſederat, wäre ſo begreiflich. Daß an Lehen des Pfalzgrafen Hugo nicht zu denken iſt, hat Baumann unwiderleglich gezeigt, Gaugrafſch. S. 115.

Wenden wir uns zu einem weitern Punkt, bei dem zu prüfen iſt, ob er zum Hausbeſitz der Familie Ottos gehören mag oder nicht.

3. Horwa.

Gieſebrecht theilt in ſeiner Geſchichte der d. Kaiſer 4. Aufl. 3, 1261 ff. eine Urkunde des Abts Hermann vom Kl. Michelsberg v. c. 1135 mit, worin er Gedenkfeſte für K. Heinrich II. und unſern B. Otto anordnet. Hier zählt er die Wohlthaten auf, welche Otto dem Kloſter erwieſen, und fährt in dieſer Aufzählung fort: praedia quoque multo precio empta eccleſiae noſtrae delegavit, ſcilicet Geſtineshuſen, Rintpach, his addens duo allodia, videlicet Altenholevelt et Horwa, von deren Einkünften die Koſten der Hoſtien des täglichen Meßopfers und des Lichts am Grabe Ottos beſtritten werden ſollen. Nehmen wir dazu die von Haag in ſeiner Diſſertation über Ottos Prieflinger Biographie mitgetheilte Stelle, betreffend ſeine Schenkung an das Kl. St. Michelsberg: Coenobio S. Michaelis in uſum fratrum dedit Rintpach, Geſtineshuſen, Roetingen, Oſthuſen, Weikendorf, Horwa, fontem ſalis cum area, Vetus Holevelt, Munrichesperch etc. Die Urkunde Abt Hermanns unterſcheidet deutlich 1. ſolche Güter, welche Otto erworben und alsbald wieder weiter gegeben — Otto war es nemlich beſſer gegangen, als andern Schulmeiſtern in der Welt,

denn alios docendo brevi tempore ditatus atque honori habitus eſt Herbord 1, 1 — 2. ſolche Güter, die er als Allod ſelbſt beſeſſen, ohne dabei anzugeben, ob er ſie gekauft oder ererbt.

Die Reihe der von Otto erkauften und verſchenkten Güter wird durch die von Haag angeführte Stelle weſentlich ergänzt. Die Namen dieſer Güter können für unſere jetzige Unterſuchung kein weiteres Licht geben, da ſie ja keinenfalls Erbbeſitz ſind. Allein bei der Frage, wie es mit den allodia Altenholevelt und Horwa ſteht, iſt zunächſt zu fragen, wo dieſelbe liegen, und hier iſt die Aufzählung der Güter, welche eine gewiſſe geographiſche Ordnung von Südweſt nach Nordweſt einzuhalten ſcheint, entſcheidend. Darum ſeien hier die Namen ſämmtlicher oben genannter Orte kurz nachgewieſen.

1. Rintbach iſt Niederrimbach, OA. Mergentheim Württb. Dieſes kaufte Otto von Kl. Hirſau, welches hier von Diemar von Röttingen 103 M. Ackerland und mehr als 100 M. Wald erhalten hatte. Cod. Hirſ. 44. 46. 76. W. U. 1, 365.

2. Geſtineshuſen, vielleicht verſchrieben für Gveſtineshuſen und als ſolches die Parallele (Weſt) zu Oſthuſen, iſt ohne Zweifel das abgegangene Gweſen, welches das Pfarrbuch von Münſter (Archiv in Oehringen) zur Cent auf der Hardt (Creglingen) rechnet und unweit Münſter und Creglingen OA. Mergentheim vielleicht auf der Flur Gaſſenberg (oder alt Weſſenberg) lag (ſüdlich von Münſter), jedenfalls aber nicht = Weſtenberg, abgegangen bei Haagen OA. Mergentheim. OA.B. Mergenth. S. 315. 561.

Vielleicht war auch Waldmannshofen OA. Mergenth. durch Otto erkauft und an die Domkanoniker in Bamberg geſchenkt, von denen es Friedrich I. 1163 um 70 ℳ kaufte. Mon. boic. 29a, 371. Stumpf Reichsk. 3.

3. Röttingen, Landger. Aub, einſt Sitz des reichen Diemar, der einer der größten Wohlthäter von Hirſau wurde und von der Tauber bis nach Trifels in der Rheinpfalz die reichſten Beſitzungen hatte. Cod. Hirſ. 34. 36. 43. 45. Er iſt wahrſcheinlich der Nachkomme jenes Dietmar, welcher ein Schwager K. Heinrich II. und der Vater der Aebtiſſin Uta von Kaufungen war. S. Jahrb. des Deutſchen Reichs unter Heinrich II. Dazu ſtimmt vortrefflich der Beſitz des Neffen Dietmars und der K. Kunigunde, des Luxemburger Heinrichs, Herzogs von Baiern (1042—47), der 1045 ſeine Miniſterialen zu Rintbach und Creglingen OA. Mergenth. der Kirche in Bamberg überließ. W. U. 1, 268. OA.B. Mergenth. S. 508.

4. Oſthauſen, Landgericht Aub. 5. Weichendorf, Landger. Bamberg, über deren Geſchichte Bavaria 3 Nichts gibt. 6. Altenhollfeld wird in Hollfeld (Oberfranken) ebenſo aufgegangen ſein wie Altengiengen in der Stadt Giengen OA. Heidenheim, vergl. aber Altengiſelingen OA. Geislingen, heutzutage Altenſtadt. 6. Munrichsberg iſt Münchberg bei Hof. Schwierig iſt 7. Horwa zu beſtimmen. Aus der Aufzählung der Orte iſt zu ſchließen, daß Horwa mit fons ſalis zwiſchen Weichendorf und Hollfeld zu ſuchen iſt. Dann dürfte an Horb Landger. Lichtenfels zu denken ſein. Freilich gab in dieſem Horb B. Otto II. von Bamberg 1187 einen manſus an das Kloſter Langheim, dem Horb näher liegt, als St. Michaelsberg, Reg. boic. 1, 339. Ueber die Saline findet ſich kein Aufſchluß im 3. Band der Bavaria. Es iſt vielleicht an Lindenau zu denken, Uffermann Ep. Bamberg. cod. dipl. 107.

Sind nun Altenholevelt und Horwa Erbgut Ottos oder erſt von Otto erkauftes und eine Zeit lang beſeſſenes Allod? Wären ſie ſchon in den Händen ſeiner Eltern geweſen, ſo würden wir zu dem ſchwierigen Räthſel geführt, wie Ottos Eltern zu dem weitentlegenen Beſitz gekommen ſein möchten. Glücklicherweiſe wiſſen wir wenigſtens von Althollfeld, daß Otto es 1123 von Adelold dem Waltboten erkaufte.

Uffermann Ep. Bamb. cod. dipl. S. 72 cf. Reg. boic. 1, 140. Es iſt anzunehmen, daß Otto ebenſo auch Horb bei Lichtenfels erkaufte. Wäre es aber Erbgut, dann möchte viel eher noch an jenes Horwa, abg. bei Ruith OA. Stuttgart, zu denken ſein, wo wir oben die Plieningen-Bernhauſen begütert fanden. Freilich fehlt für dieſes Horwa jede Spur einſtigen bambergiſchen Beſitzes. Darum ſcheint die Annahme viel plauſibler, daß Horwa ein von Otto wie Althollfeld erkaufter Beſitz bei Lichtenfels iſt. Damit gewinnen wir auch Licht für die Frage, wie wohl Ottos Bruder Friedrich nach Miſtelbach gekommen ſein mag.

Wir gehen nun zu dem vielbeſprochenen

4. Miſtelbach.

In den Urkunden Biſchof Ottos aus den 1120er Jahren tritt wiederholt als Zeuge ein Friedrich von Miſtelbach auf, z. B. 1125 W. U. 1, 305, aber ebenſo der uns ſchon bekannte Bruder des Biſchofs, Friedrich z. B. 1124, März Reg. boic. 1, 121, 123. Oeſterreicher (Die geöffneten Archive Baierns 1, 10 p. 154—180) hat die Identität beider bis zum höchſten Grade der Wahrſcheinlichkeit nachgewieſen, indem er zugleich eine undatirte Urkunde anzieht, in der ein ſpäterer Friedrich von Miſtelbach ſich nennt „gratia patroni sui S. Ottonis, de cujus arbore conſanguinitatis generis duxit lineam“. Sulzbeck S. 338. Otto wurde 1189 kanoniſirt. Es wird alſo dieſer ſpätere Herr von Miſtelbach früheſtens jener in der für dieſe Frage, wie für alle lokalhiſtoriſchen Fragen, leider nur ſehr wenig bietenden Bavaria 3, 587 genannte Fr. von Miſtelbach 1190 ſein können. Ebenſo wird an unſer Miſtelbach zu denken ſein, wenn die päpſtliche Bulle von 1147 unter den Beſitzungen des von Otto 1132 geſtifteten Kloſters Heilsbronn Miſtelbach zuletzt nennt, wohl als die jüngſte und entlegenſte Beſitzung des Kloſters. Das Kloſter muß in Miſtelbach nach 1141 Beſitzungen erhalten haben, da die Bulle Papſt Innocenz II. von 1141 Miſtelbach noch nicht nennt, Hocker heilsbr. Antiquit.-Schatz Suppl. 1, 65, 74. Muck in ſeiner Geſchichte des Kloſters Heilsbronn meint, Miſtelbach ſei das heutige Müncherlbach, deſſen Name aus Miſterlbach entſtanden ſei, auch Albuch bei Ebbo ſei verſchrieben für Erlbach 1, 9, 10. Wir brauchen darüber kein Wort zu ſagen. Mucks ganzes Werk leidet an den auffallendſten Fehlern in der Ortsbeſtimmung, wie an mangelnder Kritik. Oeſterreicher l. c. und nach ihm Köpke Mon. Germ. 12, 147, und Volkmann l. c. S. 6 ſuchen es in dem heutigen Müſſelbach in der Grafſchaft Bregenz am Bodenſee. Sulzbeck aber verzweifelt an der Aufgabe, den Ort Miſtelbach, nach dem Ottos Eltern (zunächſt nur der Bruder) ſich nannten, zu beſtimmen. Es finde ſich in der ganzen mittelalterlichen Geographie kein Ort Miſtelbach l. c. 339 f. Mehr kühn als wahr! Sulzbeck ſcheint weder die Bavaria in der Darſtellung der Geſchichte von Oberfranken Band 3, 587 (im Regiſter fehlt Miſtelbach), noch die Monumenta Zollerana zu Rathe gezogen zu haben. Im jetzigen Bayern, nicht allzu entfernt von Bamberg und Heilsbronn, finden ſich zwei Orte, die urkundlich den Namen Miſtelbach führen: Miſtelbach ſüdlich von Bayreuth und Miſchelbach Pfarrei Pleinfeld, Landgericht Hilpoltſtein, nahe dem Schloß Sandſee.

Letzteres findet ſich z. B. 1302, Reg. boic. 5, 31 als Miſtelbach genannt. Damals verkaufte es Gebhard Graf v. Hirſchberg mit vielen anderen Orten an Biſchof Konrad von Eichſtädt. Auf dieſes Miſtelbach-Miſchelbach hat Seefried in ſeinem Aufſatz über Biſchof Ottos Herkunft in der Augsb. Poſtzeitung 1880 Beilage Nr. 83, 84 hingewieſen. Es iſt ihm völlig zuzugeben, daß dieſes Miſtelbach auf urſprünglich ſchwäbiſchem Boden gelegen iſt, da das Sualafeld jedenfalls in der Geburtszeit Ottos, bis 1053 nach Spruner Baierns Gaue Bamb. 1831 S. 43, viel-

leicht nach Seefried bis c. 1096, zum Herzogthum Schwaben gehörte. Wäre dieſes Miſtelbach die Heimat Ottos und ſeiner Eltern, ſo könnte er am Ende ein Schwabe genannt werden, wenngleich das Bisthum Eichſtätt, zu welchem das Sualafeld gehörte, als bairiſches Bisthum ſchon 777 bezeichnet wird. Auch für den nahen Verkehr Ottos mit dem Kloſter Wilzburg wäre die Lage günſtig. Ja wir möchten hier noch darauf hinweiſen, daß Miſtelbach, unweit von dem im Nordgau gelegenen Weißenburg, zu dem oben wahrſcheinlich gewordenen Zuſammenhang mit den Markgrafen von Nordgau paßte. Allein zunächſt iſt nirgends geſagt, daß Ottos Eltern ihren Stammſitz in Miſtelbach gehabt, daß alſo, wie Seefried will, dieſes Miſtelbach der Geburtsort Ottos geweſen.

Aus dem Ort des Begräbniſſes juxta Albuch iſt vielmehr zu ſchließen, daß der eigentliche Sitz von Ottos Eltern im eigentlichen Schwaben, nicht in dem allmählich bajuwariſirten Sualafeld gelegen geweſen. Dafür ſpricht namentlich auch die von Sulzbeck beigebrachte Notiz, wo Otto Schwaben ſeine Heimat nennt. Nach dem Fundationsbuch des Kl. Priefling erbittet Otto von Abt Bruno von Hirſau den ehrwürdigen Mönch Erminold, deſſen Ruf in ſeiner Heimat (terra ſua) längſt zu ihm gedrungen, Mon. boic. 13, 3. In Miſtelbach bei Pleinfeld würde wohl Otto ſchwerlich von einem Hirſauer Mönch gehört haben, zumal zur Zeit des Abt Bruno, da Hirſau nicht mehr den Weltruf hatte, wie zu Abt Wilhelms Zeit. Dagegen am Albuch, wo Hirſau ſelbſt Beſitzungen erhielt (ſ. o.), wie im Glemsgau, wo Ottos Brüder Hirſau bedachten, mochte Otto leicht von einem Hirſauer Mönch Kunde erhalten.

Gerade die Beziehungen von Ottos beiden Brüdern zum Kl. Hirſau, welche Seefried mit allen ſeinen Vorgängern außer Gieſebrecht vollſtändig überſah, machen es vollſtändig unwahrſcheinlich, daß Ottos Eltern ſchon in Miſtelbach ihren Sitz gehabt. Sonſt wäre es ja viel näher gelegen, daß die Brüder Kl. Wilzburg mit Schenkungen begabt hätten. Feſtzuhalten iſt, daß nur Ottos älterer Bruder nach Miſtelbach genannt wird. Und hier ſcheint es uns wahrſcheinlicher, daß Friedrich durch Familienverbindungen in den Oſten gekommen oder, von ſeinem Bruder unterſtützt, die Herrſchaft Miſtelbach kaufte. Otto kam ja mit reichen Mitteln von Polen und wurde durch die reichen Einkünfte des Bisthums noch mehr in den Stand geſetzt, ſeinem Bruder zu weiterem Beſitz zu verhelfen. Achten wir darauf, daß Friedrich in keiner der früheren Urkunden Ottos erſcheint, ſondern erſt in den 20er Jahren als ſein Zeuge auftritt, alſo auch erſt in dieſer Zeit in der Nähe ſeines Bruders weilte, ſo erſcheint es höchſtens wahrſcheinlich, daß er erſt zu einer Zeit nach Miſtelbach kam, als Otto, ſchon länger im Beſitz der reichen Bamberger Einkünfte und bekannt mit den Verhältniſſen der Gegend von Bamberg, in der Lage war, für ſeinen Bruder eine wohlgelegene Beſitzung auszumitteln. Iſt aber Miſtelbach erſt zur Zeit von Ottos Pontifikat von oder für ſeinen Bruder erworben, dann iſt es wohl viel wahrſcheinlicher, daß Otto dies in den Grenzen ſeines Bisthums, nicht in denen des Bisthums Eichſtädt that, und daß wir alſo unſer Miſtelbach nicht mit Seefried in Miſchelbach bei Pleinfeld, ſondern in Miſtelbach bei Bayreuth, alſo auf Bambergiſchem Boden zu ſuchen haben. Auf Erwerbungen Ottos in der Nähe vom Miſtelgau, in dem die Burg Miſtelbach lag (ſüdlich von Bayreuth), ſind wir oben ſchon bei Hollfeld geführt worden.

Der jüngere Friedrich von Miſtelbach, der ausdrücklich ſeine Verwandtſchaft mit Otto konſtatirt, ſchenkt eine Frau Adelheid an das Kl. Michelsberg bei Bamberg, Seefried, Augsb. Poſtz. Nr. 83 S. 2; Oeſterreicher l. c. S. 180. Dieſe Schenkung läßt ſich verſtehen, wenn das Kl. Michelsberg in der Gegend von Miſtelbach

oder dem in der Nähe gelegenen Wohnort der Adelheid Beſitzungen hatte. Das trifft für Miſtelbach bei Bayreuth zu, aber nicht für Miſtelbach, Pf. Pleinfeld.

Seefried hat für letzteres Miſtelbach am Sand in verdienſtlicher Weiſe die Exiſtenz eines alten und neuen Schloſſes nachgewieſen. Das letztere, das ſog. Pflegſchloß, der Sitz der biſchöflich Eichſtädtiſchen Pflege, iſt jedenfalls mit Seefried als ein moderner Bau anzuſehen. Aber auch das ältere Schloß ſcheint 1302 noch nicht vorhanden geweſen zu ſein. In dieſem Jahr verkaufte Graf Gebhard von Hirſchberg Sandſee ac poſſeſſiones et villas ſubſcriptas Miſtelbach, Mülſtetten, Pleinfeld, Stirn, Oberalbenstorf et Niederalbenstorf, — omnia ſupra dicta in utroque officio in Sandſee videlicet et Eyſtett (Falkenſtein Cod. diplom. antiq. Nordgav. Theil Eichſtädt S. 115) an Biſchof Conrad v. Eichſtädt. Dieſe Urkunde ſagt klar, daß Miſtelbach 1302 nur eine Villa war, die zum Amt Sandſee gehörte. Nach alter Sitte war der Amtsſitz ein Schloß, der Amtsſitz für Miſtelbach aber war Sandſee. Wäre ein Burgſitz in Miſtelbach geweſen, ſo wäre er in der Verkaufsurkunde ſicher mit genannt worden. Dem ſcheint freilich eine von Seefried aus Falkenſtein l. c. pag. 52 angezogene Urkunde zu widerſprechen. Am 1. April 1264 geben die Brüder Ulrich und Burkhard von Weißenburg ihr „praedium ſeu poſſeſſiones noſtras in Miſtelbach sitas et caſtrum novum, quod deſuper aedificavimus“, dem Biſchof Hiltebrand von Eichſtädt zu Lehen mit der Beſtimmung, daß nach dem Tod der Brüder ihr Beſitz an die Kirche Eichſtätt fallen ſoll. Seefried faßt die Stelle ſo: Im Unterſchied von einer alten Burg gaben die Brüder eine auf (deſuper) Miſtelbacher Boden neugebaute Burg an den Biſchof. Richtiger wird zu ſagen ſein, daß die Brüder die von ihnen neugebaute Burg oberhalb Miſtelbach an Eichſtädt gaben. Dieſe oberhalb Miſtelbach gelegene Burg iſt das Schloß Sandſee. Dort ſaß 1284 als eichſtädtiſcher Amtmann Rüdiger von Dietenhofen. Mon. Zoll. 2, 291, ebenſo 1286, Falkenſtein l. c. S. 87. Daß reſidens in der Urkunde von 1284 Mon. Zoll. 2, 291 die Stellung als Burgmann und Amtmann andeutet, beweist ein Vergleich der Urkunde von 1295, wo Rüdiger von Dietenhofen caſtellanus in Wernfels heißt, Falkenſtein l. c. 95, während er in der Urkunde von 1286 l. c. S. 87 als reſidens in Wernfels bezeichnet wird. Es iſt anzunehmen, daß Sandſee mit Miſtelbach am Sand nach 1286 von Eichſtädt in die Hände der Grafen von Hirſchberg kam und 1302 wieder zurückgekauft wurde.

Daß ein Geſchlecht, das ſich nach Miſtelbach am Sande nannte, je dort geſeſſen, dafür fehlt jede Spur, wenn auch ſich nachweiſen ließe, daß das Schloß daſelbſt ſchon 1302 exiſtirte. Dagegen iſt für Miſtelbach bei Bayreuth die Exiſtenz nicht nur eines Schloſſes, ſondern auch eines darnach genannten Geſchlechts urkundlich nachweisbar. 1349 war die Feſte Miſtelbach im Beſitz Conrads von Auffeß. Mon. Zoll. 3, 235. 1321 aber finden ſich noch zwei Brüder von Miſtelbach, Wolfram und Heinrich, welche am 6. Okt. den Kirchſatz zu Geſezze (Geſees c. 2 km öſtlich von Miſtelbach) an Burggraf Friedrich von Nürnberg verkaufen Mon. Zoll. 2, 554. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß dieſe Herren von Miſtelbach auf der 1349 in den Händen derer von Auffeß befindlichen Feſte bei Geſees daheim waren. Hier iſt alſo ein Geſchlecht von Miſtelbach, zu dem Friedrich der Bruder B. Ottos — wir ſagen als Stammvater — gehörte, während ſich in Miſtelbach am Sand weder ein Geſchlecht dieſes Namens noch eine alte Burg bis 1302 nachweiſen läßt. Seefried ſucht zwar für ſeine Annahme, daß Miſtelbach am Sand die Heimat Friedrichs von Miſtelbach und, wie er ohne Weiteres annimmt, auch von Ottos Eltern ſei, den Arbach bei Miſtelbach am Sand herbeizuziehen. Er meint, bei Ebbo werde zu leſen ſein ſtatt juxta Albuch juxta Arbach, oder die vermuthete ältere

Form des Namens, Albach. Da nach gütiger Mittheilung Profeſſor v. Gieſebrechts Seefried die Unhaltbarkeit dieſer Vermuthung ſelbſt zugeſtanden hat, ſo bedarf ſie keiner Widerlegung mehr. Seefried hat trefflich die von Muck verſuchte Identifikation von Miſtelbach und Müncherlbach ad abſurdum geführt, iſt aber mit ſeiner Hypotheſe denſelben Weg „der odyſſeiſchen Irrfahrten, auf welche man gerathen kann, wenn man die einfachen, klaren und wahren Fixpunkte aus den Augen verloren hat," (Beil. zur Augsb. Poſtzeitung Nr. 84 S. 2) gegangen, da er die Verweiſung Stillfrieds Kl. Heilsbronn S. VII auf den Albuch zwiſchen Aalen, Heidenheim und Weißenſtein kurzer Hand abweist.

Müßte auch als entfernte Möglichkeit zugegeben werden, daß das caſtrum novum deſuper Miſtelbach wirklich in Miſtelbach am Sand geweſen und daß hier, wie Seefried will, Herren von Miſtelbach geſeſſen waren, die ſtammeseins mit den Herren von Miſtelbach bei Bayreuth geweſen, ſo fehlt doch jeder Anhaltspunkt dafür, daß in Miſtelbach am Sand Ottos Geburtsſtätte geweſen. Erſt ſein Bruder Friedrich nennt ſich in den 20r Jahren des 12. Jahrhunderts von Miſtelbach. Die übrigen Beſitzungen der Familie weiſen auf das württembergiſche Schwaben, und es iſt alle Wahrſcheinlichkeit vorhanden, daß der Urſitz des Geſchlechts bei Heubach und Plieningen, im Herzen Württembergs, zu ſuchen iſt, wo Otto auch geboren iſt. Alle näheren Verhältniſſe der Familie Ottos weiſen auf Beziehungen zu den beſten Grafengeſchlechtern Württembergs, zu den Grafen von Dillingen, von Berg, Calw, den Staufern, dem Hauſe Wirtemberg-Beutelsbach.

Otto gehört zu jener anſehnlichen Reihe von Biſchöfen, welche Schwaben der Kirche Deutſchlands gab, vgl. Staatsanzeiger f. Württemberg. Beſ. Beil. 1875, 13, und jetzt oben S. 271 f. Aber für ſpätere Unterſuchungen wird es nothwendig ſein, dem Verhältnis von Heubach am Albuch und Plieningen noch genauer nachzugehen und zu fragen, ob der väterliche Sitz auf den Fildern oder am Albuch zu ſuchen iſt oder beide Güter urſprünglich ſchon verbunden waren.

Hexenprozeſſe aus dem Fränkiſchen.

Von Amtsrichter P. Beck in Ravensburg.

(Fortſetzung.)

Auch aus dem XVIII. Jahrhunderte haben wir einige ſehr namhafte Hexenprozeßgegner, unter denen wir vor allen den 1702 zu Roveredo geborenen Abbate Girolamo Tartarotti nennen wollen. Derſelbe gab u. A. 1749 ein Werk gegen die Hexenprozeſſe: Del congreſſo noturno delle lamnie (Venedig bei G. B. Pasquali) heraus, welches nicht verfehlte, großes Aufſehen zu machen und zahlreiche Gegenſchriften hervorrief. Einer ſeiner bedeutendſten Gegner war wohl der Franziskanermönch Benedikt Bonelli (geb. 1704 zu Cavaleſe, † 1783 zu Trient), welcher gegen T. mit der Schrift: Animaverſioni critiche ſopra il notturno congreſſo delle lamnie (Venezia bei Sim. Occhi 1751) auftrat. Als dann T. 1751 ebendaſ. eine Apologie ſeines Werkes del congreſſo notturno delle lamnie erſcheinen ließ, erwiderte B. noch einmal mit ſeinem „Sentimento critico contro l'apologia del congreſſo notturno delle lamnie" (Trento 1753). Es fehlte dem edlen Tartarotti aber auch nicht an Freunden und Gönnern, unter welchen der 1718 zu Roveredo geb. Weltgeiſtliche und Theologieprofeſſor Joh. Bapt. Graſer († 1786) und der Abbate Lodovico Muratori zu Modena hervorgehoben zu werden verdienen. Tartarotti und Graſer wurden auch in einen vielberüchtigten fränkiſchen Hexenhandel verwickelt; 1749 wurde nemlich zu Würzburg, wo der Hexenſpuk noch immer ſein Unweſen trieb, eine 69jährige Nonne, die Subpriorin Maria Renata Sänger im Prämonſtratenſerinnenkloſter zu Unterzell, wegen Hexerei mit dem Schwerte hingerichtet und ihr Leichnam auf dem Scheiterhaufen verbrannt, weil ſie angeblich 4 Mitſchweſtern verhext, krank und 5 andere Nonnen nebſt einer Laienſchweſter vom böſen Feinde beſeſſen gemacht habe; in Wirklichkeit waren aber dieſe Nonnen eben

hyſteriſch. Schon als kleines Kind von 6—7 Jahren ſoll ſie vom Satan zu Linz in der Zauberei unterrichtet worden ſein und hierin ſolche Fortſchritte gemacht haben, daß ſie bereits als zwölfjähriges Mädchen bei den Hexenſabbaten den Vorſitz geführt, wobei ihr der Teufel den Namen „Emma“ gegeben habe. Auf Veranlaſſung des Teufels ſei ſie dann ſpäter in das Kloſter getreten und habe hier alle durch einen falſchen Schein der Tugend ſo zu täuſchen gewußt, daß ſie die Würde einer Subpriorin erhielt. All' dies mit noch vielem Anderen war gedruckt in einer Rede zu leſen, welche der Jeſuitenpater Georg Gaar, Dr. theol. und Domprediger zu Würzburg, unter dem Vorſpruch „Maleficos non patieris vivere“ vor dem lodernden Scheiterhaufen dieſer Unglücklichen gehalten hatte und welche hernach Tartarotti, mit treffenden Bemerkungen in ſeiner Art verſehen, in das Italieniſche überſetzte. Gaar griff hiegegen nochmals, aber in etwas unglücklicher Weiſe, zur Feder, bekam es aber dann mit Graſer zu thun, welcher gegen ihn eine treffliche Schrift unter dem Titel: Propugnatio adnotationum criticarum in ſermonem de Maria Renata Saga adverſus reſponſa P. G. Gaar L. S. J. (Venet. 1752, 79 S. 4°) losließ. Dies konnte freilich nicht hindern, daß im Frankenlande immer noch Hexenprozeduren vorkamen; ſo wurde daſelbſt 1754 noch ein 13jähriges Mädchen, und 1754 zu Landshut wieder ein junges Mädchen von 14 Jahren als Hexe hingerichtet, weil dieſelben angeblich mit dem Teufel ſündhaften Umgang gepflogen hätten. Zur Ehre des Frankenlandes ſei übrigens geſagt, daß es daſelbſt nicht lauter Hexenfanatiker, ſondern dann und wann auch erleuchtete freimüthige Männer gab, welche dem Irrwahne gehörig auf den Leib giengen. Vor allen dürfen wir hierher den 1719 zu Neuſtadt im Würzburgiſchen geborenen, 1776 zu Prag als Theologieprofeſſor † Auguſtinerpater Jordan Simon rechnen, welcher u. A. längere Zeit zu Conſtanz, Mainz, Erfurt als beliebter Prediger lebte und unter dem Pſeudonym Ardoino Ubbidente Dell' Oſa ein umfaſſendes Werk gegen das Hexen- und Zauberweſen unter dem Titel: „Das große Weltbetrügende Nichts, oder die heutige Hexerey und Zauberkunſt“ (Frankfurt und Leipzig 1761) herausgab. Am allermeiſten machte aber der 1721 in Nordtirol geb. Theatinermönch Ferdinand Sterzinger († 1786 zu München) von ſich reden, welcher ſich durch eine von ihm 1766 als Mitglied der baier. Akademie gehaltene und auch gedruckte Rede von der Nichtigkeit des Hexenweſens vortheilhaft einführte, aber dadurch auch in eine ganze Reihe von Fehden verwickelt wurde. Dieſer Rede folgten nemlich gleich zwei Gegenſchriften, die eine unter dem Titel: „Urtheil ohne Vorurtheil über die wirkende und thätige Hexerei, abgefaßt von einem Liebhaber der Wahrheit“ (d. i. dem Auguſtinermönch Agnellus März zu München), die andere mit dem Titel: „Kurze Vertheidigung der thätigen Hex- und Zauberey wider eine dem hl. Kreuz zu Scheyern nachtheilige akademiſche Rede des P. Don Ferd. Sterzinger (Ingolſtadt 1766, von dem Benediktinerpater Angelus März in Scheyern).“ St. blieb die Antwort darauf nicht ſchuldig und gab dieſelbe unter dem Titel: „Betrügende Zauberkunſt und träumende Hexerei, oder Vertheidigung der akademiſchen Rede von dem gemeinen Vorurtheile der wirkenden und thätigen Hexerey, (München, akad. Buchhandlung 1767).“ Der ſtreitbare Auguſtiner ließ aber mit einer Erwiderung nicht lange auf ſich warten und ließ gegen den „freigeiſtigen“ P. St., dieſen „Abgeſandten des Teufels“, „Teufelsadvokaten“, „theol. Marktſchreier“, „Stiefeltheologen“ etc. eine weitläufige Streitſchrift unter dem Titel vom Stapel: „Vertheidigung wider die geſchwulſtige Vertheidigung der betrügenden Zauberkunſt und träumenden Hexerey, verfaſſet von einem Liebhaber der Wahrheit (1767, o. Druckort).“ Ein Benediktiner des Kloſters Niederaltaich, P. Beda Schallhammer glaubte auch nicht zurückbleiben zu ſollen und leiſtete zur Vertheidigung der Zauberei einen Folianten unter dem Titel: Diſſertatio de Magia nigra critico-hiſtorico-ſcripturiſtico-theologica (Straubing 1769); ebenſo ein Servitenmönch Alexius M. Planch von Innsbruck, welcher ſich mit einer diſſertatio critico-ſcripturica (1767) verſuchte. Auch ein Rechtsgelehrter Johann Mich. Model trat in einer Flugſchrift „Die Ausfahrt der Hexen wider den heutigen Hexenſtürmer P. Ferd. Sterzinger“ zu Gunſten des Hexenglaubens auf. — Aber auch Sterzinger fehlte es nicht an Freunden und Geſinnungsgenoſſen; den Reigen eröffnet ein Anonymus unter dem ominöſen Pſeudonym F. N. Blocksberger mit einem ſatyriſchen „Glückwünſchungsſchreiben“ (gedruckt zu Straubing 1767). Das Beſte in der ganzen literariſchen Fehde war wohl die Schrift: „Zweifel eines Baiers über die wirkende Zauberkunſt und Hexerey (an dem Lechſtrome 1768).“ Auch der Bruder des Angegriffenen Joſ. Sterzinger (geb. 1746 zu Innsbruck, † 1821 zu Palermo als kgl. Oberbibliothekar), ebenfalls Theatinermönch, legte in einer anonym erſchienen Satire: „Der Hexenprozeß, ein Traum, erzählt von einer unparteiiſchen Feder im Jahre 1767“ eine Lanze für jenen ein. — Für Süddeutſchland gewinnt aber F. Sterzinger noch an Bedeutung durch ſeine Fehde mit dem hinlänglich bekannten, namentlich auch von dem Dichter Schubart ſcharf angegriffenen Wunderdoktor Johann Joſeph Gaßner. Als nemlich die Gaßner'ſchen Wunderkuren immer größere Dimenſionen annahmen und derſelbe unter unge-

heurem Zulaufe des Volkes zu Ellwangen öffentlich als Wunderdoktor auftrat, beſchloß St., welcher dieſer Angelegenheit ſchon lange ſeine Aufmerkſamkeit zugewandt, der Sache auf den Grund zu gehen und begab ſich zu dieſem Zwecke, die weite Reiſe nicht ſcheuend, ſelbſt nach Ellwangen. Nachdem er die Vorgänge daſ. einige Zeit aufmerkſam beobachtet, gelangte er zu der Ueberzeugung, daß die Gaßner'ſchen Kuren nur eingebildete ſeien und legte das Reſultat ſeiner Beobachtungen in dem Schriftchen: „Die aufgedeckten Gaßner'ſchen Wunderkuren aus authentiſchen Urkunden beleuchtet und durch Augenzeugen bewieſen“ (1775) nieder, welches zu dem Beſten gehört, was in dieſer damals viel Staub aufwirbelnden Angelegenheit geſchrieben worden und bald auch in 2. vermehrter Auflage unter dem Titel: „Beurtheilung der Gaßner-ſchen Wunderkuren von einem Seelſorger und Eiferer für die katholiſche Religion“ herauskam. Was der Feuerkopf Schubart nicht vermochte, gelang dem nüchternen, objektiv zu Werke gehenden Theatinermönche: ſowohl die weltliche als die geiſtliche Obrigkeit durch St.'s Schriften auf das Treiben Gaßner's aufmerkſam gemacht, legten ſich darein und unterſagten ſchließlich G. ſeine Wunderthätigkeit, worin denſelben ſogar ſpäter Papſt Pius VI. Recht gab. Sterzinger's letzte Schriften waren: „Katechismus von der Geiſterlehre (München 1783 bei J. N. Fritz)“; „St.'s Bemühung den Aberglauben zu ſtürzen (München bei Joſ. Lendtner, 1785)“, die umfangreichſte aller ſeiner Publikationen; „Die Geſpenſtererſcheinungen — eine Phantaſie oder Betrug, durch die Bibel, Vernunftlehre und Erfahrung bewieſen von — (München ebendaſelbſt 1786).“ Nachdem wir ſo einen hinreichenden Einblick in dieſe reichhaltige noch lange nicht erſchöpfte polemiſche Literatur gewährt zu haben glauben, kehren wir wieder zum eigentlichen Gegenſtande dieſer Arbeit zurück und geben zunächſt einige Urgichten aus jener grauſigen Zeit im XVI. und XVII. Jahrhundert, welche überall und hinter Allem und Jedem gleich den Satan witterte.

I.[1]) Gütliche und peinliche Urgichten Barbara weiland Simon Müllers Zimmermann's allhier ſel. hinterlaſſene Wittib.

So auf Freitag den 26. Januar 1590 wegen des Hexenwerks, ſo die Altwirthin allhier auf ſie ausgeſagt, auch ſonſt in gemeinem Geſchrei geweſen, zum Gefängnis gebracht und hernach auf Donnerstag den 8. Februar ermeldeten Jahrs, in M. Hanßen Volmayers Nachrichters zu Biberach Gemach gefordert, und weshalb ſie in Verhaft gelegt worden, vorgehalten, darauf ſie . . . . . und ſonſt auch in allen Geberden argwöhniſch ſich verhalten, iſt alſo des Drutten Zeichens wegen beſichtigt, und ſolches unten auf dem linken Schulterblatt gefunden worden.

1. Sagt erſtlich, es ſei ungefähr bei 17 Jahren, da ſei ſie von Ellingen aus heimwärts nach Hauſen [2]) gegangen, in dem Holz aber, die Hagenau genannt, da ſei der böſe Geiſt in Geſtalt eines Bauernknechts zu ihr gekommen, der habe Hände gehabt wie ein anderer Menſch, Füße als wie eine Gais, einen ſchwarzen Hut und Federbuſch darauf, auch einen ſchönen Goller, als wie ein Bauernknecht angetragen, ſie bei der Hand genommen und geſagt, er ſei der Lucifer, ſie ſolle ſein ſein und ſeines Willens pflegen, habe aber ſolches nicht thun wollen, ſondern ihn hinweggehen heißen und gegen ihm vermeldet, ſie habe Sorge, weil ſie ein altes Weib, er werde ſie nicht lieb haben, oder gut thun, er ſolle hinweggehen; ſei auch alsbald von ihr verſchwunden; nicht unlängſt nach ſolchem, als ſie auf ihrer Wieſe die „Launerin“ genannt gegraſet, da ſeie der böſe Geiſt abermals in obgedachter Geſtalt zu ihr gekommen, habe ſie angeſprochen, ſeines Willens zu ſein; ihr Alter auch ſei ihm gar nicht verleidet, er wolle ſie ſo ſchön lieb halten, als ein junger Geſell; darauf ſie ihm geſagt, wenn er ihr wolle behülflich ſein und ihr gute Tage verſchaffen, ſo wolle ſie es mit ihm halten, auch „under- u. obliegen“; auf ſolches ſie alsbald mit ihm die Werke der Unzucht fleiſchlicher Begierden und Unlauterkeit vollzogen.

2. Nach Vollziehung dieſes unkeuſchen Werkes habe ſie Gott dem Allmächtigen, Maria ſeiner lieben Mutter, allem himmliſchen Heer, ihrem Ehewirth und Kindern abſagen, auch ihrem Buhlteufel (der Lucifer genannt) verſprechen müſſen, niemanden lieber zu haben, als ihn, und denſelben anzubeten; ſie habe auch dies gethan, doch nicht mit Andacht.

3. Auf ſolches habe ernannter Buhlteufel ihr das Drutten Zeichen auf die linke Seite gegeben, daß ſie das Blut hernach zu gehen empfunden; was und wohin er's gethan, ſei ihr unbewußt; er habe ihr auch damals in einem ziemlich großen Blechbüchslein eine grüne Salbe und in einem Papier ein weißes Pulver mit dem Befehl zugeſtellt, daß ſie mit der Salben die

---

[1]) Der folgende Abſchnitt, obwohl nach Ellingen und Mittelfranken gehörig, ſtammt aus dem Deutſchordensarchiv und hat wohl den Hexenprozeſſen in Mergentheim als Vorgang gedient, weshalb er hier mit Genehmigung des fränkiſchen Redaktionsausſchuſſes eine Stelle finden mag.

[2]) Hauſen — heutzutage Warboldshauſen, früher Sitz der Herren v. Hauſen, prot. Pfarrdörfchen 4 km öſtl. v. Weißenburg.

Gabel ſchmieren, darauf auffahren und dem Vieh Schaden damit thun ſolle, das Pulver aber ſoll ſie auf die Früchte und Waiden ſäen und dieſelben vergiften.

4. Bekennt, wie daß ſie vor 17 Jahren zu Georg Zahn von Hauſen Feindſchaft getragen; deswegen habe ihr der Teufel eine dreizinkige Gabel gegeben, dieſelbe auch mit der Salbe geſchmiert, ſeie darauf geſeſſen und alſo ſeie ſie das einemal in einer Samstagsnacht ermeltem Zahn in ſeinen Kuhſtall gefahren, habe eine ſchwarzbläſſige Kuh mit der Salbe geſchmiert und hernach geritten, daß ſolche auf nächſtfolgenden Mittwoch todt gelegen etc.

5. Item ſeie ſie und mit ihr Lorenz Methſieders Weib dem Hans, Bauern zu Hauſen, ſonſt auch der Lang genannt, in ſeinen Garten durch das Lichtloch in den Roßſtall gefahren, habe allda ein rothfuchſiges Pferd mit der Salbe geſchmiert, daß es habe wenige Tage hernach ſterben müſſen.

6. Item anno 1575 habe ſie ein Schwein gehabt[1]), ſo bei 2½ Wochen krank geweſen; als aber ſolches habe weder ſterben noch geſund werden wollen, habe ſie demſelben ein Nieswurz und Teufelsſalbe eingegeben, daß ſelbiges geſtorben.

7. Item dem jetzigen Herrn Pfarrer zu Hauſen habe eine Kuh ein Kalb getragen; dieſelben haben ſie Weberin und Georg Wirths zu Hauſen Weib geſchmiert und geritten, daß ſolche wenige Tage hernach geſtorben.

8. Item vor 6 Jahren, als ſie ihre Schafe geſchoren, habe ſie ſolche geſalzen, ehe man ſie auf die Waide getrieben; nun habe ſie aber in einem Schüſſelein ein Salz und Teufelspulver unter einander gerührt, dies einem Schaf allein gegeben; als es aber auf die Waide gekommen, ſei ſolches geſtorben; ehe denn der Hirt eingetrieben und dieweilen von erſtgemeltem angerührtem Salz noch ein wenig überblieben, habe ſie dies einem Lämmlein zu lecken gegeben, welches hernach gleich den andern Morgen geſtorben.

9. Item dem alten Wirth allhier habe ſie und deſſen Hausfrau ſelbſten, ſammt der Schloſſerin vor einem Jahr ein junges Hengſtpferd umgebracht; dasſelbe habe gedachte Wirthin mit der Salben an dem Halſe geſchmiert, daß es wenige Tage hernach todt gelegen etc.

10. Item habe ſie vor 6 Jahren dem Hans Jürgen zu Hauſen – ſammt ſeinem jungen geſtorbenen Weib ſelbſten und die Weberin ein braunes Stutenpferd mit der Salben geſchmiert, daß es wenige Tage hernach geſtorben etc.

11. Item vor 4 Jahren habe ſie und die Schloſſerin dem Andreas Stürner allhie eine Kuh mit der Salbe geſchmiert und hernach zu Tod geritten.

12. Item Georg Stürnern, ſeligem geweſten neuen Wirth allhier habe ſie und Heinrich Igels von Höttingen[2]) Weib ein Stutenpferd mit der Salbe geſchmiert, daß es über wenige Tage darnach todt gelegen.

13. Item Peter Stürner von Höttingen ſei ihr etliche Gulden nach Friſt auf ſeinem Gut ſchuldig geweſen; und dieweil er ſie mit der Bezahlung etwas lang aufgehalten, derwegen habe ſie und ihr Buhlteufel ermeltem Stürner vor 7 Jahren ein Reiplein zu Tod geritten etc.

14. Item vor 2 Jahren habe ſie und die Altwirthin ein Teufelspulver in eine Schüſſel gethan, dasſelbe in Georg Fählers allhier Kuhſtall gethan, dies einer Kuh zu lecken gegeben und hernach mit ihren beiden Buhlteufeln zu Tod geritten etc.

15. Item vor 6 Jahren habe ſie Michael Märttin zu Ottmansfeld[3]) 2 Kühe um 14½ fl. verkauft; als ſie aber vor 2 Jahren auf des Schafmeiſters Wieſen allhier gegangen, und außer den gedachten Kühen allda eine gegraſt, habe ſie derſelben ein wenig Pulver auf die Waide geſtreut, ſeie davon gegangen; hernach habe ihr ermelter Mich. Märttin geſagt, wie die berührte Kuh in einer Stunde lebendig und todt geweſen; ob aber ſolche von dem Pulver oder ſonſt geſtorben, wiſſe ſie nicht.

16. Jakob Franckhen zu Ottmansfeld habe ſie und Heinrich Igels Weib vor 8 Jahren einen verſchnittenen Ochſen geritten, daß er über wenige Tage darnach todt gelegen; ob er aber des Reitens halber geſtorben oder ſonſt, wiſſe ſie nicht.

17. Item vor 5 Jahren ſeie ſie und ihr Buhlteufel dem Herrn Jörg zu Oberndorf[4]) in den Kuhſtall gefahren, allda ſie eine rothe Kuh, ſo einen weißen Hals gehabt, mit der Salbe zwiſchen dem Euter geſchmiert, daß dieſelbe geſtorben.

---

[1]) Die Schweine ſind ſonſt eine Spezialität der engliſchen Hexen, während die deutſchen es in der Regel auf das Vieh, beſonders auf die Kühe, abgeſehen hatten.

[2]) Höttingen, prot. Pfarrdorf Landgericht Ellingen 3 km öſtl. von dieſem.

[3]) Schwerlich Ottmannsfeld, Landgericht Sulzbach, ſondern Otmarsfeld nach dem bair. Ortſchaftenverzeichniß nach der Reymannſchen Karte Ottmannsfelden 4 km nordöſtl. v. Ellingen zur Gem. Höttingen gehörig.

[4]) Gem. Höttingen, nördl. v. dieſem kleinen Weiler.

18. Item vor ungefähr 4 Wochen habe ſie Wolff Städlein Schneider allhier eine Kuh geritten, daß dieſelbe ein todtes Kalb von ihr geworfen.

19. Item vor 3 oder 4 Jahren ſei ſie gegen Weißenburg über die Stadtmauer ohne alle Hinderung der hohen Häuſer oder Städel in Georg Paurs Metzgers daſelbſt Kuhſtall gefahren, allda bei dem Laden, da man den Miſt (reverendo zu melden) auswirft, eine Kuh geſtanden, welche ſie und ihr Buhlteufel geritten, daß das Kalb von ihr geworfen; dieſelben habe man auch bei 14 Tagen aufgehoben und an eine Säule henken müſſen, ſeien dann geſtorben.

20. Item nicht unlängſt, als ſie in dieſen Handel gekommen und nächtlicher Weile bei ihrem Ehewirth in dem Bett gelegen, habe der böſe Feind ſie aufgeweckt (doch unvermerkt ihres Hauswirths), geſagt, er wolle ſie an einen Ort führen, da ihr kein Schaden geſchehen ſoll; ſie und Margaretha Lorenz Methſieders und Dorothea Hans Laurn Hausfrau ſeien dann auf die Burg bei dem dritten Baum, allda ein Tiſch mit Steinen aufgeſchlagen und gedeckt geſtanden; ihre Buhlen haben Fleiſch und ſie den Wein in einem ledernen Sack, ſo ſie in des Wirths zu Hauſen Keller genommen, dahin gebracht, das Fleiſch gegeſſen, den Wein aber ausgetrunken und hernach getanzt, nach Verrichtung deſſen haben ſie ihre Buhlteufel wieder heimgeführt.

21. Item vor etlichen Jahren und nicht lange nachdem ſie das Hexenwerk gelernt, ſei ſie in den Weißenburger Wald[1]) auf eine Wiesmahd, das Leberthal genannt, und von dannen hinauf auf einen Platz, der Beychelſtein genannt, unterſchiedlich zu vier Malen von ihren Buhlteufeln zum Tanz geführt worden, allda viele Weiber, ſo ſie nicht gekannt, unter welchen auch die Altwirthin allhier, Lorenz Methſieders von Haußen Hausfrau, des alten Webers Hausfrau daſ., die Breuningerin von Weißenburg und die Müllerin allhier geweſen, die Weiber einestheils Fleiſch, die Anderen Wein und Jedes nach ſeinem Vermögen, ſie aber nichts dahin gebracht; den Wein haben ſie ausgetrunken, das Fleiſch gegeſſen und manche ſo viel, daß ſie gerne mehr gehabt hätten; nach ſolchem haben ſie getanzt; und als dies ein Ende genommen, dem Teufel Rechenſchaft thun müſſen, was ſie von ihrer jüngſten Zuſammenkunft an geſtiftet.

22. Item vor 6 Jahren ſei ſie und mit ihr Heinrich Igels von Höttingen Hausfrau, die alt Heüfin, ſo geſtorben, Sebaſtian Wolffen Hausfrau von Höttingen, die Müller Durel und Martin Pauren Hausfrau, beide von Rorbach[2]), die Reichardin von Haußen oder aber ihre Schweſter zu Reppersdorf[3]), die Pfarrerin zu Haußen unter der Linde daſ. geweſen, habe Wein aus des Schreiners zu Höttingen Keller geführt, ſolchen und dann „eingebichts flaiſch“ (= Pöckelfleiſch) mit ihnen daſ. hingebracht, das Fleiſch gegeſſen und den Wein aus den Käntlein und ſilbernen Bechern getrunken, nach dem getanzt und ihrer Buhlen Willen gepflegt; als aber ſolches vorüber, habe ſie ihr Buhle heimgeführt, bei ihrem Keller und Backofen eine gute Nacht gewünſcht und vermeldet, er wolle ſie wohl eine Weile ſitzen laſſen.

Vom Wettermachen.

23. Item vor 10 Jahren um die Ernte, als man zum Theil geſchnitten, habe ſie und die Walburg Maurerin von Bubenhaim[4]) ein Wetter bei der Leewieſe gemacht, ihr Pulver und Schmiere dazu genommen, daſſelbe dem böſen Geiſt gegeben; der habe es in eine Dornenhecke geworfen und ſich dann in die Wolken hinaufgeſchwungen; darauf ein großes Wetter mit Donner, Blitz und Steinen gekommen, daß es von Weißenburg aus bis auf Höttingen das liebe Getreide erſchlagen.

24. Item vor 10 Jahren habe ſie und des Dorothea Martin Pauern von Rorbach Hausfrau ein Wetter bei Hochenſtatt[5]) auf dem Berg bei der Linde gemacht, ihrem Buhlteufel ihre Salben gegeben, der ſie genommen und in eine Ackerfurche geworfen; alsbald ſei die Salbe auf und in die Linde gefahren, daß es gleich gedonnert und wetterleuchtet und geregnet habe, dem lieben Getreide ſchlechten Schaden gethan; ſie habe ſolches Wetter gemacht, weil das Feld auf den Bergen trocken geweſen, daß es regnen und die Frucht erquicken ſoll.

25. Item vor 10 Jahren ſei ſie und Heinrich Igels von Höttingen Hausfrau nach Ettenſtatt[6]) und von dannen die Wirthin und alt Thome Urſula mit ihnen nach Engelreuth[7]) auf eine

---

[1]) Weißenburger Wald — ein großer, eine Stunde weſtlich von Eichſtädt entfernter Walddiſtrikt, welcher ſich bis an die ehemalige Reichsſtadt Weißenburg hinzieht, von der er auch ſeinen Namen hat.

[2]) 7 km öſtl. v. Ellingen, Gem. Hundsdorf.

[3]) lies Geppersdorf, Weiler, Gem. Fügenſtall, Landg. Hilpoltſtein.

[4]) prot. Dorf ſdw. von Weißenburg an der Bahn Treuchtlingen-Gunzenhauſen.

[5]) Oberhochſtadt, prot. Pfarrei, 6 km. öſtl. v. Weißenburg.

[6]) prot. Pfarrei Landger. Ellingen.

[7]) Engelreut, Fil v. Ettenſtatt, kl. Weiler nördl. v. Ettenſtatt.

grüne Egerte oder Haide gefahren, allda ihre Teufelsſalbe und Pulver genommen, die Wirthin ein Wetter gemacht, daß es ſehr gedonnert, geblitzt, „geſtayndt“ und geregnet, und habe die Wirthin alſo gemacht, daß es den Ettenſtättnern keinen Schaden thun, aber beiden Bauern zu Engelreuth Alles verſchlagen ſoll; nach ſolchem ſei ſie und die Wirthin mit einander nach Siburg (die andern ihre Geſpielen heimgefahren) in der Meinung, der Frau Schenkin[1]) oder anderen Menſchen daſ. Schaden zu thun und zu peinigen, als ſie beide dahin gekommen, ſei die Wirthin in die Gemächer gefahren, ſie aber an einem Orte geſtanden, aufgewartet, alſo daß ſie nicht wiſſen könne, was die Wirthin für Schaden gethan; hernach ſeien ſie beide, jede durch ihren Buhlteufel heimgeführt worden.

26. Item vor 13 Jahren habe ſie und die Breuningerin von Weißenburg und Wilzburg[2]) bei der Höfelau in dem Feld ein Wetter gemacht; und alſo der böſe Geiſt habe einen Stecken geſpitzt, eine Teufelsſalbe daran geſchmiert, denſelben in den Weißenburger Wald geſchlungen; alsbald habe ſich das Gewölke aufgethan, es ſehr gedonnert und geblitzt; ob es aber gen Aichſtätt[3]) oder auf das Land daſ. heruntergegangen und Schaden gethan, wiſſe ſie nicht.

27. Item vor 10 Jahren habe ſie die Altwirthin allhier, Breuningerin von Weißenburg, und fremde Weiber, ſo ſie nicht gekannt, zu Pappenheim in der Stadt, und allernächſt bei dem Schloß nächtlicher Weile ein Wetter und alſo gemacht, daß es in das Schloß ſchlagen und Schaden thun ſolle; die Wirthin habe dazu ein Bündel Pulver genommen, darin geblaſen, ſolches alsbald in die Höhe geſchwungen; das Gewölk habe ſich dann aufgethan und habe es gleich erſchrecklich geblitzt, gedonnert und geregnet; es habe aber doch weder der Stadt, dem Schloß, noch dem Feld keinen Schaden gethan.

28. Item vor 6 Jahren ſei ſie allein und ihr Buhlteufel zwiſchen Stopfenheim[4]) auf die Eulenhofer[5]) Brachäcker gefahren, allda habe der Teufel einen Stecken gehabt, denſelben geſpitzt und mit der Salbe geſchmiert in die Luft geworfen; alsbald habe ſich das Gewölke aufgethan gedonnert, geblitzt, „geſtayndt“ und geregnet, auch dem Eulenhofe Schaden gethan; wie groß er aber geweſen, dies ſei ihr unbewußt; denn wenn ſie gleich ſchon ein Wetter machen, können ſie nicht allemal wiſſen, was es für Schaden thue, bis ſie ein ſolches von anderen Leuten ſagen hören etc.

29. Item vor 6 oder 7 Jahren ſei ein großes dürres Wetter geweſen und das gemeine Geſchrei gegangen, wann es regnet, daß der Wein um Spalt[6]) und Weingarten[7]) wohlgerathen und wohlfeil würde; derwegen ſie und zwei von Spalt, die alte Leiſenreutterin und eine, ſo ſie ihr „geſchway“ geheißen, ſammt andern fremden Weibern, ſo ſie nicht gekannt, ſeien bei der Linde von Weingarten heraus, wie man gen Spalt geht, auf Ofengabeln gefahren, zuſammengekommen, haben allda getrunken, hernach mit ihren Buhlteufeln ein Wetter gemacht, daß es geregnet und Steine geworfen, doch den Früchten ſchlechten Schaden gethan; und inſonderheit ſei eine von Spalt allda geweſen, die ſehr gebeten, man ſolle der Früchte verſchonen und keinen Schaden zufügen.

30. Item vor etlichen Jahren ſei ſie und ihr Buhlteufel in einem Holz, die „Rund“ genannt, wie man von Pleinfeldt nach Reppersdorf[8]) gehet, geweſen, wohl unten in dem Holz habe der Teufel eine Kluppen gemacht, das Pulver darein geſteckt, ſolche in dem Thal hinauf mit der rechten Hand auf einem Wiesflecken in die Höhe geworfen; alsbald habe ſich ein ſehr erſchreckliches Wetter mit Blitzen, Donnern, Regnen und Steinen erhoben, daß es von Röppersdorf bis gen Pleinfeld das Obſt und Laub von den Bäumen geſchlagen, das Gras und was es angetroffen, ertränkt, damit ſolches Niemand gebrauchen könne, und habe ſich ſolches Wetter bei Reyſach[9]) erwunden etc.

31. Item vor 5 oder 6 Jahren habe ſie ihr Buhlteufel zu dem Weißenburger Ziegelſtadel geführt, allda zwei Weiber, die Breuningerin und Georg Bauren von Weißenburg Weib, geweſen;

---

[1]) von Geyern, ſ.ö. von Ettenſtatt. Die Schenken von Geyern waren in der Gegend angeſeſſen.

[2]) Das alte Kloſter, ſpäter Bergfeſte öſtl. v. Weißenburg.

[3]) Städtchen an der Altmühl mit der Ruine der Burg der Herren von Pappenheim zwiſchen Weißenburg und Eichſtädt.

[4]) k. Pfarrei, 6,5 km weſtl. v. Ellingen; Deutſchordensſchloß.

[5]) wohl zu leſen Theilenhofer. Theilenhofen, Landgr. Gunzenhauſen, 3 km weſtl. von Stopfenheim. Einen Eulenhof kennt weder die Karte noch das bayr. Ortsverzeichnis in der Gegend, außer dem Eulenhof bei Treuchtlingen, der aber etwas weiter abliegt.

[6]) die bekannte Hopfenſtadt und Heimat Georg Spalatins.

[7]) an der fränk. Rezat, 1 km öſtl. v. Spalt.

[8]) l. Geppersdorf, 5 km ſ.ö. von Pleinfeld.

[9]) 2 km n.ö. von Geppersdorf

ſie drei und ihre Buhlteufel mit ihnen ſeien in des Aumüllers Wäldlein gefahren, allda der böſe Geiſt eine Hand voll Getreide abgeſchnitten, ein Pulver darein gethan und ſolches beides in gemeltes Feld geſtreut; alsbald habe ſich ein Wetter erhoben und das „Traydt“ (= Getreide) erſchlagen; dieweil es aber noch jung geweſen, ſei ſolches einestheils wiederum aufgeſtanden, doch nicht ſo vollkommen geworden, als anderes Getreide. (Fortſetzung folgt.)

Bericht über das Vereinsjahr 1882—83.

Die Mitgliederzahl unſeres Vereins iſt immer noch im Steigen, ſie beträgt 497 gegen 486 im vorigen Jahr; dazu kommen noch 19 Ehrenmitglieder; als Gönner des Vereins mit außerordentlichen Beiträgen ſind eingetreten die Herren Heinrich und Rudolf Grafen Adelmann von Adelmannsfelden in Hohenſtatt. Leider wurde uns durch den Tod entriſſen ein Ehrenmitglied, der als Germaniſt allbekannte Hr. Profeſſor Dr. A. von Keller in Tübingen. — In der Geſchäftsführung haben ſich folgende Aenderungen ergeben: Für Hrn. Dekan Schmid in Hall, deſſen Ueberſiedlung auf das Ephorat in Schönthal für den ganzen Verein, beſonders aber für den Haller Lokalverein, ſehr zu bedauern iſt, übernahm Hr. Gemeinderath Schnitzer in Hall die Vizevorſtandſchaft; die Verwaltung der naturgeſchichtlichen Sammlung die Herren Profeſſor Bernhard und Reallehrer Weiffenbach, während ſich Hr. Ephorus Schmid mit Hrn. Stadtpfarrer Fauſt in Ingelfingen in die Anwaltſchaft Künzelsau theilt. Die Anwaltſchaft Mergentheim, die durch Beförderung von Hrn. Diak. Lenckner in Weikersheim zum Pfarrer in Gerabronn erledigt wurde, übernahm Hr. Stadtpfarrer Huzel in Mergentheim und Hr. Schullehrer Abelein in Creglingen. In den Ausſchuß traten außerdem neu ein die Herren Stadtſchultheiß Wunderlich und Stadtbaumeiſter Kolb von Hall. — An der Sitzung des Redaktionsausſchuſſes, welche am 6. Mai d. J. in Ulm ſtattfand, nahmen als Vertreter des Vereins Theil die Herren Pfarrer Boſſert von Bächlingen, Dekan Gößler von Neuenſtadt und Oberpräzeptor Haßler von Hall. Die dort gefaßten Beſchlüſſe wird das ſtatiſtiſch-topographiſche Bureau veröffentlichen (ſ. oben S. 265). — Generalverſammlungen wurden in dem abgelaufenen Jahre zwei gehalten, eine kleinere am 27. März in Hall und eine größere am 11. September in Kirchberg a. d. J. In der erſteren, die von 3—7 Uhr Abends dauerte und u. a. von Sr. Durchlaucht Dr. F. K. von Hohenlohe-Waldenburg und von Graf Rudolf von Adelmann beſucht war, gab Hr. Pfarrer Halm von Großaltdorf ein höchſt intereſſantes Charakterbild aus dem fränkiſchen Volksleben, Hr. Pfarrer Boſſert ſprach mit Anlehnung an ſeine neueſten Broſchüren „Drei pia deſideria“ und „Die hiſtoriſchen Vereine vor dem Tribunal der Wiſſenſchaft“ über die Aufgabe der hiſtoriſchen Vereine. In Folge der Debatte, die ſich daran anſchloß, wurde die Reſolution angenommen: Der Hiſtoriſche Verein für das württembergiſche Franken behält ſich für alle Fälle und jederzeit vor, ſich ſeine Aufgabe ſelbſt zu ſtellen und erkennt die bisherige Thätigkeit des Hrn. Pfarrer Boſſert bei dieſer Gelegenheit beſonders an. — Die Herbſtverſammlung in Kirchberg, das ſich feſtlich mit Fahnen geſchmückt hatte, zeigt, daß die Entfernung von der Eiſenbahn den Beſuch der Verſammlung nicht beeinträchtige; denn es nahmen an derſelben gegen 100 Perſonen Theil, darunter Se. Durchlaucht Fürſt A. zu Hohenlohe-Jagſtberg, Graf von Soden und die Freiherren A. von Crailsheim in Hornberg und von Ellrichshauſen in Aſſumſtadt. In dem ſchön geſchmückten Saale des fürſtlichen Schloſſes ſprach Hr. Pfarrer Boſſert über Kirchberg und ſeine Umgebung im 12.—16. Jahrhundert, wies auf den Zuſammenhang der ſtaufiſchen Miniſterialen von Sulz mit den Herren von Kirchberg, den Uebergang Kirchbergs an das hohenlohiſche Haus im 14. Jahrhundert, den Verkauf an die Reichsſtädte Dinkelsbühl, Hall und Rothenburg, den Rückkauf durch Ludwig Caſimir von Hohenlohe 1562 und die kirchliche Abhängigkeit Kirchbergs von Lendſiedel bis ins 16. Jahrhundert hin. Ebenſo erwähnt er die verſchiedenen Geſchlechter, die auf Hornberg ſaßen. Hr. Gemeinderath Schnitzer von Hall ſprach über Inkruſtationen und wies gelungene Proben derſelben von Rappolden bei Sulzdorf vor. Hr. Stadtpfarrer Göller von Waldenburg legte über die Nutzbarmachung der Kirchenbücher für Vereinszwecke ſieben Theſen vor, von denen beſonders die praktiſchen Theſen 4—6 eine Debatte zwiſchen dem Vorſitzenden Hrn. Profeſſor Ehemann, dem Referenten, Hrn. Pfarrer Boſſert und Hrn. Dekan Köhn von Weikersheim hervorriefen und den Beſchluß veranlaßten: der Vorſtand und die beiden Geiſtlichen Boſſert und Göller mögen ſich mit einem beſtimmten Schema hiefür an die Diözeſanvereine wenden. Den Beſchluß machte Hr. Pfarrer Bihl von Gaggſtadt mit ſeiner höchſt anziehenden und lebhaften, durch die Erklärung der im Saal befindlichen Ahnenbilder

unterſtützten Schilderung des Kirchberger Hoflebens in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, wobei er als Quelle hauptſächlich Kalendernotizen des Fürſten Chriſtian Friedrich Karl von Hohenlohe-Kirchberg benützte. Der letzte Redner machte auch den kundigen Führer im Schloß, das trotz der Translokation der Hauptſammlungen nach Neuenſtein doch noch manches ſchöne Bild in ſeiner Gemäldeſammlung, manches intereſſante Stück in der Naturalienſammlung enthält. Das Mittageſſen, das dem Poſthalter alle Ehre machte, brachte die üblichen Toaſte; die Zeit bis zur Trennung nach allen Windrichtungen wurde durch geſellige Unterhaltung auf der Terraſſe des Schloßgartens ausgefüllt. Der Ort der nächſten Herbſtverſammlung iſt Künzelsau.

In den während des Winters abgehaltenen Monatsverſammlungen ſprachen die Herren Profeſſor Bernhard über das organiſche Leben im Meere, Pfarrer Boſſert über den Chroniſten Herold, Profeſſor Ehemann über Kaiſer Maximilians I. Turnierbuch Freydal, über die Schlacht bei Reutlingen nach der Bearbeitung von Jakobſen und über P. Stälins württembergiſche Geſchichte, Oberreallehrer Fach über den Urſprung des franzöſiſchen Volkes und deſſen Sprache, Profeſſor Haage über die Geſchichte unſeres Beleuchtungsweſens bis aufs Gaslicht, wobei er auch einen Haller Bürger, den Flaſchner Riethmüller, erwähnte, der 1803 Verſuche mit der Thermolampe anſtellte; ferner Lehrer Hänlein über das jüdiſch-deutſche Idiom, Oberpräzeptor Haßler über Herzog Ulrichs Verſuch zur Rückkehr 1525 nach der Korreſpondenz des ſchwäbiſchen Bundeshauptmanns Ulrich Arzt von Augsburg, Oberjuſtizrath Jeitter über den Kriminalprozeß gegen Herrn von Pachelbl von Gehag 1735, Poſtſekretär Kienle über den Urſprung und die Entwicklung des Poſtweſens, Pfarrer Müller von Untermünkheim über die Ortsgeſchichte von Münkheim, Apotheker Picot über Meeralgen, Konditor Schauffele über die Fayencefabrik in Crailsheim, Gemeinderath Schnitzer über ein ſpaniſches Heldengedicht, Reallehrer Weiffenbach über das Brandjahr 1728.

Am 17. Juni wurde ein Ausflug zur Beſichtigung der Inkruſtationsſtelle nach Rappolden im Bühlerthal gemacht, wobei die unter Leitung der Herren Schnitzer und Schauffele ſtehende Verſuchsſtation allgemein befriedigende Reſultate ergab.

Durch Kauf haben wir erworben zwei Majolika-Platten, einen Glaskrug mit ſilbernem Deckel, ein aus Holz geſchnitztes Kruzifix mit Reliquienbehälter, eine Anzahl aus Holz geſchnitzter Figuren von einem Oelberg aus Münſter bei Gaildorf, zwei Madonnen aus Holz geſchnitzt, ein gothiſches Käſtchen aus Holz, einige geſchnitzte Stuhllehnen, mehrere Fließe, eine römiſche (?) Trenſe von der Saalburg und eine Anzahl Münzen (hohenlohiſche, württembergiſche, eine venezianiſche u. a.); an Büchern Aſchbachs Geſchichte der Grafen von Wertheim, ein Cottaſche Bibel von 1729, Boſſerts Drei pia deſideria und Die hiſtoriſchen Vereine vor dem Tribunal der Wiſſenſchaft, Götzingers Reallexikon für deutſche Alterthümer, Jakobſens Schlacht bei Reutlingen, Leiſts Urkundenlehre, P. F. Stälins Geſchichte von Württemberg I, 1 und Die Reichskanzler von Stumpf. — Geſchenke kamen dem Verein wieder in großer Menge zu. Den Hallern und nächſten Nachbarn von Hall iſt hiefür im Haller Tagblatt ſchon beſonders gedankt worden. An dieſer Stelle danken wir vor allem Seiner Majeſtät dem König, den fürſtlichen, gräflichen und freiherrlichen Gönnern des Vereins, den Amtsverſammlungen in unſerem Vereinsgebiet, welche nun ſämmtlich namhafte Jahresbeiträge an den Verein gelangen laſſen, für ihre Beiträge und den Behörden und Vereinen, welche mit uns im Tauſchverkehr ſtehen, für die uns zugeſandten Schriften. Zu den letzteren iſt neu hinzugekommen der Naſſauiſche Verein für Naturkunde. Außerdem ſprechen wir noch unſern Dank aus für folgende Schenkungen: Sr. Durchlaucht Dr. Fürſt Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg für Kaiſer Maximilians I. Turnierbuch Freydal, für zwei Schriften von Borch über das Schloß der Karolinger an der Elbe und das Bündnis mit Frankreich unter Philipp von Schwaben, Autographen von der ſphragiſtiſch-genealogiſchen Ausſtellung in Berlin, 13 Jahrgänge des numismatiſch-ſphragiſtiſchen Anzeigers, das numismatiſche Literaturblatt Nr. 1—15, die numismatiſchen Mittheilungen Nr. 1—11, Eutings Tabula scripturae hebraicae und einen Briefbeſchwerer von den Ruinen der Tuilerien; Sr. Durchlaucht dem Fürſten Karl Egon von Fürſtenberg für drei Schriften über Schloßkapelle und Schloß Heiligenberg von Lübke, Martin und Weinbrenner; Sr. Durchlaucht dem Fürſten von Löwenſtein-Wertheim-Roſenberg für eine Schmidelfelder Urkunde von 1242, den Herren Freiherr L. von Borch in Innsbruck für deſſen Beiträge zur Rechtsgeſchichte des Mittelalters und ſeine Geſchichte des kaiſerlichen Kanzlers Konrad, Pfarrer Boſſert für ſeine Schriften „Aus dem Weinsberger Archiv in Oehringen“ und „Drei pia deſideria für die württembergiſche Geſchichtsforſchung“, Verwaltungsaktuar Bürner in Weikersheim für eine Markungskarte der Orte Schmerbach, Münſter etc. von 1774, Kaufmann K. Chur in Augsburg für eine Urkunde von Kaiſer Wenzel von 1400 und eine Schrift „Zur Käntnus des Hoſpitals in Schwäbiſch Hall“ von 1798, Pfarrer Drück von Waldbach für 6 Nummern der Weinsberger Zeitung mit ſeinem Vortrag über Weinsberger Flurnamen, Freiherrn von Eberſtein in

Dresden für 12 Exemplare ſeiner „Urkundlichen Nachträge IV. Folge“ und 6 Exemplare ſeiner „Beigabe zu den geſchichtlichen Nachrichten von dem reichsritterlichen Geſchlecht Eberſtein“, Rechtsanwalt Krauß in Crailsheim für Waffen und einen Schädel aus den Reihengräbern bei Crailsheim: endlich dem großherzoglich badiſchen Konſervatorium für Photographien von antiken Bronzen aus der großh. badiſchen Alterthümer-Sammlung in Karlsruhe, Neue Folge, Heft 1, der königl. württembergiſchen Archivdirektion für Band IV. des wirtembergiſchen Urkundenbuchs, dem königl. württembergiſchen Konſervatorium für Mayers Katalog der königl. Staatsſammlung vaterländiſcher Kunſt- und Alterthumsdenkmale I. Abtheilung, und dem königl. württembergiſchen ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau für Martens, Geſchichte von Hohentwiel, für die Beſchreibung des Oberamts Künzelsau, für die Karte von Württemberg in 4 Blättern und für den Jahrgang 1882 der Württembergiſchen Jahrbücher.

Die Prüfung der Rechnungen des Hauptvereins ſowohl als des Lokalvereins wurde durch Haßler vorgenommen und dieſelben richtig gefunden. Die Einnahmen des Lokalvereins mit 171 Mark rühren von dem Extrabeitrag der Amtskorporation Hall und den erhöhten Beiträgen der Haller Mitglieder her, die Ausgaben von der Erhaltung und Reinigung des Lokals der Sammlungen, von der Vermehrung der naturgeſchichtlichen und von Beiträgen zu der hiſtoriſchen Sammlung und zur Bibliothek ſowie von Inſeraten. Auf beſonderen Wunſch kommt in Folgendem eine von unſerem Kaſſier, Hrn. Schullehrer Fahr, geſtellte ſummariſche Ueberſicht der Einnahmen und Ausgaben des Hauptvereins:

A. Einnahmen:

1.	Saldo vom vorigen Jahr	122 ℳ	41 ₰
2.	Beitrag Sr. Majeſtät des Königs	85 „	71 „
3.	Beiträge der übrigen Gönner	207 „	85 „
4.	„ „ Amtskorporationen	170 „	—
5.	„ „ einzelnen Mitglieder	1 140 „	20 „
6.	Einnahmen durch die Bibliothek	13 „	20 „
7.	Erſatz von Portoauslagen	37 „	80 „
8.	Erſatz einer Rechnung durch den Lokalverein	14 „	—
	Summa	1 790 ℳ	90 ₰

B. Ausgaben:

1.	Verſammlungen	45 ℳ	56 ₰
2.	Druckkoſten	1 089 „	10 „
3.	Andere Vereine, beſonders Lokalvereine	181 „	—
4.	Bibliothek	138 „	33 „
5.	Porti	101 „	39 „
6.	Hiſtoriſche Sammlung	27 „	50 „
7.	Münzſammlung	20 „	75 „
8.	Außerordentliche Ausgabe	79 „	35 „
9.	Allerlei	28 „	77 „
	Summa	1 711 ℳ	75 ₰

Ausgleichung:

Einnahmen	1 790 ℳ	90 ₰
Ausgaben	1 711 „	75 „
Bleibt als Aktivreſt	79 ℳ	15 ₰

Haßler.

Regiſter.*)

Aachen 142. 144.
Aalen 82. 267.
Aarberg, v. 53.
Abel 15.
Abt, C. F. 37 f. 116 ff. 122. 236 ff.
Felic. 117 ff. 229.
Abtsgmünd 68.
Ach 23 f. 226.
Achalm 107.
Gr. v. 96. 259 f. 275. 298.
Ackermann 37. 114. 117.
Adam 266.
Adam, A. E. 161 ff.
Adam, Jerem. 40 ff.
Adelberg, Kl. 245. 273. 277.
Adelharz, 281.
Adelmann v. 267. 268.
Adolf v. Naſſau, Kön. 5. 278 f.
Affenneſt 227.
Ahtisberga 158.
Aich 266.
Aichelberg 108. 277.
Aichenrain 59. 63.
Aichſtätt 309.
Aier 284.
Aikelin 268. 270.
Aingehurne = Einkorn.
Aiſtegen - Löwenthal - Baumgarten, v. 54.
Alamannen 224. 228. 287 f.
Alb 3. 95. 107. 223. 242 f. 265. 276. 280.
Albeck 95. 111. 276 f.
Alberti, v. 146.
Albertus Bohemus 142.
Albrecht, Kaiſ. 72. 279.
Albrecht, L. 104.
Albuch 94 ff. 301 ff.
Alchiagin 224 f.
Alczhuſen 128.
Aldenberger 137.
Alfdorf 109.
Allerheiligen, Kl. 226. 229. 265. 274. 276.
Alleſchwende 229.
Allfeld, v. 146.
Allgäu 225. 228 f. 282.
Alpen 229.
Altaich, Herm. v. 142.
Altenberg, abg. 59. 63.
Altenberg (OA. Gerabronn) 262.
Altenburg 111.
Altengiengen 300.
Altengiſelingen 243. 246. 276. 300.
Altenholevelt (Altenhollfeld) 299 ff.
Altenſtadt 243 ff. 276. 300.
Altenſteig 111.
Alterthümer 265.
Altheim 100 f. 259.
Altnuifra 297.
Altſchmidelfeld 59. 63. 69.
Altshauſen 267. 292.
-Veringen, Gr. v. 274 f.
Alwig 130.
Amades 286.
Ambra (Ammern), v. 254.
Amlishagen 159.
Ammann 127. 229.
Amrichshauſen 267.
Andeck 107.
Andreä 149.
Anhartes = Einharz.
Anhauſen 96. 265. 267.
Anwander 229.
Apfelbach 247.
Apian 225. 257.
Appertshofen 144.
Arbon 224.
Argen 46 f.
Argengau 22 f.
Arlapus 27 f.
Arlt, v. 133.
Arnach 223.
Arneſt 227.
Arnholz 281.
Arnim 17.
Arnſtein, Gr. v. 255.
Artzt 265.
Aſch 24.
Aſchaffenburg 247.
Aſchbach 142.
Aſperg 4. 6. 110. 280. 298.
Aſſesberg 158.
Auerbach 268.
Auernhofen 92.
Aufhauſen 108. 139.
Aufheimer 160.
Auffeß, v. 303.
Augsburg 23. 86. 87. 88. 98. 226. 251. 256. 290.
Aulendorf 228 f.

Baader 88.
Baccane 256. 261.
Baccoff 104.
Bach 265.
Bache, vom 127.
Bachenſtein 92. 159.
Backnang 4. 67. 210. f. 256.
Backnang-Wolffelden, Herren v. 261.
Bacmeiſter 227 f.
Baden 86. 137. 257.
Baienfurt 226.
Baiern 86 f. 176. 183. 195. 225.
Herzoge v. 91. 183. 185 ff. 226.
Baiershofen, v. 144.
Baldeck 108.
Balgerhain, v. 130.
Balgheim, v. 95.
Balingen 111. 263.
Balkheimer 159.
Bamberg 71. 74 ff. 81. 93 ff. 101. 142 ff. 247. 255. 297 ff.
Bantlin 16.
Bantlin 268.
Banzenreute 225.
Barabain 229.
Barabaiſch 229.
Baraban 229.
Barack 74.

*) Bearbeitet von A. Engelbrecht.

Baral 56.
Barblenbach 242.
Barchet 16.
Bärenthal 259.
Bärenweiler 229.
Bartelſtein, v. 128 f.
Bartholomäi 95.
Baſel 53 f. 197.
Baſeler Vertrag 197.
Baſſermann 11 f.
Bater 130.
Bauer, Fid. v. 268.
H. 95 f. 144 f. 253 ff. 274 ff. 292.
Marie 270.
Bauernjörg ſ. Waldburg.
Bauernkrieg 30. 265.
Baumann 23. 27. 29. 51 f. 54. 225 f. 229. 255. 258 f. 265. 268. 281. 299.
Baumburg 265. 267.
Bayerhöfle 69.
Baz 104.
Bebenburg 158 ff.
Bebenhauſen 267. 298 f.
Be(ö)bingen, v. 96. 276.
Becher 16.
Becherlehen 225.
Beeilinisrüti 225.
Beck 29 ff. 247 ff. 304 ff.
Beichlingen, Gr. v. 72.
Beilſtein 6. 109. 172. 263.
Beizkofen 226.
Bemberg 160.
Benediktiner 265.
Bengel 268.
Bentzer 130.
Berchtesgaden 144.
Berg (Ravensburg) 224. 262.
Grafen v. 97. 99. 297. 299. 304.
Bergatreute 223.
Berghauſen 102.
Berghülen 24.
Bergmann 285 f.
Berg-Schelklingen, Gr. v. 3.
Beringen, Ri. v. 278.
Bermaringen 266 f.
Bernhauſen 91. 101. 106. 257. 297.
Bernheim, Hh. v. 159.
Beroa 259.
Beroldingen, Gr. v. 14.
Berthold v. Zwiefalten 273.
Bertle 229.
Bertſch 265.
Berwiß 225.
Beſigheim 110.
Beſoldus 164.
Betmauer 46. 266 f.
Bettenreute 128. 130.
Beuron 265.
Beutelsbach 3. 101. 109. 267. 275. 280. 297.
Biber 30.
Biberach, OA. 223 f.
St. 36 ff. 82. 113 ff. 137. 223. 225. 229 ff.
Bibersfeld 262.
Bieboz, v. 130.
Bietenweiler ſ. Birhtenweiler.
Bietigheim 110.
Bilfinger 268.
Billgrin ſ. Pilgrime.
Billingsbach 80.
Bilovinger 128.
Bilſtein 172. 196.
Bilversheim 143.
Binswangen 97.
Biquelin 160.
Birhtenweiler 225.
Biſſingen 110.
Blamont 172.
Blankenhorn 110.
Blaſ-ar (-er) 282.
Blatten 23.
Blattner 229.
Blau 23 f.
Blaubeuren, Herrſch. 106.
OA. 223 f.
Kl. u. St. 23 f. 25 f. 96. 108. 188. 276.
Blauenſtein 24. 27. 106. 108.
Blaufelden 159.
Bleibimhaus 104.
Blittersdorf, Frh. v. 12.
Blocksberger 305.
Blonhofen 225.
Blönried 225.
Bloures, Curia (Plarſch) 284.
Bludenz 285.
Blumenhauer 62
Böblingen, OA. 99 ff.
St. 107. 185.
Bocer 205.
Bochesberg 158.
Böcklin v. Böcklinsau 107. 112.
Bocksberg, v. 143. 145.
Bodelshauſen 107. 260.
Bodelshofen 108.
Bodenſee 22 f. 82. 265.
Bodman, v. 86.
Bodnegg 224.
Boenſtein, H. v. 92.
Bogenwiler 128.
Böhmer 10. 54. 142. 255. 258.
Böhringsweiler 110. 256.
Bölgenthal 147.
Bolſtern 127. 130.
Bondeli v., Julie 113.
Bonelli 304.
Bonlanden 106.
Bonnet 56.
Bopfingen 82.
Boſch 133.
Boſſert 21. 72 f. 80. 90 ff. 93 ff. 126 ff. 142 ff. 159 f. 253 ff. 262. 265 ff. 268 f. 274. 276. 297 ff.
Böttiger 119.
Bottwar 263.
Brackenheim 110.
Brahsberg 158.
Bradil 283.
Brandenburg 85. 87 ff. 147 ff. 176 f. 195. 254. 291.
Brauneck 90.
Bräunisheim 245.
Braunsbach 149.
Bredelin 231. 234.
Bregenz 224.
Gr. v. 274.
Breisgau 260.
Gr. v. 257.
Breitenbach, v. 111.
Breitſchwerd 205.
Brentano 103.
Brenz, Df. 267.
Hſch. 207 f. 213 ff.
Brenz, Johs. 60.
Brettach 160.
Breyer 161. 178. 192 f. 204 f. 208. 214. 216. 271.
Briach 225.
Brie 106.
Brixen 225.
Bröckingen 60.
Broll 205.
Bronnbach 143.
Bronnweiler 260.
Brucheli (Brauchle) 282.
Brunetti 284 ff.
Brunner 97 f.
Brunner, Hans 229.
Bubenhaim 308.
Buc 282.
Buchau 127.
Bucher 267.
Buchhorn 267.
Buchon 8.
Buck 54 ff. 158. 223 ff. 266. 281 ff.
Bueron, v. 129.
Buhl 268.
Bühler, fl. 150.
Bühler, Pet. 229.
Buhraſt (Buohr-) 225.
Bulach 172 ff.

Bunz 16.
Buorai, ſ. d. folg.
Burach 226.
Burckhardt 211.
Büren, v. 258. 261.
Bürg 109.
Burga 137.
Burgau 98. 170. 298 f.
Burgſtall 108.
Burgwang 46.
Burladingen, v. 127.
Burren 243 f.
Burron, v. 128.
Burs (Bürs) 29. 286.
Bürſt 281.
Burſton (Bürſten) 281.
Bürtzenſtein, v. 26.
Buſeck 4. vgl. Tuſeck.
Buſſen 151 f.
Bußuang, Frh. v. 53.
Bůtrich 226.
Bůterichlehen 226.
Buzereiner 229.
Bvok 127.

Calfreiſen 284.
Caliſius 66.
Calphen = Karpfen.
Calw 111.
Grafen v. 100 ff. 253. 255 ff. 275. 297. 299. 304.
Camerer 269.
Candebona de 142. 145.
Cannſtatt 3. 106. 263. 266.
Caſtlan 159.
Caſpart 95. 102. 255. 274 ff.
Caſtanei (Käſtenholz) 284.
Cateau 113.
Catena de 142.
Cellarius ſ. Keller, Dan.
Cham 98.
Cham, Gr. v. 97 f.
Cham = Voburg, Gr. v. 96 ff.
Chirphendorf 259.
Chriſt 227.
Claus 270.
Cleß 136. 170.
Collmann 69.
Corrès 54 ff.
Cotta, Chr. Fr. 161. 177 f. 180. J. F. 103. 268.
Crailsheim 159.
Herr. v. 92. 146 ff.
Crapah 226.
Creglingen 300.
Cropf 159.
Cuono 282.

Dahlmann 19. 220.
Dambacher 143.
Dannecker 269.
Danz 104.
Dapfen, v. 27.
Datt 81. 83 f.
Dauchſtein 147.
Degenfeld, v. 26.
Degenfeld-Schonburg, Gr. v. 245.
Degerloch 254 f.
Deggingen 245.
Deinesberg 158.
Delrio 249.
Denſer 229.
Derendingen 259.
Dettenhauſen 15.
Dettenrieder ſ. Abt.
Dettingen, Schloßberg bei 91.
Dettinger 65.
Deutſchorden 247.
Devrient 40.
Dichter 266.
Dicke bei der 111.
Dietenhofen, v. 303.
Dieterich 265.
Dietmans 223.
Dietmannsweiler 226.
Dietrich 28 f. 276.
Diez 30.
Dillingen, Gr. v. 29. 95 ff. 304.
Dilsberg — Düren 144.
Dinkelsbühl 82.
Dirbehain 130.
Ditzingen 101. 107.
Döffingen 2. 101.
Doll 113.
Dollinger 38. 116. 241 f.
Domeneck 110.
Donau 30 f. 82. 223. 265. 298.
Donner 263.
Doppelſchwand 282.
Dorisnäſt 227.
Dormettingen 259.
Dornheim, v. 150.
Drachenloch 243.
Drackenſtein 243.
Ducange 55 f. 286.
Dünsbach 146.
Dürbheim, v. 267.
Düren, Hh. v. 142 ff.
Dürrmenz 110.
Dußlingen 260.
Duvernoy 14 f.

Ebbo 93 f. 99 f. 303.
Ebelsberg 158.
Eberhardzell 223.
Ebersberg 109. 129.
Eberſtein, Gr. v. 255. 258.
Ebingen 120. 170.
Ebnetneſt 227.
Ebrach 145.
Ebrard 270.
Eburesberg 158.
Ecke d. i. Eckhof 255.
Eckoler (-eler) 129 f.
Egenhauſen 111.
Egilsvendi = Alleſchwende.
Egisbergun 158.
Eglofs 226.
Grafſch. 22.
Ehemann 267.
Eheſtetten, v. 261.
Ehingen 223 f.
Ehningen 107.
Ehrmann 103.
Eibelſtadt 159.
Eichſtädt 171. 187. 190. 290. 301 ff.
Eierneſt 227.
Einhalden 227.
Einharz 227.
Einholz 281.
Einkorn 227.
Einthürnen 223. 227.
Eisbach 61.
Eisbühl 243.
Eiſenharz 226.
Eiſenmann 69.
Eislingen 96. 274.
Elchingen 34. 225.
Ellegg 225.
Ellerbach, v. 24.
Ellingen 247. 306.
Ellmeney 226.
Ellrichshauſen, v. 159.
Ellwangen, OA. 266.
Kl. u. St. 58 f 76. 183. 267. 306.
Pfd. 225.
Elſaß 227 f.
Eltershofen, v. 61.
Eltingen 254 f. 258.
Emele 226.
Emerkingen 127.
Emmelhofen 226.
Enderle 38.
Engelreut 308.
Engelshofen, v. 205.
Engenreute 228.
Engſtler 229.
Ennentsriets 228.
Enſisheim 259.
Enslingen, v. 160.
Entringen 261.
Enzkofen 226.
Epple 234.
Erbach, v. 92.
Erhardt 269.
Eriskirch 225.

Eritgau 163.
Erkenberg 109.
Erkenbrechtshofen 91.
Erſingen 147.
Ertingen 227 f.
Eſchie 227.
Eſchi(n)mos, j. Menſchenmoos.
Eſchon 227.
Eſelsberg, v. 143.
Eſelsburg 108. 110.
Eskingen, v. 96.
Eſſig 21. 120.
Eſſingen 95 f.
Eßlingen 2 ff 57. 82. 135. 190. 195. 267.
Ettenhauſen 80.
Ettenſtatt 308.
Ettishofen 225.
Etobon 172.
Eulenhof 309.
Euler 263.
Eutendorf 60.
Eyb 245 f.
Eybach 245 f.
Eyſerburg 110.

Faber 205.
Fabri 132 ff.
Falati 229.
Falkenſtein, Bg. 51. 108.
Hh. v. 22. 51 ff.
Falkenſtein, P.N. 303.
Fallati 13 f.
Farrenberg 107.
Fautsberg 111.
Fehleiſen 270.
Felben 227.
Felkovar 226.
Felterbach 227.
Fenken 281.
Ferdinand I. 196. 198 f. 293 f.
Fetzer 16. 21.
Feuchtwangen 150. 159.
Feurenmoos 227.
Ficker 142.
Fiel 229.
Filder 253.
Fils 242 ff.
Filmannsbach 226.
Finkenberg 111.
Firſt, Hh. v. 258 f.
Fiſcher 159.
Fiſcher, H. 103 f. 271.
J. G. 270.
Flechia 55 f.
Flock 226.
Flockenbach 226.
Forchtenberg 267.
Forſt 96. 298.
Förſtemann 225 ff. 281 ff.
Forſtner 209.
Fraas 265. 268.
Frag 283.
Fragenſtein 283.
Fragſtein 283.
Frank 129.
Franken 6. 80. 90. 247 ff. 262. 265 ff. 304 ff.
Frankfurt 16 ff. 81 f. 85. 187 f. 195. 226.
Franz 103 f.
Frasce(n) 285.
Fraſtenz 285.
Frauenberg 106.
Frauenthal 265.
Frei 229.
Freiberg, v. 293.
Freiburg 227 f.
Gr. v. 279.
Freudenſtadt 267.
Freudenſtein 110.
Freundsberg, v. 86.
Frey 104.
Fricker 161. 172. 189 f. 192 f. 206. 216.
Frickingen, Gr. v. 274.
Friedharteswilare 226. (Friedach)
Frido 226.
Friecke 38.
Friedach 225 f.
Friedrich I. 58. 254. 277.
II. 22. 58. 277 f.
III. 72. 170. 183. 187. 289 f.
Friedrichshafen 267.
Friſchlin 266. 269.
Froburg, Gr. v. 279.
Froewin 130.
Frölich 251.
Fronhofen 92.
Froſch 196.
Frubrechtshuſen 273.
Fuchs 86.
Füger 269.
Fulda 103.
Fulgenſtadt 128. 130.
Full-on (-um) 283.
Funck 271.
Funcko (Funk) 282.
Furderer 129.
Fürſtenberg 192. 204. 225. 295.
Füßach 137.

Gaar 305.
Gabelkover 279.
Gafgair 285 f.
Gagerer 283.
Gage(i)rs 283.
Gaildorf 59 f. 70. 157.
Gailingen, v. 159.
Gaisburg, auf der 111.
Gaißer 129 f.
Galametelle 285.
Galamazöle 285.
St. Gallen 22 f. 51 ff. 130. 158.
Gamesfeld 159.
Ganal 228.
Gantenwald 63.
Gaßner 305 f.
Gatſchet 55.
Gayler 270.
Gebersheim 255.
Gebſedel, v. 159.
Geggingen, v. 129.
Gehringer 15.
Geichſendorf, v. 159.
Geierneſt 227.
Geifertshofen 70.
Geiger, L. 271.
S. 229.
Geigerneſt 227.
Geigersneſt 227.
Geiſelſtein 246. 276.
Geislingen, OA. 245.
St. 134. 136. 138. 242 ff. 267. 273 ff.
Geislingen, v. 91.
Gemmingen, v. 27. 262.
Gengenbach 257.
Genger 292.
Genkingen 108.
St. Georgen 258 ff. 266. 273.
Georgii 153.
F. H. 216.
J. F. 70.
Geppersdorf 308 f.
Gerabronn 148 ff.
Gerenbrunn 63.
Gerhauſen 23 ff. 29. 106. 108.
Gerlachsheim 91. 143.
Geroldseck, v. 52.
Gervinus 11.
Geſees 303.
Geßler 161.
Geſtineshuſen 299 f.
Geyern, v. 309.
Giefel 289 ff.
Giengen 82. 97. 300.
Mkgr. v. 96 f.
Gieſebrecht 92 f. 253. 299. 302. 304.
Giggelhirn 227.
Gingen 242. 244.
Girsneſt(e) 227.
Gisbert 187.
Glaron 281.
Glattbach, Hh. v. 100.

Glattbach-Roßwag 146.
Glehuntare 299.
Gleißenburg 108.
Glemsgau 99 ff. 302.
Glor 281.
Glur 281.
Gmünd 2. 4. 59. 76. 82. 86. 154. 267.
Gnadenthal 265. 267.
Gödeke 62.
Göfis 285.
Goggles 283.
Goldaſt 158.
Goll(e) 116. 282.
Gönningen 259.
Goppelt 14.
Göppingen 109. 153. 183. 263. 267.
Gorheim 265.
Göthe 20. 271.
Götzis 225.
Göz 252.
Grabenſtetten 107 f. 245.
Grabiz, Gr. v. 266.
Grafeneck 107.
Gramſchatz 227.
Graſer 304 f.
Graß 229.
Gräter 103 f.
Grätz 6.
Gravina 7 f.
Greiffenſtein 3.
Greyff 269.
Grezzingen, v. 255.
Grieben 281.
Grieningen 3.
Grießenberg, v. 53.
Grimm 36. 225. 227.
Gröningen 110. ſ. auch Markgröningen.
Groß-Altdorf 60.
Groß-Süßen 138.
-Villars 54 f.
Grötzingen, Hh. v. 100.
Grubenjagen 225.
Gruibingen 245.
Grundsheim (ain), v. 127.
Grüneiſen 49.
Grünenberg 242 ff.
Grüningen 267.
v. 96. 297.
Grüninger (Buchdr.) 269.
(Schulm.) 69.
Grünkraut 224.
Gruppenbach 262.
Gu(ü)geli 227.
Gugelis 227.
Gugelloch 227.
Guggenhauſen 281.
Gug(u)lunberc 227.
Gulgulmurre 227.
Gullen 226. 281.
Gültlingen, v. 4. 106.
Gundert, E. 243.
H. 270.
Gunningen 259.
Gunther 128.
Günther 157 f.
Günzburg 97.
Günzelburg 108.
Günzkofen 226.
Gurtin 286
Güſſen (v. Güſſenſtadt) 30. 33. 34. 267.
Güſſenberg 108.
Gutenberg 108 243.
Güterſtein 112.
Güttingen, v. 52 f.
Guttinger 129 f.
Gweſen, abg. 300.

Haag 299 f.
Haag, J. 21.
Habichtneſt 227
Habsburg, Gr. v. 54.
Habsthal 129.
Hage 269.
Hagmann 130.
Hagnow 130.
Hahnenkamm 108.
Hahnenneſt 227.
Hahnenſtaig 227.
Haidek 3.
Haidgau 223 f.
Haigerloch 170.
Hainſtadt 92.
Haiterbach 111.
Haiz 281.
Haizen 281.
Hall 57. 59. 68. 82. 262. 267.
Haller 267.
Hanau, Gr. v, 148. 150.
Handmann 116.
Hannikel 266. 269.
Hanſemann 11.
Hanſelmann 159.
Hansmartin 229.
Harburg 260.
Härle 267.
Harteneck 110.
Harthauſen 111.
Hartmann, J. 265 f.
P. 268.
Haſel 68. 69.
Haslach 59.
Haßler 73. 136.
Hauber 269.
Hauchlingen 259.
Hauff 269.
Haug 13.
C. F. 163.
F. 265.
Hauſach 225.
Hauſen (a. d. Fils) 242 f.
v. 259.
Hauſen (i. Baiern) 306.
Hauſen, Hh. v. 306.
Hausleutner 120.
Heberle 236.
Hecker 20.
Heefe 26.
Heerberg 59 ff. 63.
Hefner, v. 71.
Hegau 82.
Hegelmaier 269.
Heidelberg 16. 127.
Heideloff 133. 136.
Heidenfeld 146.
Heidenheim, 106. 108.
Heider, v. 230 f. 233.
Heilbronn 183. 267.
Heiligenbronner 243.
Heilsbronn 93. 145. 301. 304.
Heimberg 160.
Heimerdingen 101.
Heimsheim 107.
Heiningen 255 f.
Heinrich, Biſchof v. Bamberg 142 ff.
Heinrich, Kaiſer II. 95. 97. 299 f.
IV. 94. 97. 257.
V. 257.
VI. 258. 277. 299.
VII. 5. 58. 277. 280.
Heinrich von Heilbronn 269.
Heizzan 281.
Held 268.
Helfenſtein 4. 24 f. 27 ff. 96. 136 f. 164 f. 169. 243 ff. 273. 275 ff. 298.
Hellenſtein 106. 108.
Helmelie (Hemle) 282.
Helmſtadt, v. 160.
Hemmingen 107.
Hemmingeshus 281.
Henneberg, Gr. v. 90. 164.
Hennenberg 244.
Hengſtneſt 227.
Heppenheim 11.
Heratskirch 130.
Herbord 93 f. 98 f.
Hergoltesberge 226.
Hering 269.
Héritier 56.
Hermann, v. 271.
Herrenberg 107. 198. 263. 267.
Herrenthierbach 80.

Herrlinger 116.
Hertenſtein, v. 127.
Herwartſtein 278.
Herzogsbrief, der 191 ff. 199. 201 f. 204 ff. 221.
Heß 38.
Heſſonen, die 254 ff.
Hettingen, v. 92.
Heubach 95 f. 106. 304.
Heuchlingen 259.
Heuneburg 265.
Heunenburg 244.
Heuniſch 69.
Hexenbuckel 243.
Hexenprozeſſe 137 ff. 247 ff. 304 ff.
Heyd 6 ff.
Hicekoven = Hitzkofen.
Hillern, Joh. v. 113.
Juſt. H. 44. 113 ff. 122. 124. 230. 232. 239 f.
Hiltenburg 246. 275.
Himmelsfels 245 f.
Himmelwunne 158.
Hinder 229.
Hipler 265. 269.
Hirrlingen 256. 258. 261.
Hirſau 96. 100 ff. 210 f. 254 f. 257 f. 260. 262. 267. 273 f. 297 ff. 302.
Hirſchberg, Grafen v. 301. 303.
Hirſchhorn, Hh. v. 159.
Hirſchlanden 146.
Hirzel 267. 271.
Hitberg 157.
Hitz 229.
Hitzkofen 227.
Hochenſtatt 308.
Hochſtetter 47 ff.
Hocker 301.
Hof, im 128.
Hofen 267.
Höfer 269.
Höffelein 178.
Hoffmann 13.
Hoffmann 266.
Hoffmann, Fr. D. 161 f. 168. 172. 178. 198. 205.
G. D. 161.
K. H. L. †, 269.
K. H. L. 269.
Hofmann-Wellenhof, P. v. 271.
Hoheburg 111.
Hohenaſperg 268.
Hohenberg 59 f. 63.
Hohenberg-Haigerloch, Gr. v. 170.
Hoheneck 110.
Hoheneybach 246.
Hohenfels 91.
Hohen-Genkingen 108.
Hohen-Gerhauſen 23 ff. 27. 98. 106. 108.
Hohenlandsöhr 109.
Hohenlohe 57. 80. 268.
v. 59. 66. 80. 145. 147 ff. 150. 159. 267 f.
-Langenburg, v. 149.
-Schillingsfürſt, Fürſt F. K. v. 71 ff. 266 ff.
-Uffenheim 59.
Gr. v. 73.
-Uffenheim-Speckfeld, v. 145.
Hohenneuffen 107. 268.
Hohenſtadt 245.
Hohenſtaufen 57. 109.
ſ. auch Staufer.
Hohenſtein 91.
Hohentengen 227.
Hohentwiel 112. 268.
Hohenurach 107.
-Wittlingen 108.
Hohenzollern 243.
die 73. 81. 177.
Hohmichele 265.
Holbain (Holbein) 128. 282.
Holderburg 110.
Holl 282.
Hollfeld 300.
Holtz, vom M. 153 ff.
Höltzl-Sternſtein 65.
Holzmann 229.
Homberg 130.
Honburg 112. 160.
Hondürnen 227.
Hontheim 248.
Horb 16. 137.
Horb (i. Bayern) 300 f.
Horburg 196. 205. 215. ſ. auch Harburg.
Horkheimer 62. 66.
Hörmannsberg 226.
Hormayr 283 ff.
Hornberg (Calw) 111.
Hornberg (i. Baden) 112.
Hornberg, v. 142.
Hornburg, v. 160.
Hörner 70.
Horningen, ſ. Hirrlingen.
Hornſtein, v. 129.
Hornung 61 f.
Horwa 299 ff.
Horwe, abg. 101. 301.
Hotho 48.
Höttingen 308.
Huber 10.
Huber 262.
Hugesberg 158.
Hugshofen 256. 258.
Huhn 254.
Hühnerneſt 227.
Humbrechts 281.
Hummertsried 281.
Hundfuß 27 ff. 133.
Hunhaldun (Einhalden) 227.
Hunnenburg 109. 244. 246.
Hürben 108.
Hürlbach, v. 159.
Hurningen ſ. Hirrl.
Huſen 127. 225.
Huß 269.

Jacobſen 90 ff.
Jakobſon 268.
Jaffé 93 f. 99 f.
Jäger 28 f.
Melch. 204.
Jagſt 147. 150. 152.
Ibant 284.
Ichart 284.
Ickſtatt 216.
Jedesheim 297.
Jettenburg 107. 228.
Jettkofen 226. 228.
Ifen 284.
Iffland 235. 239.
Igersheim 247.
Igil 282.
Ihinger Hof 100.
Iller 22 f. 30. 223 f.
Ilſing, Freih. v. 294 f.
Immenhauſen 259.
Immersberg 63.
Ingelfingen 247.
Ingersheim 255. 297.
Ingummenruti (Engenreute) 228.
Innsbruck 249 f. 252.
Inſtitoris 248.
Interlaken 282.
Jolica 229.
Ippesheim, v. 159.
Irrmannsweiler 108.
Irslingen 111.
Irt 284.
Iſingen 297.
Iſinhartis 229.
Isny 46 f. 82. 137. 266. 268.
Jungingen (OA. Hechingen) 3. 91.
(OA. Ulm) 3. 91.
Jürgens 17 f.
Iwack 246.

Kagius 62. 69.
Kalfeuſen 284.
Kaliſch 66.
Kaltenmoſer 269.
Kapeder 228.
Kapff, K. 268.

Kapff, S. J. 269.
S. K. 269.
Karl IV. K. 10. 27 f. 159. 165.
Karl V., K. 135. 198 f.
Karl d. Kühne 175 f.
Karlsſchule 103 f. 266.
Kärnthen, Herr v. 261.
Karpfen 260. Hh. v. 260.
Karrer 268.
Kaſals 285.
Kaſtel, Gr. v. 59. 72. 154.
Käſtenholz 284.
Kaſtropp 15.
Kaufbeuren 82.
Käuffelin, B. 269.
J. N. 269.
Kauffmann 269.
Kaufmann 71.
Kausler, Chr. Fr. 269.
Ed. 57. 269.
Fr. G. 269.
Kayb 91.
Keim 269.
Kellenberger 229.
Keller, A. 266.
D. 269.
J. B. 269.
J. J. 269.
Kellmünz 223.
Kempten 23. 82. 88. 224.
Grafſchaft 22.
Kentheim 47 ff.
Kepler 269.
Kerlenmoos 226.
Kerler 24. 136. 243 f. 275. 278.
Kern, Bildhauerfam. 269.
Fr. H. 269.
G. Ch. 269.
Kerner, J. G. 269.
Juſtin. 269.
K. F. 269.
Kesler (Keßler) 269.
Kettenbach, Heinr. v. 269.
Ketterburg 142.
Kick 225.
Kickach (Kicken) 225.
Kiechel 269.
Kielmann 205.
Kielmeyer 269.
Kienlin 25.
Kies 269.
Kieſelberg 60.
Kießegh, Hr. v. 292.
Kifern, die 91.
Kilian 29.
Killer 91.
Kirchberg (Gerabr.) 265.
(Herrſch.) 170.
Graf Konrad v. 269.
Kirchberg, Herr v. 96. 159. 170.
Kirchbierlingen 284.
Kirchentellinsfurt 274.
Kircher 269.
Kirchfembach 91.
Kirchheim 6. 108. 183. 185 ff. 189. 263.
v. 96. 274. 276.
Kirpſindorf 259.
Kißlegg 129.
Klaiber 266.
Klar 281.
Klauflügel 37. 43 f. 113. 122. 241.
Klee 270.
Klein 269.
Klein-Eislingen 245.
-Forſt 146.
-Gartach 110.
-Ingersheim 110.
-Villars 54 f.
Klemm, A. 2. 131 ff. 242 ff. 267. 273 ff.
J. K. 269.
Kling 269.
Klingemann 235.
Klingenberg, v. 128. 146.
Klingenſtein, v. 159.
Klocker 282.
Kloppen 281.
Klumpp 269.
Klüpfel 81. 84. 87 ff.
Klüpfel, H. J. 269.
J. Chr. 269.
Knapp, Alb. 269.
Joh. Ge. 269.
Knaus 270.
Knecht, Fam. 37. 116 f.
J. G. 120 ff. 229.
J(uſt.) H(einr.) 37. 120. 122. 125 f. 230 ff. 239. 270.
Seb. 116.
Anna Chr. 117.
Felicitas 38. 116 ff. 122. vergl. Abt.
Kneisle 282.
Knellensberg 226.
Knoll 270.
C. 26.
M. 245.
Knoll(o) 282.
Koch 270.
Kocher 68. 82. 147.
Köhler, E. G. Fr. 270.
G. 68.
R. 270.
Kohlhaas 270.
Kohlwald 68 f.
Kolb 270.
Kölle 270.
Köllin 270.
Köln 249. 260.
Kölreuter 270.
König, D. 1.
Joh. Ulr. 270.
Königsbronn 68.
Königsdorfer 97.
Königsegg 128 ff. 226. 270.
Konrad, deutſch. K., II. 257.
III. 95. 254. 299.
IV. 277.
Konrad, v. Hirſau 267.
v. Querfurt 270.
Konſtanz 22 f. 53. 127. 129 f. 134. 137. 184. 249. 261. 289 ff.
Köpke 93. 301.
Kornbeck 27 ff. 132.
Körner 235.
Kors, Kortſch 285.
Köſtlin, Aug. 270
Chr. R. 270.
E. G. 270.
K. H. 270.
K. W. G. 270.
Nath. 270.
Kottes 281.
Kotzebue 225. 233 ff.
Kraft, Famil. 132.
H. 137.
L. 131 f.
Krägenneſt 227.
Kranchesberg, d. i.
Kransberg 59. 144.
Krapf 270.
Krautheim, v. 92. 267.
Krebben 226.
Krebs 226.
Kroel / Kröwel } 128 ff.
Küblins, Küblis 225.
Kuchen 4. 243 f. 276 ff.
Kuchenmeiſter 159.
Kuchimeiſter 22 f. 51 ff.
Küechli 229.
Kuhn 112. 282.
Kuningen 259.
Küpfendorf 259.
Kuppenheim 137.

Laband 221.
Laber v. Hadamar 225.
Ladurn 285.
Lainingen, v. 26.
Lana 283.
Lambelin, Lämmle 282.
Landau, Graf v. 8. 290. 293. 297.
Landshut 186 f. 305.
Lang 256.

Langenburg 150. 247. 265. cfr. Hohenlohe.
Langer 38. 240. 242.
Langheim 300.
Lanſius 209.
Lantman 290.
La Roche 113. 124.
Las, de Laſe = Leis 283.
Laton (Lattun) 281.
Latten 282.
Lattenberg 282.
Laubenburg, v. 127.
Laufen 60. 70.
Lauffen 109, 263.
v. 255. 261. 293.
Laupacher 229.
Laupheim, OA. 223 f.
v. 127.
Lautenbacher 266.
Lauterburg 96.
Lautern 95.
Lauterſtein 108.
Laymann 253.
Lechsgemund, v. 260.
Leeb 268.
Lehenbühel 106.
Leherr 229.
Lehner 229.
Lein 153 f.
Leinburg 110.
Leineck 109.
Leiningen, Herr. v. 253.
Leins 236.
Leipheim 29 ff.
Lemcke 266.
Lendingen, v. 255.
Leonberg, OA. 99 ff. 107.
St. 2. 4. 106.
Leopold 267.
Leſchen, die 159.
Leupolz 282.
Leutkirch, OA. 223 f.
St. 82. 137. 282.
Leutkirch-Zeil, Grafſch. 22.
Leutrum-Ertingen, Fam. 127.
Lichteneck 108.
Lichtenegg 111.
Lichtenſtein 3. 107.
Lidle 295.
Lieb 38. 116. 236. 242.
Liebenzell 111.
Liechtenſtein 235.
Limbach 92.
Limburg 243.
Limpurg 57. 59. 145. 154. 277.
Gr. v. 59 f. 67. 154 f. 205. 277.
Limpurg-Gaildorf, v. 60.
-Gaildorf-Schmidelfeld 66.
Limpurg-Schmidelfeld 58.
-Sontheim-Schmidelfeld 70.
-Speckfeld, v. 60.
-Speckfeld-Sontheim, v. 67.
Lindach 157.
Lindau 1. 23. 82. 266.
Lindenau 300.
Lindner 265.
Lingg(e) 282.
Link 65.
Linne, v. 72.
Lintberg 257.
Lintburg, v. 256. 261.
Lintharz 281.
Lintorf, v. 102.
Liſt 270.
Lochau 127.
Loche v., Fam. 127.
Lochenſtein 265.
Locher 274.
Lochiler 127.
Lodter 69.
Löffelſtelz 110.
Löffler 134.
Löffler, E. v. 266.
Löher 265. 268.
Loizermühle 282.
Loizin 282.
Lomersheim 110.
Lor, Eſel v. 92.
Lorch, Kl. 109. 279.
Lorch, v. 270.
Lorſch 254.
Loſeus (Loos) 248. 253.
Lothar, Kaiſ. 274.
Lott 226.
Lottenweiler 226.
Lotz 49.
Löw 229.
Löwen, v. 42 ff.
Löwenſtein-Roſenfeld, Fürſt v. 71.
Lübke 49. 133. 266. 268. 270.
Lucas 270.
Ludwig, Kaiſ. 27. 33.
Ludwigsburg 15. 104.
Luelli 129.
Luepolz 129.
Luggeman 282.
Lullin 130.
Lünig 175. 214.
Lupberg 282.
Lupfen 112. 276.
Lupin, v. 38 f.
Lupperger 282.
Luppmanns 282.
Luſchka 263.
Luſtnau 15.
Lutiran 127.
Luttolsberg 282.
Luz 38. 120.

Mack 19.
Mack, Ad. 229.
Maegerichingen, v. 255.
Magenbuch, v. 130.
Mager, die 91 f.
Magerbein 260.
v. 260.
Mähringen 259 f.
v. ebd.
Maiger 130.
Mainhardt 47. 72.
Mainhardter Wald 256.
Mainz 81. 86. 88. 146. 171 f. 249. 254. 268.
Berthold v. 81.
Mair 187.
Malans 286.
Mala(e)r 282.
Malles (Mals) 285.
Malmsheim 100.
Malſener 298.
Man(e)golt 282.
Manlinishoven 225. 228.
Maraſche 285.
Marbach 4. 109. 193. 202. 204. 263.
Marchthaler 29.
Maria Thereſia 251 f
Marius 69.
Markelsheim 247.
Markgröningen 3 ff.
Marquard(us) 292.
Marſchalk 89.
Marſchalkenzimmern 111. 192.
Marſtaller 66.
Marſtetten, Gr. v. 27. 278.
Martens, v. 270.
März 305.
Mathias v. Neuenburg 53 f.
Matzen 282.
Mauch 28. 131.
Maurer 227.
Mauſer 270.
Mausneſt 227.
Maximilian I. 10. 81. 87. 187. 290 f.
Mayer 262.
Heinr. 27 ff.
Mayer v. Mayerfels 267.
Mayr 104.
Mechich 226.
Meckenpurren, v. 128.
Megelolfes = Eglofs.
Meglitz 226.
Mehlishofen 225. 228.
Melances 286 f.

Melchingen 108. 183.
Melun 284.
Memmingen 82. 88. 187. 265.
Mengen 127. 130. 265.
Mentlin 62.
Menzingen, v. 209.
Meran 283 f.
Meranſen 284.
Mercy 104.
Mergentheim 75 f. 247. 262. 300. 306.
Merian 29. 155.
Mehringen = Mähr.
Merk 157.
Merk, Hs. 229.
Merklingen 100. 257 f. 261.
Mernerts 281.
Meſchach 226.
Meſchenmoſer 226.
Metzingen 274. 298.
Metzler 270.
Meuſchenmoos 226.
Meviſſen 11.
Meyer, F. H. 271.
J. 109.
Meyer v. Knonau 22 f. 50 ff.
Mezger 269.
Michel 282.
Michelsberg (b. Bönnigh.) 243.
(b. Brackenh.) 157.
(b. Geislingen) 242 ff. 273. 275 f.
(b. Ulm) 243. 277.
Kloſter 299. 302.
Michelskäppele 243.
Michelskirche (b. Pfullingen) 243.
Michelſtein 95 f.
Mieterkingen 127 ff.
Millenberg = Mühlenberg.
Miller 28.
Miller, K. 265.
Miller, v. (General) 15.
Mindelberg, v. 128.
Minor 268.
Miſchelbach 93. 301.
Miſinharts 226.
Miſtelbach 93 f. 97. 301 ff.
Mittelberger 270.
Mittelbuch 223.
Mittenhauſen 130.
Möckmühl 110. 209 f. 215.
Model 305.
Mögglingen 95.
Mögling 270.
Möhler 270.
Mohr 283 ff.
Möhrle 282.
Möhringen 127.
Molar 282.
Molaris 282.
Molitoris 249.
Moll 69. 267.
Mömpelgard 172 f. 175. 193 f. 196 ff. 200 f. 205 f. 208. 214 f. 217. 222.
Gr. v., Friedrich 203.
Gr. v., Georg 195 ff. 198 ff.
Gr. v., Henriette, 169 f. 173.
vgl. a. Württemberg.
Mönchberg 107.
Mondon 56.
Mone 227. 259.
Mönsheim 107.
Montfort, Gr. v. 23. 130. 170. 290 f.
Montaiol 286.
Montaios 286.
Montani (Monthaeni) 286.
Monturf 286.
Mörike 270.
Moriſſen 284.
Mörlin 282.
Morſtein 146 ff. 262.
Mortenouwe, Gr. der 257.
Möſel 104.
Moſer 161. 177 f. 197. 214.
Moſihain 127.
Möttlingen 111.
Mötzingen 107.
Mozel 249.
Muck 91. 93. 145 f. 301.
Muderpolz 226.
Muff 266.
Mühlenberg 59. 63.
Mühlhauſen 5.
Mulinhova 225.
Müllenhoff 158.
Müller 69.
Müller-Mothes 132.
Münchberg 300.
München-Straubing, Herze. v. 183.
Münkheim, H. v. 59.
Munrich(e)sberg 300.
Münſingen, OA. 266.
St. 108. 176. 195.
Münſinger Vertrag 161. 176 ff. 187. 190 f. 193 ff. 198 f. 204 f. 221. 266.
Münſter 60. 300.
Münſter, Seb. 286.
Munt 282.
Muratori 55 f. 283 ff.
Murr 256 f.
Murrgau 255. 257.
Murrhardt 59. 109. 254 f.
Murſchel 19.
Mutmannshofen 226.
Nächſtenaue 227.
Nächſtenbühl 227.
Nägele 243.
Nagelsberg 159.
Nagold 111.
Näher 244. 246.
Nähermemmingen 227.
Nahmühle 227.
Naſal 228.
Naſt 103. 161. 173. 192. 304.
Natz 283.
Nauders 283.
Naudeſcher 229.
Neapel 6 ff.
Neckar 82. 109. 137. 147. 169.
Neckargau 163.
Neckartenzlingen 276.
Nehren 259.
Neidhardt 69.
Neidlingen 108. 298.
Neifen, v. 255. 261.
Neipperg 26. 106.
Nellenburg, Gr. v. 260. 274.
Nenningen (Nendingen) 278.
Nenzenheim 145.
Neresheim, OA. 266.
St. 104.
Nero = Nehren.
Neſtbaum 227.
Neſtbühl, 227.
Neſtelberg 69.
Neſtelwald 68.
Neſtle 266.
Neuenbürg 110. 198. 210.
Neuenhaus 108.
Neuenſtadt 110. 209 ff 215.
Neuenſtein 148. 150. 159.
Neuffen, Herrſch. 278.
St. 3. 245.
v. 278. vgl. Hohen-.
Neufrach 225
Neugart 297.
Neuhaus 90.
Neuhengſtett 55. 268.
Neunkirchen 247.
Neu-Ravensburg 23.
Nibelgau 229.
Nidau, v. 53.
Nidegg, v. 289.
Nidlingen 101 f. 297.
Niedernhall 247. 262.
Niederrimbach 300.
Nigg 229.
Niuſaze, v. 145 f.
Nöllingen 140.
Nordalb 245 f.
Nordgau, Margr. v. 302.
Nördlingen 27 f. 65 f. 82. 88. v. 95.

Nordſtetten 297.
Nöſchler 229.
Nuober 127.
Nürnberg 126. 137. 143. 164.
Burggrafen v. 73. 159 f. 303.
Nürnberger Vertrag 165 ff.
Nürtingen 3. 108. 147. 170. 174. 183. 186. 189. 263.
Nußbach 257.
Nuzirs (-ziders) 286.

Ober-Böbingen 96.
-Böhringen 234 f.
Oberenholz 259.
Ober-Enſingen 108.
-Holz 281.
Oberkampf 270.
Oberkirch 204.
Oberholz 281.
Oberndorf, OA. 51.
Obernheim 259.
Oberntief 91.
Oberſchwaben 30. 126 ff. 137. 163. 223 ff. 282. 287.
Ober-Steinach 146.
-Türkheim 254. 256.
-Urbach 106.
Ocker 65.
Oedendorf 109.
Oeder Thurm 243.
Oferdingen 107.
Offenburger 128 f.
Ofterdinger 36 ff. 113 ff. 229 ff.
Oeglin 270.
Oheimb, v. 262.
Oehler 270.
Oehringen 247. 268.
Oekolampadius 270.
Oelkofen 226.
Olnhauſen, v. 67.
Olzreuthe 265.
Onolzbach 147 ff.
Oppel 270.
Oppenweiler 109.
Orlie 284.
Orngau 257.
Ortenau, Gr. i. der 256 f 260 f.
Grafſch. 257. 260.
Ortlieb 259 f.
Oſiander 270.
Oeſterberg 157.
Oeſterley 1.
Oeſterreich 85 ff. 192. 204 f. 229.
Herzoge u. Erzh. 5. 87. 176. 187. 249. 289.
Oeſterreicher 95. 301 f.
Oſthauſen 299 f.
Oßweil 110.
Otmar 270.
Ottenbach 245.
Otther 270.
Oettingen, Gr. v. 59. 96. 169.
Oettinger 26.
Ottmansfeld 307.
Otto d. H. von Bamberg 93 ff. 297 ff.
Ow, v. 52.
Ow, Freih. v. 157.
Owen 183.
Owingen 278.

Pappenheim 309.
Patſcheid 284.
Paulus, E. 46 f. 245 f. 265. 268.
H. E. G. 270.
Pawigl 283.
Peetz 225.
Peladin 285.
Perouſe 54 f.
Peter v. Koblenz 112.
St. Peter, Kl. 266.
Peterſen 103 f.
Pfaff 263.
Pfaff, K. 277 f. 297.
Pfahlheim, v. 91.
Pfalz 88. 171. 183. 193. 195.
Pfalzgrafenweiler 111.
Pfiſter 82. 171. 190 f.
Pfiſter, Ign. 194.
Pfiſter, v. 161.
Pfizer 14.
Pfrund 291.
Pfullendorf 82. 223.
Pfullichgau, Gr. im 260 f.
Pfullingen, 107. 160. 260. 268.
Phalhein, de 264.
Philipp von Heſſen 196. 266.
Philipp von Schwaben 277.
Pilgrime, die 92.
Pinache 54 f.
Planch 305.
Plarſch 284.
Plaſſenburg 149.
Platide 284.
Pleimannswang 226.
Pleonungethal 245 f. 275.
Pleſſen, v. 70.
Plieningen 101. 106. 298 f. 304.
Plochingen 108.
Pontiglit 284.
Portſcher 229.
Potthaſt 142. 253.
Pradeſche 285.
Pradrex 286.
Prantl 187.
Pregizer 178.
Preſcher 153 f.
Preſſel 131. 133 ff. 243. 271.
Prettach, v. 160.
Preußen, König Friedrich Wilhelm I. 70.
Friedrich Wilhelm IV. 11. 17.
Wilhelm, Kaiſer 20.
Priefling 302.
Pröſing, Gr. v. 70.
Prüß 270.
Pudelim, super 284.
Puire 286.
Pülfringen 143. 145. 146.
Pyler 286.

Quadra(e)lle ſupra 285.

Rabensburg, v. 144 f.
Racelins 281.
Raderach 226.
Radowitz 11.
Rafe 92.
Ragatz 286.
Raggen 291.
Raibach 92.
Rall 130.
Ramſauer 159.
Ramſenneſt 227.
Ramſtein 51.
Rapp 249.
Rappenneſt 227.
Raſtach 225.
Raſtatt 137.
Raſt(e) 125.
Raſtört 225.
Raſtpan 225.
Rathgeb 263. 270.
Ratih (Rettich) 282.
Rattenai 226.
Rauch 38 f. 235.
Rauh 282.
Raumer 38.
Raveaux 18.
Ravensburg OA. 223 f. 266.
St. 82. 129 f. 224. 226. 268. 282. 289 ff.
v. 23. 54.
Ravenſtein 276.
Rechberg, v. 24. 59.
Rechenberg 268.
Rechtenſtein 108.
Redwitz 16.
Regensberg, v. 53.
Regensburg 212. 257.
Reichard 62,
Reichau, v. 26.
Reichenau 52. 134. 261. 297.
Reichenbach 97. 101. 273 f. 298.
Reichenberg 4. 109. 145.
Reichenſtein 108.
Reichenweiher 169. 175. 193 f. 196. 205. 215.

Reifenberg 112.
Reiff 268.
Reimlingen 277.
Reis 104.
Reiſchach, v. 129. 295.
Reiffenberger 265.
Reitz 130.
Remchingen, v. 205.
Remmelin 153 f.
Remling 253.
Remseck 5. 109.
Remsthalgau 163.
Renz 178.
Reſtveicht 225.
Reuſchle 266.
Reuthin 173.
Reutlingen 1. 3 17. 82. 90 ff. 268.
Rexingen 274.
Reyſach 309.
Reyſcher 11 ff. 161. 163. 165 ff. 172. 176. 179. 184 f. 189 ff. 194. 198 f. 203 f. 206 ff. 210. 212. 214 ff. 218 ff.
Rheinfelden 261.
Rheinwald 1.
Riccio 8.
Richenberg, v. 144 f.
Richtenberg 4.
Richter 270.
F. M. 269.
Riecke 11 ff. 266.
Riedenberg, v. 91.
Riederich 96. 273. 275. 281.
Riedhauſen 97.
Riedheim 33.
Riedlingen 97. 127. 223. 295.
Riedmüller 104.
Ries 260.
Rietfeld, v. 95.
Rietheim, v. 89. 260.
Riezler 21. 97 f.
Rimbach 96.
Rinderbach, v. 142.
Ringingen 25.
Rinmann 268. 270.
Rintbach 299 f.
Ritinhaldun, v. 260.
Rodt 111. 273.
Rohr 3. 106.
Rohrau 107.
Rohrbach 242. 245.
Röhrborn 124.
Rohreck 106.
Roide 273.
Römer 14. 16. 21.
Römerkaſtell bei Isny 46 f.
bei Mainhardt 47.
Romig 230.
Rorbach 308.
Rordorf, Gr. v. 96. 255. 261. 274. 277. 298.
Rorgenſteig 276.
Roſeck 107.
Roſenberg 3. 92. 143.
Roſenfeld 111.
Roſenkränzer 267.
Roſenſtein 106. 108. 245.
Röſiger 55. 268.
Röſtveichthorn 225.
Roßwaag 100. 110. 146.
Roßwälden 108.
Roth, fl. 30.
Röth 273.
Rothenberg 3. 106. 280.
Rothenburg 88. 160.
Rothkirch, v. 27.
Rötteln, v. 53 f.
Rottenacker 108.
Rottenburg 16. 137. 257 f.
Röttingen 273. 299 f.
Rottum 223.
Rottweil 14. 36. 130. 137. 167. 174.
Rübel 69.
Rübgarten 63.
Ruck 23 ff. 106. 108.
Ruckenberg 23.
Ruckgaber 167.
Rudhart 116. 122. 183.
Rudmersbach 110.
Rudolf I., d. K. 5. 23. 54. 278 ff.
Rudolfesriet = Ruffenriet.
Ruef 229.
Rugetsweiler 228.
Rugge ſ. Ruck.
Rugolteswiller 228.
Ruhelberg 243.
Ruhethal 243.
Ruhimbuhil 243.
Ruith 106.
Rümelin 209.
Rungal(e)ch 286.
Runigenburc 243.
Ruſenſchloß 108.
Ruffenried 228.
Ruß 228.
Rüſt 65.
Ruxingen, v. 100.

Sachſenheim 110.
Sadirlinswilare = Sederlitz.
Säghalden 63.
Salach 245.
Saldingen (Söllingen) 102.
Salem 255. 266. 278.
Salmannsweil 130. 186.
Salm-Grumbach, Gr. v. 70.
Salner 329.
Salomon 268.
Salzach 102.
Sandſee 303.
Sänger 270.
Sarwey 213.
Sattler 109. 161. 163 f. 171 f. 182. 184 ff. 196 ff. 206. 210. 212.
Sauers 283.
Saulgau, O.A. 223 f.
St. 127 ff. 137.
Sauneſt 227.
Saur 62. 69.
Sauters 283.
Sa(e)yraft 225.
Schaᵉce (Schatz) 282.
Schadweiler 254 f. 258.
Schäffer 266. 270.
Schafhauſen 100 ff. 297.
Schaich 266.
Schalders 283.
Schalksburg 111.
Schaller 262.
Schallhammer 305.
Schallon 112.
Schanbach 106.
Schänis 286.
Schänna 286.
Schannat 255.
Schännis 225.
Scharben, Scharren, die 91.
Scharnhauſen 91. 106. 289. 298.
Schätterle 282.
Schatz 249.
Schauenburg, v. 101. 254 f. 257 f. 261 f.
Schaumberg, v. 72. 159.
Schederlin 282.
Scheffer 205.
Scheffner 65.
Scheffold 267.
Schelle 116. 236.
Schellenberg, v. 128 f. 290. 294.
Schemelsberg 157.
Scherer 157 f.
Scherragau 259.
Scheuch 229.
Schickhardt 267. 270.
Schiers 286.
Schieſi 229.
Schiller 103. 232 ff. 235. 270
Schilling 137 ff.
Schiltach (i. Baden) 112.
Schilteck 111.
Schimmelsberg 157.
Schirn-a (-on, -un) 284.
Schlaitdorf 102. 253.
Schlath 245.

Schlettſtatt 258.
Schlierſtadt 142 ff.
v. 146.
Schlör 262.
Schloßberger 266 f. 269.
Schlüſſelburg 110.
Schmeller 225 f.
Schmid 24. 120. 255.
F. J. 251.
J. C. 164.
Pfr. 58 ff.
Schmidelfeld 58 ff. 71 f. 142 ff. 153. 154.
Schmidlin 178.
Schmidt, C. 266. 269 ff.
E. 117.
K. 268.
-Weißenfels 267 f. 270 f.
Schnarrenberg 157.
Schneider, E. 10. 23 ff. 105 ff. 263. 266.
Fr. 270.
Schnell 265.
Schneller 229.
Schnorr 270.
Schnuck 286.
Schoder 91.
Scholer 127.
Schönbuch 107.
Schönenberg 56.
Schönthal 100. 145.
Schopfloch, v. 159.
Schorndorf 4. 67. 87. 109. 154. 263.
Schott, A. 19.
J. 70.
K. 61. 267.
Th. 270.
Schrader 13.
Schreiber 67.
Schubart 70. 270. 305 f.
Schueler 229.
Schultheiß 62.
Schulze 161. 163 f. 177. 195. 209. 212. 221.
Schupparth 68.
Schütz ſ. Rathgeb.
Schüſſeldreher 225.
Schuſſellehen 225.
Schuſelſpularius 225.
Schuſſenried 127. 281 f.
Schwab 268.
Schwab, G. 270.
Schwabegg 91.
Schwaben (Land) 1. 22. 27. 36. 81 f. 93 f 103 f. 137. 170. 192 ff. 205. 265 f. 287 f. 299. 302. 304.
Herzoge v. 51. 94 ff. 255. 266.
Schwaben, Herzogthum 58. 278. 287. 294 f. 299. 302. 304.
Schwaben (Volk) 223 f. 243. 287 f.
Schwäbiſcher Bund 81 ff. 186 f. 190. 196. 199.
Schwaikheim, v. 262.
Schwalbenneſt 227.
Schwalldorf 258.
Schwann 110.
Schwarz 267.
Schwarzach 129.
Schwarzburg, Gr. v. 90.
Schwarzenberg 90., Gr. v. 90.
Schwärzloch 157.
Schwedengräben 245.
Schweicker 64.
Schweighofen 29.
Schweikhardt 16.
Schweifel 281.
Schweiz 228 f. 288.
Schweizer 271.
Schwendi, L. v. 60. 268.
Seckach 143.
Seckendorf, v. 92. 159.
Sederlins 226.
Sederlitz 226.
Seeben 281.
Seeburg 108.
Seefried 93. 301 ff.
Seeger 162.
Seewadel 284.
Sefers 283.
Seggendorf, v. 292.
Seibranz 281.
Seinna 286.
Seligenthal 142 ff.
Senders 283.
Serres 54 f.
Sersheim 110.
Setz 295 f.
Seuffer 133. 262.
Seufferlin 64 ff. 69.
Seuffert 271.
Seumen, die 92.
Seyffer 46.
Sick 267. 271.
Siegfried, Biſch. v. Speier 253 ff.
Sieſun, d. i. =
Sießen 126 ff.
Sigesbrandesberg = Seibranz.
Siggun 229.
Sigmaringen 273 ff. 298.
Sigmund, Kaiſer 72.
Simon 305.
Sindelfingen 185. 257 f.
Sinnacher 225. 283 ff.
Sluffen 127.
Söflingen 98.
Soiron 19.
Soldan-Heppe 247. 252.
Sontheim 97.
Gr. v. 14.
-Gröningen 70.
Spaichingen 266.
Spalt 309.
Späth, Hh. v. 108.
Speckfeld 59. 145.
Spee, Gr. v. 248. 253.
Speier 163. 253 ff. 298.
Spiegler 228.
Spittler 161. 177. 198 ff. 202. 204 f. 207. 209. 212. 214.
Spitzemberg, Freiherren v. 280.
Spitzenberg 4. 242 ff. 273 ff. 298.
Sprenger 248.
Springer 20.
Spruner 301.
Stadelhof 27 ff.
Stadion, v. 127.
Stainhuſen, v. 130.
Stälin, Chr. Fr. 1 ff. 21 f. 28. 57 f. 96. 99. 159. 161. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 173. 174. 180. 184. 188. 191. 192. 196 f. 204. 253. 255. 258. 263. 275. 278. 297 ff.
Stälin, P. 1 ff. 21. 57. 144. 161. 163. 223. 225 f. 243. 265 f. 274 f. 280.
Stammheim 111.
Stark 267.
Starzeln 259.
Staufer 58. 95. 98 ff. 158. 221. 258. 266. 276 ff. 278. 299. 304.
Stauffenberg, Grafen v. 100. 297.
Stecher, F. 235 f.
G. L. 124. 126. 229 ff.
Steichele 95. 144. 226.
Steiff 268. 271.
Steinenbach 228.
Steinhauſen 223.
Steinheim a. Albuch 95. 97.
a. d. Murr 297.
Steinhofer 165. 192.
Steinhülben 108. 183.
Steinsfeld 143.
Stemann 18.
Sterneck 111.
Sternenfels 110.
Sternſtein, v. 65.
Sterzinger, F. 305 f.
J. 305.
Stetten, Hh. v. 150. 159.
Steudel 265.
Steußlingen, v. 260.
Stillfried 95. 304.
Stirnbrand 271.
Stocker 131.

Stoffel 227 f. 281.
Stöffelberg 107.
Stöffeln, Hh. v. 258 f. 299.
Stopfenheim 309.
Storchberg 227.
Storchneſt 227.
Strack v. Weißenbach 266.
Straßberg, v. 53.
Straßburg 52. 266.
v. 128.
Straub 229. 282.
Straubenhard 110.
Strölin 14. 28 f.
Stromair 282.
Stromberg 110.
Strubo = Straub.
Struve, v. 19. 212.
Struzzeline, die 143 f.
Stubersheim 276, Hh. v. ebend.
Stumpf 95. 142. 144.
Stungertjagen 225.
Sturmfeder, Hh. v. 109.
Stuttgart 2 f. 13. 15. 102 ff. 106. 147 f. 167 ff. 181 ff. 186 ff. 189. 195. 205. 209 f. 247. 263. 266 ff.
Stuttgarter Vertrag 183 ff. 187.
Sualafeld 93. 301 f.
Suders 283.
Suezun = Sießen.
Sufers 283.
Sülchen 254. 256 f. 261 f.
Hh. v. 254. 256 ff. 261.
-Wolffelden, Hh. v. 257 ff.
Sülchgau 256 f. 260.
Gr. im 256 f. 260 f.
Sulichin = Sülchen.
Sulg-en (-in) = Saulgau.
Sulz a. N. 14. 173. 297.
bei Kirchberg 265. 268
Sulz, Grafen v. 130. 297.
Sulzbach 58 ff. 94.
v. 94.
Schmidelfeld 145.
Sulzbeck 93 ff. 301 f.
Sulzburg 108.
Sumerowe, v. 129.
Suppingen 24.
Sur 283.
Sürlin 271.
Sürs 283.
Süßen 277 ff.
Swertisloch = Schwärzloch.
Swop 271.

Tablat 284.
Tagelfingen 298.
v. 298.
Tanfani 7 f.
Tannenberg 111. 244.
Tanner 252 f.
Tarodingen = Derendingen.
Tartarotti 304.
Tathuſen, v. 127.
Tauber 142. 247.
Tauſeck 4. 110.
Teck 109.
Tettingen, v. 128.
Tettnang, OA. 223 f. 266.
St. 130.
Thailfingen 273 f. 277. 298.
v. 274. 277.
Thalfingen 34.
Thalhauſen, v. 261.
Theilenhofen 309.
Theres =
Theriſſe 71.
Thierbad 153 ff.
Thierberg 147.
Thuningen, v. 260 f.
Thurgau, Gr. v. 261.
Thurn, zum 111.
Tiefenbach, Kifern v. 91.
Tiſens 283.
Toggenburg, Grafen v. 53. 279.
Tratzberg, Ritter v. 294 f.
Tretſch 25.
Treytwein 2 f.
Trier 6. 86. 147. 248. 260.
Trimberg, v. 145.
Tritſchler 268.
Trochelfingen 170 f.
Troll(o) 282.
Truber 271.
Truchſeß 160. 290 f.
Truhendingen, Gr. v. 159.
Trütwein = Treytwein.
Tſcherning 266 f.
Tſchirland 284.
Tübingen 13 ff. 49. 103. 107. 157. 267 f.
Grafen (Pfalzgr.) v. 4. 6. 23 f. 61. 170. 255. 257. 275. 298 f.
-Aſperg, Gr. v. 4.
-Böblingen, Grafen v. 2. 4.
Tübinger Vertrag 196. 198.
Tückelhauſen 145.
Tuntzlingen = Neckartenzl.
Türkheim f. Ober-, Unter-.
Tuſeck = Tauſ-.
Tuttlingen 112. 260.
Tyrol 86. 88. 192. 226. 229. 288.

Uebelhör 228.
Ueberlingen 82. 128. 131. 137. 281.
Ueberrieds 228.
Uffenheim 145. 159.
Uhden 240.
Uhland 13. 17. 91. 282.
Uhlbach 59. 63.
Uehlenhof 228.
Uelen 228.
Ulm, OA. 223 f. 266.
St. 24. 27 ff. 32 ff. 38. 53. 57. 59. 82. 86. 88. 90. 118. 130 ff. 136 ff. 243. 262. 268. 277. 280.
Ulrich v. Enſingen 135 f.
Ulten 283.
Umbrecht 281.
Undingen 259.
Ungarn 6 ff. 229.
Ungnad 271.
Unter-Aſperg 110.
-Böhringen 242 f. 277 f.
-Rauhen 282.
-Schwarzach 223.
-Türkheim 254. 256.
Upflamör 297.
Uplumare = dem vor.
Urach 107. 112. 172. 195. 221.
Grafen v. 273. 275.
Konrad v. 268.
Uracher Vertrag 172 ff. 180. 191. 205. 215.
Urbach, Hh. v. 92.
Urenhofen, v. 92
Urhauſen, v. 160.
Ursberg 277 f.
Urſendorf 131.
Urſlingen, Herzoge v. 7 ff. 102.
Uffermann 71. 142. 300 f.
Uffi(e)nkeim, v. 142 f.
Utichshuſen, abg. 101.
Utinkoven 226. (Jettk.).
Uzilshuſen 259.

Vaihingen, a. d. E. 3 f. 110.
a. d. F. 3.
Graf v. 4.
Valeiares (Valoiars) 284.
Valleraich 227.
Vallerey 227.
Valletor 227.
Valpiler 286.
Valrain 285.
Varnbüler 208.
Vbelherishuſen 228.
Veeſenmeyer 30.
Veinau, v. 160.
Vellberg 150.
Hh. v. 91. 149 f.
Vellingberg, v. 91.
Velts 228.
Ven(e)chon = Fenken.
Vende 91.

Vendebach 91.
Venningen, v. 160.
Veringen, Grafen v. 297.
Veſer 282.
Viheraſte 225.
Villani 7 f.
Villars = Groß-, Klein-.
Villingen 260.
v. 257. 260 f.
Vincke 116.
Vinçon 56.
Viſcher 271.
Vochenzer 282.
Vochetzer 282.
Vogelneſt 227.
Voggetzer 282.
Vogt 18 f. 224.
Vohburg, Gr. v. 97 ff.
Vohenſtein 92.
Volkmann 93 f. 99. 301.
Völlan 283.
Vollinchofen =
Völlkofen 226.
Volz 13. 15 f.
Vorarlberg 229.
Vorhardsweiler 63.
Vorholz 227.
Vormoos 227.
Vorſee 227.
Vund-en (-in) 127.
Vundengut 127 f.

Wacelinisrüti (Wetzisreute) 225.
Wächter 163. 205.
v. 18 f.
Wackernagel 62.
Wagenhofen 144.
Hh. v. 143 f.
Wagner 103 f.
F. 81 ff.
H. L. 117.
Wahe (Weh) 282.
Waiblingen 2. 109. 263.
Waiblinger 271.
Wain 223.
Walcker 271.
Waldburg, Truchſeſſen v. 129.
Georg 268.
Waldeck 111.
v. 129. 275.
Waldenbuch 107.
Waldenſtein 109.
Waldhauſen 4.
Waldmannshofen 300.
Waldner 229.
Waldraſt 225.
Waldſaſſen 254.
Waldſee, OA. 223 f.
St. 296.
Waler, die 91.
Walex 286.
Walheim 273. 275.
Walſer 229.
Waltorf, v. 100.
Wambrechtis 228.
Wam(n)brehteswate = dem f.
Wammeratswatt 228.
Wanboldeswillare 228.
Wangen, OA. 223 f. 266.
St. 82. 137. 227.
Wanshofen 144.
Wantzenau 137.
Wanzenriuti = Banzenreute.
Wappen:
v. Beichlingen (S.) 72.
„ Beſe (Siegel) 72.
„ Falkenſtein 51.
„ Helfenſtein 277.
„ Hohenlohe 71 f.
„ Kaſtel (S.) 72.
Leipheim 30.
v. Linne (S.) 72.
„ Ramſtein 51.
„ Scharnhauſen 298.
„ Schaumberg 72.
„ Schmidelfeld (S.) 72.
„ Spitzenberg (S.) 280.
„ Veringen 275.
Weinsberg 72 f.
v. Weſthauſen (S.) 146.
„ Württemberg 267. 275.
Warmbronn 255.
Wartmann 51. 53. 285.
Wartenberg, Freiherren v. 51 ff. 255.
Wäſchenbeuren 98.
Wäſcherſchloß 47.
Waſſerburg 112.
Waſſertrüdingen 159.
Wattay 226.
Wattenſee 228.
Wattenweiler 228.
Wattenwieſen 228.
Watto 228.
Weber, Fr. 147.
Hr. 74 ff.
Wechßler 113.
Weckherlin 91.
G. 271.
Weech, v. 266.
Wegelin 161.
Wehe 30. 32.
Wehinger 271.
Wehrmannsbühl 226.
Weibertreu 157.
Weichendorf 299 f.
Weidner 267.
Weigoldsberg 243.
Weigoldshauſen 255.
Weikendorf = Weichendorf.
Weikersheim 262.
Weil 82. 257.
der Stadt 268.
Weiler 107.
Weiler, OA. Mergentheim, Hh. v. 262.
zum Stein, v. 261 f.
Weilheim 108. 183. 257.
Weiltingen 207 f. 213 ff.
Weingarten 36. 128. 223 ff. 274. 281 ff. 289 ff.
Weingarten i. Bayern 309.
Weinheim 158.
Weinhof 28.
Weinsberg 102. 109. 209 f. 215. 265. 299.
v. 4. 72 f. 100. 144. 157 f.
Konrad II. 268.
Weinsberg Bebenburg, v. 100.
Weinsheim 158.
Weisbrunn 158.
Weiſſenau 289 ff.
Weißenburg, die 5. 106.
in Bayern 302 f. 307 f.
v. 303.
Weißenburger Wald 308.
Weißenſee 253.
Weißenthurm 235.
Weitingen 297.
Weizſäcker 270.
Welfen 101 f. 226. 258. 266. 299.
Wellmer 269.
Welſchenneſt =
Welſchneſch 227.
Welſchneuenburg, Grafen v. 53 f.
Welzheim 60. 153 ff.
Wendlingen 108.
Wengen 63.
Wengenkloſter 277.
Werdenberg, Grafen v. 81 f. 86. 89. 169 f. 289. (Haug 81 f. 86. 89).
Werdenberg-Sargans, Graf v. 170.
Werenbrehtesvilla = Wehrmannsbühl.
Werkmeiſter 104.
Werner 116.
Werner, Guſt. 271.
Hans 61.
J. 122.
Wernhauſer 289.
Wernicke 131 f. 267.
Wernizhauſen 106.
Wernsreute 282.
Wertheim, Gr. v. 92. 142.
Wertingen, v. 276.
Werwiß 225.

Weſendonk 18.
Weſtenberg, abg. 300.
Weſterheim 245.
Weſternach, v. 89.
Weſthauſen 144.
Hh. v. 144. 146. 264.
Wetzhauſen, v. 262.
Wetzisreute 225.
Weyermann 120.
Weygelsberg 243.
Widdern 110.
Widin 229.
Widmann 271.
Wiehn 104.
Wieland, Chr. Mart. 37 ff. 113 ff. 116 f. 119 f. 112 ff. 229. 235. 271.
L. 119.
Wielandſtein 108.
Wielant 282
Wieſenbach 160.
v. 159.
Wieſenſteig 245. 276 f.
v. 275.
Wieſner 18.
Wieſt 16.
Wietersheim, v. 262.
Wigelinsſtein 243.
Wildbad 111.
Wildberg 111. 172 ff.
Wiler 129.
Wilhelm, d. Kaiſ. 20.
Wilhelmsburg 243.
Willar 282.
Wille 266.
Willeheris 229.
Wilzburg 99. 302. 309.
Wimpfen 142 f. 146. 207.
v. 142.
Windeck 109.
Windsheim 91.
Winenheim = Weinheim.
Winesbiki 158.
Winesprunnin = Weisbrunn.
Winesſol 158.
Wineſthal 158.
Wineswalde 158.
Winiden = Winnenden.
Winnenden 109. 183. 255.
v. 255. 261.
Winsheim = Weinsheim.
Winterſtetten 130.
Ulrich v. 268.
Winterſtettenſtadt 282.
Wintterlin 2. 112.
Winzeln, v. 261.
Wirsperg, v. 89.
Wirtemberg (Wirtenberg), Burg 3. 5. 57. 106. 275.
Wirtemberg,
Herren v. 96. 100. 110.
Grafen 29. 298.
Bruno 275.
Konrad 96. 273 ff. 298.
Ludwig 254.
Wirtenberg-Beutelsbach, v. 297. 304.
ſ. weiter: Württemberg.
Wirth 271.
Wiſontesſteig = Wieſenſteig.
Witoldhauſen, j. Weigoldsh.
Witterſtall 277 f.
Witzemann 16.
Wohlwill 269.
Wolfach 137.
Wolfegg 224.
v. 128.
Wolffelden 109.
Hh. v. 253 ff. 261.
Miniſterial. v. 261 f.
-Sülchen, Hh. v. 259 ff.
Wolkenburg 110.
Wolmershauſen, Hh. v. 150. 160.
Wombrechts 228.
Wonſaß 157.
Wonsgehaig 157.
Wörth, v. 97.
Wuelſtein 108.
Wulgenſtadt = Fulgenſtadt.
Wunau 157.
Wunderbach 157.
Wunneuſtein 157.
Wunſiedel 157.
Würdinger 82. 87 ff.
Wurmhalde 243.
Wurmlingen 254. 256.
Konrad v. 268.
Wurmlingerberg 157.
Württemberg, 1. 6. 13. 16 f. 21. 24. 33. 47. 54. 67. 69. 85 f. 88. 93. 105. ff. 147. 161 ff. 265 ff. 287.
Grafſchaft 163. 165. 167.
Herzogthum 36. 178. 192 ff. 201 ff. 208. 212. 215. 217.
Kurfürſtenthum 219.
Königreich 50. 147. 219 f. 231. 265 ff.
Württemberg, Fürſtenhaus von 6. 24. 96. 161 ff. 266 f.
Grafen 1 ff. 29 f. 161. 163 f. 166 ff. 195. 221. 274.
Eberhard I. 1. 3. 4 ff. 163 f. 170. 279 f.
Eberhard II. 90 f. 164 ff. 167 ff. 170. 222.
Eberhard III. 169.
Württemberg,
Grafen, Eberhard IV. 169.
Eberhard V. 88 f. 161. 171 ff. 175 ff. 179 ff. 182 ff. 185 ff. 188 ff. 191 f. 222. (ſ. Herzoge).
Eberhard VI. 161. 171 ff. 174 ff. 179 ff. 182 ff. 185 ff. 188 ff. 191 f. (ſ. Herzoge).
Georg 196 ff. 199 ff.
Heinrich 171 ff. 174 f. 179. 184 f. 190 ff. 193. 195 ff. 199. 205. 221.
Ludwig I. 169 f.
Ludwig II. 171. 173.
Ulrich I. 163.
Ulrich II. 163 f. 166.
Ulrich III. 164.
Ulrich IV. 164 ff. 167 f.
Ulrich V. 169 ff. 172 ff. 175. 182. 184. 263.
Gräfinnen,
Adelheid 266.
Eliſabeth 90. 173.
Herzoge 70. 78. 149. 161. 194 f. 212.
Chriſtoph 25. 105. 107 ff. 110 f. 196 ff. 199 ff. 202 ff. 206 ff. 209 ff. 221. 266. 292.
Eberhard I. 192. 194 ff. 205.
Eberhard II. 192. 194. 196. 205.
Eberhard III. 208 f. 211 ff. 214 ff. 217. 222.
Eberhard Ludwig 27. 214 ff. 222.
Friedrich 203. 210 ff.
Friedrich I. 105. 107 ff. 200. 203 f. 206. 209 ff.
Friedrich II. 219.
Friedrich Eugen 104 218 f. 267.
Heinrich 235.
Heinrich Friedrich 267.
Johann Friedrich 200. 204 ff. 207 ff.
Karl Alexander 194. 216 ff. 219. 222. 266.
Karl Eugen 70. 214. 217 f. 267.
Karl Rudolf 266.
Louis 235.
Ludwig 25. 105. 109. 202 ff. 206 ff. 209. 221.
Ludwig Eugen 27. 104. 218.

Württemberg,
Herzoge, Ulrich 10. 106 f. 172. 191. 196 ff. 199. 201. 264. 266.
Ulrich 210 f. 215.
Herzogin,
Marie 266.
Könige 297.
Friedrich 219 f. 235.
Karl 267.
Wilhelm 267.
Prinzen,
Friedrich 209 f. ſ. Neuenſtadt.
Friedrich Achilles 207.
Julius Friedrich 153.
Louis 235.
Magnus 207.
Prinzeſſinnen,
Anna Sabina 153.
Henriette Marie 267.
Württemberg-Grieningen 163.
-Mömpelgard v.,
Herz. Leopold Eberhard 214.
Ludwig Friedrich 206 ff.
Württemberg-Neuenſtadt, v.
Herz. Friedrich 210 ff.
Karl Rudolf 215 217.
-Neuffen (oder -Stuttgart) 172 ff.
v. Heinrich 171 f. (ſ. oben Grafen).
-Urach 172 ff.
v. Ludwig 171 (ſ. oben Grafen).
-Weiltingen v.
Herz. Friedrich Ferd. 214.
Jul. Friedr. 207 f. 210.
Württemberger auf der Univ. Bamberg 74 ff.
Wurzach 137.
Würzbach 49.
Würzburg 90 f. 144 ff. 169. 247. 255. 304. f.
Wuſtuben 157.

Xeller, Juliane 43 f.
Regine 43 f.

Zahn 266.
A. 266.
Zahn, Th. 267.
Zähringen, v. 256 f. 260 f. 267.
Zainer 271.
Zavelſtein 4. 110.
Hh. v. 4.
Zangemeiſter 25.
Zeiler 246.
Zeitblom 61.
Zell v. 123 f. 230. 233 ff.
Zeller-Werdmüller 53.
Zenn 286.
Zerlaut 229.
Ziegler 290.
Zillenhardt 109.
Zimmermann 80.
Zingerle 225. 283 ff.
Ziswingen, v. 95.
Zittelmann 91 f.
Zitzishauſen 91.
Zollenreute 228.
Zollern ſ. Hohenz.
Zſchokke 233 ff.
Zursmaier 286.
Züttelmann ſ. Zitt.
Zwiefalten 96. 256. 259 f. 273 f. 297.

WÜRTTEMBERGISCHE

JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCH-TOPOGRAPHISCHEN BUREAU.

JAHRGANG 1883.

SUPPLEMENT-BAND.

Hof- und Staatskalender für 1884. — Waſſerſtandsbeobachtungen an den württembergiſchen Pegelſtationen 1880 und 1881. (Mit 4 Tafeln.) — Flächeninhalt der Flußgebiete Württembergs. (Mit einer Karte.)

STUTTGART.

W. KOHLHAMMER.

1884.

Druck von W. Kohlhammer in Stuttgart.

Inhalts-Ueberſicht.

Seite

Hof- und Staatskalender für 1884 1

Waſſerſtandsbeobachtungen an den württembergiſchen Pegelſtationen im Jahr 1890. Mit 2 Tafeln. Mitgetheilt von der K. Miniſterial-Abtheilung für den Straßen- und Waſſerbau . . . 1

Flächeninhalt der Flußgebiete Württembergs. Ein Beitrag zur Hydrographie des Landes von C. Regelmann, Trigonometer des K. ſtat.-top. Bureau. Mit einer Karte . . . 3

Waſſerſtandsbeobachtungen an den württembergiſchen Pegelſtationen im Jahr 1881. Mit 2 Tafeln. Mitgetheilt von der K. Miniſterial-Abtheilung für den Straßen- und Waſſerbau . . . 49

Württembergiſcher

Hof- und Staatskalender

für

1884.

Hof- und Staatskalender 1884.

Das Königliche Haus.

Seine Majeſtät der König **Karl**, geb. 6. März 1823; regiert ſeit 25. Juni 1864; vermählt 13. Juli 1846 mit
Ihrer Majeſtät der Königin **Olga**, geb. 11. September 1822.

Geſchwiſter des Königs:
Ihre Königlichen Hoheiten

a) Aus der erſten Ehe des verewigten Königs Wilhelm mit der Königin Katharina:

1. Die Königliche Prinzeſſin Marie, geb. 30. Oktober 1816, vermählt mit Seiner Erlaucht dem Grafen Alfred von Neipperg 19. März 1840; Witwe ſeit 16. November 1865.

b) Aus der zweiten Ehe des verewigten Königs Wilhelm mit der Königin Pauline:

2. Die Königliche Prinzeſſin Katharina, geb. 24. Auguſt 1821, vermählt 20. November 1845 mit Seiner Königlichen Hoheit dem Königlichen Prinzen Friedrich von Württemberg (ſ. u.); Witwe ſeit 9. Mai 1870.
3. Die Königliche Prinzeſſin Auguſte, geb. 4. Oktober 1826, vermählt 17. Juni 1851 mit Seiner Hoheit dem Prinzen Hermann von Sachſen-Weimar-Eiſenach.

Hinterbliebene des verewigten Vaters-Bruders des Königs, des Königlichen Prinzen Paul:
Ihre Königlichen Hoheiten

1. Des verewigten Königlichen Prinzen Friedrich
   Witwe: Die Königliche Prinzeſſin Katharina (ſ. o.);
   Sohn: Der Königliche Prinz Wilhelm, geb. 25. Februar 1848; vermählt 15. Febr. 1877 mit
   Ihrer Königlichen Hoheit der Königlichen Prinzeſſin Marie, Prinzeſſin zu Waldeck und Pyrmont; Witwer ſeit 30. April 1882;
   Tochter:
   Die Königliche Prinzeſſin Pauline, geb. 19. Dezbr. 1877.
2. Der Königliche Prinz Auguſt, geb. 24. Januar 1813.

Hinterbliebene der verewigten Großvatersbrüder des Königs:

Ihre Königlichen Hoheiten

I. Des verewigten Herzogs Ludwig Sohn:

Herzog Alexander Konſtantin, geb. 9. Dezember 1804, vermählt 2. Mai 1835 mit Claudine, Gräfin von Hohenſtein, Witwer ſeit 1. Oktober 1841.

Kinder: Ihre Durchlauchten

1. Claudine, Fürſtin von Teck, geb. 11. Februar 1836;
2. Franz, Herzog von Teck, geb. 27. Auguſt 1837, vermählt 12. Juni 1866 mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzeſſin Marie von Cambridge, Königlichen Prinzeſſin von Großbritannien und Irland, geb. 27. November 1833.

   Kinder:

   a) Fürſtin Viktoria, geb. 26. Mai 1867;
   b) Fürſt Adolf, geb. 13. Auguſt 1868;
   c) Fürſt Franz, geb. 9. Januar 1870;
   d) Fürſt Alexander, geb. 14. April 1874.
3. Amalie, Fürſtin von Teck, geb. 12. November 1838; vermählt mit dem Grafen Paul von Hügel.

II. Des verewigten Herzogs Eugen Hinterbliebene:

und zwar

1. Des verewigten Herzogs Friedrich Eugen

   Kinder aus erſter Ehe mit Karoline, Prinzeſſin zu Waldeck und Pyrmont:

   a) Herzogin Marie, geb. 25. März 1818, vermählt 9. Oktober 1845 mit dem Landgrafen Karl von Heſſen-Philippsthal, Witwe ſeit 12. Februar 1868.
   b) Des verewigten Herzogs Eugen Erdmann

      Witwe: Herzogin Mathilde, Prinzeſſin von Schaumburg-Lippe, geb. 11. September 1818;

      Kinder:

      aa) Herzogin Wilhelmine, geb. 11. Juli 1844, vermählt 8. Mai 1868 mit Seiner Königlichen Hoheit dem Herzog Nikolaus von Württemberg (ſ. u.);

      bb) Des verewigten Herzogs Wilhelm Eugen († 27. Jan. 1877).

         Witwe: Ihre Kaiſerliche Hoheit die Herzogin Wera Konſtantinowna, Großfürſtin von Rußland, geboren 16. Februar 1854;

         Kinder: Herzogin Elſa, Herzogin Olga } geb. 1. März 1876.

   Des verewigten Herzogs Friedrich Eugen (oben II. 1.) Kinder aus zweiter Ehe mit der Herzogin Helene, Prinzeſſin von Hohenlohe-Langenburg:

   c) Herzog Wilhelm, geb. 20. Juli 1828;
   d) Herzogin Alexandrine Mathilde, geb. 16. Dezember 1829;
   e) Herzog Nikolaus, geb. 1. März 1833, vermählt 8. Mai 1868 mit Ihrer Königlichen Hoheit der Herzogin Wilhelmine von Württemberg (ſ. o.);

f) Herzogin Luiſe Agnes, geb. 13. Oktober 1835, vermählt 6. Febr. 1858 mit Seiner Durchlaucht dem Fürſten Heinrich XIV. von Reuß jüngerer Linie.

II. 2. Des verewigten Herzogs Paul Sohn:

Herzog Maximilian, geb. 3. September 1828, vermählt 16. Februar 1876 mit Ihrer Königlichen Hoheit der Herzogin Hermine, Prinzeſſin von Schaumburg-Lippe, geb. 5. Oktober 1845.

III. Des verewigten Herzogs Wilhelm Hinterbliebene:

1. Des verewigten Grafen Alexander Kinder aus deſſen Ehe mit der Gräfin Helene, geb. Gräfin von Feſtetics, Ihre Erlauchten:
   a) Graf Eberhard, geb. 25. Mai 1833;
   b) Gräfin Wilhelmine, geb. 24. Juli 1834;
   c) Gräfin Pauline, geb. 8. Auguſt 1836, vermählt 25. April 1857 mit Adam von Wuthenau aus dem Hauſe Gleſien.

2. Des verewigten Herzogs von Urach, Grafen Wilhelm von Württemberg Hinterbliebene, Ihre Durchlauchten:
   Die Witwe: Floreſtine, Herzogin von Urach, Gräfin von Württemberg, Prinzeſſin von Monaco, geb. 22. Oktober 1833;
   Kinder erſter Ehe (mit der Prinzeſſin Theodolinde von Leuchtenberg):
   a) Fürſtin Auguſte Eugenie, geb. 27. Dezember 1842, ſeit 16. Juni 1877 vermählt mit dem Grafen Franz von Thun-Hohenſtein;
   b) Fürſtin Mathilde, geb. 14. Januar 1854, vermählt 2. Februar 1874 mit Don Paul Altieri, Fürſten von Viano;
   Kinder zweiter Ehe:
   c) Herzog Wilhelm von Urach, Graf von Württemberg, geb. 3. März 1864;
   d) Fürſt Karl von Urach, Graf von Württemberg, geb. 15. Febr. 1865.

IV. Des verewigten Herzogs Alexander Hinterbliebene:

Des verewigten Herzogs Friedrich Wilhelm Alexander Sohn aus deſſen Ehe mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzeſſin Marie von Orleans:

Herzog Philipp, geb. 30. Juli 1838, vermählt 18. Januar 1865 mit Ihrer Kaiſerlichen Hoheit der Herzogin Maria Thereſia Anna, Erzherzogin von Oeſterreich, geb. 15. Juli 1845.

Kinder:

1. Herzog Albrecht, geb. 23. Dezember 1865;
2. Herzogin Maria Iſabella, geb. 31. Auguſt 1871;
3. Herzog Robert, geb. 14. Januar 1873;
4. Herzog Ulrich geb. 16. Juni 1877.

Hofstaat.

I. Hofstaat Seiner Majestät des Königs.

Kron-Erb-Aemter.

Reichs-Erb-Marschall: Hugo, Fürst zu Hohenlohe-Oehringen, Herzog von Ujest.
Reichs-Erb-Oberhofmeister: Eberhard, Fürst von Waldburg-Zeil-Wurzach.
Reichs-Erb-Oberkammerherr: . . . .
Reichs-Erb-Panner: Rudolf, Graf von Zeppelin.

A. Oberhofrath.

Präsident: Exc. Graf v. Taubenheim, Oberst-Stallmeister.
Mitglieder: Exc. der Oberstkammerherr Freih. v. Spitzemberg, General der Infanterie, Generaladjutant; Exc. der Hofkammer-Präsident v. Gunzert; Exc. der Oberstthofmeister Geheimerrath Freih. Thumb v. Neuburg; der Hofrichter, Oberstaatsanwalt v. Köstlin; der Oberhofkassier, Hofdom.-Rath v. Schwartz.
Sekretär: Bossert, Hofrath.

Dem Oberhofrath sind unmittelbar untergeordnet:

1. Die Hofkirche. Oberhofprediger: D. v. Gerok, Prälat. Hofkaplan: Dr. Braun.
2. Das Hofgericht. Hofrichter: v. Köstlin, Oberstaatsanwalt.
3. Das hofärztliche Personal. Königlicher Leibarzt, Vorst. des hofärztl. Personals u. techn. Vorst. der Hofapotheke: Dr. v. Gärtner, Ober-Medizinalrath. Zweiter Hofarzt: Dr. Fetzer, Medizinalrath. Hofchirurg: Frölich.

B. Hofstäbe.

1. Oberstthofmeisterstab.

Oberstthofmeister: Exc. Freih. Thumb v. Neuburg, Geheimerrath.
Stabssekretär: Jordan, Hofrath.

a) Hofdepartement.

aa) Persönlicher Dienst. 8 Kammerdiener, 9 Kammerlakaien, 2 Kammerthürhüter, 2 Garderobediener.
bb) Hofdienst. Oberhoffourier: Gärtner; 1 Fourier, 18 Hofbedienstete, 16 Schloßthürsteher, 16 Hofknechte.
cc) Oekonomie-Dienst. Hofökonom: Winter, Hofökonomierath; Oekonomiesekretär: Bechtel; 1 Küchenmeister, 1 Küchenverwalter, 5 Köche, 2 Küchendiener, 1 Konditor, 1 Konditoreidiener, 1 Kellermeister, 1 Kellerdiener, 1 Silberkämmerling, 1 Tafeldecker, 2 Silberdiener,; 1 Leinwand-Verwalterin, 1 Vorsteherin der Hof-Waschanstalt.

b) Schloß- und Kronmobilien-Verwaltung.

Schloßverwalter: Vollmer.
6 Hausverwalter in den K. Schlössern zu Stuttgart, auf dem Rosenstein, in der Wilhelma, in der Villa bei Berg, in Friedrichshafen; 1 Aufseher in der Griechischen Kapelle auf Rothenberg; 1 Bett- und Bettweißzeug-Verwalterin; 6 Schloßdiener, 3 Lampisten, 1 Magazindiener, 1 Schloßknecht.

c) Bau- und Garten-Direktion.

Direktor: . . . . . Sekretär: Doderer, Kanzleirath. Hofbaumeister: v. Egle, Oberbaurath. Bauinspektor: Bayer.
Baukontroleur: Rieger.
5 Hofgärtner, 11 Gartenportiers, 1 Aufseher in der Meierei Rosenstein.
Personal des Königsbaus: 1 Hausmeister, 1 Portier, 1 Knecht.

d) Direktion der K. Handbibliothek und der damit verbundenen Institute.

Vorstand der Bibliothek: Dr. Hemsen, Hofrath. Gemälde-Inspektor: v. Rustige, Professor. Hofmaler: v. Bohn. Hofpianist: Pruckner, Professor.

2. Oberstkammerherrnstab.

Oberstkammerherr: Exc. Freih. v. Spitzemberg, General der Infanterie, Generaladjutant des Königs.
Stabssekretär: Kuhn, Hofrath.

Kammerherren.

Exc. Graf v. Taubenheim, Oberhofrathspräsident u. s. w.
Graf v. Dillen zu Dätzingen.
Exc. Graf v. Linden, Staatsrath a. D.
Exc. Freih. Karl v. Varnbüler, Staatsminister a. D.
Exc. Freih. Jul. v. Hügel, Vize-Oberststallmeister a. D.
Freih. Fried. v. König-Warthausen.
Exc. Freih. Thumb v. Neuburg, Oberstthofmeister, Geheimerrath.
Freih. Fried. Karl v. Sturmfeder.

Freih. Jul. v. Palm.
Freih. Götz v. Berlichingen in Helmstadt.
Exc. Graf v. Taube, Ordenskanzler, Geheimerrath a. D.
Freih. E. v. Hayn, vormal. Hofmarschall I. K. Hoh. der Frau Prinzessin Friedrich von Württemberg.
Exc. Graf Karl v. Uxkull-Gyllenband, Hofjägermeister, Forstrath a. D.
Exc. Graf v. Leutrum, Geheimerrath a. D.
Freih. Max. Theod. v. Süßkind.
Freih. Schott v. Schottenstein, Regierungsrath.
Freih. Jul v. Röder, Oberregierungsrath, Kanzleidirektor des Geh. Raths a. D.
Freih. Osk. v. Soden, Staatsrath, außerordentl. Gesandter und bevollm. Minister in München, Dresden und Darmstadt.
Graf Aug. v. Uxkull-Gyllenband, Staatsrath, Ministerialdirektor und Direktor des Geh. Haus- und Staatsarchivs.
Freih. Rich. König von u. zu Warthausen.
Freih. Hugo v. Linden, Hofmarschall a. D.
Freih. Karl v. Palm, Oberlieutenant a. D.
Freih. v. Soden, wirkl. Staatsrath.
Freih. Albr. v. Tessin, K. K. Oester. Rittm. i. d. A.
Freih. Franz v. Schütz-Pflummern.
v. Sukau, Geh. Legationsrath, Kavalier S. K. H. des Herzogs Alexander v. Württemberg.
Freih. Wilh. v. Hügel, Forstmeister.
Freih. Aug. v. König-Warthausen, Geh. Legationsrath, vortrag. Rath im Ministerinm der ausw. Angelegenheiten.
Graf Friedr. v. Grävenitz.
Freih. Rich. v. Reischach, fct. Oberstthofm. I. M. der Königin.
Fidel v. Baur-Breitenfeld, Geh. Legationsrath, außerordentlicher Gesandter und bevollm. Minister in Berlin.
Hermann v. Rom.
Graf Edmund v. Linden.
Graf Eberhard v. Zeppelin, Geh. Legationssekretär a. D.
Graf Kamill Reuttner v. Weyl.
Graf Eberh. v. Linden, Legationsrath, K. Geschäftsträger in St. Petersburg.
Freih. Alfr. v. Ifflinger-Granegg, Kais. Deutscher Konsul in Tiflis.
Graf Karl v. Linden, Hofmarschall I. K. Hoh. der Frau Prinzessin Auguste zu Sachsen-Weimar.
Freih. Benno v. Herman.
Graf Rud. v. Zeppelin-Aschhausen, Reichs-Erb-Panner.
Freih. Aug. v. Malchus.
Freih. Rud. v. Enzberg.
Freih. Ferd. v. Schütz-Pflummern.
Karl v. Neubronner.
Freih. Konstantin v. Neurath.
Freih. Gerhard v. Leutrum-Ertingen.
Freih. Karl v. Hügel, Landgerichtsrath.
Graf Franz v. Beroldingen-Ratzenried, dienstthuender Kammerherr I. Maj. der Königin.
Freih. Wilh. v. Gültlingen, Landgerichtsrath.
Freih. Karl v. Herman, Legationsrath, Kabinetssekretär.
Freih. Karl v. Speth-Schülzburg, Landrichter.
Graf Heinrich Adelmann v. Adelmannsfelden.
v. Baldinger-Seidenberg, Oberstlieutenant, K. Flügeladjutant z. D., Hofmarschall Ihrer K. Hoheit der Frau Herzogin Wera von Württemberg.
Graf v. Gronsfeld, K. Flügeladjutant, Oberstlieutenant z. D., Erster Stallmeister.
Freih. v. Wöllwarth-Lauterburg, K. Stallmeister.
Freih. Theob. v. Oër auf Egelborg.
John Turing von Ferrier, Secondelieutenant à la suite der Armee.
Freih. Karl v. Palm, K. K. Oesterr. Kämmerer, Hauptmann a. D.
Freih. Erwin v. Bühler, Amtmann.
Graf Albert v. Uxkull-Gyllenband, Forstmeister.

Kammerjunker.

Baron Eduard v. Rutenberg.
Freih. Felix v. Brüsselle-Schaubek, Secondelieutenant i. d. Ref.
Graf Wilh. v. Normann-Ehrenfels, Rittmeister d. Landw.-Kav.
Graf Rud. Adelmann v. Adelmannsfelden.
Freih. Hans v. Gaisberg, Secondelieutenant i. d. Ref.
Baron v. Simolin-Bathory zu Stuttgart.
Freih. v. Raßler auf Weitenburg, Secondelieutenant i. d. Ref.
Freih. Hugo v. Linden, stellv. Amtsrichter.
Graf Friedr. v. Dillen-Spiering, Secondelieut. a. D.

3. Oberstallmeisterstab.

Oberststallmeister: Exc. Graf v. Taubenheim, Präsident des Oberhofraths.
Stabssekretär: Stroh, Kanzleirath.
Marstall. Erster Stallmeister: Graf v. Gronsfeld, zugleich mit der Besorgung der Geschäfte bei den K. Privatgestüten beauftragt. Stallmeister: Freih. v. Wöllwarth-Lauterburg, K. Kammerherr. Hofthierarzt: v. Wörz, Obermedizinalrath.
Stallmeister: Weng. Stallinspektor: Dürr. Zweiter Hofthierarzt: Henger. 2 Bereiter.
1 Wagenmeister, 1 Geschirrmeister, 4 Sattelmeister, 1 Oberkutscher, 1 Leibkutscher, 6 Stadtkutscher, 12 Kutscherpostillons, 7 Vorreiter, 18 Reitknechte, 4 Trainkutscher, 2 Theaterkutscher, 4 Remisenknechte, 1 Reithausdiener, 1 Geschirrkammer-Aufwärter, 1 Heubinder.

Hofjägermeisteramt.

Hofjägermeister: Exc. Graf v. Uxkull-Gyllenband, Forstrath a. D.

Hofjagdsekretär: Kuhn, Hofrath, zugleich beim Oberstkammerherrnstab.

1 Aufwärter, 1 Wildbretmetzger.

Jagdpersonal. Wildmeister: Schrof. 1 Büchsenspanner, 1 Fasanenmeister, 3 Hofjäger, 5 Parkwächter.

Unter der Hofdomänen-Kammer (s. u.), bezw. dem Hofkammer-Präsidium, steht:

C. Die Hoftheater-Intendanz.

Intendant: Dr. v. Wehl, Geheimer Hofrath. Sekretär und Kontroleur: Kiedaisch. Kanzleirath. 1 Diener.

1. Verwaltungsbeamte. Oekonomieinspektor u. Bibliothekar: Bohnenberger. Eintrittsgeld-Einnehmer und Magazinsverwalter: Koch. Garderobeverwalter: Jäger. Garderobeverwalterin: Burkhardt. 1 Requisitenverwalter, 1 Musikalienverwalter, 1 Hausverwalter, 1 Kassen-Gehilfe.
2. Schauspiel. Regisseure: Dr. Löwe, Pauli, beide zugleich Hofschauspieler. 1 Inspizient, 1 Souffleuse.

   Mit Einrechnung der Regisseure 11 Hofschauspieler; 12 Hofschauspielerinnen.
3. Oper. Regisseure: Schütky, Kammersänger; Müller, Hofsänger und Hofschauspieler. Korrepetitor: Winternitz. 1 Souffleur.

   Mit Einschluß der Regisseure 9 Hofsänger, 6 Hofsängerinnen.
4. Chor. Chordirektor: Heurung. 14 Tenoristen, 16 Bassisten, 15 Sopranistinnen, 11 Altistinnen. 1 Statistenanführer.
5. Hofkapelle. Hofkapellmeister: Doppler, Abert. Orchesterdirigenten: Steinhart, Musikdirektor, zugleich Kontrabassist; Seifriz, Musikdirektor, zugleich Violinist. Konzertmeister: Singer, Professor.

   Mit Einschluß der ebengenannten: 18 Violinen, 6 Viola, 5 Violoncelle, 5 Kontrabässe, 1 Harfe, 3 Flöten, 3 Oboen, 3 Klarinetten, 3 Fagotte, 5 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, 1 Pauke, 1 Tuba.
6. Orchesterschule. Lehrer: Konzertmeister Singer; Musikdirektor Steinhart.
7. Ballet. Balletmeister: Brühl, zugleich erster Solotänzer. Repetitor: Kurz. Ein zweiter Solotänzer, 2 Solotänzerinnen, 16 Korpstänzerinnen.
8. Uebriges Dienstpersonal. Dekorationsmaler: Plappert. Maschinenmeister: Georges. 13 ständige Maschinenarbeiter; 2 Maschinisten und 1 Aufseher für die elektrische Beleuchtung; 1 Heizer für die Dampfkessel; 1 Aufseher für die Dampfheizung; 1 Theaterschneider u. Garderobier mit 7 ständigen Gehilfen; 3 ständige Garderobegehilfinnen; 2 Friseure; 2 Dekorationsschneider, 1 Farbenreiber, 2 Theaterdiener, 1 Kapelldiener, 1 Requisitendiener, 1 Wagenbegleiter, 1 Thürhüter, 1 Hausknecht, 2 Hausmägde.

II. Hofstaat Ihrer Majestät der Königin.

Oberstthofmeister: (fct.) Freih. v. Reischach, erster Kammerherr I. Maj. der Königin. Dienstthuender Kammerherr: Graf Franz v. Beroldingen-Ratzenried. Staatsdame: Exc. Baronin v. Massenbach. Hofdame: Gräfin v. Schéler. Secrétaire des commandements: Baron v. Wolff. Sekretär: Lindner, Hofrath. Leibarzt: Dr. Rapp, Professor.

III. Hofstaat Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm.

Persönlicher Adjutant: Freih. v. Röder, Rittmeister.

IV. Hofstaat der Frau Prinzessin Marie, Königlichen Hoheit.

Hofdame: Fräulein Marie v. Krusenstiern.

V. Hofstaat der Frau Prinzessin Friedrich, Königlichen Hoheit.

Hofdame: Freifräul. Göler v. Ravensburg. Vorstand d. Hofhaltung: v. Erbe, Oberkriegsrath a. D.

VI. Hofstaat Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Herzogin Wera.

Hofmarschall: v. Baldinger-Seidenberg, Oberstlieutenant, Flügeladjutant z. D.
Hofdame: Freifräulein Clotilde v. Röder.

VII. Hofstaat der Frau Prinzessin Auguste zu Sachsen-Weimar, Königlichen Hoheit.

Hofmarschall: Graf Karl v. Linden. Hofdame: . . . . .

Hofdomänenkammer.

Präsident: Exc. v. Gunzert.
Mitglieder: v. Schwartz, Tscherning, Günzler, Martz, Hofdomänenräthe; Dopfer, Assessor.
Baumeister: . . . .
Kanzlei. Vorstand: Martz. Sekretär: Bossert, Hofrath. Revisoren: Schäfer. . . . . Registrator: Rieger.

Unter der Hofdomänenkammer stehen:

1. Das Oberhofkassenamt.

Oberhofkassier: v. Schwartz, Hofdomänenrath. Kontroleur: Schleehauf.

2. Die Hofkameralämter:

a) Altshausen.

Hofkameralverwalter: Haffner. Buchhalter: Hinderer. Hofkammerförster: Mittnacht, Oberförster.

b) Freudenthal.

Hofkameralverwalter: Huber, Hofdomänenrath. Buchhalter: Genal. Hofkammerförster: Maisch in Freudenthal, Baldenhofer in Liebenstein.

c) Stammheim (Sitz in Stuttgart).

Amtsvorstand: Günzler, Hofdomänenrath, zugleich Verwalter des hofkammerlichen Reviers Feuerbach. Kassier und Buchhalter: Mutschler.

d) Stuttgart.

Hofkameralverwalter: Kübel. Kassier und Buchhalter: Glaser.

e) Waiblingen.

Hofkameralverwalter: Gußmann (besorgt zugleich die unmittelbare Verwaltung der hofkammerlichen Reviere Stetten und Winnenden). Buchhalter: Schmieg.

f) Domäne Geroldseck.

Wird vom Hofkameralamt Stammheim verwaltet.

3. Die Hofkrankenpflege,

und zwar:

a) Die Hofapotheke.
b) Die Hofkrankenkasse.

Oekonomieverwalter: Bossert, Hofrath.
Technischer Vorstand der Hofapotheke: Dr. v. Gärtner, K. Leibarzt. Hofapotheker: Ochsenreiter.

In Beziehungen zu der Hofdomänenkammer stehen:

1. Die Königl. Privatgestüte.

Verwaltungsbehörde: Exc. Graf v. Taubenheim; Exc. v. Gunzert; Graf v. Gronsfeld; Kübel.

1 Gestütsverwalter und Thierarzt in Weil, 1 Gestütsaufseher und Thierarzt in Scharnhausen.

2. Die Königliche Hofbank.

Direktoren: Leop. v. Kaulla, Staib, Geh. Hofräthe. Prokuristen: Albert Kaulla, Geh. Hofrath. . . . .

3. Die Karl-Olga-Stiftung.

Mitglieder der Stiftungs-Kommission: Exc. v. Gunzert, Hofkammerpräsident; Exc. Graf v. Schéler Generallieutenant a. D.; D. v. Müller, Prälat; v. Köstlin, Oberstaatsanwalt; Dr. Hefele, Ob. Regierungsrath.
Verwalter: v. Schwartz, Hofdomänenrath.

Adjutantur Sr. Majeſtät des Königs.

General-Adjutant: Exc. General der Infanterie Freih. v. Spitzemberg.
General à la ſuite: Exc. Generallieutenant z. D. Freih. v. Gaisberg.
Flügel-Adjutanten: Oberſtlieutenant Graf v. Zeppelin, Oberſtlieutenant Freih. v. Falkenſtein, Major v. Sick, Rittmeiſter Freih. Hiller v. Gärtringen, Hauptmann v. Schott, Hauptmann Freih. v. Watter, Rittmeiſter Freih. v. Reitzenſtein.
Kommandeur der Schloßgarde-Kompagnie: Sek.-Lieutenant v. Poſer.

Kabinet des Königs.

Kabinetschef: Dr. v. Grieſinger, Staatsrath.
Kabinetsſekretär: Freih. v. Herman, Legationsrath.
Kabinetsregiſtrator: Raff, Kanzleirath.
Kabinetskanzliſten: Runzler, Rauſer, Sekretäre.

Dem Kabinet des Königs iſt untergeordnet:

Das K. Karten- und Plan-Kabinet.

Mit der Beſorgung beauftragt: v. Seitzer, kar. Oberſt a. D.

Staatsminiſterium.

Exc. Dr. v. Mittnacht, Präſident des Staatsminiſteriums, Staatsminiſter der auswärtigen Angelegenheiten, zugleich Miniſter der Familienangelegenheiten des Königlichen Hauſes; Exc. Dr. v. Renner, Staatsminiſter der Finanzen; Exc. Dr. v. Geßler, Staatsminiſter des Kirchen- und Schulweſens; Exc. Dr. v. Faber, Staatsminiſter der Juſtiz; Exc. v. Hölder, Staatsminiſter des Innern; v. Steinheil, Generalmajor, Departementschef des Kriegsweſens.

Dem Staatsminiſterium ſind unterſtellt:

Die Bevollmächtigten zum Bundesrath.

Exc. Dr. v. Mittnacht; von Baur-Breitenfeld, außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter in Berlin; Exc. v. Faber du Faur, Generallieutenant, Militärbevollmächtigter in Berlin; v. Schmid, Direktor.
In deren Abweſenheit: v. Horion, wirkl. Geh. Kriegsrath; v. Heß, Miniſterialrath; v. Weizſäcker, Miniſterialrath; v. Moſer, Oberfinanzrath; Schicker, Regierungsrath.

Kompetenzgerichtshof.

Vorſitzender: Dr. v. Sarwey, wirkl. Staatsrath.
Richterliche Mitglieder: v. Föhr, v. Hufnagel, v. Probſt, v. Ehrlenſpiel, Oberlandesgerichtsräthe.
Deren Stellvertreter: Freih. v. Gemmingen, v. Boſſert, Oberlandesgerichtsräthe.
Weitere Mitglieder: v. Bätzner, Präſident; v. Rümelin, Oberverwaltungsgerichtsrath.
Deren Stellvertreter: v. Weizſäcker, Miniſterialrath; v. Piſchek, Oberregierungsrath.

Verwaltungsgerichtshof.

Vorſtand: Exc. v. Mohl, Geheimerrath.
Räthe: Exc. v. Geßler, Staatsminiſter a. D.; v. Rümelin, Oberverwaltungsgerichtsrath.
Mitglieder: Freih. v. Soden, wirkl. Staatsrath; v. Kölle, wirkl. Staatsrath; v. Wieſt, v. Hufnagel, Oberlandesgerichtsräthe.
Kanzleidirektor: Freih. v. Wächter, Regierungsrath.

Disziplinarhof.

Vorſtand: v. Kern, Oberlandesgerichtspräſident.
Richterliche Mitglieder: v. Malzacher, v. Heigelin, v. Ehrlenſpiel, Oberlandesgerichtsräthe; v. Firnhaber, Landgerichtsdirektor.
Weitere Mitglieder: v. Pfleiderer, v. Kölle, wirkl. Staatsräthe; v. Finckh, Oberregierungsrath; v. Schleicher, Oberpoſtrath.

Geheimer Rath.

Vorſitzender: Exc. Dr. v. Mittnacht, Präſident des Staatsminiſteriums, Staatsminiſter der auswärtigen Angelegenheiten.
Mitglieder:
a) Die Mitglieder des Staatsminiſteriums.

b) Ordentliche Mitglieder: v. Pfleiderer, Dr. v. Sarwey, Freih. v. Soden, v. Kölle, Dr. v. Binder, wirkl. Staatsräthe.
c) Außerordentliches Mitglied: Dr. v. Kohlhaas, Senatspräſident des Oberlandesgerichts.
d) Ehrenmitglied: Exc. v. Mohl, Geheimerrath.

Geheime Kanzlei. Geh. Kanzleivorſtand: Freih. v. Sternenfels, Regierungsrath.
Geheime Expeditoren: Haffner, Regierungsaſſeſſor; Hayn, Kanzleirath.

Landſtände.

I. Kammer der Standesherren.

Präſident:

Fürſt v. Waldburg-Zeil-Trauchburg.

Vizepräſident:

Fürſt v. Hohenlohe-Langenburg.

Mitglieder:

A. Prinzen des Königlichen Hauſes.

Ihre Königlichen Hoheiten:

1. Der Königliche Prinz Wilhelm.
2. „ „ „ Auguſt.
3. Der Herzog Alexander.
4. „ „ Wilhelm.
5. „ „ Nikolaus.
6. „ „ Maximilian.
7. „ „ Philipp.

B. Häupter der ſtandesherrlichen, fürſtlichen und gräflichen Häuſer.

1. Der Fürſt v. Fürſtenberg.
2. „ „ „ Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürſt.
3. „ „ „ Hohenlohe-Oehringen.
4. „ „ „ Hohenlohe-Langenburg.
5. „ „ „ Hohenlohe-Bartenſtein.
6. „ „ „ Hohenlohe-Jagſtberg.
7. „ „ „ Oettingen-Wallerſtein.
8. „ „ „ Thurn und Taxis.
9. „ „ „ Löwenſtein-Wertheim-Roſenberg.
10. „ „ „ Waldburg-Zeil-Wurzach.
11. „ „ „ Waldburg-Wolfegg-Waldſee.
12. „ „ „ Waldburg-Zeil-Trauchburg.
13. „ „ „ Windiſchgrätz.
14. „ „ „ Bentheim-Bentheim und Bentheim-Steinfurt.
15. „ „ „ Löwenſtein-Wertheim-Freudenberg.
16. Der Graf v. Königsegg-Aulendorf.
17. „ „ „ Törring-Gutenzell (ruht).
18. „ „ „ Quadt-Wykradt-Isny.
19. „ „ „ Plettenberg-Mietingen (ruht).
20. „ „ „ Schäsberg-Thannheim.
21. „ „ „ Waldeck-Limpurg (ruht).

C. Standesherrliche Gemeinſchaften.

Standesherrſchaft Limpurg-Gaildorf, vertreten durch den Grafen Kurt v. Pückler-Limpurg.

D. Erblich ernannte Mitglieder.

1. Der Graf v. Rechberg und Rothenlöwen.
2. „ „ „ Neipperg.

E. Auf Lebenszeit ernannte Mitglieder.

1. Dr. v. Renner, Staatsminiſter der Finanzen.
2. v. Geßler, Staatsminiſter a. D.
3. Freih. v. Linden, Staatsminiſter a. D.
4. Dr. v. Kuhn, Profeſſor an der kath.-theol. Fak. der Landesuniverſität a. D.
5. v. Werner, Präſident der Centralſtelle für die Landwirthſchaft.
6. Dr. v. Riecke, Direktor des Steuerkollegiums.
7. Dr. v. Sarwey, wirkl. Staatsrath.

II. Kammer der Abgeordneten.

Präſident:

v. Hohl, Abgeordneter des Oberamtsbezirks Geislingen.

Vizepräſident:

Dr. Lenz, Abgeordneter des Oberamtsbezirks Urach.

Mitglieder:

A. Abgeordnete des ritterſchaftlichen Adels.

1. Neckar-Kreis.

1. Freih. v. Varnbüler, Staatsminiſter a. D. in Hemmingen.
2. Freih. W. v. Gemmingen, Oberlandesgerichtsrath in Stuttgart.
3. Freih. Joſ. v. Ellrichshauſen, Oberſtlieutenant a. D. in Stuttgart.

2. Schwarzwaldkreis.

4. Freih. E. v. Ow, Oberjuſtizrath a. D. in Stuttgart.

5. Freih. W. v Gültlingen, Landgerichtsrath in Ravensburg.
6. Freih. Hans v. Ow in Wachendorf OA. Horb.

3. Jagſt-Kreis.

7. Freih. v. Stetten, Oberſta. D. in Ludwigsburg.
8. Frh. G. v. Wöllwarth i. Hohenroden OA. Aalen.
9. Freih. Erwin v. Seckendorff-Gutend, Amtsrichter in Aalen.

4. Donau-Kreis.

10. Moriz Schad von Mittelbiberach, Landgerichtsdirektor in Ulm.
11. Freih. Wilhelm König v. Königshofen, in Königshofen.
12. Freih. Richard König v. und zu Warthauſen, K. Kammerherr, in Warthauſen.
13. Freih. v. Herman, K. Kammerherr, in Wain.

B. Von der evangeliſchen Geiſtlichkeit.

1. Prälat D. v. Georgii, Generalſuperintendent von Tübingen.
2. Prälat v. Lang, Generalſuperintendent v. Ludwigsburg.
3. Prälat Dr. v. Merz, Generalſuperintendent von Reutlingen.
4. Prälat v. Beck, Generalſuperintendent v. Hall.
5. Prälat v. Raiffeiſen, Generalſuperintendent von Heilbronn.
6. Prälat Dr. v. Lechler, Generalſuperintendent von Ulm.

C. Von der katholiſchen Geiſtlichkeit.

1. Domkapitular D. v. Reiſer.
2. Dekan . . . . .

D. Kanzler der Landesuniverſität.

Staatsrath Dr. v. Rümelin.

E. Abgeordnete der Städte.

1. Stuttgart: Dr. v. Hack, Oberbürgermeiſter in Stuttgart.
2. Tübingen: v. Wolff, Oberſtlieutenant a. D. in Stuttgart.
3. Ludwigsburg: Abel, Oberbürgermeiſter in Ludwigsburg.
4. Ellwangen: Landauer, Landgerichtsrath in Ellwangen.
5. Ulm: Ebner, Rechtsanwalt in Ulm.
6. Heilbronn: Wüſt, Oberbürgermeiſter in Heilbronn.
7. Reutlingen: Benz, Oberbürgermeiſter in Reutlingen.

F. Abgeordnete der Oberamtsbezirke.

1. Aalen: Dr. Moriz Mohl, Oberſteuerrath a. D. in Stuttgart.
2. Backnang: Ellinger, Gutsbeſitzer in Mettelberg OA. Backnang.
3. Balingen: Schwarz, Privatier in Ebingen.
4. Beſigheim: Becher, Rechtsanwalt i. Stuttgart.
5. Biberach: Probſt, Rechtsanwalt und Bankdirektor in Stuttgart.
6. Blaubeuren: Pfetſch, Schultheiß in Seißen OB. Blaubeuren.
7. Böblingen: Dr. Göz, Rechtsanwalt in Stuttgart.
8. Brackenheim: Liomin, Stadtſchultheiß in Schwaigern.
9. Calw: J. Stälin, Kommerzienrath, Fabrikant in Calw.
10. Cannſtatt: Hartenſtein, Bankier in Cannſtatt.
11. Crailsheim: Sachs, Stadtſchultheiß in Crailsheim.
12. Ehingen: Dr. v. Bagnato, Profeſſor am Gymnaſium in Ehingen.
13. Ellwangen: Rathgeb, Schultheiß in Dalkingen OA. Ellwangen.
14. Eßlingen: E. v. Keßler, Direktor der Maſchinenfabrik in Eßlingen.
15. Freudenſtadt: Dr. v. Bitzer, Staatsrath, Konſiſtorialpräſident in Stuttgart.
16. Gaildorf: Haaf, Oberamtspfleger in Gaildorf.
17. Geislingen: v. Hohl, Direktor am K. Landgericht in Stuttgart.
18. Gerabronn: Egelhaaf, Oberamtspfleger in Gerabronn.
19. Gmünd:
20. Göppingen: Landerer, Oekonom i. Göppingen.
21. Hall: Haigold, ref. Schultheiß und Gutsbeſitzer in Thüngenthal OA. Hall.
22. Heidenheim: Bantleon, Gutsbeſitzer in Waldhauſen OA. Geislingen.
23. Heilbronn: Härle, Gemeinderath in Heilbronn.
24. Herrenberg: Schurer, Schultheiß in Thailfingen, OA. Herrenberg.
25. Horb: Nußbaumer, Schullehrer in Stuttgart.
26. Kirchheim: Ehninger, Kaufmann und Gemeinderath in Kirchheim u. T.
27. Künzelsau: Spieß, Oekonomierath, Gutspächter in Sailtheim OA. Mergentheim.
28. Laupheim: Unterſee, Stadtſchult. in Gmünd.
29. Leonberg: Ramm, Oekonomierath i. Stuttgart.
30. Leutkirch: Eggmann, Stadtpfarrer in Riedlingen.
31. Ludwigsburg: Schnaidt, Stadt-Oekonomieverwalter in Ludwigsburg.
32. Marbach: Stockmayer, Domänepächter in Lichtenberg OA. Marbach.
33. Maulbronn: Combe, Oekonom in Büſchleshof OA. Maulbronn.
34. Mergentheim: Dr. v. Mittnacht, Präſident des Staatsminiſteriums und Staatsminiſter der auswärtigen Angelegenheiten i. Stuttgart.
35. Münſingen: Rath, Wirth in Ennabeuren OA. Münſingen.
36. Nagold: v. Luz, Direktor der Regierung für den Schwarzwaldkreis in Reutlingen.
37. Neckarſulm: Lang, Holzhändler in Jagſtfeld.

38. Neresheim: Ruf, Oberamtsbaumeiſter in Neresheim.
39. Neuenbürg: Beutter, Schultheiß, K. Badinſpektor und Poſtverwalter in Herrenalb.
40. Nürtingen: Schmid, Stadtſchulth. in Nürtingen.
41. Oberndorf: Leibbrand, Oberbaurath in Stuttgart.
42. Oehringen: Leemann, Landwirthſchaftsinſpektor in Heilbronn.
43. Ravensburg: Egger, Schullehrer in Baienfurt OA. Ravensburg.
44. Reutlingen: Wendler, Fabrikant in Gomaringen OA. Reutlingen.
45. Riedlingen: Hartmann, Oekonom in Riedlingen.
46. Rottenburg: Vogt, Oberamtspfleger in Rottenburg.
47. Rottweil: Ott, Rektor d. Gymn. in Rottweil.
48. Saulgau: Rapp, OA.-Baumeiſter in Saulgau.
49. Schorndorf: v. Hofacker, Präſident der Generaldirektion der Poſten und Telegraphen in Stuttgart.
50. Spaichingen: Bühler, Eiſenbahnhauptkaſſe-Buchhalter in Stuttgart.
51. Stuttgart: Zipperlen, Profeſſor in Hohenheim.
52. Sulz: Hopf, Gutsbeſ. in Schnaithof b. Sulz.
53. Tettnang: v. Schlierholz, Oberbaurath in Stuttgart.
54. Tübingen: Dr. v. Weber, Prof. in Tübingen.
55. Tuttlingen: Ehninger, Poſthalter in Tuttlingen.
56. Ulm: Haug, Stadtſchultheiß in Langenau.
57. Urach: Dr. Lenz, Erſter Staatsanwalt bei dem K. Landgericht in Stuttgart.
58. Vaihingen: Maurer, Gutsbeſitzer in Hochdorf OA. Vaihingen.
59. Waiblingen: Heß, Poſthalter a. D. in Waiblingen.
60. Waldſee: Uhl, Schultheiß in Neuhauſen a. d. F. OA. Eßlingen.
61. Wangen: Dentler, Schultheiß in Kißlegg (Sommersried) OA. Wangen.
62. Weinsberg: Rettich, Kaufmann in Wüſtenroth OA. Weinsberg.
63. Welzheim: Diſtel, immatr. Notar in Stuttgart.

Ständiſcher Ausſchuß.

1. Engerer Ausſchuß.

Der Präſident der Kammer der Standesherren: Fürſt von Waldburg-Zeil-Trauchburg.
Der Präſident der Kammer der Abgeordneten: v. Hohl.

Sodann:

aus der Kammer der Standesherren:
Dr. v. Riecke;

aus der Kammer der Abgeordneten:
Der ritterſchaftliche Abgeordnete, Freiherr Wilhelm v. Gemmingen;
Der Abgeordnete des Oberamtsbezirks Schorndorf, v. Hofacker.
Der Abgeordnete des Oberamtsbezirks Frendenſtadt, Dr. v. Bitzer.

2. Weiterer Ausſchuß.

Die eben genannten Mitglieder des engeren Ausſchuſſes und ſodann noch:

aus der Kammer der Standesherren:
Staatsminiſter Freih. v. Linden;

aus der Kammer der Abgeordneten:
Der Abgeordnete des Oberamtsbezirks Beſigheim, Becher;
Der Abgeordnete des Oberamtsbezirks Neuenbürg, Beutter;
Der Abgeordnete der Stadt Heilbronn, Wüſt;
Der ritterſchaftliche Abgeordnete v. Schad;
Der Abgeordnete des Oberamtsbezirks Urach, Dr. Lenz.

Ständiſche Beamte.

Archivar: Gauß, Regierungsrath.
Regiſtrator bei der Kammer der Standesherren: Widmann, Kanzleirath.
Regiſtrator bei der Kammer der Abgeordneten:
. . . . . .

Staatsſchulden-Zahlungskaſſe.

Kaſſier: Dank, Finanzrath.
Kontroleur: Bauer, Rechnungsrath.

Königlicher Kommiſſär

zur Ausübung des verfaſſungsmäßigen Oberaufſichtsrechts über die ſtändiſche Verwaltung der Staatsſchuldenzahlungskaſſe: Zeyer, Oberfinanzrath.

Landſtändiſche Suſtentationskaſſe.

Kaſſier: Widmann, Kanzleirath.

Staatsgerichtshof.

Präſident:

v. Bek, Präſident am K. Oberlandesgericht in Stuttgart.

A. Vom König ernannte Mitglieder:

v. Stein, Landgerichtspräſident in Hall.
v. Bartholomäi, Landgerichtspräſident in Ellwangen.
v. Hufnagel, Landgerichtspräſident in Rottweil.
v. Weinſchenk, Landgerichtspräſident in Stuttgart.
v. Gmelin, Landgerichtspräſident in Ravensburg.
. . . . .

B. Ständiſche Mitglieder:

Dr. Steudel, vorm. Obertribunal Prokurator in Stuttgart.

v. Krauß, Senatspräſident a. D. in Stuttgart.
v. Pleſſen, Staatsminiſter a. D. in Stuttgart.
Wetzel, Rechtsanwalt in Tübingen.
v. Kern, Oberlandesgerichts-Präſident.
. . . . . .

Stellvertreter der Letzteren:
v. Wölffing, Geheimer Hofrath in Stuttgart.
Freih. v. Wagner, Staatsminiſter, Generallieutenant a. D. in Stuttgart.
Fetzer, Rechtsanwalt in Stuttgart.

Die ſechs Departements.

A. Departement der Juſtiz.

Miniſterium.

Staatsminiſter: Exc. Dr. v. Faber.
Vortragende Räthe: v. Heß, Breitling, Miniſterialräthe.
Kanzlei. Kanzleidirektor: Neſtle, Landgerichtsrath, Hilfsarbeiter. Sekretäre: Dr. Weizſäcker, Landrichter; Dr. Rupp, Amtsrichter. Oberreviſor und Kaſſier: Gutbrod, Kanzleirath. Regiſtrator: . .

Gerichte und Staatsanwaltſchaften.

I. Oberlandesgericht.

Präſident: v. Kern.
Senatspräſidenten: Dr. v. Kübel, Vizepräſident; v. Bek; Dr. v. Kohlhaas.
Oberlandesgerichtsräthe: v. Wieſt; v. Malzacher; v. Föhr; v. Heigelin; v. Hufnagel; v. Probſt; v. Ehrlenſpiel; Freiherr v. Gemmingen; v. Boſſert; v. Landerer; Knapp; Feyerabend.
Kanzlei. Vorſtand: Weiß, Kanzleidirektor.
Oberlandesgerichtsregiſtrator: Mörike.
Oberlandesgerichtsſekretäre: Schmidlin, Kohler, Stökle.

Oberſtaatsanwaltſchaft.

Oberſtaatsanwalt: v. Köſtlin.
Kanzleiaſſiſtent: Haldenwang.

II. Landgerichte.

1. Landgericht in Stuttgart.

Präſident: v. Weinſchenk.
Direktoren: v. Neidhardt; v. Firnhaber; v. Hohl.
Landgerichtsräthe: Halder; Frank; Bucher I.; Dr. Stieglitz; Storr; Herrmann; Scholl; Beck; Hopfengärtner; Süskind; Weiſſer; Hauff; Pezold; Ege; Dr. Stiegele; (Neſtle).
Landrichter: Finckh; Lämmert II.; Veiel; Probſt; Sieber; Goldmann; Dr. Elſäßer.
Kanzlei. Vorſtand: Lamparter, Oberamtsrichter.
Expeditoren: Hochſtetter, Faber, Landger.-Sekretäre; Dürrſchnabel, Landger.-Reviſor; Schöpfer, Braun, Merz, Landger.-Sekretäre;
Landgerichtsſchreiber: Burger, Koch II., Wiedmann, Sauer.

Staatsanwaltſchaft.

Erſter Staatsanwalt: Dr. Lenz. Staatsanwälte: Schönhardt; Herrſchner; Degen. Hilfsſtaatsanwalt: Dr. Cleß.
Kanzleiaſſiſtent: Schmid.

Handelsrichter

bei der Kammer für Handelsſachen an dem Landgericht Stuttgart:
G. Dörtenbach, L. Dreſcher, K. Faber in Stuttgart. W. Franck in Ludwigsburg. Th. Geyer, K. Kapff jun., P. Kurtz, R. Leibbrand, A. Schiedmayer ſen., A. Spring, G. Stälin, F. A. Steinkopf in Stuttgart.

2. Landgericht in Heilbronn.

Präſident: v. Speidel.
Direktor: Milz.
Landgerichtsräthe: Uhland; Plieninger; Lämmert I.; Märklin; Hiller.
Landrichter: Schmidlin; Fetzer I.; Fetzer II.; Weigel; Lempp; Miller; v. Fiſcher.
Kanzlei. Vorſtand: Heyd, Kanzleirath.
Expeditoren: Tott, Landgerichtsregiſtrator; Haußer, Landger.-Reviſor; Krimmel, Landg.-Sekretär.
Landgerichtsſchreiber: Deſſelberger I. Stegmaier.

Staatsanwaltſchaft.

Erſter Staatsanwalt: Haußmann. Staatsanwälte: Friker, Hegelmaier. Hilfsſtaatsanwalt: Oechsler.
Kanzleiaſſiſtent: Sax.

3. Landgericht in Tübingen.

Präſident: v. Boſcher.
Direktor: v. Häcker.
Landgerichtsräthe: v. Baur, Cuhorſt, v. Reuß, Zeller, Bonhöffer, Bienz, Freih. v. Hügel.
Landrichter: Sigel, Landgerichtsrath; Moll.
Kanzlei. Vorſtand: Vogel, Kanzleirath.
Expeditoren: Gerner, Mauk, Landgerichtsſekretäre; Strohm, Landgerichtsreviſor.
Landgerichtsſchreiber: Bäurle.

Staatsanwaltſchaft.

Erſter Staatsanwalt: Malblanc. Staatsanwalt: Scheurlen. Hilfsſtaatsanwalt: Dr. Schanz.
Kanzleiaſſiſtent: Gaiſer.

4. Landgericht in Rottweil.

Präſident: v. Hufnagel.
Direktor: Dr. Lang.
Landgerichtsräthe: Autenrieth, Gleich, Stahl, Sattler, Lemppenau.
Landrichter: Pfizer, Lutz, v. Wider.
Kanzlei. Vorſtand: Speidel, Kanzleirath.
Expeditoren: Bek, Landgerichtsreviſor; Trautmann, Landgerichtsregiſtrator.
Landgerichtsſchreiber: Wandel, Jetter.

Staatsanwaltſchaft.

Erſter Staatsanwalt: Dr. Zimmerle. Staatsanwalt: Eberhard. Hilfsſtaatsanwalt: Gröber.
Kanzleiaſſiſtent: Plocher.

5. Landgericht in Ellwangen.

Präſident: v. Bartholomäi.
Direktor: v. Glocker.
Landgerichtsräthe: Hochſtetter, Dr. Gaupp, Kern, Kleinmann, Gerber.
Landrichter: Müller; Landauer, Landgerichtsrath; Widenmann, Scholl, Pelargus.
Kanzlei. Vorſtand: Bauer, Kanzleirath.
Expeditoren: Holzinger, Landgerichtsreviſor.
Landgerichtsſchreiber: Krauß, Werner, Kandelſieder.

Staatsanwaltſchaft.

Erſter Staatsanwalt: Schmoller. Staatsanwalt: Bucher III. Hilfsſtaatsanwalt: Dr. Kiene.
Kanzleiaſſiſtent: Oberdorfer.

6. Landgericht in Hall.

Präſident: v. Stein.
Direktor: Jetter.
Landgerichtsräthe: Höring; Fortenbach; Renz; Wörz.
Landrichter: Wolf, Bregenzer, Nieder, Freih. v. Speth-Schülzburg, Geyer.
Kanzlei. Vorſtand: Reuß, Kanzleirath.
Expeditoren: Baumann, Kanzleirath, Landgerichtsreviſor; Schiefer, Landgerichtsſekretär.
Landgerichtsſchreiber: Koch I, Günther, Egerer.

Staatsanwaltſchaft.

Erſter Staatsanwalt: Dr. Bucher II. Staatsanwalt: Schäfer. Hilfsſtaatsanwalt: Hartmann.
Kanzleiaſſiſtent: Enßle.

7. Landgericht in Ulm.

Präſident: v. Hölderlin.
Direktoren: v. Schad, v. Röcker, Wollaib.
Landgerichtsräthe: Kübel, Föhr, Hauſch, Krieger, Rau, Miller, Pfizer, Hörner.
Landrichter: Göz, Krauß, Schumann, Schuſter, Willich, v. Heider.
Kanzlei. Vorſtand: Frölich, Kanzleirath.
Expeditoren: Pfizer, Kanzleirath, Landgerichtsregiſtrator; Vetter, Landgerichtsſekretär; Cluß, Landgerichtsreviſor; Renner, Landgerichtsſekretär.
Landgerichtsſchreiber: Häcker, Kratz.

Staatsanwaltſchaft.

Erſter Staatsanwalt: Pfaff. Staatsanwälte: Hecker, Lödel. Hilfsſtaatsanwalt: Walſer.
Kanzleiaſſiſtent: Gröber.

8. Landgericht in Ravensburg.

Präſident: v. Gmelin.
Direktor: Schoder.
Landgerichtsräthe: Fiſcher, Burger, Laux, Freih. v. Gültlingen, Schuon, Krauß, Wammerl.
Landrichter: Heny, Kohlhund, Aſt, Göz, Mayſer.
Kanzlei. Vorſtand: Nick, Kanzleirath.
Expeditoren: Schott, Landgerichtsſekretär; Dieterich, Landgerichtsregiſtrator; Remshardt, Landgerichtsſekretär.
Landgerichtsſchreiber: Allgayer, Reviſor; Zimmermann.

Staatsanwaltſchaft.

Erſter Staatsanwalt: Elben. Staatsanwalt: Sengel. Hilfsſtaatsanwalt: Fein.
Kanzleiaſſiſtent: Heil.

Rechtsanwälte und immatrikulirte Notare.

Rechtsanwälte.

Gewählte Vorſtandsmitglieder.

Becher, Vorſitzender; Dr. Kielmeyer, Leipheimer, Levi, Oefterlen, Payer II., Schall I., Löwen-

ſtein I. in Stuttgart; Schloß in Heilbronn; Lammfromm in Tübingen; Etter in Rottweil; Wunderlich in Ellwangen, Stellv. d. Vorſ.; Rembold in Hall; Heß in Ulm; Schneider in Ravensburg.

Anwälte.

I. Bei dem Oberlandesgericht.

Bacher, Leopold. Becher. Gauß. Lautenſchlager. Leipheimer, Max. Löwenſtein I., Leopold. Oeſterlen. Payer II. Probſt. Römer. Schall I.

II. Bei den Landgerichten.

1. Bei dem Landgericht in Stuttgart.

In Stuttgart: Adler. Bacher, Alex. Dr. Daur. Feuerbach. Georgii, Max. Göppinger. Dr. Göz. Häußler. Haußmann, Fried. Hintrager. Jordan, Iſidor, Reg.R. Jordan, Julius. Kapp. Kaulla, Max. Dr. Kielmeyer. Kraut. Lebrecht. Levi. Löwenſtein II., Julius. Dr. Mayer. Payer I., Guſt. Reich. Dr. Schall II. Schall III., Karl. Schickler. Dr. Schmal. Schott, Karl. Steiner. Stockmayer. Stoll. Tafel, Herm. Weckherlin. Winter. Wörner. Zeller. Cannſtatt: Baumeiſter. Werner. Eßlingen: Benzinger. Camerer. Georgii, Theod. Mutſchler. Ludwigsburg: Brüſtle. Sigeriſt.

2. Bei dem Landgericht in Heilbronn.

In Heilbronn: Kerler, Dr. Kleine, Klett. Mainzer. Mohr. Neumaier. Dr. Otto. Schloß. Strauß. Wendler. Backnang: Wildt. Neckarſulm: Speidel.

3. Bei dem Landgericht in Tübingen.

In Tübingen: Bierer. Bohnenberger. Hofmeiſter. Kiefe. Lammfromm. Wetzel ſen. Wetzel jun. Calw: Scheurlen. Reutlingen: Baur. Dr. Hahn. Reicherter. Rottenburg: Klotz. Urach: Weiß.

4. Bei dem Landgericht in Rottweil.

In Rottweil: Etter. Feyerabend. Hailer. Nagel. Steinhauſer. Villinger. Balingen: Ruoff. Freudenſtadt: Fetzer. Horb: Bockshammer. Oberndorf: Faber. Gutheinz. Spaichingen: Saurer.

5. Bei dem Landgericht in Ellwangen.

In Ellwangen: Eggert. Faul. Frik. Mayerhauſen, Stadtſchultheiß. Moſthaf. Schmid. Wunderlich. Aalen: Kiene. Gmünd: v. Gruben, Obergerichtsrath a. D. Unterſee, Stadtſchultheiß. Viſel. Heidenheim: Freiesleben.

6. Bei dem Landgericht in Hall.

In Hall: Hirſchmann. Rembold. Tafel, Theod. Waaſer. Crailsheim: Krauß. Gaildorf: Kausler. Künzelsau: Schwarz. Mergentheim: Groß. Vogel.

7. Bei dem Landgericht in Ulm.

In Ulm: Ebner. Haußer. Heß. Hetzel. Leipheimer. Levigard. Mayer. Mögling. Oßwald. Sänger. Schall. Schefold. Schmucker. Schott. Teichmann. Zum Tobel. Ehingen: Mayr. Ziller. Geislingen: Lamparter. Göppingen: Kleinknecht. Oßwald. Kirchheim: Steck. Laupheim: Heumann. Linder. Munderkingen: Rapp, Stadtſchultheiß. Oberſtadion: Stiefenhofer.

8. Bei dem Landgericht in Ravensburg.

In Ravensburg: Dr. Golther. Graſelli. Jutz. Mezler. Rembold. Schneider. Freih. v. Sternenfels. Wirth. Biberach: Kutter. Neher. Leutkirch: Rembold. Riedlingen: Dopfer. Herdegen. Saulgau: Kehle. Tettnang: Eiſele. Wangen: Stapf.

9. Ausſchließlich bei Amtsgerichten.

In Biberach: Glück. Calw: Umfrid. Geislingen: Fink. Gmünd: Auer. Heidenheim: Roſengart. Neresheim: Jordan. Rottenburg: Vögele. Saulgau: Grimm.

Immatrikulirte Notare.

In Stuttgart: Diſtel, Amtsnotar a. D.; Holland; Lilienfein; Schurr. Calw: Haffner, Rathsſchreiber. Cannſtatt: Kümmerlen. Ellwangen: Wunderlich, Rechtsanw. Heilbronn: Klett, Rechtsanwalt. Kornthal: Daur, Vorſteher. Langenau: Haug, Stadtpfleger. Söflingen: Lehner, Schultheiß. Ulm: Heß, Rechtsanw.

Strafanſtalten-Kollegium.

Vorſtand: v. Köſtlin, Oberſtaatsanwalt.

Ordentl. Mitglieder: v. Schickhardt, Direktor; v. Malzacher, v. Heigelin, Oberlandesgerichtsräthe; v. Firnhaber, Landgerichtsdirektor; Breitling, Miniſterialrath; Boller, Reg.Rath. Außerordentliche Mitglieder: D. v. Gerok, Prälat, Dr. v. Hölder, Obermedizinalrath; v. Landauer, Oberbaurath; v. Neher, Ob.-Regierungsrath; Auberlen, Kaufmann.

Kanzlei: Vayhinger, Kanzleirath.

Gerichtliche Strafanſtalten.

I. Zellengefängnis in Heilbronn,

zugl. Strafanſtalt für jugendliche Gefangene männl. Geſchlechts.

Vorſtand: Köſtlin, Direktor.

Ev. Geiſtlicher: Bührlen. Kath. Geiſtlicher: Schübel. Arzt: Dr. Fricker, Oberamtswundarzt. Inſpektor: Ohngemach.

(Gedruckt am 19. Dezember 1883.)

II. Zuchthaus in Stuttgart.

Vorſtand: Weegmann, Juſtizrath.
Ev. Pfarrer: Köſtlin. Kath. Geiſtlicher: Brinzinger, Kaplan. Arzt: Dr. Karl Köſtlin.

III. Zuchthaus in Ludwigsburg.

Vorſtand: Sichart, Direktor.
Inſpektor: Ungeheuer. Ev. Pfarrer: Kiefer. Kath. Geiſtlicher: Weber, Stadtpfarrer. Arzt: Dr. Knapp, Oberamtswundarzt.

IV. Landesgefängnis in Hall.

Vorſtand: Jeitter, Oberjuſtizrath.
Ev. Pfarrer: Strebel. Kath. Geiſtlicher: Stärk, Kaplan in Steinbach. Arzt: Dr. Löhrl.

V. Landesgefängnis in Rottenburg.

Vorſtand: Roſer, Juſtizrath. Ev. Geiſtlicher: Glauner. Kath. Geiſtlicher: Haas, Pfarrrektor. Arzt: Dr. Baur, Oberamtsarzt.

VI. Strafanſtalt für weibliche Gefangene in Gotteszell.

Vorſtand: Wullen, Oberjuſtizrath.
Ev. Geiſtlicher: Wagner, zugl. Lehrer. Kath. Geiſtlicher: Saile, Kaplan in Gmünd. Arzt: Dr. Kiefer, Oberamtsarzt.

VII. Civil-Feſtungs-Strafanſtalt zu Hohenaſperg.

Vorſtand: Vetter, Hauptmann a. D.

B. Departement der auswärtigen Angelegenheiten.

Miniſterium.

Staatsminiſter: Exc. Dr. v. Mittnacht, zugleich Miniſter der Familienangelegenheiten des Königlichen Hauſes, Präſident des Staatsminiſteriums.

a) Politiſche Abtheilung.

Miniſterial-Direktor: Graf v. Uxkull-Gyllenband, Staatsrath.
Vortragender Rath: Freih. v. König-Warthauſen, Geh. Legationsrath, Kanzleidirektor.
Kanzleidirektor: Freih. v. König-Warthauſen.
Geh. Legationsſekretär: Freih. v. Linden.
Geh. Regiſtrator: Schaupp, Legationsrath. Miniſterialkaſſier: Sieber, Legationsrath. Wappen-Cenſor: Dr. Stälin, Archivrath.

Diplomatiſche Agenten.

I. K. Geſandtſchaften und Konſulate in auswärtigen Staaten.

1. Geſandtſchaften.

Bayern. Außerord. Geſandter und bevollm. Miniſter: Freih. v. Soden, Staatsrath.
Heſſen. S. Bayern.
Oeſterreich-Ungarn. Außerord. Geſ. und bevollm. Miniſter: Freih. v. Maucler, Geh. Legationsrath.
Preußen. Außerord. Geſ. und bevollm. Miniſter: v. Baur-Breitenfeld, Geh. Legationsrath. Militärbevollmächtigter: v. Faber du Faur, Generalmajor.
Rußland. Geſchäftsträger Graf v. Linden, Legationsrath.
Sachſen. S. Bayern.

2. Handels-Konſuln und Agenten.

Bremen: G. F. Migault, Konſul. Dresden: W. v. Baenſch, Geh. Kommerzienrath, Konſul. Frankfurt a. M.: L. J. v. Goldſchmidt, Konſul; J. A. Goldſchmidt, Vice-Konſul. Hamburg: F. H. v. Schmidt-Secherau, Konſul. Karlsruhe: Jul. Nägele, Konſul. Lübeck: J. H. Harms, Konſul. München: Freih. J. v. Hirſch, Konſul.

II. Auswärtige Geſandtſchaften am K. Hofe und Konſulate.

Bayern. Außerord. Geſ. und bevollm. Miniſter: Graf v. Tauffkirchen.
Belgien. Außerord. Geſ. und bevollm. Miniſter: Graf van der Straten-Ponthoz.
Braſilien. Außerord. Geſ. und bevollm. Miniſter: Chevalier C. Sauvan Vianna de Lima Baron v. Jaurú.
Großbritannien. Miniſterreſident: H. Barron, Bar.
Heſſen. .....
Italien. Außerord. Geſ. und bevollm. Miniſter: Graf Ed. v. Launay.

Niederlande. Außerord. Geſ. und bevollm. Miniſter: Jonkheer van der Hoeven.
Oeſterreich. Außerord. Geſ. und bevollm. Miniſter: Freih. v. Pottenburg.
Preußen. Außerord. Geſ. u. bevollm. Miniſter: Graf v. Wesdehlen.
Rußland. Außerord. Geſ. und bevollm. Miniſter: v. Staal, Kammerherr u. Geh. Rath.
Sachſen. Außerord. Geſ. und bevollm. Miniſter: A. F. Oswald Freih. v. Fabrice, wirkl. Geh. Rath und Kammerherr.
Spanien. Außerord. Geſ. und bevollm. Miniſter: Don Francisco Merry y Colom, Graf v. Benomar.

Konſuln.

Argentiniſche Republik: Ad. Federer. Bayern: G. Dörtenbach. Belgien: J. Federer. Braſilien: Dr. J. J. Fereira Valle, Generalkonſul. Chile: C. Krauß. Frankreich: Graf de Servins d'Héricourt. Griechenland: Dr. E. E. v. Georgii-Georgenau, Generalkonſul. Italien: J. Federer. Niederlande: E. v. Georgii-Georgenau, Generalkonſul. Oeſterreich: Bankdirektor A. v. Moſer. Peru: G. Moldenhauer. Sachſen, Königreich: A. v. Pflaum, Kommerzienrath, Generalkonſul. Sachſen, Großherzogthum: Freih. Th. v. Dreifus. Schweiz: W. Kernen. Vereinigte Staaten von Nordamerika: George L. Catlin. Vereinigte Staaten von Venezuela: Carl Vetter.

Direktion des Geheimen Haus- und Staatsarchivs.

Direktor: Graf v. Uxkull-Gyllenband, Staatsrath. Räthe: Dr. v. Schloßberger, Vice-Direktor. Dr. Stälin, Archivrath. Aſſeſſor: v. Alberti.
Kanzlei. Sekretäre: Dr. Staudenmayer, Hofrath; Dr. Schneider; Dr. Giefel (prov.).

---

b) Miniſterialabtheilung für die Verkehrsanſtalten.

Vortragender Rath: v. Weizſäcker, Miniſterialrath.
Kanzleidirektor: Balz, Finanzrath. Expeditor: Stierlin, Sekretär.

Rath der Verkehrsanſtalten.

Vorſitzender: Exc. Dr. v. Mittnacht, Präſident des Staatsminiſteriums.
Mitglieder: v. Hofacker, Präſident; v. Böhm, Präſident; v. Knapp, v. Wrede, Direktoren; v. Morlok, v. Schlierholz, Oberbauräthe; v. Weizſäcker, Miniſterialrath; v. Schrag, Oberpoſtrath; v. Brockmann, Oberbaurath; v. Schleicher, Oberpoſtrath; Rank, Bärlin, Oberfinanzräthe.

Beirath der Verkehrsanſtalten.

a) Vertreter des Handels und der Gewerbe.

K. Engel, Ulm; A. Gaſſer, Ratzenried; Ad. Heermann, Heilbronn; R. Hintrager, Reutlingen; Aug. Honer, Balgheim; A. Obermüller, Königsbronn; E. L. Wagner, Calw; H. Widenmann, Kommerzienrath, Stuttgart.

b) Vertreter der Landwirthſchaft.

Burkard, Oekonomierath, Rottweil; Mayer, Inſpektor, Heilbronn; F. Möhrlin, Leutkirch; Ramm, Oekonomierath, Stuttgart; Erbgraf v. Rechberg u. Rothenlöwen, Weißenſtein; Retter, Poſthalter a. D., Ellwangen; Ruoff, Oekonomierath, Niederreuthin; Freih. G. v. Wöllwarth, Hohenroden.

Ständiger Ausſchuß des Beiraths der Verkehrsanſtalten.

Vorſitzender: Erbgraf v. Rechberg u. Rothenlöwen.

a) Vertreter des Handels und der Gewerbe.

Mitglieder: K. Engel, A. Heermann, H. Widenmann.
Erſatzmänner: R. Hintrager, A. Obermüller, E. L. Wagner.

b) Vertreter der Landwirthſchaft.

Mitglieder: Ramm, Freih. G. v. Wöllwarth.
Erſatzmänner: Burkard, Mayer, Retter.

I. Generaldirektion der Staatseiſenbahnen und der Bodenſeedampfſchiffahrt.

Erſter Vorſtand: v. Böhm, Präſident.
Zweiter Vorſtand: v. Knapp, Direktor.
Abtheilungsvorſtände. Betriebsabtheilung: v. Böhm, Präſident. Verwaltungs- und Bauabtheilung: v. Knapp, Direktor. Rechnungsabtheilung: v. Wrede, Direktor.
Kollegialmitglieder: v. Morlok, v. Schlierholz, v. Brockmann, Dimler, Oberbauräthe; Rank, Bärlin, Oberfinanzräthe; Frueth, Dopffel, Finanzräthe; Bracher, Baurath; Dr. Schall, Schuler, Majer, Kaltenmark, Schad, Straßer, Finanzräthe; Klett, Finanzaſſeſſor, Juſtitiar; Blank, Sigel, Leo, Finanzaſſeſſoren.

Kanzlei. Kanzleivorſtand: Straßer, Fin.-Rath. Sekretäre: Granitzer, Kanzleirath; Zettler. Regiſtratoren; Selbſt, Kanzleirath; Hecht. Reviſorat: Wieſer, Finanzaſſeſſor; Klenk, Caſpar, Kanzleiräthe; Rathgeb, Stehle, Finck, Günzler, Ditzinger, Finckh, Störk, Merckle, Hafner, Schall, Gürr, Reviſoren. Eiſenbahnſekretäre: Barchet, Mommendey, Fiſcher, Wälde, Schäuffelen.

Oberbeamte: Obermaſchinenmeiſter: Groß, Baurath.

Vorſtand der Eiſenbahnhauptkaſſe: Yelin.

Betriebsoberinſpektoren: Hörner, Buck, Stadlinger, Lang.

Vorſtand der Eiſenbahnhauptmagazins-Verwaltung: Kurz, Oberinſpektor.

Kulturtechniker für ſämmtliche Bahnlinien: Lang, Oberinſpektor.

Vorſtand des Rechnungskontrole-Bureau: Enßlin, Rechnungsrath. —

Techniſches Bureau. Vorſtand: Schmoller, Oberinſpektor. Zugetheilt: Schmid, Bauinſpektor. Reuſch, v. Alberti, Bertrand, Sektionsingenieure; Wagner, Neuffer, Eberhardt, Veigele, Knoll, Glocker, Ackermann, Laiſtner, Tafel, Ing.-Aſſiſtenten.

Rechnungskontrolebureau. Vorſtand: Enßlin, Rechnungsrath. Bienz, Reviſor; Burkhard, Schauder, Ehmann, Sigel, Hummel, Kiemlen, Dölker, Hubmann, Zizelmann, Seeger, Schaupp, Schmidt, Imhof, Klein, Fiſchinger, Denzel, Barth, Faufel, Oberreutter, Merkle, Steif, Wenzel, Mühleiſen, Warganz, Bumiller, Dörner, Weiß, Schairer, Löhle, Uebelmeſſer, Maier, Renner, Eiſenb.-Sekretäre.

Bureau für die Wagenkontrole. Vorſtand: v. Stockmayer, Rechnungsrath. Allgöwer, Münſter, Eſchenmayer, Berger, Dietrich, Ancker, Eiſenbahnſekretäre.

Tarif- und Reklamationsbureau. Vorſtand: Lippoth, Reviſor. Friz, Neef, Zehnder, Nübling, Fränkel, Greiner, Heilgemayr, Eiſenbahnſekretäre.

Betriebs- und Kursbureau. Vorſtand: . . . . . Steiner, Sekretär; Rapp, Eiſenbahnſekretär.

Statiſtiſches Bureau. Vorſtand: Bühler, Reviſor. Faul, Mugler, Eiſenbahnſekretäre.

Grundbuchsbureau. Vorſtand: Hahn, Kanzleirath. Mohr, Eiſenbahnſekretär.

Inventarbureau. Vorſtand: Marquardt, Reviſor. Gauß, Eiſenbahnſekretär.

Eiſenbahnhauptkaſſe. Hauptkaſſier: Yelin. Buchhalter: Ehni, Kontroleur. Bühler, Hauck, Beßler, Sedlmayr, Löffler, Liegel, Braun, Eiſenbahnſekretäre.

Eiſenbahnhauptmagazinsverwaltung in Eßlingen. Vorſtand: Kurz, Oberinſpektor. Materialverwalter: Zodel. Magazinsbuchhalter: Schaubeck.

Montirungsverwaltung für die Verkehrsanſtalten in Stuttgart. Vorſtand: Keppel, Inſpektor. Schoch, Montirungsverwalter.

Eiſenbahninventardepot in Stuttgart. Vorſtand: Rubensdörffer, Inventarverwalter.

Obergeometer: Kübler, Schüle.

A. Staatseiſenbahnen.

I. Eiſenbahnbau- und Eiſenbahnhochbauämter.

a) Bahnbauämter.

Alpirsbach: Storz, Bauinſpektor; Freudenſtadt: Knoll, Baurath; Schiltach: Völker, Bauinſpektor; Ulm: (ſ. u.).

b) Hochbauamt.

Freudenſtadt: Eulenſtein, Bauinſpektor.

II. Eiſenbahnbetriebsbauämter.

Aalen: Necker, Baurath; Aulendorf: Lambert; Backnang: Herrmann, Betriebsbauinſpektoren; Balingen: Harttmann, Sekt.-Ingenieur; Biberach: Gmelin, Betriebsbauinſpektor; Böblingen: Hocheiſen; Calw: Krauß, Bauräthe; Crailsheim: Bock; Ehingen: Camerer, Betriebsbauinſpektoren; Freudenſtadt: . . . . . Geislingen: Fiſcher; Göppingen: Preu; Hall: Ruff; Heidenheim: Zügel; Heilbronn: Fuchs; Betriebsbauinſpektoren; Jagſtfeld: Schmidt; Leutkirch: Hiller, Sekt.-Ingenieure; Ludwigsburg: Schneider; Mühlacker: Riedinger; Pforzheim: Keller, Ravensburg: Freih. v. Watter; Reutlingen: Zimmer; Rottweil: Zeller; Schorndorf: Wundt, Betriebsbauinſpektoren; Sigmaringen: Clausnitzer, Sekt.-Ingenieur; Stuttgart: Kohler, Baurath; Sulz: Haas, Sekt.-Ingenieur; Weikersheim: Ganzenmüller, Betriebsbauinſpektor.

Bahnhofbauämter. Eßlingen: Schöll; Ulm: v. Miſani, Bauinſpektoren.

III. Reparaturwerkſtätten.

Aalen: Bürkle, Maſchinenmeiſter; Eßlingen: Fiſcher, Maſchinenmeiſter; Friedrichshafen: Beyerlen, Maſchinenmeiſter; Rottweil: Bohnenberger, Maſchinenmeiſter.

Central-Wagen-Reparatur-Werkſtätte Cannſtatt: Fiſtmann, Oberwagenmeiſter.

IV. Stationsdienſt.

Vorſtände der Hauptſtationen.

Aalen: Finanzrath Weiß, Betriebsinſpektor; Aulendorf: Merkt, Bahnhofverwalter; Backnang: Schneider, Betriebsinſpektor; Biberach: Emich, Bahnhofverwalter; Bietigheim: Staudenmaier, Bahnhofverwalter; Böblingen: Kern, Bahnhof-

verwalter; Calw: Huzenlaub, Betriebsinſpektor; Cannſtatt: Kahle, Bahnhofverwalter; Crailsheim: Krauß, Betriebsinſpekt.; Ehingen: Ettensperger, Bahnhofverwalter; Ellwangen: Imhof, Bahnhofverw.; Eßlingen: Lieb, Bahnhofverw.; Freudenſtadt: Beutter, Betr.-Inſp.; Friedrichshafen: Proß, Betr.-Inſp.; Geislingen: Hemminger, Bahnhofverw.; Gmünd: Röger, Bahnhofverw.; Göppingen: Bock, Bahnhofverwalter; Hall: Böckeler, Bahnhofverwalter; Heidenheim: Krafft, Bahnhofverwalter; Heilbronn: Held, Betriebsinſpektor (zugleich Hafenkommiſſär); Horb: Keßler, Bahnhofverwalter; Jagſtfeld: Möſt, Bahnhofverwalter; Ludwigsburg: Lörcher, Bahnhofverwalter; Mengen: Sinz, Bahnhofverwalter; Mergentheim: . . . . . Bahnhofverwalter; Metzingen: Harter, Bahnhofverwalter; Mühlacker: Brekle, Betriebsinſpektor; Oehringen: Bazlen, Bahnhofverwalter; Plochingen: Knapp, Bahnhofverwalter; Ravensburg: Bauer, Bahnhofverwalter; Reutlingen: Hauff, Bahnhofverwalter; Rottenburg: Hehl, Bahnhofverwalter; Rottweil: Gräder, Betriebsinſpektor; Schorndorf: Henzler, Bahnhofverwalter; Sigmaringen: Bahmann, Betriebsinſpektor; Stuttgart: Bienz, Betriebsinſpektor; Tübingen: Poſtrath Jäger, Betriebsinſpektor; Tuttlingen: Müller, Bahnhofverwalter; Ulm: Brucklacher, Betriebsinſpektor; Waiblingen: Baidinger, Bahnhofverwalter; Wildbad: Borel, Bahnhofverwalter.

B. Bodenſeedampfſchiffahrt.

Dampfſchiffahrts-Verwalter: Schaible, Inſpektor. Buchhalter: Weber, zugleich Materialverwalter.

II. Generaldirektion der Poſten und Telegraphen.

Vorſtand: v. Hofacker, Präſident.

Abtheilungsvorſtände. Poſtabtheilung: v. Hofacker, Präſident. Telegraphenabtheilung: v. Schrag, Oberpoſtrath.

Koll.-Mitglieder: v. Schleicher, v. Böltz, Oberpoſträthe; v. Hoff, Harſch, Gruner, Schmid, Poſträthe; Zluhan, Schöllhammer, Cronmüller, Poſtaſſeſſoren.

Techniſche Beiräthe: Dimler, Oberbaurath. Wagner, Telegraphenoberinſpektor.

Poſtinſpektoren: Bühler, Eberhardt, Kopf, Bauer, Pfarr.

Kanzlei. Kanzleivorſtand: Schöllhammer, Poſtaſſeſſor. Sekretariat: Renner, Sekretär; Harter, Veit, Poſtreviſoren; Leo, Oberpoſtſekretär. Regiſtratur: Bacmeiſter, Kanzleirath. Zugetheilt: Bühl, Staudenmeyer, Poſtſekretäre.

Rechnungsbureau. Vorſtand: Klingler, Rechnungsrath. Dietrich, Rimmele, Geß, Kanzleiräthe; Zuſchnitt, Kreß, Wittich, Hornung, Oberreviſoren; Denzel, Poſtinſpektor; Dr. Schöttle, Majer, Jehle, Poſtreviſoren; Bayer, Kriegſtötter, Landauer, Jäniſch, Oberpoſtſekretäre; Stroh, Poſtreviſor.

Kontrolebureau für Poſtanweiſungen. Vorſtand: Burkhardt, Poſtinſpekt. Staudacher, Poſtreviſor; E. Keller, Oberpoſtſekretär; Schmid, Krack, Fein, Haag, Franck, Poſtmeiſter; Buchmayer, Beck, Joas, Jeggle, Geßler, Seitz, Poſtſekretäre. Zugetheilt: Roth, Ammann, Dentler, Oberreutter, Breitling, Melchior, Poſtſekretäre.

Telegraphenreviſionsbureau. Vorſtand: Föhr, Poſtreviſor. Kucher, Ehrenfriedt, Telegraphenſekretäre.

Dem Kursbureau zugetheilt: Schwenk, Weber, Oberpoſtſekretäre.

Dem Taxbureau zugetheilt: Hackh, Poſtreviſor; Rothenhöfer, Poſtſekretär.

Dem Inventardepot zugetheilt: Schäfer, Oberpoſtſekretär.

Oberpoſtkaſſe. Oberpoſtkaſſier: Breiſch, Poſtrath. Buchhalter: Winter.

Druckſachenverwaltung für die Verkehrsanſtalten. Vorſtand: Kelber, Inſpektor. v. Reinöhl, Buchhalter.

Druckerei der Verkehrsanſtalten. Vorſtand: Haug, Inſpektor. Zugetheilt für das Werthpapiermagazin: Keller (Otto), Poſtſekretär.

Telegrapheninſpektion mit Telegraphenwerkſtätte: Wagner, Telegraphenoberinſpektor; Boſe, Werkſtätteverwalter; Denzinger, Werkſtättebuchhalter.

Poſt- und Telegraphenanſtalten.

Vorſtände der größeren Poſtämter.

Aalen: Brenner, Poſtmeiſter. Backnang: Stern, Poſtm. Balingen: Reinhardt, Poſtm. Biberach: Emich, Poſtm. Bietigheim: Schaible, Poſtmeiſter. Böblingen: Commerell, Poſtm. Buchau: Haug, Poſtm. Calw: Liſt, Poſtmeiſter. Cannſtatt: Rauſer, Oberpoſtm. Crailsheim: Rueff, Poſtm. Ebingen: Haußmann, Poſtm. Ehingen: Ettenſperger, Poſtm. Ellwangen: Imhof, Poſtm. Eßlingen: Steinhardt, Poſtm. Freudenſtadt: Weizenegger, Poſtm. Friedrichshafen: Findt, Poſtm. Geislingen: Pliksburg, Poſtm. Gmünd: Mayer, Poſtm. Göppingen: Koch, Poſtmeiſter. Hall: Holch, Poſtm. Heidenheim: Krafft, Poſtm. Heilbronn: Megerlin, Poſtrath; Schuſter, Poſtkaſſier; Aufſichtsbeamter: Rampf, Oberpoſtſekretär. Herrenberg: Denzinger, Poſtmeiſter. Horb: Keßler, Poſtm. Jagſtfeld: Möſt, Poſtm. Isny: Götz, Poſtm. Kirchheim u. T.: Rupp,

Poſtm. Künzelsau: Glöckler, Poſtm. Laupheim: Walker, Poſtm. Leutkirch: Sauer, Poſtm. Ludwigsburg: Körner, Oberpoſtmeiſter. Mergentheim: Walther, Poſtm. Metzingen: . . . . . Poſtm. Mühlacker: Betriebsinſp. Breckle, Poſtm. Nagold: Gugeler, Poſtm. Neuenbürg: Veigele, Poſtm. Nürtingen: Stirm, Poſtm. Oehringen: Bazlen, Poſtm. Ravensburg: Gönner, Poſtm. Reutlingen: Enßlin, Oberpoſtmeiſter. Riedlingen: Dinkelacker, Poſtm. Rottenburg: Hehl, Poſtm. Rottweil: Lauber, Poſtm. Schorndorf: Henzler, Poſtm. Stuttgart, Poſtamt I.: Cleß, Poſtrath; Briefpoſtinſpektor: Dreſcher; Poſtkaſſier: Rau, Poſt-Inſp.; Brändle, Inſp., Aufſichtführender Beamter bei der Telegraphenſtelle; Zeitungskaſſier: Münz, Poſtmeiſter. Aufſichtsbeamte: Klotz, Stecher, Hofmann, Kieß, Oberpoſtſekretäre. Poſtamt II.: Niederhöfer, Poſtinſpektor; Aufſichtsbeamter: Mittler, Oberpoſtſekretär. Poſtamt III.: Buchmayer, Poſtm. Poſtamt IV.: Bareiß, Poſtm. Poſtamt VI.: Ottner, Poſtverw. Eiſenbahnpoſtinſpektion: Klett, Inſpektor; Gaiſer, Poſtmeiſter; Veil, Oberpoſtſekretär. Tübingen: Jäger, Poſtrath; Poſtkaſſier: Sartor. Tuttlingen: Haußmann, Poſtm. Ulm: Baur, Poſtrath; Platz, Poſtkaſſier; Aichele, Poſtm. Vaihingen a. E. Fink, Poſtm. Waiblingen: Woltz, Poſtm. Waldſee: Haußmann, Poſtmeiſter. Wangen: Günthner, Poſtm. Weingarten: Rau, Poſtm. Wildbad: Kiefer, Poſtm.

Vorſtände der Stationen mit beſonderem Telegraphenperſonal.

Cannſtatt: Oſtberg, Stationsverwalter. Friedrichshafen: Findt, Poſtmeiſter. Heilbronn: Maute, Stat.-Verw. Tübingen: Dollhopf, Stat.-Verw. Ulm: Heuber, Stat.-Verw.

C. Departement des Innern.

Miniſterium.

Staatsminiſter: Exc. v. Hölder.

Vorſtand der Oberregierung: v. Bätzner, Präſident.

Vortragende Räthe: Dr. v. Jäger, v. Rüdinger, Regierungsdirektoren; v. Piſchek, Bockshammer, Riekert, Ober-Reg.-Räthe; v. Gaupp, Ober-Reg.-Rath, Vorſtand der Centralſtelle für Gewerbe und Handel.

Miniſterial-Aſſeſſoren: Häberlen, Reg.-Rath, Kanzleidirektor. Geßler, Schicker, Fleiſchhauer, Regierungsräthe.

Kanzleidirektor: Häberlen (ſ. o.).

Regierungsaſſeſſoren: Schlehner, Hilbert, Miniſterialſekretäre.

Kanzlei. Expeditoren der Regiſtratur: Drück, Herzog, Kanzleiräthe; des Sekretariats: Häcker, Sekretär; der Kaſſe: Pantleon, Kanzleirath; Sekretär Lindner, Buchhalter; des Reviſorats: Streble, Kanzleirath.

Mit dem Miniſterium ſtehen in Verbindung:

1. Die Miniſterialabtheilung für das Hochbauweſen.

Vorſtand: v. Schüz, Präſident.

Koll.-Mitglieder: v. Brenner, Ober-Baurath; v. Schindler, Ober-Reg.-Rath; Doll, Reg.-Rath, Männer, Baurath.

Kanzlei: Oſiander, Kanzleirath; Gubitz, Sekr.

2. Die Kommiſſion für die Adelsmatrikel.

Vorſtand: v. Bätzner, Präſident. Häberlen, Reg.-Rath. Kanzlei: . . . . . Sekr.

3. Der Staatstechniker für das öffentl. Waſſerverſorgungsweſen.

Ehmann, Bauinſpektor.

4. Das Archiv des Innern (in Ludwigsburg).

Grüzmann, Regierungsrath a. D.

Dem Miniſterium untergeordnete Behörden und Anſtalten:

I. Die Miniſterial-Abtheilung für den Straßen- und Waſſerbau.

Vorſtand: v. Schüz, Präſident.

Koll.-Mitglieder: v. Martens, Leibbrand, Ob.-Bauräthe; v. Lamparter, Ober-Reg.-Rath; Boller, Reg.-Rath; Euting, Baurath. Ingenieure: Angele, Weiſert.

Kanzlei: Reuß, Kanzleirath. Simon, Sekretär. Regiſtrator: Lutz.

Der Abtheilung untergeordnet:

Straßenbauinſpektoren.

Günter, Baurath, Stuttgart; Feldweg, Cannſtatt; Gulde, Ludwigsburg; Schaal, Heilbronn.

Leibbrand, Reutlingen; Stuppel, Calw; . . . . . Oberndorf; Mährlen, Rottweil.
Stapf, Ellwangen; Naſt, Gmünd; Süß, Künzelsau; . . . . . Hall.
Koch, Ulm; Erhardt, Ehingen; Grauer, Biberach; Heſcheler, Ravensburg.

Waſſerbauinſpektor
Güntter, Baurath, Stuttgart.

2. Ablöſungs-Kommiſſion.

Vorſtand: v. Schönlin, Ober-Reg.-Rath.
Mitglieder: Doll, Reg.-Rath; Geßler, Reg.-Rath.
Kanzlei: Gubitz, Sekretär.

Bauſchätzungs-Kollegium in Ablöſungsſachen.

Vorſtand: . . . . . .
Mitglieder: v. Landauer, v. Brenner, Ober-Bauräthe.

3. Oberbergamt.

Vorſtand: v. Rüdinger, Regierungsdirektor.
Koll.-Mitglieder: Bockshammer, Ob.-Reg.-Rath; Dr. Baur, Bergrath; Fleiſchhauer, Regierungsrath; Dr. Dorn in Tübingen. — Expeditor: . . . . . .

Dem Oberbergamt untergeordnet:

Bergamt.
Vorſtand: Mayer, Regierungsrath.

4. Forſtdirektion, Abtheilung für die Körperſchafts-Waldungen.

Vorſtand: v. Dorrer, Oberforſtrath.
Koll.-Mitglieder: Bockshammer, v. Schindler, Ober-Reg.-Räthe; Probſt, Oberforſtrath; Fiſchbach, Rapp, Forſträthe; Boller, Reg.-Rath.

5. Kreisregierungen.

I. Regierung des Neckarkreiſes.

Vorſtand: v. Krauß, Direktor.
Reg.-Räthe: v. Baumann, Müller, Holland, Schneider.
Reg.-Aſſeſſor: Hofmann.
Sekretäre: Arnold, Schweikhardt. Regiſtrator: Bilfinger, Kanzleirath. Reviſor: Treudt.

Der Regierung untergeordnet:
Arbeitshaus für Männer in Vaihingen a. E. Vorſtand: Henes.

II. Regierung des Schwarzwaldkreiſes.

Vorſtand: v. Luz, Direktor.
Reg.-Räthe: v. Stammler, Vizedirektor; Freih. Schott v. Schottenſtein, Bellino, Mahle.
Reg.-Aſſeſſor: Daiber.
Sekretäre: Lutz, Mäulen. Regiſtrator: Kubach. Reviſor: Roller.

Der Regierung untergeordnet:
Arbeitshaus für Weiber in Rottenburg. Vorſtand: Wittich, Oberamtmann.

III. Regierung des Jagſtkreiſes.

Vorſtand: . . . . . .
Reg.-Räthe: v. Wolft, Heinz, Schippert, Zengerle.
Reg.-Aſſeſſor: . . . . . .
Sekretäre: Sedelmaier, Vellnagel. Regiſtrator: Bauer, Kanzleirath. Reviſor: Braun.

IV. Regierung des Donaukreiſes.

Vorſtand: v. Wolff, Präſident.
Reg.-Räthe: v. Stängel, Ob.-Reg.-Rath; Pfeilſticker, Grözinger, Renz.
Reg.-Aſſeſſor: Schrayvogel.
Sekretär: Roth. Regiſtratoren: Heinrich, Regelmann. Reviſor: Klein, Sekr.

Der Regierung untergeordnet:
Hafendirektion in Friedrichshafen. Vorſtand: Völter, Ober-Steuerrath.

6. Landjäger-Korps.

Korps-Kommandeur: v. Günthert, Oberſt.
Stabsoffizier: . . . . . .
Bezirkskommandeure: Schöttle, Hauptmann, in Stuttgart; v. Müller, Major in Reutlingen; von der Oſten, Major, in Ellwangen.

7. Medizinal-Kollegium.

Vorſtand: Dr. v. Jäger, Reg.-Direktor.
Ord. Mitglieder: Dr. v. Hölder, Dr. v. Koch, Dr. Landenberger, Ob.-Med.-Räthe; Geßler, Reg.-Rath; Dr. Pfeilſticker, Medizinalrath; Röckl, Profeſſor; Dr. Rembold, Medizinalaſſeſſor.
Außerord. Mitgl.: Dr. v. Fehling, Direktor, Profeſſor a. D.; Dr. Sick, Ober.-Med.-Rath; Zipperlen, Dr. Schmidt, Profeſſoren.
Expeditor: Gmelin, Kanzleirath.

Bei dem Medizinal-Kollegium beſtehen:

8a. Die Abtheilung für die Staatskrankenanſtalten.

Vorſtand: Dr. v. Jäger, Regierungsdirektor.
Mitglieder: Dr. v. Hölder, Dr. v. Koch, Dr. Landenberger, Obermedizinalräthe; Geßler, Regierungsrath; Dr. Pfeilſticker, Medizinalrath; Dr. v. Hack, Oberbürgermeiſter (für die auf die Landeshebammenſchule ſich beziehenden Geſchäfte).

b. Die thierärztliche Abtheilung.

Vorſtand: Dr. v. Jäger, Regierungsdirektor.
Mitglieder: Geßler, Regierungsrath; Röckl, Zipperlen, Profeſſoren; Dr. Rembold, Medizinalaſſeſſor.

Dem Medizinalkollegium untergeordnet:
Centralimpfarzt Dr. Widenmann.

K. Irren-Heil- und Pfleganſtalten.

Schuſſenried.

Aerztlicher Vorſtand: Dr. Aſt, Direktor.
Oekonomie-Verwalter: Appenzeller. Aſſiſtenzarzt: Dr. Elben.

Winnenthal.

Aerztlicher Vorſtand: Dr. Zeller, Direktor.
Oekonomieverwalter: Auch. Aſſiſtenzarzt: Dr. Kreuſer.

Irrenpfleganſtalt Zwiefalten.

Aerztlicher Vorſtand: Dr. Koch, Direktor.
Oekonomieverwalter: Krämer. Aſſiſtenzarzt: Arnold.

Landeshebammenſchule mit dem Mutterhauſe des Katharinenhoſpitals in Stuttgart.

Aerztlicher Vorstand: Dr. Fehling, erſter Hauptlehrer.
Oekonomieverwalter: Hoffmann. Aſſiſtenzarzt und zweiter Haupt-Lehrer: Dr. Haidlen.

9. Approbirte Aerzte.

Neckarkreis.

Stuttgart, Stadt. Andler; Arnet; Arnold; Berlin, Prof.; Berlin, K.; v. Biberſtein; Bilfinger; Brigel; Bückling; Bullinger; Burckhardt; Burkart; Camerer; Dannecker; Deahna; Elben; Ellinger; Epting; Faber; Fauſer; Fehling; Fetzer, Berth.; Fetzer, Herm.; Fetzer, Wilh.; v. Fichte; Franck; Frueth; v. Gärtner; Gärttner, H.; Gerok; Götz; Gräter; Gußmann, Stadtdir.-Arzt; Gußmann, F.; Gutbrod; Hahn; Haidlen; Härlin; Harpprecht; Hauff; v. Haußmann; Hedinger; v. Heimerdinger; Heller; Hettich; Hochſtetter; v. Hölder; Höring, C.; Höring, F.; Jäger; Kammerer; Katſch; v. Klein; Koch, Aug.; v. Koch; Königshöfer; v. Kornbeck; Köſtlin, H.; Köſtlin, K.; Köſtlin, Prof.; Krailsheimer; Krieg; Kurtz; Landenberger; Lorenz; Mainzer; Meinhardt: v. Minet; Moosbrugger; Moſer; Müller; Nachtigal; Neuber; Neuſchler, Pfeilſticker; v. Plieninger; Preſſel; Rank; Rapp; Rembold; Renz; v. Reuß; Reuß, A.; Röchling; Roſenfeld; Roth; Sattler; Scherer; Schmid; Schmidt; Sick; Siegle; Sigel; Stegmeyer; Steiner; Steudel; Stiegele; Stoll; Strauß; v. Teuffel; Uhland; Wegelin; Weigelin; Weil; Widenmann; Wirth; Wölfing; Zeller, A.; Zeller, M.

OA. Backnang. Köſtlin, Lohrmann in Backnang. Schrag in Murrhardt.

OA. Beſigheim. Lang, OA.A.; Lang, OA.A. a. D.; Bertſch in Beſigheim. Martz in Bietigheim. Gmelin in Bönnigheim. . . . . in Ilsfeld. Neuffer in Lauffen.

OA. Böblingen. Lechler, Preſſel in Böblingen. Stoll in Aidlingen. Haag in Sindelfingen.

OA. Brackenheim. Ehmann in Brackenheim. Hoch in Güglingen. Rapp, Süskind in Schwaigern.

OA. Cannſtatt. Blezinger, v. Cleß, Fiſcher, Krauß, Ott, Pantlen, Rehlen, Rühle, Sauberg, v. Schäffer, Schöffler, Veiel in Cannſtatt. Wildermuth in Stetten. Vöttiner in Untertürkheim.

OA. Eßlingen. Kapff, Adä, Eyppert, Salzmann, V., Salzmann, S., Schaal, Späth, Steudel in Eßlingen. Landerer in Kennenburg. Burck in Neuhauſen. Hopf in Plochingen.

OA. Heilbronn. Höring, Betz, Butterſack, Fricker, Gfrörer, Helber, Klett, v. Marchtaler, Mayer, Schliz in Heilbronn. Haberkorn in Kirchhauſen.

OA. Leonberg. Wunderlich, Günzler in Leonberg. Hiller in Kornthal. Joſenhans in Merklingen. Lieſching in Mönsheim. Eichler, Gagg, Gall in Weil der Stadt.

OA. Ludwigsburg. Chriſtmann, Baumgärtner, Göller, Häußler, Hochſtetter, v. Höring, Jäger, Klein, Knapp, Koch, Preſſel, Schaller, Schelling, Schliephake, Schmidt, Schroter, Seeger, Steiff in Ludwigsburg. Werner in Markgröningen.

OA. Marbach. Schwandner, Föhr in Marbach. Krais, Reichert in Beilſtein. Ehebalt in Großbottwar. Schazmann in Mundelsheim.

OA. Maulbronn. Engelhorn, Haaſis in Maulbronn. Reichmann in Dürrmenz-Mühlacker. Braun in Knittlingen.

OA. Neckarſulm. Lieb, Bürger in Neckarſulm. Magenau in Gundelsheim. Raichle in Kochendorf. Greiß in Möckmühl. Adä, Jäger in Neuenſtadt.

OA. Stuttgart. Vopelius in Echterdingen. Zeller in Feuerbach. Mögling in Möhringen. Scheuffele in Plieningen. Paulus in Waldenbuch.

OA. Vaihingen. Bubenhofer, Fiſcher in Vaihingen. Scheiffele in Großſachſenheim.

OA. Waiblingen. Pfeilſticker, Zais in Waiblingen. Braun, Kürner in Winnenden. Zeller, Kreuſer in Winnenthal.

OA. Weinsberg. Höring, Fries, Kerner in Weinsberg. Lutz, Schimpf in Löwenſtein. Ziegler in Mainhardt.

Schwarzwaldkreis.

OA. Balingen. Hopf in Balingen. Palm in Ebingen.

OA. Calw. Müller, Feil, Schiller in Calw. Kommerell in Liebenzell. Wurm, Schneider in Teinach.

OA. Freudenſtadt. Kaupp, Büttner in Freudenſtadt. Köſtlin in Baiersbronn. Levi in Dornſtetten. Levi in Pfalzgrafenweiler.
OA. Herrenberg. Hartmann, Grundler in Herrenberg.
OA. Horb. Fiſcher, Mattes, Roſenfeld in Horb. Dietrich in Eutingen.
OA. Nagold. Irion, Nuding in Nagold. Appenzeller in Altenſteig. Loſch in Haiterbach. Römer in Wildberg.
OA. Neuenbürg. Fiſcher, Süskind in Neuenbürg. Härlin in Calmbach. Mülberger in Herrenalb. v. Burckhardt, Haußmann, V., Haußmann, S., v. Renz in Wildbad.
OA. Nürtingen. Vötſch, Eſſig, Romberg in Nürtingen. Richter in Neckarthailfingen. Boſch in Neuffen.
OA. Oberndorf. Wolf, Goßmann in Oberndorf. Schemm in Alpirsbach. Lutz, Vaihinger in Schramberg.
OA. Reutlingen. Hartmann, Elwert, Hähnle, Kohl, Kraiß, Lachenmann, Lamparter, Lotterer, Vöhringer in Reutlingen. Votteler in Eningen. Eſchenmayer, Flamm, Plieninger, Steinbrück, Werner in Pfullingen.
OA. Rottenburg. Baur, Biſinger, Kieferle, Ritter in Rottenburg. Leins in Ergenzingen. Eggel in Möſſingen.
OA. Rottweil. Beitter, Degen, Fiſcher, Rothſchild in Rottweil. Ott in Schömberg. Hegele in Schwenningen.
OA. Spaichingen. Sigmundt in Spaichingen. Wezel in Wehingen.
OA. Sulz. Heller, Schneckenburger in Sulz. Heimann in Dornhan. Dreſcher, Schweizer in Roſenfeld.
OA. Tübingen. Oeſterlen, Krauß, Beck, Bruns, Dotter, Gärttner, Götz, Jürgenſen, Keller, Kleinmann, Krauß ſen., Krauß jun., Landerer, v. Liebermeiſter, Mögling, Müller, Nagel, Neuwerk, v. Säxinger, Schlegel, Schleich, Vierordt, Ziegler in Tübingen. Palme in Gönningen.
OA. Tuttlingen. Kapff, Kiehl, Teufel in Tuttlingen. Bock in Mühlheim. Heimerdinger in Troſſingen.
OA. Urach. Camerer, Klüpfel in Urach. Höchſtetter, Münzinger, Völter in Metzingen.

Jagſtkreis.

OA. Aalen. Linſer, Boſch in Aalen. Cloß in Waſſeralfingen.
OA. Crailsheim. Eichberg, Häberlein in Crailsheim. Rid in Unterdeuffſtetten.
OA. Ellwangen. Groß, Drachter, Schabel, Werfer in Ellwangen.
OA. Gaildorf. Gmelin, Findeiſen in Gaildorf. Oetinger in Eſchach. Huberich in Gſchwend. Mutſchler in Oberſontheim.
OA. Gerabronn. Bürger in Langenburg. Kaut in Gerabronn. Stelzer in Bartenſtein. . . . . in Brettheim. Krebſer in Kirchberg. Wolshofer in Niederſtetten. Reſcher in Schrozberg.
OA. Gmünd. Kieſer, Abt, Köhler, Schabel, Sperling, Sprinkhardt, Walter, Weiß, Wiedenmann in Gmünd. Keller in Heubach.
OA. Hall. Pfeilſticker, Dicenta, Dürr ſen., Dürr jun., Haueiſen, Honold, Löhrl, Pfeilſticker, O. in Hall. Stark in Ilshofen.
OA. Heidenheim. Stockmayer, Frey, Meebold in Heidenheim. Elwert in Gerſtetten. Fuoß in Giengen. Schmid in Königsbronn.
OA. Künzelsau. Ludwig, Frank in Künzelsau. Egenter in Braunsbach. Krauß in Dörzbach. Langfeldt in Ingelfingen. Eberle in Schönthal.
OA. Mergentheim. Pflüger, Höring, Krauß, Lindemann, Scheuplein, Stützle in Mergentheim. Ludwig in Creglingen. Sontheimer in Weikersheim.
OA. Neresheim. Eſſig in Neresheim. Henning, Mayer in Bopfingen. Bayr in Diſchingen. Eſſinger in Oberdorf.
OA. Oehringen. Luithlen, Lang, Maiſch in Oehringen. Götz in Forchtenberg. Kern in Kupferzell. Kohler in Neuenſtein.
OA. Schorndorf. Gaupp, Gaupp jun., Mayer in Schorndorf. Bundſchu in Beutelsbach.
OA. Welzheim. Schmid, Ruß in Welzheim. . . . . in Lorch. Hockertz, Kränzle in Rudersberg.

Donaukreis.

OA. Biberach: Stang, Härle, Palmer, Schlichte in Biberach. Cremer in Erolzheim. Mayer in Ochſenhauſen.
OA. Blaubeuren. Majer, Baur in Blaubeuren.
OA. Ehingen. Buck, Strauß, Uhl in Ehingen. Balluff, Frey in Munderkingen. Weibel in Oberdiſchingen. Abele in Obermarchthal.
OA. Geislingen. Kolb, Knauß, Paulus in Geislingen. Grieſer in Böhmenkirch. Braun in Deggingen. Wenz in Donzdorf. Erlenmayer, Römer in Wieſenſteig.
OA. Göppingen. Munk, Boſch, Höring, Landerer, Lutz, Paulus, Schwarzenhölzer in Göppingen. Bulling in Ebersbach. Maier in Reichenbach.
OA. Kirchheim. Krauß, Eberhard, Eyppert, in Kirchheim. Meder in Weilheim.
OA. Laupheim. Rödelheimer, Hagel, Sautter in Laupheim. Keller in Dietenheim. Liſt in Oberkirchberg. Seifriz in Wiblingen.
OA. Leutkirch. Ehrle, Bach, Pfeilſticker in Leutkirch. Huber in Aichſtetten. Glotz in Roth. Ray in Wurzach. Lüſt in Zeil.
OA. Münſingen. Emmert, Zeller in Münſingen.

Stehle in Bernloch. Mayer in Laichingen. Arnold, Koch, Müller in Zwiefalten.

OA. Ravensburg. Müller, Bumiller, Merk, Nefenfohn, Stiegele in Ravensburg. Glöckler, Hegelmaier, Müller, Enderle in Weingarten. Bommer in Wilhelmsdorf.

OA. Riedlingen. Aberle, Stützle in Riedlingen. Einftein, Stützle in Buchau. Bilfinger in Uttenweiler. Heimerdinger in Ertingen.

OA. Saulgau. Boſcher, Karle, Schabel in Saulgau. Hartmann in Altshauſen. Failer in Hohentengen. Beck, Krämer in Mengen.

OA. Tettnang. Moll, ... in Tettnang. Faber, Haarer, Neuffer in Friedrichshafen. Markhardt, Schlichting in Langenargen.

OA. Ulm. Volz, Albrecht, Baumgärtner, Berg, Bührlen, Burk, Camerer, Dietlen, Dürr, Einftein, Fiſcher, Göller, Göſer, Götz, Groß, Häberle, Hell, Hubbauer, Hueber, Katz, Lebſanft, Majer, Palm, Roman, Sänger, Scherer, Schwander, Seifriz, Steiner, Thümling, Wächter, Weinbuch, Wolbach in Ulm. Hölzinger, Leube in Langenau. Eberhardt in Lonſee. Weiß in Niederſtotzingen. Beyerle, Hugger in Söflingen.

OA. Waldſee. Breit, Egenter, Luib in Waldſee. Miller in Aulendorf. Aſt, Elben, Koch, Ruck in Schuſſenried. Meßner in Wolfegg.

OA. Wangen. Braun, Reubel, Wallpach in Wangen. Bauer, Ehrle in Isny. Moosbrugger in Kißlegg.

Ausübende Wundärzte der früheren erſten Abtheilung.

Großmann in Stuttgart. Reichert in Ulm. Bandtel in Vaihingen. Huzel in Winnenden. Fiſcher in Hüttisheim. Baumeiſter in Zwiefalten.

Approbirte Zahnärzte.

Beck, Beffert, Bopp, Klein, Knörzer, Leopold, Marmignat, Schäff, Schmid, Vögele, Young in Stuttgart. Pfeifer, Beißwenger in Heilbronn. Bauer in Reutlingen. Stoll in Tübingen. Lorinſer in Ravensburg. Ehret, Widmann in Ulm.

10. Centralſtelle für Gewerbe und Handel.

Vorſtand: v. Gaupp, Oberregierungsrath.

Miniſterial-Kommiſſär: Schicker, Reg.-Rath, Miniſterial-Aſſeſſor.

Koll.-Mitglieder: v. Diefenbach, Ob.-Reg.-Rath; Dr. v. Fehling, Direktor, Prof. a. D.; Dr. v. Baur, Prof.; Gärttner, Mayer, Reg.-Räthe; Dr. Platz, Reg.-Aſſeſſor.

Beiräthe. Chevalier, Kommerzienrath. Vorſtände der 8 Handels- und Gewerbekammern: Dr. Julius v. Jobſt, Geheimer Hofrath, Stuttgart; v. Rauch, Heilbronn; Bantlin, Kommerzienrath, Reutlingen; Magirus, Ulm; Stälin, Kommerzienrath, Calw; Zöppritz, Kommerzienrath, Mergelſtetten; Springer, Kommerzienrath, Isny; Duttenhofer, Kommerzienrath, Rottweil. Durch die Kammern gewählt (bis 1884): Sick, Kommerzienrath, Stuttgart; Hermann Franck, Kommerzienrath, Ludwigsburg; Link, Kommerzienrath, Heilbronn; Ad. Lamparter, Kommerzienrath, Reutlingen; Förſtler, Ulm; Fr. Schmidt jr., Neuenbürg; Hähnle, Giengen a./Br.; Thad. Miller, Riedlingen; H. E. Junghans, Schramberg.

Sekretär und Kaſſier: Hartmann, Reg.-Aſſeſſor.

Central-Eichungsamt: Mayer, Reg.-Rath.

Muſterlager: Senfft, Ob.-Inſp. . . . . ; Röhrich, Inſpektor; Cailloud, Aufſichtsbeamter. Bibliothek: Dolmetſch, Bau-Inſpektor. Gipsmodell-Sammlung: Derſelbe. Anſtalt für chemiſche Unterſuchungen: Dr. v. Fehling, Direktor; Abel. Modellir-Werkſtätte: Sigwart. Weblehrer: Winkler, Weberei-Inſpektor, Reutlingen; Leopold, Heidenheim.

Fabrikinſpektoren: v. Diefenbach, Ober-Reg.-Rath; Mayer, Reg.-Rath.

11. Centralſtelle für die Landwirthſchaft.

Vorſtand: v. Werner, Präſident.

Ständige Mitglieder: Schittenhelm, Reg.-Rath; Zeeb, Reg.-Aſſeſſor. v. Voßler, Profeſſor, Vertreter des Direktors in Hohenheim.

Nichtſtändige Mitglieder: Exc. Dr. v. Renner, Staatsminiſter der Finanzen; v. Pfleiderer, wirkl. Staatsrath; v. Fleiſchhauer, Präſident a. D.; Dr. v. Merz, Prälat, Oberkonſiſtorialrath; v. Moſer, Oberfinanzrath; Freytag, Reg.-Rath; Dr. v. Weber, Profeſſor der Landwirthſchaft in Tübingen.

Ehrenmitglied: Dr. v. Reuſch, Univerſitäts-Profeſſor in Tübingen.

Beiräthe, durch die 12 Gauverbände gewählt (bis 1883): Spieß, Oekonomierath, Sailtheim; Freih. Georg v. Wöllwarth, Hohenroden; Bräuninger, Oerlingen; Winter, Brackenheim; Metzger, Schultheiß, Strümpfelbach; Ramm, Oekonomierath, Stuttgart; Braunmüller, Hof Waldeck bei Göppingen; Ruoff, Oekonomierath, Niederreuthin; Schoffer, Oekonomierath, Kirchberg b. Sulz; Horlacher, Calw; Mock, Warthauſen; Rahmer, Oekonomierath, Schäferhof b. Tettnang.

Sekretär: Wiedersheim, Reg.-Aſſeſſor.

Redakteur des landwirthſch. Wochenblatts: Stirm, Landw.-Inſp.

Landwirthſch. Sachverſtändige und Wanderlehrer: Leemann, Heilbronn; Clausnizer, Reutlingen; Rindt, Hall; Dr. Teichmann, Ravensburg, Landw. Inſpektoren.

Sachverſtändige — für landw. Thierzucht, Fiſch- und Seidezucht: Dr. v. Rueff, Direktor a. D., Stuttgart; für Weinbau: Wekler, Reutlingen; für Obſtbau: Fritzgärtner, Reutlingen; Roll, Amlishagen; für den Mainhardter Wald: Stoll, Grab.
Kulturingenieur: Canz.

12. Centralſtelle für Landeskulturſachen.

Vorſtand: Dr. v. Jäger, Regierungs-Direktor.
Mitglieder: v. Werner, Präſident; v. Voßler, Prof., Hohenheim; Schittenhelm, Fleiſchhauer, Reg.-Räthe.
Techniſcher Kommiſſär: Schimpf, Riedlingen.

13. Verwaltungsrath der Gebäude-Brandverſicherungs-Anſtalt.

Vorſtand: v. Klumpp, Ober-Reg.-Rath.
Mitglieder: v. Schönlin, Ober-Reg.-Rath; Doll, Reg.-Rath.
Außerordentliche Mitglieder: v. Piſchek, Bockshammer, Ober-Reg.-Räthe.
Inſpektoren: Glocker, Baurath; Ganſſer.
Hauptkaſſier: Römer, Hofrath; Reviſor: Braun, Kanzleirath; Sekretär: Ruiſinger.

Mit dem Verwaltungsrath verbunden:

Die Centralkaſſe zur Förderung des Feuerlöſchweſens.

Vorſitzender: Der Staatsminiſter des Innern.
Mitglieder: Der Vorſtand und die ordentlichen Mitglieder des Verwaltungsraths, ferner Aikelin, Reutlingen. . . ., Gmünd. Haller, Tübingen. v. Hochſtetter, Ober-Fin.-Rath, Stuttgart. Klüppel, Stuttgart. v. Moſer, Stuttgart. Retter, Ellwangen. v. Tritſchler, Oberbaurath, Stuttgart. Grosmann, Landesfeuerlöſchinſpektor, Stuttgart.

14. Landgeſtüts-Kommiſſion.

Vorſtand: v. Bätzner, Präſident der Oberregierung.
Mitglieder: v. Werner, Präſident; v. Wörz, Ober-Med.-Rath; Häberlen, Reg.-Rath; Röckl, Profeſſor.
Landoberſtallmeiſter: v. Hofacker in Marbach.
Landgeſtütskaſſier: Leypold in Güterſtein.
Oberthierarzt für ſämmtliche Geſtütshöfe: Deſeler in Offenhauſen.
Geſtütshöfe: Marbach. Vorſtand: der Landoberſtallmeiſter. Offenhauſen: Deſeler, Oberthierarzt. St. Johann u. Güterſtein: Schiller in St. Johann.

15. Kommiſſion zur Prüfung der Feldmeſſer.

Vorſtand: Dr. v. Baur, Profeſſor.
Mitglieder: Leibbrand, Oberbaurath; Dr. v. Schoder, Schlebach, Profeſſoren; Bauhofer, Vermeſſungs-Kommiſſär.

16. Armen-Kommiſſion.

Vorſtand: v. Köſtlin, Oberſtaatsanwalt.
Mitglieder: v. Clausnizer, Reg.-Rath; Gärttner, Reg.-Rath a. D.; Dr. Hefele, Oberreg.-Rath; Hofer, Ober-Reg.-Rath.

Ferner gehören hieher:

Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins.

Vorſtand: v. Köſtlin, Oberſtaatsanwalt.
Mitglieder: Dr. v. Burk, Chevalier, v. Clausnizer, v. Dreſcher, v. Erbe, Fetzer, Gärttner, Dr. Hefele, Hofer, Lauxmann, Oſtertag, Riecke, Freih. v. Soden, Frau Paul Dörtenbach, Frau v. Glaſer, Frau v. Kober, Frau v. Mayer, Exc. Gräfin v. Taube, Gräfin Marie v. Taubenheim, Frau Charlotte Wahl.
Ehrenmmitglied: Frau v. Luck.
Sekretär: Kuhn. Kaſſier: Taxis.

In Verbindung mit der Centralleitung:

Württembergiſche Sparkaſſe.

Kommiſſäre der Centralleitung: v. Clausnizer, Oſtertag, Fetzer.
Erſter Vorſteher: v. Zorn. Stellvertreter: Hartmann.
Konſulent und Sekretär: Schönhardt, Hofrath. Kaſſier: Klingler. Kanzleivorſtand: Ruckgaber.

Adeliges Fräuleinſtift zu Oberſtenfeld.

Aebtiſſin: Herzogin Alexandrine Mathilde von Württemberg, K. H.
Stiftsdamen: v. Reiſchach, v. Ellrichshauſen, v. Gültlingen, W. v. Eyb, A. v. Eyb, v. Lützow, v. Stetten-Buchenbach, v. Ziegeſar, v. Lang, v. Varnbüler.
Präbendirte Fräulein: M. v. Eyb, v. Kechler, v. Wöllwarth, v. Thannhauſen, v. Wagner, v. Breitſchwert, v. Stetten-Bodenhof, v. Kechler-Schwandorf, v. Befferer, v. Stetten, v. Seutter, v. Gemmingen-Guttenberg-Fürfeld.

D. Departement des Kirchen- und Schulwesens.

Ministerium.

Staatsminister: Exc. Dr. v. Geßler.
Ministerialdirektor: Dr. v. Silcher, Präsident.
Ministerialrath: v. Finckh, Ober-Reg.-Rath.
Ministerial-Assessor: v. Steinheil, Ober-Reg.-Rath.
Zu Referaten verwendet: Ministerial-Sekretär Kern, Reg.-Rath.
Kanzlei. Kanzleidirektor: v. Finckh, Ober-Reg.-Rath. Sekretär: Kern, Reg.-Rath. Registrator: . . . . . Oberrevisor u. Kassier: Waibel, Kanzleirath.

Abtheilung für Gelehrten- und Realschulen.

Vorstand: Dr. v. Bockshammer, Direktor.
Mitglieder: v. Müller, Ober-Kons.-Rath; v. Finckh, Ober-Reg.-Rath; D. v. Wittich, Ober-Kons.-Rath; Dr. v. Dorn, v. Henzler, Ober-Stud.-Räthe; Freytag, Reg.-Rath; Dr. Klaiber, Günzler, Ober-Stud.-Räthe.
Außerordentliches Mitglied: v. Dillmann, Ober-Stud.-Rath, Rektor.
Ehrenmitglied: Dr. v. Binder, Präsident a. D.
Sekretär: Rommel.
Registrator: v. Fischer-Weikersthal.
Revisor: Waibel, Kanzleirath.

Dem Ministerium untergeordnete Behörden und Anstalten:

I. Oberkirchen- und Oberschulbehörden.

A. Evangelisches Konsistorium und Evangelischer Synodus.

1. Evangelisches Konsistorium.

Präsident: Dr. v. Bitzer, Staatsrath.
Oberkonsistorialräthe: v. Schickhardt, Direktor; v. Müller; D. v. Gerok, Prälat, Oberhofprediger; v. Binder, Prälat; Dr. v. Burk, Stiftsprediger; D. v. Wittich; Krafft, Bockshammer.
Konsistorial-Assessor: Römer.
Außerordentliche Mitglieder: D. v. Müller, Prälat; Dr. v. Merz, Prälat; Pfisterer, Seminar-Rektor; Dr. Bücheler, Rektor.
Zu Referaten verwendet: Dr. Braun, Hofkaplan.
Sekretär: Aigner, Kanzleirath. Registratoren: Buhl, Kallhardt. Revisoren: Riehm, Rechnungsrath; Wölz, Gubitz.

2. Der Evangelische Synodus.

Die Mitglieder des Ev. Konsistoriums und die 6 General-Superintendenten (s. u.).

Evangelische Schullehrerseminarien.

Eßlingen. Rektor: Pfisterer. Professor: Ehinger. Oberlehrer: Fink, Prof.; Müller, Professor; Bochterle, Schönmann.
Nürtingen. Rektor: Dr. Gundert. Professor: Eifert. Oberlehrer: Burkhardt, Bopp, Frick, Guth.
Künzelsau. Rektor: Beckh. Professor: Bonhöffer. Oberlehrer: Maier, Weirich, ... Schmid.
Nagold. Rektor: Dr. Brügel. Professor: Frohnmeyer. Oberlehrer: Schwarzmayer, Hegele, Gräsle, Köbele.
Markgröningen Lehrerinnenseminar: Rektor: Zeller. Oberlehrer: Stolpp. Musiklehrer: Reiner.

Evangelische Bezirks-Schulinspektorate.

Aalen: Knapp, Ellwangen. Backnang: Stahlecker. Balingen: Gußmann, Endingen. Besigheim: Walcker. Biberach: Hochstetter. Blaubeuren: Rüdiger, Bermaringen. Blaufelden: Löffler. Böblingen: Schmid, Sindelfingen. Brackenheim: Mürdel, Meimsheim. Calw: Berg. Cannstatt: Wunderlich. Crailsheim: Harre, Tiefenbach. Eßlingen: Hesler. Freudenstadt: Herrlinger. Gaildorf: Leypoldt. Geislingen: Klemm. Göppingen: Kullen, Hattenhofen. Hall: . . . . . Heidenheim: Heintzeler, Giengen. Heilbronn: Weitbrecht. Herrenberg: Zeller. Kirchheim: Knapp. Knittlingen: Haug. Künzelsau: Böckheler. Langenburg: Herzog. Leonberg: Faber, Merklingen. Ludwigsburg: Schmidgall, Zuffenhausen. Marbach: Härlin. Münsingen: Niethammer. Nagold: Mezger, Altensteig. Neuenbürg: Cranz. Neuenstadt: Gößler. Nürtingen: Werner. Oehringen: Eidenbenz. Ravensburg: v. Biberstein. Reutlingen: Ströle. Schorndorf: Hoffmann. Stuttgart Stadt: Mosapp; Amt: Goez, Plieningen. Sulz: Demmler. Tübingen: Sandberger, Tübingen; Bender, Ofterdingen. Tuttlingen: Gastpar, Schwenningen. Ulm: . . . . . Ulm; Aichele, Bernstadt. Urach: Landenberger. Vaihingen: Baur. Waiblingen: Faber, Winnenden. Weikersheim: Köhn. Weinsberg: Ammon, Weinsberg; Stähle, Löwenstein. Welzheim: Weigelin, Lorch.

B. Katholischer Kirchenrath.

Vorstand interimist.: Dr. Hefele, Ober-Reg.-Rath.
Mitglieder: Stahl, v. Neher, Ober-Reg.-Räthe; Freytag, Reg.-Rath.

Reg.-Assessor: Ehrlenspiel.
Außerordentl. Mitglied: . . . . . .
Ehrenmitglieder: v. Schmidt, Reg.-Präs. a. D.; v. Bleyer, Ob.-Reg.-Rath a. D.
Sekretäre: Götz, Reg.-Rath; Casper. Registrator: Ulmer. Revisoren: Seibold; Stütz.

Katholische Konvikte.

Höheres Konvikt (Wilhelmsstift) in Tübingen.
Vorstand: Maier, kath. Stadt- u. Garn.-Pfr.

Niedere Konvikte.
Ehingen. Vorstand: Hofmann, Professor.
Rottweil. Vorstand: Dr. Hepp, Prof.

Katholischer Interkalarfonds.

Verwalter: Hohnerlein, Rechnungsrath.

Katholische Schullehrerseminarien.

Gmünd: Rektor: Lic. th. Kerker. Professor: Geiger. Oberlehrer: Mayer, Möhler, Mager, Kaißer.
Saulgau. Rektor: Kaiser. Professor: Baur. Oberlehrer: Birlinger, Fröhlich, Dorner.

Katholische Bezirksschulinspektorate.

Amrichshausen: Kunhäuser, Mulfingen. Biberach: Stehrer, Warthausen. Danketsweiler: Strobel. Deggingen: Munz, Göppingen. Ehingen: Pfister, Altheim. Ellwangen: Vogt, Crailsheim. Eutingen: Menz, Bierlingen. Friedrichshafen: Sambeth, Ailingen. Gmünd: Schaupp, Wäschenbeuren. Hofen: Löffler, Aalen. Horb: Ginter, Nordstetten. Isny: Berger, Ratzenried. Lauchheim: Schneele, Lippach. Laupheim: . . . . Leutkirch: Schneider, Seibranz. Mengen: Millauer, Ennetach. Mergentheim: Erasmy, Harthausen. Munderkingen: Storz, Neuburg. Neckarsulm: Oßwald, Obergriesheim. Neresheim: Wittmann. Oberndorf: Forderer, Hochmössingen. Ochsenhausen: Seif. Ravensburg: Halder, Schlier. Riedlingen: Schirmer, Emerfeld. Roth: Braun, Thannheim. Rottenburg: Staudacher, Rottenburg-Ehingen. Rottweil: Stauß. Saulgau: Heilig, Altshausen. Schömberg: Wetzer, Wellendingen. Schussenried: Türk, Winterstettenstadt. Spaichingen: Boscher, Gosheim. Stuttgart: Keppler, Cannstatt. Tettnang: Musch, Krumbach. Ulm: Neher, Niederstotzingen. Uttenweiler: Kling, Betzenweiler. Waldsee: Schurer, Reute. Wangen: Braun, Niederwangen. Wiblingen: Kieninger. Wurmlingen: Rief, Tuttlingen. Zwiefalten: Buß, Bichishausen.

C. Israelitische Oberkirchenbehörde.

Reg.-Kommissär und Vorstand: prov.: v. Finckh, Ob.-Reg.-Rath.
Geistliches Mitglied: Dr. Wassermann, Kirchenrath.
Weltliche Mitglieder. Vortragendes Mitglied: Dr. Schmal, Kollegialassessor. Oberkirchenvorsteher: Neumann, Mos.; v. Pflaum, Alex.; Elsas, Louis; Benzinger.
Ehrenmitglied: v. Kaulla, Leopold, Geh. Hofrath.
Kanzleibeamter: Stern, Sekr., zugl. Verwalter des isr. Centralkirchenfonds.

II. Universität Tübingen.

Rektor: dermalen Prof. Dr. v. Degenkolb.
Kanzler: Dr. v. Rümelin, Staatsrath.
Amtmann: Bach. Kassier: Pfeilsticker, Kanzleirath. Aktuar: Roller, Kanzleirath.
Evang. theol. Fakultät. Ord. P. DD. v. Weizsäcker; Weiß; Buder, zugl. Ephorus; Kübel; Kautzsch.
Kath. theol. Fakultät. Ord. P. DD. v. Himpel; v. Kober; v. Linsenmann; Funk; Schanz; Keppler.
Juridische Fakultät. Ord. P. DDr. v. Mandry; v. Seeger; v. Thudichum; v. Bülow; v. Degenkolb; v. Franklin; H. Mayer.
Medizinische Fakultät. Ord. P. DDr. v. Vierordt; v. Säxinger; v. Liebermeister; Jürgensen; Nagel; Henke; Ziegler; Bruns.
A.o. P. Dr. Oesterlen, OA.Arzt. Priv.-Doz.: Dr. Froriep, Prosektor; Dr. Schleich; Dr. Vierordt; Dr. Wagenhäuser.
Philosophische Fakultät. Ord. P. DDr. v. Roth; v. Köstlin; v. Sigwart; v. Schwabe; Herzog; Kugler; Socin; Freih. v. Gutschmid; Pfleiderer; Rohde; Sievers. A.o. P. DDr. Fehr; Holland. Priv.-Doz.: DDr. Flach, a.o. Prof.; v. Pflugk-Harttung; Spitta, Geldner, Strauch, a.o. Proff.; Dr. Holtzinger. Lektoren: Pfau, Schuler.
Staatswissenschaftl. Fakultät. Ord. P. DDr. v. Weber; v. Schönberg; Jolly; v. Martitz; Neumann; v. Nördlinger, Forstrath; Lorey. Weiteres ord. Mitglied: Dr. v. Rümelin, Kanzler. Hilfslehrer: Dr. Dorn, Hütten-Direktor a. D.; Graner, Forstmeister in Sulz. Priv.-Doz.: Dr. Milner, a.o. Prof.
Naturwissentschaftl. Fakultät. Ord. P. DDr. v. Quenstedt; v. Reusch; du Bois Reymond; Eimer; Hüfner; L. Meyer; Pfeffer . . . . . Ao. P. DDr. Hohl; Hegelmaier. Hilfslehrer: Mayer, Apotheker; Dr. Reiff. Priv.-Doz.: DDr. Meyer; Seubert; Reiff; Waitz; Klebs; Lellmann.
Lehrer der Künste und Leibesübungen. Musik: Kauffmann, Musikdirektor; Zeichnen: Hofmeister; Reiten: Haffner, Ritt

meister a. D.; Fechten: Domino; Tanzen: ..... Turnen und Schwimmen: Wüst.

Bibliothek. Oberbibliothekar: Dr. v. Roth. Bibliothekare: Dr. Lange; Dr. Steiff; Dr. Geiger.

III. Landwirthschaftliche Lehranstalten.

I. Landwirthschaftliche Anstalt Hohenheim.

Direktor: .....

Sekretär: Stamer, Reg.-Ass. Kassier: .... Kassenamtsbuchhalter: Haug. Wirthschafts-Assistent: Theurer.

Ordentliche Professoren: Dr. v. Wolff; v. Voßler; Zipperlen; Dr. Nies; Dr. Heitz, Dr. Winkelmann; Strebel; Dr. Kirchner; Dr. Behrend.

Hilfslehrer: Dr. G. Jäger, Prof.; Bareiß, Prof.; Stamer, Reg.-Assessor; Keller, Oberförster; Dr. Fraas, Prof.; Schüle, Gartenins p.; Schuster, Wirthschaftsins p.; Mayer.

II. Thierarzneischule Stuttgart.

Vorstand: Fricker, Direktor.

Kassier und Sekretär: Registrator Buhl. Verwalter und Unterrechner: Mayer, Oekonomie-Inspektor.

Hauptlehrer: Fricker, Direktor; Dr. Vogel, Dr. Schmidt, Röckl, Dr. Sußdorf, Fröhner, Proff.

Hilfslehrer: DDr. v. Ahles, Berlin, Proff.; Mayer, Oekonomie-Inspektor; Saur, Stadtdir.-Thierarzt.

III. Ackerbauschulen.

Ellwangen. Vorst.: Dr. Walcher, Oekonomierath. Lehrer: Fischer.

Ochsenhausen. Vorst.: Köstlin, Oekonomierath. Lehrer: Störk.

Kirchberg OA. Sulz: Vorst.: Schoffer, Oekonomierath. Lehrer: Rumpel.

IV. Weinbauschule Weinsberg.

Vorst.: Mühlhäuser, Oekonomierath. Lehrer: Holl, Oberlehrer.

V. Landwirtschaftliche Winterschulen.

Hall. Vorstand: Rindt, Landwirthschaftsinspektor.

Heilbronn. Vorst.: Leemann, Landwirthschaftsinspektor.

Ravensburg. Vorst.: Dr. Teichmann, Landwirthschaftsinspektor.

Reutlingen. Vorst.: Clausnizer, Landwirthschaftsinspektor.

Ulm. Vorst.: Fecht, Landwirthschaftsinspektor.

IV. Technische Lehranstalten.

I. Polytechnikum Stuttgart.

Direktor: dermalen Prof. Dr. Eck.

Amtmann: Sippel.

Lehrer.

1. An der Fachschule für Architektur.

Hauptlehrer: Dr. v. Leins, v. Tritschler, Oberbauräthe, Professoren; v. Kurtz, Kopp, Dr. v. Lübke, Dollinger, Reinhardt, Professoren.

Hilfslehrer: Rieß, Bareiß, Seubert, Professoren.

2. An der Fachschule für Ingenieurwesen.

Hauptlehrer: v. Hänel, Oberbaurath, Prof.; Dr. v. Schoder, Laißle, Autenrieth, Göller, Dr. Weyrauch, Professoren.

Privatdozent: Lueger, Ingenieur.

3. An der Fachschule für Maschinenbau.

Hauptlehrer: v. Kankelwitz, Autenrieth, Bach, Dr. Weyrauch, Zeman, Dr. Dietrich, ... Proff.

Privatdozent: Schmidt, Professor.

4. An der Fachschule für chemische Technik.

Hauptlehrer: DDr. v. Marx, v. Zech, v. Ahles, Eck, Hell, Professoren.

Hilfslehrer: Dr. Schmidt, Prof.; Dr. Gantter, Rep.

Privatdozenten: Gießler, Prof.; Dr. Urech; Dr. Häußermann.

5. An der Fachschule für Mathematik und Naturwissenschaften.

Hauptlehrer: DDr. v. Baur, v. Marx, v. Zech, v. Schoder, v. Ahles, Eck, Jäger, Weyrauch, Dietrich, Hell, Professoren.

Hilfslehrer: Dr. Reuschle, Prof.

Privatdozenten: Dr. Mehmke, Rep.; Nebel, Rep.; Hammer.

6. An der Fachschule für allgemein bildende Fächer.

Hauptlehrer: v. Kurtz, Dr. v. Lübke, Dr. v. Vischer, Professoren.

Fach- und Hilfslehrer: Hölder, Koller, Proff.; v. Rüdinger, Reg.-Direktor; Dr. Schall, Finanzrath, Dr. Frauer, Professor; Dr. Straub, Professor; Runzler, Sekr.

Privatdozenten: Negele, Sprachlehrer; Dr. E. Jäger; Conz, Prof.; Metzger; Scheck; Dr. Brodbeck; Stieler.

II. Kunstgewerbeschule.

Vorstand: Dr. v. Leins, Oberbaurath.

Lehrer: Reinhardt, Seubert, Proff.; Kraft, Architekt; Kopp, Prof.; Goll, Bildhauer; Mayer, Prof.; v. Kurtz, Kolb, Proff.; Groß, Dekorationsmaler.

Mitgl. des Lehrerkonvents: v. Diefenbach, Ober-Reg.-Rath.

III. Baugewerkſchule Stuttgart.

Vorſtand: v. Egle, Oberbaurath.

Stellvertreter des Vorſtands: Häberle, Prof. Kaſſier: Waibel, Kanzleirath.

Hauptlehrer: v. Egle, Oberbaurath; Häberle, Prof.; Stahl, Baurath; Plock, Rieß, Walter, Fiſcher, Dr. Frauer, Remmele, Teichmann, Bopp, Tafel, Groß, Bareiß, Brude, Fohmann, Krug, Gaiſer, Hummel, Bentele, C. Schmidt, Kapff, Gießler, Schlebach, Rauſcher, Sapper, Profeſſoren.

Weitere Lehrer: v. Hänel, Oberbaurath; Baldinger, Prof.; Gunzenhauſer, Baumeiſter; Leemann, Landwirth.-Inſp.; Zeeb, Reg.-Aſſ.; Wacker, Elementarlehrer; C. Schmidt, Prof.; Groß, Maler; Lochmann, Sekretär; Fetzer, Elementarlehrer; Großmann, Inſpektor.

IV. Gewerbliche Fortbildungsſchulen.

K. Kommiſſion für dieſelben. Vorſtand: v. Gaupp, Ober-Reg.-Rath.

Mitglieder: Dr. v. Merz, Prälat; Dr. v. Leins, Oberbaurath; v. Diefenbach, Ober-Reg.-Rath; v. Henzler, Ob.-Stud.-Rath; Gärttner, Reg.-Rath; Freytag, Reg.-Rath; Dr. Platz, Reg.-Aſſ. Expeditor; Lieſching, Kanzleirath.

Artiſt. Berather: Kolb, Prof.

V. Die der Kult-Miniſterial-Abtheilung untergeordneten Anſtalten.

A. Evangeliſch-theologiſche Seminarien.

a) Das höhere evang.-theol. Seminar in Tübingen.

Inſpektorat: D. v. Weizſäcker, D. v. Sigwart, Profeſſoren; D. Buder, Prof., Ephorus. Ephorus: D. Buder, Prof. Oekonomieverwalter: Frank.

b) Die niedern (vorbereitenden) evang.-theol. Seminarien.

1. Blaubeuren. Ephorus: Kraut. Profeſſoren: Dr. Weidlich, Dr. Jetter.
2. Urach. Ephorus: Dr. Fuchs. Profeſſoren: Adam, Dr. Hölder.
3. Maulbronn. Ephorus: Lic. Dr. Grill. Profeſſoren: Paulus I., Paulus II.
4. Schönthal. Ephorus: Schmid. Profeſſoren: Vayhinger, Dr. Lang.

B. Gymnaſien, Lyzeen und Lateinſchulen.

a) Gymnaſien.

1. Stuttgart. A. Eberhard-Ludwigs-Gymnaſium.

Rektor: Oeſterlen.

Lehrer. Ob.Abth.: Oeſterlen, Rektor; Jordan, Dr. Majer, Kraft, Dr. Straub, Dr. Bilfinger, Erbe, Sauer, Dr. Haas, Schanzenbach, Profeſſoren; Weitbrecht, Prof., Diak.; Cranz, Prof.; Brinzinger, Kpl.; Runzler, Sekretär.

Unt. Abth.: Dr. Scholl, Zeller, Märklin, Dr. Barthelmeß, Wintterlin, Bräuhäuſer, Proff.; Holch, Dürr, Dr. Zarges, Oberpräzeptoren; Schweizer, Fauſel, Vogt, Neumayer, Weismann, Eberhard, Präzeptoren. Vernier, Herdtle, Proff.

B. Karls-Gymnaſium.

Rektor: Dr. Planck, Oberſtudienrath.

Lehrer. Ob. Abth.: Dr. Planck, Oberſtudienrath; Lamparter, Dr. Kayſer, Dr. Rapp, Lökle, Hauber, Ehrhart, Dr. Kittel; Dr. Sigel, Proff.; Mangold, Kaplan; Kolb, Maler.

Unt. Abth.: Fuchs, Graf, Dr. Naſt, Herzog, Albrecht, Schöttle, Proff.; Grotz, Mohl, Schairer, Maag, Belz, Schaich, Präzeptoren.

2. Ulm. Rektor: Dr. Bender.

Lehrer. Ob. Abth.: Dr. Bender, Rektor; Dr. Knapp, Dr. Klett, Mahler, Lic. Dr. Neſtle, Dr. Sixt, Profeſſoren.

Unt. Abth.: Kohn, Werner, Proff.; Böckmann, Kallhardt, Müller, Mollenkopf, Präzeptoren. Dieterlen, Prof.

3. Heilbronn. Rektor: Dr. Preſſel.

Lehrer. Ob. Abth.: Dr. Preſſel, Rektor; Stockmayer, Röſch, Dr. Dürr, Dr. Egelhaaf, Lechler, Hartmann, Dr. Ableiter, Lang, Proff.

Unt. Abth.: Rümelin, Schauffler, Reuchlin, Dr. Ruthardt, Profeſſoren; Bokel, Klemm, Oberpräzeptoren; Kern, Bruder, Zluhan, Eſſich, Hofmann, Roller, Präzeptoren.

. . . . . .

4. Ellwangen. Rektor: Gaißer.

Lehrer. Ob. Abth.: Gaißer, Rektor; Dr. Hirzel, Schneider, Stützle, Dr. Belſer, Profeſſoren

Unt. Abth.: Dr. Ilg, Prof.; Gramling, Dr. Schermann, Oberpräz.; Gaiſer, Oſtberg, Kieninger, Präz. Dr. Kurtz, Prof., Benz.

5. Ehingen. Rektor: Dr. Schneiderhahn.

Lehrer. Ob. Abth.: Dr. Schneiderhahn, Rektor; Dr. Bammert, Dr. Hehle, Dr. v. Bagnato, Hofmann, Dreher, Proff.

Unt. Abth.: Dr. Merk, Dr. Landwehr, Proff.; Dr. Volz, Mai, Präz. Fachlehrer: Freiberg, Oberreall.

6. Rottweil. Rektor: Ott.

Lehrer. Ob. Abth.: Ott, Rektor; D. Baltzer, Stix, Dr. Hepp, Günthner, Haag, Proff.

Unt. Abth.: Kalis, Prof.; Dr. Hierlemann, Präz.; Rief, Prof.; Fiſcher, Präz. Hölder, Prof.

7. Tübingen. Rektor: Dr. Baur.

Lehrer. Ob. Abth.: Dr. Baur, Rektor; Dr. Braitmaier, Dr. Treuber, Paulus, Dr. Knapp, Dr. Teuffel, Proff.

Unt. Abth.: Maier, Müller, Proff.; Ramsperger, Mögling, Wieland, Harrer, Präz.

8. Hall. Rektor: Kraut.
Lehrer. Ob. Abth.: Kraut, Rektor; Bernhard, Held, Dr. John, Gaupp, Proff.
Unt. Abth.: Lutz, Prof.; Haßler, Oberpräz.; Böhm, Geßler, Keinath, Eisele, Präz. Reik.
9. Ravensburg. Rektor: Ehemann.
Lehrer. Ob. Abth.: Ehemann, Rektor; Schweizer, Dr. Eble, Dr. Pilgrim, Votteler, Proff.
Unt. Abth. Seifried, Mayer, Präz.Kpl. Maier, Maag, Präz.

b) Lyzeen.

1. Ludwigsburg. Rektor: Banz.
Lehrer: Banz, Rektor; Dopffel, Prof.; Dr. Weizsäcker, Dieterle, Proff.; Gußmann, Barner, Rentschler, Belschner, Präz.
2. Oehringen. Rektor: Dr. Barth.
Lehrer: Dr. Barth, Rektor; Goppelt, Ob.-Reall. Dr. Büchler, Prof.; Fischer, Präz.
3. Reutlingen. Rektor: Dr. Friderich.
Lehrer: Dr. Friderich, Rektor; Grüninger, Dr. v. Soden, Proff. Riehm, Prof.; Hartmann, ... Leuze, Präz.; Aickelin, Dapp, Koll.
4. Cannstatt. Rektor: Kapff.
Lehrer: Kapff, Rektor; Koch, Proff.; Lörcher, Prof.; Bienz, Oberpräzeptor; Feucht, Leins, Lieb, Geiger, Präz.
5. Eßlingen. Rektor: Dr. Hermann.
Lehrer: Dr. Hermann, Rektor; Blum, Prof. — Föll, Prof.; Haug, Oberpräz.; Knapp, Hochstetter, Dipper, Krehl, Präz. Schnizer, Fachl.

c) Lateinschulen.

Aalen: Oesterlen. Altensteig: Gut. Backnang: Drück. Balingen: Mächtle. Beilstein: Traub. Besigheim: Widmann. Biberach: Speidel, Rektor; Geiselhard, Gehring, Präz.-Kaple. Bietigheim: Schnaidt. Blaubeuren: Reiniger. Böblingen: Heintzeler. Bönnigheim: ..... Brackenheim: Krockenberger, Oberpräz. Buchau: Kult, Präz.-Kpl. Crailsheim: Mezger. Ebingen: Eisele. Freudenstadt: Dr. Weihenmajer. Friedrichshafen: Müller, Präz.-Kapl. Gaildorf: Keck. Giengen a. Br.: Hähnle. Göppingen: Bauer, Rektor; ..... Präz. Großbottwar: Stingel. Güglingen: Koch. Heidenheim: Feucht. Herrenberg: Grunsky. Hohenheim: prov. Horb: .... Präz.-Kpl. Kirchberg a. J.: .... Diak. Kirchheim u. T.: Strölin, Rektor; Faber, Präz. Langenburg: Kretschmer, Diak. Lauffen: Zech. Laupheim: Blust. Leonberg: Schlenker. Leutkirch: Müller. Marbach: Kautter. Markgröningen: Müller. Mengen: Staiger, Präz.-Kapl. Mergentheim: Kolb, Rektor; Schmid. Munderkingen: Bieg, Präz.-Kapl. Murrhardt: Brost. Nagold: Dr. Lindmaier. Neckarsulm: Dreher, Präz.-Kapl. Neuenbürg: Wörz. Neuenstadt: Weber. Oberndorf: Schmid. Pfullingen: Kapff. Rosenfeld: Steudel. Rottenburg: Buck, Rektor; Gentner, Müller, Präz. Saulgau: Wiedmann, Präzept.-Kaplan. Scheer: Herdrich, Präz.-Kapl. Schorndorf: Schall. Spaichingen: Kerker. Sulz: .... Tettnang: Stehle, Präz.-Kapl. Tuttlingen: Elsner. Urach: Schaumann. Vaihingen: Zimmer. Waiblingen: Nägele. Waldsee: Hofmeister, Präz.-Kapl. Wangen: Schmid, Präz.-Kpl., Oberpräz. Weikersheim: .... Diak. Weil d. St. .... Weinsberg: Fehleisen. Wiesensteig: ..... Präz.-Kpl. Wildberg: Speer. Winnenden: Kirschmer.

C. Realgymnasien, Reallyzeen, Reallateinschulen,

a) Realgymnasien.

1. Stuttgart. Rektor: v. Dillmann, Ober-Stud.-Rath.
Lehrer. Ob. Abth.: v. Dillmann, Ober-Stud.-Rath; Dr. Georgii, Dr. Wiedmayer, Fauser, Dr. Baur, Dr. A. Schmidt, Schumann, Dr. Roth, Krug, Dr. Maier, Dr. Veil, Dr. Miller, Proff. Straub, Prof. am Olgastift.
Unt. Abth.: Herzog I., Finck, Herzog II., Minner, Dr. Wizemann, Dr. Planck, Pfleiderer, Sauer, Mezger, Proff.; Kuhn, Bubeck, Egerer, Junginger, Lindmaier, Murthum, Wendel, Bazlen, Harr, Präzeptoren. Daxer, Prof.; Dölker, Oberreall.
2. Ulm. Rektor: .....
Lehrer: ....., Rektor; Dr. Barthelmeß, Rieber, Jäckh, Proff.; Schultes, Ober-Präz., Pfeiffer, Streng, Leibfarth, Präz. (Weitere Lehrer s. Realanstalt Ulm.)

b) Reallyzeen.

1. Calw. Rektor: Dr. Müller.
Lehrer: Ob. Abth.: Dr. Müller, Rektor; Rettich, Prof.
Unt. Abth.: Staudenmaier, Prof.; Plocher, Oberreall. Ganzenmüller, Schmidt, Dölker, Präz. Kollab.: Bäuchle.
2. Nürtingen. Rektor: Neuffer.
Lehrer. Ob. Abth. Neuffer, Rektor; .... Prof.
Unt. Abth.: Mayer, Ob.-Präz.; Ramsperger, Ober-Reall.; Claus, Reall.; Dr. Kapff, Präz.; Kollab.: Wieland, Aichele.
3. Gmünd. Rektor: Dr. Klaus.
Lehrer. Ob. Abth.: Dr. Klaus, Rektor; Bürklen, Prof.: Biermann, Prof.
Unth. Abth.: Dr. Herter, Prof.; Vogel, Kapl., Ober-Präz.; Reutter, Prof.; Bucher, Irion, Präz.; Winker, Reall.

c) Reallateinschulen.

1. Geislingen, Pädagogium. Vorstand: Dr. Ludwig, Prof.; Dr. Geib, Ob.-Präz.; Lauer, Präz.; Fetscher, Reall.; Weitbrecht, Koll.
2. Riedlingen, Dr. Gaffenmayr, Präz.-Kapl.; Buz, Reall.; Faul, Koll.
3. Sindelfingen. Hayer, Präz.; Dr. Hartranft, Reall.; Albeck, Koll.

D. Realschulen.

c) Realanstalten.

α) Realanstalten mit 4 oberen Jahreskursen.

1. Stuttgart. Rektor: Oelschläger.

Lehrer. Ob. Abth.: Oelschläger, Rektor; Dr. Fischer, Weigle, Aßfahl, Dr. Bronner, Neeff, Bertrand, Leuze, Hutzelsieder, Dr. Bretschneider, Proff. Zeichenlehrer: Dr. Vogel, Högg, Proff.

Unt. Abth.: Stellner, Jauß, Behr, Zink, Steegmayer, Fach, Proff.; Somnier, Ober-Reall.; Mürdter, Prof.; Friz, Schrägle, Ob.-Reall.; Beyttenmiller, Schöttle, Epple, Grasberger, Reall.; Wolpert, Prof.; Förstler, Oberreuter, Holl, Größler, Schnabel, Rauschnabel, Walter, Heiter, Matthes, Bäßler, Reall.

Inspektor der Klassen I und II: Eisenmann, Prof. a. D.

2. Reutlingen. Rektor: Dr. Böklen.

Lehrer. Ob. Abth.: Dr. Böklen, Rektor; .... Beißwanger, Krimmel, Heintzeler, Proff.

Unt. Abth.: Linder, Durretsch, Schwenk, Ober-Reall.; Hezel, Mützel, Baumann, Lonhardt, Reall.; Riecker, Kollab. Zeichenlehrer: Schmidt, Prof.

3. Ulm. Rektor: .....

Lehrer. Ob. Abth.: ...., Rektor; Dr. Veesenmeyer, Höchstetter, Kauffmann, ... Proff.

Unt. Abth.: Ziegler, Rapp, Proff.; Sihler, ... Ob.-Reall.; Seuffer, Reall.; Dürr, Präz.

β) Realanstalten mit 2 oberen Jahreskursen.

1. Biberach. Rektor: Mayer.

Lehrer. Ob. Abth.: Mayer, Rektor; Schneider, Prof.

Unt. Abth.: Eggler, Prof.; Birk, Ob. Reall. Kopp, Braun, Reall. Enßlen, Koll. Zeichenlehrer: Glöckler, Prof.

2. Cannstatt. Rektor: Jäger.

Lehrer. Ob. Abth.: Jäger, Rektor; Helber, Prof.

Unt. Abth.: Müller, Ob.-Reall.; Wetzel, Mäulen, Montigel, Gerst, Reall.

3. Eßlingen. Rektor: Müller.

Lehrer. Ob. Abth.: Müller, Rektor; Haage, Müller, Proff.

Unt. Abth.: Weiler, Prof.; Eberhardt, Ob.-Reall.; Mayer, Gräter, Keefer, Wild, Reall. Gaiser, Koll. Schnizer, Fachl.

4. Göppingen. Rektor: Hertter.

Lehrer. Ob. Abth.: Hertter, Rektor; Kelber, Dr. Mauch, Proff.

Unt. Abth.: Rommel, Wagner, Pfeiffer, Dürrschnabel, Vöhringer, Reall.; Dieterle, Koll.

5. Hall. Rektor: Heubach.

Lehrer. Ob. Abth.: Heubach, Rektor; Dr. Sengel, ... Proff.

Unth. Abth.: Fach, Eberle, Ob.-Reall.; Weiffenbach, Maier, Wetzer, Reall.; Staiger, Koll.

6. Heilbronn. Rektor: Widmann.

Lehrer. Ob. Abth.: Widmann, Rekt; Krämer, Baisch, Proff.

Unth. Abth.: Kübler, Necker, Proff.; Mayser, Binder, Ob.-Reall.; Böhringer, Seybold, Salzer, Thomaß, Stahl, Kneile, Reall.; Aberle, Fritz, Koll. Zeichenlehrer: ....

7. Ludwigsburg. Rektor: Hörz.

Lehrer. Ob. Abth.: Hörz, Rekt.; Krämer, Prof.

Unt. Abth.: Buck, Prof.; Hadam, Traub, Beßler, Frank, Reall.

8. Ravensburg. Rektor: Pfahl.

Lehrer. Ob. Abth.: Pfahl, Rekt.; Wieland, Prof.

Unt. Abth.: Steudel, Prof.; .... Schönleber, Zimmermann, Vetter, Schnabel, Reall.; Zeichenlehrer: .....

9. Rottweil. Rektor: Schmidt.

Lehrer. Ob. Abth.: Schmidt, Rekt.; Welte, Prof.

Unt. Abth.: Oechsner, Prof.; Grundler, Schäfle, Keller, Reall.; Stehle, Koll. Zeichenlehrer: Hölder, Prof.

10. Tübingen. Rektor: Dr. Ramsler.

Lehrer. Ob. Abth.: Dr. Ramsler, Rekt.; Fink, Prof.

Unt. Abth.: Nies, Ob.-Reall.; Bonhöffer, Wiest, Bernecker, Naß, Reall.; Keßler, Koll.

b) Niedere Realschulen.

Aalen: Hägele, Ob.-Reall.; Katzmaier, Ehninger. Alpirsbach: Geiger. Altshausen: Zoller. Backnang: Mergenthaler. Baiersbronn: Kleinfelder. Balingen: Münzenmaier. Bietigheim: Diez. Blaubeuren: Teufel. Böblingen: Bitzer. Bopfingen: Pfister. Buchau: Stehle. Crailsheim: Merz, Ober-Reall.; Schöck. Ebingen: Montigel. Ehingen: Gaus, Baur. Ellwangen: Schweizer, Ostberg. Eningen: Schlenker. Freudenstadt: Henninger, Ob.-Reall.; Brüstle. Friedrichshafen: Abel, Ob.-Reall. Gaildorf: Bader. Giengen a. Br.: Dieterlen. Gundelsheim: .... Heidenheim: Maiter, Ob.-Reall.; Gauß. Heimsheim: Bruder. Herrenberg: Kautter. Horb: Mayer. Isny: Dr. Greiß. Kirchheim u. T.: Maurer, Ob.-Reall.; Schönig, Günthner. Knittlingen; Gürr. Kochendorf: Schöllhammer. Künzelsau: Stahl. Leut-

(Gedruckt am 3. Januar 1884.)

kirch: Wilhelm. Mengen: Nisch. Mergentheim: Durst. Metzingen: Ober-Reall.: Hagmayer; Reall.: . . . . Möckmühl: . . . . Münsingen: Groh. Neckarsulm: Döser. Neresheim: Marschall. Neuenbürg: Rivinius. Neuffen: Wandel. Niederstetten: Wied. Plieningen: . . . . Rottenburg: Hugger, Wild. Saulgau: . . . . . Schorndorf: Lörcher. Schramberg: Schleicher. Schwenningen: Zirn. Spaichingen: Haug. Sulz: Auer. Tettnang: Gnant. Tuttlingen: Hils, Haist. Untergröningen: Harrer. Urach: Motz. Vaihingen: Hosch. Waiblingen: . . . . Waldsee: Kley. Wangen: Bolter. Weil der Stadt: Mauthe. Welzheim: Keck. Wildbad: Kazenwadel. Winnenden: Maier.

E. Bürgerschule in Stuttgart.

Rektor: Dr. Bücheler.

Lehrer: Dr. Bücheler, Rekt.; Braun, Ober-Reall.; Schwarz, Kochendörfer, Broß, Stooß, Reall.; Rockenbauch, Breitweg, Griesinger, Oberlehrer.

F. Elementarschulen

in Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Tübingen, Ludwigsburg, Oehringen, Reutlingen, Cannstatt, Eßlingen, Nürtingen, Gmünd, Göppingen, Kirchheim, Urach, Metzingen, Freudenstadt, Heidenheim.

G. Turnlehrerbildungsanstalt und Musterturnanstalt in Stuttgart.

Vorstand: Dr. O. Jäger, Prof.

VI. Das Höhere Lehrerinnen-Seminar in Stuttgart.

Leitung: Prälat D. v. Müller; Dr. Heller, Rektor.

Lehrer: Conz, Prof. Daiber, Prof. v. Dillmann, Ober-Studien-Rath. Gaille, Prof. Graf, Turnlehrer. Heintzeler, Prof. Dr. Heller, Rektor. Metzger. Schumann, Prof, Dr. med. Prof. Sigel. Stahlecker. Zimmerle, Kirchenrath.

Lehrerinnen: Kazmaier, Steinmayer.

VII. Kommission für die höheren Mädchenschulen.

Vorstand: Prälat D. v. Müller.

Mitglieder: v. Neher, Ob.-Reg.-Rath. Dr. v. Burk, Ober-Kons.-Rath u. Stiftsprediger. v. Henzler, Ob.-Stud.-Rath. Dr. Heller, Rekt. Außerordentl. Mitglied und Expeditor: Götz, Reg.-Rath.

Höhere Mädchenschulen.
(Oeffentliche im Sinne des Art. 1 des Ges. vom 30. Dezember 1877.)

Cannstatt. Rektor: Conz. Eßlingen. Vorstand: prov.: Müller. Göppingen. Vorstand: prov.: Hertter. Hall. Rektor: Mailänder. Heilbronn. Rektor: Desselberger. Kornthal. Rektor: Decker. Ludwigsburg. Rektor: Stockmayer. Reutlingen. Rektor: Reiniger. Ulm. Rektor: Dr. Weitzel.

VIII. Kommission für die Erziehungshäuser.

Vorstand: D. v. Gerok, Prälat.

Mitglieder: v. Bleyer, Ob.-Reg.-Rath a. D.; v. Schickhardt, Dir.; v. Neher, Ob.-Reg.-Rath. Außerordentl. Mitglied: Götz, Reg.-Rath.

A. Waisenhäuser.

1. Stuttgart: Ob.-Insp.: Pfäfflin. Oekon.-Verw.: Drück.
2. Markgröningen. Vorstand: Zeller, Rektor.
3. Ochsenhausen (kath.). Ob.-Inspektor: D. Weber, Ober-Schulrath.

B. Taubstummen- und Blinden-Anstalten.

1. Taubstummen- und Blindenanstalt in Gmünd.

Vorstand: Hirzel. Ob.-Insp.

2. Taubstummenschulen an den Schullehrer-Seminarien in Eßlingen und Nürtingen (s. oben).

3. Blinden-Asyl in Gmünd.

Vorstand: Hirzel, Ob.-Insp.

IX. Direktion der wissenschaftlichen Sammlungen des Staats.

Vorstand: Dr. v. Silcher, Präsident. Expeditor: Decker, Kanzleirath.

A. Oeffentliche Bibliothek.

Oberbibliothekar: Dr. v. Heyd, Ob.-Stud.-R. Bibliothekare: Dr. Wintterlin, Dr. Schott, Dr. Fischer, Proff. Expeditor: Decker, Kanzleirath. Kanzlisten: König, Lemppenau, Sekretäre, ...

B. Münz- und Medaillen-, Kunst- und Alterthümer-Sammlung.

Inspektor: Ludwig Mayer, Prof.

C. Naturalien-Sammlung.

Konservatoren: Dr. v. Krauß, Ob.-Stud.-Rath; Dr. Fraas, Prof. Assistenten; Dr. Klunzinger, Prof.; Dr. Hofmann, Kustos.

X. Inſtitute für die Pflege der bildenden Künſte.

Kommiſſion zur Berathung des Miniſteriums.
Schraudolph, Direktor; v. Ruſtige, Dr. v. Lübke, Donndorf, Grünenwald, Kappis, Kräutle, Proff.; v. Tritſchler, Ob.-Baurath; Dr. v. Viſcher, Prof.; v. Bohn, Hofmaler; v. Kurtz, Kopp, Keller, Proff.; Dr. v. Leins, Ob.-Baurath.
Ehrenmitglied: v. Neher, Direktor a. D.

I. Kunſtſchule.

Direktor: Schraudolph. Verwaltungsbeamter: Schmitt, Sekretär.
Hauptlehrer: Schraudolph, Direktor; v. Ruſtige, Donndorf, Grünenwald, Kappis, Dr. v. Lübke, Keller, Proff. Fach- und Hilfslehrer: Kräutle, Schmidt, Proff.; Dr. v. Biberſtein, Oberſtabsarzt a. D.

II. Kunſtſammlungen.

Geſchäftsführender Beamter. Schmitt, Sekretär. Inſpektor der Gemäldegallerie: v. Ruſtige, Prof.; der plaſtiſchen Sammlung: Donndorf, Prof.; der Kupferſtichſammlung: Kräutle, Prof.

XI. Inſtitute für die Pflege des vaterländiſchen Alterthums.

1. Konſervatorium der vaterländiſchen Kunſt- und Alterthums-Denkmale.

Konſervator: Dr. Paulus, Prof.
Kommiſſion von Sachverſtändigen: Berner, Baurath; v. Egle, Oberbaurath, K. Hofbaumeiſter; Dr. Hartmann, Prof.; Freih. Wilhelm König v. Königshofen; Kopp, Prof.; v. Landauer, Oberbaurath; Dr. v. Lübke, Profeſſor; Dr. v. Merz, Prälat; Reinhardt, Prof.; Freih. Richard v. Reiſchach, K. Kammerherr; Rieß, Prof.; v. Schlierholz, Oberbaurath; Dr. Seyffer, Prof.; Dr. Wintterlin, Prof.

II. Staatsſammlung vaterländiſcher Kunſt- und Alterthums-Denkmale.

Vorſtand der Sammlung: L. Mayer, Prof.
Ehrenvorſtand: Dr. Seyffer, Profeſſor.
Kommiſſion zur Berathung des Miniſteriums.
a) Verwaltungsausſchuß (pro 1879/84 gewählt).
Mitglieder: L. Mayer, Prof., Vorſtand; Dr. Seyffer, Prof., Ehrenvorſtand; v. Egle, Ob.-Baurath, Stellvertreter des Vorſtands; Dr. v. Lübke, Dr. Paulus, Konſervator, Ober-Baurath Dr. v. Leins, Proff.
Erſatzmänner: Freih. Rich. v. Reiſchach, K. Kammerherr. Dr. Wintterlin, Prof.; Freih. v. Hayn, K. Kammerherr, Hofmarſchall a. D.; Dr. Hartmann, Prof.
b) Weitere Mitglieder der Kommiſſion: Dr. Fraas, Prof.; Freiherr Wilh. König v. Königshofen; v. Neher, Direktor a. D.; Peters, Maler; Dr. Stälin, Archivrath.

XII. Jubiläumsſtiftung.

Verwalter: Riehm, Rechnungsrath.

Hier ſind, obwohl nicht zum Departement des Kirchen- und Schulweſens gehörig die unter dem hohen Protektorat Ihrer Majeſtät der Königin ſtehenden Anſtalten in Stuttgart zu erwähnen:

A. Das Katharinenſtift.

K. Kommiſſär: Prälat D. v. Müller.
Vorſtand der Lehranſtalt: Dr. Heller, Rektor.
Vorſteherin des Penſionats: Freifrau v. Soden-Holzſchuher.
Lehrer: Brinzinger, Kaplan. Conz, Daiber, Proff. v. Dillmann, Ob.-Stud.-Rath. Dr. Faißt, Gaille, Proff. Graf, Turnlehrer. Heintzeler, Profeſſor. Dr. Heller, Rektor. Dr. Klaiber, Ober-Stud.-Rath. Krockenberger. Lübimoff, Hofdiakonus. Merkle. Metzger. Müller. Quayzin. Reichardt. Schick, Turnl. Dr. med. Sigel, Prof. Springer. Stahlecker. Wagner, Turnl. Widmann. Winternitz. Zierer, Zimmerle, Kirchenrath.
Gouvernanten u. Arbeitslehrerinnen: Aigner. Bender. Brenkmann. Brodbeck, C. Brodbeck, P. Camerer. Fetzer. Gerſtel. Holzer. Hopf. Huber. Jeanneret. Knoll. König. Leclair. Lotter. Merkle. Reihlen. Riecke. Schott. Seeger. Weegmann I. Weegmann II. Weſſinger. Engliſche Lehrerin: Deighton. Tanzlehrerin: Scheerer.

B. Das Olgaſtift.

K. Kommiſſär: Prälat D. v. Müller.
Vorſtand: Gutekunſt, Rektor.
Lehrer: Beſſon, Prof. Flohr. Graf, Turnlenrer. Gutekunſt, Rektor. Hilſenbeck. Maier. Maurer. Metzger. Offterdinger, Prof. Reichardt. Dr. med. Sigel, Prof. Stooss. Straub, Prof. Ströbele, Kaplan.
Gouvernanten u. Arbeitslehrerinnen: Braun. Färber. Frommann. Härlin. Heller. Hochſtetter. Majer. Neef. Schön. Seitz. Steinheil. Stoppani. Tafel. Tanzlehrerin: Scheerer.

Die Kirchen.

A. Evangelische Kirche.

I. Evang. Konsistorium und ev. Synodus i. o.

2. Evangelische Landessynode.

Ausschuß. Vorstand: Dr. v. Duvernoy, Staatsrath a. D., Präsident der Landessyn.

Gewählte Mitglieder: Mezger, Dekan in Ludwigsburg. Preffel, Dekan in Ulm. Freih. v. Gemmingen, Oberlandesgerichtsrath. Dr. v. Riecke, Direktor des Steuerkollegiums.

Ersatzmänner: Kübel, Dekan in Eßlingen. Teichmann, Stadtdekan in Stuttgart. v. Stein, Landgerichtspräsident in Hall. Neudörffer, Oberamtmann in Tübingen.

I. Landesherrlich ernannte Mitglieder:

Direktor Dr. v. Riecke in Stuttgart. Rechtsanwalt Gastpar daselbst. Regierungspräsident v. Wolff in Ulm. Prälat Dr. v. Merz, Generalsuperintendent in Stuttgart. Stadtdekan Teichmann daselbst.

II. Abgeordneter der evang.-theologischen Fakultät der Landesuniversität.

Professor D. v. Weizsäcker in Tübingen.
Ersatzmann: Professor D. Weiß daselbst.

III. Von den Diözesansynoden gewählte Abgeordnete und deren Ersatzmänner.

1. Aalen: Abg. Dekan Walcker in Besigheim.
   Ersatzm. Pfarrer Harpprecht in Trochtelfingen.
2. Backnang: Abg. Kanzleirath Stroh in Stuttgart.
   Ersatzm. Hofrath Riecke daselbst.
3. Balingen: Abg. Gymnasialrektor a. D. Prälat Dr. v. Schmid in Stuttgart.
   Ersatzm. . . . . .
4. Besigheim: Abg. . . . . .
   Ersatzm. Stadtpfarrer Rieger in Lauffen.
5. Biberach: Abg. Dekan Majer in Biberach.
   Ersatzm. Dekan Huber in Brackenheim.
6. Blaubeuren: Abg. Kommerzienrath Lang in Blaubeuren.
   Ersatzm. Oberamtsrichter Haldenwang in Rottweil.
7. Blaufelden: Abg. Regierungsrath v. Baumann in Ludwigsburg.
   Ersatzm. Uhrmacher Berger in Niederstetten.
8. Böblingen: Abg. Stadtpfarrer Rieger in Stuttgart.
   Ersatzm. Stadtpfarrer Reiff daselbst.
9. Brackenheim: Abg. Oberamtmann Eisenbach in Brackenheim.
   Ersatzm. Kaufmann Marstaller in Güglingen.
10. Calw: Abg. Dekan Mezger in Ludwigsburg.
    Ersatzm. Stadtpfarrer Günzler in Neubulach.
11. Cannstatt: Abg. Oberinspektor Pfäfflin am Waisenhaus in Stuttgart.
    Ersatzm. Oberhelfer Härle in Cannstatt.
12. Crailsheim: Abg. Dekan Beckh in Crailsheim.
    Ersatzm. Pfarrer Volz in Honhardt.
13. Eßlingen: Abg. Pfarrer Leyrer in Plochingen.
    Ersatzm. Oberhelfer Gruner in Eßlingen.
14. Freudenstadt: Abg. . . . . .
    Ersatzm. Bergrath Hauser, Hüttenverwalter in Wasseralfingen.
15. Gaildorf: Abg. Kommerzienrath Fetzer in Stuttgart.
    Ersatzm. Professor Jauß daselbst.
16. Geislingen: Abg. Dekan Roth in Geislingen.
    Ersatzm. Pfarrer Waiblinger in Kuchen.
17. Göppingen: Abg. Staatsrath a. D. Dr. v. Duvernoy in Stuttgart.
    Ersatzm. Kaufmann Adolf Faber in Göppingen.
18. Hall: Abg. . . . . .
    Ersatzm. Archidiakonus Gerok in Hall.
19. Heidenheim: Abg. Professor Dr. Veesenmeyer in Ulm.
    Ersatzm. Fabrikant P. Hartmann in Heidenheim.
20. Heilbronn: Abg. Generalsuperintend. Prälat Dr. v. Lechler in Ulm.
    Ersatzm. Pfarrer Oehler in Großgartach.
21. Herrenberg: Abg. Landgerichtspräsident v. Stein in Hall.
    Ersatzm. Inspektor Bräuninger in Waiblingen.
22. Kirchheim: Abg. Dekan Wächter in Kirchheim u. T.
    Ersatzm. Pfarrer Völter in Nußdorf.
23. Knittlingen: Abg. . . . . .
    Ersatzm. . . . . .
24. Künzelsau: Abg. Stadtpfarrer Abel in Gmünd.
    Ersatzm. Pfarrer Weitbrecht in Winterbach.
25. Langenburg: Abg. Generalsuperintendent Prälat v. Beck in Hall.
    Ersatzm. Dekan Schwarzkopf in Hall.
26. Leonberg: Abg. Oberamtsrichter Belser in Leonberg.
    Ersatzm. Kaufmann Hager daselbst.
27. Ludwigsburg: Abg. . . . . .
    Ersatzm. Seminarrektor Zeller in Markgröningen.
28. Marbach: Abg. Oberfinanzrath v. Weigand in Stuttgart.
    Ersatzm. Kaufmann Richter in Marbach.
29. Münsingen: Abg. . . . . .
    Ersatzm. Oberamtsthierarzt Herrmann in Münsingen.

30. Nagold: Abg. Dekan Kemmler in Nagold.
Erſatzm. Pfarrer Hoffmann in Eningen.
31. Neuenbürg: Abg. Forſtmeiſter Graf v. Uxkull in Neuenbürg.
Erſatzm. GerichtsnotarHaußmann daſelbſt.
32. Neuenſtadt: Abg. Oberfinanzrath v. Vetter in Stuttgart.
Erſatzm. Kaufmann Payer in Neuenſtadt.
33. Nürtingen: Abg. Stadtpfarrer Kapff in Neuffen.
Erſatzm. Dekan Lic. Herrlinger in Freudenſtadt.
34. Oehringen: Abg. Landgerichtsrath Weizſäcker in Oehringen.
Erſatzm. Schultheiß Leypoldt in Eckartsweiler.
35. Ravensburg: Abg. Finanzrath Richter in Cannſtatt.
Erſatzm. Kaufmann v. Ruepprecht in Friedrichshafen.
36. Reutlingen: Abg. Dekan Kübel in Eßlingen.
Erſatzm. Dekan Schnaidt in Böblingen.
37. Schorndorf: Abg. Dekan Finckh in Schorndorf.
Erſatzm. Pfarrer Wieland in Kirchontellinsfurt.
38. Stuttgart, Stadt: Abg. Amtsdekan Ege in Stuttgart;
Oberlandesgerichtsrath Freih. v. Gemmingen daſelbſt.
Erſatzm. . . . . .
Fabrikant Fiſcher, Kirchenälteſter daſ.
39. Stuttgart, Amt: Abg. Dekan Herzog in Langenburg.
Erſatzm. Pfarrer Amthor in Bernhauſen.
40. Sulz: Abg. Pfarrer Traub in Aldingen, D. Tuttl.
Erſatzm. Pfarrer Schneider in Röthenberg.
41. Tübingen: Abg. Generalſuperintendent Präl. D. v. Georgii in Tübingen.
Erſatzm. Oberhelfer Sandberger daſelbſt.
42. Tuttlingen: Abg. . . . . .
Erſatzm. Stadtſchultheiß Storz daſelbſt.
43. Ulm: Abg. Dekan Preſſel in Ulm.
Erſatzm. Stadtpfarrer Rößlen daſelbſt.
44. Urach: Abg. Landgerichtsdirektor Jetter in Hall.
Erſatzm. Profeſſor Adam in Urach.
45. Vaihingen: Abg. . . . . .
Erſatzm. Pfarrer Magenau in Sersheim.
46. Waiblingen: Abg. Regierungsrath v. Clausnizer in Stuttgart.
Erſatzm. Stiftungspfleger Hafner in Winnenden.
47. Weikersheim: Abg. Kameralverwaltar Weber in Mergentheim.
Erſatzm. Oberamtsrichter Clemens in Ludwigsburg.
48. Weinsberg: Abg. Oekonomierath Mühlhäuſer in Weinsberg.
Erſatzm. Partikulier Schnizer daſelbſt.
49. Welzheim: Abg. Kameralverwalter Rayhrer in Schorndorf.
Erſatzm. Oberinſpektor Hirzel an der Taubſtummenanſtalt in Gmünd.

3. Evangeliſche General-Superintendenten.

Von Ludwigsburg: v. Lang, Prälat.
„ Heilbronn: v. Raiffeiſen, Prälat.
„ Reutlingen: Dr. v. Merz, Prälat.
„ Tübingen: D. v. Georgii, Prälat.
„ Hall: v. Beck, Prälat.
„ Ulm: Dr. v. Lechler, Prälat.

B. Katholiſche Kirche.

1. Biſchöfliches Ordinariat.

Biſchof: D. Karl Joſeph v. Hefele, päbſtl. Thronaſſiſtent.
Domdekan: D. v. Bendel. Generalvikar: . . . . . .
Domkapitulare: D. v. Welte, D. v. Klotz, D. v. Reiſer, Graf v. Waldburg-Wolfegg, geh. apoſt. Kämmerer und päbſtl. Hausprälat; Dr. Rieß, Wüllenbücher.
Weltliches Mitglied: Vogt, Syndikus.
Kanzlei. Vorſtand: Vogt, Syndikus. Sekretär: Wiech. Regiſtrator: Jacob. Bisthumspfleger: Stein.

2. Kath. Prieſterſeminar in Rottenburg.

Regens: . . . . . Subregens: Möhler.

C. Iſraelitiſche Kirche.

1. Oberkirchenbehörde ſ. o.

2. Die 12 Rabbinatsbezirke.

Braunsbach: Berlinger. Buchau: Weimann. Buttenhauſen: . . . . Freudenthal: Haas. Göppingen: Herz. Heilbronn: Dr. Engelbert. Laupheim: Kahn. Mergentheim: Gunzenhauſer. Mühringen: Dr. Silberſtein. Oberdorf: Oberdorfer. Stuttgart: Dr. Waſſermann, Kirchenrath. Weikersheim: Dr. Heilbronn.

E. Departement des Kriegswesens.

Departem.-Chef: Generalmajor v. Steinheil.
Adjutant: Hauptmann Bilfinger.

Central-Bureau.

Chef: Hauptm. Bilfinger. Regiſtrator: Unrath.

Militär-Abtheilung.

Abtheilungschef: Oberſt v. Finckh, zugleich Waffeninſpizient.
Referenten: Major Freih. v. Einſiedel. Hauptmann v. Schott. Hauptmann v. Neidhardt. Stabsarzt Dr. Strauß.
Sekretäre: Reuß, Rechnungsrath; Retter, Sekretär; Merz, Schwarz, Intend.-Sekretäre; Regiſtrator: Veſter, Kanzleirath, zugl. Kanzleivorſtand.

Oekonomie-Abtheilung.

Abtheilungschef: v. Horion, Wirkl. Geh. Kriegsrath.
Referenten: v. Deuſchle, Oberkriegsrath; Schaefer, Intend.-Rath.
Sekretäre: Geiß, Rechnungsrath; Uebelmeſſer, Schlatterer, Intendanturſekretäre. Regiſtrator: Würth.

Juſtiz-Abtheilung (Oberkriegsgericht).

Abtheilungschef: v. Widenmann, Generalauditeur.
Mitglieder: v. Habermaas, Oberkriegsrath; v. Landbeck, v. Silcher, Kriegsräthe.
Sekretariat u. Regiſtrat.: Rapp, Kriegsrath.

Militär-Medizinal-Abtheilung.

Abtheilungs-Chef: (fct.) Generalarzt I. Kl. Dr. v. Fichte.
Sekretär: Nuber, Intend-Sekretär.
Regiſtrator: Würth (ſ. oben).

Ober-Bau-Deputation.

Vorſtand: Oberſt v. Riedel.

Dem Kriegsminiſterium direkt unterſtehen:

I. Artillerie-Depot.

Vorſtand: Oberſtlieutenant v. Hopfengärtner.

2. Train-Depot.

Vorſtand: Major Freih. v. Gültlingen.

3. Militär-Intendantur.

Intendant: v. Bartholomäi, Wirkl. Geh. Kriegsrath.
Intend.-Räthe: Schradin, Ganſſer, Bürger, Kraiß, Keitel. Intend.- und Baurath Bok.
Intend.-Aſſeſſoren: Thrän, Belſer.
Bauinſpektor: v. Seeger.
Sekretäre: Faißt, Biſchof, Seitz, Rechnungsräthe. Intend.-Sekretäre: Schumm, Weckherlin, Lemcke, Obermüller, Gehring, Stoll, Schließmann.
Regiſtratur. Intend.-Regiſtratoren: Bader, Löffler.

Reſſort der Intendantur.

Magazins-Verwaltung.

1. Proviantamt Stuttgart. Proviantmeiſter: Schweickhardt, Kriegskommiſſär.
2. Proviantamt Ludwigsburg. Proviantmeiſter: Benz, Rechnungsrath.
3. Proviantamt Ulm. Proviantmeiſter: Bader.
4. Depotmagazins-Verwaltung Weingarten. Depotmagazins-Verwalter: Monn.
5. Depotmagazins-Verwaltung Wiblingen. Depotmagazins-Verwalter: Hammel.

Garniſons- und Lazareth-Verwaltung.

a) Garniſons-Verwaltung.

1. Stuttgart. Garn.-Verw.-Direktor: Eytel, Kriegskommiſſär.
2. Ludwigsburg. Garn.-Verw.-Ober-Inſpektor: Lauröſch.
3. Ulm-Wiblingen. Garn.-Verw.-Direktor: Reich.
4. Weingarten. Garn.-Verw.-Ober-Inſpektor: Haller.
5. Heilbronn. Garn.-Verw.-Inſpektor: kommandirt Laz.-Verw.-Inſpektor Stender von Weingarten.
6. Gmünd. Garn.-Verw.-Inſpektor: Schöll, Hauptmann a. D.
7. Tübingen. Garn.-Verw.-Inſp.: Bödinger.
8. Mergentheim. Garn.-Verw-Inſpektor: Roſt.

b) Lazareth-Verwaltung.

1. Stuttgart. Ober-Laz.-Inſpekt.: Steudel, Oberkriegskommiſſär.
2. Ludwigsburg. Ober-Laz.-Inſpektor: Schilling.
3. Ulm. Ober-Laz.-Inſp.: Wagner, Hauptmann a. D.
4. Weingarten. Laz.-Verw.-Inſpektor: kommandirt Garn.-Verw.-Inſpekt. Albrecht von Heilbronn.

Montirungs-Depot.

Heilbronn.

Verwalter: Pfitzer, Rechnungsrath.

4. Garnisons-Auditeure.

1. Stuttgart: v. Ebensperger, Kriegsrath (zugleich Referent beim Generalkommando), Ottmann, Schwab, Auditeure.
2. Ludwigsburg: Röll, Bleffing, Stark, Auditeure.
3. Ulm: Herrlinger (zugl. Kaiserl. Gouvernem.-Auditeur der Festung Ulm), Groß, Abel, Auditeure.
4. Weingarten: Jäger, Auditeur.
5. Straßburg i. E.: Naumann, Auditeur.

5. Militär-Kirchen-Wesen.

Feldprobst: D. v. Müller, Prälat.

1. Stuttgart: Ev. Garn.-Pfarrer: D. von Müller, Prälat (s. oben). Helfer: Weitbrecht, Prof. Kath. Garn.-Pfarrer: Zimmerle, Kirchenrath.
2. Ludwigsburg: Ev. Garn.-Pfarrer: Blum. Kath. Garn.-Pfarrer: Weber, Stadtpfarrer.
3. Ulm. Ev. Garn.-Pfarrer: Bilfinger. Kath. Garn.-Pfarrer: Berger, Stadtpfarrer.

In den übrigen Garnisonen wird die Seelsorge von den betreffenden Konfessionsgeistlichen versehen.

6. Kriegs-Zahlamt.

Vorstand: v. Denzel, Intend.-Rath.
Kassier: Benneder, Rechnungsrath. Buchhalter: Hieber. Assistent: Pfundt, Sekretär.

Dem Kriegsministerium und dem Ministerium des Innern gemeinschaftlich unterstehen:

Ober-Rekrutirungsrath.

Vorsitzender: Generallieutenant v. Triebig.
Delegirte: v. Rüdinger, Reg.-Direktor; v. Lamparter, Ober-Reg.-Rath: Oberst v. Finckh; Major Freih. v. Einsiedel.

Ober-Ersatz-Kommission.

Im Bezirk der 51. Inf.-Brig. (1. K. Württ.) Vorsitzende: Generalmajor v. Linck. Freih. Schott v. Schottenstein, Reg.-Rath.

Im Bez. der 52. Inf.-Brig. (2. K. Württ.) Vorsitzende: Generalmajor v. Brandenstein. v. Krauß, Reg.-Direktor.

Im Bez. der 53. Inf.-Brig. (3. K. Württ.) Vorsitzende: Generalmajor Freih. Pergler v. Perglas. Schippert, Reg.-Rath.

Im Bez. der 54. Inf.-Brig. (4. K. Württ.) Vorsitzende: Oberst v. Wölckern. Grözinger, Reg.-Rath.

Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige.

v. Krauß, Regierungsdirektor. v Gaupp, Ober-Reg.-Rath. Oberstlieutenant v. Alberti. Major v. Hiller.

K. Departement der Finanzen.

Ministerium.

Staatsminister der Finanzen: Exc. Dr. v. Renner.

Vortragende Räthe. v. Schmid, v. Winterlin (Justitiar), Direktoren; v. Moser, Zeyer, Oberfinanzräthe; Dr. Schwarz, Zeller, Finanzräthe.

Kanzlei. Kanzleidirektor: Zeller, Finanzrath. Sekretäre: Beck, Fischer, Finanzassessoren; Jäger, Sekretär. Registrator: Alb, Kanzleirath.

Unter der Leitung des Kanzleidirektors:

Finanzarchiv in Ludwigsburg,

zugl. Depot der Staatsrechnungen bis 1873/74.
Vorstand: Denk, Kanzleirath.

Unter der unmittelbaren Leitung des Finanzministeriums:

Die Bleich- und Appreturanstalt in Weißenau bei Ravensburg.

Vorstand: Mauser, Finanzrath.

Dem Ministerium untergeordnete Stellen:

I. Ober-Finanzkammer.

I. Domänendirektion.

Direktor: v. Ebert.

Kollegial-Mitglieder: v. Landauer, v. Bok, Oberbauräthe; v. Weigand, Schmidt, Oberfinanzräthe; Sauter, Oberbaurath; Pfaff, Currlin, Buhl, Finanzräthe; Geyer (Justitiar), Fin.-Assessor; zugetheilt: Berner, Baurath.

Für besondere Geschäftszweige: Dr. v. Ehmann, Oberbaurath a. D.; Rheinhard, Baurath.

Ehrenmitglied: v. Krauß, Direktor a. D.

Kanzlei. Sekretäre. Ehmann, Kostenbader, Röck. Registratoren: Reuß, Winkelmann. Kameralämter f. u. Bezirksverwaltung.

Hochbaubeamte. Bauinspektoren: Zahn, Baurath, in Eßlingen; Roth (provisor.) in Stuttgart; Rümelin in Heilbronn; Herzog, Baurath in Ludwigsburg; — . . . . . in Calw; Koch, Baurath, in Tübingen; Weiß in

Rottweil; — Mayer in Ellwangen, Dillenius in Gmünd, Pfeiffer in Hall; — Banholzer in Biberach, Geiger in Ravensburg, Treu (prov.) in Ulm.

Badverwaltung Wildbad. Badarzt: Dr. v. Renz, Geh. Hofrath. Badinſpektor: Mayer. Badkaſſier: Holl.

2. Forſtdirektion.

Vorſtand: v. Dorrer, Oberforſtrath. Kollegialmitglieder: v. Vetter, Oberfinanzrath; Probſt, Oberforſtrath; Fiſchbach, Rapp, Speidel, Forſträthe; Widmann, Renner (Juſtitiar), Finanzräthe. Referenten für beſondere Geſchäftszweige: Sigel, Finanzaſſeſſor, ſ. u.; Rheinhard, Baurath. Kanzlei. Sekretäre: Bilfinger, Rf.; Bilfinger. Regiſtratoren: Deyringer, ... Forſt- (und Steuer-) wache. Kommandeur: Sigel, Finanzaſſeſſor.

Forſtämter nnd Forſtbeamte ſ. u. Bezirksverwaltung.

3. Bergrath.

Vorſtand: v. Bilfinger, Präſident. Kollegialmitglieder: v. Xeller, Oberbergrath, zugl. Münzwardein; v. Landauer, Oberbaurath; Dr. Baur, Bergrath; Bräuninger, Dr. Klüpfel, Geyer, (Juſtitiar), Finanzaſſeſſoren. Referent f. Weg- u. Brückenbauweſen: Rheinhard, Baurath. Kanzlei. Sekretär und Regiſtrator: Aberle. Reviſoren: Nennich, zugl. Münzkaſſier; Zeller, Förſter, Kanzleiräthe; Seeger, Sekretär; Braumiller, Kemmel. Münzmeiſter: Freihofer.

Hüttenämter. Abtsgmünd: Hüttenverwalter und Kaſſier: Lerch, Hütteninſpektor (prov.) Friedrichsthal: H.V.: Steinheil; Kaſſier: . . . . Aſſiſtenten: Wirth, Hütteninſpektor in Chriſtophsthal; Kies. Königsbronn: H.V.: Wepfer; Kaſſier: Junginger; Aſſiſtent: Herzog. Ludwigsthal: H.V. und Kaſſier: Hochſtetter; Aſſiſtent: Reichert. Waſſeralfingen: H.V.: Hauſer, Bergrath; Kaſſier: Schmid; Aſſiſtent: v. Kechler, Hütteninſpektor; H.K.-Buchhalter: Barth, ... Magazinsinſpektor: . . . . Gießereiinſpektor: Sachs; Maſchineninſpektoren: Hahne, Heim; Werksreiſender: Koch; Hüttenſchreiber: Laun. Wilhelmshütte, H.V. und Kaſſier: Sigel; Aſſiſtent: Müller.

Salinenämter: Friedrichshall: Salinenverwalter: Eiſenlohr, Bergrath; Kaſſier: Ott; Bergwerksinſpektor: Payer; Kaſſenbuchhalter: Mergenthaler; Salineninſpektor: Gottlieb (zu Clemenshall). Hall: S.V: Haller, Bergrath; Kaſſier: Müller; Kaſſenbuchhalter: Bopp; Bergwerksinſpektor: Jungk (in Wilhelmsglück). Sulz: S.V. und Kaſſier: Gebhardi. Wilhelmshall: S V. und Kaſſier: Klett; Kaſſenbuchhalter: Faulhaber.

II. Oberrechnungskammer.

Direktor: v. Rueff. Kollegialmitglieder: Zeller, Oberfinanzrath; Triebig, Widenmeyer, Ob.-Rechn.-Räthe; Baur, Geyer (Juſtitiar), Finanzaſſeſſoren. Kanzlei. Sekretär: Haſpel. Regiſtrator: . . . . Reviſoren: Ammon, Paret, Krick, Göhrung, Bürk, Kanzleiräthe; Schneider, Maier, Rueß, Schwarz, Oberreviſoren; Baumann, Vögele, Hahn, Vogel, Stumpp, Tafel, Mager, Stiefelmeyer, Schuſter, Stelzle, Sonntag, Mattes, Feuerſtein, Schmid, Huber, Brude, Krespach, Oehler, Blum, Henninger, Roth, ... Reviſoren.

III. Staatskaſſenverwaltung.

Direktor: v. Rueff. Obereinnehmer: Stirm, Finanzrath. Oberzahlmeiſter: Frey, Finanzrath. Juſtitiar: Geyer, Finanzaſſeſſor. Kontroleure: Dürr, v. Heider, Kanzleiräthe. Hauptbuchhalter: Planck, Kanzleirath; Rettich, Kontroleur. Buchhalter: Reitter, Hildebrand, Hiller, Kanzleiräthe; Schäffer, Haas.

IV. Steuerkollegium.

Direktor: Dr v. Riecke. Kollegialmitglieder: Stumpf, Oberfinanzrath, (Juſtitiar), Schoffer, Pfleiderer, Fiſcher, Schuler, Zoller, Oberſteuerräthe; Sigel, Schneider (Juſtitiar), Seyffardt (Juſtitiar), Felle, Kraz (Juſtitar), Finanzaſſeſſoren. Kanzlei. Sekretäre: Gunßer, Harttmann, Häuſermann. Regiſtratoren: Haffner, Gamm, Kanzleiräthe; Conradi, Haug. Reviſoren: Hilbert, Eberſpächer, Schott, Mornhinweg, Kanzleiräthe; Kiefer, Oberreviſor; Reinhardt, Stein, Hahn, Raff, Schwarz, Eiſenbacher, Bär, Martin, Dammbacher, Hole, Schmieg, Stehle, Schrader, Stiegele, Völter, Rothmund, Gall, Irion.

Katafterbureau. Vorſtand: (proviſ.) Schwarz, Reviſor. Vermeſſungskommiſſäre: Bauhofer, Bechtle, Steiff. Regiſtrator: Sommer. Die 64 Oberamtsgeometer. Techn. Vorſtand der lithographiſchen Anſtalt: Ebner, Inſpektor.

Kataſterkaſſe Eberſpächer, Kanzleirath (ſ.o.)

Zollämter. Hpt.-Z.-A. Friedrichshafen: O.-Zoll-Inſp.: Völter, Oberſteuerrath, zugl. Hafendirektor; Hpt.-Zoll-Verw.: Kirn; H.-Z.-A.-Kontroleur: Leo; Niederlage-Verw.: Baur; H.-Z.-A.-Aſſiſt.: Caſpar I., Hoſch, Koch,

Bee, Trunk. Grenzkontroleur: Schlack in Langenargen. Nebenzollamt I. Klaſſe Langenargen: Z.-Verw.: Hartmann. Zoll-Amt Ravensburg: Z.-Verw.: Egner; Aſſiſt.: Hermanutz. Zoll-A. Tuttlingen: Z.-Verw.: Teuffel.

Hpt.-Z.-A. Ulm: O.-Z.-Inſp.: Haas; Hpt.-Z.-V.: Kik; H.-Z.-A.-Kontroleur: Stieglitz; Niederlage-Verw.: Sigel; H.-Z.-A.-Aſſiſtenten: Diem, Löhle II, Ulmer II. Zoll-A. Biberach: Z.-Verw.: Vetter. Z.-A. Göppingen: Z.-Verw.: Vetter. Z.-A. Heidenheim: Z.-Verw. Herzog; Aſſiſtent: Schmitt. Z.-A. Reutlingen: Z.-Verw.: Valet; Aſſiſt.: Harſch. Z.-A. Tübingen: Z.-Verw.: Weinmann.

Hpt.-Z.-A. Stuttgart: O.Zoll-Inſp.: Fuchs, Oberſteuerrath; H.-Z.-Verw.: Seeger; H.-Z.-A. Kontroleur: Birkmaier; Oberkontrol. für die Rübenzuckerfabriken Böblingen u. Stuttgart: Späth; Niederlage-Verw.: Caſpar; H.-Z.-A.-Aſſiſtenten: Werner, Fünfer, Grimm, Proß, Fiſchinger, Reck, Elbs, Lohrmann; Zoll-Verw.: Bader (Poſtamt). Zoll-A. Calw: Z.-Verw.: Strölin. Zoll-A. Eßlingen: Z.-Verw.: Sigel. Z.-A. Gmünd: Z.-Verw.: Schäffer. Zoll-Amt. Ludwigsburg: Z.-Verw. Krauß.

Hpt.-Z.-Heilbronn: O.-Zoll-Inſp.: Dinkelmann; Hpt.-Z.-Verw.: Häcker; H.-Z.-A.-Kontroleur: Hole; Niederlage-Verwalter: Burger; H.-Z.-A.-Aſſiſtenten: Reutter, Fries, Lang, Frey.

Kameral- und Hauptſteuerämter ſ. u. Bezirksverwaltung.

Salzſteuerämter: — neben den Salinenverwaltern und Salinenkaſſieren in Friedrichshall und Hall, beziehungsweiſe neben dem zugleich die Kaſſe beſorgenden Salinenverwalter in Wilhelmshall, endlich neben den Salineninſpektoren in Clemenshall und Wilhelmsglück —

die Salzſteuerkontroleure Bachert (für Friedrichshall und Clemenshall), Groß (für Hall und Wilhelmsglück), Faulhaber (für Wilhelmshall) und der jeweilige Kameralamtsbuchhalter für Sulz.

Umgelds-Kommiſſäre: Locher (Backnang) Riedeſſer (Biberach), Wieland (Calw), Hahn (Cannſtatt), Streib (Ehingen), König (Ellwangen), Stock (Freudenſtadt), Krayl in Göppingen (Geislingen), Aichele (Gmünd), Bollacher (Hall), Huber (Heidenheim), Hertter (Heilbronn), Schwenger (Kirchheim), Runkel (Ludwigsburg), Kauffmann (Mergentheim), Stetter (Oberndorf), Eberle (Oehringen), Meyder (Ravensburg), Hochſtetter (Reutlingen), Hafner in Horb (Rottenburg), Steidle (Rottweil), Sautter in Stuttgart (Sindelfingen), Hailer (Tuttlingen), Schmid (Ulm), Sailer (Urach), Roth (Vaihingen), Kraus (Wangen, Eitel (Weinsberg).

V. Kataſter-Kommiſſion.

Vorſtand: Dr. v. Zeller, Präſident. Kollegialmitglieder: v. Hochſtetter, Oberfinanzrath; v. Dorrer, Oberforſtrath; Camerer, Finanzrath. Ferner: v. Schneider, Direktor des ſtat.-topogr. Bureau. Zeyer, Oberfinanzrath (Juſtitiar). Für die Kataſtrirung der nur amts- und gemeindeſteuerpflichtigen Grundſtücke: Boller, Schicker, Regierungsräthe. Kanzlei: v. Prieſer, Finanzaſſeſſor; Koch, Goppelt, Sekretäre.

Die Landesſchätzer: für die Feldgüter-Einſchätzung: Dr. v. Weber, Profeſſor; Kübel, Hofkameralverwalter, v. Horn, Rahmer, Burkardt, Spieß, Oekonomieräthe; — für die Einſchätzung der Waldungen: Fiſchbach, Forſtrath; Vötter, Domänendirektor; Graner, Forſtmeiſter; Tritſchler, Forſtverwalter.

VI. Statiſtiſch-topographiſches Bureau.

Direktor: v. Schneider. Ehrenvorſtand: Dr. v. Rümelin, Staatsrath a. D., Kanzler der Landesuniverſität. Miniſterial-Delegirte: v. Heß, Miniſterialrath, Dr. v. Jäger, Reg.Dir., Dr. v. Silcher, Präſident, v. Riedel, Oberſt, Dr. v. Koch, Obermedizinalrath. Ordentliche Mitglieder: Profeſſor Dr. v. Schoder, Archivrath Dr. Stälin, Profeſſor Dr. Paulus, Profeſſor Dr. Hartmann, Med. Dr. Elben, Oberſtlieutenant a. D. v. Finck, Fin.-Aſſeſſor Dr. Binder. Außerordentl. Mitglied: Regierungsrath Gärttner. Ferner: Bergrath Dr. Baur; Geognoſt Hildenbrand. Kanzlei: Sekretär: Bühler; Reviſor: Jetter.

Meteorologiſche Centralſtation: Vorſtand: Profeſſor Dr. v. Schoder. 1 Aſſiſtent; 22 mit Inſtrumenten ausgerüſtete Beobachtungsſtationen; 3 Regenſtationen.

Topographiſche Abtheilung: Vorſtand: Oberſtlieutenant a. D. v. Finck. Trigonometer: Regelmann.

Bezirks- und Orts-Verwaltung*).

A. Neckar-Kreis.

I. Stadtdirektionsbezirk Stuttgart.

Amtsgericht Stuttgart, Stadt. Dienſtaufſichtführender Amtsrichter: Rheinwald, Landger.-R. Amtsrichter: Köhn, tit. OA.R., Baur, Wieſt I., Wieſt II, Cronmüller, Grundler, Graner, Heigelin, Landauer. AG.Schr.: Hoffmann, Schädel, Renner, Erbe, Schlegel, Haug, Bub, Haid, Strecker. St.A. 1. . . . .; 2,a. Kneer, H.St.Verw. in Stuttgart und Rauſchenberger, Steuerinſp. daſ.; 2,b. . . . . H.Z.K. daſ. GN.: Ritter, Wilhelm, Dann, Traub, Bauer, Haberer. AN.: Wagenmann, G.N.

Stadtdirektion: Hofer, Ober-Reg.-R., Stadt-Dir.; Maginot, Reg.-Aſſ.; Völter, Gugel, Hilpert, Nickel, AM. Dr. Gußmann, Stadtdir.-Arzt. Dr. Steudel, Stadtdir.-WA. Stadtdir.-Techn.: Glocker, Brdverſ.Inſp., Baurath. Bez.Bau-Kontrol.: Ganßer, Brdverſ.-Inſp.

Dek.Aemter: ev. Stadt Dek.: Teichmann (ſ. u.); k. Dek.: Schneidler (ſ. u.); ev. Bez.Sch.-Aufſ.: Moſapp, Schulr.; k. Bez.-Sch.-Inſp.: Keppler, Cannſtatt.

. . . . . .

Kam.A. Raible, Finanzrath, KV. Renz, Kaſſier. . . . . Bchh. HSt.A: Burger, O.St.-Rath. Zugeth. f. Kat.-Sachen: Buzorini, Kanzleirath; Kneer, HSt.Verw. Widmann, HSt.A. Kontr. Rauſchenberger, St.-Inſp. Reiſchle. Kaſſ., erſter Aſſ. Weitere Aſſ.: Werner, Schädle, Ulmer, Gras, Huber, Walter, Huber, Diebold, Kehle.

Ev. Geiſtl.: b. d. Hofkirche: ſ. o.;
- b. d. Stiftskirche. Dr. v. Burk, O.Konſiſtorialrath, Stiftsprediger; Lauxmann, 2r Stadtpfarrer; Häring, Helfer;
- b. d. Hoſpitalkirche: Teichmann, Stadtdekan, 1r. Stadtpfarrer; Ege, Amtsdekan, 2r Stadtpfarrer; Kopp II., 1r Helfer; Epple, 2r Helfer u. Jugd.-Geiſtl.;
- b. d. St. Leonhardskirche: Rieger, Stadtpfarrer; Stadtpfarrer Reiff, 1r Helfer; Knapp, 2r Helfer;
- b. d. Johanniskirche: Fiſcher, 1r Stadtpfarrer; Faulhaber, 2r Stadtpf.; Gerok, Helfer;
- b. d. Wanderkirche im Stöckach: Kopp I;
- b. d. Garniſonskirche: D. v. Müller, Prälat, Feldprobſt, O.Konſ.R. Weitbrecht, Prof., Helfer.

Berg, Vorſtadt: Kohler, Pf.

Gablenberg, Pfw.: Schmid, Pf.

---

*) Abkürzungen: A. = Amt. AA. = Amtsanwalt. AG. = Amtsgericht. AG.Schr. = Amtsgerichtsſchreiber. AM. = Amtmann. AN. = Amtsnotar. AR. = Amtsrichter. Aſſ. = Aſſiſtent. Bchh. = Buchhalter. D. = Dorf. Dek. = Dekan, Dekanat. ev. = evangeliſch. FA. = Forſtamtsaſſiſtent. FM. = Forſtmeiſter. GN. = Gerichtsnotar. HSt.A. = Hauptſteueramtsaſſiſtent. H.St.K. = Hauptſteueramtskaſſier. H.Z.K. = Hauptzollamtskontroleur. H.Z.V. = Hauptzollverwalter. Hlf. = Helfer. JRf. = Juſtizreferendär. K. = Kaſſier. K.B. = Kameralamtsbuchhalter. KV. = Kameralverwalter. Kpl. = Kaplan. k. = katholiſch. OA. = Oberamt. OA.A. = Oberamtsarzt. OA.Bautchn. = Oberamtsbautechniker. OA.M. = Oberamtmann. OA.Pfl. = Oberamtspfleger. OA.R. = Oberamtsrichter. OA.Th.A. = Oberamtsthierarzt. OA.W.A. = Oberamtswundarzt. OF. = Oberförſter. Pf. = Pfarrer. Pfd. = Pfarrdorf. PI. = Poſtinſpektor. R. = Rath. Rf. = Revierförſter. Sch. = Schultheiß. St.A. 1. 2,a. 2,b. 3. 4. = Beamte, welche mit Wahrnehmung der Amtsverrichtungen der Staatsanwaltſchaft bei den Amts- und Schöffengerichten beauftragt ſind, und zwar: 1. für die Forſtrügſachen, 2. für die Straffachen wegen Zuwiderhandlung gegen die Vorſchriften über die Erhebung öffentlicher Abgaben und Gefälle (mit Ausnahme der Straffachen in Betreff örtlicher, nicht als Zuſchläge zur Staatsſteuer aufzubringender Verbrauchsabgaben) a) Steuerſachen, b) Zollſachen; 3. für die weiteren zur geſetzlichen Zuſtändigkeit der Amts- und Schöffengerichte gehörigen Straffachen. (Wo in Rubrik 3 ein Beamter nicht genannt iſt, werden die Amtsverrichtungen der Staatsanwaltſchaft bei den Amts- und Schöffengerichten durch die Beamten der Staatsanwaltſchaft bei dem Landgerichte verſehen. Für die Straffachen wegen Poſt- und Portodefraudationen iſt der Poſtinſpektor Bühler in Stuttgart mit der Amtsanwaltſchaft bei ſämmtlichen Amtsgerichten beauftragt.) St. = Stadt. Stpf. = Stadtpfarrer. Std. Pfv. = Ständige Pfarrverweſerei. St.K. = Steuerkontroleur. UK. = Umgeldskommiſſär. UA.A. = Unteramtsarzt. ZV. = Zollverwalter.

Heslach, Vorstadt: Günther, Pf.
[Reformirte Kirche: D. Zahn.]
K. Gstl.: 1. b. d. Eberhardskirche: Zimmerle, Kirchenrath, St.- und Garn.-Pf. Brinzinger, Mangold, Kple.
2. bei der Marienkirche: Schneider, Dekan, Stpf. Ströbele, Kpl.
Rabbine: Dr. Wassermann, Kirch.-R.
Stadtsch.: Dr. v Hack, O.Bürgermstr. Stadtpolizei-Amt: Schmidhäuser, OA.M. Stadtpfleger: Scholl. St.Aerzte: Dr. Gußmann, zugl. Stadtdir.Arzt; Steiner. St.Th.Ae.: Saur, Tiedemann. Bau-Vorstände: Wolff, Kaiser, Stadtbauräthe; Dobel, Bau-Insp. Standesbeamter: Wagenmann, Notar.

2. Oberamt Backnang.

AG.: Grathwohl, OA.R. Beßler, AR. Romberg, Barth, AG.Schr. St.A. 1. Schefold, Rf. in 29. 2,a. Staiger, K.B. 2,b. Löflund, HSt.K. in Cannstatt. JRf. Autenrieth, AA. Reinmann, GN. Schweizer, AN. in 16. Caspart, AN. in 29.
OA.: Münst, OA.M. Rettich, AM. Dr. Köstlin, OA.A. Lohrmann, OA.WA. Häfele, OA.-Th.A. Gann, OA.Pfl. Hämmerle, OA.Bautechniker.
Dek.A. ev.: Backnang: Kalchreuter, Dek.: k.: Gmünd.
Kam.A.: Entreß, KV. Staiger, Bchh.
Forst-A.: Reichenberg: Bechtner, FM. v. Falkenstein, Aff. Rev.Ae: Murrhardt: Mayr, Of. Reichenberg: Trips, OF. Unterweißach: Schefold, Rf.

1. Backnang, OA.St. Kalchreuter, Dek., ev. Stpf. Stahlecker, Hlfr. Gock, Stsch.
2. Allmersbach, Pfd. Hauff, ev. Pf. Ackermann, Sch.
3. Althütte, Pfd. Silber, ev. Pf. Schindler, Sch.
4. Bruch, D. Klotz, Sch.
5. Cottenweiler, D. Hägele, Sch.
6. Ebersberg, Pfd. Jaumann, k. Pf. Heyd, Sch.
7. Fornsbach, D. Furch, Sch.
8. Grab, Pfd. Fritz, ev. Pf. Stoll, Sch.
9. Großaspach, Pfd. Oeffinger, ev. Pf. Bärlin, Sch.
10. Großerlach, Pfd. . . . . ev. Pf. Wenzel, Sch.
11. Heiningen, D. Bäuerle, Sch.
12. Heutensbach, D. Kurz. Sch.
13. Jux, D. Kauffmann, Sch.
14. Lippoldsweiler, Pfd. . . . . ev. Pf. Heyd, Sch.
15. Maubach, D. Schaile, Sch.
16. Murrhardt, St. Eisenbach, ev. Stpf. Pfleiderer, Hlfr. Griesinger, Stsch.
17. Neufürstenhütte, D. . . . . Sch.
18. Oberbrüden, Pfd. Trippel, ev. Pf. Layer, Sch.
19. Oberweißach, D. Schützle, Sch.
20. Oppenweiler, Pfd. Riecke, ev. Pf. Kurz, k. Pf. Molt, Sch.
21. Reichenberg, D. Sachs, Sch.
22. Rietenau, Pfd. Oetinger, ev. Pf. Weigel, Sch.
23. Sechselberg, D. Eisele, Sch.
24. Spiegelberg, Pfd. Lechler, ev. Pf. Leibold, Sch.
25. Steinbach, D. Layer, Sch.
26. Strümpfelbach, D. Metzger, Sch.
27. Sulzbach a. M., Pfd. Stoll, ev. Pf. Wenzel, Sch.
28. Unterbrüden, D. Beck, Sch.
29. Unterweißach, Pfd. Rau, ev. Pf. Kübler, Sch.
30. Waldrems, D. Rieger, Sch.

3. Oberamt Besigheim.

AG.: Steeb, OA.R., Klein, AR. Jobst, Vosseler, AG.Schr. St.A. 1. Fischer, FA. in 3. 2,a. Vollmer, KB. in 2. 2,b. Hole, H.Z.K. in Heilbronn. 3. Schöttle, AM. Lörcher, GN. Gramling, AN. in 2. Perrenon, AN. in 15.
OA.: Reuß, OA.M. Schöttle, AM., AA. Dr. Lang, OA.A. Dr. Neuffer in 15, OA.WA. Zipperlen in 3, OA.Th.A: Schüle, OA.Pfl. Küenzlen, OA.Bautechn.
Dek.A. ev.: Besigheim: Walcker, Dek.; kath.: Neckarsulm, Stuttgart.
Kam.A.: Bietigheim: Lehner, KV. Vollmer, Bchh.
Forst-A.: Bönnigheim: Reuß, F.M. Fischer, Aff. Rev.A.: Bietigheim: Fribolin, OF.

1. Besigheim, OA.St. Walcker, Dek., ev. Stpf. Kolb, Hlfr. Jung, Stsch.
2. Bietigheim, St. Schmid, ev. Stpf. Seybold, Hlfr. Willig, Stsch.
3. Bönnigheim, St. Heyd, ev. Stpf. Fischer, Hlfr. Mayß, Stsch.
4. Erligheim, Pfd. Klemm, ev. Pf. Bleil, Sch.
5. Freudenthal, Pfd. Barwasser, ev. Pf. Haas, Rabb. Kübler, Sch.
6. Gemmrigheim, Pfd. Link, ev. Pf. Böhringer, Sch.
7. Großingersheim, Pfd. Völter, ev. Pf. Mössinger, Sch.
8. Hessigheim, Pf. Steudel, ev. Pf. Sautter, Sch.
9. Hofen, Pfd. Silcher, ev. Pf. Keller, Sch.
10. Hohenstein, D. Feil, Sch.
11. Ilsfeld, Pfd. Frauer, ev. Pf. Eberle, Sch.
12. Kaltenwesten, Pfd. Elsäßer, ev. Pf. Störzbach, Sch.
13. Kirchheim a. N., Pfd. Lämmert, ev. Pf. Mayer, Sch.
14. Kleiningersheim, Pfd. Baumann, ev. Pf. Würth, Sch.

15. Lauffen a. N., St. u. D. Rieger, ev. Stpf. Bürger, Stpf., Hlfr. Lehner, Stfch.
16. Löchgau, Pfd. Breuning, ev. Pf. Loos, Sch.
17. Metterzimmern, Pfd. Rheinwald, ev. Pf. Sax, Sch.
18. Schotzach, D. Mugler, Sch.
19. Walheim, Pfd. Roller, ev. Pf. Sprölfer, Sch.

4. Oberamt Böblingen.

AG.: Gulden, OA.R. Bader, A.R. Sommer II, ... AG.Schr. St.A. 1. Eifert, Rf. in Waldenbuch. 2, a. Sautter, UK. in Stuttgart. 2, b. Pleibel, H.Z.K. in Stuttgart. 3. Schumm, AM. Hinderer, GN. Weißhardt, AN. in 17; Gimple, AN. von 18 in 11.

OA.: Baur, OA.M. Schumm, AM. Dr. Lechler, OA.A. Dr. Preffel, OA.W.A. Leonhard, OA.-Th.A. Hartranft, OA.Pfl. Koch, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Böblingen: Schnaidt, Dek.; k.: Stuttgart.

Kam.A.: Sindelfingen: Pahl, KV. Sautter, Bchh.

(Forft-A. Leonberg) Rev.A. Böblingen: Schwarz, OF. (Forft-A. Bebenhaufen) Rev.A. Weil im Sch.: v. Biberftein, RF.

1. Böblingen, OA.St. Schnaidt, Dek., ev. Stpf. Kern, Hlfr. Steiger, Stfch.
2. Aidlingen, Pfd. Villinger, ev. Pf. Maurer, Sch.
3. Altdorf, Pfd. Rommel, ev. Pf. Ruthardt, Sch.
4. Breitenftein, D. Wolff, Sch.
5. Dagersheim, Pfd. Bolay, ev. Pf. Geiger, Sch.
6. Darmsheim, Pfd. Fricker, ev. Pf. Schäfer, Sch.
7. Dätzingen, Pfd. Mayer, k. Pf. Brommer, Sch.
8. Deufringen, Pfd. Pfizenmaier, ev. Pf. Breitling, Sch.
9. Döffingen, Pfd. Hartmann, ev. Pf. Schmidt, Sch.
10. Ehningen, Pfd. Schimpf, ev. Pf. Geyer, Sch.
11. Holzgerlingen, Pfd. Harpprecht, ev. Pf. Gimple, Sch.
12. Magftadt, Pfd. Herwig, ev. Pf. Kofink, Sch.
13. Maichingen, Pfd. Kraus, ev. Pf. Speer, Sch.
14. Neuweiler, D. Schmid, Sch.
15. Schafhaufen, Pfd. Beutelfpacher, ev. Pf. Buck, Sch.
16. Schönaich, Pfd. Oftertag, ev. Pf. Wacker, Sch.
17. Sindelfingen, St. Schmid, ev. Stpf. Bräuhäufer, Hlfr. Frank, Stfch.
18. Weil i. Sch, Pfd. Roos, ev. Pf. Bareis, Sch.

5. Oberamt Brackenheim.

AG.: Leypoldt, OA.R. Schmid II, AG.Schr. St.A. 1. Haug, Rf. in 7. 2, a. Hertter, UK. in Heilbronn. 2, b. Hole, H.Z.K. in Heilbronn. 3. J.R.F. Cleß, AA. . . . . AA. Raithelhuber, GN. Remppis, AN. in 7; Weingärtner, AN. in 25.

OA.: Eifenbach, OA.M. Bärtle, AM. Dr. Ehemann, OA.A. . . . . OA.W.A. Uhland, OA.Th.A. Fifcher, OA.Pfl. Moosbrugger in 1, Beck in 7, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Brackenheim: Huber, Dek.; k.: Neckarfulm.

Kam.A.: Güglingen: Roller, KV. Hacker, Bchh.

(Forft-A. Bönnigheim): Rev.A. Güglingen: Haug, Rf. Schwaigern: Danner, OF.

1. Brackenheim, OA.St. Huber, Dek., ev. Stpf. Hermann, Hlfr. Wendel, Stfch.
2. Botenheim, Pfd. Hochftetter, ev. Pf. Neufchwander, Sch.
3. Cleebronn, Pfd. Hochftetter, ev. Pf. Auberer, k. Kurat a. d. Michelsberg. Haug, Sch.
4. Dürrenzimmern, Pfd. Rösler, ev. Pf. Mayer, Sch.
5. Eibensbach, Pfd. . . . . ., ev. Pf. Beilharz, Sch.
6. Frauenzimmern, Pfd. Theurer, ev. Pf. Seiter, Sch.
7. Güglingen, St. Rumpp, ev. Stpf. Schneider, Stfch.
8. Haberfchlacht, Pfd. . . . . ev. Pf. Kern, Sch.
9. Häfnerhaslach, Pfd. Bühler, ev. Pf. Weißfchuh, Sch.
10. Haufen b. Maffenb. (Maffenbachhaufen), Pfd. Frey, k. Pf. Müller, Sch.
11. Haufen a. d. Z., Pfd. Haag, ev. Pf. Kohler, Sch.
12. Kleingartach, St. . . . . ev. Stpf. Bäder, Sch.
13. Klingenberg, Pfd. Zeller, ev. Pf. Rügner, Sch.
14. Leonbronn, Pfd. Ev.Pf.: Pf. in 23. Keller, Sch.
15. Maffenbach, Pfd. Härlin, ev. Pf. Thumm, Sch.
16. Meimsheim, Pfd. Mürdel, ev. Pf. Herzog, Sch.
17. Michelbach, D. Wütherich, Sch.
18. Neipperg, Pfd. Eifele, ev. Pf. Alt, Sch.
19. Niederhofen, Pfd. Schreiber, ev. Pf. Kleinknecht, Sch.
20. Nordhaufen, Pfd. . . . . ev. Pf. Perrot, Sch.
21. Nordheim, Pfd. Helfferich, ev. Pf. Rieger, Sch.
22. Ochfenbach, Pfd. Binder, ev. Pf. Mächtle, Sch.
23. Ochfenberg, Pfd. Reichert, ev. Pf. Rößler, Sch.
24. Pfaffenhofen, Pfd. Leukhardt, ev. Pf. Biedermann, Sch.
25. Schwaigern, St. Schöll, ev. Stpf. Weitbrecht, Hlfr. Liomin, Stfch.
26. Spielberg, D. Ott, Sch.
27. Stetten a. H., Pfd. Jäck, ev. Pf. Rücker, Sch.
28. Stockheim, Pfd. Steiner, k. Pf. Bofch, Sch.
29. Weiler, Pfd. Günzler, ev. Pf. Bilger, Sch.
30. Zaberfeld, Pfd. Schauffler, ev. Pf. Sommer, Sch.

6. Oberamt Cannstatt.

AG.: Römer, OA.R. Freih. v. Wächter-Spittler, Plieninger, AR. Brückner, Mäulen, AG.Schr. St.A. 1. . . . . , 2, a. b. Löflund, HSt.K. in Cannstatt. 3. Walcher, JRF. in Eßlingen, AA. Friz, GN. Mauk, AN. in 17; Riempp, AN. in 2.

OA.: Rath, Reg.R., OA.M. Schüz, AM. Dr. Blezinger, OA.A. Dr. Pantlen, OA.W.A. Reiser, OA.Th.A. Lauxmann, OA.Pfl. Keppler, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Cannstatt: Rooschüz, Dek.; k.: Stuttgart.

Kam.- und HSt.A.: Richter, Finanzrath. Löflund, K. Lang, Bchh. Hölder, Baukontr.

1. Cannstatt, OA.St. Rooschüz, Dek., ev. Stpf. Härle, Ohlfr. Wunderlich, Hlfr. Keppler, k. Stpf. Nast, Stsch.
2. Fellbach, Pfd. Hönes, ev. Pf. Friz, Sch.
3. Hedelfingen, Pfd. Kachel, ev. Pf. Funk, Sch.
4. Hofen, Pfd. Faßnacht, k. Pf. Scheef, Sch.
5. Mühlhausen a. N., Pfd. Bunz, ev. Pf. Schirmer, Sch.
6. Münster, Pfd. Eckhardt, ev. Pf. Zimmermann, Sch.
7. Obertürkheim, Pfd. Reuß, ev. Pf. Pfeiffer, Sch.
8. Oeffingen, Pfd. Jettinger, k. Pf. Stetter, Sch.
9. Rohracker, Pfd. Pichler, ev. Pf. Wendel, Sch.
10. Rommelshausen, Pfd. Endriß, ev. Pf. Brigel, Sch.
11. Rothenberg, Pfd. Ev. Pf.: St. Pfv. Bubeck, Sch.
12. Schanbach, D. Hildenbrand, Sch.
13. Schmiden, Pfd. Benneder, ev. Pf. Bürkle, Sch.
14. Sillenbuch, D. Häcker, Sch.
15. Stetten i. R., Pfd. . . . . ev. Pf. Bäuchle, Sch.
16. Uhlbach, Pfd. Scholl, ev. Pf. Noz, Sch.
17. Untertürkheim, Pfd. Dr. Schmidt, ev. Pf. Fiechtner, Sch.
18. Wangen, Pfd. Leopold, ev. Pf. Klein, Sch.
19. Zatzenhausen, Pfd. Pleibel, ev. Pf. Benz, Sch.

7. Oberamt Eßlingen.

AG.: Rueff, OA.R. Dr. Kapff, Wider, AR. Müller, Mayser, AG.Schr. St.A. 1. Gasser, Rf. in 13. 2, a. und 2, b. Sigel, Z.V. in 1. 3. Walcher, JRf. in 1., AA. Kratz, GN. Schmid, AN. von 11 in 1; Baumann, AN. in 13.

OA.: v. Baur, Reg.R., OA.M. Reiff, AM. Dr. Kapff, OA.A. Dr. Späth, OA.W.A. Beißwänger, OA.Th.A. Schiele, OA.Pfl. Obermüller, OA.Bautchn.

Dek.A.ev.: Eßlingen: Kübel, Dek.; k.: Stuttgart.

Kam.A.: Heimsch, KV. . . . Bchh. Sigel, ZV. (Forst-A. Schorndorf): Rev.A. Plochingen: Gasser, Rf. (Forst-A.Kirchheim): Rev.A.Denkendorf: Straub, Rf.

1. Eßlingen, OA.St. Kübel, Dek. Hesler, ev. Stpf. Gruner, Ohlfr. Planck, Hlfr. Kesenheimer, k. Stpf. Nick, Stsch.
2. Aichschieß, Pfd. Eisenhut, ev. Pf. Scharpf, Sch.
3. Altbach, D. Frik, Sch.
4. Berkheim, Pfd. Ev. Pf.: Std. Pfv. Rebstock, Sch.
5. Deizisau, Pfd. Pregizer, ev. Pf. Bienz, Sch.
6. Denkendorf, Pfd. Halm, ev. Pf. Rothweiler, Sch.
7. Hegensberg, D. Frick, Sch.
8. Köngen, Pfd. Faber, ev. Pf. Wißt, Sch.
9. Nellingen, Pfd. Krauß, ev. Pf. Mauz, Sch.
10. Neuhausen a. d. F., Pfd. Schmid, k. Pf. Bolz, Werfer, Kple. Uhl, Sch.
11. Obereßlingen, Pfd. Krauß, ev. Pf. Klein, Sch.
12. Pfauhausen, Pfd. . . . . k. Pf. Zink, Sch.
13. Plochingen, Pfd. Leyrer, ev. Pf. Reinhardt, Sch.
14. Steinbach, Pfd. Denninger, k. Pf. Baumann, Sch.
15. Wendlingen, Pfd. Traub, ev. Pf. Hammelehle, Sch.
16. Zell, Pfd. Mittler, ev. Pf. Barth, Sch.

8. Oberamt Heilbronn.

AG.: Ankelen, Landgerichtsrath, dienstaufsichtführender AR. Haasis, Mayer, AR. Karlein, Feeser, AG.Schr. St.A. 1. Lempp, Rf. in 1. 2, a. Roller, KB. in 1. 2, b. Hole, H.Z.K. in 1. Bach, GN. Jobst, AN. von 14, in 1; Gentner, AN. in 11.

OA.: v. Meurer, Reg.R., OA.M. Lebküchner, AM. Dr. Höring, Med.R., OA.A. Dr. Fricker, OA.W.A. Landvatter, OA.Th.A. Wolf, OA.Pfl. Maute, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Heilbronn: . . . . . , Dek.; k.: Neckarsulm.

Kam.A.: Göz, KV. Roller, Schmidgall, Bchh. (Forst-A. Neuenstadt): Rev.A. Heilbronn: Lempp, Rf.

1. Heilbronn, OA.St. 1. ev. Prd. Präl. v. Raiffeisen. Ev. Stpf.: . . . . . Dek., Weitbrecht, Cramer, Demmler. . . . . k. Stpf. Dr. Engelbert, Rabb. Wüst, O.Brgrm., Stsch. Kopp, Pol.AM.
2. Abstatt, Pfd. Ev. Pf.: Pf. in Auenstein, OA. Marbach. Michelfelder, Sch.
3. Biberach, Pfd. . . . . ev. Pf. Bayler, Sch.
4. Böckingen, Pfd. Eyth, ev. Pf. Bartenbach, Sch.
5. Bonfeld, Pfd. Schumann, ev. Pf. Steiner, Sch.
6. Flein, Pfd. Kämpf, ev. Pf. Foß, Sch.

7. Frankenbach, Pfd. Schlenker, ev. Pf. Steegmüller, Sch,
8. Fürfeld, Pfd. Rösler, ev. Pf. Berg, Sch.
9. Großgartach, Pfd. Oehler, ev. Pf. Schott, Sch.
10. Horkheim, Pfd. Krauß, ev. Pf. Leienfetter, Sch.
11. Kirchhauſen, Pfd. Hug, k. Pf. Hammer, Sch.
12. Neckargartach, Pfd. Kehm, ev. Pf. Fraſch, Sch.
13. Obereiſesheim, Pfd. Necker, ev. Pf. Haag, Sch.
14. Sontheim, Pfd. Göſer, Dek., k Pf. Schwarz, Sch.
15. Thalheim, Pfd. Hartmeyer, ev. Pf. Frey, k. Pf. Münzing, Sch.
16. Untereiſesheim, Pfd. Zeller, ev. Pf. Landvatter, Sch.
17. Untergruppenbach, Pfd. Auch, ev. Pf. Hoffacker, Sch.

---

9. Oberamt Leonberg.

AG.: Belſer, OA.R. Kapff, AR. Schuler, AG.-Schr. St.A. 1. Schemer, Rf. in 1. 2, a. Schilling, KB. in 1. 2, b. Pleibel, H.Z.K. in Stuttgart. Freih. v. Falkenſtein, AM. Krack, GN. Herrgott, AN. in 2; Hobbhahn, AN. in 25.

OA.: Krauß, OA.M. Freih. v. Falkenſtein, AM., AA. Dr. Wunderlich, OA.A. Dr. Günzler, OA.WA. Jahn, OA.Th.A. Belſer, OA.Pfl. Arnold, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Leonberg: Lamparter, Dek.; k.: Stuttgart.

Kam.A.: Heyd, KV. Schilling, Bchh.

Forſt-A. Leonberg: Herdegen, FM. Lendle, Aſſ. Rev.A. Heimerdingen: Stickel, Rf. Leonberg: Schemer, Rf. Solitude: Müller, OF.

1. Leonberg, OA.St. Lamparter, Dek., ev. Stpf. Oehler, Hlfr. Häcker, Stſch.
2. Ditzingen, Pfd. Naumann, ev. Pf. Stähle, Sch.
3. Eltingen, Pfd. Günzler, ev. Pf. Wunſch, Sch.
4. Flacht, Pfd. Bohnenberger, ev. Pf. Knapp, Sch.
5. Friolzheim, Pfd. Weigand, ev. Pf. Schenkel, Sch.
6. Gebersheim, Pfd. Weiß, ev. Pf. Weeh, Sch.
7. Gerlingen, Pfd. Mörike, ev. Pf. Mitſchelen, Sch.
8. Hauſen a. d. W., Pfd. Weinbrenner, ev. Pf. Wielandt, Sch.
9. Heimerdingen, Pfd. Kehl, ev. Pf. Stikel, Sch.
10. Heimsheim, St. Boſſert, ev. Stpf. Nick, Stſch.
11. Hemmingen., Pfd. Hoffmann, ev. Pf. Schmid, Sch.
12. Hirſchlanden, Pfd. . . . . ev. Pf. Müller, Sch.
13. Höfingen, Pfd. Elſäßer, ev. Pf. Müller, Sch.
14. Kornthal, Pfd. Staudt, ev. Pf. Daur, Vſthr.
15. Malmsheim, Pfd. Hornberger, ev. Pf. Kümmerle, Sch.
16. Merklingen, Pfd. Faber, ev. Pf. Olpp, Sch.
17. Mönsheim, Pfd. Mayer, ev. Pf. Schäuffele, Sch.
18. Münchingen, Pfd. . . . . ev. Pf. Neth, Sch.
19. Münklingen, Pfd. Staib, ev. Pf. Kleinfelder, Sch.
20. Perouſe, Pfd. Dr. Wetzel, ev. Pf. Vinçon, Sch.
21. Renningen, Pfd. Biermann, ev. Pf. Gaſteyger, Sch.
22. Rutesheim, Pfd. Kehl, ev. Pf. Frohnmaier, Sch.
23. Schöckingen, Pfd. . . . . ev. Pf. Gommel, Sch.
24. Warmbronn, Pfd. Rau, ev. Pf. Rexer, Sch.
25. Weil d. St., St. Stein, k. Stpf. Beyerle, Stſch.
26. Weil i. D., Pfd. D. Baur, ev. Pf. Schäffer, Sch.
27. Wimsheim, Pfd. Ißler, ev. Pf. Boßert, Sch.

---

10. Oberamt Ludwigsburg.

AG.: Clemens, OA.R. Klingler, Barth, AR. Gaßmann, Weegmann, AG.Schr. St.A. 1. Fribolin, OF. in Bietigheim. 2, a. Krauß, ZV. in 1. 2, b. Pleibel, H.Z.K. in Stuttgart. 3. JRf. Haidlen, AA. Fiſchhaber, GN. Landbeck, AN. in 12. Richter, AN. v. 16, in 1.

OA. Klaiber, OA.M. Lang, AM. Dr. Chriſtmann, Med.Rath, OA.A. Dr. Knapp, OA.-WA. Dochtermann, O.Roß-A., OA.Th.A. Groß, OA.Pfl. Schmohl, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Ludwigsburg: Mezger, Dek; k.: Stuttgart.

Kam.A.: v. Grill, Finanzrath, KV. Bothner, Bchh.

1. Ludwigsburg, OA.St. 1. ev. Pr.: Prälat v. Lang. Mezger, Dek., ev. Stpf. Lang, Hlfr. Blum, ev. Garn.Pf. Weber, k. St.- und Garn.Pf. Abel, O.Brgrm., Stſch.
2. Aldingen, Pfd. Guoth, ev. Pf. Volz, Sch.
3. Aſperg, St. Schwarzkopf, ev. Stpf. Sprinkhardt, Stſch.
4. Beihingen a. N., Pfd. Wieland, ev. Pf. Haug, Sch.
5. Benningen, Pfd. Honold, ev. Pf. Bertſch, Sch.
6. Biſſingen a. E. Pfd. Mozer, ev. Pf. Haußer, Sch.
7. Eglosheim, Pfd. Greiner, ev. Pf. Banzhaf, Sch.
8. Geiſingen, Pfd. ev. Pf.: Pf. in 9. Geiger, Sch.
9. Heutingsheim, Pfd. Lempp, ev. Pf. Eſſig, Sch.
10. Hoheneck, Pfd. Mauz, ev. Pf. Hacke, Sch.
11. Kornweſtheim, Pfd. Stotz, ev. Pf. Mayer, Sch.
12. Markgröningen, St. Reinhardt, ev. Stpf. Jehle, Hlfr. Gottſchick, Stſch.
13. Möglingen, Pfd. Hummel, ev. Pf. Schneider, Sch.

14. Neckargröningen, Pfd. Häberlin, ev. Pf. Dobler, Sch.
15. Neckarweihingen, Pfd. Zeller, ev. Pf. Klenk, Sch.
16. Oßweil, Pfd. Veit, ev. Pf. Lemberger, Sch.
17. Pflugfelden, Pfd. Lörcher, ev. Pf. Noz, Sch.
18. Poppenweiler, Pfd. Müller, ev. Pf. Bauer, Sch.
19. Schwieberdingen, Pfd. Oſtertag, ev. Pf. Völlm, Sch.
20. Stammheim, Pfd. Weitbrecht, ev. Pf. Haug, Sch.
21. Thamm, Pfd. Geyer, ev. Pf. Lohrmann, Sch.
22. Zuffenhauſen, Pfd. Schmidgall, ev. Pf. Reger, Sch.

11. Oberamt Marbach.

AG.: Fiſcher, OA.R. Dodel, AR. Schmid I, Krauß II, AG.Schr. St.A. 1. Döbele, OF. in 14. 2, a. Schmidt, prov. KB. in 10. 2, b. Pleibel, H.Z.K. in Stuttgart. 3. Baur, A.M. Belthle, GN. Keller, AN. in 10. Leonhardt, AN. in 5.

OA.: Schott, OA.M. Baur, AM., AA. Dr. Schwandner, OA.A. Büchelen, OA.WA. Ruchte, in 10, OA.Th.A. Singer, OA.Pfl. Dillenius, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Marbach: Härlin, Dek.; k.: Stuttgart, Neckarſulm, Gmünd.

Kam.A.: Großbottwar: Bilfinger, KV. Schmidt, Bchh.

(Forſt-A. Reichenberg): Rev.A. Beilſtein: Huber, Rf. Kleinaſpach: Döbele, OF.

1. Marbach, OA.St. Härlin, Dek., ev. Stpf. Lökle, Hlfr. Haffner, Stſch.
2. Affalterbach, Pfd. Werner, ev. Pf. Rößle, Sch.
3. Allmersbach, D. Möhle, Sch.
4. Auenſtein, Pfd. Hochſtetter, ev. Pf. Keppler, Sch.
5. Beilſtein, St. Rau, ev. Stpf. Härtner, Stſch.
6. Burgſtall, Pfd. Klumpp, ev. Pf. Schwaderer, Sch.
7. Erbſtetten, Pfd. Seſſing, ev. Pf. Pfizenmaier, Sch.
8. Erdmannhauſen, Pfd. Laux, ev. Pf. Pfähler, Sch.
9. Gronau, Pfd. Gös, ev. Pf. Klumpp, Sch.
10. Großbottwar, St. Kapff, ev. Stpf. . . . . Hlfr. Kübler, Stſch.
11. Höpfigheim, Pfd. Nefflen, ev. Pf. Klumpp, Sch.
12. Hof und Lembach, D. Wäſch, Sch.
13. Kirchberg a. M., Pfd. Aichele, ev. Pf. Henrichſen, Sch,
14. Kleinaſpach, Pfd. Wagner, ev. Pf. Rueß, Sch.
15. Kleinbottwar, Pfd. Bleſſing, ev. Pf. Haller, Sch.
16. Mundelsheim, Pfd. Viſcher, ev. Pf. Gock, Sch.
17. Murr, Pfd. Friz, ev. Pf. Seidel, Sch.
18. Naſſach, D. Wieland, Sch.
19. Oberſtenfeld, Pfd. Hermann, Stftsprd., ev. Pf. Pantle, Sch.
20. Ottmarsheim, Pfd. Bruckmann, ev. Pf. Künlen, Sch.
21. Pleidelsheim, Pfd. Heim, ev. Pf. Weber, Sch.
22. Rielingshauſen, Pfd. Schweizer, ev. Pf. Wildermuth, Sch.
23. Schmidhauſen D. Brudermüller, Sch.
24. Steinheim a. M., Pfd. Payer, ev. Pf. Scheu, Sch.
25. Weiler z. St., Pfd. Schlipf, ev. Pf. Rapp, Sch.
26. Winzerhauſen, Pfd. . . . . ev. Pf. Burckhardt, Sch.

12. Oberamt Maulbronn.

AG. Zeller, OA.R. Honold, AR. Müller III, Matthias, AG.Schr. St.A. 1. Freih. v. Gemmingen, OF. in 1. 2, a Jeſſer, K.B. in 1, 2, b. Pleibel, H.Z.K. in Stuttgart. 3. JRf. Dr. Bacher in Vaihingen, AA. Staudenmayer, GN. Kreeb, AN. in 4.

OA.: Supper, OA.M. Rau, AM. Dr. Engelhorn. OA.A. Dr. Haaſis, OA.WA. Rothfritz, OA.-Th.A. Münz, OA.Pfl. Pfäfflin, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Knittlingen, Haug, Dek.; k.: Neckarſulm, Stuttgart.

Kam.-A.: Schmid, KV. Jeſſer, Bchh.

(Forſt-A. Bönnigheim): Rev.A. Derdingen: Schüle, Of. Maulbronn: Freih. A. v. Gemmingen, OF. Zaiſersweiher: A. Groner, Rf. (Forſt-A. Leonberg): Rev.A. Wiernsheim: Marz, Rf.

1. Maulbronn, OA.Sitz, Pfd. Plieninger, ev. Pf. Jooß, Sch.
2. Derdingen (Ober-), Pfd. Schnaufer, ev. Pf. Merz, Sch.
3. Diefenbach, Pfd. Heß, ev. Pf. Sommer, Sch.
4. Dürrmenz-Mühlacker, Pfd. Paret, ev. Pf. . . . . Sch.
5. Enzberg, Pfd. Dieterich, ev. Pf. Augenſtein, Sch.
6. Freudenſtein, Pfd. Strebel, ev. Pf. Krauß, Sch.
7. Gündelbach, Pfd. . . . . ev. Pf. Weigel, Sch.
8. Illingen, Pfd. Diſtelbarth, ev. Pf. Zeiger, Sch.
9. Kleinvillars, D. Baral, Sch.
10. Knittlingen, St. Haug, Dek., ev. Stpf. Dr. Kapff, Hlfr. Klemm, ev. Pf. in Großvillars. Broß, Stſch.
11. Lienzingen, Pfd. Reinhardt, ev. Pf. Link, Sch.
12. Lomersheim, Pfd. Fleiſchhauer, ev. Pf. Boger, Sch.
13. Oelbronn, Pfd. Stierlin, ev. Pf. Graf, Sch
14. Oetisheim, Pfd. Weinheimer, ev. Pf. Beck, Sch.

15. Pinache, Pfd Gmelin, ev. Pf. Berger, Sch.
16. Schmie, Pfd. Ev. Pf.: Std. Pfv. Link, Sch.
17. Schönenberg, D. Bonnet, Sch.
18. Schützingen, Pfd. Deckinger, ev. Pf. Kirſchler, Sch.
19. Serres, D. Mondon, Sch.
20. Sternenfels, Pfd. Roller, ev. Pf. Schweitzer, Sch.
21. Wiernsheim, Pfd. Steudel, ev. Pf. Seitter, Sch.
22. Wurmberg, Pfd. Klaiber, ev.Pf. Kälber,Sch.
23. Zaiſersweiher, Pfd. Merz, ev. Pf. Hauf, Sch.

---

13. Oberamt Neckarſulm.

AG.: Gmelin, OA.R. Lazi, AR. Koch, Haag, AG.Schr. St.A. 1. Schöttle, Rf. in 24. 2, a. Röck, K.B. in 24. 2, b. Hole, H.Z.K. in Heilbronn. Collin, GN. Seidel, AN. in 23. Sattelmayer, AN. in 24.

OA.: Roger, OA.M. Maier, AM. Dr. Lieb, OA.A. Dr. Bürger, OA.WA. Mener, in 23, OA.-Th.A. Becker. OA.Pfl. Lell, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Neuenſtadt: Gößler, Dek.; kath.: Neckarſulm: Göſer, Dek., Pf. in Sontheim, OA. Heilbronn.

Kam.-A.: Neuenſtadt: Schickhardt, KV. Röck, Bchh.

Forſt-A. Neuenſtadt: Freih. v. Killinger, FM. Schmid, Aff. Rev.Ae. Gundelsheim: Freih. H. v. Gaisberg, OF. Möckmühl: Munzinger, Rf. Neuenſtadt: Schöttle, Rf.

1. Neckarſulm, OA.St. Maucher, k. Stpf. Dreher, Präz.Kpl. Ev. Stpfr.: Std. Verw. Kirner, Stſch.
2. Bachenau, D. k. Pf.: Std. Pfv. Zuber, Sch.
3. Binswangen, Pfd. Dettling, k. Pf. Volz, Sch.
4. Bittelbronn, D. Ev. Pf.: Hlfr. in 23. Hausecker, Sch.
5. Böttingen, D. Merkle, Sch.
6. Brettach, Pfd. Hohbach, ev. Pf. Schweizer, Sch.
7. Bürg, Pfd. Findeiſen, ev. Pf. Kurr, Sch.
8. Cleverſulzbach, Pfd. Dr. Paulus, ev. Pf. Kuttruff, Sch.
9. Dahenfeld, Pfd. Frey, k. Pf. Körner, Sch.
10. Degmarn, Pfd. Mantz, k. Pf. Sandel, Sch.
11. Duttenberg, Pfd. Höpfel, k. Pf. Strengert, Sch.
12. Erlenbach, Pfd. Hofmann, k. Pf. Gindele, Kpl. Stellwag, Sch.
13. Gochſen, Pfd. Kieſer, ev. Pf. Weber, Sch.
14. Gundelsheim, St. Frick, k. Stpf. Schiemer, Kpl. Fiſcher, Stſch.
15. Hagenbach, D. Erlewein, Sch.
16. Höchſtberg, Pfd. Beßler, k. Pf. Schweitzer, Sch.
17. Jagſtfeld, Pfd. Hofmann, k. Pf. Lock, Sch.
18. Jagſthauſen, Pfd. Zimmermann, ev. Pf. Rauſenberger, Sch.
19. Kochendorf, Pfd. Oſiander, ev. Pf. Wittmer, Sch.
20. Kocherſteinsfeld, Pfd. Bürger, ev. Pf. Weber, Sch.
21. Kocherthürn, Pfd. Rkt. Dr. Allgayer, k. Pf. Lutz, Sch.
22. Lampoldshauſen, Pfd. Keller, ev. Pf. Hertrich, Sch.
23 Möckmühl, St. Mayer, ev. Stpf. Mettler, Hlfr. Aeckerlin, Stſch.
24. Neuenſtadt a. K., St. Gößler, Dek., ev. Stpf. Färber, Hlfr. Leitz, Stſch.
25. Obergriesheim, Pfd. Oßwald, k. Pf. Klimm, Sch.
26. Oedheim, Pfd. Laib, k. Pf. . . . . Kpl. Küfer, Sch.
27. Offenau, Pfd. Remlinger, k. Pf. Brehm, Sch.
28. Olnhauſen, D. Ev.Pf.: Pf. in 18. Fenchel, Sch.
29. Roigheim, Pfd. Hartlieb, ev. Pf. Batz, Sch.
30. Siglingen, Pfd. Schettler, ev.Pf Wittmer,Sch.
31. Tiefenbach, D. Feil, Sch.
32. Untergriesheim, Pfd. Vogelmann, k. Pf. Geiger, Sch.
33. Widdern, St. Baumeiſter, ev. Stpf. . . . . Stſch.
34. Züttlingen, Pfd. Faber, ev.Pf. Eberlein, Sch.

---

14. Oberamt Stuttgart.

AG.: Stettner, Landgerichtsrath, dienſtaufſichtführender AR. Faber, AR. Lehre, Schlager, AG.Schr. St.A. 1. Stahl, Rf. in 17. 2, a. Renz, KK. in Stuttgart. 2, b. Pleibel, H.Z.K. in Stuttgart. Siegle, GN. Dietter I, AN. in 18. Vötſch, AN. in 26.

OA.: v. Dreſcher, Reg.R., Amts-OA.M. Dieterle, AM. Dr. Härlin, OA.A. Dr. Elben, OA.WA. Egeler, OA.Pfl. Zimmermann in 5, OA.-Bautchn.

Dek.A. ev.: Stuttgart: Ege, Dek.; k.: Stuttgart.

Kam.A.: f. Stadtdir.Bezirk Stuttgart.

(Forſt-A. Leonberg): Rev.A. Hohenheim: Keller, OF. (Forſt-A. Bebenhauſen): Rev.A. Plattenhardt: Stahl, Rf. Waldenbuch: Eifert, Rf.

1. Bernhauſen, Pfd. Amthor, ev.Pf. Müller, Sch.
2. Birkach, Pfd. . . . . ev. Pf. Bientzle, Sch.
3. Bonlanden, Pfd. v. Moſer, ev. Pf. Adam. Sch.
4. Bothnang, Pfd. Dr. Camerer, ev. Pf. Baumgärtner, Sch.
5. Degerloch, Pfd. Schlaich, ev. Pf. Gohl, Sch.
6. Echterdingen, Pfd. Wunderlich, ev. Pf. Bayha, Sch.
7. Feuerbach, Pfd. Fleiſchhauer, ev. Pf. Veit, Sch.
8. Gaisburg, Pfd. Burkhardt, ev. Pf.Müller, Sch.

9. Harthauſen, D. Huß, Sch.
10. Heumaden, Pfd. Bockshammer, ev. Pf. Kapp, Sch.
11. Kaltenthal, D. Boſch, Sch.
12. Kemnath, Pfd. Stammbach, ev. Pf. Fauſer, Sch.
13. Leinfelden, D. Renz, Sch.
14. Möhringen a. F., Pfd. Grünenwald, ev. Pf. Grundler, Sch.
15. Musberg, Pfd. Gmelin, ev. Pf. Graf, Sch.
16. Oberſielmingen, D. Rueß, Sch.
17. Plattenhardt, Pfd. Schock, ev. Pf. . . . . Sch.
18. Plieningen, Pfd. Goez, ev. Pf. Salzmann, Hlfr. Auch, Sch.
19. Rohr, Pfd. Ev. Pf.: ſtd. Pfv. Metzger, Sch.
20. Ruith, Pfd. Romig, ev. Pf. Pfeiffer, Sch.
21. Scharnhauſen, Pfd. Heyd, ev. Pf. Kögler, Sch.
22. Steinenbronn, Pfd. Hauff, ev. Pf. Hahl, Sch.
23. Stetten, W. Stierle, Sch.
24. Unterſielmingen, Pfd. Finckh, ev. Pf. Mack, Sch.
25. Vaihingen a. F., Pfd. Weiß, ev. Pf. Krehl, Sch.
26. Waldenbuch, St. Betz, ev. Stpf. Bracher, Stſch.

15. Oberamt Vaihingen.

AG.: Frommann, OA.R. Steinle, AG.Schr. St.A. 1. Marz, Rf. in Wiernsheim. 2, a. Roth, UK. in 1. 2. b. Pleibel, H.Z.K. in Stuttgart. 3. JRf. Dr. Bacher, in 1, AA. Schmidt, GN. Rath, AN. von 5, in 1.

OA.: Liebherr, OA.M. Pommer, AM. Dr. Bubenhofer, OA.A. Bandtel, OA.WA. Koch, OA.Th.A. Hitt, OA.Pfl. Linck, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Vaihingen: Dr. Fulda, Dek.; kath.: Stuttgart, Neckarſulm.

Kam.A.: Reiffſteck, KV. Schmid, Bchh.

1. Vaihingen a. E., OA.St. Dr. Fulda, Dek., ev. Stpf. Dr. Baur, Hlfr. Dieterich, Stſch.
2. Aurich, Pfd. Seeger; ev. Pf. Kaag, Sch.
3. Eberdingen, Pfd. Dr. Gaab, ev. Pf. König, Sch.
4. Enſingen, Pfd. Schongar, ev. Pf. Bauſch, Sch.
5. Enzweihingen, Pfd. Beßler, ev. Pf. Hummel, Sch.
6. Großglattbach, Pfd. Weitbrecht, ev. Pf. Größle, Sch.
7. Großſachſenheim, St. Bauer, ev. Stpf. Herrmann, Stſch.
8. Hochdorf, Pfd. Stolz, ev. Pf. Reichert, Sch.
9. Hohenhaslach, Pfd. Schaal, ev. Pf. Beſſerer, Sch.
10. Horrheim, Pfd. . . . ev. Pf. Hörnlen, Sch.
11. Iptingen, Pfd. Rauſcher, ev. Pf. Kercher, Sch.
12. Kleinſachſenheim, Pfd. Krais, ev Pf. Kimmich, Sch.
13. Mühlhauſen a. E., Pfd. Gunßer, ev. Pf. Lutz, Sch.
14. Nußdorf, Pfd. Völter, ev. Pf. Mühleiſen, Sch.
15. Oberriexingen, St. Haller, ev. Stpf. Oßwald, Stſch.
16. Rieth, Pfd. Strebel, ev. Pf. Schlecht, Sch.
17. Roßwag, Pfd. . . . . ev. Pf. Fiedler, Sch.
18. Sersheim, Pfd. Magenau, ev. Pf. . . . Sch.
19. Untermberg, D. Meißner, Sch.
20. Unterriexingen, Pfd. Joſenhans, ev. Pf. Barth, Sch.
21. Weißach, Pfd. Meuret, ev. Pf. Vogt, Sch.

16. Oberamt Waiblingen.

AG.: Herdegen, OA.R. Roller I, AG.Schr. St.A. 1. Weißer, OF. in 33. 2, a. b. Löffund, HSt.K in Cannſtatt. 3. Hartmann, JRf., in 1, AA. Luik, GN. Dinkelacker, AN. in 33.; Nuffer, AN. von 11, in 1.

OA.: Thym, OA.M. Friſch, AM., AA. Dr. Pfeilſticker, OA.A. Dr. Zais, OA.WA. Seybold, in 33, OA.Th.A. Simon, OA.Pfl. . . . . OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Waiblingen: Präl. v. Bührer, Dek., kath.: Stuttgart.

Kam.A.: Zeeb, KV. Welſch, Bchh.

(Forſt-A. Reichenberg): Rev.A. Winnenden: Weyßer, OF.

1. Waiblingen, OA.St. Prälat v. Bührer, Dek., ev. Stpf. Lic. theol. Zeller, Hlfr. Etzel, Stſch.
2. Baach, D. Körner, Sch.
3. Beinſtein, Pfd. Rippmann, ev. Pf. März, Sch.
4. Birkmannsweiler, Pfd. Ev. Pf.: ſt. Pfv. Bihlmaier, Sch.
5. Bittenfeld, Pfd. Heller, ev. Pf. Läpple, Sch.
6. Bretzenacker, D. Strauß, Sch.
7. Breuningsweiler, D. Schäfer, Sch.
8. Buoch, Pfd. Müller, ev. Pf. Halbgewachs, Sch.
9. Bürg, D. Bauer, Sch.
10. Endersbach, Pfd. Welſch, ev. Pf. Fricker, Sch.
11. Großheppach. Pfd. Geyer, ev. Pf. Hoch, Sch.
12. Hanweiler, D. Widmann, Sch.
13. Hegnach, Pfd. Raur, ev. Pf. Seibold, Sch.
14. Hertmannsweiler, Pfd. Ev. Pf.: ſtd. Pfw. Hild, Sch.
15. Hochberg, Pfd. Neſtle, ev. Pf. Wildermuth, Sch.
16. Hochdorf, Pfd. Hochſtetter, ev. Pf. Läpple, Sch.
17. Höfen, D. Luckert, Sch.
18. Hohenacker, Pfd. . . . . ev. Pf. Gnamm, Sch.

(Bogen III gedruckt am 8. Januar 1884.)

19. Kleinheppach, D. Reinhardt, Sch.
20. Korb, Pfd. Elwert, ev. Pf. Daiß, Sch.
21. Leutenbach, D. Munz, Sch.
22. Neckarrems, Pfd. Dr. Schwarz, ev. Pf. Widmann, Sch.
23. Nellmersbach, D. Spingler, Sch.
24. Neuſtadt (Neuſtädtle), Pfd. Wagner, ev. Pf. Häfner, Sch.
25. Oedernhardt, D. Oeſterle, Sch.
26. Oppelsbohm, Pfd. Eberhardt, ev. Pf. Geiges, Sch.
27. Oeſchelbronn, D. Eiſenmann, Sch.
28. Reichenbach, D. Schäfer, Sch.
29. Rettersberg, D. Hahn, Sch.
30. Schwaikheim, Pfd. Geß, ev. Pf. Schmid, Sch.
31. Steinach, D. Schäfer, Sch.
32. Strümpfelbach, Pfd. Haug, ev. Pf. Hartmann, Sch.
33. Winnenden, St. Faber, ev. Stpf. 1. Hlfr.: Lang, 2.: Bunz. Jent, Stſch.

---

17. Oberamt Weinsberg.

AG.: Härlin, OA.R. Dr. Löwenſtein, AR. Wenzler, Löffler, AG.Schr. St.A. 1. Frhr. v. Baumbach, OF. in Lichtenſtern. 2,a Eitel, UK. in 1. 2,b. Hole, H.Z.K. in Heilbronn. 3. JRf. Tholens, AA. Schenck, GN. Weiß, AN. in 17. Joos, AN. von 10, in 1.

OA.: Fleiſchhauer, OA.M. Koffler, AM. Dr. Höring, OA.A. Dr. Fries, OA.WA. Dieterich, OA.Th.A. Murthum, OA.Pfl. Wagner, OA.-Bautech.

Dek.A. ev.: Weinsberg: Ammon, Dek.; kath.: Neckarſulm.

Kam.A.: Braun, KV. Feuchtinger, Bchh.

(Forſt-A. Neuenſtadt): Rv.A. Oehringen: Magenau, OF. (Forſt-A. Hall): Rev.A. Mönchsberg: Sträb, Rf. (Forſt-A. Reichenberg): Rev.A. Lichtenſtern: Freih. v. Baumbach, OF.

1. Weinsberg, OA.St. Ammon, Dek., ev. Stpf. Hönes, Hlfr. Seufferheld, Stſch.
2. Affaltrach, Pfd. Krauß, ev. Pf. Geiger, k. Pf. Röder, Sch.
3. Ammertsweiler, D. Weidner, Sch.
4. Bitzfeld, Pfd. Ramsperger, ev Pf. Götz, Sch.
5. Bretzfeld, D. Burkhard, Sch.
6. Dimbach, D. Soſt, Sch.
7. Eberſtadt, Pfd. M. Wolff, ev. Pf. Betz, Sch.
8. Eichelberg, D. Schilpp, Sch.
9. Ellhofen, Pfd. Ev. Pf.: Hlfr. in 1. Hofmann, Sch.
10. Eſchenau, Pfd. Krauß, ev. Pf. Meyder, Sch.
11. Finſterroth, Pfd. Ev. Pf.: Pf. in 20. Weller, Sch.
12. Geddelsbach, D. Wolf, Sch.
13. Gellmersbach, Pfd. Ev. Pf.: ſtd. Pfv. Herrmann, Sch.
14. Grantſchen, D. Weinſtock, Sch.
15. Hölzern, D. Rank, Sch.
16. Hößlinſülz, D. Föll, Sch.
17. Löwenſtein, St. Volz, ev. Stpf. Stähle, Hlfr. Mezger, St.ſch.
18. Maienfels, Pfd. Hölzle, ev. Pf. Möck, Sch.
19. Mainhardt, Pfd. Schmitt, ev. Pf. Engel, Sch.
20. Neuhütten, Pfd. ..... ev. Pf. Schenk, Sch.
21. Neulautern, Pfd. Murthum, ev. Pf. Weber, Sch.
22. Rappach, D. Frank, Sch.
23. Scheppach, D. Gärtner, Sch.
24. Schwabbach, Pfd. Bälz, ev. Pf. Weibler, Sch.
25. Siebeneich, D. Knorr, Sch.
26. Steinsfeld mit Lehren (Lehrenſteinsfeld), Pfd. Walz, ev. Pf. Fiſcher, Sch.
27. Sülzbach, Pfd. Luz, ev. Pf. Gebhardt, Sch.
28. Unterheimbach, Pfd. Herrmann, ev. Pf. Hübner, Sch.
29. Unterheinrieth, Pfd. Dölker, ev. Pf. Kübler, Sch..
30. Waldbach, Pfd. Drück, ev. Pf. Blank, Sch.
31. Weiler, Pfd. Henninger, ev. Pf. Mulfinger, Sch.
32. Willsbach, Pfd. .... ev. Pf. Strobel, Sch.
33. Wimmenthal, Pfd. Hagenmeyer, k. Pf. Keim, Sch.
34. Wüſtenroth, Pfd. Bellon, ev. Pf. Hoch, Sch.

B. Schwarzwald-Kreis.

1. Oberamt Balingen.

AG.: Schüz, OA.R. Dulk, AR. Kläger, Roller II., AG.Schr. St.A. 1. Magenau, Rf. in 1. 2,a. Pfäfflin, KB. in 1. 2,b. Späth, UK. in Rottweil. 3. JRf. Link, AA. Elwert, GN. Harr, AN. in 5. Maier, AN. in 4.

OA.: Ehemann, OA.M. Narr, AM. Dr. Hopf, OA.A. .... OA.WA. Deigendeſch, OA.-Th.A. Roller, OA.Pfl. Heinz, OA.-Bautechn.

Dek.A. ev.: Balingen: Kapf, Dek.; kath.: Schömberg.

Kam.A.: Schittenhelm, K.V. Pfäfflin, Bchh.

(Forſt-A. Rottweil): Rev.A. Balingen: R. Magenau, Rf. Ebingen: Stoll, Rf.

1. Balingen, OA.-St. Kapff, Dek., ev. Stpf. Eitle, Hlfr. Eiſele, Stſch.
2. Bitz, Pfd. Ev. Pf.: ſtd. Pfv. Schick, Sch.
3. Burgfelden, D. Lang, Sch.

4. Dürrwangen, Pfd. Riethmüller, ev. Pf. Rau, Sch.
5. Ebingen, St. Traub, ev. Stpf. Neſtlen, Hlfr. Hartmann, Stſch.
6. Endingen, Pfd. Gußmann, ev. Pf. Luppold, Sch.
7. Engſtlatt, Pfd. Brigel, ev. Pf. Jetter, Sch.
8. Erlaheim, Pfd. Schöttle, k. Pf. Holderied, Sch.
9. Erzingen, Pfd. Riethmüller, ev. Pf. Jetter, Sch.
10. Frommern, Pfd. Maier, ev. Pf. Hauſer, Sch.
11. Geislingen, Pfd. Pixner, k. Pf. Schlaich, Sch.
12. Heſelwangen, Pfd. Ev. Pf.: Hlfr. in 1. Sauter, Sch.
13. Hoffingen, D. Eppler, Sch
14. Laufen a. d. E., Pfd. Ev. Pf.: ſtd. Pfv. Stotz, Sch.
15. Lautlingen, Pfd. Sayle, k. Pf. Müller, Sch.
16. Margrethauſen, Pfd. . . . . k. Pf. Schairer, Sch.
17. Meßſtetten, Pfd. Hochſtetter, ev. Pf. Eppler, Sch.
18. Oberdigisheim, D. Stengel, Sch.
19. Onſtmettingen, Pfd. Jäger, ev. Pf. Alber, Sch.
20. Oſtdorf, Pfd. Moſer, ev. Pf. Sämann, Sch.
21. Pfeffingen, Pfd. Schairer, ev. Pf., Bitzer, Sch.
22. Stockenhauſen, D. Herre, Sch.
23. Streichen, D. Jetter, Sch.
24. Thailfingen, Pfd. Walz, ev. Pf. . . . . Sch.
25. Thieringen, Pfd. Metzger, ev. Pf. Narr, Sch.
26. Truchtelfingen, Pfd. Frohnmeyer, ev. Pf. Müller, Sch.
27. Unterdigisheim, Pfd. Habrick, k. Pf. Karle, Sch.
28. Waldſtetten, D. Wahrenberger, Sch.
29. Weilheim, D. Luippold, Sch.
30. Winterlingen, Pfd. Feucht, ev. Pf. Single, Sch.
31. Zillhauſen, Pfd. Helferich, ev. Pf. Göhring, Sch.

---

2. Oberamt Calw.

AG.: Perrenon, OA.R Deckinger, AR. Widmann I., AG.Sch. St.A. 1. Hepp, OF. in 15. 2,a. Strölin, ZV. in 1. 2,b. Pleibel. H.Z.K. in Stuttgart. 3. JRf. Rommel, AA. in Neuenbürg. Erhardt, GN. Dipper, AN. von 38, in 1.

OA.: Flaxland, OA.M. Trück, AM. Dr. Müller, OA.A. Dr. Schiler, OA.WA. Leyze, OA.-Th.A. Fechter, OA.Pfl. Nüßle, O.A.-Bautechn.

Dek.A. ev.; Calw: Berg, Dek.; kath.: Horb, Stuttgart.

Kam.A.: Hirſau: Rink, KV. Kachel, Bchh. Altenſteig, Reuthin.

(Forſt-A. Wildberg): Rev.A. Hirſau: Hepp, OF. Stammheim: Yelin, OF. Wildberg: Mezger, OF. (Forſt-A. Altenſteig): Rev.A. Hofſtett: Kublan, Rf. (Forſt-A. Neuenbürg): Rev.A. Liebenzell: Freih. E. v. Gaisberg, OF.

1. Calw, OA.St. Berg, Dek., ev. Stpf. Braun, Hlfr. Schuldt, Stſch.
2. Agenbach, D. Frey, Sch.
3. Aichhalden, D. Keck, Sch.
4. Altbulach, D. Rupps, Sch.
5. Altburg, Pfd. Engelbrecht, ev. Pf. Roller, Sch.
6. Althengſtett, Pfd. Braungart, ev. Pf. Weiß, Sch.
7. Bergorte (oder Aichelberg). Bäuerle, Sch.
8. Breitenberg, Pfd. . . . ., ev. Pf. Kübler, Sch.
9. Dachtel, Pfd. Becker, ev. Pf. Eiſenhardt, Sch.
10. Deckenpfronn, Pfd. Rieger, ev. Pf. Luz, Sch.
11. Dennjächt, D. Rothfuß, Sch.
12. Emberg, D. Rentſchler, Sch.
13. Ernſtmühl, D. Weber, Sch.
14. Gechingen, Pfd. Barth, ev. Pf. Ziegler, Sch.
15. Hirſau, Pfd. Hahn, ev. Pf. Greiner, Sch.
16. Holzbronn, D. Dreher, Sch.
17. Hornberg, D. Blaich, Sch.
18. Liebelsberg, D. Hanſelmann, Sch.
19. Liebenzell, St. Weitbrecht, ev. Stpf. Dr. Salzmann, Hlfr. Rau, Stſch.
20. Martinsmoos, D. Gabel, Sch.
21. Monakam, Pfd. Ev. Pf.: Hlfr. in 19. Rentſchler, Sch.
22. Möttlingen, Pfd. Schauffler, ev. Pf. Stanger, Sch.
23. Neubulach, St. Günzler, ev. Stpf. Hermann, Stſch.
24. Neuhengſtett, Pfd. . . . . ev. Pf. Ayaſſe, Sch.
25. Neuweiler, Pfd. Dettinger, ev. Pf. Strehler, Sch.
26. Oberhaugſtett, D. Clauß, Sch.
27. Oberkollbach (od. Bruderhof) u. Eberſpiel, D. Roller, Sch.
28. Oberkollwangen, D. Lörcher, Sch.
29. Oberreichenbach, D. Dittus, Sch.
30. Oſtelsheim, Pfd. Dettinger, ev. Pf. Stahl, Sch.
31. Ottenbronn, D. Rentſchler, Sch.
32. Röthenbach, D. Schwämmle, Sch.
33. Schmieh, D. Erhard, Sch.
34. Simmozheim, Pfd. Elſäſſer, ev. Pf. Siegel, Sch.
35. Sommenhardt, D. Luz, Sch.
36. Speßhardt (Alzenberg), D. Baier, Sch.
37. Stammheim, Pfd. . . . . ev. Pf. Ernſt, Sch.
38. Teinach, D. Holzäpfel, Sch.
39. Unterhaugſtett, D. Bäuerle, Sch.
40. Unterreichenbach, Pfd. Klemm, ev. Pf. Scholl, Sch.
41. Würzbach und Naislach, D. Pfrommer, Sch.

42. Zavelſtein, St. Hiller, ev. Stpf. Widenmayer, Stſch.
43. Zwerenberg, Pfd. Scholl, ev. Pf. Wolf, Sch.

---

3. Oberamt Freudenſtadt.

AG.: Schoch, OA.R. Wiedenmann, AR. Hieber, Igel, AG.Schr. St.A. 1. Pahl, Rf. in 1. 2, a. Mattern, KB. in 1. 2, b. Pleibel, H.Z.K. in Stuttgart. 3. . . . . Schmidt, GN. Seeger I, AN. in 8.

OA.: Bames, OA.M. Heine, AM. Dr. Kaupp, OA.A. . . . . OA.WA. Kober, OA.-Th.A. Wünſch, OA.Pfl. . . . . OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Freudenſtadt: Lic. Herrlinger, Dek.; kath.: Horb.

Kam.Ae.: Freudenſtadt: Weidner, KV. Mattern, Bchh. Altenſteig.

Forſt-A. Freudenſtadt: Neudörffer, FM. Greiner, Aſſ. Rev.A. Baiersbronn: Riecker, OF. Buhlbach: A. Herdegen, OF. Freudenſtadt. Pahl, Rf. Reichenbach: Romberg, Rf. Schönmünzach: Hauber, Rf. (Forſt-A. Altenſteig): Rev.A. Pfalzgrafenweiler: J. Nagel, Rf. (Forſt-A. Sulz): Rev.A. Thumlingen: Sauter, OF.

1. Freudenſtadt, OA.St. Lic. Herrlinger, Dek., ev. Stpf. Kolb, Hlfr. Bolz, k. Stpf. Hartranft, Stſch.
2. Aach, D. Seeger, Sch.
3. Baiersbronn, Pfd. Schwarz, ev. Pf.: Std. Pfv. in Mittelthal. Eilber, Sch.
4. Beſenfeld, D. Klumpp, Sch.
5. Böffingen, D. Link, Sch.
6. Cresbach, D. Mäder, Sch.
7. Dietersweiler, D. Klumpp, Sch.
8. Dornſtetten, St. Donner, ev. Stpf. Braun, Stſch.
9. Durrweiler, D. Schleh, Sch.
10. Edelweiler, D. Kalmbach, Sch.
11. Erzgrube, D. Bohnet, Sch.
12. Glatten, Pfd. Holzapfel, ev. Pf. Wünſch, Sch.
13. Göttelfingen, Pfd. Bentel, ev. Pf. Pfeifle, Sch.
14. Grömbach, Pfd. Römpp, ev. Pf. Roh, Sch.
15. Grünthal, Pfd. Mezger, ev. Pf. Hartmann, Sch.
16. Hallwangen, D. Dieterle, Sch.
17. Herzogsweiler, D. Zuckſchwerdt, Sch.
18. Heſelbach, D. Rothfuß, Sch.
19. Hochdorf, D. Schaible, Sch.
20. Hörſchweiler, D. Kilgus, Sch.
21. Hutzenbach, D. Müller, Sch.
22. Igelsberg, D. Zifle, Sch.
23. Lombach, Pfd. . . . . ev. Pf. Franz, Sch.
24. Loßburg, Pfd. Klemm, ev. Pf. Grünenwald, Sch.
25. Neuneck, Pfd. Mäulen, ev. Pf. Weiſſer, Sch.
26. Oberiflingen, Pfd. Lempp, ev. Pf. Günther, Sch.
27. Obermusbach, D. Braun, Sch.
28. Pfalzgrafenweiler, Pfd. Majer, ev. Pf. Wiedmeyer, Sch.
29. Reichenbach, Pfd. Schnapper, ev. Pf. Klumpp, Sch.
30. Reinerzau, Pfd. Kauffmann, ev. Pf. Armbruſter, Sch.
31. Rodt, D. Schaber, Sch.
32. Röth, D. Klumpp, Sch.
33. Schömberg, Pfd. Bührlen, ev. Pf. Killgus, Sch.
34. Schopfloch, D. Braun, Sch.
35. Schwarzenberg, Pfd. Bonz, ev. Pf. Frey, Sch.
36. Thumlingen, Pfd. Schmidt, ev. Pf. Schmid, Sch.
37. Unteriflingen, D. Baur, Sch.
38. Untermusbach, D. Wurſter, Sch.
39. Wittendorf, Pfd. Mann, ev. Pf. Beilharz, Sch.
40. Wittlensweiler, D. Eiſenbeis, Sch.
41. Wörnersberg, D. Burghard, Sch.

---

4. Oberamt Herrenberg.

AG.: Völter, OA.R. Pfeifer, AR. Müller II. AG.Schr. St.A. 1. Weizſäcker, FA. in Wildberg. 2, a. Köbel, prov. KB. in Reut. hin. 2, b. Pleibel, H.Z.K. in Stuttgart. 3, ... JRf. Burger, AA. in Nagold. Buzengeiger, GN. Häberlen, AN. v. 4, in 1. . . . . AN. in 6.

OA.: Mayer, OA.M. Uhland, AM. Dr. Hartmann, OA.A. Dr. Grundler, OA.WA. Hanft, OA.Th.A. Stöffler, OA.Pfl. Braunbeck, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Herrenberg: Schüz, Dek.; kath.: Rottenburg, Ld.-Dekt.

Kam.Ae.: Reuthin, Tübingen.

(Forſt-A. Wildberg): Rev.A. Hildrizhauſen: Lauſterer, Rf. (Forſt-A. Bebenhauſen): Rev.-A. Entringen: Münſt, Rf.

1. Herrenberg, OA.St. Schüz, Dek., ev. Stpf. Zeller, Hlfr. Sauter, Stſch.
2. Affſtädt, D. Binder, Sch.
3. Altingen, Pfd. Ev. Pf.: Pf. in 23. Bauer, k. Pf. Wolpert, Sch.
4. Bondorf, Pfd. Speidel, ev. Pf. Schäfer, Sch.
5. Breitenholz, Pfd. Schick, ev. Pf. Maurer, Sch.
6. Entringen, Pfd. Kappus, ev. Pf. Tauſch, Sch.
7. Gärtringen, Pfd. Schuh, ev. Pf. Büttner, Sch.
8. Gültſtein, Pfd. Deck, ev. Pf. Baumann, Sch.
9. Haslach, Pfd. Ev. Pf.: Hlfr. in 1. Hirth, Sch.
10. Hildrizhauſen, Pfd. Finckh, ev. Pf. Häußler, Sch.
11. Kayh, Pfd. Baumann, ev. Pf. Notter, Sch.
12. Kuppingen, Pfd. Mulot, ev. Pf. Weik, Sch.
13. Mönchberg, D. Ev. Pf.: Pf. in 11. Bahlinger, Sch.
14. Mötzingen, Pfd. Grunsky, ev. Pf. Morlok, Sch.

15. Nebringen, D. Ev. Pf.: Pf. in 25. Weippert, Sch.
16. Nufringen, Pfd. Hauff, ev. Pf. Marquardt, Sch.
17. Oberieſingen, Pfd. . . . . ev. Pf. Marquardt, Sch.
18. Oberiettingen, Pfd. Werner, ev. Pf. Renz, Sch.
19. Oberndorf, Pfd. Berberich, k. Pf. Landenberger, Sch.
20. Oeſchelbronn, Pfd. Stroh, ev. Pf. Schäberle, Sch.
21. Pfäffingen, Pfd. Gußmann, ev. Pf. Reichert, Sch.
22. Poltringen, Pf. Wolf, k. Pf. Schmid, Sch.
23. Reuſten, Pfd. Deſſecker, ev. Pf. Notter, Sch.
24. Rohrau, D. Ev. Pf.: Pf. in 16. Graf, Sch.
25. Thailfingen, Pfd. Hartter, ev. Pf. Schurer, Sch.
26. Unterieſingen, Pfd. Hahn, ev. Pf. Arnold, Sch.
27. Unteriettingen, Pfd. Moſer, ev. Pf. Mößner, Sch.

5. Oberamt Horb.

AG.: Schwarzmann, OA.R. Adam, AR. Stark, AG.Schr. St.A. 1. Probſt, OF. in 1. 2, a. Bäuerle, KB. in 1. 2, b. Weinmann, Z.V. in Tübingen. 3. JRf. Tſchierning, AA. in Sulz. Stellrecht, GN. Kirn, AN. von 10. in 1.

OA.: Wendelſtein, OA.M. Biehler, AM. Fiſcher, OA.A. . . . . OA.WA. Dettling, OA.-Th.A. Gramer, OA.Pfl. Bihler, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Sulz, Nagold, Tübingen, Freudenſtadt; kath.: Horb, Beyerle, Dek.

Kam.A.: Mederle, KV. Bäuerle, Bchh.

(Forſt-A. Sulz): Rev.A. Horb: Th. Probſt, OF.

1. Horb, OA.St. Beyerle, Dek., k. Stpf. . . . . Präz.-Kpl. Ev. Stpf.: ſtd. Vrw. Erath, Stſch.
2. Ahldorf, Pfd. Burr, k. Pf. Vees, Sch.
3. Altheim, Pfd. Schenk, k. Pf. Scherrmann, Sch.
4. Baiſingen, Pfd. Gulde, k. Pf. Teufel, Sch.
5. Bieringen, Pfd. Landſee, k. Pf. Straub, Sch.
6. Bierlingen, Pfd. Dr. Menz, k. Pf. Noll, Sch.
7. Bildechingen, Pfd. Moninger, k. Pf. Merk, Sch.
8. Bittelbronn, D. Kaupp, Sch.
9. Börſtingen, Pfd. Platz, k. Pf. Bareis, Sch.
10. Eutingen, Pfd. Peter, k. Pf. Akermann, Sch.
11. Felldorf, Pfd. Schneider, k. Pf. Hetzel, Sch.
12. Göttelfingen, Pfd. Zwickel, k. Pf. Teufel, Sch.
13. Grünmettſtetten, Pfd. Leſer, k. Pf. Saier, Sch.
14. Gündringen, Pfd. Gnant, k. Pf. Klenk, Sch.
15. Hochdorf, Pfd. Rieber, ev. Pf. Walz, Sch.
16. Ihlingen, D. Breiſinger, Sch.
17. Iſenburg, D. Merkt, Sch.
18. Lützenhardt, D. Rupp, Sch.
19. Mühlen a. N., Pfd. Jehle, ev. Pf. Schneider, Sch.
20. Mühringen, Pfd. Maier, k. Pf. Dr. Silberſtein, Rabb. Schmid, Sch.
21. Nordſtetten, Pfd. Ginter, k. Pf. Brendle, Sch.
22. Rexingen, Pfd. Debler, k. Pf. Grieb, Sch.
23. Rohrdorf, Pfd. Straßer, k. Pf. Faßnacht, Sch.
24. Salzſtetten, Pfd. Wiedmaier, Buthe (in Heiligenbronn) k. Pf. Wollenſack, Sch.
25. Sulzau, D. Kotz, Sch.
26. Vollmaringen, Pfd. Reiter, k. Pf. Schnell, Kpl. Schach, Sch.
27. Wachendorf, Pfd. Knittel, k. Pf. Waldmann, Sch.
28. Weitingen, Pfd. Dambacher, k. Pf. . . . . Kpl. Schweizer, Sch.
29. Wieſenſtetten, Pfd. Holzſcheiter, k. Pf. Hank, Sch.

6. Oberamt Nagold.

AG.: Daſer, OA.R. Heß, AR. Lipps, Brodbeck, AG.Schr. St.A. 1. Stock, Rf. in 2. 2, a. Lang, prov. KB. in 2. 2, b. Pleibel, H.Z.K. in Stuttgart. 3. JRf. Burger, AA. in 1. Mayer, GN. Dengler, AN. in 2.

OA.: Güntner, OA.M. Wiegandt, AM. Irion, OA.A. Dr. Nuding, OA.WA. Maulbetſch, OA.Pfl. Schuſter, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Nagold: Kemmler, Dek.; kath.: Horb.

Kam.Ae.: Altenſteig: Oberer, KV. Lang, Bchh. Reuthin: Bechler, KV.; Bühler, Bchh. Horb.

Forſt-A. Altenſteig: Frank, FM. Hermann, Aff. Rev.A. Altenſteig: Stock, Rf. Simmersfeld: Theurer, Rf. Forſt.A. Wildberg: Hopfengärtner, FM.; Weizſäcker, Aff. Rev.A. Nagold: Bührlen, OF.

1. Nagold, OA.St. Kemmler, Dek., ev. Stpf. Finckh, Hlfr. Engel, Stſch.
2. Altenſteig Stadt, St. Mezger, ev. Stpf. Walther, Stſch.
3. Altenſteig Dorf, Pfd. Hiller, ev. Pf. Maſt, Sch.
4. Beihingen, D. Krauß, Sch.
5. Berneck, St. Wurm, ev. Stpf. Girrbach, Stſch.
6. Beuren, D. Schaible, Sch.
7. Böſingen, Pfd. Hahn, ev. Pf. Koch, Sch.
8. Ebershardt, D. Rothfuß, Sch.
9. Ebhauſen und Wöllhauſen, Pfd. Moſer, ev. Pf. Riethmüller, Sch.
10. Effringen, Pfd. Zinſer, ev. Pf. Kempf, Sch.
11. Egenhauſen, D. Welker, Sch.
12. Emmingen, Pfd. Ev. Pf.: ſtd. Pfv. Junger, Sch.
13. Enzthal, Ev. Pf.: Pf. in Enzklöſterle, OA. Neuenb. Klaiber, Sch.
14. Ettmannsweiler, D. Roller, Sch.
15. Fünfbronn, D. Theurer, Sch.
16. Garweiler, D. Keck, Sch.

17. Gaugenwald, D. Rupps, Sch.
18. Gültlingen, Pfd. Leuze, ev. Pf. Wurſt, Sch.
19. Haiterbach, St. Stockmayer, ev. Stpf. Krauß, Stſch.
20. Iſelshauſen, Pfd. Ev. Pf. Hlfr. in 1. Kloz, Sch.
21. Mindersbach, D. Köhler, Sch.
22. Oberſchwandorf, D. Bürkle, Sch.
23. Oberthalheim, D. Klink, Sch.
24. Pfrondorf, D. Renz, Sch.
25. Rohrdorf, Pfd. Ev. Pf.: ſtd. Pfv. Apprich, k. Pf. Killinger, Sch.
26. Rothfelden, Pfd. Werner, ev. Pf. Bühler, Sch.
27. Schietingen, D. Luz, Sch.
28. Schönbronn, D. Proß, Sch.
29. Simmersfeld, Pfd. Grözinger, ev. Pf. Waidelich, Sch.
30. Spielberg, Pfd. Walz, ev. Pf. Theurer, Sch.
31. Sulz, (Ober- und Unter-), Pfd. Bellon, ev. Pf. Gärtner, Sch.
32. Ueberberg, D. Rapp, Sch.
33. Unterſchwandorf, D. Kehle, Sch.
34. Unterthalheim, Pfd. Beyerle, k. Pf. Müller, Sch.
35. Walddorf, Pfd. Binder, ev. Pf. Gänßle, Sch.
36. Warth, Pfd. Naumann, ev. Pf. Dürr, Sch.
37. Wenden, D. Großmann, Sch.
38. Wildberg, St. Schlegel, ev. Stpf. Mutſchler, Stſch.

---

7. Oberamt Neuenbürg.

AG.: Lägeler, OA.R. Kallmann, AR. Weinbrenner, Stirn, AG.Schr. St.A. 1. Hirzel, Rf. in 30. 2, a. Sailer, prov. KB. in 1. 2, b. Pleibel, H.Z.K. in Stuttgart. 3. JRf. Rommel, AA. in 1. Haußmann GN. Fehleiſen, AN. in 35.

OA.: Neſtle, OA.M. Häfele, AM. Fiſcher, OA.A. Süskind, prov. OA.WA. Böpple, OA.Th.A. Weſſinger, Stſch., OA.Pfl. Mayr, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Neuenbürg: Cranz, Dek. Kath.: Stuttgart.

Kam.Ae.: Neuenbürg: Haug, KV. Sailer, Bchh. Hirſau.

Forſt-A. Neuenbürg: Graf v. Uxkull-Gyllenbandt, FM. Speidel, Aſſ. Rev.A. Calmbach: O. Nagel, OF. Herrenalb: Hiller, Rf. Langenbrand: Köhler, Rf. Schwann: Hirzel, Rf. Wildbad: Boſch, OF. (Forſt-A. Altenſteig): Rev.A. Enzklöſterle: Eiſenbach, Rf.

1. Neuenbürg, OA.St. Cranz, Dek., ev. Stpf. . . . . Stſch.
2. Arnbach, D. Buchter, Sch.
3. Beinberg, D. Hartmann, Sch.
4. Bernbach, D. Sieb, Sch.
5. Bieſelsberg, D. Scheerer, Sch.
6. Birkenfeld, Pfd. Seeger, ev. Pf. Wagner, Sch.
7. Calmbach, Pfd. Wölffle, ev. Pf. Häberlen, Sch.
8. Conweiler, D. Gann, Sch.
9. Dennach, D. Aldinger, Sch.
10. Dobel, Pfd. Mayer, ev. Pf. Schuon, Sch.
11. Engelsbrand, Pfd. Ev. Pf.: ſtd. Pfv. Schöninger, Sch.
12. Enzklöſterle, Pfd. Anſel, ev. Pf. Keppler, Sch.
13. Feldrennach, Pfd, Ziegele, ev. Pf. Schönthaler, Sch.
14. Gräfenhauſen, Pfd. Klaiber, ev. Pf. Glauner, Sch.
15. Grumbach, D. Rentſchler, Sch.
16. Herrenalb, Pfd. Hartter, ev. Pf. Beutter, Sch. und K. Badinſpektor.
17. Höfen, D. Rehfueß, Sch.
18. Igelsloch, D. Bertſch, Sch.
19. Kapfenhardt, D. Hauff, Sch.
20. Langenbrand, Pfd. Enslin, ev. Pf. Fiſcher, Sch.
21. Loffenau, Pfd. Neudörffer, ev. Pf. Oechsle, Sch.
22. Maiſenbach, D. Rentſchler, Sch.
23. Neuſatz, D. Knöller, Sch.
24. Oberlengenhardt, D. Stahl, Sch.
25. Oberniebelsbach, D. Roth, Sch.
26. Ottenhauſen, Pfd. Hetterich, ev. Pf. Keßler, Sch.
27. Rothenfol, D. Kircher, Sch.
28. Salmbach, D. Wagner, Sch.
29. Schömberg, Pfd. Waſſer, ev. Pf. Rentſchler, Sch.
30. Schwann, D. Bohlinger, Sch.
31. Schwarzenberg, D. Kling, Sch.
32. Unterlengenhardt, D. Hartmann, Sch.
33. Unterniebelsbach, D. Glauner, Sch.
34. Waldrennach, D. Stickel, Sch.
35. Wildbad, St. Bartholomäi, ev. Stpf. Dr. Braig, k. Stpf. Bätzner, Stſch.

---

8. Oberamt Nürtingen.

AG.: Hoffmann, OA.R. Freih. von Ow, AR. Bleſſing, AG.Schr. St.A. 1. Muff, Rf. in 21. 2, a. Schwenger, UK. in Kirchheim. 2, b. Sigel, ZV. in Eßlingen. 3. Schnitzler, AM. Wanner, GN. Seeger II., AN. in 21. Sapper, AN. in 19.

OA.: Camerer, OA.M. Schnitzler, AM. Dr. Vötſch, OA.A. Dr. Romberg, OA.WA. Haußmann, OA.Th.A. Sprinkhardt, OA.Pfl. Koch, OA.-Bautchn.

Dek.A. ev.: Nürtingen: Ellwanger, Dek.; kath.: Stuttgart.

Kam.A. Neuffen: Schmid, KV. Schnell, Bchh.

(Forſt-A. Kirchheim): Rev.A. Neuffen: Muff, Rf.

1. Nürtingen, OA.St. Ellwanger, Dek., ev. Stpf. Werner, Hlfr. Schmid, Stſch.
2. Aich, Pfd. Mörike, ev. Pf. Kißling, Sch.
2. Altdorf, D. Reiff, Sch.

4. Altenrieth, D. Armbruſter, Sch.
5. Balzholz, D. Feller, Sch.
6. Beuren, Pfd. Elſäßer, ev. Pf. Klaß, Sch.
7. Erkenbrechtsweiler, Pfd. Römer, ev. Pf. Laderer, Sch.
8. Frickenhauſen, Pfd. Hochſtetter, ev. Pf. Hahn, Sch.
9. Grafenberg, Pfd. Mohl, ev. Pf. Fiſcher, Sch.
10. Großbettlingen, Pfd. Gmelin, ev. Pf. Veit, Sch.
11. Grötzingen, St. Riderer, ev. Stpf. Eichenhofer, Stſch.
12. Hardt, D. Weinmann, Sch.
13. Kappishäuſern, D. Schnitzler, Sch.
14. Kleinbettlingen, D. Kühefuß, Sch.
15. Kohlberg, Pfd. Gutbrod, ev. Pf. Schaich, Sch.
16. Linſenhofen, Pfd. Köſtlin, ev. Pf. Eberhardt, Sch.
17. Neckarhauſen, Pfd. Sattler, ev. Pf. Feldmaier, Sch.
18. Neckartenzlingen, Pfd. Hahn, ev. Pf. Haug, Sch.
19. Neckarthailfingen, Pfd. Elſenhans, ev. Pf. Holl, Sch.
20. Neuenhaus (Hafner-Neuhauſen), Pfd. Reichardt, ev. Pf. Fritz, Sch.
21. Neuffen, St. Kapff, ev. Stpf. Elwert, Stſch.
22. Oberboihingen, Pfd. Bonzelius, ev. Pf. Honeker, Sch.
23. Oberenſingen, Pfd. Nefflen, ev. Pf. Traub, Sch.
24. Raidwangen, D. Henzler, Sch.
25. Reudern, D. Baiſch, Sch.
26. Tiſchhardt, D. Lutz, Sch.
27. Unterboihingen, Pfd. Roth, k. Pf. Schlichter, Sch.
28. Unterenſingen, Pfd. Hartmann, ev. Pf. Gähr, Sch.
29. Wolfſchlugen, Pfd. Leuze, ev. Pf. Hoß, Sch.
30. Zitzishauſen, D. Müller, Sch.

9. Oberamt Oberndorf.

AG.: Schach, OA.R. Sigel, AR. Stiefenhofer, AG.Schr. St.A. 1. Moosmayer, Rf. in 1. 2, a. Stetter, UK. in 1. 2, b. Weinmann, ZV. in Tübingen. 3. Kupferſchmid, AM. Epple, GN. Bazlen, AN. in 22.

OA.: Vogt, OA.M. Kupferſchmid, AM. Wolf, OA.A. Dr. Goßmann, prov. OA.WA. Hezel, OA.Th.A. Raiſer, OA.Pfl. Moosmann, OA.-Bautechn.

Dek.A. ev.: Sulz, Freudenſtadt; k.: Oberndorf: . . . . . Dek.

Kam.A.: Albrecht, KV. Bader, Bchh.

(Forſt-A. Sulz): Rev.A. Alpirsbach: v. Baur-Breitenfeld, Rf. Oberndorf: Moosmayer, Rf.

1. Oberndorf, OA.St. . . . . k. Stpf. Roos, ev. Stpf. Günter, Stſch.
2. Aichhalden, Pfd. Rief, k. Pf. Kimmich, Sch.
3. Alpirsbach, St. . . . . ev. Stpf. Ganzhorn, Stſch.
4. Alt-Oberndorf, Pfd. Braig, k. Pf. Bubenhofer, Sch.
5. Bach und Altenberg, D. Heizmann, Sch.
6. Beffendorf, Pfd. Pecoroni, k. Pf. Werner, Sch.
7. Betzweiler, D. Pfau, Sch.
8. Bochingen, Pfd. Bachmor, k. Pf. Wahlheim, Sch.
9. Ehlenbogen, D. Haiſt, Sch.
10. Epfendorf, Pfd. Ama, k. Pf. Bushardt, Sch.
11. Fluorn, Pfd. Löffler, ev. Pf. Kaufmann, Sch.
12. Hardt, D. Marte, Sch.
13. Harthauſen, Pfd. Ruggaber, k. Pf. Majer, Sch.
14. Hochmöſſingen, Pfd. Forderer, k. Pf. Glatthaar, Sch.
15. Lauterbach, Pfd. Sieger, k. Pf. Broghammer, Sch.
16. Mariazell, Pfd. Gnant, k. Pf. Moocker, Sch.
17. Peterzell, Pfd. . . . . ev. Pf. Epting, Sch.
18. Reuthin, D. Schmieder, Sch.
19. Römlinsdorf, D. Springmann, Sch.
20. Röthenbach, D. Kilgus, Sch.
21. Röthenberg, Pfd. Schneider, ev. Pf. Scheerer, Sch.
22. Schramberg, St. Fuchs, k. Stpf. Ev. Stpf.: Std. Pfv. Holzwarth, Stſch.
23. Seedorf, Pfd. Zell, k. Pf. Keller, Sch.
24. Saulgau, Pfd. Matter, ev. Pf. Eberhardt, Sch.
25. Sulgen, Pfd. Neidhardt, k. Pf. Duffner, Sch.
26. Vierundzwanzig Höfe. Trick, Sch.
27. Waldmöſſingen, Pfd. Blochinger, k. Pf. Maurer, Sch.
28. Winzeln, Pfd. Späth, k. Pf. Schweikert, Sch.

10. Oberamt Reutlingen.

AG.: Gmelin, OA.R. Bender, AR. Dambach, Frank, AG.Schr. St.A. 1. Bofinger, Rf. in 1. 2, a. b. Valet, ZV. in 1. 3. JRf. Schwandner, AA. Maier, GN. Natter, AN. von 17 in 15; Hüfner, AN. von 5 in 1.

OA.: Strobel, OA.M. Seitz, AM. Dr. Hartmann, Medizinalrath, OA.A. Dr. Lamparter, OA.WA. Reicherter, OA.Th.A. Wagner, OA.-Pfl. . . . . OA.Bautch.

Dek A. ev.: Reutlingen: Kalchreuter, Dek.; k.: Rottenburg, Zwiefalten.

Kam.A.: Volz, KV. Barth, Buchh.

(Forſt-A. Urach): Rev.A. Eningen: Bofinger, Rf., in 1. Gomaringen: Jäger, Rf., in Tübingen. Lichtenſtein: Seitz, OF.

1. Reutlingen, OA.St. Ev. Stpf.: 1. Kalchreuter, Dek.; 2. Stirm; Ströle, Ohlfr.; Dr. Dopffel, Hlfr. Cherbon, k. Stpf. Benz, OAB.Mſtr.
2. Betzingen, Pfd. Sülzer, ev. Pf. Leibßle, Sch.
3. Bronnen, D. Mayer, Sch.

4. Bronnweiler, Pfd. Zeller, ev Pf. Brandſtetter, Sch.
5. Eningen, Pfd. Hoffmann, ev. Pf. Sautter, Sch.
6. Erpfingen, Pfd. Grünenwald, ev. Pf. Göbel, Sch.
7. Genkingen, Pfd. Denk, ev. Pf. Volz, Sch.
8. Gomaringen, Pfd. Pfeilſticker, ev. Pf. Schucker, Sch.
9. Großengſtingen, Pfd. Sommer, Dek., k. Pf. Stiegele, Sch.
10. Hauſen a. d. L., Pfd. Mohr, ev. Pf. Lorch, Sch.
11. Holzelfingen, Pfd. Ehrhart, ev. Pf. Fromm, Sch.
12. Honau, Pfd. Klotz, ev. Pf. Blickle, Sch.
13. Kleinengſtingen, D. Stooß, Sch.
14. Mägerkingen, Pfd. Wagner, ev. Pf. Mader, Sch.
15. Oberhauſen, D. Bader, Sch.
16. Ohmenhauſen, Pfd. Dr. Bunz, ev. Pf. Staiger, Sch.
17. Pfullingen, St. Bilhuber, ev. Stpf. Krayl, Hlfr. Schwille, Stſch.
18. Stockach, D. Kemmler, Sch.
19. Undingen, D. Walter, Sch.
20. Unterhauſen, Pfd. Hermann, ev. Pf. Bader, Sch.
21. Wannweil, Pfd. Schultz, ev. Pf. Brucklacher, Sch.
22. Willmandingen, Pfd. Holzbaur, ev. Pf. Sautter, Sch.

II. Oberamt Rottenburg.

AG.: Buob, OA.R. Kellenbach, AR. Bienz, AG.-Schr. St.A. 1. Graf v. Adelmann, OF. in 1. 2,a Knöpfle, prov. KB. in 1. 2,b. Weinmann, ZV. in Tübingen. 3. Ott, AM. Schmid, G.N. Krauth, AN. von 19, in 1; Schönlen. AN. in 13.

OA.: Wittich, OA.M. Ott, AM. Dr. Baur, OA.A. Kiferle, OA.WA. Mayer, OA.Th.A. Vogt, OA.Pfl. Hermann. OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Tübingen; k.: Rottenburg, Stadtdek.-A.: Graf v. Waldburg-Wolfegg, Domkapitular. Rottenburg, Landdek.A.: Raidt, Dek., in 4.

Kam.A.: Haderer, KV. Knöpfle, Bchh.

(Forſt-A. Bebenhauſen): Rev.A. Rottenburg: Gf. v. Adelmann, OF. Bodelshauſen: P. Rau, OF., in Tübingen.

1. Rottenburg, OA.St. Graf v. Waldburg-Wolfegg, Domkapitular, Stadtdekan, k. Dom- u. Stpf., Dompräbendare: Haas, Pfarrrektor; Frick; Buck, zugl. Rektor; Bitzenauer; Dr. Walter, Domchordirektor, Gentner, zugl. Präzeptor; Staudacher, k. Stpf. Hammer, Kpl. Glauner, ev. Stpf. Holzherr, Stſch.
2. Bodelshauſen, Pfd. Braun, ev. Pf. Steinhilber, Sch.
3. Bühl, Pfd. Dr. theol. Briſchar, k. Pf. Raidt, Sch.
4. Dettingen, Pfd. Raidt, Dek., k. Pf. Schramm, Sch.
5. Eckenweiler, D. Müller, Sch.
6. Ergenzingen, Pfd. Heitele, k. Pf. Betz, Kpl. Kleindienſt, Sch.
7. Frommenhauſen, Pfd. Sailer, k. Pf. Ströbele, Sch.
8. Hailfingen, Pfd. Stetter, k. Pf. Fiſcher, Sch.
9. Hemmendorf, Pfd. Schmidt, k. Pf. Henger, Sch.
10. Hirrlingen, Pfd. Maier, k. Pf. . . . . Kpl.
11. Hirſchau, Pfd. Herold, k. Pf. Binder, Sch.
12. Kiebingen, Pfd. Jacob, k. Pf. Bäurle, Sch.
13. Möſſingen, Pfd. Bauer, — Claus in Belſen, ev. Pf. Mayer, Sch.
14. Nellingsheim, D. Lutz, Sch.
15. Niedernau, Pfd. Stehle, k. Pf. Ruf, Sch.
16. Obernau, Pfd. Fiſcher, k. Pf. Sauter, Sch.
17. Ofterdingen, Pfd. Bender, ev. Pf. Schmid, Sch.
18. Oeſchingen, Pfd. Gulde, ev. Pf. Eißler, Sch.
19. Remmingsheim, Pfd. Schnaufer, ev. Pf. Schimpf, Sch.
20. Schwalldorf, Pfd. Fiſcher, k. Pf. Kienzlen, Sch.
21. Seebronn, Pfd. Dörfner, k. Pf. Weiß, Sch.
22. Thalheim, Pfd. Luppold, ev. Pf. Schmid, Sch.
23. Weiler, Pfd. Dr. Vetter, k. Pf. Geiger, Sch.
24. Wendelsheim, Pfd. Nägele, k. Pf. Baur, Sch.
25. Wolfenhauſen, Pfd. Roth, ev. Pf. Frank, Sch.
26. Wurmlingen, Pfd. Bauer, k. Pf. Haug, Sch.

12. Oberamt Rottweil.

AG.: Haldenwang, OA.R. Baumeiſter, AR. Metzger, Glückher, AG.Schr. St.A. 1. Völter, FA. in 1. 2,a b. Späth, UK. in 1. Schaller, GN. Grimm, AN. in 26. Burger, AN. in 27.

O.A.: Leipprand, OA.M. Krais, AM. Beitter, OA.A. Dr. . . . . OA.WA. Link, OA.-Th.A. Kurz, OA.Pfl. Khuen, Mathauer, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Tuttlingen, Balingen, Sulz; k.: Rottweil: Pf. Maier in 10, Dekan, Schömberg: Stpf. Urnauer in Schömberg, Dek.

Kam.A.: Schüz, K.V. Rück, Bchh.

Forſt-A. Rottweil: Tritſchler, FM. Völter, Aſſ. Rev.A. Rottenmünſter: A. Junginger, OF. (Forſt-A. Sulz): Rev.A. Dunningen: Mündler, Rf.

1. Rottweil, OA.St. D. Ruckgaber, Prof., k. Stpf. Kplne.: Stauß, D. Baltzer, Prof., Dr. Hepp, Prof., Stix, Prof., Stahl; Kräutle, k. Pf. Hiller, ev. Stpf. Marx, Stſch.

2. Böhringen, Pfd. Hetzler, k. Pf. Schneider, Sch.
3. Böfingen, Pfd. Walter, k. Pf. Bantle, Sch.
4. Bühlingen, D. Meßner, Sch.
5. Dautmergen, Pfd. Faſſer, k. Pf. Mocker, Sch.
6. Deißlingen, Pfd. Wahl, k. Pf. Seifriz, Sch.
7. Dietingen, Pfd. Michler, k. Pf. Maier, Sch.
8. Dormettingen, Pfd. Bauer, k. Pf. Pfaff, Sch.
9. Dotternhauſen, Pfd. Saupp, k. Pf. Rebſtock, Sch.
10. Dunningen, Pfd. Dekan Maier, k. Pf. Duffner, Sch.
11. Feckenhauſen, Pfd. Wolf, k. Pf. Geiſelmann, Sch.
12. Flözlingen, Pfd. Dann, ev. Pf. Storz, Sch.
13. Göllsdorf, D. Neſter, Sch.
14. Gößlingen, Pfd. Moosmayer, k. Pf. Schwarz, Sch.
15. Hauſen a. Th., Pfd. Schurer, k. Pf. Neher, Sch.
16. Hauſen o. R., Pfd. Kieninger, k. Pf. Alf, Sch.
17. Herrenzimmern, Pfd. Schwarz, k. Pf. Müller, Sch.
18. Horgen, Pfd. Miller, k. Pf. Hugger, Sch.
19. Irslingen, Pfd. Pflug, k. Pf. Müller, Sch.
20. Lackendorf, D. Hirt, Sch.
21. Lauffen, Pfd. Biggel, k. Pf. Bucher, Sch.
22. Löcherhof, D. Linder, Sch.
23. Neufra, Pfd. Bleyer, k. Pf. Hafner, Sch.
24. Neukirch, Pfd. Reiſer, k. Pf. Ziegler, Sch.
25. Roßwangen, Pfd. Hoch, k. Pf. Effinger, Sch.
26. Schömberg, St. Dekan Urnauer, k. Stpf. Kiene, Stſch.
27. Schwenningen, Pfd. Eytel, ev. Pf. Gaſtpar, Hlfr. Müller, Sch.
28. Stetten o. R., Pfd. . . . . k. Pf. Retz, Sch.
29. Täbingen, Pfd. Eiſele, ev. Pf. Huonker, Sch.
30. Villingen Dorf, Pfd. . . . . k. Pf. Stortz, Sch.
31. Wellendingen, Pfd. Wetzer, k. Pf. Hugger, Sch.
32. Zepfenhan, Pfd. Egenter, k. Pf. Rieger, Sch.
33. Zimmern o. R., Pfd. Hauſchel, k. Pf. Bihl, Sch.
34. Zimmern u. d. B., Pfd. Schwarz, k. Pf. Geiſer, Sch.

13. Oberamt Spaichingen.

A.G.: Hartmann, OA.R. Find, AG.Schr. St.A. 1. Völter, FA. in Rottweil. 2, a. Schäfer, KB. in 1. 2, b. Teufel, ZV. in Tuttlingen. Bauſch, GN., Senger, AN. in 20.

OA.: Haller, OA.M. Camerer, AM. Dr. Sigmundt, OA.A. . . . . OA.WA. Nagel, OA.-Pfl. Schweitzer, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Tuttlingen, Balingen; k.: Spaichingen: Kraus, Dek., in 8. Schömberg.

Kam.A.: Aich, KV. Schäfer, Bchh.

(Forſt-A. Rottweil): Rev.A. Spaichingen: Geyer, Rf. Wehingen: Häußler, Of.

1. Spaichingen, OA.St. Heſcheler, k. Stpf. Kupferſchmid, Stſch.
2. Aixheim, Pfd. Zucker, k. Pf. Efinger, Sch.
3. Aldingen, Pfd. Traub, ev. Pf. Fiſcher, Sch.
4. Balgheim, Pfd. Widmann, k. Pf. Schäfle, Sch.
5. Böttingen, Pfd. Buhl, k. Pf. Flad, Sch.
6. Bubsheim, Pfd. Stubenvoll, k. Pf. Meßmer, Sch.
7. Deilingen, Pfd. Leupolz, k. Pf. Wittmer, Sch.
8. Denkingen, Pfd. Kraus, Dek., k. Pf. . . . . Kpl. Schnee, Sch.
9. Dürbheim, Pfd. Kupferſchmid, k. Pf. Mattes, Sch.
10. Egesheim, Pfd. Rothenhäusler, k. Pf. Blikle, Sch.
11. Frittlingen, Pfd. Weinmann, k. Pf. Kolb, Kpl. Burry, Sch.
12. Gosheim, Pfd. Boſcher, k. Pf. Hermle, Sch.
13. Königsheim, D. Mattes, Sch.
14. Mahlſtetten, Pfd. Munz, k. Pf. Schutzbach, Sch.
15. Nuſplingen, Pfd. . . . . k. Pf. . . . . Kpl. Kleiner, Sch.
16. Obernheim, Pfd. Schiebel, k. Pf. Schnee, Sch.
17. Rathshauſen, Pfd. Scheffold, k. Pf. Dannecker, Sch.
18. Reichenbach, Pfd. Ott, k. Pf. Marquardt, Sch.
19. Schörzingen, Pfd. Sautermeiſter, k. Pf. . . . . Kpl. Geiger, Sch.
20. Wehingen, Pfd. Hopp, k. Pf. Sauter, Sch.
21. Weilen u. d. R., Pfd. Bucher, k. Pf. Koch, Sch.

14. Oberamt Sulz.

AG.: Wagenmann, OA.R. Rücker, AG.Schr. St.A. 1. v. Kirn, OF. in 1. 2, a. Stumpf, prov. KB. in 1. 2, b. Weinmann, ZV. in Tübingen. 3. J.Rf. Tſcherning in 1., AA. Müller, GN. Stieglitz, AN. in 21.

OA.: Kinzelbach, OA.M. Weigenmaier, OA.Akt. Dr. Heller, OA.A. . . . . OA.-WA. Mozer, OA.Th.A. Vogt, OA.Pfl. Steichele, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Sulz: Dr. Kern, Dek.; k.: Horb, Schömberg.

Kam.A.: Dr. Gmelin, KV. Stumpff, Bchh.

Forſt-A. Sulz: Graner, FM. Wölffle, Aſſ. Rev.A. Sulz: v. Kirn, OF. Roſenfeld: Gauß, OF.

1. Sulz, OA.St. Dr. Kern, Dek., ev. Stpf. Demmler, Hlfr. Walz, Stſch.
2. Aiſtaig, Pfd. Sigel, ev. Pf. Steidinger, Sch.
3. Bergfelden, Pfd. Schlager, ev. Pf. Sikeler, Sch.
4. Bettenhauſen, D. Günthner, Sch.
5. Bickelsberg, Pfd. Cleß, ev. Pf. Kipp, Sch.
6. Binsdorf, St. Schmid, k. Pf. Hipp, Stſch.
7. Boll, D. Höhn, Sch.

8. Brittheim, D. Stoll, Sch.
9. Buſenweiler, D. Armbruſter, Sch.
10. Dornhan, St. Bazlen, ev. Stpf. Knauß, Stſch.
11. Dürrenmettſtetten, D. Silber, Sch.
12. Fürnſal, Pfd. Elwert, ev. Pf. Pfau, Sch.
13. Holzhauſen, Pfd. Ev. Pf.: Hlfr. in 1. Schneider, Sch.
14. Hopfau-Neunthauſen, Pfd. Gußmann, ev. Pf. Link, Sch.
15. Iſingen, Pfd. Ev. Pf.: Std. Pfv. Merkle, Sch.
16. Leidringen, Pfd. Schmid, ev. Pf. Hölle Sch.
17. Leinſtetten, Pfd. Link, k. Pf. Bronner, Sch.
18. Marſchalkenzimmern, Pfd. Höchſtetter, ev. Pf. Blocher, Sch.
19. Mühlheim a. B., Pfd. Raur, ev. Pf. Däuble, Sch.
20. Renfrizhauſen, D. Kimmich, Sch.
21. Roſenfeld, St. Kober, ev. Stpf. Kipp, Stſch.
22. Rothenzimmern, D. Bilger, Sch.
23. Sigmarswangen, Pfd. Ev. Pf.: Std. Pfv. Steinwandt, Sch.
24. Sterneck, W. Bühner, Sch.
25. Trichtingen, Pfd. Merckle, ev. Pf. Stoll, Sch.
26. Vöhringen, Pfd. Deſſecker, ev. Pf. Hezel, Sch.
27. Wälde, D. Graf, Sch.
28. Weiden, D. Ziegler, Sch.
29. Wittershauſen, Pfd. . . . . ev. Pf. Gruhler, Sch.

15. Oberamt Tübingen.

AG.: Feuerlein, Landgerichtsrath, Dienſtaufſichtführender AR. Dr. Korn, AR. Wanderer, Gaupp, AG.Schr. St.A. 1. Mayer, OF. in 1. 2, b. Weinmann, ZV. in 1. Uhland, GN. Weber, AN. von 8, in 1. Häberle, AN. in 28.

OA.: Neudörffer, OA.M. Walz, AM. Dr. Oeſterlen, Prof., OA.A. Dr. Landerer, OA.WA. Rauſcher, OA.Th.A. Wörner, OA.Pfl. Riekert, OA.-Bautchn.

Dek.A. ev.: Tübingen: Franck, Dek. k.: Rottenburg, Stuttgart.

Kam.A.: Stumpff, Fin.R., KV. Vogel, ... Bchh. Weinmann, ZV.

Forſt-A. Bebenhauſen: Dr. Tſcherning, Forſtr., FM. Kurz, Aſſ. Rev.A. Bebenhauſen: Ruthardt, Rf. Einſiedel: Mayer, OF., in 1.

1. Tübingen, OA.St. Ev. Frühprediger: D. v. Weizſäcker, D. Weiß, D. Kübel, D. Kautzſch, Profeſſoren. Franck, Dek., ev. Stpfr. Sandberger, Ohlfr. Elſäßer, Hlfr. Maier, k. Stpf. Goes, Stſch. Stähle, Pol.AM.
2. Altenburg, D. Walz, Sch.
3. Bebenhauſen, D. Hahn, Sch.
4. Degerſchlacht, Pfd. Dieterich, ev. Pf. Riehle, Sch.
5. Derendingen, Pfd. Lic. theol. Schmoller, Dek., ev. Pf. Laupp, Sch.
6. Dettenhauſen, Pfd. Hiller, ev. Pf. Braun, Sch.
7. Dörnach, D. Mohl, Sch.
8. Dußlingen, Pfd. Fiſcher, ev. Pf. Wucherer, Sch.
9. Gniebel, Pfd. Bengel, ev. Pf. Beck, Sch.
10. Gönningen, Pfd. Zeller, ev. Pf. Rothenhöfer, Sch.
11. Hagelloch, Pfd. Breitenbach, ev. Pf. Seyboldt, Sch.
12. Häslach, D. Löffler, Sch.
13. Iettenburg, D. Digel, Sch.
14. Immenhauſen, D. Maier, Sch.
15. Kilchberg, Pfd. Wieland, ev. Pf. Bürker, Sch.
16. Kirchentellinsfurt, Pfd. Wieland, ev. Pf. Weber, Sch.
17. Kuſterdingen, Pfd. Caſpart, ev. Pf. Mozer, Sch.
18. Luſtnau, Pfd. Preſſel, ev. Pf. Riekert, Sch.
19. Mähringen, Pfd. Motz, ev. Pf. Riehle, Sch.
20. Nehren, Pfd. Bach, ev. Pf. Schneider, Sch.
21. Oferdingen, Pfd. Miller, ev. Pf. Neuſcheler, Sch.
22. Pfrondorf, Pfd. Römer, ev. Pf. Nagel, Sch.
23. Pliezhauſen, Pfd. Meyding, ev. Pf. Oswald, Sch.
24. Rommelsbach, Pfd. Baur, ev. Pf. Neuſcheler, Sch.
25. Rübgarten, D. Ev. Pf.: Pf. in 9. Mayer, Sch.
26. Schlaitdorf, Pfd. Auer, ev. Pf. Walker, Sch.
27. Sickenhauſen, D. Knapp, Sch.
28. Walddorf, Pfd. Stein, ev. Pf. Heim, Sch.
29. Wankheim, Pfd. Stolz, ev. Pf. Braun, Sch.
30. Weilheim, Pfd. . . . . ev. Pf. Haas, Sch.

16. Oberamt Tuttlingen.

AG.: Mühlich, OA.R. Betz, AR. Klingenſtein, AG.Schr. St.A. 1. Schäffer, Rf. in 1. 2, a. und 2, b. Teufel, ZV. in 1. Widmaier, GN. Eberle, AN. in 20.

OA.: Reis, OA.M. Vogt, AM. Dr. Kapff, OA.A. . . . . OA.WA. Reichle, OA.Th.A. Schad, OA.Pfl. Schad, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Tuttlingen: Jäger, Dek.; k.: Wurmlingen: Pfeiffer, Dek.

Kam.A.: Pfeilſticker, KV. . . . . Buchh.

(Forſt-A. Rottweil) Rev.A. Mühlheim: Merz, Rf. in 1. Tuttlingen: Schäffer, Rf.

1. Tuttlingen, OA.St. Jäger, Dek. ev. Stpf. Knapp, Hlfr. Rief, k. Pfkrt. Storz, Stſch.
2. Durchhauſen, Pfd. Hundt, k. Pf. Wenzler, Sch.
3. Friedingen a. D., St. Fähndrich, k. Stpf. Kiſtenfeger, Kpl. Herrmann, Stſch.
4. Gunningen, Pfd. Horn, k. Pf. Schlecht, Sch.
5. Hauſen o. V., Pfd. Hartmann, ev. Pf. Haller, Sch.

6. Irrendorf, Pfd. Schlichte, k. Pf. Frick, Sch.
7. Kolbingen, Pfd. Friſch, k. Pf. Deufel Sch.
8. Mühlhauſen, Pfd. Eßwein, k. Pf. Gruler, Sch.
9. Mühlheim a. D., St. Dörr, k. Stpf. Leibinger, Stſch.
10. Nendingen, Pfd. Walz, k. Pf. Schilling, Sch.
11. Neuhauſen o. E., Pfd. Leube, ev. Pf. Schaz, Sch.
12. Oberflacht, D. Keller, Sch
13. Renquishauſen, Pfd. Sachs, k. Pf. Rack, Sch.
14. Rietheim, Pfd. Ev. Pf.: Std. Pfv. Storz, Sch.
15. Schura, Pfd. Ev. Pf.: Std. Pfv. Kohler, Sch.
16. Seitingen, Pfd. Stehle, k. Pf. Kiemler, Kpl. Welte, Sch.
17. Stetten, Pfd. . . . . k. Pf. Buſchle, Sch.
18. Thalheim, Pfd. Weigle, ev. Pf. Voſſeler, Sch.
19. Thuningen, Pfd. Ströhmfeld, ev. Pf. Schaible, Sch.
20. Troſſingen, Pfd. Elwert, ev. Pf. Hohner, Sch.
21. Weigheim, Pfd. Ruckgaber, k. Pf. Schrenk, Sch.
22. Weilheim, Pfd. Weiger, k. Pf. Zepf, Sch.
23. Wurmlingen, Pfd. Pfeiffer, Dek., k. Pf. Gfrörer, Kpl. Müller, Sch.

17. Oberamt Urach.

AG.: Seeger, OA.R. Mack, AG.Schr. St.A. 1. Gwinner, OF. in 1. 2, a. Sailer, UK. in 1. 2, b. Valet, ZV. in Reutlingen. 3. Kohn, AM. Braunbek, GN. Krauß, AN. in 14. Seitz, AN. von 5, in 1.

OA.: Pichler, OA.M. Kohn, AM. Dr. Camerer, OA.A. Dr. Klüpfel, OA.WA. Kohler in 1, ... in 14, OA.Th.Ac. Sippel, OA.Pfl. Graſer, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Urach: Kuhn, Dek., k.: Deggingen, Rottenburg.

Kam.A.: Schnitzer, Fin.Rath, KV. Engler, Bchh.

Forſt-A. Urach: Dietlen, FM. Freih. v. Teſſin, Aſſ. Rev.A. Gächingen: Wanderer, Rf. Hengen: Weiger, Rf. Metzingen: Lauſterer, OF. Urach: Gwinner, OF.

1. Urach, OA.St. Kuhn, Dek., ev. Stpf. Landenberger, Hlfr. Schäfer, k. Pfkrt. Seubert, Stſch.
2. Bempflingen, Pfd. Ruoff, ev. Pf. Seybold, Sch.
3. Bleichſtetten, D. Saur, Sch.
4. Böhringen, Pfd. Schmid, ev. Pf. Geckeler, Sch.
5. Dettingen a. E., Pfd. Roos, ev. Pf. Schüz, Hlfr. Kleyh, Sch.
6. Donnſtetten, Pfd. Kemmler, ev. Pf. Mall, Sch.
7. Gächingen, Pfd. Schnapper, ev. Pf. Stalder, Sch.
8. Glems, D. Sailer, Sch.
9. Grabenſtetten, Pfd. Werner, ev. Pf. Weinland, Sch.
10. Gruorn, Pfd. Knapp, ev. Pf. Holder, Sch.
11. Hengen, Pfd. Pfäfflin, ev. Pf. Stooß, Sch.
12. Hülben, Pfd. . . . . ev. Pf. Buck, Sch.
13. Lonſingen, D. Holder, Sch.
14. Metzingen, St. Beck, ev. Stpf. Kirchhofer, Hlfr. Caſpar, Stſch.
15. Mittelſtadt, Pfd. Ruthardt, ev. Pf. Röhm, Sch.
16. Neuhauſen a. d. Erms, Pfd. Köhler, ev. Pf. Weiblen, Sch.
17. Ohnaſtetten, Pfd. Feldweg, ev. Pf. Gekeler, Sch.
18. Reicheneck, D. Kehrer, Sch.
19. Riederich, Pfd. Braun, ev. Pf. Neuſcheler, Sch.
20. Rietheim, D. John, Sch.
21. Seeburg, Pfd. Siedler, ev. Pf. Ehni, Sch.
22. Sirchingen, D. Vatter, Sch.
23. Sondelfingen, Pfd. Renz, ev. Pf. Schenk, Sch.
24. Trailfingen, D. Walter, Sch.
25. Upfingen, Pfd. Hartmann, ev. Pf. Feucht, Sch.
26. Wittlingen, Pfd. Reinhardt, ev. Pf. Lamparter, Sch.
27. Würtingen, Pfd. Langbein, ev. Pf. Harter, Sch.
28. Zainingen, Pfd. Kapff, ev. Pf. Werner, Sch.

C. Jagſt-Kreis.

1. Oberamt Aalen.

AG.: Kotzel, OA.R. Freih. v. Seckendorff, AR. Lenſe, Wezel, AG.Schr. St.A. 1. Grimm, OF. in 1. 2, a. Steinbeis, KB. in 1. 2, b Pleibel, H.Z K. in Stuttgart. 3. JRf. Gräder, AA. in Gmünd. Millauer, GN. König, AN. von 2, in 10.

OA.: Stahl, OA.M. Schmidt, AM. Dr. Linſer, OA.A. . . . OA.WA. Eberhardt, OA.Th.A. Franz, OA.Pfl. Stein, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Aalen: . . . . . Dek.; k.: Hofen: Kollmann, Dek., in 17.

Kam.A.: Wider, KV. Steinbeis, Bchh.

(Forſt-A. Ellwangen): Rev.A. Abtsgmünd: Hof-

mann, Of. Schrezheim: Ritter, OF. (Forſt-A. Heidenheim) Rev.A. Aalen: F. Grimm, OF. Oberkochen: Fröhner, Rf.

1. Aalen, OA.St. . . . . Dek., ev. Stpf. Dr. Mezger, Hlfr. Löffler, k. Stpf. Bauſch, Stſch.
2. Abtsgmünd, Pfd. Walſer, k. Pf. Rathgeb, Sch.
3. Adelmannsfelden, Pfd. . . . . ev. Pf. Förſtner, Sch.
4. Dewangen, Pfd. Klein, k. Pf. Vogelgſang, Sch.
5. Eſſingen, Pfd. Pregizer, ev. Pf. Bäuerle, Sch.
6. Fachſenfeld, Pfd. Schweitzer, ev. Pf. Brucker, Sch.
7. Heuchlingen, Pfd. Betz, k. Pf. Stütz, Sch.
8. Hofen, Pfd. Beck, k. Pf. Wanner, Sch.
9. Hohenſtadt, Pfd. Dörr, k. Pf. . . . . Kpl. Lorenz, Sch.
10. Hüttlingen, Pfd. Brugger, k. Pf. Hudelmaier, Sch.
11. Laubach, D. Ev. Pf.: Pf. in 13. Ulmer, Sch.
12. Lauterburg, Pfd. Schnizler, ev. Pf. Bäurle, Sch.
13. Neubronn, Pfd. . . . . ev. Pf. Eßwein, Sch.
14. Oberkochen, Pfd. Breitenbach, k. Pf. Brecht, ev. Pf. Wingert, Sch.
15. Pommertsweiler, Pfd. Thoma, k. Pfkrt. Mayer, Sch.
16. Schechingen, Pfd. Reiß, k. Pf. Seibold, Sch.
17. Unterkochen, Pfd. Kollmann, Dek., k. Pf. Hahn, Kpl. Sinz, Sch.
18. Unterrombach, W. Bruder, Sch.
19. Waſſeralfingen, Pfd. Kohler, k. Pf. Sauter, Sch.
3. Goldbach, Pfd. . . . . ev. Pf. Grüb, Sch.
4. Gröningen, Pfd. Haug, ev. Pf. Bauer, Sch.
5. Gründelhardt, Pfd. Jüngling, ev. Pf. Köhnlein, Sch.
6. Honhardt, Pfd. Volz, ev. Pf. Lober, Sch.
7. Jagſtheim, Pfd. Henninger, ev. Pf. Rücker, Sch.
8. Ingersheim, D. Ziegler, ev. Pf. Haf, Sch.
9. Lautenbach, D. Hauck, Sch.
10. Leukershauſen, Pfd. Zeller, ev. Pf. Breitſchwert, Sch.
11. Luſtenau (Markt-L.), Pfd. Sayler, ev. Pf. Schurer, k. Pf. Merklein, Sch.
12. Mariäkappel, Pfd. Ammon, ev. Pf. Dorſch, Sch.
13. Matzenbach, D. Lechler, Sch.
14. Oberſpeltach, Pfd. Ev. Pf.: St. Pfv. Schmidt, Sch.
15. Onolzheim, Pfd. . . . . ev. Pf. Stillhammer, Sch.
16. Rechenberg, Pfd. Härtter, ev. Pf. Kehl, Sch.
17. Roßfeld, Pfd. Fiſcher, ev. Pf. Taxis, Sch.
18. Satteldorf, Pfd. Zenneck, ev. Pf. Ziegler, Sch.
19. Stimpfach, Pfd. Bernhard, k. Pf. Mettmann, Sch.
20. Tiefenbach, Pfd. Harre, ev. Pf. Waldmann, Sch.
21. Triensbach, Pfd. Denzel, ev. Pf. Rößler, Sch.
22. Unterdeufſtetten, Pfd. Hasler, k. Pf. Bauer, Sch.
23. Waldthann, Pfd. Müller, ev. Pf. Buſch, Sch.
24. Weipertshofen, D. Schloſſer, Sch.
25. Weſtgartshauſen, Pfd. Denner, ev. Pf. Weik, Sch.
26. Wildenſtein, Pfd. Beitter, ev. Pf. Haller, Sch.

2. Oberamt Crailsheim.

AG.: Rößler, OA.R. Miller, AR. Dreher, Kalmbach, AG.Schr. St.A. 1. Hähnle, Rf. in 17. 2,a Brick, K.B. in 1. 2,b Groß. St.K. in Hall. 3. JRf. Bundſchu, AA. Riedel, GN. Stahl, AN. von 7, in 1.

OA.: Gambs, OA.M. Müller, AM. Dr. Eichberg, OA.A. Dr. Häberlein, OA.WA. Sachs, Stſch., OA.Pfl. Häffner, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Crailsheim: Beckh, Dek.; k.: Ellwangen.

Kam.A.: Knapp, KV. Brick, Bchh.

(Forſt-A. Ellwangen): Rev.-A. Crailsheim: Paradeis, Rf. (Forſt-A. Hall): Rev.A. Gründelhardt: Riegel, OF. Rev.A. Roßfeld: Hähnle, Rf., in 1.

1. Crailsheim, OA.St. Beckh, Dek., ev. Stpf. Oehler, Hlfr. Vogt, k. Stpf. Sachs, Stſch.
2. Ellrichshauſen, Pfd. Schweitzer, ev. Pf. Schultheiß, Sch.

3. Oberamt Ellwangen.

AG.: Dallinger, OA.R. Daumer, AR. Hofmann, Babel, AG.Schr. St.A. 1. Pollak, OF. in 1. 2,a. König, UK. in 1. 2,b. Pleibel, H.Z.K. in Stuttgart. Keppler, GN. Ruoff, AN. in 27.

OA.: Göbel, OA.M. Zorer, AM. Dr. Groß, Kreismedizinalrath, OA.A. Dr. Werfer, OA.-WA. Schönweiler, OA.Th.A. Steinhardt, OA.Pfl. Rueß, Wagner, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Aalen, Crailsheim, Gaildorf; k.: Ellwangen: Schmid, Dek., Pf. zu Schönenberg bei 1.

Kam.A. Ellwangen: Stockmayer, KV. Löffler, Bchh.

Forſt-A. Ellwangen: Probſt, FM. Schultz, Aß. Rev.Ae. Dankoltsweiler: W. Junginger, Of. Ellenberg: Freih. v. Thannhauſen, Rf. Ellwangen: W. Pollak, OF. Hohenberg: Zimmerle, OF. Schrezheim: Ritter, OF.

1. Ellwangen, OA.St. Dr. Schwarz, k. Stpf.

Eble, Merz, Kple. Schmid, Dek., k. Pf. zu Schönenberg. Knapp, ev. Stpf. Mayerhauſen, Stſch.
2. Benzenzimmern, Pfd. Hartmann, ev. Pf. Götz, Sch.
3. Bühlerthann, Pfd. Hufnagel, k. Pf. Ihle, k. Pfarrkurat in Kottſpiel. Heid, Sch.
4. Bühlerzell, Pfd. Köhler, k. Pf. Horlacher, Sch.
5. Dalkingen, Pfd. Frölich, k. Pf. Rathgeb, Sch.
6. Ellenberg, Pfd. Schmid, k. Pf. Zimmer, Sch.
7. Geislingen, Pfd. Kreuzer, k. Pf. Holzinger, Sch.
8. Jagſtzell, Pfd . . . . . k. Pf. Wunder, Sch.
9. Lauchheim, St. Zieſel, k. Stpf. Kahle, Stſch.
10. Lippach, Pfd. Schneele, k. Pf. Merkle, Sch.
11. Neuler, Pfd. Schobel, k. Pf. Forſter, Sch.
12. Nordhauſen, Pfd. Hummel, k. Pf. Egetemeyr, Sch.
13. Pfahlheim, Pfd. Nägele; Schurr in Beersbach, k. Pf. Mack, Sch.
14. Rindelbach, D. Seckler, Sch.
15. Röhlingen, Pfd. Dr. Schleweck, k. Pf. Ruoff, Sch.
16. Roſenberg, D. Fuchs, k. Pf. in Hohenberg. Schnitzer, Sch.
17. Schrezheim, D. Zeller, Sch.
18. Schwabsberg, Pfd. Schmitt, k. Pf. Mai, Sch.
19. Stödtlen, Pfd. Ehrlen, k. Pf. Hauber, Sch.
20. Thannhauſen, Pfd. Schweinbenz, k. Pf. Frick, Sch.
21. Unterſchneidheim, Pfd. Schwarz, k. Pf. Hotter, Sch.
22. Unterwilflingen, Pfd. k. Pf.: Pf. in 26. Schmidt, Sch.
23. Walxheim, Pfd. Eitle, ev. Pf. Volk, Sch.
24. Weſthauſen, Pfd. Hug, k. Pf. Frölich, Kpl. Sünder, Sch.
25. Wörth, Pfd. Heuberger, k. Pf. Erhardt, Sch.
26. Zipplingen, Pfd. . . . . Straub, Köberich, k. Pf. Baumann, Sch.
27. Zöbingen, Pfd. Neher, k. Pf. Dambacher, Sch.

4. Oberamt Gaildorf.

AG.: Schmieg, OA.R. Siger, AG.Schr. St.A. 1. Schmitt, OF. in 1. 2,a Bollacher, UK. in Hall. 2,b. Groß, St.K. in Hall. 3. JRf. Glöggler, AA. Zimmermann, GN. Beck II., AN. in 8.

OA.: Weidner, OA.M. Vogt, AM. Dr. Gmelin, OA.A . . . . ., OA.WA. Noller, OA.Th.A. Haaf, OA.Pfl. Remppis, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Gaildorf: Leypoldt, Dek.; kath.: Ellwangen; Gmünd; Hofen.

Kam.A.: Stumpf, KV. Deffelberger, Bchh.

(Forſt-A Hall): Rev.A. Gaildorf: Schmitt, OF. Sulzbach a. K.: Werkmann, Rf. Gſchwend: Kober, Rf.

1. Gaildorf, OA.St. Leypoldt, Dek., ev. Stpf. Hlfr. Pf. in Münſter (22). Kleinknecht, Stſch.
2. Altersberg, W. Ackermann, Sch.
3. Eſchach, Pfd. Rau, ev. Pf. Treu, Sch.
4. Eutendorf, Pfd. . . . ev. Pf. K. Pf.: ſtd. Pfv. Stutz, Sch.
5. Fichtenberg, Pfd. Keerl, ev. Pf. Hofmann, Sch.
6. Frickenhofen, Pfd. Haſenauer, ev. Pf. Huberich, Sch.
7. Geifertshofen, Pfd. Schuſter, ev. Pf. Merklein, Sch.
8. Gſchwend, Pfd. Bihlmaier, ev. Pf. Bollſtetter, k. Pf. in Schlechtbach. Kopp, Sch.
9. Hauſen a. R., Pfd. Kiene, k. Pf. Schwenger, Sch.
10. Hütten, D. Bürk, Sch.
11. Laufen a. K., Pfd. . . . . ev. Pf. Blind, Sch.
12. Michelbach a. d. B., Pfd. Troll, ev. Pf. Schmidt, Sch.
13. Mittelfiſchach, Pfd. Schiler, ev. Pf. Maurer, Sch.
14. Oberfiſchach, Pfd. Braun, ev. Pf. Stiefel, Sch.
15. Obergröningen, Pfd. Liebermeiſter, ev. Pf. Förſtner, Sch.
16. Oberroth, Pfd. Hoffmann, ev. Pf. Weller, Sch.
17. Oberſontheim, Pfd. Immendörfer, ev. Pf. Hamann, Sch.
18. Oedendorf, Pfd. Ev. Pf.: Pf. in Weſtheim, OA. Hall. Sanwald, Sch.
19. Ruppertshofen, Pfd. Ev. Pf.: ſtd. Pfv. Müller, Sch.
20. Sulzbach a. K., Pfd. Schmid, ev. Pf. Pfizenmayer, Sch.
21. Untergröningen, Pfd. . . . . ev. Pf. Arnold, k. Pf. Kirchert, Sch.
22. Unterroth, D. . . . . ev. Pf. in Münſter, Schaible, Sch.
23. Vorderſteinenberg, D. Rupp, Sch.

5. Oberamt Gerabronn.

AG.: Langenburg: Kern, OA.R. Schwartz, AR. Zugmaier, AG.Schr. St.A. 1. . . . . 2,a. Wannenwetſch, prov. KB. in 27. 2,b. Groß, St.K. in Hall. 3. JRf. Aberle, AA. Hagenbuch, GN. in 17. Löckle, AN. in 7; Wolfer, AN. in 22.

OA. Gerabronn: Maier, OA.M. Eggmann, AM. Dr. Bürger in 17, OA.A. Kaut in 1, OA.-WA. Model in 1, OA.Th.A. Egelhaaf in 1, OA.Pfl. Mack in 1, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Blaufelden: Löffler, Dek. Langenburg: Herzog, Dek.; k.: Mergentheim, Amrichshauſen, Ellwangen.

Kam.A. Roth a. S.: Naſt, KV. Wannenwetſch, Bchh.
(Forſt-A. Mergentheim): Rev.A. Schrozberg, Roßhirt, OF.

1. Gerabronn, OA.Sitz, Pfd. Lenckner, ev. Pf. Mögerle, Sch.
2. Amlishagen, Pfd. Egelhaaf, ev. Pf. Roll, Sch.
3. Bächlingen, Pfd. Boſſert, ev. Pf. Stapf, Sch.
4. Bartenſtein, St. . . . . k. Stpf. Kinzy, Stſch.
5. Beimbach, Pfd. Hauff, ev. Pf. Bayer, Sch.
6. Billingsbach, Pfd. Palm, ev. Pf. Vogt, Sch.
7. Blaufelden, Pfd. Löffler, Dek., ev. Pf. Wolfarth, Sch.
8. Brettheim, Pfd. Dr. Häfner, Lic. th., ev. Pf. Gackſtatter, Sch.
9. Dünsbach, Pfd. Meyer, ev. Pf. Kurr, Sch.
10. Gaggſtatt, Pfd. Bihl, ev. Pf. Hofſtetter, Sch.
11. Gammesfeld, Pfd. Bezner, ev. Pf. Hahn, Sch.
12. Hauſen, Pfd. Fraas, ev. Pf. Stahl, Sch.
13. Hengſtfeld, Pfd. Schmidt, ev. Pf. Hofmann, Sch.
14. Herrenthierbach, Pfd. Mehring, ev. Pf. Krafft, Sch.
15. Hornberg, D. Ev. Pf. Stpf. in 16. Köhler, Sch.
16. Kirchberg a. J., St. Weber, ev. Stpf. . . . . Diak. und Präz. Heim, Stſch.
17. Langenburg, St. Herzog, Dek., ev. Stpf. Kretſchmer, Hlfr. und Präz. Weitbrecht, ev. Pf. in Unt.-Regenbach. Majer, Stſch.
18. Lendſiedel, Pfd. Dornfeld, ev. Pf. Schuſter, Sch.
19. Leuzendorf, Pfd. Lang, ev. Pf. Herrmann, Sch.
20. Michelbach a. d. H., Pfd. Ammon, ev. Pf. Bauer, Sch.
21. Michelbach a. d. L., Pfd. Ev. Pf.: Pf. in 25. Kochendörfer, Sch.
22. Niederſtetten, St. Lebküchner, ev. Stpf. Zeller, k. Stpf. Müller, Stſch.
23. Oberſteinach, Pfd. . . . . Auberlen, ev. Pf. von Altenberg (in Haßfelden, Hall). Schuſt, Sch.
24. Oberſtetten, Pfd. Eſſig, ev. Pf. Beck, Sch.
25. Reubach, Pfd. Fiſcher, ev. Pf. Fuchs, Sch.
26. Riedbach, Pfd. Paulus, ev. Pf. Ulm, Sch.
27. Roth a. S., Pfd. Bürklin, ev. Pf. Cröglinger, Sch.
28. Ruppertshofen, Pfd. Dieterich, ev. Pf. Schmidt, Sch.
29. Schmalfelden, Pfd. Sihler, ev. Pf. Oberndörfer, Sch.
30. Schrozberg, Pfd. Preuner, ev. Pf. Dallinger, Sch.
31. Spielbach, Pfd. Strebel, ev. Pf. Waldmann, Sch.
32. Wallhauſen, Pfd. Schenk; . . . . . in Schainbach, ev. Pf. Bierlein, Sch.
33. Wieſenbach, Pfd. . . . . ev. Pf. Vogel, Sch.
34. Wildenthierbach, Pfd. Eſſig, ev. Pf. Oberndörfer, Sch.
35. Wittenweiler, W. Hofmann, Sch.

6. Oberamt Gmünd.

AG.: Römer, OA.R. Schwab, AR. Rieß, Wankmüller, AG.Schr. St.A. 1. Huß, OF. in 1. 2, a. ZV. Schäffer in 1. 2, b. Pleibel, H.Z.K. in Stuttgart. 3. JRf. Gräter in 1, AA. Sautermeiſter, GN. Hartmann, AN. in 8.
OA.: Preu, OA.M. Chriſtmann, AM. Dr. Kieſer, OA.A. Dr. Schabel, OA.WA. Oſtertag, OA.Th.A. Miller, OA.Pfl. König, OA.-Bautchn.
Dek.A. ev.: Aalen, Welzheim, Gaildorf, Göppingen; kath.: Gmünd: Chriſtlich, Dek., in 14.
Kam.A.: König, KV. Bopp, Bchh.
(Forſt-A. Schorndorf): Rev.A. Gmünd: Huß, OF.

1. Gmünd, OA.St. Pfitzer, k. Stpf. Kple.: Rettenmaier; Vogel, Oberpräz.; Wieſt; Saile; Egler. Abel, ev. Stpf. Unterſee, Stſch.
2. Bargau, Pfd. Fröhner, k. Pf. Köhler, Sch.
3. Bartholomä, Pfd. Geiger, k. Pf. . . . . ev. Pf. Bauer, Sch.
4. Degenfeld, Pfd. Spaich, ev. Pf. Geiger, Sch.
5. Durlangen, D. Häusler, k. Pf. König, Sch.
6. Göggingen, D. Sipple, Sch.
7. Herlikofen, Pfd. Schmid, k. Pf. Hirner, Sch.
8. Heubach, St. Sauberſchwarz, ev. Stpf. Wiedenhöfer, Stſch.
9. Iggingen, Pfd. Schmid, k. Pf. Spohn, Sch.
10. Lautern, Pfd. Huttelmaier, k. Pf. Rohleder, Sch.
11. Leinzell, Pfd. Dieckmann, k. Pf. Reichle, Sch.
12. Lindach, D. Bühner, Sch.
13. Mögglingen, Pfd. Sontheimer, k. Pf. Rieg, Sch.
14. Muthlangen, Pfd. Chriſtlich, Dek., k. Pf. Fauſer, Sch.
15. Oberbettringen, Pfd. Ehrenfried, k. Pf. Krieg, Sch.
16. Unterböbingen, Pfd. Dr. Föhr, ev. Pf. Wiedenhöfer, Sch.
17. Rechberg, D. Ruck, k. Pf. Zeller, Sch.
18. Reichenbach, Pfd. Weber, k. Pf. Grupp, Sch.
19. Spreitbach, Pfd. Sinz, k. Pf. Abele Sch.
20. Straßdorf, Pfd. Krieg, k. Pf. Bader, Sch.
21. Täferroth, Pfd. Moſer, ev. Pf. Oſtertag, Sch.
22. Unterböbingen, Pfd. . . . . k. Pf. Wiedmann, Sch.
23. Waldſtetten, Pfd. Zink, k. Pf. Barth, Sch.

24. Weiler i. d. B., Pfd. Heilig, k. Pf. Elſer, Sch.
25. Winzingen, Pfd. Schmid, k. Pf. Brühl, Sch.
26. Wißgoldingen, Pfd. Schwenkreis, k. Pf. Hoſele, Sch.

7. Oberamt Hall.

AG.: Fecht, Landgerichtsrath, Dienſtaufſichtführender AR. Höring, AR. Dettling, Stellrecht, AG.Schr. St.A. 1. Jäger, OF. in Comburg. 2, b. Groß, St.K. in 1. Dinkelacker, GN. Beck I., AN. in 17.

OA.: Huzel, OA.M. Heberle, AM. Dr. Pfeilſticker, OA.A. . . . . OA.WA. Maile in 1, Schürg in 13, OA.Th.Ae. Krumrey, OA.Pfl. Berner, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Hall: Schwarzkopf, Dek.; kath.: Ellwangen.

Kam.A.: Hefelen, Finanzrath, KV. . . . . Bchh.

Forſt-A. Hall: Freih. v. Hügel, FM. Prinz, Aſſ. Rev.A. Comburg: Th. Jäger, OF. Sittenhardt: Ruck, Rf.

1. Hall, OA.St. v. Beck, Prälat, 1. ev. Frühprd. Schwarzkopf, Dek., ev. Stpf. Gerok, 1.Hlfr.; Erhard, 2. Hlfr. Hochſtetter, ev. Pf. zu St. Katharina. Wunderlich, Stſch.
2. Arnsdorf, W. Schürrle, Sch.
3. Bibersfeld, Pfd. Mieg, ev. Pf. Reuß, Sch.
4. Bubenorbis, Pfd. Ev. Pf.: ſtd. Pfv. Wieland, Sch.
5. Eltershofen, D. Bühler, Sch.
6. Enslingen, Pfd. Köhn, ev. Pf. Röger, Sch.
7. Gailenkirchen, Pfd. Leitz, ev. Pf. Küſtner, Sch.
8. Geislingen, Pfd. Zeller, ev. Pf. Schmidt, Sch.
9. Gelbingen, Pfd. Schwend, ev. Pf. Mack, Sch.
10. Großallmerſpann, Pfd. Zipfehli, k. Pf. Kern, Sch.
11. Großaltdorf, Pfd. Halm; Hopf, in Lorenzenzimmern, ev. Pf. Sommer, Sch.
12. Heſſenthal, D. Schmieg, Sch.
13. Ilshofen, St. Stoll, ev. Stpf. Schwarz, Stſch.
14. Michelfeld, Pfd. Klein, ev. Pf. Feurer, Sch.
15. Orlach, Pfd. Schüz, ev. Pf. Gronbach, Sch.
16. Rieden, Pfd. Mieg, ev. Pf. Weidner, Sch.
17. Steinbach, Pfd. Windholz, k. Pf. Stärk, Kpl. Schäfer, Sch.
18. Sulzdorf, D. Liebermeiſter, ev. Pf. Laidig, Sch.
19. Thüngenthal, Pfd. Klett, ev. Pf. Köhnlein, Sch.
20. Uebrigshauſen, D. Förſtner, Sch.
21. Unteraſpach, D. Groß, ev. Pf. Popp, Sch.
22. Untermünkheim, Pfd. Baumann, ev. Pf. Weidner, Sch.
23. Unterſontheim, Pfd. Schäfer, ev. Pf. Kern, Sch.
24. Uttenhofen, D. Ev. Pf.: 1. Hlfr. in 1. Köberer, Sch.
25. Vellberg, St. Reuß, ev. Pf. Geck, Stſch.
26. Weckrieden, D. Hanſelmann, Sch.
27. Weſtheim, Pfd. Hailer, ev. Pf. Eiſenmenger, Sch.
28. Wolpertshauſen, D. Haſpel in Reinsberg, Auberlen in Haßfelden, ev. Pf. Setzer, Sch.

8. Oberamt Heidenheim.

AG.: Blezinger, OA.R. Sulzer, AR. Seeger, Widmann II., AG.Schr. St.A. 1. Haag, OF. in 1. 2, a. b. Huber, prov. UK. in 1. 3. Speidel, AM. Ludwig, GN. Manhard, AN. in 9; Stolpp, AN. von 8, in 1.

OA.: Schmidlin, OA.M. Speidel, AM., AA. Dr. Stockmayer, OA.A. Makh, OA.Th.A, Junginger, OA.Pfl. Ziegler, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Heidenheim: Barth, Dek.; k.: Ulm, Hofen, Neresheim, Deggingen.

Kam.A.: Haux, KV. Ladenburger, ... Bchh.

Forſt-A. Heidenheim: Preſcher, FM. Glück, Aſſ. Rev.A. Bolheim: Litz, OF. Giengen: Schwendtner, Rf. Heidenheim: Haag, OF. Königsbronn: Th. Gottſchick, OF. Nattheim: Huttelmaier, Rf. Steinheim: Rentz, Rf.

1. Heidenheim, OA.St. Barth, Dek., ev. Stpf. Fiſcher, Hlfr. Schlagentweith, Stſch.
2. Bergenweiler, Pfd. Müller, ev. Pf. Lindenmaier, Sch.
3. Bolheim, Pfd. Schumacher, ev. Pf. Zeiher, Sch.
4. Brenz, Pfd. Steinmayer, ev. Pf. Müller, Sch.
5. Burgberg, Pfd. Saier, k. Pf. Danzer, Sch.
6. Dettingen a. A., Pfd. Miller, ev. Pf. Maier, Sch.
7. Fleinheim, Pfd. . . . . ev. Pf. Hauf, Sch.
8. Gerſtetten, Pfd. Eiſenbach, ev. Pf. Fink, Sch.
9. Giengen a. d. Brz., St. Heintzeler, ev. Stpf. Gaiſer, Hlfr. Wencher, Stſch.
10. Guſſenſtadt, Pfd. Clauß, ev. Pf. Fink, Sch.
11. Hauſen o.L., Pfd. Dorner, ev. Pf. Bihler, Sch.
12. Heldenfingen, Pfd. Ritter, ev. Pf. Boſch, Sch.
13. Herbrechtingen, Pfd. Benignus, ev. Pf. Knauß, Sch.
14. Hermaringen, Pfd. Röſch, ev. Pf. Brandſtätter, Sch.
15. Heuchlingen, Pfd. Eiſenbach, ev. Pf. Seibold, Sch.
16. Hohenmemmingen, Pfd. Adlung, ev. Pf. Renner, Sch.
17. Hürben, Pfd. Ev. Pf.: ſt. Pfv. Koſt, Sch.
18. Itzelberg, D. Fink, Sch.
19. Königsbronn, Pfd. Sandberger, ev. Pf. Reuß, Sch.
20. Mergelſtetten, Pfd. Hochſtetter, ev. Pf. Bliefemann, Sch.
21. Nattheim, Pfd. . . . . ev. Pf. Majer, Sch.

22. Ochſenberg, D. Elſer, Sch.
23. Oggenhauſen, Pfd. Ev. Pf.: ſtänd. Pfv. Rochau, Sch.
24. Sachſenhauſen, D. Heugele, Sch.
25. Schnaitheim, Pfd. Bonhöffer, ev. Pf. Rienhardt, Sch.
26. Söhnſtetten, Pfd. Knapp, ev. Pf. Göfele, Sch.
27. Sontheim a. d. Brz., Pfd. Schuh, ev. Pf. Mayer, Sch.
28. Steinheim a. A., Pfd. Mann, ev. Pf. Straub, Sch.
29. Zang, Pfd. . . . . ev. Pf. Hager, Sch.

9. Oberamt Künzelsau.

AG.: Haldenwang, OA.R. Kappler, AR. Gnädig, AG.Schr. St.A. 1. Keller, Rf. in 15. 2,a. Eberle, UK. in Ochringen. 2,b. Hole, H.Z.K. in Heilbronn. 3. JRf. Lehnemann, AA. Walther, GN. Vogel, AN. in 15. Kugler, AN. von 36, in 25.

OA.: Schwend, OA.M. Widmann, AM. Dr. Ludwig, OA.A. Dr. Frank, OA.WA. Uebele, OA.Th.A. Reuß, OA.Pfl. Ganzenmüller, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Künzelsau: Böckheler, Dek.; kath.: Amrichshauſen: Zierlein, Dek., in 8.

Kam.A. Schönthal: Eiſenmenger, KV. Jung, Bchh.

(Forſt-A. Mergentheim): Rev.A. Dörzbach: Keller, Rf. Rev.A. Künzelsau: Laborenz, Rf. (Forſt.-A. Neuenſtadt): Rev.A. Schönthal: Freih. v. Speth-Schülzburg, Rf.

1. Künzelsau, OA.St. Böckheler, Dek., 1r. ev. Stpf. Albrecht, 2r. ev. Stpf. Kohler, Stſch.
2. Ailringen, Pfd. Baur, k. Pf. Bender, Sch.
3. Altkrautheim, Pfd. Schneider, k. Pf. Krug, Sch.
4. Amrichshauſen, Pfd. Joos, k. Pf. Schneider, Sch.
5. Aſchhauſen, Pfd. Betz, k. Pf. Specht, Sch.
6. Belſenberg, Pfd. . . . . ev. Pf. Schwarz, Sch.
7. Berlichingen, Pfd. Hummel, k. Pf. Köhler, Sch.
8. Bieringen, Pfd. Zierlein, Dek., k. Pf. Kilian, Sch.
9. Braunsbach, Pfd. Mezger, ev. Pf. Ilg, k. Pf. Berlinger, Rabb. Sachs, Sch.
10. Buchenbach, Pfd. . . . . ev. Pf. Rapp, Sch.
11. Criesbach, D. Schmetzer, Sch.
12. Criſpenhofen, Pfd. Eidenbenz, ev. Pf. Gottert, Sch.
13. Diebach, D. Heußer, Sch.
14. Dörrenzimmern, Pfd. Hachtel, ev. Pf. Wirth, Sch.
15. Dörzbach, Pfd. Reiſchle, ev. Pf. Wägelin, Sch.
16. Döttingen, Pfd. Weber, ev. Pf. Brucker, Sch.
17. Eberbach, D. Schaffert, Sch.
18. Ebersthal, Pfd. Dirlewanger, k. Pf. Herrmann, Sch.
19. Ettenhauſen, Pfd. Unger, ev. Pf. Jung, Sch.
20. Garnberg, D. Schneider, Sch.
21. Hermuthauſen, D. Haag, Sch.
22. Hohebach, Pfd. Hartmann, ev. Pf. Hornung, Sch.
23. Hollenbach, Pfd. Ebert, ev. Pf. Ehrmann, Sch.
24. Jagſtberg, Pfd. Graf v. Reiſchach, k. Pf. Metzger, Sch.
25. Ingelfingen, St. Fauſt, ev. Stpf. . . . . ., Diak. und Präz. Steiger, Stſch.
26. Jungholzhauſen, D. Kämmerer, Sch.
27. Kocherſtetten, Pfd. Walther, ev. Pf. Häffner, Sch.
28. Laibach, D. Heßlinger, Sch.
29. Laßbach, W. Bauer, Sch.
30. Marlach, Pfd. Rathgeb, k. Pf. Krempp, Sch.
31. Meßbach, Pfd. Rettich, k. Pf. Schmitt, Sch.
32. Morsbach, D. Mehrer, Sch.
33. Mulfingen, Pfd. Kunhäuſer, k. Pf. Lüllig, Sch.
34. Muthof, W. Link, Sch.
35. Nagelsberg, Pfd. Schwarz, k. Pf. Sturm, Sch.
36. Niedernhall, St. Maiſch, ev. Stpf. Schmidt, Stſch.
37. Nitzenhauſen, D. Schumacher, Sch.
38. Oberginsbach, Pfd. Faiß, k. Pf. Schuſter, Sch.
39. Oberkeſſach, Pfd. Dörflinger, k. Pf. Deuſer, Sch.
40. Schönthal, Pfd. Ev. Pf.: ſtd. Pfv. Kröll, k. Pf. Crönlein, Sch.
41. Simprechtshauſen, Pfd. Widmaier, k. Pf. Throm, Sch.
42. Sindeldorf, Pfd. Feuerle, k. Pf. Rau, Sch.
43. Steinbach, D. Vogt, Sch.
44. Steinkirchen, Pfd. Bilfinger, ev. Pf. Bürklein, Sch.
45. Unterginsbach, D. Scherer, Sch.
46. Weißbach, D. Bauer, Sch.
47. Weldingsfelden, D. Biſſinger, Sch.
48. Weſternhauſen, Pfd. Ernſt, k. Pf. Zuck, Sch.
49. Zaiſenhauſen, D. Zeller, Sch.

10. Oberamt Mergentheim.

AG.: Dr. Georgii, OA.R. Wolf, AR. Löble, Schiemer, Schumann, AG.Schr. St.A. 1. 2,a. Kauffmann, UK. in 1. 2,b. Groß, St.K. in Hall. 3. JRf. Hofmeiſter, AA. Cunradi, GN. Roller, AN. in 9. Schauwecker, AN. in 47.

OA.: Sprandl, Reg.Rath, OA.M. Haag, AM. Pflüger, OA.A. Dr. Lindemann, OA.WA.

Müller, OA.Th.A. Fiſcher, OA.Pfl. Kauffmann, OA.Bautch.

Dek.A. ev.: Weikersheim: Köhn, Dek.; kath.: Mergentheim: Hänle, Dek. in 25.

Kam.A.: Weber, KV. Kern, Buchh.

Forſt.A. Mergentheim: Heigelin, FM. Schlette, Aſſ. Rev.A. Creglingen: Nikel, Rf. Mergentheim: Grüninger, OF.

1. Mergentheim, OA.St. Zimmerle, k. Stpf. Huzel, ev. Stpf. Gunzenhauſer, Rabb. Merz, Stſch.
2. Adolzhauſen, Pfd. Blind, ev. Pf. Scheu, Sch.
3. Althauſen, D. Ruck, Sch.
4. Apfelbach, Pfd. Maier, k. Pf. Hitzfelder, Sch.
5. Archshofen, Pfd. . . . ., ev. Pf. Fleiſchmann, Sch.
6. Bernsfelden, Pfd. Ledermann, k. Pf. Mark, Sch.
7. Blumweiler, W. Stahl, Sch.
8. Crainthal, D. Roſt, Sch.
9. Creglingen, St. Teichmann, Stpf. Sigel, Hlfr. Wagner, Stſch.
10. Deubach, Pfd. Munz, k. Pf. Spinner, Sch.
11. Edelfingen, Pfd. Feuchter, ev. Pf. Hertlein, Sch.
12. Elpersheim, Pfd. Speier, ev. Pf. Dürr, Sch.
13. Finſterlohr, Pfd. Palmer, ev. Pf. Vorlaufer, Sch.
14. Frauenthal, Pfd. Ev. Pf. in 15. Jakob, Sch.
15. Freudenbach, Pfd. Schoder, ev. Pf. Mangold, Sch.
16. Haagen, D. Ruck, Sch.
17. Hachtel, D. Rothenfels, Sch.
18. Harthauſen, Pfd. Eraſimy, k. Pf. Landwehr, Sch.
19. Herbſthauſen, D. Wunderlich, Sch.
20. Herrenzimmern, D. Schulz, Sch.
21. Honsbronn, D. Wolfarth, Sch.
22. Ingersheim, Pfd. Kränzle, k. Pf. Stierkorb, Sch.
23. Laudenbach, Pfd. Riegel, k. Pf. Gehring, Sch.
24. Löffelſtelzen, Pfd. Zürn, k. Pf. Ruf, Sch.
25. Markelsheim, Pfd. Hänle, Dek., k. Pf. Heidinger, Sch.
26. Münſter, Pfd. Graf, ev. Pf. Stammler, Sch.
27. Naſſau, Pfd. G. Hartmann, ev. Pf. Naſer, Sch.
28. Neubronn, Pfd. Layer, ev. Pf. Scherer, Sch.
29. Neunkirchen, Pfd. M. Hartmann, ev. Pf. Römer, Sch.
30. Neuſeß, D. Hetzler, Sch.
31. Niederrimbach, Pfd. Ev. Pf.: Helfer in 9. Brümmer, Sch.
32. Oberrimbach, D. Weich, ev. Pf. in Lichtel. Baßmann, Sch.
33. Pfitzingen, Pfd. Krauß, ev. Pf. Heilmann, Sch.
34. Queckbronn, D. Affel, Sch.
35. Reinsbronn, Pfd. . . . . ev. Pf. Meder, Sch.
36. Rengershauſen, Pfd. Wengert, k. Pf. Mezger, Sch.
37. Rinderfeld, Pfd. Schüle, ev. Pf. Köhl, Sch.
38. Roth, Pfd. Ruf, k. Pf. Wunderlich, Sch.
39. Rüſſelhauſen, D. Martin, Sch.
40. Schäftersheim, Pfd. Fechter, ev. Pf. Ströbel, Sch.
41. Schmerbach, Pfd. Gehring, ev. Pf. Meißner, Sch.
42. Simmringen, Pfd. Wäſcher, k. Pf. Popp, Sch.
43. Stuppach, Pfd. Kern, k. Pf. Retzbach, Sch.
44. Vorbachzimmern, Pfd. Eberbach, ev. Pf. Heimberger, Sch.
45. Wachbach, Pfd. Hönes, ev. Pf. Riegel, k. Pf. Pflüger, Sch.
46. Waldmannshofen, Pfd. Luwig, ev. Pf. Heppel, Sch.
47. Weikersheim, St. Köhn, Dek., ev. Stpf. Zürn, Diak. und Präz. Dr. Heilbronn, Rabb. Hammel, Stſch.
48. Wermutshauſen, Pfd. Ehemann, ev. Pf. Dürr, Sch.

II. Oberamt Neresheim.

AG.: Herrmann, OA.R. Gundlach, AR. Stikel, AG.Schr. St.A. 1. Koch, Rf. in Kapfenburg. 2, a. Steuer, K.B. daſ. 2. b. Huber, prov. UK. in Heidenheim. 3. . . . . Lipp, GN. Brecht, AN. in 6.

OA.: Schickhardt, OA.M. Scheffold, AM. Dr. Eſſig, OA.A. . . . . OA.WA. Heß, OA.Th.A. Hahn, OA.Pfl. Ruf, Vogler, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Aalen, Heidenheim; kath.: Neresheim: Birkler, Dek., in 25.

Kam.A. Kapfenburg; Rupp, KV. Steuer, Bchh.

(Forſt-A. Ellwangen): Rev.A. Kapfenburg: Koch, Rf. Bopfingen: G. Nagel, Rf.

1. Neresheim, OA.St. Wittmann, k. Stpf. Heckmann, Stſch.
2. Auernheim, Pfd. Schwenk, k. Pf. Zeyer, Sch.
3. Aufhauſen, Pfd. Hamberger, k. Pf. Mayer, Sch.
4. Baldern, Pfd. Stephan, k. Pf. Frankenreiter, Sch.
5. Ballmertshofen, Pfd. Buck, k. Pf. Schön, Sch.
6. Bopfingen, St. Müller, ev. Stpf. . . . . Hlfr. Dörr, Stſch.
7. Demmingen, Pfd. Leuſer, k. Pf. Roßmann, Sch.
8. Dirgenheim, Pfd. Wengert, k. Pf. Schneele, Sch.
9. Diſchingen, Pfd. Halder, k. Pf. Abt, Kpl. Haußmann, Sch.
10. Dorfmerkingen, Pfd. Käßer, k. Pf. Brenner, Sch.

(Gedruckt am 11. Januar 1884.)

11. Dunſtelkingen, Pfd. Schneider, k.Pf. Schmidtner, Sch.
12. Ebnat, Pfd. Forderer, k. Pf. Beyrle, Sch.
13. Eglingen, Pfd. . . . . k. Pf. Urban, Sch.
14. Elchingen a. d. H., Pfd. Wengert, k. Pf. Malz, Sch.
15. Flochberg, Pfd. Zeller; . . . . in Herdtfeldhauſen, k. Pf. Rau, Sch.
16. Frickingen, D. Schmidt, Sch.
17. Goldburghauſen, Pfd. Göhner, ev. Pf. Volk, Sch.
18. Großkuchen, Pfd. Reiſer, k. Pf. Beyrle, Sch.
19. Hülen, D. Ev. Pf.: ſtd. Pfv. in Kapfenburg. Berger, Sch.
20. Kerkingen, Pfd. Notz, k. Pf. Müller, Sch.
21. Kirchheim a. R., Pfd. Knapp, ev. Pf. Hummel, k. Pf. Bas, Sch.
22. Köſingen, Pfd. Rathgeb, k. Pf. Baur, Sch.
23. Neresheim (Schloß-), Pfd. Härle, k. Pf. Schmid, Sch.
24. Oberdorf, D. Oberdorfer, Rabb. Berg, Sch.
25. Ohmenheim, Pfd. Birkler, Dek., k. Pf. Schmid, Sch.
26. Pflaumloch, Pfd. Graf, k. Pf. Petſch, Sch.
27. Röttingen, Pfd. Blank, k. Pf. Mielich, Sch.
28. Schloßberg, D. Segmiller, Sch.
29. Schweindorf, Pfd. Schlotterbeck, ev. Pf. Schwarz, Sch.
30. Trochtelfingen, Pfd. Harpprecht, ev. Pf. Stolch, Sch.
31. Trugenhofen, Pfd. . . . . k. Pf. Mayer, Sch.
32. Unterriffingen, Pfd. Odenwalter, k. Pf. Raunecker, Sch.
33. Utzmemmingen, Pfd. Bux, k. Pf. Herrling, Sch.
34. Waldhauſen, Pfd. Schnieringer, k. Pf. Häring, Sch.

12. Oberamt Oehringen.

AG.: Weizſäcker, Landgerichtsrath, dienſtaufſichtführender AR. Abel, AR. Jungk, Traub, AG.Schr. St.A. 1. Magenau, OF. in 1. 2, a. Eberle, UK. in 1. 2, b. Hole, H.Z K. in Heilbronn. 3. JRf. Fiſcher, AA. Bühler, GN. Schmidt, AN. in 25. Koch, AN. von 11, in 1.

OA: Böltz, Regierungsrath, OA.M. Mezger, AM. Dr. Luithlen, OA.A. Dr. Lang, OA.-WA. Seibold, OA.Th.A. Krauß, OA.Pfl. Lutz, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Oehringen: Eidenbenz, Dek.V.; kath.: Amrichshauſen; Neckarſulm.

Kam.A.: Rümelin, KV. Pflanz, Bchh.

(Forſt-A. Neuenſtadt): Rev.A.: Oehringen: Magenau, OF.

1. Oehringen, OA.St. Eidenbenz, Dek.V., ev. Stftsprd. Dr. Bacmeiſter, Stpf. Süskind, Diak. Rößle, Stſch.
2. Adolzfurt, Pfd. Mayer, ev. Pf. Fuchß, Sch.
3. Baumerlenbach, Pfd. Viſcher, ev. Pf. Köhler, Sch.
4. Büttelbronn, W. Brümmer, Sch.
5. Cappel, D. Friedrich, Sch.
6. Eckardtsweiler, W. Leypoldt, Sch.
7. Ernsbach, Pfd. Fiſcher, ev. Pf. Scheuber, Sch.
8. Eſchelbach, Pfd. Hartmann, ev. Pf. Dietz, Sch.
9. Eſchenthal, Pfd. Scheuermann, ev. Pf. Brazel, Sch.
10. Feßbach, W. Laidig, Sch.
11. Forchtenberg, St. Weidner, ev. Stpf. Böhringer, Stſch.
12. Gaisbach, D. Weber, Sch.
13. Geißelhardt, Pfw. Ströle, ev. Pf. Koch, Sch.
14. Gnadenthal, Pfd. . . . . ev. Pf. Rößler, Sch.
15. Goggenbach, D. Sommer, Sch.
16. Harsberg, W. Hübner, Sch.
17. Keſſelfeld, D. Betz, Sch.
18. Kirchenſall, Pfd. Heuber, ev. Pf. Hartmann, Sch.
19. Kleinhirſchbach, W. Hammel, Sch.
20. Kupferzell, Pfd. Bürger, ev. Pf. Scheffold, k. Pf. Schäufele, Sch.
21. Langenbeutingen, Pfd. Bühler, ev. Pf. Remmele, Sch.
22. Mangoldſall, W. Herrmann, Sch.
23. Michelbach a. W., Pfd. Kallée, ev. Pf. Illig, Sch.
24. Möglingen, D. Herwarth, Sch.
25. Neuenſtein, St. Balz, ev. Stpf. Rauſcher, Diak. Moll, Stſch.
26. Neureuth, W. Mezger, Sch.
27. Obereppach, W. Rößler, Sch.
28. Oberohrn, D. Götz, Sch.
29. Oberföllbach, D. Breutner, Sch.
30. Oberſteinbach, D. Baumann, Sch.
31. Ohrnberg, ... ev. Pf. Adelhelm, Sch.
32. Orendelſall, Pfd. Egerer, ev. Pf. Braun, Sch.
33. Pfedelbach, Pfd. . . . . ev. Pf. . . . . Diak. Bauſe, k. Pf. Deſſelberger, Sch.
34. Schwöllbronn, D. Mugele, Sch.
35. Sindringen, St. Gußmann, ev. Stpf. Schirm, Stſch.
36. Unterſteinbach, Pfd. Krauß, ev. Pf. Bergmüller, Sch.
37. Verrenberg, D. Carle, Sch.
38. Waldenburg, St. Göller, ev. Stpf. . . . . Diak. Müller, k. Stpf. Haug, Stſch.
39. Weſternach, D. Karle, Sch.
40. Weſternbach, D. Habel, Sch.
41. Windiſchenbach, D. Kübler, Sch.
42. Wohlmuthauſen, D. Hirſching, Sch.
43. Zweiflingen, D. Metzger, Sch.

13. Oberamt Schorndorf.

AG.: Franck, OA.R. Ehrlenſpiel, AR. Hagenbuch, AG.Schr. St.A. 1. Knorr, OF. in 1. 2, a. Naſt, KB. in 1. 2, b. Löflund, H.St.K. in Cannſtatt. 3. Rothmund, AM. Gaupp, GN. Speidel, AN. von 28, in 1; Weinland, AN. von 7, in 21.

OA.: Baun, OA.M. Rothmund, AM., AA. Dr. Gaupp, OA.A. Dr. Mayer, OA.WA. Ehrmann, OA.Th.A. Fraſch, OA.Pfl. Schmidt, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Schorndorf: Finckh, Dek.; kath.: Stuttgart, Gmünd, Deggingen.

Kam.A.: Rayhrer, KV. Naſt, Bchh.

Forſt-A. Schorndorf: Schultheiß, FM. Holland, Aſſ. Rev.Ae.: Adelberg: Bleſſing, Rf. Geradſtetten: Rau, OF. Hohengehren: Keller, Rf. Schorndorf: Knorr, OF.

1. Schorndorf, OA.St. Finckh, Dek., ev. Stpf., Hoffmann, Hlfr. Friz, Stſch.
2. Adelberg, D. Jauß, ev. Pf. Jüngling, Sch.
3. Aichelberg, Pfd. Egelhaaf, ev. Pf. Stumpp, Sch.
4. Aſperglen, D. Krautter, Sch.
5. Baiereck, Pfd. Knöringer, ev. Pf. Biſchoff, Sch.
6. Baltmannsweiler, Pfd. Straub, ev. Pf. Bühl, Sch.
7. Beutelsbach, Pfd. Hoffacker, ev. Pf. Schlör, Sch.
8. Buhlbronn, D. Schwarz, Sch.
9. Geradſtetten, Pfd Drehmann, ev. Pf. Schloz, Sch.
10. Grunbach, Pfd. Steudel, ev. Pf. Weegmann, Sch.
11. Haubersbronn, Pfd. Keller, ev. Pf. Kolb, Sch.
12. Hebſack, D. Wieler, Sch.
13. Hegenlohe, Pfd. Kapff, ev. Pf. Berger, Sch.
14. Hohengehren, Pfd. Dolde, ev. Pf. Wolf, Sch.
15. Hößlinswarth, Pfd. Walz, ev. Pf. Stadelmann, Sch.
16. Miedelsbach, D. Bühner, Sch.
17. Oberberken, D. Seizer, Sch.
18. Oberurbach, Pfd. Dorſch, ev. Pf. Krieger, Sch.
19. Rohrbronn, D. Illg, Sch.
20. Schlichten, D. Maier, Sch.
21. Schnaith, Pfd. Cellarius, ev. Pf. Fiſcher, Sch.
22. Schornbach, Pfd. Walker, ev. Pf. Beuttel, Sch.
23. Steinenberg, Pfd. Stockmayer, ev. Pf. Schömig, Sch.
24. Thomashardt, D. Roos, Sch.
25. Unterurbach, D. Preyß, Sch.
26. Vorderweißbuch, W. Schniepp, Sch.
27. Weiler, Pfd. Eſſig, ev. Pf. Schnabel, Sch.
28. Winterbach, Pfd. Weitbrecht, ev. Pf. Fiſcher, Sch.

14. Oberamt Welzheim.

AG.: Kauffmann, OA.R. Mangold, AG.Schr. St.A. 1. Froſt, Rf. in 1. 2, a Fink, KB. in 6. 2, b. Pleibel, H.Z.K. in Stuttgart. 3. JRf. Schneider, AA. Jeitter, GN. Knodel I., AN. in 6.

OA.: Kirchgraber, OA.M. Schönmann, AM. Schmid, OA.A. Dr. Pfäfflin in 6, OA.WA. Dieterich, OA.Th.A. Stähle, OA.Pfl. . . . . OA.-Bautchn.

Dek.A.ev.: Welzheim: Hole, Dek.; k.: Gmünd, Hofen.

Kam.A. Lorch: Grunsky, KV. Fink, Bchh.

(Forſt-A. Schorndorf): Rev.Ae. Lorch: L. Gottſchick, OF. Welzheim: Froſt, Rf.

1. Welzheim, OA.St. Hole, Dek., ev. Stpf. Rommel, Hlfr. Wenzel, Stſch.
2. Altdorf, Pfd. Göller, ev. Pf. Kinkel, Sch.
3. Großdeinbach, D. Ev. Pf.: Par.Vik. in 6. Bacher, k. Pf. Lutz, Sch.
4. Kaiſersbach, Pfd. Dierlamm, ev. Pf. Trukenmüller, Sch.
5. Kirchenkirnberg, Pfd. Ludwig, ev. Pf. Bohn, Sch.
6. Lorch, St. Wurm, ev. Stpf. Weigelin, Hlfr. Sigel, Stſch.
7. Pfahlbronn, D. Mößner, Sch.
8. Plüderhauſen, Pfd. Hauffe, ev. Pf. Sigel, Sch.
9. Rudersberg, Pfd. Eſenwein, ev. Pf. Müller, Sch.
10. Unterſchlechtbach, D. Bauerle, Sch.
11. Waldhauſen, D. Ev. Pf.: Hlfr. in 6. Schönleber, Sch.
12. Wäſchenbeuren, Pfd. Schaupp, k. Pf. Schweizer, Sch.

D. Donau-Kreis.

1. Oberamt Biberach.

A.G.: Pfeilſticker, OA.R. v. Heider, AR. Kull, Deſſelberger, AG.Schr. St.A. 1. Frank, OF. in Schuſſenried. 2, a. Homanner, ZV. in 1. 2, b. Kick, H.Z.V. in Ulm. 3. JRf. Neuer, AA. Stromenger, GN. Hauber, AN. in 31.

OA.: Bailer, Reg.R., OA.M. Entreß, AM. Dr. Stang, OA.A. Mayer, UA.A. in 31. Dr. Härle, OA.WA. Wetzel, OA.Th.A. Haug, OA.Pfl. . . . . OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Biberach: Majer, Dek.; k.: Biberach: Müller, Dek, Pf. in 25.

Kam.A.: Ochſenhauſen: Schwab, KV. Mederle, Bchh.
Forſt-A. Ochſenhauſen: Burkardt, FR. Schmid, Aſſ. Rev.A. Biberach: Kuttler, OF. Hürbel: Sihler, Rf. Ochſenhauſen: K. Schelling, OF.

1. Biberach, OA.St. Majer, Dek. 1., Hochſtetter 2., Mayer 3. ev. Stpf. Müller, k. Stpf. Gehring, Geiſelhart, Präz.-Kple. . . . . Schilling, Kpl. Nicolai, Stſch.
2. Ahlen, Pfd. Göfer, k. Pf. Paul, Sch.
3. Alberweiler, Pfd. Müller, k. Pf. Fiſchbach, Sch.
4. Altheim, Pfd. Unger, k. Pf. Braunger, Sch.
5. Aepfingen, Pfd. Dr. Fricker, k. Pf. Hagel, Sch.
6. Aßmannshardt, Pfd. Dr. Sautter, k. Pf. Winter, Sch.
7. Attenweiler, Pfd. Dölker, ev. Pf. Greffer, k. Pf. Beck, Sch.
8. Aufhofen, D. Lutz, Sch.
9. Bellamont, Pfd. Jardé, k. Pf. Pfaus, Sch.
10. Bergerhauſen, D. Grözinger, Sch.
11. Birkenhard, D. Imhof, Sch.
12. Erlenmoos, D. Imhof, Sch.
13. Erolzheim, Pfd. Pfahler, k. Pf. Bär, Sch.
14. Fiſchbach, Pfd. Schad, k. Pf. Holzer, Sch.
15. Füramoos, D. Weber, Sch.
16. Grodt, D. Werner, Sch.
17. Gutenzell, Pfd. Staiger, k. Pf. Munz, Sch.
18. Höfen, D. Häderer, Sch.
19. Hürbel, Pfd. Hammer, k. Pf. Sax, Sch.
20. Ingerkingen, Pfd. Pfluger, k. Pf. Zell, Sch.
21. Kirchberg a. d. J., Pfd. Harrer, kath. Pf. Kramer, Sch.
22. Langenſchemmern, Pfd. Funk, k. Pf. Kahle, Sch.
23. Laupertshauſen, Pfd. Pecoroni, k. Pf. Krug, Sch.
24. Maſelheim, Pfd. Mühling, k. Pf. Bogenrieder, Sch.
25. Mettenberg, Pfd. Müller, Dek., k. Pf. Wohnhas, Sch.
26. Mittelbiberach, Pfd. Rupf, k. Pf. Dr. Kempter, Kpl. Schwörer, Sch.
27. Mittelbuch, Pfd. Strobel, k. Pf. Beſenfelder, Sch.
28. Muttensweiler, D. Schmid, Sch.
29. Oberdorf, D. Sprißler, Sch.
30. Oberſulmetingen, Pfd. Waggershauſer, k. Pf. Schneider, Sch.
31. Ochſenhauſen, Pfd. Seif, k. Pf. Ev. Pf. ſtd. Pfv. Föhr, Sch.
32. Reinſtetten, Pfd. Mattes, k. Pf. Caſper, Sch.
33. Reute, Pfd. Kurz, k. Pf. Egger, Sch.
34. Ringſchnait, Pfd. Bezler, k. Pf. Brachs, Sch.
35. Rißegg, D. Näher, Sch.
36. Rottum, Pfd. Geiſelmann, k. Pf. Freiſinger, Sch.
37. Schemmerberg, Pfd. Hoyer, k. Pf. Hecht, Sch.
38. Stafflangen, Pfd. Bopp, k. Pf. Aßfalg. Sch.
39. Steinhauſen a. d. R., Pfd. Mattes, k. Pf. Caſpar, Sch.
40. Ummendorf, Pfd. Dr. Hofele, k. Pf. Dobler, Sch.
41. Unterdettingen, D. Schlichtig, k. Pf. Rock, Sch.
42. Unterſulmetingen, Pfd. Gern, k. Pf. Pfender, Sch.
43. Volkersheim, D. Pfeifer, Sch.
44. Warthauſen, Pfd. Stehrer, k. Pf. Rieg, Kpl: Weiß, Sch.

2. Oberamt Blaubeuren.

AG.: Metzger, OA.R. Sommer, AG.Schr. St.A. 1. Schariry, F.A. in 1. 2, a. Kränzle, KB. in 1. 2, b. Kik, H.Z.V. in Ulm. JRf. Sieger, AA. Röhm, GN.
OA.: Kuhn, OA.M. Aſchenauer, AM. Dr. Majer, OA.A. . . . . OA.WA. Stohrer, OA.Th.A. Kneer, OA.Pfl. Feil, OA.Bautchn.
Dek.A. ev.: Blaubeuren: Wurm, Dek.; kath.: Ulm, Ehingen, Deggingen.
Kam.A.: Zahn, KV. Kränzle, Bchh.
Forſt-A. Blaubeuren: Pfizenmayer, FM. Schariry, Aſſ. Rev.Ae.: Blaubeuren: Hartmann, OF. Bermaringen: Geyer, Rf. Juſtingen: Leydig, Rf. Nellingen: Schabel, Rf. Ringingen: Baitenmann, Rf.

1. Blaubeuren, OA.St. Wurm, Dek., ev. Stpf. Wild, Hlfr. Keller, Stſch.
2. Arnegg, Pfd. k. Pf.: Pf. in 17. Häußler, Sch.
3. Aſch, Pfd. Mohr, ev. Pf. Haueiſe, Sch.
4. Beiningen, D. Herrmann, Sch.
5. Berghülen, Pfd. Naſt, ev. Pf. Dick, Sch.
6. Bermaringen, Pfd. Rüdiger, ev. Pf. Tränkle, Sch.
7. Bollingen, Pfd. Schönweiler, Dek., kath. Pf. Knab, Sch.
8. Bühlenhauſen, D. Schwarzenbolz, Sch.
9. Dornſtadt, Pfd. . . . . k. Pf. Groner, Sch.
10. Eggingen, Pfd. Behrle, k. Pf. Rueß, Sch,
11. Ermingen, D. Häußler, Sch.
12. Gerhauſen, Pfd. Ev. Pf.: Std. Pfv. Eckle, Sch.
13. Hauſen o. U., Pfd. Schray, k. Pf. Glöckler, Sch.
14. Herrlingen, Pfd. Kiene, k. Pf. Sattler, ... Kple. Geiger, Sch.
15. Klingenſtein, D. Pfohmann, Sch.
16. Machtolsheim, Pfd. Wetzel, ev. Pf. Fink, Sch.
17. Markbronn, Pfd. Ev. Pf.: Pf. in 20. Muck, k. Pf. Braitinger, Sch.
18. Merklingen, Pfd. Dorner, ev. Pf. Maurer, Sch.
19. Nellingen, Pfd. Eberhardt, ev. Pf. Allgöwer, Sch.
20. Pappelau, Pfd. Knecht, ev. Pf. Burkhardt, Sch.

21. Radelftetten, D. Fink, Sch.
22. Ringingen, Pfd. v. Schöninger, Kirchenrath, Prof., k. Pf. Settele, Sch.
23. Scharenftetten, Pfd. Vötter, ev. Pf. Scheiffele, Sch.
24. Schelklingen, St. Hummel, k. Stpf. Fifcher, Stfch.
25. Schmiechen, Pfd. Reihing, k. Pf. Kneer, Sch.
26. Seißen, Pfd. Baur, ev. Pf. Pfetfch, Sch.
27. Sonderbuch, D. Mayer, Sch.
28. Suppingen, Pfd. Jacober, ev. Pf. Erz, Sch.
29. Themmenhaufen, Pfd. Ev. Pf.: Pf. in 6. Geywitz, Sch.
30. Tomerdingen, Pfd. Utz, k. Pf. Merkle, Sch.
31. Weiler, Pfd. Ev. Pf.: Hlfr. in 1. Autenrieth, Sch.
32. Wippingen, Pfd. Eipper, ev. Pf. Hägele, Sch.

3. Oberamt Ehingen.

A.G.: Zum Tobel, OA.R. Braun, A.R. Strobel, Schnekenburger, AG.Schr. St.A. 1. Menz, OF. in 1. 2, a. Streib, UK. in 1. 2, b. Kik, H.Z.V. in Ulm. 3. JRf. Härlin in 1, AA. Reiner, GN. Neubrand, AN. in 30.

OA.: Hölldampf, OA.M. Jungel, AM. Dr. Buck, OA.A. Dr. Uhl, OA.WA. Müller, OA.Th.A. Tritfchler, OA.Pfl. Mayer, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Biberach, Blaubeuren, Münfingen; k.: Ehingen: Eifenbacher, Dek., Pf. in 14.

K.A.: Eifenbach, KV. Walker, Bchh.

(Forft-A. Blaubeuren): Rev.A. Ehingen: Menz, OF. Mochenthal: Mehl, Rf.

1. Ehingen, OA.St. Zimmerle, k. Stpf. Schneider, Kpl. Ev. Stpf.: Std. Verw. Müller, Stfch.
2. Allmendingen (Groß- u Klein-), Pfd. Weismann, k. Pf. Kple.: . . . . . Wolff, Pf. Pfinder, Sch.
3. Altbierlingen, D. Braig, Sch.
4. Altheim, Pfd. Pfifter, k. Pf. Schmid, Sch.
5. Altfteußlingen, Pfd. Vetter, k. Pf. Müller, Sch.
6. Bach, Pfd. Götz, k. Pf. Enderle, Sch.
7. Berg, D. Braig. Sch.
8. Berkach, D. Leicht, Sch.
9. Dächingen, D. Stichle, Sch.
10. Dettingen, D. Kräutle, Sch.
11. Donaurieden, Pfd. Lupberger, k. Pf. Maunz, Sch.
12. Emerkingen, D. Bäuerle, Kpl. Neubrand, Sch.
13. Ennahofen, D. Simmendinger, Sch.
14. Erbach, Pfd. Eifenbacher, Dek., k. Pf. Geiger, Kpl. Knehr, Sch.
15. Erfingen, Pfd. Seuffer, ev. Pf. Gruber, Sch.
16. Frankenhofen, Pfd. Kopp, k. Pf. Scheible, Sch.
17. Gamerfchwang, Pfd. Huck, k. Pf. Geiselmann, Sch.
18. Granheim, Pfd. Stützle, k. Pf. Weber, Sch.
19. Grieſingen, (Unter- und Ober-), Pfd. Knauff, k. Pf. Ried, Sch.
20. Grötzingen, D. . . . . Sch.
21. Grundsheim, Pfd. Feil, k. Pf. . . . . Kpl. Neubronn, Sch.
22. Herbertshofen, D. Haid, Sch.
23. Heufelden, D. . . . . Kpl. Renz, Sch.
24. Hunderfingen, Pfd. Nagel, k. Pf. Wiker, Sch.
25. Kirchbierlingen, Pfd. Längft, k. Pf. Laur, Sch.
26. Kirchen, Pfd. Steigenteſch, k. Pf. Locher, Sch.
27. Lauterbach, D. Dr. Storz, k. Pf. Stöhr, Sch.
28. Moosbeuren, D. Laur, Sch.
29 Mundeldingen, D. Geifinger, Sch.
30. Munderkingen, St. Kriegftötter, k. Stpf. Bieg, Präz.-Kapl. Mangold, Kpl. Rapp, Stfch. Rechtsanwalt.
31. Mundingen, Pfd . . . . ev. Pf. Haydt, Sch.
32. Nasgenftadt, Pfd. Kempter, k. Pf. . . . . Kpl. Steinle, Sch.
33. Niederhofen, D. Lochner, k. Pf. Eberle, Sch.
34. Oberdifchingen, Pfd. Herlikofer, k. Pf. . . . . Kpl. Freudenreich, Sch.
35. Obermarchthal, Pfd. Schefold, k. Pf. . . . . Kpl. Tröfter, Sch.
36. Oberftadion, Pfd. Straub, k. Pf. Nagel, Kpl. Käßer, Sch.
37. Oggelsbeuren, Pfd. Lauter, k. Pf. Feile, Kpl. Butz, Sch.
38. Oepfingen, Pfd. Hänle, k. Pf. . . . . Kpl. Eberle, Sch.
39. Rechtenftein, D. Bläßle, Sch.
40. Rißtiffen, Pfd. Münch, k. Pf. Rieber, Sch.
41. Rottenacker, Pfd. Hafenbrak, ev. Pf. Breymaier, Sch.
42. Rupertshofen, Pfd. Bendel, k. Pf. Baur, Sch.
43. Schaiblishaufen, D. Fuchs, Sch.
44. Sondernach, D. Mayer, Sch.
45. Untermarchthal, Pfd. Strahl, k. Pf. Vogelfang, Sch.
46. Unterftadion, D. . . . . Kpl. Hildenbrand, Sch
47. Weilerfteußlingen, Pfd. Schairer, ev. Pf. Stark, Sch.

4. Oberamt Geislingen.

AG.: v. Martens, OA.R. Kern, AR. Mayr, König, AG.Schr. St.A. 1. Schlipf, OF. in 1. 2, a. Krayl, UK. in Göppingen. 2, b. Kik, H.Z.V. in Ulm. 3. Vöhringer, AM. Kirchgraber, GN. Beutelspacher, AN. in 37.

OA.: Kauffmann, OA.M. Vöhringer, AM., AA. Dr. Kolb, Hofr., OA.A. Dr. Paulus, OA.-WA. Zink, OA.Th.A. Fahr, OAPfl. Vetter, Steiff, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Geislingen: Roth, Dek ; kath.: Deggingen: Riehle, Dek. in 9.
Kam.A.: Guoth, KV. Traber, Buchh.
(Forſt-A. Kirchheim): Rev.Ae. Geislingen: Schlipf, OF. Wieſenſteig: Vötter, OF.

1. Geislingen, OA.St. Roth, Dek., ev. Stpf. Klemm, Hlfr. Fuhrmann, k. Stpf. Wolf, Stſch.
2. Altenſtadt, Pfd. Wagner, ev. Pf. Gunzenhauſer, Sch.
3. Amſtetten, Pfd. Bentel, ev. Pf. Ströhle, Sch.
4. Aufhauſen, Pfd. Baither, ev. Pf. Harder, Sch.
5. Böhmenkirch, Pfd. Locher, k. Pf. Knoblauch, Sch.
6. Bräunisheim, Pfd. Rößlen, ev. Pf. Frank, Sch.
7. Deggingen, Pfd. Meffert, k. Pf. Geiger, ... Kplc. Hagenmayer, Sch.
8. Ditzenbach, Pfd. . . . . k. Pf. Schweizer, Sch.
9. Donzdorf, Pfd. Riehle, Dek. k. Pf. Kekeiſen, Kpl. Dangelmaier, Sch.
10. Drackenſtein, Pfd. Garb, k. Pf. Daubenſchüz, Sch.
11. Eybach, Pfd. . . . . k. Pf. Ev. Pf.: Std. Pfv. Neuburger, Sch.
12. Gingen, Pfd. Dieterich, ev. Pf. Schmid, Sch.
13. Gosbach, Pfd. Burger, k. Pf. Stehle, Sch.
14. Großſüßen, Pfd. Ritter, ev. Pf. Behringer, Sch.
15. Hauſen a. d. F., D. Götz, Sch.
16. Hofſtett-Emerbuch, D. Lohrmann, Sch.
17. Hohenſtadt, Pfd. Weiß, k. Pf. Stehle, Sch.
18. Kleinſüßen, Pfd. Eichel, k. Pf. Bundſchuh, Sch.
19. Kuchen, Pfd. Waiblinger, ev. Pf. Schall, Sch.
20. Mühlhauſen, Pfd. Walter, k. Pf. Jakob, Sch.
21. Nenningen, Pfd. . . . . k. Pf. Nagel, Sch.
22. Oppingen, D. Wörz, Sch.
23. Reichenbach, Pfd. Dreher, k. Pf. Stirmlinger, Sch.
24. Schalkſtetten, Pfd. Dieterich, ev. Pf. Ziegler, Sch.
25. Schnittlingen, D. Brühl, Sch.
26. Steinenkirch, Pfd. Haug, ev. Pf. Ganslofer, Sch.
27. Stötten, Pfd. Schäffler, ev. Pf. Ganslofer, Sch.
28. Stubersheim, Pfd. Keidel, ev. Pf. Söll, Sch.
29. Treffelhauſen, Pfd. Schilling, k. Pf. Ritz, Sch.
30. Türkheim, Pfd. Marſtaller, ev. Pf. Bührle, Sch.
31. Ueberkingen, Pfd. Sigel, ev. Pf. Frey, Sch.
32. Unterböhringen, Pfd. Romig, ev. Pf. Thurner, Sch.
33. Waldhauſen, D. Bühler, Sch.
34. Weiler ob H., Pfd. Ev. Pf.: Hlfr. in 1. Allgöwer, Sch.
35. Weißenſtein, St. Wenger, k. Pf. Baur, Stſch.
36. Weſterheim, Pfd. Klotzbücher, k. Pf. Schulz, Sch.
37. Wieſenſteig, St. Dettinger, k. Pf. . . . . Präz.Kpl. Ev. Stpf.: Std. Verw. Herzer, Stſch.

5. Oberamt Göppingen.

AG.: Pfizer, OA.R. Luft, Schabel, AR. Kübler, Huber, AG.Schr. St.A. 1. Krauch, OF. in 1. 2, a. Vetter, ZV. in 1. 2, b. Kick, H.Z.V. in Ulm. 3. JRf. Maiſch, AA. in 1. Stähle, GN. Betz, AN. von 7, in 1; Weismann, AN. von 11, in 1.
OA.: . . . . OA.M. Orth, AM. Dr. Munk, OA.A. und OA.WA. Seeger, OA.Th.A. Magenau, OA.Pfl. Bürk, OA.Bautchn.
Dek.A. ev.: Göppingen: Dr. Klaiber, Dek.; k.: Deggingen, Gmünd.
Kam.A.: Luft, O.Rechn.R., KV. Weiß, Bchh.
(Forſt-A. Kirchheim): Rev.A. Göppingen: Krauch, OF.

1. Göppingen, OA.St. Dr. Klaiber, Dek., ev. Stpf. Binder, O.Hlfr. Stochdorph, 1., Stockmayer, 2. Hlfr. Munz, k. Stpf. Herz, Rabb. Allinger, Stſch.
2. Albershauſen, Pfd. Haug, ev. Pf. Lutz, Sch.
3. Auendorf, Pfd. Heldbeck, ev. Pf. Frey, Sch.
4. Bartenbach, Pfd. Ev. Pf. 1. Hlfr. in 1. Steiner, Sch.
5. Betzgenried, Pfd. Weinland, ev. Pf. Straub, Sch.
6. Birenbach, D. Beck, Sch.
7. Boll, Pfd. Blumhardt, ev. Pf. Schurr, Sch.
8. Börtlingen, Pfd. Heidenreich, ev. Pf. Piscalar, Sch.
9. Bünzwangen, D. Roos, Sch.
10. Dürnau, Pfd. Gok, ev. Pf. Schlenker, Sch.
11. Ebersbach, Ptd. Häcker, ev. Pf. Frank, Sch.
12. Eſchenbach, Pfd. Friz, ev. Pf. Maier, Sch.
13. Faurndau, Pfd. Hopf, ev. Pf. Amos, Sch.
14. Gammelshauſen, D. Böhringer, Sch.
15. Großeislingen, Pfd. Ratte, k. Pf. Schrag, Sch.
16. Gruibingen, Pfd. Müller, ev. Pf. Werner, Sch.
17. Hattenhofen, Pfd. Kullen, ev. Pf. Bleſſing, Sch.
18. Heiningen, Pfd. Schäffer, ev. Pf. Wörner, Sch.
19. Hohenſtaufen, Pfd. Dettinger, ev. Pf. Kübler, Sch.
20. Holzhauſen, D. Höfle, Sch.
21. Holzheim, Pfd. Grießhaber, ev. Pf. Schroter, Sch
22. Iebenhauſen, Pfd. Supper, ev. Pf. Proß, Sch.
23. Kleineislingen, Pfd. Kreeb, ev. Pf. Leo, Sch.

24. Maitis, D. Schöllhammer, Sch.
25. Oberwälden, Pfd. Zündel, ev. Pf. Schweizer, Sch.
26. Ottenbach, Pfd. Hillenbrand, k. Pf. Dangelmayer, Sch.
27. Rechberghauſen, Pfd. Balluff, k. Pf. Schäffler, Sch.
28. Reichenbach, Pfd. Kielmayer, ev. Pf. Bader, Sch.
29. Salach, Pfd. Bock, k. Pf. Ev. Pf.: Pf. in Großfüßen. Preßmar, Sch.
30. Schlath, Pfd. Elwert, ev. Pf. Wittlinger, Sch.
31. Schlierbach, Pfd. Gös, ev. Pf. Kälberer, Sch.
32. Sparwieſen, D. Bleſſing, Sch.
33. Uhingen, Pfd. . . . . ev. Pf. Ott, Sch.
34. Wangen, Pfd. Ev. Pf.: Pf. in 25. Hertler, Sch.

6. Oberamt Kirchheim.

AG.: Gmelin, OA.R. Pregizer, AR. Koch, Oelſchläger, AG.Schr. St.A. 1. Jäger, OF. in 1. 2, a. Ergenzinger, prov. KB. in 1. 2. b. Sigel, ZV. in Eßlingen. 3. JRf. Maiſch, AA. in Göppingen. Berger, GN. Nafzger. AN. von 24. in 1. Seyfried, AN. von 19, in 1.

OA.: Löflund, OA.M. Grieb, AM. Dr. Krauß, OA.A. Eyppert, OA.WA. Mayer, OA.Th.A. Hirzel, OA.Pfl. Diſtelbarth, OA.-Bautchn.

Dek.A. ev.: Kirchheim: Wächter, Dek.; kath.: Deggingen, Stuttgart.

Kam-A.: Schöll, Finanzrath, KV. Ergenzinger. Buchh.

Forſt-A. Kirchheim: Holland, Forſtr., FM. Plochmann, Aff. Rev.-Ae. Kirchheim: Jäger, OF. Weilheim: Preſcher, Rf.

1. Kirchheim u. T., OA.St. Wächter, Dek. ev. Stpf. Knapp, Hlfr. Kröner, Stſch.
2. Aichelberg, D. Bazlen, Sch.
3. Biſſingen a. d. T., Pfd. Süskind, ev. Pf. Schmid, Sch.
4. Brucken, D. Attinger, Sch.
5. Dettingen u. T., Pfd. Wetzel, ev. Pf. Schraft, Sch.
6. Gutenberg, Pfd. Leypold, ev. Pf. Hink, Sch.
7. Hepſisau, Pfd. Lechler, ev. Pf. Braun, Sch.
8. Hochdorf, Pfd. Rommel, ev. Pf. Unger, Sch.
9. Holzmaden, Pfd. Metzger, ev. Pf. Frank, Sch.
10. Ieſingen, Pfd. Richter, ev. Pf. Gmelin, Sch.
11. Lindorf, D. Götz, Sch.
12. Nabern, Pfd. Marſtaller, ev. Pf. Beßmer, Sch.
13. Neidlingen, Pfd. Eichenhofer, ev. Pf. Kutteruf, Sch.
14. Notzingen, Pf. Eipper, ev. Pf. Schmid, Sch.
15. Oberlenningen, Pfd. Kolb, ev. Pf. Sigel, Sch.
16. Ochſenwang, Pfd. Ev. Pf.: Std. Pfv. Gantenbein, Sch.
17. Ohmden, Pfd. Beck, ev. Pf. Mayer, Sch.
18. Oethlingen, Pfd. Schmid, ev. Pf. Reiter, Sch.
19. Owen, St. Rooſchüz, ev. Stpf. Lang, Hlfr. Häußler, Stſch.
20. Roßwälden, Pfd. Lechler, ev. Pf. Flogaus, Sch.
21. Schlattſtall, D. Ranzenbach, Sch.
22. Schopfloch, Pfd. Zerweck, ev. Pf. Reichle, Sch.
23. Unterlenningen, Pfd. Steck, ev. Pf. Renz, Sch.
24. Weilheim a. d. T., St. Ergenzinger, ev. Stpf. Camerer, Hlfr. Bengel, Stſch.
25. Zell u. A., Pfd. Hornung, ev. Pf. Siller, Sch.

7. Oberamt Laupheim.

AG.: Steinhardt, OAR. Mühleiſen, AR. Riedle, AG.Schr. St.A. 1. Schlette, Rev.Aff. in Söflingen. 2, a. b. Kik, H.Z.V. in Ulm. 3. Waiblinger, AM. . . . . GN. Hartmann, AN. in 41.

OA.: Höſchele, OA.M. Waiblinger, AM. Dr. Rödelheimer, OA.A. Dr. Sautter, OA.WA. Kehm, OA.Th.A. Lerch, OA.Pfl. Werkmann, OA.-Bautchn.

Dek. ev.: Biberach, Ulm; k: Wiblingen: Schweizer, Dek. in 23.

Kam.A. Wiblingen: Müller, KV. Haiſt, Bchh. (Forſt-A. Söflingen): Rev.A. Wiblingen: Göttler, Rf. (Forſt-A. Ochſenhauſen): Rev.A. Dietenheim: Karrer, Rf.

1. Laupheim, OA.St. . . . . k. Stpf. Herzer, Kpl. Ev. Stpf.: Std. Pfv. Kahn, Rabb. Schick, Stſch.
2. Achſtetten, Pfd. Schips, k. Pf. Schmid, Sch.
3. Altheim, D. Luigart, Sch.
4. Baltringen, Pfd. Nagel, k. Pf. Vorhauer, Sch.
5. Bauſtetten, Pfd. Widmer, k. Pf. Härle, Sch.
6. Bihlafingen, Pfd. Hafner, k. Pf. Birk, Sch.
7. Bronnen, Pfd. Weh, k. Pf. Mayer, Sch.
8. Bühl, D. Schiebel, k. Pf. Mayer, Sch.
9. Burgrieden, Pfd. Scherib, k. Pf. Weber, Sch.
10. Bußmannshauſen, Pfd. Ganal, k. Pf. Hartmann, Sch.
11. Dellmenſingen, Pfd. Reinhardt, k. Pf. Reſtle, Kpl. Landthaler, Sch.
12. Dietenheim, Pfd. Braun, k. Pf. Arnold, Kpl. Godelmann, Sch.
13. Donauſtetten, Pfd. Deiringer, k. Pf. Graf, Sch.
14. Dorndorf, Pfd. Lanz, k. Pf. Hegele, Sch.
15. Gögglingen, Pfd. Hieber, k. Pf. Schuſter, Sch.
16. Großſchaffhauſen, Pfd. Birk, k. Pf. Bezel, Sch.
17. Hüttisheim, Pfd. Boſcher, k. Pf. Eberle, Sch.
18. Illerrieden, Pfd. Schmidberger, k. Pf. Vogt, Sch.

19. Mietingen, Pfd. Baur, k. Pf. Weiß, Kpl. Ott, Sch.
20. Oberbalzheim, D. Seitter, Sch.
21. Oberholzheim, Pfd. Herwig, ev. Pf. Dürr, Sch.
22. Oberkirchberg, Pf. Stiegele, k. Pf. Ernſt, Sch.
23. Orſenhauſen, Pfd. Schweizer, Dek., k. Pf., Eberle, Sch.
24. Reggliswеiler, Pfd. Hagel, k.Pf. Fränkel, Sch.
25. Roth, Pfd. Angele, k. Pf. Demmel, Sch.
26. Schnürpflingen, Pfd. Müller, k. Pf. Glanz, Sch.
27. Schönebürg, Pfd. Schuh, k. Pf. Jäckle, Sch.
28. Schwendi, Pfd. Locherer, k. Pf. Burgmaier, Kpl. Zier, Sch.
29. Sießen, Pfw. Leimgruber, k. Pf. Thanner, Sch.
30. Sinningen, D. Schuhmacher, Sch.
31. Steinberg, Pfd. . . . . k. Pf. Amman, Sch.
32. Stetten, Pfd. Kees, k. Pf. Eble, Sch.
33. Sulmingen, Pfd. Stiegele, k. Pf. Maier, Sch.
34. Unterbalzheim, Pfd. Seuffer, ev. Pf. Schließer, Sch.
35. Unterkirchberg, Pfd. Spohn, k. Pf. Geiger, Sch.
36. Unterweiler, D. Sommer, Sch.
37. Wain, Pfd. Erhardt, ev. Pf. Koch, Sch.
38. Walpertshofen, Pfd. Brunner, k. Pf. Söllmann, Sch.
39. Wangen, D. Müller, Sch.
40. Weinſtetten, D. Riegel, k. Pf. Feſer, Sch.
41. Wiblingen, Pfd. Kieninger, k. Pf. Reutemann, Sch.

8. Oberamt Leutkirch.

AG.: Lobmiller, OA.R. Egle, AG.Schr. St.A. 1. Spreng, Rf. in 1. 2, a. Steuerunterſuchungskommiſſär Reviſor Mattes in 1. 2, b. Egner, ZV. in Ravensburg. 3. . . . . 4. Boſch, AM. in 1. Berstecher, GN. Dietter II., AN. in 18.

OA.: Gaißer, OA.M. Boſch, AM., AA. Dr. Ehrle, OA.A. Adis, OA.WA. Braun, OA.Th.A. Blaich, OA.Pfl. Kluftinger, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Ravensburg, Biberach; k.: Leutkirch: Piscalar, Dek., in 12.

Kam.Ac.: Ochſenhauſen, Waldſee, Wangen.

Forſt-A. Weingarten): Rev.A.Leutkirch: Spreng, Rf.

1. Leutkirch, OA.St. Dr. Leube, ev. Stpf. . . . . Hlfr. Stützle, k. Stpf. Gaus, Präz.-Kpl.; . . . . . Kpl. . . . . Stſch.
2. Aichſtetten, Pfd. Fürſt, k. Pf. Martin, Sch.
3. Altmannshofen, Pfd. Sohler, k. Pf. Stölzle, Sch.
4. Berkheim, Pfd. Brauchle, k. Pf. Braun, Sch.
5. Diepoldshofen, Pfd. Rieber, k. Pf. König, Sch.
6. Ellwangen, Pfd. Rup, k. Pf. Schwarz, Sch.
7. Frieſenhofen, Pfd. Seyz, k. Pf. Laub, Kpl. Hörburger, Sch.
8. Gebrazhofen, Pfd. Kraus in Gebrazhofen, Scharff in Engerazhofen, Thuma in Merazhofen, k. Pf. Sigg, Sch.
9. Gospoldshofen, D. Weiß, Sch.
10. Haslach, Pfd. Chriſt, k. Pf. Zwickle, Sch.
11. Hauerz, Pfd. Seyz, k. Pf. Mönig, Sch.
12. Herlazhofen, Pfd. Jäggle; Piscalar in Urlau, Dek., Nägele, in Willerazhofen, kath. Pf. Sinz, Sch.
13. Hofs, Pfd. Unterecker, k. Pf. Mendler, Sch.
14. Kirchdorf, Pfd. Högerle, k. Pf. Simmler, Sch.
15. Mooshauſen, Pfd. Stephan; Geiger in Aitrach, Blum in Treherz, k. Pf. Butſcher, Sch.
16. Oberopfingen, Pfd. Bader, k. Pf. Göppel, Sch.
17. Reichenhofen, Pfd. Rau; Gaile in Schloß Zeil, k. Pf. Nörpel in Schloß Zeil, Kpl. Gerſter, Sch.
18. Roth a. d. R., Pfd. Schenz, k. Pf. Lang, Sch.
19. Seibranz, Pfd. Schneider, k. Pf. Kellermann, Sch.
20. Spindelwag, D. Widmann, Sch.
21. Thannheim, Pfd. Braun, k. Pf. Bernhard, Sch.
22. Waltershofen, Pfd. Hofmeiſter, k. Pf. Schlachter, Sch.
23. Winterſtetten, W. Hertwig, k. Pf. Heckelsmüller, Sch.
24. Wuchzenhofen, Pfd. Müller; . . . . . in Ottmannshofen, k. Pf. Hau, Sch.
25. Wurzach, St. Merkle, k. Pf. Zeile, Morent, Kple. Völmle, Stſch.

9. Oberamt Münſingen.

AG.: Dorſch, OA.R. Krayl, AG.Schr. St.A. 1. Gwinner, OF. in Urach 2, a. Sailer, UK. in Urach. 2, b. Valet, ZV. in Reutlingen. 3. JRf. Dr. Boſſert, AA. Haas, GN. Hailer, AN. in 27

OA.: Fiſcher, OA.M. Barth, AM. Dr. Emmert, OA.A. Dr. Zeller, OA.WA. Herrmann, OA.Th.A. Bosler, Stſch., OA.Pfl. Sattler, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Münſingen: Niethammer, Dek.; kath.: Zwiefalten, Arnold, Dek., in 48.

Kam.A.: Münſingen: Dr. Maier, KV. Molfenter, Bchh. Blaubeuren.

(Forſt-A. Blaubeuren): Rev.Ae. Pfronſtetten. Wocher, Rf. Zwiefalten: Steinhäuſer, OF. (Forſt.A. Urach): Rev.A. Grafeneck: Rugel, Rf.

1. Münſingen, OA.St. Niethammer, Dek., ev. Stpf. Kolb, Hlfr. Bosler, Stſch.
2. Aichelau, Pfd. Köpf, k. Pf. Würz, Sch.
3. Aichſtetten, D. Volk, Sch.
4. Anhauſen, D. Rapp, Sch.
5. Apfelſtetten, D. Brodbeck, Sch.

6. Auingen, Pfd. Ev. Pf.: Hlfr. in 1. Hauſer, Sch.
7. Baach, D. Schaible, Sch.
8. Bernloch, Pfd. Dierlamm, ev. Pf. Walter, Sch.
9. Bichishauſen, Pfd. Buß, k. Pf. Hammer, Sch.
10. Böttingen, Pfd. . . . . ev. Pf. Bögel, Sch.
11. Bremelau, Pfd. Burger, k. Pf. Klocker, Sch.
12. Buttenhauſen, Pfd. . . . . ev. Pf. . . . . Rabb. Hirrle, Sch.
13. Dapfen, Pfd. Weinland, ev. Pf. Rauſcher, Sch.
14. Dottingen, D. Brendle, Sch.
15. Eglingen, Pfd. Weingart, k. Pf. Wahl, Sch.
16. Eheſtetten, D. K. Pf.: ſtd. Pfv. Fiſcher, Sch.
17. Emeringen, Pfd. Adis, k. Pf. Schmid, Sch.
18. Ennabeuren, Pfd. Schnitzer, ev. Pf. Wunder, k. Pf. Boſch, Sch.
19. Erbſtetten, Pfd. Hirſchmüller, k. Pf. Rothenbacher, Sch.
20. Feldſtetten, Pfd. Maag, ev. Pf. Kümmel, Sch.
21. Gauingen, D. Eiſele, Sch.
22. Geiſingen, D. Herter, Sch.
23. Gomadingen, Pfd. . . . . ev. Pf. Münzing, Sch.
24. Goſſenzugen, D. Schmid, Sch.
25. Gundelfingen, D. Herter, Sch.
26. Gundershofen, Pfd. Hauſer, k. Pf. Rehm, Sch.
27. Hayingen, St. Volz, k. Stpf. Hipp, Kpl. Jutz, Stſch.
28. Huldſtetten, Pfd. Kurfürſt, k. Pf. Fiſcher, Sch.
29. Hunderſingen, Pfd. Leube, ev. Pf. Katzmaier, Sch.
30. Hütten, D. Koch, Sch.
31. Indelhauſen, D. Häbe, Sch.
32. Ingſtetten, D. Gauß, Sch.
33. Juſtingen, Pfd. Eckert, k. Pf. Weinmann, Sch.
34. Kohlſtetten, Pfd. . . . . ev. Pf. Gekeler, Sch.
35. Laichingen, Pfd. Stotz, ev. Pf. Wunſch, Sch.
36. Mangolsheim, Pfd. Stiegele, k. Pf. Ev. Pf.: Pf. in 10. Heideker, Sch.
37. Mehrſtetten, Pfd. Haiſt, ev. Pf. Gaub, Sch.
38. Meidelſtetten, D. Hemming, Sch.
39. Münzdorf, Engſt, Sch.
40. Oberſtetten, Pfd. Kehrle, k. Pf. Sontheimer, Sch.
41. Oedenwaldſtetten, Pfd. Breuninger, ev. Pf. Schnizer, Sch.
42. Pfronſtetten, Pfd. Doll, k Pf. Herter, Sch.
43. Sonderbuch, D. Bader, Sch.
44. Sontheim, Pfd. . . . . ev. Pf. Stähle, Sch.
45. Steingebronn, Pfd. Kies, ev. Pf. Fromm, Sch.
46. Tigerfeld, Pfd. Nießer, k. Pf. Buck, Sch.
47. Wilſingen, Pfd. Steck, k. Pf. Arnold, Sch.
48. Zwiefalten, Pfd. Arnold, Dek, Pf. . . . . ev. Pf. Herter, Sch.

10. Oberamt Ravensburg.

A.G.: Herzog, OA.R. Vogt I., Setz, AR. Wiedenmann, Feßler, AG.Schr. St.A. 1. Mayer, FA. in 18. 2, a. und b. Egner, ZV. in 1. Major, GN. Springer, AN. in 18.

OA.: Mühlſchlegel, OA.M. Hänle, AM. Müller, OA.A. Dr. Neſenſohn, OA.WA. Dentler, OA.Th.A. Knöpfler, OA.Pfl. Schirmer, OA.-Bautchn.

Dek.A. ev.: Ravensburg: v. Biberſtein, Dek.; kath.: Ravensburg: Stempfle, Dek.

Kam.A.: Weingarten: Scholl, Finanzrath, KV. Bernhard, Bchh.

Forſt-A. Weingarten: Kuhnle, FM. Mayer, Aſſ. Rev.Ae. Baindt: Hoffmann, Rf. Bettenreute: Schiele, Rf. Weingarten: Erlenmeyer, OF. Weißenau: A. Probſt, Of.

1. Ravensburg, OA.St. Stempfle, Dek., k. Stpf. Kple.: Münch; Mayer; Seyfried, Präz.Kpl. Geis, zgl. Prof.; Zeller; Herkommer. Zeiff, k. Pf. zu St. Chriſtian. v. Biberſtein, Dek, ev. Stpf. Ehemann, Rekt., Hlfr. Ev. Diaſp-Pf.: ſtd. Pfv. Schüle, Stſch.
2. Baienfurt, W. Mehrle, Sch.
3. Baindt, Pfw. Stiegele, k. Pf. Sonntag, Sch.
4. Berg, Pfw. Blank, k. Pf. Reich, Sch.
5. Blitzenreute, Pfd. Klotz, k. Pf. Engſtler, Sch.
6. Bodnegg, Pfw. . . . . k. Pf. Marxer, Kpl. Schlichte, Sch.
7. Eſchach, (Ober-), Pfw. Hummel, Wanner in Weißenau; Gerber in Gornhofen, k. Pf. Brugger, Sch.
8. Eſenhauſen, Pfd. . . . . k. Pf. Abt, Sch.
9. Fronhofen, Pfw. Schray, k. Pf. Schwarz, Sch.
10. Grünkraut, Pfw. Jutz, k. Pf. Bernhard, Sch.
11. Haſenweiler, Pfd. Zeller; Strobel in Danketsweiler, k. Pf. Reis, Sch.
12. Kappel, Pfw. . . . . k. Pf. Strobel, Sch.
13. Schlier, Pfd. Halder, k. Pf. Fricker, Sch.
14. Schmalegg, Pfd. Koch, k. Pf. Gebhardt, Sch.
15. Thaldorf, Pfd. Schänzle; Busl in Bavendorf; Maier in Eggartskirch; Lupberger in Oberzell, k. Pf. Bauknecht, Sch.
16. Vogt, Pfw. Kley in Karſee, Arnegger, k. Pf. Hafner, Sch.
17. Waldburg, Pfd. Pfinder, k. Pf. Fugunt, Sch.
18. Weingarten, St. Dr. Mattes, k. Stpf. Riſt, Kpl. . . . . ev. Stpf. Seifriz, Stſch.
19. Wilhelmsdorf, Pfd. Layer, ev. Pf. Ziegler, Sch.
20. Wolketsweiler, W. Aich in Wilhelmskirch, Lang in Horgenzell, k. Pf. Katzenmaier, Sch.
21. Wolpertſchwende, Pfd. Mühlebach; Edelmann in Mochenwangen, k. Pf. Geßler, Sch.
22. Zogenweiler, Pfd. Braun in Ringgenweiler; Hild, k. Pf. Dorner, Sch.
23. Zußdorf, Pfd. Köhler, k. Pf. Pfaff, Sch.

II. Oberamt Riedlingen.

AG.: Strauß, OA.R. Kopf, AR. Weißinger, AG.Schr. St.A. 1. Graſeck, OF. in 1. 2, a. Streib, UK. in Ehingen. 2, b. Kik, H Z.V. in Ulm. 3. JRf. Härlin, AA. in Ehingen. Scheich, GN. Mayer, AN. in 9.

OA.: Schnitzler, OA.M. Pecoroni, AM. Dr. . . . . OA A. Dr. Stützle, UA.A. in 9. Dr. Aberle, OA.WA. Jutz, OA.Th.A. in 14. Mayſer, OA.Pfl. Weber, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Biberach, Münſingen; kath.: Riedlingen: Bendel, Dek., in 20.

Kam.A.: Heiligkreuzthal: Honold, KV. . . . . Bchh.

(Forſt-A. Blaubeuren): Rev.Ae. Heiligkreuzthal: Spohn, OF. Pflummern: Graſeck, OF., in 1.

1. Riedlingen, OA.St. Eggmann, k. Stpf. Dr. Gaſſenmayr, Präz.Kpl. Mayer, Stſch.
2. Alleshauſen, D. Aßfalg, Sch.
3. Altheim, Pfd. Höflinger, k. Pf. Buck, Sch.
4. Andelfingen, Pfd. Rettenmaier, k. Pf. Schmid, Sch.
5. Bechingen, D. Fiſcher, Sch.
6. Betzenweiler, Pfd. Kling, k Pf. Minſt, Sch.
7. Beuren, D. Hagmann, Sch.
8. Binzwangen, Pfd. Thuma, k. Pf. Keſſel, Sch.
9. Buchau, St. Nuber, k. Stpf. Hoſel, Kpl. Kult, Präz.Kpl. Weimann, Rabb. Schabet, Stſch.
10. Daugendorf, Pfd. Mangold, k. Pf. Dreher, Sch.
11. Dietelhofen, Pfd. Winkler, k. Pf. Schelkle, Sch.
12. Dietershauſen, D. Abt, Sch.
13. Dieterskirch, Pfd. . . . . k. Pf. Beck, Sch.
14. Dürmentingen, Pfd. Beron, Regens k. Pf. Rehm, Sch.
15. Dürnau, Pfd. Oſtertag, k. Pf. Laub, Sch.
16. Dürrenwaldſtetten, Pfd. Schaller, k. Pf. Ott, Sch.
17. Egelfingen, Pfd. Vogel, k. Pf. Neuburger, Sch.
18. Emerfeld, Pfd. Schirmer, k. Pf. Bayer, Sch.
19. Erisdorf, Pfd. Zeller, k. Pf. Lutz, Sch.
20. Ertingen, Pfd. Bendel, Dek., k. Pf. Remlinger, Kpl. Wohnhas, Sch.
21. Friedingen, Pfd. Neſter, k. Pf. Walz, Sch.
22. Göffingen, Pfd. Götz, k. Pf. Sprißler, Sch.
23. Grieningen, Pfd. Hauber, k. Pf. Ebe, Sch.
24. Hailtingen, Pfd. Manz, k. Pf. Hägele, Sch.
25. Hauſen am Buſſen, Pfd. Wilhelm, k. Pf. Kerber, Sch.
26. Heiligkreuzthal, Pfd. Reich, k. Pf. Hofmann, Sch.
27. Heudorf, Pfd. Ils, k. Pf. Hauler, Sch.
28. Hunderſingen, Pfd. Dr. Reſtle, Prof., k. Pf. Kugler, Kpl. . . . . Sch.
29. Ittenhauſen, D. Högner, Sch.
30. Kanzach, Pfd. Merkle, k. Pf. Hofbaur, Sch.
31. Kappel, D. Landthaler, Sch.
32. Marbach, Pfd. Hardter, k. Pf. Buck, Sch.
33. Möhringen, Pfd. Fricker, k. Pf. Holzmann, Sch.
34. Moosburg, D. Aßfalg, Sch.
35. Mörſingen, Pfd. Urnauer, k. Pf. Reihing, Sch.
36. Neufra, Pfd. Scham, k. Pf. Schirmer, Sch.
37. Ober-Wachingen, D. Baur, Sch.
38. Offingen, Pfd. Dr. Halder, Prof., k. Pf. Jautz, Sch.
39. Oggelshauſen, Pfd. Buck, k. Pf. Schmucker, Sch.
40. Pflummern, Pfd. Heinrich, ev. Pf. Sautter, Sch.
41. Rentlingendorf, Pfd. Rauh, k. Pf. Lohner, Sch.
42. Sauggart, Pfd. Moſer, k. Pf. Spek, Sch.
43. Seekirch, Pfd. Schöttle, k. Pf. Hagel, Kpl. Schönberger, Sch.
44. Tiefenbach, D. Katann, Sch.
45. Uigendorf, Pfd. Sporer, k. Pf. Hecht, Sch.
46. Unlingen, Pfd. Arnold, Dek., k. Pf. Setz, ... Kple. Munding, Sch.
47. Unterwachingen, Pfd. Wörrle, k. Pf. Zitterell, Sch.
48. Upflamör, D. Schwendele, Sch.
49. Uttenweiler, Pfd. . . . . k. Pf. Geiger, Sch.
50. Waldhauſen, D. Egle, Sch.
51. Wilflingen, Pfd. Högg, k. Pf. Käppeler, Sch.
52. Zell, Pfd. Metzler, k. Pf. Ott, Sch.
53. Zwiefaltendorf, Pfd. Mantz, k. Pf. Schirmer, Sch.

---

12. Oberamt Saulgau.

AG.: Mack, OA.R. Balluff, AR. Bames, Breitenbach, Maurer, AG.Schr. St.A. 1. Frank, OF. in Schuſſenried. 2, a. . . . . 2, b. Egner, ZV. in Ravensburg. 3. JRf. Dr. Bertſch, AA. Glükher, GN. Knodel II, AN. in 37.

OA.: Elwert, Reg.R., OA.M. Funk, AM. Dr. Boſcher, OA.A. Schabel, OA.WA. Nagel, OA.Th.A. Hoch, OA.Pfl. Rapp, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Biberach; kath.: Saulgau: Straub, Dek.

Kam.A.: . . . . KV. . . . . Bchh.

1. Saulgau, OA.St. . . . . k. Stpf. . . . . Kpl.; Wiedmann, Präz.Kpl. Mack, Stſch.
2. Allmannsweiler, Pfd. K. Pf.: Pf. in 43. Brunner, Sch.
3. Altshauſen, Pfd. Heilig, k. Pf. Grieſer, Kpl. Leopold, ev. Pf. Mesmer, Sch.
4. Beizkofen, D. Sommer, Sch.
5. Bierſtetten, D. Heim, Sch.
6. Blochingen, Pfd. Heinzmann, k. Pf. Fetſcher, Sch.
7. Blönried, D. Halder, Sch.

8. Bolftern, Pfd. Berret, k. Pf. Rift, Sch.
9. Boms, Pfd. Ege, k. Pf. Michel, Sch.
10. Bondorf, D. Gruber, Sch.
11. Braunenweiler, Pfd. Locher, k. Pf. Stützle, Sch.
12. Bremen, D. Löw, Sch.
13. Ebenweiler, Pfd. Schädel, k. Pf. Maier, Kpl. Baumann, Sch.
14. Ebersbach, Pfd. Fifchinger, k. Pf. Hugger, Sch.
15. Eichen, D. Schmid, Sch.
16. Eichftegen, W. Keller, Sch.
17. Ennetach, Pfd. Millauer, k. Pf. . . . . Kpl. Kieferle, Sch.
18. Enzkofen, D. Briemle, Sch.
19. Fleifchwangen, Pfd. Sporer, k. Pf. Nußang, Sch.
20. Friedberg, Pfd. Hund, k. Pf. Bifenberger, Sch.
21. Fulgenftadt, Pfd. Schuh, k. Pf. Haug, Sch.
22. Geigelbach, W. Eifenbach, k. Pf. Stützle, Sch.
23. Großtiffen, D. Möhrle, Sch.
24. Guggenhaufen, W. Guffart, Sch.
25. Günzkofen, D. Reck, Sch.
26. Haid, W. Remlinger in Sießen, k. Pf. Fetfcher, Sch.
27. Herbertingen, Pfd. . . . . k. Pf. . . . . Kple. Walz, Sch.
28. Heudorf, Pfd. Maidel, k. Pf. Zimmerer, Sch.
29. Hochberg, Pfd. Schwegler, k. Pf. Fetfcher, Sch.
30. Hohentengen, Pfd. Haas, k. Pf. Lutz, Hummel, Kple. Blerfch, Sch.
31. Hoßkirch, Pfd. Götz, k. Pf. Krug, Sch.
32. Hüttenreute, D. Kern, Sch.
33. Iettkofen, D. Scheech, Sch.
34. Königseggwald, Pfd. Küchle, k. Pf. . . . . Kpl. Eifenbach, Sch.
35. Lampertsweiler, D. Walter, Sch.
36. Laubbach, W. Lang, Sch.
37. Mengen, St. Klaiber, k. Stpf. Bicheler, Kpl. Steiger, Präz.Kpl. Laub, Stfch.
38. Micterkingen, Pfd. Seckler, k. Pf. Heinzelmann, Sch.
39. Moosheim, Pfd. Ruetz, k. Pf. Blafer, Sch.
40. Musbach, W. Nuffer, Sch.
41. Oelkofen, D. König, Sch.
42. Pfrungen, Pfd. Mezger, k. Pf. Altherr, Sch.
43. Reichenbach, Pfd. Oberdorfer, k. Pf. Laub, Sch.
44. Renhardsweiler, Pfd. Graf, k. Pf. Glaner, Sch.
45. Riedhaufen, Pfd. Ziegler, k. Pf. Walfer, Sch.
46. Scheer, St. Häkler, k. Stpf. Köppler, Kpl. Herderich, Präz.Kpl.; Schwarz, Kpl. Defchler, Stfch.
47. Unterwaldhaufen, Pfw. Kolb, k. Pf. Uhl, Sch.
48. Urfendorf, D. Bofch, Sch.
49. Völlkofen, D. Schlögel, Sch.
50. Wolfartsweiler, D. Müller, Sch.

13. Oberamt Tettnang.

AG.: Heyd, OA.R. Frey, AR. Schmitt, Lumpp, A.G.Schr. St.A. 1. Erhardt, Rf. in 1. 2, a. Schneider, KB. in 1. 2, b. Kirn, H.Z.K. in Friedrichshafen. 3. Freiherr v. Bühler, AM. v. Olnhaufen, GN. Maier, AN. in 7.

OA.: Mofthaf, OA.M. Freih. E. v. Bühler, AM., AA. Dr. Moll, OA.A. Dr. Faber, Hofrath in 7, UA.A. . . . . OA.WA. Locher, OA.Th.A. Munding, OA.Pfl. Rapp, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Ravensburg; kath.: Tettnang: Morent, Dek.

Kam.A.: Heyd, KV. Schneider, Buchh.

(Forft-A. Weingarten): Rev.A. Tettnang: Erhardt, Rf.

1. Tettnang, OA.St. Morent, Dek., k. Stpf. Lorinfer, Kpl. Steble, Präz.Kpl. Ev. Stpf.: ftd. Verw. Munding, Stfch.
2. Ailingen (Ober-), D. Sambeth, k. Pf. Abt, Kpl. Weishaupt, Sch.
3. Berg, Pfw. Breitenbach, k. Pf. Wirth, Sch.
4. Eriskirch, Pfd. Koch, k. Pf. Vetter, Sch.
5. Ettenkirch, Pfw. Steiger, in Brochenzell; Bommas, k. Pf. Keller, Sch.
6. Flunau, W. . . . Pfeffer, k. Pf. Aicher, Sch.
7. Friedrichshafen, St. Ege, k. Stpf. Pezold, ev. Stpf. Müller, Präz.Kpl. Miettinger, Stfch.
8. Hemigkofen, D. Straubenmüller, k. Pf. in Gattnau. Hermanutz, ... Kple. Maier, Sch.
9. Hirfchlatt, D. Engert, k. Pf. Geßler, Sch.
10. Laimnau, Pfd. Rothenhäusler, k. Pf. Ehrle, Sch.
11. Langenargen, Pfd. Wiehl, k. Pf. Gläsle, Sch.
12. Langnau (Ober-), W. Lutz, k. Pf. Schreiber, Sch.
13. Liebenau, W. Wölfle, Sch.
14. Neukirch, Pfd. Schübel, k. Pf. Schelkle, Kpl. Hofer, Sch.
15. Nonnenbach, W. . . . . Pf.Kpl. in Thunau. Mayer, Sch.
16. Oberdorf, Pfd. Madlener; Herrmann in Mariabrunn, k. Pf. Kramer, Sch.
17. Obereifenbach, Pfw. Schlipf; Mufch in Krumbach, k. Pf. Fricker, Sch.
18. Obertheuringen, Pfw. Schobinger, k. Pf. Hager, Sch.
19. Schnetzenhaufen, Pfw. Zembrodt; Ströbele in Fifchbach, Schättle in Jettenhaufen, k. Pf. Schraff, Sch.
20. Schomburg, W. Gams in Haslach, Röfch in Primisweiler, k. Pf. . . . Kpl. Knörle, Sch.

21. Tannau, Pfw. Burkart, k. Pf. Baumann, Sch.
22. Unter-Meckenbeuren, D. Weißhaupt, Sch.

15. Oberamt Ulm.

AG.: Bazing, Landgerichts-Rath, dienſtaufſichtführender AR. Dieterich, Muff, Klumpp, AR. Schaible, Gockenbach, Reuß, Schick, AG.Schr. St.A. 1. Pollak, OF. in 33. 2, a. Wiedenmann, KK. und (bei Zuwiderhandlungen gegen die Wirthſchaftsabgabengeſ.) Schmid, UK. in 1. 2, b. Kick, H.Z.V. in 1. Haußer, GN. Fehleiſen, AN. in 20; Hubbauer, AN. von 37, in 1.

OA.: Rampacher, Reg.R., OA.M. Rau, Reg.Aſſ. Wick, Schmidt, AM. Dr. Volz, Medizinalrath, OA.A. Dr. Bührlen, OA.WA. Schwanz, OA.Th.A. Lindenmeyer, OA.Pfl. Knorr, Buchwald, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Ulm: Preſſel, Dek.; kath.: Ulm: Schönweiler, Dek. in Bollingen, OA. Blaub.

Kam.A.: Lauſchmann, KV. . . . Steuerinſpektor. Köhler, Schweinbinz, Bchh. Wiedenmann, Kaſſier.

Forſt-A. Söflingen: . . . . FM. Schlette, Aſſ. Rev.Ae. Altheim: Krieger, Rf. Langenau: Bürger, Rf. Söflingen: Pollak, OF.

1. Ulm, OA.St. Dr. v. Lechler, Prälat, 1. ev. Frühpred. Ev. Stpf.: Preſſel, Dek., Rößlen, Ernſt; Helfer: Dr. Pfleiderer, ... Bilfinger, (zugl. für Wiblingen) ev. Garn.Pf. Berger, k. St. und Garn.Pf. Magg, Kpl. v. Heim, O.Bgrm. . . . . Pol.AM.
2. Alpeck, Pfd. Ev. Pf.: Pf. in 14. Häge, Sch.
3. Altheim, Pfd. Römer, ev. Pf. Fetzer, Sch.
4. Aſſelfingen, Pfd. Heintzeler, ev. Pf. Fiſcher, Sch.
5. Ballendorf, Pfd. Pfiſter, ev. Pf. Schmid, Sch.
6. Beimerſtetten, D. Boos, Sch.
7. Bernſtadt, Pfd. Aichele, ev. Pf. Oechsle, Sch.
8. Biſſingen o. L., Pfd. Baur, k. Pf. . . . . ev. Pf. Römer, Sch.
9. Börslingen, D. Schmid, Sch.
10. Breitingen, D. Frank, Sch.
11. Ehrenſtein, D. Mäuerle, Sch.
12. Einſingen, Pfd. Schloſſer, k. Pf. Walſer, Sch.
13. Ettlenſchieß, Pfd. Dr. Engel, ev. Pf. Maier, Sch.
14. Göttingen, Pfd. Pfizenmaier, ev. Pf. Gerſtlauer, Sch.
15. Grimmelfingen, Pfd. Dr. Zimmermann, ev. Pf. Kaſt, Sch.
16. Halzhauſen, D. Mayer, Sch.
17. Holzkirch, Pfd. Weigle, ev Pf. Nägele, Sch.
18. Hörvelſingen, Pfd. Hof, ev. Pf. Köpf, Sch.
19. Jungingen, Pfd. Maier, ev. Pf. Geiger. Sch.
20. Langenau, St. Schwarzmann, ev. Stpf. Dr. Köſtlin, Hlfr. Haug, Stſch.
21. Lehr, D. Gnann, Sch.
22. Lonſee, Pfd. Laichinger, ev. Pf. Breitinger, Sch.
23. Luizhauſen, Pfd. Merkle, ev. Pf. Tränkle, Sch.
24. Mähringen, Pfd. Dr. Weitbrecht, ev. Pf. Hubert, Sch.
25. Neenſtetten, Pfd. Schreiber, ev. Pf. Farion, Sch.
26. Nerenſtetten, D. Frölich, Sch.
27. Niederſtotzingen, St. Schelling, ev. Stpf. Neher, k. Stpf. . . . . Kpl. Ruggaber, Stſch.
28. Oberſtotzingen, Pfd. Balluff, k. Pf. Mack, Sch.
29. Oellingen, Pfd. . . . . ev. Pf. Baur, Sch.
30. Rammingen, Pfd. Knab, k. Pf. Schmid, Sch.
31. Reutti, D. Claus, Sch.
32. Setzingen, Pfd. Glöcklen, ev. Pf. Häberle, Sch.
33. Söflingen, Pfd. Schnitzer; Bolter in Harthauſen, k. Pf. . . . . Sch.
34. Stetten i. L., Pfd. Riſt; Richter in Lonthal, k. Pf. Schmidt, Sch.
35. Urſpring, Pfd. Maier, ev. Pf. Banzhaf, Sch.
36. Weidenſtetten, Pfd. Lubrecht, ev. Pf. Müller, Sch.
37. Weſterſtetten, Pfd. Gauß, k. Pf. Glöggler, Sch.

15. Oberamt Waldſee.

AG.: Rapp, OA.R. Vogt II., AR. Elbs, Baumann, AG.Schr. St.A. 1. Mayer, FA. in Weingarten. 2, a. Baur, prov. KB. in 1. 2, b. Egner, ZV. in Ravensburg. 3. Seiz, AM. Funkenweh, GN. Dreſcher, AN. von 20, in 3.

OA.: Mayer, OA.M. Seiz, AM. Breit, OA.A. Dr. Egenter, OA.WA. Grimm, OA.Th.A. Steinhauſer, OA Pfl. Stifel, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Biberach, Ravensburg; kath.: Waldſee: Dorner, Dek. in 3.

Kam.A.: v. Bourdon, KV. Baur, Bchh.

(Forſt-A. Ochſenhauſen): Rev.A. Schuſſenried: E. Frank, OF.

1. Waldſee, OA.St. . . . . k. Stpf. Hofmeiſter, Präz.Kpl. Engel, Stſch.
2. Arnach, Pfd. Ruef, k. Pf. Bodenmüller, Kpl. Forderer, Sch.
3. Aulendorf, Pfd. . . . . k. Pf. Langenbacher, ... Kplc. Reutter, Sch.
4. Bergatreute, Pfd. . . . . k. Pf. . . . . Kpl. Feuerſtein, Sch.
5. Dietmans, Pfd. Sonntag, k. Pf. Riß, Sch.
6. Eberhardzell, Pfd. Hoch, k. Pf. Fieſeler, Kpl. Caſper, Sch.
7. Einthürnen, D. Schmid, k. Pf. Blank, Sch.
8. Gaisbeuren, D. Denzel, Sch.
9. Haidgau, Pfd. Matthauer, k. Pf. Frick, Sch.

10. Heiſterkirch, Pfd. Wachter, k. Pf. Langenwalder, Sch.
11. Hochdorf, Pfd. Koring, k. Pf. Schmidberger, Sch.
12. Hummertsried, W. Wohnhaas, Sch.
13. Ingoldingen, Pfd. Herzer, k. Pf. Lämmle, Sch.
14. Michelwinnenden, Pfd. Berner, k. Pf. Stärk, Sch.
15. Mühlhauſen, Pfw. . . . . k. Pf. Ego, Sch.
16. Obereſſendorf, D. Blödt, Sch.
17. Otterswang, Pfd. . . . . k. Pf. Heudorfer, Sch.
18. Reute, Pfd. Schurer, ev. Pf. Oberhofer, Sch.
19. Schindelbach, H. Jäck, Sch.
20. Schuſſenried, Pfd. Bieſinger, k. Pf. Nägele, Rueß, Kple. Ev. Pf.: ſtd. Pfv. Keilbach, Sch.
21. Schweinhauſen, Pfd. Dr. Vochezer, k. Pf. Braun, Sch.
22. Steinach, D. Vollmer, Sch.
23. Steinhauſen, Pfd. Koch, k. Pf. Siller, Sch.
24. Thannhauſen, D. Laub, Sch.
25. Untereſſendorf, Pfd. Dr. Probſt, k. Pf. . . . . Kpl. Kurray, Sch.
26. Unterſchwarzach, Pfd. Riedmüller; Kolb in Eggmansried, k Pf. Egenter, Sch.
27. Unterurbach, W. Oberhofer, Sch.
28. Winterſtettendorf, Pfd. Strobel, k. Pf. Gnann, Sch.
29. Winterſtettenſtadt, Pfd. Türk, k. Pf. Schwarzkopf, Sch.
30. Wolfegg, Pfd. Fortunat; . . . . . in Altthann, Mennel in Molpertshaus. Zieſel in Röthenbach, k. Pf. . . . . Kple. Kollros, Sch.
31. Ziegelbach, Pfw. D. v. Mack, Prof., k. Pf. Lerner, Sch.

16. Oberamt Wangen.

AG.: Frankh, OA.R. Höpfel, AR. Bender, AG.-Schr. St.A. 1. Fiſcher, Rf. in 1. 2, a. Reviſor Mattes, Steuerunterſuchungskommiſſär in Leutkirch, 2, b. Egner, ZV. in Ravensburg, 3. Quintenz, AM. Troſtel, GN. Geißinger, AN. in 13.

OA.: Mesmer, OA.M. Quintenz, AM., AA. Dr. Braun, OA.A. Dr. Reubel, OA.WA. Dentler, OA.Th.A. Trenkle, Stſch., OA.Pfl. Seyfried, OA.Bautchn.

Dek.A. ev.: Ravensburg; Wangen: Stemmer, Dek. in 1.

Kam.A.: Braumiller, KV. Höfner, Bchh.

(Forſt-A. Weingarten): Rev.A. Wangen: Fiſcher, Rf.

1. Wangen, OA.St. Stemmer, Dek., k. Stpf. Schmid, Präz.Kpl. Ev. Stpf.: ſtd. Verw. Trenkle, Stſch.
2. Amtzell, Pfw. Alt in Pfärrich, Kaiſer, k. Pf. . . . . Preſtle, Kple. König, Sch.
3. Beuren, Pfw. Groß, k. Pf. Prinz, Sch.
4. Chriſtazhofen, Pfw. Hauſchel, Dr. Münſt in Enkenhofen, k. Pf. Köbach, Sch.
5. Deuchelried, Pfw. Braun, k. Pf. Hänsler, Sch.
6. Eggenreute, W. Niedermaier, Sch.
7. Eglofs, Pfd. Betz, k. Pf. Lupberger, Kpl. Stiefenhofer, Sch.
8. Eiſenharz, Pfd. Detzel, k. Pf. Harlacher, Sch.
9. Emmelhofen, W. Blau, Kpl. Sonntag, Sch.
10. Göttlishofen, W. Bodenmüller, Sch.
11. Großholzleute, W. Hau, k. Pf. Ruſch, Sch.
12. Immenried, Pfd. Reich, k. Pf. Schwarz, Sch.
13. Isny, St. Baur, 1.; Oſiander, 2. ev. Stpf. Knoll, k. Stpf. Steger, Kpl. Munz, Stſch.
14. Isny, Vorſtadt, D. K. Pf.: Stpf. in 13. Kpl. ſ. 13. Halder, Sch.
15. Kißlegg, Pfd. Dr. Biſchofberger, k. Pf. Kramer, Kpl. Schöllhorn, Sch.
16. Leupolz, Pfw. Sauter, k. Pf. Fricker, Sch.
17. Neuravensburg, D. Stauß in Roggenzell; Römele in Schwarzenbach, k. Pf. Lanz, Sch.
18. Neutrauchburg, W. Baumeiſter, k. Pf. . . . . Kpl. Württemberger, Sch.
19. Niederwangen, Pfd. Braun, k. Pf. Schreiber, Sch.
20. Ratzenried, Pfd. Berger, k. Pf. Dr. Mauch, Kpl. Prinz, Sch.
21. Rohrdorf, Pfd. Zimmer, k. Pf. Bodenmüller, Sch.
22. Siggen, Pfw. Stein, k. Pf. Heim, Sch.
23. Sommersried, W. Zähringer, Kpl. Dentler, Sch.
24. Wiggenreute, W. Mayer, Sch.

(Geſchloſſen und gedruckt am 19. Januar 1884.)

Ergänzungen während des Drucks

bis zum 18. Januar 1884.

Seite	VII	reihe ein die Kammerherren: Freih. Ed. v. d. Often, Major z. D. in Baden-Baden, Freih. Alex. v. Gemmingen, Oberförſter in Maulbronn, Graf Gotthard v. Saurma-Jeltſch auf Gnichwitz, in Stuttgart; den Kammerjunker: Dr. phil. Graf Max v. Zeppelin.
„	XIII.	Waiblingen — ſtreiche: Heß.
„	XIV.	Oberlandesgericht — ſtreiche: v. Kübel; Landgericht Heilbronn — ſtreiche: Heyd.
„	XX.	Sigmaringen — ſtreiche: Bahmann.
„	XXV.	Ravensburg — ſtreiche: Stiegele.
„	„	Zahnärzte, Stuttgart reihe ein: Dr. Wagner.
„	„	Univerſitäts-Muſikdirektor Kauffmann — ſetze: Dr.
„	„	Karlsgymn. Stuttgart, Herzog — ſetze: Dr.
„	XXX.	Ulm — ſtreiche: Werner.
„	XXXI.	Hall, Geßler — ſetze: Dr.
„	XXXII.	Cannſtatt, Müller — ſetze: Prof.
„	XXXIX.	Friedrichsthal, Kaſſier — ſetze: Rauſchenberger.
„	XLI.	H.St.A. ſtreiche: Rauſchenberger.
„	XLV.	Benningen, Schultheiß — ſetze: Motzer.
„	XLVII.	OA. Neckarſulm, AN. in 24 — ſetze: Beck II.
„	LV.	Kiebingen, Sch. — ſetze: Langheinz.
„	LVII.	Tübingen, Kam.A. — ſtreiche: Stumpff.
„	LX.	OA. Gaildorf, AN. in 8 — ſetze: Sattelmayer.
„	LXI.	OA. Gmünd, AN. in 8 — ſtreiche: Hartmann.

Waſſerſtandsbeobachtungen

an den

württembergiſchen Pegelſtationen

im Jahr 1880.

Je mehr ſich in neuerer Zeit das Beſtreben kund gibt, die fließenden Gewäſſer beſſer zu reguliren als ſeither, ſei es zum Zwecke ihrer Nutzbarmachung für die Induſtrie und den Verkehr, ſei es zur Verhütung von Hochwaſſerſchäden mittelſt Herbeiführung eines gleichmäßigeren Waſſerabfluſſes, deſto eindringlicher hat ſich die Erkenntnis Geltung verſchafft, daß hiezu vor allem eine ſorgfältigere und ausgedehntere Beobachtung der hydrologiſchen Verhältniſſe der einzelnen Flußgebiete erforderlich iſt. Namentlich aber kann dieſe gar nicht entbehrt werden, wenn es ſich um die Aufſtellung von Entwürfen zu größeren Flußkorrektionen handelt.

Die Grundlagen ſolcher hydrotechniſchen Vorarbeiten bildet einerſeits eine genaue Ermittlung der jährlichen Regenmengen und der größten täglichen Niederſchlagshöhen, andererſeits eine ununterbrochene Beobachtung der Waſſerſtandshöhen in den bedeutenderen Waſſerläufen; werden ſodann für dieſe noch die den verſchiedenen Waſſerſtandshöhen entſprechenden Waſſermengen durch direkte Meſſungen oder durch Berechnungen ermittelt, ſo läßt ſich beſtimmen, welchen Antheil an der auf das zugehörige Niederſchlagsgebiet gefallenen Regenmenge der Fluß direkt abzuführen hat, und wie viel von derſelben verdunſtet und in das Erdreich zur Speiſung der Quellen verſickert.

In beiden Richtungen liegen zwar für Württemberg langjährige Beobachtungen vor, jedoch nicht in der erforderlichen Ausdehnung und in dem nöthigen Zuſammenhang; ſie wurden theils in den naturwiſſenſchaftlichen Jahresheften (bis 1854), theils in den Württembergiſchen Jahrbüchern veröffentlicht.

Zur Zeit ſind 22 meteorologiſche Stationen und 3 Regenſtationen thätig, deren Zahl jedoch eine erhebliche Vermehrung bedarf, wenn das ganze Land mit einem ſyſtematiſch vertheilten Netz ſolcher Beobachtungsſtationen verſehen ſein ſoll.

Aehnlich verhält es ſich mit den Pegelſtationen: ſolche befanden ſich ſeither nur am Neckar, der Donau und dem Bodenſee, da ſie faſt ausſchließlich den Zwecken der Schiffahrt zu dienen hatten.

Um dem genannten Bedürfnis Rechnung zu tragen, genehmigte das K. Miniſterium des Innern nach dem Antrage der Abtheilung für den Straßen- und Waſſerbau, daß an den größeren Flüſſen des Landes nach und nach Stationen für die regelmäßige Beobachtung ihrer Waſſerſtände errichtet, auch die Ergebniſſe dieſer Beobachtungen geſammelt und überſichtlich dargeſtellt werden.

Zur Herbeiführung einer gleichmäßigen Behandlung der Beobachtungen und Darſtellung der Ergebniſſe derſelben wurde am 21./22. Auguſt 1879 von der Miniſterial-Abtheilung für den Straßen- und Waſſerbau im Amtsblatt des K. Miniſteriums des Innern (S. 316) eine Inſtruktion erlaſſen, aus welcher Folgendes hervorzuheben iſt.

Für die Nullpunkte sämmtlicher Pegel ist die normale Flußsohle maßgebend, welche zuvor durch ein Nivellement zu bestimmen und deren Höhenlage womöglich auf den Horizont des Präzisionsnivellements zu reduziren ist.

Die Beobachtung der Pegel soll regelmäßig in den Morgenstunden zwischen 6 und 8 Uhr angestellt werden, bei schnellem Steigen des Wassers aber täglich dreimal und bei Hochwasser auch Nachts.

Nach Abfluß eines Jahres ist eine graphische Darstellung der täglichen Wasserstände anzufertigen, welche außerdem noch zu enthalten hat:

a) die durch Rechnung zu erhebenden mittleren Monatswasserstände;
b) den aus den Monatsmitteln berechneten mittleren Jahreswasserstand;
c) die Bezeichnung des absolut höchsten und niedersten Wasserstands durch beigesetzte Höhenzahlen.

Eine zweite graphische Uebersicht soll die Ergebnisse der jährlichen Beobachtungen darstellen und enthalten:

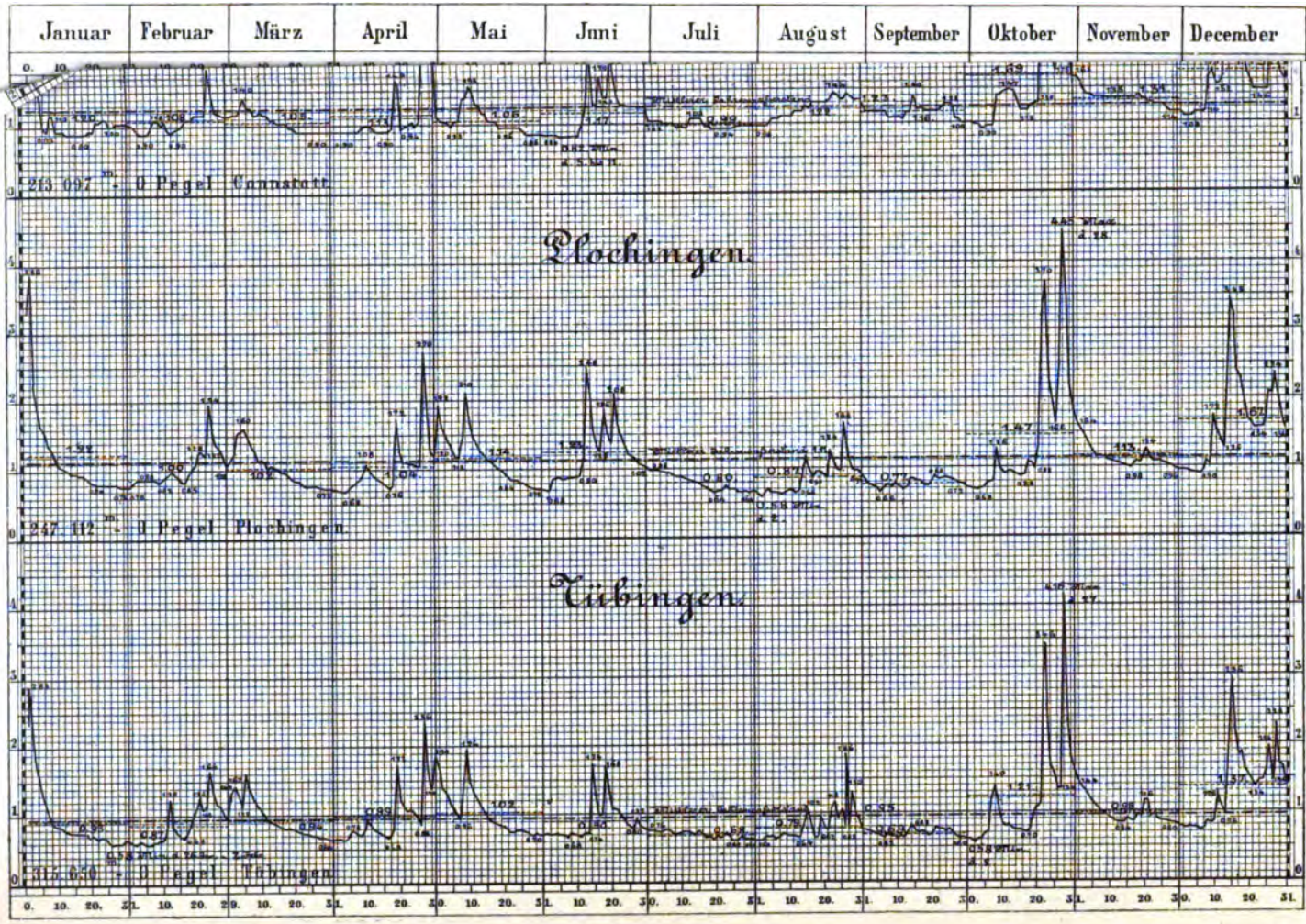
a) den absolut höchsten und niedersten Wasserstand eines Jahres;
b) den mittleren Hochwasserstand, d. h. das Mittel aus den höchsten Wasserständen der einzelnen Monate;
c) den mittleren Wasserstand der Vegetationsmonate April bis September und
d) den mittleren Niederwasserstand.

In nachstehenden Tafeln ist das Ergebnis der im Jahr 1880 an den zur Zeit beobachteten Pegeln enthalten; es ist beabsichtigt, in gleicher Weise fernerhin die jährlichen Beobachtungen in diesen Blättern zu veröffentlichen.

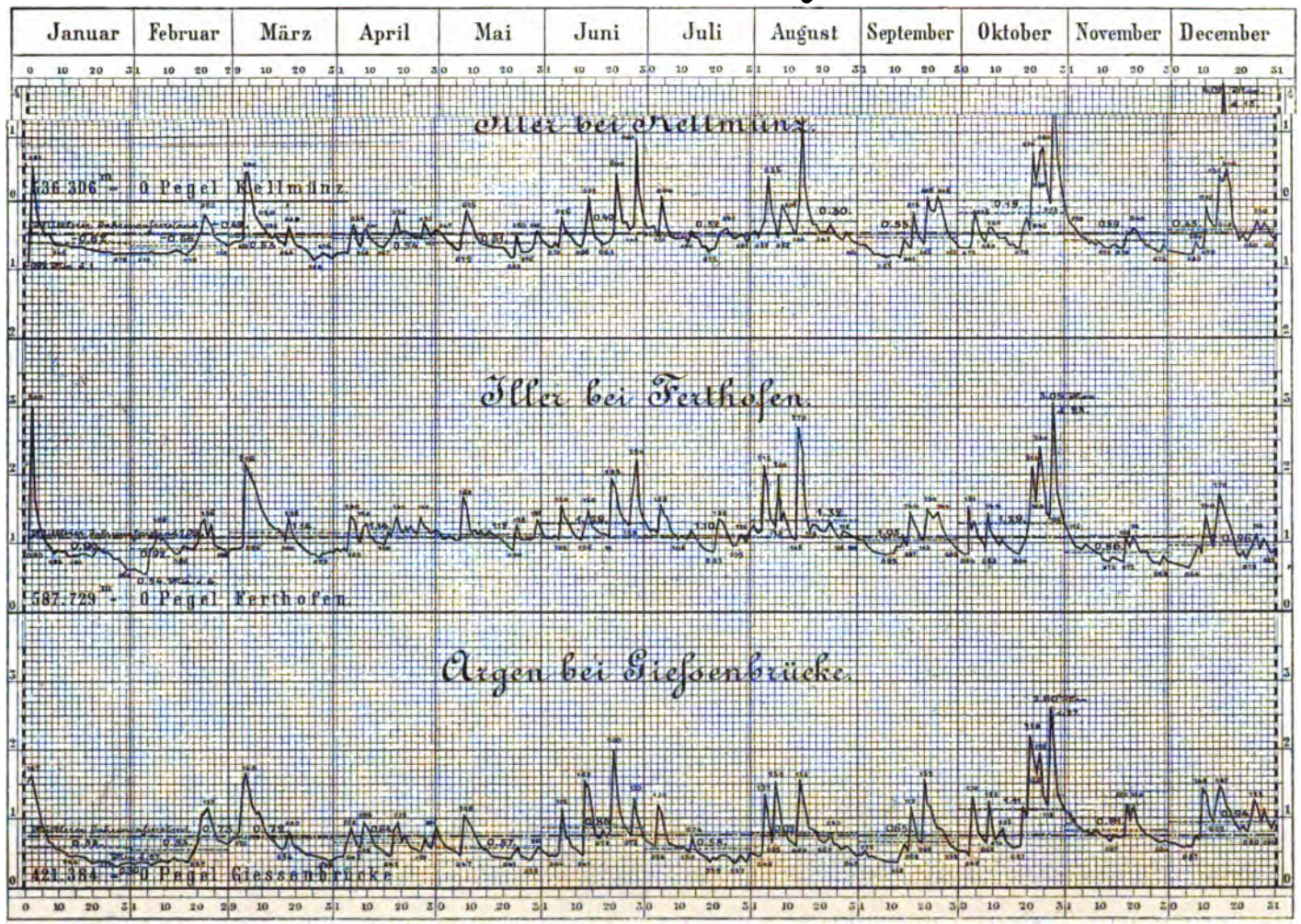
Verzeichnis der Stationen für Pegelbeobachtungen.

Hauptfluß	Nebenfluß	Bestehende Stationen	In Aussicht genommene Stationen	Ort der Aufstellung des Pegels	Bemerkungen
Neckar	—	Oberndorf	—	Neckarbrücke	
„	—	Horb	—	desgl.	
„	—	Tübingen	—	desgl.	Meereshöhe des oP. 315,855 m
„	—	Plochingen	—	desgl.	„ „ „ 247,112 m
„	—	Cannstatt	—	desgl.	„ „ „ 213,097 m
„	—	Besigheim	—	Schiffsschleuse	„ „ „ 170,089 m
„	—	Heilbronn	—	desgl.	„ „ „ 150,312 m
„	—	Offenau	—	bei der Fähre	zunächst am Orte 139,094 m
„	Fils	Göppingen	—	Staatsstraßenbrücke	Meereshöhe des oP. 313,527 m
„	Rems	—	Schorndorf	—	
„	Enz	Enzweihingen	—	Enzbrücke	„ „ „ 194,500 m
„	Kocher	—	Gaildorf	—	
„	„	—	Neuenstadt	—	
„	Jagst	—	Ellwangen	—	
„	„	—	Möckmühl	—	
Donau	—	Scheer	—	Donaubrücke	
„	—	Ehingen	—	desgl. bei Berg	„ „ „ 489,500 m
„	—	Wiblingen	—	Donaubrücke	„ „ „ 468,697 m
„	—	Ulm	—	desgl.	„ „ „ 463,902 m
„	Iller	Ferthofen	—	bei der alten Brücke	„ „ „ 587,789 m
„	„	Dietenheim	—	Illerbrücke	„ „ „ 509,215 m
Bodensee	—	Friedrichshafen	—	am Hafen	Selbstregistrirender Pegel des Hauptzollamts oP. 391,322 m
—	Argen	Gießenbrücke	—	an der Brücke	Meereshöhe des oP. 421,384 m

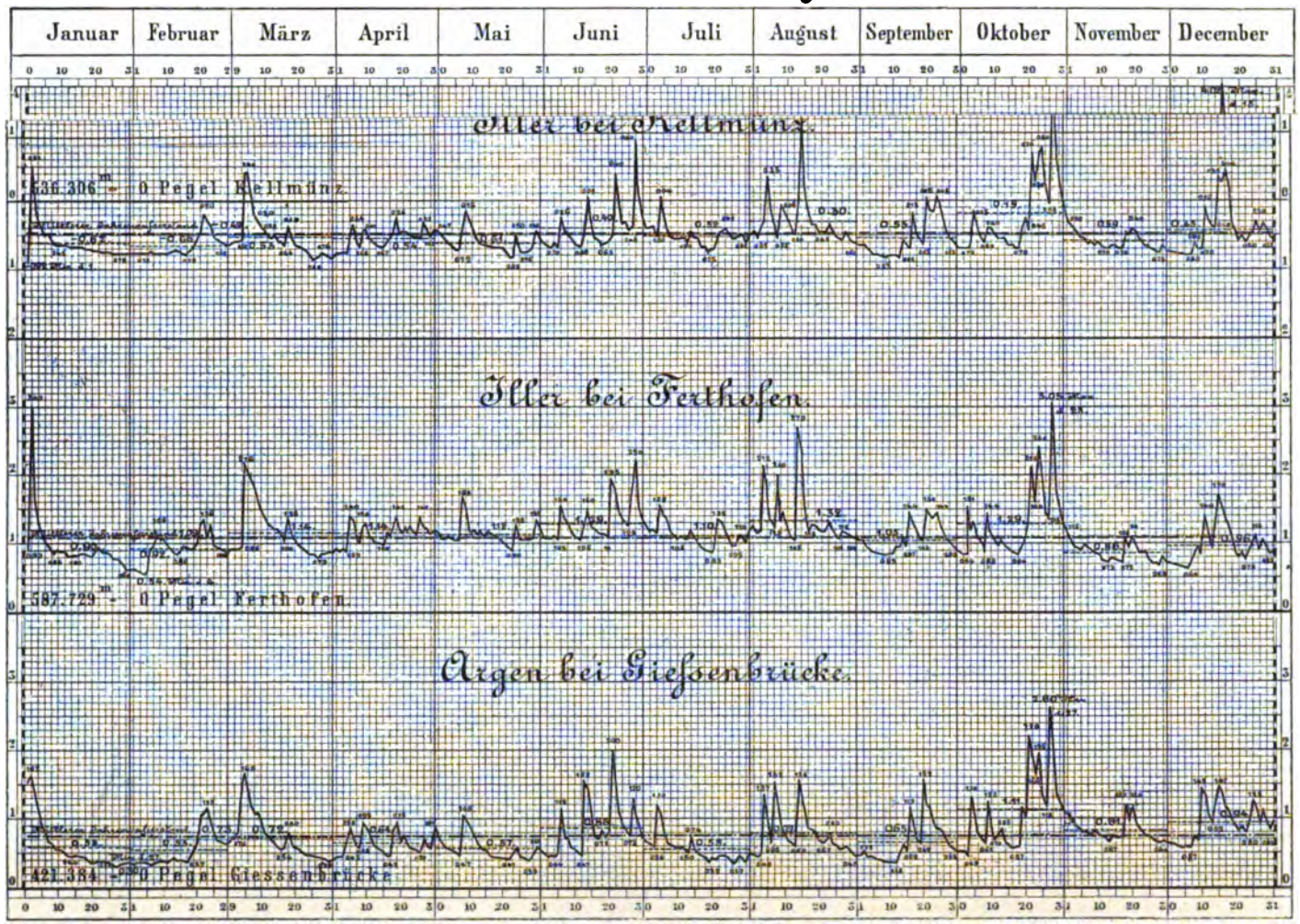
Wasserhöhen
des
Neckars im Jahre 1880.



Wasserhöhen
der
Enz, Fils, Donau, Iller & Argen im Jahre 1880.



Wasserhöhen
der
Enz, Fils, Donau, Iller & Argen im Jahre 1880.



Flächeninhalt der Flußgebiete Württembergs.

Ein Beitrag zur Hydrographie des Landes

von

C. Regelmann,
Trigonometer des Königl. ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau.

Einleitung.

Der internationale ſtatiſtiſche Kongreß hat im Jahr 1867 zu Florenz den Wunſch ausgeſprochen: „Es möge in jedem Staate die Hydrographie aller ſeiner Flußgebiete ſtudirt werden und man möge ſodann die Reſultate dieſer Studien veröffentlichen.“ (cfr. „Solutions“ . . . . S. 6. IIme Sektion. Ziffer 1.) Auf Grund einer ausführlichen Abhandlung über die Erforderniſſe einer guten hydrographiſchen Beſchreibung formulirte der Berichterſtatter der topographiſchen Sektion R. Pareto eine Reihe von Theſen, welche der Kongreß zum Beſchluß erhoben und damit die maßgebenden Geſichtspunkte für die Löſung der Aufgabe bezeichnet hat. (cfr. „Rapports des sections sur les matières du programme“. S. 33—60). Im Anſchluß hieran möchte die vorliegende Arbeit die topographiſche Grundlage liefern für eine württembergiſche Hydrographie, welche nicht nur wiſſenſchaftlichen Intereſſen dient, ſondern auch den praktiſchen Bedürfniſſen der Waſſerbautechnik entgegenkommt.

Die Kenntnis des Flächeninhaltes der Flußgebiete gehört wohl unſtreitig zu den grundlegenden Elementen der hydrographiſchen Erforſchung eines Landes. Beſteht doch eine Hauptaufgabe der Hydrographie darin, zu unterſuchen, welches Quantum der atmoſphäriſchen Niederſchläge durch die Bäche und Flüſſe eines Gebietes zum Abfluß kommt und wie viel anderweitig aufgebraucht wird. Das Quantum der Niederſchläge wird aber abgeleitet aus Gebietsfläche und Regenhöhe. Außerdem muß der Hydrotekt bei der Berechnung der an einem beſtimmten Punkte eines Flußlaufs zu erwartenden Hochwaſſermenge das Areal des zugehörigen Einzugsgebietes kennen.

Trigonometer Kohler hat ſchon ums Jahr 1838 den Verſuch gemacht, den Flächeninhalt der größeren württembergiſchen Flußgebiete auszumitteln. Die Methode ſeiner Flächenbeſtimmung iſt unbekannt geblieben; doch iſt zu vermuthen, er habe die Gebiete auf einer Ueberſichtskarte mit Hilfe von transparenten Quadratnetzen abgeſchätzt. Seine Ergebniſſe ſind in den Württemb. Jahrbüchern 1838 I. S. 155 ff. und 1852 I. S. 204 ff. veröffentlicht worden.

Seit jener Zeit ſind aber die Anforderungen der Hydrographie andere geworden. Es genügt nicht mehr, das Totalgebiet eines größeren Fluſſes ſummariſch annähernd zu kennen, weil man erkannt hat, daß daſſelbe aus Zuflußgebieten von ſehr verſchiedenartigem Charakter beſteht. Die Rückſichtnahme auf die Höhenlage,

die geognoſtiſchen Verhältniſſe, die Bewachſung, die Form des Bodenreliefs und dergleichen, verlangt heute die geſonderte Betrachtung aller der einzelnen Gebietstheile, welche auf das Ganze in eigenthümlicher Weiſe einwirken. Es war daher geboten, unſere Flußgebiete ſyſtematiſch ſoweit in ihre organiſchen Unterabtheilungen zu zerlegen, daß dieſe letzteren als hydrographiſche Einheiten betrachtet werden können d. h. als Gebiete von einheitlichem Charakter. Durch Zuſammenfaſſung dieſer Einheiten im überſichtlichen Flußgebietstableau ergibt ſich ſodann ein lehrreicher Einblick in den organiſchen Aufbau eines Flußſyſtemes. Durch dieſe Anordnung wurde es auch möglich, gleichzeitig den praktiſchen Bedürfniſſen des Waſſerbaues zu genügen und für eine größere Anzahl hydrographiſch wichtiger Punkte das Areal der Einzugsgebiete feſtzuſtellen.

Die Höhenaufnahmen für die geognoſtiſche Spezialkarte führten den Verfaſſer hinaus auf die Waſſerſcheiden und an die Waſſerläufe des Landes, wo er Gelegenheit hatte, die hydrographiſchen Verhältniſſe zu beobachten. Geſtützt auf die Anſchauung der Natur ſuchte er das ihm zu Gebot ſtehende reiche Material an topographiſchen und geognoſtiſchen Spezialkarten für die Hydrographie des Landes nutzbar zu machen. Er begann mit der Bearbeitung kleiner freiwilliger Beiträge zu einigen „Begleitworten“ der geognoſtiſchen Atlasblätter (Calw, Gmünd, Waiblingen, Ellwangen und Kirchheim) und zu einzelnen Oberamtsbeſchreibungen (Neresheim, Tuttlingen und Mergentheim). Die Ergänzung dieſer hydrographiſchen Bruchſtücke zu einer einheitlichen das ganze Land umfaſſenden Darſtellung iſt indeſſen nur möglich geworden durch einen amtlichen Auftrag des Königlich ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau.

An den planimetriſchen Meſſungen haben ſich die Ingenieurkandidaten L. Beyhl, F. Engel, C. Stahl, und ganz beſonders L. Seckler betheiligt, und es hat namentlich der Letztere auch viele Zuſammenſtellungen bearbeitet.

Für freundliche Aufmunterung und guten Rath ſchuldet der Verfaſſer beſondern Dank dem Herrn Ingenieur R. Lauterburg in Bern, welcher ſeiner Zeit als thätigſtes Mitglied der ſchweizeriſchen hydrometriſchen Kommiſſion das Areal der ſchweizeriſchen Flußgebiete ermittelt hat. Auch die Großherzoglich badiſche Oberdirektion des Waſſer- und Straßenbaues hat die Arbeit gefördert durch gefällige Mittheilung ihrer Denkſchrift vom Jahre 1863 über den Binnenflußbau in Baden.

Methode der Flächenbeſtimmung.

Zur befriedigenden Löſung der vorliegenden Aufgabe gehören nothwendig zwei Hilfsmittel: gute Terrainkarten und ein Inſtrument zu genauer Flächenbeſtimmung. Gute Terrainkarten im Maßſtab 1 : 50000 fanden wir in den topographiſchen Atlaſſen von Württemberg, Baden und Bayern, und ein vorzügliches Meßinſtrument lieferte Profeſſor Amsler in Schaffhauſen mit ſeinem Polarplanimeter.

Unſere Arbeit begann mit der Konſtruktion der Waſſerſcheidelinien auf den topographiſchen Atlasblättern. Es wurden gleichzeitig die Haupt-Waſſerſcheiden und die Waſſerſcheiden der untergeordneten Gebiete ermittelt, worauf ſofort die Kolorirung der Einzelgebiete mit verſchiedenen kräftigen Farbentönen erfolgte, welche das zuſammengehörige Terrain überſichtlich zuſammenfaßt. Die Konſtruktion der Waſſerſcheidelinien iſt nicht immer ganz leicht, obgleich im Allgemeinen die Situation der Waſſerſcheidelinien der Terrainoberfläche durch die Schraffirſtriche der Bergzeichnung angedeutet iſt. Dieſe Schraffirſtriche, auch Waſſerabflußlinien deshalb genannt, weil ſie die Richtung der größten Neigung

des Bodens anzeigen, gestatten zwar die Aufsuchung jener Punkte, an welchen der Abfluß der meteorischen Wasser nach zwei verschiedenen Richtungen vor sich geht; diese Punkte heißen Wassertheiler und liegen stets auf den Höhen- oder Rückenlinien des Terrains; die Verbindungslinie der einzelnen Punkte bildet, theoretisch wenigstens, genau die Wasserscheide. Allein faktisch fällt die wahre Wasserscheide mit der oberirdischen Umgrenzung eines Flußgebietes nicht überall zusammen, weil die Schichtenstellung des inneren Gebirgsbaues mancherlei Abänderungen bewirkt. Außerdem gibt es Bezirke ohne oberirdischen Abfluß, wie z. B. in den Kalkgebieten des Muschelkalks und des Weißen Jura, wo die Begründung des Verlaufes der Wasserscheiden ernstlichen Schwierigkeiten begegnet. Bei der Austheilung solch strittigen Terrains unterstützten den Verfasser zwar mannigfach die Anschauung an Ort und Stelle, sowie die Ergebnisse der Höhenaufnahme und der geognostischen Detailuntersuchung; es kann aber trotz allem nicht behauptet werden, es sei der unterirdische Wasserlauf schon allenthalben richtig in Rechnung gestellt worden. Um nun die genaue Flächenbestimmung der Flußgebiete nicht illusorisch werden zu lassen, ist die Anlage eines förmlichen hydrographischen Atlasses im Maßstab 1 : 50 000 durchgeführt worden, welcher denjenigen Verlauf der Wasserscheiden fixirt, auf den sich unsere Messungen beziehen. Dieser Atlas besteht aus 90 Blättern, so zwar, daß 54 Sektionen der württembergischen, 21 der badischen und 15 der bayerischen topographischen Karte zu Grunde liegen.

Aus dem Atlas wurde dann durch Reduktion auf die Generalkarte von Württemberg eine hydrographische Karte im Maßstab 1 : 200 000 in 4 Blättern hergestellt, welche durch farbige Lavirung der Hauptwasserscheiden ein klares Bild der württembergischen Flußgebiete gibt. Für die Zwecke der Veröffentlichung wurde eine weitere Reduktion dieser Karte auf den Maßstab 1 : 600 000 nothwendig, hieraus entstand die beiliegende Uebersichtskarte.

Die planimetrische Messung der Flußgebiete erfolgte durchweg auf den Atlasblättern im Maßstab 1 : 50 000 mit Hilfe eines Amsler'schen Polarplanimeters. Zur Sicherung der nöthigen Genauigkeit und zum Zwecke vollständiger Eliminirung des so sehr variirenden Kartenschwandes sind besondere Vorkehrungen getroffen worden. Die Flächenbestimmung erfolgte nemlich stets mit Bezugnahme auf das Gesammtareal der Atlasblätter, welches genau bekannt ist, weil die Randlinien derselben durch die Landestriangulirung festgelegt worden sind. Die Einzelfläche konnte daher aus der exakt feststehenden Atlasblattfläche mit großer Sicherheit abgeleitet werden. Da aber die ganze Blattfläche mit den zahlreichen Gebietsfetzen der eingreifenden Flußgebiete nicht auf einmal in Behandlung genommen werden kann, so wurden die württembergischen und die badischen Atlasblätter in je 16 quadratische Sektionen und die bayerischen Blätter sogar in 40 solche Unterabtheilungen zerlegt. Jede dieser Sektionen wurde nun für sich bearbeitet, wobei als normaler Flächeninhalt angenommen wurde:

Für die Totalfläche einer württembergischen Sektion	32,815	qkm
„ „ „ „ badischen Sektion . . .	31,64	„
„ „ „ „ bayerischen Sektion . .	25,00	„

Zunächst wurde durch Umfahrung der zu messenden Sektion ihre Gesammtfläche auf dem betreffenden Kartenabdruck ermittelt, worauf sodann die Messung der einzelnen farbigen Flächenstücke innerhalb dieser Sektion folgte. Die Summe der einzelnen Flächenstücke ergab stets sehr nahe wieder die Gesammtfläche, wenn kein Fehler begangen wurde. Die Vergleichung der so erhobenen Gesammtfläche mit dem normalen Werth derselben führte sofort zur Kenntnis des Kartenschwandes

und erlaubte auch die genaue Reduktion der Einzelflächen auf ihren wahren Werth. In dieſer Weiſe wurden der Reihe nach alle Sektionen eines Atlasblattes behandelt, wobei die Reſultate ſämmtlicher Einzelmeſſungen ſtreng geordnet notirt worden ſind, ſo daß ſie jederzeit nachgeſehen werden können. Die Zuſammenſtellung der Sektionen lieferte das Atlasblatt d. h. eine Ueberſicht über die Flächenantheile der einzelnen Flußgebiete am Atlasblatt. Die Zuſammenſtellung der Atlasblätter endlich lieferte die Arealangaben für die ganzen Flußgebiete. Zur weiteren Kontrole der Arealangaben iſt eine Reviſion derſelben auf ganz anderem Wege durchgeführt worden. Die Flußgebietsflächen wurden mit Hilfe von transparenten Liniennetzen auf den Atlasblättern abgeſchätzt. Dieſe Kontrolſchätzungen ſtimmten bei Gebietsflächen von 3—400 qkm auf etwa 2 qkm mit den exakten Meſſungen überein und bildeten daher einen wirkſamen Schutz gegen etwaige Fehler in den Zuſammenſtellungen.

Die Reſultate

der ganzen Arbeit ſind gemäß Ziffer 8 der erwähnten Beſchlüſſe des ſtatiſtiſchen Kongreſſes in Einheiten des Quadratkilometer (qkm) angegeben worden. Zu weiterer Verſinnlichung in einem geläufigen Flächenmaß wurde von uns noch der äquivalente Betrag in Einheiten der deutſchen geographiſchen Quadratmeile (Q.-Mle.) beigefügt. Es wurde hiebei angenommen:

1 qkm . . . . = 100 Hektar (ha)
1 qkm . . . . = 0,018 161 Q.-Mle.
1 Q.-Mle. . . . = 55,0629 qkm.

Die Arealangaben finden ſich in überſichtlichen Flußgebietstableaux notirt, welche den organiſchen Bau der Flußgebiete darſtellen. Die Bezifferung der Gebiete in der Rubrik „Lauf. Nro.“ erleichtert die Aufſuchung derſelben in der Karte, welche dieſelben Ziffern enthält. Zur Beſeitigung etwaiger Zweifel über die Auffaſſung und Abgrenzung der Waſſergebiete, deren Areal in den Tableaux angegeben iſt, haben wir in der Kolumne „Bemerkungen“ die nöthigen Angaben über Quellgebiet, Mündungsſtelle und dergl. beigefügt.

In der Rubrik „Namen der Gebiete“ ſteht zwiſchen den Angaben der benannten ſelbſtändigen Nebengebiete häufig die Notiz „Gebiet kleiner Bäche“, welche durch einen Beiſatz der „Bemerkungen“ näher präziſirt wird. Wir verſtehen darunter das direkte Zuzugsgebiet der Flußrinne, welches ſeine Waſſer ohne Vermittlung der Nebenflüſſe in den Hauptfluß abliefert, ſei es durch wirklich ausgebildete kleine Bäche oder aber als Seihwaſſer durch unterirdiſche Infiltration.

Für die wichtigeren Punkte der Flußläufe wurden die Einzugsgebiete ermittelt und in den Tableaux angegeben. „Einzugsgebiet“ nennen wir nach dem Vorgange Lauterburg's dasjenige Niederſchlagsgebiet (bassin de réception), welches ſeine Waſſer oberhalb des beſtimmten Punktes am Flußlauf in das Flußbett abliefert.

Die Anordnung unſerer Flußgebietstableaux im Ganzen ergibt ſich aus der nachſtehenden Ueberſicht. Zur leichten Auffindung der einzelnen Waſſergebiete findet ſich am Schluſſe ein alphabetiſches Regiſter über ſämmtliche Flüſſe, Bäche und Trockenthäler, deren Niederſchlagsgebiet ermittelt worden iſt.

Ueberſicht.

I. Stromgebiet des Rheins. Seite

a) Gliederung des Hauptſyſtems von den Quellen bis zur Neckarmündung bei Mannheim. Generelle Darſtellung mit ſpezieller Hervorhebung derjenigen Gebiete, welche Württemberg berühren 8

Gliederung der württembergiſchen Nebenſyſteme und zwar:

1. Nebenſyſtem: **Bodenſeebecken.**

b) Die Bodenſeegebiete Württembergs (Argen, Schuſſen, Rothach, Friedrichshafer Mühlbach und Fiſchbacher Mühlbach) mit Arealangaben für die einzelnen Gebietstheile und für die Einzugsgebiete an den bemerkenswerthen Punkten der Bodenſeeflüſſe 9

c) Gliederung einiger Einzelgebiete des Bodenſeebeckens (obere und untere Argen) mit Arealangaben für die einzelnen Gebietstheile und für die wichtigeren Einzugsgebiete 10

2. Nebenſyſtem: **Waſſergebiete am Weſtrand des Schwarzwaldes.**

d) Gliederung einiger Gebiete am Weſtrand des Schwarzwaldes (Kinzig, Murg, Alb, Pfinz, Saal und Kraich) mit Arealangaben für die wichtigeren Untergebiete und für die Einzugsgebiete dieſer Schwarzwaldflüſſe an den für Württemberg intereſſanten Punkten ihres Laufes 11

e) Gliederung des Schiltachgebietes 13

3. Nebenſyſtem: **Neckargebiet.**

f) Gliederung des Neckargebiets von den Quellen bis zur Mündung in den Rhein; mit Arealangaben für ſämmtliche direkte Nebenflüſſe und für die Einzugsgebiete des Neckars an 41 hydrographiſch wichtigen Punkten ſeines Laufes 14

g) Gliederung der Gebiete einiger Nebenflüſſe des Neckars. (Erms, Aich, Lenninger Lauter, Fils, Rems, Murr, Enz, Kocher und Jagſt) mit Arealangaben für die wichtigeren Untergebiete und für die Einzugsgebiete der Nebenflüſſe an zahlreichen Punkten ihres Laufes 19

h) Gliederung einiger Einzelgebiete des Neckarſyſtems. (Nagold und Bühler) 27

4. Nebenſyſtem: **Maingebiet.**

i) Gliederung des Taubergebietes von den Quellen bis zur Mündung in den Main, mit Arealangaben für mehrere direkte Zuflüſſe und für die Einzugsgebiete der Tauber an 15 hydrographiſch wichtigen Punkten ihres Laufes 29

II. Stromgebiet der Donau.

a) Gliederung des Hauptgebietes von den Quellen bis zur Blaumündung in Ulm; mit Arealangaben für ſämmtliche direkte Nebenflüſſe und für die Einzugsgebiete der Donau an 21 hydrographiſch bemerkenswerthen Punkten 31

b) Gliederung von Nebengebieten. Die Gebiete der Elta, Beera, Schmiecha, Lauchert, Ablach, Riß, Iller, Brenz und Egau mit Arealangaben für die Gebietstheile und für die Einzugsgebiete an den wichtigeren hydrographiſchen Punkten . . 33

c) Gliederung untergeordneter Zuflußgebiete. Die Gebiete der Aitrach (Iller) des trockenen Stubenthals, der Lone, der Zwerg-Wörnitz, der Rothach und der Eger, mit Arealangaben für die einzelnen Gebietstheile und für die Einzugsgebiete an hydrographiſch bemerkenswerthen Punkten 37

III. Die Regengebiete der württ. Pegelſtationen 39

I. Das Stromgebiet des Rheins.

Ia. Gliederung des Hauptgebietes

von den Quellen bis zur Neckarmündung bei Mannheim.

Lauf. №	Namen der Gebiete	Flächeninhalt in qkm	Flächeninhalt in Q.-Mln.	Bemerkungen
	Das Gebiet des Rheins.			
—	Gebiet des Hinter-Rheins[1]) . .	1 695,0	30,783	An der ſchweiz. Pegelſtation Reichenau.
—	Gebiet des Vorder-Rheins[1]) . .	1 520,6	27,615	An der ſchweiz. Pegelſtation Reichenau.
—	Gebiet kleiner Bäche[1])	22,1	0,402	Zwiſchen den Stationen Reichenau u. Ems.
	Einzugsgebiet des Rheins	3 237,7	58,800	An der ſchweiz. Pegelſtation Ems oberhalb Chur.
—	Gebiet der Pleſſur[1])	271,0	4,922	In Chur; an der ſchweiz. Pegelſtation.
—	Gebiet der Landquart[1])	624,7	11,345	In Landquart; an d. ſchweiz. Pegelſtation.
—	Gebiet der Ill und der kleinen Gewäſſer[1])	2 430,6	44,142	Zwiſchen Ems und Au.
	Einzugsgebiet des Rheins	6 564,0	119,209	In Au (Monſtein); an d. ſchweiz. Pegelſtat. oberh. des Bodenſee's, unweit Rheineck.
I	Gebiet der Argen	667,05	12,114	Mündung in den Bodenſee.
II	Gebiet der Schuſſen	822,76	14,942	Mündung in den Bodenſee.
III	Gebiet der Rothach	133,84	2,430	Mündung bei Friedrichshafen.
IV	Geb. d. Friedrichshafener Mühlb.	9,61	0,175	Mündung in Friedrichshafen.
V	Gebiet d. Fiſchbacher Mühlbachs	35,27	0,641	Mündung in Fiſchbach.
—	Gebiet der übrigen Zuflüſſe des Bodenſees	3 201,47	58,142	Bregenzer-Ach (832 qkm), Leiblach (103 qkm), Stockacher Ach, Goldach und viele Andere.
	Einzugsgeb. d. Bodenſees[2]) (Mit Einſchluß der Seefläche).	11 434,00	207,653	Identiſch mit dem Einzugsgebiet des Rheins oberhalb Stein a. Rh.
—	Gebiet der Wutach[1])	1 116,0	20,268	Mündung bei Waldshut.
—	Gebiet der Aare[1])	17 614,9	319,905	Inkl. der Gebiete von Reuß und Limmat.
—	Sonſtige Zuflüſſe	5 741,75	104,276	Zwiſchen Stein a. Rh. und Baſel.
	Einzugsgebiet d. Rheins[1])	35 906,65	652,102	An der Brücke zu Baſel.
—	Gebiet der Kinzig[3]) (ca.) . . .	1 450,00	26,334	Mündung bei Auenheim.
—	Gebiet der Murg[4])	563,04	10,225	Mündung unterh. Raſtatt b. Steinmauren.
—	Gebiet der übrigen Zuflüſſe des Rheins zwiſchen Baſel u. Mannheim	15 302,31	277,707	Wieſe, Dreiſam, Elz, Rench, Pfinz, Saal und viele andere Nebenflüſſe zwiſchen Baſel und Mannheim. (Prov. Beſt.)
	Einzugsgebiet des Rheins	53 222,00	966,568	Direkt ob d. Einmünd. d. Neckars.
—	Gebiet des Neckars	13 958,30	253,497	Mündung bei Mannheim.
	Einzugsgebiet des Rheins	67 180,30	1220,065	Direkt unter d. Neckarmündung.

[1]) Dieſe Gebiete ſind von Robert Lauterburg, Ingenieur in Bern, auf dem topogr. Atlas der Schweiz ermittelt worden; cf. ſeine Schrift: „Verſuch zur Aufſtellung einer allgemeinen Ueberſicht der ſchweizeriſchen Stromabflußmengen". Bern, Huber & Cie. 1876. S. 64.

[2]) Vgl. Honſell, Der Bodenſee 1879 S. 15 ff. (266,0 qkm ſind mit Gletſchern bedeckt).

[3]) Das Einzugsgebiet der Kinzig bei Ortenberg beträgt nach S. 22 der Denkſchrift über den badiſchen Binnenflußbau vom Jahre 1863: 11 350 Millionen Quadratfuß, d. h. 1 021,5 qkm.

[4]) cfr. Der Binnenflußbau im Großherzogthum Baden. Denkſchrift. Bearbeitet von Großherzogl. Oberdirektion des Waſſer- und Straßenbaues. 1863. S. 32.

Ib. Die Bodenſeegebiete Württembergs.

(Vergl. hiezu die Ueberſichtskarte.)

Lauf. № [1])	Namen der Gebiete	Flächeninhalt in qkm	Q.-Mln.	Bemerkungen
I	**Das Gebiet der Argen.**			
1	Gebiet der oberen (ſüdl.) Argen	216,82	3,937	Von den Quellgebieten bei Staufen (729 m) bis zum Zuſammenfluß beider Argen bei Primisweiler (Pflegelberg).
2	Gebiet der unteren (nördl.) Argen	369,78	6,716	Von den Quellgebieten an der Sindelalp, dem Hauchenberg, bei Hellengerſt und am ſchwarzen Grat bis zum Zuſammenfluß bei Primisweiler (Pflegelberg).
	Einzugsgebiet der Argen.	586,60	10,653	Am Zuſammenfluß d. beid. Argen.
3	Gebiet kleiner Bäche	80,45	1,461	Zwiſchen dem Zuſammenfluß der beiden Argen und dem Einfluß der Argen in den Bodenſee.
	Totalgebiet der Argen . .	667,05	12,114	Von d. Quellgeb. bis zur Mündung in d. Bodenſee bei Langenargen.
II	**Das Gebiet der Schuſſen.**			
1	Gebiet der oberſten Schuſſen. .	92,86	1,687	Von den Quellgebieten um Schuſſenried bis zum Einfluß der Booſer Aach bei Zollenreute.
2	Gebiet der Booſer Ach. . . .	117,46	2,133	Von d. Quellgebieten b. Boos, Schwarzenbach, Boms, Milpishaus und Königseck bis zur Mündung bei Zollenreute.
	Einzugsgebiet d. Schuſſen.	210,32	3,820	Am Beginn des Schuſſentobels b. Zollenreute.
3	Gebiet kleiner Bäche	2,73	0,049	Zwiſchen dem Zuſammenfluß bei Zollenreute und der Steinachmündung.
4	Geb. d. Steinach (Waldſeer Ach)	43,59	0,792	Von den Quellen bei Gaishaus bis zur Mündung.
	Einzugsgebiet d. Schuſſen.	256,64	4,661	Bei Stadel; direkt unter der Steinachmündung.
5	Gebiet kleiner Bäche	5,45	0,099	Zwiſchen Steinach- u. Durlesbach-Münd.
6	Gebiet d. Durlesbachs (Mühlbach von Reute)	17,29	0,314	Von den Quellgebieten bis zum Einfluß.
	Einzugsgebiet d. Schuſſen.	279,38	5,074	Bei Durlesbach; an der Brücke bei der Station.
7	Gebiet kleiner Bäche	47,08	0,855	Zwiſchen Durlesbach- u. Bampfen-Münd.
8	Gebiet des Bampfen	28,97	0,526	Von den Quellen im Altdorfer Wald bis Mündung bei Niederbiegen.
9	Gebiet der Wolfegger Ach . .	175,08	3,179	Von den Quellen bei Immenried und Gebrazhofen bis zur Mündung.
10	Gebiet der Ettishofer Ach . .	43,65	0,793	Von den Quellen bei Bettenreute, Zogenweiler u. Wilhelmskirch bis zur Münd.
	Einzugsgebiet d. Schuſſen.	574,16	10,427	Bei Berg; an der Straßenbrücke.
11	Gebiet kleiner Bäche	5,96	0,108	Zwiſchen Wolfegger Ach- und Scherzach-Mündung.
12	Gebiet der Scherzach	46,12	0,838	Von d. Quellengebieten b. Grünkraut und Fuchſenloch bis zur Mündung b. Weingarten.
13	Gebiet kleiner Bäche	15,05	0,273	Zwiſchen Scherzach- u. Flattbach-Münd.
14	Gebiet des Flattbachs	9,46	0,172	Von den Quellen bis zur Mündung in Ravensburg.
	Einzugsgebiet d. Schuſſen.	650,75	11,818	In Ravensburg; an der Straßenbrücke.

[1]) Bei den Rheinzuflüſſen konnte das Syſtem der Numerirung nicht ſo konſequent durchgeführt werden, wie bei der Donau, weil ein großer Theil des Rheingebietes in einer württembergiſchen Hydrographie nur ſummariſch behandelt werden kann. Es wird deshalb jeder direkte Zufluß des Rheins (Bodenſee's) in der Numerirung als ſelbſtändiger Fluß behandelt.

Lauf. №	Namen der Gebiete	Flächeninhalt in qkm	Flächeninhalt in Q.-Mln.	Bemerkungen
	Einzugsgebiet d. Schuſſen	650,75	11,818	In Ravensburg; an d. Straßenbrücke
15	Gebiet kleiner Bäche	41,36	0,751	Zwiſchen Flattbach u. Schwarzachmünd.
16	Gebiet d. Schwarzach (Grenzbach)	45,32	0,823	Von den Quellen bei Grünkraut, Bodnegg und Ebersberg bis zur Mündung.
	Einzugsgebiet d. Schuſſen.	737,43	13,392	Bei Gutenfurth; an der Schwarzachmündung d. h. am Eingang in den zweiten Schuſſentobel.
17	Gebiet kleiner Bäche	85,33	1,550	Von der Schwarzachmündung bis zum Einfluß in den Bodenſee.
	Totalgebiet der Schuſſen	**822,76**	**14,942**	Von den Quellgebieten bis zur Mündung in den Bodenſee bei Eriskirch.
III	**Das Gebiet der Rothach (Theuringer Ach).**			
1	Gebiet der oberen Ach. . . .	109,09	1,981	Von den Quellgebieten bei Wilhelmsdorf bis nach Ober-Theuringen, direkt unt. der Mündung des Thaldorfer Baches.
2	Gebiet der unteren Ach . . .	24,75	0,449	Zwiſchen Ober-Theuringen und dem Einfluß in d. Bodenſee bei Friedrichshafen.
	Totalgebiet der Rothach.	133,84	2,430	Von den Quellgebieten bis zur Mündung in den Bodenſee bei Friedrichshafen.
IV	**Das Gebiet des Friedrichshafener Mühlbachs**	9,61	0,175	Von d. Quellgebieten bei Ober-Raderach bis zur Mündung in den Bodenſee in Friedrichshafen.
V	**Das Gebiet des Fiſchbacher Mühlbachs**	35,27	0,641	Von den Quellgebieten am Göhrenberg bis zum Einfluß des Mühlbachs in den Bodenſee bei Fiſchbach.

c. Gliederung einiger Einzelgebiete des Bodenſeebeckens.

(Vergl. die Ueberſichtskarte.)

I_1	**Das Gebiet der oberen Argen.**			
1a	Gebiet d. oberen Argen, Sekt. 1	103,31	1,876	Von den Quellgebieten bei Staufen und Wiederhofen bis zum Marktobel bei Maleichen, excl. Marktobel.
1b	Gebiet d. oberen Argen, Sekt. 2	77,61	1,409	Zwiſchen der Mündung des Marktobels und der Straßenbrücke in Wangen.
	Einzugsgebiet der oberen Argen.	180,92	3,285	In Wangen; an der Straßenbrücke.
1c	Gebiet kleiner Bäche	35,90	0,652	Zwiſchen Wangen und Pflegelberg.
	Totalgeb. d. oberen Argen.	216,82	3,937	Am Zuſammenfluß b. Primisweiler.
I_2	**Das Gebiet der unteren Argen.**			
2a	Gebiet d. unteren Argen, Sekt. 1	123,02	2,234	Von den Quellengebieten bis zur Rothenbacher Brücke bei Isny.
2b	Gebiet d. unteren Argen, Sekt. 2	137,91	2,505	Zwiſchen Rothenbacher und Herfatzer Brücke.
	Einzugsgebiet der unteren Argen.	260,93	4,739	An der Straßenbrücke bei Herfatz.
2c	Gebiet d. Karbachs, Eggenbachs der Haslach u. anderer Bäche	108,85	1,977	Zwiſchen Herfatz und dem Zuſammenfluß mit der oberen Argen.
	Totalgeb. d. unteren Argen	369,78	6,716	Am Zuſammenfluß d. beiden Argen.

Id. Waſſergebiete am Weſtrand des Schwarzwaldes.

(Kinzig, Murg, Alb, Pfinz, Saal und Kraich.)

Lauf. №	Namen der Gebiete	Flächeninhalt in qkm	Flächeninhalt in Q.-Mln.	Bemerkungen
	a. Das Gebiet der Kinzig.			
1	Gebiet d. oberſten großen Kinzig (Einzugsgebiet der Kinzig in Alpirsbach)	44,60	0,810	Von den Quellengebieten bei Loßburg und Vorder-Steinwald bis zum Einfluß des Alpirsbächles in die Kinzig in Alpirsbach.
2	Gebiet kleiner Bäche	22,49	0,409	Zwiſchen der Mündung des Alpirsbächles und d. Landesgrenze unterhalb Röthenbach.
	Einzugsgebiet der großen Kinzig	67,09	1,219	Bei Röthenbach; an d. Landesgrenze.
3	Gebiet kleiner Bäche	9,03	0,164	Zwiſchen der Landesgrenze bei Röthenbach und der Mündung der kleinen Kinzig bei Schenkenzell.
	Einzugsgebiet der großen Kinzig	76,12	1,383	In Schenkenzell; direkt ob d. Mündung der kleinen Kinzig.
4	Gebiet der kleinen Kinzig . . .	61,95	1,125	Von den Quellengebieten bei Ober-Zwieſelberg, Hinter-Steinwald, Schömberg und Kaltbrunnen bis zur Mündung bei Schenkenzell; Das Einzugsgebiet der kleinen Kinzig beträgt a. d. Reinerzauer Mühle 33,54 qkm, an der Landesgrenze oberhalb Wittichen 37,46 qkm.
	Einzugsgebiet der Kinzig	138,07	2,508	In Schenkenzell; direkt unter der Mündung der kleinen Kinzig.
5	Gebiet kleiner Bäche	11,67	0,212	Zwiſchen der Mündung d. kleinen Kinzig und dem Einfluß der Schiltach.
	Einzugsgebiet der Kinzig	149,74	2,720	In Schiltach; direkt ob der Mündung der Schiltach.
6	Gebiet der Schiltach[1]	116,03	2,107	Von den Quellengebieten bei Langen-Schiltach, Föhrenbühl und Sulgau bis zur Mündung in die Kinzig in Schiltach.
	Einzugsgebiet der Kinzig	265,77	4,827	In Schiltach; direkt unter d. Mündung der Schiltach.
7	Sonſtiges Kinziggebiet[2] (ca.). .	1 184,23	21,507	Zwiſchen der Schiltachmündung und dem Einfluß der Kinzig in den Rhein. (Mit Einſchluß des Gebietes der Schutter, welches 378 qkm umfaßt).
	Totalgebiet der Kinzig[3] (ca.)	**1 450,00**	**26,334**	Von den Quellengebieten bis zur Mündung in den Rhein bei Auenheim, Großh. badiſchen Bezirksamts Kehl.

[1]) Die weitere Gliederung des Schiltachgebietes ſ. in der nachſtehenden Tab. Ie (S. 13).

[2]) Bei Griesheim und Kehl befinden ſich zur Beobachtung der Kinzig ſeit längerer Zeit badiſche Pegelſtationen. Die mittleren und extremen Waſſerſtände werden alljährlich im „Statiſtiſchen Jahrbuch für das Großherzogthum Baden“ veröffentlicht.

[3]) cfr. Denkſchrift der Großh. Oberdirektion des Waſſer- und Straßenbaues über den Binnenflußbau in Baden. 1863. S. 22. Die Ziffer für das Totalgebiet der Kinzig beruht nur auf Schätzung.

Lauf. №	Namen der Gebiete	Flächeninhalt in qkm	Flächeninhalt in Q.-Mln.	Bemerkungen
	b. Das Gebiet der Murg.			
1	Gebiet des Ober- und Mittelthales (Quellengebiet der Murg) . .	70,00	1,271	Von den Quellengebieten der Rothmurg und Rechtmurg, ſowie des Ilgenbachs und Ellbachs, am Ruhſtein, Gaiskopf, Roßbühl und Kniebis bis zum Einfluß des Forbachs bei Baiersbronn.
2	Gebiet des Forbaches	36,90	0,670	Von den Quellengebieten am Kniebis bis zur Mündung in die Murg bei Baiersbronn; das Einzugsgebiet des Forbachs am Hüttenwerk in Friedrichsthal beträgt 23,98 qkm, direkt unter dem Einfluß des Reichenbächles.
	Einzugsgebiet der Murg .	106,90	1,941	Bei Baiersbronn unterhalb d. Murgbrücke; direkt unt. d. Forbachmündung.
3	Gebiet kleiner Bäche	1,70	0,031	Zwiſchen Forbach- u. Thonbachmündung.
4	Gebiet des Thonbachs . . .	17,97	0,326	Von den Quellengeb. im Walde „Thonbach“ bis zur Mündung in die Murg beim Weiler Thonbach.
	Einzugsgebiet der Murg .	126,57	2,298	Bei Thonbach; direkt unter der Thonbachmündung. Am Abſchluß d. erſten nach Oſt gerichteten Hauptſektion der Murg.
5	Gebiet kleiner Bäche.	51,72	0,994	Zwiſchen Thonbach- und Schönmünzmündung.
6	Gebiet der Schönmünz	47,60	0,865	Von den Quellengebieten beim „wilden See“ und an der Hornisgrinde bis zur Mündung in die Murg bei Schönmünzach, alſo mit Einſchluß d. Langenbachgebietes.
	Einzugsgebiet der Murg .	228,89	4,157	In Schönmünzach unweit d. Landesgrenze; direkt unter der Einmündung der Schönmünz.
7	Sonſtiges Murggebiet[1])	334,15	6,068	Zwiſchen der Schönmünzmündung und dem Einfluß der Murg in den Rhein.
	Totalgebiet der Murg[2]) . .	563,04	10,225	Von den Quellengebieten bis zur Mündung in den Rhein bei Steinmauren, unterhalb Raſtatt.[3])
	c. Das Gebiet der Alb.			
1	Quellgebiet der Alb	9,33	0,170	Von den Quellen am Langmartskopf u. an d. Teufelsmühle bis zur Einmündung des Rennbächles oberhalb Herrenalb.
2	Gebiet des Rennbächles . . .	6,79	0,123	Von den Quellengebieten am Mauzenberg, Heukopf und am Aizenberg bis zum Einfluß in die Alb.
3	Gebiet kleiner Bäche	0,51	0,009	Zwiſchen der Rennbächles- u. der Gaisbachmündung.
4	Gebiet des Gaisbachs	8,82	0,160	Von den Quellengebieten am Schweizerkopf, Roßberg, Lerchenkopf u. Stierkopf bis zur Mündung in die Alb in Herrenalb.
	Einzugsgebiet der Alb . .	25,45	0,462	In Herrenalb; direkt unter der Einmündung des Gaisbachs.

[1]) Zur Beobachtung der Murg befindet ſich bei Raſtatt ſeit längerer Zeit eine badiſche Pegelſtation. Die mittleren und extremen Waſſerſtände werden alljährlich veröffentlicht in dem „Statiſtiſchen Jahrbuch für das Großherzogthum Baden“.

[2]) cf. Der Binnenflußbau im Großherzogthum Baden. Denkſchrift. Bearbeitet von Großh. Oberdirektion des Waſſer- und Straßenbaues. 1863. S. 32.

[3]) Nach Angabe der Großh. Waſſer- und Straßenbauinſpektion Raſtatt führt die Murg beim Austritt in die Rheinebene bei mittlerem Waſſerſtande 94,5 cbm, welche Waſſermenge bei anhaltender Trockenheit auf 8,1 cbm herabſinkt, bei Hochwaſſer aber auf 540 cbm per Stunde ſteigt. (cf. Beiträge zur Statiſtik Badens Heft XXXIII. S. 4.)

Lauf. №	Namen der Gebiete	Flächeninhalt in qkm	Flächeninhalt in Q.-Mln.	Bemerkungen
	Einzugsgebiet der Alb . .	25,45	0,462	In Herrenalb; direkt unter der Einmündung des Gaisbachs.
5	Gebiet kleiner Bäche	1,70	0,031	Zwiſchen Gaisbach- u. Dobelbachmündung.
6	Gebiet des Dobelbachs	8,10	0,147	Von den Quellengebieten bei Dobel und Neuſatz bis zur Mündung in die Alb.
	Einzugsgebiet der Alb . .	35,25	0,640	Bei der Kullenmühle; direkt unter der Dobelbachmündung.
7	Gebiet kleiner Bäche	0,84	0,015	Zwiſchen Dobelbach- und Bernbachmünd.
8	Gebiet des Bernbachs	4,65	0,085	Von den Quellengebieten bei Bernbach und im Pfahlwald bis zur Mündung in die Alb.
	Einzugsgebiet der Alb . .	40,74	0,740	An der Landesgrenze; unmittelbar unter dem Einfluß des Bernbachs.
	d. Das Gebiet der Pfinz.	—	—	

Die Pfinz entſpringt bei Ittersbach auf badiſchem Gebiet und gehört auch ſonſt größtentheils zu Baden. Die Großh. badiſche Oberdirektion des Waſſer- und Straßenbaues beabſichtigt denn auch dieſes Gebiet hydrographiſch ganz zu bearbeiten.

e. Das Gebiet der Saal.	—	—	

Die Saal (Saalbach) entſpringt unter dem Namen Salzach bei Maulbronn, tritt aber bald über die Landesgrenze in das Gebiet Badens. In die Salza fließt auch die Weißach, welche bei Freudenſtein beginnt, an Knittlingen vorbeifließt und ſodann in das Großherzogthum Baden eingeht. Beide Gewäſſer werden von Seite Badens ganz bearbeitet werden.

f. Das Gebiet der Kraich.	—	—	

Die Kraich entſpringt auf württ. Gebiet bei Sternenfels und fließt durch Unter-Derdingen. Unterhalb dieſes Ortes betritt ſie das Großherzogthum Baden, dem ſie ſomit größtentheils angehört. Die neue badiſche Hydrographie wird daher das ganze Kraichgebiet behandeln.

Ie. Gliederung des Schiltachgebietes.

	Gebiet der Schiltach.			
a	Gebiet der oberen Schiltach . .	56,14	1,020	Von den Quellengebieten bei Föhrenbächle, Langenſchiltach, Schochenbr., Ober-Schwarzenbach, Gersbach und Eichbach bis zur Mündung des Lauterbaches in Schramberg.
b	Gebiet des Lauterbaches . . .	23,24	0,422	Von den Quellengebieten am Föhrenbühl, Mooswaldhof und Rothwaſſerhof bis zur Mündung in die Schiltach in Schramberg.
	Einzugsgebiet d. Schiltach	79,38	1,442	In Schramberg; direkt unter dem Einfluß des Lauterbachs.
c	Gebiet kleiner Bäche	0,30	0,005	Zwiſchen Lauterbach- u. Göttelbachmünd.
d	Gebiet des Göttelbachs	6,73	0,122	Von den Quellengebieten bei Sulgau bis z. Münd. in die Schiltach in Schramberg.
	Einzugsgebiet d. Schiltach	86,41	1,569	In Schramberg; direkt unter der Mündung des Göttelbachs.
e	Gebiet kleiner Bäche	29,62	0,538	Zwiſchen der Göttelbachmündung und dem Einfluß d. Schiltach in die Kinzig bei der Stadt Schiltach.
	Totalgebiet der Schiltach	116,03	2,107	Von den Quellengebieten bis zur Mündung in die Kinzig bei der Stadt Sch…

Das Gebiet des Neckars.

If. Gliederung des Neckargebietes

von den Quellen bis zur Mündung in den Rhein.

(Vergl. hiezu die Ueberſichtskarte.)

Lauf. №	Namen der Gebiete	Flächeninhalt in qkm	Flächeninhalt in Q.-Mln.	Bemerkungen
	Das Gebiet des Neckars.			
1	Quellengebiet des Neckars . .	69,14	1,256	Von den Quellengebieten bei Schwenningen bis zum Einfluß der Eſchach.
2	Gebiet der Eſchach	218,27	3,964	Von den Quellengebieten bei Aichhalden, Buchenberg, Königsfeld u. Ob.-Eſchach bis zur Mündung bei Bühlingen.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	287,41	5,220	Bei Bühlingen; direkt unt. d. Eſchach-Mündung.
3	Gebiet kleiner Bäche	12,78	0,232	Zwiſchen Eſchach- und Prim-Mündung.
4	Gebiet der Prim	144,13	2,618	Von den Quellengebieten am Dreifaltigkeitsberg und Ober-Hohenberg, ſowie bei Troſſingen bis z. Münd. b. Göllsdorf.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	444,32	8,070	Bei Rottweil; direkt unter der Prim-Mündung.
5	Gebiet kleiner Bäche	76,88	1,396	Zwiſchen Prim- und Schlichem-Münd.
6	Gebiet der Schlichem	109,03	1,980	Von den Quellengebieten an den Lochen und am Plettenberg bis zur Mündung bei Epfendorf.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	630,23	11,446	Bei Epfendorf; direkt unter der Schlichem-Mündung.
7	Gebiet kleiner Bäche	109,12	1,982	Zwiſchen der Schlichem-Mündung u. der hölzernen Brücke in Sulz.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	739,35	13,428	In Sulz; an der hölzernen Brücke.
8	Gebiet kleiner Bäche	10,81	0,196	Zwiſchen Sulz und der Mühlbach-Münd.
9	Gebiet des Mühlbachs	43,89	0,797	Von den Quellengebieten bei Wittershauſen bis zur Mündung b. Mühlheim.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	794,05	14,421	Bei Fiſchingen; direkt unt. d. Mühlbach-Mündung.
10	Gebiet kleiner Bäche	8,61	0,156	Zwiſchen Mühlbach- u. Glatt-Mündung.
11	Gebiet der Glatt	229,65	4,171	Von den Quellengebieten bei Ober-Musbach, Freudenſtadt, Loßburg, Waldmöſſingen und Dornhan bis zur Mündung bei der Stadt Glatt.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	1032,31	18,748	Bei Dettingen; direkt unt. d. Glatt-M.
12	Gebiet kleiner Bäche	14,29	0,260	Zwiſchen Glatt- und Dießenbach-Münd.
13	Gebiet des Dießenbaches . . .	27,85	0,505	Von den Quellengebieten bei Schopfloch, Ober-Iflingen u. Dürrenmettſtetten bis zur Mündung an der Dettinger-Mühle.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	1074,45	19,513	Bei Ihlingen [1]); direkt unter der Mündung des Dießenbaches.
14	Gebiet kleiner Bäche	28,33	0,515	Zwiſchen der Mündung des Dießenbachs und der Mündung des Grabenbachs.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	1102,78	20,028	In Horb; direkt unter d. Mündung des Grabenbachs.

[1]) Mit dieſem Gebiet ſchließt die erſte Haupt-Sektion des Neckars ab, in welcher er eine weſentlich nördliche Richtung verfolgt. Von hier abwärts fließt er bis Plochingen in der Richtung der Albtraufe, d. i. von Südweſt nach Nordoſt.

Lauf. №	Namen der Gebiete	Flächeninhalt in qkm	Flächeninhalt in Q.-Mln.	Bemerkungen
	Einzugsgebiet d. Neckars.	1 102,78	20,028	In Horb; direkt unter d. Mündung des Grabenbachs.
15	Gebiet kleiner Bäche	51,16	0,929	Zwiſchen Grabenbach- und Eyach-Münd.
16	Gebiet der Eyach	352,62	6,404	Von den Quellengebieten bei Pfeffingen, Meßſtetten, Hoſſingen, am Plettenberg und bei Roſenfeld bis zur Mündung.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	1 506,56	27,361	Bei Eyach; direkt unter der Eyach-M.
17	Gebiet kleiner Bäche	23,13	0,420	Zwiſchen Eyach- und Starzel-Mündung.
18	Gebiet der Starzel	181,71	3,300	Von den Quellengebieten bei Bitz, am Hohenzollern und am Dreifürſtenſtein bis zur Mündung bei Bieringen.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	1 711,40	31,081	In Bieringen; direkt unt. d. Starzel-M.
19	Gebiet kleiner Bäche	3,71	0,068	Zwiſchen Starzel- und Aiſchbach-Münd.
20	Gebiet des Aiſchbachs . . . . (Rommelsthal, Seltenbach)	42,46	0,771	Von den Quellgebieten b. Vollmaringen bis zur Mündung bei Obernau.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	1 757,57	31,920	Bei Obernau; direkt unt. d. Aiſchbach-M.
21	Gebiet kleiner Bäche	2,66	0,048	Zwiſchen Aiſchbach- und Katzenbach-M.
22	Gebiet des Katzenbachs . . .	51,16	0,929	Von den Quellengebieten bei Bodelshauſen und im Rammert bis zur Mündung bei Niedernau.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	1 811,39	32,897	Bei Niedernau; direkt unt. d. Katzenbach-Mündung.
23	Gebiet kleiner Bäche	30,60	0,556	Zwiſchen der Katzenbach-Mündung und dem Einfluß des Weggenthaler Bächleins in Rottenburg.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	1 841,99	33,453	In Rottenburg an der Porta Sueviae direkt unt. d. Mündung d. Weggenthales.
24	Gebiet kleiner Bäche	74,31	1,350	Zwiſchen Rottenburg und der Steinlach-Mündung; incl. der Gebiete von Arbach und Thalbach.
25	Gebiet der Steinlach	147,76	2,683	Von den Quellengeb. b. Genkingen, Thalheim u. Belfen bis z. Mündung b. Tüb.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	2 064,06	37,486	Bei Tübingen; direkt unter der Steinlach-Mündung.
26	Gebiet kleiner Bäche	2,87	0,052	Zwiſchen Steinlach- und Ammer Münd.
27	Gebiet der Ammer	238,52	4,332	Von den Quellengebieten bei Herrenberg, Ober-Jettingen, Mötzingen u. Bondorf, ſowie incl. des 71,82 qkm meſſenden Gebietes d. Goldersbäche, bis zur Münd.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	2 305,45	41,870	Bei Luftnau; direkt unt. d. Ammer-M.
28	Gebiet kleiner Bäche	99,97	1,815	Zwiſchen Ammer- und Erms-Mündung.
29	Gebiet der Echaz	155,31	2,821	Von den Quellgebieten am Lichtenſtein und mit Einſchluß der 24,02 qkm meſſenden Trockenthäler (Waſſerſäcke) bei Großengſtingen bis zur Mündung bei Kirchentellinsfurt.
30	Gebiet der Erms [1]	186,95	3,395	Von den Quellgebieten b. Seeburg, Zainingen und Grabenſtetten bis zur Mündung bei Neckartenzlingen.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	2 747,68	49,901	Bei Neckartenzlingen; direkt unter der Ermsmündung.
31a	Gebiet kleiner Bäche	19,25	0,350	Zwiſchen Erms- und Steinach-Mündung.
32	Gebiet des Authmuthbaches . .	19,53	0,355	Von den Quellen am Juſiberg bis zur Mündung bei Neckarhauſen.
33	Gebiet der Steinach	45,55	0,827	Von den Quellengebieten um den Hohenneuffen bis zur Mündung.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	2 832,01	51,433	In Nürtingen; dir. unt. d. Steinach-M.

[1]) Die weitere Gliederung dieſes Gebiete[illegible] (S. 19).

Lauf. №	Namen der Gebiete	Flächeninhalt in qkm	Flächeninhalt in Q.-Mln	Bemerkungen
	Einzugsgebiet d. Neckars.	2 832,01	51,433	In Nürtingen; direkt unter der Steinach-Mündung.
31 b	Gebiet kleiner Bäche	1,18	0,021	Zwiſchen Steinach- und Aich-Mündung.
34	Gebiet des Tiefenbachs . . .	23,55	0,428	Von den Quellengebieten am Beurerfels bis zur Mündung unterhalb Nürtingen.
35	Gebiet der Aich [1]) (Aiha) . . .	179,56	3,261	Von den Quellengebieten am Schaichhof bei Holzgerlingen u. bei Musberg bis zur Mündung bei Ober-Enſingen.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	3 036,30	55,143	Bei Ober-Enſingen; direkt unter der Aich-Mündung.
36	Gebiet kleiner Bäche	60,41	1,097	Zwiſchen Aich- und Fils-Mündung, mit Einſchluß des b. Ober-Boihingen mündenden Thalbachs (11,42 qkm) und d. bei Pfauhauſen mündenden Bodenbachs (10,64 qkm).
37	Gebiet der Lenninger Lauter [1]) .	197,58	3,588	Von den Quellengebieten auf der Alb bei Grabenſtetten, Böhringen u. Neidlingen bis zur Mündung bei Wendlingen.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	3 294,29	59,828	Bei Plochingen; direkt ob der Fils-Mündung.
38	Gebiet der Fils [1])	706,42	12,829	Von den Quellengebieten auf der Alb b. Wieſenſteig, Hohenſtatt, Nellingen, Amſtetten, Steinenkirch und Weißenſtein, ſowie am Hohenſtaufen und mit Einſchluß der Waſſerſäcke in den „Fäulenen“ bei Deggingen und im „Lengenthal“ bei Stubersheim, bis zur Mündung in Plochingen.
	Einzugsgebiet d. Neckars	4 000,71	72,657	In Plochingen [2]); direkt unter der Fils-Mündung.
39	Gebiet kleiner Bäche	41,30	0,750	Zwiſchen der Filsmündung und dem Waſſerhauſe zu Eßlingen, mit Einſchluß des Hainbachgebietes.
40	Gebiet der Kerſch (Körſch) . .	127,42	2,314	Von den Quellen bei Möhringen, Degerloch und Ober-Sielmingen bis zur Mündung bei Zell, OA. Eßlingen.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	4 169,43	75,721	In Eßlingen; am Waſſerhaus.
41	Gebiet kleiner Bäche	56,25	1,022	Zwiſchen dem Eßlinger Waſſerhaus und der Mündung des Neſenbaches.
42	Gebiet des Neſenbachs	35,26	0,640	Mündung bei Berg.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	4 260,94	77,383	In Cannſtatt; direkt unt. d. Mündung des Neſenbachs.
43	Gebiet kleiner Bäche	62,07	1,127	Zwiſchen Neſenbach- und Rems-Münd.
44	Gebiet des Feuerbachs (Mühlb.).	43,25	0,786	Von den Quellengebieten bei Bothnang bis zur Mündung bei Mühlhausen.
45	Gebiet der Rems [1])	580,17	10,536	Von den Quellengebieten bei Eſſingen bis zur Mündung bei Neckarrems.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	4 946,43	89,832	Bei Neckarrems; direkt unt. d. Rems-Mündung.
46	Gebiet kleiner Bäche	50,85	0,924	Zwiſchen Rems- und Murr-Mündung.
47	Gebiet des Zipfelbachs	43,30	0,786	Von dem Quellgebiete bei Buoch bis zur Mündung bei Poppenweiler.
48	Gebiet der Murr [1])	506,88	9,206	Von den Quellengebieten bei Murrhardt, Löwenſtein und Oppelsbohm bis zur Mündung unterhalb Marbach.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	5 547,46	100,748	Bei Benningen; direkt unt. d. Murr-Mündung.

[1]) Die weitere Gliederung dieſes Gebietes findet ſich in der nachſtehenden Tabelle Ig S. 19—22).

[2]) Hier ſchließt die zweite Haupt-Sektion des Neckars ab, und die Richtung wird bis nach Eberbach im Odenwald eine weſentlich nördliche.

Lauf. №	Namen der Gebiete	Flächeninhalt in qkm	Flächeninhalt in Q.-Mln.	Bemerkungen
	Einzugsgebiet d. Neckars.	5 547,46	100,748	Bei Benningen; direkt unt. d. Murr-M.
49	Gebiet kleiner Bäche	71,14	1,292	Zwiſchen Murr- und Enzmündung.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	5 618,60	102,040	Bei Beſigheim; direkt ob der Enz-M.
50	Gebiet der Enz [1])	2 223,46	40,380	Von den Quellengebieten bei Urnagold, Grünmettſtetten, Holzgerlingen u. Böblingen bis zur Mündung b. Beſigheim; alſo incl. der Gebiete der Nagold, Würm und Glems.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	7 842,06	142,420	Bei Beſigheim; direkt unter d. Mündung der Enz.
51	Gebiet kleiner Bäche	71,98	1,307	Zwiſchen Enz- und Zabermündung.
52	Gebiet der Zaber	113,42	2,060	Von den Quellgebieten bei Leonbronn und am Strom- und Heuchelberg bis zur Mündung bei der Stadt Lauffen.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	8 027,46	145,787	Bei Lauffen; direkt unter d. Zaber-M.
53	Gebiet kleiner Bäche	44,88	0,815	Zwiſchen der Zabermündung und der neuen Straßenbrücke zu Heilbronn.
54	Gebiet der Schotzach	93,96	1,706	Von den Quellengebieten b. Löwenſtein, Ober-Heinrieth, Ober-Gruppenbach und am Wunnenſtein bis z. Mündung bei Sonth.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	8 166,30	148,308	In Heilbronn [2]); an d. Straßenbrücke.
55	Gebiet kleiner Bäche	39,64	0,720	Zwiſchen der Brücke in Heilbronn und der Fähre bei Neckarſulm.
56	Gebiet der Lein (Gartach) . .	116,97	2,124	Von den Quellen bei Klein-Gartach, Maſſenbachhauſen und Kirchhauſen bis z. Mündung in Neckar-Gartach.
57	Geb. d. Böllingerbaches (Biberach)	50,91	0,925	Von den Quellengebieten bei Fürfeld u. Treſchklingen bis zur Mündung oberhalb Neckarſulm.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	8 373,82	152,077	Bei Neckarſulm; an der Fähre.
58	Gebiet kleiner Bäche	16,71	0,304	Zwiſchen der Neckarſulmer Fähre und der Mündung des Kochers.
59	Gebiet der Sulm	117,67	2,137	Von den Quellengebieten bei Löwenſtein und Lichtenſtern bis zur Mündung bei Unter-Eiſesheim.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	8 508,20	154,518	Bei Kochendorf; dir. ob d. Kocher-Mündung.
60	Gebiet des Kochers [1])	1 989,37	36,129	Von den Quellengebieten b. Oberkochen und mit Einſchluß des Waſſerſacks in der Eckſtelle und im Fachenſool bei Tauchenweiler, ſowie des trockenen Tiefenthals bei Oberkochen u. der Erdfallgebiete von Ebnat und Simmisweiler bis zur Mündung bei Kochendorf.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	10 497,57	190,647	Bei Kochendorf; dir. unt. d. Kocher-Mündung.
61	Gebiet kleiner Bäche	5,15	0,093	Zwiſchen Kocher- und Jagſt-Mündung.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	10 502,72	190,740	Bei Jagſtfeld; direkt ob der Jagſt-M.
62	Gebiet der Jagſt [1])	1 836,72	33,357	Von den Quellengebieten bei Lauchheim und Walxheim bis zur Einmündung bei Jagſtfeld.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	12 339,44	224,097	Bei Wimpfen; direkt unt. d. Jagſt-M.

[1]) Die weitere Gliederung dieſes Gebietes findet ſich in der nachſtehenden Tab. I g (S. 22—27).

[2]) Am Ende des Wilhelmskanals zu Heilbronn befindet ſich ein Pegel, an dem die Waſſerſtände des Neckars ſeit längerer Zeit beobachtet worden ſind. Prof. D[illegible]choder hat die Aufzeichnungen aus den Jahren 1836—1875 bearbeitet. (cf. [illegible] V. S. 114.)

Lauf. M	Namen der Gebiete	Flächeninhalt in qkm	Flächeninhalt in Q.-Mln.	Bemerkungen
	Einzugsgebiet d. Neckars.	12 339,44	224,097	Bei Wimpfen; direkt unter d. Jagſt-M.
63	Gebiet kleiner Bäche	76,50	1,389	Zwiſchen Jagſtmündung u. Landesgrenze.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	12 415,94	225,486	Bei Böttingen; an der Landesgrenze.
64	Gebiet kleiner Bäche	32,37	0,588	Zwiſchen der Landesgrenze u. d. Elz-M.
65	Gebiet der Elz (Elzbach) . . .	160,14	2,908	Von den Quellengebieten im Odenwald bei Waldauerbach, Langelz und Waldhauſen bis zur Mündung b. Neckarelz.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	12 608,45	228,982	Bei Neckarelz[1]) od. Diedesheim; dir. unter der Elzmündung.
66	Gebiet kleiner Bäche	86,65	1,574	Zwiſchen Elz- und Itterbach-Mündung.
67	Gebiet des Seebachs	34,69	0,630	Von den Quellengebieten im Odenwald bei Strümpfelbrunn und Robern bis zur Mündung bei Neckargerach.
68	Gebiet des Itterbachs	153,45	2,787	Von den Quellengebieten im Odenwald bei Eutergrund, Ober-Sensbach und Reiſenbach bis zur Münd. b. Eberbach.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	12 883,24	233,973	In Eberbach[2]); direkt unter d. Mündung des Itterbachs.
69	Gebiet des Gammelsbachs . .	34,02	0,618	Von den Quellen im Odenwald bei Beerfelden bis zur Mündung unterhalb Eberb.
70	Gebiet kleiner Bäche	80,63	1,464	Zwiſchen Itterbach- und Elſenz-Münd.
71	Gebiet des Finkenbachs . . .	172,16	3,127	Von den Quellgebieten im Odenwald bei Grasellenbach, Olfen u. Beerfelden bis z. Mündung bei Hirſchhorn, alſo incl. der Gebiete des Ulfenbachs od. Laxbachs.
72	Gebiet der Steinach	69,63	1,264	Von den Quellengebieten von Oberabſteinach u. Siedelsbrunn im Odenwald bis zur Mündung bei Neckarſteinach.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	13 239,68	240,446	Bei Neckargemünd; direkt ob dem Einfluſſe der Elſenz.
73	Gebiet der Elſenz.	541,78	9,840	Von den Quellengebieten bei Elſenz, Eppingen, Mühlbach und Gemmingen bis zur Mündung bei Neckargemünd incl. der Gebiete des Schwarzbachs, Lobbachs und Wieſenbachs.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	13 781,46	250,286	Bei Neckargemünd; direkt unter d. Elſenzmündung.
74	Gebiet kleiner Bäche	12,62	0,229	Zwiſchen der Mündung der Elſenz und der Fähre bei Schlierbach.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	13 794,08	250,515	Bei Schlierbach[1]); an der Fähre.
75	Gebiet kleiner Bäche	22,83	0,414	Zwiſchen den Fähren von Schlierbach und Heidelberg.
	Einzugsgebiet d. Neckars.	13 816,91	250,929	In Heidelberg[3]); an der Fähre nach Neuenheim.
76	Geb. d. Altenbachs (Romgrabens)	54,79	0,995	Von den Quellengebieten im Odenwald bei Altenbach, Wilhelmsfeld u. Handſchuchsheim bis zu der natürl. Mündung bei Ladenburg; alſo ohne Rückſicht auf den bei Ilvesheim mündenden Kanal.
77	Gebiet kleiner Bäche und trockener Kiesflächen	86,60	1,573	Zwiſchen d. Heidelberger Fähre u. d. Münd. des Neckars in d. Rhein bei Mannheim.
	Totalgebiet des Neckars	13 958,30	253,497	**Von den Quellengebieten bis zur Mündung bei Mannheim[4]).**

[1]) Bei Diedesheim und Schlierbach beſtehen ſeit längerer Zeit badiſche Pegelſtationen. Die mittleren und extremen Waſſerſtände werden alljährlich in dem „ſtatiſtiſchen Jahrbuch für das Großherzogthum Baden“ veröffentlicht.

[2]) Hier ſchließt die dritte Haupt-Sektion des Neckars, und die ſeit Plochingen verfolgte Nordrichtung ſchlägt hier in Weſt um, bis zur Mündung in den Rhein bei Mannheim.

[3]) Mit dieſem Gebiet verläßt der Neckar den Odenwald und tritt hinaus in die Rheinebene.

[4]) Auch in Mannheim beſteht eine badiſche Pegelſtation am Neckar, deren Beobachtungen alljährlich im badiſchen ſtatiſtiſchen Jahrbuche veröffentlicht werden.

Ig. Gliederung der Gebiete einiger Nebenflüſſe des Neckars.

Lauf. №	Namen der Gebiete	Flächeninhalt in qkm	Flächeninhalt in Q.-Mln.	Bemerkungen
30	**Das Gebiet der Erms.**			
30a	Gebiet der oberen Erms . . .	70,27	1,276	Das Seeburgerthal; von den Quellengebieten der Trockenthäler bei Zainingen und Gruorn bis zum Einfluß der Elſach bei Urach.
30b	Gebiet der Elſach	29,91	0,543	Von den Quellengebieten b. Grabenſtetten und Hülben bis zur Mündung bei Urach.
	Einzugsgebiet der Erms .	100,18	1,819	In Urach; direkt unter der Elſachmünd.
30c	Gebiet der unteren Erms . . .	86,77	1,576	Zwiſchen der Elſachmündung und dem Einfluß der Erms in den Neckar.
	Totalgebiet der Erms . .	**186,95**	**3,395**	In Neckartenzlingen; an der Münd.
35	**Das Gebiet der Aich.**			
35a	Gebiet der oberen Aich . . .	66,82	1,214	Von den Quellengebieten b. Holzgerlingen und Schönaich bis zum Einfluß des Reichenbachs b. der Burkhardtsmühle.
35b	Gebiet des Reichenbachs . . .	26,60	0,483	Von den Quellengebieten bei Musberg bis zur Mündung in die Aich.
	Einzugsgebiet der Aich .	93,42	1,697	Bei der Burkhardtsmühle; direkt unter dem Zuſammenfluß von Aich und Reichenbach.
35c	Gebiet kleiner Bäche	6,54	0,119	Zwiſchen Reichenbach- u. Schaichmünd.
35d	Gebiet der Schaich	38,56	0,700	Von dem Quellengebiete beim Schaichhof bis zur Mündung bei Neuenhaus.
	Einzugsgebiet der Aich .	138,52	2,516	Bei Neuenhaus; direkt unter dem Einfluſſe der Schaich.
35e	Gebiet kleiner Bäche	41,04	0,745	Zwiſchen der Schaichmündung und dem Einfluß der Aich in den Neckar bei Ober-Enſingen.
	Totalgebiet der Aich . .	**179,56**	**3,261**	Von den Quellengebieten bis zur Mündung in den Neckar.
37	**Das Gebiet der Lauter.** (Lenninger Lauter.)			
37a	Gebiet der Lenninger Lauter .	78,01	1,417	Von den Quellengebieten auf der Alb bei Donnſtetten, Böhringen u. Grabenſtetten bis zum Einfl. der Lindach bei Kirchh.
37b	Gebiet der neutralen Erdfälle bei Schopfloch	3,43	0,062	Rings um die Torfgrube ſüdlich von Ochſenwang.
37c	Gebiet der Lindach	97,85	1,777	Von den Quellengebieten am Reißenſtein, an der Teck und am Aichelberg bis zur Mündung bei Kirchheim.
	Einzugsgebiet der Lauter	179,29	3,256	In Kirchheim; direkt unter der Mündung der Lindach.
37d	Gebiet kleiner Bäche	18,29	0,332	Zwiſchen der Lindachmündung und dem Einfluß der Lauter in den Neckar bei Wendlingen.
	Totalgebiet der Lauter .	**197,58**	**3,588**	Am Einfluß in den Neckar bei Wen…

Lauf. №	Namen der Gebiete	Flächeninhalt in qkm	Flächeninhalt in Q.-Mln.	Bemerkungen
38	**Das Gebiet der Fils.**			
38a	Gebiet der oberen Fils (des Gaisthales)	139,77	2,539	Von den Quellengebieten auf der Alb ob Wieſenſteig bis zur Rohrachmündung bei Altenſtadt.
38b	Gebiet der Erdf. in den Fäulenen	7,73	0,140	Auf der Alb, ſüdlich von Deggingen.
38c	Gebiet der Rohrach[1]) (Rohrbach)	49,78	0,904	Von d. Quellengebiet, am Steighof bis zur Mündung in die Fils bei Altenſtadt, mit Einſchl. der Gebiete der Trockenthäler zwiſchen Aufhauſen, Nellingen und Amſtetten, aber ohne das Gebiet der Eyb.
38d	Gebiet der neutralen Erdfälle bei der Ziegelhütte in der Battenau	7,67	0,139	Oeſtlich von Weiler ob Helfenſtein.
38e	Gebiet der Eyb (Eyach) . . .	57,49	1,044	Von den Quellengebieten b. Treffelhauſen, Meſſelhof und Schalkſtetten bis zum Einfluß in die Rohrach bei Altenſtadt.
	Einzugsgebiet der Fils .	262,44	4,766	In Altenſtadt; direkt unter d. Rohrach- (Eyb-) Mündung.
38f	Gebiet kleiner Bäche	23,30	0,423	Zwiſchen Rohrach- (Eyb-) Mündung und dem Einfluß der Lauter b. Klein-Süßen.
38g	Gebiet der Donzdorfer Lauter .	70,29	1,277	Von den Quellengebieten am Bernhardusberg, Stuifen und bei Weißenſtein bis zur Mündung.
	Einzugsgebiet der Fils[2]) .	356,03	6,466	Bei Süßen; direkt unter d. Lautermünd.
38h	Gebiet kleiner Bäche	24,69	0,448	Zwiſchen der Lautermündung und dem Einfluſſe des Heubachs bei Göppingen.
38i	Gebiet der Krumm	29,99	0,545	Von den Quellengebieten am Hohen-Rechberg und Hohenſtaufen bis zur Mündung bei Groß-Eislingen.
38k	Gebiet des Holzheimerbachs . .	19,77	0,359	Von den Quellengebieten am Waſſerberg bis zur Mündung bei Holzheim.
38l	Gebiet des Heubachs (Heinbachs)	21,02	0,382	Von den Quellengebieten am Sielenwang bis zur Mündung bei Göppingen.
	Einzugsgebiet der Fils .	451,50	8,200	In Göppingen; direkt unter der Heubachmündung.
38m	Gebiet kleiner Bäche	71,66	1,302	Zwiſchen der Heubachmündung und dem Einfluß der Fils in den Neckar.
38n	Gebiet des Marbachs	58,70	1,065	Von den Quellengebieten bei Wäſchenbeuren und Adelberg bis zur Mündung oberhalb Faurndau.
38o	Gebiet des Fulbachs.	28,80	0,523	Von den Quellengebieten am Kornberg bei Boll bis zur Münd. unterh. Faurndau.
38p	Gebiet des Butzbaches	28,76	0,523	Von den Quellengebieten am Bosler bei Eckwälden (Bad Boll) bis zur Mündung unterhalb Uihingen.
38q	Gebiet der Naſſach	26,03	0,472	Von den Quellengebieten bei Schlichten und Oberberken bis zur Mündung, 2 km oberhalb Ebersbach.
38r	Gebiet des Reichenbachs (Katzenbachs)	14,46	0,262	Von den Quellengebieten b. Hohengehren und Thomashardt bis zur Mündung bei Reichenbach.
38s	Gebiet des Schlierbachs (Thalbachs)	26,51	0,482	Von den Quellengebieten bei Schlierbach bis zur Mündung unterhalb Hochdorf.
	Totalgebiet der Fils . . .	**706,42**	**12,829**	Am Einfluß in den Neckar bei Plochingen.

[1]) Genau genommen iſt die Rohrach nur ein Nebenfluß der Eyb. Bei der eigenthümlichen Mündungsform mag es indeſſen geſtattet ſein, Rohrach und Eyb neben einander zu ſtellen. Läßt man aber die Eyb bei Altenſtadt in die Fils münden, ſo hat ſie ein Geſammtgebiet von 114,94 qkm. (Rohrach, Erdfälle in der Battenau und direkte Eyb zuſammengenommen.)

[2]) In den „Begleitworten“ zum geognoſtiſchen Atlasblatt Kirchheim S. 65 iſt dieſes Gebiet zu 379,60 qkm angegeben worden, weil dort die neutralen Erdfälle in der rauhen Wieſe bei Böhmenkirch mit 23,57 qkm dem Filsgebiet zugerechnet worden ſind. Es ſchien aber richtiger zu ſein dieſes neutrale Gebiet dem Brenzgebiet zuzutheilen.

Lauf. №	Namen der Gebiete	Flächeninhalt in qkm	Flächeninhalt in Q.-Mln.	Bemerkungen
45	**Das Gebiet der Rems.**			
45a	Gebiet der obersten Rems . .	14,03	0,255	Von den Quellengebieten auf der Alb ober Essingen bis zum Einfluß der alten Rems am Zollhaus.
45b	Gebiet der alten Rems	2,63	0,048	Total.
45c	Gebiet kleiner Bäche	7,61	0,138	Zwischen dem Einfluß der alten Rems und Mögglingen.
45d	Gebiet des Ammersbaches . .	6,54	0,119	Total.
45e	Gebiet der Mögglinger Lauter .	7,90	0,143	Von den Quellengebieten auf der Alb bei Lauterburg bis zur Mündung bei Mögglingen.
	Einzugsgebiet der Rems .	38,71	0,703	In Mögglingen; direkt unter d. Lautermündung.
45f	Gebiet kleiner Bäche	32,81	0,596	Zwischen Lauter- und Waldstetterbach-Mündung.
45g	Gebiet des Klotzbaches . . .	18,05	0,328	Von den Quellengebieten auf der Alb hinter Heubach bis zur Mündung bei Unter-Böbingen.
45h	Gebiet des Krümmlings . . .	7,30	0,132	Mündung bei Zimmern.
45i	Gebiet des Schießthales . . .	12,14	0,220	Mündung bei Gmünd.
45k	Gebiet des Waldstetterbachs . .	48,38	0,879	Von den Quellengebieten am Bernhardusberg, Stuifen und Rechberg bis zur Mündung in Gmünd.
	Einzugsgebiet der Rems .	157,39	2,858	In Gmünd; direkt unter dem Einfluß des Waldstetterbaches.
45l	Gebiet kleiner Bäche	31,16	0,566	Zwischen Waldstetterbach- u. Schweizerbach-Mündung.
45m	Gebiet des Beutenbachs . . .	10,01	0,182	Mündung beim Reichenhof.
45n	Gebiet des Schweizerbachs . .	28,03	0,509	Mündung oberhalb Lorch.
	Einzugsgebiet der Rems .	226,59	4,115	Bei Lorch; direkt unter der Schweizerbachmündung.
45o	Gebiet kleiner Bäche	45,26	0,822	Zwischen Schweizerbach- und Wieslauf-Mündung.
45p	Gebiet des Walkersbachs . . .	17,17	0,312	Mündung unweit Weitmars.
45q	Gebiet des Bärenbachs	16,51	0,300	Mündung unterhalb Plüderhausen.
45r	Gebiet des Urbachs	10,93	0,198	Mündung bei Unter-Urbach.
45s	Gebiet der Wieslauf	77,51	1,408	Von den Quellengebieten im Welzheimerwald bei Ebni bis zur Mündung oberhalb Schorndorf.
	Einzugsgebiet der Rems .	393,97	7,155	Unmittelbar unter der Wieslaufmündung.
45t	Gebiet kleiner Bäche	7,59	0,138	Zwischen Wieslauf- u. Schornbach-Münd.
45u	Gebiet des Schornbachs . . .	11,28	0,205	Mündung bei Schorndorf.
	Einzugsgebiet der Rems .	412,84	7,498	In Schorndorf; direkt unter der Mündung des Schornbachs.
45v	Gebiet kleiner Bäche	90,16	1,637	Zwischen der Schornbachmündung und der Brücke am Beinsteinerthor in Waiblingen.
45w	Gebiet der Beutel.	32,34	0,587	Von den Quellengebieten bei Aichschieß bis zur Mündung unterh. Beutelsbach.
45x	Gebiet des Haldenbachs . . .	25,92	0,471	Von den Quellengebieten bei Schanbach bis zur Mündung bei Endersbach.
	Einzugsgebiet der Rems .	561,26	10,193	In Waiblingen; an der Brücke beim Beinsteinerthor.
45y	Gebiet kleiner Bäche	18,91	0,343	Zwischen der Beinsteinerthorbrücke in Waiblingen und dem Einfluß der Rems in den Neckar.
	Totalgebiet der Rems[1]) .	580,17	10,536	Von d. Quellengebieten b. zur Münd. in den Neckar bei Neckarrems.

[1]) In den „Begleitworten“ zum geognostischen Atlasblatt Waiblingen findet sich eine Bearbeitung der Hydrographie des Remsgebietes auf S. 28 ff.; die dortigen Arealangaben werden durch die hier gegebenen definitiv ersetzt.

Lauf. №	Namen der Gebiete	Flächeninhalt in qkm	Flächeninhalt in Q.-Mln.	Bemerkungen
48	**Das Gebiet der Murr.**			
48a	Gebiet der oberſten Murr (Einzugsgebiet für Murrhardt) .	71,13	1,292	Von den Quellengebieten bei Vorderweſtermurr, Kaiſersbach, Kirchenkirnberg und Grab bis zur Mündung des Siegelsbachs bei Murrhardt.
48b	Gebiet kleiner Bäche	52,90	0,960	Hörſchbach, Harbach, Haſelbach, Fiſchbach und andere kleine Bäche zwiſchen der Siegelsbachmündung und dem Einfluß der Lauter bei Sulzbach.
48c	Gebiet der Spiegelberger-Lauter	51,43	0,934	Von den Quellengebieten bei Hirrweiler am Stocksberg und bei Wüſtenroth bis zur Mündung unterhalb Sulzbach.
	Einzugsgebiet der Murr .	175,46	3,186	Bei Sulzbach; direkt unter d. Lautermündung.
48d	Gebiet kleiner Bäche	26,25	0,477	Zwiſchen Lauter- und Weißach-Mündung.
48e	Gebiet der Weiſſach	52,64	0,956	Von d. Quellengebieten am Ebersberg u. b. Allmersbach bis zur Münd. oberh. Backn.
	Einzugsgebiet der Murr .	254,35	4,619	Bei Backnang; direkt unter der Weiſſachmündung.
48f	Gebiet kleiner Bäche	97,01	1,762	Zwiſchen Weißach- u. Bottwar-Mündung; alſo inkl. der Gebiete des Ekertsbachs, Kochenbachs, Klöpferbachs, Wüſtenbachs, Ottenbachs u. ſ. w.
48g	Gebiet des Maubachs	9,80	0,178	Mündung unweit Germannsweiler.
48h	Gebiet des Buchenbachs . . .	61,88	1,124	Von den Quellengebieten am Königsbronnhof und bei Höslinswarth bis zur Mündung unweit Burgſtall.
	Einzugsgebiet der Murr .	423,04	7,683	Bei Steinheim; direkt ob dem Einfluß der Bottwar.
48i	Gebiet der Bottwar	77,29	1,404	Von den Quellengebieten am Stocksberg, Helfenberg und Wunnenſtein, ſowie bei Prevorſt und Kurzach bis zur Mündung in die Murr bei Steinheim.
	Einzugsgebiet der Murr .	500,33	9,087	Bei Murr; unmittelbar unter der Bottwarmündung.
48k	Gebiet kleiner Bäche	6,55	0,119	Zwiſchen der Bottwarmündung und dem Einfluß der Murr in den Neckar.
	Totalgebiet der Murr . .	506,88	9,206	Von den Quellengebieten bis zur Münd. in den Neckar b. Marbach.
50	**Das Gebiet der Enz.**			
50a	Gebiet der großen Enz	116,41	2,114	Von den Quellengebieten oberh. Gompelſcheuer, Enzklöſterle und Wildbad bis zur Einmünd. der kl. Enz bei Calmbach.
50b	Gebiet der kleinen Enz	87,08	1,582	Von den Quellengebieten bei Oberweiler, Aichelberg und Würzbach bis zum Einfluß in die große Enz.
	Einzugsgebiet der Enz . .	203,49	3,696	In Calmbach; direkt unter dem Zuſammenfluß.
50c	Gebiet kleiner Bäche	68,40	1,242	Zwiſchen Calmbach und Pforzheim.
50d	Gebiet der Eyach	54,17	0,984	Von den Quellengebieten am wilden See (Hornſee) bei Kaltenbronn bis zur Mündung in die Enz unterhalb Höfen.
	Einzugsgebiet der Enz . .	326,06	5,922	In Pforzheim; direkt ob der Nagoldmündung.
50e	Gebiet der Nagold[1])	1 145,48	20,802	Von den Quellengebieten bei Urnagold, Pfalzgrafenweiler, Grünmettſtetten und Hildrizhauſen bis zur Mündung in die Enz bei Pforzheim; alſo inkl. der Gebiete der Waldach und der Würm.
	Einzugsgebiet der Enz . .	1 471,54	26,724	In Pforzheim; direkt unt. d. Nagold-M.

[1]) Die weitere Gliederung des Nagoldgebietes findet ſich in Tab. Ih (S. 27).

Lauf. №	Namen der Gebiete	Flächeninhalt in qkm	Flächeninhalt in Q.-Mln.	Bemerkungen
	Einzugsgebiet der Enz . .	1 471,54	26,724	In Pforzheim; direkt unt. d. Nagold.-M.
50 f	Gebiet kleiner Bäche	134,46	2,442	Zwiſchen Nagold- und Schmie-Mündung.
50 g	Gebiet der Schmie	47,29	0,859	Von den Quellengebieten bei Schmie bis zur Münd. in die Enz oberh. Vaihingen.
	Einzugsgebiet der Enz . .	1 653,29	30,025	In Vaihingen; direkt unter der Schmiemündung.
50 h	Gebiet kleiner Bäche	64,67	1,174	Zwiſchen Schmie- und Metter-Mündung.
50 i	Gebiet des Strudelbachs . . .	122,89	2,232	Von den Quellengebieten bei Flacht, Perouſe, Wimsheim u. Pinache bis zur Münd. in die Enz b. Enzweihingen; alſo mit Einſchluß des 68,38 qkm meſſenden Gebietes des Kreuzbachs (Grenzbachs).
50 k	Gebiet der Glems	197,38	3,585	Von den Quellengebieten beim Schatten unweit Stuttgart und bei der Solitude ſowie bei Rutesheim bis zur Mündung in die Enz bei Unter-Riexingen.
50 l	Gebiet des Leutelsbachs . . .	24,02	0,436	Von den Quellengebieten bei Pflugfelden und Asperg bis zur Mündung in die Enz unterhalb Unter-Riexingen.
50 m	Gebiet der Metter	134,73	2,447	Von den Quellengebieten bei Zaiſersweiher, Diefenbach u. Häfnerhaslach bis zur Mündung in die Enz bei Bietigheim.
	Einzugsgebiet der Enz . .	2 196,98	39,899	In Bietigheim; direkt unter der Mettermündung.
50 n	Gebiet kleiner Bäche	26,48	0,481	Zwiſchen der Mettermündung und dem Einfluß der Enz in den Neckar; inkl. des von Freudenthal herabkommenden Steinbachs.
	Totalgebiet der Enz[1]) . .	2 223,46	40,380	Von den Quellengebieten bis zur Mündung in den Neckar bei Beſigheim.
60	**Das Gebiet des Kochers.**			
1 a	Gebiet des oberſten Kochers .	18,29	0,332	Oberflächliches Einzugsgebiet zwiſchen dem Kocher-Urſprung bei Oberkochen und dem Einfluß des weißen Kochers bei Unterkochen.
1 b	Gebiet des Waſſerſacks im Fachenfool bei Tauchenweiler . . .	6,15	0,112	Nach der Volksſage unterirdiſcher Abfluß zur Quelle des ſchwarzen Kochers.
1 c	Gebiet des Tiefenthals	7,32	0,133	Trockenthal bei Oberkochen.
1 d	Gebiet des Wolfertsthales . . .	12,61	0,229	Mündung bei Oberkochen.
1	Quellengebiet d. ſchwarzen Kochers	44,37	0,806	Von den Urſprungsgebieten bis zum Einfluß des weißen Kochers b. Unterkochen.
2	Gebiet des weißen Kochers . .	30,51	0,554	Dieſes Gebiet ſetzt ſich zuſammen aus drei Unterabtheilungen: a) aus dem direkten oberflächlichen Einzugsgebiet des weißen Kochers m. 8,88 qkm, b) dem Gebiet der Erdf. b. Ebnat mit 7,38 qkm und c) dem Gebiet der Waſſerſäcke bei Simmisweiler mit 14,25 qkm.
	Einzugsgebiet d. Kochers	74,88	1,360	Bei Unterkochen; direkt unter dem Einfluß des weißen Kochers.
3	Gebiet kleiner Bäche	14,68	0,267	Zwiſchen dem Zuſammenfluß bei Unterkochen und der Mündung der Aal nördlich von Aalen.
4	Gebiet der Aal	29,70	0,539	Von den Quellengebieten bei Eſſingen und Hammerſtadt bis zur Mündung.
	Einzugsgebiet d. Kochers	119,26	2,166	In Aalen; direkt unter der Aalmündung.

[1]) Die Flußgefälle der Enz finden ſich in den „Begleitworten“ zu den geognoſtiſchen Atlasblättern Altenſteig, Oberthal und Kniebis S. 12 und 13.

Lauf. №	Namen der Gebiete	Flächeninhalt in qkm	Flächeninhalt in Q.-Mln.	Bemerkungen
	Einzugsgebiet d. Kochers	119,26	2,166	In Aalen; direkt unter der Aalmündung.
5	Gebiet kleiner Bäche	4,64	0,084	Zwiſchen Aalen und Waſſeralfingen.
	Einzugsgebiet d. Kochers	123,90	2,250	In Waſſeralfingen[1]) am Einlauf in das K. Hüttenwerk.
6	Gebiet kleiner Bäche	41,53	0,754	Zwiſchen Waſſeralfingen und der Leinmündung bei Abtsgmünd.
7	Gebiet des Schlierbaches . . .	13,65	0,248	Mündung bei Niederalfingen.
8	Gebiet der Lein	250,07	4,542	Von den Quellengebieten bei Welzheim, Kaiſersbach, Altersberg, Gſchwend und Frickenhofen bis zur Mündung in den Kocher bei Abtsgmünd.
	Einzugsgebiet d. Kochers	429,15	7,794	In Abtsgmünd; direkt unter der Mündung der Lein.
9	Gebiet kleiner Bäche	2,85	0,052	Zwiſchen Lein- und Roth-Mündung.
10	Gebiet der Adelmannsfelder Roth (blinden Roth.)	60,48	1,098	Von den Quellengebieten bei Vorder- und Hinter-Uhlberg bis zur Mündung in den Kocher bei der Schäufeles-Mühle.
11	Gebiet kleiner Bäche	66,02	1,199	Zwiſchen Roth- und Eisbach-Mündung.
12	Gebiet des Röthenbachs . . .	11,96	0,217	Auch Hollenbach gen.; Münd. b. Aglishofen.
13	Gebiet des Eisbaches	18,58	0,338	Von den Quellengebieten b. Winzenweiler bis zur Münd. in den Kocher b. Sulzbach.
	Einzugsgebiet d. Kochers	589,04	10,698	In Sulzbach; direkt unter der Eisbachmündung.
14	Gebiet kleiner Bäche	26,37	0,479	Zwiſchen Eisbach- und Roth-Mündung.
15	Gebiet der Fichtenberger Roth .	137,71	2,501	Von den Quellengebieten bei Wüſtenroth und Neuhütten bis zur Mündung bei Unter-Roth; das Gebiet der „oberen Roth“ von den Quellengebieten bis direkt unter den Einfluß des Röthenbachs bei Wielandsweiler hat eine Fläche von 59,75 qkm.
16	Gebiet kleiner Bäche	9,09	0,165	Zwiſchen der Rothmündung und der ſteinernen Kocherbrücke in Gaildorf.
	Einzugsgebiet d. Kochers	762,21	13,843	In Gaildorf; an der Kocherbrücke.
17	Gebiet kleiner Bäche	33,44	0,607	Zwiſchen der Kocherbrücke in Gaildorf und der Bibermündung.
18	Gebiet der Biber	62,94	1,143	Von den Quellengebieten bei Waldenburg und Laurach bis zur Mündung in den Kocher bei Weſtheim.
	Einzugsgebiet d. Kochers	858,59	15,593	In Weſtheim; direkt unter der Bibermündung.
19	Gebiet kleiner Bäche	39,02	0,709	Zwiſchen der Bibermündung und der Johannisbrücke in Hall.
	Einzugsgebiet d. Kochers	897,61	16,302	In Hall; an der Johannisbrücke.
20	Gebiet kleiner Bäche	50,58	0,918	Zwiſchen der Johannisbrücke in Hall und dem Einfluß der Bühler bei Geislingen.
21	Gebiet der Bühler[2])	276,07	5,014	Von den Quellengebieten bei Lutſtruth u. Vorder-Büchelberg bis zur Mündung in den Kocher bei Geislingen.
	Einzugsgebiet d. Kochers	1 224,26	22,234	In Geislingen; direkt unter der Bühlermündung.
22	Gebiet kleiner Bäche	97,37	1,768	Zwiſchen der Bühlermündung und der „Kocherecke“ im Setz bei Kocherſtetten, an der Mündung des Baches der vom Kügelhof herabkommt.
	Einzugsgebiet d. Kochers	1 321,63	24,002	In Kocherſtetten; an der Kocherecke d. h. am Beginn d. Weſtricht. d. Kochers.

[1]) Für dieſen Punkt hat Herr Maſchineninſpektor Heim in Waſſeralfingen die durchſtrömende Waſſermenge während des Jahres 1870 täglich gemeſſen. Er fand im Jahresdurchſchnitt 1 806 Liter per Sekunde cf. Begleitworte. Bl. Aalen S. 27.

[2]) Die weitere Gliederung des Bühlergebietes findet ſich in Tab. 1h (S. 28).

Lauf. №	Namen der Gebiete	Flächeninhalt in qkm	Flächeninhalt in Q.-Mln.	Bemerkungen
	Einzugsgebiet d. Kochers	1 321,63	24,002	In Kocherſtetten; an der Kocherecke d. h. am Beginn d. Weſtricht. d. Kochers.
23	Gebiet kleiner Bäche	22,51	0,409	Zwiſchen der Kocherecke und der Künsbachmündung in Künzelsau.
	Einzugsgebiet d. Kochers	1 344,14	24,411	In Künzelsau; direkt unter der Künsbachmündung.
24	Gebiet kleiner Bäche	68,41	1,242	Zwiſchen der Künsbach- u. Kupfer-Münd.
25	Gebiet der Kupfer	77,67	1,411	Von den Quellengebieten bei Uebrigshauſen und Waldenburg bis zur Mündung in den Kocher bei Forchtenberg.
	Einzugsgebiet d. Kochers	1 490,22	27,064	In Forchtenberg; direkt unter der Kupfermündung.
26	Gebiet kleiner Bäche	23,88	0,433	Zwiſchen Kupfer- und Sallmündung.
27	Gebiet der Sall	51,53	0,936	Von den Quellengebieten bei Belzhag bis zur Münd. in den Kocher b. Sindringen.
	Einzugsgebiet d. Kochers	1 565,63	28,433	In Sindringen; direkt unter der Sallmündung.
28	Gebiet kleiner Bäche	29,47	0,535	Zwiſchen Sall- und Ohrn-Mündung.
29	Gebiet der Ohrn	148,21	2,692	Von den Quellengebieten bei Bubenorbis bis zur Münd. in den Kocher b. Ohrnberg.
	Einzugsgebiet d. Kochers	1 743,31	31,660	In Ohrnberg; direkt unter der Ohrnmündung.
30	Gebiet kleiner Bäche	46,90	0,852	Zwiſchen Ohrn- und Brettach-Mündung.
31	Gebiet der Brettach	151,66	2,754	Von den Quellengebieten bei Mainhardt und Geiſelhardt bis zur Mündung in den Kocher bei Neuenſtadt. Das Gebiet der ob. Brettach von d. Quellen bis zum Zuſammenfluß der Bäche b. Schepbach u. Adolzfurt hat eine Fläche v. 70,45 qkm.
	Einzugsgebiet d. Kochers	1 941,87	35,266	In Neuenſtadt; direkt unter der Brettachmündung.
32	Gebiet kleiner Bäche	47,50	0,863	Zwiſchen der Brettachmünd. und dem Einfl. des Kochers in d. Neckar b. Kochendorf.
	Totalgebiet des Kochers.	1 989,37	36,129	Von den Quellengebieten bis zur Münd. in d. Neckar b. Kochendorf.
62	**Das Gebiet der Jagſt.**			
1	Gebiet der oberſten Jagſt . . .	71,01	1,288	Von den Quellengebieten bei Walxheim und Lauchheim bis zur Mündung der Sechta oberhalb Schwabsberg.
2	Gebiet des Aybachs	13,66	0,248	Mündung unterhalb Buch.
3	Gebiet der Röhlinger Sechta . .	90,39	1,642	Von den Quellengebieten bei Ellenberg, Birkenzell u. Pfahlheim bis zur Münd. in die Jagſt unterh. des Dorfes Dalkingen.
	Einzugsgebiet der Jagſt .	175,06	3,178	In Schwabsberg; direkt unter der Sechtamündung.
4	Gebiet kleiner Bäche	17,82	0,327	Zwiſchen Sechta- u. Rotenbach-Mündung.
5	Gebiet des Sizenbachs (Eſpach)	12,05	0,219	Mündung oberhalb Schrezheim.
6	Gebiet des Rotenbachs	17,43	0,317	Von den Quellengebieten am Hohenberg bis zur Münd. in die Jagſt b. Rotenbach.
	Einzugsgebiet der Jagſt .	222,36	4,041	In Ellwangen; direkt unter der Rotenbachmündung.
7	Gebiet kleiner Bäche	20,94	0,380	Zwiſchen Rotenbach- u. Glasbach-Münd.
8	Gebiet des Kreßbachs	8,25	0,150	Mündung bei Rindelbach.
9	Gebiet des Fiſchbachs	17,12	0,311	Mündung unweit Dietrichsweiler.
10	Gebiet des Rechenberger Rothbachs	35,42	0,643	Von den Quellengebieten bei Wäldershub, Wildenſtein u. Matzenbach bis zur Einmünd. in die Jagſt b. Schweighauſen.
11	Gebiet des Glasbaches	21,08	0,383	Von den Quellengebieten bei der Spitzen-Sägmühle und bei Roſenberg bis zur Münd. in die Jagſt bei Schweighauſen.
	Einzugsgebiet der Jagſt .	325,17	5,908	Bei Schweighauſen; oberhalb Jagſtzell, direkt unter der Glasbachmündung.

Lauf. №	Namen der Gebiete	Flächeninhalt in qkm	Flächeninhalt in Q.-Mln.	Bemerkungen
	Einzugsgebiet der Jagſt .	325,17	5,908	Bei Schweighauſen; oberhalb Jagſtzell, direkt unter der Glasbachmündung.
12	Gebiet kleiner Bäche	38,40	0,697	Zwiſchen der Glasbach- und der Lohbach-Mündung bei Crailsheim.
13	Gebiet des Sulzbaches	13,21	0,240	Mündung 2 km unterhalb Jagſtzell.
14	Gebiet des Reiglersbaches . .	25,90	0,470	Von den Quellengebieten bei Bergbronn bis zur Münd. in die Jagſt bei Stimpfach.
15	Gebiet des Steinbachs	7,84	0,142	Mündung bei Steinbach.
16	Gebiet des Degenbachs . . .	9,87	0,179	Mündung unterhalb Steinbach.
17	Gebiet der Speltach	37,08	0,673	Von den Quellengebieten am Burgberg bei Steinehaig und Gründelhardt bis zur Mündung bei Jagſtheim.
18	Gebiet der Maulach	26,05	0,473	Mündung unterhalb Jagſtheim.
19	Gebiet des Dempfelbaches . .	5,35	0,097	Mündung bei Ingersheim.
20	Gebiet des Truidenbaches. . .	12,94	0,235	Mündung bei Crailsheim.
	Einzugsgebiet der Jagſt .	501,81	9,114	In Crailsheim; direkt unter der Einmündung des Lohbaches.
21	Gebiet kleiner Bäche	134,72	2,446	Zwiſchen Lohbach- u. Brettach-Mündung, alſo mit Einſchluß des Kreuzbachs, des Entenbachs, der Gronach und des Steinbachs.
22	Gebiet der Brettach	182,68	3,318	Von den Quellengebieten oberhalb Brettheim, Wieſenbach, Blaufelden und Michelbach a. d. Lücke bis zur Münd. in die Jagſt b. Elpershofen u. mit Einſchl. der Trockenthäler bei Schmalfelden.
	Einzugsgebiet der Jagſt .	819,21	14,878	In Elpershofen; direkt unter der Brettachmündung.
23	Gebiet kleiner Bäche	22,54	0,409	Zwiſchen der Brettachmündung und dem Einfluß des von Atzenroth herabfließenden Baches (Scheinbachs).
	Einzugsgebiet der Jagſt .	841,75	15,287	Bei Langenburg; direkt unter der Scheinbachmündung.
24	Gebiet kleiner Bäche	98,25	1,784	Zwiſchen der Scheinbachmündung bei Langenburg u. der Ettemündung unterhalb Mulfingen.
25	Gebiet der Ette	43,43	0,789	Von den Quellengebieten bei Lentersweiler und Kälberbach bis zur Mündung in die Jagſt unterhalb Mulfingen.
	Einzugsgebiet der Jagſt .	983,43	17,860	Unterhalb Mulfingen; direkt unter der Mündung der Ette. (Hier iſt die „Jagſtecke“, von welcher an der Fluß nach Weſten zieht.)
26	Gebiet kleiner Bäche	62,89	1,142	Zwiſchen Ette- und Dörzbach-Mündung.
	Einzugsgebiet der Jagſt .	1 046,32	19,002	In Dörzbach; direkt unter der Dörzbachmündung.
27	Gebiet kleiner Bäche	21,74	0,395	Zwiſchen Dörzbach- und Ginsbach-Münd.
28	Gebiet des Ginsbaches	19,00	0,345	Mündung in Alt-Krautheim.
	Einzugsgebiet der Jagſt .	1 087,06	19,742	In Alt-Krautheim; direkt unter der Ginsbachmündung.
29	Gebiet kleiner Bäche	9,41	0,171	Zwiſchen Ginsbach- u. Sindelbach-Münd.
30	Gebiet des Sindelbaches . . .	26,79	0,487	Von den Quellengebieten bei Stachenhauſen bis zur Mündung in die Jagſt bei Marlach.
	Einzugsgebiet der Jagſt .	1 123,26	20,400	In Marlach; direkt unter der Mündung des Sindelbaches.
31	Gebiet kleiner Bäche	27,57	0,501	Zwiſchen der Sindelbachmündung und der Jagſtbrücke bei Schönthal.
32	Gebiet des Erlenbachs	102,98	1,870	Von den Quellengebieten im „Bauland“ oberhalb Affumſtadt, Schwabhauſen u. Schillingſtadt bis zur Mündung in die Jagſt bei Bieringen.
	Einzugsgebiet der Jagſt .	1 253,81	22,771	In Schönthal; an der Brücke.

Lauf. №	Namen der Gebiete	Flächeninhalt in qkm	Flächeninhalt in Q.-Mln.	Bemerkungen
	Einzugsgebiet der Jagſt .	1 253,81	22,771	In Schönthal; an der Brücke.
33	Gebiet kleiner Bäche	32,24	0,586	Zwiſchen der Jagſtbrücke in Schönthal und der Keſſachmündung in Widdern.
34	Gebiet der Keſſach	73,95	1,312	Von den Quellengebieten im „Bauland“ bei Berolsheim bis zur Mündung in die Jagſt bei Widdern.
	Einzugsgebiet der Jagſt .	1 360,00	24,699	In Widdern; direkt unter der Keſſachmündung.
35	Gebiet kleiner Bäche	10,52	0,191	Zwiſchen Keſſach- und Seckach-Mündung.
36	Gebiet des Ruchſenerbachs (der Dippach)	34,05	0,619	Von den Quellengebieten im „Bauland“ beim Dörnishof und der Marienhöhe bis zur Mündung in die Jagſt bei Ruchſen.
37	Gebiet der Seckach	259,08	4,705	Von den Quellengebieten im „Bauland“ bei Seckach, Bödigheim, Eberſtadt, Rinſchheim, Altheim und Oberrubigheim bis zur Mündung in die Jagſt bei Möckmühl.
	Einzugsgebiet der Jagſt .	1 663,65	30,214	In Möckmühl; direkt unter d. Seckachmündung.
38	Gebiet kleiner Bäche	18,94	0,344	Zwiſchen Seckach- u. Klingenbach-Münd.
39	Gebiet des Klingenbachs (Bittelbronnerbachs)	13,36	0,242	Mündung bei Siglingen.
	Einzugsgebiet der Jagſt .	1 695,95	30,800	In Siglingen; direkt unter der Klingenbachmündung.
40	Gebiet kleiner Bäche	19,20	0,349	Zwiſchen der Klingenbach- u. der Schefflenz-Mündung.
41	Gebiet der Schefflenz	95,28	1,730	Von den Quellengebieten bei Großeicholzheim und Ober-Schefflenz bis zur Münd. in die Jagſt oberhalb Unter-Griesheim.
	Einzugsgebiet der Jagſt .	1 810,43	32,879	Bei Unter-Griesheim; direkt unter der Schefflenzmündung.
42	Gebiet des Tiefenbachs. . . .	16,32	0,297	Mündung bei Unter-Griesheim.
43	Gebiet kleiner Bäche	9,97	0,181	Zwiſchen der Mündung der Schefflenz und dem Einfluß der Jagſt in den Neckar.
	Totalgebiet der Jagſt . .	1836,72	33,357	Von den Quellengebieten bis zur Münd. in den Neckar b. Jagſtfeld.

Ih. Gliederung einiger Einzelgebiete des Neckarſyſtems.

50 e	**Das Gebiet der Nagold.**			
50 e₁	Gebiet der oberen Nagold . .	216,23	3,927	Von den Quellengebieten bei Urnagold, Igelsberg, Pfalzgrafenweiler, Simmersfeld und Zwerenberg bis zur Mündung der Waldach bei Nagold.
50 e₂	Gebiet der Waldach	152,63	2,772	Von den Quellengebieten bei Herzogsweiler, Thumlingen u. Grünmettſtetten bis zur Einmündung in die Nagold bei der Oberamtsſtadt Nagold.
50 e₃	Gebiet des Kreuzerthales . . .	6,88	0,125	Mündung in Nagold.
	Einzugsgebiet der Nagold	375,74	6,824	In Nagold, direkt unter der Waldachmündung.
50 e₄	Gebiet kleiner Bäche	144,83	2,630	Zwiſchen d. Waldachmündung in Nagold und der oberen Brücke in Calw.
50 e₅	Gebiet der Teinach	61,47	1,116	Von den Quellengebieten bei Neuweiler, Ober-Kollwangen und Röthenbach bis zur Mündung in die Nagold bei der Eiſenbahnſtation Teinach.
	Einzugsgebiet der Nagold	582,04	10,570	In Calw; an der oberen Steinbrücke, welche die St. Nikolauskapelle trägt,

Lauf. №	Namen der Gebiete	Flächeninhalt in qkm	Flächeninhalt in Q.-Mln.	Bemerkungen
	Einzugsgebiet der Nagold	582,04	10,570	In Calw; an der oberen Steinbrücke, welche die St. Nikolauskapelle trägt.
50 e6	Gebiet kleiner Bäche	142,76	2,592	Zwiſchen der oberen Brücke in Calw und dem Einfluß der Würm oberhalb Pforzheim.
	Einzugsgebiet der Nagold	724,80	13,162	Direkt ob der Würmmündung.
50 e7	Gebiet der Würm	419,05	7,610	Von den Quellengebieten im „Gäu“ bei Hildrizhauſen, Nufringen, Ober-Jeſingen, Deckenpfronn, Gechingen, Böblingen, Sindelfingen und Warmbronn bis zur Münd. in die Nagold oberh. Pforzheim.
50 e8	Gebiet kleiner Bäche	1,63	0,030	Zwiſchen der Würmmündung und dem Einfluß der Nagold in die Enz.
	Totalgebiet der Nagold[1]) .	**1145,48**	**20,802**	Von den Quellengebieten bis zur Münd. in die Enz bei Pforzheim.
60 (21)	**Das Gebiet der Bühler.**			
a	Gebiet der oberen Bühler . . .	71,05	1,290	Von den Quellengebieten bei Lutſtruth und Pommertsweiler bis zur Fiſchachmündung bei Kottſpiel.
b	Gebiet der Fiſchach	43,38	0,788	Von den Quellengebieten ob Herrlebach und Ober-Fiſchach bis zur Mündung in die Bühler bei Kottſpiel.
	Einzugsgebiet der Bühler	114,43	2,078	In Kottſpiel; direkt unter der Fiſchachmündung.
c	Gebiet kleiner Bäche	52,51	0,954	Zwiſchen Fiſchach- u. Ahlbachmündung.
d	Gebiet des Ahlbachs.	20,04	0,364	Von den Quellengebieten bei Lorenzenzimmern bis zur Mündung in die Bühler bei Vellberg.
	Einzugsgebiet der Bühler	186,98	3,396	Bei Vellberg; direkt unter der Ahlbachmündung.
e	Gebiet kleiner Bäche	89,09	1,618	Zwiſchen der Ahlbachmündung und dem Einfluß der Bühler in den Kocher; alſo mit Einſchluß des Gebietes des Otterbachs und der von Ilshofen u. Ober-Schmerach herabk. Schmerach.
	Totalgebiet der Bühler .	**276,07**	**5,014**	Von den Quellengebieten bis zur Mündung in den Kocher bei Geislingen OA. Hall.

[1]) Eine hydrographiſche Bearbeitung des Nagoldgebietes findet ſich: „Begleitworte zur geognoſtiſchen Spezialkarte von Württemberg“ Atlasblatt Calw S. 23 ff.

Ii. Das Gebiet der Tauber (Maingebiet[1]).

Lauf. №	Namen der Gebiete	Flächeninhalt in qkm	Flächeninhalt in Q.-Mln.	Bemerkungen
1	Gebiet der oberen Tauber[2]) . .	186,36	3,384	Von den Quellengebieten bei Michelbach a. d. Lücke (Weikersholz), Wettringen, Unter-Gailnau und Schillingsfürst, und mit Einschluß der unterirdisch zur „Schandtauber" abfließenden Trockenthäler und Wassersäcke bei Gammesfeld und Leuzendorf bis zur Mündung d. Vorbachs bei d. Brunnenmühle unter Rothenburg a./T.
2	Gebiet kleiner Bäche	106,64	1,937	Zwischen Vorbach- und Herrgottsbach-Mündung.
3	Geb. d. Herrgottsbaches (Lichteler-Thalbachs)	43,73	0,794	Von den Quellengebieten bei Spielbach und Blumweiler bis zur Mündung in die Tauber in Creglingen.
	Einzugsgebiet der Tauber	336,73	6,115	In Creglingen; direkt unter d. Münd. des Herrgottsbaches.
4	Gebiet kleiner Bäche	3,78	0,069	Zwischen Herrgottsbach- und Rimbach-Mündung.
5	Gebiet des Rimbachs (Dangelbrunnenbachs)	28,97	0,526	Von den Quellengebieten bei Rinderfeld und Streichenthal bis zur Mündung in die Tauber oberhalb Klingen.
	Einzugsgebiet der Tauber	369,48	6,710	Bei Klingen; direkt unter der Rimbach-Mündung.
6	Gebiet kleiner Bäche	11,25	0,204	Zwischen Rimbach- und Steinach-Münd.
7	Gebiet der Steinach	85,65	1,556	Von den Quellengebieten bei Vorder- und Hinter-Pfeinach bis zur Mündung in die Tauber oberhalb Bieberehren.
	Einzugsgebiet der Tauber	466,38	8,470	Bei Bieberehren; direkt unter der Steinachmündung.
8	Gebiet kleiner Bäche	2,39	0,043	Zwischen Steinach- und Gollachmündung.
9	Gebiet der Gollach	159,77	2,902	Von den Quellengebieten oberhalb Uffenheim bei Weigenheim, Ulsenheim und Custenlohr bis zur Mündung in die Tauber bei Bieberehren.
	Einzugsgebiet der Tauber	628,54	11,415	In Bieberehren; direkt unter der Gollachmündung.
10	Gebiet kleiner Bäche	7,29	0,132	Zwischen Gollach- und Rippach-Mündung.
11	Gebiet der Rippach	34,17	0,621	Von den Quellengebieten bei Gleichsheim bis zur Mündung in die Tauber bei Röttingen.
	Einzugsgebiet der Tauber	670,00	12,168	In Röttingen; direkt unt. d. Rippach-Mündung.
12	Gebiet kleiner Bäche.	21,22	0,385	Zwischen Rippach- u. Nassauerbach-Münd.
13	Gebiet des Nassauerbachs . . .	44,08	0,801	Von den Quellengebieten bei Simmringen bis zur Mündung in die Tauber bei Schäftersheim.
	Einzugsgebiet der Tauber	735,30	13,354	In Schäftersheim, direkt unter der Mündung des Nassauerbaches.
14	Gebiet kleiner Bäche	2,20	0,040	Zwischen Nassauerbach u. Vorbachmünd.
15	Gebiet des Vorbachs[3])	116,03	2,107	Von den Quellengebieten b. Schrotzberg bis zur Mündung in die Tauber bei Weikersheim.
	Einzugsgebiet der Tauber	853,53	15,501	In Weikersheim; direkt unter der Vorbachmündung.

[1]) Nach S. 47 der Denkschrift vom Jahre 1863 der Großherzogl. bad. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues hat das ganze Maingebiet eine Fläche von 18 993 qkm.

[2]) Die Flußgefälle der Tauber finden sich in der Oberamtsbeschreibung Mergentheim S. 37.

[3]) Das Einzugsgebiet des Vorbachs in Niederstetten am Wehr der Ziegelmühle ergibt sich zu 71,11 qkm.

Lauf. №	Namen der Gebiete	Flächeninhalt in qkm	Flächeninhalt in Q.-Mln.	Bemerkungen
	Einzugsgebiet der Tauber	853,53	15,501	In Weikersheim; direkt unter der Vorbachmündung.
16	Gebiet kleiner Bäche	17,00	0,309	Zwiſchen Vorbach- und Aspachmündung.
17	Gebiet der Aſpach	26,27	0,477	Von d. Quellengebieten bei Adolzhauſen und Pfitzingen bis zur Mündung in die Tauber unterhalb Elpersheim.
18	Gebiet kleiner Bäche	2,05	0,037	Zwiſchen Aſpach- u. Lochbachmündung.
19	Gebiet d. Lochbachs (Apfelbachs)	18,76	0,341	Von d. Quellengebieten bei Herbſthauſen bis zur Mündung in die Tauber in Markelsheim.
	Einzugsgebiet der Tauber	917,61	16,665	In Markelsheim; an der Brücke.
20	Gebiet kleiner Bäche	37,61	0,683	Zwiſchen Lochbach- und Wachbachmündung; alſo mit Einſchluß der Bäche im Neuſaſſer- und Harthauſer Thal und mit dem Erlenbachgebiet.
21	Gebiet des Wachbachs	57,33	1,041	Von den Quellengebieten bei Roth und Herbſthauſen, ſowie bei Hachtel, Stuppach und Luſtbronn bis zur Mündung in die Tauber bei Mergentheim.
	Einzugsgebiet der Tauber	1012,55	18,389	In Mergentheim; direkt unter der Wachbachmündung.
22	Gebiet kleiner Bäche	14,78	0,269	Zwiſchen Wachbach- und Ballbachmünd.
	Einzugsgebiet der Tauber	1027,33	18,658	An d. Landesgrenze b. Edelfingen.
23	Gebiet des Ballbachs	32,25	0,586	Von den Quellengebieten bei Oesfeld bis zur Mündung in die Tauber bei Unter-Ballbach.
24	Gebiet kleiner Bäche	5,80	0,105	Zwiſchen Ballbach- u. Umpferbachmünd.
25	Gebiet des Umpferbaches . . .	120,21	2,183	Von den Quellengebieten bei Bobſtatt, Angelthürn, Uiffingen und beim Ahornhof bis zur Mündung in die Tauber bei Königshofen.
	Einzugsgebiet der Tauber	1185,59	21,532	In Königshofen; direkt unter der Umpferbachmündung.
26	Gebiet kleiner Bäche	25,87	0,470	Zwiſchen Umpferbach- und Grünbachmündung unterhalb Lauda.
27	Gebiet des Grünbachs	247,27	4,491	Von d. Quellengebieten bei Groß-Rinderfeld, Gerchsheim, Limbachshof, Geroldshauſen, Giebelſtadt und Euerhauſen bis zur Mündung in die Tauber unterhalb von Gerlachsheim.
28	Gebiet kleiner Bäche	19,92	1,611	Zwiſchen Grünbach- u. Brehmbachmünd.
29	Gebiet des Brehmbachs . . .	88,73	0,362	Von den Quellengebieten bei Brehmen, Heckfeld u. Königsheim bis zur Münd. in die Tauber in Tauber-Biſchofsheim.
	Einzugsgebiet der Tauber	1567,38	28,466	In Tauber-Biſchofsheim; an der Brücke.
30	Gebiet kleiner Bäche	33,15	0,602	Zwiſchen Brehmbach- u. Welzbachmünd.
31	Gebiet des Welzbaches	56,95	1,034	Von den Quellengebieten bei Ober- und Unter-Altertheim bis zur Mündung in die Tauber bei Hochhauſen.
	Einzugsgebiet der Tauber	1657,48	30,102	In Hochhauſen; direkt unt. der Welzbachmündung. (Eintritt der Tauber in das Gebiet des Buntſandſteins.)
32	Gebiet kleiner Bäche	143,30	2,602	Zwiſchen der Welzbachmündung und dem Einfluß der Tauber in den Main bei Wertheim.
	Totalgebiet der Tauber .	1800,78	32,704	Von den Quellengebieten bis zur Münd. in d. Main bei Wertheim.

II. Das Stromgebiet der Donau.

IIa. Gliederung des Hauptgebietes

von den Quellen bis zur Blaumündung in Ulm.

(Vergl. hiezu die Ueberſichtskarte.)

Lauf. №	Namen der Gebiete.	Flächeninhalt in qkm	Flächeninhalt in Q.-Mln.	Bemerkungen
	Das Gebiet der Donau.			
1	Gebiet der Brege	292,23	5,307	Mündung unterhalb Donaueſchingen.
2	„ „ Brigach	196,14	3,562	„ „ „
3	„ „ ſtillen Muſel . . .	37,87	0,688	„ „ „
	Einzugsgebiet der Donau.	526,24	9,557	Unterhalb Donaueſchingen.
4	Gebiet kleiner Bäche	71,17	1,293	Zwiſchen Muſel- und Kettachmündung.
5	„ der Kettach	57,15	1,038	Einfluß oberhalb Geiſingen.
	Einzugsgebiet d. Donau[1]).	654,56	11,888	Direkt unter d. Kettachmündung bei Geiſingen.
6	Gebiet kleiner Bäche	8,32	0,151	Zwiſchen Kettach- und Aitrachmündung.
7	„ der Aitrach	110,58	2,008	Mündung bei Hauſen.
	Einzugsgebiet der Donau.	773,46	14,047	Unmittelbar unt. d. Aitrachmünd.
8	Gebiet des Mühlbaches	18,19	0,330	Mündung bei Zimmern.
9	„ „ Bachzimmernerbaches	21,21	0,385	„ bei Immendingen.
10	„ „ Kraienbachs . . .	29,74	0,540	„ bei Möhringen.
11	„ kleiner Bäche	52,56	0,955	Zwiſchen Aitrach- und Eltamündung.
12	„ der Elta[2])	81,04	1,472	Mündung oberhalb Tuttlingen.
	Einzugsgebiet d. Donau[3]) .	976,20	17,729	Bei Tuttlingen. Direkt unter d. Eltamündung.
13	Gebiet des Seltenbachs	32,04	0,582	Mündung bei Tuttlingen.
14	„ „ Urſenthals	28,06	0,509	„ oberhalb Nendingen.
15	„ „ Altenthals	13,39	0,243	„ bei Nendingen.
16	„ kleiner Bäche	28,57	0,519	Zwiſchen Elta- und Lippachmündung.
	Einzugsgebiet der Donau.	1 078,26	19,582	Unmittelbar ob d. Lippachmünd.
17	Gebiet der Lippach	36,98	0,672	Mündung unterhalb Mühlheim.
18	„ des Felſenthales . . .	27,58	0,501	„ „ „
	Einzugsgebiet der Donau.	1 142,82	20,755	Unmittelbar unter d. Lippachm.
19	Gebiet kleiner Bäche	12,15	0,220	Zwiſchen Lippach- und Beeramündung.
20	„ der Beera[2])	141,00	2,561	Mündung oberhalb Friedingen.
	Einzugsgebiet der Donau.	1 295,97	23,536	Bei Friedingen. Direkt unter der Beeramündung.
21	Gebiet kleiner Bäche	210,21	3,817	Zwiſchen Beera- u. Schmiechamündung, incl. der Waſſerſäcke des Meßſtetter Hardts.
22	„ der Schmiecha[3]) (Schmeie)	148,54	2,698	Mit Einſchl. des bei Bitz gelegenen Degenfelder Waſſerſacks. Münd. bei Dietfurt.
	Einzugsgebiet der Donau.	**1 654,72**	**30,051**	**Oberhalb Sigmaringen, direkt unt. der Schmiechamündung.**

[1]) Oberſtes Stufenbecken der Donau an der Schwelle des Jura-Durchbruchs.
[2]) Die wichtigeren Unterabtheilungen dieſes Gebietes finden ſich in Tab. II b. (S. 33).
[3]) Dieſes Gebiet fließt theilweiſe unterirdiſch der „Aachquelle“ im Bodenſeegebiet zu; cfr. Oberamtsbeſchr. Tuttlingen S. 243.

Lauf. №	Namen der Gebiete	Flächeninhalt in qkm	Flächeninhalt in Q.-Mln.	Bemerkungen
	Einzugsgebiet der Donau.	1 654,72	30,051	Oberhalb Sigmaringen.
23	Gebiet kleiner Bäche	46,03	0,836	Zwiſchen Schmiecha- und Lauchertmünd.
24	„ Gebiet der Lauchert [1]) .	441,21	8,013	Mündung bei Sigmaringendorf.
	Einzugsgebiet der Donau.	2 141,96	38,900	Bei Sigmaringendorf, direkt unter der Lauchertmündung.
25	Gebiet kleiner Bäche	15,82	0,287	Zwiſchen Lauchert- u. Ablachmündung.
	Einzugsgebiet d. Donau [2]).	2 157,78	39,187	Unmittelbar ob der Ablachmünd.
26	Gebiet der Ablach [1])	429,93	7,808	Mündung bei Mengen. Incl. Oedenſtetter Waſſerſack.
	Einzugsgebiet der Donau.	2 587,71	46,995	Bei Mengen, direkt unter der Ablachmündung.
27	Gebiet kleiner Bäche	24,95	0,453	Zwiſchen Ablach- und Oſtrachmündung.
28	„ der Oſtrach	201,27	3,656	Mündung bei Hunderſingen.
	Einzugsgebiet der Donau.	2 813,93	51,104	Bei Hunderſingen; direkt unter der Oſtrachmündung.
29	Gebiet kleiner Bäche	17,99	0,326	Zwiſchen Oſtrach- und Bibermündung.
30	„ der Biber	82,64	1,501	Mündung oberhalb Riedlingen.
	Einzugsgebiet der Donau.	2 914,56	52,931	Oberhalb Riedlingen; direkt unter der Bibermündung.
31	Gebiet kleiner Bäche	13,32	0,242	Zwiſchen Biber- u. Schwarzachmündung.
32	„ der Schwarzach	139,86	2,540	Mündung unterhalb Riedlingen.
33	„ der Kanzach [3])	164,70	2,991	„ bei Daugendorf (incl. Federſee).
34	„ kleiner Bäche	26,65	0,484	Zwiſchen Schwarzach- und Zwiefalter-Aachmündung.
35	„ der Zwiefalter-Aach . .	243,97	4,431	Mündung bei Zwiefaltendorf.
	Einzugsgebiet der Donau.	3 503,06	63,619	Bei Zwiefaltendorf; direkt unter der Aachmündung.
36	Gebiet kleiner Bäche	30,76	0,559	Zwiſchen Aach- und Lautermündung.
37	„ der Offenhauſer-Lauter .	298,61	5,423	Mündung bei Ober-Marchthal.
	Einzugsgebiet der Donau.	3 832,43	69,601	Bei Obermarchthal; direkt unter d. Lautermündung.
38	Gebiet kleiner Bäche	51,56	0,936	Zwiſchen Lauter- und Stehenbachmünd.
39	„ des Stehenbachs . . .	80,28	1,458	Mündung bei Rottenacker.
	Einzugsgebiet der Donau.	3 964,27	71,995	Bei Rottenacker; direkt unter der Stehenbachmündung.
40	Gebiet kleiner Bäche	38,49	0,699	Zwiſchen Stehenbach- und Schmiechenm.
41	„ der Schmiechen	257,86	4,683	Mündung bei Ehingen.
	Einzugsgebiet der Donau.	4 260,62	77,377	Bei Ehingen; direkt unter der Schmiechenmündung.
42	Gebiet der Riß [1])	442,09	8,029	Sammt dem Haifterkircher Riedthal.
43	„ kleiner Bäche	31,31	0,569	Zwiſchen Schmiechen- und Rißmündung.
44	„ kleiner Bäche	7,36	0,133	Zwiſchen Riß- und Weſternachmündung.
45	„ der Weſternach (incl. Rottum und Dirnach) . . .	247,00	4,486	Mündung bei Erbach.
46	„ kleiner Bäche	0,34	0,006	Zwiſchen Weſternach- und Rothmünd.
47	„ der Baierzer Roth . . .	295,00	5,358	Mündung bei Erbach.
	Einzugsgebiet der Donau.	5 283,72	95,958	Bei Erbach; direkt unter der Rothm.
48	Gebiet kleiner Bäche	94,43	1,715	Zwiſchen Roth- und Illermündung.
	Einzugsgebiet der Donau.	5 378,15	97,673	Unmittelbar ob dem Illereinfluß.

[1]) Die wichtigeren Unterabtheilungen dieſes Gebietes finden ſich in der Tab. IIb (S. 34).

[2]) Mit dieſem Gebiete verläßt die Donau den Jura-Durchbruch und tritt hinaus in ihr weitgedehntes zweites Stufenbecken, das bis an die Felsklippen des Böhmerwaldes hinabreicht.

[3]) Das Einzugsgebiet des künſtlich zur Kanzach abgeleiteten Federſees beträgt derzeit mit Einſchluß der Seefläche nur 38,77 qkm, während das Einzugsgebiet der Kanzach bei Volloch 69,67 qkm umfaßt. Das Totalgebiet des Federſees zur Zeit ſeiner größten Ausdehnung betrug einſt incl. See 86,27 qkm mit Einſchluß des Steinhauſerrieds.

Lauf. №	Namen der Gebiete	Flächeninhalt in qkm	Flächeninhalt in Q.-Mln.	Bemerkungen
	Einzugsgebiet der Donau.	5 378,15	97,673	Unmittelbar ob dem Illereinfluß.
49	Gebiet der Iller [1]).	2 226,30	40,432	Mündung oberhalb Ulm.
	Einzugsgebiet der Donau.	7 604,45	138,105	Unmittelbar unter dem Illereinfluß.
50	Gebiet kleiner Bäche	7,27	0,132	Zwiſchen Iller- und Blaumündung.
51	„ der Blau	472,47	8,580	Mündung in Ulm.
	Einzugsgebiet der Donau.	8 084,19	146,817	An der Straßenbrücke zu Ulm.
	Außerhalb Württembergs münden noch folgende größtentheils württembergiſche Donau-Zuflüſſe:			
52	Gebiet der Nau (Ach) . . .	101,50	1,843	Mündung unterhalb Riedheim bei Leipheim, K. Bayern. Entſpringt bei Langenau.
53	„ der Brenz [1])	850,88	15,453	Mündung bei Faimingen oberhalb Lauingen, K. Bayern. Urſprung in Königsbronn.
54	„ der Egau (Egge) [1]) .	425,64	7,730	Mündung bei Steinheim unweit Höchſtädt im Königreich Bayern. Urſprung auf dem Härdtsfeld bei Neresheim.
55	„ der Wörnitz [2]) . . .	—	—	Mündung bei Donauwörth, K. Bayern. Urſprung auf der Frankenhöhe unweit Frankenheim, K. Bayern.

II b. Gliederung von Nebengebieten.

(cfr. Ueberſichtskarte.)

12	**Das Gebiet der Elta.**			
12 a	Gebiet der oberen Elta . . .	49,12	0,892	Von der Quelle bis zur Faulenbach-M.
12 b	„ des Faulenbachs . . .	28,16	0,512	„ „ „ „ zum Einfl. in d. Elta.
	Einzugsgebiet der Elta . . .	77,28	1,404	Bei der Wurmlinger Mühle.
12 c	Gebiet der unteren Elta . . .	3,76	0,068	Zwiſchen Faulenbachmündung u. Donau.
	Totalgebiet der Elta. . .	81,04	1,472	Von den Quellen bis zur Mündung bei Tuttlingen.
20	**Das Gebiet der Beera.**			
20 a	Gebiet der Wehinger Beera . .	57,87	1,051	Von d. Quellen bis z. Münd. d. Thieringer-B.
20 b	„ der Thieringer Beera . .	50,73	0,921	„ „ „ „ Wehinger-B.
	Einzugsgebiet der Beera . . .	108,60	1,972	Am Zuſammenfluß oberhalb Bärenthal.
20 c	Gebiet der unteren Beera . . .	32,40	0,589	Zwiſch. Zuſammenfluß u. Münd. in d. Donau.
	Totalgebiet der Beera . .	141,00	2,561	Von den Quellen bis zur Mündung bei Friedingen.
22	**Das Gebiet der Schmiecha.**			
22 a	Gebiet der oberen Schmiecha .	37,46	0,681	Vom Urſprungsgebiet bis Riedbacheinfluß bei Ebingen.
22 b	„ des Riedbachs	7,55	0,137	Mündung unterhalb Ebingen.
22 c	„ d. Degenfelder Waſſerſacks	5,84	0,106	Unterird. abfließ. Trockenthäler bei Bitz.
	Einzugsgebiet der Schmiecha .	50,85	0,924	Unterhalb Ebingen; am Riedbacheinfluß.
22 d	Gebiet der unteren Schmiecha .	97,69	1,774	Zwiſchen Riedbach u. Münd. in die Donau.
	Totalgebiet d. Schmiecha	148,54	2,698	Von den Quellgebieten bis zum Einfluß in die Donau.

[1]) Die wichtigeren Unter-Abtheilungen dieſes Gebiets finden ſich in den Tabellen II b und II c. (Iller S. 34, 35 und 37), (Brenz S. 35, 36 und 37), (Egau S. 36.)

[2]) Die Gebiete der Nebenflüſſe der Wörnitz: Zwerg-Wörnitz, Rothach und Eger ſind, ſoweit ſie Württemberg berühren, in der Tabelle II c S. 38 angegeben.

Lauf. №	Namen der Gebiete	Flächeninhalt in qkm	Flächeninhalt in Q.-Mln.	Bemerkungen
24	**Das Gebiet der Lauchert.**			
24 a	Gebiet der oberen Lauchert . .	147,25	2,674	Von den Quellgebieten bis zur Seckacheinmündung unterhalb Mägerkingen (incl. Seckachgebiet).
24 b	„ der unteren Lauchert . .	293,96	5,339	Zwischen Seckacheinfluß und Mündung in die Donau.
	Totalgebiet der Lauchert	441,21	8,013	Von den Quellbezirken bis zur Mündung in die Donau bei Sigmaringendorf.
26	**Das Gebiet der Ablach.**			
26 a	Oedenstetter Wassersack . . .	16,28	0,296	Unterirdisch abfließende Trockenthäler bei Neuhausen ob Eck.
26 b	Gebiet der Ablach	413,65	7,512	Mündung bei Mengen.
	Totalgebiet der Ablach .	429,93	7,808	Von den Quellbezirken bis zur Donau.
42	**Das Gebiet der Riß.**			
42 a	Gebiet der oberen Riß [1]) (mit dem Haisterkircher Riedthal) . . .	276,90	5,029	Einzugsgebiet in Biberach; am Einfluß der Biberach bei Birkendorf, incl. Biberachgebiet. (Hierunter das Einzugsgebiet der Federach in Steinhausen mit 16,60 qkm.)
42 b	Gebiet der unteren Riß . . .	165,19	3,000	Zwischen Biberacheinfluß und der Mündung in die Donau unterhalb Rißtissen.
	Totalgebiet der Riß . . .	442,09	8,029	Von den Quellbezirken bis zur Donau.
49	**Das Gebiet der Iller.**			
49 a	Gebiet der Trettach	76,81	1,395	Von den Quellgebieten an der Mädele-Gabel (2 650 m.), Oefner-Spitz und Großen Wilde (2 363 m) bis zum Zusammenfluß mit Stillach und Breitach.
49 b	„ der Stillach	80,79	1,467	Von den Quellgebieten am Geishorn (2 372 m), Biberkopf (2 603 m) und Wilden Mann bis zum Zusammenfluß mit Trettach und Breitach.
49 c	„ der Breitach	149,84	2,721	Von den Quellgebieten am Widderstein (2 531 m) und Hohen Ifen (2 234 m) bis zum Zusammenfluß mit Stillach und Trettach bei Oberstdorf.
	Einzugsgebiet der Iller. .	307,44	5,583	Unterhalb Oberstdorf; an d. Vereinigung der drei Quellflüsse (794 m).
49 d	Gebiet kleiner Bäche	98,68	1,792	Zwischen dem Zusammenfluß bei Oberstdorf und der Mündung der Osterach bei Sonthofen.
49 e	„ der Osterach	168,37	3,058	Von den Quellgebieten am Hochvogel (2 593 m), Daumen (2 281 m) u. Grünten (1 741 m) bis zur Mündung in die Iller bei Sonthofen.
49 f	„ kleiner Bäche	0,77	0,014	Zwischen Osterach- u. Aubachmündung.
49 g	„ des Aubachs	52,14	0,947	Von den Quellbezirken am Rindalphorn (1 851 m) u. Riedbergerhorn (1 784 m) bis zur Mündung in die Iller bei Blaichach.
	Einzugsgebiet der Iller .	627,40	11,394	Bei Blaichach unweit Sonthofen, direkt unter der Mündung d. Aubachs.

[1]) Die obere Riß hat durch die aus dem Steinhauserried kommende Federach eine interessante Bifluenz mit der Schussenquelle, welche den größten Theil ihres Wassers unterirdisch aus dem Federseeried bezieht.

Lauf. №	Namen der Gebiete	Flächeninhalt in qkm	Flächeninhalt in Q.-Mln.	Bemerkungen
	Einzugsgebiet der Iller .	627,40	11,394	Bei Blaichach unweit Sonthofen.
49 h	Gebiet kleiner Bäche	31,40	0,571	Zwiſchen Aubach- u. Konſtanzer Ach-M.
49 i	„ der Konſtanzer Ach . .	68,23	1,239	Von den Quellbezirken b. Staufen (729 m) bis zur Mündung in die Iller unterhalb Immenſtadt.
	Einzugsgebiet der Iller .	727,03	13,204	Bei Immenſtadt[1]); direkt unter dem Einfluß der Konſtanzer Ach.
49 k	Gebiet kleiner Bäche	259,35	4,710	Zwiſchen Konſtanzer Ach- und Rottachmünd. bei Kempten; incl. das Gebiet der Kemptener Rottach u. der Durach.
	Einzugsgebiet der Iller .	986,38	17,914	Bei Kempten; direkt unter der Rottachmündung.
49 l	Gebiet kleiner Bäche	355,17	6,450	Zwiſchen Rottach- u. Aitrachmündung; incl. Binswanger-Ach.
49 m	„ der Aitrach[2])	363,33	6,598	Von den Quellbezirken oberhalb Leutkirch und von denen im Wurzacher Ried bis zur Iller.
	Einzugsgebiet der Iller .	1704,88	30,962	Bei Aitrach[3]); direkt unter d. neuen Aitrachmündung.
49 n	Gebiet kleiner Bäche und der trockenen Thalfohle	288,91	5,247	Zwiſchen der neuen Aitrachmündung u. der Kellmünzer Brücke.
	Einzugsgebiet der Iller .	1993,79	36,209	Bei Kellmünz; an der Brücke.
49 o	Gebiet kleiner Bäche und der trockenen Thalfohle	143,91	2,614	Zwiſchen der Kellmünzer Brücke und dem Einfluß der Weihung.
49 p	Gebiet der Weihung	72,76	1,321	Mündung unterhalb Unter-Kirchberg.
	Einzugsgebiet der Iller .	2210,46	40,144	Bei Unter-Kirchberg; direkt unter der Mündung der Weihung.
49 q	Gebiet kleiner Bäche	15,84	0,288	Zwiſchen dem Einfluß der Weihung und der Mündung der Iller in die Donau.
	Totalgebiet der Iller. . .	2226,30	40,432	Von den Quellgebieten bis zur Donau.
53	**Das Gebiet der Brenz.**			
53 a	Gebiet ob der Brenzquelle . .	2,54	0,046	Oberflächliches Zuzugsgebiet bei der Ziegelhütte.
53 b	„ d. trock. großen Brenzthals	8,47	0,154	Oberfl. Zuzugsgeb. am Gnannenkopf etc.
53 c	„ d. trock. kleinen Brenzthals	6,26	0,114	Oberflächliches Zuzugsgebiet von Zang.
	Quellgebiet[4]) der Brenz .	17,27	0,314	In Königsbronn.
53 d	Quellgebiet der Pfeffer	26,56	0,482	Gegend um Zahnberg und Efelbuch, ſowie das unterirdiſch abfließende Gebiet d. Erdfälle im Falchen bei Ochſenberg, bei Nieſitz und bei Nietheim. (Es würde vielleicht auch ein Theil des Gebietes des Ebnater Thales in 54 a hieher gehören?)
	Einzugsgebiet der Brenz .	43,83	0,796	In Königsbronn.
53 e	Gebiet der Enggaſſe (Trockenth.)	6,75	0,123	Mündung bei Aufhauſen.
53 f	„ des Schmidsteichs . . .	8,47	0,154	Trockenthal. Mündung bei Schnaitheim.
53 g	„ des Kampferthales . . .	22,64	0,411	Trockenthal. Drainirt die Gegend um Nattheim.
53 h	„ kl. Bäche u. kl. Trockenth.	29,12	0,529	Zwiſchen Königsbronn und Stubenthal-M.
	Einzugsgebiet der Brenz .	110,81	2,013	In Heidenheim; direkt ob der Stubenthalmündung.

[1]) Mit dieſem Gebiet verläßt die Iller die Allgäuer-Alpen.
[2]) Die Unter-Abtheilungen dieſes Gebiets finden ſich in Tabelle IIc (S. 37).
[3]) Einige Kilometer weiter thalaufwärts betritt die Iller die württemb. Landesgrenze.
[4]) Dieſes Quellgebiet der Brenz iſt nur das Zuzugsgebiet der Oberfläche, das unterirdiſche Einzugsgebiet iſt weit größer und beſteht aus Gebietstheilen, welche unter 53 i aufgeführt ſind.

Lauf. №	Namen der Gebiete	Flächeninhalt in qkm	Flächeninhalt in Q.-Mln.	Bemerkungen
	Einzugsgebiet der Brenz .	110,81	2,013	In Heidenheim; direkt ob d. Stubenthalmündung.
53 i	Gebiet des Stubenthals [1]) . . .	212,61	3,861	Großes weitverzweigtes Trockenthal; führt zu Zeiten die Oberflächenwaſſer der Gegend um Steinheim, Gerſtetten, Söhnſtetten, Böhmenkirch und Biberſohl nach Heidenheim; incl. des Gebietes des Ugenthals und der Erdfälle auf der „rauhen Wieſe“ nördlich von Böhmenkirch.
	Einzugsgebiet der Brenz .	323,42	5,874	In Heidenheim; direkt unter d. Stubenthalmündung.
53 k	Gebiet des Heinthals	11,04	0,201	Trockenthal. Mündung bei der Heidenheimer Bleiche.
53 l	„ d. Anhauſer Trockenthals	13,95	0,253	Mündung bei Anhauſen.
53 m	„ des Seebachs	7,22	0,131	„ „ Güſſenburg.
53 n	„ kleiner Bäche u. Trockenthäler	80,29	1,458	Zwiſchen Stubenthal und Hürbeeinfluß.
	Einzugsgebiet der Brenz .	435,92	7,917	Bei Hermaringen; direkt ob der Hürbemündung
53 o	Gebiet der Hürbe [1]) (Lone) . .	325,21	5,906	Incl. des Gebietes der weitverzweigten theilweiſe trockenen Thäler der Lone und des trockenen Hungerbrunnenthales.
	Einzugsgebiet der Brenz .	761,13	13,823	Bei Bergenweiler; direkt unter der Hürbemündung.
53 p	Gebiet kleiner Bäche	89,75	1,630	Zwiſchen Hürbemündung und Einfluß der Brenz in die Donau; incl. des Gebietes des Siechenbachs.
	Totalgebiet der Brenz . .	850,88	15,453	Von den Quellgebieten bis zur Mündung in die Donau bei Faimingen.
54	**Das Gebiet der Egau (Egge).**			
54 a	Gebiet des Kuchenerthales . .	103,45	1,879	Trockenthal; von Hülen bis zur Mündung des Dorfmerkingerthales. (Liefert ſeine Waſſer vielleicht theilweiſe in die Pfefferquelle).
54 b	„ des Dorfmerkingerthales. (Trockenthal)	35,44	0,644	Von Ober-Riffingen bis zur Mündung des Kuchenerthals.
	Oberflächliches Einzugsgebiet der Egau . . .	138,89	2,523	Bei Neresheim; direkt unter dem Zuſammenfluß der beiden Trockenthäler.
54 c	Gebiet des Tiefenthals ſamt Gaſſenthal	52,77	0,958	Von Unter-Riffingen, Schweindorf und Köſingen bis zur Mündung bei Igenhauſen (Trockenthäler).
54 d	Gebiet des Fleinheimerthales mit dem Querthal	18,31	0,333	Trockenthäler; Mündung bei Diſchingen.
54 e	Gebiet kleiner Bäche u. Trockenthäler	36,39	0,661	Zwiſchen der Mündung des Kuchenerthales und der Landesgrenze.
	Einzugsgebiet der Egau .	246,36	4,475	An der Landesgrenze.
54 f	Gebiet kleiner Bäche	179,28	3,255	Zwiſchen der Landesgrenze und der Einmündung der Egau in die Donau.
	Totalgebiet der Egau . .	425,64	7,730	Von den Quellgebieten bis zur Donau.

[1]) Die Unterabtheilungen dieſes Gebietes finden ſich in Tabelle IIc (S. 37).

IIc. Gliederung von untergeordneten Zuflußgebieten.

Lauf. №	Namen der Gebiete	Flächeninhalt in qkm	Flächeninhalt in Q.-Mln.	Bemerkungen
49 m	**Das Gebiet der Aitrach.** (Nebenfluß der Iller.)			
49 m$_1$	Gebiet der oberen Eſchach . .	62,43	1,134	Von den Quellgebieten am „ſchwarzen Grat“ bis zur Straßenbrücke bei Friefenhofen.
49 m$_2$	„ der unt. Eſchach (Niebel)	81,52	1,480	Zwiſchen der Friefenhofer Brücke und dem Einfluß der Wurzacher-Ach.
	Einzugsgebiet der Niebel . . .	143,95	2,614	Direkt ob der Münd. der Wurzacher-Ach.
49 m$_3$	Gebiet der Wurzacher-Ach . .	170,44	3,095	Vom Gebiet des Wurzacher-Rieds bis zum Einfluß in die Niebel.
	Einzugsgebiet der Aitrach . .	314,39	5,709	Am Zuſammenfluß von Niebel und Ach.
49 m$_4$	Gebiet kleiner Bäche	48,94	0,889	Zwiſchen Niebelmündung und Einfluß d. Aitrach in die Iller.
	Totalgebiet der Aitrach .	363,33	6,598	Von den Quellgebieten bis zur Iller.
53 i	**Das Gebiet des Stubenthals.**			
53 i$_1$	Gebiet der Erdfälle (Waſſerſäcke) auf der „rauhen Wieſe“. . .	23,56	0,428	Trockenthäler zwiſchen Bartholomä und Böhmenkirch.
53 i$_2$	Gebiet des eigentl. Stubenthales	150,02	2,724	Mit Einſchluß des von Lauterburg gegen Steinheim hinabziehenden Wenthales und der Söhnſtetter Trockenthäler.
53 i$_3$	Gebiet des Ugenthales	39,03	0,709	Trockenthal zwiſchen Gerſtetten und Heidenheim.
	Totalgebiet des Stubenth.	212,61	3,861	Mündung bei Heidenheim.
53 o	**Gebiet der Hürbe (Lone).**			
53 o$_1$	Gebiet der Trockenthäler oberh. des Lone-Urſprungs im Dorfe Urſpring	41,21	0,748	Trockenthäler zwiſchen Stubersheim und Urſpring, ſowie zwiſchen Oppingen u. Urſpring.
53 o$_2$	Gebiet der Lone [1]	149,48	2,715	Zwiſchen dem Urſprung d. Lone (Londel) und der Einmündung des Hungerbrunnens.
53 o$_3$	„ des Hungerbrunnens . .	87,90	1,597	Mündung unweit Setzingen.
	Einzugsgebiet der Lone .	278,59	5,060	Direkt unter der Mündung des Hungerbrunnens.
53 o$_4$	Gebiet kleiner Bäche u. Trockenthäler	34,76	0,631	Zwiſchen Hungerbrunnenmündung und Einfluß der Lone in die Hürbe.
	Einzugsgebiet der Lone .	313,35	5,691	An ihrem Einfluß in die Hürbe.
53 o$_5$	Gebiet der oberen Hürbe . . .	5,91	0,107	Bis zur Lonemündung.
53 o$_6$	„ der unteren Hürbe . . .	5,95	0,108	Zwiſchen Lonemündung und Einfluß der Hürbe in die Brenz.
	Totalgebiet der Hürbe . .	325,21	5,906	Mündung unterhalb Hermaringen.

[1]) Bei Breitingen verliert ſich ſo viel Waſſer in den Kalkfelſen, daß 20 Minuten unterhalb dieſes Dorfes ein förmlicher „Perte du Lone“ (Fraas) eintritt. Es wird angenommen, dieſe verſunkenen Waſſer treten in Langenau alſo im Becken der „Nau“ wieder zu Tage.

Lauf. №	Namen der Gebiete	Flächeninhalt in qkm	Flächeninhalt in Q.-Mln.	Bemerkungen
55 a	**Gebiet der Zwerg-Wörnitz.** (Schwarzenbach und Schönbach.)			
55 a1	Gebiet des Schwarzenbachs (Asbach)	23,25	0,423	Von den Quellgebieten bei Mariä-Kappel, Schwarzenhorb u. Waldthann bis zum Einfluß des Schönbachs b. d. Rothmühle.
55 a2	Gebiet des Schönbachs	15,71	0,285	Von den Quellengebieten bei Leukershauſen bis zum Einfluß des Schwarzenbachs bei der Rothmühle.
	Einzugsgebiet der Zwerg-Wörnitz	38,96	0,708	Bei Riegelbach; unweit der Landesgrenze, am Zuſammenfluß des Schwarzenbachs mit dem Schönbach.
55 b	**Gebiet der Rothach (Roth.)** (Nebenfluß der Wörnitz. Deuffletter-Roth.)			
55 b1	Gebiet der oberen Rothach . .	65,14	1,183	Von den Quellgebieten bei Bernhardsweiler und Matzenbach bis zur Mündung des Gaxhardterbaches bei Regelsweiler.
55 b2	„ der unteren Rothach . .	22,05	0,400	Von der Mündung des Gaxhardterbachs bis zum Einfluß der Rothach in die Wörnitz.
	Totalgebiet der Rothach .	87,19	1,583	Von den Quellgebieten bis zur Mündung in die Wörnitz bei Willburgſtetten.
55 c	**Gebiet der Eger.** (Nebenfluß der Wörnitz.)			
55 c1	Gebiet der oberen Eger . . .	19,11	0,347	Von den Quellgebieten bei Aufhauſen und Röttingen bis zur Mündung der Sechta bei Oberdorf.
55 c3	„ der Sechta . . . . . (Schneidheimer-Sechta.)	87,62	1,592	Von den Quellgebieten bei Thannhauſen und Stillau bis zur Mündung in die Eger bei Oberdorf.
	Einzugsgebiet der Eger .	106,73	1,939	Bei Bopfingen; direkt unter der Sechtamündung.
55 c3	Gebiet kleiner Bäche	20,51	0,372	Zwiſchen Sechta- u. Rohrbachmündung.
55 c4	„ des Rohrbachs	19,09	0,347	Von den Quellgebieten bei Hertsfeldhauſen und Altenbürg bis zur Mündung in die Eger bei Utzmemmingen.
	Einzugsgebiet der Eger .	146,33	2,658	Bei Utzmemmingen; unweit der Landesgrenze an der Mündung des Rohrbachs.

III. Die Regengebiete der württembergiſchen Pegelſtationen.

Namen der Pegelſtationen	Gewäſſer	Flächeninhalt der Regengebiete in qkm	Q.-Mln.	Bemerkungen
a. Im Rheingebiet.				
Friedrichshafen	Bodenſee	11 434,00	207,653	Selbſtregiſtrirender Pegel des K. Hauptzollamts am Hafen. Nullpunkt 391,548 m über dem Nullpunkt des Amſterdamer Pegels (d. h. über N. N.).[1])
Gießenbrücke	Argen	646,12	11,734	Pegel an der Brücke. Nullpunkt 421,384 m über N. N.
Oberndorf	Neckar	698,18	12,680	Pegel an der Neckarbrücke.
Horb	Neckar	1 093,59	19,868	desgl.
Tübingen[2])	Neckar	1 908,28	34,657	Pegel bei der Neckarbrücke. Nullpunkt 315,650 m über N. N.
Plochingen	Neckar	4 000,79	72,658	Pegel an der Neckarbrücke. Nullpunkt 247,112 m über N. N.
Cannſtatt	Neckar	4 265,64	77,468	Pegel an der Neckarbrücke. Nullpunkt 213,097 m über N. N.
Beſigheim	Neckar	7 842,33	142,425	Pegel an der Schiffsſchleuſe. Nullpunkt 170,089 m über N. N.
Heilbronn	Neckar	8 179,56	148,549	Pegel an der Schiffsſchleuſe. Nullpunkt 150,312 m über N. N.
Offenau	Neckar	12 350,52	224,298	Pegel bei der Fähre, zunächſt am Ort. Nullpunkt 139,094 m über N. N.
Göppingen[3])	Fils	430,48	7,818	Pegel an der Staatsſtraßenbrücke. Nullpunkt 313,527 m über N. N.
Schorndorf	Rems	412,84	7,498	Die Aufſtellung eines Pegels iſt hier in Ausſicht genommen.
Enzweihingen	Enz	1 661,12	30,168	Pegel an der ſteinernen Enzbrücke. Nullpunkt 194,500 m über N. N.
Gaildorf	Kocher	762,21	13,843	Die Aufſtellung eines Pegels iſt hier in Ausſicht genommen.
Neuenſtadt[4])	Kocher	1 790,21	32,512	desgl.
Ellwangen	Jagſt	223,76	4,063	desgl.
Möckmühl	Jagſt	1 404,57	25,509	desgl. (Event. + 259,08 qkm Seekach?)
b. Im Donaugebiet.				
Scheer	Donau	2 148,94	39,027	Pegel an der Donaubrücke.
Ehingen	Donau	4 001,50	72,671	Pegel an der Donaubrücke bei Berg. Nullpunkt 489,500 m über N. N.
Wiblingen	Donau	5 354,59	97,245	Pegel an der Donaubrücke. Nullpunkt 468,697 m.
Ulm	Donau	8 084,19	146,817	Pegel an der Donaubrücke. Nullpunkt 463,902 m über N. N.
Ferthofen	Iller	1 333,83	24,224	Pegel bei der alten Brücke. Nullpunkt 587,729 m über N. N.
Dietenheim	Iller	2 062,21	37,452	Pegel an d. Illerbrücke. Nullpunkt 509,215 m über N. N.

[1]) Die genaue Reduktion der Höhenangaben auf „Normal-Null“ bleibt vorbehalten.
[2]) Die Gebiete von Steinlach und Mühlbach ſind nicht einbezogen.
[3]) Hier iſt eventuell noch das Gebiet des Heubachs (21,02 qkm) hinzuzuzählen.
[4]) Je nach der Lage des aufzuſtellenden Pegels iſt das 151,66 qkm umfaſſende Brettachgebiet noch zu addiren.

Begleitworte

zu der beiliegenden

hydrographiſchen Ueberſichtskarte

des

Königreichs Württemberg

in 1 : 600 000.

I. Grundlagen.

Dem Entwurf der Karte liegt das württembergische Flurkartenſyſtem zu Grunde, ſo zwar, daß von der Sternwarte Tübingen aus gegen Norden 130, gegen Süden 122, gegen Weſten 61 und gegen Osten 99 Flurkartenbreiten zu je 4000 württ. Fuß abgegrenzt wurden. Der Flächenraum der Karte umfaßt hienach 40320 Flurkarten oder 52924,3 qkm.

Die ſphäriſchen Koordinaten der Eckpunkte, bezogen auf den Meridian von Tübingen, ergaben sich wie folgt:

Eckpunkt Nord-Weſt: $x = +\ 148\,945$ m; $y = -\ 69\,876$ m
Eckpunkt Nord-Oſt: $x = +\ 148\,931$ m; $y = +\ 113\,435$ m
Eckpunkt Süd-Oſt: $x = -\ 139\,783$ m; $y = +\ 113\,413$ m
Eckpunkt Süd-Weſt: $x = -\ 139\,769$ m; $y = -\ 69\,898$ m

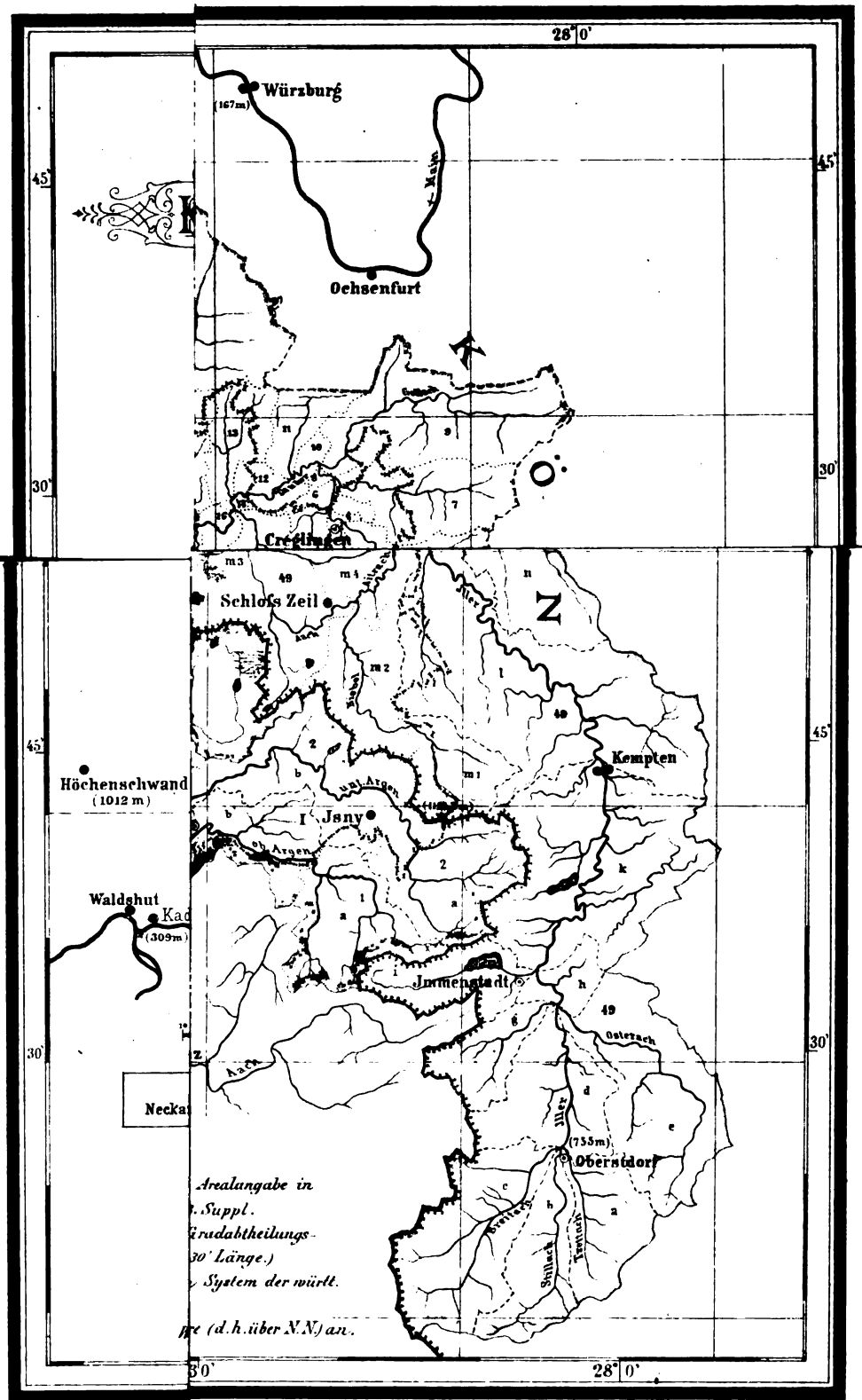
Die Dimenſionen der östlichen und der weſtlichen Randlinie berechnen sich auf je 288,714 km, während die nördliche und die ſüdliche Randlinie je 183,311 km mißt.

Die innerhalb der Karte eingezogenen Quadrate umfaſſen je 400 Flurkarten und entſprechen genau dem Syſtem der topographiſchen Atlasblätter; ſoweit dieſe Quadrate württembergiſches Gebiet enthalten, ſtellen ſie die entſprechenden Blätter des topographiſchen Atlaſſes von Württemberg (1 : 50000) dar. Theilt man die Seiten eines Quadrats in je 20 gleiche Theile ein und zieht die parallelen Verbindungslinien, ſo hat man ſofort die Flurkarten des betreffenden Atlasblattes. Die Randlinie eines Atlasblattes iſt 80000 württ. Fuß oder 22,914 km lang und der Flächeninhalt desſelben beträgt 525,04 qkm. Durch das Netz der Atlasblätter und der Flurkarten wird künftighin der genaue Nachtrag irgend welcher Projekte u. ſ. w. auf der hydrographiſchen Karte erleichtert ſein.

Die geographiſchen Koordinaten der Eckpunkte unſerer Karte ſind geodätiſch berechnet worden aus der Poſition von Tübingen. Hiebei ist in Uebereinſtimmung mit der in Ausführung begriffenen Karte des Deutſchen Reichs (1 : 100000) angenommen worden: Tübingen, geographiſche Breite $\varphi = 48^0\ 31'\ 14{,}18''$ und Länge von Ferro $\lambda = 26^0\ 43'\ 7{,}38''$. Die Rechnung lieferte für den:

Eckpunkt Nord-Weſt: $\varphi = 49^0\ 51'\ 21{,}66''$; $\lambda = 25^0\ 44'\ 48{,}09''$
Eckpunkt Nord-Oſt: $\varphi = 49^0\ 50'\ 57{,}30''$; $\lambda = 28^0\ 17'\ 47{,}50''$
Eckpunkt Süd-Oſt: $\varphi = 47^0\ 15'\ 12{,}51''$; $\lambda = 28^0\ 13'\ 3{,}06''$
Eckpunkt Süd-Weſt: $\varphi = 47^0\ 15'\ 34{,}80''$; $\lambda = 25^0\ 47'\ 41{,}73''$

Auf Grund dieſer Ziffern wurde die Gradeintheilung der Randlinien aufgezeichnet. Mit Rückſicht auf die künftige Entwicklung der württembergiſchen Kartographie ſind durch die Graduirung der Randlinien ſowohl die Sektionen



Bearbeitet von

Lith. und Farbendruck von G. Hopphan.

der neuen einheitlichen Gradabtheilungskarte des Deutſchen Reiches (1 : 100 000), als auch die künftigen „Meßtiſchblätter“ (1 : 25 000) angedeutet worden. Die Sektionen der Gradabtheilungskarte theilen den geographiſchen Quadrat-Grad in 8 Trapeze von je 15 Minuten Breite und 30 Minuten Länge; während die Meßtiſchblätter denſelben Raum in 60 ſphäroidiſche Trapeze abgrenzen, von je 6 Minuten Breite und 10 Minuten geographiſcher Länge.

II. Inhalt der Karte.

Die Situationszeichnung der Ueberſichtskarte erfolgte mit Hilfe einer Netzeintheilung, welche mit dem württembergiſchen Flurkartenſyſtem identiſch iſt, durch Reduktion aus der hydrographiſchen Originalkarte in 1 : 200 000.

Bei der Reinzeichnung der Waſſerſcheiden wurden 5 Klaſſen unterſchieden:

I. Ordnung (europäiſche Waſſerſcheide). W. zwiſchen den Strömen Rhein und Donau, alſo zwiſchen Nordſee und ſchwarzem Meere.

II. Ordnung. Waſſerſcheide zwiſchen denjenigen Binnenflüſſen, welche direkte Nebenflüſſe eines Hauptſtroms ſind; alſo z. B. Waſſerſcheide zwiſchen Neckar und Murg oder zwiſchen Schuſſen und Argen.

III. Ordnung. Waſſerſcheide zwiſchen den Nebenflüſſen der genannten Binnenflüſſe; alſo z. B. zwiſchen Kocher und Jagſt oder zwiſchen oberer und unterer Argen.

IV. Ordnung. Waſſerſcheide zwiſchen den Zuflüſſen der eben genannten Nebenflüſſe; alſo z. B. zwiſchen Brettach und Ohrn oder zwiſchen Nagold und Glems.

V. Ordnung. Waſſerſcheide zwiſchen den Unterabtheilungen der eben genannten Zuflüſſe; alſo z. B. zwiſchen Waldach und Steinach.

In ähnlicher Weiſe wurde eine Klaſſifikation der Waſſerläufe in der Reinzeichnung angeſtrebt. Die Stärke der Thalrinnen entſpricht annähernd den abfließenden Waſſermengen an den einzelnen Stellen des Laufes. Die wichtigeren Trockenthäler ſind durch unterbrochene Linienzüge angedeutet worden, weil hier nur zeitweilig, namentlich bei raſchen Schneeabgängen, Waſſerläufe beſtehen. In Verbindung mit den unterirdiſchen Waſſerläufen ſtehen die waſſerreichen Quelltöpfe der Alb, aus ihrem Felſenſchoß brechen plötzlich fertige Flüſſe, welche ſofort die Räder von Mühlwerken oder Pumpſtationen in Bewegung ſetzen; die Karte bezeichnet ſie durch kleine Ringe.

Die Bezifferung der einzelnen Gebiete weist hin auf die Laufnummern der vorſtehenden Arealtabellen und erleichtert weſentlich die Aufſuchung der betreffenden Flächenbeſchreibung.

Zum Zwecke überſichtlicher Kennzeichnung der Höhenverhältniſſe ſind an einzelnen beſonders wichtigen Orten Höhenziffern (395 m) eingeſchrieben. Dieſe Angaben beziehen ſich annähernd auf Normal-Null.

Das Flächenkolorit wird ſich wohl ſelbſt erklären, es mag daher die Bemerkung genügen, daß die bedeutenderen Nebenflüſſe, mit über 400 qkm Regengebiet, durch ſchmale Farbenbänder ausgezeichnet wurden.

Die Nomenklatur der hydrographiſchen Ueberſichtskarte wurde möglichſt beſchränkt und außer den Namen der meteorologiſchen und Pegelſtationen haben deßhalb nur wenige orientirende Ortsnamen Aufnahme gefunden.

In Betreff der württembergiſchen Pegelſtationen finden ſich nähere Angaben auf Seite 39 und 43 der vorliegenden Blätter. Die Waſſerſtandsbeobachtungen

werden vom Jahrgang 1880 an in den „Württemb. Jahrbüchern für Statiſtik und Landeskunde“ veröffentlicht werden. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß dieſes Pegelnetz in ſehr erwünſchter Weiſe ergänzt wird durch die Pegelſtationen der Nachbarſtaaten. Die in Baden beobachteten Waſſerſtände werden regelmäßig veröffentlicht in den Jahresberichten der meteorologiſchen Centralſtation Karlsruhe und im Statiſtiſchen Jahrbuch für das Großherzogthum Baden. Die Reſultate der zahlreichen bayeriſchen Pegelſtationen werden nicht gedruckt. Die ſchweizeriſchen Pegelbeobachtungen werden dagegen von dem eidg. Baubureau regelmäßig in der muſtergiltigen graphiſchen Darſtellung mitgetheilt, welche R. Lauterburg eingeführt hat. Die Waſſerſtände der oberen Donau werden am Brückenpegel zu Sigmaringen ſeit vielen Jahren notirt und ſind nach gefälliger Mittheilung des Hohenzoller'ſchen Landesbaumeiſters Leibbrand in Sigmaringen jederzeit in Abſchrift erhältlich. Für eine größere Anzahl der in der Karte verzeichneten Pegelſtationen (mit Einſchluß der bayeriſchen) finden ſich die Angaben über die beobachteten Waſſerſtände auch in dem Sammelwerke: „Statiſtik des Deutſchen Reichs“, herausgegeben vom Kaiſerlichen ſtatiſtiſchen Amt. cfr. Band XV. Die Deutſchen Waſſerſtraßen. Beſchreibendes Verzeichnis nach dem Stande des Jahres 1873.

Die meteorologiſchen Stationen Württembergs ſind auf der Karte nach dem Stand von 1882 verzeichnet. Die Stationen Aichelberg, Oberamts Calw, und Aichelberg, Oberamts Schorndorf ſowie Schwenningen ſind nur Regenſtationen. Die Berichte werden von Prof. Dr. v. Schoder periodiſch in den Württemb. Jahrbüchern für Statiſtik und Landeskunde veröffentlicht. Zehnjährige Mittel der Regenhöhen finden ſich Württemb. Jahrb. 1880 S. 20. Die größten innerhalb 24 Stunden beobachteten Niederſchlagshöhen für die zehnjährige Periode 1866/75 ſiehe in dem Werk: „Das Königreich Württemberg“. Bd. I. S. 225. Zur Ergänzung des Netzes wurden auch mehrere der früheren meteorologiſchen Stationen auf der Karte angegeben, nach Plieninger, Beitrag zur meteorologiſch-klimatiſchen Statiſtik und Topographie Württembergs. Stuttgart 1856, S. 394—403 und Plieninger, Die Reſultate aus vierzigjährigen Beob. Stuttgart. Auc. 1868, beſonders S. 99 ff. Die Niederſchlagshöhen der badiſchen meteorologiſchen Stationen werden alljährlich in dem Jahresbericht der meteorologiſchen Centralſtation Karlsruhe und der Zeitſchrift „Statiſtiſches Jahrbuch für das Großherzogthum Baden“ bekannt gegeben. Die Ergebniſſe der meteorologiſchen Beobachtungen auf den preußiſchen Stationen Hechingen und Hohenzollern werden fortlaufend veröffentlicht vom K. meteorologiſchen Inſtitut zu Berlin, in dem amtlichen Quellenwerk „Preußiſche Statiſtik“. Für die bayeriſchen Stationen findet man das nöthige Material in den „Beobachtungen der meteorologiſchen Stationen im Königreich Bayern“ herausgegeben von der K. bayr. Centralſtation München. 1879 ff.

Angaben über die abſoluten und relativen Gefällsverhältniſſe der wichtigeren württembergiſchen Flüſſe finden ſich in dem Werke „Das Königreich Württemberg“. Eine Beſchreibung von Land, Volk und Staat. Stuttgart. 1882. Bd. I. S. 298—304. Ebendort finden ſich auch die Notizen über die abſolute Höhenlage der wichtigſten Punkte der Flußrinnen, über die Länge der Waſſerbahnen und über die mittlere Breite der Flußbetten.

Die Herausgabe der vorliegenden Ueberſichtskarte erfolgt auf Veranlaſſung und in Gemeinſchaft mit der K. Miniſterialabtheilung für den Straßen- und Waſſerbau, deren Referent, Herr Oberbaurath von Martens, den Bearbeiter in dankenswerther Weiſe berathen hat.

III. Notizen über die Pegelſtationen im Gebiet der Karte.

Name der Pegelſtationen	Gewäſſer	Entfernung[1]) von der Mündung km	Höhencote[2]) des Nullpunkts N. N. m	Mittelwaſſer[3]) am Pegel m	Höhencote des Mittelwaſſers N. N. m	Staatsgebiet
1. Au[4])	Rhein	1067	393,71	+ 7,82	401,53	Schweiz
2. Beſigheim	Neckar	139	170,089	+ 1,40	171,49	Württemberg
3. Bregenz	Bodenſee	74	392,5 ?	+ 2,5	395,0 ?	Oeſterreich
4. Cannſtatt	Neckar	188	213,097	+ 1,23	214,33	Württemberg
5. Diedesheim[4]) . .	Neckar	81	130,730	+ 1,35	132,08	Baden
6. Dietenheim . . .	Iller	22	509,215	—	—	Württemberg
7. Dillingen[4]) . . .	Donau	337	418,522	+ 0,29	418,81	Bayern
8. Ehingen (Berg) . .	Donau	423	489,500	+ 1,40	490,90	Württemberg
9. (Ellwangen) . . .	Jagſt	170	—	—	—	„
10. Enzweihingen . .	Enz	23	194,500	+ 1,24	195,74	„
11. Ferthofen	Iller	55	587,729	+ 1,09	588,82	„
12. Friedrichshafen . .	Bodenſee	51	391,548	+ 3,49	395,04	„
13. (Gaildorf)	Kocher	112	—	—	—	„
14. Gießenbrücke . .	Argen	6	421,384	+ 0,73	422,11	„
15. Göppingen . . .	Fils	20	313,527	+ 0,52	314,05	„
16. Günzburg[4]) . . .	Donau	360	439,434	+ 0,73	440,16	Bayern
17. Heidelberg[4]) . . .	Neckar	26	—	+ 2,00	—	Baden
18. Heilbronn (unter.P.)	Neckar	113	150,312	+ 1,11	151,42	Württemberg
19. Hirſchhorn . . .	Neckar	47	—	—	—	Heſſen
20. Horb	Neckar	299	382,48	—	—	Württemberg
21. Kadelburg[4]) . . .	Rhein	914	—	+ 2,10	—	Baden
22. Kellmünz[4]) . . .	Iller	36	536,509	— 0,49	536,02	Bayern
23. Kempten[4]) . . .	Iller	105	657,493	+ 0,28	657,77	„
24. Konſtanz[4]) . . .	Bodenſee	28	391,798	+ 3,40	395,20	Baden
25. Lindau[4])	Bodenſee	68	394,098	+ 0,78?	394,88?	Bayern
26. Mannheim[4]) . . .	Rhein	585	85,256	+ 4,51	89,77	Baden
27. Mannheim[4]) . . .	Neckar	3	84,940	+ 4,73	89,67	„
28. Miltenberg[4]) . . .	Main	125	122,097	+ 0,80	122,90	Bayern
29. (Möckmühl) . . .	Jagſt	26	—	—	—	Württemberg
30. (Neuenſtadt) . . .	Kocher	15	—	—	—	„
31. Neu-Ulm[4]) . . .	Donau	384	464,732	+ 0,80	465,53	Bayern
32. Ober-Kirchberg[4]) .	Iller	9	480,471	+ 0,52	480,99	„
33. Oberndorf. . . .	Neckar	318	457,658	—	—	Württemberg
34. Ochſenfurt[4]) . . .	Main	270	174,021	+ 1,00	175,02	Bayern
35. Offenau	Neckar	97	139,094	+ 1,53	140,62	Württemberg
36. Plochingen . . .	Neckar	212	247,112	+ 1,11	248,22	„

[1]) Bei den Donaupegeln tritt die Entfernung von der „deutſchen Grenze“ bei Paſſau an Stelle der Mündungsdiſtanz. Bei den Bodenſeepegeln gilt hiefür die Länge der Waſſerbahn bis zum Pegel bei Stein a. Rhein.

[2]) Die „Höhencoten“ ſind noch nicht definitiv feſt, weil die Präciſionsnivellements der verſchiedenen Länder unter ſich noch nicht ausgeglichen ſind.

[3]) Die Stände des „Mittelwaſſers“, d. h. die Mittel der mittleren Jahreswaſſerſtände ſind meiſt nur erſte Näherungswerthe.

[4]) Gefällige briefliche Mittheilungen, welche der Bearbeiter verdankt für Baden: Herrn Oberbaurath M. Honſell in Karlsruhe; für die Schweiz: Herrn Ingenieur R. Lauterburg in Bern; für Bayern: Herrn Bauamts-Aſſeſſor F. Beutel in München.

Namen der Pegelſtationen	Gewäſſer	Entfernung von der Mündung km	Höhencote des Nullpunkts N. N. m	Mittelwaſſer am Pegel m	Höhencote des Mittelwaſſers N. N. m	Staatsgebiet
37. Radolfzell[4]) . . .	Bodenſee	20	391,8	+ 3,4	395,2	Baden
38. Raſtatt[4])	Murg	8	112,364	+ 0,60	112,96	„
39. Romannshorn[4]) . .	Bodenſee	47	394,09	—	—	Schweiz
40. Rorſchach[4]) . . .	Bodenſee	62	393,71	+ 1,64	395,35	„
41. Schaffhauſen[4]) . .	Rhein	970	381,6?	+ 7,48	389,1?	„
42. Scheer	Donau	482	556,37	—	—	Württemberg
43. (Schorndorf) . . .	Rems	35	—	—	—	„
44. Sigmaringen . . .	Donau	494	566,408	+ 1,29	567,70	Preußen
45. Stein[4])	Rhein	990	391,13	+ 3,47	394,60	Schweiz
46. Tübingen	Neckar	253	315,650	+ 0,95	316,60	Württemberg
47. Ueberlingen[4]) . .	Bodenſee	47	391,8	+ 3,4	395,2	Baden
48. Ulm	Donau	385	463,902	+ 1,89	465,79	Württemberg
49. Waldshut	Rhein	906	305,679	+ 2,70	308,38	Baden
50. Wertheim	Main	140	133,275	+ 1,65	134,92	„
51. Wiblingen. . . .	Donau	390	468,697	+ 1,69	470,39	Württemberg
52. Wiblingen. . . .	Iller	3	471,040	+ 0,94	471,98	Bayern
53. Wimpfen	Neckar	99	—	—	—	Heſſen
54. Würzburg. . . .	Main	251	166,310	+ 0,90	167,21	Bayern

IV. Notizen über die meteorologiſchen Stationen im Gebiet der Karte.

Meteorologiſche Station	Höhe über dem Meere m	Niederſchlagshöhe: mittlere jährliche mm	Niederſchlagshöhe: größte innerh. 24 Stunden mm	Niederſchlagshöhe: in den Jahren	Beobachtungen exiſtiren aus den Jahren	Staatsgebiet
1. Aichelberg, OA. Calw . .	776	1 115	87	1878—79	1877—83	Württemberg
2. Aichelberg,OA Schorndorf	472	911	40	1878—79	1878—83	„
3. Ansbach	414	712	49	1879—80	1879—83	Bayern
4. Biberach	537	722	66	1866—75	1866—83	Württemberg
5. (Blaubeuren)	515	841	—	1831—33	1831—33	„
6. Bregenz	410	1 541	96	1870—82	1871—83	Oeſterreich
7. Bretten	188	921	—	1872—80	1872—83	Baden
8. (Bruchſal) Württ. Beob. .	121	682	84	1866—75	1853—78	„
9. Buchen	332	1 111	—	1872—80	1868—83	„
10. Calw	348	768	61	1866—75	1843—83	Württemberg
11. Cannſtatt	221	654	—	1845—70	1843—83	„
12. Dillingen	435	753	44	1879—80	1879—83	Bayern
13. Dinkelsbühl	430	—	—	—	1881—83	„
14. Donaueſchingen	692	994	—	1872—80	1872—83	Baden
15. (Ennabeuren)	776	821	—	1846—62	1846—62	Württemberg
16. (Eppingen)[1])	202	700	—	1843—68	1843—68	Baden
17. Freudenſtadt	733	1 661	106	1866—75	1856—83	Württemberg

[1]) W. Köppen. Regenverhältniſſe von Südweſt-Deutſchland. Zeitſchrift der öſterreich. Geſellſchaft für Meteorologie Band V 1870 S. 6.

Meteorologiſche Station	Höhe über dem Meere m	Niederſchlagshöhe: mittlere jährliche mm	Niederſchlagshöhe: größte innerh. 24 Stunden mm	Niederſchlagshöhe: in den Jahren	Beobachtungen exiſtiren aus den Jahren	Staatsgebiet
18. Friedrichshafen	407	826	103	1866—75	1826—83	Württemberg
19. Gaildorf	336	—	—	—	1882—83	„
20. (Giengen a. d. Brenz)	462	625	—	1825—45	1825—45	„
21. Groß-Altdorf	413	698	93	1866—75	1866—83	„
22. Hauſen ob Verena	803	863	39	1875—79	1875—83	„
23. Hechingen	513	675	—	1861—77	1860—83	Preußen
24. Heidelberg	123	935	—	1872—80	1817 83	Baden
25. Heidenheim	493	712	75	1866—75	1847—83	Württemberg
26. Heilbronn	166	648	61	1866—75	1839—83	„
27. Hirſchlanden	300	—	—	—	1880—83	Baden
28. Höchenſchwand	1 012	1 612	—	1871—80	1868—83	„
29. Hohenheim	400	582	—	1838—70?	1838—83?	Württemberg
30. Hohenzollern	859	732	—	1861—77	1860—83	Preußen
31. Isny	721	1 443	91	1866—75	1832—83	Württemberg
32. Karlsruhe[1]	123	851	—	1840—81	1833—83	Baden
33. Kempten	696	1 400	62	1879—80	1879—83	Bayern
34. Kirchheim u. Teck	322	915	113	1866—75	1864—83	Württemberg
35. Kocherſteinsfeld	197	nicht beob.	nicht beob.	—	1868—83	„
36. Kreuzlingen	428	1 000	97	1864— ?	1864—83	Schweiz
37. Lindau	399	1 232	67	1879—80	1879—83	Bayern
38. Lohn[2]	645	785	53	1864—73	1864—83	Schweiz
39. Mannheim	112	577	—	1781—1870	1781—1883	Baden
40. Meersburg	408	1 041	—	1871—80	1868—83	„
41. Memmingen	599	1 017	35	1879—80	1879—83	Bayern
42. Mergentheim	221	645	71	1866—75	1866—83	Württemberg
43. Munderkingen	510	886	66	1878—79	1876—83	„
44. Münſingen	716	708	61	1875—79	1874—83	„
45. (Ochſenhauſen)	612	796	—	1860—64	1860—64	„
46. Oehringen	240	668	86	1866—75	1836—83	„
47. Romanshorn[2]	410 ?	942	67	1880—81	1880—83	Schweiz
48. Rorſchach[2]	455	1 088	114	1881	1870—83?	„
49. Schaffhauſen[2]	464	1 240	—	1875—80	1863—83	„
50. Schopfloch	770	1 115	98	1866—75	1841—83	Württemberg
51. Schwenningen	702	896	32	1878—79	1878—83	„
52. (Sigmaringen)[3]	580	374	—	1836—42	1836—60	Preußen
53. Stuttgart	268	622	82	1825—81	1825—83	Württemberg
54. Sulz	439	743	61	1866—75	1861—83	„
55. Tübingen	325	630	77	1866—75	1861—83	„
56. Ulm	478	702	58	1866—75	1853—83	„
57. Villingen	717	1 006	—	1871—80	1868—83	Baden
58. Wertheim	144	991	—	1872—80	1868—83	„
59. Würzburg	179	579	25	1880	1880—83	Bayern
60. Zeil, Schloß	754	1 338	81	1879—82	1878—83	Württemberg

[1]) Vergl. M. Honſell. Die Hochwaſſer-Kataſtrophen am Rhein. Berlin 1883. S. 14.
[2]) Näheres ſiehe: Zeitſchrift für ſchweizeriſche Statiſtik 1874 S. 13 und fortlaufend in: „Schweiz. met. Beobachtungen“, herausgegeben von der Schweiz. met. Centralanſtalt Zürich; Direktor R. Billwiller gibt hier alljährlich eine überſichtliche Regenkarte der Nordoſt-Schweiz.
[3]) Cfr. Statiſtik des Deutſchen Reichs Band XV S. 319.

Alphabetiſches Verzeichnis

der

Flüſſe, Bäche und Trockenthäler,

deren Regengebiet im Vorſtehenden ziffermäßig angegeben iſt.

	Seite
Aal	23
Aare	8
Ablach	34
Ach (Nau)	33
„ Boofer	9
„ Bregenzer	8
„ Ettishofer	9
„ Konſtanzer	35
„ Waldſeer	9
„ Wolfegger	9
„ Wurzacher	37
„ Zwiefalter	32
Adelmannsfelder Roth	24
Ahlbach	28
Aich (Aiha)	19
Aiſchbach (auch Rommelsthal oder Seltenbach)	15
Aitrach (Donau-Zufluß)	31
Aitrach (Iller-Zufluß)	37
Alb	12
Altenbach (Romgraben)	18
Altenthal	31
Alte Rems	21
Ammer	15
Ammersbach	21
Anhauſer Trockenthal	36
Apfelbach (Lochbach)	30
Argen	9
Argen, obere	10
Argen, untere	10
Asbach (Schwarzenbach)	38
Aſpach	30
Aubach	34
Authmuthbach	15
Aybach	25
Bachzimmernerbach	31
Baierzer Roth	32
Ballbach	30
Bampfen	9
Bärenbach	21
Beera	33
„ Thieringer	33
„ untere	33
„ Wehinger	33
Bernbach	13
Beutel	21
Beutenbach	21
Biber (Kocher-Zufluß)	24
Biber (Donau-Zufluß)	32
Biberach (Neckar-Zufluß)	17
Bittelbronnerbach (Klingenbach)	27
Blau	33
Blinde Roth	24
Bodenbach (ſ. Bem.)	16
Bodenſee	8
Böllingerbach (Biberach)	17
Boofer Ach	9
Bottwar	22
Bregenzer Ach	8
Brege	31
Brehmbach	30
Breitach	34
Brenz	35
Brenzthal, großes	35
„ kleines	35
Brettach (Kocher-Zufluß)	25
Brettach (Jagſt-Zufluß)	26
Brigach	31
Buchenbach	22
Bühler	28
Butzbach	20
Dangelbrunnenbach (Rimbach)	29
Degenbach	26
Degenfelder Waſſerſack	33
Dempfelbach	26
Dießenbach	14
Dippach (Ruchſenerbach)	27
Dobelbach	13
Donau	31
Donzdorfer Lauter	20
Dorfmerkingerthal	36
Durlesbach (Mühlbach v. Reute)	9
Echaz	15
Egau (Egge)	36
Eger (Wörnitz-Zufluß)	38
Eisbach	24
Elfach	19
Elfenz	18
Elta	33
„ obere	33
„ untere	33
Elz (Elzbach)	18
Enggaſſe (Trockenthal)	35
Enz	22
„ große	22
„ kleine	22
Erdfälle bei Ebnat	23
„ bei Schopfloch	19
„ in den Fäulenen	20
„ in der Battenau	20
Erlenbach	26
Erms	19
Eſchach (Neckar-Zufluß)	14
Eſchach, obere (Iller-Zufl.)	37
„ untere „	37
Eſpach	25
Ette	26
Ettishofer Ach	9
Eyach (Neckar-Zufluß)	15
Eyach (Enz-Zufluß)	22
Eyb (Eybach)	20

	Seite
Faulenbach	33
Federach	34
Federſee (ſ. Anm.)	32
Felſenthal bei Mühlheim	31
Feuerbach (Mühlbach)	16
Fichtenberger Roth	24
Fils	20
Finkenbach	18
Fiſchach	28
Fiſchbach	25
Fiſchbacher Mühlbach	10
Flattbach	9
Fleinheimerthal	36
Forbach (Murg-Zufluß)	12
Friedrichshafener Mühlb.	10
Fulbach	20
Gaisbach	12
Gaisthal (Fils)	20
Gammelsbach	18
Gartach	17
Ginsbach	26
Glasbach	25
Glatt	14
Glems	23
Goldersbach	15
Gollach	29
Göttelbach	13
Grenzbach (ſ. Bem.)	23
Grenzbach (Schwarzach)	10
Groß-Engſtinger Waſſerſack	15
Grünbach	30
Haldenbach	21
Heinbach (Heubach)	20
Heinthal	36
Herrgottsbach (Lichteler Thalbach)	29
Hinter-Rhein	8
Hollenbach	24
Holzheimerbach	20
Hungerbrunnen (Trockenthal)	37
Hürbe (Lone)	37
„ obere	37
„ untere	37
Iller	34
Itterbach	18
Jagſt	25
Kampferthal	35
Kanzach	32
Katzenbach (Neckar-Zuß.)	15
Katzenbach (Reichenbach) (Filszufluß)	20
Kerſch (Körſch)	16
Keſſach	27
Kettach	31
Kinzig	11
„ große	11
„ kleine	11
Klingenbach (Bittelbronnerbach)	27
Klotzbach	21
Kocher	23
„ ſchwarzer	23
„ weißer	23
Konſtanzer Ach	35
Kraich	18
Kraienbach	31
Kreßbach	25
Kreuzbach (ſ. Bem.)	23
Kreuzerthal	27
Krumm	20
Krümmling	21
Kuchenerthal	36
Kupfer	25
Landquart	8
Lauchert	34
„ obere	34
„ untere	34
Lauter, Donzdorfer	20
„ Lenninger	19
„ Mögglinger	21
„ Offenhauſer (Große)	32
„ Spiegelberger	22
Lauterbach	13
Leiblach	8
Lein (Kocher-Zufluß)	24
Lein (Gartach)	17
Lenninger Lauter	19
Leutelsbach	23
Lichteler Thalbach (Herrgottsbach)	29
Lindach	19
Lippach	31
Lochbach (Apfelbach)	30
Lone	37
Main (ſ. Anm.)	29
Marbach	20
Maubach	22
Maulach	26
Metter	23
Mögglinger Lauter	21
Mühlbach (Donau-Zufluß)	31
„ (Neckar-Zufluß)	14
„ Fiſchbacher	10
„ Friedrichshafener	10
„ (Feuerbach)	16
„ v. Reute (Durlesbach)	9
Murg	12
Murr	22
Muſel, ſtille	31
Nagold	27
Naſſach	20
Naſſauerbach	29
Nau (Ach)	33
Neckar	14
Neſenbach	16
Niebel (Eſchach)	37
Obere Argen	10
Oedenſtetter Waſſerſack	34
Offenhauſer Lauter (Große)	32
Ohrn	25
Oſterach (Iller-Zufluß)	34
Oſtrach (Donau-Zufluß)	32
Pfeffer	35
Pfinz	13
Pleſſur	8
Prim	14
Reichenbach (Aich-Zufluß)	19
Reichenbach (Katzenbach) (Fils-Zufluß)	20
Reiglersbach	26
Rems	21
„ alte	21
Rennbächle	12
Rhein	8
Riedbach	33
Rimbach (Dangelbrunnenbach)	29
Rippach	29
Riß	34
Röhlinger Sechta	25
Rohrach (Rohrbach)	20
Rohrbach (Eger-Zufluß)	38
Romgraben (Altenbach)	18
Rommelsthal (Aiſchbach)	15
Rotenbach (Jagſt-Zufluß)	25
Roth, Adelmannsfelder	24
„ Baierzer	32
„ Fichtenberger	24
Rothach (Roth) (Wörnitz-Zufluß)	38
Rothach (Theuringer Ach)	10
Rothbach, Rechenberger	25
Röthenbach (Hollenbach)	24
Ruchſenerbach	27
Saal (Saalbach u. Salzach)	13
Sall	25
Schaich	19
Schefflenz	27
Scherzach	9
Schießthal	21
Schiltach	13
Schlichem	14

	Seite
Schlierbach (Kocher-Zufl.)	24
Schlierbach (Thalbach)	20
Schmidsteich (Trockenthal)	35
Schmie	23
Schmiecha	33
„ obere	33
„ untere	33
Schmiechen	32
Schneidheimer Sechta	38
Schönbach	38
Schönmünz	12
Schopfloch er Erdfälle	19
Schornbach	21
Schotzach	17
Schuſſen	9
Schutter	11
Schwarzach (Donau-Zufl.)	32
Schwarzach (Grenzbach)	10
Schwarzenbach (Asbach)	38
Schweizerbach	21
Sechta, Röhlinger	25
Sechta, Schneidheimer	38
Seckach	27
Seebach (Neckar-Zufluß)	18
Seebach (Stubenthal-Zufl.)	36
Seltenbach (Donau-Zufluß)	31
Seltenbach (Aiſchbach)	15
Simmisweiler Waſſerſack	23
Sindelbach	26
Sizenbach (Eſpach)	25
Speltach	26
Spiegelberger Lauter	22
Starzel	15
Stehenbach	32
Steinach (Neckar-Zufluß bei Nürtingen)	15
Steinach (Neckar-Zufluß bei Neckarſteinach)	18
Steinach (Tauber-Zufluß)	29
Steinach (Waldſeer Ach)	9
Steinbach (Jagſt-Zufluß)	26
Steinlach	15
Stillach	34
Strudelbach	23
Stubenthal	37
Sulm	17
Sulzbach	26
Tauber	29
Teinach	27
Thalbach (Neckar-Zufluß)	16
Thalbach (Fils-Zufluß)	20
Theuringer Ach (Rothach)	10
Thieringer Beera	33
Thonbach	12
Tiefenbach (Neckar-Zufl.)	16
Tiefenbach (Jagſt-Zufluß)	27
Tiefenthal (Kocher-Zufluß)	23
Tiefenthal und Gaſſenthal (Egau-Zufluß)	36
Trettach	34
Truidenbach	26
Ugenthal	37
Umpferbach	30
Untere Argen	10
Urbach	21
Urſenthal	31
Vorbach (Tauber-Zufluß)	29
Vorder-Rhein	8
Wachbach	30
Waldach	27
Waldſeer Ach (Steinach)	9
Waldſtetterbach	21
Walkersbach	21
Waſſerſack auf der „rauhen Wieſe“ b. Böhmenkirch	37
„ bei Groß-Engſtingen	15
„ bei Simmisweiler	23
„ Degenfelder (bei Bitz)	33
„ im Fachenſool bei Tauchenweiler	23
„ Oedenſtetter bei Neuhauſen ob Eck	34
Wehinger Beera	33
Weihung	35
Weiſſach	22
Welzbach	30
Weſternach	32
Wieslauf	21
Wolfegger Ach	9
Wolfertsthal	23
Wörnitz, Zwerg-	38
Würm	28
Wurzacher Ach	37
Wutach	8
Zaber	17
Zipfelbach	16
Zwerg-Wörnitz	38
Zwiefalter Ach	32

Berichtigungen.

S. 8 Zeile 13 (4) von unten iſt zu ſetzen: 277,907 ſtatt 277,707.

S. 12 Zeile 2 von unten lies: „Sekunde“ ſtatt Stunde.

S. 20 Zeile 8 von oben ſetze: „Eybach“ ſtatt Eyach.

S. 21. Die Laufnummern ſind ſo hinaufzurücken, daß No. 45a = Gebiet der oberſten Rems und No. 45u = Gebiet des Schornbachs wird.

Wafferſtandsbeobachtungen

an den

württembergiſchen Pegelſtationen

im Jahr 1881.

Mitgetheilt von der Miniſterial-Abtheilung für den Straßen- und Waſſerbau.

In den nachſtehenden graphiſchen Darſtellungen der Bewegung der Waſſerſtandshöhen an den württemb. Pegelſtationen im Jahr 1881 iſt eine Periode wiederholter und größerer Anſchwellungen der Flüſſe, noch im Dezember 1880 beginnend und bis Anfang Mai reichend, und eine Periode mittleren und niedern Waſſerſtands zu unterſcheiden, welche den übrigen Theil des Jahrs vorherrſchte und nur durch eine Anſchwellung im Anfang des Monats September unterbrochen wurde; in den zum Neckargebiet gehörenden Flüſſen erreichte dieſe Anſchwellung eine nur mäßige Höhe, dagegen übertraf ſie die Frühjahrshochwaſſer in der Donau und Iller. Außerdem trat in der Iller in Folge der Schneeſchmelze im Gebirge am Ende des Monats Mai ein nicht unbeträchtliches Steigen des Fluſſes ein, das noch am Donaupegel in Ulm ſich zur Geltung brachte; die Donau ſelbſt hatte an dieſer Anſchwellung bei Ulm keinen Antheil, denn an dem nahe gelegenen Donaupegel bei Wiblingen ſtand ſie um dieſe Zeit nur auf Mittelwaſſerhöhe.

Die höchſten Waſſerſtände erreichte der Neckar in Offenau und Beſigheim am 6. März, in Heilbronn am 29. Januar, an den übrigen Neckarpegeln am 11. Februar.

Im Donaugebiet war das September-Hochwaſſer bedeutender als die Frühjahrsanſchwellungen; es erreichte ſein Maximum in Ulm am 5., an den übrigen Pegeln am 4. September.

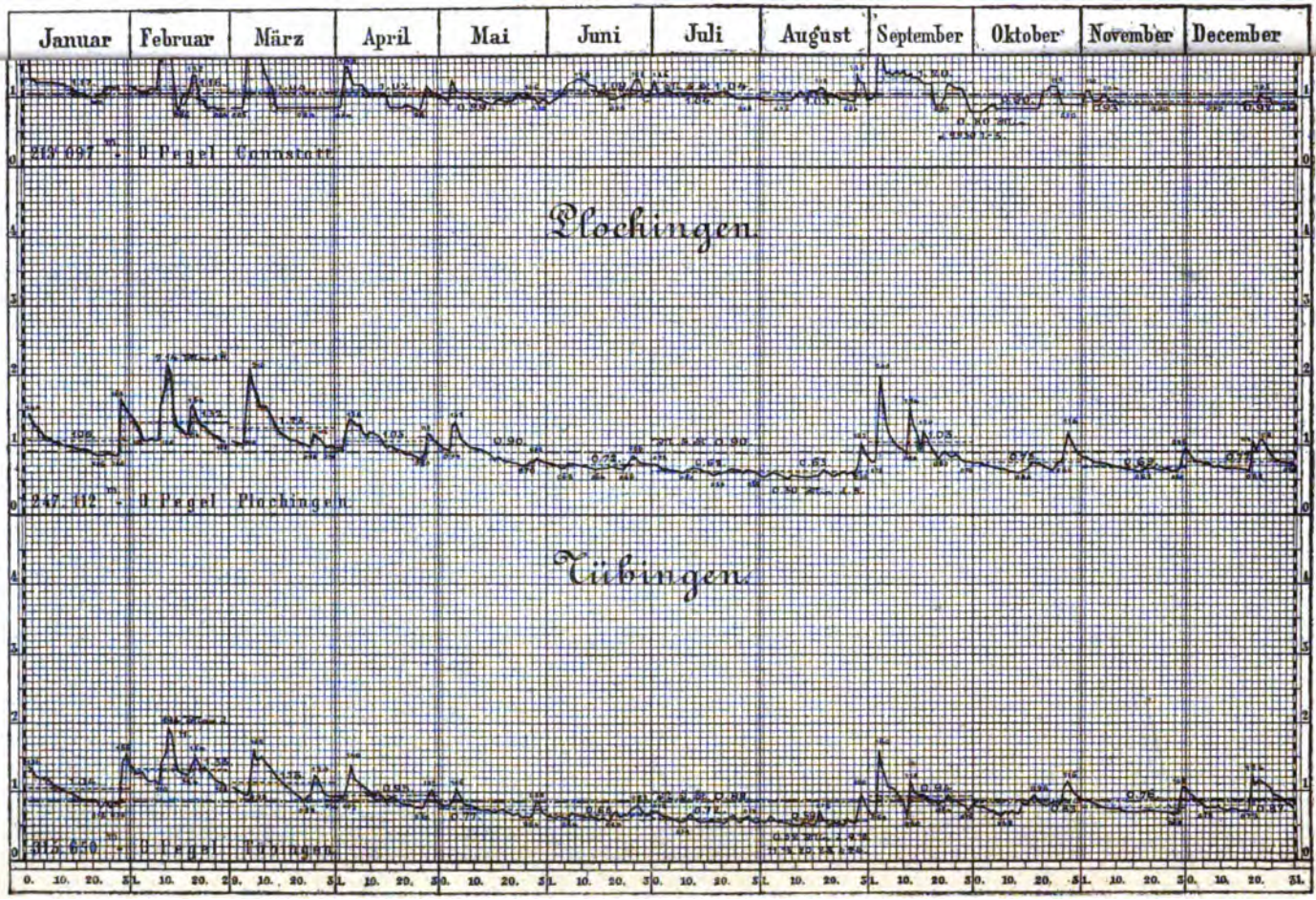
Die niederſten Waſſerſtände traten an ſämmtlichen Flüſſen, mit Ausnahme der Iller, in den Monaten Juli und Auguſt ein, in letzterer dagegen im Monat Dezember; aus dieſem Grund wurde auch am Pegel in Ulm, abweichend von den übrigen Donaupegeln, im Dezember der niederſte Waſſerſtand beobachtet.

Der mittlere Jahreswaſſerſtand entfernt ſich nur wenig vom durchſchnittlichen Jahresmittel; dieſes iſt in Heilbronn 1,125 m, das Jahresmittel von 1881 — 1,16 m, ſomit + 0,035 m. In Ulm iſt erſterer 1,62 m, das Mittel von 1881 — 1,82, daher + 0,2 m.

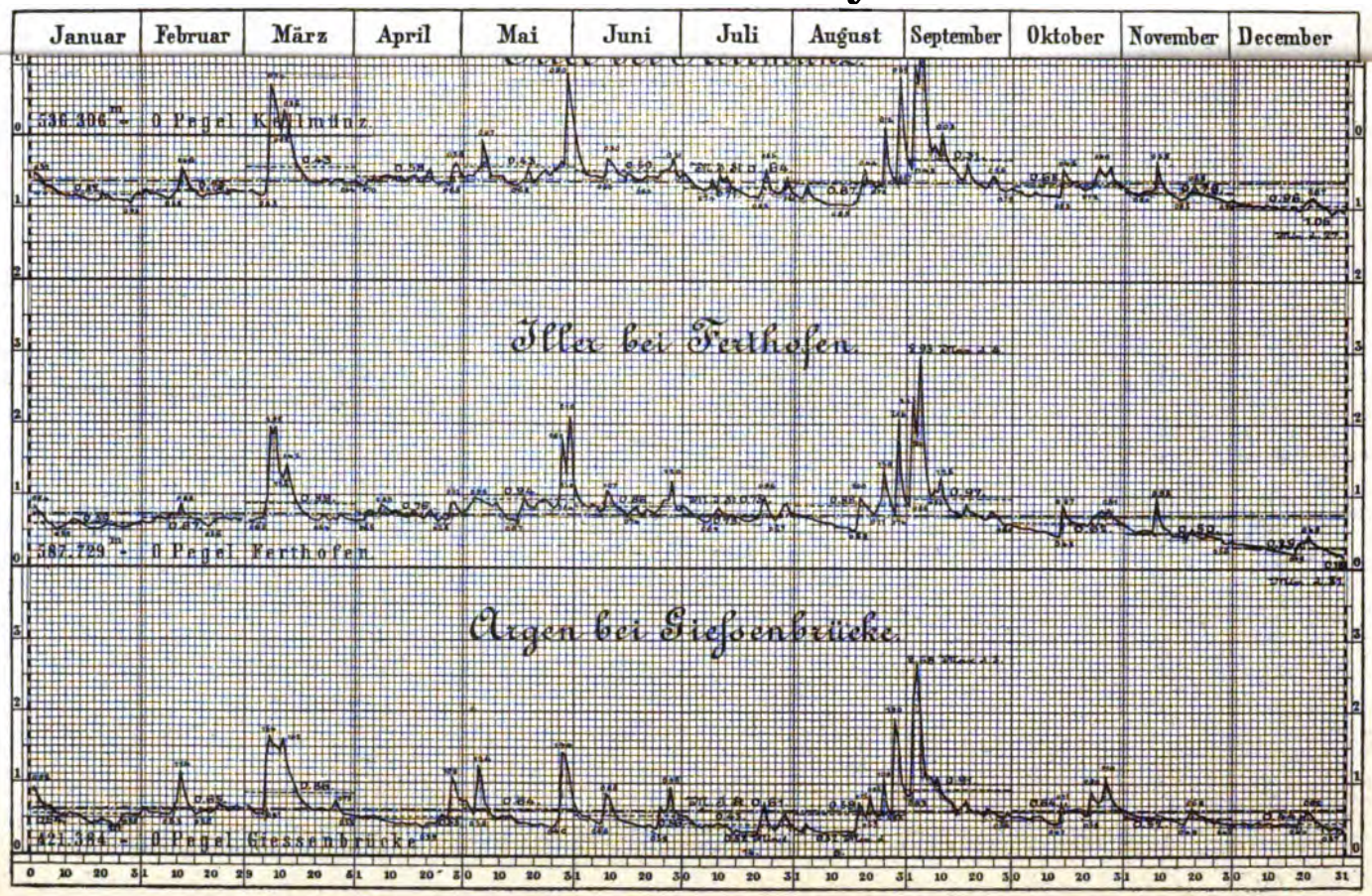
In nachſtehender Tabelle ſind die Maximal- und Minimalwaſſerſtände, ſowie die Jahresmittel der beobachteten Pegel überſichtlich zuſammengeſtellt:

Fluß	Pegelstation	Meereshöhe des Pegels ○P.	Mittlerer Jahreswasserstand	Höchster Wasserstand	Niederster Wasserstand	Höchster Monatswasserstand	Niederster Monatswasserstand
		m	m	m	m	m	m
Neckar	Offenau	139,094	1,27	4,57; 6. März	0,52; 9. Aug.	2,12; März	0,77; Aug.
„	Heilbronn	150,312	1,16	3,15; 29. Jan.	0,64; 13. „	1,72; Febr.	0,79; „
„	Besigheim	170,089	1,18	2,60; 6. März	0,72; „ „	1,63; „	0,86; Juli
„	Cannstatt	213,097	1,04	2,07; 11. Febr.	0,80; 1.—3. „	1,17; Jan.	0,90; Okt.
„	Plochingen	247,112	0,90	2,14; „ „	0,50; 8. „	1,32: Febr.	0,62; Juli
„	Tübingen	315,650	0,88	1,94; „ „	0,52; „ „	1,33; „	0,59; Aug.
Enz	Enzweihing.	194,500	1.09	2,08; 12. „	0,72; Juli – Aug.	1,54; „	0,81; Juli
Fils	Göppingen	313,527	0,50	1,40; 5. März	0,15; 22. Jan.	0,78; März	0,33; Aug.
Donau	Ulm	463,902	1,82	4,39; 5. Sept.	1,27; 14. Aug.	2,25; Sept.	1,48; Dez.
„	Wiblingen	469,697	1,58	3,18; 4. „	1,17; „ „	1,89; „	1,28; Aug.
„	Berg (Ehing.)	489,500	1,31	2,26; 1. Jan.	0,94; „ „	1,67; März	1,01; „
Iller	Kellmünz	536,306	— 0,64	+1,75; 4. Sept.	—1,06; 27. Dez.	–0,31; Sept.	—0,96; Dez.
„	Ferthofen	587,729	0,73	2,93; „ „	0,12; 31. „	0,97; „	0,29; „
Argen	Gießenbrücke	421,384	0,51	2,68; 3. „	0,32; 14. Juli	0,91; „	0,43; Juli

Wasserhöhen
des
Neckars im Jahre 1881.



Wasserhöhen
der
Enz, Fils, Donau, Iller & Argen im Jahre 1881.



WÜRTTEMBERGISCHE

JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCH-TOPOGRAPHISCHEN BUREAU.

JAHRGANG 1883.

I. BAND. 1. HÄLFTE.

Statiſtik des Unterrichts- und Erziehungsweſens 1880—81. — Württembergiſche Literatur 1881. — Unterſuchungen über den Einfluß des Schreibens auf Auge und Körperhaltung des Schulkindes. — Die Verwaltung der Rechtspflege 1881. — Die Sterblichkeit im Zuchthauſe Ludwigsburg 1872—1882/83. — Beiträge zur Statiſtik der Vermögensverwaltung der Amtskörperſchaften, Gemeinden und Stiftungen in Württemberg und der Beſteuerung für Amtskörperſchafts- und Gemeindezwecke.

STUTTGART.

W. KOHLHAMMER.

1883.

Druck von W. Kohlhammer in Stuttgart.

WÜRTTEMBERGISCHE

JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCH-TOPOGRAPHISCHEN BUREAU.

JAHRGANG 1883.

I. BAND. 2. HÄLFTE.

Bewegung der Bevölkerung im Jahr 1882. — Statistik der Erwerbung und des Verlusts der Reichs- und Staatsangehörigkeit in den Jahren 1880—1882. — Die landwirthschaftliche Bodenbenützung und die Ernteerträge im Jahr 1882. — Die Ergebnisse der Fruchtmärkte im Jahr 1882. — Die Ergebnisse der Wollmärkte von 1883. — Die Ausfuhr von Früchten und Mühlfabrikaten über den Bodensee im Jahr 1882. — Der Schiffs- und Waaren-Verkehr im Jahr 1882. — Die Hauptergebnisse der Berufszählung vom 5. Juni 1882 für Württemberg. — Die Ergebnisse der Viehzählung vom 10. Januar 1883 für Württemberg.

STUTTGART.
W. KOHLHAMMER.
1884.

WÜRTTEMBERGISCHE

JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCH-TOPOGRAPHISCHEN BUREAU.

JAHRGANG 1883.

II. BAND. 1. HÄLFTE.

Württembergiſche Vierteljahrshefte für Landesgeſchichte 1883 I. II.

STUTTGART.
W. KOHLHAMMER.
1883.

Druck von W. Kohlhammer in Stuttgart.

WÜRTTEMBERGISCHE

JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCH-TOPOGRAPHISCHEN BUREAU.

JAHRGANG 1883.

II. BAND. 2. HÄLFTE.

Württembergiſche Vierteljahrshefte für Landesgeſchichte 1883. III. IV.

STUTTGART.

W. KOHLHAMMER.

1884.

WÜRTTEMBERGISCHE

JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCH-TOPOGRAPHISCHEN BUREAU.

JAHRGANG 1883.

SUPPLEMENT-BAND.

Hof- und Staatskalender für 1884. — Wasserstandsbeobachtungen an den württembergischen Pegelstationen 1880 und 1881. (Mit 4 Tafeln.) — Flächeninhalt der Flußgebiete Württembergs. (Mit einer Karte.)

STUTTGART.

W. KOHLHAMMER.

1884.